Musikalisches Wochenblatt

Digitized by Google

PROPERTY OF
The University of Michigan Libraries
1817
ARTES SCIENTIA VERITAS

Digitized by Google

Digitized by Google

PROPERTY OF
The University of Michigan Libraries
1817
ARTES SCIENTIA VERITAS

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Musikalisches Wochenblatt.

Organ für Musiker und Musikfreunde.

Herausgegeben von

E. W. FRITZSCH.

SIEBENUNDZWANZIGSTER JAHRGANG.

Mit Beiträgen

von

Prof. Louis Bödecker in Hamburg, Frau **Auguste Böhme** in Leipzig, **Dr. Ludwig Braeutigam** in Bremen, **Otto Dorn** in Wiesbaden, **A. von Ende** in Chicago, **Th. Graff** in Bukarest, **Dr. Theodor Helm** in Wien, **Richard Holzhauer** in Chemnitz, **Prof. Dr. S. Jadassohn** in Leipzig, **Carl v. Jan** in Strassburg i. E., **Dr. E. Kauffmann** in Tübingen, **A. König** in Neustadt a. Aisch, **Prof. Martin Krause** in Leipzig, **Carl V. Lachmund** in New York, **Robert Ludwig** in Breslau, **Dr. Johannes Merkel** in Leipzig, **Prof. Dr. C. Fr. Müller** in Kiel, **P. Müller** in Gera, **Prof. H. Mund** in Hannover, **A. Naubert** in Neubrandenburg, **E. O. Nodnagel** in Charlottenburg, **F. R. Pfau** in Leipzig, **Dr. P. Pfitzner** in Zwickau, **Ferdinand Pfohl** in Hamburg, **Eduard Rappoldi** in Dresden, **Alfred Richter** in Dresden, **Dr. Hugo Riemann** in Leipzig, **Georg Riemenschneider** in Breslau, **Adolf Ruthardt** in Leipzig, **Dr. A. Sandberger** in München, **Julius Schuch** in Graz, **A. Smolian** in Carlsruhe, **Carl Söhle** in Dresden, **Dr. Friedrich Spiro** in Rom, **Dr. Richard Sternfeld** in Friedenau-Berlin, **Otto Taubmann** in Berlin, **Eugène Thomas** in Wien, **Professor Albert Tottmann** in Leipzig, **Dr. Felix Vogt** in Paris, **Benedict Widmann** in Frankfurt a. M., **Felix Wilferodt** in Leipzig, **L. Wuthmann** in Hannover und vielen Ungenannten.

Leipzig,

Verlag von E. W. Fritzsch.

1896.

Digitized by Google

Music
ML
5
.M875
v. 27

Digitized by Google

INHALTS-VERZEICHNISS

ZUM

XXVII. JAHRGANGE DES MUSIKALISCHEN WOCHENBLATTES.

(Die den Seitenzahlen beigefügten Buchstaben a und b bezeichnen die betreffende Spalte.)

I. Grössere Aufsätze etc.

Böhme (Auguste), Die Grundlagen der Tonbildung beim Gesange 69a, 81a, 97a.
Jadassohn (S.), „Die Kunst der Fuge" von Joh. Seb. Bach. Eine Studie 113a, 125a, 137a, 153a, 165a, 177a, 193a, 209a, 221a, 237a, 249a, 265a, 277a.
Jan (Carl v.), Die pythischen Festspiele 349a, 365a, 381a, 393a, 405a, 417a.
König (A.), Carl Loewe. Ein Gedenkblatt 661a, 673a.
Müller (C. Fr.), Das Loewe-Denkmal in Kiel 646a.
Richter (Alfred), Entwickelung des Motivs aus dem Cantus firmus 514a.
— — Variation 545a, 557a, 569a.
Riemann (Dr. Hugo), Zur musikalischen Theorie und Praxis der Griechen Ia, 17a, 29a, 45a.
Sternfeld (Dr. Richard), Hans von Bülow in seinen Briefen 289a, 321a.
Taubmann (Otto), Ueber den Vortrag des Anfangsmotivs in Beethoven's C moll-Symphonie 429a, 441a, 453a.
Widmann (Benedict), Philosophen in ihren Beziehungen zur Musik 633a, 645a, 691a.
Wilferodt (Felix), Zur Ausbildung unserer Sänger 513a, 529a.

* * *

Zum fünfzigjährigen Jubiläum der Firma C. G. Röder in Leipzig. (Mit dem Portrait von Carl Gottlieb Röder.) 570b.

II. Recensionen.

Ashton (Algernon), Compositionen Op. 81—84 496a.
Bellenghi (G.), „Sul Lido" für Violine und Clavier 381a.
Berceuses (Trois), von H. Sitt, N. W. Gade und E. Hartmann, bearbeitet für Violine und Clavier v. H. Sitt 133a.
Bertalotti (Angelo), Fünfzig zweistimmige Solfeggien 425b.
Bischof (Hermann), Fünf Gesänge, Op. 9 147a.
Bonvin (Ludwig), Compositionen Op. 18—16 13a.
Brambach (C. Jos.), Männerchor „Wetterzeichen", Op. 94 52a.
— — „Grüss dich Gott" für Männerchor, Op. 95 52a.
Breitkopf & Härtel's Volksausgabe 536a.
Breslaur (Emil), Technische Grundlage des Clavierspiels, Op. 27 186b.
Brömme (Adolf), Gesangübungen, zugleich Leitfaden für den Unterricht 172a.
Büchler (Ferdinand), „Bunte Reihe", Sammlung auserwählter Stücke für Violoncell 484b.
Busse (Friedrich), Der Singemeister. Vollständige Anweisung zur Erlernung des Gesanges 483a.
Cebrian (Adolf), Musik zum Festspiel „Sedan" von Georg Thouret 399a.
Chamberlain (Houston Stewart), Richard Wagner 601a, 617a.
Classiker-Album für Violinchor und Orgel, bearbeitet von Robert Linnarz 205b.
Denza (L.), Sechs zweistimmige Lieder 701b.
Dupare (Henri), „Lenore", symphonische Dichtung 2b.
Dayas (W. H), Toccata für die Orgel, Op. 85, von Adolph Hesse für Pianoforte bearbeitet 551a.
Dessau (Bernhard), Zwei Stücke für Violine und Clavier, Op. 9 und 10 331a.
Fibich (Zdeněk), Musik-Album 285a.
Franck (R.), Vier Charakterstücke für Clavier, Op. 15 232b.
Franz (Robert), Albumblatt für Pianoforte 232b.
Frescobaldi (Hieronymus), Sammlung von Orgelsätzen, herausgegeben von F. X. Haberl 57a.
Frisehen (Josef), Männerchöre Op. 7 und 8 52b.
Fritzsch (Emil), Zwei Hochzeitsduette mit Clavier, Op. 39 und 41 304a.
Fuchs (Albert), Claviersonate, Op. 11 178b.
— — Balladen und Romanzen für eine Singstimme, Op. 24 350b.
— — Clavier-Violoncellsonate, Op. 27 178a.
— — Lieder, Op. 29 350b.
Gade (N. W.), Berceuse, bearbeitet für Violine und Clavier von H. Sitt 133a.
Gotthard (J. P.), „Ich kann schon singen" 687b.
Hamerik (Asger), „Ernteauz", Op. 37 703a.
Harthan (Hans), Sechs fremdländische Volkslieder für vierstimmigen Männerchor bearbeitet, Op. 59 388b.
Hartmann (Emil), „Hakon Jarl", symphonische Dichtung, Op. 40 337a.
— — Berceuse, bearbeitet für Violine und Clavier von H. Sitt 133a.
Haydn (Joseph), Unvollendetes Oratorium 303b.
Heise (P.), Mittelalterliche Romanzen und Lieder 148b.
Heuser (Ernst), Sechs Etuden für Clavier, Op. 25 609b.
Höller (Ernst), Weihnachtsmärchen für mehrstimmigen Gesang und Orchester oder Clavier nebst Orgel, Op. 60 400a.
Hoffmann (Jacques), Nocturne für Violine und Clavier, Op. 7 133a.
Hofmann (Josef Casimir), Compositionen Op. 14—21 436a.
Hollaender (Gustav), Vier Vortragsstücke für Violine und Clavier, Op. 56 331a.
Holter (Iver), Romanze für Violine und Clavier, Op. 12 331a.
Hone (Jules), „Absence" für Violine und Clavier 133a.
Jadassohn (S.), Zweite Serenade in zwölf Kanons für Clavier, Op. 125 304b.
Jan (Carl v.), Sammlung lateinischer Kirchengesänge für gemischten Chor, übersetzt etc. 523a.
Jaques-Dalcroze (E.), Lieder Op. 14 und 15 535a.
Kalender:
Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender. 1897 536b.
Allgemeiner Deutscher Musiker-Kalender für 1897 671a.
Kempter (Lothar), „Der Liebe Lied und Lust" für eine Singstimme 133a.
— — Drei Lieder 133a.
Klose (F.), „Verbunden" für eine Singstimme, Op. 8 133b.
Klughardt (August), Concert für Violine, Op. 68 291a.
Koch (Fr. E.), Symphonie No. 2, Op. 10 515b.

Digitized by Google

Krause (Emil), Bagatellen, Op. 82 687a.
Kufferath (H. Ferd.), Praktische Choralschule 484a.
Lacombe (Paul), Deuxième Suite pour Piano, Op. 64 400b.
Lane (Joachim J.), Romanza für Violine und Clavier 381a.
Larsen (Ed.), Lieder-Album 52a.
Linnarz (Robert), Classiker-Album für Violinchor und Orgel 205b.
Mauke (Wilhelm), Lieder Op. 14 und 15 495a.
— — Lieder Op. 17 und 18 704b.
Musik-Album, herausgegeben von Zdeněk Fibich 285a.
Neuhoff (Ludwig), Compositionen Op. 1—5, 7—11 107a.
Nowotny (Carl), Moritz Schoen's Lagenschule für Violine 275a.
Othegraven (A. v.), Drei deutsche Volkslieder 52b.
— — Drei schottische Volkslieder 52b.
Palme (R.), Sechs Choralvorspiele für Orgel, Op. 61 507b.
Peters (Curt), Lieder (Erste Folge) 425a.
Pfohl (Ferdinand), „Strandbilder" für Pianoforte, Op. 8 188a.
Poenitz (Franz), Idylle für Violine und Clavier Op. 23 183a.
Purjecelli (J.), 12 Vocalisen und Solfeggien 471b.
Rauchenecker (Georg), Lieder der Brautzeit 133b.
— — „Walther von der Vogelweide" für Männerchor 52b.
Reinecke (Carl), Biblische Bilder für Clavier, Op. 220 232a.
Rheinberger (Josef), Meditationen für Orgel, Op. 167 205a.
Riedel (August), „Das deutsche Lied" für Männerchor, Op. 92 52b.
Rissé (Joseph), Franz Schubert und seine Lieder 460b.
Rohde (Wilhelm), Dreistimmige Frauenchöre mit Clavierbegleitung, Op. 10 400b.
Rokiansky (Victor), Ueber Sänger und Singen 471a.
Rosenhain (Jacques), 2. Symphonie 447a.
Rückauf (Anton), Lieder Op. 15—17 und „Grüsse" 130b.
Scheiding (Fritz), 21 Lieder und Gesänge Op. 1—5 609a.
— — Lieder und Gesänge 133b.
Schmidt (Carl Jul.), Blumenleben. Ein Cyklus von Gesängen für Sopran- und Altstimmen, Op. 19 400a.
Scholtz (Herrmann), Drei Nachtstücke für das Pianoforte, Op. 72 260a.
Schumann (Georg), Compositionen Op. 5, 7, 9—11 507a.
Schwencke (F. G.), Drei geistliche Gesänge für Frauenchor mit Orgel, Op. 16 506a.
Selmer (Johan), Compositionen Op. 19, 43, 45—47 und 49 585a.
Seyffardt (Ernst H.), „Aus Deutschlands grosser Zeit" für Solostimmen, Chor und Orchester, Op. 25 588a.
Sinding (Christian), Skizze für Pianoforte 260b.
Sitt (H.), Berceuse, bearbeitet für Clavier und Violine vom Componisten 133a.
Sitt (H.), Trois Berceuses von H. Sitt, N. W. Gade und E. Hartmann bearbeitet für Violine und Clavier 133a.
Stade (Dr. F.), Die Fugen des Wohltemperirten Claviers von J. S. Bach partiturmässig dargestellt und erläutert 639a.
Thiel (Carl), „Ave Maria in Venedig". Scene für Frauen- und Männerchor mit Begleitung, Op. 15 551a.
Tofft (Alfred), Lieder „Erotische Blätter", Op. 9 133b.
— — Lieder „Böse Träume", Op. 11 133b.
— — Compositionen Op. 5, 6, 10, 14 und 15 535b.
Tuczek (Lud.), Geschichten und Gedichte für kleine Kinder zum Spielen und Singen 671b.
Urspruch (Anton), Walzer für das Pianoforte, Op. 31 260a.
Urtext classischer Musikwerke 803a.
Vierling (Georg), Drei Chöre, Op. 81 52b.
Volksausgabe Breitkopf & Härtel 536a.
Vollhardt (Reinhard), Bibliographie der Musikwerke in der Rathsbibliothek zu Zwickau 436a.
Wagner (Peter), Francesco Petrarca's Vergini in der Composition des Ciprian de Rore. Herausgegeben und mit einer Einleitung versehen 551a.
Widmann (Benedict), Die Erziehung für die Tonkunst 460a.
Wilm (Nicolai v.), Vier Gesänge für gemischten Chor, Op. 129 345a.
— — Drei Duette mit Clavier, Op. 136 804a.
Winding (August), Acht Clavierstücke, Op. 37 260b.
— — Elegie für Violine und Clavier, Op. 44 133a.
Winkelmann (Theodor), Lieder, Op. 17—19 133b.
Witte (G. H.), Choralbuch im Anschluss an das evangelische Gesangbuch für Rheinland und Westfalen 52a.
Wolf (Hugo), „Der Corregidor", Oper 465a, 477a, 489a, 501a.
Zerlett (J. B.), „O stille Nacht" für zwei Singstimmen mit Clavier, Op. 77 804b.
Zöllner (Heinrich), „König Sigurd Ring's Brautfahrt" für Männerchor und Orchester, Op. 53 608a.

III. Biographien.

Das Böhmische Streichquartett (HH. Carl Hoffmann, Josef Suk, Oskar Nedbal und Hans Wihan) 292a.
Bruckner (Anton), eine Ergänzung zu der in No. 1—5 des Jahrganges 1886 des „Musikalischen Wochenblattes" enthaltenen biographischen Skizze 679b, 694b.
Busoni (Ferruccio Benvenuto) 8b, 18a.
Herms (Adelina) 178b.
Felix Schmidt und Maria Schmidt-Köhne 516b, 530b.
Tinel (Edgar) 351a, 366b, 382a.

IV. Feuilleton.

Zur Beruhigung der Componisten. Von Eugène Thomas 5a, 19a, 30a.
Ein Besuch im Geburtshause Beethoven's. Von Prof. H. Wund 293a.
Brief der Frau Cosima Wagner an die HH. Geheimräthe von Muncker und von Seckendorf 478a.
Ein Brief von Rich. Wagner 58a.
Theaterdirector Hofrath B. Pollini in Hamburg in der Hugo Pohle'schen Beleuchtung 179b.
Kritische Widersprüche 571.

V. Musikbriefe und Berichte.

Altona. Concerte der Singakademie: No. 2 („Vom goldenen Horn" von Rheinberger etc.) 224a. „Nänie" von Brahms, Frl. Schacht) 294a. (Siehe unter Hamburg.)
Annaberg. Die Gesellschaft „Phoenix", 1. Concert derselben (u. A. Ouverture zu „Potemkin an der Donau" v. Afferni). **Antwerpen.** Das Vlämische Theater bevorzugt deutsche Werke, bei öffentlichen Concerten werden immer mehr deutsche Compositionen vorgetragen, deutsche Flügel haben den Vorrang vor französischen, nur die hiesigen Deutschen unterstützen diese Bestrebungen nicht 103a.
Bayreuth. Der erste Cyklus der Bühnenfestspiele 418b, 430a. Der zweite Cyklus derselben 442b. Vom dritten Bayreuther Cyklus 454a. **Berlin.** Concert des Hrn. Gustav Mahler mit seiner Cmoll-Symphonie 20a. Zweites Concert des Hrn. Gustav Mahler mit eigenen Compositionen („Lieder eines fahrenden Gesellen" und Ddur-Symphonie) 180a. Der Rückblick auf die Musiksaison hat eine strenge Auswahl zu treffen, denn „multa, non multum" das Motto des Musikmachers, Gegensatz der Production zur Reproduction, Furcht der Concertdirectionen vor Neubeiten, „Till Eulenspiegel's lustige Streiche" von Rich. Strauss, durch Weingartner aufgeführt 223a. Die Aufführung von Berlioz' „Damnation" unter Weingartner ein Triumph für Klindworth, Neubearbeitung der „Aufforderung zum Tanz" von Weber durch Weingartner, Weingartner als Dirigent beurtheilt 238b. Die Leitung der Königlichen Symphoniesoiréen für den Opern-capellmeister Weingartner die Hauptsache, seine Erfolge dabei, geringes Interesse desselben für die Oper, auch vielleicht Folge der begrenzten Macht des Capellmeisters, Dr. Muck als Opern- und Concertdirigent, die Gedächtnissfeier der Wagner-Vereine am 10. Februar, Frau Lilli Lehmann 266a. Zwei neue Opern („Ingo" von Rüfer und „Das Heimchen am Herd" von Goldmark) 394b. Der Philharmonische Chor (Hmoll-Messe von Bach, Requiem von Berlioz), letztes Philharmonisches Concert unter Leitung des Hrn. Nikisch („Gesang der Geister über den Wassern" von Wilh. Berger, Schumann's „Manfred", „Faust"-Ouverture von Wagner), ein Wort über Nikisch 491a. Concerte der HH. Safonoff mit russischer Musik und Stanford mit englischer Musik, Concert des Hrn. Colonne aus Paris, Musikfest zu Ehren des 200jährigen Bestehens der k. Akademie der Künste (u. A. Oratorium „Moses" von Bruch) 518a. Vortrag des Hrn. Prof. Schroeder in der Septembersitzung des Vereins der Musiklehrer und -Lehrerinnen über die Entstehung der Tonleitern und Tonarten 538a. Musikreferent! Die Philharmonischen Concerte unter Nikisch: No. 1 („Königskinder" von Humperdinck, Hr. Petschnikoff), No. 2 (Bruckner-Gedächtnissfeier, Clavierconcert von Nova'ek) 634a. Symphonieabende der k. Capelle: No. 2 („Seemorgen" von M. Schillings etc.), No. 3 (u. A. Lustspiel-Ouverture von Rezniček), Concert des Hugo Wolf-Vereins (Frau Herzog, Hr. Lang), Orchesterstücke aus Hugo Wolf's „Corregidor" im Wagner-Verein, Rich. Strauss in seiner Entwickelung (Violinconcert Op. 8, vorgeführt durch

Digitized by Google

Hrn. W. Meyer, Gesänge, durch Hrn. Gura geboten), Concert der Wagner-Vereine am 2. November (Richard Strauss als Componist [„Gesang der Apollo-Priesterin" und „Verführung", gesungen von Frau Sucher, „Till Eulenspiegel"] und als Dirigent 663b. **Bremen.** Die Oper, Gastspiel der Frau Senger-Bettaque, Novitäten, das Personal, Gäste 5b. Kammermusiken der HH. Bromberger und Skalitzky, das Holländische Damenterzett, 1. Populäres Concert des Hrn. Nössler (Frl. Bussjäger, Hr. v. Fossard), der Domchor, 1. Sonntagabend-Concert des Hrn. Hoyermann (HH. Wittenberg und Friedrichs), Concert des k. Domchors aus Berlin unter Leitung des Hrn. Prof. Albert Becker, geistliches Concert des Hrn. Ore, auswärtige Künstler (Ehepaar Hildach, Frau Günther, HH. Biehr, Dr. Neitzel, Frau Schmidt-v. Csányi, Frau Scharwenka-Stresow, Hr. W. Berger etc.) 21a. Zweiter Theil der Saison der Oper: Gastspiele der Frau Senger-Bettaque, der HH. Heydrich, F. Friedrichs, R. Walter und Oberländer, des Hrn. und Frl. Schelper, das Personal der nächsten Saison, Kammermusiken der HH. Bromberger und Skalitzky, auswärtige Mitwirkende, ständig mitwirkend Hr. Prof. Hugo Becker, Frauenchor des Hrn. Bromberger, Solistenconcerte des Hrn. Dr. Neitzel, des Ehepaares Hildach, Frls. Menshausen und Jeppe, Hr. Prof. W. Meyer, Gebrüder v. Fossard, Salter, Aufführung des „Christus" von Kiel 278a. **Breslau.** Hebung der Oper seit Dr. Loewe's Uebernahme der Direction, das Personal derselben, die erste Opernnovität „Das Heimchen am Herd" von Goldmark 587a. Der Breslauer Orchesterverein, seine früheren Dirigenten, Hebung der Leistungsfähigkeit des Orchesters unter Maszkowski's Leitung, das 1. Concert dieser Saison (Hr. Anthes), die Kammermusiken des Vereins, die Ausführenden, 1. Abend (Frl. Pancera), 1. Abonnementconcert der Singakademie („Die Seligkeiten" von C. Franck), 1. Concert der Concertdirection Herm. Wolff (HH. Gura und Behm), Georg Riemenschneider's populäre Symphonieconcerte 602a. **Carlsruhe.** Feier des 70. Geburtstags des Grossherzogs Friedrich, Antheil des Hoftheaters daran mit neun Opernabenden 518b. Festspiel von O. Hancke, Huldigungsmarsch von C. Rübner, Mottl's Musik zum Festspiel 532a. „Lohengrin", „Tannhäuser" 547a. „Die Trojaner" von Berlioz, drei historische Opernabende (Pergolese, Cherubini, Donizetti, Grétry, Dalayrac, Bizet, Haydn [„Der Apotheker"]) 558b. „Der Apotheker" von Haydn, Geschichtliches darüber, Inhalt, Rückblick auf den Opercyklus 572a. „Der Fluthgeist", lyrisches Drama von Paul und Lucien Hillemacher 647b. **Chemnitz.** Zwei Abonnementconcerte des Lehrer-Gesangvereins (No. 1 mit Nicodé's Symphonie-Ode „Das Meer", No. 2 mit gemischtem Programm, Vorträge des Holländischen Damentrios der Frls. de Jong, Corver und Snyders), Liszt-Propaganda des Hrn. Pohle in seinen Abonnementconcerten 406a. Concerte des Musikvereins: Geistliches (u. A. „Abend auf Golgatha" von A. v. Othegraven), 1. Abonnementconcert (u. A. Hr. Sistermans, Frl. Schacht), Aufführung der „Legende von der heiligen Elisabeth" von Liszt durch denselben Verein 419b. Abonnementconcerte der städtischen Capelle (Frls. Huhn, Wedekind, Hiedler, Pancera), die etatmässigen Symphonieconcerte, die beiden Concertmeister HH. Ohliger und Hamann 432b. Kammermusiken der HH. Hamann und Genossen, zum Theil unter Mitwirkung der Pianisten HH. Mayerhoff u. A. Foerster und der Sängerin Frl. Helene Müller, mit Novitäten von Dvořák (Esdur-Clavierquartett), Klughardt (Gmoll-Streichquintett), Robert Hermann (Edur-Claviertrio), L. Neuhoff (Cdur-Streichquartett), Thätigkeit der Singakademie, 50jähriges Jubiläum ihres Dirigenten Hrn. Th. Schneider, die kleinen Kirchenmusiken, Solisten derselben (Hr. Glomme, Frl. Dietel, das Röthig'sche Soloquartett aus Leipzig), Cantor Paul Reim und sein Chor der Paulikirche, Cantor Oskar Meinel und sein neugebildeter Chor der neuen Marcuskirche, die wöchentlichen musikalischen Metten desselben, Concert des Leipziger Organisten Hrn. Pfannstiehl mit Hrn. Spohr und Frl. Corti, die Oper (Aufführung von Klughardt's „Iwein") 455a. **Chicago.** Die Deutsche Oper in Amerika, die Wagner-Apostel in Amerika, Leopold Damrosch, der Schöpfer der Deutschen Oper in Amerika, die Wagner-Saison des Hrn. Walther Damrosch 166a. **Cöln.** Die 1. Hälfte der Gürzenich-Concerte („Les Béatitudes" von C. Franck, „Till Eulenspiegel's lustige Streiche" von R. Strauss etc., Beethoven-Concert am 17. Dec., Solisten der verschiedenen Concerte) 82b. 7. Gürzenichconcert („Christus" von A. Samuel, „Die Flucht der heiligen Familie" von Wüllner, Hr. Seibert) 139a. 8. Gürzenichconcert, Kammermusiken der HH. Hess und Genossen (Clavierquintett von Sgambati, Ddur-Streichquartett von Tschaïkowsky, Adur-Clavierquartett von Dvořák), der HH. Körner und Genossen, sowie der Bläservereinigung der HH. Wehsener und Genossen 155a. 9. Gürzenichconcert (Hr. Lamond, symphonische Phantasie „Meergruss" von Schillings, Frau Finkenstein), 10. Concert (Hmoll-Messe von S. Bach), Charfreitagsaufführung der Johannes-Passion von Bach 250a. Kammermusiken des Gürzenichquartetts, 3. Kammermusik für Blasinstrumente mit Hrn. Eibenschütz, das Conservatorium, einige hervorragende Schüler desselben, die Chorgesangschule desselben 267a. Rückblick auf die abgelaufene Spielzeit der Oper, Vorwürfe gegen die Opernleitung, abgegangene Mitglieder, neugewonnene Kräfte, Gastspiel des Hrn. Kalisch, Neuheiten („Amen" von Heydrich, „Loreley" von Bruch neueinstudirt, „Elsi, die seltsame Magd" von A. Mendelssohn, „Im Brunnen" von Blodeck, „Othello" von Verdi neueinstudirt, „Der Evangelimann" von Kienzl, ein neues Ballet „Phantasien im Bremer Rathskeller"), ältere Werke, „Die verkaufte Brant" von Smetana, „Falstaff" von Verdi neuangeführt 367a. Zweimalige Vorführung des „Nibelungen-Ringes" von Wagner 383b. **Copenhagen.** Fünf Concerte des Berliner Philharmonischen Orchesters unter den Dirigenten Muck, Mannstädt, Colonne und Grieg, Solisten: HH. Petschnikoff, Busoni, Stenhammar (eigenes Clavierconcert) und Witek 296a. Neu im Druck erschienene Compositionen nordischer Meister, Concerte des Sommers (Hr. Simonsen, Frl. Boye) 385b. **Dresden.** Solistenconcerte: Frau Lilli Lehmann, Frl. A. Herms, Hr. Ben Davies mit Hrn. T. Nachèz und Frl. M. Wurm, Frl. Ottermann mit Hrn. Neitzel, Frl. Bagg, HH. I. Brüll, L. Borwick, H. Scholtz, Petschnikoff, Hubermann, H. Bramsen, H. Such, Frl. O. Frisch 210b. Kammermusiken der Rappoldi-Vereinigung und der Stern-Petri-Vereinigung, Eröffnungsabend des Tonkünstlervereins, das Lange-Frohberg-Quartett, Beethoven-Abend des Berliner Joachim-Quartetts 223b. Symphonieconcerte des Hoftheaters: Serie A (Symphonien von Glazounow [Esdur] und Bruckner [Romantische], symphonische Dichtung „Der wilde Jäger" von C. Franck) 239a; Serie B (Hr. Rosé, das Holländische Damenterzett, „Till Eulenspiegel's lustige Streiche" von R. Strauss) 239b. Orchesterabende des Hrn. Nicodé: No. 1 (Sinfonia tragica von Draeseke, Frl. Schjelderup). No. 2 (8. Symphonie von A. Bruckner, Frau Carreño) 251b. Populäre Künstlerconcerte der Concertagentur Ries: No. 1 (Hr. Bulss, Hubermann). No. 2 (Frau Sucher, Hr. E. Bach) 252a. **Frankfurt a. M.** Freitagsconcerte der Museumsgesellschaft: No. 2 („Manfred"-Symphonie von Tschaïkowsky, Hr. Ben Davies) 21b. No. 3 (u. A. „Psyche und Eros" von C. Franck, Hr. Prof. Joachim) 22a. No. 5 (Italienische Phantasie von Rich. Strauss, Hr. Prof. Heermann), No. 6 (Frau L. Sanderson), No. 7 (9. Symphonie von Beethoven, zwei Scenen aus Wagner's „Tannhäuser"), No. 8 („Le Chasseur maudit" von C. Franck und „Zorahayda" von Svendsen, Frl. Wedekind) 155b. No. 1 (Frau Carreño) 649b. No. 2 (Romantische Symphonie von A. Bruckner, Frau Brema) 665a. Sonntagsconcerte derselben Gesellschaft: No. 2 (Amoll-Symphonie von B. Scholz, Hr. von Rooy), No. 3 („Poème lyrique" von Glazounow, Frl. M. Petersen) 32a. No. 1 (Hr. Lamond, „Don Juan" von R. Strauss) 649b. No. 2 (Hr. Serato) 665a. Abonnementconcerte des Opernhauses: No. 1 (B. Hubermann), No. 2 (Symphonische Variationen von Dvořák, Frl. Wedekind) 32b. No. 3 (Lustspiel-Ouverture von Rezniček, Bruchstücke aus „Die Königskinder" von Humperdinck, Frau Gulbranson) 635b. 1. Kammermusik der Museumsgesellschaft 665a. Concert des Böhmischen Streichquartetts am 31. Oct. 665b. 1. Abonnementconcert des Sängerchors des Lehrervereins („Balkanbilder" von Kremser, Frls. Hiller und Ruegger, Hr. A. Müller) 33a. Solistenconcerte: Concert der HH. Ben Davis und Nachèz mit Frl. Wurm 22a. 1. Clavierabend des Hrn. M. Schwarz 650a. Conc. des Hrn. Lamond 665a. **Genf.** Solisten der bisherigen Abonnementconcerte (Frl. Janiszewska, HH. Prof. Joachim, de Greef und Hugo Becker), Leistungen des Orchesters, Kammermusik, Quartett des Hrn. Rey mit Hrn. W. Rehberg, Quartett der HH. Pahnke und Genossen, die Vereinigung Schörg-Schousboe, Causeries des Hrn. Jaques-Dalcroze über Musik, die Oper etc. 60b. Die Abonnementconcerte der zweiten Hälfte der Saison, Solisten derselben (u. A. HH. Auer und Sauer), Wagner-Festival als Extraconcert (Hr. Scheidemantel), Privatsoirée im Saale des Conservatoriums (HH. Scheidemantel, Schörg und W. Rehberg), Extraconcert in der Victoria-Halle (Frau Carreño), die Leistungen des Stadtorchesters unter Hrn. Rehberg's Leitung, Concerte mit Orchester der Société de Chant sacré und der Société de Chant du Conservatoire, die Kammermusikvereine

Digitized by Google

Rey-Rehberg, Pahnke und Genossen, Schörg und Schousboe, reges Leben im Conservatorium (Hr. Eckert), Liederabend der Frau Schulz-Lilie (HH. W. Rehberg und Schulz [Sonata quasi Fantasia von Ruthardt]), Charfreitagsconcert des Hrn. Barblan, Soirée der Geschwister Reymond mit Hrn. da Rehberg, Concert des Hrn. Holzmann mit Frau le Coultre etc., Musik in der Ausstellung (Cantate von O. Barblan, Concerte unter Leitung des Hrn. Doret), Theater 397a.

Gera. Concerte des Musikalischen Vereins (Hr. von Zur-Mühlen, Frl. Pancera, HH. Buff, v. Milde und Francke, Frl. Petersen, Hr. Kaufmann, Kammermusikabend), sechs Concerte des städtischen Capelle 268b.

Graz. Merkbar matteres musikalisches Getriebe, die Oper unter Director Gottinger nicht auf der früheren Höhe, Novitäten daselbst („Der Evangelimann" von Kienzl, „Dalibor" von Smetana, „Gringoire" von L. Brüll), Gäste: Frau Bellincioni, Frl. Mark, Frau Türk-Rohn, Hr. Mascagni als Gastdirigent, „Lumpazivagabundia", Aufführung von Händel's „Samson" durch die Zöglinge der k. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt, auswärtige Künstler (HH. Labor, v. Czerwenka, A. Grünfeld, Fritz Kreisler, Frau Kuschar, Hr. Lierhammer, Hubermann, Ben Davies, die Sängertruppe Slaviansky, das Quartett Udel), heimische Künstler (Compositionsconcert des Hrn. Dietrich-Spöner) 491b. Solistische Leistungen, die von Hrn. Doppler geschaffenen Componistenabende, Kammermusiken: die der HH. Rosé und Genossen, des Böhmischen Streichquartetts und des Damen-Streichquartetts Soldat-Roeger mit Hrn. Mühlfeld etc., die Musikschule des Musikvereins, 40jähriges Jubiläum des Hrn. Buwa, 1877 Vorträge der HH. Prof. Schenkl und v. Ehrenfels, die Thätigkeit des Richard Wagner-Vereins 502a.

Guben. Aufführung von Beethoven's Missa solemnis unter Leitung des Hrn. Ochs, der „Eroica" von Beethoven am 13. December etc. 47b.

Halle a. S. 1. Concert des neugegründeten Lehrer-Gesangvereins („Agandecca" von Paul Umlauf) 183a. Wagner-Concert des neugegründeten Wagner-Vereins am 4. April 227a. (Siehe unter Leipzig.) Hamburg. Abonnementconcerte des Philharmonischen Orchesters aus Berlin unter Leitung des Hrn. Weingartner von ebendaher: No. 2 98b. No. 3 (Hr. v. Pachmann) 157a. No. 4 („Tod und Verklärung" von R. Strauss, „Die Wallfahrt nach Kevlaar" von Weingartner, Vorspiel und Schluss des 3. Acts aus „Parsifal" von Wagner, Frl. Marie Goeser, Hr. Petschnikoff) 650b. Philharmouische Concerte unter Leitung des Hrn. Prof. Barth: No. 5 (Esdur-Symphonie von Glazounow). No. 6 („Othello"-Ouverture von Dvořák), Solisten dieser Concerte 98b. No. 7 (Hr. Hugo Becker) und No. 8 (u. A. Deutsches Requiem von Brahms) 156b. No. 9 und 10 (Frau Marie Krebs und Frl. v. Wenz) 211a. No. 11 und 2 650a. Sonstige Orchesterconcerte: Concerte des Hrn. Fiedler: No. 2 (Hr. Mühlfeld) 58a. No. 3 (Frl. Wedekind) 156b. No. 4 (Ouverture „In der Natur" von Dvořák, Hr. Lhévinne) 211b. Concert des Hrn. Laube 98a. Symphonieconcerte desselben: No. 2 (Festliches Vorspiel von Pottgiesser) 156b. No. 3 191b. Concert des Orchestervereins unter Leitung des Hrn. Kopetzky (Frls. Otter) 294a. Senat und Bürgerschaft beschliessen, jährlich 20,000 M. zur Gründung und Unterstützung eines ständigen Orchesters zu geben 294b. Das neugebildete Orchester des Vereins Hamburgischer Musikfreunde 650a. Gemeinsames Concert der Singakademie mit den Philharmonikern (Matthäus-Passion von Joh. Seb. Bach) 211b. Caecilien-Verein 2. Concert 98b. 3. Abonnementconcert („Franciscus" von Tinel) 157a. Liederabend 294a. Bach-Gesellschaft: Aufführung von Händel's „Debora" in Chrysander's Bearbeitung 224a. Der St. Nicolaichor aus Kiel 59a. Kirchenconcerte des Hrn. Armbrust: No. 1 59a. No. 2 (u. A. Choralsymphonie „Durch Nacht zum Licht" von F. Lux) 224b. Kammermusiken: Abendsoirée mit den HH. Kopecky und Gowa 59a. HH. Kopecky und Genossen (Streichquartett Op 8 von Z. Fibich) 99a, 224b, 650b. HH. Zajic und Genossen (Clavierquintett von Sinding) 99a, 157a, 294a. Kammermusiken der Philharmoniker 99a, 157a. Das Damenquartett der Frau Roeger-Soldat 99a. HH. Krüss und Genossen 157a. HH. Dessau, Schwormstädt und Julius Spengel 650b. Solistenconcerte: Frau L. Sanderson, die Schwestern Julie und Ilse Müller-Hartung 59a, HH. Messchaert, Consolo, Pick-Steiner 99a. Liederabend der Ida Seelig und des Richard Dannenberg 224b. Liederabend des Hrn. Sistermans mit Hrn. Friedberg 229b. Besuch des Wilhelm Backhaus aus Leipzig 294b. Liedervortrag des Hrn. Gura 650b. Hilda Parrau 665b. 1. Matinée der Musikalienhandlung Joh. Aug. Böhme (das Deutsche Damenterzett Meyerwisch-Vogel-Engelmann, Hr. Masbach) 665b. Die Oper: Kienzl's „Evangelimann" 99b. „Dalibor" von Smetana und „Sjula" von C. v. Kaskel 157a. Nurze Notiz 225b. Novitäten: „Das Heimchen am Herd" von Goldmark etc. 666a. Aufführung der Cmollmesse von Berlioz durch die Musikakademie, 1. Concert des k. Orchesters, Abonnementconcerte desselben: No. 1 (Frau Henschel). No. 2 (Tragische Symphonie von Metzdorff, Hr. E. Sauer). No. 3 („Till Eulenspiegel's lustige Streiche" von Rich. Strauss, Hr. Sistermans). No. 4 (HH. Riller und Gillmeister), 2. Concert der Musikakademie 98b. Kammermusiken der HH. Riller und Genossen, der HH. Haenflein und Genossen, der Beermann'schen Triovereinigung, Clavierabende des Hrn. Lutter, zum Theil unter Mitwirkung der Frau Moran-Olden, sowie der Frau Anderson und des Hrn. A. Grünfeld, Liederabende des Hrn. von Zur-Mühlen, Concert der „Fisk Jubilee Singers" 114b. Kirchenmusik, schlechte Besetzung der Organistenstellen, die Oper, „Dalibor"-Aufführung, Repertoire, Gäste, Neueinstudirungen 126a. Die Oper, das Personal derselben, Gastspiele der Damen Geller, Ritter-Götze, der HH. Knüpfer, Bereud, Holldack, Frl. Pohl, Hr. Emil Götze 181a. 3. Abonnementconcert der Musikakademie (HH. Lorleberg und Klose), 5. Abonnementconcert des k. Orchesters (Frau Thomas-Schwarz, Hr. Klengel), 5. Kammermusikabend des Haenflein'schen Streichquartetts, Liederabend des Hrn. Scheidemantel unter Mitwirkung des Hrn. Kronke, 3. Beethoven-Abeud der HH. Evers, Riller und Brune 195b. 4. Kammermusikabend der HH. Riller und Genossen, 6. Abonnementconcert der k. Capelle (Hr. Riller, Frau Gilsa), 4. Clavierabend des Hrn. Lutter (HH. Zajic, Heidelberg und Smith, Frauen Sucher und Lutter), Charfreitagsaufführung von Beethoven's Missa solemnis durch die Musikakadeinie, Palmsonntagsconcert des Aegidien-Chores, 5. Kammermusik der HH. Riller und Genossen (Streichquartett Op. 14 von F. Kauffmann), sonstige Kammermusikveranstaltungen, Gastspiele, Repertoire der Oper 288a. Das k. Theater, Concert des Hrn. Lorleberg, 1. Horncher Abend HH. Evers, Brune und Riller, Liederabend der Frau Freudenthal mit Hrn. Brandt, Concert des sechsjährigen Pianisten Steindel 588a. 1. Abonnementconcert des k. Orchesters (Frau Lilli Lehmann, Lustspiel-Ouverture von Reznicek), Wohlthätigkeitsconcert der Frau Rolof-Listing, Concert des Hrn. Perron mit Frl. Bossenberger, Aufführung von Faust's „Verdammniss" von Berlioz durch die k. Capelle am 18. October, 1. Clavierabend des Hrn. Lutter unter Mitwirkung des Hrn. Bulss 619b.

Kiel. Concerte des Hrn. Gura, der Frau Sigrid Arnoldson mit Hrn. A. Eibenschütz, des Hrn. Nachéz mit Frl. Mary Wurm und der Frau L. Sanderson mit Frl. Hüttig, Concert der Original-American Fisk Jubilee Singers 486b. Concerte des Gemischten Gesangvereins am 2. November (Frls. Petersen und Grieben) und am 30. November (Aufführung des Weihnachtsoratoriums von Seb. Bach), das folgende Concert (Hr. Max Pauer), Kammermusikabend (u. A. die zwei Clavier-Clarinettensonaten Op. 120 von Brahms mit Hrn. Mühlfeld, Hr. Carl Mayer), Vereinsconcert am 29. April („Wallfahrt nach Kevlaar" von Humperdinck und „Freyhir" von E. Mathieu) 480a. Concerte des St. Nicolaichors (Solisten: Frls. Vermehren, Ristow und Tiedemann, HH. Kuhlgatz und Kleinsang), vier Vorbereitungsabende des Kieler Richard Wagner-Vereins für die diesjährigen Festspiele in Bayreuth, die Enthüllung des Loewe-Denkmals im November d. J. bevorstehend 489b. Feier der Enthüllung des Carl Loewe-Denkmals 697a. **Leipzig.** Abonnementconcerte im Neuen Gewandhaus: No. 9 (Frau Carroño) 7b. No. 10 (unter Leitung des Hrn. Sitt, das Holländische Damenterzett der Frls. de Jong, Corver und Suyders) 23a. No. 11 (Hr. Prof. Joachim, der Thomanerchor) 34a. No. 12 („Ländliche Hochzeit" von Goldmark, Frau Baumann, Hr. Wüst) 46b. No. 13 (Hr. A. Grünfeld, Emoll-Symphonie von Brahms in Anwesenheit des Componisten) 60b. No. 14 („Vyšehrad" von Smetana, Hr. Messchaert) 71a. No. 15 (Frl. Wedekind, Hr. Klengel) 84a. No. 16 (Frau Lilli Lehmann, Hr. A. Hilf), No. 17 (Deutsches Requiem von Brahms etc.) 117a. No. 18 („Eroica"-Symphonie von Beethoven, Hr. E. Götze) 127a. No. 19 (Frl. Stenhammar [Bmoll-Clavierconcert eigener Composition] und Hr. D. F. Kraus) 141a. No. 20 (Hr. Auer [Concert von Tschaikowsky])

Digitized by Google

157a. No. 21 (Hr. Prof. Heermann) 182b. No. 22 (8. und 9. Symphonie von Beethoven) 197b. No. 1 (Clara Schumann-Gedenkfeier, Frau Wittich) 574a. No. 2 (u. A. „Faust"-Symphonie von Liszt) 589a. No. 3 (Hr. Prill und der Thomanerchor) 604b. No. 4 (Bruchstücke aus der Musik zu Rosmer's Drama „Die Königskinder" von E. Humperdinck, Hr. Gabrilowitsch) 620a. No. 5 (1. Symphonie von Brahms, Frau Gulbranson) 635b. No. 6 (Hr. Thomson (Violinconcert von Goldmark) 666a. No. 7 (Frau Edel, Hr. Stern [Violoncellconcert von Dvořák]) 681a. No. 8 („Saul" von Händel) 698a. Concerte des Liszt-Vereines. No. 4 unter Leitung des Hrn. Zumpe (Frau Wittich, Hr. Serato) 7b. No. 5 unter Leitung des Hrn. Siegfr. Wagner (symphonische Dichtung „Sehnsucht" von Siegfr. Wagner, Hr. Stavenhagen) 71b. No. 6 (unter Leitung des Hrn. Rich. Strauss, Hr. A. Krasselt) 127b. Extraconcert am 24. März unter Leitung des Hrn. Carl Gille aus Schwerin (Frl. Hiller und Hr. Friedheim [B dur-Clavierconcert eigener Composition etc.]) 198a. No. 7 unter Leitung des Hrn. Hans Winderstein mit dessen durch die Capelle des 134. Infanterie-Regiments verstärktem Orchester (Frau Schumann-Heink [Lieder von H. Behn] und Hr. A. Friedheim) 560b. No. 9 unter Leitung des Hrn. Klughardt (Frau Sandow-Herrn. und Frl. Fainparé) 589a. No. 9 unter Leitung des Hrn. Hans?Sitt (Romantische Symphonie von Bruckner, Frl. Saner, Hr. Krasa [Violoncellconcert von Dvořák]) 636a. No. 4 unter Leitung des Hrn. Rich. Strauss (Hr. Zeller, „Rosmersholm" von Gustav Brecher etc.) 666b. Extraconcert mit Claviervorträgen der Frau Sophie Menter 699a. Sonstige Orchesterconcerte: die beiden Concerte der Stadtmusik Hofcapelle 117b. Concerte des Wahls'schen Dilettanten-Orchestervereins am 11. Mai (Frau Wahls, Hr. Richter) 281b und am 31. October (Frau Wahls, HH. Stang und Kluge) 621b. Extraconcert des Musikcorps des 106. Infanterie-Regiments unter Mitwirkung des Leipziger Männerchors am 23. Juli 490b. Im Wagner-Concert des Wagner-Vereins zu Halle am 18. April 227a. Die 12. Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins in Leipzig 322b, 338b, 353a. Eliteconcert des Hausvätervereinbandes im 3. Bezirk der Nicolai-Gemeinde am 5. October (Winderstein'sches Orchester, Deutsches Damenterzett der Frls. Meyerwisch, Vogel und Engelmann, Frau Krebs-Brenning) 560a. Populäres Concert 548b. Winderstein-Concerte: 1. Eröffnungsconcert (HH. Kleitz und Kiefer) 559b. Symphonieconcerte No. 1 (HH. Wehle und Ziegenhein) 560b und No. 5 (Orchestersuite von H. Winderstein, Hr. Laubocek) 681b. Philharmonische Concerte No. 1, zum Theil unter Leitung des Hrn. Nicodé (Frau Standigl) 589b. No. 2 (Hr. Burmester), Betrügliches über Hrn. Kiefer 620b. No. 3 (Frau Wittner) 667a. No. 4 unter Leitung des Hrn. Mottl aus Carlsruhe 698b. Compositionsabend des Hrn. Jörgen Malling 667a. Riedel-Verein: Letztes Concert mit Weihnachts- und Passionscompositionen 117b. Am 4. März Aufführung des „Magnificat" von Bach und des „Te Deum" von Berlioz 168a. „Debora"-Aufführung am 18. October 690a. Concert am 18. November (Frl. Pauly von Liszt und Requiem von Mozart) 651a. Concert am 11. Dec. mit gemischtem Programm 698a. Bach-Verein: Cantaten von Bach 168a. Hausconcert („Die Weihe der Nacht" von v. Herzogenberg, Frau Metzler-Löwy, Frl. Gypser, Hr. Klengel) 295b. Singakademie: Jubiläumsaufführung von Mendelssohn's „Elias" 41b. Concert am 16. November (Schicksalslied von Brahms, Blumenmädchenscene aus „Parsifal" von Wagner etc.) 651a. Universitäts-Sängerverein zu St. Pauli: Sommerfest (Frl. Dndensing) 385a. „Arion": Winterconcert („Balkanbilder" von E. Kremser, Frl. Koch, HH. Hungar und J. Klengel) 101a. Sommerconcert (HH. Stegmann und Stegmann) 396b. Männergesangverein: Concert zum 20. Stiftungsfest (Heldenrequiem von H. Zöllner, Prof. Dr. Reinecke als Pianist, Componist und Dirigent) 101b. Familienabend am 11. April (W. Backhaus, Hr. Capellmeister Sitt, Frau Hohlfeld) 226a. Sommerfest (HH. Stegmann und Nölle) 396b. 1. Winterconcert (Frl. Rost, Hr. Hilf) 621a. Sonstige Gesangvereine: Frühjahrsconcert des Leipziger Männerchors (u. A. Kremser's „Balkanbilder") 198b. Concert des Sängerbundes „Teutonia" am 18. Juli (Frl. Pfost, Hr. Stegmann) 408a. Concert des Leipziger Männerchors am 31. Oct. (HH. Wünschmann und Schweiger) 605b. Concert des Quartettvereins „Cantate" am 30. Oct. 621b. 50jähriges Jubiläum des Gesangvereins in Gohlis („Prometheus" von H. Hofmann) 636b. Kammermusiken im Nenen Gewandhaus: No. 3 (HH. Prill und Genossen, Hr. Stavenhagen, A dur-Clavierquintett von Dvořák) 7b. No. 4 (HH. Prill und Genossen) 47a. No. 5 (HH. Hilf und Genossen, Hr. Friedberg aus Frankfurt a. M. [Claviertrio Op. 2 von W. Lampe]) 71b. No. 6 (HH. Hilf und Genossen unter Mitwirkung des Hrn. Prof. Jadassohn, Clavierquintett Op. 176 von Jadassohn, Streichquartette von Tschaikowsky [D dur] und Grieg [G moll]) 117a. No. 7 (HH. Prill und Genossen) 157b. No. 8 (HH. Hilf und Genossen, G dur-Streichsextett von Brahms etc.) 168a. No. 1 (HH. Prill und Genossen und Hr. Heyneck, Streichquartett Op. 105 von Dvořák) 666b. No. 2 (HH. Hilf und Genossen, u. A. Streichquartett Op. 22 von Tschaikowsky) 666b. Kammermusiken des Böhmischen Streichquartetts: am 13. April unter Mitwirkung der Frau Cl. Kretschmar 198a. am 26. October 605a und am 7. Dec. (H moll-Clavier-Violinsonate von Oskar Nedbal) 799a. Kammermusikverein: No. 4 (Phantasiestücke von M. J. Erb, Frl. Frisch, Hr. Snoer) 23b. No. 8 (Carl Henke, Frl. Galeotti) und No. 9 (Compositionen von Thieriot und S. de Lange, Frau Brack) 212b. No. 10 (Streichquartett von Gelhaar, H moll-Clavierconcert von C. Reinecke, Quartett Op. 110 von H. Huber) 253a. No. 2 (Claviertrio von Sinding, „Carnevalsbilder" von Sherwood, HH. Sherwood, Beermann und Smith) 620b. No. 1 (Es dur-Streichquintett von Dvořák) 621a. No. 3 (Werke von Richard Strauss, Frl. Bönisch) 666b. No. 4 (G moll-Clavierquintett von S. Jadassohn, Frl. Elsa Richter) 681b. Aufführung der Mozart-Gemeinde 698b. Grieg-Abend des Hrn. Emil Kronke aus Dresden 699a. Kirchenconcerte: Charfreitagsaufführung der Matthäus-Passion unter Leitung des Hrn. Nikisch 212a. Aufführung des Thomanerchors am 21. Nov. (Frl. Pank, HH. Prill und Genossen) 667b. Geistliche Musikaufführungen der HH. Gerhardt und Zilling in Gohlis: Concert 100b. No. 2 (Hr. G. Krausse) 153a. No. 3 (Hr. Jockisch, Frl. Günther) 227b. No. 4 (HH. Gerhardt und G. Borchers) 296a. No. 1 (Hr. Gerhardt, Frl. Müller-Lingke) 621b. No. 2 (HH. C. Müller, Gerhardt und Wille) 682a. Musikaufführung in der heiligen Kreuzkirche zu Neustadt-Neuschönefeld (Hr. P. Gerhardt, Frl. Margadant) 282a. Concert der Frau von Knapp-stedt 23a. Concert des Hrn. Homeyer mit Frl. Strauss-Kravenlty und dem Winderstein'schen Orchester 605a. Concert des Vereins der Musiklehrer- und Lehrerinnen am 15. Dec. (u. A. Streichquartett Op. 9 von Grill, „Das Märchen vom Schnee" von F. Thieriot etc.) 23a. Concert der „Vereinigung" im Kaufmännischen Verein (Frl. v. Chavanne, Hr. Zeller, W. Backhaus) 605b. Schülerconcerte: Concert des Frl. Fischer mit Hrn. Beermann 84b. Balladen- und Liedervortrag des Hrn. Plüddemann, ausgeführt von den HH. Zarnekow und Harras 101b. Liederabend des Frl. Gerasch mit Compositionen von Rudolf Buck 102a. Compositionsabend des Hrn. Rösger 141a. Concert des Frl. Cafisch mit Frau Cl. Kretschmar und Hrn. Fr. Klengel 141b. Clavierabend der Frau Carreño am 6. März 157b. Concert des Hrn. Pinks unter Mitwirkung der HH. Prof. Dr. Reinecke und Dr. Klengel 168b. Claviervortrag des Hrn. Stradal 168b. Loewe-Abend des Hrn. Gura am 16. März 182b. Der kleine Wilhelm Backhaus in einem Concert der Liedertafel 182b. 2. Liederabend des Hrn. Sistermann 199a. Clavierabend des Hrn. A. Friedheim 274b. Brahms-Matinée des Hrn. B. Roth mit Frl. Witting 226b. Concert des Frl. Sewell unter Mitwirkung der HH. G. Borchers und Prill 227a. Letzter Liederabend des Hrn. G. Borchers 253b. Concert des Hrn. H. Field 495a. Soirée des Hrn. Theo Wünschmann 548a. Clavierabend des Hrn. Friedheim 574a. Beethoven-Lyklus des Hrn. B. Roth (1. und 2. Matinée) 574a. (3. Matinée) 605a, (4.—8. Matinée) 666b, 699b. Liederabend des Hrn. Gausche 591b. Concert der Fran Hohlfeld mit Frl. A. Weber 605a. Historisches Concert des Hrn. Buchmayer mit den HH. Petri und Wille 606a. Concert des Hrn. Victor Staub 621a. Concert der Frau de Sauset mit Hrn. Falcke 621b. Concert der Damen Pekscher und P. Schwarz 637a. Orgelconcert des Hrn. Grothe am 19. Nov. (Hr. Laubocek) 651b. Concert der Frau Jettka Finkenstein 698b. Concert des Raoul Kocralski 699a. Vorführung von Schülerinnen der Frau Baumann 940a. Musikalischer Abend der Schülerinnen der Frau Unger-Haupt 282a. Privatmatinée des Hrn. Prof. Krause 339b. W. Backhaus 339b. Musikabend bei Hrn. Prof. Krause am 6. Oct. (Fran Schumann-Heink als Gast) 560b. Aufführungen des k. Conservatoriums: Oeffentliche Prüfungen I—3 102a. No. 4—7 127b. No. 8—12 199a. Nachfeier des Geburtstags Sr. Majestät des Königs 240a. Aufführung der „Zauberflöte" 520a. Mendelssohn-Feier 620b. Radius-Feier 637a. Die Oper, Novitäten: „Die Marketenderin" von Godard 47a. „Viel Lärm um Nichts" von A. Doppler 200a. **Lübeck.** Concert des Hrn. Winderstein mit dem Stadtorchester am 25. Jan. 103a. **Magdeburg.** Casinoconcerte (Solisten: Frls. Remmert und Gerasch, Hr. Seitz, Frl. Kühn. Hr. Petersen, Fran von Grumb-

Digitized by Google

kow, Frau Panthès, Hr. Buchwald) 495a. Concerte der Harmonie: Programme und Solisten (HH. Joh. Smit, Petschnikoff und Berber, Damen Stern-Herr und Mary Krebs, HH. da Motta, Petersen, Damen Uzielli und Zimdars, Hr. von Zur-Mühlen, das Holländische Damentrio de Jong, Corver und Snyders, Frls. von Senfft, Heynsen und Pilchowska) 494a. Concerte der Loge Ferdinand zur Glückseligkeit: Programme und Solisten (HH. Berber, Petersen, Ansorge, Lamond, Frls. Fuchs und Freudenfeld, HH. Piechler und Hungar, Frls. Trippenbach, Ottermann, Rost und Woltereck) 494b. Concerte des Kaufmännischen Vereins: Solisten (HH. Petersen, Ansorge, Petschnikoff, Frl. Kloppenburg, Frau Herzog. Frls. H. Bernhardt und A. Stephan, Hr. Messchaert) 495a. Concert zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins am 1. Febr. 504a. Matinée des Philharmonischen Orchesters am 22. März 504a. Die Leistungen dieses Orchesters 504b. Chorconcerte des Berliner Domchors 503b, des Brandt'schen Gesangvereins mit dem Philharmonischen Orchester (9. Symphonie von Beethoven) 503b und des Domchors am 20. Nov. (achtstimmiger Chor von Wehe) 504a. Kirchenconcert unter Leitung des Hrn. Kühne 504a. Concert des Rehling'schen Kirchenchors am 24. Nov. (Ein deutsches Requiem von Brahms), am 16. Oct. Aufführung von Bruch's „Lied von der Glocke" 504a. Jubelfeier am 17. Jan. veranstaltet vom Lehrer-Gesangverein 504a. Concert des Eisenbahn-Gesangvereins am 22. Febr. 504a. Concert der Liedertafel am 9. März (Hr. Wuzél) 504b. Concert des Finzenhagen'schen Gesangvereins 504b und des Brandt'schen Gesangvereins („Das Paradies und die Peri" von Schumann und Schicksalslied von Brahms) 504b. Der Tonkünstlerverein: Der neue Concertmeister Hr. O. Koch als Ersatz für Hrn. Berber, Solisten der verschiedenen Abende (Frls. Rost, Kühlich und Gose, Frau Ullmann, Frls. Brünicke, J. G. Schmidt und Freitag), Gmoll-Quartett von Herold 503a. Concert der Gesellschaft der Freunde am 30. Oct. 504b. Solistenconcerte: Populäres der HH. B. Davies und Nachèz mit Frl. Wurm 503b, des Frl. Göttlich mit den HH. Piechler und Weintraub 503b, Liederabend der Frau Sanderson 504a, der Frls. Kahlig und Panteo mit Hrn. S Liebling 504a und des Hrn. Piechler 504b. Abschiedsconcert des Frl. Lachmann mit den HH. Buchwald, Wiese und Wilke 504b. Vorspielabend des Fischer'schen Instituts 503b. Concert der Schülerinnen des Frl. Wehe 504a. **Mannheim.** Erstaufführung von Hugo Wolf's Oper „Der Corregidor" 340a. Aufführung von Felix Weingartner's „Genesius" 444a. **München.** Die Concerte der Musikalischen Akademie (Bruchstücke aus „Parsifal" von R. Wagner), Abonnementconcerte derselben (sämmtliche Symphonien von Beethoven, „Till Eulenspiegel's lustige Streiche" von Rich. Strauss etc., Hr. Dr. Neitzel als Solist) 324b. Vier Kaim-Concerte unter Leitung des Hrn. Zumpe (Frau von Türk-Rohn, Frl. Wedekind, HH. van Rooy, Krasselt und Hubermann), die Symphonieconcerte im Kaim-Saale (Hr. Siloti, Frau Brüll-Kienemund, Hr. Schuegraf) 355a. Drei Soiréen der Quartettvereinigung der HH. B. Walter und Genossen, zwei Beethoven-Abende der HH. Schwartz und Genossen, Soirée der HH. Krasselt und Genossen mit Frl. Oswald 368a. Concerte der HH. Gura, Dr. R. Walter, Ben Davies, des Frl. Widen, des Hrn. Lamond, des Ehepaares Rée, des Frl. P. Hofmann, des Hrn. Schmid-Lindner, der HH. Benno Walter, Hösl, Hubermann, Concert des Lehrer-Gesangvereins mit Frau Strauss-de Ahna und Hrn. Kirschner 573b. **New-York.** 1. Concert des „Deutschen Liederkranzes" (Heldenrequiem von Zöllner) 48a. **Paris.** Neuheiten der Grossen Oper („Frédégonde" von Guiraud, vollendet von Saint-Saëns) und der Komischen Oper („La Jacquerie" von Lalo, vollendet von Coquard, und „Xavière" von Th. Dubois) 115b. Concerte der Grossen Oper, die wirksamsten Novitäten derselben: „Die wilde Jagd" von Erlanger und „Weihnachtsnacht im Felde" von Pierné, die d'Harcourt-Concerte, G. Charpentier bei Colonne, „La Damnation de Faust" von Berlioz bei Colonne und Lamoureux, die Société philharmonique Breitner 126b. **St. Petersburg.** Fünf Symphonieconcerte der St. Petersburger Musikschule unter Leitung des Hrn. Rösch aus München 269b. **Rom.** Uebersicht über die bevorstehenden Herrlichkeiten dieses Winters im Theater, Frl. Stehle 6b. Versprechungen für das Concertleben, Gründung von Chor- und Orchesterconcerten unter Leitung des Hrn. Sgambati, der neue Concertsaal der k. Musikschule, die neue Orgel darin, die sogenannte Bach-Gesellschaft etc. 22b. 1. Concert der Società orchestrale (4. Brandenburgisches Concert von S. Bach), Aufführung der „Walküre" im Teatro Argentina 70b. Ueberblick über die verflossene Saison: die Gilli'sche Quintettgesellschaft, die Nuova Società Musicale 181b. Solistenconcerte des Deutschen Künstlervereins zum Besten der Verwundeten in Afrika (Frls. Walter und von Tideböhl), „La Bohème" von Puccini als Novität des Argentina-Theaters 196a. **Stuttgart.** Abonnementconcerte der Hofcapelle unter Leitung des Hrn. Dr. Obrist, Neuheiten derselben, Solisten derselben (HH. Hubay, Krasselt, Wien, Seitz, Grünfeld, Siloti, Damen Scherres-Friedenthal und Klinckerfuss, Frls. Hiller, Riegl und Hieser, HH. Hromada, P. Müller und Rothmühl) 326a. Hr. Dr. Obrist, Nachfolger Zumpe's, neue Opernwerke („Zaïra" von de la Nux, „Ratcliff" von Mascagni, „Astorre" von Krug-Waldsee), Quartett- und Kammermusikabende der HH. Pruckner und Genossen 355b. Der Verein für classische Kirchenmusik unter Leitung des Hrn. S. de Lange (Charfreitagsaufführung der Matthäus-Passion von Bach), zwei Concerte des Lehrer-Gesangvereins, Concerte des Orchestervereins (Hr. Pruckner, Frls. Köstlin und Hiller), der Neue Singverein (Cantate „Aus Deutschlands grosser Zeit" von Seyffardt, „Lied von der Glocke" von Bruch) 368b. Populäre Concerte des „Liederkranz", Brahms-Abend des Hrn. Dr. Obrist mit den HH. Horstmann und Hromada, Concert des Hrn. Ben Davies mit den Damen Wurm und Speidel, Zwischenactsconcert des k. Hoftheaters (Prof. Singer etc.), Kaim-Concert am 17. Jan. als Abschiedsfest des Hrn. Zumpe, Concertabend des Ehepaares Rée, Musikaufführung des Componisten Jörgen Malling, Tonkünstlerverein (Cmoll-Streichquartett von S. de Lange) 384b. **Wien.** Gesellschaftsconcerte: No. 1 („Franciscus" von Tinel, Debut des neuen Dirigenten Hrn. R. v. Perger) 7a. 1. Ausserordentliches Concert (Weihnachtsoratorium von S. Bach) 33a. No. 2 („Te Deum" von A. Bruckner) 60a. No. 3 („Eva" von Massenet, Hr. Heermann) 116a. No. 4 (Hr. Prof. Reinecke aus Leipzig als Componist, Dirigent und Pianist) 197b. 2. Ausserordentliches Concert („Christus" von Kiel) 225b. Philharmonische Concerte: No. 1, 2 („Othello"-Ouverture von Dvořák, Frl. F. Davies) 33b. No. 3 (Hr. Julius Klengel, Ouverture zu „Donna Diana" von Rezniček). No. 4 (Hmoll-Symphonie von Tschaïkowsky, Fmoll-Clavierconcert von E. Schütt [der Componist]). No. 5 („Till Eulenspiegel's lustige Streiche" von Rich. Strauss und Romantische Symphonie von A. Bruckner) 59a. „Nicolai"-Concert unter Leitung des Hrn. Siegfried Wagner 83b. No. 6 (Symphonie „Aus der Neuen Welt" von Dvořák, Hr. Busoni) 140b. No. 7 (5. Symphonie von Tschaïkowsky, Frl. Wietrowetz) 196b. Ausserordentliches Concert zum Besten des Opernpensionsfonds (u. A. „Das Liebesmahl der Apostel" von Wagner, „Till Eulenspiegel's lustige Streiche" von Rich. Strauss) 225a. Mozart-Feier des Conservatoriums 252b. Mozart-Festconcert im Musikvereinssaale (Hr. Prof. Dr. Reinecke, Frl. Abendroth) 252b. Festconcert zur Feier des 125jährigen Bestehens des Tonkünstler-Wittwen- und Waisenfonds „Haydn" (Nelson-Messe von Haydn) 167a. Musikaufführung des Hrn. Edvard Grieg zum Besten des Wiener Conservatoriums unter Mitwirkung der Damen Gulbranson u. Walle-Hansen 225a. Chorconcerte: Zwei grosse Concerte der „Glasbena matica" aus Laibach (u. A. „Te Deum" von A. Bruckner und „Die Geisterbraut" von A. Dvořák) 294b. Männergesangverein (u. A. „Balkanbilder" von E. Kremser, Fmoll-Ouverture von C. Horn) 369b. Akademischer Gesangverein (u. A. „Frühlingsbotschaft" von C. Horn, Musik zu „Olaf Trygvason" von Grieg) 369b. Schubert-Bund: Jahresconcert („Fingal" von Arn. Krug) 370a. Kammermusik: Ausserordentlicher Kammermusikabend des Quartett Rosé (Mozart-Feier) unter Mitwirkung des Hrn. Prof. Dr. Reinecke am 15. April 252a. Concerte des Böhmischen Streichquartetts (Clavierquintett von Paumgartner, Adur-Streichquartett von Borodin), des Damenquartetts Soldat-Röger (Hr Borwick), des Quartetts Fitzner (Hr. A. Foerster [Ddur-Claviertrio von Sinding], Streichquartett von H. Fink), des Hellmesberger'schen Quartetts (Hr. Dr. Paumgartner [Fmoll-Clavierquintett von C. Franck]) 433b. Weitere Novitäten desselben Quartetts (Dmoll-Streichquartett von Zemlinsky, Dmoll-Clavier-Violinsuite v. E. Bernard, Dmoll-Clavier-Violoncellsonate von H. Grädener), Novitäten des Rosé-Quartetts (Streichquartette von Robert Fuchs und Hans Koessler [Gmoll], Fmoll-Claviertrio von Dvořák [Hr. Breitner als Pianist], Fdur-Sextett von Tschaïkowsky), Abschiedssoirée der „Böhmen" (Fdur-Quintett von A. Bruckner) 456a. Die reisende Trio-Vereinigung der HH. M. Pauer, Zajic und H. Grünfeld 467b. Virtuosenconcerte: Hr. Mascagni 100a, Hr. E. d'Albert, Frl. F. Davies, A. Foerster 100b, die neunjährige Pianistin Szalit 140a. Frls. Kleeberg und aus der Ohe, HH. J. Röntgen und Messchaert, Hr. Grünfeld 370a. HH. J. Wieniawski und Consolo, Frau Tolomei, Miss May, Frl. Eibenschütz, Frl. v. Demelius mit Hrn. Koreff, Frl. Donat und Hr. Labor, Ehepaar

Digitized by Google

Bee, Brüder Thern, HH. Flesch, Such, Hubermann, Thomson, Frl. Zanolli, Baronesse Codelli, Pécskay, Prof. Heermann 395 b. HH. Bramsen, Gérardy, J. Klengel, Bürger mit Frau Abrányi, Mosschaert, das Ehepaar Henschel, HH. Ben Davies, Sistermans, von Zur-Mühlen, Frl. von Niessen, Dr. Hans Paumgartner's Hinscheiden, Frl. Nitsita, Hr. Kellerer, Frau Schmitt-Csányi mit Frau Scharwenka-Stresow, Hr. Schneider, Primadonna Svicher, Hr. Naval, Frl. Stohl, Hr. W. Berger, das Ehepaar Bellincioni-Stagno mit Frl. Zanolli und Hrn. W. Kurz 407a. Frl. Scotta, Frau Darlays, Hr. Gravely, die holländischen Trio-Sängerinnen Frls. de Jong, Corver und Snyders, HH. F. Kraus, E. Gärtner, Frls. Novak, v. Pistór und Roth, Hr. G. Peters, Frl. Zanolli 433a. Die Hofoper: Statistisches, Daten, Neuheiten derselben („Der Evangelimann" von Kienzl, „Das Heinzelmännchen am Herd" von Goldmark, „Walther von der Vogelweide" von Kauders) 467b. „Das Mädchen von Navarra" von Massenet, neu einstudirt „Rothkäppchen" von Boieldieu, Statistisches über die Autoren der vorgeführten Werke, Gäste des Theaterjahres 1895/96: Frls. Móra und Grad, Hr. Hesch, Frl. Wiborg, Frau Lilli Kalisch-Lehmann, Frl. von Ruttersheim, Hr. Grützinger, Frl. Sedlmair, Frau Adini, Frau Geller, Ausscheiden des Frl. Marie Lehmann aus dem Verbande der Hofoper, besondere einzelne Vorstellungen 481a. **Wiesbaden.** Opernaufführungen, Concerte der k. Hofcapelle (Damen Carreño und Lilli Lehmann, Symphonie pathétique von Tschaikowsky), die Curhausconcerte (Solisten: Frau Moran-Olden, Frl. Remmert, HH. Bulss, Grünfeld, J. Joachim, Frls. Fancera, von Unschuld, O'Moore, Novitäten: u. A. „Zorahayda" von Svendsen, G moll-Symphonie von Reinecke, Friedenserzählung aus „Guntram" von R. Strauss [Hr. Birrenkoven]), „Gastspiel" des Hrn. Mascagni, „Auftreten" des Hrn. Mottl, Caecilien-Vereinsconcerte („Elektra" von Bouvy, Matthäus-Passion von Bach), Verein der Künstler und Kunstfreunde, Gäste daselbst, Kammermusik-Vereinigung der HH. Nowack und Genossen, Novitäten daselbst, Orgelconcert des Hrn. Wald (Hr. A. Wilhelmj), Männergesangvereine der HH. Zerlett und Spangenberg, Dr. Harthan's Weggang, Aufführung des Musikdramas „Der arme Heinrich" von H. Pfitzner 279b. „Ingwelde" in Wiesbaden 603a. **Zwickau.** 1. Concert des Musikvereins (Frl. Huhn), 2. Concert („Schneefried"-Suite von F. Curti, Hr. Jos. Hofmann), 3. Kammermusik (HH. Hilf und Klengel aus Leipzig, Hr. Vollhardt), Concert des Frl. Stranss-Knrzweily und der HH. Hungar und Zwintscher aus Leipzig, Kirchenmusik, Aufführung des Deutschen Requiems von Brahms durch den Kirchenchor und den a capella-Verein unter Leitung des Hrn. Vollhardt, kleine geistliche Musikaufführung durch den Kirchenchor des Hrn. Vollhardt 72a. 4. und 5. Concert des Musikvereins (Hr. Wille, Frl. Beuer), 6. Concert (Böhmisches Streichquartett), Wohlthätigkeitsconcert zum Besten der Oederaner Verunglückten (Frl. Osborne, Hr. Vollhardt), die Eilenberg'schen Concerte, zwei geistliche Musikaufführungen durch Hrn. Vollhardt (Hr. Schmidt, Frls. Krempe und Köhler) 371a.

VI. Concertumschau.

In jeder Nummer.

VII. Engagements und Gastspiele in Oper und Concert.

In jeder Nummer.

VIII. Kirchenmusik.

In jeder Nummer.

IX. Opernaufführungen.

No. 1, 3—5, 8, 11, 12, 14—17, 20, 21, 23—26, 28—30, 38, 42, 43, 45, 47, 51.

X. Aufgeführte Novitäten.

No. 1, 3, 5, 6, 8—11, 13—21, 23—29, 31—36, 40, 43, 45, 47, 50, 51.

XI. Musikalien- und Büchermarkt.

12b, 186b, 301b, 359b, 592a, 599a.

XII. Vermischte Mittheilungen und Notizen.

In jeder Nummer.

Daraus im Besonderen:

Auszeichnungen: Th. Anthoni 330b. L. d'Aoust 330b. Sigrid Arnoldson 687a. Prof. Bargiel 260b. Richard Bartmuss 260b, 528a. Hugo Becker 38b, 245b, 344b. Carl Bechstein 76b, 388b, 483b, 594b. v. Bescenv 460b. Freiherr von Bezecny 506b. Rud. Bibl 38b. B. Block 330b. Julius Blüthner 65a, 188b. Alfred Blume 107b. J. Bouhy 330b. Johannes Brahms 204b, 273b. Max Bruch 471b. Dr. Bürklin 551b. Bulss 217b. Claar 344b. César Cui 65a. Frl. Czerwenka 160b. Deecke 551b. J. Delsemme 330b. Doebber 273b. A. Door 13b. C. H. Döring 107b. Felix Draeseke 107b. Th. Dubois 38°q. Sylvain Dupuis 294b. Van Dyck 303a. van der Eeden 330b. J. Epstein 13b. Erdmann-Jesenitzer 344b. Rich. Faltin 608b. J. Fischer 330b. Frau Elleu Forster 506b. Louis de Fourcaud 245b. Gevaert 344b. Paul Gilson 330b. Carl Goldmark 563b. Goll 639b. Th. Gonvy 38b, 52b. Edvard Grieg 52b. J. Grün 52b. Heinrich Grünfeld 687a. Friedrich Grützmacher jun. 232b. Harlacher 160b. Hausmann 260b. Arno Hilf 294b. Frl. Emma Hiller 160b. Bruno Hilpert 471b. v. Hochberg 344b, 471b. Bronislaw Hubermann 330b. E. Humperdinck 147a, 460b. Jahn 506b. Dr. Joachim 260a. Otto Junne 483b. Emil Kaiser 483b. Paul Kalisch 38b. Kaweran 285b. Kleemann 330b. August Klughardt 671b. Ad. Köckert 132b. Bernh. Kothe 217b. Kretzky 701b. Eugen Krantz 107b. La Mara (Frl. Marie Lipsius) 2:7b. Langert 273b. Charles Lefebvre 460b. Leoncavallo 188b. Leonhardt 260b. Dr. Löwe 506b. Lutz 412b. Malling 273b. G. Martucci 388b. Fritz Mas 217b. J. Massenet 38b. Emile Mathieu 330b. Frl. Meilhac 506b. V. Mercier 330b. Molnár 65a. Frau Mottl-Standthartner 188b. Julius Muller 285b. Naret Koning 172b. Naval 160b. Nebe 506b. Siegfried Ochs 460b. Ordenstein 506b. Frl. Agäja Orgeni 107b. Paul Pabst 471a. Patzig 132b. v. Perfall 460b. Pierson 344b. Dr. Pockh 160b. Ad. Prosniz 13b. v. Puttlitz 172b. Rabich 579a. Radecke 260b. G. Rebling 578b. Frl. Marie Renard 303a. Reubke 91a. Hans Richter 506b. C. Rordorf & Co. 639b, Rossberg 285b. Rudorff 260b. F. Rummel 76b. Saalia 579a. Scheidemantel 205a. Otto Schelper 204b. Ad. Schiedmayer 172b. Schiedmayer'sche Pianofortefabrik der Herren Schiedmayer & Söhne 594b. A. Schmidt-Flohr 639b. Fritz Schousboe 654a. Schuegraf 38b. Ad. Schulze 260b. Seitz 160b. Fr. Servais 330b. E. H. Seyffardt 52b. Alfred Sormann 412b. Albert Soubies 412b. Clavierfabrik Steinway & Sons 232b. Julius Stockhausen 460b. Stortenbeker 13b. Stuttgarter Conservatorium 330b. Charles Tardieu 303a. Frau Cosima Wagner 447b. C. Watelle 330b. Wirth 260b. Hugo Wolff 551b. Zavertal 447b.

Nekrologe: Edmond van der Straeten. Von Eugène Thomas 77a. J. van Santen Kolff. Von R. Sternfeld 701b.

Todtenliste: Frau Luigia Abbadia 121b. Fritz Arlberg 147a. Carl Armbrust 412b. Ad. Auerbach 91b. Juan Baptista Plasencia Aznar 579a. Selmar Bagge 412b. Alfred Stubbs Baker 626b. Frederick William Wainwright Bampfylde 65b. Nicola Barili 687a. Sir Joseph Barnby 91b. Jul. Beer 483b. Gilbert R. Betjemann 551b. Frau Bianca Blume-Santer 687a. Eduard van den Boorn 483b. Jules Bordier 107b. J. C. Boers 639b. Alessandro Borroni 217b. Henri Bosmans 483b. Anton Bruckner 563b. Carl Burchard 132b. Jules Busshop 132b. Antonio Cagnoni 285b. Italo Campanini 687a. Barthélemy Chalmet 375b. Auguste Charles 344b. Joh. G. Conradi 594b. Dr. Coutagne 132b. F. W. N. Croach (soll heissen Cronch) 483b. James Duace 551b. Josef Dachs 330b. Adolphe Léopold Danhauser 360b. Léon Delahaye 375b. A. Deppe 460b. Frau Cäcile Derbeimer, geb. Messie 460b. Willy Deutsch 92b. Dorus (richtig: Vincent Joseph van Steenkiste) 360b. Frau Dorus-Gras 132b. Emmanuel Orentin Douen 471b. Frau Dufresne, geb. Demay 375b. Charles Dulanrens 344b. Louis Gilbert Duprez 551b. Frl. Alexandra Leah Ehrenberg 551b. Bernhardt van der Eijken 608b. Albert Eilers 496b. Juan Escalas 506b. Fran Henriette Eschmann 375b. Alex. S. Famintin 412b. G. Ad. Felchner 285b. Leo Feld 425b. Caroline Fischer-Achten 529b. Henri Fissot 107b. Levi K. Fuller 626b. Jules Garcin 594b. Friedrich Gartz 107b. Franz Gassi 245b. Percy Gaunt 551b. Luigi Gavaudan 273b. Frau Gaveaux-Sabatier 594b. Adolf Geyer

Digitized by Google

425 b. Fritz Giese 506 b. Frl. Wilhelmine Gips 25 b. Charles Goffrie 388 b. Carlo Gomes 551 b. Pena y Gony 671 b. Felipe Gorriti 217 b. Achille Graffigna 460 b. Dr. Franz Grandaur 303 b. Louis Adolphe de Groot 172 b. Grosser 132 b. Ferd. Gumbert 217 b. Johannes Evangelist Habert 496 b. Martin Härtinger 506 b. A. W. P. Hanau 344 b. Sir Augustus Harris 375 b. Hartenstein 205 b. C. A. Hassler 425 b. Henry I. E. Heckmann 388 b. Heinebuch 654 b. Frau Antolka v. Hifler, geb. Hogè 260 b. Friedrich Hilpert 107 b. George Maidwell Holdich 496 b. Piet Houben 344 b. Frl. Claire Iesaurat 188 b. Kaakstein 132 b. Friedrich Kessner 121 b. Aloys Kettenus 579 a. August Kiesgen 608 b. Katharina Klafsky 535 b. Jan Kleczinsky 13 b. Ludw. F. W. Klemcke 52 b. Frederick Kopff 388 b. Joh. Nep. Král 65 b. Hubert Kufferath 375 b. Domenico Labocetta 551 b. Lancien 563 b. Friedrich Laue 483 b. Charles William Lavington 13 b. Alphonse Lemaire 25 b. Daria Leonowa 121 b. Achille Lerminiaux 447 b. Henri Deschamps Leslie 132 b. Leopold Lewandowski 687 a. Anatole Lionnet 425 b. Hippolyte Lionnet 471 b. Lady Llanover 91 b. Johann Luther 535 b. Aug. Machts 701 b. William Makepeace 551 b. Alfred Martin 172 b. Louis Joseph Maria Mas 687 a. Luther Whiting Mason 436 b. Eugenio Mazzucchelli 608 b. Ludwig Meinardus 899 b. Giorgio Miceli 13 b. Michot 260 b. A. Wyatt Mortimer 687 a. Joseph Mosenthal 65 b. Vincenzo Muscuzza 608 b. W. F. G. Nicolai 245 b. Joseph Alfred Novello 436 b. Carl Emil Oeser 523 b. André Maria Oray 330 b. Ercole Ovidi 77 a. Frl. Marie Anna Papot 506 b. Raffaele Parravicini 425 b. Dr. Hans Paumgartner 330 b. Frau Anna Pessiak 186 b. Friedrich Plengorth 523 b. Francis Planté 412 b, 425 b. Etienne Pychowski 535 b. John Pridham 496 b. Rob. Ludw. Proksch 38 b. Prof. Dionys Pruckner 687 a. Abel Régibo 687 b. Adolf Reichel 160 b. Carl Reinthaler 121 b. Robert Riemann 460 b. Alexander Ritter 217 b. Victor von Rokitansky 425 b. Francesco Roncagli 639 b. Michele Ruta 121 b. Frau Sainte-Foy (Clarisse Henri) 76 b. Théodore César Salomé 496 b. J. van Santen Kolff 671 b. Frau Saville 654 b. Jefte Sboloi 13 b. Frank E. Sawyer 91 b. Rudolph Schachner 483 b. Clara Schumann 303 a. F. G. Schwencke 344 b. Carl Friedrich Schwiedam 535 b. Gustav Siehr 303 a. E. W. Simmank 483 b. Ed. Steble 260 b. William Steinway 687 b. Graf Nicolo de Stermich de Valcrociata 273 b. Ad. Stiehle 415 b. Jean Gaspard Isidore de Swert 551 b. Angelo Tamburlini 217 b. J. Tauwitz 273 b, 360 b. Lady Tennyson 496 b. Ch. L. Ambroise Thomas 121 b. Lewis Thomas 388 b. Touschmalow 563 b. Alfred Turban 188 b. Frl. Antoinette Unterssteiner 344 b. Urban 399 b. Jules Joseph Ernst Vieuxtemps 217 b. Villaret 273 b. Raffaele Vitali 535 b. August Walter 167 b. R. Weber 483 b. Henry Widmer 13 b. Benedetto Zabban 523 b. Frau Charlotte Zeidler 460 b. Otto Zimmer 217 b. Hans Zipperle 399 b.

XIII. Offener Sprechsaal.

Offener Brief an Hrn. Bruno Zwintscher, Clavierlehrer am Kgl. Conservatorium der Musik zu Leipzig. Von E. W. Fritzsch 38 b.
Brief des Hrn. Adolf Ruthardt, Lehrers am Kgl. Conservatorium der Musik zu Leipzig an Hrn. E. W. Fritzsch 65 a.
Nochmals Berliner Musikkritik. Von C. S. 77 a.
Entgegnung. Von Prof. Albert Becker in Berlin 147 a.
Entgegnung auf dieselbe. Von v. R. 160 b.
Eugen d'Albert's „Rubin". (Eine beschämende Thatsache für die deutschen Theater.) Von Th. Graff 217 b.
Auf die Erwiderung des Hrn. F. Plötner v. R. 260 b.
Brief der Süddeutschen Concertdirection München (C. Frankfurter) an die Redaction des „M. W." 285 b.
Brief des Hrn. Hermann Wolff in Berlin an die Redaction des „M. W." 308 b.
Brief des Hrn. Ludwig Bonvin in Buffalo an E. W. Fritzsch 525 b.
Erklärung des Hrn. Richard Sternfeld 654 b.
Brief des Hrn. Arthur Nikisch in Leipzig an den Redacteur des „M. W." 654 b.
Brief des Hrn. Rudolf Zwintscher in Leipzig an den Redacteur des „M. W." 579 a und Nachschrift des Adressaten 579 b.
Zur Zuerkennung des Luitpold-Preises. Von F. v. W. 687 b.
Eine neue Offenbarung des Hrn. Felix Weingartner. Von Erich Kloss 702 b.

XIV. Berichtigungen.

23a, 91 b, 121 b, 360 b, 432a, 434a, 471 b, 496 b, 535 b.

XV. Briefkasten.

In jeder Nummer.

XVI. Portraits.

Das Böhmische Streichquartett (HH. Carl Hoffmann, Josef Suk, Oskar Nedbal und Hans Wihan) 297.
Busoni (Ferruccio Benvenuto) 9.
Herms (Adelina) 185.
Röder (Carl Gottlieb) 577.
Schmidt (Felix) und Schmidt-Köhne (Maria) 521.
Tinel (Edgar) 357.

XVII. Musikalische Kannegiesserei.

76a, 89b, 182a, 359b.

XVIII. Anzeigen.

(Die Nummernangabe gilt nicht der Anzeige selbst, sondern dem Blatt.)

Achtung, hohen Verdienst No. 32. Actien-Gesellschaft: „De Nieuwe Muziekhandel" (Amsterdam) No. 26. Jos. Aibl Verlag (München) No. 2, 4, 15, 23, 39, 41, 42, 47, 48. Akademie der Tonkunst (Erfurt) No. 28, 29, 43. Johannes Alt (Frankfurt a. M.) No. 20. Johann André (Offenbach a. M.) No. 14. Georg Anthes (Dresden) No. 9. Antiquarisch zu kaufen gesucht No. 38, 39. Arbeiter beliebiger Branche No. 15, 16/17. Aufruf zur Errichtung eines Grabdenkmals für Johann Sebastian Bach No. 7. Maison Le Bailly, O. Bornemann succ. (Paris), J. Rieter-Biedermann (Leipzig) No. 23. C. Bechstein, Hofpianoforant (Berlin, London) No. 1—52. Lina Beck (Frankfurt a. M.) No. 32, 34, 38. Hugo Becker (Bad Homburg, Frankfurt a. M.) No. 26—51. M. P. Belaieff (Leipzig) No. 40. Felix Berber (Magdeburg) No. 23, 49—52. Hedwig Bernhardt (Breslau) No. 33—38. Irma Bettega (Leipzig) No. 9—15. Antonie Bloem (Wiesbaden) No. 1—3, 7, 11, 16/17, 19, 23, 24/25, 28, 30, 33, 37, 40, 42, 46, 51. Walter Blossfeld (München) No. 21—23, 24/25. Julius Blüthner, Hofpianoforte-Fabrik (Leipzig) No. 1—52. Blüthner-Stutz-Flügel zu verkaufen No. 5, 6. Joh. Aug. Böhme (Hamburg) No. 40—42. Auguste Böhme-Köhler (Leipzig) No. 23, 44, 49, 52. Bosworth & Co. (Leipzig) No. 36. A. Brauer (Dresden) No. 14—26, 29, 40, 42, 44, 46, 48, 51. Ad. Brauer (F. Plötner), königl. Hofmusikalienhandlung (Dresden) No. 23. Breitkopf & Härtel (Leipzig) No. 1, 3—15, 18—20, 22—29, 32, 34, 35, 38—49, 51, 52. Irene von Brennerberg (Kronstadt i. S.) No. 19. Max Brockhaus (Leipzig) No. 23, 42. Adolph Brodsky (Manchester) No. 1—21. Sigmund Bürger (Budapest) No. 24/25, 26, 27. Das Bürgermeister-Amt (Aachen) No. 29. Frau Büttner-Glanz (Leipzig) No. 40—52. Tony Cantatt No. 35—37. Ernest Cavour, Theater- und Concertdirection (London, Berlin) No. 43. Robert Cocks & Co. (London), Breitkopf & Härtel (Leipzig) No. 41. Das Comité der Schubert-Ausstellung (Wien) No. 18. Componist gesucht No. 3. Componist gesucht für Volksstück No. 23. Concertdirection Ernest Cavour (London) Deutsche Abtheilung (Berlin) No. 36—37, 43. Süddeutsche Concertdirection (München) No. 1—4, 6—15, 19, 24/25, 26—50. Conservatorium der Musik Klindworth-Scharwenka (Berlin) No. 40, 41. Conservatorium der Musik (Cöln) No. 7. Kgl. Conservatorium für Musik und Theater (Dresden) No. 10, 11, 31, 33. Raff-Conservatorium (Frankfurt a. M.) No. 7, 33. Königliches Conservatorium der Musik (Leipzig) No. 2, 6, 30, 31. Fürstliches Conservatorium der Musik (Sondershausen) No. 2, 4, 7, 26, 28, 31. Königliches Conservatorium für Musik (Stuttgart) No. 37. Renommirtes Conservatorium abzugeben No. 24/25, 26. Für ein altrenommirtes gut besuchtes Conservatorium No. 1, 2. Grossherzogliches Conservatorium für Musik, zugleich Theaterschule (Carlsruhe) No. 16, 13, 30, 33. Carl Dierich (Leipzig) No. 23, 26—52. Rudolf Dietz (Leipzig) No. 23, 24/25. Johanna Dietz (Frankfurt a. M.)

Digitized by Google

No. 1—4, 6—15, 23—27, 29—32, 34, 36—52. Direction der Philharmonischen Gesellschaft (Bremen) No. 50—52. Felix Draeseke (Dresden) No. 49. H. vom Ende's Verlag (Cöln-Leipzig) No. 23, 35, 36. C. W. Engels (Gräfrath bei Solingen) No. 6, 14, 36. Expedition des „Musikalischen Wochenblattes" in fremden Angelegenheiten: Ein jünger, talentirter Capellmeister-Volontair No. 37, 39. Nachweislich sehr tüchtige akademisch gebildete Clavierlehrerin No. 5, 7. Eine Dame No. 51. Bekannter, bestens accreditirter Dirigent No. 42. Gesanglehrer sucht Stellung No. 2. Gesucht bis längstens 1. Juli No. 27. Altes festbegründetes Musikinstitut No. 33, 36. In welcher kleineren Stadt No. 8, 9, 10, 23, 24/25, 26, 38—44. Violinlehrer sucht No. 20, 21. Violoncellist No. 16/17, 19. Eduard Förster (Berlin) No. 37, 39, 41. Der Fest-Ausschuss der Sächsisch-thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig 1897 No. 41. Franz Fischer (München) No. 27, 34, 37. Carl Flesch No. 48. Anton Foerster (Berlin) No. 1—11. Frau Alma Fohström No. 24/25, 27. Rob. Forberg (Leipzig) No. 7, 8, 13, 23, 41, 44, 48, 50. G. Francke-Förster (Chemnitz) No. 49. E. W. Fritzsch (Leipzig) No. 1—15, 16/17, 18—23, 24/25, 26—52. Fuchs (Wiesbaden) No. 1, 2. Adolph Fürstner (Berlin) No. 23. Ossip Gabrilowitsch No. 45. Hermann Gausche (Creuznach) No. 23—49. Wilhelm Geis (Wiesbaden) No. 31—33. Hermann Genss (Berlin) No. 1, 2, 8, 13, 18, 20, 22, 23, 24/25, 27, 29, 31, 33. Ein Gesanglehrer oder Lehrerin gesucht No. 26. Gesangsschule Hermann (München) No. 12, 13, 16/17, 18—23, 24/25, 26—30, 32, 34, 36—38, 40, 42, 46, 49, 51. Für Gesangvereine, Gesellschaften oder Liebhaber No. 38. Otto Goepfart (Weimar) No. 36, 37, 39, 40—44. Alois Götz (Innsbruck) No. 52. W. Grossenzh (Berlin) No. 46. Mde. Ellen Gulbranson (Christiania) No. 34. E. Gura (München) No. 24/25. Jul. Hainauer, k. Hof-Musikalienhandlung (Breslau) No. 11—14, 16, 18, 46—51. Carl Halir (Berlin) No. 25, 43, 44. Wilhelm Hansen (Leipzig) No. 14, 15, 18, 20, 22, 24/25, 27—32, 39, 43, 46—51. E. Hatzfeld (Leipzig) No. 50—52. C. Ferd. Heckel, Hofmusikalienhandlung (Mannheim) No. 22. Dr. F. Hegar (Aarau) No. 24/25, 26. Heinrichshofen's Verlag (Magdeburg) No. 39, 41, 43, 44. Anton Hekking (Berlin) No. 5. Adelina Herms (Berlin) No. 16/17. Max Hesse's Verlag (Leipzig) No. 1—15, 16/17, 18, 23, 42—52. Lulu Heynsen (Berlin) No. 23—28, 30, 31, 33—35, 37—40, 42—46, 48—52. Arno Hilf (Leipzig) No. 20—23, 24/25, 26—46, 52. Emma Hiller (Stuttgart) No. 5. Otto Hintzelmann (Berlin) No. 23, 24/25, 26—50. Hochschule für Musik (Braunschweig) No. 52. C. Hofbauer (Wien) No. 43—46. G. Hoffmeister (Leipzig) No. 1—13. L. Hoffarth (Dresden) No. 41—43, 46, 47. Baptist Hoffmann (Berlin) No. 30, 33. Friedrich Hofmeister (Leipzig) No. 7, 18, 23, 29, 42, 44, 45, 48. Martha Hohlfeld (Leipzig) No. 37—51. Jenö Hubay (Budapest) No. 9. Gebrüder Hug & Co. (Leipzig) No. 46. Charlotte Huhn (Dresden) No. 7. Ernst Hungar (Leipzig) No. 27—36. Sophie Hütte No. 49. Frau Jaques-Dalcroze (Genf) No. 24/25, 26, 27. Intendanz der vereinigten Stadttheater (Frankfurt a. M.) No. 45. Dr. F. Kaim (München) No. 20. Robert Kaufmann (Basel) No. 38. A. Kell's Buchhandlung (Plauen i. V.) No. 9. Der Kirchengemeindevorstand (Eisenach) No. 29. Der Kirchenvorstand zu St. Nicolai (Hamburg) No. 30, 31. Fr. Kistner (Leipzig) No. 39, 47. Otto Kleitz (Gera) No. 48—52. C. A. Klemm, kgl. sächs. Hofmusikalienhändler (Leipzig, Dresden und Chemnitz) No. 16/17, 23. Caecilie Kloppenburg (Frankfurt a. M.) No. 1—11, 26—28, 30, 31, 33—38, 40, 41, 43, 45—50, 52. Bertha von Knappstaedt (Leipzig) No. 26. Knauss, Hofpianoforte-Fabrik (Coblenz) No. 15, 16/17, 18—23, 24/25, 26—52. Arthur Krasa (Prag) No. 21. Alfred Krasselt (München) No. 27, 28. Mary Krebs-Brenning (Dresden-Strehlen) No. 35—38. Stephan Krehl (Carlsruhe (Baden)) No. 41, 43, 46, 48, 50, 52. Kuhnt'sche Buchhandlung (Eisleben) No. 5. Albert Langen (Paris, Leipzig, München) No. 14. Ludwig Laubock (Leipzig) No. 1—11, 46—52. Commissions-Verlag von C. F. Leede (Leipzig) No. 44, 46. Paul Leese (Leipzig) No. 21—23, 24/25, 26, 28, 30, 32, 34, 36. Robert Leideritz (Leipzig) No. 39, 41—43, 51, 52. Rud. Lepke's Kunst-Auctions-Hans (Berlin) No. 46. F. E. C. Leuckart (Leipzig) No. 7, 8, 11, 12, 19—21, 23, 24/25, 28, 30, 35, 36, 40, 43—45, 49, 51. Max Liebers, Musikalienhandlung und Antiquariat (Freiburg i. B.) No. 40. Friedrich Luckhardt (Berlin, Leipzig) No. 23. Der Magistrat (Hermannstadt) No. 5. A. Pauline Manifarges (Frankfurt a. M.) No. 23, 24/25, 26. Eduard Mann (Dresden) No. 1, 23, 24/25, 26—28, 30—32, 34, 37, 38, 40, 41, 43, 45, 47, 48, 50, 52. Wilhelm Mauke (München) No. 37. Dr. Mayer (Stettin) No. 8, 9, 10. Prof. Waldemar Meyer (Berlin) No. 16/17, 50. Frau Mensing-Odrich (Aachen) No. 9—15, 16/17, 18—23, 24/25, 26—30. Carl Merseburger (Leipzig) No. 23, 28, 34, 37, 41, 46, 51. Pauline Metzler-Löwy (Leipzig) No. 4, 5, 12, 13, 23, 24/25. Prof. Waldemar Meyer No. 51. Von Mitgliedern des Gewandhausorchesters (Leipzig) No. 12. Frau Fanny Moran-Olden (Berlin) No. 9. Elisabeth Morsbach (Leipzig) No. 6, 7, 9, 11, 13—15, 18, 19, 21, 23, 24/25, 37—40, 42, 44, 46, 48, 50, 52. Carl Müller (Leipzig) No. 49—52. Anna Mürch (Frankfurt a. M.) No. 1—4, 6—12, 38—52. Für Musiker No. 12. Akademisch und conservatoristisch gebildeter junger Musiker No. 31. Welche Musikfirma übernimmt No. 38. Ein Musikreferent sucht Anstellung No. 2—5. Ein Musikschriftsteller No. 11. Grossherzoglich-sächsische Musikschule (Weimar) No. 10, 13. Musikverein für Kärnten (Klagenfurt) No. 35—37. Verlag der Allgemeinen Musikzeitung (Charlottenburg) No. 28, 32. Actien-Gesellschaft „De Nieuwe Muziekhandel" (Amsterdam) No. 26, 31. Aus dem Nachlass eines Musikers No. 35. Franz Naval ( ) No. 35—37. Dr. Otto Neitzel (Cöln) No. 43. Ida Neuburg (Duisburg) No. 1—5. Ernst Otto Nodnagel (Berlin) No. 34, 40. Der Oberbürgermeister (Cöln) No. 29, 30, 52. Oberbürgermeisteramt (Düsseldorf) No. 28. Adolf Oberländer (Berlin, Charlottenburg) No. 29—52. M. Oelsner (Leipzig) No. 40. Alice Ohse (Cöln) No. 52. Wirkungsvoller Opernetext No. 26. Roman Orbinsky (Odessa) No. 30. Fürstlich Schaumburg-Lippische Orchesterschule (Bückeburg) No. 20, 28, 33, 37. P. Palet's Musikalienhandlung, Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers von Russland (Leipzig) No. 1—4, 6—15, 16/17, 19, 20, 28, 24/25, 26—31, 33—37, 39—42, 44—47, 49—52. Elisabeth Paleit (Wiesbaden) No. 8—10, 23—49. P. Perrin (Cöslin in Pommern) No. 43—45. C. F. Peters (Leipzig) No. 3, 23. Henri Petri (Dresden) No. 50. Pfeiffelberger (Tauberbischofsheim in Baden) No. 44. Fritz Philipp (Leipzig) No. 1—15, 16/17, 18—23. Ein tüchtiger Pianist No. 1—4. Emil Pinks (Leipzig) No. 1—15, 23—49. David Popper (Budapest) No. 24/25, 26. Clara Polscher (Leipzig) No. 4—6, 23, 24/25, 26—49. Prager & Meier (Bremen) No. 23. Preisausschreiben für Componisten (Leipzig) No. 20, 21. Preisercheilung und Neuausschreibung (Dresden) No. 46. Raabe & Plothow (Berlin) No. 23, 24/25, 41. Th. Rättig (Wien) No. 23. Der Rath der Stadt Leipzig No. 11, 47. Rectorat der Universität (Giessen) No. 26, 27. Willy Rehberg (Genf) No. 1—15, 16/17, 18—21, 23, 24/25, 26—50, 52. Rector Reimann (Nimptsch [Schlesien]) No. 42. Hermann Reichert (Dresden) No. 1—15, 16/17, 18—23, 24/25, 26—36. Feodor Reinhold (Leipzig) No. 28, 29. Gebrüder Reinecke, herzoglich sächsische Hofmusikalienhandlung (Leipzig) No. 18. Martha Remmert No. 51. Dr. Hugo Riemann (Leipzig) No. 1—16/17, 31, 36. Ries & Erler (Berlin) No. 1, 2, 4—6, 11—13, 18, 19, 22, 23, 36, 39, 42—45, 47, 48, 50. Eduard Risler (Paris) No. 5. Georg Rösler (Dresden) No. 20—40—52. B. Röthig (Leipzig) No. 1, 3, 5, 7, 8, 10, 12, 16/17, 19, 23, 24/25, 28, 30, 32—34, 36, 37, 40, 41, 43, 45. Elsa Ruegger (Brüssel) No. 39—52. Franz Rummel (Dessau) No. 20—23, 24/25, 26, 27, 29—46. Eugen Sandow (Berlin) No. 16/17. Hugo Schlemüller (München) No. 1. Anna Schimon-Regan (München) No. 1—15, 16/17, 20—23, 24/25, 26—52. Max Schinkel-Seifert (Basel) No. 1—15, No. 41, 43, 44—52. Marie Schmidt-Köhne, Felix Schmidt (Berlin) No. 37, 39, 41. Schlesinger'sche Musik-Handlung (Rob. Lienau) (Berlin) No. 40. B. Schott's Söhne (Mainz) No. 3, 4, 8, 9, 11, 12, 15, 16/17, 46, 48. Sophie Schröter (München) No. 46—52. Fritz Schuberth jr. (Leipzig) No. 44. Schuberth & Co. (Felix Siegel) (Leipzig) No. 1—7, 9, 11, 14, 15, 23, 42, 45, 46, 49—51. Schuster & Loeffler (Berlin) No. 22, 23. Betty Schwabe No. 35—37. Schweers & Haake (Bremen) No. 23. Josef Seiling, Hofmusikalienhändler und Concertagentur (München) No. 27, 29, 34, 37. Arrigo Serato (Bologna) No. 7. Alexander Siloti (Antwerpen) No. 3, 7, 12, 14, 20, 23, 27, 29, 33, 34, 41, 47, 51. N. Simrock (Berlin) No. 23, 46. Johannes Snoer (Leipzig) No. 43—52. Soloquartett für Kirchengesang (Leipzig) No. 1, 3, 5, 7, 8, 10, 12, 16/17, 19, 21, 23, 24/25, 28, 30, 32—34, 36, 37, 40, 41, 43, 45. Emma Sperling (Leipzig) No. 1—15, 16/17, 45—52. Anna Spielhagen No. 27, 34, 37. Carl Spielmeyer's Nachf. (Franz Wunder) (Göttingen) No. 10. Stadttheater (Leipzig) No. 1—15, 16/17, 18—23, 24/25, 26—44, 46—52. Der Stadtrath (Heidelberg) No. 43, 44. Steingräber Verlag (Leipzig) No. 1, 3, 8, 23, 24/25, 27, 28, 47—50. Steinway & Sons, Hoflieferanten (New-York, London, Hamburg) No. 23. Offene Stellen für Musiker No. 35, 37, 40, 41, 43. Anna Stephan (Berlin) No. 23. Concert-Agentur von Eugen Stern (Berlin) No. 1—5, 8, 12, 13, 18, 23—38, 40—52. Margarethe Stern

Digitized by Google

No. 9. Clara Strauss-Kurzwelly (Leipzig) No. 1—15, 16/17, 18, 19, 23. Robert Teichmüller (Leipzig) No. 42, 43, 45, 47, 49, 51. Georg Thies, Hofmusikalienhandlung (Darmstadt) No. 4, 23. Fr. A. Urbánek (Prag) No. 27. Emil Vaupel (Wiesbaden) No. 1—15, 16/17, 18—22. Zu verkaufen: Eine Orchester-Partitur No. 26. Verlag der Freien musikalischen Vereinigung (Berlin) No. 26, 28. Der Verwaltungs-Ausschuss der Mozart-Stiftung (Frankfurt a. M.) No. 30. Niederländisches Vocal-quartett No. 41. Der Vorsitzende des Akademisch-Philosophischen Vereins No. 21. Der Vorstand des Gesangvereins für gemischten Chor „Concordia" (Leeuwarden [Holland]) No. 29, 31. Der Vorstand des Singvereins (Leer) No. 46. Wagner: Rheingold-Orchesterpartitur No. 30. Dr. Raoul Walter (München) No. 14. Oswald Weigel (Leipzig) No. 21. Wilh. Weiss (Hermannstadt [Siebenbürgen]) No. 39, 41. C. L. Werner (Freiburg i. B.) No. 42. Constantin Wild (Leipzig) No. 12. Georg Wille (Leipzig) No. 42—52. Hans Winderstein (Niendorf [Lübeck]) No. 22, 24, 33, 36, 39, (Leipzig) 41, 43, 45, 47, 49, 51. Anton Witeck No 48. Agnes Witting (Dresden) No. 1—15, 16/17. Georg Wörl (Sondershausen) No. 33—37. Edda Wolf (Leipzig) No. 41—52. Concert-Direction H. Wolff (Berlin) No. 1—18, 20—52. H. Wolff (Berlin) No. 1—15, 16/17, 18, 20—23, 24/25, 26—37. Marie Woltereck (Hannover) No. 47. F. Woodland & Co. (London) No. 6—8. Agnes Zeeh (Berlin) No. 1—4. A. Ziegler (Dresden) No. 18, 23, 38. Eine Stradivari-Geige zu verkaufen (Parchim [Mecklenburg]) No. 33, 34. Jul. Heinr. Zimmermann (Leipzig) No. 42, 43, 45, 46.

Beilagen

von Johannes Alt in Frankfurt a. M. zu No. 49,
von H. Bosch in Moskau zu No. 2,
von Breitkopf & Härtel in Leipzig zu No. 3, 5, 13, 26, 39, 43, 45, 50, 51,
von Alfred Coppenrath (H. Pawelek) in Regensburg zu No. 45,
von Ernst Eulenburg in Leipzig zu No. 42,
von Wilhelm Hansen in Leipzig zu No. 50,
von Fr. Kistner in Leipzig zu No. 38,
von C. A. Koch's Verlagsbuchhandlung (H. Ehlers & Co.) in Dresden und Leipzig zu No. 5,
von F. E. C. Leuckart in Leipzig zu No. 52,
von Carl Merseburger in Leipzig zu No. 47,
von C. F. Peters in Leipzig zu No. 39,
von Gebrüder Reinecke in Leipzig zu No. 41,
von Dr. Hugo Riemann in Leipzig zu No. 36,
von Steingräber Verlag in Leipzig zu No. 36,
von Hermann Trapp in Wildstein in Böhmen zu No. 50,
von Paul Zschocher in Leipzig zu No. 3.

Druck von C. G. Röder in Leipzig

Digitized by Google

Leipzig, am 26. December 1895.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

No. 1.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: Zur musikalischen Theorie und Praxis der Griechen. Von Dr. Hugo Riemann. — Kritik: Henri Duparc, „Lenore", symphonische Dichtung nach Bürger's Ballade, für Orchester. — Biographisches: Ferruccio Benvenuto Busoni. (Mit Portrait.) Eine Skizze von Ferdinand Pfohl. — Feuilleton: Zur Beruhigung der Componisten. Von Eugene Thomas. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Bremen, Rom und Wien. — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Musikalien- und Büchermarkt. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Ludwig Bonvin. — Briefkasten. — Anzeigen.

Einladung zum Abonnement.

Das „Musikalische Wochenblatt" beginnt mit der heutigen Nummer

seinen siebenundzwanzigsten Jahrgang,

für welchen zahlreiche interessante Beiträge schon jetzt bereit liegen.

Der Unterzeichnete arbeitet auch für den neuen Jahrgang seines Blattes, das in der Tendenz und Reichhaltigkeit, sowie in der äusseren Ausstattung und den Bezugsbedingungen keine Aenderung erfahren wird, die Kunst des musikalischen Publicums und ladet zu allseitigem Abonnement auf dasselbe ein.

Achtungsvollst

E. W. FRITZSCH.

Zur musikalischen Theorie und Praxis der Griechen.

Von **Dr. Hugo Riemann.**

Ungefähr gleichzeitig ist die musikhistorische Litteratur durch zwei werthvolle Studienwerke über die Musik der Alten bereichert worden, nämlich Fr. A. Gevaert's „La Mélopée antique dans le chant de l'église latine" (Gent, Hoste, 1895, XXXVIII und 445 S. grösstes Octavformat) und C. van Jan's „Musici scriptores graeci" (Leipzig, Teubner, 1895, XCIV und 503 S. 8°, mit zwei Tafeln). Das Werk des berühmten belgischen Forschers, der in der Universalität seiner musikalischen Leistungen (als Dirigent, Pädagoge, Componist und Historiker) nur mit seinem Vorgänger in der Leitung des Brüsseler Conservatoriums — F. J. Fétis — verglichen werden kann, trägt den Nachtitel „Suite et complément de l'Histoire et théorie de la musique de l'antiquité", d. h. wir haben den Ergänzungs- und Schlussband des ausgezeichneten Werkes über die Musik des Alterthums vor uns. Carl van Jan oder, wie er sich auf dem Titel des durchweg mit lateinischem Commentar geschriebenen Werkes nennt, Carolus Janus, ist in den Kreisen der Musikhistoriker kaum minder bekannt und geschätzt, als Gevaert; ist er es doch, der durch Jahrzehnte den allzukühnen Neuaufstellungen Rudolf Westphal's auf dem Gebiete der antiken Musiktheorie den Widerpart gehalten, ihn auf Schritt und Tritt controlirt und dadurch verhütet hat, dass Westphal's Phantasien von der mehrstimmigen Musik der Griechen als erwiesene Thatsachen angesehen wurden. Er konnte freilich doch nicht verhindern, dass der erste Band von Ambros' Musikgeschichte durch eine Westphal nahe stehende Dame „westphalisirt" wurde, was heute auch der Verleger von Herzen be-

Digitized by Google

dauern wird, nachdem Westphal (gest. 1892) selbst zuletzt zugegeben hat (in der Einleitung seines 1893 erschienenen Werkes „Aristoxenos von Tarent. Metrik und Rhythmik des classischen Hellenenthums"), dass „in der griechischen Musik die heterophone Instrumentalbegleitung des Gesanges stets eine einstimmige war", und ferner, dass sich nur je zwei Varianten der alten Tonarten, eine mit der Prim und eine mit der Quinte schliessende nachweisen lassen, dass sich dagegen für die früher von ihm aufgestellten, auf der Terz schliessenden Tonarten (Syntonolydisch = F dur [mit ♯ h] auf a schliessend, Mixolydisch = G dur [mit ♯ f] auf h schliessend, Böotisch = A moll auf c schliessend) „kein ausdrückliches Zeugniss der alten Musikschriftsteller geltend machen lässt".

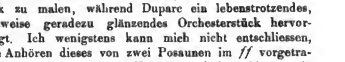
Der uns vorliegende stattliche Teubner-Band Jan's bietet nun nichts Geringeres, als einen auf Grund sorgfältigster Handschriften-Vergleichung bewirkten Neudruck der wichtigsten griechischen Musikschriftsteller, nämlich zunächst der bisher nur in der Ausgabe des Meibom (1652) zugänglichen: Euklid (Sectio canonis), Nicomachus, Cleonides (bisher als Pseudo-Euklid geläufig: Introductio harmonica), Bacchius, Gaudentius und Alypius. Aristoxenos und Aristides Quintilian sind weggelassen, weil sie in Neuausgaben von Marquardt [1868] bezw. A. Jahn [1882] vorliegen; dafür gibt aber C. v. Jan eine äusserst dankenswerthe Zusammenstellung aller auf Musik bezüglichen Stellen aus Aristoteles, eine kritische Neuausgabe des 19. Capitels der zwar nicht von Aristoteles selbst herrührenden, aber auch nicht viel jüngeren „Problemata", weiter (S. 411—423) werthvolle Excerpte aus Neapeler Codices, und endlich unter dem Titel „Carminum graecorum reliquiae" (S. 425—473) eine ausführliche Analyse der sämmtlichen unzweifelhaft echten Ueberbleibsel antiker Musik in Originalnotirung und Uebertragung (den Hymnos des Mesomedes an die Muse und einen Theil des Hymnos an Nemesis in photographischer Nachbildung des in Venedig befindlichen Manuscripts). In Letzterem begegnet sich C. v. Jan mit Gevaert, der ebenfalls sämmtliche erhaltenen Beispiele antiker Musik mittheilt (auch die von Ath. Kirchner aufgefundene 1. Pindarische Ode, deren Echtheit in neuerer Zeit wieder glaubwürdiger erscheint), Einige sogar (mit wichtigen Verbesserungen) im Anhang zum zweiten Male. Ausserordentlich dankenswerth ist das mit grossem Fleisse angefertigte alphabetische Register Jan's, das auf alle erdenklichen Fragen die Antwort durch erweisende Seitenzahlen gibt. Zu bedauern ist, dass uns Jan nicht zugleich eine Neuausgabe des Ptolemäus bescheert hat, bezüglich dessen wir immer noch auf die seltenen Drucke des Wallis (1662, bezw. 1699) angewiesen sind. Der Hauptinhalt des Gevaert'schen Werkes ist übrigens, entsprechend seinem Titel, nicht eigentlich der Darstellung der antiken Theorie, sondern vielmehr dem Nachweise gewidmet, dass die antiken Tonarten in den Gesängen der christlichen Kirche weiterleben; das Werk ist daher eine Classification der durch Documente des 9. und 10. Jahrhunderts verbürgten Antiphonen nach den Kirchentönen unter Ableitung dieser von den antiken Tonarten. Der zweite Theil, der diesen thematischen Katalog gibt (S. 227—375), zerfällt in die fünf Capitel: 1. Aeolische Melodien (I. und II. Kirchenton), II. und III. Jastische Melodien (VII. und VIII. Kirchenton und unregelmässige Formen des VIII., IV. und I. Tones), IV. Dorische Melodien (III. Ton), V. Hypolydische Melodien (VI., V. und II. Ton). Die historischen Erörterungen des I. Theiles gelten in erster Linie der Begründung dieser Classification, in zweiter aber sind sie eine Fortsetzung und Erweiterung der Beweisführungen für des Verfassers zuerst in der kleinen Schrift „Les origines du chant liturgique de l'église latine" (Gent 1891, Deutsch bei Breitkopf & Härtel) geltend gemachten Anfechtung der „Gregorianischen Tradition", d. h. der Annahme einer endgiltigen Redaction der Kirchengesänge durch Gregor den Grossen. Begreiflicherweise hat diese Erschütterung einer bisher allgemein als zu Recht bestehend angesehenen Ueberlieferung eine grosse Aufregung besonders in den speciell dem Studium der Geschichte des Kirchengesanges zugethanen Kreisen der Benedictiner hervorgerufen.

(Fortsetzung folgt.)

Kritik.

Henri Duparc. „Lenore", symphonische Dichtung nach Bürger's Ballade, für Orchester. Leipzig, F. E. C. Leuckart (Constantin Sander).

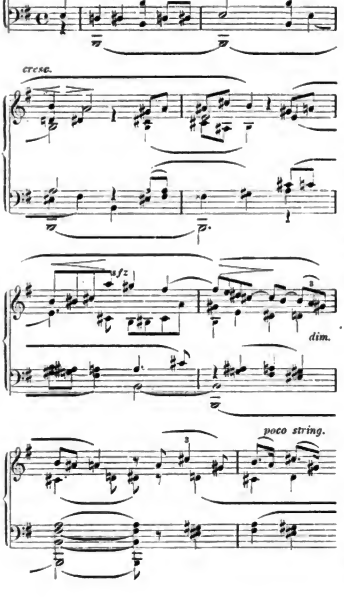
Ein echtes, wahres Kunstwerk bleibt jung durch alle Zeiten und wirkt mit ungeschwächter Kraft auf jedes empfängliche Gemüth, so früh wie spät, so vor wie nach. Solch ein unvergängliches Kunstwerk ist Bürger's Meisterballade „Lenore". Nicht nur die Herzen vieler deutschen Künstler ergriff sie mit ihrer ganzen Stimmungs-Zauhergewalt, nein, auch den französischen Tondichter — oder sagen wir hier besser Tonmaler — wusste sie in ihre Fesseln zu schlagen, sodass er sich genöthigt sah, in Töne umzudenken, was der unsterbliche Dichter so unübertrefflich in Worten zu sagen wusste. Zu wie vielen Kunstschöpfungen, und zwar auf allen Gebieten der Kunst, hat nicht die „Lenore" schon Veranlassung gegeben! In unserer Kunst ist es vor Allem Joachim Raff's schönste Schöpfung, die Bürger's „Lenore" das Dasein verdankt, und ich glaube kaum, dass es je irgend einem Tondichter irgend einer Nation gelingen wird, in gleich künstlerischer Vollendung die gleiche Aufgabe zu lösen. Duparc behandelt in seiner symphonischen Dichtung genau denselben textlichen Vorwurf, wie Raff im letzten Satz seiner Symphonie „Lenore". Und doch, wie verschieden geben beide Künstler das dem Gedicht Entnommene in Tönen wieder! Raff trachtet mit allen Kräften dahin, ein schemenhaftes, nebelbleiches Geisterstück zu malen, während Duparc ein lebenstrotzendes, theilweise geradezu glänzendes Orchesterstück hervorbringt. Ich wenigstens kann mich nicht entschliessen, beim Anhören dieses von zwei Posaunen im *ff* vorgetragenen Themas — alle Holzbläser haben hierzu ein schrilles Tremolo in hoher Tonlage zu blasen — an einen leichenfahlen Gespensterreiter zu denken.

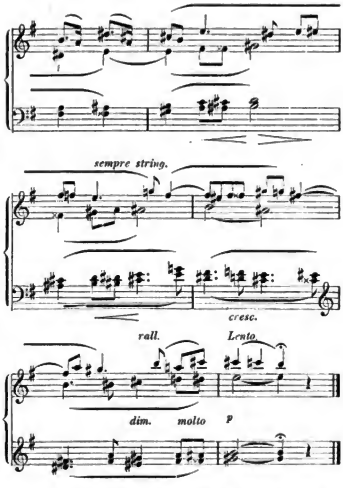


Davon abgesehen aber haben wir es mit einem höchst beachtenswerthen Werk zu thun. Der Autor beherrscht die „Mache" durch und durch, verfügt über ein glanzvolles Colorit und erfindet reizvolle, ja schöne Motive, wenn dieselben auch nicht immer originell genannt werden können. Aus „Tristan und Isolde" klingt es

Digitized by Google

manchmal stark in diese „Lenore“ hinein. Mit einem Andante sostenuto, G dur, C, welches den Jammer Lenore's um ihren im Kriege gefallenen Wilhelm sehr treffend schildert, beginnt das Tongemälde. Allmählich kommen wir zu einem geschickt vorbereiteten Allegro non troppo, in gleicher Tonart wie das Andante, wenn anders man bei dem ganzen Stück von einer bestimmt vorherrschenden Tonart reden darf. Dieses Allegro malt nun zunächst Wilhelm zu Ross als Geistererscheinung, bringt uns in seinem Verlaufe, dem Todtenritt, prickelnde Rhythmen und Harmonien, zeigt auch, dass das Ganze wohlabgerundet in der äusseren Form sei — annähernd Ouverturenform — und bescheert uns folgendes schöne Cantilenen-Motiv, welches die Gestalt der „Lenore“ musikalisch trefflich zu schildern wohl im Stande sein dürfte und schon in dem Einleitungs-Andante andeutungsweise zu Tage tritt.





Die thematische Arbeit ist im ganzen Stück durchaus lobenswerth, das Ganze mit fester, sicherer Hand zusammengefügt und bis zu dem sehr glücklich gewählten Schluss hin interessant und geistreich. Das prächtig orchestrirte, nicht umfangreiche Werk kann allen guten Orchestern angelegentlich empfohlen werden, da es den besten Schöpfungen auf diesem Gebiet, besonders seitens der Landsleute Duparc's — ich denke hier in erster Linie an Saint-Saëns und César Franck —, in keiner Weise nachsteht und bei flotter Aufführung sicher gefallen wird. Das Stück ist nicht gerade schwer, will aber subtil gespielt sein.

Georg Riemenschneider.

Biographisches.

Ferruccio Benvenuto Busoni.

(Mit Portrait.)

Eine Skizze von **Ferdinand Pfohl.**

Es war im Jahre 1887 in Leipzig. Ich lebte damals als Peripatetiker in der altberühmten Musenstadt. Die unendliche Fülle von freier Zeit, die mir der Himmel beschеert hatte, wusste ich trefflich anzuwenden: ich ging spazieren, conjugirte die schönen Verben „ambulare“ und „habere“, grübelte über unentdeckte Harmonien und wünschte mir mit aller Herzenskraft irgend etwas

Digitized by Google

Besonderes herauf, ein Ereigniss, das Ruhm und Gold auf mich ausschütte. Beides hatte ich sehr nothwendig. Und so spazierte ich denn an einem erstickend schwülen Hochsommernachmittag die Goethe-Strasse entlang und concentrirte mein ganzes Sinnen und Minnen auf die praktische Bedeutung des „übergreifenden Systems“ Moritz Hauptmann's — von dessen Studium ich mich besonders angezogen fühlte —, als mich ein derber Stoss traf, der, eine plötzliche, grelle, jähe Dissonanz, in meine von sanften Harmonien bewegte Seele hineinschlug. Das Individuum, von dem diese keineswegs wohlthätige Erschütterung meines Körpers und meiner unsterblichen Seele ausging, war ein sogenannter Kerl, der in diesem Augenblick die Frechheit so weit trieb, mich höhnisch anzugrinsen. Anscheinend ein Schlosserlehrling: das Gesicht war mit Russ gesprenkelt, die Nase pechschwarz, der Hals nackt und fleckig wie die Haut einer Forelle. Seine irdische Erscheinung vollendeten ein schmutziger blauer Kittel und eine Arbeiterhose, auf der alle Farben des Spectrums vertreten waren, und endlich ein Paar Stiefel, die der grossen Zehe neidlos gestatteten, Leipzig aus der Froschperspective zu bewundern: so sah der Mensch aus. In der Hand trug er ein Stemmeisen und einen Plättstahl, und sein Arm pendelte hin und her wie der gewichtige Perpendikel einer Thurmuhr. Ich muss gestehen, ich war zu betroffen, als dass ich sofort die in solchen Fällen einzig richtige Modulation in die angeschlagene Tonart gefunden hätte Wie der Kerl so vor mir dastand, sein keckes Gesicht mir wie eine Sonnenblume unter die Nase haltend, das Feuer seiner lachenden Augen auf mich niedersprühend, da kam er mir, der ich soeben noch die Gereiztheit eines verwundeten Ebers in mir gespürt hatte, auf einmal so sympathisch und zugleich so bekannt vor. Er lachte jetzt stärker, und, zum Weggehen gewandt, nickte er mir vertraulich zu. Himmel! Wie Schuppen fiel es mir von den Augen! Dieser Kerl war ja gar kein Kerl, nicht einmal ein Schlosserlehrling. Das muss, das konnte ja Niemand anders sein, als Busoni. Und in der That, Busoni war es auch. Es ging ihm wie mir. Auch er war Peripatetiker geworden und hatte sich eine ebenso billige wie kleidsame Sommertoga zurechtgelegt. Das Abenteuer endete im Panorama. Dorthin ging Busoni Billard spielen. In diesem Costume! Die heiteren Scenen, die sich dort im Billardsaal entwickelten, habe ich leider nicht mit erlebt. Eine bedenkliche Schwäche — sie betraf den nervus rerum — liess mich die Stätte des gemeinten Vergnügens meiden. Busoni hatte zwar auch kein Geld, aber er spielte dennoch Billard. . . .

Ich habe den nachsichtigen Lesern des „Musikalischen Wochenblattes“ die kleine Geschichte erzählt, ohne eine andere Absicht mit ihr zu verbinden, als ihnen die Freude an dem reizenden Bohême-Einfall Busoni's zu gönnen. Will Jemand aus diesem Streich etwas Anderes herauslesen, als kecken Humor und das Behagen, mit dem sich die jugendliche Kraft fühlt, so mag es thun. Sicherlich aber gehört dieses Stücklein einer freien Seele, einer kraftvollen Natur zu, die sich ihres Werthes bewusst ist: ob im Schlosserkittel oder gepanzert mit Titeln und Ehren, den Werth der Persönlichkeit drückt weder das Eine, noch erhöht das Andere. Mir persönlich ist Busoni seit jener Zeit, trotz des Stosses mit seinem Plätteisen auf meine Milz und trotz des Umstandes, dass er mir ziemlich gleichahrig ist, immer eine tief sympathische Erscheinung gewesen; seiner künstlerischen Entwickelung, seinem Wachsen und Gedeihen folgte ich mit umso grösserem Interesse, als mit dem Fortgang Busoni's von Leipzig ein Rahm zwischen uns entstand, der dem geistigen Schauen erst die wahre Perspective ermöglichte. Menschen, wie sie uns der Alltag mit all seinen kleinen und grossen Trivialitäten zuführt, pflegen wir nur zu leicht zu unterschätzen. Welcher von uns hätte in dem stillen Sinding, den wir Alle so häufig im Panorama vor einem Humpen von wahrhaft nordischer Mächtigkeit sitzen und träumen sahen, den genialen Componisten des Quintetts erkannt? Es gibt Menschen, die grösser werden und wie Thürme aus der Erde wachsen, je weiter man sich von ihnen entfernt.

Busoni galt damals in der musikalischen Welt als ein Virtuose des edelsten Schlages, als ein schaffender Künstler von eminenter Begabung, als eine Natur, die den ungeheuren Ernst der Kunst mit vollster Deutlichkeit empfindet und mit demselben ungeheuren Ernst ihr dient. Der Künstler ahnt und empfindet allein die Seele des Künstlers. Um dem Philister den Hut in die Hand zu drücken, dazu bedarf es eines kräftigen Anstosses von aussen. Der Rubinstein-Preis, den Busoni später erhielt, lehrte auch die Philister Höflichkeit. . . .

Die äusseren Lebensschicksale Busoni's sind schnell erzählt. Es wäre ja auch verwunderlich, wenn es anders wäre. In unserer Zeit mit ihrer allen Menschen gleich offenen Cultur, die einen fast ausnahmslos gleichartigen Bildungsgang aller Jener bewirkt, welche zur Höhe dieser modernen Cultur emporsteigen wollen, bleiben auch Menschen- und Künstlerschicksale von den tief einschneidenden Wandlungen, von den romantischen Lebenszuthaten bewahrt, wie sie einem Félicien David und einem Richard Wagner — wenn es erlaubt ist, diese beiden Namen in Einem Athem auszusprechen — in bunter Fülle zu Theil wurden. Richard Wagner bietet wohl von allen Künstlern das grösste Beispiel eines inhaltreichen und wechselvollen Lebens: er gehörte zwei Zeitalter an, und das Grösste war ihm beschieden: er hat sich als Künstler selbst erlebt. . . . Man wird mich nicht missverstehen.

Der Entwickelungsgang eines modernen Musikers ist nicht an äussere Phasen gebunden, sondern vollzieht sich in inneren Erlebnissen. Je reicher und tiefer das Innenleben eines Musikers, um so reicher und tiefer wird sein künstlerisches Schaffen. Und darum möchte ich glauben, dass nur ein Musiker, der in die wundervolle Fülle der modernen Cultur hinabtaucht und zur Tiefe eines Gedanken- und Empfindungslebens gelangt ist, wie es einzig dem umfassenden, weitschauenden Geist eben des modern gebildeten Künstlers sich erschliesst, wirklich Bedeutendes und Neues leisten kann. Busoni ist ein moderner Künstler dieser Art. Ihm gehorcht eine umfassende Bildung, wie man sie nur bei erlesenen Menschen findet, die ihren Erkenntnisstrieb mit dem Köstlichsten, mit Nektar und Ambrosia des menschlichen Geistes, genährt haben. Busoni athmet die Höhenluft der modernen Cultur. . . . Nicht viele Musiker dürfen sich rühmen, das zu thun. Busoni besitzt jene durchdringende Schärfe des Kunstverstandes, die allein — im langsamen Demant-Schliff — dem menschlichen Geiste echte und wahre Bildnng gewährt. Kunstverstand aber und Phantasie sind die Genien des schaffenden Künstlers.

Ferruccio Benvenuto Busoni wurde — auf dass dem Leser die wichtige Sache nicht länger vorenthalten sei — am 1. April 1866 zu Empoli, einem Bezirk von Florenz, geboren. Sein Vater Ferdinando, ein Clarinettenvirtuos ersten Ranges, und seine Mutter, eine vorzügliche Pianistin — ihr Mädchenname lautet Anna Weiss —, waren

Digitized by Google

die ersten Lehrer des Knaben. Ferruccio Benvenuto machte Siebenmeilenfortschritte. Mit acht Jahren trat der Knabe als Pianist in Wien auf; er entzückte nicht nur durch sein virtuoses Clavierspiel, sondern setzte auch durch seine Compositionen und sein glänzendes Improvisiren Musiker und Laien in Erstaunen. Das seltene und grosse Talent des Knaben ward frühzeitig erzogen, und in einer ebenso strengen wie ernsten Schule wuchs der Knabe heran; die Freuden der Jugend, das ungebundene Umhertollen, das herrliche Raufen, Springen und Rasen, das glückselige In-den-Tag-hinein hat er niemals gekannt. Der vortreffliche W. A. Remy — W. Mayer — in Graz leitete die theoretischen Studien des blutjungen Musikers, der schon in einem Alter die Technik der Composition beherrschte, in dem die normale musikalische Erziehung dem Schüler überhaupt erst die Kenntniss der grundlegenden Elementarsätze der Harmonik vermittelt.

(Schluss folgt.)

Feuilleton.

Zur Beruhigung der Componisten.

Von **Eugène Thomas.**

In seiner „Dramaturgie der Oper" sagt Bulthaupt: „Mozart hat aus hunderterlei musikalischem Material, das ihm der Strom des Tages zutrug, die köstlichsten Edelsteine geschliffen und manches fremde Motiv auch ohne wesentliche Umgestaltung zu dem seinigen gemacht, und Shakespeare hat, noch viel scrupelloser, ganze Dramen aufgenommen und umgeschmolzen: stets zu dichterischem Gewinn, der ihm freilich bei der Ausnutzung völlig fertiger Werke leicht gemacht wurde; denn nur ein Stümper hätte sie verschlechtern können — was also musste ein Genius wie Shakespeare aus ihnen machen! Und auf diese Vorrecht des Genies darf sich in den uns bekannten Fällen auch Glnck berufen" (Bd. I, S. 82).

„Und wir auch", denken sich viele heutige „Compositoren" in übergrosser Bescheidenheit. Ausserdem könnten sie sich auf W. Tappert berufen, der in seinem „Wandernde Melodien" die Existenz von Motiven constatirt, welche „als musikalische Stereotypen herrenloses Gut" sind.

Warum denn nicht? Hören wir doch so oft den sehr beruhigenden Satz: Mit dem Erfinden ist es heutzutage 'ne schlimme Sache, sämmtliche Melodien und Motive sind bereits abgebrancht, woher Neues nehmen?

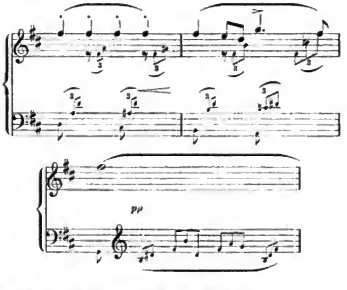
Wäre dieser verhängnissvolle Ausspruch wahr — und mit Rücksicht auf die fabelhafte Production, welche nicht nur am Ende des Jahrhunderts, sondern überhaupt von jeher wie eine Hochfinth die Musikwelt zu überschwemmen drohte, hat es wirklich den Schein für sich —, so würde das Loos des armen Tondichters ohne Zweifel ein recht tranriges und seine bewusste oder unbewusste Anleihe entschuldbar sein; denn es bliebe ihm da nichts Anderes übrig, als dem socialistischen Beispiel unseres Rafael's der Tonkunst getreu zu folgen, eventuell einen kräftigen Kunstcommunismus ins Leben zu rufen, was recht Vielen vom Vortheil sein dürfte, oder — gar nicht zu schaffen; — in so manchem Fall immerhin der vorzuziehende Answeg. Nun ist dies Letztere selten zu befürchten, da die schaffenden Musiker in der Regel (?) ein gutmüthiges, liebenswürdiges und neidloses Volk bleiben, das lebt und leben lässt, was speciell dem Papierfabrikanten, Notendrucker, Musikalienhändler nnd Verleger zugnte kommt.

Es handelt sich also darum, die Wahrheit der obenerwähnten inhaltsschweren Behauptung zu prüfen, und insiefern eine Entschuldigung für den heutigen Componisten zur Geltung gebracht werden darf.

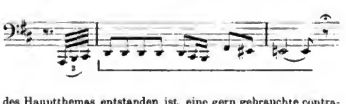
Das wollen wir jetzt untersuchen.

* * *

Eine Melodie kann entweder aus mehreren Motiven oder aus einem einzigen gebildet werden. Ein Beispiel für Viele wäre das Seitenthema des ersten Satzes aus Liszt's H moll-Sonate:



welches durch Vergrösserung aus dem Motiv:



des Hauptthemas entstanden ist, eine gern gebrauchte contrapunctische Spielerei sehr billiger Factur, welche mehr fürs Aug, als fürs Ohr gilt und doch den Schein einer thematischen Arbeit wahrt, wenn auch nur einer bescheidenen.

Die meisten Melodien sind aber aus mehr als einem Motiv hergestellt, daher wird unsere später vorzunehmende Berechnung gewiss nicht ein zu hoch gerathenes Resultat liefern, wenn wir anstatt der Melodie blos das Motiv in Rechnung bringen.

Gewöhnlich überschreiten die Motive selten den Umfang einer Octave, und in der älteren Musik, im Gegensatz zur modernen — Bach ausgenommen —, kam vorzugsweise die Diatonik in Verwendung; weshalb vorderhand blos die sieben diatonischen Tonstufen der Scala ins Auge zu fassen sind, um die Frage zu lösen, wie viel verschiedene Motive sich aus diesen sieben Tönen herstellen liessen.

Es ist möglich, mittels eines einzigen Tones ein Motiv darzustellen — wir erinnern an das fis, resp. gis des Nachtwächterhorns im 2. Aufzug der „Meistersinger".

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Bremen.

Der langjährige Director des Bremer Stadttheaters, Hr. Alexander Senger, hat auch in der neuen Spielzeit dafür gesorgt, dass die Bremer Oper ihren Ruf bewährt, für Fortschritt und künstlerisches Weiterstreben in einer Weise einzutreten, die sie in die erste Reihe derartiger Kunstinstitute stellt. Der Glanzpunct der letzten Wochen war entschieden das Gastspiel der Frau Senger-Bettaque, die seit letztem Sommer mit dem Director unseres Theaters ver-

Digitized by Google

mählt ist. Als sie Ende der achtziger Jahre hierher kam, begann sie mit schnellen Schritten den höchsten Zielen zuzustreben. Nicht als Novize fing sie hier an, aber in Bremen ist sie doch eigentlich „gross" geworden, wie so manches Talent aus dem letzten Jahrzehnt. Und dies ist für die Directionsführung des Hrn. Senger gewiss nicht das schlechteste Zeichen! Frau Senger-Bettaque hat, nachdem sie bekanntlich in Hamburg einige Zeit thätig war, sich nun in München eine hohe Stellung errungen, und sie gehört unstreitig zu den ersten Grössen der Deutschen Oper der Gegenwart; in verschiedenen Rollen steht sie sicher einzig da, von keiner Mitbewerberin erreicht. Ihr über mehrere Wochen sich erstreckendes Gastspiel im November, das erste seit ihrer Vermählung, trug ihr an jedem Abend die reichsten Ehren ein, und das Bremer Theaterpublicum zeigte wieder, dass es treu zu Denen hält, die es als echt und gross in den Bühnenleistungen erkannt hat. Mit welcher Frische der Stimme, mit welcher Ueberlegenheit in der Darstellung, mit welcher Vielseitigkeit in ihrem weiten Rollengebiete wusste aber auch die Künstlerin sich in den einzelnen Gastspielvorstellungen auszuzeichnen! Jede Vorführung, bei der sie mitwirkte, wurde zu einer Festvorstellung. Bei diesem so glänzend verlaufenen Gastspiele brachte unsere Oper auch eine Novität, Bizet's Einacter „Djamileh", und zwar in so stimmungsvoller Inscenirung und in so vorzüglicher Besetzung der Titelrolle durch Frau Director Senger-Bettaque, dass dieses farbenprächtige Gemälde orientalischen Lebens einen eigenen Reiz ausübte, der aber doch kaum stark genug sein dürfte, als dass das Werk des französischen Componisten dauernd im Repertoire sich behauptete. Auch eine andere Neuheit, die bereits am Anfang der Saison zur Aufführung kam, Umlauf's „Evanthia", ist hier so rasch aus dem Spielplan verschwunden, wie man es nach den Erfolgen, die das Werk verschiedentlich an einzelnen Bühnen errungen, kaum für möglich gehalten hätte. Es ist jedoch nachträglich höchst überflüssig, nach den Ursachen dieses Misserfolges zu forschen, genug, die „Evanthia" hat in Bremen „versungen und verthan".

Bei die langjährige Erfahrung, die Director Hr. Theodor Senger im Auffinden von Talenten besonderes Glück gehabt. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, hat er mit dem Engagement eines jungen Heldentenors, Hrn. Bauernfeind, aufs Neue diese Eigenschaft bewährt. Der junge Künstler ist ein echter Anfänger, aber solche Leistungen wie Lohengrin und Walther Stolzing, die ich von ihm sah, lassen erkennen, dass er das Zeug hat, etwas Tüchtiges zu werden. Seine noch ungeschulte, aber so reizvoll klingende Stimme gibt ihm die Anwartschaft, ein oder der „Tenor der Zukunft" zu werden. Von den neuen Kräften in dem Sängerpersonal unserer Bühne hat sich rasch der Bassbuffo und Regisseur Hr. Reineke eine beachtenswerthe Stellung errungen, während der für diese Saison engagirte Heldentenor bereits nach verhältnissmässig wenigen Wochen die Waffen streckte. Er hat den Stanb Bremens von seinen Füssen geschüttelt, und sein Fach ist unbesetzt, da das genannte junge Talent bis jetzt ja nur für wenige Rollen eintreten kann. Unsere Oper ist bezüglich des Heldentenors auf Gastspiele angewiesen, ein Umstand, der ja auch für die gedeihliche Entwickelung einer Bühne nicht gerade als empfehlenswerth gilt, bei dem wir aber bis jetzt einen sehr guten Tausch machten. Es gastirte hier Hr. Heydrich aus Cöln, der neben Hrn. Oberländer aus Carlsruhe die Heldentenorlücke ausfüllen soll. Wenn er alle Partien so vorzüglich darstellt, wie den Siegfried, den er als erste Gastspielrolle vorführte, so wollen wir gern auf einen ständigen Vertreter dieses Faches für diesen Winter verzichten. Seit 1882, als zum ersten Male hier der „Ring des Nibelungen" gegeben wurde, habe ich sämmtliche Siegfried's gehört, aber Keiner hat diesen Frischesten und Freudigsten aller Heldenjünglinge so trefflich verkörpert, wie Hr. Heydrich. Es war mir, als sähe ich den Siegfried zum ersten Male, den echten, lebenswahren, so wie er sein muss in seiner Reckenhaftigkeit und Wildheit, in seiner Ursprünglichkeit und Lebensfrische, mit seiner Innerlichkeit und Reinheit des Gemüths. Bei dieser Vorstellung zeichnete sich auch wieder unser trefflicher Tenorbuffo, Hr. Froneck, als Mime durch eine glänzende Leistung aus, die ich schon früher an dieser Stelle gerühmt, die es aber aufs Neue verdient, dass die grosse Oeffentlichkeit darauf aufmerksam wird. Der treffliche Künstler entfaltet an unserer Bühne als Regisseur, Sänger und Schauspieler eine Vielseitigkeit, wie sie heutzutage selten zu finden ist. Hente spielt er vielleicht den Spiegelberg und morgen vertritt er in unübertrefflicher Weise den Mime. Seine Spielfreudigkeit und Hingabe an die Sache leuchten aus allen Partien hervor. Durch seine langjährige Wirksamkeit an hiesiger Bühne ist mir in seinen Leistungen Hr. Froneck am vertrautesten, aber auch eine Reihe der übrigen Mitwirkenden an unserer Oper muss ich als ganz vorzügliche Kräfte nennen. Bei einer wohlgelungenen Marschner-Feier sah ich in „Templer und Jüdin" Frau Burckhard als Vertreterin der Titelrolle, die hier die Hörer zu voller Bewunderung hinriss. Frl. Tomschik ist eine treffliche Altistin, die als Ortrud zeigte, dass sie künstlerisch mächtig vorwärts strebt, und Frau v. Weber darf als Eine der besten Coloratursängerinnen bezeichnet werden; auch die Soubrette, Frl. Kaftal, bewies als Gretchen ins „Wildschütz", dass sie ihr Fach trefflich ausfüllt. Die Primadonna unserer Oper, Frl. Holldöbler, sah ich als Evanthia und als Brünnhilde im „Siegfried", in zwei Partien, die viel gewaltiger dargestellt werden können, die aber doch zu voller Achtung nöthigen vor dem Talente der begabten Sängerin. Für kleinere Partien scheint in Frl. Biesterer eine recht branchbare Kraft gewonnen zu sein. Die übrigen Solisten der Oper, die HH. Krämer (lyrischer Tenor), Marsano (Bariton), Mosel (Bass) und Radow (Bassbuffo), die schon längere oder kürzere Zeit in Bremen thätig sind, würden durch ihre durchweg trefflichen Leistungen sich sicher auch an grösseren Bühnen mit Ehren behaupten. Ausser Frau Senger-Bettaque haben gastirten von berühmten Sängerinnen noch die Damen Arnoldson und Prevosti mit grösstem künstlerischen Erfolg.

(Schluss folgt.)

Rom.

In der Ruinenstadt scheint es plötzlich lebendig werden zu wollen. Wo sonst kein Mauch sich regte, wo man die schönen frischen Herbstmonate vorbeigehen lässt, ohne auch nur einen Versuch zu irgend welchem Concerte zu unternehmen, wo der ganze vorige Winter ohne eine Opernaufführung verstrich, und andauernd kein „Kunstinstitut" gedeiht, als das allerdings in zahllosen Exemplaren vertretene Café chantant, da hört man plötzlich von Concerten und Theatern, die demnächst unerhörterweise nicht Pläne bleiben sollen, sondern ihrer unmittelbaren Verwirklichung entgegengehen. Da nun von Thatsächlichem noch nicht Viel zu vermelden ist, so sei hier an Stelle eines Vorberichtes eine Uebersicht über alle die Herrlichkeiten gegeben, mit denen Roms Fremdenpublicum — denn das einheimische kommt mit wenigen Ausnahmen nicht in Betracht — diesen Winter beglückt werden soll.

Obenan steht das Theater. Von jeher spielte es bei den Italienern die erste Rolle, und all der vielfache Umschwung, den das neunzehnte Jahrhundert herbeiführte, hat daran Nichts ändern können: man erwartet für den Carneval etwas Neues, ein glänzendes Werk in glänzender Wiedergabe. So hat denn selbst die Stadtverwaltung, der man sonst übertriebenes Kunstinteresse beim besten Willen nicht nachsagen kann, die aber durch die skandalösen Vorgänge des vorigen Jahres selbst in den Augen ihrer geduldigen Bürgerschaft gar zu arg blamirt war, allen Eifer daran gesetzt, nm mit einer Opernimpresa einen Contract zu Stande zu bringen; der Contract ist fertig, und mit dem Beginn des Jahres wird verlautet, was es für die Stagione 1895/96 zu erwarten hat. Vierzig Vorstellungen sollen im Teatro Argentina stattfinden, sie vertheilen sich auf fünf Opern, nämlich die „Walküre" von Wagner, „Romeo und Julie" von Gounod, „Mefistofele" von Boito, „Manon" von Puccini und eine noch unbekannte Novität desselben Componisten, dazu kommen ein paar Ballets. — Ein solches Repertoire für eine ganze Saison ist nach unseren Begriffen erstarmlich; für Rom bedeutet es schon Viel, und Niemandem würde es einfallen, mehr zu verlangen. Uebrigens ist die Zusammenstellung dermaassen charakteristisch, dass sich darüber Stunden lang reden liesse, man bedenke nur: einerseits der hochmoderne Cultus Italiens für Wagner, der sich dahin versteigt, ein so urgermanisches Werk, wie die „Walküre", mit ihrem auf Accentuation basirten Sprachgebrauch diesem südlichen, nur an schmeichelnde und trillernde Kehlvirtuosität gewöhnten Publicum zu bieten; andererseits diese Pietät für den verstorbenen und, man kann sagen, für Europa definitiv begrabenen Gounod; sodann die unglaubliche Thatsache, dass man ein solches Salonmelodram affectiren und trivialen Blödsinns, wie Boito's „Faust"-Verhunzung, noch ernsthaft nimmt, weiter die Rolle, die man dem braven Puccini zutheilt, und die Thatsache, dass neben fünf Opern drei Ballets den gesammten Bestand bilden. — das Alles sind Momente, die einen Culturhistoriker zum Nachdenken reizen können. Alle aber werden in Schatten gestellt durch das

Digitized by Google

erstaunliche Verschwinden der altberühmten italienischen Oper. Kein Rossini und Donizetti, kein Bellini, ja nicht einmal ein Verdi! Nur durch die jungen Stürmer, die in aufregenden Handlungen, kitterlten Accorden und zerstetzten Formen schwelgen, soll Italien vertreten sein: keine einzige ruhige Gesangsphrase von acht Takten mit süssem Geigenunisono und bequemer Elementarharmonie sollen die Quirlten zu hören bekommen — als in dem verschollenen Werke des biederen Franzosen! Freilich hüte man sich, daraus auf eine Undankbarkeit der Italiener gegen ihren Verdi und ihre grossen Todten zu schliessen — solche schmerzende Undankbarkeiten, wie sie der in blinder Ausländerei schwelgende Deutsche stets gegen seine grössten Künstler begeht, sind dem taktvollen Südländer einfach unmöglich —, aber es wirft immerhin ein Licht auf die unser ganzes Kunsteben bewegenden Kräfte. Der Ausführung sieht man mit Vertrauen entgegen; und man darf es, da zum Dirigenten Edoardo Mascheroni berufen worden ist, der seine eminente Capellmeisterfähigkeit schon seit vielen Jahren an den verschiedensten Theatern Italiens, vor Kurzem auch noch wieder in Rom, aufs Glänzendste bewährt hat. Bereits hat er unter dem Orchester fürchterlich Musterung gehalten und nicht weniger als sechsundzwanzig Mitglieder für unfähig zu Wagner-Studien erklärt; in den nächsten Tagen beginnen die Proben, und am 26. December, dem für Eröffnung der Theatersaison altherkömmlichen Stephanstage, soll die „Walküre" ihren Einzug auf dem Marsfelde halten.

Die unbedeutenden Truppen, die inswischen auf kleineren Bühnen einem bescheidenen Localpublicum seine Lieblinge vorführen, erforderten keine Erwähnung, wenn nicht in dieser Umgebung eine glänzend begabte Sängerin erschienen wäre. Adelina Stehle besitzt nicht nur die Stimme, sondern auch die Kunst und den Geschmack der delicaten italienischen Sopranistin. Hoffentlich wird sie künftig auch andere Rollen als Massenet's Manon darstellen.

(Schluss folgt.)

Wien.

Beginnen wir unsere Berichte heute einmal mit den Gesellschaftsconcerten, welchen, wie bekannt, in Wien die Pflege des Oratoriums und der sonstigen grossen Chorwerke zufällt. Das erste Gesellschaftsconcert der Saison (10. November veranstaltet) gestaltete sich in doppelter Richtung besonders interessant, es lehrte uns ein in Deutschland hochgehaltenes grosses Werk von einem in Wien noch gänzlich unbekannten Componisten und ausserdem einen neuen Dirigenten kennen.

Das in Rede stehende Werk ist Edgar Tinel's Oratorium „Franciscus", der Dirigent Hr. Richard von Perger. Einer ausführlichen Schilderung des Oratoriums kann ich mich an dieser Stelle wohl entschlagen. Ist doch das Werk schon nach seiner ersten Aufführung in Frankfurt a. M. (11. November 1890) von M. W. eingehend besprochen und gelegentlich späterer Aufführungen neuerdings kritisch beleuchtet worden, sodass die Leser gewiss ein vollkommen klares Bild von der Sache haben. Es bleibt mir nur übrig, meine eigene subjective Anschauung auszusprechen, und die geht dahin, dass „Franciscus" nicht als die völlig neuartige Schöpfung eines Originalgenies zu erklären sei, wohl aber als eine ebenso melodienreiche, wie klangschöne Partitur, welche neben der glänzendsten technischen Meisterschaft das edelste Empfinden und vor Allem ein völliges Durchdrungensein des Componisten von dem gewählten Stoffe verräth. Der künstlerische Ernst der Conception hat mir in Verbindung mit dem ausserordentlichen musikalischen Können des Componisten in so hohem Grade imponirt, dass es mich andererseits förmlich empörte, wie ein selbst componirender Kritiker (der Tinel im Contrapunct und der Beherrschung grosser Formen nicht das Wasser reichen kann) sich über das Oratorium geringschätzig äusliess, es sogar der Gesellschaft der Musikfreunde zum Vorwurf zu machen schien, dass sie das Werk aufgeführt habe. Wenn Etwas aus diesem Werke den Stempel eines modernen Concertpublicums freundartig gegenübersteht, so ist es wohl nur der Stoff: die in Musik gesetzte Biographie eines aus heiterer Weltlust in düstere Askese übergehenden Heiligen. Textlich und musikalisch erscheint „Franciscus" unzweifelhaft durch Liszt's „Heilige Elisabeth" angeregt, aber die Anlage des letztgenannten Oratoriums ungleich glücklicher. Für ein Mittagsconcert erweist sich auch die übergrosse Länge des „Franciscus" entschieden, obgleich der Dirigent ausgibigst gekürzt hatte — leider musste auch der prächtige Sonnenhymnus dem Rothstift zum Opfer fallen —, dauerte die Aufführung über 2½ Stunden, und das vertragen in Wien die meisten Concertbesucher nur Abends. Wenn in einem Mittagsconcert, das regelmässig um 12½ beginnt, der Uhrzeiger einmal über 3 hinausweist, dann regt sich bei gar Vielen der hungrige Magen, und mit der wahren Kunstandacht ists vorbei. So auch bei der Erstaufführung des „Franciscus", dessen prachtvoll gesteigerter Schlusschor das Auditorium bei Weitem nicht mehr vollzählig antraf. Vortrefflich war im Ganzen die Aufführung.

Das erste Debut des neuen Dirigenten Hrn. Richard von Perger verlief äusserst glücklich. Nach dem herrlich herausgebrachten Schlusschor der ersten Abtheilung applaudirten sämmtliche Singvereinsmitglieder mit dem Publicum um die Wette, ein beredtes Zeugniss für das so rasch von Hrn. von Perger gewonnene allgemeine Vertrauen. Möge es ihm durch die ganze Saison und auch weiterhin treu bleiben! Unter den Solisten des ersten Concertes glänzte der Stuttgarter Heldentenor Rothmühl durch metallische Stimme und ausdrucksvollen Vortrag, so weit dies die im landläufigen Sinne nicht eben dankbare Partie erlaubte. Für eine verhinderte auswärtige Sängerin sprang mit gewohnter Bereitwilligkeit und bestem Erfolg als Vertreterin des Sopransolos Frau Baronin Lora Bach ein. Auch der Wiener Baritonist Grienauer leistete Verdienstliches.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht.

Leipzig. Obgleich das Programm des 9. Abonnementconcertes im Neuen Gewandhaus den Besuchern dieser Concerte, welche in der Orchester- und Clavierlitteratur nur halbwegs orientirt sind, Nichts darbot, was dieselben nicht schon gekannt hätten, so wirkten die betreffenden Compositionen dank der congenialen Auffassung und wnndervollen Ausführung, welche sie diesmal fanden, trotzdem doch zu einem guten Theil wie Novitäten. Da war es, um zuerst den orchestralen Theil zu nennen, zunächst die alte, liebe „Oberon"-Ouverture von Weber, die unter Nikisch's Zauberstab ganz ungeahnte Klangreize entfaltete, und wer vorher nur im Gewandhaus Saint-Saëns' „Le Rouet d'Omphale" gehört hatte, wird erst diesmal das volle Verständniss für diese geistvolle Tondichtung gefunden haben. Die schwerstwiegende Meisterthat des neuen Capellmeisters war aber schliesslich doch die wahrhaft berückende und begeisternde, ideal schöne Ausführung der übermüthigen, zu bacchantischer Freude sich steigernden, sonnigen, schmeichelnden Adur-Symphonie von Beethoven. Inzwischen dieser Genüsse, welche das Orchester bescheerte, spendete Frau Carreño an einem tonklaren und -schönen Bechstein das Emoll-Concert von Chopin, die Phantasie über ungarische Volksmelodien von Liszt und, als nach Schluss des letzteren Stückes die Beifallsstürme durchaus kein Ende nehmen wollten, Chopin's Berceuse. Mit tiefem poetischen Empfinden, mit den zauberhaftesten Tonmodificationen und in selbständiger Auffassung spielte die herrliche Künstlerin Chopin und mit echt ungarischem Feuer, fascinirendem Ausdruck und einer wahrhaft blendenden Technik reproducirte sie Liszt's geniale Improvisation, hier wie bei Chopin ihre Ausnahmestellung unter den Pianistinen in absoluteloser, aber überzeugendster Weise documentirend und bei Eindrücke von bleibendster Dauer hinterlassend.

Dem Orchesterconcert im Gewandhaus folgte zwei Tage später die 3. Kammermusik daselbst. Es war uns leider nicht möglich, derselben weiter als in ihrer Mittelnummer, dem Adur-Clavierquintett Op. 81 von A. Dvořak, beizuwohnen. Es ist dieses Novum kein Werk, das sich durch Tiefe des Inhalts oder packende Originalität der Themen auszeichnet, wohl aber ist es ein liebenswürdiges und reich melodisches Opus und prätendirt auch in keinem Takt, mehr als dies zu sein. Der 2. und 3. Satz spiegeln in ihren heiteren Tanzrhythmen die reine Lebensfreude wider und wirken ordentlich ansteckend auf das Gemüth des Zuhörers ein. Dabei ist das Quintett effectvoll nach klanglicher Seite und gut proportionirt in der Form. Gespielt wurde es von Hrn. Hofcapellmeister Stavenhagen aus Weimar und den HH. Prill, Rother, Unkenstein und Wille ganz vorzüglich, nur wollte es uns bedünken, als hätte der Bechstein-Flügel unter den Händen des Hrn. Stavenhagen etwas trocken getönt.

Das 4. Concert des Liszt-Vereins am 16. Dec. galt der Feier des 125. Geburtstags Beethoven's und bestand aus die-

Digitized by Google

sem Grunde ausschliesslich aus Compositionen dieses Meisters, und zwar aus der „Eroica"-Symphonie, den Ouverturen zu „Egmont" und No. 3 zu „Leonore", der Arie „Abscheulicher, wo eilst du hin" und dem 1. Satz des Violinconcertes. Die executiven Truppen waren die Capelle des 134. Infanterie-Regiments, Frau Wittich aus Dresden und der blutjunge Geiger Hr. Arrigo Serato aus Bologna; als dirigenten hatte Hr. Prof. Krause, der aufopferungsvolle Vereinsdirigent, Hrn. Hofcapellmeister a. D. H. Zumpe aus München gewonnen. Die pietätvolle That wurde durch einen Besuch belohnt, wie ihn in gleicher Stärke die Alberthalle selten erlebt. Was wir von Hrn. Zumpe's Directionskunst halten, haben wir an dieser Stelle schon wiederholt ausgesprochen. Er blieb auch diesmal seinem Renommée Nichts schuldig, sondern hat durch selben neue Nahrung gegeben, indem er die Capelle, wie früher in moderner Musik, nun auch auf classischem Boden zum Sieg zu führen verstand. Aus der Wiedergabe jedes einzelnen Satzes leuchteten ein eingehendes Verständniss für die Stilbesonderheit dieses Heroen und die volle Herrschaft über die Ausführenden heraus, und durch den eigenen Feuereifer spornte er die Musiker zur restlosen Ausgabe ihrer künstlerischen Kräfte an. Die beiden Ouverturen sind an gleicher Stelle selten so grosszügig und gut ausgearbeitet im Einzelnen dargeboten worden, wogegen die „Eroica" s. Z. unter Kretzschmar's Leitung noch zündender wirkte, als diesmal, was wir ohne allen Localpatriotismus aussprechen müssen. Hr. Zumpe wurde nach Verdienst gefeiert, und wir hegen die sichere Hoffnung, ihn noch manches Mal zu gleicher Thätigkeit zurückkehren zu sehen. Von den Solisten war Frau Wittich die Berufene; sie verband mit echt dramatischer Gestaltung edle Leidenschaft und fand in ihrem grossen und klangsatten Organ den besten Bundesgenossen für die Verlebendigung ihrer Intentionen. Dass die Orchesterbegleitung zu dieser Arie sehr heikeler Natur ist, blieb leider auch bei dieser Gelegenheit nicht verborgen. Besser glückte das Accompagnement zu dem Violinsolo, das von Hrn. Serato mit frappirender Technik, aber für unseren Geschmack zu salonmässig in der Auffassung und nicht ausreichend im Ton gespielt wurde. Das Publicum hat die stilwidrige Wiedergabe kaum empfunden, denn es bereitete dem Debutanten eine ganz stürmische Aufnahme. Die eigentliche Domäne des Hrn. Serato soll Paganini sein, und nach der Bewältigung der Leonard-Joachim'schen Cadenz zu urtheilen, ist dieser Ruf ein begründeter. F.

Concertumschau.

Altona. 1. Conc. der Singakad. (Woyrsch) m. Haydn's „Jahreszeiten" unt. solist. Mitwirk. des Frl. Nathan a. Frankfurt a. M. u. der HH. van der Smissen v. hier u. Sistermans a. Frankfurt a. M.

Baden-Baden. Abonn.-Concerte des städt. Curcomités (Heim): No. 1 unt. Mitwirk. der HH. Pauer (Clav.), Zajic u. Grünfeld (Streicher). „Ali Baba"-Ouvert. v. Cherubini, Marsch a. den „Ruinen von Athen" von Beethoven, Claviertrios von Beethoven (Op. 97) u. Raff (Op. 112), Soli f. Clav., f. Viol. v. S. Bach (Chaconne) u. f. Violonc. v. S. Bach, Valensin (Menuett) u. Popper (Span. Tanz). No. 2. Eine Faust-Ouv. v. Wagner, „Phantastischer Zug" v. Mikorowski, Ung. Rhaps. in F dur v. Liszt, Solovorträge der Frls. Hardenberg a. München (Ges., „Der Spielmann" v. Heuberger, „Das kleine Lied" v. Bungert, „Diebstahl" v. Gunkel etc.) u. Ruegger a. Brüssel (Violonc., Dmoll-Conc. v. de Swert, „Andacht" u. Tarantelle v. Popper etc.). No. 3. „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, „Waldweben" a. „Siegfried" v. Wagner, „Fest bei Gaylef" v. a. „Romeo und Julie" v. H. Berlioz, Solovorträge der Frau Stern a. Dresden (Clav., Polon. v. Liszt etc.) und des Hrn. Müller a. Stuttgart (Ges., „Im Walde" v. L. Wallbach etc.). — 2. Symph.-Conc. des städt. Curorch. (Heim) m. Compositionen v. Schubert: Cdur-Symph., „Fierrabras"-Ouverture u. Fmoll-Phant., instrum. v. Moll. — Solistenconcerte des städt. Curcomités (Heim): No. 1. „Vltava" v. Smetana, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Musette et Tambourin a. „Fêtes d'Hébé" u. Rigodon a. „Dardanus" v. Rameau, Solovorträge der HH. Cords a. Carlsruhe (Ges., „Blick ich umher" aus „Tannhäuser" v. Wagner u. Valentin's Cavatine a. „Margarethe" v. Gounod) u. Bletzer v. hier (Viol., Conc., 1. Satz, v. Beethoven). No. 2. „Scènes pittoresques" v. B. Godard, „Norwegischer Künstler-Carneval" v. Svendsen, Entr'acte a. dem „Gouverneur von Tours" v. Reinecke, Solovorträge des Frl. Schoch a. Carlsruhe (Ges., „O, lass dich halten" von Ad. Jensen, „Liebesstreu" v. Brahms, „Sommerabend" von Lassen etc.) u. des Hrn. Stegmann v. hier (Harfe, „La Danse des Fées" v. Parish-Alvars). (Der Harfenvortrag des Hrn. Stegmann wurde sehr beifällig aufgenommen.)

Basel. 4. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkland): Symph. fantast. v. Berlioz, 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Gavotte, Menuett u. Passepied aus „Castor und Pollux" u. Rigodon a. „Dardanus" v. Rameau, Solovorträge der Frl. Wedekind a. Dresden („Guten Morgen" v. Grieg, „Die Nachtigall" v. Alabieff etc.). — Conc. des Baseler Gesangver. (Dr. Volkland) unter solist. Mitwirk. der Frau Walter-Choinanus a. Landau u. der HH. Sandreuter-Kündig v. hier u. Sistermans a. Frankfurt a. M. am 5. Dec. m. Compositionen v. S. Bach: Cantaten „Christ lag in Todesbanden", „Wer da glaubet und getauft wird" u. „Es ist dir gesagt". Fragmente a. den Cantaten „O ewiges Feuer" und „Ich will den Kreuzstab gerne tragen".

Berlin. Philharm. Concerte (Nikisch a. Leipzig): No. 4. Symphonien v. Haydn (Gdur) u. Schumann (No. 2), Ouvert. zu „Benvenuto Cellini" v. Berlioz, Claviervorträge des Hrn. d'Albert (Concertstück v. Weber u. Esdur-Conc. v. Liszt). No. 5. 4. Symph. v. Beethoven, „Lenore" u. „In der Natur" v. Dvořák, Vorspiel und „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde" v. Wagner, Solovorträge des Frl. Pregi a. Paris (Ges., Stances a. „Sappho" von Gounod, „Pensée d'automne" von Massenet etc.) u. des Hrn. Petschnikoff (Viol., Ddur-Conc. v. Tschaikowsky). — Conc. der Pianistin Frl. a. der Oberin. dem. Philharmon. Orch. (Prof. Barnstädt): Concerte von Tschaikowsky (Bmoll), Schumann (Amoll) u. Liszt (Esdur), And. a. dem Streichquart. Op. 11 v. Tschaikowsky.

Boston. 5. Conc. des Boston Symph. Orch. (Paur): Amoll-Symph. v. Mendelssohn, Ouverturen v. Brahms (Trag.) u. Weber („Oberon"), Gesangvorträge des Frl. Clarke.

Brandenburg. Am 24. Nov. Aufführ. v. A. Becker's Kirchenoratorium „Selig aus Gnade" durch die Steinbeck'sche Singakad. (Dr. Wiegandt) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Kühn u. Eisenach u. Soergel v. hier und der HH. Trautermann a. Leipzig u. Höhndorf v. hier.

Bremen. 2. Kammermusik der HH. Bromberger und Skalitzky unt. Mitwirk. der HH. Schnippig, von Possard, Heniot v. hier u. Becker a. Frankfurt a. M. (Streicher): Gmoll-Streichquint. v. Mozart, Ddur-Streichquart. v. Borodin, Emoll-Clav.-Violoncellson. v. Brahms.

Budapest. 1. Philharm. Conc. (Grossmann): Cdur-Symph. v. Em. Moór (unter Leit. des Comp.), Ouverturen v. Mendelssohn („Meeresstille und glückliche Fahrt") und E. N. v. Reznicek („Donna Diana"), Huldigungsmarsch v. Wagner, Gdur-Clavierconc. v. Beethoven (Frl. Davies a. London). (Die Symphonie von Em. Moór hatte einen vorzüglichen Erfolg.)

Bückeburg. 2. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Prof. Sahla): Phantast. Symph. v. H. Berlioz, „Ossian"-Ouvert. v. Gade, Solovorträge der HH. Grosse a. Frankfurt a. M. (Violonc.) u. Smith (Violonc., Dmoll-Conc. v. J. Klengel, „Kol Nidrei" v. Bruch u. „Perpetuum mobile" v. Fitzenhagen).

Chemnitz. Am 20. Nov. Aufführ. v. Händel's „Messias" durch die Singakad. u. den Kirchenchor zu St. Jacobi unter Leit. des Hrn. Schneider u. solist. Mitwirk. der Frls. Schreiber a. Neisse u. Kaiser a. Dresden u. der HH. Neubauer aus Berlin, Fiedler a. Görlitz. — 2. Geistl. Musikaufführung des Kirchenchors zu St. Jacobi unter solist. Mitwirkung der Frls. Goetze a. Dresden und Boehme von hier (Gesang), sowie des Hrn. Osske von hier (Orgel) am 24. Nov.: Gem. Chöre v. W. H. Monk („Verlass mich nicht"), F. Hiller (Wallfahrtslied) u. Th. Schneider (Dankgebet, m. Baritonsolo [Fr. Salewsky]), Motette v. H. Götze (Adventsgang) u. Brambach („Es ist so still geworden"), Frauenduette v. Rheinberger („Neige, o Herr"), Mendelssohn und Rubinstein (Nachtlied), Soli f. Ges. v. O. Wermann („Ich möchte heim"), Cornelius (Weihnachtslied „Hirten wachen im Feld") u. A. u. f. Orgel v. J. G. Töpfer (Concertphant. über „Was mein Gott will") u. Rheinberger (Pastorale a. Op. 150).

Christiania. 3. Conc. des Musik-Ver. (Holter): 3. Orchestersuite a. „Roma" v. Bizet, Trauermarsch a. der „Götterdämmerung" v. Wagner, Amoll-Clavierconc. v. Schumann (Hr. Knutzen).

Cöln. Balladen- und Liederabend des Hrn. Mayer aus Schwerin unt. Mitwirkung der Sängerin Frl. Schausell am 22. Nov.: Soli f. Sopr. v. Schubert, Rubinstein („Es blinkt der Thau"), Schumann, Massenet („Ouvre tes yeux bleus" u. „Le sais-tu?"), Ries („Aus deinen Augen fliessen"), Gluck, Hildach („Holder Blüthenmai") u. E. d'Albert („Zur Drossel spricht der Fink") u. f. Bariton v. Bruch (Volker's Nacht-

Digitized by Google

gesang), Loewe, Beethoven, G. Henschel („Am wilden Klippenstrande"), Schumann, Schubert, A. Kleffel (Abendlied) u. C. Bohm („Die Resi"). Ueber den Hrn. Concertgeber, der enthusiastische Aufnahme bei dem Auditorium fand, schreibt die „C. Z.": „Der Künstler überraschte durch die Frische und Schönheit seiner Stimme. Seine ausgeprägt deutliche Aussprache, der Reichthum und die unfehlbare Sinngemässheit seiner Klangschattirungen, sowie die Unmittelbarkeit seines Vortrages liessen ihn als Einen unserer ersten Balladensänger und Jedes seiner Lieder als ein feincisellrtes Kunstwerk erscheinen. Von seinen Vorträgen, die noch durch eine Zugabe vermehrt wurden, seien Loewe's »Tom der Reimer« Polscher [Ges.] u. Hr. C. Prill [Viol.] a. Leipzig, sowie Hr. P. Prill [Clav.] a. Nürnberg.)

Essen a. d. R. 2. Conc. des Musikver. (Witte) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Wulff a. Cöln (Ges.) u. der HH. Prof. Heermann u. Becker a. Frankfurt a. M. (Viol. u. Violonc.): Dramat. Symph. v. Rubinstein, Huldigungsmarsch a. der Musik zu „Sigurd Jorsalfar" v. Grieg, Conc. f. Viol. u. Violonc. v. Brahms, Elfenlied f. Sopransolo, Frauenchor u. Orch. und „Der Feenreiter" f. Chor u. Orch. v. H. Wolf, Soli f. Ges. v. Rubinstein („Neue Liebe"), Mozart und W. Berger (Kinderlied), f. Viol. v. Wieniawski (Mazurka) u. Ernst u. f. Violonc. v. Cui (Cantabile) u. Popper (Tarantelle).

Ferruccio Benvenuto Busoni.

und das »Trompeter«-Lied von Henschel besonders hervorgehoben.")

Danzig. Am 26. Nov. Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung" durch den Gesangver. (Schnmann) unter solist. Mitwirk. des Frl. Berg a. Berlin u. der HH. Dierich a. Leipzig und Settekorn a. Braunschweig.

Dessau. 2. Kammermusikabend: G moll-Streichquart. v. Volkmann, Claviertrio Op. 1, No. 2, v. Beethoven, Soli f. Ges. v. P. Pfitzner („Hat dich die Liebe berührt"), Leschetizky („Mittags-Zauber") u. E. Sulzbach („In den Tiefen deiner Augen") und f. Clav. v. Klughardt (Suite „Auf der Wanderschaft").

Dresden. 2. Kammermusikabend v. Frau Stern u. HH. Petri u. Lilienerou unt. Mitwirk. des Hrn. Wilhelm (Bratsche): G moll-Clavierquart. v. Brahms, Cdur-Claviertrio v. Haydn, A dur-Clav.-Violoncellson. v. Beethoven.

Erlangen. 1. Abonn.-Conc. des Gemeinnützigen Ver.: Clav.-Violinsuite v. Goldmark, Soli f. Ges. v. J. Brahms („Schwesterlein"), Grieg („Guten Morgen"), Hutter („Bergfahrt"), A. v. Fielitz (Frühlingslied), O. Dorn („Wenn Zwei sich lieben"), Reinecke (Mailied) u. A. u. f. Viol. v. Bruch (1. Conc.), Klughardt (Rec. u. Adagio a. dem Concert) und Brahms-Joachim (Ungar. Tänze). (Ausführende: Frl.

Frankenthal. Conc. des Caecilien-Ver. (Schörry) am 23. Nov.: „Das begrabene Lied" f. Soli, gem. Chor u. Clav. v. Meyer-Olbersleben (Soli: Frl. Schaeffer a. Frankfurt a. M. u. Hr. Fuchs), „Loreley" f. do. v. F. Hiller (Soli: Frl. Schaeffer u. Hr. Feldbausch), „Agnete und die Meermädchen" f. Solo (Frl. Schaeffer), Frauenchor u. Clav. v. Gade, Sopransoli v. E. Hille („Nach Jahren"), A. v. Fielitz („Lass mich dein Auge küssen") u. M. v. Wittig („Der Zeisig").

Frankfurt a. M. Freitagsconcerte der Museumsgesellschaft (Kogel): No. 4. Ddur-Symph. (in drei Sätzen) v. Mozart, „Sárka" v. Smetana, „Sakuntala"-Ouverture v. Goldmark, Solovorträge der HH. Scheidemantel a. Dresden (Ges., „Ich sende euch" v. Lassen, „Wer sich der Einsamkeit ergibt" v. H. Wolf, „Es blinkt der Thau" v. Rubinstein etc.) u. Pauer a. Cöln (Clav., Gdur-Concert von Beethoven). No. 3. 2. Symph. v. Brahms, „Psyché et Eros" v. C. Franck, „Phaëton" v. Saint-Saëns, Ouverturen v. Joachim (Op. 13) u. Beethoven, Violinvorträge des Hrn. Prof. Dr. Joachim (A moll-Conc. v. Viotti u. Romanze v. Bruch). — Sonntagsconcerte derselben Gesellschaft: No. 4. Symph. pathét. v. P. Tschaikowsky, 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, 2. Conc. f. Streichorch. v. Händel (Solovioline: HH. Kolkmeier u. van der Voorth, Solovioloncello: Hr. Hutschenreuter), Ungar. Marsch v. Berlioz, Ge-

Digitized by Google

sangvorträge des Frl. v. Broemsen a. Paris („Liebestreu" v. Brahms, „Toujoursà toi" v. Tschaïkowsky etc.). No. 5. Jupiter-Symph. v. Mozart, Ouvert. u. Orchestersätze a. der „Sommernachtstraum"-Musik v. Mendelssohn, „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, Claviervorträge der Frau Stern a. Dresden (Cmoll-Conc. v. Beethoven, G moll-Rhaps. v. Brahms, Esdur-Polon. v. Liszt etc.). — 4. Kammermusikabend derselben Gesellschaft: Streichquartette von Haydn (G moll) und Beethoven (Op. 59, No. 3), Dmoll-Claviertrio v. Arensky. (Ausführende: Frau Stern [Clav.] u. HH. Prof. Heermann, Bassermann, Naret Koning u. Becker [Streicher].)

Freiberg i. S. Conc. des Musikver. (Anacker) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Sondermann u. Alberti a. Dresden (Ges.), des Frl. Bergk v. hier (Clav.) und des Hrn. Senff-Georgi a. Dresden (Declam.) am 4. Dec.: Chorphant. von Beethoven, „Athalia" v. Mendelssohn.

Gera. Conc. der fürstl. Cap. (Kleemann) am 29. Nov.: 3. Orchestersuite v. Tschaïkowsky, „Freischütz"-Ouvert. v. Weber, „Lohengrin"-Vorspiel v. Wagner, Largo f. Streichorch. v. Haydn, Tarantelle f. Fl. u. Clar. (HH. Manigold u. Hässner) m. Orch. v. Saint-Saëns.

Glogau. 2. Concert der Singakademie mit Beethoven's Missa solemnis unt. solist. Mitwirk. des Frl. Sorgatz, der Frau Pütz u. der HH. Hintzelmann u. Dietrich a. Berlin.

Grünberg i. Schl. Conc. der Pianistin Frl. Zeeh a. Berlin (Jankó-Clavier) unt. Mitwirk. der Frau Wollenberg a. Berlin (Ges.) u. der HH. Edel u. Mausolf (Streicher) am 22. Nov.: Amoll-Claviertrio v. Henselt, Soli f. Ges. v. W. Tappert („Wohl über Nacht"), L. R. Herman („Frauenchiemsee" u. „Waldeszauber"), R. Kahn („Obdach gegen Sturm und Regen"), Bungert („Für ewig"), Moszkowski (Schlaflied), Eckert („Ja, überselig") u. A. u. f. Clav. v. Chopin, Stephen Heller (Tarantelle), Silas, Schubert u. Henselt. — Am 7. Dec. Aufführ. v. H. Hofmann's „Prometheus" f. Soli, Chor u. Orch. unt. solist. Mitwirk. des Frl. Rost a. Berlin u. der HH. Bauer v. hier u. Hungar a. Leipzig.

Guben. Am 5. Dec. Aufführ. v. Beethoven's Missa solemnis durch den Gesangver. (Ochs) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Strauss-Kurzwelly a. Leipzig u. Eckart a. Lübbinchen u. der HH. Hintzelmann a. Berlin u. Hungar a. Leipzig.

Halle a. S. Am 2. Dec. Aufführ. v. Bruch's „Lied von der Glocke" durch die Neue Singakad. (Voretzsch) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Nathan a. Frankfurt a. M. u. Schmidt a. Berlin und der HH. Hintzelmann a. Berlin und Gausche a. Creuznach.

Hamburg. 1. Orch.-Conc. des Hrn. M. Fiedler: 3. Symph. v. Brahms, 1. „L'Arlésienne"-Suite v. Bizet, „Egmont"-Ouv. v. Beethoven, Gesangvorträge der Frau Sucher a. Berlin („Die Kraft versagt" a. „Der Widerspänstigen Zähmung" v. Goetz u. „Der Engel", „Stehe still", „Im Treibhaus", „Schmerzen" u. „Träume" v. Wagner). — 2. Kammermusikabend der HH. Zajic, Schloming, Löwenberg u. Gowa unt. Mitwirk. des Frl. Herrmann a. Lübeck: Edur-Clavierquart. v. H. Goetz, Streichquartette v. Mendelssohn (Esdur) u. Beethoven (Op. 18, No. 2). — 1. Kammermusikaufführ. der Philharmon. Gesellschaft: Cdur-Claviertrio v. Brahms, Adur-Clav.-Violinson. v. S. Bach, Fdur-Clav.-Violoncellson. v. Beethoven. (Ausführende: HH. Fiedler [Clav.], Prof. Barth [Viol.] u. Prof. Hausmann a. Berlin [Violonc.].) — 1. Abonn.-Conc. des Caecilien-Ver. (Spengel) m. Mendelssohn's „Elias" unt. solist. Mitwirk. der Frls. Hiller u. Kloppenburg u. der HH. Pinks und Dr. Krans. — Conc. des Hrn. Prof. Arn. Krug m. eig. Compositionen unt. solist. Mitwirk. des Frl. Nathan a. Frankfurt a. M. u. des Hrn. Dr. Kraus am 25. Nov.: Symphon. Prolog zu „Othello", „Fingal" f. Männerchor, Soli u. Orch., „Auf weichen Abendlüften" f. Männerchor u. Orchester, Lieder „Am Bache", „Ich möcht es mir selber verschweigen", „O, Annelein", „Lasst mich ruhn", „Lebewohl" u. „Im Lager von Akkon".

Hannover. 1. Trioabend der HH. Sichel (Clav.), Beermann u. Steinmann (Streicher) unt. Mitwirk. der Frau Gillmeister (Ges.): Claviertrios v. Mendelssohn (Cmoll) u. Rubinstein (Bdur), Clav.-Violoncellson. v. Chopin, Gesangsoli v. Grieg („Ich liebe dich") u. A.

Heidelberg. Abonn.-Concerte des Bach-Ver. (Prof. Dr. Wolfrum): No. 1. Siegessymph. a. „Wellington's Sieg oder die Schlacht bei Vittoria" v. Beethoven, „Mazeppa" v. Liszt, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, Ddur-Seren. f. zwei kl. Orchester v. Mozart, Claviervorträge des Hrn. Siloti a. Antwerpen (Conc. v. Grieg, Prél. v. Rachmaninoff, „Esquisse" v. Arensky, 14. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.). No. 2. Symphonien v. Mozart (Esdur) u. Schubert (Hmoll), „Oberon"-Ouverture v. Weber, Gesangvorträge des Hrn. d'Andrade. No. 3 unt. Mitwirk. des Hrn. Gerhäuser a. Carlsruhe u. des Akad. Gesangver. 2. Symph. v. Beethoven, Orch.-Variat. üb. ein Haydn'sches Thema v. Brahms, Psalm 13 v. Liszt, Arie v. Weber.

Jena. 3. Akad. Conc. (Prof. Dr. Naumann): Gmoll-Symphonie v. Mozart, „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, Solovorträge der Frau Schmidt-Köhne a. Berlin (Ges., „Allerseelen" v. R. Strauss, „Spring" v. Henschel etc.) und des Hrn. Becker a. Frankfurt a. M. (Violonc., Conc. eig. Comp., „Perpetuum mobile" v. Fitzenhagen etc.).

Kiel. 2. Conc. des Gesangver. (Prof. Stange) m. S. Bach's Weihnachtsoratorium unt. solist. Mitwirk. der Frls. Berg a. Berlin u. Haas a. Mainz u. der HH. Grahl u. van Eweyk a. Berlin.

Leipzig. 10. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Sitt) unt. Mitwirk. der holländischen Sängerinnen Frls. de Jong, Corver u. Snyders, sowie der Violinistin Frl. O'Moore a. Clarence (Australien): 2. Symph. v. Svendsen, 1. „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, Ddur-Violinconc. v. Paganini, Vocalterzette v. Catharina van Rennes („Kleine Waterdropp'len"), F. Kauffmann („Lob der Musik"), W. Berger („Ein kleines Lied") u. A. — Abendunterhaltung im k. Conservat. der Musik am 6. Dec.: Festhymnus f. Org. v. C. Piutti = Hr. Schneider a. Markranstädt, Septett f. Clav., Bratsche, Violonc., Contrabass, Flöte, Oboe u. Horn v. Hummel = die HH. Kempton a. Denver, Rennert a. Grimma, Hagen a. Bern, Starke a. Leipzig, Lorenz a. Leipzig, Oeweis a. Halle u. Steitz a. Penig, Stücke f. Viol. in mehrfacher Besetzung: Air m. Org. u. Praeludium m. Clav. v. S. Bach, sowie „Zug der Frauen" m. Org. a. „Lohengrin" v. R. Wagner, Recitativ u. Arie „So ihr mich von ganzem Herzen suchet" a. „Elias" v. Mendelssohn = Hr. Steinbeck a. Weissenfels, 7. Violinconc. v. Spohr = Hr. Werner a. Tauscha, Fdur-Claviertrio v. Gade = Frl. Stolpe a. Leipzig u. HH. Lichtenstein a. St. Louis u. Schilling a. Bad Elster.

Löbau i. S. Geistl. Musikaufführ. des durch Damen verstärkten Seminarchors (Zehrfeld) unt. solist. Mitwirkung der Frauen Kretschmar u. Schraeber, des Frl. Käuffer u. der HH. Dr. Urban u. Fiedler a. Görlitz am 24. Nov.: Cantate „Ein feste Burg ist unser Gott" v. S. Bach, Ein deutsches Requiem v. J. Brahms. (Nach zwei uns vorliegenden Berichten ist diese Aufführung eine ganz ausgezeichnete gewesen. Das höchste Lob wird Hrn. Oberlehrer Zehrfeld gespendet, dessen rastlosem Fleiss und nie ermüdender Schaffensfreudigkeit, gepaart mit reicher musikalisch-künstlerischer Begabung, dieser seltene Genuss in erster Linie zu danken sei, denn die Aufführung sei so wohl gelungen, die Haltung aller Mitwirkenden eine so wundervolle gewesen, dass ein geradezu überwältigender Gesammteindruck die Mühen gekrönt habe.)

Meran. 1.—3. Class. Conc. der Curcap. (Pleier): Symphonien v. Mozart (Ddur), Mendelssohn (Adur) u. Beethoven (No. 6), „Siegfried-Idyll" v. Wagner, Ouverturen v. Beethoven, E. N. v. Rezniček („Donna Diana") u. Cherubini, vier Stimmungsbilder v. Al. v. Fielitz, Scherzo-Idylle v. Ad. Möller, Romanze a. der Ungar. Suite v. H. Hofmann, Rondo capricc. (f. ?) v. Mendelssohn, Introd. u. Rondo capricc. f. Viol. v. Saint-Saëns (Hr. Edelmann). — 1. u. 2. Kammermusikconc.: Divertim. f. Streichquart. u. zwei Hörner von Mozart, Streichquint. v. Beethoven, Streichquartette v. Haydn (Op. 76, No. 2) u. Schumann (Fdur), Streichquartettsätze v. Borodin (Notturno), Smetana (Largo sosten.) u. Mendelssohn (Canzonetta).

München. Abonn.-Concerte der Musikal. Akad. (Strauss): No. 1. Symphonien v. Beethoven (No. 1) u. Schubert (Cdur), Fdur-Conc. f. drei Oboen, zwei Jagdhörner, Dreiviertelsgeige u. Fag. v. S. Bach (HH. Reichenbächer, Winter, Zink, Hoyer, Busch, Weber u. Ahendroth). No. 2. Symphonien v. Haydn (Cmoll) und Beethoven (No. 2), „Till Eulenspiegel's lustige Streiche" f. Orch. v. R. Strauss, Ouvert. zu „Benvenuto Cellini" v. Berlioz.

Osnabrück. 1. Kammermusikabend der HH. Oeser von hier (Clav.), Wünsch u. Klingenberg a. Braunschweig (Streicher): Claviertrios v. Beethoven (Op. 70, No. 2) u. Schumann (Op. 110), 3. Clav.-Violinson. v. Grieg. (Den grössten Erfolg hat das Grieg'sche Werk gefunden, was einen dortigen Referenten nicht abhält, in der Beurtheilung dieser originellen Composition Proben einer besonderen kritischen Weisheit auf den Markt zu bringen.)

Recklinghausen. Stiftungsconc. des Musikver. (Schütze) am 8. Dec.: Suiten f. Streichorch. v. Grimm (in Kanonform) u. Grieg („Aus Holberg's Zeit"), weitere Compositionen f. do. v. Mozart (Eine kleine Nachtmusik), Volkmann (2. Se-

Digitized by Google

renade), Mendelssohn u. Boccherini, Conc. f. do., zwei ohlig. Violinen u. ohlig. Violonc. v. Handel, „Am Traunsee" für Baritonsolo, Frauenchor u. Streichorch. v. F. Thieriot.

Regensburg. Conc. des Musikver. am 21. Nov., ausgeführt vom Kaim-Orch. (Zumpe a. München) u. Frl. Polscher a. Leipzig (Ges.): 3. Symph. v. Brahms, Ouverturen zu „Egmont" u. No. 3 zu „Leonore" v. Beethoven, Lieder v. Grieg („Guten Morgen"), Harthan (Wiegenlied), H. Zumpe („Gefesselte Musen" u. „Ständchen"), Umlauft (Frühlingslied) u. A.

Remscheid. 1. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft (Schwager) m. Seyffardt's Concertcant. „Ans Deutschlands grosser Zeit" unt. solist. Mitwirk. der Frauen Röhr-Brajnin a. Mannheim u. Craemer-Schleger a. Düsseldorf u. der HH. Litzinger a. Düsseldorf u. Gausche a. Creuznach.

Sondershausen. 2. Conc. der Hofcap. (Prof. Schroeder): Trag. Ouvert., Conc. f. Viol. u. Violonc. (HH. Corbach und Wcerl) u. Orch. u. Lieder („Meine Lieder", „Feldeinsamkeit", „Die Mainacht", „Von ewiger Liebe", „Dort in den Weiden" u. „Vergebliches Ständchen" (Frl. Bertram) v. J. Brahms, „Meistersinger"-Vorspiel, sowie Verwandlungsmusik u. Schlussscene des 1. Aufzugs und Chor der Blumenmädchen (Soli: Frls. Spohr, Thiem, Sunderhoff und Grieb) a. „Parsifal" von Wagner.

Stuttgart. 3. Abonn.-Conc. der Hofcapelle (Dr. Ohrist): 2. Symph. v. Schumann, Ouvert. zu „Donna Diana" von E. N. v. Reznicek, Solovorträge der HH. van Rooy a. Frankfurt a. M. (Ges., „Mainacht" v. Brahms etc.) u. Krasselt a. München (Viol., „Gesangscene" v. Spohr u. Csardascenen v. Hubay).

Varel. Conc. des „Liederkranzes" a. Oldenburg (Kahlmann) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Münch a. Frankfurt a. M. u. des Hrn. Stammer a. Oldenburg am 17. Nov.: „Laudkennung" f. Männerchor u. Baritonsolo m. Clav. v. Grieg, „Salamis" für do. v. Gernsheim, Männerchöre v. Bünte (Männelied), Nössler („Horch auf"), Dregert („Ueber Sternen wohnt der Friede"), H. Schrader („Haidenacht" u. „Der Frühling ist der Herr der Welt"), Podbertsky („Tief ist die Mühle verschneit"), Weinwurm (Slav. Ständchen), v. Weinzierl („Wachsen mir Flügel") u. A., Soli f. Sopran v. Umlauft („Wenn lustig der Frühlingswind"), M. Stange („Die Bewährte"), M. v. Wittich („Der Zeisig") u. A. u. f. Bariton v. R. Becker („Der Trompeter an der Katzbach") u. Schubert.

Weimar. 3. Abonn.-Conc. der Hofcapelle: 5. Symphonie v. Beethoven, 1. „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, Violoncellvorträge des Hrn. Becker a. Frankfurt a. M. (Conc. eig. Comp., Tarantella v. Popper etc.).

Wiesbaden. 1. Ver.-Conc. des Caecilien-Ver. (Lüstner) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Rothschild a. Cöln und Lützeler a. Düsseldorf u. des Hrn. Geis v. hier: „Requiem für Mignon" v. Schmann, „Meeresstille und glückliche Fahrt" v. Beethoven, „Der Lobgesang" v. Mendelssohn.

Worms. Am 24. Nov. Aufführung von Mendelssohn's „Paulus" durch die Musikgesellschaft u. Liedertafel unt. Leit. des Hrn. Kiebitz u. solist. Mitwirk. des Frl. Plüddemann a. Breslau, der HH. Ritter a. Berlin u. Keller a. Ludwigshafen u. A. m. (Zwei vorliegende Zeitungen rühmen die Aufführung als eine ganz besonders gelungene.)

Zeitz. 5. Aufführ. des Concertver. (Fritsch): 4. Symph. v. Beethoven, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Vorspiel zu „Janie" v. Jagues-Dalcroze, Adagio f. Streichorch. v. Haydn, Vorträge des Holländ. Terzetts der Frls. de Jong, Corver u. Snyders („Im Frühling" v. Bargiel, „Kleine Wassertropfen" v. Cath. van Rennes, „Loh der Musik" v. F. Kauffmann, „Ein kleines Lied" v. W. Berger, „Da unten im Thale" v. Brahms etc.).

Zittau. Am 31. Oct. Aufführ. v. Mendelssohn's „Paulus" durch den „Orpheus" (Stöbe) unter solist. Mitwirk des Frl. Strauss-Kurzwelly a. Leipzig, der Frau Stöbe-Spiegelberg v. hier u. der HH. Grahl u. van Eweyk a. Berlin.

Zürich. Kammermusikaufführungen der Neuen Tonhallegesellschaft: No. 1. Hmoll-Quint. f. Clar. u. Streichinstrumente, Gmoll-Clavierconc. u. Fmoll-Clav.-Clarinettsonate v. J. Brahms. (Ausführende: HH. Frennd [Clav.], Dr. Hegar, Ebner, Kahl u. J. Hegar [Streicher], sowie Hr. Mühlfeld aus Meiningen [Clar.].) No. 2. Streichquartette von Beethoven (Op. 74) u. Mozart (A dur), Fismoll-Clavierson. v. E. d'Albert. (Ausführende: HH. Frennd [Clav.], Kahl, v. Widmann, Ebner u. J. Hegar [Streicher].)

Zwickau. 2. Abonn.-Conc. des Musikver. (Vollhardt): Drei Orchesterstücke a. der Musik zu „Sigurd Jorsalfar" v. Grieg, Orchestersuite „Schneefried" v. F. Curti (unt. Leit. des Comp.), Claviervorträge des Hrn. Hofmann (Gdur-Conc. v. Rubinstein, „En route" v. Godard etc.).

Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum wünsen vollständig unbeachtet bleiben!

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Als ein ganzer Meister des Violoncells hat sich jüngst Hr. Friedrich Grützmacher aus Cöln hier eingeführt, als ein Künstler, der seinem berühmten Namen alle Ehre macht. Mit hohem technischen Können und gesangvollem, überall und stets urgesundem Ton verbindet derselbe ein lebendiges Empfinden und vortreffliches künstlerisches Geschmack, sodass man von seinem Spiel ungetrübte Eindrücke erhält. In der letzten Aufführung von „Tristan und Isolde" fand Frau Sucher ihren Partner in Hrn. Vogl, dem berühmten Münchener Tristan, der mit seiner Darstellung noch immer Unübertreffliches darbietet. — **Döbeln.** Für sein 1. Gesellschaftsconcert hatte Hr. Musikdirector Lange in Frl. Emma Sperling aus Leipzig eine ganz vorzügliche Solistin gewonneu, denn die junge Dame gebietet nicht nur über eine runde und wohllautende, dabei trefflich geschulte Stimme und eine musterhafte Aussprache, sondern sie trägt auch geschmackvoll vor und versteht sich gut auf das Charakterisiren. Solchen Vorzügen gegenüber blieb unser Publicum nicht gleichgiltig und applaudirte so herzlich und anhaltend, dass die sympathische Künstlerin nicht ohne Zugabe davonkam. — **Leipzig.** Fast scheint es, als wollte in absehbarer Zeit das ganze Opernpersonal des Hrn. Stägemann ihrem Director den Rücken kehren: Ausser Frl. Doenges und den HH. Demuth und Wittekopf wird uns in einiger Zeit auch der Bassist Hr. P. Knüpfer verlassen. — **London.** In dem grossen Concert, das Hr. Manns am 16. Dec. im Krystallpalast zur Feier des 125. Geburtstages von Beethoven veranstaltete, wirkte unter grösstem Beifall der Pianist Hr. Siloti mit. — **New-York.** Einmüthig gesteht die Kritik dem böhmischen Geiger Hrn. Ondriček das höchste Lob zu, das sie je einem Künstler gespendet. Sein voller, reiner Ton, die unfehlbare Technik, das angeborene musikalische Temperament, das Feuer und der hinreissende Zug seines Spieles begeistern das Publicum. — **Osterode i. H.** Ein genussvolles Concert war es, mit welchem unlängst die jungen Leipziger Sängerinnen Frl. von Broke, Frau Büttner und Frl. Wanner im Verein mit der Pianistin Frl. Blässig den musikalischen Theil unserer Bevölkerung in Aufregung versetzten. Vocalterzette wechselten mit Solosachen ab, und jede Note sass bei den Zuhörern. Wir werden lange an diesem Ohrenschmaus zehren! — **Paris.** Der Wiener Pianist Hr. Stradal, Schüler von Liszt, hat sich am 11. Dec. im Erard'schen Saale mit dem Vortrag von Originalcompositionen und Transscriptionen seines Meisters einen grossen und wohlverdienten Erfolg gewonnen. — **Ulm.** Das 1. Concert des Privatmusikvereins vermehrte den Ruf des jungen Violinmeisters Hrn. Alfred Krasselt aus München und gab einer jungen hochtalentirten Sängerin, dem Frl. Maria Speidel aus Stuttgart, das Geleite in eine grössere Oeffentlichkeit. — **Wien.** Ein wirklicher Meister des Vortrags ist Hr. Eugen Gura aus München, der unlängst zwei Concerte hier veranstaltete und mit seiner herrlichen Kunst sich Aller Herzen im Sturme gewann. Ausserordentlich gefeiert wurde der Solist des 1. Philharmonischen Concertes, Ihr Julius Klengel, der das Volkmann'sche Concert allerdings auch in einer nach jeder Richtung hin so phänomenalen Weise gespielt hat, dass man aus der Bewunderung gar nicht heraus kam.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 21. Dec. „Vom Himmel hoch" v. E. F. Richter. „In einem Kripplein lag ein Kind", Tonsatz v. C. Riedel. „Die heilige Nacht" v. A. Tottmann.

Opernaufführungen.

November.

Baden-Baden. Grossherzogl. Hoftheater: 13. Undine. 20. Hänsel und Gretel.

Bukarest. K. Hoftheater: 1. u. 25. Die lustigen Weiber von Windsor. Cavalleria rusticana. 5. Lucia von Lammermoor. 6. u. 7. Die Tante schläft. 9. u. 13. Bänkban. 10. Der

Digitized by Google

Geigenmacher von Cremona. 12. Der Bajazzo. 14. Hänsel und Gretel. 16. Aida. 17. Romeo und Julie. 19. Tannhäuser. 21. Der Maskenball (Verdi). 23. u. 28. Der Nordstern. 24. Wilhelm Tell. 26. Die Hugenotten. 30. Norma.

Carlsruhe. Grossherzogl. Hoftheater: 3., 21. u. 29. Fra Diavolo. 5. Maienkönigin. Abu Hassan. Loreley-Finale. 7. Hänsel und Gretel. 8. Götterdämmerung. 10. Wilhelm Tell. 15. Maienkönigin. Hans Heiling. 17. Carmen. 23. Tannhäuser. 25. Alessandro Stradella.

München. K. Hof- u. Nationaltheater: 2. Der Ueberfall. 2., 18. u. 29. Cavalleria rusticana. 3. Der Waffenschmied. 4. Der Freischütz. 7. Der fliegende Holländer. 9. u. 13. Hänsel und Gretel. 10. Rienzi. 12. u. 28. Fidelio. 16. Guntram (R. Strauss). 17. Der Trondadour. 21. u. 23. Mignon. 24. Lohengrin. 26. Der Barbier von Sevilla. 30. La Traviata.

K. Residenztheater: 6. Figaro's Hochzeit.

Wien. K. k. Hof-Operntheater: 1., 4., 10. u. 24. Hänsel und Gretel. 2. u. 13. La Traviata. 3. Lohengrin. 5. Der Waffenschmied. 6. Die Afrikanerin. 8. Don Juan. 9., 14. u. 20. Der Bajazzo. 11. Der Trondadour. 12. Frennd Fritz. 15. Tannhäuser. 16. u. 29. Carmen. 17. u. 26. Margarethe. 18. Cavalleria rusticana. 23. Hernani. 25. Die Meistersinger. 27. Norma. 30. Mignon.

Aufgeführte Novitäten.

Adam (Al.), Romant. Ouvert. (Freibnrg i. B., Concert des Männergesangver. [Adam] am 25. Nov.)

Albert (E. d'), „Der Mensch und das Leben" f. gem. Chor u. Orch. (Cöln, 3. Gürzenichconc. [Wüllner].)

Berlioz (H.), Symph. fantast. (Nancy, Conservat.-Conc. [Ropartz] am 17. Nov.)

— — „Faust's Verdammung". (Leipzig, 8. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus [Nikisch].)

— — „Benvenuto Cellini"-Ouvert. (Dresden, 1. Nicodé-Conc.)

— — Requiem. (Hannover, 1. Abonn.-Conc. der Singakad. [Frischen].)

Borodin (A.), „Eine Steppenskizze aus Mittelasien". (Nancy, Conservat.-Conc. [Ropartz] am 17. Nov.)

— Ddur-Streichquart. (Brünn, 1. Vereinsabend des Kammermusikver.)

Brahms (J.), 2. Symphonie. (Dessau, 3. Conc. der Hofcap. [Klughardt].)

— — 3. Symph. (Graz, 1. Orch.-Conc. des Steiermärk. Musikver. [Degner].)

— — Orchestervariat. üb. ein Haydn'sches Thema. (Berlin, 3. Symph.-Abend der k. Hofcap. [Weingartner].)

— — Violinconc. (Wiesbaden, 2. Künstlerconc. der Curdir. [Lüstner].)

— — „Gesang der Parzen" f. gem. Chor u. Orch. (Crefeld, 2. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft [Müller-Reuter].)

— — Schicksalslied f. gem. Chor u. Orch. (Bremerhaven, Conc. des Gesangvereins „Gem. Chor" [Wiemann] am 22. Nov.)

Bruch (M.), 3. Violinconc. (Sondershausen, 1. Conc. im Hoftheater [Schroeder].)

Draeseke (F.), Symph. tragica. (Dresden, 1. Nicodé-Conc.)

Gernsheim (F.), Wächterlied f. Männerchor u. Orch. (Freiburg i. B., Conc. des Männergesangver. [Adam] am 25. Nov.)

Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling". (Magdeburg, 2. Conc. des Kaufmänn. Ver. [Kauffmann].)

Herzogenberg (H. v.), „Odyssens"-Symph. (Sondershausen, 1. Conc. im Hoftheater [Schroeder].)

— — 2. Symph. (Cassel, 2. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch. (Treiber].)

— — „Todtenfeier" f. Soli, Chor, Orch. u. Org. (Dessau, Aufführ. in der Johannskirche [Klughardt] am 24. Nov.)

Hofmann (H.), „Harald's Brautfahrt" f. Baritonsolo, Männerchor u. Orch. (Freibnrg i. B., Conc. des Männergesangver. [Adam] am 25. Nov.)

Holmsen (B.), Ddur-Clav.-Violinson. (Leipzig, Matinée der Comp. am 8. Dec.)

Hopffer (B.), „Pharao" f. Chor u. Orch. (Nenstadt a. d. H., 1. Winterconc. des Caecilien-Ver. [Friedrich].)

Indy (V. d'), „Der verzauberte Wald" f. Orchester. (Cöln, 3. Gürzenichconc. [der Comp.].)

Knorr (I.), Symphon. Phant. f. Orch. (Zürich, 3. Abonn.-Conc. der Neuen Tonhallegesellschaft [F. Hegar].)

Liszt (F.), „Festklänge". (Ebendaselbst.)

— — „Die Hunnenschlacht". (Dresden, 1. Nicodé-Conc.)

Liszt (F.), „Künstlerfestzug" f. Orch. (Nürnberg, 5. Conc. des Philharm. Ver. [Carl].)

Massenet (J.), „Phädra"-Ouvert. (Graz, 1. Orch.-Conc. des Steiermärk. Musikver. [Degner].)

Mendelssohn (A.), „Der Hagestolz" f. Chor u. Orch. (Nenstadt a. d. H., 1. Winterconc. des Caecilien-Ver. [Friedrich].)

Reinecke (C.), Clavierstio Op. 230. (Leipzig, 2. Kammermusik im Neuen Gewandhaus.)

Rezniček (E. N. v.), Ouvert. zu „Donna Diana". (Wiesbaden, 1. Künstlerconc. der Curdir. [Lüstner].)

Rückbeil (H.), Orchestersuite „Liebesfrühling". (Barmen, 1. Abonn.-Conc. [Krause].)

Saint-Saëns (C.), Hmoll-Violinconc. (Christiania, 2. Conc. des Musikver. [Holter].)

Smetana (F.), Symph. Dicht. „Vltava". (Crefeld, 2. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft [Müller-Reuter].)

Strauss (R.), „Don Juan". (Barmen, 1. Abonn.-Conc. [Krause].)

— — „Till Enlenspiegel's lustige Streiche" f. Orch. (Berlin, 3. Symph.-Abend der k. Hofcap. [Weingartner].)

— — „Tod und Verklärung". (Zürich, 3. Abonn.-Conc. der Neuen Tonhallegesellschaft [F. Hegar].)

— — Vorspiel zum 2. Act a. „Guntram". (New-York, 1. Conc. der Symph. Society [Damrosch].)

Svendsen (J. S.), „Carneval in Paris". (Sondershausen, 1. Conc. im Hoftheater [Schroeder].)

Tschaikowsky (P.), 2. Symph. (New-York, 1. Conc. der Symph. Society [Damrosch].)

— — 1. Orchestersuite. (Annaberg, 3. Museumsconc. [Reichardt].)

— — Orchestersuite „Mozartiana". (Magdeburg, 2. Concert des Kaufmänn. Ver. [Kauffmann].)

Tschirch (W.), „Eine Nacht auf dem Meere" für Soli, Männerchor u. Orchester. (Annaberg, 3. Mnsenmsconc. [Reichardt].)

Volkmann (R.), Ouvert. zu „Richard III." (Crefeld, 2. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft [Müller-Reuter].)

— — Ddur-Concertouvert. (Wiesbaden, 2. Künstlerconcert [Lüstner].)

— — 3. Seren. f. Streichorch. (Berlin, 3. Symph.-Abend der k. Hofcap. [Weingartner].)

Wagner (R.), Vorspiel, Verwandlungsmusik n. Schlussscene des 1. Aufznges a. „Parsifal". (Bremerhaven, Conc. des Gesangver. „Gem. Chor" [Wiemann] am 22. Nov.)

Weingartner (F.), Symphon. Zwischenspiel a. „Malawika". (Zürich, 2. Abonn.-Conc. der Neuen Tonhallegesellschaft [F. Hegar].)

Wermann (O.), „Die Mette von Marienburg" f. Männerchor, Soli u. Orch. (Brieg, 42. Stiftungsfest des Männergesangvereins.)

Musikalien- und Büchermarkt.

Eingetroffen:

Doebber, Johannes, „Die Rose von Genzano". Oper in einem Anfzug. (Berlin, Ries & Erler.)

Herzogenberg, Heinrich v., Kirchenoratorium „Die Geburt Christi", Op. 90. (Leipzig, J. Rieter-Biedermann.)

Rheinberger, Josef, „Vom goldenen Horn". Türkisches Liederspiel f. Solostimmen, gem. Chor u. Clav., Op. 181. (Leipzig, F. E. C. Leuckart.)

Rüfer, Fritz, Sonate f. Clav. u. Viol., Op. 5. (Berlin, N. Simrock.)

Rüfer, Philipp, „Ingo". Grosse Oper in vier Acten. (Berlin, Commissionsverlag von P. Thelen.)

Sommer, Hans, „Der Meermann". Eine nordische Legende in einem Aufzuge, Op. 28. (Leipzig, Commissionsverlag von C. F. Leede.)

Taubert, Wilhelm, Concertino f. Viol. m. Orch., Op. 205. (Berlin, Raabe & Plothow.)

Zöllner, Heinrich, „König Sigurd Ring's Brautfahrt" für Männerchor u. Orch., Op. 53. (Leipzig, F. E. C. Leuckart.)

Breslaur, Prof. Emil, Melodiebildungslehre auf Grundlage des harmonischen und rhythmischen Elements. (Stuttgart, Carl Grüninger.)

Briefe hervorragender Zeitgenossen an Franz Liszt, herausgegeben von La Mara. Zwei Bände. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)

Bülow, Hans von, Briefe und Schriften. I. Briefe, herausgegeben von Marie von Bülow. Band I und II. (Ebendaselbst.)

Digitized by Google

Eccarius-Sieber, A., Der Clavierunterricht wie er sein soll. (Zürich und Leipzig, Th. Schröter.)

Hartmann, Ludwig, Richard Wagner's „Tannhäuser". Festschrift zum Gedenktage der ersten Aufführung am 19. Oct. 1845 in Dresden. (Dresden, Richard Bertling.)

Hébert, Abbé Marcel, Das religiöse Gefühl im Werke Richard Wagner's. Uebersetzt von A. Brunnemann. Mit einer Einleitung von Paul Freiherrn v. Wolzogen. (München und Leipzig, August Schupp.)

Hubert, Jean, Etude sur quelques pages de Richard Wagner. (Paris, Librairie Fischbacher.)

— — Des Réminiscences de quelques formes mélodiques particulières à certaines maitres. (Ebendaselbst.)

Jadassohn, S., Schlüssel zu den Aufgaben der Elementar-Harmonielehre. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)

Motta, J. Vianna da, Nachtrag zu Studien bei Hans von Bülow von Theodor Pfeiffer. (Berlin und Leipzig, Friedrich Luckhardt.)

Osburg, Wilhelm, Deutsche Gesanglehre für Präparandenschulen und Lehrerseminarien, sowie für den Selbstunterricht. 1. Theil. (Leipzig, Max Hesse's Verlag.)

Richter, Alfred, Schlüssel zu dem Aufgabenbuch zu E. F. Richter's Lehrbuch der Harmonie. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)

Riemann, Dr. Hugo, Praeludien und Studien. Gesammelte Aufsätze. (Frankfurt a. M., H. Bechold.)

Schultze-Strelitz, L., Sänger-Fibel. Elemente des Kunstgesanges. (Leipzig, Carl Fritzsche.)

Voss, Paul, Charles Gounod. Ein Lebensbild. (Leipzig, Max Hesse's Verlag.)

Wagner, Richard, Nachgelassene Schriften und Dichtungen. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)

Weingartner, Felix, Ueber das Dirigiren. (Berlin, S. Fischer.)

Wolf, William, Musik-Aesthetik in kurzer und leichtfasslicher Darstellung. (Stuttgart, Carl Grüninger.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Im 2. Nicodé-Concert in Dresden kam am 18. Dec. erstmalig für Deutschland Anton Bruckner's 8. Symphonie (C moll) zu sehr beifälliger Aufnahme. Am selben Tage gelangte die 5. Symphonie des greisen Meisters in Budapest und in Frankfurt a. M. zur ersten Aufführung daselbst.

* Der Grosse Philharmonische Chor zu Dresden, von dessen neulicher Erstaufführung der Liszt'schen „Legende von der heiligen Elisabeth" wir Mittheilung machten, hat das Werk am 11. Dec. unter grossem Beifall wiederholt und dadurch noch mehr Boden für dasselbe in der sächsischen Residenz gewonnen.

* In Copenhagen hat jüngst die Pathetische Symphonie von Tschaikowsky, unter Svendsen's liebevoller Leitung vortrefflich ausgeführt, tiefgehenden Eindruck hinterlassen.

* Das Monnaie-Theater in Brüssel hat mit der Neueinstndirung des „Fidelio" einen glücklichen Griff gethan. Sorgfältig vorbereitet, hatte die Aufführung, bei welcher die von Gevaert dazu componirten Recitative anstatt des gesprochenen Dialogs verwendet wurden, grossen Erfolg, der für längere Zeit die Oper auf dem Spielplan halten wird.

* In New-York hatte Massenet's „La Navarraise" grossen Erfolg, der in erster Linie dem Frl. Calvé zu danken ist, welche bis zehn Male gerufen wurde.

* Die in Moskau zum ersten Male gegebene Oper „Die triumphirende Liebe" von Gartevelde hatte nur zweifelhaften Erfolg.

* Im Theater des Prinzen von Neapel zu Catania wurde die neue Oper „Don Tiburzio" von Trigana günstig aufgenommen.

* Im Lyceum-Theater zu London wurde dieser Tage mit einer Festvorstellung der 90. Geburtstag der ehemals berühmten Sängerin Frau Marie Anna Keeley gefeiert, der einzig Ueberlebenden von den bei der ersten Londoner Aufführung von Weber's „Oberon" im April 1826 beschäftigt gewesenen Darstellern.

* Colonel Mapleson, der bekannte Impresario, lässt in London ein neues Theater bauen, welches Eines der schönsten der Weltstadt werden soll.

* Der Pianist Hr. Franz Rummel kann auf eine künstlerisch sehr erfolgreiche längere Concertreise durch Skandinavien, von der er kürzlich nach Dessau zurückgekehrt ist, zurückblicken.

* Den Wiener Conservatoriumsprofessoren HH. A. Door, J. Epstein und Ad. Prosniz wurde vom Kaiser von Oesterreich das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Todtenliste. Jefte Sbolci, ausgezeichneter Violoncellist und tüchtiger Orchesterdirigent, Professor am Musikalischen Institut in Florenz, † in gen. Stadt. — Charles Williams Lavington, seit 83 Jahren Organist der Kathedrale in Wells (Somerset), † am 27. Oct., 77 Jahre alt, daselbst. — Henry Widmer, Capellmeister des Daly-Theaters, Musikverleger, †, 50 Jahre alt, in New-York. — Jan Kleczinsky, Pianist und Componist, Herausgeber einer Musikzeitung, † am 30. Oct. in Warschau. — Giorgio Miceli, Pianist, Componist von Opern, sowie Kammermusik- und Chorwerken, Orchesterdirigent, zuletzt Director des Conservatoriums zu Palermo, †, 69 Jahre alt, in Neapel.

Kritischer Anhang.

Ludwig Bonvin. Vier Lieder für Sopran oder Tenor, Op. 13.
— — Vier Lieder für Mezzosopran oder Bariton, Op. 14.
— — Sonntagsfeier. Duett für Sopran und Bariton, Op. 15.
— — Romanze für Violine und Orchester oder Pianoforte, Op. 16.

Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Ludwig Bonvin singt mit Vorliebe von allem Schönen, das der Frühling bringt, vom Auferstehen des Lenzes, vom Erwachen der Sänger in Busch und Hag, vom Singen und Klingen in Wald und Feld, vom frohen Wandern ins Weite. Er hat sich Gedichte auserwählt, die vom Lob und Preis der Naturwunder erfüllt sind, und für deren gemüthvolle Worte er die entsprechenden Töne zu finden wusste. Bonvin beweist sich namentlich auch wieder, im Duett sowohl als in den Liedern, als ein feinsinniger Musiker, der seine Singstimmen mit geläutertem Geschmack harmonisirt und die Begleitung am Clavier überhaupt interessant und anziehend hergerichtet hat. So enthalten die drei Hefte Musik, die gebildeten Sängern und deren gleichgearteten instrumentalen Genossen Freude bereiten kann. Was die Violin-Romanze anbetrifft, so anerkennen wir ihre gut-musikalische Beschaffenheit und ihren nobeln Charakter, aber wegen ihrer Wirkung sind wir, in Abwesenheit einer breiten Geigen-Cantilene und bei der rhapsodischen Fassung des Stückes, doch recht im Zweifel. Louis Bödecker.

Briefkasten.

R. W. in *F.* Frau S. war früher mehrere Jahre hindurch gefeiertes Mitglied der hiesigen Oper; die Vermuthung stimmt also in diesem Puncte.

R. O. in *C.* Wenden Sie sich, wenn das Instrument wirklich von G. Silbermann gebaut ist, an Hrn. Dr. O. Fleischer, den Custos der k. Sammlung alter Musikinstrumente in Berlin, oder an Hrn. P. de Wit, den Besitzer des Musikhistorischen Museums in Leipzig.

J. K. in *W.* Nach Ihrer Offerte zu schliessen, scheinen Sie gar nicht zu wissen, dass unser Blatt seit seiner Begründung in Ihrer Stadt Einen der musikalisch zuverlässigsten und gesinnungstüchtigsten Mitarbeiter besitzt.

E. B. in *C.* Da die vorliegende Nummer bereits am 23. Dec. gedruckt wurde, so war es unmöglich, schon heute Ihre Einsendung zu berücksichtigen.

P. K. in *K.* Das Clavierlehrer-Seminar des Hrn. Prof. Breslaur in Berlin, an welchem namentlich auch der Orgelunterricht in guten Händen sich befindet, dürfte Ihrem Zweck entsprechen.

Digitized by Google

Anzeigen.

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Demnächst erscheint:

Gesammt-Inhaltsverzeichniss
der Jahrgänge I—XXV (1870—1894)
des
„Musikalischen Wochenblattes".

[2.]

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

— ok. Der Steingräber'sche Verlag in Leipzig hat mit einer sehr interessanten Veröffentlichung begonnen. Vor uns liegt der erste Band von **Bach's Wohltemperirtem Clavier**, die Fugen partiturmässig dargestellt und nach ihrem Bau erläutert von Dr. F. Stade. Der Name Fuge pflegt heutzutage Vielen ein gelindes Grauen einzuflössen, und doch gibt es bis auf den heutigen Tag kein anderes Werk, das so geeignet wäre, die Finger, zugleich aber auch musikalisches Verständniss, Geschmack und Vortrag auszubilden, wie namentlich die Fugen des alten Sebastian Bach. Es ist selbstverständlich, dass die „Furcht" vor den Fugen desto mehr schwindet, je mehr das Verständniss für ihr äusseres und inneres Wesen schwindet, und hierzu bietet die vorliegende Ausgabe die beste Anleitung. Nach einem ausführlichen Vorworte des Herausgebers, worin er die contrapunctische Kunst im Allgemeinen und Besonderen erläutert, folgen die 24 Fugen des ersten Theils partiturmässig dargestellt, also jede „Stimme" auf ein besonderes Liniensystem gebracht. Die einzelnen Theile sind genau ihrer Bedeutung und Stellung nach bezeichnet (als Führer, Gefährte, Gegensatz, Gegenbewegung und wie sie Alle heissen), und besondere Anmerkungen bringen noch eine Menge Erläuterungen, die dem Lehrer ebenso wie dem Schüler von Nutzen sein werden. Der Druck ist vorzüglich und deutlich, sodass auch äusserlich die Uebersicht erleichtert wird. Wer nach dem Studium der Stade'schen Ausgabe des Wohltemperirten Claviers noch vor den Fugen Angst hat oder sie nicht versteht, dem ist überhaupt nicht mehr zu helfen. (Neue Preussische [Kreuz-] Zeitung, 11. Dec. 1895.) [3.]

BREITKOPF & HÄRTEL
LEIPZIG.

Partiturbibliothek. Die classischen und neueren Orchester- u. Gesangwerke mit Orchester. 930 Bände. [5—.]

Clavierauszüge. Opern, Oratorien. Grössere Concert- und Gesangwerke. 600 Werke.

Orchesterbibliothek. Die wichtigsten Orchesterwerke. 1200 Nummern in brochirten Stimmenheften je 30 ₰.

Chorbibliothek. Die wichtigsten Gesangwerke. 825 Nummern in brochirten Stimmenheften je 15—30 ₰.

Textbibliothek. Opern, Oratorien. Grössere Concert- und Gesangwerke. 350 Hefte.

Ausführliche Verzeichnisse unberechnet u. postfrei.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

24 Etuden
in allen Dur- und Moll-Tonarten [4.]
für das
Pianoforte componirt von **Alois Reckendorf.**
Op. 10. Heft I ℳ 3.—. Heft II, III, IV à ℳ 2,50.

Eingeführt an dem Königl. Conservatorium der Musik zu Leipzig, am Grossherzogl. Conservatorium für Musik zu Carlsruhe, dem Fürstl. Conservatorium der Musik zu Sondershausen, dem Conservatorium der Musik zu Cöln a. Rh. etc. — **Durch jede Buch- und Musikalienhandlung, auch zur Ansicht, bezieh bar.**

Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

Thierlot, Ferd., Op. 88. Sechs Clavierstücke zu vier Händen. Heft I. ℳ 4,—. Heft II. ℳ 3,50. [6.]
– Op. 39. Drei Stücke für Pianoforte. 1. Caprice. 2. Impromptu. 3. Fughetta scherzanda. ℳ 3,—.

Digitized by Google

Julius Blüthner,

Leipzig.

Kgl. Sächs., Kgl. Griech. und K. u. K. Oesterreich-Ungar. Hof-Pianoforte-Fabrik.

Flügel und Pianinos

in gleich vorzüglicher Qualität.

[7.]

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Verlag von
Ries & Erler in Berlin.

Neue Lieder
von
Engelbert Humperdinck.

Romanze. Hoch, mittel, tief à ℳ 1,50.
Liebes-Orakel. Hoch, tief à ℳ 1,50.
Das Lied vom Glück. Hoch, mittel, tief à ℳ 1,50. [8.]

Für ein altrenommirtes, gutbesuchtes Conservatorium wird

Theilhaber oder Käufer

gesucht. Offerten unter R. S. 50 an **Rudolf Mosse** in Leipzig erbeten. [9b.]

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in **Leipzig** [10.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
Kataloge gratis u. franco.

Einige alte [11b.]
ital. Violinen,
Viola und Violoncell, sind preiswerth unter Garantie **zu verkaufen.**
Fuchs, Rheinstrasse 54, Wiesbaden.

Dr. Hugo Riemann's
Musik-Lexikon.

Vierte, sorgfältig revidirte und mit den neuesten Ergebnissen der musikalischen Forschung und Kunstlehre in Einklang gebrachte Auflage.

Theorie und Geschichte der Musik, die Tonkünstler alter und neuer Zeit mit Angabe ihrer Werke, vollständige Instrumentenkunde. [12—.]

Preis broch. 10 M., geb. 12 M.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von
Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Hôtel Stadt Nürnberg,
Leipzig.

Meinen 1200 Personen fassenden hocheleganten Theater- und Concertsaal, welcher **nächst dem Gewandhaus** die **beste Akustik** von **allen Sälen** am hiesigen Platze besitzt, halte zur Abhaltung von **Künstler-Concerten** zu den coulantesten Bedingungen bestens empfohlen. [13—.]

G. Hoffmeister.

Digitized by Google

Prof. Hermann Genss,

Componist und Pianist. Berlin W., Courbièrestr. 5. [14—.]

Offerten zur Mitwirkung in Concerten erbitte direct oder durch die Concert-Agentur von **Eugen Stern,** Berlin, Magdeburgerstr. 7.

Agnes Zeeh,

Berlin W., Kirchbachstr. 8 I,
empfiehlt sich den Concertdirectionen als Solistin auf dem Jankó-Flügel. [15d.]

Ida Neuburg,

Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran u. Mezzosopran).
Duisburg, Neustr. 37. [16e.]

Cäcilie Kloppenburg,

Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Frankfurt a. M., Zimmerweg 18. [17l.]
Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Susanne Stade, [18—.]

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 II.

Agnes Witting,

Concert- u. Oratoriensängerin (Alt).
Dresden, Sedanstrasse 8. [19q.]

Johanna Dietz,

Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran).
Frankfurt a. M., Alte Mainzergasse 41.
Concert-Vertretung: Süddeutsche Concertdirection. München. [20o.]

[21aa.]

Antonie Bloem,

Oratorien- u. Liedersängerin (Alt).
Wiesbaden, Gr. Burgstr. 7.

Irma Bettega,

Concert- und Oratoriensängerin (hoher Alt).
Gesanglehrerin. [22p.]
Leipzig, Simsonstr. 11, II. l.

Emma Sperling,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [23q.]

Anna Münch, [24m.]

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III.
Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Anna Schimon-Regan,

[25—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Adolph Brodsky,

Director des Royal Manchester College of Music.
[26n.] **Manchester.**

Hugo Schlemüller,

Soloviolloncellist des Kaim-Orchesters in München.
Concertvertretung: **Hermann Wolff,** Berlin. [27a.]

Clara Strauss-Kurzwelly,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [28a.]
Leipzig, Rossplatz 3 II.

Emil Pinks,

Concert- und Oratorientenor.
Leipzig, Hohe Str. 47, II. [29p.]
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Ludwig Lauboeck,

Violinist. [30d.]
(Neuestes Repertoirestück: Concert von Major.)
Leipzig, Dufour-Strasse 7 II.

Arno Reichert,

Concert- und Oratoriensänger (Bass).
Dresden, Peterstr. 3 III. [31h.]

Anton Foerster,

Pianist. [32l.]
Berlin W., Potsdamer Strasse 27 b, Villa 1.

Willy Rehberg,

Genf. [33—.]

Soloquartett für Kirchengesang,

Leipzig. [34x.]
Adr.: B. Röthig, Cantor a. St. Joh., Sophienstrasse 12.

Eduard Mann, [35a.]

Concert- u. Oratorientenor.
Dresden, Ostra-Allee 23.
Vertreter: **Hermann Wolff,** Berlin W.

Fritz Philipp. [36w.]

Violoncellvirtuos.
Leipzig, Packhof-Str. No. 13, 3. Etage.

Emil Vaupel,

hoher Bariton. [37v.]
Concert- und Oratoriensänger.
Wiesbaden, Philippsberg 12.

Dr. Hugo Riemann,

Docent an der Universität.
(Clavierspiel, Theorie, Musikgeschichte.) [38—.]
Leipzig, Thomasius-Str. 6, III.

Ein tüchtiger Pianist, erfahrener Lehrer, Schüler von Kullak, Reinecke, Door, sucht baldige Stellung an einem Institut hier oder Ausland. Derselbe würde eventuell auch ein nachweislich gutgehendes Institut käuflich übernehmen oder mit Inhaber eines derartigen Instituts sich verbinden, um dasselbe gemeinschaftlich zu leiten und zu vergrössern. Offerten erbeten sub B. S. 86a an Herrn **Sulzbach,** Musikalienhandlung in Bonn. [39d.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 2. Januar 1896.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

No. 2.

Inhalt: Zur musikalischen Theorie und Praxis der Griechen. Von Dr. Hugo Riemann. (Fortsetzung.) — Biographisches: Ferruccio Benvenuto Busoni. Eine Skizze von Ferdinand Pfohl. (Schluss.) — Feuilleton: Zur Beruhigung der Componisten. Von Eugene Thomas. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin, Bremen (Schluss), Frankfurt a. M. und Rom (Schluss). — Berichte aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Zur musikalischen Theorie und Praxis der Griechen.

Von **Dr. Hugo Riemann.**

(Fortsetzung.)

Die Einleitung des vorliegenden Werkes beschäftigt sich eingehend mit den Gegenschriften, welche dadurch hervorgerufen wurden; nicht berücksichtigt, weil noch nicht erschienen zur Zeit der Drucklegung des Werkes, ist die kleine Schrift des durch eine Reihe gründlicher musikhistorischen Arbeiten rühmlichst bekannten Carlsruher Oberbibliothekars Prof. W. Brambach: „Gregorianisch. Bibliographische Lösung der Streitfrage über den Ursprung des Gregorianischen Gesanges“ (Leipzig 1895), welche auf Grund alter Registrirungen des Bücherbestandes von Klosterbibliotheken zu einem der Tradition entsprechenden, gegen Gevaert's Aufstellungen aussagenden Resultate gelangt. Auf die sehr verwickelte und schwierige Frage hier näher einzugehen, ist weder meine Absicht, noch überhaupt meine Sache. Die Frage ist einmal aufgeworfen und wird die in erster Linie interessirten Kreise noch lange beschäftigen. Gevaert ist selbst guter Katholik und betont wiederholt, dass es in keiner Weise als Impietät oder Mangel an Rechtgläubigkeit auszulegen sei, wenn er anstatt Gregor I. einen anderen Papst (Gregor II. oder Gregor III.) als Ordner des Kirchengesanges erweise; und der gegenwärtige Papst selbst hat durch Verleihung eines hohen Ordens an Gevaert zu erkennen gegeben, dass er ebenso denkt.

Die zweite Eigenschaft des Gevaert'schen Werkes, ein Supplement seiner „Histoire et théorie de la musique de l'antiquité“ vorzustellen, hat nun aber den Inhalt der ersten Capitel und des Anhanges für uns noch besonders interessant gestaltet, einmal durch die Aufnahme und Analysirung der Denkmäler antiker Musik und dann durch abermalige Skizzirung der antiken Scalentheorie in zum Theil von dem älteren Hauptwerke stark abweichender Fassung. Besonders sind es zwei Puncte, welche auffallend hervortreten: Erstens die aller bisherigen Annahme absagende Erklärung der antiken dorischen Tonart als der mittelalterlichen phrygischen genau entsprechend (III. Kirchenton e—e′ mit Gliederung durch h, nicht a), und zweitens die Aufrechterhaltung der von ihrem Anfsteller Westphal selbst aufgegebenen Annahme von antiken Tonarten, die auf der Terz der tonischen Harmonie schliessen, für welche Gevaert in der ersten der vor Jahresfrist zu Delphi ausgegrabenen Apollo-Hymnen einen Anhalt gefunden zu haben meint. Was zunächst den ersten Punct anlangt, so stützt sich der Wandel von Gevaert's Ansicht über den harmonischen Sinn der dorischen Tonart auf eine Stelle des Gaudentius (2. Jahrh. n. Chr.), welche merkwürdiger Weise der Aufmerksamkeit sämmtlicher Musikhistoriker bis dahin entgangen war. Während nämlich alle anderen antiken Theoretiker die alten Tonarten (Octavengattungen) nur nach der verschiedenen Lage der Ganztöne und Halbtöne von einander unterscheiden, gibt Gaudentius (als Erster und bis ins 9. Jahrhundert Einziger!) zugleich an, wie die Scalen sich innerlich gliedern, d. h. aus einer Quinte und Quarte zusammensetzen, was augenscheinlich als ein

Digitized by Google

Fingerzeig für den harmonischen Sinn der Scalen aufgefasst werden muss. Gaudentius zählt zunächst die drei Quartengattungen auf:

I. $\overset{\frown}{H}$ c d e ($^1/_2$, 1, 1)

II. c d $\overset{\frown}{e}$ f (1, 1, $^1/_2$)

III. d $\overset{\frown}{e}$ f g (1, $^1/_2$, 1)

sodann die vier Quintengattungen:

I. $\overset{\frown}{e}$ f g a h ($^1/_2$, 1, 1, 1)

II. f g a $\overset{\frown}{h}$ c' (1, 1, 1, $^1/_2$)

III. g a $\overset{\frown}{h}$ c' d' (1, 1, $^1/_2$, 1)

IV. a $\overset{\frown}{h}$ c' d' e' ($^1/_2$, 1, 1)

und erklärt dann die sieben Octavengattungen als entstehend durch Combination dieser verschiedenen Quarten- und Quintengattungen. Das Resultat ist folgendes:

I. $\overset{\frown}{H}$ c d $\overset{\frown}{e}$ f g a h Mixolydisch
I I

II. $\overset{\frown}{c}$ d e f g a $\overset{\frown}{h}$ c Lydisch
II II

III. $\overset{\frown}{d}$ e f g a $\overset{\frown}{h}$ c' d' Phrygisch
III III

NB. IV. $\overset{\frown}{e}$ f g a $\overset{\frown}{h}$ c' d' e' **Dorisch** (?)
I I

V. f g a $\overset{\frown}{h}$ c d' $\overset{\frown}{e}$ f' Hypolydisch
II II

VI. g a $\overset{\frown}{h}$ c' d' $\overset{\frown}{e}$ f' g' Hypophrygisch
III III

VII. a $\overset{\frown}{h}$ c' d' $\overset{\frown}{e}$ f' g' a Lokrisch oder Hypo-
IV I [dorisch (*κοινόν*)

(Fortsetzung folgt.)

Biographisches.

Ferruccio Benvenuto Busoni.

(Mit Portrait.)

Eine Skizze von **Ferdinand Pfohl.**

(Schluss.)

Im Anfang der achtziger Jahre bereiste Busoni Italien: wo immer er sich hören liess, jubelte man dem jungen Pianisten und seinem genialen Spiel zu. In Bologna erwarb er sich als Siebzehnjähriger den ehrenvollen Titel eines Mitgliedes der „Accademia Filarmonica“, eine Auszeichnung, die — wie das Begleitschreiben des Diploms sich vernehmen lässt — „nach W. A. Mozart Keinem in so frühem Alter zu Theil geworden“. Und dem jungen Busoni stand auch nicht, wie einst dem jungen Mozart, ein Padre Martini zur Seite, der der strengen Clausur ein Schnippchen schlug und die Arbeit des Schülers mit gütigem Griffel verbesserte. Mit Stolz sah ganz Empoli auf diesen jungen Menschen. Er war nicht mehr nur der Sohn Ferdinando Busoni's, sondern ein Sohn Empolis, ein theures Kind, das man bewunderte, das man liebte, auf das man stolz war, wie auf eine wundervolle landschaftliche Schönheit, — wie auf einen See oder ein Juwel oder auch, wie es sonst noch Sitte ist, auf eine Ruine, auf die man noch stolzer ist, wenn sie eine alte Raub-Burg, nicht aber einen alten Componisten vorstellt. . . . Die Stadt Empoli prägte ihrem Sohne zu Ehren eine goldene Medaille.

Im Jahre 1886 kam Busoni nach Leipzig; die alte Musikstadt sah damals in ihren Mauern einen Schwarm von jungen Musikern vereint, zu welchen die Erscheinung und das Wesen Busoni's in auffälligem Gegensatz trat. Busoni, in strengster Zucht aufgewachsen, ganz und gar vom classischen Ideal erfüllt, — wir Anderen für Liszt enthusiasmirt — um den Namen statt der Sache zu nennen. Busoni, der schon im Jahre vorher als Pianist und schaffender Musiker von grossem Genie sich vorgestellt, trat während seines Leipziger Aufenthaltes nicht allzuhäufig an die Oeffentlichkeit: er widmete seine ganze Kraft mehreren grösseren Werken: er vollendete eine phantastische Oper — nach einem Text von Frieda Schanz —, eine symphonische Suite, ein Streichquartett (Dmoll); daneben beschäftigten ihn Bearbeitungen classischer Werke und gelegentlich auch kritische Studien, in denen er zeigte, dass er die Feder des Kritikers glänzend zu führen verstehe. Sehr lehrhaft habe ich das damals von Concertmeister Petri aus der Taufe gehobene Dmoll-Streichquartett in der Erinnerung: ein in seinem Auf bau imposantes und seiner Technik bewunderungswürdiges Werk, aber so trüb und düster, so asketisch und hager, auch so sehr des Weiblichen entbehrend, des Weiblichen, in dem die starre Strenge sich löst, dass ich das Werk in meiner Besprechung in scharfen Worten ablehnen musste. Es ist bezeichnend für die vornehme Gesinnung Busoni's, dass er mir diesen Tadel, der für ihn wie für mich gleich schmerzend war, nicht einen Augenblick nachgetragen hat. Busoni gab mir später, als ich auf das einseitig-Herbe der in jener Leipziger Epoche entstandenen Werke hinwies und auf ihren Mangel an sinnlicher Schönheit, auf ihre Negation des Ewig-Weiblichen, er gab mir Recht. Er hat diese Epoche der Speculation überwunden. Der Wunsch, der Annehmlichkeit und des ruhigen Behagens einer gesicherten Stellung sich zu erfreuen, führte ihn an das Conservatorium nach Helsingfors, wo er zwei Jahre als Lehrer des Clavierspiels wirkte. Im Sommer 1890 bewarb sich Busoni um den Ruhinstein-Preis. Nicht das Glück war ihm hold, darf man sagen, sondern der Verstand der Preisrichter war klar genug, muss es heissen. Nie ist einem Würdigeren der Preis zugesprochen worden. Ein Concertstück für Pianoforte und Orchester, Op. 31a, eine Clavier-Violinsonate, eine prachtvolle Clavier-Bearbeitung von Bach's Praeludium und Fuge in Es (für Orgel) und mehrere Clavierstücke — darunter zwei Cadenzen zu Beethoven's Gdur-Concert — waren die preisgekrönten Arbeiten. Die Clavier-Violinsonate haben wir noch von dem unvergesslichen Brodsky in Leipzig gehört: ein ebenso vornehmes und reifes, wie warmblütiges Werk. Busoni hatte unterdessen Abschied von Finnland genommen und war nach Moskau übergesiedelt in die Stellung eines Professors am kaiserlichen Conservatorium. Er scheint sich in Russland indessen nicht ganz wohl gefühlt zu haben, denn schon im näch-

Digitized by Google

sten Jahre müssen wir Busoni auf der anderen — nicht gerade der besseren Hälfte — unseres Planeten suchen: er hatte in Boston eine Clavierprofessur angenommen, aber auch dieses sein neues Amt mag ihm keine volle Befriedigung seines künstlerischen Wollens gebracht haben: Busoni kehrte schon 1893 nach Europa zurück, obwohl Amerika dem ausgezeichneten Pianisten und dem schaffenden Künstler jenen Ruhm und jene Ehren, die es zu verleihen hat, in reichster Fülle zumaass. Der amerikanische Ruhm ist ein Dollarruhm und als solcher vielleicht nicht unangenehm. Aber ein hochstehender Künstler geht zu Grunde, wenn ihm nichts Anderes gelingt, als Geld zu verdienen. . . .

Busoni lebt gegenwärtig in Berlin; ein freier Künstler einer freien Kunst. Wenn ich mir eine Würdigung seiner Compositionen für eine spätere Zeit vorbehalte, so möchte ich doch diese knappe Skizze nicht schliessen, ohne meiner Bewunderung für die pianistische Meisterschaft Busoni's ausgesprochen zu haben. Ich will hier nicht von jener prahlerischen, prunkenden Virtuosität reden, deren kein moderner Künstler ganz entrathen kann, auch wenn sein Wesen den höchsten Idealen und der edelsten Reinheit der Kunst dient. Jeder Künstler hat eben Augenblicke, in denen er nur Virtuose und nichts Anderes als Virtuose ist. An dem Clavierspiel Busoni's bewundere ich nicht die Virtuosität und die Fingerfertigkeit, die er mit vielen Anderen theilt, die Claviervirtuosen vom Gewerbe sind, sondern die Kunst seines Anschlages und den geistigen Ausdruck seines Spiels. Sein Clavierton ist wundervoll durchgeistigt, poesievoll und farbig: er durchläuft die ganze Scala vom tiefen Dunkel bis zum schimmernden Licht. Und wie wunderbar stufen sich die feinen und die feinsten Klangschwellen in der hellen und der dunklen Zone des musikalischen Ausdrucks wieder untereinander ab! Der vielfältige, unerschöpfliche Reiz, das Opalisiren und das Farbenspiel eines Ausdrucks, der jedem Athemzuge, jeder zartesten Regung der Empfindung folgt, ist seinem Spiel in hohem Grade eigen. Es ist durchleuchtet von Schönheit, es ist fein und geistvoll. Busoni weiss den musikalischen Gedanken, das Melos, plastisch zum Umspannen zu gestalten, und das thematische Gewebe des Kunstwerkes fügt sich in seinem Spiel wie Krystall an Krystall. Es ist die magische Kraft einer starken künstlerischen Persönlichkeit, die in der lebensvollen und bedeutenden Art seines Spiels sich mittheilt.

Feuilleton.

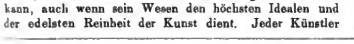
Zur Beruhigung der Componisten.

Von **Eugène Thomas.**

(Fortsetzung.)

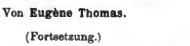
Nachdem wir sieben verschiedene Töne haben, können sieben dergleichen eintönige Motive gebildet werden, die sich aber derartig ähnlich sehen, dass blos das erste in Betracht zu ziehen wäre, was auch später pflichtschuldigst geschehen soll. (Die absolute Tonhöhe spielt bei der Motivbildung gar keine Rolle.) Vorderhand wollen wir jedoch zur Vereinfachung der Berechnung alle sieben mitzählen.

Will man alle erdenklichen Fälle aufzählen, so könnten Wiederholungen eines Tones ebenso als Motiv aufgefasst werden, wie z. B. das Hornmotiv aus dem Scherzo der 5. Symphonie:



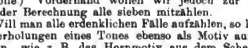
welches dem Hauptmotiv des ersten Satzes entsprungen ist, — doch wollen wir derartige Tongebilde nur als Rhythmen auffassen.

Besteht das Motiv aus zwei verschiedenen Tönen — man denke an das bekannte Feuerwehr-Alarmsignal

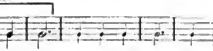


— so erhalten wir mittels Permutation mit Wiederholung 7×7 oder 7^2 verschiedene Motive.

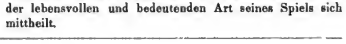
Ein durch Permutation mit Wiederholung aus zwei Tönen geformtes Motiv wäre das charakteristische



der Violinen aus Liszt's „Christus" (III. Theil, „Tristis est anima mea!"). Auch das bereits erwähnte sogenannte Schicksalsmotiv der 5. Symphonie



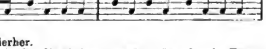
und das Prügelmotiv aus den „Meistersingern"



gehören hierher.

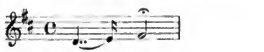
Beispiele für die übrigen aus 3, 4, 5 und mehr Tönen bestehenden Motive sind vielfach vorhanden und unterbleiben hier der Raumersparniss wegen. Der Suchende findet sie leicht und überall.

Aus drei verschiedenen Tönen*) geformte Motive — z. B. das Hornmotiv am Anfang der „Oberon"-Ouverture



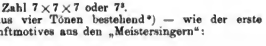
— geben die Zahl $7 \times 7 \times 7$ oder 7^3.

Motive aus vier Tönen bestehend*) — wie der erste Theil des Zunftmotives aus den „Meistersingern":



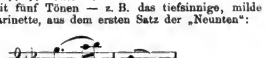
— geben $7 \times 7 \times 7 \times 7$ oder 7^4.

Solche mit fünf Tönen — z. B. das tiefsinnige, milde Motiv der Clarinette, aus dem ersten Satz der „Neunten":



— bilden*) 7^5 verschiedene Motive.

Sechstönige — wie der aus dem Fluchtmotiv entstandene Anfang der Liebesmelodie in der „Walküre":

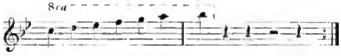


— geben*) 7^6.

Besteht das Motiv aus sieben Tönen — wie im Presto (Scherzo) des Bdur-Quartetts (Op. 130) von Beethoven:

*) Ebenfalls mittels Permutation mit Wiederholung.

Digitized by Google



— so können*) 7^7 verschiedene Motive entstehen.
Das Resultat wäre somit folgendes:

$$7 + 7^2 + 7^3 + 7^4 + 7^5 + 7^6 + 7^7.$$

Von dieser geometrischen Reihe erhält man die Summe vermittels der Formel

$$S = \frac{a\,(r^n - 1)}{r - 1},$$

worin S die Summe, die wir wissen wollen, a das erste Glied der Reihe (also 7), r die Zahl, womit jedes Glied multiplizirt werden muss, um das nächstfolgende Glied zu erhalten (hier ebenso 7), und n die Anzahl Glieder der Reihe ist (hier auch 7).

In Ziffern ausgedrückt wäre dies:

$$S = \frac{7\,(7^7 - 1)}{7 - 1} = 960\,799.$$

Hiervon sind die sechs überzähligen eintönigen Motive „pflichtschuldigst“ abzuziehen, sodass die endgiltig erreichte Zahl der diatonischen Motive 960 793 beträgt.

(Fortsetzung folgt.)

*) Ebenfalls mittels Permutation mit Wiederholung.

*) Ich kenne nur Einen Componisten, der in seinen zwei grossen Cyklen „Golgatha“ und „Sansara“ allerdings vor Mahler Bahnen von frappanter Aehnlichkeit gewandelt ist: Paul Geisler. Hier wie dort zwischen den grossen Instrumentalsätzen Gesänge für eine Stimme und für Chor, denen alte, volksliedartige religiöse Dichtungen zum Text dienen, und die mit Jenen einen durch eine grosse Idee beherrschten Complex bilden.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin.

Die Berliner musikalische Welt sprach in der letzten Woche von nichts Anderem, als von dem Concert, das Hr. Capellmeister Gustav Mahler aus Hamburg am 13. December in der Philharmonie veranstalten würde. Nur ein Werk, seine Cmoll-Symphonie, wollte er vorführen, und man erzählte sich Erstaunliches von dem ungeheuren Apparat, der dazu aufgeboten werden sollte, von den fabelhaften Kosten, die ein Hamburger Kunstmäcen bestreiten würde, — kein Wunder, wenn man in Musikkreisen sehr gespannt war, ob dem anspruchsvollen Aufwand auch der künstlerische Werth entsprechen, ob der Componist uns gar ein Werk bescheeren würde, mit dem er, die Formen der Kunstgattung erweiternd, neue Bahnen zu beschreiten bestimmt sei. Denn dass Mahler dieses Ziel vorgeschwebt hat, lehrt ein Blick auf die Oekonomie seiner Symphonie. Nach drei Instrumentalsätzen bringt der vierte ein kurzes Lied, von einer Altstimme gesungen, „Urlicht“ aus „Des Knaben Wunderhorn“. Der fünfte bedient sich in der zweiten Hälfte dann eines Chores und zweier Solostimmen (Sopran und Alt); untergelegt sind hier die Worte des Klopstock'schen Liedes: „Auferstehn, ja auferstehn“.*)

Der Componist hat absichtlich seinem Werke kein Programm beigegeben; er will es für sich selbst sprechen lassen. Ganz wie Beethoven in der 9. Symphonie begnügt er sich mit einigen Andeutungen im letzten Satze, so wenn er über eine kurze Episode von Fanfaren, die von unsichtbaren Trompeten aus der Ferne erklingen, „der grosse Appell“ schreibt: alles Uebrige muss man errathen, wenn man die Worte des vocalen Schlusstheils mit dem Charakter der drei ersten Instrumentalsätze combinirt. Und das Rathsel ist ja nicht so schwer zu losen. Wenn die Altstimme ruft: „Ich bin von Gott und will wieder zu Gott!“ —, wenn der Chor singt: „O glaube, Herz: Dein ist, was Du geliebt, gesehnt, gestritten . . . Was Du geschlagen, zu Gott wird es Dich tragen!“ —, so ist hier ein schönes, ernstes Programm, wohl werth, durch die Macht der Musik vertieft und idealisirt zu werden. Aber es ist auch ein sehr hohes Ziel, das sich der Künstler hier gesteckt hat, das zu erreichen nur dem Auserwählten bestimmt ist; denn Alles, was des Menschen Herz bewegt, Lust und Schmerz, Noth und Tod, der Glaube an die Göttlichkeit der Menschenseele, das Sehnen im irdischen Dunkel nach dem himmlischen Licht, — für dies Alles muss der Componist die richtigen Töne finden, Töne, die nicht nur angemessen illustriren, sondern unser Gemüth ergreifen und zum Mitfühlen zwingen.

Und dieser Riesenaufgabe, die sich Mahler gestellt hatte, ist er nicht gewachsen gewesen; er kann im Einzelnen packen, interessiren, wohl auch rühren, aber nicht aus dem Vollen schaffen; er kann instrumentiren und contrapunctiren, aber nicht im Grossen erfinden und gestalten; er hat Talent für das Natürliche, aber ist keine Natur; es gelingt ihm manches Originelle, aber er hat keine originale Kraft.

Der erste Satz, Allegro maestoso, beginnt mit einem Unisono der Bässe über dem Tremolo der Streicher; sein Gepräge ist fast durchweg ernst, gemessen, oft ins Düstere, Trübe versinkend, oft auch leidenschaftlich auf brausend, dazwischen Perioden von süss-pastoraler (an das „Siegfried-Idyll“ erinnernder) Färbung und dann wieder von Trauermarschartigem Charakter mit chromatischem Basso ostinato, ähnlich dem am Schlusse des 1. Satzes der „Neunten“. Das Alles ist kunstvoll gearbeitet, dabei klar und eindrucksvoll; aber man vermisst Concentration in der Entwickelung und Steigerung; die gewaltigen Ausbrüche des Orchesters mit der vollen Kraft des Blechs und Schlagzeugs sind hier — wie in den folgenden Sätzen — oft nicht genügend vorbereitet, sodass sie nicht den gewünschten Effect des Gewaltigen, Titanischen hervorbringen. Wenn dieser Satz in Manchem an Bruckner erinnert — in den Quintenmotiven, im langen Ausspinnen desselben Themas —, so zeigt er auch in einer Hinsicht den bedeutsamen Unterschied: Mahler hat nicht die Fähigkeit, ein grosses, ausgedehntes Gesangsthema zu erfinden, wie dies Bruckner oft in wundervoller Weise gelungen ist.

Der zweite Satz ist überschrieben Andante con moto. Da ihm aber ein leichthüpfendes Sechsachtel-Thema zu Grunde liegt, so verdient er eher den Namen „Scherzo“, den der Componist dem dritten Satze im Dreivierteltakt gegeben hat; und hierin ist Einer der Hauptfehler in der Anlage des Werkes zu entdecken. Nicht als wenn nicht einmal eine Symphonie auch zwei heitere Mittelsätze haben könnte: aber hier, wo in den ersten Sätzen doch, wie es im vierten heisst, des Menschen „grösste Noth und Pein“ in Tönen ausgedrückt werden soll, da fragt man sich vergeblich, was dieser zweite Satz, der in einer feineren Balletmusik mit seinem graziösen und eleganten Schweben und Wiegen eine gute Figur machen würde, da zu suchen hat, wo Schmerz und Sehnen der Seele nach innigem Ausdruck ringen sollte. Mahler zeigt in diesem Stücke, dass er wirkungsvoll, ja amusant für ein grösseres Publicum schreiben kann, der Satz hat reizende Einzelheiten, aber in dieses Werk passt er nicht hinein, soviel auch durch geistreiche Combinationen der Componist versucht hat, das erste heitere Thema umzugestalten und der Harmlosigkeit zu entrücken.

Der dritte Satz, das eigentliche Scherzo, ist ein sehr anregend und kunstvoll gebautes Stück, das man immer gern wieder hören wird.*) Aber auch hier wird man durch mehrere unmotivirte Orchesterstürme gestört: es ist, als wenn das liebenswürdige Talent Mahler's sich einen Stoss versetzt und sich sagt: „Ich muss wieder mal ein Bischen donnern.“

Der vierte Satz ist jenes erwähnte einfache Altsolo, das sehr glücklich einen frommen alterthümlichen Ausdruck trifft und doch innerlicher Gluth und sehnsüchtiger Steigerung nicht entbehrt. Dieses kurze Stück wird auch abgelöst von dem Ganzen, seine Wirkung nicht verfehlen.

Der fünfte und letzte Satz hat die grösste Ausdehnung. Die erste Hälfte, wie in der „Neunten“, ist dem Orchester

*) Eine sehr merkwürdige Aehnlichkeit mit dem Trio des Scherzos der Clavier-Violinsonate Op. 96 von Beethoven soll dem Componisten nicht zum Vorwurf gemacht werden, so gross sie auch ist.

Digitized by Google

allein vorbehalten, und auch der furchtbare Aufschrei der Instrumente fehlt hier nicht. Das schon öfters von der Tonkunst behandelte Jüngste Gericht mit seinem Posaunenruf und seinen Schrecknissen hat auch Mahler zu michelangelesker Gestaltung gereizt. In einer sehr lang ausgeführten Einleitung werden die Themen des ersten Satzes mit neuen verwoben; chromatische, mit Triolen (die Mahler sehr liebt) verbundene Octavenabstiege (wie in Liszt's Dante-Symphonie) werden mit choralartigen Themen und Posaunen-Recitativen verarbeitet; dazwischen ein flehender Gesang, dem später Worte verliehen werden. Dann folgt eine seltsame, aber reizvolle Episode: unsichtbare Blechorchester, die schogleich aus verschiedenen Fernen tönen, und eine Flöte im Orchester trillernd und jubilierend: vielleicht die Nachtigall, die auf den Gräbern singt, gleich der Seele, die sich dem Leibe entfaltet. Bald darauf setzt der Chor ein, den Mahler äusserst wirksam behandelt, wenn er auch von dem Effect, den Bass und den Sopran in Octaven gehen zu lassen, etwas reichlich Gebrauch macht. Leider verfällt nun der Character des Schlusses bald ins Theatralische. Das meldet sich schon in einem Duett der Solostimmen und verstärkt sich beim Eintritt der Orgel, die ganz der äusseren Wirkung dient. Diese Wirkung ist natürlich gewaltig: das Riesenorchester, der grosse Chor, die volle Orgel, und Alles mit klugerBerechnung verwendet und gesteigert; aber das Tiefinnerliche, was sich in der Tonsprache ausspricht, wird dadurch nicht überzeugend ausgedrückt, dass das Ohr im Volklang aller modernen Effectmittel schwelgt.

Immerhin hat Hr. Mahler, der am Schlusse mit Beifall überschüttet wurde, ein sehr interessantes Werk geschaffen, das überall verdient, bekannt zu werden. Ein trefflicher Clavierauszug für zwei Clavier zu vier Händen von Behn wird diese Bekanntschaft auch da vermitteln, wo man den grossen Apparat der Aufführung nicht beisammen hat.

— —.

Bremen.

(Schluss.)

Was das Leben und Treiben in den Bremer Concertsälen betrifft, so ist zwar hier noch nicht eine solche Hochfluth zu spüren, wie sie in den eigentlichen Musikstädten auf diesem Gebiete anschwillt, aber auch in unserer Hansastadt nimmt die Zahl der Concerte immer mehr zu. „Wie ein rubender Pol in der Erscheinungen Flucht" haben auch in dieser Saison die Kammermusikabende der HH. Bromberger und Skalitzky, die bekanntlich in den HH. Hugo Becker (Violoncell) und G. v. Fossard (Viola alta) treffliche Stützen besitzen, ihren festen Bestand und fanden den lebhaftesten Beifall des „ausverkauften Hauses". Das heimathliche Damenterzett, das an dem ersten Abende mitwirkte, wurde, wie bereits voriges Frühjahr, begeistert gefeiert. Dass die HH. Bromberger und Skalitzky in ihren Programmen einem gesunden Fortschritt huldigen neben vollster Berücksichtigung der alten Meister, und dass sie auf Grund ihres langjährigen Zusammenwirkens die vorzüglichsten, aufs Feinste ausgearbeiteten Leistungen bieten, muss aufs Neue rühmend hervorgehoben werden.

Dem Rufe, der heutzutage immer lauter erklingt, dass wahre, echte Kunst auch den weitesten Schichten der Bevölkerung zugänglich gemacht werden soll, ist in muthiger Weise durch zielbewusstes Vorgehen unser neuer Domorganist Hr. Musikdirector Nössler gefolgt. Wie schon im vorigen Winter hat er sogenannte Populäre Concerte im Dom eingerichtet. Und welch glänzender Erfolg ist ihm beschieden! Diese weihevollen Concerte, an denen Tausende in den weiten Hallen der mächtigen Kirche in tiefer Andacht den hehren Klängen der neuen, gewaltigen Orgel und den stimmungsvollen Vorträgen vorzüglicher Solisten lauschen, bedeuten eine ganz neue Epoche in der Entwickelung der Kunstgeschichte. Hier ist die veraltete, beschränkte Anschauung überwunden, als ob die vornehmen Werke der Kunst nur für eine engere Gemeinde von Auserwählten geschaffen wären; hier ist man auf dem besten Wege, die höchsten Ziele zu erreichen: das ganze Volk, ohne Ansehen der Stände, zum gemeinsamen Geniessen reiner Kunstgebilde bei weihevoller Feier zu versammeln. In dem ersten Popularen Concert wirkten neben dem Veranstalter des Unternehmens, Hrn. Musikdirector Nössler, der die grossen Schönheiten dieser neuen Orgel zur vollen Geltung bei seinen vorzüglichen Orgelvorträgen zu bringen weiss, Frl. Bussjäger und Hr. v. Fossard mit, deren stimmungsvolle Vorträge volle Anerkennung verdienten. Einen rühmenswerthen Erfolg hat Hr. Nössler auch mit dem Domchor erzielt, einer Vereinigung, die unter seiner Leitung gegen früher gar nicht wieder zu kennen ist, wie ich im letzter Domchor-Concert am Busstage zur freudigsten Ueberraschung bemerkte, so wohl vorbereitet und fein ausgegliehen sind die Vorträge. — Wie das so löbliche Beispiel der Populären Concerte zur Nacheiferung anspornt, zeigt die Thatsache, dass nun auch in der hiesigen Ansgariikirche von Hrn. Organist Hoyermann, der sich auch als Violoncellist Geltung verschafft hat, derartige Vorträge für Sountag-Abend eingerichtet worden sind, denen zugute kommt, dass auch in diesem Gotteshause eine neue Orgel ist, die zwar bezüglich der Grösse mit der im Dom sich nicht messen kann, aber auch ein Meisterwerk darstellt, das Hr. Hoyermann geschickt zu handhaben weiss. Für den ersten Abend waren die HH. Concertmeister Wittenberg und kein Geringerer als der Bremer Meistersänger Fritz Friedrichs als Solisten gewonnen worden. In derselben Kirche gab am Anfang der Saison der k. Domchor aus Berlin unter Leitung seines Directors, des Hrn. Prof. Albert Becker, und unter Mitwirkung des Hrn. Organisten Hoyermann ein Concert, das aufs Neue dem berühmten Kunstinstitut Gelegenheit gab, die altbewährten Vorzüge zu entfalten, und das in glänzendster Weise die Wintercampagne eröffnete. Ein anderes geistliches Concert wurde von Hrn. Adam Ore in der Martinikirche veranstaltet, und zwar unter Mitwirkung zweier talentvollen Bremerinnen, der Damen Gretchen Gerdts (Sopran) und Ida Herbst (Alt), sowie unter Beihilfe des fürstlichen Kammermusikers Hrn. Paul Hilf (Violine) und eines Gesangsquartetts. Leider war an dem neuen, sonst so vorzüglichen Orgelwerke Etwas nicht in Ordnung, sodass beim Gebrauch des Pedals ein störendes Geräusch sich hören liess, das den Gesammteindruck der Vorträge bedeutend beeinträchtigte, die im Uebrigen aber doch das virtuose Geschick des Concertgebers offenbarten.

Von auswärtigen Künstlern, die hier weltliche Concerte veranstalteten, hatten Anna und Eugen Hildach entschieden den glänzendsten Erfolg, der so gross war, dass das gefeierte Künstlerehepaar sofort einen zweiten Concertabend für Januar ansetzte, ein für Bremer Verhältnisse seltener künstlerischer Triumph, der aber sicher wohlverdient ist. Eine grosse Ueberraschung bereitete auch Frau Helene Günter, eine geborene Bremerin, den Besuchern ihres Concertes durch ihre glänzende Technik, ihre prachtvolle Stimmmittel und durch ihre musikalische Sicherheit, kurz, durch reiche Vorzüge, die sie in die erste Reihe der heutigen Concertsängerinnen stellen. Am selben Abende führte sich der Hof- und Kammermusiker Hr. Oscar Biehr aus München in Bremen ein, und Hr. Dr. Neitzel aus Cöln zeigte sich wieder als ein Pianist vornehmster Art. In einem Concert, das Frau Cornelia Schmitt-v. Csányi veranstaltete, erzielte neben der Sängerin Frau Scharwenka-Stresow als Violinvirtuosin einen grossen Erfolg, und der ebenfalls mitwirkende Künstler Hr. Wilhelm Berger aus Berlin, jedenfalls unter den jüngeren Componisten und Pianisten Eine der sympathischsten und gehaltvollsten Persönlichkeiten, wird bei seinem Bremer Landsleuten immer freundlich aufgenommen. Ausser diesen genannten Vortragsabenden fanden noch verschiedene Concerte statt — u. A. ein Lillian Sanderson-Concert, bei dem die Pianistin Frl. Käthe Huttig mitwirkte —, denen ich aber nicht beiwohnen konnte.

Dr. Ludwig Braeutigam.

Frankfurt a. M., November.

Das 2. Freitagsconcert der Museumsgesellschaft brachte uns als Hauptnummer Tschaikowsky's „Manfred"-Symphonie. Zum ersten Male in Frankfurt a. M. aufgeführt, errang sich dies hochinteressante Werk des leider zu früh dahin geschiedenen russischen Componisten einen sich von Satz zu Satz steigernden grossartigen Erfolg. Es ist Programmmusik, und zwar im edelsten Sinne des Wortes. Der Componist macht den Versuch, Stimmungen, die dem bekannten dramatischen Gedicht von Byron entnommen sind, musikalisch zu schildern. Schon der Anfang des ersten Satzes zeigt uns mit seinem heroischen Motiv, welches sich durch das ganze Werk hinzieht, den trotzigen Charakter des Helden. Nach mächtiger Steigerung folgt der sanfte Mittelsatz, von Streichinstrumenten con sordini ausgeführt. Dieses innige Astarte-Motiv ist geradezu bestrickend durch seinen

Digitized by Google

melodischen Reiz. Der zweite Satz, ein phantastisches Scherzo, dessen Trio namentlich von bezauberndem Glanze ist, schildert das Erscheinen der Alpenfee. Von grossem Wohllaut ist auch das Pastorale (3. Satz), dessen idyllischer Fluss durch das Hauptmotiv vorübergehend unterbrochen wird, hierdurch das Bild des ruhelosen, von Gewissensqualen gefolterten Helden veranschaulichend. Der vierte Satz schildert ein Bacchanale in der Unterwelt, durch ein reizvolles Astarte-Motiv unterbrochen, und schliesst mit dem durch Hinzutritt der Orgel zu mächtiger Wirkung gesteigerten Manfred-Motiv, damit den Tod Manfred's andeutend. Die Wiedergabe des Werkes war unter der genialen Leitung Kogel's eine vorzügliche, und der nicht endenwollende Beifall bewies, welch tiefen Eindruck das Novum auf die Zuhörer gemacht hatte. In gleich trefflicher Weise kamen auch noch die beiden anderen Orchesternummern des Programmes, das reizvolle, pikante Scherzo aus dem „Sommernachtstraum" von Mendelssohn und Vorspiel und „Liebestod" aus „Tristan und Isolde" von Wagner zur Ausführung. Der Solist des Abends war der berühmte englische Tenorist Ben Davies. Seine herrliche Stimme, in allen Registern gleichmässig ausgebildet, und seine wunderbare Athemeintheilung verhalfen ihm in dem Vortrag der Arie „Waft her, angels" aus Händel's „Jephta", sowie in einigen Liedern von Rubinstein zu einem grossartigen Erfolge. Dagegen konnte der Vortrag des Preisliedes aus Wagner's „Meistersingern" nicht erwärmen. Es fehlten hier der wunderbare Glanz und die stimmliche Kraft, die z. B. bei Emil Götze in ähnlicher Glanzpartie so entzückten.

Bei einem Concerte, welches der Künstler kurze Zeit darauf gab, und in welchem er von der Pianistin Mary Wurm und dem Violinisten Tivadar Nachèz unterstützt wurde, hatte er wieder Gelegenheit, alle Vorzüge seiner Gesangskunst zu entfalten. Sein Bestes gab er in dem Vortrag zweier altenglischen Lieder, und enthusiastischer Beifall des zwar nicht sehr zahlreichen, aber in gehobener Stimmung sich befindlichen Publicums lohnte ihn für seine Darbietungen. Frl. Wurm, welche ausser einigen Solostücken auch die Begleitung sämmtlicher Programmnummern innehatte, ist eine Pianistin von sehr guter Schule. Weicher, modulationsfähiger Anschlag, grosse Geläufigkeit, feiner Geschmack sind die Vorzüge ihres Spiels. Hr. Tivadar Nachèz ist ein Geiger von grosser Technik, der aber mehr auf Aeusserlichkeiten hinarbeitet; von grosser künstlerischer Eigenart ist Nichts bei ihm zu bemerken. Warum er die G-moll-Sonate von Bach in sein Programm aufnahm, ist mir unerklärlich; er zeigte nur, wie man Bach nicht spielen soll.

Das 3. Freitagsconcert der Museumsgesellschaft brachte als Hauptorchesternummern die 2. Symphonie in D-dur von Brahms, die ich in so vollendeter, schwunqvoller Ausführung vorher noch nie gehört hatte. Die Begeisterung der Zuhörer äusserte sich denn auch durch laute und wiederholte Beifallsbezeugungen und mehrmaligen Hervorruf unseres verdienstvollen Capellmeisters Kogel. Mit mehr Zurückhaltung begegnete das Publicum dem Fragment „Psyche und Eros" aus der symphonischen Dichtung „Psyche" von César Franck. Der belgische Componist, dessen „Seligkeiten" vor Kurzem durch den Rühl'schen Gesangverein zu wiederholter Aufführung gelangten, entwickelt hier eine leidenschaftliche Glut in der Erfindung, verbunden mit einem glänzenden Orchestercolorit, welches die erwähnte Zurückhaltung des Publicums unerklärlich erscheinen lässt, zumal auch hier die Ausführung unter Kogel's Leitung eine vollendete war. An weiteren Orchesternummern brachte das Programm noch die symphonische Dichtung „Phaëton" von Saint-Saëns, die „Egmont"-Ouverture von Beethoven und eine Ouverture, dem Andenken des Dichters v. Kleist gewidmet, von Joachim. Meister Joachim, dessen Mitwirkung als Solist dem Abend ein hohes künstlerisches Interesse verlieh, ist uns als Künstler in unseren Concerten eine hochwillkommene Erscheinung. Sein grosser poesievoller Ton und sein edler Vortrag, der sich fern von allen Effecthascherein modernen Virtuosenthums hält, sichern ihm für alle Zeiten den ersten Platz unter den Interpreten unserer Classiker, eines Beethoven und Bach. Diesmal stellte er sein Können in den Dienst eines uns fremd gewordenen Virtuosenthums. Er spielte das Amoll-Concert von Viotti und verschaffte den etwas abgeblassten Farben dieses Werkes neuen Glanz und neue Frische. Ausserdem spielte er noch die Amoll-Romanze von Bruch, und die enthusiastischen Beifallsbezeugungen, die seinem meisterhaften Spiele folgten, veranlassten ihn noch zu einer Zugabe.

(Schluss folgt.)

Rom

(Schluss.)

Auch für das Concertleben werden stattliche Versprechungen gemacht; aber es wäre unvorsichtig, ihnen so ohne Weiteres zu trauen. So hat sich jüngst eine Reihe von musikliebenden Engländern, denen sich ein paar Attachés der deutschen Botschaft anschlossen, zusammengethan, um mit erheblichen Geldopfern einen Cyklus von Chor- und Orchesterconcerten ins Leben zu rufen. Die künstlerische Leitung vertraute man Giovanni Sgambati an, — und man weiss, dass Alles gelingt, was Sgambati in die Hand nimmt; verstand er es doch im vorigen Jahre, mit den an Chorgesang Nichts weniger als gewöhnten Kräften der Accademia Filarmonica, denen allerdings wieder ein starkes Contingent von Ausländern beitrat, eine Palestrina-Feier zu inscenieren. Aber heuer ist der durch seine Thätigkeit als Clavierlehrer an der Accademia di S. Cecilia ohnehin mit Arbeit reichlich versehene Componist ganz durch das Requiem in Anspruch genommen, das er für Victor Emanuel's Todestag fertig stellen, also Ende Januar 1896 aufführen will; so dürften jene Concerte erst gegen Ostern zu Stande kommen, und mehr als zwei dürften es nicht werden. Wie es demselben Künstler auch noch möglich werden soll, im Frühjahr die üblichen Kammermusikmatinéen zu veranstalten, ist kaum abzusehen; vielleicht findet sich ein Ersatz in der soeben von dem röhmlichst bekannten Pianisten Gulli gebildeten Quintettgesellschaft.

Dass die soeben genannte königliche Musikschule Etwas leistete, wäre endlich an der Zeit; und triumphirend liess sie kürzlich aller Welt verkünden, dass ihr prachtvoller Concertsaal fertig gestellt und mit einer imposanten Orgel versehen wäre. Der Saal ist zwar fertig, aber er klingt schlecht und sieht aus wie der Speisesaal eines ursülen Reclamehôtels; und bei der Orgel zeigte sich so recht, dass selbst die besten Pläne misslingen müssen, sobald die italienische Regierung damit zu thun hat. Vor acht Jahren wurde das Werk bei der Firma Walcker in Ludwigsburg bestellt, aber nur allzubald stellten sich die auf allen Gebieten königlich italienischer Verwaltung fühlbaren Finanzbeschwerden ein, die sich dann mit solcher Regelmässigkeit wiederholten, dass das Werk wirklich erst nach acht Jahren fertig wurde, während sein Erbauer es in sechs Wochen hätte leisten können. Die Folge ist, dass die neuesten Erfindungen fehlen; schlimmer aber ist, dass man — ebenfalls in üblicher Manier — während der Arbeit die Direction wechselte, sodass ein ursprünglich auf mechanischen Betrieb angelegtes Werk nun plötzlich pneumatischen Betrieb erhielt und an ein präcises Zusammenwirken mit dem Orchester nicht zu denken ist. Beiläufig: die genannte Firma erbaut jetzt eine neue Orgel für die Peterskirche; bei dem Auftrage soll der Vatican nicht Grösse und musikalische Vortrefflichkeit, sondern — auf leichte Transportabilität den Hauptwerth gelegt haben. So wird denn eine Orgel hergestellt, die von einem Menschen durch die verschiedenen Räume des Riesendomes gefahren werden kann, während der Organist selbst oder irgend eine am Werke befindliche Person wie ein Kutscher die ganze Maschine lenkt.

Noch geräuschvoller als die k. Musikakademie hat ein Verein, der sich Bach-Gesellschaft nennt, die Reclametrommel gerührt. Mit der echten Bach-Gesellschaft, die in nunmehr fünfundvierzigjähriger Arbeit der gediegensten Musikforscher Deutschlands, unterstützt von der Weltfirma Breitkopf & Härtel, die Werke des Grossmeisters herausgegeben und damit einen Gesammtbau desselben nächstens vollendet, hat das ganze Unternehmen nicht das mindeste zu thun, ausgeschwersten Impuls gegeben hat — mit dieser Bach-Gesellschaft hat die römische Nichts zu thun, sondern in ganz Rom existiren nur zwei Exemplare von Bach's sämmtlichen Werken. Vielmehr handelt es sich um dilettantische Aufführungsversuche, die bereits in früheren Jahren mit durchaus unzulänglichen Kräften von einem geschickt gewordenen Subscribentenpublicum versucht wurden, alle Welt lange weilten, nichtsdestoweniger von der thätigen Camorra in den Himmel gelobt wurden (an der Langeweile waren natürlich nur Bach und Beethoven schuld), und die nun auf breiterer Basis in die Oeffentlichkeit dringen sollen. Mit der H-moll-Messe will der soeben in der Bildung begriffene Chor unter Leitung des Philosophen Costa den Anfang machen.

Gegenüber all diesen mehr oder weniger unbestimmten Aussichten bleibt Eines fest: die Società orchestrale gibt wieder acht Instrumentalconcerte unter Pinelli's Leitung.

Digitized by Google

Das erste soll am 28. December stattfinden und mit einem Stücke beginnen, das in Rom noch nie gehört, aber auch in seinem Heimatlande noch lange nicht nach Gebühr gewürdigt ist: dem Concerte für drei Violinen, drei Bratschen, drei Violoncelli und Contrabass von Bach. Wir kommen auf das Werk gelegentlich seiner Aufführung zurück; möge seine Wahl eine gute Vorbedeutung sein! S.

Berichtigung: In No. 1, S. 6, Sp. 2, 12. u. 11. Z. v. u. muss es Sprachgesang statt Sprachgebrauch heissen.

Berichte.

Leipzig. Hatten im 9. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus deutsche Tonmeister die Oberhand, so gaben dem folgenden 10. Concert ahend Werke ausländischer Componisten die Physiognomie: Svendsen's 2. (Ddur-) Symphonie, Grieg's 1. „Peer Gynt"-Suite und die Ouverture zu Smetana's Oper „Die verkaufte Braut" waren die dem Orchester gestellten Aufgaben, Vocalterzette spendeten die holländischen Sängerinnen Frls. de Jong, Corver und Snyders, und das Instrumentalsolo vertrat mit Paganini's Ddur-Concert Frl. O'Moore aus Clarence. Am Dirigentenpult stand in Vertretung des erkrankten Hrn. Nikisch dessen erprobter College Hr. Hans Sitt, unter dessen gewiegter Führung die genannten Orchesterwerke zu schwungvoller Wirkung gelangten und ganz besonders die orchestrale Seite von Grieg's Suite entzückte. Die holländischen Damen sangen wiederum so reizvoll und entzückend, wie bei ihrem Auftreten in der v. Saison, und es ging auch diesmal ohne Zugaben nicht ab. Als das grosse Talent, als welches Miss O'Moore, eine Schülerin des Hrn. Capellmeister Sitt, in vorliegendem Blatte schon wiederholt gerühmt wurde, bewährte sich die junge Australierin auch auf dem heissen Boden des Gewandhauses, nur dass ihre diesmalige Leistung infolge einer schon in der Bogenführung deutlich wahrnehmbaren Aufregung und der Benützung eines etwas klangspröden Instrumentes nicht ganz auf der Höhe ihres sonstigen bewunderungswürdigen Könnens stand. Auch ihr blühendes Aussehen fand Beifall und Hervorruf.

Am 15. Dec. veranstaltete der hiesige Verein der Musiklehrer und -Lehrerinnen einen Musikabend, der sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte. Ein solid nach classischen Mustern, aber mit wenig Erfindung gearbeitetes, von den HH. Jockisch, Malz, Klesse sen. und Hagen mit Accuratesse und Warme gespieltes Streichquartett Op. 9 von Leo Grill eröffnete, das vom Componisten dirigirte gemüth- und stimmungsvolle, bei aller leichten Eingänglichkeit in der Melodik doch nirgends banal werdende „Märchen vom Schnee" für Declamation, Sopran- und Tenorsolo, sowie Frauen- und gemischten Chor mit Clavier von Ferd. Thieriot schloss den Abend, innerhalb welcher Werke eine ganze Reihe von Liedern und einige Claviersoli zum Vortrag gelangten. Von den Solisten machte in Liedern von D. Hollins, B. Vogel und Grieg mit ihrem mühelos ansprechenden und gut ausgeglichenen Sopran und der Natürlichkeit ihres Vortrages einen sehr gewinnenden Eindruck Frl. Jenny Gertrud Schmidt. Aber nicht minder befriedigend sangen auch die HH. Dr. Barge und G. Borchers ihre Lieder, von welchen uns die von Theodor Raillard entschieden eigenartiger erschienen, als die von G. Borchers, trotzdem Eines der Letzteren da capo begehrt wurde. Weniger reussirte der Pianist Hr. Morgenroth, dessen Wahl sehr bekannter Stücke ausserdem Verwunderung erregte. Haben wir schliesslich noch berichtet, dass in Thieriot's Werke der Chor sehr Massiges leistete, Frl. Else Vogel ganz prächtig den declamatorischen Theil, Frl. Borchers mit noch wenig entwickeltem Organ den Solosopran und Hr. Borchers ganz trefflich den Solotenor ausführte, und dass bei Frl. Margarethe Schmidt und den HH. M. Vogel und Raillard die verschiedenen Clavierbegleitungen gut aufgehoben waren, so haben wir alles Wichtige über diesen Musikabend vermeldet. F.

Leipzig. Das geistliche Concert, welches Frau von Knappstaedt am 14. Dec. in der Thomaskirche gab, wies ein recht abwechselungsreiches Programm auf. Eröffnet durch den Orgelvirtuosen Hrn. Pfannstiehl mit einem Concert von Händel (in der Bearbeitung von S. de Lange), bot es ausser den Vorträgen der Concertgeberin (Psalm 62 von Alb. Becker und Liedern von Winterberger, Raff, Radecke, Mor. Vogel, Bernh. Vogel und G. Schlemüller) noch Solovorträge der HH. D. Löwenthal (Violine) und Hagen (Violoncell). Was die Leistungen der Frau von Knappstaedt betrifft, so lagen die Vorzüge derselben mehr in ihrer prächtigen, grossen, umfangreichen Stimme und trefflichen Aussprache, als im Vortrage, welcher einigermassen unter dem Herausfchleifen der Töne litt. Am schönsten kamen der Psalm von Becker, wie das bekannte „Sei still" von Raff zur Geltung. Die HH. Löwenthal und Hagen fanden sich — eine Unreinheit der Stimmung in Arioso von Reinecke, wie kleinere Unfälle des Violoncellisten nicht gerechnet — mit ihren Spenden recht gut ab. Hr. Pfannstiehl, welcher ausser der obengenannten Eingangsnummer noch eine, aus nicht sehr orgelschönen Variationen bestehende Phantasie über „O sanctissima" von Friedr. Lux und die Doriche Toccata von Bach in grandioser Weise spielte, führte mit bewundernswürdiger Gedächtnistreue auch sämmtliche Begleitungen in ausserordentlich discreter Weise aus.

Dem 4. Musikabend des Kammermusikvereins am 18. Dec. lag wieder ein recht vielseitiges Programm zu Grunde. Eingeleitet durch die nicht gerade bedeutenden Phantasiestücke für Clavier zu vier Händen, Violine und Violoncell (Op. 31, Manuscript) von M. J. Erb, welche durch die HH. Jentzsch, Fischer, Malz und Hagen eine gute Wiedergabe erfuhren, brachte der weitere Verlauf des Concertes zunächst die interessante Bekanntschaft mit der Concertsängerin Frl. Othilia Frisch aus Copenhagen. Die Künstlerin verfügt über eine überaus sympathische Mezzosopranstimme von ungewöhnlichem Umfange und vorzüglicher Schulung. So konnte es nicht ausbleiben, dass Frl. Frisch mit ihren warmempfundenen, temperamentvollen Vorträgen (Lieder von Heise, Kjerulf, Arlberg, Danmström, Enna und Godard) einen so jubelnden Beifall fand, dass sie sich zur Wiederholung des französischen „Chansonon de Florian" von Godard und des schwedischen „Trost Polska" von Danmström entschliessen musste. Was die Lieder selbst betrifft, so wäre es uns lieber gewesen, wenn die Künstlerin in ihrer Wahl sich nicht wesentlich auf nordische Compositionen — welche sie zudem fast sämmtlich in der Ursprache sang — beschränkt hätte, sondern auch einem anderen Geschmacke gerecht zu werden wäre. Kognte uns das etwas trockene Andantino aus dem Concert von John Thomas zwar nicht recht befriedigen, so gaben das Andante und Finale des in seiner Haltung modernen Concertes von N. v. Wilm Hrn. Snoer vollauf Gelegenheit, seine bedeutende Technik und Vortragskunst glänzen zu lassen. Den Beschluss des genussreichen Abends bildete die Serenade für Violine, Viola und Violoncell (Op. 8) von Beethoven. Es ist Hrn. Musikdirector Klesse besonderer Dank auszusprechen, dass er sich dieses gemüthvollen und geistsprühenden Werkes, welchem man im Concertsaal selten begegnet, angenommen hatte. Die Wiedergabe seitens der HH. Payne, Klesse und Hansen war zudem eine prächtige, und fand reichen Beifall die Ausführenden für ihre liebevolle Hingabe lohnte. —n—

Concertumschau.

Leipzig. 11. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Nikisch): 4. Symph. v. Schumann, 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Weihnachtslied f. Chor u. Solostimmen v. Volkmann (der Thomanerchor [Schreck]), Solovorträge der HH. Homeyer (Org., Dmoll-Toccata v. S. Bach) u. Prof. Dr. Joachim (Viol., Amoll-Conc. von Viotti, Romanze von E. Rudorff und Ungarische Tänze von Brahms-Joachim). — Musikabend des Vereins der Musiklehrer und -Lehrerinnen zu Leipzig f. die Krankencasse seiner Mitglieder am 15. Dec.: Streichquart. Op. 9 v. L. Grill (HH. Jockisch, Malz, Klesse sen. u. Hagen), „Das Märchen vom Schnee" f. Declam. (Frl. Else Vogel), Sopran- u. Tenorsolo (Frl. Borchers u. Hr. G. Borchers), Frauen- u. gem. Chor m. Clav. v. F. Thieriot, Liedervorträge des Frl. Gertrud Schmidt („Herz, mein Herz, sei nicht beklommen" v. D. Hollins, „Warnung" von B. Vogel u. „Solvejg's Lied" v. Grieg) u. der HH. Dr. Barge („Die drei Zigeuner", „Unvergesslich" und „Lenzluft" von Th. Raillard) u. G. Borchers („Sonntagsmorgen", „Grüsse".

Digitized by Google

„Bei Wecken und Krug“ u. „Die zwei Ratten“ eig. Comp.), sowie Claviervorträge des Hrn. Morgenroth („Au bord d'une source“ v. Liszt etc.). — Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 10. Dec. 6. Orgelfuge über BACH von Schumann = Hr. Kipp a. Indianapolis, Largo f. je zwei Clarinetten, Fagotte und Hörner von Haydn = Hrl. Kater aus Diedersen, Eichel a. Erdmannsdorf, Knötsch a. Zörbig, Zahn a. Niederrossla, Steitz a. Penig u. Geese a. Halle a. S., Conc. f. Flöte Op. 32 v. F. Manns = Hr. Lorenz a. Leipzig, Gmoll-Ballade f. Clav. v. Chopin = Frl. Brünig a. Herzberg, Adur-Clav.-Violinson. v. Mozart = Frl. Hellriegel a. Markneukirchen u. Hr. Schumacher a. Hamburg, Lieder „Liebesglück“ v. Sucher, „Ständchen“ v. Franz u. „Mein Liebster ist ein Weber“ v. Hildach = Frl. Elfers a. Hamburg, Fis moll-Clavierson. v. Schumann = Hr. Fox a. Boston. 13. Dec. Dmoll-Orgelson. von A. Guilmant = Frl. Gill aus Philadelphia, Bmoll-Claviertrio v. R. Volkmann = HH. Fischer a. Lennep, Schäfer a. Wiesbaden u. Wünsche a. Plauen i. V., Gmoll-Claviersonc. v. Saint-Saëns = Frl. Brael a. Genf, Air varié f. Viol. v. Vieuxtemps = Frl. Schneider a. Elberfeld, Lieder „Im Herbst“ v. Franz, „Du bist die Ruh“ v. Schnbert, „Die Lotosblume“ u. „Der Nussbaum“ v. Schumann u. „Herzensfrühling“ v. F. v. Wickede = Frl. Gneiner a. Kronstadt i. S., Gdur-Clavierconc. v. Beethoven = Frl. Erbiceanu a. Bukarest. 17. Dec. Dmoll-Orgelson., Satz, v. Rheinberger = Hr. Thalemann a. Wurzen, „Abendglocken“ a. d. Lbd, „Die Thräne“ v. Witt u. Chor a. der Oper „Das Nachtlager von Granada“ v. Kreutzer f. vier Posaunen = HH. Grube a. Wolfenbüttel, Hanika a. Poschütz, Joachimsen a. Berlin und Bamberg aus Riethnordhausen, Scherzo u. Larghetto a. dem Doppelquartett f. Streichinstrumente in Dmoll v. Spohr, 1. Quartett = Frls. A. Kieckhoefer a. Washington, Broadwood a. London, Schlemüller a. Leipzig u. M. Kieckhoefer a. Washington, 2. Quartett = HH. Schumacher, Held a. Philadelphia, Kalisch a. Ratibor u. Schilling a. Bad Elster, drei Praeludien u. Fugen f. Pfte., comp. u. vorgetr. von Hrn. Alfano aus Neapel, Schüler der Anstalt, Arieu „Horch, horch auf der Vögel munter Lied“ und „O Juhal hatt' ich Flügel Herr“ a. dem Orator. „Josua“ von Händel = Frl. Wagner aus Mühlhausen i. Th., Claviersoli „Zwiegespräch“ v. O. Klein, Fisdur-Etude von Henselt u. Walzer v. Strauss-Tausig = Frl. Lawrence a. New-York, „Hommage à Händel“ f. zwei Claviere v. Moscheles = Frls. Baum a. Leipzig u. Hall a. London, Prolog a. der Oper „Der Bajazzo“ v. Leoncavallo = Hr. Nemerowski a. Moskau, Ddur-Clav.-Violinson. v. Mozart = Frl. Claus aus Leipzig u. Hr. Schmidt a. Breslau. 20. Dec. Fragmente a. „Christus“ v. Mendelssohn, „Ein geistliches Abendlied“ von C. Reinecke, Esdur-Clav.-Violinson. v. Rheinberger = Frls. Rosenberg a. Odessa u. Nitzulescu a. Bukarest, Dmoll-Clavierconc. v. Mozart = Frl. Günther a. Leipzig, Vocalduette „Der Engel“ und „Beim Scheiden“ v. A. Rubinstein u. und „Guarda che bianca luna“ v. Campana = Frls. Clara u. Helene Leidert a. Leipzig, „Othello“-Phant. f. Viol. v. Ernst = Hr. Herrmann a. Leipzig, Arie „So lang sich noch“ a. „Josua“ v. Händel = Hr. Fischer a. Providence, Hmoll-Capriccio brill. f. Clav. v. Mendelssohn = Hr. Thalberg a. Schalihausen.

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Annaberg. Im 4. Musenmsconcert lernten wir Frl. Bianca Panteo aus Mailand als eine Geigerin allerersten Ranges kennen. Ihr Ton ist von einer Schönheit und Fülle, einer Gluth und Macht, um welche sie mancher männliche Geiger zu beneiden haben wird. Und was ihre Technik betrifft, so grenzt sie geradezu ans Fabelhafte. Alle hatten den Eindruck, dass aus Bianca Panteo eine Künstlerseele spreche, deren Grösse und Pathos durchaus Natur sei, und deren zündende Wirkung eben aus der Wahrhaftigkeit ihrer Aeusserungen folge. — **Braunschweig.** Im 2. Abonnementconcert der Hofcapelle gab sich Hr. Dr. Neitzel aus Cöln als ein ganz hervorragender Beethoven-Spieler zu erkennen, indem er das Gdur-Concert in ganz vollendeter Weise zu Gehör brachte. — **Cincinnati.** Frl. Geraldine Morgan, die in Deutschland gebildete Geigerin, hat hier im Apollo-Club am 4. Dec. mit ungeheurem Erfolg gespielt. Mit ihrem Bruder, dem Violoncellisten Paul Morgan, gibt sie höchst erfolgreiche Concerte in anderen Städten. — **Glauchau.** Frl. Sperling aus Leipzig, die schon bei einem früheren Auftreten in unserer Stadt sich die Sympathien der Musikfreunde durch ihren frischen und wohlgebildeten Gesang gewonnen hatte, fand neulich dieselbe günstige Aufnahme gelegentlich ihrer wirklich ausgezeichneten Liedervorträge in dem Concert des Lehrer-Gesangvereins des Inspectionsbezirkes Glauchau. — **Heidelberg.** Der Pianist Hr. da Motta, welcher kürzlich mit der hiesigen Sängerin Frl. Lemke ein Concert gab, ist seit seinem letzten Auftreten in unserer Stadt zum vollendeten Meister ausgereift und darf mitgezählt werden, wenn man die Besten seiner speciellen Kunst nennt. Enormer Beifall lohnte seine Thaten. — **St. Louis.** Hr. Oudrick, der böhmische Geiger, hat hier in einem Concert des Apollo-Clubs sein Publicum im Sturm erobert. Die Opernvorstellungen, welche Hr. Damrosch mit seiner Gesellschaft hier gab, waren ein grosser künstlerischer Erfolg, weniger war dies in pecuniärer Beziehung der Fall. „Tannhäuser“, „Lohengrin“, „Walküre“, „Siegfried“, „Götterdämmerung“ und „Die Meistersinger“ wurden gegeben. — **Metz.** Das 3. Concert des Musikvereins hatte sich ausgezeichneter Solisten zu erfrenen. Nennen wir zuerst Frau Walter-Choinanus aus Landshut, so ist von dieser zu sagen, dass sie eine Altistin mit selten vollem und weichem Organ und gediegenem Vortrag ist, deren Gesang dem Gemüth und Ohr des Zuhörers äusserst wohl thut. Und ähnlich verhält es sich mit dem Gesang, welchen Hr. Schlemüller, Solovioloncellist des Münchener Kaim-Orchesters, seinem Instrument entzieht. Auch hier bilden, so virtuos auch die Technik des jungen Künstlers bestellt ist, Empfindung und Wohllaut das Charakteristische, und in Compositionen von Saint-Saëns und Chopin, sowie drei eigenen hatte er Gelegenheit, diese Vorzüge in schönstes Licht treten zu lassen. — **Milwaukee.** Frl. Maud Powell, welche jüngst hier spielte, hat sich als Geigerin von überlegener Technik und künstlerischem Geschmack erwiesen, durch brillantes Spiel packend. Seit Jahren haben wir hier keine solche Geigerin gehört. Sie ist die Erste der amerikanischen Künstlerinnen ihres Faches.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 28. Dec. „Quem pastores laudavere“, altes Weihnachtslied. „Joseph, lieber Josef mein“ v. S. Calvisius. „Herr, bleib bei uns“ v. B. Vogel. 29. Dec. Drei Sätze a. der Cantate „Gott lob, das Jahr geht nun zu Ende“ v. S. Bach.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das Vlämische Theater in Brüssel hat dieser Tage ein lyrisches Drama „Alvar“ gegeben, zu welchem der durch seine grossangelegte Composition „Das Meer“ schnell bekannt gewordene Paul Gilson die Musik geschrieben hat, ein Stück, welches mehr die Gattungsmerkmale des Melodrams trägt und durch eine sehr naive Handlung auffällt, zu welcher die moderne, stark instrumentirte Musik nicht im Verhältniss steht.

* Die kürzlich erfolgte Erstaufführung von Wagner's „Walküre“ im Argentina-Theater zu Rom hat Vieles zu wünschen übrig gelassen. Rühmlich behanptet haben sich nur der Capellmeister Hr. Mascheroni und Ada Adini, die Darstellerin der Brünnhilde.

* In k. Theater zu Turin fand kürzlich R. Waguer's „Götterdämmerung“ bei ihrer Erstaufführung eine begeisterte Aufnahme. Ausgezeichnet von den Darstellern war Frau v. Ehrenstein als Brünnhilde.

* Wagner's „Tristan und Isolde“ ist unlängst in New-York in deutscher Sprache in Scene gegangen. Dirigent war Hr. Anton Seidl, die Titelpartien kamen durch Frau Nordica und Hrn. Jean de Reszké zur Ausführung.

* Die Grosse Oper zu Paris brachte am 18. Dec. die fünfactige Oper „Frédégonde“ zur ersten Aufführung. Die ersten drei Acte derselben sind von dem verstorbenen Ernest Guiraud bis auf die Instrumentation, welche von dessen Schüler Dukas herrührt, vollendet hinterlassen, die letzten zwei Acte, sowie das Ballet hat Saint-Saëns dazu componirt, welcher sich schon 1879 denselben Stoff zu einer Oper ausersehen hatte, ohne sein Vorhaben auszuführen. Der Abstand zwischen den beiden Componisten ist ohne Weiteres bemerkbar, natürlich ist Saint-Saëns der Aufgabe besser gewachsen, als der graziöse, in kleineren Formen sich auszeichnende Guiraud.

* Im Vlamischen Theater zu Antwerpen gefiel Smetana's Oper „Die verkaufte Braut“, zu ersten Male daselbst aufgeführt, ausserordentlich.

Digitized by Google

* Das National-Theater zu Buenos-Ayres ist durch Feuer zerstört worden, glücklicherweise ohne einen Verlust an Menschenleben.

* Mit geringem Erfolg wurde im Metastasio-Theater zu Rom die neue Oper „L'Alhambra“ von Cuzzo erstmalig aufgeführt.

* J. Haydn's kleine Oper „Der Apotheker“ ist kürzlich auch im Stadttheater zu Magdeburg mit freundlichem Erfolg in Scene gegangen.

* In St. Petersburg gelangte kürzlich die neue Oper „Weihnachtsnacht“ von Rimsky-Korsakoff unter grossem Beifall zur Première. Der Umstand, dass im letzten Act die Kaiserin Katharina II. auf der Scene erscheint, lässt es jedoch nicht zu einer Wiederholung kommen, bevor nicht ein Personwechsel stattgefunden hat.

* Das niedliche Theater der Galerie Vivienne zu Paris brachte dieser Tage die unserer Generation bereits unbekannte Oper „La Fête du village voisin“ von Boieldieu zu neuem Leben, denn das Werk entzückte die Zuhörer. Ihr voran ging eine ehemals berühmte kleine Oper „Le Bouffe et le Tailleur“ von Gaveaux.

* Aus Brooklyn kommt die Nachricht, dass Hr. Anton Seidl, nachdem ein Concert der Seidl Society stattgefunden hatte, erklärt habe, er könne die ferneren Concerte der Gesellschaft in Folge des Contracts mit der Opernleitung in New-York nicht fernerhin leiten. Das ist gerade jetzt um so peinlicher für die Gesellschaft, als der Zudrang zu den Concerten grösser ist, denn je, und die Absicht bestand, die Zahl der Concerte zu vermehren.

* Hr. Hugo Becker, der grosse Frankfurter Violoncellmeister, hat in letzter Zeit in der Schweiz concertirt und u. A. in einigen Städten auch sein eigenes Concert mit demselben grossen Erfolg gespielt, wie vorher in Weimar und Jena.

* Die weithin als zuverlässige und coulante Bezugsquelle für Musikalien und musikalische Bücher rühmlichst bekannte Musikalien-Sortimentshandlung von P. Pabst in Leipzig beging am 1. d. Mts. das 25jährige Jubiläum ihres Bestehens.

Todtenliste. Alphonse Lemaire, lange Jahre hindurch Capellmeister der k. Harmonie-Gesellschaft in Antwerpen, nachdem er in verschiedenen Theatern Frankreichs in gleicher Eigenschaft gewirkt hatte, †, 81 Jahre alt, in Antwerpen. — Frl. Wilhelmine Gips, eine vortreffliche, in den 70er Jahren auch in deutschen Städten viel und gern gehörte Concertsängerin, † am 19. Dec. im Haag.

Briefkasten.

L. K. in *L.* Natürlich haben wir die von dem jungen Manne losgelassene Vertheidigung gelesen. Wir werden auf die in derselben enthaltenen Verdrehungen und unwahren Behauptungen erst in n. Woche zu sprechen kommen, da uns hierzu für heute Zeit und Stimmung fehlten.

B. G. in *C.* Das Ausbleiben von Berichten aus Ihrer Stadt steht durchaus nicht im Zusammenhange mit den von Ihnen citirten Aeusserungen.

H. S. in *D.* Falls die Beilagen zu unserem Blatt Ihnen auf dem bisherigen Bezugswege auch fernerhin nicht zugehen und Reclamationen ebenfalls wiederum Nichts nützen sollten, so wird Ihnen nichts Anderes übrig bleiben, als das Abonnement direct bei unserer Expedition aufzugeben.

W. J. in *F.* Rich. Wagner ist in den „Briefen hervorragender Zeitgenossen an Franz Liszt“ infolge des schon früher veröffentlichten Briefwechsels zwischen diesen beiden Meistern nicht vertreten, was Sie aber nicht abhalten möge, sich dieselben kommen zu lassen.

Anzeigen.

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne). [40—.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Verlag von
Ries & Erler in Berlin.

Neue Lieder
von
Engelbert Humperdinck.

Romanze. Hoch, mittel, tief à ℳ 1,50.
Liebes-Orakel. Hoch, tief à ℳ 1,50.
Das Lied vom Glück. Hoch, mittel, tief à ℳ 1,50. [41.]

A. Lesimple schreibt im „Cöln. Tagebl.“: „Die neuen Lieder sind alle Drei von gleicher Art Einfachheit und Ungekünstheitheit des Ausdrucks sind die grossen Vorzüge dieser Gesänge; modulatorisch ist die Begleitung den Liedern gut angepasst. Der Ausdruck inniger Herzlichkeit, die erwärmend wirkt, tritt schön hervor. In das zweite Lied hat der Componist wohl am meisten hineingelegt, die wachsende Steigerung kommt demselben sehr zu Statten. Die Lieder werden zweifellos viel gekauft werden.“

Ein Musikreferent für Oper und Concert,

der sich in ungekündigter Stellung befindet, eine praktische Erfahrung von ca. 15 Jahren regelmässiger Amtsthätigkeit aufzuweisen hat und Referenzen **bevorzugten** Ranges beizubringen vermag, **sucht Anstellung** an einem **angesehenen Platze** einer **Kunststadt.** Geneigte Reflectanten belieben ihre geschätzten diesbezüglichen Mittheilungen unter **L. 27** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig,** gelangen zu lassen. [42d.]

[43.] **Gesanglehrer,** ausgebildet am **Leipziger Conservatorium,** Privatschüler von **Ress** und **Stockhausen,** längere Zeit als 1. Fachsänger und Regisseur praktisch an der Bühne thätig, sucht Stellung als Gesanglehrer an einem Musikinstitut. Offert. sub **L. S. 203** an die Exp. d. Blts. erbeten.

Von **E. W. FRITZSCH** in **Leipzig** zu beziehen:

Heinrich Goetze, Uebungen für das Pianoforte, systematisch zusammengestellt. (Anhang zu des Verfassers Populären pädagogisch-musikalischen Abhandlungen über Clavierspiel.) ℳ 2,—. [44.]

Digitized by Google

Jos. Aibl Verlag in München.

Richard Strauss.

Lieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung.

Op. 10. **Acht Gedichte** aus „Letzte Blätter" von Herm. von Gilm.
Heft 1. No. 1. Zueignung: „Ja, du weisst es". No. 2. Nichts: „Nennen soll ich". No. 3. Die Nacht: „Aus dem Walde". No. 4. Die Georgine: „Warum so spät".
V.-No. 2602a. Ausgabe für hohe Stimme ℳ 1,80. V.-No. 2838a. Ausgabe für tiefe Stimme ℳ 1,80.
Heft 2. No. 5. Geduld: „Geduld sagst du". No. 6. Die Verschwiegenen: „Ich habe wohl". No. 7. Die Zeitlose: „Auf frisch gemähtem Weideplatz". No. 8. Allerseelen: „Stell auf den Tisch".
V.-No. 2602b. Ausgabe für hohe Stimme ℳ 1,80. V.-No. 2838b. Ausgabe für tiefe Stimme ℳ 1,80.

Op. 19. **Sechs Lieder** aus „Lotosblätter" von Adolph Friedrich Graf von Schack.
Heft 1. No. 1. „Wozu noch, Mädchen, soll es frommen". No. 2. „Breit über mein Haupt dein schwarzes Haar". No. 3. „Schön sind, doch kalt, die Himmelssterne".
V.-No. 2615a. Ausgabe für hohe Stimme ℳ 1,50. V.-No. 2684a. Ausgabe für tiefe Stimme ℳ 1,50.
Heft 2. No. 4. „Wie sollten wir geheim sie halten". No. 5. „Hoffen und wieder verzagen". No. 6. „Mein Herz ist stumm".
V.-No. 2615b. Ausgabe für hohe Stimme ℳ 1,50. V.-No. 2684b. Ausgabe für tiefe Stimme ℳ 1,50.

Op. 21. **Schlichte Weisen.** Fünf Gedichte von Felix Dahn.
No. 1. „All meine Gedanken, mein Herz und mein Sinn". No. 2. „Du meines Herzens Krönelein". No. 3. „Ach, Lieb, ich muss nun scheiden". No. 4. „Ach weh mir unglückhaftem Mann". No. 5. „Die Frauen sind oft fromm und still". [45.]
V.-No. 2644. Ausgabe für hohe Stimme complet ℳ 2,—. V.-No. 2839. Ausgabe für tiefe Stimme complet ℳ 2,—.

Op. 26. **Zwei Lieder.** Gedichte von N. v. Lenau.
No. 1. Frühlingsgedränge: „Frühlingskinder im bunten Gedränge". No. 2. „O wärst du mein".
V.-No. 2823. Ausgabe für hohe Stimme, complet ℳ 1,50. V.-No. 2840. Ausgabe für tiefe Stimme, complet ℳ 1,50.

Op. 27. **Vier Lieder.** Gedichte von Carl Henckell, Heinrich Hart, John Henry Mackay.
No. 1. Ruhe, meine Seele! „Nicht ein Lüftchen regt sich". 80 ₰. No. 2. Caecilie: „Wenn du es wüsstest". ℳ 1,—.
No. 3. Heimliche Aufforderung: „Auf, hebe die funkelnde Schale". ℳ 1,20. No. 4. Morgen: „Und morgen wird die Sonne". 80 ₰.
V.-No. 2824a—d. Ausgabe für hohe Stimme. V.-N. 2841a—d. Ausgabe für tiefe Stimme.

Op. 29. **Drei Lieder** nach Gedichten von Otto Julius Bierbaum.
No. 1. Traum durch die Dämmerung: „Weite Wiesen im Dämmergrau". ℳ 1,20. No. 2. Schlagende Herzen: „Ueber Wiesen und Felder". ℳ 1,20. No. 3. Nachtgang: „Wir gingen durch die dunkle, milde Nacht". ℳ 1,20.
V.-No. 2834a—c. Ausgabe für hohe Stimme. V.-No. 2836a—c. Ausgabe für tiefe Stimme.

Original-Compositionen und Uebertragungen für Clavier zu 2 und 4 Händen.

Verl.-No.				
2425	Op. 2.	**Streichquartett in Adur.** Zu 4 Händen übertragen von Rich. Kleinmichel	ℳ	6,—
2450	Op. 3.	**Fünf Clavierstücke** zu zwei Händen. Complet (No. 1 Bdur; No. 2 Esmoll; No. 3 Cmoll; No. 4 Asdur, No. 5 Desdur.)	„	3,50.
2456	Op. 5.	**Sonate in Hmoll** zu zwei Händen	„	4,—
2514c	Op. 7.	**Serenade in Esdur** für Blasinstrumente. Vom Componisten übertragen zu zwei Händen	„	1,60.
2514d	Op. 7.	Dieselbe. Vom Componisten übertragen zu vier Händen	„	1,80.
	Op. 9.	**Stimmungsbilder.** Zu zwei Händen.		
2570		No. 1. Auf stillem Waldespfad	„	—,80.
2571		No. 2. An einsamer Quelle	„	1,—.
2572		No. 3. Intermezzo	„	1,20.
2573		No. 4. Träumerei	„	—,80.
2574		No. 5. Haidebild	„	—,80.
2600	Op. 9.	Dieselben. Complet	„	3,50.
2662	Op. 12.	**Sinfonie in Fmoll.** Vom Componisten übertragen zu vier Händen	„	8,—.
2609	Op. 16.	**Aus Italien.** Symphonie-Phantasie in Gdur. Vom Componisten übertragen zu vier Händen	„	8,—.
2642	Op. 20.	**Don Juan.** Tondichtung (nach N. v. Lenau) für grosses Orchester. Von Ludw. Thuille übertragen zu vier Händen	„	6,—.
2690	Op. 23.	**Macbeth.** Tondichtung für grosses Orchester. Von Ludw. Thuille übertragen zu vier Händen	„	6,—.
2678	Op. 24.	**Tod und Verklärung.** Tondichtung für grosses Orchester. Von Otto Singer übertragen zu vier Händen	„	6,—
2821	Op. 25.	**I. Vorspiel** aus „Guntram". Von Otto Singer übertragen zu zwei Händen	„	1,80.
2822	Op. 25.	**II. Vorspiel** aus „Guntram". Von Otto Singer übertragen zu zwei Händen	„	1,80.
2830	Op. 25.	**I. Vorspiel** aus „Guntram". Von Herm. Ley übertragen zu vier Händen	„	2,30.
2831	Op. 25.	**II. Vorspiel** aus „Guntram". Von Herm. Ley übertragen zu vier Händen	„	2,30.
2835	Op. 28.	**Eulenspiegel's lustige Streiche.** Nach alter Schelmenweise (in Rondeauform) für grosses Orchester gesetzt. Von Herm. Ley übertragen zu vier Händen	„	6,—

Digitized by Google

Julius Blüthner,

Leipzig.

Kgl. Sächs., Kgl. Griech. und K. u. K. Oesterreich-Ungar. Hof-Pianoforte-Fabrik.

Flügel und Pianinos

in gleich vorzüglicher Qualität.

[46.]

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Für die Carnevalszeit empfohlen.

Benizzo, Una Famiglia fina

(Eine feine Familie).

Parodistische Oper in $^1/_2$ Act.

Partitur 30 ℳ n. Clavierauszug 6 ℳ. Chorstimmen ℳ 1,20.

Das äusserst witzige Werk entfesselte bei seinen Aufführungen in Berlin, Prag (Böhm. Landestheater), Bremen, Fürth etc. stets Stürme von Beifall. [47.]

Für ein altrenommirtes, gut besuchtes Conservatorium wird

Theilhaber oder Käufer

gesucht. Offerten unter R. S. 50 an **Rudolf Mosse** in Leipzig erbeten. [48a.]

P. Pabst's

Musikalienhandlung

in **Leipzig** [49.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

bestens empfohlen.

Kataloge gratis u. franco.

Einige alte [50a.]

Ital. Violinen,

Viola und Violoncell, sind preiswerth unter Garantie **zu verkaufen.**

Fuchs, Rheinstrasse 54, Wiesbaden.

Dr. Hugo Riemann's

Musik-Lexikon.

Vierte, sorgfältig revidirte und mit den neuesten Ergebnissen der musikalischen Forschung und Kunstlehre in Einklang gebrachte Auflage.

Theorie und Geschichte der Musik, die Tonkünstler alter und neuer Zeit mit Angabe ihrer Werke, vollständige Instrumentenkunde. [51—.]

Preis broch. 10 M., geb. 12 M.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von **Max Hesse's Verlag in Leipzig.**

Hôtel Stadt Nürnberg,

Leipzig.

Meinen 1200 Personen fassenden hocheleganten Theater- und Concertsaal, welcher **nächst dem Gewandhaus** die **beste Akustik** von **allen Sälen** am hiesigen Platze besitzt, halte zur Abhaltung von **Künstler-Concerten** zu den coulantesten Bedingungen bestens empfohlen. [52—.]

G. Hoffmeister.

Digitized by Google

Prof. Hermann Genss,

Componist und Pianist. Berlin W., Courbièrestr. 5. [53—.]

Offerten zur Mitwirkung in Concerten erbitte direct oder durch die Concert-Agentur von **Eugen Stern,** Berlin, Magdeburgerstr. 7.

[54z.] **Antonie Bloem,**
Oratorien- u. Liedersängerin (Alt).
Wiesbaden, Gr. Burgstr. 7.

Irma Bettega,
Concert- und Oratoriensängerin (hoher Alt). Gesanglehrerin. [55o.]
Leipzig, Simsonstr. 11, II. l.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran). Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [56p.]

Anna Münch, [57l.]
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III.
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Anna Schimon-Regan,
[58—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Agnes Zeeh,
Berlin W., Kirchbachstr. 8 I,
empfiehlt sich den Concertdirectionen als Solistin auf dem Jankó-Flügel. [59e.]

Ida Neuburg,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran u. Mezzosopran).
Duisburg, Neustr. 37. [60d.]

Cäcilie Kloppenburg,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Frankfurt a. M., Zimmerweg 13. [61k.]
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Susanne Stade, [62—.]
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 II.

Agnes Witting,
Concert- u. Oratoriensängerin (Alt).
Dresden, Sedanstrasse 8. [63p.]

Johanna Dietz,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran). [64n.]
Frankfurt a. M., Alte Mainzergasse 41.
Concert-Vertretung: Süddeutsche Concertdirection. München.

Fürstl. Conservatorium der Musik in Sondershausen.

Clavier-, Streichinstrument-, Blasinstrument-, Theorie-, Dirigenten-, Gesang- und Opernschule.

Prospect frei durch das Secretariat.

[65c.] Der Director:
Hofcapellmeister Professor **Schroeder.**

Adolph Brodsky,
Director des Royal Manchester College of Music.
[66t.] **Manchester.**

Clara Strauss-Kurzwelly,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran). Gesanglehrerin. [67r.]
Leipzig, Rossplatz 3 II.

Emil Pinks,
Concert- und Oratorientenor.
Leipzig, Hohe Str. 47, II.
[68o.]
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Ludwig Laubocck,
Violinist. [69c.]
(Neuestes Repertoirestück: Concert von Major.)
Leipzig, Dufour-Strasse 7 II.

Arno Reichert,
Concert- und Oratoriensänger (Bass).
Dresden, Peterstr. 3 III. [70g.]

Anton Foerster,
Pianist. [71k.]
Berlin W., Potsdamer Strasse 27 b, Villa 1.

Willy Rehberg,
Genf. [79—.]

Fritz Philipp. [73v.]
Violoncellvirtuos.
Leipzig, Packhof-Str. No. 13, 3. Etage.

Emil Vaupel,
hoher Bariton. [74u.]
Concert- und Oratoriensänger.
Wiesbaden, Philippsberg 12.

Dr. Hugo Riemann,
Docent an der Universität.
(Clavierspiel, Theorie, Musikgeschichte.)
[75—.]
Leipzig, Thomasius-Str. 6, III.

Ein tüchtiger Pianist, erfahrener Lehrer, Schüler von Kullak, Reinecke, Door, sucht baldige Stellung an einem Institut hier oder Ausland. Derselbe würde eventuell auch ein nachweislich gutgehendes Institut käuflich übernehmen oder mit Inhaber eines derartigen Instituts sich verbinden, um dasselbe gemeinschaftlich zu leiten und zu vergrössern. Offerten erbeten sub B. S. 80a an Herrn **Sulzbach,** Musikalienhandlung in Bonn. [76c.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von **H. Bosch** in Moskau.

Digitized by Google

Leipzig, am 9. Januar 1896.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

No. 3.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: Zur musikalischen Theorie und Praxis der Griechen. Von Dr. Hugo Riemann. (Fortsetzung.) — Feuilleton: Zur Beruhigung der Componisten. Von Eugene Thomas. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Frankfurt a. M. (Schluss) und Wien (Fortsetzung). — Bericht aus Leipzig. — Concertrauschan. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Offener Sprechsaal. — Briefkasten. — Anzeigen.

Zur musikalischen Theorie und Praxis der Griechen.

Von **Dr. Hugo Riemann.**

(Fortsetzung.)

Das ist Alles durchaus einleuchtend bis auf die Theilung der dorischen Octave bei h statt bei a; nicht die Mese, deren Tonicabedeutung aus den Problemen des (Pseudo-)Aristoteles bekannt ist und auch aus den erhaltenen Bruchstücken antiker Musik, die in der dorischen Tonart stehen, sich ergibt (was freilich Gevaert bestreitet), ist hier also der für die Gliederung der dorischen Scala in den Vordergrund gestellte Ton, sondern statt ihrer die Paramese h'. Vielleicht ist diese Gliederung der Scalen nur einer mehr äusserlichen Schematisirung entsprungen; wenn sie wirklich den vermutheten tieferen Sinn hatte, so bleibt es seltsam, dass Keiner der später als Gaudentius schreibenden antiken Theoretiker (z. B. Boetius) darauf Bezug nimmt. Angenommen aber, sie sollte wirklich einen Aufschluss geben über den harmonischen Sinn der Scalen, so scheint die Annahme geboten, dass im Text des Gaudentius an der Stelle, wo die Hauptscalen an die plagalen (Hypo-) Tonarten grenzen, eine Lücke*) ist, d. h. dass die Octave e—e' eigentlich doppelt erklärt werden musste:

I IV = Dorisch
e f g a h c d' e'
I I = Hypomixolydisch

Nur durch diese Ergänzung erscheint die hypodorische Scala in dasselbe Verhältniss zur dorischen gerückt, welches die hypolydische und hypophrygische zur lydischen und phrygischen aufweisen (Vertauschung der Lage der beiden Theile zu einander).

Ja, auch bei der 7. Octavengattung liegt es sehr nahe, das Lokrische und Hypodorische ebenso durch die Art der Theilung zu unterscheiden*):

IV I = Hypodorisch (Jonisch).
a h c d' e f g' a
III IV = Lokrisch

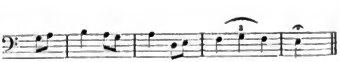
wie sie bereits Fr. Bellermann (Tonleitern und Musiknoten der Griechen, S. 9) unterschieden hat.

Wir haben aber auch noch einen anderen gewichtigen Grund in Reserve, der die Aufstellung des Gaudentius in zweifelhaftem Lichte erscheinen lässt. Mit Recht verweist Gevaert auf den möglichen inneren Zusammenhang dieser Zerlegung der Octavenscala in Quinten und Quarten mit einer Stelle des Aristoxenos (Harmonik I. 6), wo dieser dem Eratokles vorwirft, er zähle die verschiedenen Octavengattungen auf, ohne vorher die Quinten- und Quartengattungen zu erklären und die verschiedenen möglichen Arten ihrer Verbindung (Synthesis) zu Octaven zu erörtern. Gevaert schliesst hieraus, dass

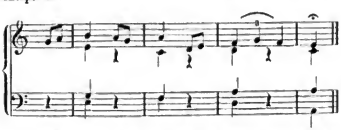
*) Nach Jan, pag. 346, ist gerade an diesen Stellen in der ältesten erhaltenen Handschrift freier Raum gelassen für die Einzeichnung der erklärenden Figuren.

Digitized by Google

Gaudentius' Darstellung auf denjenigen leider uns nicht erhaltenen Theilen der Harmonik des Aristoxenos fusse, in welchen derselbe das nachholte, was Eratokles versäumte. Aristoxenos sagt nun aber an derselben Stelle auch noch: dass die Combination der Quarten- und Quintengattungen eine viel grössere Zahl von Octavengattungen als möglich ergeben müsse (über deren melodischen Werth oder Unwerth erst durch die Erörterung der richtigen Art der Verbindung zu entscheiden sei). Auf alle Fälle wird Gevaert mit dieser plötzlichen Verwandlung der antiken dorischen Scala aus einer plagalen A moll- in eine anthentische E moll-Scala auf einen starken Widerspruch der Musikhistoriker stossen. Denn wenn er geltend macht, dass z. B. die Hymnen des Mesomedes „an Helios" und „an die Muse" diese Auffassung des Dorischen bestätigen, so wird er wahrscheinlich eine Menge Lente finden, welche gerade das Gegentheil behaupten. Denn diese beiden Stücke bilden alle Hauptschlüsse mit der kleinen Obersecunde, welche die Auffassung im Sinne eines E moll-Accordes als Tonica zur Unmöglichkeit macht, z. B. lautet der letzte Schluss der Hymne an Helios (transponirt in die Tonlage e—e':



was nur in dem Sinne befriedigend zu harmonisiren ist, wie es der herkömmlichen Auffassung der dorischen Scala entspricht:



Offenbar geht aber Gevaert bei seiner Schlussfolgerung nicht von eigentlichen harmonischen Begriffen aus, sondern von der Beobachtung, dass h in der Melodie dieser Hymnen öfter berührt und sogar wiederholt für Ruhepuncte benutzt wird, was aber sehr wohl als Wendung ins Mixolydische verständlich ist.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Zur Beruhigung der Componisten.

Von **Eugène Thomas.**

(Schluss.)

Nachdem die moderne Musik vorzüglich der Chromatik huldigt, müssen selbstverständlich auch die chromatischen Töne der Scala berücksichtigt werden, sodass wir es jetzt nicht mehr mit den harmlosen sieben allein, sondern mit zwölf Tönen zu thun haben.

Auf dieselbe Weise, wie es in der früheren Berechnung geschah, erhalten wir die Zahl der verschiedenen Motive. Zu diesem Zweck hat man in der Formel die Zahl 7 blos in 12 umzuändern:

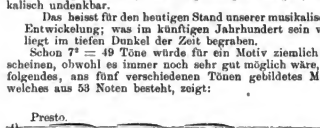
$$S = \frac{12\,(12^{12} - 1)}{12 - 1} = 8{,}938{,}407{,}376.$$

Fürwahr, eine stattliche Zahl.

Selbstverständlich wäre ein Motiv, welches aus 7^7- oder 12^{12}-Noten gebildet ist, der Langathmigkeit wegen, musikalisch undenkbar.

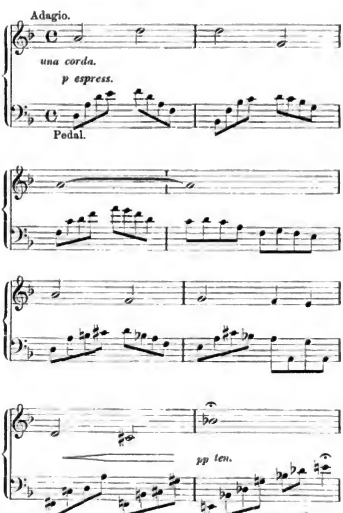
Das heisst für den heutigen Stand unserer musikalischen Entwickelung; was im künftigen Jahrhundert sein wird, liegt im tiefen Dunkel der Zeit begraben.

Schon $7^7 = 49$ Töne würde für ein Motiv ziemlich viel scheinen, obwohl es immer noch sehr gut möglich wäre, wie folgendes, aus fünf verschiedenen Tönen gebildetes Motiv, welches aus 53 Noten besteht, zeigt:

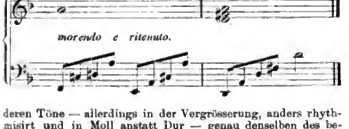


Wie viel Noten werden die Motive erst haben, wenn zufällig einmal auch das „unendliche" Motiv (in dem Sinne zu verstehen, wie es nur [?] das liebe Laienthum — bei der Erwähnung dieses verfänglichen „unendlich" — zu thun pflegt) geboren wird?!

Viele dieser Motive werden sich selbstverständlich zu sehr ähnlich sehen, um für wesentlich verschieden gelten zu dürfen; dem gegenüber steht wieder, dass jedes Motiv verschiedenartig harmonisirt und rhythmisirt, vergrössert und verkleinert, in gerader und ungerader Taktart, langsam und schnell, piano und forte, Dur und Moll, und durch Combination dieser wesentlichen Veränderungen in unerschöpflichen Umgestaltungen gebracht werden kann. Als schlagender Beweis möge folgende Melodie dienen:



Digitized by Google



deren Töne — allerdings in der Vergrösserung, anders rhythmisirt und in Moll anstatt Dur — genau denselben des bekannten Gigerlmarsches entsprechen.

Bei genauer Berücksichtigung aller Fälle müsste die erreichen, an und für sich schon Ehrfurcht gebietende Zahl noch erheblich anwachsen; indess wollen wir diese vielfachen Modificationen als Gegengewicht in die Wagschale stellen für jene sich mehr oder weniger ähnelnden Motive.

Unter den Motiven werden Einige so gross sein, dass man daraus mehr als eine Melodie formen könnte, Andere dagegen würden für eine Solche nicht ausreichen, sodass mehrere Motive herauszuziehen wären, um eine Melodie herstellen zu können. Dies hebt sich gegenseitig auf, folglich können wir unsere Aufmerksamkeit blos auf das Motiv richten und annehmen, dass eben so viele Melodien geformt werden können, als es Motive gibt.

Da drängt sich Einem von selbst die Frage auf: wie Viele dieser Motive dürften schon von den zahlreichen Componisten, die bis jetzt gelebt und gewirkt haben, verwendet worden sein?

Nehmen wir an, dass jeder schaffende Tonkünstler durchschnittlich fünfzig Jahre lang componirt, und zwar täglich etwa acht Stunden. Sagen wir, dass er jede Viertelstunde ein neues Motiv erfindet und ausarbeitet; dann hat er im Ganzen $50 \times 365 \times 8 \times 4 = 584{,}000$ Motiven das Leben geschenkt, was wohl nicht Viele geleistet haben dürften. — 12 Tage der Schaltjahre, welche nicht in Rechnung gebracht wurden, gönnen wir grossmüthig dem so fleissigen, fruchtbaren und durch solche Unermüdlichkeit furchtbaren Manne zum Ausruhen.

Aus Einem der verlässlicheren kleinen musikalischen Conversations-Lexika, dem von Jul. Schuberth — zu dem Zwecke Mendel und Reissmann durchzustöbern, hatten wir weder Muth noch Zeit —, fanden wir bei der gewissenhaften Aufzählung sämmtlicher Künstlernamen (nicht nur Componistennamen) rund 2900.

Viele, für die Welt von geringerer Bedeutung, blieben naturgemäss unerwähnt. Diese müssen nun mitgezählt werden, weshalb wir annehmen, dass es 10 000 componirende Wesen gegeben hat und gibt. Falls Jeder dieser Componisten immer Neues und immer Eigenes erdacht hätte, würden sie zusammen $10{,}000 \times 584{,}000 = 5{,}840{,}000{,}000$ Motive abgenützt haben. Leider oder glücklicherweise ist dies nicht der Fall gewesen, denn das Stehlen wurde seit jeher mit altegyptischer Toleranz betrieben. Wir können deshalb getrost obige Summe durch Hundert dividiren, wodurch immerhin noch eine stattliche Zahl als Endresultat erscheint: 58,400,000.

Vergleicht man diese achtundfünfzig Millionen mit der fast eine Million grossen diatonischen Motive, so leuchtet es einem Jeden sofort ein, dass durch Benützung dieser einfacheren Tongebilde wenig Heil für die Zukunft zu erwarten ist, d. h. wenn man absolut Neues, noch nicht Dagewesenes zu schaffen beabsichtigt. — Es lässt sich aber nicht wegleugnen, dass uns selbst hier noch genügendes Brachland zur Urbarmachung zurückgelassen wurde.

Anders verhält es sich, wenn wir die imponirenden 58 Millionen den 8 Billionen modernen chromatischen Motiven gegenüberstellen; denn hier bleiben uns Lebenden noch $8{,}938{,}407{,}376 - 58{,}400{,}000 = 8{,}880{,}007{,}376$ Originalmotive zur Verwendung übrig.

Obwohl nun dergleichen musikalisch-mathematische Plaudereien nicht gar zu ernst zu nehmen sind, sprechen diese Zahlen doch eine beredte Sprache.

Das dem Tondichter zur Verfügung stehende Material beschränkt sich natürlich nicht nur auf eine Octave. Wir haben bekanntlich deren mehrere.

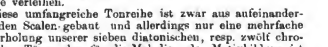
Eine Luftschwingung, deren Vibrationszeit grösser ist, als ein Dreissigstel oder ein Vierzigstel einer Secunde, macht auf unser Gehörorgan nicht mehr den Eindruck eines musikalischen Tones, sondern den des Geräusches. Blos in Verbindung mit anderen höheren Tönen (vorzugsweise mit den höheren Octaven) kann sie diesen einen tieferen und volleren Klang verleihen. Aus dem Grunde wird im Orchester selten ein tieferer Ton angewendet, als das E_1 der Contrabässe, — mit 40·7 Schwingungen, berechnet für Concert- und Theaterräume, wo in der Regel eine erquickende Temperatur von 20° C. herrscht.

Um Stellen, welche tiefer als E_1 hinabsteigen, spielen zu können, hat man die tiefste Saite heruntergestimmen — tiefer als C_1 ist man bis jetzt nicht gegangen; obwohl es Orchesterinstrumente gibt, die bis B_7 reichen, z. B. die Wotan charakterisirende Contrabassposaune, das Contrabass-Sarrusophon in C, eine moderne Erfindung zum Ersatz des Contrafagotts, u. A. — sonst müssten die betreffenden Passagen oder einzelnen tiefen Töne eine Octave höher gespielt werden. Dergleichen Stellen finden sich bei den meisten Componisten vor 1830, wenn auch nicht häufig; bei modernen Meistern kommen sie seltener vor, so z. B. im Vorspiel zu „Rheingold", wo ein Theil der Contrabässe das Es, durch 136 Takte auszuhalten hat. Gegen Schluss desselben Werkes verlangt Wagner das Des_1. Neuerdings wurde dem Contrabass eine fünfte Saite, welche auf C_1 gestimmt ist, hinzugefügt, eine verbesserndo Neuerung, welche leider noch nicht allgemein Eingang gefunden hat.

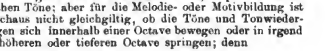
Der höchste Ton im Orchester wäre das c^5 (mit 4138·4 Schwingungen) der kleinen Flöte — obwohl diese bis d^5 reicht, sind ihre Töne über a^4 schwer zu intoniren. Somit steht uns in der Orchestermusik ein Umfang von acht Octaven oder 96 Tönen zur Verfügung.

Die grossen Orgeln geben als tiefsten Ton das aus der 10 Meter hohen Pfeife dröhnende C_4, als höchsten das g^6, dessen Pfeife kaum 8 Millimeter misst. Hier wäre der Umfang $9^1/_2$ Octaven oder 114 Töne. Ebenso wie die tiefsten, dienen die höchsten Töne blos zur Verstärkung, jetzt natürlich für die tiefer gelegenen, denen sie mehr Glanz und Schärfe verleihen.

Diese umfangreiche Tonreihe ist zwar aus aufeinanderfolgenden Scalen gebaut und allerdings nur eine mehrfache Wiederholung unserer sieben diatonischen, resp. zwölf chromatischen Töne; aber für die Melodie- oder Motivbildung ist es durchaus nicht gleichgiltig, ob die Töne und Tonwiederholungen sich innerhalb einer Octave bewegen oder in irgend einer höheren oder tieferen Octave springen; denn



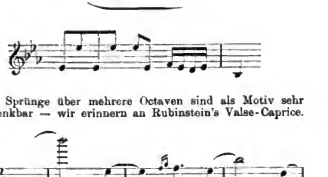
und



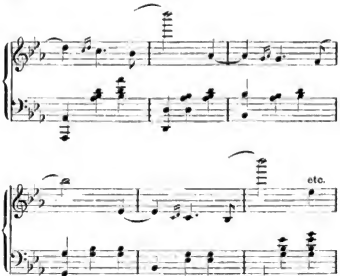
sind verschieden von

und

Selbst Sprünge über mehrere Octaven sind als Motiv sehr gut denkbar — wir erinnern an Rubinstein's Valse-Caprice.



Digitized by Google



Um die Berechnung zu vereinfachen, wollen wir das verfügbare Material auf 100 Töne feststellen, anstatt der 96 des Orchesters oder der 114 der Orgel, und aus der bereits bekannten Formel erhalten wir für die Zahl der aus jenen 100 Tönen darstellbaren Motive eine Summe:

$$S = \frac{100\,(100^{100} - 1)}{100 - 1} = 10101\,.\,010101\,.\,010101\,.\,010101\,.\,010101\,.$$
$$010101\,.\,010101\,.\,010101\,.\,010101\,.\,010101\,.\,010101\,.\,010101\,.\,010101\,.$$
$$010101\,.\,010101\,.\,010101\,.\,010101\,.\,010101\,.\,010101\,.\,010101\,.\,010101\,.$$
$$010101\,.\,010101\,.\,010101\,.\,010101\,.\,010101\,.\,010101\,.\,010101\,.\,010101\,.$$
$$010101\,.\,010101\,.\,010101\,.\,010101\,.\,010101\,.\,010101\,.\,010101\,.\,010101\,.$$
$$010101\,.\,010101\,.\,010101\,.\,010101\,.\,010101\,.$$

(also mehr als $1{,}000{,}000^{24}$), die wir Demjenigen auszusprechen vom Herzen gönnen, der dazu Lust hat.

Sie ist so gross, dass alle Menschen, welche bis jetzt unseren Planeten bevölkert haben, wenn sie auch ihr ganzes Leben lang nichts Anderes thäten als zählen, zusammen bis heute eine Zahl erreicht haben würden, die im Vergleich zu dieser kolossalen Masse Motive verschwindend klein bliebe.

Beruhigt, können wir also rüstig an die Arbeit gehen; denn die Planetenwelt muss noch so manchen Kreis um die Sonne ziehen, bevor unser Dasein durch Motivennoth, — geschweige denn von einem Melodienmangel gestört wird.

Leider aber wird wie von jeher das Trägheitsmoment im Gehirne des Menschen vorwalten, und unsere Tondichter immer wieder, bewusst oder unbewusst, von einander, d. h. von einzelnen Auserkorenen, stehl—, nein, borgen, trotz Alledem.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Frankfurt a. M., November.

(Schluss.)

Mit welchem Interesse die seit vorigem Winter eingeführten Sonntagsconcerte aufgenommen werden, zeigt der überaus starke Zuspruch, den dieselben von Seiten des hiesigen Publicums finden. Und in der That, Capellmeister Kogel hat sich aus der durch hiesige Künstler verstärkten Bomburger Curcapelle ein Ensemble herangebildet, durch welches den Leistungen der Stempel höchster Vollendung aufgedrückt wird. In dem Zweiten dieser Concerte hörten wir eine Novität, Symphonie in Amoll (Manuscript) von Bernhard Scholz, unter persönlicher Leitung des Componisten. Das Werk besteht aus vier Sätzen, deren einheitlicher Charakter ihm zum grossen Vortheil gereicht. Vollendet in der Form, meisterhaft in der Durchführung, wurde es von Seiten des Publicums enthusiastisch aufgenommen und brachte dem Componisten mehrmaligen Hervorruf ein. Die übrigen Orchesternummern bestanden in Schubert's unvollendeter Hmoll-Symphonie und der Ouverture „Römischer Carneval" von Berlioz, welche unter Kogel's Leitung die ausgezeichnetste Wiedergabe erfuhren. Der Solist des Abends war Hr. A. van Rooy, ein Schüler Stockhausen's, der mit seiner männlich schönen, edlen Stimme, die in allen Registern gleichmässig ausgebildet ist, Lieder von Schubert („An Schwager Kronos", instrumentirt von Brahms) und Schumann („Schöne Wiege" und „Sonntags am Rhein") mit grossem Erfolg zu Gehör brachte. Als eine Glanznummer muss Wotan's Abschied und „Feuerzauber" aus der „Walküre" von R. Wagner bezeichnet werden. Hier gaben Sänger und Orchester ihr Bestes, und war denn auch die Aufnahme eine begeisterte.

Das 3. Sonntagsconcert brachte als Orchesternummern die reizende, humorvolle Symphonie in Bdur von Haydn und die Symphonie in Dmoll von Schumann, unter der bewährten Leitung Kogel's vorzüglich vorgetragen, ferner eine Tarantelle für Flöte und Clarinette mit Orchesterbegleitung von Saint-Saëns, graziös und pikant instrumentirt, und eine Composition des russischen Tonsetzers Glazounow. Letzteres Werk, „Poème lyrique" betitelt, erwies sich als der Ausfluss eines Geistes, der aus dem Vollen schöpft. Die theilweise etwas lärmende Instrumentirung passt nicht immer zu dem Titel, und würde hier weise Mässigung manchmal sehr am Platze sein. Frl. Margaretha Petersen, vom vorigen Winter her noch in guter Erinnerung, trug eine Anzahl Lieder von Jensen, Cornelius, Schubert, Schumann, Brahms u. A. vor und zeigte sich wieder als eine Sängerin mit edlem, schönem Ton und seelenvollem Vortrage. Lebhafter Beifall wurde ihr nach jeder Nummer zu Theil.

Das 1. Abonnementconcert des Opernhauses vermittelte uns die Bekanntschaft eines jugendlichen Violinvirtuosen, des zehnjährigen Bronislaw Huhermann. Man sieht dem Auftreten sogenannter Wunderkinder meist mit Misstrauen entgegen, — der kleine polnische Geiger zeigte aber eine so hochentwickelte Technik, verhunden mit grossem, ausdrucksfähigem Ton und nobler Vortragsweise, dass wahre Beifallsstürme seinen Leistungen folgten. Er spielte das Violinconcert von Mendelssohn, sowie die Zigeunerweisen von Sarasate und wurde durch den gespendeten Applaus noch zu zwei Zugaben veranlasst. Das Orchester brachte unter Dr. Rottenberg's vorzüglicher Leitung ausser der „Coriolan"-Ouverture und der „Eroica"-Symphonie noch eine Novität: Ouverture zur Oper „Donna Diana" von Reznicek, ein äusserst lebhaft rhythmisirtes Tonstück, elegant und graziös vorgetragen. Der den Leistungen des Orchesters folgende Beifall war ein wohlverdienter.

In dem 2. Concert des Opernhauses brachte uns das Orchester abermals eine Novität: Symphonische Variationen über ein Originalthema von A. Dvořák. Dieses hochinteressante Werk zeigt uns den böhmischen Meister in seiner besten Schaffenskraft, in seinem bedeutenden contrapunctischen Können. Geistreich und glänzend nach Inhalt und Form, werden diese Variationen eine Zierde jedes Programms bilden. An weiteren Orchesternummern hörten wir noch Mozart's unvergleichliche Gmoll-Symphonie, die „Oberon"-Ouverture von Weber und zwei allerliebste Stücke: Adagietto und Menuetto aus der ersten Suite von G. Bizet's „L'Arlésienne", welche unter Dr. Rottenberg's ausgezeichneter Direction vollendet zum Vortrag gelangten. Den solistischen Theil des Programms hatte Frl. Erica Wedekind aus Dresden übernommen, eine Sängerin von Gottes Gnaden, deren Bekanntschaft wir schon im vorigen Jahre in einem Museumsconcert gemacht hatten. Frl. Wedekind verhindet mit einer his in die kleinsten Details vollendeten Gesangstechnik, die sie in den Stand setzt, die complicirtesten Schwierigkeiten spielend zu überwinden, eine zum Herzen gehende Anmuth des Vortrags, eine Grösse und Reinheit des Tones, dass man sie unbedingt zu den allerersten Vertreterinnen ihrer Kunst zählen muss. Sie sang die Arie „Frohsinn und Laune" aus den „Lustigen Weibern von Windsor", das Trompeterlied von Riedel, „Untreu" von Cornelius und ein dalekarlisches Volkslied. Der nicht enden wollende Beifall, der ihren Leistungen folgte, veranlasste sie noch zu einer Zugabe, die in dem Lied „Die Nachtigall" von Alabieff bestand.

Digitized by Google

Mit dem 1. Abonnementconcert, welches der Sängerchor des Lehrervereins veranstaltete, fügte dieser trefflich geschulte Gesangskörper seinem Ruhmeskranze ein neues Blatt hinzu. Die fein künstlerische und geschmackvolle Zusammenstellung des Programms, sowie die abgerundete und noble Ausführung desselben legten Zeugniss ab von dem ernsten Streben des Vereins, sowie von dem Kunstsinn und dem Directionstalent seines Dirigenten, des Hrn. Max Fleisch, Directors des Raff-Conservatoriums. Als Hauptnummern brachte das Programm eine Novität: „Balkanlieder" von Kremser, für Männerchor, Sopran- und Baritonsolo mit Orchester, eine Reihe kleiner, in sich abgeschlossener Tonbilder, welche das Freiheitssehnen und Klagen, das Kämpfen und Lieben der Bulgaren zum Ausdruck bringt. Kremser, schon längst als Einer der berufensten Vertreter auf dem Gebiete des Männergesanges bekannt, hat hier eine Anzahl bulgarischer Volksweisen verwerthet, die dem Werke einen unbeschreiblichen Reiz verleihen und die eigene Erfindungsgabe Etwas in den Schatten stellen. Besonders hervorzuheben ist die überaus feine und geistreiche Instrumentation, in der Kremser Meister ist. Das Werk wurde von dem des Saal bis auf den letzten Platz füllenden Publicum sehr beifällig aufgenommen und ist allen grösseren Männergesangvereinen aufs Wärmste zu empfehlen. An weiteren Chornummern mit Orchester brachte das Programm noch die schon früher mit grossem Erfolge aufgeführte Tondichtung „Mahomed's Gesang" von Lothar Kempter, sowie ein dem Verein gewidmetes Werk, „Der Gothen Treue", schwungvoll vorgetragen und enthusiastisch aufgenommen. Unter den a capella-Chören errang das kleine, entzückende Echolied von Orlando di Lasso, von Benedict Widmann für Männerchor gesetzt, den meisten Applaus und musste wiederholt werden. Das Volkslied war durch Lieder von Silcher, Kochstat und Humperdinck vertreten, doch schien der geistvolle Componist von „Hänsel und Gretel" den richtigen Volston nicht getroffen zu haben. Als Solisten wirkten mit Frl. Emma Hiller aus Stuttgart, die in der Arie „Auf starkem Fittige" von Haydn, sowie in Liedern von Schubert, Schumann und B. Scholz Proben ihrer gut geschulten Gesangstechnik ablegte, und Frl. Elsa Rnegger aus Brüssel, eine noch in jugendlichem Alter stehende Violoncellistin, welche die Adur-Sonate von Boccherini mit graziösem Vortrag und edlem, wenn auch nicht sehr grossem Ton spielte. Frl. Hiller sang ausserdem auch noch mit ihrer glockenreinen, silberhellen Stimme im Verein mit unserem vorzüglichen Baritonisten Hrn. Adolf Müller die Solonummern in den „Balkanbildern". Allen Darbietungen wurde der lebhafteste Beifall zu Theil, und kann der Sängerchor mit Stolz auf dies Concert zurückblicken. —n.

Wien.

(Fortsetzung.)

In der Reihe der Gesellschaftsconcerte folgte dem ersten Ordentlichen am 10. December das erste Ausserordentliche. Dasselbe brachte uns die zweite vollständige Aufführung des J. S. Bach'schen Weihnachtsoratoriums in Wien, und zwar jedenfalls zu entsprechenderer Zeit, als die von Hans Richter vor sechs Jahren (am Charfreitag!) veranstaltete erste Gesammtaufführung. Der Eindruck war daher auf das sehr zahlreich erschienene Publicum diesmal weit tiefer und überzeugender. Wenn trotzdem ein Theil der Besucher vor Schluss des Concertes wegging, so liegt das eben an der ermüdenden Länge einer solchen Gesammtaufführung, die Bach selbst gar nicht im Sinne hatte, wie es ja bekanntlich in dem Weihnachtsoratorium gar nicht um ein einheitliches Oratorium, an einem Tage im Concertsaal aufzuführen, sondern um sechs einzeln in der Kirche aufzuführende Weihnachtscantaten für den protestantischen Gottesdienst. Die drei Weihnachtfeiertage, der Neujahrstag, der erste Sonntag nach Neujahr und das Fest der Erscheinung des Herrn sollten die Aufführungstage sein. Also erscheint eine Gesammtaufführung ganz überflüssig, und wird das Ermüdende einer solchen — wie bereits Dr. Kretzschmar in seinem „Führer durch den Concertsaal" treffend ausgeführt — noch dadurch erhöht, dass die Anlage der einzelnen Theile des Weihnachtsoratoriums eine zu gleichmässige ist und dem Texte selbst alle Bedingungen einer dramatischen Aufbaues fehlen. In den Passionsmusiken ist dieser dramatische Aufbau vorhanden, sie entwickeln eine Katastrophe, deren Endpunct, der Tod des Herrn, den Schluss der Werke bildet. In dem Weihnachtsoratorium aber steht der wichtigste Theil der Geschichte am Anfange: was nach der zweiten Cantate kommt, ist dramatisch ganz nebensächlich und dient nur dazu, die Empfindung der Weihnachtsfreude zu immer neuem Ausdruck zu bringen. Der frühere Leiter der Gesellschaftsconcerte, Capellmeister Gericke, hatte daher jedenfalls das bessere Theil erwählt, als er vor 11½ Jahren — mit grösster Wirkung — nur die beiden ersten Cantaten des Weihnachtsoratoriums brachte, unter welchen die Zweite zweifellos die Perle des Ganzen ist. Hier klingt ja eine herrliche Musiknummer die andere, von der überaus reizenden, poetischen Einleitungssymphonie (gleichsam dem Ideal eines frommen Hirtenspieles) bis zu dem mit instrumentalen Sätzen aus eben jener Pastoralsymphonie sinnig ausgeschmückten, dankesfrohen Schlusschoral der Hirten. Auch das dem Jesuskind gewidmete köstliche Wiegenlied: „Ein Alter gedacht der zweiten Abtheilung, leider im letzten Concerte durch die akademisch kühle Wiedergabe des Frl. Edith Walker um die gewohnte Wirkung kommend. Ueberhaupt waren für die Soli nicht die rechten Stimmen und Talente gewählt. Am meisten beherrschte den Bach'schen Stil und dessen technische Schwierigkeiten der Bassist Dr. Felix Kraus, er sang das der Echo-Arie vorausgehende Secco-Recitativ ergreifend schön. Doch wünschte man wohl hier und da ein minder sprödes Organ. Im Sopran sang wieder Baronin Lora Bach, aber nur in der Echo-Arie weckte sie diesmal grösseren Beifall. Durchaus unzureichend war der Tenorist Naval. Die Chöre hatte R. v. Perger wieder vortrefflich einstudirt, besonders schön klang es alle Chorale ausklingen. Auf die Stimmung des Orchesters wirkte die grosse Hitze im Saale ungünstig ein. Somit stand im Ganzen dieses erste „ausserordentliche" Gesellschaftsconcert unter keinem so freundlichen Stern, wie das vorausgegangene „ordentliche".

Von den Philharmonischen Concerten haben, indem ich dieses schreibe, bisher vier stattgefunden. Wenn aber den Lesern diese Zeilen zu Gesicht kommen, hat sich bereits ein fünftes Philharmonisches Concert den Vorigen angereiht, und zwar Eines mit besonders interessantem Programm: soll doch in demselben A. Bruckner's blühende Romantische Symphonie (No. 4, Esdur) zum ersten Male vor dem Stammpublicum dieser Concerte erscheinen und gleichzeitig Richard Strauss' sensationelle Humoreske „Till Eulenspiegel's lustige Streiche" ihre erste Aufführung in Wien erleben! Es werden also in diesem Concert zwei diametral auseinander gehende Richtungen der modernen Instrumentalmusik vollgiltig vertreten sein.

Das erste Philharmonische Concert der Saison brachte Cherubini's „Anakreon"-Ouverture, S. Bach's Doppelconcert (Dmoll) für zwei Violinen mit Streichorchester, R. Wagner's „Parsifal"-Vorspiel und Beethoven's Pastoral-Symphonie, anerkannte Meisterwerke, über die an dieser Stelle kaum etwas Besonderes zu bemerken ist. Es wäre denn das Bedenken, dass die „Anakreon"-Ouverture von unseren Philharmonikern durch allzuhäufige Vorführung bereits abgespielt erscheint, und dass denn doch das in Bayreuth so unendlich feierlich stimmende „Parsifal"-Vorspiel nicht recht in den Concertsaal gehört. Ja, hätte man die Gewissheit, dass allen im Saale Anwesenden die wahre, tief ethische Bedeutung dieser wunderbaren Musik völlig klar sei, dann stände die Sache anders. Da dies nun leider durchaus nicht vorauszusetzen, kommt uns fast jede Concertaufführung des „Parsital"-Vorspiels wie eine Entweihung vor. Man sollte — ausser in eigentlichen Wagner-Concerten, die hauptsächlich Wissende besuchen — lieber ganz davon abstehen. Vielleicht den grössten Beifall in dem ersten Philharmonischen Concert fand das Doppelconcert von Bach, durch die Quartett-Brüder Heilmesberger und Rosé ganz vorzüglich solistisch wiedergegeben. Es wäre schwer zu entscheiden gewesen, welchem von Beiden der Preis gebührte. Uebrigens ist dieses Concert in der später vom Meister besorgten Uebertragung für zwei Claviere und nach der Tonart Cmoll viel bekannter geworden. In der Originalgestalt macht sich Alles doch viel weniger brillanter. Ergreifend wirkt besonders der seelenvolle Gesang des zweiten Satzes (Largo, 12/8, Fdur) mit den jedesmal um einen Ton höher einsetzenden kanonischen Imitationen.

Eine etwas flaue Stimmung herrschte im zweiten Philharmonischen Concert, 14 Tage nach dem ersten veranstaltet. Eine neue Ouverture („Othello") von Anton Dvořák gefiel da viel weniger, als die in der vorigen Saison gegar zwei Mal vor das Wiener Publicum gebrachte, glänzend instrumentirte „Carneval"-Ouverture des czechischen Tonsetzers. Nach dem ursprünglichen Plane des Componisten sollten die beiden

Digitized by Google

Ouverturen vereinigt mit einer an ihre Spitze gestellten dritten — der wohl auch in Deutschland bekannten „In der Natur“ — eine Suite bilden und die Ueberschriften lauten: „Natur — Liebe — Leben“. Indem nun Dvořák bei selbständiger Herausgabe der zweiten Ouverture den allgemein bezeichnenden Titel „Liebe“ in den um so viel concreteren „Othello“ umänderte, hat er dem Stücke eine fremde Gedankenwelt octroyirt, die das Publicum aus den Tönen selbst wenig oder gar nicht herauszufinden vermochte. Der Totaleindruck war sohin trotz des Gefallens an einzelnen modulatorischen oder instrumentalen Effecten (welche auffallend von Wagner beeinflusst erschienen): Enttäuschung. Und auch die zweite Nummer des Concertes hat enttäuscht: Schumann's herrliches Amoll-Concert, am Flügel wiedergegeben von der trefflichen Londoner Pianistin Frl. Fanny Davies, einer Lieblingsschülerin Clara Schumann's. Aber es war, als ob diesmal gar nicht dieselbe Künstlerin spiele, welche kurz vorher mit ihrer prächtigen Interpretation des Brahms'schen Gmoll-Clavierquartetts an einem Rosé'schen Kammermusikabend Einen der grössten Erfolge der Saison errungen hatte. So kraftlos-verschwommen erschien leider ihr Schumann-Vortrag bei den Philharmonikern. Und so kam nun die dritte Nummer des Concerts heran, Brahms' gewaltige Cmoll-Symphonie, mit welcher unser Publicum nie hat rechte Fühlung finden können, obwohl man das Werk in Wien schon 19 Jahre kennt und — kühl bewundert. Beiläufig gesagt, hat überhaupt in Wien nie eine Brahms'sche Symphonie so recht eingeschlagen mit Ausnahme der dritten in F bei der überhaupt ersten Aufführung am 2. December 1883 (später kühlte sich auch für dieses Meisterwerk die Stimmung bedenklich ab!) und der zweiten in D, als dieselbe in der verflossenen Saison — am 3. April 1895 — ganz ausserordentlich fein nuancirt und lebensvoll von Capellmeister Felix Weingartner an der Spitze des Berliner Philharmonischen Orchesters hier interpretirt wurde. Bei dem in Wien leider noch immer fortbestehenden höchst traurigen Antagonismus zwischen der engeren Brahms- und Wagner-Gemeinde muss doppelt hervorgehoben werden, dass es gerade ein erklärter Wagnerianer war, der Brahms bei uns zu Einem der grössten Orchestereffecte verhalf.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht.

Leipzig. Das 11. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus konnte wieder von Hrn. Nikisch geleitet werden; das Publicum bereitete dem wieder Genesenen, als er das Podium betrat, einen äusserst warmen Empfang. Eröffnet wurde das Concert mit Bach's Orgel-Toccata in Dmoll, und wenn wir zu deren Vortrag durch Hrn. Homeyer einfach bemerken, dass derselbe in jeder Hinsicht unübertrefflich war und unseren Gewandhausorganisten in seiner ganzen, grossen Meisterschaft erkennen liess, so können wir uns weiterer Worte gern enthalten. Die 3. Ouverture zu „Leonore“ von Beethoven, das Amoll-Violinconcert von Viotti, vorgetragen von Hrn. Prof. Dr. Joachim aus Berlin, das Weihnachtslied für Solostimmen und Chor von Rob. Volkmann, gesungen vom Thomanerchor unter Leitung dessen Cantors Hrn. Schreck, drei Ungarische Tänze für Violine von Brahms-Joachim, von welchen der dritte als Zugabe zu gelten hatte, und Schumann's Dmoll-Symphonie bildeten die weiteren Bestandtheile des Neujahrsconcertes. Beethoven's gewaltige Ouverture und Schumann's Symphonie sind an dieser Stelle trotz einigen Auffassungs-Abweichungen von der Gewandhaus-Tradition kaum noch je so packend, so wundersam in Allem und Jedem von unserem berühmten Orchester gespielt worden, wie diesmal unter Leitung des Hrn. Nikisch. Eine ebenfalls ganz vorzügliche Wiedergabe fand das so überaus schwierige, aber hochbedeutende Volkmann'sche Werk. Unser Thomanerchor hat sich unter der liebevollen und sachgemässen Schulung des Hrn. Schreck schnell eine Leistungsfähigkeit errungen, wie er sie in keiner früheren Periode übertroffen haben dürfte. Gut bestellt ist er augenblicklich auch in seinen Solisten, von welchen Hr. Cantor Schreck bei seinem Hervorruf den kleinen Altisten mit vorführte. Ueber Joachim's Sonderstellung als Violinmeister sind die Acten längst geschlossen, und wenn seit einigen Jahren Technik und Tongebung auch nicht überall den Intentionen des Spielers wie früher gewillig sich zeigen, so gewährt der Vortrag doch noch immer einen köstlichen Genuss. Die Krone der Productionen war diesmal das Adagio des Concertes, das wahrhaft entzückend zu Gehör kam. In der Wiedergabe der Brahms'schen Ungarischen Tänze, die stimmungswidrig unmittelbar den frommen Klängen des Weihnachtsliedes folgten, fand der hochverehrte Meister in seinem Landsmann Nikisch einen Begleiter am Clavier, wie er ihn sich wohl nicht besser wünschen konnte. Der Sturm des Beifalls nach dieser betr. der Auffassung fascinirenden Doppelleistung wollte sich gar nicht legen. F.

Concertumschau.

Annaberg. Kammermusikabend am 11. Dec., ausgef. v. Frl. Berg a. Berlin (Ges.), Hr. Afferni (Clav.), Frau Afferni-Brammer u. HH. P. u. G. Wille a. Leipzig (Streicher): Esdur-Clavierquartette v. Schumann u. Rheinberger, Soli f. Ges. v. Liszt („O, komm im Traum“), Grieg („Solvejg's Lied“), Massenet („Ouvre tes yeux bleus“), Humperdinck („'s Sträussle“) u. A. u. f. Clav. v. Beethoven (Sonate Op. 27, No. 2). — 4. Museumsconc. (Reichardt): Gdur-Concertouvert. v. A. Klughardt, „Drang in die Ferne“ u. „Nach erquickender Rast“ f. Orch. v. St. Heller, Arioso f. kl. Orch. (aus Op. 130) v. Beethoven, Violinvorträge des Frl. Panteo a. Mailand (2. Conc. v. Wieniawski, „Albumblatt“ v. Wagner-Wilhelmj, „Perpetuum mobile“ v. F. Ries, Minnelied von P. Gast u. Ungar. Tanz v. Brahms-Joachim).

Ansbach. Conc. des Sing- u. Orchesterver. (Hohmann) m. Compositionen v. Mozart unter Mitwirk. der Sängerin Frau Hohmann am 12. Dec.: Esdur-Symph., „Zauberflöten“-Ouvert., 1. u. 2. Satz a. der Cmoll-Seren. f. Blasinstrumente, „Ave verum corpus“ und zwei Sopranarien a. „Figaro's Hochzeit“. (Das Concert findet in seinen Ensemble- wie Solonummern in einem uns vorliegenden Blatte eine begeisterte Beurtheilung.)

Arnheim. Concerte der Ork.-Vereenig. (Henckeroth) am 7., 20. u. 27. Nov. u. 4. Dec.: Symphonien von Beethoven (No. 8 u. 3), Mendelssohn (No. 4) u. H. Hofmann („Frithjof“), 1. „L'Arlésienne“-Suite v. G. Bizet, „Les Erinnyes“ u. „Scènes alsaciennes“ v. J. Massenet, Suite „Aus Holberg's Zeit“ v. Grieg, Ouverturen v. Thomas („Mignon“), Goldmark („Sakuntala“) u. A., Vorspiele v. Bruch („Loreley“) u. Humperdinck („Hänsel und Gretel“), Maurerische Trauermusik v. Mozart, Adagio u. Andante a. dem Ballet „Die Geschöpfe des Prometheus“ v. Beethoven, 2. Polon. v. Liszt, 1. Satz a. dem Violinconc. v. Beethoven (Hr. Wagner).

Aussig. 2. Künstler-Conc.: Claviertrios von Arensky (Dmoll) u. Mendelssohn (Cmoll), Soli f. Viol. v. Spohr, Tschaikowsky (Melodie) u. Ries (Capriccio) u. f. Violonc. v. Bargiel (Adagio) u. Popper (Tarantelle). (Ausführende: Frau Exner [Clav.] u. HH. Exner [Viol.] u. Espenhahn [Violonc.] a. Berlin.)

Barmen. 2. Abonn.-Conc. des Quart.-Vereins (Wicke): „Friedensfeier“-Festouvert. v. Reinecke, 3. Norweg. Rhaps. v. Svendsen, „Hallelujah“ v. Händel, Solovorträge des Frl. Bröcking a. Elberfeld (Ges., „Die Mainacht“ v. Brahms, „Du bist die Blume aus dem Hag“ v. H. Haym, „Mein Schatz ist auf der Wanderschaft“ v. R. Franz etc.) u. des Hrn. Prof. W. Meyer a. Berlin (Viol., Concertino v. W. Taubert, Bolero v. Moszkowski etc.).

Basel. 5. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkland): 3. Symph. v. Mendelssohn, drei Orchesterstücke a. der Musik zu „Sigurd Jorsalfar“ v. Grieg, „Jessonda“-Ouvert. v. Spohr, Violoncellvorträge des Hrn. Becker a. Frankfurt a. M. (Ddur-Conc. v. Haydn, Concertetude von Popper etc.).

Berlin. 2. Conc. der Singakad. (Prof. Dr. Blumner) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Geyer v. hier und Beck a. Frankfurt a. M. und der HH. Pinks a. Leipzig u. Rolle von hier: Cantaten „Bleib bei uns“, „O Jesu Christ, meins Lebens Licht“ u. „Wachet, betet, seid bereit“ v. S. Bach, Requiem v. Mozart. — Conc. der Frls. Lulu Heynsen (Ges.) u. Elsa Barkowska (Viol.) am 10. Dec. m. Soli f. Ges. v. A. Lucae („Es war ein alter König“), Brahms („Auf dem Kirchhof“), A. Wulffius („Hier ists im stillen Birkenhain“), H. Hutter („Elisabeth“), Reinecke („Barbarazweige“), Bungert („Sein Weib“), H. v. Koss („In dem Dornbusch“), W. Sacks („Mond, auf deine Silberstrahlen“), F. Mikorey („Juchhe“) u. A. u. f. Viol. v. Tartini (Gmoll-Son.), S. Bach, Wieniawski (Romanze u. Mazurka) u. Vieuxtemps (Fant. appass.). (Ueber die Vorträge der Sängerin lauten die Berichte der Berliner Presse sehr günstig, man anerkennt die treffliche Schulung ihrer wohlklingenden Stimme und ihren von warmer Empfindung beseelten Vortrag und weiss unter den zahlreichen jüngeren Sängerinnen kaum Eine zu nennen, die den Grundton eines jeden Liedes so sicher und so glücklich zu treffen

Digitized by Google

und fest zu halten verstehe, wie Frl. Heynsen. Wärmstes Lob findet auch das Violinspiel des Frl. Barkowska.)

Boston. 6. Conc. des Boston Symph. Orch. (Panr): Fdur-Symph. v. H. Goetz, „Eine Steppenskizze aus Mittelasien“ v. Borodin, Fdur-Festouvert. v. Volkmann, Vorspiel zum „Rubin“ v. d'Albert, Amoll-Violinconc. v. Viotti (Hr. Kneisel). — 2. Conc. des Kneisel-Quart. (HH. Kneisel, Roth, Sveciński u. Schroeder) unt. Mitwirk. der HH. Foote (Clav.) u. Pourtau (Clar.): Streichquartette v. Beethoven (Op. 74) und Mozart (Gdur), Fmoll-Clav.-Clarinettenson. v. Brahms.

Braunschweig. Am 7. Dec. Aufführ. der Concertcant. „Aus Deutschlands grosser Zeit“ v. E. H. Seyffardt durch den Lehrer-Gesangver. unt. Leit. des Comp. und solist. Mitwirk. der Frls. Altona u. Schärnack u. der HH. Bürger und Büttner a. Coburg.

Bremerhaven. Conc. des Damen-Gesangver. (Wiemann) am 1. Dec.: Motette (welche?) f. Soli, Chor u. Org. v. Mendelssohn, Chöre m. Org. v. G. Jansen („Fürwahr, er trug unsre Krankheit“) u. Brahms (Psalm 13), Soli f. Ges. von O. Wermann („O, Jesu Christ“ u. Psalm 25), f. Orgel von H. Wiemann (Cmoll-Phant., gesp. vom Comp.) u. f. Viol. v. Bsalm.

Breslau. 9.—11. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcapelle (Riemenschneider): Symphonien v. Haydn (Militär-), Schumann (Dmoll) u. Raff („Im Walde“), Orchestersuite Op. 42 v. MacDowell, Ouverturen v. R. Schander (Conc.-) u. A., Einleit. zum 3. Act a. „Tannhäuser“ v. Wagner u. a. Orchesternummern, Solovorträge Frln. Hentschel (Gesang, „Wohl über Nacht“ v. J. Schaeffer etc.) n. Müller (Clavier) u. des Hrn. Sobotka (Viol., 1. Conc. v. Bruch).

Buchholz. 2. Odeon-Conc., ausgef. v. der Stadtcapelle Reichardt), sowie Hrn. u. Frau Afferni (Clav. u. Viol.) aus Annaberg: Ouverturen v. Schubert (im ital. Stil) u. Brüll („Das goldene Kreuz“), zwei Nummern a. der „Sylvia“-Suite v. Delibes, Soli f. Clav. v. Liszt („Consolationes“) u. Chopin u. f. Viol. v. U. Afferni (Conc. symph., 2. u. 3. Satz) und Wilhelmj (Paraphrase üb. das Preislied a. den „Meistersingern“ v. Wagner).

Carlsruhe. 2. Kammermusikaufführ. der HH. v. Bose (Clav.) u. Wassmann (Viol.) unt. Mitwirk. des Frl. Lüning a. Rotterdam (Ges.) u. des Hrn. Schwartzmann (Violonc.): Bdur-Claviertrio v. Rubinstein, Clav.-Violinson. Op. 47 v. Beethoven, Gesangsoli v. Ad. Jensen („Dolorosa“), C. A. Schönburg („Du bist mein Traum am Tage“ u. „Abendglocken“) u. F. v. Wickede („Herzensfrühling“).

Cassel. 3. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch. (Treiber): Jupiter-Symph. v. Mozart, Rhapsodie f. Altsolo (Frl. Diermayr), Chor u. Orch. v. Brahms, „Altdeutsch“ f. Solo (Frl. Kietzmann), Chor n. Orch. v. Schubert-Liszt, Claviervorträge der Frau Carreño (Emoll-Conc. v. Chopin, 6. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.).

Chemnitz. 1. Aufführ. des Musikver. (Mayerhoff) unter solist. Mitwirk. der Frau v. Grumbkow a. Dresden und des Frl. Rockstroh v. hier (Ges.), sowie des Hrn. Ohliger v. hier (Viol.): „Kyrie“, „Sanctus“ n. „Agnus Dei“ f. zwei Sopranesoli, Doppelchor, Orch. u. Org. v. M. Bruch, „Abend auf Golgatha“ f. achtstimm. Chor u. Orch. v. A. v. Othegraven, Schlusschor des 1. Theils a. „Samson“ v. Händel, „Bleibe bei uns“ f. Sopransolo v. O. Wermann, Edur-Adagio f. Viol. v. A. Becker.

Coburg. 3. Vereinsconc. des „Sängerkranzes“ unt. solist. Mitwirkung des Frl. Schäffer a. Frankfurt a. M. u. der HH. Böttner n. Gross von hier: Vorspiel zu „Dornröschen“ von A. Langert, „Das Fenerkreuz“ f. Soli, Chor u. Orch. v. Bruch, „Sängers Abschied“ f. Männerchor v. C. Türk, Sopranlieder v. Schumann, Al. v. Fielitz („Lass mich dein Auge küssen“) u. J. Möller (Wiegenlied). (Die Frankfurter Sängerin findet in der „C. Z.“ warmes Lob, es heisst von ihrem Gesang: „Ein schöner, weich anklingender Sopran von zartem Timbre, gut geschult und im Concertvortrag geübt, befähigt die Künstlerin zur Concertsängerin überhaupt, eine gefühlsinnige, zartsinnige, zu Herzen dringende Vortragsweise zur Liedersängerin insbesondere. Als solche wird Frl. Schäffer überall des günstigsten Eindrucks und des lebhaften Beifallserfolges sicher sein“ etc.)

Cöln. Musikal. Gesellschaft (Prof. Seiss) im Nov.: Symphonien v. Haydn (Ddur) n. Mendelssohn (Amoll), „König Stephan“-Ouvert. v. Beethoven, Vorspiel zur Oper „Die sieben Raben“ v. Rheinberger, Adagio f. Streichorch. a. Op. 11 v. Tschaikowsky, Solovorträge der Frls. Lautmann a. Düren (Ges., „Das Hirtenmädchen“ v. Reinecke, Lieder v. Brahms u. Franz) u. Meyer v. hier (Clav., Conc. v. G. Pierné) und der HH. Metzmacher v. hier (Ges.) u. Litta a. Brüssel (Clav., 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.).

Constanz. 2. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser: Bdur-Symph. v. Haydn, Ouvert. „Patrie“ v. Bizet, Edur-Polon. f. Orch. v. Liszt, Violinvorträge des Hrn. Burmester (7. Conc. v. Spohr etc.). — Mitgliederconc. des Gem. Chors (Grosser) unt. solist. Mitwirk. des Hrn. Diezel am 7. Dec.: „Euryanthe“-Ouvert. v. Weber, „Der Geiger zu Gmünd“ für Tenorsolo, Soloviol, Chor u. Orch. v. J. A. Meyer, „Sonnengesang“ u. Tanzchor a. „Franciscus“ v. Tinel.

Copenhagen. 1. Symph.-Conc. des Hrn. Svendsen u. der k. Cap.: Symph. pathét. v. Tschaikowsky, Fragmente aus dem 3. Anfzug der „Meistersinger“ v. Wagner, Claviervorträge des Hrn. Busoni a. Berlin (Adur-Conc. und Legende „St. Franciscus über die Wellen schreitend“ v. Liszt, Prael. u. Fuge in Ddur v. S. Bach-Busoni etc.).

Creuznach. 1. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft: Clavierquartette v. Brahms (Adur) u. Schumann (Esdur), gesp. v. HH. Enzian, Prof. Freiberg, Pflug u. Wenzel, „In der Fremde“, „Im Holz“, „Das getreue Herz“ n. „Der Müller“ f. gem. Chor v. Arn. Mendelssohn, Solovorträge des Frl. Scheuer a. Cöln (Ges., „Im Herbst“ v. Franz, „Neue Liebe“ v. Rubinstein, Wiegenlied v. Petri etc.) u. des Hrn. Prof. Freiberg (Adagio u. „Perpetuum mobile“ a. der 3. Suite von F. Ries).

Dordrecht. 1. Soirée f. Kammermusik der HH. Vink, Erdelmann n. Haagmans: Claviertrios v. Beethoven (Op. 70, No. 1) u. Schumann (Op. 63), Clav.-Violoncellson. Op. 88 von Mendelssohn.

Dresden. 2. Nicodé-Conc. m. der Chemnitzer Städt. Cap. am 18. Dec.: 8. Symph. v. Bruckner, Ouvert. zum „Fliegenden Holländer“ v. Wagner, Claviervorträge der Frau Carreño (Emoll-Conc. u. Asdur-Polon. v. Chopin).

Düsseldorf. Conc. der HH. Prof. Bths v. hier (Clav.) n. Prof. Heermann u. Becker a. Frankfurt a. M. (Streicher) am 9. Dec.: Esdur-Claviertrio v. G. Martucci, Ddur-Clavier-Violoncellson. v. Beethoven, Soli f. Clav. v. Chopin (Hmoll-Son.), f. Viol. u. f. Violonc. v. Marcello u. Cui (Cantabile).

Elsenach. 3. Conc. des Musikver.: Vocalterzettenvorträge der Frls. de Jong, Corver u. Snyders („Kleine Waterdropp'len“ v. C. van de Kennes, „Lob der Musik“ v. F. Kauffmann, „Die Wollust in den Maien“ v. Grimm, „Ein kleines Lied“ v. W. Berger, „Da unten im Thale“ v. Brahms etc.) und des Hrn. Prof. Tietz a. Gotha (Clav., Noct. v. L. Brassin, „An den Frühling“ v. Grieg etc.).

Erfurt. Conc. des Männergesangver. (Sieffarth) am 6. Dec.: Ouvert. zu „Dimitri Donskoi“ v. Rubinstein, Vorspiel zur „Königin von Saba“ v. Goldmark, Männerchöre m. Orch. v. Meyer-Olberslehen („Gothentreue“), Grétry u. Kremser (Soldatenlied) n. a. cap. v. Bruch („Vom Rhein“), J. Schwartz („Ja, schön ist mein Schatz nicht“) u. Engelsberg („Das allerliebste Mäuschen“), Violinvorträge des Hrn. Spahr a. Leipzig (Conc. eig. Comp., Tarantelle v. Sanret etc.). (Die Chorleistungen des Vereins finden in zwei uns vorliegenden Zeitungen übereinstimmend hohes Lob.)

Freiberg i. S. 1. Kammermusikabend: Fmoll-Clavierquartett v. Louis Ferdinand, Prinz v. Preussen, Serenade f. Viol., Bratsche u. Violonc. v. Beethoven, Adur-Violinson. v. Händel. (Ausführende: HH. Anacker v. hier [Clav.], Blumer, Ackermann u. Böckmann a. Dresden [Streicher].) — „Phönix“-Conc. (Anacker) am 11. Dec.: Emoll-Symph. v. Gade, „Anakreon“-Ouverture v. Cherubini, „Ase's Tod“ a. der 1. „Peer Gynt“-Suite v. Grieg, Solovorträge der HH. Dierich a. Leipzig (Ges., „Hohe Liebe“ v. Liszt, Weihnachtslied v. W. Berger, „Lenz“ v. Hildach etc.) n. Klengel v. ebendaher (Violonc., Conc. v. Volkmann, Berceuse v. Godard n. „Elfentanz“ v. Popper).

Gera. Conc. des Musikal. Ver. (Kleemann) unter solist. Mitwirk. des Frl. Schönherr v. hier n. der HH. Buff-Giessen a. Wiesbaden, v. Milde a. Dessau n. Franke v. hier am 6. Dec.: „Die erste Walpurgisnacht“ v. Mendelssohn, Vorspiel u. Scenen a. den „Meistersingern“ v. Wagner.

Glauchau. Conc. des Lehrer-Gesangver. (Reichardt) am 15. Dec.: Männerchöre v. Rheinberger („Hymnus an die Tonkunst“ m. Clav. u. Harmon.), Weinwurm („Deutsches Heerbannlied“, m. Clav.), Lux (Jägerchor a. „Der Schmied von Ruhla“), Werschinger („Aus goldner Zeit“) u. A., sowie Altniederländ. Volkslieder, f. Männerchor u. Soli m. Clav.- u. Harmoniumbegl. arr. v. Kremser, Solovorträge des Frl. Sperling a. Leipzig (Ges., „O wüsst ich doch den Weg zurück“ v. Brahms, „Es lockte mich die Sonne“ v. C. Reinecke, „Der Abendhimmel“ von

Digitized by Google

C. Franz, „Der Gärtner" v. H. Wolf, „Das Vogelnest" von A. v. Goldschmidt etc.) u. des Hrn. Franz v. hier (Clav., Cmoll-Son. v. Beethoven etc.).

Güstrow. 1. Conc. des Gesangvereins (Schondorf) am 20. Nov.: Chorgesänge v. M. Hauptmann, L. Zellner („Am Abend"), J. Brüll („Süsses Begräbniss") und J. Schondorf („Den Gefallenen" u. „Am 3. Sept. 1870"), Esdur-Concert für zwei Claviere v. Mozart (Hr. u. Frau Schondorf), Solovorträge der HH. Friedrichs a. Bremen (Ges., „Der verrückte Geiger" v. E. Hess etc.) u. Schondorf (Suite „Aus Holberg's Zeit" v. Grieg).

Halle a. S. Wohlthätigkeitsconc. des Hrn. Reuke (Org.) unt. Mitwirk. der Frls. Strauss-Kurzweily a. Leipzig (Ges.) u. Becker a. Berlin (Viol.) u. des Hrn. Trantermann a. Leipzig (Ges.) am 8. Dec.: Soli f. Ges. v. S. Bach, Winterberger („Schönster Herr Jesu"), A. Becker („Zu Bethlehem geboren"), Cornelius (Weihnachtslieder) u. W. Berger („Vom Himmel in die tiefsten Klüfte"), f. Org. v. S. Bach (Prael. u. Fuge in Cdur u. Tocc. u. Fuge in Dmoll) u. f. Viol. v. Alb. Becker (Adagio) u. A. (Das Ausführenden finden bis auf die „noch im Zustande des künstlerischen Werdens" befindliche Violinistin die warme Anerkennung des Hrn. Referenten der „S.-Z.")

Hamburg. Gemeinsame Aufführ. der Philharm. Gesellschaft u. der Singakad. unt. Leit. des Hrn. Prof. Barth und solist. Mitwirk. der Frls. Friedmann a. Breslau u. Jowien a. hier, der Frau Pagenstecher a. Elberfeld, des Hrn. v. Zur-Mühlen a. Berlin u. A. m. am 29. Nov. m. Schumann's: „Das Paradies und die Peri".

Leipzig. 12. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Nikisch): Symph. „Ländliche Hochzeit" v. Goldmark, „Anakreon"-Ouvert. v. Cherubini, Solovorträge der Frau Baumann (Ges., „Liebe Rose" v. A. F. Riedlin, „Die todte Nachtigall" v. Liszt etc.) u. des Hrn. Wille (Violonc., Dmoll-Concert v. Reinecke). — Am 28. Dec. in der St. Paulikirche Aufführ. der Weihnachtscantate f. gem. Chor, Solostimmen und Orgel v. J. W. Lyra durch den Kirchenchor der St. Johanniskirche.

London. 1. Wagner-Conc. unt. Leit. des Hrn. F. Mottl: H moll-Symph. v. Schubert, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Intermezzo a. „Donna Diana" v. Rezniček, Eine Faust-Ouvert. v. „Walkürenritt" u. Schlussscene (Frl. Brema u. Hr. Greene) a. der „Walküre" v. Wagner. — Crystal Palace Concerts (Manns): No. 3. Symph. „Aus der Neuen Welt" v. Dvořák, Dmoll-Orchestersuite v. E. German, Solovorträge der HH. Santley (Ges.) u. Wessely (Viol., 5. Conc. v. Vieuxtemps u. Ddur-Polon. v. Wieniawski). — No. 4. Ital. Symphonie v. Mendelssohn, 2. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Vorspiel zu den „Meistersingern" v. Wagner, Orchesterstück „St. Cecilia" v. C. H. Couldery, Duette v. Gade u. Lalo, ges. v. den Frls. Salter, Solovorträge der Frls. F. Salter (Ges.) u. Kleeberg (Clav.). No. 5. National Anthem u. „God bless the Prince of Wales", Ouvertüren v. Beethoven („Egmont"), u. A. Sullivan („Di Ballo"), Scherzo a. der „Sommernachtstraum"-Musik v. Mendelssohn, Cantate „The Swan and the Skylark" v. G. Thomas, Solovorträge des Hrn. Black (Ges., „Wotan's Abschied" v. Wagner) und der Frau Burmeister-Petersen (Clav., Esdur-Conc. v. Liszt). No. 6. 5. Symph. v. Tschaikowsky, „Aufforderung zum Tanz" v. Weber-Berlioz, Solovorträge des Frl. Allerton (Ges., Elsa's Traum a. „Lohengrin" etc.) u. des Hrn. Dalv. Popper (Violonc., Conc. in Einem Satze eig. Comp.). — London Symph. Concerts (Henschel): No. 1. 1. Symph. u. „Prometheus"-Ouvert. v. Beethoven, Akad. Festouvert. v. Brahms, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, Solovorträge der Frn. v. Dulong (Ges., „Adelaide" v. Beethoven) u. des Frl. Dalton (Clav., Cmoll-Conc. v. Beethoven). No. 2. 2. Symph., „Coriolan"-Ouvert., Cmoll-Clavierconc. (Frl. Verne) u. Busslied v. Beethoven (Hr. Henschel), Slav. Rhaps. (Op. 45, No. 1) v. Dvořák, Einzug der Götter in Walhall a. „Rheingold" v. Wagner. — Monday Pop. Concerts: 4. No. Streichquart. Op. 41, No. 3, v. Schumann, Adur-Clav.-Violinson. v. Mozart, Soli f. Ges. u. Viol. u. f. Clav. v. Chopin (Bmoll-Son.). (Ausführende: HH. Dulong (Ges.) u. Borwick [Clav.], sowie Frl. Wietrowetz u. HH. Ries, Gibson u. Whitehouse [Streicher].) 11. Nov. Cdur-Streichquart. v. Mozart, Claviertrio Op. 70, No. 2, von Beethoven, Soli f. Ges., f. Viol. v. Brahms-Joachim (drei Ung. Tänze) u. f. Clav. v. Schumann (Fismoll-Son.). (Ausführende: Hr. Rumford [Ges.], Frl. Wietrowetz [Viol.], Frl. F. Davies [Clav.] u. A. m.) — Saturday Pop. Concerts: 9. Nov. Adur-Clavierquint. v. Dvořák, Streichquart. Op. 18, No. 1, v. Beethoven, Soli f. Ges. u. f. Clav. v. Chopin (Hmoll-Son.). (Ausführende: HH. Dulong [Ges.] u. Borwick [Clav.], sowie Frl. Wietrowetz u. HH. Ries, Gibson und Whitehouse [Streicher].) 16. Nov. Emoll-Streichquart. von Mendelssohn, Cmoll-Claviertrio von Brahms, Soli f. Ges. v. Sullivan („Thou'rt passing hence") u. Gounod („Medje") u. f. Clav. (Ausführende: Hr. Santley [Ges.], Frl. Zimmermann [Clav.] u. A. m.). — Concerte der Musical Guild: No. 1. Streichquartette v. Beethoven (Op. 74) u. Dvořák (Op. 51), Dmoll-Conc. f. zwei Violinen v. S. Bach, Soli f. Ges. (Ausführende: Frl. Trust [Ges.], Frls. Holiday u. Donkersley [Viol.], HH. Bent, Sutcliffe, Hobday und Ludwig [Streicher].) No. 2. Streichquint. v. C. H. H. Parry, Adur-Streichquart. v. Schumann, Ballade f. Viol. u. Clav. v. Coleridge-Taylor, Soli f. Ges. u. f. Clav. v. Chopin (Bmoll-Son.). (Ausführende: Frls. Lee (Ges.), Sharpe [Clav.] u. Donkersley, HH. Sutcliffe, Hobday, Werge u. A. [Streicher].)

Lüttich. 1. jährl. Conc. des k. Conservat. (Radoux): 2. Symph. v. A. Borodin, Elegie v. N. Sokolow, Capriccio espagnol v. N. Rimsky-Korsakow, Claviervorträge des Hrn. Diémer a. Paris (4. Conc. v. Saint-Saëns, 2. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.).

Marseille. Concerte der Assoc. artist. (Lecocq): 20. Oct. Cmoll-Symph. (m. Org.) v. C. Saint-Saëns, 3. „Leonoren"-Ouvert. v. Beethoven, Vorspiel zu „Tristan und Isolde" von Wagner, Ungar. Marsch v. Berlioz, Raps. norvég. v. Lalo, Conc. f. drei Claviere v. S. Bach. 27. Oct. 3. Symphonie v. Beethoven, „Phaëton" v. Saint-Saëns, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Zigeunermarsch v. Ketterer, Largo v. Händel, Orgelvorträge des Hrn. Ramon (Dmoll-Toccata und Fuge von S. Bach u. „Hosannah" v. Lemmens). 3. Nov. 3. Ouv. zu „Leonore" v. Beethoven, Vorspiel zum 3. Act, Lehrbubentanz u. Aufzug der Zünfte a. den „Meistersingern" v. Wagner, Ungar. Tänze v. Brahms, Solovorträge der Frau Marx (Ges., Arie a. „Marie-Magdeleine" v. Massenet u. Arioso v. Delibes) u. des Hrn. von Hout (Bratsche).

New-York. 1. Conc. der Philharm. Society (Seidl): Bdur-Symph. v. Schumann, Eine Faust-Ouvert. v. Wagner, Fdur-Tocc. v. Bach-Esser, Violinvorträge des Hrn. Ondříček (A moll-Conc. v. Dvořák etc.). — 1. Conc. der Oratorio Society (F. Damrosch) unt. gesangsolist. Mitwirk. der Damen Blauvelt, Green u. der HH. Rieger u. Heyn: „L'Allegro ed il Pensieroso" v. Händel, Psalm 49 v. Dvořák.

Oppeln. Am 11. Dec. Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung" durch den Ver. f. gem. Chorges. (Hauptmann) unter solist. Mitwirk. des Frl. Pannenberg a. Berlin u. der HH. Hintzelmann v. ebendaher u. Prof. Pfeiffer a. Topppau.

Paris. Colonne-Conc. am 14. Nov.: Symph. v. Beethoven, Ouvert. zu Benvenuto Cellini" v. Berlioz, 1., 2. u. 4. Bild a. „Rheingold"(Solisten: Damen Durand-Ulbach, Blanc, Pregi u. Planès u. HH. Auguez, Gandubert, Dantu u. Vieuille) u. Marsch a. „Lohengrin" v. Wagner, Poème mystique, Poème d'amour u. Poème realistique v. G. Charpentier (HH. Auguez, Claeys u. Galand mit Chor), Melodien „Marina" u. „L'Esclave" v. Lalo, Ouvert. zu „Le Roi Durand-Ulbach. — Lamoureux-Conc. am 24. Nov.: 6. Symph. v. Beethoven, Vorspiel zu „Tristan und Isolde" v. Wagner, zwei Nummern a. „Impressions d'Italie" v. G. Charpentier, Solovorträge des Frl. Passama (Chansons de Miarka v. A. Georges) u. des Hrn. Guilmant (Org., drei Stücke eig. Comp.). — d'Harcourt-Conc. am 24. Nov.: Symphonien v. Beethoven (3.) u. Rubinstein (Ocean, 6 Sätze), Polon. v. Liszt, Quint. a. „Prometheus" v. Beethoven, Gesangvorträge des Frl. d'Ajac (Sapphische Ode v. Gounod). — Conc. im Jardin d'acclimat. (Pister) am 17. Nov.: Dramat. Symph. v. F. le Borne, Orchestersuite a. „Polyeucte" v. Ch. Gounod, „Patrie"-Ouvert. v. G. Bizet, „Carnaval" v. E. Guiraud, Scenen v. Ch. M. Widor (a. „Les Entr'actes" v. Schubert), Introd. u. Rondo capricc. f. Viol. (Hr. Fernandez) v. Saint-Saëns.

Pforzheim. Symph.-Conc. des Instrumentalver. (Baal) am 8. Dec.: 5. Symph. v. Beethoven, „Freischütz"-Ouvert. v. Weber, Vorspiel zum 3. Act a. „Kunihild" von C. Kistler, Marche celèbre (?) v. F. Lachner, „Novellette" f. Streichorch. v. Lalo.

Plauen i. V. Aufführungen des Rich. Wagner-Vereins: Abonn.-Concerte m. der Chemnitzer städt. Cap. (Pohle). No. 1. Ouverturen v. Wagner („Der fliegende Holländer") u. Thomas („Mignon"), „Der Venusberg" (nachcompon. Scene zu „Tannhäuser") v. Wagner, Solovorträge des Frl. Huhn aus Dresden (Ges., „Aus der Tiefe des Grams" a. „Achilleus" v. Bruch, „Immer leiser" v. Brahms, „Angedenken" v. Cornelius, „Lenz" v. Hildach etc.) u. der Frau Stern v. ebendaher (Clav., Cmoll-Conc. v. Beethoven, 11. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.). No. 2. 7. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. E. N. v. Rezniček („Donna Diana") u. Goldmark („Im Früh-

Digitized by Google

ling"), „Charfreitagszauber" a. „Parsifal" v. Wagner, Solovorträge der HH. Scheidemantel a. Dresden (Ges., „Bitte" v. A. v. Fielitz, „Röslein" v. H. Sommer, „Es blinkt der Thau" v. Rubinstein etc.) u. Ohliger a. Chemnitz (Viol., „Faust"-Phant. v. Sarasate). Familienabend am 19. Nov. Streichquartette v. Schubert (Amoll) u. Haydn (Gdur), Soli f. Ges. v. Haydn, Wagner („Träume" u. Wiegenlied) u. Mayerhoff („Ilse") u. f. Violonc. v. Lindner (zwei Concertsätze). (Ausführende: Frl. Müller a. Bayreuth [Ges.] u. HH. Pohle, Hamann, Haberkorn u. Domke a. Chemnitz, sowie Mann v. hier [Streicher].) Kammermusikabend am 13. Dec. Claviertrios v. Marschner (Gmoll) u. Tschaikowsky (Amoll), Soli f. Ges. v. A. Gunkel („Wenn ich in deine Augen seh" und „Du bist wie eine Blume") u. A. (Ausführende: HH. Wachter [Ges.], Bachmann [Clav.], Gunkel u. Stenz [Streicher] a. Dresden.) (Der Richard Wagner-Verein sorgt in doppelter Weise für seine Mitglieder: er verschafft ihnen im Winter mannigfache Musikgenüsse und erübrigt ausserdem auch noch ansehnliche Beträge zur Erwerbung von Eintrittskarten zu den Bayrenther Bühnenfestspielen, die ebenfalls den Mitgliedern zugute kommen.)

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unberechtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Boston. Hrn. Damrosch's Opernngesellschaft wird im Februar hier erwartet, wo sie ausser den Wagner'schen Tondramen noch Weber's „Freischütz", Beethoven's „Fidelio" und W. Damrosch's „The Scarlet Letter" zur Aufführung bringen wird. — **Hamburg.** Den verschiedenen Leipziger Opernmitgliedern, welche nächstens zu Hrn. Hofrath Pollini übersiedeln, wird sich auch Frau Krzyzanowsky, die Gattin des ebenfalls für die Pollini'schen Bühnen gewonnenen Capellmeisters, anschliessen. — **Lüneburg.** Das Streichquartett der HH. Kopecky, John, Brandt und Wellenkamp aus Hamburg wird unter Mitwirkung des Hrn. Uellner von hier auch in dieser Saison einige Concerte für Kammermusik veranstalten, von welchen das Erste bereits stattfand. Technik, Auffassung, Vortrag und Ensemble der Künstler waren in dieser ersten Aufführung so vorzüglich, dass nach jedem Satz lauter Beifall gespendet wurde. — **Manchester.** In Einem der letzten Populären Concerte des Hrn. Speelman liess sich die Violinistin Miss Edith Robinson hören. Die junge Künstlerin, eine Schülerin Brodsky's, hat, seitdem wir sie nicht hörten, so immense Fortschritte gemacht, dass sie keinen Vergleich mit ihren Kunstschwestern zu scheuen nöthig hat: ihr grosser Ton, eine brillante Technik und die warme Beseeltheit und Verve ihres Vortrags regten das Publicum zu stürmischen Ovationen an. — **Mannheim.** Nachfolger des nach München berufenen Hrn. Hofcapellmeister Röhr soll, wie man meldet, der Componist Hr. v. Rezniček werden. Für das hiesige Opernensemble wurde der Tenorist Hr. Krug vom Dresdener Hoftheater engagirt. — **Moskau.** Der junge Pianist Hr. Jos. Hofmann hat hier zwei Concerte gegeben und einen kolossalen Erfolg mit seinem Spiel erzielt. Der grosse Adelssaal war, eine grosse Seltenheit, beide Male ausverkauft. — **Paris.** Die HH. Ganduhert und Gautier sind für die Grosse Oper als Tenoristen gewonnen worden.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 31. Dec. „Mit der Freude zieht der Schmerz" v. Mendelssohn. „Des Jahres letzte Stunde" v. J. A. P. Schulz. 1. Jan. „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren" von S. Bach. 4. Jan. „Herr, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren" v. Mendelssohn. „Omnes de Saba venient" v. Rheinberger. 6. Jan. Vier Sätze a. dem unvollendeten Oratorium „Christus" v. Mendelssohn. — Nicolaikirche: 5. Jan. Dasselbe.

Opernaufführungen.

December.

Baden-Baden. Grossherzogl. Hoftheater: 11. Der schwarze Domino.

Carlsruhe. Grossherzogl. Hoftheater: 1. Der Barbier von Sevilla. Die kleinen Savoyarden. 3. Der Pfeifer von Hardt. 8. Der Bajazzo. Die Nürnberger Puppe. 12. Der Bajazzo. 15. Fidelio. 17. Der schwarze Domino. 26. Carmen.

Aufgeführte Novitäten.

Becker (A.), Kirchenorator. „Selig aus Gnade". (Brandenburg, Aufführ. durch die Steinbeck'sche Singakad. [Wiegandt] am 24. Nov.)

Berlioz (H.), Symph. fantast. (Basel, 4. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft [Volkland].)

— — Ouvert. zu „Benvenuto Cellini". (Berlin, 4. Philharm. Conc. [Nikisch a. Leipzig].)

— — „Faust's Verdammung". (Cardiff, Festival vom 18.—21. Sept. [Barnby].)

Bizet (G.), „L'Arlésienne"-Suite. (Edinburgh, 2. Conc. des Schott. Orch. [Kes]. Glasgow, Class. Conc. desselben Orch. am 19. Nov.)

Borodin (A.), 2. Streichquartett. (London, Conc. der Royal Academy of Musik am 11. Nov.)

Brahms (J.), Akad. Festouvert. (Glasgow, Conc. des Schott. Orch. [Kes] am 12. Nov.)

— — Trag. Ouvert. (Im Haag, 1. Jährl. Conc. der „Caecilia" [Viotta]. Boston, 5. Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur].)

— — Gmoll-Clavierquartett. (Dublin, 2. Kammermusik der Royal Dublin Society.)

— — Emoll-Clav.-Violoncellson. (Bremen, 2. Kammermusik der HH. Bromberger u. Skalitzky.)

— — Schicksalslied f. Chor u. Orch. (Gloucester, 172. Festival of the Three Choirs [Williams].)

Castillon (A. de), Clavierterzo Op. 15. (Lille, Kammermusik des Frl. Ray am 9. Nov.)

Charpentier (G.), „Impressions d'Italie". (Im Haag, 1. Jährl. Conc. der „Caecilia" [Viotta].)

Daneau (N.), Symph. Dicht. „Grisou". (Thuin, Concert der Concertgesellschaft des Bassins von Charleroi der HH. Daneau u. Delune am 3. Nov.)

Duhois (Th.), „Frithjof"-Ouvert. (Paris, Conc. im Jardin d'acclimat. [Pister] am 11. Nov.)

Dvořák (A.), Ouvert. „In der Natur". (Berlin, 5. Philharm. Conc. [Nikisch a. Leipzig].)

— — Clavierqnint. Op. 81. (Leipzig, 3. Kammermusik im Neuen Gewandhaus.)

Fauré (G.), Clavierquart. Op. 15. (Lille, Kammermusik des Frl. Ray am 9. Nov.)

Godard (B.), „Scènes pittoresques". (Baden-Baden, 1. Solistenconc. des städt. Curcomités [Hein].)

Goetz (H.), Fdur-Symph. (Brüssel, Pop. Conc. [Dupont] am 29. Nov.)

Goldmark (C.), „Sakuntala"-Ouvert. (London, 1. Hans Richter-Conc.)

Grieg (Edv.), Amoll-Clavierconc. (Edinburgh, 2. Conc. des Schott. Orch. [Kes]. Glasgow, Class. Conc. desselben Orch. am 19. Nov.)

Liszt (F.), Esdur-Clavierconc. (Berlin, 4. Philharm. Conc. [Nikisch a. Leipzig]; sowie Conc. des Frl. aus der Ohe.)

Lloyd (C. H.), Fmoll-Conc. f. Org. u. Orch. (Gloucester, 172. Festival of the Three Choirs [Lloyd].)

Moór (Em.), Cdur-Symph. (Budapest, 1. Philharm.-Conc. [der Comp.].)

Olsen (O.), Suite für Clav. u. Streichorch. (Thuin, Conc. der Concertgesellschaft des Bassins von Charleroi der HH. Daneau u. Delune am 3. Nov.)

Parry (H.), Orator. „King Saul". (Gloucester, 172. Festival of the Three Choirs [Parry].)

Raff (J.), Clavierterio Op. 112. (Baden-Baden, 1. Abonn.-Conc. des städt. Curcomités [Hein].)

— — 1. Clav.-Violinson. (Lille, Kammermusik des Frl. Ray am 9. Nov.)

Rezniček (E. N. v.), Ouvert. zu „Donna Diana". (Budapest, 1. Philharm. Conc. [Grossmann].)

Rubinstein (A.), Clav.-Bratschenson. (Lille, Kammermusik des Frl. Ray am 9. Nov.)

Saint-Saëns (C.), „Danse macabre". (Havre, Popul. Conc. [Gray] am 17. Nov.)

— — „Le Rouet d'Omphale". (Leipzig, 9. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus [Nikisch].)

Smetana (F.), „Mein Vaterland". (London, 2. Hans Richter-Conc.)

— — „Vltava". (Baden-Baden, 1. Solistenconc. des städt. Curcomités [Hein].)

— — Ouvert. zur Oper „Die verkaufte Braut". (Glasgow, Conc. des Schott. Orch. [Kes] am 12. Nov. Edinburgh, 1. Conc. desselben Orch.)

Digitized by Google

Stanford (W.), Ode „Bard". (Cardiff, Festival vom 18. bis 21. Sept.)
Svendsen (J. S.), „Carneval in Paris" f. Orch. (Brüssel, Pop. Conc. [Dupont] am 24. Nov.)
— — „Norwegischer Künstler - Carneval". (Baden - Baden, 2. Solistenconc. des städt. Curcomités [Hein].)
Tinel (E.), Orator. „Franciscus". (Cardiff, Festival vom 18. bis 21. Sept. [der Comp.].)
Tschaikowsky (P.), Pathet. Symph. (Edinburgh, 1. Patersons-Conc. [Hans Richter]. Bradford, Hans Richter-Conc. am 1. Nov.)
— — Festouvert. (Edinburgh, 2. Conc. des Schott. Orch. [Kes]. Glasgow, Class. Conc. desselben Orch. am 19. Nov.)
— — B-moll-Clavierconc. (Berlin, Conc. des Frl. aus der Ohe.)
— — D-dur-Violinconc. (Berlin, 5. Philharm. Conc. [Nikisch a. Leipzig].)
Verdi (G.), Requiem. (Cardiff, Festival vom 18.—21. Sept.)
Wagner (R.), „Meistersinger"-Vorspiel. (Havre, Popul. Conc. [Gray] am 17. Nov. Baden-Baden, 1. Solistenconc. des städt. Curcomités [Hein].)
— — Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde". (London, 2. Hans Richter-Conc. Berlin, 5. Philharm. Conc. [Nikisch a. Leipzig].)
— — Huldigungsmarsch. (Budapest, 1. Philharm. Conc. [Grossmann].)
West (J. E.), D-moll-Orgelson. (New-York, Orgelconc. des Hrn. W. C. Carl am 31. Oct.)
Widor (Ch. M.), Suite a. „La Korrigane". (Paris, Conc. im Jardin d'acclim. [Pister] am 11. Nov.)
Williams (C. L.), Cant. „A Dedication" f. Soli, Chor u. Orch. (Gloucester, 172. Festival of the Three Choirs [Williams].)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die Berliner Hofcapelle wird unter Hrn. Weingartner's Leitung am 11. und 12. d. Mts. je ein Concert in der Alberthalle zu Leipzig veranstalten. Von den Programmen verlautet noch Nichts.

* Die 1. Hälfte der gegenwärtigen Berliner Concertsaison fand ihren Abschluss in einem Englischen Concert, dessen Programm als Hauptnummern Compositionen von H. Parry, A. C. Mackenzie und C. V. Stanford enthielt.

* In dem Concert, welches Hr. E. d'Albert am 10. d. Mts. in Berlin veranstaltet, wird Meister Brahms seine Akademische Festouverture und seine beiden vom Concertgeber zu spielenden Clavierconcerte dirigiren.

* Ein Festival in Lille, dessen Programm nur aus Werken von Gustav Charpentier bestand, hatte für den Componisten und die Ausführenden einen derart günstigen Erfolg, dass eine Wiederholung nöthig wird.

* In Pernambuco (Brasilien) wurde ein von dem Gouverneur Dr. Barboza Lima gegründetes, unter der künstlerischen Leitung des Hrn. Luiz Morena stehendes Conservatorium eröffnet, dessen Unterricht sich auf alle Instrumente, auf Solo- und Chorgesang und Theorie der Musik erstreckt.

* Der Stadtrath von Loudon hat die Summe von etwa 160,000 Mark für Gratisconcerte in den Parks und Squares der Hauptstadt bestimmt, welche Concerte vom 26. Mai angefangen während 13 Wochen der schönen Jahreszeit dort abgehalten werden sollen.

* Die neueste Opernnovität des Stadttheaters zu Leipzig, in Ermangelung deutscher Producte eine französische, nämlich Benjamin Godard's „Marketenderin", fand eine sehr getheilte Aufnahme. — Dagegen hat das Werk bei seiner neulichen Erstaufführung in Lyon Erfolg gehabt.

* Rich. Metzdorff's Oper „Hagbart und Signe" soll im n. M. im Hoftheater zu Braunschweig als Novität in Scene gehen.

* In Nürnberg gelangt Ende d. Mts. das Musikdrama „Wikingerfahrt" von Felix Woyrsch zur Erstaufführung.

* Im Stadttheater zu Lübeck hat die Kinderoper „Princess Lisa's Fee" von Mary Wurm bei ihrer neulichen Erstaufführung sehr gefallen.

* In Santiago (Chile) wurde die neue Oper „La Fioraia Lugano" des chilenischen Componisten Ortiz de Zarate t Erfolg zum ersten Male aufgeführt.

* Im Stadttheater zu Odessa hat Massenet's „Le Roi de Lahore" sehr grossen Erfolg gehabt.

* Hr. Prof. Max Erdmannsdörfer hat am 4. Jan. die Reihe der zehn von ihm geleiteten Symphonieconcerte der Kaiserlich russischen Musikgesellschaft zu St. Petersburg zu Ende geleitet. Hatte das Publicum den ausserordentlichen Dirigenten schon nach Raff's Waldsymphonie enthusiastisch gefeiert, so wollten die Ovationen nach der „Tannhäuser"-Ouvertüre erst vollends kein Ende nehmen, und unzählige Male musste der Meister auf das Podium zurück, um die erregte Zuhörerschaft zu beschwichtigen.

* Der ausgezeichnete Pianist Hr. Busoni hat kürzlich in Belgien, Dänemark und Italien mit ungeheurem Erfolge concertirt.

* Der Musikverein in Dortmund, seit Längerem unter der vortrefflichen Leitung des Hrn. J. Janssen stehend, beging im v. M. das 50jährige Jubiläum seines Bestehens.

* Die Hofpianofortefabrik Carl Rönisch in Dresden feierte am 23. Dec. ihr 50jähriges Geschäftsjubiläum.

* Die Leipziger Firmen C. F. W. Siegel's Musikalienhandlung (R. Linnemann) und Edmund Stoll beginnen am 1. Januar das 50jährige Jubiläum der Firma Siegel & Stoll, aus welcher sie s. Z. nach Trennung der beiden Chefs der Letzteren hervorgegangen sind.

* Der Violoncellvirtuos Hr. Hugo Becker in Frankfurt a. M. erhielt den Titel eines k. preussischen Professors verliehen.

* Der Tenorist Hr. Paul Kalisch in Cöln wurde vom Herzog von Sachsen-Altenburg zum Kammersänger ernannt.

* Der Münchener Kammersänger Hr. Schuegraf erhielt vom Herzog Carl Theodor in Bayern die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* Dem Wiener Hoforganisten Hrn. Rud. Bibl wurde vom Papst Leo das Ritterkreuz vom St. Georgius-Orden verliehen.

* Ernannt wurden der Componist Hr. J. Massenet in Paris zum Commandeur der Ehrenlegion, Hr. Th. Gouvy zum Ritter und Hr. Th. Dubois zum Officier desselben Ordens.

Todtenliste. Rob. Ludw. Proksch, Stadtorganist in Reichenberg i. B., ein um das dortige Musikleben sehr verdienter tüchtiger Künstler, machte, 48 Jahre alt, in einem Anfall von Geistesstörung seinem Leben durch eigene Hand ein Ende.

Offener Sprechsaal.

Offener Brief
an Hrn. Bruno Zwintscher, Clavierlehrer am k. Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Werther Freund!

Die lange Epistel, mit welcher Dein Sohn Rudolf meinen neulichen Offenen Brief an Dich zu widerlegen versucht hat, weist so deutlich auf directe Informationen von Deiner Seite hin, dass es das Kürzere ist, die nöthige Erwiderung an Dich zu adressiren. Ueberhaupt verhandle ich in Sachen, die mich betreffen, immer direct. Du denkst über diesen Punct anders, und das war schon früher so. Im vorliegenden Fall unterlässt Du die eigene Vertheidigung Deiner w. Person meinen Beschuldigungen gegenüber mit der Ausrede, dass Dich diese Angelegenheit absolut Nichts angehe, während Du doch anderseits im Hintergrunde sehr eifrig die Bolzen schnitztest, die Dein Rudolf gegen mich abschiessen musste. Wie es aber bei zu blindem Eifer geht: entweder treffen die Geschosse den Bedrohteten überhaupt nicht oder sie prallen auf den Schützen und seinen Munitionslieferanten zurück.

Zu der letzteren Sorte Eurer Schiessübungen zählt die Geschichte von den dargeliehenen Werthpapieren, und ich beneide Dich nicht um die scharfe Verurthei-

Digitized by Google

lung, welche schon die blosse Enthüllung dieser Sache allenthalben erfahren hat. Und dabei behauptest Du noch, das jener Freundschaftsdienst, mit dem Du noch nach 26 Jahren prahlst, Dir Unannehmlichkeiten bereitet habe, und Dein Rudolf schreibt mir auf Befragen, dass die Unannehmlichkeiten darin bestanden hätten, dass Du sowohl die Werthpapiere, wie die fälligen Dividenden „erst geraume Zeit später" erhalten habest. Dies geschah aber infolge des plötzlichen, eine rechtzeitige Regelung dieser Sache verhindernden Todes eines Bekannten meines sel. Papas, der mir gegen die Kohlenactien Deiner Frau, auf die nach Ausbruch des Krieges keine Bank Geld leihen wollte, Staatspapiere in Umtausch gab, damit ich mir durch deren Beleihung aus der Verlegenheit helfen konnte, in die ich durch einen auswärtigen Schuldner meines Vaters, der seiner Zahlungsverpflichtung nicht pünctlichnachkommen konnte, gerathen war. Diese Angelegenheit ist überdies damals gar nicht der Anlass zur Aufhebung unseres persönlichen Verkehrs für Dich gewesen; diese vollzog sich vielmehr erst im Herbst 1871, nach einer Hochzeitsfeier in meiner Familie, zu der wir Dich und Deine Gattin aus einem rein äusserlichen Grund nicht hatten einladen können. — Ich habe diesen Punct eingehend erörtert, damit man erfährt, wie einfach der Vorgang gewesen ist, und wie tendenziös derselbe zu meinem Nachtheil von Dir aufgefasst wurde.

Nicht minder frivol ist Eure Verdächtigung meiner Objectivität in der Beurtheilung künstlerischer Leistungen, speciell derjenigen, welche im Jahre 1890 von den Schülern des hiesigen Conservatoriums in den Oeffentlichen Prüfungen dieses Institutes dargeboten wurden. Vor Allem soll ich ungerecht parteiisch Deinen Sohn nie nöthig und Hrn. Wiemann zu hoch taxirt haben. Durch die ausdrückliche Bezeichnung des Letzteren als Schüler meines „Hrn. Schwiegersohns Rehberg" bekommt diese Verdächtigung noch eine wohlberechnete Verschärfung. Diese nur auf eine grenzenlose Ueberschätzung sowohl Deiner pädagogischen Resultate, wie des damaligen Könnens Deines Sohnes zurückzuführende Verunglimpfung meines Charakters und Urtheiles aus diesen Gründen soll selbst. Wenn übrigens jener Brahms-Vortrag Deines Sohnes beweiskräftig für Euer geistiges Verständniss dieses Meisters hat sein sollen, so ist die Kluft zwischen diesem Verständniss und der Werthschätzung, welche Du nach der Behauptung Deines Sohnes für Brahms hegst, erst recht auffällig. Ganz unglaublich aber klingt mich nur mir, sondern allen Denen, welche Deine Kunstansichten in einigermassen kennen gelernt haben und wissen, wie selten Du die angeblich Verehrung praktisch bethätigt hast (ich berufe mich hierbei zunächst auf Deine speciellen HH. Collegen im k. Conservatorium der Musik), die weitere Behauptung Deines Sohnes, dass Du „Liszt stets als den Gipfelpunct aller Claviercomponisten hingestellt, jeden jeder höhere strebenden Pianist unbedingt zu studiren habe". Jedenfalls gehört viel Muth dazu, Dir so Etwas nachzurühmen. Hätte Dein Sohn hierin Recht, wie wäre es möglich gewesen, dass es allgemein auffiel, als er als Dein Schüler vor einigen Jahren das erste Mal mit einem Liszt'schen Stücke auftrat. Die Leistung war, wie allseitig gefunden wurde, stellenweise auch Deinem Seitdem hat sich Dein Sohn mehr mit Liszt beschäftigt und wiederholt Compositionen von diesem Meister öffentlich vorgetragen, aber kaum Jemandem, ausser Dir, zu Dank. Nach Alledem muss ich bei meiner Ansicht verharren, dass Deine nachsommerliche Berücksichtigung Liszt's für Deinen Unterricht seine rein äusserlichen Gründe hat. Dein Sohn schreibt zwar emphatisch: „Sie müssen wahrlich wenig rechte Menschen und Männer kennen gelernt haben, dass Sie einem deutschen Mann so Etwas zutrauen, denn nichts Anderes" (nämlich Charakterlosigkeit und Gesinnungslumpigkeit) „wäre es gewesen, wenn mein Vater nur, um sich unter dem allseitigen Regime Dr. Günther's (Dein Sohn scheint sich nicht, falsch zu citiren, „nicht zu compromittiren, als Verharbsätigen trieb; seinen Ueberzeugungen zuwider gehandelt hätte", aber das ändert Nichts an meiner Meinung, denn ich kenne Dich in gewissen Beziehungen vielleicht besser, als Dein eigener Sohn. Erinnerst Du Dich noch, wie Du, als seiner Zeit Dein Lehrer Louis Plaidy seinen Abschied vom Conservatorium nahm, wüthend auf Director Schleinitz infolge dieses Vorgangs warst und, um Deiner Parteinahme für Plaidy thatkräftigen Ausdruck zu geben (und wohl auch um Dir selbst eine Existenz zu gründen), im Verein mit Plaidy und mir sogar ein Gegenconservatorium gründen wolltest, welches abenteuerliche Project aber infolge der Versagung meiner Mitwirkung nicht zur Ausführung gelangte. Kaum aber hatte Plaidy die Augen geschlossen (oder schon vorher), so war Schleinitz König. Du wurdest Lehrer des Institutes, dessen Existenz Du vorher so energisch zu Leibe gehen wolltest, und auch Deine Ansichten über die Brauchbarkeit der Technischen Studien, welche Dein alter Lehrer Plaidy als pädagogisches Vermächtniss hinterlassen hatte, erführen bald Wandel, denn Du ersetztest sie bei dem Unterricht durch ein auf denselben Principien fussendes Werk eigener Zusammenstellung, das als Selbstverlag gleichzeitig eine gute geschäftliche Speculation war, denn Du hast grossen Absatz für dasselbe bei den Schülern, und der Preis für die verschiedenen Hefte ist ein ganz respectabler. Plaidy erlebte, wie gesagt, dieses Concurrenzunternehmen, das ihm seinen Lebensabend sicher verbittert haben würde, glücklicherweise nicht mehr.

Dass Du trotz Deiner Einseitigkeit ein ausgezeichneter Clavierlehrer seiest, sucht Dein Sohn in Längerem zu beweisen, und so weit es sich um die Elemente des Clavierunterrichts handelt, soll er auch Recht haben, und das ist wohl auch noch Niemand ernstlich bestritten. Für die oberen Classen einer höheren Musikbildungsanstalt, wie das hiesige k. Conservatorium der Musik, reicht aber ein Elementarlehrer nicht aus. Von einem Lehrer, der den Ausbildungsclassen von jungen Pianisten und Pianistinnen vorzustehen hat, kann man verlangen, dass er, wo das blosse Können ausreichend ist, auch durch eigenen Vortrag das lebendige Beispiel für Tonbildung, Ausdruck und wie die Factoren eines feineren künstlerischen Vortrags sonst noch heissen mögen, gibt. Du bist unter den Collegen Deines speciellen Fachs, den HH. Beving, Coccius, Paul, Quasdorf, Reckendorf, Reinecke, Ruthardt, Weidenhaun und Wendling, der Einzige, der dies nicht vermag. Ich wenigstens habe von einem derartigen praktischen Beweis für Deinen Beruf als Lehrer von Künstler-Ausbildungsclassen Nichts vernommen. Welche Früchte aber ein solcher mangelhafter Unterricht zeitigt, lässt speciell Dein Sohn Rudolf, der ja das eigenste Product Deiner Lehrmethode ist, in vielen Puncten erkennen, mehr als alle anderen Schüler von Dir, weil diese gewöhnlich von anderer Hand gut vorbereitet in Deine höheren Classen kommen. Dass von den vielen Schülern und Schülerinnen, die ihre Studien bei Dir abschlossen und nicht, wie erst jüngst noch Hr. Hutschson, dieselben bei einem wirklichen Vortragsmeister fortsetzten, nur verschwindend Wenige zu Ruhm und Ansehen als Solisten oder Lehrer gelangten, spricht mehr als alle andere für Deine Unzulänglichkeit als Lehrer höherer Ordnung. Aus diesem Grunde aber war es erfreulich, zu beobachten, dass, während früher aus äusseren Ursachen, die ich hier nicht erörtern will, die besser beanlagten Clavierelevenen gewöhnlich Dir und Hrn. Weidenbach unter die Hände gegeben wurden, diese Bevorzugung seit einiger Zeit aufgehört hat und es nun auch Deinen Collegen eher zu Theil wird, ihr pädagogisches Geschick an wirklichen Talenten zu erproben, nachdem sie — mit Ausnahme des Hrn. Prof. Dr. Reinecke — vorher gewöhnlich mit dem Mittel- und Untermittelgut sich abplagen mussten. Wie dieser Umstand die rechte Freude am Beruf zu verleiden vermag, braucht nicht erst bewiesen zu werden. Er ist u. A. schuld gewesen an der Flucht der besten Clavierlehrer des Instituts, Hr. Prof. Dr. O. Paul, diese Thätigkeit ganz aufgegeben und sich ausschliesslich auf theoretischen Unterricht beschränkt hat. Und damit bin ich auf den Ausgangspunct der vorliegenden Angelegenheit zurückgekommen und könnte füglich meine Entgegnung schliessen, denn auf die weiteren Plänkereien und Spässe, mit welchen Rudolf Dein, wiess nach der Ausführlichkeit seiner Entgegnung den Anschein gewinnt, sehr ins Schwanken gerathenes Ansehen als Lehrer zu stützen sucht, einzugehen oder gar auf sein Bestreben, mich als Thierfreund lächerlich zu machen, auch nur ein einziges Wort zu erwidern, fühle ich durchaus keine Neigung, auch wenn es sich bis auf das Deinem Sohn zum Vorwurf gemachte und von demselben auch zugegebene Thema Wesen (über welches übrigens der k. Musikdirector Hr. Walther hier die besten Auskünfte geben kann) hierbei auch nur um Berichtigungen handeln würde.

Eines will ich jedoch zur Charakterisirung Eures Grolls noch festnageln: die Art und Weise, wie die Zeit der Vertheilung Eures Flugblattes. Wenn ich auch nicht glauben will, was mir von scheinbar unterrichteter Seite gesagt wurde, nämlich, dass Ihr Hrn. Ernst Eulenburg nicht blos für den spesenlosen Vertrieb, sondern auch für den kostenfreien Druck des Flugblattes zu Dank verpflichtet wäret, so scheint es mir dagegen sehr wahrscheinlich, dass dieser Herr, bei dem aus einem nahe liegenden Grunde kein tieferes Ver-

Digitized by Google

ständniss für unser christliches Fest der Liebe vorhanden sein wird, Euch gerathen hat, das Weihnachtsfest zur Versendung zu wählen. Aus eigener Initiative würde diese Wahl trotz seiner Freisinnigkeit in religiösen Dingen kaum Dein Sohn getroffen haben. Dass Hr. Eulenburg die Adressen theilweise eigenhändig geschrieben und das Blatt sehr weit versandt und verbreitet hat — vom eigenen Laufburschen angefangen bis zu unserem verehrten Hrn. Oberbürgermeister hinauf geht die Vertheilung! —, lässt die besondere Qualification des Hrn. Eulenburg für diese neue Geschäftsbranche in empfehlendem Licht erscheinen.

Im Uebrigen bin ich auch heute Dein ergebener

E. W. Fritzsch.

Leipzig, 3. Januar 1896.

Lieber Herr Fritzsch.*)

Auf Grund des Pressgesetzes (§ 11) ersuche ich hiermit die Redaction des „Musikalischen Wochenblattes", folgende Berichtigung . . . . O Freunde, nicht diese Töne! sondern lasst uns angenehmere anstimmen und freudenvollere! Gewiss, lieber Hr. Fritzsch, lassen Sie sich auch ohne jenen dränenden § 11 erweichen, dieser meiner Berichtigung ein Plätzchen in Ihrem geschätzten Blatte zu gönnen? Da sie sich nur auf ein paar mich anbelangende Puncte bezieht, die in einem Flugblatt, das Hr. Zwintscher der Jüngere als Antwort auf Ihren offenen Brief an Hrn. Zwintscher den Aelteren (s. „Musikalisches Wochenblatt" No. 48) verfasst und am heiligen Abend(!) unter Anderen auch mir mich versandt hat, bleibt mir Nichts zu thun übrig, als durch Ihre gütige Vermittelung eine öffentliche Aufklärung über das mich Betreffende herbeizuführen; denn es widerstrebt mir höchlichst, ebenfalls ein Flugblatt in die Welt hinausflattern zu lassen: die Angelegenheit (hierdurch in eine wirkliche querelle d'Allemand ausartend) wäre dieses nur bei Socia ldemokraten und vor Neid berstenden, unfähigen Geschäftsconcurrenten beliebten Verfahrens nicht werth, wäre mir auch zu kostspielig und überhaupt meiner ganzen Natur zuwider, die weder persönlich, noch schriftlich, noch als gedrucktes Fliegendes Blatt meine Mitmenschen mit Privatsachen belästigen möchte und überhaupt nicht gern aus der Schule schwatzt. Ja, indirecte Beleidigungen sogar, mir zugefügt von Hrn. Zwintscher dem Aelteren — wie aus dem Folgenden klar hervorgehen wird —, ertrug ich mit grossmüthigem Stillschweigen und lief deswegen nicht gleich winseind und anklagend zu unserem hochverehrten Director, dessen über alles Loberhabenes Wohlwollen und unentwegter Gerechtigkeitssinn ja allen Lehrern gleichermassen zu Theil wird. Nun schreibt Hr. Zwintscher der Jüngere in seinem Flugblatte Seite 6: „Dass aber das Verhältniss meines Vaters zu seinen Collegen kein erfreuliches ist (ha, ha!), darüber könnte ich sehr Viel sagen; für hier genügen nur drei besonders charakteristische Fälle: I. Als mein Vater am Conservatorium angestellt wurde, hat ein mit ihm bis dahin befreundeter Collega von dem Tage des Eintrittes ab ihm Gruss und Hand verweigert und dasselbe sieben Jahre lang fortgesetzt. 2. Als verschiedene Schüler des Hrn. Ruthardt zu meinem Vater übergegangen waren, wobei mein Vater eine Schülerin sogar nur auf persönliches Ersuchen des auch in dieser Beziehung keine Einseitigkeit kennenden Hrn. Director Dr. Günther übernommen hatte" (daraus dürfte hervorgehen, dass dieselbe den Parnass nicht auf theuren Privat-Umwegen zu ersteigen aufgelegt war!), „versagte ihm dieser Herr College von dem Zeitpunct ab den Gruss. 3. Als einige Schüler des Hrn. Prof. Coccius in meines Vaters Classe übergetreten waren, erwiderte dieser College meines Vaters Gruss so nachlässig, dass mein Vater sich weiterhin für die Ehre bedankte, so wiedergegrüsst zu werden."

*) In der Zwintscher-Angelegenheit ist uns auch noch der nachstehende Brief des Hrn. Adolf Ruthardt zugegangen, selbstverständlich ohne alle und jede directe oder indirecte Anregung von unserer Seite. D. Red.

In meiner Aufgabe kann es schlechterdings nicht liegen, weder für den sieben volle Jahre hindurch Hrn. B. Zwintscher nicht gegrüsst habenden Anonymus, noch für den allgemein verehrten, jugendlicher Geistes- und Herzensfrische, wie auch einer feinen Weltbildung sich erfreuenden, liebenswürdigen 72jährigen Professor Coccius an dieser Stelle eine Lanze zu brechen, obwohl des Letzteren Verdienste nachträglich noch von dem jugendlichen Schreiber des Flugblattes in auffallend pietätloser Weise verdächtigt werden.*) Um zu grosser Weitschweifigkeit vorzubeugen, kann ich nur den zweiten Fall erörtern. Mit wahrhaft genialem Instinct erspähte Hr. Zwintscher der Jüngere eine sehr verwundbare Stelle in meinem Wesenheit. Nichts kann mich tiefer verletzen als ein Vorwurf: nämlich der Höflichkeit ohne zwingenden Grund zu ermangeln! Ich habe von meinen Eltern eine sehr sorgfältige Erziehung erhalten. Diese lehrten mich, Jedem, auch jedem Collegen, vom rücksichtslos paukenden Tastenbändiger bis zum emsigen, rührigen, unnatürlich sich reckenden Elementarlehrer hinab, artig und höflich zu begegnen: ich rechne dies meinem Vater um so höher an, als er auch Musiker war. Nun konnte der Umstand, dass einige recht mittelmässige Schüler von mir hinweg — noch dazu mit meinem Segen — ins feindliche Lager, nämlich zu Hrn. B. Zwintscher, überliefen, unmöglich ein Beweggrund für mich sein, unhöflich zu erscheinen. Sind mir doch die guten und wirklich begabten Schüler stets treu geblieben, und ist eine eben so grosse Anzahl meiner Schüler in die Classen anderer Lehrer eingetreten und von diesen nicht wenige Schüler in meine Classen, ohne dass dadurch ein freundlich collegiales Verhältniss mit irgend Einem derselben getrübt worden ist. Wohlan! Hr. Zwintscher der Jüngere hätte sich, diesen Fall betreffend, von seinem Vater einen etwas zutreffenderen Bericht erstatten lassen sollen, von ihm, der zu wiederholten Malen Angehörige des kgl. Conservatoriums darüber aufzuklären den Versuch machte, dass ich ja Nichts, gar Nichts leiste! Da ein Vorschlag meinerseits, vor einer unparteiischen Commission Sachverständiger mit Hrn. Zwintscher dem Aelteren zusammen ein Examen oder einen Wettkampf auf irgend einem in unser Fach einschlagenden Gebiete — aber öffentlich, möglichst öffentlich — zu bestehen, aus geheimnissvollen Gründen seinerseits jedenfalls abgelehnt worden wäre, so blieb mir nichts Anderes übrig, als diese hinter meinem Rücken fortgesetzten Liebesdienste zu ignoriren. Und ich würde nicht nachgelassen haben, ihm in Form höflichen Grüssens Lectionen collegialischer Verträglichkeit und elementaren Anstandes zu ertheilen, wenn er nicht eines Tages — man höre und schaudere! — mich einen Anarchisten genannt hätte! Was, um Gotteswillen, bewog Hrn. Zwintscher den Aeltern, einen solch gewagten Ausspruch zu thun, auf Grund dessen ich ihn hätte schreiender Injurie wegen gerichtlich belangen können? War es der Umstand, dass ich in der Schweiz als Pianist und Lehrer 14 Jahre lang thätig gewesen bin? Oder war es meine Vorliebe für Johann Sebastian Bach, der viel Dynamit im Kopfe hatte und in der Gestalt von Quinten, Querständen, unaufgelösten Dissonanzen viel Greuel verübt hat? Oder endlich beargwöhnte mich Hr. B. Zwintscher, express nach Leipzig übergesiedelt zu sein, um ihn gelegentlich in die Luft zu sprengen? Ich weiss es nicht! Aber auf so Etwas hin wird mir jeder unbefangene Leser des Flugblattes zugestehen, dass der Vater an seinem Sohne Rudolf einen ungenügenden, vor Allem aber sehr unbescheidenen Anwalt gefunden. Nachdem der junge Mann jetzt durch die gesunde Schule des Militärdienstes, wo er, wie ich hörte, die grosse Trommel zu schlagen hatte, gegangen ist, hätte man füglich erwarten dürfen, dass er sich vorerst an seines geziemenderen Betragens gegenüber älteren, achtungswerthen Personen zu befleissigen anschicke. Mag er sich in das Wesen, die Bedeutung, die Tragweite der grossen Trommel eingehender vertieft haben, als in Knigge's „Umgang mit Menschen", — jedenfalls wird ihn die ungenügende Kenntniss und Beherzigung Knigge's mehr in seiner künstlerischen Laufbahn

*) Der so selbstbewusste junge Mann scheint es uns ganz besonders übelgenommen zu haben, dass wir der musikalischen Einseitigkeit seines Hrn. Papas die bei diesen ältesten Fachcollegen in so seltenem Grade anzutreffende „Objectivität des Urtheils und die jugendlich-frische Empfänglichkeit für Neuerscheinungen in der Tonwelt" als leuchtende, nachahmenswerthe Tugenden gegenüber gestellt haben, denn nur diese Gegenüberstellung ist es, die ihn ganz unmotivirt zu einer Verdächtigung des Hrn. Prof. Coccius nach pianistischer, wie litterarischer Seite verleitet. D. Red.

Digitized by Google

schädigen, als ihm die Bekanntschaft mit der grossen Trommel nützen wird, die, wenn tüchtig gerührt, allerdings manchem Künstler schon zu einem schlagenden, oder, je nach der Leistung, zu einem niederschlagenden Erfolg verholfen hat. — Beinahe vergass ich noch eines Falles, in den mein Name ohne mein Zuthun verwickelt ist. Flugblatt S. 6 ist zu lesen: „Bei der Direction ist er“ (der Aeltere) „allerdings vorstellig geworden bei Erwähnung des Lehrers einer öffentlichen Schülerleistung; die Sache verhielt sich aber folgendermassen: Es war bisher jahrelanger Gebrauch gewesen, dass bei öffentlichen Schülerleistungen im ›Leipziger Tageblatt‹ die Lehrer des Clavierspiels grundsätzlich verschwiegen wurden, während die Gesanglehrer, Violinlehrer und Andere bis zum Director selbst meist namentlich erwähnt wurden. Der Grund hierfür ist mir unbekannt, vielleicht kann Ihnen“ (Fritzsch) „denselben Hr. Director **Dr. Günther** oder der musikalische Redacteur des betr. Blattes, Hr. **Prof. Dr. Paul**, geben. der ja selbst bis vor Kurzem Clavierlehrer am Conservatorium gewesen ist. Als nun kürzlich bei einer öffentlichen Aufführung wider alles Erwarten auch der Name des Clavierlehrers Hrn. **Ruthardt** erwähnt wurde, richtete mein Vater an den Director die Bitte, von jetzt ab diese Ausnahme zur Regel werden zu lassen und auch gleich auf den Programmen die Classe der Lehrer mit anzuführen, wie das schon längst bei den meisten anderen Conservatorien eingeführt ist. Da nun nach Ihrer Meinung zur Zeit Hr. **Ruthardt** die bedeutendsten Resultate aufzuweisen hat, hätte mein Vater lediglich zu Gunsten dieses Herrn gehandelt, und ich verstehe überhaupt nicht, wie er sich dadurch als uncollegialisch bewiesen haben soll“. —

Hr. Zwintscher der Aeltere „zu meinen Gunsten gehandelt“! Diese Auslegung ist wirklich spasshaft und hat in den eingeweihten Kreisen bedeutungsvolles Schmunzeln erregt. Ich begnüge mich daher, um rasch dem Ende zuzueilen, mit der Frage: Wie kommt es, dass sich nur Hr. R. Zwintscher und Keiner von der stattlichen Anzahl der anderen und in diesem Puncte gleich interessirten Clavierlehrer des kgl. Conservatoriums beschwerdeführend an den Hrn. Director gewandt hat? Mir ist nicht bekannt, dass das kgl. Conservatorium über einen Reptilienfonds zur Besoldung der Presse verfügt oder bei dem grossartigen Aufschwung, den es unter der Direction des Hrn. Dr. Günther genommen hat, eines solchen überhaupt bedürfte. Was hat daher der Director des Conservatoriums mit der Presse zu schaffen? Hat er denn jemals die Kritik in einem oder dem anderen Sinne beeinflusst? Hätte aber Hr. B. Zwintscher beim Morgenkaffee, das Tageblatt entfaltend, statt durch den ungemüthlichen Anblick meines, gerade meines Namens belediget zu werden, seinen Namen darin prangen gesehen, so wäre der Hr. Director sicherlich mit einer unpassenden und taktlosen Beschwerde mehr verschont geblieben! Der jugendliche Verfasser des Flugblattes macht uns jedoch damit bekannt, dass das Gesuch abschläglich beschieden worden sei, und fügt noch hinzu, das habe seinem Vater sehr leid gethan. (Glaube wohl!)

Ich bin mir bewusst, Hrn. Zwintscher dem Aelteren niemals in den Weg getreten zu sein, und ist dies dennoch mir unbewusst geschehen, so wäre es lediglich jener Leistungsfähigkeit zu verdanken, die er ja bestreitet und logischer Weise besser ruhig gewähren liesse, damit meine Schande umso früher an den Tag käme und ihn mit rechtem Wohlbehagen erfülle. Einmal nur erlaubte ich mir, seines Namens mit Carl Czerny zusammen in einem Feuilleton („Musikalisches Wochenblatt“ 1890, No. 20) — ich kann sagen in harmloser, fast liebenswürdiger Weise — Erwähnung zu thun. Das nahm er mir aber gewaltig übel, schrie Zeter und Mordio und lief schon damals flugs klageführend zu unserem Hrn. Director. Ich hatte freilich Unrecht. Die Zusammenstellung war nicht glücklich. Mit Hrn. Zwintscher verglichen ist Czerny ein Riese! ein Titan! Ums Himmelswillen, ich konnte ihn doch nicht mit Beethoven vergleichen oder am Ende gar mit Goethe, der von sich sagen durfte:

Und was ich auch für Wege geloffen,
Auf'm Neidpfad habt ihr mich nie betroffen.

Ihr herzlich ergebener

Adolf Ruthardt,
Lehrer am k. Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Briefkasten.

B. G. in *K.* Wir können Ihnen keine zuverlässige Auskunft auf Ihre Frage geben. Wenden Sie sich doch direct an das betr. Institut, das Ihnen bereitwillig Antwort stehen wird.

L. R. F. in *C.* Die Stelle ist längst besetzt.

H. in *S.* Die Programme sind längst abgedruckt. Wir müssen immer wieder bemerken, dass eine sofortige Berücksichtigung derartiger Einsendungen bei der Masse des Materials durchaus unmöglich ist.

L. K. in *F.* Da wir das Blatt nur selten zu Gesicht bekommen, so war uns das von Hrn. Collegen L. gegeiselte Urtheil des Hrn. G. entgangen. Aber auch im anderen Falle hätten wir kaum Notiz von jener „Kannegiesserei“ genommen.

Anzeigen.

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.
Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne). [77—.]

London W.
40 **Wigmore Street.**

I. Fabrik: **5—7 Johannis-Str.** und **27 Ziegel-Strasse.**
II. Fabrik: **21 Grünauer-Strasse** u. **25 Wiener-Strasse.**
III. Fabrik: **122 Reichenberger-Strasse.**

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Herzogenberg, Heinrich von, Op. 14. **Deutsches Liederspiel.** Text nach älteren und neueren Volksliedern zusammengestellt und für Solostimmen und gemischten Chor mit Pianoforte zu vier Händen componirt.
Partitur ℳ 8,—. **Chorstimmen** (à ℳ —,75. und 1,—.) ℳ 3,—. [78.]

Digitized by Google

Julius Blüthner,

Leipzig.

Kgl. Sächs., Kgl. Griech. und K. u. K. Oesterreich-Ungar. Hof-Pianoforte-Fabrik.

Flügel und Pianinos

in gleich vorzüglicher Qualität.

[79.]

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

EDITION PETERS.

[80.] Soeben erschien:

Ernst, Op. 11. „Othello"-Phantasie für Violine und Piano. ℳ 1,50.
— Op. 22. Ungarische Melodien für Violine und Piano. ℳ 1,50.
— Op. 23. Fis moll-Concert für Violine und Piano. ℳ 1,50.

Humoristische Lieder (80) **für Männerchor.** Stimmen à 75 Pf.

Heitere Lieder (80) **für gemischten Chor.** Stimmen à 75 Pf.

Bach, Orchesterstimmen zu den Cantaten: Bleib bei uns — Ein feste Burg — Gottes Zeit — Ich hatte viel Bekümmerniss — O ewiges Feuer — Wachet auf.
— Orgelstimme zu obigen 6 Cantaten von Jadassohn à ℳ 3,—.

Jahrbuch der Musikbibliothek Peters für 1895. Jahrgang II (Jahresbericht, 4 Aufsätze von Chrysander, Combarieu, Lilienceron, Vogel und Bibliographie 1895). ℳ 3,—.

Billigste, correcte, gutausgestattete Bibliothek der Classiker u. modernen Meister der Musik.

Volksausgabe Breitkopf & Härtel.

Ausführliche Prospecte gratis.

Durch alle Buch- u. Musikhandlungen zu beziehen.

[81—.j

Verlag von B. Schott's Söhne in Mainz.

[82b.] Soeben erschienen:

HUMPERDINCK, E., „Hänsel und Gretel"-Quadrille, bearbeitet von G. Riese für grosses Orchester (24stimmig) . . n. M. 4,75
für mittleres Orchester (17stimmig) . n. M. 3,50
für kleines Orchester (9stimmig) . . n. M. 2,50
für Militär-Orchester . . . . . n. M. 6,75

WAGNER, RICHARD, Träume (Studie zu „Tristan und Isolde") aus den 5 Gedichten, für tiefe Stimme (in As dur) mit Orchesterbegleitung einger. Partitur n. M. 10,—. Orchesterstimmen n. M. 5,—

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in **Leipzig** [83.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
Kataloge gratis u. franco.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

„Der arme Peter".

Charakterstück für Pianoforte
(nach Heinrich Heine)
componirt von
Leander Schlegel.
Op. 5. Pr. 3 ℳ [84.]

Daniel de Lange schrieb in „Nieuws van den Dag" über dieses Werk:
„Es war mir ein wahrer Genuss, Hrn. Schlegel im Vortrage seines Charakterstückes »Der arme Peter« zu hören. Diese Claviercomposition gibt in einigen mehr oder weniger selbständigen Theilen den Empfindungen Ausdruck, welche Heine's bekanntes Gedicht bei Schlegel angeregt hat. Jedem der Theile einen Namen zu geben, wage ich nicht, obschon nicht undeutlich das Bild der Hochzeit, des trauernden Peter, der treulosen Geliebten u. s. w. und besonders das Bild von der Sehnsucht Peter's nach der Sterbestunde zu erkennen ist. In musikalischer Hinsicht sind diese Stücke sehr interessant; Leichtigkeit der Erfindung, schöne harmonische Bearbeitung und reicher Claviersatz sind die Eigenschaften, welche mich am meisten frappirten."

Digitized by Google

Dr. Hugo Riemann's

Musik-Lexikon.

Vierte, sorgfältig revidirte und mit den neuesten Ergebnissen der musikalischen Forschung und Kunstlehre in Einklang gebrachte Auflage.

Theorie und Geschichte der Musik, die Tonkünstler alter und neuer Zeit mit Angabe ihrer Werke, vollständige Instrumentenkunde. [85—.]

Preis broch. 10 M., geb. 12 M.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Hôtel Stadt Nürnberg,

Leipzig.

Meinen 1200 Personen fassenden hocheleganten Theater- und Concertsaal, welcher **nächst dem Gewandhaus** die **beste Akustik** von **allen Sälen** am hiesigen Platze besitzt, halte zur Abhaltung von **Künstler-Concerten** zu den coulantesten Bedingungen bestens empfohlen. [86—.]

G. Hoffmeister.

Der „Clavier-Lehrer" 1895, No. 24.

Dr. F. Stade: J. S. Bach, Die Fugen des Wohltemperirten Claviers, partiturmässig dargestellt und nach ihrem Bau erläutert. Steingräber, Leipzig. [87.]

„Die leitenden Gesichtspuncte des Bearbeiters bei vorliegender Arbeit richteten sich zunächst darauf, durch eine partiturmässige Darstellung den Einblick in den kunstvollen Bau des Textes zu erleichtern und die individuelle Lebensfülle der Stimmen, in ihrem Zusammenwirken zu einem organischen Ganzen, zu offenbaren. Um dies noch klarer zu gestalten, hat der Autor in Fussnoten das gesammte thematische und motivische Material, Führer, Gefährte, Gegensatz, Gegenbewegung, Verkleinerung u. s. w., — zusammengestellt und erläutert, sodass sich, vom Einzelnen zum Gesammten übergehend, — das Bild der Fuge klar und lichtvoll aufbaut. Neben diesem Hauptzweck wird das Spielen nach dieser partiturmässigen Darstellung noch eine vortreffliche Vorbereitung für das Partiturspiel überhaupt sein, mit dem besonderen Vortheil, dass hier der Spieler keine Auslassungen nöthig hat, sondern den ganzen Text in wirklichem Claviersatz wiedergeben kann.

Das Unternehmen ist ein hochrühmliches und Nutzen verheissendes; es ist dem Bearbeiter aber auch nachzurühmen, dass er mit peinlichster Sorgfalt gearbeitet hat, dass er dem Meister durch die verschlungensten Pfade seines Schaffens gefolgt und auch die kleinsten Einzelgebilde als Theile und Glieder des Ganzen nachgewiesen, ihren Zusammenhang in Wechselbeziehung mit dem Urgebilde, mit Themen und Gegenthemen, gezeigt hat. Der Autor hat ausserdem in seiner Vorrede in Kürzem die Grundzüge der Lehre vom Contrapunct und von der Fuge erläutert, um Selbststudirenden, die in die Geheimnisse der contrapunctischen Kunst nicht eingedrungen, das Studium zu erleichtern. Wir möchten Lehrer und Studirende recht eindringlich auf diese nutzbringende, das Studium vertiefende Arbeit aufmerksam machen."

Prof. Waldemar Meyer.

Ueber das erste Auftreten von Prof. Wald. Meyer in den Abonnementconcerten von Barmen und Düsseldorf berichten:

Düsseldorfer Neueste Nachrichten, 23. Oct. 1895. Herr Waldemar Meyer ist als hervorragender Geiger nicht nur in seiner Vaterstadt Berlin seit lange anerkannt; er darf sich dreist den ersten lebenden Meistern seines Faches zugesellen, ja ich möchte ihm, was markige, reine Tongebung und Schönheit der Darstellung betrifft, vor Manchen jener Collegen entschieden den Vorzug geben. Sehr dankbar musste man dem Künstler für die Einführung des Concertino von Wilhelm Taubert sein, eines ganz reizenden, tiefpoetischen Werks etc.

Westdeutsche Zeitung, Barmen, 7. Dec. 1895. Einen besonderen Reiz hatten die Darbietungen des Violinvirtuosen Waldemar Meyer, der im ersten Theile des Concertes unter Begleitung des städt. Orchesters das Concertino (Ballade, Canzone, Saltarello) von W. Taubert, im zweiten aber Air auf der G-Saite, Barcarole von Spohr und Bolero von Moszkowski in geradezu hinreissendem Spiele zur Wiedergabe brachte etc.

Barmer Zeitung, 9. Dec. 1895. Eine völlige Ausnahmestellung nahmen die Leistungen des Hrn. Prof. Waldemar Meyer in diesem Concert ein. Hier stand man unter dem Eindruck vollgereifter Künstlerschaft. Der hochangesehene Director der Berliner Geigerschule erschien mit einem hier noch unbekannten Werk: dem dreisätzigen Concertino in A moll Op. 905 von Wilhelm Taubert. Dies echt geigenmässig geschriebene Tonstück, elegant in der Form, frisch in der Erfindung und geistreich in der Instrumentirung, ist ein Product feinbesaiteter Musikpoesie. In seiner zum Gemüth sprechenden edlen Tonsprache glaubt man den Widerhall jener innigen Freundschaft zu vernehmen, die den Autor mit Felix Mendelssohn verband. Hr. Prof. Meyer spielte die so herrlich klingende Ballade und die so schön singende Canzone mit üppigem Wohllaut und grosser Empfindungswärme, den lebensvoll übersprudelnden Saltarello mit der vollendetsten Virtuosität einer kühn verwegenen, doch unfehlbar sicheren Technik. Es ist erklärlich, dass das Auditorium diesem unvergleichlichen Violinspiel mit Entzücken lauschte. Selten hat sich hier ein Solist so schnell in die Gunst der Zuhörerschaft einzugeigen gewusst wie Herr Prof. Meyer. [88.]

Engagementsanträge für den Künstler sind zu richten an seine ausschliessliche Vertretung, die

Concert-Agentur Eugen Stern, Berlin W., Magdeburgerstr. 7.

Soeben erschienen: [89.]

Armeemärsche.

(No. 54—68 für Infanterie.)

Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Kaisers u. Königs Wilhelm II.

(Laut Cabinets-Ordre vom 7. Nov. 1895.)

Ausgabe für Clavier von **Dr. Valentin Lennert.** 3 ℳ netto.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Digitized by Google

Alexander Siloti,

Antwerpen, 244. Leemstraat.

Engagementsofferten **nur direct.** [90—.]

Adolph Brodsky,

Director des Royal Manchester College of Music.

[91s.] **Manchester.**

Frau Mensing-Odrich,

Concertsängerin (Sopran).

[92aa.] **Aachen,** Wallstr. 16.

Susanne Stade, [93—.]

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).

Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 II.

Agnes Witting,

Concert- u. Oratoriensängerin (Alt).

Dresden, Sedanstrasse 8. [94o.]

Johanna Dietz,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran). [95m.]

Frankfurt a. M., Alte Mainzergasse 41.

Concert-Vertretung: Süddeutsche Concertdirection. München.

Anna Schimon-Regan,

[96—.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.

München, Jägerstrasse 8 III.

Agnes Zeeh,

Berlin W., Kirchbachstr. 3 I,

empfiehlt sich den Concertdirectionen als Solistin auf dem Jankó-Flügel. [97b.]

Ida Neuburg,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran a. Mezzosopran).

Duisburg, Neustr. 37. [98c.]

Cäcilie Kloppenburg,

Concert- und Oratoriensängerin (Alt).

Frankfurt a. M., Zimmerweg 13. [99i.]

Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Irma Bettega,

Concert- und Oratoriensängerin (hoher Alt). Gesanglehrerin. [100n.]

Leipzig, Simsonstr. 11, II. l.

Emma Sperling,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran). Gesanglehrerin.

Leipzig, Dörrienstr. 13. [101o.]

Anna Münch, [102k.]

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III.

Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

[103y.]

Antonie Bloem,

Oratorien- u. Liedersängerin (Alt).

Wiesbaden, Gr. Burgstr. 7.

Clara Strauss-Kurzwelly,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran). Gesanglehrerin. [104q.]

Leipzig, Rossplatz 3 II.

Emil Pinks,

Concert- und Oratorientenor.

Leipzig, Hohe Str. 47, II. [105n.]

Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Ludwig Lauboeck,

Violinist. [106b.]

(Neuestes Repertoirestück: Concert von Major.)

Leipzig, Dufour-Strasse 7 II.

Arno Reichert,

Concert- und Oratoriensänger (Bass).

Dresden, Peterstr. 3 III. [107f.]

Anton Foerster,

Pianist. [108i.]

Berlin W., Potsdamer Strasse 27b, Villa 1.

Willy Rehberg,

Genf. [109—.]

Soloquartett für Kirchengesang,

Leipzig. [110w.]

Adr.: **B. Röthig,** Cantor a. St. Joh., Sophienstrasse 12.

Fritz Philipp.

[111u.]

Violoncellvirtuos.

Leipzig, Packhof-Str. No. 13, 3. Etage.

Emil Vaupel,

hoher Bariton. [112t.]

Concert- und Oratoriensänger.

Wiesbaden, Philippsberg 12.

Dr. Hugo Riemann,

Docent an der Universität.

(Clavierspiel, Theorie, Musikgeschichte.)

[113—.]

Leipzig, Thomasius-Str. 6, III.

Ein tüchtiger Pianist, erfahrener Lehrer, Schüler von Kullak, Reinecke, Door, sucht baldige Stellung an einem Institut hier oder Ausland. Derselbe würde eventuell auch ein nachweislich gutgehendes Institut käuflich übernehmen oder mit Inhaber eines derartigen Instituts sich verbinden, um dasselbe gemeinschaftlich zu leiten und zu vergrössern. Offerten erbeten sub B. S. 86a an Herrn **Sulzbach,** Musikalienhandlung in **Bonn.** [114b.]

Ein Musikreferent für Oper und Concert,

der sich in ungekündigter Stellung befindet, eine praktische Erfahrung von ca. 15 Jahren regelmässiger Amtsthätigkeit aufzuweisen hat und Referenzen **bevorzugten** Ranges beizubringen vermag, **sucht Anstellung** an einem **angesehenen Blatte** einer **Kunststadt.** Geneigte Reflectanten belieben ihre geschätzten diesbezüglichen Mittheilungen unter L. 27 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig,** gelangen zu lassen. [115c.]

[116.] **Componist**

ges. für volksthüml. Operette. Off. unt. W. H. postl. Offenbach (Main).

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Beer, Max Josef, Op. 6. Fünf Minnelieder für Pianoforte. *M* 4,—. [117.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu in eine Beilage von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig und **Paul Zschoche** in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 16. Januar 1896.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVII. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. **No. 4.**

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

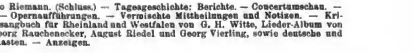
Inhalt: Zur musikalischen Theorie und Praxis der Griechen. Von Dr. Hugo Riemann. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Choralbuch im Anschluss an das evangelische Gesangbuch für Rheinland und Westfalen von G. H. Witte, Lieder-Album von Ed. Larsen, Männerchöre von C. Jos. Brambach, Josef Frischen, Georg Rauchenecker, August Riedel und Georg Vierling, sowie deutsche und schottische Volkslieder, bearbeitet von A. v. Othegraven. — Briefkasten. — Anzeigen.

Zur musikalischen Theorie und Praxis der Griechen.

Von **Dr. Hugo Riemann.**

(Schluss.)

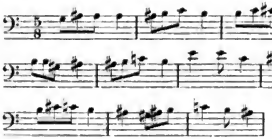
Der zweite Punct, die Frage, ob der delphische Apollo-Hymnus die Westphal'sche Hypothese der Terzenscalen, d. h. der Tonarten, die auf der Terz der tonischen Harmonie schliessen, rechtfertigt, ist freilich nicht so einfach zu entscheiden. Der Hymnus ist leider nur sehr fragmentarisch erhalten, gibt aber in seinen Fragmenten Belege für eine Häufung chromatischer Elemente, welche auch vom Standpuncte der antiken Theorie des enharmonischen und chromatischen Tongeschlechts aus seltsam erscheint; z. B. kommen die Tonzeichen *OYO* wiederholt nach einander vor, für welche Verbindung keine der überlieferten Scalen eine Erklärung zu geben vermag. *Y* ist eine enharmonische oder chromatische Zwischenstufe (Schaltton), die ganz und gar nicht in die Scalen gehört, in welchen *O* vorkommt, sodass dafür jedenfalls ein Lesefehler oder eine Verstümmelung angenommen werden müsste; aber *O* selbst passt gar nicht in die Gesellschaft der übrigen Buchstaben. Kurzum, die Uebertragungen dieses Hymnus sind noch keineswegs über jeden Zweifel erhaben; und wenn sie wirklich sich als unanfechtbar herausstellen sollten, so ist immer noch ein weiter Weg bis zu dem Beweise, dass das Vorkommen von Zeilenschlüssen auf gis in einer Tonart, deren diatonische Grundlage e′d′c′hagfe ist, die Existenz von Scalen bedeute, welche auf der Terz schliessen. Wie Gevaert selbst bemerkt, müsste der eigentliche Terzschluss ja einen Halbton tiefer liegen (g statt gis). Er combinirt aber weiter: „la nouvelle médiante obtenue par altération hérite des fonctions harmoniques du son evincé" und construirt uns so wahrhaftig die moderne harmonische Molltonleiter mit ihrer übermässigen Secundstufe fgis. Ganz so einfach ist nun aber der Hymnus doch nicht, vielmehr bringt er folgende Töne in hunter Mischung (die dorische Tonart als Grundscala = e′d′c′hagfe angenommen):



wobei freilich noch fraglich ist, ob die vielen vorkommenden Folgen benachbarter Buchstaben enharmonische oder (wie hier dargestellt) chromatische Stufen bezeichnen. Dieser Hymnus wie auch das Bruchstück aus Euripides' Orestes (Papyrus Erzherzog Rainer) werden wohl die Historiker und Theoretiker noch längere Zeit beschäftigen, ehe die Acten über solche Fragen geschlossen werden können. Hoffentlich mehren sich die Funde antiker Musikreste so weiter, wie in den letzten fünf Jahren. Erst wenn wir einigermassen reichliches Material beisammen haben, wird man daran denken können, zu unterscheiden, was reguläre, normale Kunstbildungen, und was etwa zufälliger, gelegentlicher Auswuchs virtuosen Raffinements ist. Vielleicht würde der chromatische oder enharmonische Theil des Apollo-Hymnus sich als zu letzterer Kategorie gehörig herausstellen. Stellen,

Digitized by Google

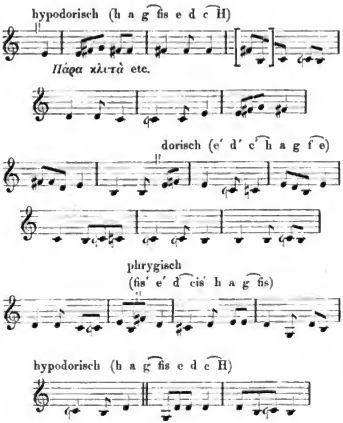
wie die folgende aus dem Apollo-Hymnus (chromatisch gelesen):

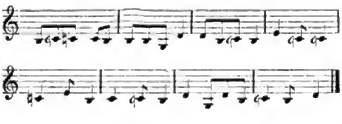


oder (dieselbe enharmonisch gelesen; ^{d} bedeute die Erniedrigung um $^{1}/_{4}$-Ton):

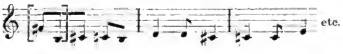
stehen vorläufig viel zu sehr in Widerspruch zur Aristoxenischen Theorie, welche verbietet, dass zwei Pykna direct aneinander anschliessen (nis h c cis), als dass man sie ohne Weiteres zum Ausgangspuncte weiterer Schlussfolgerungen machen kann, ehe man noch klarstellt, wo hier eigentlich die Haupt-Tetrachorde (das Alpha und Omega der antiken Theorie) stecken!

Wie nun aber, wenn die Andersdeutung eines Zeichens Ordnung in die Melodie brächte? Wäre es nicht möglich, dass die unverständlichen *O* gar keine *O*, sondern θ (= d) wären? Dann verlänft die ganze schreckliche Mittelpartie in einer gar nicht üblen Weise, die ich zum Vergleich mit den Uebertragungen bei Gevaert und Jan hier einschalte (enharmonisch!):





Aus Gevaert's „Terztonart" wird dann ein reguläres Hypophrygisch (in hypodorischer Stimmung, mit 1♯: d e fis g a h c d entsprechend g a h c d e f g ohne Vorzeichen) mit Ausweichung in den dorischen (♮f) und phrygischen (♯c) Tonos. Wenn sich irgend ein Anhalt für diese Umdeutung des *O* zu θ finden liesse*), so wäre auch nicht das kleinste Räthsel mehr in der Melodie (die übrigen Theile sind schlicht diatonisch in phrygischer Stimmung). Selbst die Enharmonik hat nun nichts sonderlich Fremdes mehr, da die enharmonischen Schalttöne ausnahmslos so auftreten, dass sie die diatonische Zeichnung nicht stören, sondern nur verzieren. Liest man aber nicht enharmonisch, sondern chromatisch, so ist das Resultat noch besser, nämlich:



*) Die Photographie der betr. Steinplatte im „Bulletin de Correspondance hellénique" Bd. XVII (1894) lässt die Deutung sämmtlicher *O* als θ sehr wohl zu und würde umgekehrt auch die Deutung einiger θ als *O* zulassen, sodass man sich nur wundern kann, dass Hr. Th. Reinach nicht seinem ersten Impuls folgte, gar keine *O* zu sehen.

Tagesgeschichte.

Berichte.

Leipzig. Wenn Hr. Capellmeister Nikisch mit der wahrhaft deliciös ausgearbeiteten „Anakreon"-Ouverture von Cherubini nicht auch die letzten Zweifler an seinem Verständniss für classische Musik zu einer richtigeren Beurtheilung seiner Qualification für den Dirigentenposten im Neuen Gewandhaus bekehrt hat, so ist überhaupt Hopfen und Malz an jenen Leuten verloren. Gerade diese Ouverture, welche seit Decennien als ein besonderer Prüfstein der Leistungsfähigkeit unseres Stadtorchesters galt, liess erkennen, was ihren früheren Aufführungen der neuesten gegenüber an feinfühliger Auffassung und klanglichem Duft noch abging. Und das Gleiche darf gesagt werden von dem sehr modernen Hauptwerk des Programms des 12. Abonnementconcertes im Neuen Gewandhaus, der Symphonie „Ländliche Hochzeit" von Carl Goldmark, deren vielfachen melodischen Schönheiten und instrumentalen Feinheiten in so geistvoller wie technisch virtuoser Weise in Erscheinung traten, dass das Werk diesmal den allgemeinsten und wärmsten Beifall fand, während dieser Erfolg dem Werke bei seiner letzten Aufführung im Alten Gewandhaus (Herbst 1879) kaum beschieden gewesen ist, weil es andernfalls doch sicher schon früher einmal zur Wiederholung hervorgeholt worden wäre. Das Concert gestaltete sich aber auch in seinem solistischen Theil zu einem in der Reproduction glänzenden, trotzdem man auf berühmte Namen verzichtet und nur zwei einheimische Kräfte engagirt hatte. In der Gesangskunst kann es unsere Frau Baumann aber auch mit der berühmtesten Primadonna aufnehmen, wie unter seinen speciellen Collegen in der Süsse und Gesundheit der Tongebung und Noblesse und Wärme des Vortrags der Soloviolonccllist unseres Theaterorchesters Hr. Georg Wille an hervorragender Stelle genannt werden

Digitized by Google

muss. Frau Baumann bethätigte ihre excellente Künstlerschaft in einer Arie aus Weber's verschollener Oper „Ines de Castro“ (deren Gesammteindruck sehr durch das prasselnde Coloraturfeuerwerk am Schluss geschädigt wird) und Liedern von Al. v. Fielitz (einem Toskanischen Lied, das vorsichtig gesungen werden muss, um nicht banal zu wirken), F. Liszt („Die todte Nachtigall“), Schubert, Schumann (dem für eine Dame nicht recht passen wollenden „Ich wandre nicht“) und Franz („Wenn ich ein Immchen wär“ als Zugabe), während Hr. Wille C. Reinecke's wenig originelles, aber dem wundervollen Cantilenengesang unseres jungen Künstlers ergibigen Boden darbietendes Dmoll-Concert für sein Auftreten gewählt hatte.

Einen weihevollen, durch Nichts getrübten Kunstgenuss vermittelte die 4. Kammermusik im gleichen Hause durch den von den HH. Prill, Rother, Unkenstein und Wille bewirkten Vortrag von Streichquartetten der classischen Meister Haydn (Edur, No. 3 der Peters'schen Ausgabe), Mozart (Dmoll) und Beethoven (Op. 74). Die vier Herren waren den ganzen Abend über in glücklichster Stimmung und übertrugen sie unverkürzt auch auf das andächtig lauschende Auditorium. F.

Leipzig. Es wäre im höchsten Grade ungerecht, wenn man die Rührigkeit, welche unsere Theaterdirection in diesem Winter bezüglich des Opernspielplanes bisher entwickelt hat, nicht auf das Wärmste anerkennen wollte: bis zum Schluss des alten Jahres fanden statt die Erstaufführungen der Opern: „Bei Sedan“ von H. Zöllner, „Der Geigenmacher von Cremona“ von J. Huhay, „Donna Diana“ von E. N. v. Reznicek und „Die Krubergerin“ von Adam, dazu kamen die vollständig neue, überaus glänzende, leider allerdings nicht immer absolut stilgerechte Ausstattung des „Lohengrin“, sowie noch verschiedene andere Neueinstudirungen. Im neuen Jahre scheint rüstig weitergearbeitet werden zu sollen; bereits der 6. Januar brachte eine Novität: die dreiactige Oper „Die Marktendenin“ („La Vivandière“) des ungefähr vor Jahresfrist zu Cannes verstorbenen französischen Componisten Benjamin Godard, — diese bedauerlicher Weise eine vollkommene Niete; alle an der Aufführung des Werkes Betheiligten musste man wegen der gänzlich verlorenen Liebesmühe bedauern, und es ist unerklärlich, wie Hr. Staegemann auf dieses Stück verfallen konnte; allerdings ist es an der Opéra comique in Paris ziemlich häufig und neuerdings auch in Lyon mit Erfolg gegeben worden, aber unseren westlichen Nachbarn mag die zum Theil patriotische Tendenz der Handlung sympathisch gewesen sein, und in solchen Fällen pflegen Jene bekanntlich bei bedingungsloser Begeisterung jeden Rest von kritischem Gefühl zu verlieren. Diese Handlung spielt nun sich im Jahre 1794 um Nancy und in der Vendée ab; sie beschäftigt sich mit dem Zwiespalt, in den der alte adelstolze Marquis de Rieul mit seinem Sohne Georg kommt, welch Letzterer sich an den Freiheitskämpfen jener Tage betheiligen und überdies ein armes Mädchen niedriger Herkunft, Namens Jeanne, heirathen will; der Standhaftigkeit, mit der Georg seine Pläne zur Durchführung zu bringen sucht, setzt der auf das Höchste erzürnte, despotische Vater die Aussweisung des Sohnes aus dem elterlichen Hause entgegen. Georg zieht nun hinaus in den Krieg, Jeanne begleitet ihn, und bei dem Bataillon, in das er eingestellt wurde, findet das Paar in der Marktenderin Marion eine Beschützerin seiner Liebe. Marion, in mancher Beziehung eine Milchschwester der Donizetti'schen Marie, ist es denn auch, die Alles wohlgefällig zu Ende führt und die Fäden der sich mit allen nur erdenklichen Unnatürlichkeiten und geschrankten Wendungen drei Acte hindurch quälenden Handlung in der Hand hält. Die einzelnen Personen sind sämmtlich ohne jede specifische Originalität und haben photographisch getreue Vorbilder in allen möglichen Litteraturzweigen; der Charakter der Titelheldin ist arg verzeichnet: bald ist sie geradezu ein Backfisch, wie z. B. am Schlusse des Stückes, wo sie den kriegsgefangenen alten Marquis, der zum Tod durch die Kugel verurtheilt worden ist, befreit und diese ihre That, die für sie selbst die Todesstrafe zur Folge haben muss, sofort nnumwunden ihrem Commandeur meldet, bald macht sie den Eindruck einer schamlosen Gotteslästerin, wie im 2. Act, wo sie zu Jeanne sagt: „Gott! Jesus! Maria! — du glaubst an so Etwas?“. Ohne sich des Muckerthums verdächtig zu machen, muss man gestehen, dass derartige Worte, öffentlich auf der Bühne gesprochen, nicht hübsch klingen. Dass die ganze, stellenweise sehr tragisch anhebende Affaire sich schliesslich vollkommen harmlos auflöst, bedarf kaum der Versicherung: das konnte man von Mr. Henri Cain, der diesen herrlichen Text gedichtet hat — die zum Theil ebenfalls sehr mangelhafte deutsche Uebersetzung stammt von Bolten-Baeckers —, nicht anders erwarten. — Und nun die Musik, die der Hr. Benjamin Godard zu diesem Buche geschrieben hat: O weh! O weh! „Heiss mich nicht reden, heiss mich schweigen“ möchte man mit Mignon ausrufen! Ein veritabler Rattenkönig von Stillosigkeit ist es, was Godard zusammencomponirt hat — bald weichlich sentimentale Gefühlsduseleі, bald prätentiös aufgebauschter Operettenkram; dazu Anlehnungen an alle nur erdenklichen Muster: Meyerbeer und Auber, Halévy und Maillart, Gounod und Delibes, — schliesslich in einem Zwischenspiel des 3. Aufzugs noch der heutzutage unvermeidlich gewordene Mascagni; nicht einmal die Instrumentation ist ansprechend, sondern zum Theil unnatürlich gequält und gekünstelt, zum Theil ordinär und lärmend: der feinsinnige Godard, wie man ihn aus seinen „Scènes poétiques“ kannte, scheint mit sonst Wem ausgetauscht zu sein. Es ist gewiss nicht hübsch, wenn man einem Todten etwas Schlechtes nachsagt, — aber die Musik zu dieser „Vivandière“ ist wirklich zu miserabel. Als ansprechendster Theil des ganzen Werkes gibt sich das Ballet im 3. Act; dieses, von Hrn. Golinelli hier sehr geschmackvoll arrangirt, bildete auch die einzige Nummer, welche vom Publicum bei der Leipziger Première des Werkes eine Widerspruch freundlich aufgenommen wurde, wogegen der nach den einzelnen Actschlüssen gespendete Beifall zum Theil auf ziemlich energisches Zischen stiess: allerdings eine böse von der grossen Oeffentlichkeit an einer Oper geübte Kritik, wenn nur das Ballet in derselben einen wirklichen Erfolg erringen kann! — Die hiesige Aufführung des verunglückten Werkes war recht sorgfältig vorbereitet und wurde von Frl. Capellmeister Pannes mit Frische geleitet. Frau Krzyzanowsky-Doxat hätte manche Scenen vielleicht etwas harmloser auffassen sollen, fand sich aber sonst mit der Titelrolle gut ab; gesanglich störte die öfters unreine und sehr forcirte Höhe. Frl. Doenges und Hr. Merkel suchten das Liebespaar Jeanne und Georg nach Möglichkeit interessant zu gestalten, ausgezeichnet war Hr. Knüpfer als La Blaîche, Hr. Demuth repräsentirte den Capitain Bernard tadellos. Alle übrigen Rollen sind zu unbedeutend, um hier Erwähnung finden zu müssen. Das Orchester spielte vorzüglich, der Chor sang gut; die Inscene war geschmackvoll. — Mehr als drei Aufführungen wird die „Marketenderin“ hier wohl kaum erleben; hoffentlich kommt Staegemann nicht auf die Idee, noch eine andere Oper Godard's nach Leipzig zu bringen: hasta nna! . . . F. R. Pfau.

Guben. Nachdem Beethoven's Missa solemnis am 4. und 5. Dec. durch Hrn. Trangott Ochs in so vortrefflicher Weise zu Gehör gebracht worden ist, und die vorhergehenden, wenn auch noch so schönen Concerte in den Hintergrund gedrängt. Aeussere Umstände genug hatten sich hemmend in den Weg gestellt; allein was Hr. Ochs will, das thut er, und so sieht denn ein vordem tonangebend sich fühlender Dilettantismus, dass wirklich künstlerisch begeisterter Führung gegenüber, nimmt immer sie sich mit Können paart, die Verhältnisse sich fügen müssen. Wir mussten an jenen Abenden Hrn. Ochs wieder einmal als Dirigenten bewundern. Nicht das Nebensächlichste entging ihm; überall war er die leitende Hand. Die Gewandtheit, mit den wechselnden Tempi umzugehen, überraschte, noch mehr aber der Zwang, den er auf den vielköpfigen Körper ausübte; willig folgten alle, und die Leistungen des Chores waren durchweg ausgezeichnet; den höchsten Anforderungen genügte das Soloquartett und das Orchester. Das „Kyrie“ mit seinem wuchtigen, in den Staub ziehenden Einsatz, sowie das „Gloria“ und „Credo“ machten den tiefsten Eindruck; es war die Tiefe und Allgewalt Beethoven's, die aus den Tonmassen zu uns redete und uns fesselte. Voll und innig, ein frommes Gebet, das ein Engel zum Himmel trägt, erklang das „Benedictus“. Hr. Concertmeister Beermann aus Hannover spielte das Violinsolo mit prächtigem, grossem Ton und edler Auffassung. Ebenso gelang das „Agnus Dei“. Frl. Strauss-Kurzwelly aus Leipzig und die HH. Hintzelmann aus Berlin und Hungar aus Leipzig sind ausgezeichnete Vertreter ihrer Partien. Als Altistin fügte sich Frl. Eckardt aus Lübbinchen, eine Schülerin des Hrn. Ochs, dem Ensemble würdig ein. Frl. Strauss-Kurzwelly erfreute durch glockenreine Intonation und künstlerische Noblesse, Hr. Hintzelmann durch warme Tongebung beim „et incarnatus est“; das tieftraurige „Agnus Dei“ des Hrn. Hungar klingt uns noch in den Ohren. Der Saal war überfüllt, und

Digitized by Google

das dankbare Publicum liess es an Beweisen der Anerkennung nicht fehlen.

Am 13. December hörten wir Beethoven's „Eroica" in hervorragend gelungener Aufführung; dazu gab es drei Sätze aus Bach's Ddur-Suite und Mozart's „Zauberflöten"-Ouverture. Die subtile Phrasirung und die wohldurchdachte Gliederung brachten das bedeutsame Werk Beethoven's zu einer wahrhaft plastischen Wiedergabe. Hr. Beermann bewies sich mit den Concerten von Mendelssohn und Gade und dem 12. Concert-Adagio von Spohr als ein Künstler, dem das Kunstwerk über Alles geht. Dass er in der „Eroica"-Symphonie das Orchester führte, sei ihm noch besonders hoch angerechnet. —t—.

New-York, 29. Dec. Das fünfzigjährige Stiftungsfest des „Deutschen Liederkranzes" naht heran, und soll dasselbe auf die würdigste Art gefeiert werden. Ein grosses Concert in Carnegie Hall ist dafür schon in Vorbereitung. Dieser Verein gab am 2. Nov. sein erstes Concert in dem Vereinssaal unter Leitung seines vortrefflichen Dirigenten Heinrich Zöllner. Frau Bloomfield-Zeisler spielte das Scherzo aus einem Litolff'schen Concert, sowie einige Solostücke von Scarlatti und Liszt mit grossem Erfolg. Das Interesse concentrirte sich jedoch auf Zöllner's neues „Deutsches Heldenrequiem zur Erinnerung an die 1870—71 gefallenen Krieger", welches zum ersten Male zu Gehör gebracht wurde. Das Werk (für Männerchor und Sopransolo) kam unter des Componisten eigener Leitung glänzend zur Geltung. Die darin enthaltenen vielseitigen Stimmungen hat Hr. Zöllner aufs Beste zu schildern gewusst, obgleich es mir an einigen Stellen schien, als ob er die Grenze der Stimmungsmalerei beinahe überschritten habe. An einem Werk, in welchem so viel Schönes zu finden ist, sei dies jedoch blos beiläufig bemerkt. Dasselbe kann allen Männergesangvereinen als eine höchst effectvolle Concertnummer aufs Wärmste anempfohlen werden.

Carl V. Lachmund.

Concertumschau.

Amsterdam. 1. Aufführ. der Maatschappij tot Bevord. der Toonkunst (Röntgen) unt. solist. Mitwirk. der Frauen Wilhelmj a. Wiesbaden u. Minor a. Schwerin und der HH. Dierich a. Leipzig u. Messchaert v. hier; 9. Symph. v. Beethoven, Messe f. Soli, Chor, Org. u. Orch. v. H. v. Herzogenberg.

Arnheim. 1. Aufführ. des Männergesangver. „Aurora" (L. C. Bonman) mit Mitwirk. der HH. Schmidt v. hier u. Messchaert a. Amsterdam, sowie des a capella-Chors von hier: Concertouvert. u. „Gebet" f. Baritonsolo u. Chor m. Orch. v. F. Bonman (mit Leit. des Comp.), Vorspiel u. Fragmente a. „Parsifal" v. Wagner, Männerchöre v. Liszt („Gottes ist der Orient") u. F. Hegar („Rudolph von Werdenberg"), gem. Chöre.

Baden-Baden. 1. Abonn.-Conc. des Hrn. Werner (Org.) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Lndwig a. Carlsruhe u. der HH. Vix v. hier u. Hieber a. Freiburg (Ges.), sowie des Evangel. Kirchengesangver. u. eines Knabenchores: Kirchenorator. „Die Gebnrt Christi" von H. v. Herzogenberg, Soli f. Ges. v. Händel und J. W. Frank u. f. Org. v. C. L. Werner (Weihnachts-Festpraelnd.) u. Guilmant (Offert. über ein „Noël espagnol").

Basel. 6. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkland): 3. Symph. v. Brahms, Orchestersuite „Roma" v. Bizet, Ouvert. zur Oper „Die verkaufte Braut" v. Smetana, Gesangvorträge des Hrn. von Zur-Mühlen (Walther's Werbegesang u. Preislied a. den „Meistersingern" v. Wagner etc.).

Berlin. 4. Symph.-Abend der Ldc. Verein (Wagnertner) m. Compositionen v. Beethoven: Symphonien No. 1 u. 8, 3. Ouvert. zu „Leonore", Conc. f. Clav. (Hr. Prof. Barth), Viol. (Hr. Prof. Halir) u. Dechert (Violonc.) m. Orch.

Boston. Concerte des Boston Symph. Orch. (Paur): No. 7. 1. Symph. v. Schumann, Ouverturen v. Dvořák („Die Natur") u. E. N. Reznitek („Donna Diana"), Gmoll-Clavierconc. v. Saint-Saëns (Hr. Sieveking). No. 8. 4. Symphonie v. Brahms, 2. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Violinconc. v. Beethoven (Hr. Ondříček). No. 9. Symphonien v. Haydn („La Surprise") u. Beethoven (No. 1), Ddur-Suite v. S. Bach, Türkischer Marsch v. Mozart-Herbeck, Largo f. Violinen m. Orch. v. Händel-Hellmesberger (Soliviol.: Hr. Kneisel).

Braunschweig. 2. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Riedel): Cdur-Symph. v. Mozart, „Till Eulenspiegel's lustige Streiche" f. Orch. v. R. Stranss, Solovorträge der Frau Geller a. Magdebnrg (Ges., Arie „Ach, ich habe sie verloren" v. Gluck u. Lieder Op. 19 v. H. Riedel) u. des Hrn. Dr. Neitzel a. Cöln (Clav., Gdur-Conc. v. Beethoven, Fisdur-Noct. v. L. Brassin, Hmoll-Ballade v. Liszt etc.).

Breslau. Histor. Concerte des Bohn'schen Gesangvereins (Bohn): No. 61 m. Motetten v. Lassus u. Palestrina. No. 62. Fragmente a. Opern v. Marschner. (Solisten: Frls. Seidelmann, Bloch, Schnell u. Stake, Frau Braniss u. HH. Barasch, Cohn, Prof. Kühn u. Dr. Peiser.)

Carlsruhe. Am 18. Dec. Aufführ. v. Händel's „Samson" durch den Philharm. Ver. (Rüfner) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Maikc u. Friedlein u. der HH. Rosenberg u. Moest.

Cleve. Am 15. Dec. Aufführ. v. Haudel's „Messias" durch den städt. Singver. (Fiedler) unter solist. Mitwirk. der Frau Schmoeckel a. Siegen, des Frl. Junkers a. Düsseldorf u. der HH. Schmitz-Scholl a. Mülheim a. d. R. u. Oidtmann a. Neuss.

Copenhagen. Palastconcerte des Hrn. Andersen am 10. u. 13. Nov. u. 1. Dec.: Symphonien v. Mozart (Jupiter-) und Beethoven (No. 1), Suite alter. v. Saint-Saëns, verschiedene Ouverturen, Andante funèbre v. Svendsen, Reitermarsch v. Schubert, 2. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Pastorale „Annette und Lubin" v. Durand, Gesangvorträge der Frauen Wolf-Schöller u. Horstmann-Heise u. des Hrn. Heiedidt, Conc. u. Fdur-Romanze f. Viol. v. Beethoven (Hr. Bleuer a. Budapest).

Crefeld. 3. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft (Müller-Reuter) m. Compositionen v. Beethoven unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. Rummel a. Dessau: 3. Symph., Ouverturen zu „Fidelio" u. No. 3 zu „Leonore", Chorphant. u. Gdur-Clavierconcert.

Danzig. 3. Symph.-Conc. (Schumann): Symphonien v. Mozart (Gmoll) u. Beethoven (No. 9 unt. solist. Mitwirk. der Frls. Richter u. Snhr u. der HH. Reutener u. Beeg).

Demmin. 33. Conc. des Concertver. m. Solovorträgen des Frl. Koch a. Berlin (Clav., drei Phantasiestücke v. Moszkowski, „Don Juan"-Phantasie v. Liszt etc.) und des Hrn. Hintzelmann v. ebendaher (Ges., „Mainacht" u. Minnelied v. Brahms, „Auf dem Meere" v. Franz, „Trompeter"-Lied v. H. Riedel, „Ganz leise" v. H. Sommer, „Vogelchore" v. Schmidt etc.).

Genf. Abonn.-Concerte im Stadttheater (W. Rehberg): No. 1. 4. Symph. von Schumann, Suite „L'Arlésienne" von Bizet, Ouvert. zum „Fliegenden Holländer" von Wagner, Claviervorträge des Frl. Janiszewska (Cmoll-Conc. v. Beethoven, Spinnerlied v. Wagner-Liszt etc.). No. 2. H moll-Symph. v. Schubert, „Les Préludes" v. Liszt, „Ossian"-Ouv. v. Gade, Violinvorträge des Hrn. Prof. Dr. Joachim a. Berlin (Conc. v. Beethoven u. Chaconne v. S. Bach).

Heidelberg. Am 2. Dec. Aufführung der Sophokleischen „Antigone" m. Mendelssohn's Musik durch den „Liederkranz" (Weidt) unter Mitwirkung des Lehrer-Gesangver. Mannheim-Ludwigshafen u. des Hrn. Blankenstein a. Mannheim (Declam.). — Conc. der Sängerin Frl. Lemke unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. da Motta am 14. Dec. m. Soli für Ges. v. Ad. Jensen („Klage der Grenzerwittwe"), Cornelius („Komm, wir wandeln zusammen" u. Weihnachtslieder), H. Schmidt („Im Volkston"), J. V. da Motta (Pastoral u. „Ländlicher Reigen") u. A. n. f. Clav. v. S. Bach (Ital. Conc.), Beethoven (Sonate Op. 81a), J. V. de Motta („Abendgebet"), Alhéniz (Chant d'Espagne) u. Widor (Airs de Ballet).

Hof. 44. Stiftungsfest des „Liederkranzes" (Scharschmidt) m. F. Hegar's „Manasse" unt. solist. Mitwirk. der Frau Hieber a. München u. der HH. Trautermann u. Hungar aus Leipzig, sowie Seitz v. hier. (Nach dem „H. Anz." hat es sich hierbei nm eine in allen Theilen sehr gelungene Aufführung des wirkungsvollen Werkes gehandelt.)

Ingolstadt. Conc. der Officiers-Gesellschaft am 30. Nov.: „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, „Siegfried-Idyll" u. Huldigungsmarsch v. R. Wagner, zwei Ungar. Tänze v. Brahms, drei Stücke a. „La Basoche" v. Messager, Gesangvorträge des Hrn. Barth a. Nürnberg („Alt-Heidelberg" v. Ad. Jensen, Liebeslied a. der „Walküre" v. Wagner, sowie acht Nummern a. den Minneliedern u. „Am Martersteig" u. „Heimo, das Hüterlein" a. den Almenliedern v. Otter).

Innsbruck. 1. Ausserordentl. Conc. des Musikver. (Pembaur) m. Haydn's „Jahreszeiten" unt. solist. Mitwirkung des Frl. Dienstbach a. Frankfurt a. M. u. der HH. Meyer v. hier u. Wassmuth a. Hanau.

Kaiserslautern. 2. Conc. des Musikver. (Damian): Männerchöre v. Beethoven, C. Pinsch etc., „Die Hünenburg" v. Mair („Wie die wilde Ros im Wald"), Silcher u. W. Speidel („Des

Digitized by Google

deutschen Manner Wort und Lied"), Doppelquartette v. Pratorius u. Kreutzer, Gesangvorträge der Frau Mott a. Carlsruhe („Der Engel" v. Wagner, „Loreley" v. Liszt etc.).

Königsberg i. Pr. Conc. des Sängerver. (Schwalm) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Münch a. Frankfurt a. M. (Ges.) u. Schmidt v. hier (Clav.) u. des Hrn. Liepe v. hier (Ges.) am 16. Dec.: „Oberon"-Ouvert. v. Weber, „Scenen aus der Frithjof-Sage" f. Männerchor, Soli u. Orch. v. Bruch, „Im Gegenwärtigen Vergangenes" f. Männerchor u. Orch. v. Schubert, Männerchöre a cap. v. H. Zöllner („Belsazar"), Koschat („D'Hamkehr") u. A. Zander („Tanz und Gesang"), Soli f. Sopr. v. Himmel, Heuberger („Der Spielmann") u. C. Götze („Mein Stübchen") u. f. Bariton v. E. Behm („An meine Laute"), Brahms („Nicht mehr zu dir zu gehen") u. E. Liepe („Auf ewig dein").

Laibach. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft: E moll-Clavierquint. v. Sinding, Streichquart. Op. 18, No. 6, v. Beethoven, Streichquartettsätze v. Grieg (Romanze a. Op. 27) u. Schubert (Allegro assai). (Ausführende: HH. Zöhrer (Clav.), Gerstner, v. Nickerl, Wettach und Sylinek Streicher.) — Am 16. Dec. Aufführ. v. Mendelssohn's „Elias" durch die Philharm. Gesellschaft (Zöhrer) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Seifhardt v. hier u. Wiedermann a. Wien und der HH. Schwach a. Olmütz u. Prof. Schütte-Harmsen.

Lausanne. Conc. der Frau Salberg (Ges.) u. des Hrn. Puy (Clav.) unt. Mitwirk. des Hrn. Becker a. Frankfurt a. M. (Violonc.) am 20. Dec.: F dur-Clav.-Violoncellson. v. Beethoven, Soli f. Ges., f. Viol. v. Gérard („En courant" u. Mazurka) u. Chopin u. f. Violonc. v. Locatelli (Suite), H. Becker (Romanze) u. Fitzenhagen („Perpetuum mobile").

Leeds. Am 18. Dec. Aufführ. v. Händel's „Messias" durch die Philharm. Society (Beyschlag) unter solist. Mitwirk. der Frau Albani, des Frl. Berry u. der HH. Grover u. Mills.

Leipzig. 4. Kammermusik im Neuen Gewandhaus: Streichquartette v. Haydn (Edur), Mozart (Dmoll) u. Beethoven (Op. 74). (Ausführende: HH. Prill, Rother, Unkenstein u. Wille.) — 13. Abonn.-Conc. daselbst (Nikisch): 4. Symph. v. Brahms, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, Kaiser-Marsch v. Wagner, Cmoll-Clavierconc. v. Beethoven (Hr. Grünfeld a. Wien). — Conc. des Leipziger Lehrervor. (Engel) zur Feier seines 50jähr. Bestehens und des 150jähr. Geburtstages von Pestalozzi am 12. Jan.: Prolog v. C. Gebser, gespr. von Frl. Gebser, Frauenchöre m. Clav. v. Schubert (Psalm 23), Kahn (Zwiegesang), C. Heymann-Rheineck („Was streift vorbei im Dämmerlicht"), Rheinberger („Heimfahrt") u. F. Lachner („Libellentanz"), Gesangvorträge des Frl. Jahn („Ich liebe dich" v. Grieg, „Roslein, Mann blühst du auf" v. E. Müller, „Herzensfrühling" von F. v. Wickede etc.) und der HH. C. Müller u. G. Krausse (Valentin's Gebet a. „Margarethe" v. Gounod, „In Waldesmitten" v. G. Rebling, „Maienfahrt" v. Th. Salzmann u. Winterlied v. H. v. Koss), sowie Claviervorträge des Hrn. Mittasch. — Conc. des Hrn. Prof. Wald. Meyer a. Berlin (Viol.) unt. Mitwirk. des Frl. Jeppe v. ebendaher (Clav.) am 14. Jan.: Cdur-Clav.-Violinson. v. Sinding, Soli f. Clav. v. Gluck-Brahms (Gavotte) und Beethoven-Seiss (drei Deutsche Tänze) u. f. Viol. v. W. Tauhert (Concertino), Moszkowski (Bolero) u. A.

London. Conc. der Incorporated Soc. of Musicians am 9. Nov.: F moll-Clavierquint. v. Brahms (HH. Thorne und Hunt, Frl. Hunt u. HH. Betjemann u. van der Straeten), Esdur-Claviertrio v. A. Ashton (der Comp. u. HH. Hunt und van der Straeten), Walzer f. vier Singstimmen v. E. van der Straeten (Frl. Taylor, Frau Cresser u. HH. Evans u. Walenn), Gesangvorträge der beiden genannten Damen. — Piano Recital des Hrn. Sidoli a. Antwerpen am 11. Dec.: Compositionen von Chopin, Handel (Dmoll-Suite), Daquin, Rameau, Schubert, Schumann, Beethoven, Napravnik („Mélancolie"), Taneiew (Prél.), Rachmaninoff (Valse), P. Tschaikowsky (Berceuse), Arensky (Intermezzo, „Consolation" u. „Esquisse"), Chopin u. Liszt (2. Ungar. Rhaps.).

Ludwigshafen. Conc. des Ver. f. class. Kirchenmusik (Bieling) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Clossmann (Ges.) u. des Hrn. Werner a. Baden-Baden (Org.) am 24. Nov.: Choralsymph. „Durch Nacht zum Licht" f. Org., Streichorch., Trompeten u. Pauken v. F. Lux, Chorlieder v. Rheinberger („Aus der Tiefe ruf ich zu dir") u. A., Soli f. Ges. v. P. Cornelius (Weihnachtslieder) u. f. Org. v. Lux (relig. Marsch) u. Guilmant (2. Satz a. der 5. Son.).

Mainz. 5. Städt. Abonn.-Conc. (Steinbach): 4. Symph. v. Glazounow, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, „Eine kleine Nachtmusik" f. Streichorch. v. Mozart, Gesangvorträge des Frl. Wedekind a. Dresden („Jetzt ist er hinaus" v. H. Riedel, „Untreu" v. Cornelius, „Guten Morgen" v. Grieg, „Die Nachtigall" v. Alabieff etc.).

Mannheim. Am 2. Dec. Aufführung v. Mendelssohn's „Elias" durch dieselben Ausführenden wie oben unter Heidelberg.

München. Conc. des Männergesangver. „Liederhort" (Prof. Thuille) am 7. Dec.: Verschiedene Orchesternummern, Das Schloss am Meere" f. Männerchor, Baritonsolo (Hr. Heigl) u. Orch. v. E. Pottgiesser, „Im Lager der Banern" f. Männerchor u. Orch. v. H. Hutter, Männerchöre v. F. Hegar („Gewitternacht"), J. Pembaur („Weben der Bergwelt"), Ad. Kirchl („Es steht ein Lind"), Vierling (Burschenlied) und Bruch („Römischer Triumphgesang"), Solovorträge der HH. Schinkel (Ges.) u. Prof. Kellermann (Clav., „Am stillen Heerd" v. Wagner-Liszt, Rigordanza, Urgel-Thuant, v. Liszt u. „Frühlingsnacht" v. Schumann-Liszt). — 1. Conc. des Orch.-Ver.: Symphonien v. M. Haydn (Cdur) u. Schubert (Cdur), Solovorträge der Frau Weckerlin (Ges.) u. des Hrn. Prof. Schwartz (Violinconc. v. Beethoven im Arr. f. Clav.).

Neubrandenburg. Conc. des Ver. f. gem. Chorgesang (Naubert) am 5. Dec.: Chöre v. Weber (Hymne), Gade („Beim Sonnenuntergang"), Schubert („An die Nacht", sowie Geisterchor u. Hirtenchor a. „Rosamunde"), Arn. Krug („Dass's im Walde finster ist" u. Spielmannslied) u. A., Solovorträge der Frau Naubert (Clav., „Abendruhe" v. Schytte etc.) u. eines ungen. Tenoristen.

Nijmegen. 1. Aufführ. des Männergesangver. „Aurora" (Bouman) a. Arnheim m. demselben Programm wie oben unt. Arnheim.

Paris. 3. Sitzung der Gesellschaft f. moderne Kammermusik der HH. Philipp (Clav.), Berthelier, Loeb, Balbreck u. A. (Streicher): Clavierquint. Op. 126 von S. Jadassohn, Clavitrio Op. 15 v. Smetana, Clav.-Violinson. Op. 13 von G. Fauré, Elegie f. Bratsche u. Clav. v. Glazounow (Dem „Méuestrel" aufolge hat das neue Clavierquintett von Jadassohn ausserordentlich gefallen. Es sei eine prächtige Composition von grossem Wurf, reich an Erfindung; besonders das Andante sei von auserlesener Färbung und von köstlicher Harmonie. Aehnlich schreibt auch „Le Guide Musical".)

Penig. 16. Musikaufführ. des Chorgesangver. (Richtung) unt. Mitwirk. des Frl. Löwenberg a. Leipzig und des Hrn. Hillerdt a. Glauchau: Kaisermarsch f. zwei Claviere zu acht Händen v. R. Wagner, Variat. f. zwei Claviere zu vier Händen v. Herz (Op. 16) u. Sinding (Esmoll), „Toggenburg" f. Soli u. Chor m. Clav. v. Rheinberger, Frauenchöre von Vierling (Tanzlied m. Solo a. dem „Rauh den Hirtinnen") u. Enna (Spinnlied a. der „Hexe"), Claviersoli v. Weber u. Moszkowski (Valse brill.).

Potsdam. Concerte der Philharm. Gesellschaft: No. 5. Clavierquint. v. Schumann, Streichquartette von Beethoven (Op. 59, No. 1) u. Haydn (Ddur). (Ausführende: HH. Prof. Gensa v. hier (Clav.), Prof. Hair, Markees, Müller u. Gebert a. Berlin (Streicher.) — No. 6 (Gensa): Fdur-Symphonie von Brahms, Solovorträge der Frau Böttcher a. Berlin (Gesang, „Bergnacht" v. W. Berger, „Dein gedacht" u. „Hinaus ins Weite" v. H. Gensa u. „Waldeszauber" u. „Dinja" v. R. L. Herman).

Rostock. 1. Conc. des Concertvereins (Dr. Thierfelder): 3. Symph. v. Schumann, Ouverturen v. Beethoven („Coriolan") u. Brahms (Akad. Fest-), Gesangvorträge des Hrn. Sistermans a. Frankfurt a. M.). — 1. Orch.-Conc. des Ver. Rostocker Musiker (Dr. Thierfelder) unt. Mitwirk. des Hrn. Schmideck u. des Chorver. am 28. Nov.: Cmoll-Symphonie v. Brahms, Ouvert. zu „Adolph von Nassau" v. Marschner, „Das begrabene Lied" f. Chor, Soli u. Orch. v. Meyer-Olbersleben.

Saarbrücken. 1. Kammermusikabend der Frls. Dryander (Clav.) u. Rode (Viol.) a. Frankfurt a. M., sowie Rudolph (Ges.) unt. Mitwirk. zweier Ungen.: Cmoll-Claviertrio v. Beethoven, Clav.-Violinson. v. Rubinstein (welche?), Chanson portugais, Alla Polacca u. Walzer f. Clav. zu vier Händen v. Th. Gouvy, Soli f. Clav. v. Bungert („Die Sphinx"), Mayerhoff („Lied der Ilse"), Liszt („Bist du"), Ries (Lied), Pauline Erdmannsdörfer („Der Funke") u. A. f. Viol. v. Spohr u. Hubay („Scènes de la Czarda").

Sondershausen. 3. Kammermusikaufführ.: Streichquartette v. Bazzini (Dmoll) u. Dvořák (Cdur), Variat. f. zwei Claviere v. Schumann u. Sinding (Esmoll). (Ausführende: Frl. Meyer u. Hr. Herold [Clav.], sowie HH. Cerlach, Wille, Martin u. Woerl [Streicher].)

Speyer. 2. Conc. v. Caecilien-Ver. u. Liedertafel (Schefter) unt. solist. Mitwirk. der Frau Hoeck-Lechner a. Carlsruhe u. des Hrn. Fessler a. Frankfurt a. M.: „Das Feuerkreuz" für

Digitized by Google

Soli, Chor u. Orch. v. Bruch, Chor der Gefangenen a. „Fidelio“ v. Beethoven, zwei fünf. Volkslieder f. Männerchor, Baritonlieder v. Schumann und Ad. Jensen („Lacrimae Christi“).

Stockholm. Concerte der k. Oper (Nordqvist) am 19. u. 28. Nov.: Dmoll-Symphonie v. O. Byström, Ouverture zum „Fliegenden Holländer“ v. Wagner, Vorspiel zu „Stig Hvide“ v. O. Olsen, Rigodon a. „Dardanus“, Musette u. Tambourin v. Rameau, Solovorträge der HH. Landqvist (Ges.), „Tanhäuser“ v. A. Söderman u. Rummel (Clav., Concerte in Edur v. Beethoven, in Amoll v. Schmann und in Amoll v. Grieg, Suite v. O. Olsen n. Phant. üb. ungar. Volksmelodien v. Liszt). — Conc. des Hrn. Rummel am 2. Dec. m. Compositionen v. S. Bach (Ital. Couc.), Beethoven (Sonate „Les adieux“), Schubert („Wanderer“-Phant.), Mendelssohn und Chopin.

Strassburg i. E. 3. Abonn.-Conc. des städt. Orch. (Prof. Stockhausen): Gmoll-Symph. v. Mozart, Ouvertüre zur Oper „Daphnis und Menakles“ v. C. Somboru, Ballade über ein vlām. Volkslied f. Streichorch. v. A. de Greef, Claviervorträge des Hrn. de Greef a. Brüssel (Gmoll-Conc. v. Saint-Saëns, Norweg. Hochzeitszug v. E. Grieg u. Phant. über ungar. Volksmelodien v. Liszt). — Clavierabend des Hrn. Ebert-Buchheim am 11. Dec. m. Compositionen v. Bach-Tausig (Dmoll-Tocc. und Fuge), Beethoven (Variat. Op. 35), Chopin (Bmoll-Son.), Erb (Choeur rustique), Gluck-Brahms (Gavotte), Brüll (Mazurka), Moszkowski (Tarantella) u. Liszt („Liebestraum“ u. 14. Ungar. Rhaps.). (Ein Programm, das sich sehen und hören lassen darf!)

Stuttgart. 1. Abonn.-Conc. des Neuen Singver. (Seyffardt) m. der Concertcant. „Aus Deutschlands grosser Zeit“ v. E. H. Seyffardt unt. solist. Mitwirk. des Frl. Hiller v. hier, der Frau Walter-Choinanus a. Weimar u. der HH. Ritter a. Berlin u. Bittner a. Gotha.

Tilsit. 1. Damen-Liedertafel des Sängerver. (Wolff): Akad. Festouvert. v. J. Brahms, „Heini von Steier“ f. Violinsolo, Männerchor u. Orch. v. E. S. Engelsberg, Helden-Requiem f. Sopransolo, Männerchor n. Orch. v. H. Zöllner, Männerchöre v. J. Schnyder („Der junge Fährdich“) u. A., Dmoll-Clavierconc. von Mendelssohn (Hr. Wolff, Sopransolo: Frl. H. Hofmann („Vergiss mein nicht“) u. W. Wolff („Wenn in stiller, dunkler Nacht“ u. „Mein Heimathsland“). — Conc. des Oratorienver. (Wolff) unt. solist. Mitwirk. des Hrn. Fiedler a. Görlitz am 13. Nov.: „Athalia“-Ouvert. von Mendelssohn, „Die Ruinen von Athen“ v. Beethoven, „Sonnengesang“ und „Angelus“ a. Franciscus v. Tinel, Frauenchöre von Schumann n. Brahms (Minnelied u. Barcarole), Gesangsoli von Rubinstein („Sehnsucht“), Reinecke („Abendreihn“) u. A. — Geistl. Musikaufführ. in der deutsch-evangel. Kirche am 24. Nov.: Motette zum Todtenfest f. Soli u. gem. Chor m. Org. v. Joh. Pache, Grabgesang f. Chor v. O. Wermann, Frauenduette v. F. Rühne (Sprüche a. d. Heil. Schrift) u. A. Conc. (a. der „Auferweckung des Lazarus“), Soli f. Ges. v. Raff („Sei still“), f. Org. v. Markull (Trio üb. „Was Gott thut“), Beethoven n. Friedemann Bach (Largo a. dem Dmoll-Conc.), sowie freie Phant. n. f. Viol.

Ulm. 1. Conc. des Privat-Orch.-Ver. (Schütky): Drei Sätze a. der 7. Symph. v. Beethoven, „Titus“-Ouverture v. Mozart, Entr'acte a. „König Manfred“ v. Reinecke, Seren. a. Op. 15 v. Moszkowski, Solovorträge des Frl. Speidel a. Stuttgart (Ges., Winterlied v. H. v. Koss, Wiegenlied u. „Vergebliches Ständchen“ v. Brahms etc.) u. des Hrn. Krasselt a. München (Viol., Edur-Conc. v. Vieuxtemps, „Hejre Kati“ v. J. Hubay etc.).

Weimar. 1. Conc. des Chorgesangvereins: „Das begrabene Lied“ f. Soli u. Chor v. Meyer-Olbersleben (Soli: Frl. Hartwig und HH. Bucha u. Göpfart), zwei Frauenchöre v. Palestrina, Solovorträge des Frl. Hartwig (Winterlied von H. v. Koss, „Am Strand“ v. Riesu, „Dies und Das“ v. Fraus) u. des Hrn. von der Hoya (Viol., Gmoll-Son. v. Tartini-Zellner u. drei Sätze a. dem Conc.-romant. v. B. Godard). — 4. Abonn.-Conc. der grossherzogl. Musikschule (Rorich) mit Scenen a. „Fidelio“ v. Beethoven unt. solist. Mitwirkung der Frls. Petzold n. Klein u. der HH. Zander, Weber, Gerboth, Müller n. Walther.

Wien. Conc. des Hrn. Bürger a. Budapest (Violoncell) unt. Mitwirk. der Frau Abranyi v. ebendaher (Ges.) am 13. Nov.: Soli f. Ges. v. Brahms („Immer leiser“), Mascagni („M'ama, non m'ama“), Meyer-Helmund (Mädchenlied), Massenet („Ouvre tes yeux bleus“) u. A. n. f. Violonc. v. Volkmann (Conc.), Locatelli (Sonate), Tschaikowsky (Variat. Op. 33), Bizet (Adagietto) u. Popper (Elfentanz). — Conc. der Pianistin Gisela Springer unter Mitwirkung der Sängerin Frau Prasch-Passy u. des Pianisten Hrn. W. Thern am 20. Nov.: Ungar. Phant. f. Streichorch. v. Liszt, Soli f. Ges. u. f. Chav. v. Mendelssohn (Praelud. n. Fuge Op. 35), Brahms (Variat. Op. 21), Volkmann (Son. Op. 19), Rubinstein (Impromptu), Brüll (Scherzo) n. A. — 2. Matinée der Pianistinnen HH.W. u. L. Thern unt. Mitwirk. der Frls. Helma-Hauke (Gesang) und Springer (Clav.) am 8. Dec.: Compositionen f. zwei Claviere v. Volkmann (Variat. Op. 9), Beethoven (Sextett), Schütt (Paraphr. über Strauss' Walzer „Geschichten aus dem Wiener Walde“ [als Zugabe]) u. Liszt (Phant. über ungar. Volksmelodien [1. Clav.: Frl. Springer]).

Wiesbaden. 1. Conc. des Sängerchors des Wiesbadener Lehrerver. (Spangenberg): Chöre von Cordans, Palestrina, F. Hegar („Gewittermacht“), G. Weber („Waldverben“) und C. Schauss („Der Lenz ist da“), sowie Volkslied „Zwei Liebchen im Grabe“, arr. v. Spangenberg, Solovorträge der Frau Schott-Mohr a. Mainz (Ges., Fragmente a. den „Folkungern“ v. Kretschmar n. „Mignon“ v. Thomas, „Der Sandträger“ v. Bungert u. Wiegenlied v. F. Ries) u. des Hrn. Spangenberg (Clav., Son. Op. 31, No. 2 v. Beethoven, Noct. v. Grieg u. Spinnerlied v. Wagner-Liszt).

Winterthur. Conc. des Gem. Chors (Dr. Radecke) unt. solist. Mitwirk der Frls. Tschnmy u. Häusermann u. der HH. Jacob a. Zürich u. Singer a. Dresden am 13. Nov.: Ouvert. zu „Iphigenie in Aulis“ v. Gluck m. R. Wagner's Schluss, „Der Rose Pilgerfahrt“ v. Schumann, Chöre m. Clav. v. B. Scholz („Winterphantasie“), „Mondnacht“) u. a. m. v. R. Kahn („Die verschwiegene Nachtigall“ u. „Frühzeitiger Frühling“), Baritonlieder v. R. Wagner („Träume“), Liszt („Du bist wie eine Blume“) n. Schubert.

Zittau. 1. Abonn.-Conc. des Lehrer-Gesangver. (Stöbe): Adur-Festouvert. v. Rietz, „Römischer Triumphgesang“ von Bruch, „Odin's Meeresritt“ f. Baritonsolo (Hr. Schneider a. Leipzig), Männerchor u. Orch. v. Gernsheim, Männerchöre v. J. (?) Reissiger, L. Lebmann („Die Müllerin“) und Silcher, Solovorträge der HH. Schneider („Almansor“ v. Reinecke etc.) n. des Hrn. Maier (Viol., Romanze v. Svendsen).

☛ *Veralitte Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unberachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Antwerpen. Auch hier hat Hr. Busoni den Beweis erbracht, dass er Einer der ersten Pianisten unserer Zeit ist. Namentlich war sein Vortrag Liszt'scher Werke, wie der „Vogelpredigt“, der „Franciscus-Legende“ und des Mephisto-Walzers, stündend. — **Basel.** Hr. Eugen Gura war als Hans Heiling und Fliegender Holländer Gast am Stadttheater und hat mit seinen ergreifenden Darstellungen beider Partien das Publicum begeistert. — **Bielefeld.** In dem Wohlthätigkeitsconcerte des Vereins für kirchliche Musik wirkten solitisch in künstlerisch vortrefflicher Weise die HH. Trantermann aus Leipzig und Holle aus Berlin mit. Der bestens renommirte Leipziger Tenorist sang mit tiefer Empfindung allen Zuhörern zu innerlicher Erbauung einige Weihnachtslieder, wogegen Hr. Holle in seinen Violinvorträgen als gut begabter Jünger der Kunst sich auswies. — **Coburg.** Hr. Musikdirector Döbber wurde zum 2. Capellmeister des Hoftheaters ernannt. — **Magdeburg.** Im 2. Casinoconcert erregte Hr. Hofconcertmeister Seitz aus Dessau Aufsehen mit seinem technisch hervorragenden und in Auffassung und Ausdruck delicaten Violinspiel, und man wunderte sich mit vollem Recht darüber, dass dieser Künstler noch so unbekannt in der deutschen Musikwelt ist, während manche Geiger, die nur in dem „Matzenchenmachen“ ihm übersind, eine Rolle in den Concertsälen der Grossstädte spielen. — **Moskau.** Hr. Colonne aus Paris hat hier mehrere Concerte gegeistet und wie jedesmal reiche künstlerische Ehren davongetragen. — **New-Orleans.** Frau Kiafsky hat als Ortrud in „Lohengrin“ und als Brünnhilde in der „Walküre“ durch die Macht ihres Gesauges alle Herzen gefangen genommen. — **Potsdam.** Im 5. Concerte der Philharmonischen Gesellschaft erholten sich swei Berliner Künstler grosse Erfolge. Nennen wir zuerst Frl. Stephan, so ist zu

Digitized by Google

sagen, dass sie mit ihren Liedervorträgen das Publicum geradezu entzückt und wahre Beifallsstürme demselben entlockt hat. Aber auch Hr. Espenhahn hat mit seinem Violoncellspiel sich als ein vollgiltiger Künstler seines schönen Instrumentes documentirt und reiche Anerkennung mit demselben errungen.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 11. Jan. „Der Herr ist mein Hirte" v. H. Kretzschmar. „Jesu, dulcis memoria" v. Vittoria. „Ich habe meine Augen auf" v. S. Jadassohn. Nicolaikirche: 12. Jan. „Sanctus" a. der Missa solemnis v. E. F. Richter.

Guben. Stadt- und Hauptkirche vom 6. October bis 29. December 1895: „Heilig ist der Herr" v. Passani. „Hoffnung auf Gott", „Herr, zu dir will ich mich retten" und „Wer bis an das Ende beharrt" v. Mendelssohn. „Gott, deine Güte reicht" v. Beethoven. „Seele, was ist Schönres wohl" v. Ahle. „Sehnsucht nach dem Himmel" v. Pearsall. „Wenn der Herr die Gefangenen" u. „Ich hebe meine Augen auf" v. H. M. Schletterer. „Ererbt das Reich" v. Scheidemann. „Wie könnt ich sein vergessen" v. Drobisch. „Wenn ich einmal soll scheiden" v. S. Bach. „Selig sind die Todten" von Spohr. „Ihr Himmel, thauet hernieder" v. Alb. Becker. „Der König der Ehren" v. Löhlein. „Mach's hoch die Thür" v. Hauptmann. „Sehnsucht nach der Erscheinung des Herrn" v. Em. Bach. „Denn uns ist heut ein Kind geboren", „Engelserzählung" u. „Ehre sei Gott" a. dem „Messias" v. Händel. „Israel, hoffe auf den Herrn" v. Homilius.

Zwickau. St. Marienkirche vom 1. October — 31. Dec.: Cantate „Watch auf", 1. u. 6. Satz, v. S. Bach. „Machet hoch die Thore" v. Altenbrng. „Alleiu auf Gott" v. Praetorius. „In Jesu Ruh" v. L. Witte. „Kirchliche Festouvert. v. Nicolai. „Wer Gott vertraut" v. Bodenschatz. „Ich will euch trösten" u. „Wie lieblich sind deine Wohnungen" v. Brahms. „Sei getreu" v. Mendelssohn. „Ach Gott vom Himmel" v. Agricola. „Tochter Zion" v. Händel. „Es ist ein Ros" v. Praetorius. Altböhmische Weihnachtslieder v. Riedel. „Gloria" aus der Edur-Messe v. Schubert. No. 18—21 a. „Christi Geburt" v. H. v. Herzogenberg.

Opernaufführungen.

December.

Budapest. K. ungar. Opernhaus: :. Bánkbán. 3. Der Troubadour. 5. Der Freischütz. 5. u. 20. Der Bajazzo. 7. u. 29. Der Geigenmacher von Cremona. 8. Die Stumme von Portici. 10. Die verkaufte Braut. 11. u. 29. Cavalleria rusticana. 12. u. 23. Hänsel und Gretel. 13. Manon Lescaut (Puccini). 14. Der Maskenball (Verdi). 15. u. 21. Der Prophet. 17. Der fliegende Holländer. 19. Mignon. 22. Othello (Verdi). 25. Die lustigen Weiber von Windsor. 26. Tannhäuser. 28. Don Juan. 30. Das Mädchen von Navarra. 31. Die Nürnberger Puppe.

München. K. Hof- und Nationaltheater: 1., 8. u. 15. Die Afrikanerin. 3. Carmen. 5. u. 28. Rigoletto. 6. Das goldene Kreuz. 10. Der Freischütz. 12. u. 26. Don Juan. 14. Der Troubadour. 19. Die Legende von der heil. Elisabeth. 20. Der Maskenball (Verdi). 22. Tannhäuser. 23. Margarethe. 29. Die lustigen Weiber von Windsor. 30. La Traviata.

K. Residenztheater: 9. Martha. 18. Figaro's Hochzeit.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Im Verlage von Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen soll im März d. J. die 1. Nummer einer von den HH. Dr. Friedrich Spitta und Dr. Julius Smend in Strassburg i. E. herausgegebene „Monatsschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst" erscheinen, die sich nicht in den Dienst irgend einer kirchlichen oder künstlerischen Richtung stellen, sondern allen Denen Raum geben will, die mit Ernst an der Verwirklichung des Ideals des evangelischeu Gottesdienstes arbeiten wollen.

* „Müller-Braunau's Pedalgeige" nennt sich ein neues Musikinstrument, dessen fünf Saiten (C, G, D, A und E) je nach Bedarf durch ein vermittelst eines Pedales in rotirende Bewegung zu setzendes Streichband zum Klingen gebracht, und dessen Töne (von C der kleinen Octave bis zum G der viergestrichenen Octave) mit den Fingern der linken Hand auf einem Griffbrett mit Bünden, ähnlich wie bei der Guitarre, gegriffen werden. Wenn es auch ausgeschlossen sein dürfte, mit diesem vorzüglich construirten Instrument künstlerische Wirkungen und Feinheiten wie auf der wirklichen Violine zu erreichen, so erscheint dasselbe vermöge seiner leichten Erlernbarkeit, der durch die Mühe des Griffbrettes gegebenen reinen Intonation, der bequemen Möglichkeit des mehrstimmigen Spiels und seiner Ausdrucksfähigkeit hingegen immerhin als ein recht glückliich ersonnener Ersatz für das Original in allen den Fällen, in welchen anm erfolgreichen Studinm der Violine die nöthige Zeit oder die nöthige Beanlagung fehlt, und als die weitaus beste Imitation dieser Art. Nach demselben System ist auch Müller-Braunau's Pedal-Violoncell gebaut. Wer sich ernstlich für diese neuen Instrumente interessirt, lasse sich von dem in Hamburg lebenden Erfinder und Fabrikanten derselben deren neueste Beschreibung schicken.

* Rich. Strauss' neues Orchesterwerk „Till Eulenspiegel's lustige Streiche" nimmt schnell seinen Siegesweg durch die Concertsäle, in Cöln (unter Wüllner) und in Mannheim (unter Röhr) ist es in dieser Saison bereits wiederholt zur Aufführung gelangt. Bedeutsame Reproductionen des geistvollen Werkes stehen in diesem Winter noch bevor.

* In der letzten Aufführung von Wagner's „Walküre" in Leipzig kamen die Ausführenden im 2. Aufzug derart auseinander, dass der Capellmeister abklopfen und von Neuem beginnen musste. Ausserdem wird berichtet, dass an diesem Abend, wie in der tagszuvor stattgehabten „Rheingold"-Aufführung die Regie ihres Amtes in einer ganz unverantwortlichen Weise gewaltet habe. „Siegfried" und „Götterdämmerung" scheinen sich gegenwärtig ganz der Möglichkeit einer Wiedergabe auf dem unter der früheren Direction als Wagner-Bühne zu berechtigtem Ruf gelangten Leipziger Stadttheater zu entziehen. So lange Hr. Staegemann Director und Hr. Goldberg sein Ober-Opernregisseur ist, wird hierin eine Aenderung zum Besseren auch kaum eintreten. Das dauert aber noch lange Jahre!

* In Dresden errang sich Bizet's einactige Oper „Djamileh" bei ihrer Erstaufführung Ende v. Woche einen hübschen Erfolg.

* W. Kienzl's Oper „Der Evangelimann" gelangte am 11. d. zur ersten Aufführung im Hoftheater zu Wien und erzielte einen ganz ausserordentlichen Erfolg, einen stärkeren, als alle übrigen Opernneuitäten der letzten Jahre daselbst gefunden haben.

* Aus Elberfeld kommt die Nachricht, dass kürzlich am Stadttheater daselbst mit gutem Erfolg die patriotische Oper „Aus grosser Zeit" von Ernst Henser zum ersten Mal über die Bretter gegangen ist.

* Im Hoftheater zu Darmstadt fand Smetana's Oper „Dalibor" bei ihrer Première am 29. Dec. eine überaus freundliche Aufnahme.

* Die Komische Oper zu Paris führte am 23 Dec. die neue Oper „La Jacquerie" zum ersten Male auf, deren erster Act von Ed. Lalo hinterlassen wurde, während die Instrumentation desselben, sowie die übrigen drei Acte von Arthur Coquard fertig gestellt wurden. Der erste Act ist der schwächste, der zweite prächtig und der vierte sehr bemerkenswerth durch einzelne hervorragende Schönheiten. Die Orchestration ist zuweilen ohne Grund lärmend und betäubend.

* Xavier Leroux' vieractige Oper „Evangéline" fand bei ihrer ersten und, uebenbei gesagt, vortrefflichen Aufführung im Monnaie-Theater zu Brüssel bedeutenden Erfolg.

* Das Mercadante-Theater zu Neapel hat die neue Oper „Onore" von Consiglio zum ersten Male, und zwar mit gutem Erfolg für das Werk und die darstellenden Künstler, gegeben.

* Die Philharmonisch-artistische Gesellschaft zu Padua hat in der ersten Sitzung dieser Saison die dreiactige Oper „Nita" Eines ihrer Mitglieder, des Marquis dall'Orologio, zu einer günstig aufgenommenen Aufführung gebracht.

* Das Hoftheater zu Carlsruhe, das in dieser Saison in der Darbietung von Novitäten ungemein rührig ist, hat in v. Woche die neue Oper „Der Schatz des Rhampsinit" von Albert Gorter mit sehr gutem Erfolg zur ersten Aufführung gebracht.

* Bruch's Oper „Loreley" taucht immer wieder einmal aus den Fluthen der Vergessenheit empor. So störte man

Google

kürzlich in Cöln ihren fast zwanzigjährigen Schlaf, um einen erneuten Versuch auf ihre Lebensthätigkeit anzustellen, aber der Liebe Mühe wird allen Anzeichen nach umsonst sein.

* Meister Johannes Brahms und sein genialer Interpret Hr. Eugen d'Albert sind in dem Concert, welches der Letztere am v. Freitag in Berlin veranstaltete, ausserordentlich gefeiert worden. Von Berlin aus wird Hr. Dr. Brahms unserem Leipzig einen kurzen Besuch abstatten.

* Im Hoftheater zu Berlin ereignete es sich am 5. Symphonie-Abend der k. Capelle, dass von den drei Hofcapellmeistern Keiner zum Dirigiren desselben disponibel war. Die HH. Weingartner und Sucher waren durch Krankheit, Hr. Dr. Muck durch ein Urlaubsreise an der Direction verhindert, so lass der Hofconcertmeister Hr. Prof. Halir als Retter in der Noth einsprang und dem berühmten Orchester zum gewohnten Siege verhalf. Als Hauptwerk figurirte Tschaikowsky's Sinfonie pathétique, die unter der vorzüglichen Leitung des Genannten zu einer ausgezeichneten Aufführung gelangte und vom Publicum mit grossem Beifall aufgenommen wurde.

* Der superbe Pianist Hr. Alexander Siloti hat eine zweimonatliche Concertreise in Russland, seinem Vaterlande, angetreten, die sicher von demselben grossen künstlerischen Erfolg begleitet sein wird, der dem Künstler in Deutschland und England in den letzten Jahren treu zur Seite stand.

* Hr. Generalmusikdirector Levi in München war infolge seines andauernden Kränkseins bei der Intendanz mit dem Ersuchen eingekommen, ihn bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit zur Disposition zu stellen. Man hat diesem Wunsche des ausgezeichneten und hochverdienten Künstlers bereitwilligst entsprochen.

* Frau Adelina Patti betheiligte sich an einer Matinée, welche kürzlich im Gaîté-Theater zu Paris stattfand, als Mimikerin und Tänzerin. Als Tänzerin soll sie aber eine traurige Rolle gespielt haben. Wie sie in ihrem Alter aber auch noch auf einen solchen Einfall kommen konnte!

* Hr. Musikdirector E. H. Seyffardt in Stuttgart erhielt den preussischen Kronenorden 4. Classe verliehen.

* Der König von Rumänien verlieh den Violinprofessor Hrn. J. Grün in Wien die silberne Verdienstmedaille mit der Krone.

* Der norwegische Tonmeister Edvard Grieg wurde zum Ritter der französischen Ehrenlegion ernannt. — Dagegen ist entgegen der Mittheilung in der v. No. d. Bltz. Hr. Th. Gouvy der gleichen Auszeichnung nicht theilhaftig geworden, und zwar einer Formfrage wegen.

Todtenliste. Willy Dentsch, tüchtiger Pianist, † kürzlich in Budapest. — Kammervirtuos Ludw. F. W. Klemcke, bedeutender Oboevirtuos, † am 29. Dec. in Wien.

Kritischer Anhang.

G. H. Witte. Choralbuch im Anschluss an das evangelische Gesangbuch für Rheinland und Westfalen. Essen a. d. R., G. D. Baedeker.

Die Abfassung des neuen Choralbuches zum 1893 erschienenen evangelischen Gesangbuch für Rheinland und Westfalen war der Hand eines guten Musikers anvertraut, der seine Arbeit nach den Grundsätzen, die er in seinem Vorwort dargelegt hat, mit allem Fleiss zur Ausführung brachte. Ausser den Chorälen nebst den dazu gehörigen Vorspielen, Ueberleitungen und Schlüssen enthält das Buch eine lesenswerthe Darstellung der Entwickelung des Choralgesanges von Pfarrer Brüggemann-Reitwig, ein Verzeichniss der berücksichtigten Componisten mit biographischen Notizen, einen Anhang mit geistlichen, auch ausserhalb der Kirche und des Gottesdienstes verwendbaren, nach Belieben ein- oder zweistimmig am Clavier zu singenden Liedern und eine Ordnung der Feier des Hauptgottesdienstes. Louis Bödecker.

Ed. Larsen. Lieder-Album. Leipzig. Otto Junne.

Wir verstehen Larsen nicht, dass er derartige bizarre und affectirte Sachen, wie Victor Hugo's „Das Marienwürmchen", Alfred de Musset's „Papa", Th. Gautier's „Chinesisches" und Guilleaume's „Mein Kind schläft unterm Moose", dieses Gemisch von Wunderlichem und Unschönem, in Musik setzen konnte. Louis Bödecker.

Männerchöre.

C. Jos. Brambach. „Wetterzeichen", Op. 94. Leipzig, Rob. Forberg.
— — „Grüss dich Gott!" Op. 95. Barmen, Heidsieck & Gottwald.

Textlich und musikalisch recht treffliche Stücke, von welchen namentlich das frische und lebendige „Grüss dich Gott!", eine Huldigung an den Rhein, an die Perle unseres Vaterlandes und an seine von Zauber, Duft und Glanz umwobenen Ufer, allenthalben Gefallen finden wird. Im „Wetterzeichen", worin die Vorgänge in der Natur vor, während und nach einem Gewitter geschildert werden, würde eine instrumentale Unterlage dem Chor gute Dienste leisten, der, allein auf sich angewiesen, nur schwer seiner sehr anspruchsvollen und ausgedehnten Aufgabe gerecht zu werden vermag. Louis Bödecker.

Josef Frischen. „Sei gegrüsst, du Waldesrauschen", Op. 7.
— — „Nix", Op. 8. Leipzig, Gebrüder Hug & Co.

Das heimliche Rauschen, die goldig-grüne Dämmerung des Waldes hat Frischen jedenfalls ein talentbegabter Künstler, nach Worten von Gustav Kastropp, hübsch in seiner Composition dargestellt und dem Humor in Ludwig Fernand's „Nix" auf das Beste Rechnung getragen. Im Ersten der beiden Chöre, der sonst von Wohllaut erfüllt ist, soll man sich nur nicht durch die herbe und unmotivirte Harmoniefolge, bei „Blumenduft" im 15. Takt, stören lassen. Louis Bödecker.

Georg Rauchenecker. „Walther von der Vogelweide". Barmen, Heidsieck & Gottwald.

In dieser Composition zum Lobe des grössten und gefeiertsten unter den mittelhochdeutschen Lyrikern, die wir im Uebrigen als gut gelungen bezeichnen, erscheint uns das mittlere Allegretto mit dem Achtel-Einerlei und den eingeschobenen dreitaktigen Rhythmen etwas schwerfällig und ungelenk. Louis Bödecker.

August Riedel. Das deutsche Lied, Op. 22. Leipzig, E. W. Fritzsch.

Der Gedanke, „der Deutsche kann sein Lied vergessen, nur wenn er seiner selbst vergisst", ist es, der dem Verfasser der Verse, Dr. R. Wirth, und dem Tonsetzer die warme Anregung zum ersprieslichen Schaffen gegeben hat und der dieser in Wort und Ton wohlklingenden Verherrlichung des deutschen Liedes zu Grunde liegt. Louis Bödecker.

Georg Vierling. Drei Chöre, Op. 81. Leipzig. Rob. Forberg.

Gehaltvolle, stimmungsedle, melodisch und harmonisch schöne Chorgesänge. Die erste Nummer ist eine reizende Einladung zum Genusse des Rebensaftes vom Neckar, Main und Rhein, ein Trinklied, das die Brust weit macht und die Lust erhöht, das wie der Wein selbst wirkt. Das zweite Stück der Sammlung ist ein sinniges, zartes Bdur-Andante „Bergkirchlein", und das letzte ein allerliebst-bewegtes, frühlingsfrohes „Der Lenz geht um". Louis Bödecker.

A. v. Othegraven. Drei deutsche Volkslieder.
— — Drei schottische Volkslieder. Leipzig, Rob. Forberg.

Das Arrangement ist mit Sachkenntniss und Geschick gemacht, aber die Texte eignen sich grösstentheils nicht für Ensemblegesang. Louis Bödecker.

Digitized by Google

Briefkasten.

L. Ed. K. in *F. a. M.* Wir haben durchaus keine Kenntniss von der gesanglichen Leistungsfähigkeit des Hrn. O. Hier hat er sich noch nicht öffentlich producirt.

W. F. in *C.* Die Zusendung Ihrer Beleuchtung des betr. Missstandes soll uns willkommen sein.

R. J. N. in *S.* Der Genannte ist 1883 gestorben. Seine Compositionen sind bereits so gut wie verschollen.

M. E. in *K.* Exemplare der v. No. unseres Blts. stellen wir Ihnen gern gratis zur Disposition.

Anzeigen.

Januar-Neuigkeiten

aus dem Verlage von

BREITKOPF & HÄRTEL,

Leipzig.

[118.]

Bach, Joh. Seb., Cantaten im Clavierauszug:
No. 175. „Er ruft seinen Schafen mit Namen". *M* 1,50.
No. 176. „Das ist ein trotzig und verzagt Ding". *M* 1,50.
— Concert F moll (No. 5 der Clavierconcerte), bearb. f. Harmonium u. Pfte. von B. Todt. 2 *M*.
— Concert F dur (No. 1 der Orchesterconcerte), bearb. f. Harmonium u. Pfte. von B. Todt. 3 *M*.

Bäck, Knut, Op. 2. Tema med Variationer för Piano. 2 *M*.

Bagge, S., Op. 20. Sechs Gedichte von C. F. Meyer, f. 1 Singstimme mit Clavierbegl. Daraus einzeln: No. 1. Liebesflämmchen. — 2. Hochzeitslied. — 3. Lenzfahrt. — 4. Ewig jung ist nur die Sonne je 30 ₰.

Becker, Alb., Op. 81. Adagio, D moll, für Violine, Vcell. u. Orgel. 2 *M*.
— Dasselbe f. Violine, Vcell. u. Clavier. 2 *M*.

Beethoven, L. van, Rec. u. Arie: „Abscheulicher, wo eilst du hin?" a. „Fidelio" f. Sopran u. Orch. Partitur n. 2 *M*, 13 Orch.-Stimmen je 30 ₰.

Benoît, L., Op. 23. Fünf Lieder f. Sopran oder Tenor mit Pfte. (deutsch-engl.) 2 *M*.

Bach, Percy C., Sonate No. 1, Es dur, für Orgel 3 *M*.

Cancionero de musicas populares. Heft 30 u. 31 je n. 80 ₰.

Dittersdorf, C. v., Symphonie C dur, eingerichtet von H. Kretzschmar. Partitur n. 5 *M*.

Fielitz, Alex. v., Op. 24, No. 1. Das Kraut Vergessenheit (Em. Geibel), f. 1 Singstimme mit Pfte. (deutsch-engl.). Hoch u. tief je 50 ₰.
— Op. 47. Narrenlied (O. J. Bierbaum), f. 1 Singst. mit Pfte. (deutsch-engl.) *M* 2,50.

Fitzwilliam Virginal Book. Heft XVII. n. 3 *M*. Subscriptionspreis n. *M* 2,50.

Förster, A. M., Op. 36. Suite f. Violine u. Clavier. No. 1. Novellette. *M* 1,50. 2. Intermezzo. *M* 1,25. 3. Duo. 2 *M*.

Franck, Cesar, Psalm 150. „Hallelujah! Lobt Gott in seiner Veste Macht", f. Chor, Orch. u. Orgel (franz.-deutsch). Part. n. 4 *M*. 25 Orch.-St. je n. 30 ₰, und Orgelst. *M* 1,50. 4 Chorst. je n. 30 ₰.

Gluck, Chr. W. v., 4 Sätze a. dem Ballet „Don Juan". Zusammengestellt u. eingerichtet von H. Kretzschmar. 13 Orch.-St. je n. 60 ₰.

Heller, St., u. Henselt, Ad., Instructive Ausgabe ausgewählter Tonstücke u. Studienwerke f. Pfte. von Heinr. Germer. A. Untere Mittelstufe.

No. 1. Heller, Op. 119. 32 Praeludien für Lilli. Heft I n. 2 *M*.
No. 2. — — — Heft II n. *M* 1,50.
No. 3. — Aus Op. 125. 20 melod. Etüden für die Jugend. Heft I n. *M* 1,50.

Hofmann, H., Op. 117. Fünf Lieder für 1 Singstimme mit Pfte. No. 1. Selig zu Zweit. — 2. Im Frühling. — 3. Am grünen Lindenbaume. — 4. Wie du noch jung. — 5. Geheim je 1 *M*.
— Op. 118. Die Verlassene. Gesangscene f. Sopran u. Orch. od. Pfte. (deutsch-engl.). Partitur n. 4 *M*. Ausgabe mit Pfte. 3 *M*.

Jadassohn, S., Op. 128. Psalm 121, f. gem. Chor u. Orgel ad lib. Part. *M* 1,50. 4 Chorstimmen je n. 30 ₰.

Les Maîtres Musiciens de la Renaissance française. Lief. 1. Orlando de Lassus. 12 Frcs.

Mozart, W. A., Thamos, König in Egypten. Text (verbindende Dichtung von C. Cretschmar). 10 ₰.

Norman, Ludwig, Op. 11. Concert-Ouvertüre Es dur für Stor Orkester. Bearb. f. Pfte. zu 4 Händen. 6 *M*. (Musikaliska Konstföreningen). *M* 2,50.

Rameau, Jean-Phil., Pièces de Clavecin. Herausgeg. unter Leitung von C. Saint-Saëns n. 16 *M*.

Scharwenka, Phil., Op. 95. Violinconcert G dur. Bearb. f. Violine u. Pfte. vom Componisten n. 6 *M*.

Schubert, F., Sämmtliche einstimmige Lieder u. Gesänge. Einzelausgabe in Folioformat. Jede Nummer 30 ₰ (Einige 1 *M*.)

Schuppan, Jul., Op. 13. Serenade D dur f. Pfte. u. Violine. 2 *M*.

Squire, W. Barclay. Ausgewählte Madrigale u. mehrstimmige Gesänge berühmter Meister des 16.—17. Jahrh., in Partitur gebracht und mit Vortragszeichen versehen.
No. 7. Th. Bateson, Sister awake (Wach auf, wach auf) [1604] n. 50 ₰.
No. 8. H. Christoph Haiden, Mach mir ein lustigs Liedelein [1601] n. 50 ₰.

Tinel, Edgar, „Franciscus". Textbuch ungarisch n. 40 ₰.

Volksausgabe.

Neu aufgenommen:

No.
1525. **Ilfert, Aug.**, Allgemeine Gesangschule. Praktischer Theil. Ausgabe f. Bariton. 5 *M*.
1515. **Pierel, J.**, Op. 48. Sechs leichte Duette für 2 Violinen. (Fr. Hermann.) 1 *M*.
1522. **Tulou, J. L.**, Concert-Rondo f. Flöte. Mit Clavierbegleit. von W. Barge. *M* 1,50.
1519. **Wagner, Rich.**, Potpourri a. „Lohengrin". Für Pianoforte u. Violine von Fr. Hermann. 3 *M*.

Neuer Verlag von RIES & ERLER in Berlin.

[119.]

Schwedische und norwegische Lieder und Tänze

für Violine mit Pianoforte

von

Carl Müller-Berghaus.

Op. 52. Heft 1, 2 à 3 *M*.

F. Rehfeld, Gavotte

für Violine mit Pianoforte, Op. 68.

2 *M*.

Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig.

Richard Wagner, Ein Albumblatt für das Clavier.

Preis 1 M.

Bearbeitungen:

Für **Orchester** von C. Reichelt. Part. *M* 1,50. Stimmen cplt. *M* 3,—.

Für **Violine** mit Orchesterbegleitung von Aug. Wilhelmj. Partitur *M* 1,50. Stimmen cplt. *M* 3,—.

Für **Violine** mit Pianfortebegleitung von Aug. Wilhelmj. *M* 1,50.

Für **Violoncell** mit Orchesterbegleitung von Dav. Popper. Partitur *M* 1,50. Stimmen cplt. *M* 3,—.

Für **Violoncell** mit Pianfortebegleitung von Dav. Popper. *M* 1,50.

Für **Harmonium** mit Pianofortebegleitung von Joh. May. *M* 2,—.

Für **Violoncell** (oder **Violine**), **Harmonium** u. **Pianoforte** von Aug. Reinhard. *M* 2,40. [120.]

Für **Horn** mit Orchesterbegleitung von F. Gumbert. Partitur *M* 1,50. Stimmen cplt. *M* 3,—.

Für **Horn** mit Pianofortebegleitung von F. Gumbert. *M* 1,50.

Für **Viola alta** mit Pianofortebegleitung von Hermann Ritter. *M* 1,50.

Für **Cornet à pistons** mit Pianofortebegleitung v. Rich. Hofmann. *M* 1,50.

Für **Harmonium** oder **Pedalflügel** oder **Orgel** von A. W. Gottschalg. *M* 1,50.

Für **Violine** mit Pianofortebegleitung (leicht spielbar) von Richard Hofmann. *M* 1,50.

Gesucht: Operulibretto nicht über 2 Acte.

Georg Thies, Hofmusikhandlg. **Darmstadt.** [121.]

Digitized by Google

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

[129—.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Soeben erschien: [123.]

Richard Strauss, Op. 28.

Till Eulenspiegel's lustige Streiche.

Nach alter Schelmenweise (in Rondeauform) f. **grosses Orchester** gesetzt.

Clavierauszug zu 4 Händen bearbeitet von Herm. Ley ℳ 6,—.

München, Jos. Aibl Verlag.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen: [124.]

Richard Wagner,

Gesammelte Schriften und Dichtungen.

2. Auflage. (Volksausgabe.)

Complet in zehn Bänden.

Broch. ℳ 18,—. Geb. ℳ 25,—.
Geb. in fünf Doppelbänden ℳ 22,—.
Inhaltsverzeichniss gratis und franco.

Verlag von ***E. W. Fritzsch*** in Leipzig.

Verlag von B. Schott's Söhne in Mainz.

[125a.]

Soeben erschienen:

HUMPERDINCK, E., „Hänsel und Gretel"-Quadrille, bearbeitet von G. Riese

für grosses Orchester (24stimmig) . . n. M. 4,75
für mittleres Orchester (17stimmig) . n. M. 3,50
für kleines Orchester (9stimmig) . . n. M. 2,50
für Militär-Orchester . . . . . n. M. 6,75

WAGNER, RICHARD, Träume (Studie zu „Tristan und Isolde") aus den 5 Gedichten, für tiefe Stimme (in As dur) mit Orchesterbegleitung einger. Partitur n. M. 10,—. Orchesterstimmen n. M. 5,—

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [126.]

Adolf Ruthardt, Op. 34. **Trio** für Clavier, Oboe und Bratsche. 6 ℳ.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Compositionen

von [127.]

Willy Rehberg.

Sonate (Ddur) für Pianoforte u. Violine, Op. 10. M. 5,—.
Romanze für Violoncell mit Pianoforte, Op. 12. M. 1,50. Ausgabe für Violine mit Pianoforte, bearbeitet von Hans Sitt. M. 1,50.
Concertwalzer für Clavier, Op 13. M. 2,40.
Festmarsch für Clavier zu vier Händen, Op. 14. M. 2,—.
Barcarole für Clavier, Op. 15. M. 1,80.
Geistliches Lied „Glücklich, wer auf Gott vertraut" für gemischten Chor. Part. u. Stimmen M. 1,50. Part. M. 1,— Stimmen à 15 Pf.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger zu beziehen.

Digitized by Google

Julius Blüthner,

Leipzig.

Kgl. Sächs., Kgl. Griech. und K. u. K. Oesterreich-Ungar. Hof-Pianoforte-Fabrik.

Flügel und Pianinos

in gleich vorzüglicher Qualität.

[128.]

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Dr. Hugo Riemann's

Musik-Lexikon.

Vierte, sorgfältig revidirte und mit den neuesten Ergebnissen der musikalischen Forschung und Kunstlehre in Einklang gebrachte Auflage.

Theorie und Geschichte der Musik, die Tonkünstler alter und neuer Zeit mit Angabe ihrer Werke, vollständige Instrumentenkunde. [129—.]

Preis broch. 10 M., geb. 12 M.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von **Max Hesse's Verlag in Leipzig.**

Neuer Verlag von **Ries & Erler** in Berlin.

C. von Zedtwitz:

Suite für grosses Orchester.

Op. 10. [131.]

Clavierauszug zu 4 Händen von Rob. Kleinmichel. ℳ 7,50.

Früher erschien von demselben Autor:

Regatta-Bilder für Orchester.

Op. 11.

Partitur 12 ℳ. Orchesterstimmen 17 ℳ n. Ausgabe für Clavier 4 ℳ.

P. Pabst's

Musikalienhandlung in **Leipzig** [139.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften etc.** bestens empfohlen.

Kataloge gratis u. franco.

Hôtel Stadt Nürnberg,

Leipzig.

Meinen 1200 Personen fassenden hocheleganten Theater- und Concertsaal, welcher **nächst dem Gewandhaus** die **beste Akustik** von **allen Sälen** am hiesigen Platze besitzt, halte zur Abhaltung von **Künstler-Concerten** zu den coulantesten Bedingungen bestens empfohlen. [130—.]

G. Hoffmeister.

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin. [133.]

Carl Hirsch.

„Der Rattenfänger von Hameln".

Op. 111.

Für Solostimmen, Männerchor, Kinderstimmen u. Orchester.

Clavierauszug 8 ℳ netto.

(Das andere Material ist unter der Presse.)

Digitized by Google

Die Veränderung ihrer Adresse erlaubt sich anzuzeigen [134c.]

Clara Polscher.
Leipzig, Mühlgasse 4.
Ecke Harkortstrasse.

Ida Neuburg,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran u. Mezzosopran).
Duisburg, Neustr. 37. [135b.]

Cäcilie Kloppenburg,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Frankfurt a. M., Zimmerweg 13. [136b.]
Concertvertretung: **H. Wolff. Berlin.**

Irma Bettega,
Concert- und Oratoriensängerin (hoher Alt). Gesanglehrerin. [137m.]
Leipzig, Simsonstr. 11, II. l.

Anna Schimon-Regan,
[138—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Agnes Zeeh,
Berlin W., Kirchbachstr. 8 I,
empfiehlt sich den Concertdirectionen als Solistin auf dem Jankó-Flügel. [139a.]

Frau Mensing-Odrich,
Concertsängerin (Sopran).
[140z.] **Aachen,** Wallstr. 16.

Susanne Stade, [141—.]
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Ranstädter Steinweg 19 III.

Agnes Witting,
Concert- u. Oratoriensängerin (Alt).
Dresden, Sedanstrasse 8. [142n.]

Johanna Dietz,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran). [143l.]
Frankfurt a. M., Alte Mainzergasse 41.
Concert-Vertretung: Süddeutsche Concertdirection. München.

Clara Strauss-Kurzwelly,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [144p.]
Leipzig, Rossplatz 3 II.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran). Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [145n.]

Anna Münch, [146i.]
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Fürstl. Conservatorium der Musik in Sondershausen.

Clavier-, Streichinstrument-, Blasinstrument-, Theorie-, Dirigenten-, Gesang- und Opernschule.
Prospect frei durch das Secretariat.
Der Director:
[147b.] Hofcapellmeister Professor **Schroeder.**

Adolph Brodsky,
Director des Royal Manchester College of Music.
[148r.] **Manchester.**

Pauline Metzler-Löwy,
Kammersängerin (Alt).
Leipzig, Weststrasse 10. [149b.]
Concertvertretung: **Eugen Stern,** Berlin W., Magdeburgerstr. 7, I.

Emil Pinks,
Concert- und Oratorientenor.
Leipzig, Hohe Str. 47, II. [150m.]
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Ludwig Laubocek,
Violinist. [151a.]
(Neuestes Repertoirestück: Concert von Major.)
Leipzig, Dufour-Strasse 7 II.

Arno Reichert,
Concert- und Oratoriensänger (Bass).
Dresden, Peterstr. 3 III. [152e.]

Anton Foerster,
Pianist. [153h.]
Berlin W., Potsdamer Strasse 27 b, Villa 1.

Willy Rehberg,
Genf. [154—.]

Fritz Philipp. [155t.]
Violoncellvirtuos.
Leipzig, Packhof-Str. No. 13, 3. Etage.

Emil Vaupel,
hoher Bariton. [156s.]
Concert- und Oratoriensänger.
Wiesbaden, Philippsberg 12.

Dr. Hugo Riemann,
Docent an der Universität.
(Clavierspiel, Theorie, Musikgeschichte.)
[157—.]
Leipzig, Thomasius-Str. 6, III.

Ein tüchtiger Pianist, erfahrener Lehrer, Schüler von Kullak, Reinecke, Door, sucht baldige Stellung an einem Institut hier oder Ausland. Derselbe würde eventuell auch ein nachweislich gutgehendes Institut käuflich übernehmen oder mit Inhaber eines derartigen Instituts sich verbinden, um dasselbe gemeinschaftlich zu leiten und zu vergrössern. Offerten erbeten sub B. S. 86a an Herrn **Salzbach,** Musikalienhandlung in **Bonn.** [158a.]

Ein Musikreferent für Oper und Concert,
der sich in ungekündigter Stellung befindet, eine praktische Erfahrung von ca. 15 Jahren regelmässiger Amtsthätigkeit aufzuweisen hat und Referenzen beivorzugten Ranges beizubringen vermag, sucht Anstellung an einem angesehenen Blatte einer **Kunststadt.** Geneigte Reflectanten belieben ihre geschätzten diesbezüglichen Mittheilungen unter **L. 27 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig,** gelangen zu lassen. [159b.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 23. Januar 1896.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:
E. W. Fritzsch,
Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVII. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. No. 5.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: Kritik: Hieronymus Frescobaldi. Sammlung von Orgelsätzen aus den gedruckten Werken, herausgegeben von Fr. X. Haberl. — Feuilleton: Ein Brief von Richard Wagner. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Hamburg und Wien (Fortsetzung). — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Kritik.

Hieronymus Frescobaldi. Sammlung von Orgelsätzen aus den gedruckten Werken, herausgegeben von Fr. X. Haberl. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Ein guter Erfolg hat endlich das fleissige Streben belohnt. Was Franz Xaver Haberl, Einer der besten und gründlichsten Kenner der katholischen Kirchenmusik und ihrer Geschichte, Einer der unermüdlichsten Forscher auf dem heute ziemlich abseits gelegenen Gebiete, seit geraumer Zeit vorbereitete, was er in verschiedenen Aufsätzen in den der musikalischen Kunst gewidmeten Organen anstrebte, ist durch vorliegende Sammlung wenigstens theilweise erreicht worden. Namentlich in der Einleitung zu dem Artikel über Giovanni Francesco Anerio im Kirchenmusikalischen Jahrbuch für 1886 (Regensburg, Fr. Pustet) und das Jahr darauf in einer bio-bibliographischen Studie über Hieronymus Frescobaldi an derselben Stelle hob Haberl das Unrecht hervor, das dem grössten Organisten des 17. Jahrhunderts, dem Franz Liszt seiner Zeit, der auch indirect als Meister von J. S. Bach gelten kann, durch Unkenntniss seines Wirkens und seiner Bedeutung, durch Vernachlässigung seiner Tonwerke fortgesetzt geschehen ist und geschieht. Während, wie Haberl bemerkt, die Gesangswerke der Meister des 16. Jahrhunderts in reichster Auswahl in Neueditionen erschienen sind, liegen von älteren Orgelcompositionen kaum dreissig Seiten in moderner Entzifferung zum praktischen Gebrauch vor, ist die Grösse Frescobaldi's in den Kreisen der Musikbeflissenen und auch der Orgelfreunde noch viel zu wenig bekannt und gewürdigt. Nicht einmal von dem Lebenslauf Frescobaldi's wusste man die Hauptzüge, wie Ambros 1878 im vierten Bande seiner Musikgeschichte schrieb, und Haberl hat das grosse Verdienst, durch die erwähnte, im Kirchenmusikalischen Jahrbuch für 1887 gegebene „Darstellung von Frescobaldi's Lebensgang und Schaffen auf Grund archivalischer und bibliographischer Documente" jedes Dunkel vollständig aufgehellt, alle Zweifel gelöst zu haben, sodass über die wichtigsten Puncte und hervorragendsten Momente in dieser Beziehung keine Ungewissheit mehr herrschen kann. Der Hauptzweck dieser Arbeit aber war, das allgemeine Interesse für den Componisten Frescobaldi zu erregen und eine genügende Anzahl von Subscribenten zu gewinnen für eine Auswahl von achtundsechszig seiner Orgelsätze, welche der Chorregent Ernst v. Werra in Mehrerau bei Bregenz während seiner Wirksamkeit an der Scuola Gregoriana zu Rom (deutsche Nationalkirche S. Maria dell' Anima) auf Haberl's Anregung hin anzulegen und zu erweitern bestrebt gewesen ist. Die für die Herausgabe der Sammlung vorausgesetzte Zahl von Subscribenten hatte sich bald gemeldet, und der stattliche Band mit den in jenem Artikel versprochenen 100 Seiten ausgewählter Orgelsätze Frescobaldi's steht den Interessenten nun zur Verfügung. Sollte dieser erste Band bei den Freunden des Orgelspiels die entsprechend gute Aufnahme finden, dann verspricht der Herausgeber das baldige Erscheinen eines zweiten, für welchen bisher noch unedirte Compositionen Frescobaldi's bereit liegen.

Beim Ansehen dieser Orgelsätze muss man Ambros Recht geben, wenn er sagt, dass Frescobaldi's Werken

Digitized by Google

der Stempel des Genius aufgeprägt ist, und dass dieselben als Tonschöpfungen classischen Gehaltes dastehen, denen keine Zeit mehr Etwas wird anhaben können. Und in der That, die in der Sammlung mitgetheilten Nummern, die ausgedehnteren sowohl, wie die weniger umfangreichen und manchmal nicht mehr als sechszehn Takte zählenden, tragen sämmtlich die Spuren eines grossen, eigenartigen Geistes. Viele darunter, das bewunderswerthe, in drei unterschiedliche Sätze zerfallende und gewissermaassen die Sonatenform andeutende „Kyrie“ No. 11, das geniale „Recercar“ mit dem Fugenansatz No. 15, die verschiedenen Canzonen und Toccatas, das chromatische Stück No. 17, das darauf folgende „Canzone post il Comunio“, die Vesperhymnen, die nach Gregorianischen Motiven componirten Nummern, das gewaltige Capriccio über ut, re, mi, fa, sol, la und das köstliche, eine Folge von Variationen über einen altitalienischen Tanz darstellende „Chi questa Bergamasca sonarà, non pocho Imparera“, sind die Zeugen einer kolossalen Erfindungskraft, eines schier unerschöpflichen Gestaltungsvermögens. Es steckt eine Grösse und Gewalt in dieser Musik, die uns überwältigt, bei deren Betrachten uns eine wahrhaft weihevolle Stimmung erfüllt, wie sie nur die Beschäftigung mit den edelsten und vornehmsten Schätzen der Kunst zu erzeugen vermag.

Grosses Interesse beanspruchen die Mittheilungen Dr. Haberl's über die Quellen, aus welchen der Inhalt dieser Sammlung Frescobaldi'scher Orgelsätze geflossen. 1635 erschien: „Fiori Musicali di diverse Compositioni. Toccate, Kyrie, Canzoni, Capricci e Ricercari in Partitura a 4, utili per sonatori. Autore Girolamo Frescobaldi, Organista di Sau Pietro di Roma Opera XII.“ Die Nummern 1—48 der vorliegenden Sammlung geben dieses Werk vollständig wieder. Die Nummern 49—61 und die Nummer 68 sind dem 1637 erschienenen „Il secondo Libro di Toccate, Canzone, Versi d'hinni Magnificat Gagliarde, Correnti et altre Partite d'intavolatura di Cimbalo et Organo di Girolamo Frescobaldi“ entnommen, und die Nummern 65—67 dem „Il primo Libro di Capricci, Canzon Francese e Recercari fatti sopra diversi Soggetti et Arie in Partitura“. Wir beschränken uns auf die Wiedergabe der Titel zu Frescobaldi's Compositionen und verweisen zur Erfahrung eines Weiteren angelegentlich auf die werthvolle Sammlung selbst, sowie auch auf das von Haberl herausgegebene und stets eine Fülle belehrender und anregender Nachrichten aus der Vergangenheit enthaltende Kirchenmusikalische Jahrbuch.

Louis Bödecker.

Feuilleton.

Ein Brief von Richard Wagner.

Von der tiefgehenden Begeisterung, welche der grosse Meister schon in seiner Jünglingszeit für Beethoven und speciell für dessen 9. Symphonie gehegt hat, gibt der nachfolgende, von ihm im Alter von 17 Jahren an die altrenommirte Musikalienverlagshandlung B. Schott's Söhne in Mainz geschriebene, aber erst jetzt durch die „Frankfurter Zeitung“ erstmals veröffentlichte Brief ein sprechendes Zeugniss. Derselbe lautet:

Leipzig, den 6sten October 1830.

Wohlgeborner Herr.

Schon lange habe ich mir Beethoven's letzte herrliche Sinfonie zum Gegenstand meines tiefsten Studium's gemacht, und je mehr ich mit dem hohen Werthe des Werkes bekannt wurde, desto mehr betrübte es mich, dass dies noch von grössten Theile des musikalischen Publikum's so sehr verkannt, so sehr unbeachtet sei. Der Weg nun, dieses Meisterwerk eingängiger zu machen, schien mir eine zweckmässige Einrichtung für den Flügel, die ich zu meinem grossen Bedauern noch nie antraf; (denn jenes Czerny'sche vierhändige Arrangement kann doch füglich nimmer genügen.) In grosser Begeisterung wagte ich mich daher selbst an einen Versuch, diese Sinfonie für zwei Hände einzurichten, und so ist es mir bis jetzt gelungen den ersten, und fast schwierigsten Satz mit möglichster Klarheit und Fülle zu arrangiren. Ich wende mich daher jetzt mit diesem Antrag an die resp. Verlag'shandlung, indem ich frage ob sie geneigt sein würde ein solches Arrangement aufzunehmen? (Denn natürlich möchte ich mich jetzt nicht ferner einer so mühvollen Arbeit ohne diese Gewissheit unterziehen.) Sobald ich dieser versichert sein werde, setze ich mich unverzüglich an die Arbeit, um das Angefangene zu vollenden. Daher bitte ich ergebenst um schleunige Antwort, was mich betrifft soll Ew. Wohlgeb. des grössten Eifers versichert sein.

Ew. Wohlgeb.

ergebener Diener
Richard Wagner.

Meine Adresse
Leipzig, im Pichhof vor'm
Hallischen Thore 1 Treppe.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Hamburg, 1. Januar.

Während der letzten Wochen vor dem Fest war den musikalischen Aufführungen ein Stillstand geboten. Es war im verflossenen Monat eine ziemlich tonlose Zeit, in welcher wir nur im zweiten Orchestercoucerte von Max Fiedler, in Carl Armbrust's Kirchencoucert, in einer Aufführung des Kieler St. Nicolai-Chors und in den Soiréen der Damen Sanderson, Müller-Hartung und Jowien den Stoff zur diesmaligen Berichterstattung zu sammeln Gelegenheit hatten.

Fiedler begann seinen Abend mit der recht gut, lebendig und frisch gespielten B dur-Symphonie (Peters No. 6) von Haydn, wonach Richard Mühlfeld aus Meiningen ausgezeichnet schön und zum hohen Genuss der Hörer das Concert in Esdur für Clarinette von Weber vortrug. Wie wohl hat man Recht, diesen Meister der Clarinette nicht nur zu den ersten Künstlern seiner Art zu zählen, sondern ihn, der es in der Behandlung des Tones und der Cantilene den grossen Sängern gleich zu thun vermag, dessen Virtuosität über jeden Zweifel ist, der musikalisch edel denkt und empfindet, als „gottbegnadet“ zu bezeichnen! Im ferneren Verlaufe des Concerts wurden Schumann's „Manfred“-Ouverture, Wagner's „Meistersinger“-Vorspiel und zwischen diesen beiden klangmächtigen Orchesterwerken von Mühlfeld und Fiedler Brahms' Esdur-Sonate für Clarinette und Pianoforte aufgeführt. Dass die Sonate, als ein in zarten Formen und Farben sich gebendes, zum Empfangen und Geniessen in ganz intimer Stimmung vorhandenes Kammermusikstück, in solcher Umgebung nicht das gehörige Verständniss finden und nicht die rechte Wirkung machen würde, mussten die Spieler vorher wissen. Wir hatten, als die Sonate zum Vortrag gelangte, das Ohr noch voll der leidenschaftlichen, tiefernsten Töne Schumann's und wissen kaum zu sagen, in

Digitized by Google

welcher Weise sich die Wiedergabe gestaltete, nehmen aber an, dass sie unter der Führung des hochgeschätzten Meininger Gastes alle Bedingungen erfüllt hat, der ja aus dem Zusammenspiel mit Brahms in Hinsicht dieses Werkes den Willen und die Absichten des Componisten kennt.

Armbrust bewies sich in seinem ersten diesswinterlichen Kirchenconcert wieder tüchtig als Orgelspieler und als einsichtsvoll bei der Programmaufassung. In der Bewältigung der zum Vortrag gewählten Stücke bewährten sich seine hervorragende Technik und in der Anordnung der Pièces gute Litteraturkenntnisse. Es wurden Sachen von ausserordentlichem Interesse dargeboten: sechs verschiedene Bearbeitungen des Chorals „Vater unser im Himmelreich" von Ulrich Steigleder, Einem der bedeutendsten Orgelmeister des 17. Jahrhunderts, Dietrich Buxtehude, Georg Böhm und J. S. Bach, sowie von Mendelssohn die Dmoll-Sonate und von Schumann die Bach-Fugen No. 2 und 3. Als Mitwirkende erwarben sich die stimmbefähigte Altistin Frau Mirsch-Riccius aus Leipzig (Arie „Doch der Herr vergisst die Seinen nicht" aus „Paulus"), der treffliche Violinist Reinhard Barth (Sonate in Adur von Händel) und der sehr leistungsfähige Bünzsche Chor (Psalm 34 von Becker) Verdienste. Das Programm in seiner ganzen Ausdehnung wiederzugeben, unterlassen wir an dieser Stelle.

Der St. Nicolai-Chor aus Kiel liess sich mit Gesängen von Scandellus, Gabrieli, Hasler, Bach, Stein, Mendelssohn und A. Becker hören und hatte in den Knabenstimmen sehr gutes, im Tenor und Bass aber nur mässiges Material zur Verfügung, während das Zusammensingen, namentlich hinsichtlich der älteren Kirchencompositionen, befriedigend austiel, weil sich hier der Vortrag natürlich und ohne Manirirtheit gestaltete. Jedenfalls gedenken wir des Kiel'schen Chors und seines heissen Strebens mit aller Achtung. Zur Eröffnung des Concertes lieferte der treffliche Organist Kleinpaul ein auf dem Programm nicht weiter bezeichnetes Stück und Minna Ristow sang zwischendurch beifällig eine Händel'sche Sopranarie und hübsche Lieder von Reinecke, Emil Krause und Alfred Kleinpaul.

Lillian Sanderson war allzu verschwenderisch mit ihren Liederspenden, und als natürlich stellten sich bald auf beiden Seiten bei der Erledigung des Riesenprogramms, bei der Sängerin, wie auch beim Publicum, Ermüdung und Abspannung ein. Man denke sich die Leistung der Gebenden: viernndzwanzig Lieder und Balladen von Mozart, Schumann, Brahms, Lindblad, Hugo Rust, Bungert, Emil Hess, Loewe, Hugo Wolf, Zumpe und Gound, sowie die noch um zwei grosse Claviernummern von Chopin und Liszt vermehrte der Empfangenden. Die Ausdauer der jungen Pianistin, Käthe Hütting, die während des ganzen Abends am Flügel sass, haben wir bewundert. — Bei den Schwestern Julie und Ilse Müller-Hartung waren uns einige recht angenehme Stunden beschieden, während welchen wir wohllautenden Liedervorträgen und ausdrucksvollen Declamationen zuhörten. Der musikalische Theil des Abends war um so anziehender, als in Compositionen von C. Müller-Hartung („Liebesjahreszeiten"), Sommer („Ich ging im Walde"), Chaminade (Madrigal) und Meyer-Olbersleben („Gute Nacht") Neues von Werth und nicht nur das Allbekannte geboten wurde. — Von ungleicher Art war das Musiciren in der Jowien-Soirée. Die clavierspielende Schwester Martha behandelte ihren Part in den Trios Op. 70, No. 2, von Beethoven und Op. 20 von Bargiel technisch gewandt und musikalisch geschmackvoll, und die Violine und Violoncell von besten Künstlern, Kopecky und Gowa, bedient wurden, so ergab sich hier ein sehr gutes Resultat. Auch Kopecky's Behandlung von Bach's Ciaconna verdiente die warme Zustimmung ohne jeglichen Vorbehalt. Dem Gesang mit den tremolirenden Tönen der anderen Schwester aber haben wir nicht gerne unsere Aufmerksamkeit gewidmet, und dazu diese Empfindungsarmuth gegenüber den köstlichsten Dingen von Schubert, Weber und Brahms!

Louis Bödecker.

Wien.

(Fortsetzung.)

Das Programm des dritten Philharmonischen Concertes wurde von Beethoven's „Coriolan"-Ouverture und Schumann's Dmoll-Symphonie eingerahmt, welch Letztere diesmal wieder in der instrumentalen Umarbeitung von 1851 geboten wurde, nicht wie das letzte Mal — versuchsweise — in der einfacheren Orchestration von 1841. Obwohl der Bläserpart der späteren, heute allgemein angenommenen Lesart gar zu gleichmässig deckend gehalten, ziehen wir dieselbe doch der Urgestalt, in welcher man empfindliche instrumentale Lücken verspürt, entschieden vor. Der Hauptbeifall lenkte sich übrigens in diesem Philharmonischen Concerte den beiden Zwischennummern zu: Volkmann's Violoncellconcert, mit der erstaunlichsten Virtuosität und echt musikalisch von Prof. Jul. Klengel aus Leipzig vorgetragen, dann einer Novität, nämlich der Ouverture zur komischen Oper „Donna Diana" von dem in Wien geborenen, in Prag(?) ansässigen Tonsetzer E. N. v. Reznicek. Diese Ouverture gibt sich nach einer kurzen, gehaltenen Einleitung, in der auch die Harfe verwendet wird, als ein flotter, prickelnder mit allerlei instrumentalen Pikanterien ausgestatteter 2/4-Takt, nach des Componisten Vorschrift „so rasch als möglich" auszuführen, — dazwischen vernimmt man eine hübsche Gesangsmelodie der Streicher. Ohne ihr geistiges Vorbild — Smetana's Ouverture zur „Verkauften Braut" — an Bedeutung zu erreichen, hört sich das Stück recht gut an und machte in der unbetheiligten Wiedergabe der Philharmoniker bei unserem Publicum entschieden Glück.

Der Schwerpunct des vierten Philharmonischen Concertes lag in der mit dem Repertoire des Vorjahres wiederholten Pathetischen Symphonie (No. 6, H moll) von Tschaikowsky, die wir gelegentlich der Erstaufführung im „M.W." (Jahrgang 1895, S. 185) eingehend besprochen, und die seither in dieser Zeitung von anderer Hand eine noch ausführlichere fachmännische Würdigung gefunden hat. Es sei daher nur noch bemerkt, dass das hochbedeutende, wahrhaft tragisch ansklingende Werk wieder tiefen Eindruck machte und unserem herrlichen Orchester neuerdings Gelegenheit zu Einer seiner grossartigsten Leistungen gab. Insbesondere in dem dritten Satz, wo die Musik aus dem Gebiete des Scherzos allmählich in den eines schier welterobernden Siegesmarsches übergeht, waren die Virtuosität und das unerschöpfliche Steigerungsvermögen unserer Musiker einfach anzustaunen. Lebhaften Beifall erhielt auch die zweite Nummer des Programms, ein aus dem Manuscript von dem Componisten selbst gespieltes neues Clavierconcert mit Orchester (F moll) von Eduard Schütt. Es muss unentschieden bleiben, ob die freundliche Aufnahme mehr den Componisten oder den Spieler anging. Jedenfalls hat man es hier mit einem geistund wirkungsvollen Werke moderner, dabei gut musikalischer Factur zu thun, in welchem der Clavierpart auf das Reichste virtuosenhaft bedacht und wohl noch mehr als das Orchester fesselt. Rücksichtlich der nicht gerade allzu frappanten Erfindung verräth der erste Satz Wagner'sche (wohl auch Rubinstein'sche), der zweite Schumann'sche Einflüsse, erst im Finale kommt die eigene sarmatische Natur des Componisten mehr zum Vorschein. Eine der grossen Londoner Symphonien von Haydn (Ddur, in der Breitkopf & Härtel'schen Ausgabe No. 2) beschloss das Concert.

Inzwischen haben auch das fünfte Philharmonische und das zweite (Ordentliche) Gesellschaftsconcert stattgefunden. Das fünfte Philharmonische Concert brachte neben Mozart's reizender Symphonie in Ddur ohne Menuett (Köchel 504) und Mendelssohn's „Hebriden"-Ouverture zwei hochinteressante Novitäten, unter welchen uns die weniger eine symphonische Dichtung: aus zwei sehr glücklich gewählten charakteristischen Motiven entwickelt sich eine Blumenlese der liebenswürdigsten, überraschendsten orchestralen Scherze in technisch meisterhafter, klar überschaubarer Form. Was sich der Tondichter unter den einzelnen Quasi-Variationen der beiden Eulenspiegel-Motive eigentlich gedacht, im Detail zu entziffern, überlässt er dem phantasievollen Hörer. Concreter gestaltet sich das Bild nur an einzelnen Stellen, so, wo episodisch eine Art Burschenlied, dann eine Polka ähnliche Melodie eingeschaltet wird (wahrscheinlich auf Till's Promotion in Prag deutend), wo die grosse Katsche ihr schrilles Getön vernehmen lässt (offenbar das Hinwerfen des übermüthigen Schalkes in den Geschirrhaufen bezeichnend), und endlich am Schlusse, wo schnarige Todtenklänge Eulenspiegel's Ende am Galgen ausdrücken. Was aber noch darauf folgt, scheint zu sagen, dass sich der Erzschelm doch zu guterletzt noch aus dem Staube gemacht und der hohen Obrigkeit ein Schnippchen geschlagen hat.

Digitized by Google

Der Erfolg der von unserem Orchester mit unübertrefflicher Virtuosität ausgeführten Humoreske war ein durchschlagender. Die schwache Opposition einiger verbissenen Gegner der Programmmusik (man denke: unser philharmonisches Publicum ist etwa so conservativ gesinnt, wie das des Leipziger Gewandhauses) wurde durch den grossen Beifall der Mehrheit rasch zum Schweigen gebracht.

Und Mendelssohn's „Hebriden"-Ouverture, ein gewiss poetisches Stück, zugleich ein erklärter Liebling der philharmonischen Stammabonnenten, nahm sich unmittelbar nach der farbenreich-modern orchestrirten Strauss'schen Novität so abgeblasst aus, dass sich diesmal kaum Eine Hand rührte.

Leider nur wurde durch die in diesem Concert gänzlich überflüssige Mendelssohn'sche Ouverture dessen Zeitdauer so verlängert, dass viele Hörer für das eigentliche Hauptwerk der Aufführung: Bruckner's grossartige Esdur-Symphonie, kaum mehr die rechte Empfänglichkeit besessen haben mögen. Es war, als hätte es Hans Richter darauf anlegen wollen, dem genialen Wiener Altmeister den Erfolg Eines seiner klarsten und formell abgerundetsten Werke raffinirt zu erschweren. Unbegreiflich, dass sich unsere Philharmoniker (welche 1881 und 1888 die Romantische Symphonie unter Richter's Leitung mit stürmischem Beifall in von anderer Seite her veranstalteten Concerten gespielt) sich mit der Aufnahme der blühenden Tondichtung in ihre eigenen Abonnementconcerte mehr als 15 Jahre Zeit gelassen hatten. Denn so lange, wenn nicht länger, existirt die vollendete Partitur.

Nnn, wenigstens haben die Philharmoniker die schwere Unterlassungssünde endlich gut gemacht durch Eine der prachtvollsten Aufführungen, welcher sich die Romantische Symphonie je zu erfreuen hatte. Mit Annahme der von Prof. J. Schalk mit dem Orchester der Wiener Musik- und Theaterausstellung 1892 noch feierlicher herausgebrachten letzten Anhanges des Finales (für mein Empfinden allerdings die Krone des Werkes!) und abgesehen von einigen unliebsamen Horngixern in dem überhaupt verhetzten Jagdstück gelang Alles wunderbar. Den Preis verdiente die Wiedergabe des Andante: es war, als wollten nur die Bratschen und Violoncells in diesem himmlischen Satze die Seele ans dem Leibe singen. Ich hätte wahrlich bei diesem Stücke (nnd natürlich auch bei den anderen Sätzen der Symphonie, besonders bei dem grandios aufgebauten ersten) alle Die herbeigewünscht, welche sich heute noch der hehren Muse Bruckner's spröde verschliessen; sie hätten bekehrt werden müssen. Zur grössten Freude seiner vielen Verehrer wohnte der Componist selbst der Aufführung bei, sogar besser aussehend, als ungefähr vor Jahresfrist, da er das letzte Mal zur Anhörung Einer seiner Symphonien (der zweiten in Cmoll) in diesen Räumen erschienen war (25. November 1894). Stürmischer, nicht endenwollender Beifall zwang den Meister von dem bescheidenen Plätzchen, das er im Hintergrund einer Parterreloge des Saales eingenommen hatte, sich immer von Neuem dankend zu erheben. Und ganz derselbe Vorgang wiederholte sich im zweiten Gesellschaftsconcerte bei dem dessen Schlussnummer bildenden, bereits weit berühmten „Te Deum" Bruckner's.

Leider wurde auch hier dem Componisten der Erfolg erschwert, und zwar diesmal nicht durch die Länge, wohl aber durch die stillose Buntheit des Programms. Man begann nämlich mit einer 1749 componirten Ouverture zur Ballet-Oper „Naïs" des altfranzösischen Classikers Rameau. Für seine Zeit ein gewiss sehr ausdrucksvolles und überaus kühnes Stück, das aber heute trotz der geschickten modernen Ueberarbeitung F. Mottl's nur mehr historisch wirkt. Es folgten vier sehr schöne Chöre von Brahms (Zweie für Frauenstimmen allein mit Harfe und Hörnern, Zweie für gemischten Chor a capella): die waren weitaus am besten studirt und weckten herzlichsten Beifall. Den letzte (gemischte) Chor „Es geht ein Wehen" musste wiederholt werden. Die dritte Nummer des Concertes bildeten Herbeck's vom Orchester allein zu spielenden, pikant-graziöse (zum Theil etwas coquett ausgetüftelte) „Tanzmomente", deren rauschende Schlusssteigerung die Hörer in eine wahre Faschingsstimmung versetzte. Gleich darauf kam aber wie hereingeschneit in den Ballsaal (oder, wenn man will: in den steirischen Tanzboden) ein grosses kirchliches Werk, eben das Bruckner'sche „Te Deum"! Man kann es dem Publicum nicht einmal verdenken, wenn nicht Alle Lust hatten, so unvermittelte Stimmungscontraste auf sich wirken zu lassen. Leider war auch die Aufführung des psalmistisch-begeisterten Werkes durchaus keine musterhafte; sorgfältig studirt nur in Chor und Orchester (obgleich auch hier Schwankungen vorkamen), ungenügend in dem höchst wichtigen Soloquartett. Relativ am besten war die grandiose, überaus schwierige Schlussfuge herausgearbeitet, deren Wirkung sich die bis dahin etwas apathischen Hörer nicht entziehen konnten. Welche herzlichen Ovationen Bruckner persönlich empfing — von dessen Anwesenheit im Concerte man anfangs Nichts wusste —, wurde schon oben bemerkt. Im Ganzen schien dieser von Hrn. v. Perger geleiteten Aufführung des Bruckner'schen „Te Deum" jener unerschütterliche Glauben an die Sache, jene wahre Begeisterung zu fehlen, welche der Componist mir selbst gegenüber so sehr an dem Berliner Dirigenten, Hrn. Siegfried Ochs, rühmte. Wie mir auch von anderer Seite versichert wurde, wären die Aufführungen des „Te Deum" durch den Philharmonischen Chor in Berlin (1894 und schon früher) unter Siegfried Ochs' Leitung geradezu glänzender gewesen und hätten dem österreichischen Altmeister in der Deutschen Reichshauptstadt eine Popularität verschafft, wie er sie — etwa noch München ausgenommen — wohl sonst nirgende jenseits der schwarzgelben Grenzpfähle geniesst.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Das 13. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus wurde durch den Besuch Meister Johannes Brahms', dessen Emoll-Symphonie das Programm schmückte, ausgezeichnet. Gleichzeitig trug es der Feier des 25jährigen Bestehens des Deutschen Reiches durch Aufführung des als Schlussnummer gespielten Kaiser-Marsches von Richard Wagner in würdigster Weise Rechnung. Weber's „Euryanthe"-Ouverture leitete den 1., Beethoven's Cmoll-Clavierconcert den 2. Programmtheil ein. Wie die Reproduction der Ouverture, so schloss sich auch die Wiedergabe der Werke von Brahms und Wagner den Gross- und Glanzthaten, welche unsere Gewandhauscapelle mit ihrem neuen begeisternden Führer an der Spitze in der laufenden Saison bereits vollbracht hat, auf das Rühmlichste an, zeigten die in der herrlichen Symphonie durch die persönliche Anwesenheit des Componisten und in dem, in der Conception, wie der Ausführung gleich gewaltigen und erhebenden Kaiser-Marsch durch den festlichen Anlass noch ganz besonders inspirirten Musiker das tiefste Ergriffensein von dem ideellen Gehalt der Vortragsobjecte, sodass die denkbar weihevollste Wirkung eintrat. Dass dem in der Directionsloge sitzenden Meister Brahms, sowie Hrn. Capellmeister Nikisch die herzlichsten und stürmischesten Ovationen dargebracht wurden, brauchen wir kaum besonders zu versichern. Diesem Jubel gegenüber fiel die Aufnahme des Interpreten des Beethoven'schen Concertes, Hrn. Alfred Grünfeld aus Wien, ziemlich kühl aus. Allerdings hat er keinen echten Beethoven geboten, indem sein Vortrag zu oft auf nur äusserliche Effecte hinauslief und sich von dem eigentlichen Kern des Werkes entfernte. Abgesehen hiervon, hat Hr. Grünfeld aber auch hierbei gezeigt, welcher Kraft, Fülle und Modulation sein Ton fähig ist, und wie er es in der Brillanz und der Sicherheit der Technik mit den besten Virtuosen aufnehmen darf. Der von ihm benutzte Blüthner-Flügel entäusserte sich unter seinen Händen der Pracht und Grösse seines Tons bis auf den letzten Rest; wir haben noch kaum je einen gleich mächtigen Eindruck von der Tonfülle der Flügel der einheimischen Weltfirma erhalten. F.

Genf, Ende December. Die Vergoldungen und Malereien, die prächtige elektrische Beleuchtung und die sonstigen Sehenswürdigkeiten der Inxnriösen „Victoria Hall" waren nicht im Stande, über verschiedene Mängel der inneren Einrichtung zu täuschen, sodass die Abonnementconcerte nicht, wie vorauszusetzt, in diesen Saal übersiedelten, sondern im Theatergebäude unter dem gewohnten Andrang des Publicums auch weiterhin abgehalten werden.

Die Solisten der bis jetzt stattgehabten vier Abende waren Frl. Janiszewska von hier, Prof. Dr. Joachim aus Berlin, der Pianist de Greef aus Brüssel und der Violoncellvirtuos Hugo Becker aus Frankfurt a. M., Alle hier schon bekannte Künstler, welche wieder grossen Beifall fanden.

Frl. Janiszewska spielte das Cmoll-Concert von Beethoven nebst Solostücken von Chopin, Scarlatti und Wagner-Liszt („Spinnerlied") und reussirte am meisten mit Scarlatti, dessen prickelnde Musik sie recht gut wiederzugeben versteht. Meister Joachim enthusiasmirte die Hörerschaft mit dem noch immer unübertrefflichen Vortrag des Beethoven'schen

Digitized by Google

Concertes und der Ciacona von S. Bach. Um den frenetischen Jubel des Publicums zu beschwichtigen, fügte er zwei Nummern dem Programm hinzu, zuerst das Adagio aus dem 9. Concert von Spohr, dann das Praeludium für Violine allein aus der Edur-Suite von Bach. Zu den best ausgerbteten Claviervirtuosen der Neuzeit kann man jetzt Hrn. de Greef zählen: seine Art, z. B. das Gmoll-Concert von Saint-Saëns zu spielen, ist wirklich bewunderungswürdig, und seine Interpretation der Solostücke war nicht minder perfect. Nach der 12. Rhapsodie von Liszt wiederholt stürmisch gerufen, spielte er noch den Asdur-Walser (Op. 42) von Chopin. Die Firma Pleyel, welche ihm einen ausnehmend trockenen Concertflügel aus Paris geschickt hatte, stellte auch einen hübschen, reich ausgestatteten „Clavecin" zur Verfügung, auf welchem Hr. de Greef Piècen von Bach, Händel und Claude Daquin zum allgemeinen Interesse vortrug. Am 21. December trat der Violoncellvirtuos Hr. Becker auf und erweckte mit seinem Inbegriffenen (Concert von Haydn, Suite von Locatelli und als „encore" eine allerliebste Romanze eigener Composition) begeisterten Beifall.

Das Orchester, unter der bewährten Leitung des Hrn. Prof. Willy Rehberg, spendete Symphonien von Schumann (Bdur), Schubert (Hmoll), Beethoven (No. 8) und Dvořák (No. 4, in Gdur), Ouvertüren von Wagner (zum „Fliegenden Holländer"), Gade („Ossian") und Weber („Freischütz"), Suiten von Bizet („L'Arlésienne") und Massenet („Scènes pittoresques"), symphonische Dichtungen von Liszt („Les Préludes") und César Franck (Brnchstücke aus „Rédemption"), sowie kürzere Compositionen von Monsigny (Chaconne nnd Rigodon aus „Aline, reine de Golconde") und Chabrier (Vorspiel zum 2. Act von „Gwendoline"). Sämmtliche Leistungen waren von guter, Einige sogar von ausgezeichneter Qualität. Lobenswerth war die Sorgfalt, mit welcher die Begleitung zu den Clavier- und Violiuconcerten behandelt wurde; als brillant muss namentlich die Ausführung des letzten Satzes von Saint-Saëns' Gmoll-Concert bezeichnet werden.

Freunde von Kammermusik können jetzt bei uns zufrieden sein, denn wir haben in diesem Winter nicht weniger als drei Gesellschaften, die sich mit dieser Musikgattung beschäftigen: erstens das seit Jahren bestehende Quartett Rey mit Hrn. Willy Rehberg als Clavierspieler; dann ein neues Streichquartett Pahnke-Sommer-Kling-Lang unter pianistischer Mitwirkung der vorzüglichen, am Conservatorium neulich angestellten Clavierlehrerin Frl. Janiszewska; endlich die Vereinigung Schörg-Schousboe, welche sämmtliche Sonaten für Clavier und Violine von Beethoven auffühlren will. Jedes dieser Unternehmen findet Anklang. Bei Hrn. Rey hörten wir ein interessantes Quintett von Dvořák und ein glänzendes Trio von Näprawnik, deren Claviersparten von Frl. Willy Rehberg meisterhaft gespielt wurden. Die Interpretation der Sonate Op. 102, No. 2, für Clavier und Violoncell von Beethoven (Gebrüder Willy und Adolf Rehberg), der Ddur-Sonate für Clavier und Violine von Handel (die HH. Willy Rehberg und Rey) und des Streichquartettes Op. 18, No. 2, von Beethoven war ebenfalls künstlerisch hervorragend und wurde durch warmen Beifall ausgezeichnet. — Die Höhepunkte der Sitzungen des Hrn. Pahnke und seiner Genossen waren das Streichquartett Op. 41, No. 2, von Schumann, zwei Sonaten für Clavier und Violine je von César Franck und Beethoven („Kreutzer") und das Claviertrio Op. 101 von Brahms. Frl. Janiszewska hatte vollauf Gelegenheit, ihr bedeutendes pianistisches Können zu documentiren und theilte sich in die Ehrenbezeugungen mit dem talentirten Primgeiger Hrn. Pahnke, welcher durch seine wohlthnende musikalische Gediegenheit die herzliche Anerkennung der Zuhörer gewann. Grosses Interesse erweckte der reichbegabte Violinist Hr. Schörg mit seinen zwei ersten Beethoven-Abenden, welche die Sonaten Op. 12, No. 1, und 3, Op. 24, Op. 30, No. 3, und Op. 47 enthielten. Sein virtuoses und dabei fein ausgearbeitetes Spiel fand wieder den gewohnten Erfolg.

Unser geistvoller Jaques-Dalcroze gab im Saale des Conservatoriums fünf „Causeries" über Musik, welche mit einem originellen Experiment endeten, indem er in der letzten Séance das volle Theaterorchester benutzte, um verschiedene Instrumentationsexempla seinem Auditorium zu demonstriren. Zahlreiche Klangcombinationen, sowie Fragmente aus Meisterwerken wurden probirt, und zum Schluss führte das Orchester zwanzig von Hrn. Jaques-Dalcroze über ein Volkslied speciell für diese Matinée componirte Variationen, deren Mehrere weit über das Niveau einer Gelegenheitsmusik stehen, vor. Diese merkwürdige Sitzung gefiel ausserordentlich.

Der Theaterdirector, Hr. Dauphin, hat keine Kosten gescheut, um eine gute Operatruppe zu Ehren der nächstjährigen Landesausstellung zu bilden. Der lyrische Tenor Hr. Mikaelly und drei Sängerinnen sind angeschlossen, besonders Frau Lnca, eine Virtuosin im Coloraturfach, wie wir eine solche perfecte hier noch nie gehabt haben. Ausser den Opern des Repertoires werden wir nächstens eine Novität: „Sigurd" von Reyer, bekommen. Einstweilen hat Frl. Cécile Ketten, die reichbegabte älteste Tochter des hiesigen bekannten Gesanglehrers Hrn. Leopold Ketten, ihr theatralisches Debut am 27. December als Mignon in der gleichnamigen Oper von Thomas gemacht und die hohen Erwartungen des Publicums noch übertroffen. Eine günstige Carrière öffnet sich dieser jungen Künstlerin, von deren Zukunft man Schönes erwarten darf.

Noch Vieles aus unserem musikalischen Leben wäre einer Erwähnung werth, ich muss mich aber beschränken und werde zum Schluss nur Folgendes citiren: zwei Concerte des italienischen Violinist-Violinvirtuosen Francesco Santavicca, eine Matinée des Flötisten Hrn. Krantz, die Vorlesung des Hrn. Kling über den Aufenthalt Wagner's an Genf im Jahre 1865, einen Musikabend der „Société des instruments anciens" aus Paris (Hr. Diémer [Pianist] und Hr. Delsart [Violoncellist] und Genossen) und die beiden Concerte, welche unser thätiger Domorganist Hr. Barblan am Reformationsfest und zu Weihnachten veranstaltete.

Concertumschau.

Altona. 1. Conc. der HH. Kleinpaul (Clav.) u. Bignell (Viol.) unt. Mitwirkung der Frau Bignell (Ges.) u. des Hrn. Engel (Violonc.): Dmoll-Claviertrio von Schumann, Claviervioliusonate v. G. Fauré, Soli f. Ges. v. Brnch („Ich wob dies Gewand"), Beethoven, Franz („Widmung"), H. Schmidt („Drnussen im Garten") u. A. u. f. Viol. v. Sgambati (And. cant.) u. Wieniawski (Dur-Polon.).

Brüssel. 1. Conservat.-Conc. (Gevaert): Hmoll-Messe v. S. Bach. (Solisten: Frls. Gonlancourt, Charton u. Dnchatelet und HH. Disy u. Dufranne.) — 2. Pop. Conc. (Dupont) unt. Mitwirk. der Frls. Parys n. Friché, des Hrn. Engel und des gem. Chors des Hrn. Soubre: Symph. Dicht. „Psyché" f. Chor u. Orch. v. C. Franck, „Noël persane" f. Soli, Chor u. Orch. v. Saëns, Bruchstücke a. der Oper „Prince Igor" v. A. Borodin. — 1. Kammermusik des k. Conservat., ausgef. von Frl. Triebel (Ges.) u. den HH. de Greef (Clav.), Anthoni, Guidé, Poncelet, Merck, Lerminiaux, Heirweigh, Mahy, Sissenoir u. Bogaerts (Streicher u. Bläser): Bruchstücke aus dem Oct. Op. 71 v. Th. Gouvy, Dmoll-Clav.-Violinsonate u. Phantasiestücke f. dieselben Instrumente v. Schumann, Soli f. Ges. v. Schnmann, Grieg („Guten Morgen" und Wiegenlied), Brahms („Ständchen") u. E. Robert („Mein Eigen"). — Conc. des Deutschen Gesangver. (Wallner u. Closson) nnt. solist. Mitwirk. der Frls. von Pirch u. Lautmann, sowie der HH. Litzinger (Ges.) u. Bosquet (Clav.) am 29. Dec.: „Der Rose Pilgerfahrt" von Schumann, Rhapsodie f. Altsolo nnd Männerchor v. Brahms, Soli f. Ges. u. f. Clav.

Dessau. 4. Conc. der Hofcap. (Klughardt): Symphonien v. Beethoven (No. 7) u. Schubert (Hmoll), „Ruy Blas"-Ouv. v. Mendelssohn, Gesangvorträge des Frl. Wedekind a. Dresden („Untreu" v. Cornelius, „Guten Morgen" v. Grieg, „Die Nachtigall" v. Alabieff etc.).

Dresden. Am 11. Dec. Wohlthätigkeitsconc. des Gr. Philharm. Chors (Hösel) m. Liszt's „Legende von der heil. Elisabeth" unter solist. Mitwirk. des Frl. Ottermann, der Frau v. Grumbkow u. des Hrn. Reichert v. hier, sowie des Hrn. Severin a. Berlin. (Die Dresdener Presse war einstimmig in der Anerkennung der Aufführung.)

Elberfeld. 1. Kammermusikabend der HH. Haym (Clav.), v. Dameck, Allner, Forberg u. Schmidt: Streichquartette v. Haydn (Op. 3, No. 3) u. Beethoven (Op. 95), Amoll-Claviertrio v. Tschaikowsky.

Frankfurt a. M. Freitagsconcerte der Museumsgesellschaft (Kogel): No. 5. Symphon. Phant. „Aus Italien" von R. Strauss, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, Musette aus „Fêtes d'Hébé" u. Rigodon a. „Dardanus" v. Rameau, Violinvorträge des Hrn. Prof. Heermann (Conc. v. Brahms und „Albumblatt" v. Wagner-Wilhelmj). No. 6. Cdur-Symph. v. Schubert, Ouverturen v. Cornelius („Der Barbier von Bagdad") n. Wagner („Faust"), Gesangvorträge der Frau Sanderson a. Berlin („Inmitten des Balles" v. Tschaikowsky, Schlaflied v. Moszkowski, Altchinesisches Volkslied v. Brahms

Digitized by Google

etc.). — 1. Abonn.-Conc. des Frauenchors (Rigutini) unter solist. Mitwirk. des Frl. Dietz u. der HH. Hörmann und Ad. Müller (Ges.), sowie der Frl. Sohn (Declam.) u. Weisz (Vcl.), „Prinzessin Ilse“ f. Soli, Frauenchor, Clav. u. Declam. von A. Krause, Psalm 137 f. Sopransolo u. Frauenchor m.Viol., Harfe u. Clav. v. Liszt, Chöre v. Haydn u. Schumann, Adur-Violinconc. v. Saint-Saëns.

Halle a. S. Musikal. Unterhalt. der Singakad. (Reubke) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Heinig u. Rothe u. der HH. Trantermann n. Leideritz a. Leipzig (Ges.), sowie des Hrn. Schmidt v. hier (Viol.) am 17. Dec.: „Mittelhochdeutsches Liederspiel“ f. vier Singstimmen u. Clav. v. P. Umlauft, Chorlieder v. Franz u. Mendelssohn, Vocalduette von Schumann, Violinsoli v. Spohr u. Brahms.

Hamburg. 1. Kirchenconc. des Hrn. Organ. Armbrust unt. solist. Mitwirk. der Frau Mirsch-Riccius a. Leipzig (Ges.) u. des Hrn. Prof. Barth v. hier (Viol.): Psalm 84 für Chor, Soli u. Org. v. A. Becker, Arie „O, hör mein Flehen“ f. Alt m. Chor a. „Samson“ v. Händel, Soli f. Ges. v. Mendelssohn, f. Viol. v. Händel (Adur-Son.) u. S. Bach (Andante) u. f. Org. v. S. Bach (Fraslud. u. Fuge in Gdur), Mendelssohn (6. Son.), Schumann (3. u. 2. Fuge üb. BACH), sowie Choralvorspiele üb. „Vater unser im Himmelreich“ v. U. Steigleder, Buxtehude, G. Böhm u. S. Bach. — Musikal.-declamat. Vortragsabend der Frls. Julie u. Ilse Müller-Hartung (Ges. u. Declam.) am 9. Dec.: Lieder v. Schumann, Brahms (Sapphische Ode), C. Müller-Hartung („Lenzesreizen“), H. Sommer („Ich ging im Walde“), C. Chaminade (Madrigal), Bizet („Chant d'amour“), W. Berger („Stieglitz“), E. Hildach („Lenz“), Meyer-Olbersleben („Gute Nacht“) u. A. v. Othegraven („Nelken“), div. declam. Vorträge. — Concert der Frls. Helene u. Martha Jowien (Ges. u. Clav.) unt. Mitwirk. der HH. Kopecky v. Gera (Streicher) am 11. Dec.: Claviertrios v. Bargiel (Op. 20) u. Beethoven (Op. 70, No. 2), Soli f. Ges. v. Brahms („Alte Liebe“ u. „Ständchen“), M. Fiedler („Die Alte“), Massenet („Les enfants“) u. A. — 2. Conc. des Hrn. M. Fiedler unt. Mitwirk. des Hrn. Mühlfeld a. Meiningen (Clar.): Bdur-Symph. v. Haydn, „Maufred“-Ouvert. v. Schumann, „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, Edur-Claringettenconc. v. Weber, Adur-Clav.-Clarinettenconc. v. Brahms. — Conc. des Kieler St. Nicolaichors (Först) unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Ristow a. des Org. Hrn. Kleinpaul am 29. Dec.: Chöre v. Stein, Scandellus, Gabrieli, Hasler, J. M. Bach, W. Tauber u. Mendelssohn, „Mache mich selig“ f. Sopransolo und Knabenstimmen v. A. Becker u. „Liebend denkt der Frau Sanderson unt. Mitwirk. der Pianistin Frl. Hüting: Soli f. Ges. v. H. Ruet („Bete auch du“), A. Bungert (Töpferlied u. „Die Scheuerfrau“), H. Wolf (Elfenlied), Lindblad („Der Postillon“), Em. Hess („Der verrückte Geiger“), Mozart, Schumann, Loewe, H. Zumpe („Die Königskinder“), R. Gound („Mein Schatz ist auf der Wanderschaft“) u. Brahms (Altrhein. Volkslied) u. f. Clav. v. Chopin u. Liszt (H. Ungar. Rhaps.)

Hannover. Am 16. Dec. Aufführ. v. H. v. Herzogenberg's Kirchenoratorium „Die Geburt Christi“ durch den Gartenkirchenchor (Siecken) unt. solist. Mitwirk. der Frls. v. Roerdansz u. Woltereck u. der HH. Meinecke u. Brune.

Hildesheim. 1. Conc. des Orat.-Ver. (Kunz) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Woltereck a. Hannover u. der HH. Pinks a. Leipzig u. Ulrich a. Goslar: Ein deutsches Requiem von Brahms, „Magnificat“ v. S. Bach.

Kaiserslautern. 2. Conc. des Caecilien-Ver.(Kessel): Serenade f. Streichorch. v. Tschaikowsky, „Eine kleine Nachtmusik“ f. do. v. Mozart, „Es tönt ein voller Harfenklang“, „Komm herbei“, „Wohin ich geh und schane“ u. „Wein an den Felsen“ f. Frauenchor m. Clav. und zwei Hörnern von Brahms, gem. Chöre v. Schumann, Adur-Violinconcert von Saint-Saëns (Hr. Spamer).

Leipzig. 14. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Nikisch): 6. Symph. v. Beethoven, „Vyšehrad“ v. F. Smetana, symphon. Variat. v. E. Rudorff, Liederkreis „An die ferne Geliebte“ von Beethoven (Hr. Messchaert a. Amsterdam). — Concert der Frau Sanderson am 20. Jan. m. Gesangsoli von Schumann, Hess („Der verrückte Geiger“), Mozart, Bungert (Jesus-Legende, „Auf Capri“ und Töpferlied), W. Berger („O, meine müden Füsse“ und Wanderlied), H. Wolf (Elfenlied), H. Zumpe („Die Königskinder“), Moszkowski (Schlaflied) und J. Brahms („Vergebliches Ständchen“ und Altcölnisches Volkslied). — Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 10. Jan. Marche funèbre et Chant seraphique v. Guilmant — Hr. Crawford a. Barrhead, Gdur-Claviertrio v. Haydn — Frl. Cl. Leidert a. Leipzig u. HH. Herrmann a. Leipzig u. Schilling a. Bad Elster, Vocalduette „Eret kommt die braune Ursula“, „Guten Tag, Frau Gevatterin“, „Blond Gretchen, hat Löschen gebrannt“, „Drei süsse, kleine Dirnen“ u. „Fang, mein süsses Herzenskind“ v. E. Frank — Frls. Müller und Meischeider a. Leipzig, Bdur-Clav.-Violinsonate v. Mozart — Frls. Kelsey a. Bideford n. Hubbard a. Hastings, Violoncellson. v. Corelli — Frl. Vipan a. Eastbourne, Ddur-Sonate f. zwei Claviere v. Mozart — Frls. Grundlich n. Burkau a. Leipzig, Weihnachtslied „Die Hirten“, „Die Könige“ u. „Der Christbaum“ v. Cornelius — Hr. Fischer a. Halberstadt, Claviersoli: Praeludium u. Fuge (Emoll) von Mendelssohn, Ballade Op. 52 v. Chopin u. 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt — Frl. Schaube a. Leipzig. 14. Jan. Amoll-Orgelson. v. Rheinberger — Hr. Fischer, Ddur-Streichquart. v. Haydn — Carl Heuke a. Lennep u. HH. Förstel a. Leipzig, Weisbach a. Grimma u. Grümmer aus Gera, Contrabassconc. v. Abert — Hr. Starke a. Leipzig, Arie „Hier in der Felsenschlucht“ a. „Carmen“ v. Bizet — Frl. Neubert a. Kirchberg, Edur-Claviertrio v. Haydn — Frl. Roharts a. Durban u. HH. Herrmann u. Brumm a. Rendsburg, 3. Violoncellconc., 2. Satz, v. Goltermann — Frl. Wolfrum a. Leipzig, Variat. f. Pfte. u. Violonc. üb. ein Händel'sches Thema v. Beethoven — Frl. Jacob a. Leipzig u. Hr. Hagen a. Bern, Arie „Der Process schon gewonnen“ aus „Figaro's Hochzeit“ v. Mozart — Hr. Niesen a. Milwaukee, Cmoll-Clav.-Violinson. v. Grieg — HH. Dietsch a. Gera u. Claus a. Leipzig.

Leipzigerkartell. Q. Concert des Vereins am 8. Dec.: „Rosamunde“-Ouvert. v. Schubert, Fackeltanz v. Meyerbeer, „Harald“ f. gem. Chor m. Clav. v. Rheinberger, Männerchöre v. Schubert-Liszt („Die Allmacht“, m. Tenorsolo [Hr. Barth a. Nürnberg“]), H. Hutter („Im Lager der Bauern“), Rietz u. M. v. Weinzierl („Herbstnacht“), Solovorträge des Hrn. Barth (sechs Nummern a. den Minneliedern und „Am Marterstein“ u. „Heimat, das Hötterlein“ v. H. Hutter).

Neuwied. 1. Abonn.-Soirée f. Kammermusik des Hrn. Ebert (Violonc.) unt. Mitwirk. des Frl. Bloem a. Wiesbaden (Ges.) n. der HH. Henbner (Clav.), Pieper, Pradel u. Schierer (Streicher) a. Coblenz. Ddur-Streichquart. v. Mozart, Gdur-Claviertrio v. Haydn, Adur-Violoncellson. v. Beethoven, Gesangsoli v. C. Henschel (Morgenlanne), Luise Leonhans („Im Winter“), Brahms (Sapphische Ode und „Wie bist du, meine Königin“), Cornelius („Vorabend“ aus den Brantlieder) u. A.

Nürnberg. 2. Conc. des Privatmusikver. m. Solovorträgen der HH. Scheidemantel a. Dresden (Ges., „Lehn deine Wang“ u. „Am Ufer des Flusses“ v. Ad. Jensen, „Bitte“ „Lass mich dein Auge küssen“ v. A. v. Fielitz, „Heimliche Lieb“ u. „Erinnerung“ v. H. Hutter, „Röslein“ v. H. Sommer etc.). — Wohlthätigkeitsconcert am 28. Nov., ausgeführt von den Frauen Steingräber n. Schmidt-Allixar u. den HH. Krämer n. Wunderlich (Gesang), sowie Hrn. Dupont (Clav.): Vocalquartette v. Beethoven („Mir ist so wunderbar“ u. „Fidelio“), C. Loewe („In der Marienkirche“ u. „When the first summer bee“) u. Spohr („Wanderlust“ u. „Sonnenschein“), Soli f. Ges. v. Zarzycki („Zwischen uns ist Nichts geschehen“), V. Hollaender („Unterm Machandelbaum“), H. Hutter („Heimliche Liebe“), A. Jahn („Zwei Rosen“) u. A. n. f. Clav. v. Beethoven, F. Hiller (Canon), R. Strauss („Märchen“), Rubinstein (Esdur-Etude). — 2. Gesangsabend des Männergesangver. (Müller u. Muther): Männerchöre v. Bruch („Vom Rhein“), M. v. Weinzierl („Fröhliche Einkehr“, m. Soloquart.) u. Weinwurm („Alpenstimmen aus Oesterreich“, m. Clav.), sowie „Komm, o komm“, bearbeit. v. Kremser, Solouartette „Lockung“ u. „Der Weidenbaum“ m. Clavier und Frauenchor „Maitag“ m. Clav. v. Rheinberger, verschiedene Volkslieder f. Chor, Terzett a. dem „Obersteiger“ v. Zeller, Gesangsolovorträge der Fran Kittler, des Frl. Fuchs („Lehn deine Wang“ v. Ad. Jensen, „Der Gärtner“ v. H. Wolf u. H. Wiegenlied v. Petri) u. der HH. Barth („Maiennacht“ von H. Hutter, „Murmelndes Lüftchen“ v. Ad. Jensen u. „O, Annelein“ v. Arn. Krug).

Pforzheim. Conc. der Frls. Vaeth (Ges.) u. Röhmeyer (Clav.) n. des Hrn. Röhmeyer (Clav.) am 12. Nov.: And. u. Variat. f. zwei Claviere v. Schumann, Chromat. Concertwalzer f. do. v. C. Kistler, Soli f. Ges. v. R. Franz („Für Einen“), „Mein Schatz ist auf der Wanderschaft“, „Für Musik“ und „Frühlingsgedränge“), H. Hutter („Mein Trost“), Clara Röhmeyer („Elfenreigen“) und Th. Röhmeyer („Immer leiser wird mein Schlummer“ u. „Schliesse mir die Augen beide“) u. f. Clav. v. Mendelssohn (Prael. u. Fuge), A. Ashton („Streben und Entsagen“) und C. Tausig (Ungar. Zigeunerweisen).

Digitized by Google

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Basel. Tiefgehende Begeisterung rief in unserem Stadttheater Frau Sucher aus Berlin als Interpretin Fidelio's und Elisabeth's hervor. Ueber der Intensität des seelischen Ausdrucks übersah man gern den hier und da nicht mehr ganz ausreichenden stimmlichen Nachdruck. — **Berlin.** Das Damen-Streichquartett von Frau Soldat-Röger und Genossinnen aus Wien hat mit entschiedenem künstlerischen Erfolg kürzlich hier sich producirt. Leopold Przemysler ist das neueste Wunderkind, welches sein Glück in Berlin versuchte. Man hatte den zehnjährigen Knaben aus Warschau verschrieben. — **Elbing.** In den beiden Abonnementconcerten, welche hier stattfanden, liessen sich mit grossem Erfolg der Violinvirtuos Hr. Burmester und der Sänger Hr. von Zur-Mühlen hören, namentlich entzückten die Vorträge des Letzteren unser Publicum. — **Goslar.** Zwei illustre Dresdener Künstler, die feinsinnige Pianistin Frau Stern und der ebenfalls mit allen Tugenden eines echten Musikers ausgestattete Violoncellmeister Hr. Petri, waren die Ausführenden des letzten Concertes des Musikalischen Vereins. In kammermusikalischen Werken und in Solostücken bethätigten sie ihre auserlesene Künstlerschaft. — **Hannover.** Unter den verschiedenen Gästen, die in letzter Zeit im k. Theater auftraten, gewann sich der Baritonist Hr. Marsano aus Bremen die besondere Anerkennung der Kritik. — **Hohenstein-Ernstthal.** Das Concert des Lehrer-Gesangvereins im Bezirk Glauchau, welches am 12. d. Mts. in unserer Stadt gegeben wurde, erfreute nicht blos durch ausgezeichnete Chor-Darbietungen, sondern auch durch die ganz vorzüglichen Sololeistungen, welche die Leipziger Sängerin Frl. Sperling und Hr. Cantor Franz aus Glauchau (Clavier) spendeten. Wie in den so überaus sympathischen, erwärmenden Vorträgen der jungen Dame, so sprach sich auch in den Productionen des Pianisten überall ein geläutertes Kunstgefühl aus, sodass man durch Nichts im vollen Geniessen gestört wurde. — **Magdeburg.** Eine ganz vorzügliche Leistung bot in der letzten „Siegfried"-Aufführung Frau v. Hübbenet aus München (?) als Brünnhilde. — **Nordhausen.** Am 8. Januar brachte der Früh'sche Gesangverein unter Hrn. Dr. Nowak's feinsinniger Leitung Gluck's „Orpheus und Eurydice" zu gelungener Aufführung. Das Liebespaar wurde von Frl. Lulu Heynsen aus Berlin und Frl. Helene Goldschmidt aus Sondershausen trefflich wiedergegeben. Ganz besonders fesselten die vollendete Gesangskunst und der seelenvolle Vortrag der Berliner Sängerin, die ausser diesen Vorzügen noch den Zauber einer überaus wohllautenden Stimme entfaltete. Ihre Partnerin verfügt über ein klares, weiches Organ, das gerade im Zwiegesange lieblich erklang. Den Amor sang eine hiesige Dilettantin mit vielem Geschmack und anerkennenswerthem Erfolge. Da auch die Chöre fein ausgearbeitet waren und durch Sicherheit und Sauberkeit erfreuten, so gab es eine vorzügliche Gesammtwirkung. — **St. Petersburg.** Hr. Alex. Petschnikow hat gelegentlich seines Auftretens im 9. Symphonieconcert der kais. Russischen Musikgesellschaft die Erwartungen, welche deutsche Blätter über sein Violinspiel angeregt hatten, nicht erfüllt. — **Stuttgart.** Nachdem bereits Hr. Zumpe unser Hoftheater verlassen hat, sucht auch Hr. L'Arronge von seinem Capellmeisteramt los zu kommen und ist wiederholt um seine Entbindung von demselben nachgekommen.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 18. Jan. Zur Feier des 25jähr. Gedenktages der Wiedererrichtung des Deutschen Reiches. „Singet dem Herrn ein neues Lied v. J. S. Bach. 19. Jan. „Lobe den Herrn, meine Seele" v. S. Bach.

Schleiz. Aufführungen in der Stadtkirche im Jahre 1895. 1. Jan. „Alles, was dein Gott dir giebt" von E. F. Richter. 6. Jan. „Bis hierher hat der Herr geholfen" von C. Stein. 27. Jan. „Schönster Herr Jesu" v. Th. Schneider. 3. Febr. „Du Hirte Israels" v. D. Bortniansky. 24. Febr. „Wie lieblich ist deine Wohnung" v. C. Stein. 17. März. „Hold wie der Tauben Flügel" v. E. F. Richter. 31. März. „Herr, hilf tragen" v. E. F. Richter. 7. April. „Sei getreu bis in den Tod" v. D. H. Engel. 12. April. „Tenebrae factae sunt" v. J. M. Haydn. „Wir drücken dir die Augen zu" v. Schicht. 14. April. Osterlied „Die Engel spielen noch nms Grab" v. H. v. Bülow. 15. April. „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt" nach Händel's „Messias"-Arie von C. Reinthaler. 28. April. „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzet" von C. Stein. 12. Mai. „Bone pastor" m. Orgelbegl. v. Ph. Räfer. 28. Mai. „Christ fuhr gen Himmel" v. C. Stein. 2. u. 3. Juni. Duett „So sind wir nun Botschafter" n. Chor „Wie lieblich sind die Boten" a. „Paulus" v. Mendelssohn. 9. Juni. „Die Dreieinigkeit", altdeutsches geistl. Lied, f. Chor gesetzt v. W. Stade. 30. Juni. Am Johannistage „Lasst uns gehn zu Gottes Garten" v. L. Papier. 7. u. 14. Juli. „Hart scheinest du gesinnt" v. M. Hauptmann. 21. Juli. „Miserere" von Fabio. 18. Aug. „Lobet den Herrn" von G. Gläser. 25. Aug. „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes" a. der „Schöpfung" v. J. Haydn. 1. Sept. Psalm 100 „Jauchzet dem Herrn alle Welt" von S. F. Richter. 8. Sept. „Du Hirte Israels" v. Bortniansky. 29. Sept. Cherubim-Hymne v. Bortniansky. 20. Oct. „Wie heilig ist diese Stätte" v. Silcher. 31. Oct. „Gott, dein Weg ist heilig" v. J. Rolle. 17. Nov. „Wenn ich ihn nur habe" v. W. Stade. 24. Nov. „Selig sind die Todten" v. D. H. Engel. 1. Dec. „Der König der Ehren" v. G. A. Homilius. Choral „Wie soll ich dich empfangen" v. S. Bach. 15. Dec. „Dein König kommt" v. J. Ch. Weber. 25. Dec. Drei altböhmische Weihnachtslieder „Freu dich, Erd und Sternenzelt", „Die Engel und die Hirten" u. „Lasst Alle Gott uns loben", arr. v. C. Riedel. 26. Dec. „Frohlocket, ihr Völker der Erde" von F. Möhring. 31. Dec. „Bis hierher hat der Herr geholfen" v. C. Stein.

Torgau. Stadtkirche: 25. Dec. „O du holder, süsser Knabe" v. Loewe. „Dem in der Finsterniss wandelnden Volke" v. Grell. „Geborn ist der Emanuel" v. Praetorius. 26. Dec. „Ein Kind ist uns geboren" v. Engel. 19. Jan. Psalm 95 v. Grell.

Opernaufführungen.

December.

Cassel. K. Hoftheater: 1. Robert der Teufel. 5. Der Evangelimann (Kienzl). 7. u. 26. Hänsel und Gretel. 8. u. 19. Donna Diana. 12. Das Glöckchen des Eremiten. 15. Die Hugenotten. 17. Der fliegende Holländer. 21. Die beiden Schützen. 22. Der Freischütz. 25. Lohengrin. 30. Der Bajazzo. Cavalleria rusticana.

Aufgeführte Novitäten.

Albert (E. d'), Fismoll-Clavierson. (Zürich, 2. Kammermusikaufführ. der Neuen Tonhalle-Gesellschaft.)

Arensky (A.), Dmoll-Claviertrio. (Frankfurt a. M., 4. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)

Becker (H.), Violoncelleonc. (Weimar, 3. Conc. der Hofcap. (Stavenhagen).)

Berlioz (H.), Sinf. fantast. (Bückeburg, 2. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Sahla].)

— — Ouvert. zu „Benvenuto Cellini". (München, 2. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad. [Strauss].)

Bizet (G.), 1. „L'Arlésienne"-Suite. (Hamburg, 1. Orch.-Conc. des Hrn. Fiedler.)

— — 3. Orchestersuite „Roma". (Christiania, 3. Conc. des Musikver. [Holter].)

Brahms (J.), 2. Symph. (Frankfurt a. M., 3. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)

— — 3. Symph. (Hamburg, 1. Orch.-Conc. des Hrn. Fiedler. Regensburg, Conc. des Musikver. [Zumpe a. München] am 21. Nov.)

— — Trag. Ouvert., Conc. f. Viol. u. Violonc. m. Orch. etc. (Sondershausen, 2. Conc. der Hofcap. [Schroeder].)

— — Orch.-Variat. üb. ein Händel'sches Thema. (Heidelberg, 3. Abonn.-Conc. des Bach-Ver. [Wolfrum].)

— — Concert f. Viol. u. Violonc. m. Orch. (Essen a. d. R., 2. Conc. des Musikver. [Witte].)

— — Clarinettenquint., Gmoll-Clavierquart. u. Fmoll-Clav.-Clarinetten-Son. (Zürich, 1. Kammermusikaufführ. der Neuen Tonhalle-Gesellschaft.)

— — Gmoll-Clavierquart. (Dresden, 2. Kammermusikabend v. Frau Stern u. Gen.)

— — Cdur-Claviertrio. (Hamburg, 1. Kammermusikaufführ. der Philharm. Gesellschaft.)

— — Ein deutsches Requiem. (Löban i. S., Aufführung des Seminarchors [Zehrfeld] am 24. Nov.)

Bruch (M.), „Das Lied von der Glocke" f. Soli, Chor und Orch. (Halle a. S., Aufführ. durch die Neue Singakad. [Reubke].)

Curti (F.), Orchestersuite „Schneefried". (Zwickau, 2. Abonn.-Conc. des Musikver. [Vollhardt].)

Digitized by Google

Franck (C.), „Psyché et Eros". (Frankfurt a. M., 3. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)

Gernsheim (F.), „Salamis" f. Männerchor, Baritonsolo und Clav. (Varel, Conc. des „Liederkranzes" [Kuhlmann] a. Oldenburg am 17. Nov.)

Goetz (H.), Edur-Clavierquart. (Hamburg, 2. Kammermusikabend der HH. Zajic u. Gen.)

Goldmark (C.), „Sakuntala"-Ouvert. (Frankfurt a. M., 4. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)

— — Clav.-Violinsuite. (Erlangen, 1. Abonn.-Conc. des Gemeinnütz. Ver.)

Grieg (Edv.), 1. „Peer Gynt"-Suite. (Leipzig, 10. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus [Sitt]. Weimar, 3. Conc. der Hofcap. [Stavenhagen].)

— — Drei Orchesterstücke a. der Musik zu „Sigurd Jorsalfar". (Zwickau, 2. Abonn.-Conc. des Musikver. [Vollhardt].)

— — Suite „Aus Holberg's Zeit" f. Streichorch. (Recklinghausen, Stiftungsconc. des Musikvereins [Schütze] am 8. Dec.)

— — A moll-Clavierconc. (Heidelberg, 1. Abonn.-Conc. des Bach-Ver. [Wolfrum].)

— — 3. Clav.-Violinson. (Osnabrück, 1. Kammermusikabend der HH. Oesser u. Gen.)

— — „Landeskunde" f. Männerchor u. Baritonsolo m. Clav. (Varel, Conc. des „Liederkranzes" [Kuhlmann] a. Oldenburg am 17. Nov.)

Grimm (J. O.), Kanon. Suite f. Streichorch. (Recklinghausen, Stiftungsconc. des Musikver. [Schütze] am 8. Dec.)

Hofmann (H.), „Prometheus" f. Soli, Chor u. Orch. [Grünberg i. Schl., Aufführ. am 7. Dec.)

Joachim (J.), Ouvert. Op. 18. (Frankfurt a. M., 3. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)

Jaques-Dalcroze (E.), Vorspiel zu „Janie". (Zeitz, 5. Aufführ. des Concertver. [Fritsch].)

Klengel (J.), Dmoll-Violoncellconc. (Bückeburg, 2. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Sahla].)

Krug (Arn.), Symph. Dichtung zu „Othello", „Fingal" f. Soli, Männerchor und Orch., „Auf weichen Abendluften" für Männerchor u. Orch. etc. (Hamburg, Conc. des Comp. am 25. Nov.)

Liszt (F.), „Mazeppa". (Heidelberg, 1. Abonn.-Conc. des Bach-Ver. [Wolfrum].)

Meyer-Olbersleben (M.), „Das begrabene Lied" für Soli, gem. Chor u. Clav. (Brandenburg, Conc. des Caecilien-Ver. [Schörry].)

Möller (Ad.), Scherzo-Idylle f. Orch. (Meran, 1. Class. Conc. der Cnrcap. [Pleier].)

Reznicek (E. N. v.), Ouvert. zu „Donna Diana". (Ebendaselbst. Stuttgart, 3. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Obrist].)

Rubinstein (A.), Dramat. Symph. (Essen a. d. R., 2. Conc. des Musikver. [Witte].)

— — Bdur-Claviertrio. (Hannover, 1. Trioabend der HH. Sichel u. Gen.)

Saint-Saëns (C.), „Phaëton". (Frankfurt a. M., 3. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)

Seyffardt (E. H.), Concertcant. „Aus Deutschlands grosser Zeit". (Remscheid, 1. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft [Schwager].)

Smetana (F.), „Sárka". (Frankfurt a. M., 4. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)

Strauss (R.), „Till Eulenspiegel's lustige Streiche" f. Orch. (München, 2. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad. [Strauss].)

Svendsen (J. S.), 2. Symph. (Leipzig, 10. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus [Sitt].)

Thieriot (F.), „Am Traunsee" f. Baritonsolo, Frauenchor u. Streichorch. (Recklinghausen, Stiftungsconc. des Musikver. [Schütze] am 8. Dec.)

Tschaikowsky (P.), Symph. pathét. (Frankfurt a. M., 4. Sonntagsconc. der Mnseumsgesellschaft [Kogel].):

— — 3. Orchestersuite. (Gera, Conc. der fürstl. Capelle am 29. Nov. [Kleemann].)

Volkmann (R.), 2. Seren. f. Streichorch. (Recklinghausen, Stiftungsconc. des Musikver. [Schütze] am 8. Dec.]

— — Gmoll-Streichquart. (Dessau, 2. Kammermusikabend.)

Wagner (R.), Vorspiel zu den „Meistersingern" u. Fragmente a. „Parsifal". (Sondershausen, 2. Conc. der Hofcapelle [Schroeder].)

— — Trauermarsch a. der „Götterdämmerung". (Christiania, 3. Conc. des Musikver. [Holter].)

— — „Siegfried-Idyll". (Heidelberg, 1. Abonn.-Conc. des Bach-Ver. [Wolfrum]. Meran, 2. Class. Conc. der Curcap. [Pleier].)

Wolf (H.), Elfenlied f. Chor u. Orch.' (Essen a. d. R., 2. Conc. des Musikver. [Witte].)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* In Liegnitz soll Ende März d. J. ein dreitägiges Musikfest unter Direction des Hrn. Heidingsfeld abgehalten werden, als dessen Hauptwerke man Beethoven's C moll-Symphonie und Tinel's „Franciscus" bezeichnet.

* Das 3. Concert des Liszt-Vereins zu Leipzig wird am 23. d. Mts. unter Leitung des Hrn. Siegfried Wagner aus Bayreuth stattfinden und Compositionen von Beethoven, Rich. Wagner, Liszt und Siegfried Wagner im Programm haben.

* Um neue Compositionen junger ungarischer Tonsetzer bekannt zu machen, veranstaltet die Musikalienverlagshandlung der HH. Roszavölgyi & Co. entréefreie Concerte in Budapest, deren Erstes bereits von Statten ging.

* Unter den Hauptstädten Italiens ragt durch die Grösse der für die Pflege der Musik gebrachten Opfer Turin hervor, denn es gewährt 42,000 Lire für das musikalische Lyceum, ebensoviel für das Orchester des k. Theaters, 43,000 Lire Subvention an eben dieses Theater und 47,000 Lire für die bürgerliche Musikbande.

* Russland zählt nach zuverlässigen statistischen Mittheilungen gegenwärtig 178 Theater, 90 Concertsäle und 112 dramatisch-litterarische und musikalische Gesellschaften, eine geringe Anzahl angesichts des unermesslichen Reiches.

* Dass die Leipziger Verlagsfirma Breitkopf & Härtel im Umfange ihrer Publicationen auch im vor. Jahr wieder obenan gestanden hat, zeigt recht deutlich ihr soeben im Druck erschienener 42 volle Seiten umfassender Verlagsbericht.

* Im Verlage der Pohl'schen Buchhandlung (A. Haase) in Zittau erschien Anfang d. Mts. die 1. Nummer einer halbmonatlich zur Ausgabe gelangenden, vom dortigen Musikdirector Hrn. P. Stöbe redigirten „Zeitschrift für musikalischen Unterricht an den deutschen Lehranstalten".

* Der Wiener Tonkünstlerverein schreibt zur Förderung der Kammermusik-Litteratur für Blasinstrumente zwei Preise à 300 und 200 Kronen aus für die besten Kammermusikstücke, bei denen mindestens ein Blasinstrument verwendet wird. Die Zusammensetzung der übrigen Instrumente bleibt den Componisten überlassen. Zur Einsendung concurrirender Arbeiten sind nur alle in Oesterreich-Ungarn lebenden Componisten und alle österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen ohne Rücksicht auf ihren Wohnort berechtigt. Die Einsendung hat an den Wiener Tonkünstlerverein, Wien I, Canovagasse 4, bis 1. Juli 1896 unter den üblichen Formalitäten zu geschehen. Die preisgekrönten Werke bleiben Eigenthum der Componisten.

* Italien hat im soeben abgelaufenen Jahre 78 neue Opern und Operetten das Licht der Lampen erblicken sehen.

* Im Jahre 1895 wurden in der Grossen Oper zu Paris „Tannhäuser" 34 Mal, „Lohengrin" und die „Walküre" je 10 Mal gegeben. Gounod war 48 Mal, Verdi 33 Mal vertreten. Die Grosse Oper brachte zwei neue Opern, die Komische Oper deren sieben zur ersten Aufführung.

* Im k. Theater zu Oporto (Portugal) wurde kürzlich Delibes' „Lakmé" zum ersten Male, und zwar mit grossem Erfolge, aufgeführt.

* Die neueste Opernnovität der Mannheimer Hofbühne war Franz Curti's japanesische Märchenoper „Lili-Tsee". Die warme Aufnahme des Werkes lässt auf manche Wiederholung schliessen.

* Im Monnaie-Theater zu Brüssel hatte die einactige Oper „Jean-Marie" von Bagghianti bei ihrer Erstaufführung einen sehr mässigen Erfolg.

* Im Théâtre des Arts in Rouen hat die komische Oper „La Mégère apprivoisée" („Die bezähmte Widerspänstige") von Le Rey bei ihrer ersten Aufführung Erfolg gehabt.

Digitized by Google

* Hr. Commerzienrath Julius Blüthner, sächsischer und griechischer Hofpianofortefabrikant in Leipzig, erhielt den preussischen Kronenorden 4. Classe verliehen und wurde von der Prinzessin von Wales zum Hoflieferanten ernannt.

* Hr. Capellmeister Molnár in Altenburg erhielt vom Herzog die Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* Der russische Componist General César Cui ist zum Commandeur der französischen Ehrenlegion ernannt worden.

Todtenliste. Frederick William Wainwright Bampfylde, Organist und Professor an der Royal Academy of Music in London, † am 9. Dec., 37 Jahre alt, in Jersey. — Joh. Nep. Král, Militärcapellmeister, Componist von volksthümlich gewordenen Märschen und Tanzmusiken, †, 69 Jahre alt, in Tulln bei Wien. — Joseph Mosenthal, Organist, Geiger, Musiklehrer und Gesangvereinsdirigent, †, 61 Jahre alt, in New-York.

Briefkasten.

G. B. in *F.* Die angegebenen Artikel Ihrer Feder sind uns unbekannt, aber Ihr Briefstil ermuthigt uns nicht, Sie um Einsendung derselben zu bitten.

Ad. J. in *K.* Der „trübselige Federfuchser", nach dem Sie sich erkundigen, ist längst von der Bildfläche verschwunden.

J. W. K. in *K.* Speciell für Oesterreich empfehlen wir Ihnen Fromme's Musikkalender (Wien).

F. E. A. in *W.* Wir haben dem Genannten mündliche Mittheilung von Ihrem Wunsche gemacht; er wird sich direct an Sie wenden.

Anzeigen.

Anfragen und **Engagements-Anträge** für die Concertsängerin

Frl. Emma Hiller (Sopran)

bitte ich von jetzt ab an **meine Adresse** zu richten, da ich die **ausschliessliche Vertretung** der Künstlerin übernommen habe. [160.]

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W., Am Carlsbad 19, I. Telegr.-Adr.: Musikwolff.

Der **Violoncell-Virtuos** Herr

Anton Hekking

hat mir seine **ausschliessliche Vertretung** übertragen, und bitte ich demzufolge, **Anfragen** und **Engagements-Anträge** für den Künstler direct an **meine Adresse** gelangen zu lassen. [161.]

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W., Am Carlsbad 19, I. Telegr.-Adr.: Musikwolff.

Verlag von
Ries & Erler in Berlin.

Hans Hermann.

6 Lieder für eine Singstimme. Op. 36.
No. 1. Ganz im Geheimen. ℳ 1,—. No. 2. Erste Liebe. ℳ 1,20. No. 3. Winde. ℳ 1,—. No. 4. Abendbesuch. ℳ 1,20. No. 5. Warum. ℳ 1,—. No. 6. Mäuschen. ℳ 1,50.

6 Lieder für eine Singstimme, Op. 38.
No. 1. Wiegenlied für das Püppchen. ℳ 1,20. No. 2. Sehnsucht. ℳ 1,—. No. 3. Czechisches Lied. ℳ 1,—. No. 4. Der kleine Bu. ℳ 1,—. No. 5. Grauer Vogel. ℳ 1,20. No. 6. Entschuldigung. ℳ 1,20.

7 Tanzweisen für Clavier zu vier Händen.
No. 1. All' antico. ℳ 1,20. No. 2. Auf Flügeln der Liebe. ℳ 1,20. No. 3. Sarabande. ℳ 1,—. No. 4. Rigaudon. ℳ 1,20. No. 4. Entr'acte. ℳ 1,20. No. 6. Melancholischer Walzer. ℳ 1,20. No. 7. Polnisch. ℳ 1,20. [164.]

Engelbert Humperdinck.

Frühlingssehnsucht für gemischten Chor. Partitur und Stimmen ℳ 3,60.
Abschied für vierstimmigen Männerchor. Partitur und Stimmen ℳ 4,40.

Verlag von
Breitkopf & Härtel in Leipzig. [165.]

Volksausgabe.

No.	Neu aufgenommen:	
1502.	**Iffert, August,** Allgemeine Gesangschule. A. Theoretischer Theil . . . . . ℳ 5,—.	
1503/5.	— — B. Praktischer Theil, für Sopran, Mezzosopran u. Bariton . . . . . je ℳ 5,—.	
1515.	**Pleyel, J.,** Op. 48. Sechs leichte Duette für 2 Violinen. Instructive Ausgabe von Friedr. Hermann. ℳ 1,—.	
1522.	**Tulou, J. L.,** Concert-Rondo für Flöte. Mit Clavierbegleitung von W. Barge . . . . . ℳ 1,50.	
1519.	**Wagner, Rich.,** Potpourri aus „Lohengrin". Für Pianoforte u. Violine übertragen von Friedr. Hermann . . . . . ℳ 3,—.	

Nachweislich sehr tücht. akad. geb. Clavierlehrerin wünscht durch klein. Verhält. gezw., sich in einer südd. Stadt, wo Bedürfniss nach solcher vorhanden, niederzul. Gef. Off. unter A. D. 20 an die Exp. d. Blts. erb. [162.]

Von **E. W. FRITZSCH** in **Leipzig** zu beziehen:
Heinrich Goetze, Die wichtigsten technischen Uebungen für das Pianoforte, systematisch zusammengestellt. (Anhang zu des Verfassers Populären pädagogisch-musikalischen Abhandlungen über Clavierspiel.) ℳ 2,—. [163.]

Digitized by Google

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).
[166—.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Wir übernahmen zum alleinigen Vertrieb: [167.]

G. F. Händel.
Samson. Judas Maccabäus. Belsazar.

J. S. Bach.
H moll-Messe. Johannes-Passion.

Bearbeitung und Instrumentirung von Prof. CARL MÜLLER.

Leihgebühren für Partitur u. Orchesterstimmen jedes Werkes ℳ 60,—.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Durch alle Musikalienhandlungen zu beziehen: [168.]

Enckhausen, Der erste Unterricht im Clavierspiel, Op. 82. 4 Hefte à 1 ℳ 50 ₰.

Enckhausen, Instructive melodische Tonstücke, Op. 84. 4 Hefte à 1 ℳ 50 ₰.

Henning, Kleine praktische Violinschule. 2 ℳ.

Kuhnt'sche Buchhandlung. Eisleben.

Verlag von
Breitkopf & Härtel in **Leipzig.**
[169.]

St. Heller und Ad. Henselt.

Instructive Ausgabe ausgewählter Tonstücke und Studienwerke für das Pianoforte, kritisch revidirt, fortschreitend geordnet und mit Fingersatz versehen von

Heinrich Germer.

A. Untere Mittelstufe.

No. 1. **Heller,** Op. 119. 32 Praeludien für Lilli. Heft I n. ℳ 2.—.
No. 2. — — — — Heft II n. ℳ 1,50.
No. 3. — — Aus Op. 125. 20 melodische Etuden für die Jugend. Heft I n. ℳ 1,50,

No. 4—47 erscheinen demnächst.

Blüthner-Stutz-Flügel,

sehr gut erhalten, ist sterbefalls halber sogleich billig zu verkaufen. [170b.]

Schwerin i. M., Königstr. 12a.

Anfragen und **Engagements-Anträge** für mich bitte ich an meine ausschliessliche Vertretung, die [171.]

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W. Am Carlsbad 19, I. Telegr.-Adr.: Musikwolff,

zu richten.

Eduard Risler,
Claviervirtuose.

Stadtcapellmeister-Stelle.

[172.]

Zur Besetzung der Stadtcapellmeister-Stelle zu **Hermannstadt** in Siebenbürgen wird hiermit der Concurs bis 18. Februar 1896 auf Grund der nachfolgenden Bestimmungen ausgeschrieben:

1. Der Stadtcapellmeister wird durch die Stadtvertretung aus der Reihe der Bewerber gewählt und zunächst auf 3 Jahre angestellt. Nach Ablauf dieser Probedienstzeit und zufriedenstellender Dienstleistung erfolgt dessen definitive Anstellung, und zählt derselbe dann in die Reihe der pensionsberechtigten Beamten der Stadt.
2. Der Gehalt des Capellmeisters beträgt 800 fl. ö. W. und wird in monatlichen decursiven Raten aus der Stadtcassa bezahlt. Demselben gebühren ferner 5% der gesammten Verdienstgelder und nach Abzug weiterer 5% für den Musikfond — vom verbleibenden Reste der doppelte Betrag dessen, was auf das höchstbesoldete Mitglied der Stadtcapelle entfällt. Dieser gesammte Antheil an den Verdienstgeldern hat in den letzten 10 Jahren durchschnittlich 689 fl. betragen.
3. Die Capelle besteht ans 20 Mann, deren Anstellung dem Capellmeister allein zusteht. Ihre ständigen Bezüge erhalten die Musiker gegen vom Capellmeister vidirte Quittung aus der Stadtcassa bezahlt.
4. Von jedem Bewerber wird der vollgiltige Nachweis darüber gefordert, dass er musikalische Hochschulbildnng genossen hat und auf einem hervorragenden Orchesterinstrnmente meisterhaft zu spielen im Stande sei.

   Auch sind das Lebensalter und die dermalige Beschäftigung nachzuweisen.
5. Vom Capellmeister wird gefordert, dass er — mit Ausnahme der gewöhnlichen Trauer- und kleineren Tanzmusiken — die Stadtcapelle immer persönlich dirigire und bei Proben und Aufführungen des Hermannstädter Musikvereins persönlich im Orchester mitwirke.

Reflectanten wollen ihre vorschriftsmässig instruirten Gesuche bis zum eingangs erwähnten Tage an den Magistrat in Hermannstadt gelangen lassen.

Hermannstadt, 30. December 1895.

Der Magistrat.

Breitkopf & Härtel's Deutscher Liederverlag.

2000 Lieder älterer u. neuer Tonsetzer. Jedes Lied einzeln in Folio **30 Pf.**

[173—]

Digitized by Google

Julius Blüthner,

Leipzig.

Kgl. Sächs., Kgl. Griech. und K. u. K. Oesterreich-Ungar. Hof-Pianoforte-Fabrik.

Flügel und Pianinos

in gleich vorzüglicher Qualität.

[174.]

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Dr. Hugo Riemann's

Musik-Lexikon.

Vierte, sorgfältig revidirte und mit den neuesten Ergebnissen der musikalischen Forschung und Kunstlehre in Einklang gebrachte Auflage.

Theorie und Geschichte der Musik, die Tonkünstler alter und neuer Zeit mit Angabe ihrer Werke, vollständige Instrumentenkunde. [175—.]

Preis broch. 10 M., geb. 12 M.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von **Max Hesse's Verlag in Leipzig.**

Hôtel Stadt Nürnberg,

Leipzig.

Meinen 1200 Personen fassenden hochelegauten Theater- und Concertsaal, welcher **nächst dem Gewandhaus** die **beste Akustik** von **allen Sälen** am hiesigen Platze besitzt, halte zur Abhaltung von **Künstler-Concerten** zu den coulantesten Bedingungen bestens empfohlen. [176—.]

G. Hoffmeister.

Soeben erschien in **2. Auflage:**

„Donna Diana".

Komische Oper in 3 Acten von

E. N. von REZNIČEK.

Clavierauszug mit Text netto ℳ 7,50.

Neu:

Potpourri für Clavier zu 2 Händen. No. 1, 2 à 3 ℳ.

Potpourri für grosses Orchester. Stimmen ℳ 5,— netto. [177.]

Dasselbe für kleines Orchester. Stimmen ℳ 3,— netto.

Walzer-Zwischenspiel „ (erleichterte Ausg.) ℳ 1,50.

Dasselbe für Clavier zu 4 Händen. ℳ 2,—.

Verlag von

J. Schuberth & Co. (Felix Siegel)

in Leipzig.

Ein Musikreferent für Oper und Concert,

der sich in ungekündigter Stellung befindet, eine praktische Erfahrung von ca. 15 Jahren regelmässiger Amtsthätigkeit aufzuweisen hat und Referenzen **bevorzugten** Ranges beizubringen vermag, **sucht Anstellung** an einem **angesehenen Blatte** einer **Kunststadt.** Geneigte Reflectanten belieben ihre geschätzten diesbezüglichen Mittheilungen unter **L. 27** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig,** gelangen zu lassen. [178a.]

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin. [179.]

Giuseppe Frugatta, 6 Croquis poëtiques pour Piano.

ℳ 2,50.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Beer, Max Josef, Op. 6. Fünf Minnelieder für Pianoforte. ℳ 4,—. [180.]

Digitized by Google

Königliches Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Die Aufnahme-Prüfung findet **Mittwoch, den 8. April a. c.,** Vormittags 9 Uhr, statt. Der Unterricht erstreckt sich auf Harmonie- und Compositionslehre, Pianoforte (auch auf der Janko-Claviatur), Orgel, Violine, Viola, Violoncell, Contrabass, Flöte, Oboe, Engl. Horn, Clarinette, Fagott, Waldhorn, Trompete, Cornet à Pistons, Posaune — auf Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel — Sologesang (vollständige Ausbildung zur Oper), Chorgesang und Lehrmethode, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage, Geschichte und Aesthetik der Musik, italienische Sprache, Declamations- und dramatischen Unterricht — und wird ertheilt von den Herren: Professor **F. Hermann**, Professor Dr. **R. Papperitz**, Organist zur Kirche St. Nicolai, Capellmeister: Professor Dr. **C. Reinecke**, Professor **Th. Coccius**, Universitäts-Professor Dr. **O. Paul**, Dr. **F. Werder**, Musikdirector Professor Dr. **S. Jadassohn**, **L. Grill**, **F. Rebling**, **J. Weidenbach**, **C. Piutti**, Organist zur Kirche St. Thomae, **B. Zwintscher**, **H. Klesse**, **A. Reckendorf**, **J. Klengel**, **R. Bolland**, **O. Schwabe**, **W. Barge**, **F. Gumpert**, **F. Weinschenk**, **R. Müller**, **P. Quasdorf**, Capellmeister **H. Sitt**, Hofpianist **C. Wendling**, **T. Gentzsch**, **P. Homeyer**, Organist für die Gewandhaus-Concerte, **H. Becker**, **A. Ruthardt**, Cantor und Musikdirector an der Thomasschule **G. Schreck**, **C. Beving**, **F. Freitag**, Musikdirector **G. Ewald**, **A. Proft**, Regisseur am Stadttheater, Concertmeister **A. Hilf**, **C. Tamme.**

Prospecte in deutscher, englischer und französischer Sprache werden unentgeltlich ausgegeben.

Leipzig, Januar 1896. [181b.]

Das Directorium des Königlichen Conservatoriums der Musik.
Dr. Otto Günther.

Adolph Brodsky,

Director des Royal Manchester College of Music.

[182q.] **Manchester.**

Pauline Metzler-Löwy,

Kammersängerin (Alt).

Leipzig, Weststrasse 10. [183a.]

Concertvertretung: Eugen Stern, Berlin W., Magdeburgerstr. 7, I.

Clara Strauss-Kurzwelly,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [184o.]
Leipzig, Rossplatz 3 II.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [185m.]

Frau Mensing-Odrich,
Concertsängerin (Sopran).
[186y.] **Aachen**, Wallstr. 16.

Susanne Stade, [187—.]
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Kanstädter Steinweg 49 III.

Agnes Witting,
Concert- u. Oratoriensängerin (Alt).
Dresden, Sedanstrasse 8. [188m.]

Ida Neuburg,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran a. Mezzosopran).
Duisburg, Neustr. 37. [189a.]

Die Veränderung ihrer Adresse erlaubt sich anzuzeigen [190b.]

Clara Polscher.

Leipzig, Mühlgasse 4.
Ecke Harkortstrasse.

Irma Bettega,

Concert- und Oratoriensängerin (hoher Alt).
Gesanglehrerin. [191l.]
Leipzig, Simsonstr. 11, II. 1.

Anna Schimon-Regan,

[192—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Soloquartett für Kirchengesang,
Leipzig. [193 v.]
Adr.: **B. Röthig**, Cantor a. St. Joh., Sophienstrasse 12.

Cäcilie Kloppenburg,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Frankfurt a. M., Zimmerweg 13. [194g.]
Concertvertretung: **H. Wolff**, Berlin.

Emil Pinks,

Concert- und Oratorientenor.
Leipzig, Hohe Str. 47, II.
[195l.]
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Arno Reichert,

Concert- und Oratoriensänger (Bass).
Dresden, Peterstr. 3 III. [196d.]

Anton Foerster,

Pianist. [197g.]
Berlin W., Potsdamer Strasse 27 b, Villa 1.

Willy Rehberg,

Genf. [198—.]

Fritz Philipp.

[199s.]
Violoncellvirtuos.
Leipzig, Packhof-Str. No. 13, 3. Etage.

Emil Vaupel,

hoher Bariton. [200r.]
Concert- und Oratoriensänger.
Wiesbaden, Philippsberg 12.

Dr. Hugo Riemann,

Docent an der Universität.
(Clavierspiel, Theorie, Musikgeschichte.)
[201—.]
Leipzig, Thomasius-Str. 6, III.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu je eine Beilage von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig und **C. A. Koch's** Verlagsbuchhandlung

Digitized by Google

Leipzig, am 30. Januar 1896.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVII. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

No. 6.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: Die Grundlagen der Tonbildung beim Gesange. Von Auguste Böhme. — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Rom. — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Musikalische Kaunegiesserei. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Nekrolog: Edmond van der Straeten. Von Eugène Thomas. — Offener Sprechsaal. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die Grundlagen der Tonbildung beim Gesange.

Von **Auguste Böhme.**

Das Ideal einer gesangspädagogischen Erziehungsweise in Hinsicht auf seine Grundlage, die Tonbildung, ist 1) Gleichheit der Tonlagen, 2) Gleichheit der Vocalisation, 3) Gleichheit der Tongehung.

Gleichheit der Tonlagen bedeutet das Ausgleichen der sogen. Register. Was ist ein Register, und wodurch ist man dazu gekommen, diesen Namen auf das Gesangsinstrument, die Stimme, anzuwenden, und wer kann nachweisen, wo die Register sich befinden? Hierüber ist heute ebensowenig Aufschluss zu gehen, wie früher; bekennen doch Physiologen wie Müller, Merkel, Helmholtz, Herrmann, Brügge, Garcia und Mackenzie offen, dass die eigentlichen Vorgänge bei Bildung der Brust-, Mittel- und Kopftöne noch bis heute nicht ergründet seien.

Ich möchte deshalb nur die Frage aufwerfen und zu beantworten suchen: Was wissen und wollen wir von diesen Registern?

Man gelangt, will man hoch oder tief singen, an die Grenzen der Gesangszone der Stimmhänder, und die Resonanzverhältnisse ändern sich hier, wie bei jedem anderen Instrument, gleichviel ob man es mit den Fingern oder mit dem Munde zum Tönen bringt. Dass die Resonanzverhältnisse in Hinsicht auf Tongehung, Klangvolumen und Timbre sich gleichen, ist das erste Ziel; gerade diesem arbeitet man jedoch entgegen, wenn man annimmt, dass man den Kehlkopf beim Tiefsingen hinunterdrücken und beim Hochsingen dementsprechend hinaufziehen müsse, und demgemäss auch verfährt; die Directive des Athems besorgt bei einfacher Spannung der Stimmbänder und Erfüllung der Resonanzbedingungen die geringe normale Vertiefung und Erhöhung des Kehlkopfes ganz von selbst, und ich habe in meiner Praxis stets erfahren, wie heilsam und in jedem Falle stimmbildend das consequente Bemühen um Stillstehen des Kehlkopfes wirkt. Die Freiheit des Tones kann unmöglich gefunden und erzogen werden, wenn man glaubt, dieselbe sei bei veränderter Stellung des Kehlkopfes zu erreichen; ganz im Gegentheil kann nur absolutes Stillstehen des Kehlkopfes eine Gleichheit der Tonlagen und der Vocalisation, sowie freie Tongehung herbeiführen. Der normal und nicht nach den Gesetzen der sogen. Register gebildete Schüler darf überhaupt nicht an einen sogen. Uebergang oder gar zu einem Stimmbruch gelangen, denn die Stimmbrüche entstehen nur durch falsche Stellungen des Kehlkopfes, welche die Spannung der Stimmbänder verhindern oder in übermässiger Weise herbeiführen. Das Stellen des Kehlkopfes wird hauptsächlich verwechselt mit dem Fassen des Organes (Tonansats), welches die Spannung der Stimmbänder bedingt. Diese Spannung geschieht, indem die Knorpeltheile des Kehlkopfes naturgemäss in horizontaler Lage sich heben und auseinanderstrehen, dirigirt von den betreffenden Muskeln. Sobald man nun den Kehlkopf aber hoch oder tief stellen will, wird die horizontale Lage aufgehohen, besonders der Schildknorpel wird hinuntergedrückt oder hinaufgezogen, wodurch das Fassen der Stimmhänder unmöglich wird. Diese Thatsachen sind nicht etwa von mir entdeckt, man wird sich in physiologisch-anatomischen Schriften hierüber unterrichten können, aber es kann nicht oft genug darauf hingewiesen werden, wie

Digitized by Google

allgemein verbreitet gegentheilige, also falsche Ansichten sind, und wie schädigend eine nicht gesanglich und anatomisch-physiologisch entwickelte Lehrweise wirken muss. Mögen sich Diejenigen, welche das Gesangs-Lehrfach ergriffen, und denen man ein so kostbares Material, wie die Stimme, anvertraute, nicht hinter die Bequemlichkeit mit der Ausrede flüchten, man brauche nicht zu wissen, wie und wo der Ton resp. Laut entwickelt werde, das Ohr müsse gebildet werden und die Controle übernehmen, sondern möchten alle Gesanglehrer zuvörderst ein ernstes physiologisches, allerdings schweres Studium durchmachen. Singt der Lehrer selbst correct, so werden wir bei diesem auch die geforderten Bedingungen meist erfüllt finden; dieser wird bei der pädagogischen Unterrichtsweise auch immer den physiologisch-phonetischen Weg einschlagen und diese Erziehungsweise auch gleichzeitig als bildend für das Ohr erachten.

Nur der nicht sangeskundige Lehrer sucht seine Zuflucht allein im Ohr, weil er nie und nimmer ermessen kann, was für feine Unterschiede der Klang- und Tonsinn empfindet, und wie kleine organische Ursachen oft grosse phonetische Wirkungen hervorrufen, die nur nach empirischen Erfahrungen gefunden und erkannt werden. Kann er als ausübender Musiker oder als Chordirigent auch noch so Bedeutendes leisten: wenn er nicht auch zugleich gesanglich tüchtig ist, sollte er seine Meinung über Stimmbildung und Gesangunterricht nicht als pädagogisch maassgebend erachten. Wie häufig kommt es vor, dass gerade musikalische Leute oft sehr unrein singen. Mancher Musiklehrer streitet solchen einfach die Befähigung zum Treffen aus Mangel an Gehör ab, während es dem sangeskundigen Lehrer sehr wohl bekannt ist, dass der wahre Grund einzig und allein an allzugrosser oder mangelhafter Dehnbarkeit der Stimmbänder und der betreffenden Muskeln liegt. Musikalische Leute bemessen die Intervalle meist nach den Tonlagen des von ihnen zufällig gespielten Instrumentes, und sie meinen mit ihren Stimmbändern auch dergestalt von einem Intervalle zum anderen schreiten zu müssen. Solches Thun muss dem Gesangsorgan alle möglichen Uebel anerziehen, sodass die unreine Tongebung vielleicht nicht das Schlimmste ist. Das Ohr ist oft vorzüglich, es hört genau die begangene Unreinheit, der Tonsinn erfasst die Dissonanz,—aber der Ton ist gesungen—, die Zeit, ihn zu reguliren, zu kurz oder die Fähigkeit des Organes eben nicht vorhanden. Würden solche Leute doch, anstatt sie mit scharfem, entmuthigendem Tadel niederzudrücken, dem Gesangspädagogen überwiesen, man würde viel Dank und Freude ernten. Unmusikalische Leute werden sich seltener derartige organische Leiden anerziehen, man gibt ihnen auch wenig Gelegenheit dazu, weil man sie ihrer Schwerfälligkeit wegen ignorirt, doch findet man unter ihnen die meisten guten Stimmen. Sie gingen auch dank ihrer Schwerfälligkeit meist ungeschädigt durch die Schule, während man dagegen die musikalischen mit den Treffübungen schon halb schädigte, wenn man ihnen nicht zuvor eine gründliche, die Stimme befestigende Lautbildung angedeihen liess.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Rom.

Es war unzweifelhaft ein künstlerisches Verdienst des Capellmeisters Pinelli, dass er im ersten Concerte der Società orchestrale das Concert für drei Violinen, drei Bratschen und drei Violoncells mit Contrabass von S. Bach zur Aufführung brachte. Das Stück steht als viertes in dem Cyklus der sechs Concerte für verschiedene Instrumente, die der Meister im Jahre 1721 dem Markgrafen von Brandenburg widmete, und die daher unter dem Namen der brandenburgischen bekannt sind. Bekannt ist freilich mehr ihr Name, als sie selbst; in Deutschland sieht man sie selten, im Auslande nie auf Concertprogrammen, und die Biographen Bach's haben in ihren schwulstigen Bänden nur wenige Worte für sie übrig. Der Grund dieses Missverständnisses ist leicht einzusehen. Bach gilt einerseits als Techniker der beliebten Soloinstrumente Clavier, Orgel, Violine und Violoncell, anderseits als der Vertreter des wuchtigen Gesangsstiles als Kirchencomponist par excellence. Man kann sich nicht recht mit dem Gedanken vertraut machen, dass der Riese zuweilen auch lächelte, dass er das Bergethürmen nicht handwerksmässig betrieb, dass er zu sehr Mensch war, um nur Göttliches offenbaren zu wollen, und dass er selbst im „Allzumenschlichen" immer den Genius schalten liess, der ihn in den höchsten Momenten so sichtbar inspirirte und der seine ganze Individualität charakterisirt. Die „brandenburgischen" Concerte sollten gewiss nur sein, was wir heute höhere Salonmusik nennen, und zu ihrer Ausführung gehört eigentlich ein Rococosaal mit costumirter Gesellschaft; dennoch war Bach weit entfernt davon, nur „Gelegenheitsstücke" liefern zu wollen. Die reiche Erfindung dieser Werke, ihr solider Bau, ihre volle Freude an kräftigem Schritt, graziösem Tanz und ernstem Gesang, ihre aufs Aeusserste gefeilte Ausführung, ihre so erstaunlich abwechselnde Besetzung, ja selbst ihr elegantes, in Berlin erhaltenes Manuscript, — dies Alles zeugt aufs Deutlichste, wie sehr es Bach mit diesen Scherzen Ernst war. Das vierte Concert ist, wie die anderen, für Soloinstrumente berechnet; doch thut man ihm keine Gewalt an, wenn man es in grösseren Sälen vom vollen Streichorchester ausführen lässt. Das zeigte Bach selbst, indem er hier keine von den führenden Stimmen gesonderten Ripienstimmen vorschrieb; namentlich aber, indem er den ersten Satz ohne Veränderung, nur mit dem Zusatze von fünf Blasinstrumenten, als „Sinfonia" in seiner Kirchencantate (No. 174) „Ich liebe den Höchsten", verwendete. Freilich wird dadurch die Wiedergabe des delicaten Gewebes noch schwieriger, als sie an sich schon ist. Ein anderes Problem stellt dieses Concert dem Austübenden durch seine Form; im Gegensatze zur Dreitheiligkeit der Uebrigen besteht es nur aus zwei Sätzen von lebhafter Bewegung, die durch einen einzigen, aus zwei fest gehaltenen Accorden bestehenden Takt verbunden werden. Man hat daher vermuthet, dass das Adagio ausgefallen, vielleicht auch von Bach gepiant, aber nicht niedergeschrieben worden wäre, und Hr. Pinelli liess denn an Stelle jenes Taktes das bekannte, viel transcribirte Air aus der D-dur-Suite spielen. Referent kann sich dieser Ansicht nicht anschliessen. Gerade die oben angeführten Momente, und nicht zum wenigsten das peinlich elegante Manuscript, sprechen dafür, dass Bach dem Markgrafen ein vollendetes, mit äusserster Sorgfalt bis ins letzte Detail ausgearbeitetes Werk vorlegte, an dem eben Nichts mehr mangelte. Aber auch innere Gründe fehlen nicht: ein Adagio mit diesem weitschichtigen Apparat (siebenstimmig, selbst falls die Violoncells wie im Finale all' unisono geführt wären, oder falls, wie im Mittelsatze des sechsten Concertes, die Mittelgruppe pausirte) hätte grössere Dimensionen angenommen, als einem Concertadagio zukam, und den leichten, ebenmässigen Gang des Ganzen recht schwerfällig behindert. Zudem kann man sich keinen grösseren Gegensatz vorstellen, als den zwischen diesem sprühenden, jagenden $^{12}/_{8}$-Finale und dem etwas gravitätischen ersten $^{4}/_{4}$-Satze; nur musste der Einschnitt zwischen Beiden scharf markirt werden, und das thut eben jener eine gehaltene Takt. Praktische Versuche zeigen denn auch, dass die Zweisätzigkeit bei diesem Concert ebenso organisch ist, wie bei Beethoven's Sonaten Op. 54, 78, 90, 111. Wenn Hr. Pinelli im

Digitized by Google

selben Concert ausser Mendelssohn's Reformationssymphonie noch die Ouverture einer verschollenen Oper von Cimarosa aufführte, so möge man ihn deshalb nicht der Geschmacklosigkeit zeihen; es muss eben von Zeit zu Zeit etwas Einheimisches aufs Programm gesetzt werden, und zu dem einzigen ernsthaften Stück italienischer Instrumentalmusik, dem Vorspiele zum letzten Acte der „Traviata", kann man doch nicht immer zurückgreifen.

Ueber die Aufführung der „Walküre" im Teatro Argentina wurde schon berichtet: in allem Scenischen war sie kaum eine Aufführung zu nennen. Demnach ist es ungerecht, nur der gesangstüchtigen und bühnenkundigen Brünnhilden-Darstellerin Ada Adini und des vorzüglichen Capellmeisters Mascheroni anerkennend zu gedenken; auch die Rolle der Sieglinde wurde leidlich sachgemäss, wenn auch mit Tremolo, zum Vortrage gebracht, und der Tenor zeigte wenigstens Spielgewandtheit sowie einen wohlklingenden Stimme mit leichtem Ansatz und sicherer Höhe. Das Walküren-Ensemble ging präciser und tönender, als Referent es jemals an den Hofttheatern von Berlin, Wieu, München oder Carlsruhe gehört hat. Doch dies Alles sind Nebendinge; betont muss werden, dass der Gesammtcharakter des Werkes hier verloren ging — und gehen musste. Die Striche verkürzten das Werk fast um ein Drittel und schonten auch die inhaltlich wichtigsten Stellen des ersten und dritten Actes nicht. Was übrig blieb, wurde vielfach durch sinnlose Uebersetzung, ferner durch die barbarische Wiedergabe des Hunding und Wotan, noch mehr durch das Princip, aus dem gewaltigen Drama eine italienische Oper zu machen, entstellt. Man hätte gar zu gerne das Liebeslied und den „Walkürenritt" da capo gehört. Am Schlusse des ersten Actes verlassen Siegmund und Sieglinde langsamen Schrittes, Hand in Hand, das „Local", kaum dass Siegmund seine letzten Worte dem Publicum wie einen Abschiedsgruss zuruft. Der Tenor bleibt Tenor, will Töne singen und schmelzen lassen; so gibt's im ganzen Hause kein Temp. So liesse sich weiter erzählen; doch es wäre überflüssig, denn es musste so kommen: Niemanden trifft ein Vorwurf. Im römischen Theater sitzt ja nicht das ernste internationale Publicum der Concerte, sondern das genusssüchtige einheimische; der Italiener will nun einmal italienische Opern hören, und seine Landsleute können ihm nichts Anderes bieten. Von dem Angenblick an, wo man aus der Trilogie ein Stück herausreisst (und es ist scandalös, dass man es in Deutschland immer wieder thut), hat man das Kunstwerk ruinirt; übersetzt man die Dichtung in eine nichtgermanische Sprache, so rauht man ihm seinen ganzen Kern. Alles Uebrige ergibt sich von selbst. Das Grundübel bestand darin, dass man einen Theil eines Dramas auf den Boden der Oper zu verpflanzen unternahm — zum Schaden für beide Theile; denn selbst für die volleudete Darstellnng eines Dramas wäre der Italiener unempfänglich, da er ja auch vom Schauspieler wie vom Sänger nur sinnenkitzelnde Virtuosenleistungen verlangt. Bekanntlich hat in alter und neuer Zeit wohl rhetorische Prunkstücke auch in Tragödienform, aber nie ein Drama hervorgebracht, und selbst seinen besten Bevölkerungsschichten sind heute noch Goethe, Shakespeare und die Athener so gut wie völlig fremd. Unter solchen Umständen muss man immerhin das rein musikalische Gefühl der Römer anerkennen, wenn sie die „Walküre" mit wohlwollendem Interesse, ja stellenweise mit Begeisterung aufnahmen nnd sie nicht direct ablehnten, wie es in Neapel geschah; für die Geschichte des Wagner'schen Wirkens bleibt das freilich gleichgiltig, denn nie können seine Schöpfungen auf einem Boden Wurzel fassen, in den diejenigen seiner grossen Vorgänger Gluck, Mozart, Beethoven und Weber noch mit keiner Faser gedrungen sind.

Nachtrag: Neuerdings hat man die „Walküre" noch weiter zusammengestrichen, um ihr ein Ballet nachfolgen lassen zu können! — Dagegen kommt aus Neapel die Nachricht, dass das Werk einmal zu ermässigten Preisen „fürs Volk" gegeben wurde; das Volk füllte den weiten Theaterraum von San Carlo und zeigte sich wahrhaft begeistert, — beide Facta sind, Jedes in seiner Weise, charakteristisch.

Dr. Friedrich Spiro.

Berichte.

Leipzig. Das 14. Abonnementconcert im Nenen Gewandhaus begann mit einer Novität für das Gewandhaus: der symphonischen Dichtung „Vyšehrad" von Smetana, dem in Deutschland erst so spät zur Anerkennnng gelangenden verstorbenen böhmischen Componisten. Dieselbe bildet einen Theil des Cyklus „Mein Vaterland" und schildert die wechselvollen Schicksale der Veste Vyšehrad, die verschiedenen Stadien von ihrem einstigen Glanz und Ruhm bis zu ihrem Verfall. Das Verständniss für den Inhalt des Werkes erleichterten nnd den Genuss an demselben erhöheten die dem Concertzettel beigedruckten erläuternden Worte des Componisten. Aber auch als reine Musik betrachtet, hietet das Werk reiche Ausbeute an Originellem, Geist- nnd Wirkungsvollem, wenn ihm bez. des Orchestercolorits auch der Glanz der gattungsverwandten Schöpfungen Liszt's, Strauss' und mancher anderen modernen Tousetzer abgeht. Die Ausführung unter Nikisch's Leitung stellte alle Vorzüge der Novität ins hellste Licht. Orchestrale Meisterleistungen wurden weiter auch in den Variationen Op. 24 von E. Rudorff und der Pastoralsymphonie von Beethoven dargeboten. Wir haben nicht eruiren können, ob die Variationen die gleichen sind, welcher der Componist Anfaug des Jahres 1878 schon einmal im Gewandhans vorgeführt hat. Auch wenns der Fall wäre, könnte man kaum Etwas gegeu die Wiederholung derselben sagen, denn das Werk darf sich unter seines Gleichen schon hören lassen; es besitzt ein allerdings nicht weiter hervorragendes, aber für seinen speciellen Zweck gut geeignetes Thema, das der Componist auch in vielseitigster nnd zum Theil sehr anregender Weise verarbeitet hat, sodass das Interesse an seinen Variationen bis zn deren Ende wach erhalten bleibt. Namentlich wer in einem solchen Product nicht mehr sucht, als die Bethätigung eines klugeuden Verstandes und einer satztechnisch geübten Hand, wird seine volle Befriedigung gefunden haben, und solche Genüsgame waren, nach dem Beifall zu schliessen, zahlreich im Publicum vorhanden. In der Stimmungsmalerei nnd gar erst in der Erfindung schlug jedoch die Pastoralsymphonie die beiden modernen Compositionen unmessbar weit aus dem Felde. Ganz entzückend in allen ihren Einzelnheiten ausgeführt, übte sie auch diesmal ihre bezwingende Zauberkraft auf alle Die aus, welche in Beethoven nicht blos den den Menschen gewaltig zu erschüttern sondern ihn auch aufs Innigste zu rühren vermögenden Meister der Töne verehren nnd lieben. Und von der letzteren Seite zeigte auch noch eine andere Programmnummer den Meister: der Liedercyklus „An die ferne Geliebte", welcher durch Frn. Messchaert aus Amsterdam, ganz wundervoll von Hrn. Nikisch am Flügel begleitet, eine congeniale, die Zuhörerschaft in Begeisterung versetzende Wiedergabe erhielt. Nicht minder meisterhaft und erfolgreich sang dieser grosse Vortragskünstler später noch Lieder von Brahms, Grieg, Schumann und Schubert.

Die 5. Kammermnsik im selben Hause, welche wir wegen des gleichzeitigen Liszt-Vereinsconcertes leider versäumen mussten, hat Streichquartette von Beethoven (Op. 18, No. 5) nnd Schubert (G dur), sowie ein Claviertrio Op. 2 von Walter Lampe zum Inhalt gehabt. Die Novität, welche wir in der Woche zu diesem Kammermusikabend hören lernten, hat uns einen ganz vorzüglichen Eindruck gemacht, denn es gelaugt in allen vier Sätzen ein Talent zum Wort, das wirklich Etwas zu sagen hat, und zwar überall Phantasievolles und sogar Bedeutendes, nnd das, so mühelos ihm auch die musikalischen Gedanken zufliessen, nie ins Maasslose sich ergeht und hierdurch den Eindruck seiner Musik abschwächt. Am werthvollsten nach Form und Erfindung und in der Gegensätzlichkeit seiner Hauptthemen halten wir den 1. Satz, voller Duft nnd Aumuth, dabei höchst dankbar für einen feiusinnigen Pianisten ist das folgende Presto scherzando mit seiner ruhigeren, überaus delicösen Mittelpartie. Der in seinem thematischen Gehalt hervorragende, in der Stimmung ernste, ja düstere und sich zu pathetischem Gefühlsausdruck steigernde langsame 3. Satz bildet eine äusserst wirkungsvollen Contrast zu dem vorausgegangenen Elfeu- und Koboldspuk. Ihm folgt ein feuriges und geistvolles Finale, welches das Trio in edel-effectvoller Weise abschliesst. Aber es gehören drei ausgezeichnete Künstler zur Ausführung dieser merkwürdig reifen Erstlingsarbeit, um derselben gerecht zu werden, Künstler mit warmen Herzen, wie sie das Werk in Hrn. Friedberg aus Frankfurt a. M., einem ganz superbeu Pianisten, und unseren einheimischen Meistern Hilf und Klengel für seine hiesige Präsentation gefunden hatte. — Nicht minder excellent sind nach uns gewordener Versicherung auch die beiden Streichquartette durch die HH. Hilf, Becker, Unkeustein und Klengel executirt worden.

Das 5. Concert des Liszt-Vereins hatte Hrn. Siegfried Wagner aus Bayreuth zum Dirigenten. Noch kein früheres

Digitized by Google

Concert dieses Vereins hatte einer gleich grossen Zuhörerschaft sich zu erfreuen gehabt; die grosse Alberthalle war bis zum letzten Platz gefüllt. Das Interesse an dem einzigen Sohne Richard Wagner's konnte nicht stärker bethätigt werden, als an diesem Abend. Während aber Hr. Siegfried Wagner bei seinem früheren Auftreten an gleicher Stelle und bei gleichem Anlass überaus warm empfangen wurde, vollzog sich die Begrüssung desselben diesmal ziemlich still. Sicher ist diese Reserve auf den Umstand zurückzuführen, dass er das Concert mit einer eigenen Composition begann, welche die einige Localblätter vorher Stimmung gemacht hatten, indem von ihnen abfällige Urtheile über die Novität aus auswärtigen Zeitungen abgedruckt worden waren. Durch den anhaltenden Beifall, den unser Publicum dem Componisten am Schluss seines Werkes zollte, bezeugte dasselbe seine gegentheilige Meinung, gehört zu werden, für sich beanspruchen darf; lässt gleich der die dumpfe, resignirte Stimmung des Schiller'schen Gedichtes ausserordentlich scharf widerspiegelnde Anfang des Werkes erkennen, und dass Wagner auch weiterhin dem dichterischen Vorwurf überall ein tieferes Verständniss entgegen bringt und demselben durch die Musik in zumeist recht eigenartiger Weise zum Ausdruck zu verhelfen versteht, wird jeder Vorurtheilslose zugeben müssen. Was aber die Wirkungsfähigkeit der Intentionen des jungen Tonsetzers hindernd im Wege steht, ist die vielfach zu massige Instrumentation, die es erschwert, den vielfach verschlungenen Melodiefäden und -Umbildungen zu folgen. Es steckt nämlich nicht blos viel Phantasie in dieser Musik, sondern auch ein Stück ehrliche contrapunctische Arbeit. Angesichts der positiven Vorzüge der Novität kommen diese paar Reminiscenzen an die Werke Richard Wagner's kaum in Betracht. Man darf jedenfalls auf den weiteren Entwickelungsgang eines Componisten, der mit einem Werke von dem Kaliber dieser symphonischen Dichtung das erste Mal vor die Oeffentlichkeit tritt, gespannt sein. Als Dirigent der eigenen Composition, wie der „Freischütz"-Ouverture Weber, der 8. Symphonie von Beethoven und des „Meistersinger"-Vorspiels von Rich. Wagner hat Hr. Siegfried Wagner wiederum ein entschiedenes Talent für diese Thätigkeit gezeigt. Mehr als der Umstand, dass er ohne Zuhilfenahme der Partitur dirigirte, bekundete der geistige Einfluss, den er auf das Orchester ausübte, seine vollständige Vertrautheit mit den von ihm interpretirten Compositionen. Dass seine Auffassung in verschiedenen Puncten von der traditionellen abweichen würde, war vorauszusehen, da man annehmen konnte, dass er sich hierin von den bez. Ansichten seines grossen Vaters leiten lassen werde. Ob er dieselben aber wirklich auch überall richtig ins Praktische übertragen hat, lässt sich nicht gut in einem einfachen Berichte erörtern. Dass die Wiedergabe der Symphonie die verhältnissmässig geringste Wirkung machte, ist mehr als auf Abweichungen in der Auffassung auf die technisch öfters ziemlich unzulängliche Ausführung zu schieben. Sehr elastisch dirigirte Hr. Wagner auch Liszt's im Clavierpart von Hrn. Stavenhagen aus Weimar gespielten „Todtentanz", ein Werk, das er vorher nur oberflächlich gekannt hatte. Die Clavierpartie haben wir schon feuriger, charakteristischer und tonwärmer gehört, als diesmal. Besser hat uns Hr. Stavenhagen in „Lo sposalizio" und der Legende „Franciscus auf den Wogen daherschreitend" von Liszt und der zugegebenen Chopin'schen Etude gefallen, wenn auch diesen Vorträgen etwas weniger Tonspröddigkeit und Kühle im Ausdruck Nichts geschadet hätte. An diesen Mängeln hat der benutzte Bechstein-Flügel sicher keine Mitschuld getragen.

F.

Zwickau, Weihnachten 1895. Die Leitung unseres Musikvereins konnte die Saison nicht glänzender inauguriren, als durch das Engagement des neuen Sterns der Dresdener Hofoper, der bisher in Cöln von Publicum und Kritik vergötterten Charlotte Hnhn. Ohwohl ein Bühnentalent par excellence — ihre Lucrezia Borgia hat es nenlich in Dresden wieder gezeigt —, ist sie doch auch, dank vorzüglichster Stimmschnlung, eine ganz hervorragende Concertsängerin, und wenn sie auch, wie nicht anders zu erwarten, in den einigermaassen dramatisch angelegten Gesängen das Höchste leistet — wie z. B. in Schubert's „Erlkönig", dessen vier verschiedene Stimmen sie meisterhaft von einander abzuheben verstand —, so weiss sie doch auch Liedern schlichtesten Charakters, wie dem tiefempfundenen, für den Concertsaal fast zu tiefen „Angedenken" von P. Cornelius, in vollstem Umfange gerecht zu werden. Selbst für die ziemlich gehaltlose und langweilige „Odysseus"-Arie von Bruch vermochte sie Interesse zu erwecken, indem sie, vermöge ihrer klangvollen dunklen Töne, der rührenden Klage der Penelope den ihr angemessenen Ausdruck fand. Auch seine Frl. Hnhn auch die übrigen Lieder von Brahms, Schumann und Hildach sang, bestärkt uns nur in dem Wunsche, dass die Sängerin die ihr von der Intendanz sonderbarer Weise reichlich gewährte Musse recht fleissig für den Concertgesang nutzbar mache! Aus demselben Concert ist unter den Orchesterstücken (Vollhardt) eine gute Wiedergabe der Ddurschsphonie von Beethoven, hervorzuheben, die trotz unter den Mängeln der Blechbläser, besonders der Hornisten, zu leiden hatte. Ein Stadtorchester wie das unsere ist naturgemäss einem störenden Wechsel im Personal mehr oder minder unterworfen; der Wechsel bei Beginn dieser Saison ist aber offenbar kein günstiger gewesen. Besonders zeigte sich dies auch bei der nachher zu erwähnenden Aufführung des Deutschen Requiems von Brahms, wo die Blechbläser besonders in den Posaunen mehrfache Verstöse begingen, während im 2. Musikvereinsconcert die angedeuteten Mängel viel weniger hervortraten. Besonders waren es hier die drei Orchesterstücke aus der Musik zu „Sigurd Jorsalfar" von E. Grieg, die unter Hrn. Vollhardt's ausgezeichneter Leitung eine in Auffassung wie Klangschönheit geradezu wundervolle Ausführung erhielten. Gleiches gilt von der prächtigen „Schneefried"-Suite von Franz Curti — derselben, die im Symphonieconcert der k. Capelle in Dresden theilweise da capo gespielt werden musste —, die unter der schwungvollen Leitung des Componisten ausgezeichnet gelang. Die Wirkung würde eine noch grössere gewesen sein, wenn man nicht unbegreiflicher Weise gemäumt hätte, im Programm zu erwähnen, dass diese Musik zum Drama „Schneefried" des dänischen Dichters Holger Drachmann geschrieben ist. Es ist ja richtig, dass die Musik zunächst als absolute wirken muss und nicht von einem ausführlichen Programm abhängig sein soll, aber hier liegt die Sache doch insofern anders, als man z. B. bei den dritten, „Mothornregen" betitelten Satz, einem ganz wunderlichlichen, duftigen Tongehilde, wissen muss, dass es die zierlichen Bewegungen und Gesten junger Mädchen begleiten soll, welche den Nordlandshelden die Methhörner überreichen; sonst erwartet man bei diesen Namen, wie thatsächlich ausgesprochen wurde, die musikalische Illustration eines derben Trinkgelages mit ungefüger Recken und kann dies mit jenen graziösen, Monmalereien unmöglich vereinigen. Ebenso muss man bei dem zartschwärmerischen 2. Satz, speciell „Schneefried" betitelt, wissen, dass dieser Name keinem Manne, sondern der Heldin des Dramas zugehört. Immerhin kam auch ohne Kenntniss dieser Beziehungen jedem unbefangenen Hörer zum Bewusstsein, dass man es hier mit der Schöpfung eines reichen und eigenartigen Talents zu thun habe.*) — Solist des Concerts war der Pianist Jos. Hofmann, welcher das wohl schwierige, aber tieferen Gehalts baare Gdur-Clavierconcert von Rubinstein mit der Exactheit eines Orchestrions spielte und daher grossen Beifall erzielte. Die Technik und Sicherheit des jungen Mannes sind bewunde-

*) Von demselben Componisten kam unter Hrn. Vollhardt's Leitung am 19. October in unserer Nachbarstadt Glauchau durch den dortigen höchst leistungsfähigen Gesangverein die „Gletscherjungfrau" für Chor, Soli und Orchester zur Aufführung, Eines der hervorragendsten Werke dieser Gattung, welches den seltenen Vorzug hat, wirkungsvolle Aufgaben bieten. Es ist uns unbegreiflich, dass das prächtige Werk (Verlag von F. Kistner in Leipzig), ohwohl es am Altenhurger Hoftheater sogar in besonderer Bearbeitung als Oper gegeben worden ist, sich nicht rascher verbreitet. Liegt es am Fehlen der Reclame oder an der alten Misère des Propheten im Vaterlande?

Digitized by Google

rungswürdig; dass er ein grosser Künstler werden wird, ist zu hoffen, durch dieses Concert aber nicht bewiesen. Dann wenn das Clavierconcert vielleicht auch durch die ungenügende Begleitung (unter mangelhafter Direction des Hrn. Hofmann sen.) stark litt, so zeigten doch auch die Solosachen, dass Auffassung und Anschlagsposeie noch bedeutender Entwickelung bedürfen. Das schöne Cmoll-Nocturne von Chopin war weit von Ideal entfernt, auch einmal Langeweile. Dagegen gelangen Bravonrstücke wie Godard's „En route“ und eine famose Espagnole von Moszkowski (als Zugabe) ganz brillant.

Das 3. Coucert (Kammermusik) mussten wir leider verstummen; die HH. A. Hilf (Violine) und Jul. Klengel (Violoncell) aus Leipzig und unser Vollhardt (Clavier) sollen Clavierirtios von Schumann und Beethoven in gewohnt vorzüglicher Weise gespielt haben; ganz besonders soll die schöne Clavier-Violinsonate in Hmoll von Rubinstein gelungen sein und der einheimische Pianist sich dem bekannten Violinvirtuosen völlig gewachsen gezeigt haben.

Gleichfalls verstummen mussten wir am 27. September das einzige aussergewöhnliche Concert der Saison, in welchem Frl. Stranss-Kurzwelly (Sopran), Hr. Hungar (Bariton) und Hr. Rud. Zwintscher (Clavier) aus Leipzig ein abwechselungsreiches Programm boten; der volle künstlerische Erfolg ihrer Darbietungen kann den pecuniären Misserfolg doch nicht aufwiegen, und wir werden uns nicht wundern dürfen, wenn so leicht kein bedeutender Künstler fernerhin den Muth haben wird, hier ein Concert zu veranstalten. Es ist ja eine überall gehörte Klage, die aber bei uns besonders begründet ist, dass trotz der vorzüglichsten Leistungen der Sinn für Musik in den breiteren Kreisen zurückgeht. Man abonnirt, weil es so Mode ist und zum guten Ton gehört, auf die paar Musikvereinsconcerte und glaubt damit alles Nöthige für die Pflege der Musik gethan zu haben. Als Beleg dafür, dass es in Zwickau ganz auffallig schlimm steht, sei u. A. die Thatsache erwähnt, dass Humperdiuck's „Hänsel und Gretel“ von dem äusserst strebsamen und tüchtigen neuen Director unseres Stadttheaters, Hrn. Kammersänger Köhke, in recht annehmbarer Weise herausgebracht, bei den bisher erfolgten beiden Aufführungen klaffend leere Häuser erzielte und daher vielleicht ganz abgesetzt werden muss. Und dabei hallt fast die ganze Welt vom Ruhme dieser Oper wider!

Besser steht es nm die kirchliche Musik. Hier kann, dank der Munificenz der Kirchenverwaltung, für minimale Eintrittsgelder Vorzügliches geboten werden; man hört für 90 Pfennige Werke wie die Grauer Messe, die Matthäus-Passion u. A.; da ist unsere schöne, grosse Marienkirche freilich bis auf den letzten Platz gefüllt. Am letzteu Todtensonntag war es das Brahms'sche Deutsche Requiem, welches Hr. Vollhardt mit seinem Kircheuchor und dem a capella-Verein wiederum zur Aufführung brachte. Voraus ging die bekannte Bach'sche Cantate „Wachet auf, ruft uns die Stimme“, deren nicht unerhebliche solistische Schwierigkeiten von Frau Schimmer-Rudolph aus Zwickau und Hrn. Hofopernsänger Schrauff aus Dresden siegreich überwunden wurden. Was es heissen will, das Requiem in allen seinen Theilen zu vollstem, erhebendstem Gelingen zu bringen, wissen Jeder, der es nur einigermaassen kennt; Hr. Vollhardt und seine Sängerschaar haben auch diesmal Herrliches und Unvergessliches geleistet. Die Unzulänglichkeiten des Orchesters, besonders der Blechbläser, habeu wir schou eingangs erwähnt. Von den Solisten verdient Frau Schimmer besondere Bewunderung und Dank, dass sie trotz starker Indisposition nicht absagte, sondern ihren schwierigen Part durchführte und sogar zu erfreulichster Geltung brachte; Hr. Schrauff, dessen Jesus aus der Matthäus-Passion bei uns in bestem Andenken stand, hatte es leicht, durch die auch diesmal mustergiltige Leistung sich wieder die Sympathien Aller zu gewinuen. Seine starke und doch weiche Stimme, die, wie besonders die Cantate zeigte, sehr gut geschult ist, weist ihn entschieden darauf hin, den Kirchengesang ausserhalb seiner Domäne in der Tonhalle Hofkirche als heimisch zu cultiviren und sich auf diesem Gebiet die Anerkennung weiterer Kreise zu erringen.

Zum Schluss sei noch eine kleine geistliche Musikaufführung erwähnt; nebeu sehr beachtlichen Vorführungen alter Meister (G. Rhau 1488—1548, Erh. Bodenschatz 1570—1638 und Mich. Praetorius 1571—1621) durch Vollhard's Kirchenchor sind die ganz überraschenden Leistungen eines dreistimmigen Kinderchors hervorzuheben, welchen der Gesanglehrer einer hiesigen einfachen Volksschule, Hr. Gärtner, dirigirte. Mit einer grossen Schaar seiner sehr jugendlichen Zöglinge brachte er eine Motette von C. Stein und zwei andere Chorlieder zum Vortrag nud bewies, dass er seine kleinen Leute, die doch meist den einfachsten Volksschichten entstammen und von Haus aus keinerlei Kunstbefliissenheit mitbringen, ganz ausgezeichnet geschult hat. Unser stark hervortretender Dialect ist natürlich nicht ganz zu unterdrücken, aber die unbedingte Präcision und das scharfe Herausarbeiten aller Vortragsnuancen zwangen uns aufrichtige Bewunderung ab vor den kleinen Sängern wie ihrem energischen Dirigenten.

Dr. Paul Pfitzner.

Concertumschau.

Amsterdam. 2. Soirée f. Kammermusik: G dur-Streichquint. v. Brahms, Gmoll-Claviertrio v. Schnmann, Clavier-Violoncellsonaten Op. 102 v. Beethoven. (Ausführeude: HH. Röntgen [Clav. u. Bratsche], Cramer, van Adelberg, Hofmeester u. Bosmans [Streicher].) — 12. Auffühx. des Kleinen a cap.-Chors (Averkamp): Chöre v. Schweselconck (Psalmen 29 u. 116), Palestrina (Missa brevis, „Hodie“ u. „In Epiphania“) und Nanini („Hodie“).

Baden-Baden. Symph.-Coucerte des städt. Curorch. (Hein): No. 3. Symphonien in Esdur u. Cdur u. „Zauberflöten“-Ouvert. v. Mozart. No. 4. Symphonien von Haydn (No. 1) u. H. Goetz (Fdur), Vorspiel zur Oper „Palestrina“ u. M. E. Sachs. — 3. Solisteuconc. (Sesselbag Orch.: Symph. Dicht. „Aus Böhmens Hain und Flur“ v. Smetana, „Vehmrichter“-Ouvert. v. Berlioz, Prael. v. Bach-Abert n. Choral v. Abert, Solovorträge der HH. Görger (Ges., Lied des Herzogs u. Lied des Pfeifers a. der Oper „Der Pfeifer von Haardt“ v. Ferd. Lauger, „Liebeswege“ n. „Der Traum“ [mit oblig. Viol.] v. H. Jäger, „Aus deinen Augen fliessen“ v. F. Ries, „Weil auf mir“ v. R. Pohl u. „Neuer Frühling“ v. C. Beines) u. Wnnderlich (Fl., Suite v. Godard). — 2. Kammermusikabend: Esdur-Blasquint. u. Streichquart. Op. 59, No. 2, von Beethoven. (Ausführende: HH. Krasselt, Bletzer, Hanitzsch, Schmutzer [Streicher], Wunderlich, Friese, Hoerath, Haller u. Newsen [Bläser].)

Berlin. Am 19. Dec. Aufführ. v. S. Bach's Weihnachtsoratorium durch die Singakad. (Prof. Blumner) unter solist. Mitwirk. der Frls. Haberlandt u. Schacht u. der HH. Piuks a. Leipzig u. Rolle. — Conc. des Hrn. Mayer-Mahr (Clav.) unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Haas a. Mainz am 6. Jan.: Soli f. Ges. v. Rossi u. Jos. Pembaur (Concertscene „Hadwig“ m. Orch.) u. f. Clav. v. Beethoven (Esdur-Conc.), Weber (Concertstück) u. Liszt (Ungar. Rhaps.). — Conc. des Hrn. d'Albert m. dem Philharmon. Orch. (Prof. Mannstaedt) am 10. Jan.: Ouverturen v. Cheruhini („Anakreon“) u. Brahms (Akadem. Fest-), Clavierconcerte in Dmoll u. Bdur v. Brahms, Arie „Abschiedlicher“ a. „Fidelio“ v. Beethoven (frau d'Albert-Finck), (Die Werke von Brahms unter Leitung des Componisten). — Lieder- u. Balladenabend des Baritonisten Hrn. Severin nut. Mitwirk. der Sängerin Frau Severin am 10. Jan.: Vocaldnette v. G. Heuschel (Goudoliera), H. Hofmanu („Willkommener Tausch“) u. E. Wolff („Fliegendes Blatt“), Gesangsoli v. Lios („Ist das bald?“ „Abendfriede“ u. „O glücklich, wer ein Herz gefunden“), M. Schildemann („Einkehr“, „Siegfried's Schwert“, „Das Meer“ [Kaiserstück] u. „Dante's Traum“), Rich. Wustaudt („Deutsche Flagge, sei gegrüsst“ und Musikanteulied), Hans Hermann („Ueber den Bergen“), H. Sommer („Grabschrift“), H. v. Koss („Harold und Ella“), H. Hutter („Bergfahrt“ und „Fahr wohl“), W. Tappert („Vale carissima“), Wold. Sacks („Menschengeschick“), Rich. Steinbach („Die blaue Blume“), u. Severin (Schlflied) u. Aug. Scherer (Katerstücke und „Stelldichein“). (Ein Programm durchaus mit Werken lebender Compouisten verdient schon an sich ein Bravo!)

Bordeaux. 1. Philharm. Conc. (Haring): „Danse macabre“ v. Saint-Saëns, Ouvert. zu „Le Cid“ v. Massenet, Brautchor a. „Lohengrin“ v. Wagner, Solovorträge des Hrn. Delmas (Ges., u. A. Arie a. „La Folie Fille de Perth“ v. Bizet) u. der Frls. Kleeberg (Clav.) u. Larroudé (Violonc.).

Bremen. 3. Kammermusik der HH. Bromberger (Clav.) u. Skalitzky (Viol.) nnt. Mitwirk. der HH. Scheinpflug, v. Fossard u. Becker a. Frankfurta. M.: G dur-Streichquart. v. Haydn, Dmoll-Claviertrio v. Schumann, Soli f. Gesang v. Brahms („Mainacht“) u. A. u. f. Violoc. v. Schumann, J. Klengel (Wiegenlied) u. Pitzenhagen („Perpetuum mobile“).

Breslau. 12. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcapelle (Riemenschneider): Symph. triomph. v. H. Ulrich, „Zauber-

Digitized by Google

flöten"-Ouvert. v. Mozart, „Biblische Bilder aus dem Neuen Testament" f. Orch. v. Reinecke, zwei Nummern aus „Der Kinder Christabend" v. Gade, Gesangvorträge des Frl. Schnell („Dich, theure Halle" a. „Tannhäuser" v. Wagner, Herbstlied v. Franz etc.).

Cincinnati. Concerte des Cincinnati Symph. Orch. (van der Stucken): No. 2. Esdur-Symph. v. Mozart, Ouvert. zu „Donna Diana" v. E. N. v. Reznicek, Vorspiel zu „Ingwelde" v. Schillings, Einzug der Gäste in Wallhall a. „Rheingold" v. Wagner, Ballscene a. „Charlotte Corday" v. P. Benoit, Solovorträge der Frau Vanderveer-Green (Ges., „L'Esclave" v. Ed. Lalo, „Nur wer die Sehnsucht kennt" v. P. Tschaikowsky etc.) u. des Hrn. Marien (Viol., Concert v. Gade). No. 3. 8. Symph. von Beethoven, 1. „Peer Gynt"-Suite von Grieg, Ouvert. „Husitska" v. Dvořák, Claviervorträge der Frau Bloomfield-Zeisler (Dmoll-Conc. v. Rubinstein und Scherzo a. Op. 102 v. Litolff).

Coburg. Wohlthätigkeitsconc. am 14. Dec.: Festouvert. v. Lassen, Prolog (Hr. Benda), Span. Tänze f. Orchester v. Moszkowski, Fdur-Claviertrio v. Reinecke (HH. de Cuvry, Goek u. Bach), Vocaliduette Mailied v. Reinecke und „Nun bist du worden mein eigen" v. Ich bin dein" v. Hilach (Frl. Altona und Hr. Büttner), Solovorträge des Frl. Altona (Winterlied v. H. v. Koss, Wiegenlied v. Ries etc.) u. der HH. Büttner (Prolog a. der Cant. „Aus Deutschlands grosser Zeit" v. Seyffardt) u. Dozbber (Clav., „Wanderer"-Phant. v. Schubert-Liszt).

Cöln. Musikal. Gesellschaft (Prof. Seiss) im Dec.: Abschiedssymph. v. Haydn, symph. Dicht. „Aus der Jugendzeit", Sopranlieder und Fmoll-Clavierconc. v. G. Rauchenecker, „Albumblatt" v. R. Wagner-Reichelt, Solovorträge der HH. Mayer a. Frankfurt a. M. (Viol., Czárdas v. Hubay etc.) und Fuchs a. Manchester (Violonc., Conc. v. Schumann, „Der Schwan" v. Saint-Saëns u. „Am Springbrunnen" v. Davidoff).

Delitzsch. Am 13. Dec. Aufführ. v. Schumann's „Das Paradies und die Peri" durch den Musikver. unt. solist. Mitwirk. des Frl. Strauss-Kurzwelly u. des Hrn. Trautermann a. Leipzig.

Döbeln. 1. Gesellschaftsconc. der Cap. des 139. Inf.-Reg.: Adur-Symphonie v. Mendelssohn, Ouvertüren v. Reinecke („König Manfred"), u. Weber, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, Adagio a. der Son. pathét. v. Beethoven, Rigodon v. Rameau, Gesangvorträge des Frl. Sperling a. Leipzig („Der Sandträger" v. Bungert, „Es lockte mich die Sonne" v. Reinecke, „Waldfahrt" u. „Mein Schatz ist auf der Wanderschaft" v. Franz etc.).

Dordrecht. 1. Aufführ. der Maatschappij tot Bevorderiug der Toonkunst (Erdelmann) m. Vierling's „Raub der Sabinerinnen" unt. solist. Mitwirk. des Frl. Nathan a. Frankfurt a. M. u. der HH. Litzinger a. Düsseldorf und Hille a. Amsterdam.

Dorpat. 2. Symph.-Conc. (Wulffius): Ddur-Symph. von Haydn, „Orpheus" v. Gluck (Solisten: Frl. Erdmann a. Riga, Frau Ammou-Grimm u. eine unben. Sopranistin).

Dortmund. Künstlerconc. des Musikvereins: Clavierquint. u. „Spanisches Liederspiel" v. Schumann, Streichquart. Op. 59, No. 1, v. Beethoven, Gesangsoli v. Brahms („Feldeinsamkeit"), Godard (Berceuse), M. Stange („Tandaradei"), E. Grieg („Herbststurm"), Walter („Veilchenstrauss"), Franz („Stille Sicherheit"), E. E. Taubert („Maienklänge") u. A. (Ausführende: Frl. Busjaeger, Frau Walter-Choinanus u. HH. Ritter u. Settekorn [Ges.], HH. Janssen [Clav.], v. Dameck, Aranyi, Forberg u. Schmidt [Streicher.])

Dresden. Conc. der Liedertafel (v. Baussnern) am 3. Dec.: Männerchöre v. Schubert, R. Becker („Hochamt im Walde"), Brahms-Hirsch („Barcarole), F. Curti („Wanderlied), Grieg („Jung Ole", m. Baritonsolo), W. v. Baussnern („Morgenständchen", m. Baritonsolo) u. F. Hegar („Trotz"), Solovorträge des Frl. Walker a. Wien (Ges., „Rache mich" aus „Hérodiade" v. Massenet, „Träume" v. R. Wagner, „Das Meer hat seine Perlen" v. Franz, „Okühler Wald" v. Brahms, „Neue Liebe" v. Rubinstein etc.) u. des Hrn. Krassel a. München (Viol., „Requiem melody" v. Ries, Czárda-Scenen v. Hubay etc.). — Musikal. Aufführ. des Hrn. Seifert (Org.) in der Reform. Kirche unt. Mitwirk. der Sängerinnen Fris. Dietel v. hier und Gey a. Wien am 29. Dec.: Vocalduette v. A. Schumann („Heilige Nacht, du kehrest wieder") und G. Schaper („Heilge Nacht, auf Engelschwingen"), Soli f. Ges. v. U. Seifert (Weihnachtslied), Bruch (Marienlied), Beethoven u. Cornelius („Die Hirten") u. f. Org. von S. Bach (Vorspiel zu „Gottes Sohn ist kommen"), F. Lux (Phant. üb. „O sanctissima), Liszt (Toustücke nach „O heilige Nacht" u. „Paulus") u. Th. Dubois (Chant pastoral).

Düsseldorf. 2. Conc. des Gesangver. (Steinhauer) unter solist. Mitwirk. des Frl. Busjaeger a. Bremen und der HH. Meinecke a. Hannover, van Eweyk a. Berlin u. George von hier (Ges.), sowie des Frl. Clair v. hier (Declam.): Orator. „Wittekind" v. A. Reissmann, „Titus"-Ouvert. u. Musik zu „König Thamos" v. Mozart.

Elberfeld. 4. Conc. des Musikver.: Clav.-Violinsonate Op. 47 v. Beethoven, Soli f. Ges. v. Bruch (Arie a. „Achilleus"), Lassen („Vöglein, wohin so schnell"), Liszt („Es muss ein Wunderbares sein"), Rubinstein („Die Waldhexe") u. A., f. Clav. v. Schumann („Carnaval"), Chopin und Liszt (2. Ballade) u. f. Viol. v. C. Cohm („Die Fliege") u. A. (Ausführende: Frl. Schmidt-Gera a. Berlin, Hr. Dr. Neitzel a. Cöln [Clav.], Frl. Meyer a. Berlin [Viol.].)

Eutin. 1. Abonn.-Conc. des Hrn. Heynsen: Streichquartette v. Beethoven (Op. 95) u. Haydn (Ddur), Variat. a. dem Dmoll-Streichquart. v. Schubert. (Ausführende: HH. Prof. Hahr, Markees, Müller u. Dechert a. Berlin.)

Freiburg i. B. 3. Symph.-Conc. des städt Orch. (Starke): 8. Symph. v. Beethoven, Suite „Roma" v. Bizet, Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt" v. Mendelssohn, Gesangvorträge der Frau Sanderson a. Berlin („Nonnenwerth" von Liszt, Schlaflied v. Moszkowski, „Vom lustigen Grasmückelein" v. Taubert etc.).

Genf. 2. Kammermusik der HH. W. Rehberg (Clav.), L. u. E. Rey, Rigó u. Ad. Rehberg (Streicher): Ddur-Streichquart. v. Haydn, Gmoll-Claviertrio v. Nápravník, Clav.-Violoncellson. Op. 102, No. 2, v. Beethoven.

Gera. 2. Kammermusikabend: Clavierquint. Op. 81 v. Dvořák, Gdur-Streichquart. v. Haydn, Sonata seria in Hmoll f. Clav. u. Viol. v. F. W. Rust. (Ausführende: HH. Kloemann [Clav.], Franke, Beyer, Meckler u. Friedrichs [Streicher.])

Glogau. 3. Conc. der Singakad. unt. solist. Mitwirk. des Frl. Frey a. Augsburg u. der HH. Hintzelmann a. Berlin u. Baner v. hier: „Die Kreuzfahrer" v. Gade, Chöre v. Mendelssohn, Schumann u. W. Niessen („Juchhe"), Gesangsoli von Rubinstein („Es blinkt der Thau"), W. Niessen („König Erich" u. Zwiegesang) u. A.

Gotha. Vereinsconcert des Musikver.: No. 2. Claviertrios v. Mendelssohn (Dmoll) u. Beethoven (Op. 97), Soli f. Clav. v. Moszkowski („Hommage à Schumann"), f. Viol. v. Raff („Liebesfee") u. f. Violonc. v. S. Bach, Valencin (Menuett) u. Popper (Span. Tanz). (Ausführende: HH. Pauer a. Cöln [Clav.], Zajic u. Grünfeld a. Berlin [Streicher.]) No. 3. Vocalterzette v. Averkamp (Wiegenlied), Hiller („Viele Grüsse"), Cath. van Rennes („Kleine Wassertropfen"), Kaufmann („Lob der Musik"), Koschat („Verlassen bin i") u. A., Soli f. Ges. v. C. van Rennes (Sonnenlied), Cooter („Ein Liedchen vom Scheiden"), Nicolai („Gute Nacht"), Wittig („Der Zeisig"), Reinecke („Frisch gesungen"), Semon („Trutzliedchen) u. A. u. f. Clav. v. L. Brassin (Noct.), Grieg („An den Frühling") u. A. (Ausführende: Frls. de Jong, Cavert u. Snyders [Ges.], u. Hr. Prof. Tietz [Clav.].) No. 4. Tietz' mit der Concertcantate „Aus Deutschlands grosser Zeit" v. E. H. Seyffardt unt. solist. Mitwirk. der Frau Röhr-Brajnin aus Mannheim, des Frl. Lützeler a. Düsseldorf u. der HH. Ritter a. Berlin u. Büttner a. Coburg.

Graz. Oeffentl. Aufführ. der Schule des Steiermärk. Musikver. unt. Leit. des Hrn. Noë am 19. Dec.: 1. „L'Arlésienne"-Suite v. Bizet, Solovorträge des Frl. Spiller (Clav., Edur-Polon. v. Weber-Liszt) u. des Hrn. Degner (Org., Fdur-Conc. m. Streichorch. u. drei Hörnern v. Rheinberger). — Ausserordentl. Conc. des Steiermärk. Musikver. am 29. Dec. mit Orgelvorträgen des Hrn. Degner (Prael. v. G. Merkel, Modrato u. Andante con moto a. Conc. v. Praël. u. Fuge in Amoll), Choralvorspiel „Herzlich thut mich verlangen" v. Praël. u. Fuge in Amoll v. S. Bach u. Sonate üb. „Ein feste Burg" v. C. Müller-Hartung).

Hannover. 2. Abonn.-Conc. des k. Orch.: Tragische Ouverture v. J. Brahms, Solovorträge der Frau Beck-Radecke (Ges., „Aus der Tiefe des Grams" v. Bruch, „Liebesnacht" v. Rubinstein, „Meine Ruh' ist hin" v. Schubert u. Wiegenlied v. Harthan) u. des Hrn. Sauer (Clav., Esdur-Conc. von Beethoven, Praël. u. Fuge in Ddur v. S. Bach-d'Albert. Valse-Impromptu v. Liszt etc.).

Leipzig. 5. Conc. des Liszt-Ver. (Siegfried Wagner a. Bayreuth): 8. Symph. v. Beethoven, symph. Dicht. „Sehnsucht" v. Siegfried Wagner, „Freischütz"-Ouvert. v. Weber, Claviervorträge des Hrn. Stavenhagen a. Weimar („Todtentanz", „Lo sposalizio" u. Legende „Der heil. Franciscus auf den Wogen

Digitized by Google

einherschreitend" v. Liszt u. Etnde v. Chopin). — 5. Kammermusik im Neuen Gewandhaus: Streichquartette v. Beethoven (Op. 18, No. 5) u. Schubert (Gdur), Clavierttio Op. 2 v. Walter Lampe. (Ausführende: HH. Friedberg a. Frankfurt a. M. [Clavier], Hilf, Becker, Unkenstein n. Kleugel [Streicher].)

Mainz. 6. Städt. Abonn.-Conc. (Steinbach): Symphonien v. Haydn (Ddur) n. Schnmann (Dmoll), Hirtenmusik a. dem Weihnachtsoratorium von S. Bach, Claviervorträge des Hrn. Sauer (Praelud. u. Fnge in Ddur v. S. Bach-d'Albert, Valse-Caprice v. Liszt etc.).

Meiningen. Conc. der Hofcap. (Steinbach) am 26. Dec.: „Les Préludes" v. Liszt, „Nussknacker"-Snite v. Tschaikowsky, Ouvert. zu „Douna Diana" v. Rezniček, Solovorträge der Frida Simonson (Clav., Cmoll-Conc. v. Beethoven etc.) u. des Hrn. Bram-Eldering (Viol.).

Stuttgart. 1. Quartettsoirée der HH. Singer, Künzel, Wien n. Seitz: Streichquartette v. Mozart (Adur), Beethoven (Op. 130) u. Schubert (Amoll).

Wiesbaden. 4. Vortragsabend im Conservat. f. Musik: Sonata da chiesa a tre p. due violini, violone col basso per l'orgnno v. A. Corelli = HH. C. Gösch, E. Diener, A. Trapp, H. Weyer, W. Brühl, C. Becker u. M. Reger, „Le violette" v. Scarlatti n. „Vittoria, vittoria mio core" v. Carissimi = Frl. M. Schenck, Chaconne f. Viol. v. J. S. Bach = Hr. C. Gösch, Chorgesänge „O bone Jesu" u. „Populo meus" v. Palestrina, Sonata di camera a tre p. due violini, violone e cembalo = HH. C. Gösch, E. Diener, C. Becker n. M. Reger. (Zu den Vorträgen wurden ein Cembalo von Pietro Giusti und Streichinstrumente von Guarneri, Amati, Guadagini, Maggini und G. da Salo benutzt.)

Zürich. 4. Abonn.-Conc. der Neuen Tonhallegesellschaft (Dr. Hegar): 1. Symph. v. Brahms, Eine Faust-Ouvert. v. Wagner, Scherzo f. Orch. v. Goldmark, Violoncellvorträge des Hrn. Becker a. Frankfurt a. M. (Conc. eig. Comp. u. Son. v. Locatelli-Piatti).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Minneapolis. Hr. W. Damrosch hat sich um das Musikleben unserer Stadt verdient gemacht, indem er uns vier Opernvorstellungen, ein Concert und eine Vorlesung hot, welche Unternehmungen ihm vielen Ruhm und uns grossen Genuss brachten. — **Moskau.** In der Italienischen Oper gastirt unter grossem Beifall Frau Sigrid Arnoldson. Ihre Rosine in Rossini's „Barbier von Sevilla" schlug als Autrittsrolle gleich Derartig ein, dass man die nächstfolgende Auftreten der Diva kaum erwarten konnte. — **München.** Hr. Hermann Gura, ein Sohn unseres berühmten Kammersängers Hrn. Eugen Gura, ist tufolge seines hiesigen Gastspiels (als Jäger in Kreutzer's „Nachtlager von Granada" und als Rigoletto) auf drei Jahre für das Rollenfach seines Vaters an das Hoftheater engagirt worden. Der junge Künstler besitzt hervorragendes Darstellungstalent, zeigt in seiner Auffassung eine entschiedene Selbständigkeit und bietet gesanglich sehr Annehmbares, sodass man sein Engagement nur als gut und erfreulich bezeichnen kann. Aussergewöhulich wird der Tenorist Hr. Götze aus Berlin gefeiert. Bei seinen seltenen stimmlichen Vorzügen verzeiht man ihm gern gewisse kleine Unzugendeu in der musikalischen und darstellerischen Behandlung seiner Partien. — **Paris.** In der Grossen Oper debutirte mit entschiedenem Erfolg als Sigurd Hr. Courtois, Laureat des hiesigen Conservatoriums. — **St. Petersburg.** Der jugeudliche Violoncellist Jean Gérardy hat sich hier mit grossem Erfolg hören lassen. — **Ulm.** Dem hiesigen Privatorchesterverein verdanken wir die Bekanntschaft mit dem Münchener Quartett der HH. Krasselt, Kämpfert, Moosmüller und Warnke, dessen Vorträge wahrhafte Begeisterung bei unserem Publicum erregten. Wie die Ensembleleistungen wurden auch die Sologaben der HH. Krasselt und Warnke durch stürmischen Beifall ausgezeichnet. — **Zürich.** Hr. R. Walter aus München absolvirt gegenwärtig ein vou Erfolg gekröntes Gastspiel im Stadttheater, das er als Lohengrin eröffnete.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 25. Jan. „Herr, der König freuet sich in deiner Kraft" von E. Grell. „Es sollen wohl Berge weichen" v. W. Rust. — Nicolaikirche: 26. Jan. „Recordare" u. „Confutatis" a. dem Requiem v. Mozart.

Aufgeführte Novitäten.

Arensky (A.), Dmoll-Clavertrio. (Aussig, 2. Künstlerconc.)
Bizet (G.), 1. „L'Arlésienne"-Suite. (Arnheim, Conc. der Ork.-Vereine. [Heuckeroth] am 7. Nov.)
— — Ouverture zu „Patrie". (Constanz, 2. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser.)
Borodin (A.), „Eine Steppenskizze aus Mittelasien". (Boston, 6. Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur].)
Brahms (J.), Fmoll-Clav.-Clarinettenson. (Boston, 2. Conc. des Kneisel-Quart.)
— — Adur-Clavierquart. (Creuznach, 1. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft.)
— — Rhapsodie f. Altsolo, Chor u. Orch. (Cassel, 3. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch. [Treiber].)
Bruch (M.), „Loreley"-Vorspiel. (Arnheim, Conc. der Ork.-Vereen. [Heuckeroth] am 7. Nov.)
— — „Das Feuerkreuz" f. Soli, Chor u. Orch. (Coburg, 3. Vereinsconc. des „Sängerkranzes".)
— — „Kyrie", „Sanctus" u. „Agnus Dei" f. zwei Sopransoli, Doppelchor, Orch. u. Org. (Chemnitz, 1. Aufführ. des Musikver. [Mayerhoff].)
Bruckner (A.), 8. Symph. (Dresden, 2. Nicodé-Conc.)
Brüll (I.), Ouvert. zur Oper „Das goldene Kreuz". (Buchholz, 2. Odeon-Conc. [Reichardt a. Annaberg].)
Couldery (C. H.), Orchesterstück „St. Cecilia". (London, 4. Crystal Palace Conc. [Manns].)
Dvořák (A.), Symph. „Aus der Neuen Welt". (Ebendaselbst, 8. Crystal Palace Conc.)
German (E.), Dmoll-Orchestersuite. (Ebendaselbst)
Goetz (H.), Fdur-Symph. (Boston, 6. Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur].)
Goldmark (C.), Symph. „Ländliche Hochzeit". (Leipzig, 12. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus [Nikisch].)
— — „Sakuntala"-Ouvert. (Arnheim, Conc. der Ork.-Vereen. [Heuckeroth] am 27. Nov.)
— — Vorspiel zur „Königin von Saba". (Erfurt, Conc. des Männergesangver. [Sieffarth] am 6. Dec.)
Grieg (Edv.), Drei Orchesterstücke a. der Musik zu „Sigurd Jorsalfar". (Basel, 5. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft [Volkland].)
— — Suite „Aus Holberg's Zeit" f. Streichorch. (Arnheim, Conc. der Ork.-Vereen. [Heuckeroth] am 27. Nov.)
Grill (L.), Streichquart. Op. 9. (Leipzig, Musikabend des Ver. der Musiklehrer u. -Lehrerinnen am 15. Dec.)
Hofmann (H.), „Frithjof"-Symph. (Arnheim, Conc. der Ork.-Vereen. [Henckeroth] am 4. Dec.)
Humperdinck (E.), Vorspiel zu „Hänsel und Gretel". (Concert desselben Ver. am 20. Nov.)
Klughardt (A.), Gdur-Concertonvert. (Annaberg, 4. Museumsconc. [Reichardt].)
Langert (A.), Vorspiel zu „Dornröschen". (Coburg, 3. Vereinsconc. des „Sängerkranzes".)
Liszt (F.), Adur-Clavierconc. (Copenhagen, 1. Symph.-Conc. des Hrn. Svendsen n. der k. Cap.)
Mac-Dowell (E. A.), Orchestersuite Op. 42. (Breslau, 11. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. [Riemenschneider].)
Martucci (G.), Esdur-Claviertrio. (Düsseldorf, Concert der HH. Prof. Buths n. Gen. am 2. Dec.)
Mayer (J. A.), „Der Geiger zu Gmünd" f. Tenorsolo, Soloviol., Chor u. Orch. (Constanz, Mitgliederconc. des Gem. Chors [Grosser] am 7. Dec.)
Meyer-Olbersleben (M.), „Gothentreue" f. Männerchor u. Orch. (Erfurt, Conc. des Männergesangver. [Sieffarth] am 6. Dec.)
Othegraven (A. v.), „Abend auf Golgatha" f. achtstimm. Chor u. Orch. (Chemnitz, 1. Aufführ. des Musikvereins [Mayerhoff].)
Pierné (G.), Clavierconcert. (Cöln, Musikal. Gesellschaft [Seiss].)
Raff (J.), Waldsymph. (Breslau, 11. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. [Riemenschneider].)
Reinecke (C.), „Friedensfeier"-Festouverture. (Barmen, 2. Abonn.-Conc. des Quartettver. [Wicke].)
Rezniček (E. N. v.), Ouvert. zu „Donna Diana". (London, 1. Wagner-Conc. des Hrn. Mottl a. Carlsruhe.)
Rheinberger (J.), Vorspiel zur Oper „Die sieben Raben". (Cöln, Musikal. Gesellschaft [Seiss].)

Digitized by Google

Rheinberger (J.), Esdur-Clavierquart. (Annaberg, Kammermusikabend des Ehepaares Afferni am 11. Dec.)
Rubinstein (A.), Ouverture zu „Dimitri Donskoi“. (Erfurt, Conc. des Männergesangver. [Sieffarth] am 6. Dec.)
— — Bdnr-Claviertrio. (Carlsruhe, 2. Kammermusikaufführ. der HH. v. Bose u. Wassmann.)
Seyffardt (E. H.), Concertcant. „Aus grosser Zeit.“ (Braunschweig, Aufführung durch den Lehrer-Gesangver. [der Comp.] am 7. Dec.)
Spahr (F.), Violinconc. (Erfurt, Conc. des Männergesangver. [Sieffarth] am 6. Dec.)
Taubert (W.), Concertino f. Viol. m. Orchester. (Barmen, 2. Abonn.-Conc. des Quartettver. [Wicke].)
Thieriot (F.), „Das Märchen vom Schnee“ f. Declam., Soli, Frauen- u. gem. Chor u. Clav. (Leipzig, Musikband des Ver. der Musikfreunde, Concertsaal am 15. Dec.)
Tschaikowsky (P.), Symph. pathét. (Copenhagen, 1. Symph.-Conc. des Hrn. Svendsen u. der k. Cap.)
Volkmann (R.), Violoncellconc. (Freiberg i. S., „Phönix“-Conc. [Anacker] am 11. Dec.)
— — Weihnachtslied f. Chor u. Solostimmen. (Leipzig, 11. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus [Schreck].)
Wagner (R.), Eine Faust-Ouvert., sowie Fragmente aus der „Walküre“. (London, 1. Wagner-Conc. des Hrn. Mottl a. Carlsruhe.)
— — Fragmente a. den „Meistersingern“. (Copenhagen, 1. Symph.-Conc. des Hrn. Svendsen u. der k. Cap. Gera, Conc. des Musikal. Ver. [Kleemann] am 7. Dec.)
Wieniawski (H.), 2. Violinconc. (Annaberg, 4. Museumsconc. [Reichardt].)

Musikalische Kannegiesserei.

Die „Wormser Zeitung“ vom 16. Jan. leitet ihren Bericht über die erste dortige „Lohengrin“-Aufführung wörtlich wie folgt ein:

„Ein etwas kühnes Unterfangen werden Viele in der heute Abend in unserem Festhause angesetzt gewesenen Aufführung Einer der grösseren romantischen Opern Rich. Wagner's erblickt haben. Besteht doch die Eigenart dieses Dichtercomponisten gerade darin, dass er als genialer Nachfolger Meyerbeer's den scenischen Apparat mit allen heutigen Tages zu Gebote stehenden Mitteln zur Herbeiführung der für das Auge berechneten Sinnestäuschungen bei Keiner seiner Tonschöpfungen glaubte entbehren zu können und die Composition selbst bei schleppender Handlung solcher Aeusserlichkeiten entkleidet, nur halbe Befriedigung gewährt. Mit einigem Misstrauen sind wir deshalb der »Lohengrin«-Vorstellung begegnet, weil wir uns sagen mussten, dass die Inscenirung hierselbst ganz erheblich von der auf anderen Bühnen zum Nachtheile der Oper abweichen dürfte.“

Es ist schade, dass dieser erzkluge Referent sich versagen musste, „auf die Composition (!!) des Weiteren“ einzugehen und infolge dieses Umstandes den Leser um die zu erwarten gewesene weitere Belnstigung bringt.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Am Musikalischen Lyceum zu Turin ist ein Lehrstuhl für Geschichte und Aesthetik der Musik errichtet worden. Der erste Besitzer desselben ist der Advocat und musikalische Kritiker Hr. Villanis.

* Ein uns aus San Josein Californien zugegangenes Concertprogramm belehrt uns, dass sogar schon dort das Janko-Clavier praktische Verwendung findet.

* Aus Wien werden wir darauf aufmerksam gemacht, dass der in v. No. unseres Blts. mitgetheilte Brief von Rich. Wagner nicht durch die „Frankfurter Zeitung“ zur ersten Veröffentlichung gelangt, sondern schon durch frühere Publicationen bekannt geworden sei. Das Interesse an diesem Brief wird durch diesen Umstand natürlich nicht beeinträchtigt.

* In Neapel ist der Compositionswettbewerb um den von Hrn. Francesco Florimo gestifteten Bellini-Preis eröffnet worden. Als Aufgaben sind gestellt 1) eine Cantate für Chor, Soli, Dialog und Orchester über eine Dichtung von Prati, 2) eine symphonische Dichtung über den 3. oder 4. Act aus Manzoni's „L'Adelchi“. Nur italienische Componisten, die das 30. Lebensjahr nicht überschritten haben, sind zur Bewerbung zugelassen.

* Die Pariser Grosse Oper hatte im Jahre 1895 3,183,895 Frcs. Einnahme, 87,225 Frcs. mehr als im Vorjahre; die Komische Oper dagegen 96,698 Frcs. weniger, als im Jahre 1894, nämlich 1,545,267 Frcs.

* Im August und September d. J. werden in München wieder sogen. Festaufführungen stattfinden, und zwar im k. Hoftheater von Wagner'schen Tondramen und Beethoven's „Fidelio“, dem jedes Mal desselben Componisten Festspiel „Die Ruinen von Athen“ vorausgehen soll, und im Residenztheater von „Figaro's Hochzeit“ und „Don Juan“ von Mozart.

* Worms gehörte bis vor Kurzem noch zu den seltenen Städten, in welche der edle Schwanenritter Lohengrin noch nicht eingezogen war. Diese Ausnahmestellung ist endlich gebrochen, die Eingeborenen der Stadt Worms haben nunmehr in nächster Nähe Gelegenheit gehabt, die vielgepriesene Wagner'sche Oper in scenischer Darstellung kennen zu lernen.

* Eine Erstaufführung einer Wagner'schen Oper hatte am 21. d. Mts. auch in Teplitz statt; hier handelte es sich um den „Fliegenden Holländer“, der begeistert aufgenommen wurde.

* Die neue einactige Oper „Wikingerfahrt“ von Felix Woyrsch hat bei ihrer Erstaufführung in Nürnberg am 26. d. Mts. einen grossen Erfolg gehabt.

* In Coblenz hat die Oper „Winkelried“ von L. Lacombe bei ihrer in v. Woche stattgehabten Erstaufführung recht gut gefallen.

* Das Gran Teatro del Liceo zu Barcelona gab dieser Tage die neue Oper „Pepita Gimenez“ von Isaac Albeniz zum ersten Male. Weder das Werk, noch dessen Aufführung war hervorragend.

* Im Grossen Theater zu Nantes fand Saint-Saëns' „Proserpine“ bei einer sehr guten Aufführung vielen Beifall.

* Das k. Conservatorium für Musik zu Dresden beging am 28. d. Mts. das 40jährige Jubiläum seines Bestehens. Dem Gründungstag ging ein Festconcert voran. Ueber die sich von Jahr zu Jahr steigernde Frequenz dieser seit 1890 mit grosser Umsicht von Hrn. Prof. Krantz geleiteten renommirten Anstalt haben wir wiederholt berichtet.

* Hr. Capellmeister Gustav Kogel, der ausgezeichnete Dirigent der Concerte der Museums-Gesellschaft zu Frankfurt a. M., wird in der 1. Hälfte des März drei Orchesterconcerte der Sociedad de Conciertos zu Madrid leiten. In Frankfurt wird ihn während seiner Abwesenheit in collegialischer Weise Hr. Generalmusikdirector Mottl aus Carlsruhe vertreten.

* Hr. Siegfried Wagner hat in letzter Zeit grosse Dirigentenerfolge in München (in einem Concert des Porges'schen Chorvereins), in Wien (an der Spitze des Philharmonischen Orchesters) und in Leipzig (5. Concert des Liszt-Vereins) gefunden, wie man ihm daselbst auch als Componisten der symphonischen Dichtung „Sehnsucht“ lebhaftes Interesse gezollt hat.

* In Berlin hat in letzter Zeit der junge Pianist Hr. Eduard Risler berechtigtes Aufsehen mit seinem Spiel erregt.

* Das für den 12. Jan. in Paris angekündigte d'Harcourt-Concert konnte nicht stattfinden, da ein Theil des Orchesters den Dienst verweigerte.

* Der Pianist Hr. Josef Hofmann hat den Ertrag Eines seiner Concerte in der Höhe von etwa 6000 ℳ aus Verehrung für seinen verstorbenen Meister dem Rubinstein-Fonds überwiesen.

* Der Grossherzog von Baden verlieh Hrn. Commerzienrath Carl Bechstein in Berlin das Ritterkreuz 1. Classe des Ordens vom Zähringer Löwen.

* Der Pianist Hr. F. Rummel erhielt vom Grossherzog von Luxemburg das Ritterkreuz des Adolf-Ordens verliehen.

Todtenliste. Frau Salnte-Foy, als Clarisse Henri bis zu ihrer Verheirathung an der Pariser Komischen Oper mit

Digitized by Google

grossem Erfolg thätig, später Concertsängerin, †, 79 Jahre alt, in Barbizon. — Ercole Ovidi, Journalist und Componist, †, 69 Jahre alt, in Rom.

Nekrolog.

Edmond van der Straeten. †.

3. December 1826 — 26. November 1895.

Der berühmte belgische Musikhistoriker Edmund van der Straeten ist am 26. November v. J. im 79. Lebensjahre in Oudenaarden dem Leben entrissen worden. Mit ihm erleidet nicht nur sein Vaterland, sondern auch die ganze musikhistorische Welt einen unersetzlichen Verlust.

Van der Straeten wurde am 3. December 1826 in Oudenaarden, in der Provinz Vlaanderen, geboren. Er empfing den ersten Musikunterricht in dem Jesuitencollegium in seiner Geburtsstadt, studirte dann in Genf Philosophie und kam 1857 nach Brüssel, wo er bei Fétis Unterricht im Contrapunct nahm und nahezu zwei und ein halbes Jahr dessen Secretär war. Beim Professor des Brüsseler Conservatoriums, Bosselet, studirte er Composition. Später wurde er Beamter beim königlichen Archiv, dann kurze Zeit Redacteur des Blattes „Le Nord“ und schrieb in den Jahren 1859—72 Musikreferate für „l'Echo du Parlement Belge“. Er machte darauf Reisen nach Italien, wohnte einige Zeit in Dyon, um nachher wieder nach Brüssel zurück zu kehren.

Erst als er der Tagesjournalistik Valet gesagt, widmete er sich mit Eifer den musikhistorischen Studien, welche ihm zu einer europäischen Berühmtheit verhalfen. Die zahlreichen Forschungen, welche er mit unerschöpflicher Geduld und Ausdauer in den ihm zugänglichen Archiven anstellte, legte er in das berühmte Quellenwerk „La Musique aux Pays-Bas avant le XIXe siècle“ (C. Muquardt, Bruxelles) nieder, welches hauptsächlich Bezug hat auf die berühmten alten niederländischen Meister, die während sechs Jahrhunderte in Italien, Spanien, Deutschland und Frankreich das musikalische Scepter schwangen.

Ausserdem kennen wir von ihm noch andere beachtenswerthe Werke, z. B.: „Notice sur Charles Félix de Hollander, compositeur de musique sacrée“. „Notice sur les carillons d'Audenarde“. „Recherches sur la musique à Audenarde avant le XIXe siècle“. „Jehan de Goey, chanoine d'Embrun“. „Jean François Joseph Janssens, compositeur de musique“. „Le Noordsche Balk du musée communal d'Ypres“. „Le Théâtre Villageois en Flandre“. „Sociétés dramatiques des environs d'Audenarde“. „Voltaire musicien“. „Lohengrin“ etc.

Van der Straeten war Einer der ersten und eifrigsten Vorkämpfer der Wagner-Sache in Belgien. Er war ein universal gebildeter Geist, dem kein Gebiet der Musik gleichgiltig blieb.

Ehre seinem Andenken.

Eugène Thomas.

Offener Sprechsaal.

Nochmals Berliner Musik-„Kritik“.

Schon einmal sahen wir uns veranlasst, an dieser Stelle einen traurig bezeichnenden Fall modernen Berliner kritischen Lynch-Verfahrens festzunageln. Heuer Winter, als so ein Berliner Musikrecensent leider in einer vornehmen, viel gelesenen Tageszeitung seine geifernde Entrüstung ausprach über ein durch die engste, aus Liszt und Richard Strauss gezupfte Parteifederspule grundsätzlich misswollend flüchtig nur angeschieltes und natürlich unverstandenes Werk, die Brahms'sche Emoll-Symphonie. Der Herr meinte von dem „viersätzigen Ding“, um nach gebörigem darüber sich-Ausschimpfen wenigstens ein gutes Haar daran zu lassen, es sei allenfalls gut genug, dass im Conservatorium Theorie-Schulmeisterei daran geübt werden könnte.

Unlängst bei Gelegenheit der Anwesenheit Joh. Brahms' in Berlin hat ein beträchtlicher Bruchtheil der „Jungen“ von der Berliner Musikkritik-Zunft wieder mal seine Unfähigkeit, ja in einigen Fällen hämisches Nichtwollen an den Tag gelegt, einem Brahms, als der stärksten, wirklichen Individualität unter allen schaffenden Musikern seit Wagner's und Liszt's Heimgang, ehrlich kritisch gerecht zu werden. Eine ganze Corporalschaft von Berliner kritischen Brahms-Verächtern scheint unter dem schnauzborstigen Feldwebelcommando eines bekannten, um die Wagner-Sache ja allerdings unbestreitbar hochverdienten Berliner Musikrecensenten zu stehen. Wenn wir diesen betreffenden Herren den Eugen Richter der Berliner Musikkritik nennen, merkt Jeder, wer gemeint ist. „Der Robespierre unter den Wagnerianern“ (nach Hanslick's zutreffender Bezeichnung) weiss nun bekanntlich mit Künstlern und Musikwerken, die ihm ein Bischen wider den Strich gehen und anders geartet sind, als es ihm passt, unglaublich fix, ja ramschmässig fertig zu werden. Da wird ohne Weiteres flugs mit Thersites-mässigem Schimpfen zum Besen gegriffen — hinein in den Kehricht damit! Solche nette Methode der Ablehnung beeifert sich nun aber neuerdings leider die ganze Corporalschaft gewissenhaft nachzuahmen und mit Vorliebe gegen einen anerkannten Meister wie Brahms in Anwendung zu bringen. Und als man solche Berlinerisch schnoddrige Ausdrucksweise in Besprechungen Brahms'scher Tonwerke kürzlich wiederum las, konnte man nur seufzend sagen: das „Kleine Journal“ macht Schule. Traurig ist es aber fürwahr, Casernenhof-Kritik neuerdings auch in den Berliner Concertsälen geübt und immer mehr die Oberhand gewinnen zu sehen. Man überzeugt sich nach und nach davon: mit der gegenwärtigen Berliner Musikkritik ist es, mit wenigen Ausnahmen, um kein Haar anständiger bestellt, als mit der dortigen Theaterkritik, wie sie beim jüngsten Theaterskandal der Gerhart Hauptmann'schen „Florian Geyer“-Erstaufführung (Berliner Erstaufführungen bedeutender modernen Dramen kommen bekanntlich überhaupt nur noch in Skandal-Form zu Stande!) wieder die beschämendsten Giftblüthen getrieben hat.

Dass auf Einen dieser Berliner Musikrecensenten von der oben beschriebenen Sorte die Aufführung des Brahms'schen Gdur-Streichsextetts durch das Joachim-Quartett am Abend nach dem d'Albert-Brahms-Concert überhaupt keinen weiteren Eindruck gemacht hat, als dass er sich über den Hervorruf des Componisten mit direct beleidigend persönlichem Ausfall lustig machte, sei nur nebenbei erwähnt, wie auch, dass man über den in seiner Gestaltung so gewaltigen ersten Satz vom Dmoll-Clavierconcert in d'Albert's congenialer Wiedergabe in Berliner Tagesblättern kaum Weiteres als Nörgelei über die harte, stumpffarbige Brahms'sche Instrumentation in einigen flüchtigen Zeilen ausgeführt fand. Entschieden zurückzuweisen am rechten Ort, in einem musikalischen Fachblatte, als eine Kränkung wohl jedes kammermusikverständigen Musikers, ist jedoch die verständnisslose, boshafte Besprechung — wollte sagen Beschimpfung einer der gediegensten Brahms'schen Kammermusikcompositionen, des poesievollen Horntrios in Es. Dass der betreffende kritische Brahms-Hasser sich beim Anhören des Horntrios gewaltig gelangweilt hat, glauben wir ihm ja gern. Eine vornehm objective Ausübung wahrhafter Kunstkritik, wie sie im Kunstwerke das Verdienstliche einer wirklichen Kunstleistung zuvörderst unbefangen prüfend nachzuweisen und anzuerkennen sich bestreben soll, scheint dem betreffenden Hrn. Berliner Kritiker ein viel zu weitläufiges Verfahren zu sein, das gar nicht in seinen Kram passt. Schon vorher war uns aufgefallen, wie derselbe Herr über die von Dr. Ludwig Wüllner gesungenen Brahms'schen Lieder hoch von oben herunter kopfschüttelnd sich lustig gemacht hatte, namentlich über die ernsten, wo ihn die specifisch „Brahms'sche Betrübsamkeit“ höchlich amusirt hatte. Auf das Horntrio nun zurückzukommen: das ergreifende, tiefstraurige, so wunderbar seelenvoll harmonisirte, in jedem Takt von Brahms'scher Eigenart erfüllte Largo in Esmoll, das Juwel Brahms'scher Kammermusik-Adagios, erklärt dieser Berliner Musikkritiker kategorisch mit zwei Worten für ein „ödes Nichts“ — Punctum. Nun, Keiner kann seine Ohren umdrechseln lassen, wer aber die längsten hat, dass er sich für berechtigt hält, will auf seine Ohrmuscheln eine auf den ersten Hinhorcher nicht gleich zu capirende Musik nicht verfangen, sofort überlaut kritische I-a-h's ausstossen zu dürfen, dies meinen wir, hatte denn doch ein Dritter zu entscheiden.

Ach ja, Berliner Musik-„Kritik“!

C. S., Dresden.

Digitized by Google

Briefkasten.

G. in *T.* Das Programm scheint verloren gegangen zu sein, denn wir haben es nicht erhalten, was bei der Unmasse von Kreuzbandsendungen, die die Post zu erledigen hat, schon passiren kann. Wiederholen Sie aber nur gef. die Zustellung, für die es noch nicht zu spät ist, indem wir noch nicht einmal mit dem December aufgeräumt haben.

L. S. in *K.* Das Deutsche Requiem von Brahms ist für den 13. Februar, die 9. Symphonie von Beethoven für das letzte Gewandhausconcert in Aussicht genommen worden. — Der Liszt-Verein hat mit den Concerten der Berliner Hofcapelle Nichts zu thun.

F. B. J. in *K.* Ob die gen. Verlagsfirma geneigt sich zeigen wird, auf Ihren Wunsch einzugehen, lässt sich von uns auch nach Kenntnissnahme Ihrer Partitur nicht sagen. Sie müssen sich direct an dieselbe wenden.

Anzeigen.

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England [202—.]
(Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Georg Riemenschneider, Fest-Praeludium für Orchester. Partitur 5 *M.* Stimmen 6 *M.* [203.]

Bitte auszuschneiden und einsenden, sonst Versand nur per Nachnahme oder vorherige Cassa.

An die Stahlwaaren- und Waffenfabrik
C. W. Engels in Gräfrath bei Solingen.

300 Arbeiter. Filialen in Eger, Böhmen.

Nur bei mir zu haben. Gesetzlich geschützt.

„Magnetische Klingen".

Unterzeichneter, Abonnent des „Musikalischen Wochenblattes", ersucht um portofreie Zusendung eines Probe-Taschenmessers No. 412, wie Zeichnung, mit 2 aus englischem Rasirmesser-Silber-Stahl geschmiedeten Klingen und mit vergoldetem Stahl-Korkzieher, Heft feinste braunpolirte Elfenbein-Imit., hochfeinste Politur, fertig zum Gebrauch, und verpflichtet sich, das Messer innerhalb 8 Tagen unfrankirt zu retourniren oder **Mark 1,30** dafür einzusenden. [204.]

Ort und Datum (recht deutlich): Unterschrift (leserlich):

Jedes Messer ist gestempelt mit meiner beim Patentamte eingetragenen Garantie-Marke:

Erstes wirkliches Fabrikgeschäft am Platze, welches ausser an Grossisten und Detaillisten auch direct an Private versendet, und zwar Alles zu Engros-Preisen.

Briefmarken aller Länder nehme in Zahlung.

„Auf Wunsch sämmtliche Taschen- und Rasirmesser, sowie Scheeren etc. ohne Preiserhöhung magnetisch".

Neuestes illustrirtes Preisbuch meiner sämmtlichen Fabrikate versende umsonst u. postfrei.

Martin Agricola.

[205.]
Musica instrumentalis deutsch, im Neudruck in 1. u. 4. Auflage, 1528 u. 1545. 20. Bd. der Publication der Gesellschaft für Musikforschung. Preis 10 *M.* Zu beziehen durch **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

Anfang Februar erscheint im Verlage von Ries & Erler in Berlin die dritte vermehrte Auflage
des kleinen Musiklexikons von Professor Kalauer.

Preis 75 Pf. [206.]

Der grosse Erfolg der ersten Auflage des amusanten Scherzbüchleins wird der neuen vermehrten, durch ein Bildniss des Professors Kalauer, ihn in seinen Heldenthaten am Flügel schildernd, gezierten 3. Auflage nicht fehlen.

Theoretische oder historische Werke aller Art über **Musik,** in allen Sprachen, auch alte gedruckte Musikwerke, kaufen zu liberalen Preisen **F. Woodland & Co.,** 178 Stockwell Road, London. Fach-Kataloge erwünscht. [207c.]

Blüthner-Stutz-Flügel,

sehr gut erhalten, ist sterbefalls halber sogleich billig zu verkaufen. [208a.]

Schwerin i. M., Königstr. 12a.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [209.]
Huber, Hans, Op. 7. Drei Stücke für die Orgel. 3 *M*

Digitized by Google

Julius Blüthner,

Leipzig.

Kgl. Sächs., Kgl. Griech. und K. u. K. Oesterreich-Ungar. Hof-Pianoforte-Fabrik.

Flügel und Pianinos

in gleich vorzüglicher Qualität.

[210.]

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Dr. Hugo Riemann's

Musik-Lexikon.

Vierte, sorgfältig revidirte und mit den neuesten Ergebnissen der musikalischen Forschung und Kunstlehre in Einklang gebrachte Auflage.

Theorie und Geschichte der Musik, die Tonkünstler alter und neuer Zeit mit Angabe ihrer Werke, vollständige Instrumentenkunde. [211—.]

Preis broch. 10 M., geb. 12 M.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von **Max Hesse's Verlag in Leipzig.**

Hôtel Stadt Nürnberg,

Leipzig.

Meinen 1900 Personen fassenden hocheleganten Theater- und Concertsaal, welcher **nächst dem Gewandhaus** die **beste Akustik** von **allen Sälen** am hiesigen Platze besitzt, halte zur Abhaltung von **Künstler-Concerten** zu den coulantesten Bedingungen bestens empfohlen. [212—.]

G. Hoffmeister.

BREITKOPF & HÄRTEL LEIPZIG.

Partiturbibliothek. Die classischen und neueren Orchester- u. Gesangwerke mit Orchester. 930 Bände. [213—.]

Clavierauszüge. Opern, Oratorien. Grössere Concert- und Gesangwerke. 600 Werke.

Orchesterbibliothek. Die wichtigsten Orchesterwerke. 1200 Nummern in brochirten Stimmenheften je 30 ₰.

Chorbibliothek. Die wichtigsten Gesangwerke. 835 Nummern in brochirten Stimmenheften je 15—30 ₰.

Textbibliothek. Opern, Oratorien. Grössere Concert- und Gesangwerke. 350 Hefte.

Ausführliche Verzeichnisse unberechnet u. postfrei.

P. Pabst's

Musikalienhandlung in **Leipzig** [214.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften etc.** bestens empfohlen.

Kataloge gratis u. franco.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Beer, Max Josef, Op. 6. Fünf Minnelieder für Pianoforte. *M* 4,—. [215.]

Digitized by Google

Königliches Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Die Aufnahme-Prüfung findet **Mittwoch, den 8. April a. c.,** Vormittags 9 Uhr, statt. Der Unterricht erstreckt sich auf Harmonie- und Compositionslehre, Pianoforte (auch auf der Jankó-Claviatur), Orgel, Violine, Viola, Violoncell, Contrabass, Flöte, Oboe, Engl. Horn, Clarinette, Fagott, Waldhorn, Trompete, Cornet à Pistons, Posaune — auf Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel — Sologesang (vollständige Ausbildung zur Oper), Chorgesang und Lehrmethode, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage, Geschichte und Aesthetik der Musik, italienische Sprache, Declamations- und dramatischen Unterricht — und wird ertheilt von den Herren: Professor **F. Hermann,** Professor Dr. **R. Papperitz,** Organist zur Kirche St. Nicolai, Capellmeister Professor Dr. **C. Reinecke,** Professor **Th. Coccius,** Universitäts-Professor Dr. **O. Paul,** Dr. **F. Werder,** Musikdirector Professor Dr. **S. Jadassohn, L. Grill, F. Rebling, J. Weidenbach, C. Piutti,** Organist zur Kirche St. Thomae, **B. Zwintscher, H. Klesse, A. Reckendorf, J. Kiengel, R. Bolland, O. Schwabe, W. Barge, F. Gumpert, F. Weinschenk, R. Müller, P. Quasdorf,** Capellmeister **H. Sitt,** Hofpianist **C. Wendling, T. Gentzsch, P. Homeyer,** Organist für die Gewandhaus-Concerte, **H. Becker, A. Ruthardt,** Cantor und Musikdirector an der Thomasschule **G. Schreck, C. Beving, F. Freitag,** Musikdirector **G. Ewald, A. Proft,** Regisseur am Stadttheater, Concertmeister **A. Hilf, C. Tamme.**

Prospecte in deutscher, englischer und französischer Sprache werden unentgeltlich ausgegeben.

Leipzig, Januar 1896. [216a.]

Das Directorium des Königlichen Conservatoriums der Musik.
Dr. Otto Günther.

Adolph Brodsky,

Director des Royal Manchester College of Music,

[217p.] **Manchester.**

Anna Münch, [218g.]
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Johanna Dietz,

Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran). [219k.]
Frankfurt a. M., Alte Mainzergasse 41.
Concert-Vertretung: Hüdebrandsche Concertdirection. Hamburg.

Clara Strauss-Kurzwelly,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [220n.]
Leipzig, Rossplatz 3 II.

Emma Sperling,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [221l.]

Frau Mensing-Odrich,
Concertsängerin (Sopran).
[222x.] **Aachen,** Wallstr. 16.

Susanne Stade, [223—.]

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Agnes Witting,

Concert- u. Oratoriensängerin (Alt).
Dresden, Sedanstrasse 8. [224l.]

Die Veränderung ihrer Adresse erlaubt sich anzuzeigen [225a.]

Clara Polscher.

Leipzig, Mühlgasse 4.
Ecke Harkortstrasse.

Irma Bettega,

Concert- und Oratoriensängerin (hoher Alt).
Gesanglehrerin. [226k.]
Leipzig, Simsonstr. 11, II. l.

Anna Schimon-Regan,

[227—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Cäcilie Kloppenburg,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Frankfurt a. M., Zimmerweg 13. [228f.]
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Emil Pinks,

Concert- und Oratorientenor.
Leipzig, Hohe Str. 47, II. [229k.]
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Arno Reichert,

Concert- und Oratoriensänger (Bass).
Dresden, Peterstr. 3 III. [230c.]

Anton Foerster,

Pianist. [231l.]
Berlin W., Potsdamer Strasse 27 b, Villa 1.

Willy Rehberg,

Genf. [232—.]

Fritz Philipp.

[233r.]
Violoncellvirtuos.
Leipzig, Packhof-Str. No. 13, 3. Etage.

Emil Vaupel,

hoher Bariton. [234q.]
Concert- und Oratoriensänger.
Wiesbaden, Philippsberg 12.

Dr. Hugo Riemann,

Docent an der Universität.
(Clavierspiel, Theorie, Musikgeschichte.)
[235—.]
Leipzig, Thomasius-Str. 6, III.

Ausbildung im Clavierspiel. [236—.]

Elisabeth Morsbach,

Pianistin.
Leipzig, Lessing-Strasse 20, III.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 6. Februar 1896.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVII. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. No. 7.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: Die Grundlagen der Tonbildung beim Gesange. Von Auguste Böhme. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Cöln und Wien (Fortsetzung). — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Musikalische Kammgiesserei. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die Grundlagen der Tonbildung beim Gesange.

Von **Auguste Böhme.**

(Fortsetzung.)

Gleichheit der Tonlagen also ist das erste Ziel sowohl beim Erwachsenen, wie auch beim Kind. Die elementaren Bedingungen sind für Beide durchaus gleichartige; nur die Weite des Ziels, das wir uns stecken, ist eine individuelle Angelegenheit. Dem Erwachsenen wird heutzutage grosser voluminöser Ton wünschenswerth erscheinen; beim Kinde muss man zuvörderst einen gesunden freien und weichen Ton zu erzielen suchen und darnach trachten, den kleinen schwachen Kehlkopf sorgsam vor jeder Ueberanstrengung zu bewahren. Man muss daher alle mechanischen Uebungen und namentlich auch zu frühzeitige Treffübungen unbedingt vermeiden. Der sangeskundige Lehrer wird also, wie bereits erwähnt, sicher einen physiologisch-phonetischen Weg einschlagen, denn er weiss, dass er auf demselben das Kind leichter und sicherer und ohne zu ermüden, und ohne dass das Kind an Geist und Stimme überanstrengt und geschädigt wird, zum Ziele zu bringen vermag. Einem geschädigten Kinde ist zudem nach der Schulzeit in den meisten Fällen die Gelegenheit benommen, Versäumtes nachzuholen oder gar den Schaden gut zu machen, der durch falsches Athmen oder falsche Führung des Tonstromes und unfreie Enwickelung der Rachenmuskeln entstand, und den nur der physiologisch gebildete Lehrer hätte umgehen können. Diese Schädigungen des Gesangsorganes verursachen viel mehr Nervenerkrankungen und Hemmungen des Blutumlaufes, als bekannt ist; sie hindern die normale Entwickelung wesentlicher Factoren zur Zeit der körperlichen Entwickelungsperiode.

Gegenüber einer Gesangsmethode, die den Schüler gesund an Athmungs-, Stimm- und Sprachorganen und im Besitz von gut erzogenem Klang- und Tonsinn erhält, sodass er später nicht zu sagen hat: ich sang mal eine Zeit lang gut, hatte leichte schöne Stimme, aber jetzt kann ich schon nicht mehr singen, und meine Gesundheit ist obenein geschädigt, einer solchen Methode gegenüber kommt die Möglichkeit, dass er nach musikalischer Seite hin etwas schwerfällig bleiben könnte, wahrlich nicht in Betracht; denn was nützt es ihm, wenn er eine Melodie vom Blatt singt, und der Hörer keine Freude an seinen gequetschten Lauten und ungleich entwickelten Tönen haben kann? Es wäre zu wünschen, dass sich Jedermann hierin unterrichtete und helfen möchte, die Schäden aufzudecken, damit das kostbare Gut, die menschliche Stimme, nicht einer Behandlung geopfert wird, die so wenig Frucht bringt. Treffstudien sind jederzeit nachzuholen, wenn nach Befestigung der Stimme im Laufe eines höheren oder Berufsstudiums oder dergleichen ein schnelleres Erfassen der Harmonien wünschenswerth erscheint. Für die Allgemeinheit genügt nach meinen Erfahrungen die Ausbildung nach der physiologisch-theoretischen Seite hin vollkommen.

Angesichts des Umstandes, dass die vorhandenen Lehrbücher und Bilder ein schnelles und leichtes Eindringen in die diesbezügliche Anatomie, Physiologie und Phonetik erschweren, darf der aus der beigegebenen Abbildung zu ersehende Apparat Anspruch erheben, ein vollkommen zweckentsprechendes Lehrmittel für die Praxis des pädagogischen Unterrichts zu sein.

Digitized by Google

Der Apparat, wie er im Leitfaden „Lautbildung beim Singen und Sprechen“, erschienen bei Rich. Richter in Leipzig, benutzt wurde, erwies sich für den Massenunterricht zu klein und in der Herstellung, weil er infolge eines dazu gehörigen Mechanismus sehr complicirt ist, zu schwierig und deshalb verhältnissmässig zu kostspielig. Der Wunsch, die Kehlkopf- und Rachenmuskeln, wie sie im 1. Theil des Leitfadens in c und e bildlich gegeben sind, gleichfalls plastisch dargestellt zu haben, war allgemein, deshalb fühlte ich mich zur Vergrösserung, Aenderung und Erweiterung des Apparates veranlasst.

Der neue Apparat besteht aus 19 Theilen: Grosser Kopftheil mit abnehmbarer Backe, desgleichen Oberlippe, halber Oberkiefer mit hartem Gaumen, drei Gaumen mit Gaumensegeln und Zäpfchen, Rachenwand, neun Zungen und zwei Kehlköpfe.

Drei Haupttheile sind es, welche man am Apparat unterscheiden wird:

1. Den Mundraum, welcher mit dem zu verstellenden halben Oberkiefer und den verschiedenen Zungen besondere und vielfache Veränderungen zeigt.

2. Den Rachenraum mit seinen für die Grundvocale und Resonanz des Tones bedeutenden Veränderungen durch den Gaumen, die Gaumensegel und die Rachenwand.

3. Den Kehlkopf, welcher bei normaler Gesangsweise nur Eine Gestalt aufweist, da er in Wirklichkeit bei allen Lauten und Tönen, gleichviel welche Höhe oder Tiefe sie haben, nur sehr unwesentliche Veränderungen erfährt. Ein zweiter Kehlkopf zeigt, wie bei falscher Behandlung des Organs die Muskeln verstraffen und die Knorpeltheile zusammengeschoben werden, wodurch ein Fassen der Kehlkopfmuskeln und somit eine correcte Dehnung der Stimmbänder unmöglich wird.

Der Apparat erklärt also die drei Arbeitsfelder des Tonstromes:

den Kehlkopf,
den Rachenraum,
den Mundraum,

und zeigt, dass der Ton, die Vocalisation und der Consonant je sein besonderes Domicil zu eigen hat. Den Tonstrom unbeeinflusst durch, über und um diese Hemmnisse zu führen, ist die Arbeit der Pädagogik und der Anfang und das Ende der Gesangskunst. Der Athem, über dessen Entstehung und Verwendung hier nicht der Platz zu eingehender Erörterung ist, wird im Kehlkopf zum Tonstrom. Dieser bricht sich an der Rachenwand, gelangt durch die Gaumensegel in den Mundraum und erhält durch die Veränderungen desselben seinen vocalen Charakter. Die Gaumen- und Rachenmuskeln sind es besonders, die der gleichmässigen Vocalisation hindernd entgegentreten; hier findet durch das Weiten und Schliessen derselben, je nach dem Bedürfnisse des Tonstromes für seinen vocalen Charakter, die Individualisirung des Vocaltones statt. Die Annahme, dass die verschiedenen Vocale eine bezügliche Vertiefung oder Erhöhung des Kehlkopfes bedingen, kann ich für das Gesangsorgan nur als unendlich schädigend wirkend erachten, und werden Lehrer, die an diesen Grundsätzen festhalten, niemals bei ihren Schülern gleichmässige Vocalisation erzielen. Sie gehen hier ebenfalls, gleichwie bei den Registern, von einer gegebenen Ungleichheit aus, die durch fleissiges Ueben überbrückt werden müsse. Nein, dies ist ein Irrthum! Nur die Kenntniss der anatomischen, physiologischen und phonetischen Vorgänge führt uns zu dem Lehrsatz, dass der Ton von der Vocalisation nicht im Geringsten beeinträchtigt zu werden braucht, weil Ton und Vocal je ihren eigenen Arbeitsraum haben. Der Lautwechsel bietet dem Tonstrom allerdings Schwierigkeiten, neben denen die Intervallveränderungen kaum in Betracht kommen. Der Schüler wird sehr bald begreifen, dass mangelhaft exponirter Laut die Ursache zur unreinen Intonation ist und der mangelhafte Laut wieder von organischer Schwäche oder phonetischer Ungenauigkeit herrührt. Es ist nöthig, dass Zung- und Mundmuskeln vollkommen beherrscht werden, denn diese haben zur exacten Entwickelung der Consonanten wesentlich beizutragen. Werden betreffende Muskeln geschult und dem Tonstrom dadurch freier Austritt gestattet, so ist der dritte Punct, Gleichheit der Tongebung, die natürliche Folge der ersten Beiden, nämlich der Gleichheit der Tonlage und Gleichheit der Vocalisation. Die freie und lose Tongebung gestattet dem Athem, beliebig stark und schwach zu entströmen, und man wird auch hier nicht an ein forte- oder piano-Register gelangen, was vielfach angenommen wird.

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Cöln.

Die Hälfte der zwölf, unter Leitung des städtischen Capellmeisters Franz Wüllner stehenden Gürzenichconcerte liegt hinter uns, und es lohnt sich nun, einen Rückblick auf diese Concerte zu werfen, die doch anerkannt das Beste sind, was an musikalischen Genüssen im Rheinland geboten wird. Wenn ich bei Ankündigung des Winterprogramms auch nicht ganz zufrieden war, so muss ich, bei Verzicht auf Unerreichbares, doch gestehen, dass die Concerte bis jetzt recht viel Interessantes und Schönes gebracht haben. Gleich der Anfang war hochbedeutsam: César Franck's „Béatitudes“. Da das Werk des belgischen Tonmeisters seit seiner ersten Aufführung in Berlin schon an mehreren Orten bekannt geworden ist, so verzichte ich auf eine ausführliche Besprechung. Trotz der in der Anordnung ziemlich gleichen Theile mit den acht Mal wiederkehrenden „Seligpreisungen“ leidet das Werk durchaus nicht an Eintönigkeit; ja, ich möchte behaupten, es

Digitized by Google

gibt kaum ein Oratorium dieser Art, in dem soviele Gegensätze, soviele verschiedenartige Stimmungen zum Ausdruck kommen. Am bedeutendsten ist der 3. Theil mit dem gewaltigen Chor „Herrscher der Menschen bist du, Schmerz", der bei guter Ausführung geradezu überwältigend wirken muss. Die Solisten bei diesem Werk waren: Frau Uzielli aus Frankfurt a. M., Frl. Hermann aus Cöln, Hr. Naval aus Berlin, die HH. Messchaert und Orelio aus Amsterdam, Frl. Scheuer und Hr. Israel vom Cölner Conservatorium. Besonders zu loben waren die HH. Naval, Messchaert und Orelio. Der Gürzenichchor, dem in diesem Werke die grosse Aufgabe gestellt war, die er glänzend löste, brachte in den weiteren Concerten nur kleinere Sachen, darunter d'Albert's „Der Mensch und das Leben", „Abend auf Golgatha" von Aug. v. Othegraven und im letzten Concert einen kleinen Chor von Ferd. Hiller, „O weint nm sie", eine Composition aus nach-Mendelssohn'scher Zeit von der Art, über die wir nun doch endgiltig hinaus sein sollten. Gegen so Etwas müssen wir uns im Jahre 1896 entschieden verwahren, auch auf die Gefahr hin, den noch immer zahlreich lebenden Verehrern des verstorbenen Cölner Capellmeisters ein grosses Aergernis zu geben.— Die musikalischen Kreise Cölns sind überhaupt zum grossen Theil viel conservativer, als es etwa Richard Strauss annehmen scheint, indem er sein neuestes Werk zum ersten Mal im Cölner Gürzenich zur Aufführung bringen lässt. Oder sollte es Ironie sein, wenn er in einem, zum Theil in dem betreffenden Programm abgedruckten Briefe in „die lustigen Cölner" das Vertrauen setzt, sie würden „den musikalischen Schabernack" des Schelmen Till Eulenspiegel errathen? Ich glaube indessen, dass Strauss Cöln zur Taufe seines jüngsten Werkes bestimmt hat aus Dankbarkeit gegen Wüllner, der bis jetzt seine übrigen Orchestersachen mit so liebevollem Eifer bevorzugt hat. Das geniale Werk „Till Eulenspiegel's lustige Streiche" nach alter Schelmenweise in Rondoform für grosses Orchester gesetzt, das jetzt unter hellem Jubel seinen Weg durch alle Städte nimmt, die über ein irgendwie gutes Orchester verfügen, hatte hier auch gleich beim ersten Mal lang anhaltenden Beifall, von dessen Länge man aber nicht auf die Allgemeinheit schliessen darf. Doch wiederholte Wüllner auf Verlangen das Werk in einem späteren Concert, dieses Mal wohl mit ziemlich allgemeinem Beifall; beim 2. Anhören mochte wohl auch manchen Philister, der vorher kopfschüttelnd den lustigen Streichen des Schelmen gegenübergesessen hatte, eine Ahnung von dem genialen Humor überkommen, der in diesem glänzenden, humorvollen Stück sprudelt. Wie das Werk aufgeführt wurde, kann für Keinen zweifelhaft sein, der je Gelegenheit gehabt hat, das Gürzenichorchester bei einer grösseren Aufgabe zu hören. Eine weitere Orchesternenheit war die symphonische Legende von Vincent d'Indy, „Der verzauberte Wald" (nach Uhlandschen Balladen), die sehr beachtenswerthe (übrigens schon ältere und deshalb in der Technik um so mehr zu bewundernde) Werk, vom Componisten selbst geleitet, fand lebhaftesten Beifall. Von Symphonien wurden bis jetzt gebracht: die prachtvolle, noch kürzlich im „M. W." ausführlich besprochene in H moll von Tschaikowsky, Beethoven No. 7 und 8, Schumann No. 3 und Brahms No. 2.— Das Concert am 17. Dec. bildete eine Feier zum Gedächtniss des 125. Geburtstages Beethoven's. Nach der Adur-Symphonie spielte Emil Sauer das Esdur-Clavierconcert, worauf der Chor das „Kyrie" und „Gloria" aus der Cdur-Messe sang. Die kleinen Soli hatten Frl. Marie Altona aus Coburg, Frl. Johanna Höfken aus Cöln und HH. Heinrich Scheuten aus Cöln und Willi Feldmann aus Düsseldorf übernommen, von denen besonders Scheuten's weicher Tenor („Gratias") und die sympathische Altstimme des Frl. Höfken („Qui tollis") hervorgehoben sein mögen. Den Schluss des Festconcertes bildeten die „Ruinen von Athen", mit dem von Otto Sternan umgedichteten Text zur Verherrlichung Beethoven's. Es ist unbegreiflich, wie man dies Gelegenheitswerk Beethoven's, das allerdings einige schöne Nummern enthält, zur Verherrlichung des Meisters aufführen kann. Wer Beethoven nicht kennt, bekäme einen zweifelhaften Eindruck von ihm. Die verbindende Dichtung zwischen den einzelnen Musikstücken wurde von Adele Doré, der gefeierten Protagonistin unseres Stadttheaters, die uns leider bald verlässt, ganz meisterhaft gesprochen. — Die Solisten der übrigen Concerte waren: Concertmeister Hess aus Cöln (Violinconcert von Beethoven), Ben Davies (Arien aus „Jephtha" und „Margarethe" und Lieder), Raimund von Zur-Mühlen (Walther's Werbegesang und Preislied aus den „Meistersingern"), Frl. Hedwig Meyer aus Cöln (Gdur-Clavierconcert von Beethoven), Burmester (Violinconcert von Paganini, Air von Bach und Airs hongrois von Ernst), Grützmacher von hier (Violoncellconcert von Lalo) und das Holländische Damenterzett. Die ausnahmslos vortrefflichen Leistungen sind schon zum grössten Theil genugsam im „M. W." erwähnt worden. Von kleineren Orchesterstücken wurden noch gespielt: eine Serenade für Streichorchester von Gustav Jensen und mehrere Ouvertüren.

W. S.

Wien.

(Fortsetzung.)

In der Reihe unserer heurigen Philharmonischen Concerte folgte dem bereits geschilderten fünften (Ordentlichen) nicht das sechste (Ordentliche), sondern ein Ausserordentliches, veranstaltet zum Besten des Krankenvereins der Wiener Philharmoniker, nach dem Begründer der Gesellschaft genannt „Nicolai". Dieses Ausserordentliche Concert erhielt auch ein wirklich ausserordentliches Interesse durch den Dirigenten: Siegfried Wagner, den Sohn des Meisters von Bayreuth. Es war eine solche Nachfrage nach Eintrittskarten gewesen, dass sich die Philharmoniker entschlossen, diesmal ausnahmsweise auch die Generalprobe vor zahlendem Publicum abzuhalten. Und Beide — Aufführung und Generalprobe — waren ausverkauft. Was den eigentlichen Magnet des Concertes, Siegfried Wagner, anbelangt, so dirigirte er zum ersten Mal in Wien und — sagen wir es gleich heraus — mit glänzendem Erfolg! Jedes Misstrauen, das durch einzelne ungünstige auswärtige Berichte über den jungen Mannes Directionsbegabung vielleicht hie und da erweckt worden war, musste unter dem packenden Gesammteindrucke der Orchesteraufführungen im Nicolai-Concerte zunichte werden. Hr. Wagner hatte sich unseren Philharmonikern selbst als einen „Rubato-Dirigenten" vorgestellt, und dem Wort entsprach die That; er verschmäht streng metronomische Taktführung, wechselt vielmehr stark im Tempo, um möglichst die Stellen energischen Rhythmik von jenen gefühlvoller Cantilene zu sondern, sein Hauptbestreben geht dahin, aus jedem Tonstück das eigentliche Melos hervorzuholen, wie sich sein grosser Vater einmal ausdrückt. Er geht diesfalls — wie besonders der Vertrag der zu Anfang gespielten Beethoven'schen Symphonie verrieth — für unser Empfinden mitunter etwas zu weit, hemmt dadurch stellenweise den vollen symphonischen Fluss, weicht zu gottlosenlich ab von der herkömmlichen Tradition. Aber er weiss stets genau, was er will, und führt seine künstlerischen Absichten mit bewunderungswürdigem Geschicke durch. Dass er durchweg mit der linken Hand dirigirt und mit der rechten nur zur Herausgestaltung besonders wichtiger Ausdrucksmomente nachhilft, dürfte den Lesern schon durch andere Berichte bekannt geworden sein. Das Programm bot ausser der bereits erwähnten 8. Symphonie von Beethoven Liszt's Mephisto-Walzer, dann das „Siegfried-Idyll" und die Ouvertüre zum „Fliegenden Holländer" von R. Wagner. In der Symphonie nahm der Dirigent die ersten vier Takte des Satzes (wo die Geigen die Melodie führen) ungemein schnell, die nächsten vier Takte aber (wo die Melodieführung an das Holzbläser übergeht) auffallend verlangsamt. Es wurde dadurch zwar eine äusserst klare Auseinanderlegung des grossen Hauptthemas in Vorder- und Nachsatz bewirkt und überdies der Letztere von den Clarinetten und Oboen besonders schön herausgesungen. Manche schütteln aber doch über diese Unterbindung des Musikstromes bedenklich die Köpfe. Das köstliche Allegretto scherzando nahm Siegfried Wagner einen Gedanken schneller, als man es hier gewohnt ist, aber vielleicht gerade nach den Intentionen Beethoven's, den anschliessenden dritten Satz aber in dem behäbigen, gemessenen Tempo di minnetto, wie es der Meister gewiss im Sinne hatte. Hörenswend erschien nur wieder Vielen die noch weitere Verlangsamung des Trios, wodurch aber gerade dessen entzückende Hornmelodie und charakteristische Triolenbegleitung so schön herauskamen, wie vielleicht noch nie. In dem sehr geistreich und fein nuancirtem Finale gab es wieder viel auffallende Rubati, für mich aber eigentlich nur eine wirklich bedenkliche Stockung durch das ungewöhnlich lange Aushalten auf den (freilich mit sforzato bezeichneten) Ganz-, dann Halbnoten-Takten gegen den Schluss hin. Allerdings wurde dann der eigentliche Schluss des Finales (das göttliche, echt Beethoven'sche Schweigen in den Grundaccorden, wie bei dem Ansgang der Umoll-Symphonie) mit äusserster strammer Energie genommen: jeder Accord traf wie ein Keulenschlag. Und hier wurde unser Publicum in

Digitized by Google

diesem Concert zum ersten Mal wirklich warm. Dass man Siegfried Wagner beim ersten Vortreten am Dirigentenpult freundlich empfangen hatte, erschien mehr als eine selbstverständliche Huldigung an seinen grossen, unsterblichen Familiennamen. Dann erscholl nach den drei ersten Sätzen der Symphonie nur vereinzelter Beifall, aber durch die zündende Gesammtwirkung des Beethoven'schen Finales hatte der junge Dirigent auch für sich selbst ungezählte Sympathien erobert.

In der anschliessenden Vorträgen aber offenbarte Siegfried Wagner nun ganz unwidersprochlich den vollsten Beruf zur überzeugenden Darstellung der Meisterwerke seines Vaters und Grossvaters. Das waren lauter künstlerische Glanzthaten des Dirigenten und — freilich auch — des ihm zur Verfügung stehenden, in seine Ideen bereitwilligst eingehenden, unübertrefflichen Orchesters.

Der Beifall war dem auch ein ebenso stürmischer, als einheiliger; nach dem „Siegfried-Idyll", in welchem Meister Wagner's Sohn gewissermaassen seine eigene Geburtsfeier beging, wollte der Jubel gar nicht enden, und hätte man am liebsten dieses wunderbarste Wiegenlied, das je ein grosser Künstler seinem Kinde und zugleich seiner geliebten Frau gesungen, noch einmal gehört. Den jugendlichen Dirigenten selbst übermannte es, es kamen ihm die Thränen! Nun, er brauchte sich dessen nicht zu schämen, hatte er doch, wie er selbst nachher einigen Mitgliedern der Philharmonischen Capelle versicherte, diese herzinnig-verklärte Musik noch nie mit solch süssem Klangzauber gehört, wie neulich. Im Namen der Philharmoniker wurde Hrn. Wagner nach dem „Siegfried-Idyll" auch ein mächtiger Lorbeerkranz überreicht. Der Ueberwältigend wirkte — als denkbar grösster Gegensatz zu dem „Siegfried-Idyll" — die dämonische Ouverture zum „Fliegenden Holländer", in dem prächtig akustischen Musikvereinssaal überdies noch einen ganz anderen orchestralen Glanz ausstrahlend, als in unserem Opernhause. Man fühlte sich weit weg versetzt aus dem Concertsaal in die sturmgepeitschte See, die ganze erschütternde Tragödie des Ahasver's des Meeres förmlich von Neuem miterlebend . . . der Eindruck war nicht zu beschreiben! Und trotz der binreissenden Wirkung der Wagner'schen Tondichtungen hätte doch vielleicht, was geistvolle, sprechende Darstellung anbelangt, die Wiedergabe des Mephisto-Walzers in diesem Concert den Preis verdient. Nur im vorjährigen ersten Concert der Berliner Philharmoniker unter Richard Strauss' Leitung hat dieser farbenglühende, sinneberückende musikalische Makart ähnlich fascinirend gewirkt, wie neulich. Selbst Matadoren der Dirigirkunst, wie Hans Richter und Wilhelm Jahn, stimmten in den Beifallsjubel des Publicums enthusiastisch ein.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht.

Leipzig. Der Magnet des 15. Gewandhausconcertes war die Dresdener Hofopernsängerin Frl. Erika Wedekind; die ausserordentliche Beliebtheit dieses jüngsten Gesangstalents hatte wegen ausverkauften Saales nicht nur Viele um den Besuch der Generalprobe, sondern auch Manche um den des Concertes gebracht. Aber nicht blos das Publicum beherrscht so ein Singvogel mit seinem lieblichen Gezwitscher, auch die Concertdirectionen müssen sich seinen Wünschen fügen; wie wäre es sonst zu erklären, dass Frl. Wedekind in das so ernste Programm des vorjährigen Concertes, in welchem sie im Gewandhaus debutirte, Verdi's erztrivviale „Ernani"-Arie einschieben und dieselbe fast bei allen späteren Gelegenheiten in anderen Städten singen durfte, wie wären sonst auch in dem Concert in Rede die wegen ihrer musikalischen Dürftigkeit berüchtigten Adam'schen Variationen über ein Mozart'sches Thema zu motiviren, noch dazu, da Frl. Wedekind bei aller Kehlfertigkeit es nicht vermochte, in der Intonation aller Töne der von Hrn. Schwedler mit unübertrefflicher Meisterschaft geblasenen obligaten Flöte zu concurriren? Dass Frl. Wedekind die ausserdem vorgetragene Arie nebst Recitativ aus Nicolai's Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" in von ihrer oder anderer Hand verzierter Weise singen zu müssen glaubte, verminderte ebenfalls die Freude an ihrem Gesang, der sich auch diesmal durch seltene Volubilität der Stimme und ungekünstelten Vortrag auszeichnete. Wie klein aber nimmt sich ein solcher trotz aller Lannen und Willkürlichkeiten vom Publicum vergötterter Singvogel mit seinen paar überall vortirilirten Concertnummern gegenüber einem Künstler von der Qualität unseres Julius Klengel aus, der mit Frl. Wedekind um die Gunst des Auditoriums sich bewarb und hierzu aus seinem immensen, alles Werthvolle und Nennenswerthe der Violoncellliteratur umfassenden Repertoire sein schon vor mehreren Jahren einmal im Gewandhaus gespieltes 2. Concert in D moll gewählt hatte und dasselbe in geradezu phänomenaler Weise zu Gehör brachte. Wir haben schon seit langer Zeit die stärksten Superlative anwenden müssen, wenn wir über Sololeistungen dieses grossen Violoncellmeisters zu berichten hatten, und doch wollte es uns bedünken, als hätte er seine neuesten Manifestation seiner genialen Begabung alle früheren Darbietungen noch überholt. Mag er in der Grösse und Wärme der Tongebung und im Ausdrucksvermögen noch einige wenige Rivalen haben, im Glanz und in der Leichtigkeit und Unfehlbarkeit der Technik, die in ihrer fabelhaften Kühnheit diesmal an mehreren Stellen nahezu unbeimlich wirkte, steht er, soweit wir die berühmtesten Vertreter seines Instrumentes kennen, einzig da. Aber er ist hier wohl auch nie so feinfühlig vom Orchester begleitet worden, wie diesmal unter Nikisch. (Was bat man aber auch auf diesem nebensächlichen und dem Solisten doch so wichtigen Gebiet in früheren Jahren erleben können!) Von den beiden reinen orchestralen Nummern des Concertes, der Ouverture „Der römische Carneval" von Berlioz und der 1. Symphonie von Schumann, stand in der Ausführung das erstere Werk obenan. In dieser subtilen, überall ordentlich funkelnden und leuchtenden Wiedergabe hatte man die Ouverture vorher noch nie gehört, während die Reproduction der Symphonie nicht in dem gleichen Grade über ihre Vorgängerinnen hinausragte, so vorzüglich auch Alles gelang und effectuirte.

Das Concert, welches am 28. Januar unsere renommirte einheimische Sängerin Frl. Clara Polscher und der Violinist Hr. Carl Beermann aus Hannover veranstaltete, wurde mit dem schon mehrmals anerkennend in diesem Blatte besprochenen E dur-Claviertrio von Robert Kahn eröffnet. Vom Componisten und den HH. Beermann und Schartenholz aus Berlin gut ausgearbeitet und schwungvoll gespielt, erwarb sich das Werk auch hier den Beifall der Znhörerschaft. Ihm folgte eine Reihe Gesang- und Violinsolovorträge. Ihr oft in unserem Blatte gerühmtes und zur Nacheiferung empfohlenes warmes Interesse für Werke lebender Componisten bethätigte Frl. Polscher auch an diesem Abend, indem sie neben Schubert, Schumann und Mendelssohn Brahms, Rob. Hermann, Grieg, R. Meienreis, P. Umlauft, H. Zumpe, Reinecke und Harthan zu Wort kommen liess. Hiervon waren die in der Erfindung eigenartigen und von poetischer Nachempfindung der Dichtungen zeugenden Lieder „Am lenchtenden Sommermorgen" und „Am Kreuzweg" von Rob. Hermann und das hübsche, heitere „Die Vorsichtige" von R. Meisereis pure Specialitäten für hier. Frl. Polscher hat jedem Einzelnen dieser in Stimmung und Charakter verschiedenen Lieder volles Recht angethan und, wenn auch nicht so gut bei Stimme, wie sonst, sich wieder als die Vortragskünstlerin bewährt, als welche sie schon so oft in der musikalischen Presse charakterisirt wurde. Mit gutem künstlerischen Geschmack verbindet sich bei ihr jene warme Innerlichkeit, die nie ihres Eindruckes auf den Zuhörer verfehlt, mag es sich um den Ausdruck des Leides oder der Freude handeln. Das Publicum zeichnete die Vorträge des Frl. Polscher durch starken, einmüthigen Beifall und Zugabebegehren aus. Einen ähnlichen Erfolg hatten auch die Sololeistungen des Hrn. Beermann, wenn dieselben auch strengeren künstlerischen Anforderungen nicht überall Stand hielten. Ton und Technik sind bei Hrn. Beermann von guter Beschaffenheit, sein Vortrag zeigt Leben und einen gewissen Schwung, ist aber nicht frei von falschen Phrasirungen und ausserdem mit einem recht unleidlichen, bis zum Ueberdruss angewandten Portamento behaftet, welche Mängel seines Spiels im Trio weniger hervortraten, als in den Solostücken. Am natürlichsten gestaltete sich sein Vortrag der freundlich melodischen „Frage" von Curt Steffen. F.

Concertumschau.

Annaberg. 5. Museumsconcr. (Reichardt): 3. Symph. v. Schumann, Ouvert. zu „Iphigenie in Aulis" v. Gluck-Mozart, Tarantelle f. Orch. v. C. Cui, Gesangvorträge des Frl. Frejtag a. Dresden (Arie „Sieh, mein Herz erschliesset sich" a. „Samson und Dalila" v. Saint-Saëns, Weihnachtslied mit Violonc.-u. Harmon.-Begleit. v. Adam, „Ständchen" v. Brahms, „Heimkehr" v. L. Hartmann, Frühlingslied v. Umlauft,

„Ganz leise" v. R. Becker etc.). — 3. Conc. des „Phönix" (Afferni): 7. Symph. v. Beethoven, 3. Seren. f Orchester v. I. Brüll, „Abenceragen"-Ouvert. v. Cherubini, Gesangvorträge des Hrn. G. Borchers a. Leipzig („Ausfahrt" u. „Im Kahn" v. E. Grieg, „Ein kleines Lied" u. „Katz, Spatz, Katz" eig. Comp., „O wüsst ich doch den Weg zurück" v. Brahms etc.).

Arnheim. Concerte der Ork.-Vereenig. (Heuckeroth): 5. Jan. Mittags unt. solist. Mitwirk. der Frls. de Jong a. Berlin u. Manifarges a. Frankfurt a. M. und des Hrn. Fernin. „Festklänge" v. Liszt, Jubelouvert. v. Weber, „Einzug der Gäste auf der Wartburg" a. „Tannhäuser" v. Wagner, Triumphmarsch v. Reinecke, „Ritter Olaf" (f. Sopran, Alt u. Bariton m. Streichorch., Harfe u. Clav. v. C. H. Coster (unt. Leit. des Comp.), Gesangsoli v. Brahms („Immer leiser" u. „Am Sonntagmorgen"), Franz („Die Haide ist braun"), Buononcini („Per la Gloria"), Grieg („Ich liebe dich"), C. H. Coster („Een Liedeken van Scheiden" u. Schnitzler (Moedersliedje). 5. Jan. Abends. 5. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Beethoven (Op. 124) u. Thomas („Mignon"), „La Jota Aragonesa" v. Saint-Saëns, 2. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Solovorträge des Frl. Manifarges (Arie a. „Samson und Dalila" v. Saint-Saëns, „Die Mainacht" v. Brahms, Wiegenliedchen v. H. Sommer etc.). 8. Jan. 6. Symph. v. Gade, Ouverturen v. Mendelssohn („Hebriden") u. Reinecke („Friedensfeier"), symph. Prolog zu „Othello" v. Arn. Krug, Vorspiel zum 2. Act a. „Ingwelde" v. Schillings, Violoncellvorträge des Hrn. Hofsteede (1. Conc. v. Goltermann und „Kol Nidrei" v. Bruch).

Baden-Baden. Symph.-Concerte des städt. Curorch. (Hein): No. 4. Symphonien v. Haydn (No. 11) u. H. Goetz (F dur), Vorspiel zur Oper „Palestrina" v. M. E. Sachs. No. 5. 3. Symph. v. Beethoven, „Friedensfeier"-Festouvert. v. Reinecke, Kaiser-Marsch v. Wagner. — 4. Solistenconc. desselben Orch. unt. Mitwirk. des Ehepaares Rée a. Wien (Clav.): „Le Rouet d'Omphale" v. C. Saint-Saëns, „Wasserträger"-Ouvert. v. Cherubini, Scherzo f. Orch. v. Goldmark, Compositionen f. zwei Claviere v. Mozart (Conc.), Weber-Rée („Aufforderung zum Tanz"), Durani (Gavotte) und Liszt („Norma"-Phant.). — 3. Kammermusikabend, Hmoll-Clavierquart. v. Mendelssohn, Dmoll-Claviertrio v. Luise Adolpha Le Beau, Cmoll-Clav.-Violinson. v. Beethoven. (Ausführende: Frl. Le Beau [Clav.] und HH. Hein, Hanitzsch und Kapp [Streicher].)

Barmen. 2. Kammermusikabend der HH. v. Dameck, Allner, Forberg u. Schmidt (Streicher) unt. Mitwirkung des Hrn. Kayser a. Hagen: Edur-Clavierquint. v. A. Becker, Cdur-Streichquart. v. L. Neuhoff, Dmoll-Clav.-Violinson. v. Schumann.

Basel. Conc. der Allgem. Musikgesellschaft zum Benefiz ihres Capellmeisters Hrn. Dr. Volkland unt. Mitwirkung der Frls. Nathan a. Frankfurt a. M. u. Kündig u. der HH. Sandreuter von hier und Baas a. Carlsruhe, sowie des Gesangvereins u. der Liedertafel am 19. Jan.: 9. Symph. v. Beethoven, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, „Lohengrin"-Vorspiel v. Wagner, „Schön Ellen" v. Bruch, Männerchor „Gewitternacht" v. F. Hegar, Arie v. Haydn.

Berlin. 6. Philharm. Conc. (Nikisch a. Leipzig): Hmoll-Symph. v. Schubert, Orchesterstücke a. „Manfred" v. Schulz, „Freischütz"-Ouvert. v. Weber, Kaiser-Marsch v. Wagner, Violoncellconc. v. A. Lindner (Jean Gérardy a. Lüttich). — Am 17. Jan. Aufführ. der Concertcantate „Aus Deutschlands grosser Zeit" v. E. H. Seiffardt durch den Stern'schen Gesangver. (Prof. Gernsheim) unt. solist. Mitwirkung des Frl. Hiller, der Frau Walter-Choinanus und der HH. Pinks und Büttner.

Boston. Concerte des Boston Symph. Orch. (Paur): No. 10. Dmoll-Symph. v. A. Dvořák, „Namouna"-Suite v. E. Lalo, „Patrie"-Ouvert. v. G. Bizet, Gesangsvorträge des Frl. Olitzka. No. 11. Symph. pathét. v. Tschaikowsky, Ouverture zum „Corsar" v. Berlioz, Solovorträge des Frl. Franklin (Ges., Concertarie „Armida" v. Eberhart Ruthven Lang) und des Hrn. Adamowski (Viol., Schott. Phant. v. Bruch). — 3. Conc. des Kneisel-Quart. (HH. Kneisel, Roth, Svecenski u. Schroeder) unt. Mitwirk. des Frl. Geselschap (Clav.) u. der HH. Loeffler, Krafft u. Keller (Streicher): Concerto grosso f. Streichinstrumente v. Händel, Streichquart. Op. 30 v. Tschaikowsky, Dmoll-Claviertrio v. A. Arensky.

Bradford. 2. Subscriptionsconc.: Streichquart. Op. 57 v. Dvořák, zwei Sätze a. dem Clavierquart. Op. 11 v. Fibich, Trio f. Clav., Viol u. Horn v. Brahms, Vocalduette v. Schumann u. Gade, Soli f. Ges. v. Tiersot, Délibes u. A., f. Clav. v. Chopin, f. Viol. v. Tartini und f. Violonc v. H. Becker (Variat.). (Ausführende: Frl. Salter [Ges.], Hr. Borwick [Clav.], Frau Hallé u. HH. Ries, Gibson u. Becker [Streicher], sowie Hr. Paersch [Horn].)

Braunschweig. Am 18. Jan. 2. Aufführ. v. E. H. Seyffardt's Concertcant. „Aus Deutschlands grosser Zeit" durch den Lehrer-Gesangver. (Frischen a. Hannover) unter solist. Mitwirk. der Frls. Altona u. Schärnack u. der HH. Bürger u. Büttner a. Coburg.

Bremen. Kammermusikabend der HH. Bromberger (Clav.) u. Skalitzky (Viol.) unt. Mitwirk. des Frl. Berard (Ges.) am 16. Jan.: Clav.-Violinsonaten v. Schumann (Op. 105) u. Beethoven (Op. 96), Lieder v. Brahms („Wie Melodien zieht es," „Immer leiser" u. „Meine Liebe ist grün"), Ed. Behm („Der Kranke" u. „Sommerabend") u. H. Hermann („Kindlicher Trost", „Herzenstausch" u. „Die Magd an der Wiege").

Bremerhaven. 2. Conc. des Gesangver. „Gem. Chor" m. Gesangvorträgen des Ehepaares Hildach aus Charlottenburg: Duette v. Schumann, R. Wiemann („Wir sind nun Eins geworden"), Al. Hollaender („Frühlingsahnung") u. E. Hildach („Altdeutscher Liebesreim" u. „Im blühenden Garten"), Soli f. Sopr. v. H. Goetz („Schliesse mir die Augen beide"), C. Reinecke („Still, mein Hanne"), E. Hildach („Lenz" u. „Spatz und Spätzin") u. A. u. f. Bariton v. Loewe, H. Riedel („Biterolf im Lager vor Akkon"), L. Hartmann („Und als endlich die Stunde kam"), F. v. Holstein („Klein Anna Kathrin") u. Bungert („Sonnenlied").

Breslau. Symph.-Concerte der Bresl. Concertcapelle (Riemenschneider): No. 1. 3. Symph. v. Beethoven, „Siegfried-Idyll" u. „Lohengrin"-Vorspiel v. Wagner, Krönungsmarsch v. Svendsen, 1. Ung. Rhaps. v. Liszt etc. No. 2. „Les Préludes" v. Liszt, Ouvert. Scherzo, Noct. u. Marsch. der „Sommernachtstraum"-Musik v. Mendelssohn, Festouvert. üb. das Bürgerlied „Volkslied" v. Lassen, And. cant. a. der Son. path. v. Beethoven, Claviervorträge des Frl. Rudolph (Cmoll-Conc. v. Beethoven etc.). — Am 9. Jan. Conc. derselben Cap. zum Benefiz des Hrn. Riemenschneider: Symph. Dicht. „Der Todtentanz" u. Chor u. Soloquart. der Erdgeister a. der Oper „Die Eisjungfrau" v. G. Riemenschneider, Vorspiel zum 3. Aufzug, Tanz und Lobhymne a. Aufzug der Gewerke a. den „Meistersingern" v. Wagner, Intermezzo a. „Naila" v. L. Delibes, Krönungsmarsch a. den „Folkungern" v. E. Kretschmer, Fraueuchöre v. R. Wüerst („Mondscheinacht"), Jan Gall („Und welche Rose Blüthen treibt") u. Raff („Frühling auf dem Lande"), Duett a. dem „Troubadour" v. Verdi (Frau Riemenschneider u. Hr. Geisler), Solovorträge der Frau Riemenschneider (Arie v. Mozart, „So weit" v. Wrede u. Plattdeutsches Liebesliedchen v. G. Riemenschneider) u. des Hrn. Geisler („Die Uhr" v. Loewe und „Frühlingszeit" von H. Schnell).

Brünn. 4. Ordeutl. Conc. des Musikver. (Kitzler): 2. und 3. Satz einer Desdur-Symph. v. Edgar Krones, Orchestervariat. über ein Haydn'sches Thema v. Brahms, Chöre von Brahms („Der Gang zum Liebchen", m. Clav.) u. A. v. Hermann („Röslein im Dornbusch"), Claviervorträge des Frl. Davies a. London (Amoll-Conc. v. Schumann, Gmoll-Ballade v. Brahms, Stacc.-Et. v. Rubinstein etc.). (Das aus lauter Novitäten für Brünn bestehende Programm fand nach zwei uns vorliegenden Zeitungskritiken nur massig beschiedene Aufnahme, die als solche auch von der Zuhörerschaft freudig anerkannt wurde.) — 2. Conc. des Männergesangver. (Kitzler) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Kusmitsch u. der HH. Binder u. Dr. Wolf jun.: Symphonieode „Das Meer" v. Nicodé, „Landkennung" f. Chor u. Baritonsolo m. Orch. v. Grieg, Rhapsodie f. Altsolo u. Männerchor m. Orch. v. Brahms, Chöre v. R. Heuberger („Herbst") und Grétry, Altsoli von C. Saint-Saëns (Arie „Sieh, mein Herz erschliesset sich"), O. Strauss („Ström leise") n. Schumann. (Auch dieses Concert zeichnete sich durch die Bedeutung seiner Hauptnummern aus und gereichte dem Verein und seinem vorzüglichen Dirigenten zum besonderen Ruhme.)

Budapest. Philharm. Concerte: No. 2 (Strauss a. München). 6. Symph. v. Beethoven, „Festklänge" v. Liszt, „Tod und Verklärung" v. R. Strauss, Vorspiel zum 2. Aufzug a. „Ingwelde" v. Schillings. No. 3 (Prof. Löwe aus Wien). 5. Symph. v. A. Bruckner, Ouvert. „Der Traum ein Leben" v. Herzfeld, Gesangsvorträge der Frau Lehmann a. Berlin („Abschiedlicher" a. „Fidelio" v. Beethoven u. Schlusscene a. der „Götterdämmerung" v. Wagner).

Buffalo (N.-Y.). 2. Conc. des Symph. Orch. (Lund): „Le Rouet d'Omphale" v. Saint-Saëns, Ouverturen v. Mendelssohn („Fingalshöhle") u. Wagner („Der fliegende Holländer"), Trauinpantomime a. „Hänsel und Gretel" v. Humper-

Digitized by Google

dinck, Claviervorträge der Frau Bloomfield-Zeisler (Esdur-Conc. v. Beethoven, Scène amoureuse v. J. Lund u. Scherzo v. Litolff).

Charleroi. Conc. der Société des concerts (Danean) am 8. Dec.: „Peer Gynt"-Suite (welche?) v. Grieg, Vorspiel zu „Alvar" v. P. Gilson, Elegie v. N. Sokolow, Rhaps. dahoméenne v. A. de Boeck, Marche-cortège v. N. Daneau, Claviervorträge des Hrn. Litta (Fant. tzigane m. Orch. eig. Comp. etc.).

Charlottenburg. 2. Kammermusikabend der HH. Ferrier (Clav.), Lenzewski (Vc.), Horwitz (Streicher) unter Mitwirk. der Frau Wollenberg (Ges.): Dmoll-Claviertrio v. A. Arensky, Adur-Clav.-Violoncellson. von Beethoven, Soli f. Gesang von R. Kahn („Ein Obdach gegen Sturm und Regen"), Bungert („Für ewig"), Moszkowski (Schlaflied), Lessmann („Du rothe Ros") u. R. L. Herman (Arie der Gertraudis m. oblig. Vcl. a. „Der Geiger von Gmünd") u. f. Violine v. S. Bach (Chaconne).

Cöln. 2. Kammermusikabend f. Blasinstrumente: Quintette f. Clav. u. Blasinstrumente v. Spohr (Op. 52) u. Mozart (Köchel-Verz. No. 452) u. f. Blasinstrumente v. P. Taffanel. (Ausführende: HH. Dayas [Clav.], Wehsener, Exner, Friede, Sadony u. Tornauer [Bläser].)

Constanz. 3. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser: Symph. „Aus der Neuen Welt" v. Dvořák, „Tod und Verklärung" v. R. Strauss, „König Manfred"-Ouvert. v. Reinecke, Gesangvorträge des Hrn. v. Zur-Mühlen a. Berlin („Jung Dietrich" u. „Morgenhymne" v. Henschel etc.).

Crefeld. Clavierabend des Hrn. Rummel am 13. Jan. m. Compositionen v. Mozart, Beethoven (Son. Op. 109), Brahms (Son. Op. 5), Mendelssohn, Schumann, Weber, Chopin und Liszt (2. Polon.).

Creuznach. 2. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft (Enzian) unt. solist. Mitwirk. der Frau Cramer-Schlegel a. Düsseldorf u. der HH. Franke-Förster v. ebendaher u. Müller a. Frankfurt a. M.: 1. Symph. v. Schumann, „Die Kreuzfahrer" v. Gade, Gesangsoli v. Brahms („Feldeinsamkeit" u. „Wie Franz („Stille Sicherheit"), Cornelius („Komm, wir wandeln"), R. Schumacher („Das Stelldichein") u. A.

Dessau. Kammermusikabende: No. 3. Gmoll-Streichquint. v. A. Klughardt, Claviertrio Op. 1, No. 3, v. Beethoven, Vocalsoli von Curschmann („An Rose"), Ad. Jensen („Murmelndes Lüftchen") u. Becker (Frühlingslied). (Ausführende: HH. Feuge [Ges.], Klughardt [Clav.], Seitz, Otto, Weise, Jäger u. Fischer [Streicher].) No. 4. Fdur-Streichquartett v. C. Hürse, Claviertrio Op. 70, No. 1, von Beethoven, Vocalsoli v. Rubinstein („Es blinkt der Thau"), Lassen („Vöglein, wohin so schnell" u. Schütt („Ich ging im Wald"). (Ausführende: Frau Bruckenhammer [Ges.], Instrumentalisten wie vorher unt. Ausnahme des Hrn. Fischer.) — 5. Conc. der Hofcap. (Klughardt): Symph. pathét. v. Tschaikowsky, 1. „L'Arlésienne"-Suite v. Bizet, Ouvert. zum „Barbier von Bagdad" v. Cornelius, Spanisches Liederspiel" v. Schumann (Frl. Gleiss, Frau Markan u. HH. Caliga u. v. Milde [Ges.], sowie Hr. Klughardt [Clav.]), „Kol Nidrei" f. Violonc. v. Bruch (Hr. Fischer).

Dortmund. 2. Kammermusikabend des Hrn. Janssen (Clav.) unt. Mitwirk. der HH. Prof. Sahla u. Smith a. Bückeburg (Streicher): Claviertrios v. Beethoven (Op. 1, No. 3) u. Brahms (Op. 101), Clav.-Violoncellson. v. Edv. Grieg.

Elsenach. 5. Conc. des Musikver. (Prof. Thureau) unt. Mitwirk. der HH. Prof. Cöln (Clav.), Zajic u. Grünfeld a. Berlin (Streicher): Claviertrios v. Volkmann (Op. 5) u. Mendelssohn (Dmoll), div. Volkslieder f. kl. Chor, Soli f. Clav. v. Moszkowski („Etincelles") u. A., f. Viol. v. Bruch (Romanze) u. Wieniawski (Polon.) u. f. Violonc. v. Cui (Cantabile), Valensin (Menuett) u. Popper („Vito").

Elberfeld. Volksthümliche Kammermusik-Conc. am 4. Jan.: Clavierquint. v. Schumann, Clar.-Quint. v. Mozart, Fmoll-Clav.-Clarinettenson. v. Brahms, „Der Hirt auf dem Felsen" f. Sopran m. Clav. u. oblig. Clar. v. Schubert. (Ausführende: Frl. Reinthaler [Ges.] u. HH. Dr. Haym [Clav.], Mühlfeld a. Meiningen [Clar.], v. Dameck, Allner, Forberg u. Schmidt [Streicher].)

Essen a. d. R. 3. Conc. des Musikver. (Witte) unt. Mitwirk. des Hrn. Dr. L. Wüllner (Ges. u. Declam.): 4. Symph. v. Gade, „Manfred"-Musik v. Schumann (m. verbindendem Text), drei Magelone-Romanzen v. Brahms.

Frankfurt a. M. Sonntagsconcerte der Museums-Gesellschaft (Kogel): No. 6. 1. Symph. v. Svendsen, Ouvert. zu „Iphigenie in Aulis" v. Gluck, 1. Brandenburgisches Conc. v. S. Bach (Soloviol.: Hr. Kolkmeyer), 1. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Violoncellvorträge des Hrn. Fuchs (Conc. v. Schumann, Adagio v. Bargiel u. Intermezzo v. Lalo). No. 7. 6. Symph. v. Beethoven, Jubelouvert. v. Weber, Kaiser-Marsch mit Männerchor v. Wagner, Solovorträge der HH. Heinz a. London (Ges., „So willst du des Armen" v. Brahms, „Verlust" v. W. Imhoden, Frühlingslied v. Rubinstein, „Alle Blumen möcht ich hinden" v. Bohm etc.) u. W. Rehberg a. Genf (Clav., Bdur-Conc. v. H. Goetz u. Concertstück v. C. Chaminade). — 7. Freitagsconc. derselben Gesellschaft unt. solist. Mitwirk. der Frauen Lehmann-Kaufbeuren u. Fleisch u. der HH. Kalisch u. von Roop (Ouvert. u. 2. Scene (neue Bearbeit.) a. „Tannhäuser" v. Wagner, 9. Symph. v. Beethoven. — 5. Kammermusikabend derselben Gesellschaft: Streichquartette v. Smetana („Aus meinem Leben") u. Mozart (Esdur), Dmoll-Clav.-Violinson. v. Schumann. (Ausführende: HH. Consolo [Clav.], Prof. Heermann, Bassermann, Naret Koning u. Prof. Sevcik [Streicher].) — 9. Conc. des Cäcilien-Ver. (Dirters) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Hiller, der Frau Walter-Choinanus u. der HH. Ritter u. Büttner: Concertcant. „Aus Deutschlands grosser Zeit" v. E. H. Seyffardt, Trimmphlied v. Brahms.

Genf. Abonn.-Concerte im Stadttheater (W. Rehberg): No. 3. 8. Symph. v. Beethoven, Freischütz-Ouvert. v. Weber, Prael. und 2. Act a. „Lohengrin" u. Chabrier, Claviervorträge des Hrn. de Greef (Gmoll-Conc. v. Saint-Saëns, „Rêve d'amour" u. 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Sarabande u. Gavotte v. S. Bach, „Le Forgeron harmonieux" v. Händel u. „Le Coucon" v. Daquin, die Stücke der drei letztgenannten Componisten auf dem Clavecin gespielt). No. 4. 4. Symph. v. Dvořák, „Scènes pittoresques" v. Massenet, Mozart symph. a. „La Rédemption" v. C. Franck, Violoncellvorträge des Hrn. Becker a. Frankfurt a. M. (Conc. v. Haydn u. Sonate v. Locatelli). No. 5. Symph. „La Surprise" v. Haydn, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, Ouvert. „Le Carnaval romain" v. Berlioz, Solovorträge des Frl. Holmstrand (Ges., Arie a. „Alceste" v. Gluck u. „Forste Mode", „Ragna" u. „Ragnhild" v. Grieg) u. des Hrn. L. Rey (Viol. 1. Conc. v. Brnch u. „La Folia" v. Corelli). No. 6. Symph. pathét. v. Tschaikowsky, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Vorspiel zum 3. Aufzug a. „Tristan und Isolde" v. Wagner, Claviervorträge des Hrn. Sauer (Esdur-Conc. v. Beethoven, Prael. u. Fuge v. S. Bach-d'Albert etc.).

Gera. Kammermusik im Cercle artist. des Litter. am 21. Dec.: Clavierquart. Op. 88 v. J. Rheinberger, Streichquart. Op. 96 v. A. Dvořák, Andante a. dem Streichquart. Op. 11 v. Tschaikowsky, Gesangvorträge des Frl. Delmée.

Gotha. 5. Vereinsconc. des Musikver. (Prof. Tietz): 1. „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, Ouverturen v. Beethoven u. Nicolai („Die lustigen Weiber von Windsor"), „Lebelot" f. Orch. v. Raff, Violinvorträge des Hrn. Petschnikoff (2. Conc. v. Wieniawski, Seren. mélanc. v. Tschaikowsky u. „Havanaise" v. Saint-Saëns.)

Graz. 2. Orch.-Conc. des Steiermärk. Musikver. (Degner): 6. Symph. v. Beethoven, Ouvert. „In der Natur" v. Dvořák, Orchesterballade „Des Sängers Fluch" v. H. v. Bülow.

Haarlem. 1. Kammermusik des Hrn. Schlegel (Clav.) unt. Mitwirk. der HH. Cramer u. Bosmans (Streicher): Claviertrios v. Brahms (Op. 101) u. Schumann (Op. 110), Clav.-Violinson. Op. 23 v. Beethoven.

Halle a. S. 3. Winterconc. der Berggesellschaft (Wiegert): 8. Symph. v. Beethoven, „Zauberlöten"-Ouvert. von Mozart, Solovorträge des Frl. Haas a. Mainz (Ges., „An die Nacht" m. Orch. v. O. Lessmann, „Die Wanderschwalbe" v. Rubinstein, „Gute Nacht" v. G. Borchers, „Der Liebsten Schwur" v. Brahms etc.) u. des Hrn. Burmester a. Hamburg (Viol., 7. Conc. v. Spohr etc.).

Hamburg. 2. Kammermusiksoiree der HH. Kopecky, John, Brandt u. Wendlandt-Kampffmeyer unt. Mitwirk. des Hrn. Spengel (Clav.): Clavierquart. v. Schumann, Streichquartette v. Schubert (Esdur) u. Z. Fibich (Gdur). — 5. Philharm. Conc. (Prof. Barth): Esdur-Symph. v. Al. Glazounow, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Minuetto I u. II a. der Orchesterseren. Op. 11 v. Brahms, Gesangvorträge der Frau Wittich a. Dresden (Concertarie v. Mendelssohn, „Auf dem Meere" v. Franz, „Ständchen" v. Brahms u. „Neue Liebe" v. Rubinstein). — 2. Kammermusik der Philharmon. Gesellschaft: Gmoll-Clavierquart. v. Mozart, Bdur-Claviertrio v. Schubert, Clav.-Violinson. Op. 47 v. Beethoven. (Ausführende: HH. Fiedler [Clav.], Prof. Barth, Marsch und Prof. Hausmann [Streicher].)

Hannover. 2. Trioabend der HH. Sichel (Clav.), Beermann (Viol.) u. Steinmann (Violonc.) unt. Mitwirk. des Frl.

Digitized by Google

Haas a. Mainz (Ges.) n. des Hrn. Kahn a. Berlin (Clavier): Claviertrios in Edur v. R. Kahn (Clav.: der Comp.) nnd in Fdur v. Gade, Clav.-Violinson. Op. 47 v. Beethoven, Lieder v. O. Lessmann („An die Nacht"), R. Wagner (Wiegenlied), Raff („Sei still"), und Th. Koon („Wenn Zwei sich lieben"). n. A. (Das „H. Tagebl." spricht sich sehr ausführlich und günstig über den Verlauf dieser Kammermusik aus. Ganz besonders gut lautet das Urtheil über Frl. Haas, die erstmalig in Hannover sich hören liess, es heisst u. A.: „Ihre Stimme, ein ausgeprägter Alt, besitzt Fülle und Wohllaut in nicht 'gewöhnlichem Masse. Eine ausgezeichnete Schulung, vermöge deren die Sängerin Or. Organ universell beherrscht und jedem seelischen Ausdrucke dienstbar zu machen versteht, ein für die feinen Schwankungen des in den musikalisch-poetischen Gebilden zur Anschauung kommenden Innenlebens empfängliches Gefühl, Temperament und ausgeprägter musikalischer Sinn lassen Frl. Haas, die damit reich begabt ist, in bedentsamem Lichte erscheinen."). — 2. Abonn.-Conc. der Singakad. (Frischen) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Tilly a. Dortmund, der Fran Geissler a. Braunschweig u. der HH. Litzinger a. Düsseldorf u. van Eweyk a. Berlin: „Athenische Frühlingsreigen" f. Frauenchor, Sopransolo n. Orch. v. J. Frischen, „Das Lied von der Glocke" f. Soli, gem. Chor, Orch. n. Org. v. Bruch.

Hastingsfors. Popul. Concerte der Filharmoniska Sällskapet (Kajanus) am 26. u. 31. Oct., 5., 9., 12., 14., 16., 19., 21., 23., 26., 28. n. 30. Nov., 3., 10., 14., 17. n. 19. Dec. nnd 1. Jan.: Symph. Dichtungen v. Liszt („Les Préludes") u. Smetana („Vyšehrad"), „Danse macabre" von C. Saint-Saëns, 2. „L'Arlésienne"-Suite u. 1. „Carmen"-Suite von G. Bizet, 2. „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, „Scènes pittoresques" und „Scènes napolitaines" v. Massenet, „Suite algérienne" v. Saint-Saëns, Suite v. Sibelius, „Nussknacker"-Suite v. Tschaikowsky, „Kamerinskaja" v. Glinka, Onverturen v. Beethoven, Bizet („Djamileh"), Faroni (Conc.-), Grieg („Im Herbst"), Em. Hartmann („Nordische Heerfahrt"), Lassen (Fest-), Litolff („Robespierre"), Massenet („Phédre"), Mendelssohn, Mozart, Nesvadba, Pfeiffer, Reinecke („Im Meer"), Saint-Saëns („Princess Jaune"), Sitt („Don Juan d'Austria"), Sullivan („In memoriam"), Thomas („Mignon") Tschaikowsky („1812"), Wagner („Der fliegende Holländer", „Rienzi" und „Tannhäuser"), Weber u. A., Vorspiele v. Gonnod („Romeo und Julie"), Hamerik („Tovelille"), Massenet („Hérodiade") u. Moszkowski („Boabdil"), Prael. n. Fuge v. Bach-Abert, Marsch a. „Rienzi" v. Berlioz, Carnaval Russeone „Milenka" v. Blockx, Ungar. Tanz v. Brahms, Kosackentanz n. Zigeunertanz v. Dargomijsky, Intermezzo a. „Naila" u. Mazurka a. „Coppelia" v. Délibes, 1. u. 8. Slav. Tanz v. A. Dvořák, Balletmusik n. Festlicher Einzug a. der „Königin von Saba" v. Goldmark, „Solveig's Lied" v. E. Grieg, Czardas von Grossmann, Pers. Tanz v. Spira, Russischer Marsch v. Huber, Finn. Rhaps. v. Kajanus, symphon. Legende v. Koszalski, zwei Rhapsodien v. Lalo, Edur-Polon. 2. u. 3. Ungar. Rhaps. n. „Venezia e Napoli" v. Liszt, Ballet Egyptien v. Luigini, Balletmusik a. dem „Cid" n. Scène relig. a. „Les Erinnyes" v. J. Massenet, Bolero, Fant. monospan. Seren. u. Ungarisch v. Moszkowski, Mazurka a. „Halka" v. Moniuschko, „Vart Land" v. Paci, „Sadko" v. Korsakoff, Romanze, „Toreador et Andalouse" n. Trot de Cavallerie" v. Rubinstein, „Une nuit à Lisbonne" v. Saint-Saëns, „En afton i Toledo" u. Span. Tanz v. Schmeling, „Scène funèbre" v. J. Selmer, „Ein Märchen" v. Sibelius, „Nordischer Künstlercarneval", Festpolon. und 3. Rhaps. v. Svendsen, Valse v. Tschaikowsky, Huldigungsmarsch u. Opernfragmente v. Wagner u. a. Orchesterstücke, Stücke f. Streichorch. v. Komzák („Märchen" u. Volksweise), Massenet (Prél. a. „Le dernier Sommeil"), Meyer-Helmund (Seren. rococo), Näpravnik („Mélancolie"), Ries (Schlummerlied), Svendsen („Saeterjentens söndag"), Tschaikowsky (Andante und Elegie) n. A., Solovorträge des Frl. Herzing (Ges. „Den lilla dagen" v. Kajanus, „Grüss dich, Gedicht v. A. Foerster etc.) u. der HH. Grabau (Ges.), Lomberg (Ges., Prolog a. „Bajazzo" v. Leoncavallo, Arie a. „Heinrich VIII." v. Saint-Saëns, „Kung Heimer och Aslög" v. Söderman etc.), Gregorowitsch (Viol., Dmoll-Conc. n. „Legende" v. Wieniawski n. Rondo capriccioso v. Saint-Saëns), König (Viol., Dmoll-Conc. v. Vieuxtemps, „Legende" v. Wieniawski etc.), Schneevoigt (Violonc., Conc. v. Volkmann, Chans. napol. v. Casella, „Le Cygne" v. Cui etc.), Stuhler (Fl., „Carneval" v. Giardi), Graban (Tromp., „Ständchen" v. Herfurth), Eppinger (Fag., Conc. v. Gräle) u. Nordin (Corn. à pistons).

Hildburghausen. Conc. der Hofcap. a. Meiningen (Steinbach): Hmoll-Symph. v. Schubert, „Nussknacker"-Suite von Tschaikowsky, „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, 2. Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, Solovorträge der Frieda Simonson (Clav., Cmoll-Conc. v. Beethoven, Spinnerlied v. Wagner-Liszt u. Gdur-Barcarole v. Rubinstein etc.) n. des Hrn. Mühlfeld (Clar., Concertino v. Weber).

Innsbruck. 3. Mitgliederconc. des Musikver. (Pembaur): „Lenore"-Symph. v. Raff, Ouvert. zum „Barbier von Bagdad" v. Cornelius, Claviervorträge der Fran Bach-Mahler aus Wien (Bdur-Scherzo v. J. Pembaur etc.).

Jever. 1. Kammermusik der HH. Koch v. hier (Clav.), Düsterhöft u. Kafferath a. Oldenburg (Streicher): Claviertrios v. Beethoven (Op. 1, No. 3) u. Gade (Fdur), Soli f. Viol. v. Cni (Berceuse) n. Hnbay („Scène de la Csárda") u. f. Violonc.

Laibach. 2. Mitgliederconc. der Philharm. Gesellschaft (Zöhrer): 1. Symph. v. Schnmann, „Aladdin"-Ouvert. v. Hornemann, Solovorträge der Frau Thurn (Ges., „Sommerabend" v. Lassen, „Von ewiger Liebe" v. Brahms u. „Margaretha" v. H. Riedel) u. des Hrn. Sžinek (Violonc., Amoll-Conc. v. Saint-Saëns).

Leipzig. 15. Abonn.-Conc. im Nenen Gewandhaus (Nikisch): 1. Symph. v. Schumann, Ouvert. „Der römische Carneval" v. H. Berlioz, Gesangvorträge des Frl. Wedekind a. Dresden (Ges.) u. des Hrn. Klengel v. hier (Violonc., Dmoll-Conc. eig. Comp.). — 8. Musikabend der Kammermusikver.: Streichquint. Op. 77 v. H. v. Herzogenberg, Ddur-Ouvert. f. Streichquint. u. zwei Hörner n. Cdur-Streichquint. v. Mozart. (Ausführende: HH. Löwenthal, Payne, Schumacher, Klesse, Renner, Hagen, Hanika [Streicher], Bruder u. Leichsing [Hornisten].) — Conc. des Frl. Polscher (Ges.) n. des Hrn. Beermann (Viol.) unt. Mitwirk. der HH. Kahn (Clav.) und Reichardtholz (Violonc.) a. Berlin. — 28. Abonn.-Conc.: Edur-Claviertrio v. R. Kahn, Soli f. Ges. v. J. Brahms („Alte Liebe"), Rob. Hermann („Am leuchtenden Sommermorgen" n. „Am Kreuzweg"), Grieg („Primnla veris" u. „Die braunen Augen"), R. Meienreis („Die Vorsichtige"), P. Umlauft (Frühlingslied), H. Zumpe („Ständchen"), Reinecke („Lntfschöes" u. Mailied), Harthan (Wiegenlied) u. a. f. Viol. v. Wagner-Wilhelmj („Siegfried"-Paraphrase), Curt Steffen („Frage"), Nachèz (Ungar. Weisen), Svendsen (Romanze), Grieg-Beermann (Frühlingslied) u. A. — 3. Kammermusikabend des Böhm. Streichquart. der HH. Hoffmann u. Gen. a. Prag nnt. Mitwirk. des Hrn. Grünfeld a. Wien (Clav.): Claviernnint. Op. 81 v. Dvořák, Streichquartette v. Smetana („Aus meinem Leben") u. Schubert (Dmoll). — Ballade u. Liedervorträge der HH. Zarnekow a. Berlin u. Harres a. Darmstadt am 31. Jan., veranstaltet von Hrn. Martin Plüddemann mit Liedern v. Lios („Abendfriede", „Mit den Sternen" und „O glücklich, wer ein Herz gefunden") u. folgenden eig. Compositionen: „Vineta", St. Mariens Bitter", „Don Massias", „Wohl auf Hnh, auf ab Neckar", „Jung Dietrich", „Lied der Vogelin vom Hnfeisen", Russ. Lied, „Gut Nacht" n., „Biterolf's Heimkehr", sowie einigen Bearbeitungen. — Matinée des Frl. E. Gerasch a. Berlin am 2. Febr. m. Liedern und Gesängen v. Rnd. Bnck: Cyklen „Seestücke" u. „Asteroiden", Einzellieder „Der Traum", „Bin über die Haide gewandert", „Heimliche Liebe", „Mai" u. „Zigeunerart". — Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik am 17. Jan. 1. Orgelsolo ub. BACH v. Schumann = Frl. Dege a. Schuyler, Amoll-Violoncellconc. v. C. Davidoff = Hr. Hagen a. Bern, Seren. in Kanonform f. Pianof. Op. 35 v. S. Jadassohn = Wilhelm Backhaus a. Leipzig, Lieder „Verbotene Musik" von Gastaldon, „Es hinkt der Thau" von Rubinstein u. „Meine Liebe ist grün" v. Brahms = Frl. Poirier a. Petersburg, Ungar. Rhaps. f. Viol. v. M. Hasse = Carl Henke a. London, Edur-Clarin.-Conc. v. Weber = Hr. Hartwig a. Cöln, Dmoll-Claviercone. v. Mendelssohn = Frl. Bolomey a. San Legiér. 21. Jan. Adur-Clavierquartett von Brahms = HH. Jentsch aus Löban, Schmidt aus Breslan, Schütze a. Frankenberg u. Ettelt a. Klein-Corbetha, Arie „Gespielen, geliebte Freunde" a. „Die Jahreszeiten" v. Bellini = Frl. Poirier a. Lunz a. Riga, Polon. f. Pianof. u. Violonc. v. Chopin = Frl. Neumann a. Samara n. Hr. Krasselt a. Baden-Baden, Lieder „Du liebes Auge" n. „Lieber Schatz, sei wieder gut" v. Franz n. „Widmung" v. Schumann = Frl. Wilde a. Wohlau, Esdur-Clavierquart. v. Rheinberger = Frl. Sastrabkaja a. Odessa u. HH. Hermann a. Mainz, Nolte a. Rotterdam n. Schröder a. Wandsbeck, Clavierseli Menuet-Valse v. H. Ketten, Berceuse v. Chopin u. Etude v. Seeling = Frl. Förstel a. Leipzig. 24. Jan. Variat. a. dem Streichquartett Op. 18, No. 5, v. Beethoven = HH. Werner a. Tanscha, Lichtenstein aus St. Louis, Schütze und Hagen, Amoll-Claviercouert, 1. Satz, von Hummel = Frl. Germann aus

Digitized by Google

St. Gallen, ' Dmoll-Clavierconcert von Mozart = Frl. Lohse a. Plauen i. V., Arie „Soll ich auf Mamre's Fruchtgefild" v. Händel = Hr. Lorenz a. Leipzig, Rondo brillant f. Pianof. v. Hummel = Hr. Moerike a. Crailshain, Lieder „Es blinkt der Thau" v. Rubinstein, „Abendreihn" v. Reinecke, „Mondnacht" v. Schumann und „Niemand hats gesehen" von Loewe = Frl. Jolly a. Cassel, Hmoll-Capriccio f. Clav. von Mendelssohn = Frl. Kieckhoefer a. Washington, Emoll-Claviertrio v. Haydn = Frl. Ricke a. Cassel u. HH. Hegewald a. Langhennersdorf und Feistel a. Crimmitschau.

Lille. Pop. Conc. unt. Leit. des Hrn. G. Charpentier u. solist. Mitwirk. der Frau Tarquini-d'Or u. der HH. David u. Montfort, sowie der Union chorale des Orphéonistes u. des Damenchors des Conservat. am 22. Dec.: „La Vie du poète", Symph.-Drama in drei Acten v. G. Charpentier.

Limburg. 1. Conc. der Liedertafel unt. solist. Mitwirk. der Frau Ritter-Häcker a. Würzburg u. der HH. Bickel und Hilf v. hier: „Waldfräulein" f. Soli, Chor u. Clav. v. H. Hofmann, „Richard Löwenherz" f. Chor, Tenorsolo u. Clav. v. F. Hiller, „Das Mädchen von Kola" f. Chor u. Clavier von C. Reinthaler, Soli f. Gesang v. H. Ritter (Altdeutsches Liebeslied und Spanisches Tanzlied), R. Becker (Frühlingslied), Franz („im Herbst") u. Méhul.

London. Saturday Conc. (Manns) mit Compositionen v. Beethoven unt. solist. Mitwirk. des Frl. Fillunger (Ges.) und des Hrn. Siloti (Clav.): 1. Symph., D dur, aus der 1. Symph., Ouverturen zu „Prometheus" u. No. 3 zu „Leonore", Emdur-Clavierconc. u. Gesangsoli. — Frl. Zoë Pyne's Conc. unt. Mitwirk. der Frls. Wilson (Ges.) und Hemmings (Violonc.) u. des Hrn. Siloti am 17. Dec.: Dmoll-Claviertrio v. Arensky, Soli f. Ges. v. C. Bohm („Still wie die Nacht") u. A., f. Clavier v. Rachmaninoff (Prél.), Arensky („Esquisse"), Näpravnik („Mancolie"), Liszt (14. Ung. Rhaps.) u. A., f. Viol. v. Tartini (Gmoll-Son.), Bruch (Adagio a. dem 1. Conc.) u. Brahms-Joachim (Ungar. Tanz) u. f. Violonc. v. Bruch (Canzone). — 2. Mottl-Conc.: 3. Symph. v. Beethoven, Ouv. zu „Iphigenie in Aulis" v. Gluck, Bruchstücke aus „Tristan und Isolde" v. Wagner (Solisten: Damen Doxat u. Palliser und Hr. Redmond), Emoll-Violinconc. v. S. Bach, f. Streichorch. arrang. v. Hellmesberger. — London Symph. Concerts (Henschel): No. 3 mit Werken v. Beethoven (3. Symphonie, 2. „Leonoren"-Ouverture, Arie „Ah, perfido" [Frau Tree], Gdur-Violinromanze [Frl. Motto]) u. Wagner (Vorspiel und „Liebestod" a. „Tristan und Isolde"). No. 4 mit Werken v. Beethoven (4. Symph., 3. „Leonoren"-Ouvert., Gdur-Clavierconcert [Frau Haas] u. Fdur-Violinromanze (Frl. Sethe), Wagner (Vorspiel zum 3. Act der „Meistersinger") und Berlioz (Ungar. Marsch). — Aufführ. der Missa solemnis v. Beethoven am 17. Dec. unt. Leit. des Hrn. Henschel u. solist. Mitwirk. der Damen Fillunger und Jansen und der HH. Jones und Ffrangcon-Davies.

Lüttich. 1. Conc. der Nouveaux-Concerts (Dupuis): 7. Symph. v. A. Bruckner, Vorspiel zum 1. Act a. „Arinor" v. S. Lazzari, Trauermarsch a. der „Götterdämmerung" v. Wagner, Violinvorträge des Hrn. Petschnikoff (Conc. Op. 22 v. Wieniawski u. Chaconne v. Bach). — Conc. des k. Conservat. (Radoux) am 21. Dec.: „Patrie" v. Bizet, „Callirhoë" v. J. Jongen, Violinconc. v. H. Rothlisberger (Hr. Rothlisberger), Gmoll-Clavierconc. v. Grieg (Frl. Wavrée), Toccata a. der 5. Orgelsymph. v. Widor (Hr. Mawet). (Die Vortragenden sind preisgekrönte Schüler des Instituts.) — 1. Conc. des k. Conservat. (Dossin): Ouverturen v. R. Wagner („Der fliegende Holländer") u. Berlioz („Benvenuto Cellini"), Solovorträge der preisgekrönten Schüler von 1894/95 Frl. Flahaut (Ges.), Bruchstücke a. „Orphone" v. Gluck, Frl. Rolland (Clav.), Bdur-Sonate v. Beethoven, Frl. Tschaikowsky u. Hr. Jamar (Viol., 1. Conc. v. Bruch). — 1. Conc. des Cercle Piano et Archets: 2. Claviercquart. v. G. Fauré, Gmoll-Streichquart. v. Grieg, Clarinettenson. (welche?) v. Brahms.

Magdeburg. Am 26. Nov. Aufführ. v. Brahms' Deutschem Requiem durch den Kirchengesangverein (Rebling) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Pilchowsky v. hier und des Hrn. G. Krausse a. Leipzig. — Tonkünstlerver. am 11. u. 25. Nov., 9. u. 16. Dec. u. 6. Jan.: Gmoll-Claviercquart. v. Mozart (Clav.: Hr. Kauffmann), Streichquartette v. Mozart (Dmoll), Beethoven (Op. 18, No. 3, u. Op. 127), Haydn (Bdur und Gdur), C. Herold (Gmoll), F. Kauffmann (Gdur) und Tschaikowsky (Ddur), Claviertrios v. Saint-Saëns (Fdur) und Brahms (Cmoll/Clav.: Hr. Herold a. Sondershausen), Cmoll-Streichtrio v. Beethoven, Vocalterzette „Heimfahrt" v. Rheinberger u. „Frühling" v. Bargiel (Frl. Gose, Frau Ullmann u. Frl. Brünicke), Solovorträge des Frl. Eter (Ges., „All meine Herzgedanken" u. „Der Schuhmacher" v. Bungert) und des Hrn. Herold (Sonate Op. 109 von Beethoven). (Streichquartett: HH. Berber, Fröhlich, Trostdorf und Petersen.) — 2. Harmonieconc. (Kauffmann): „Les Préludes" von Liszt, „Athalia"-Ouvert. v. Mendelssohn, Solovorträge der Frau Stern a. Dresden (Clav., Cmoll-Conc. v. Beethoven, Edur-Polon. v. Liszt etc.) u. des Hrn. von Zur-Mühlen a. Berlin (Gesang, Morgenlied, „Sehnsucht" u. „Die Thräne" v. Rubinstein etc.). — Concerte im Logenhause Ferdinand z. Gl. (Kauffmann): No. 3. „Vltava" v. Smetana, Ouvert. „Aus den schottischen Hochlande" v. F. Lamond, Einleitung zum 3. Aufzug der „Meistersinger" v. Wagner, Solovorträge des Frl. Rost aus Berlin (Ges., „Die Rosen blühten" u. „Es ist nun wieder ein Junitag" v. Al. v. Fielitz, „Hoffe nur du" v. H. Genss, „Wildfang" von W. Taubert, „Es klingt der Lärm" von L. Thuille, „Die Bachstelze" v. F. Kauffmann, „Zum Abschied" u. „Waldvöglein" v. H. Hofmann etc.) u. des Hrn. Lamond a. Frankfurt a. M. (Clavier, Gdur-Conc. v. Beethoven, „Liebestraum" u. Tarantella a. „Venezia e Napoli" von Liszt). No. 4. 1. Symph. v. Brahms, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, „Ali Baba"-Ouvert. v. Cherubini, Gesangvorträge des Frl. Woltereck a. Hannover („Immer leiser" v. Brahms, „Du rothe Ros" v. Lessmann, „Merkt euch das" v. W. Taubert etc.). — 3. Conc. des Kaufmänn. Ver. (Kauffmann): Ddur-Symph. v. Mozart, Ouvert. zu „Richard III." v. Volkmann, Solovorträge u. Duettsatz a. Berlin (Ges., Konzertvr. wandeln zusammen" v. P. Cornelius, „Der Kranz" v. Brahms, „Und die Rosen" u. Volkslied aus Krain v. Franz, „Die Wahrsagerin" v. F. Kauffmann etc.) u. des Hrn. Petschnikoff a. St. Petersburg (Viol., Dmoll-Conc. v. Wieniawski u. Chaconne v. S. Bach).

Mainz. 7. Städt. Abonn.-Conc. (Steinbach): Ddur-Symph. v. Sveinbjörn, „Der Tanz in der Dorfschenke" v. Liszt, Violinvorträge des Hrn. Prof. Halir a. Berlin (Conc. v. Beethoven u. Rondo caprice. v. Saint-Saëns).

Manchester. 2. Kammerconcert des Hrn. Max Mayer (Clav.) unt. Mitwirk. des Frl. Hillhouse (Ges.) und der HH. Risegari (Viol.) und Becker a. Frankfurt a. M. (Violoncell: Clavierquintett Op. 70, No. 1, u. Clav.-Violoncellsonate Op. 30, No. 3 v. Beethoven, Clav.-Violoncellsonaten Op. 38 u. 99 v. Brahms, Gesangsoli v. Beethoven u. Brahms („Lindes Rauschen in den Wipfeln" u. „Meine Liebe ist grün").

Marseille. Conc. der Assoc. artist. (Lecocq) am 15. Dec.: 5. Symph. von Beethoven, „Freischütz"-Ouvert. von Weber, „Walkürenritt" v. Wagner, Joyeuse Marche v. Emil Bach, Claviervorträge des Frl. Depecker (Amoll-Concert v. Schumann etc.).

Meiningen. 1. Kammermusikconc.: Gmoll-Streichquint. v. Mozart, Streichquart. Op. 127 v. Beethoven, Amoll-Trio f. Clav., Clar. u. Violonc. v. J. Brahms. (Ausführende: HH. Steinbach (Clav.), Fleischhauer, Eldering, Funk, Abbass und Piening [Streicher], sowie Mühfeld [Clar.].

Middelburg. Conc. des Gesangver. „Tot Oefening en Uitspanning" (Cleuver) am 3. Dec.: „Erlkönigs Tochter" v. Gade, „Das begrabene Lied" f. Soli u. Chor m. Clavier von Meyer-Olbersleben, Chöre m. Clav. v. Gounod („Près du fleuve étranger") u. J. J. H. Verhulst („Weemoed" u. „Goede raad"), Gesangvorträge des Hrn. Haag („Als het donkere klapen gaat" v. A. Spoel etc.). — Conc. der Vereenig. v. Instrum. Muz. (Cleuver) am 11. Dec.: 2. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zu „Josef" v. Méhul, Fragmente a. „Le roi s'amuse" v. Délibes, Violinvorträge des Hrn. Dessau (Romanze v. F. Ries, Mazurka eig. Comp. etc.).

Monte-Carlo. 1. Class. Conc. (de la Chaussée): 3. Symphonie v. Beethoven, „Dans les steppes" v. A. Borodin, „Impressions d'Italie" v. G. Charpentier, „Walkürenritt" v. Wagner.

Mühlhausen i. Th. 2. „Ressource"-Conc. (Moeller): Hmoll-Symph. v. Schubert, „Wasserträger"-Ouvert. v. Cherubini, „Dornröschen" v. P. Tschaikowsky, Vorträge des Holländ. Kammertetts der Frls. Helfaug, Conrad, Sypheus („Im Frühling" v. Bargiel, „Kleine Waterdroppeln" v. C. van Rennes, „Lob der Musik" v. F. Kauffmann, „Die Wollust in den Maien" v. Grimm, „Ein kleines Lied" v. W. Berger, „Da unten im Thale" v. Brahms etc.). — Conc. des Allgemein. Musikver. (Moeller) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Schacht a. Bremen, Busjaeger a. Bremen u. Hertwig v. hier am 12. Dec.: „Königs Manfred"-Ouvert. v. Reinecke, „Orpheus" v. Gluck, Sopranlieder v. Mendelssohn, Volkmann („Die Bekehrte") u. Goldmark („Die Quelle").

Nancy. 8. Conservat.-Conc. (Ropartz): 4. Symphonie v. Beethoven, Ouverture zum „Fliegenden Holländer" v. Wag-

Digitized by Google

ner, Bruchstücke a. der Hmoll-Suite v. S. Bach, „Le Fiancé de la Mer“ v. J. Bordier (Solisten: Frls. Lavigne u. Didelot u. Hr. Rondeau).

New-York. Conc. zum Besten des Deutschen Hospitals unt. Mitwirk. des „Deutschen Liederkranzes“ (Zöllner) u. des „Arion“-Männerchors (Lorenz), sowie der Solisten Damen Erdtmann (Ges.), Bloomfield-Zeisler (Clav.) u. der HH. Scheuch (Ges.) u. Marsick (Viol.): Ouverturen v. Raff (Concert-) und E. N. v. Reznicek („Donna Diana“), Deutsches Heiden-Requiem f. Männerchor, Solovortrage v. Hrn. Th. Spiller, Kriegsgesang a. dem „Feuerkreuz“ v. Bruch, Männerchöre a. cap. v. Donati („Vilanella alla napolitana“), W. H. Veit („Der Käfer und die Blume“), Praetorius („Es ist ein Ros entsprungen“) u. Baldamus („Wenn alle Brünnlein fliessen“), Soli f. Clav. v. Litolff (3. Satz a. dem Dmoll-Conc.) u. f. Viol. v. Marsick (Lieder) u. Hubay („Csarda“). — 2. Philharmon. Conc. (Seidl) m. Werken v. Beethoven: 7. Symph., „Egmont“-Ouvert., Menuet u. Allegro moto a. dem Cdur-Streichquart., Arie „Ah, perfido“ (Frau de Vere-Sapio) u. Esdur-Clavierconc. Frau Bloomfield-Zeisler). — 1. Conc. der Musical Art Society (f. Damrosch): Motette Op. 110, No. 3, v. Brahms, „Stabat mater“ v. Palestrina, „Presentation of Christ in the Temple“ v. Eccard, „Christmas Night“, arr. v. W. Damrosch, „Thron der Liebe“ v. Cornelius, Madrigal a. der Oper „The Scarlet Letter“ v. W. Damrosch, Madrigal „Chi la Gagliarda“ von Donato. — 1. Conc. des Dannreuther- (früher Beethoven-) Quart. unt. Mitwirk. der HH. Dethier (Clav.) und Riedrich (Violonc.): Amoll-Clavierquart. v. J. Suk, Amoll-Quart. f. Viol., Viola u. zwei Violoncelli v. A. Arensky, Variat. a. dem Amoll-Streichquart. v. Dvořák, Adur-Clavierconc. v. Saint-Saëns u. Amoll-Quart. a. Boston: Streichquartette v. Haydn (Op. 76, No. 1) u. Brahms (Op. 51, No. 2), Variat. a. dem Streichquart. Op. 18, No. 5, v. Beethoven.

Paris. Conservator.-Concerte (Taffanel): 8. u. 15. Dec. 8. Symph. v. Beethoven, „Freischütz“-Ouvert. v. Weber, „La Lyre et la Harpe“ v. Saint-Saëns (Soli: Damen Adams u. Raunay u. HH. Muratet u. Delsart). — Conc. des Kneisel-Quart. a. Boston: Streichquartette v. Haydn (Op. 76, No. 1) u. Brahms (Op. 51, No. 2), Variat. a. dem Streichquart. Op. 18, No. 5, v. Beethoven.

Paris. Conservator.-Concerte (Taffanel): 8. u. 15. Dec. 8. Symph. v. Beethoven, „Freischütz“-Ouvert. v. Weber, „La Lyre et la Harpe“ v. Saint-Saëns (Soli: Damen Adams u. Raunay u. HH. Muratet u. Delsart). — 1. Conc. des Kneisel-Quart. (Hr. Saint-Saëns). 22. u. 29. Dec. 2. Symph. v. Brahms, „Genovefa“-Ouvert. v. Schumann, Chöre a. „Elias“ v. Mendelssohn u. „Gloria Patri“ v. Palestrina, Hmoll-Violinconc. v. Saint-Saëns (Hr. Sarasate). — Colonne-Concerte: 1. Dec. 8. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zu „La Princesse Jaune“ v. Saint-Saëns, Poème mystique, Poème d'amour und Poème réalistique v. G. Charpentier (gesung. v. den HH. Auguez, Claeys u. Galand u. dem Chor), mythol. Scene „La Naissance de Vénus“ v. G. Fauré, sowie 1., 2. u. 4. Scene a. „Rheingold“ (Solisten der beiden letztgen. Stücke: Damen Durand-Ulbach, Blanc, Pregi u. Planès u. HH. Auguez, Gandubert, Dantu u. Vieulle) u. Marsch a. „Lohengrin“ von Wagner. 8. Dec. 9. Symph. v. Beethoven, „La Naissance de Vénus“ v. G. Fauré (Solisten in beiden Werken: Frl. Blanc und Planès u. HH. Gandubert u. Auguez), „Phèdre“-Ouvert. von Massenet, Marsch a. „Tannhäuser“ v. Wagner, Bruchstücke a. „La Prise de Troie“ v. Berlioz u. „Rêves“ v. Wagner (Frl. Kutscherra). 15. Dec. 9. Symph. v. Beethoven (Solisten wie am 8. Dec.), Ouvert. espagnole v. Ch. Widor, Marsch u. Chor a. „Tannhäuser“ v. Wagner, Solovorträge des Frl. Kutscherra (Ges., Arie a. „Fidelio“ v. Beethoven, „Träume“ von Wagner) u. des Hrn. Risler (Clav., Adur-Conc. v. Liszt). 22. Dec. 9. Symph. v. Beethoven (Solisten wie am 8. Dec.), „L'Enfance du Christ“ v. Berlioz (Solisten: Frau Auguez-de Montalant u. HH. Vals, Auguez, Warmbrodt, Nivette u. Dantu). — Lamoureux-Concerte: 1. Dec. 9. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Wagner („Meistersinger“) u. Ch. Silver („Bérénice“), Pilgermarsch a. der „Harold“-Symph. von Berlioz, „España“ v. E. Chabrier, Chansons de Miarka“ v. A. Georges, ges. v. Frl. Passama. 8. Dec. 1. Symphonie v. Schumann, „Bérénice“-Ouvert. v. Ch. Silver, Vorspiel zum 3. Act a. „Lohengrin“, „Walkürenritt“, Trauermarsch und Schlussscene a. der „Götterdämmerung“ (Solo: Frau Marcy) v. Wagner, Solovorträge der Frau Marcy u. des Hrn. Salmon (Violonc., Elegie v. G. Fauré). 15. Dec. 1. Symphonie v. Schumann, Ouvert. zu „Iphigenie in Aulis“ v. Gluck, Einleit. zum 3. Act a. „Lohengrin“, „Walkürenritt“, Trauermarsch u. Schlussscene a. der „Götterdämmerung“ (Solo: Frau Marcy) v. Wagner, Seren. d'un montagnard a. der „Harold“-Symph. v. H. Berlioz, Arie a. „Oberon“ v. Weber (Frau Marcy). 22. Dec. 5. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zu „Iphigenie in Aulis“ v. Gluck m. Wagner's Schluss, Dramma per musica „Le Défi de Phoebus et de Pan“ v. S. Bach (Solisten: Damen Lovano u. Remy u. HH. Lafarge, Morel u. Bailly), „Tannhäuser“-Ouvert. u. „Siegfried-Idyll“ v. Wagner). — d'Harcourt-Concerte: 1. Dec. Symphonien v. Beethoven (No. 2) u. Saint-Saëns (Cmoll, m. Org.), „Impressions de campagne“ v. B. Godard, Polon. v. Liszt, Spinnerchor (ohne Chor) a. dem „Fliegenden Holländer“ v. Wagner, Conc. f. Harfe und Flöte (Frl. Hardel u. Hr. Deschamps) v. Mozart. 8. Dec. Symphonien v. Beethoven (No. 3) u. Saint-Saëns (No. 3, m. Orgel), Ouvert. v. Auber, „Impressions de campagne“ v. Godard, Kaiser-Marsch v. Wagner, Largo v. Händel. 15. Dec. Symphonien v. Beethoven (No. 5) und W. Bargiel, Slav. Themen u. Variat. a. „Coppélia“ v. L. Delibes, „Charfreitagszauber“ a. „Parsifal“ u. Kaiser-Marsch v. Wagner, 1. Violinconc. v. Bruch (Hr. Crickboom). 22. Dec. Symphonien v. Beethoven (No. 4) u. Saint-Saëns (Cmoll), Ouverture zum „Fliegenden Holländer“ v. Wagner, „España“ v. Chabrier, „Feuillets d'album“ v. Chauvet-Maréchal, Hymne an die heil. Caecilia v. Ch. Gounod, Rec. u. Arie a. „Iphigenie in Tauris“ v. Gluck (Frl. Megan).

Würzburg. Abendunterhalt in der k. Musikschule am 20. Dec.: Ddur-Ouvert. v. Händel-Wüllner = Orchesterclasse unt. Leit. des Hrn. Albrecht, Prael. Op. 60 f. Org. v. Brosig = Hr. Hoffmann, Elegie f. Viola alta v. Ernst-Ritter = Hr. Beier, Sopranlieder „Liebeshoffnung“ v. H. Schultze, „Die Nacht ist weich“ v. Al. v. Fielitz u. „Es ist gekommen“ v. Franz = Frl. Wegele, Phant. f. Fl. u. Clav. v. F. Doppler = Hr. Herold u. Frl. Huber, 9. Violinconc. v. Spohr = Hr. Bock, Fmoll-Concertstück f. Clav. v. Weber = Hr. Bauer. „Frühlingshoffnung“ f. gem. Chor u. Orch. v. H. Cassimir = 3. Chor- u. Orchesterclasse unt. Leit. des Comp.

Zwickau. 2. Geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors zu St. Marien (Vollhardt) unt. Mitwirk. der Frau Schimmer-Rudolph u. des Hrn. Schrauff a. Dresden: Cantate „Wachet auf“ v. S. Bach, Ein deutsches Requiem v. J. Brahms. — 3. Conc. des Musikver.: Claviertrios v. Schumann (Dmoll) u. Beethoven (Op. 70, No. 1), Hmoll-Clav.-Violinson. v. Rubinstein. (Ausführende: HH. Vollhardt v. hier [Clav.], Hilf u. Klengel a. Leipzig [Streicher].)

Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Flensburg. Unter den Solisten der Aufführung der Haydn'schen „Jahreszeiten“, welche unlängst die „Euterpe“ veranstaltete, ragte der Tenorist Hr. Hinzelmann um ein Stück über die Anderen hinweg. — **Frankfurt a. M.** Hr. Heinrich Vogl ist Gast des Opernhauses. Seine erste Partie war der Tristan, dessen Darstellung Sensation erregte. Nicht minder erschöpfend war sein Tannhäuser. Der Künstler ist mit seiner noch jugendlichen Stimmkraft die schlagendste Berichtigung der lügenhaft-tendenziösen Behauptung, dass Richard Wagner mit seinen Tondramen das menschliche Gesangsorgan ruinire. — **Heidelberg.** Sehr gefiel wurden die Solisten des 4. Concertes des Bach-Vereins. Konnte man bei dem Baritonisten Hrn. van Rooy aus Frankfurt a. M. bei dessen in Deutschland bereits weitverbreitetem Renommée sich schon im Voraus eines wirklichen Genusses versichert halten, so war dagegen die junge Violinistin Frl. O'Moore aus Clarence eine völlig unbekannte Künstlererscheinung für uns. Aber sie hat mit ihrem ausserordentlichen Talent und Können sofort siegend durchgeschlagen. — **St. Petersburg.** Nach dem Weggange des Hrn. Prof. Erdmannsdörfer versuchte Hr. Bleichmann, ein junger Componist, einige Concerte unter dem Schutz der Philharmonischen Gesellschaft zu geben, aber sein Dirigiren war armseliges Stückwerk. — **Rom.** Der junge ungarische Geiger Hr. Pecsalyi hat hier einen Abscheidsconcert gegeben und namentlich mit der Teufelstriller-Sonate von Tartini einen verdienten Triumph gefeiert.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 1. Febr. „Aus der Tiefen ruf ich“ v. L. Spohr. „Sanctus“ v. Palestrina. 2. Febr. „Die Seligpreisungen“ v. G. Schreck.

Musikalische Kannegiesserei.

Die sächsische Residenzstadt verdankt die neueste Aufführung der Faust-Symphonie von Liszt Hrn. Nicodé. Trotzdem dieselbe allseitig als eine ganz ausgezeichnete, als die

Digitized by Google

vielleicht überhaupt beste, welche man in Dresden erlebt hat, bezeichnet wird, ist sie doch nicht im Stande gewesen, bei gewissen Leuten das Verständniss für ihr Object zu klären, wovon u. A. die nachfolgende Auslassung des Hrn. Dr. Hans Poppe im „Dredener Journal“ ein beredtes Zeugniss gibt:

„Der dritte von Hrn. Nicodé veranstaltete Orchesterabend hat als Hauptwerk die Faust-Symphonie von Liszt gebracht. Nachdem dieselbe in Dresden schon mehrere Male, zuletzt im Jahre 1892 von der königl. Capelle vorgeführt und entsprechend oft kritisch abgeschätzt worden ist, dürfen wir uns der wenig angenehmen Aufgabe entziehen, den in der Symphonie vorhandenen Zwiespalt zwischen der Bedeutung geistiger Impulse und Anstrengungen und der Unzulänglichkeit musikalisch schöpferischer Kraft im einzelnen wiederholt nachzuweisen. Für Musiker von gemässigt conservativer Richtung und für diejenigen Kunstfreunde, an deren eigenem Urtheilsvermögen so liebedienerisch gemachte Erläuterungen des Werkes, wie die von Rich. Pohl, ohnmächtig abgleiten, ergibt sich immer von Neuem der Eindruck, dass die Symphonie allenfalls nur mit dem langsamen Satze (Gretchen) absolute Musikgenuss bietet, während der musikalische Ausdruck der Faust-Idee, wohl überhaupt ein von der Tonkunst nicht zu lösendes Problem, in dem ersten Satze vielfach mit primitiven, durchaus nicht symphonisch echten Mitteln vergebens zu erreichen gesucht ist, und die Figur des Mephistopheles im dritten Theile, der mit seinen Verdrehungen und Verrenkungen der früheren Themen einem an sich einstrebenden, aber für einen vollen Symphoniesatz unzureichenden Einfall klein münzt, lediglich in einem materiellen Bilde erscheint.“

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Nachdem die drei Concerte, die Hr. E. Eulenburg in der laufenden Saison mit dem Berliner Philharmonischen Orchester unter drei verschiedenen Dirigenten (Nikisch, Auer, Prof. Dr. Kretzschmar) in der Alberthalle zu Leipzig veranstalten wollte, trotz der verschiedenen vorsommerlichen Hinweise in der Localpresse schliesslich klanglos vom Plane wieder verschwunden waren und die für sie vorher so kräftig gemachte Reclame als ganz überflüssig sich erwiesen hatte, tauchte zu Anfang dieses Jahres, ebenfalls zunächst in localblättern, das Concertproject der Berliner Hofcapelle auf, von welchem auch wir (in No. 3) Notiz nahmen. Trotz der Bestimmtheit, mit welcher mitgetheilt wurde, dass das gedachte Orchester „mit kaiserlicher Genehmigung“ zwei Concerte in der Alberthalle veranstalten werde, wollten Manche der Interessenten, welchen Hr. Eulenburg als Unternehmer bezeichnet wurde, in den Annoncen eingangs erwähntes, zu Wasser gewordenes Concertproject an die neue Botschaft nicht glauben, zumal Niemand sich erinnern konnte, von früheren zweitägigen Concertausflügen der vornehmsten Capelle der Reichshauptstadt gehört zu haben. Aber das Wunder vollzieht sich wirklich, Hr. Hofcapellmeister Weingartner wird mit seiner Künstlerschar in offenen künstlerischen Wettkampf nicht blos mit den Concerten des Liszt-Vereins, vou welchen er selbst früher Verschiedene geleitet hat, sondern auch mit den Abonnementconcerten im Neuen Gewandhaus treteu; dagegen wissen wir nicht, ob das Unternehmen auf seine eigene Initiative oder die des Hrn. Eulenburg zurückzuführen ist, und ob die Capelle oder Hr. Eulenburg das geschäftliche Risico desselben trägt. Jedenfalls werden sich wohl nur Wenige die Gelegenheit, die Berliner Hofcapelle auf so bequeme und relativ billige Weise hören zu können, entgehen lassen, und vielleicht erleben wir es, dass in nächster Saison gleich ein ganzer Cyklus von Concerten auswärtiger Hofcapellen (die Dresdener, Münchener und Wiener kommen neben der Berliner zunächst in Betracht) in Leipzig veranstaltet wird. Von dem Heisshunger unserer HH. Capellmeister können eben leicht auch die Orchester angesteckt werden.

* Wie aus dem im heutigen Inseratentheil unseres Blts. befindlichen bez. Aufruf zu ersehen ist, hat sich ein Comité zur Errichtung eines Grabdenkmals für Seb. Bach in der Johanniskirche zu Leipzig, in welcher die im v. Sommer aufgefundenen Gebeine des Meisters beigesetzt werden sollen, gebildet. Lässt es sich auch kaum bestreiten, dass besser als die Johanniskirche, die als ehemalige Friedhofkirche nur in ganz äusserlicher Verbindung mit S. Bach steht, sich die Thomaskirche, deren Cantor aller Cantoren der Unsterbliche lange Jahre hindurch war, für die Bergung der irdischen Ueberreste desselben und die Aufstellung eines würdigen Bach-Monumentes geeignet hätte, so hat doch, nachdem die Wahl des Begräbnissortes endgiltig entschieden ist, eine Discussion über diese Frage keinen praktischen Zweck mehr, und es ist nur noch von allen Bach-Verehrern einmüthig zu wünschen und dahinzustreben, dass die zur Ausführung dieses Denkmals-Projects nöthige Summe recht bald zusammen komme.

* In Berlin ist ein Hugo Wolf-Verein ins Leben getreten, dessen Zweck eine zielbewusste Propaganda für diesen hochtalentirten Wiener Componisten ist.

* Die HH. A. Payne und Dr. Hugo Riemann in Leipzig bereiten einen systematisch geordneten Katalog der gesammten Kammermusik, soweit dieselbe heute im Buchhandel erreichbar ist, zur baldigen Herausgabe vor und rechnen dabei auf die Unterstützung der betr. HH. Verleger und Componisten, indem sie sie um Zustellung von Druckexemplaren und Bürstenabzügen der bez. Werke bitten.

* Beim Dresdener Hoftheater wurden im Jahre 1895 37 Opern zur Aufführung eingereicht. Die anderen Bühnen werden ebenfalls nicht über einen Mangel an derartigen Zusendungen zu klagen gehabt haben. Das Missverhältniss zwischen Angebot und Aufführungsmöglichkeit wird immer grösser. Schade um die viele verlorene Zeit und Mühe.

* Die neueste „Nibelungen“-Aufführung des Stadttheaters zu Leipzig, welche am 11. Jan. begann, ist am vor. Sonnabend zu „Siegfried“ gelangt, der, musikalisch besser vorbereitet als die „Walküre“, bedeutend besser in der Ausführung gelungen sein soll, als Jene. Man hofft, dass die „Götterdämmerung“ noch im Laufe des Februar sich „Siegfried“ anschliesst. Dass sich Hr. Staegemann mit dieser „Nibelungen“-Aufführung überhaste, wird ihm, trotz des Malheurs in der scheinbar ohne vorherige Probe herausgebrachten „Walküre“, sicherlich Niemand zum Vorwurf machen.

* Im Stadttheater zu Chemnitz fand am 31. d. Mts. bei ihrer dortigen Première August Klughardt's Oper „Iwein“ eine äusserst lebhafte Aufnahme, welcher Erfolg dem Werke auch bei der ersten Wiederholung treu blieb, denn auch hierbei wurden die Hauptdarsteller vier und fünf Mal nach den Actschlüssen hervorgerufen.

* Wilhelm Blodeck's Oper „Im Brunnen“ war die neueste Opernnovität des Stadttheaters zu Cöln, hat aber, wie anderwärts, nur ein vorübergehendes Interesse geboten.

* In Basel ist in vor. Woche die neue Oper „Kudrun“, Dichtung von Stephan Born, Musik von Hans Huber, mit grossem Erfolg zur ersten Aufführung gelangt.

* Eine neue einactige Oper, „Razzia“ von van Damme, welche kürzlich im Grand-Théâtre zu Gent zum ersten Mal vom Lampenlicht beschienen wurde, hat nicht übel gefallen.

* In Braunschweig hatte am 26. v. M. die Erstaufführung der neuesten „Der Spielmann“ betitelten Oper von A. Schütz statt. Das Werk wurde mit grossem Beifall aufgenommen.

* W. Kienzl's Oper „Der Evangelimann“ ist, nachdem andere Städte die Zugkraft derselben erprobt haben, auch in Graz, der Geburtsstadt des Componisten, mit dem gewohnten lauten Erfolg in Scene gegangen.

* Die neue Oper „Balassa Bálint“ von Sigmund Farkas hat bei ihrer neulichen Première in Budapest wenig Entgegenkommen beim Publicum gefunden.

* In Wien und Budapest hat in den letzten Tagen ein sechszehnjähriger Künstler, Hr. Bruno Granichstaedten, ein Schüler des Wiener Conservatoriums, ausser gewöhnliches Aufsehen als Componist einer symphonischen Dichtung „Der Sang der See“, eines Clavierquintettes und einiger Lieder, sowie als Pianist erregt. Die uns vorliegenden, ganz enthusiastisch gehaltenen Berichte bezeichnen den jungen Mann einstimmig als ein Genie seltenster Art und seine Compositionen als Meisterwerke hoher Rangordnung. Das „N. W. Fremdenbl.“ schreibt von ihm sogar: „Auf dem Instrumente ist er ein Meister, in der Composition jedoch der Meister der Meister“. Als ein ganz ausserordentliches Werk wird die Symphonie, welche Granichstaedten soeben vollendet, bezeichnet. Wir bedauern, bald eingehendere Mittheilungen über diese neue Künstlererscheinung bringen zu können.

Digitized by Google

* Hr. Kammersänger Engen Gura hat an seinem neuesten Balladen- und Liederabend, den er in vor. Woche in Berlin veranstaltete, sein Auditorium wie früher bei gleichen Anlässen aufs Höchste mit seinen herrlichen Vorträgen entzückt und begeistert.

* Hr. Arthur Friedheim, dessen pianistische Kunst unlängst in einer Privatsoirée in Leipzig in strahlendstem Lichte sich präsentirte, hat sich auf eine Concertreise nach der Türkei, Griechenland und Egypten begeben.

* Hr. Prof. Max Erdmannsdörfer ist bereits auch für die nächstwinterlichen Symphoniecoucerte der kaiserlich Russischen Musikgesellschaft zu St. Petersburg als Dirigent engagirt worden.

* Hr. Dr. Hans Harthan in Wiesbaden hat einen Ruf als Director des chilenischen Staats-Conservatoriums in Santiago erhalten und angenommen.

* Hrn. k. Musikdirector Reubke in Halle a. S. wurde der k. preussische Professortitel verliehen.

Todtenliste. Ad. Auerbach, ehemaliger Heldentenor, †, circa 70 Jahre alt, kürzlich in Frankfurt a. M. — Sir Joseph Barnby, Organist, Kirchencomponist, gründete 1867 in London einen Chor für Vorführung von Madrigalen und hervorragender Chormusik, wurde später Leiter von Novello's Oratoriencoucerten, dann Dirigent der Albert-Hall Choral Society, 1875 wurde er auch Precentor und Director des Musikunterrichts am Eton College, leitete auch die Musikfeste in Cardiff, † am 28. Jan., 58½ Jahre alt, in London. — Lady Llanover, eine Dame, welche auf Kunst, Musik und Litteratur in Wales grossen Einfluss ausübte, namentlich für die Wiederbelebung des Eisteddfod thätig war, eine Sammlung populärer Gesänge von Wales herausgab, †, 94 Jahre alt. — Frank E. Sawyer, vielversprechender amerikanischer Componist, †, 24 Jahre alt, in New-York.

Berichtigungen. Die in No. 5, S. 63, unter Schleiz verzeichnete Kirchenmusik ist nicht in Schleiz, sondern in Penig aufgeführt worden, und in No. 6, S. 74, Sp. 2, 12. u. 11. Z. v. u. muss es Tragische Symphonie von Rich. Metzdorff, statt Tragische Onverture von J. Brahms heissen.

Briefkasten.

J. H. S. in *L.* Wenn in dem Circular der hiesigen seit einigen Jahren bestehenden Clavierfabrik F. Blüthner gesagt wird, dass die Stutzflügel der Letzteren „den Concertflügeln der berühmtesten Fabrikanten ebenbürtig zur Seite gestellt" werden könnten und „Fabrikate derselben Grösse an Fülle des Tons bei Weitem" übertrafen, so ist dies eine Behauptung, auf die auch ein Dummer kaum anbeissen dürfte.

K. in *H.* Ihr Verlangen ist kaum mit Einem Werke zu stillen; wir nennen Ihnen deshalb das Musik-Lexikon von Dr. Hugo Riemann, La Mara's „Musikalische Studienköpfe" und H. Kretzschmar's „Führer durch den Concertsaal".

M. J. in *N.-Y.* Dass Hr. Z. auch in Amerika nach seinem richtigen Werth geschätzt wird, hörten wir schon von verschiedenen anderen Seiten.

Anzeigen.

Den hochverehrlichen Intendanzen, Concertvereinigungen, Theaterdirectionen etc. beehren wir uns heute mitzutheilen, dass uns die erste Altistin der Dresdener Hofoper

Fräulein Charlotte Huhn

ihre **alleinige Generalvertretung** übertragen hat, und bitten wir, alle geschäftlichen Anfragen gütigst an unsere Adresse gelangen zu lassen.

Mit Hochachtung [237.]

ergebenst

Süddeutsche Concertdirection.
München.
Kaim-Saal (Türkenstrasse 5/I).

Engagements-Anträge und **Anfragen** ersuche **ausschliesslich** an die **Concertdirection Hermann Wolff,** Berlin W. Am Carlsbad 19, I, richten zu wollen. [238.]

Bologna. **Arrigo Serato,** Violinvirtuos.

Breitkopf & Härtel's Deutscher Liederverlag.
2000 *Lieder älterer u. neuer Tonsetzer. Jedes Lied einzeln in Folio* **30 Pf.**
[239—]

Verlag von
BREITKOPF & HÄRTEL in Leipzig.
[240.]

Bibliothek älterer Orchestermusik.
Praktisch eingerichtet und bezeichnet von
Hermann Kretzschmar.

Gluck, Chr. W. von, Vier Sätze aus dem Ballet „Don Juan". Partitur ℳ 4,—. 13 Orch.-Stimmen je 60 ₰.

Dittersdorf, Carl von, Symphonie in C dur. Partitur ℳ 5,—. 13 Orchester-Stimmen je 30 ₰.

—☞ Weitere Werke erscheinen demnächst. ☜—

Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

Dr. Wilhelm Stade.

Op. 37. Geistliche Lieder für vierstimmigen gemischten Chor. Heft I.
1. Wenn ich ihn nur habe. (Novalis.)
2. Wenn Alle untreu werden. (Novalis.)
3. Weihnachtslied. „Empor zu Gott, mein Lobgesang". (Krummacher.)
4. Ostermorgen. „Frühmorgens, da die Sonn aufgeht". (Johann Heermann.)
Part. u. Stimmen ℳ 2,20. (Part. 1 ℳ. Stimmen à 80 ₰.) [241.]
Idem. Heft II. 5. Mutterliebe. „Es blicktein Wort mich innigan". (Sachse.)
6. Tranungsgesang. „Herr, vor dein Antlitz treten Zwei". (Strauss.) 7. Wenn ich einst von jenem Schlummer. (Klopstock.) Partitur u. Stimmen ℳ 2,50. (Part. 1 ℳ. Stimmen à 30 ₰.)
Op. 38. Psalm 71 („Herr, ich traue auf dich") für eine Singstimme mit Pianoforte oder Orgel. ℳ 2,—.

Digitized by Google

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Compositionen von
E. Jaques-Dalcroze.

Op. 8. Nocturne für Pianoforte. ℳ 1,90.
Op. 9. Suite für Violoncell mit Pianoforte. ℳ 4,—.
Op. 10. Skizzen für Pianoforte. ℳ 2,50.
Op. 14. Sechs Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. 1. Hochzeitslied. „Aus der Eltern Macht und Haus". (Conrad Ferdinand Meyer.) 2. Wie lang die Nacht. (Ernst Scherenberg.) 3. Rosenzeit, wie schnell vorbei. (Ed. Möricke.) 4. Lied des Alten. „Bald vergilbt das grüne Gras". (Adolf Wilbrandt.) 5. Die Glocken läuten. (Adolf Böttger.) 6. Hast du von den Fischerkindern. (Müller von Königswinter.) ℳ 3,—.
Op. 15. Sechs Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. 1. Lied des Glücklichen. „Wie glänzt nun die Welt im Abendstrahl". (Adolf Wilbrandt.) 2. Kindergebet. „Wenn ein Kindlein faltet fromm". (August Silberstein.) 3. In der Fremde. „Ich hör die Bächlein rauschen". (Josef Freiherr von Eichendorff.) 4. Ich nehm es leicht. (Aug. Silberstein.) 5. Lieb Liebchen. (H. Heine.) 6. Als schweigend ich die rothe Rose. (A. Duncker.) ℳ 3,— [242.]
Op. 16. Rondo scherzando für Violine mit Pianoforte. ℳ 2,50.
Op. 20. „Janie". Musikalisches Idyll. Partitur ℳ 160,— netto. Clavierauszug mit Text. ℳ 10,— netto.

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in **Leipzig** [243.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften etc.** bestens empfohlen.
Kataloge gratis u. franco.

Theoretische oder historische Werke aller Art über **Musik**, in allen Sprachen, auch alte gedruckte Musikwerke, kaufen zu liberalen Preisen **F. Woodland & Co.**, **178 Stockwell Road, London.** Fach-Kataloge erwünscht. [244b.]

In meinem Verlage erschienen:

Vier Lieder
für eine Singstimme
mit Begleitung des Pianoforte
componirt von [245.]
Herman Zumpe.
Pr. 2 ℳ 50 ₰.

No. 1. Gefesselte Musen. (Conrad Ferd. Meyer.)
No. 2. Gute Stunde. (Emanuel Geibel.)
No. 3. Der Harfner. (J. W. v. Goethe.)
No. 4. Altdeutsches Volkslied.

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Aufruf
zur Errichtung eines Grabdenkmals für
Johann Sebastian Bach
in der Johanniskirche zu Leipzig.

Johann Sebastian Bach's Grab, das lange vermisste, ist durch wunderbare Fügung wieder aufgefunden, und zugleich ist von der Hand von Carl Seffner das lebensvolle Bild des grossen Meisters in voller imponirender Macht geschaffen worden. [246.]

Bach's Gebeine werden im Innern der Johanniskirche wieder beigesetzt werden, in deren Nähe sie durch so lange Zeiten unbeachtet gelegen haben. Die Gelegenheit ist endlich gekommen, die Ruhestätte des erhabenen Tondichters durch ein würdiges Denkmal bleibend auszuzeichnen. Mit der Ausführung eines solchen beabsichtigen wir denselben Bildhauer zu beauftragen, der für uns Bach's Züge zu neuem Leben erweckt hat.

Der Aufruf für ein Grabdenkmal Johann Sebastian Bach's ergeht an die grosse Gemeinschaft Derer, die in seinen gewaltigen, gemüthstiefen und frommen Schöpfungen Anregung, Erhebung und Erbauung gefunden haben und die sich freuen, durch Schmückung der Grabstätte ihre Verehrung für Bach und den Dank, den sie ihm schulden, zum Ausdruck bringen zu können.

Leipzig, Januar 1896.

Das Comité.

F. G. Tranzschel, Pastor zu St. Johannis,
Vorsitzender.
Professor Dr. **Joseph Joachim** in Berlin,
stellvertretender Vorsitzender.

Finanzausschuss:
Stadtrath **Heinr. Dodel,** Mitglied der Gewandhausconcertdirection; Kaufmann **Martin Schroeder,** Mitglied des Kirchen-Vorstandes zu St. Johannis.

Cassenstellen in Leipzig:
G. Gaudig & Blum, Brühl 34; **Sieler & Vogel,** Thalstrasse 6.

Dr. Johannes Brahms, Wien. Prof. **Dr. Martin Blumner,** Dir. der Singakademie, Berlin. Stadtr. **Alphons Dürr,** Mitgl. der Gewandhausconcertdirection. **O. v. Ernsthausen,** Vors. des deutschen Athenäums, London. **Heinr. Flinsch,** stellvertr. Vors. der Gewandhausconcertdirect. **Dr. Adolph Geibel,** Mitgl. der Gewandhausconcertdirection. **Sir George Grove,** London. Geh. Reg.-Rath **Dr. O. Grünler,** stellvertr. Vors. des Kirchen-Vorst. zu St. Joh. Stadtr. a. D. **Dr. O. Günther,** Dir. des Leipziger Conservatoriums. **Dr. O. v. Hase** (Breitkopf & Härtel), Directorialmitgl. der Bach-Gesellschaft u. Vors. des Riedel-Vereins. Consistorialrath Prof. **Dr. theol. G. Heinrici,** Mitglied des Kirch.-Vorst. zu St. Joh. Prof. **Heinr. v. Herzogenberg,** Berlin. Geh. Med.-Rath Prof. **Dr. med. Wilh. His,** Direct. der anatom. Anstalt der Universität. Prof. **Dr. O. Kämmel,** Rector der Nicolaigymnasiums. Prof. **Dr. Herm. Kretzschmar,** Universitätsmusikdir., Directorialmitgl. der Bach-Gesellschaft u. Dir. des Riedel-Vereins. **Dr. C. Lampe-Vischer,** Vorsitzender der Gewandhausconcertdirection. Prof. **Hugo Licht,** Dir. des städt. Bauamts. **Arthur Nikisch,** Capellmeister des Gewandhausorchesters. Justizrath **O. F. Oehme,** Mitgl. des Kirch.-Vorst. zu St. Joh. Prof. **Dr. Carl Reinecke,** Capellmeister, Vors. der Bach-Gesellschaft. K. k. österr. Generalconsul **Dr. M. Schober,** Kgl. S. Oberreg.-Rath a. D. Musikdir. **G. Schreck,** Cantor der Thomasschule. Prof. **Dr. Th. Schreiber,** Dir. des städt. Museums. Capellmeister **H. Sitt,** Dir. des Bach-Vereins. Prof. **Dr. Friedr. Spitta,** Strassburg. **Dr. E. Vogel,** Bibliothekar der Peters'schen Musikbibliothek. **Dr. Jul. Vogel,** Direct.-Assist. des städt. Museums. Geh. Rath Prof. **Dr. Adolph Wach,** Mitgl. der Gewandhausconcertdir. **Dr. G. Wustmann,** Oberbibliothekar u. Dir. des städt. Archivs.

Sammelstellen:
Stiftungsbuchhalterei, Rathhaus. **G. Gaudig & Blum,** Brühl 34. **C. A. Klemm,** K. S. Hofmusikalienhandlung, Neumarkt 28. **Sieler & Vogel,** Thalstrasse 6. **Th. Strube & Sohn,** Grimmatische Strasse 32.

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in Leipzig erschien: [247.]

14 Etuden für Pianoforte von
Josef Rheinberger.

Ausgewählt aus den Componisten 24 Praeludien in Etudenform Op. 14 und mit Fingersatz versehen von
Willy Rehberg.
Pr. 3 M. netto.

Digitized by Google

Julius Blüthner,

Leipzig.

Kgl. Sächs., Kgl. Griech. und K. u. K. Oesterreich-Ungar. Hof-Pianoforte-Fabrik.

Flügel und Pianinos

in gleich vorzüglicher Qualität.

[248.]

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Dr. Hugo Riemann's

Musik-Lexikon.

Vierte, sorgfältig revidirte und mit den neuesten Ergebnissen der musikalischen Forschung und Kunstlehre in Einklang gebrachte Auflage.

Theorie und Geschichte der Musik, die Tonkünstler alter und neuer Zeit mit Angabe ihrer Werke, vollständige Instrumentenkunde. [249—.]

Preis broch. 10 M., geb. 12 M.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von **Max Hesse's Verlag in Leipzig.**

Hôtel Stadt Nürnberg,

Leipzig.

Meinen 1200 Personen fassenden hocheleganten Theater- und Concertsaal, welcher **nächst dem Gewandhaus** die **beste Akustik** von **allen Sälen** am hiesigen Platze besitzt, halte zur Abhaltung von **Künstler-Concerten** zu den coulantesten Bedingungen bestens empfohlen. [250—.]

G. Hoffmeister.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

[251.]

Violin-Concerte

neuerer Meister

Paganini, Spohr, David, Reinecke, Joachim, Ph. Scharwenka.

Ausgabe für Violine und Pianoforte zum Unterricht und praktischen Gebrauch.

Dritte Reihe.

Fortsetzung der von **Ferd. David** und **Henri Petri** herausgegebenen Sammlungen.

No. 1. **Paganini, Nicolo,** Zweites Concert, H moll, Op. 7. Bearb. von Ph. Scharwenka. ℳ 6,—.

No. 2. **Spohr, Ludwig,** Neuntes Concert, D moll, Op. 55. Bearb. von Hans Sitt. ℳ 3,—.

No. 3. **David, Ferdinand,** Viertes Concert, Edur, Op. 23. ℳ 6,—.

No. 4. **Reinecke, Carl,** Concert, G moll, Op. 141. ℳ 6,—.

No. 5. **Joachim, Joseph,** Concert in ungarischer Weise, D moll, Op. 11. ℳ 9,—.

No. 6. **Scharwenka, Philipp,** Concert, G dur, Op. 95. ℳ 9,—.

Nachweislich sehr tücht. akad. geb. Clavierlehrerin wünscht durch klim. Verhält. gezw., sich in einer südd. Stadt, wo Bedürfniss nach solcher vorhanden, niederzul. Gef. Off. unter A. D. 20 an die Exp. d. Blts. erb. [252.]

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

[253.]

S. Jadassohn.

Op. 128.

Psalm 121 für gemischten Chor u. Orgel ad libitum. Partitur ℳ 1,50. 4 Chorstimmen je 30 ₰.

Digitized by Google

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

[254—]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Conservatorium der Musik in Cöln
(zugleich Theaterschule für Oper und Schauspiel)

unter Leitung des städtischen Capellmeisters Herrn
Professor Dr. Franz Wüllner.

[255.]

Das Conservatorium besteht aus einer Instrumentalschule (Clavier, Orgel, Harfe, Streich- und Blasinstrumente), einer Musiktheorie-, einer Gesang- und Opern- bezw. Schauspielschule, sowie einem Seminar für Clavierlehrer. Für die Ausbildung von Organisten und Kirchenmusik-Dirigenten besteht ein Cursus für Liturgik. Die Anstalt besitzt Vorbereitungsclassen für Clavier, Violine, Violoncell, Solfeggesang und Harfe und lässt Hospitanten zum Chorgesang, zu den Orchesterübungen, musikliteraturgeschichtlichen und musikpädagogischen Vorlesungen, event. auch zum Unterricht in Violoncell, Contrabass und den Blasinstrumenten zu.

Als Lehrer sind thätig die Herren: Professor Dr. F. Wüllner, Concertmeister F. Arányi, F. Berger, W. Bock, C. Böttcher, Domcapellmeister Cohen, G. F. Cortella, W. H. Dayas, A. Ebenschütz, Director Dr. Erkelenz, R. Exner, F. W. Franke, R. Friede, Concertmeister F. Grützmacher, Concertmeister W. Hess, E. Heuser, Ober-Regisseur A. Hofmann, N. Hompesch, H. Katona, E. Ketz, Prof. Dr. O. Klauwell, Professor A. Kleffel, A. Krögel, Ober-Regisseur E. Lewinger, Aug. v. Othegraven, Kammervirtuos M. Pauer, P. Sadony, A. Sandberg, R. Schulz-Dornburg, E. Schulze, königl. Musikdirector J. Schwartz, Concertmeister Willy Seibert, Professor I. Seiss, stellvertretender Director, E. Straesser, E. Wolff, F. Wolschke, E. Wehsener, O. Zebisch.

Das Sommersemester beginnt am 9. April d. J. Die Aufnahme-Prüfung findet an diesem Tage, morgens 9 Uhr, im Schulgebäude (Wolfsstrasse No. 3/5) statt. Das Schulgeld beträgt für ein Hauptfach und die obligatorischen Nebenfächer M. 300 p. a.; ist das Hauptfach Sologesang, M. 400, und wenn Betheiligung an der Opernschule hinzutritt, M. 450 p. a., ist das Hauptfach Contrabass oder ein Blasinstrument, M. 200 p. a. Für die Betheiligung am Seminar zahlen die betr. Schüler ein für allemal M. 50.

Wegen weiterer Mittheilungen, Schulgesetze u. s. w., sowie wegen Anmeldungen wolle man sich schriftlich oder mündlich an das Secretariat des Conservatoriums (Wolfsstrasse 3/5) wenden.

Cöln, Februar 1896.

Der Vorstand.

Fürstl. Conservatorium der Musik in Sondershausen.

Clavier-, Streichinstrument-, Blasinstrument-, Theorie-, Dirigenten-, Gesang- und Opernschule.

Prospect frei durch das Secretariat.

Der Director:
[256a.] Hofcapellmeister Professor **Schroeder.**

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [257.]

Adolf Ruthardt, Op. 34. **Trio** für Clavier, Oboe und Bratsche. 6 *M.*

Neuester Opernverlag von **J. Schuberth & Co. (Felix Siegel)** in **Leipzig.**

„Donna Diana".

Komische Oper in 3 Acten von

E. N. von REZNIČEK.

Clavierauszug mit Text netto *M* 7,50.
Textbuch . . . . . netto „ —,60.

Clavier- und Gesangsmusik. *M*

Ouverture für Clavier à 2 ms. . . 1 50
„ „ „ à 4 ms. . . 2 50
(Vorspiel zum 2. Act f. Clavier à 2 ms. 2 —
Ballotmusik für Clavier à 2 ms.
Walter-Zwischenspiel f. Clavier à 2 ms. 1 50
„ „ (erleicht. Ausg.) 1,50.
„ „ à 4 ms. . . . 2,—.
Potpourri No. 1, 2 f. Clavier à 2 ms. à 3,—.
Donna Diana-Marsch f. Clavier à 2 ms. 1 —
Derselbe f. Clavier à 4 ms. 1 30
Floretta-Lied: „Mütterchen, wenn in Schlaf mich sang", für hohe, mittlere oder tiefe Stimme mit Clavier . . . . . à 1 50
Dasselbe für mittlere Stimme mit Orchester . . . . . netto 3 —
Narrenlied: „Die Narrenglocken klingen" für Bariton und Clavier . 1 50
„Ist dieses Feuer", Arie für Sopran und Clavier 1 50

Instrumentalmusik.

Ouverture für grosses Orchester. Part. netto *M* 4,50. Stimmen netto 7 50
Walter-Zwischenspiel für grosses Orchester. Partitur . netto *M* 4 50. Stimmen . . . . . netto 7 50.
Floretta-Lied für Cornet à Pistons oder B-Trompete m. Orchester no. 2 —
Dasselbe für mittlere Stimme mit Orchester . . . . . netto 3 —
Dasselbe für Cornet à Pistons oder B-Trompete solo . . . . . 1 —
Dasselbe für do. mit Clavier . . 1 50
Donna Diana-Marsch f. Militärmusik no 2 —
Potpourri für grosses Orchester. [258.] netto 5,—.
Dasselbe für kleines Orchester „ 3,—.

Neuer Verlag von
Breitkopf & Härtel in Leipzig.

[259.]

Für Harmonium und Pianoforte.

Bach, Joh. Seb., Concert in F moll (No. 5 der Clavierconcerte). *M* 2,—.

— Concert in F dur (No. 1 der Orchesterconcerte). *M* 3,—.

Bearbeitungen von **B. Todt.**

Digitized by Google

Neue Lieder und Duette.

Soeben erschienen: [260b.]

Denza, L., Wie kann ich dein vergessen. „Ach, kann ich dein vergessen". Dichtung von E. Walton. Uebersetzung von Dr. Wilh. Henzen. Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Ausgabe für hohe Stimme . . . . . ℳ 1,20.

— — Ich höre dich. „Und wenn du wanderst". Dichtung von Frederic E. Weatherly. Uebersetzung von Dr. Wilh. Henzen. Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte (und Violine ad libitum). Ausgabe für hohe Stimme . . . . . ℳ 1,25.

Sechs zweistimmige Gesänge mit Begleitung des Pianoforte nach Dichtungen von G. Hubi Newcombe, ins Deutsche übertragen von Dr. Wilh. Henzen.

No. 1. **Barcarole.** „Wo der Mond sein Licht ergossen" . ℳ 1,25.
No. 2. **Fahr wohl.** „Sommer, musst du nun vergehn" . . ℳ 1,25.
No. 3. **Süsse Glocken.** „O klingt von alter Zeit" . . . ℳ 1,25.
No. 4. **„Frühling heil".** . . . . . ℳ 1,25.
No. 5. **„Sie schläft".** . . . . . ℳ 1,25.
No. 6. **Zum Tanz.** „Komme zum Wald" . . . . . ℳ 1,25.

Sinding, Christian, Viel Träume: „Viel Vögel sind geflogen". Gedicht von Hamerling. Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Ausgabe für hohe Stimme . . . . ℳ —,60.
„ „ mittlere Stimme . . . ℳ —,60.
„ „ tiefe „ . . . ℳ —,60.

Verlag von **Rob. Forberg** in Leipzig.

Neue Kammermusik

im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.

[261.]

Frühling, Carl, Op. 80. **Quintett** für Pianoforte, zwei Violinen, Viola und Violoncell . . . . . ℳ 15,—.

Kahn, Robert, Op. 14. **Quartett** (in H moll) für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell. Neue Ausgabe . . . . . 10,—.
Dasselbe für Pianoforte zu **vier** Händen übertragen von **Otto Singer.** 6,—.

Kahn, Robert, Op. 19. **Trio** (in Edur) für Pianoforte, Violine und Violoncell . . . . . 10,—.

Major, Jul. J., Op. 90. **Trio** (No. 2 in Ddur) für Pianoforte, Violine und Violoncell . . . . . 10,—.

Major, Jul. J., Op. 33. **Sonate** (in Ddur) für Violine und Pianoforte. . 5,—.

Rheinberger, Josef, Quartette für zwei Violinen, Viola u. Violoncell.
No. 1 in Cmoll (Jean Becker gewidmet) Op. 89. Partitur . . 4,—.
Stimmen . . 7,50.
Für Pianoforte zu vier Händen vom Componisten . . . 7,50.
No. 2 in Fdur (Rob. Heckmann gewidmet) Op. 147. Partitur 4,—.
Stimmen 7,50
Für Pianoforte zu vier Händen vom Componisten . . . . . 7,50.

Rheinberger, Josef, Op. 166. **Suite** für Violine und Pianoforte . . 6,—.

Raff-Conservatorium

zu

Frankfurt a. M.

Eschenheimer Anlage 5.

[262.]

Beginn des Sommersemesters am 1. März 1896. Aufnahme-Prüfung Vormittags 10 Uhr. Honorar jährlich ℳ 180 bis ℳ 360. (Sommer-Semester ℳ 60 bis ℳ 120.) — Prospecte zu beziehen durch die Direction. Anmeldungen werden schriftlich erbeten.

Die Direction:
Maximilian Fleisch. Max Schwarz.

Commissionsverlag von
Friedrich Hofmeister in **Leipzig.**

Rob. Hermann.

Zwölf kleine Lieder aus dem lyrischen Intermezzo von **H. Heine** für mittlere Singstimme mit Pianofortebegleitung, Op. 1. No. 1. Am leuchtenden Sommermorgen. ℳ —,80. No. 2. Die Mitternacht war kalt und stumm. ℳ —,60. No. 3. Ein Fichtenbaum steht einsam. ℳ —,60. No. 4. Hör ich das Liedchen klingen. ℳ —,60. No. 5. Die Schöne, helle, goldne Sterne. ℳ —,60. No. 6. Mein Liebchen, wir sassen beisammen. ℳ —,80. No. 7. Aus meinen grossen Schmerzen. ℳ —,80. No. 8. Aus meinen Thränen spriessen. ℳ —,60. No. 9. Und wüssten's die Blumen. ℳ 1,—. No. 10. Dein Angesicht so lieb und schön. ℳ —,60. No. 11. Am Kreuzweg wird begraben. ℳ —,60. No. 12. Nacht liegt auf den fremden Wegen. ℳ —,60.
Abtheilung I (No. 1—6) ℳ 2,—.
Abtheilung II (No. 7—12) ℳ 2,—.

Sechs kleine Lieder von **H. Heine** für mittlere Singstimme mit Pianofortebegleitung, Op. 5. No. 1. Dämmerung liegt der Sommerabend. No. 2. Herz, mein Herz, sei nicht beklommen. No. 3. Das ist ein Brausen und Heulen. No. 4. Der Tod, das ist die kühle Nacht. No. 5. Was will die einsame Thräne? No. 6. Deine weissen Lilienfinger. ℳ 1,50 netto. [263.]

Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig.

Richard Wagner,

Ein Albumblatt für das Clavier.

Preis 1 M.

Bearbeitungen:

Für **Orchester** von C. Reichelt. Part. ℳ 1,50. Stimmen cplt. ℳ 3,—.

Für **Violine** mit Orchesterbegleitung von Aug. Wilhelmj. Partitur ℳ 1,50. Stimmen cplt. ℳ 3,—.

Für **Violine** mit Pianofortebegleitung von Aug. Wilhelmj. ℳ 1,50.

Für **Violoncell** mit Orchesterbegleitung von Dav. Popper. Partitur ℳ 1,50. Stimmen cplt. ℳ 3,—.

Für **Violoncell** mit Pianofortebegleitung von Dav. Popper. ℳ 1,50.

Für **Harmonium** mit Pianofortebegleitung von Joh. May. ℳ 2,—.

Für **Violoncell** (oder **Violine**), **Harmonium** u. **Pianoforte** von Aug. Reinhard. ℳ 2,40. [264.]

Für **Horn** mit Orchesterbegleitung von F. Gumbert. Partitur ℳ 1,50. Stimmen cplt. ℳ 3,—.

Für **Horn** mit Pianofortebegleitung von F. Gumbert. ℳ 1,50.

Für **Viola alta** mit Pianofortebegleitung von Hermann Ritter. ℳ 1,50.

Für **Cornet à pistons** mit Pianofortebegleitung v. Rich. Hofmann. ℳ 1,50.

Für **Harmonium** oder **Pedalflügel** oder **Orgel** von A. W. Gottschalg. ℳ 1,50.

Für **Violine** mit Pianofortebegleitung (leicht spielbar) von Richard Hofmann. ℳ 1,50.

Digitized by Google

Alexander Siloti,

Antwerpen, 244. Leemstraat.

Engagementsofferten **nur direct.** [265—.]

[266x.] **Antonie Bloem,**
Oratorien- u. Liedersängerin (Alt).
Wiesbaden, Gr. Burgstr. 7.

Anna Münch, [267f.]
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III.
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Johanna Dietz,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran). [268i.]
Frankfurt a. M., Alte Mainzergasse 41.
Concert-Vertretung: Süddeutsche Concertdirektion. München.

Clara Strauss-Kurzwelly,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [269m.]
Leipzig, Rossplatz 3 II.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [270k.]

Frau Mensing-Odrich,
Concertsängerin (Sopran).
[271w.] **Aachen,** Wallstr. 16.

Susanne Stade, [272—.]
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Agnes Witting,
Concert- u. Oratoriensängerin (Alt).
Dresden, Sedanstrasse 8. [273k.]

Irma Bettega,
Concert- und Oratoriensängerin (hoher Alt).
Gesanglehrerin. [274i.]
Leipzig, Simsonstr. 11, II. l.

Ausbildung im Clavierspiel.
[275—.]
Elisabeth Morsbach,
Pianistin.
Leipzig, Lessing-Strasse 20, III.

Adolph Brodsky,
Director des Royal Manchester College of Music.
[276o.] **Manchester.**

Anna Schimon-Regan, [277—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Cäcilie Kloppenburg,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Frankfurt a. M., Zimmerweg 13. [278e.]
~~Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.~~

Emil Pinks,
Concert- und Oratorientenor.
Leipzig, Hohe Str. 47, II.
[279i.]
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Fritz Philipp. [280q.]
Violoncellvirtuos.
Leipzig, Packhof-Str. No. 13, 3. Etage.

Arno Reichert,
Concert- und Oratoriensänger (Bass).
Dresden, Peterstr. 3 III. [281b.]

Anton Foerster,
Pianist. [282e.]
Berlin W., Potsdamer Strasse 27b, Villa 1.

Emil Vaupel,
hoher Bariton. [283p.]
Concert- und Oratoriensänger.
Wiesbaden, Philippsberg 12.

Willy Rehberg,
Genf. [284—.]

Dr. Hugo Riemann,
Docent an der Universität.
(Clavierspiel, Theorie, Musikgeschichte.)
[285—.]
Leipzig, Thomasius-Str. 6, III.

Soloquartett für Kirchengesang,
Leipzig. [286o.]
Adr.: B. Röthig, Cantor a. St. Joh., Sophienstrasse 12.

Verlag von
Breitkopf & Härtel in Leipzig.
[287.]

Neue Lieder
für eine Singstimme und Pianoforte.

Bagge, S., Op. 20. Sechs Gedichte von C. F. Meyer. Davon einzeln: No. 1. Liebesflämmchen. — 2. Hochzeitslied. — 3. Lenzfahrt. — 4. Ewig jung ist nur die Sonne je 30 ₰.

Bonvin, L., Op. 23. Fünf Lieder für Sopran od. Tenor (deutsch-engl.) ℳ 2,—. No. 1. Das Vöglein spricht. — 2. Frühlingswunsch. — 3. Herbstabend. — 4. Heimath, liegst so fern. — 5. Wünsche.

Fielitz, Alexander von, Op. 24, No. 1. Das Kraut Vergessenheit (Em. Geibel). Deutsch-englisch. Hoch u. tief je 50 ₰. — Op. 47. Narrenlieder (O. J. Bierbaum). Deutsch-englisch. ℳ 2,50.
No. 1. Der melancholische Narr. — 2. Des Narren Regenlied. — 3. Des Narren Nachtlied.

Hofmann, H., Op. 117. Fünf Lieder: No. 1. Selig zu Zweit. — 2. Im Frühling. — 3. Am grünen Lindenbaume. — 4. Wie du noch jung. — 5. Geheim je ℳ 1,—.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [288.]
Huber, Hans, Op. 7. Drei Stücke für die Orgel. 3 ℳ

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 13. Februar 1896.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVII. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

No. 8.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: Die Grundlagen der Tonbildung beim Gesange. Von Auguste Böhme. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Hamburg, Hannover und Wien (Fortsetzung). — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Ludwig Neuhoff. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die Grundlagen der Tonbildung beim Gesange.

Von **Auguste Böhme.**

(Schluss.)

Der Gleichheit der Vocalisation treten bei uns Germanen jedoch grosse Schwierigkeiten durch die Vereinigung mit den Consonanten entgegen. Ihre bedeutendsten Feinde sind die angehäuften Zungen-Gaumenlaute j, ch, g, k, die ein Verstraffen der weichen Gaumenmuskeln herbeiführen und im Allgemeinen der bedingten Dehnbarkeit derselben entgegenarbeiten. Anders ist es bei den Romanen, die sehr wenig Zungen-Gaumenlaute und diese meist klingend in ihrer Sprache führen. Ausserdem begünstigt das Klima die Dehnbarkeit der Rachenmuskeln, weil die Südländer ihren Mund vielfach geöffnet halten, was die elastische Gaumenbeschaffenheit ungemein begünstigt. Hingegen schliesst der Nordländer des rauhen Klimas wegen seinen Mund, wodurch die Rachen- und Gaumenmuskeln verengt werden und wodurch der Entwickelung des Vocaltones entgegen gearbeitet wird. Wir also haben die Gaumenmuskelthätigkeit, die der Romane z. B. in so reichem Maasse besitzt, eingebüsst und vocalisiren im Allgemeinen mit Einer Gaumenstellung, und diese ist die unbedingt engste. Lernen wir nun diese wichtigen Bedingungen nicht erfüllen, so wird es nicht möglich sein, correct zu vocalisiren. Wir werden ein flaches **o, u,** ein noch flacheres **a** bilden und **e** und **i** unmöglich klangreich entwickeln können. Hiermit soll nun nicht etwa gesagt sein, dass **u** für die Gesangsübungen ein passenderer Vocal als **a** sei. Das Ueben auf einem Vocal ist überhaupt ziemlich zwecklos. Das Uebergehen von einem Vocal in den anderen, also die Veränderungen der Muskeln und das dabei unbedingte Beibehalten des meist mit **u** leicht resonanzreich und frei von Beilauten gewonnenen Tones ist für die Gleichheit der Tonlagen und der Vocalisation förderlich.

Man wird wohl nun zunächst die Frage aufwerfen: wie es kommt, dass wir Deutsche so vielfach die Stimmen mit italienischer Vocalisation üben?

Um auch hier auf das unlogische Verfahren vieler Gesangspädagogen hinzuweisen, habe ich nur auf den Aufschwung, besser die Entwickelung unserer Gesangslitteratur aufmerksam zu machen. Wenn wir ein Jahrhundert zurückgreifen, so werden wir finden, dass das Ideal der Gesangstechnik bis dorthin in einem weichen nach der Seite der Coloratur hin ausgebildeten Gesangston gefunden wurde, den die italienischen Componisten besonders cultivirten. Bach, Händel, Gluck etc. sind im Stil ihren eigenen Weg gegangen, haben ihr Gesangsideal aber gleich den Italienern in der leichten Tongebung behalten; sie behandeln die Singstimme wie ein Instrument, und nur Bach in seinen Recitativen, z. B. Evangelist der Matthäus-Passion, beansprucht Declamation. Beethoven verlangt von dem Gesangsinstrument schon schwierige Vocalisation neben vieler Kraft in der Tongebung. Mozart und Haydn stehen mit ihren Anforderungen an die Singstimme recht glücklich zwischen Beethoven und den Italienern. Schubert beansprucht neben grosser Tonfülle bedeutende phonetische Kenntnisse für die Declamation seiner oft schon dramatischen Gesänge; Schumann wird in scheinbar einfachen Gesängen oft sehr dramatisch. Wagner ist schwerer in musikalischer Hinsicht, gesanglich jedoch leichter als Schumann, denn Wagner wusste

Digitized by Google

die Singstimme zu behandeln und sucht und fand die Erziehungsweise derselben unbedingt auf phonetischer Grundlage, während Schumann die Gesetze derselben nicht bekannt gewesen sein können, denn er verlangt von der Vocalisation auf den Tongrenzen oft Unausführbares für die durchschnittliche Künstlerbegabung. Deshalb wird es nur wenigen ausgezeichneten Künstlern vergönnt sein, seine herrlichen Compositionen tadellos zu übermitteln. Volksthümlich können sie aus obigem Grunde vorläufig schwerlich werden, wie es heute Mozart und Schubert wurden. So sehr wie ich die sogen. Register aus unseren Lehrbüchern und der Gesangspädagogik entfernt wünschte, so sehr möchte ich es den Componisten ans Herz legen, sich von den sogen. Uebergängen zur Erzielung dramatischer Effecte fern zu halten, weil diese zu den traurigsten Resultaten an den Stimmen führen. Ist eine Stimme gesund erzogen, so kennt man ja ihren Umfang, und es sind dann Schwächen innerhalb desselben nicht vorhanden. Leider hat der Componist aber jetzt noch mit solchen Schwächen zu rechnen, weil sie durchgängig vorhanden sind.

Der Umschwung, den der Gesangston von der elastisch leichten Technik hinweg zum kraftvollen dramatischen, durch elegante Declamation und harmonische Auffassung sehr erweiterten Studium machte, ist der Grund, weshalb ein Verfahren, das man vor hundert Jahren einschlug, heute nicht mehr genügt. Dazu kommt für uns Deutsche die von Haus ans schwerfällige Anlage zum Singen.

Die Textworte der alten Musik rundeten sich durch ihre vielen Wiederholungen mechanisch ab, und die Tonlagen glichen sich aus demselben Grunde aus. Heute stürzen sich die Worte, Harmonien und Tonindividualitäten übereinander. Schwülstige Lautanhäufungen, wenn sie nicht gründlich studirt sind, hemmen aber die Tonentwickelung; Auffassung und Ausarbeitung des Vortrages stellen soviel Anforderungen, dass sehr viel intensive Willenskraft vorhanden sein muss, um der Tonbildung eine ganz specielle Sorgfalt und Aufmerksamkeit zu Theil werden zu lassen.

Wie ungenügend es nun sein würde, heute, nachdem unsere Gesangsliteratur und -Kunst einen ganz anderen Charakter bekommen haben, noch so zu verfahren, wie vor hundert Jahren, muss Jeder einsehen, der sich hierin zu orientiren vermag. Dazu kommen noch die wichtigen Gesetze der deutschen Phonetik.

Reichlich belohnt würde ich mich für meine jahrelange ernste Arbeit fühlen, wenn sich meine werthen, in dieser Hinsicht noch nicht orientirten Collegen für meine Erfahrungen interessiren und dementsprechend helfen wollten, die deutsche Gesangskunst im wahren Sinne des Wortes zu denselben Ehren zu bringen, wie sie der deutschen Kunst im Allgemeinen bereits gezollt werden.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Hamburg, 1. Februar.

Mit Novitäten befand sich der Monat Januar in gesegneten Umständen. Es wurden während der letzten Wochen in den hiesigen Concertsälen zahlreiche neue Musikstücke von Bedeutung und Interesse gefördert, Compositionen, die wir nicht zu den überflüssigen zählen, und deren Erscheinen unsere ganze Theilnahme in Anspruch nahm.

Im 5. Concert der Philharmoniker war die Es dur-Symphonie (Op. 48) von Alexander Glazounow der Gegenstand grosser Aufmerksamkeit. Auf dem Kreuz und Quer der Wege, die der hochbegabte Künstler im Finale seines Werkes eingeschlagen, haben wir ihm fortwährend zu folgen vermocht und für den stark national-russischen, in diesem Sinne mit vielen gewaltsamen Dingen versetzten und keineswegs musikalisch vornehm wirkenden Satz nicht den Grad der Sympathie und der Zuneigung empfunden, wie für das prächtige erste Allegro mit der Cantilene von edlem Charakter an der Stelle des zweiten Themas und wie für das liebenswürdige, entzückend klingende Viva ce, das zwischen den beiden Hauptsätzen steht. Glazounow's Symphonie bestand der Hörerschaft gegenüber mit gutem Erfolg, und hervorragend gefiel das wunderhübsche scherzose Stück, dessen Wiederholung verlangt wurde. Auch das 6. Concert hatte eine Neuigkeit auf dem Programm, Dvořák's pikant instrumentirte und sich deshalb amusant genug ausnehmende, aber im Verhältniss zu ihrem eigentlichen, nicht gerade gedankenkräftigen Inhalt zu lang gestreckte „Othello"-Ouverture. Für das zweckentsprechende Herauskommen dieser Werke that das Orchester unter seinem trefflichen, für das Schöne und Bedeutende unserer Kunst offenen Sinn besitzenden Dirigenten, Richard Barth, das Beste. Nicht weniger war das Wahre in Bezug auf Beethoven's Pastoral-Symphonie, Weber's Ouverture zu „Oberon" und zwei Menuettsätze aus der Serenade Op. 11 von Brahms, womit im Weiteren die Abende bei den Philharmonikern hergerichtet waren. Von den mitwirkenden Solisten haben wir nur deren Namen zu nennen nöthig: Marie Wittich aus Dresden (Mendelssohn's recht abgeblasste Sopranarie „Unglückselge!" und Lieder von Franz, Rubinstein und Brahms) und Joseph Joachim (Concert von Brahms und Romanze Op. 42 von Bruch). Allenfalls können wir hinzufügen, dass die solistischen Herrschaften sich über einen Mangel an Beifall nicht zu beklagen hatten.

Das 2. Abonnementconcert des Berliner Philharmonischen Orchesters gestaltete sich zu einem Triumph für dasselbe und seinen Leiter Hofcapellmeister Weingartner. Während sein ersten Concert in November das Publicum sich abwartend verhielt und nur ganz spärlich erschienen war, zeigte sich jetzt der Saal bis in den letzten Winkel dicht besetzt mit einer empfänglichen, genussfreudigen Hörerschaft: in solcher Weise hatte sich indessen die besondere Leistungsfähigkeit dieser Künstlergenossenschaft unter ihrem genialen Dirigenten in der Stadt herumgesprochen. Köstlich in jedem Betracht gelangten denn auch Beethoven's „Eroica" und Smetana's liebliches Tongemälde „Vltava", hinreissend schön aber Wagner's „Tannhäuser"-Ouverture zum Vortrag. Kleinlich dünkten uns zwischen diesen grossartigen Darbietungen die Spielereien des Violinisten Arrigo Serato aus Bologna, der mit gut entwickelter Technik, aber ton- und ausdruckslos Sachen von Wieniawski, Vieuxtemps und Bazzini (eine entsetzlich lange und langweilige Elegie) präsentirte.

Ein gleich riesengrosses Crescendo, wie das eben erwähnte in Hinsicht des Besuches und der Theilnahme, möchten wir den Concerten des unermüdlich strebsamen und überaus fleissigen Capellmeister Laub gönnen, dessen neuliche erste Veranstaltung grösserem Stile nur wenige Interessenten angezogen hatte. Und doch versprach er eine hierorts bisher nicht aufgeführte Symphonie, die eigenartige und zumal in den drei letzten Sätzen nachhaltig wirkende in Hmoll (Op. 74) von Tschaikowsky, an sonstiger unbekannter Orchestermusik die hübsche Ouverture zu „Donna Diana" von Reznicek und Schillings' klangschönes Vorspiel zum zweiten „Ingwelde"-Act, sowie die „Egmont"-Ouverture, das Violinconcert von Mendelssohn und kürzere Stücke von Boccherini, Cherubini und Schubert-Liszt. Man sollte doch meinen, dass ein solches Programm die Musikfreunde zum Kommen veranlassen müsse, und um so mehr, als bekannt ist, mit welchem Eifer Laube und sein tüchtiges Orchester die Vorträge vorbereiten. Ehre, wem Ehre gebührt: der jugendliche Concertmeister der Laube'schen Capelle, Ludwig Zimmermann, bewährte sich vortrefflich in seiner Doppeleigenschaft als Virtuose und Musiker gelegentlich der Wiedergabe des Mendelssohn'schen Concertes.

Das 2. Concert des Caecilien-Vereins war, auf den 17. Januar fallend, zu einer Gedenkfeier an die Kaiserprocla-

Digitized by Google

mation in Versailles gestaltet und hatte von Beethoven die 9. Symphonie und die grosse „Leonoren"-Ouverture, von Brahms die Fest- und Gedenksprüche zum Inhalt. So weit war die Sache ganz recht und gut, aber die Ausführung des Vorhabens gab Anlass zu verschiedenen Bedenken. Wenn Hans v. Bülow's Wort, dass von dem Reproducirenden gewisser Tonwerke ein Lesen zwischen den Zeilen, die Disposition über „ein gewisses Quantum receptiver Genialität" zu verlangen sei, irgendwo Geltung besitzt, so bestätigt es sich hinsichtlich der „Neunten" und deren Dirigenten. „Wer selbst keine Phantasie hinzubringt, bleibe in respectvoller Entfernung abseits stehen" von dieser Schöpfung. Jul. Spengel ist zweifellos ein guter, gebildeter Musiker, aber als solcher durchaus passiver Natur und kein zum energischen, kraftvollen Handeln geeigneter Charakter. Er hat den Chor des Caecilien-Vereins für den Vortrag von a capella-Gesängen sehr gut eingeübt, und auch Mendelssohn's Oratorien und dergleichen gelingen, aber wenn es sich um Grösseres handelt, reicht die Kraft nicht, weder bei den Singenden, noch beim Dirigenten. Wir haben denn auch das Chorfinale nie so matt und flau gehört, wie dieses Mal, und von den anderen drei Sätzen kaum je einen derartig schwachen Eindruck empfangen. Brahms' Sprüche bilden ein bekanntes Repertoirestück des Vereins und kamen zum befriedigenden Klingen. Von dem Solistenquartett bei Beethoven gehört dem Vertreter des Tenors, Carl Dierich, der Preis; der Künstler überragte seine Genossen weit durch stimmliches Vermögen und musikalische Intelligenz.

Sehr lehhaft war es auf dem Gebiete der Kammermusik. Kopecky-John-Brandt-Wellenkamp begannen den Reigen und boten neben Schubert's Nachlassquartett Op. 125, No. 1, das nicht zu den gediegensten Compositionen dieses Meisters gehört und vielleicht seiner früheren Schaffensperiode entstammt, und Schumann's Op. 47, dessen Clavierpartie Jul. Spengel inne hatte und nach musikalischer Richtung hin gut bewältigte, in Zdenko Fibich's G dur-Streichquartett Op. 8 eine Neuigkeit. Von den vier Sätzen dieses Werkes besagen das erste Allegro und das Adagio hinsichtlich der Erfindung nichts Besonderes, aber im Scherzo und Finale, worin der Componist mehr den Weisen seiner Heimath Ohr gelieben und, dem Beispiele seiner Landsleute Smetana und Dvořák folgend, auf die Melodien des Slavenvolkes gehorcht hatte, findet sich Mancherlei des Frischen und Fesselnden. Für die Wahl des Fibich'schen Werkes und dessen gelungene Vorführung haben wir den Ausdruck bedingungsloser Anerkennung. — Mit einer Novität ausserordentlicher Bedeutung, mit Sinding's Quintett in Emoll für Clavier und Streichinstrumente, warteten in ihrer dritten Soirée Zajic-Schloming-Löwenberg-Gowa auf. Es hat eine geraume Zeit gedauert, bis das Werk auf seinem Wege von Leipzig aus nach Hamburg gelangte. Nun weiss man doch endlich an unserem Ort, dass die Nachrichten über die Kühnheit, Eigenart und Tiefe dieser Musik, sowie über ihre mächtige Wirkungsfähigkeit, die von anderswo hierher gelangten, keine übertriebenen waren, und hat sich nach eigener Beobachtung überzeugt von dem grossen, kräftigen Zug, der durch sämmtliche vier Sätze des Quintetts geht, von der Eigenart der beiden Allegros, der Stimmungsinnigkeit des wundersamen Andante und von dem Reiz des jugendfrischen Intermezzo. Das an die Ausführung die höchsten Anforderungen stellende Werk wurde von den genannten Streichern und dem Cölner Pianisten Max Paner in vorzüglicher Art und Weise dargeboten. Beethoven's Streichtrio in G dur, Op. 9, und Brahms' Sonate für Clavier und Violine Op. 100 waren die weiteren Spenden an diesem bemerkenswerthen Abend. — In der 2. Kammermusik-Aufführung der Philharmoniker waren es bekannte Compositionen von Mozart, Beethoven und Schubert, womit Rich. Barth, Roh. Hausmann, Max Fiedler und Ed. Marsch das Publicum unterhielten. — Auch das Damenquartett unter der Führung von Marie Soldat-Roeger, das wir besuchte, liess sich mit aller Welt gelaüfigen Tonschöpfungen von Mozart, Beethoven und Meudelssohn, die es sehr fein und geschmackvoll behandelte, hören.

An sonstigen Vorkommnissen im Concertsaal registriren wir eine Veranstaltung des Baritonisten Messchaert, der namentlich Lieder von Grieg sehr schön sang, einen Clavierabend von Ernesto Consolo, dessen Chopin-Vorträge recht beifallswürdig waren, und eine Soirée des noch bildungsbedürftigen Geigers Pick-Steiner, der mit vielem Muth, aber geringem Erfolg die Hand nach S. Bach's Ciacona ausstreckte.

Im Stadttheater hat Wilh. Kienzl's „Evangelimann" kein grösseres Interesse veranlasst und ist sofort wieder verschwunden.

Louis Bödecker.

Hannover.

Die diesjährige Concertsaison ist, quantitativ betrachtet, ihren Vorgängerinnen bedeutend überlegen, was wohl zum Theil der ganz ungewöhnlich spät eröffneten Spielzeit des k. Theaters zuzuschreiben ist. Qualitativ ist die Saison nicht besser und nicht schlechter als die vorhergehenden, es gab neben hervorragenden Concerten mittelmässige, sowie auch solche, die selbst diese Bezeichnung kaum noch verdienen. Die hervorragendsten Veranstaltungen boten ohne Zweifel das königliche Orchester sowie die Musik-Akademie. Letztere hat ganz besonders mit der am 20. November aufgeführten „Todtenmesse" von H. Berlioz eine musikalische That allerersten Ranges vollführt. Der durch den Braunschweiger Lehrer-Gesangverein wesentlich verstärkte Chor der Musik-Akademie bildete mit dem hiesigen k. Orchester und vier Nebenorchestern (gestellt von dem Musikcorps der Königs-Ulanen) einen mächtigen Musikkörper, der unter Leitung des Capellmeisters Frischen das einzig dastehende Werk in hochbefriedigender Weise wiedergab. Die herrlichen Tenorsoli, besonders das wundervolle „Sanctus", wurden von Hrn. Hofopernsänger Cronberger aus Braunschweig vortrefflich gesungen.

Das k. Orchester gab sein erstes diesjähriges Concert am 31. October im neuen Tivolisaale. Erwähnenswerth ist aus dem Programm desselben die 7. Symphonie von Anton Bruckner, von welcher der zweite Satz eine besonders herzliche Aufnahme beim Publicum fand. Das erste regelmässige Abonnementconcert unseres k. Orchesters fand am 23. November im Logenhause des k. Theaters unter Mitwirkung der Sängerin Lillian Henschel aus London statt. Die Dame hat ihre beste Zeit hinter sich, immerhin vermochte sie mit ihren Vorträgen (Arien von Händel und Purcell, sowie Liedern von Davidoff und Henschel) vermöge ihrer vorzüglichen Schule zu interessiren. Das Chester, in diesem wie auch im 2. und 3. Concerte unter Leitung des vortrefflichen ersten Capellmeisters Kotzky stehend, bot sehr gute Leistungen mit der Ouverture „Phädra" von Massenet, der Weber-Berlioz'schen „Aufforderung zum Tanz" und der 8. Symphonie von Beethoven. Eine für Hannover interessante Gabe brachte das zweite Abonnementconcert des k. Orchesters (28. Dec.), nämlich die Dmoll- (tragische) Symphonie des in Hannover lebenden Componisten Rich. Metzdorff. Das Werk, entstanden im Jahre 1878, hat einen grossen Vorzug vor vielen anderen Werken, nämlich den der Stimmungsgleichheit aller vier Sätze. Melodisch sehr reizvoll ist der zweite Satz, der dritte Satz ist wohl der rhythmisch charakteristischeste, während das Finale die bedeutende contrapunctische Fähigkeit des Schöpfers in das beste Licht stellt. Als Solist trat in diesem Concerte der Pianist Emil Sauer auf, der auf einem herrlichen Ibach-Flügel als Hauptnummer das ewig-schöne Beethoven'sche Esdur-Concert ganz wundervoll vortrug. Auch das 3. Abonnementconcert unseres Orchesters brachte eine Novität, nämlich die eigenartig-geniale symphonische Dichtung „Till Eulenspiegel's lustige Streiche" von Rich. Strauss. Das durch seine frappirenden Gegensätze und durch raffinirteste Effecte blendende Opus fand beim Publicum sehr freundliche Aufnahme. Die Leistung unseres Orchesters bei der Wiedergabe des ungemein schwierigen Werkes war eine geradezu grandiose. Ausser dieser Composition trug das Orchester noch eine Händel'sche Ouverture, sowie die Esdur-Symphonie von Mozart vor. Hr. Anton Sistermans sang die Arie des Lysiart aus „Euryanthe", sowie Lieder von Schubert und Reichardt, sowie, als stürmisch verlangte Zugaben, zwei Volkslieder. Nicht so musikalisch anregend verlief das 4. Abonnementconcert unter Leitung des zweiten Capellmeisters Riller und Hr. Opernsänger Gillmeister (Bass). Ersterer spielte mit wunderschönem Ton und aller der seinem Spiel eigenen Zierlichkeit und Feinheit das Gmoll-Concert von Bruch, sowie Elegie von Ernst, „Perpetuum mobile" von Ries und ein Chopin'sches Nocturne. Letzterer sang eine Arie aus der „Schöpfung" und Lieder von Ruhinstein, Schubert, Rückauf und Schumacher. Die Orchestergaben bestanden in der exact vorgetragenen 7. Symphonie von Beethoven und der Ouvertüre „Der Corsar" von Berlioz.

Digitized by Google

Als Letztes der grossen Orchester- resp. Chorconcerte sei das 2. Concert der Musik-Akademie genannt. Dasselbe fand am 16. Januar statt und brachte eine wohlgelungene Aufführung der „Glocke" von Bruch, sowie einer kleinen Composition des eigenen Dirigenten, Capellmeister Frischen, „Athenischer Frühlingsreigen" für Frauenchor und Orchester. Als Solisten wirkten mit die Damen Tilly und Geiesler, sowie die HH. Litzinger und van Eweyk.

(Schluss folgt.)

Wien.

(Fortsetzung.)

Die kurze Pause, welche gerade zwischen unseren grossen Musikaufführungen eingetreten ist, will ich dazu benützen, ein wenig Rückschau zu halten auf die bisher in der laufenden Saison veranstalteten Virtuosenconcerte. Zuvor muss aber der Vollständigkeit halber eines Compositionsconcertes eigener Art gedacht werden, das bereits Anfang November stattfand: des Concertes Mascagni nämlich. Die Sensation dieses wochenlang vorher in pomphafter Weise angekündigten Orchesterconcertes bestand darin, dass es — keine Sensation machte. So wortspielte nicht blos die Wiener Journalist. In der That, wenn man sich erinnert, welch überschwängliche Ovationen der Componist der „Cavalleria rusticana" vor vierthalb Jahren auf unserer Musik- und Theater-Ausstellung namentlich seitens des schönen Geschlechtes erfahren, da musste man schon auf einen ganz anderen Empfang Mascagni's beim Vortreten zum Dirigentenpult gefasst sein. Denn factisch rührten sich nur wenige Hände aus dem allerdings massenhaft im grossen Musikvereinssaal erschienenen Publicum. Mascagni dirigirt seine in Wien bereits aus dem Theater bekannten Vorspiele zu den Opern „Freund Fritz" und „Die Rantzan": ganz schwacher Applaus! Man erschrickt beinahe, wie leer und unbedeutend diese Musik im Concertsaal klingt, obwohl ihr Componist — man muss ihm das lassen — sehr gewandt und temperamentvoll dirigirt. Er holt auch diesmal alle möglichen theatralischen Nuancen heraus, die aber eben nur im Theater verfangen. Es folgten zwei Orchesterstücke aus der in Wien noch unbekannten Oper „Ratcliff", nämlich „Der Traum" und Intermezzo. Neue, gewissermassen noch grössere Enttäuschung, da der Gehalt dieser Novitäten sich als noch dürftiger erwies, als der der bekannten Nummern. Fast mit Schrecken erkennt man in dem „Traum" nur die bereits zum Ueberdruss abgespielten Melismen aus der „Cavalleria rusticana" wieder, dazu ein paar hübsche Figurationen . . . damit war der Reiz des Stückes erschöpft. Etwas besser gefiel das Intermezzo aus „Ratcliff", obgleich die in demselben verwendeten Tanzmotive weder auf Neuheit, noch Vornehmheit der Erfindung Anspruch erheben dürfen. Mehr um sich selbst Genugthuung zu geben, die ihm das Publicum hartnäckig versagte, wiederholte Mascagni das genannte Intermezzo. Es stand ja dann wenigstens anderen Tages in der Zeitung, dass es ein da capo gegeben habe. Denn ein Mascagni-Concert ganz ohne Wiederholung, das wäre doch zu schrecklich gewesen mit Rücksicht darauf, dass das Intermezzo der „Cavalleria rusticana" bei der ersten Aufführung in Rom 10—15 Mal(!) gespielt werden musste. „Auf vielseitiges Verlangen" prangte ebenerwähntes Intermezzo auch als pièce de resistance des in Rede stehenden Mascagni-Concertes auf dem Zettel. Aber diesmal liess es eiskalt! Der Eindruck des Abgeleierten wurde dadurch noch unangenehmer, dass nicht unser Philharmonisches Orchester, sondern die Ed. Strauss'sche Capelle spielte. Da liess sich nicht einmal der stets in die Nerven schneidende Effect der unisonen Geigen herausbringen.

Gänzlich überflüssig auf dem Programm erschien die bereits 1892 im Ausstellungstheater erfolglos aufgeführte „Danza erotica", ein bizarr-gequältes Stück, in welchem auf einzelne pikantere Instrumenteneffecte alsbald wüster Circuslärm folgt. Von den durch den Stuttgarter Heldentenor Rothmühl und die Wiener Sopranistin Frau Türk-Rohn vorgetragenen Gesängen wollen wir lieber nicht reden. Man weiss ja, wie Mascagni'sche Musik abgezogen vom Orchester klingt. Mit Rücksicht auf den bedenklich schwachen Totalerfolg des Concertes wirkte der am Schlusse desselben losbrechende Enthusiasmus einer verschwindend kleinen nationalitalienischen Minderheit fast tragikomisch. Die Masse des Publicums liess sich eben durch diese vereinzelten dünnen Bravo! und Evviva! in dem eiligen Hinausdrängen nach den Garderoben nicht im Mindesten stören.

* * *

Welch herzlichen, einstimmigen Enthusiasmus entfesselte dagegen wieder Eugen d'Albert in seinem Mitte December bei Bösendorfer gegebenen Concert! Gebührender Weise eröffnen wir daher mit ihm, dem heute wohl unbedingt ersten lebenden Meister der Tasten, unsere Virtuosen-Galerie aus der Wiener Concertsaison von 1895/96. Das von d'Albert gewählte Programm, culminirend in einer von ihm selbst für Clavier übertragenen Bach'schen Orgelfuge, je einer Sonate von Beethoven (C-moll) und Weber (As-dur), der Schumann'schen Cdur- und der Liszt'schen „Don Juan"-Phantasie bot keine für Wien neuen Vorträge des Künstlers. Aber es war nur Eine Stimme, d'Albert habe nie vollendeter, schöner, musikalischer gespielt. Was war das z. B. für ein echter Beethoven-Vortrag, verglichen mit dem, welchen jüngst Hr. Emil Sauer in der As-dur-Sonate (Op. 110) des Meisters zum Besten gab! Bei d'Albert die lebensvollst wiedergegebene Sache selbst, bei Sauer das ersichtliche Bestreben, mehr sich, als den Componisten interessant zu machen, wodurch natürlich die Sache zu kurz kommt. Sucht man auch rein Technisches und Schönheit des Anschlages, so vermag allerdings auch Hr. Sauer mit den ersten Tastenstürmern der Gegenwart zu rivalisiren. Aber dass er je Künstler und Interpret im höchsten Sinne des Wortes werden sollte, scheint bereits seine ganze Individualität von Vornherein auszuschliessen. — Als eine der berufensten Interpretinnen Schumann'scher und Brahms'scher Musik erschien auch in dieser Saison wieder die Londoner Pianistin Frl. Fanny Davies. Man höre von ihr Schumann's Fis moll-Sonate (in einem eigenen Concert der Künstlerin vorgeführt) oder den Clavierpart des Brahms'schen G moll-Quartettes (an einem Rosé'schen Kammermusikabend gespielt), und man wird gewiss in den grossen Beifall des Wiener Publicums lebhaft einstimmen. Eine für Wien neue Concerterscheinung war der jetzt in Berlin ansässige Pianist Hr. Ant. Foerster, ein geborener Laibacher, der aber, wie man vernehmen, seine Ausbildung bei Hrn. Prof. M. Krause in Leipzig erhalten hat. Man erkannte in den zwei von Hrn. Foerster hier gegebenen Concerten, dass der junge Mann unzweifelhaft ausserordentlich Viel gelernt habe. Er hat sich u. A. eine sehr bedeutende Lauf- und Octaven-Technik angeeignet; auch verfügt er über allerlei Anschlagsnuancen, die uns aber mitunter etwas coloristisch unvermittelt erscheinen: am sympathischesten im Piano, stellenweise etwas roh im stärksten Fortissimo. Geist und musikalisches Gefühl möchten wir dem jungen Manne keineswegs absprechen, aber Eines scheint ihm leider versagt: gerade unser Publicum seelisch zu ergreifen. Man sagt da häufig: in Nord- und Süddeutschland und gar in Berlin und Wien empfindet man eben anders. Aber warum trifft dann der doch gewiss nicht einseitig süddeutsch geartete, vielmehr durchaus universelle Meister d'Albert auch die Wiener (freilich die Männer noch mehr, als die Frauen) mit seinem Beethoven-Schumann-Brahms-Spiel ins innerste Herz? Dass Hr. Foerster dies nicht vermag, scheint doch auf eine Lücke in seiner Künstlerindividualität hinzudeuten. So vermochte denn der junge Mann mit seinen Vorträgen der Schubert'schen „Wanderer"-Phantasie, der Beethoven'schen 32 Variationen und „Appassionata", des Schumann'schen „Carnaval" etc. bisher bei uns nicht völlig durchzudringen. Die mannigfachen fesselnden Einzelheiten rundeten sich nicht zu einem künstlerischen Gesammtbilde. Glücklicher war er mit Liszt (freie Combination zweier Rhapsodien), in dessen Interpretation er sich als ein ganz gewaltiger Tastenstürmer vor dem Herrn erwies und zuerst einen seinem technischen Können wirklich entsprechenden sehr bedeutenden Beifall erzielte.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Zum Besten der Armendiäkonie in der Gemeinde Plagwitz veranstaltet der vortreffliche Organist der Plagwitzer Kirche, Hr. Paul Gerhardt, im Verein mit dem unter der Leitung des Cantors Hrn. Herm. Zilling stehenden Kirchengesangverein in diesem Jahre alle vier Wochen Sonntags Abends geistliche Musikaufführungen, deren Erste am 2. d. Mts. — und, wie wir gleich bemerken wollen, in äusserst gelungener Weise — unter Mitwirkung der Sopranistin Frl. A. Müller-Lingke von Statten ging. Der als

Digitized by Google

Orgelspieler schon längst hochgeschätzte Hr. Gerhardt, welcher das Concert mit der A-moll-Orgelsonate von Rheinberger würdevoll einleitete, zeigte sich in der darauffolgenden Motette „Mache dich auf und werde Licht“ für Solostimmen, Kinderchor und Orgel auch in seiner Eigenschaft als tüchtiger Componist, welchem kraftvolle wie zarte, innige Töne zu Gebote stehen, und der den polyphonen Stil trefflich beherrscht. Ganz besonders möchten wir den von feinsinnigen Modulationen getragenen a capella-Mittelsatz hervorheben. Das nicht leichte Werk fand, wie später die zwei Motetten für gemischten Chor von Hauptmann und Schurig, durch den Kirchenchor eine vorzügliche Wiedergabe. Es war eine Freude zu sehen, wie fest Hr. Zilling seine Kräfte in der Hand hat, und wie liebevoll Alles in Bezug auf Einsätze wie auf fein nuancirten Vortrag durch ihn einstudirt war. In Frl. Müller-Lingke lernten wir eine Sängerin mit einem in der Mittellage besonders vollen Sopran kennen. Von ihren Spenden, Arie „Jerusalem“ von Mendelssohn, „Christus als Kinderfreund“ von Cornelius und „Wo du hingehst“ von R. Becker, möchten wir der zweiten die Palme zuerkennen, da die Sängerin hierin ganz vorzüglich den so herzinnigen Ton traf. Einen kleinen Unfall in dem Becker'schen Gesang abgerechnet, konnte man auch mit den anderen Leistungen sehr zufrieden sein und wird mit Vergnügen dem schönen Talente des Frl. Müller-Lingke, einer Schülerin unseres hochgeschätzten Gesangmeisters Schilling, weiter begegnen. Hr. Gerhardt, welcher zwischen diesen Vorträgen noch das Andante aus der E-moll-Sonate von L. Nenhoff äusserst fein registrirt, wie die Cismoll-Phantasie von Fr. Kiel prächtig spielte, bewährte sich auch als Begleiter der Gesänge sehr feinfühlig und beschloss das Concert in pompöser Weise mit Toccata und Fuge in Dmoll von S. Bach, besonders hierin seine eminente Technik in das hellste Licht stellend. Nach so ausserordentlich gelungenem Concert, an welchem wir höchstens ein etwas Zuviel auszusetzen hätten, können wir nur wünschen, dass das Publicum, welches die Kirche bis auf den letzten Platz füllte, auch den ferneren Aufführungen ein gleich grosses Interesse entgegenbringen möge, ihm selber zu trefflicher künstlerischer Erbauung und zum Heile des christlichen Zweckes!

Am 4. Februar veranstaltete der „Arion“ unter Leitung seines hochgeschätzten Dirigenten, Hrn. Dr. Paul Klengel und unter Mitwirkung des Frl. Margarethe Koch (Sopran), der HH. Hungar (Bariton) und Julius Klengel (Violoncell), sowie der Capelle der 107er mit ihrem Musikdirector Walther an der Spitze im Etablissement Bonorand sein Winterconcert. Das Hauptinteresse des reichhaltigen Programms bildeten unstreitig die vor Kurzem im Druck erschienenen und hier zum ersten Male aufgeführten „Balkanbilder“ für Männerchor, Sopran- und Baritonsolo und Orchester von Eduard Kremser. Diese prächtige Composition, welche, mit theilweiser Benutzung bulgarischer Volksweisen, Bilder aus dem Befreiungskampf der Bulgaren vom Arnautenjoche in äusserst lebensvoller, fesselnder Weise vorführt, fand denn auch die beste Wiedergabe und den grössten Beifall. Hielten sich der Chor und das Orchester hierin sehr wacker, so boten die Solisten Frl. Koch und Hr. Hungar Vorzügliches. In den zwei anderen vom Verein noch vorgetragenen Chören mit Orchester: „Gesang der Geister über den Wassern“ von Schubert und „Frühlingserwachen“ mit Sopransolo von Th. Gonvy stand nicht Alles auf gleicher Höhe. So hatte das letztere Werk, welches wir als Composition nicht sonderlich hochschätzen, unter der Laune der Blechbläser und am Schlusse selbst unter einer kleinen Unreinheit der Solistin zu leiden. Sehr Schönes bot der Verein mit vier a capella-Chören, bei welchen man ganz besonders die aufopfernde Thätigkeit des Hrn. Dr. Paul Klengel um seine Gesangskräfte erkennen konnte. Wurde das „Gebt Acht“ von Brahms und Grieg's „Bärenfänger“ sehr kernig, dagegen des Letzteren schöne „Abendstimmung“ stimmungsvoll vorgetragen, so fand die „Spanische Weise“, für Männerchor gesetzt von O. Neubner, ihrem Inhalte gemäss solch launige Behandlung, dass stürmischer Beifall den Verein zur Wiederholung nöthigte. Als sehr willkommene Abwechselung zwischen diesen Chorvorträgen spendete Frl. Koch drei Lieder von Weber, Schumann und Umlauft, während unser Violoncellmeister Julius Klengel mit gewohnter Meisterschaft eine Berceuse von Godard und das „Perpetuum mobile“ von Fitzenhagen spielte. Beide Solisten fanden ein so begeistertes Publicum, dass Frl. Koch noch den „Kleinen Fritz“ von Weber und Hr. Klengel ein Chopin'sches Nocturno zugab. Hr. Dr. Paul Klengel, dessen energischem Wirken der „Arion“ seine neuen Lorbeeren verdankt, begleitete auch die Solisten discret an einem vorzüglichen Blüthner'schen Flügel.

Das Concert, welches der Lehrer-Gesangverein zu seinem 20. Stiftungsfeste unter Leitung seines Dirigenten, des Hrn. Capellmeisters Hans Sitt, am 7. Februar in der Alberthalle gab, gestaltete sich in seinem ersten Theile der Hauptsache nach zu einer patriotischen Gedenkfeier, und zwar eröffnete das Heldenrequiem, welches Heinrich Zöllner zur 25jährigen Erinnerungsfeier an den Tod der in den Jahren 1870/71 gefallenen tapferen deutschen Krieger für Männerchor, Sopransolo und Orchester componirt hat, den Abend. So schön die zu Grunde liegende Idee ist, so klingt dieses mit dem stärksten Apparat arbeitende Werk jedoch grossartiger, als es ist: es fehlt ihm an Tiefe der Empfindung. Was der Einleitungschor so schön verspricht, hält der weitere Verlauf nicht ganz; ja gerade am Schlusse fällt das Werk mit der nicht sehr noblen Melodik des „Hosanna“ sehr ab. Die Wiedergabe seitens des Chores war übrigens eine vorzügliche, das Sopransolo des Frl. Ella Gmeiner jedoch nicht durchweg befriedigend. Die a capella-Chöre, welche der Verein noch vorführte, bestanden in dem „Trompeter von Gravelotte“ von Hegar und dem „Deutschen Schwur“ von Cornelius. Die ausserordentlichen Schwierigkeiten, welche hierin oft, besonders von Cornelius, an den Chor gestellt werden, wurden glänzend überwunden, und Hr. Capellmeister Sitt fand reichen Beifall für die Hingabe, mit welcher er Alles so prächtig einstudirt hatte. Den übrigen Theil des Programms bestritt Hr. Prof. Dr. Reinecke in seiner dreifachen Eigenschaft als Claviervirtuos, Componist und Dirigent. Das B dur-Clavierconcert von Mozart wird ihm so leicht Keiner so nachspielen, wie es hier zur Ausführung kam. Dreimaliges stürmisches Bravo durchbrauste denn auch die Alberthalle nach Beendigung dieses Vortrags. Auch die Solostücke, Notturno und Menuett von Reinecke, wie „Am Springbrunnen“ von Schumann, fanden solchen Beifall, dass noch eine Zugabe (Schumann) folgen musste. Vom Orchester mit Tusch empfangen, bestieg sodann Reinecke das Dirigentenpodium, um seinen „Hakon Jarl“ für Alt-, Tenor- und Bassosolo, Männerchor und Orchester selbst zu dirigiren. Das an Schönheiten reiche Werk fand eine ausgezeichnete Wiedergabe seitens des Chores, wie andererseits die Solisten Frau Metzler-Löwy und die HH. Dierich und Gausche geradezu Bewunderungswerthes boten. Namentlich die äusserst dankbare Partie des Hrn. Gausche gab Hrn. Gausche Gelegenheit zu prachtvoller Entfaltung aller seiner Vorzüge. Das Orchester der 107er mit Musikdirector Walther hielt sich in diesem Werke, im Zöllner'schen Requiem und in der Begleitung des Mozart'schen Concertes vorzüglich; besonders seien die in beiden Männerchorwerken häufiger auftretenden Violinsoli erwähnt. —n—

Leipzig. Der Componist Hr. Martin Plüddemann aus Berlin veranstaltete hier am 31. Jan. einen Balladen- und Lieder-Vortrag, bei welchem die HH. Zarnekow aus Berlin und Harras aus Darmstadt den gesanglichen Theil ausführten, während der Hr. Concertgeber die Clavierbegleitung innehatte. Hr. Plüddemann, der für den Balladenvortrag mit Recht vor Allem die grösste Deutlichkeit der Wortaussprache verlangt, konnte für sein hiesiges Componistendebut kaum bessere Mitwirkende wählen, als die genannten beiden Künstler, die aber nicht nur musterhaft den declamatorischen Anforderungen entsprachen, sondern auch sonst als vortreffliche Sänger sich präsentirten und die Balladen und Lieder des Hrn. Plüddemann jedenfalls ganz vorzüglich zur Geltung zur Ausführung gebracht haben. Wenn wir trotzdem einen überzeugenden Eindruck von der speciellen Befähigung des Hrn. Plüddemann zum Balladencomponisten nicht erhalten haben, so liegt dies demnach an den Compositionen selbst, die bei allen stilistischen und declamatorischen Vorzügen, bei guter Charakteristik und Stimmungsmalerei deshalb nicht recht befriedigen, weil ihr musikalischer Gehalt nichts von dem zwingenden Genie, das man doch bei einem Künstler, der als der Reformator einer bestimmten Kunstform gelten will, voraussetzen darf, spüren lässt. Von diesem Mangel an musikalischer Originalität und Ausdrucksfähigkeit abgesehen, boten die Compositionen des Hrn. Plüddemann, welche in der Concertumschau der vor. No. näher besprochen sind, manches Anregende und Interessante, sowie Sinniges, Gemüth- und Humorvolle. Seine Bearbeitungen des alten Volksliedes „Das Lied vom Herrn von Falkenstein“ und zweier altdeutschen Lieder liessen eine vorzügliche Qualification zu solchen Arbeiten er-

Digitized by Google

kennen. Das trotz der Kostenlosigkeit der Darbietungen nicht zahlreich erschienene Publicum, unter welchem sich nur wenige Musiker befanden, kargte nicht mit seinem Beifall und zeichnete besonders die beiden Sänger mit demselben aus.

Eine weit grössere Wirkung als die Pfuddemann'schen Compositionen übten auf uns die Liedercyklen „Seestücke" und „Asteroiden", sowie die Einzellieder „Der Traum", „Bin über die Haide gewandert", „Heimliche Liebe", „Mai" und „Zigeunerart" von Rudolf Buck aus, mit welchen Frl. Elisabeth Gerasch aus Berlin unter der vortrefflichen Assistenz des Componisten an einem sangvollen Blüthner-Flügel in einer eigenen Matinée am 2. Febr. die Besucher derselben bekannt machte. Was bei Pfuddemann mehr oder weniger zu vermissen war: selbständige musikalische Erfindung, starke poetische Nachempfindung der Textunterlagen und packender Ausdruck, besitzt Hr. Buck; auch schreckt er in der Harmonik, wenn es der dichterische Vorwurf erheischt, vor keiner Kühnheit zurück, wie anderseits in seiner Melodik, ebenfalls dem Worttext entsprechend, Kraft und Milde enthalten sind und die Declamation überall sinn- und sachgemäss sich gibt. Ein reicher Antheil an der Ausgestaltung der Lieder fällt dem Clavier zu, mag es mit der Gesangsstimme zusammen gehen, sie tragen und stützen, oder in selbständigen Zwischen- und Nachspielen die angeschlagene Stimmung verdichten oder ausklingen lassen. Ueberall ist die Musik charakteristisch und interessant. Aber bei der Programmaufstellung hätte man immerhin eine etwas andere Wahl treffen, nicht fast durchgängig so ernste Lieder wählen, sondern auch einige heitere, fröhliche dazwischen einschieben sollen. Dass Hrn. Buck auch hierfür die rechten Töne und Farben zu Gebote stehen, zeigten die wenigen Ausnahmen in der Grundstimmung des Programms. Rudolf Buck verdient es, der Beachtung der musikalischen Welt angelegentlich empfohlen zu werden und auch anderwärts neue ausgezeichnete Interpreten für seine Compositionen zu finden, wie Frl. Gerasch, die sich als eine Vortragskünstlerin ersten Ranges erwies. Ihr Mezzosopran entbehrt zwar in der mittleren und tiefen Lage des eigentlichen Schmelzes, aber was will dieses Manco den psychischen Eigenschaften ihrer Gesanges: dem tiefen und liebevollen Versenken in den poetischen Kern jedes einzelnen Liedes und dessen herzbewingender Verlebendigung gegenüber besagen! Frl. Gerasch hatte sich mit ihren Vortragsobjecten derart identificirt, dass sie vollständig des Notenheftes entbehren konnte, eine bei der Natur dieser Gesänge wahrlich keine leichte Aufgabe. Dass sie ihr grosses künstlerisches Vermögen in den Dienst einer so guten Sache, wie der Einführung eines zwar hochbegabten, aber noch gänzlich unbekannten Componisten stellte, statt sich durch die Wahl erprobter Lieblingsstücke im Vornherein eine freundliche Aufnahme beim Publicum zu sichern, muss ihr als ein ganz besonderes Verdienst angerechnet werden.

F.

Leipzig. Im k. Conservatorium der Musik begannen die heurigen Oeffentlichen Prüfungen am 28. Jan. mit Aufführung der Symphonien in Ddur von Cherubini und in Gmoll von Reinecke, sowie des Finale des 1. Actes aus „Don Juan" von Mozart. Die Cherubini'sche Symphonie, die wohl den Meisten eine Novität war, bietet der Feinen und Anregenden fast in jedem Satze, ohne jedoch nachhaltiger zu wirken, wie dies von den Orchesterwerken dieses Meisters noch immer einige Ouvertüren thun. Dieselbe kam unter Hrn. Sitt's feuriger und zugleich pietätvoller Direction zu ganz trefflicher Ausführung, aus der man von Neuem die ausserordentliche Liebe und Sorgfalt erkannte, welche dieser ausgezeichnete Lehrer dem Orchesterclasse des Institutes widmet. Seine auch gegenwärtig hohe Leistungsfähigkeit bewies das Schülerorchester, soweit wir dessen Zeuge waren, auch in der vom Componisten persönlich geleiteten Symphonie. Hr. Prof. Dr. Reinecke wurde beim Betreten des Podiums mit stürmischen Ovationen und Orchestertusch begrüsst und hatte ersichtlich selbst seine helle Freude an dem guten Gelingen der von Hrn. Sitt einstudirten, ausführenden, seines neuesten symphonischen Werkes. An der Wiedergabe des „Don Juan"-Fragments betheiligten sich ausser den Chor- und Orchesterclassen noch die Frls. Vida J. Jolly aus Cassel (Donna Anna), Martha Werner aus Wurzen (Donna Elvira) und Marie Poirier aus Oelzschau i. S. (Zerline) und die HH. Christian Ulmann aus Walk (Livland), Felix Steinbeck aus Weissenfels a. S. (Don Octavio), Engen Stichling aus Gotha (Leporello) und Caspar S. Niesen aus Milwaukee (Masetto) und trugen nach bestem Talent und Können das Ihrige zu der respectabeln Darbietung mit bei. Von den Damen verdienen an erster Stelle Frl. Jolly, von den Sängern die HH. Stichling und Niesen hervorgehoben zu werden, der Chor hätte der Stimmenzahl nach mehr Klangkraft entwickeln können, das Orchester war auch hierbei in trefflicher Verfassung. Unter Hrn. Capellmeister Sitt's Führung spielte sich das Finale überall flott und schwungvoll ab. — Die 2. Hauptprüfung galt dem Solospiel und Sologesang und nahm folgenden Verlauf: Praeludium und Fuge in Ddur für Orgel v. S. Bach = Hr. Wilhelm Hänssel aus Königsbrück, Esdur-Concertino für Posaune von Ferd. David = Hr. Friedrich Grnhe aus Woltenbüttel, „Ingeborg's Klage" aus „Frithjof" von Bruch = Frl. Ella Barthel aus Leipzig, Esdur-Concert für Clarinette von Weber = Hr. Jean Hartwig aus Lübeck, 2. und 1. Satz der Dmoll-Orgelsonate von Rheinberger = Hr. Richard Thalemann aus Wurzen, Arie „Hier, in der Felsenschlucht" aus „Carmen" von Bizet = Frl. Adele Neuhert aus Kirchberg, 1. Satz des Amoll-Clavierconcertes von J. N. Hummel = Frl. Elise Germann aus St. Gallen. Die Leistungen waren sämmtlich erfreulich, ohne jedoch über das Mittelmaass hinaus zu reichen. Von den beiden jungen Sängerinnen war nach stimmlicher Beanlagung, Tonbildung und Vortrag Frl. Neubert die vorgeschrittenere, und von den Orgelspielern überholte in der Fertigkeit und Sicherheit der Technik Hr. Thalemann seinen Mitschüler, bei welchem sich ausserdem die Registrirung nicht ganz glücklich zeigte. (In beiden Nummern machte sich übrigens ein störendes unbeabsichtigtes Fortklingen einzelner Töne bemerklich.) Ueber eine geläufige Technik gebietet Frl. Germann, aber sie war mehr mit den Fingern, als mit dem Geist bei ihrer Aufgabe, sodass sich ihr Concertsatz eintönig abspielte. Hr. Grube gebietet über einen schönen vollen Ton und entwickelte Verve im Vortrag, sodass es doppelt schade war, dass ihm verschiedene Töne misslangen. Als die beste Leistung des Abends hatte der Clarinettenvortrag des Hrn. Hartwig zu gelten, denn der junge Mann behandelte sein Instrument klanglich und nach Seiten des Vortrags mit Geschmack und liess auch in der technischen Ausführung nur Wenig zu wünschen übrig. — Die 3. Hauptprüfung hatte nachstehendes Programm: Largo aus dem Streichquartett in Fdur von Beethoven in der Uebertragung für je zwei Clarinetten, Fagotte und Hörner = HH. Friedrich Kater aus Diedersen, Richard Eichel aus Erdmannsdorf, Otto Knötzsch aus Zörbig, Carl Zahn aus Niederrossla, Alfred Steitz aus Chemnitz und Friedrich Geese aus Halle a. S., Cdur-Streichquintett von Mozart = Frl. Käthe Lanx aus Leipzig und HH. Carl Schwabe aus Crefeld, Ferdinand Schäfer aus Wiesbaden, Bruno Rennert aus Grimma und Rudolf Krasselt aus Baden-Baden, Schottische Lieder „Noch einmal wecken Thränen", „Der treue Jonie" und „Lore am Thore" für eine Sopranstimme mit Clavier-, Violin- und Violoncellbegleitung von Beethoven. Gesang = Frl. Jolly, Accompagnement = Frls. Bernhard Hagen, Anna und Marie Kiesewetter, Variationen aus dem Streichquartett Op. 18, No. 5, von Beethoven = HH. Philipp Werner aus Tauscha, Victor Lichtenstein aus St. Louis, Gustav Schütze aus Frankenberg und Walther Hagen aus Bern, Lieder „Die Nebensonnen", „Halt" und „Der Neugierige" von Schubert = Hr. Paul Michael aus Leipzig, Air für Violine mit Orgel und Praeludium für Violine mit Clavier von S. Bach und „Zug der Frauen zum Münster" aus „Lohengrin" von Wagner, für Violine und Orgel = Frls. Marie L. Barlet aus London, Jessie Cowling aus Washington, May Edmondson aus Liverpool, Blanche Hubbard aus Hastings, Anna Kieckhöfer aus Washington, Käthe Lanx aus Leipzig, Cäcilie Nitzulescu aus Bukarest, Emma Pf. Schwabe aus Crefeld, Selma Seliger aus Elberfeld, Charlotte Sitt aus Leipzig, Emma Spieske aus Hartford und Elisabeth Weinert aus Leipzig, sowie 21 weitere Schülerinnen. Den grössten Effect auf das Publicum machten die drei letzten von Hrn. Prof. Hermann dirigirten und theilweise auch bearbeiteten Unisono- und Ensemblevorträge der 36 Schülerinnen, von welchen die vorstehend mit Namen bezeichneten auch für die Wiedergabe des Bach'schen Praeludiums abzweigten. Es waren aber auch in der Exactheit und Intonation ganz ausgezeichnete Leistungen, und der stürmische, sich in wiederholtem Hervorruf des Hrn. Prof. Hermann manifestirende Beifall hatte seine volle Berechtigung. Mit grosser Sorgfalt waren von dem genannten verdienten Lehrer aber auch die übrigen Ensemblenummern vorbereitet, sodass man seine Freude an denselben haben konnte. Ganz prächtig gelang gleich die Anfangsnummer, der Bläsersatz mit seinem warmgestimmten Klangcolorit. In dem Mozart'-

Digitized by Google

schen Quintett berührte namentlich sehr sympathisch das künstlerisch abgeschliffene und empfindungsvolle Spiel des Frl. Laux, neben welchem noch besonders der 1. Bratschist und der Violoncellist sich hervorthaten; ebenso abgerundet wie das Ensemble im Quintett gestaltete sich der Vortrag der Beethoven'schen Variationen. Beethoven's Schottische Lieder dürften selten eine durchaus weibliche Besetzung der Streichinstrumente erfahren, wie im vorliegenden Fall; das junge Instrumentalterzett ging allerdings etwas vorsichtig-kühl zu Werke, ohne trotzdem ein kleines Heuer verbieten zu können. Mit umso wärmerer Hingebung wurde von Frl. Jolly der gesangliche Theil interpretirt. Und Hr. Michael endlich, um auch diesen noch zu erwähnen, machte seine Sache ebenfalls recht anständig, wenn die Tonbildung auch noch etwas freier, der Ausdruck etwas belebter und vor Allem die Intonation reiner werden muss. F.

Antwerpen. In fünf von den sechs hier existirenden Theatern werden sozusagen nur französische Stücke gespielt, und nur in Einem derselben, dem Vlämischen Theater, gelangen vorzugsweise deutsche Opern und Schauspiele zur Aufführung. Nun sollte man zwar meinen, dass die hier lebenden Deutschen um so fleissiger dieses Theater besuchen würden, als die dortigen Vorstellungen wenigstens eben so gut und gediegen sind, wie diejenigen im k. Theater, aber leider ist das gerade Gegentheil hiervon der Fall. Unbegreiflicherweise wird der Besuch des Vlämischen Theaters von den hiesigen Deutschen so vollständig vernachlässigt, dass den dieses echt niederdeutsche Unternehmen protegirenden Herren wiederholt bittere Worte über Erscheinung entschlüpft sind, und in der That haben auch die Vlamländer alle Ursache, sich hierüber zu beklagen, wenn man bedenkt, dass dieselben in den letzten Jahren Alles gethan haben, um hier der deutschen Musik, und was damit irgendwie zusammenhängt, zu Ehre und Ansehen zu verhelfen. Dass das Vlämische Theater beinahe demonstrativ fast nur mehr deutsche Stücke aufführen lässt, haben wir bereits erwähnt, aber die Vlamländer haben es auch durchzusetzen gewusst, dass bei öffentlichen Concerten die Militär- und Civilcapellen immer mehr deutsche Compositionen vortragen, sie haben ferner nicht allein der französischen Musik, sondern auch den französischen Musikern, besonders den Krieg erklärt, und wenn es heute z. B. hier zum guten Tone gehört, anstatt der früheren Pariser Flügel einen solchen von der bekannten Weltfirma Rud. Ibach Sohn in Barmen im Salon zu haben, so ist dies neben der besseren Qualität der deutschen Instrumente allein der Agitation und den Sympathien der Vlamländer für die stammverwandten Deutschen zu verdanken. Das Alles verdienten wir, besonders der hiesigen Deutschen wenigstens auf die Weise eine kleine Bethätigung der Anerkennung, dass dieselben das Vlämische Theater etwas mehr besuchten und es mithin auch materiell ein Wenig unterstützten, aber hierzu scheinen sich die Ersteren nun einmal nicht verstehen zu können. Die Einen von ihnen glauben, dass sie sich nur in der Scala, mit den dortigen, oft mehr wie anstössigen französischen Operetten amusiren könnten, und die Anderen halten es für allein „chic", sich des Abends in französischer Gesellschaft zu präsentiren, da sie die ihnen in der Regel wenig bekannte vlämische Sprache für das ausschliessliche Idiom der niederen Classen ansehen. Dass in obiger Hinsicht recht bald eine Aenderung eintrete, warum so dringender zu wünschen, als die dortigen, oft mehr wie ablehnenden Haltung der hiesigen Deutschen gegenüber dem Vlämischen Theater bereits angefangen hat, vielfach böses Blut unter den Vlamländern zu erregen. G. v. S.

Lübeck, Ende Januar. Die hiesigen Verehrer guter Orchestermusik bedauern einmüthig, dass dieser Zweig unseres Musiklebens in eine Versumpfung geräth, die der Einwohnerzahl und dem Ansehen der alten Hansastadt nicht angemessen ist. Erst in der jüngsten Zeit ist ein Verein von Musikfreunden zusammengetreten, der einen energischen Versuch zur Besserung machen will. Er hofft, dass Senat und Bürgerschaft seine Pläne wohlwollend und thatkräftig unterstützen werden. — Solchen Bestrebungen konnte das Concert nur förderlich sein, in dem Hr. Hans Winderstein, bei vorübergehender Anwesenheit, nach wenigen Proben mit einer hochachtbaren Leistung des Stadtorchesters hervortrat. Dieses Concert fand am 25. Januar im Casinosaal statt und wurde eröffnet durch die vier Sätze einer symphonischen Suite Winderstein's. Pseudiuus und kanonische Zwischenspiel fesselten am meisten durch sorgfältige Arbeit, das Menuett gefiel wegen seiner zierlichen Einfachheit, das Finale hat eine allzu reiche Klangausstattung erfahren. Weber's „Aufforderung zum Tanz" erscheint uns als Instrumentationsprobe eines Meisters auf diesem Gebiet (Berlioz) wohl interessant, an sich passt ohne Zweifel das schöne Werk viel besser zu dem Instrument, für das es componirt worden ist. Durch die Vorführung der 3. Symphonie von Beethoven bewies Hr. Winderstein am deutlichsten, was er in wenigen Tagen am Orchester geleistet hatte. Die erschütternden Momente im ersten Satz, die Gegensätzbilder von Trauer und Trost im zweiten waren trefflich ausgearbeitet, das Scherzo gelang, und ganz besonders zu loben waren die Wirkungen des poco Andante am Schluss, wo auch dieses anfangs liebliche Thema angehnte Kraftfülle erhält und in gewaltiger Umrahmung zu der heroischen Sphäre emporgehoben wird. Mit diesem Eindruck wären wir schon befriedigt heimgegangen. Aber ein dritter Theil bescheerte uns noch die Akademische Festouverture von Brahms, deren barschikose Accente eine gute Charakteristik erfuhren, ferner eine glänzende, doch zu rauschende Valse-Caprice des Concertgebers und endlich — die „Tannhäuser"-Ouverture. Wenn der Dirigent die vollkommene, erst durch längere Bekanntschaft mögliche unerschütterliche Beherrschung des Orchesters durch lebhaftes Gebärdenspiel ersetzte, so können wir das nach dem Erfolg nicht tadeln. Dass Hr. Winderstein auch in der letzten Ouverture die Spannung der überaus zahlreich versammelten Hörer erneuerte und einem nochmaligen Höhepunct zuführte, zeigt, dass seine Leistungen den reichen Beifall, der ihnen gespendet wurde, ganz und gar verdienten. —e—

Concertumschau.

Crimmitschau. 3. Abonn.-Conc. (Wolschke): 2. Symph. v. Beethoven, drei Orchesterstücke a. der Musik zu „Sigurd Jorsalfar" v. Grieg, Concertouvert. v. J. Merkel (unt. Leit. des Comp.), Claviervorträge des Letzteren (Esdur-Concert v. Liszt, Militärmarsch v. Schubert-Tausig, „Novellette" eig. Comp. etc.). (Von der Ouvertüre schreibt ein dortiges Blatt, dass sie „auffassungsreiche und selbständige Erfindung" besitze, „voll Ausdruck und angenehmen Melodien sei, dabei nicht in schwierigen Räthseln spreche, sondern vollkommen klar sich gebe.)

Esslingen. Am 10. Jan. Concertaufführ. v. Gluck's „Orpheus und Eurydice" durch den Oratorienver. (Prof. Fink) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Merck u. Blattmacher u. des Hrn. Kiess a. Stuttgart. (Das Orchester war durch Cluver ersetzt.)

Leipzig. 16. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Nikisch): 2. Symph. v. Volkmann, „Sommernachtstraum"-Ouvert. v. Mendelssohn, Scherzo capricc. f. Orch. v. Dvořák, Solovorträge der Frau Lilli Lehmann a. Berlin (Ges.) u. des Hrn. Hilf v. hier (Viol., Milländerconc. v. Lipinski). — Concert des Universitätsgesangver. zu St. Pauli (Prof. Dr. Kretzschmar) am 4. Febr.: Apollo-Hymnus a. dem 3. Jahrh. v. Chr., f. Männerstimmen m. Flöten, Clarinetten u. Harfe bearbeit. v. A. Thierfelder, Männerchöre m. Clav. v. Schubert u. a. cap. v. Grieg (Springtanz, „Jung Ole" und „Der Taugenichts", sämmtlich m. Baritonsolo [Hr. Demuth]), Weber, Krentzer und Mendelssohn, zwei Hr. Ch.-Claviersoli v. G. Schreck (HH. Tamme u. Schmidt), Solovorträge der HH. Demuth (zwei Balladen v. Loewe, „Ohne Liebe" v. F. Soucop, „Morgenständchen" v. Ad. Jensen u. „Lockruf" v. A. Rückauf) u. Schwedler (Fl., Adagio v. Nardini, „Soeur Monique" v. Couperin u. „Tambourin" v. Leclair). — Winterconc. des akad. Gesangver. „Arion" (v. Klengel) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Koch (Ges.) u. der HH. Hungar (Ges.) u. J. Klengel (Violonc.) am 4. Febr.: Cant. „Frühlings Erwachen" f. Männerchor, Sopransolo u. Orch. v. Th. Gouvy, „Balkanbilder" f. Männerchor u. Soli m. Orch. (m. theilweiser Benutzung bulgarischer Volksweisen) v. Ed. Kremser, „Gesang über den Wassern" f. Männerchor u. Orch. v. Schubert, „Schön ist die Welt" v. Brahms („Gelb Aechen"), Grieg („Der Bärenjäger" u. „Abendstimmung"), sowie Spanische Weise, bearbeit. v. O. Neubner, Soli f. Sopran v. P. Umlauft („Ich kanns nicht fassen") u. A. u. f. Violonc. v. Godard (Berceuse), Fitzenhagen („Perpetuum mobile") u. Chopin. — Kirchenconc. des Riedel-Ver. (Prof. Dr. Kretzschmar): Chöre v. C. Freund („Wie schön singt uns die Engelschaar" u. „Der grosse Ding hat Gott gethan"). Encard („Auf das Weihnachtsfest"), Nanini („Hodie Christus natus est"), J.

Digitized by Google

Handl („Ecce quomodo moritur"), A. Lotti („Crucifixus"), F. Wullner („Miserere"), H. v. Wilm („Tenebrae facte sunt") u. Mozart („Ave verum"), sowie altbohm. Weihnachtslieder „Die Engel und die Hirten" u. „Lasst Alle Gott uns loben" u. Passionslied „Christi Leiden" a. den Stranbinger Ansingeliedern, bearbeit. v. C. Riedel, Solovorträge des Frl. Sperling (Ges., Weihnachtslieder „Die Hirten", „Die Könige" u. „Christus der Kinderfreund" v. P. Cornelius) u. des HH. Seemann (Ges., „Ist möglich" v. Händel u. „Es tönen Tages wirre Klänge" v. P. Cornelius) u. Homeyer (Org., Pastorale u. Choralvorspiel zu „Christ lag in Todesbanden" v. S. Bach). — 20. Stiftungsfest des Lehrer-Gesangver. (Sitt) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Gmeiner, der Frau Metzler-Löwy u. der HH. Diserich u. Gausche (Ges.), sowie des Hrn. Prof. Dr. Reinecke am 7. Febr.: „Das Jahr" f. Soli, Chor u. Orchr. v. Dr. Reinecke (unt. Leit. des Comp.), Helden-Requiem f. Männerchor u. Sopransolo m. Orch. v. H. Zöllner, Männerchöre v. F. Hegar („Der Trompeter von Gravelotte") u. P. Cornelius („Der deutsche Schwur"), Clavierseli v. Mozart (Bdur-Conc.), Reinecke (Notturno a. Op. 151 u. Mennett a. Op. 197) u. Schumann. — 4. Conc. des Böhm. Streichquartettes der HH. Hoffmann u. Gen. a. Mag unt. Mitwirk. des Hrn. Burian v. ebendaher: Cdur-Streichquint. v. Schubert, Streichquartette v. Haydn (Ddur) u. Beethoven (Op. 131). — Concerte der k. Cap. (Weingartner) aus Berlin: 11. Febr.: Symphonien v. Mozart (Esdur) u. Beethoven (No. 7), Ouverturen v. Mendelssohn („Die Hebriden"), Weber („Der Freischütz") u. zu „Egmont" v. Beethoven, Allegro a. dem „Lobgesang" v. Mendelssohn, „Le Ronet d'Ornphale" v. Saint-Saëns, „Béatrice"-Ouvert. v. E. Bernard, Persischer Tanz v. Guiraud, Ungar. Marsch v. Herlioz, Air a. der Ddur-Suite v. S. Bach.

Luxemburg. Conc. der Société anonyme du Casino am 16. Jan.: Solovorträge des Frl. Triebel (Ges., „Du rothe Ros" v. Steinbach, Pastorale v. Liszt, Wiegenlied v. Grieg, „Mein Eigen" v. E. Rohert, „O, lass dich halten" v. Ad. Jensen u. Seren. v. Gounod) u. der HH. Rummel (Clav., Ciamoll-Son. v. Beethoven, 2. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.) u. Vermast (Viol., Romanze v. Hollaender, Sérén. v. Hubay u. Polon. v. Wieniawski).

Malhausen i. E. Am 10. Jan. Aufführung von Haydn's „Jahreszeiten" durch den Musikver. (Köckert a. Genf) unter solist. Mitwirk. des Frl. Nathan a. Frankfurt a. M. und der HH. Kauffmann a. Basel u. Burgmeier a. Aarau. (Die Aufführung findet in zwei uns vorliegenden Zeitungen hohes Lob. Namentlich wird Hrn. Köckert rückhaltslose Anerkennung für den nach jeder Richtung hin sehr befriedigenden Verlauf desselben gezollt.)

München. Conc. des Lehrer-Gesangver. (Sturm) unt. vocalsolist. Mitwirk. der Frau Strauss-de Ahna u. des Hrn. Kirschner am 2. Dec.: Ouvert. zu „Iphigenie in Aulis" v. Gluck-Wagner, „Die Allmacht" f. Sopransolo, Männerchor u. Orch. v. Schubert, „Es liegt so abendstill der See" f. do. von H. Goetz, „Das Liebesmahl der Apostel" f. Männerchor u. Orch. v. R. Wagner, Männerchöre v. Volkmann (Abendlied) u. Cornelius („Der alte Soldat"), Baritonlieder v. Schubert u. Franz („Genesung"). — Musikaufführ. des Porges'schen Chorver. (Porges) am 10. Jan.: Orchesterwerke von Siegfried Wagner („Sehnsucht"), Beethoven („Egmont"-Ouv.) u. Rich. Wagner (Eine Faust-Ouvert. u. „Meistersinger"-Vorspiel), dirigirt von Hrn. Siegfried Wagner a. Bayreuth, „Ophelia's Tod" f. Frauenchor u. Orch., Trauermarsch auf Hamlet's Tod f. Orch. u. Chor, sowie Geisterchor f. Chor u. Orch. u. Phant. über Shakespeare's „Sturm" f. Chor, Orch. u. Clav. zu vier Händen v. Berlioz, „Die Gründung der Kirche" u. „Der Einzug in Jerusalem" a. „Christus" v. Liszt (Mezzosopranolo: Frl. Bittner).

Neuwied. Conc. des Pianisten Hrn. Rummel a. Dessau am 8. Jan. m. Compositionen v. Beethoven (Sonate Op. 109), Brahms (Son. Op. 5), Liszt (2. Polon.) u. A.

New-York. Concerte des Kneisel-Quart. (HH. Kneisel, Roth, Svecenski und Schroeder) a. Boston am 11. Dec. nnd 7. Jan.: Streichquartette v. Brahms (A-moll), Haydn (Hdur), Tschaikowsky (Es-moll) u. Mozart (Gdur), Fmoll-Clav.-Clarinettenson. v. Brahms (HH. Whiting u. Pourteau).

Oldenburg. Abonn.-Concerte der Hofcap. (Manns): No. 4. Militärsymph. v. Haydn, Ouvert. zur Oper „Die verkaufte Braut" v. Smetana, Nott. u. Tarantelle a. der Italien. Suite v. J. Raff, Gesangsvorträge des Hrn. Friedrichs aus Bremen („Jung Dietrich" v. G. Henschel etc.). No. 5. 4. Symph. v. Brahms, „Zauberflöten"-Ouvert. v. Mozart, Scherzo von R. Radecke, Gratulationsmenuett v. Beethoven, And. espress. f. Streichorchester v. Gade, Gesangvorträge des Frl. Münch-Hardenberg a. München („Das kleine Lied" v. Meyer-Helmund, „An mein Tambourin" v. Rückauf, „Tandarsdei" v. Stange, „Der Zeisig" v. Wittich etc.). No. 6. 6. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Rubinstein („Dimitri Donskoi") u. Schubert („Des Teufels Lustschloss"), Solovorträge der HH. Düsterbehn (Viol., „Gesangscene" v. Spohr) und Kufferath (Violonc., Elfentanz v. Popper etc.).

Paris. 11. Conc. der Société philharm., ausgeführt von Frau Conneau (Ges.) und den HH. Diémer (Clav.), Breitner (Clav.), Rémy, Tracol, Bailly, Parent u. Salmon (Streicher): Streichsext. v. Alary, Claviertrio Op. 101 von J. Brahms, Clav.-Violinsuite v. E. Schütt, Variat. f. zwei Clavisre von Chr. Sinding, Gesangvorträge der Frau Conneau („Plaintive Tourterelle" v. Bemberg u. Serenata v. Tosti). — 2. Kammermusik der HH. Philipp (Clav.), Berthelier, Loeb u. Malbreck (Streicher) unt. Mitwirkung des Hrn. Turban (Clar.): Clavierquart. Op. 66 v. Ch. M. Widor, Claviertrio Op. 32 v. A. Arenski, Clarinettenson. Op. 120, No. 2, v. J. Brahms, Andante f. Viol. v. A. Périlhou. (No. 3 s. in No. 4!) — 2. Kammermusikabend des Crickboom-Quart. unter Mitwirk. des Hrn. Warmser (Clav.): Streichquartette v. Beethoven (F dur) u. Schumann (Op. 41, No. 1), Gdur-Clav.-Violinson. v. Beethoven. — Conc. im Palais d'Hiver (Pister) am 1. Dec.: „Patrie"-Ouvert. v. G. Bizet, Scènes napolit. v. Massenet, „Une nuit à Lisbonne" v. Saint-Saëns, Brautmarsch von Ruhinstein, Entr'acte a. „Philémon et Baucis" v. Gounod, Solovorträge der HH. Fernandez (Viol.) u. Ch. Foerster (Clav.). — Pariser Conc. am 29. Dec.: „Patrie"-Ouvert. v. Bizet, Allegro a. dem „Lobgesang" v. Mendelssohn, „Le Ronet d'Omphale" v. Saint-Saëns, „Béatrice"-Ouvert. v. E. Bernard, Persischer Tanz v. Guiraud, Ungar. Marsch v. Herlioz, Air a. der Ddur-Suite v. S. Bach.

Pforzheim. Conc. des Instrumentalver. (Baal) am 6. Jan.: „Eine kleine Hausmusik" f. Streichorch. v. Mozart, Solovorträge der Frl. Faisst a. Carlsruhe (Clav., Son. Op. 90 v. Beethoven, „Liebeslied" v. Liszt etc.) u. des Hrn. Diezel a. Berlin (Ges., „Die schöne Müllerin" v. Schubert).

Posen. Conc. des Hennig'schen Gesangver. (Prof. Hennig) am 10. Dec.: Chöre v. Mendelsohn, A. Becker (Psalm 147, 1—3), S. Bach („Singet dem Herrn ein neues Lied"), Solovorträge des Hrn. Staudigl (Ges., „Im Herbst" v. Franz, „Das Süsseste und Schwerste" v. Staudigl sen., „Ich sag euch was" v. Wallnöfer etc.) u. Sormann (Clav., Son. Op. 81a v. Beethoven, „Etincelles" v. Moszkowski etc.). — 7. Conc. der Philharm. Gesellschaft (Prof. Genss): 5. Seren. f. Streichorch. v. Volkmann (Soloviolonc.: Hr. Espenhahn a. Berlin), zwei Sätze a. der Suite f. do. v. Hollaender, Solovorträge des Frl. Stephan a. Berlin (Ges., „Im Herbst" v. Franz, „Im April" v. Lassen, „Der Kranz" v. Brahms, Zwiegesang v. Reinecke, „Die Wahrsagerin" v. F. Kauffmann etc.) und des Hrn. Espenhahn (zwei Sätze a. einem Conc. v. A. Lindner). (Die zwei Suitensätze von H. Genss fanden nach einer uns vorliegenden Zeitung eine warme Anfnahme. Das Instrumentation wird „als äusserst stilvoll und wirkungsfähig" bezeichnet, die Gavotte „sei von prickelndem Reiz", die Musette „etwas orientalisch angehaucht" und das Schlummerlied „von zarter inniger Leidenschaftlichkeit beseelt".)

Ratibor. 1. Conc. der Singakad. (Leckelt) unter solist. Mitwirk. der Frls. Seichter a. Breslau, Oberbeck u. Michalsky v. hier u. der HH. Hintelmann a. Berlin, Rehr a. Leobschütz u. Wachsmann v. hier (Ges.), sowie des Hrn. Dr. Polko v. hier (Clav.): „Der Rose Pilgerfahrt" v. Schumann, Chorlieder v. Bruch („In der Christnacht"), Rheinberger („Guter Rath") u. Raff („Frühlingsjubel"), Soli f. Gesang v. R. Wagner (Wiegenlied), d'Albert („Zur Drossel sprach der Fink"), Brahms („Die Mainacht"), H. Sonne („Hans leise"), H. Schmidt („Vogellehre") u. A. u. f. Clav. v. Chopin u. Moszkowski (Intermezzo).

Wien. 1. ausserordentlicher Kammermusikabend der HH. Rosé, Siebert, v. Steuer u. Hummer (Streicher) nnt. Mitwirk. des Frl. aus der Ohe a. Berlin (Clavier) u. der HH. Jelinek u. Rehn: Streichsext. („Souvenir de Florence") v. Tschaikowsky, Forellenquint. v. Schubert, Esdur-Streichquart. v. Mozart.

Zeitz. 1. Aufführ. des Concertver. (Fritsch): Ouverturen v. Weber (Jubel-) u. Reinecke („Friedensfeier", unter Leit. des Comp.), Kaiser-Marsch v. Wagner, „Macte Imperator" f. Männerchor m. Blasinstrumenten v. F. Lachner, Solovorträge des Frl. Schacht a. Berlin (Ges., „Ruhe, Süssliebchen" v. Brahms, „Gewitternacht" v. Franz etc.) und des Hrn. Prof. Dr. Reinecke a. Leipzig (Clav., Cmoll-Conc. v. Beethoven, Notturno eig. Comp. etc.).

Digitized by Google

Zürich. 5. Abonn.-Conc. der Neuen Tonhallegesellschaft (Dr. Hegar): 3. Symph. v. Beethoven, Ouvert. „Carneval" v. A. Dvořak, „Herzwunden" u. „Letzter Frühling" f. Streichorch. v. Grieg, Gesangvorträge des Hrn. von Zur-Mühlen (Walther's Werbegesang n. Preislied a. den „Meistersingern" v. Wagner etc.).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum wünsen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Cöln. Zu den Solisten, welche in letzter Zeit in den Concerten der Musikalischen Gesellschaft mit entschiedenem Erfolg auftraten, zählte der Baritonist Hr. Gausche aus Creuznach. Namentlich leistete er als Balladensänger ganz Vortreffliches. — **Goslar.** Bei der neulichen Aufführung von Gluck's „Orpheus und Eurydice" durch den Gemischten Chor wurde die Partie des Orpheus in dramatisch belebter, ergreifender Weise von Frl. Wolfertseck aus Hannover gesungen. — **Halle a. S.** Frau Krzyzanowski-Doxat aus Leipzig sang hier den Fidelio und wurde durch reichen Beifall für ihre Darstellung ausgezeichnet. Ein grosses jugendliches Talent lernten die Besucher des 4. Winterconcertes der Vereinigten Bergesmänner kennen. Elsa Knegger aus Brüssel kennen. Dieselbe entwickelt auf ihrem Violoncell einen so süssen Ton und besiegt auch die heikelsten technischen Schwierigkeiten mit einer solchen Bravour, dass ihr Spiel nach beiden Seiten hin die höchste Befriedigung erregte. — **Nordhausen.** Am 5. d. Mts. legte Frl. Else Gypser aus Leipzig in einem eigenen Concerte eine erfreuliche Probe ihres künstlerischen Könnens ab. Die Leistnng zeigte hinsichtlich der Technik und Dynamik eine hohe Stufe der Vollendung; aber auch in der stilvollen Wiedergabe eines Chopin, Lisst und Tschaikowsky liess der Vortrag Nichts zu wünschen übrig. In der Spanischen Rhapsodie von Liszt entfaltete die junge Pianistin alle Vorzüge ihres Spieles aufs Glänzendste. — **Wien.** Ein Liederabend des Hrn. Messchaert war von grossem Erfolg für diesen erlesenen holländischen Künstler. Sein Begleiter, Hr. Julius Röntgen, liess sich daneben auch als Solist mit Beifall hören.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 8. Febr. „Komm, Jesu, komm" v. S. Bach. „Ave verum corpus" v. Mozart. — Nicolaikirche: 9. Febr. „Meinen Jesum lass ich nicht" v. S. Bach.

Chemnitz. St. Jacobikirche: 17. Nov. „Eins ist noth" v. Neander. 24. Nov. „Nur ein Wandern ist das Leben" v. F. Hiller. 1. Dec. „Es ist ein Ros entsprungen" v. Prätorius. 8. Dec. Weihnachtslied „Heilge Nacht" v. Th. Schneider. 15. Dec. „Jesu, wo bleibst du so lang" v. Bach. 24. Dec. Musikalische Weihnachtsfeier. 25. Dec. „Singt dem Herrn, alle Stimmen" v. Haydn. 26. Dec. „Hoch thut euch auf" v. Händel. 31. Dec. Dankfest u. Chor aus der „Schöpfung" v. Haydn. Lied zum Jahresschlusse von Voss-Schulz. 1. Jan. „Halleluja" v. Händel. 6. Jan. „Stimmt au die Saiten" von Haydn. 12. Jan. „Gott ist die Liebe" v. Engel. 18 u. 19. Jan. Dankgebet v. Kremser. 26. Jan. „Erquicke mich mit deinem Licht" v. A. Becker. — St. Johannikirche: 17. Nov. „Selig sind die Todten" v. S. Bach. 24. Dec. „Mit Jubel sing ich entgegen" v. Wermann. 25. Dec. „Ein Jauchzen geht durch die Lande" v. Wermann. 26. Dec. „Sehet, welch eine Liebe" v. Succo. 31. Dec. Lied zum Jahresschlusse v. Schulz. 1. Jan. „Ob sich auch die Jahre wenden" v. Gast. 12. Jan. „Soll ich meinem Gott nicht singen" v. Bach. 19. Jan. „Jauchzet Gott, alle Welt" v. Marknll. 26. Jan. „Jehova Preis" v. Bach-Wüllner. — St. Paulikirvm fac regem" v. Bommann. 26. Jan. Dankfest v. Tauwitz. — St. Petrikirche: 17. Nov. „Aus der Tiefe rufe ich" v. Wüllner. 1. Dec. „Lasset uns frohlocken" v. Engel. 8. Dec. „Zions Stille" v. A. Becker. 15. Dec. „Joseph, lieber Joseph" v. Becker. 25. Dec. „Ehre sei Gott" v. Mayerhoff. 26. Dec. „Vom Himmel hoch" v. E. F. Richter. 31. Dec. Lied zum Jahresschlusse v. Schulz. 1. Jan. „Nun lob, meine Seele" v. Bach. 5. Jan. „Es ist ein Ros entsprungen" v. Prätorius. 12. Jan. „Freut euch, ihr lieben Christen" v. L. Schröter. 6. u. 19. Jan. „Das Volk, so im Finstern wandelt" v. H. Franke. 26. Jan. „Nun freuteuch" v. L. Schröter. — St. Markuskirche: 17. Nov. Psalm 100 v. Mendelssohn. 1. Dec. „Der Herr kommt zu den Seinen" v. Dost. 8. Dec. „Er weidet seine Heerde" v. Händel. 15. Dec. „Es ist ein Ros entsprungen" v. Prätorius. 25. Dec. Aus der Weihnachtscantate v. Rheinberger. 26. Dec. „In einem Kripplein", altböhm. Weihnachtslied. 31. Dec. Lied zum Jahresschlusse v. Schulz. 1. Jan. „Mit der Freude zieht der Schmerz" v. Mendelssohn. 6. Jan. Psalm 2 v. Faisst. 18. Jan. „Jauchzet dem Herrn, alle Welt" v. Mendelssohn. 26. Jan. „Selig, wer an Jesum denkt" v. Bach. — St. Nicolaikirche: 17. Nov. „Mit Fried und Freud fahr ich dahin" v. Richter. 1. Dec. „Ach, dass die Hilfe käme" v. Engel. 15. Dec. „Lasset uns frohlocken" v. Engel. 25. Dec. „Kommt, ihr Hirten". Nach Riedel. 26. Dec. Weihnachtscantate v. Gast. 31. Dec. Lied zum Jahresschlusse v. Schulz. 1. Jan. „Gott sei unser Licht in schwerer Zeit" v. Händel. 6. Jan. „Hoch thnt euch auf, ihr Thore der Welt" v. Gluck. 19. Jan. „Gott mein Heil" v. Hauptmann. — Michaeliskirche: 17. Nov. „Der Sämann säet" von Reichardt. 1. Dec. „Dein König kommt" von Prätorius. 15. Dec. „Tröstet mein Volk" v. Schein. 25. Dec. „Ehre sei Gott in der Höhe" v. Silcher. 26. Dec. „Die Geburt Christi" a. „Christus" v. Mendelssohn. 31. Dec. „Durch Tranern und durch Klagen" v. Fink. 1. Jan. „Wie fleucht dahin die Zeit" v. Nageli. 6. Jan. „Lobet den Herrn, alle Heiden" v. Rohde. 26. Jan. „Ich bete an die Macht der Liebe" v. Bortniansky.

Opernaufführungen.

December.

Wien. K. k. Hof-Operntheater: 1. Tristan und Isolde. 2. Der Barbier von Sevilla. 4. Norma. 5. Das Rheingold. 7. u. 25. Hänsel und Gretel. 8. Die Walküre. 9. Romeo und Julie. 11. Siegfried. 12. Mignon. 13., 23. n. 31. Cavalleria rusticana. 14. Götterdämmerung. 15. u. 26. Margarethe. 16. Fidelio. 18. Die Jüdin. 20. Werther. 21. Carmen. 22. Tannhäuser. 27. Die Meistersinger. 29. Die Zauberflöte. 30. Manon.

Januar.

Budapest. K. Ungar. Opernhaus: 1. Der Prophet. 2. u. 26. Hänsel nnd Gretel. 3. u. 6. Hamlet. 4. Das Mädchen von Navarra. 5. u. 12. Margarethe. 7. Der Freischütz. 8. Don Juan. 11. Die Königin von Saba. 14. Aida. 16., 17. u. 19. Balassa Bálint (Farkas). 18. Tamóra (Elbert). 21. Wilhelm Tell. 23. Der Bajazzo. 25. Die Meistersinger. 27. Rigoletto. 28. Die Jüdin. 29. Cavalleria rusticana. 30. Lohengrin.

Cassel. K. Hoftheater: 1. Tannhäuser. 2. u. 14. Hänsel und Gretel. 4. Undine. 5. Zar und Zimmermann. 7. Der Evangelimann. 11. Fidelio. 16. Martha. 19. Der Bajazzo. 20. u. 30. Rigoletto. 24. Figaro's Hochzeit. 27. Die Meistersinger. 29. Margarethe.

München. K. Hof- und Nationaltheater: 2. u. 26. Lohengrin. 5. Die Hugenotten. 6. u. 18. Die Meistersinger. 8. u. 30. Der „Postillon von Lonjumeau. 9. Hänsel und Gretel. 11. u. 15. Iphigenie in Aulis. 12. Tannhäuser. 14. u. 16. Das Nachtlager von Granada. 19. Rigoletto. 21. Martha. 23. Lucia von Lammermoor. 25. Der Waffenschmied. 27. Die Zauberflöte.

Wien. K. k. Hof-Operntheater: 1. Tannhäuser. 2. Die Rantzau. 3. Die Jüdin. 4. Die Afrikanerin. 5., 15. u. 28. Hänsel und Gretel. 6. Der Templer und die Jüdin. 7. Der Barbier von Sevilla. 8. u. 22. Der Troubadour. 9. Mignon. 10. Traviata. 11., 14., 17., 20. u. 27. Der Evangelimann (Kienzl). 12. Lohengrin. 13. Aida. 16. n. 29. Cavalleria rusticana. 18. n. 31. Carmen. 19. Der Prophet. 21. Die Hugenotten. 23. Margarethe. 24. Othello. 26. Die Zauberflöte.

Aufgeführte Novitäten.

Bazzini (A.), Dmoll-Streichquart. (Sondershausen, 3. Kammermusikaufführ.)

Becker (A.), Psalm 84 f. Chor, Soli u. Orgel. (Hamburg, 1. Kirchenconc. des Hrn. Org. Armbrust.)

Berlioz (H.), Ouvert. zu „Benvenuto Cellini". (Paris, Colonne-Conc. am 24. Nov.)

Digitized by Google

Bizet (G.), Suite „L'Arlésienne". (Genf, 1. Abonn.-Conc. im Stadttheater [W. Rehberg].)
— — Orchestersuite „Roma". (Basel, 6. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft [Volkland].)
Borodin (A.), 2. Symph. (Lüttich, 1. jährl. Conc. des k. Conservat. [Radoux].)
Brahms (J.), 1. Symph. (Rostock, 1. Orch.-Conc. des Ver. Rostocker Musiker [Thierfelder].)
— — 3. Symph. (Potsdam, 6. Conc. der Philharm. Gesellschaft [Genss].)
— — 4. Symph. (Leipzig, 13. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus [Nikisch].)
— — Akad. Festonverture. (London, 1. Symph.-Conc. [Henschel]. Rostock, 1. Conc. des Concertver. [Thierfelder]. Tilsit, 1. Damen-Liedertafel des Sängerver. [Wolff].)
— — Violinconc. (Frankfurt a. M., 5. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)
Bruch (M.), „Das Feuerkreuz" f. Soli, Chor u. Orch. (Speyer, 2. Conc. v. Caecilien-Ver. u. Liedertafel [Schefter].)
— — „Römischer Triumphgesang". (Zittau, 1. Abonn.-Conc. des Lehrer-Gesangver. [Stöbe].)
— — „Scenen aus der Frithjof-Sage" f. Männerchor, Soli u. Orch. (Königsberg i. Pr., Conc. des Sängerver. [Schwalm] am 16. Dec.)
Cornelius (P.), Ouvert. zur Oper „Der Barbier von Bagdad". (Frankfurt a. M., 6. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)
Dvořák (A.), Amoll-Violinconc. (New-York, 1. Conc. der Philharm. Society [Seidl].)
— — Cdur-Streichquart. (Sondershausen, 3. Kammermusikaufführ.)
Engelsberg (E. S.), „Heini von Steier" f. Violinsolo, Männerchor u. Orch. (Tilsit, 1. Damen-Liedertafel des Sängerver. [Wolff].)
Fauré (G.), Clav.-Violinson. Op. 13. (Altona, Conc. der HH. Kleinpaul u. Gen. Paris, 3. Sitzung der Gesellschaft f. moderne Kammermusik der HH. Philipp u. Gen.)
Gernshoim (F.), „Odin's Meeresritt" f. Baritonsolo, Männerchor u. Orch. (Zittau, 1. Abonn.-Conc. des Lehrer-Gesangver. [Stöbe].)
Glazounow (A.), 4. Symph. (Mainz, 5. Städt. Abonn.-Conc. [Steinbach].)
Godard (B.), Conc. romantique f. Viol. (Weimar, 1. Conc. des Chorgesangver. [Müller-Hartung].)
Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling". (Plauen i. V., 2. Aufführ. des R. Wagner-Ver. [Pohle a. Chemnitz].)
Greef (A. de), Ballade üb. ein vläm. Volkslied f. Streichorch. (Strassburg i. E., 3. Abonn.-Conc. des Städt. Orch. [Stockhausen].)
Hegar (F.), „Manasse". (Hof, 44. Stiftungsfest des „Liederkranzes" [Scharschmidt].)
Herzogenherg (H. v.), Kirchenorat. „Die Gehurt Christi". (Baden-Baden, 1. Abonn.-Conc. des Hrn. Werner.)
— — Messe f. Soli, Chor, Org. u. Orch. (Amsterdam, 1. Aufführ. der Maatschappij tot Bevord. der Toonkunst [Röntgen].)
Jadassohn (S.), Clavierqnint. Op. 126. (Paris, 3. Sitzung der Gesellschaft f. moderne Kammermusik der HH. Philipp u. Gen.)
Kistler (C.), Vorspiel zum 3. Act a. „Kunihild". (Pforzheim, Symph.-Conc. des Instrumentalver. [Baal].)
Kranse (A.), „Prinzessin Ilse" f. Soli, Frauenchor, Clav. u. Decham. (Frankfurt a. M., 1. Abonn.-Conc. des Frauenver. [Rigntini].)
Liszt (F.), „Les Préludes". (Genf, 2. Abonn.-Conc. im Stadttheater [W. Rehberg].)
— — „Legende von der heil. Elisabeth". (Dresden, Wohlthätigkeitsconc. des Gr. Philharm. Chors [Hösel] am 11. Dec.)
— — Psalm 137 f. Sopransolo u. Frauenchor m. Viol. Harfe u. Clav. (Frankfurt a. M., 1. Abonn.-Conc. des Frauenver. [Rigutini].)
Lux (F.), Choralsymph. „Durch Nacht zum Licht" f. Orgel, Streichorch., Trompeten u. Pauken. (Lndwigshafen, Conc. des Ver. f. class. Kirchenmusik [Bieling] am 24. Nov.)
Meyer-Olbersleben (M.), „Das begrabene Lied" für Chor, Soli u. Orch. (Rostock, 1. Orch.-Conc. des Ver. Rostocker Musiker [Thierfelder]. Weimar, 1. Conc. des Chorgesangver. [Müller-Hartung].)
Pottgiesser (E.), „Das Schloss am Meere" f. Männerchor, Baritonsolo u. Orch. (München, Conc. des Männergesangver. „Liederhort" [Thuille] am 7. Dec.)
Reznišek (E. N. v.), Ouvert. zu „Donna Diana". (Plauen i. V., 2. Aufführ. des R. Wagner-Ver. [Pohle a. Chemnitz].)
Rheinberger (J.), „Toggenburg" f. Soli, Chor u. Clavier. (Penig, 16. Musikaufführ. des Chorgesangver. [Rühling].)
Saint-Saëns (C.), Gmoll-Clavierconcert. (Strassburg i. E., 3. Abonn.-Conc. des Städt. Orch. [Stockhausen].)
— — Adur-Violinconc. (Frankfurt a. M., 1. Abonn.-Conc. des Frauenver. [Rigntini].)
Seyffardt (E. H.), Concertcant. „Aus Deutschlands grosser Zeit". (Stuttgart, 1. Abonn.-Conc. des Neuen Singvereins [Seyffardt].)
Sinding (Chr.), Emoll-Clavierqnint. (Laibach, 1. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft.)
— — Cdur-Clav.-Violinson. (Leipzig, Conc. des Hrn. Prof. Wald. Meyer a. Berlin am 14. Jan.)
Smetana (F.), Ouvert. zur Oper „Die verkaufte Braut". (Basel, 6. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft [Volkland].)
— — Claviertrio Op. 15. (Paris, 3. Sitzung der Gesellschaft f. moderne Kammermusik der HH. Philipp u. Gen.)
Sombern (C.), Ouvert. zur Oper „Daphnis und Menaklea". (Strassburg i. E., 3. Abonn.-Conc. des Städt. Orch. [Stockhausen].)
Strauss (R.), Symph. Phant. „Aus Italien". (Frankfurt a. M., 5. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)
— — „Till Eulenspiegel's lustige Streiche" f. Orch. (Braunschweig, 2. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Riedel].)
Thieriot (F.), „Herbstgesänge" f. gem. Chor u. Baritonsolo m. Clav. zu vier Händen. (Penig, 16. Musikaufführ. des Chorgesangver. [Rühling].)
Tschaikowsky (P.), Amoll-Claviertrio. (Elberfeld, 1. Kammermusikabend der HH. Dr. Haym u. Gen. Plauen i. V., Kammermusikabend des R. Wagner-Ver. am 13. Dec.)
Umlauft (P.), „Mittelhochdeutsches Liederspiel" für vier Singstimmen u. Clav. (Halle a. S., Musikal. Unterhalt. der Singakad. [Reuter] am 17. Dec.)
Volkmann (R.), Clavierson. Op. 12. (Wien, Conc. der Pianistin Gisela Springer am 20. Nov.)
Wagner (R.), Eine Faust-Ouvert. (Frankfurt a. M., 6. Freitagsconc. der Musenmsgesellschaft [Kogel]. New-York, 1. Conc. der Philharm. Society [Seidl].)
— — Ouvert. zum „Fliegenden Holländer". (Genf, 1. Abonn.-Conc. im Stadttheater [W. Rehberg].)
— — Huldigungsmarsch. (Ingolstadt, Conc. der Officiers-Gesellschaft am 30. Nov.)
— — „Siegfried-Idyll". (Ebendaselbst. Mainz, 5. Städt. Abonn.-Conc. [Steinbach].)
— — „Charfreitagszauber" a. „Parsifal". (Planen i. V., 2. Aufführ. des R. Wagner-Ver. [Pohle a. Chemnitz].)
Zöllner (H.), Heldenrequiem f. Sopransolo, Männerchor und Orch. (Tilsit, 1. Damen-Liedertafel des Sängerver. [Wolff].)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die Daten der diesjährigen Richter-Concerte in London sind festgesetzt. Drei dieser Concerte sollen im Mai und Juni, drei im October und November stattfinden.

* In London finden die wöchentlichen „Dinner hour Concerts" in der City Temple Hall mehr und mehr Freunde. Es sind dies Concerte für die wenig bemittelte Classe und zu einer Zeit, wenn diese der Erholung sich widmen kann.

* „B. Pollini. Eine Belenchtungsprobe und culturhistorische Skizze" ist der Titel einer Brochüre von Hugo Pohle, welche aus dem Selbstverlag des Verfassers (Hamburg, Ritterstr. 87) oder von der Buchhandlung F. E. Fischer in Leipzig zu beziehen ist. Dieselbe gibt an der Hand zahlreicher drastischen, zum Theil gerichtlich beglaubigten Thatsachen ein umfassendes Bild von dem Thun und Treiben des Hamburger Bühnenherrschers und wird nicht verfehlen, die Ansichten über diesen Mann zu klären.

* Humperdinck's „Hänsel und Gretel" sog zu Baltimore eine ganze Woche hindurch grosse Menschenmassen in die Academy of Music, wo die Truppe des Daly-Theaters, freilich mit einem unzureichenden Orchester, die reizende Märchenoper gab. In Boston (Mass.) hat die englische Operngesellschaft des Sir Augustus Harris das Werk in Englisch gegeben. Schade, dass die Partitur in Rücksicht auf das kleine zur Verfügung stehende Orchester ihre Originalgestalt verloren hatte, und dass dieses Orchester ein ungünstiger Ver-

Digitized by Google

hältniss zwischen Streichern und Bläsern aufwies! Nehmt einem Gemälde die Farben, was bleibt übrig?

* Die Oper „A Basso Porto“ von N. Spinelli, welche ihre erste deutsche Aufführung in Cöln erlebte, wurde am 6. Febr. in Halle a. S. erstmalig aufgeführt. Das Werk, welches nach dem „L. T.“ s. Z. einen „beispiellosen Erfolg“ in Cöln hatte, soll nach derselben Quelle auch in Halle eine „enthusiastische Aufnahme“ gefunden, nach dem 2. Act sogar einen „unbeschreiblichen Beifall“ erweckt haben.

* W. Kienzl's Oper „Der Evangelimann“ hat bei ihrer Erstaufführung am 3. Februar in Carlsruhe (unter Mottl's Leitung) dieselbe warme Aufnahme wie anderwärts gefunden.

* Heinrich Zöllner's Oper „Bei Sedan“ gelangte am 19. Jan. zu einer Concertaufführung in der Carnegie Hall zu New-York und fand auch in dieser Gestalt reichen Beifall.

* Am Hoftheater zu Schwerin gingen am 5. d. Mts. zwei neue einactige Opern erstmalig in Scene: „Helge's Erwachen“ von Alfred Lorenz und „Die Fliege“ von M. Ogarew, Beide erwiesen sich als Nieten.

* „La Bobème“, eine Opernnovität von Puccini, hat in Turin, wo man sich mit ihr vor die Oeffentlichkeit wagte, keinen Erfolg gehabt.

* Ang. Enna's neueste Oper heisst „Aucassin und Nicolette“ und wurde Anfang d. Mts. in Copenhagen zur beifallgekrönten Première gebracht.

* Im Stadttheater zu Lübeck ist kürzlich das Wagniss, Wagner's „Tristan und Isolde“ herauszubringen, recht gut gegluckt.

* Am 16. Januar wurde im k. Theater zu Turin die neue Oper „Savitri“ von Conti zum ersten Male gegeben und gut aufgenommen. Der Componist wurde neun Male hervorgerufen.

* Das Engagement des Hrn. v. Resniček als Hofcapellmeister für Mannheim ist in den letzten Tagen perfect geworden.

* Hr. Paul Vidal in Paris, welcher bisher die Concerte der Grossen Oper erfolgreich geleitet, ist zum Capellmeister der Grossen Oper ernannt worden.

* Die Akademie des k. Musikinstituts zu Florenz hat in dem von ihr ausgeschriebenen Wettbewerb für die Composition des 16. Psalms für gemischten Chor und kleines Orchester den ersten Preis Hrn. Guglielmo Mattioli aus Reggio d'Emilie zuerkannt. Drei „Erwähnungen“ wurden nebenbei gewährt. In derselben Sitzung wurde auch der Preis im Concurs Golinelli für sechs Clavierstuden in Phantasieform Hrn. G. B. Polleri aus Genua zugesprochen, während ansserdem noch zwei Bewerber „erwähnt“ wurden.

* Die Pariser Akademie der schönen Künste hat den Rossini-Preis dieses Jahres dem Componisten Hrn. Léon Honnoré zugesprochen. Derselbe Künstler hat diesen Preis soeben zum zweiten Male erhalten.

* Der Gesangsprofessor Hr. Alfred Blume in London erhielt den Titel eines k. preuss. Professors verliehen. Als seine Schüler werden u. A. Frl. Brema und Hr. Greene bezeichnet.

* Die Feier des 40jährigen Bestehens des k. Conservatoriums zu Dresden ist, wie man uns mittheilt, mit mannigfachen Ehrungen für die Anstalt verlaufen. Der Director, Prof. Eugen Krantz, wurde k. sächs. Hofrath, Frl. Aglaja Orgeni erhielt die k. sächs. goldene Medaille virtuti et ingenio; der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, Ehrenvorstand der Anstalt, verlieh deren ältestem Lehrer Prof. C. H. Döring das Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft, sowie seinem Landeskinde Prof. Felix Draeseke das Ritterkreuz 1. Classe des Sachsen-Ernestinischen Hausordens. Commerzienrath Blüthner in Leipzig, dessen Instrumente das Conservatorium ausschliesslich in seinen Aufführungen benutzt, verehrte der Anstalt an ihrem Festtage einen wahren Prachtflügel. Desgleichen schenkte ihr ein ungenannt bleiben wollender Freund einen schönen Salonflügel aus der Schiedmayer'schen Fabrik in Stuttgart.

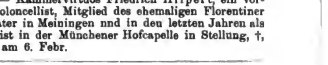
Todtenliste. Henri Fissot, vortrefflicher Musiker, Claviercomponist, Professor am Pariser Conservatorium, †, 52 Jahre alt, in Paris. — Jules Bordier, Componist, Gründer und Förderer des Concertlebens in Angers, †, 49 Jahre alt. — Friedrich Gartz in Salzwedel, durch verschiedene Chorlieder in grösseren Kreisen bekannt geworden, †, 71 Jahre alt, am 26. Jan. — Musikdirector August Walter, ein um das Musikleben in Basel, mit dem er seit 1846 in enger Verbindung stand, hochverdienter Künstler, †, 74½ Jahre alt, am 29. Jan. — Kammervirtuos Friedrich Hilpert, ein vortrefflicher Violoncellist, Mitglied des ehemaligen Florentiner Quartetts, später in Meiningen und in den letzten Jahren als Solovioloncellist in der Münchener Hofcapelle in Stellung, †, 54 Jahre alt, am 6. Febr.

Kritischer Anhang.

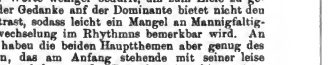
Ludwig Neuhoff. Weise für gemischten Chor, Op. 1.
— — Fünf Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte, Op. 2.
— — Sonate für Pianoforte und Violine, Op. 3.
— — Drei Quartette für Frauenstimmen, Op. 4.
— — Fünf Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte, Op. 5.
— — Drei Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte, Op. 7.
— — Drei Quartette für Männerstimmen, Op. 8.
— — Zwei Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte, Op. 9.
— — Quartett für zwei Violinen, Bratsche und Violoncell, Op. 10.
— — Sonate für Orgel, Op. 11.
Verlag: Op. 1, 4 und 8 Regensburg, Alfred Coppenrath; Op. 2 und 3 Hamburg, Max Leichsenring; Op. 5, 7 und 9 Offenbach a. M., Joh. André; Op. 10 und 11 Leipzig, E. W. Fritzsch.

Bietet Neuhoff in seinen Compositionen auch nichts geradezu Neues, nichts bis zu diesem Moment Unbekanntes und Ungehörtes, so aber doch Charakteristisches, das alles Formelwesen ausschliesst, das einen frischen, kräftigen Zug besitzt und den des warmen Empfindens. In ihrer Fassung und Einkleidung, in der Weise, wie in ihnen das Gedankenmaterial verwerthet ist, in der Instrumentation und Verwendung der Klangmittel reden die Werke auch vortheilhaft von der musikalischen Bildung, dem tonsetzerischen Können und Wissen ihres Schöpfers.

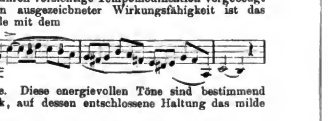
Neuhoff's Talent und Tüchtigkeit spricht sich überzeugend in dem Streichquartett aus, mit dem wir fast durchweg sympathisiren und das wir für die beste und vollwichtigste der bisherigen Arbeiten des Künstlers halten. Im ersten Allegro hätte es manchmal, namentlich wo im weiteren Verlaufe des Satzes die Unterhaltung sich um das Motiv



drebt, einiger Worte weniger bedurft, um zum Ziele zu gelangen, und der Gedanke auf der Dominante bietet nicht den nöthigen Contrast, sodass leicht ein Mangel an Mannigfaltigkeit und Abwechselung im Rhythmus bemerkbar wird. An und für sich haben die beiden Hauptthemen aber genug des Einnehmenden, das am Anfang stehende mit seiner leise sinnenden Art und das von der Bratsche mit rubigem Ausdruck zu gebende an der zweiten Stelle, und dem Eindruck der Monotonie kann wohl einigermaassen durch belebten Vortrag und durch vorsichtige Tempomodification vorgebeugt werden. Von ausgezeichneter Wirkungsfähigkeit ist das resolute Finale mit dem

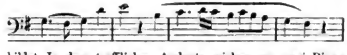


an der Spitze. Diese energievollen Töne sind bestimmend für das Stück, auf dessen entschlossene Haltung das milde G dur

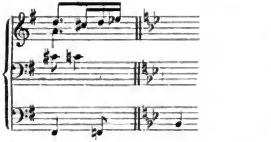


Digitized by Google

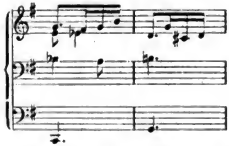
keinen wesentlichen Einfluss hat. Die beiden mittleren Sätze sind ein lustig springendes Presto mit einem Trio, worin Primgeige und Bratsche das amusante Gespräch leiten, und ein Andante mit schöner Violoncell-Cantilene. — Das andere Kammermusikwerk, die Sonate für Pianoforte und Violine, deutet in seiner Frische die Individualität an und lässt die Spuren der Empfindungswärme und charakteristischen Natürlichkeit im Ausdruck, woran wir uns im Streichquartett so sehr erfreuten, bereits deutlich erkennen. Einiges Zuviel bei der Durchführung der Gedanken in den Hauptsätzen macht sich zwar bemerkbar, aber bei dem frohen Leben, das da herrscht, und dem sich ausbreitenden Wohlklange ist am Ende über die Längen hinweg zu kommen. — Die Orgelsonate ist in ihrer Haltung durchaus modern, natürlich im guten Sinne, und hat nicht einen Zug jener Pedanterie, der bisweilen von den Händen und Füssen sonst ganz freisinniger Musiker ausgeht, wenn sie auf der Orgelbank Platz genommen haben. Die Sonate überschreitet in der Form und dem Inhalte nach andererseits auch nicht die Grenzen, die durch die Natur des Instrumentes gesteckt sind, und bietet in Berücksichtigung der Stätte, an welcher sie zum Klingen gebracht werden soll, von kirchlichem Geiste erfüllte Musik. Die drei Sätze der Sonate sind ein kräftig figuriertes Allegro, ein Andante sanftsinnigen Charakters und ein praeludienartiges Allegro con brio, dessen Mitte und Schluss eine contrapunctische Episode über



bildet. In dem trefflichen Andante wirken nur zwei Dinge störend: die folgenderweise angeordnete Modulation, in der die Quintenparallele Ange und Ohr wehe thut



und das allzu herbe



Von den Compositionen für Chor ist die Weise ein einfach-homophones Stück, das sich seinem ganzen Wesen nach dem katholischen Gottesdienste anpasst. Die dem Chor beigegebene Orgelstimme hat lediglich einen dienenden Beruf. — In den Quartetten für weibliche Stimmen erblicken wir Reizvolles, das wie unter dem poetischen Hauch der Gedichte von v. Eichendorff („Ich wandre durch die stille Nacht" und „Fliegt der erste Morgenstrahl") und Lenau („Holder Lenz, du bist dahin") entstanden ist. Manches darin mnthet an, wie die Klangliebhlichkeit in Mendelssohn's Chorliedern. Ebenfalls die Männerquartette, ein lustiges F dur nach v. Eichendorff's „Musikantengruss", ein lyrisches C dur nach Wilhelm Hauff's „Ich weiss, wo einen Bronnen" und ein mildes B dur nach Hausmann's „Dunkle Nacht senkt sich hernieder", sind hübsch. Wegen der letzteren Nnmmer bemerken wir, dass der derselben nnterliegende Text sich mit dem „Wo ich heisse Küsse drücken kann auf deinen Rosenmund" nicht für Chorbehandlung eignet.

In den Liedern am Clavier begegnen uns dieselben guten Eigenschaften von Nenhoff's Schaffen, wie in den besprochenen Instrumentalwerken und Compositionen für Chorgesang. Vorwiegend sind die Lieder freundlich gestimmt und von graziöser Beweglichkeit; sie sind in der Melodie warm beseelt, und die Begleitung trägt discret den Gesang. Mit frischem Schwunge sind solche Poesien wiedergegeben, in welchen es sich um den Lenz, „wenn Veilchen blühn zu Hauf", um „Frühlingserwachen", um die Freuden der Jagd, um das Wandern, „wenn die Blumen winken im Feld und Hain", handelt. Es herrscht in den Stücken frohes Leben, und das anmuthige Tonspiel, der heitere Optimismus wird überall nicht anders als anregend wirken. Dass Neuhoff auch passende Töne für Charakterisirung trüber Empfindung und ernster Regung zur Verfügung hat, zeigen „Der Liebe Lohn", „Abendstunde" und „Im Sturm".

Louis Bödecker.

Briefkasten.

—*i* in *O.* Was der Referent des dortigen Generalanzeigers (Stalling's Verlag) mit dem Passus meint „Leider sind die Spohr'schen Soli eine Art Leierkastenstücke höherer Ordnung geworden, allein ein Vortrag wie der gestrige macht die Thatsache vergessen, dass man sie bald von rückwärts herein wird pfeifen und summen können", weiss er wahrscheinlich selbst nicht; jedenfalls sollten Leute von seiner Urtheilskraft die Hand von der kritischen Feder lassen.

Dr. L. in *K.* Die Sendung ist uns jedenfalls nicht zugegangen, da wir ein derartiges Concert ganz sicher nicht anerwähnt gelassen hätten. Wir bitten Sie, Programm und Kritiken uns nochmals zu übermitteln.

H. D. in *W.* Der zugestellte Zeitungsausschnitt hat uns interessirt; das Auffälligste in diesem Falle ist, dass ein Amtsblatt sich zu solchen kunstgeschichtlichen Lügen hergibt.

Anzeigen.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen: [289.]

Richard Wagner,

Gesammelte Schriften und Dichtungen.

2. Auflage. (Volksausgabe.)

Complet in zehn Bänden.

Broch. ℳ 18,—. Geb. ℳ 25,—.

Geb. in fünf Doppelbänden ℳ 22,—.

Inhaltsverzeichniss gratis und franco.

Verlag von ***E. W. Fritzsch*** in Leipzig.

Verlag von B. Schott's Söhne in Mainz.

[290b.]

In den nächsten Tagen erscheint:

Schmiedelieder

aus

„Siegfried"

von

Richard Wagner.

Zum Concertvortrag eingerichtet und instrumentirt von

Cyrill Kistler.

Partitur netto ℳ 12,—. Stimmen netto ℳ 10,50.

Glocken- und Grals-Scene

aus

„Parsifal"

von

Richard Wagner.

Zum Concertvortrag eingerichtet und instrumentirt von

Cyrill Kistler.

Partitur netto ℳ 10,—. Stimmen netto ℳ 7,50.

Neue Lieder und Duette.

Soeben erschienen: [291a.]

Denza, L., Wie kann ich dein vergessen. „Ach, kann ich dein vergessen". Dichtung von E. Walton. Uebersetzung von Dr. Wilh. Henzen. Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Ausgabe für hohe Stimme . . . . . ℳ 1,20.

— — **Ich höre dich.** „Und wenn du wanderst". Dichtung von Frederic E. Weatherly. Uebersetzung von Dr. Wilh. Henzen. Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte (und Violine ad libitum). Ausgabe für hohe Stimme . . . . . ℳ 1,25.

— — **Sechs zweistimmige Gesänge** mit Begleitung des Pianoforte nach Dichtungen von G. Hubi Newcombe, ins Deutsche übertragen von Dr. Wilh. Henzen.

No. 1. **Barcarole.** „Wo der Mond sein Licht ergossen" . ℳ 1,25.
No. 2. **Fahr wohl.** „Sommer, musst du nun vergehn" . ℳ 1,25.
No. 3. **Süsse Glocken.** „O klingt von alter Zeit" . . . ℳ 1,25.
No. 4. **„Frühling heil".** . . . . . ℳ 1,25.
No. 5. **„Sie schläft".** . . . . . ℳ 1,25.
No. 6. **Zum Tanz.** „Komme zum Wald" . . . . . ℳ 1,25.

Sinding, Christian, Viel Träume: „Viel Vögel sind geflogen". Gedicht von Hamerling. Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Ausgabe für hohe Stimme . . . . ℳ —,60.
„ „ mittlere Stimme . . . ℳ —,60.
„ „ tiefe „ . . . ℳ —,60.

Verlag von **Rob. Forberg** in Leipzig.

Durch jede Buch- Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen:

Compositionen von

Alois Reckendorf:

Op. 1. Zwei Nocturnes für Pianoforte. M. 1,50. [292.]

Op. 2. Walzer für das Pianoforte zu vier Händen. M. 2,50.

Op. 3. Kleine Bilder für Pianoforte M. 2,—.

Op. 4. Sieben Lieder für eine Baritonstimme mit Pianoforte. Heft I. 1. Ich geh nicht in den grünen Hain. (W. Osterwald.) 2. Heimweh. „O, dass ich draussen lag". (C. Stieler.) 3. Sommersegen. „So warm und herrlich liegt die Welt". (Wolfgang Müller v. Königswinter.) M. 2,—.

— Idem. Heft II. 4. Unergründlich. „Ich küsste sie auf die Stirne kaum". (J. G. Fischer.) 5. Zwiegesang. „Im Fliederbusch ein Vöglein sass". (R. Reinick.) 6. So wandr ich in die weite Welt. (W. Osterwald.) 7. Falsch, aber süss. „Komm, falsche Dirne". (G. F. Daumer.) M. 2,—.

Op. 5. Fünf Clavierstücke. Heft I., II. à M. 2,—.

Op. 6. Sechs Lieder und Gesänge für gemischten Chor. Heft I. Die Rose treibt ein rothes Blatt. (W. Osterwald.) 2. Trennung. „Er ritt so einsam durch den Wald". (Alex. Kaufmann.) 3. Heimkehr. „Und wieder ritt er durch den Wald". (Alexander Kaufmann.) Part. u. Stimmen M. 2,40. (Part. M. 1,20. Stimmen à M. —,30.)

— Idem. Heft II. 4. Mit sanften Flügeln senkt die Nacht. (W. Osterwald.) 5. Durch säuselnde Bäume im Mondenschein. (W. Osterwald.) 6. Kommt auf den Anger, munter Reihen. (W. Osterwald.) Part. und Stimmen M. 2,40. (Part. M. 1,20. Stimmen à M. —,30.)

Op. 7. Tänze für Pianoforte zu vier Händen. Heft I. M. 4,—. Heft II. M. 3,—.

Op. 10. 24 Etuden in allen Dur- und Molltonarten für Pianoforte. Heft I. M. 3,—. Heft II., III., IV. à M. 2,50.

Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig.

In welcher **kleineren Stadt** findet eine gut renommirte und von **ersten Autoritäten warm empfohlene Concertsängerin und Gesanglehrerin**, welche nach erster weltbekannter Schule unterrichtet, neben ihrem Wirken Grausen noch einen **gesicherten Schülerkreis?** Gef. Hinweise unter P. E. an die Exp. d. Blts. erbeten. [293c.]

Joh. Seb. Bach's Werke, 40 Bände (Ausgabe der Bach-Gesellschaft), zu verkaufen. Anerbietungen an **Dr. Mayer, Stettin,** Grabower Str. 10a zu richten. [294c.]

Digitized by Google

Soeben erschien in neuer Ausgabe:

3
Trios concertans
pour
Piano, Violon et Violoncelle.
Dédiés à Sa Majesté
Leopold Ier,
Roi des Belges,
par
César Augte Franck.

[295.]
Edition No. 1542 Op. 1, No. 1. Fis.
" No. 1543 Op. 1, No. 2. B.
" No. 1544 Op. 1, No. 3. H moll.
Preis à 9 Mark.

Verlag von J. Schuberth & Co. (Felix Siegel), Leipzig.

Theoretische oder historische Werke aller Art über **Musik**, in allen Sprachen, auch alte gedruckte Musikwerke, kaufen zu liberalen Preisen **F. Woodland & Co.**, **178 Stockwell Road, London.** Fach-Kataloge erwünscht. [296a.]

Violoncell.

Im Cölner städtischen Orchester ist die Stelle eines Violoncellisten mit einem Gehalt von 1620 ℳ pro Jahr zum 15. Mai d. Js. **neu zu besetzen.** Bewerber, welche in der Oper und im Concert erfahren sind, wollen ihre Zeugnisse bis zum 25. Februar d. Js. an das Oberbürgermeisteramt Cöln einsenden.

Das Probespiel, zu welchem keine besonderen Einladungen ergehen, findet am Donnerstag den 5. März cr. Nachmittags 3 Uhr im Conservatorium Wolfsstrasse 3 und 5 statt. [297.]

Cöln, den 31. Januar 1896.

Der Oberbürgermeister.
I. V.
Der Beigeordnete:
Jansen.

In meinem Verlag erschienen:

Fünf Lieder
für eine Singstimme
mit Begleitung des Pianoforte
componirt von
Herman Zumpe.
Pr. 3 ℳ. [298.]

No. 1. Das heilige Feuer. (Conrad Ferdinand Meyer.)
No. 2. Liederseelen. (Derselbe.)
No. 3. Nun die Schatten dunkeln. (Emanuel Geibel.)
No. 4. Die Königskinder. (Altdeutsches Volkslied.)
No. 5. Ständchen. (H. Seidl.)

Leipzig. E. W. Fritzsch.

Neue Lieder und Gesänge
von
Robert Kahn.

Op. 20. Lieder und Gesänge für **eine** Singstimme mit Pianoforte. In zwei Heften. Fräulein Adrienne Osborne gewidmet.

Heft I: No. 1. **Der träumende See** von Julius Mosen . . . .
No. 2. **Novemberfeier** von H. Allmers . . . . . } ℳ 3,—.
No. 3. **Rothe Rose** von Robert Prutz . . . . . }
No. 4. **Die Liebende schreibt** von Goethe . . . . . }
No. 5. **Auf dem See** von Goethe . . . . . }
Heft II: **Schön Hedwig.** Ballade von Friedrich Hebbel . . . . . ℳ 2,40.

Op. 21. Lieder und Gesänge für **zwei** Singstimmen mit Pianoforte. Duette für hohe und tiefe Stimme. [301.]

No. 1. **Waldeinsamkeit** von J. v. Eichendorff . . . . . ℳ 1,—.
No. 2. **„Im Malen zu Zweien"** von W. Osterwald . . . . ℳ 1,20.
No. 3. **Zwiegespräch der Elfen** von Robert Reinick . . ℳ 1,80.
No. 4. **März** von Goethe . . . . . ℳ 1,—.

Op. 22. Acht Lieder für **eine** Singstimme mit Pianoforte. Fräulein Thekla Friedländer gewidmet. In zwei Heften.

Erstes Heft. Für mittlere Stimme.

No. 1. **Mädchenlied:** „Der Himmel hat keine Sterne so klar" von Paul Heyse . . . . . }
No. 2. **Ein Lied:** „Liebliche Morgenluft" von A. Mahlmann . . . . . } ℳ 3,—.
No. 3. **„Die Morgensonne funkelt"** von Robert Prutz }
No. 4. **Nachtgesang:** „O gib vom weichen Pfühle" von Goethe . . . . . }

Zweites Heft. Für tiefe Stimme.

No. 1. **Gebet:** „Die du, über die Sterne weg" von Friedrich Hebbel . . . . . }
No. 2. **Seliges Vergessen:** „Im Winde fächeln" von J. v. Eichendorff . . . . . } ℳ 2,50,
No. 3. **Auf ein schlummerndes Kind:** „Wenn ich, o Kindlein, vor dir stehe" von Friedrich Hebbel . . . [299.]
No. 4. **Blätterfall:** „Leise, windverwehte Lieder" von H. Leuthold . . . . . }

Leipzig. **F. E. C. LEUCKART.**

Billigste, correcte, gutausgestattete Bibliothek der Classiker u. modernen Meister der Musik.
Volksausgabe Breitkopf & Härtel.
Ausführliche Prospecte gratis.
Durch alle Buch- u. Musikhandlungen zu beziehen. [300—.]

Violin-Duette älterer Meister für den Unterricht ausgewählt von **Ludwig Abel.** Leipzig, Steingräber.

Die von dem genannten Herausgeber, dem königl. bayer. Professor Abel, beschaffte Sammlung von nicht weniger als fünfzig Duetten für zwei Geigen ist von mehr als vorübergehendem Werthe. Diese Sammlung ist in drei Abtheilungen eingetheilt, deren erste sich ausschliesslich solchen Compositionen zuwendet, die der Anfänger in der ersten Lage ausführen kann. Sie enthält sechs Duette von Wanhall, zwei von Bruni, zwei von Pleyel, desgleichen von Campagnoli und Maraz. Diese kleinen Sätzchen sind allerliebst und geben den Lernenden weitgehende Anregung, sich im Dnospiel zu bilden. Schon etwas grösser angelegt ist das zweite Heft, das von No. 16—38 eine Reihe hübscher Compositionen bringt, unter deren Autoren sich ausser den Vorgenannten noch Mozart und Geminiani befinden. Diese Tonsätze gehen schon weiter, indem sie sich den drei ersten Violinlagen zuwenden. Nicht Alles, was hier geboten wird, ist Original, aber die Arrangements, z. B. die nach Mozart, sind ebenfalls werthvoll. Das dritte Heft (No. 39—50) widmet sich sämmtlichen Lagen und bringt Manches von grösserem Umfange. Interessant sind hier besonders die hinzugekommenen Sätze von Haydn, z. B. das Arrangement nach dem Streichquartett Op. 9, No. 2, und das Duo von P. Rode, Op. 1, No. 3. Abel hat mit grosser Sachkenntniss Werke älterer Meister für seine pädagogischen Zwecke ausgewählt und sämmtliche hier in zweckmässiger Reihe gebotenen Compositionen in entsprechend pädagogischer Weise mit Applicaturen, Bogenstrichen und Vortragszeichen versehen. Allen Lehrern des Violinspiels wird dies Studienwerk, in dem sich das Nützliche mit dem Angenehmen zweckmässig verbindet, von besonderem Werthe sein. Prof. E. Krause. [301.]

Digitized by Google

Julius Blüthner,

Leipzig.

Kgl. Sächs., Kgl. Griech. und K. u. K. Oesterreich-Ungar. Hof-Pianoforte-Fabrik.

Flügel und Pianinos

in gleich vorzüglicher Qualität.

[302.]

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

In Brochurenform erschien in meinem Verlage: [303.]

Hans von Bülow.

Von

Richard Sternfeld.

Pr. 50 ₰.

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

P. Pabst's

Musikalienhandlung

in **Leipzig** [304.]

hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften etc.** bestens empfohlen.

Kataloge gratis u. franco.

In meinem Verlage erschien:

Concert

(Ddur)

für Violine und Orchester

componirt von [305.]

Aug. Klughardt.

Op. 68.

Partitur 7 ℳ. Principalstimme 3 ℳ. Orchesterstimmen 10 ℳ. Clavierauszug (des Orchesters) vom Componisten 5 ℳ.

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Dr. Hugo Riemann's

Musik-Lexikon.

Vierte, sorgfältig revidirte und mit den neuesten Ergebnissen der musikalischen Forschung und Kunstlehre in Einklang gebrachte Auflage.

Theorie und Geschichte der Musik, die Tonkünstler alter und neuer Zeit mit Angabe ihrer Werke, vollständige Instrumentenkunde. [306—.]

Preis broch. 10 M., geb. 12 M.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von **Max Hesse's Verlag in Leipzig.**

Hôtel Stadt Nürnberg,

Leipzig.

Meinen 1200 Personen fassenden hocheleganten Theater- und Concertsaal, welcher **nächst dem Gewandhaus** die **beste Akustik** von **allen Sälen** am hiesigen Platze besitzt, halte zur Abhaltung von **Künstler-Concerten** zu den coulantesten Bedingungen bestens empfohlen. [307—.]

G. Hoffmeister.

Digitized by Google

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

[308—.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Prof. Hermann Genss,

Componist und Pianist. Berlin W., Courbièrestr. 5. [309—.]

Offerten zur Mitwirkung in Concerten erbitte direct oder durch die Concert-Agentur von **Eugen Stern,** Berlin, Magdeburgerstr. 7.

Adolph Brodsky,

Director des Royal Manchester College of Music.

[310n.] **Manchester.**

Cäcilie Kloppenburg,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Frankfurt a. M., Zimmerweg 18. [311d.]
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Anna Schimon-Regan,
[312—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Clara Strauss-Kurzwelly,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [313l.]
Leipzig, Rossplatz 3 II.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran). Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [314i.]

Frau Mensing-Odrich,
Concertsängerin (Sopran).
[315v.] **Aachen,** Wallstr. 16.

Agnes Witting,
Concert- u. Oratoriensängerin (Alt).
Dresden, Sedanstrasse 8. [316i.]

Irma Bettega,
Concert- und Oratoriensängerin (hoher Alt). Gesanglehrerin. [317h.]
Leipzig, Simsonstr. 11, II. l.

Anna Münch, [318e.]
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Frankfurt a. M., Staufenstrasse 36 III.
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Johanna Dietz,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran). [319h.]
Frankfurt a. M., Alte Mainzergasse 41.
Concert-Vertretung: Gefällige Concertdirection. München.

Susanne Stade, [320—.]
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Anton Foerster,
Pianist. [321d.]
Berlin W., Potsdamer Strasse 27 b, Villa 1.

Willy Rehberg,
Genf. [322—.]

Emil Pinks,
Concert- und Oratorientenor.
Leipzig, Hohe Str. 47, II.
[323h.]
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Arno Reichert,
Concert- und Oratoriensänger (Bass).
Dresden, Peterstr. 3 III. [324a.]

Fritz Philipp.
[325p.]
Violoncellvirtuos.
Leipzig, Packhof-Str. No. 13, 3. Etage.

Emil Vaupel,
hoher Bariton. [326o.]
Concert- und Oratoriensänger.
Wiesbaden, Philippsberg 12.

Dr. Hugo Riemann,
Docent an der Universität.
(Clavierspiel, Theorie, Musikgeschichte.)
[327—.]
Leipzig, Thomasius-Str. 6, III.

Soloquartett für Kirchengesang,
Leipzig. [328c.]
Adr.: B. Röthig, Cantor a. St. Joh., Sophienstrasse 12.

Elisabeth Paleit, Altistin,
gestützt auf glänzende Erfolge und erste Empfehlungen, sucht an einer Tournée zu betheil. Gef. Meld. n. **Wiesbaden, Philippsberg 12.** [329c.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 20. Februar 1896.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVII. Jahrg. | No. 9.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: „Die Kunst der Fuge“ von Joh. Seb. Bach. Eine Studie von S. Jadassohn. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Hannover (Fortsetzung), Paris und Wien (Fortsetzung). — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

„Die Kunst der Fuge“ von Joh. Seb. Bach.

Eine Studie von **S. Jadassohn.**

Nachdem ich vor längeren Jahren bereits die Analyse von zwanzig Fugen des „Wohltemperirten Claviers“, so wie ich dieselbe meinen Schülern beim Unterricht zu geben pflege, veröffentlicht habe*), lasse ich in derselben Weise auch die Erklärungen und Hinweise für die in der „Kunst der Fuge“ enthaltenen Fugen und Kanons folgen. Der nachstehende, von mir ursprünglich französisch geschriebene Artikel erschien vor Jahresfrist zuerst in der „Rivista musicale“. Mein Aufsatz, den ich jedoch jetzt wesentlich erweitert und vervollständigt habe, dürfte möglicherweise auch den deutschen Leserkreis interessiren.

Die „Kunst der Fuge“ enthält fünfzehn Fugen und vier Kanons über dasselbe Thema. Der 25. Band der Bach-Gesellschaft gibt noch eine letzte Fuge mit drei Themen, die sicherlich nicht zu dem Werke gehört. Keines derselben ähnelt dem Thema der vorangehenden Fugen, und darum ziehe ich diese Fuge nicht mit in den Kreis der Betrachtung; sie ist unvollendet geblieben.**)

*) Leipzig, bei F. E. C. Leuckart; mehrere Jahre danach erschien auf meine Anregung bei Breitkopf & Härtel die von Carl Reinecke bezeichnete Ausgabe aller Fugen des „Wohltemperirten Claviers“. Neuerdings gibt Dr. Stade eine solche Ausgabe der Fugen des Werkes bei Steingräber heraus.

**) Die Bach-Ausgabe enthält am Schlusse des Werkes die Bemerkung von Ph. Em. Bach: „NB. Ueber dieser Fuge, wo der Name Bach im Contrasubject angebracht worden, ist der Verfasser gestorben.“

Auch auf den Contrapunctus 14 werde ich nicht näher eingehen, da er vom 6. Takte ab eine genaue Wiederholung des 10. Contrapunctus, Takt 27 bis zum Ende, gibt.

Es bleiben daher nur 14 Fugen, die ich nach ihren verschiedenen Arten folgendermassen classificire:

1. Contrapunctus 1 und 2 mit dem Thema in gerader Bewegung.

2. Contrapunctus 3 und 4; das Thema ist in Gegenbewegung gegeben.

3. Contrapunctus 5 mit dem Thema in Gegenbewegung und in gerader Bewegung.

4. Contrapunctus 6; das Thema ist in gerader und in entgegen geführter Bewegung in Noten von verschiedenen Werthen (per augmentationem et diminutionem) gegeben.

5. Contrapunctus 7; das Thema ist in gerader und entgegengeführter Bewegung in Noten von dreierlei verschiedenen Werthen gegeben.

6. Contrapunctus 8; dreistimmige Fuge mit zwei Themen.

7. Contrapunctus 9; vierstimmige Fuge mit zwei Themen „alla duodecima“.

8. Contrapunctus 10; vierstimmige Fuge mit zwei Themen „alla decima“. Das zweite Thema ist dem Contrapunctus 5 entnommen.

9. Contrapunctus 11; vierstimmige Fuge mit zwei Themen. Das zweite Thema zeigt das Erste des dreistimmigen Contrapunctus 8 in Gegenbewegung.

10. Contrapunctus 12; vierstimmige Spiegelfuge.*)

*) Die Bezeichnung „Spiegelfuge“ werde ich bei der Analyse der betreffenden Fugen erklären.

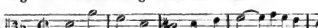
Digitized by Google

11. Contrapunctus 13; dreistimmige Spiegelfuge.
12. Zwei vierstimmige Fugen für zwei Claviere.

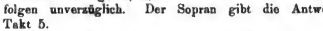
Die vier Kanons werde ich am Schlusse dieses Aufsatzes analysiren.

Der Contrapunctus 1

zeigt eine einfache Fuge über das Thema:



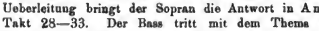
Der Alt beginnt; die Eintritte der anderen Stimmen folgen unverzüglich. Der Sopran gibt die Antwort, Takt 5.



Der Bass gibt das Thema, Takt 9, der Tenor die Antwort, Takt 13. Der Anfang des 17. Taktes beendigt in D moll die erste Gruppe der Eintritte der Stimmen; ein kurzer Zwischensatz von 6 Takten folgt. Mit dem 23. Takte beginnt abermals der Alt mit dem Thema; nach einer in zwei Takten enthaltenen modulatorischen Ueberleitung bringt der Sopran die Antwort in A moll, Takt 28—33. Der Bass tritt mit dem Thema ein, Takt 31, noch ehe der Sopran die Antwort geendigt hat. Die Takte 36—40 enthalten einen zweiten Zwischensatz. Der Tenor beendigt, die Antwort enthaltend, Takt 40 bis 44, die zweite Gruppe der Stimmeintritte. Drei andere Stimmeintritte, sämmtlich das Thema in der antwortenden Form zeigend, finden sich Takt 49 im Sopran, Takt 56 im Basse und Takt 74 im Tenor. Innerhalb dieser Eintritte sind zwei Zwischensätze, der Eine von drei, der Letzte von 14 Takten. Die Fuge endet Takt 78.

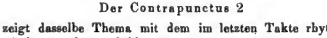
Der Contrapunctus 2

zeigt dasselbe Thema mit dem im letzten Takte rhythmisch veränderten Schlusse.

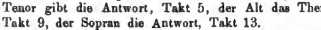


Der Rhythmus der solchergestalt veränderten Figur wird in den das Thema der Fuge begleitenden Contrapuncten durchweg und andauernd bis zum Schlusse der Fuge beibehalten. Die Eintritte von Thema und Antwort erscheinen folgendermaassen: Der Bass beginnt, der Tenor gibt die Antwort, Takt 5, der Alt das Thema, Takt 9, der Sopran die Antwort, Takt 13.

Die zweite Gruppe beginnt, Takt 23, mit dem ein wenig verschleierten Eintritte des Themas im Alt.



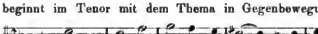
Der Sopran folgt, Takt 25, der Bass, Takt 31, der Tenor, Takt 38. Auch in dieser Gruppe wechseln die Eintritte von Thema und Antwort in durchaus regelmässiger Weise. Mit dem 45. Takte beginnt die dritte Gruppe; der Sopran bringt das Thema, der Alt die Antwort, Takt 49. Im 53. Takte führt der Bass die Antwort zuerst ein und bringt das Thema im 61. Takte abermals. Der Tenor gibt die Antwort, Takt 69, mit den in den ersten Takten synkopisch veränderten Noten:



Der letzte Eintritt des Themas ist im Sopran, Takt 79; die Fuge endigt Takt 84.

Der Contrapunctus 3

beginnt im Tenor mit dem Thema in Gegenbewegung;

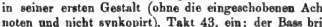


der Alt tritt im 5. Takte mit der Antwort ein. Der Contrapunct des Tenors, welcher die im Alt enthaltene Antwort begleitet, kehrt durch die ganze Fuge bei jedem Eintritte des Themas oder der Antwort, wenn auch zuweilen ein wenig verändert, wieder; es ist ein „feststehender, gleichbleibender" Contrapunct.

Die anderen Eintritte der ersten Gruppe folgen im 9. Takte im Sopran mit dem Thema, im Basse mit der Antwort.

Die zweite Gruppe der Stimmeintritte beginnt, Takt 23, im Sopran; das Thema ist folgendermaassen rhythmisch verändert:

Ich habe die Noten des umgekehrten Themas mit Sternchen (*) bezeichnet, da die bei den Synkopen eingeschobenen, die Haupttöne verbindenden Achtelnoten das Thema ein Wenig verkleiden. Die Antwort auf diesen Eintritt des Soprans erfolgt im Tenor, Takt 29, in derselben Weise; der ursprüngliche Contrapunct ist hier ein Wenig verändert. Nach einem etwas längeren Zwischensatze führt wiederum der Sopran das Thema, nunmehr in seiner ersten Gestalt (ohne die eingeschobenen Achtelnoten und nicht synkopirt), Takt 43, ein; der Bass bringt in derselben Weise die Antwort, Takt 51. Der Alt zeigt uns, Takt 55, das Thema im geraden Rhythmus folgendermaassen verändert:



Der Sopran antwortet, Takt 58, in derselben Weise. Das Thema erscheint zum letzten Male, Takt 63, im Tenor so, wie der Alt es in der antwortenden Form im 5. Takte gebracht hatte. Sechs Takte, von denen vier einen Orgelpunct bilden, beendigen mit dem 72. Takte die Fuge.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Hannover.

(Fortsetzung.)

Ein ganz besonders frischer Zug macht sich in dieser Saison auf dem Gebiete der Kammermusik geltend. Zu den schon seit Jahren bestehenden beiden Streichquartettgenossenschaften der HH. Riller, Mauche, Kugler, Lorleberg und Evers und Haenflein, Piening, Kirchner und Blume, sowie der Kammermusikvereinigung für Blasinstrumente (HH. Herbort, Sobeck, Fedisch, Major etc.) haben sich zu Beginn der Saison 1895/96 noch zwei Kammermusikveranstaltungen gesellt, nämlich 1.) die Beethoven-Abende der HH. Riller (Violine), Evers (Clavier) und Brune (Gesang) und 2.) die Trioabende der HH. Beermann (Violine), Steinmann (Violoncell) und Sichel (Clavier). Wir haben damit in Summa 21, sage und schreibe einund-

Digitized by Google

zwanzig Kammermusikconcen in Einer Saison, ein in Betreff wirker Kunstpflege gewiss sehr zu schätzendes Factum, — aber, — wie steht es mit dem pecuniären Resultate?? Der Raum verbietet mir, auf alle die bereits gewesenen Kammermusikabende näher einzugehen, nur diejenigen der allerletzten Wochen seien hier genannt. Der am 4. Jan. veranstaltete 9. Kammermusikabend der HH. Riller u. Genossen brachte als Hauptnummer Schubert's herrliches Cdur-Streichquintett, in welchem Hr. Steinmann den Part des 2. Violoncells künstlerisch ausführte. Die Klangfarbe der fünf Streichinstrumente war von fast orchestraler Fülle neben entzückender Weichheit und Wärme. Vorausgegangen waren diesem Opus das Ddur-Streichquartett von Mendelssohn und ein kindlich-naives, aber liebenswürdiges Streichquartett von Ditters dorf. Ein sehr ernstes, hochästhetisches Programm absolvirte das Haenflein-Quartett am 24. Januar, dessen Hauptnummer in dem grossen Cis moll-Quartett von Beethoven bestand. Die Wiedergabe des in der Kammermusikliteratur einzig dastehenden Werkes soll eine recht lobenswerthe gewesen sein. Die Beermann'sche Trioveranstaltung gab am 11. Januar ihren 2. Abend unter Mitwirkung des Componisten Robert Kahn, der den Clavierpart seines Edur-Trios übernommen hatte. Ausser dem noch vorgetragenen Fdur-Trio von Gade und der Clavier-Violinsonate Op. 47 von Beethoven wurden von einer sehr talentirten Sängerin Frl. Haas aus Mainz, Lieder von Lessmann, Wagner, Raff und Dorn vorgetragen. Das „Hann. Tageblatt" (Ref. A. Hartmann) sprach sich z. B. sehr anerkennend über sämmtliche Leistungen aus. Neben diesen Kammermusikabenden nehmen einen bedeutenden künstlerischen Rang noch die vier alljährlichen Clavierabende unseres einheimischen Pianisten Lutter ein. Hr. Lutter (Schüler Liszt's) verfügt über eine musterhaft geschulte Technik, die sich mit nobler Auffassung und echt künstlerischer Beanlagung des Künstlers paart, als seine Vorträge lassen diese Eigenschaften voll und ganz erkennen. Im Verlauf dieser Saison absolvirte der treffliche Pianist bereits drei Abende (18. Oct., 16. Nov. und 7. Jan.). Am 16. Nov. hatte der Concertgeber die geniale Frau Moran-Olden als mitwirkende Kraft, deren Wiedergabe der Oceana-Arie aus „Oberon" das Publicum förmlich aus Rand und Band brachte. Der 3. Abend des Pianisten bescheerte uns sogar zwei Gäste, die immer noch sehr ehrlich und anmuthig singende, grösseren Ausdrucks aber völlig bare Frau Sanderson und den Violoncellisten Grünfeld. Erstere sang Lieder von Schumann (aus der „Dichterliebe"), Mozart („Veilchen"), Hess, Tschaikowsky und Berger, Letzterer trug mit warmem, vollem Ton eine Air von S. Bach, Abendlied von Schumann, Menuett von Valentini, „Le Cygne" von Saint-Saëns und „Die Guitarre" von Moszkowski vor. Vor Allem ist anzuerkennen, dass das Spiel dieses Künstlers bei aller Wärme des Vortrags nie sentimental wird, und dass derselbe das süssliche Portamento gänzlich verschmäht. Hr. Lutter spielte „Aufforderung zum Tanz" von Weber, Sonett von Liszt, Nocturne, Ballade (Op. 47) und Minutenwalzer von Chopin, sowie mit Hrn. Grünfeld gemeinsam die Clavier-Violoncellsonate Op. 69 von Beethoven.

Unter den verschiedenen Concerten, mit denen uns auswärtige und einheimische Künstler oder solche, die es werden wollen, beglückten, ragten ganz besonders zwei Liederabende des Tenoristen von Zur-Mühlen hervor. Hr. v. Zur-Mühlen, ein Elsässer, noch mehreren Jahren ein sehr geschätzter Sänger, besitzt wirklich schöne Stimmmittel. In der tieferen Lage ist ein echt baritonaler Klang, in der höheren Lage jedoch helles, klares Tenortimbre für die Stimme charakteristisch. An seinem 2. Abend (29. Januar) bestand das Programm aus Liedern und Balladen von Rubinstein, Schumann, Loewe, Gounod und Chaminade. Das bedeutende Vortragstalent verrieth fast in allen Vorträgen den Genuss erhöhte, verleitete den Sänger leider zu grossem Willkürlichkeiten in der herrlichen Loewe'schen Ballade „Archibald Douglas". Die souveräne Verachtung der Takteintheilung bei den Versen: „König Jacob, schaue mich gnädig an" und die übertriebene Malerei in den Worten: „König Jacob, ich war dein Kriegsknecht" waren direct unschön. In den französischen resp. englischen Liedern konnte man die vorzügliche Aussprache der betreffenden fremden Sprachen seitens des Künstlers bewundern. — Eigeuartig interessante Concerte gab hier am 28., 30. und 31. Januar sowie am 2., 4. und 7. Febr. eine aus acht Negern bestehende Gesellschaft, welche den etwas reclamehaften Titel: „The original Fisk Jubilee-Singers" führt. Die Leistungen dieser, im Anfang berechtigtem Vorurtheil ausgesetzten Truppe sollen in ihrer Art bedeutend gewesen sein. Besonders werden der Zusammenklang der Stimmen und die Feinheit der dynamischen Schattirungen gerühmt.

(Schluss folgt.)

Paris, 16. Februar.

In unseren beiden Opernhäusern spielte in diesem Winter die Pietät eine grössere Rolle, als die Kunst. Aus Pietät für den verstorbenen Guiraud gab die Grosse Oper seine von Saint-Saëns vollendete „Frédégonde", und aus Pietät für Lalo die Komische Oper die von ihm begonnene und von Coquard weitergeführte „Jacqueris", die schon vorher in Monaco und in Aix gespielt worden war. Die „Frédégonde" hat einen sehr kühlen Achtungserfolg gehabt. Dergleichen ist schon nach Monatsfrist wohl für immer ins Archiv gewandert. Sie zeigte in anfallendem Maasse den Mangel der Compagniearbeit. Das kurze Vorspiel war ausgesprochener Saint-Saëns, dann kamen drei Acte Guiraud, dann zwei Schlussacte von Saint-Saëns, der auch das Ballet des dritten Actes geschrieben. Die Pietät für den verstorbenen Freund ging bei Saint-Saëns nicht soweit, dass er sogar in seinem Geiste componirt hätte, und daher ist Das, was er zugefügt hat, viel besser, als Das, was von Guirand bereits ausgeführt war. Aber selbst wenn Saint-Saëns das Ganze allein componirt hätte, wäre der Erfolg vermuthlich kein entschiedener gewesen, weil das Libretto mangelhaft ist. Gallet hat darin den Streit der merovingischen Königinnen Brunhilde und Fredegunde, der wahrscheinlich den ersten Anstoss zu dem in die Nibelungensage übergegangenen Streite Brunhild's und Kriemhild's gegeben, dramatisirt und dabei lediglich die tragische Geschichte des Königssohnes Merowich, der von seiner verwittweten Stieftante Brunnhild verführt wird, von seinem Vater Chilperich abfällt und daher von seiner Stiefmutter Fredegunde in den Tod gehetzt wird, genau sehr wohl den Stoff zu einer originellen französischen Nationaloper hätte bieten können, in die Schablone der alten Grossen Oper eingezwängt. Sein Merowich und seine Brünnhild sind das altgewohnte verfolgte Liebespaar, das sich in der Gefahr zusammenfindet. Er ist heldenhaft und hingebend, und sie ist elegisch und anschmiegsam, und weiter erfahren wir Nichts über ihren Charakter. Was der Textdichter dazu angelegt, hat Guiraud in gleichem Geiste componirt. Es versteht sich daher von selbst, dass das Paar ein „grosses Duett" singt, das mit einem zugigen Unisono unter Harfen-Arpeggien endet. Viel besser ist das zweite grosse Duett zwischen dem Verbrecherpaar Chilperich und Fredegunde, das von Saint-Saëns herrührt. Die schmeichelnde Verführerin erinnert an Dalila, welche Saint-Saëns' erste und beste weibliche Figur auf der Opernbühne geblieben ist.

Etwas besser war das Geschick der „Jacqueris", in der die zwei Hände auch weniger fühlbar sind, da Lalo vor seinem Tode nicht einmal den ersten Act vollendet hatte. Das Werk kann also umsomehr als dasjenige Coquard's angesehen werden, da der erste Act nur eine Art von Prolog darstellt. Lalo's „König von Ys", der aus dem Jahre 1888 stammt, ist Eines der besten Werke der von Wagner beeinflussten neueren französischen Schule. Er ist auch, als er die „Jacqueris" der Dichterin Simonne Arnaud, welcher Edouard Blau als alter Bühnenpraktiker zur Seite stand, auswählte, über das thörichte Operntuch, das immer die gleiche Liebesgeschichte mit Hindernissen auf irgend einen historischen Hintergrund setzt, hinausgegangen, denn in diesem Drama aus dem grossen Bauernaufstand des Mittelalters spielen die Massen eine Rolle und klingt sogar die sociale Frage mit den durch sie entfesselten Leidenschaften an. Die Hauptfigur ist weder der junge Anführer der Bauern, noch die adelige Fräulein, welche er aus Liebe rettet und mit dem er am Schlusse zu Grunde geht, sondern die alte Bäuerin, seine Mutter, die nach den Intentionen der Dichter und der Componisten eine das leidende Volk symbolisirende Mater dolorosa ist. In Frl. Delna, der auch als Schauspielerin sehr tüchtigen Altistin der Komischen Oper, fand die Partie eine vorzügliche Bearbeiterin. Es ist daher dem Werke einigermassen, dass sich die gleiche Situation zwischen Herren und Bauern mit geringer Aenderung drei Mal wiederholt, was einige Monotonie erzeugt. Auch ist Coquard's Orchestration nicht auf der Höhe seiner übrigen guten Eigenschaften als dramatischer Componist. Aber im Ganzen haben wir es doch mit einem gross angelegten, ernsten Musikdrama zu thun, welches den überwundenen Kunstformen nicht allzu grosse Zugeständnisse macht.

Digitized by Google

Die andere Novität der Komischen Oper, „Xavière" von Theodor Dubois, deren Text Gallet einem Bauernromane aus den Sevennen von Ferdinand Fabre entlehnte, hatte ein eigenthümliches Geschick. Die erste Vorstellung glich einem Triumphe. Drei Nummern mussten wiederholt werden. Und dennoch hielt sich das Werk nicht einmal drei Wochen lang. Der Anfangserfolg war eine Genugthuung für die Liebhaber des Alten, denn „Xavière" ist von Componisten neuer im Stile der alten Spieloper behandelt worden, aber heute können die fortschrittlichen Geister sagen: „Wer zuletzt lacht, lacht am besten". Der Textdichter hatte den Fehler begangen, das, was der berühmte Romandichter ganz folgerichtig als ländliches Idyll mit tragischem Ausgang angelegt hatte, durch rohe Abänderungen in eine komisch sein sollende Oper umzuwandeln. Der Componist, der seit zwei Jahren zu den sechs Tonsetzern der Académie des Beaux Arts gehört (ausser ihm sitzen darin Thomas, Reyer, Massenet, Saint-Saëns und Paladilhe), schreibt gewandt und geschmackvoll sowohl für die Stimmen, wie für das Orchester. Die Besetzung in der Komischen Oper war überdies sehr gut. Dass dennoch der Erfolg so wenig Dauer besass, zeigt, dass selbst das für conservativ geltende Publicum der Komischen Oper von neuen Werken auch neue Formen und dramatische Folgerichtigkeit verlangt.

(Schluss folgt.)

Wien.

(Fortsetzung.)

Gestatten Sie, dass ich die begonnene Virtuosen-Musterung unserer jetzigen Concertsaison für den Augenblick unterbreche, um des seither veranstalteten dritten (Ordentlichen) Gesellschaftsconcertes zu gedenken. Dasselbe bezeugte nämlich an einem markanten Beispiel, wie verschieden der Geschmack des Publicums in verschiedenen Musikstädten sein kann. Das in Rede stehende Gesellschaftsconcert enthielt nämlich als Hauptnummer Massenet's „Eva", ein bereits 1875 componirtes Werk, das aber in Wien bisher völlig unbekannt gewesen. Die Anregung, es bei uns endlich aufzuführen, erhielt der jetzige Dirigent der Gesellschaftsconcerte, Hr. Rich. v. Perger, durch den ausserordentlichen Erfolg, den er mit der Composition des Pariser Tonsetzers 1893 bei wiederholter Aufführung in Rotterdam erzielt hatte. Und im letzten Wiener Gesellschaftsconcert fiel die Quasi-Novität in aller Form durch: was soll man dazu sagen? Nun ich glaube, dass leider unser Publicum Recht hatte. Dieses hielt sich an den Kern der Sache, das Rotterdamer vielleicht an die glänzende Ausseseite, das feine, zum Theil prächtige Orchestergewand, welches aber bei uns kaum Jemanden über die seelische innere Leere hinweggetäuscht haben dürfte. Massenet's „Eva", vom Componisten als Mysterium bezeichnet, ist in dem unerquicklichen Mischstil von Oratorium und Oper gehalten, den Rubinstein vergeblich in Schwang zu bringen suchte, für den er in Bremen sogar ein eigenes Theater erbauen wollte. Die Oper schlägt aber bei Massenet entschieden vor, und zwar derart, dass sie gesanglich mit Gounod'schen, orchestral mit Berlioz'schen Mitteln arbeitet. Auch Wagner's „Tannhäuser" und „Lohengrin" scheint der Componist der „Eva" bei der Verfassung dieser Partitur schon gut gekannt zu haben. Wenn ihm nur ein wirklich neuer, eigenthümlicher Gedanke eingefallen wäre! Aber sowohl bei Durchsicht des Clavierauszuges, als beim Anhören des Werkes selbst habe ich vergebens nach einem solchen musikalischen Funde ausgelugt. Ein paar hübsche a capella-Chöre und instrumentale Zwischensätze, ein recht stimmungsvolles Vorspiel, sowie in Einzelnitäten verlierendes Liebesduett (zwischen Adam und Eva!), dann am Schluss bei Verfluchung des ersten Menschenpaares ein seit Berlioz' „Tuba mirum" im Concertsaal kaum je mehr erhörter orchestraler Höllenlärm (besonders durch zwei grosse Trommeln bewirkt): das ist so ziemlich Alles, was Einem an Einzelnheiten aus der Musik auffällt. (In der Fluchscene hat Massenet, wie Berlioz in der „Rondo du sabbat" seiner Phantastischen Symphonie, eine altkirchliche Sequenz des „Dies irae" eingeflochten, wirksam, aber doch durchaus nicht mit der genialen Kraft des Vorbildes.) Also die Musik des Mysteriums kann man unmöglich hochstellen, aber, wenn sie auch viel besser wäre, verhinderte schon die theils unklare, theils lüstern-frivole Umdeutung der naiven mosaischen Schöpfungsgeschichte durch Massenet's Pariser Librettisten, Louis Gallet, ein poetisches Mitempfinden des deutschen Hörers. Warum werden Adam und Eva aus dem Paradies verstossen? Nach Hrn. Gallet deshalb, weil sie angefangen haben, sich — zu lieben! Vom Baum der Erkenntniss kosten, der erste Sündenfall, deckt sich also in diesem Mysterium mit dem Begriff der Gattenliebe. Man fragt sich unwillkürlich, wozu denn der Schöpfer das erste Menschenpaar überhaupt in die Welt gesetzt habe, wenn sich die Beiden nicht „lieben" durften! Das Mysterium endet recht bezeichnend mit einem Schlussgesang Adam's und Eva's:

„Da Gehör wir geschenkt nur den Geistern der Hölle,
Wenn dein Spruch uns verdammt;
Wenn, o Gott, deine Hand auf uns lastet, ob der Sünde,
Auf uns und unserer Wonne;
Wenn der Tod unserer harrt, Schmerz und Leid uns verbliebe
Hier auf Erden allein,
Strafe uns, doch nur lass uns die Wonnen der Liebe!",

worauf die Höllengeister das letzte Wort behalten:

„Ihr seid verdammt, (fortissimo einsetzend, dann leise ausklingend) ver — dammt!"

So in der deutschen Uebersetzung des Hrn. Ferdinand Gumbert in Berlin, die aber meines Wissens noch keiner Aufführung in der deutschen Reichshauptstadt zum Substrat diente, indem das Werk überhaupt noch nicht auf deutschem Boden aufgeführt worden ist. Schon dieser Umstand hätte Hrn. v. Perger ein Wenig bedenklich machen können, bevor er sich zur Aufführung der „Eva" in einem Wiener Gesellschaftsconcert entschloss.

Wie ganz anders stand es um den gleichfalls hier von Hrn. v. Perger in den Gesellschaftsconcerten aufgeführten Tinel'schen „Franciscus". Dieses Oratorium ist gerade durch seine vielen erfolgreichen Aufführungen in deutschen Concertsälen berühmt geworden und durfte daher der Kenntniss des Wiener Publicums nicht vorenthalten bleiben. Was das Massenet'sche Opus betrifft, so errang es hier — obwohl im Ensemble sehr sorgfältig einstudirt — wie bereits bemerkt, kaum einen Achtungserfolg. Die Solisten vom Hofoperntheater Hr. Ritter (Adam) und Frau Mora (Eva), sowie der eigens zur Ausführung der salbungsvollen conventionellen Recitative des „Sprechers" nach Wien erbetene Berliner Tenorist Raimund von Zur-Mühlen standen auf verlorenen Posten. Hr. von Zur-Mühlen sang übrigens — vielleicht aus Indisposition — wiederholt zu tief, welcher Mangel auch seine Mitwirkung in einer (wesentlich veralteten) Coloraturarie eines Händel'schen Oratorium-Fragmentes beeinträchtigte, mit welchem man das Concert eröffnete. Es handelte sich um des Meisters allegorisches Jugend-Oratorium „Il trionfo del tempo e della verità" (1708 in Rom componirt), das er in London auf der Höhe seines Schaffens 1737 und dann nochmals 1757 — mit allen seinen grossen Schöpfungen und im bereits erblindeten Zustande — umarbeitete. Im Gesellschaftsconcert brachte man daraus eine Jagdscene, ausser der bereits erwähnten Tenorarie zwei längere Chöre enthaltend, noch jetzt überraschend frisch klingend, aber freilich von der harmlosesten pastoralen Stimmung. Diese Chöre wurden von dem Publicum offenbar mit Behagen angehört, konnten aber, wie überhaupt das ganze Fragment — herausgerissen aus dem Zusammenhang mit dem Uebrigen, unmöglich tieferes Interesse einflössen. Der Applaus hielt sich auch in den engsten Grenzen. Es ist daher lächerlich, mit einem gewissen Kritiker zu sagen: Der alte Händel habe diesmal den jungen Massenet aus dem Felde geschlagen. Ersteres war überhaupt nicht beurtheilungspuncte zwischen den vorgeführten Compositionen Beider und daher auch kein Anlass zu Vergleichen gegeben. Und dann war im Concert gewiss das anmuthige Händel'sche Rococo schon längst vergessen, als die erste Note des Mysteriums ertönte. Der eigentliche Held des Gesellschaftsconcertes war der ausgezeichnete deutsche Geiger Prof. Hugo Heermann aus Frankfurt a. M., der spielte zwischen den beiden Chornummern das herrliche Brahms'sche Violinconcert mit einer technischen Meisterschaft, Empfindungswärme und Stilgrösse, wie vor ihm in Wien nur Joachim, dem das unendlich schwierige Werk, an das sich nur echte Künstler wagen dürfen, gewidmet ist. Kurz vorher hatte übrigens auch der kleine Bronislaw Huberman das Brahms'sche Concert für seine Jahre erstaunlich und zur vollen Znfriedenheit des Meisters vorgetragen, welch Letzterer erklärte, er werde seine nächste Violincomposition dem genialen Knaben widmen

Digitized by Google

(Relata refero). Und auch der grosse Brahms-Erfolg des kleinen Hubermann bedeutete mittelbar einen Triumph Prof. Heermann's, denn von ihm hatte, wie man erfahren, der angehende polnische Joachim die Schwierigkeiten des in Rede stehenden Violinconcertes in eifrigstem Studium überwinden gelernt, und auch die ganze Art des Vortrages deutete auf des deutschen Künstlers classisches Beispiel.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht.

Leipzig. Die anmuthige Bdur-Symphonie von Volkmann, Mendelssohn's phantastische „Sommernachtstraum"-Ouvertüre und ein neues Scherzo capriccioso von Dvořák waren die Orchesternummern, Frau Lilli Lehmann aus Berlin in Liedern von Schubert und Schumann und unser Leipziger Violinmeister Hr. Arno Hilf mit dem 1. Satze von Lipinski's Militärconcert die Solisten des 16. Abonnementconcertes im Neuen Gewandhaus. Die Werke von Volkmann und Mendelssohn, dem Publicum dieser Concerte liebe Bekannte, gewährten demselben in der vom Orchester unter Nikisch's feinfühliger Führung dargebotenen ganz superben Ausführung erhöhete neue Freuden. Die gleiche unübertreffliche Ausführung fand auch die Novität von Dvořák, die sich als ein gedanklich ungemein geistvolles und in der Instrumentation fein abgetöntes, nur vielleicht etwas zu lang gerathenes Stück präsentirte und mit Beifall aufgenommen wurde. Frau Lehmann wirkte mit ihrem Liedervortrag tiefergreifend, und Hr. Hilf verstand es, wie schon früher einmal in einem Akademischen Orchestercon cert, den altväterischen Lipinski'schen Concertsatz in fascinirender Weise nach virtuoser und mit innigem Gefühlsausdruck nach melodischer Seite hin gerecht zu werden. Beiden Künstlercelebritäten wurde trotz der dem Publicum Reserve anflegenden Anwesenheit Sr. Majestät des Königs Albert begeistert gehuldigt. — Zu einem unvergesslich-weihevollen Concertabend gestaltete sich das Concert (16. Abonnementconcert mit Brahms' Deutschem Requiem, dessen Aufführung die bösen Wunden ausheilte, welche die Gewandhausaufführungen in den Jahren 1869 und 1873 dem hehren Werke geschlagen hatten. Das Deutsche Requiem hat nun endlich auch im Gewandhaus eine seiner unsagbaren Schönheiten würdige Heimathstätte gefunden, die ihm bisher nur der Riedel'sche Verein geboten hatte, denn den eindrucksstiefen, unvergessenen Reproductionen unter Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar's Leitung durfte sich in Bezug auf congeniale Auffassung und Interpretation die neueste Gewandhausthat unter Nikisch als ebenbürtig zur Seite stellen. Sie könnte als eine durchaus ideale bezeichnet werden, wenn die männlichen Chorstimmen den Frauenstimmen quantitativ und qualitativ die Wage gehalten hätten. (Welche Chorwirkungen würden jetzt im Gewandhaus, wo ein begeisterter und begeisternder, stets mit vollstem künstlerischen Ernst seine Aufgabe erfassender Dirigent die Chorübungen leitet, zu erzielen sein, wenn das rechte Ebenmaass der Männer- und Frauenstimmen — am besten durch Herbeiziehung des Lehrer-Gesangvereins — herzustellen wäre!) Dieses Manco an der Aufführung in Rede vergass man aber oft ganz über der Herrlichkeit im Uebrigen, zu welchem auch die Ausführung der beiden Solostimmen durch Frl. Geyer aus Berlin und Hrn. Haase aus Carlsruhe zu zählen ist, denn noch selten haben hier diese Partien eine so erschöpfende Vertretung gefunden wie diesmal. Sollen wir unser Musterorchester und Hrn. Organist Homeyer noch besonders rühmen? Es ist nicht nöthig. Umso bedauerlicher war nur der Umstand, dass das Publicum, durch ein paar irrthümlich nur Ausgabe gelangte Concertzettel mit dem unrichtigen Hinweis auf eine Pause zwischen dem 2. und 3. Requiemsatze verwirrt, durch allgemeinen Applaus die andachtsvolle Stimmung, in welche es versetzt war jäh unterbrach und sich in dieselbe erst wieder hinein zu finden hatte, als die Aufführung ihren Fortgang nahm. Dem Requiem gingen die Ouverture zu „Iphigenie in Aulis" von Gluck mit dem Rich. Wagner'schen Schluss und das Concertstück „Ostermorgen" für Orgel, Trompeten, Posaunen, Pauken und Tamtam (Schlusssatz aus „Ostern") von C. A. Fischer voraus, die Ouverture in stilvoller Auffassung und das Concertstück mit dem ihm innewohnenden glänzenden klanglichen Effect, zu welch Letzterem vor Allem Hr. Homeyer an der Orgel durch seine seltene Registrirkunst das Seine beitrug.

Das Programm der 6. Kammermusik im Neuen Gewandhaus hatte ein ganz neuzeitliches Aussehen. Das Mittelstück bildete das neue Gmoll-Clavierquintett von S. Jadassohn, umrahmt von den Streichquartetten in Ddur (Op. 11) von P. Tschaikowsky und in Gmoll (Op. 27) von Edv. Grieg. Das Novum des einheimischen Componisten steht in der gedanklichen Physiognomie, der wirkungsvollen Contrastirung der Hauptthemen, der sicheren Handhabung der Form, wie der Compositionstechnik überhaupt seinen älteren Geschwistern gleicher Gattung kaum nach, unterscheidet sich aber darin von ihnen, dass es zu einem grossen Theil mehr den Eindruck eines Streichquartetts mit Clavier macht, als den eines Quintetts, in welchem das Clavier eine mitführende Rolle spielt. In der Clavierpartie von dem Componisten, und zwar für dessen Alter mit überraschender Frische ausgeführt, und in den Streichinstrumenten mit liebevollem Eifer durch die HH. Hilf, Becker, Unkenstein und Klengel zum Vortrag gebracht, fand das Quintett trotz seiner Stellung zwischen den hier bereits bekannten und es an Kühnheit und Originalität der Gedanken weit übertragenden beiden Quartetten den lebhaften Beifall des Auditoriums. Die Werke von Tschaikowsky und Grieg, von den HH. Hilf und Genossen mit wahrhaft hinreissendem Schwung und Feuer reproducirt, verfehlten auch diesmal nicht ihre zündende Wirkung. Der dem kostbaren Tonpoëm Grieg's gespendete Beifall wuchs aber zum Orkan an, als das Publicum nach dem letzten Satze gewahrte, dass der geniale Componist der Aufführung seines Werkes in Person beiwohne. Der Jubel konnte nur durch mehrmaliges Erscheinen des Gefeierten auf dem Podium beschwichtigt werden.

Für das letzte Concert des Riedel-Vereins hatte dessen Dirigent Hr. Prof. Dr. Kretzschmar eine treffliche Auswahl von Weihnachts- und Passionscompositionen getroffen. Die Werke ersterer Gattung waren die Chöre „Wie schön singt uns die Engelschaar" und „Sehr grosse Ding hat Gott gethan" von Cornelius Freund (Ausgang des 16. Jahrhunderts Cantor in Zwickau) und J. Eccard's Motette „O Freude über Freud", ein Fdur-Pastorale für Orgel von S. Bach, die Weihnachtslieder „Die Hirten", „Die Könige" und „Christus der Kindlerfreuden" für eine Singstimme mit Orgel von P. Cornelius, die von C. Riedel für gemischten Chor gesetzten altböhmischen Weihnachtslieder „Die Engel und die Hirten" und „Lasst Alle Gott uns loben" und die Chormotette „Hodie Christus natus est" von Nanini. Die Passionsbetrachtung leitete das Orgelchoralvorspiel zu „Christ lag in Todesbanden" von S. Bach ein. Es folgten das von C. Riedel für gemischten Chor arrangirte Passionslied „Da Jesus in den Garten ging" aus den Straubinger Ansingeliedern, die weiteren Chöre „Ecce, quomodo moritur" von J. Handl und „Crucifixus" von A. Lotti. Hieran schlossen sich die Basslieder „Ists möglich" von Händel und „Des lauten Tages wirre Klänge" von P. Cornelius an. Die Schlussnummer des Concertes umfasste Chöre von F. Willner („Stabat mater"), N. v. Wilm („Tenebrae factae sunt") und Mozart („Ave verum"). Der Ausführung der Chorwerke kann das höchste Lob gespendet werden, der Verein, von Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar aufs Feinste vorbereitet, hat unter dessen elastischer Führung wieder wirkliche Cabinetstücke geistlichen Chorvortrags hingestellt. Vorzüglich klangen unter den freundig gestimmten Chören von Freund, in den Altböhmischen Weihnachtsliedern und dem Handl'schen Chor die von den Damen Sperling, Dudenseng und Habermehl und den HH. Carl Müller und Seebach ausgeführten Soloterzette und -Quartette. Frl. Sperling machte sich um das schöne Gelingen des Concertes ausserdem noch durch den warmempfundenen, von einem edeln und wohlgebildeten Organ getragenen Vortrag der (an der Orgel leider nicht immer discret genug begleiteten) Cornelius'schen Weihnachtslieder verdient, und gleiches Lob ist Hrn. Seebach für die Ausführung seiner Basslieder zu spenden. Die beiden Orgelstücke trug in hohen Genuss bietender Weise Hr. Homeyer vor. Das Concert hätte eine vollere Kirche verdient. Die aber gekommen waren, werden dankerfüllten Herzens an dasselbe zurückdenken.

Vielleicht erwarten unsere Leser nun auch noch den Bericht über die neulichen beiden Concerte der k. Hofcapelle aus Berlin. Wir müssen auf eine Berichterstattung aber verzichten, nicht, weil man uns keine Referentenbillets zugeschickt hatte, sondern deshalb, weil dieselben uns durch einen hiesigen Concertagenten zugestellt wurden, aus denen Hinden wir Concertbillets grundsätzlich seit einiger Zeit nicht annehmen. Inwieweit dieser Herr befugt war, sich brieflich uns gegenüber als Sprecher der in Rede stehenden Hofcapelle und des Hrn. Dirigenten anfzuspielen, entzieht sich unserer Beurtheilung. Wir können nur vermuthen, dass er der Garant für beide Concerte war und aus diesem Verhältniss sich dieses Recht

Digitized by Google

angiegte. Diese Vermuthung wird wesentlich verstärkt durch die die Zeitungsnotizen dieses Herrn charakterisirende Art nnd Weise, in welcher in der Localpresse auf das mit „ausserordentlicher Spannung" erwartete grosse „musikalische Ereigniss" der Saison hingewiesen wurde*), denn anderenfalls, d. h. wäre der betr. Arrangeur nicht an dem geschäftlichen Ruisico des Unternehmens betheiligt gewesen, würde derselbe wohl kaum die Feder zum Nntzen der Concerte gerührt haben. Was übrigens diese Concerte zu einem „Ereigniss" für Leipzig gestempelt haben soll, ist uns angesichts unserer gegenwärtigen Gewandhausconcerte nnter Nikisch bis heute unverständlich geblieben. Für ein „Ereigniss" für Leipzig wird Hr. Hofcapellmeister Weingartner kaum selbst das Unternehmen angesehen haben, es wird ihm mit demselben wohl vornehmlich darnm zu thun gewesen sein, unserem Publicum Gelegenheit zu Vergleichen zwischen beiden Concertinstitutionen zu bieten. Ob er aber dabei den gehofften Vortheil für sich selbst gefunden hat, ist bei der Ebenbürtigkeit der beiden Capellen nnd ihrer Dirigenten mindestens fraglich. Wir, und viele Andere, ziehen unseren Nikisch aber schon aus dem äusserlichen Grunde Hrn. Weingartner vor, weil derselbe gänzlich frei ist von den Dirigentenuntugenden, welche Hr. Weingartner in seiner Brochnre „Ueber das Dirigiren" (S. 45 von „Dabei kommt bei diesen Herren eine merkwürdige, zappelige Unruhe am Pult" an) zwar energisch bekämpft, ohne jedoch selbst sich ihrer in der Praxis entschlagen zu können. F.

*) Hier nur einige Pröbchen: (7. Febr.) „Herr Weingartner erfreut sich übrigens eines Concertmeisters allerersten Ranges in Herrn Professor Carl Halir, der in gleicher Weise bestrebt ist, die Capelle zu grossen künstlerischen Thaten zu führen. Herr Halir wird seinen Freund Weingartner auch nach Leipzig begleiten." (9. Febr.) „Der Componist des genialen Werkes" („Till Eulenspiegel's lustige Streiche") „wird voraussichtlich der hiesigen Aufführung unter Leitung seines Freundes Weingartner beiwohnen." (11. Febr.) „Excellenz Graf Hochberg und Intendanzrath Pierson werden demselben beiwohnen. Hofconcertmeister Professor Carl Halir übernimmt die Führung der ersten Violinen."

Concertumschau.

Allenstein. Conc. der Sängerin Frau Schmidt-Köhne a. Berlin u. des Pianisten Hrn. Dr. Neitzel a. Cöln am 4. Febr. m. Soli f. Ges. v. Franz („Sterne mit den goldenen Füsschen"), Brahms („Feldeinsamkeit" n. „Vergebliches Ständchen"), Schumann („Frauenliebe und -Leben"), Grieg („Solvejg's Lied"), Moszkowski (Schlaflied), E. O. Nodnagel („Ob dein ich bin"), Hnmperdinck (Winterlied), Sommer („Ganz leise" n. „Albumblatt"), Bungert („Non me ne ricordo più"), W. Taubert („Der Savoyarde") u. A. u. f. Clavier v. Schumann („Carnaval"), L. Brassin (Noct.) nnd Meyerbeer-Liszt („Die Schlittschuhläufer").

Altenburg. 1. Abonn.-Conc. der Singakad. (Sitta. Leipzig): 4. Symph. v. Beethoven, 1. „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, „Sakuntala"-Ouvert. v. Goldmark, Claviervorträge des Hrn. Prof. Dr. Reinecke a. Leipzig (Gmoll-Concertstück, Nov. u. Menuett sig. Comp. n. „Am Springbrunen" v. Schnmann).

Basel. 7. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkland): Gmoll-Symph. v. Mozart, „Festklänge" v. Liszt, Ouverturen v. Mendelssohn („Das Märchen von der schönen Melusine") n. Wagner („Faust"), Vocalterzettvorträge der Frls. de Jong, Corver n. Snyders („Im Frühling" v. Bargiel, „Belohnung" u. „Kleine Wassertropfen" von Cath. van Rennes etc.).

Berlin. 2. Abonn.-Conc. der Singakad. (Prof. Dr. Blumner) m. Händel's „Belsazar" unter solist. Mitwirk. der Frls. Oberbeck, Stephan u. Haas n. der HH. Dierich n. van Eweyk. — 7. Philharm. Conc. (Nikisch a. Leipzig): Harold-Symph. v. Berlioz (obligr. Viola: Prof. Ritter), Ouvertnren v. Wagner („Der fliegende Holländer") n. Smetana („Die verkaufte Braut"), Claviervorträge der Frau Carreño (Esdur-Conc. v. Beethoven u. Ungar. Phant. v. Liszt).

Budapest. Philharm. Concerte: No. 4. (Dr. Muck aus Berlin). Cdur-Symph. v. Schubert, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Rákóczy-Ouvert. v. Mannheimer, Orchestervariat. üb. ein Haydn'sches Thema v. Brahms. No. 5 (Dr. Richter a. Wien). Symph. pathét. v. Tschaikowsky, Ouv. „Carneval" v. A. Dvořák, „Parsifal"-Vorspiel v. Wagner, 10. Ungar. Rhaps. v. Liszt.

Carlsruhe. 3. Kammermusikaufführ. der HH. v. Bose (Clav.) u. Wassmann (Viol.) unt. Mitwirkung des Frl. Bratanitsch a. Heidelberg (Ges.) u. der HH. Kühnel, Pagels und Schwanzara (Streicher): Cmoll-Clavierquint. v. Jadassohn, Soli f. Ges. v. Liszt („Mignon"), Franz („Im Herbst") n. A., f. Clav. v. Chopin (Phant. Op. 49) u. f. Viol. v. Bruch („In memoriam").

Cassel. 4. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch. (Treiber): 2. Symph. v. Beethoven, „Le Rouet d'Omphale" v. Saint-Saëns, Ouvert. zu „Richard III." v. Volkmann, Solovorträge des Frl. Scotta a. Copenhagen (Viol., 1. Conc. v. Bruch, And. relig. v. Thomé u. Mazurka v. Zarzycki) u. des Hrn. Bertram (Ges., „Almansor" v. Reinecke).

Christiania. 4. Conc. des Musikver. (Holter): 6. Symph. u. 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Solovorträge des Frl. Frederiksen (Ges., Madrigal v. Chaminade etc.) n. des Hrn. Zajic (Viol., Conc. v. Beethoven und Chaconne von S. Bach).

Constanz. 4. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser nnt. Mitwirk. des Holländ. Damenterzetts der Frls. de Jong, Corver n. Snyders: 1. Symph. v. Schnmann, „Tod und Verklärung" v. R. Strauss, Ouvert. „Carneval" v. Dvořák, Vocalterzette v. W. Bargiel („Im Frühling"), Cath. van Rennes („Belooning" u. „Kleine Wassertropfen") u. A.

Danzig. 4. Symph.-Conc. (Schmann): Hmoll-Symph. v. Schubert, „Parsifal"-Vorspiel n. Kaiser-Marsch v. Wagner, Orchesterhumoreske „Zur Carnevalszeit" v. G. Schumann, Dmoll-Clavierconc. v. Rubinstein (Hr. Schumann). — Conc. des Männer-Gesangver. (Kisielnicki) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Schulz v. hier n. der HH. Trautermann a. Leipzig und Hensel a. Berlin am 23. Jan.: Liedercant. „Reiterleben" für Chor, Soli u. Orch. v. O. Hirsch, sechs Altniederländ. Volkslieder, f. Chor, Soli, Orch. u. Harfe arr. v. Kremser, Gesangsoli v. Sommer („Ganz leise"), Ad. Jensen („Die Heimathglocken"), Ebert-Buchheim (Spielmannslied) u. A. (Ueber den Vertreter der wichtigen Tenorsolopartie des Hirsch'schen Werkes schreibt die „D. Z.": „Hr. Trantermann aus Leipzig war dafür der in jedem Belang geeignete Sänger. Er verfügt über eine seltene, mannhaft gesunde, kräftige nn Tenor von etwas dunklem Timbre, seine Intonation ist bestimmt und klar, die Höhe von eindrücklichem Wohlklang nnd bedeutender Klangmacht, nur das Piano entbehrt mitunter der leichten flüssigen Getragenheit, doch weiss der Sänger durch seine gediegene Technik, der es nicht an Vielseitigkeit der Ausdrucksnancen gebricht, das Manco gut auszugleichen. So verhalf er sehr wesentlich mit der Cantate zu der vollgelungenen Wiedergabe.") — 2. Musikal. Abendunterhalt. des Gesangver.: Esdur-Claviertrio v. Schubert (HH. Schumann, Davidsohn n. Busse), „Der Rose Pilgerfahrt" v. R. Schumann (Solisten: Frls. Engler, Rohleder u. Suhr n. HH. Reuteuer, Dr. Goldschmidt n. Muscate).

Darmstadt. 2. Conc. des Hrn. Vehmeier (Clav.) nnt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Rehorst a. Minden m. Soli f. Gesang von Bruch, Cornelius („Komm, wir wandeln zusammen" und vier Nummern a. den Brautliedern), Rubinstein („Es blinkt der Thau"), d'Albert („Zur Drossel sprach der Fink"), Lassen („Sommerabend") n. Brahms („Meine Liebe ist grün") u. Clav.-Soli v. Bach-Tausig (Toce. n. Fuge in Dmoll), Tschaikowsky (Chant de l'alouette"), Grieg („Papillon"), Bargiel (Allegro con grazia) u. Weber. (Eine noch unbekannte Sängerin beschämt mit ausschliesslich neuen Liedern Hunderte ihrer berühmteren Kunstschwestern!)

Dresden. Conc. der Dreissig'schen Singakad. (Rösel) nnt. solist. Mitwirk. der Frls. Apitz, Claus, Prucha u. Alberti, der Frau Schumann, des Hrn. Mann u. A. m. am 29. Jan.: „Acis und Galathea" v. Händel, drei Chöre a. „Franciscus" v. Edg. Tinel. — 3. Nicodé-Conc. m. der Chemnitzer städt. Cap. nnt. Mitwirk. der HH. Stritt v. hier (Ges.) u. F. Grützmacher jun. a. Cöln (Violonc.): Eine Faust-Symph. v. Liszt, Symphon. Variat. f. Orch. v. J. L. Nicodé, Violoncelloconc. v. Volkmann.

Elberfeld. 2. Conc. des Instrumentalver. (Rauchenecker): 4. Symph. v. Gade, L'Arlésienne" v. Bizet, „Vampyr"-Ouv. v. Marschner, Violinvorträge des Hrn. Rückbeil (Concert v. G. Ranchenecker u. zwei Sätze a. dem Dmoll-Concert v. Wieniawski).

Flensburg. Am 24. Jan. Aufführ. v. Haydn's „Jahreszeiten durch den Gesangver. „Euterpe" (Rosemann) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Ristow a. Hamburg n. der HH. Hintzelmann n. Werkmeister a. Berlin.

Frankfurt a. M. 8. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft (Kogel): 3. Symph. v. Schumann, symph. Dicht. „Le Chas-

Digitized by Google

seur mandit". v. C. Franck, Orchesterlegende „Zarahyda" v. Svendsen, Gesangvorträge des Frl. Wedekind a. Dresden („Murmelndes Lüftchen" v. Ad. Jensen, „Neue Liebe" von Rubinstein etc.).

Hamburg. Wohlthätigkeitsconc. des Hrn. Messchaert a. Amsterdam (Ges.) unt. Mitwirk. des Frl. Bargstädt (Clav.) u. der HH. Bignell u. Engel (Streicher) am 7. Jan.: 3. Clavier-trio v. Th. H. H. Verhey, Soli f. Ges. v. Loewe u. E. Grieg („Sonnenuntergang", Wiegenlied, „Mit einer Primula veris", „Was ich sah", „Ein Freundschaftsstück" u. „Herbststurm"), sowie fünf Altniederländ. Volkslieder v. Valerius-Röntgen, f. Clav. v. Beethoven (32 Variat.), f. Viol. v. Kes (Romanze), Godard (Canzonetta) u. Wieniawski (Masurka) u. f. Violonc. v. D. van Goens (Berceuse u. Gavotte). — Conc. des Pianisten Hrn. Consolo am 15. Jan. m. Compositionen von Bach-Liszt (Phant. u. Fuge in G moll), Beethoven (Son. Op. 28), Scarlatti (A dur-Son.), Schumann, Sgambati (Vecchio Minuetto u. Tocc.), Chopin, Rubinstein (Gavotte) u. Moszkowski (Valse). — 2. Abonn.-Conc. des Caecilien-Vereins (Spengel) unt. solist. Mitwirk. der Frauen Cäcilie Hauff und Cramer-Schleger u. der HH. Dierich u. Dr. Krause: 9. Symph. u. 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Deutsche Fest- u. Gedenksprüche f. gem. Chor v. Brahms. — Conc. des Damen-Streichquart. Soldat-Roeger, Tinger-Baileti, Lechner-Bauer u. Herbert-Campbell am 22. Jan.: Streichquartette von Mozart (D moll), Mendelssohn (Es dur) u. Beethoven (Op. 18, No. 3). — Conc. des Violinisten Hrn. Pick-Steiner am 23. Jan. m. Compositionen v. Godard (Conc. romant.), S. Bach (Chaconne), Wieniawski (Polon. brill.), Beethoven (beide Romanzen) u. Hubay („Hejre Kati"). — 4. Philharmon. Conc. (Prof. Barth): 6. Symph. v. Beethoven, „Othello"-Ouvert. v. Dvořák, Violinvorträge des Hrn. Prof. Dr. Joachim (Conc. v. Brahms und Romanze v. Bruch). — 1. Philharmon. Conc. im Conzerthaus (Laube): Symph. pathét. v. Tschaikowsky, Ouverturen v. E. N. v. Reznicek („Donna Diana") u. Beethoven („Egmont"), Vorspiel zum 2. Act a. „Ingwelde" v. Schillings, H moll-Marsch v. Schubert-Liszt, Menuett f. Streichorch. v. Boccherini, Scherzo f. do. v. Cherubini, Violinconc. v. Mendelssohn (Hr. Zimmermann). — 3. Abonn.-Conc. (Wüllner u. Bernauer a. Berlin): 3. Symph. v. Beethoven, „Vltava" v. Smetana, „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, Violinvorträge des Hrn. Serato a. Bologna (2. Conc. v. Wieniawski, Elegie v. Bazzini u. Polon. v. Vieuxtemps). — 3. Kammermusikabend der HH. Zajic, Schloming, Löwenberg u. Gowa (Streicher) unter Mitwirk. des Hrn. Pauer a. Cöln (Clav.): Clavierquintett v. Chr. Sinding, G dur-Streichtrio v. Beethoven, A dur-Clavier-Violinson. v. Brahms.

Laibach. 2. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft: E dur-Streichquint. v. Dvořák, A dur-Clavierquart. v. Brahms, G dur-Streichquart. v. Haydn. (Ausführende: HH. Zöhrer (Clav.), Gerstner, v. Nickerl, Wettach, Till und Seyfried (Streicher).) — 4. Abonn.-Conc. derselben Gesellschaft (Zöhrer): A moll-Symph. v. Mendelssohn, C dur-Ouvert. v. Schubert, Violinconc. v. Beethoven (Hr. Gerstner).

Leipzig. 17. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Nikisch): Ouvert. zu „Iphigenie in Aulis" v. Gluck m. Rich. Wagner's Schluss, Concertstück „Ostermorgen" f. Org. (Hr. Homeyer), Trompeten, Posaunen, Pauken u. Tamtam v. C. A. Fischer, Ein deutsches Requiem v. J. Brahms (Solisten: Frl. Geyer a. Berlin u. Hr. Haase a. Carlsruhe). — 6. Kammermusik daselbst: 3. Clavierquint. v. S. Jadassohn, Streichquartette v. P. Tschaikowsky (Op. 11) und E. Grieg (G moll). (Ausführende: HH. Prof. Dr. Jadassohn [Clavier], Hilf, Becker, Unkenstein u. Klengel [Streicher].) — Am 16. Febr. Aufführ. von H. Frank's Kirchencher der Andreaskirche (Hörig) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Wanner u. der HH. C. Schreiber u. C. Müller. (Org.: Hr. Pani.) — 6. Conc. des Liszt-Ver. (Strauss a. München): „Hamlet" v. Liszt, Vorspiele von M. Schillings (zu „Ingwelde") u. R. Strauss (zwei a. „Guntram"), „Olaf's Hochzeitsreigen" f. Orch. v. Alb. Hinter, Solovorträge des Frl. Rochsmann (Ges., „Lass mich ruhn" v. Träumen" v. Wagner, „Auf den Lagunen" v. Berlioz, „Die Verlassene" u. „Du mit den schwarzen Augen" v. P. Klengel etc.) und des Hrn. Krasselt a. München (Viol., Conc. v. R. Strauss etc). — 4. Musikabend des Kammermusikver.: A dur-Clavierquart. v. J. Brahms (HH. Jentsch, Schmidt, Schütze und Ettelt), Claviertrio Op. 9 v. C. Heubner (HH. Dr. Merkel, Schmidt u. Ettelt), Solovorträge der Frau Hohlfeld (Ges., „Im Grase thaute", „An dich verschwendet" und „Dornröschen" von P. Klengel, „Der Kukuk" v. B. Vogel etc.) und des Hrn. Dr. Merkel (Militärmarsch v. Schubert-Tausig etc.).

Marienwerder. Conc. der Sängerin Frau Schmidt-Köhne a. Berlin u. des Pianisten Hrn. Dr. Neitzel a. Cöln am 3. Febr. m. demselben Programm wie oben unter Allenstein.

Nordhausen. Conc. der Pianistin Frl. Gypser a. Leipzig unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. v. Oettingen a. Dorpat am 5. Febr. m. Soli f. Ges. v. Ad. Jensen (drei Nummern aus „Dolores"), W. Berger (Kinderlied) u. A. u. f. Clavier v. Chopin, Tschaikowsky (Fmoll-Romanze), Jensen-Niemann („Murmelndes Lüftchen"), Wagner-Liszt (Spinnerlied), Schubert-Lisst u. Liszt (Valse-Impromptu und Span. Rhaps.).

Rotterdam. 2. Aufführ. der Maatschappij tot Bevord. der Toonkunst (Verhey) m. Schumann's „Faust"-Scenen unt. solist. Mitwirk. des Frl. Nathan a. Frankfurt a. M. u. Wolf v. hier u. der HH. Pinks a. Leipzig u. Fenten a. Düsseldorf.

Speyer. 3. Conc. v. Caecilien-Ver. u. Liedertafel: Streichquartette in D moll v. Mozart und Schubert, Streichquartettsätze v. Volkmann u. Beethoven, Noct. Op. 9, No. 2 (f. ?), v. Chopin. (Ausführende: HH. Walter, Ziegler, Vollhals und Benast a. München.)

Weimar. 3. Kammermusikabend: D dur-Streichquart. v. Haydn, Claviertrio Op. 8 (neue Ausgabe) v. Brahms, Lieder v. Brahms („Alte Liebe"), Reinecke (Mailied), R. Hermann („Am Kreuzweg"), Sommer (Wiegenlied), Umlauft (Frühlingslied) u. A. (Ausführende: Frl. Polscher a. Leipzig [Ges.] u. HH. Stavenhagen [Clav.], v. der Hoya, Freyberg, Nagel u. Grützmacher [Streicher].)

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unberücksichtigt bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Crimmitschau. In dreifacher Eigenschaft: als Componist, Dirigent und Pianist wirkte im letzten Wolschke'schen Abonnementconcert Hr. Dr. J. Merkel aus Leipzig mit. Ueber die Beschaffenheit der von ihm selbst mit Feuer dirigirten Concertonverture wurde Ihnen bereits berichtet. Seine hervorragende pianistische Leistungsfähigkeit documentirte sich vor Allem in dem packenden Vortrag des Esdur-Concertes von Liszt und des Militärmarsches von Schnbert-Tausig. Mit einer reizenden „Novellette" eigener Composition erspielte er sich einen Separatapplaus. — **Dessau.** Hr. Vogl aus München beschloss sein hiesiges Gastspiel als Lohengrin und war dabei der Gegenstand herzlichster Ovationen. — **Erfurt.** Die Aufführung des letzten Concertes des Soller'schen Musikvereins lag lediglich in den Händen der Sängerin Frl. Freudenfeld aus Berlin, der Pianistin Frl. Spittel aus Leipzig und des Violoncellvirtuosen Hrn. Grützmacher aus Cöln. Ist der Letztere schon eine bekanntere Grösse, so stehen die beiden Damen dagegen noch im Anfange ihrer Künstlerlaufbahn. Dass Beide nur rechten Künstlerbeifall das Zeug besitzen, bekundeten ihre prächtigen, mit grossem Beifall aufgenommenen Darbietungen. — **Hamburg.** Im 7. Philharmonischen Concerte erregte der Frankfurter Violoncellmeister Hr. Hugo Becker mit seinem nach Empfindung, wie Ton und Technik gleich bewunderungswerthen Spiel allgemeine Sensation. — **Mannheim.** Hr. Alexander Siloti wirkte als Solist in einem Symphoniecoucert des Hrn. Buths mit und entzückte mit seinem meisterhaften Clavierspiel den Enthusiasmus seiner Landsleute. — **New-York.** Am 2. März wird Hr. Damrosch in der Academy of Music eine neue Serie von zwölf Aufführungen deutscher Opern beginnen, deren Spielplan „Fidelio" von Beethoven, „Tristan und Isolde", „Die Meistersinger", „Lohengrin", „Tannhäuser", „Walküre" und „Götterdämmerung" von R. Wagner, sowie „The Scarlet Letter" von Damrosch enthalten wird. Das Personal weist folgende Namen auf: die Damen Klafsky, Schilling, Eibenschnetz, Stoll, Mulder, Manrer, Mattfeld, Gadsky und Ternina, sowie die HH. Grüning, Berthold, Lange, Alvary, Popovici, Mertens, Behrens, v. Putlitzt, Stehmann, Bromberg und Fischer. Vom 17. bis 28. März wird das Chicagoer Orchester unter Leitung des Hrn. Th. Thomas im Metropolitan Opera House sieben Concerte unter Betheiligung hervorragender Solisten veranstalten.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 15. Febr. „Vater unser" von E. F. Fesca. „Gott, sei uns gnädig" v. F. Lachner. 16. Febr. „Meinen Jesum lass ich nicht" v. S. Bach.

Digitized by Google

Aufgeführte Novitäten.

Abert (J. J.), Contrabassconc. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 14. Jan.)
Arensky (A.), Dmoll-Claviertrio. (Charlottenburg, 2. Kammermusikabend der HH. Ferrier u. Gen.)
Beau (L. A. le), Dmoll-Claviertrio. (Baden-Baden, 3. Kammermusikabend.)
Bargiel (W.), Claviertrio Op. 20. (Hamburg, Conc. der Frls. Helene u. Martha Jowien am 11. Dec.)
Becker (A.), Esdur-Clavierquint. (Barmen, 2. Kammermusikabend der HH. v. Dameck u. Gen.)
Berlioz (H.), „Vehmrichter"-Ouvert. (Baden-Baden, 1. Solistenconc. des Städt. Curorch. [Hein].)
Bizet (G.), 1. „L'Arlésienne"-Suite. (Graz, Oeffentl. Aufführ. der Schule des Steiermärk. Musikver. [Noë] am 19. Dec.)
— — Suite „Roma". (Freiburg i. B., 3. Symph.-Conc. des städt. Orch. [Starke].)
Brahms (J.), 1. Symph. (Zürich, 4. Abonn.-Conc. der Tonhallegesellschaft [F. Hegar].)
— — Akad. Festouvert. (Berlin, Conc. des Hrn. d'Albert m. dem Philharm. Orch. am 10. Jan.)
— — Tragische Ouvert. (Hannover, 2. Abonn.-Conc. des k. Orch. [Frischen].)
— — Orchestervariat. über ein Haydn'sches Thema. (Brünn, 4. ordentl. Conc. des Musikver. [Kitzler].)
— — Dmoll- u. Bdur-Claviercon. (Berlin, Conc. des Hrn. d'Albert m. dem Philharm. Orch. am 10. Jan.)
— — Gdur-Streichquint. (Amsterdam, 2. Soirée f. Kammermusik.)
— — Esdur-Clav.-Clarinettenson. (Hamburg, 2. Conc. des Hrn. Fiedler.)
— — Claviersonate Op. 5. (Crefeld, Claviersabend des Hrn. Rummel am 13. Jan.)
— — Ein deutsches Requiem. (Hildesheim, 1. Conc. des Orat.-Ver. [Nick].)
— — Rhapsodie f. Altsolo u. Männerchor. (Brünn, 2. Conc. des Männergesangver. [Kitzler].)
Bruch (M.), „Schön Ellen". (Basel, Conc. der Allgem. Musikgesellschaft zum Benefiz ihres Capellmeisters Hrn. Dr. Volkland [Volkland].)
Bruckner (A.), 5. Symph. (Budapest, 3. Philharm. Concert [Strauss a. München].)
Brüll (I.), 3. Seren. f. Orch. (Annaberg, Conc. des „Phönix" [Afferni].)
Dvořák (A.), Symph. „Aus der Neuen Welt". (Constanz, 3. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser.)
Goetz (H.), Fdur-Symph. (Baden-Baden, 4. Symph.-Conc. des städt. Curorch. [Hein].)
Goltermann (C.), 1. Violoncellconc. (Arnheim, Conc. der Ork.-Vereenig. [Heuckeroth] am 8. Jan.)
Grieg (Edv.), Gmoll-Clav.-Violinson. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 14. Jan.)
— — „Landkennung" f. Chor, Baritonsolo u. Orch. (Brünn, 2. Conc. des Männergesangver. [Kitzler].)
Herzfeld, Ouverture „Der Traum ein Leben". (Budapest, 3. Philharm. Conc. [Strauss a. München].)
Herzogenberg (H. v.), Kirchenorat. „Die Geburt Christi". (Hannover, Aufführ. des Gartenkirchenchors [Siecken].)
Hürse (C.), Fdur-Streichquart. (Dessau, 4. Kammermusikabend.)
Klughardt (A.), Gmoll-Streichquint. (Ebendaselbst, 3. Kammermusikabend.)
Lassen (Éd.), Festouvert. (Coburg, Wohlthätigkeitsconcert am 14. Dec.)
Lindner (A.), Violoncellconc. (Berlin, 6. Philharm. Conc. [Nikisch a. Leipzig].)
Liszt (F.), „Festklänge". (Arnheim, Conc. der Ork.-Vereenig. [Heuckeroth] am 5. Jan. Budapest, 2. Philharm. Conc. [Strauss a. München].)
— — „Les Préludes". (Meiningen, Conc. der Hofcap. [Steinbach] am 26. Dec.)
Nápravník (E.), Gmoll-Claviertrio. (Genf, 2. Kammermusikabend der HH. W. Rehberg u. Gen.)
Neuhoff (L.), Cdur-Streichquart. (Barmen, 2. Kammermusikabend der HH. v. Dameck u. Gen.)
Nicodé (J. N.), Symphoniode „Das Meer". (Brünn, 2. Conc. des Männergesangver. [Kitzler].)
Rauchenecker (G.), Symph. Dicht. „Aus der Jugendzeit" und Fmoll-Claviercouvert. (Cöln, Musikal. Gesellschaft [Seiss].)
Reinecke (C.), „Friedensfeier"-Festouvert. (Arnheim, Conc. der Ork.-Vereenig. [Heuckeroth] am 8. Jan. Baden-Baden, 5. Symph.-Conc. des städt. Curorch. [Hein].)
— — „Biblische Bilder aus dem neuen Testament" f. Orch. (Breslau, 12. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. [Riemenschneider].)
— — Triumphmarsch für Orch. (Arnheim, Conc. der Ork.-Vereenig. [Heuckeroth] am 5. Jan.)
— — Fdur-Claviertrio. (Cobnrg, Wohlthätigkeitsconcert am 14. Dec.)
Reissmann (A.), Orator. „Wittekind". (Düsseldorf, 2. Conc. des Gesangver. [Steinbauer].)
Reznicek (E. N. v.), Ouvert. zu „Donna Diana". (Meiningen, 3. Conc. der Hofcap. [Steinbach] am 26. Dec.)
Rheinberger (J.), Fdur-Concert f. Org. m. Streichorch. u. 3 Hörnern. (Graz, öffentl. Aufführ. der Schule des Steiermärk. Musikver. [Noë] am 19. Dec.)
— — Amoll-Orgelson. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 14. Jan.)
— — „Harald" f. gem. Chor u. Clav. (Neumarkt i. O., Conc. des Gesangver. am 8. Dec.)
Riemenschneider (G.), Symph. Dicht. „Der Todtentanz". (Breslau, Conc. der Bresl. Concertcap. zum Benefiz des Componisten [Riemenschneider].)
Rudorff (E.), Symphon. Variationen f. Orchester. (Leipzig, 14. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus [Nikisch].)
Sachs (M. E.), Ouvert. zur Oper „Palestrina". (Baden-Baden, 4. Symph.-Conc. des städt. Curorch. [Hein].)
Saint-Saëns (C.), „La Jota Aragonesa". (Arnheim, Conc. der Ork.-Vereenig. [Heuckeroth] am 5. Jan.)
— — „Le Rouet d'Omphale". (Baden-Baden, 4. Solistenconc. des städt. Curorch. [Hein].)
— — Adur-Violinconc. (Kaiserslautern, 2. Conc. des Caecilien-Ver. [Kessel].)
Schillings (M.), Vorspiel zum 2. Act a. „Ingwelde". (Budapest, 2. Philharm. Conc. [Strauss a. München].)
Scholz (B.), Orchestersuite „Wanderung". (Berlin, 6. Philharm. Conc. (Nikisch a. Leipzig].)
Seyffart (E. H.), Concertcant. „Aus Deutschlands grosser Zeit". (Berlin, Aufführung durch den Stern'schen Gesangver. [Gernsheim] am 17. Jan. Braunschweig, 2. Aufführ. durch den Lehrer-Gesangver. [Frischen a. Hannover]. Gotha, 4. Vereinsconc. des Musikver. [Tietz].)
Smetana (F.), Symphon. Dicht. „Durch Böhmens Flur und Hain". (Baden-Baden, 3. Solistenconc. des städt. Curorch. [Hein].)
— — Vyšehrad". (Leipzig, 14. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus [Nikisch].)
Strauss (R.), „Tod und Verklärung". (Budapest, 2. Philharm. Conc. [Strauss a. München]. Constanz, 3. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser.)
Svendsen (J. S.), Krönungsmarsch. (Breslau, 1. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. [Riemenschneider].)
Taffanel (P.), Quint. f. Blasinstrumente. (Cöln, 2. Kammermusikabend f. Blasinstrumente.)
Thomas (A.), Ouvert. zu „Mignon". (Arnheim, Conc. der Ork.-Vereenig. [Heuckeroth] am 5. Jan.)
Tschaikowsky (P.), „Nussknacker"-Suite. (Meiningen, Conc. der Hofcap. [Steinbach] am 26. Dec.)
— — Serenade f. Streichorch. (Kaiserslautern, 2. Conc. des Caecilien-Ver. [Kessel].)
Ulrich (H.), Symph. triomph. (Breslau, 12. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. [Riemenschneider].)
Vierling (G.), „Der Gott der Saiteninstrumente". (Dordrecht, 1. Aufführung der Maatschappij tot Bevord. der Toonkunst [Erdelmann].)
Wagner (R.), Eine Faust-Ouvert. (Zürich, 4. Abonn.-Conc. der Tonhallegesellschaft [F. Hegar].)
— — „Meistersinger"-Vorspiel. (Hamburg, 2. Conc. des Hrn. Fiedler.)
— — Kaiser-Marsch. (Baden-Baden, 5. Symph.-Concert des städt. Curorch. [Hein]. Berlin, 6. Philharm. Conc. [Nikisch a. Leipzig].)
— — „Siegfried-Idyll". (Breslau, 1. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. [Riemenschneider].)
Wagner (S.), Symph. Dicht. „Sehnsucht". (Leipzig, 5. Conc. des Liszt-Ver. [der Comp.].)
Zöllner (H.), Deutsches Heldenrequiem f. Männerchor u. Sopransolo m. Orch. (Leipzig, 20. Stiftungsfest des Lehrer-Gesangver. [Sitt] am 7. Febr. New-York, Conc. zum Besten des Deutschen Hospitals [der Comp.].)

Digitized by Google

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Für Alle, welche die diesjährigen von Hrn. Dr. Hans Richter zu leitenden „Nibelungen"-Aufführungen in Bayreuth besuchen wollen, seien hier die Tage derselben nochmals angegeben: 19.—22. Juli, 26.—29. Juli, 2.—5. August, 9.—12. August, 16.—19. August. Der nummerirte Sitzplatz für je eine (vier Abende umfassende) Aufführung kostet 80 ℳ. Die bez. Billets sind vom Verwaltungsrath der Bühnenfestspiele zu beziehen.

* In die Leitung des diesjährigen Niederrheinischen Musikfestes zu Düsseldorf werden sich der dortige städtische Musikdirector Hr. Prof. Buths und Hofcapellmeister Rich. Strauss aus München theilen. Als Solisten sind vorläufig Fran Strauss-de Ahna, die Frls. Pregi und Haas und die HH. von Zur-Mühlen und Messchaert in Aussicht genommen. Als Pfeifer des Programms werden die 9. Symphonie und die Chorphantasie von Beethoven, „Das Paradies und die Peri" von Schumann, zwei „Anthems" von Händel und der Kaiser-Marsch von Wagner genannt.

* Ein Chorverein in Marseille hat kürzlich in der dortigen St. Josephskirche Richard Wagner's „Liebesmahl der Apostel" aufgeführt.

* Die Abonnementconcerte des Berliner Philharmonischen Orchesters in Hamburg und die Philharmonischen Concerte in Bremen werden auch in den drei (?) nächsten Saisons von Hrn. Hofcapellmeister Weingartner dirigirt werden. So hoch man auch in Bremen den Genannten als Dirigenten schätzt, so hält man es doch einer Stadt wie Bremen nicht für recht würdig, sich den Dirigenten von auswärts zu leihen, statt einem solchen eine ständige Stellung zu schaffen, wie es früher daselbst üblich war und auch anderswo in normalen Verhältnissen gebräuchlich ist. Dass die gedachten Bremer Concerte das Honorar für einen ständigen Capellmeister nicht abwerfen sollten, ist doch kaum zu glauben.

* Die berühmte Clavierfabrik Steinway & Sons in New-York hat einen aufrechtstehenden Flügel construirt und auf den Markt gebracht, ein Instrument, welches in der Tonqualität den Concertflügeln dieser Firma nicht nachstehen soll.

* Das Mailänder Journal „Il Teatro" veröffentlicht das Programm eines Preisausschreibens, betreffend eine einactige Oper. Die Bedingungen sind sehr frei; alle Nationalitäten sind zur Bewerbung zugelassen, jedes Genre der Oper gestattet, ausgeschlossen sind nur Werke, welche einen grossen Aufführungsapparat verlangen. Vier Preise zu 3000, 1500, 1000 und 500 Lire, ausserdem 1000 Lire für das beste Libretto in italienischer Sprache sind gewährt. Anfragen sind an das gen. Journal zu richten.

* Nach der von den „Bayr. Blättern" veröffentlichten, 66 deutsche, 8 österreichische, 4 schweizerische, 1 englische und 4 russische Städte umfassenden Statistik haben in diesen Städten vom 1. Juli 1894 bis 30. Juni 1895 insgesammt 1067 Aufführungen Wagner'scher Bühnenwerke stattgefunden, wobei Berlin mit 59 Abenden voransteht und Wandsbeck mit 1 Aufführung an letzter Stelle sich befindet. Die meisten Darstellungen (272) hat „Lohengrin" erfahren, ihm folgt (mit 223) „Tannhäuser".

* In Amiens wurde Wagner's „Tannhäuser" kürzlich mit sehr grossem Erfolg aufgeführt.

* Das k. Theater in Haag hatte den Muth, kürzlich Massenet's Oper „Le Mage" aufzuführen, welche Oper, 1891 in Paris gegeben, dort bald vom Repertoire verschwand. Der Erfolg scheint auch bei dieser jüngsten Aufführung nicht allzugross gewesen zu sein, obzwar die Partitur einzelne Schönheiten enthält.

* Mit grossem Erfolg wurde in der k. Oper zu Stockholm Massenet's „Manon" zum ersten Male gegeben.

* E. N. v. Reznicek's Oper „Donna Diana" ging mit grossem Erfolg am vor. Sonntag erstmalig in Weimar in Scene.

* Im Stadttheater zu Hamburg kam am 11. d. Mts. Smetana's „Dalibor" als Novität heraus, doch ohne nachhaltigen Erfolg.

* J. Hubay's Oper „Der Geigermacher von Cremona" hat bei ihrer Erstaufführung in Frankfurt a. M. in vor. Woche, bei welcher der Componist das grosse Violinsolo spielte, grossen Beifall gefunden.

* Aus Italien kommen folgende Opernnachrichten: Geringen Erfolg hatte „La Cortigiana" von Scontrino im Dal Verme zu Mailand. Im Teatro Sociale in Como wurde „Ettore Fieramosca" von Vincenzo Ferroni erstmalig aufgeführt; das Libretto ist schwach, die Musik „gut gemacht", aber ohne Individualität. Im Nationaltheater in Rom hatte „Fadette" von Dario de Rossi mittelmässigen Erfolg. In Piacenza wurde „Alda" von Romaniello erstmalig gegeben; über den Erfolg verlautet noch Nichts.

* Das Musikdrama „Genesius" von Fel. Weingartner, welches s. Z. in Berlin nicht die vom Leiter gewünschte Anerkennung fand, soll im Frühjahr in Mannheim zur Aufführung gelangen.

* Aus Rostock wird von dem hübschen Erfolg berichtet, den bei ihrer Erstaufführung am 26. Jan. die neue einactige Oper „Der Wilderer" von Alfred Wernicke gehabt hat. Dem Werke wird nach textlicher wie musikalischer Seite warmes Lob gespendet.

* Zum Nachfolger des verstorbenen Hallé als Dirigent der Philharmonischen Concerte zu Liverpool und Manchester wurde der hervorragende englische Componist Hr. Cowen gewählt.

* Die Zeitungsberichte über die von uns gemeldeten künstlerischen Erfolge des Componisten und Pianisten Bruno Grauichstaedten in Wien und Budapest — es lagen uns acht Stück im Ausschnitte vor — waren, wie wir jetzt erkennen müssen, erdichtet; wir kommen auf diese Geschichte noch eingehender zurück.

Todtenliste. Friedrich Kessner, 1. Clarinettist des Leipziger Stadtorchesters, ein ausgezeichneter Künstler seines Instrumentes, †, 37 Jahre alt, am 11. Febr. — Ch. L. Ambroise Thomas, der berühmte französische Componist, †, 84 Jahre alt, am 12. Febr. in Paris. — Carl Reinthaler, k. Musikdirector in Bremen, auch als Componist bekannt geworden, †, 73 Jahre alt, am 13. Febr. — Daria Leonowa, berühmte russische Sängerin (Alt), †, 70 Jahre alt, kürzlich in St. Petersburg. — Michele Ruta, fruchtbarer Componist von Opern und Kirchenmusiken, musikalischer Schriftsteller und Theoretiker, hervorragender Lehrer, †, am 24. Jan., 69 Jahre alt, in Neapel. — Frau Luigia Abbadia, einst berühmte Opernsängerin, später erfolgreich wirkende Gesanglehrerin, †, 74 Jahre alt, in Rom.

Berichtigung. In einigen Exemplaren der No. 8 muss es S. 107, Sp. 1, 31. Z. v. u. u. S. 108, Sp. 2, 1. Z. nach dem Notenbeispiel Messe statt Weise heissen.

Briefkasten.

M. K. in *K.* Wir haben es stets für eine Brandschatzung der Concertbesucher gehalten, denselben für Concertzettel, die nicht als Eintrittsegitimation zu gelten haben, und für Gesangstexte Geld abzunehmen, wie dies im Circus und in Messbuden üblich ist.

M. A. in *L.* Der Verfasser der Analyse von Strauss' „Till Eulenspiegel's lustige Streiche" ist Hr. W. Klatte und nicht, wie jene wahrscheinlich von dem Concertarrangeur in die Localpresse lancirte Reclamenotiz vermuthen liess, der Redacteur der Berliner Zeitung, welcher sie entnommen wurde.

E. G. in *H. a. S.* Dass die von uns reproducirte Mittheilung vom Verleger der betr. Novität inspirirt sein mochte, haben wir gleich bei deren Kenntnissnahme vermuthet. Wir kennen unsere Pappenheimer.

J. M. in *N.-Y.* Klughardt's Cmoll-Symphonie, die s. Z. auch hier mit Beifall aufgeführt wurde, ist im Verlage von Constantin Wild in Leipzig erschienen.

Digitized by Google

Anzeigen.

Den hochverehrl. Intendanzen, Concertdirectionen und Musikvorständen beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, dass wir mit Heutigem die alleinige Generalvertretung nachstehender Kunstkräfte übernommen haben:
[330.]

Frau Kammersängerin Fanny Moran-Olden (Sopran), Berlin.

Herrn Kammersänger Georg Anthes (Tenor), Dresden.

Herrn Professor Jenö Hubay (Violine), Budapest.

Anfragen und Aufträge bitten wir gütigst an unsere Adresse richten zu wollen.

Mit Hochachtung ergebenst

Süddeutsche Concert-Direction München.
Kaimsaal, Türkenstr. 5/1.

Verlag von B. Schott's Söhne in Mainz.

[331a.]

In den nächsten Tagen erscheint:

Schmiedelieder

aus

„Siegfried"

von

Richard Wagner.

Zum Concertvortrag eingerichtet und instrumentirt von

Cyrill Kistler.

Partitur netto ℳ 12,—. Stimmen netto ℳ 10,50.

Glocken- und Grals-Scene

aus

„Parsifal"

von

Richard Wagner.

Zum Concertvortrag eingerichtet und instrumentirt von

Cyrill Kistler.

Partitur netto ℳ 10,—. Stimmen netto ℳ 7,50.

Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig.

Richard Wagner, Ein Albumblatt für das Clavier.

Preis 1 M.

Bearbeitungen:

Für **Orchester** von C. Reichelt. Part. ℳ 1,50. Stimmen cplt. ℳ 3,—.

Für **Violine** mit Orchesterbegleitung von Aug. Wilhelmj. Partitur ℳ 1,50. Stimmen cplt. ℳ 3,—.

Für **Violine** mit Pianofortebegleitung von Aug. Wilhelmj. ℳ 1,50.

Für **Violoncell** mit Orchesterbegleitung von Dav. Popper. Partitur ℳ 1,50. Stimmen cplt. ℳ 3,—.

Für **Violoncell** mit Pianofortebegleitung von Dav. Popper. ℳ 1,50.

Für **Harmonium** mit Pianofortebegleitung von Joh. May. ℳ 2,—.

Für **Violoncell** (oder **Violine**), **Harmonium** u. **Pianoforte** von Aug. Reinhard. ℳ 2,40. [332.]

Für **Horn** mit Orchesterbegleitung von F. Gumbert. Partitur ℳ 1,50. Stimmen cplt. ℳ 3,—.

Für **Horn** mit Pianofortebegleitung von F. Gumbert. ℳ 1,50.

Für **Viola alta** mit Pianofortebegleitung von Hermann Ritter. ℳ 1,50.

Für **Cornet à pistons** mit Pianofortebegleitung v. Rich. Hofmann. ℳ 1,50.

Für **Harmonium** oder **Pedalflügel** oder **Orgel** von A. W. Gottschalg. ℳ 1,50.

Für **Violine** mit Pianofortebegleitung (leicht spielbar) von Richard Hofmann. ℳ 1,50.

Eine Stradivari-Geige zu verkaufen.

[333.]

Briefliche Kaufanträge übernehmen unter **Stradivarius M. K. 335 Haasenstein & Vogler (Otto Maass), Wien.**

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Compositionen von Carl Heffner.

[334.]

Op. 11. Vier Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. 1. Dich suchen meines Geists Gedanken. (E. Rittershaus.) 2. Ich habe dich. „Ich weiss nicht, was die Welt noch hätte". (E. Rittershaus.) 3. Jetzt ist er hinaus in die weite Welt. (V. J. v. Scheffel.) 4. Wenn Zwei von einander scheiden. (H. Heine.) ℳ 2,—.

Op. 12. Vier Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. 1. Wenn alle Brünnlein fliessen. (Aug. Naaf.) 2. Wenn du dein Haupt zur Brust mir neigst. (H. Oelschläger.) 3. Du bist das Meer. (F. X. Seidl.) 4. Mir ist, nun ich dich habe. (Friedrich Rückert.) ℳ 2,—.

Op. 13. Vier Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. 1. Still wandl ich zu Abend. (Ernst Ziel.) 2. Nacht auf der Haide. (Ernst Ziel.) 3. Nun die Schatten dunkeln. (E. Geibel.) 4. Hör ich das Liedchen klingen. (H. Heine.) ℳ 2,40.

Digitized by Google

Julius Blüthner,

Leipzig.

Kgl. Sächs., Kgl. Griech. und K. u. K. Oesterreich-Ungar. Hof-Pianoforte-Fabrik.

Flügel und Pianinos

in gleich vorzüglicher Qualität.

[335.]

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

In welcher kleineren Stadt findet eine gut renommirte und von ersten Autoritäten warm empfohlene Concertsängerin und Gesanglehrerin, welche nach erster weltbekannter Schule unterrichtet, neben ihrem Wirken draussen noch einen gesicherten Schülerkreis? Gef. Hinweise unter P. E. an die Exp. d. Blts. erbeten. [336b.]

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in **Leipzig** [337.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
Kataloge gratis u. franco.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [338.]

Duo (Amoll) für zwei Claviere
von
Josef Rheinberger.
Op. 15. Pr. ℳ 7.50.
Bearbeitung für Clavier zu vier Händen
von
Alois Reckendorf.
Pr. ℳ 5.—.

Joh. Seb. Bach's Werke, 40 Bände (Ausgabe der Bach-Gesellschaft), zu verkaufen. Anerbietungen an **Dr. Mayer, Stettin,** Grabower Str. 10a, zu richten. [339b.]

Dr. Hugo Riemann's
Musik-Lexikon.

Vierte, sorgfältig revidirte und mit den neuesten Ergebnissen der musikalischen Forschung und Kunstlehre in Einklang gebrachte Auflage. Theorie und Geschichte der Musik, die Tonkünstler alter und neuer Zeit mit Angabe ihrer Werke, vollständige Instrumentenkunde. [340—.]

Preis broch. 10 M., geb. 12 M.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von
Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Hôtel Stadt Nürnberg,
Leipzig.

Meinen 1200 Personen fassenden hocheleganten Theater- und Concertsaal, welcher **nächst dem Gewandhaus** die **beste Akustik** von **allen Sälen** am hiesigen Platze besitzt, halte zur Abhaltung von **Künstler-Concerten** zu den coulantesten Bedingungen bestens empfohlen. [341—.]

G. Hoffmeister.

Digitized by Google

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

[342—.]

London W. 40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N. 5—7 Johannis-Str.

Adolph Brodsky,

Director des Royal Manchester College of Music.

[343m.] **Manchester.**

Ausbildung im Clavierspiel.
Elisabeth Morsbach,
Pianistin. [344y.]
Leipzig, Lessing-Strasse 20, III.

Cäcilie Kloppenburg,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Frankfurt a. M., Zimmerweg 13. [345c.]
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Anna Schimon-Regan,
[346—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Clara Strauss-Kurzwelly,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [347k.]
Leipzig, Rossplatz 3 II.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [348h.]

Frau Mensing-Odrich,
Concertsängerin (Sopran).
[349u.] Aachen, Wallstr. 16.

Agnes Witting,
Concert- u. Oratoriensängerin (Alt).
Dresden, Sedanstrasse 8. [350h.

Anna Münch, [351d.]
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III.
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Elisabeth Paleit, Altistin,
gestützt auf glänzende Erfolge und erste Empfehlungen, sucht sich an einer Tournée zu betheil. Gef. Meld. n. Wiesbaden, Philippsberg 12. [352b.]

Irma Bettega,
Concert- und Oratoriensängerin (hoher Alt).
Gesanglehrerin. [353g.]
Leipzig, Simsonstr. 11, II. l.

Johanna Dietz,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran). [354g.]
Frankfurt a. M., Alte Mainzergasse 41.
Concert-Vertretung: Süddeutsche Concertdirection. München.

Susanne Stade, [355—.]
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Anton Foerster,
Pianist. [356c.]
Berlin W., Potsdamer Strasse 27 b, Villa 1.

Willy Rehberg,
Genf. [357—.]

Emil Pinks,
Concert- und Oratorientenor.
Leipzig, Hohe Str. 47, II.
[358g.]
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Fritz Philipp.
[359o.]
Violoncellvirtuos.
Leipzig, Packhof-Str. No. 13, 3. Etage.

Arno Reichert,
Concert- und Oratoriensänger (Bass).
Dresden, Peterstr. 3 III. [360aa.]

Emil Vaupel,
hoher Bariton. [361n.]
Concert- und Oratoriensänger.
Wiesbaden, Philippsberg 12.

Dr. Hugo Riemann,
Docent an der Universität.
(Clavierspiel, Theorie, Musikgeschichte.)
[362—.]
Leipzig, Thomasius-Str. 6, III.

BREITKOPF & HÄRTEL
LEIPZIG.

Partiturbibliothek. Die classischen und neueren Orchester- u. Gesangwerke mit Orchester. 930 Bände. [363—.]

Clavierauszüge. Opern, Oratorien. Grössere Concert- und Gesangwerke. 600 Werke.

Orchesterbibliothek. Die wichtigsten Orchesterwerke. 1200 Nummern in brochirten Stimmenheften je 30 ₰.

Chorbibliothek. Die wichtigsten Gesangwerke. 825 Nummern in brochirten Stimmenheften je 15—30 ₰.

Textbibliothek. Opern, Oratorien. Grössere Concert- und Gesangwerke. 350 Hefte.

Ausführliche Verzeichnisse unberechnet u. postfrei

Wichtig für Cantoren!

Texte zu den Kirchenmusiken (zusammengestellt auf Grund der neuen Perikopenreihe IVa), welche im Jahre 1896 zu Plauen i. V. zur Aufführung kommen. Herausgegeben von **August Riedel.** — Gegen Einsendung von 43 ₰ in Briefmarken durch A. Kell's Buchhandlung in Plauen i. V., woselbst auch die Texte von 1895, 1894, 1893 und 1892 (à 43 ₰) und 1891 (à 23 ₰) zu haben sind. [364.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 27. Februar 1896.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Sendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVII. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

No. 10.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: „Die Kunst der Fuge" von Joh. Seb. Bach. Eine Studie von S. Jadassohn. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Hannover (Schluss) und Paris (Schluss). — Berichte aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Musikalische Kannegiesserei. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Jaques Hoffmann, Jules Hone, Franz Poenitz, Hans Sitt, N. W. Gade, Emil Hartmann, Aug. Winding, Lothar Kempter, F. Klose, Georg Ranchenecker, Fritz Scheiding, Alfred Toft, Anton Rückauf und Theodor Winkelmann. — Briefkasten. — Anzeigen.

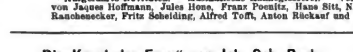
„Die Kunst der Fuge" von Joh. Seb. Bach.

Eine Studie von S. Jadassohn.

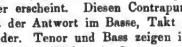
(Fortsetzung.)

Der Contrapunctus 4

enthält eine Fuge von grösserer Ausdehnung, als die vorangehenden, und zeigt interessantere contrapunctische Complicationen. Der Sopran beginnt mit dem Thema in Gegenbewegung, jedoch anders, als im Contrapunctus 3.*)



Der Alt gibt die Antwort, Takt 5; der Sopran begleitet mit einem Contrapunct, welcher beim Eintritte des Themas im Tenor, Takt 11, im Alt, entsprechend transponirt, wieder erscheint. Diesen Contrapunct finden wir beim Eintritt der Antwort im Basse, Takt 15, im Tenor ebenfalls wieder. Tenor und Bass zeigen in den Takten 15—19 das gleiche Bild, wie Sopran und Alt in den Takten 5—9. Die letztgenannten oberen Stimmen führen in den Takten 15—19 freie Contrapuncte. Die Schlussfigur des Themas



*) Der Contrapunctus 3 zeigt zuerst die Umkehrung der Antwort des Themas, Contrapunctus 4 dagegen die Umkehrung des Themas in der ersten, ursprünglichen Gestaltung.

bietet den Stoff zu dem nun folgenden Zwischensatze von 8 Takten. Imitationen dieser Figur in gerader und entgegengesetzter Führung wechseln im Tenor und Bass durch 4 Takte und im Tenor und Alt durch weitere 4 Takte. Sopran und Alt geben in den ersten 4 Takten des Zwischensatzes, Takt 18—22, in Imitationen ein neues Motiv, welches späterhin in anderen Zwischensätzen theils in gerader Bewegung oder in der Umkehrung wieder erscheint und Imitationen der Schlussfigur des Themas begleitet. Man ersieht hieraus, dass der Grossmeister Bach das einmal in der strengen Fuge gegebene Material an Motiven in weiser Oekonomie benutzt und es im Wesentlichen beibehält.

Die zweite Gruppe der Stimmeintritte beginnt im Sopran, Takt 27, der Alt gibt die Antwort, Takt 31, der Tenor nimmt das Thema, Takt 35, der Bass die Antwort, Takt 39, auf. Der folgende Zwischensatz, Takt 43 beginnend, ist dem ersten Zwischensatze nachgebildet und ähnelt ihm; die Stimmen sind hier aber im vierfachen Contrapuncte versetzt.

Mit dem 61. Takte fängt die dritte Gruppe an. Der Bass bringt das Thema, der Tenor, Takt 65, die Antwort; der Alt gibt das Thema, Takt 73, der Sopran die Antwort, Takt 77. Ein sehr langer Zwischensatz von 26 Takten folgt nunmehr; derselbe zeigt uns in seinen letzten vier Takten 102—105 die Takte 53—56 des zweiten Zwischensatzes mit im vierfachen Contrapuncte versetzten Stimmen.

Die erste Engführung des Themas erfolgt in sehr gedrängter Weise, Takt 107. Der Tenor hebt das Thema auf dem ersten Viertel an, der Bass folgt mit der Nachahmung auf dem zweiten Viertel desselben Taktes in der unteren Terz mit synkopirten Noten. Die Takte 111—114

Digitized by Google

zeigen eine zweite Engführung; in dieser gibt der Sopran das Thema in eynkopirten Noten, der Alt beginnt gleichzeitig eine Sexte tiefer mit der Nachahmung im geraden Rhythmus. Die Begleitung des Tenors und Basses ähnelt der des Soprans und Alts in den Takten 107 u. s. w. Diese Engführungen bilden die vierte Gruppe der Stimmeintritte.

Nach einem Zwischensatze von 14 Takten (115 bis 129) hebt mit dem Takte 129 der Tenor das Thema nochmals an, der Alt gibt die Antwort, Takt 133, und endigt dieselbe, Takt 137, im vorletzten Takte der Fuge.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Hannover.

(Schluss.)

Nun noch kurz ein Wort über die Pflege der geistlichen Musik in unserer Stadt. Hier muss nun leider gesagt werden, dass dieser Kunstzweig nicht auf derjenigen Höhe steht, wie es den Verhältnissen nach sein könnte. Wir haben eine Menge von Kirchenchören, die meistens recht brav geschult sind, auch mässigen Ansprüchen vollauf genügen; über das gute Mittelmaass aber erhebt sich Keiner dieser Chöre, Einige bleiben sogar weit hinter demselben zurück. Die besten Chöre sind jedenfalls der Schlosskirchen-Chor (Domchor, Dir. Bünte), der Marktkirchen-Chor (Stöcker) und der Gartenkirchen-Chor (Siecken), sowie der Aegidien-Chor (Meyer). Traurig aber ist es in unserer Stadt um die Besetzung der Organistenstellen besetzt. An etwa fünfzehn evangelischen und katholischen Kirchen sind nur drei akademisch gebildete Organisten angestellt, und selbst diese Stellen sind schlecht besoldet (800—1000 ℳ). Alle anderen Organistenstellen sind mit Volksschullehrern zu dem enorm hohen Gehalte von 400 bis höchstens 600 ℳ besetzt. Wenn nun auch unter diesen Organisten einige recht tüchtige Kräfte (Baake und Sindram) zu finden sind, so ist doch im Allgemeinen der Organistenstand unserer Stadt ein künstlerisch nicht in Betracht kommender. Alle diese Kirchenchöre geben nun ihre Wohlthätigkeitsconcerte, von denen diejenigen des Gartenkirchen-Chores, des Marktkirchen-Chores und des Aegidien-Chores immerhin noch die besten sind. Besonders ersigenannter Chor hat durch die zweimalige Aufführung des Kirchenoratoriums „Die Geburt Jesu“ von H. v. Herzogenberg mehr Streben und Können bewiesen, als seine Collegen. — Mit der statistischen Angabe, dass im Verlaufe der diesjährigen Saison bis Anfang Februar bereits 62 Concerte (die unzähligen Militär-Symphonieconcerte im „Tivoli“, „Neuen Hause“, „Palmengarten“, „Parkhause“, „Zoologischen Garten“ und „Bella-Vista“ natürlich nicht gerechnet) gewesen sind, will ich meine diesmalige Concertübersicht schliessen.

Nnn zur Oper. Am 15. Nov. wurde das theilweise umgebaute und glänzend renovirte königl. Theater mit Beethoven's „Fidelio“, 2½ Monate später, als in anderen Jahren, wieder eröffnet. Diese Oper wird hier stets mit der Ecdur-Ouverture eingeleitet, die „grosse“ Cdnr-Ouverture wird überhaupt nicht, auch nicht im Zwischenacte, gemacht. Für diese Eröffnungsvorstellung jedoch wnrde von der Gewohnheit abgewichen, und die herrlichen Klänge der 3. „Leonoren“-Onverture, von unserem Orchester meisterhaft vorgetragen, ertönten durch den Raum. Diese Neuerung nun hat einen hiesigen „Kritiker“ (eines bedeutenden Localblattes) zu der famosen Bemerkung Anlass gegeben, dass diese Ouverture nicht vor die Oper gehöre, weil sie den Inhalt der Oper zu sehr verriethe. Der Mann, der das geschrieben, heisst Anton Scheele, seines Zeichens früherer Tenorbuffo und Chorist, sowie Gastwirth. Und solchen Leuten ist in einer Stadt wie Hannover gestattet, Kunstkritiker zu spielen. Ich könnte ein ganzes Buch über die Schädlichkeit solcher Kritik schreiben, nur soviel sei hente gesagt, dass dieser Kritiker mit noch einem anderen Collegen zusammen es fertig gebracht hat, dnrch jahrelange Schmähungen Richard Wagner's dessen Tondramen in Hannover fast todt zn machen. — Ueber das Repertoire unserer Oper ist leider nicht Viel zn sagen, „Fidelio“, „Figaro's Hochzeit“, „Don Juan“, „Tannhäuser“, „Lohengrin“, „Orpheus und Eurydice“, „Der Freischütz“, „Hans Heiling“ nnd „Das Nachtlager von Granada“ sind die einzigen besseren dentschen Opern, die hislang zur Aufführung kamen, denen eine bedeutend grössere Zahl der italienischen und französischen Machwerke gegenüber steht. An Gästen traten auf: die hier seit vier Jahren regelmässig gastirende Signorina Prevosti, die ihrem sehr kleinen Repertoire diesmal die „Carmen“ hinzugefügt hatte, als Carmen und Violetta in „Traviata“; im „Don Juan“ und „Tell“ der Bremer Baritonist Marsano, besonders in letzterer Oper mit bösem Erfolg. Ausserdem traten noch aushilfsweise für erkrankte hiesige Sängerinnen die Damen Tibelti, von Weber und Schlögell auf. An Neueinstudirungen gab es: „Harald und Theano“ von Lorenz und „Othello“ von Verdi. Dass die Lorenz'sche Oper wieder aus ihrer Ruhe aufgeschreckt wurde, ist s. Z. durch ein hübsches bon mot sehr treffend gegeisselt. Dasselbe lautete: „Die Oper ist wohl bei dem in diesem Sommer ausgeführten Umbau des Theatere unerwartet wieder aufgefnnden?! Der wahre Grund ist der, dass die Leitung des Theaters contractlich zn noch zwei- bis dreimaliger Wiederholung dieser vor drei Jahren erstmalig aufgeführten Oper verpflichtet war. Ueber unser Opernpersonal im nächsten Berichte, für heute wird es sonst gar zu Viel.

L. Wnthmann.

Paris, 16. Februar.

(Schluss.)

Im Concertwesen war die grosse Neuerung dieses Winters die Begründung von Concerten in der Grossen Oper mit den Kräften dieses reich ausgestatteten, aber leider so schwerfälligen Kunstinstituts. Die grösste Originalität derselben besteht wohl in der Einfügung von Ballettepisoden zwischen den zwei Hauptabtheilungen des Programmes. Es wird immerhin auch der Tanz hier sehr ernst, nämlich streng historisch behandelt, denn es werden lediglich alte Tänze im zugehörigen Costume und mit der Musik alter Meister aufgeführt. Bach, Händel, Glnck, Lnlli, Ramean nnd Mozart dienen namentlich dazu, die ersten Ballerinen Mauri und Subra und das Balletcorps Menuett, Passepied, Gavotte, Pavane, Rigaudon etc. tanzen zu lassen. Dieses historische Tanzvergnügen, mit dem der Balletmeister Hansen mehr Ehre einlegte, als mit den erfindungsarmen neuen Balleten, die er zu arrangiren pflegt, trug wahrscheinlich das Meiste zum ausserordentlichen Zulauf bei, den diese Concerte hatten, deren im Ganzen sehn stattgefunden. In jedem derselben erhielten zwei oder drei jüngere Componisten das Wort und, wenn sie wollten, auch den Dirigentenstab. Da jedes Programm an zwei Sonntagen gespielt wird, so blicken wir nunmehr schon auf etwa vierzehn Novitäten zurück, die von mehr oder weniger bekannten Anfängern herrühren. Durchschlagenden Erfolg errangen jedoch nur Zwei derselben. Der eine war Camille Erlanger mit einer sehr temperamentvollen „Wilden Jagd“ aus seinem opernhaften Oratorium oder, wenn man lieber will, seiner oratorienhaften Oper „Saint Julien l'Hospitalier“, einem als Ganzes vielleicht verfehlten, aber zahlreiche bemerkenswerthe Einzelnheiten enthaltenden Werke. Der Andere war Gabriel Pierné mit einer „Weihnachtsnacht im Felde“, die sehr originell aufgefasst und mit feinem Verständnisse durchgeführt ist. Diese Composition für Mezzosopransolo, Chor, Orchester nnd Declamation schildert die Weihnachtsnacht von 1870, wo die deutschen Truppen aus der Ferne die Weihnachtslieder der französischen Truppen beantworten nnd eine Engelsstimme die Leiden des Krieges beklagt und die Christen zum Frieden mahnt. Mag auch das vom Componisten angewandte System, unter discreter Orchesterbegleitung declamiren zu lassen, für einen überwnndenen Standpnnct gelten, so ist doch nicht zu leugnen, dass Pierné nicht nur alle musikalischen Effecte, die der Gegenstand bot, trefflich ausgenutzt, sondern auch sehr viel echte Stimmung in sein symphonisches Bild hineingebracht hat.

Den älteren Concertinstitnten des Sonntagnachmittags hat die neue Concurrenz der Grossen Oper keineswegs geschadet. D'Harcourt hat zwar vor etwa drei Wochen seine Pforten geschlossen, aber nur wegen eines Conflictes mit einigen Orchesterspielern, welche zn hohe Anforderungen

Digitized by Google

stellten. Der Besuch hatte auch bei ihm in letzter Zeit eher zu- als abgenommen, und seine Leistungen waren der Vollkommenheit um ein gutes Stück näher gekommen. Er hat z. B. die 4. Symphonie Beethoven's in sehr sorgfältiger Ausarbeitung geboten. Colonne setzte den jungen Componisten der Oper Einen eigener Erfindung entgegen, der sich als besonders begabt zeigte. Es ist George Charpentier, der nicht nur im Realismus in der Musik möglichst weit geht, sondern sich auch, wie kein Anderer, in die Tiefen des Mysticismus zu versenken versteht. Bei Colonne hatten wir von Beidem eine Probe. In den „Chevaux de Bois" (Caroussel) von Verlaine, die Charpentier für Tenorsolo und Orchester componirt hat, wird der Lärm eines Jahrmarkts durch ein wildes Durcheinander dargestellt, das zwar den üblichen Gesetzen des Contrapunctes widerstreb, aber doch das musikalischen Interesses nicht entbehrt. Zu bedanern ist nur der Tenorist, der dagegen ansingen muss. Das „Poème mystique" von Mauclair dagegen, der von Christus am Ende seiner Laufbahn erlöste „Pilger", ist eine in jeder Beziehung vollendete Composition für Tenor und Bariton, Frauenchor und Orchester. Der müde Pilger sieht in der Nacht ein Licht auftauchen, das er zuerst für das der Herberge hält, das aber eine Kirchenkerze ist, mit der ihm Jesus und die Engel entgegenkommen. Das Baritonsolo des Christus ist sogar, ohne dass der Componist irgendwie von seinem Thema und von der feierlichen Stimmung abgewichen wäre, ein dankbares Gesangstück im gewöhnlichen Sinne des Wortes, das dem etwas allerdings nach gewendeten Anguez, der aber immer noch unser bester Concertsänger ist, einen grossen Erfolg eintrug.

In der letzten Zeit wetteifern Colonne und Lamoureux auf besonders engem Gebiete, da sie beide Berlioz' „Damnation de Faust" geben, deren grosse Beliebtheit immer noch zu steigen scheint, denn Beide machen glänzende Geschäfte mit diesem Orationerwerke, das ja allerdings in der französischen Musikliteratur einzig dasteht, so bizarr auch seine Zusammensetzung ist; muss doch Faust eine Fahrt nach Ungarn machen, um Berlioz die brillante Orchestrirung des Rakoczy-Marsches zu gestatten. Bei Lamoureux entpuppte sich der erste Bratschenspieler Bailly als sehr ansehnbarer Baritonist in der Partie des Mephisto, die bei Colonne Anguez vertritt. Dagegen waren beide Rivalen in der Besetzung der Tenorpartie des Faust wenig glücklich.

Unter den sehr zahlreichen Gesellschaften für Quartettmusik verdient die von dem bekannten Clavierspieler Breitner gegründete Société Philharmonique besondere Erwähnung, weil sie nicht nur die classischen Werke vorzüglich zu Gehör bringt, sondern auch für interessante Novitäten und gute Gesangssolisten sorgt. Wir hörten dort eine Violinsonate von Chevillard und ein Trio von Luzzatto, welche ihren Weg machen werden. Die Tochter der berühmten Gesangslehrerin Marchesi, Frau Blanche Marchesi, deren Stimmmittel nicht weit reichen, erntag durch den geradezu vollendeten Vortrag einer Cantate des alten Marcello und des Mozart'schen Wiegenliedes einen ausserordentlichen Erfolg.

F. Vogt.

Berichte.

Leipzig. Als wir vor fünf Jahren gelegentlich einer Aufführung der Eroica-Symphonie von Beethoven unter Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar's Leitung dieselbe trotz der allwinterlichen Vorführung des Werkes im Gewandhaus als ein „musikalisches Ereigniss" für Leipzig bezeichneten, ahnten wir natürlich nicht, dass das Gewandhaus-Concertinstitut in absehbarer Zeit in die glückliche Lage kommen werde, ebenfalls derartige „Ereignisse" bieten zu können, wie dies thatsächlich in der jetzigen Saison fast in jedem Concert des Instituts unter Nikisch's genialer Direction geschieht. Unter den classischen Werken zugute gekommenen Rehabilitationsthaten des Hrn. Nikisch nimmt die Wiedergabe der eingangs genannten Symphonie im 18. Abonnementconcert einen um so höheren Rang ein, als gerade dieses monumentale Werk Jahrzehente lang sich seinen tieferen geistigen Gehalt kaum berührende und nur technisch acceptable Ausführungen gefallen lassen musste, zu welchen seine neueste Reproduction sich wie hellster Sonnenschein zum fahlen Mondlicht verhielt. Zum ersten Mal an dieser Stelle hat sich, so lange wir den Gewandhausconcerten beigewohnt haben, uns an diesem bedeutungsvollen Abend die Wunderwelt dieser Schöpfung in ihrer ganzen Pracht und Grösse, dank dem congenialen Verständniss des Dirigenten und der von ihm inspirirten, über alles Lob erhabenen Ausführung durch unser herrliches Orchester, enthüllt, hat das Werk uns mit heiligen Schauern erfüllt, entzückt und beseligt. Und dieser tiefe Eindruck schien nach dem begeisterten Beifall, der jedem Satz folgte und am Schluss sich in wiederholten stürmischen Hervorrufen des unübertrefflichen Dirigenten manifestirte, ein ganz allgemeiner gewesen zu sein. Der Symphonie voraus waren die Ouvertüre zur „Braut von Messina" von Schumann und der Bdur-Entr'acte aus Schubert's „Rosamunde"-Musik, sowie Gesangsvorträge des Tenoristen Hrn. Emil Götze aus Berlin gegangen. Die beiden Orchesterwerke gelangten in der Ausführung ebenfalls zu ihrem vollsten Recht. Für die Ouverture blieb aber auch dieser neueste Wiederbelebungsversuch ein im Grunde vergeblicher, während die herrliche Melodik Schubert's ihren Zauber vorher noch kaum in so starkem Maasse wie diesmal ausgeübt hat. Hr. Götze sang die ihm geläufigen alten bekannten Weisen in der an ihm längst bekannten Art. Aus dem Jubel, mit dem seine schablonenhaften Vorträge von einem Theil des Publicums aufgenommen wurden, konnte man wieder einmal erkennen, welche geringen künstlerischen Anforderungen an einen Sänger gestellt werden, sobald derselbe nur das Gottesgeschenk einer schönen Stimme besitzt. Dass derart begnadete Personen auch in Leipzig noch ziehen, hatte schon vorher der Andrang des Publicums zur Probe wie znm Concert selbst bewiesen.

Das 6. Liszt-Vereinsconcert stand unter Direction des Hrn. Hofcapellmeisters Krauss aus München, mit der vorzüglichen Capelle des 134. Infanterie-Regiments die symphonische Dichtung „Hamlet" von Liszt, das Vorspiel zu Max Schillings' Oper „Ingwelde", das Orchesterstück „Olaf's Hochzeitsreigen" von Alexander Ritter und zwei Vorspiele aus seinem eigenen Musikdrama „Guntram" aufführte und ausserdem sein von Hrn. Alfred Krasselt aus München mit stupender Virtuosität und gegen früher bedeutend gesteigertem Empfindungsvermögen gespieltes Violinconcert dirigirte und die Liedervorträge des Frl. Magdalena Brossmann, einer Schülerin des Frl. Auguste Götze, am Clavier begleitete. Trotzdem er in allen Nummern thätig zu sein hatte, hielt seine geistige Spannkraft doch glänzend bis aus Ende des Concertes vor. Möglich, dass er zum Stndium der durchgehends schwierigen und für die Capelle neuen Werke nicht die nöthige Zeit hatte finden können, oder dass die Erinnerung an die grosse und edle Klangfülle des k. Hofopernorchesters aus Berlin, welches kurz vorher in demselben Local, der Alberthalle, concertirt hatte, noch zu frisch in der Erinnerung lebte, in keinem Fall befriedigten die concertanten Leistungen in dem Grad, wie die der vorhergegangenen Concerte, und gereichte dieser Umstand der Wirkung der Novitäten natürlich nicht zum Vortheil. Infolge dessen hat die diesmalige Ausführung es weder vermocht, unser geringes Verständniss für die Compositionen von Liszt und Ritter zu heben, noch einen nachhaltigen Eindruck Schillings' Vorspiel zu erhalten, wie sie anderseits verschuldete, dass uns die beiden Vorspiele von Strauss diesmal weniger gefielen, als in Weimar, wo wir sie im v. Winter gelegentlich einer scenischen Aufführung des ganzen Werkes hörten. Aus diesem Grnnde wollen wir uns für heute jeder weiteren kritischen Bemerkung über die betr. Werke enthalten und nur noch mittheilen, dass sie von dem Publicum beifällig, in erhöhetem Grade die Strauss'schen, aufgenommen wurden. Den Hauptttrumpf des Abends spielte aber ohne Zweifel Hr. Krasselt aus, nicht blos infolge seiner meisterhaften Violinleistnng, sondern dank auch der bei aller musikalischen Eigenartigkeit und Gediegenheit effectvollen Composition, von der man sich wunderu muss, dass sie noch längst Repertoirestück anderer Violinisten ist. Hr. Strauss ist in dem Maasse ruhiger im Dirigiren geworden, in welchem sein Berliner Amtscollege Hr. Weingartner an quecksilberner Beweglichkeit zugenommen hat. Frl. Brossmann sang ausser bekannten Compositionen von Schubert, Liszt, Wagner und Berlioz zwei treffliche Lieder von P. Klengel, „Die Verlassene" und „Du mit den schwarzen Augen", die allen Sängerinnen empfohlen zu werden verdienen. Die junge Dame hat die Schwächen ihres Gesanges, auf die wir sie anlässlich einer Conservatoriumsprüfung aufmerksam machten, immer noch nicht ganz überwunden und verrieth auch im Vortrag noch die Anfängerschaft.

F.

Leipzig. Die Hauptprüfungen im k. Conservatorium der Musik haben ihren ununterbrochenen Fortgang genommen. Sie ergeben nachfolgende Resultate: No. 4 war

Digitized by Google

der Vorführung von Schülercompositionen gewidmet und bot solche von Alfred Berg aus Lund in Schweden (Motette in Form einer Doppelfuge für vierstimmen Chor mit Orchester), Wilhelm Ebann aus Cincinnati (Concertino für Violoncell, gespielt vom Componisten), Conrad Mänsezahl aus Leipzig (Sopranlieder „Der Traum" und „Frühlingsjubel", gesungen von Frl. Clara Weigel aus Leipzig), Theodor Wagner aus Löberschütz (B dur-Streichquartett, gespielt von HH. Schäfer aus Wiesbaden, Bruno Rennert aus Grimma, Carl Herrmann aus Mainz und Max Wünsche aus Plauen i. V.), Friedrich Schuchardt aus Gotha (A moll-Symphonie), Frank Alfano aus Neapel (drei Praeludien und Fugen für Clavier, gespielt vom Componisten), Georg Bradsky aus Berlin (Sopranlieder „Im Jasmin auch ein Veilein stand" und „Mir tränmte von einem Königskind" und „Ständchen", gesungen von Frl. Gertrud Wilde aus Wohlau) und Selmar Meyerowitz aus Stolp i. P. (Psalm für Sopransolo, Chor, Orchester und Orgel, Sopransolo: Frl. Agnes Tallardt aus Leipzig). Die Berg'sche Motette gab nicht blos Zeugniss von ernst und mit Erfolg betriebenen contrapunctischen Studien, sondern interessirte auch durch manchen individuellen Zug. Die Behandlung des Chors und des Orchesters verrieth überall eine intelligente Hand, sodass der Gesammteindruck ein gediegener war. Das Concertino von Ebann bewegte sich gedanklich in ausgefahrenen Gleisen und wirkte dementsprechend wenig anregend, obgleich der Componist sein bestes Können für die Präsentation seines Musenkindes contrapunctischen Studien, sondern interessirte auch durch manchen individuellen Zug. Die Behandlung des Chors und des Orchesters verrieth überall eine intelligente Hand, sodass der Gesammteindruck ein gediegener war. Das Concertino von Ebann bewegte sich gedanklich in ausgefahrenen Gleisen und wirkte dementsprechend wenig anregend, obgleich der Componist sein bestes Können für die Präsentation seines Musenkindes entsetzte. Stimmungsvoll war Mäusezahl's „Traum" und frisch und natürlich kam durch den Componisten der Björnson'sche „Frühlingsjubel" zum Ausdruck. Frl. Weigel sang die Lieder recht befriedigend. Von dem Wagner'schen Streichquartett hat uns besonders das Allegretto grazioso gefallen, aber auch im Uebrigen liessen sich der Fleiss und die Liebe, mit welchen der Componist an seine Arbeit gegangen war, erkennen, der aber eine etwas durchsichtigere Ausführung sicher von Nutzen gewesen wäre. Ein hübsches Formtalent und geläuterter Klangsinn traten in der Symphonie des Hrn. Schuchardt zu Tage, aber vorläufig fehlt dem jungen Mann noch das Vermögen, die Formen mit dem eigenen Gedanken auszufüllen, was leicht zu Monotonie kommen kann. Mit der Reproduction des Werkes durch das Schülerorchester konnte der Componist sehr zufrieden sein. Von den Praelndien und Fugen des Hrn. Alfano waren die Ersteren einer regen Phantasie entsprossen, während die Fugen trotz ihrer Knappheit wenig zu animiren vermochten. Die beiden letzten Nummern waren wir zu hören verhindert. No. 5. Praeludium und Fuge über BACH für Orgel von Schnmann = Frl. Marie Doge aus Schuyler in Amerika. (Sehr gewandt in der Lösung des technischen Theils ihrer Aufgabe, erfreute die junge Dame ebenso durch intelligente Auffassung und dementsprechende Darlegung des geistigen Kerns des Werkes.) G moll-Clavierconcert von Mendelssohn = Frl. Elisabeth Heger aus Leipzig. Vom Hrn. Rob. Zwintscher fernerhin die Gelegenheit zu nehmen, unsere kritische Objectivität den Leistungen seiner Schüler und Schülerinnen gegenüber in dreister Weise zu verdächtigen, sei es privatim oder öffentlich durch seinen Hrn. Sohn Rudolf, werden wir uns in den betr. Fällen mit der nackten Angabe der bez. Programmnummern begnügen, womit wir bei Frl. Hunger den Anfang machen. Diese Enthaltsamkeit ist gerade jetzt umsomehr geboten, als von den bisher vorgeführten einschläglichen Leistungen Rühmliches kaum zu sagen wäre.) Arie „Er liebt mich" aus der Oper „Das Glöckchen des Eremiten" von Maillart = Frl. Antoinette Müller-Lingke aus Leipzig. (Mit hübscher Stimme und frischem Temperament begabt, wusste das junge Mädchen die Wirkung der guten Eigenschaften auch noch überall durch gute Geschmack zu verfeinern und zu heben, sodass man seine Freude an ihrer Leistung haben konnte.) A moll-Violoncelleoncert von Volkmann = Frl. Marie Kieckhöfer aus Washington. (Wohl verfügt Frl. Kieckhöfer über eine hübsche Fertigkeit und eine gewisse Unerschrockenheit in der Ausführung auch der schwierigsten Stellen [vide die Cadenz von J. Klengel], doch ist der Genuss an ihrem Spiel noch ein mässiger, weil dem Vortrag die rechte Lebendigkeit und dem Ton Klangschönheit fehlt.) F moll-Orgelsonate von Mendelssohn = Hr. Harald Creutzburg aus Goldingen. (Der Vortrag zeugte zwar von einer ansehnlichen Vertrautheit mit Manual und Pedal, doch war dieselbe nicht immer mit der nöthigen Sicherheit gepaart und infolgedessen der Gesammteindruck kein nachhaltigerer.) G moll-Clavierconcert von Moscheles = Hr. Arthur Jentsch aus Löbau. (Aeusserst sauber und zuverlässig in der Technik, insbesondere auch in den zahlreichen Octavengängen dieses Werkes, elastisch und farbenreich im Anschlag und graziös und überall nobel im Vortrag, bot dieser talentbegabte Schüler sowohl Eine der besten Sololeistungen der bisherigen Prüfungen, als auch Eine der sympathischesten Reproductionen, welche die Composition in den letzten beiden Jahrzehnten bei dieser Gelegenheit überhaupt gefunden hat. No. 6. Dorische Toccata und Fuge für Orgel von S. Bach = Hr. Georg Meissner aus Wurzen. (Hr. Meissner ist auf dem besten Wege, ein vorzüglicher Organist zu werden. Darauf deuteten die schon erlangte beträchtliche virtuose Behandung des Instrumentes und die durchweg klare geistige Disposition deutlich hin.) G dur-Concert für Flöte von F. Manns = Hr. Albert Lorenz aus Leipzig. (Einen hohen Grad künstlerischer Reife zeigte dieser Vortrag, er war von Anfang bis zu Ende gleich genussvoll und hat dem jungen Mann ausser dem einhelligen Beifall des Publicums sicher auch ein rückhaltloses Lob seines schwer zu befriedigenden Meisters Barge eingebracht.) Altlieder „Feldeinsamkeit" und „Wie bist du, meine Königin" von Brahms und „Der Traum" von Rubinstein = Frl. Helene Leidert aus Leipzig. (Ohne Hast und Hetz wusste Fräulein Leidert aus Leipzig. (Ohne Hast und Hetz wusste Leidert aus Leipzig. (Ohne Hast und Hetz wusste das von einem gut ausgeglichenen und warm timbrirten Organ getragenen, überall von einer ungeschminkten, keuschen Empfindung durchdrungenen Liedersprenden; sie nehmen einen Ehrenplatz unter den seitherigen Prüfungsproductionen dieses Winters ein.) D moll-Clavierconcert von Mozart = Frl. Frida Lohse aus Plauen i. V. (Etwas zaghaft und unbestimmt im Ausdruck, hat die junge Dame doch im Uebrigen ihre Aufgabe mit hübschem Geschick gelöst.) H moll-Violoncellconcert von Servais = Hr. Julius Schröder aus Wandsbeck. (Für die Ueberwindung der verschiedenen technischen Fährnisse besitzt Hr. Schröder noch nicht die nöthige Virtuosität, aber immerhin gelang ihm Vieles recht gut, das, zusammen mit einer flotten Vortragsweise, dann doppelt befriedigte.) A moll-Clavierconcert von Schumann = Hr. Carl Fehling aus Lübeck. (Künstlerischer Ernst und Sinn vereinigten sich hier mit recht sicherer Gelänfigkeit der Finger und angemessener Tonschattirung, ohne jedoch die poetischen Perlen des Stückes in voller Leuchtkraft zu Tage zu fördern.) No. 7. Violinconcert von Ernst, Hr. Max Strauss = Alfred Steitz aus Chemnitz. (Der Vortragende besitzt einen gesunden runden Ton in der Cantilene, aber für eine tadel- und lückenlose Ausführung von Passagen fehlt ihm vorläufig noch sehr das Zeug.) G moll-Clavierconcert von Moscheles = Frl. Alice Smith aus New-Haven. Arie „In diesen heiligen Hallen" von Mozart = Hr. Engen Beidler aus Gotha. (Die weiche und gut gebildete Stimme, sowie die musikalische Noblesse und declamatorische Gewissenhaftigkeit im Vortrag machten sich bei diesem Auftreten in noch erhöhterem Grade bemerklich, als neulich bei des Schülers Mitwirkung in dem „Don Juan"-Fragment.) D moll-Orgelsonate von Mendelssohn = Hr. William Kipp aus Indianapolis. (Ein gut durchdachter und auch technisch befriedigende Vortrag.) Finale des 1. Actes aus dem „Wasserträger" von Cherubini = Frls. Vida J. Jolly aus Cassel (Constanze), Gertrud Wilde aus Wohlau (Marcellina) und Margarethe Zeidler aus Leipzig (Angelina) und HH. Richard Fischer aus Halberstadt (Graf Armand), Sally Charasch aus Kowno (Micheli), Wilhelm Lorenz aus Leipzig (Daniel) und Felix Steinbeck aus Weissenfels (Antonio). (Diese Ensembleeinnmer haben einen sehr animirten Verlauf und erfreute namentlich auch durch den schönen Klang der Stimmen, von welchen der Barton des Hrn. Charasch naturgemäss die anhaltendste Aufmerksamkeit auf sich lenkte.) G dur-Clavierconcert von Beethoven = Frl. Hildegard Homann aus Kulm in Westpr. — Zum Schlusse sei mit grösster Anerkennung der Schülerorchesters und dessen hochverdienten Führers Hrn. Capellmeister Sitt in den Nummern gedacht, welche deren Mitwirkung bedurften. F.

Concertumschau.

Annaberg. 6. Mnsenmsconc. (Reichardt) unt. Mitwirk. des Seminar-Sängerchors (Thalemann): 7. Symph. v. Schubert, „Orpheus" v. Liszt, Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" f. Orch. v. Wagner, Ouvert. „Carnaval romain" v. Berlioz, Männerchöre v. Lassus („Landsknecht-Ständchen") u. Schubert („Die Nachtigall" m. Clav. u. „Nachtgesang im Walde" mit vier Hörnern).

Baden-Baden. 2. Abonn.-Conc. des Org. Hrn. Werner unt. Mitwirk. der Frau Vierordt-Helbing a. Carlsruhe (Ges.) und des Hrn. Hetzel a. Mannheim (Violonc.) m. Soli f. Ges. von Händel, Hiller („Gebet") u. A. Becker („Lobet den Herrn"),

Digitized by Google

f. Org. v. S. Bach (Fdur-Toce.), Ad. Hesse (Phant. üb. die deutsche Nationalhymne) u. Piutti (Festhymnus) u. f. Violonc. v. M. Hetzel (And. con moto) u. Schumann.

Bingen. Conc. des Casellen-Ver. (Lonwerse) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Leroi a. Ems u. des Hrn Wilhelm a. Frankfurta. M. (Ges.), sowie des Hrn. Meyer v. ebendaher (Viol.) am 26. Jan.: „Montfort“ f. Soli u. Chor m. Clav. v. Rheinberger. Soli f. Ges. v. Brahms („Auf dem See“), Grieg („Margarethlein“), R. Fischhof („Thüringisches Lied“), Schumann („Brautlied“, Serenade) u. Mühldorfer („Ein Herz, das nicht liebt“) u. f. Viol. v. Mendelssohn, Vieuxtemps u. Zarzycki (Mazurka).

Boston. Concerte des Boston Symph. Orch. (Paur): No. 12. Himoll-Symph. v. Schubert, „Egmont“-Ouvert. v. Beethoven, 2 Clavierconc. v. Brahms (Hr. Joseffy). No. 13. Symph. „Ländliche Hochzeit“ v. C. Goldmarck, 2 Orchesterstücke v. E. A. MacDowell, Ouvert. zu „Demetrius“ v. Rubinstein, Gesangvorträge der Frau Melba (Elisabeth's Begrüssung der Halle a. „Tannhäuser“ v. Wagner u. Legende a. „Lakmé“ v. Delibes).

Braunschweig. 1. Popsl. Conc. v. Erich und Minette Wegmann (Ges. u. Clav.) m. Soli f. Ges. v. E. Grieg („Aus Fjeld und Fjord“), Ad. Jensen („Marmorbildes Lüftchen“ u. „Und schlafst du, mein Mädchen“), Pfuddemann (Venet. Gondellied u. „Lied des Hafis“), Franz („Liebchen ist da“ u. „Vergessen“), Brahms (Wiegenlied) und Meyer-Helmund („Frühlingsstille“ u. „Ich liebe dich“) u. f. Clav. v. Beethoven, Field, Schumann, Chopin u. Liszt (8. Ungar. Rhaps.). (Nur Lieder der neuesten Zeit!)

Breslau. 3.—5. Symph.-Conc der Bresl. Concertcapelle (Riemenschneider): Symphonien v. Gade (No. 4) u. Mendelssohn (No. 3), Sinfonietta f. Blasinstrumente v. Raff, Suite algér. v. Saint-Saëns, „Norwegischer Carneval“ von Svendsen, „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, Ouverturen v. Smetana („Die verkaufte Braut“) u. A., „In memoriam“ und Trauermarsch (dem Andenken d. Raff's) f. Orch. u. „Vor dem Muttergottesbilde“ f. Streichorch. v. G. Riemenschneider, 6. Ung. Rhaps. v. Liszt, Polon. v. Lassen, Festmarsch v. M. Kahl u. a. Orchesternummern, Gavotte f. Streichorch. v. H. Sitt, Solovorträge des Frl. Daeglau (Ges., „Liebesglück“ v. Sucher, „Er ist gekommen“ v. Franz, „Ich liebe dich“ v. Grieg u. „Waldteufel“ v. Bohm) u. des Hrn. Kahl (Clav., Ung. Phant. v. Liszt, Valse v. Godard etc.).

Bromberg. Conc. der Sängerin Frau Schmidt-Köhne a. Berlin u. des Pianisten Hrn. Dr. Neitzel a. Cöln am 2. Febr. m. Soli f. Ges. v. H. Wolf („In dem Schatten meiner Locken“), E. O. Nodnagel („Ob dein ich hin“), R. Strauss („Allerseelen“), Brahms („Schwesterlein“ u. Wiegenlied), H. v. Koss („Harald und Ella“), Humperdinck (Wirtelied), Jensen („Albumblatt“), Bruch (Seren.), W. Taubert („Der Savoyard“) u. A. u. f. Clav. v. Beethoven (Son. Op. 53), Brassin (Noct.) u. Meyerbeer-Liszt („Die Schlittschuhläufer“).

Chemnitz. Symph.-Concerte der städt. Cap. (Pohle): No. 1. Symph. v. Schumann, vier Sätze a. der Orchestersuite „Aus Sommertagen“ v. Ernst Müller (unt. Leit. des Comp.), „Mignon-Ouvert. v. Thomas, Chor, Lacrimoso u. Choral a. dem Cant. „Gottlob, nun geht das Jahr zu Ende“ v. S. Bach u. Chorlieder v. Mendelssohn u. Schumann, ges. v. den Schülern des k. Seminars zu Zschopau unt. Leit. des Hrn. Höpner, 1. Violinconc. v. Bruch (Hr. Hamann). No. 2. Ddur-Symph. von Haydn, Ouvert. zum „Fliegenden Holländer“ u. Bacchanale a. „Tannhäuser“ v. Wagner, Violoncello-Adagio a. Op. 56 f. Streichorch. v. Schumann, Violinconc. v. Mendelssohn (Hr. Ohliger). No. 3. 1. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Weber und Berlioz („Le Carnaval romain“), „Charfreitagszauber“ aus „Parsifal“ v. Wagner, 3. Serenade f. Streichorch. v. Volkmann (oblig. Violonc.: Hr. Mann). No. 4. Gmoll-Symph. v. Mozart, Ouverturen v. Beethoven (Op. 124) und G. Hermann („Im Frühling“), „Siegfried's Rheinfahrt“ a. der „Götterdämmerung“ u. Kaiser-Marsch v. Wagner. No. 5. Esdur-Symph. v. Haydn, Ouverturen v. Schubert („Fierrabras“) u. Smetana („Die verkaufte Braut“), „Waldweben“ a. „Siegfried“ v. Wagner, Claviervorträge des Frl. Neubert (Cmoll-Conc. v. Beethoven, Romanze v. Rubinstein, Impromptu v. Liszt etc.). — Abonn.-Concerte der städt. Capelle (Pohle). No. 1. Sinf. Trag. v. F. Draeseke, „Orpheus“ v. Liszt, Gesangvorträge des Frl. Huhn a. Dresden (Arie „Aus der Tiefe des Grams“ v. Bruch, „Immer leiser“ v. Brahms, „Angedenken“ v. Cornelius, „Lenz“ v. Hildach etc.). No. 2. 7. Symph. v. Beethoven, „Hungaria“ v. Liszt, Ouvert. zu „Donna Diana“ v. E. N. v. Reznicek, Gesangvorträge des Frl. Wedekind aus Dresden („Letzt ist er hinaus“ v. H. Riedel, „Untreu“ v. Cornelius, „Die Nachtigall“ v. Alabieff etc.). No. 3. 3. Symph. von Mendelssohn, Ouvert. zu „Benvenuto Cellini“ von Berlioz, Solovorträge der Frls. Riedler a. Berlin (Ges., „Vorabend“ a. den Brautliedern u. „Aus dem hohen Lied“ v. Cornelius etc.) u. Pancera a. Wien (Clav., Adur-Conc. u. Tarantella a. „Venezia e Napoli“ v. Liszt, „Fenerzauber“ von Wagner-Brassin u. Romanze „L'Alouette“ v. Glinka-Balakirew).

Cincinnati. Concerte des Cincinnati Symph. Orch. (van der Stucken): No. 4. 7. Symph. v. Schubert, „L'Arlésienne“ v. Bizet, 3. Violinconc. v. Spohr (Hr. Marcisz). No. 5. 3. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zum „Fliegenden Holländer“ v. Wagner, Interlud. zu „Tovelille“ v. Hamerik, Irrlichtertanz, Sylphentanz u. Ungar. Marsch a. „Faust's Verdammung“ v. Berlioz, Gesangvorträge des Frl. Blauvelt („O, komm im Traum“ v. Liszt, Irisches Volkslied v. Foote, „Fallih, Fallih“ v. F. van der Stucken etc.).

Dordrecht. 1. Conc. des Cäcilia-Vereenig. (Erdelmann): Ddur-Symph. v. Mozart, Vorspiel zu den „Folkungern“ von Kretschmer, „Salve regina“ f. Sopransolo, Frauenchor u. Orch. v. F. Gernsheim, „Der Zigeunerbube im Norden“ f. Frauenchor u. Orchester v. H. Vink, Solovorträge des Frl. Noordewier-Reddingius (Ges., „Die Meinacht“, „Ruhe, Süssliebchen“ u. „Von ewiger Liebe“ v. Brahms etc.) u. des Hrn. Haagmans v. hier (Violonc., Emoll-Conc. v. Popper u. And., Petite Valse u. Tarantelle v. J. Hollman).

Frankfurt a. M. 8. Sonntagsconc. der Museums-Gesellschaft (Kogel): 1. Symph. v. Borodin, Ouverturen v. Beethoven („Fidelio“) u. Wagner („Der fliegende Holländer“), 3. Seren. f. Streichorch. v. Volkmann (oblig. Violonc.: Hr. Hutschenruiter), Claviervorträge des Frl. Friedberg (Cmoll-Conc. v. Schumann, „La Campanella“ v. Liszt etc.). — 9. Kammermusikabend derselben Gesellschaft: Streichquartette v. Brahms (Cmoll) u. Beethoven (Op. 18, No. 1), Dmoll-Clav.-Violinsonate v. J. Wieniawski. (Ausführende: HH. Wieniawski (Clav.), Prof. Heermann, Bassermann, Naret Koning u. Prof. Becker (Streicher).

Freiberg i. S. 2. Kammermusikabend: Edur-Clavierquart. v. H. Goetz, Bdur-Claviertrio v. Schubert, Gdur-Streichtrio v. Beethoven. (Ausführende: HH. Anacker v. hier (Clavier), Blumer, Ackermann und Böckmann a. Dresden [Streicher].)

Fürth. Vocal- u. Instrumentalconc. des Singver. (Koffka) unt. Mitwirk. der Cap. Carl (Carl) am 27. Jan.: Ouverturen v. Carl (Conc.-) u. Weber, „Waldweben“ a. „Siegfried“ v. Wagner, „Künstlerfestzug“ v. Liszt u. a. Orchesternummern, Männerchöre m. Orch. v. Meyer-Olberslebens („Gothentreue“) u. H. Hutter („Im Lager der Banern“) u. a cap. v. Podbertsky („Die rothe Rose“), Duett a. „Das Glöckchen des Eremiten“ v. Maillart (Fr. Zinn u. Hr. Winkler), Elsa's Traum a. „Lohengrin“ v. Wagner (Frl. Zinn).

Gera. Conc. des Musikal. Ver. (Kleemann) am 3. Febr.: Oceansymph. v. Rubinstein, „Preciosa“-Ouvert. v. Weber, Solovorträge des Frl. Petersen a. Copenhagen (Gesang, „Ein Schwan“ v. Grieg, „Synnöves Lied“ v. Kjernif, „Meine Mutter hats gewollt“ v. Lessmann, „Mädchentraum“ v. Bungert, „Treu bis in den Tod“ v. Strong, „Singend über die Haide“ v. L. Schytte u. „Lockruf“ v. Rückauf) und des Hrn. Franke v. hier (Viol., Conc. v. Mendelssohn). (Frl. Petersen gehört auch zu den wenigen Solisten, welche den Muth haben, für noch unbekanntere Compositionen öffentlich einzutreten. Nicht nur das vorliegende Programm zeugt hiervon, sondern auch vielfach anderwärts hat die junge Dame diesen seltenen Muth bewiesen.)

Goslar. 4. Conc. des Musikal. Ver., ausgeführt v. Frau Stern (Clav.) u. Hrn. Petri (Viol.) a. Dresden, sowie einer ungen. Sängerin: Clav.-Violinson. Op. 30, No. 3, v. Beethoven, Hmoll-Rondo f. dieselben Instrumente v. Schubert, Soli f. Ges. v. Goldmark („Die Nachtigall, als sie fragen“), Bossenberger („Es geht ein linder Wehen“) u. W. Berger („Ach, wer das doch könnte“), f. Clav. v. Bizet (Menuett), Grieg (Noct.), Liszt (Edur-Polon.) u. A. u. f. Violine von B. Dessau (Abendlied), F. Ries (Introd. u. Gavotte a. der 1. Suite) u. A.

Grimma. 9. Abonn.-Conc. des Hrn. Wolschke: Oxford-Symph. v. Haydn, Ouverturen v. Schulz-Schwerin („Torquato Tasso“) u. Reinecke („Friedensfeier“), Balletmusik a. „Rosamunde“ von Schubert, Violinvorträge des Hrn. König (Conc. v. Paganini u. Zigeunerweisen v. Sarasate).

Guben. 3. Conc. des Musikver. (Ochs): 1. Symphonie v. Schumann, Ouvert. zur Oper „Die verkaufte Braut“ v. Smetana, Kaiser-Marsch v. Wagner, Gesangvorträge des Frl. Santen a. Berlin („Murmelndes Lüftchen“ v. Ad. Jensen, „Die Harrende“ v. Franz etc.).

Digitized by Google

Halle a. S. 3. Conc. der Stadt-Schützen-Gesellschaft (Zehler): Waldsymph. v. Raff, Solovorträge des Frl. Kloppenburg a. Frankfurt a. M. (Ges., Arie a. „Achilleus" v. Bruch, „Nur wer die Sehnsucht kennt" v. Tschaikowsky, Wiegenlied v. Harthan etc.) u. des Hrn. Prof. Meyer a. Berlin (Viol., Concertino v. W. Taubert, „Le Cygne" v. Saint-Saëns, Bolero v. Moszkowski etc.).

Heidelberg. Abonn.-Concerte des Bach-Ver. (Prof. Dr. Wolfrum): No. 4. „Festklänge" v. Liszt, „Vltava" v. Smetana, Entr'acte a. „Donna Diana" v. E. N. v. Reznicek, „Feuerzauber" a. der „Walküre" v. Wagner, Solovorträge des Hrn. van Rooy a. Frankfurt a. M. (Ges., „An Schwager Kronos" m. Orch. v. Schubert-Brahms u. Wotan's Abschied von Brünnhilde a. der „Walküre" v. Wagner) u. des Frl. O'Moore a. Clarence (Viol., Ddur-Concertsatz v. Paganinietc.). No. 5. Dante-Symph. v. Liszt (unt. Leit. des Hrn. Mottl a. Carlsruhe), Vorspiel zu „Guntram" und „Till Eulenspiegel's lustige Streiche" f. Orch. v. R. Strauss (unt. Leit. des Comp.), Gesangsvorträge der Frau Strauss-de Ahna a. München (Ges., Cavatine a. dem 1. a. Arie a. dem 2. Act der „Feen" v. Richard Wagner u. „Heimliche Aufforderung", „Traum durch die Dämmerung" u. „Cäcilie" v. R. Strauss).

Helsingfors. 42. u. 43. Popul. Conc. der Filharm. Sallskapet (Kajanus): Orchesterphant. „Hamlet" v. Tschaikowsky, Ouvert., Noct., Scherzo u. Marsch a. der „Sommernachtstraum"-Musik v. Mendelssohn, „Karneval" v. Liszt, 4. Nord. Rhaps. v. Svendsen, „Siegfried's Rheinfahrt" aus der „Götterdämmerung" v. Wagner u. a. Orchesternummern, Violinvorträge des Frl. O'Moore (Fismoll-Conc. v. Ernst etc.).

Jever. KaiserJubil.-Festconc. des Singver. (Koch) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Benneke a. Greifswald u. des Hrn. Ritter a. Berlin am 17. Jan.: Jubelouvert. v. Weber, „Lobgesang" v. Mendelssohn, Cant. „Kampf und Sieg" v. Weber.

Kaiserslautern. 3. Conc. des Musikvereins (Damian): 2. Orchestersuite a. „Per Gynt" v. Grieg, „Sakuntala"-Ouv. v. Goldmark, Männerchöre v. Podbertsky („Zollern und Staufen", m. Orch.), Edw. Schultz („Waldesrauschen"), H. Junger („Deutscher Wahrspruch"), Solovortrag des Hrn. Oberleben („Gothentreue"), Violinvortrag des Hrn. Porst.

Leipzig. 18. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Nikisch): 3. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zur „Braut von Messina" v. Schumann, Entr'acte a. „Rosamunde" v. Schubert, Gesangsvorträge des Hrn. Götze a. Berlin. — Am 24. Febr. Aufführ. v. Mendelssohn's „Elias" durch die Singakad. (Dr. Kliengel) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Berg a. Berlin u. Schmidt v. hier, der Frau Walter-Choinanus a. Landau, sowie der HH. Dierich u. Schelper v. hier. — Compositionsabend des Hrn. Carl Roesger (Clav.) unt. Mitwirk. des Frl. Osborne und des Hrn. Knüpfer (Ges.), sowie der HH Lauboeck u. Hansen (Streicher) am 24. Febr.: Amoll-Claviertrio, Gmoll-Clav.-Violinson., Sopranlieder „Zwei Rosen", „Rosen möcht ich dir brechen" u. „Letzter Wunsch", Balladen „Die Rache" u. „Vom Pagen und der Königstochter" f. Bass, Cmoll-Claviersuite im alten Stile. — Am 26. Febr. Conc. der Sängerin Frl. Caflisch a. Winterthur unt. Mitwirk. der Frau Kretzschmar u. des Hrn. Dr. Klengel (Clav.): Compositionen f. zwei Claviere v. F. Thieriot (Variat. Op. 66), Chopin (Polon.) u. Brahms (zwei Ung. Tänze), Lieder von Gluck, Scarlatti, Carissimi, P. Klengel („An dich verschwendet"), Cornelius („Erwachen" aus den Brautliedern), Brahms („Von waldbekränzter Höhe"), Beethoven, H. Goetz („Schliesse mir die Augen beide"), Schubert u. F. v. Holstein („Salem Marie").

Lübau i. S. 3. Gesellschaftsabend der „Concordia" unt. Mitwirk. der HH. Cantor Fiebiger a. Niederkunnersdorf und Baritonist Prager a. Dresden: Gmoll-Clavierquart. v. Brahms, Dmoll-Clav.-Violinsonate v. Gade, Gesangsoli v. R. Becker („Ganz leise"), O. Wermann („Frühlingsnahen") u. A.

Lübeck. Symph.-Conc. des Hrn. Winderstein a. München am 25. Jan.: 3. Symph. v. Beethoven, Symph. Suite u. Valse Caprice f. Orch. v. H. Winderstein, Ouverturen v. Brahms (Akad. Fest-) und Wagner („Tannhäuser"), „Aufforderung zum Tanz" v. Weber-Berlioz.

Meiningen. 1. Abonn.-Conc. der Hofcapelle (Steinbach): Symph. „In den Alpen" f. gr. Orch. u. gem. Chor v. H. von Bronsart, Ouvert. Op. 124 v. Beethoven, Solovorträge der HH. Risler a. Paris (Clav., Adur-Conc. v. Liszt u. Fmoll-Phant. v. Chopin) u. Mühlfeld v. hier (Clar., Adagio v. Spohr u. Romanze v. Prinzessin Marie v. S.-M.).

Nürnberg. 1. Conc. des Philharm. Ver. (Carl): 4. Symphonie v. Mendelssohn, „Rosamunde"-Ouvertüre v. Schubert, „Humoreske" f. Orch. v. Humperdinck, Violinvorträge des Hrn. Prof. Hubay a. Budapest (5. Concert v. Vieuxtemps, Mazurka v. H. Wieniawski, „In der Spinnstube" eig. Comp. etc.).

Potsdam. Concerte der Philharm. Gesellschaft (Prof. Gens): No. 7 (ist irrthümlich in der No. 8 unter Posen zu stehen gekommen und dort einzusehen). No. 8. 3. Symphonie v. Beethoven, Gavotte a. der Suite „Aus Holberg's Zeit" f. Streichorch. v. Grieg, Norweg. Volksmelodie, f. do. arr. v. Svendsen, Solovorträge des Frl. Mennicke aus Berlin (Ges., „Sie blasen zum Abmarsch" u. „Am Manzanares" von Ad. Jensen etc.) und des Hrn. Kelle v. ebendaher (Violine, „Faust"-Phant. v. Sarasate etc.).

Zürich. 3. Kammermusikaufführ. der Neuen Tonhallegesellschaft: Streichquartette v. Bazzini (Op. 80) u. Beethoven (Op. 18, No. 4), Dmoll-Clav.-Violinsonate v. Brahms. (Ausführende: HH. Freund [Clav.], Brun, Ohlsen, Ebner und J. Hegar [Streicher].) — 6. Abonn.-Conc. derselben Gesellschaft (Dr. Hegar): Gmoll-Symph. v. Mozart, „König Lear"-Ouvert. v. Berlioz-Stockhausen, Violinsolovortrag des Frl. Haering aus Genf (Ges.) u. des Hrn. Freund (Clav., 2. Conc. v. Brahms etc.).

Zwickau. 4. Abonn.-Conc. des Musikver. (Vollhardt): Fdur-Symph. v. H. Goetz, Ouvert. zur „Entführung aus dem Serail" v. Mozart, Kaiser-Marsch (m. Chor [der Lehrergesangver.]) v. Wagner, Violoncellvorträge des Hrn. Wille a. Leipzig (Conc. v. Volkmann, „Papillons" v. Popper etc.).

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Boston. Hr. Damrosch und seine Operntruppe begannen hier am 3. Febr. eine zweiwöchige Saison deutscher Oper. Das Ensemble ist hervorragend, das Orchester bewundernswerth. Der Enthusiasmus des zahlreich erschienenen Publicums war gross. Das Repertoire umfasste Wagner'sche Werke und Beethoven's „Fidelio". — **Brüssel.** Das Gastspiel des Frl. van Zandt als Mignon fand bei erhöhten Preisen, aber mässigem Enthusiasmus des Publicums statt, welches in den letzten Jahren in dieser Rolle ebenso gute Darstellerinnen kennen gelernt hatte. — **Frankfurt a. M.** Die letzte „Meistersinger"-Aufführung vermittelte die Bekanntschaft mit Hrn. Bracha aus Bremen, der den Stolzing sang, aber eigentlich nur durch seine hübsche Stimme Interesse erweckte. — **Halle a. S.** Als Fliegender Holländer hat kürzlich Hr. Perron aus Theaterzettelkreisen entschwiesamirt. — **Leipzig.** Die Fisk-Jubiläumssänger aus Nordamerika haben hier verschiedene Concerte veranstaltet und mit ihren Ensemble- und Sololeistungen allgemeines Gefallen hervorgerufen. — **Liverpool.** Im 7. Concert der Societa armonica wirkte solistisch der Pianist Hr. O. Edmundson mit und vermittelte die Bekanntschaft mit einem effectvollen Fmoll-Concert von S. Jadassohn, einer Composition, die nach dem bei diesem Anlass gehabten Erfolg bald weitere Verbreitung in England finden dürfte. — **London,** Am 13., 16. und 18. April wird Hr. Lamoureux aus Paris mit seinem Orchester in Queen's Hall concertiren. — **New-York.** Die Recitals des englischen Sängers Hrn. Plunket Greene sind sowohl was die Zusammenstellung der Programme, als auch die Ausführung betrifft, sehr interessant und ziehen ein zahlreiches und dankbares Publicum herbei. — **Oschatz.** In dem 2. Abonnementconcert des Stadtmusikcorps war die jugendliche Violinistin Frl. Käthe Laux aus Leipzig der Gegenstand feuriger Ovationen. Das junge Mädchen hat aber auch wirklich ganz superb gespielt: mit riesiger verwegender Fertigkeit, stets edler Tongebung und, was die Hauptsache ist, mit innigem Gefühl, wo es die Vorlagen erforderten. — **Paris.** Ein glückliches Debut vollzog sich dieser Tage in der Komischen Oper. Frl. Garnier betrat überhaupt zum ersten Male die Bretter, und zwar als Lakmé. Sie entledigte sich ihrer Aufgabe als Sängerin mit bestem Erfolg und zeigte auch schauspielerisch glückliche Anlagen. Der Violoncellist Hr. Abbiate hat hier an drei Abenden eine Anzahl Violoncellcompositionen in historischer Reihenfolge mit Erfolg zur Aufführung gebracht. — **Plauen i. V.** Einen trefflichen Solisten hatte der Lehrer-Gesangverein in dem Baritonisten Hrn. Severin für sein neuliches, programmlich interessantes Concert gewonnen. — **Wien.** Das neueste Wunderkind, welches hier auftrat, ist eine Pianistin und nennt sich Paula Szalit. Bronislav Hubermann, der kleine phänomenale Violinist, hat in letzter Zeit mit grossem Erfolg die Concerte von Brahms und Goldmark gespielt. Als Wunderkind trat vor Jahren auch F. Busoni hier auf, der gegenwärtig mit seinem grossartigen Claviespiel Sensation erregt.

Digitized by Google

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 21. Febr. „Die bittre Leidenszeit beginnet abermal“ und „Seliges Gedenken“, Passionsgesänge von S. Bach. Psalm 22 „Mein Gott, warum hast dn mich verlassen“ v. Mendelssohn.

Aufgeführte Novitäten.

Arensky (A.), A moll-Quart. f. Viol., Viola u. 2 Violoncells. (New-York, 1. Conc. des Dannreuther-Quart.)

Berlioz (H.), Symph. fant. (Leipzig, Conc. der k. Capelle [Weingartner] a. Leipzig am 12. Febr.)

— — Ouvert. „Carnaval romain“. (Genf, 5. Abonn.-Conc. im Stadttheater [W. Rehberg.] Leipzig, 15. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus [Nikisch].)

— — Geisterchor f. Chor u. Orch. (München, Musikaufführ. des Porgeschen Chorver. [Porges] am 10. Jan.)

— — Phantasie über Shakespeare's „Sturm“ f. Chor, Orch. u. Clav. zu vier Händen. (Ebendaselbst.)

Bizet (G.), 1. „L'Arlésienne“-Suite. (Dessau, 5. Concert der Hofcap. [Klughardt].)

Brahms (J.), 1. Symph. (Magdeburg, 4. Harmonieconcert [Kauffmann].)

— — 2. Symph. (Oldenburg, 5. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Manns].)

— — A dur-Clavierquartett. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 21. Jan.)

— — A moll-Streichquart. Op. 51, No. 2. (New-York, 1. Conc. des Kneisel-Quart. a. Boston.)

— — C moll-Claviertrio. (Haarlem, 1. Kammermusik des Hrn. Schlegel. Magdeburg, Tonkünstlerver.)

— — A moll-Trio f. Clav., Clar. u. Violonc. (Meiningen, 1. Kammermusikconc.

— — F moll-Clav.-Clarinettenson. (Elberfeld, Volksthüml. Kammermusikconc. am 4. Jan. New-York, Concert des Kneisel-Quart. a. Boston am 11. Dec.)

— — Clavierson. Op. 5. (Nenwied, Conc. des Pianisten Hrn. Rnmmel a. Dessau am 8. Jan.)

— — Ein deutsches Requiem. (Magdeburg, Aufführung des Kirchengesangvereins [Rebling] am 25. Nov. Zwickau, 2. Geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors zn St. Marien [Vollhardt].)

— — Trinmphlied. (Frankfurt a. M., 2. Conc. des Caecilien-Ver. [Grüters].)

Bülow (H. v.), Orchesterballade „Des Sängers Fluch“. (Graz, 2. Orch.-Conc. des Steiermärk. Musikver. [Degner].)

Cassimir (H.), „Frühlingshoffnung“ f. gem. Chor u. Orch. (Würzburg, Abendunterhalt. in der k. Musikschule [Albrecht] am 20. Dec.)

Chabrier (E.), Prael. znm 2. Act a. „Gwendoline“. (Genf, 3. Abonn.-Conc. im Stadttheater [W. Rehberg].)

Chaminade (C.), Concertstück. (Frankfurt a. M., 6. Sonntagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)

Cornelius (P.), Ouvert. zum „Barbier von Bagdad“. (Dessau, 5. Conc. der Hofcap. [Klughardt]. Innsbruck, 3. Mitgliederconc. des Musikver. [Pembaur].)

Davidoff (C.), A moll-Violoncellconc. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 17. Jan.)

Dvořák (A.), 4. Symph. (Genf, 4. Abonn.-Conc. im Stadttheater [W. Rehberg].)

— — Ouvert. „Carneval“. (Zürich, 5. Abonn.-Conc. der Neuen Tonhallegesellschaft [F. Hegar].)

— — Ouvertüre „In der Natur“. (Graz, 2. Orch.-Conc. des Steiermärk. Musikver. [Degner].)

— — Clavierquint. Op. 81. (Leipzig, 3. Kammermusikabend des Böhm. Streichquartetts a. Prag.)

Fibich (Z.), G dur-Streichquart. (Hamburg, 2. Kammermusiksoirée der HHl. Kopecky u. Gen.)

Frischen (J.), „Athenischer Frühlingsreigen“ f. Frauenchor, Sopransolo und Orch. (Hannover, 2. Abonn.-Conc. der Singakad. [Frischen].)

Genss (H.), Suite f. Streichorch. (Potsdam, 7. Conc. der Philharm. Gesellschaft [Genss].)

Glazounow (Al.), Esdur-Symph. (Hamburg, 5. Philharm. Conc. [Barth].)

Goetz (H.), B dur-Clavierconc. (Frankfurt a. M., 6. Sonntagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)

— — „Es liegt so abendstill der See“ f. Sopransolo, Männerchor u. Orch. (Minden, Conc. des Lehrer-Gesangvereins [Sturm] am 2. Dec.)

Gouvy (Th.), „Frühlings Erwachen“ f. Männerchor, Sopransolo u. Orch. (Leipzig, Winterconc. des akad. Gesangver. „Arion“ [P. Klengel] am 4. Febr.)

Grieg (Edv.), 1. „Peer Gynt“-Snite. (Gotha, 5. Vereinsconc. des Musikver. [Prof. Tietz].)

— — Clav.-Violoncellson. (Dortmund, 2. Kammermusikabend der HH. Janssen u. Gen.)

Herold (C.), G moll-Streichquart. (Magdeburg, Tonkünstlerverein.)

Herzogenberg (H. v.), Streichqnart. Op. 77. (Leipzig, 5. Musikabend des Kammermusikver. [Klesse].)

Hiller (F.), „Richard Löwenherz“ f. Chor, Tenorsolo u. Clav. (Limburg, 1. Conc. der Liedertafel.)

Hofmann (H.), „Waldfräulein“ f. Solo, Chor n. Clav. (Ebendaselbst.)

Hornemann (C. F. E.), „Aladdin“-Ouvert. (Laibach, 2. Mitgliederconc. der Philharm. Gesellschaft [Zöhrer].)

Kahn (R.), Esdur-Claviertrio. (Hannover, 2. Trioabend der HH. Sichel n. Gen.)

Kanffman (F.), G dur-Streichquart. (Magdeburg, Tonkünstlerver.)

Klengel (J.), D moll-Violoncellconc. (Leipzig, 15. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus [Nikisch].)

Kremser (Ed.), „Balkanbilder“ f. Männerchor, Soli u. Orch. (Leipzig, Winterconc. des akad. Gesangvereins „Arion“ [P. Klengel] am 4. Febr.)

Lachner (F.), „Macte Imperator“ f. Männerchor m. Blasinstrumenten. (Zeitz, 1. Aufführ. des Concertver. [Fritsch].)

Lamond (F.), Ouvert. „Aus dem schottischen Hochlande“. (Magdeburg, 3. Harmonieconc. [Kauffmann].)

Liszt (F.), „Les Préludes“. (Ebendaselbst, 2. Do.)

— — „Der Tanz in der Dorfschenke“. (Mainz, 7. städt. Abonn.-Conc. [Steinbach].)

— — Esdur-Clavierconcert. (Crimmitschau, 3. Abonn.-Conc. [Wolschke].)

Massenet (J.), „Scènes pittoresques“. (Genf, 4. Abonn.-Conc. im Stadttheater [W. Rehberg].)

Merkel (J.), Concertouverture. (Crimmitschan, 3. Abonn.-Conc. (Wolschke].)

Metzdorff (R.), Trag. Symph. in D moll. (Hannover, 2. Conc. des k. Orch. [Kotzky].)

Raff (J.), „Lenore“-Symph. (Innsbruck, 3. Mitgliederconc. des Musikver. [Pembaur].)

— — Concertouverture. (New-York, Conc. znm Besten des Deutschen Hospitals.)

Reinecke (C.), „Friedensfeier“-Festouvert. (Zeitz, 1. Aufführ. des Concertver. [Fritsch].)

— — „Hakon Jarl“ f. Soli, Männerchor n. Orch. (Leipzig, 20. Stiftungsfest des Lehrer-Gesangver. [der Comp.] am 7. Febr.)

Reznicek (E. N. v.), Ouverture zu „Donna Diana“. (New-York, Conc. zum Besten des Deutschen Hospitals.)

Rheinberger (J.), Esdur-Clavierquartett. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 21. Jan.)

Rubinstein (A.), Ouvert. „Dimitri Donskoi“. (Oldenburg, 6. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Manns].)

— — H moll-Clav.-Violinson. (Zwickau, 3. Conc. des Musikver.)

Saint-Saëns (C.), F dur-Claviertrio. (Magdeburg, Tonkünstlerver.)

— — G moll-Clavierconc. (Genf, 3. Abonn.-Conc. im Stadttheater [W. Rehberg.)

Seyffardt (E. H.), Concertcant. „Aus Deutschlands grosser Zeit“. (Frankfurt a. M., 2. Conc. des Caecilien-Vereins [Grüters].)

Smetana (F.), „Vltava“. (Magdeburg, 3. Harmonieconcert [Kauffmann].)

— — Ouvert. zur Oper „Die verkaufte Brant“. (Oldenburg, 4. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Manns].)

— — Streichquart. „Aus meinem Leben“. (Frankfurt a. M., 5. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft. Leipzig, 3. Kammermusikabend des Böhm. Streichquartetts a. Prag.)

Strauss (R.), „Till Eulenspiegel's lustige Streiche“ f. Orch. (Leipzig, Conc. der k. Capelle [Weingartner] a. Berlin am 12. Febr.)

Svendsen (J. S.), 1. Symph. (Frankfurt a. M., 6. Sonntagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel]. Mainz, 7. städt. Abonn.-Conc. [Steinbach].)

Tschaikowsky (P.), Symph. pathét. (Dessan, 5. Conc. der Hofcap. [Klughardt]. Genf, 6. Abonn.-Conc. im Stadttheater [W. Rehberg].)

Digitized by Google

Tschaikowsky (P.), „Dornröschen". (Mühlhausen i. Th., 2. „Ressource"-Conc. [Moeller].)
— — Streichsext. „Souvenir de Florence". (Wien, 1. ausserordentl. Kammermusikabend der HH. Rosé u. Gen.)
— — Esmoll-Streichquart. (New-York, Conc. des Kneisel-Quart. a. Boston am 11. Dec.)
— — Ddur-Streichquart. (Magdeburg, Tonkünstlerver.)
Volkmann (R.), 2. Streqh. (Leipzig, 16. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus [Nikisch].)
— — Ouvert. zu „Richard III." (Magdeburg, 3. Conc. des Kaufmänn. Ver. [Kauffmann].)
— — 3. Seren. f. Streichorch. (Potsdam, 7. Conc. der Philharm. Gesellschaft [Genss].)
— — Claviertrio Op. 5. (Eisenach, 5. Conc. des Musikvereins [Prof. Thureau].)
Wagner (R.), Eine Faust-Ouvert. u. „Meistersinger"-Vorspiel. (München, Musikaufführ. des Porges'schen Chorvereins [S. Wagner a. Bayreuth] am 10. Jan.)
— — Einleit. zum 3. Aufzug der „Meistersinger". (Magdeburg, 3. Harmonieconc. [Kauffmann].)
— — Vorspiel zum 3. Aufzug a. „Tristan und Isolde". (Genf, 6. Abonn.-Conc. im Stadttheater [W. Rehberg].)
— — Kaiser-Marsch. (Frankfurt a. M., 6. Sonntagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel]. Zeitz, 1. Aufführung des Concertver. [Fritsch].)
— — „Siegfried-Idyll". (Genf, 5. Abonn.-Conc. im Stadttheater [W. Rehberg]. Magdeburg, 4. Harmonieconcert [Kauffmann].)
— — „Das Liebesmahl der Apostel" f. Männerchor u. Orch. (München, Conc. des Lehrer-Gesangvereins [Sturm] am 2. Dec.)
Wagner (S.), Symph. Dicht. „Sehnsucht". (München, Musikaufführ. des Porges'schen Chorvereins [der Comp.] am 10. Jan.)
Wieniawski (H.), 2. Violinconc. (Gotha, 5. Vereinsconc. des Musikver. [Prof. Tietz]. Magdeburg, 3. Conc. des Kaufmänn. Ver. [Kauffmann].)

Musikalische Kannegiesserei.

In Stuttgart gibt es trotz des Aufschwunges, welchen die Concerte der Hofcapelle und die Opernaufführungen im k. Theater seit Zumpe's künstlerischem Wirken daselbst genommen haben, und der auch unter des Letzteren Nachfolger, Hrn. Dr. Obrist, kräftig anhält, noch immer musikalische Kritiker, welche von dem Wandel in den künstlerischen Anschauungen, der sich bei dem gebildeten Publicum der schwäbischen Residenzstadt bereits stark bemerklich macht, unberührt geblieben sind. Zu diesen Rittern mit beschränktem geistigen Horizont zählt auch der Referent des „Neuen Tageblattes" vom 2. d. Mts., indem er in seinem Bericht über eine Aufführung der „Walküre" sich u. A. wie folgt auslässt:

„Merkwürdig — überall da, wo Wagner gegen seine eigenen Kunstprincipien Sturm läuft, wirkt er fascinirend, überwältigend. Aber wie grausam wird diese Stimmung in uns wieder zerstört durch jenen Dämonen der Maasslosigkeit, der uns im zweiten Act der »Walküre« in den unendlichen psalmodirenden Dialogen Wotan's mit Fricka und Brünnhilde an Faust's Ausspruch gemahnt: »Vernunft wird Unsinn, Wohlthat Plage«. Diese schrecklichen Monotonien und Weitschweifigkeiten der Musik und Dichtung, sie erheben uns nicht und erfreuen nicht, sondern sie strengen an, beunruhigen und betäuben uns. Und wenn Wagner das Alles auch tausendmal »furchtbar schön« findet, — das »Schöne« wird hierüber immer trauernd sich verhüllen müssen! Früher wurden selbst von einem himmelhoch janchzenden Wagnerianer wie Zumpe die Abgründe von Langeweile, welche sich vor dem Hörer im zweiten Act der »Walküre« in Wotan's autobiographischen Vorträgen von verzweifelt wenig dramatischem Interesse öffnen, zum entschiedensten Vortheile des Werkes durch einige tiefeinschneidende Striche überbrückt, diesen Scenen durch eine tüchtige Amputation zu erträglicherem Dasein verholfen.*) Hr. Dr. Obrist hat diese Striche alle wieder aufgemacht, das Werk ohne Kürzungen gegeben und versetzte dadurch selbst den im musikalischen Felddienst zu robuster Ausdauer abgehärteten Hörer (von den Mitwirkenden ganz zu schweigen) in einen Zustand völliger Erschöpfung und Abgestumpftheit."

*) Vorläufig glauben wir nicht an die Richtigkeit dieser Hrn. Zumpe untergeschobenen „tief einschneidenden Striche". D. Red.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Wie man aus Berlin meldet, soll die diesjährige Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins Ende Mai in Leipzig stattfinden.

* P. Tschaikowsky's Symphonie pathétique hat auf ihrem Siegeszug durch deutsche und ausserdeutsche Städte am Aschermittwoch auch Dresden erreicht und ist auch dort, ganz excellent von der k. Capelle unter Hrn. Hofrath Schuch's Leitung gespielt, begeistert aufgenommen worden.

* Das Stuttgarter Conservatorium für Musik zählt gegenwärtig 515 Schüler, von welchen sich 136 berufsmässig der Musik widmen. Der Unterricht wird von 36 Lehrern und 5 Lehrerinnen ertheilt.

* Das Monnaie-Theater zu Brüssel hat kürzlich Wagner's „Tannhäuser" nach 20jähriger Pause neueinstndirt gegeben; aber die Direction hatte Bayreuth ohne Nutzen besucht; die Aufführung vollzog sich im Stil der alten Grossen Oper.

* Am 12. Febr. fand in Ronen die 1. Aufführung von Wagner's „Fliegendem Holländer" statt. Nach der Ouverture und nach jedem Act wurden lebhafte Hervorrufe laut.

* „Le Jacqnerie" von Lalo und Cocquard fand in Lille am 23. Jan. ihre erste Aufführung, die, mangels genügender Proben, fürchterlich war. Die zweite Aufführung fand vor spärlich besetztem Hause statt, das zwar mit Beifall nicht kargte, aber zur Wiederbelebung des Werkes nicht beitrug.

* Humperdinck's Märchenoper „Hansel und Gretel" erlebte am 24. Febr. ihre 100. Aufführung im k. Opernhaus zu Berlin.

* Die neue Oper „Der Lootse" von J. Ulrich hat sich, wie vorher in Berlin, auch bei ihrer vorwöchentlichen Erstaufführung in Altenburg als ein schwächliches Product erwiesen.

* Adolf Sandberger's Oper „Ludwig der Springer", im vorigen Jahr in Coburg zu ihrer überhaupt ersten Darstellung gelangt, kam am 23. Febr. auch in Gotha zu sehr beifälliger Aufführung.

* Hr. Kammersänger Betz in Berlin hat in der letzten Berliner „Meistersinger"-Aufführung zum 100. Male den Hans Sachs, Eine seiner berühmtesten Partien, dargestellt.

* Hr. Ad. Köckert, der durch seine früheren Reisen auch in Deutschland rühmlichst bekannt gewordene, aber schon seit Jahren in Genf lebende Violinvirtuos, wurde zum Ehrenmitglied des Directoriums des Conservatoriums daselbst ernannt.

* Der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha ernannte den Conservatoriumsdirector Hrn. Patzig in Gotha zum Professor.

Todtenliste. Jules Busshop, angesehener und fruchtbarer belgischer Componist, †, 85¼ Jahre alt, am 10. Febr. in Brügge. — Carl Burchard, durch seine zahlreichen Clavierarrangements classischer Compositionen bekannt geworden, † hochbetagt am 12. Febr. in Dresden. — Frau Dorus-Gras, ehem. gefeierte Sängerin an der Grossen Oper zu Paris, in den französischen Provinzen und in London, †, 86 Jahre alt, in Paris. — Henri David Leslie, in seiner Jugend tüchtiger Violoncellvirtuos, später Orchesterdirigent, Gründer des nach ihm benannten Chors in London, Director des National College of Music und, nach dem Aufhören dieses Instituts, der Guild of Amateur Musicians, Componist von geistlichen und Opernwerken, †, 74 Jahre alt, in London. — Dr. Coutagne, Arzt und Musikgelehrter, als Componist unter dem Pseudonym Paul Claës bekannt, † in Lyon. — Musikdirector Grosser, Bratschist des Streichquartetts der Neuen Tonhallegesellschaft zu Zürich, † unlängst. — Kammermusiker Kaakstein, verdientes langjähriges Mitglied der k. Capelle zu Berlin, † am 31. Jan.

Digitized by Google

Kritischer Anhang.

Compositionen für Violine und Pianoforte.

Jaques Hoffmann. Nocturno, Op. 7. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Ein bedeutungsloses, völlig nichtssagendes Stückchen, dessen Componisten wir, nach der Fassung des 9/8 Taktes im Nocturno, nicht für einen besonders geschmackvollen Musiker halten. Louis Bödecker.

Jules Hone. „Absence". Bruxelles, Schott frères.

Dieses Andantino hat insofern die richtige Bezeichnung erhalten, als darin eine gänzliche Gedankenabwesenheit documentirt ist. Louis Bödecker.

Franz Poenitz. Idylle, Op. 23. Berlin, Carl Simon.

Die Idylle hat einen zarten, sinnigen Charakter und wird, zumal wenn die Begleitung auf der Orgel oder dem Harmonium ausgeführt wird, recht gut klingen.
Louis Bödecker.

Trois Berceuses. Copenhagen u. Leipzig, Wilh. Hansen.

Von der Urheberschaft dieser drei Wiegenlieder ist zu sagen, dass das Eine davon, eine anmuthige, echt geigenmässige Melodie, als Composition von H. Sitt herstammt, und die beiden anderen, freundlich singenden Piècen von Gade und Emil Hartmann componirt und von Sitt für Violine mit Clavierbegleitung bearbeitet sind. Louis Bödecker.

Aug. Winding. Elegie, Op. 44. Copenhagen und Leipzig, Wilh. Hansen.

Es ist die Frage, ob dieses vortreffliche, passionirte und energisch vorangehende Charakterstück als Elegie gerade den zutreffenden, den Inhalt richtig kennzeichnenden Namen erhalten hat, das aber vor vielen Neuigkeiten dieses Genres Interesse genug besitzt, um tüchtige Spieler zum Vortrag desselben zu veranlassen. Oboer werden auf eine geschickte Uebertragung von Winding's Elegie für ihr Instrument aufmerksam gemacht. Louis Bödecker.

Lieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung.

Lothar Kempter. „Der Liebe Leid und Lust, Op. 13.
— — Drei Lieder, Op. 14.
Leipzig, Gebrüder Hug & Co.

Die Lieder von Kempter machen, ihres warmen Stimmungsgehaltes und vornehmen Charakters wegen, einen wohlthuenden Eindruck. Die poetischen Vorlagen von Geibel, Rodenberg und Wisbacher sind vorzüglich zu ihrem Recht gelangt, und hat das Empfindungswesen darin eine musikalisch prägnante Wiedergabe erfahren. Louis Bödecker.

F. Klose. „Verbunden", Op. 8. Berlin, Fr. Luckhardt.

Dem Rückert'schen Cyklus „Verbunden" hat Klose neun Gedichte entlehnt und seine Auswahl dermassen getroffen, dass dieselben ein Stückchen Mädchenliebe und -leben darstellen. Klose's Musik ist wohl von der Sinnigkeit und Gefühlswärme der Poesie Rückert's beeinflusst, stellenweise aber auch von deren Ueberschwänglichkeit und Schwärmerei.
Louis Bödecker.

Georg Rauchenecker. Lieder der Brautzeit. Barmen, Heidsieck & Gottwald.

Die hübschen Gedichte entstammen dem Roman „Der Liedermacher" von Julius Stinde und schildern das Liebesleben des Jünglings. Die Musik dazu hat nichts Ausserordentliches, aber sie ist durchaus nobel gehalten und von klangfreundlicher Art. Louis Bödecker.

Fritz Scheiding. Lieder und Gesänge. Kissingen, Cyrill Kistler.

Eine Notiz auf dem Umschlag dieses Heftes besagt: „Diese Lieder erregen das grösste Aufsehen". Wir verstehen nicht, wie die völlig unbedeutenden Liederchen, die durchaus nichts Fesselndes besitzen, dazu kommen oder kommen sollten.
Louis Bödecker.

Alfred Tofft. Erotische Blätter, Op. 9.
— — „Böse Träume", Op. 11.
Copenhagen und Leipzig, Wilhelm Hansen.

Es gibt sich in diesen Gesangstücken ein gebildeter Musiker zu erkennen, der den Liebesliedern und dem Gedichte von Arthur Fitger gegenüber nur zu sehr mit seiner Empfindung zurückgehalten hat und über eine gewisse Convenienz nicht hinaus gekommen ist. Louis Bödecker.

Anton Rückauf. Sechs Lieder, Op. 15.
— — Sechs Lieder, Op. 16.
— — Zigeunerlieder, Op. 17.
— — „Grüsse".
Leipzig, Fr. Kistner.

Rückauf's Lieder machen ihrer natürlich-nobeln Art wegen einen guten Eindruck, darunter namentlich solche, welchen so unbefangene, gemüthsoffene Gedichte, wie Claus Groth's „Trauliches Heim" und „Hinterm Zaun", Hohenried's „Aufmunterung" und „Stetes Erwarten", Carl Stieler's „Grüsse" und manche der zigeunerischen Texte zum Vorwurf dienen. Diesen frischen Versen, ohne irgendwelchem Gesuchten und Gespreizten, schmiegte sich die Musik unmittelbar und als wahrempfunden an. Louis Bödecker.

Theodor Winkelmann. Lieder, Op. 16, 17, 18 und 19. Magdeburg, Albert Rathke.

Welcher Contrast zwischen dem Aeusseren und Inneren dieser Liederhefte: ein reiches Titelblatt, das das Portrait eines anstruckvollen Kopfes, wohl das des Componisten, umrahmt von bunten Blüthen zeigt, und auf den Notenseiten findet sich Musik notirt, die, abgesehen von ihrer Trivialität, in der Harmonik und Stimmführung den Eindruck des Dilettantismus macht. Louis Bödecker.

Briefkasten.

G. V. in *M.-W.* Eine speciell sich mit dem Bau von Streichinstrumenten befassende Zeitschrift kennen wir nicht, aber vielleicht entspricht die hier erscheinende „Zeitschrift für Instrumentenbau" Ihrem Zweck, deren Redaction auch im Stande ist, Ihnen auf Anfrage die gewünschten Adressen mitzutheilen.

B. J. in *S.* Sie erwarten doch nicht, dass wir auf die neuesten Stilübungen des Kirchenvorstandes Hrn. C. B. reagiren? Es wäre schade um Zeit und Papier!

H. S. in *F.* Wenn Sie wissen wollen, wess Geistes Kind der Redacteur der „N. M.", Hr. Adalbert Svoboda, ist, so brauchen Sie nur in seiner „Illustrirten Musik-Geschichte" den aus Unwissenheit und Hass zusammengebrauten Artikel über Richard Wagner zu lesen.

E. K. in *R.* Das eigene Concert des Künstlers hat gar nicht stattgehabt, wohl mehr aus Mangel an zahlenden Interessenten, als wegen „plötzlicher Indisposition", die ihm in der kritischen Zeit wohl Niemand angemerkt haben wird.

Digitized by Google

Anzeigen.

Grossherzogliches Conservatorium für Musik zu Carlsruhe,
zugleich Theaterschule (Opern- und Schauspielschule).
Unter dem Protectorat Ihrer Königlichen Hoheit der Grossherzogin Luise von Baden.

Beginn des Sommercursus am 15. April 1896.

Der Unterricht erstreckt sich über alle Zweige der Tonkunst und wird in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache ertheilt.

Das Schulgeld beträgt für das Unterrichtsjahr: in den Vorbereitungsclassen ℳ 100, in den Mittelclassen ℳ 200, in den Ober- und Gesangsclassen ℳ 250—350, in den Dilettantenclassen ℳ 150, in der Opernschule ℳ 450, in der Schauspielschule ℳ 350, für die Methodik des Clavierunterrichts (in Verbindung mit praktischen Unterrichtsübungen) ℳ 40.

Die ausführlichen Satzungen des Grossherzogl. Conservatoriums sind kostenfrei durch das Secretariat desselben zu beziehen.

Alle auf die Anstalt bezüglichen Anfragen und Anmeldungen zum Eintritt in dieselbe sind zu richten an den [365b.]

Director
Professor **Heinrich Ordenstein.**
Soflenstrasse 35.

Februar-Neuigkeiten
aus dem Verlage von
BREITKOPF & HÄRTEL,
Leipzig.

[366—]

Amzoletti, Marco, Sonate f. Violine u. Pfte. Cmoll. 9 ℳ.

Bach, Joh. Seb., Concert No. 6 (Gmoll) f. Pfte. m. Orch. Pfte.-Solo ℳ 1,50 und 5 Orch.-Stimmen je 80 ₰.

— — Cantaten im Clavierauszug:
No. 177. „Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ". ℳ 1,50.
No. 178. „Wo Gott der Herr nicht bei uns hält". ℳ 1,50.

— — Messen im Clavierauszug. Bd. II. Messe Fdur, Adur, Gmoll, Gdur. Magnificat Ddur. Sanctus Cdur, Ddur, Dmoll, Gdur, Ddur. 10 ℳ.

Becker, Alb., Op. 81. Adagio Dmoll f. Violine u. Pfte. ℳ 1,50.

Beethoven, L. v., Zärtliche Liebe: „Ich liebe dich", f. tiefe Stimme mit Pfte. 80 ₰.

Bödecker, L. Op. 38. Drei Lieder für eine Singstimme u. Pfte. ℳ 1,50.

Dittersdorf, C. v., Symphonie Cdur, eingerichtet von H. Kretzschmar. 13 Orch.-Stimmen je 60 ₰.

Elgar, Edw., Op. 28. Sonate f. Orgel. 5 ℳ.

Enna, Aug., Ancassin und Nicolette (Oper). Potpourri f. Pfte. 3 ℳ.

Fagel, Adr., Holländ. Wiegenlied für eine Singstimme u. Pfte. 50 ₰.

Fielitz, A. v., Op. 48. „Am Waldbach". Impromptu f. Pfte. ℳ 2,50.

Fitzenhagen, Wilh., Op. 24. „Perpetuum mobile". Bearb. f. Violine u. Pfte. von M. Rossi. ℳ 2,50.

Fitzwilliam Virginal Book. Heft XVIII. u. 3. ℳ. Subscriptionspreis n. ℳ 2,50.

Gerlach, Th., Op. 3. Serenade (Bdur) für Streichorch. Bearb. f. Pfte. zu 4 Händen von W. Gählert. 4 ℳ.

Heller, St., u. Henselt, Ad., Instructive Ausgabe ausgewählter Tonstücke u. Studienwerke f. Pfte. von Heinr. Germer. A. Untere Mittelstufe.
No. 4. Heller, Aus Op. 125. 20 melod. Etuden f. die Jugend. Heft II. ℳ 1,50.
No. 5. — Aus Op. 124. Kinderscenen. 1 ℳ.
No. 6. — Aus Op. 122. 4 Valses-Rêveries. 1 ℳ.

Hofmann, H., Op. 118. Die Verlassene. Gesangscene f. Sopran u. Orch. od. Pfte. 19 Orch.-Stimmen je 30 ₰.

Kaun, H., Op. 14. Drei Männerchöre. Part. 1 ℳ. Chorstimmen je 30 ₰.

Kreeger, E. R., Op. 32. Sonate f. Violine u. Pfte. Fismoll. 6 ℳ.

Lasso, Orlando di, Chanson: „Je l'ayme bien" („Ich liebe dich"). Sopran, Alt, Tenor, Bass je 15 ₰.

Lorenz, C. M., Tanbenlied u. Balletmusik aus der Oper: „Harald und Theana" f. Orch. Part. 5 ℳ. 28 Orch.-Stimmen je 30 ₰.

Mozart, W. A., Sonaten und Variationen f. Pfte. u. Violine. Urtext-Ausgabe. Bd. I. (Sonaten No. 1—21). 5 ℳ.
— Symphonie No. 1. Esdur (Werk 16). 8 Orch.-Stimmen je 30 ℳ.
— Symphonie No. 6. Fdur (Werk 43). 11 Orch.-Stimmen je 30 ₰.

Payne, Désirée, Op. 27. Vierte Suite f. Pfte., Violine u. Viola. 6 ℳ.

Reinecke, C., Op. 45. Der vierjährige Posten. Oper in 1 Act. Chorstimmen (Sopran, Tenor, Bass) je 60 ₰.
— Op. 188. Trio f. Pfte., Oboe u. Horn. Bearb. f. Pfte., Violine u. Violoncell. ℳ 6,50.

Schubert, Frz., Sämmtl. einstimmige Lieder u. Gesänge. Einzelausgabe in Folioformat.
No. 569. Der Hirt auf dem Felsen, mit Begl. von Clarinette u. Pfte. 1 ℳ.

Squire, W. Barclay. Ausgewählte Madrigale u. mehrstimmige Gesänge berühmter Meister des 16.—17. Jahrh., in Partitur gebracht und mit Vortragszeichen versehen.
No. 7. Th. Bateson, Sister awake (Wach auf, wach auf) [1604.] 50 ₰.
No. 8. H. Chr. Haiden, Mach mir ein lustigs Liedelein. [1601.] 50 ₰.

Wagner, Rich., Elsa's Brautzug zum Münster aus „Lohengrin". Für Harmonium bearb. v. A. Reinhard. 1 ℳ.
— Gebet: „Mein Herr und Gott" aus „Lohengrin". Original. Partitur 2 ℳ. 29 Orch.-Stimmen je 30 ₰.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Beer, Max Josef, Op. 6. Fünf Minnelieder für Pianoforte. ℳ 4,—. [368.]

Grossherzogl. Sächsische Musikschule in Weimar.
Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen: **Donnerstag, den 9. April, Vormittags 10 Uhr im Probesaale.** Statuten gratis durch das Secretariat.

[367b.] Hofrath **Müller-Hartung,** Director.

Digitized by Google

Julius Blüthner,

Leipzig.

Kgl. Sächs., Kgl. Griech. und K. u. K. Oesterreich-Ungar. Hof-Pianoforte-Fabrik.

Flügel und Pianinos

in gleich vorzüglicher Qualität.

[369.]

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

In welcher kleineren Stadt findet eine gut renommirte und von ersten Autoritäten warm empfohlene Concertsängerin und Gesanglehrerin, welche nach erster weltbekannter Schule unterrichtet, neben ihrem Wirken draussen noch einen gesicherten Schülerkreis? Gef. Hinweise unter P. E. an die Exp. d. Bl.ts. erbeten. [370a.]

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in **Leipzig** [371.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
Kataloge gratis u. franco.

Verlag von Carl Spielmeyer's Nachf. (Franz Wunder) in Göttingen.

Der Postillon.

Gedicht von Nic. Lenau. Lied für gemischten Chor und Tenorsolo componirt von

W. Eiselen.

Clavier-Part. 2 ℳ., jede Stimme 40 ₰., Tenorsolo 20 ₰. [372.]
Zu beziehen (auch zur Ansicht) durch jede Musikalienhandlung oder direct vom Verleger.

Joh. Seb. Bach's Werke, 40 Bände (Ausgabe der Bach-Gesellschaft), zu verkaufen. Anerbietungeu an **Dr. Mayer, Stettin,** Grabower Str. 10a, zu richten. [373a.]

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [374.]

Huber, Hans, Op. 7. Drei Stücke für die Orgel. 3 ℳ

Dr. Hugo Riemann's

Musik-Lexikon.

Vierte, sorgfältig revidirte und mit den neuesten Ergebnissen der musikalischen Forschung und Kunstlehre in Einklang gebrachte Auflage. Theorie und Geschichte der Musik, die Tonkünstler alter und neuer Zeit mit Angabe ihrer Werke, vollständige Instrumentenkunde. [375—.]

Preis broch. 10 M., geb. 12 M.

Zu beziehen durch jede Bueh- und Musikalienhandlung, sowie direct von
Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Hôtel Stadt Nürnberg,

Leipzig.

Meinen 1200 Personen fassenden hocheleganten Theater- und Concertsaal, welcher **nächst dem Gewandhaus** die **beste Akustik** von **allen Sälen** am hiesigen Platze besitzt, halte zur Abhaltung von **Künstler-Concerten** zu den coulantesten Bedingungen bestens empfohlen. [376—.]

G. Hoffmeister.

Digitized by Google

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.
Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne). [377—.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Clara Strauss-Kurzwelly,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [376i.]
Leipzig, Rossplatz 3 II.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [379g.]

Frau Mensing-Odrich,
Concertsängerin (Sopran).
[380t.] **Aachen,** Wallstr. 16.

Agnes Witting,
Concert- u. Oratoriensängerin (Alt).
Dresden, Sedanstrasse 8. [381g.]

Anna Münch, [382c.]
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Cäcilie Kloppenburg,
Concert- und Oratoriensängerin (Alt).
Frankfurt a. M., Zimmerweg 13. [383b.]
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Anna Schimon-Regan,
[384—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Elisabeth Paleit, Altistin,
gestützt auf glänzende Erfolge und erste Empfehlungen, sucht sich an einer Tournée zu betheil. Gef. Meld. n. **Wiesbaden, Philippsberg 12.** [385a.]

Irma Bettega,
Concert- und Oratoriensängerin (hoher Alt).
Gesanglehrerin. [386f.]
Leipzig, Simsonstr. 11, II. l.

Soloquartett für Kirchengesang,
Leipzig. [387g.]
Adr.: **B. Röthig,** Cantor a. St. Job., Sophienstrasse 12.

Dresden, Kgl. Conservatorium für Musik und Theater.

41. Schuljahr. 1894/95: **902 Schüler, 58 Aufführungen, 102 Lehrer,** dabei Bachmann, Döring, Draeseke, Fährmann, Frau Falkenberg, Frau Hildebrand von der Osten, Höpner, Janssen, Iffert, Fräul. von Kotzebue, Krantz, Mann, Fräul. Orgeni, Frau Rappoldi-Kahrer, Remmele, Rischbieter, Schmole, von Schreiner, Schulz-Beuthen, Sherwood, Starcke, Ad. Stern, Vetter, Tyson-Wolff, Wilh. Wolters, die hervorragendsten Mitglieder der königl. Capelle, an ihrer Spitze Rappoldi, Grützmacher, Feigerl, Bauer, Fricke, Gabler etc. Alle Fächer für Musik und Theater. Volle Curse und Einzelfächer. Eintritt jederzeit. Haupteintritte 1. April (Aufnahmeprüfung am 8. April 8—1 Uhr) und 1. September. Prospect und Lehrerverzeichniss durch [388b.]
Hofrath Prof. **Eugen Krantz,** Director.

Adolph Brodsky,
Director des Royal Manchester College of Music.
[389l.] **Manchester.**

Johanna Dietz,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran). [390f.]
Frankfurt a. M., Alte Mainzergasse 41.
Concert-Vertretung: Süddeutsche Concertdirection. München.

Susanne Stade, [391—.]
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Anton Foerster,
Pianist. [392b.]
Berlin W., Potsdamer Strasse 97b, Villa 1.

Willy Rehberg,
Genf. [393—.]

Fritz Philipp.
[394n.]
Violoncellvirtuos.
Leipzig, Packhof-Str. No. 13, 3. Etage.

Dr. Hugo Riemann,
Docent an der Universität.
(Clavierspiel, Theorie, Musikgeschichte.)
[395—.]
Leipzig, Thomasius-Str. 6, III.

Emil Pinks,
Concert- und Oratorientenor.
Leipzig, Hohe Str. 47, II.
[396f.]
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Arno Reichert,
Concert- und Oratoriensänger (Bass).
Dresden, Peterstr. 3 III. [397z.]

Emil Vaupel,
hoher Bariton. [398m.]
Concert- und Oratoriensänger.
Wiesbaden, Philippsberg 12.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 12. März 1896.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVII. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf. No. 12.

Inhalt: „Die Kunst der Fuge" von Joh. Seb. Bach. Eine Studie von S. Jadassohn. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Cöln (Schluss), Frankfurt a. M. und Hamburg. — Berichte aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Offener Sprechsaal. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die geehrten Leser

des „Musikalischen Wochenblattes", deren Abonnement mit dem laufenden Quartal, resp. mit No. 13 zu Ende geht, werden für den Fall, dass sie dieses Organ über den gen. Termin hinaus zu erhalten wünschen, gebeten, ihre Bestellungen rechtzeitig anbringen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung stattfindet. — Den werthen Jahresabonnenten gegenüber bedarf es natürlich dieser Erinnerung nicht.

E. W. FRITZSCH.

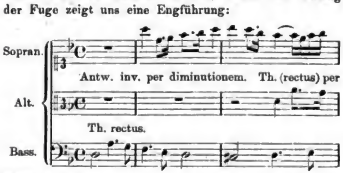
„Die Kunst der Fuge" von Joh. Seb. Bach.

Eine Studie von S. Jadassohn.

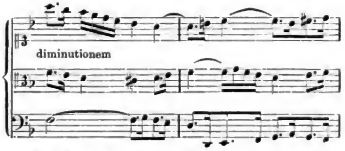
(Fortsetzung.)

Der Contrapunctus 6, a 4, in stile francese.

Bach hat, wie die Handschrift der königlichen Bibliothek in Berlin zeigt, der sechsten Fuge diesen Titel gegeben. Wie schon weiter oben gesagt wurde*), gibt diese Fuge das Thema per moto retto e contrario in Noten von verschiedenem Werthe. Schon der Anfang der Fuge zeigt uns eine Engführung:



*) Man sehe No. 4 der Classificirungstabelle der Fugen pag. 113 (No. 9).



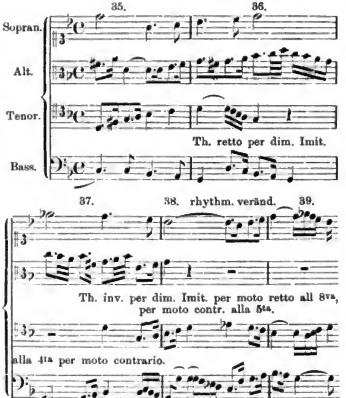
Der Tenor gibt, Takt 7, die Antwort (inversus per dimin.); der Alt bringt, Takt 8, das Thema (rectus) in den grösseren ursprünglichen Notenwerthen. Der Sopran antwortet, Takt 10 (rect. per dimin.). Die Takte 13 und 14 enthalten eine kurze Ueberleitung von A moll nach D moll. Mit dem 15. Takte tritt der Bass ein; er gibt das Thema inversus et per diminutionem; die Antwort erfolgt, Takt 16, in Noten des grösseren Werthes (rectus). Auf dem dritten Viertel desselben Taktes erscheint auch der Sopran schon wieder, und zwar mit dem Thema inversus et per diminutionem.

Sowie der Tenor das im 16. Takte begonnene Thema (rect.) auf dem ersten Viertel des 20. Taktes beendigt hat, erfasst er die Umkehrung des Themas auf dem dritten Viertel desselben Taktes; er beendet dieselbe im 24. Takte. Nunmehr intonirt, nach F dur überleitend,

Digitized by Google

der Alt das Thema (rect.), Takt 25, der Tenor folgt, Takt 26, mit der Antwort (invers. et per dimin.). Die Takte 29 und 30 enthalten die Ueberleitung nach Dmoll. Abermals erscheint, Takt 31, das Thema (rectus) im Tenor, die Antwort (inversus et per dimin.), Takt 32, im Alt. Alle diese Engführungen bilden kleine zweistimmige Kanons; sie werden von den anderen Stimmen mit Contrapuncten begleitet, die sich im Wesentlichen ähneln, aber nicht gleichbleibende sein können, da die Kanons unter sich verschiedenartig sind, je nachdem die nachahmende Stimme in einem oder dem anderen Intervalle, nach grösserem oder geringerem Zeitraume, per moto retto oder contrario folgt.

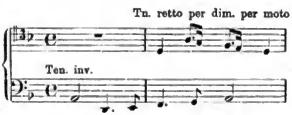
Die Takte 35—39 zeigen eine Engführung von Sopran, Bass und Tenor in kanonischer Weise, und zwar so, dass der Tenor dem Sopran nach $2^1/_2$ Takten in der Verkleinerung im Intervalle der Octave in gerader Bewegung, gleichzeitig aber dem einen Takt nach dem Sopran eintretenden Basse in Gegenbewegung im Intervalle der Quinte nachahmt. Die Nachahmung, welche der Bass anhebt, ist gegen den Sopran in der Verkleinerung und Gegenbewegung im Intervalle der Quarte gehalten. Der Alt begleitet die Takte 35—38 mit einem freien Contrapuncte; hier bricht der Bass, Takt 38, ab, ohne die Schlussfigur des Themas zu bringen und wird freie, begleitende Stimme. Des besseren Verständnisses halber führen wir die Takte 35—39 hier an:



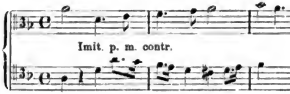
Eine nur zweistimmig vom Bass und Sopran gehaltene Ueberleitung führt nach B dur; in dieser Tonart nimmt der Alt das Thema anf, begleitet von den freien Stimmen des Sopranes und Basses.

Die Takte 44—47 führen nach Dmoll zurück. Mit Takt 47 beginnt wiederum eine Engführung zwischen Bass und dem einen Takt später in der Gegenbewegung und Verkleinerung eintretenden Tenor. Die imitirenden Stimmen werden vom Sopran und Alt begleitet.

Dieselbe Imitation finden wir zwischen Alt und Tenor in den Takten 58—61; aber hier ist die Entfernung, in welcher der Tenor nachahmt, um die Hälfte verkürzt. Die Erstere beginnt in den Takten 46 und 47 folgendermaassen:

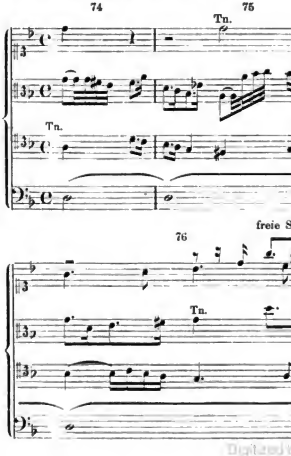


Die Nachahmung, in den Takten 58 beginnend, zeigt das folgende Bild der imitirenden Stimmen, welche vom Sopran und Bass begleitet werden:

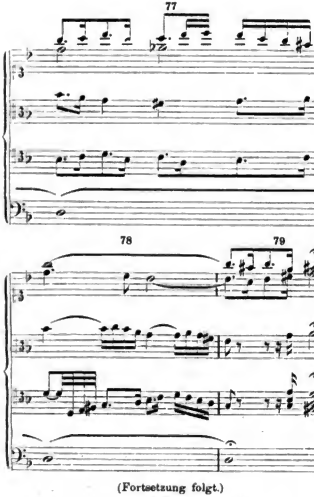


Die Takte 63—68 bringen das Thema in gerader Bewegung und verkleinert im Tenor; der Sopran folgt, Takt 64, mit dem Thema in gerader Bewegung in doppelt so grossen Noten, der Alt tritt gleichfalls mit dem Thema in gerader Bewegung, aber per diminutionem im 65. Takte dazu; der Bass begleitet diese Engführung, welche Takt 68 endet.

Das Ende der Figur wird oberhalb eines Orgelpunctes durch die nachstehende, in den Takten 74—79 enthaltene Engführung gebildet:



Digitized by Google



(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Cöln.

(Schluss.)

Ueber das 8. Gürzenich-Concert kann ich mich kurz fassen. Um auch den weiteren Kreisen des Publicums etwas Altbekanntes und Leichtverständliches zu bieten, führte man Mendelssohn's „Elias" auf. Die Solisten waren Frl. Bossenberger aus Dresden, Frl. Hermann aus Cöln und die HH. Crosberger aus Braunschweig und Perron aus Dresden. Letzterer wurde natürlich am meisten gefeiert. Ich will keine Eulen nach Athen tragen, indem ich seine Leistung noch weiter lobe.

Was die Kammermusik angeht, so ist für sie in diesem Winter bei uns eine neue Blüthezeit angebrochen. In den letzten Jahren hatten wir auf diesem Gebiet nur das unter der Leitung Hollaender's stehende Streichquartett. Nachdem sich dieses durch den Weggang unserer beiden ersten Geiger, Hollaender und Baré, aufgelöst hatte, trat zu Anfang dieses Winters ein neues Quartett zusammen, unter dem Namen Gürzenich-Quartett, bestehend aus den HH. Hess, Seibert, Schwartz und Grützmacher, die acht Kammermusikabende im Isabellensaale des Gürzenichs ankündigten. Der grössere Theil dieses Programms ist bis jetzt schon abgewickelt worden. Zunächst ist nun der Umstand zu erwähnen, dass das neue Quartett, im Gegensatz zu dem früheren, regelmässig vor einem dichtgefüllten Saale spielt. Wenn schon dieses regere Interesse für die Kammermusik an sich freudig zu begrüssen ist, so verdienen aber auch die Leistungen des Quartetts mit vollem Recht diese Theilnahme. Schon gleich beim ersten Auftreten zeigte sich ein ausserordentlich feines Zusammenspiel, das fast an das Wiener Rosé'sche Quartett erinnert. Im Verlauf des Winters hat sich dies Zusammenspiel dann noch verfeinert und vertieft, sodass einzelne Darbietungen geradezu musterhaft waren. Bei der Auswahl des Programms auf dem Gebiet der Kammermusik muss, ganz anders als bei der Orchestermusik, das Hauptgewicht auf die Werke der classischen Zeit gelegt werden, und von den neueren Sachen wird nur das Beste, verhältnissmässig Wenig, heranzuziehen sein. Hierin sind nun auch die Mitglieder des Quartetts mit anerkennenswerthem Feingefühl verfahren. Auf dem Programm waren nämlich bis jetzt vertreten: Haydn (2 Mal), Mozart (2), Beethoven (3), Schubert, Schumann, Brahms (2), Cherubini, Mendelssohn, Rubinstein, Dvořák (2), Sgambati, Tschaikowsky. Hierunter sind nicht nur Streichquartette, sondern auch Clavierquartette, Quintette etc. vertreten. Die Neuheiten von Dvořák, Sgambati und Tschaikowsky fanden ausnahmslos sehr lebhaften, aber auch wohlverdienten Beifall. Das Clavierquintett in Bdur von Sgambati ist ein ganz prachtvolles Werk, wenn auch vielleicht das glänzende Aeussere etwas blenden mag. Der erste Satz ist übrigens meiner Meinung nach der bedeutendste. Ein sehr interessantes und schönes Werk ist auch das Ddur-Streichquartett von Tschaikowsky. Das Andante ist hauptsächlich für Solovioline mit Begleitung der übrigen Instrumente (Alles con sordino; Violoncell pizzicato). Verbreiteter als die eben genannten Neuigkeiten sind die Kammermusik-Compositionen Dvořák's, die, wenn auch selten dem Classischen nahe kommend, doch immer durch Melodie und Rhythmus fesseln. Ein Fehler ist nur dabei, dass sie nämlich häufig allzu sehr den Stil der Kammermusik verlassen; bei dem Clavierquartett in Adur ist dies mehr der Fall, als bei dem Streichquartett in Esdur. — Neben dem Gürzenich-Quartett hat sich in diesem Winter noch ein Streichquartett aufgethan, bestehend aus den HH. Körner, G. und F. Keller und Thelen, jüngerer Mitglieder des städtischen Orchesters. Ich hatte bis jetzt nur einmal Gelegenheit, Einer ihrer Aufführungen beizuwohnen, und hörte ausser dem Claviertrio in Cmoll von Brahms das Gdur-Streichquartett von Beethoven. Besonders Letzteres war in seiner Sauberkeit ein Zeichen der Begabung und des Fleisses der Herren und für den Zuhörer ein rechter Genuss. Im Interesse der Pflege der Kammermusik ist zu wünschen, dass sich diese Concerte, die Sonntags Vormittags zu mässigen Preisen stattfinden, neben denen des Gürzenich-Quartetts halten.

Einen eigenartigen, interessanten Genuss bieten die Aufführungen der Bläservereinigung der HH. Wehsener (Flöte), Exner (Oboe), Friede (Clarinette), Sadony (Fagott) und Tornaner (Horn), sämmtlich vom hiesigen Orchester. Auch diese Vereinigung besteht erst seit diesem Winter. Der künstlerische Genuss ist ja allerdings nicht dem beim Anhören eines Streichquartetts zu vergleichen, aber es gibt auf diesem Gebiet doch so viel Schönes und Interessantes, besonders von älteren Meistern, dass eine Reihe solcher Vorführungen wohl lohnt. So wurden bis jetzt gespielt Werke von Mozart, Beethoven, Spohr, Onslow, Saint-Saëns und Taffanel. Von Beethoven wurde das bekannte Esdur-Clavierquintett in der Originalbesetzung gemacht. Ein sehr schönes Werk ist ein Quintett für Clavier, Flöte, Clarinette, Fagott und Horn von Spohr, bei dem allerdings das Clavier den Löwenantheil hat. Sehr hübsch und wohlklingend ist auch ein Bläserquintett von Taffanel, dem Pariser Dirigenten und Flötisten. — Im Uebrigen kommen solche Kammermusikaufführungen durch die Uebung und Verfeinerung des Zusammenspiels der Bläser indirect auch wieder dem Orchester zugute.

W. S.

Frankfurt a. M., Januar 1896.

Zu den berufensten Vertretern der neudeutschen Richtung, namentlich in der Behandlung des Orchesters, zählt Richard Strauss, dessen Italienische Phantasie die Hauptnummer des 5. Freitagsconcertes der Museumsgesellschaft bildete. Dieses gross angelegte Werk schildert in vier Sätzen Scenen aus dem italienischen Volksleben: „Auf der Campagna", „In Roms Ruinen", „Am Strande von Sorrent" und „Neapolitanisches Volksleben". Zu den Hauptvorzügen des Werkes gehört unstreitig das überaus glänzende Instrumentalcolorit, — in echt südländischer Farbenpracht ziehen die einzelnen Bilder an uns vorüber. Namentlich ist das Strandbild von entzückendem Reiz; man glaubt, das Spiel

Digitized by Google

der Wellen zu sehen und zu hören. Trotz der glänzenden Aufführung war die Aufnahme keine begeisterte. Es gibt Leute, die über Alles, was Programm-Musik heisst, unbarmherzig den Stab brechen. Dessenungeachtet sind wir der Museumsgesellschaft zu Dank verpflichtet, dass sie uns Gelegenheit gibt, die Haupterzeugnisse einer neuen Kunstepoche kennen zu lernen. An weiteren Orchesternummern brachte das Programm noch die Ouverture zu „Euryanthe", schwungvoll vorgetragen, und zwei kleinere, zierliche Stücke von Rameau: Musette und Rigaudon, von denen namentlich das Letztere sehr beifällig aufgenommen wurde. Der Solist des Abends war Prof. Heermann, der in dem Ddur-Concert von Brahms und dem „Albumblatt" von Richard Wagner, von Wilhelmj für Violine mit Orchester bearbeitet, alle Vorzüge seines virtuosen Könnens und seiner noblen Vortragsweise entfaltete.

Im 6. Freitagsconcert der Museumsgesellschaft hörten wir als Solistin Frau Lillian Sanderson, die in einer Reihe von Liedern durch ihre Meisterschaft in deutlicher Declamation, sowie durch inniges Anschmiegen an die in Text und Composition enthaltene Stimmung einen grossen, sich stets steigernden Erfolg errang. Wenn wir auch mit der Auswahl der Lieder nicht ganz einverstanden sind (Loewe's Hochzeitlied und Mozart's „Warnung" sind für Männerstimmen geschrieben), so müssen wir doch sagen, dass sie trotz der nicht sehr grossen Stimme zu fesseln und einen Beifall zu erzielen wusste, der zu einer Zugabe (Mozart's „Veilchen") veranlasste. Das Orchester brachte die geistreiche Ouverture zum „Barbier von Bagdad" von Cornelius, ferner die gedankenschwere, gewaltige „Faust"-Ouverture von Richard Wagner und Schubert's herrliche Cdur-Symphonie, unter Kogel's Leitung vorzüglich vorgetragen und vom Publicum enthusiastisch aufgenommen, zur Aufführung.

Das 7. Freitagsconcert bestand aus zwei Nummern: aus der Ouverture und den zwei ersten Scenen aus Richard Wagner's „Tannhäuser" in der Pariser Bearbeitung, sowie Beetboven's 9. Symphonie mit dem Schlusschor. Wagner's Musik, welche, wie in dem alten griechischen Drama, durch die innige Verbindung von Wort und Ton, wie auch durch den scenischen Apparat von so faszinirender Wirkung ist, in den Concertsaal zu verpflanzen, ist ein gewagtes Unternehmen, und der Meister selbst hätte von einer solchen Aufführung keine grosse Wirkung erwartet. Dies zeigte sich auch hier. Wie bestrickend sind gerade diese zwei Scenen auf der Bühne. Der sinnliche Zauber, den die Musik hier ausübt, kommt erst voll und ganz zur Geltung mit der Handlung und Bühnendecoration. Eine solche leidenschaftliche Gluth hat Wagner nur noch im 2. Act des „Parsifal" in der Verführungsscene durch die Blumenmädchen erreicht. Eine vorzügliche Vertreterin der Venus war Frau Lilli Lehmann-Kalisch. Ihr hinreissender Vortrag voll Kraft und Schwung, gepaart mit Weichheit und Innigkeit des Ausdrucks, macht sie zu Einer der besten Interpretinnen Wagner'scher Frauengestalten. Nicht ganz auf derselben Höhe stand der Tannhäuser des Hrn. Kalisch. Es fehlt seiner Stimme der für diese Partie erforderliche Glanz, trotzdem entledigte er sich seiner Aufgabe in künstlerischer Weise. Das Orchester bot unter Kogel's umsichtiger Leitung eine Musterleistung. Auch der 9. Symphonie wurde eine sehr gute Wiedergabe zu Theil. An dem Soloquartett betheiligten sich ausser dem erwähnten Ehepaar Kalisch noch Frau Marie Fleisch (Alt) und Hr. van Rooy (Bass). Diese vier Künstler bildeten ein vortreffliches Ensemble, welches, in Verbindung mit dem Chor, bei welchem namentlich die Frische der Sopranstimmen angenehm berührte, der Schlussnummer der Symphonie eine tief ergreifende Wirkung verlieh. Dass Capellmeister Kogel nach Schluss des sehr anregenden Concertes durch wiederholten Beifall ausgezeichnet wurde, versteht sich von selbst.

Das 8. Freitagsconcert vermittelte uns die Bekanntschaft von zwei hochinteressanten Orchesternovitäten: „Le Chasseur maudit", symphonische Dichtung nach Bürger's Ballade „Der wilde Jäger" von César Franck, und „Zorahayda", Legende für Orchester von J. S. Svendsen. César Franck, der geistvolle Componist der „Béatitudes", hat hier ein Werk geschaffen, welches zu den besten und hervorragendsten der neueren Zeit gehört. Es ist perlender Champagner, der uns hier credenzt wird. Mit welch überzeugender Treue, mit welcher Eindringlichkeit wird das Getümmel des Höllenspuks der Wilden Jagd musikalisch geschildert! Neben dieser geistsprühenden Composition nimmt sich die Legende von Svendsen etwas nüchtern aus. Es ist eine ganz andere Tonsprache, orientalische Mondschein-Romantik. Weich und süsslich, wirken die musikalischen Schilderungen ermüdend, und erst zum Schlusse rafft sich der Componist zu frischerer Melodik und reizvoller Harmonisirung auf. Vorgetragen wurden diese Nummern, sowie die Es-dur-Symphonie von Schumann und die Ouverture zu „Ruy Blas" von Mendelssohn in gewohnter Vorzüglichkeit. Einen besonderen Reiz erhielt das Concert durch die Mitwirkung der berühmten Dresdener Opernsängerin Erika Wedekind, welche seit ihrem vorjährigen Auftreten zu den Lieblingen des Frankfurter Publicums zählt. In den Bravour-Variationen von Mozart-Adam hatte sie Gelegenheit, ihre Kehlfertigkeit zur Geltung zu bringen, während sie in der „Traviata"-Arie, sowie in Liedern von Mendelssohn, Jensen und Schumann durch edle Tongebung und noble Vortragsweise entzückte. Und doch wollte es scheinen, als ob der Eindruck, der früher mit überwältigender Macht auf Sinne der Zuhörer gefangen nahm, nicht der gleiche sei, und der reiche Beifall, der ihren Darbietungen folgte, an Herzlichkeit vermissen liess. Vielleicht war es eine kleine Indisposition, welche die Eindrucksfähigkeit ihrer Leistungen beeinträchtigte, — jedenfalls zählt aber Frl. Wedekind zu den ersten Vertreterinnen ihrer Kunst. —n.

Hamburg, 1. März.

Das diesmalige Referat soll mit der Erwähnung des Furores beginnen, das Hugo Becker mit seinen Violoncellvorträgen im 7. Philharmonischen Concert hervorrief. Der Künstler empfing die enthusiastischsten Huldigungen, und selten haben wir das Publicum einem Instrumentalvirtuosen und seinen Leistungen gegenüber dermaassen angeregt gesehen. Der Meister entlockte seinem Violoncell aber auch Töne von wundervoller Klangschönheit, von einer Gefühlswärme und Gemüthstiefe, die das Herz bewegte. Die Stücke, die Becker spielte, waren das Ddur-Concert von Haydn und, mit Max Fiedler am Flügel, eine Sonate von Locatelli. Das Orchester betheiligte sich am Concertabend mit der vortrefflichen Wiedergabe von Brahms' Symphonie in Emoll, Beethoven's Ouverture zu „Coriolan" und der zu „Rosamunde" von Schubert. — Das 8. Concert der Philharmoniker fand in Gemeinschaft mit der Singakademie statt und hatte die doppelchörige Cantate „Nun ist das Heil und die Kraft" von Bach, einen Satz von überwältigender Grösse und Mächtigkeit, Brahms' „Ein deutsches Requiem", eine pompöse, von Fr. Wüllner neu instrumentirte Händel'sche Ouverture in Ddur und die Arie „Gott sei mir gnädig" aus „Paulus" auf dem Programm. Das ausgezeichnet gute Herauskommen der Chöre, wie überhaupt sämmtlicher Ensemblenummern bei Händel, Bach und Brahms war das Resultat sorgfältiger Studien und einer umsichtigen und künstlerisch einsichtsvollen Leitung, die in der Hand Rich. Barth's lag. Von den Solisten, die Frankfurt a. M. zu nennen hatte, sang die Sopranistin, Dorothea Schmidt, mit ziemlicher Routine, aber zu hart und unliebenswürdig in der Tongebung, während der Baritonist, Anton van Rooy, mit seinem an und für sich hübschen Organ zur Zeit noch nichts Rechtes zu beginnen wusste.

Im 2. Lui. Lache'schen Symphonieconcerte wurde mit einem neuen, noch nicht gedruckten Orchesterstück „Festliches Vorspiel" von C. Pottgiesser angefangen. Wir müssen dem Publicum, das diesem Vorspiel lebhaften Beifall schenkte, einigermaassen oppositionell gegenübertreten. Obschon die Arbeit mit gutem Geschick gemacht, so ist der eigentliche Gehalt mehr nicht von der Art, dass wir uns deshalb für die Composition zu interessiren vermöchten, und hat sogar in nicht wenigen Momenten ein recht gewöhnliches Aussehen. In seinem Weiteren bot der Abend in tüchtiger Ausführung von dem Feinsten und Tiefsten der Orchesterlitteratur eine Auslese in Schnmann's Dmoll-Symphonie, Wagner's „Faust"-Ouverture, Volkmann's Serenade No. 3, Berlioz „Romeo und Julie" (2. Satz), Walzer-Zwischenspiel aus „Donna Diana" von v. Reznicek und Huldigungsmarsch aus Grieg's Musik zu „Sigurd Jorsalfar". — In Max Fiedler's 3. Orchesterconcert nahm Erika Wedekind aus Dresden mit ihrem Singen die Aufmerksamkeit der Hörer in Anspruch. Es ist freilich ein wunderliches Ding um die „Ernani"-Arie und Alabieff's „Die Nachtigall" in einem ernst gemeinten Concerte; wenn aber die Technik mit solcher Vollendung gehandhabt wird und die Virtuosität sich mit Poesie umgibt, wie bei diesem jungen Mädchen, wenn überall sich Empfindungsreichthum und Stimmungswärme beimengen, dann lauscht

Digitized by Google

man den Vorträgen doch mit Genuss. Die Darbietungen des Orchesters (Schnmann's Dur-Symphonie, die „Freischütz"-Ouverture und Stücke aus v. Reznicek's „Donna Diana") waren nicht erster Qualität und liessen in Bezug auf Exactheit und Sauberkeit manche Wünsche unbefriedigt. — Das 3. Concert unter Felix Weingartner war schön in Betreff des Aufgeführten und schön in Hinsicht der Ausführung. Die Orchesterwerke waren Meisterschöpfungen: Esdur-Symphonie von Mozart, die beiden Sätze der in Hmoll von Schubert, die „Freischütz"-Ouverture und das „Meistersinger"-Vorspiel, die wieder bezaubernd wirkten und mit aller Wärme und Hingebung, mit wahrer, echter Begeisterung executirt wurden. Ausserdem bot der Abend eine Virtuosennummer von Bedeutung, die tonnoble, technisch unantastbare, musikalisch geschmackvolle Wiedergabe von Chopin's F moll-Concert durch Wladimir v. Pachmann.

Tinel's „Franciscus" hat hierorts, im 3. Abonnementconcert des Caecilien-Vereins unter der Leitung von Jul. Spengel zum ersten Male aufgeführt, auf das Publicum nicht den grossen Eindruck wie anderswo gemacht, und keineswegs die glänzende Aufnahme wie vordem in Frankfurt a. M., Berlin, Leipzig und anderen deutschen Städten gefunden. Man steht hier der Heiligenlegende von Vornherein verständnisslos gegenüber und hat für das Sein und Wesen des Franciscus von Assisi keine Theilnahme, während Tinel's Musik im Ganzen zu sehr in Schwärmerei, in den Ausschweifungen des Mysticismus und im Visionären und Phantastischen des Katholicismus sich ergeht, um einem kühl gesinnten, aber einen Reichthum an Grundsätzen habenden protestantisch-jüdischen Zuhörerkreise so recht einzuleuchten und nahe zu gehen. Uebrigens waren, zum Schaden des Ganzen, der Chor- und Orchesterpartien noch zu viele in der Aufführungsreif, und die Sache haperte manchmal recht bedenklich. Von den Solisten stand Carl Dierich aus Leipzig als Franciscus auf voller Höhe.

Kammermusikabende sind vom Februar Dreie zu registriren. A. Krüss, ein trefflicher junger Geiger, brachte in Gemeinschaft mit Levin Löwenberg und Gowa die Gmoll-Sonate von Tartini, das Clavierquartett in Bdur von Weber und Dvořák's Clavier-Trio Op. 65 zur guten Wiedergabe. — In der 4. Soirée von Zajic-Schloming-Löwenberg-Gowa hat das vollendet schön gespielte Quartett von Grieg Aufsehen gemacht und sein genialer Inhalt volle Würdigung erfahren. Beethoven's Op. 1 und Schumann's Duett bildeten das Weitere des Programms. — Die Philharmonische Gesellschaft beendete ihre kammermusikalischen Veranstaltungen mit Beethoven's Streichtrio Op. 8, Chopin's Clavier-Violoncellsonate und Schmann's Clavierquintett, welche Werke den Hörern durch Barth, Hansmann, Fiedler, Bignell und Marsch übermittelt wurden. Es war nicht gut von Fiedler gethan, seinen tonmächtigen Steinway ganz aufzumachen und das Thun der Streicher klanglich zu drücken.

Im Stadttheater ist in den letzten Tagen, nachdem Smetana's hübsche Oper „Dalibor" ziemlich gute Dienste geleistet, als Novität ein Zweiacter von Carl v. Kaskel, „Sjula", gegeben, dessen gut klingende, aber nicht bedeutende Musik im Beisein des Componisten Beifall fand.

Louis Bödecker.

Berichte.

Leipzig. Das 20. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus begann sehr classisch mit der „L'Ours" benannten Cdur-Symphonie von Haydn, zeigte aber in seinem weiteren Verlauf ein sehr modernes Gesicht: Ddur-Violinconcert von Tschaikowsky, Orchestersuite „L'Arlésienne" von Bizet und kürzere Violinsoli von Chopin-Wilhelmj, Arensky (Serenade) und Auer (Tarantelle), sowie eine bez. Zugabe. Die beiden Orchesternummern erhielten unter Nikisch's Leitung eine ganz entzückende Ausführung, sodass sowohl die längst bekannten Schönheiten der Symphonie, wie die reizvollen Einfälle und klanglichen Reize der Suite, Eines der vielstgespielten Orchesterwerke der neuesten Zeit, zu vollster Wirkung sich entfalteten. Der Meisterleistung des Hrn. Auer im Solopart des Violinconcertes von Tschaikowsky war durchaus ebenbürtig die Orchesterbegleitung; wir haben das Werk nach dieser Seite hin noch nie so vollendet gehört, weder im Gewandhaus, geschweige in dessen Vorführungen im Liszt-Verein. Aber auch die Wiedergabe der Principalstimme durch Hrn. Auer war bedeutender als Jene geiegentlich der Münchener Tonkünstler-Versammlung 1893; sie soll aber trotzdem der Leistung in Etwas nachgestanden haben, welche Hr. Auer anlässlich des von ihm im v. Winter in der Alberthalle veranstalteten Tschaikowsky-Concertes, das wir leider zu besuchen verhindert waren, dargeboten hat. Unsere volle Bewunderung der Meisterleistung des Hrn. Auer konnte aber Hrn. Petschnikoff nicht vergessen machen, der dasselbe Stück im v. Herbst im Liszt-Verein künstlerisch zwar nicht so ausgereift, wie Hr. Auer, aber nach Seiten des Temperaments noch eindringlicher zu Gehör brachte. Ganz prachtvoll hat Hr. Auer auch seine Soli mit Clavierbegleitung gespielt. Das Publicum spendete seinen Vorträgen begeisterten Beifall.

Zu einem musikalischen Festgenuss im höchsten Sinne des Wortes gestaltete sich der Clavierabend, welchen Frau Carreño am 6. März im Blauen Saal des Krystallpalastes gab. Wir müssten Das, was wir über die nnvergleichliche Künstlerschaft dieser genialen Frau anlässlich deren eigenen Concertes Ausgang v. Saison und letzten Auftretens im Neuen Gewandhaus gesagt haben, um noch einige Superlative der Begeisterung steigern, wenn wir den fascinirenden Eindruck schildern wollten, den auch ihre diesmaligen Vorträge auf das zahlreich zu diesem Concert erschienene Auditorium ausübten. Mit S. Bach's Chromatischer Phantasie und Fuge in der v. Bülow'schen Ausgabe beginnend, hat Frau Carreño wie in diesem gewaltigen Werke auch in Beethoven's Sonate Op. 53, in verschiedenen Compositionen von Chopin, in Schumann's Gmoll-Sonate und einer Anzahl Liszt'scher Compositionen sich mit flammenden Zeichen in die Erinnerung ihrer Zuhörer eingetragen und die Letzteren zu unverlöschlichem Dank für die ihnen bereiteten, nach Seiten der Technik und Modulation des Tons, wie bezüglich der Empfindungstiefe und Selbständigkeit der Auffassung gleich wundervollen, weit über die ursprünglichen Nummern des Programms hinausgehenden musikalischen Offenbarungen verpflichtet. Wie immer, bediente sich Frau Carreño eines Bechstein-Flügels, der unter ihren Händen als ein ganz vorzügliches Exemplar seiner Art sich bewährte. F.

Leipzig. Die 7. Kammermusik im Neuen Gewandhause, ausgeführt von den HH. Prill, Rother, Unkenstein, Wille und J. Klengel, wurde eröffnet mit Mozart's sonnigem Divertimento in Esdur für Violine, Viola und Violoncell. Die Wiedergabe dieses Werkes steigerte sich nach Ueberwindung der anfänglichen Stimmungsreserve der Spieler von Satz zu Satz, so besonders in den Andante-Variationen, zu vollendeter Schönheit, wie andererseits der dem Menuetto innewohnende köstliche Humor zur vollen Geltung kam. Errangen sich daher die HH. Prill, Unkenstein und Wille hiermit wärmsten Beifall, so blieb ihnen derselbe auch in dem unter Mitwirkung des Hrn. Rother gespielten stellenweise undankbar für Streichinstrumente liegenden, schönen Schumann'schen Amoll-Streichquartett getreu. Dem Beschlusse und zugleich den Glanzpunct des Abends bildete jedoch unstreitig Schubert's Cdur-Streichquintett, das unter Hinzutritt des Hrn. Klengel eine wahrhaft berückende Wiedergabe fand. Das Publicum spendete den Künstlern für diese, in jeder Beziehung die höchsten Anforderungen erfüllende Leistung den herzlichsten Beifall, welcher sich an anderer Stelle, als dem Gewandhause, wohl sicher noch in viel explosiverer Weise gelöst haben würde. —n—.

Concertumschau.

Altenburg. 199. Anführ. der Singakad. (Sitt a. Leipzig) m. H. Hofmann's „Prometheus" f. Soli, Chor n. Orch. nnt. solist. Mitwirk. des Frl. Rost a. Berlin n. der HH. Gausche a. Creuznach n. Seebach a. Leipzig. (Das neueste chorische Werk des Berliner Tonsetzers hat nach den unsjvorliegenden Zeitungen einen durchschlagenden Erfolg gehabt. Ueber die Novität schreibt die „A. Z." n. A.: „Die formelle Anlage des Werkes ist theils lyrisch, theils dramatisch, und in letzterer Beziehung tritt der Charakter des Prometheus in heroischer Gestalt hervor. Den Schwerpunct seines musikalischen Schaffens gibt Hofmann theils in anmuthiger, lebensfreudiger, theils in dramatischer und wild leidenschaftlicher Musik. Er instrumentirt brillant, die Klangfarben des Orchesters ist von grosser Schönheit, der Componist weiss alle orchestralen und vocalen Mittel effectreich zu verwerthen, er lässt Vieles in weichen, sentimentalen Stimmungen ausklingen, wir hören verwandte Stimmungsbilder und doch keine Wiederholungen; aber auch die dramatische Charakteristik ist originell, eigenartig ohne Reminiscenzen, und bei vollster Wahrung der

Digitized by Google

Melodik und Harmonie weiss Hofmann ernste, tragische, düstere Tonbilder zu zeichnen, gewaltige Stürme zu entfesseln. In immer neuen Gedanken bezüglich der melodischen Erfindung schreitet die Handlung vorwärts." Von den Solisten ist Hr. Gausche infolge einer Indisposition an der vollen Entfaltung seiner Stimmmittel verhindert gewesen. Hr. Seebach hat die Basspartie des Zens mit „kräftig entwickelter Stimme von schönem Klang und sympathischer Färbung" sehr ansprechend durchgeführt. In Frl. Rost hat man eine ausgezeichnete Concertsängerin kennen gelernt, die vortrefflich an phrasirte Lieder, und deren Stimme, vorzüglich geschult, edlem Metall, biegsam und weich und bis in die höchsten Lagen von einschmeichelndem Wohllaut, in allen Lagen gleichmässig schön geklungen habe und jeden Ausdrucks fähig gewesen sei. Ganz ausgezeichnet sind die Chöre und das Orchester ihren verschiedenen Aufgaben gerecht geworden. Wie der anwesende Componist, so auch Hr. Capellmeister Sitt, dessen ausserordentlicher Mühewaltung und Hingebung bei der Einstudirung das Werk seinen wahrhaft grossartigen Erfolg mit zu verdanken hatte, ausserordentlich gefeiert worden. Ausser den beiden grossen den HH. Hofmann und Sitt von der Singakademie gestifteten Lorbeerkränzen erhielt der Letztere auch noch einen solchen von den Seminarabiturienten gewidmet.)

Annaberg. 7. Museumsconc. (Reichardt): 2. Nord. Orchestersuite v. Hamerik, Seren. a. der Ddur-Symphonie v. Sgambati, Ouvert. „Meeresstille und glückliche Fahrt" v. Mendelssohn, Amoll-Chaconne v. A. Durand, Gesangvorträge des Frl. Manderu („Das Ständchen" v. Hiller, „Mocht' im Walde mit dir gehn" v. Cornelius, „Der Mond kommt still gegangen" v. Clara Schumann, „Gemäht sind die Felder" v. W. Berger etc.).

Bremen. 4. Kammermusik der HH. Bromberger u. Skalitzky-Cunt. Mitwirk. der HH. Scheinpflug, v. Possard, Prof. Becker a. Frankfurt a. M. u. Werner (Streicher), sowie Tittl (Tromp.): Sept. f. Clav., Tromp. u. Streichinstrumente von Saint-Saëns, Ddur-Streichquart. v. Borodin, Fdur-Violoncellson. v. Marcello. — Am 6. Febr. Conc. des Frauenchors (Bromberger): Blumenmädchen-Scene a. „Parsifal" v. Wagner (Anfang und Schluss des Programms), „Die Blumengeister" f. Soli, Chor u. Clav. v. I. Hallström, Gesangsolovorträge der Frls. Holldobler u. Berard („Loreley" v. Liszt u. „Von ewiger Liebe" v. Brahms).

Cincinnati. 6. Conc. des Cincinnati Symph. Orch. (van der Stucken.): I. Symph. v. Schumann, „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, „Zorahayda" v. Svendsen, Slav. Tanz v. Dvořák, 2. Clavierconc. v. Brahms (Hr. Joseffy).

Dordrecht. 2. Soirée f. Kammermusik der HH. Vink, Erdelmann u. Haagmans unt. Mitwirkung der HH. van der Wissel a. dem Haag u. Bouman: Clavierquint. v. C. Franck, Streichquint. Op. 163 v. Schubert.

Genf. 8. Abonn.-Conc. im Stadttheater (W. Rehberg): 4. Symph. v. Brahms, Reitermarsch v. Schubert-Liszt, Air a. dem Concerto grosso in Dmoll f. Streichorch. v. Händel, Violinvorträge des Hrn. Auer a. St. Petersburg (Conc. u. Romanze v. Tschaikowsky, Sérén. v. A. Arensky u. Tarantelle eig. Comp.).

Haarlem. 4. Conc. des Bach-Ver. (Schlegel): 3. Symph. v. Brahms, Ouvert. „Meeresstille und glückliche Fahrt" v. Mendelssohn, Irrlichtertanz, Sylphentanz u. Ungar. Marsch a. „Faust's Verdammung" v. Berlioz, Violinvorträge des Hrn. Prof. Dr. Joachim a. Berlin (1. Conc. v. Bruch, drei Ungar. Tänze v. Brahms-Joachim etc.).

Jena. Conc. des Akad. Gesangver. unt. solist. Mitwirk. des Frl. Lorn, der Frau Lincke u. der HH. Neuffer a. Weimar, Dr. Paul, Dr. Merian-Genast, Pfau u. Reimerdes am 21. Febr.: „Manfred"-Musik v. Schumann, Schicksalslied f. Chor u. Orch. u. Rhapsodie f. Altsolo. Männerchor u. Orch. v. J. Brahms, „Meeresstille und glückliche Fahrt" f. Chor u. Orchester v. Beethoven.

Leipzig. 20. Abonu.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Nikisch): Symph. („L'Ours") v. Haydn, „L'Arlésienne" v. Bizet, Violinvorträge des Hrn. Auer a. St. Petersburg (Ddur-Conc. v. Tschaikowsky, Sérén. v. Arensky, Tarantelle eig. Comp. etc.). — Conc. des Hrn. Pinks (Ges.) unt. Mitwirk. der HH. Prof. Dr. Reiuecke u. Dr. Klengel (Clav.) am 9. März: Variat. f. zwei Claviere v. Schumann, Gesangsoli v. Em. Paul („Herbst" u. „Winter"), L. Neuhoff („Vorbei"), P. Gast („Liebesmacht"), C. Reinecke („Eine Novelle in acht Liedern"), J. Brahms („Sind es Schmerzen"), J. O. Grimm („Prozessen"), P. Klengel („Georgia's Hügel" u. „In der Nacht") und P. Umlauft („Frühlingshoffnung", „Der Knabe und das Immlein" und Morgenländisches Lied). — Conc. des Riedel-Ver. (Prof. Dr. Kretzschmar) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Mücli a. Frankfurt a. M. u. Habermehl u. der HH. Pinks u. Wittekopf v. hier: „Magnificat" v. S. Bach, „Te Deum" v. H. Berlioz.— Clavierabend der Frau Carreño am 6. März m. Compositionen v. S. Bach-v. Bülow (Chromat. Phant. u. Fuge), Beethoven (Sonate Op. 53), Chopin (Esmoll-Polon., Asdur-Ballade etc.), Schumann (Gmoll-Son.), Liszt (Sonetto del Petrarca, Edur-Polou. etc.). — 7. Kammermusik im Neuen Gewandhaus: Streichquintett Op. 163 v. Schubert, Amoll-Streichquartett v. Schumann, Edur-Divert. f. Viol., Violonc. u. Violine v. Mozart. (Ausführende: HH. Prill, Rother, Unkensteiu, Wille u. J. Klengel.) — Liederabend der Liedertafel (Dr. Klengel) am 7. März: Männerchöre v. M. Hauptmann, Schumann, Veit („Der König in Thule"), Hamma („Abeudrue"), Gade („Waldlied"), Beschnitt („Rheinfahrt", m. Bassolo (Hr. Schütze) und Söderman (Bröllopsmarsch), Solovorträge der Sängerin Frau Hohlfeld („Muss es eine Trennung geben" v. Brahms, „Dornröschen" v. P. Klengel, Berceuse v. Chaminade, „Willkommen, mein Wald" v. Franz etc.), des Hrn. Schütze („Blick ich umher" a. „Tannhäuser" v. Wagner) u. des pfälzir. Pianisten Wilhelm Backhaus (Praeludium u. Fuge in Cisdur v. S. Bach, „Norwegischer Bräutzug im Vorüberziehen" u. „Carneval" v. Grieg, 6. „Consolation" v. Liszt etc.).

London. Monday Pop. Concerts: 25. Nov. Emoll-Streichquart. v. Mendelssohn, Clav.-Violinson. (welche?) v. Brahms, Soli f. Clav., f. Clav. u. f. Violonc. v. Haydn, Pianti (Clav.-Son.). (Ausführende: Frls. Petersen (Ges.) u. Kleeberg (Clav.), Frl. Wietrowetz, Hr. Piatti u. A. m. (Streicher).) 2. Dec. Gdur-Streichquart. v. Haydn, Gdur-Clav.-Violinson. v. Brahms, Soli f. Ges. v. Brahms u. Gounod, f. Clav. u. f. Violonc. v. Bruch („Kol Nidrei"). (Ausführende: Frls. Thomas (Ges.), Zimmermann (Clav.), u. Wietrowetz, Frl. Hall, Hr. Piatti u. A. m.) 9. Dec. Amoll-Streichquart. v. Schumann, Bdur-Claviertrio v. Schubert, Soli f. Gesaug v. Händel, Schubert, Brahms und Grieg, f. Clav. u. f. Viol. v. S. Bach (Gmoll-Prael. u. Fuge). (Ausführende: Frl. Boye (Ges.), HH. Reisenauer (Clav.), Arbos (Viol.) u. A. m.) 14. Dec. Cdur-Streichquint. und Clav.-Violonc.-Son. Op. 102, No. 2, v. Beethoven, Soli f. Ges. v. Schubert u. Brahms, f. Clav. v. Schumann („Carnaval") u. f. Viol. v. Wieniawski („Legende"). (Ausführende: Frau Lee (Ges.), HH. Reisenauer (Clav.), Arbos (Viol. u. A. m.) 16. Dec. Fdur-Streichquart., Gdur-Clavierlrio v. Mendelssohn, v. Beethoven. (Ausführende: HH. Greene (Ges.), Reisenauer (Clav.), Joh. Wolff (Viol.) u. A. m.) 6. Jan. Cdur-Streichquint. Op. 163 v. Schubert, Amoll-Clavierlrio v. Tschaikowsky, Soli f. Ges. (Ausführende: Hr. Mills (Gesang), Frau Hallé, Hr. Piatti u. A. m. (Streicher).) 13. Jan. Esdur-Streichquart. v. Chorubini, Ddur-Clav.-Violinsolson. v. Mendelssohn, f. Ges. u. f. Clav. v. Beethoven (Son. Op. 81). (Ausführende: Frl. Boye (Ges.), Hr. Borwick (Clav.), Frau Hallé u. A. m. (Streicher).) 20. Jan. Streichquint. Op. 111 v. Brahms, Cdur-Claviertrio v. Haydn, Violonc.-Clavierson. v. A. Piatti, Soli f. Ges. v. Brahms und Tschaikowsky u. f. Clav. v. Schumann (Davidsbündler-Tänze). (Ausführende: Hr. Rumford (Ges.), Frl. F. Davies (Clav.), Hr. Piatti u. A. m. (Streicher.)) — Saturday Pop. Concerts: 30. Nov. Amoll-Streichquart. v. Schubert, Gmoll-Clavierlrio v. Rubinstein, Soli f. Ges. u. f. Clav. v. S. Bach-Liszt (Amoll-Prael. u. Fuge) u. Liszt (Rhapsodie [welche?]). (Ausführende: Frl. Petersen (Ges.), Hr. Rosenthal (Clav.) u. A. m.) 7. Dec. Esdur-Streichquart. v. Mendelssohn, Clav.-Violinson. Op. 30, No. 3, v. Beethoven, Soli f. Ges. v. Franz u. G. Thomas, f. Clav. v. Paderewski u. Stojowski u. f. Violonc. v. Haydn. (Ausführende: Damen Gomez (Gesang), de Lara (Clav.), Wietrowetz, Hr. Piatti u. A. m. (Streicher).) 4. Jan. Dmoll-Streichquart. v. Mozart, Adur-Clav.-Violinsolson. v. Beethoven, Soli f. Ges. u. f. Clav. v. Schumann (Symphon. Etuden). (Ausführende: HH. Rumford (Gesang), Reisenauer (Clav.) u. A. m.) 11. Jan. Amoll-Streichquart. v. Mendelssohn, Edur-Claviertrio v. Mozart, Soli f. Ges., f. Clav. (Phant. Op. 17 v. Schumann) u. f. Violonc. Cdur-Sonate v. Locatelli-Piatti). (Ausführende: HH. Greene (Ges.), Bonawitz (Clav.), Piatti (Violonc.) u. A. m.) 18. Jan. Esdur-Streichquart. Op. 51 v. Dvořák, Rondo brill. f. Clav. u. Viol. von Schubert, Soli f. Ges., f. Clav. u. f. Violonc. v. Piatti („The Entreaty" u. „The Race"). (Ausführende: HH. Nicholl (Ges.), Borwick (Clav.), Frau Hallé (Viol.), Hr. Piatti (Violoncell) u. A. m.)

Paris. Concerte der Grossen Oper (Vidal): 29. Dec. „Temps de guerre" f. Chor, Orch. u. Orgel (Hr. Lottin) von

Digitized by Google

F. le Borne (unt. Leit. des Comp.), Bruchstücke aus dem 2. Act der Oper „Le Duc de Ferrare" v. G. Marty (unt. Leit. des Comp. n. solist. Mitwirk. der Damen Caron u. Beauvais, sowie der HH. Vaguet u. Douaillier), lyr. Episode „Nuit de Noël" f. Soli (Frl. Lacombe u. HH. Bartet u. Brémont), Chor u. Org. (Hr. Vierne) v. G. Pierné (unter Leit. des Comp.), Finale des 2. Actes a. der „Vestale" v. Spontini (Soli: Frau Caron u. Hr. Delmas), Rec. u. Arie „Iphigenie in Tauris" v. Piccini (HH. Delmas u. Gandubert), Alte Tänze v. Rameau, Fauré, Lulli u. Händel, ausgeführt vom Balletcorps. 19. Jan. Orchestersoiréen v. H. Büsser („A la Villa Medicis") und Hirschmann (unter Leitng der Comp.), Prolog a. „Francoise de Rimini" v. A. Thomas (Damen Heglon u. Lafargue u. HH. Renaud u. Affre), Bruchstücke a. dem 2. Act von „Oedipe a Colone" v. Sacchini (Frl. Lafargue u. Hr. Delmas), „Le Songe de la Sulamite" v. A. Bachelet (unter Leit. des Comp., ges. v. Frau Bosman u. Hrn. Affre), Alte Tänze, getanzt v. Balletcorps. 9. u. 16. Febr. (Vidal u. Marty). Poème carnavalesque v. Ch. Silver, dramat. Feerie „La Belle au bois dormant" v. A. Hue, „L'Enterrement d'Ophélie" und Raps. cambodgienne v. Bourgault-Ducoudray, lyr. Dicht. „Sainte-Cécile" v. Ch. Lefebvre (Solisten: Frl. Berthet n. HH. Gantier n. Bartet), Choeur triomphal a. „Mazeppa" v. C. de Grandval, 2. Bild des 1. Actes a. „Alceste" v. Gluck (Solisten: Frau Caron u. HH. Delmas u. Douaillier), Alte Tänze, getanzt vom Balletcorps. — Concerte (Taffanel): 7. u. 12. Jan. 2. Symph. u. „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven; Ode-Symph. „La Mer" v. V. Joncières (Solo: Frau Landi), 2. Act a. „Orpheus" v. Gluck (Soli: Damen Landi u. Rieu), Polon. a. „Struensee" v. Meyerbeer. 26. Jan. u. 2. Febr. Symphonien v. Mozart (G moll) u. Berlioz („Roméo et Juliette" Soloc: Hr. Douaillier), Struensee-Ouvert. v. Meyerbeer, Psalm 150 f. Chor, Orch. u. Org. v. C. Franck. — Colonne-Concerte: 12., 19. u. 26. Jan., 2. u. 9. Febr. „Faust's Verdammnng" v. Berlioz. (Solisten: Frl. Pregi resp. Frau de Montalant und HH. Cazeneuve, Anguez u. Nivette). — Lamoureux-Concerte: 12. Jan. C moll-Symph. (m. Orgel) v. Saint-Saëns, „Manfred"-Ouvert. v. Schumann, „Espana" v. E. Chabrier, „Défi de Phoebus u. Pan" v. S. Bach (Solisten: Damen Lorck und Remy u. HH. Lafarge, Morel n. Bailly), Spinnerinnen-Chor a. dem „Fliegenden Holländer" v. Wagner, symphon. Variat. f. Clav. (Hr. Jossic) u. Orch. v. C. Franck. 19. Jan. 5. Symphonie v. Beethoven, „Zauberflöten"-Ouvert. v. Mozart, „Tannhäuser"-Ouvert. u. „Siegfried-Idyll" v. Wagner, Solovorträge der Frl. Passama (Ges.), Stella (Vl.) u. des Hrn. Lavaux (Clav., G moll-Conc. v. Saint-Saëns). 26. Jan., 2., 9. u. 16. Febr. mit gleichem Programm: „La Damnation de Faust" v. Berlioz. (Solisten: Frl. Passama u. HH. Lafargue, Bailly u. Blancard.) — Pister-Concerte: 12. Jan. Orchestersuiten von E. Lalo („Namouna") und Ch. M. Widor („La Korrigane"), Ouvertueren v. Beethoven (No. 3 u. „Coriolan") u. Mendelssohn („Ruy Blas"), Marsch v. Borodin, Lied ohne Worte v. Tschaikowsky, Romanze v. Saint-Saëns. 2. Febr. Orchestersuiten v. A. Bruneau („L'Attaque du moulin") und Lalo („Namouna"), „Leonoren"-Ouvert. (welche?) v. Beethoven, „Loreley"-Vorspiel v. Bruch, Offert. f. Org. u. Orch. v. B. Mandl, Claviervorträge (Frl. Lina Lorck) u. des Hrn. Lavaux (Clav., G moll-Conc. v. X. Scharwenka, 2. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.). 9. Febr. „Carmen"-Suite u. Ouvert. „Patrie" v. G. Bizet, Alte Tänze v. Rameau, Campra u. Grétry, Suite à la Hongroise f. Viol. (Hr. Lefort) u. Orch. v. P. Chabeaux, Claviervorträge des Hrn. H. Bauer (G moll-Conc. v. Saint-Saëns, 6. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.). — d'Harcourt-Conc. am 5. Jan.: Symphonien v. Beethoven (No. 4) und V. Joncières (romantique), „Le Ronet d'Omphale" v. Saint-Saëns, Ouvert. zum „Fliegenden Holländer" v. Wagner, Gesangvorträge des Hrn. Muratet (u. A. Walther's Preislied a. den „Meistersingern" v. Wagner). — Conc. der Société Philharm. Breitner am 29. Jan.: Sept. f. Clav., Tromp. u. Streichinstrumente v. Saint-Saëns, G moll-Claviertrio v. Schumann, Gesangvorträge der Frau B. Marchesi. (Ausführende Instrumentalisten: HH. Breitner [Clavier], Teste, Rémy, Tracol, Bailly, Salmon n. Controue.)

Schweim. 2. Kammermusikabend der HH. Seipt v. hier (Clav.), v. Damesch, Allmer, Forberg u. Schmidt aus Barmen (Streicher): Streichquartette v. Mozart (Esdur) n. Schumann (Op. 41, No. 3), Clav.-Violinson. Op. 47 v. Beethoven.

Weimar. 5. Abonn.-Conc. der grossherzogl. Musikschule: Streichoct. v. Mendelssohn (HH. Kabisch, Wolf, Kretschmar, Mehlhorn, Koch, Stier, Uttner u. Saal), Biasoct. v. F. Lachner (HH. Kaiser, Beyer, Kabisch, Weise, Knorre, Lenser, Nauber u. Zaspel), Solovorträge des Frl. Petzold (Ges., „Nach Jahren", „Asyl" u. Sonnenwende" v. C. Rorich) u. des Hrn. Uttner (Violonc., Mel. v. Huber u. Spinnerlied v. Popper).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Budapest. Hr. Generaldirector Felix Mottl aus Carlsruhe dirigirte am 24. Febr. mit grösstem Erfolge Eines der hiesigen Philharmonischen Concerte, während seine Gattin ausserordentlichen Beifall durch ihre Liedervorträge erregte. — **Cöln.** Im letzten Gürzenichconcert hat Hr. Lamond aus Frankfurt a. M. mit seinem grossartigen Clavierspiel gerechtes Aufsehen erregt. — **Forst i. L.** Volles Lob verdiente die Wahl der Solisten für die Aufführung von Schumann's „Das Paradies und die Peri" am 3. März. Frl. Reimann aus Berlin hat sich als Peri die herzlichsten Sympathien erworben, die durch das ihr im Schlusssatz widerfahrene Malheur nicht verscherzt werden konnten, und mit tiefer Empfindung behandelte Frl. Thomas aus München die Altpartie. Ein Tenorist mit einem Organ von prächtiger Fülle und Weichheit und mit trefflicher Auffassung ist Hr. Hintzelmann aus Berlin. Und der einheimische Bassist Hr. Köhler schloss sich, obgleich nicht Sänger von Fach, den Genannten würdigst an. — **Greiz.** Als eine feinfühlige Sängerin erwies sich im 3. Abonnementconcerte des Musikvereins Frl. Hiller aus Stuttgart. Man wird namentlich Lieder selten in so delicioser und warmbelebter Ausführung hören, wie sie durch diese Künstlerin geboten wird. Dass Frl. Hiller sich der herzlichsten Aufnahme bei unserem Publicum zu erfreuen hatte, versteht sich von selbst. — **Halberstadt.** Zum Gelingen der von dem hiesigen Oratorienverein jüngst veranstalteten Aufführung von Verdi's Requiem trugen ganz wesentlich die mitwirkenden Solisten aus Frankfurt a. M. (Frau Uzielli), Leipzig (Frau Metzler-Löwy und Hr. Pinks) und Dessau (Hr. v. Krebs) bei. Die ätherisch-liebliche Stimme der Frau Uzielli entzückte nicht minder, wie der wohllautgesättigte und überaus schmiegsame Alt der Frau Metzler-Löwy, deren Vortragsweise sich ausserdem durch innigsten Gefühlsausdruck auszeichnet und nachhaltigste Wirkungen erreicht. Hr. Pinks schloss sich den beiden Damen aufs Rühmlichste an, und auch Hr. v. Krebs blieb seiner Aufgabe Nichts schuldig. — **Hamburg.** Im letzten Caecilien-Vereinsconcert („Franciscus" von Tinel) führte sich als Sopranistin mit schönen und wohlgepflegten stimmlichen Mitteln und warmer Auffassung Frau Helene Günther aus Frankfurt a. M. ein, während Hr. Dierich aus Leipzig in der Wiedergabe der Titelpartie sich als Gesangs- und Vortragsmeister erster Ordnung bewährte. — **Hannover.** Im 5. Abonnementconcert des k. Orchesters war Hr. Jul. Klengel aus Leipzig, ein hier lange Zeit nicht gehörter Künstler, der Gegenstand der fernigsten Ovationen. Er hat auch hier bewiesen, dass er unter den ersten lebenden Violoncellmeistern der Erste ist, ein Künstler mit phänomenaler Technik und herrlichem Vortrag. — **München.** Das Concert, welches die k. sächsische Kammervirtuosin Frau Margarethe Stern am 9. März hier veranstaltete, ist von grossem künstlerischen Erfolg für diese ausgezeichnete Pianistin gewesen. Allgemein erkannte man ihr eine hochvirtuose und dabei durchgeistigte Technik, seltene Modulationsfähigkeit des Tons und eigenartige, poetisch vertiefte, classischer, wie moderner Musik gleich liebevoll entgegenkommende Auffassung an.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 7. März. „Gethesmane" von S. Bach. „O, du armer Judas" v. A. de Bruck. „Crucifixus" v. E. F. Richter.

Opernaufführungen.

Februar.

Wien. K. k. Hof-Operntheater: 2., 5., 12., 19., 22. u. 27. Der Evangelimann. 3. Siegfried. 4. u. 18. Mignon. 6. Der Trompeter von Säkkingen. 7. Die Afrikanerin. 8., 15. u. 29. Hänsel und Gretel. 9. Lohengrin. 11. Der Waffenschmied. 13. Die Meistersinger. 14. Die Jüdin. 17. u. 24. Der fliegende Holländer. 20. Der Barbier von Sevilla. 23. Robert der Teufel. 25. Werther. 28. Walther von der Vogelweide (A. Kauders).

Digitized by Google

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Wir haben wiederholt der rühmlichen Aufführungen der Seb. Bach'schen Matthäus-Passion in dem Dorfe Deuben bei Dresden unter Leitung des dortigen Pfarrers Hrn. Dr. Johannes Lehmann Erwähnung gethan. Diese Aufführungen sollen auch weiter stattfinden, und zwar immer am Sonntage Judica Nachmittags 5 Uhr. Wer sich für die durch dieselben gelöste Frage, das hehre Werk in volksthümlicher Bearbeitung mit einfachen Mitteln aufzuführen, interessirt, sehe das aus dem Verlage des Albert-Zweigvereins im Plauenschen Grunde in Deuben bei Dresden zu beziehende Textbuch mit dem Nachworte des Hrn. Pfarrer Dr. Lehmann ein oder wohne einer Aufführung des Werkes unter des Letzteren liebevoller Leitung bei. Was in dem kleinen Deuben möglich ist, wird bei gleicher Liebe zur Sache auch unter anderen ähnlichen Verhältnissen zu erreichen sein.

* In Maastricht soll zu Pfingsten d. J. ein zweitägiges Internationales Musikfest, angeschrieben vom Gesangverein „Maastreechter staar", stattfinden.

* Die Sammlungen für das in Kiel zu errichtende Loewe-Denkmal sind so weit gediehen, dass das bez. Comité die Ausführung des Monuments Hrn. Prof. F. Schaper in Auftrag geben und als Tag der feierlichen Enthüllung des Denkmals den 30. Nov. d. J. festsetzen konnte. Als Ort der Aufstellung des Monuments ist der freie Platz des Düsternbrooker Gehölzes gegenüber dem Hohenzollernbade ausersehen worden.

* Die Legende „Faust's Verdammung" von Berlioz ist von Hrn. Richter, dem Obermaschinenmeister des Darmstädter Hoftheaters, für die scenische Aufführung in Deutschland erworben worden. Die erste Versuchstation wird Berlin im n. Sommer sein.

* Die Classe der Schönen Künste der belgischen Akademie schreibt für 1897 einen Preis von 800 Frcs. für ein Claviertrio aus. Nur eingeborene oder naturalisirte Belgier dürfen an der Bewerbung theilnehmen, welche am 1. Oct. 1897 geschlossen wird.

* Die Erstaufführung der Wagner'schen „Meistersinger von Nürnberg" im Stadttheater in Posen am 3. März hatte einen grossen, enthusiastischen Erfolg. Die Hauptpartien waren in den Händen der HH. Schröter (Walther Stolzing), Kühnau (Hans Sachs) und Hartmann (Beckmesser). Die Regie des Hrn. Hartmann bewährte sich vortrefflich. Am Schluss der Oper schallten lauter Jubelrufe und stürmischer Beifallsturm durch das Haus, und wiederholt mussten die Darsteller mit dem Regisseur Hartmann und Capellmeister Grimm vor den Rampen erscheinen.

* W. Kienzl's „Evangelimann" hat auch in Budapest bei seiner ersten Präsentation die gewohnte freundliche Begrüssung gefunden.

* Ferd. Hummel's Oper „Mara" ging am 8. d. Mts. mit schönem Erfolg erstmalig in Hannover in Scene.

* Die dreiactige Oper „Clare Dettin" von M. Meyer-Olbersleben, welche früher bereits in Weimar mit Erfolg aufgeführt wurde, ist am 28. Febr. auch in Würzburg, dem Domicil des Componisten, über die Bretter gegangen, und zwar unter noch lebhafterem Beifall, als in Weimar. München und Mannheim werden die nächsten Stationen auf der Reise sein, welche die Oper so glücklich angetreten hat.

* Im Grand-Théâtre zu Nizza fand dieser Tage die 1. Aufführung der vieractigen Oper „Le Barde", Text und Musik von Leon Gastinel, statt und hatte einen vollen Erfolg.

* Eine neue einactige Oper, „In Flammen" von Max Marschall, hat sich bei ihrer neulichen Erstaufführung in Gotha als ein Werk von musikalischer Eigenart docnmentirt.

* Die beiden letzten Concerte der Philharmonischen Gesellschaft zu Moskau wurden von Hrn. Hofcapellmeister Svendsen aus Copenhagen dirigirt, während das vorhergehende Hrn. Maszkowski aus Breslau zum Dirigenten hatte und das nächst bevorstehende von Hrn. Nikisch aus Leipzig geleitet werden wird. Hr. Maszkowski sowohl wie Hr. Svendsen wurden ungemein gefeiert, der Letztere zugleich mit in der Eigenschaft als Componist, indem die beiden von ihm dirigirten Concerte zu einem Theil Werke seiner Feder (Ddur-Symphonie etc.) enthielten. Ueber diese Compositionen schreibt die „Mosk. D. Zeit." u. A.: „In allen diesen Werken zeigen sich die Vorzüge ihres Meisters: Frische, Klarheit, geistvolle und prägnante, aber nirgends überladene oder aufdringliche Orchesterirung, gediegene Verarbeitung und Durcharbeitung der Motive und reizvolle Harmonik. Das nationale Element ist, zumal in der Symphonie, nicht zu verkennen, ohne sich jedoch aufdällig in den Vordergrund zu drängen. Bald hier, bald da tauchen blitzartig kurze Phrasen, Accordfolgen, Intervalle auf, aus denen die skandinavische Herkunft unverkennbar hervorgeht, und tragen dazu bei, den Reiz des Ganzen zu erhöhen."

* Nach der „Dentschen M.-Z." soll man in Budapest die Gastdirigirerei in den Concerten der Philharmonischen Gesellschaft gründlich satt haben. Der Minister habe der Letzteren die Entziehung der Subvention angesagt, wenn sie nicht einen ständigen Dirigenten engagire. Diese moderne Gepflogenheit wird auch anderwärts, wo sie sich eingenistet hat, für ein kunstwidriges Manöver angesehen, da es undenkbar ist, dass ein Orchester bei dem steten Wechsel des Dirigenten seine höchste Leistungsfähigkeit erreicht. Aber solange sich berühmte Dirigenten bereit finden lassen, sich ihres Namens wegen als Cassenmagnete benutzen zu lassen, solange wird, zumal das liebe Publicum sein Vergnügen an den wechselnden Persönlichkeiten findet, hierin ein Wandel zu geordneten Verhältnissen nicht eintreten.

* Hr. Capellmeister Kogel feiert in Madrid, wo er einige Concerte im Principe Alfonso Theater gastweise dirigirt, glänzende Triumphe als Orchesterleiter. Von den Nummern des 1. Concertes mussten Liszt's „Préludes" wiederholt werden.

* Der König von Württemberg ernannte die Sängerinnen Frls. Czerwenka und Emma Hiller zu k. Kammersängerinnen und Kammermusicus Seitz zum Kammervirtuosen und verlieh Hrn. Oberregisseur Harlacher die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Kronenordens und Hrn. Opernregisseur Dr. Pockh die gleiche Medaille am Bande des Friedrichsordens.

* Der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha ernannte den Tenoristen Hrn. Naval in Berlin zum Kammersänger.

Todtenliste. Adolph Reichel, Componist und ehemaliger Musikdirector in Berlin, †, 80 Jahre alt, daselbst am 4. März.

Offener Sprechsaal.

Hr. Professor Albert Becker

hat in der letzten Nummer d. Bl. eine „Entgegnung" auf die in No. 28 und 29 des vorjährigen „Musikal. Wochenblattes" erschienene Kritik seiner Bearbeitung des Kremser'schen Dankgebets veröffentlicht, die ebenfalls zu einer Entgegnung anregt.

Zunächst ist der Irrthum des Hrn. Prof. Becker zu berichtigen, dass er „in Bezug auf die von ihm bearbeiteten Volkslieder angegriffen" worden sei; denn nur von dem Dankgebet ist die Rede gewesen, die Existenz noch anderer Bearbeitungen erfährt man erst aus seiner Entgegnung. Ferner war die Verkündigung ex kathedra: dass die niederländischen Volkslieder „frei" sind, entbehrlich; die Kritik hatte das schon als selbstverständlich hingestellt und sich nur gegen die unberechtigte Ausnutzung dessen, was Kremser den Volksliedern Eigenes hinzugethan, erklärt. Diese Auffassung wird auch von den Musik-Verlegern getheilt, sonst hätte z. B. der Vermerk auf Hrn. Becker's Arrangement: „Eigenthum des Verlegers" ja gar keinen Sinn.

In dem von Hrn. Becker in „amtlichem" Auftrage für seinen Domchor eingerichteten Dankgebet sind Vorspiel, Zwischenspiele, Nachspiel und die orchestralen Begleitungsformen „neu gesetzt". Hr. Becker hebt das besonders hervor, während er sich auf den Nachweis selbständiger, von Kremser unbeeinflusster Behandlung des Chorsatzes gar nicht einlässt. Es ist nicht das Mindeste dagegen einzuwenden, vielmehr ganz natürlich, dass er das Wesentliche des Kremser'schen Chorsatzes und den Weyl'schen Text beibehielt, da es sich eben um eine Aufführung von Kremser's Dankgebet seitens des Domchors handelte. Ein anderes Ansehen gewinnt aber die Sache, nachdem Hr. Becker sein Arrangement hat drucken lassen. Die Kritik hat diesem Arrangement, das als ein von Kremser unab-

Digitized by Google

hängiges angesehen sein will, den Werth einer selbständigen Arbeit nicht zugestanden und das eingehend begründet. Gegen dieses Urtheil tritt Hr. Becker auf, widerlegt es aber nicht, sondern versucht nur, einen Theil der unleugbaren Entlehnungen zu rechtfertigen.

Seine Herübernahme der Kremser'schen rhythmischen Aenderungen motivirt Hr. Becker damit, dass der durch Weyl's Text „gebotene" Rhythmus auch für den später untergelegten Text „beibehalten werden musste". Musste? Warum denn? Wie Hr. Becker die melodische Aenderung, die Kremser „sich erlaubt hatte", verwarf, ebenso konnte er ja auch dessen rhythmische Umwandlung verwerfen.

Hr. Becker berichtet, dass er sich zu dem von der Domchor-Aufführung her „nun einmal feststehenden Melodie-Rhythmus" einen kirchlichen Text habe herstellen lassen. Da nun diese Dichtung auch die Weyl'sche Texteintheilung — nicht die des holländischen Originals — aufweist, so überzeugt man sich genügend, wie Vieles aus der Kremser'schen Vorlage „nun einmal feststand" oder „beibehalten werden musste".

Bemerkenswerth ist Hrn. Becker's Behauptung, dass der „à la Kremser angeführte und s. Z. durch den Kremser-Weyl'schen Text gebotene Schluss durchaus von der Kremser'schen Ausgabe verschieden ist".

An einigen der allerauffälligsten Entlehnungen aus Kremser, die die Kritik hervorhebt — hinsichtlich des Unisono, der Harmonisirung und des Vortrags (erster Vers pp, zweiter piu f, dritter ff) — geht Hr. Becker ganz sachte vorbei. Warum?

Weniger zurückhaltend ist Hr. Becker, wo er von der „vollen Anerkennung" und dem „allgemeinen Beifall" erzählt, mit welchem seine ersten Aufführungen des Dankgebets aufgenommen worden seien. (In der That verdankt Kremser seine Popularität bei uns hauptsächlich dem Dankgebet.) Nicht ganz klar ist die daran geknüpfte Mittheilung, dass das Dankgebet „so wie es in der Schlosscapelle ausgeführt sei, gewünscht wurde", — was nämlich in sehr zahlreichen Zuschriften an Hrn. Becker, „besonders aus hohen Militärkreisen", betont worden war. Was wurde dann gewünscht? Die Beibehaltung der ersten Form auch für die fernere Aufführungen des Domchors, oder für die Drucklegung? Von wem wurde das gewünscht? Von hohen Militärs? Der Wunsch ist jedenfalls nicht recht militärisch-präcise ausgedrückt.

Hr. Prof. Becker berichtet am Schluss seiner Entgegnung, dass er sein Arrangement zuerst dem Verleger der Kremser'schen Original-Ausgabe (F. E. C. Leuckart in Leipzig) angeboten habe, der es aber ablehnte. Dann sagt er wörtlich (man beachte die eigenthümliche Argumentation): „Darauf war ich nach jeder Richtung hin frei und konnte das Werk einem anderen Verleger anbieten." — In der That eine sonderbare Auffassung des Autorrechts! v. R.

Briefkasten.

C. Sch. in *F.* Wir haben das Blatt in diesem Jahr noch gar nicht zu Gesicht bekommen, sodass wir Ihnen die gew. Auskunft nicht zu geben vermögen.

Ad. J. in *K.* Eine officielle Mittheilung über den Hauptdirigenten der hier stattfindenden Tonkünstler-Versammlung und das mitwirkende Orchester ist bis heute noch nicht laut geworden. Dass, wie Sie vermuthen, die Berliner Hofcapelle für das Fest gewonnen sei, ist kaum anzunehmen.

E. M. in *B.* Am letzten Ende haben Sie doch mit Ihrer Behauptung Recht, denn in Betreff „verletzter Eitelkeit" unterscheidet sich mancher „grösste" Künstler nicht vom ärmlichsten Dorfmusikanten.

Anzeigen.

Gesangschule Herrmann,
Privatconservatorium für Gesang.
(Inhaber und Director: **J. H. Ehlers.**)
Vollständige gesangliche Ausbildung für Bühne und Concert. — Eintritt jederzeit. — Prospecte kostenfrei durch das **Directorium, München, Odeonsplatz 6/II.** [442—.]

Die in unserem Verlage erschienenen
Orchester-Arrangements
[444a.] von Werken
Richard Wagner's
werden demnächst im Preise erheblich verändert resp. herabgesetzt, und bitten wir die Interessenten, neue Verzeichnisse verlangen zu wollen.
Mainz. B. Schott's Söhne.

Für gemischten Chor

erschienen kürzlich im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig**:

Bach, Johann Sebastian, Neun Lieder (der Schemellischen Sammlung entnommen) unter Zugrundelegung des Robert Franz'schen Tonsatzes für Sopran, Alt, Tenor und Bass eingerichtet von F. Gustav Jansen. In zwei Heften. Partitur und Stimmen . . . . . à 2,—.
Heft I. Jesus, unser Trost und Leben; — Nicht so traurig, nicht so sehr; — Auf, auf! mein Herz, mit Freuden; — O Jesulein süss, o Jesulein mild! — Komm, süsser Tod!
Heft II. Es ist vollbracht! — Wo ist mein Schäflein, das ich liebe? — So wünsch ich mir zu guterletzt; — O finstre Nacht.

Hirsch, Carl, Op. 112. **Sprüche des älteren Spervogel** (um 1150) für gemischten Chor.
No. 1. **An den Unendlichen:** „All die Kräuter in dem Wald".
No. 2. **Weihnachten:** „Er ist gewaltig und ist stark".
No. 3. **Charfreitag:** „Der Marter hin sich Christus gab".
No. 4. **Ostern:** „An dem heiligen Ostertag".
No. 5. **Das Himmelreich:** „Im Himmelreich ein Haus steht".
[443.] Partitur und Stimmen (à 45 ₰) . . . . . 3,—.

Neubner, Ottomar, Op. 65. **„Heraus all ihr Blüthen"** von Carmen Sylva für gemischten Chor. Partitur und Stimmen (à 30 ₰) . 2,—.

Thiel, Carl, Op. 13. **Zwei Motetten** zum Kirchweihfest für gemischten Chor
No. 1. **Adorabo** (fünfstimmig). Partitur und Stimmen . . . . . 1,40.
No. 2. **Domine Deus** (achtstimmig). Partitur und Stimmen . . . . 2,20.

In meinem Verlage erschienen:
Vier Lieder
für eine Singstimme
mit Begleitung des Pianoforte componirt von [445.]
Herman Zumpe.
Pr. 2 ℳ 50 ₰.
No. 1. Gefesselte Musen. (Conrad Ferd. Meyer.)
No. 2. Gute Stunde. (Emanuel Geibel.)
No. 3. Der Harfner. (J. W. v. Goethe.)
No. 4. Altdeutsches Volkslied.
Leipzig. E. W. Fritzsch.

Für Musiker.
Ein theoretisch und praktisch durchaus tüchtiger und erfahrener Componist empfiehlt sich zur Ertheilung von Rathschlägen, sowie zur Prüfung und Correctur fertiger Compositionen. [446.]
Briefe an die Adresse **A. Jungmann & C. Lerch, Musikalienhandlung, Wien, I. Augustinerstrasse 8,** erbeten.

Digitized by Google

Im Verlage von **Julius Hainauer,** königl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau, erscheinen **soeben:** [447.]

Huit Morceaux caractéristiques

pour Piano

par

Ludwig Schytte.

Oeuvre 83.

1. **Les Odalisques.**
2. **Au Camp des Cosaques.**
3. **Chanson de Troubadour.**
4. **Danse des Bajadères.**
5. **Romance.**
6. **Rêves d'amour.**
7. **Sur la Lande.**
8. **Feux follets.**

à 1 ℳ 50 ₰.

Früher sind erschienen:

Ludwig Schytte.

Op. 15. **Sechszehn melodische Studien** für das Pianoforte . ℳ 4,50.
Op. 28. **Concert für Piano und Orchester.** Ausgabe für 2 Pianoforte. ℳ 9,—.
Op. 35. **Zwanzig melodische Volkslieder und Tänze** für Pianoforte. ℳ 4,—.
Op. 44. **Amorinen.** 12 lyrische Clavierstücke . . . . . ℳ 4,50.
Op. 45. **Rococo.** 6 Charakterstücke für Piano . . . . . ℳ 3,50.
Op. 47. **Drei Albumblätter** für Violoncell und Piano . . . . ℳ 2,75.
Op. 48. **Drei Concertetuden** für Piano . . . . . ℳ 3,25.

Verlag von Constantin Wild in Leipzig.

Neue Compositionen

von

Johan Selmer.

Zwölf Duette,

Op. 45, 46, 47,

für Bariton und Mezzosopran oder zwei Frauenstimmen mit Piano.

in 5 Heften.

Preis von ℳ 1,25 bis ℳ 2,25.

Op. 46b. **Wiesenlied** mit Violoncell und Piano . . . . . ℳ 1,—.

„Unter den vorliegenden Selmer'schen Compositionen haben uns die Duette am besten gefallen, weil sie die liebenswürdige Individualität ihres Schöpfers am schönsten und ansprechendsten offenbaren. In Folge des Mangels an derartigen Sachen werden sie sich voraussichtlich auch bald zahlreiche Freunde erwerben. . . . Wort und Ton vermählen sich auf das Innigste mit einander! . . . Trotz dieser Treue gegen das Wort verfällt die Musik doch nie in den Ton blosser trockener Declamation, sondern sprudelt in lebendiger Frische wie ein klarer, erquickender Quell hervor."

(„Allgem. Musikzeitung", Berlin, am 24. Jan. d. J.)

[448.]

Zwei grössere Jakobsen'sche Gedichte.

Op. 43,

für Bariton oder Mitteltstimme (deutscher, dänischer und englischer Text).

Partitur . . . . . ℳ 4.
Stimmen (Duplirstimmen à 30 ₰) ℳ 6.

Dieselben **Jakobsen'schen Gedichte** (Op. 41) mit Piano compl. 2 ℳ, auch für Concertgebrauch geeignet.

No. 1. **Hellas.** ℳ 1,25.
No. 2. **Lass mich nicht sterben!** ℳ 1,25.

„In all diesen Compositionen offenbart sich Selmer als ein eigenartig schaffender, poetisch empfindender und ganz im Geiste moderner, künstlerischer Anschauungen gestalteter Tondichter, den daher nicht nur unter seinen componirenden Landsleuten im Besonderen, sondern unter den lebenden Componisten im Allgemeinen eine beachtenswerthe Stellung eingeräumt werden muss."

(„Allgem. Musikzeitung", Berlin, am 24. Jan. d. J.)

Separatausgaben älterer viel gesungener Lieder.
Jung Jörgen. Op. 19, No. 2 . . . ℳ 0,75.
Champagnerlied für Basstimme, Op. 21, No. 4 ℳ 1,—.
Butterschmerz, Op. 22, No. 8. 4. Aufl. ℳ 0,75.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Heinrich Hofmann.

Clavierwerke zu 4 Händen.

Op. 19. **Italienische Liebesnovelle.** 6 Stücke. ℳ 4,50. [449.]
Op. 35. **Reigen. Nächtlicher Zug. Tanzlied.** 3 Charakterstücke. ℳ 3,25.
Op. 52. **Der Trompeter von Säkkingen.** 6 Clavierstücke. 2 Hefte je 4 ℳ. Vollständig in 1 Bd. 6 ℳ.
Op. 54. **Zwei Serenaden.** No. 1. C moll, No. 2. G dur je ℳ 3,50.
Op. 57. **Ekkehard.** Skizzen. 2 Hefte je 3 ℳ. Vollständig in 1 Bd. ℳ 4,50.
Op. 70. **Sechs Charakterstücke.** Zwei Hefte je ℳ 4,25.
Op. 79. **Waldmärchen.** Ein Cyklus. Heft I. ℳ 3,75. Heft II. ℳ 4,25.
Op. 86. **Drei Sonaten in kleiner Form.** No. 1 u. 2 je ℳ 2,75. No. 3 ℳ 3.
Op. 92. **Vier Stücke.** 5 ℳ.
Op. 109. **Zum Wiegenfeste.** 6 Stücke. 2 Hefte je 3 ℳ.

Von Mitgl. des Gewandhausorchestersjahr. benutztes Violoncell weg. Ablebens zu verkaufen. Preis 1200 ℳ. Leipzig, Münzgasse 10, I. [450.]

Verlag von

Ries & Erler in Berlin.

J. Raff, Orchester-Compositionen.
Op. 163b. **Abends.** Rhapsodie. Partitur ℳ 1,80. Stimmen ℳ 3,—.
Op. 177. **Lenore.** Symphonie No. 5. Part. ℳ 18,50 n. Stimmen ℳ 22,50 n. Daraus einzeln: **Trennung** (Marsch) Stimmen ℳ 9,— n. [451.]
Op. 201. **In den Alpen.** Symphonie No. 7. Part. ℳ 13,50 n. Stimmen ℳ 29,—.
Drei Nationaltänze. No. 1. Mazurka. Part. u. St. ℳ 7,—.
No. 2. Polonaise. Part. u. St. ℳ 7,60.
No. 3. Russisch. „ „ „ ℳ 8,30.
Italienische Suite. Partitur ℳ 20,— n. Stimmen ℳ 30,— n.
Aus Thüringen. Partitur ℳ 20,—. n. Stimmen ℳ 30,— n.
J. S. Bach's Ciaconna, bearbeitet. Partitur ℳ 4,—. Stimmen ℳ 9,—.
P. Tschaikowsky, Op. 53. **Suite No. 2** für Orchester. Partitur ℳ 30,— n. Stimmen ℳ 33,— n.
F. Weingartner, „Malawika". Symphonisches Zwischenspiel. Partitur ℳ 15,— n. Stimmen ℳ 20,— n.
R. Wüerst, Orchest.-Compositionen.
Op. 78. **Unterm Balcon** f. Streichorchester. Part. u. Stimmen ℳ 4,—.
Op. 81. **Russische Suite** f. Violine solo m. Streichorchester. Part. u. Stimmen ℳ 6,— n.
Op. 87. **Tanz der Mücken, Fliegen und Käfer.** Part. u. Stimmen ℳ 6,—. n.

In Brochurenform erschien in meinem Verlage: [452.]

Hans von Bülow.

Von

Richard Sternfeld.

Pr. 50 ₰.

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Digitized by Google

Julius Blüthner,

Leipzig.

Kgl. Sächs., Kgl. Griech. und K. u. K. Oesterreich-Ungar. Hof-Pianoforte-Fabrik.

Flügel und Pianinos

in gleich vorzüglicher Qualität.

[453.]

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Breitkopf & Härtel's Partiturbibliothek.

Franck, César, Psalm 150 f. Chor, Orch. und Orgel. ℳ 4,—.

Hofmann, Heinr., Op. 118. Die Verlassene. Gesangsscene f. Sopran und Orchester oder Pianoforte. ℳ 4,—. [454.]

Lorenz, C. Ad., Taubenlied u. Ballettmusik a. „Harald und Theano" für Orchester. ℳ 5,—.

Wagner, Rich., Gebet a. „Lohengrin". ℳ 2,—.

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in **Leipzig** [455.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften etc.** bestens empfohlen.
Kataloge gratis u. franco.

Verlag von
B. Schott's Söhne in **Mainz.**

Soeben erschien: [456a.]
Humperdinck, E., „Hänsel und Gretel"-Marsch, eingerichtet von Kalensky. Für Orchester n. ℳ 2,50. Für Militär-Orchester n. ℳ 3,—.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.
Rheinberger, J., Op. 8. „Waldmärchen". Concertskizze f. das Pianoforte. 2 ℳ. [457.]

Dr. Hugo Riemann's

Musik-Lexikon.

Vierte, sorgfältig revidirte und mit den neuesten Ergebnissen der musikalischen Forschung und Kunstlehre in Einklang gebrachte Auflage.

Theorie und Geschichte der Musik, die Tonkünstler alter und neuer Zeit mit Angabe ihrer Werke, vollständige Instrumentenkunde. [458—.]

Preis broch. 10 M., geb. 12 M.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von
Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Hôtel Stadt Nürnberg,

Leipzig.

Meinen 1200 Personen fassenden hocheleganten Theater- und Concertsaal, welcher **nächst dem Gewandhaus** die **beste Akustik** von **allen Sälen** am hiesigen Platze besitzt, halte zur Abhaltung von **Künstler-Concerten** zu den coulantesten Bedingungen bestens empfohlen. [459—.]

G. Hoffmeister.

Digitized by Google

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne). [460—.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Alexander Siloti,

Antwerpen, 244. Leemstraat.

Engagementsofferten **nur direct.** [461—.]

Frau Mensing-Odrich,
Concertsängerin (Sopran).
[462r.] **Aachen,** Wallstr. 16.

Clara Strauss-Kurzwelly,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [463g.]
Leipzig, Rossplatz 3 II.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [464e.]

Agnes Witting,
Concert- u. Oratoriensängerin (Alt).
Dresden, Sedanstrasse 8. [465e.]

Anna Mönch, [466a.]
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Anna Schimon-Regan,
[467—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Irma Bettega,
Concert- und Oratoriensängerin (hoher Alt).
Gesanglehrerin. [468d.]
Leipzig, Simsonstr. 11, II. l.

Soloquartett für Kirchengesang,
Leipzig. [469r.]
Adr.: B. Röthig, Cantor a. St. Joh., Sophienstrasse 12.

Adolph Brodsky,
Director des Royal Manchester College of Music.
[470i.] **Manchester.**

Pauline Metzler-Löwy,
Kammersängerin (Alt).
Leipzig, Weststrasse 10. [471b.]
Concertvertretung: **Eugen Stern,** Berlin W., Magdeburgerstr. 7, I.

Johanna Dietz,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran). [479d.]
Frankfurt a. M., Alte Mainzergasse 41.
Concert-Vertretung: Süddeutsche Concertdirection. München.

Susanne Stade, [473—.]
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Dr. Hugo Riemann,
Docent an der Universität. [474—.]
(Clavierspiel, Theorie, Musikgeschichte.)
Leipzig, Thomasius-Str. 6, III.

Fritz Philipp.
[475l.]
Violoncellvirtuos.
Leipzig, Packhof-Str. No. 13, 3. Etage.

Arno Reichert,
Concert- und Oratoriensänger (Bass).
Dresden, Peterstr. 3 III. [476x.]

Emil Vaupel,
hoher Bariton. [477k.]
Concert- und Oratoriensänger.
Wiesbaden, Philippsberg 12.

Emil Pinks,
Concert- und Oratorientenor.
Leipzig, Hohe Str. 47, II. [478d.]
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Willy Rehberg,
Genf. [479—.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 19. März 1896.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

No. 13.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: „Die Kunst der Fuge" von Joh. Seb. Bach. Eine Studie von S. Jadassohn. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Chicago und Wien (Fortsetzung). — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Gesangübungen von Adolf Brömme. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die geehrten Leser

des „Musikalischen Wochenblattes", deren Abonnement mit dem laufenden Quartal, resp. mit vorliegender Nummer zu Ende geht, werden für den Fall, dass sie dieses Organ über den gen. Termin hinaus zu erhalten wünschen, gebeten, ihre Bestellungen rechtzeitig anbringen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung stattfindet. — Den werthen Jahresabonnenten gegenüber bedarf es natürlich dieser Erinnerung nicht.

E. W. FRITZSCH.

„Die Kunst der Fuge" von Joh. Seb. Bach.

Eine Studie von S. Jadassohn.

(Fortsetzung.)

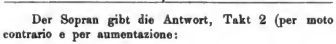
Der Contrapunctus 7, a 4 per Augment[ationem] et Diminut[ionem]*)

gibt das Thema des Contrapunctus 6 per moto retto e contrario in Noten von dreierlei verschiedenen Werthen. Der Tenor beginnt:

Tenor.

Der Sopran gibt die Antwort, Takt 2 (per moto contrario e per aumentazione:

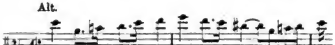
Sopran.



Der Alt führt das Thema (per moto contrario e per diminuzione), Takt 3, ein:

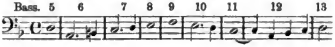
*) Nach dem Berliner Autograph No. 8.

Alt.



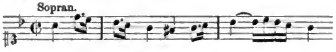
Die Eintritte des Alts, Takt 7 (rect.), und des Tenors, Takt 9 (inv.), sind per diminutionem.

Der Bass beginnt, Takt 5 (inv.); er bringt die Noten des Themas in folgender Weise vergrössert:

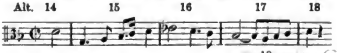


Der Bass endigt, Takt 13; in der Hälfte dieses Taktes tritt der Sopran ein; er bringt das Thema (per moto retto) in kleinen Noten:

Sopran.

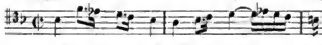


Der Alt beantwortet den Eintritt des Soprans im folgenden Takte in moto contrario per augmentationem:

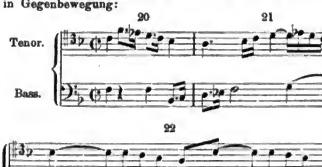


Digitized by Google

Der Tenor tritt Takt 17 ein:



Der 20. Takt zeigt den Eintritt des Tenors mit dem Thema; der Bass gibt nach zwei Vierteln die Antwort in Gegenbewegung:



Der Alt tritt im 23. Takte ein; er gibt das Thema per moto retto e per diminuzione. Der Tenor folgt nach einem Viertel in doppelter Vergrösserung (𝅗𝅥. gegen 𝅘𝅥𝅮) in gleichfalls gerader Bewegung. Der Sopran gibt, auf dem dritten Viertel des 24. Taktes eintretend, die Antwort. Der Tenor beendigt, Takt 31, die Engführung, in welcher auch der Bass, Takt 28, mit dem Thema in gerader Bewegung eintritt, nach sechs Vierteln vom Alt im Kanon der Octave gefolgt. Der Alt endigt auf dem dritten Viertel des 31. Taktes. Nun folgt in den Takten 32—34 ein kleiner Zwischensatz, an welchen sich die Eintritte des Themas in der Vergrösserung (𝅝 gegen 𝅗𝅥) im Alt, Takt 35, per moto contrario, im Tenor, Takt 36, in der Vergrösserung (𝅗𝅥 gegen 𝅘𝅥) in gerader Bewegung und im Sopran, Takt 38, in gerader Bewegung (in gleichartig vergrösserten Noten) anreihen. In den Takten 42—44 geben Sopran und Alt in kanonischer Nachahmung (all' Ottava) das Thema in Gegenbewegung.

Nunmehr hebt der Alt, Takt 45, das Thema in gerader Bewegung an; nach fünf Vierteln folgt ihm der Tenor in Gegenbewegung.

Der letzte Eintritt des Soprans mit dem Thema in der Vergrösserung (𝅝 gegen 𝅗𝅥) und in gerader Bewegung zeigt sich Takt 50. Der Alt folgt, Takt 51 (per moto contrario e per diminuzione), und nimmt das Thema im 54. Takte nochmals (per moto retto e per diminuzione) auf. Im 56. Takte gesellt sich ein zweiter Sopran mit einer freien Stimme zu dem das Thema führenden und Takt 58 beendigenden ersten Soprane. Die Fuge endet mit Takt 61.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Chicago.

Der beispiellose Erfolg der Deutschen Operngesellschaft, welche unter der künstlerischen Leitung von Walther Damrosch und unter der geschäftlichen des Hrn. Leo Marguliès von New-York seit nunmehr drei Monaten die Vereinigten Staaten bereist, gibt Veranlassung zu mancherlei Betrachtungen. Von einer Deutschen Oper in Amerika zu reden, heisst von Richard Wagner reden; denn ausser dem Wagner-Repertoire von „Tannhäuser“ bis zum „Ring des Nibelungen“ wird Einem hier höchstens einmal „Don Juan“, „Fidelio“ oder „Freischütz“ geboten. Dies zur Erklärung, wenn ein Bericht über die Deutsche Oper in Amerika sich zu einem Bericht über die Fortschritte der Wagner-Sache gestaltet. Ein Rückblick auf die Anfänge des Wagner-Cultus in diesem Lande fördert die erstaunliche Thatsache zu Tage, dass Amerika sich dem Zauber der Wagner'schen Muse bedeutend zugänglicher zeigte, als Europa. Schon im Jahre 1856 schrieb Wagner an Liszt, während er in der Heimath sich kümmerlich durchschlage, gäbe man in Boston bereits Wagner-Abende und dränge in ihn, herüberzukommen. Auch die Philharmonische Gesellschaft in New-York hatte ihm ein Anerbieten gemacht, aber er sagte, er sei froh, dass keine grosse Summe geboten worden sei, denn für zehntausend Dollars wäre er wohl der Versuchung unterlegen und darüber seine Arbeit zu vernachlässigen Gefahr gelaufen. Carl Bergmann kann als ein Pionier der Wagner-Sache in Amerika betrachtet werden. Er war es, der, als Jemand bemerkte, die Leute hörten Wagner nicht gern, erwiderte, dann müssten sie Wagner hören, bis sie ihn gern hörten. Das kategorische Verfahren hat sich als wirksam erwiesen. Schon Anfang der 70er Jahre konnte Theodor Thomas, der würdige Nachfolger Bergmann's, berichten, dass die Popularität der Wagner'schen Werke im Steigen begriffen sei, und dass er kaum ein Programm mehr zusammenstellen könne ohne wenigstens Ein Werk des grossen Meisters. Er war es, unter dessen Leitung Wagner's für die Centennialfeier der Unabhängigkeit geschriebener Festmarsch von einem Orchester von 150 Mann bei der Ausstellung in Philadelphia zur Aufführung gebracht wurde. Er war es, der dem Publicum bei den Musikfesten in Chicago, Cincinnati und anderen Städten durch Wagner-Programme, die ganze Scenen aus dessen Werken zu Gehör brachten, das Verständniss für dieselben erschloss. Ich erinnere mich mehrerer solchen unvergleichlichen Wagner-Programme, Eines in Ciucinnati gelegentlich der Einweihung der prächtigen Musikhalle, eines Anderen in Chicago mit Frau Materna, Winkelmann, Scaria und anderen hochbedeutenden Gesangskräften. Auch Boston hatte bei jedem Besuche des Thomas-Orchesters seine Wagner-Abende, und bei den Sommernachtsconcerten, die in den achtziger Jahren in Chicago stattfanden, waren diese Programme gleichfalls die durch besonders starken Besuch begünstigten.

Der Boden, auf dem eine Deutsche Oper, in diesem Falle vielmehr eine Wagner-Oper, gedeihen konnte, war auf diese Weise vorbereitet worden. Aber von vereinzelten Aufführungen der Werke aus Wagner's früherer Periode abgesehen, zum Beispiel durch eine Gesellschaft, der die vortreffliche Sängerin Eugenie Pappenheim angehörte, konnte von einer Deutschen oder Wagner-Oper noch nicht die Rede sein. Erst als im Jahre 1884 die Italienische Oper ein finanzielles Fiasco erlitt, war der richtige Zeitpunct gekommen, die Deutsche ins Leben zu rufen. Dr. Leopold Damrosch unternog sich dieser Aufgabe. Seiner unsichtigen Leitung und seiner Begeisterung für die Sache war der Erfolg in erster Linie zu verdanken. Er brachte uns Anton Schott, Amalie Materna und, wenn ich nicht irre, auch Marianne Brandt. Als sein plötzlicher Tod die Existenz des Unternehmens für einen Augenblick in Frage stellte, war es sein Sohn Walther, damals kaum 22 Jahre alt, der in sein Erbe trat und die Saison trotz seiner Jugend und geringen Erfahrung glänzend zu Ende führte. Dann wurde Anton Seidl herübergerufen, und das Unternehmen nahm seinen Fortgang mit wechselndem finanziellen, aber steigendem künstlerischen Erfolge. Man bekam ausser Wagner mit „Rienzi“ angefangen bis zu den „Nibelungen“, auch Beethoven, Mozart, Weber, ja sogar Meyerbeer, Halévy und Goldmark zu hören. Manche der Künstler, die uns in jenen ersten Lebensjahren der Deutschen Oper entzückten, sind seitdem vom Schauplatz abgetreten, obwohl sie keineswegs vergessen sind. So erinnere ich mich einer geradezu idealen Sieglinde, des Frl. Anna Slach, die ich seither aus den Augen verloren habe. Silva, Lilli Lehmann, Kalisch, Josef und Gisela Staudigl, Georgine von Januschowsky und Alvary traten hier auf; Vogl, Frau Schröder-Hanfstaengl und Andere kamen zu kurzen Gastspielen nach New-York herüber. Eine ausserst erfolgreiche Saison war ferner die, welche uns die Aufführung des „Fliegenden Hol-

Digitized by Google

länder" mit Reichmann brachte. Dann kam eine Periode der Reaction im Jahre 1891, als man in New-York dem „fashionablen" Publicum Geständnisse machen zu müssen glaubte und Novitäten wie „Asrafl" und „Der Vasall von Szigeth" in das Repertoire aufnahm, und dann eine vierjährige Pause, während welcher die Italienische Oper sich redlich abmühte, das, was sie von der Deutschen geleernt hatte, anzuwenden. Abgerundetere Vorstellungen, ein besseres Ensemble, ein reicheres Repertoire waren das Resultat. Aber trotz der glänzendsten Constellationen: Tamagno, Patti, de Reszké, Eames, Plançon, Nordica, Maurel und verschiedener Mozart- und Wagner-Abende war das Bedürfniss nach einer Deutschen Oper nicht eingeschlafen, sondern erwachte nach Verlauf dieser vier Jahre aufs Neue.

Leopold Damrosch war der Schöpfer der Deutschen Oper in Amerika gewesen, sein Sohn wurde ihr Wiedererwecker. Im vorigen Jahre trat er mit einer deutschen Operngesellschaft aufs Neue vor das musikliebende amerikanische Publicum. Er führte uns die alten Lieblinge Alvary und Emil Fischer wieder zu und als neue Sterne Rosa Sucher, Marie Brema und Andere. Der Erfolg der kurzen Wagner-Saison im vergangenen Jahre zeigte deutlich, wie sehr man die Wiederauferstehung der Deutschen Oper zu schätzen wusste. Der geschäftliche Leiter derselben, Hr. Leo Margulies, scheute denn auch keine Kosten, um für die diesjährige Saison ein ebenso zahlreiches, wie auserlesenes Personal zu sichern, und der hochbegabte, enthusiastische Walter Damrosch seine Mühe, um den Leistungen dieses seltenen Ensembles die grösstmögliche Vollendung zu geben. Sie boten uns „Tannhäuser", „Walküre", „Siegfried", „Götterdämmerung", „Meistersinger" und „Tristan und Isolde" in nahezu tadellosen Aufführungen. Frl. Johanna Gadski war eine ideale Elsa und Elisabeth; Frau Lohse-Klafsky eine vorzügliche Ortrud und Brünnhilde; in letzterer Rolle zeichnete sich auch Frl. Milka Ternina aus. Hrn. Grüning's Lohengrin, Hrn. Popovici's Telramund, Hrn. Berthold's Siegmund waren prächtige Gestalten, und die alten Bekannten der deutschen Opernbesuchen Behreus-Hunding, Fischer-Wotan und Alvary-Siegfried befestigten sich noch mehr in der Gunst des Publicums. Die Zukunft der Deutschen Oper in Amerika scheint wieder für Jahre hinaus gesichert zu sein.

Es bliebe nur zu erwähnen, dass der Wiedererwecker der Deutschen Oper in Amerika, Walther Damrosch, sich neuerdings auch schöpferisch bethätigt hat, indem er sich in Boston als Componist der ersten ernst zu nehmenden amerikanischen Oper, „The Scarlet Letter", nach Hawthorne's gleichnamigem Roman, aufs Erfolgreichste eingeführt hat. Doch gehört diesem epochemachenden Ereigniss eigentlich eine besondere Besprechung, die ich heute nicht zu liefern im Stande bin, da wir das nach Berichten aus Boston hervorragende Werk in Chicago nicht zu hören bekamen und der Clavieranszug mir noch nicht zu Gesicht gekommen ist.

A. v. Ende.

Wien.

(Fortsetzung.)

Ein weiteres „grosses" Concert war das Festconcert zur Feier des 125jährigen Bestandes unseres Tonkünstler-Wittwen- und Waisen-Vereins. „Haydn" nennt sich dieser ursprünglich „Tonkünstler-Societät" genannte Verein erst seit ungefähr 20 Jahren, und zwar zum Dank dafür, dass er den beiden grossen Oratorien des Altmeisters, „Die Schöpfung" und „Die Jahreszeiten", durch zahllose Aufführungen im ehemaligen Burgtheater seine bedeutendsten Einnahmen verdankt. Haydn selbst hatte zu dem gedachten wohlthätigen Zweck die beiden in Wien so beispiellos populären Werke dem Vereine grossmüthig überlassen. Begründet durch der Verein durch einen Hrn. Florian Gassmann, zur Zeit der Kaiserin Maria Theresia wohlbestelltem „Hofcompositor", daher man das Festconcert auch mit einer Ouverture des Letzteren eröffnete. Tüchtige Capellmeistermusik in Mozart'scher und Gluck'scher Manier, heute natürlich veraltet. Es folgten von Haydn'schen Compositionen die sogenannte Oxfordsymphonie in G dur, welche dem grossen Tondichter den englischen Doctortitel verschaffte (den er, abgesehen von allen seinen anderen unsterblichen Thaten, besonders für das ebenso schwungvolle, als contrapunctisch meisterliche Finale dieser Symphonie redlich verdiente), weiter die ewig schönen Quartett-Variationen über die österreichische Volkshymne (vom vollen Streichorchester gespielt), die C dur-Arie des Tenors aus der „Schöpfung" („Mit Würd und Hoheit"), gesungen von Hrn. van Dyck, und zum Schluss die sogenannte Nelson-Messe in D moll. An der Ausführung betheiligten sich das Philharmonische Orchester und der grösstes Theil des Singvereins (Chor der Gesellschaft der Musikfreunde) unter der abwechselnden Leitung der Hofcapellmeister Hrn. Fuchs (zugleich Conservatorium-Director) und Wilh. Jahn (Director der Hofoper), sowie des Hrn. Rich. v. Perger, interimistischer Dirigent der Gesellschaftsconcerte. Hr. v. Perger musste den von einem Krampfanfall im 6. Philharmonischen Concert noch nicht völlig erholten Hofcapellmeister Hans Richter in der Leitung der Nelson-Messe gleichsam improvisirt suppliren, was ihm nicht völlig glückte. Chor und Orchester waren zwar gut studirt, aber mitunter in einer Weise überjagt, dass ein recht zweifelhafter, jedenfalls Nichts weniger als kirchlicher Eindruck resultirte. Nun fragt sich freilich, ob auch bei der vollendetsten, stilgerechtesten Aufführung der Eindruck viel bedeutender gewesen wäre. Haydn's Nelson-Messe (ausserhalb Oesterreichs wohl kaum bekannt) gilt bei unseren älteren Musikern als der Gipfel des kirchlichen Schaffens des verehrungswürdigen Componisten. Aber wie wenig entspricht sie trotzdem den gesteigerten Anforderungen, mit welchen wir heute an echte Kirchenmusik herantreten. Wie unmotivirt diese eher in eine italienische Oper hinein gehörenden Coloraturen, die das Soprans (vrn Frl. A. Sendrén sehr gut gesungen) und das lärmende Orchester auch an Stellen, die durchaus keinen ekstatischen Jnbel ausdrücken sollen! Wie flüchtig — mit wenigen Ausnahmen — die ganze Anffassung selbst in den geheimnissvollsten Stellen des Messtextes, z. B. dem „Incarnatus", wo uns spätere Tondichter, besonders Beethoven, Liszt und Bruckner ins tiefste Innere musikalischer Mystik führen. Einzig in ihrer Art steht wohl das „Benedictus" der Nelson-Messe da mit seinem an dieser Stelle unerhörten Trompetengeschmetter. Man hat dies als kriegerische Huldigung an den berühmten englischen Seehelden gedeutet und daher den Namen der Messe ableiten wollen. Andere behaupten wieder, diese D moll-Messe hätte ursprünglich mit dem Sieger von Abukir und Trafalgar nicht das Geringste zu thun gehabt, Nelson habe vielmehr die bereits 1797 geschaffene Composition durch eine Aufführung auf Schloss Esterház 1800 kennen gelernt, und „da sie ihm so gut gefallen", habe man ihr nun seinen gefeierten Namen gegeben. Notorisch erwiesen ist dies übrigens auch nicht und wäre dadurch nun wenigsten der Inhalt, besonders in dem erwähnten „Benedictus", stark ins Militärische schlagende Charakter der Messe erklärt. Von einer Feier des Heldentodes Nelson's bei Trafalgar (1805) kann aber seitens des durch die Composition der „Jahreszeiten" (1800—1801) aufs Aeusserste erschöpften Meisters ebensowenig die Rede sein. 1805 schrieb Haydn überhaupt nichts Umfangreiches mehr. Dr. Kretzschmar erwähnt gerade diese Haydn'sche D moll-Messe in seinem „Führer durch deu Concertsaal", Band II, nicht, es scheint also auch ihm das Werk fremd. Iu seinem verdammenden Gesammturtheil über Haydn's Kirchenmusik hätte sie ihn wahrscheinlich nicht wankend gemacht, obwohl ihm gewiss — wie mir — einzelne musikalische Schönheiten, besonders der hymnische Schwung mancher Chorsätze, nicht entgangen wären. Dem schlicht fromm beginnenden „Agnus Dei" folgt im „Dona" eine Stelle von bedenklichster Rhythmik, die mich unwillkürlich an die liebenswürdige Antwort erinnert, durch welche Haydn den ihm gemachten Vorwurf der Unkirchlichkeit seiner Messen zu entkräften suchte: „Wenn ich an meinen lieben Gott denke, hüpft mir das Herz vor Freude, und da mags dann wohl geschehen, dass meine Musik mit hüpft". Kann man das als vollgiltige Entschuldigung gelten lassen? Subjectiv — vielleicht, objectiv aber gewiss nicht. Wer — und wäre er zugleich der grösste Tondichter und der frömmste Christ — dürfte heute noch „hüpfende Kirchenmusik" schreiben? Dass herzlichsten Beifall erregten in dem Festconcert die Variationen aus dem Kaiser-Quartett, obwohl sie durch die Uebertragung fürs Streichorchester unstreitig an ihrer keuschen Intimität verlieren. Hr. van Dyck sang die Arie aus der „Schöpfung" mit dem ganzen Pathos des temperamentvollen Bühnentenors, also jedenfalls nicht stilgemäss. Aber er hatte kurz vorher mit seiner ergreifenden Darstellung des Kienzl'schen Evangelmann einen so ausserordentlichen Erfolg errungen, dass er die (verdient) kühle Aufnahme im Concertsaal leicht verschmerzen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Bericht.

Leipzig. Unsere beiden hervorragendsten kirchlichen Chorgesangvereine, der Riedel- und Bach-Verein, veranstalteten in kurzer Folge ihre letzten Concerte dieses Winters. Der Riedel-Verein hatte sich am 4. März die Aufführung von S. Bach's „Magnificat“ und Berlioz' „Te Deum“ zur Aufgabe gestellt, während das Programm des Bach-Vereins die Cantaten „Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir“, „Du Friedensfürst, Herr Jesu Christ“ und „Christ lag in Todesbanden“ des unsterblichen Thomascantors schmückten. Von den gen. Bach'schen Werken dürfte das „Magnificat“ das bekannteste sein; gilt es doch schon lange allgemein als Eine der bei aller contrapunctischen Kunst verständlichsten und eindringlichsten Schöpfungen des Meisters, als ein Werk, in welchem sich eine musikalische Perle an die andere reiht und unaufhörlich der Born des unendlichen Gottvertrauens fluthet. Hr. Prof. Dr. Kretzschmar, der wissensreiche und begeisternde Dirigent des Riedel-Vereins, brachte das Werk in der Ausgabe der Bach-Gesellschaft unter Benutzung einer von Ferd. Thieriot bearbeiteten, von Hrn. Homeyer gespielten Orgelstimme und unter solistischer Mitwirkung der Frls. Münch aus Frankfurt a. M. und Haber mehl von hier und der HH. Pinks und Wittekopf von hier in, wie es uns auf unserem ungünstig gewählten Platze schien, hochbefriedigender Weise zur Wiedergabe, welchen Eindruck wir auch von der Ausführung des den Hörer ganz unvermittelt in eine ganz andere Welt der Empfindungen und Ausdrucksformen versetzenden „Te Deum“ von Berlioz, dessen auch hier griff der Vereinschor und das Gewandhausorchester mit Hrn. Homeyer an der Orgel kräftig und exact zusammen und thaten die Solisten ihre volle Schuldigkeit. So grossinnig in dem „Te Deum“ Vieles aber auch intentionirt ist und so Gewaltiges und Genialss dasselbe auch enthält: zu einem intimeren Verhältniss sind wir auch diesmal nicht zu demselben gekommen. In der Hauptsache liegt diese prunkvolle Gottesverehrung dem deutschen Empfinden zu fern, als dass man durch diese Musik wirklich erbaut und ergriffen werden könnte. Mit dieser Bemerkung soll aber nicht im Entferntesten das Verdienst geschmälert werden, das sich Hr. Prof. Dr. Kretzschmar durch die Wiederaufführung dieses jedenfalls sehr interessanten Werkes erworben hat. — Von den drei oben genannten Cantaten, welche der Bach-Verein unter der treuen Führung des Hrn. Sitt zur Reproduction brachte, war die mittelste, „Du Friedensfürst, Herr Jesu Christ“, vorher in Leipzig noch nicht zu Gehör gelangt. Von einem mächtigen Chorale eingeleitet, bringt diese Cantate des Weiteren die tiefergreifende, von Frau Metzler-Löwy ganz wundervoll interpretirte Arie „Ach, unaussprechlich ist die Noth“, das tief-reuevolle Chor-Terzett „Ach, wir bekennen unsre Schuld“, ein fürbittendes Recitativ für Altsolo und schliesst schlicht mit dem Choral Erbeuch auch unsern Sinn und Herz“. Wie auch ihre beiden Schwestern gelangen im Gesanglichen, wie im Instrumentalen (Orchester: die Capelle des 107. Infanterie-Regiments, Orgel: Hr. Homeyer) bis auf einige Unebenheiten im Chortenor ganz vorzüglich und bezeugten von Neuem den liebevollen Eifer, mit welchem der Bach-Verein seiner preisenswerthen Aufgabe, das Verständniss für S. Bach in unserer Stadt zu heben und zu stärken, nachstrebt.

Die Kammermusiken im Neuen Gewandhause schlossen am 14. März mit deren achter in würdigster Weise für diese Saison ab. Das Programm begann mit Mendelssohn's glattflüssigem und gehaltvollem Emoll-Streichquartett, bot dann Mozart's in ewiger Jugendfrische leuchtendes Gmoll-Streichquintett und schloss mit Brahms' herrlichem, in allen seinen vier Sätzen gleich entzückendem Gdur-Streichsextett. Diese drei Meisterwerke erfuhren durch die HH. Hilf, Becker, Unkenstein und Klengel und deren Gäste HH. Heintze und Wille eine Veriebendigung, die in technischer und klanglicher Beziehung, wie auch nach Seiten des geistigen Verständnisses als eine durchaus muster- und meisterhafte bezeichnet werden muss und demgemäss den lautesten Widerhall in den Herzen der Zuhörer fand. Mit ganz besonderer Freude war die begeisterte Aufnahme der Brahms'schen Composition, die unter der fortmissenden Führung des Hrn. Hilf aber auch ganz prachtvoll gespielt wurde, zu beobachten von Denen, welche sich des spärlichen Beifalls entsinnen konnten, mit welchem bei seinen ersten Aufführnngen im Gewandhause dieses Meisterwerk abgespeist wurde. Auch in den Kammermusiken dieses Instituts ist schon längst ein anderer Geist eingezogen. Den beiden Quartettführern des Gewandhauses, die auch in der vergangenen Saison so reiche Genüsse vermittelt haben, rufen wir ein fröhliches Wiedersehen im nächsten Winter zu. Mit besonderer Anerkennung ist des Hrn. Uukenstein zu gedenken, der als Mitglied des Prill-Quartetts hilfsbereit in das Hilf-Quartett einsprang, als Hr. Novaček, der die Bratsche spielen sollte, Krankheits halber diesen Posten nicht antreten konnte.

Zwei Abende führten uns in den Saal des Hôtel de Prusse. Am 2. März veranstaltete daselbst der einheimische Tenorist Hr. Pinks unter Mitwirkung der HH. Prof. Dr. Reinecke und Dr. P. Klengel ein Concert, und am 11. März war es Hr. Stradal aus Wien, der einen Clavierabend gab. Hr. Pinks hatte durch eine reiche Auswahl neuer Lieder schon von Vornherein lebhaftes Interesse für sein Unternehmen erweckt, und im Concert selbst gelang es ihm unter Ausnahme der Umlauft'schen übergefühlseligen Lieder mit ihren stereotypen Druckern, dieses Interesse noch zu vertiefen. Mit den stimmungsvollen und musikalischen Liedern „Herbst“ und „Winter“ von Em. Paul beginnend, bot er in der weiteren Folge ein eigenartig erfundenes und leidenschaftliches „Vorbei“ von L. Neuhoff, ein natürlich sich gebendes „Liebesmacht“ von P. Gast, die vieles Anmuthige und Feine enthaltende „Novelle in acht Liedern“ von Reinecke, Brahms' tiefempfundenes „Sind es Schmerzen“, Grimm's gemüthvolle „Prinzessin“, P. Klengel's werth- und ausdrucksvolle Gesänge „Georgia's Flügel“ und „In der Nacht“ und Umlauft's „Frühlingshoffnung“, „Der Knabe und das Immlein“ und „Morgenländisches Lied“ in einer so liebe- und verständnissvollen, dabei stimmlich so einwandfreien Weise dar, dass der Erfolg, welchen er mit diesen und den Componisten selber der trefflichen Clavierbegleitung der HH. Prof. Dr. Reinecke und Dr. Klengel ersang, als ein redlich verdienter bezeichnet werden kann. Eine ganz vorzügliche Clavierleistung der beiden HH. Mitwirkenden war der auf Blüthner'schen Prachtflügeln ausgeführte Vortrag der Schumann'schen Variationen für zwei Claviere. — Welche Wunderwirkungen Clavertechnik diesen eluheimischen Instrumenten eigen ist, erwies der Blüthnerflügel, welcher den zum grössten Theil in orbetäubeuden Lärm, ja wüste Paukerei ansarteuden Claviervorträgen des Hrn. Stradal Stand zu halten hatte. Ja, wenn man bei diesem par force-Pianisten wenigstens an gährenden Most, der sich noch klären könnte, erinnert werden könnte. Aber daraufhin wies kein einziges Moment. Wer im Alter von 30 und mehr Jahren fast Alles in gleicher brutaler Weise angreift und verwaltigt, wer ein so minimales Auffassungs- und Ausdrucksvermögen besitzt, wer so allen Sinnes für sanfte und weiche Tongebung bar ist und jeder poetischen Regung in seinem Spiel entbehrt, wie Hr. Stradal, lässt kaum die Hoffnung zu, dass aus ihm sich mit der Zeit noch ein rechter Künstler entwickeln könne. Die einzige positive technische Fertigkeit, die Hr. Stradal besitzt, ist sein Octavenspiel, das aber infolge geschmackloseu Pedalgebranchs zumeist auch noch Verzügen bereitet. Wenn man die von ihm gewählten Compositionen von Liszt, soweit man sie kannte, sämmtlich auch schon vorher ohne Vergleich besser von anderen Pianisten und Pianistinnen gehört hatte — ich will hier nur den dem Concert beiwohnenden Hrn. Arthur Friedheim nennen, den es beim Zuhören sicher oft ordentlich gegruselt haben muss —, so war die Behandlung, die Beethoven („Mondschein“-Sonate), Friedemann Bach, Schubert („Du bist die Ruh“ in Liszt's Transcription) und Chopin von Hrn. Stradal erfuhren, geradezu barmungswürdig. In Beethoven's Sonate beherrschte er nicht einmal die Noten sicher, und den Schubert-Liszt'schen „Erlkönig“ hat er geradezu veralbert. Doch genug über diesen seinen gesamten Leistungen Hohn sprechenden Liszt-Schüler, der unseren Stadtmauern hoffentlich von nun an ferne bleibt.

F.

Concertumschau.

Berlin. 9. Philharm. Conc. (Nikisch a. Leipzig): Symph. Op. 75 v. G. Martucci, Ouvert. „Le Carnaval romain“ von Berlioz, Ouvert., Scherzo, Notturno u. Hochzeitsmarsch aus der „Sommernachtstraum“-Musik v. Mendelssohn, Violinconc. v. Beethoven (Hr. Auer a. St. Petersburg).

Burg b. M. Am 21. Febr. Aufführ. v. Gluck's „Orpheus und Eurydice“ durch den Chorgesangverein unt. solist. Mitwirk. der Frls. Einbeck a. Sondershausen, Brämer a. Berlin u. Werth v. hier. (Die Aufführung wird als eine in jeder Beziehung sehr gelungene gerühmt. „Der Dirigent hatte es verstanden, mit den Schwierigk. des Concertsaales, Concertsaal-Orchesters Werkes bringt, zu rechnen, um sie gewiss sehr ge-

Digitized by Google

schickt durch besondere Anordnung und Ausscheidung des Unwesentlichen zu beseitigen". „Unter den Solisten", schreibt derselbe Referent weiter, hatte Frl. Einbeck, die Vertreterin der Orpheus-Partie, die Hauptaufgabe, und sie hat sich derselben mit gutem Geschick und mit ansprechenden Stimmmitteln entledigt, sodass sie die Situation in jeder Beziehung beherrschte. Die Gefühle der Trauer und Verzweiflung, sowie wiederum der Hoffnung und der freudigen Erwartung wusste sie in ergreifender Weise in ihren Recitativen und Arien zum Ausdruck zu bringen, auf der Höhe der Situation stand sie entschieden in den Arien: »Ach, erbarmet, erbarmet euch, ihr Furien« und »Ach, ich habe sie verloren«. Die mit diesem Gefühl gesungenen Arien, sowie das Zusammenwirken des Chores mit der Solistin in der ersten Arie erzielten eine ergreifende Wirkung. Die Partie des Amor fand in Frl. Werth eine durchaus gute Vertreterin, ihre mit jugendfrischer Stimme gespendeten Trostworte erschienen dem Zuhörer stets wie eine Erlösung aus dem von der Situation geschaffenen Banne. Auch in den Dialogen und besonders im Schlusssatze zeigte sie eine gute Schulung und wusste ihre zum Theil nicht leichte Aufgabe gut zu bewältigen. Frl. Brämer wirkte besonders in der Höhe gut, während ihre Stimme in der Mittellage weniger zur Geltung kam. Was an ihr aber besonders zu rühmen ist, das ist die durchaus dramatische Auffassung ihrer Aufgabe; sie hatte sich entschieden in ihre Partie vollständig hineingelebt."

Carlsruhe. Conc. des Philharm. Vereins (Rübner) am 10. Febr.: Psalm 137 f. Soli, Chor u. Orch. v. Zimmer, Viol. u. Clav. v. Liszt, Arie (Frau Brahm) u. Chor a. „Lazarus" v. Schubert, Chöre v. S. Bach, Lassus, J. Stephani u. P. Tschaikowsky („Legende"), Clav.-Violinson. Op. 30, No. 2, von Beethoven (Frl. Löder u. Hr. Böhlmann), Solovorträge des Frl. Löder (Berceuse v. Grieg, Mazurka v. Godard etc.) und des Hrn. Böhlmann (Elfentanz v. Popper etc.). — Wohlthätigkeitsconc. am 26. Febr. m. „Vidi aquam" und Dmoll-Messe von F. Klose durch den Philharm. Ver. unt. Leit. der HH. Klose u. Rübner u. solist. Mitwirk. der Frls. Mailhac u. Bratanitsch u. der HH. Rosenberg v. hier u. Moest a. Strassburg i. E.

Danzig. Conc. des Sängerpaares Hildach a. Berlin am 6. Febr.: Vocalsoli a. v. Brull („Lust zu singen", „In dunkler Nacht" u. „Taglich, wenn der Abend naht"), A. Rubert („Beim Wocken und Krug"), Henschel („Kein Feuer, keine Kohle") u. Edw. Schultz („Waldconcert"), Soli f. Sopran v. Beethoven, Umlauft („Sagt mir, wer einst die Uhren erfund"), E. Hildach („Das Kraut Vergessenheit" u. „Strampelchen"), Reinecke („Still, mein Hanne") u. Em. Krause („Der Bräutigam ein Schneider") u. Lieder von Loewe, Schumann u. H. Brückler (vier „Trompeter"-Lieder). — 3. musikal. Abendunterhalt. des Gesangver. (schnmann): Clavierquint. v. R. Schumann, Streichquartett Op. 59, No. 3, von Beethoven, „Ständchen" f. Frauenchor u. Altsolo m. Clav. v. Schubert, gem. Chöre v. Cornelius (Tranzlied u. Soldermann), Brahms (Liebeslogenbarsch), Mendelssohn, Frl. Jäckel (Ges.) u. HH. Schumann (Clav.), Davidsohn, Hering, Senger u. Busse (Streicher.) — Symph.-Conc. (Schumann) am 25. Febr.: Waldsymph. v. Raff, „Anakreon"-Ouvert. v. Cherubini, Tripelconc. v. Beethoven (HH. Schumann, Davidsohn und Busse), Lieder „Für dich" u. „Ein granses Dunkel" v. G. Schumann und „Am Ufer des Flusses" u. „An der Saale" v. Ad. Jensen (Frl. Richter). — Conc. der Fran Schnidt-Köhne a. Berlin (Ges.) u. des Hrn. Schumann am 8. März m. Soli f. Ges. v. Humperdinck (Winterlied), R. Strauss („Allerseelen"), Brahms („Immer leiser" und „Schwesterlein"), G. Schumann („Es duftet lind"), Franz („Vöglein, wohin so schnell", „Sterne mit den goldnen Füßchen" u. „Frühlingsnacht"), Jensen (Clav. v. R. Schumann (Symph. Etuden), Rubinstein (Barcarolle), Brahms (Capriccio Op. 76) u. Scarlatti (Adur-Son.).

Dorpat. 3. Symph.-Conc. (Wulfius): Cmoll-Symph. v. Mendelssohn, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, „Egmont"-Ouv. v. Beethoven, „Beim Sonnenuntergang" f. Chor u. Orch. v. Gade.

Dresden. Conc. im k. Conservat. f. Musik am 27. Jan. zur Feier des 40jähr. Bestehens der Anstalt: Concertouvert. v. Rietz (unt. Leit. des Hrn. Bachmann), Esdur-Serenade f. Blasinstrumente v. Mozart (HH. Biehring, Wolf, Gabler, Kaiser, Beyer, Krellwitz, Trankner u. Schmidt), „Te Deum" f. Chor u. Orch. v. F. Wüllner (unt. Leit. des Hrn. Prof. Krantz), Dmoll-Doppel-Streichquart. v. Spohr (HH. Rappoldi, Elsmann, Blumer, Coith, Remmele, Wolfermann, Grützmacher u. Steuz), Variat. über ein Beethoven'sches Thema f. zwei Claviere v. Saint-Saëns (HH. Kronke u. Bachmann), Gesangvorträge des Frl. Bagg („Nachtgall" v. Brahms, „Mein Herz schmückt sich" v. Rubinstein, Wiegenlied v. E. Krantz etc.). — 4. Nicodé-Conc.: Harold-Symph. v. Berlioz (Solobratsche: Hr. Unkenstein a. Leipzig), „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, Bmoll-Clavierconc. v. W. Stenhammar (der Comp.).

Genf. Wagner-Conc. im Stadttheater (W. Rehberg) unt. solist. Mitwirk. des Hrn. Scheidemantel a. Dresden am 26. Febr.: Vorspiele zum 1. u. 3. Aufzug u. Hans Sachsens Monolog a. den „Meistersingern", Kaiser-Marsch, Einzug der Gäste auf der Wallnal a. „Rheingold", „Feuerzaubermusik" aus „Parsifal", Wotan's Abschied u. Feuerzauber" a. der „Walküre", Wolfram's 1. Gesang a. „Tannhäuser".

Guben. Conc. des Gesangver. (Ochs) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Schneider u. Eckardt v. hier u. des Hrn. van Eweyk a. Berlin am 15. Febr.: „Meeresstille und glückliche Fahrt" v. Mendelssohn (Ouverture) u. Beethoven (f. Chor u. Orch.), „Erlkönigs Tochter" von Gade, Arie „Schon eilet froh" von Haydn.

Hamburg. 2. Kammermusikabend des Hrn. Krüss (Viol.) unt. Mitwirk. der HH. Levin (Clav.), Löwenberg und Gowa (Streicher): Bdur-Clavierquart. v. Weber, Fmoll-Claviertrio v. Dvořák, Gmoll-Violinson. v. Tartini. — 7. Philharmon. Conc. (Prof. Barth): 4. Symph. v. Brahms, Ouverturen von Beethoven („Coriolan") u. Schubert („Rosamunde"), Violoncellvorträge des Hrn. Prof. Becker a. Frankfurt a. M. (Conc. v. Haydn u. Sonate v. Locatelli). — 2. popul. Symph.-Conc. (Laube): 4. Symph. v. Schumann, 2. Satz a. „Romeo und Julie" v. Berlioz, Eine Faust-Ouvert. v. Wagner, Festliches Vorspiel v. Pottgiesser, 3. Streich-Quart. v. Volkmann (Violoncellsolo: Hr. Engel), Huldigungsmarsch a. der Musik zu Sigurd Jorsalfar" v. E. Grieg, Walzer-Zwischenspiele a. „Donna Diana" v. E. N. v. Reznicek. — 3. Orch.-Conc. des Hrn. M. Fiedler: 1. Symph. v. Schumann, Ouverturen v. E. N. v. Reznicek („Donna Diana") und Weber, Gesangvorträge des Frl. Wedekind a. Dresden („Untreu" v. Cornelius, „Guten Morgen" v. Grieg, „Die Nachtigall" v. Alabieff etc.). — Tonkünstlerver. am 15. Febr.: Variat. f. zwei Claviere v. Thieriot (Op. 66) u. Gouvy, gespielt von Frau Bach-Lenz u. Hrn. Spengel, Gesangvorträge des Frl. de Mettercamp. — 4. Kammermusikabend der HH. Zajic, Schlösing, Lorentz u. Gowa: Streichquartette v. Gade (Emoll), Cherubini (Dmoll) u. Beethoven (Op. 74). — 3. Abonn.-Conc. (Weingartner a. Berlin): Symphonien v. Schubert (Hmoll) u. Mozart (Esdur), „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, „Freischütz"-Ouvert. v. Weber, Fmoll-Clavierconc. v. Chopin (Hr. v. Pachmann). — Aufführ. der Philharm. Gesellschaft u. der Singakad. (Prof. Barth) unt. solist. Mitwirk. der Frl. Schmidt u. des Hrn. van Rooy a. Frankfurt a. M. am 21. Febr.: Ddur-Ouvert. v. Händel, Ein deutsches Requiem v. Brahms, Cant. „Nun ist das Heil" v. S. Bach, Arie v. Mendelssohn. — Conc. des Pianisten Hrn. Dr. Neitzel a. Cöln am 25. Febr. m. Compositionen v. S. Bach-Tausig (Tocc. u. Fuge in Dmoll), Beethoven (Cmoll-Variat.), Schumann („Carnaval"), Chopin, Paderewsin (Nocl.) u. Liszt (Ilmoll-Ballade). — 3. Kammermusikaufführ. der Philharm. Gesellschaft: Clavierquintett v. Schumann, Seren. Op. 8 v. Beethoven. Clav.-Violoncellson. Op. 65 v. Chopin. (Ausführende: HH. Fiedler [Clav.], Prof. Barth, Bignoll, Marsch v. hier u. Prof. Hausmann a. Berlin [Streicher.]). — 3. Abonn.-Conc. des Caecilien-Ver. (Spengel) m. Tinel's „Franciscus" unt. solist. Mitwirk. der Frl. Gerhardy a. Frankfurt a. M., des Hrn. Dierich a. Leipzig u. eines ungen. Bassisten.

Hanau. Concerte des Oratorienver. (Dr. Limbert): No. 1 unt. solist. Mitwirk. der Frauen Balser-Landmann, Stubing u. Siebert v. hier u. des Hrn. Müller a. Frankfurt a. M.: „Lodelon"-Ouvert. v. Cherubini, „Die Braut von Messina" v. Gade, Walfahrt nach Kevlaar" v. Humperdinck, Schicksalslied v. Brahms. (Die „Han. Zeit." berichtet über dieses Concert u. A.: „Der Oratorienverein veranstaltet alljährlich in den Wintermonaten einige Concerte, in denen er grössere Tonwerke kirchlichen Stils, wie Oratorien, und auch andere Werke von alteren Meistern und solchen der Neuzeit aufführt. In den letzten Jahren hat nicht immer ein günstiger Stern über diesen Aufführungen gewaltet. Es lag dies theils in der musikalischen Führung, theils in dem Mangel an Musik- und Sangeskräften. Von dem gestrigen Concerte können wir zu unserer Freude wieder Gutes berichten. Ein solch schönes und nach jeder Richtung hin befriedigendes Concert hat der Oratorienverein lange nicht gegeben. Dass es eben mit diesem einst so blühenden Vereine unserer Stadt wieder besser geworden ist, danken wir nebst der Sangesfreudigkeit seiner Mitglieder, die freilich der Zahl nach noch viel stattlicher sein dürfte, der derzeitigen zielbewussten und kunst-

Digitized by Google

verständigen Leitung. Hr. Dr. Frank Limbert, selbst ein feinfühliger Componist und Musikkenner, ist ganz die geeignete Persönlichkeit, um eine solche Sängerschaar, wie sie der Oratorienverein hat, zu dirigiren und zu einem gewissen Ziele zu bringen, das hat der gestrige Abend deutlich gezeigt." In gleichem lobenden Sinne spricht sich der „Han. Anz." über die Chorleistungen und den neuen Dirigenten aus.) No. 2. „Novelletten" f. Clav., Viol. u. Violonc. v. Gade (HH. Dr. Limbert, Lieber u. Appnnn), gem. Chöre v. Mendelssohn, S. Bach („Qui tollis"), Mozart („Ave verum") u. Beethoven („Meeresstille und glückliche Fahrt"), Frauenchöre „Sonntags-Abend", „Vigilie" u. „Frühlingswerden" v. F. Hiller, Gesangvorträge der Frau Uzielli a. Frankfurt a. M. („Enttäuschung" v. F. Limbert, „Frühling ist da" v. Hildach, Abendlied v. B. Scholz, Wiegenlied v. Brahms etc.). (Auch über dieses Concert wird einstimmig aufs Günstigste geurtheilt. So schreibt man u. A.: „Der Verein, der schon bei seinem erstwinterlichen Concerte schöne Erfolge zu verzeichnen hatte, zeigte, dass er nicht stehen geblieben, sondern unter der umsichtigen, kunstverständigen Leitung seines Dirigenten, des Hrn. Dr. F. Limbert, fleissig weiter gearbeitet, was besonders in der Phrasirung deutlich hervortrat, sodass das gestrige Concert sehr an die besten Zeiten des Vereins erinnerte.")

Leipzig. 21. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Nikisch): 2. Symph. v. Schumann, „Melusinen"-Ouvert. v. Mendelssohn, Fdur-Tocc. f. Orch. v. S. Bach-Esser, Violinvorträge des Hrn. Prof. Heermann a. Frankfurt a. M. (Conc. v. Beethoven etc.). — 7. Musikabend des Sängerchors (Dir.: Otto Schreiber). v. Mozart (HH. Rahus, Schnmacher, Klesse u. Hagen), Ddur-Clav.-Violinson. v. J. J. Major (HH. Nestler u. Lanboeck), Solovorträge der Frau Buhle (Ges., Arie „Il re pastore" m. oblig. Viol. [Hr. Laubocek] v. Mozart, „Ridonami la calma" v. Tosti, „Wie Duft aus Frühlingstagen" v. C. Noseda u. „Ach, wer das doch könnte" v. W. Berger) u. der HH. Rahus (Viol., And. a. dem Conc. u. Polon. eig. Comp.) u. Kiesling (Violonc., 2. u. 3. Satz a. dem Conc. v. Lalo). — Clavierabend des Hrn. Stradal a. Wien am 11. März m. Compositionen v. Liszt („Le funérailles", Hmoll-Ballade, „En rêve" u. zwei Paganini-Etuden), Beethoven (Son. Op. 27, No. 2), F. Bach-Stradal (Dmoll-Conc.) u. A. — 2. Kirchenconc. des Bach-Ver. (Sitt) unt. solist. Mitwirk. der Frau Metzler-Löwy; Cantaten „Ans der Tiefe rufe ich", „Du Friedensfürst, Herr Jesu Christ" u. „Christ lag in Todesbanden" v. S. Bach. — 8. Kammermusik im Neuen Gewandhaus: Gdur-Streichsext. v. Brahms, Gmoll-Streichquint. v. Mozart, Emoll-Streichquart. v. Mendelssohn. (Ausführende: HH. Hilf, Becker, Unkenstein, Heintzsch, Klengel u. Wille.)

Mainz. Orgelconc. des Frl. Lux (Org.) zum Gedächtniss an F. Lux m. Compositionen von demselben am 10. Febr.: Choralsymph., „Durch Nacht zum Licht" f. Org., Streichorch., Trompeten m. Pauken, Hymnus f. Sopransolo (Frau Schott-Mohr) u. Männerchor (Mainzer Liederkranz) m. Org. u. Harfe, Cavatine f. Sopran (Frau Schott-Mohr) u. Orch. a. dem „Käthchen von Heilbronn", „Ave Maria" f. Violonc., Harfe u. Org. (HH. Vollrath u. Suppantschitsch u. Frl. Lux), Concertvarit. f. Org. über ein Händel'sches Thema.

Wiesbaden. Loewe'scher Balladenabend des Hrn. Vaupel unt. Mitwirk. der Frau Wendel-Marburg (Declam.) u. des Hrn. Bärtig (Viol.) am 28. Jan.: Balladen „Erlkönig", „Herr Oluf", „Der Wirthin Töchterlein" und „Der Nöck" v. Loewe, dlv. declam. Vorträge, Violinsoli v. Bruch (2. u. 3. Satz aus dem 1. Conc.), R. Bärtig (Melodie) u. Hubay (Scene à la Csárda). (Die charaktervolle, warmblütige Art der Vorträge des Hrn. Vaupel hat auch diesmal ihre Beifall erweckende Wirkung auf das Publicum nicht verfehlt.)

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Mit grossem Erfolg gastirt gegenwärtig Hr. Reichmann aus Wien in der k. Hofoper. Welche herrlichen Wirkungen würde er aber erreichen, wenn ihm die eminente Gestaltungskraft und Ausdrucksfähigkeit eigen wäre, über welche sein Münchener Stimmcollege Hr. Eugen Gura gebietet. Dieser auserlesene Künstler hat erst kürzlich wieder in einem eigenen Concert sein Auditorium mit seinen Vorträgen geradezu bezaubert. In einem Wohlthätigkeitsconcert wirkte Frau Senkrah-Hofmann aus Weimar mit, die Künstlerin, welche s. Z. die gefährlichste Concurrentin des Frl. Tua war. Die Vorzüge ihres damaligen Spiels, namentlich die Süsse des Tons und die Echtheit der musikalischen Empfindung, sind ihr während der längeren Abwendung von der Oeffentlichkeit treu geblieben und verfehlten auch bei diesem nenesten Auftreten der Dame ihre Wirkung nicht. Hr. Ludwig Laubocek, der in diesem Blatte oft mit Auszeichnung genannte Violinvirtuos, wurde von Hrn. Capellmeister Meyder als Sologeiger und Concertmeister engagirt. — **Braunschweig.** In dem 2. Populären Concert des Hrn. Director Wegmann fand die Sängerin Frau Carlotta Bluett aus New-York mit ihren von einer brillanten und ausgibigen, dabei gut disciplinirten Stimme getragenen Vorträgen den reichen Beifall des Auditoriums, sowie die warme Anerkennung der Kritik. — **Kiew.** Als Leiter des hiesigen grossen Concertorchesters wird vom 1. Monat ab Hr. Capellmeister Zörner, der Dirigent des städtischen Orchesters in Barmen, wirken. — **München.** Das letzte hiesige Concert der Frau Carreño hatte einen so phänomenalen Erfolg, dass die geniale Pianistin auf allgemeinen Wunsch noch ein weiteres (3.) angesetzt hat. Einer begeisterten Aufnahme hatte sich auch der russische Violinist Hr. Petschnikoff beim hiesigen Publicum zu erfreuen. — **New-York.** Die hiesigen Blätter finden nicht genug Worte, um die Leistung des Hrn. Joseffy bei Gelegenheit von dessen Vorführung des Brahms'schen Bdur-Clavierconcertes im jüngsten Concert der Symphony Society gebührend zu würdigen. Der Künstler, welcher sich Jahre lang der Oeffentlichkeit entzogen, habe in dieser Zeit ganz unendlich an Tiefe der Auffassung gewonnen, welche in Verbindung mit der unfehlbaren Technik, die ihm von jeher zu Gebote gestanden, dem Werke zur vollkommensten Darstellung verholfen habe. — **Wiesbaden.** Die junge Violinspielerin Frl. O'Moore, deren künstlerische Ausgangsstation das Leipziger Conservatorium ist, hat auch hier, im letzten Concerte des Cyklus von Concerten unter Mitwirkung hervorragender Künstler, Aufsehen mit ihrem brillanten, wie auch empfindungsvollen Spiel erregt, ohne jedoch dem stürmischen Verlangen des Publicums nach einer Zugabe Folge zu leisten, was wir nur gutheissen können. Neben ihr erspielte sich Hr. Alfred Grünfeld aus Wien mit seiner berückenden Tonfarben-Mischungskunst gleich feurige Ovationen.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 15. März. „Aus tiefer Noth schrei ich zu dir" von Mendelssohn. Passionsgesang von G. Schreck.

Aufgeführte Novitäten.

Berlioz (H.), Ouvert. „Carnaval romain". (Annaberg, 6. Museumsconc. [Reichardt]. Chemnitz, 3. Symph.-Conc. der städt. Capelle [Pohle]).

— — Ouvert. zu „König Lear". (Zürich, 6. Abonn.-Conc. der Neuen Tonhallegesellschaft [F. Hegar].)

Brahms (J.), Orchestervariationen über ein Haydn'sches Thema. (Budapest, 4. Philharm. Conc. [Muck a. Berlin].)

— — Adur-Clavierquartett. (Laibach, 2. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft. Leipzig, 4. Musikabend des Kammermusikver.)

— — Cmoll-Streichquart. (Frankfurt a. M., 6. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)

— — Claviertrio Op. 8. (Neue Ausgabe.) (Weimar, 3. Kammermusikabend.)

— — Adur-Clavier-Violinson. (Hamburg, 3. Kammermusikabend der HH. Zajic u. Gen.)

— — Dmoll-Clavier-Violinson (Zürich, 3. Kammermusikaufführ. der Neuen Tonhallegesellschaft.)

Bruch (M.), 1. Violinconc. (Cassel, 4. Abonn.-Conc. des k. Theaterorchesters [Treiber]. Chemnitz, 1. Symph.-Conc. der städt. Capelle [Pohle].)

Dvořák (A.), „Othello"-Ouvert. (Hamburg, 6. Philharm. Conc. [Barth].)

— — Esdur-Streichquintett. (Laibach, 2. Kammermusikabend der Philharm. Gesellschaft.)

Franke (H.), Kirchenorator. „Isaak's Opferung". (Leipzig, Aufführ. durch den Kirchenchor der Andreaskirche [Hörig] am 16. Febr.)

Digitized by Google

Gernsheim (F.), „Salve Regina“ f. Sopransolo, Frauenchor u. Orch. (Dordrecht, 1. Conc. der Orch.-Vereenig. [Erdelmann].)

Goetz (H.), Edur-Clavierquartett. (Freiberg i. S., 2. Kammermusikabend.)

Goldmark (C.), „Ländliche Hochzeit“. (Boston, 13. Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur].)

— — „Sakuntala“-Ouvert. (Altenburg, 1. Abonn.-Conc. der Singakademie [Sitt aus Leipzig]. Kaiserslautern, 3. Conc. des Musikver. [Damian].)

Grieg (Edv.), 2. „Peer Gynt“-Suite. (Kaiserslautern, 3. Conc. des Musikver. [Damian].)

— — Suite „Aus Holberg's Zeit“ f. Streichorch. (Potsdam, 8. Conc. der Philharm. Gesellschaft [Genss].)

Hirsch (C.), „Reiterleben“ f. Chor, Soli u. Orch. (Danzig, Conc. des Männergesangver. [Kisielnicki] am 22. Jan.)

Hutter (H.), „Im Lager der Bauern“ f. Männerchor u. Orch. (Erfurt, 10. Stiftungsfest des Männergesangver. „Gesangsfreunde“ [Schmidt]. Fürth, Vocal- u. Instrumentalconc. des Singver. [Koffka] am 27. Jan.)

Jadassohn (S.), Cmoll-Clavierquintett. (Carlsruhe, 3. Kammermusikaufführung der HH. von Bose u. Gen.)

Kretschmer (Ed.), Vorspiel zu den „Folkungern“. (Dordrecht, 1. Conc. der Orch.-Vereenig. [Erdelmann].)

Liszt (F.), „Festklänge“. (Basel, 7. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft [Volkland]. Heidelberg, 4. Abonn.-Conc. des Bach-Ver. [Wolfrum].)

— — „Hamlet“. (Leipzig, 6. Liszt-Ver.-Conc. [Stranss aus München].)

— — „Hungaria“. (Chemnitz, 2. Abonn.-Conc. der städt. Capelle [Pohle].)

— — „Orpheus“. (Annaberg, 6. Mnsenmsconc. [Reichardt]. Chemnitz, 1. Abonn.-Conc. der städt. Capelle [Pohle].)

— — „Künstlerfestzug“ f. Orch. (Fürth, Vocal- und Instrnmentalconc. des Singver. unter Mitwirkung der Capelle Carl [Carl] am 27. Jan.)

Manpheimer, „Rákóczy“-Ouvert. (Budapest, 4. Philharm. Conc. [Muck aus Berlin].)

Meyer-Olbersleben (M.), „Gothentreue“ f. Männerchor n. Orch. (Fürth, Vocal- nnd Instrumentalconc. des Singver. [Koffka] am 27. Jan.)

Podbertsky (J.), „Zollern und Staufen“ f. Männerchor mit Orch. (Kaiserslautern, 3. Conc. des Musikver. [Damian].)

Raff (J.), Sinfonietta f. Streichorch. (Breslau, 5. Symph.-Conc. der Breslauer Concertcapelle [Riemenschneider].)

Rubinstein (Ant.), „Demetrius“-Ouvert. (Boston, 13. Conc. des Boston Symph. Orch. [Panr].)

— — Dmoll-Clavierconc. (Danzig, 4. Symph.-Conc. [Schnmann].)

Saint-Saëns (C.), Suite algèr. (Breslau, 4. Symph.-Conc. der Breslauer Concertcapelle [Riemenschneider].)

Schillings (M.), Vorspiel zum 2. Act aus „Ingwelde“. (Hamburg, 1. popul. Conc. im Concerthaus [Laube].)

Schulz-Schwerin (C.), Ouvert. zu “Torquato Tasso“. (Grimma, 2. Abonn.-Conc. des Hrn. Wolschke.)

Sinding (Chr.), Clavierquintett. (Hamburg, 3. Kammermnnkabend der HH. Zajic u. Gen.)

Smetana (F.), „Vltava“. (Hambnrg, 2. Abonn.-Conc. [Weingartner a. Berlin].)

— — Ouvert. zur Oper „Die verkaufte Braut“. (Guben, 3. Conc. des Musikver. [Ochs].)

Strauss (R.), „Tod und Verklärung“. (Constanz, 4. Abonn.-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser.)

— — Zwei Vorspiele aus „Guntram“. (Leipzig, 6. Conc. des Liszt-Ver. [der Comp.])

Svendsen (J. S.), Orchesterlegende „Zorahayda“. (Frankfurt a. M., Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)

Thomas (A.), „Mignon“-Ouvert. (Chemnitz, 1. Symph.-Conc. der städt. Capelle [Pohle].)

Tschaikowsky (P.), Symph. pathét. (Budapest, 5. Philharm. Conc. [Muck aus Berlin]. Hamburg, 1. popul. Symph.-Conc. im Concerthaus [Laube].)

Verhey (Th. H. H.), 3. Claviertrio. (Hamburg, Wohlthätigkeitsconc. des Hrn. Beschaert am 7. Jan.)

Vieuxtemps (H.), 5. Violinconcert. (Nürnberg, 1. Conc. des Philharm. Ver. [Carl].)

Vink (H.), „Der Zigeunerbnbe im Norden“ f. Frauenchor u. Orch. (Dordrecht, 1. Conc. der Orch.-Vereenig. [Erdelmann].)

Volkmann (R.), 3. Serenade für Streichorch. (Chemnitz, 3. Symph.-Conc. der städt. Capelle [Pohle]. Frankfurt a. M., 8. Sonntagsconc. der Mnseumsgesellschaft [Kogel].)

Wagner (R.), „Waldweben“ aus „Siegfried“. (Fürth, Vocal- und Instrumentalconc. des Singver. unter Mitwirkung der Capelle Carl [Carl] am 27. Jan.)

Wieniawski (J.), Dmoll-Clavier-Violinson. (Frankfurt a. M., 6. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Nach dem „L. Tagebl.“ finden zu der in Leipzig vom 29. Mai bis 1. Juni d. J. stattfindenden Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins sechs Concerte statt, und zwar: 29. Mai Kammermusik-Matinée im Neuen Gewandhaus, ausgeführt vom Böhmischen Quartett der HH. Hoffmann und Genossen, und Abendconcert in der Thomaskirche mit der Graner Festmesse von Liszt und dem „Te Deum“ von Berlioz. 30. Mai Kammermusik-Matinée im Neuen Gewandhaus mit Compositionen neuerer Meister, ausgeführt von Leipziger Künstlern, und Abendconcert im Neuen Stadttheater mit Orchesterwerken deutscher Abkunft unter Leitung von deren Componisten. 31. Mai Concert im Neuen Gewandhaus mit Werken von Meistern des 17. und 18. Jahrhunderts. 1. Juni Mittags Aufführung der Volkmann'schen Musik zu „Richard III.“ im k. Conservatorium und Abendconcert im Neuen Gewandhaus mit Werken ausländischer Componisten. Wenn auch die ausführenden Corporationen nicht genannt sind, so ist doch leicht zu errathen, dass das Gewandhausorchester, das Schülerorchester des k. Conservatoriums, die Gewandhaus-Streichquartette und der Riedel-Verein gemeint sind. Da diese Corporationen in den HH. Nikisch, Sitt und Prof. Dr. Kretzschmar ihre eigenen ausgezeichneten Dirigenten besitzen, so ist das Fest hierin gut versorgt. Hocherfreulich und dankbar zu begrüssen ist der Umstand, dass die Directionen des Gewandhaus-Concertinstituts und des k. Conservatoriums der Musik dem Allgemeinen deutschen Musikverein für deren Tonkünstler-Versammlung in generöser Weise ihre vornehmen und akustisch vortrefflichen Concertsäle zur Disposition stellen, und die Direction unserer berühmten Musikschule die Aufführung in ihrem Hause sogar mit eigenen (Eleven-) Kräften bestreitet. Verbindet sich mit den vorbenannten Factoren auch noch eine glückliche Wahl der aufzuführenden Werke und solistischen Kräfte, so sind alle Bedingungen für einen hochbefriedigenden Ausfall des bevorstehenden Musikfestes erfüllt. — Der Tonkünstler-Versammlung voraus gehen am 8. und 7. Mai die von uns schon erwähnten Aufführungen der von Chrysander bearbeiteten Oratorien „Deborah“ und „Herakles“ von Händel durch den Riedel'schen Versin unter Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar's Leitnng.

* Im Berliner Opernhaus kam am 9. März „Faust's Verdammung“ von Berlioz nach jahrzehntelanger Pause durch die Capelle, den Chor und Solisten der Hofoper unter Weingartner's Leitung zur Aufführung, aber das allgemeine Urtheil geht dahin, dass die Reproduction eine des Werkes würdige nicht gewesen sei und der letzten Berliner Aufführung unter Prof. Klindworth's Direction in der Wirknng bedeutend nachgestanden habe.

* In Pescia, der Stadt, in welcher der Componist Giovanni Pacini gestorben ist, hat sich ein Comité gebildet, um daselbst am 12. April den 100. Geburtstag des Meisters festlich zu begehen.

* Der Senat der k. Akademie der Künste zu Berlin eröffnet die Preisbewerbung um das Stipendinm der Meyerbeer'schen Stiftung für Tonkünstler für das Jahr 1897 und versendet das ausführliche Programm dieses Wettbewerbs an die Interessenten, die darum einkommen.

* Der König von Italien hat ein Decret erlassen, demzufolge die Dauer der Urheberrechte an Rossini's „Barbier von Sevilla“ um zwei Jahre verlängert wird. Angeblich soll dies zum Vortheil des musikalischen Lyceums Rossini zu Pesaro geschehen sein, welches die betr. Einkünfte bezieht. Indessen haben diese Einkünfte in den Jahren 1891—94 sich von 15,458 Lire auf 8817 Lire vermindert, und es wäre um das Institut schlecht bestellt, wenn nicht Rossini ein Capital von 2,619,612 Lire demselben hinterlassen hätte.

* In Cöln ist soeben eine vollständige Aufführung des „Nibelungen-Ringes“ von Wagner mit sc kolossalem Erfolg zu Ende gegangen, dass für April eine Wiederholung angesetzt werden musste. Die Brünnhilde sang mit grosser

Digitized by Google

Wirkung Frau Prosky, was nach der Frau Moran-Olden als Vorgängerin Etwas bedeuten will.

* Die „Walküre" von Wagner ist im Argentina-Theater in Rom bisher 17 Mal gegeben worden, was in diesem Theater ohne Beispiel ist. In der letzten Aufführung — da die Carnevalssaison zu Ende ist, haben auch die Aufführungen der „Walküre" und „Götterdämmerung" vorläufig ein Ende — wurde Frl. Adini, die Darstellerin der Brünnhilde, vielfach gerufen und mit Blumen bedeckt.

* Die Komische Oper zu Paris hat dieser Tage Gluck's „Orpheus" aus dem Staube des Archivs hervorgeholt und zu neuem Leben erweckt. Die Aufführung gereichte allen dabei Betheiligten zur hohen Ehre.

* H. Zöllner's Oper „Der Ueberfall" ging am 4. März in Mannheim als Novität in Scene, interessirte aber weit mehr nach musikalischer, als nach textlicher Seite.

* Franz Curti's neue, neulich in Mannheim mit ansehnlichem Erfolg zum überhaupt ersten Mal in Scene gegangene Oper „Lili-Tase" ist zur Aufführung in Dresden und Stuttgart angenommen worden.

* V. Stanford's neue komische Oper „Shamus O'Brien" wurde dieser Tage in London mit ungeheurem Erfolg zum ersten Male gegeben. Der Componist wie die Darsteller wurden mehrere Male gerufen.

* Rich. Metzdorff's Oper „Hagbart und Signe" hat am 13. d. M. bei ihrer Erstaufführung in Braunschweig grossen Beifall gefunden.

* Die Jugendoper „Chatterton" von Leoncavallo hat in Rom, wo sie in v. Woche in Scene ging, sehr gefallen.

* In Leipzig ging am 13. März erstmalig die neue dreiactige Oper „Viel Lärm um Nichts von A. Doppler in Scene.

* In Cagliari wurde nicht ohne Erfolg die einactige Oper „Virgo dolorosa" von Alberti zum ersten Male gegeben.

* Im San Carlos-Theater in Lissabon wurde dieser Tage die bereits vor mehreren Jahren im k. Theater zu Turin aufgeführte Oper „Irene" des portugiesischen Componisten Alfred Keil zum ersten Male gegeben und fand begeisterte Aufnahme. Der Componist wurde etwa 20 Mal herausgejubelt.

* Gelegentlich der Rossini-Feier zu Pesaro hat Mr. Mascagni daselbst seine neue Oper „Zanetto" zur erstmaligen Aufführung gebracht. Man macht dem berühmten Componisten den nicht unberechtigten Vorwurf, jenen Anlass dazu benutzt zu haben, um seine eigene Person vortreten zu lassen. Das verhinderte aber nicht, dass ganz Italien seine Vertreter zu dieser „ungeduldig erwarteten" ersten Aufführung gesandt hatte, und dass der Erfolg sehr gross war. Mehrere Nummern mussten wiederholt werden. Enthusiasten sagen der neuen Oper den gleichen Siegeslauf vorher, wie der „Cavalleria rusticana".

* Hr. Henry F. Frost hielt am 6. Febr. vor einem zahlreichen Publicum in der „Gesellschaft für Förderung der Schönen Künste" zu London einen Vortrag über das Kunstwerk Richard Wagner's. Musikalische Illustrationen, gesungen von Frl. Frost und Hrn. Bethmann, sowie solche am Clavier von Hrn. Shedlock waren in den Vortrag eingestreut.

* Noch grösser als im Ersten der von Hrn. Capellmeister Kogel geleiteten Concerte in Madrid war der Enthusiasmus des circa 4000 Köpfe zählenden Publicums im Zweiten, dessen Programme fast in allen Nummern da capo gespielt werden musste. Das 100 Mann starke königl. Orchester wird als ganz vorzüglich gerühmt und soll ein feines Verständniss für deutsche Musik haben.

* Hr. Prof. Dr. Reinecke, der nach seinem Rücktritt von der Direction der Gewandhausconcerte zwar sehr fleissig ausserhalb Leipzigs concertirte, aber nur in dessen Nachbarstädten, war kürzlich in Wien, um sich daselbst als Pianist und Componist zu präsentiren. Er ist in diesen Eigenschaften in einem Gesellschaftsconcert und der letzten Kammermusik des Quartetts Rosé aufgetreten und mit Freundlichkeit aufgenommen worden. Ueber seine Bedeutung als Componist schreibt die „N. M. Pr.", dass Reinecke, mit dem Ausspinnen der letzten Fäden am Rocken Mendelssohn's und Schumann's beschäftigt, das Schlachtfeld eigentlich nicht betreten, Beschlagener betreten habe, indem er gleich von Vornherein als Opercomponist von Wagner und als absoluter Tonsetzer von Brahms erdrückt worden sei.

* Die Süddeutsche Concertdirection München ist von Hrn. Dr. Kaim käuflich an die HH. F. Hilpert in München und E. Frankfurter in Nürnberg übergegangen.

* In wenigen Wochen wird Hr. Gevaert das 25jährige Jubiläum seiner unermüdlichen und segensreichen Thätigkeit als Director des k. Conservatoriums in Brüssel feiern dürfen. Der Lehrkörper und die Schüler werden dem hochverehrten Manne seine Büste zum Geschenk machen.

* Der in London populäre Orchesterdirigent Hr. Georges Jacobi ist zum Compositionsprofessor am Royal College of Music daselbst ernannt worden.

* Hrn. v. Puttlitz, dem Intendanten des Stuttgarter Hoftheaters, wurde das Ehrenkreuz des Ordens der württembergischen Krone verliehen.

* Hr. Concertmeister Naret Koning in Frankfurt a. M. erhielt den Professortitel verliehen.

* Hr. Ad. Schiedmayer, in Firma Schiedmayer & Söhne, Hofpianofortefabrik in Stuttgart, wurde vom König von Württemberg zum k. Commerzienrath ernannt.

Todtenliste. Louis Adolphe de Groot, Componist und ehem. Capellmeister am Theater der Porte-Saint-Martin in Paris, †, 76 Jahre alt, in Paris (?). — Alfred Martin, ein trotz seiner Jugend schon ganz bedeutender Violoncellist, seit einigen Jahren in Helsingfors in Stellung, †, 26 Jahre alt, am 11. März in seiner Vaterstadt Sondershausen.

Kritischer Anhang.

Adolf Brömme. Gesangübungen, zugleich Leitfaden für den Unterricht. Ausgabe für hohe und tiefe Stimme, in zwei Abtheilungen à 2 ℳ. Dresden, A. Brauer.

Diese Gesangübungen, welche vom Verfasser nach einer fast 40jährigen praktischen Lehrthätigkeit herausgegeben wurden, liegen jetzt bereits in 3. Auflage vor.[1] Die Uebungen haben den Vortheil, dass eine durchaus natürliche Tongebung angebahnt wird, indem dieselben, von unserem gewöhnlichen leichten Sprechton ausgehend, sich zunächst nur in der Mittellage des Organs bewegen und erst ganz allmälig die Thätigkeit des vollen Stimmumfangs in Anspruch nehmen. Es sind zumeist kurze achttaktige Uebungen, die sich dem Ohr leicht einschmeicheln und von den Schülern gern im Gedächtniss behalten werden. Die Vorsicht und die Verständnisseinmüdigkeit, mit denen die Stimme in allen Lagen behandelt und zur Bekämpfung gewisser Schwierigkeiten in der Verbindung der Register angeleitet wird, lassen das kleine, aber reichhaltige und praktische Werkchen namentlich auch für Gesanglehrer und -Lehrerinnen als einen sehr schätzbaren und empfehlenswerthen Leitfaden beim Unterricht erscheinen.

Otto Dorn.

[1] Siehe Jahrg. 1888, S. 172.

Briefkasten.

W. Sp. in *W.* Die Programme der beiden ersten Concerte des Sängerchors haben wir doch schon längst gebracht!

E. A. in *K.* Rathen Sie Ihrem Freund ab, noch in dieser Saison in Leipzig zu concertiren. Wenn er bis n. Winter wartet, wird ihm wahrscheinlich auch der Saal in dem neuen, auf Grund und Boden des Alten Gewandhauses aufgebauten Mensalast zur Verfügung gestellt werden können.

J. K. in *L.* Wir haben nie behauptet, dass stets nur die Hoffnung auf pecuniären Gewinn die Triebfeder seiner bez. Unternehmungen gewesen sei. So erinnern wir uns von früher noch gut einiger Bülow-Concerte, und auch den von ihm geschäftlich riskirten Concerten der Berliner Hofcapelle hat wohl ein anderes Motiv zu Grunde gelegen.

L. in *J.* Das Gewandhaus bringt die „Neunte" am 26. d. M.

Digitized by Google

Anzeigen.

Am **22. März** erscheint im Verlage von Ries & Erler in Berlin:

Sechs Stücke

(aus der Musik zu Grabbe's „Don Juan" und „Faust")

für Pianoforte zu 2 Händen

von

Moritz Moszkowski.

Op. 56.

No. 1. Entr'acte. ℳ 1,80. No. 2. Sarabande. ℳ 1,50. No. 3. Passepied. ℳ 1,50. No. 4. Intermezzo. ℳ 1,50. No. 5. Phantasmagorie. ℳ 1,50. No. 6. Minuetto. ℳ 1,50. [480.]

Neue Oper.

Lili-Tsee.

Japanisches Märchen in einem Aufzuge von Wolfgang Kirchbach.
Musik von **Franz Curti.**
Clavierauszug mit Text 10 ℳ. Text 50 ₰.

☛ Mit grossem Erfolge im Hoftheater in Mannheim aufgeführt. Zur Aufführung im Hoftheater in Dresden und Stadttheater in Frankfurt a. M. angenommen. [481.]

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Verlag von

Ries & Erler in Berlin.

Jenö Hubay.

Les Fileuses (In der Spinnstube)

für Violine mit Pianoforte.

Op. 44, No. 3. 3 ℳ. [482.]

Vom Componisten in seinen Concerten mit grossem Erfolge gespielt.

In meinem Verlag erschienen:

Fünf Lieder

für eine Singstimme

mit Begleitung des Pianoforte

componirt von

Herman Zumpe.

Pr. 3 ℳ. [483.]

No. 1. Das heilige Feuer. (Conrad Ferdinand Meyer.)
No. 2. Liederseelen. (Derselbe.)
No. 3. Nun die Schatten dunkeln. (Emanuel Geibel.)
No. 4. Die Königskinder. (Altdeutsches Volkslied.)
No. 5. Ständchen. (H. Seidl.)

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Neu!! Neu!!

In meinem Verlage erschien mit Verlagsrecht für Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Schweiz:

Lieder aus „Winternächte"

von **A. Fitger**

für eine mittlere Singstimme mit Clavierbegleitung

componirt von

Christian Sinding.

Op. 26. Heft I (No. 1—5) Preis 3 Mark. Heft 2 (No. 6—10) Preis 3 Mark.

Inhalt: 1. In Eis erstarrt mein Herze lag. 2. Ich bin ein Drach gewesen. 3. Ich war schon so klug. 4. Ich liege dir zu Füssen. 5. Da droben auf dem Berge. 6. Ich neide nicht die goldnen Säle. 7. Es war im sonnigen Monat März. 8. Es sitzen drei Weiber zu weben. 9. Einst verlor um eine Braune ich Humor und gute Laune. 10. Du kannst ja doch nicht singen. [484.

Preis jedes Liedes einzeln 1 Mark.

Vier Lieder

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

von

Ludwig Schytte.

Op. 82. **Preis M. 2,25.**

No. 1. **Warum?** (Maximilian Bern).
No. 2. **Wiegenlied** (Louise Bloca).
No. 3. **Singend über die Haide** (Arthur Fitger).
No. 4. **Der Traum** (Victor Blüthgen).

Diese Lieder von Ludw. Schytte sind bereits mit grösstem Erfolg und da capo von Frl. Margarethe Petersen in Darmstadt, Frankfurt a. M., Kiel, Copenhagen und Christiania gesungen.

Rob. Forberg, Leipzig.

Urtext classischer Musikwerke,

herausgegeben auf Veranlassung und unter Verantwortung der k. Akademie der Künste zu Berlin. [485.]

Soeben erschienen:

Mozart, Sonaten und Variationen für Clavier und Violine. Band I. (No. 1—21.) ℳ 5,—.

Kürzlich erschienen:

Bach, Carl Phil. Em., Clavierwerke. Die 6 Sammlungen von Sonaten, Freien Phantasien und Rondos für Kenner und Liebhaber. Sammlung I—VI je ℳ 3,—.

Mozart, Sämmtliche Sonaten und Phantasien für Clavier. 2 Bände je ℳ 3,—. Einzeln je 75 ₰.

☛ Prospecte kostenfrei. ☚

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Gesangschule Herrmann,

Privatconservatorium für Gesang.

(Inhaber und Director: **J. H. Ehlers.**)

Vollständige gesangliche Ausbildung für Bühne und Concert.— Eintritt jederzeit. — Prospecte kostenfrei durch das **Directorium, München, Odeonsplatz 6/II.** [486—.]

Digitized by Google

Grossherzogliches Conservatorium für Musik zu Carlsruhe,
zugleich Theaterschule (Opern- und Schauspielschule).
Unter dem Protectorat Ihrer Königlichen Hoheit der Grossherzogin Luise von Baden.

Beginn des Sommercursus am 15. April 1896.

Der Unterricht erstreckt sich über alle Zweige der Tonkunst und wird in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache ertheilt.

Das Schulgeld beträgt für das Unterrichtsjahr: in den Vorbereitungsclassen ℳ 100, in den Mittelclassen ℳ 200, in den Ober- und Gesangsclassen ℳ 250—350, in den Dilettantenclassen ℳ 150, in der Opernschule ℳ 450, in der Schauspielschule ℳ 350, für die Methodik des Clavierunterrichts (in Verbindung mit praktischen Unterrichtsübungen) ℳ 40.

Die ausführlichen Satzungen des Grossherzogl. Conservatoriums sind kostenfrei durch das Secretariat desselben zu beziehen.

Alle auf die Anstalt bezüglichen Anfragen und Anmeldungen zum Eintritt in dieselbe sind zu richten an den [487a.]

Director
Professor **Heinrich Ordenstein.**
Sofienstrasse 35.

Grossherzogl. Sächsische Musikschule in Weimar.

Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen: **Donnerstag, den 9. April, Vormittags 10 Uhr im Probesaale.** Statuten gratis durch das Secretariat.

[488a.] Hofrath **Müller-Hartung,** Director.

Ausgewählte Werke
von
G. Pierluigi da Palestrina

für den praktischen Gebrauch auf Grundlage der Gesammtausgabe eingerichtet und herausgegeben von

[489.] **Fr. X. Haberl, Mich. Haller, Ign. Mitterer u. A.**

Missa: Aeterna Christi munera für Alt, Tenor, Bariton u. Bass. Partitur ℳ 1,50.
Motette: Exaudi Domine für Sopran, Alt, Tenor und Bass. Partitur ℳ 1,—.
1. Lamentation des Gründonnerstags für Tenor I, II, Bass I, II. Part. ℳ 1.—.
2. Lamentation des Charfreitags für Tenor I, II, Bass I, II. Partitur ℳ 1,—.
3. Lamentation des Charsamstags für Tenor I, II, Bass I, II. Partitur ℳ 1,—.
Missa: Dies sanctificatus für Sopran, Alt, Tenor und Bass. Partitur ℳ 2,—.
Missa: O sacrum convivium für Sopran, Alt, Tenor I, II u. Bass. Partitur ℳ 2,50.
Improperia. Feria VI in Parasceve für achtstimmigen Doppelchor. Part. ℳ 1,—.

Jede Chorstimme 30 Pf.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Im Verlage von **Julius Hainauer,** königl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau, sind erschienen: [490.]

Tor Aulin, Concert No. 2 (A moll). Ausgabe für **Violine u. Pianoforte.** ℳ 7,50.
Louis Glass, Sonate für Violine und Pianoforte . . . ℳ 7,75.
— — Trio für Pianoforte, Violine und Violoncell . . . ℳ 10,—.
Holger Hamann, Op. 4. Trio für Pianoforte, Violine u. Violoncell. ℳ 9,—.
Ludwig Schytte, Op. 28. Concert. Ausgabe für **2 Pianoforte.** ℳ 9,—.
Emil Sjögren, Op. 24. Sonate für Violine u. Pianoforte. ℳ 6,50.
— — Op. 27. Zwei Phantasiestücke für Violine u. Pianoforte. ℳ 3,—.
Wilh. Stenhammar, Op. 1. Concert in B moll für Pianoforte und Orchester. Ausgabe für 2 Pianoforte . . . . . ℳ 13,—.
— — Op. 2. Quatuor für 2 Violinen, Viola u. Violoncell. Partitur ℳ 6,—. Stimmen ℳ 10,—.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Neue Lieder
mit Clavierbegleitung.

Bödecker, L., Op. 38. 3 Lieder. ℳ 1,50.
Fagel, Adr., Holländisches Wiegenlied. ℳ —,30. [491.]
Fielitz, A. v., Op. 47. Narrenlieder. ℳ 2,50.
Hofmann, H., Op. 117. 5 Lieder je ℳ 1,—.
Schumacher, Rud., Op. 2 u. 3. 5 Lieder je ℳ 1,—.

In meinem Verlage erschien soeben:

A. Ritter.

Op. 20. Fünf Lieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung. No. 1. An die Mutter. No. 2. Odem der Liebe. No. 3. Im Haselstrauch. No. 4. Trostlied. No. 5. Ich hör meine alten Lieder. ℳ 2,40. [492.]
Op. 21. Fünf Lieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung. No. 1. Im Sturm. No. 2. Zum Abschied. No. 3. Sehnsucht nach Vergessen. No. 4. Blick in den Strom. No. 5. Todesmusik. ℳ 2,40.

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Hugo Kaun.

Drei Männerchöre. Op. 14. Partitur ℳ 1,—. Jede Stimme 30 ₰. [493.]
Der Pietist. Trag. Oper in 1 Aufzuge. Clavierauszug mit Text ℳ 10,—. Text 40 ₰.

Digitized by Google

Julius Blüthner,

Leipzig.

Kgl. Sächs., Kgl. Griech. und K. u. K. Oesterreich-Ungar. Hof-Pianoforte-Fabrik.

Flügel und Pianinos

in gleich vorzüglicher Qualität.

[494.]

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

BREITKOPF & HÄRTEL
LEIPZIG.

Partiturbibliothek. Die classischen und neueren Orchester- u. Gesangwerke mit Orchester. 930 Bände. [495—.]

Clavierauszüge. Opern, Oratorien. Grössere Concert- und Gesangwerke. 600 Werke.

Orchesterbibliothek. Die wichtigsten Orchesterwerke. 1200 Nummern in brochirten Stimmenheften je 30 ₰.

Chorbibliothek. Die wichtigsten Gesangwerke. 825 Nummern in brochirten Stimmenheften je 15—30 ₰.

Textbibliothek. Opern, Oratorien. Grössere Concert- und Gesangwerke. 350 Hefte.

Ausführliche Verzeichnisse unberechnet u. postfrei.

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in **Leipzig** [496.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
Kataloge gratis u. franco.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Heinrich Gugel, Zwölf Etüden für Waldhorn, revidirt, mit einigen Veränderungen versehen und herausgegeben von Fr. Gumbert. ℳ 1,60. [497.]

Dr. Hugo Riemann's

Musik-Lexikon.

Vierte, sorgfältig revidirte und mit den neuesten Ergebnissen der musikalischen Forschung und Kunstlehre in Einklang gebrachte Auflage. Theorie und Geschichte der Musik, die Tonkünstler alter und neuer Zeit mit Angabe ihrer Werke, vollständige Instrumentenkunde. [498—.]

Preis broch. 10 M., geb. 12 M.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von
Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Hôtel Stadt Nürnberg,

Leipzig.

Meinen 1200 Personen fassenden hocheleganten Theater- und Concertsaal, welcher **nächst dem Gewandhaus** die **beste Akustik** von **allen Sälen** am hiesigen Platze besitzt, halte zur Abhaltung von **Künstler-Concerten** zu den coulantesten Bedingungen bestens empfohlen. [499—.]

G. Hoffmeister.

Digitized by Google

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

[500—.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Prof. Hermann Genss,

Componist und Pianist. Berlin W., Courbièrestr. 5. [501—.]

Offerten zur Mitwirkung in Concerten erbitte direct oder durch die Concert-Agentur von **Eugen Stern,** Berlin, Magdeburgerstr. 7.

Frau Mensing-Odrich,

Concertsängerin (Sopran).
[502q.] **Aachen,** Wallstr. 16.

Clara Strauss-Kurzwelly,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [503f.]
Leipzig, Rossplatz 3 II.

Emma Sperling,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [504d.]

Agnes Witting,

Concert- u. Oratoriensängerin (Alt).
Dresden, Sedanstrasse 8. [505d.]

Ausbildung im Clavierspiel.
Elisabeth Morsbach,

Pianistin. [506w.]
Leipzig, Lessing-Strasse 20, III.

Anna Schimon-Regan,

[507—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie für Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Irma Bettega,

Concert- und Oratoriensängerin (hoher Alt).
Gesanglehrerin. [508c.]
Leipzig, Simsonstr. 11, II. l.

Adolph Brodsky,

Director des Royal Manchester College of Music.
[509h.] **Manchester.**

Pauline Metzler-Löwy,

Kammersängerin (Alt).
Leipzig, Weststrasse 10. [510a.]
Concertvertretung: **Eugen Stern,** Berlin W., Magdeburgerstr. 7, I.

Johanna Dietz,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran). [511c.]
Frankfurt a. M., Alte Mainzergasse 41.
Concert-Vertretung: Hôfmeister'sche Concertdirection, Hamburg.

Susanne Stade, [512—.]

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Kanstädter Steinweg 49 III.

Dr. Hugo Riemann,

Docent an der Universität. [513—.]
(Clavierspiel, Theorie, Musikgeschichte.)
Leipzig, Thomasius-Str. 6, III.

Fritz Philipp.

[514k.]
Violoncellvirtuos.
Leipzig, Packhof-Str. No. 13, 3. Etage.

Arno Reichert,

Concert- und Oratoriensänger (Bass).
Dresden, Peterstr. 3 III. [515w.]

Emil Vaupel,

hoher Bariton. [516l.]
Concert- und Oratoriensänger.
Wiesbaden, Philippsberg 12.

Emil Pinks,

Concert- und Oratorientenor.
Leipzig, Hohe Str. 47, II. [517c.]
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Willy Rehberg,

Genf. [516—.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 26. März 1896.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Sendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVII. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. No. 14.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: „Die Kunst der Fuge" von Joh. Seb. Bach. Eine Studie von S. Jadassohn. (Fortsetzung.) — Kritik: Albert Fuchs, Sonate für Violoncell und Clavier, Op. 27, und Claviersonate in E-moll, Op. 11. — Biographisches: Adelina Herms. (Mit Portrait.) — Feuilleton: Theaterdirector Hofrath B. Pollini in Hamburg in der Hugo Pohle'schen Beleuchtung. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin, Hannover und Rom. — Berichte aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Musikalien- und Büchermarkt. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Ferdinand Pfohl und Emil Breslaur. — Briefkasten. — Anzeigen.

„Die Kunst der Fuge" von Joh. Seb. Bach.

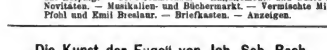
Eine Studie von S. Jadassohn.

(Fortsetzung.)

Der Contrapunctus 8, a 3*)

ist eine Doppelfuge für Sopran, Alt und Bass. Das erste Thema ist neu und wird durch 90 Takte allein durchgeführt, das zweite Thema tritt im 94. Takte ein und wird bis zum Takte 135 ebenfalls allein durchgeführt; erst im Takte 147 treben beide Themen zusammen auf.

Der Alt beginnt die Fuge:



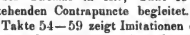
Die Antwort des Basses, Takt 6, erfolgt hier in ganz buchstäblicher Weise. Das A, die erste Note des dritten Taktes, die Quinte (Dominante) der Tonart, tritt erst im Verlaufe des Themas auf; sie ist hier weder besonders hervorstechend, noch das Thema charakterisirend. Aus diesem Grunde bringt die Antwort des Basses im 8. Takte die Note E.

Der Sopran nimmt das Thema, Takt 11, auf; er wird im Basse von einem Contrapuncte begleitet, der dem des Altes vom 5. bis 10. Takte entspricht. Nach einem Zwischensatze von fünf Takten entsteht eine nicht vollkommen ausgeführte Stretta zwischen Alt, Takt 21 beginnend, und Bass, Takt 22 folgend. Diese Engführung beendet der Alt auf dem ersten Viertel des 25. Taktes.

*) Nach dem Berliner Autograph No. 9.

Die Takte 28—30 enthalten den Anfang des Themas; der im Alt begleitende Contrapunct entspricht rhythmisch dem von Anfang der Fuge auftretenden Contrapuncto constante (feststehenden, gleichartig wiederkehrenden Contrapuncte). Das G des Themas (Takt 3) ist hier durch die zwei Viertel cis und c (Takt 30, drittes und viertes Viertel) beantwortet.

Im 35. Takte bringt der Bass das Thema; er wird von den beiden oberen Stimmen mit „freien" Contrapuncten begleitet. Der Sopran nimmt das Thema im 39. Takte auf, begleitet im Alt von einem neuen Contrapuncte, der ebenfalls bei dem Eintritte des Basses mit dem Thema, Takt 43, im Sopran wiederkehrt und auch bei anderen Eintritten des Themas sich als feststehender, gleichartiger Contrapunct erweist. In derselben Weise ist der Eintritt des Themas in Alt, Takt 49, von dem zweiten feststehenden Contrapuncte begleitet. Der Zwischensatz der Takte 54—59 zeigt Imitationen der Schlussfigur des zweiten Contrapunctes. Das Thema tritt von Neuem im Sopran im 61. Takte ein; der Alt begleitet mit dem zweiten Contrapuncte. In Takt 67 führt der Bass das Thema ein, verändert dabei die erste Note B in zwei Achtel B und G folgendermaassen:



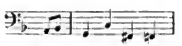
Der zweite Contrapunct ist im Sopran gegeben, der Alt ist freie Stimme.

Nun folgt ein Zwischensatz von acht Takten, der Anspielungen auf das Thema und auf den zweiten Contrapunct enthält. Darnach erscheint das Thema, Takt 79, wieder im Alt; der zweite Contrapunct ist im Basse gegeben. Der Alt gibt aber nur die ersten acht Noten

Digitized by Google

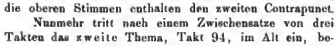
des Themas und übernimmt alsdann den zweiten Contrapunct, um das Thema, welches Takt 81 im Sopran eintritt, zu begleiten. Das Thema endigt Takt 85.

Die Takte 88—90 zeigen einen Theil des Themas. Die erste Note desselben ist in zwei Achtel folgendermassen verändert:

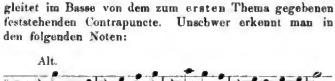


Die anderen Noten des Themas sind unverändert; die oberen Stimmen enthalten den zweiten Contrapunct.

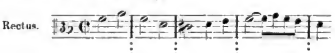
Nunmehr tritt nach einem Zwischensatze von drei Takten das zweite Thema, Takt 94, im Alt ein, begleitet im Basse von dem zum ersten Thema gegebenen feststehenden Contrapuncte. Unschwer erkennt man in den folgenden Noten:



das Thema der ersten Fuge:



Die Antwort des Basses erfolgt Takt 99 und wird vom zweiten Contrapuncte begleitet; sie endet Takt 103. Der Sopran übernimmt, Takt 105, das Thema. Das Anfangsmotiv des ersten Themas geht dem Eintritte desselben voraus:



Im Takte 125 tritt dasselbe Thema im Alt und Bass zugleich im Contrapunct der Decime ein und wird vom zweiten feststehenden Contrapuncte begleitet. Das erste Thema findet man in den Takten 131—135 im Basse wieder; der zweite Contrapunct begleitet dabei im Alt.

(Fortsetzung folgt.)

Kritik.

Albert Fuchs. Sonate für Violoncell und Clavier, Op. 27. Leipzig, E. W. Fritzsch.

— — Sonate in E moll für Clavier, Op. 11. Ebendaselbst.

Jeder Violoncellist klagt mehr oder minder über die stiefmütterliche Behandlung, die sein Instrument seitens der Componisten erfährt. Gewiss gibt es eine ganze Reihe von Werken, die den Künstlern, welche die „Kniegeige" beherrschen, zugeeignet sind, aber was sinds zumeist für Dinge? Zuckerbrot, Nippsachen und Flitterkram. Wenn nicht im Trio dem Violoncell auch ein Wort mitzureden gestattet wäre, wenn die Zeiten der Classiker und Romantiker nicht ewig stehende Marksteine der Litteratur diesem Instrumente gewidmet hätten, es sähe schlecht aus um seine Stellung in der Kammermusik. Um so mehr ist von Vornherein eine Sonate für Violoncell und Clavier zu begrüssen, und erst recht dann, wenn man von ihrem Componisten weiss, dass er über die zu solchem Werke nöthigen Eigenschaften verfügt. Albert Fuchs, der Urheber vorliegender Sonate, ist uns als geist- und phantasievoller Tonsetzer bekannt; wir wissen von ihm, dass er mit Vorliebe eigene Strassen wandelt und ausgetretene Geleise meidet. Bei aller Eigenheit wohnt seinen Themen neben ansprechender Melodik ein Zug inne, der fast an das einfach-Volksthümliche gemahnt. Seine Rhythmik ist mannigfaltig, pikant und prickelnd, seine Modulation reich, fast zu weit ausgreifend und manchmal beinahe unruhig, aber interessant und reizend. Die Arbeit leiten eine geläuterte Phantasie, gebildeter Verstand und Geschmack, und eine geschulte Hand führt sie aus. Dem schlichten und ruhig melodischen ersten Thema des Hauptsatzes in D dur steht ein rhythmisch bewegtes zweites gegenüber, nicht in A-, sondern in F dur. Der reichgestaltete Durchführungssatz steigert sich zum *fff* und ergiesst sich, nachdem die Hochfluth bald wieder einebbete, im *p* wieder in das erste Thema. Eine breite Cantilene entwickelt sich im Trio des durchaus originellen Scherzo, welches in B moll, alla breve-Takt, Andantino affettuoso, geschrieben ist, ganz abseits des Landläufigen und Herkömmlichen. Ein reiches Adagio quasi Andantino in Fis moll führt bald in das Finale, Veloce, in D dur und $^{3}/_{4}$ Takt geschrieben. Schwungvoll eilt der accentreiche und auch in breiter Melodie auslandende Satz zu Ende. Mögen die Herren, die über Mangel klagen, sich das Werk ansehen und es ihrem Repertoire einverleiben.

Die allgemeinen Züge der Schreibweise des Componisten, die ich soeben beleuchtete, treten auch in der Claviersonate Op. 11 zu Tage.

Durch das ganze Werk geht ein einheitlicher Charakter, etwas fremd-Nationales klingt aus ihm heraus. Balladenartig ist der Eindruck an den verschiedensten Stellen. Als handele es sich um die Schicksale eines grossen, edlen Geschlechtes, um Kampf und Noth, um Gewitternacht mit zuckenden Blitzen und Sturm, bei dessen Wolkenjagd der Mond ab und zu sein bleiches Licht über die alten Felsenburgen scheinen lässt; um endlichen Sieg, um errungene Freiheit. Fast unwillkürlich lenkt sich der Sinn hin nach Visegrad, dem alten, vielumstrittenen, sagenreichen Königssitz in Ungarn. Der Wechsel der fünftaktigen Perioden im Scherzo mit den viertaktigen im ersten und dem rhythmisch noch mannigfaltiger gestalteten zweiten Trio ist höchst originell und reizvoll. Das Werk ist der Aufmerksamkeit der Clavierspieler sehr zu empfehlen; es ist allerdings nicht ganz leicht, wenngleich es zur Bewältigung nicht eines Virtuosen bedarf.

A. Naubert.

Biographisches.

Adelina Herms.

(Mit Portrait.)

Zu den Concertsängerinnen der neuesten Gegenwart, welche weniger durch blendende äussere Mittel, als durch die seelischen Vorzüge ihrer Vorträge sich künstlerische

Digitized by Google

Lorbeeren erringen und den Kreis ihrer Verehrer stetig erweitern, zählt Frl. Adelina Herms in Berlin. Wenn trotzdem dieselbe nach mehrjährigem Wirken in der Oeffentlichkeit noch nicht den weittragenden Namen besitzt, wie Manche ihrer gleichwerthigen oder weniger bedeutenden Kunstschwestern, so erklärt sich dies wohl zumeist aus dem Umstande, dass sie weder der besonderen Protection eines einflussreichen Concertagenten sich zu erfreuen hat, noch durch einen eigenen Impresario die jetzt so arg im Schwange befindliche Reclametrommel für sich schlagen lässt, sondern ihre Erfolge, mag sie sich auch vor einem ihr noch so fremd gegenüberstehenden Publicum hören lassen, einzig und allein durch ihr künstlerisches Können und Vermögen erringt, wie dies ausserhalb ihres Domicils Berlin namentlich in Musikstädten wie Leipzig, Wien, Frankfurt a. M. und Budapest zu beobachten gewesen ist. Was zunächst das Organ des Frl. Herms anlangt, so ist deren Mezzosopran als Eine jener seltenen Stimmen zu bezeichnen, die eine entschieden individuelle Klangfärbung besitzen und schon aus diesem Grunde besonders interessiren. Dabei behandelt Frl. Herms diese edle, in jeder Lage gleich wohllautende, warm timbrirte Stimme als vollendete Gesangskünstlerin, sodass ihre Vorträge schon nach Seiten des blos technisch-Gesanglichen und der Ausprache und Declamation einen hohen, ungetrübten Genuss bereiten. Was denselben aber den Stempel höchster künstlerischer Weihe und Vollendung aufdrückt und ihnen die nachhaltigste Wirkung sichert, ist die köstliche Harmonie von feinem Stilgefühl, echt poetischer Nachempfindung und packendem Charakterisirungs- und Ausdrucksvermögen bei hoher musikalischer Intelligenz. Jede Composition, die Frl. Herms interpretirt, ist ein wahres Cabinetsstück feinster gesanglicher Ausgeglichenheit und ergreifender und erwärmender geistiger Reproduction für sich. Ganz treffend bemerkte ein Referent gelegentlich des Wiener Debuts unserer Künstlerin zu deren Vorträgen: „Ihr Singen ist wie ein süsses, selbstvergessenes Verblühen in Tönen: eine Nachtigall kann nicht schmelzender singen." — Der Weg zu dieser hohen Künstlerschaft ist für Frl. Herms kein gerader, glatter gewesen, wie sich aus nachstehender Lebensskizze ersehen lässt.

Adelina Herms wurde am 14. October 1862 in Friesack geboren. Zwei Jahre später siedelten ihre Eltern nach Frankfurt a. O. über, wo ihr Vater noch gegenwärtig eine angesehene Stellung als Musiklehrer einnimmt. Von ihm erhielt Adelina den ersten Musikunterricht — Clavier —, doch wollte sich bei ihr trotz der Bemühungen des väterlichen Lehrers keine rechte Neigung für das Instrument einfinden. Ihr heisser Wunsch war vielmehr der Bühne zugewandt, Schauspielerin wollte sie werden, dahin ging einzig ihr künstlerisches Sehnen. Als dieser Wunsch nicht mehr zu stillen war, trat das mittlerweile der Schule entwachsene Mädchen mit Erlaubniss der Eltern mit Frau Frieb-Blumauer in Berlin in Verbindung, die eine hervorragende Begabung für die dramatische Kunst in ihm erkannte und es, da sie ihm an der betreffenden Zeit nicht selbst den Unterricht ertheilen konnte, an Dr. August Förster in Leipzig empfahl. Die Vorstellung bei diesem ausgezeichneten Dramaturgen verlief aber ungünstig für Adelina, denn derselbe meinte, dass er eine so kleine Heldin nicht gebrauchen könne, und rieth ihr, in einigen Jahren wieder zu kommen, wenn sie an Körpergrösse zugenommen habe. Adelina folgte diesem Rath jedoch nicht, sondern unterzog sich, nachdem die Eltern ganz gelegentlich der Ausbildung werthes stimmliches Material bei ihr entdeckt hatten, einem Probesingen vor Hrn. Prof. Dr. Joachim in Berlin, das einen vierjährigen Besuch der k. Hochschule für Musik daselbst zur Folge hatte. Aber bei allem Eifer, mit welchem Adelina daselbst ihre Gesangstudien bei Frau Dr. Breidenhoff betrieb, kräftigte sich die Stimme doch nicht in der erhofften Weise, sodass sie, muthlos geworden, die schönen Träume von öffentlichen künstlerischen Ehren in einer angestrengten gesang-pädagogischen Thätigkeit in Brieg zu vergessen suchte. Lange hielt sie es hier aber doch nicht aus, sondern sie kehrte nach zwei Jahren wieder nach Berlin zurück, um ihre Studien bei Oskar Eichberg fortzusetzen. Ein eigenes Concert, das sie auf Anrathen ihres ausgezeichneten Lehrers Ende 1890 in der Berliner „Singakademie" veranstaltete, hatte einen so günstigen Erfolg für sie, dass sie sich definitiv für die Concertlaufbahn entschied. Dass dieser Entschluss nicht blos zum Nutzen für die Künstlerin selbst, sondern zu einem grossen Gewinn für unser Musikleben überhaupt ausgeschlagen ist, haben wir schon ausgesprochen. Unsere biographischen Mittheilungen wären aber nicht vollständig, wenn wir schliesslich nicht auch noch erwähnen wollten, dass Frl. Adelina Herms seit Kurzem die glückliche Braut des Berliner Kammermusikers Hrn. Eugen Sandow, eines ausgezeichneten Violoncellspielers, ist, welches Bündniss die Gewähr gibt, dass sie auch im Ehestand ihrer geliebten Kunst nicht untreu werden, sondern in unabsehbarer Zeit noch Tausende mit ihrem Gesang erfreuen und entzücken wird.

Feuilleton.

Theaterdirector Hofrath B. Pollini in Hamburg in der Hugo Pohle'schen Beleuchtung.*)

In wie hohem Maasse einerseits die Künstler-Leihanstalt des Hrn. Pollini ertragreich ist, und andererseits die vom

*) Wir entnehmen der in No. 8 d. Bltt. erwähnten Brochure von Hugo Pohle in Nachfolgendem einige Proben des Geschäftsbetriebes des Hamburger Theaterdirectors zum Beweis dafür, dass unsere eigenen früheren gelegentlichen Mittheilungen über diesen Herrn nicht aus der Luft gegriffen waren, sondern guten Grund hatten. Die fragl. Brochure ist übrigens wegen des culturhistorischen Interesses, das sie bietet, in der Reichstagssitzung vom 6. März vom Abgeordneten Hrn. Reisshaus als Beweismaterial für die im Theatergewerbe eingerissene Ausbeutung der Künstler herangezogen worden. D. Red.

Stadttheater-Unternehmer gezahlten Gagen unter Umständen verringert werden könnten, werden nachstehende Mittheilungen darthun. Keinem von Hrn. Pollini zu Gastspielen beurlaubten Künstler ist es gestattet, das ganze ersungene oder erminte Honorar für sich in Anspruch zu nehmen, sondern Jeder der Hinausgesandten muss mit Hrn. Pollini beim Heimkehren theilen. Geradezu drastisch wirken die von dem früheren Tenoristen des Stadttheaters Hrn. Dr. Seidel in einem Gerichtsfalle eidlich erhärteten Aussagen:

Im September 1893 kam von der Berliner Hofoper an Pollini die Anfrage, ob Hr. Seidel als Max in der Berliner Vorstellung des „Freischütz" mitwirken wolle. Nach Rücksprache mit Seidel benachrichtigte Pollini die Hofoper, dass Ersterer gegen ein Honorar von 400 Mark in Berlin gastiren werde. Von Seidel verlangte Pollini mit der Begründung, derselbe erhielte von ihm eine hohe Gage (à conto Ham-

Digitized by Google

burger Stadttheater!!) und Pollini's **Geschäfte gingen schlecht**, dass von jenen 400 Mark Seidel, nach Abzug seiner Spesen, Pollini die Hälfte des restlichen Honorars abtreten müsse. Naturgemäss konnten die Kosten nicht im Voraus bestimmt werden, Seidel ging aber auf den Pollini'schen Vorschlag ein. Das Gastspiel wurde absolvirt, und da die Kosten 80 Mark betrugen, empfing Hr. Pollini die Hälfte der um diesen Betrag gekürzten 400 Mark, mit M. 160,—. Wenige Wochen darauf lieh man sich von Berlin Hrn. Seidel von Neuem, und zwar für eine „Lohengrin"-Aufführung. Nach der Rückkehr brachte Hr. Seidel von dem empfangenen Gastspiel - Honorar, wie das erste Mal, die Spesen in Abzug und übermittelte Hrn. Pollini die Hälfte des Restbetrages. Diesmal ging die Theilung weniger glatt ab. Pollini bemängelte 7 Mark und 50 Pf., die Hr. Seidel in Berlin an Garderobier und Theaterdiener gezahlt hatte. Wie der Cabinet-Secretair des Hrn. Pollini, ein gewisser Wolff, dem Hrn. Seidel am nächsten Gagentage mittheilte, habe Pollini Auftrag gegeben, von Seidel's Gage M. 7,50 abzuziehen, mit der Bemerkung: „Der Kerl (Seidel) thut sich nobel mit meinem Geld!" Hr. Seidel hatte also für sein Gastspiel M. 7,50 weniger, als Hr. Pollini erhalten, der nur bemüht wurde, das durch Seidel ersungene Geld in seine hofräthliche Tasche gleiten zu lassen. — Im Januar 1894 gelangte eine Aufforderung des Hrn. Heinrich Bloch, Charlottenburg, Kant-Strasse 165, an Hrn. Seidel, in einem Concert der „Gesellschaft der Freunde" mitzuwirken. Seidel verwies Bloch an Pollini, um mit diesem den Urlaub und das Honorar zu vereinbaren. Dem Urlaub stand Nichts im Wege, wohl aber erklärte sich Pollini mit den von Bloch als Honorar gebotenen 300 Mark nicht einverstanden. Pollini forderte für Seidel ein Honorar von 500 Mark mit der Bemerkung, dass genannter Herr von der Hofoper für Lohengrin 800 Mark bekommen habe. Bloch ging auf die Forderung Pollini's ein, obwohl die Behauptung Pollini's in Bezug auf die 800 Mark unwahr war.*) Auch bei dieser Mitwirkung sollten Seidel's sämmtliche Reisespesen vom Honorar in Abzug gebracht und dann erst die Restsumme zur Hälfte getheilt werden. Pollini bemängelte jedoch wieder einen Betrag von M. 27,40, sodass sein Antheil um die gleiche Summe grösser war, als derjenige Seidel's, der ihn hatte verdienen müssen! — Für ein ferneres Gastspiel in Berlin empfing Seidel M. 500, die Spesen betrugen M. 75. — In diesem Falle erscheint die Anspruchslosigkeit Pollini's in ihrem höchsten Glanze: Er gestattete keinen Spesenabzug, sondern empfing M. 350, während Seidel für das Vergnügen, Hrn. Pollini die M. 250 erarbeitet zu haben, nur M. 175 behalten durfte. Pollini rechtfertigte sein Verfahren mit folgender, Seidel gemachter, ungemein bezeichnender Bemerkung: „Das Geld ist für Sie wie gefunden!"

Obgleich es möglich sein wird, später noch des Weiteren auf die grosse „Menschlichkeit" des Hrn. Pollini zurückzukommen, soll aus den Aussagen des Hrn. Seidel gleich hier noch Folgendes hervorgehoben werden: Letzterer hatte sich am Dresdener Hoftheater um die Stelle eines ersten Tenors beworben in der Zeit, während welcher er noch in Hamburg bei Pollini engagirt war. Trotzdem Seidel in Dresden sehr gefallen hatte, wurde nicht er, sondern der gleichzeitig bei Pollini beschäftigte Hr. Gritzinger engagirt. Seidel glaubte deshalb, dass irgend Jemand gegen sein Engagement in Dresden intriguirt habe, und theilte Pollini diese Beobachtung mit. Darauf erhielt Seidel von dem Hamburger Theaterpächter folgende classische Antwort: „Der Betreffende bin ich; ich musste den Gritzinger unter allen Umständen los sein; obgleich Sie dort sehr gefallen haben, wurden Sie nicht engagirt, denn ich setzte alle Hebel in Bewegung, und hätten mir die Dresdener nicht parirt, so hätte ich sie ordentlich angeschrieben." Die aus dieser Aeusserung sprechende noble Gesinnung des Hrn. Pollini lässt es ganz gerechtfertigt erscheinen, dass er auch „alle Hebel in Bewegung setzte", als er glaubte, in Folge Engagements neuer Tenoristen nicht mehr absolut auf Hrn. Seidel angewiesen zu sein oder ihn nicht unbedingt nöthig zu haben. Seidel merkte sehr bald, dass Pollini mit ihm Etwas vorhatte, indem Seidel theils Partien zugetheilt wurden, die seinem Rollenkreise ganz fern lagen, theils der genannte Herr sonstwelche überhaupt nicht auftreten durften. Wäre Seidel hierdurch müde geworden, so hätte Pollini einen billigen ersten Tenoristen gehabt! Seidel aber kündigte ordnungsgemäss und trat aus dem Verbande des Hamburger Stadttheaters. Schliesslich machte Hr. Seidel gegen Pollini beim Schiedsgericht des deutschen Bühnen-Vereins einige Imputationen geltend, wobei sich ergeben, dass Verhältnisse festzustellen, das zwischen den beiden Herren in Bezug auf die Honorirung der Gastspiele Seidel's an anderen Bühnen obgewaltet hatte. Hr. Pollini machte in Folge dessen eine Deposition, dass er an Seidel für jedes auswärtige Gastspiel M. 250 bezahlt habe. Wie wenig diese Aussage mit der Wahrheit zu vereinbaren ist, geht aus dem Vorgesagten hervor. Hr. Seidel hat also vollkommen Grund, den Hrn. Pollini einen ungemein „theilnehmenden", „menschlich fühlenden" und „wahrheitsliebenden Freund" zu nennen.

*) Dieses Vorkommniss erscheint fast wie ein Beispiel zu § 203 des Strafgesetzbuches.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin.

Hr. Gustav Mahler hat am 16. März sein zweites Concert in der Philharmonie gegeben. Wir haben neulich, als er hier seine C-moll-Symphonie aufführte, versucht, über dieses gross angelegte Werk Klarheit zu gewinnen; und Mahler's Erscheinung ist eigenartig genug, ihm auch ein zweites Mal mit Interesse zu folgen. Das Concert war äusserst gering besucht; es scheint also nicht, als wenn jene vielköpfige Schaar, die am Schluss des ersten Auftretens Mahler's in laute Ovationen ausbrach, dauernd genug angeregt war, zum zweiten Male wiederzukehren. Ausser einer Wiederholung des 1. Satzes jener schon gehörten C-moll-Symphonie spendete Mahler diesmal zwei Werke: „Lieder eines fahrenden Gesellen" für tiefe Stimme mit Orchester und eine neue Symphonie in D-dur. Diese beiden Compositionen, auf dem Programm völlig getrennt und mit keiner Andeutung einer Zusammengehörigkeit versehen, hängen dennoch zusammen, da Themen aus dem Liedercyklus in der Symphonie wieder anklingen. Was der Componist damit gemeint hat, muss der Hörer also errathen; aber ich glaube nicht, dass dieses „Hineingeheimnissen" die Annehmlichkeit des Zuhörens vermehrt: „Davus sum, non Oedipus". Doch das nebenbei. Was nun die „Lieder eines fahrenden Gesellen" anbetrifft, so haben wir es mit vier Gesängen zu thun, deren Text — ein Dichter ist nicht angegeben — den Ton des Volksliedes anzuschlagen versucht, ohne doch über äusserliche Nachahmung hinauszugehen. Die Art, wie Mahler diese Gesänge in Musik gesetzt hat, hat auf mich einen vorwiegend unerquicklichen Eindruck gemacht. Bei der Singstimme stören die Unsanglichkeit, die sinnwidrige Declamation und vor Allem die leidige Manier, fast jede Strophe oder wenigstens einige Worte jeder Strophe zu wiederholen. Ich kann mir dies nur so erklären, dass die Texte dem Componisten für seine reichen Orchesterillustrationen zu kurz gewesen sind, und er, um sie zu verlängern, zu dem altmodischen Mittel der Textwiederholungen griff. Dass der Schwerpunct dieser Gesänge im Orchester liegt, wird hieraus schon ersichtlich. In der That hat sich der Componist wieder als ein farbenprächtiger „Maler" gezeigt, der alle coloristischen Fähigkeiten seines Orchesterapparates heranzieht. Reizende kleine Bilder ziehen vorüber mit Vogelsang und Glöckenklang, wenn Fink und Glockenblume dem Fahrenden von der schönen Welt erzählen; in schneidendem Weh schreit es im Orchester auf, wenn er vom Messer in seiner Brust klagt. Allerdings verzichtet der Componist bei dieser instrumentalen Verschwendung, bei dieser Ausgestaltung des Einzelnen auf das, was sonst das Volkslied auszeichnet: auf Einfachheit und Geschlossenheit der Form. Vielleicht meint Mahler, dass unsere Zeit darin nichts Echtes hervorbringen kann, und wandelt nun auch im Liede seine eigenen Wege; dann aber hätte er nicht Dichtungen wählen sollen, die mit dem alten Volkston sozusagen coquettiren; so entsteht ein Stil-Mischmasch, bei dem der Hörer auch nicht die Empfindung des Echten hat. Hr. Sistermans trug die Gesänge mit voller Empfindung vor und errang dem Componisten starken Beifall.

Digitized by Google

Hierauf folgte eine Symphonie in Ddur. Es ist schwer, dieses Stück zu charakterisiren; man fürchtet auch, dem Componisten Unrecht zu thun, wenn man über ein so seltsames und schwieriges Werk nach einmaligem Hören urtheilt. Der 1. Satz beginnt mit einem sehr lange gehaltenen Orgelpuncte der hohen Streicher, ein ernstes Thema kommt hinzu, dann mischen sich die Stimmen der Waldvöglein ein, aus der Ferne klingen Jagdfanfaren, es ist Mahler's „Pastoral-Symphonie", die so anhebt. Und man erhält von diesem Satze einen so anmuthenden Eindruck, wie selten bei ihm, wenn auch hier seine Eigenthümlichkeiten, das unendlich lange Festhalten und Wiederholen desselben Motivs, das Zusammenbrocken sehr vieler kleinen Motive, der Mangel einer grossen, geschlossenen Melodie, nicht fehlen. Der 2. Satz ist ein Scherzo, welches neuerdings Mahler's ausgesprochene Meinung, dass Mahler ein sehr gefälliges Talent für das Heitere, Tanzmässige hat, nur bestätigt. Es ist ein sehr derbes, bauernhaft stampfendes, die Grenze des Trivialen manchmal streifendes Stück, dem im Trio ein zierlicher und süsser Walzer sich anschliesst. Der 3. Satz „Alla Marcia funebre" steckt offenbar voll wehmüthiger Ironie; es ist, als wenn man den Hanswurst zu Grabe trägt; volksliedartige Klänge kanonisch verarbeitet, dann ungarisch-rhapsodisch, dann lustig aufjauchend, und dann wieder trauig verklingend. Der letzte Satz ist ein Allegro furioso, das leider einen wüsten Eindruck hinterlässt. Von übergrosser Länge, immer wieder beginnend, wenn man das Ende gekommen wähnt, mit weithaufigen Wiederholungen aus dem ersten Satze, ermüdet dieses Finale schliesslich. Es enthält endlich ein ausgedehntes Gesangsthema, das, wenn auch etwas opernhaft-schmachtend, den gequälten Hörnerv doch einmal beruhigt; sonst kann er bei dem Ansturm der Fanfaren, des Trompetengeschmetters, der Beckenschläge, Posaunengänge, Paukenwirbel, Trommeldonner zuletzt nur willenlos capituliren. Mir thaten die armen Bläser leid, die der dirigirende Componist immer wieder mit imperatorischer Gebärde anfeuerte, ihr Aeusserstes an Kraft zu geben.

Es thut mir weh, so unfreundlich von Hrn. Mahler scheiden zu müssen; es betrübt mich, einen unstreitig so begabten Musiker sich immer mehr im Raschen nach dem Originalen, Bizarren verlieren zu sehen; es schmerzt mich, wenn ein Mensch mit gesunden Gliedmaassen sich mit aller Gewalt Arme und Beine aus den Gelenken reisst. Jeder, der es mit Mahler gut meint und ihn einer beklagenswerthen Manier verfallen sieht, wird ihm mahnend zurufen: „Steh ab von ihr: hier wird dir nimmer Sieg!" — —.

Hannover, 15. März.

Die am Schluss meines vorigen Berichtes versprochene kurze Beleuchtung unserer Oper will ich heute bringen und damit mein Versprechen einlösen. Von Vornherein muss ich auf den Uebelstand hinweisen, der für die Gestaltung des Repertoires oft von schädlichster Wirkung gewesen ist, nämlich auf die nur einmalige Besetzung eines jeden Rollenfaches. Unter den Damen sind die Vertreterinnen des grossen dramatischen wie des Coloraturfaches, Frau Annie Thomas-Schwartz und Frau Gilsa, in erster Reihe zu nennen. Erstere verfügt über schöne, bedeutende Stimmmittel, deren vorzügliche Schulung neben dem bedeutenden Temperament der Künstlerin wirklich hervorragende Gesammtleistungen gewährt, während Frau Gilsa mit einer zwar nicht grossen, aber ungemein lieblichen und ausgezeichnet geschulten Coloraturstimme begabt ist. Frau Gilsa's Glanzleistung ist die Wahnsinnsscene in „Lucia di Lammermoor", in der sich die Künstlerin getrost mit Frl. Prevosti messen kann. Frau Beck-Radecke (Mezzo-Sopran) ist eine treffliche Sängerin, hat aber weder genügende Stimmmittel, noch ausreichendes Temperament für die dramatischen Altpartien (Ortrud, Fides, Orpheus); die wirklich noble Gesangsweise der Dame reicht dafür nicht aus. Frl. Jahr (jugendliche Sängerin) und Frl. Polna (Soubrette) sind sehr brauchbare Kräfte, besonders ist das vorzügliche Spiel der Letztgenannten eines besonderen Lobes werth, während Frl. Zeising (kleine jugendliche Rollen) genügt. Unter den Vertretern der verschiedenen Herrenrollen sind die beiden Baritonisten Zarest und F. von Milde weitaus die besten, denen sich als gleich guter Vertreter seines speciellen Faches nur noch Hr. Gillmeister (seriöser Bass) zugesellt. Der zweite Bassist, von Schmid, ist nicht ganz gleichwerthig, neben sehr guten Rollen (Leporello, Daland) bietet derselbe oft recht Minderwerthiges. Gesanglich recht traurig ist Hr. Speith als Bassbuffo, der nur noch in dem unbilligerweise engagirten Hrn. Reusche (zweitem lyrischen Tenor) eine verwandte Seele findet. Unser langjähriger zweiter lyrischer Tenor, Hr. Emge, ist leider dauernd erkrankt, und unser bisheriger erster lyrischer Tenor (Cordes), ein begabter und fleissiger Sänger, musste plötzlich die Bühne verlassen, sodass dieses Fach überhaupt nicht besetzt ist. Das Heldentenorfach hat in Hrn. Minner einen stimmlich ungemein begabten Vertreter, leider ist Hr. Minner zu wenig wirklicher Künstler; — schöne Mittel allein genügen auch nicht. Als Letztgenannter, aber nicht als Letzter sei unser Tenorbuffo Meyer erwähnt, der ein ganz famoser Vertreter seines Faches ist. — — — Als Fides gastirte am 9. Februar Frau Louise Geller mit ganz bedeutendem Erfolge. Es war auch einmal eine wahre, schöne Altstimme, welche im Verein mit der bedeutenden dramatischen Begabung der Künstlerin eine Musterleistung bot. Eine sehr gute Leistung als Ortrud gab am 16. Februar Frau Ritter-Götze aus Berlin, deren wahrhaft vornehme Darstellung und künstlerische Behandlung ihrer schönen Mittel einen hochbefriedigenden Eindruck machten. Ueberhaupt steht unsere Oper jetzt im Zeichen der Gastspiele, die theils zu Engagementszwecken, theils zum Zwecke des Ersatzes momentan verhinderter hiesigen Kräfte stattfinden. Als Bewerber um das neu zu besetzende Bassbuffo-Fach gab Hr. Knüpfer vom Leipziger Stadttheater den Bürgermeister im „Zar und Zimmermann". Schade, dass der gesanglich ganz vorzügliche Künstler sich nicht von Uebertreibungen fernhielt. Ueberhaupt, diese Uebertreibungen! Wir haben da z. B. in Hrn. Berend einen Komiker, der in Possen vorzüglich ist, der aber leider auch in Opern beschäftigt werden muss. Wenn derselbe nun in „Fra Diavolo" oder „Carmen" einen der Banditen als Fatzke hinstellt, so mag das meinetwegen geschehen, sein Curzio in „Figaro's Hochzeit" oder sein Nachtwächter in den „Meistersingern", sein Schneider in „Heiling" etc. aber können nicht oft genug gebrandmarkt werden. Doch zurück zu dem Gastspielthema. Am 13. Febr. eröffnete ein Heldentenor, Hr. Holldack aus Mainz, als „Florestan" ein mehrmaliges Gastspiel auf Engagement, welches am 16. Febr. als „Lohengrin" fortgesetzt wurde. Im „Fidelio" konnte der Gast nicht interessiren, da die anscheinend guten Stimmmittel durch gedrückte Tongebung an ihrer vollen Entfaltung verhindert waren. Bedeutend besser war sein Lohengrin, als welcher der Sänger z. B. nach der Stelle „Aus Glanz und Wonne komm ich her", sowie nach der Erzählung im 3. Acte brausenden Beifall hatte. Die Fortsetzung dieses Gastspieles fand Anfang März in „Tannhäuser" und „Troubadour" statt. Hr. Holldack ist, nach diesem viermaligen Auftreten zu urtheilen, ein noch nicht fertiger, aber vielleicht vielversprechender Mitteltenor, dem zum reinen Heldentenor jedoch die Fülle und der Glanz der Organe fehlen. Uebrigens ist Hr. Holldack für die hiesige Oper engagirt. Als Azucena gastirte in letztgenannter Oper Frl. Pohl aus Berlin, und zwar mit vorzüglichem Gelingen, wozu ihr schöner, klangvoller Mezzosopran und ihr dramatischlebendiges Spiel in gleicher Weise beitrugen. — „Gäste kamen, Gäste gingen", — nachdem die schon obengenannte Frau Geller als Amneris in „Aida" abermals Triumphe gefeiert hatte, hatten wir sogar das „Glück", Hrn. Emil Götze in Einigen seiner Bravourrollen zu hören. Das treffendste Urtheil über Hrn. Götze's jetzige Leistungen ist wohl in folgenden Worten wiedergegeben: „Wie wunderschön muss der Mann gesungen haben, als er noch im Vollbesitze seiner Stimme war", die jetzigen Leistungen Götze's, der in „Lohengrin", „Martha" und „Prophet" auftrat, haben hier etwas Enttäuschung hervorgerufen. — Die Gerechtigkeit erfordert die Erwähnung einer Opernaufführung im hiesigen Stadttheater. Dieses Institut, eigentlich Operettenbühne, brachte am 3. März die Opern „Mara" von F. Hummel (ein ungemein packendes Werk) und die fast kindisch zu nennende Adam'sche „Nürnberger Puppe" zur Aufführung. Selma Schoder, Schülerin des Leipziger Gesangsmeisters B. Borchers, hatte in beiden Werken die Hauptrollen inne; die Gesammtwiedergabe dieser Opern war eine den Umständen nach sehr befriedigende.

(Schluss folgt.)

Rom.

Die Osterzeit ist da, die Saison ist zu Ende und ein zusammenfassender Ueberblick gestattet: er scheint nicht

Digitized by Google

ganz so erfreulich auszufallen, wie in früheren Jahren. Von den vielen Versprechungen, die am Anfange des Winters gemacht wurden, hat man wenigstens Einige gehalten; und wenn die frisch entstandenen Unternehmungen sich halten sollten, könnte wirklich Etwas wie ein partielles, momentweises Musikleben in der italienischen Reichshauptstadt entstehen. Die von Luigi Gulli gegründete Quintettgesellschaft zeigte in vier Kammermusikmatinéen, dass sie mit zähem Fleiss und wahrhaft künstlerischem Eifer studirt hatte. Ihr Ensemble war von tadelloser Präcision, ihre Hingabe an die aufgeführten Werke liess Nichts zu wünschen. Die vier Spieler der Streichinstrumente — ihre Namen aufzuführen, ist nicht nöthig, da Keiner von ihnen in seinem persönlichen Können über das Durchschnittsmaass des Orchestergeigers hinausragt — sind zwar den subtilen Aufgaben eines Streichquartettes nicht entfernt gewachsen, aber sie werden zu vortrefflich brauchbarem Material in der Hand des Pianisten Gulli, der Seele des Ganzen, eines Menschen, der nicht nur die Technik seines Instrumentes absolut beherrscht, sondern auch das feurige Temperament des Sicilianers und ein ausgesprochenes Vortragstalent in die Studiensitzungen mitbringt. Auf diese Weise gelangen Aufführungen nicht nur von Beethoven's Op. 16 — beiläufig: das Werk in dieser arrangirten Gestalt vor die Oeffentlichkeit zu bringen, ist eigentlich unerlaubt, obgleich die Bearbeitung vom Componisten selbst herrührt; in Rom durfte aber wohl eine Ausnahme gemacht werden, da hier Niemand solche Musik kennt —, sondern auch Clavierquintette und Quartette von Brahms. Was den Streichern hauptsächlich fehlt, sinnliche, glänzende Schönheit des Tones, kommt ja für diese Stücke weniger in Betracht, als eben ein stramm-männlicher, nachgerade Auffassung und schwungvoller Vortrag: das alles bot Gulli's virtuose Leitung, und man musste darüber staunen, wie Viel er mit solchen Kräften zuwege gebracht. Unter den Novitäten, die er mit anerkennenswerther Unparteilichkeit auf das Programm setzte, seien die ausführlichen Arbeiten von Sinding und Scharwenka hervorgehoben, während die Wahl seines Trios für Clavier, Violine und Violoncell von Mozart nicht gerade glücklich ist: einem Publicum, das von Kammermusik im Allgemeinen und Mozartischer im Besonderen fast gar keine Ahnung hat, wird gerade durch Mozart's Claviertrios ein falscher Begriff beigebracht. — Ausgenommen das einige in Es dur mit Clarinette und Bratsche.

Noch grösseres Aufsehen erregte die Nuova Società Musicale, die sich die Pflege der grossen Orchester- und Chormusik zur Aufgabe gestellt hat. Ihre Mitglieder sind meist Engländer, folglich sind die materiellen Mittel reichlich vorhanden; zum Dirigenten hat man Sgambati auserkoren, und Alles könnte sich ganz schön gestalten, wenn nur ein wirklich geschultes Orchester vorhanden wäre, — vom Chore ganz zu schweigen. Die vorhandenen Kräfte sind aber mittelmässig, und um aus ihnen einigen Klang herauszuziehen oder gar einigen Schwung in sie hineinzubringen, bedarf es ganz ausserordentlicher Factoren, zu nennen ist eine Disciplin, von welcher sich der „demokratisch" gesinnte, d. h. an die absolute Gleichwerthigkeit aller Menschen glaubende Italiener gar keine Vorstellung macht. Dennoch besitzt Sgambati genug Intelligenz, um die Leute über das gewöhnliche Niveau ihrer Leistungen hinaufzuheben, und andererseits, um nicht Allzuviel und Allzuschwere auf einmal zu übernehmen. So verzichtete er für dieses Jahr auf Chorabende und begnügte sich mit zwei Orchesterconcerten. Auf das erste Programm setzte er stolz eine fünfsätzige Symphonie eigener Composition zwischen Brahms' Akademische Festouverture und den Marsch der Heiligen drei Könige aus Liszt's „Christus"; kein Wunder, dass der Saal nicht gerade überfüllt und die Stimmung nicht gerade überschwänglich war. Einer Aufgabe, wie Liszt's „Christus", ist dieses Orchester noch nicht gewachsen; die Symphonie klang gut, aber selbst in Rom gibt es schon Menschen, welche erklären, dass man doch gut thäte, die inzwischen Form und Gehalt zu überlassen, während der moderne Geist nach eigenen Gesetzen auch eigene Formen fordere. Glänzend dagegen gestaltete sich das zweite Concert. Weber's „Freischütz"-Ouverture und Beethoven's 8. Symphonie klangen erheblich lebensvoller, als man sie sonst hier zu hören gewohnt ist; doch den Höhepunct bildete Beethoven's Es dur-Clavierconcert, denn hier zeigte sich Sgambati von seiner besten Seite, als eleganter, geschmackvoller Clavierspieler, der durch langjährigen intimen Verkehr mit Liszt gelernt hat, wie man die hohe, reine Poesie declamirt. Und wie der Solopartie, so kam es auch dem Ganzen zugute, dass Sgambati sich ans Clavier (einen recht mässigen Erard) setzte: denn nun ergriff Mascheroni den Taktstock, und unter diesem feurigen, geistvollen Dirigenten war das Orchester auf einmal etwas ganz Anderes: sein Geist theilte sich jedem einzelnen Spieler mit, dazu folgte Alles den subtilsten Andeutungen, und so war aus einer rüden Masse disparater Elemente plötzlich ein einheitlicher, seelenvoller Tonkörper geworden, dem es vielleicht noch an Annuth und Schliff der Erscheinung, aber keineswegs an Kraft und Sicherheit der Bewegung fehlte: Beethoven's Intentionen kamen hier zur Geltung, und natürlich war die Zuhörerschaft, die der Saal kaum zu fassen vermochte, begeistert. So scheint denn auch diese neue Gesellschaft einstweilen in ihrem Bestande gesichert; es muss jedoch erwähnt werden, dass für zwei gleichartige Unternehmungen in Rom kein Platz ist: Hr. Pinelli hat in diesem Jahre seine Orchesterconcerte nicht wieder aufgenommen, und auch das „Quintett der Königin" hat geschwiegen. Dieser letzte Verlust ist leicht zu verschmerzen, zumal ein Gastspiel des Böhmischen Streichquartetts in Aussicht steht.

(Schluss folgt.)

Berichte.

Leipzig. Im 21. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus handelte es sich durchgängig um bekannte Werke, aber es waren wieder ganz vollendete Reproductionen, die geboten wurden, sowohl seitens des Orchesters (C dur-Symphonie von Schumann, „Melusinen"-Ouverture von Mendelssohn und Toccata von J. S. Bach-Esser), wie seitens des Violinmeisters Hrn. Prof. Heermann aus Frankfurt a. M. (Concert von Beethoven [leider mit einer nicht gerade stilvollen Cadenz] und Edur-Adagio von Mozart). Ganz wunderbar, an verschiedenen Stellen in nie vernommener Wirkung, erklang namentlich die Symphonie unter Nikisch's Zauberstabe und, was hier im Gewandhaus in gleicher Vollendung auch vorher noch nicht gehört hatten, war die Begleitung zu Beethoven's Concert. Was Wunder, dass der verehrte Gast bei solch feinfühligem und schmiegsamem Accompagnement seine herrliche Vortragskunst ohne jedes Hemmniss entfaltete und mit dem Orchester einen unvergesslichen Genuss bot, der leider nur kurz nach Beginn des Larghetto infolge des Zerreissens der Quinte des Soloinstruments eine unliebsame Unterbrechung erfuhr. Zum Entzücken schön im Ton und Vortrag gestaltete sich auch die Wiedergabe des Mozart'schen Adagios. Der grosse Künstler wurde nach Jedem seiner Vorträge stürmisch applaudirt, eine Auszeichnung, die mit Recht auch Hrn. Nikisch und in ihm gleichzeitig dem Orchester erwiesen wurde.

Hr. Eugen Gura, der bereits im v. November einen Loewe-Abend zum Besten des Kieler Denkmals dieses Componisten hier geben wollte, daran aber durch Indisposition sich verhindert sah, hatte sein Versprechen am 16. März ein, indem er unter Assistenz des Hrn. Zwintscher just am Clavier die Balladen „Edward", „Harald", „Die verfallene Mühle", „Die Reigerbaize", „Der Edelfalk", „Prinz Eugen", „Der Schatzgräber", „Der Todtentanz", „Die Lauer" und „Der Zauberlehrling", sowie „Der getreue Eckart" als Zugabe zur Wiedergabe brachte und dabei wieder seine nicht zu übertreffende Meisterschaft im Balladenvortrag aufs Evidenteste documentirte. Mit welcher Schärfe in der Charakteristik und Treffsicherheit in der Stimmung er seine so verschiedenen Aufgaben auch an diesem Abend löste, wie er hier zu rühren, dort zu erschüttern wusste und den Hörer überall unwiderstehlich mit sich fortreisst kann in die Illusion, die wir dem Sänger geschilderten Vorgänge selbst mit beobachtet zu haben, versetzt, ist mit Worten nicht zu beschreiben. Neben dieser wundervollen Wiedergabe übersieht man unbewusst gegar die musikalisch oft recht schwachen Einfälle des Componisten und nimmt Manches, das diesem grossen Ruhm als Balladencomponist nicht würdig erscheint, willig mit in den Kauf. Erstaunlich dabei war die physische Ausdauer, welche der grosse Vortragsmeister bewies, indem er nicht blos das an sich schon grosse Anspruche in dieser Beziehung stellende Programm erledigte, sondern auch zwei Balladen wiederholte und schliesslich noch die schon erwähnte Zugabe machte. Grosse Anerkennung verdiente sich Hr. Zwintscher just mit seiner auf alle Intentionen des Sängers aufmerksamst eingehenden und technisch wie geistig trefflich ausgefeilten Begleitung auf einem prächtigen Blüthner.

In unserem Blatte ist schon wiederholt von dem musikalisch ausserordentlich begabten kleinen Pianisten Wilhelm

Digitized by Google

Backhaus die Rede gewesen, der in aller Stille, unter den Augen ausgezeichneter Lehrer, einer, wenn nicht alle Zeichen trügen, gesegneten künstlerischen Zukunft entgegenreift; in aller Stille: denn nur ganz selten wird ein fremder Auditorien Gelegenheit geboten, ihn zu hören, weil den Lehrern und Eltern Nichts ferner liegt, als den Knaben die traurige Carrière eines sogen. Wunderkindes einschlagen zu lassen. Wenn aber einmal, wie jüngst am Liederabend der Liedertafel, ein Ausnahmefall eintritt und Wilhelm vor einer grösseren Oeffentlichkeit spielt, ist seine Zuhörerschaft stets ganz verblüfft ob der Vorträge des kleinen Virtuosen. Mit welcher Klarheit und Unfehlbarkeit und welchem Verständniss er an dem betreffenden Abend Praeludium und Fuge in C-dur aus Bach's Wohltemperirtem Clavier interpretirt, wie reizend er Mendelssohn, wie feinfühlig er Grieg und wie prächtig er auch alles Uebrige gespielt hat, war geradezu erstaunlich. Und dazu ein lieber, frischer Knabe ohne jede Spur von Unkindlichkeit und Unnatürlichkeit, der, wie wir wissen, auch in der Schule wegen seiner Kenntnisse und seines Betragens immer obenan sitzt. F.

Leipzig. Am 8. März fand in der Plagwitzer Kirche die 2. geistliche Musikaufführung zum Besten der Armen-Diakonie in dortiger Gemeinde statt. Der vorzügliche Organist der Kirche, Hr. Paul Gerhardt, welchem das Hauptverdienst für diese stets ausserordentlich interessirenden Aufführungen gebührt, eröffnete das Concert durch eine nach jeder Richtung hin ausgezeichnete Wiedergabe der Chromatischen Phantasie und Fuge von S. Bach, für Orgel eingerichtet von Paul Homeyer, alle Schwierigkeiten mit seiner enormen Technik, wie Phrasirungskunst glänzend überwindend. Ebenfalls nicht geringe Aufgaben hatte sich Hr. Gerhardt in der weiteren Darbietung dreier Choralvorspiele gestellt, von welchen Zweie eigene Compositionen waren. Konnten wir schon gelegentlich der vorigen Musikaufführung uns sehr günstig über das Talent des jungen Künstlers äussern, so sind wir durch diese zwei Choralvorspiele in unserem Urtheile nicht nur bestärkt worden, sondern müssen wir mussen sogar sagen, dass wir dieselben für bedeutende Leistungen halten, welche die weiteste Beachtung verdienen. Das erste Vorspiel stellt sich in sehr interessanter Form dar: eine freie Phantasie über „Aus tiefer Noth schrei ich zu dir" führt durch höchst eigenartige modulatorische Wendungen und Steigerungen, welche das seelische Moment dieses Chorals trefflich illustriren, zu einem ergebungsvoll im pp ertönenden „Ach, bleib mit deiner Gnade", um nach diesem Ruhepuncte wieder in die ruhelose Stimmung des Anfangs zurückzusinken, welche nunmehr in Form einer kurzen Fuge über den ersten Choral ausgedrückt erscheint. Zum Schluss ertönt noch einmal der zweite Choral, jetzt aber in seiner Harmonisirung dem Charakter des Anderen angepasst. Einen prächtigen Gegensatz zu dieser fast dramatischen Schilderung bietet das andere Vorspiel zu „Nun ruhen alle Wälder" (mit doppeltem Pedal, Choralmelodie in der oberen Pedalstimme!). Hier gelingt es dem Componisten, einen Hauch von Poesie über das Ganze zu breiten, welcher den Hörer unwiderstehlich gefangen nimmt. Dabei ist in beiden Vorspielen Nichts etwa auf einen rein äusseren Effect berechnet, sondern Alles vielmehr so tief durchgeistigt, dass selbst die schönsten Klangwirkungen aus diesem Gehalte heraus erspriessen. Möchten diese prächtigen Compositionen des Hrn. Gerhardt bald den ihnen gebührenden weiteren Weg des Erfolges finden! Der Componist brachte übrigens seine Schöpfungen zu denkbar bestem Vortrage, wie er andererseits einem Choralvorspiel seines verstorbenen Vorgängers Otto Richter über „Wer nur den lieben Gott lässt walten" die liebevollste Hingebung angedeihen liess. Als weiterer Solist hethätigte sich der Baritonist Hr. Gustav Krausse. Zeigt seine Tongebung auch manche Mängel, so bietet der Künstler dafür durch einen sehr fein schattirten Vortrag; diese gute Eigenschaft kam besonders dem hochinteressanten Recitativ und Arie „Und es war nm die sechste Stunde" von Adalbert Ueberlée zu Statten, für dessen ergreifenden Inhalt Hr. Krausse stets den rechten Ausdruck fand. Bis auf Geringes lässt sich gleich Gutes auch über den Vortrag der Arie „Bei stille dem Herrn" von Otto Richter sagen. Die Orgelbegleitungen führte Hr. Gerhardt sehr kunstvoll aus. Zwischen diesen solistischen Darbietungen sang der unter der umsichtigen und energischen Leitung des Cantors Hrn. Zilling stehende Kirchengesangverein das sechsstimmige, über einen Kanon in der Octave zwischen Sopran und Tenor schön aufgebaute „Ave verum corpus" von E. F. Richter, sowie Abendlied von Otto Richter und „Ach, was ist das Leben" von F. M. Böhme und beschloss den erbauungsreichen Abend mit dem Thürmchoral von G. Vierling, überall die sichere, Licht und Schatten sorgsam vertheilende Hand des Hrn. Zilling verrathend. Die Zuhörerschaft, welche erfreulicherweise auch dieses Mal die Kirche wieder fast vollständig füllte, folgte andachtsvoll sämmtlichen Vorträgen und durfte sich eines Dankesgefühles wohl nicht erwehren können für so viel Ohr und Herz Erquickendes.
—n—.

Concertumschau.

Ansbach. Conc. der Frau Hohmann v. hier (Ges.) und des Frl. Kroiss a. Nürnberg (Clav.) am 4. März m. Soli für Ges. v. Liszt („Die Loreley"), Franz („Mutter, o sing mich zur Ruh"), Grieg („Hoffnung"). G. Bäumler („Grüss Gott"), Cornelius („Erwachen" a. den Brautliedern), Rubinstein („Es blinkt der Thau"), B. Godard (Arabisches Lied), Edm. Hohmann („Sag mir Einer, was ist Minne") u. Ad. Jensen („Frühlingsnacht") u. f. Clav. v. S. Bach-Tausig (Toccata u. Fuge in D moll), Beethoven (Son. Op. 81a), Brahms (Intermezzo), d'Albert (Gavotte), Liszt (13. Ungar. Rhaps.) u. A. (Die Leistungen der beiden Damen werden in zwei uns vorliegenden Blättern als ganz ausgezeichnete geschildert.)

Constanz. Extra-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser am 1. März. 5. Symph. v. Beethoven, „Peer Gynt"-Suite von Grieg, Ouvert. zum „Fliegenden Holländer" v. Wagner, Claviervorträge der Frau Carreño a. Berlin (Emoll-Conc. v. Chopin, 6. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.).

Erlangen. Am 1. März Aufführ. v. Händel's „Samson" durch den Akad. Gesangver. (Oechsler) unt. solist. Mitwirk. der Frau Zucker u. des Frl. Müller v. hier, sowie der HH. Abel u. Schulz-Dornburg a. Cöln.

Esslingen. Aufführ. des Oratorienver. (Prof. Fink) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Bose a. Stuttgart u. des Hrn. Kübler v. hier am 21. Febr.: „Der Stern von Bethlehem" f. Chor, Soli u. Clav. v. Rheinberger, Chöre v. Händel u. Beethoven, Gesangsoli v. Haydn u. Mozart.

Königsberg i. Pr. Popul. Liederabend des Ehepaares Hildach a. Berlin am 9. Febr.: Duette v. N. v. Wilm („Nach und nach"), Edw. Schultz („Sommernacht" u. „Waldconcert"), A. Naubert („Beim Wocken und Krug"), G. Henschel („Kein Feuer") u. Schumann („Unterm Fenster"), Soli f. Sopr. v. Beethoven, Rubinstein („Neue Liebe"), Brahms („Der Tod, das ist die kühle Nacht"), Hildach („Die Fischer schlagen"), Reinecke („Still, mein Hanne") u. Em. Krause („Der Bräutigam, ein Schneider") u. f. Bariton v. A. Naubert („Nun grüsse dich Gott, Frau Minne"), Loewe, E. E. Taubert („Trabant"), F. Kauffmann („Im Sturm"), Hildach („Frühling im Alter") u. W. Taubert („Merkt auch, die Lust").

Langenberg. Conc. der Vereinigten Gesellschaft (Dr. Steinitzer) mit. solist. Mitwirk. des Frl. Schoeler (Ges.) u. des Hrn. Ferrier a. Berlin (Clav.) am 4. Febr.: „Mirjam's Siegesgesang" f. Sopransolo u. Chor m. Clav. v. Schubert, Chor v. Seb. Bach, Soli f. Ges. v. Haydn, Cornelius („Der Liebe Lohn" u. „Vorabend" a. den Brautliedern), Gérard (Berceuse) u. Meyer-Helmund („Altdeutscher Liebesreim") u. f. Clav. v. Liszt (Adur-Conc. u. „Der heil. Franciscus auf den Wogen schreitend") u. A.

Leipzig. 22. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Nikisch) unt. solist. Mitwirk. der Frauen Röhr-Brajnin a. Mannheim u. Götze a. Berlin u. der HH. Kalisch, Berlin u. Grelio a. Amsterdam: 8. u. 9. Symph. v. Beethoven. — Am 16. März Balladenabend des Hrn. Gura a. München zum Besten des Loewe-Denkmals in Kiel m. den Balladen „Edward", „Harald", „Die verfallene Mühle", „Die Reigerbaize", „Der Edelfalk", „Prinz Eugen", „Der Schatzgräber", „Der Todtentanz", „Die Lauer", „Der Zauberlehrling" u. „Der getreue Eckart" v. C. Loewe. — Conc. des Violinisten Hrn. Sagebiel a. Hamburg unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Woltereck a. Hannover am 17. März: Soli f. Ges. v. Brahms („Immer leiser" u. „Liebestreu") u. A. u. f. Viol. v. Raff (Hmoll-Conc.), Mendelssohn (Emoll-Conc.), Wilhelmj (Polon.) u. A.

Magdeburg. Liederabend des Lehrer-Gesangvereins (Schaper) am 25. Jan.: Männerchöre v. Silcher u. G. Wohlgemuth („Es war mein"), Solovorträge des Frl. Pilchowska („Du bist wie eine Blume" v. Liszt, „Der Gärtner" u. „Er ists" v. H. Wolf, Wiegenlied v. Kauffmann, „Will Niemand singen" v. E. Hildach etc.) u. des Hrn. Blumenstein (Clav., Phant. v. Schubert). — Concerte des Philharm. Orch. (Levermann): 6. Febr. „Festklänge" v. L. Neuhoff, Ouverturen

Digitized by Google

v. Goldmark („Im Frühling“) u. Weber, Siegfried's Todu. Trauermarsch a. der „Götterdämmerung“ v. Wagner, „Aufforderung zum Tanz“ v. Weber(-Berlioz?), „Herzwunden“ f. Streich-orch. v. Grieg, „Méditation“ v. S. Bach-Gounod, Gesangvorträge der Frau Sielvany („Im Herbst“ v. Franz, „Entsagung“ v. Mascagni etc.). 7. Febr. „Les Préludes“ v. F. Liszt, Ouverturen v. Beethoven u. F. Kauffmann (dramatische, unt. Leit. des Comp.), „Siegfried-Idyll“ v. Wagner, „Letzter Frühling“ u. „Solvejg's Lied“ f. Streichorch. v. Grieg, Violinvorträge des Hrn. Berber (Conc. v. Tschaikowsky, „Legende“ v. Wieniawski u. „Le Cygne“ v. Saint-Saëns). — 6. Conc. im Logenhaus Ferdinand z. Gl. (Kauffmann): 8. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Gade u. Goldmark („Sakuntala“), Solovorträge des Frl. Freudenfeld a. Berlin (Gesang, „Aus meinen grossen Schmerzen“ u. „Ständchen“ v. Franz, „Wie bist du, meine Königin“ u. „Meine Liebe ist grün“ v. Brahms, „Mein Herz ist wie die dunkle Nacht“ v. F. Kauffmann, „Sage“ v. R. L. Herman etc.) u. des Hrn. Ansorge v. ebendaher (Clav., Adur-Conc. v. Liszt, „Halka“-Phant. v. Tausig etc.).

Minden. Conc. des Kirchl. Gesangver. (Zuschneid) am 12. Jan.: Chöre v. Haydn, Ed. Nössler (Jesuslied), A. Becker (Geistl. Dialog m. Altsolo), Bruch („In der Christnacht“), C. Riedel (Bergische Weihnachtslegende) und Mendelssohn (Psalm 100), Solovorträge der HH. Nössler a. Bremen (Org., Präel. u. Fuge üb. BACH v. Liszt u. freie Phantasie) und v. Fossard v. ebendaher (Viola alta, And. v. Kiel, Arioso v. Ed. Nössler etc.).

Mühlhausen i. Th. „Ressource“-Concerte: No. 3. Bdur-Streichquart. v. J. Brahms, Streichquartettsätze von Gade („Weihnachtsglocken“), Cherubini (Scherzo aus dem Esdur-Quart.) u. Verdi (Andantino u. Presto aus dem Emoll-Quart.), Soli f. Viol. u. f. Violonc. (Ausführende: HH. Corbach, Rille, Martin u. Woerle a. Sondershausen.) No. 4 unt. Leit. des Hrn. Moeller. Ouverturen v. Beethoven u. Nicolai, Zwischenacts- u. Balletmusik a. „Ali Baba“ v. Cherubini, Solovorträge des Frl. Trippenbach a. Berlin (Ges., „Frau Maria an der Wiege“ u. „Mädchenraunen“ v. Wenger-t, „Mädchengespräch“ v. Ad. Jensen, „Zieh mit mir hinaus“ v. Hildach etc.) u. des Hrn. Dr. Neitzel a. Cöln (Clav., Cmoll-Conc. v. Beethoven, Noct. v. Brassin etc.). — Conc. der Liedertafel (Moeller) am 9. Febr.: „Don Juan“-Ouvert. v. Mozart, „Der Eriksgang“ u. Krönungsmarsch a. den „Folkungern“ v. Kretschmer u. a. Orchesterstücke, 3. Seren. f. Streichorch. v. Volkmann u. „Ave Maria“ f. do. v. Schubert-Lux, Männerchöre v. Podbertsky („Tief ist die Mühle verschneit“) u. Bunte (Minnelied), Gesangvorträge des Frl. Halbritter („Sonnenaufgang“ v. J. Moeller, Mädchenlied v. Meyer-Helmund etc.). — Concert des Allgem. Musikver. (Moeller) mit vocalsolist. Mitwirkung des Frl. Heynsen a. Berlin am 20. Febr.: 7. Symph. v. Beethoven, „Liebesmorgen“ f. Streichorch. v. Lux, „Ständchen“ f. Altsolo u. Frauenchor v. Schubert, Altlieder v. Brahms („Auf dem Kirchhof“), C. Reinecke („Curiose Frage“), W. Sacks („Mond, auf deine Silberstrahlen“) u. Hildach („Lenz“).

München. 7. Abonn.-Conc. im Kaim-Saal (Zumpe): 6. Symph. v. Beethoven, „Héroïde funèbre“ v. Liszt, Lieder („Der Engel“, „Schmerzen“ u. „Träume“ v. R. Wagner, Frl. Ritter), „Albumblatt“ f. Viol. v. Wagner-Wilhelmj (Hr. Krasselt). (Ueber die einheimische Sängerin Frl. Hertha Ritter schreiben die „M. N. N.“ u. A.: „Einen ganz ausserordentlichen Erfolg hatte Frl. Hertha Ritter mit der Wiedergabe dreier Gesänge aus Rich. Wagner's „Fünf Gedichten“. Wir haben es da auch wirklich mit einer seltenen Begabung zu thun. Die junge Sängerin verfügt über ein schönes Material; ihre Stimme ist ein besonders in der Tiefe und Höhe sehr klangvoller Mezzosopran von mehr heller Tonfärbung. Die technische Ausbildung ist vortrefflich. Aber das ist nicht das Wesentlichste, die Hauptsache ist, dass Frl. Ritter eine wahrhaft selbständig gewordene künstlerische Persönlichkeit ist. Geist und Empfindung durchdringen sich bei ihr in seltener Weise. Die Art, wie bei ihr Wort und Ton in einander aufgehen, beweisen dies. Und dabei hat die junge Künstlerin die seltene Fähigkeit, scharf zu charakterisiren.“)

Naumburg a. S. 3. Conc. des Gesangver., ausgeführt v. Frls. Ottermann u. Witting (Ges.) u. Frau Stern (Clav.)a. Dresden: Vocalduette v. Brahms („Die Schwestern“), Hiller („Abschied“), J. Gall („Lied des Pagen“), Saint-Saëns („El Desdichado“) und Rubinstein („Lied der Vöglein), Soli f. Ges. v. Rubinstein (Arie a. „Feramors“), Grieg („Verborgene Liebe“), M. v. Cerrini (Wiegenlied), F. Kauffmann („Die Wahrsagerin“), Schubert, Brahms („Die Mainacht“ u. „Ort in den Weiden“), Goldmark („Herzeleid“) u. Franz („Auf dem Meere“, „Für Musik“ u. „Liebesfeier“) u. f. Clav. v. Beethoven (Son. Op. 27, No. 2), Brahms (Rdur-Rhaps.), Paderewski (Adur-Variat.), Chopin u. Liszt (11. Ungar. Rhaps.).

Neisse. Am 13. Febr. Aufführ. v. Haydn's „Jahreszeiten“ durch die Singakademie unt. solist. Mitwirkung des Frl. Pfuddemann a. Breslau und der HH. Grahl und Hildach a. Berlin.

Osnabrück. 2. Kammermusikabend der HH. Oeser v. hier (Clav.), Wünsch u. Bieler a. Braunschweig (Streicher): Cmoll-Claviertrio v. Brahms, Clav.-Violinson. Op. 96 v. Beethoven, Violoncellsoli v. Reinecke (Arioso), V. Herbert (Seren.) u. H. Sitt (Gavotte). (Die Ausführung findet in zwei uns vorliegenden Berichten eine begeisterte Besprechung.)

Paris. 2. Conc. der HH. Lefort u. Gen. unt. Mitwirk. der Damen Boidin-Puisais (Ges.) n. Laurens (Clav.) und des Hrn. Philipp (Clav.): Clavierquint. Op. 126 v. Jadassohn, Amoll-Claviertrio v. E. Lalo, Andante a. dem 4. Streichquart. v. Schubert, Phant. u. Fuge v. S. Bach u. Scherzo aus dem „Sommernachtstraum“ v. Mendelssohn, f. zwei Claviere arrang. v. Philipp, Soli f. Ges. v. Maquet („Ici bas“), Mandl („Oubli vient“) u. Brahms („Vergebliches Ständchen“) u. f. Viol. v. Vieuxtemps („Rêverie“) u. J. Hubay (Poème hongr.). — 4. Kammermusik der HH. Philipp (Clav.), Berthelier u. Loeb (Streicher) unter Mitwirkung der HH. Balbreck u. Lammers: Clavierquint. v. C. Franck, Streichquart. Op. 66 v. Rubinstein, Clav.-Violoncellson. v. E. Bernard. — 1. Conc. der HH. Carembat, Bailly, Papin, Ladleurence, Paradis, Couppas, Penable u. Soyer (Streicher u. Bläser) unt. Mitwirk. des Hrn. Philipp (Clav.): Nonett v. Naumann, Octett f. Clav., Streich- u. Blasinstrumente v. Rubinstein, „Märchenerzählungen“ f. Clav., Viol. u. Clar. u. Bruchsc v. Schumann.

Plauen i. V. Concert des Lehrer-Gesangvereins unter vocalsolist. Mitwirk. des Hrn. Severin a. Berlin am 5. Febr.: „Hochland“-Ouvert. v. Gade, „Normannenzug“ f. Solo, Chor u. Orch. v. Bruch, „Landkennung“ f. do. v. Grieg, „Nordlandskampf“ f. do. v. Andreas Hallén, Chöre a cap. v. F. Hegar („Todtenvolk“), Conradi („Sonnenuntergang“) und Kretzschmer („Barcarole u. „Brautfahrt im Hardanger“), Gesangsoli v. Loewe, Grieg („Der Einsame“), H. v. Koss („Harold und Ella“) u. Chr. Sinding („Ich trage den Hut, wie ich will“). — Kammermusikabend des Rich. Wagner-Ver. am 14. Febr.: Claviertrios v. Beethoven (Op. 97) u. Haydn (Gdur), Soli f. Clav. v. Raff (Menuett), Heuselt („La Gondola“) u. Liszt (Edur-Polon.) u. f. Violonc. v. Th. Kirchner (Op. 79). (Ausführende: HH. Bachmann [Clav.], Gunkel u. Stenz [Streicher] a. Dresden.) — 3. Abonn.-Conc. desselben Ver., ausgeführt von der städt. Cap. a. Chemnitz (Pohle) u. Frau Carreño: 3. Symphonie v. Beethoven, „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, Ouvert. zur Oper „Die verkaufte Braut“ v. Smetana, Clav.-Concert v. Chopin (Emoll-Conc.) u. Liszt (Rhaps hongr.) u. A. — 2. Familienabend des Musikver. (Riedel): Symphoniesatz v. Haydn, Noct. u. Liederspiel „Heimkehr aus der Fremde“ v. Mendelssohn, Lustspiel „Sie hat Talent“ v. L. Hildeck. (Die Ausführung sämmtlicher Nummern findet im „V. Anz.“ grosse Anerkennung, ganz besonders gut scheint das Liederspiel gegangen zu sein.)

Rostock. 2. Abonn.-Conc. des Ver. Rostocker Musiker (Dr. Thierfelder): „König Thamos in Egypten“ f. Chor und Orch. v. Mozart (m. verbind. Declam.), Psalm 1 f. Frauenchor, Sopransolo (Frl. Mac-Lean) u. Orch. v. M. Grabert, Rhapsodie f. Altsolo (Frau Sachsse), Männerchor u. Orch. v. J. Brahms, Chorlieder („Schöne Tage sind gewesen“ u. „Der verschwundene Stern“ v. L. Hintzpeter.

Saarbrücken. 2. Kammermusikabend des Frl. Dryander (Clav.) unt. Mitwirk. der Frls. Rudolph (Ges.), Müller (Clav.) u. Rode a. Frankfurt a. M. (Viol.), sowie des Hrn. Prof. Becker v. ebendaher (Violonc.): Bdur-Claviertrio v. Schubert, And. a. dem Dmoll-Claviertrio v. Mendelssohn, Soli f. Gesang v. Brahms („Mainacht“), v. Fielitz („Ich kanns nicht fassen“), Reinecke (Volkslied u. „Frühlingsblumen“, m. oblig. Viol.) u. A., f. Clav. v. Mendelssohn (Variat. sér.) n. f. Violonc. v. H. Becker (Romanze und Mennett), Popper (Spinnlied) u. A.

Tilsit. 2. Conc. des Oratorien-Ver. (Wolff) unter solist. Mitwirk. des Frl. Trippenbach a. Berlin u. der HH. Hintzelmann a. Berlin u. Roeckner a. Königsberg i. Pr.: Festouvert. v. H. Ulrich, Weihnachtsoratorium, 1. u. 2. Theil, v. S. Bach. Marsch der heil. drei Könige a. „Christus“ v. Liszt, Gesangsoli v. Bungert („Jesus“, „Die Scheuerfrau am Weihnachtsabend“ u. „Frau Maria“), Cornelius (zwei Weihnachtslieder) u. Händel.

Digitized by Google

Wesel. Am 23. Febr. Aufführ. von Händel's „Samson" durch den Allgem. Gesangver. (Weyler) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Kayser v. hier u. Junkers a. Düsseldorf u. der HH. van der Smissen a. Hamburg u. Gretscher a. Aachen. (Die Aufführung wird als eine sehr gelungene gerühmt, nur der Tenorsolist habe nicht ganz genügt.)

Würzburg. Concerte der k. Musikschule (Dr. Kliebert): No. 4. „Harold"-Symph. v. Berlioz (Solobratsche: Hr. Ritter), 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Solovorträge der HH. van Zeyl (Clav., Conc. v. Henselt) u. Schwendemann (Viol., „Gesangsscene" v. Spohr). No. 5. Clavierquint. v. Schumann (HH. van Zeyl, Schwendemann, Pfisterer, Ritter u. Schanze), And. u. Scherzo a. dem Blasquint. Op. 27, No. 2, v. A. Overbeck (HH. Bukovsky, Hájek, Stark, Witte u. Lindner), Solovorträge der HH. Schultze (Ges., „Wie bist du, meine Königin" v. Brahms, „Horch auf, du träumender Tannenforst" v. Ad. Stemler etc.) u. Pfisterer (Introd. u. Rondo capricc. v. Saint-Saëns etc.).

Zeitz. 2. Aufführ. des Concertver. (Fritsch): Militärsymphonie v. Haydn, „Ali Baba"-Ouvert. v. Cherubini, Rondo capricc. „Die Wuth über einen verlorenen Groschen" f. Orch. v. Beethoven, Solovorträge der HH. Pinks a. Leipzig (Ges., Rec. u. „Ständchen" a. „König Manfred" v. Reinecke, „Genesung" v. Franz, „Liebesmacht" v. P. Gast etc.) u. Klengel v. ebendaher (Violonc., Dmoll-Conc. eig. Comp., Berceuse v. Godard u. „Perpetuum mobile" v. Fitzenhagen).

Zürich. 8. Abonn.-Conc. der Neuen Tonhallegesellschaft (Dr. Hegar): 7. Symph. v. Mendelssohn, And. cant. ans der Esdur-Symph. v. A. Walter, „Genovefa"-Ouvert. von Schumann, Violinvorträge des Frl. Wietrowetz („Gesangscene" v. Spohr, Romanze v. Bruch u. Polon. v. Wieniawski).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Der Wiener Pianist Hr. Stradal hat mit seinem hiesigen Clavierabend dasselbe Fiasco bei seinen wenigen Zuhörern und der Presse gemacht, wie in Leipzig. — **Boston.** Glänzende Triumphe hat kürzlich Frl. Ternina aus München als Wagner-Sängerin hier gefeiert. Wir wüssten aber auch keine Sängerin zu nennen, welche wir in dieser Beziehung über sie stellen könnten. — **Cöln.** Hr. Emil Götze ist wieder einmal als Gast in unser Stadttheater eingekehrt und sang am ersten Abend unter dem einmüthigsten Beifall des Publicums den Walther in den „Meistersingern". — **Leipzig.** Wie Wiener Blätter melden, hat Hr. Staegemann ein Frl. Anna Fallmann, eine absolvirte Gesangsschülerin des dortigen Conservatoriums, „unter glanzenden" (??) Bedingungen für das Leipziger Theater engagirt. Hoffentlich ist die junge Dame reifer für die Oeffentlichkeit, als ein Frl. Calm, welches kürzlich als Margarethe bei Hrn. Staegemann debutirte und grässlich durchfiel. Angesichts dieses Debuts, welches sicherlich auf Engagementsabsichten des Hrn. Staegemann zurückzuführen war, bemerkt die „Leipz. Zeitung" ganz richtig, dass die Direction unserer Bühne entweder sich über die Gutmüthigkeit und Langmuth unseres Publicums lustig mache, indem sie ihm etwas Derartiges zu bieten wage, oder in der Urtheilskraft bez. künstlerischer Leistungen bedenklich zurückgegangen sei. — **Plauen i. V.** In das Programm des 3. Kammermusikabends des Rich. Wagner-Vereins brachten Gesangsvorträge des Frl. Clara Polscher aus Leipzig eine Vielen erwünschte Abwechselung. Die Künstlerin war dabei stimmlich und geistig so vorzüglich disponirt, dass jede einzelne Spende aus ihrem Munde zu ungetrübtem Genuss sich gestaltete und des Beifalls kein Ende war. — **Zittau.** Im 1. Abonnementconcert des Lehrergesangvereins wirkte als

Adelina Herms.

Digitized by Google

auswärtige Solistin die junge Violinspielerin Frl. Käthe Laux aus Leipzig mit und gewann sich mit ihrem holden Spiel im Fluge die Herzen der Zuhörer, die ihrem Wohlgefallen durch begeisterten Beifall Ausdruck gaben.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 21. März. „Jesu meine Freude" von S. Bach. „Fünf Brünnlein sinds" von G. Kittan.

Opernaufführungen.

Februar.

München. K. Hof- und Nationaltheater: 1. Cavalleria rusticana. 2. Der Troubadour. 4. Der Wildschütz. 6., 8., 22. u. 29. Die Nürnberger Puppe. 6., 8. u. 29. Der Barbier von Bagdad. 9. Carmen. 11. Das Nachtlager von Granada. 13. Lohengrin. 21. Bastien und Bastienne. Titus. 22. Der Bajazzo. 23. Die Afrikanerin. 25. Tell. 27. Die Meistersinger. K. Residenztheater: 12. u. 20. Figaro's Hochzeit.

Aufgeführte Novitäten.

Arensky (A.), Claviertrio Op. 32. (Nürnberg, 2. Kammermusikabend der HH. Göllerich u. Gen.)

Averkamp (A.), Ouverture f. Orch. (Utrecht, Abendconc. am 15. Jan. unt. Leit. des Hrn. Hutschenruijter.)

Becker (A.), „Siegesgesang der Deutschen" f. Männerchor m. Orch. (Magdeburg, Patriotische Jubelfeier des Lehrer-Gesangver. [Schaper] am 17. Jan.)

Blumner (M.), Königs-Psalm f. gem. Chor, Solochor u. Orch. (Magdeburg, Patriotische Jubelfeier des Lehrer-Gesangver. [Schaper] am 17. Jan.)

Brahms (J.), 2. Symph. (Böckeburg, 3. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Sahla].)

— — 3. Symph. (Frankfurt a. M., 9. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)

— — Claviertrio Op. 8 (neue Bearbeitung). (Jena, 2. Kammermusikabend der Hrn. Stavenhagen u. Gen. a. Weimar.)

— — Clavierconcate Op. 5. (Berlin, Conc. des Hrn. Rummel am 19. Febr.)

— — Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. (Stuttgart, 1. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Obrist]. Wiesbaden, 2. Conc. des Männergesangver. „Concordia" [Harthan].)

Cornelius (P.), Ouvert. zur Oper „Der Barbier von Bagdad" (Basel, 8. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft [Volkland]. Leipzig, 19. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus [Nikisch].)

Gendt (W. Merkes van), Symph. Dichtung „Die Jagd nach dem Glücke". (Baden-Baden, 4. Solistenconc. des städt. Curorchesters [Reis].)

Gernsheim (F.), Bdur-Symph. (Mainz, 8. Städt. Abonn.-Conc. [Steinbach].)

Goetz (H.), Bdur-Clavierconc. (Basel, 8. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft [Volkland].)

Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling". (Annaberg, Conc. des „Phönix" [Pohle a. Chemnitz] am 10. Febr.)

— — „Sappho"-Ouvert. (Zürich, 7. Abonn.-Conc. der Neuen Tonhallegesellschaft [F. Hegar].)

— — Clavierquint. (Remscheid, 2. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft.)

Grieg (Edv.), 2. „Peer Gynt"-Suite. (Baden-Baden, 4. Solistenconc. des Städt. Curcomités [Hein].)

— — 3. Clav.-Violinsonate. (Böckeburg, 1. Kammermusik der Hofcap.)

Hubay (J.), Sonate romant. (f. Viol.?). (Nürnberg, 2. Kammermusikabend der HH. Göllerich u. Gen.)

Jensen (G.), Sinfonietta f. Streichorch. (Cöln, Musikal. Gesellschaft [Seiss] im Jan.)

Kauffmann (F.), Cmoll-Clavierconc. (Magdeburg, 4. Harmonie-Conc. [Kauffmann].)

Kleemann (C.), Symph. Phantasie „Des Meeres und der Liebe Wellen". (Gera, Conc. der fürstl. Cap. [Kleemann] am 14. Febr.)

Klugbardt (A.), Violinconc. Op. 68. (Magdeburg, 2. Casinoconc. [Kauffmann].)

Lalo (E.), Ouvert. zu „Le Roi d'Ys". (Utrecht, Abendconc. am 15. Jan. unter Leitung des Hrn. Hutschenruijter.)

Liszt (F.), „Orpheus". (Stuttgart, 8. Abonn.-Conc. der Hofcap. Obrist.)

— — „Tasso". (Wiesbaden, 2. Festivalconc. des Curorch. [Mottl aus Carlsruhe].)

Lux (F.), Festouverture f. Orch. (Mainz, 8. städt. Abonn.-Conc. [Steinbach].)

Mayer (J. A.), Bibl. Scene „Jephta" f. Solt, Chor u. Orch. (Stuttgart, 5. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Obrist].)

Mendelssohn (A.), „Der Hagestolz" f. Chor u. Orchester. (Essen a. d. R., 4. Conc. des Musikver. [Witte].)

Motta (J. V. da), Gdur-Streichquart. (Magdeburg, Tonkünstlerverein im Jan.)

Nápravník (E.), Claviertrio Op. 24. (Dresden, 3. Kammermusikabend v. Frau Stern u. Gen.)

Raff (J.), Waldsymphonie. (Genf, 7. Conc. im Stadttheater [W. Rebberg].)

Reinecke (C.), Entr'acte aus „König Manfred". (Magdeburg, 4. Conc. des Kaufmann. Ver. [Kauffmann].)

— — Dmoll-Violoncellconc. (Stuttgart, 7. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Obrist].)

Rezniček (E. N. v.), Ouvert. zu „Donna Diana". (Reichenberg, 3. Conc. der Musikfreunde. Rostock, 4. Conc. des Concertver. [Thierfelder]. Utrecht, Abendconc. am 15. Jan. unter Leitung des Hrn. Hutschenruijter.)

Saint-Saëns (C.), „Phaëton". (Annaberg, Conc. des „Phönix" [Pohle aus Chemnitz] am 10. Febr.)

— — Amoll-Violoncellconc. (Magdeburg, 5. Conc. im Logenhause Ferdinand z. Gl. [Kauffmann].)

Schillings (M.), Vorspiel zum 2. Act aus „Ingwelde". (Rostock, 4. Conc. des Concertver. [Thierfelder].)

Schytte (L.), Claviercone. (Cöln, Musikal. Gesellschaft [Seiss] im Jan.)

Selmer (J.), „Scène funèbre" f. Orch. (Helsingfors, Popul. Conc. der Filharmoniska Sällskapet [Kajanus].)

Sgambati (G.), Bdur-Clavierquint. (Cöln, Musikal. Gesellschaft [Seiss] im Jan.)

Sinding (Chr.), Emoll-Clavierquint. (Barmen, 3. Kammermusikabend der HH. von Dameck u. Gen.)

— — Claviertrio Op. 23. (Nürnberg, 2. Kammermusikabend der HH. Göllrich u. Gen.)

Smetana (F.), „Vltava". (Magdeburg, 4. Harmonie-Conc. [Kauffmann].)

Strauss (R.), „Don Juan". (Berlin, 8. Philharm. Conc. [Nikisch aus Leipzig].)

— — „Till Eulenspiegel's lustige Streiche". (Düsseldorf, 6. Conc. des städt. Musikver. [Buths].)

— — „Tod und Verklärung". (Genf, 7. Conc. im Stadttheater [W. Rebberg].)

Tinel (Ed.), „Franciscus". (Dessau, Aufführ. durch die Singakad., den Hoftheaterchor u. die Hofcap. [Klughardt] am 7. Febr.)

Tschaikowsky (P.), Symph. pathét. (Stuttgart, 6. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Obrist]. Zürich, 7. Abonn.-Conc. der Neuen Tonhallegesellschaft [F. Hegar].)

— — Bmoll-Claviercone. (Berlin, 8. Philharm. Conc. [Nikisch aus Leipzig].)

— — Ddur-Streichquartett. (Magdeburg, Tonkünstlerverein im Jan.)

Volkmann (R.), Ouvert. zu „Richard III.". (Baden-Baden, 4. Solistenconc. des städt. Curorchesters [Hein].)

— — 3. Serenade f. Streichorch. (Utrecht, Abendconc. am 15. Jan. unter Leitung des Hrn. Hutschenruijter.)

— — Violoncellconc. (Reichenberg, 3. Conc. der Musikfreunde.)

— — Gmoll-Streichquart. (Jena, 2. Kammermusik der HH. Stavenhagen u. Gen. aus Weimar.)

Wagner (R.), Eine Faust-Ouvert. (Stuttgart, 8. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Obrist].)

— — „Meistersinger"-Vorspiel. (Magdeburg, 2. Casinoconc. [Kauffmann]. Wiesbaden, 2. Festivalconc. des Curorch. [Mottl aus Carlsruhe].)

— — Kaiser-Marsch. (Gera, Conc. der fürstl. Cap. [Kleemann] am 14. Febr. Magdeburg, 4. Conc. des Kaufmänn. Ver. [Kauffmann]. Stuttgart, 6. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Obrist].)

— — „Siegfried"-Idyll. (Gera, Conc. der fürstl. Cap. [Kleemann] am 13. Jan.)

Wüllner (F.), „Thränen" f. Chor u. Orch. (Essen a. d. R., 4. Conc. des Musikver. [Witte].)

Musikalien- und Büchermarkt.

Eingetroffen:

Anzoletti, Marco, Cmoll-Clav.-Violinson. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)

Ashton, Algernon, Cmoll-Clav.-Violinson, Op. 86. (Leipzig, C. Hofbauer.)

Digitized by Google

Becker, Albert, Adagio f. Viol., Violonc. u. Org., Op. 81. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Buck, Percy C., Esdur-Orgelsonaten. (Ebendaselbst.)
Curti, Franz, „Lili-Tsee", japan. Märchen in einem Aufzuge. (Ebendaselbst.)
Elgar, Edw., Orgelsonate, Op. 28. (Ebendaselbst.)
Franck, César, Psalm 150 f. Chor, Orch. u. Orgel. (Ebendaselbst.)
Frischen, Josef, Athenischer Frühlingsreigen f. Frauenchor u. Orch., Op. 11. (Cöln, H. vom Ende's Verlag.)
Gleitz, Carl „Irrlichter", Phant. f. Clav. u. Orch., Op. 9. (Berlin, W. Groscurth.)
Hesse, Friedrich, „Herzog Ernst von Schwaben", dramat. Cantate f. Soli, Männerchor u. Orch., Op. 21. (Dessau u. Leipzig, Rich. Kahle's Verlag.)
Hirsch, Carl, „Der Rattenfänger von Hameln" f. Solostimmen, Männerchor, Kinderstimmen u. Orch., Op. 111. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Jadassohn, S., Psalm 121 f. gem. Chor u. Org., Op. 128. (Ebendaselbst.)
Kroeger, E. R., Viol.-Clavierson., Op. 32. (Ebendaselbst.)
Mihalovich, Edmund von, „Toldi's Liebe", Musikdrama in drei Aufzügen. (Budapest, Rózsavölgyi & Co.)
Pâque, Désiré, 4. Suite f. Clav., Viol. u. Viola, Op. 27. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Schäfer, Dietrich, „Das Lied der Maid von Astolat" u. „Tanzlied im Mai" f. gem. Chor m. Orch., Op. 1. (Cöln, H. vom Ende's Verlag.)
Schuppan, Ad., Seren. f. Clav. u. Viol., Op. 13. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Sternberg, Constantin, Cmoll-Claviertrio, Op. 69. (Leipzig, Otto Junne.)
Zedtwitz, C. von, Suite f. gr. Orch., Op. 10. (Berlin, Ries & Erler.)

* * *

Bottermund, W., Die Stimmstimme und ihre krankhaften Störungen. (Leipzig, F. C. W. Vogel.)
Ehrenfels, Dr. Christian von, Zur Klärung der Wagner-Controverse. Ein Vortrag. (Wien, Carl Konegen.)
Jahrbuch, Kirchenmusikalisches, für das Jahr 1896. Herausgegeben von Dr. F. X. Haberl. (Regensburg, Friedrich Pustet.)
Schmidt, Dr. Leopold, Zur Geschichte der Märchen-Oper. (Halle a. S., Otto Hendel.)
Seidl, Dr. Arthur, u. Klatte, Wilhelm, Richard Strauss. Eine Charakterskizze. (Prag, Otto Paver.)
Vogel, Emil, Jahrbuch der Musikbibliothek Peters für 1895. (Leipzig, C. F. Peters.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die königl. Akademie der Künste zu Berlin wird Anfang Mai das Fest ihres 200jährigen Bestehens durch ein Musikfest unter Leitung des Hrn. Prof. Dr. Joachim begehen, dessen Programm aus Bruch's „Moses", Mendelssohn's „Walpurgisnacht" und einem Werk von F. Kiel bestehen wird.

* Ausser den Werken des 73. Niederrheinischen Musikfestes in Düsseldorf, welche wir bereits in unserer No. 9 genannt haben, werden daselbst noch das „Magnificat" von S. Bach, „Don Juan", „Till Eulenspiegel's lustige Streiche" und „Wanderers Nachtlied" von R. Strauss, die Symphonie pastique von Tschaikowsky, Vorspiel und „Isoldens Liebestod" aus „Tristan und Isolde" von Wagner und verschiedene Solonummern zur Aufführung gelangen. Hr. Strauss wird nur seine eigenen Werke dirigiren. Instrumentalsolisten werden die HH. Busoni und Sarasate sein.

* In Reval soll vom 20.—23. Juni d. J. ein Gesang- und Musikfest abgehalten werden. Es haben sich zur Theilnahme an demselben bereits 325 (?) Gesangvereine und Musikcapellen mit über 5000 Mitgliedern angemeldet. Das kann gut werden!

* In Dresden ist das Project zu Sächsischen Musikfesten aufgetaucht. Dieselben sollen abwechselnd in Dresden, Leipzig und Chemnitz stattfinden. Die bez. Verhandlungen sind noch im ersten Stadium.

* Der sämmtliche Symphonien des Meisters umfassende Beethoven-Cyklus des Kaim-Orchesters in München unter der geistvollen Leitung des Hrn. H. Zumpe hat, wie die „M. N. N." schreiben, am 18. März mit der Aufführung der „Neunten" einen glänzenden Abschluss erfahren. „Mit diesem Cyklus", heisst es daselbst des Weiteren, „ist, man darf es aussprechen, Beethoven hier eigentlich erst wahrhaft populär geworden. Gewiss, der engere Kreis der Musikfreunde und Kenner war mit des Meisters Wirken und Schaffen ja längst vertraut; aber breite Schichten des grossen Publicums, wie sie zu diesen Concerten herbeigeströmt sind, konnten früher — das lag schon in den schwierigeren Zutrittsverhältnissen begründet — nur selten damit in Berührung gelangen. Mehr mit ehrfurchtsvoller Scheu, als mit liebender Bewunderung hatten sie deshalb solcher weise bisher zu Beethoven emporgeblickt, in dessen Wesen man nur selten und ohne logische Folge Einblicke zu gewinnen vermochte, die sich, wie sie zufällig und oberflächlich geschahen, ebenso rasch wieder verwischten. Beethoveu galt bis vor Kurzem hier noch allgemein mindestens als schwerverständlich. Nun aber ist unsere künstlerische Oeffentlichkeit auf den rechten Weg gelangt, ihn wirklich zu verstehen zu lernen, das heisst, sich in den Geist seiner Werke hineinzuleben; die Schätze seines symphonischen Schaffens erschliessen sich ihr in reicher und natürlicher Folge und — was die Hauptsache ist — in einer Interpretation, die, wie sie aus echtem künstlerischen Empfinden entspringt, auch unmittelbar zum Herzen spricht." — Zur gleichen Zeit hat auch die Musikalische Akademie daselbst zum ersten Mal seit seinem langen Bestande diese Symphonien in chronologischer Folge und in Einer Saison gebracht. Concurrenz ist doch in künstlerischen Sachen manchmal ganz gut!

* Im Saale Pleyel zu Paris wurde kürzlich eine Kammermusik gegeben, die durch den Umstand sehr bemerkenswerth war, dass nur Compositionen des deutschen Meisters Brahms zu Gehör kamen. Ausser dem Clarinettenquintett und dem Clavierquartett Op. 25 standen die Vocalquartette Op. 92 auf dem Programm.

* Am 25. Juli d. J. wird im Industriepalast zu Paris eine Ausstellung für Theater und Musik eröffnet werden.

* Das Mozart-Denkmal auf dem Albrechtsplatz zu Wien soll in der 2. Hälfte des April feierlich enthüllt werden.

* Das Neueste im Geigenbau ist die Doppelbesaitung, d. h. jede der vier Saiten hat neben sich eine gleich gestimmte Nachbarin, sodass der Bogen statt einer immer zwei Saiten in gleicher Tonlage streicht. Die Erfindung ist sogar patentirt, doch glauben wir ohne Grund, weil sie wohl auch ohne Patentschutz nicht gestohlen werden würde.

* Im k. Hoftheater zu Dresden soll im Sommer der Orchesterraum wesentlich tiefergelegt und die Capelle um einige 20 Mann verstärkt werden.

* Der italienische Minister des Innern hat einen Preis von 900 Francs für eine Messe ausgeschrieben, die zur Feier des Jahrestages des Königs Carl Albert in Turin aufgeführt werden soll. Da aber der glückliche Sieger im Wettkampf nicht nur die Kosten der Aufführung zu tragen hat, sondern auch das Abschreiben der Stimmen aus eigener Tasche bezahlen soll, so werden sich wohl nur Wenige für diesen Preisausschreiben erwärmen.

* Die Direction der Akademie der „Schönen Künste" in Paris hat den Dienst der Claque in den subventionirten Theatern durch ein Decret geregelt. Für jedes Theater ist ein Director der Claque offiziell angestellt, der seinen Untergebenen das Zeichen zum wirksamen Eingreifen zu geben hat. Die Mitglieder der Claque haben schwarzen Anzug und weisse Halsbinde zu tragen, Handschuhe sind untersagt, vielleicht weil sie den Schall dämpfen? Sollte man nicht an einen Aprilscherz denken? Wir sind aber erst im März, und die Sache ist wirklich ernst.

* Im Festspielhaus zu Worms ging am 19. März erstmalig „Tannhäuser" von R. Wagner über die Bretter. Die Executivtruppen waren das Operupersonal und -Orchester mit Hrn. Capellmeister Steinbach aus Mainz.

* In Marseille hat der daselbst zum ersten Male aufgeführte „Tannhäuser" einen ungeheuren Erfolg gehabt.

* Die neue, mit Spannung erwartete Oper „Das Heimchen am Herde" von Carl Goldmark ist am 21. März mit ausserordentlichem Succès in Wien zur Première gelangt.

Digitized by Google

* In Mainz wurde am 15. März F. Lux' komische Oper „Die Fürstin von Athen" mit Erfolg erstmalig gegeben.

* J. Hubay hat eine neue Oper „Der Dorflump" geschrieben, welche jüngst in Budapest unter grossem Beifall über die Bretter ging.

* In der k. Oper zu Stockholm ging in v. Woche die neue Oper „Hexfällen" von Andréas Hallén mit ausnergewöhnlich starkem Erfolg erstmalig in Scene.

* Die Erstaufführung von Massenet's „Thaïs" im Monnaie-Theater zu Brüssel wurde zu einem entschiedenen Erfolg für das Werk, die Darsteller, das Orchester und die Regie. — Desselben Componisten „Werther" fand jüngst in Triest ein enthusiastisches Publicum, während „La Navarraise" in Philadelphia günstigster Aufnahme sich zu erfreuen hatte.

* In Rostock hat am 18. März die Oper „Florentina" von A. Thierfelder, dem dortigen Universitätsmusikdirector, bei ihrer Erstaufführung lebhaften Beifall gefunden.

* Von den Dirigenten, welche in dieser Saison zur Leitung der Symphoniecoucerte in Moskau berufen waren, hat nach dortigen Blätteru Hr. A. Nikisch die grösste Bewunderung erregt und einen beispiellosen Beifallsjubel erweckt. Das betr. Concert sei Eines der hervorragendsten Ereignisse des musikalischen Lebens in Moskau gewesen, und in Publicum und Orchester habe, was ganz begreiflich, eine stündländisch-begeisterte Stimmung geherrscht. „Das, was Anton Rubinstein am Clavier gegeben hat, das gibt uns", heisst es in einem Bericht weiter, „Arthur Nikisch im Orchester. In seinen Handen ist das Orchester ein kolossales, gigantisches, göttliches Instrument — auf welchem er spielt. Und das Alles erreicht Nikisch nur durch die Gewalt seines ausserordentlichen Talentes, indem er äusserlich ganz ruhig bleibt und äusserst sparsam in den Bewegungen ist. Er verlangt vom Orchester vor Allem Natürlichkeit im Vortrag. Bei ihm sind die Orchestermitglieder nicht blos mit einer gewissenhaft pedantischen Ausführung ihres Partes beschäftigt, nein, sie suchen unwillkürlich die Hauptidee des Werkes, richten sich nach ihr, und so wird ein künstlerisches Ganzes erreicht. Die Mitglieder des Orchesters haben uns gesagt, dass es ein hoher Genuss sei, unter seiner Leitung zu spielen und dass sie jedesmal mit Bedauern das Ende der Probe haben kommen sehen; und das Lob des Orchesters ist wohl die schönste Anerkennung für den Künstler."

* Hr. Capellmeister Kogel, der auch in dem von ihm dirigirten 3. Concert des k. Orchesters zu Madrid einige Nummern wiederholen musste und in stürmischester Weise vom Publicum gefeiert wurde, ist von dem gen. Orchester eingeladen worden, dasselbe auch als Dirigent auf der Concertreise zu begleiten, die es in der Zeit von Mitte April bis Anfang Juni durch die grösseren Städte Spaniens unternehmen will.

* Das Böhmische Quartett der HH. Hoffmann und Genossen hat eine an glänzendsten Erfolgen reiche Concertreise durch Frankreich und Italien gemacht.

* In Boston haben die Theaterdirectoren Abbey und Grau mit einer „Carmen"-Vorstellung mit Frl. Calvé in der Titelrolle 68,000 Mark eingeheimst. Ist ein Geschäft!

* Der berühmte Gesanglehrer Manuel Garcia war am 17. März, als an seinem 92. Geburtstage, Gegenstand der Huldigungen seiner Kammersängerin in London.

* Frau Mottl-Standthartner in Carlsruhe wurde vom Grossherzog zur Kammersängerin ernannt.

* Hrn. Commerzienrath Julius Blüthner in Leipzig wurde das Prädicat eines Hoflieferanten der Deutschen Kaiserin verliehen.

* Maëstro Leoncavallo erhielt das Commandenkreuz des italienischen Kronenordens verliehen.

Todtenliste. Alfred Turban, angesehener Geiger, Professor am Pariser Conservatorium, † in Saint-Clond. — Frl. Claire Issaurat, vielversprechende Opernsängerin, †, 26 Jahre alt. — Frau Anna Pessiak, ehemalige Gesangsprofessorin am Conservatorium zu Wien, †, 62 Jahre alt, daselbst am 14. März.

Kritischer Anhang.

Ferdinand Pfohl. „Strandbilder" für Pianoforte: „Meeresleuchten — Wellenjagd", „In den Dünen", „Haide-Idyll", „Auf dem Friedhof der Namenlosen", „Thal der Küsse", „Friesische Tanzscene", Op. 8. Leipzig, Constantin Wild.

Tanze der derben kernigen Inselbewohner, wo gesunde Natur, frohes Geniessen, zuverlässige, strotzende Kraft aus allen Gesichtern und Bewegungen herausleuchtet. Möge man sich die Stücke ansehen, sie lohnen es wohl. A. Naubert.

Diese Stücke fordern einen phantasievollen Spieler, der über reiche Tonnuancirungen gebietet und es versteht, sich in die gegebene Stimmung hineinzuleben und sie durch seine Töne in den Zuhörern wieder zu erzeugen. Denn das ist der Hauptvorzug, der diese Stücke werthvoll macht: sie sind in der Stimmung vorzüglich erfunden und in der Zeichnung sehr gut getroffen. Die glitzernden, sich überstürzenden Wellen, man meint sie zu sehen und man meint sie zu hören, die breit ausströmende Melodie des ewigen Meeres. Die einsame Stille, das mühsame Wandern, der üppende Grasbalm in den Dünen, wie gut ist das geschildert! Das nordisch klingende Haide-Idyll lässt die begrenzte, mit dürftigem Rasen und blühendem Kraute bedeckte Fläche mit dem hütenden Hirten vor uns erscheinen. Ebenso führt uns das folgende Stück an den traurigen Ort, wo Die ruhen, die das Meer nicht behielt, sondern dem Ufer wieder gab. Und aus dem poetisch benannten „Thal der Küsse" führt uns der Componist hin zum

Emil Breslaur. Technische Grundlage des Clavierspiels, Op. 27. Leipzig, Breitkopf & Härtel'sche Volksausgabe.

Dass diese Uebungen, welche mit der Erlernung des richtigen Anschlags beginnen, die fünf Finger bei stillstehender Hand schulen, dann Tonleitern, Unter- und Uebersatzübungen, Accorde, Octaven, Terzen- und Sextenstudien bringen, schon in vierter Auflage vor uns liegen, spricht mehr für ihre Brauchbarkeit und ihren Nutzen, als die umfangreichste Kritik. Ihr Hauptvorzug ist Der, dass der Verfasser sich nicht damit begnügt, die Uebungen in sachgemässester und folgerichtigster Art aufzustellen, sondern dass er dazu gleich die Arten des Anschlags und die Weise der Erlernung angibt und dem Schüler also nicht nur den Uebungsstoff, sondern auch gleichzeitig die richtige und fördernde Uebungsart bietet. A. Naubert.

Briefkasten.

M. G. in *S.* So viel wir gehört haben, ist, was übrigens ganz selbstverständlich erscheint, zunächst Hr. Nikisch gebeten worden, die Concerte im Neuen Stadttheater und grossen Saal des Neuen Gewandhauses zu dirigiren, und hat man sich erst, nachdem derselbe wegen eines schon lange abgeschlossenen Londoner Engagements eine abschlägliche Antwort gegeben, an Hrn. Hofcapellmeister Weingartner mit der gleichen Bitte gewandt. Von einem „Uebergehen" des Hrn. Nikisch kann also nicht die Rede sein.

A. F. Wenn Hr. Stradal erzählt, dass wir ihn auf der Strasse „angerempelt" hätten, so hat er uns mit voller, ohnöder Absicht verleumdet, denn er wird sich genau erinnern, dass er am Tage nach seinem hiesigen Concerte uns auf der Strasse nachgelaufen kam, um uns nach unserem Urtheil über seine Clavierleistungen zu fragen, und dass er uns, nachdem wir ihm offen und deutlich unsere Meinung über seine beispiellose Paukerei und den durch sie erregten „ohrenbetäubenden Lärm" gesagt hatten, schleunigst verliess, jedoch nicht ohne vorher in der wohlfeilen, geistlosen Form einer sogen. „Retourkutsche" seinem Groll über unsere Offenheit Ausdruck gegeben zu haben.

H. G. in *E. a. M.* Da wir einen ständigen Hrn. Berichterstatter dort haben, so können wir von Ihrer Einsendung nicht den gew. Gebrauch machen.

J. W. in *E.* Ihren Wünschen wird das „Weekblad voor Muziek" in Amsterdam entsprechen.

Digitized by Google

Anzeigen.

Den Titl. Intendanzen, Directionen, Vereinen und Musik-Vorständen geben wir hierdurch bekannt, dass der

[519.] **Kgl. Bayer. Kammersänger Dr. Raoul Walter,**
München (Tenor),

uns seine **alleinige Generalvertretung** übertragen hat, und bitten wir, alle diesen Künster betreffenden Anfragen und Wünsche an uns gelangen zu lassen.

Hochachtungsvollst
Süddeutsche Concert-Direction München,
Kalm-Saal — Türkenstr. 5.

März-Neuigkeiten

aus dem Verlage von
BREITKOPF & HÄRTEL
in Leipzig.
[520.]

Bach, J. S., Cantaten im Clavier-Auszug, je ℳ 1,50.
No. 179. „Siehe zu, dass deine Gottesfurcht".
No. 180. „Schmücke dich, o liebe Seele". Bandausgabe: Band XVIII (No. 171—180) ℳ 15,—.
— Cantate No. 139. „Wohl dem, der sich auf seinen Gott". 4 Chorstimmen je n. 30 ₰.
— Clavier Concert F moll. Solostimme n. ℳ 1,50. 5 Orchesterstimmen je n. 30 ₰.
Bantock, G., Kehama's Fluch (in 24 Abtheilungen). Abth. II. Der Fluch, für 3 Männerstimmen u. Orch. Clav.-Auszug engl. ℳ 2,50.
Becker, A., Op. 81. Adagio für Violine und Orgel. ℳ 1,80.
Bonvin, L., Op. 27. Festzug f. gr. Orch. Part. n. ℳ 4,—. 26 Orchesterstimmen je n. 30 ₰.
Cancioneiro de musicas popul. Heft 32 n. 80 ₰.
Centola, F., Op. 8. 3 Salonstücke f. Viol. u. Pfte. No. 1. Gavotta ℳ 2,—. No. 2. Giga ℳ 2,50. No. 3. Saltarella ℳ 2,50.
— Technik des Violinspiels. Elementarstufe. Th. I. ℳ 3,—.
Curti, Fr., Lili-Tsee. Japan. Märchen in 1 Aufzug v. W. Kirchbach. Clav.-Auszug n. ℳ 10,—. Text n. 50 ₰. Part., Orch.-Stimmen, Chor-Stimmen.
Denkmäler der Tonkunst in Oesterreich. Bd. III (3 Theile).
Enna, A., 10 Lieder für 1 Singstimme mit Pianoforte. Je ℳ 1,—.
— Phantasie aus „Cleopatra" für Orch. Part. n. ℳ 4,—.
Fielitz, A. v., Op. 49. Ekloge u. Ballade für Clavier ℳ 2,50.
Fitzwilliam Virginal Book. Heft XIX n. ℳ 3,—. Subscriptionspreis n. ℳ 2,50.
Gilson, F., Fanfare inaug. für Clavier zu vier Händen ℳ 3,—.
Haydn, Nelson-Messe. 4 Chorst. je n. 60 ₰.
Heller, St., u. Henseit, Ad., Instructive Ausgabe ausgewählter Tonstücke und Studienwerke f. Pianoforte v. Heinr. Germer.
A. Untere Mittelstufe.
No. 7. Heller, Aus Op. 128 u. 136. Waldblumen n. 50 ₰.
No. 8. — Aus Op. 122. 3 Valses-Réveries n. 50 ₰.
No. 9. — Aus Op. 123. Phantasiestück n. ℳ 1,—.
Hérold, F., Marie. Oper. Für Pianoforte zu vier Händen ℳ 6,—.
Hiller, F., Op. 39. Volksth. Lieder f. 3 Singstimmen mit Pianoforte (W. Berger). Part. ℳ 1,50. 3 Stimmen je n. 60 ₰.
Liszt, Fr., Concerto pathétique. Solostimme mit 2. Pfte. (E. Reuss) n. ℳ 3,—.
Maier, J., „Die Vöglein, sie sangen", für gem. Chor. Part. n. 45 ₰. 4 Chorstimmen je n. 15 ₰.
Mozart, Symph. No. 18, F. 10 Orchesterstimmen je n. 30 ₰.
Paganini, Op. 7. Concert H moll f. Viol. u. Pfte. (Ph. Scharwenka) ℳ 6,—.
Palestrina, Motette „Exaudi Domine" (Haller). Part. n. ℳ 1,—. 4 Chorstimmen je n. 30 ₰.
— 1. Lamentation des Gründonnerstags (Haller). Part. n. ℳ 1,—. 4 Chorstimmen je n. 30 ₰.
— 2. Lamentation des Charfreitags (Haller). Part. n. ℳ 1,—. 4 Chorstimmen je n. 30 ₰.
— 3. Lamentation des Charsamstags (Haller). Part. n. ℳ 1,—. 4 Chorstimmen je n. 30 ₰.
Rennes, C. van, Zwei Frauen-Terzette (a capella). No. 1. Die Macht des Kleinen. Part. n. 45 ₰. Jede Stimme n. 15 ₰. No. 2. Sandmännchen. Part. n. 45 ₰. Jede Stimme n. 15 ₰.
Scharwenka, Ph., Op. 97. Vier Clavierstücke: No. 1. Nachtgesang ℳ 1,50. No. 2. Tanz-Episode ℳ 2,50. No. 3. Scherzo ℳ 3,—. No. 4. Phantasiestück ℳ 2,50.
Sitt, H., Op. 10. Namenlose Blätter. Vier Stücke daraus für Violine u. Pianoforte (C. Nestmann) ℳ 2,50.
Stade, F. W., „Lieblich hat sich gesellet", f. Tenor und Pianoforte 30 ₰.
— „Entlaubt wirds im Walde", für Tenor und Pianoforte 30 ₰.
Strauss, Joh., Walzer No. 1—68 einzeln je 50 ₰.
Tours, B., Romanze. Für Viol. od. Violoncell u. Pfte. (Ph. Scharwenka) je ℳ 1,25.
Wagner, R., Ein Vorabendbericht u. Schwanenchor aus Lohengrin. Part. n. ℳ 3,—. 32 Orch.-Stimmen je n. 30 ₰.
— Begrüssung der Edlen und Burgbewohner a. Lohengrin. Part. n. ℳ 5,—. 29 Orch.-Stimmen je n. 30 ₰.
— Portrait. Radirung von Lindner. Folio. ℳ 3,—.
Weber, Preciosa. Vier Chorstimmen je n. 30 ₰.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

Thieriot, Ferd., Op. 38. Sechs Clavierstücke zu vier Händen. Heft I. ℳ 4,—. Heft II. ℳ 3,50. [521.]
— Op. 39. Drei Stücke für Pianoforte. 1. Caprice. 2. Impromptu. 3. Fughetta scherzanda. ℳ 3,—.

Studien.

Neue technische Studien für Piano.
Ein System, alle Zweige der Claviertechnik umfassender Uebungen von **Felix Smith.** M. 3,—. [522.]
„Neue Musikzeitung" schreibt:
Ein treffliches Uebungswerk. Es umfasst alle Zweige der Claviertechnik; wer sie alle bewältigt, kann sich getrost für einen Claviervirtuosen halten.

Ausgabe Bischoff. **Mozart: Sonatinen, Phantasien, Rondos. Clementi: Sonaten, Sonatinen. Weber: Ausgew. Clavierompositionen. Schubert: Ausgew. Clavier-compositionen.**

Ausgabe Germer. **Czerny: Studienwerke.** Bd. 1, 2, 3, 4 à M. 2,—. **Cramer: 66 ausgew. Etuden.** Bd. 1, 2, 3, 4 à M. 1,25. **Clementi: Gradus ad Parnassum.** 32 ausgewählte Etuden. Bd. 1, 2 à M. 1,60.

Buch der Jugend. 100 Melodien aus alter u. neuer Zeit, enth. Compositionen und Bearbeitungen von Beethoven — Gade — Reinecke — Schubert — Rubinstein — Grieg — Godard — Bendel — Weber — Tschaikowsky — Schytte — Schmitt etc. etc. M. 2,—.

Elegante Ausstattung!
Als Festgeschenk zu empfehlen!
„Neue Musikzeitung" schreibt:
Lehrer, welche der Ansicht sind, dass die Lust am Lernen bei Clavierspielern durch melodische Stücke geweckt und erhalten wird, mögen nach einem sehr hübsch ausgestatteten Werke greifen, welches jüngst bei Wilhelm Hansen, Musikverlag in Leipzig, erschienen ist. Volkslieder, Tanzweisen und Opernarien fehlen in dieser trefflichen Sammlung nicht.

Soeben erschien in unserem Verlag mit Eigenthumsrecht für alle Länder:

[523.]

„Sjula",

Oper in zwei Acten
von
Axel Delmar,
Musik
von **Carl von Kaskel.**

Clavierausz. mit Text Pr. M. 10,— netto.
Textbuch . . . . Pr. M. —,50 netto.
Mit grösstem Erfolge in **Cöln** und **Hamburg** aufgeführt.

J. Schuberth & Co. (Felix Siegel), Leipzig.

Digitized by Google

Bitte auszuschneiden u. einsenden, sonstVersand nur per Nachnahme oder vorherige Casse (auch Briefmarken).

An die Stahlwaarenfabrik

C. W. Engels in Gräfrath bei Solingen.

Unterzeichneter ersucht um Zusendung eines Probe-Taschenmessers No. . . . . mit 2 aus englischem Rasirmesser-(Silber-)Stahl geschmiedeten Klingen und mit vergoldetem Stahl-Korkzieher, Heft feinste braunpolirte Elfenbein-Imit., hochfeinste Politur, fertig zum Gebrauch, und verpflichtet sich, das Messer innerhalb 8 Tagen unfrankirt zu retourniren oder den Betrag dafür einzusenden. [524.]

Ort und Datum (recht deutlich): Unterschrift (leserlich):

Gegründet 1864. 300 Arbeiter in Fabrik und Hausindustrie. Filiale in Eger, Böhmen. Rasirmesser-Hohlschliffereï in dieser Fabrik.

Mehrere Stück nur per Nachnahme. 1 bis 3 Stück M. 0,50, 4 bis 10 Stück M. 0,50 Porto, mehr wie 10 Stück portofrei.

Alle 4 Sorten mit magnetischem Klingenschutz, damit nicht aufgeklappt, sowie mit Ped. zur Hand zu haben.

No. 412 Sängermesser, wie Zeichnung . . . . . Stück M. 1,10
„ 413 Turnermesser . . . . . „ „ 1,10
„ 413/a „ mit Stereoskop (Ansichten, Ballerteusen etc.) . . . . . „ „ 1,50
„ 409 Radfahrermesser m. Stereoskop (Ansichten, Ballerteusen etc.) . . . . . „ „ 1,50

Namen oder Widmungen auf Taschenmesser, Schrift vergoldet und fein verziert, per Messer 30 Pfg. extra.
Feine Etuis mit Bügel in allen Grössen Stück M. 0,20.

Jedes Messer mit meiner Garantie-Marke

Neuestes illustrirtes Preisbuch meiner sämmtlichen Fabrikate umsonst und postfrei.

[525.]

Wassily Sapellnikoff.

Op. 1.	**Valse** en Es pour Piano	M. 2,50
Op. 2.	**Petite Mazurka** en C pour Piano	„ 1,50
Op. 3.	**Danse des Elfes.** Etude pour Piano	„ 3,—
Op. 4, No. 1.	**Pensée à Schumann** pour Piano	„ 2,—
Op. 4, No. 2.	**Gavotte** en E pour Piano	„ 2,—
Op. 4, No. 3.	**Chanson mélancolique** pour Piano	„ 2,—

Verlag von **Johann André** in **Offenbach a. M.**

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[526—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Casterpfaffenstrasse 18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Im Verlage von **Julius Hainauer,** Königl. Hof-Musikalien-Handlung in BRESLAU erschienen **soeben:**

Zwei Lieder
für Männerchor
von
Max Filke,
Op. 59. [527.]

No. 1. **Abendgebet.**
Für fünfstimmigen Männerchor.
Part. 50 Pf., Stimmen 65 Pf.

No. 2. **Das Alphorn.**
Für vierstimmigen Männerchor.
Part. 50 Pf., Stimmen 1 Mk

Zwei humoristische Lieder
für Männerchor oder Soloquartett
von
Josef Gauby.
Op. 47.

No. 1. **Der Fink aus'n Oberland.**
Part. 50 Pf., Stimmen 50 Pf.

No. 2. **Fürsicht.**
Part. 50 Pf., Stimmen 50 Pf.

Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig.

Richard Wagner,
Ein Albumblatt für das Clavier.
Preis 1 M.

Bearbeitungen:

Für **Orchester** von C. Reichelt. Part. *M* 1,50. Stimmen cplt. *M* 3,—.

Für **Violine** mit Orchesterbegleitung von Aug. Wilhelmj. Partitur *M* 1,50. Stimmen cplt. *M* 3,—.

Für **Violine** mit Pianofortebegleitung von Aug. Wilhelmj. *M* 1,50.

Für **Violoncell** mit Orchesterbegleitung von Dav. Popper. Partitur *M* 1,50. Stimmen cplt. *M* 3,—.

Für **Violoncell** mit Pianofortebegleitung von Dav. Popper. *M* 1,50.

Für **Harmonium** mit Pianofortebegleitung von Joh. May. *M* 2,—.

Für **Violoncell** (oder **Violine**), **Harmonium** u. **Pianoforte** von Aug. Reinhard. *M* 3,40. [528.]

Für **Horn** mit Orchesterbegleitung von F. Gumbert. Partitur *M* 1,50. Stimmen cplt. *M* 3,—.

Für **Horn** mit Pianofortebegleitung von F. Gumbert. *M* 1,50.

Für **Viola alta** mit Pianofortebegleitung von Hermann Ritter. *M* 1,50.

Für **Cornet à pistons** mit Pianofortebegleitung v. Rich. Hofmann. *M* 1,50.

Für **Harmonium** oder **Pedalflügel** oder **Orgel** von A. W. Gottschalg. *M* 1,50.

Für **Violine** mit Pianofortebegleitung (leicht spielbar) von Richard Hofmann. *M* 1,50.

Digitized by Google

Julius Blüthner,

Leipzig.

Kgl. Sächs., Kgl. Griech. und K. u. K. Oesterreich-Ungar. Hof-Pianoforte-Fabrik.

Flügel und Pianinos

in gleich vorzüglicher Qualität.

[529.]

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Um vielfachen Wünschen, dass nachstehende Orchesterpartitur auch an Private abgegeben werde, nachkommen zu können, haben wir Veranlassung genommen, eine neue Auflage herstellen zu lassen:

Ingwelde.

Operndichtung in drei Aufzügen von **Ferdinand Graf Sporck.** [530b.]

Musik von **Max Schillings.**

Vollständige Orchester-Partitur complet . . . . M. 150 netto
Dieselbe in einzelnen Acten à „ 50 „

Abgabe nur gegen Revers.

Die soeben erschienene Analyse nach der Orchester-Partitur von Ernst Otto Nodnagel wird der Partitur beigelegt.

Ingwelde wurde bis jetzt mit grösstem Erfolge in **Carlsruhe** und **Weimar** aufgeführt und ferner in **Berlin, München, Stuttgart, Magdeburg, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Schwerin** etc. zur Aufführung angenommen.

J. Schuberth & Co. (Felix Siegel) in Leipzig.

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in **Leipzig** [531.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
Kataloge gratis u. franco.

Dr. Hugo Riemann's

Musik-Lexikon.

Vierte, sorgfältig revidirte und mit den neuesten Ergebnissen der musikalischen Forschung und Kunstlehre in Einklang gebrachte Auflage.

Theorie und Geschichte der Musik, die Tonkünstler alter und neuer Zeit mit Angabe ihrer Werke, vollständige Instrumentenkunde. [532—.]

Preis broch. 10 M., geb. 12 M.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von
Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig** erschien und ist durch alle Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, auch zur Ansicht, zu beziehen: [533.]

Sonate

für Violoncell und Pianoforte

von

Albert Fuchs.

Op. 27. Pr. 7 ℳ 50 ₰.

Gesangübungen, zugleich Leitfaden für den Unterricht von Adolf Brömme.

Ausgabe für hohe und tiefe Stimmen in zwei Abtheilungen à 2 ℳ.
A. Brauer in **Dresden.** [534 m.]

Digitized by Google

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

[535—.]

London W. 40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N. 5—7 Johannis-Str.

Alexander Siloti,

Antwerpen, 244. Leemstraat.

Engagementsofferten **nur direct.** [536—.]

Frau Mensing-Odrich,
Concertsängerin (Sopran).
[537p.] Aachen, Wallstr. 16.

Clara Strauss-Kurzwelly,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [538c.]
Leipzig, Rossplatz 3 II.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [539c.]

Emil Vaupel,
hoher Bariton. [540h.]
Concert- und Oratoriensänger.
Wiesbaden, Philippsberg 12.

Ausbildung im Clavierspiel.
Elisabeth Morsbach,
Pianistin. [541v.]
Leipzig, Lessing-Strasse 20, III.

Anna Schimon-Regan,
[542—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Irma Bettega,
Concert- und Oratoriensängerin (hoher Alt).
Gesanglehrerin. [543b.]
Leipzig, Simsonstr. 11, II. l.

Adolph Brodsky,

Director des Royal Manchester College of Music,
[544g.] **Manchester.**

Agnes Witting,
Concert- u. Oratoriensängerin (Alt).
Dresden, Sedanstrasse 8. [545c.]

Arno Reichert,
Concert- und Oratoriensänger (Bass).
Dresden, Peterstr. 3 III. [546v.]

Johanna Dietz,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran). [547b.]
Frankfurt a. M., Alte Mainzergasse 41.
Concert-Vertretung: Süddeutsche Concertdirection. München.

Susanne Stade, [548—.]
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Dr. Hugo Riemann,
Docent an der Universität. [549—.]
(Clavierspiel, Theorie, Musikgeschichte.)
Leipzig, Thomasius-Str. 6, III.

Fritz Philipp.
[550i.]
Violoncellvirtuos.
Leipzig, Packhof-Str. No. 13, 3. Etage.

Emil Pinks,
Concert- und Oratorientenor.
Leipzig, Hohe Str. 47, II. [551b.]
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Willy Rehberg,
Genf. [552—.]

Verlag von **Albert Langen,**
Paris—Leipzig—München.

Soeben erschienen

Drei Lieder
für Singstimme mit Clavierbegleitung
von
Herman Zumpe.

1. „Streich aus, mein Ross" (Emanuel Geibel).
2. Die Lautenstimmer (C. F. Meyer).
3. Unruhige Nacht (C. F. Meyer).

Illustrirter Umschlag von **Max Slevogt.**
Preis 2 Mark.
[553.]

Hr. Kammersänger **Eugen Gura** hat diese Lieder in **München, Berlin, Hamburg, Leipzig** und **Wien** mit beispiellosem Erfolg gesungen.

Durch jede Musikalienhandlung zu beziehen!

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 2. April 1896.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVII. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. No. 15.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

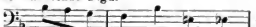
Inhalt: „Die Kunst der Fuge" von Joh. Seb. Bach. Eine Studie von S. Jadassohn. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Hannover (Schluss), Rom (Schluss) und Wien (Fortsetzung). — Berichte aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Meditationen, Op. 167, für Orgel von J. Rheinberger und Classiker-Album, bearbeitet von Rob. Linnarz. — Briefkasten. — Anzeigen.

„Die Kunst der Fuge" von Joh. Seb. Bach.

Eine Studie von **S. Jadassohn.**

(Fortsetzung.)

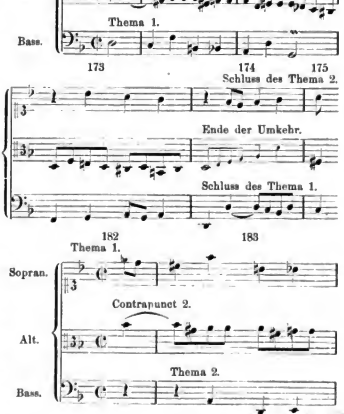
Nach einem längeren Zwischensatze erscheinen beide Themen zusammengeführt; der Sopran intonirt das erste Thema im 147. Takte, der Bass folgt, Takt 148 mit dem zweiten Thema. Diese Engführung der beiden Themen wird vom Alt mit dem zweiten Contrapuncte begleitet. Die Takte 152—156 zeigen die Umkehrung der vorangegangenen Takte im dreifachen Contrapuncte. Der Alt bringt, Takt 152, das erste Thema, der Sopran übernimmt das zweite, der Bass den Contrapunct. Eine andere Versetzung der Stimmen im dreifachen Contrapuncte findet man in den Takten 158—162. Diesmal hat der Bass das erste Thema, dessen erste Note G hier nur ein Achtel ist (wenn man nicht das dem G vorangehende Achtel A als Anfangsnote des Themas annehmen will; die einleitende Figur



u. s. w.

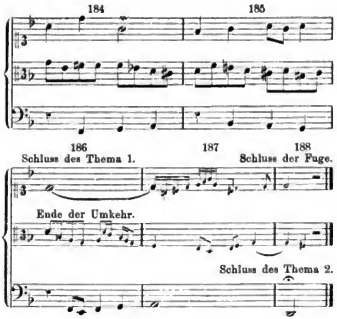
liesse diese Annahme zu). Der Alt führt das zweite Thema, der Sopran begleitet mit dem zweiten Contrapuncte.

Vergleicht man die Takte 170—175 mit den Takten 182—187, so findet man in den Letzteren eine interessante Umkehrung der Erstgenannten. Beide Themen und der zweite Contrapunct sind in den erwähnten Takten combinirt. Die Takte 182—187 zeigen die Versetzung von Sopran und Bass im doppelten Contrapuncte, bei welcher der Alt in die höhere Octave gesetzt ist. Man sehe das nachstehende Excerpt:



Digitized by Google

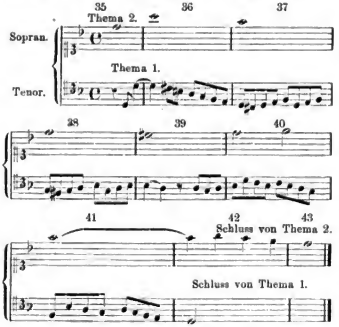
Die nächste Nummer des „Musikalischen Wochenblattes" erscheint erst am 16. April.



Der Contrapunctus 9, a 4 alla Duodecima

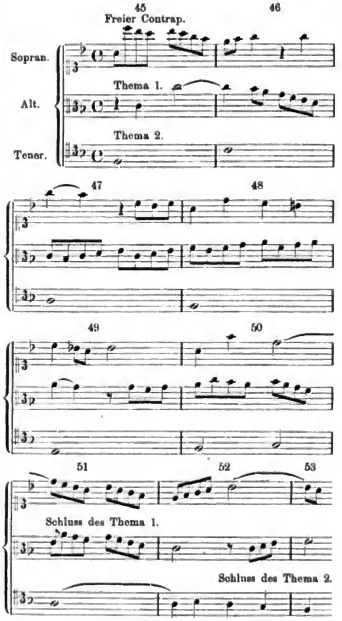
ist ebenfalls eine Doppelfuge, deren zweites Thema in den Takten 35—43 erscheint; es ist das Originalthema des Contrapunctus 1 per augmentationem. Da das erste Thema die beträchtliche Ausdehnung von acht Takten hat, so gibt Bach nur eine Gruppe von Eintritten und Beantwortungen dieses Themas. Der Alt führt das Thema, Takt 1—8, ein, der Sopran gibt die Beantwortung, Takt 8—15. Der Bass führt das Thema, Takt 14—22, der Tenor die Antwort, Takt 22—29.

Im 35. Takte treten beide Themen zusammen:

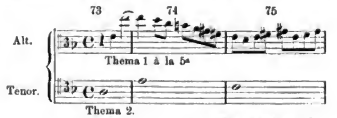


Der Alt allein begleitet mit einem Contrapuncte, der dem Contrapuncte des Soprans in den Takten 16, 17, 18 nachgebildet erscheint; der Satz bleibt von Takt 36—38 dreistimmig; der Bass pausirt.

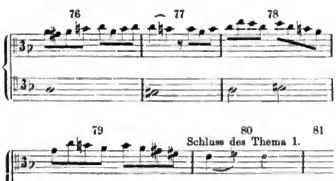
Die Beantwortung des Eintrittes der beiden Themen ist in den Takten 45—53 enthalten. Der Alt hat das erste, der Tenor das zweite Thema; der Sopran begleitet mit einem freien Contrapuncte.



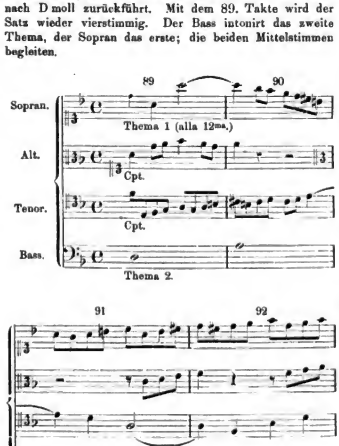
Ein anderer Eintritt der beiden Themen beginnt mit Takt 59. Hier intonirt der Alt das zweite Thema, der Bass tritt nach 22 Taktpausen auf dem zweiten Viertel des 59. Taktes mit dem ersten Thema ein; der Tenor pausirt, nur der Sopran begleitet die beiden Unterstimmen mit einem freien Contrapunct, der jedoch den früheren Contrapuncten ähnlich ist. Diese Engführung endigt Takt 67; an sie reiht sich ein kurzer dreistimmiger Zwischensatz von drei Takten. Nachdem die Fuge während 36 Takten nur dreistimmig geführt war, treten nunmehr alle vier Stimmen gleichzeitig, Takt 73, ein. Der Tenor gibt das zweite Thema, der Alt das erste im Contrapunct der Deminante (alla duodecima), Sopran und Bass begleiten mit freien Contrapuncten:

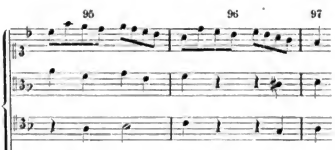


Digitized by Google



Die Takte 80—88 enthalten einen dreistimmigen Zwischensatz, der in interessanten Imitationen von A moll nach D moll zurückführt. Mit dem 89. Takte wird der Satz wieder vierstimmig. Der Bass intonirt das zweite Thema, der Sopran das erste; die beiden Mittelstimmen begleiten.





Nach einem überleitenden Takte führt der Tenor das zweite Thema, der Alt das erste (alla duodecima) in G moll, Takt 99—106. Ein längerer Zwischensatz bereitet die letzte Engführung der beiden Themen im Alt und Tenor, Takt 119—127, vor; die Fuge schliesst mit Takt 130.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Hannover, 15. März.

(Schluss.)

In der Concerthochfluth ist in letzter Zeit, Gott sei Dank, etwas Ebbe eingetreten; es gab nur einige, allerdings recht bedeutende Concerte seit meinem letzten Berichte. Am 14. Februar veranstaltete die Musik-Akademie unter Direction des Hrn. Frischen ihr 3. Abonnementconcert in der hiesigen Marktkirche, deren mächtiger Raum fast ganz mit einem andachtsvoll lauschenden Publicum gefüllt war. Die Chorleistungen erstreckten sich auf a capella-Chöre von Allegri, Lotti, Bach („Komm, süsser Tod“), v. Bülow („Abend am Meer“) und Mendelssohn (2. Psalm). Besonders die drei letztgenannten Werke wurden vorzüglich wiedergegeben, in dem äusserst schwierigen „Miserere“ von Allegri war die Intonation nicht immer tadellos. Als Gesangssolistin war die Hofopernsängerin Frau Ritter-Götze aus Berlin ein sehr willkommener Gast, die die Arien „Er ward verschmähet“ aus dem „Messias“ und „Lasst uns mit Thränen“ aus „Rinaldo“ von Händel und Lieder von Mendelssohn und Schubert ganz wunderschön vortrug. Speciell die „Litanei“ habe ich noch nicht so ergreifend im Vortrag und so tadellos in der Technik singen gehört. Unser einheimischer Violoncellmeister Hr. k. Kammermusiker Lorleberg spielte Stücke von Corelli, Martini und Bach, und der Organist der Marktkirche Hr. Klose bewährte sich in der Wiedergabe von Bach's Praeludium und Fuge in H moll als ausgezeichneter Künstler auf seinem Instrumente. Einen langentbehrten Genuss bot uns das 5. Abonnementconcert des k. Orchesters durch die Mitwirkung Ihres Leipziger Violoncellkünstlers Hrn. Julius Klengel. Der ausgezeichnete Violoncellist, wohl der bedeutendste unter seinen lebenden Collegen weit und breit, hatte sich eines Beifalls zu erfreuen, wie er für hiesige Verhältnisse unerhört ist. Nach der brillant gespielten Cadenz des ersten Satzes des Haydn'schen Concertes brach ein mit lauten Bravorufen untermischter Beifallssturm aus; um das weiterspielende Orchester kümmerte sich kein Mensch; erst als Hr. Klengel den Bogen wieder ansetzte, wurde es ruhiger. Auch seine übrigen Vorträge, sowie die von unserer einheimischen Primadonna Frau Thomas-Schwartz ganz exquisit gesungene Concertarie „Ah, perfido“ von Beethoven hatten sich lebhaftester Beifallsbezeugungen zu erfreuen. Das Orchester eröffnete das Concert mit der herrlichen D dur-Symphonie von Brahms, deren ersten und dritten Satz besonders gut gelangen. Das schwermüthige, nur in einer freundlichen Fis dur-Episode anmuthigere Bilder bringende Adagio wurde

Digitized by Google

zwar recht wacker, aber nicht gerade erschöpfend wiedergegeben. Den Schluss des anregend verlaufenen Concertes bildeten zwei Piecen aus der Oper „Aline, reine de Golconde“ von Monsigny, besondere Anerkennung verdient unser Orchester (an diesem Abende unter Leitung des Hrn. Capellmeister Herner) für die ungemein feine Begleitung des Haydn'schen Violoncellconcertes. Hr. Klengel hat sicher an solcher Begleitung seine Freude gehabt. — Der am 29. Febr. stattgehabte 5. Kammermusik-Abend des Haenflein'schen Streichquartettes hatte als Hauptnummern das „Forellen“-Quintett von Schubert und das Schumann'sche A moll-Streichquartett auf dem Programm. Die Wiedergabe beider Nummern soll eine durchaus gute gewesen sein. — Einen herrlichen Genuss bot uns am 6. März der hier sehr beliebte Dresdener Meistersänger Hr. Carl Scheidemantel durch Veranstaltung eines Liederabends. Ueber die grossen Vorzüge, die alle Leistungen des trefflichen Baritonisten auszeichnen, ist wohl kaum Neues zu sagen, es genügt die Angabe, dass der Künstler mit Balladen und Liedern von Henschel, Schubert, Schumann („Dichterliebe“), Franz, Ad. Jensen und Lassen den stellenweise stürmischen Beifall des zahlreichen Publicums erntete. Unterstützt wurde der Sänger durch einen jungen Dresdener Pianisten Hrn. Emil Kronke, der auf einem herrlichen Blüthner-Flügel besonders mit der Wiedergabe von fünf lyrischen Stücken von Grieg, sowie der „Faust“-Paraphrase von Liszt berechtigten Beifall hatte. Die Vorzüge Kronke's liegen in einem warmen, poesievollen Vortrage und in hübscher Cantilene, für die 12. Rhapsodie von Liszt ging dem Pianisten die zu verlangende kraftvolle Auffassung ab. — Der 3. Beethoven-Abend der HH. Evers, Riller und Brune erfuhr durch plötzliche Indisposition des Letzteren in letzter Stunde eine theilweise Programmänderung, sodass an Stelle der ursprünglich beabsichtigten zwei Clavier-Violinsonaten jetzt deren drei, nämlich Op. 30, No. 2, Op. 24 und Op. 47 vorgetragen wurden. Die ausführenden Künstler HH. Concertmeister Riller und Pianist Evers waren besonders in dem 1. Satze der Kreutzer-Sonate ungemein glücklich und hatten sich nach jeder Nummer des lebhaftesten Beifalls des sehr zahlreichen Publicums zu erfreuen.

L. Wuthmann.

Rom.

(Schluss.)

Endlich sei aus der Zahl der Solistenconcerte dasjenige erwähnt, welches der deutsche Künstlerverein zum Besten der Verwundeten in Afrika veranstaltete und welches ausser den bewährten Kräften des Vereins zwei bemerkenswerthe Künstlerinnen neu ins Feld führte. Frl. Sophie Walther sang mit reiner, süsser, überall ausgeglichener Stimme und einer im Deutschen wie im Italienischen gleich tadellosen Aussprache die Gartenarie der Susanne, sowie einige moderne Lieder, unter denen sich zwei von A. v. Fielitz besonders verdienten Beifalls erfreuten; Frl. Johanna v. Tideböhl zeigte sich in erlesenen Stücken von Chopin, Mendelssohn und Schumann-Liszt als die gediegene Pianistin, als die sie schon vorher von berufener Seite geschildert worden war. Sie hatte sich nämlich vorher zu einem Concerte in dem Local des Vereins bethei[illegible]; aber bei der unglaublichen Barbarei, in der sich der Dirigent dieses mit so vieler Reclame allenthalben annoncirten Vereins, der Philosoph Costa, zu ergehen liebt — man bedenke: der kaum zusammengestellte Chor machte sich gleich an die schwersten Sätze von Bach und Palestrina, sodass mitten in einer Nummer des ersten Concerts abgeklopft und coram publico am Clavier gezeigt werden musste, wie weit man gesunken war; eine Bach-Fuge wurde auf der Orgel mit minimaler Registrirung vierhändig gespielt, daneben ein aus Beethoven's fünftem Quartett herausgerissener Satz von mehreren Streichern vorgetragen, dann wieder ein halber Chorsatz aus Bach's H moll-Messe und auf der Orgel ein Staccato-Clavierstück von Schumann etc. —, bei diesen Zuständen wird es die Redaction des „Musikalischen Wochenblattes“ ihrem römischen Berichterstatter nicht verdenken, wenn er sich während der Concertstunden anderweitig beschäftigte. — Nicht anders konnte er bei der Opernnovität des Argentina-Theaters verfahren, mit der er sich vor der Première möglichst angelegentlich, indessen ohne jeden Erfolg beschäftigt hatte. Es war ja schon berichtet worden, dass das Repertoire der Argentina dies Jahr aus fünf Werken bestand, unter denen die „Walküre“ zwar nur mässig, aber immerhin so stark wirkte, dass danach Gounod's „Romeo und Julie“ und Puccini's „Manon“ einfach abfielen. Nicht besseres Schicksal erlitte die Faust-Parodie von Boito, die unter dem Namen „Mefistofele“ umgeht, und so concentrirte sich die allgemeine Spannung auf die Novität „La Bohème“ von Puccini. Der Titel soll nicht etwa an die Zigeuner oder an das Königreich Böhmen erinnern, sondern bezeichnet, wie verschiedene Einleitungen unter Berufung auf einen Roman von Henry Murger eigens versichern, junge kunstbeflissene Leute, die einen unregelmässigen Lebenswandel führen. Demgemäss entwickelt sich die Handlung (in vier Bildern) etwa folgendermaassen: I. Drei Jünglinge besagter Kategorie haben Sehnsucht nach Mahlzeiten, Heizmaterial und — Schneiderinnen. Da kommt der Vierte und bringt ihnen, da er eben durch anhaltendes Clavierspiel Geld verdient hat, wenigstens die beiden erstgenannten Lebensfreuden. Aber auch die Dritte findet sich ein, da Mimi im selben Dachstuhl wie Rudolph wohnt und gerade ihre Streichhölzer vergessen hat. Liebesscene und Aufbruch ins Restaurant. II. Am Weihnachtsabend vor dem Restaurant (man speist im Freien, da italienisches Klima ohne Weiteres auf die intellectuelle Landeshauptstadt Paris übertragen wird). Das Geld ist schon wieder zu Ende, aber Musette, die früher mit Einem von den Vieren gelebt hat, weiss es so einzurichten, dass ihr angenblicklicher Verehrer, ein alter Herr, für Alle bezahlt und allein bleibt. III. Mimi ist schwindsüchtig, Rudolph lässt sie lanfen. IV. Mimi kommt wieder zu Rudolph, grosse Rührscene, die sich steigert, bis Mimi stirbt, natürlich in Gegenwart der ganzen Gesellschaft. Dies soll offenbar ein Drama sein, denn von allem Operniaften, z. B. der Melodie, hat der Componist sich gewissenhaft ferngehalten. So beruht ein gewisser Erfolg, den das Stück in Turin, Rom und Neapel zu verzeichnen hatte, lediglich auf dem Inhalt, d. h. dem Rührreffect des Schlusses und im Uebrigen auf dem Umstande, dass fast den ganzen Abend vom Essen gesprochen wird. In Deutschland aber wird gewiss auch die Musik Furore machen; das Publicum daselbst wird ja nicht müde, alle ausländischen Fabrikate kritiklos anzubeten und seine eigenen Meister verkommen zu lassen. So sei denn den Directionen der deutschen Hof- und Stadttheater das erhärmliche Machwerk hiermit als ihrer würdig empfohlen.

Dr. Friedrich Spiro.

Wien.

(Fortsetzung.)

Um vorerst noch bei den „grossen Concerten“ zu bleiben, spreche ich im Folgenden von dem 7. Philharmonischen und dem 4. (Ordentlichen) Gesellschaftsconcert. Wenn diese Zeilen den Lesern zu Gesicht kommen, wird auch das 8. und letzte Philharmonische Concert der Saison bereits vorüber sein. Im 7. Philharmonischen Concert lenkte sich das Hauptinteresse auf die Schlussnummer, Tschaikowsky's 5. Symphonie in Emoll. Sie hat bei dieser ihrer ersten Aufführung in Wien nicht ganz so tief gewirkt, als ihre Nachfolgerin, die nun schon zwei Mal in unseren Philharmonischen Concerten gehörte Symphonie pathétique des russischen Tondichters. Namentlich fand man das geheimnissvolle Verhängen der Letztgenannten spectacher, als wahrlich des Entdenden Lärm, welchen sich der Componist als Schlusseffect seiner 5. Symphonie aufgespart. Aber es spricht doch auch aus Tschaikowsky's Emoll-Symphonie derselbe moderne Kraftmensch, welcher zielbewusst, ohne sich viel um den Geschmack der Menge, noch die Zustimmung der Kritik zu kümmern, seinen eigenen Weg geht, als Musiker zugleich ein Meister des Contrapunctes und ein Beherrscher der Instrumente, wie unter den überlebenden Zeitgenossen nur ganz Wenige zu finden. Ich meinerseits gestehe offen, dass ich ausser von den so ganz verschiedenartig gestalteten Schöpfungen eines Brahms und Bruckner von keiner modernen Symphonie einen so tiefgehenden Eindruck empfangen habe, wie von den zwei letzten Tschaikowsky's. Contrapunctisch, insbesondere durch geistreich-meisterliche Verwerthung des Kanons interessirte mich die am 1. März hier neu aufgeführte Symphonie von Tschaikowsky fast noch mehr, als die Symphonie pathétique in Hmoll. Wie die Amerikanische Symphonie von Dvořák, eine in Es von dessen Landsmann Fibich und die in Dmoll von Sinding basirt auch Tschaikowsky's Emoll-Symphonie auf einem sich durch alle vier Sätze wie ein rother Faden ziehenden Hauptthema.

Diese Manier (von Haus aus theils durch Berlioz, theils durch Schumann's Dmoll-Symphonie angeregt) scheint nach-

Digitized by Google

gerade Mode werden zu wollen, vielleicht strebt man dadurch eine Annäherung an den Stil der Symphonischen Dichtung Liszt's an, jedenfalls eine grössere innere Einheit. Der von Tschaikowsky in der Emoll-Symphonie festgehaltene Hauptgedanke — bereits als Thema der Einleitung in der Grundtonart vorgeführt — hat mich unwillkürlich an die halb schwermüthigen, halb trotzigen russischen Nationalgesänge erinnert, welche man durch die Gesellschaft Slaviansky (die ältere), wie die jüngere, eine Zeitlang auch in Wien arrangirt erscheinen zu hören bekam. Auf diese bedeutsame Einleitung folgt als erster Satz ein Allegro con anima ($^{6}/_{8}$) in Emoll, fast ausschliesslich von jenem schneidigen daktylischen Rhythmus beherrscht, dem Beethoven in seiner 7. Symphonie das grossartigste Denkmal für alle Zeiten gesetzt. Lichtvoll und klar bleibt die ganze Durchführung in dem reichen Satze Tschaikowsky's, besonders hübsch tritt sich das den Holzbläsern anvertraute Gesangsthema in Ddur ein, welches durch Dreiklänge ohne Terz harmonisirt, ein eigenthümliches helles Colorit empfängt. Das im Philharmonischen Concert am wärmsten aufgenommene Stück der Symphonie war das gesangvolle, wieder sehr an slavische Volksweisen erinnernde Andante ($^{2}/_{4}$, Ddur), vom Horn melodisch eingeführt, dann sich zu einem sinnigen Wechselspiel zwischen Jenem, den Holzbläsern und dem Violoncell erweiternd. Die Durchführung etwas frei, gleichsam rnbato gehalten (schreibt doch der Componist selbst in der Partitur „con alcuna licenza"), aber mit schönen Steigerungen und überraschenden Rückblicken auf beide (Hauptsatz und ersten Satz der Einleitung und Allegro). Zuletzt ein geheimnissvolles Erlöschen wie im Finale der Symphonie pathétique. Als dritten Satz der 5. Symphonie bringt Tschaikowsky an Stelle des Scherzos einen graziösen Walzer in Adur, der sich aber in so merkwürdigen Synkopen fortsetzt, dass wohl mancher Hörer den eigentlichen Walzerrhythmus aus dem Ohre verloren dürfte. Seltsam räthselhaft wirkt gerade in diesem pikant-rhythmisirten Satz knrz vor dessen Schlusse das Wiedererscheinen des hochernsten Themas der Einleitung. Letzteres (aber jetzt nach Edur gewendet) bildet nunmehr auch die Introduction zu dem energischen Finale (Allegro vivace; alla breve, Emoll), für das der Componist seine grössten Steigerungen und die eigentliche Entfaltung seiner contrapunktischen Kunst gespart. Wie beim Scherzo der Pathetischen Symphonie, mündet auch hier der gewaltige Musikstrom in einen majestätischen Triumphmarsch (wieder auf das Einleitungsthema in Edur gestützt), dem dann aber noch — ich möchte sagen: Leider! — eine etwas opernhafte Stretta und dieser — mit Molto meno mosso überschrieben — die Apotheose des daktylischen Allegrothemas aus dem ersten Satz folgt. Das bis zum *ffff* anwachsende Crescendo erreicht zuletzt eine Schallstärke, die nicht nach Jedermanns Geschmack ist. „Russische Wachparade" versetzte beim Herausgehen aus dem Concertsaal ein hyperconservativ gesinnter Stammabonnent unserer Philharmoniker, der sich bei Neuaufführungen von Liszt, Richard Strauss etc. stets durch sein vereinzeltes Zischen bemerkbar macht. „Nachdem uns Tschaikowsky in dieser Symphonie zuvor so viel Schönes gesagt, kann man immerhin auch die Wachparade über sich ergehen lassen", erwiderte jenem unzufriedenen Rückschritter schlagfertig ein vorurtheilsfreier denkender Sitznachbar, und die zufälligen Zeugen dieses Zwiegespräches stimmten sämmtlich dem Fortschrittsmann bei.

Uebrigens offenbarten unsere Philharmoniker in der 5. Symphonie Tschaikowsky's, wie auch in der das Concert eröffnenden Frühlings-Ouverture von Goldmark ihre ganze, gewiss unübertroffene Verve und Virtuosität. Dank der glänzenden Ausführung wurde Goldmark's dictvoll orchestrirte Ouverture, welche jetzt ihre zweite Reprise in Wien erlebte, mit einem Beifallssturm aufgenommen, der wohl über den Erfindungswerth des Stückes noch hinausging. Mit einem starken Achtungserfolg musste sich für diesmal die Solovirtuosin des Concertes, die ausgezeichnete Schülerin Joachim's, Frl. Gabriele Wietrowetz, begnügen. Sie spielte das Violinconcert Mendelssohn'sche Violinconcert zwar mit künstlerischer Vornehmheit und durchaus selbständiger, fast männlich zu nennender Auffassung, aber für die Wiener etwas zu kühl und spröde im Tone. Ueberdies ist gerade Mendelssohn's Violinconcert in den letzten Jahren hier von berufenen und unberufenen Solisten so bis zum Ueberdruss häufig vorgeführt worden, dass es momentan für mich jedes Interesse verloren hat, und ich mich förmlich zwingen muss, zuzuhören. Hiermit ist selbstverständlich nicht der geringste Tadel gegen die classische Composition ausgesprochen, die sich, einige Zeit ruhen gelassen, späterhin gewiss noch immer neben dem Beethoven'schen und Brahms'schen Meisterwerk als eine Perle aller Violinconcerte behaupten wird. Ueber Frl. Wietrowetz' erfolgreiche Mitwirkung in einem Concert der holländischen Trio-Sängerinnen wird in diesen Berichten noch später die Rede sein.

Für heute sei nur noch der ungemein schmeichelhaften Aufnahme gedacht, welcher sich der gewesene Director der Leipziger Gewandhausconcerte Prof. Dr. Reinecke als hiesiger künstlerischer Gast unseres letzten (4.) Gesellschaftsconcertes am 7. März Abends zu erfreuen hatte. Die hiesige Gesellschaft der Musikfreunde hatte Dr. Reinecke anlässlich der Feier des 25jährigen Bestandes ihres neuen Vereinshauses (1895) zum Ehrenmitglied ernannt, für welche Auszeichnung er mit der Widmung seiner Gmoll-Symphonie (Op. 227) dankte, die ja in Leipzig durch einige Aufführungen schon bekannt geworden ist. Auf besondere Einladung der Direction des Musikvereins war nun Hr. Reinecke im neulichen Gesellschaftsconcert persönlich erschienen, um einerseits die erste Wiener Aufführung der besagten Gmoll-Symphonie zu dirigiren, andererseits unser Publicum als Claviervirtuose durch sein berühmtes Mozart-Spiel zu erfreuen. Für letzteren Zweck war jenes gefällige, spielfreudige, wenn auch nicht eben gedanklich bedeutende Ddur-Concert von Mozart gewählt worden, welches, da es der Meister selbst angeblich ein paar Tage nach der Kaiserkrönung Leopold's II. in Frankfurt a. M. vorgetragen, den Namen des „Krönungsconcertes" führt. Nun, wenn man voraussgesehen hat im Gesellschaftsconcert der Mozart-Interpret Reinecke den Symphonie-Componisten fast völlig verdunkelt. Dort ein wahrer Beifallssturm, hier ein mehr nur von der bekannten Höflichkeit der Wiener gegen Fremde dictirter Applaus. Manche wollten zwar auch Reinecke's Mozart-Spiel nicht ganz nach ihrem Geschmack finden, es schien ihnen zuweilen überfeinert, gleichsam pretiös. Einige wie hingehauchte Scalen, Arpeggien und Floriturен klangen mehr nach Chopin, als nach Mozart. Bei Alledem war es aber doch eine Lust, diesem perlenreinen Passagenwerk, dieser zartbetonten Cantilene zu lauschen. Nichts an dem Meistervortrag verrieth das hohe Alter des Spielers, wenn nicht doch der Umstand, dass er bei so leicht einprägbarer Musik der vorliegenden Noten nicht entbehren konnte oder wollte. In früheren Jahren hat er das Krönungsconcert gewiss auswendig gespielt. Der Gesammtwirkung von Reinecke's Spiel (die geistvollen, nur etwas aus dem Mozart'schen Rahmen herausfallenden Cadenzen nicht zu vergessen!) konnte sich offenbar Niemand entziehen; wie lieblich erhöhte unter des Künstlers Händen das reizende Idyll des Largo in Adur! Am Schlusse wollten die Hervorrufe gar nicht enden. Merklich kühler war die Stimmung bei Aufführung der Symphonie gewesen. Mit bestem Willen konnte auch ich mich für dieses „Meisterwerk eines Zurückgebliebenen" nicht begeistern.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Die strahlende Krone der dieswinterlichen Abonnementconcerte im Neuen Gewandhaus bildete trotz aller herrlichen, unvergesslichen Genüsse, welche dieselben in ihrem Verlaufe schon geboten hatten, das Schlussconcert mit der 8. und 9. Symphonie von Beethoven. Mit der Zusammenstellung dieser beiden, in ihrem Grundwesen so verschiedenen, in der Erhabenheit ihres idealen Seins aber doch so innig mit einander verbundenen Symphonien hatte die Concertdirection mit Einem Male die glückliche Lösung der bisher scheinbar nie ernstlich erwogenen, aber doch so wichtigen Frage nach einem Werke, das sich, wenn auch von anderer Wesenheit, als der „Neunten" ebenbürtig unmittelbar neben derselben zu behaupten vermöge, gefunden: an der sonnigen Heiterkeit der jüngeren Schwester bildete die 9. Symphonie mit ihrer ernsten und ergreifenden Tonsprache, mit ihrem fanstischen Ringen nach der Erlösung der absoluten Musik aus deren „eigensten Elemente heraus zur allgemeinen Kunst" den die Einsicht in die wunderbare Schöpfungskraft des herrlichen Meisters ergänzenden Gegensatz. Zu dieser glücklichen Programmwahl gesellte sich nun aber auch eine Aufführung der beiden Werke, wie sie, soweit unsere Erinnerung zurückreicht, in gleich erschöpfender und beglückender Weise in unserem Leipzig und ganz speciell im Gewandhans noch nicht stattgefunden hat. Wie Arthur Nikisch schon vorher in den Symphonien No. 3—7 als

Digitized by Google

ein wirklich berufener Beethoven-Interpret dem Gewandhaus-Publicum sich erwiesen hatte, wie besonders der „Eroica“ eine wahrhaftige Wiedergeburt zu Theil geworden war, so herrlich hat er sich als Apostel des göttlichen Meisters auch an dem letzten Concertabend bewährt, und unser berühmtes Orchester mit ihm. War schon die Wiedergabe der Fdur-Symphonie eine zum Theil ganz neue Offenbarung des richtigen, doch so klar zu Tage liegenden und trotzdem durch die Ausführung so oft verwischten Charakters dieses Werkes, so gestaltete sich dagegen die Reproduction der „Neunten“ unter der genialen und sicheren Führung Nikisch's zu einer vollständigen Neuschöpfung der gigantischen Schöpfung im Geiste des Meisters. Dass auch für unseren Dirigenten der Pfadfinder für das Verständniss dieses Werkes Richard Wagner gewesen ist, war aus manchen Momenten zu erkennen, es erklärt sich auch aus dem Umstande, dass Nikisch als 1. Geiger an der weltberühmten Bayreuther Erstaufführung der 9. Symphonie Theil genommen und somit in frühester Jugend die Auffassung, welche Richard Wagner von dem Werke hatte, keunen gelernt hat. In welch treuem Gedächtniss die mündlichen Erläuterungen und Unterweisungen des grossen Bayreuther Meisters bei Nikisch geblieben sind, liess jeder einzelne Satz erkennen, am echtantesten natürlich der letzte, nach dessen Beendigung sich in auch das Publicum zu kühle Publicum dieser Concerte in einer noch nie zu beobachten gewesenen Begeisterung befand und dem Künstler, welcher mit seinen Truppen so Grosses vollbracht hatte, auf das Stürmischeste huldigte. Von den Ausführenden ist im Specielen noch Folgendes zu sagen: Das Orchester zeigte sich den ganzen Abend von einer geistigen Elasticität, die einfach bewundernswerth war, aber auch von einer Sicherheit in der Ausführung — die klippeureichsten Stellen nicht ausgenommen —, dass auch hierin nicht die geringste Trübung vorkam; es hat mit Einem Worte wirklich ideale Leistungen an diesem Abend gegeboten. Der Chor, im männlichen Theil vom Lehrer-Gesangverein verstärkt, war vom imposanter Fülle; er sang mit einer Begeisterung, wie noch nie, und nahm mit sieghaftem Gelingen auch die schwierigsten Positionen. Das Soloquartett, vollständig neu von den Frauen Röhr-Brajnin aus Mannheim und Götze aus Berlin und den HH. Kalisch aus Berlin und Orelio aus Amsterdam gebildet, war in seiner Gesammtheit dem seit lange gewöhnten einheimischen ebenbürtig, was als ein besonderes Lob zu bezeichnen ist. Sowohl die Sopranistin gab unserer Frau Baumann in der sicheren Beherrschung der heiklen Partie kaum Etwas nach und erklomm auch mit gleicher Leichtigkeit das hohe h. Zu der ausserordentlichen Gesammtwirkung der „Neunten“ haben also auch die vier Gäste redlich ihren Theil beigetragen. — Wenden wir einen Rückblick auf die Auswahl und die Ausführung des während der nun zu Ende gegangenen Saison in den grossen Concerten des Gewandhauses Gebotenen, so können wir mit Genugthuung constatiren, dass unsere im Herbst v. J. gehaussierte Hoffnung, dass die Leipziger Gewandhausconcerte unter Nikisch's artistischer Leitung die erste Stellung unter den grossen Concertinstituten, die sie ehemals einnahmen, aber nach und nach eingebüsst hätten, sich bald wieder erringen würden, sich schon jetzt erfüllt hat. Das Verdienst, das sich die hochgeehrte Gewandhausconcertdirection mit dem Engagement des Hrn. Nikisch und ihrer nach der Neuzeit gebührend Rechnung tragenden Programmaufstellung um sien für das hiesige Musikleben so bedeutungsvollen Wandel erworben hat, ist gar nicht hoch genug anzuerkennen und soll auch hier nochmals mit allem Nachdruck betont werden.

Am 24. März veranstaltete der Liszt-Verein ein Extraconcert in der Alberthalle. Ausführende waren die verstärkte Capelle des 134. Infanterieregiments unter Leitung des Hrn. Hofcapellmeister Carl Gille aus Schwerin, die Opernsängerin Frl. Gebhard aus Rostock und die Pianisten HH. Arthur Friedheim (Solist) und Schlotke (Liederaccompagnist). Als neue Orchesterwerke figurirten die symphonischen Dichtungen „Die Ideale“ von Liszt und „Vltava“ von Smetana und Nicodé's symphonischen Variationen. Compositionen, die für Leipzig zwar nicht die Reiz der Neuheit hatten, aber um so grösseren Genuss gehört wurden, als ihre Ausführung durchweg eine ganz treffliche war. Hr. Gille ist nicht blos zu den im äusseren Auftreten sympathischesten, sondern auch, trotz seines in weiteren Kreisen kaum noch bekannten Namens, zu den besten Dirigenten überhaupt zu zählen, welche im Liszt-Verein gastirt haben, und es ist ein besonderes Verdienst des Vereinsvorsitzenden Hrn. Prof. Martin Krause, diesen ausgezeichneten Künstler hier eingeführt zu haben. Die von Hrn. Musikdirector Jahrow in unermüdlichem Eifer und streng musikalischer Disciplin für höhere Aufgaben vorgeschulte Capelle unserer 134er hat unter der sicheren, einsichts- und temperamentvollen Führung des Hrn. Gille Leistungen geboten, die ihren besten früheren Bethätigungen in diesen Concerten in Nichts nachstanden und sich namentlich rühmlich von dem im vorhergegangenen Concert unter Hrn. Strauss' Leitung Gebotenen unterschieden. Den diesmaligen Vorträgen der Capelle merkte man es an, dass Hr. Gille in den Proben nicht blos auf eine zuverlässige technische Bewältigung des Stoffes hingewirkt, sondern bei seinen Musikern auch das richtige Verständniss für deren verschiedene Aufgaben zu erwecken verstanden hatte, und ohne jede Ostentation, ohne jedes Coquettiren mit dem Publicum, aber um so intensiver seine eigene warme Empfindung auf die Ausführenden übertragend, führte derselbe das Orchester am Entscheidungsabend selbst zu rühmlichen Siegen. Sein Directionstalent steigerte sich in einem weiteren Werke fast noch grössere Triumphe: in dem von Hrn. Arthur Friedheim componirten und in der Principalstimme gespielten Bdur-Clavierconcert. Diese Composition war nicht blos der Capelle vollständig neu, sondern kaun auch als eine äusserst harte Nuss für ein jedes Orchester angesehen werden. Aber auch inhaltlich steht es der nicht minder schwierig anforderungen Clavierpart ebenbürtig gegenüber, wenn es dieselbe nicht gar in eine zweite Position drängt. Der berühmte Pianist fusst in dieser Composition mit seinem Empfinden auf durchaus modernem Boden und scheut, um seinen Intentionen Ausdruck zu geben, sogar vor klanglichen Gewaltsamkeiten nicht zurück. Der poetischen Idee, die ihn augesichts der ganzen Anlage des Werkes offenbar geleitet hat, zu Liebe weist er dem Clavier, so enorm schwierige virtuose Probleme demselben auch zugemuthet werden, eine mehr nebensächliche Stellung an. Das Beste in der Empfindung und Stimmung bietet das Concert in seinen beiden Mittelsätzen, in welchen namentlich eine Episode in Hmoll mit ganz geheimnissvoll wirkender Begleitung der Streichinstrumente und ein fugirter Satz hervorragen, während die in gedanklicher Verbindung stehenden Eckstätze in der Hauptsache mehr auf äusserliche Effecte abzielen. Ein positiver Mangel der Novität ist die meistens zu massige Instrumentation, der aber ja leicht abzuhelfen ist, ohne dass damit die Intentionen des Componisten geschädigt werden. Bewies Hr. Friedheim gleich in dem eigenen Werke, dass er während seines längeren Aufenthaltes in Amerika Nichts an seiner früheren, von uns oft bewnnderten eminenten pianistischen Capacität eingebüsst hat, so gab er sich später in der Ausführung der Liszt'schen Phantasie über Themen aus Beethoven's „Ruinen von Athen“, sowie zweier Etuden und der 12. Ungarischen Rhapsodie seinen grossen Lehrern auch wieder speciell als Liszt-Spieler allererster Rangordnung zu erkennen. Nach den Carricaturen, welche kürzlich Hr. Stradal von Liszt'schen Compositionen in Leipzig zu geben sich erdreistete, wirkte das in jedem Betracht meisterhafte Spiel Friedheim's wie eine wahre Erlösung von den Nachwirkungen eines wüsten Traumes. Dass Hr. Friedheim enthusiastisch gefeiert wurde, war die ganz natürliche Folge seiner ausserordentlichen Darbietungen. Eines sehr ehrenden Erfolges hatte sich Frl. Gebhard zu erfreuen, die im Vortrag von Elisabeth's Begrüssung der Halle aus „Tannhäuser“ von Wagner und Liedern von Liszt und Petri ein ausgiebiges, nur leider stark zum Tremoliren neigendes Organ, das sie im plano ganz märchenhaft zu behandeln wusste, und ein lebendiges Empfindungs- und Ausdrucksvermögen gewahren liess und in den Liedern in Hrn. Schlotke einen feinfühligen Clavierbegleiter mit welchem Anschlag fand. Der Prachtflügel, mit dessen Hilfe Hr. Friedheim seine Triumphe feierte, entstammte der Hofpianofortefabrik von Julius Blüthner.

Dass der Leipziger Männerchor unter Leitung des Hrn. G. Wohlgemuth zu den besten Männergesangvereinen unserer Stadt zählt, und zwar dicht neben dem Lehrer-Gesangverein rangirt, liess sich in seinem am 22. März in der Alberthalle gegebenen Frühjahrsconcert von Neuem erkennen. Das Mozart'sche Werk erforderte diesmaliges Weglassen des Sinkens der ursprünglichen Tonhöhe der bis ins feinste Detail ausgefeilte und abgeklärte Vortrag des wertbvollen a capella-Chors „Waldweben“ von G. Weber. Den durchschlagendsten Erfolg jedoch hatte die ausgezeichnete Sängerschaar mit Koschat's humoristischem „Der sakrische Bass“, in welchem die Bässe des Vereins so recht ihren Glanz und Ihre Kraft, sowie ihre stimmliche Ueberlegenheit den anderen Leipziger Männergesangvereinen gegenüber zeigen konnten. Das Haupt-

Digitized by Google

werk des Abends, dem ausser den gen. Chören noch solche von G. Schaper, H. Schrader, Silcher und S. Schwartz, sowie mit Beifall bedachte Ossangesolovorträge der Frau Glanz und des Hrn. A. Voigt vorausgegangen waren, hatte sich der Verein in den neulich vom Universitätsgesangverein „Arion" hier zum ersten Mal vorgeführten „Balkanbildern" für Männerchor und Soli mit Orchester von E. Kremser aufbewahrt. Das Novum, an dessen Ausführung sich die beiden gen. Solisten und die Walther'sche Militärcapelle betheiligten, sprach auch bei dieser Gelegenheit sehr gut an und bestätigte die günstigen Berichte, die unser Blatt über dasselbe schon früher gebracht hat. Eingeleitet wurde das Concert mit dem von Hrn. k. Musikdirector Walther dirigirten „Parsifal"-Vorspiel von Wagner.

Leipzig. Einen hohen künstlerischen Genuss bot Hr. Anton Sistermans mit seinem zweiten Liederabend im — leider nicht stark besetzten — Blauen Saal des Krystallpalastes. Bei dem stattlichen Programm, welches drei Lieder von Schubert, je sieben von Schumann und Rückauf und vier Balladen von Loewe umfasste, war es keine Kleinigkeit, stets nur das Beste in Bezug auf Tongebung und Vortrag zu spenden, was um so höher anzuschlagen ist, als der Sänger mit einer Indisposition zu kämpfen hatte, welche ihn schliesslich zwang, die vorletzte Nummer ausfallen zu lassen. Die Auswahl der Lieder war eine sinnreiche und interessante, wie der Beginn mit dem herrlichen Schubert'schen „An die Musik" gleich dem Ganzen die Signatur gab. Bei den Schumann'schen Liedern (aus dem „Liederkreis") wollte es uns allerdings scheinen, als wenn Compositionen wie die „Mondnacht", obgleich auch noch so trefflich vorgetragen, wie hier — sodass der Künstler dasselbe wiederholen musste — ihrem ganzen duftigen Charakter nach sich nicht für eine tiefe Männerstimme eignen wollten. Mit Freude war es nur zu begrüssen, dass Hr. Sistermans für den Componisten Anton Rückauf aus Wien, welcher ihn den ganzen Abend über am Flügel vorzüglich begleitete, so warm eintrat. Diese Lieder waren durchweg so eigenartig und nobel in der Erfindung, wie wirkungsvoll, dass sie die weiteste Verbreitung verdienen. Znm Schönsten unter ihnen zählen wir „Trauliches Heim" und „Du schaust mich an", während „Die Jungfrau schläft in der Kammer" wohl das charakteristischeste war. Hr. Rückauf durfte denn auch einen grossen Theil des gespendeten Beifalls für sich in Empfang nehmen. Aeusserst glücklich traf Hr. Sistermans den Ton in den Balladen von Loewe. Es war einzig, wie „Die Glocken von Speyer" und „Heinrich der Vogler" zur Geltung kamen; auch in „Tom der Reimer" war der Vortrag so herrlich, dass man über manche Trivialitäten dieser Composition ganz hinweggetragen wurde. Der Künstler fand reichen Beifall für seine sämmtlichen Gaben. —n—.

Leipzig. Die Hauptprüfungen am k. Conservatorium der Musik erreichten heuer die Zahl Zwölf. Wir sind noch mit der Zahl letzten im Rückstand, deren Programmnummern wir nachfolgend registriren und, soweit wir sie gehört haben und dieselben nicht von Eleven des Hrn. Zwintscher ausgeführt wurden, mit kurzen kritischen Bemerkungen versehen wollen. No. 8. Gmoll-Violinconcert von Mendelssohn = Frl. Agnes Hardege aus Watertown (Wis.). Recitativ und Arie „Ich soll ein Glück entbehren" aus „Figaro's Hochzeit" von Mozart = Hr. Caspar S. Niesen aus Milwaukee. Gdur-Concertstück für Clavier von Schumann = Hr. Georg Gumpert aus Leipzig. Dmoll-Violoncellconcert von Julius Klengel = Hr. Otto Ettelt aus Klein-Corbetha. Es dur-Clavierconcert von Beethoven = Hr. Curt Fischer aus Lennep. (An Besuch dieser Prüfung war wir leider verhindert.) No. 9. Fdur-Claviertrio von Gade = Frl. Alice Stolpe aus Leipzig und Hfl. Victor Lichtenstein aus St. Louis und Walter Schilling aus Bad Elster: Die Ausführung entsprach billigen Ansprüchen, vor Allem hätte sie geistig belebter sein dürfen. Arie aus jenem „Tag" aus „Hans Heiling" von Marschner = Hr. Christian Ulmann aus Walk (Livland): Kraftige, aber noch etwas naturalistisch klingende Stimme und Temperament im Vortrag waren die Hauptmerkmale dieser Leistung. Italienisches Concert für Clavier von S. Bach = Frederik Mueller aus Galesburg (Ill.): Eine recht solide Technik sprach für und eine etwas trockene Auffassung gegen den Vortrag. Gmoll-Violinconcert von Bruch = Frl. Marie L. Barlet aus London: Das Stück war für die junge Dame offenbar zu schwer, und die Ausführung deshalb nach technischer Seite mehr von Zufall, als von sicherem Können abhängig, der Vortrag bot kaum mehr als Angelerntes, und die Tongebung hatte meistens etwas Unfreies, Gepresstes. Duett aus dem „Puritaner" von Bellini = Frl. Sally Charasch aus Kowno (Russland) und Arnold Nemenoff aus Moskau. Dmoll-Claviersonate von Beethoven = Frl. Louie Miles aus Monte Video (Uruguay). No. 10. Finale aus der Gmoll-Orgelsonate von C. Piutti = Hr. Emil Rödger aus Untergneus (S.-A.): Eine in jedem Betracht vorzügliche Reproduction der phantasie- und schwungvollen Composition des einheimischen Künstlers, zu den besten Orgelvorträgen der diesjährigen Prüfungen zählend. Recitativ und Arie „Auf starkem Fittige" aus der „Schöpfung" von Haydn = Frl. Martha Geitner aus Leipzig: In der Tongebung stark flackernd, in der Intonation wenig peinlich und im Vortrag meist gesucht empfunden, hat uns diese Nummer trotz der Klangfrische und der schon recht hübschen Vollabilität des Organs nur mässiges Vergnügen bereitet. In einer Opernvorstellung des Instituts machte Frl. Geitner s. Z. einen viel günstigeren Eindruck. Fmoll-Clavierconcert von Ch. M. Widor = Hr. Felix Fox aus Boston: Brachte schon das zum Theil ganz interessante Vortragsstück als Novität eine willkommene Abwechselung in die Programme dieser Prüfungen, so lernte man auch in dem Spieler einen Pianisten mit klarer und zuverlässiger Technik und angemessenem Auffassungs- und Darstellungsvermögen kennen, bei welchem das Studium gut aufgehoben war. Dmoll-Violoncellconcert von A. Piatti = Hr. Wilhelm Ebann aus Cincinnati: Die besonderen Schwierigkeiten der Composition fanden meistens eine recht sichere Bewältigung, und der Vortrag zeugte von Geschmack, nur aber hatte man wegen der geringen Ausgibigkeit des Tons des Künstlers oder seines Instrumentes in Mitte die Principalpartien deutlich zu verfolgen. Arie „Gerechter Gott, so ists entschieden schon" aus „Rienzi" von Richard Wagner = Frl. Adele Müller aus Erfurt: Im Gesangsstil zu Frl. Geitner hat Frl. Müller ganz grosse Fortschritte in dem letzten Studienjahre gemacht. Die Stimme hat an Ausgeglichenheit und Volumen ausserordentlich gewonnen, die Declamation ist eingemessener geworden und der Vortrag zeichnete sich durch echt dramatische Verve aus, sodass man seine aufrichtige Freude an dieser Reproduction haben konnte und der jungen Dame eine schöne künstlerische Zukunft prognosticiren darf. Dmoll-Clavierconcert von Rubinstein = Frl. Margarethe Schaube aus Leipzig: Frl. Schaube bot eine technisch vollständig concertreife und auch psychisch sehr annehmbare Leistung dar, und der riesige und lang andauernde Beifall, der dieser brillanten Clavierthat folgte, war vorauszusehen. No. 11. Gdur-Clavierconcert von Beethoven = Frl. Alice Verneris aus Brüssel: Trotz der bühnlichen Erfahrung und Routine, welche die junge Dame in ihrem Spiel erkennen liess, war die Wirkung nur eine geringe, da die poetische Seite des Werkes zu kurz kam. Ocean-Arie aus „Oberon" von Weber = Frl. Emmy Schultz aus Basel: In der Stimmkraft Frl. Müller noch überlegen, erwirkte sich Frl. Schultz durch die starke Liebenswürdigkeit, mit welcher sie Sache war, denselben grossen Erfolg, wie als Santnzza gelegentlich der vorjährigen Opernaufführungen der Anstalt. Sie wird als dramatische Sängerin sicher ihren Weg machen. Violinconcert von Mendelssohn = Frl. Anna Kieckhoefer aus Washington. Von den drei Schwestern Kieckhoefer scheint Frl. Anna das meiste Temperament zu besitzen; aber auch sonst gelang ihr die Reproduction des bekannten Werkes recht gut. Recitativ und Arie „So ihr mich von ganzem Herzen suchet" aus „Elias" von Mendelssohn = Hr. Felix Steinbeck aus Weissenfels: Der junge Mann verfügt über hübsche natürliche, aber noch der rechten Ausbildung entbehrende stimmliche Mittel und singt in frischem Empfinden. Hmoll-Violoncellconcert von Davidoff = Hr. Walter Schilling aus Bad Elster: Vornehmlich durch die gute musikalische Art seiner Darlegung sympathisch berührend, hat dieser Eleve aber auch nach Seiten der Technik eine so schöne Reife und Sicherheit gezeigt, dass man ihm auch besondere gute Censur geben darf. Weniger gut bestand das benützte Instrument. Gmoll-Clavierconcert von Saint-Saëns = Frl. Margnerite Bruel aus Genf: Frl. Bruel hat sich ihrer Aufgabe nicht nur mit glänzender und siegessicherer Virtuosität und reicher Modulationsfähigkeit des Anschlags, sondern auch mit beisablütigem Empfinden und, wo es angebracht war, mit feiner Grazie entledigt und mit ihrem Vortrag Eine der besten und unmittelbarst wirkenden Clavierprodnctionen der heurigen Prüfungen hingestellt. No. 12. Adur-Orgelsonate von Mendelssohn = Hr. William Andrews aus

Digitized by Google

St. Thomas: Auch dieser Schüler verleugnete die ausgezeichnete Schule des Hrn. Homeyer nicht, deren Resultate in der sichern Beherrschung des Stoffes überall zu Tage traten. C moll - Clavierconcert von Beethoven = Frl. Bernardine Kieckhoefer aus Washington: Fleiss und gut geleitetes Talent sprachen, ohne nach irgend einer Seite hin den Eindruck des Ungewöhnlichen zu machen, aus dieser pianistischen Kundgebung. D dur-Violinconcert von Tschaikowsky = Hr. Ferdinand Schäfer aus Wiesbaden: Wenn in diesem Winter die violinistische Ausbeute in den Prüfungen bisher quantitativ und qualitativ weit hinter dem von früher Gewohnten zurückstand, so glich der Vortrag des Hrn. Schäfer diesen Mangel nach Seiten der Beschaffenheit glänzend aus, ja er war eine Leistung, wie sie angesichts der ausserordentlich schwierigen Aufgabe in Schülerprüfungen überhaupt selten zu hören sein wird, indem eine allen technischen Problemen sieghaft gewachsene Virtuosität, in allen Lagen schöner Ton, musterhafte Intonation und verständnissvolles und selbständiges Eindringen in den Geist dieses genialen Werkes sich in ihr zu einem bedeutenden Ganzen verbanden. Was uns besonders frappirt hat, war in den ausschlaggebenden Puncten die Unabhängigkeit des Hrn. Schäfer von den HH. Petschnikoff und Auer, den letzten hier zu bewundern gewesenen berühmten Interpreten dieser s. Z. von dem unvergesslichen Brodsky in Leipzig eingeführten Composition. Es brauchte kaum versichert zu werden, dass Hr. Schäfer wahre Stürme des Beifalls über sich ergehen lassen musste. Lieder „Der Wanderer" und „Der Tod und das Mädchen" von Schubert und „Die Grenadiere" von Schumann = Hr. Johann Damian aus Balsa (Siebenbürgen): Hr. Damian macht mit seiner angenehmen Stimme, der aber der rechte Bassstimm fehlt, und seinem intelligenten Vortrag eine sehr gefällige Wirkung. — Wie in früheren Jahren, so hat sich auch heuer Hr. Capellmeister Sitt wiederum die höchsten Verdienste um die treffliche Ausführung der verschiedenen Accompagnements des Schülerorchesters erworben. F.

Leipzig, März. Mit ihren Novitäten scheint unsere Theaterdirection in diesem Jahre recht gründlich Pech zu haben: von dem Fiasco, das Godard's „Marketenderin" im Januar machte, ist den Lesern des „Musikalischen Wochenblattes" von dem Unterzeichneten seinerzeit bereits Mittheilung gemacht worden, am 13. d. M. ist an Oper „Viel Lärm um Nichts" von Arpad Doppler nicht viel besser gegangen; denn wenn man die beiden Werke strenggenommen auch nicht in Einem Athem nennen darf, da das deutsche die gänzlich werthlose französische Farce durch gediegene Arbeit und solides Gefüge bedeutend überragt, überhaupt auf einer viel höheren Kunststufe steht, so hat doch beiden Besserer Loos geblüht, als der „Vivandière": nach zwei Aufführungen ist es auf dem berüchtigten „Opernfriedhof" begraben worden und wird bei uns in Leipzig wohl kaum wieder Auferstehung feiern. Das Buch der Oper ist nach Shakespeare's gleichnamigem Lustspiel von August Harlacher gearbeitet worden: nicht sehr geschickt, denn an den Componisten nur sehr selten Gelegenheit, sich musikalisch auszubreiten, und hat sich nicht zu seinem Vortheil ziemlich Viel von dem urwüchsigen Shakespeare'schen Humor entgehen lassen. Die Musik Doppler's ist, wie bereits oben angedeutet, solid gearbeitet und klingt dank der meist recht geschickten Instrumentation ganz gut; einige lyrische Stellen im zweiten Act schwingen sich sogar zu einer gewissen Wärme der Empfindung empor. Damit sind aber auch die eventuell herauszuschaleuden Vorzüge erschöpft, denn der Doppler'schen Musik fehlt durchaus Originalität des Ausdrucks und der Melodik. Das Schlimmste an ihr ist, dass sie vielfach, sowie diese Lustspielton, um den es sich doch in der launigen Shakespeare'schen Komödie handelt, nie getroffen wurde: das ganze Werk hinterlässt auf diese Weise den Eindruck vollkommener Stillosigkeit — Musik und Handlung ergänzen sich gegenseitig nicht. Dass die Oper nach dem Leipziger Misserfolg noch an einer andern Bühne aufgeführt werden wird, ist kaum anzunehmen: hoffentlich hat Hr. Doppler mit einem zweiten Werke mehr Glück! Die hiesige Aufführung war nicht schlecht. Mit besonderer Auszeichnung sei des Hrn. Demuth gedacht, der den Benedict ganz vorzüglich repräsentirte und sang, auch die HH. Knüpfer als Zeneto und Marion als Borachio waren recht gut; weniger gefiel Hr. Bucar (Claudio), auch die Damen Dönges (Hero) und Osborne (Beatrice) hat man schon Glänzenderes leisten gesehen. Die Ensembles waren sicher, Hr. Capellmeister Porst hatte sich der Einstudirung der Oper offenbar mit viel Sorgfalt hingegeben, auch die Regie ihre volle Pflicht gethan. Das Publicum war nach den ersten beiden Acten kühl, nach dem dritten obgleich dieser musikalisch der schwächste ist — spendete es freundlichen Beifall, sodass sich auch der anwesende Componist auf der Bühne zeigen konnte.

F. R. Pfau.

Concertumschau.

Amsterdam. Conc. der Liedertafel „Euterpe" (Averkamp) am 12. Febr.: Chöre v. M. v. Weinzierl („Herbstnacht"), Koschat („Verlassen"), Gounod („L'enclume"), Masseuet („Villanelle"), B. Zweers („Maskerdans"), A., Soloquartette v. B. Damcke („Benedictus") u. Schumann, Solovorträge des Frl. Averkamp (Ges., „Waldharfen" u. „Sommerblumen" v. Sommer, „Voor mij alleen" u. „In 't donker" v. A. Averkamp etc.) u. des Hrn. Ruinen (Viol., 2. Conc. v. Wieniawski u. Suite v. Vieuxtemps).

Baden-Baden. 3. Abonn.-Conc. des Hrn. Werner (Org.): Choralsymph. „Durch Nacht zum Licht" f. Org., Streichorch., Trompeten u. Pauken v. F. Lux, „Te, Deum, laudamus" f. Streichorch. u. Org. v. Sgambati, Solovorträge des Frl. Sonntag a. Freiburg i. B. (Ges.) u. des Hrn. Werner (Prael. u. Fuge in Adur v. J. S. Bach u. Adagio a. der 1. Sonate v. Guilmant). — 5. Subscriptions-Conc. des Städt. Curorch. (Hein): Ouvert - Phantasie „Romeo u. Julie" v. Tschaikowsky, „Eine Carnevalsscene" f. Orch. v. A. Bird, „Bilder aus Osten" (f. Orch.?) v. Schumann, Claviervorträge des Frl. Oswald (C moll-Conc. v. Saint-Saëns etc.). Das 6., irrthümlich aber als 4. bezeichnete Subscriptionsconcert ist in No. 11 verzeichnet!) — 4. Kammermusikabend: Clavisextio Op. 1, No. 3, v. Beethoven, Trio f. Clav., Viol. u. Horn v. Brahms, Clavierseli v. Liszt („Den Andenken Petöfi's"), Chopin u. Moszkowski („Etincelles"). (Ausführende: HH. Pfeiffer (Clav.), Blatzer, Schmutzer (Streicher) u. Wewerka (Horn).) — 6. Symph.-Conc. des Städt. Curorch. (Hein): Symph. phant. v. Berlioz, Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde" v. Wagner.

Basel. 9. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkland): Ddur-Symph. v. Haydn, Ddur-Suite v. S. Bach, „Don Juan" v. R. Strauss, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, Gesangsvorträge des Hrn. Scheidemandel a. Dresden (Hein): Oratorium Hans Sachsens a. den „Meistersingern" v. R. Wagner, „Es klinkt der Thau" v. Rubinstein etc.). — Am 5. März Aufführ. v. Schumann's „Faust"-Scenen durch den Gesangverein (Dr. Volkland) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Nathan und der Frau Hahn a. Frankfurt a. M. u. der HH. Kaufmann v. hier, van Rooy a. Frankfurt a. M. u. Dreyfus v. hier.

Boston. Concerte des Boston Symph. Orch. (Paur): No. 14. F moll-Phant. f. Orch. v. Schubert-Mottl, „Tasso" v. Liszt, Vorspiel zu „Lohengrin" v. Wagner, 4. Violinconc. v. Vieuxtemps (Hr. Marsick). No. 15. Symph. pathét. v. Tschaikowsky, I. Orchestersuite a. „Rosalyn" v. Goldmark, Solovorträge der Frau Rolla (Ges., Arie a. „Samson und Dalila" v. Saint-Saëns) und des Hrn. Marsick (3. Conc. v. Bruch). No. 16. 6. Symph. v. Beethoven, Orchesterphant. „Mitternacht bei Sedan" v. H. Zöllner, „Till Eulenspiegel's lustige Streiche" f. Orch. v. R. Strauss, Violinconc. v. M. Moszkowski (Hr. Sauret).

Brandenburg. Conc. des Sängerpaares Hildach a. Berlin am 27. Febr.: Duette v. C. Götze („Still wie die Nacht"), Schumann u. E. Hildach („Abschied der Vögel", „Altdeutscher Liebesreim" u. „Im blühenden Garten"), Soli f. Sopr. v. Franz („Das Meer hat seine Perlen"), Reinecke („Still, mein Herze"), Hildach („Frühling, Spaz und Fratzen") u. A.

Bremen. Conc. der HH. Nössler (Org.), Bromberger (Clav.) u. Skalitzky (Viol.) am 13. Febr.: Dmoll-Clav.-Violinson. v. Gade, Soli f. Org. v. S. Bach (Tocc. u. Fuge in Dmoll) u. Mendelssohn (Emoll-Son.), f. Clav. v. Chopin u. Frl. v. Vieuxtemps („Rêverie") u. Hubay (Csárdas). — Conc. des Männergesangver. („Nessler") mit Ouvert. „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, Männerchöre m. Orch. v. Bruch („Das Lied vom deutschen Kaiser"), R. Becker („Waldmorgen", m. Soli u. S. Engelsberg („Im Dunkeln") u. a. cap. v. Ed. Nössler („O Welt, du bist so wunderschön"), Radecke („Aus der Jugendzeit") u. Pfeil („Still ruht der See"), Solovorträge des Frl. Woltereck a. Hannover (Ges., „Die Allmacht" m. Orch. v. Schubert-Grimm, Volkslied v. F. Glück, „Frühling ist da" v. Hildach, „Jetzt ist er hinaus" v. H. Riedel, Wiegenlied v. Kauffmann, „Merkt euch das" v. W. Taubert etc.) u. des Hrn. Scheinpflug (Viol.). — 5. Kammer-

Digitized by Google

musik der HH. Bromberger u. Skalitzky unt. Mitwirk. der HH. Scheinpflug, v. Fossard (Bratsche) u. Mühlfeld a. Meiningen (Clar.): Terzette f. zwei Violinen u. Bratsche von Dvořak, Clav.-Clarinettensonaten in F moll u. Es dur v. Brahms.

Bückeburg. 11. Aufführ. des Oratorienver. (Prof. Sahla) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Wolterecк u. der HH. Meinecke u. Brune a. Hannover: Missa „Aeterna Christi munera“ v. Palestrina, Weihnachtsoratorium, I. u. 2. Theil, v. S. Bach-Franz, Altarie m. oblig. Viol. (Hr. Prof. Sahla) a. der Matthäus-Passion v. S. Bach.

Cassel. 5. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch. (Treiber) m. Schumann's „Faust“-Scenen unt. Mitwirk. des Orat.-Ver., des Lehrer-Gesangver., der Frau Biazzi-Förster, der Frls. Feldeck, Braeunig u. Diermayr u. der HH. Bartram, Kietzmann, Jugel, Stjerna u. Eberle.

Chemnitz. Am 9. Febr. Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung“ durch die Singakad. u. den Kirchenchor v. St. Jacobi unt. Leit. des Hrn. Schneider u. solist. Mitwirk. des Frl. Plüddemann a. Breslau u. der HH. Tetzner u. Reichert v. hier.

Christiania. 5. Conc. des Musikver. (Holter): Ouvert.-Phant. „Romeo und Julie“ v. Tschaikowsky, Prél. a. „Déluge“ v. Saint-Saëns, „Die erste Walpurgisnacht“ v. Mendelssohn, Arie v. Weber (Hr. Lammers).

Dessau. Musikaufführ. in der St. Johanniskirche am 2. März: Kirchweih-Cantate u. Quart. u. Chor „Schon naht von Engeln gehoben“ a. dem „Weltgericht“ v. F. Schneider, Psalm 100 f. Chor, Bassolo, Orch. u. Org. v. A. Klughardt, Chor „Aus der Tiefe rufe ich“ v. E. Thiele. (Ausführende: Frau Niehr-Bingenheimer, Frls. Fitzau u. Schulze u. Hft. Lange, v. Milde u. Schoenleh (Solisten), Singakad. u. Hofcapellorch. u. Hofcap. unt. Leit. des Hrn. Klughardt.)

Dresden. 3. Conc. der „Harmonie“: „Prometheus“-Ouvert. v. Beethoven, Solovorträge der Frls. Polscher a. Leipzig (Ges., „Das Hindumädchen“ v. Reinecke, „Alte Liebe“ v. Brahms, Frühlingslied v. Umlauft, Wiegenlied v. Hartmann etc.) u. Wilsorg a. Christiania (Ges., „Die Antwort“ v. Bohm, „Erstes Begegnen“ u. „Solveig's Lied“ v. Grieg etc.) u. des Hrn. Serato a. Bologna (Viol., Conc. v. Wieniawski etc.). — Aschermittwochs-Conc. im Hoftheater (Schuch u. Hagen): Symph. pathét. v. Tschaikowsky, Solovorträge der Frau Wittich (Ges.) u. des Hrn. Prof. Becker a. Frankfurt a. M. (Violonc., Conc. v. Volkmann, Elegie v. D. van Goens u. Elfentanz v. Popper).

Düren. Conc. des Instrumentalver. (Hilgers) am 1. März: 4. Symph. v. Gade, „Danse macabre“ v. Saint-Saëns, Solovorträge der Frls. Schauseil a. Düsseldorf (Ges., „Solvejg's Lied“ v. Grieg, „Vorabend“ v. Cornelius, „Feldeinsamkeit“ v. Brahms, „Ouvre ton yeux bleus“ v. Massenet etc.) u. v. den Dreiesch v. hier (Clav., Fismoll-Conc. v. Hiller).

Eisenach. 6. Conc. des Musikver. (Prof. Thureau) m. Händel's „Judas Maccabäus“ unt. solist. Mitw. der Frls. Kühn v. hier u. Brossmann a. Schleiz, des Hrn. Trautermann a. Leipzig u. eines ungen. Bassisten. (Die Aufführung wird als eine würdige und erhebende bezeichnet. „Die Chöre klangen voll und edel und leisteten durchweg höchst Lobenswerthes. Die Klangschönheit der Stimmen und die Machtfülle in der Zusammenwirkung waren oft von überwältigendem Eindruck.“ Der Dirigent und die Solisten finden sämmtlich lobende Anerkennung.)

Elberfeld. 3. Kammermusikabend der HH. Dr. Haym v. hier (Clav.), v. Dameck, Allner, Forberg u. Schmidt a. Barmen (Streicher): Esdur-Clavierquart. v. A. Dvořak, Streichquartette v. Beethoven (Op. 132) u. Mozart (Gdur).

Forst. Am 3. März Aufführ. v. Schumann's „Das Paradies und die Peri“ durch die Vereinig. zur Pflege geistl. Musik (Scrabsch) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Reimann a. Berlin u. Thomas a. München u. der HH. Hintzelmann a. Berlin u. Kochler v. hier.

Frankfurt a. M. 9. Sonntagsconc. der Museumsgesellschaft (Kogel) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Nathan, der Frau Fleisch u. der HH. van der Beeck u. van Rooy (Ges.) u. der Frau Kwast (Declam.): 9. Symph. v. Beethoven, Musik zu „Prometheus“ v. Weber u. Vorabend. (Text v. Vincke. — 10. Feriatagsconc. derselben Gesellschaft: 1. Symph. v. Beethoven, Vorspiel zum 2. Aufzug a. „Guntram“ und „Till Eulenspiegel's lustige Streiche“ f. Orch. v. R. Strauss, Solovorträge der Frau Stranss-de Ahna a. München (Ges., Cavatine u. Arie a. „Die Feen“ v. R. Wagner und „Heimliche Aufforderung“, „Traum durch die Dämmerung“ u. „Caecilie“ v. R. Strauss) u. des Hrn. Busoni (Clav., Esdur-Conc. v. Rubinstein, Prael. u. Fuge v. Bach-Busoni u. „Erlkönig“ v. Schubert-Liszt). — 7. Kammermusikabend derselben Gesellschaft: Qnint. f. Clar. u. Streichinstrumente v. Mozart, Esmoll-Streichquartett von Tschaikowsky, Gdur-Streichtrio v. Beethoven. (Ausführende: HH. Prof. Heermann, Bassermann, Prof. Naret Koning u. Prof. Becker (Streicher), sowie Mohler (Clar.).

Freiburg i. B. Symph.-Concerte des städt. Orch. (Starke): No. 4. Symphonien v. Mendelssohn (No. 4) u. Schubert (H moll), „Coriolan“-Ouvert. v. Beethoven, Vorträge des holländ. Damenterzetts der Frls. de Jong u. Gen. („Im Frühling“ v. Bargiel, „Kleine Wassertropfen“ v. Cath. van Rennes, „Ich führ dahin“ v. Grimm, Madrigal v. Fabricius, „Lob der Musik“ v. Kauffmann etc.). No. 5. Eine Faust-Symphonie v. Liszt, „Pariser Carneval“ v. Svendsen, 2. Ouvert. zu „Leonore“ v. Beethoven, Violinvorträge des Frl. Bligh a. Dublin (Amoll-Conc. v. S. Bach, Suitensatz v. Ries, Romanze v. Svendsen u. Ungar. Tanz v. Brahms-Joachim).

Giessen. 5. Conc. des Concertver.: Vorträge des holländ. Damenterzetts der Frls. de Jong u. Gen. m. fast denselben Gesängen wie oben unter Freiburg i. B. u. des Pianisten Hrn. Dr. Neitzel a. Cöln (Sonaten Op. 81a u. 53 v. Beethoven, Fisdur-Noct. v. L. Brassin, Hmoll-Ballade v. Liszt etc.).

Goslar. Am 31. Jan. Concertaufführ. v. Gluck's „Orpheus und Eurydice“ durch den Gem. Chor unt. solist. Mitwirk. der Frau Honert v. hier, des Frl. Wolterecк a. Hannover u. einer ungen. Sopranistin.

Gotha. Vereinsconcerte des Musikver.: No. 6. Gesangvorträge des Hrn. Sistermans a. Frankfurt a. M. („Alte Liebe“ u. „O, liebliche Wangen“ v. Brahms etc.). No. 7. H moll-Symph. v. Schubert, „Oberon“-Ouvert. v. Weber, Rhaps. f. Orch. v. Raff, Solovorträge des Frl. Schmidt a. Frankfurt a. M. (Ges., „Loreley“ v. Liszt etc.) u. des Hrn. Lhevinne aus Moskau (Clav., Esdur-Conc. u. Asdur-Walzer v. Rubinstein etc.).

Graz. 3. Orch.-Conc. des Steiermärk. Musikver. (Degner): Ddur-Symph. v. Mozart, Ouvert.-Phant. „Romeo und Julie“ v. Tschaikowsky, Claviervorträge des Frl. Schonberg a. Paris (Intermezzo Op. 118, No. 2, v. Brahms, Gmoll-Barcarole v. Rubinstein, „Aeolus“ v. Gernsheim etc.).

Güstrow. 2. Conc. des Gesangver. unt. Mitwirkung der Rofcap. a. Schwerin unt. Leit. des Hrn. Gille v. ebendaher: 3. Symph. v. Beethoven, „Parsifal“-Vorspiel u. „Tannhäuser“-Ouvert. v. Wagner, „Die Walpurgisnacht“ v. Mendelssohn (Baritonsolo: Hr. Kahl a. Schwerin), Schicksalslied für Chor u. Orch. v. Brahms. (Das Concert hat einen „nach Inhalt und Ausführung gleich seltenen Kunstgenuss“ dargeboten.)

Halle a. S. 2—4. Kammermusik der HH. Prill, Rother, Unkenstein u. Wille a. Leipzig: Cdur-Streichquint. v. Schubert (2. Violonc.: Hr. Kiesling a. Leipzig), Streichquartette v. Beethoven (Op. 18, No. 6), Schubert (Dmoll), Mozart (Dmoll), Smetana („Aus meinem Leben“), Haydn (Edur) u. Schumann (Amoll), Cmoll-Claviertrio v. Reinecke (Clav.: der Comp.), Esdur-Streichtrio v. Mozart. — 4. Winterconc. der Vereinigten Berggesellschaft (Wiegert): 4. Symph. v. Mendelssohn, Ouv. zu „Richard III.“ v. Volkmann, Solovorträge des Frl. Buegger a. Brüssel (Violonc., 1. Conc. v. J. de Swert, „Le Cygne“ v. Saint-Saëns, Tarantelle v. Popper etc.) u. des Hrn. v. Krebs a. Dessau (Ges., „Es stand in meinem Hage“ u. „Und wäre ich ein Königssohn“ v. Klughardt, „Es blinkt der Thau“ v. Rubinstein etc.).

Heidelberg. 6. Abonn.-Conc. des Bach-Ver. (Prof. Dr. Wolfrum) unt. Mitwirk. der Frau Müller-Ronneburger u. des Frl. Thomas a. Berlin, der HH. Hormann u. Sistermans a. Frankfurt a. M. u. des Akad. Gesangver.: No. 4 der Brandenburgischen Concerte f. concertireude Viol., zwei concertirende Flöten u. Orch. v. S. Bach-Mottl, Missa solemnis v. Beethoven.

Jena. 5. Akad. Conc. (Prof. Dr. Naumann): 1. Symph. v. Beethoven, „Wasserträger“-Ouvert. v. Cherubini, Norweg. Volksmelodie, f. Streichorch. v. Svendsen, Sylphentanz f. do. (?) v. Berlioz, Violinvorträge des Hrn. Petschnikoff a. Moskau (Conc. v. Mendelssohn, Sérén. mélanc. v. Tschaikowsky u. „Havanaise“ v. Saint-Saëns).

Kiel. 2. Conc. des Stc. Nicolai-Chors (Först.): Gem. Chöre v. A. E. Grell („Frohlocket, ihr Völker der Erde“), Hasler, Bortniansky, Mendelssohn, C. Malan („Harre, meine Seele“), E. Köllner (Abendlied) u. E. F. Richter („Wer ein Herz treu eigen hält“), Männerchöre v. Kalliwoda („Das deutsche Lied“) u. H. Schrader („Waldesrauschen“), Solovorträge der HH. Kuhlgatz (Ges., „Des Sängers Fluch“ v. C. Kreutzer u. zwei Balladen v. Loewe) u. Kleinsang (Först.). Rud. a. dem 1. Conc. v. Bruch etc.).

Digitized by Google

Kronstadt i. S. Concerte der Philharm. Gesellschaft (Brandner): 6. Dec. Hmoll-Symph. v. Schubert, Vorspiel zu „Hänsel und Gretel“ v. Humperdinck, Reitermarsch v. Schubert-Lisat, A moll-Violincone. v. Vieuxtemps (Hr. Krasnej). 4. März. Ddur-Symph. v. Haydn, Ouvert. zu „Donna Diana“ v. E. N. v. Reznicek, 3. Seren. f. Streichorch v. Volkmann (oblig. Violonc.: Hr. Klein), Amoll-Violoncellconc. v. Saint-Saëns (Hr. Klein).

Leipzig. Frühjahrsconc. des Leipziger Männerchors (Wohlgemuth) unt. Mitwirk. der Frau Glänzel u. des Hrn. Voigt (Ges.), sowie der Cap. des IV. Inf.-Reg. „Waldteufel“ am 22. März: „Parsifal“-Vorspiel v. Wagner, „Balkanbilder“ f. Männerchor u. Soli m. Orch. v. E. Kremser, Männerchöre v. G. Schaper („Dentschland über Alles“, m. Orch.), H. Schrader („Es haben zwei Blümlein geblühet“), C. Hirsch („Wenn nur der Rhein nicht wär“), G. Weber („Waldweben“), Silcher, Koschat u. „Der sakrische Basel“ v. Schwartz („Ja, schön ist mein Schatz nicht“), Gesangsoli v. Loewe, Hofmann („Sehnsucht“), W. Berger („Ach, wer das doch könnte“), Schubert, A. v. Fielitz („Bitte“) u. Sucher („Liebesglück“). — Extraconc. des Liszt-Ver. (Gille a. Schwerin) am 24. März: „Die Ideale“ v. Liszt, „Vltava“ v. Smetana, symph. Variat. f. Orch. v. Nicodé, Solovorträge des Frl. Gebhard a. Rostock (Ges., „Dich, theure Halle“ a. „Tannhäuser“ v. Wagner, „Wie singt die Lerche so schön“ u. „Wo weilt er“ v. Liszt u. „Schlafe nnr ein, mein Kind“ v. Petri) u. des Hrn. Friedheim (Clav., Bdur-Conc. eig. Comp., Phant. üb. Themen a. Beethoven's „Ruinen von Athen“ m. Orch., sowie zwei Etuden u. 6. Ungar. Rhaps. v. Liszt u. Walzer v. Chopin). (Orch.: die Cap. des 134. Infant.-Reg.)

Lübeck. 3. Kammermusikabend des Frl. Herrmann unt. Mitwirk. der HH. Prof. Barth a. Hamburg (Viol.) und Prof. Becker a. Frankfurt a. M. (Violonc.): Claviertrios v. Brahms (Cdur) u. Beethoven (Op. 70, No. 2), Cautabile f. Violonc. v. Cui u. a. Soli.

Lüneburg. 1. u. 2. Kammermusikabend der HH. Kopecky, John, Brandt u. Wellenkamp a. Hamburg unt. Mitwirk. des Hrn. Uellner (Clav.): Claviersuart. v. Schumann, Streichquartette v. Schubert (Esdur), Haydn (Gmoll) u. Smetana („Aus meinem Leben“), Edur-Claviertrio v. Meyer-Olbersleben, Seren. Op. 8 v. Beethoven.

Meiningen. Abonn.-Concerte der Hofcapelle (Steinbach): No. 2. 2. Symph. v. Beethoven, Eine Faust-Ouvert. v. Wagner, Orchesterballade „Des Sängers Fluch“ v. H. v. Bülow, Violinvorträge des Hrn. Petschnikoff (Conc. v. Tschaikowsky u. Chaconne v. S. Bach). No. 3 nnt. Mitwirk. des Tenoristen Hrn. Zeller a. Weimar. Eine Faust-Symph. v. Liszt, Ouvert. zur Oper „Die verkaufte Braut“ v. Smetana, Vorspiel zum 2. Aufzug a. „Ingwelde“ v. Schillings, Schlussscene a. „Gnntram“ v. R. Strauss, „Am stillen Herd“ aus den „Meistersingern“ v. Wagner.

Merseburg. 32. Künstlerconc. m. Solovorträgen des Frl. Heynsen a. Berlin (Ges., „Auf dem Kirchhof“ u. „Liebestreu“ v. Brahms, „Loreley“ v. Bungert, „Curiose Frage“ von Reinecke, „Zum Abschied“ v. R. Buck, „Lenz“ v. Hildach etc.) u. des Hrn. Petschnikoff a. Moskau (Viol., Amoll-Conc. v. Wieniawski, Chaconne v. S. Bach u. „Cygne“ u. „Havanaise“ v. Saint-Saëns). — Abendnnterhalt. des Gesangver. (Schumann) am 13. Febr.: Chöre m. Clav. v. Brahms (Schicksalslied) u. Bruch („Das Lied vom deutschen Kaiser“) u. a cap. v. Haydn u. Franz („Es ist ein Schnee gefallen“ u. „Morgenwanderung“), Lieder f. drei Frauenstimmen m. Clav. v. N. v. Wilm („Am Abend“), W. Berger („Ein kleines Lied“) u. R. Kahn („Sag an, o lieber Vogel mein“), Claviervorträge des Hrn. Zwintscher jun. a. Leipzig (Son. appass. v. Beethoven, Fmoll-Etude n. 6. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.).

Minden. Conc. der Sängerin Frau Schmidt-Köhne a. Berlin u. des Pianisten Hrn. Lutter a. Hannover am 29. Jan. m. Soli f. Ges. v. Schubert, Schumann („Frauenliebe und -Leben“), Brahms („Feldeinsamkeit“), Moszkowski (Schlaflied), R. Sahla („Eine bab ich sin singen hören“), Grieg („Solvejg's Lied“), Franz („Sterne mit den goldnen Füsschen“), Liszt (Pastorale), Sommer („Ganz leise“ u. Henschel („Spring“) u. f. Clav. v. Schumann („Papillons“), Grieg („Norwegischer Brautzng im Vorüberziehen“), Liszt (12. Ungar. Rhaps.) u. A.

Monaco. Concerts class.: No. 13. Symph. „La Reine“ v. Haydn, „In den Bergen“ v. J. Selmer, „Walkürenritt“ v. Wagner, Irrlichtertanz v. Berlioz, Claviervorträge des Frl. Galeotti (Gmoll-Conc. v. Saint-Saëns etc.). No. 14. Reformationssymph. v. Mendelssohn, „Carneval in Paris“ v. Svendsen, Festouvert. v. Lassen, Trauermarsch a. der „Götterdämmerung“ v. Wagner, „Solvejg's Lied“ f. Streichorch. v. Grieg.

Moskau. Philharm. Concerte (Svendsen a. Copenhagen): 21. Febr. Ddur-Symph., „Zorahayda“ u. „Carneval in Paris“ v. Svendsen, Norweg. Volkslied, f. Streichorch. v. Svendsen, Claviervorträge der Frau Jukelson a. Odessa (Adur-Conc. v. Liszt, „Meditation“ v. Tschaikowsky etc.). 2. März. 6. Symph. v. Beethoven, „Tannhäuser“-Ouvert. v. Wagner, 3. Norweg. Rhaps. v. Svendsen, And. cant. f. Streichorch. v. Tschaikowsky, Claviervorträge des Hrn. Stanb (4. Conc. v. Saint-Saëns etc.).

Nürnberg. 2. Conc. des Philharm. Ver. (Carl): 8. Symph. v. Beethoven, Ouvertnren v. E. N. v. Reznicek („Donna Diana“) u. Volkmann („Richard III.“), Huldigungsmarsch v. Wagner, Gesangvorträge der Frau Sanderson („Die grünen Blätter“ v. Ph. v. Enlenburg, „Ach, wer das doch könnte“ v. W. Berger, Schlaflied v. Moszkowski, Altrhein. Volkslied v. Brahms etc.).

Oldenburg. Conc. des St. Lamberti-Kirchenchors (Knhlmann) am 29. Febr.: Chöre v. Palestrina, Gallus, Vittoria, S. Bach, Gomelli u. Mendelssohn, sowie „Alta trinità beata“, Gesangvorträge des Frl. Beck a. Frankfurt a. M. („Liebster Herr Jesu“ u. „Todessehnsucht“ v. S. Bach etc.), Trauermarsch f. Org. v. Rheinberger.

Plettenberg. Conc. des gem. Chors (Rokicki a. Altena) am 18. Jan.: „Don Juan“-Ouvert. v. Mozart, „Rheinmorgen“ f. Chor u. Orch. v. A. Dietrich, „Loreley“-Finale v. Mendelssohn, Vocalduette v. Mendelssohn u. Rubinstein („Des Wanderers Nachtlied“), Gesangsoli v. Wagner (Elsa's Erzählnung an Ortrud a. „Lohengrin“), R. Strauss („Ständchen“), Ad. Jensen („Murmelndes Lüftchen“), Brahms („Junges Lied“), Hildach („Zieh mit mir hinaus“ u. „Der Spielmann“), Zarzycki („Zwischen uns ist Nichts geschehen“) u. Hnmperdinck („Lied des Sandmännchen“ a. „Hänsel und Gretel“).

Quedlinburg. Am 1. März Aufführ. v. Händel's „Messias“ dnrch den Allgem. Gesangver. (Reinbrecht) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Brämer a. Berlin u. Brandes n. der HH. Hintzelmann u. Severin a. Berlin.

Remscheid. 3. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft m. Vorträgen des holländ. Kammerzertts der Frls. de Jong u. Gen. (m. bekanntem Programm) u. der Pianistin Frl. Tholfuss a. Cöln (Son. Op. 57 v. Beethoven, „Perpetuum mobile“ v. Seiss, Barcarole v. Rubinstein, Galopp v. E. Saner etc.).

Saargemünd. Conc. des Gesangver. f. gem. Chor v. hier u. des Caecilien-Ver. v. Zweibrücken unt. Leit. des Hrn. Gehlen u. solist. Mitwirk. des Frl. Schmidt a. Frankfurt a. M. u. des Hrn. Keller a. Ludwigshafen am 1. März: „Athalia“-Ouvert. v. Mendelssohn, Ein dentsches Requiem v. Brahms, Sopranarie m. oblig. Fl. (Hr. Beck a. Carlsruhe) a. „L'Allegro ed il Pensieroso“ v. Händel.

Schwerin. 3. Kammermusikabend: Claviertrios v. Gade (Fdnr) u. Mendelssohn (Dmoll), Lieder v. Brahms („Von ewiger Liebe“ u. „Feldeinsamkeit“), Harthan (Wiegenlied), Cornelius („Vorabend“ u. „Erwachen“ a. den Brantliedern) u. Rubinstein („Neue Liebe“). (Ausführende: Frl. Junkers a. Dusseldorf [Ges.] u. Hill. Seipt v. hier [Clav.], v. Dameck u. Schmidt a. Barmen [Streicher]).

Stuttgart. Conc. des Ver. f. class. Kirchenmusik (Prof. de Lange) unt. Mitwirk. der Frau Heurung, des Frl. Gerok u. der HH. Weiss, Schätzle, Buess, Fauth u. Lang am 29. Febr.: Missa Papae Marcelli v. Palestrina, Chöre v. Goudimel u. „Wie nach einem Wasserquelle“), H. Schütz („Ich hab mein Sach“), Brahms („Warum ist das Licht gegeben den Mühseligen“) n. Händel (Schlusschor a. „Josua“), Soli f. Ges. v. Händel u. f. Org. v. Frescobaldi (Fnge) u. S. Bach (Phant. u. Fnge in Cmoll). — 151. Aufführ. des Orchesterver. (Prof. de Lange): 2. Symph. v. Brahms, „Michel Angelo“-Ouvert. v. Gade, Solovorträge des Frl. Blattmacher (Ges.) Arie v. Saint-Saëns, „Nachtgefühl“ v. S. de Lange etc.) u. des Hrn. Prof. Wien (Viol., Amoll-Conc. v. Viotti, Schwed. Tanz v. Müller-Berghaus etc.).

Wellburg. Am 1. März Aufführ. v. Händel's „Messias“ durch den Gesangver. „Paulus“ (Dr. Grundlach) unt. Mitwirk. der Frau Balser-Landmann a. Hanau, des Hrn. Hoffmann a. Wiesbaden u. der HH. Dr. Reiss a. Herborn u. Wassmuth a. Hanau, sowie des „Singkranz“ a. Diez u. der Cap. des 116. Inf.-Reg. a. Giessen.

Zürich. Conc. f. die Hilfs- und Pensionscasse des Tonhalle-Orch. (Dr. Hegar): „Tod und Verklärung“ v. R. Strauss, Festouvert. v. F. Hegar, „Liebeslieder“-Walzer f. vier Singstimmen u. Clav. zu vier Händen v. Brahms (Frls. Rüsche u. Hegar u. HH. Jakob u. Furrer), Claviervorträge des Hrn.

Digitized by Google

Staub a. Paris (4. Conc. v. Saint-Saëns, Rhaps. v. Brahms, „Campanella“ v. Liszt etc.).

☛ *Verallete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssten vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Frankfurt a. M. Im 2. Abonnementconcert des Sängerchors des Lehrervereins feierte Hr. Concertmeister Prill aus Leipzig mit seinen meisterhaften Violinvorträgen glänzende Triumphe. Sein Spiel zeichnet sich sowohl durch blendende Technik und grossen Ton, wie schwung- und seelenvollen Vortrag aus. — **Hamburg.** Das brutale, durchaus unkünstlerische Clavierspiel, das der Wiener Clavierathlet Hr. Stradal in einem eigenen Concert verübte, hat hier ebenfalls allgemeine Indignation hervorgerufen. Doch wir wollen dem ständigen Hrn. Referenten dieses Blattes nicht vorgreifen! — **Hirschberg.** In der neulichen Aufführung von Schumann's „Das Paradies und die Peri“ durch den Chorgesangverein wirkten als auswärtige Solisten Frau Schmidt-Köhne aus Berlin (Sopran) und Hr. Trantermann aus Leipzig (Tenor) mit und erquickten mit ihrem Gesange unser Publicum. Der Letztere machte sich um das Concert ausserdem noch dadurch verdient, dass er die beiden grösseren Soli des am Erscheinen verhinderten Solobassisten übernahm und trefflich ausführte. — **Königsberg** i. Pr. In unserem Stadttheater gastirt mit grossem Erfolg der Baritonist Hr. Fumagalli. Derselbe ist nicht blos ein trefflicher Sänger, sondern auch ein vorzüglicher Darsteller. — **London.** Hr. Moriz Rosenthal, der hier seinen Rivalen Paderewski fast aus dem Sattel gehoben hat, wird im Mai nach London zurückgehen, um eine Serie historischer Concerte zu geben. — **Nürnberg.** Das letzte Museumsconcert statteten Frl. Busjäger aus Bremen, Frau Erdmannsdörfer-Fichtner aus München und Hr. Arno Hilf aus Leipzig mit ihren Vorträgen aus. Frau Erdmannsdörfer-Fichtner ist, seitdem wir sie nicht hörten, womöglich in künstlerischer Bedeutung noch gewachsen; jedenfalls ist sie eine Pianistin ersten Ranges, in technischer, wie geistiger Hinsicht. Ihr gleichwerthig, ein künstlerischer Typus von scharfer Prägung, ist der Leipziger Violinmeister. Es war ein auserlesener Genuss, den Ensemble- und Solonummern dieser beiden Ausserwählten zu lauschen. — **Nordhausen.** Die am 24. März unter Dr. Nowak's Leitung aufgeführten Chorwerke von Brahms, Grieg und Gade erzielten dank der vortrefflichen Solisten: des Frl. Sperling aus Leipzig und des Hrn. Severin aus Berlin eine volle Wirkung. In weiteren drei Solonummern konnten die Genannten ihre herrlichen Stimmmittel entfalten und ihre tüchtige Schule darthun. Die Chöre kamen gut heraus und gelangten besonders im gewaltigen „Triumphlied“ des grossen Meisters zu packender Wirkung. — **Wien.** Von den auswärtigen Künstlern, welche in letzter Zeit eigene Concerte hier veranstalteten, haben vor Allem die HH. Baritonist Messchaert und Pianist Röntgen aus Amsterdam tiefgehende, nachhaltige Wirkungen mit ihren Vorträgen erzielt.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 28. März. „Tristis est anima mea“ v. Kuhnau. „Brich entzwei, mein armes Herze“ von S. Bach. „Fürwahr, er trug unsere Krankheit“ v. O. Wermann.

Chemnitz. St. Jacobikirche: 2. Febr. „Wenn ich ihn nur habe“ v. W. Stade. 9. Febr. „Gott, du bist gross“ von B. Dietrich. 16. Febr. „Wie lieblich sind deine Wohnungen“ v. Brahms. 23. Febr. „Herr, ich baue auf dich“ v. Th. Schneider. 1. März. „Herr, bleibe bei uns“ v. S. Bach. — St. Johanniskirche: 2. Febr. „Schönster Herr Jesu“ v. Th. Schneider. 16. Febr. „Wenn unser“ v. Rink. 1. März. „Wenn ich rufe zu dir“ von Merkel. — St. Paulikirche: 2. Febr. „Wenn ich ihn nur habe“ v. W. Stade. 9. Febr. Morgenlied „Werde munter, Harmonie“ v. S. Bach. 16. Febr. „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzet“ v. M. Hauptmann. 23. Febr. „Ich will dich lieben“, geistl. Lied von H. Riegel. 1. März. Arie „Erbarme dich“ v. S. Bach. — St. Petrikirche: 2. Febr. „Ein Herz das kenn und weiss ich“ v. A. Becker. 9. Febr. „Ich lasse dich nicht“ v. J. Chr. Bach. 16. Febr. „Du bist Drei in Ewigkeit“ v. Jansen. 23. Febr. „Adoramus te“ a. dem 16. Jahrh. (v.?). 1. März. „Agnus Dei“ von L. Hasse. — St. Marcuskirche: 2. Febr. „Adoramus te“ von Palestrina. 9. Febr. „Hebe deine Augen auf“ v. Mendelssohn. 16. Febr. „Kommt, lasst uns anbeten“ v. Hauptmann. 23. Febr. „So gehst du nun, mein Jesu, hin“ v. Bach-Franz. 1. März. „Herr, zu dir will ich mich wenden“ v. Mendelssohn. — St. Michaelkirche: 23. Febr. „Adoramus“ v. Palestrina. 1. März. „O Jesu Christ“ v. V. Schurig. — Schlosskirche: 1. März. „Ave verum“ v. Mozart.

Opernaufführungen.

Februar.

Baden-Baden. Grossherzogl. Hoftheater: 5. Fra Diavolo. 19. Wilhelm Tell.

Budapest. K. Ungar. Opernhaus: 1. Robert der Teufel. 2., 10. u. 27. Der schwarze Domino. 4. Mignon. 6. Der Prophet. 8. Der Geigenmacher von Cremona. 9. Die Königin von Saba. 11. Rigoletto. 12. Die lustigen Weiber von Windsor. 13. Der Barbier von Sevilla. 15. La Traviata. 16. Die Hugenotten. 18. u. 25. Hänsel und Gretel. 19. Aida. 20. Tamóra. 22. Der Bajazzo. 23. Cavalleria rusticana. 26. Das Mädchen von Navarra. 29. Der Maskenball.

Carlsruhe. Grossherzogl. Hoftheater: 1., 7. u. 28. Der Evangelimann. 9. Die Zauberflöte. 13. Die Meistersinger. 23. Der Postillon von Lonjumeau. 29. Wilhelm Tell.

Cassel. K. Hoftheater: 2. Donna Diana. 4. Der Wasserträger. 7. u. 21. Der Vampyr. 9. Die Zauberflöte. 11. Der Trompeter von Säkkingen. 12. Zar und Zimmermann. 14. Die Jüdin. 17. Die Hugenotten. 19. Fidelio. 23. Oberon. 25. Die beiden Schützen. 29. Der Lootse (Brauer). Die Nürnberger Puppe.

Aufgeführte Novitäten.

Berlioz (H.), „Harold“-Symphonie. (Dresden, 4. Nicodé-Conc.)
— — Ouvert. „Le Carnaval romain“. (Wiesbaden, 1. Festivalconc. des Curorch. [Mottl a. Carlsruhe]. Berlin, 9. Philharm. Conc. [Nikisch a. Leipzig].)
— — „Vehmrichter“-Ouvert. (Gera, Conc. der fürstl. Cap. [Kleemann] am 13. Jan.)
— — „Te Deum“. (Leipzig, Conc. des Riedel-Ver. [Kretzschmar] am 4. März.)
Bizet (G.), Suite „L'Arlésienne“. (Leipzig, 20. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus [Nikisch].)
Borodin (A.), Ddur-Streichquartett. (Bremen, 4. Kammermusik der HH. Bromberger u. Skalitzky.)
Brahms (J.), 3. Symphonie. (Haarlem, 4. Conc. des Bach-Ver. [Mengelberg a. Amsterdam].)
— — 4. Symphonie. (Genf, 8. Abonn.-Conc. im Stadttheater [W. Rehberg]. Hamburg, 7. Philharm. Conc. [Barth].)
— — 2. Clavierconcert. (Cincinnati, 6. Conc. des Symph.-Orch. [van der Stucken].)
— — G dur-Streichsextett. (Leipzig, 8. Kammermusik im Neuen Gewandhaus.)
— — Ein deutsches Requiem. (Hamburg, Aufführ. der Philharm. Gesellschaft u. der Singakad. [Barth] am 21. Febr.)
— — Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. (Jena, Conc. des Akad. Gesangver. am 29. Febr.)
— — „Schicksalslied“ f. Chor u. Orch. (Hanau, 1. Conc. des Oratorienver. [Limbert].)
Bruch (M.), 1. Violinconc. (Haarlem, 4. Conc. des Bach-Ver. [Mengelberg a. Amsterdam].)
— — „Schön Ellen“ f. Chor u. Orch. (Schwelm, Conc. des Gesangver. [Seipt] am 12. Jan.)
— — „Dem Kaiser“ f. Männerchor m. Orch. (Magdeburg, Patriotische Jubelfeier des Lehrer-Gesangver. [Schaper] am 17. Jan.)
— — Orator. „Die Seligkeiten“. (Aachen, 5. Städt. Abonn.-Conc. [Schwickerath].)
Gade (N. W.), Violinconc. (Rostock, 3. Conc. des Concertver. [Thierfelder].)
— — „Comala“ f. Chor u. Orch. (Hanau, 1. Conc. des Oratorienver. [Limbert].)
— — „Beim Sonnenuntergang“ f. gem. Chor m. Clav. (Hamm i. W., Conc. des Hrn. Musikdirector Frank. Dorpat, 3. Symph.-Conc. [Wulfius].)
Goltermann (G.), Amoll-Violoncellconc. (Gera, Concert der fürstl. Cap. [Kleemann] am 13. Jan.)

Digitized by Google

Grieg (Edv.), G moll-Streichquart. (Hamburg, 4. Kammermusikabend der HH. Zajic u. Gen.)

Hallström (I.), „Die Blumengeister“ f. Soli, Chor u. Org. (Bremen, Conc. des Franenchors [Bromberger] am 6. Febr.)

Hamerik (A.), 2. Nord. Orchestersuite. (Annaberg, 7. Musenmsconc. [Reichardt].)

Hofmann (H.), „Prometheus“ f. Soli, Chor u. Orch. (Altenburg, 129. Aufführ. der Singakad. [Sitt a. Leipzig].)

Humperdinck (E.), „Die Wallfahrt nach Kevlaar“ f. Chor u. Orch. (Hanau, 1. Conc. des Oratorienver. [Limbert].)

Klose (F.), „Vidi aquam“ u. D moll-Messe. (Carlsruhe, Wohlthätigkeitsconc. des Philharm. Ver. [Klose u. Rübner].)

Lachner (F.), Blasoct. (Weimar, 5. Abonn.-Conc. der grossherzogl. Musikschule.)

Liszt (F.), Psalm 137 f. Solo, Frauenstimmen, Viol. n. Clav. (Carlsruhe, Conc. des Philharm. Vereins [Rübner] am 10. Febr.)

Lux (F.), Choralsymphonie „Durch Nacht zum Licht“. (Mainz, Orgelconc. des Frl. Lux am 10. Febr.)

Major (J. J.), D dur-Clavier-Violinsonate. (Leipzig, 7. Musikabend des Kammermusikver.)

Martucci (G.), Symph., Op. 75. (Berlin, 9. Philharm. Conc. [Nikisch a. Leipzig].)

Perfall (C.), „Dornröschen“ f. Soli u. Chor m. Clav. (Halle a. S., 2. Soirée der Stadtschützengesellschaft.)

Pottgiesser (C.), Festliches Vorspiel. (Hamburg, 2. popul. Symph.-Conc. [Laube].)

Reznicek (E. N. v.), Ouvert. zu „Donna Diana“. (Hamburg, 3. Orch.-Conc. des Hrn. M. Fiedler.)

— — Walzer-Zwischenspiel aus „Donna Diana“. (Hamburg, 2. popnl. Symph.-Conc. [Laube].)

Rubinstein (A.), D moll-Clavierconc. (Stuttgart, 4. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Obrist]. Essen a. d. R., 4. Conc. des Musikver. [Witte].)

Saint-Saëns (C.), Septett f. Clav., Tromp. n. Streichinstrumente. (Bremen, 4. Kammermusik der HH. Bromberger n. Skalitzky.)

Schaper (G.), Huldigungsmarsch, sowie gem. Chöre „Rose, schöne Königsrose“ (mit Streichorch.), „Hurrah Germania“ n. „Deutschland, Deutschland über Alles“ (mit Orchester). (Magdeburg, Patriotische Jubelfeier des Lehrer-Gesangver. [Schaper] am 17. Jan.)

Svendsen (J. S.), „Zorahayda“. (Cincinnati, 6. Conc. des Symph.-Orch. [van der Stucken].)

Thomas (A.), Ouvert. zur Oper „Mignon“. (Annaberg, Conc. des „Phönix“ [Pohle aus Chemnitz] am 10. Febr.)

Tinel (E.), Oratorium „Franciscus“. (Hamburg, 3. Abonn.-Conc. des Caecilien-Ver. [Spengel].)

Tschaikowsky (P.), Violinconc. (Genf, 8. Abonn.-Conc. im Stadttheater [W. Rehberg]. Leipzig, 20. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus [Nikisch].)

Volkmann (R.), 3. Serenade f. Streichorch. (Hamburg, 2. popul. Symph.-Conc. [Laube].)

Wagner (R.), Eine Faust-Ouverture. (Hamburg, 2. popul. Symph.-Conc. [Laube].)

— — „Meistersinger“-Vorspiel. (Genf, Wagner-Conc. im Stadttheater [W. Rehberg] am 26. Febr. Hamburg, 3. Abonn.-Conc. [Weingartner a. Berlin].)

— — Kaiser-Marsch. (Genf, Wagner-Conc. im Stadttheater [W. Rehberg] am 6. Febr.)

— — Siegfried-Idyll. (Dorpat, 3. Symph.-Conc. [Wulfius].)

— — Blumenmädchen-Scene aus „Parsifal“. (Bremen, Conc. des Frauenchors [Bromberger] am 6. Febr.)

— — „Charfreitagszauber“ aus „Parsifal“. (Genf, Wagner-Conc. im Stadttheater [W. Rehberg] am 6. Febr.)

Wüllner (F.), „Te, Deum“ f. Chor u. Orch. (Dresden, Conc. im k. Conservat. der Musik am 27. Jan. zur Feier des 40jähr. Bestehens der Anstalt [Krantz].)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Wie in Wien, ist Tschaikowsky's Symphonie pathétique auch in Genf (unter W. Rehberg's Direction) zwei Mal in diesem Winter zur Aufführung gelangt, beide Male mit durchschlagendem Erfolg.

* Der Grosse Philharmenische Chor zu Dresden hat in der letzten Zeit zwei Aufführungen von Tinel's „Franciscus“, die letzte unter persönlicher Anwesenheit des Componisten, veranstaltet.

* Die Caecilien-Gesellschaft in Bordeaux hat in ihrem letzten populären Concert unter Leitung des Hrn. Gabriel-Marie — zum ersten Male in der Provinz — den 2. Theil des „Rheingold“ von Wagner aufgeführt und damit grosse Ehren erworben.

* Die Abonnementconcerte in Hamburg werden infolge des gewaltigen Andranges, den sie in dieser Saison unter Weingartner's Leitung genommen haben, im nächsten Winter wieder in der früheren Anzahl abgehalten werden.

* Die Musik im Westen der Vereinigten Staaten von Nordamerika soll eine neue Förderung erhalten durch die soeben im Werden befindliche Bildung einer Liga der musikalischen Gesellschaften westlich von Pittsburgh. Die verschiedenen Chorvereine sollen in Uebereinstimmung handeln zu dem Zwecke, die hervorragendsten neuzeitlichen Werke zur Aufführung zu bringen. Ferner sollen in St. Louis oder Chicago Musikfeste eingerichtet werden, die eine bisher noch nicht erreichte Höhe anstreben. Chicago soll das Hauptquartier der Vereinigung werden.

* Gleich den von Kremser herausgegebenen Altniederländischen Volksliedern scheinen auch dessen neue „Balkanbilder“ ihren Weg durch die Concertsäle machen zu wollen. Von den verschiedenen Aufführungen des Werkes ist die am 24. März in Wien unter des Componisten Leitung stattgefundene ganz besonders glänzend ausgefallen.

* Die neueste von Richard Strauss zu erwartende Orchestercomposition wird sich „Also sprach Zarathustra“ betiteln. Diese Mittheilung ist nicht als Scherz aufzufassen, sondern ernst zu nehmen.

* Der neue Leipziger Concertsaal in dem auf dem Areal des Alten Gewandhauses entstehenden Messpalast wird eine Länge von 30, eine Breite von 16 und eine Höhe von 13 Metern, sowie gegen 1000 Sitzplätze im Parterre und auf der Gallerie erhalten. Zur Erreichung einer vorzüglichen Akustik sind an der Hand erprobter Erfahrungen und wissenschaftlicher Erwägungen alle Vorkehrungen getroffen. Feuersicherheit, bequeme Aufgänge incl. Fahrstuhl und ähnliche günstige Garderobeverhältnisse wie im Neuen Gewandhaus werden die äusserlichen Annehmlichkeiten des neuen, für Leipzig so nöthigen Saales bilden, dessen Fertigstellung man bis zur nächsten Saison zu ermöglichen hofft.

* Der berühmten Sängerin Frau Carvalho soll auf dem Père-Lachaise in Paris ein Grabdenkmal errichtet werden, für welches eine Subscription eröffnet worden ist.

* In Marseille wird seit dem 11. Febr. alle zwei Tage Wagner's „Tannhäuser“ vor vollem Hause gegeben. Auch in Montpellier hat dieselbe Oper siegreich Einzug gehalten und wird wohl das Repertoire beherrschen.

* Die Generalintendanz der k. Schauspiele zu Berlin wird auch im bevorstehenden Sommer Opernvorstellungen im Kroll'schen Theater veranstalten.

* Der norwegische Meister Edvard Grieg hat in dem Concert, das er am 24. März in Wien zum Besten des Pensionsinstitutes des dortigen Conservatoriums dirigirte, eine ausserordentlich begeisterte Aufnahme als Componist und Dirigent gefunden. Von den beiden mitwirkenden Solistinnen wurde ganz besonders Frau Gulbranson — die Brünnhilde der diesjährigen „Nibelungen“-Aufführungen in Bayreuth — gefeiert. Die Pianistin Frl. Walle-Hansen geflel weniger. Unser Blatt kommt demnächst ausführlicher auf dieses sensationelle Concert zurück.

* Die Kammervirtuosin Frau Erdmannsdörfer-Fichtner veranstaltete unter Mitwirkung ausgezeichneter Collegen und Collegininen unlängst je einen Beethoven- und Brahms-Abend in München und erzielte mit diesen Concerten grosse künstlerische Erfolge.

* Der excellente Pianist Hr. da Motta hat in Braunschweig und Heidelberg an je vier Abenden Wagner's „Ring des Nibelungen“ eingehend besprochen und am Clavier erläutert. Seine Vorträge haben nach dortigen Zeitungen ihren Zweck, das Verständniss der Zuhörer für die Trilogie zu erweitern, in sehr rühmlicher Weise erfüllt.

* Johannes Brahms wurde zum auswärtigen Mitglied der Akademie der Schönen Künste zu Paris ernannt.

* Hr. Kammersänger Otto Schelper in Leipzig erhielt vom Herzog von Altenburg die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft mit der Krone verliehen.

Digitized by Google

* Der Grossherzog von Weimar hat dem Dresdener Kammersänger Hrn. Scheidemantel die neugestiftete goldene Verdienstmedaille verliehen.

Todtenliste. Capellmeister Hartenstein in Halle a. S., gesuchter Musiklehrer daselbst, † kürzlich. — Alvaro Stronconi, Clavierprofessor am Conservatorium in Palermo, † daselbst.

Kritischer Anhang.

Josef Rheinberger. Meditationen. Zwölf Orgelvorträge, Op. 167. Leipzig, Rob. Forberg.

Von diesen zwölf Compositionen liegen nur die ersten sechs vor: Entrata, Agitato, Canzonetta, Andantino, Preludio und Aria (à ℳ 1,00). Obschon nicht zum gottesdienstlichen Gebrauch geschrieben, dürften sich doch besonders das feierliche Preludio und die Entrata bei feierlichen Gelegenheiten gut dazu verwenden lassen. Alle sind dem Geiste des herrlichen Instrumentes gemäss erdacht und mit fliessender, schöner Polyphonie gearbeitet, die nirgends als „Selbstzweck" aufdringlich erscheint. Jedes Einzelne der Stücke wird sich gut in den Rahmen eines geistlichen Concertes einfügen lassen, und Alle bieten dem Orgelspieler anregenden und unterhaltenden, dabei gleichzeitig gut fördernden Uebungsstoff. Hoffentlich erlangen die Stücke die Verbreitung, die sie verdienen.
A. Naubert.

Classiker-Album für Violinchor und Orgel zum Gebrauch in Lehrerbildungsanstalten und Musikschulen, bearbeitet von Robert Linnarz. 2 Bände. Orgelpartitur à ℳ 3,00 netto, Violinstimme à ℳ 1,20 netto. Leipzig, F. E. C. Leuckart.

Das vorliegende Werk dürfte für die genannten Anstalten höchst empfehlenswerth sein, da es dem jungen Musikfreibenden die edelsten Blüthen unserer älteren wie neueren classischen Litteratur in klarem Satze und genauester Bezeichnung des Fingersatzes wie der Bogenführung darbietet. Ausser Arien aus den hervorragendsten Oratorien, bei denen die Singstimme dem Violinchore übertragen ist, bringen die beiden Bände auch kleine Instrumentalsätze, ursprünglich grösstentheils für Clavier allein, deren Auseinanderlegung für die beiden hier in Thätigkeit tretenden Instrumente mit Geschicklichkeit besorgt ist. Wir gratuliren den HH. Seminaristen zu der gesunden Kost!
A. Naubert.

Briefkasten.

B. C. in *M.* Wir haben die Botschaft zwar vernommen, doch trauen wir ihr nicht.

K. F. in *K.* Edv. G. wird voraussichtlich noch bis Mitte April in Leipzig bleiben und erst Ende desselben in Copenhagen sein.

J. L. in *S.* Nicht F. Kauffmann, sondern F. Kauffmann ist der Name des viel von dem holländischen Damenterzett gesungenen Liedes „Lob der Musik". Die falsche Schreibweise ist keine vereinzelte, sondern auf allen Concertzetteln dieser Terzettsängerinnen zu finden.

Anzeigen.

In meinem Verlage erschien:

Die

Trauer-Gondel

(La lugubre gondola)

für Pianoforte

von

Franz Liszt.

Pr. 2 ℳ 40 ₰. [564.]

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

L. W. Mason, K. L. Zeidler und K. Ongland

Neue Gesangschule.

Mit Gutachten [555.]

von Prof. A. Becker, Prof. Dr. H. Kretzschmar, Prof. Dr. O. Paul, Prof. Dr. C. Reinecke u. A.

1. Heft (erstes u. zweites Schulj.) ℳ —,50.
2. Heft (drittes u. viertes „) ℳ —,50.
3. Heft (fünftes u. sechstes „) ℳ 1,—.
4. Heft (siebentes u. achtes „) ℳ 1,50.
Notenkarten zu Heft 1—4 je ℳ 15,—.
Gestell dazu 5,— ℳ.
Handbuch für Lehrer erscheint demnächst.
Vorzüglich bewährt beim Anschauungs-Unterricht.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

The Leitmotives of [556.]

Der Ring des Nibelungen

first night **„Das Rheingold"**

by **Franklin P. Patterson.**

ℳ 1,20.

Die vorliegende Schrift ist durchaus nicht eine fachwissenschaftliche Studie, sie ist vielmehr in popnlärer Form gehalten und dazu bestimmt, dem Publicum das Verständniss des gewaltigen Wagner'schen Tondramas zu erleichtern.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig**

Peter Cornelius.

Drei Sonette von Gottfried August Bürger. 1. „Du mein Heil, mein Leben". 2. „Meine Liebe, lange wie die Taube". 3. „Wonnelohn getreuer Huldigungen". Für eine Singstimme mit Pianoforte. Nachgelassenes Werk. ℳ 2,50.

Preciosens Sprüchlein gegen Kopfweh. „Köpfchen, Köpfchen, nicht gewimmert". (Nach dem Spanischen des Cervantes von Paul Heyse.) Für eine Singstimme mit Pianoforte. Nachgelassenes Werk. 80 ₰. [557.]

Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

Compositionen von Richard Pohl.

Drei Lieder für eine Tenorstimme mit Pianoforte. 1. Heisser Wunsch. „Rosen fliehen nicht allein". (N. Lenau.) 2. Jubelruf. „Leuchtende Sonne, dich grüsse ich". 3. Ballade. „Es war ein alter König". (H. Heine.) ℳ 2,—.

Vier Lieder für eine Sopranstimme mit Pianoforte. 1. Bitte. „Weil auf mir, dudunkles Auge". (N. Lenau.) 2. Stimme der Nacht. „Nur eine Wachtel schlug im Feld". (Paul Heyse.) 3. Sonnenschein. „Mühlen still die Flügel drehn". (Paul Heyse.) 4. Lied von Sorrent. „Wie die Tage so golden verfliegen". (Paul Heyse.) ℳ 2,40. [558.]

Fünf Lieder für eine Contra-Alt- oder Bassstimme mit Pianoforte. 1. Abendlied. „Es schwebt des Mondes Sichel". (Richard Pohl.) 2. Fichtenbaum und Palme. „Ein Fichtenbaum steht einsam". (H. Heine.) 3. Einsamkeit. „Wild verwachsne dunkle Fichten". (Nic. Lenau.) 4. Blick in den Strom. „Sahst du ein Glück vorübergehn". (Nic. Lenau.) 5. Waldlied. „Der Nachtwind hat in den Bäumen". (Nic. Lenau.) ℳ 3,—.

In der Nacht. „Wie rafft ich mich auf in der Nacht". (A. v. Platen.) Für vierstimmigen Männergesang mit Pianoforte. Part. u. Stimmen ℳ 1,50. (Part. ℳ 1,—. Stimmen à 15 ₰.)

Wiegenlied. Nocturne für Violine mit Pianoforte. ℳ 2,—.

Digitized by Google

Julius Blüthner,

Leipzig.

Kgl. Sächs., Kgl. Griech. und K. u. K. Oesterreich-Ungar. Hof-Pianoforte-Fabrik.

Flügel und Pianinos

[559.] *in gleich vorzüglicher Qualität.*

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Breitkopf & Härtel's Partiturbibliothek.

Bonvin, L., Op. 27. Festzug. Für grosses Orchester. *M* 4,—.
Enna, Aug., Phantasie aus „Cleopatra" für Orch. (G. Sandré). *M* 6,—.
Wagner, R., Elsa vor Gericht u. Schwanenchor aus Lohengrin. *M* 5,—. [560.]
— Begrüssung der Edlen und Burgbewohner und Verkündigung des Heerrufers a. Lohengrin. *M* 5,—.

Verlag von
B. Schott's Söhne in **Mainz.**

Soeben erschienen: [561.]
Richard Wagner, Schmiedelieder aus „Siegfried".
Partitur n. *M* 9,—, Stimmen n. *M* 12,—.
— Glocken- und Grals-Scene aus „Parsifal".
Partitur n. *M* 7,50, Stimmen n. *M* 9,—.
Zum Concertvortrag eingerichtet und instrumentirt von Cyrill Kistler.

Pablo de Sarasate, Op. 37. Danse Espagnole, Adios, Montañas, Mias, célèbre Zortzico de Joaquin Larregla für
Violine mit Pianofortebegltg. *M* 2,—.
„ „ Orchesterbegleitung
Partitur n. *M* 2,—, Stimmen n. *M* 4,—.

Gesänge für drei Frauenstimmen.

Von den „drei Holländerinnen" mit grossem Erfolge vorgetragen.
Hiller, Ferd., Op. 39. Volksthümliche Lieder. Bearbeitet von W. Berger. Part. *M* 1,50, jede Stimme 60 ₰.
Rennes, Cath. van, Die Macht des Kleinen. Sandmännchen. Partitur je 45 ₰, jede Nummer und Stimme 15 ₰.
Leipzig. [562.] **Breitkopf & Härtel.**

Dr. Hugo Riemann's

Musik-Lexikon.

Vierte, sorgfältig revidirte und mit den neuesten Ergebnissen der musikalischen Forschung und Kunstlehre in Einklang gebrachte Auflage.

Theorie und Geschichte der Musik, die Tonkünstler alter und neuer Zeit mit Angabe ihrer Werke, vollständige Instrumentenkunde. [563—.]

Preis broch. 10 M., geb. 12 M.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von **Max Hesse's Verlag in Leipzig.**

Gesangübungen, zugleich Leitfaden für den Unterricht von Adolf Brömme.

Ausgabe für hohe und tiefe Stimmen in zwei Abtheilungen à 2 *M.*
A. Brauer in **Dresden.** [564.]

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[565—.] **Gründungsjahr: 1821.**

kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Casterpfaffenstrasse 18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Digitized by Google

Neue Clavierwerke

[566.] im Verlage von
Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Zu zwei Händen.

Fielitz, A. v., Op. 48. Am Waldbach. Impromptu ℳ 2,50.

— Op. 49. Ekloge (Hirtensang) und Ballade. ℳ 2,50.

Scharwenka, Ph., Op. 77. Vier Clavierstücke: Nachtgesang. ℳ 1,50. Tanz-Episode. ℳ 2,50. Scherzo. M 3,—. Phantasiestück. ℳ 2,50.

Zu vier Händen.

Gilson, Paul, Fanfare inaugurale. ℳ 3,—.

Herold, L. J. F., Marie. Komische Oper. ℳ 6,—.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen:

Compositionen von

Alois Reckendorf:

Op. 1. Zwei Nocturnes für Pianoforte. M. 1,50. [567.]

Op. 2. Walzer für das Pianoforte zu vier Händen. M. 2,50.

Op. 3. Kleine Bilder für Pianoforte M. 2,—.

Op. 4. Sieben Lieder für eine Baritonstimme mit Pianoforte. Heft I. 1. Ich geh nicht in den grünen Hain. (W. Osterwald.) 2. Heimweh. „O, dass ich draussen lag". (C. Stieler.) 3. Sommersegen. So warm und herrlich liegt die Welt". (Wolfgang Müller v. Königswinter.) M. 2,—.

— Idem. Heft II. 4. Unergründlich. „Ich küsste sie auf die Stirne kaum". (J. G. Fischer.) 5. Zwiegesang. „Im Fliederbusch ein Vöglein sass". (R. Reinick.) 6. So wandr' ich in die weite Welt. (W. Osterwald.) 7. Falsch aber süss. „Komm, falsche Dirne". (G. F. Daumer.) M. 2,—.

Op. 5. Fünf Clavierstücke. Heft I., II. à M. 2,—.

Op. 6. Sechs Lieder und Gesänge für gemischten Chor. Heft I. Die Rose treibt ein rothes Blatt. (W. Osterwald.) 2. Trennung. „Er ritt so einsam durch den Wald". (Alex. Kaufmann.) 3. Heimkehr. „Und wieder ritt er durch den Wald". (Alexander Kaufmann.) Part. u. Stimmen M. 2,40. (Part. M. 1,20. Stimmen à M. —,30.)

— Idem. Heft II. 4. Mit sanften Flügeln senkt die Nacht. (W. Osterwald.) 5. Durch säuselnde Bäume im Mondenschein. (W. Osterwald.) 6. Kommt auf den Anger, muntre Buben. (W. Osterwald.) Part. und Stimmen M. 2,40. (Part. M. 1,20. Stimmen à M. —,30.)

Op. 7. Tänze für Pianoforte zu vier Händen. Heft I. M. 4,—. Heft II. M. 3,—.

Op. 10. 24 Etuden in allen Dur- und Molltonarten für Pianoforte. Heft I. M. 3,—. Heft II., III., IV. à M. 2,50.

Verlag von E. W. FRITZSCH
in Leipzig.

Um vielfachen Wünschen, dass nachstehende Orchesterpartitur auch an Private abgegeben werde, nachkommen zu können, haben wir Veranlassung genommen, eine neue Auflage herstellen zu lassen:

Ingwelde.

Operndichtung in drei Aufzügen von
Ferdinand Graf Sporck. [568a.]

Musik von **Max Schillings.**

Vollständige Orchester-Partitur complet . . . . M. 150 netto
Dieselbe in einzelnen Acten à „ 50 „

Abgabe nur gegen Revers.

Die soeben erschienene Analyse nach der Orchester-Partitur von Ernst Otto Nodnagel wird der Partitur beigelegt.

☞ **Ingwelde** wurde bis jetzt mit grösstem Erfolge in **Carlsruhe** und **Weimar** aufgeführt und ferner in **Berlin, München, Stuttgart, Magdeburg, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Schwerin** etc. zur Aufführung angenommen. ☜

J. Schuberth & Co. (Felix Siegel) in Leipzig.

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in **Leipzig** [569.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
Kataloge gratis u. franco.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

G. A. MICHELSEN,

Der Fingersatz beim Clavierspiel.

Didaktisches und Kritisches

ℳ 1,—

Diese durch zahlreiche Beispiele trefflich erläuterte Schrift dürfte für alle Clavierspieler und ganz besonders für alle Clavierpädagogen und Clavier-virtuosen von hohem Interesse sein. [570.]

Die in unserem Verlage erschienenen [571.]

Orchester-Arrangements

von Werken

Richard Wagner's

werden demnächst im Preise erheblich verändert resp. herabgesetzt, und bitten wir die Interessenten, neue Verzeichnisse verlangen zu wollen.

Mainz. **B. Schott's Söhne.**

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Die Königlich-

Preussischen Armee-Märsche

von

Th. A. Kalkbrenner.

ℳ 1,50.

Das Erscheinen dieser auf Grund amtlichen Materials und mit Unterstützung hervorragender Autoritäten zusammengestellten Schrift, die zum ersten Male ein vollständiges Verzeichniss der Preussischen Armeemärsche bietet, wird sicherlich von allen Freunden der deutschen Militärmusik mit Freude begrüsst werden. [572.]

Demnächst erscheint:

Zum Concertvortrag für zwei Claviere.

Richard Strauss.

Op. 20. **Don Juan.** Tondichtung (nach Lenau) . . . . . ℳ 6,—.

Op. 23. **Macbeth.** Tondichtung (nach Shakespeare's Drama) . ℳ 6,—.

Op. 24. **Tod und Verklärung.** Tondichtung . . . . . ℳ 6,—.

Op. 28. **Till Eulenspiegel's lustige Streiche.** Nach alter Schelmenweise (in Rondeauform) ℳ 6,—.

Für zwei Claviere zu vier Händen übertragen von Otto Singer.

Als Partitur gestochen.

Zur Aufführung sind **zwei** Exemplare nothwendig. [573.]

Jos. Aibl Verlag
in München.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Centola, E., Op. 8. Drei Salonstücke: Gavotta. ℳ 2,—. Giga. ℳ 2,50. Saltarella. ℳ 2,50. [574.]

Paganini, N., Op. 7. Zweites Violin-Concert, bearbeitet von Ph. Scharwenka. ℳ 6,—.

Sitt, Hans, Op. 10. Namenlose Blätter. Vier Stücke daraus bearb. von C. Nestmann. ℳ 2,50.

Tours, Berth., Romanze. Bearbeitet von Ph. Scharwenka. ℳ 1.25.

Digitized by Google

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

[575—.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Adolph Brodsky,

Director des Royal Manchester College of Music.

[576 f.] **Manchester.**

Ausbildung im Clavierspiel.
Elisabeth Morsbach,
Pianistin. [577u.]
Leipzig, Lessing-Strasse 20, III.

Anna Schimon-Regan,
[578—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Dr. Hugo Riemann,
Docent an der Universität. [579—.]
(Clavierspiel, Theorie, Musikgeschichte.)
Leipzig, Thomasius-Str. 6, III.

Fritz Philipp.
[580h.]
Violoncellvirtuos.
Leipzig, Packhof-Str. No. 13, 3. Etage.

Susanne Stade, [581—.]
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Irma Bettega,
Concert- und Oratoriensängerin (hoher Alt).
Gesanglehrerin. [582a.]
Leipzig, Simsonstr. 11, II. l.

Willy Rehberg,
Genf. [583—.]

Agnes Witting,
Concert- u. Oratoriensängerin (Alt).
Dresden, Sedanstrasse 8. [584b.]

Emil Pinks,
Concert- und Oratorientenor.
Leipzig, Hohe Str. 47, II. [585a.]
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Arno Reichert,
Concert- und Oratoriensänger (Bass).
Dresden, Peterstr. 3 III. [586a.]

Johanna Dietz,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran). [587a.]
Frankfurt a. M., Alte Mainzergasse 41.
Concert-Vertretung: Süddeutsche Concertdirection, München.

Emil Vaupel,
hoher Bariton. [588g.]
Concert- und Oratoriensänger.
Wiesbaden, Philippsberg 12.

Frau Mensing-Odrich,
Concertsängerin (Sopran).
[589o.] Aachen, Wallstr. 16.

Clara Strauss-Kurzwelly,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [590d.]
Leipzig, Rossplatz 3 II.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [591b.]

Arbeiter beliebiger Branche,
[592.]
welche auf irgend einem Blasinstrument Tüchtiges leisten, finden gute Stellung.
Anfragen sub U 1155 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Neue Flöten-Compositionen
von
Joachim Andersen.

A Monsieur Paul Taffanel.
2ième **Morceau de Concert**
composé pour le concours de 1895 au Conservatoire de Musique de Paris.
Op. 61. ℳ 3,—.

A Monsieur Emile Prill.
Introduction et Caprice
sur des Airs hongroises.
Op. 58. ℳ 3,—. [593.]

Trois morceaux. Op. 57.
No. 1. Le calme. . . . . ℳ 1,50.
No. 2. Sérénade mélancolique „ 1,50.
No. 3. Le tourbillon . . . „ 1,50.

Schwedische Polska-Lieder
von J. Dannström. Op. 50.
No. 1 (Dmoll) . . . . . ℳ 1,—.
No. 2 (Gdur) . . . . . „ 1,25.
No. 3 (Emoll) . . . . . „ 1,25.
No. 4 (Cdur) . . . . . „ 1,25.
No. 5 (Dmoll) . . . . . „ 1,—.
No. 6 (Fdur) . . . . . „ 1,50.

Opern-Transscriptionen,
Op. 45. (Mittelschwer.)
No. 1. Figaro. No. 2. Norma. No. 3. Weisse Dame. No. 4. Die lustigen Weiber. No. 5. Don Juan. No. 6. Lucia. No. 7. Freischütz. No. 8. Zauberflöte à ℳ 1,50.

In meinem Verlag erschienen:
Fünf Lieder
für eine Singstimme
mit Begleitung des Pianoforte
componirt von
Herman Zumpe.
Pr. 3 ℳ. [594.]
No. 1. Das heilige Feuer. (Conrad Ferdinand Meyer.)
No. 2. Liederseelen. (Derselbe.)
No. 3. Nun die Schatten dunkeln. (Emanuel Geibel.)
No. 4. Die Königskinder. (Altdeutsches Volkslied.)
No. 5. Ständchen. (H. Seidl.)
Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 16. April 1896.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

No. 16|17.

Inhalt: „Die Kunst der Fuge" von Joh. Seb. Bach. Eine Studie von S. Jadassohn. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Dresden und Hamburg. — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Offener Sprechsaal. — Briefkasten. — Anzeigen.

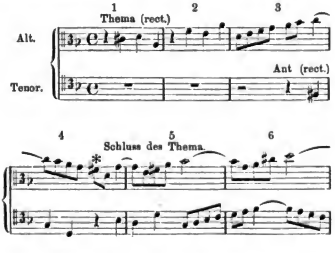
„Die Kunst der Fuge" von Joh. Seb. Bach.

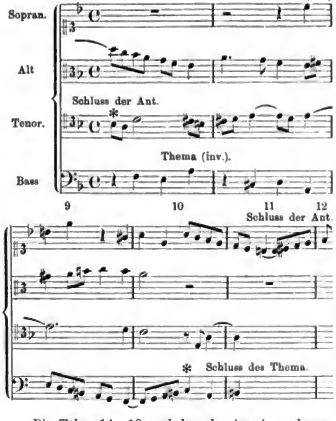
Eine Studie von S. Jadassohn.

(Fortsetzung.)

Der Contrapunctus 10; a 4 alla decima

ist eine Doppelfuge. Die erste Gruppe enthält das erste Thema im Alt (rectus), die Beantwortung im Tenor (rectus); der Bass gibt das Thema (inversus), der Sopran ebenso die Antwort (inversus). Alle diese Stimmeneintritte folgen so gedrängt, dass die erste Gruppe schon mit dem ersten Viertel des 12. Taktes endet, obschon das Thema die Ausdehnung von vier Takten hat:





Die Takte 14—18 enthalten bereits eine sehr gedrängte Engführung zwischen Alt (rectus) und Tenor (inversus).

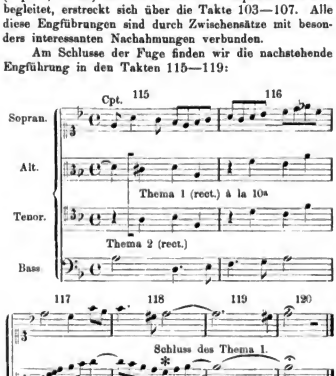
Digitized by Google

Das zweite Thema erkennen wir als das Thema des Contrapunctus 5. Im Contrapunctus 10 tritt es, Takt 23, im Sopran ein; der Alt antwortet, Takt 24—26, nur mit den ersten Noten des Themas und überlässt dem Tenor die vollständige Beantwortung in den Takten 26—30. Ein anderer Eintritt des Themas findet sich im Bass, Takt 31, die Antwort des Alts erfolgt Takt 34.

Die beiden Themen treten im 44. Takte vereint auf, der Alt gibt das zweite Thema (rectus), der Tenor das erste (rectus); sie werden von den Contrapuncten des Soprans und des Basses begleitet. Diese Periode endigt Takt 48. Daran reihen sich die weiteren Zusammenführungen beider Themen (rectus) im Alt und Bass in den Takten 52—56 und im Sopran und Tenor (rectus) in den Takten 66—70.

Nunmehr geben Sopran und Alt, Takt 75, das zweite Thema (alla decima), während gleichzeitig der Base das erste Thema anstimmt; der Tenor begleitet mit einem freien Contrapuncte. Diese Engführung endet Takt 79. In den Takten 85—89 sieht man das erste Thema von Sopran und Alt im doppelten Contrapunct der Decime geführt, wobei gleichzeitig der Bass das zweite Thema gibt; auch hier ist der Tenor begleitende Stimme. Eine andere Combination des ersten Themas (Tenor und Bass, rectus alla decima) und des zweiten (Sopran, rectus) mit einem freien Contrapuncte des Alts begleitet, erstreckt sich über die Takte 103—107. Alle diese Engführungen sind durch Zwischensätze mit besonders interessanten Nachahmungen verbunden.

Am Schlusse der Fuge finden wir die nachstehende Engführung in den Takten 115—119:



(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Dresden, März 1896.

Auf die Dresdener Concertthätigkeit dieses Winters vermag, wer kritisch darin verflochten ist, nicht ohne vorheriges Ausstossen verschiedener Stosseufzer zu sprechen kommen: wohin das schliesslich noch führen soll, geht es hier so weiter, werden künftighin, wie diesen Winter, unsere Concertsäle mit Veranstaltungen nur so überschwemmt und dauernd unter Wasser gehalten, zumal seit der kurzen Weihnachtspause? Trotzdem bereits Ostern vor der Thüre steht, sind hier noch immer alle Musikschleussen weit geöffnet. Unsere Ries'sche Concertagentur entwickelt eine börsenhafte Geschäftsthätigkeit mit grellem Reclame-Tamtam. Ich will mich zunächst über das Dresdener Musikleben vor Weihnachten verbreiten und es in seinen bedeutsamsten Bewegungen zu skizziren versuchen. Mit den Solistenconcerten sei diesmal der Anfang gemacht. Leider musste man da wahrnehmen, dass eine ganze Reihe Clavier- und Liederabende Unberufener, auf die an dieser Stelle näher einzugehen sich nicht verlohnt, mit wachsender Dreistigkeit sich in Dresden nun wieder einschmuggeln, nach einigen Jahren grösserer Vorsicht. Von hervorragenden auswärtigen Solisten, die hier auftraten, sei den Sängerinnen der Vortritt gewährt. Lilli Lehmann versäumt keinen Winter, an Dresden vorbei zu reisen. Ihre Liederabende erhalten von Jahr zu Jahr einen immer naiver geschäftsmässigen Anstrich. Die Künstlerin will offenbar den Rest ihrer Singezeit so gründlich wie möglich ausfructifiziren. Wer wüsste über den allgemach mehr leuchtenden, als erwärmenden „Stern" Lilli Lehmann heute noch weiter Neues zu sagen? Die Berliner Liedersängerin Adelina Herma hier kennen zu lernen, war man gespannt. Die Dame errang in ihrem heutigen Liederabend einen hübschen Erfolg. Man freute sich ihres verständigen, warmen Vortrags nicht gerade tiefgreifender, mehr unterhaltsamer Lieder. Ihre Mittel zeichnen sich hauptsächlich durch eine weiche, wohiklingende Mittellage aus. Ben Davies, der ausgezeichnete Londoner Tenorist, wiederum begleitet von dem excellenten Violinvirtuosen Tivadar Nachèz, sowie diesmal noch von der sympathischen Londoner Pianistin Mary Wurm, war auch diesen Winter in Dresden, um beim Anblick des üblichen leeren Saales vielleicht zu seufzen: „Ich bin ein Fremdling überall." In Deutschland vermag man eben amerikanische Reclame nicht zu verdauen und wird kopfscheu und misstrauisch davon. Von einheimischen leistungsfähigen Sängerinnen sind hervorgetreten: zunächst die sehr geschätzte Frl. Luise Ottermann, deren klangvoller Sopran durch gute Schulung seine Goldeinfassung erhalten hat. Namentlich an einer Händel'schen Coloraturarie bewies Frl. Ottermann, dass sie Tüchtiges gelernt hat. Der bekannte Musikschriftsteller und Kritiker der „Cölnischen Ztg.", Hr. Dr. Neitzel, lieh dem Concerte seine gediegene pianistische Mitwirkung. Konnte also dies Concert den Ruf Luise Ottermann's nur befestigen und erhöhen, so hat der Liederabend einer begabten Orgeni-Schülerin, Edith Bagg, gutes Fundament zu legen vermocht für die künstlerische Thätigkeit dieser sympathischen jungen Sängerin, die sehr warm, innerlich und geistig belebt vorträgt, wenngleich auch ihre nach Möglichkeit geschulten Mittelchen (Typus Sanderson) nicht weit reichen.

Die nachstehend genannten Clavierkünstler traten bei uns in eigenen Concerten vor Weihnachten auf: Ignaz Brüll, Leonard Borwick und unser einheimischer Herrmann Scholtz. Der erstgenannte bekannte treffliche Wiener Pianist imponirte durch seine ungemein solide Technik und feinsinnig musikalische Auffassung, wenn auch hervorstechend Individuelles in seiner Künstlerschaft sich nicht geltend macht, auch nicht in den vorgetragenen eigenen Compositionen (einer Claviersonate und einem halben Dutzend kleinerer Clavier-Charakterstücke), aus denen geschickte Eklektik spricht. Einigermaassen verstimmend berührte das athemlos eilige Herunterspielen des Programms, als wenn der Künstler besorgt gewesen wäre, den Zug nach Leipzig (?) zum nächsten Concert der Tournée zu versäumen. Hrn. Borwick lernte man als sattelfesten Techniker kennen und ja auch schätzen. Allseitig mit wahrer Freude begrüsst, trat unser einheimischer trefflicher Kammervirtuos Herrmann Scholtz, der wegen eines schweren Hand-

Digitized by Google

leidens längere Zeit aller Concertthätigkeit hatte entsagen müssen, im Musenhause in einem Clavierabend wieder auf, als ein völlig Genesener. Schade erzeug es dem Abend auch als Componist einer neuen, werthvollen, gediegen contrapunctisch gearbeiteten Passacaglia in D moll einen vollen Erfolg. Der Violinisten nun zu gedenken, die hier vor Weihnachten auftraten, so muss ich gestehen, dass Alexander Petschnikoff in einem Concert der Ressource der Dresdener Kaufmannschaft noch wahrhaft entzückte durch seinen wundervoll weichen, süss-sinnlichen, goldklaren Ton, seinen besseren, ausdrucksvollen Vortrag, wie überhaupt durch überzeugend echte Künstlerschaft in jeder Beziehung. Ganz herrlich spielte er u. A. S. Bach's Chaconne, ohne den geringsten doppelgriffigen Krauzer, in allen Theilen geistig pointirt und durchempfunden. Wenn auch Burmester Petschnikoff als Techniker wohl überlegen sein mag, so steht Letzterer als Musiker von Gesinnung und Geschmack, der seinen Ehrgeiz darein setzt, in allerorster Reihe wertholle Compositionen zu wählen, Geist und Gemüth anzuregen, edel künstlerisch zu interpretiren, sich somit sogar die specifische Ehre verwahrend, für einen „Paganini redivivus" zu gelten, doch unvergleichlich höher. Dreimal trat vor Weihnachten das leiblich 10 Jahre, geistig 50 Jahre alte Violin-Wunder Bronislav Huhermann aus Warschau auf, immerdar vor vollem Saale. Die enorme Begabung dieses nervösen, homunculushaft blassen, schwarzhaarigen Jungen dürfte ihres Gleichen kaum je gehabt haben. Man hörte u. A. das Bruch'sche G moll-Concert und S. Bach's Chaconne in geistig wie technisch vollständig ausgereifter Wiedergabe von diesem Zehnjährigen — ich muss gestehen, kunstethisch noch niemals so was Deprimirendes erlebt zu haben. Der Reichstag sollte über ein Wunderkinder-Schutzgesetz beraten, dem Eltern wie ist Wunderkinder-Vätern — ich denke namentlich auch an Papa Koczalski, den Unverfrorensten aller Wunderkinder-Väter — in ihrer niederträchtigen Erwerbsthätigkeit nicht beizukommen. Drei auswärtige Künstler zugleich an Einem Abend lernte man kennen und im Allgemeinen noch schätzen: den vortrefflichen Copenhagener Violoncellisten Henri Bramsen, der nicht nur ein grosser Techniker ist, sondern auch mit Geschmack vorzutragen versteht; ferner Henri Such aus London, einen begabten, offenbar höchst strebsamen, wie auch achtunggebietend leistungsfähigen Violinisten, der grosse Fortschritte gemacht hat seit seinem letzten Hiersein vor etwa drei Jahren; endlich noch die mit einer schönen, weichen Stimme begabte Sängerin Frl. Othilia Frisch aus Copenhagen.

(Fortsetzung folgt.)

Hamburg, 1. April.

Bald werden die Nachtigallen, von welchen unterm Strich und in den Concertreferaten nun wieder einmal lange genug die Rede war, schweigen und wir sie in Wirklichkeit draussen im grünenden Busch, singen hören. Es kommt die köstliche Zeit, wo wir, anstatt den Abend im Fanteuil des Musiksalons zu verbringen, hinaus wandern in die jungfräuliche Natur, entgegen dem nahenden Frühling. Die Stunden der Saison sind gezählt, und wir haben im Nachstehenden bereits das Ende verschiedener Abonnement-Veranstaltungen und Concert-Cyklen für dieses Jahr zu melden.

In den letzten Philharmonischen Concerten wurde, sowohl hinsichtlich der Programm-Ausstattung, als auch in Betreff der Ausführung der zum Vortrag gewählten Werke, dem Publicum zum Abschied noch etwas Tüchtiges mit auf den Weg gegeben. Nach gute Leistung hat Richard Barth seines Amtes wieder als vornehm gesinnter Künstler gewaltet und das Rechte gethan. Die mit hestem Gelingen zu Gehör gebrachten Orchestercompositionen waren die Symphonien in C dur von Schubert und Schumann, die Ouverturen zu „Die Zauberflöte" und „Tannhäuser", der Satz „Fest bei den Capuleti" aus Berlioz' „Romeo und Julie" und ein reizendes scherzoses Stück voller allerliebster Instrumentationseffecte „Tanz der Nymphen und Satyrn" aus „Amor und Psyche" von Georg Schnmann. Die Branche der Solovorträge an den beiden in Rede stehenden Abenden vertraten Marie Krebs aus Dresden und Cäcilie v. Wanz aus Cöln. Die Pianistin spielte das C moll-Concert von Beethoven sehr klar und sanber, wenn auch etwas hart in der Tongebung, leider aber mit einer lediglich technische Zwecke verfolgenden Bravour-Cadenz von Ruhinstein, die in ihrer gefallsüchtigen Art völlig aus dem Rahmen fiel. Die kürzeren Solopiecen von Bach, Chopin und Rubinstein präsentirte die Künstlerin in vorzüglicher Weise und enm grossen Gefallen der Hörerschaft. Unter lebhafter Anteilnahme des Auditoriums und unter kräftigem Beifall hat auch die Cölner Sopranistin ihre Coloraturen zum Besten gegeben, die ihre Specialität sind. Mit ihrer Kehlfertigkeit verbindet Caecilie v. Wenz eine gewisse neckische Pikanterie und gemüthvolle Schalkheit in der Uebermittelungsweise, wodurch Mozart's Arie „Aer tranquillo" aus dem dramatischen Festspiel „Il re pastore", Jomelli's trillerlustige „La Calandrina" und eine niedliche „Spanische Serenade" von Martin Roeder Gelegenheit erhalten hatten, ihre volle, nirgends beeinträchtigte Wirkung auszuüben. Bei der Wahl von Brahms' tief empfundenem „Meine Liebe ist grün", welches Lied Tongresse und warm angeregte Innerlichkeit bedingt, hatte die Sängerin aber die Grenzen, welche natürliche Beanlagung und musikalisches Können ihr gezogen haben, aus den Angen verloren. — Das gemeinsame Charwochen-Concert der Singakademie und der Philharmoniker unter Prof. Barth's Direction brachte, wie seit einer Reihe von Jahre gebräuchlich, die Matthäus-Passion. Wegen der Bevorzugung dieses einen Werkes müssen wir unser früher ausgesprochenes Bedenken wiederholen: oh es recht und angebracht ist, jahrein, jahraus in dem einzigen grossen Kirchenconcert, das im Lanfe der Saison am hiesigen Orte stattzufinden pflegt, immer nur dieselbe Tonschöpfung darzubieten und dadurch aber alle Andere auf dem Gebiete der geistlichen, für die österliche Zeit geeigneten Mnsik, das an Bach's Wunderwerk vielleicht nicht hinan reicht, aber doch einmal aufgeführt und gehört zu werden verdient, zu vernachlässigen! Bei dem Vertrautsein der Chor- und Orchesternitglieder mit der Matthäus-Passion und unter der Mitwirkung eines aus trefflichen Künstlern gebildeten Soloquartetts (Sophie Röhr-Brajnin aus Mannheim, Johanna Beck aus Frankfnrt a. M., Carl Dierich aus Leipzig und Joh. M. Messchaert aus Amsterdam) stand das gute Heranskommen ausser Frage.

Das 4. und letzte Sonntagsconcert unter Hofcapellmeister Weingartner mit dem Berliner Philharmonischen Orchester hatte ein Programm, auf welchem Compositionen von Beethoven, Wagner, Rich. Stranss und Weingartner verzeichnet waren. Die vordere Hälfte des Abends stand unter dem Einfluss der Askese und führte die Hörer in Betrachtungen über die Vergänglichkeit alles Irdischen, über das Versinken des Leiblichen in ein dunkles, lichtloses Nichts. Mit Strauss' „Tod und Verklärung", dem nicht durch die Zeichnung, nicht durch die Form und Gedanken, sondern durch das Colorit und die Färbung, durch die Instrumentation merkwürdigen Orchesterstück, worin der ausgeprägte Farbensinn und die reproductive Phantasie des Componisten Ausserordentliches und Stimmungsvolles geschaffen, wurde angefangen. Es folgte Weingartner's in der Erfindung keineswegs bedeutende und ebenfalls nur coloristisch wirkende Illustration der Ballade von Heine „Die Wallfahrt nach Kevlaar" für eine tiefe Singstimme und Orchester. Von das Titelblatt dieser Partitur von einer „Orchesterbegleitung" redet, so ist der Ausdruck unzntreffend, denn nur an einer Stelle der Composition, bei der Mittelperiode in Edur, erhebt sich der Gesang ans der monotonen Declamation zu ausdrucksvollen Tönen, während die Sache im Uebrigen auf instrumentale Effecte hinauslänft. Diesen beiden mehr negativen Tonwerken, worin das Schreckgespenst Tod in den Vordergrund tritt, schlossen sich die weihevolle, erhebende „Parsifal"-Musik (Vorspiel und Schluss des 3. Actes), die nach dem vorherigen Dunkel wie verklärend und erlösend auf das Gemüth eindrang, die Arie „Gerechter Gott, so ists entschieden, mein schon!" des Adriano aus „Rienzi" und die C moll-Symphonie an. Mit der wundervollen Wiedergabe namentlich der Symphonie und des „Parsifal"-Vorspiels haben die Berliner Gäste allgemeines Entzücken bei den Zuhörern veranlasst. Marie Goetze von der Berliner Hofoper, die das Vocale der Concertes besorgte, ist gewiss eine sehr tüchtige und musikbare dramatische Sängerin, aber ausserhalb des Bühne stört doch recht der unedle Klangcharakter der tieferen Töne, der aus dem Pressen und Drücken des Schlundes resultirt. Durch diese Behandlung der Tiefe gewinnen die Töne wohl an Kraft, aber die Noblesse und Schönheit des Klanges gehen verloren, wie das Singen der Künstlerin bewies, das ausserdem auch unter einer ungenannen Intonation litt und keine rechte Freude an den Darbietungen aufkommen liess.

Im ebenfalls 4. und letzten diesjährigen Max Fiedler-Concerte fand sich eine Orchester-Neuigkeit vor, die Ouver-

Digitized by Google

ture „In der Natur“ von Dvořák. Sie hat ihren Ursprung in Beethoven's Pastoral-Symphonie, und der Tonsetzer schildert in ihr mit reizendem Erfolg den Frühling mit seinem Singen und Klingen, wie die verjüngte Welt in tausend Liedern aufjauchzt, wie das Wunderleben in Flur und Hain unter dem lachenden Blick der Sonne neu erwacht ist. Die Ouverture, virtuos instrumentirt, nimmt sich sehr hübsch aus, aber sie hätte um Vieles feiner und klangschöner gespielt werden müssen, als es hier der Fall war. Ungleich besser gelang die den Abend einleitende Tragische Ouverture von Brahms, deren Ausführung wirklichen Charakter besass, und auch besser, als Beethoven's als Schlussnummer vorgeführte Adur-Symphonie, deren Darstellung uns hinsichtlich der Tempi wenig Ueberzeugendes bot. Eine neue und bedeutende Pianistenerscheinung in diesem Concerte war Joseph Lhévinne, ein junger Russe, den der Zettel als „Inhaber des Rubinstein-Preises 1895“ bezeichnete. Mit einer Kühnheit und Bravour, mit einer urwüchsigen Kraft, die Bewunderung forderte, griff er das an und für sich schwer zu verwindende, entsetzlich öde Esdur-Concert von Rubinstein an. Eine Technik, die ihres Gleichen sucht, bewährte er dann in Balakireff's „Islamey“, aber schönen Anschlag und Anmuth im Vortrag erst in Schumann's Cdur-Toccata und dem Edur-Nocturne von Chopin. Ob der Künstler in seinen Vorträgen auch den Geist der Tondichtungen höherer Ordnung widerzuspiegeln vermag, muss die Zeit lehren und war aus seinen diesmaligen Leistungen nicht zu erkennen.

(Schluss folgt.)

Berichte.

Leipzig. Nachdem die Charfreitagsaufführungen der S. Bach'schen Matthäus-Passion in den beiden Vorjahren eine hocherfreuliche und erfrischende Neubelebung unter der einsichts- und liebevollen, aber nur interimistischen Leitung des Hrn. Capellmeister Hans Sitt erhalten, erfuhr die durch diesen ausgezeichneten Bach-Kenner so bedeutend erhöhete Eindrucksfähigkeit des hehren Werkes bei der heurigen Wiederholung unter der von nun an ständigen Direction des Hrn. Nikisch eine noch weitere Steigerung, indem der Letztere, in der Geltendmachung der eigenen Auffassung weniger als Hr. Sitt in seiner Eigenschaft als Stellvertreter des früheren Gewandhauscapellmeisters beschränkt, ganz seinen genialen Intentionen zu folgen vermochte und somit, dank der bezwingenden Gewalt, mit welcher er die Letzteren überall in eine beglückende Wirklichkeit umsetzt, eine Wiedergabe dieser alljährlich Tausende von Neuem im tiefsten Inneren erbauenden Schöpfung schuf, wie sie in der Gesammtwirkung seit Mendelssohn's Zeiten in Leipzig wohl nie wieder sich vollzogen hatte. Wie Hr. Nikisch nicht blos den Stimmungsgehalt der zu weihevollster Andacht anregenden herrlichen Choräle überall zum vollsten Ausklingen zu bringen verstand, so liess ihn, mehr als ein langes specielles Bach-Studium, sein starker musikalischer Intellect auch in allem Uebrigen das Richtigste, Natürlichste finden. Kraft, Energie und dramatische Lebendigkeit, aber auch, wo es der Text erforderte, Weichheit und Sinnigkeit in der Empfindung: die mit voller Realität packenden, wie die intimst wirkenden Momente des Werkes fanden bei Nikisch das congenialste Verständniss, und Chor, Orchester und Solisten beugten sich willig der Autorität ihres verehrten und geliebten Führers. Der Chor imponirte mehr noch als durch seine Sicherheit in allem Technischen und eine felsenfeste Intonation durch die überall stark pulsirende geistige Antheilnahme. (Für spätere Aufführungen steht, wie man hört, eine noch bessere Ausgleichung der einzelnen Stimmgruppen, ja eine Reorganisation des Chores überhaupt, sicher zu erwarten.) Das Orchester war mit Hrn. Homeyer an der so wesentlich eingreifenden Orgel unübertrefflich in seiner selbständigen Thätigkeit, wie im Accompagnement; mit besonderer Auszeichnung ist der Künstler zu gedenken, welche obligat behandelte Aufgaben zu lösen hatten. Für die solistischen Partien waren Frau Röhr-Brajnin aus Mannheim, Frl. Osborne von hier und die HH. Litzinger aus Düsseldorf (Evangelist), Sistermans aus Frankfurt a. M. (Christus) und E. Schneider von hier (übrige Basspartien) gewonnen worden. Wahre Musterleistungen stellten die HH. Litzinger und Sistermans hin. War von Ersterem — nach früheren Erfahrungen — eine Meisterthat im Voraus zu erwarten gewesen, so trat uns dagegen Hr. Sistermans erstmalig in der Christus-Auffassung entgegen, und wir freuen uns, das von ihm Gebotene mit dem rückhaltslosesten Lobe bedenken zu können, denn die herrliche Gesangskunst des Hrn. Sistermans stand ganz im Dienste einer weihevollen geistigen Erfassung der Aufgabe. Ausgezeichnet waren bei beiden Künstlern im Speciellen die Aussprache und Declamation, was den beiden Damen nicht nachzurühmen ist. Bei Frau Röhr-Brajnin hatte man sogar Mühe, den Text zu verstehen, aber blühend und warm ist der Klang ihres Organs und gut musikalisch ihr Vortrag, sodass man sich die Erfolge, welche die Sängerin überall findet, leicht erklären kann. Leider hat die Stimme des Frl. Osborne den früher durchweg so bestechenden Klangreiz zum Theil eingebüsst, ja manche Töne in der Tiefe effectuiren geradezu unschön, welcher Umstand den Eindruck ihrer an verschiedenen Stellen sich zu schöner Gefühlswärme steigernden, im Ganzen aber rhythmisch etwas anfechtbaren Leistung schmälerte. Auch bei Hrn. Schneider wollte es uns scheinen, als besässe die Stimme nicht mehr die frühere Ebenmässigkeit; sonst aber hat er seine Sache sehr verständig gemacht. — Die grosse Thomaskirche war wie kaum noch je in allen ihren Räumen von einem bis zum letzten Accord des diesmal mit geringeren Kürzungen als früher reproducirten Werkes ausharrenden Auditorium besetzt.

Der Leipziger Kammermusik-Verein hat dank der energischen Initiative des Hrn. Musikdirector H. Klesse bereits neun Musikabende veranstaltet. Am achten derselben erregte das hauptsächlichste Interesse der noch im kindlichen Alter stehende Violinist Carl Henke, ein Schüler des Hrn. Hans Becker, als Quartett- und Solospieler. In ersterer Eigenschaft führte er das Wort in Haydn's Ddur-Streichquartett Op. 64, No. 5, und solistisch bethätigte er sich in der Gmoll-(sogen. Teufelstriller-)Sonate von Tartini und einer Ungarischen Rhapsodie von M. Hauser, dort wie hier einen in so jungen Jahren selten anzutreffenden grossen und warmen Ton, virtuose und sichere Technik und frischzugige Auffassung bekundend. Was seinem Vortrag etwas Monotones verleiht, ist die unaufhörlich und zu langsam schwingende Vibration des Tons. Neben dem kleinen Violinvirtuosen debutirte auch noch eine italienische Pianistin, Frl. Margueritte Galeotti, und liess in dem Claviertrio Op. 102 von Raff und in Solostücken von Scarlatti, Chopin und Liszt natürliches Temperament und eine weit entwickelte, aber noch nicht immer zuverlässige Fertigkeit erkennen. In dem Haydn'schen Quartett wirkten recht aufmerksam die HH. Förstel, Weissbach und Grümmer mit, während im Raff'schen Trio die HH. Jockisch und Hagen der Pianistin trefflich zur Seite sassen. Der 9. Musikabend bot ausschliesslich Novitäten: zunächst eine Clavier-Violinsonate in Adur von Ferd. Thieriot, dann die Lieder „Wanderer in der Sägemühle“, „Die Post im Walde“, „Die Mondnacht“ und „Frühlingsglaube“ für eine Altstimme von Al. Winterberger und zuletzt die Clavier-Violinsonate Op. 99 und das Streichquartett Op. 67 von S. de Lange. Von der von den HH. Rösger und Löwenthal gespielten Thieriot'schen Composition hörten wir infolge Verspätung nur den in seinem ganzen wohlgemuthen Wesen kurz angebundenen letzten Satz. Die vom Componisten vorzüglich am Flügel begleiteten, fast durchweg trefflichen Lieder sang mit sympathischem und pastosem Organ und wohlpointirt im Vortrag Frau Brack, auf deren grosses Gesangstalent wir schon früher hinzuweisen Anlass hatten. Als nach Seiten der Form, sowie des gedanklichen Inhaltes und dessen Durcharbeitung ganz hervorragende Novitäten erwiesen sich trotz der unzureichenden Ausführung der führenden Violine die beiden Werke von S. de Lange, in deren Einem der Componist meisterlich den Clavierpart spielte. Da wir bestimmt hoffen, diesen Compositionen in ihrem Werthe entsprechender Wiedergabe bald wieder zu begegnen und sie noch höher schätzen zu lernen, so begnügen wir uns für hier mit dem von ihnen Gesagten.

Hr. Arthur Friedheim, der, nach längerer Pause nach Leipzig wiederkehrend, im letzten Liszt-Vereinsconcert seine hohe Rangstellung unter den echten Liszt-Schülern von Neuem glänzend documentirt hatte, liess diesem Auftreten bald einen eigenen Clavierabend im Saale des Hôtel de Prusse folgen, an welchem er programmgemäss Beethoven's Sonata appassionata, die Phantasie Op. 17 von Schumann, zwei Lieder ohne Worte von Mendelssohn, eine Reihe Chopin's, Liszt-Schubert's „Erlkönig“ und „Die Glocken von Genf“, „Am Wallenstädter See“ und die 2. Ungarische Rhapsodie von Liszt, ausserdem aber auch noch verschiedene enthusiastisch abverlangte Zugaben (u. A. Wagner's „Tannhäuser“-Ouverture in wirkungsvollem Arrangement) auf einem ton- und poesievollen Blüthner-Flügel zum Vortrag brachte. Auch bei dieser

Digitized by Google

Gelegenheit war der Bewunderung und des Staunens über seine phänomenale Virtuosität und die Plastik seiner Darbietungen kein Ende; aber auch sein feines Verständniss in die Eigenart der jeweiligen Componisten und die Kunst scharfen Charakterisirens, sowie die reiche Modulationsfähigkeit seines Anschlags fanden wiederum die höchste Anerkennung und begeisterte Zustimmung. Und über dem Allen stand eine Auffassung, die auch da, wo sie vom Landläufigen abwich, noch bedeutend mehr interessirte, als die Schablone. F.

Halle a. S. In unserer Stadt hat sich unter der musikalischen Leitung des Universitätsmusikdirectors Hrn. Prof. Otto Reubke ein Lehrer-Gesangverein gebildet, welcher schon jetzt über hundert Sänger zählt. Es verspricht dieser stattliche Männerchor ein bedeutender Factor im Halle'schen Musikleben zu werden; wenigstens hat der Verein mit seinem 1. Concert, welches am 26. März im grossen Saale des Stadtschützenhauses vor einer sehr zahlreichen Hörerschaft stattfand, sich, auch den einstimmigen Urtheil von Publicum und Presse, auf das Ehrenvollste eingeführt. Auf dem Programm dieses Concerts stand als einzige Nummer „Agandecca", ein dramatisches Gedicht für Soli, Männerchor und Orchester von Paul Umlauft. Das Werk selbst ist in diesem Blatt schon gewürdigt worden, und war einem Theile des Halle'schen Publicums aus früherer Aufführung durch den Akademischen Gesangverein (Director: Prof. Reubke) bereits bekannt. Es möge der „Agandecca"-Musik innewohnenden dramatischen Wahrheit und formvollendetem Schönheit des Ausdrucks erzielte das Werk auch in der Aufführung durch den Lehrer-Gesangverein einen vollen Erfolg. Seine nachhaltige Wirkung verdankt das Werk neben den lebendrischen Vorzügen nicht zum Mindesten der farbenprächtigen, das ganze moderne Orchesterrästzeug sich nutzbar machenden Instrumentation. Die Aufführung selbst war geeignet, alle Schönheiten der Umlauft'schen Musik zu Tage zu fördern. Hr. Prof. Reubke hatte sich des Werkes mit grosser Liebe und mit der an ihm gewohnten künstlerischen Gewissenhaftigkeit und Feinfühligkeit angenommen und leitete das Ganze mit grosser Umsicht und Energie, sodass jede einzelne Nummer einen wohlthuend abgerundeten Eindruck zurückliess. Den Orchesterpart lieferte das Friedemann'sche Stadt- und Theaterorchester in tadellosser Weise. Die Chorleistungen aber sind geradezu als mustergiltig zu bezeichnen. Der Chor imponirte ebenso durch Klangfülle und feinabgetönten Vortrag, wie durch Tonschönheit und intelligentes Eingehen auf die Intentionen des Dirigenten. Eine solche Summe schönen Stimmmaterials und musikalisch gebildeter Sänger werden nur wenige Chorvereine aufzuweisen haben. In den vorzüglich dankbaren Solopartien wetteiferten namentlich die hiesige Opernprimadonna Frl. Henriette Habermann (Agandecca) und Hr. Concertsänger Trantermann aus Leipzig (Fingal) um die Palme; Beide boten durchweg grosszügige Leistungen und bewiesen eine bewunderungswürdige stimmliche Ausdauer. Aber auch Frau Roeco (Ullin) und Hr. Opernsänger Wirk (Suivan) entledigten sich ihrer Aufgaben in rühmenswerther Weise. Hr. Leideritz (Starno) hatte keinen glücklichen Tag. Dem bei der Aufführung anwesenden Componisten bereitete die enthusiasmirte Hörerschaft am Schlusse des Concertes lebhafte Ovationen. — h.

Concertumschau.

Antwerpen. Pop. Conc. (Lenaerts) am 2. Febr.: 6. Symph. v. Tschaikowsky, 2. Poème lyrique" v. A. Glazounow, Ouvert. „Russlan und Ludmilla" v. Glinka, D moll-Clavierconc. v. Rubinstein (Fran Falck-Mehlig).

Baltimore. 3. Conc. des Kneisel-Quart. a. Boston unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. Randolph: Streichquartette v. Schumann (Adur) u. Tschaikowsky (Esdur), D moll-Clav.-Violinsuite v. E. Bernard. — Concerte des Boston Symph. Orch. (Paur): No. 4. H moll-Symph. v. Tschaikowsky, „Till Eulenspiegel's lustige Streiche" v. Rich. Strauss, 2. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Gesangvorträge des Frl. Ternina. No. 5. 3. Symph. u. „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, Bdur-Clavierconc. v. Brahms (Hr. Joseffy). — Am 6. Febr. Aufführ. des Orat. „Moses" v. M. Bruch durch die Oratorio Society unt. Leit. des Hrn. Poche u. solist. Mitwirk. der Fran Koert-Kronold u. der HH. Williams u. Meyn.

Birmingham. Orch.-Concerte des Hrn. Stockley: No. 2. 6. Symph. u. „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, „Sakuntala"-Ouvert. v. Goldmark, Vorspiel zu „Tristan und Isolde" v. Wagner, Claviervorträge des Hrn. Reisenauer. No. 3. „L'Arlésienne"-v. Bizet, „Hebriden"-Ouvert. v. Mendelssohn, Ung. Rhaps. v. A. Wilhelmj (unt. Leit. des Comp.), Huldigungsmarsch v. Wagner, Solovorträge der HH. Bispham (Ges.) u. Henley (Viol., „In Memoriam" u. Concertpolon. v. Wilhelmj). No. 4 (Dr. Winn). Ouvert. „Britannia", 2. Schott. Rhaps. „Burns" u. Intermezzo aus „The Rose of Sharon" v. A. C. Mackenzie (unt. Leit. des Comp.), Solovorträge der Frau Belle Cole (Ges., Schöpfungsarien v. Beethoven etc.) u. des Hrn. Borwick (Clav., Emoll-Conc. v. Chopin). — Letztes Pop. Conc. der HH. Harrison, ausgeführt vom Orch. des Hrn. Hallé (Hallé) a. Manchester: 4. Symph. v. Beethoven, Musik zu „Sigurd Jorsalfar" v. Grieg, Ouvert. „Carneval" v. Dvořak, Vorspiel zu „Hänsel und Gretel" v. Humperdinck, Solovorträge der Damen Gomez u. Dews u. des Hrn. Ben Davies (Ges.), sowie der Frau Hallé (Viol., Fant. appass. v. Vieuxtemps) u. des Hrn. Hallé (Clav., Fmoll-Phant. v. Chopin).

Boston. Am 2. Febr. Aufführ. von Verdi's Requiem durch die Händel u. Haydn Society unt. Leit. des Hrn. Lang und solist. Mitwirk. der Damen Patrick-Walker u. Desvignes, sowie der HH. Knorr u. Thomson. — 6. Conc. des Kneisel-Quart. unt. Mitwirk. des Frl. Wood (Ges.) u. des Hrn. Mac Dowell (Clav.): Streichquartette v. Haydn (Ddur) u. Rubinstein (Amoll), Erotica-Clavierson. v. Mac Dowell, Lieder. — Piano-Recital des Frl. S. Lang unter Mitwirk. des Violoncellisten Hrn. A. Schroeder am 15. Jan.: Clav.-Violoncellson. Op. 18 v. Rubinstein, Claviersoli von Händel, Scarlatti, Reinecke (Cadenz Op. 87, No. 9), Chopin, W. Mason (Scherzo Op. 41) u. Liszt („Liebestraum" No. 3 u. Edur-Polon.).

Brooklyn. 6. Music. Soirée der Quintonclub: Gdur-Streichquint. Op. 163 von Schubert, Claviertrio Op. 101 von Brahms (Clav.: Frau Darma), Suite f. zwei Violoncells von D. Popper, Gesangvorträge des Hrn. Powell a. London.

Buffalo (N. Y.). Letztes Conc. des Buffalo Symph. Orch. (Lund): 6. Symph. v. Tschaikowsky, Balletmusik a. der „Königin von Saba" v. Goldmark, „Walkürenritt" v. Wagner, Gesangvorträge der Fran Materna (Arie „Dich, theure Halle" a. „Tannhäuser" u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde" v. Wagner).

Chicago. Concerte des Chicago Orch. (Thomas): 18. Jan. 5. Symph. v. Beethoven, Bdur-Suite v. S. Bach, Conc. f. Viol. u. Violoncell v. Brahms (HH. Bongner u. Steindel). 31. Jan. Cdur-Symph. v. Schubert, Ouvert. (welche?) v. Schumann, Claviervorträge der Fran Zeisler-Bloomfield (Dmoll-Conc. v. Ruhinstein, Scherzo a. dem Dmoll-Conc. v. Litolff). 13 März. Waldsymph. v. Raff, 3. „Leonoren"-Ouvert. von Beethoven, Claviervorträge des Hrn. Jedrowski (Esdur-Conc. v. Liszt, Poln. Phant. eig. Comp.). — Am 3. Febr. Aufführ. v. Berlioz' „Faust's Verdammung" durch den Apollo-Club u. das Thomas-Orch. unt. Leit. des Hrn. Th. Thomas u. solist. Mitwirk. des Frl. Meredith u. der HH. Rieger, Heinrich u. Clark. — Summy Chamber Conc. am 10. März: Oct. f. Clav. u. Streich- u. Blasinstrumente v. Rubinstein, Gmoll-Streich-quart. v. Grieg, Noct. f. Horn v. R. (?) Strauss. (Ausführende: HH. Liebling [Clav.], B. Listemann, Stock, Brueckner, Beckel, Bannbach, Meier u. Kets.)

Charleroi. Société des concerts du bassin de Charleroi (Daneau): 1. „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, Kleine Suite für Streichorch. v. N. Daneau, „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, Ouvert. u. Chor der Spinnerinnen a. dem „Fliegenden Holländer" v. Wagner, „Elegie" v. Sokolow, Balletairs von Gluck, „Les Néréides" f. Frauenchor u. Orch. u. „Sanctus" f. gem. Chor u. Orch. v. N. Daneau.

Dundee. 3. Scottish Orch. Conc. (Kes): D moll-Symph. v. Chr. Sinding, dramat. Cant. „The Death of Cuthullin" f. Soli, Chor u. Orch. v. A. Barratt, 4. Rhaps. hongr. v. Liszt.

Gent. 3. Audition des Cercle des Concerts d'hiver mit Werken v. Brahms: Rhaps. f. Altsolo (Frl. Raick) u. Männerchor, Liebeslieder-Walzer f. gem. Stimmen u. Clavierbegleit. zu vier Händen, Trio f. Clav., Viol. u. Horn (Frl. Smitt u. HH. Van der Syppen u. Van Heylhroeck), Ungar. Tanze.

Glasgow. Class. Conc. des Schott. Orch. [Kes] am 18. Febr.: 2. Symph. v. Brahms, 3. „Leonoren"-Ouvertüre v. Beethoven, Vorspiel zu „Lohengrin" v. Wagner, Solovorträge des Frl. Fisk (Ges.) u. des Hrn. M. Hambourg (Clav., Amoll-Conc. v. Schumann).

Lausanne. Zwei grosse Concerte der Caecilien-Gesellschaft u. des Männerchors unt. Leit. des Hrn. Langenhan u. solist. Mitwirk. der Fran Troyen-Blasi u. des Hrn. Auguez a. Paris am 10. u. 11. Dec.: Vorspiel zu „Parsifal" v. Wag-

Digitized by Google

ner, Trauermarsch a. „Francisens“ v. Edgar Tinel, „Les sept paroles du Christ“ f. Soli, gem. Chor u. Orch. v. G. Doret, Hymne f. achtstimm. gem. Chor a capella v. Th. Gaugler, Arie a. „La Reine de Saba“ v. Gonnod (Frau Troyen-Blasen), Gebet a. der Symph. légend. v. B. Godard (Hr. Augner).

Leipzig. Am 8. April in der Thomaskirche Aufführ. v. S. Bach's Matthäus-Passion unt. Leit. des Hrn. Nikisch u. solist. Mitwirk. der Frau Röhr-Brajnin a. Mannheim, des Frl. Osborne v. hier u. der HH. Litzinger a. Düsseldorf, Sistermans a. Frankfurt a. M. u. E. Schneider v. hier. — Musikabende des Kammermusik-Vereins No. 8: Düor-Streichquart. v. Haydn (Carl Henke u. HH. Förstel, Weissbach u. Grümmer), Clavierträo Op. 112 v. Raff (Frl. Galeotti a. Florenz u. HH. Jockisch u. Hansen), Solovorträge des Frl. Galeotti (Concertetude v. Liszt etc.) u. des Carl Henke (Gmoll-Son. v. Tartini u. Ungar. Rhaps. v. M. Hauser). No. 9. Streichquart. Op. 22 u. Clav.-Violinson. Op. 30 v. S. de Lange. Violin-Comp. (Clav.) u. HH. Löwenthal, Prof. Dr. His, Klesse u. Hagen (Streicher), Clav.-Violinson. Op. 58 von F. Thieriot (HH. Rösger u. Löwenthal), Lieder „Wanderer in der Sägemühle“, „Die Post im Walde“, „Die Mondnacht“ u. „Frühlingsglaube“ v. Alexander Winterberger (Frau Brack), Conc. in der Kirche am Gohlis am 29. März, veranstalt. v. Frl. Corti (Ges.) unt. Mitwirk. der HH. Brendel (Org.) u. Spahr (Viol.): Soli f. Ges. v. A. Becker (Psalm 62 u. „Du, Herr, unser Vater“), G. Schlemüller („Stille sein und hoffen“), B. Vogel („Herr, bleib bei uns“) u. Alex. Winterberger („Schöner Stern“), Soli f. Org. v. Fel. Borchers (Hmoll-Fuge) u. f. Viol. v. Tartini (Gmoll-Fuge), S. Bach (Amoll-Fuge u. Air) u. Raff (Cavatine). — Clavierabend des Hrn. Friedheim am 31. März m. Compositionen v. Beethoven (Son. appass.), Schumann (Phant. Op. 17), Mendelssohn, Chopin u. Liszt („Die Glocken von Genf“, „Am Wallenstädter See“ n. 2. Ungar. Rhaps.), sowie Schubert-Liszt („Erlkönig“). — Conc. der Pianistin Frl. Sewell unt. Mitwirk. der HH. Borchers (Ges.) u. Prill (Viol.) am 11. April: 3. Clav.-Violinson. v. Grieg, Soli f. Ges. v. C. Piutti (Liederzyklus „Rosen und Myrthen“) u. Grieg („Gruss“, „Die Sennerin“, „Sie ist so weiss, so lieb und hehr“ u. „Im Kahne“), f. Clav. v. Scarlatti, Mendelssohn, Schumann u. Chopin u. f. Viol. v. W. Damrosch (Romanze), Wagner-Wilhelmj („Albumblatt“) u. Vieuxtemps (Polon.). — Familienabend des Leipziger Lehrer-Gesangver. am 11. April: Männerchöre v. Dürrner („Der Lenz ist angekommen“), Gernsheim („Abendandacht“), Silcher, Attenhofer („Vale“ u. „Am Heimwege“) u. Hegar („Hütte dich“) unt. Leit. des Hrn. Engel, Clav.-Violinson. Op. 24 v. Beethoven (Wilh. Backhaus u. Hr. Capellmeister Sitt), Solovorträge der Frau Hohlfeld (Ges., „O lass dich halten“ v. Ad Jensen, „Geständniss“ v. P. Klengel, „Hingegeben“ v. Sitt, Wiegenlied v. Moszkowski etc.) u. des Wilh. Backhaus (Impromptu v. Schubert, Cismoll-Nocturne, Asdur), Spinnerlied v. Mendelssohn n. Etude v. H. Seeling). — Brahms-Matinée des Pianisten Hrn. Roth a. Dresden unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Witting v. ebendaher am 12. April m. den Clavierson. Op. 1, 2 u. 5 u. den Liedern „O wüsst ich doch den Weg zurück“, „Auf dem Kirchhofe“, Minnelied, „Nachtigall“, „Ein Wanderer“, „Der Mond steht über dem Berge“ u. „Meine Liebe ist grün“. — 3. gesell. Musikaufführ. in der Plagwitzer Kirche: Gem. Chöre v. J. M. Bach, Rheinberger („Bleib bei uns“) n. M. Hauptmann, Soli f. Ges. v. Händel, f. Org. v. S. Bach (Fdur-Toce.), L. Neuhoff (Emoll-Son.), S. de Lange (Pastorale) u. G. Lotter (Finale a. der Emoll-Symph.) u. f. Viol. v. Händel (Adur-Son.), Ph. Rüfer (Adagio) u. Rheinberger (Abendlied). (Ausführende: der Kirchengesangver. daselbst [Zilling], Frl. Günther [Ges.] u. HH. Gerhardt [Org.] u. Jockisch [Viol.]). — 5. Conc. des Böhm. Streichquart. der HH. Hoffmann und Gen. unt. Mitwirk. der Frau Clara Kretzschmar (Clav.) u. der HH. Rychlik (Bratsche) u. Barian (Violonc.): Bdur-Streichsext. v. Brahms, Clavierquint. v. Schumann, Streichquart. Op. 18, No. 1, v. Beethoven.

Oberlin (Amerika). Clavierrecitals des Frls. Emery aus Philadelphia am 3. u. 6. März m. Compositionen v. S. Bach (Cmoll-Toccata), Schumann („Kreisleriana“), Chaminade („Pierrette“), Cui (Berceuse), Schubert-Liszt („Erlkönig“), Beethoven (Son. Op. 78), Wagner-Jaëll (Walther's Werbelied a. den „Meistersingern“), Chopin, Liszt (12. Ungar. Rhaps.), Grieg (Suite „Aus Holberg's Zeit“), Rubinstein („Près du Ruisseau“), MacDowell („Les Orientales“), Brahms (Instrumente Op. 76, No. 8), Wagner-v. Bülow („Meistersinger“-Vorspiel), Délibes (Chans. hongr.), Stojowski (Mazurka), Schütt (Valse-Paraphr.) u. Saint-Saëns (Gmoll-Conc.). (Frl. Emery, welche ihre musikalische Ausbildung dem Leipziger Conservatorium verdankt und sich bereits in Leipzig als eine ausserordentlich begabte und strebsame Künstlerin mit hervorragendem positiven Können erwies, nimmt unter den in Amerika ansässigen Pianistinnen Eine der ersten, wenn nicht die erste Stelle ein und erweckt, mag sie spielen, wo und was sie will, den allgemeinsten Enthusiasmus des Publicums und die rückhaltloseste Zustimmung der Presse. Wie in anderen Städten, ist dies, nach zwei uns vorliegenden Berichten, auch in Oberlin, in welcher Stadt sie seit mehreren Jahren während des Winters concertirt, der Fall gewesen, und man ist der Künstlerin auch jeder einzelnen Nummer drei bis sechs Mal hervorgejubelt.)

Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Cöln. Die kaum dem Kindesalter entwachsene Brüsseler Violoncellistin Frl. Else Ruegger hat auch hier, gelegentlich eines Auftretens in der Musikalischen Gesellschaft, die ungeheuchelste Bewunderung ihres schönen Talents und dessen weit vorgeschrittener Ausbildung mit ihren Vorträgen hervorgerufen. Die Süssigkeit und Besselheit des Tons, die ihrem $^3/_4$-Violoncellinstrument entströmen, haben auch auf unser musikalisches Publicum ganz unmittelbar eingewirkt. Was sie im Technischen leistet, ist geradezu erstaunlich. — **Greenock.** In Frl. Bertha Martini machte das hiesige Publicum eine schätzenswerthe neue Bekanntschaft. Die Dame besitzt eine schöne Stimme von bedeutendem Umfang, welche sie wohl anzuwenden weiss. Aus dem herzlichen Dank, welchen die Hörerschaft ihr für ihre ausgesucht feinen Gaben spendete, wird sie erkannt haben, wie willkommen sie uns jedes folgende Mal sein wird. — **London.** In einem Monday Popular Concert, sowie in einem London Symphony Concert des Hrn. Henschel wirkte Frl. Marg. Beyo mit dem durchdachten und ausdrucksvollen Vortrag einer Reihe von Liedern und Gesängen sehr günstig auf die Zuhörerschaft ein. — **New-York.** Die am 8. März stattgehabte Aufführung von Wagner's „Siegfried“ durch die Gesellschaft des Hrn. Damrosch war nicht blos die beste neue in der Geschichte herausgebrachte, sondern die beste, die wir überhaupt je hier gehabt haben, und entstünde die hellste Begeisterung. Namentlich zeichneten sich Frl. Ternina, sowie die HH. Alvary und Lange, der Letztere als Mime, aus. Das Sängerehepaar Henschel hat am 30. März seine köstlichen Liedergaben einem zahlreichen und hochgeistigen Publicum zum ersten Male seit vier Jahren wieder geboten. — **Oldenburg.** Im 7. Abonnementconcert der Hofcapelle hat mit grossem Erfolg die Dresdener Kammervirtuosin Fran Stern mitgewirkt und sich in ihrem deliciösen Clavierspiel — um mit einem Collegen von der Feder zu reden — als ein wirklicher Stern am deutschen Musikhimmel erwiesen. — **Delsnitz.** Mit vollen Händen spendete man im letzten Concert des Kaufmännischen Vereins vier Leipziger Künstlern: den Sängern HH. Trautermann und Leideritz, dem Pianisten Hrn. Nestler und dem Violinisten Hrn. Laubocck Beifall, während die Sängerin Frau Götz-Grohe weniger gefallen wollte. — **Paris.** Der russische Pianist Hr. de Lastovmitchy gab in einem eigenen Concert Beweise einer grossen Virtuosität, eines mächtigen, aber schönen Tones, eines köstlichen Anschlages und einer grossen Feinheit in der Nuancirung. — **Pforzheim.** Eine Auslese vorzüglicher Solisten bot in dem Ehepaar Staudigl aus Berlin, Frau Bloeck-Lechner aus Carlsruhe und Hrn. Doerter aus Mainz die auch im Uebrigen unter Hrn. Mohr's Leitung vorzüglich gelungene Aufführung von Bruch's „Lied von der Glocke“ durch den Musikverein am 1. April. Mit besonderer Freude begrüsste man die Wiederkehr der ausgezeichneten Carlsruher Sängerin. — **Weimar.** Der Hofcapelle steht ein neuen swerther Gewinn bevor, indem von 1. Sept. d. J. ab Hr. Alfred Krasselt, derzeit in München, als 1. Concertmeister in dieselbe eintreten wird. — **Würzburg.** Die Sängerin Frl. Hertha Ritter aus München hat in einem Concert, das sie kürzlich hier veranstaltete, eine nachhaltige Wirkung mit ihren tiefempfundenen Vorträgen hervorgerufen.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 2. April. Passionsmusik f. Chor u. Blasinstrumente v. G. Schreck. „Wir drücken dir die Augen

Digitized by Google

zu" f. do. v. J. G. Schicht. 4. April. „Populo meus" v. Palestrina. Geistlicher Dialog f. Chor u. Altsolo m. Org. v. A. Becker. 5. April. „Halt im Gedächtniss Jesum Christ" von S. Bach. — Nicolaikirche: 6. April. „Halt im Gedächtniss Jesum Christ" v. S. Bach. — Paulikirche: 4. April. „Richte mich, Gott" v. Mendelssohn. „Hosianna" v. Gregor. Adagio relig. f. Viola d'amour u. Harmon. v. J. Kral. „Siehe, das ist Gottes Lamm" v. Pitsorius. Cant. „Ostern" v. R. Baldamus.

Plauen i. V. St. Johanniskirche: 1. Jan. Satz 1 u. 5 aus Op. 20 für Soli, Chor u. Orch. v. Aug. Riedel. 5. Jan. Arie „Höre, Israel" aus „Elias" von Mendelssohn. 6. Jan. Motette „Herr, nun lässest du" von Mendelssohn. 12. Jan. Chor „Heilig bist du" v. Palestrina. 19. Jan. „Hallelujah" v. Handel. 26. Jan. Chor „Dich bekenn ich lobend" v. Orl. Lasnus. 8. Febr. Chorals „O Vater der Barmherzigkeit" v. S. Bach. 9. Febr. Motette „Herr, sei gnädig" v. Mendelssohn. 16. Febr. Choral „Wohl einem Haus, wo Jesus Christ" v. S. Bach. 23. Febr. Chor „Durch die Engel" v. Palestrina. 1. März. Chor „Heil dem Manne" v. A. Lotti. 4. März. Geistl. Lied „Mein Gott und mein Vater" f. eine Singstimme mit Orgel von Alb. Becker. Choral „Aus tiefer Noth" v. S. Bach. 8. März. Der 22. Psalm für Doppelchor u. Solo-quartett a capella v. Mendelssohn. 15. März. Motette für gem. Chor „Der Herr ist mein Hirte" v. August Riedel.

Opernaufführungen.

März.

Baden-Baden. Grossherzogl. Hoftheater: 18. Der Evangelimann (Kienzl). 25. Die Maienkönigin. Abn Hassan. Loreley.

Budapest. K. Ungar. Opernhaus: 1. Don Juan. 3. Der Geigenmacher von Cremona. 5. Die Stumme von Portici. 7., 9., 15., 17., 25. u. 29. Der Evangelimann (Kienzl). 8. Hänsel und Gretel. 10. Margarethe. 12. Die Königin von Saba. 14. Der schwarze Domino. 19. Der Bajazzo. 20., 22., 24., 27. u. 30. Der Dorfbarbier (Hubay). 21. Aida. 2'. Sicilianische Bauernehre. 28. Hunyadi László (Erkel). 31. Der fliegende Holländer.

Carlsruhe. Grossherzogl. Hoftheater: 6. Das Glöckchen des Eremiten. 8. Die Zauberflöte. 10. Der Evangelimann (Kienzl). 15. Siegfried. 19. Fra Diavolo. 24. Die Maienkönigin. Hänsel und Gretel. 26. Der Trontbadour. 29. Die Legende von der heiligen Elisabeth.

Aufgeführte Novitäten.

Becker (R.), „Waldmorgen" f. Männerchor, Soli u. Orch. (Bremen, Conc. des Männergesangver. [Nössler] am 16. Febr.)

Berlioz (H.), „Harold"-Symphonie. (Würzburg, 4. Conc. der k. Musikschule [Kliebert].)

— — Symph. phant. (Baden-Baden, 6. Symph.-Conc. des Städt. Curorch. [Hein].)

Bird (A.), „Eine Carnevalsscene" f. Orch. (Baden-Baden, 5. Solistenconc. des Städt. Curorch. [Hein].)

Brahms (J.), 2. Symphonie. (Stuttgart, 151. Aufführ. des Orchesterver. [de Lange].)

— — Bdur-Streichquart. (Mühlhausen i. Th., 3. Ressource-Conc.)

— — Gmoll-Claviertrio. (Lübeck, 3. Kammermusikabend des Frl. Herrmann.)

— — Cmoll-Claviertrio. (Oenabrück, 2. Kammermusikabend der HH. Oeser u. Gen.).

— — Trio f. Clav., Viol. u. Horn. (Baden-Baden, 4. Kammermusikabend.)

— — Clav.-Clarinettensonaten in Fmoll u. Esdur. (Bremen, 5. Kammermusik der HH. Bromberger u. Skalitzky.)

— — Ein deutsches Requiem. (Saargemünd, Conc. des Gesangver. f. gem. Chor daselbst und des Caecilien-Ver. a. Zweibrücken (Gehlen) am 1. März.)

— — Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. (Rostock, 2. Abonn.-Conc. des Ver. Rostocker Musiker [Thierfelder].)

— — „Schicksalslied" f. Chor u. Orch. (Güstrow, 2. Conc. des Gesangver. [Gille a. Schwerin]. Mersebnrg, Abendunterhaltung des Gesangver. [Schumann] am 13. Febr.)

Bruch (M.), 3. Violinconc. (Boston, 15. Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur].)

— — „Das Lied vom deutschen Kaiser" f. Männerchor u. Orch. (Bremen, Conc. des Männergesangver. [Nössler] am 16. Febr.)

— — Dasselbe f. Chor u. Clav. (Merseburg, Abendunterhaltung des Gesangver. [Schumann] am 13. Febr.)

Bülow (H. v.), Orchesterballade „Des Sängers Fluch". (Meiningen, 2. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Steinbach].)

Dietrich (A.), „Rheinmorgen" f. Chor u. Orch. (Plettenberg, Conc. des gem. Chors [Rokicki a. Altena].)

Dvořák (A.), Esdur-Clavierquart. (Elberfeld, 3. Kammermusikabend der HH. Haym u. Gen.)

— — Terzette für zwei Viol. u. Bratsche. (Bremen, 5. Kammermusik der HH. Bromberger u. Gen.)

Engelsberg (S.), „Im Dunkeln" f. Männerchor u. Orchester. (Bremen, Conc. des Männergesangvereins [Nössler] am 16. Febr.)

Friedheim (A.), Bdur-Clavierconc. (Leipzig, Extraconc. des Liszt-Ver. [Gille a. Schwerin] am 24. März.)

Gade (N. W.), „Michel Angelo"-Ouvert. (Stuttgart, 151. Aufführ. des Orchesterver. [de Lange].)

Godard (B.), 1. Orchestersuite a. „Jocelyn". (Boston, 15. Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur].)

Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling". (Magdeburg, Conc. des Philharm. Orch. [Levermann] am 6. Febr.)

— — „Sakuntala"-Ouvert. (Magdeburg, 6. Conc. im Logenhaus [Ferdinand z. Cl. [Kaufmann].)

Grabert (M.), 1. Psalm f. Frauenchor, Solo u. Orch. (Rostock, 2. Abonn.-Conc. des Ver. Rostocker Musiker [Thierfelder].)

Grieg (Edv.), 2. „Peer Gynt"-Suite. (Constanz, Extra-Symph.-Conc. des Hrn. Handloser am 1. März.)

— — „Landkennung" f. Solo, Chor u. Orch. (Plauen i. V., Conc. des Lehrer-Gesangver. am 5. Febr.)

Hallèn (A.), „Nordlandskampf" f. Solo, Chor und Orch. (Plauen i. V., Conc. des Lehrer-Gesangver. am 5. Febr.)

Hegar (F.), Festonverture. (Zürich, Conc. f. die Hilfs- und Pensionscasse des Tonhalle-Orch. [Hegar].)

Henselt (F.), Clavierconc. (Würzburg, 4. Conc. der k. Musikschule [Kliebert].)

Humperdinck (E.), Vorspiel zu „Hänsel und Gretel". (Kronstadt i. S., Conc. der Philharm. Gesellschaft [Brandner] am 6. Dec.)

Kanffmann (F.), Dramatische Ouverture. (Magdeburg, Conc. des Philharm. Orch. [Levermann] am 7. Febr.)

Klengel (J.), Dmoll-Violoncellconc. (Zeitz, 9. Aufführ. des Conc.-Ver. [Fritsch].)

Klughardt (A.), Psalm 100 f. Chor, Basssolo, Orch. u. Org. (Dessau, Musikaufführ. in der St. Johanniskirche am 2. März.)

Kremser (E.), „Balkanbilder" f. Männerchor, Soli u. Orch. (Leipzig, Frühjahrsconc. des Leipziger Männerchors [Wohlgemuth] am 29. März.)

Kretschmer (E.), „Eriksgang" und Krönungsmarsch aus den „Folkungern". (Mühlhausen i. Th., Conc. der Liedertafel [Moeller] am 9. Febr.)

Krug (Arn.), „Liebesnovelle" f. Streichorch. (Mühlhausen i. Th., Conc. des Allgem. Musikver. [Moeller] am 20. Febr.)

Lassen (Ed.), Festouvert. (Monaco, 14. Conc. class.)

Liszt (F.), Eine Faust-Symph. (Freiburg i. B., 5. Symph.-Conc. des Städt. Orch. [Starke]. Meiningen, 3. Abonn.-Conc. der Hofcapelle [Steinbach].)

— — „Héroide funèbre". (München, 7. Abonn.-Conc. im Kaim-Saal [Zumpe].)

— — „Die Ideale". (Leipzig, Extraconc. des Liszt-Ver. [Gille a. Schwerin] am 24. März.)

— — „Les Préludes". (Magdeburg, Conc. des Philharm. Orch. [Levermann] am 7. Febr.)

— — „Tasso". (Boston, 14. Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur].)

— — Adur-Clavierconc. (Langenberg, Conc. der Vereinigten Gesellschaft [Steinitzer] am 4. Febr. Moskau, Philharm. Conc. [Svendsen a. Copenhagen] am 24. Febr.)

Lux (F.), „Durch Nacht zum Licht" f. Org., Streichorch. Trompeten u. Panken. (Baden-Baden, 8. Abonn.-Conc. des Hrn. Werner.)

Mayer-Olbersleben (M.), Bdur-Claviertrio. (Lüneburg, Kammermusikabend der HH. Kopecky n. Gen. aus Hamburg.)

Moszkowski (M.), Violinconc. (Boston, 16. Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur].)

Neuhoff (L.), „Festklänge" f. Orch. (Magdeburg, Conc. des Philharm. Orch. [Levermann] am 6. Febr.)

Nicodé (J. L.), Symph. Variat. f. Orch. (Leipzig, Extraconc. des Liszt-Ver. [Gille a. Schwerin] am 24. März.)

Raff (J.), Rhapsodie f. Orch. (Gotha, 7. Vereinsconc. des Musikver. [Tietz].)

— — Hmoll-Violinconc. (Leipzig, Conc. des Hrn. Sagebiel a. Hamburg am 17. März.)

Digitized by Google

Reinecke (C.), Cmoll-Claviertrio. (Halle a. S., Kammermusik der HH. Prill u. Gen. a. Leipzig.)
Rozniček (E. N. v.), Ouverture zu „Donna Diana". (Kronstadt i. S., Conc. der Philharm. Gesellschaft [Brandner] am 4. März. Nürnberg, 2. Conc. des Philharm. Ver. [Carl].)
Rheinberger (J.), „Der Stern von Bethlehem" f. Chor, Soli u. Orch. (Esslingen, Aufführ. des Oratorienver. [Fink] am 21. Febr.)
Rubinstein (A.), Es dur-Clavierconcert. (Frankfurt a. M., 10. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel]. Graz, 3. Orch.-Conc. des Musikvereins. Musikver. [Degner].)
Saint-Saëns (C.), „Danse macabre". (Düren, Conc. des Instrumentalver. [Hilgers] am 1. März.)
— — Gmoll-Clavierconc. (Monaco, 14. Conc. class.)
— — Cmoll-Clavierconc. (Baden-Baden, 5. Solistenconc. des Städt. Curorch. [Hein]. Moskau, Philharm. Conc. [Svendsen a. Copenhagen] am 3. März.)
Schillings (M.), Vorspiel zum 2. Aufzug aus „Ingwelde". (Meiningen, 3. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Steinbach].)
Selmer (J.), „In den Bergen" f. Orch. (Monaco, 13. Conc. class.)
Sgambati (G.), „Te Deum laudamus" f. Streichorch. u. Org. (Baden-Baden, 3. Abonn.-Conc. des Hrn. Werner.)
Smetana (F.), „Vltava". (Leipzig, Extraconc. des Liszt-Ver. [Gille a. Schwerin] am 24. März.)
— — Ouvert. zur Oper „Die verkaufte Braut". (Plauen i. V., 3. Abonn.-Conc. des Rich. Wagner-Vereins [Pohle aus Chemnitz]. Meiningen, 3. Abonn.-Conc. der Hofcapelle [Steinbach].)
— — Streichquart. „Aus meinem Leben". (Halle a. S., Kammermusik der HH. Prill u. Gen. a. Leipzig. Lüneburg, Kammermusikabend der HH. Kopecky u. Gen. a. Hamburg.)
Strauss (R.), „Don Juan". (Basel, 9. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft [Volkland].)
— — „Till Eulenspiegel's lustige Streiche" f. Orch. (Boston, 16. Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur]. Frankfurt a. M., 10. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)
— — „Tod und Verklärung". (Zürich, Conc. f. die Hilfs- u. Pensionscasse des Stadttheater-Orch. [F. Hegar].)
— — Vorspiel zum 2. Act a. „Guntram". (Frankfurt a. M., 10. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)
Svendsen (J. S.), „Carneval in Paris". (Monaco, 14. Conc. class. Moskau, Philharm. Conc. [der Comp.] am 24. Febr. Freiburg i. B., 5. Symph.-Conc. des Städt. Orch. [Starke].)
— — „Zorahayda". (Moskau, Philharm. Conc. am 24. Febr. [der Comp.].)
Swert (J. de), 1. Violoncellconc. (Halle a. S., 4. Winterconc. der Vereinigt. Berggesellschaft [Wiegert].)
Tschaikowsky (P.), Sympph. pathét. (Boston, 15. Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur]. Dresden, Aschermittwochsconc. im Hoftheater [Schuch].)
— — Ouvert.-Phantasie „Romeo und Julie". (Baden-Baden, 5. Solistenconc. des Städt. Curorch. [Hein]. Graz, 3. Orch.-Conc. des Steiermark. Musikver. [Degner]. Christiania, 5. Conc. des Musikver. [Holter].)
— — Violinconc. (Magdeburg, Conc. des Philharm. Orch. [Levermann] am 7. Febr. Meiningen, 2. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Steinbach].)
— — Es moll-Streichquart. (Frankfurt a. M., 7. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)
Ulrich (H.), Festouvert. (Tilsit, 2. Conc. des Oratorien-Ver. [Wolff].)
Volkmann (R.), Ouvert. zu „Richard III." (Nürnberg, 2. Conc. des Philharm. Ver. [Carl]. Halle a. S., 4. Winterconc. der Vereinigten Berggesellschaft [Wiegert].)
— — 3. Serenade f. Streichorch. (Mühlhausen i. Th., Conc. der Liedertafel [Moeller] am 9. Febr.)
— — Violoncellconc. (Dresden, Aschermittwochsconc. im Hoftheater [Hagen].)
Wagner (R.), Eine Faust-Ouverture. (Meiningen, 2. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Steinbach].)
— — „Meistersinger"-Vorspiel. (Plauen i. V., 3. Abonn.-Conc. des Rich. Wagner-Ver. [Pohle a. Chemnitz].)
— — „Parsifal"-Vorspiel. (Leipzig, Frühjahrsconc. des Leipziger Männerchors [Walther] am 22. März.)
— — „Siegfried-Idyll". (Magdeburg, Conc. des Philharm. Orch. [Levermann] am 7. Febr.)
— — Siegfried's Tod u. Trauermarsch aus der „Götterdämmerung". (Magdeburg, Conc. des Philharm. Orch. [Levermann] am 6. Febr.)
— — Vorspiel und „Isolde's Liebestod" aus „Tristan und Isolde". (Baden-Baden, 6. Symph.-Conc. des Städt. Curorch. [Hein].)
Walter (A.), Andante aus der Esdur-Symphonie. (Zürich, 5. Abonn.-Conc. der Neuen Tonhalle-Gesellschaft [F. Hegar].)
Wieniawski (H.), 2. Violinconc. (Amsterdam, Conc. der „Euterpe" [Averkamp] am 12. Febr.)
— — Dmoll-Violinconc. (Merseburg, 32. Künstlerconc.)
Zöllner (H.), Orchesterphantasie „Mitternacht bei Sedan" (Boston, 16. Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur].)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das Musikfest, welches Ende März in Liegnitz stattfinden sollte, ist verschoben worden und für die Zeit vom 5.—7. Mai angesetzt worden. Am 1. und 2. Tag wird, wie schon früher bestimmt war, Tinel's „Franciscus" aufgeführt werden, und ein sogen. Künstlerconcert soll am 3. Tag das Fest beschliessen. Als mitwirkende Vocalsolisten werden Frl. Strauss-Kurzwelly aus Leipzig und die HH. Kromberger aus Braunschweig und Prof. Kühn aus Breslau genannt.

* In unserer Nachbarstadt Halle a. S. ist, nachdem der dortige Akademische Wagner-Verein sich nach nur kurzem Bestande wieder aufgelöst hatte, ein Richard Wagner-Verein gebildet worden, dessen Leitung in den Händen der HH. Privatdocenten Dr. Sommerfeld (Präsidium) und Dr. Wechsler (Schriftführer), sowie Musikalienhändler Reinhold Koch (Cassirer) liegt. Der Verein wird demnächst mit einem grossen Orchesterconcert erstmalig an die Oeffentlichkeit treten.

* Der Musikverein zu Regensburg veranstaltete unter Mitwirkung des Kaim-Orchesters aus München, des Damengesangvereins und des „Liederkranzes" von Regensburg, sowie der Frauen Weckerlin und Exter und der HH. Kellner und Bertram unter der befeuernden Direction des Hrn. Zumpe aus München am Abend des 27. März zwei nur durch eine einstündige Pause getrennte Aufführungen der neunten Symphonie von Beethoven. Das s. Z. in Berlin von H. v. Bülow gegebene Beispiel hat in dem viel kleineren Regensburg eine begeistert aufgenommene Nachahmung gefunden.

* In Barcelona fand unter der Leitung des Hrn. Nicolau eine Reihe grosser Concerte statt, welche Bruchstücke aus Wagner's „Nibelungen"-Tetralogie im Programm hatten und begeisterten Anklang fanden.

* Das Berliner Philharmonische Orchester wird vor seiner Thätigkeit in Scheveningen eine Reihe Concerte in Skandinavien veranstalten. Fünf derselben finden Ende d. M. in Copenhagen statt, und wird je Eines derselben von den HH. Prof. Mannstädt, Dr. Mnck, Weingartner, Colonne und Edvard Grieg dirigirt werden.

* In St. Petersburg sind drei grosse Concerte mit Orchesterwerken von P. Tschaikowsky geplant, als deren Dirigenten die HH. Nápravník und Nikisch genannt werden.

* Im preussischen Abgeordnetenhause war vor einiger Zeit der Wunsch ausgesprochen worden, der Volksvertretung einmal Gelegenheit zu bieten, in einem Concerte die Leistungen der Akademischen Hochschule für Musik zu Berlin, die so bedeutende Subvention vom Staate erhält, aus eigener Anschauung kennen zu lernen, welchem sehr natürlichen Begehren Ausgang v. M. entsprochen wurde. Interessanter als das in dieser Aufführung Gebotene war die Darlegung der Ziele der Akademie, welche Hr. Prof. Dr. Joachim vor Beginn des Concertes gab, weil durch sie in officieller Weise der hochconservative künstlerische Standpunct, den das Institut einnimmt, nun auch für solche, welche dem misstrauenden bes. Gerüchten nicht Glauben schenken wollten, seine volle Bestätigung findet. Hr. Prof. Dr. Joachim hat nach dem „B. Tagebl." also Folgendes gesprochen: „Es sei ein vollständig unberechtigter Vorwurf, dass die k. Akademie dem Fortschritt in der Musik abhold sei und auf am Alten klebe. Der beste Gegenbeweis wäre, dass die Compositionen von Klughardt, Bargiel u. A., also die Werke lebender Componisten, eifrig gepflegt würden. Aber es komme darauf an, was man unter »Fortschritt« verstehe. Das sei in der Musik nicht anders, als in der Politik. Von jener pseudofortschrittlichen, in Wahrheit umsturzlerischen Richtung, die sich von Bayreuth und Weimar aus breit mache, wolle das königliche Institut allerdings Nichts wissen, und er halte es für seine Pflicht, die Zöglinge auch vor der Be-

Digitized by Google

kanntschaft mit Erzeugnissen dieser Richtung zu warnen. Denn das Gift schmecke den Unerfahrenen oft recht angenehm, und die Erkenntniss seiner Verderblichkeit käme den Bethörten erst, wenn es zu spät sei. Dass die Akademie die denkbar besten Früchte zum Reifen bringe, davon würden die folgenden musikalischen Vorträge hoffentlich die HH. Abgeordneten überzeugen." — Zur Belenchtung der Schlussbemerkung fügen wir noch hinzu, dass, nm den erhofften Beweis zu erbringen, drei frühere Schüler Joachim's, die HH. Burmester, Gregorowitsch und Markees, zur Mitwirkung mit herangezogen worden waren, statt für den unmittelbaren Einfluss des Unterrichts ausschliesslich gegenwärtige Eleven der Akademie Zeugniss ablegen zu lassen. Die kurz vorher in der „N. Bad. Landeszeit." von einem Collegen des Hrn. Prof. Dr. Joachim (Hrn. W. Bopp, dem Vicedirector des Mannheimer Conservatoriums) mit vollem Recht gegeisselte „chinesische Mauer", durch welche früher die Conservatorien gegen die moderne Production abgeschlossen waren, steht also in der k. Hochschule noch fest und sicher.

* Der ehemalige Münchener Hofopernsänger Hr. Heinrich Eberle will nach Münchener Blättern in dem Wanderbuch eines seiner Vorfahren, eines Bildhauers, das Recept zu dem Lack gefunden haben, welchen die alten italienischen Geigenbauer zu ihren Instrumenten verwandten, und sollen mit diesem Lack angestellte praktische Versuche von grösster Beweiskräftigkeit für die Wichtigkeit dieses Receptfundes gewesen sein. Die Mittheilung wird doch nicht auf einen verspäteten Aprilscherz hinauslaufen?

* Nach dem soeben erschienen Concertkalender der Concertdirection Hermann Wolff für 1896/97 ist die Künstlerarmee, über welche die Letztere gebietet, in steter Vergrösserung begriffen. In ihr zählt gegenwärtig das Clavier 79, die Violine 53 und die Violoncell 60 Vertreter und Vertreterinnen; weiter stehen 60 Sopranistinnen, 39 Altistinnen, 34 Tenoristen und 36 Bassisten unter der Botmässigkeit des Hrn. Wolff und haben 6 Streichquartette und verschiedene andere Künstlervereinigungen denselben mit ihren Engagements betraut.

* Die Jury der Société des compositeurs de musique in Paris hat im Preisausschreiben 1895 wie folgt entschieden: 1. Für eine Clavier-Violinsonate erhielt den Preis von 400 Frcs. Hr. Aymé Kunc. 2. Der Preis von 500 Frcs. für ein symphonisches Werk für Clavier und Orchester wurde Hrn. Henri Lutz zuerkannt. 3. Der Preis von 200 Frcs. für ein Vocalquartett mit Harfe konnte nicht vergeben werden.

* In Lissabon hegt man die Absicht, eine nationale Oper zu schaffen. Der Wille ist zu loben, aber —

* W. Kienzl's „Evangelimann" ist, nachdem er bereits 31 andere Bühnen beschritten hatte, nunmehr auch im Stadttheater zu Leipzig in Scene gegangen, und zwar mit dem gewohnten durchschlagenden Erfolg.

* Im k. Opernhaus zu Budapest ist kürzlich die vieractige romantische Oper „Alar" von Graf v. Zichy als Novität herausgekommen. Sie wird als ein Werk bezeichnet, dessen Existenzberechtigung sich absolut nicht nachweisen lasse. Namentlich habe die Aufnahme der beiden letzten Acte dieses Urtheil bestätigt.

* E. N. v. Reznicek's „Donna Diana" fand bei ihrer Erstaufführung in Breslau am 28. März dieselbe günstige Aufnahme wie anderwärts, und ein Gleiches ist von der neulichen Bremer Premiere des „Evangelimann" von W. Kienzl zu berichten.

* Die Erstlingsoper von H. Wolf, „Der Corregidor", soll ihre erste Aufführung am 22. Mai in Mannheim finden.

* In Frankfurt a. M. ist kürzlich eine neue einactige Oper von E. Meyer-Helmund, „Trischka" betitelt, mit Erfolg zur Première gelangt.

* Die von dem verstorbenen Pianisten Ed. Mertke in Cöln hinterlassene, dem Zaren von Russland gewidmete Oper „Kyrill von Tessalonich" hat Aussicht, in St. Petersburg aufgeführt zu werden, indem die Direction des dortigen kais. Theaters die Partitur des Werkes eingefordert hat.

* Ganz wider Erwarten hatte B. Godard's Oper „La Vivandière" im Monnaie-Theater in Brüssel bei ihrer kürzlich stattgehabten ersten Aufführung einen gewissen Erfolg. Ob derselbe aber von Dauer sein wird, ist fraglich.

* Die Scala in Mailand brachte dieser Tage die neue Oper „André Chenier" von Umberto Giordano mit ungeheurem Erfolg zur ersten Aufführung.

* In Monte-Carlo ist am 6. April die von César Franck hinterlassene und von fünf Schülern desselben fertig instrumentirte Oper „Ghiselle" zur ersten Aufführung gelangt und hat in einzelnen Theilen sehr gefallen.

* Smetana's Oper „Die verkaufte Braut" hat am 6. resp. 8. April Erstaufführungen in Carlsruhe und Cöln erfahren. An beiden Orten wurde das Werk freundlich aufgenommen.

* In Antwerpen wird in n. Saison Tschaikowsky's „Pique Dame" erstmalig in Scene gehen.

* Die 1. Aufführung von Hans Sommer's Oper „Der Meermann" (Dichtung von Hans v. Wolzogen) soll am 19. April im Hoftheater zu Weimar stattfinden.

* Der Geiger Hr. Tracol wird in Paris in einer Reihe von Concerten die Geschichte der Musik für Violine und der Kammermusik praktisch vorführen, wie es kürzlich Hr. Abiate für das Violoncell gethan hat.

* Hr. Hofcapellmeister Röhr in Mannheim, von dessen Engagement in gleicher Eigenschaft für die Hofoper in München wir schon Mittheilung machten, geht nicht erst im n. J., sondern schon am 1. August d. J. nach der bayrischen Residenzstadt. Er wird, so lange Hr. Levi an seiner Amtsthätigkeit noch verhindert ist, diesen vertreten.

* Wie die Zeitungen berichten, ist Hr. Musikdirector Gust. Schnmann in Danzig für die Folge zum Mitdirigenten der Philharmonischen Concerte in Bremen (neben Hrn. Weingartner) gewählt worden.

* Hr. Prof. Heinrich Barth, Einer der besten und vorurtheilsfreiesten Lehrer der k. Hochschule zu Berlin, beging am 1. April sein 25jähriges Jubiläum in dieser Stellung.

* Der k. Musikdirector Hr. Bernh. Kothe in Breslau erhielt anlässlich seiner Pensionirung den preuss. Rothen Adlerorden 4. Classe verliehen.

* Die unter dem Namen La Mara schreibende ausgezeichnete musikalische Schriftstellerin Frl. Marie Lipsius in Leipzig erhielt vom Grossherzog von Weimar die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* Der König von Dänemark hat Hrn. Hofopernsänger Buhs in Berlin das Ritterkreuz des Danebrogordens und dem Pianisten Hrn. Fritz Mas in Mainz die grosse goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft mit der Schleife des gen. Ordens verliehen.

Todtenliste. Angelo Tamburlini, Opernbassist von grossem Ruf, † am 23. März, 43 Jahre alt, in Venedig. — Jules Joseph Ernest Vieuxtemps, Bruder des berühmten Geigers, angesehener Violoncellist, zuletzt Mitglied des Hallé'schen Orchesters in Manchester, †, 54 Jahre alt, in Belfast. — P. Alessandro Borroni, Componist geistlicher Musik, Capellmeister an der Franziskanerkirche in Assisi, †, 77 Jahre alt, daselbst. — Ferd. Gumbert, bekannter Liedercomponist und Berliner Musikreferent, †, bald 78 Jahre alt, am 6. April in Berlin. — Otto Zimmer, Musikdirector in Breslau, † kürzlich. — Alexander Ritter, ausgezeichneter Componist moderner Richtung, †, im 63. Lebensjahr stehend, am 12. April in München.

Offener Sprechsaal.

Eugen d'Albert's „Rubin".

(Eine beschämende Thatsache für die deutschen Theater.)

Vor mir liegt ein Prospect von Breitkopf & Härtel in Leipzig: „Eugen d'Albert". Auf der zweiten Seite ist der „Rubin" angezeigt, und unten findet sich die Bemerkung: „Bisher aufgeführt in Carlsruhe (2 Mal), in Bremen (2 Mal), in Weimar (3 Mal)."

Die 1. Aufführung fand am 12. October 1898 statt; heute schreiben wir April 1896, und in diesen 2½ Jahren ist das Werk in 3 (!) Theatern überhaupt blos 7 (!) Mal aufgeführt worden. Alle Achtung vor den deutschen Theatern! Wären

Digitized by Google

die Gründe, warum gerade die Besten unter den Künstlern am wenigsten beachtet werden, nicht schon zur Genüge erörtert worden, so könnte man fragen, wie es möglich ist, dass ein Tondichter von der Bedeutung d'Albert's, der Bedeutendste der Jüngeren, im Lande seines Wohnsitzes und seines Denkens und Fühlens, in Deutschland, so wenig gewürdigt wird? Aber freilich, man kann der beste OpernComponist sein, die besten Werke schaffen: das ist ja heute nicht ausschlaggebend. Um sein Werk an einem Theater anzubringen, dazu gehört noch mehr, so viel, dass es einem Künstler unmöglich ist, diesen Anforderungen zu genügen: er müsste nämlich anfhören, Künstler zu sein. Aber d'Albert zieht es vor, lieber Künstler zu bleiben, als Concessionen an unser unkünstlerisches Theatertreiben zu machen. Der Mann ist zu freimüthig, der ist für Intriguen nicht zu haben, der ist unbequem.

Man nenne mir eine nach-Wagnerische Oper, welche diese blühende Erfindung in der Melodie, diesen ungehinderten Fluss der Gedanken enthält, wie der „Rubin". Melodie wollt ihr haben, Melodie ist das Feldgeschrei, Melodie sei heute bei den deutschen Componisten (den Märchen-Wagnerianer nehmt ihr aus!) nicht mehr zu finden, sagt ihr. Hier habt ihr sie, im „Rubin"! Freilich liegt sie nicht auf der Oberfläche, sie verlangt gebildetere Ohren, als für eure italienischen Wahrheits- und deutschen Volksmelodien-Apostel nöthig sind. Und wie wohlthuend sticht das Werk von den anderen bisherigen Opern der Neuzeit ab: nichts Raffinirtes, nichts auf den blossen Effect Abzielendes, sondern edle, kunstwürdige Musik! Bei den Anderen nur Ansatz, Wollen; hier reifes Können und zielbewusstes Schaffen.

Wenn auch die meisten Stadttheater Geschäftsunternehmen sind und sich daher mit Werken, welche voraussichtlich keinen Cassenerfolg haben werden, nicht befassen können, so können wir nicht einsehen, warum es die Hoftheater sein müssen. Nein! Sie dürfen es nicht sein! Sie müssen mit gutem Beispiel vorangehen! Carlsruhe und Weimar haben den „Rubin" aufgeführt. Wo bleibt aber München, Dresden, Berlin, Stuttgart, Wien? Oder sind sie gar auch auf dem Geschäftsstandpunct angelangt? Darf ein Künstler, der fürs deutsche Theater schafft, von diesem so vernachlässigt werden? Nein! Die Kunstfreunde müssen fordern, dass er beachtet wird: denn er arbeitet für die Kunst (nicht, wie so mancher College, für den Geldbeutel); das Publicum muss verlangen, dass es nicht in Unkenntniss von den besten Werken einheimischer Tondichter gelassen wird; der darstellende Künstler muss darauf dringen, dass ihm würdige Aufgaben zu lösen gegeben werden. Soll denn der deutsche Künstler immer nur erst verstanden und gepriesen werden, wenn er todt ist (wozu lebt er denn?) oder im besten Falle, wenn er alt ist? Anerkennung, entgegengebrachtes Verständniss ist des Künstlers Lebenselement; sonst versiegt der Born seiner Gedanken zu früh. Darf man hoffen, dass unserem Künstler die Enttäuschung erspart bleibt?

Th. Graff.

Briefkasten.

J. V. in *K.* Den Bericht in der „N. Fr. Fr." mit dem „ketzerfleischduftenden" „Te Deum" hat anscheinend Hr. Rich. Heuberger geleistet. Wir nehmen an, dass er sich dabei Etwas gedacht hat.

B. G. in *W.* Dass die dortige Presse Hrn. Str. für seine Misserfolge in Deutschland schadlos zu halten versuchen würde, war vorauszusehen, und wenn es nun dort heisst, dass er in Berlin, Dresden und Leipzig „hohe Anerkennung" gefunden habe und die „glänzenden Eigenschaften" seines Spieles nur durch Ueberschuss von Kraft „ein Wenig" beeinträchtigt worden seien, so hat sich jene Voraussnahme eben prompt erfüllt.

W. K. in *A.* „Nachtigall von Gohlis" ist gut, nur wissen wir nicht, ob die Bezeichnung ernst oder ironisch gemeint ist.

M. G. in *S.* Wir können die Mittheilung, dass E. N. v. Reznicek eine Lustspielouverture componirt hat, nicht blos bestätigen, sondern dahin ergänzen, dass die Novität bei Ries & Erler in Berlin demnächst im Druck erscheinen wird.

Anzeigen.

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[595—.]

Flügel **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Gesangschule Herrmann,
Privatconservatorium für Gesang.
(Inhaber und Director: **J. H. Ehlers.**)
Vollständige gesangliche Ausbildung für Bühne und Concert.— Eintritt jederzeit. — Prospecte kostenfrei durch das Directorium, **München, Odeonsplatz 6/II.** [596—.]

[597.] **Arbeiter beliebiger Branche,**
welche auf irgend einem **Blasinstrument** Tüchtiges leisten, finden **gute Stellung.**
Anfragen sub **U 1155 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Digitized by Google

Im Verlage von Julius Hainauer,
k. Hof-Musikalienhandlung in Breslau,
erscheinen soeben: [598.]

Soirées Hongroises pour Piano à 2 mains par **Carolus Aggházy.**
No. 1, 3, 4 à 1 ℳ. No. 2 50 ₰.

Six Nouvelles pour Piano à 2 mains par **Giuseppe Arrigo.**
No. 1. Tristesse. No. 2. Surprise. No. 3. Expansion. No. 4. Regret. No. 5. Souvenir. No. 6. Sur la Plage. à 75 ₰.
Dasselbe complet in 1 Bande ℳ 3,25.

Fünf Vortragsstücke für Piano zu 4 Händen von **Ed. Poldini.**
No. 1. Pagenlied. No. 2. Andalusierin. No. 3. Kirgisischer Waffentanz. No. 4. Die Spatzen auf dem Dache. No. 5. Spinnlied.
No. 1—4 à 1 ℳ. No. 5 1 ℳ 50 ₰.

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in **Leipzig** [599.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften etc.** bestens empfohlen.
Kataloge gratis u. franco.

Verlag von
B. Schott's Söhne in **Mainz.**

Soeben erschienen: [600.]
Richard Wagner, Schmiedelieder aus „Siegfried".
Partitur n. ℳ 9,—, Stimmen n. ℳ 12,—.
— Glocken- und Grals-Scene aus „Parsifal".
Partitur n. ℳ 7,50, Stimmen n. ℳ 9,—.
Zum Concertvortrag eingerichtet und instrumentirt von Cyrill Kistler.

Pablo de Sarasate, Op. 37. Danse Espagnole, Adios, Montañas, Miss, célèbre. Zortzico de Joaquin Larregla für
Violine mit Pianofortebegltg. ℳ 2,—.
„ „ Orchesterbegleitung
Partitur n. ℳ 2,—, Stimmen n. ℳ 4,—.

Die in unserem Verlage erschienenen
Orchester-Arrangements
[601.] von Werken
Richard Wagner's
werden demnächst im Preise erheblich verändert resp. herabgesetzt, und bitten wir die Interessenten, neue Verzeichnisse verlangen zu wollen.
Mainz. **B. Schott's Söhne.**

Dr. Hugo Riemann's
Musik-Lexikon.
Vierte, sorgfältig revidirte und mit den neuesten Ergebnissen der musikalischen Forschung und Kunstlehre in Einklang gebrachte Auflage. Theorie und Geschichte der Musik, die Tonkünstler alter und neuer Zeit mit Angabe ihrer Werke, vollständige Instrumentenkunde. [602—.]
Preis broch. 10 M., geb. 12 M.
Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von
Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Gesangübungen, zugleich Leitfaden für den Unterricht von Adolf Brömme.
Ausgabe für hohe und tiefe Stimmen in zwei Abtheilungen à 2 ℳ.
A. Brauer in **Dresden.** [603k.]

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.
[604—.] **Gründungsjahr: 1821.**
Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.
Knauss Pianos
Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.
* * * *
Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Hochschule für Musik.
Ausbildung in allen Zweigen der Tonkunst.
Braunschweig. Prospecte gratis. **Alfred Apel.** [605.]

Neu!
Paul, Ernst, Lernstoff für den Clavierunterricht. Technische Uebungen ausgew. Etuden. Verzeichniss von Musikstücken aus den Werken class. Meister nebst biograph. Skizzen, Band I—III à ℳ 3,— netto. [606.]
Leipzig, Dresden und Chemnitz. **C. A. KLEMM,** K. S. Hof-Musikalienhändler.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.
Georg Riemenschneider, **Fest-Praeludium** für Orchester. Partitur 5 ℳ. Stimmen 6 ℳ. [607.]

Digitized by Google

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne). [608—.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 **Johannis-Str.** und 27 **Ziegel-Strasse.**
II. Fabrik: 21 **Grünauer-Strasse** u. 25 **Wiener-Strasse.**
III. Fabrik: 122 **Reichenberger-Strasse.**

Berlin N.
5—7 **Johannis-Str.**

Anfragen und Engagements-Anträge für uns bitten wir fortab an die

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W., Am Carlsbad 19, I. Telegr.-Adr.: Musikwolff,

zu richten, welcher wir von der kommenden Saison ab unsere **ausschliessliche Vertretung** übertragen haben. [609.]

Adelina Herms, Concertsängerin (Alt).

Eugen Sandow, Königl. Kammermusiker (Violoncell).

Adolph Brodsky,
~~Director des Royal Manchester~~ College of Music.
[610e.] **Manchester.**

Meine **geschäftliche Vertretung** habe ich für die kommende Saison **ausschliesslich** der [611.]

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W., Am Carlsbad 19, I. Telegr.-Adr.: Musikwolff,

übertragen, und bitte ich darum, **Anfragen** und **Engagements-Anträge** für mich **direct** an **obige Adresse** gelangen zu lassen.

Prof. Waldemar Meyer,
Violinvirtuos.

Susanne Stade, [612—.]
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [613a.]

Agnes Witting,
Concert- u. Oratoriensängerin (Alt).
Dresden, Sedanstrasse 8. [614a.]

Anna Schimon-Regan,
[615—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Willy Rehberg,
Genf. [616—.]

Dr. Hugo Riemann,
Docent an der Universität. [617—.]
(Clavierspiel, Theorie, Musikgeschichte.)
Leipzig, Thomasius-Str. 6, III.

Fritz Philipp.
[618g.]
Violoncellvirtuos.
Leipzig, Packhof-Str. No. 13, 3. Etage.

Arno Reichert,
Concert- und Oratoriensänger (Bass).
Dresden, Peterstr. 3 III. [619t.]

Emil Vaupel,
hoher Bariton. [620f.]
Concert- und Oratoriensänger.
Wiesbaden, Philippsberg 12.

Frau Mensing-Odrich,
Concertsängerin (Sopran).
[621n.] **Aachen,** Wallstr. 16.

Clara Strauss-Kurzwelly,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [622c.]
Leipzig, Rossplatz 3 II.

[623v.] **Antonie Bloem,**
Oratorien- u. Liedersängerin (Alt).
Wiesbaden, Gr. Burgstr. 7.

Soloquartett für Kirchengesang,
Leipzig. [624q.]
Adr.: B. Röthig, Cantor a. St. Joh., Sophienstrasse 12.

Violoncellist m. reichhalt. Solorep. u. gr. Orch.-Rout. sucht gesich. Stellung. Gef. Offerten unt. „Solist" an die Expd. d. Blts. erboten. [625.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 23. April 1896.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

No. 18.

Inhalt: „Die Kunst der Fuge" von Joh. Seb. Bach. Eine Studie von S. Jadassohn. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin, Dresden (Fortsetzung), Hamburg (Schluss) und Wien (Fortsetzung). — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Carl Reinecke, Richard Franck und Robert Franz. — Briefkasten. — Anzeigen.

„Die Kunst der Fuge" von Joh. Seb. Bach.

Eine Studie von S. Jadassohn.

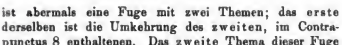
(Fortsetzung.)

Der Contrapunctus 11 (a 4)*)

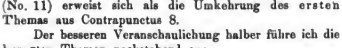
ist abermals eine Fuge mit zwei Themen; das erste derselben ist die Umkehrung des zweiten, im Contrapunctus 8 enthaltenen. Das zweite Thema dieser Fuge (No. 11) erweist sich als die Umkehrung des ersten Themas aus Contrapunctus 8.

Der besseren Veranschaulichung halber führe ich die beregten Themen nachstehend an:

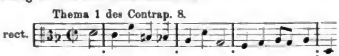
Thema 1 des Contrap. 8.



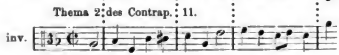
Thema 2 des Contrap. 11.



Thema des Contrap. 8.

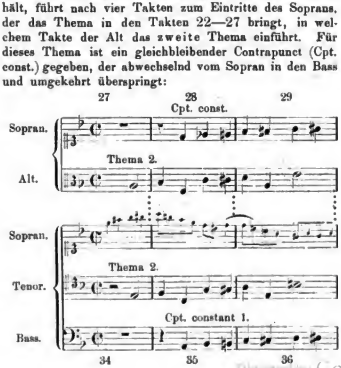


Thema 1 des Contrap. 11.



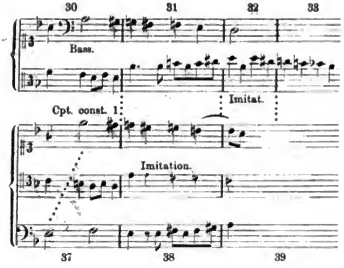
Die erste Gruppe der Stimmeintritte zeigt eine bei Bach nur sehr selten vorkommende Ausnahme in der Beantwortung des Themas. Takt 5 antwortet der Alt und Takt 13 der Tenor in der Art, dass die Dominante A der Tonica D buchstäblich, d. i. Quinte mit Quinte, nachahmt. Man findet bei der Antwort denselben Sprung von A zu E, obgleich die Dominante A hier die zweite Note des Themas, gleichzeitig die höchste, hervorstechendste und dadurch dasselbe wesentlich charakterisirende ist.

Die Stimmen folgen in der Art, dass der Alt das Thema in den Takten 1—5 gibt, der Sopran antwortet Takt 5—9, der Bass führt das Thema, Takt 9—13, der Tenor die Antwort, Takt 13—17. Ein Zwischensatz, welcher Imitationen des letzten Taktes vom Thema enthält, führt nach vier Takten zum Eintritte des Soprans, der das Thema in den Takten 22—27 bringt, in welchem Takte der Alt das zweite Thema einführt. Für dieses Thema ist ein gleichbleibender Contrapunct (Cpt. const.) gegeben, der abwechselnd vom Sopran in den Bass und umgekehrt überspringt:

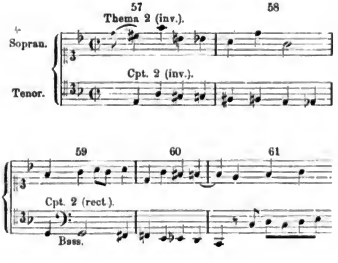


*) Nach dem Berliner Autograph No. 10.

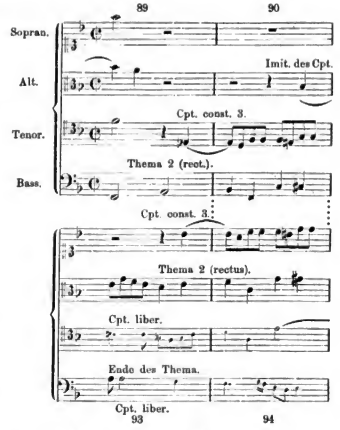
Digitized by Google

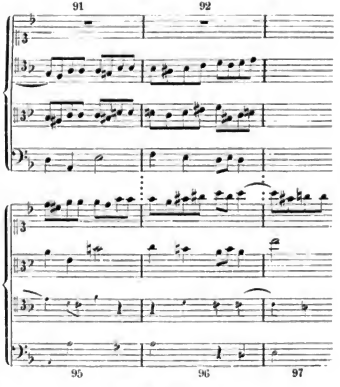


Noch einen anderen Eintritt des zweiten Themas im Basse mit dem festen Contrapuncte im Tenor sieht man Takt 43. Der Zwischensatz der Takte 46—56 führt zu einem Eintritte des zweiten Themas in Gegenbewegung (inversus); der Contrapunct begleitet dasselbe zur Hälfte inversus, danach in den Bass springend in gerader Bewegung (rectus).



In den Takten 67—70 findet sich ein in gleicher Weise gearbeiteter Eintritt dieses Themas im Basse und des Contrapunctes im Sopran. Der Satz bleibt, so wie er seit dem 13. Takte der Fuge war, beständig vierstimmig. Im 71. Takte gibt der Tenor das erste Thema (inversus), der Sopran gibt (inversus) die Antwort, Takt 76—80. Der Bass führt das erste Thema (inversus), Takt 80—84, die Beantworturg durch den Alt erstreckt sich von Takt 84—88. In gerader Bewegung (rectus) finden wir das zweite Thema im Basse; es wird von einem neuen gleichbleibenden Contrapuncte (Cpt. const.) begleitet, der einem Contrapuncte der 8. Fuge auffallend ähnelt, in der 11. Fuge hier aber umgekehrt (inversus) auftritt.





(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin.

Wenn es schon bei dem täglichen Concertreferenten in Berlin zum ewig wiederholten Schmerzensschrei geworden ist, dass er von den allabendlich angezeigten vier bis sechs musikalischen Veranstaltungen nicht sämmtliche besuchen und (woraus den Concertgebern mehr gelegen ist) besprechen kann, so wird dem Kritiker, der am Ende des Winters zurückschaut auf die trübe, jetzt endlich ebbende Fluth von Concerten, die man mit so wenig Recht als „Musikleben" bezeichnet, gewiss gestattet sein, eine recht strenge Auswahl zu treffen und Alles bei Seite zu lassen, was mit der Kunst Nichts, sondern nur mit der Selbsttäuschung der Concertgeber und dem Geldbeutel der Concertagenten zu thun hat. Bei einer solchen Betrachtung vom hohen Standpunct wird der oft unangenehm duftende Kunstqualm tief zu den Füssen des Beschauers herumwirbeln, ihm aber nicht mehr das Auge nunmehein, sodass ihm der Blick frei bleibt für das Grosse und Echte, für die Erkenntniss, ob ein solcher Musikwinter in der grössten Concertstadt der Welt — quantitativ gesprochen — der Kunst überhaupt förderlich gewesen ist, d. h. ein Fortschreiten der Kunstdarbietung einerseits, des Kunstverständnisses andererseits begünstigt hat.

Von diesem Gesichtspunote aus wird man zu einem allgemeinen Urtheil gelangen, das dem Fernstehenden oder dem gutmüthig Zusehenden vielleicht übertrieben scharf vorkommen mag, dem ernsten Freunde der Kunst und dem Kenner des fragwürdigen Berliner Kunstgetriebes aber nur gerecht erscheinen wird. Dieses Urtheil wird mit Betrübniss constatiren, dass als Motto des ganzen Musikmachens das kunsttödtende „Multa, non multum" gelten kann, dass die Freude, der tief innerliche Genuss der Musik bei Ausübenden und Hörenden immer mehr schwindet und an ihre Stelle Frohnarbeit, Unlust, Unrast, Mode, Hencheleі, Aeusserlichkeit getreten ist. Und doch ist unsere Zeit nicht etwa unempfänglicher für das Gute und Schöne in der Musik geworden: wo ein echter Künstler zu einer andächtigen Zuhörerschaft spricht, wo in traulicher Abendstimmung des Hauses sich Einer oder Mehrere in die Werke unserer Meister vertiefen, — da webt der Geist der Musik, da schöpft die Kunst die geheimnissvollen Kräfte zur ewigen Fortentwickelung, an der manchmal auch ein Optimist zu zweifeln und irre zu werden geneigt ist.

Sehr bezeichnend für unsere Zeit ist der ungeheure Gegensatz der Production zur Reproduction, über den ein Musikwinter in Berlin so recht zum Nachdenken anregt. Es ist sicher ein Zeichen des Niedergangs, wenn Schaffen und Nachschaffen in einem so grossen Missverhältniss stehen, wie in unserer Zeit. Was hat uns denn das verflossene Jahr an neuen Werken beschert, deren Eindruck in uns haften geblieben ist? Unsere Capellmeister in überhaupt schon so überaus wenig neue Werke auf, dass Harmlose daraus schliessen könnten, es werde überhaupt nur wenig componirt. Wer aber weiss, wie ungeheuer viel Musik producirt wird, muss doch fragen: „Woran liegt es denn, dass wir davon fast Nichts zu hören bekommen? Ist alles Neucomponirte Nichts werth, oder sind unsere Concertleiter nicht im Stande, in der Riesenmasse das Gute herauszufinden, oder wollen sie überhaupt nichts Neues bringen?" Ich glaube, dass das Erste und Zweite nicht zutrifft; jedenfalls muss ein ernstes Werk doch erst einmal gehört werden, um seine Eigenschaften zu enthüllen. Sicher ist, dass eine sehr grosse Unlust bei unseren Concertinstitutoren herrscht, neue Werke aufzuführen, und die Gründe dafür liegen auf der Hand. Gewiss spielen auch ideale mit, insofern ein Capellmeister der Meinung sein kann, dass die grossen Meister in ihren Werken eine Nahrung hinterlassen haben, an denen das Publicum noch hundert Jahre und mehr zu verdauen hat, also jener Ansicht, die Wagner einmal in den Ausspruch umprägte: „Ich bin Reactionär von Beethoven ab", — aber ich glaube, dass dieses Bekenntniss nicht in Betracht kommt bei der Abneigung, neue Werke aufzuführen, sondern sehr materielle Gründe: die grossen Kosten stehen im umgekehrten Verhältniss zu dem Wunsche des Publicums, etwas Neues zu hören. „Wenn die Besucher unserer ernsten Concerte nur immer die Modecomponisten — es sind jetzt Beethoven und Wagner — hören wollen, wenn sie die Zumuthung, ein neues, schwieriges Werk kennen zu lernen, fast als Beleidigung empfinden, nun, um so besser, dann sparen wir Zeit und Geld", so denkt der Concertveranstalter, und der Dirigent ist meist gezwungen, ihm so nachzudenken. Und wer könnte solche Ansichten den Instituten auch verargen, die, wie die meisten Berliner, mit Geldsorgen zu kämpfen haben, die bei den ungeheuren Kosten eines grossen Orchester- und Chorconcertes vor Allem danach fragen, ob ein Concert „ziehen" wird, nicht danach, ob es interessant und bedeutsam für die Musiker ist. Zu tadeln sind nur die Institute, die dieser Geldsorgen enthoben sind, wie die Singakademie oder die Königliche Capelle. Wenn Hr. Blumner „neue" Chorwerke aufführt, sind sie ausserhalb des Kastanienwäldchens schon vierzig Jahre bekannt (vgl. „Das Paradies und die Peri"); aber dass auch Weingartner sich vor Neuheiten möglichst vorbeidrückt, ist kaum zu verzeihen. Von Dem, was er dafür ausgegeben hat, kommt eigentlich nur in Betracht „Till Eulenspiegel's lustige Streiche", Humoreske in Rondoform von Richard Strauss. Dieses Werk hat hier so viel Interesse erregt, dass es später noch einmal gespielt wurde. Die Ausführung war glanzvoll; sie stellt an das Orchester so hohe Anforderungen, dass nur Wenige sich damit befassen können. Der Dirigent Weingartner zeigte sich wieder als der Virtuose auf seinem Orchesterinstrument. Ueber das Werk zu schreiben, ist schwer. Strauss strandelt auf neuen Pfaden der symphonischen Dichtung: er will durch Musik Stoffe erfassen, die sonst dem Wesen der Musik fern lagen. Wie in den Streichen des Eulenspiegel keine lyrischen Stimmungen, sondern kurze epische Stücklein hervortreten, so soll uns die Musik mit allen ihren Mitteln nur „Impressionen" geben, rasch wechselnde Eindrücke, aber von solcher Bestimmtheit, dass aus den charakteristischen Einzelnheiten ein Ganzes sich aufbaut. Natürlich dürfen auch hier gewisse Grundmotive nicht fehlen, und insofern ist der Zusammenhang mit der von Liszt geschaffenen Form noch nicht aufgehoben. Es ist müssig, hier wieder die Frage nach den Grenzen des musikalischen Ausdrucks aufzuwerfen. Die Absicht will und kann, wird schliesslich doch durch die Fähigkeiten ihrer Meister bestimmt. Zehn Mal besser eine wirkliche Natur, die ihrem dunkeln Drange folgt, als ein Talent, das auf alten Bahnen wandelt. Richard Strauss ist eine Natur voll Kraft und Tiefe; er strebt und irrt und schafft, wie er muss. Das ist das höchste Lob, das man heute, wo es keine(?) gottbegnadeten Musikgenien gibt, einem Componisten spenden kann.

(Fortsetzung folgt.)

Dresden, März 1896.

(Fortsetzung.)

Ich gehe zur Dresdener Kammermusik über. Da sind denn wahrlich in Hülle und Fülle Veranstaltungen gewesen: Vom Tonkünstlerverein, von den Kammermusik-Vereinigungen Rappoldi und Genossen und Petri und Genossen und von dem neugegründeten Streichquartett des Hrn. Kammermusikus Lange-Frohberg im Verein mit drei Collegen. Ueber unsere drei alten festen Vereinigungen, die an dieser Stelle von mir schon oft eingehend gewürdigt worden sind, für heute nur so viel: Die Rappoldi-Vereinigung spielte vor Weihnachten Werke von Beethoven, Mozart, Haydn, Schubert und als Neuheiten zunächst ein formgewandtes, inhaltlich dagegen recht dürftiges Quartett in H (Op. 11) von Arensky, dann noch Sinding's charaktervolles, grosszügiges Clavierquintett in Emoll; zur Erinnerung an Marschner führte die Vereinigung am ersten Abend dankenswerther Weise ein fast mehr als geschichtlich interessantes Claviertrio des namentlichen alten Opernmusikers auf. Von der Stern-Petri-Vereinigung hörte man ausser bekannten Werken aus dem olympischen Schatzhause der Kammermusik: wie z. B. Schubert's Forellenquintett, Brahms' Gmoll-Clavierquartett und Beethoven's Adur-Clavier-Violoncellsonate (Freiherr v. Lilliencron), ein ähnlich wie das obengenannte Quartett gearbeitetes Claviertrio in Dmoll von Arensky, einem in Deutschland noch wenig bekannten, angeschenen russischen Componisten, der, was alsbald aus den genannten Werken auch deutlich herauszuhören war, im Leipziger (?) Conservatorium seine Ausbildung erhalten hat. Der Tonkünstlerverein setzte im Herbst mit einem grossartigen Eröffnungsabend ein, aus den man lange aus verschiedenen Gründen stammend zurückgedacht hat. Als Neuheit stand da inmitten des Programms

Digitized by Google

die F moll-Clavier-Clarinettensonate von Brahms verzeichnet, die bedeutendste der beiden unlängst veröffentlichten Brahms'schen Sonaten für Clavier und Clarinette, dessen frisch-freudiges, anmuthvolles Allegretto natürlich auch hier, wie überall, am unmittelbarsten auf die Breitseite des Publicums einwirkte. Die HH. Kammermusikus Prof. Rollfuss und Lange trugen die Sonate vortrefflich vor. Vorangegangen war das von Frühlingssonnenschein erfüllte Quintett in Ddur von Mozart, und die Schlussnummer bildete das herrliche Violin-Doppelconcert mit Streichorchester von S. Bach, dessen wunderbar erhabenes, in ehernen Rhythmen einherschreitendes Largo tiefste Andacht hervorrief, denn das Werk wurde unübertrefflich, ganz vollendet wiedergegeben von den Concertmeistern unserer k. Capelle, HH. Kappoldi und Petri, in einmüthigem Zusammenwirken. Dass mit dem neugegründeten Lange-Frohberg-Quartett einem dringenden Bedürfniss nach „mehr Kammermusik" abgeholfen wäre, kann nicht behauptet werden. Gewiss, die Künstler, vortheilhaft bekannte, allgemein geschätzte Kammermusiker der k. Capelle: HH. Lange-Frohberg (1. Violine), Ewald und Robert Schreiter und Arthur Stenz (übrige Instrumente), haben sich gut einzuführen verstanden und leisteten im Allgemeinen achtunggebietend Tüchtiges, was man von Kammermusikern ja aber auch erwartet, nicht weniger, ja eher mehr. Alle ihre Leistungen überraschten durch treffliches Zusammenspiel, wie sie von grösster Hingabe und eisernem Vorbereitungsfleiss zeugten. Dieses neue Quartett vermittelte dankenswerther Weise die Bekanntschaft mit einer Anzahl moderner Streichquartett-Compositionen, von denen das bekannte Quartett in Ddur (Op. 11) von Peter Tschaikowsky mir als das weitaus werthvollste erschien, — in entsprechenden Absätzen dahinter: Dvořák's Quartett in Es (Op. 51), Sgambati's Quartett in Esdur (Op. 17) und Grieg's Quartett in Gmoll (Op. 27). Alle Dresdener Kammermusikabende vor Weihnachten wurden jedoch überstrahlt von einem unvergesslichen, prachtvollen Beethoven-Abend des Bertini-Schick-Quartette (Cmoll, Op. 18, No. 4; Cismoll, Op. 131; Cdur, Op. 59 — also je ein Werk aus den verschiedenen Stilperioden Beethoven's). Dass dieses werthvolle Concert zum Erbarmen schwach besucht war, und das Joachim-Quartett, wie man hört, in Dresden nicht einmal auf die Kosten gekommen ist, gereicht dem Kunstgeschmack unseres Concertpublicums einigermassen zum Schimpf.

(Fortsetzung folgt.)

Hamburg, 1. April.

(Schluss.)

Unter den Chorconcerten des Monats März, wenn nicht der ganzen Saison, ragte das der Bach-Gesellschaft an Interesse hervor. Es wurde Händel's „Deborah" in der neuen Uebersetzung und Bearbeitung von Dr. Chrysander zur Aufführung gebracht. Nach den festlichen Jubilagen in Mainz weiss man die hohen Verdienste Chrysander's um dieses Oratorium zu würdigen; dass er den aus dem Englischen überkommenen Text zeit- und stimmgemässer declamirte, dass er manchmal alles etwas vergangenen Zeit anhaftende entfernte und unter den opfiegen, weitschweifigen Arien gründlich aufräumte, dass er in den zurückgebliebenen Solonummern, deren Cadenzen Händel dem Geschmack der Sänger anvertraute, die Ausführungsart im Geiste des Meisters vorschrieb und damit stilwidrigkeiten vorbeugte, dass er das eigenartige Händel'sche Orchester wieder herstellte, darin steckt eine mit grossem Fleiss, historischem Verständniss und warmer Verehrung beschaffte Arbeit, die Nutzen hringt und „Deborah" zum neuen Leben verhilft. Unter Ad. Mehrkens' Leitung war die Wiedergabe eine ausgezeichnete. Die Chöre, die den Schwerpunct des Werkes bilden, kamen mächtig und glanzvoll heraus, das Orchester that voll seine Schuldigkeit, das Clavier bediente mit grosser Sachkenntniss Alfred Kleinpaul, der sich vergangenen Sommer bereits beim Mainzer Händel-Feste bewährt hatte, und für die Soli standen in Sophie Röhr-Brajnin aus Mannheim, Marie Craemer-Schlieger aus Düsseldorf, Carl Dierich aus Leipzig und W. Fenten aus Düsseldorf leistungsfähige Künstler zur Verfügung, die in ihren Partien durchweg Vorzügliches boten. — Die Altonaer Singakademie beschäftigte sich in ihrem zweiten Concert unter Felix Woyrsch mit dem Liederspiel „Vom goldenen Horn" von Rheinberger, einer Sammlung von nicht sonderlich charakteristischen und originellen, aber freundlich klingenden Chören und Solosätzen, und Schumann's „Der Rose Pilgerfahrt". Die Akademie gab sehr Annehmbares, und von den Solisten durfte die Sopranistin Meta Geyer aus Berlin Anspruch auf lobende Erwähnung erheben. — Das 8. Laube'sche Symphonie-Concert entsprach seiner Tendenz nur durch Mozart's Gmoll-Symphonie. Die übrigen Nummern des Programms waren Chorwerke von Schubert („Mirjam's Siegesgesang", Gade („Frühlingsbotschaft") und Krug („Maikönigin"), sowie die „Schöpfungs"-Arie: „Im mächtigen Fluge". Da die nur schwach besetzte Dannenberg'sche Singakademie den Orchestergewalten gegenüber an Fülle und Kraft zu sehr zurückstand, da ferner die Sopranistin im Schubert'schen Ensemblestücke und in der Arie von Haydn gesangskünstlerisch nicht mehr als das eben Genügende that, so waren wir an diesem Abend einzig und allein auf die trefflich gespielte Symphonie angewiesen.

— Die Neuigkeit in Carl Armbrust's 2. Kirchenconcert war eine den Namen „Durch Nacht zum Licht" tragende Choral-Symphonie für Orgel, Streichorchester, Trompeten und Pauken von Friedrich Lux. Dieses Werk ist uns als die Solidität und Achtbarkeit selbst vorgekommen, aber Anregung und tieferen Eindruck haben wir beim Hören desselben nicht empfangen. Die verwendeten Choralmelodien und seine eigenen trockenen, bedeutungslosen Gedankenzuthaten hat Lux wohl als gewandter Musiker combinirt und behandelt, aber Musik, die das „Durch Nacht zum Licht" illustrirt, die den Vorwurf phantasievoll widerspiegelt, steckt nicht in dieser Choral-Symphonie. Gehört wurden ausserdem von Händel das Bdur-Concert, eine Concertante von F. G. H. Armbrust, dem Vater des Concertgebers, die Sonate Op. 182 von Rheinberger und verschiedene Sachen für Gesang, Violine und Violoncell von Händel, Nardini, Mendelssohn und A. Becker. Wenn wir im Sonstigen der Ausführung seitens der HH. Carl Armbrust (Orgel), Kopecky (Violine) und Schwarzbach (Violoncell) beistimmen, den Leistungen des Baritonisten Hrn. Baptist Hoffmann gegenüber, der förmliche Tonblöcke in die Kirche schlenderte und alles Masshalten vergass, verhalten wir uns hingegen ablehnend.

— Ein von den hiesigen Gesangskünstlern Ida Seelig und Richard Dannenberg veranstalteter und von der Sopranistin Helene Jowien, dem Tenoristen Peter Jehe und Carl Armbrust als Begleiter am Flügel unterstützter Liederabend schlug nicht sonderlich ein. Ungetrübtes Vergnügen gewährte nur das graziöse und hübsch gesungene „Italienische Liederspiel" von Arn. Krug. Drei neue Soloquartette von Thieriot, als Compositionen von Werth, verfehlten in der Wirkung geschädigt durch Undurchsichtigkeiten mancher Details im Vortrag und nicht genug gewahrte Intonationsreinheit und Klangnobleese. Drei Duette von Händel, Carissimi und Paisiello fielen stellenweise völlig auseinander, und bei dem mittleren Stück fanden sich die Singenden mit dem Pianisten erst zum Schlussaccord wieder zusammen. Zwischen den bereits genannten Ensemblepiècen erklang Schumann's „Frauenliebe und -Leben" ohne Besselung, ohne eine Spur von Wärme im Ton und Ausdruck (Ida Seelig), und auch Dannenberg verstand es nicht, obwohl er den gnten Musiker herauskehrte, mit den Liedern von Schubert, Grieg und Gräbner das Innere der Lieder zu berühren und zu erwärmen. Das war ein frostiger Abend, an welchem das üppigste Grün, die schönsten, lachendsten Blüthen zu Grunde gingen. — In dem von ihm gegebenen Concert sang Hr. Sistermans bekannte und aller Welt geläufige Lieder und Balladen von Schubert, Schumann, Brahms und Loewe. Wir hörten gerne ja, wenn der Künstler, dem ein Organ zu Gebote steht, wie wenn er sich der Ruhe und Gleichmässigkeit in der Tongebung befleissigte, wie beispielsweise bei der Darstellung von Schubert's „Greisengesang" und Schumann's „Du bist wie eine Blume", dann entwickelte sich die Stimme in edlem, vornehmem Klange. Wenn Sistermans aber im Bewusstsein seines Stimmreichthums „losgete", wenn er sehr oft geschah, die Stimme mit dem Verstande durchging, wenn vom Podium her knallige Töne mit enormem Athemaufwand in den Saal geschickt wurden, dann wars vorbei mit der Freud. In Sistermans' Gesellschaft erschien Carl Friedberg aus Frankfurt a. M., ein nicht (?) hervorragender, doch recht geschickter und musikalischer Clavierspieler, dessen Sololeistungen (Esdur-Sonate Op. 81 von Beethoven, Edur-Etude und Asdur-Ballade von Chopin) nnd Accompagnement durchgängige Billigung verdient haben.

— Wer während der letzten Wochen kammermusikalische Bedürfnisse empfand, war genöthigt, die Soirée Kopecky-

Digitized by Google

Johu-Brandt-Wellenkamp zu besuchen. Allda konnte sich der Musikfreund an Quartetten von Beethoven (Op. 132) nnd Mendelssohn (Emoll, Op. 44), sowie an Mozart's Clavierquartett in Esdur, mit dem feinsinnigen Pianisten Carl v. Holten am Steinway, erbauen.

Im Stadttheater haben die hisherigen Novitäten der Saison Millöcker's „Der Bettelstudent", dem jüngsten Protectionskinde Pollini's, das Feld geräumt. Wir erstatten die Meldnng ohne weitere Glossen, die sich Jeder selbst zu dieser directionalen That des Hrn. Hofrath machen kann.

Louis Bödecker.

Wien.

(Fortsetzung.)

Seither haben noch ein grosses Ausserordentliches Philharmonisches Concert zum Besten des Operupensionsfouds und das 2. (letzte) Ausserordentliche Gesellschaftsconcert stattgefunden. Und nnn rüsten sich sowohl die Hofoper, als unsere vornehmsten Concertinstitute, die auf den 21. April angesetzte Enthüllung des Wiener Mozart-Denkmales ihrerseits festlich zu begehen. An dem oben erwähnten Ausserordentlichen Philharmonischen Concert wirkten ausser dem Hofopernorchester noch der Männerchor und einige Solisten dieses Theaters, sodann der Wiener Männergesangverein mit, Dirigent war natürlich Hans Richter. Man eröffnete mit Cherubini's „Medea"-Ouverture, deren edler Pathos diesmal wohl etwas ausgekühlt erschien. Nicht zu beschreiben aber war die hinreissende Wirkung der nun folgenden berühmten hihlischen Scene „Das Liebesmahl der Apostel" von Richard Wagner. Die grossartige orchestrale Schilderung der Herabkunft des Heiligen Geistes und die sich ans dieser ergebende gewaltige letzte Chorsteigerung, in welcher die Musik wirklich wie mit feurigen Zungen redet, hat zwar bei jeder von uns besuchten Aufführung des genialen Werkes nnwiderstehlich eingeschlagen. So auch bei der vorletzten hiesigen Wiedergabe in einem Concert des Wiener Männergesangvereins (dirigirt von Chormeister Kremser) am 17. März 1869. Aber diesmal schien es uns Hans Richter majestätischen Taktlinien aus noch ein ganz eigenes heiliges Feuer auf alle Mitwirkenden überzuströmen, sodass sich ihre Kräfte gleichsam verdoppelten. Dazu kam noch die treffliche Wiedergabe der Apostel selbst durch fünf Hofopernsänger (die HH. Frei, Grengg, Horwitz, Weidt und Ritter) und sechs bewährte Kräfte des gedachten Institnts, denen sich der tüchtige Conservatorist Drapal anreihte. So war es denn nur natürlich, dass die flammende apostolische Begeisterung des Schlnsschors wie im Sturmeswirbel auch das gesammte Publicum erfasste und der Musikvereinssaal von einem nicht endenwollenden Beifallsorkan erbebte. Aber auch Rich. Strauss' geistsprühende Humoreske „Till Eulenspiegel's lustige Streiche" hat bei dieser zweiten Aufführung in Wien einen viel stärkeren und allgemeineren Beifall erzielt, als am 5. Januar d. J. Und zwar einfach deshalb, weil man eben dnrch das nochmalige Hören die Menge überraschender, theils wirklich genialer, theils wieder auch kühnst bizarrer orchestraler Einfälle weit besser verstehen und würdigen lernte. Etwas überflüssig im Concertsaal weil ja in der Hofoper oft genug zu hören, erschienen mir die als Schlussnummer gewählten Bruchstücke aus „Tannhäuser". Nämlich die ergreifende Orchestereinleitung des 3. Actes, Tannhäuser's Pilgerfahrt schildernd, und der allbekannte Pilgerchor. Aber elektrisirend wirkte unter Richter's Leitung die prächtige Musik doch auch diesmal. Im Pilgerchor vereinigte sich der Männerchor der Hofoper mit dem Wiener Männergesangverein, wundervoll leise beginnend, zu denkbar glänzendster Steigerung. Und so klang das wahrhaft erfrischende Concert, welchem auch der greise Meister Anton Bruckner beiwohnte, harmonisch festlich aus. Bevor ich nnn zur Besprechung des letzten Ausserordentlichen Gesellschaftsconcertes übergehe, welches unser Publicum mit Fr. Kiel's Oratorium „Christus" bekannt machte, sei noch als eines wahren Sensationsconcertes im besten Sinne des Wortes der grossen Musikaufführung gedacht, welche Edvard Grieg am 24. März znm Besteu des Wiener Conservatoriums persönlich leitete. Man hatte den berühmten Tondichter schon vor Jahresfrist hier erwartet. Er sollte damals Eines der Concerte des Berliner Philharmonischen Orchesters dirigiren. Aber die böse Influenza bannte ihn daheim ans Krankenbett. Nnn erschien er wirklich znm ersten Mal vor dem Wiener Publicum, und der wohlthätige Zweck, welchem dabei seine edle, geistvolle Mnse diente, trug noch wesentlich dazu bei, dem bedeutendsten Vertreter der modernen skandinavischen Tonschule einen besonders freundlichen Empfang zu bereiten. Selbstverständlich enthielt das Programm nur Grieg'sche Compositionen, unter welchen ein gutes Theil — die Orchesterstücke zu Björnson's Drama „Sigurd Jorsalfar", das A moll-Clavierconcert und die I. „Peer Gynt"-Suite — hier bereits bekannt war. Aber es hat immer einen eigenen Reiz, hervorragende, überdies eine verschiedenartige Auffassung zulassende Tonwerke unter des Autors eigener Leitung zu hören. Und so hatte sich denn ein zahlreiches, wahrhaft glänzendes Auditorium eingefnnden, das trotz der ungewöhnlichen Länge des Concertes und der in diesem (damals) herrschenden fast tropischen Temperatur ausharrte bis zum letzten Bogenstrich, jeden Anlass zu Beifallsbezeugungen eifrigst ausnützend. Grieg's Gebahren am Dirigentenpult machte mir einen sehr sympathischen Eindruck. Im Verhältniss zu anderen berühmten Dirigenten (Rich. Strauss, F. Weingartner, den meisten Italienern) von auffallender künstlerischer Anspruchslosigkeit, wusste der poetische Musiker doch aus den einzelnen Orchestergruppen stets die rechten Accente hervorzuholen, und insbesondere die kräftigen Schlusssteigerungen bezeugten, dass sich hinter der meist zur Schau getragenen vornehmen Zurückhaltung ein gar lebhaftes Temperament verbarg. Unter den vorgeführten Compositionen des Meisters waren für Wien vollständig neu die zwei nugemein schönen, knnstvoll harmonisirten „Elegischen Melodien" für Streichorchester, welche Grieg über norwegische Gedichte seines Landsmanns A. O. Vinje („Herzwunden" und „Letzter Frühling") gesetzt und dem ausgezeichneten deutschen Musiker H. v. Herzogenberg gewidmet hat. Den „Letzten Frühling" verlangte man stürmisch zur Wiederholung, welchem Begehren der Meister aber keine Folge gab. Dagegen gestattete er, dass die Sängerin Frau Ellen Gulbranson, die überhaupt hier ausserordentliches Glück machte, zwei Vorträge wiederholte, und er selbst wiederholte den graziösen „Tanz Anitra's" aus der „Peer Gynt"-Suite. Die repetirten Gesangstücke waren die einzige Vertonung des eigenartigen Ibsen'schen Gedichtes „Ein Schwan" (in diesem Concerte zum ersten Male mit der Clavierorchesterbegleitung gehracht) und ein leidenschaftliches Lied mit Clavier „Dein Rath ist wohl gut" (Text von Björnson). Für Beide — und auch noch für zwei stürmisch erbetene Grieg'sche Zugaben — fand Frau Gulbranson den rechten überzeugenden Ton und edlen Vortrag. Ihre Stimme, klärenden Timbre, dabei gebietend über einen vollt0nenden, metallischen Sopran und über dramatisches Feuer, dürfte die etwa am Ausgange der Zwanziger Jahre stehende interessante Frau ihren Platz als von Frau Cosima Wagner erkorene „Brünnhilde von Bayreuth" — abweichend mit der grossen Meisterin Lilli Lehmann — nur ausfüllen. Weniger Erfolg als Frau Gulbranson errang eine zweite Landsmännin des Componisten, Frl. Dagmar Walle-Hansen aus Christiania (von Leschetizky in Wien zur Claviervirtuosin ausgebildet und auch hier ansässig) mit dem Solopart des prächtigen A moll-Concertes. Sie hatte vor Allem mit den Erinnerungen an die glänzende Leistung Marie Krebs zu kämpfen, mit welcher Heroine des Claviers verglichen ihr Anschlag matt, ihre Auffassung gar zu conventionell erschien.*) Auch störten empfindliche Gedächtnissfehler. Wegen der immerhin nicht unbedeutenden Technik und gesunden musikalischen Empfindung (vielleicht auch wegen der angenehmen, nordisch kraftvollen Erscheinung?) wurde sie vom Publicum nicht ganz fallen gelassen. Das Orchester war das des Conservatoriums, verstärkt durch Professoren der Anstalt nnd einige nicht zu der Letzteren gehörige Philharmoniker. Durch die Gegenwart des berühmten Gastes angefeuert, ging diese grossentheils jugendliche Musikerschaar mit vollstem Eifer im Zeug und wurde eine ganz befriedigende Gesammtleistung erzielt. Edvard Grieg aber stellte nicht nur glänzend seinen Mann als Dirigent, sondern begleitete auch feinfühligst am Clavier. Vom Publicum empfing er so begeisterte Ehrungen, dass er von diesem Abend wohl nur ungetrübt schöne Eindrücke mit nach Hause genommen haben wird.

Eine weit kühlere Stimmung, als in dem eben geschilderten Grieg-Concert, herrschte im zweiten Ausserordent-

*) Ursprünglich war Fran Carreño auch für den diesmaligen Vortrag des Werkes ins Auge gefasst gewesen, aber Verzögerungen in der rechtzeitigen Ertheilung der Genehmigung dieser Frau liessen deren Mitwirkung zum grossen Bedauern des Componisten schliesslich nicht zu Stande kommen. D. Red.

Digitized by Google

lichen Gesellschaftsconcert. „Kiel lässt kühl" — dieses im Grunde recht fade und billige Wortspiel eines hiesigen musikalischen Witzboldes passt leider auf den Gesammteindruck des Oratoriums „Christus" nur zu sehr. Man kam mit bestem Willen über die Empfindung des höchst Conventionellen nicht wesentlich hinaus; eine neue selbständige Auffassung des erhabenen Stoffes — wie sie in ergreifender Weise Liszt's „Christus" bietet — wurde völlig vermisst. Was uns Kiel als Componist der Passionstragödie gibt, ist höchstens eine edle An- und Nachempfindung Bach'scher, aber gewissermaassen durch die Mendelssohn'sche Brille gesehen. Freilich, dies Alles bei unleugbarer technischer Meisterschaft und unanfechtbarer akademischer Glätte. Aber wie sehnte man sich über diese hinaus nach Bach'scher Grösse, Tiefe und Ursprünglichkeit! Nur einige stimmungsvolle Einzelnheiten der Kiel'schen Partitur wirkten im Gesammt-Concert als solche; so besonders der die erste Scene beschliessende edle Trauerchor „Unser Reigen ist in Wehklagen verkehret", der in die zweite (Abendmahl-) Scene eingelegte, nur den Altstimmen anvertraute Chor „Sieh, ich stehe vor der Thür", ein kurzes orchestrales Zwischenspiel beim Tode Christi und der ganz Bach nachgebildete, durch die tonmalerische Begleitung auf das Erdbeben anspielende, in seiner Art kunstvolle Schlusschoral des zweiten Haupttheiles „Mein Jesu stirbt". Die in Dr. Kretzschmar's „Führer durch den Concertsaal" so gerühmte dramatische Kraft der Verhörscene habe ich meines Theils nicht empfinden können. Und anscheinend auch nicht unser Publicum. Vielleicht lag das an der etwas matten Aufführung, die zwar gut einstudirt war, aber aller Begeisterung entbehrte. Aber freilich, wie wollte der eifrige Dirigent Hr. v. Perger diese Begeisterung den Mitwirkenden für die so häufig ins Trockene verfallende Kiel'sche Musik einflössen? Wie ganz anders ist bei Kiel verlängt das Concert, besonders in der Johannis-Passion, ja selbst in den bedeuteuden „Christus"-Fragment von Mendelssohn z. B. das fanatische Wuthgeschrei der Juden „Kreuzige ihn"! Sein grosses contrapunctisches Geschick verräth der Componist besonders in der auf ein merkwürdig weit ausholendes Thema aufgebauten Schlusschöre seines „Christus" (bei den Text „Das ist der Stein, von den Bauleuten verworfen". Welch unermessicher Unterschied der Wirkung aber auch hier in Vergleich zu den ergreifenden Schlusschören der Bach'schen Passionen! Von der Aufführung sei noch der verdienstlichen Solisten erwähnt, vor Allen die dieser Saison hier bereits wiederholt beifällig aufgetretenen dänischen Baritonisten Hrn. Erik Schmedes, der uns als Sänger des Kiel'schen Christus Respect abnöthigte, wenn auch wahrscheinlich ein Scheidemantel, Sistermans oder Messchaert aus der Partie mehr gemacht hätten. Den grössten Solobeifall erzielte ob ihrer schönen Mittel und ihrer sauberen Technik Meister Gustav Walter copirenden Oratorienvortrags die junge Altistin Frl. Lula Gmeiner. Eine künstlerische Individualität war freilich aus ihrer Leistung nicht herauszuhören. Man schied von dem Concerte mit der Empfindung, dass es immerhin interessant gewesen sei, diesen in Deutschland so angesehenen Kiel'schen „Christus" einmal kennen zu lernen, dass aber der empfangene Totaleindruck kaum nach weiteren religiösen Werken des ausgezeichneten Contrapunctisten Verlangen erregе, indem man doch nirgends eigentlich ergriffen worden sei.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Wir haben noch über einige Nachzügler-Concerte unserer Saison zu berichten. Am 11. April veranstaltete der hiesige Lehrer-Gesangverein einen Familienabend, der einen sehr animirten Verlauf nahm, denn wie die bei dieser Gelegenheit unter Leitung des trefflichen 2. Liedermeisters Hrn. Max Engel gebotenen Chorleistungen, welchen bereits von früher her bekannte und bewährte Compositionen von Dürrner, Gernsheim, Silcher, Attenhofer und Girschner zu Grunde lagen, infolge ihrer Vorzüglichkeit nach Seiten der klanglichen Ahrundung und der geistigen Erfassung und Darlegung die allgemeinste Anerkennung bei dem zahlreich erschienenen Auditorium fanden, so wurde ein herzlicher, zum Theil sich sogar zu besonderer Dichtigkeit und Länge steigernder Beifall auch den übrigen Vorträgen zu Theil. Von diesen interessirten wieder im höchsten Grade die frühreifen Clavierproductionen des zwölfjährigen Wilhelm Backhaus, der zunächst mit Hrn. Capellmeister Sitt die Clavier-Violinsonate Op. 24 von Beethoven und später solo das Asmoll-Impromptu von Schubert, das Asdur-Impromptu von Chopin, das Spinnerlied von Mendelssohn und, als stürmisch verlangte Zugabe, eine Etude von H. Seeling vortrug und durch die Klarheit und unbedingte Sicherheit der Technik, die Schönheit des Anschlages und die durch und durch musikalische Art seines Empfindens und Ausdrucksvermögens ganz sein kindliches Alter vergessen machte. Dass ein so ausserordentlicher Künstler, wie Hr. Sitt, es nicht verschmähte, Würde hatd, mit dem jüngsten Schüler des k. Conservatoriums zu musiciren, hatte Denen, die von der Existenz dieses einheimischen kleinen Pianisten noch Nichts wussten, sicher schon vorher die Gewähr für die Vorführung eines überaus seltenen musikalischen Talents gegeben. Und aus dieser Ausführung des Violinparts mit Clavier hatte man entnehmen, dass der Meister mit vollster Hingebung und Liebe dem Kleinen assistirte. Gleichzeitig erweckte dieser Vortrag aber auch das Bedauern, dass Einem der Genuss an dem so überaus sympathischen und köstlichen Violinspiel des Hrn. Sitt so selten geboten wird und der Künstler sogar seine unersetzliche Mitwirkung im Hilf-Quartett eingestellt hat. Wie in dem neulichen Concert der Liedertafel theilte sich auch an dem in Rede stehenden Abend die Sopranistin Frau Hohlfeld mit Wilhelm Backhaus in die solistische Ausstattung des Programms. Besser, als neulich disponirt, hat sie mit der namentlich durch ungekünstelte Empfindung erfreuenden Wiedergabe einer Reihe ihrem musikalischen Naturell gut liegender, von Hrn. Engel sehr anschmiegsam am Clavier begleiteten Lieder das Wohlgefallen der Zuhörer in dem Grade erregt, dass man ihr noch zwei Extraspenden abverlangte. Wie konnte sie aber nur Sitt's Liedperle „Hingegeben" im Tempo so ganz vergreifen?! Einen hohen und seltenen Genuss bot am Schlusse des Tage die von dem Dresdener Pianisten Hrn. Bertrand Roth im Saale des Hôtel de Prusse zum Besten des für Leipzig projectirten Bach-Denkmals veranstaltete Brahms-Matinée, in welcher der Genannte die drei Claviersonaten des grossen Meisters vortrug und Frl. Agnes Witting aus Dresden sieben Lieder (Eines davon als Zugabe) sang. Hr. Roth hat sich in seinen Vorträgen als ein wirklich berufener Brahms-Interpret documentirt, denn aus denselben sprachen nicht blos allenthalben ein tiefes und liebevolles Versenken in das Wesen der drei trotz ihrer frühen Entstehungsart doch schon die ganze Eigenart ihres Schöpfers widerspiegelnden Sonatenschwestern und ein feinsinniges Erfassen auch der intimsten Züge derselben, sondern Hr. Roth ist vermöge einer auf der vollen Höhe moderner Anforderungen stehenden Ausbildung der Technik und des Anschlags auch im Stande, die Compositionen in dem Geiste, in welchem sie seinem eindringenden Verständnisse aufgegangen, seinen Hörern mitzutheilen und diesen den unverkürzt an dem herrlichen Genusse theilnehmen zu lassen, den er selbst bei ihrer Wiedergabe empfindet. Wie feinsenfest dabei die Werke in seinem Gedächtnisse stehen, bezeugte der nirgends stockende Fluss seiner Darlegung. Schade nur, dass der von ihm benutzte Flügel von Steinway & Sons nicht die sonstige hervorragende Tonqualität in diesem Falle aufwies. Hr. Roth wird uns nach dieser neuesten Begegnung mit ihm stets als ein exceptioneller Claviermeister, als der Elite der Pianisten angehörend, in dankbarer Erinnerung bleiben. Mit grosser Intelligenz, der aber eine erhöhtere poetische Durchdringung der Vortragsobjecte von Nutzen gewesen wäre, und musterhaft in der Aussprache hat unter starkem Beifall Frl. Witting die Lieder gesungen.

Das 3. noch zu erwähnende hiesige Concert spendete am 13. April im Blauen Saale des Krystall-Palastes mit Unterstützung der Frau Clara Kretzschmar von hier (Clavier) und der HH. Rychlik (Bratsche) und Burian (Violoncell) das Böhmische Streichquartett der HH. Hoffmann, Suk, Nedbal und Wihan mit folgendem Programm: Streichquartett Op. 18, No. 1, von Beethoven, Clavierquintett von Schumann und Bdur-Streichsextett von Brahms. Angesichts der vielgerühmten Bedeutung dieses Quartettvereins, der ausgezeichneten Künstlerschaft der einheimischen Pianistin und der vorzüglichen Qualität, welche die beiden mitwirkenden HH. Streicher in dem Sextett erkennen liessen, genügt es zu constatiren, dass der grosse künstlerische Erfolg dieser Soirée ein verdienter war, wenn es uns auch dünken wollte, als wären die HH. Quartettisten nicht so frisch bei der Sache gewesen, wie bei früheren Gelegenheiten, wo wir sie hörten, und als hätte der Vortrag des Quintetts stellenweise noch eine innigere Verständigung zwischen der Interpretin der Clavierpartie und den HH. Streichern vertragen können.

Digitized by Google

In unsere heutige Berichterstattung seien zuletzt noch einige Worte über das sehr erfolgreich verlaufene Wagner-Concert einbezogen, welches in der Nachbarstadt Halle a. S. am 18. April der dortige neugegründete Wagner-Verein veranstaltete. Das Programm war gebildet aus dem Vorspiel, der 2. Hälfte des 2. Aufzuges (von Parsifal's Frage „Dies Alles hab ich nun getrümmt?“ an) nnd „Charfreitagszauber“ aus „Parsifal“, dem von Wilhelmj für Violine mit Orchester bearbeiteten „Albumblatt“, den Gesängen „Der Engel“, „Stehe still“, „Im Treibhaus“, „Schmerzen“ und „Träume“, dem „Siegfried-Idyll“, dem Vorspiel und „Isoldens Liebestod“ aus „Tristan und Isolde“ nnd dem „Venusberg-Bacchanale“ aus „Tannhäuser“. Mitwirkende waren ein aus der dortigen Stadt- nnd Theatercapelle und der Capelle des Magdeburger Füselier-Regiments No. 36 gebildetes, durch Mitglieder des Leipziger Gewandhausorchesters verstärktes Concertorchester (Fil. Kiesling [Violoncell] nnd Wolschke [Contrabass]) verstärktes stattliches Orchester von circa 70 Mann unter Leitung des Hrn. Capellmeister Carl Frank vom dortigen Stadttheater, die Sängerinnen Frls. Haebermann (Kundry und Isolde) und Brener (Gesänge) nnd die HH. Hanschmann (Parsifal) und Schramm (Klingsor). Wir gestehen offen, dass wir nach den vielfachen früheren Erfahrungen mit Halle'schen Orchestern, Capellmeistern und Sängern eine so hervorragende Ausführung, wie sie das mitgetheilte Programm erfuhr, nicht erwartet hatten. Aber schon die in der Anffassung seitens des Dirigenten durchaus stilvolle, sowie in allen technischen Details ungemein sorgsam vorbereitete nnd überall trefflich gelückende „Parsifal“-Vorspiel liess uns eine freudige Gewissheit, vor uns einen Dirigenten zu haben, der mit der Wagner'schen Kunst völlig vertrant und ein echter Meister seines hohen Berufs sei, und der weitere Verlauf des Concerts steigerte die so schnell gewonnene Meinnng zur wirklichen Bewunderung für diesen ausgezeichneten Künstler, der mit einem nur für diesen vorübergehenden Zweck zusammengesetzten Orchesterapparat nach nur wenigen Proben instrumentale Leistnngen hervustellen vermochte, wie man sie in gleicher Schwung- und Klangpracht und in ähnlicher Klarheit der technischen Ausarbeitung sonst nur von den ersten Capellen grosser Musikstädte zu hören bekommt, und der auch die mitwirkenden Gesangssolisten zur höchsten Steigerung ihres künstlerischen Reproductionsvermögens zu begeistern verstand. Von den Letzteren stellen wir nach Umfang nnd Güte des Gebotenen Frl. Haebermann voran; sie hat ihre beiden Aufgaben sowohl stimmlich, wie in der Auffassung ganz grossartig gelöst. Ein musikalisch, wie im geistigen Erfassen gleich vortrefflicher Sänger ist Hr. Hanschmann, und die leichte Indisposition, unter der er anscheinend litt, konnte den guten Gesammteindruck seiner Parsifal-Interpretation kaum beeinträchtigen. Nicht minder befriedigte Frl. Breuer; auch bei ihr stehen musikalische Intelligenz und schöne gesangliche Beanlagung in glücklichem Bunde und verhelfen ihr zu ehrlichen Siegen. Alle Drei gehörten in vergangenen Winter der Halle'schen Oper an, ein Besitz, um welchen manche berühmte Bühne — wir erinnern nur an die Leipziger — das Halle'sche Theater hätte beneiden dürfen. Diese Empfindung kann aber mit Recht noch mehr Platz greifen Hrn. Frank gegenüber, den noch die nächste Saison an Halle bindet. Auf diesen ganz vortrefflichen Künstler sei das Augenmerk Derer gerichtet, welche sich im Engagement eines Capellmeisters nicht durch einen berühmten Namen, sondern lediglich durch die künstlerische Qualification bestimmen lassen. Das „Albumblatt“ für Violine spielte entzückend in der Tongebung und äusserst warm in der Empfindung Hr. Concertmeister Prill, und jubelnder, kaum enden wollender Beifall lohnte den herrlichen Vortrag. Dass der Künstler als Führer des Orchesters nicht ohne gnten Einfluss auf dessen musterhafte Haltung gewesen ist, braucht nicht erst gesagt zu werden. Zu allerletzt sprechen wir dem Halle'schen Wagner-Verein unseren herzlichen Glückwunsch zu diesem sensationellen öffentlichen Debut aus. F.

Leipzig. Das Concert, welches die Pianistin Frl. Teresa Sewell aus Dresden unter Mitwirkung unserer einheimischen Künstler HH. Gustav Borchers (Tenor) und Concertmeister Carl Prill (Violine) am 11. April im Hötel de Prusse veranstaltete, brachte insofern eine kleine Enttäuschung, als die Clavierseli der Concertgeberin (Stücke von Scarlatti, Mendelssohn, Schumann und Chopin) den allergeringsten Theil des Programmes ausmachten nnd dazu so einfacher Natur waren, dass die vollen künstlerischen Eigenschaften der Dame eigentlich nur im Zusammenwirken mit den übrigen Solisten des Abends zu erkennen waren. So gab gleich die eingangs gespielte Grieg'sche G moll-Sonate für Pianoforte und Violine den Ausführenden (Concertgeberin und Concertmeister Prill) reiche Gelegenheit zur Entfaltung der Kräfte. Der prächtige Vortrag fand denn auch grossen Beifall, welcher sich in drei Solostücken für Violine mit Clavierbegleitung (von Damrosch, Wagner und Vienxtemps) für Hrn. Concertmeister Prill zu stürmischem Hervorruf steigerte. Hr. Gustav Borchers brachte den Cyklus „Frauenliebe und -Leben“ von Carl Fluch in zwei vier Grieg'sche Lieder zum Vortrag. Ersterer, zum grössten Theil nach Gedichten des Componisten, enthält in seinen sechs Gesängen ausserordentlich viel Poesievolles, stellt aber zugleich, in allermodernster Weise (manchmal wohl etwas zu gewaltsam) sich gebend, an den Sänger die allergrössten Anforderungen. Hr. Borchers bot daher gerade seinen Hauptvortrag glänzen lassen und fand besonderen mit „Liebesfrühling“ und „Myrthen“ warmen Beifall. Letzterer wurde ihm noch in stärkerem Maasse mit den wundervollen Grieg'schen Liedern zu Theil, sodass er nach dem geradezu entzückend vorgetragenen „Im Kahne“ auf mehrmaligen Hervorruf hin sich zu einer Zugabe — „Ein kleines Lied“ eigener Composition — verstehen musste, welches er sich selbst am Flügel begleitete. Die Concertgeberin bewies überall tüchtige gesitige Auffassung und Technik. Wollte nns Manches etwas bart erscheinen, so trug vielleicht zum Theil der benutzte, ziemlich stumpf klingende Irmler'sche Flügel daran die Schuld.

Letzte der zum Besten der Armendiakonie in der Plagwitzer Gemeinde in der dortigen Kirche veranstalteten geistlichen Musikaufführnngen hatte durch den Umstand, dass die Orgel — eine Stiftung des Hrn. Commerzienrath Mey — ihr zehnjähriges Jubiläum feierte, das Gepräge eines Festconcertes erhalten. Umsomehr war es zu bedauern, dass der Besuch nicht so rege, wie in den vorangegangenen Concerten, war. Der Organist, Hr. Paul Gerhardt (aus dessen Feder wir gelegentlich des Osterfestes an gleicher Stelle eine prächtige Motette über „Wachet auf“ hörten), bewies durch seine Vorträge (Fdur-Toccata von J. S. Bach, Sonate in Emoll von Ludwig Nenhoff und Pastorale von S. de Lange) aufs Neue, über welche eminente Manual- und Pedalfertigkeit er verfügt, sowie über feinstvolle Phrasirung Alles klarznlegen und mit seiner wohl nnübertrefflichen Registrirungskunst die wirksamsten Gegensätze und herrlichsten Stimmungsbilder zu schaffen weiss. Alle diese Eigenschaften lassen ihn zu den Ersten seines Faches zählen. Als weiterer Solist liess sich der in unserer Stadt rühmlichst bekannte Violinist Hr. Reinhold Yockisch mit der Sonate in Adur von G. F. Händel, einem Adagio von Rüfer und einem Abendlied von Rheinberger hören und fesselte durch lebensvollen Vortrag in den bewegten Sätzen, wie er andererseits in den langsamen Sätzen durch seinen innigen Ton die Herzen der Zuhörer trefflich zu erbanen wusste. Als Gesangssolistin trat Frl. Margarethe Gäbler in der Arie „O hätt ich Jnbal's Harfe“ von Händel, wahrscheinlich infolge starker Befangenheit, an Reinheit wie richtiger Athmung noch manchmal fehlen. Die Solisten fanden übrigens in Hrn. Gerhardt einen meisterlichen Begleiter auf der Orgel. Der Plagwitzer Kirchenchor brachte zwischen diesen Spenden gemischte Chöre von J. M. Hauser, Rheinberger und M. Hauptmann zum Vortrag. Hr. Cantor H. Zilling hatte auch dieses Mal wieder seine Kräfte vortrefflich in der Hand, wie andererseits Alles fein durchgearbeitet erschien. —n—

Concertumschau.

Aachen. Städt. Abonn.-Concerte (Schwickerath): No. 6. Symph. pathét. v. Tschaikowsky, 3. Ouvert. zu „Leonore“ v. Beethoven, „Das Glück von Edenhall“ f. gem. Chor und Orch. v. E. Hnmperdinck, Violinvorträge des Hrn. Petschnikoff a. Moskau (2. Conc. v. Wieniawski u. Chaconne v. S. Bach). No. 7 m. der Matthäus-Passion v. S. Bach unter solist. Mitwirk. des Frl. Nathan a. Frankfurt a. M., der Fran Craemer-Schleger a. Düsseldorf u. der HH. Kaufmann a. Basel u. Sistermans a. Frankfurt a. M., sowie eines ungen. Bassisten. — Liederabend des Hrn. Gretscher (Ges.) unt. Mitwirk. des Frl. Gretscher (Ges.) am 25. März: Vocaldnette v. Möhnl, G. Henschel („Trennung“), Schumann („Familiengemälde“), H. v. Koss („Im Mai“), N. v. Wilm („Wenn Zwei sich gut sind“) u. Hildach („Die Sperlinge“), Soli f. Sopr. v. Beethoven, F. Ries (Wiegenlied) n. Ph. Gretscher („Unter der

Digitized by Google

Linde", „Nachts" u. „Des Zeisigs Traum") u. f. Bariton v. G. Henschel („Am wilden Klippenstrande"), Franz („Willkommen, mein Wald"), Grieg („Primula veris"), L. Blech (Liebeslied) u. Loewe.

Arnstadt. Conc. des Gesangver. f. gem. Chor unt. solist. Mitwirk. der Frau Götz-Grosse u. der HH. Trautermann u. Leideritz a. Leipzig am 24. März: „Kalanus" v. Gade, Gesangsceni v. Rossini, Meyerhoff („Ilse"), Hildach (Wiegenlied u. „Lenz"), Ebert-Buchheim (Spielmannslied), Hoppe („Der Rhein ist mein"), Ruhinstein („Es blinkt der Thau"), Meyer-Helmund („Im schwarzen Walfisch zu Ascalon") u. A. (Ueber die Ausführung der beiden Männerseli in „Kalanus" schreibt man: „Die Partie des Hrn. Leideritz, Hrn. Dr. Leiderit, welcher über eine, wenn auch nicht sehr kräftige, aber volle und sehr gut geschulte Stimme verfügt; seine Partie führte er vorzüglich durch, und es wollte uns bedünken, als ob gerade in dem zurückhaltenden und massvollen Vortrag des Hrn. Leideritz gegenüber dem weiterstürmenden Alexander ein ganz besonderer Reiz liege; namentlich in den vorhin erwähnten Stellen, wo Kalanus seinen Irrthum erkennt und wo er Abschied von der Welt nimmt, können wir demselben unseren ungetheilten Beifall ausdrücken. Die Rolle des Alexander hatte der Concertsänger Hr. Trantermann übernommen. Es war dies eine Partie wie für Hrn. Trantermann geschrieben, eine echte Heldentenorpartie, welche von ihm auch brillant durchgeführt wurde. Er wusste ebenso gut den Welteroberer wie den Herrscher zu charakterisiren, der, von der Furcht vor ›des Hades Schattenreich‹ geplagt, in wüsten Orgien diese schwarzen Gedanken zu verscheuchen sucht.")

Baden-Baden. Abonn.-Concerte des städt. Curcomités (Hein): No. 6. „Parsifal"-Vorspiel u. Kaiser-Marsch v. Wagner, Intermezzo a. der Fdur-Symph. v. H. Goetz, Solovorträge des Frl. Sutter a. Stuttgart (Ges., „Im Volkston" von Schmidt, Habaiera a. „Carmen" v. Bizet, „Waldteufel" v. R. l'Arronge etc.) u. des Hrn. Prof. Rubay a. Brüssel (Viol., Adur-Concertstück v. Saint-Saëns, Adagio v. Spohr, Solo a. der Oper „Der Geigenmacher von Cremona", „Zephir" u. Mazurka eig. Comp.). No. 7. „L'Arlésienne" v. Bizet, Ouvert. „Römischer Carneval" v. Berlioz, „Träumerei" v. Ad. Jensen, Solovorträge des Frl. Dugge a. Lübeck (Ges., „Sehnsucht" v. Brahms etc.), des Hrn. van der Mast a. Berlin (Clav., 12. Uugar. Rhaps. v. Liszt etc.). No. 8. „Freischütz"-Ouvert. v. Weber, Dmoll-Serenade f. Streichorch. v. Volkmann, 2. Uugar. Rhaps. v. Liszt, Solovorträge des Frl. v. Brennerberg a. Wien (Viol., 1. Conc. v. Bruch und Zigeunerweisen v. Sarasate) und des Hrn. Messchaert aus Amsterdam (Ges., „Feldeinsamkeit" v. Brahms, Wiegenlied v. Grieg etc.). No. 9. Ouvert. zu „Benvenuto Cellini" v. Berlioz, „Elfenreigen" v. Fr. Klose, Rhaps. norvég. v. Lalo, Solovorträge der Frau Hoeck-Lechner a. Carlsruhe (Gesang, „Wenn es schlummert auf der Welt" v. H. Hermann, „Lied der Ghawâze" v. A. v. Fielitz, „Mädchentraum" v. Bungert, „Vom listigen Grashalmlein" v. Taubert etc.) u. des Hrn. Petschnikoff a. Moskau (Viol., 2. Conc. v. Wieniawski u. Chaconne v. S. Bach).

Berlin. Clavierabend des Hrn. Prof. Genss am 10. März m. Compositionen v. Liszt (2. Ungar. Rhapa.), H. Genss (Fmoll-Sonate), Tausig (Ungar. Zigeunerweisen) u. A. — Conc. des Hrn. Ad. Schultze unt. Mitwirk. des Neuen Berl. Symph.-Orch. am 19. März: Ouvert. „Per aspera ad astra", Phantasiestück „Ein Frühlingasang" f. Orch., drei Sätze aus der 1. Seren. f. kl. Orch. u. Adur-Clavierconcert, 2. Satz (der Comp.) v. Ad. Schultze, verschiedene Clavierstücke. (Die „hochst. ›ausgesprochenen‹ Orchestercompositionen und der „wohlthuende Frische, Natürlichkeit der Erfindung, Routine und ein gediegenes Wissen" erkennen lassende Concertsatz wurden mit vielem Beifall aufgenommen.) — Conc. des Philharm. Orch. (Prof. Maunstädt) am 25. März: Symph. Dicht. „Pièta" v. Curt Peters, Ouverturen v. Grieg („Im Herbst"), Beethoven u. Cornelius („Der Cid"), Adagio a. dem Gmoll-Quint. v. Mozart, Clavierconcerte in Amoll v. Grieg und in Cis moll v. L. Schytte (Hr. Rummel).

Braunschweig. Am 28. Febr. Erläuterung u. Vortrag der Clavisonaten Op. 27, No. 2. Op. 57, 78 u. 111 durch Hrn. Dr. Neitzel a. Cöln.

Bukarest. 2. Liedertafelabend der Deutschen Liedertafel (Graff): Männerchöre v. Jüngst („In der Heimath"), Engelsberg („Nacht liegt auf fremden Wegen"), O. Neubner („Das erste Lied") u. Schumann-v. Weinzierl (Wanderlied), Frauenchöre „Der träumende See" u. „Der Abendwind" v. Reinecke, Gesangvorträge des Frl. Rustler („Der Kõuig in Thule" und „Wieder möcht ich dir begegnen" v. Lisst, „O, lass dich halten, goldne Stunde" v. Ad. Jensen, „Die Haide ist braun" v. Franz u. „Meine Mutter hats gewollt" v. Th. Graff).

Cassel. Am 20. Jan. Aufführ. v. Brnch's „Lied von der Glocke" durch die Conc.-Vereinigung (Spengler) unter solist. Mitwirk. der Frls. Geyer u. Schacht a. Berlin u. der HH. Francke-Forster a. Düsseldorf u. Hungar a. Leipzig. — Am 13. März Beethoven-Abend des Pianisten Hrn. Reuss a. Carlsruhe m. den Sonaten Op. 31, No. 3, Op. 57, 109 u. 110, den Variationen Op. 35 u. dem Rondo capriccioso Op. 129.

Chemnitz. 3. Gesellschaftsabend der Singakad. (Schneider): Schillerlied f. Clav., Oboe u. Bratsche v. Klughardt (HH. Dr. Löwe, Dörr u. Meissner), Liszt (Schubiertchor a. dem „Entfesselten Prometheus"), F. v. Holstein („Seefahrt" u. „Abends im Wald"), D. H. Engel („Haidenröslein") u. Dietrich („Rheinmorgen"), Solovorträge des Frl. Fischer a. Leipzig (Ges., „Feldeinsamkeit" v. Brahms, „Am Felsenborn" v. Reinecke, „Mein Stübchen" v. C. Götze etc.) u. des Hrn. Jahn (Viol.).

Coburg. Am 2. März Conc. des Vereins m. Solovorträgen der Frau Schmidt-Köhne aus Berlin (Ges., „Frauenliebe und -Leben" v. Schumann, „Solvejg's Lied" v. Grieg, Schlaflied v. Moszkowski, „Ganz leise" v. H. Sommer, „Ich erinnere mich nicht mehr" v. Bungert, „Spring" v. Henschel etc.) u. der Frl. Fessler a. Berlin (Ges., Minnelied v. Brahms, Winterlied v. H. v. Koss etc.) u. v. Bose a. Carlsruhe (Clav., Thème var. v. Paderewski, Spinnerlied v. Wagner-Liszt etc.).

Dessau. 6. Conc. der Hofcap. (Klughardt): Ouverturen v. Berlioz („Kõuig Lear") u. Goldmark („Sakuntala"), „Till Eulenspiegel's lustige Streiche" f. Orch. v. R. Strauss, Violoucellconcerte v. Schumann und A. Klughardt (Hr. Prof. Hausmann a. Berlin). — 5. Kammermusik: Streichquartett Op. 59, No. 1, u. Clavierstrio Op. 70, No. 2, von Beethoven. (Ausführende: HH. Klughardt [Clav.], Seitz, Otto, Weise u. Jäger [Streicher].)

Dresden. 3. Nicodé-Conc. m. der Chemnitzer Stadtcap.: Gmoll-Symph. v. C. Nielsen, „Danse macabre" v. Saint-Saëns, „Eine Steppenskizze aus Mittelasien" v. A. Borodin, Capriccio brill. üb. „Jota Aragonesa" v. Gliuka, Gesangvorträge der Frau Strauss-de Ahna a. München (Arie v. Mozart u. Lieder „Heimliche Aufforderung", „Traum durch die Dämmerung" u. „Caecilie" v. R. Strauss).

Eisleben. Aufführ. des Orator. „Der Fall Jerusalems" v. M. Blumuer durch den Städt. Singver. (Richter) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Oberbeck n. Schacht u. der HH. Grahl u. Rolle a. Berlin. (Wie eine Zeitung berichtet, hat der Componist, welcher der Aufführung persönlich beiwohnte, seine grosse Zufriedenheit über dieselbe ausgesprochen.)

Frankfurt a. M. 10. Sountagsconc. der Museumsgesellschaft (Mottl a. Carlsruhe): 7. Symph. v. Beethoven, Fmoll-Phant. f. Orch. v. Schubert-Mottl, Variat. f. Streichinstrumente u. zwei Hörner a. dem Ddür-Divertimento v. Mozart, Violincone. v. Mendelssohn (Hr. Prof. Heermann). — Fortsetzung derselben Gesellschaft: No. 11 (Mottl). Symphonien v. Schubert (Hmoll) u. Berlioz (fantast.), Eine Faust-Ouvert. v. Wagner, Adur-Violoncellconc. v. H. Becker (der Comp.). No. 12 (Kogel). 3. Symph. v. Beethoven, „Francesca da Rimini" v. Tschaikowsky, Ouvert. „Meeresstille und glückliche Fahrt" v. Mendelssohn, Clavierconcerte des Hrn. Risler a. Paris (Esdur-Conc. v. Beethoven u. Fmoll-Phant. v. Chopin). — Kammermusikabende derselben Gesellschaft: No. 8. Gdur-Streichsext. v. Brahms, Ddur-Streichquart. v. Haydu, Fdur-Clav.-Violoncellson. v. Beethoven (Clav.: Hr. Uzielli). No. 9. Streichquartette v. Mendelssohn (Op. 44) u. Beethoven (Op. 132), Fmoll-Clavierstrio v. W. Lampe (Clav.: Hr. Friedberg). No. 10. Quintette in Esdur f. Clav. u. Blasinstrumente v. Mozart u. in Cdur f. Streichinstrumente v. Schubert, Ddur-Streichquart. v. C. Franck. (Mitwirk. Streicher: HH. Prof. Heermann, Bassermann, Naret Koniug, Leimer, Prof. Becker u. J. Hegar; mitwirk. Bläser: HH. Müns, Mohler, Preusse u. Thiele.)

Genf. Am 4. März Aufführ. v. Händel's „Samson" durch die Société de Chant sacré (Barblan) unt. solist. Mitwirk. der Frauen Troyou-Blási u. Rosegu-Liodet u. der HH. Troyou, Dauphin u. Burgmeier. — Abonn.-Concerte im Stadtheater (W. Rehberg): No. 9. 5. Symph. v. Beethoven, „Danse macabre" v. Saint-Saëus, „Sakuntala"-Ouvert. v. Goldmark, Claviervorträge des Hrn. Grünfeld a. Wien (Dmoll-Conc. v. Rubinstein, „Isoldens Liebestod" v. Wagner-Liszt etc.). No. 10. Symph. pathét. v. P. Tschaikowsky, Vorspiel zu „Tristan und Isolde" v. Wagner, 3. Ouvert. zu „Leonore"

Digitized by Google

v. Beethoven, zwei Sätze a. den „Impressions d'Italie" von Charpentier, Gesangvorträge des Frl. Gianoli (Raps. primaverile v. Leoncavallo etc.). — Conc. der Frau Schulz (Ges.) unt. Mitwirk. der Pianisten HH. W. Rehberg u. Schulz am 25. März: Sonata quasi Fantasia f. zwei Claviere v. Ad. Ruthardt, Gesangsoli v. Wagner (Elisabeth's Begrüssung der Halle a. „Tannhäuser" u. „Träume"), Hiller („Nächtliche Pfade" und „Inlinacht"), Schumann („Dichterliebe"), Brahms („Feldeinsamkeit" u. „Ständchen"), Schubert, Hartman (Wiegenlied), Ad. Jensen („Am Ufer des Manzanares"), Grieg („Primula veris" u. „Waldwanderung") und Sucher („Neuer Frühling").

Gotha. 8. Vereinsconc. des Musikver. (Prof. Tietz) mit Haydn's „Jahreszeiten" unt. solist. Mitwirk. des Frl. Schmidt a. Frankfurt a. M. n. der HH. Mann a. Dresden u. v. Milde a. Dessau. (Die Aufführung wird in der dortigen Presse sehr gelobt.)

Hamburg. Am 3. März Aufführ. v. Händel-Chrysander's „Debora" durch die Bach-Gesellschaft (Mehrkens) unt. solist. Mitwirk. der Frauen Röhr-Brajnin a. Mannheim u. Cramer-Schleger a. Düsseldorf u. der HH. Dierich a. Leipzig, Fenten a. Düsseldorf u. Dannenberg von hier. — Philharm. Concerte (Prof. Barth): No. 9. 2. Symph. v. Schumann, „Fest bei den Capulets" a. der Symph. „Romeo und Julie" v. H. Berlioz, „Zauberflöten"-Ouvert. v. Mozart, Claviervorträge der Frau Krebs-Benning a. Dresden, Scherzo f-moll-Conc. v. Chopin, Andante u. Fuge in C-dur v. S. Bach, Barcarolle u. Caprice v. Rubinstein etc.). No. 10. C-dur-Symph. v. Schubert, „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, „Tanz der Nymphen und Satyre" f. Orch. a. „Amor und Psyche" v. G. Schumann, Gesangvorträge des Frl. v. Wenz a. Cöln (Spau. Sereu. v. M. Roeder, „Meine Liebe ist grün" v. Brahms etc.). — Conc. unt. Mitwirk. der Frau Seelig u. des Hrn. Dannenberg unt. Mitwirk. des Frl. Jowien u. des Hrn. Jebe (Ges.), sowie des Hrn. Armbrust (Clav.) am 11. März: „Italienisches Liederspiel" f. vier Stimmen n. Clav. v. Arn. Krug, Quartette „Rose, Meer und Sonne", „Der Frühling kommt" u. „Die Spinnerin" n. Clav. v. F. Thieriot, Duette v. Händel, Carissimi und Paisiello, Soli f. Alt v. Schumann („Frauenliebe und -Leben") und für Bariton v. Schubert, C. G. P. Grädener („Dein Angesicht") u. Grieg („Vom Monte Pincio" und „Nun der Abend licht und lang"). — 4. Orch.-Conc. des Hrn. Fiedler: 7. Symph. v. Beethoven, Ouvertüren v. Brahms (Trag.) u. Dvořák („In der Natur"), Claviervorträge des Hrn. Lhévinne a. Moskau (Edur-Conc. v. Rubinstein), Balakirieff etc.). — 2. Kirchenconc. des Hrn. Organ. Armbrust nnt. Mitwirk. der HH. Hoffmann (Ges.), Kopecky (Viol.) u. Schwormstädt (Violonc.), sowie des Schäffer'schen Orchestervereins v. 1890 (Kopecky): Choralsymph. „Durch Nacht zum Licht" f. Org., Streichorch., drei Trompeten u. Pauken v. F. Lux, Adagio f. Viol., Violonc. u. Org. v. Becker, Soli f. Bar. v. Mendelsohn, f. Org. v. Händel (Bdur-Conc. m. Orch.), Rheinberger (8. Sonate) u. G. H. F. Armbrust (Phant.) u. f. Viol. v. Nardini (Larghetto). — 4. Abonn.-Conc. (Weingartner a. Berlin): 5. Symph. v. Beethoven, „Tod und Verklärung" v. R. Strauss, Vorspiel u. Schluss des 3. Aufzugs a. „Parsifal" v. Wagner, Gesangvorträge der Frau Goetze a. Berlin („Die Wallfahrt nach Kevlaar" m. Orch. v. F. Weingartner u. Arie des Adriano a. „Rienzi" v. Wagner). — 3. Kammermusiksoirée der HH. Kopecky, John, Brandt und Wellenkamp (Streicher) unt. Mitwirk. des Hrn. v. Holten (Clav.): Esdur-Clavierquart. v. Mozart, Streichquartette v. Beethoven (Op. 132) u. Mendelssohn (Emoll). — Conc. des Baritonisten Hrn. Siestermann a. Frankfurt a. M. unter Mitwirk. des Pianisten Hrn. Friedberg v. ebendaher am 25. März m. Soli f. Ges. v. Schubert, Schumann, Brahms („Alte Liebe", „Ständchen", „Feldeinsamkeit", „Entführung" und Minnelied) nnd Loewe u. f. Clav. v. Beethoven (Son. Op. 81a) u. Chopin. — 3. popul. Symph.-Conc. (Laube) unter Mitwirk. der Sängerin Frl. Alberta u. der Dannenberg'schen Singakad.: G-moll-Symphonie v. Mozart, „Mirjam's Siegesgesang" f. Sopransolo, Chor u. Orch. v. Schubert-Lachner, „Frühlings Botschaft" f. Chor u. Orch. v. Gade, „Maikönigin" f. Frauenchor n. Orch. von Arn. Krug, Arie v. Haydn. — Am 31. März Aufführung v. S. Bach's Matthäus-Passion durch die Singakad. (Prof. Barth) unt. solist. Mitwirk der Frau Röhr-Brajnin a. Mannheim, des Frl. Beck a. Frankfurt a. M. u. der HH. van Zur-Mühlen a. Berlin u. Prof. Messchaert a. Amsterdam.

Innsbruck. 2. Ausserordentl. Conc. des Musikver. (Pembaur) m. Bruch's „Odysseus" unt. solist. Mitwirk. des Frl. v. Paumgartten, der Frauen v. Reden u. Maassen u. der HH. Mair u. Prof. Maass v. hier, sowie Fessler a. Frankfurt a. M.

Königsberg i. Pr. Am 13. März Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung" durch die Singakad. (Schirmer) unt. solist. Mitwirk. des Ehepaares Schmidt(-Köhne) u. des Hrn. Hinzelmann a. Berlin.

Limburg. 2. Conc. der Liedertafel (Bill) mit Haydn's „Schöpfung" unt. solist. Mitwirk. des Frl. Schäffer a. Frankfurt a. M. u. der HH. Bickel v. hier u. Wassmuth a. Hanau. (Die Aufführung wird in allen ihren Theilen als eine ganz vortreffliche gerühmt.)

Madrid. Concerte der Sociedad de Concertos (Kogel aus Frankfurt a. M.): No. 7. 3. Symph. v. Beethoven, „Les Préludes" v. Liszt, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Vorspiele zu „Lohengrin" u. „Die Meistersinger" v. Wagner, Gavotte v. Mozart, Menuett v. Rameau, Tambourin v. Gluck. No. 8. 7. Symph. n. „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, „Rienzi"-Ouv., Bacchanale a. „Tannhäuser" u. „Feuerzauber" a. der „Walküre" v. Wagner, Ungar. Rhaps. in Fdur v. Liszt, Air a. der Ddur-Suite v. S. Bach. No. 9. 5. Symph. u. 3. Ouvert. n. „Leonore" v. Beethoven, Ouvertüren zum „Fliegenden Holländer" u. zu „Tannhäuser", „Parsifal"-Vorspiel u. Vorspiel und „Isolde's Liebestod" aus „Tristan und Isolde" von Wagner.

München. Conc. der Pianistin Frau Stern a. Dresden unt. Mitwirk. der Sängerin Frau Strauss-de Ahna am 2. März m. Soli f. Ges. v. F. Weingartner („Lied eines Armen"), L. Thuille („Nächtliche Pfade"), F. Rösch („Scheres Merkmal") u. R. Strauss („Heimliche Aufforderung", „Traum durch die Dämmerung" u. „Cäcilie") u. f. Clav. v. Chopin (Bmoll-Son. etc.), Beethoven, Schumann, Scarlatti, Brahms (Esdur-Rhaps.), Paderewski (Adur-Variat.), Bizet (Menuett) u. Liszt (Polon.). — Beethoven-Abend der Pianistin Frau Erdmannsdörfer-Pichtner unt. Mitwirk. des Frl. Hertha Ritter (Ges.) u. des Hrn. B. Walter (Viol.) am 5. März: Clav.-Violinsonaten Op. 12, No. 3, Op. 96 u. Op. 30, No. 2, div. Lieder. — 3. Conc. des Orch.-Ver.: Esdur-Symphonie v. H. Reber, 1. Satz a. der 3. Symph. v. A. Borodin, symphon. Dicht. „Blanik" v. Smetana, Romanze f. Fl. m. Orch. v. Saint-Saëns.

Neubrandenburg. Patriot. Concerte des Ver. f. gem. Chorges. (Naubert) verbunden m. den lebenden Bildern „Kaiser Barbarossa" und „Germania" am 17. u. 19. Jan.: Chöre a. „Athalia" v. Mendelssohn, „Barbarossa's Erwachen" f. Chor u. Solo m. Clav. v. A. Nanbert, „Das Herz am Rhein" f. Bariton v. W. Hill (Hr. Politz), Chöre v. Mendelssohn (Deutschland"), Schondorf (Kaiser Wilhelm-Hymne), Pacius („An Germania") u. Wilhelm („Die Wacht am Rhein").

Remscheid. 4. Abonn.-Conc. der Conc.-Gesellschaft (Schwager) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Schanseil u. der Frau Craemer-Schleger a. Düsseldorf, sowie des Hrn. Büttner aus Gotha: Ouvertüre zu „Donna Diana" v. E. N. v. Reznicek, „Ase's Tod" u. Lied f. 1. „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, „Perpetuum mobile" (f. ?) v. F. Ries, „Schön Ellen" v. Bruch, „Erlkönigs Tochter" v. Gade, Gesangsoli v. Brahms („Feldeinsamkeit"), Tosti („Ninon"), Marchesi („La Foletta"), Cornelius („Komm, wir wandeln"), Leschetizky („Mittagszauber"), R. Strauss („Ständchen") u. A.

Stuttgart. 9. Abonn.-Conc. der Hofcapelle (Dr. Obrist): H-moll-Symph. v. Schubert, „Wasserträger"-Ouvert. v. Cherubini, „Elfenlied" f. Sopransolo (Frl. Sutter), Frauenchor und Orch. u. „Der Feuerreiter" f. gem. Chor u. Orch. v. H. Wolf, Solovorträge der Frau Kluckerfass v. hier (Clav., 2. Conc. v. Brahms) und des Hrn. Hromada (Ges., „Vöglein, wohin so schnell" v. Lassen, „Genesung" v. Franz etc.).

Triberg. 4. Vereinsconc. des Musikver. (Isenbahn m. Händel's „Judas Maccabäus" unt. solist. Mitwirk. der Frls. Beines aus Düsseldorf u. Haas a. Mainz u. der HH. Francke-Förster aus Cöln u. Haase a. Carlsruhe.

Wesel. 3. Symph.-Abonn.-Conc. (Beer): 4. Symphonie v. Brahms, „Waldweben" a. „Siegfried" v. Wagner, „Gebet" v. Köcken, Claviervorträge des Hrn. Ferrier a. Berlin (Adur-Conc. u. 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.).

Wien. Conc. f. das Pensionsinstitut des Wiener Conservat. m. Compositionen v. Edv. Grieg unt. dessen Leit. u. solist. Mitwirk. der Frau Gulbranson a. Stockholm (Ges.) u. des Frl. Walle-Hansen a. Christiania am 24. März: Drei Orchesterstücke a. der Musik zu „Sigurd Jorsalfar", 1. „Peer Gynt"-Suite, „Herzwunden" n. „Letzter Frühling" f. Streichorch., A moll-Clavierconc., Lieder Solvejg's Wiegenlied, „Vom Monte Pincio" u. „Ein Schwan" m. Orch. u. „Erstes Begegnen", „Dein Rath ist wohl gut" u. A. m. Clav.

Zittau. 2. Abonn.-Conc. des Lehrer-Gesangver. (Stöbe): Männerchöre von Arn. Krug (Tarantelle), J. G. E. Stehle

Digitized by Google

(„Oybin“, m. Altsolo), F. Hegar („Der Graf zu Werdenberg“) u. J. Otto (Ständchen“), sowie Volkslied „Jetzt gang i ans Brünnele“, Solovorträge der Frau Stöbe (Ges., „Der alte Soldat“ v. Esser, „Abendgang“ v. A. Fuchs und „Spatz und Spätsin“ v. Hildach) u. des Frl. Laux a. Leipzig (Violine, 7. Conc. v. de Bériot, Rhaps. hongr. v. M. Hauser etc.).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum wünsen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Augsburg. Vor Kurzem hat hier das Quartett Krasselt aus München, bestehend aus dem gen. ausgezeichneten Virtuosen und den HH. Kämpfert, Moosmüller und Warnke, hier concertirt und sich mit seinem trefflichen Ensemble in Werken von Haydn, Schubert und Schumann grosse künstlerische Ehren erspielt. — **Boston.** Auch hier hat vor Kurzem das Sängerehepaar Henschel in einem Concert das zahlreich erschienene Publicum durch seine Duetten und Einzelvorträge hingerissen. — **Dresden.** Als eine ganz ausgezeichnete Künstlerin gab sich in einem eigenen Concert die Pianistin Frl. Sophie Fernow zu erkennen. Musikalischer Feinsinn paart sich bei ihr mit einer auf der Höhe der Zeit stehenden Technik und Ausdrucksfähigkeit des Tons. Neben dem Kammersänger Hrn. Glomme wirkte als Gast von auswärts Hr. Concertmeister Hr. Prill mit, der als Ensemble-, wie als Solospieler ein Kind in Einen der ersten Violinmeister der Gegenwart auch bei dieser Gelegenheit glänzend bestätigte. — **Mannheim.** Für unser Hoftheater wurde der Bassist Hr. Fenten aus Düsseldorf infolge eines hier mit vielem Glück absolvirten kurzen Gastspiels als ständiges Mitglied gewonnen. — **Pittsburgh.** Zwei junge talentvolle, auf dem Leipziger k. Conservatorium gebildete Künstler, der Violinist Paul Listmann und sein Bruder der Violoncellist Franz, erhielten in dem hiesigen neuen Symphonieorchester führende Stellen an der 1. Violine (Concertmeister) und dem Violoncell. Sie sind die Söhne des seit Jahren hochverdienstlich als Violinist in Chicago wirkenden Hrn. Bernhard Listemann, eines ehenfalls ehemaligen Eleven der berühmten Leipziger Musikbildungsanstalt. — **Prag.** Trotz der glänzenden Aufnahme, welche die HH. Prof. Schalk, Weingartner und Nouch auch als Dirigenten der Philharmonischen Concerte No. 1—3 fanden, war eine Begeisterung, wie sie im 4. Concert Hr. Nikisch in gleicher Thätigkeit entfachte, vorher nicht erlebt worden. Im 4. Concert der Ceská Filharmonia hob der junge Violoncellist Hr. Leo Stern aus London ein neues musikalisch interessantes, wie für den Solisten sehr dankbares Violoncellconcert von Dvořák unter des Componisten persönlicher Leitung aus der Taufe und errang mit seinem meisterlichen Vortrag dem Werke, wie auch sich selbst einen glänzenden Erfolg. — **Weimar.** Das Rollenfach der jugendlich-dramatischen Sängerin wird hier vom Herbst ab Frl. Marie Joachim aus Dessau vertreten.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 18. April. „Gib dich zufrieden“ v. J. S. Bach. „O du, der du die Liebe bist“ v. W. Rössel. Psalm 95 „Kommet herzu“ v. A. Becker. — Nicolaikirche: 19. April. „Du Hirte Israel, höre“ v. S. Bach.

Aufgeführte Novitäten.

Bache (F. E.), Dmoll-Claviertrio. (Sunderland, Concert der Sunderland Chamber Music Society am 29. Nov.)

Bargiel (W.), Fdur-Claviertrio. (New-York, 2. Conc. des Jeanne Franko-Trios.)

Barnby (J.), Cant. „Rebekah“. (Romsey, Conc. des Abbey Congregational Choir [Summers] am 11. Febr.)

Berlioz (H.), Symph. fantast. (Liverpool, Concerte der Orchestral Society [Rodewald] am 2. u. 9. Febr.)

— — Harold-Symphonie. (Marseille, 3. [od. 4.?] Class. Conc. [Lecocq].)

Berwald (W.), Claviertrio. (Troy, N.-Y., 7. Annual Meeting der N.-Y. State Music Teachers' Association.)

Brahms (J.), 4. Symphonie. (Brooklyn, 2. Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur]. Chicago, Conc. des Chicago Orchestra [Thomas] am 17. Jan.)

— — Clavierconc. (Stuttgart, Orch. (Philadelphia, Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur] am 29. Jan.)

Brahms (J.), Conc. f. Viol. u. Violonc. m. Orch. (Chicago, Conc. des Chicago Orch. [Thomas] am 18. Jan.)

— — Bdur-Streichsext. (Leeds, 4. Leeds Subscr. Conc.)

— — Gdur-Streichsext. (London, 2. Kammermusik der Musical Guild.)

— — Fmoll-Clavierquint. (London, Conc. der Musical Guild am 26. Nov.)

— — Clarinettenquint. Op. 115. (Newcastle, 3. Concert der Chamber Music Society.)

— — Fdur-Streichquintett. (Hampstead, Pop. Conc. am 31. Jan.)

— — Gdur-Clav.-Violinson. (Bradford, Conc. der Harmony Society am 3. Febr. London, Conc. des Royal College of Music am 22. Jan.)

— — Fmoll-Claviersonate. (London, Recital des Frl. Eibenschütz am 8. März.)

Bridge (J. C.), „Chester“-Symph. (Huddersfield, Conc. des Hallé Orch. [Dr. Bridge] am 11. Febr.)

Carri (H.), Fmoll-Clavierquart. (New-York, Conc. der HH. Carri u. Gen. am 11. Febr.)

Chevillard, Clav.-Violinsonate Op. 8. (Paris, 3. Conc. der Société philharm. des Hrn. Breitner.)

Dayas (W. H.), 2. Orgelson. (Troy, N.-Y., 7. Annual Meeting der N. Y. State Music Teachers' Association.)

Dubois (Th.), „La Farandole“. (Paris, Pister-Concert am 5. Jan.)

— — Suite villageoise. (Lille, 4. Pop. Conc. [Ratez]. Paris, Pister-Conc. am 8. Dec.)

Dvořák (A.), Ouvert. „Carneval“. (New-York, 1. Conc. im Metrop. Opera House [Seidl].)

— — Adur-Clavierquint. (Baltimore, Conc. des Kneisel-Quart. am 17. Dec.)

— — Esdur-Streichquart. (Cambridge, 3. Wednesday Pop. Conc.)

Foote (A.), Cdur-Clavierquart. (Boston, 1. Conc. des Boston String Quart.)

— — Claviertrio Op. 3. (Rochester N.-Y., 3. Recital des Rochester String Quart.)

Franck (C.), Clavierquint. (Paris, Conc. der „Nationale“ am 11. Jan.)

Gernsheim (F.), Clav.-Violoncellson. (Paris, letzte Kammermusik der HH. Philipp, Berthelier u. Gen.).

Glazounow (A.), Streichquart. (slave). (Brüssel, 1. Concert der Libre Esthétique, veranstaltet von Hrn. Ysaye.)

Grieg (Edv.), 1. „Peer Gynt“-Suite. (Newark, N. Y., 2. Subscr.-Conc. der Schubert Vocal Society [Russell]. New-York, Wohlthätigkeitsconc. der Ethical Culture Society [van der Stucken].)

— — 1. Clav.-Violinsonate. (Baltimore, 11. Peabody recital. Sunderland, Conc. der Sunderland Chamber Music Society am 21. Dec.)

— — 2. Clav.-Violinson. (Cincinnati, 1. Conc. des Hahn String Quart. New-York, 1. Kammermusik des Hrn. L. Schmidt.)

— — 3. Clav.-Violinson. (Antwerpen, 3. Sitzung der Kwartet-Kapel. Lüttich, Soirée der Société libre d'Emulation am 6. Dec. Paris, 1. Sitzung des Quatuor class. der HH. Weingaertner u. Gen.)

— — Clavierson. Op. 7. (Lakewood, N.-Y., Recital des Hrn. Sinzig am 9. März.)

Guilmant (A.), 1. Orgelson. (St. Louis, Mo., Vortrag des Hrn. Darby am 12. Jan.)

Humperdinck (E.), „Die Wallfahrt nach Kevlaar“. (New-York, Wohlthätigkeitsconc. der Ethical Culture Society [van der Stucken].)

Jadassohn (S.), Clavierquart., Op. 109, (New-York, Matinée des N. Y. College of Music am 5. März.)

Krug-Waldsee (J.), Cantate „König Rother“. (Brooklyn, 2. Conc. der Brooklyn Choral Society [A. Claassen].)

Lacroix (E.), Clav.-Violoncellson. (Paris, Sitzung der Société de musique nouvelle am 4. März.)

Lalo (Ed.), Violoncellconc. (Paris, 3. Sitzung des Hrn. Abbiate.)

— — Claviertrio Op. 26. (Paris, 5. Sitzung f. moderne Kammermusik der HH. Philipp, Berthelier u. Gen.)

Lefebvre (Ch.), Ddur-Symphonie. (Paris, Conc. im Jardin d'Acclim. [Pister] am 16. März.)

Lekeu (W.), Unvoll. Streichquart. (Paris, Conc. der „Nationale“ am 1. Febr.)

Liszt (F.), Hmoll-Clavierson. (Boston, Conc. der HH. Stavonhagen u. Gérardy am 21. März.)

MacCunn (H.), Ouvert. „Land of the Mountain and the Flood“. (Bradford, Conc. des Permanent. Orch. am 25. Jan.)

Digitized by Google

Macfarren (W.), Ouvert. zu „Othello". (London, Conc. der Stock Exchange [der Comp.].)
Mackenzie (A. C.), Esdur-Clavierquart. (London, 2. Quart.-Conc. der Frau Roskell.)
Massenet (J.), Scènes alsaciennes. (Paris, Pister-Conc. am 26. Jan.)
Orem (P. W.), Gdur-Streichquint. (Philadelphia, 3. private meeting der Manuscript Society of Philadelphia.)
Raff (J.), Ddur-Claviertrio. (Tournai, 3. Kammermusik der Frau Pardon.)
— — Gdur-Claviertrio Op. 112. (New-York, 2. Concert des N.-Y. Trio Club.)
— — 2. Clav.-Violinson. (Paris, 2. Sitzung des Hrn. Weingaertner u. Conc. der Frau J. Mayer am 10. Febr.)
Rubinstein (A.), Dmoll-Clavierconc. (MonteCarlo, 10. Internat. Conc. [Jehin].)
— — Gmoll-Claviertrio. (Syracuse, N.-Y., 2. Conc. des Beethoven Trio Club.)
— — Clav.-Violoncellson. Op. 18. (London, 3. Kammermusik des Hrn. Carrodus.)
Saint-Saëns (C.), Orchestersuite a. „Henri VIII." (Paris, Pister-Conc. am 19. Jan.)
— — „Phaëton". (Paris, Pister-Conc. am 5. Jan.)
— — Gmoll-Clavierconcert. (Glasgow, 11. Class. Conc. der Choral and Orchestral Union [Kes]. Manchester, Hallé-Conc. [Cowen] am 16. Jan. Paris, Pister-Conc. am 23. Febr.)
— — Violoncellconc. (Paris, 3. Sitzung des Hrn. Abbiate.)
— — 1. Claviertrio. (Paris, Conc. des Hrn. und der Frau Carembat am 7. Febr.)
— — Dmoll-Clav.-Violinsonate. (Paris, 3. Sitzung der HH. Pugno, Marsick u. Hekking.)
— — Psalm 19. (London, 3. Conc. der Queen's Hall Choral Society [Randegger].)
Savard (A.), Fdur-Streichquart. (Paris, Conc. der „Nationale" am 1. Febr.)
Selby (B. L.), Fdur-Clavierquint. (London, Conc. des Componisten am 16. Dec.)
Sinding (Chr.), Dmoll-Symph. (Glasgow, Conc. des Schott. Orch. [Kes] am 1. Febr.)
Smetana (F.), Symphon. Dicht. „Die Moldau". (New-York, 2. Conc. des „Liederkranz" [Zöllner].)
— — Emoll-Streichquart. (Leeds, Conc. der HH. Gompertz u. Gen. am 29. Jan. London, Conc. des Royal College of Music am 22. Jan.)
— — Claviertrio Op. 15. (Bradford, Conc. der Harmony Society am 3. Febr.)
Stiehl (H.), Fdur-Clavierquart. (New-York, Conc. der HH. Carri u. Gen. am 11. Febr.)
Strauss (R.), Clav.-Violinson. (Gent, 3. Abonn.-Conc. des Conservat.)
Svendsen (J. S.), Streichoctett. (London, Conc. der Musical Guild am 10. Dec. Newcastle, 3. Conc. der Newcastle Chamber Music Society. New-York, 3. Conc. des Aschenbroedel-Ver.)
Tinel (Edg.), Orator. „Franciscus". (Manchester, 15. Hallé-Conc. [Cowen].)
Tschaikowsky (P.), Fmoll-Symph. (Bradford, 5. Subscr.-Conc. [Dr. Stanford]. Glasgow, Conc. der Choral and Orchestral Union [Kes] am 10. Dec.)
— — Hmoll-Symph. (Philadelphia, Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur] am 20. Jan. Buffalo, N.-Y., 1. Concert des Symph. Orch. [Lund].)
— — „Phan.-Ouverture „Romeo and Juliet". (Manchester, 16. Hallé-Conc. [Brodsky].)
— — Ddur-Streichquart. (Wakefield, Conc. der HH. Gompertz u. Gen. am 28. Jan.)
Wagner (R.), Eine Faust-Ouverture. (Bradford, 5. Subscr.-Conc. [Dr. Stanford].)
— — „Meistersinger"-Vorspiel. (New-York, 3. Sonntagsconc. im Metropol. Opera House [Seidl].)
— — Huldigungsmarsch. (St. Louis, Pop. Sonntagsconcert am 29. Dec.)
— — Kaiser-Marsch. (New-York, Wohlthätigkeitsconc. der Ethical Culture Society [van der Stucken].)
— — „Siegfried-Idyll" u. „Walkürenritt". (Chicago, Conc. des Chicago Orch. [Thomas] am 17. Jan.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die Aufführungen von Händel's „Debora" und „Herakles", welche demnächst der Riedel-Verein zu Leipzig veranstaltet, finden nicht, wie früher angegeben, am 5. und 7., sondern am 6. und 8. Mai statt. Ein an die inactiven Mitglieder des Vereins gerichtetes Circular verbreitet sich des Näheren über dieses Unternehmen, wie folgt: „Es handelt sich hierbei nicht blos darum, der deutschen Musik zwei bedeutende Werke zuzuführen, die, obwohl sie das Gesammtbild Händel'scher Kunst ganz eigenthümlich bereichern, doch nur sehr Wenigen bekannt sind. Noch wichtiger ist die Einrichtung, in der die Oratorien vorgeführt werden. Diese Einrichtung rührt von Friedrich Chrysander, dem Biographen und Herausgeber der Werke Händel's, dem ersten Kenner des Meisters und seiner Zeit, her. Zum ersten Male wird in der Kürzung der Werke, in der Besetzung des Orchesters und in der Behandlung des Accompagnements, namentlich aber in der Ergänzung der Solopartien auf die wirkliche Praxis des 18. Jahrhunderts zurückgegangen. Es darf behauptet werden, dass durch diese Einrichtung unsere Kenntniss Händel's wesentlich berichtigt und verschärft, die Wirkung seiner Kunst bedeutend erhöht wird. Insbesondere gilt dies von den Solegesängen, die, vom Componisten vielfach nur skizirt, erst in der Gestalt, die ihnen Chrysander gegeben, das ihnen zugedachte volle Leben enthüllen. Die Chrysander'sche Einrichtung ist deshalb für das fernere Geschick alter Vocalmusik in unserem Kunstleben überhaupt wichtig." — Wie man hört, ist für diese interessanten Aufführungen nicht nur in Leipzig selbst, sondern auch auswärts reges Interesse vorhanden, sodass man gut thut, sich rechtzeitig seiner Plätze zu versichern.

* Von den bisher in die Presse gelangten Mittheilungen über die bevorstehende Tonkünstler-Versammlung in Leipzig entbehren, wie wir von unterrichteter Seite vernehmen, noch Manche des festen Untergrundes. Dagegen ist die Nachricht, dass Hr. Hofcapellmeister Weingartner für die Direction der beiden grossen Orchesterconcerte gewonnen worden sei, zur Thatsache geworden. Bei Fixirung der Festzeit und der Programme hatte das Directorium des Vereins allerdings in erster Linie auf Nikisch's Mitwirkung gerechnet, ohne sich jedoch rechtzeitig derselben zu versichern, sodass sich bei der officiellen Begrüssung um dieselbe herausstellte, dass Hr. Nikisch während der festgesetzten Zeit schon früher eingegangene Verpflichtungen zu erfüllen habe. Motto des aus der Brochüre „Ueber das Dirigiren" Hrn. Weingartner und dem von demselben erst neulich gegen die Gewandhausconcerte ausgespielten Concertunternehmen in der Alberthalle hergeleiteten Protestes des Leipziger Stadtorchesters gegen den Genannten als Dirigenten hat sich das Directorium, um nicht in Verlegenheit zu kommen, doch desselben versichert, sodass der künstlerisch abnorme Umstand sich vollziehen wird, dass das Festorchester unter der Leitung eines fremden, statt des eigenen Dirigenten die ihm speciell zukommenden Aufgaben zu lösen hat.

* Das Wagner-Concert, mit welchem sich am 18. April der neue Richard Wagner-Verein zu Halle a. S. in die Oeffentlichkeit einführte, gestaltete sich unter der ganz ausgezeichneten Direction des Hrn. Capellmeister Frank zu einem seltenen musikalischen Hochgenuss. Näheres über dieses Concert ist in unserem heutigen Leipziger Berichte zu lesen.

* Der Bericht über ein Concert der k. Hoehschule der Musik zu Berlin im „Berl. Tagebl.", dessen wir in v. No. unseres Blattes Erwähnung thaten, deckte sich inhaltlich derart mit der öffentlichen Meinnng über den musikalischen Standpunct dieses Institutes, dass derselbe von uns und noch vielen Anderen, die nicht directe Beziehungen zur k. Hochschule haben, für ernst genommen wurde. Wie man uns inzwischen schreibt, sei er blos eine Verulkage gewesen. Die bez. „chinesische Mauer" wird trotzdem nicht erschüttert.

* Das Leo Liepmannssohn'sche Antiquariat in Berlin bringt vom 7. Mai c. ab eine reichhaltige Autographen-Sammlung zur Versteigerung, zu welcher auch eine grosse Menge (356 Nummern) Briefe und Notenmanuscripte von Musikern und Musikschriftstellern zählt. Namentlich stark vertreten sind Liszt, Mendelssohn und Richard Wagner. Interessenten seien auf diese Auction aufmerksam gemacht.

* Nach mehrjähriger Vertagung gelangte im Hoftheater zu München endlich am 18. April C. Kistler's Oper „Kunihild" zur Erstaufführung, und zwar „mit sehr günstigem Erfolg".

* Hans Sommer's einactige Oper „Der Meermann" ging am 19. d. Mts. unter Beifall erstmalig in Weimar in Scene.

Digitized by Google

* Wie fast unmittelbar vorher in Leipzig hat Kienzl's „Evangelimann“ auch in Dresden die gewohnte gute Aufnahme bei seiner ersten Reverenz gefunden.

* In Cöln kam am 16. d. Mts. die neue zweiactige Oper „Elsi“ von Arnold Mendelssohn als Novität heraus, ohne jedoch mehr als einen Achtungserfolg zu haben.

* Die romantische Oper „Albrecht Roser, ein badischer Held“ von Ernst Korten hat bei ihrer Erstaufführung in Elberfeld trotz ihrer Erbärmlichkeit und der mangelhaften Aufführung nicht übel gefallen.

* Leoncavallo's Oper „Chatterton“ hat bis zum Schlusse der Saison im Nationaltheater in Rom zehn Aufführungen erlebt.

* Zum Zweck der Einführung in das gigantische Werk, resp. der Vorbereitung für seine heurigen Bayreuther Aufführungen wird der für die gewählte Aufgabe ganz vorzüglich geeignete Privatdocent Hr. Dr. Richard Sternfeld im Richard Wagner-Verein zu Berlin während des n. Mts. sechs Vorträge am Clavier über Richard Wagner's Bühnen-Festspiel „Der Ring des Nibelungen“ halten, zu welchen nicht blos die Vereinsmitglieder, sondern auch die Studenten der Universität und reiferen Schüler der Conservatorien freien Eintritt bekommen sollen.

* Das Charfreitagsconcert des Hrn. Colonne in Paris wurde durch einen unliebsamen Zwischenfall gestört. Der Conferencier Hr. Catulle Mendès sollte zwischen den einzelnen Nummern des Programms, welches nur Werke von Berlioz und Wagner enthielt, Vorträge halten. Dem Galeriepublicum behagte das etwas weit abliegende Thema seines Vortrags nicht, er sollte nämlich über die apokryphen Evangelien (in Bezug auf Berlioz' „L'Enfance du Christ“) und über die „Erlösung in den Werken Wagner's“ sprechen. Das Galeriepublicum unterbrach ihn öfter mit den Rufen: „Keine Conferenz! Musik! Musik!“ Der Scandal vergrösserte sich, bis ein Polizeicommissär auf den Brettern erschien. Hr. Colonne wusste sich endlich Stille für einige Worte zu erwirken und konnte ankündigen, dass Hr. Mendès am Schlusse des Concertes nur für Diejenigen seinen Vortrag halten werde, die, um ihn zu hören, dableiben würden. Und so konnte der Redner am Schlusse noch sein Thema abhandeln.

* In Verviers hat sich ein Comité gebildet zu dem Zwecke, dem grossen Geiger Vieuxtemps ein würdiges Denkmal zu errichten.

* In London hat sich eine Gesellschaft zur Bekämpfung der Strassenmusik (Drehorgeln, deutsche Blechmusik) gebildet, welche dem Parlament einen Gesetzentwurf zu diesem Behufe vorzulegen beabsichtigt.

* Die vielen Verehrer und Verehrerinnen, welche die von der Bühne seit Längerem abgetretene geniale Marianne Brandt auch in dem Leserkreise unseres Blts. hat, wird es zu hören interessiren, dass die Genannte noch immer höchst verdienstlich für ihre Kunst thätig ist, und zwar in Wien als vielgesuchte Lehrerin. Erst kürzlich wieder hat sie in einer Prüfung ihrer Schülerinnen ganz vorzügliche Resultate ihrer ausgezeichneten Gesangs- und Vortragsmethode bekannt gegeben.

* Ein pianistisches Dauerspiel absolvirte am 30. März in Cuneo der Pianist Camillo Bascia, der sich verpflichtete, 46 Stunden lang anhaltend zu spielen, nur durch drei Ruhepausen von je zehn Minuten unterbrochen. Ein zahlreiches Publicum war stets um ihn, mit dem er sich während des Spiels unterhielt. Seine Zeit hat er redlich abgearbeitet.

* An Stelle des nach Berlin übersiedelten Hrn. Benno Stolzenberg ist Hr. Axel Sandberg, Director einer Gesangschule in Gothenburg, als Gesanglehrer für das Cölner Conservatorium der Musik engagirt worden.

* Die eines guten Rufes sich erfreuende Pianofortefabrik von Carl Scheel in Cassel beging am 4. April den 50. Jahrestag ihres Bestehens.

* Die Clavierfabrik der HH. Steinway & Sons ist zur Hoflieferantin des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Sachsen ernannt worden.

* Der König von Württemberg hat dem Stuttgarter Conservatorium das Prädicat „königliches“ verliehen.

* Der Violoncellvirtuos Hr. Friedrich Grützmacher jun. in Cöln hat vom Grossherzog von Luxemburg die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft, am Bande zu tragen, verliehen erhalten.

Todtenliste. Felipe Gorriti, angesehener spanischer Organist und Componist geistlicher Musik, †, 62 Jahre alt, in Tolosa (Spanien).

Kritischer Anhang.

Carl Reinecke. Biblische Bilder für Clavier, Op. 220. Vier Hefte. Leipzig, Jul. Heinr. Zimmermann.

Die Idee ist nicht neu, schon C. Loewe versuchte es, den Stimmungsgehalt einiger biblischen Abschnitte in Tönen wiederzugeben und dem Hörer und Spieler die thatsächlichen Vorgänge der heiligen Geschichte musikalisch zu schildern. C. Reinecke hat 14 solcher Bilder theils dem alten, theils dem neuen Testamente mit mehr oder weniger Geschick und Geschmack entnommen. Zu den besonders geschickt gewählten Stoffen zähle ich den „Tanz ums goldene Kalb“ und „David mit der Harfe“; auch „Judas Maccabäus“ und „Die Wanderung nach Bethlehem“ zählen zu den guten Griffen. Mit nicht gutem Griff gewählt sind: „Der barmherzige Samariter“, „Am Teiche Bethesda“ und „Die Weisen aus dem Morgenlande“. Die Stimmung ist zumeist gut getroffen, wenn auch nicht überall genügend vertieft, die Schilderung äusserer Vorgänge nimmt oft zu breiten Raum ein, z. B. das Bewegtwerden des Sees Bethesda bei Heilung der Blinden, das Füllen der Wasserkrüge bei der Hochzeit zu Kana, das Rieseln des Brunnens, an dem Rebecca weilte. Der Satz ist selbstverständlich gewählt, der Neigung des Componisten für kanonische Folgen wird in mehreren Stücken Rechnung getragen. Zur Anregung, zur erbaulichen Unterhaltung, dürften sich die Stücke für vorgeschrittene Spieler ganz gut eignen, Einige von ihnen könnten auch als Uebungsstoff für Vortrag und Technik auf der oberen Mittelstufe Verwendung finden. A. Naubert.

Richard Franck. Vier Charakterstücke für Clavier, Op. 15. Impromptu, Nocturne, Barcarolle, Phantasiestück. Leipzig, Gebrüder Hug & Co.

Anspruchslose, freundliche Stücke, melodisch gehalten, gut gearbeitet, zur Unterhaltung wohl geeignet, die weder an die Technik, noch an das Verständniss schwierige Anforderungen stellen. A. Naubert.

Robert Franz. Albumblatt für Pianoforte. Leipzig, F. E. C. Leuckart.

Dasselbe ist ein edel empfundenes, in schöner Polyphonie ungesucht dahin fliessendes, kurzes Tonstück, das sich vielleicht, von den zarten Stimmen eines Harmoniums zum Erklingen gebracht, noch besser Wirkung zu verschaffen versteht, als auf dem Claviere. A. Naubert.

Briefkasten.

Dr. A. S. Die Berichtigung jenes „Scherzos“ ist uns nicht bekannt geworden. — Die interessante Brochure wird Ihnen mittlerweile zugegangen sein. Schönste Grüsse!

Ed. J. in K. a. M. Die gew. Auskunft kann Ihnen bequemer und ausführlicher, als wir, ein dortiger Pianist von Ruf geben.

L. G. in E. Eine Liste von Musikern, welche den 1876er „Nibelungen“-Aufführungen in Bayreuth beiwohnten, finden Sie im 7. Jahrgang unseres Blts.

Ad. K. in K. Sie werden gut thun, die Sitzplätze für Bayreuth schon jetzt sich zu sichern.

Digitized by Google

Anzeigen.

Schubert-Ausstellung der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien.

[626.]

Aufruf!

Am 31. Januar 1897 werden es hundert Jahre, dass **Franz Schubert** geboren wurde.

Seine Vaterstadt Wien erachtet es für eine heilige Pflicht, diesen Gedenktag an ihren unsterblichen Sohn durch eine Feier zu würdigen, die ein Ausdruck der Verehrung und Dankbarkeit für den edlen Sänger sein soll, der seit nahezu 70 Jahren in heimathlicher Erde gebettet ist.

Diese Feier soll bestehen in der Aufführung von Schubert's Meisterwerken durch die hervorragenden musikalischen Corporationen Wiens und in einer Ausstellung, in der Alles zu vereinigen wäre, was das Leben und Wirken des grossen Tonsetzers zu veranschaulichen im Stande ist. Es sollen demnach zur Ausstellung gelangen:

I. Bildnisse Schubert's in verschiedenen Lebensaltern, dann jene seiner Eltern, Geschwister, Lehrer, Freunde und Gönner.

II. Abbildungen der Gebäude, worin Schubert gewohnt und gewirkt hat.

III. Autographe des Meisters und der ersten Stiche seiner Compositionen.

IV. Jede Art von Gegenständen, mit welchen eine Erinnerung an den Tondichter verbunden ist.

V. Bildnisse der hervorragenden Liedercomponisten vor Schubert und seiner musikalischen Zeitgenossen.

VI. Bildnisse jener ausübenden Musiker, die sich um die Verbreitung von Schubert's Tondichtungen verdient gemacht haben.

VII. Bildnisse der Dichter, deren Schöpfungen Schubert zur Composition angeregt haben.

VIII. Originalhandschriften jener Dichtungen, die der Meister in Musik gesetzt hat.

IX. Werke der bildenden Kunst, deren Entstehung auf die von Schubert componirten Dichtungen zurückzuführen sind.

Die bildende Kunst soll in der Schubert-Ausstellung auch durch Werke jener Meister repräsentirt werden, die sich einst Schubert's Freunde nennen konnten. Schwind, der Genosse froher Jugendtage Schubert's, dessen Züge der Meister in Vielen seiner Werke festgehalten, Danhauser, dessen Kunst aus dem vollen Wiener Leben geschöpft, Kupelwieser, der so manche Scene aus dem geselligen Wandel seines berühmten Freundes der Nachwelt überliefert hat, sie sollen durch ihre Werke an der Ehrung mitwirken, die dem Andenken Franz Schubert's gilt.

Dank dem freundlichen Anerbieten der Wiener Künstlergenossenschaft und mit Unterstützung derselben wird die Schubert-Ausstellung in den Räumen des Künstlerhauses in der Zeit vom 15. Januar bis 28. Februar 1897 stattfinden.

An alle Verehrer des unvergesslichen Tondichters ergeht die Bitte, das Unternehmen bestens zu fördern und an diesem Werke der Pietät thatkräftig mitzuwirken.

Anmeldungen werden bis längstens 1. Juni 1896 erbeten an die Direction der Bibliothek und des Historischen Museums der Stadt Wien (I. Rathhaus), wohin auch alle sonstigen Zuschriften zu richten sind.

Die Einsendung der zur Ausstellung geeigneten Gegenstände wird seinerzeit durch besondere Zuschrift erbeten werden.

Wien, Ostern 1896.

Das Comité.

Gesangschule Herrmann,
Privatconservatorium für Gesang.
(Inhaber und Director: **J. H. Ehlers.**)
Vollständige gesangliche Ausbildung für Bühne und Concert. — Eintritt jederzeit. — Prospecte kostenfrei durch das Directorium, München, Odeonsplatz 6/II. [627—]

[628—]

Breitkopf & Härtel's Deutscher Liederverlag.
2000 Lieder älterer u. neuer Tonsetzer. Jedes Lied einzeln in Folio 30 Pf.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Heinrich Gugel, Zwölf Etuden für Waldhorn, revidirt, mit einigen Veränderungen versehen und herausgegeben von Fr. Gumbert. *M* 1,60. [629.]

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Ottokar Nováček.
Arie für Violine mit Pianoforte
(Harmonium oder Orgel).
2 *M*. [630.]

Carl Müller-Berghaus.
Schwedische und Norwegische Lieder und Tänze
für Violine mit Pianoforte. Op. 52.
Heft I, 2 à 3 *M*.

Roman Statkowski.
Trois Pièces pour Violon avec Piano.
Op. 17. No. 1. Romance. No. 2. Sérénade. No. 3. Elégie à 2 *M*.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Compositionen von E. Jaques-Dalcroze.
Op. 8. Nocturne für Pianoforte. *M* 1,20.
Op. 9. Suite für Violoncell mit Pianoforte. *M* 4,—.
Op. 10. Skizzen für Pianoforte. *M* 2,50.
Op. 14. Sechs Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. 1. Hochzeitslied. „Aus der Eltern Macht und Haus". (Conrad Ferdinand Meyer.) 2. Wie lang die Nacht. (Ernst Scherenberg.) 3. Rosenzeit, wie schnell vorbei. (Ed. Möricke.) 4. Lied des Alten. „Bald vergilbt das grüne Gras". (Adolf Wilbrandt.) 5. Die Glocken lauten. (Adolf Bötger.) 6. Hast du von den Fischerkindern. (Müller von Königswinter.) *M* 3,—.
Op. 15. Sechs Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. 1. Lied des Glücklichen. „Wie glänzt nun die Welt im Abendstrahl". (Adolf Wilbrandt.) 2. Kindergebet. „Wenn ein Kindlein faltet fromm". (August Silberstein.) 3. In der Fremde. „Ich hör die Bächlein rauschen". (Josef Freiherr von Eichendorff.) 4. Ich nehm es leicht. (Aug. Silberstein.) 5. Lieb Liebchen. (H. Heine.) 6. Als schweigend ich die rothe Rose. (A. Duncker.) *M* 3,—. [631.]
Op. 16. Rondo scherzando für Violine mit Pianoforte. *M* 2,50.
Op. 20. „Janie". Musikalisches Idyll. Partitur *M* 160,— netto. Clavierauszug mit Text. *M* 10,— netto.

Digitized by Google

Neue Lieder
aus dem Verlag von
Ries & Erler in Berlin.

Hermann Erler.

Op. 17. **Tempora mutantur.** ℳ 1,50.

Engelbert Humperdinck.

„Es muss ein eigen Ding sein um die Liebe". Hoch, mittel, tief à ℳ 1,50.

Liebes-Orakel. Hoch, tief à ℳ 1,50.

Das Lied vom Glück. Hoch, mittel, tief à ℳ 1,50. [682.]

Jäger und Sennrin. Hoch, tief à ℳ 1,50.

Curt von Zedtwitz.

Op. 13. **Fünf Lieder.**

No. 1. **Der schönste Becher.** ℳ 1,—.
No. 2. **Das Geheimniss.** „ 1,20.
No. 3. **Scheiden.** „ 1,20.
No. 4. **Der grobe Wirth.** „ 1,—.
No. 5. **Heute ist heut.** „ 1,—.

Neuer Verlag von Wilhelm Hansen in Leipzig.

Johan S. Svendsen.
Andante funèbre.

a) Orchester-Partitur. ℳ 3,50.
b) Orchester-Stimmen. ℳ 6,50.
c) Orgel, Violine u. Violoncell. ℳ 2,50.
d) Orgel allein von G. Matthison-Hansen. ℳ 1,50.
e) Harmonium und Violine von Aug. Reinhard. ℳ 1,50.
f) Harmonium und Violoncell von Aug. Reinhard. ℳ 1,50.
g) Harmonium allein von Aug. Reinhard. ℳ 1,—. [633.]
h) Viola und Piano von Hermann Ritter. ℳ 1,50.

Johan Halvorsen.
Einzug der Bojaren.

Intermezzo für Orchester.

a) Orchester-Partitur. ℳ 3,50.
b) Orchester-Stimmen. ℳ 6,50.
c) Transcription für Piano von **Edvard Grieg.** ℳ 1,80.
d) Erleichterte Ausgabe von **Franç. Behr.** ℳ 1,80.

Aufgeführt in **London, Lübeck, Paris, Christiania, Copenhagen, Dresden** etc.

In meinem Verlage erschien:

Eduard de Hartog, Pianoforte

Op. 57. Bauerntanz. (La Danse des Sabots.) Charakteristikze für Violoncell mit ℳ 2,50. [634.]

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Im Verlage von **Julius Hainauer,** königl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau, sind erschienen: [635.]

Compositionen
für **Pianoforte** von
Josef Casimir Hofmann.

Op. 14. **Thema mit Variationen und Fuge** . . . . . ℳ 2,75.
Op. 15. **Deux Morceaux:** No. 1. **Scherzo** . . . . „ 1,50.
No. 2. **Mazourka** . . . . „ 1,25.
Op. 16. **Deux Mazourkas:** No. 1, 2 à . . . . „ 1,50.
Op. 17. **Zwei Clavierstücke:** No. 1. **Andante** . . . . „ 1,50.
No. 2. **Presto** . . . . „ 1,50.
Op. 18. **Durch die Wolken.** Clavierstück . . . . „ 2,—.
Op. 19. **Zwei Tanz-Impromptus:** No. 1. **Ungarisch** . . . „ 1,50.
No. 2. **Polnisch.** . . . „ 2,—.
Op. 20. **Cinq Morceaux:** No. 1. **Impromptu** . . . . „ 2,—.
No. 2. **Menuet** . . . . „ 1,50.
No. 3. **Elegie** . . . . „ 1,25.
No. 4. **Echo** . . . . „ 1,—.
No. 5. **Berceuse** . . . . „ 1,25.
Op. 21. **Sonate** . . . . „ 4,50.
Op. 22. **Trois Morceaux:** No. 1. **Barcarolle** . . . . „ 1,50.
No. 2. **Nocturne** . . . . „ 1,50.
No. 3. **Valse-Caprice** . . . . „ 2,—.
Op. 23. **Deux Morceaux:** No. 1. **Mazourka** . . . . „ 1,50.
No. 2. **Oberek** (Polnischer Bauerntanz) „ 1,50.

Billigste, correcte, gutausgestattete Bibliothek der Classiker u. modernen Meister der Musik.

Volksausgabe Breitkopf & Härtel.

Ausführliche Prospecte gratis.

Durch alle Buch- u. Musikhandlungen zu beziehen.

[636—.j

Commissionsverlag von **Friedrich Hofmeister, Leipzig.**

Soeben erschienen: [637.]

Robert Hermann.

Erste Symphonie (Cdur). Op. 7.
Partitur ℳ 12,— netto. Stimmen ℳ 24,— netto.

Concert-Ouverture (Dmoll). Op. 4.
Partitur ℳ 6,— netto. Stimmen ℳ 12,— netto.

Von demselben Componisten erschienen früher:

Op. 1. **12 Lieder.** Abtheilung 1 und 2 . . . . à ℳ 2,—.
Op. 2. **5 Clavierstücke** . . . . no. ℳ 2,50.
Op. 3. **2 Stücke für Clavier und Violine** . no. ℳ 2,—.
— — **15 Petites Variations** (Piano et Violon) . . . ℳ 1,50.
Op. 5. **6 Lieder** . . . . no. ℳ 1,50.
Op. 6. **Trio Dmoll** . . . . no. ℳ 6,—.
Daraus einzeln:
3. Satz: **Menuet** . . . . ℳ 1,50.
Für Clavier und Violine arrang. . . . . ℳ 1,50.
„ „ „ Violoncell arrang. . . . . ℳ 1,50.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [638.]

Adolf Ruthardt, Op. 34. **Trio** für Clavier, Oboe und Bratsche. 6 ℳ.

Digitized by Google

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[639—.]

Flügel **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[640—.] Gründungsjahr: 1821.

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Dr. Hugo Riemann's

Musik-Lexikon.

Vierte, sorgfältig revidirte und mit den neuesten Ergebnissen der musikalischen Forschung und Kunstlehre in Einklang gebrachte Auflage.

Theorie und Geschichte der Musik, die Tonkünstler alter und neuer Zeit mit Angabe ihrer Werke, vollständige Instrumentenkunde. [641—.]

Preis broch. 10 M., geb. 12 M.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von
Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Compositionen von Carl Heffner.

[642.]

Op. 11. Vier Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. 1. Dich suchen meines Geists Gedanken. (E. Rittershaus.) 2. Ich habe dich. „Ich weiss nicht, was die Welt noch hätte". (E. Rittershaus.) 3. Jetzt ist er hinaus in die weite Welt. (V. J. v. Scheffel.) 4. Wenn Zwei von einander scheiden. (H. Heine.) *M* 2,—.

Op. 12. Vier Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. 1. Wenn alle Brünnlein fliessen. (Aug. Naaf.) 2. Wenn du dein Haupt zur Brust mir neigst. (H. Oelschläger.) 3. Du bist das Meer. (F. X. Seidl.) 4. Mir ist, nun ich dich habe. (Friedrich Rückert.) *M* 2,—.

Op. 13. Vier Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. 1. Still wandl ich zu Abend. (Ernst Ziel.) 2. Nacht auf der Haide. (Ernst Ziel.) 3. Nun die Schatten dunkeln. (E. Geibel.) 4. Hör ich das Liedchen klingen. (H. Heine.) *M* 2,40.

Soeben erschien und ist durch alle Buch- u. Musikh. oder direct von den Verlegern zu beziehen:

Die Beethoven'schen Clavier-Sonaten.

Briefe an eine Freundin von
Prof. Dr. **Carl Reinecke.**
Geh. 2,40 M.
Elegant geb. 3,20 M.

Der Verf. giebt i. d. Werke eine Anltg. z. richt. Interpretation sämmtl. Clav.-Son. B.'s. in streit. Fällen auf d. Meisters skizzenbuch. zurückgreif.

643.] **Verlag von Gebrüder Reinecke, Leipzig.**
H. S. Hofmeister.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Rheinberger, J., Op. 8. „Waldmärchen". Concertskizze f. das Pianoforte. 2 *M*. [644.]

Digitized by Google

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne). [645—.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 **Johannis-Str.** und 27 **Ziegel-Strasse.**
II. Fabrik: 21 **Grünauer-Strasse** u. 25 **Wiener-Strasse.**
III. Fabrik: 122 **Reichenberger-Strasse.**

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Prof. Hermann Genss,

Componist und Pianist. Berlin W., Courbièrestr. 5. [646—.]

Offerten zur Mitwirkung in Concerten erbitte direct oder durch die Concert-Agentur von **Hermann Wolff,** Berlin W., Am Carlsbad 19.

Margarete Stern, k. k. Kammervirtuosin.
Dresden, Sedanstr. 5.

Alle Anfragen und Engagementsanträge bitte ich an obige Adresse oder an die Concert-Agentur von **Eugen Stern,** Berlin, zu richten. [647c.]

Frau Mensing-Odrich,
Concertsängerin (Sopran). [656m.] **Aachen,** Wallstr. 16.

Emil Vaupel,
hoher Bariton. [657e.]
Concert- und Oratoriensänger.
Wiesbaden, Philippsberg 12.

Adolph Brodsky,

Director des Royal Manchester College of Music.
[648d.]
Manchester.

BREITKOPF & HÄRTEL
LEIPZIG.

Partiturbibliothek. Die classischen und neueren Orchester- u. Gesangwerke mit Orchester. 930 Bände. [658—.]

Clavierauszüge. Opern, Oratorien. Grössere Concert- und Gesangwerke. 600 Werke.

Orchesterbibliothek. Die wichtigsten Orchesterwerke. 1290 Nummern in brochirten Stimmenheften je 30 ₰.

Chorbibliothek. Die wichtigsten Gesangwerke. 825 Nummern in brochirten Stimmenheften je 15—50 ₰.

Textbibliothek. Opern, Oratorien. Grössere Concert- und Gesangwerke. 350 Hefte.

Ausführliche Verzeichnisse unberechnet u. postfrei.

Ausbildung im Clavierspiel.
Elisabeth Morsbach,
Pianistin. [649t.]
Leipzig, Lessing-Strasse 20, III.

Susanne Stade, [653—.]
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Clara Strauss-Kurzwelly,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [650b.]
Leipzig, Rossplatz 3 II.

Willy Rehberg,
Genf. [654—.]

Anna Schimon-Regan,
[651—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Fritz Philipp.
[655f.]
Violoncellvirtuos.
Leipzig, Rosenthalgasse No. 2 III. r.

Arno Reichert,
Concert- und Oratoriensänger (Bass).
Dresden, Peterstr. 3 III. [652a.]

Gesangübungen, zugleich Leitfaden für den Unterricht von Adolf Brömme.
Ausgabe für hohe und tiefe Stimmen in zwei Abtheilungen à 2 ℳ.
A. Brauer in **Dresden.** [659i.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 30. April 1896.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind zu dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:
E. W. Fritzsch,
Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

No. 19.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

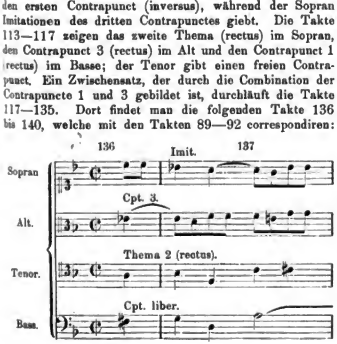
Inhalt: „Die Kunst der Fuge" von Joh. Seb. Bach. Eine Studie von S. Jadassohn. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin (Fortsetzung) und Dresden (Fortsetzung). — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Offener Sprechsaal. — Briefkasten. — Anzeigen.

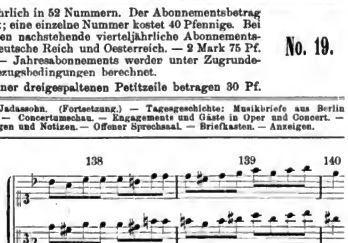
„Die Kunst der Fuge" von Joh. Seb. Bach.

Eine Studie von S. Jadassohn.

(Fortsetzung.)

Die folgenden Takte zeigen einen kurzen Zwischensatz, der Nachahmungen eines Motivs des Contrapunctes in den Takten 97—100 enthält. Im Takte 101 nimmt der Alt das erste Thema (rectus) der Fuge wieder auf; es wird vom Basse mit dem Contrapunct 3 (inversus) begleitet. Dieses Thema endigt Takt 105. Nunmehr gibt der Alt den Contrapunct 3 (inversus) zu dem das zweite Thema (inversus) bringenden Tenor. Der Bass intonirt, Takt 106, den ersten Contrapunct (inversus), während der Sopran Imitationen des dritten Contrapunctes giebt. Die Takte 113—117 zeigen das zweite Thema (rectus) im Sopran, den Contrapunct 3 (rectus) im Alt und den Contrapunct 1 (rectus) im Basse; der Tenor gibt einen freien Contrapunct. Ein Zwischensatz, der durch die Combination der Contrapuncte 1 und 3 gebildet ist, durchläuft die Takte 117—135. Dort findet man die folgenden Takte 136 bis 140, welche mit den Takten 89—92 correspondiren:





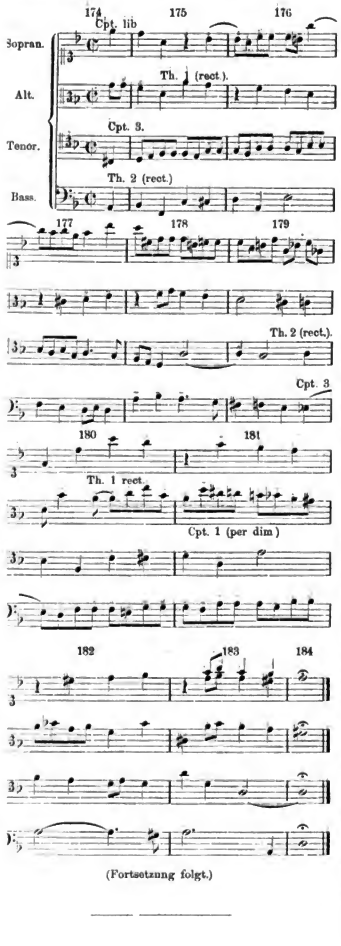
Die Takte 132—136 zeigen einen Eintritt des ersten Themas (rectus) im Basse, vom Contrapuncte 3 im Sopran und theilweise auch im Alt begleitet. Der Tenor gibt in den Takten 136—140 das zweite Thema (rectus), Alt und Sopran begleiten mit dem Contrapunct 3. Der Zwischensatz in den Takten 140—144 ist durch Imitationen des Contrapunct 3 gebildet.

In den Takten 145—150 findet man die beiden Themen (rectus) vereint; der Contrapunct 3 begleitet im Alt, der Bass ist freie Stimme. Der Sopran stimmt, Takt 145, das zweite Thema an, der Tenor folgt mit dem ersten in Takt 146. Das in den Takten 150—158 gegebene Zwischensätzchen zeigt sehr interessante Imitationen in allen Stimmen.

Die Takte 158—161 zeigen das erste Thema (inversus) im Sopran und gleichzeitig eintretend dasselbe Thema (rectus) im Alt; Tenor und Bass begleiten in freien Contrapuncten. In den Takten 164—168 findet man das erste Thema (rectus und inversus) gleichzeitig eintretend im Tenor und Bass. Sopran und Alt begleiten mit Imitationen des Contrapunctes 3. Die letzten zehn Takte der Fuge enthalten die nachstehende wunderbare

Digitized by Google

ngführung, deren bündige Erklärung ich über den timmen anzeige:



(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin.

(Fortsetzung.)

Von den übrigen Neuheiten, die Weingartner gebracht hat, verdient „Faust's Verdammung“ von Berlioz diesen Namen nicht; denn unvergessen ist die glanzvolle Aufführung vor fünf Jahren im Wagner-Verein unter Klindworth. Wer jene frühere gehört hatte, fühlte sich von der letzten völlig enttäuscht; und war sie nicht gehört hatte, musste — und das ist das Traurige — zu der Meinnng kommen, dass das Geistreichste und Einfachste, was der grosse Franzose geschrieben, wohl ein sehr ödes Machwerk sei. Mit Einem Worte: die „Damnation“ nnter Weingartner war ein Triumph — für Klindworth. Dass dieses Urtheil nicht zu hart ist, geht wohl am besten daraus hervor, dass selbst dem Charlottenburger Moniteur Weingartner's zum ersten Male der Weihrauch in der Kehle stecken blieb: er erkühnte sich eines sanften Tädelchens und vergass vor Schreck über seine Kühnheit jedes Schmerzenspflaster, das ihm für seinen Fetisch doch in einem der früher gern gebrauchten geschmackvollen Citate zu Gebote stand, z. B. „Nun danket Gott, dass ihr berufen, dies zu hören“ oder „Erkennt ihr ihn, so muss er von euch ziehen“. Es wäre ungerecht, Weingartner dafür verantwortlich zu machen, dass seine Solisten das Meiste verdarben, dass Hr. Sommer zum Faust passte, wie die Faust ans Auge, dass unser Betz diesmal auch nicht recht über der Sache stand nnd an den unvergesslichen Mefistofeles Blauwaert's nicht heranreichte, dass Frl. Hiedler aus dem König von Thule wenig zu machen verstand; aber auch der Chor klang matt nnd blechern, und das Orchester liess an Frische zu wünschen übrig. Wo soll diesen geplagten Instituten aber auch die Frische herkommen, am Ende eines Opernwinters, besonders wenn am Vormittage der Aufführung schon eine verkaufte Hauptprobe von drei Stunden gewesen ist? Ueber einzelne Tempi zu rechten, fehlt hier der Raum; Blauwaert nahm das „Flohlied“ und das „Ständchen“ fast doppelt so schnell; der „Rubato-Dirigent“ Bülow brachte das Irrlichter-Mennett durch abgemessenen Rhythmus zu ganz anderer, schauriger Wirkung. — Erwähnen möchte ich hier noch die Neubearbeitung der „Aufforderung zum Tanz“ für Orchester von Weingartner, weil ihre Aufführung in der Kritik grosse Entrüstung hervorrief. Wenn der „Lohengrin“ in der Berliner Oper noch immer empörend zusammengestrichen wird, so finden diese Herren Nichts dabei, wenn aber Weingartner am Schlusse der Einleitung des Weber'schen Clavierstücks eine kleine Cadenz hinzusetzt, erheben sie ein Zetergeschrei. Gewiss, man kann die Bearbeitung nicht immer geschmackvoll finden, da sie es nicht bei der blossen Instrumentation bewenden lässt, sondern contrapunctische Kunststückchen macht; man kann die Leute belächeln, die es geistreich finden, wenn im Verlaufe des Stückes immer wieder Sprützelchen aus den ersten Theilen den späteren angeflickt sind, bis endlich drei zusammen ertönen und das wiegende süsse Thema brntal von Trompeten gespielt wird, — aber wozu sich ereifern, wenn auch einmal eine alte Coquette mit Schönheitspflästerchen eine „Aufforderung zum Tanz“ erhält? — „Wenn ich nun noch ein Wort über den Dirigenten Weingartner sagen möchte, so gestehe ich, dass es nach dem Erscheinen seines Pamphlets „Ueber das Dirigiren“ sehr schwer fällt, ihm nnparteiisch gegenüberzustehen; es ist hier nicht der Ort, dies auszuführen. Man muss es aber doch versuchen, zwischen der grossen Menge, die ihm blind zujauchzt, und den Kritikern, die ihn, wie Tappert, mit plumper Rohheit anfallen, einen gerechten Standpunct zu gewinnen. Schon vor mehreren Jahren sagte mir ein musikalischer Freund, der seines kritischen Geistes wegen allerdings der „Alleszermalmer“ genannt wird, Weingartner's Dirigentenkunst gehe direct zurück auf die Mendelssohn'sche Schule, die, in Leipzig so lange gepflegt, von Wagner in ihrer oberflächlichen Art genügsam charakterisirt ist. Damals war ich sehr erstannt und protestirte, heute sehe ich, dass ein richtiger Kern in dieser Ansicht steckt. Weingartner ist der grösste „Virtnose“ auf seinem Orchesterinstrument, den man sich denken kann, aber es gebricht ihm an Tiefe nnd Kraft. Er ist eine Apollinische Natur, aber keine Dionysische. Alles Leichte, Graziöse, Anmuthige, Elegante, Blendende bringt er zu reinem

Digitized by Google

dem oft entzückenden Ausdruck, aber das Schwere, Tiefe, Grüblerische, Gewaltige liegt nicht in seinem Naturell; er kann es fühlen, aber nicht erschöpfend darlegen. Das ist kein Tadel, es ist nur Thatsache. Weingartner ist Dalmatiner; er hat den echten, frischen Musiksinn seiner Heimath, aber nicht das Ernste, Innerliche, was zu gewissen höchsten Ausstrahlungen germanischer Art gehört. Es zeigt sich dies bei ihm, wie immer, am Tempo. Er ist nicht im Stande, das ungeheuer langsame Zeitmaass festzuhalten, das für manche Stellen jener Stücke nöthig ist. Gegen den Schluss des „Parsifal"-Vorspiels nimmt er das drei Mal sich steigernde Mitleidsmotiv fast doppelt so schnell, als die Bayreuther Tradition es gebietet. Ob er dies mit, ob ohne Absicht thut — es zeigte, dass er diese Takte, die den Kern der „Parsifal"-Musik bilden — vielleicht das Ergreifendste, was Wagner geschrieben hat —, nicht tiefinnerlich erfasst hat. Die Folge war, dass das Vorspiel nicht die unbeschreibliche Wirkung erzielte, die Levi und Klindworth hier damit erreichten: man vergeht sich eben nicht ungestraft an Dem, was der Meister selbst für alle Zeiten vorgeschrieben hat. Bei der „Faust"-Ouverture trat dasselbe zu Tage. Nach Weingartner's Vorführung herrschte unter den Kennern nur Eine Stimme, dass Jene noch niemals — so viele Capellmeister das düstere Tonstück hier auch dirigirt haben — so eindrucksios vorübergegangen sei: so sehr fehlten ihm Kraft und andächtiger Vertiefung in seinen Faustischen Gehalt. Ganz wundervoll dagegen hat Weingartner das anmuthvolle „Siegfried-Idyll" oder die glänzende „Rienzi"-Ouverture dirigirt: das entspricht ganz seiner Natur. Bei Beethoven mnss das Alles noch viel schärfer sich bemerkbar machen. Ich hörte die D dur-Symphonie (No. 2), und Wagner's Worte über Mendelssohn fielen mir ein: „Das floss dann, wie das Wasser aus einem Stadtbrunnen; an ein Aufhalten war gar nicht zu denken." Das Scherzo der „Eroica" war ein Meisterstück der Virtuosität Weingartner's, aber ob es dem Charakter des Stückes entsprach, dass es — wieder mit Wagner zu reden — so „ausserordentlich glatt und unterhaltend dahinfloss"?

(Fortsetzung folgt.)

Dresden, März 1896.

(Fortsetzung.)

Sechs Symphonieconcerte (drei der Serie B, mit Solisten) des Hoftheaters, zwei Nicodé-Orchesterabende und zwei Populaire Kunstlerconcerte der Concertagentur Ries haben vor Weihnachten stattgefunden. Von unserer herrlichen Capelle sind in den drei Concerten der Serie A von Beethoven: Pastoral- und A dur-Symphonie und „Namensfeier"-Ouverture, ferner Mozart's E dur-Symphonie, die Ouvertnren zu „Iphigenie in Aulis" von Gluck, zu „Manfred" von Schumann und „Meeresstille und glückliche Fahrt" von Mendelssohn, sowie endlich Volkmann's frische, anmuthige Serenade in F dur für Streichorchester aufgeführt worden. Eine Symphonie in E dur (Op. 48) des jungrussischen Componisten Alexander Glasounow, die Neuheit des ersten Abends, vermochte nicht tiefer zu interessiren. Im Coloristischen liegt jedenfalls diese Componisten Hauptstärke, wie überhaupt bei Glasounow die Erfindungsgabe hinter der blossen Mache, zumal ausserlicher Stimmungsmache, zurücksteht. Am besten gefiel das muntere Jagdscherzo durch die eigenthümlich chorartige Verwendung der Hörner darin. Erster Satz und Schlussatz haben kein rechtes symphonisches Rückgrat, und Letzterer zieht sich überdies sehr in die Länge. Am zweiten Abend hörte man in Dresden zum ersten Male Anton Bruckner's 4. Symphonie in Es (die romantische), — ein goldhaltiges, stilechtes symphonisches Meisterwerk, das auch, obschon unter Hrn. Hagen's Taktpendel gespielt, auf das Publicum grossen Eindruck gemacht und überhaupt eine überraschend verständige Aufnahme gefunden hat. Allerdings, diese Symphonie gilt für das Formvollendetste und unmittelbar Ueberzeugendste, was der so lange schmählich verkannte und vernachlässigte Wiener Meister geschaffen hat. Das schöne Werk ist von wahrhafter Inspiration und Begeisterung getragen. Die Grundstimmung ist ganz eigen feierlich und ahndevoll im Dreh'schen Sinne. Ungemein prägnant sind die Motive gefasst, wie auch originell erfunden, — prachtvolle Naturmotive von der Art und schlagenden Echtheit der Wagner'schen „Rheingold"-Motive. Namentlich im ersten Satze stösst man auf wahre Aperçus, auf Einfälle von ganz köstlicher tondichterischer Charakteristik — ich erinnere hier nur an das hochgenialе, fortreissende Trompeten- und Posaunen-Fünftonmotiv, das zum ländlerhaft behaglichen zweiten Thema in Des dur überleitet. Wunderbar stimmungsvoll ist der innig fromme, langsame Satz, dessen langes Bratschenthema im Herzen lange nachhallt. Das humorvolle Scherzo schildert eine mittelalterliche Faikenjagd, wobei die Hörner nach Herzenslust vierstimmig blasen, und das letzte ein bunte Treiben im Walde. Obgleich auf Thaide aus früher charakteristischen Rhythmen Einem entgegenklingt. Die ganze Symphonie athmet in der That eine echt romantische Grundstimmung bis zum Schlussaccord. Ueberaus glanzvoll, unbeschreiblich farbenreich ist die Instrumentation, auf die sich Bruckner ja bekanntlich aus dem Grunde versteht, dass von lebenden Componisten höchstens nur noch Richard Strauss es ihm hier gleichthut. Die Dresdener Hofcapelle hat nach diesem unbestrittenen Erfolg der Bruckner'schen Esdur-Symphonie unseres Bedünkens an dem Meister die Ehrenpflicht zu erfüllen, hinfort jeden Winter Eine seiner acht Symphonien zur Aufführung zu bringen, schon aus pädagogischen Gründen: damit man sich über Bruckner's Bedeutung hier endlich völlig klar werde. Die Neuheit des 3. Symphoniebends, César Franck's symphonische Dichtung „Der wilde Jäger", ist mir in seiner Charakteristik als ein recht ausserliches, Meyerbeermässig-effecthaschendes Werk erschienen, das am Ohre vorüberbraust, ohne tiefer zu berühren. Es geht ja wohl ein frischer, flotter Zug hindnrch, und die programmatische Entwickelung an der Hand der merkwürdig umfranzösisirten Bürger'schen Ballade ist immer klar zu übersehen, sodass die Sache einem weniger anspruchsvollen Geschmack wohl behagen mag, wie denn auch der Beifall hier sehr warm ausfiel. Im Vergleich mit mir die im Jahre vorher hier gehörte Symphonie in Hmoll von César Franck als eine bedeutendere Composition erschienen. Man hüte sich nnr davor, den verstorbenen, zu seinen Lebzeiten schändlich vernachlässigten französischen Componisten nun nach seinem Tode im Wieder-gut-mache-Eifer nicht zu überschätzen.

In den vor Weihnachten abgehaltenen drei Solisten-Symphonieconcerten (Serie B) des Hoftheaters traten folgende Künstler auf: Prof. Rosé, der Petri des Wiener Hoforchesters, der bekannte ausgezeichnete, geschmackvoll elegante Violinist, der mit dem reich weichlichen, jedoch durch schöne Einzelnheiten fesselnden Violinconcert von Goldmark einen glänzenden Sieg errang; ferner Frederic Lamond, welcher jetzt nur allgemeinen Anerkennung gelangte, treffliche Künstler Tschaikowsky's wuchtig pathetisches, kernhaftes B moll-Clavierconcert bewundernswerth musikalisch, voll wirkungender Durchgeistigung, Temperament und treffsicherer Virtuosität, wenn auch mit recht hartem Anschlag vortrug; und endlich das vortreffliche Holländische Damenterzett, dessen vollendete Leistungen auch hier, wie überall, das Publicum lichterloh enthusiasmirten, dass Zugaben über Zugaben gespendet werden mussten. Im dritten Solisten-Symphonieconcert Ende Januar standen als Neuheit „Till Eulenspiegel's lustige Streiche", Richard Strauss' geistvolle Orchesterhumoreske, im Mittelpuncte des Interesses. Kaum ein anderes früheres Werk von Strauss ist mit so ungetheilter allgemeiner Anerkennung auch in Dresden aufgenommen worden, wie ja überall, in vielen deutschen Kunststädten, wo man sich erfreulich beeilt hat, diese neueste symphonische Dichtung des hochbegabten jungen Münchener Meisters aufzuführen, der unleugbar damit einen starken Schuss in seiner Entwickelung, zumal seines individuellen Reifens, bekundet. Das ungemein fesselnde, phantasievolle Werk, ein wahrer Prüfstein für Orchestervirtuosität, wurde unter Schuch sehr schwungvoll, rhythmisch belebt und in feinster dynamischer Abtönung wiedergegeben. Es lehnt sich mit Anstrebung möglichster Geschlossenheit in der Form leicht und ungezwungen an die alte Rondoform an, sehr zum Vortheil allgemeinen, rein musikalischen Verständnisses. Man führt sich gleich in den freundlich-einigen ersten Takten einer Tonschöpfung von absolutem Musikwerthe gegenüber, Musik, die aus sich selber, kraft selbsteigener Mittel positiv Etwas sagt, dass man am Faden folgen und sich immerdar klar auskennen kann, ohne zugleich beim Hören krummgebeugt, mit tastendem Zeigefinger in einem unentbehrlichen Programm angstlich nachforschen zu müssen. Diese erstanniliche, geniale Strauss'sche Instrumentation, die wirklich Alles in Schatten stellt, was man vorher an Klangcombinationen, zumal wagehalsig verzweigter Bläserpolyphonie, für möglich gehalten hat! So erstreckt sich, um noch dies zu bemerken, die Theilung der Streichinstrumente in dieser wunderbaren

Digitized by Google

Partitur sogar bis auf die Contrabässe hinunter, die verschiedene Male in nächtigen unterstimmigen Brummaccorden, wie ein Quartett brauner Bären, auch ergehen.
(Schluss folgt.)

Bericht.

Leipzig. Zu einer ungemein interessanten, betr. der Orchesternummern der Anordnung des Hrn. Director Dr. Günther zu verdankenden Nachfeier des Geburtstags Sr. Majestät des Königs Albert, des hohen Protectors des Instituts, gestaltete sich die Musikaufführung im k. Conservatorium am 24. April. Sie begann mit einem fast unbekannten Fdur-Concert für zwei Hörner, drei Oboen, Fagott und concertirende Quartgeige mit Streichorchester von J. S. Bach, das in seinen vier Sätzen ein gedanklich, wie bes. der zum Theil, besonders den Hörnern ganz knifflliche Aufgaben stellenden Behandlung der Instrumenten ungemein fesselndes und anregendes Tonspiel darbot und unter der vortrefflichen, animirenden Leitung des Hrn. Sitt trotz der mannigfachen Schwierigkeiten zu einer ganz prächtigen Reproduction gelangte. Eine ebenfalls sehr gelungene, das Schülerorchester überall in bester Beschaffenheit erscheinen lassende Ausführung fanden unter derselben einsichts- und temperamentvollen Führung auch die beiden weiteren Orchesterwerke: das ebenfalls für hier neue Andante aus der 4. Symphonie von A. Bruckner und die am gleichen Ort schon wiederholt zu ausgezeichneter Darstellung gelangte glanzvolle Festouverture von R. Volkmann. Der Symphoniesatz trug die Hauptmerkmale der meisten Compositionen des greisen Wiener Meisters: den üppig quellenden Gedanken und einer starken Phantasie fehlt auch in diesem Stück die verständig ordnende und bindende Hand, sodass der Hörer sich mit geistvollen, öfters ebenso barocken wie genialen Einzeleindrücken begnügen muss, statt einer nachhaltigen Gesammtwirkung theilhaftig zu werden. Zwischen die Werke von Bruckner und Volkmann waren Solovorträge der Frls. Margarethe Schmidt aus Leipzig und Vida J. Jolly aus Cassel eingeschoben. Erstere gab als Pianistin in einem Petrarca-Sonett von Liszt und dem Bmoll-Scherzo von Chopin Proben einer schon recht flüssigen, aber noch nicht sehr sicheren Technik und Besten, liess jedoch hinsichtlich der Auffassung und des Anschlags noch viele Wünsche offen, wogegen der Gesang des Frl. Jolly, welchem das sinnige und warm empfundene „Es hat als Kind mich stets gefreut" von Hans Sitt, „Die Mainacht" von Brahms, „Es blinkt der Thau" von Rubinstein und „Niemand hats gesehn" von C. Loewe zu Gründe lagen, einen durchweg befriedigenden und erfrischenden Eindruck machte.

Mit Lehrresultaten, aber ausschliesslich auf gesanglichem Gebiete, war einige Tage früher auch das allgemein beliebte und als Künstlerin hochgeschätzte Mitglied unserer Oper, Frau Bachmann, vor eine grössere Oeffentlichkeit getreten. Dieselbe führte eine ganze Anzahl ihrer Schülerinnen in Ensemble- und Sololeistungen vor und fand die Darbietungen durch reichen Beifall belohnt. Von den Sololeistungen sind die der Frls. Elise Schmidt und Margarethe Koch in erster Linie zu nennen, da bei diesen jungen Damen Tongebung und Vortrag bereits zur Concertreife entwickelt erschienen und am lautesten für die Methode und das pädagogische Talent der Lehrerin sprachen. Bei den nachfolgend zu nennenden Frls. Constanze Skinner und Helene Jahn wurde die Befriedigung, die eine recht hübsche Coloraturfertigkeit gewährte, leider noch sehr durch Mängel in der Ausgleichung der Stimmen und unsichere Intonation beeinträchtigt, und auch der Gesang der Frau Formhals war, seitdem wir diese Dame das letzte Mal hörten, von diesen beiden Mängeln noch nicht freizusprechen. Den hier ungenannt bleibenden übrigen Solistinnen glauben wir bei einer später wiederkehrenden gleichen Veranstaltung der Frau Baumann mit einem aufmunternden Lobe eine grössere Freude zu machen, als jetzt mit den berechtigtesten Ausstellungen. Die gemeinsam von den Elevinnen vorgetragenen verschiedenen Chöre, sowie zwei Vocalduette klappten gut zusammen und befriedigten zumeist auch in der Intonation. Gegen die Letztere sündigte am stärksten am ganzen Abend die Sopransolistin im „Ave Maria" von Mendelssohn. Die Clavierbegleitungen führten die HH. Dr. Prelinger und Lüling aus. F.

Concertumschau.

Altona. 2. Conc. der Singakad. (Woyrsch) unter solist. Mitwirk. der Frls. Geyer a. Berlin u. Alberta a. Hamburg, der Frau Seelig a. Hamburg n. der HH. Grahl a. Berlin, Dannenberg a. Hamburg u. Havekoss a. Altona: „Vom goldenen Horn" f. Soli, gem. Chor u. Clav. v. J. Rheinberger, „Der Rose Pilgerfahrt" f. do. v. Schumann. — Passionsaufführ. des Kirchenchors (Woyrsch) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Jowien (Ges.), der Frau Bünz (Ges.) u. der HH. Hepple (Orgel) und Gowa (Violonc.) am 27. März: Gem. Chöre v. Schütz („Unser Herr Jesus Christus, in der Nacht" und „Also hat Gott die Welt geliebt"), Palestrina, R. Fleischer („Adoramus"), Rheinberger („Sanctus") u. F. Woyrsch („Sei getreu bis in den Tod"), Duett „Christe eleison" a. der B moll-Messe v. S. Bach, Soli f. Ges. v. R. Keiser u. Rheinberger („Sehet, welche Liebe"), f. Org. v. S. Bach (Cmoll-Fuge) u. A. Hesse (Postludium) u. f. Violonc. v. Boccherini und Hüllweck (Arioso).

Annaberg. Conc. des „Phönix" (Afferni) am 11. März: Zwei Sätze a. der 2. Symph. v. Volkmann, Ouverturen v. Wagner („Der fliegende Holländer" u. „Tannhäuser") und Nicolai, „Trauerweide" u. „Trostversuch" f. Streichorch. v. H. Stecher, Gesangvorträge der Frau v. Grumbkow a. Dresden („Alte Heimath" v. H. Stecher, „Wie ist die Erde so schön" v. L. Hartmann, „Zur Deele spinnt der Fink" v. E. d'Albert, „Mond, hast du nicht gesehen" v. H. Dorn etc.). — 8. Museumsconc. (Reichardt): Ddur-Symph. von Haydn, „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, Vorspiel zum 2. Act aus „Ingwelde" v. Schillings, zwei Poln. Tänze f. Orchester v. Ph. Scharwenka, Gesangvorträge der Frau Sistermann aus Frankfurt a. M. („Erinnerung" v. F. Abt [?]), Winterlied von H. v. Koss etc.).

Bitterfeld. Am 16. März Aufführ. v. Schumann's „Das Paradies und die Peri" durch die Cantorei unt. solist. Mitwirk. der Frls. Strauss-Kurzwelly a. Leipzig u. Rapmund a. Sandersdorf u. der HH. Trautermann a. Leipzig u. Tennstedt a. Halle a. S.

Brüssel. Symph.-Concerte Ysaye: No. 1. 5. Symph. v. Beethoven, symph. Dichtung „Lenore" v. H. Duparc, „Zaubertönen"-Ouvert. v. Mozart, Trauermarsch a. „Wilhelm von Oranien" u. „Traum" u. „Jagd" a. dem Orator. „Bloemardinne" v. G. Huberti, Jacques Maeche v. E. Chabrier, Claviervorträge des Frl. Kleseberg (Amoll-Conc. v. Schumann etc.). No. 2. 2. Symph. v. Brahms, „Till Eulenspiegel's lustige Streiche" v. R. Strauss, „Les Eolides" v. C. Franck, Finale a. der Rhaps. norvég. v. E. Lalo, Solovorträge des Frl. Pregi a. Paris (Ges., „La Procession" v. C. Franck, „Lamento" v. G. Fauré, „Le Nil" v. Ch. Lenepveu, Fmoll-Nocturn, 3. Conc. v. Saint-Saëns). No. 3 (V. d'Indy). „Wallenstein"-Trilogie v. V. d'Indy, Symph. Skizze über den 2. Theil v. Goethe's „Faust" v. G. Leken, Ballet a. Shakespeare's „Sturm" von E. Chausson, „Pêcheur d'Islande" von G. Ropartz, Violinvorträge des Hrn. Ysaye (Concerte v. Beethoven und Mendelssohn). — Kammermusiken des Ysaye-Quart: No. 1 unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. Th. Ysaye: Clavierquint. v. Schumann, Streichquartette v. Beethoven (Op. 59, No. 1) u. V. d'Indy (Ddur). No. 2 ant. Mitwirk der HH. Marchot, Ten Have, Zimmer, Van Hout, Le Leune, Jacob, Brahy (Streicher) u. Th. Ysaye (Clav.): Streichquart. v. Svendsen, Bdur-Clavierquart. v. Saint-Saëns, Dmoll-Streichquart. v. Schubert. — Symphon. Conc. Grieg-Svendsen unt. Leit. des Hrn. Borch a. Christiania am 12. Jan.: Ddur-Symph. u. And. funèbre v. J. S. Svendsen, Holberg-Suite f. Streichorch. v. Grieg, „Entrée triomphale des Boyards" v. J. Halvorsen, Scène de l'Opéra „Perle" v. Amoll-Clavierconc. v. Borch (der Comp.?). (Die Aufführung war gänzlich ungenügend.) — Pop. Conc. (Dnpont) am 19. Jan.: Symph. fantast. v. Berlioz, Ouverturen v. Weber („Euryanthe") u. Rezniček („Donna Diana"), Vorspiel zu „Alvar" v. P. Gilson, Violinvorträge des Hrn. W. Burmester. — Société des Nouveaux Concerts am 27. Jan. unt. Mitw. der Sänger von Saint-Germain a. Paris unt. Leit. des Hrn. Ch. Bordes u. Mitwirk. des Frl. Blanc (Ges.) u. Diémer a. Paris (Clav.): Vierstimmige Chöre v. Vittoria („O quam gloriosum", „O vos omnes"), de Près („Ave Maria"), Clemens non Papa („Tu es petrus"), Nanini („Hodie Christus natus est") u. Palestrina („Ave Maria"), Messe du Pape Marcel, Sologesänge: Chansons v. R. de Lassus („Si vous n'êtes en bon point", „Las, vonlez-vous qu'une personne chante", „Sauter, danser"), „Le Berger fidèle", Kammercantate v. Rameau, Soli f. Clavecin von Couperin („Le Carillon de Cythère", „Les Papillons" u. „Le Reveil-matin"), Rameau

Digitized by Google

(Musette), Bach (Gavotte) u. Daquin („Le Coucou"). — Conservat.-Concerte (Gevaert): 9 Febr. Symphonien v. Beethoven (Adur) u. C. Franck (Ddur), Ballettair a. „Prometheus" u. Violinconc. (Hr. Ysaye) v. Beethoven. 8. März. Hmoll-Messe v. S. Bach. (Solisten: Frls. Goulancourt u. Flament, Hr. Dufranne u. A. m.) — Conc. im Cercle artistique et littér. am 17. Febr., ausgeführt v. Frl. Mailhac (Ges.) u. den HH. Guidé, Blaveles, Carlier (Blaser), E. Ysaye (Viol.) u. Th. Ysaye (Clav.): Trio f. zwei Oboen u. Engl. Horn (Op. 87) v. Beethoven; Adur-Clav.-Violinson. v. C. Franck, „Idylle" f. Ob. u. Clav. v. J. Jacob, Soli f. Ges. v. Goldmark („Die Quelle"), Liszt („Loreley" u. „Mignon") u. Wagner („Träume") u. f. Viol. v. S. Bach (Sarabande u. Gigue) u. Wagner-Wilhelmj („Parsifal"-Fantasie). — Conc. in der Maison d'Art am 12. März: Adur-Clavierquint. v. Dvořák, Clavierquart. Op. 16 v. Beethoven, Fdur-Clavier-Violinson. v. E. Lapon, Cmoll-Clav.-Violoncellson. v. Saint-Saëns. (Ausführende: Frau Everaers [Clav.] u. HH. Enderlé, Pennequin, Lapon u. Bouseree [Streicher].) — 2. Kammermusik f. Blasinstrumente u. Clav. im k. Conservat. 9. Oct. f. Blasinst. von Beethoven, 1. Seren. f. do. v. Mozart, Suite f. Fl. u. Clav. v. Ch. M. Widor, Gesangvorträge des Frl. Merck (u. A. „Sur une tombe" v. Lekeu, „L'Aveu" v. Chausson, „Mon Amour" v. Brahms).

Charlottenburg. 3. Kammermusikabend der HH. Ferrier (Clav.), Lenzewski u. Horwitz (Streicher) unt. Mitwirk. des Frl. Stoll (Ges.): Fdur-Claviertrio v. Saint-Saëns, Dmoll-Clav.-Violinson. v. Gade, Soli f. Ges. v. J. Brahms („Meine Liebe ist grün"), W. Berger (Kinderlied) u. A. m. f. Clav. v. Field u. Liszt (Desdur-Etude u. 12. Ungar. Rhaps.).

Cincinnati. Concerte des Cincinnati Symph. Orch. (Van der Stucken) No. 7. „Lenore"-Symph. v. Raff, „Sakuntala"-Ouvert. v. Goldmark, „Le dernier Sommeil de la Vierge" v. Massenet, Ballade u. Thème varié a. „Coppélia" v. Delibes, Gesangvorträge des Frl. Stein (Arie a. „Rienzi" von Wagner, „Since I first met Them" v. Rubinstein u. „Jungfräulein" v. E. Van der Stucken u. No. 8. 2. Symph. v. Brahms, „Vltava" v. F. Smetana, Ouvert. „Le Carnaval romain" v. Berlioz, Violinvorträge des Hrn. Sauret (Hmoll-Conc. v. Saint-Saëns und „Die Liebesfee" v. Raff). — Kammermusiken des Marien String Quart.: No. 1 unt. Mitwirk. des Frl. Pierpont (Ges.) u. des Hrn. Krueger (Clav.), Fdur-Clavierquint. v. A. Dvořák, Streichquart. Op. 76, No. 2, v. Haydn, Gdur-Clav.-Violinson. v. Rubinstein, Lieder von Franz („Now welcome, my wood") u. Brahms (May Song). Am 28. Febr. unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. Evans. Clavierquint. v. Schumann, Gmoll-Streichquart. v. E. Grieg, Adur-Clav.-Violinson. v. C. Franck.

Creuznach. 3. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft: Clav.-Violoncellson. v. Grieg, Chorlieder „Herzeleid" u. „Das Lied und der Sommer" v. B. H. Brewer, Vocalduette von Schumann u. Brahms („Die Schwestern"), Soli f. Gesang v. Brahms („Von ewiger Liebe") u. A., f. Clavier v. Godard („En route") u. A., f. Harfe v. E. Schuecker (Improvisation) u. f. Violonc. v. Sitt (Romanze) u. Popper (Polon.). (Ausführende: Frls. Lampe u. Loman a. Frankfurt a. M. (Ges.), Frl. Trautwein v. hier [Harfe] u. HH. Binder [Clavier] und Thalau a. Cöln [Violonc.]).

Darmstadt. Concerte im Hoftheater (de Haan): No. 1. 6. Symph. v. Beethoven, Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde", Einleit. zum 3. Act a. „Tannhäuser" u. Gesänge „Der Engel", „Stehe still", „Im Treibhaus", „Schmerzen" u. „Träume" v. Wagner. (Ges.: Frau Sucher a. Berlin.) No. 2. 9. Symph. von Schumann, „Scènes pittoresques" von Massenet, Claviervorträge des Frl. Lamond a. Berlin u. A. M. (5. Conc. v. Beethoven, „Liebestraum" u. Tarantella a. „Venezia e Napoli" v. Liszt). No. 3. Symph. pathétique v. Tschaikowsky, Ouvert. Op. 124 v. Beethoven, Violinvorträge des Hrn. Petschnikoff a. Moskau (2. Conc. v. Wieniawski u. Chaconne v. S. Bach). No. 4. Drei Sätze aus der Symph. „Romeo und Julie" v. Berlioz, „Tasso" v. Liszt, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, Vocalterzettvorträge der Frls. de Jong, Corver u. Snyders („Kleine Wassertropfen" v. Cath. van Rennes, „Da unten im Thale" v. Brahms, „Ich fahr dahin" v. Grimm, Madrigal v. Fabricius, „Lob der Musik" v. F. Kauffmann, sowie Altsöhm. Mel.). No. 5. 1. Symph. v. Volkmann, „Melusinen"-Ouvert. v. Mendelssohn, Orchestervariat. üb. ein Haydn'sches Thema v. Brahms, Gesangvorträge des Hrn. Messchaert a. Amsterdam („Feldeinsamkeit", „Wie hist du, meine Königin" u. „Wie froh und frisch" v. Brahms etc.). No. 6. 8. Symph. v. Beethoven, Eine Faust-Ouvert. v. Wagner, Solovorträge der Frau Röhr-Brajnin a. Mannheim (Ges. „Ständchen" u. „Cecilie" v. R. Strauss, Chanson espagnole v. Delibes etc.) u. des Hrn. Prof. Becker a. Frankfurt a. M. (Violonc., Conc. sig. Comp., Cantabile v. Cui u. Tarantelle v. Popper). — Concerte des Musikver. (de Haan): No. 1 m. Händel's „Messias" unt. solist. Mitwirk. des Frl. Schmidt a. Hamburg, der Frau Walter-Choinanus a. Landau u. der HH. Kaufmann a. Basel u. Fenten a. Düsseldorf. No. 2 unt. solist. Mitwirk. des Frl. Nathan a. Frankfurt a. M., der Frau English a. Copenhagen und des Hrn. Francke-Förster a. Düsseldorf: „Der Rose Pilgerfahrt" von Schumann. Hymne f. Sopransolo u. Chor v. Mendelssohn, Chöre v. R. Franz („Es ist ein Schnee gefallen" u. Mailied) u. C. A. Mangold („Frühling kommt a. „Frithjof", Frauenchor „Send gegrüsst im sonnigen Süden" a. „Frithjof" von C. A. Mangold, Tenorlieder „Stille Sicherheit" v. Franz, „Komm, wir wandeln zusammen" v. P. Cornelius und „Du wunderstisses Kind" v. Kirchner. No. 3 m. M. Bruch's „Lied von der Glocke" unter solist. Mitwirk. der Frls. Hiller a. Stuttgart u. Mauiärges a. Rotterdam u. der HH. Grahl a. Berlin u. van Rooy a. Frankfurt a. M. — 1. u. 2. Kammermusikabend der HH. de Haan (Clav.), Helmer, Walter, Oelsner u. Reitz (Streicher) unt. Mitwirk. der HH. Müller (Contrabass), Rohde u. Bernhardt (Horn): Ddur-Divert. f. Streichinstrumente u. zwei Hörner v. Mozart, Streichquartette von Schumann (Amoll) u. Haydn (Edur), Clavierstück Op. 6 von Bargiel, Trio f. Clav., Viol. u. Horn v. Brahms, Clavier-Violinson. Op. 24 v. Beethoven.

Delitzsch. Geistl. Conc. des Musikvereins am 29. März: Orator. „Die Auferweckung des Lazarus" v. Loewe (Solisten: Frauen Otto u. Hanow u. HH. Graul u. Trautermann, Letztener a. Leipzig) u. A. m.

Essen a. d. R. 5. Conc. des Musikver. (Witte)m. Händel's „Samson" unter solist. Mitwirk. der Frau Röhr-Brajnin aus Mannheim, des Frl. Kloppenburg a. Frankfurt a. M. u. der HH. Dierich a. Leipzig u. van Gorkom v. hier. — 2. Kammermusikaufführ. der HH. Hess, Seibert, Schwartz u. Grützmacher a. Cöln: Streichquartette v. Haydn (Amoll), Tschaikowsky (Op. 11) u. Beethoven (Op. 59, No. 2).

Freiberg. 3. Kammermusikabend der HH. Anacker v. hier (Clav.), Blumer, Ackermann u. Böckmann aus Dresden (Streicher): Clavierquartette in Gmoll v. Mozart u. in Adur v. Brahms, Trio f. Viol., Violonc. u. Clav. v. Rheinberger, Variat. üb. ein Händel'sches Thema f. Clav. u. Violonc. v. Beethoven. — Conc. des „Phönix" am 12. März: Streichquartette v. Beethoven (Op. 18, No. 5), Mendelssohn (Emoll) u. Grieg (Gmoll). (Ausführende: HH. Hilf, Becker, Unkenstein u. Klengel a. Leipzig.). — Am 15. März Aufführung v. H. Schütz' Passion in der Bearb. v. C. Riedel durch den Musikver. (Anacker) unt. Mitwirk. der HH. Pinks u. Schneider (Ges.), sowie des Hrn. Homeyer (Org.), sämmtl. a. Leipzig. (Den drei Theilen des Werkes gingen Orgelvorträge voraus.)

Gretz. 3. Abonn.-Conc. des Musikver. (Modes): 3. Symph. v. Beethoven, Ouvertüren v. Wagner („Tannhäuser" und „Kreutzer, Irrlichterfantasie v. Berlioz, zwei Sätze a. dem Streichquart. „Die schöne Müllerin" v. Raff, Gesangvorträge des Frl. Hiller a. Stuttgart („Feldeinsamkeit" v. Brahms, „Frühling" v. Hildach etc.).

Leipzig. Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 27. März: „Novelletten" f. Clav. u. Viol. v. Violoncell von Gade = Frl. Christensen a. Arendal u. HH. Schmidt a. Breslau u. Krasselt a. Baden-Baden, Clav.-Violinson. Op. 30, No. 3, v. Beethoven = Frl. Löwenberg a. Penig u. Hr. Hegewald a. Langhennersdorf, Scherzo, Romanze u. Mazurka f. Clav. v. Hrn. Bollinger aus Fort Smith (Schüler der Anstalt) = Frl. Schaub a. Leipzig, Lieder v. Haide (in Haide ist Freude" u. „Du bist die Ruh" v. Schubert = Frl. Erfling a. Detmold, Claviersoli v. Chopin (Ballade [welche?]), Schumann (Ddur-„Novellette") u. Brahms (Hmoll-Rhaps.) = Frl. Erbiceanu aus Bukarest, Hmoll-Clavierquart. v. Mendelssohn = HH. Kempton a. Denver, Schmidt, Rennert a. Grimma u. Krasselt. — Stiftfeier des Geburtstags Sr. Maj. des Königs Albert ebendaselbst am 24. April: Fdur-Conc. f. zwei Hörner, 3 Oboen, Fag. u. concertirende Quartgeige m. Streichorch. v. S. Bach, Andante a. der 4. (romant.) Symph. v. A. Bruckner, Claviersoli von Liszt (Petrarca-Sonett) und Chopin (Bmoll-Scherzo) = Frl. Schmidt a. Leipzig, Sopranlieder v. H. Sitt („Es hat als Kind mich stets gefreut"), Brahms („Die Maiuacht"), Rubinstein („Es blinkt der Thau") u. Loewe („Niemand hats gesehn") = Frl. Jolly aus Cassel, Festouvert. v. Volkmann. (Das Orchester unter Leit. des Hrn. Sitt.) — 10. Musikabend des Kammermusikver.: Clavierquart. Op. 1 v. Huber (HH. Jentsch, Schmidt, Klesse sen. u. Ettelt), Streichquartett von

Digitized by Google

H. Gelhaar (HH. Schmidt, Schnmacher, Klesse sen. und Hansen), H moll-Clavlertrio v. C. Franck (HH. Brecher, Löwenthal u. Hansen), Clav.-Violinsnite v. Reinecke (HH. Jentsch u. Schmidt).

Lille. Popul. Concerte (Ratez): 12. Jan. „Zauberflöten"-Ouvert. v. Mozart, Allegretto a. der Symph.-Cant. v. Mendelssohn, „Fête bohème" v. Massenet, „Japonerie" v. E. Rates, Solovorträge der HH. Diémer (Clav., Amoll-Conc. v. Schumann, 13. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Caprice pastoral v. Diémer u. „Etincelles" v. Moszkowski) u. Boucherit (Viol., Concertstück v. L. Diémer, „Une page d'amour" v. Fischoff u. „Zapateado" v. Sarasate). 23. Febr. Scènes alsaciennes v. Massenet, Suite f. Orch. u. Viol. princip. (Hr. Seiglet) v. P. Viardot, „Ruy Blas"-Ouvert. v. Mendelssohn, „Les violons an camp" (retraite 1646) v. G. Canoby, Violoncellvorträge des Hrn. Jacobs (Conc. v. S. Curtis u. 6. Son. v. Boccherini). 17. März. Gmoll-Symph. v. Mozart, „Parsifal"-Vorspiel v. Wagner (auf Verlangen wiederholt), Ung. Marsch v. Berlioz, Solovorträge des Frl. Serrion (Ges., Arie aus „Hérodiade" v. Massenet etc.) u. des Hrn. Kerrion (Violonc., „Kol Nidrei" v. Bruch, Tarantelle v. Popper etc.).

London. Monday Pop. Concerts: 27. Jan. Emoll-Streichquart. v. Smetana, Cmoll-Clavlertrio v. Brahms, Soli für Ges. m. f. Clav. v. Schumann (Ausführende: Frl. Liebenrende: Hr. Heinz [Ges.], Frl. Eibenschütz [Clav.] u. A. m.) 3. Febr. Gmoll-Streichquartett v. Mozart, Clavlertrio Op. 1, No. 1, v. Beethoven, Soli f. Ges. m. f. Clav. v.: Schumann (Gmoll-Son.). (Ausführende: Frl. Crossley [Ges.], Hr. Cohn [Clav.] u. A. m.) 10. Febr. Edur-Streichquartett v. Haydn, Dmoll-Clavtertrio v. Schumann, Soli f. Ges. v. Massenet u. Chaminade u. f. Clav. v. Mendelssohn. (Ausführende: Frl. Crossley [Ges.], Hr. Borwick [Clav.] u. A. m.) 17. Febr. Emoll-Streichquart. n. Streichtrio Op. 9, No. 3, v. Beethoven, Soli f. Ges. v. Rubinstein („Es blinkt der Thau") n. Chaminade („Toi", f. Clav. v. Brahms u. f. Viol. (Ausführende: Hr. Heinz [Ges.], Hr. Borwick [Clav.], Prof. Dr. Joachim [Viol.] u. A. m.) — Saturday Pop. Concerts: 25. Jan. Gdur-Streichsext. v. Brahms, Clavierquart. v. Schumann etc. (Ausführende: Frl. Eibenschütz [Clav.], Hr. Smith [Ges.], Frau Hallé u. Gen. [Streicher].) 8. Febr. Streichquartett Op. 18, No. 2, v. Beethoven, Trio (Clavier, Violine u. Horn von J. Brahms, Soli f. Gesang und f. Clav. v. Arensky und Rachmaninoff. (Ausführende: Frl. Trust [Ges.], HH. Borwick [Clav.], Paersch [Horn] u. A. m.) 15. Febr. Gdur-Streichquint. v. Brahms, Kreutzer-Son. v. Beethoven etc.— Sonntag-Nachm.-Concerte in Queen's Hall (Randegger): 2. Febr.: 3. Symph. v. Beethoven, Solovorträge des Frl. Hall (beide Gesänge der Elisabeth a. „Tannhäuser" v. Wagner) u. der Frau Kisch-Schorr (Clav., Esdur-Conc. v. Liszt). 9. Febr. Ddur-Symph. v. Haydn, „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner etc. 16. Febr. 2. Symph. v. Beethoven, „Eryanthe"-Ouvert. v. Weber, Gmoll-Violonconc. v. Saint-Saëns (Hr. Borwick). 23. Febr. 6. Symph. v. Beethoven, 1. „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner etc. — Conc. des Royal College of Musik (Dr. Stanford) am 14. Febr.: 3. Symph. v. Beethoven, „Phaëton" v. Saint-Saëns, Rhapsodie f. Altsolo (Frl. Williams), Männerchor u. Orchester v. Brahms, Ballade „Das Grab im Bosmoolo", Chor v. Dr. Cowen u. W. Davies. — Conc. der Royal Choral Society (Dr. Mackenzie) am 19. Febr.: Ouvert. „In memoriam" n. „La Redemption" v. Gounod (Solisten: Damen Palliser, Hoare n. Cole n. HH. Copland, Chandos u. Bispham). — Compositionsconc. des Frl. R. Ellicott am 12. Febr.: Clavlertrios in Dmoll und Gdur, Ddur-Clav.-Violinson., Soli f. Ges. u. f. Viol. (Ausführende: Hr. Bispham [Ges.], Frls. Palliser u. Ellicott [Clav.] u. HH. Gompertz u. Piatti [Streicher].) — Conc. des Hrn. Fowles am 15. Febr.: Amoll-Clav.-Violinson. v. Schumann, Variat. für zwei Claviere Op. 35 v. Saint-Saëns, Soli f. Ges. v. Imhoden (Wiegenlied u. „Treuung"), f. Clav. v. Hiller (Moderne Suite) u. f. Viol. v. Svendsen (Romanze). (Ausführende: Frau M. Davies [Ges.], HH. B. u. E. Fowles [Clav.] u. Hopkinson [Viol.].) — 1. Conc. des Clarinettisten Hrn. Clinton aut. Mitwirk. der Frau Henschel (Ges.) u. der HH. Webbe (Clavier), Payne, Fransella, Ch. Clinton, Wotton u. Howell (Streicher u. Bläser). Amoll-Sept. f. Streich- u. Blasinstrumente v. Spohr, Blasquint. Op. 48 v. E. E. Taubert, Clav.-Clarinettensonate Op. 120 v. Brahms, Soli f. Ges. v. Schumann u. Henschel.

Lüttich. 2. Audit. des kön. Conservat. (Defèbve) am 12. Jan. m. Werken v. Brahms: Ddur-Serenade, Op. 11, Variat. Op. 24, instrum. v. T. Radoux, Clav.-Clarinettenson. Op. 120 (HH. Defèbve und Flasmoers d. Aelteren), Gesangquartett „Nnit de Mai", „Ainsi, ma détresse, tu veux qu'elle cesse" (Frl. Demarteau), Clavierstücke Ballade Op. 10, No. 1, Bmoll-Intermezzo Op. 117 u. Rhaps. Op. 79 (Hr. Defebve). — Neuveau Concert (Dupuis) am 19. Jan.: Orchesterphantasie „La Fôret" v. A. Glazonnow, „Till Eulenspiegel's lustige Streiche" von R. Strauss, „Le Ronet d'Omphale" v. Saint-Saëns, Claviervorträge des Hrn. Lamond (Esdur-Concert v. Beethoven, „Liebestraum" u. „Venezia et Napoli" v. Liszt u. „Erlkönig" v. Schubert-Liszt).

Manchester. Charles Hallé's Concerte: 9. Jan. (Brodsky). 3. Symphonie von Beethoven, Solovorträge des Frl. Berrey (Gesang) und des Hrn. Borwick (Clav., Bdur-Concert von Brahms, Fmoll-Etude v. Liszt u. Prélude v. Rachmaninoff). 16. Jan. (Cowen). Symphonie „L'Ours" v. Haydn, „Gipsy"-Suite v. E. German, Ouverture v. Rossini, Solovorträge der Frau Esty (Ges., u. A. „Winds in the Trees" von G. Thomas), des Frl. St. Angelo (Clav., Gmoll-Concert von Saint-Saëns, „Liebestraum" No. 3 v. Liszt u. Valse-Caprice v. Rubinstein) u. des Hrn. Becker (Violonc., Concert von Volkmann, Romanze v. H. Becker u. „Am Springbrunnen" v. Davidoff). (Die Clavier spielende Dame zeigte Intelligenz, Feinheit des Stils, Empfindung und für ihre Jugend seltene Reife. Ueber Hrn. Hugo Becker, den vortrefflichsten der Vortrefflichen, sind die Acten längst geschlossen. Die Sängerin schloss sich ihren Partnern als würdig an. Alle drei Künstler wurden zu Zugaben genöthigt.)

Middelburg. Conc. des Gesangver. „Tot Oefening en Uitspanning" (Cleuver) am 3. März m. Mendelssohn's „Elias" unt. solist. Mitwirk. der Frls. Plüddemann a. Breslau und van Nievelt a. Rotterdam u. der HH. Ritter a. Berlin u. Haase a. Carlsruhe.

Nizza. Conservat.-Concerte (Repartz): 12. Jan. Symphonie v. A. Savard, Ouverture znr Namensfeier v. Beethoven, Vorspiel zum 3. Act a. „Lohengrin" v. Wagner, Violinvorträge des Hrn. Géminick. 26. Jan. „Max et Thécla" v. V. d'Indy, symph. Dicht. „Le Chasseur maudit" v. C. Franck, Vorspiel zum 1. Act a. „Armor" v. E. Lazzari, „Espana" v. Ch. Chevillard, Claviervorträge der Frl. Boulanger. 9. Febr. 2. Symph. v. A. Magnard, Ouverturen v. Beethoven („Coriolan") und Weber („Freischütz"), Gesangvorträge des Frl. Blanc (Arie der Elisabeth a. „Tannhäuser" von Wagner, „Promenade matinale", „Snr un vieil air" u. „Dansons la gigue" v. Ch. Bordes). 16. Febr. 3. Symph. v. Beethoven, „Sommernachtstraum"-Musik v. Mendelssohn (Soli: Frls. Saint-Dizier n. Crépin, Chor: die Chorclassen des Conservatoriums), 1. Act, 1. Scene a. „Iphigenie in Aulis" v. Gluck (Solo: Hr. Bolinne), „Charfreitagszauber" a. „Parsifal" v. Wagner, „La Vague et la Cloche" v. H. Duparc, ges. von Hrn Bolinne). No. 5 der Festival Masses v. Scènes alsaciennes, symphon. Dicht. „Visions", antike Idylle „Narcisse" (Solisten: Damen Vilma u. Crépin), Chansons „Les Oiselets", „Dans le Santier", „Printemps dernier" u. „Si tu veux Mignonne" (Frl. Vilma v. Massenet, „Le Chasseur maudit" v. C. Franck, „Frühjof"-Ouvert. v. Th. Dubois.

Neukrandenburg. Concerte des Concertvereins: No. 8. Solovorträge des Frl. Herms (Ges., „Die Wanderschwalbe" v. Rubinstein, Cors. Wiegenlied v. E. E. Taubert, „Es muss ein Wunderbares sein" v. F. Ries, „Winternacht" v. E. Sulzbach, „Fatal" v. H. Hermann, „Nimm mich doch" v. Bungert etc. u. der HH. Dr. Heinel (Clav., Op. 58 v. Beethoven, Noct. v. L. Brassin u. 2. Ballade v. Liszt) u. Burmester (Viol.). No. 4. Solovorträge der HH. Grahl (Gesang, „Stille Sicherheit" v. Franz, „O wüsst ich doch den Weg zurück" v. Brahms, „Heimweh" v. H. Wolf, „Ganz leise" v. H. Sommer, „Lenz" v. Hildach etc.) u. Ansorge (Clavier, Scen. Op. 90, No. 2, v. Beethoven, 14. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.) u. des Frl. Panteo (Viol, Gmoll-Son. v. Tartini, Largh. relig. v. Meyer, „Perpetuum mobile" v. Ries und Lento e Zingaresca v. Nachéz).

New-York. Concerte der Philharm. Society (A. Seidl): No. 3. d. Symph. v. Dvořák, Dramat. Ouvert. „Walpolenese" v. G. W. Chadwick, Trauppauntomime a. „Hänsel und Gretel" v. Humperdinck, Violinvorträge des Hrn. Sauret (u. A. Introd. u. Rondo caprice. v. Saint-Saëns). (Hr. Sauret bot nur in dem Saint-Saëns'schen Stück Vollendetes, fein Ausgearbeitetes, weniger konnte der Vortrag des Mendelssohn'schen Concerts befriedigen.) 4. Orch.-Conc. 1. Symphonie von P. Tschaikowsky, Siegfried's Tod und Schlussscene a. der „Götterdämmerung" von R. Wagner (Frl. Brema), Lieder „Schmerzen", „Träume" u. „Erwartung" v. Wagner (Frl. Brema). No. 5. 9. Symph. v. Schubert, Ouvert. „From the Scottish Highlands" v. J. Lamond, Gdur-Conc. v. Streichorch. v. Bach, 2. Violinconc. v. H. Edwards.

Nordhausen. Conc. des Früh'schen Gesangvereins (Dr. Nowak) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Sperling a. Leipzig u.

Digitized by Google

Martens v. hier u. des Hrn. Severin a. Berlin am 24. März: Schicksalslied f. Chor u. Orchester v. Brahms, „Erlkönigs Tochter“ f. Soli, Chor u. Orch. v. Gade, „Vor der Klosterpforte“ f. Soli, Frauenchor u. Orch. v. Edv. Grieg, Gesangsoli v. Marschner (Sopranarie a. „Hans Heiling“) u. Wagner („Blick ich nmher“ nnd „O, du mein holder Abendstern“ a. „Tannhäuser“).

Nürnberg. Conc. des Lehrer-Gesangver. (Schmidt) unt. Mitwirk. der Frau Schmidt-Allizar u. des Hrn. Wunderlich, sowie des Carl'schen Orch. am 4. März: Ouvert. zu „Richard III.“ v. Volkmann (Carl), Gavotte v. Gillet, „Johanna von Orleans“ f. Männerchor u. Soli m. Orch. v. H. Hofmann, Männerchöre v. H. Zöllner („Lied fahrender Schüler“, mit Orch.), Schubert („Nachtgesang im Walde“, m. Hornbegleit.) u. F. Hegar („Die Trompete von Gravelotte“). — Am 5. März Wohlthätigkeitsconc. desselben Ver. m. dem gleichen Programm wie am 4. März.

Paris. Conservator.-Concerte (Taffanel): 28. Febr. und 1. März: 9. Symph. v. Beethoven, Cantate No. 21 v. S. Bach. (Solisten: Damen Blanc, Denis u. Dupuy u. HH. Warmbrodt u. Augnez.) -8. u. 15. März. Adur-Symph. v. Mendelssohn, 3. „Leonoren“-Ouvert. v. Beethoven, Symph. f. Orch. u. Clav. (Hr. Brandt) v. V. d'Indy, Chor der Spinnerinnen aus dem „Fliegenden Holländer“ v. Wagner, doppelchörige Motette a cap. v. S. Bach. — Colonne-Concerte: 28. Febr.: „Patrie“-Ouvert. v. Bizet, Bruchstücke a. „Le Roi d'Ys“ v. Lalo'd. 2. Theil des 3. Actes a. der „Götterdämmerung“ (Solisten: Damen Kutscherra, de Montalant, Texier u. Planès und HH. Cazenenve, Edwy u. Vieuille), „Walkürenritt“ u. Lied „Träume“ (Frl. Kutscherra) v. Wagner, Esdur-Clavierconc. v. Beethoven (Hr. Risler). 1. März. Ouvert. zu „Princesse Jaune“ v. Saint-Saëns, „Les Lauds“ v. G. Ropartz, „Walkürenritt“. 2. Theil des 3. Actes der „Götterdämmerung“ (Soli: Damen Kutscherra, Mathieu, Texier und Planès u. HH. Cazenenve, Edwy u. Vieuille), sowie „Träume“ (Frl. Kutscherra) v. Wagner, Amoll-Clavierconc. v. Schumann (Hr. Diémer). 8. März. „Coriolan“-Ouvert. v. Beethoven, „Les Lauds“, symph. bretton v. G. Ropartz, „Struensee“-Musik v. Meyerbeer, Adur-Violinconc. v. Saint-Saëns (Hr. Rémy). 15. März. „Struensee“-Musik v. Meyerbeer, 1. Act a. „Judith“ v. Ch. Lefebvre (Solisten: Frl. Planès u. Hr. Challes), Recit. u. Gebet a. „Jocelyn“ v. B. Godard (Fran Tériane), „L'Epée d'Augustyr“ v. Carrand (Fran Tériane und Hr. Challet), Gmoll-Clavierconc. v. Saint-Saëns (Hr. Blumer). — Lamonreux-Concerte: 23. Febr. u. 1. März. 8. Symph. v. Beethoven, „Anfforderung zum Tanz“ v. Weber-Berlioz, 2. Bild des 1. Actes a. „Circé“ v. Th. Dubois (Frl. Marcy n. HH. Lafargue, Bailly u. Blancard), Schlusscene des 1. Actes der „Götterdämmerung“ (Frl. Mercy) u. Schmiedelieder a. „Siegfried“ (Hr. Lafargue) von Wagner. 8. März. 3. Symph. v. Schmann, Hmoll-Concertouvert. v. L. Lacombe, Vorspiele zu den „Meistersingern“ u. zu „Parsifal“, sowie Schmiedelied a. „Siegfried“ (Hr. Lafargue) v. Wagner, Cmoll-Clavierconcert v. G. Pierné (Fran Roger-Miclos). 15. u. 29. März. „Der Messias“ von Händel (Solisten: Damen Passama n. Morel n. HH. Lafargue u. Anguez.) — Pister-Concerte: 8. März. 4. Seren. v. S. Jadassohn, Suite a. „Feramors“ v. Rubinstein, „Le Rouet d'Omphale“ v. Saint-Saëns, Ouvert. zu „Béatrice“ v. E. Bernard, Sérén. hongr. v. V. Joncières, Largo f. Org. u. Orch. von Sporck, Scherzo-Nocturne, Danse antique et Pavane von G. Fauré. 15. März. 6. Symph. v. Beethoven, „Les Préludes“ v. Liszt, Ouvert. (welche?) v. B. Godard, Pavane v. Fauré, Trompetenmarsch a. „Aida“ v. Verdi, Romanze f. Viol. u. Org. v. Saint-Saëns. — Concert der „Enterpe“ (Duteil d'Ozanne) zum Besten des Baufonds eines Concertsaales am 19. März: „Stabat mater“ u. „Laudate“ v. Bourgault-Ducoudray, Chöre für Franenstimmen Op. 17 von Brahms. (Mitwirkende: Damen Blanc n. Planès, sowie HH. Muratet, Angnez [Ges.] n. Guilmant [Org.]). — Concert der Société nationale de musique am 7. März: Suite f. Tromp., zwei Flöten u. Streichinstrumente v. V. d'Indy, Streichquartett v. G. Alary, Clav.-Violoncellson. v. E. Bernard, Claviersuite v. P. Lacombe, Lieder v. Beethoven. (Ausführende: HH. Daraux [Ges.], Philipp [Clav.], Crickboom, Angenot, Miry, Guidé, Gillet [Streicher], Teste, Hennebains und Barrière [Bläser].) — Sitzung des Quart. Lederer unt. Mitwirkung der Sängerin Frl. Proska u. der HH. Pugno (Clav.) u. Bertram (Fl.) m. Werken v. Ch. Lefèvre: Clavierquart., Streichquart. Op. 80, Barcarolle f. Fl. u. Clav. u. Scherzo, Gebet a. „Judith“, Invocation a. „Djelma“ u. „Dans la Steppe“. — 2. Sitzung des Quart. der HH. Nadand, Gibier, Trombetta u. Cros-Saint-Ange nnt. Mitwirkung des Hrn. Risler (Clavier): 2. Streichquart. v. Borodin, „Novelettes“ Op. 15 f. Streichinstrumente v. A. Glazounow, Clav.-Violinsn. Op. 19 von Rubinstein etc. — Kammermusiken der HH. Parent und Baretti: No. 8. Clavierquart., Streichquart. Op. 41, No. 1, Clav.-Violinsonate Op. 105, sowie Lieder (Frl. Remacle) von Schumann. Am 4. März unt. Mitwirk. des Frl. Pregi (Ges.) u. des Hrn. Risler (Clav.). Streichquart. Op. 74 v. Beethoven, Bdur-Claviertrio v. Saint-Saëns, Soli f. Ges. v. Schumann („Liederkreis“ Op. 24) n. f. Clav. v. Beethoven (Cismoll-Son.). Am 18. März m. Werken v. J. Brahms: Clarinettenquint. (Clar.: Hr. Mimart), Clavierquart. Op. 25 (Clav.: Frl. Boutet de Monvel), Gesangquartette Op. 92 u. Lieder. — 1. Kammermusik der HH. Pugno (Clavier), Marsick und Hekking (Streicher): Clavierstrios von Beethoven (Op. 70, No. 1) und Dvořák (Op. 90), 2. Clav.-Violinsonate v. Rubinstein. — Conc. des Violinisten Hrn. White unt. Mitwirkung des Frl. O'Rocke (Ges.) u. der HH. Diémer (Clav.), Tracol, Trombetta u. d'Einbrodt (Streicher) am 11. März: Adur-Streichquart. v. Schumann, Fdur-Claviertrio v. Saint-Saëns, Violinsolon. v. Diémer, Soli f. Ges. u. f. Viol. v. Svendsen (Romanze) u. White (Styrienne).

Pesaro. Rossini-Feier unt. Leit. des Hrn. P. Mascagni: 27. Febr. 3. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Rossini („La Cambiale di Matrimonio“ u. „Tell“) u. Wagner („Tannhäuser“), Vorspiel zu „Lohengrin“ v. Largo v. Händel. 29. Febr. Festmesse v. Rossini. (Solisten: Damen Pizzagali u. Collamarini u. HH. Giraud, Venturi u. A. m.)

Providence (R. I.). 2. Conc. des Boston Symph. Orch. (Paur): 8. Symph. v. Beethoven, Vorspiele zum 1. u. 3. Act a. „Guntram“ v. R. Strauss, Irrlichtertanz n. Sylphentanz a. „Faust in Verdammung“ v. Berlioz, Claviervorträge des Frl. Szumowska (Fmoll-Conc. v. Chopin).

Valenciennes. Festival Joncières (unt. Leit. des gefeierten Componisten): Symph. romant., Ode-Symph. „La Mer“, Ballettmusik a. „Chevalier Jean“ etc. v. V. Joncières.

Welmar. 6. Abons.-Conc. der grossherzogl. Musikschule (Rorich): Andante a. der 1. Symph. v. Volkmann, „Freischütz“-Ouvert. v. Weber, Dmoll-Clavierconc. v. Mendelssohn (Frl. Nienstädt v. hier), Fant. appass. f. Viol. v. Vieuxtemps (Hr. Kahisch a. Nanmburg). — Conc. der Bach-Stiftung (Prof. Müller-Hartung) am 4. März: 1. Symph. f. Orgel u. Orch. v. Rheinberger, „Ein Triumphlied“ v. Bach.

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Die Generalintendanz der k. Schauspiele wird von Mitte Juni bis Ende Juli Opernvorstellungen im Kroll'schen Etablissement veranstalten, bei welchen der Chor und das Orchester des Schweriner Hoftheaters mitwirken werden. — **Bitterfeld.** Um die Aufführung von Schmann's „Paradies und die Peri“, welche Mitte April unter Leitung des Hrn. Werner stattfand, machten sich von den Solisten in erster Reihe Frl. Strauss-Kurzwelly und Hr. Trantermann aus Ihrer Musikmetropole Leipzig verdient. Sie wurden ihren Partien nicht blos mit bis zur letzten Note anhaltender stimmlicher Frische gerecht, sondern verstanden auch, die poetischen Schönheiten der lyrisch-dramatischen Musik überall in hellstes Licht zu stellen und ihre Zuhörer im Innersten zu ergreifen. — **Bremen.** Frl. Else Schelper aus Leipzig trat hier als Debntantin mit ihrem Vater im „Waffenschmied“ auf. Das Haus war ausverkauft, die Aufnahme, die die begabte Anfängerin fand, recht ermuthigend. Auch in ihrer zweiten Rolle, der Agathe, hat sie ihre Befähigung erwiesen. Ihr Vater wurde bei seinem Gastspiel als Hans Heiling ausserordentlich gefeiert. — **Carlsruhe.** Das Concert, welches Hr. Colonne aus Paris mit seiner Capelle kürzlich auf Einladung der Generalintendanz unseres Hoftheaters hier gab, hat für die Letztere ein Deficit von 1000 Mark zur Folge gehabt. — **Cöln.** Hr. Heydrich, welcher ein Engagement in Darmstadt angenommen hat, verabschiedete sich als Siegfried in der „Götterdämmerung“ vom hiesigen Publicum und war dabei der Gegenstand lebhafter Huldigungen. — **Hamburg.** Das Neueste, Unglaubhichste ist, dass Fran Klafsky zum Herbst wieder die Bühne des Hrn. Hofrath Pollini betreten wird, nachdem sie demselben im v. Jahr contractbrüchig geworden war und sich beide Parteien öffentlich die grössten Grobheiten gesagt hatten. Ja, noch mehr: Es heisst, dass Frau Klafsky später wieder zu Damrosch nach Amerika zurückgehen werde. Manche Leute vermuthen sogar, dass

Digitized by Google

Frau Klafsky gar nicht „durchgebrannt", sondern die ganze Affaire mit den späteren Pressemanövern ein abgekartetes Reclamemittel gewesen sei, denn dass Hr. Hofrath Pollini auch andere Mitglieder seines Theaters nach auswärts verleihe, habe ja mitterweile gerichtliche Beglaubigung gefunden. — **Leipzig.** Hr. Staegemann hat vor. Woche wieder einen sehr glücklichen Opernabend gehabt, und zwar durch Mithilfe des Frl. Wedekind, welche aus Dresden herüber gekommen war, um die Lucia zu singen, und kraft ihrer Beliebtheit das Haus bis zum letzten Platz gefüllt hatte. Ueber ihre gesangliche Durchführung der berühmten Parade-Coloraturpartie ist nur Eine Stimme der Bewunderung. — **München.** Ein Mitglied des Stadttheaters zu Halle a. S., Frl. Hanna Stark, hat als Page in den „Hugenotten" mit hübschem Erfolg ein Gastspiel im Hoftheater eröffnet. Es zielt bei diesem Gastspiel weniger auf ein festes Engagement ab, als auf eine zeitweilige Vertretung unserer allgemein beliebten, so vorzüglichen Opernsoubrette Frl. Hanna Borchers, die sich von einem Unfall, der ihr unlängst während einer Aufführung zustiess, noch immer nicht vollständig erholt hat. — **Warschau.** Die Pariser Pianistin Frl. Clotilde Kleeberg, welche hier drei Concerte gab, hatte sich des Zuspruchs eines ausserlesenen Publicums und eines ausserordentlichen Beifalls zu erfreuen. Sie musste stets Zugabe auf Zugabe folgen lassen. — **Wien.** Als dramatische Sängerin ist vom 1. Jan. n. J. ab auf drei Jahre Frau Sedlmair-Offeney aus Breslau an die Hofoper engagirt worden.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 25. April. „Salvum fac regem" v. V. Schurig. „Dir, dir, Jehova, will ich singen" v. S. Bach. „Exultate Deo" v. A. Scarlatti. 26. April. „Wohl dem, der sich auf seinen Gott" v. S. Bach.

Aufgeführte Novitäten.

Barratt (A.), „The Death of Cuthullin" f. Soli, Chor u. Orch. (Dundee, 3. Scottish Orch.-Conc. [Kes])
Berlioz (H.), „Faust's Verdammung". (Chicago, Aufführ. durch den Apollo-Club u. das Thomas-Orch. [Thomas] am 3. Febr.)
Brahms (J.), 2. Symph. (Glasgow, Class. Conc. des Schott. Orch. [Kes] am 18. Febr.)
— — B-dur-Clavierconcert. (Baltimore, 5. Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur].)
— — B-dur-Streichsext. (Leipzig, 5. Conc. des Böhm. Streichquart. der HH. Hoffmann u. Gen.)
— — Trio f. Clav., Viol. u. Horn. (Gent, 3. Audition du Cercle des Concerts d'hiver.)
— — Clavertrio Op. 101. (Bristol, 6. Musik-Soirée der Quintuor Society.)
— — Sonaten Op. 1, 2 u. 5. (Leipzig, Brahms-Matinée des Hrn. B. Roth a. Dresden am 12. April.)
— — Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orchester. (Gent, 3. Audition du Cercle des Concerts d'hiver.)
Bruch (M.), Orator. „Moses". (Baltimore, Aufführ. durch die Oratorio Society [Poche] am 6. Febr.)
— — „Normannenzng" f. Solo, Chor u. Orch. (Plauen i. V., Conc. des Lehrer-Gesangver. am 5. Febr.)
Goldmark (C.), „Sakuntala"-Ouvert. (Birmingham, 2. Orch.-Conc. des Hrn. Stockley.)
Grieg (Edv.), 1. „Peer Gynt"-Suite. (Charleroi, Société des concerts du bassin de Charleroi [Daneau].)
— — G-moll-Streichquart. (Chicago, Summy Chamber Conc. am 10. März.)
— — 3. Clav.-Violinson. (Leipzig, Conc. der Pianistin Frl. Sewell am 1. April.)
Lange (S. de), Streichquart. Op. 67 u. Clav.-Violinson. Op. 99. (Leipzig, 9. Musikabend des Kammermusikver.)
Liszt (F.), Esdur-Clavierconc. (Chicago, Conc. des Chicago Orch. [Thomas] am 12. März.)
Mackenzie (A. C.), Ouvert. „Britannia". (Birmingham, 4. Orch.-Conc. des Hrn. Stockley [der Comp.].)
Nenhoff (L.), Emoll-Orgelson. (Leipzig, 3. geistl. Musikaufführ. in der Plagwitzer Kirche [Gerhardt].)
Raff (J.), Waldsymph. (Chicago, Conc. des Chicago Orch. [Thomas] am 12. März.)
— — Claviertrio Op. 112. (Leipzig, 8. Musikabend des Kammermusikver. [Klesse].)
Rubinstein (A.), Dmoll-Clavierconcert. (Antwerpen, Pop. Conc. [Lenaerts] am 2. Febr.)
Rubinstein (A.), Octett f. Clav. u. Streich- u. Blasinstrumente. (Chicago, Summy Chamber Conc. am 10. März.)
— — Cmoll-Streichquartett. (Boston, 6. Conc. des Kneisel-Quart.)
— — Clav.-Violoncellson. Op. 18. (Boston, Piano Recital des Frl. Doane.)
Sinding (Chr.), Dmoll-Symph. (Dundee, 3. Scottish Orch. Conc. [Kes].)
Strauss (R.), „Till Eulenspiegel's lustige Streiche". (Baltimore, 4. Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur].)
Thieriot (F.), Clav.-Violinson. Op. 58. (Leipzig, 9. Musikabend des Kammermusikver. [Klesse]).
Tschaikowsky (P.), Symph. pathét. (Baltimore, 4. Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur]. Antwerpen, Pop. Conc. [Lenaerts] am 2. Febr. Buffalo, letztes Conc. des Buffalo Symph. Orch. [Lund].)
— — Esdur-Streichquart. (Baltimore, 3. Conc. des Kneisel-Quart. a. Boston.)
Verdi (G.), Requiem. (Boston, Aufführ. durch die Händel- und Haydn-Society [Lang] am 2. Febr.)
Wagner (R.), Vorspiel zu „Tristan und Isolde". (Birmingham, 2. Orch.-Conc. des Hrn. Stockley.)
— — Huldigungsmarsch. (Ebendaselbst, 3. do.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

• Die Besetzung der Partien des „Ringes des Nibelungen" gelegentlich der heurigen Bayreuther Aufführungen des Werkes wird, wie man schreibt, wie folgt stattfinden: Brünnhilde = Frauen Lilli Lehmann aus Berlin und Gulbranson aus Christiauia, Sieglinde = Frau Sucher aus Berlin, Fricka = Frl. Brema a. London, Erda und Waltraute = Frau Schumann-Heink aus Hamburg, Gutrune = Frau Belce-Kemsa aus Carlsruhe, Freya = Frl. Weed aus Berlin, Rheintöchter = Frl. v. Artner aus Hamburg und Frl. Freundstad aus Cöln (die 3. Vertreterin bleibt noch ungenannt), Siegmund = Hr. Gerhäuser aus Carlsruhe, Siegfried = HH. Burgstaller aus Bayreuth, Grüning aus Hamburg und Dr. Seidel aus Prag, Mime = Hr. Breuer aus Bayreuth, Wotan = Hr. Perron aus Dresden, Loge = Hr. Vogl aus München, Alberich = Hr. Friedrichs aus Bayreuth, Hagen = Hr. Gensge aus Wien, Fafner = Hr. Elmblad aus Breslau, Fasolt = Hr. Wachter aus Dresden, Gunther = Hr. Gross aus Strassburg i. E., Donner = Hr. Bachmann aus Nürnberg, Hnnding = HH. Elmblad und Wachter.

• Die anscheinend authentischen Mittheilungen des „Leipz. Tagehl." über die in Leipzig stattfindende Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins, welche wir in unserer No. 13 reproducirten, sind nach der neuesten officiellen Bekanntmachung des Vereins nicht ganz zutreffend gewesen. Nach derselben beginnt das Fest am 29. Abends mit einem Concert in der Thomaskirche („Te Deum" von Berlioz und Missa solemnis von Liszt). Es folgen dann am 30. Mai eine Kammermusik-Matinée im Neuen Gewandhaus und Abends ein Orchesterconcert im Neuen Stadttheater mit ausschliesslich russischen Compositionen, am 31. Mai Abends im Neuen Gewandhaus ein Kammerconcert von älteren Werken, am 1. Juni eine Matinée im k. Conservatorium der Musik und Abends ein Orchesterconcert in Neuen Gewandhaus. Die musikalische Leitung der Aufführungen liegt in den Händen der HH. Prof. Dr. Kretzschmar von hier und Hofcapellmeister Weingartner aus Berlin, ausserdem ist die Mitwirkung des Gewandhausorchesters und des Riedel'schen Vereins gesichert, von den übrigen Mitwirkenden verlautet Nichts, es scheint demnach auch die Theilnahme des Böhmischen Streichquartetts noch nicht sicher zu sein. Die Aufführung im k. Conservatorium, die von der Direction der Anstalt veranstaltet und den Festgästen dargeboten wird, findet unter Leitung des Hrn. Capellmeister Sitt mit Schülern des Instituts statt.

• Für die Händel-Aufführungen des Riedel-Vereins zu Leipzig am 6. und 8. Mai sind als Solisten Frau Röhr-Brajnin, Frau Craemer-Schleger, Frl. Haas und die HH. Dierich, Giesswein, Fenten, Hungar und Seebach gewonnen worden, die Ausführung des orchestralen Theils wird die Chemnitzer städtische Capelle übernehmen.

• Das am 10. und 11. Mai in Dortmund stattfindende 4. Westfälische Musikfest wird unter Leitung des Hrn. k. Musikdirector J. Janssen stehen, Bruch's „Achilleus",

Digitized by Google

Liszt's Dante-Symphonie, drei Sätze aus Beethoven's Missa solemnis, das „Hallelujah" aus Handel's „Messias", den Kaiser-Marsch von R. Wagner und verschiedene Solostücke im Programm haben und solistisch von Frau Herzog, Frl. Götze und HH. von Zur-Mühlen, Prof. Messchaert, Dr. Gerhartz und Prof. Sahla unterstützt werden. Der Chor wird 760 Stimmen, das Orchester 120 Köpfe stark sein. Es sind alle Vorbereitungen zu einer guten Ausführung des Festprogramms getroffen.

* Das 12. Cincinnati Music Festival wird vom 19.—23. Mai sich abwickeln. Unter Leitung des Hrn. Th. Thomas werden Tinel's „Franciscus", Saint-Saëns' „Samson und Dalila", Goring Thomas' „Swan and Skylark", Händel's „Judas Maccabäus" und die 9. Symphonie von Beethoven als Hauptnummern aufgeführt werden. Als Solisten werden genannt: die Damen Nordica, Brema, Moore-Lawson, Henson und Kiafsky, sowie die HH. Ben Davies, Hamlin, Watkin-Mills, Plunkett-Greene und Ffrangcon Davies.

* Auf der eucharistischen Ausstellung in Mailand haben metallene Röhren, welche die Glocken zu ersetzen im Stande sind, Aufmerksamkeit erregt. Auf dem Theater werden diese Apparate, die wenig Raum einnehmen, leicht zu handhaben und billig im Preise sind, den Glockenklang, so oft derselbe gebraucht wird, vortheilhaft ersetzen, zumal sie in allen möglichen Stimmungen herzustellen sind.

* In Wien wurde am 21. April in solenner Weise das von Tilgner entworfene und ausgeführte Mozart-Denkmal, eine allgemein als Meisterwerk anerkannte Schöpfung des jüngst verstorbenen Künstlers, enthüllt.

* Die schon früher für Berlin geplant gewesenen Aufführungen von Rubinstein's geistlicher Oper „Christus" sollen unter der Aegide des Breslauer Theaterdirectors Hrn. Dr. Loewe nunmehr perfect werden und Ende Mai in der dortigen Philharmonie ihren Anfang nehmen. Für die musikalische Direction ist Einer unserer genialsten Capellmeister gewonnen worden, während die Titelpartie wiederum wie in Bremen von Hrn. von Zur-Mühlen gesungen werden wird.

* In Darmstadt hat am 26. April unter Leitung des Hrn. de Haan eine Gesammtaufführung des „Ringes des Nibelungen" von Wagner ihren Anfang genommen.

* F. Weingartner's Oper „Genesius" hat in Mannheim, wo sie jüngst als Novität in Scene ging, eine vortheillaseve Beurtheilung erfahren, als s. Z. in Berlin. Viele Wiederholungen wird sie trotzdem aber auch in der süddeutschen Residenzstadt kaum erleben.

* In Magdeburg hat die Oper „Zamora" von Ad. Stierlin bei ihrer neulichen Erstaufführung ebensowenig ein nachhaltiges Interesse erweckt, als an den paar Bühnen, die schon früher den Versuch mit ihr gewagt hatten.

* Leoncavallo's Oper „Chatterton" ist nunmehr auch in Mailand in Scene gegangen und hat dieselbe freundliche Aufnahme gefunden, wie in Rom.

* Die einactigen Opern nehmen kein Ende: in Frankfurt a. M. ging als neuestes Werk dieser Gattung „Der Müller von Sanssouci" von Otto Urbach über die Bretter, aber ohne weiteren Eindruck zu machen.

* Nach Mittheilungen aus Russland hat am 13. April in St. Petersburg die erste russische Aufführung von Schumann's „Genovefa" unter grossem Beifall stattgefunden.

* C. Goldmark's in Wien mit so grossem Beifall aufgenommene neue Oper „Das Heimchen am Heerd" ist von der k. Oper zu Berlin zur Aufführung angenommen worden.

* Das k. französische Theater im Haag brachte dieser Tage unter Leitung des Hrn. Joseph Mertens Samara's Oper „La Martyre" zu einer untadeligen Aufführung, welcher das Werk auch zumeist seinen Erfolg verdankte.

* Das kleine Theater der Galerie-Vivienne zu Paris hat dieser Tage Grétry's reizende kleine Oper „L'Epreuve villageoise" aus dem Stanbe des Archivs zu neuem Leben erweckt und dem Publicum damit grosse Freude bereitet.

* Paër's Oper „Le Maître de Chapelle", bereits 1829 in der Komischen Oper zu Paris gegeben, hat jetzt erst in Mailand ihre erste italienische Aufführung erlebt.

* Hr. Dr. C. Krebs schreibt in der „Voss. Ztg." über das k. Opernhaus in Berlin: „Die k. Oper ist ein eigenthümliches Institut. Es vergeht kein Monat, ohne dass man in den Zeitungen lese, diese oder jene neue Oper sei von der Intendanz zur Aufführung angenommen. Damit ist die Sache aber auch abgethan: wirklich aufgeführt wird von allen diesen Stücken so gut wie Nichts, und das Theaterarchiv muss nächstens einmal bersten von den neuen Partituren, mit denen es seit langen Jahren vollgepfropft wird. Der Geist des Finanzministers Miquel und seine Devise »Einnehmen, aber nicht ausgeben« scheint auch über der k. Oper zu schweben, denn ein Geiziger kann seine Schätze nicht ängstlicher hüten, als die Direction ihre neuen Opern vor den Ohren unberufener Zuhörer bewahrt. Einen Ueberblick über das, was während der Spielzeit dieses Winters, also während voller sieben Monate, herausgebracht ist, wirkt geradezu erheiternd. Zuerst eine angeblich komische Oper, die schon nach der ersten Aufführung wieder bei Seite gelegt wurde, dann das Ausstattungsstück eines englischen Operettencomponisten, und als dritten und letztes — ein Ballet! Wie ernuthigend für deutsche Opernconponisten! Neueinstudirungen älterer Stücke können für den vollständigen Mangel an neuen nur unvollkommen entschädigen, zumal auch hier die Answahl eine mindestens anfechtbare ist."

* In der April-Sitzung des Vereins der Musiklehrer und -Lehrerinnen zu Berlin hielt Frl. Anna Morsch einen sehr verdienstlichen Vortrag über den Componisten und Dichter Peter Cornelius. Sie schilderte in kurzen Zügen den Lebenslauf des liebenswürdigen, in seiner ganzen Bedeutung noch nicht genügend gewürdigten Künstlers, seine Studienzeit in Berlin, seinen Aufenthalt in Weimar bei Liszt, die Intriguen bei Aufführung seiner Oper „Der Barbier von Bagdad", Cornelius' sorgevolle Jahre in Wien und seine durch Richard Wagner veranlasste Berufung nach München an die königl. Musikschule. Bei der Besprechung seiner Werke ging die Vortragende besonders auf seine Solo- und Chorlieder ein, schilderte die grossen musikalischen Schönheiten derselben, die Poesie in Dichtkunst und Musik, die entzückende Melodik, das überall wahre, warme Empfinden, die Originalität des Ausdrucks; bei seinen geistlichen Gesängen, besonders seinem „Vater unser", das tiefe religiöse Gefühl, die kindlich demüthige Frömmigkeit, die Ueberzeitstimmung, die sich auch hier in Wort und Ton offenbart. Nach dem Vortrage sang Frl. Carsten eine Reihe Cornelius'scher Lieder. Die Versammlung spendete beiden Vortragenden lebhaften Beifall.

* Hr. Eugen d'Albert hat sich nach London begeben, um daselbst in sieben Concerten sich als Pianist hören zu lassen. Bekanntlich hat der geniale Künstler seit Anfang der 80er Jahre dort nicht mehr concertirt. Sicher wird er auch in dem Lande, in dem er geboren, als Erster seines Faches anerkannt werden, und wir werden bald Gelegenheit haben, über seine künstlerischen Erfolge berichten zu können.

* Frl. Ternina hat nach ihrer ruhmvollen Amerika-Fahrt ihre ständige Thätigkeit in München als Brünnhilde in der „Götterdämmerung" wieder aufgenommen und ist dabei der Gegenstand stürmischer Ovationen gewesen.

* Frau Materna, die berühmte Bayrenther Künstlerin, concertirt mit dem Violinisten Hrn. Ondříček gegenwärtig in Californien und wird enthusiastisch gefeiert.

* Hr. Prof. Hugo Becker in Frankfurt a. M. erhielt vom Grossherzog von Hessen das Ritterkreuz 1. Classe des Philipp-Ordens verliehen.

* Hr. Louis de Fourcaud, Prof. der Aesthetik an der Schule der Schönen Künste und musikalischer Redacteur des „Gaulois" in Paris, ist zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden.

* Hr. Sylvain Dupuis, der Leiter der Nouveaux-Concerts in Lüttich, ist zum Ritter des belgischen Leopold-Ordens ernannt worden.

Todtenliste. Franz Gassi, Opernteuor, †, 45 Jahre alt, in Budapest. — W. F. G. Nicolai, Director der k. Musikschule und des Vereins „De Toekomst" im Haag und Vorsitzender der Niederländischen Tonkünstler-Vereinigung, Einer der besten Componisten und verdienstvollsten Musiker Hollands, †, 66½ Jahre alt, am 26. April.

Digitized by Google

Briefkasten.

P. M. in *B.* Wir hoffen, in den nächsten Wochen den Stoff für die Concertumschau aufzuarbeiten; auch Sie wollen sich noch ein Wenig gedulden.

A. G. E. in *E.* Der Erfolg in Mannheim ist uns auch von anderer Seite, als der Ihnen etwas verdächtig erscheinenden, bestätigt worden, leider nur wird er auf die gehässige Gesinnungsart der Referenten gewisser Berliner Tageblätter keinen Eindruck machen.

Ed. K. in *W.* Sie haben die Wette verloren, denn Ferd. Gumbert wurde auf dem jüdischen Friedhof begraben.

L. J. in *W.* Kienzl ist wirklich in Oesterreich geboren, der bez. Referent ist schlecht informirt gewesen.

Anzeigen.

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne). [660—]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 **Johannis-Str.** und 27 **Ziegel-Strasse.**
II. Fabrik: 21 **Grünauer-Strasse** u. 25 **Wiener-Strasse.**
III. Fabrik: 122 **Reichenberger-Strasse.**

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

April-Neuigkeiten 1896
aus dem Verlage von
BREITKOPF & HÄRTEL,
Leipzig. [661.]

Agnes, E., Hymne an progrès m. Pfte. Part. *M* 4,—, 3 Chorstimmen je 80 ₰.

Bach, Joh. Seb., Cantaten im Clavierauszug:
No. 181. „Leichtgesinnte Flattergeister". *M* 1,50.
— Cantate No. 64. „Sehet, welch eine Liebe". 4 Chorstimmen je n. 30 ₰.
— Cantate No. 139. „Wohl dem, der sich". 4 Chorstimmen je n. 30 ₰.
— Concert (Fdur) f. Clavier u. 2 Flöten m. Quintett. Clavierstimmen *M* 1,50. 7 Stimmen je n. 30 ₰.
— Motette No. 7. „Ich lasse dich nicht". 4 Chorstimmen je n. 30 ₰.
— Osteroratorium, Clav.-Ausz. m. Text. *M* 1,50.
— Weihnachtsoratorium, Clav.-Ausz. m. Text. *M* 3,—.

Barth, R., Op. 13. 5 Clavierstücke. *M* 3,—.

Cancionero de musicas populares. Heft 33 n. 80 ₰.

Clavierconcerte alter u. neuer Zeit, f. Pfte. allein (C. Reinecke).
No. 29. Schumann, R., Op. 92. Introd. u. Allegro appass. *M* 3,—.
No. 30. Beethoven, L. v., Op. 80. Chor-Phantasie. *M* 3,—.
No. 31. Chopin, Fr., Op. 22. Gr. brillante Polonaise. *M* 3,—.

Fielitz, A. v., Op. 54. 6 Gedichte f. 1 Singstimme m. Pfte. No. 1. Wehmuth. 2. Im Wagen, 3. Schmied Herzen, 4. Nachtgesang, 5. Regentag, 6. Das ist ein Blühen, je *M* 1,—.

Fitzwilliam Virginal Book. Heft 20. n. *M* 3,—.

Franck, C., Psalm 150 f. Chor, Orch. und Orgel. Ausz. f. Chor u. Orgel. *M* 1,50.

Händel, G. F., Ouverture zu „Agrippina" f. Orch. 6 Stimmen je n. 30 ₰.

Haydn, J., Nelson-Messe (No. 3). 13 Orch.-Stimmen je n. 60 ₰, Orgelst. n. *M* 1,50.
— Die Jahreszeiten. 24 Orch.-Stimmen je n. *M* 1,50.

Heller, St., u. Heusell, Ad., Instructive Ausgabe ausgewählter Tonstücke f. Pfte. von Heinr. Germer.
No. 10. Heller, St., Aus Op. 145. 3 Walzer n. *M* 1,—.
No. 11. — Aus Op. 120. 3 Lyr. Stücke n. *M* 1,—.
No. 12. — Aus Op. 145. 4 Walzer n. *M* 1,—.

Hofmann, H., Op. 120. Romant. Suite für Pfte. zu 4 Händen. 2 Hefte je *M* 4,—.

Lasse, O. di, Werke. Bd. IV: Madrigale II. n. *M* 20,—.

Meister, Rose, Ausgewählte Clavierstücke (Bruch, Hofmann, Scharwenka etc.) *M* 4,—.

Mozart, W. A., Sonaten u. Phantasien f. Clavier. Urtext-Ausg. No. 1—21 einzeln je n. 75 ₰.
— Sonaten u. Variationen f. Clavier u. Viol. Urtext-Ausg. Bd. II. n. *M* 5,—.

Palestrina, G. P. da, Ausgewählte Werke f. den praktischen Gebrauch:
Improperia „Populo meus". Part. n. *M* 1,—. 4 Chorstimmen je n. 30 ₰.
Missa „O sacrum convivium". Part. n. *M* 1,—. 4 Chorstimmen je n. 30 ₰.

Reinecke, C., Op. 93. Vorspiel znm 5. Act a. „König Manfred". Bearb. f. Hausmusik. Stimmen n. *M* 4,80.

Scharwenka, Ph., Op. 98. 2 Stücke f. Vcell. m. Pfte. *M* 3,—.

Scholz, Rich., Op. 7. Schule des vollständ. Doppelgriffspiels f. Viol. n. *M* 3,—.

Schreck, G., Op. 29. 3 geistl. Lieder f. Soli, Chor u. Orgel.
No. 1. Jesu, grosser Wunderstern. Part. *M* 1,—, 4 Chorstimmen je n. 15 ₰.
No. 2. Sehet, welche Liebe. Part. *M* 1,—, 4 Chorst. je n. 15 ₰.
No. 3. Seid stille, Sinn und Geist. Part. *M* 1,—, 4 Chorstimmen je n. 15 ₰.

Spohr, L., Op. 55. Concert No. 9 (Dmoll) f. Viol. n. Pfte. bearb. v. H. Sitt. *M* 3,—.

Volksliederbuch. 80 Volkslieder der verschied. Nationen m. dtsch. Text u. Clavierbegl. (V. Gervinus) n. *M* 3,—.

Wagner, Rich., Duett zwischen Telramund und Ortrud a. „Lohengrin". Partitur n. *M* 1,—, 28 Orch.-Stimmen je n. 30 ₰.
— Feierlicher Zug zum Münster und Anklage Lohengrin's dnrch Telramund. Part. n. *M* 9,—, 28 Orch.-Stimmen je n. 30 ₰.

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

A. Jaell, Perciotta, Méditation-Caprice pour Piano. *M* 1,50.

W. Kienzl, Op. 41. Tanzbilder für Pianoforte. Daraus: „Govenanz" und „Ja". *M* 1,20.

Max Loewengard, Op. 15. 3 Lieder. (Gott befohlen. — Beim Einsiedel. — Scheiden.) *M* 1,50. [662.]

Edmund Parlow, Op. 43. Walzer für Pianoforte. *M* 2,—.

Adolf Roselt, Op. 7. 2 Phantasiestücke für Clavier. *M* 2,—.

Robert Müller, Op. 2. 3 Lieder. 2 *M*.

Bei **P. E. C. Leuckart** in Leipzig erschien: [663]

Lenore.

Symphonische Dichtung
(nach Bürger's Ballade)
für Orchester
componirt von
Henri Duparc.

Partitur netto M. 10. Orchesterst. netto M. 15.
Für Pianoforte zu vier Händen von César Franck . . . . . M. 5.
Für zwei Pianoforte von Camillo Saint-Saëns . . . . . M. 5.

Das interessante Werk wurde in voriger Saison in Genf (durch Professor *Willy Rehberg*) und Leipzig (unter Leitung von *Hans Sitt*) nach dem Manuscript aufgeführt, an beiden Orten mit demselben grossen Erfolge, wie vorher wiederholt in Paris.

Digitized by Google

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[664—.]

Flügel Pianinos

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[665—.] Gründungsjahr: 1821.

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. Über die ganze Erde verbreitet.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Georg Riemenschneider,

Valse-Caprice

für Orchester.

Partitur 3 ℳ. Stimmen compl. 6 ℳ. [666.]

„Vor dem Muttergottesbilde",

ein lyrisches Gedicht

für Streichorchester.

Partitur und Stimmen 1 ℳ. Einzelne Stimmen à 15 ₰.
Bearbeitung für Harmonium 50 ₰.

Hierdurch die Mittheilung, dass die **Süddeutsche Concertdirection** in **München, Türkenstr. 5**, meine Generalvertretung übernommen hat und daher alle Engagementsofferten für mich an dieselbe zu richten sind. [667.]

Irene von Brennerberg,
Violinkünstlerin.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig erschien: [668b.]

Friedrich Chrysander

in seinen Clavierauszügen zur deutschen Händel-Ausgabe beleuchtet von

Julius Schaeffer.

Mit vielen Notenbeispielen.
Gr. 8° geheftet. Preis ℳ 1,50.

Durch die bevorstehenden Händel-Aufführungen durch den Leipziger Riedel-Verein gewinnt die Schrift von Neuem actuelles Interesse.

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in **Leipzig** [669.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
Kataloge gratis u. franco.

Violoncellist m. reichhalt. Solo-Rep. u. Rout. im Orch. u. in der Kammermusik sucht gesich. Stellung. Gef. Offerten unter „Solist" an die Exped. d. Blts. erbeten. [670.]

Drei vorzügliche alte Geigen
à 60, 100 und 150 Mark zu verkaufen.
Pfeiffenberger, Taubenbischofsheim, Baden. [671.]

Digitized by Google

Frau Mensing-Odrich,
Concertsängerin (Sopran).
[672d.] **Aachen,** Wallstr. 16.

Ausbildung im Clavierspiel.
Elisabeth Morsbach,
Pianistin. [673e.]
Leipzig, Lessing-Strasse 20, III.

Clara Strauss-Kurzwelly,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin. [674a.]
Leipzig, Rossplatz 3 II.

Susanne Stade, [675—.]
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Anna Schimon-Regan,
[676—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Arno Reichert,
Concert- und Oratoriensänger (Bass).
Dresden, Peterstr. 3 III. [677r.]

Emil Vaupel,
hoher Bariton.] [678d.]
Concert- und Oratoriensänger.
Wiesbaden, Philippsberg 12.

Willy Rehberg,
Genf. [679—.]

Fritz Philipp.
[680e.]
Violoncellvirtuos.
Leipzig, Rosenthalgasse No. 2 III. r.

Soloquartett für Kirchengesang,
Leipzig. [681p.]
Adr.: **B. Röthig,** Cantor a. St. Joh., Sophienstrasse 12.

[682u.] **Antonie Bloem,**
Oratorien- u. Liedersängerin (Alt).
Wiesbaden, Gr. Burgstr. 7.

Den Tit. **Directionen** und **Musik-Vorständen** beehren wir uns ergebenst mitzutheilen, dass uns nachstehende Kräfte ihre **ausschliessliche Generalvertretung** übertragen haben:

Bianca Bianchi, k. k. Kammersängerin, München,
Adele Csargay, Mannheim,
Katharina Edel, kgl. Hofopernsängerin, Dresden,
Ellen Forster, k. k. Hofopernsängerin, Wien,
Ida Hiedler, kgl. Hofopernsängerin, Berlin,
Fanny Moran-Olden, Kammersängerin, Berlin,
Hedwig Schacko, Opernsängerin, Frankfurt a. M.,
Milka Ternina, kgl. Kammersängerin, München,
Erika Wedekind, kgl. Hofopernsängerin, Dresden,
Charlotte Huhn, kgl. Hofopernsängerin, Dresden,
Edith Walker, kgl. Hofopernsängerin, Wien,
Georg Anthes, kgl. Kammersänger, Dresden,
Alexander v. Bandrowski, Opernsänger, Frankfurt a. M.,
Emil Gerhäuser, kgl. Hofopernsänger, Carlsruhe,
Dr. Raoul Walter, kgl. Kammersänger, München,
Theodor Bertram, kgl. Hofopernsänger, München,
Fritz Friedrichs, Opern- und Concertsänger, Bremen,
Eugen Gura, kgl. Kammersänger, München,
Baptist Hoffmann, Opernsänger, Hamburg-Berlin,
Carl Perron, kgl. Kammersänger, Dresden,
Josef Ritter, k. k. Hofopernsänger, Wien,
Professor **Jenö Hubay,** Violinvirtuos, Budapest,
Irene von Brennerberg, Violinvirtuosin, Wien,
Professor **David Popper,** Violoncellvirtuos, Budapest,
Cathérine von Jatschinowska, Claviervirtuosin, Russland,
Arthur Friedheim, Claviervirtuos, Leipzig,
Ella Pancera, Claviervirtuosin, Wien.

Zur Beachtung. Wir bitten demgemäss, alle unsere Clienten betreffenden Wünsche und Anfragen **direct an uns** gelangen zu lassen und nicht an andere Firmen, welche diese Namen **unbefugter Weise** in ihren Listen publiciren.

Hochachtungsvoll

[683.] **Süddeutsche Concert-Direction München.**
Türkenstrasse 51 (Kaim-Saal).

Adolph Brodsky,
Director des Royal Manchester College of Music.
[684c.] **Manchester.**

Gesangschule Herrmann,
Privatconservatorium für Gesang.
(Inhaber und Director: **J. H. Ehlers.**)
Vollständige gesangliche Ausbildung für Bühne und Concert.— Eintritt jederzeit. — Prospecte kostenfrei durch das **Directorium,** München, Odeonsplatz 6 II. [685—.]

Gesangübungen, zugleich Leitfaden für den Unterricht von Adolf Brömme.
Ausgabe für hohe und tiefe Stimmen in zwei Abtheilungen à 2 ℳ.
A. Brauer in **Dresden.** [686h.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 7. Mai 1896.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redactour zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:
E. W. Fritzsch,
Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

No. 20.

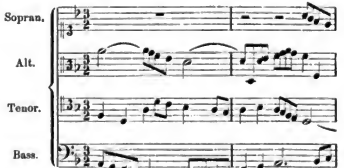
Inhalt: „Die Kunst der Fuge" von Joh. Seb. Bach. Eine Studie von S. Jadassohn. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Cöln, Dresden (Schluss) und Wien (Fortsetzung). — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Offener Sprechsaal. — Kritischer Anhang: Compositionen von Herrmann Scholtz, Anton Urspruch, Christian Sinding und August Winding. — Briefkasten. — Anzeigen.

„Die Kunst der Fuge" von Joh. Seb. Bach.

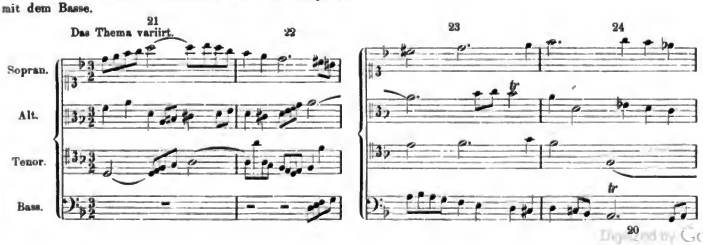
Eine Studie von S. Jadassohn.

(Fortsetzung.)

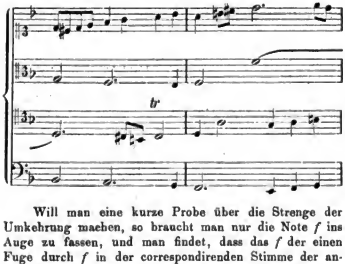
Der Contrapunctus 12, a 4 (rectus et) inversus, ist eine „Spiegelfuge". Um eine längere Auseinandersetzung zu vermeiden, führe ich hier einige Takte der Fuge an. Der Leser, welcher die folgende Tafel aufmerksam betrachtet, sieht sofort, dass er nicht etwa eine achtstimmige Fuge vor sich hat. Man sieht vielmehr zwei Fugen zu vier Stimmen, von denen die Eine die Stimme der anderen in der Weise verkehrt (inversus) zeigt, dass der Bass der oberen Fuge mit dem Sopran der darunterstehenden correspondirt, der Tenor der Einen mit dem Alt der anderen, der Alt mit dem Tenor und der Sopran mit dem Basse.



Das Thema variirt.



Digitized by Google



Will man eine kurze Probe über die Strenge der Umkehrung machen, so braucht man nur die Note *f* ins Auge zu fassen, und man findet, dass das *f* der einen Fuge durch *f* in der correspondirenden Stimme der andern wiedergegeben ist. Mit Rücksicht auf die Harmonie wird *f* zuweilen in *fis* verwandelt sein (*fis*).

Als Beweis, dass diese beiden vierstimmigen Fugen nicht als eine achtstimmige zu betrachten sind, und dass eine gleichzeitige Ausführung beider Fugen von Bach keineswegs beabsichtigt war, führe ich Folgendes an:

Zuvörderst würde die Harmonie der einen Fuge die der anderen zuweilen in der härtesten Weise stören. Natürliche und alterirte Noten würden auf einander stossen, und eine Stimme einer Fuge würde mit einer Stimme der anderen in reinen Quintenparallelen gehen, wie dies im 26. Takte der Fuge zwischen Sopran (rectus) und Alt (inversus) der Fall ist.

Die späteren Eintritte des variirten Themas sind im Tenor (rectus), Alt (inversus) in den Takten 32—36, Bass (rectus), Sopran (inversus), Takt 42—46 und am Schlusse der Fuge, Alt (rectus), Tenor (inversus), Takt 50—54, wobei der Sopran der oberen Fuge als liegende Stimme, der Bass der unteren die Tonica D als Orgelpunct aushält. Alle diese Stimmeintritte sind von Contrapuncten begleitet, die theils gleichbleibend, theils einander nachgebildet sind. Die Fuge enthält 56 Takte.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Cöln.

Das 9. Gürzenichconcert zeigte ein wechselvolles, jedoch durchweg sehr schönes Programm. Die Einleitung bildete eine unbekannte Symphonie von Haydn in E moll. Die kleine Symphonie, die auch unter dem Namen Trauersymphonie geht, ist die schönste und feinste von Haydn, die ich kenne. Anfangs- und Schlusssatz sind energische, knapp geformte Sätze in Moll; das Scherzo ist ein Menuett in Kanonform mit einem leicht dahinschwebenden Trio in Dur, das Adagio ein zarter, empfindungsvoller Gesang der gedämpften Streicher in E dur. Die Symphonie ist anderer Art, als ihre zahlreichen, sich vielfach gleichenden Schwestern. Sie erinnert nämlich weniger an Haydn, als an Gluck. So versetzt uns, um ein Beispiel zu nennen, das Trio des Scherzos in die Gefilde, in denen Eurydice mit dem Chor der Seligen weilt; aber auch die anderen Sätze zeigen mehrfach Gluck'schen Charakter. In der Instrumentation fällt vor Allem die selbständige Führung der Hornstimme auf, so in dem schon erwähnten Trio und besonders an einer Stelle des Schlusssatzes. Als Solist trat Hr. Frederic Lamond mit dem B moll-Concert von Tschaikowsky auf. Das „Musikal. Wochenblatt" hat im vorigen Jahre eine begeisterte Charakteristik dieses jungen Künstlers gebracht; daneben waren aber auch abfällige Urtheile in der Presse laut geworden; man war also sehr gespannt. Nun, Hr. Lamond hat die höchsten Erwartungen nicht getäuscht. Ausser dem Liszt'schen Es dur-Concert, von d'Albert gespielt, habe ich nichts Grossartigeres gehört, als diese Wiedergabe des Tschaikowsky'schen Concerts durch Lamond. Es verblüfft und überwältigt einen nicht etwa nur die ungeheure Kraft, die doch zu diesem Concert auch nöthig ist, sondern, was unwiderstehlich mit fortreisst, das ist der Geist, die Leidenschaft, das Temperament, womit Lamond's Spiel erfüllt ist. In der Generalprobe sowohl, wie im Concert entfesselte er daher auch beim Publicum die jubelndsten Beifallsstürme. Beim zweiten Male, im Concert, hatte ich Gelegenheit, während seines Spiels sein Gesicht von vorn zu betrachten: da fällt mir seine gewisse Aehnlichkeit mit dem Kopf und den Gesichtszügen Beethoven's auf; so mag auch Jener gesessen und gespielt haben, wenn er sich begeistert in leidenschaftlichen Phantasien erging. Im zweiten Theile des Concerts spielte Lamond noch ein Notturno von Chopin, eine unsinnig schwere Bravour-Tarantella von Liszt über Themen aus der „Stummen von Portici" und als Zugabe ein Lied von Liszt, wodurch er das Vorhergegangene wieder gut machte, indem er zeigte, dass er auch in einfachen Tönen seelenvoll singen kann. — Eine Orchesternenheit war die symphonische Phantasie „Meergruss" von Schillings. Ich kann die Begeisterung, die diesem Werk von anderer Seite entgegengebracht worden ist, nicht ganz theilen. Der Componist schildert die gewaltigen Schauer, die des ewigen Meeres erhabene Pracht im Innern des Menschen erregt, die kühnen Träume und sehnsüchtigen Hoffnungen, die es erweckt, und die Tröstung, die dem hehren Wandel seiner Wogen entstört. Alle Achtung vor dem Künstler, der dies in einem grossartigen Orchestergemälde wiedergegeben hat. Was man aber bei aller Kunst doch vermisst, ist eine geniale, originelle Erfindungskraft. Eine alte Nenheit war ferner eine Ballade auf den Tod Ophelia's für Frauenchor und Orchester von Berlioz, ein schlichter, wehmüthiger Gesang, langsam dahinfliessend und leise verhallend mit der tranrigen Melodie der in den Wassern untergehenden Ophelia. Frau Jettka Finkenstein sang unter grossem Beifall die bekannte langweilige Arie „Lascia ch'io pianga" aus Händel's „Rinaldo" und Lieder von Wagner, Chopin, Mendelssohn und Passello. Den Beschluss des Concertes machte die herrlich gespielte grosse „Leonoren"-Ouverture. — Das folgende Concert fand am Palmsonntag statt und brachte uns die H moll-Messe von S. Bach, die seit fünf Jahren nicht mehr dargeboten worden war. Die von Wüllner sorgfältig vorbereitete Aufführung reihte sich den früheren ebenbürtig an. Der verstärkte Chor that sein Bestes, um das gewaltige Werk würdig wiederzugeben. Leider seine Leistung herrschte denn auch nur eine Stimme. Weder an Macht und Glanz, wie in den Chören „Cum sancto spiritu" und Anderen, noch an Sicherheit in den Einsätzen, noch an tiefem Ausdruck, wie z. B. in dem Chor „Qui tollis" und im „Crucifixus", liess er Etwas zu wünschen übrig. Dem Chor zur Seite stand ein vortreffliches Solistenquartett. Dreie davon, Frl. Nathan und die HH. Dierich und Sistermans, sind genugsam bekannt. Letzterer liess diesmal nur durch allzu grosse Unbestimmtheit des Tons seine Partie nicht zur Geltung kommen. Neu für Cöln war die Altistin Frau Luise Geller aus Magdeburg, die sich mit ihrer klangvollen Stimme sogleich die Gunst des Publicums erworben haben dürfte. Mit ergreifendem Ausdruck sang sie das „Agnus Dei". Nicht unerwähnt darf bei dieser Gelegenheit auch wieder die neue Orgel bleiben, die Viel zum Glanz der Aufführung beitrug (z. B. beim Einsatz des vollen Werkes bei den Worten „et exspecto"). Der Messe ging das 12. Concerto grosso (H moll) von Händel vorauf, dessen 1. und 3. Satz drei concertirende Instrumente (zwei Geigen und Violoncell) hat, während der Mittelsatz aus einer weichen Cantilene sämmtlicher Streicher besteht.

Der Charfreitag war auch Bach gewidmet, und zwar der Johannis-Passion. Man findet diese in den meisten Städten verhältnissmässig selten auf dem Programm, im Vergleich zu ihrer Schwester, der Matthäus-Passion. In Cöln wurde sie unter Hiller im Jahre 1865 einmal aufgeführt und verschwand darauf. Nach fast 30 Jahren, im Jahre 1893, erwarb sich Wüllner das Verdienst, sie der nervedienten Vergessenheit zu entreissen. Im folgenden Jahre wurde sie gleichfalls am Charfreitag aufgeführt, und nnn sollen die beiden Passionen nach Matthäus und Johannes Jahr um Jahr

Digitized by Google

am Charfreitag abwechseln. Es werden viele Worte über den Vorzug der Einen vor der Anderen gemacht. Insofern es gelten soll, Eines der beiden Werke dem Anderen unbedingt vorzustellen, hat der Streit wenig Bedeutung: Beide sind grossartige Schöpfungen, vor denen auch noch spätere Jahrhunderte als wir sich bewundernd und andächtig neigen werden. Aber in einer Beziehung sind die bei dem Vergleich der beiden Werke sich entspinnenden Erörterungen doch wichtig, insofern es nämlich darauf ankommt, die eigenartigen Vorzüge der unbekannteren Johannis-Passion ins rechte Licht zu setzen und sie dem weniger musikalisch Gebildeten gegenüber, dem sie sich sofort in die Augen springen, gehörig zu betonen. Zum Theil wird dies ja auch freilich ohne viel Worte erreicht werden, wenn nur einmal dem Publicum die Johannis-Passion durch häufige Wiederholung so vertraut ist, wie die altbekannte nach Matthäus. Mag nun Letztere als Ganzes auch vollendeter und abgerundeter sein, so ist die Andere wiederum im Einzelnen bedeutender und feiner. Zunächst fällt bei ihr die realistische Dramatik der Volkschöre auf, mit dem in chromatischen Tönen auf- und absteigenden Wuthgeheul der Juden. Im Einzelnen finden sich, je näher man zusieht, um so mehr geniale Feinheiten. Auf ein paar Beispiele will ich aufmerksam machen. Es finden sich Stellen mit überraschend ausdrucksvoller Declamation, wie und da im Recitativ, in dem Arioso „Mein Herz!“, und auch in den Chören; man beachte nur die eine Stelle: Pilatus hat gesagt: „Ich finde keine Schuld an ihm“; da schreit ihm der Haufe der Juden entgegen: „Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetz soll er sterben.“ In der Instrumentation bietet die Johannis-Passion ein wunderbar schönes Beispiel von fast modernem Effect, nämlich das Bass-Arioso „Betrachte, meine Seel“ in Begleitung von zwei Violen d'amore (in deren Ermangelung Violinen c. sord. genommen werden, übrigens nach eigener Angabe Bach's) und Laute (heute Harfe). Den bekannten Arien mit obligatem Instrument aus der Matthäus-Passion stellt sich hier die Altarie mit Begleitung des Violoncells (Viola da gamba) ebenbürtig zur Seite. Eine der leuchtendsten Perlen der Johannis-Passion ist auch die Bassarie „Du lieber Heiland, lass dich fragen“ mit dem darüber liegenden Choral; Beispiele von solch genialem Zusammenführen verschiedensten Melodien hat ausser Bach wohl Niemand bis auf R. Wagner geschaffen. Auch die Chorale sind eigenartig, manchmal etwas herb, aber immer äusserst charakteristisch; welche Kühnheit der Stimmenführung, z. B. in dem Choral „Durch dein Gefängniss, Gottes Sohn“, wo an einer Stelle Tenor und Bass zwei Octaven weit auseinander gehen! Die Wiedergabe, die das Werk im Gürzenich fand, war fast vollendet zu nennen; es war die beste von den drei Aufführungen, die ich in Cöln gehört habe. Die Chöre wurden mächtig, scharf und mit charakteristischer Schärfe gesungen. Wie hier, so zeigte sich auch besonders bei den Chorälen Wüllner's meisterhafte Chorerinstudirung. Einer, „Durch dein Gefängniss“, wurde a capella gesungen; zu Mehreren wurde ein Knabenchor als Verstärkung der Oberstimme hinzugezogen. Von mächtigster Wirkung war der Schlusschoral, der *pp* anfangend, allmählich sich immer mehr steigernd, in vollstem, breitem *fff* ausklang, unterstützt durch den Knabenchor, vollen Orchester und volle Orgel. Es bleibt noch Einiges über die Solisten zu sagen. Für die Partie des Evangelisten hatte man Hrn. H. Naval gewonnen, der in den Recitativen, besonders im Anfang, etwas unruhig und manchmal nebenstimmt war; wundervoll aber sang er die Worte „Und weinete bitterlich“ und die darauf folgende wehmüthige „Ach, mein Sinn“. Eine der schönsten Arien, die Bach geschrieben hat. Die Baritonrolle hatte Hr. Carl Mayer übernommen, der die Worte Christi mit dem ganzen Wohllaut seiner herrlichen Stimme umkleidete, im charakteristischen Ausdruck aber diesen Mal doch wohl nicht Jeden ganz befriedigt haben wird. Er sang auch das Arioso und die letzte Bassarie. Die kleinen Bassoli des Judas, Pilatus u. A. m. führte Hr. H. Metzmacher aus Cöln in genügender Weise durch. Die Rollen der Frauenstimmen sind in der Johannis-Passion nicht umfangreich. Das Sopransolo sang Frl. von Wenz, die Coloratursängerin des hiesigen Stadttheaters, wie eigentlich für eine solche Partie wenig passt, aber doch, besonders in der 2. Arie, sehr befriedigte. Die Altistin war auch diesmal, gleichwie in der H moll-Messe, für Cöln eine neue Erscheinung: Frau Iduna Walter-Choinanus. Sie hat eine nicht sehr grosse, aber sehr wohllautende, schön ausgeglichene Stimme und sang zum Theil (ihre Leistungen in der Altarie mit sehr viel Ausdruck. Sie mochte übrigens wohl etwas befangen sein, da sie zum 1. Mal im Gürzenich und zum 1. Mal die Partie der Johannis-Passion sang. Hoffentlich hören wir sie im nächsten Winter bald wieder.

(Schluss folgt.)

Dresden, März 1896.

(Schluss.)

Nicodé hat seine werthvollen, vornehmen Orchesterabende mit der vortrefflichen Chemnitzer städtischen Capelle diesen Winter von vier in den Jahren vorher nun auf sechs erhöht. Zwei davon, von schönstem künstlerischen Erfolg gekrönt, haben vor Weihnachten stattgefunden. Zu Ehren unseres einheimischen Componisten Draeseke wurde am ersten Abend dessen hochbedeutende, im vorigen Winter von Nicodé mit durchschlagendem Erfolg aufgeführte „Sinfonia tragica“ wiederholt und dem anwesenden Meister durch Orchestertusch verstärkte Ehrungen reichlich dargebracht. Gegen die ernsten, tiefbohrenden musikalischen Kerngedanken dieser Symphonie konnten später Liszt's äusserliche „Hungaria“, wie auch all der funkelnde Orchesterglanz der motivisch sehr armen Berlioz'schen „Benvenuto Cellini“-Ouverture nicht aufkommen und keine nachhaltigere Wirkung auf den diesmal besonders kritisch gestimmten Hörer ausüben. Als Solistin des ersten Abends errang Frl. Hanka Schjelderup aus Bergen durch den frischen, sympathischen Klang ihrer noch weiterer Schulung bedürftigen Sopranstimme einen freundlichen Erfolg, zumal durch ihre warm empfundene Wiedergabe von Dreien der „Fünf Gedichte“ Wagner's mit Mottl'scher Orchesterbegleitung, statt der ursprünglichen Clavierbegleitung. Seinen zweiten Orchesterabend eröffnete der ausgezeichnete Dirigent mit der 8. Symphonie in C moll von Anton Bruckner. Die längste aller überhaupt existirenden Symphonien (das Adagio allein hat die Ausdehnung einer ganzen Haydn'schen Symphonie), aber auch inhaltlich ein hochbedeutendes, imponirendes Werk, das, obwohl bereits 1890 geschaffen und in Wien schon mehrere Male mit grossem Erfolg aufgeführt, erst an diesem zweiten Nicodé-Abend seine erste Aufführung in Deutschland erlebt hat. Das Werk hat tiefen Eindruck auf mich gemacht. Obgleich es von Nicodé mit grösster Hingabe dirigirt und in allen Theilen voll Schwung und mit grosser Klarheit zu Gehör gebracht wurde und die Aufnahme gewiss nicht geradezu kühl ausfiel, war das Publicum doch im Ganzen mehr verdutzt als überzeugt und erwärmt. Freilich gibt Bruckner „Acht“ den Passungsvermögen des Hörers unvergleichlich härtere Nüsse zu knacken, als die in ihrer Entwickelung bei Weitem klarer und zumal logischer gestaltete „Romantische“, deren Stil ungleich concentrirter ist, wie man auch in der „Achten“ häufiger auf Stellen stösst, wo wahre Impotenz der Idee durch versiegt und durch Reflexion die Nähte grob zusammenfasst. In der That, kein zweiter Componist macht Einem das Folgen fest am Faden und das Verstehen im Zusammenhang so blutsauer, wie Altmeister Bruckner, was ja auch seine überzeugtesten Anhänger zugeben. Bruckner schreibt völlig Jean Paul-haft. Mit der begeisterten Mittheilung grandioser, prachtvoll kernhaltiger Ideen einsetzend, lässt derselbe in der Folge Einen leider nur zu oft erleben, dass unter seinen blind freigebig spendenden Händen die Promethens-Funken am Ende verpuffen wie Sternschnuppen, weil er im quellenden Schaffensdrang es oft versäumt, ein Thema gehörig organisch auszubauen und in strenger, formgemässer symphonischer Folgerichtigkeit zu dem ihm verführerisch winkenden Gegenthema überzuleiten. So sieht man ihn denn nicht selten auf halbem Wege Halt machen und statt mit dem ordnenden Verstande die Ernte einzuheimsen, den früchtebeladenen Baum seiner Phantasie von Neuem schütteln, dass die goldenen Aepfel neuer genialer Einfälle in das noch nicht Aufgelesene prasselnd hineinrollen. Das Verständniss des Werkes, wie überhaupt der Bruckner'schen Eigenart fördern zu helfen, erhielten die Besucher des Concertes eine „Bruckner-Zeitung“ eingehändigt, die ausser biographischen Mittheilungen eine ausgezeichnet sachgemässe Analyse der „Achten“ enthielt, von Professor Helm in Wien, dem verdienten Bruckner-Kenner und hochgeschätzten langjährigen Mitarbeiter des „Musikal. Wochenblattes“. Wenn man in Bruckner's 8. Symphonie ja auch häufig genug an Wagner erinnert wird, so blickt aus den bedeutenden, goldhaltigen Motiven der ganzen Symphonie (ihre Leitmotive) doch ein Componist als Motivfinder überall entschieden seine Selbständigkeit

Digitized by Google

zu wahren weiss. Entzückend schön ist das Werk instrumentirt, zumal das ergreifende, wallahnnässig erhaben gestimmte Adagio — wie herrlich hier die dunkeln, vollgesättigten, echt Bnckner'schen (cf. Cis-moll-Andante der Edur-Symphonie) Tuben-Vollaccorde und das sie wonnig umfluthende, glitzernde, flüssige Harfengold, dann die prachtvollen, majestätischen Hörner- und Posaunensätzen im recitativartig frei gestalteten Finale, — wohl das Kolossalste von Adagiosti im Sinne Wagner's in der gesammten Instrumentalmusik! Nicodé war voller Begeisterung für sein Werk, und in seine Absicht, jeden Winter hinfort Bruckner hier aufführen zu wollen, kann man sich nur herzlich freuen. Sein grossartiger Bruckner-Abend wurde mit Wagner's „Fliegender Holländer"-Ouverture glänzend beschlossen. Durch ihre solistische Mitwirkung verschönte ihn Frau Carreño, die eminente Pianistin, die das Emoll-Concert von Chopin meisterlich vortrug.

Die Solisten des ersten Popnlären Künstlerconcerts der Concertagentur Ries waren Paul Bulss, der hier leider Pfüddemann'sche Balladen grundsätzlich überhaupt nicht mehr singt, wie er auch die Loewe'schen neuerdings mehr und mehr zu vernachlässigen anfangt, um dem Modegeschmack seine Reverenz zu machen. Neben Bulss trat noch Bronislaw Hubermann, über den ich mich zu Anfang meines Briefes schon ausführlicher ausgesprochen habe, u. A. mit S. Bach's Chaconne, an dem Abend auf und errang tumultuarischen Beifall, — bei Kennern durch seine unerhört reifen, künstlerisch vollwerthigen Leistungen, beim Gros der Besucher dieser Concerte schon als Wunderkind der Sensation wegen. Im zweiten Populären Künstlerconcert wurde man leider davon überzeugt, dass Rosa Sucher's, der weltberühmten Wagner-Sängerin, Jugendrosen unerbittlich zu welken begonnen haben. Ja, zumal in der Höhe erschien dieser grossen Künstlerin Stimme leider als recht verblüht, dass man zuweilen sehr an Dornen, denn an Rosen zu denken genöthigt war. Freilich, Frau Sucher's geistvoller Vortrag, zumal des schönen Liszt'schen „Mignon"-Liedes, wie der „Träume" und „Schmerzen" Wagner's, träufelte aber auch wieder lindernd Oel in die allgemeine Enttäuschung hinein. Einen sympathischen Pianisten, mit tüchtig gefestetter Technik und gntem Geschmack ausgerüstet, lernte man an dem Abend noch kennen in der Person des Hrn. Eduard Bach aus München, welcher begabte Schüler des bekannten Münchener Liszt-Apostels Kellermann mit seiner frischlebendigen Wiedergabe des weltbekannten wuchtigen, zumal durch das wahre Löwentatzenthema des ersten Satzes hinreissend grossartigen Liszt'schen Esdur-Concertes sich aufs Beste hier einzuführen wusste.

Ueber unsere Chorconcerte, sowie noch einige anderweitige bedeutsamere Veranstaltungen vor Weihnachten will ich in meinem nächsten Briefe, im Anschluss an meine Uebersicht über das Dresdener Concertleben in der zweiten Hälfte dieser sehr bewegten Saison mich zusammenfassend aussprechen. Der Thätigkeit unserer Hofoper soll darnach noch ein besonderer Brief gewidmet sein. Carl Söhle.

Wien.

(Fortsetzung.)

Die durch die Mozart-Denkmal-Enthüllung veranlassten verschiedenen Musikaufführungen eröffnete am 15. April ein Ausserordentlicher Kammermusikabend des Quartetts Rosé, dessen künstlerischen Mittelpunct gerade wie in dem vier Tage später veranstalteten eigentlichen Festconcert Prof. Dr. Reinecke bildete. Man glaubt anscheinend bei Wiener Mozart-Festen Hrn. Reinecke als den einzigen und allein maassgebenden Mozart-Spieler nicht entbehren zu können, was etwas beschämend ist für eine grosse Musikstadt, an deren Conservatorium seit vielen Jahren Prof. Julius Epstein die rechte Mozart-Tradition lehrt, nnd in welcher es sonst auch eine ganze Menge ausgezeichneter Mozart-Interpreten am Clavier gibt. Ich wenn er zugleich über den blinden Pianisten Labor und Hrn. Guido Peters, der das Studium Mozart'scher Clavierwerke zu seinem zweiten Lebensberuf gemacht. Ueberdies steht Reinecke's moderne Uebermalung und aus dieser hervorgeholte eigenartige Vortragsweise, so geistreich nnd subjectiv berechtigt man sie nennen kann, doch keineswegs unangefochten da; ich glaube sogar, dass, wer Mozart recht versteht und liebt, wenn er zugleich über die unerlässlichen feinen Anschlagsnuancen und das wahre Phrasirungsvermögen gebietet, auch mit dem Mozart'schen Original-Tonsatz — wenige Ausnahmen abgerechnet — noch heute ganz so auf ernste Musikfreunde zu wirken im Stande sei, wie mit den Reinecke'schen Nachbesserungen. Doch lassen wir diese Controverse nnd constatiren wir vielmehr freudig, dass Prof. Dr. Reinecke an dem Rosé'schen Abend sowohl als Solist des schönen Gmoll-Clavierquartettes des Meisters (Köchel 478) — an welchem heute noch besonders das edle, energische Pathos des ersten Satzes anzieht —, wie auch in dem Vortrage dreier Mozart'schen Solostücke, nämlich des ergreifenden Fis moll - Andante (Siciliana) aus dem A dur - Concert (Köchel 488), eines handschriftlich nicht nachweisbaren, aber reizenden Menuetts in H dur und des allbekannten „Alla Turca"-Finales der Adur-Sonate seine mit Recht gerühmten Vorzüge entfaltete und daher stürmischen Beifall erntete. Das liebenswürdige Rococo des „Alla Turca" war zwar durch riesig schnelles Tempo zum modernen Bravourstück umgewandelt nnd dadurch um seinen eigenthümlichen Reiz gebracht. Aber das Publicum drängte stürmisch jubelnd: Alle, die ich sprach, nicht künstlerisch befriedigt waren) den illustren Leipziger Gast nochmals ans Clavier, wo er dann als Zugaben sein Lieblingsstück, das Larghetto aus dem „Krönungsconcert", und die sinnige, kleine Dmoll-Phantasie (Köchel 397) spendete. Zwei Perlen Mozart'scher Kammermusik, nämlich das Haydn gewidmete Adur-Quartett mit den herrlichen Variationen und das tief beseelte, stellenweise im Ausdruck eines edelsten Schmerzes sich bis zn fast Beethoven'scher Intensität steigernde Gmoll - Quintett vervollständigten das Programm. Es versteht sich, dass Rosé und Genossen an diesem Abend besonders schön spielten.

Wenn es immer etwas gewagt bleibt, Mozart's grosse Bühnenwerke Schülern zur Darstellung aufzugeben, bezeugte die letzte, als Mozart-Feier gedachte Opernvorstellung unseres Conservatoriums. Man hörte da Scenen aus der „Zauberflöte" und die beiden ersten Acte aus „Figaro's Hochzeit", nach der hier üblichen vieractigen Eintheilung der Oper, also mit dem grossen Finale schliessend. Leider genügten nun sämmtliche Vertreter der männlichen Rollen (mit Ausnahme des als Papageno nnd Bartolo auffallend unseren Hofopernsänger Felix copirenden Hrn. Curt Rudolph und allenfalls des Basilio-Darstellers Hrn. Ad. Tomschick) weder nach Stimme, noch nach Repräsentation. Aber auch die drei Damen der Königin der Nacht stimmten mehr recht zusammen, und die Stimme der Gräfin in „Figaro's Hochzeit" machte eine allzu trübselige Figur. Dagegen überraschten als stimmbegabte, echte Gesangs- wie Spieltalente die liebenswürdig-schalkhafte Susanne des Frl. Anna Fallmann nnd der ebenso musikalische, als bildhübsche Page Cherubin des Frl. Jadwiga de Zakrzewska. Frl. Fallmann, die auch für eine erkrankte Collegin muthvoll und (bis auf die nicht ganz gelungenen letzten Staccati der Bdur-Arie) recht glücklich als Königin der Nacht einsprang, ist, wie wir hören, bereits unter den günstigsten Bedingungen nach Leipzig engagirt und durfte dort ihre am Wiener Conservatorium speciell von Frau Schlemmer-Ambros (der Tochter des berühmten Musikgelehrten) empfangene gesangliche Unterweisung zu neuen Ehren bringen. Die Mozart-Feier des Conservatoriums wurde durch die feierlichen Klänge des Marsches aus „Idomeneo" würdig eingeleitet, worauf ein von Hofschauspieler Krastel schwungvoll gedichteter, von einem Zöglinge der Anstalt aber nicht allzu deutlich gesprochener Festprolog folgte. Sehr Verdienstliches leistete unter Führung seines ergrauten Directors J. N. Fuchs das jugendliche Schülerorchester, wenn auch leider bei der „Zauberflöten"-Ouverture die Bläser mit den Streichern nicht immer harmonisch zusammenstimmten. Und auch die Stimmung des — sonst überaus zahlreichen und eleganten — Auditoriums konnte keine ganz ungetrübte sein, musste man doch immer und immer wieder an den jahen Tod Tilzner's denken, der noch wenige Tage vorher sich auf die Enthüllung seines Wiener Mozart-Monnmentes, als seinen voranssichtlich schönsten Künstler-Triumph, „wie ein Kind" freute.

Dem entschlafenen Künstler zu Ehren wurde das im Musikvereinssaale abgehaltene eigentliche Mozart-Festconcert mit der berühmten „Maurerischen Trauermusik" eröffnet, welche die Mehrheit der Versammlung mit taktvollem Schweigen anhörte. Vielleicht war es ein Nachklang dieser pietätvollen Trauerstimmung, welche das vom Singverein unter Hrn. v. Perger's Leitung sehr schön gesungene, sonst fast immer zur Wiederholung verlangte bezaubernde „Ave verum" nm die gewohnte Wirkung brachte. Noch weniger Eindruck machte das sich mit den herkömmlichen Phrasen von Mozart's Künstlerelend etc. behelfende, nicht einen wahrhaft neuen Gedanken vorbringende Festgedicht von Ferd. v. Saar, so warm und mächtig dröhnend auch

Digitized by Google

es Hofschauspieler Lewinsky sprach. Der bis dahin auf dem Auditorium liegende Bann wich erst, als die majestätische Einleitung der Esdur-Symphonie begann, welches blühende Werk man, um das Programm mit Rücksicht auf ein Festconcert nicht allzu ernst zu gestalten, an die Stelle der ursprünglich angekündigten, vielleicht noch bedeutenderen Gmoll-Symphonie gesetzt hatte. Den Anfang des ersten Allegros der Esdur-Symphonie liess Hans Richter durch weise verlangsamtes Tempo von den Geigen besonders schön herausingen, was Manche auf Siegfried Wagner'sche Einflüsse deuteten. Nun hat aber Richter die in Rede stehende Mozart'sche Symphonie schon 1891 bei der Trauer-Centenar-Feier für den Meister genau so dirigirt, wie diesmal. Also zu einer Zeit, in welcher man noch gar nicht wissen konnte, dass Siegfried Wagner je in Wien dirigiren würde. In Wahrheit folgte Richter als Mozart-Interpret genau dem grossen Beispiel Meister Richard Wagner's, dessen goldene Worte über das Auffinden des rechten Maßes in jedem bedeutenden Instrumentalstück (in der berühmten Schrift „Ueber das Dirigiren" ausgesprochen) für jeden denkenden Orchesterleiter eine Art künstlerisches Evangelium sein sollte. Die Esdur-Symphonie bildete den Höhepunct des Festconcertes — sowohl bezüglich der Darstellung, als des erzielten Beifalles. Letzterer wurde wohl auch im reichsten Maasse Prof. Dr. Reinecke für seine gleich temperamentvolle, als virtuose und auch wieder feinfühligste Darbietung des prachtvollen, von edelster Leidenschaftlichkeit erfüllten Cmoll-Concertes gezollt, wenn auch die Ansichten über Reinecke's Auffassung (besonders dem ganz modern behandelten Esdur-Larghetto gegenüber) stark auseinander gegangen sein mögen. Die Cadenz zum ersten Satz des Cmoll-Concertes eröffnete Hr. Reinecke mit geistvollen und auch contrapunctisch meisterlichen improvisatorischen Rückblicken auf die zuvor gehörten Musiknummern, die Esdur-Symphonie und das „Ave verum". Ob eine solche freie Improvisation gerade in ein Mozart-Festconcert gehört, muss dahingestellt bleiben. Reinecke's persönlicher Erfolg war wieder ein glänzender, und gab er neuerdings — nun Neuer in Wien schon zum 4. Male — das Larghetto des Krönungsconcertes zu. Den Schluss des Concertes bildeten unter Hrn. v. Perger's Leitung mehrere Chöre (darunter die grandiose Schlussfuge) aus dem Oratorium „Davidde penitente" (ursprünglich der grossen Cmoll-Messe angehörig), welche aber, vielleicht nicht hinlänglich einstudirt, durchaus nicht die Wirkung machten, wie vor 23 Jahren in einem von Brahms geleiteten Gesellschaftsconcerte. Ein entschiedener Missgriff war die Aufnahme der von Frl. Abendroth zwar correct, aber nicht glänzend gesungenen Sopranarie aus demselben Oratorium, mit veralteten Coloraturen überhäuft, welche Mozart dereinst der gefeierten Primadonna Cavaglieri auf den Leib schrieb. Dergleichen passt aber in ein Festconcert wie die Faust aufs Auge, es lag doch nicht der mindeste Anlass vor, an gewisse, dem grossen Meister abgerungene Gefälligkeiten für kehlenfertige Zeitgenossen zu erinnern. Die in der Mitte des Concertes so erhoben gewesene Stimmung des Publicums musste dadurch nur bedenklich herabgedrückt werden und wurde es auch.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht.

Leipzig. Wie der mit unermüdlicher selbstloser Aufopferung für die Ziele des Kammermusik-Vereins wirkende Hr. Musikdirector Heinrich Klesse immer bemüht gewesen ist, die Programme interessant zu gestalten, so hatte er dies in Betreff des 10. Musikabends durch die Wahl von vier Novitäten zu erreichen gesucht. Eine derselben war aber in der Probe für so leichtwiegend befunden worden, dass man sie schliesslich durch Reinecke's als frischzugig bereits bekannte und bewährte Phantasie für Clavier und Violine Op. 160 ersetzt hatte. Aber auch eine weitere Nummer gleicher Gattung von zurückgestellte Novum, ein Streichquartett von Heinrich Gelhaar, hielt mit seinem bescheidenen Gedankenmaterial und Compositionsgeschick höheren Ansprüchen nicht Stand und hätte gern ebenfalls durch ein reiferes und namentlich kurzweiligeres Stück ersetzt werden dürfen. Von den beiden übrigen vorgeführten Werken haben wir das einsätzige Trio concertant in Hmoll für Clavier, Violine und Violoncell von César Franck vollständig, das Clavierquartett Op. 110 von Hans Huber leider nur in dessen letztem Satz gehört; „leider" sagen wir, da dieser prächtig und eigenartig erfundene und meisterhaft durchgearbeitete Schlusssatz auf nicht minder werthvolle Geschwister schliessen liess. Das Trio von Franck, obwohl mindestens 50 Jahre alt, erwies sich trotzdem als das modernste und genialste Stück des ganzen Abends. Der Componist entwickelt auf Grund sparsam bemessenen, aber kernigen motivischen Materials eine ganz seltene Phantasie und Gestaltungskraft, und wenn er in seinem kühnen Gedankenflug auch mitunter über das Ausdrucksvermögen der drei Instrumente hinausgeht, so kann diese Maasslosigkeit doch nicht im Geringsten den bedeutenden Gesammteindruck dieses auch in seiner Form eigenartigen Stückes schmälern, der um so besser zur Geltung kam, als in Hrn. Gustav Brecher ein Jüngling an dem führenden Flügel sass, dessen durch Unzulänglichkeiten der Technik in seinen Ausstrahlungen fast nirgends gehemmter Feuergeist dem Wesen des Stückes sehr gut entsprach, und auch die mitstreichenden HH. Löwenthal und Hansen nach Möglichkeit ihren Aufgaben gerecht zu werden suchten. Das Streichquartett von Gelhaar wurde von den HH. Schmidt, Schumacher, Klesse sen. und Ettelt recht befriedigend gespielt, den Violinpart bei Reinecke vertrat Hr. Schmidt, und in den Werken von Huber und Reinecke zeigte sich am Clavier Hr. Jentsch wieder als der treffliche Kunstjünger, als welchen wir ihn schon bei früherer Gelegenheit charakterisirt haben.

Der einheimische Concertsänger Hr. Gustav Borchers, der schon wiederholt eigene Concerte veranstaltete und in denselben muthig für Neuerscheinungen in der Gesangslitteratur Propaganda machte, ist diesem löblichen Streben auch zu seinem letzten, im Nobl'schen Saale abgehaltenen Liederabend treu geblieben. Begonnend mit Beethoven, Schubert, Loewe und Kreutzer, wies das Programm dann durchaus neuere Namen auf. In der Ausführung der verschiedenen Gesangsstücke wurde Hr. Borchers von Frl. Maria Chadima, seiner Schülerin, unterstützt, während Hr. Ludwig Neuhoff mit trefflichem musikalischen Chic die Begleitung der 23 Nummern am Clavier besorgte und bei verschiedenen derselben bestens das Seine zu deren voller Wirkung beitrug. Frl. Chadima sang ausser Kreutzer's Arie „Da mir Alles nun entrissen" solo vier Lieder und als Schlussnummer mit ihrem Lehrer zusammen dessen Duett „Johannisfest" mit dem hypersentimentalen Schlussrefrain „Vergiss für mich die Rose nicht" und erfreute in diesen Vorträgen durch die Fortschritte, die sie in letzter Zeit in ihrer Kunst gemacht hat: die Stimme ist, ohne an Weichheit einzubüssen, schmiegsamer, die Intonation zuverlässiger und der Vortrag künstlerisch entschieden freier geworden. Einige schwache Stellen in der Ausgleichung des Organs, namentlich in der mittleren Lage und dem Uebergange des i und ü, wird sie bei fortgesetztem ernsten Studium sicher noch überwinden, wie wohl auch das absolute Reinsingen sich noch einfinden wird. Betreffs des letzteu Punctes wollte es uns scheinen, als hätte auch Hr. Borchers öfters eine Schwebung zu tief gesungen. Abgesehen von diesen gelegentlichen Trübungen und einigen Temponahmen, über die man rechten könnte, hat er sich auch diesmal wieder als der ebenso feinfühlige, wie warm empfindende Künstler gezeigt, als welchen wir ihn schon so oft gepriesen haben. Sein musikalischer Instinct trifft in der Auffassung fast immer das Richtige und Charakteristische und sein wohlgeschultes Organ und eine seltene Deutlichkeit in der Aussprache ermöglichen es ihm, seine Auffassung unverkürzt ins Hörbare zu übertragen, sodass jedes Lied sich als ein in sich harmonisches Gebilde darstellt und dem entsprechend auf den Hörer einwirkt. Dass das Organ des Hrn. Borchers einen besonders sinnlichen Wohllaut nicht besitzt und ausserdem im Timbre zwischen Tenor und Bariton schwankt, fällt bei der gediegenen Herrschaft des Hrn. Borchers über den Stoff kaum auf, aber noch vermisst man an gewissen Steigerungen des Ausdrucks den entsprechenden stimmlich-physischen Nachdruck. Von den uns neu gewesenen Liedern, die Hr. Borchers in ihrer Mehrzahl nach einer ihm vorschwebenden poetischen Idee zusammengestellt hatte, haben uns die von Neuhoff, Passbaender, Jaques-Dalcroze, v. Holstein, v. Herzogenberg (dessen „Nachtgallen" seien ganz besonders namhaft gemacht) und B. Vogel besonders gefallen; von den Borchers'schen wollte uns das lustige von den zwei Ratten, in dessen Wiedergabe der Componist eine erstaunliche Zungenfertigkeit entwickelte, als das gelungenste erscheinen. Die ausführliche Angabe des Programms ist in der heutigen Concertumschau zu finden. F.

Digitized by Google

Concertumschau.

Altdorf. Musikal. Production im k. Schullehrer-Seminar 95. März: 1. u. 2. Satz der 1. Symph. v. Beethoven, Skizzen f. Streichorch. v. Götze, 3. Satz a. der Fmoll-Orgelson. zu vier Händen v. C. Wolfrum, „Pueri Hebraeorum" von Palestrina, Männerchöre m. Clavier v. Kretschmer („Die Geisterschlacht") u. Kirchl („Wachet auf, es taget").

Basel. 10. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkland): Symphonie v. Beethoven (No. 2), Schubert (Hmoll), „Tell"-Ouverture v. Rossini, Claviervorträge des Hrn. Sapellnikoff a. St. Petersburg (Amoll-Conc. v. Schumann, Concertetude v. Tausig, 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.).

Berlin. Geistl. Conc. des Kirchenchors der St. Philippus-Apostelkirche (Anna Dittrich) am 17. März: Chöre v. Rolle, Greil („Gnädig und barmherzig"), M. Bach u. Mendelssohn (Hymne m. Sopransolo v. Frl. Brandt), Solovorträge der Frls. Reimann („Sei still" v. Rafft etc.) u. Dittrich (Orgel, Gmoll-Fuge v. S. Bach u. Bmoll-Sonatensatz v. Rheinberger) u. der HH. Cavallery (Viol.) n. Espenhahn (Violonc.). — Popnl. Conc. der Berliner Liedertafel (Zander) am 18. März: Männerchöre m. Orch. v. Bruch („Salamis"), u. A. Brückner („Heidelands"), sowie sechs Altniederländ. Volkslieder, arrang. v. Kremser, Männerchöre a cap. v. Schubert-Zander („Litanei"), Kremser („Das Luftschloss"), Mohr („Hoffnung") u. A., Solovorträge des Hrn. Severin (Ges., „Lerchen" u. „Deutsche Flagge" v. Wustandt etc.) u. Witek (Viol.). — Pensionsfondsconc. des Philharm. Orch. (Prof. Mannstädt) unter Mitwirk. der Frls. Geyer u. Bergen u. der HH. Gudehus von hier und Perron u. Wachter a. Dresden, sowie eines gem. Chors am 23. März: Symph. Dicht. „Die Fahrt zum Licht" f. Orch. u. Chor v. P. Kuczynsky, Wotan's Abschied von Brünnhilde u. „Feuerzauber" a. der „Walküre" u. 3. Aufzug a. „Parsifal" v. Wagner.

Bochum. Conc. des Sänger-Ehepaares Hildach a. Berlin am 17. März m. Duetten v. Loewe, Edw. Schnitz („Sommernacht"), G. Henschel („Kein Feuer, keine Kohle") und H. v. Koss („Im Mai") u. Soli f. Sopran v. Beethoven, Umlauft („Sagt mir, wer einst die Uhren erfund"), Reinecke („Still, mein Hannel") und Hildach („Lenz" und „Spatz und Spätzin") u. f. Bariton v. Schubert, Hildach („Wintermacht" u. „Frühling im Alter"), F. Kauffmann („Im Strm") und W. Taubert („Merkt euch das, lernt was").

Bonn. 5. Abonn.-Conc. des Städt. Gesangver. (Prof. Dr. Wolff) m. S. Bach's Matthäus-Passion unt. solist. Mitwirk. der Frls. Schmidt a. Frankfurt a. M. u. Boye a. Copenhagen sow. der HH. Grahl a. Berlin, Messchaert a. Amsterdam u. Gerold a. Frankfurt a. M.

Boston. Concerte des Boston Symph. Orch (Paur): No. 17. Gmoll-Symph. v. Mozart, Dmoll-Snite v. A. Foote, Violoncellconc. v. Schumann (Hr. Schnlz). No. 18. 2. Symph. v. Brahms, Ouvert. „Melpomene" v. G. W. Chadwick, Gmoll-Clavierconc. v. C. Saint-Saëns (Frl. Szumowska). No. 19. 4. Symph. v. Rubinstein, „Le Rouet d'Omphale" v. Saint-Saëns, „Abu Hassan"-Ouvert. v. Weber, drei Ungar. Tänze v. Brahms. — Conc. des Harfenvirtuosen Hrn. Schuecker nnt. Mitwirk. der HH. Hoffmann (Viol.), Rosé (Violonc.) u. Molé (Fl.) am 17. März: Fmoll-Trio f. Harfe, Viol. u. Violonc. v. Spohr, Phant. „Gaslda" f. Fl. u. Harfe v. Doppler-Zamara, Soli f. Harfe v. Parish-Alvars (Serenade) und Rossini-Alvars n. f. Viol. v. L. Auer (Rhaps. hongr.).

Braunschweig. Conc. der „Euterpe" (Schrader) unter solist. Mitwirk. des Frl. Nathan a. Frankfurt a. M. u. der HH. Schenk u. Schreiber am 17. März: 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, „Fingal" f. Soli, Männerchor u. Orch. v. Arnn. Krug, „Landkennung" f. Baritonsolo, Männerchor u. Orch. v. Edv. Grieg, „Die Allmacht" f. Sopransolo, Männerchor u. Orch. v. Schubert-Liszt, Sopranlieder v. Mendelssohn, Brahms („Feldeinsamkeit"), Franz („Waldfahrt") und H. v. Koss (Winterlied).

Bremen. Conc. der HH. Bromberger (Clav.) n. Skalitzky (Viol.) unt. Mitwirk. des Frl. Menshansen (Ges.) am 5. März: Clav.-Violinsonaten v. Mozart (Ddur) u. Beethoven (Op. 30, No. 3), Lieder v. Brahms (Mädchenlied, „Feldeinsamkeit" u. „Dort in den Weiden") u. Franz („Im Herbst", „Für Musik" und „Zur Drossel sprach der Fink" [?]). — 6. Kammermusik der HH. Bromberger u. Skalitzky unt. Mitwirkung der Frau Mottl a. Carlsruhe (Ges.) u. der HH. Scheinpflug, v. Fossard, Prof. Becker und Hegar, beide Letztere a. Frankfurt a. M.: Cdur-Streichquint. v. Schubert, Dmoll-Claviertrio v. A. Arensky, Soli f. Ges. u. f. Violonc. v. H. Becker (vier Sätze aus der Suite „Liebesleben").

Bremerhaven. 3. Conc. des Gesangver. nnt. Mitwirk. des Frl. Trippenbach a. Berlin (Ges.) u. der HH. Wiemann v. hier (Clav.) u. Herber a. Magdeburg (Viol.): Clav.-Violinson. Op. 24 v. Beethoven, Soli f. Ges. v. Brnch (Arie „Ich web dies Gewand" a. „Odyssens"), Schubert, Bungert („Der Sandträger" u. „Das Rosenlachen") u. Hildach („Zieh mit mir hinaus"), f. Clav. v. R. Wiemann (Variat.), Henselt (Vögleln-Etnde), W. Rehberg („Wellenspiel"), Jensen-Niemann („Murmelndes Lüftchen") u. Liszt (7. Ungar. Rhaps.) u. f. Violv. Goldschmidt, S. Bach (Gavotte), Ernst („Legende") u. Sarasate (Zigeunerweisen). — Musikal. Abendunterhalt. des Damengesangver. (Wiemann) am 10. März: Clavierquint. v. Chr. Sinding (HH. Wiemann, Sauer, Onken, Crauel n. Runge), „Hochzeitsmusik" f. Clav. zu vier Händen von Ad. Jensen (HH. Holtorf n. Wiemann), „Nornengesang" f. Sopransolo (Frl. Meiners), Frauenchor u. Clav. v. H. Hofmann, Frauenchöre m. Clav. v. Rambach („Im Mai" u. „Am Rhein") u. Cherubini, Vocalduette „Drei süsse kleine Dinge" v. E. Frank u. „Die Schwestern" u. „Die Boten der Liebe" v. Brahms (Frls. Tieck u. Dreyer), Gesangvorträge des Frl. Rechtern („Liebestreu" v. Brahms etc.).

Breslau. Histor. Concerte des Bohn'schen Gesangver. (Bohn): No. 63 m. ein- u. mehrstimm. Gesängen v. Marschner unt. gesangl. Mitwirk. der Frauen Fuchs u. Masur, der Frls. Bloch u. Conrad, der HH. Cohn u. Dr. Peiser, des Spitzer'schen Männer-Gesangvereins u. des Univers.-Gesangvereins. No. 64 m. weltl. Musik a. England im Zeitalter der Königin Elisabeth nnt. Mitwirk. der Frls. Seidelmann, Conrad und Fuchs, der HH. Cohn u. Fran Masur u. Dr. Peiser (Ges.), des Hrn. Kuron (Clav.) u. der HH. Ehrlich, Bild, Lange u. Neumann (Streicher).

Brünn. 1. diesjähr. ordentl. Conc. des Musikver. (Kitzler) m. Verdi's Requiem unt. solist. Mitwirk. der Frls. Robinson u. Kusmitsch u. der HH. Pinks u. Neuber. Ueber die Aufführung schreibt das „Br. Th.-Bl." u. A.: „Dieselbe war eine durchaus würdige. Der Chor, dem besonders in Bezug auf Intonation eine schwierige Aufgabe gestellt ist, sowie das Orchester hielten sich unter Director Kitzler's umsichtiger Leitung sehr wacker. Ebenso verdienen die Solisten des Abends volle Anerkennung."?)

Brüssel. Philharmon. Concerte: No. 6 (Schuch a. Dresden): 4. Symph. v. Schnmann, Ouverturen v. Beethoven (No. 3 zu „Leonore") u. Berlioz („Carnaval romain"), „Die Nixe" v. E. v. Mihalovich, Fdur-Seren. f. Streichorch. v. Volkmann. No. 7 (Colonne a. Paris). Symph. phant. n. Rákoczy-Marsch v. Berlioz, Ddur-Suite f. Streichorch. v. J. Bloch. (Von Bloch's Suite schreibt das „B. Tagebl." u. A.: „Dem Neuem das hervorragende Talent dieses heimischen jungen Componisten erwiesen habe, und dass sowohl die schöne Erfindung, als die vortreffliche Arbeit dieser reizenden vier Sätze in der liebevollen Interpretatiou Colonne's zu wirksamster Geltung gekommen seien.) No. 8 (Auer a. St. Petersbrg). „Nussknacker"-Suite n. „Francesca von Rimini" v. Tschaikowsky, „Sakuntala"-Ouvert. v. Goldmark, Violinconc. v. Beethoven (Hr. Auer). Ausserordentl. Philharm. Conc. (Mottl a. Carlsruhe). 7. Symph. v. Beethoven, Ouvert. u. Bacchanale aus „Tannhäuser" v. Wagner, „Faust"-Phant. v. E. v. Mihalovich, Gesangvorträge der Frau Mottl a. Carlsruhe („Absence" v. Berlioz, „Ständchen" v. R. Strauss etc.).

Cassel. 6. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch. (Treiber): Waldsymph. v. Raff, Schlusssceue a. der „Götterdämmerung" v. Wagner (Brünnhilde: Frau Eude-Andriessen aus Frankfurt a. M.), Ocean-Arie a. „Oberon" v. Weber (Frau Ende-Andriessen), Claviervorträge des Hrn. Rummel aus Dessau (Amoll-Conc. v. Schumann und Suite m. Streichorch. v. Ole Olsen).

Constanz. Am 15. März Auffühv. v. E. H. Seyffardt's Concertcant. „Aus Deutschlands grosser Zeit" durch den Gem. Chor (Grosser) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Hiller a. Stuttgart, der Frau Walter-Choinanus a. Landau u. der HH. Diezel v. hier u. Kiess a. Stuttgart, — Wessenberg-Abend am 30. März: Vortrag des Hrn. Mottl a. Carlsruhe üb. Wagner's „Ring des Nibelungen" m. musikal. Darbietungen aus demselben nnter Mitwirk. der Frau Mottl u. der HH. Gerhäuser u. Nebe aus Carlsruhe.

Crefeld. 5. Abonu.-Conc. der Concertgesellschaft mit E. H. Seyffardt's Concertcant. „Aus Deutschlands grosser Zeit" unt. Leit. des Comp. u. solist. Mitwirk. des Frl. Schansell a. Düsseldorf, der Frau Walter-Choinanus a. Landau n. der HH. Ritter a. Berlin u. Büttner a. Gotha. — Conc. des Lehrer-Gesangver. (Brünsing) unter solist. Mitwirk. des Frl. Freyberg a. Cöln u. des Hrn. Gretscher a. Aachen (Ges.), so-

Digitized by Google

wie des Frl. Gilgenberg a. Cöln (Harfe) am 8. März: „Mignon“-Ouvert. v. Thomas, „Die Hunnenschlacht“ f. Soli, Harfe, Männerchor n. Orch. v. H. Zöllner, „Sommernacht“ f. Baritonsolo, Männerchor u. Harfe v. R.(?) Wagner, Männerchöre v. Kirchl („Es muss ein Wunderbares sein“ u. „Die Spröde“), Koschat („In der Fremde“, m. Baritonsolo), Cornelius („Der alte Soldat“) und Gastoldi, Soli f. Sopran von F. Ries („Am Strande“), F. Wüllner („Dornröschen“) und H. Schmidt („Dem Kind zur Nacht“), f. Bariton v. G. Heuschel („Am wilden Klippenstrande“), Loewe u. H. Sommer („Lockung“) u. f. Harfe v. Hasselmans (Ballade).

Dresden. Conc. im Männergesangver. (Jüngst) unter solist. Mitwirk. der Frauen Sondermann (Ges.) und Bauer (Harfe) am 7. März: Ouvert. zur Oper „Die verkaufte Braut“ v. Smetana, Helden-Requiem f. Männerchor, Sopransolo u. Orch. v. H. Zöllner, Männerchöre v. R. Wagner („An die Kunst“ nach dem Chor „Gruss seiner Treuen an Friedrich August den Gelieben bei seiner Rückkehr 1814“), Ed. Kremser („Abendlied im Felde“ m. Streichorchester), A. Kay („Schliesse mir die Augen beide“), Em. Tansche („Hüt dich“) u. H. Jüngst („Aufgemacht“), Soli f. Sopran v. Schubert, Leoncavallo („Frühlings-Rhapsodie“) und d'Albert („Zur Drossel sprach der Fink“) u. f. Harfe v. Oberthür (Concertino), Zabel („Fantasie-Alvara“) und Hasselmans. — Claviervortrag des Hrn. Rummel am 28. März: Compositionen v. S. Bach (Italien. Conc.), Beethoven (Son. Op. 81a), Weber (Son. Op. 39), Mendelssohn, E. Grieg (Berceuse), Chopin und Liszt (10. Ungar. Rhaps.).

Düsseldorf. 3. Conc. des Gesangver. (Steinhauer): Ouvertüren v. Mendelssohn u. G. Schumann (dramatisch), Chöre m. Orch. v. Haydn u. Schumann (Nachtlied) u. a. capella v. C. Steinhauer: Abendlied u. Volkslied), Solovorträge des Frl. Rothschild a. Cöln (Ges., Arie a. „Feramors“ v. Rubinstein, „Prinzessschen“ v. Hinrichsetc.) u. der HH. Schütz v. hier (Ges., „Horch auf, du träumender Tannenforst“ v. M. v. Weinzierl etc.) u. Grützmacher (Violonc., Conc. v. Volkmann, Scene v. Sitt, „Elfentanz“ v. Popper etc.). (Die beiden Chöre von Steinhauer haben „in ihrer naiveu, volkstümlichen Anspruchslosigkeit und ungeschminkten Natürlichkeit doppelt fesselnd“ gewirkt.)

Emmerich. Concerte des stadt. Gesangvereins (Poppe): 15. Dec. sonst. solist. Mitwirk. des Frl. Grunewald a. Düsseldorf u. der Fran van Munster. „Athalia“ v. Mendelssohn, Chöre v. Händel u. Schubert (Deutsche Tänze), Vocalduette v. Schumann u. Brahms („Die Schwestern“), Soli f. Sopran v. Cornelius („Komm, wir wandeln“) u. Hildach („Frühling ist da“) u. f. Alt v. Brahms („Von ewiger Liebe“) u. Bungert („Wenn die wilden Rosen blühn“). 25. März unt. solist. Mitwirk. des Frl. Wulff a. Cöln u. des Hrn. Becker a. Neuss (Ges.), sowie des Hrn. Quast a. Ruhrort (Clav.): „Die Kreuzfahrer“ v. Gade, „Glockenthürmers Töchterlein“ f. Sopransolo u. Männerchor v. Reinthaler-Schauseil, „Frühlingsdithyrambe“ f. Bassolo n. Chor v. G. Baldamus, Soli f. Ges. v. Reinecke (Mailied), Stange („Die Rekehrte“), W. Berger (Kinderlied), Hofmann („Wenn du kein Spielmann wärest“) u. F. Ries („Am Rhein und beim Wein“) u. f. Clav. v. Willmers („La Danse des Fées“).

Eutin. Abonn.-Concerte des Hrn. Heynsen: No. 2. Clav.-Violinsonate Op. 47 von Beethoven, Soli f. Ges. v. Händel, Thuille („Es klingt der Lärm der Welt“), H. Hofmann („Nachtigallen“ u. „Waldgang“), P. Vidal („Printemps nouveau“), H. Geuss („Hoffe du nur“) u. Hildach („Spatz und Spätzin“), f. Clav. v. Moszkowski (Valse), Liszt (12. Ung. Rhaps.) u. A. u. f. Viol. v. Mendelssohn u. Wieniawski („Souvenir de Moscou“). (Ausführende: Frls. Rost (Ges.) u. Wietrowetz [Viol.] u. Hr. Rasbach (Clav.) a. Berlin.) No. 3. Jupiter-Symph. v. Mozart. 2. Satz der Hmoll-Symph. v. Schubert, Ouvertnren v. Schnmann („Genovefa“) n. Weber (Jubel-), Claviervorträge des Hrn. van de Sandt a. Berlin (Es dur-Conc. v. Beethoven, Etude v. Liszt etc.). — Aufführ. v. A. Thierfelder's „Zlatorog“ f. Soli n. Chor durch die Chorvereine v. Ploen u. Eutin nnt. Leit. des Hrn. Heynsen und solist. Mitwirk. der Sängerinnen Frls. Weigel a. Bergedorf u. Heynsen a. Berlin u. eines ungen. Bassisten, sowie der Frau Melosch a. Altona (Deciam.).

Frankfurt a. M. 2. Abonn.-Concert des Chorvereins (Parlow) unt. solist. Mitwirk. der Frau Schirmer-Mahlau v. hier, des Frl. Kuntz a. Strassburg i. E. n. der HH. Sickert a. London u. Leuchter v. hier (Ges.), sowie des Frl Burnitz (Viol.): „Das Märchen von der schönen Melusine“ f. Soli n. Chor m. Clav. v. H. Hofmann, Nachtlied f. Chor v. E. Parlow, zwei Volkslieder f. a cap.-Chor, Vocalduette „Die Nonne und der Ritter“ u. „Vor dem Thore“ v. Brahms, Soli f. Ges. u. f. Viol. — 2. Abonn.-Conc. des Sängerchors des Lehrerver. (Fleisch): Hymne f. Soloquart. u. Chor m. Blasinstrumenten n. „Nachtgesang im Walde“ m. vier Hörnern v. Schubert, Männerchöre v. Brahms-Widmann („In stiller Nacht“), Brahms-Hirsch (Barcarole), F. Lachner (Kanon), Liszt (Soldatenlied, m. zwei Trompeten n. Pauke) u. A., Solovorträge des Frl. Janiszewska a. Genf (Clav., Valse-Impromptu v. Liszt etc.) u. des Hrn. Prill a. Leipzig (Viol., Rec. u. Adagio a. dem Conc. v. Klughardt, Ungar. Tanz v. Brahms-Joachim etc.).

Freiburg i. B. Wohlthätigkeitsconc. des Kirchenchors der Christuskirche am 8. März: Chöre v. Bortniansky, Lassus u. Mendelssohn, Duett u. Chor a. „Athalia“ v. Mendelssohn, Solovorträge der Frls. Sountag u. Rheinisch (Ges.) u. der HH. Hieber (Ges.), Werner a. Baden-Baden (Org., Prael. u. Fuge in Adnr v. S. Bach, „Andacht“ eig. Comp. n. Festsymphonie v. C. Piutti) u. Drasa (Violonc.). — 4. Conc. des Musikver. (Adam) m. Beethoven's Missa solemnis unt. solist. Mitwirk. der Frau Hieber a. München, des Frl. Kloppenburg a. Frankfirt a. M. u. der HH. Gerhäuser a. Carlsruhe nnd Moest a. Strassburg i. E.

Gera. 3. Kammermusikabend: Streichquart. Op. 59, No. 1, v. Beethoven, Dmoll-Clavieririo v. Schumann, Gdur-Clav.-Violoncellsonate v. Nicodé. (Ausführende: HH. Kleemann [Clav.], Franke, Beyer, Meckler n. Friedrichs [Streicher].) — Conc. des Musikal. Ver. am 16. März: Cdur-Streichquint. v. Schubert, Gdur-Clavieririo v. Haydu, Gesangvorträge der Frau v. Grumbkow a. Dresden (Wiegenlied v. Meuzler, „Wie ist doch die Erde so schön“ v. L. Hartmann, „Vergebliches Ständchen“ v. Brahms etc.).

Guben. 4. Conc. des Musikver. (Ochs): Hmoll-Symph. v. G. Schumauu, I. „Peer Gynt“-Suite v. Grieg, „Mignon“-Ouvert. v. Thomas, Gesangvorträge des Hrn. van Eweyk a. Berlin („Margareth am Thore“ v. Ad. Jensen, „Die Raben und die Lerchen“ v. H. Hückler etc.).

Haarlem. 2. Liederabend des Hrn. Zalsman unt. Mitw. des Frl. Landré (Ges.) n. des Hrn. Schlegel (Clav.): Lieder v. Cornelius (Weihnachtslieder), Schubert („Schwanengesang“), Schumann u. Franz n. „Ins Album“ f. Clav. v. L. Schlegel. — 2. Soirée music. des Hrn. Steenman (Viol.) unt. Mitwirk. der Frau Boomans-Benedictus (Clav.), des Hrn. Messchaert (Ges.): Adur-Clav.-Violinson. v. C. Franck, Soli f. Ges. v. Rich. Wagner (Fünf Gedichte) u. J. Brandts-Buijs (vier Nachtlieder a. „Elleu“) u. f. Viol. v. Spohr und Huba'y („Hejre Kati“). — 2. Kammermusik des Hrn. Schlegel (Clav.) unt. Mitwirk. der HH. Cramer u. Bosmans (Streicher): Dmoll-Clavieririo v. Mendelssohn, Amoll-Scren. f. dieselben Instrumente v. Reinecke, beide Clavier-Violoncellsonateu Op. 102 v. Beethoven.

Hagen i. W. Conc. des Sänger-Ehepaares Hildach aus Berlin am 19. März: Vocalduette v. C. Götze („Still wie die Nacht“), Schumann u. E. Hildach („Abschied der Vögel“, Altdeutscher Liebesreim u. „Im blühenden Garten“), Soli f. Sopr. v. Franz („Das Meer hat seine Perlen“), Brüneseke („Still, mit Hanne“), E. Hildach („Lenz“ und „Spatz und Spätzin“) u. A. u. f. Bariton v. H. Riedel („Biterolf im Lager von Akkon“), L. Hartmann („Und als endlich die Stunde kam“), F. v. Holstein („Klein Anna Kathrin“) n. A.

Hirschstadt. Am 25. März Aufführ. v. Händel's „Samson“ durch den Gesangver. (Lehnert) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Ottermann a. Dresden n. Bödcher v. hier u. der HH. Dierich a. Leipzig u. van Eweyk a. Berlin. (Die Aufführung fiudet iu allen ihreu Theilen die wärmste Anerkennung seitens der „H. Z.“.)

Halle a. S. Conc. des akadem. Gesangver. „Ascania“ (Reuhke) am 11. Febr.: „Das Thal des Espingo“ f. Chor u. Clav. v. Rheinberger, Chöre v. A. Becker („Schnitter Tod“ und „Regen und Sonne“), Franz (Rheinweinlied, „Das Lieben bringt gross Freud“ u. „Der weisse Hirsch“) u. Mendelssohn, Solovorträge des Frl. Haake a. Berlin (Ges., „Es muss ein Wunderbares sein“ v. Liszt, Wiegenlied v. J. Brahms, „Ach, wer ein Vierteistündchen wär“ v. Hildach etc.) u. der HH. Trautermann a. Leipzig (Ges., „Der Frühling ist gekommen“, „Der Nachtwiud hat in den Bäumen“ u. „Der Lenz ist gekommeu ins barreude Land“ v. O. Reubke) u. Schmidt (Viol., Romanze v. Rubinstein-Wieniawski, „Le Cygne“ von Saint-Saëus, Menuett v. Valensin etc.). — Conc. des stadtest. Gesangver. „Fridericiana“ (Zehler) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Polscher u. des Hrn. Pinks a. Leipzig am 26. Febr.: „Siegesgesang der Deutschen“ f. Männerchor und Orch. von A. Becker, „Velleda“ f. Soli, Männerchor u. Orch. v. Bram-

Digitized by Google

bach, Männerchöre v. F. Leu („Frühlingseinzug"), Schwalm („Studentantrost") u. A., Soli f. Sopran v. Brahms („Meine Liebe ist grün"), Reinecke (Mailied), R. Meicurois („Die Vorsichtige") u. A. u. f. Tenor v. Franz („Genesung"), R. Spaz („Lieblich wie im Maienmorgen") u. Umlauft (Morgenland. Lied). — 4. Wintercone. der Vereinigten Berggesellschaft (Wiegert): Gdur-Symph. v. Haydn, „Lodoiska"-Ouverture v. Cherubini, Vocaldnette v. Hiller („Abschied), A. v. Fielitz („In der Mondnacht") u. Brahms („Die Schwestern"), ges. v. Frln. Ottermann u. Wittig, Vocalquartette v. Mendelssohn: der Frln. Ottermann („Verborgene Liebe" v. Grieg, Wiegenlied v. Harthan u. „s' Sträussle" v. Humperdinck) u. Witting („Im Herbst" v. Franz u. „Feldeinsamkeit" u. „Dort in den Weiden" v. Brahms) u. der Frau Stern a. Dresden (Clav., Cmoll-Conc. v. Beethoven, Menuett v. Bizet, Noct. v. Grieg u. Polon. v. Liszt). — 4. Conc. der Stadtschützengesellschaft (Zehler): 4. Symph. v. Schmann, Ouvert. „Die Waldnymphe" v. Bennett, Solovorträge des Frl. Rothhauser a. Berlin (Ges., „Es war im ersten Lenzesstrahl" v. Tschaikowsky etc.) und des Hrn. Busoni v. ebendaher (Clav., Esdur-Conc. u. Ungar. Rhaps. [welche?] v. Liszt u. Praelud. u. Fuge in Ddur v. S. Bach-Busoni). — Am 26. März Aufführ. v. P. Umlauft's „Agandecca" f. Soli, Männerchor u. Orch. durch den Lehrer-Gesangver. (Reubke) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Habermann u. der Frau Rocco v. hier u. der HH. Trautermann a. Leipzig, Wirk v. hier und Leideritz a. Leipzig.

Hamburg. Conc. der Laube'schen Cap. zum Benefiz für ihren Dirigenten am 10. März: Balletsuite „Namonna" von E. Lalo, Ouverturen v. F. v. Wickede (heroische) u. Beethoven (No. 3 zu „Leonore") u. Deguer (m. Org. [Hr. Kleinpaul]), Vorspiel u. Schluss des 3. Aufzugs a. „Parsifal" von Wagner, Entr'acte a. „Colombe" v. Gounod, Walzer-Zwischenspiel a. „Donna Diana" von E. N. v. Reznicek, 2. Polon. v. Liszt, „Der Hirten Morgenlied in der heiligen Nacht" f. Englischhorn u. Org. v. O. Wermann (HH. Follmann u. Kleinpaul) u. A. m.

Harburg. Kammermusikabend der HH. Kopecky, John, Brandt u. Wellenkamp a. Hamburg: Streichquartette v. Smetana („Aus meinem Leben") u. Haydn (Gmoll), Impromptu über ein wend. Lied f. dieselben Instrumente v. L. Böddecker.

Herford. 3. Kammermusikabend der HH. Beyer, Tüting, Heisterberg u. Smith (Streicher, a. Bückeburg) unt. Mitwirk. der Frau Odenwald a. Salzuflen (Clav.) und des Hrn. Prof. Sahla a. Bückeburg (Viol.): Clavierquintette v. Metzdorff (Emoll) u. Schumann, Cmoll-Streichquint. v. Mozart.

Hirschberg i. Schl. Am 19. März Aufführ. v. Schumann's „Das Paradies und die Peri" durch den Chorgesangver. (Niepel) unt. solist. Mitwirk. der Frau Schmidt-Köhne aus Berlin u. Koch v. hier u. der HH. Trautermann a. Leipzig u. Meuss v. hier. (Hr. Trautermann hat sich ganz besonders verdient dadurch gemacht, dass er in Verhinderung des ursprünglich in Aussicht genommenen Bassesolisten in letzter Stunde gleichzeitig auch noch dessen Soli übernahm und „ganz vortrefflich" durchführte. Ueber diesen Sänger schreibt das „H. Tagebl.": „Dieser vortreffliche Künstler besitzt eine schöne, ungewöhnlich ausgibige und sehr umfangreiche Stimme, seine Aussprache ist vorzüglich, die Vocalisirung musterhaft und die Tonbildung so ausgezeichnet, dass selbst das leiseste piano überall gut vernehmbar ist und auch das stärkste forte noch reich und wohllautend bleibt. Was aber den Gesang des Hrn. Trantermann weit über die künstlerischen Durchschnittsleistungen erhebt, ist das geistige Durchdringen der vorgetragenen Gesänge, der tiefinnige, seelenvolle Vortrag und die ergreifende dramatische Gestaltungskraft. Ganz besonders zeigte Hr. Trautermann seine Künstlerschaft in der Behandlung der recitativischen Stellen. Diese wirken oft, obgleich sich ja Schumann von der alten, unausstehlich gewordenen Form des Recitativs frei gemacht hat, auf den Hörer ermüdend, weil der melodische Reiz ihnen fehlt und viele Sänger Nichts mit ihnen anzufangen wissen. Durch die feine, bis ins Kleinste gehende Charakterisirung erreichte aber Hr. Trautermann auch mit diesen Stellen die vom Componisten beabsichtigte Wirkung.")

Kaiserslautern. 4. Conc. des Musikver. (Damian) unt. Mitwirk. der Frau Kahlig a. Wien (Ges.), des Hrn. Lieibling a. Berlin (Clav.) u. des Frl. Panteo a. Mailand (Viol.): Männerchöre v. V. E. Becker („Das Kirchlein"), Silcher, Faisst (Soldatenlied) u. Brambach („Der Wächter Deutschlands"), Clav.-Violinsuite v. Goldmark, Soli f. Ges. v. Ruhinstein („Der Asra"), Davidoff („Leis bewegt hat sich der Vorhang"), Grieg („Im Kahne"), R. Fischhof („Frühling ist da") u. A., f. Clav. v. Wagner-Liszt (Spinnerlied) u. A. u. f. Viol. v. Tartini (G moll-Sou.), Thomé (And. relig.) und Brahms-Joachim (Ungar. Tänze).

Leipzig. Liederabend des Hrn. G. Borchers unt. Mitwirk. der Sopranistin Frl. Chadima am 29. April: Vocalduett „Jo-hannistest" v. G. Borchers, Soli f. Sopr. v. Kreutzer, Grieg („Solveig's Lied"), G. Borchers („Letztes Wandern"), L. Nonhoff (Altes Lied) u. W. Taubert („Der Vogel im Walde") und f. Tenor v. Beethoven, Schubert, Loewe, Rubinstein („Sehnsucht"), G. Borchers („Sommerlachen", „Die zwei Ratten"), L. Neuhoff („Nur du" und „Der Kehraus"), P. Fassbaender („Komm"), E. Jaques-Dalcroze (Hochzeitslied), F. v. Holstein („Sonst und jetzt"), H. v. Herzogenberg („Die Nachtigallen"), P. Cornelius („Ein Ton"), B. Vogel („Mit den Bäumen spielt der Wind") u. C. Reinecke („Luftschlösser").

Ludwigshafen. 3. Conc. des Caecilien-Ver. (Bartich a. Mannheim) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Wölfes a. Würzburg u. des Hrn. Keller v. hier: Ein deutsches Requiem v. Brahms, „Mahomet's Gesang" f. Chor u. Orchester v. R. Kahn, Arie „Höre Israel" v. Mendelssohn. (Die Novität von R. Kahn wird im „Gen.-A." als „ein schönes, bedeutendes Werk" bezeichnet, das den erzielten bedeutenden Erfolg" wohl verdient habe, es verrathe Reichthum der thematischen Erfindung und grosse Ausdrucksfähigkeit, dabei werde die erhabene Grundstimmung, der sich alle Detailzüge unterordnen, keinen Augenblick verlassen. Der „Bad. Gen.-A." schreibt, dass die Composition, einen weiteren Markstein in dem künstlerischen Entwickelung des Componisten bildend, den poetischen Stimmungsgehalt des Gedichtes trefflich zum Ausdruck bringe und entschieden werthvoll und melodisch reizvoll sei. Ebenso werden die technische Gestaltung überhaupt und die Führung der Stimmen speciell, die kunstvoll und doch durchaus klar und natürlich sich gebe, gerühmt. Das Werk gelangte zu einer vorzüglichen Ausführung und wurde mit lebhaftestem Beifall aufgenommen.)

Lüneburg. 3. Kammermusikabend der HH. Kopecky, John, Brandt u. Wellenkamp a. Hamburg (Streicher) unt. Mitwirk. des Hrn. Uellner (Clav.): Streichquartette v. Beethoven (Op. 192 u. Mendelssohn (Emoll), „Marchenerzählungen" f. Clav., Viol. u. Bratsche v. Schumann. (Einen gewaltigen Eindruck hat, wie man uns schreibt, das vorzüglich wiedergegebene Quartett von Beethoven bei den Zuhörern hinterlassen, die Clavierpartie des Schumann'schen Werkes hat durch Hrn. Uellner eine musterhafte Vertretung gefunden, und von dem Mendelssohn'schen Quartett musste das Scherzo auf Verlangen wiederholt werden.)

Mannheim. Conc. des Ver. f. class. Kirchenmusik (Langer) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Wagner v. hier u. Clossmann a. Ludwigshafen u. der HH. Rüdiger v. hier u. Keller a. Ludwigshafen (Ges.), sowie des Hrn. Hänlein (Org.) am 16. März: Kirchencant. „Lobet den Herrn" v. R. Schwalm, „Die Seligkeiten" f. Baritonsolo, Chor u. Org. v. Cherubini v. Liszt, „Es gingen zween Menschen" f. zwei Männerstimmen u. Chor, Motette „Ehre sei dir" u. „Weib, was weinest du" f. vier Solostimmen v. H. Schütz, „Miserere" f. zwei Chöre v. Allegri, „Benedictus" f. vier Solostimmen m. Org. v. Gade, Orgelsoli v. S. Bach (Cmoll-Phant.) und C. Wolff (Amoll) (Einleit. u. Adagio der F moll-Son.).

Meran. 4. Kammermusikconc.: Streichquartette von Volkmann (Emoll) u. Beethoven (Op. 18, No. 4), Streichquartettsätze v. Tschaikowsky (And. a. Op. 11) u. Mendelssohn (Intermezzo a. Op. 13). (Ausführende: HH. Edelmann, Klinger, Würdinger u. Pleier.) — Class. Concerte der Curcap. (Pleier): No. 5 (am 13. Febr., Gedächtnisfeier f. R. Wagner.). 3. Symph. u. „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, „Waldwebes" a. „Siegfried" u. Trauermarsch a. der „Götterdämmerung" v. Wagner. No. 6. Gmoll-Symph. v. Ad. Möller, Ouvert. zu „Figaro's Hochzeit" v. Mozart, Einleit. u. Kreuzritter-Marsch a. der „Legende von der heil. Elisabeth" v. Liszt, „Im Sommerschein" f. Orch. v. H. Hofmann, Suite f. Fl. v. Godard (Hr. Schäfer). (Ueber die neue Symphonie von Ad. Möller, auf welche sich das Hauptinteresse des Publicums concentrirt hatte, schreibt die „M. Zeit.": Diese „erste Symphonie ist der Ausfluss eines nach dem Höchsten strebenden ernsten Künstlers, der technisch auf der Höhe der Zeit steht, Phantasie und Erfindung besitzt und sich an den grössten Mustern gebildet hat. Voll und ganz auf modernem Boden stehend, gelang es ihm, das übermässige Moduliren zu vermeiden, an welcher Klippe viele talentvolle Componisten des jüngsten Deutschland zu scheitern pflegen. Besonders rühmenswerth sind die grosse rhythmische Freiheit und Beweg-

Digitized by Google

lichkeit und glänzende Instrumentation, welche die ganze Farbenpracht der modernen Orchestration aufweist, ohne einer rein mechanischen Nachahmung zu verfallen. Am bedeutendsten, sowohl was Erfindung, als Ausgestaltung betrifft, sind die beiden Ecksätze. Von ganz besonderer Schönheit und Eigenart ist das langathmige, zweite Hauptthema des ersten Satzes. Wer ein solches Thema erfinden kann, gehört zu den Berufenen. Weniger bedeutungsvoll, aber durchaus edel gehalten ist das Adagio. Die Grundstimmung dieses Satzes, der in der Mitte eine leidenschaftliche Steigerung aufweist, ist gran in grau gehalten. Das Scherzo ist technisch meisterhaft gearbeitet, dabei voll Anmuth und Beweglichkeit. Den Schluss des schönen Werkes bildet ein stolz dahinstürmender Allegrosatz, der in Durchführungstheile eine prächtige Steigerung aufweist. Der pathetische Schluss ist von ergreifender Wirkung. Die Symphonie hatte einen glänzenden Erfolg; jeder Satz wurde mit gespannter Aufmerksamkeit angehört und durch spontanen Beifall ausgezeichnet. Zum Schlusse wurden dem anwesenden Componisten grosse Ovationen bereitet. Das Werk ist bedeutend genug, um die Aufmerksamkeit der musikalischen Welt zu erregen." Ein Theil des Erfolges falle, heisst es weiter, auf Felix Draeseke, den Lehrer des Componisten, zurück.)

Nürnberg. Conc. des Männergesangver. (Müller) unter solist. Mitwirk. des Frl. Küchle, der Frauen Nagel, Griesbach, Hammerschmidt u. Maussner u. der HH. Barth, Liebel u. Bierling am 16. März: Vorspiel zu „Janie" v. E. Jaques-Dalcroze. Frühlings-Phantasie (2. Stadie, „Vor der Klosterpforte" f. Sopran- u. Altsolo, Frauenchor, Orch. u. Orgel v. Edv. Grieg, Elfenlied f. Sopransolo, Frauenchor u. Orch. v. H. Wolf, Sonnengesang f. Tenorsolo, gem. Chor u. Orch. a. „Franciscus" v. Tinel, „Mahomet's Gesang" f. Solostimmen, Chor, Orch. u. Org. v. A. Beer, „Im Lager der Bauern" f. Männerchor u. Orch. v. H. Hutter, Volkslieder f. Männerchor. (Ein sich durch besondere Berücksichtigung interessanter Novitäten auszeichnendes Programm!) — Conc. im Museum am 17. März, ausgeführt von Fran Fichtner-Erdmannsdörfer (Clav.), Frl. Busjäger (Ges.) u. Hrn. Hilf (Viol.): Clav.-Violinsonate Op. 73 v. Raff, Soli f. Ges. v. Franz („Für Musik"), Brahms („Feldeinsamkeit", „Das Mädchen spricht" u. „Meine Liebe ist grün"), Godard („Berceuse u. „Jocelyn"), Pauline Fichtner-Erdmannsdörfer („Abendfrieden"), Volkmann („Die Bekehrte"), Berger („Ach, wer das doch könnte" u. A., f. Clav. v. Brahms (G-moll-Rhaps.), E. d'Albert (Phantasiestück u. Gavotte), Schubert-Liszt („Ständchen"), Arensky (Etude) u. Liszt („Liebesträume" u. Ballade) u. f. Violine v. Bazzini (Concert-Allegro), Spohr und M. Hauser (Rhapsongr.).

Osnabrück. Conc. des Gesangver. (Drohisch) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Berard a. Bremen am 10. März: Variat. f. Clav. zu vier Händen Op. 10 v. Schubert, Psalm 42 v. Mendelssohn, „Schön Ellen" v. Bruch, Schlaflied der Zwerge f. Frauenchor a. „Schneewittchen" v. Reinecke, Soli f. Sopr. v. Schumann u. Brahms („Immer leiser" u. „Meine Liebe ist grün") u. f. Bariton v. Bruch („Dein gedenk ich, Margarethe") u. Schumann.

Pforzheim. Conc. des Instrumentalver. (Baal) am 1. März: „Zauberflöten"-Ouvert. v. Mozart, Vorspiel zu „Margarethe" v. Gounod, Marche caractér. f. Orch. v. Schubert-Liszt, Solovorträge des Frl. v. Brennerberg a. Wien (Viol., Concert v. Beethoven u. „Faust"-Phant. v. Wieniawski) u. des Hrn. Meyle v. hier (Ges., Ballade des Harfners v. Schumann, „Horch auf, ihn träumender Tannenforst" v. M. v. Weinzierl und „Alt-Heidelberg, du Feine" v. Ad. Jensen).

Recklinghausen. Conc. des Mnsikver. am 15. März: Clav.-Clarinettensonaten Op. 120, No. 1 u. 2, v. Brahms, „Gebet über den Wassern" u. Tanzlied f. Frauenchor v. Reinecke, Soli f. Ges. v. Haydn, Wagner („Träume") u. Chr. Bering („Sträusschen") u. f. Viol. v. F. Ries (Suite [welche?]), (Anführende: Frl. v. Khaynach [Ges.] u. HH. Schütze [Clav.], Grawert [Viol.] u. Sommer [Clar.]).

Regensburg. Conc. des Musikver. am 27. März mit der zweimal. Aufführ. v. Beethoven's 9. Symph. durch das Kaim-Orch. a. München (Zumpe) unt. solist. Mitwirk. der Frauen Weckerlin u. Exter u. der HH. Kellerer n. Bertram v. ebendaher.

Tilsit. Conc. der Frau Schmidt-Köhne a. Berlin (Ges.) u. des Hrn. Wandelt a. Königsberg i. Pr. (Clav.) am 10. März m. Soli f. Gesang v. Schumann („Frauenliebe und -Leben"), Grieg („Solvejg's Lied"), Cornelius („Vorabend" aus den Brautliedern), Moszkowski (Schlaflied), Sommer („Ganz leise"), Bizet (Pastorale), Bungert („Ich erinnere mich nicht mehr") u. A. u. f. Clav. v. Chopin, Schumann u. Dreyschock (Gavotte).

Wien. 2. (Orch.-) Conc. des Männergesangver. (Kremser) unt. solist. Mitwirk. der Frau Elizza n. des Hrn. Schneiderhahn: Manuscript-Ouvert. v. Camillo Horn, „Balkanbilder" f. Männerchor u. Soli m. Orch. v. Ed. Kremser, „Phöbus Apollon" f. Männerchor u. Orch. v. F. Gernsheim, Männerchöre v. Schumann („Die Lotosblume") und J. Herbeck („Gleich und gleich"), Sopransolo.

Würzburg. 6. Conc. der k. Musikschule (Dr. Kliebert): Symphon. Gedicht „Ostern" f. Orch. u. Org. v. F. Volbach, Ouvert. „In der Natur" v. Dvořák, „Der Feuerreiter" f. gem. Chor n. Orch. v. H. Wolf, Violinvorträge des Hrn. Petschnikoff a. Moskau (2. Conc. v. Wieniawski und Chaconne v. S. Bach).

Zwickau. 5. Abonn.-Conc. des Musikvereins (Vollhardt): Militärsymph. v. Haydn, Ouverturen v. J. C. Ames („Jugend und Liebe") und Weber, Gesangvorträge des Frl. Beuer aus Leipzig.

Zürich. Abonn.-Concerte der Neuen Tonhalle-Gesellschaft (Dr. Hegar): No. 9. Oxford-Symph. v. Haydn, Orchesterseren. „Wintermächte" v. H. Huber, Wennsberg-Bacchanale a. „Tannhäuser" v. Wagner, Gesangvorträge des Hrn. Scheidemantel a. Dresden (Hans Sachsens Monolog aus den „Meistersingern" von Wagner, „Jung Dietrich" von G. Henschel, „Es blinkt der Thau" v. Rubinstein etc.). No. 10. Symph. „Aus der Neuen Welt" v. Dvořák, Ouvert. Op. 124 v. Beethoven, Vorspiel zum Orator. „Die Sündfluth" v. Saint-Saëns, Clavivorträge des Hrn. Sapellnikoff a. St. Petersburg (Conc. v. Schumann, 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Hr. Heinrich Vogl aus München war Gast des k. Opernhauses und hat als Wagner-Sänger sich neue Lorbeeren geholt. — **Braunschweig.** Mit grösstem Erfolg hat sich hier jüngst Frau Ende-Andriessen aus Frankfurt a. M. als Wagner-Sängerin bethauptet. — **Brüssel.** Eine besondere Anziehungskraft übte im jüngsten Ysaye-Concert die Sängerin Frl. Elise Kutscherra aus, welche Isoldens Liebestod aus „Tristan und Isolde", sowie die Schlussscene aus der „Götterdämmerung" von Wagner zu überwältigender und das Publicum hinreissender Wirkung brachte. Der Gastspiel des Hrn. van Dyck im Monnaie-Theater vollzog sich unter erschwerenden Umständen. Infolge einer Erkältung des Sängers mussten Verschiebungen im Repertoire eintreten. Indess hat der Künstler seinen Lohengrin trotz Indisposition vortrefflich wiedergegeben. — **Frankfurt a. M.** Hr. Perron aus Dresden begann in unserem Opernhaus als Wolfram von Eschenbach in „Tannhäuser" ein Gastspiel und fand mit seiner Darstellung den begeisterten Beifall des Publicums.—

Markneukirchen. Der Monat April verabschiedete sich mit einem Concert, das, von der Sängerin Frl. Strauss-Kurzwelly und dem Streichquartett der HH. Beermann, Pfeiffer, Schulz und Philipp ausgeführt, für unseren Ort seltene Musikgenüsse bot, leider aber auch durch den äusserst schwachen Besuch bewies, dass der Sinn für gute Musik hier noch sehr wenig entwickelt ist. Sowohl die Streichquartette, als auch die verschiedenen Soli fanden die freudige Anerkennung der Anwesenden. Künstlerisch voll befriedigten als Solisten Frl. Strauss-Kurzwelly mit ihrem ganz köstlichen Gesang und Hr. Philipp mit seinem in der Cantilene wie im Passagenspiel gleich vortrefflichen Violoncellspiel. — **Regensburg.** Für seine Leistungen hatte sich Hr. Capellmeister Kähler den „Fliegenden Holländer" von Wagner erwählt und in Hrn. Bertram aus München einen ganz vorzüglichen, vom Publicum mit Recht gefeierten Darsteller der Titelpartie gewonnen. Aber noch herzlicher, intensiver, als der dem Gaste gezollte Beifall waren die Ovationen, welche bei diesem Anlass dem Hrn. Benefizianten dargebracht wurden. Hat er doch nicht blos an seinem Benabend sich als ein wirklicher Berufener erwiesen, sondern überhaupt unsere Oper in der kurzen Zeit seiner hiesigen Thätigkeit zu einer Leistungsfähigkeit geführt, wie man sie hier noch kaum zu beobachten Gelegenheit hatte, und so galten die stürmischen ihm gewidmeten Acclamationen gleichsetig seiner ganzen hochverdienstlichen, von einem starken musikalischen

Digitized by Google

Talent und eiserner künstlerischer Energie glänzendes Zeugniss ablegenden Wirksamkeit an unserem Theater, das auf den Besitz dieses ausgezeichneten Künstlers stolz sein darf. — **Schwerin.** Der 3. Kammermusikabend bot seinen Besuchern einen besonderen Kunstgenuss in den Gesangvorträgen des Frl. Clara Polscher aus Leipzig, welche, wie schon bei ihrem vorwinterlichen Auftreten, wiederum sich als eine Vortragskünstlerin ausserlesener Art erwies und als solche von dem Publicum gefeiert wurde. — Frl. Marie Lehmann, Eines der ältesten, verlässlichsten und tüchtigsten weiblichen Mitglieder der Hofoper, verabschiedete sich als Margaretha in den „Hugenotten" von dem Ort, an welchem sie ungezählte Male glänzende Proben ihrer künstlerischen Vielseitigkeit abgelegt hat, und damit überhaupt von der Bühne. Frau Adini aus Paris absolvirt an gleicher Stelle ein von der Gunst des Publicums getragenes Gastspiel. — **Wiesbaden.** Frau Reuss-Belce aus Carlsruhe wurde nach einem äusserst günstig verlaufenen Gastspiel am hiesigen k. Theater als ständiges Mitglied für dasselbe gewonnen.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 2. Mai. „Hoffe, Herz, nur mit Geduld" v. W. Rust. „Jauchzet, ihr Himmel" v. G. Vierling. „Sei Lob und Preis mit Ehren" v. S. Bach. — Nicolaikirche: 3 Mai. „Singet und spielet dem Herrn" v. W. Rust.

Chemnitz. St. Jacobikirche: 8. März. „Du gabst dem ewgen Geist" v. G. Vierling. 15. März. „Selig sind die da Leid tragen" v. Brahms. 22. März. „Jesus, du unser Heiland" v. Cordanz. 3. April. „Wenn ich einmal soll scheiden" von S. Bach. — St. Paulikirche: 8. März. „Zu dir von Herzensgrunde" v. O. Lassus. 15. März. „Jesu, süsse Himmelsgabe" v. A. G. Ritter. 22. März. „Mit treuen Liebesherzen", geistl. Lied v. Grell. 29. März. „Sei getreu" v. Wermann. „Sei getreu" v. Engel. — St. Petrikirche: 8. u. 22. März. „Ehre sei dir, Christe" v. H. Schütz. 15. März. „Adoramus te" (?) aus dem 15. Jahrh. 29. März. „Machet die Thore weit" v. H. Franke. — St. Markuskirche: 8. März. „Ich komme vor dein Angesicht" v. Hauptmann. 15. März. „Dir, dir, Jehovah, will ich singen" v. S. Bach. 22. März. „Dunkel geworden sind meine Augen" v. Herzog. 29. März. Psalm 29 v. Jansen. 3. April. „Tenebrae factae sunt" v. M. Haydn. — St. Michaelkirche: 8. März. „Schönster Herr Jesu", Tonsatz v. Bender. 15. März. „Der Herr ist mein Hirte" v. B. Klein. 3. April. „Siehe, das ist Gottes Lamm" v. Homilius. — St. Johanniskirche: 15. März. „Ich liebe Jesum" v. Bach-Wellner. 3. April. „Ach bis zum Tod am Kreuze" v. Fr. Schneider. — St. Nicolaikirche: 15. März. „Siehe, das ist Gottes Lamm" v. Homilius. 29. März. „Sei getreu" v. Engel. 3. April. „Heilge Wunden jener Stunden" v. Bortniansky.

Opernaufführungen.

März.

Baden-Baden. Grossherzogl. Hoftheater: 22. Die verkaufte Braut (Smetana).

Carlsruhe. Grossherzogl. Hoftheater: 5. Der Evangelimann. 7., 16. u. 24. Die verkaufte Braut (Smetana). 10. Das Glöckchen des Eremiten. 12. Die Stumme von Portici. 18. Die Zauberflöte. 19. Der Bajazzo. Die Nürnberger Puppe. 20. Der Waffenschmied. 26. Die Hugenotten. 30. Maurer und Schlosser.

Aufgeführte Novitäten.

Bargiel (W.), Claviertrio Op. 6. (Darmstadt, Kammermusikabend der HH. de Haan u. Gen.)

Becker (H.), A dur Violoncellconc. (Frankfurt a. M., 11. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [Mottl a. Carlsruhe]. Darmstadt, 6. Conc. im Hoftheater [de Haan].)

Berlioz (H.), Symph. fantast. (Frankfurt a. M., 11. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [Mottl a. Carlsruhe].)

— — Drei Sätze a. der Symph. „Romeo und Julie". (Darmstadt, 4. Conc. im Hoftheater [de Haan].)

— — Ouverture zu „Benvenuto Cellini". (Baden-Baden, 9. Abonn.-Conc. des städt. Curcomitès [Hein].)

— — Ouvert. „König Lear". (Dessau, 6. Conc. der Hofcap. [Klughardt].)

— — Ouvert. „Römischer Carneval". (Baden-Baden, 7. Abonn.-Conc. des städt. Curcomitès [Hein].)

Bizet (G.), L'Arlésienne". (Ebendaselbst.)

Blumner (M.), Orat. „Der Fall Jerusalems". (Eisleben, Aufführ. des Städt. Singver. [Richter].)

Borodin (A.), „Eine Steppenskizze aus Mittelasien". (Dresden, 5. Nicodé-Conc.)

Brahms (J.), 4. Symphonie. (Wesel, 3. Symph.-Abonn.-Conc. [Beer].)

— — Tragische Ouvert. (Hamburg, 4. Orch.-Conc. des Hrn. Fiedler.)

— — Orchestervariat. über ein Haydn'sches Thema. (Darmstadt, 5. Conc. im Hoftheater [de Haan].)

— — 2. Clav.-Conc. (Stuttgart, 9. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Obrist].)

— — G dur-Streichsext. (Frankfurt a. M., 8. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)

— — Trio f. Clav., Viol. u. Horn. (Darmstadt, Kammermusikabend der HH. de Haan u. Gen.)

— — Schicksalslied f. Chor u. Orch. (Nordhausen, Conc. des Früh'schen Concertver. [Nowak] am 24. März.)

— — Triumphlied. (Weimar, Conc. der Bach-Stiftung [Müller-Hartung] am 4. März.)

Bruch (M.), 1. Violinconc. (Baden-Baden, 8. Abonn.-Conc. des städt. Curcomitès [Hein].)

— — „Das Lied von der Glocke". (Cassel, Aufführ. durch die Conc.-Vereinigung [Spengler] am 20. Jan. Darmstadt, 8. Conc. des Musikver. [de Haan].)

— — „Odysseus". (Innsbruck, 2. Ausserordentl. Concert des Musikver. [Pembaur].)

— — „Schön Ellen". (Remscheid, 4. Abonn.-Conc. der Conc.-Gesellschaft [Schwager].)

Chadwick (C. W.), Ouvert. „Melpomene". (New-York, 3. Conc. der Philharm. Society [Seidl].)

Cornelius (P.), Ouvert. zum „Cid". (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. [Mannstädt] am 25. März.)

Dvořak (A.), 4. Symph. (New-York, 3. Conc. der Philharm. Society [Seidl].)

— — Ouvert. „In der Natur". (Hamburg, 4. Orch.-Conc. des Hrn. Fiedler.)

Franck (C.), Ddur-Streichquart. (Frankfurt a. M., 10. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)

— — Hmoll-Claviertrio. (Leipzig, 10. Musikabend des Kammermusikver.)

Gelhaar (H.), Streichquart. (Ebendaselbst.)

Goldmark (C.), „Sakuntala"-Ouvert. (Dessau, 6. Conc. der Hofcap. [Klughardt]. Genf, 9. Abonn.-Conc. im Stadttheater [W. Rehberg].)

Grieg (Edv.), 1. „Peer Gynt"-Suite. (Wien, Conc. f. das Pensionsinstitut des Wiener Conservat. [der Componist].)

— — Ouvert. „Im Herbst". (Berlin, Conc. des Philharmon. Orch. [Mannstädt] am 25. März.)

— — A moll-Clavierconc. (Ebendaselbst. Wien, Conc. f. das Pensionsinstitut des Wiener Conservat. [der Componist].)

— — G moll-Streichquart. (Freiberg i. S., Conc. des „Phönix" am 12. März.)

— — Clav.-Violoncellson. (Creuznach, 3. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft.)

— — „Vor der Klosterpforte" f. Soli, Frauenchor u. Orch. (Nordhausen, Conc. des Früh'schen Concertver. [Nowak] am 24. März.)

Guilmant (A.), 1. Symph. f. Org. u. Orch. (Weimar, Conc. der Bach-Stiftung [Müller-Hartung] am 4. März.)

Hofmann (H.), „Johanna von Orleans". (Nürnberg, Conc. des Lehrer-Gesangver. [Schmidt] am 4. März und Wohlthätigkeitsconc. desselben Ver. am 5. März.)

Huber (H.), Claviersquart. Op. 110. (Leipzig, 10. Musikabend des Kammermusikver.)

Humperdinck (E.), „Das Glück von Edenhall" f. gem. Chor u. Orch. (Aachen, 6. Städt. Abonn.-Conc. [Schwickerath].)

Klughardt (A.), Violoncellconc. (Dessau, 6. Conc. der Hofcap. [Klughardt].)

Krug (Arn.), „Die Maikönigin" f. Frauenchor u. Orchester. (Hamburg, 3. popul. Symph.-Conc. [Laube].)

Lampe (W.), Fmoll-Claviertrio. (Frankfurt a. M., 9. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)

Liszt (F.), „Tasso". (Darmstadt, 4. Conc. im Hoftheater [de Haan].)

Lux (F.), Choralsymph. „Durch Nacht zum Licht" f. Orgel, Streichchorch., Trompeten u. Pauken. (Hamburg, 2. Kirchenconc. des Hrn. Armbrust.)

Massenet (J.), „Scènes pittoresques". (Darmstadt, 2. Conc. im Hoftheater [de Haan].)

Peters (Curt), Symphon. Dicht. „Pièta". (Berlin, Conc. des Philharm. Orch. [Mannstädt] am 25. März.)

Digitized by Google

Reber (H.), Esdur-Symph. (München, 3. Conc. des Orch.-Ver.)

Reinecke (C.), Clav.-Violinsuite. (Leipzig, 10. Musikabend des Kammermusikver.)

Resniček (E. N. v.), Ouverture zu „Donna Diana“. (Remscheid, 4. Abonn.-Conc. der Conc.-Gesellschaft [Schreyer].)

Rheinberger (J.), „Vom Goldenen Horn“ f. Soli, gem. Chor u. Clav. (Altona, 9. Conc. der Singakad. [Woyrsch].)

— — 8. Orgelsonate. (Hamburg, 2. Kirchenconc. des Hrn. Armbrust.)

Rubinstein (A.), Dmoll-Clavierconc. (Genf, 9. Abonn.-Conc. im Stadttheater [W. Rehberg].)

— Esdur-Clavierconc. (Hamburg, 4. Orch.-Conc. des Hrn. Fiedler.)

Ruthardt (A.), Sonate quasi Fantasia f. zwei Claviere. (Genf, Conc. der Frau Schulz am 25. März.)

Saint-Saëus (C.), Fdur-Claviertrio. (Charlottenburg, 3. Kammermusikabend der HH. Ferrier u. Gen.)

Schilling (M.), Vorspiel zum 2. Act a. „Ingwelde“. (Annaberg, 8. Museumsconc. [Reichardt].)

Smetana (F.), Symph. Dicht. „Blanik“. (München, 3. Conc. des Orch.-Ver.)

Strauss (R.), „Till Eulenspiegel's lustige Streiche“ f. Orch. (Dessau, 6. Conc. der Hofcap. [Klughardt].)

— — „Tod nud Verklärung“. (Hamburg, 4. Abonn.-Conc. [Weingartner a. Berlin].)

Tschaikowsky (P.), 1. Symph. (New-York, 4. Conc. der Philharm. Society [Seidl].)

— — Symph. pathétique. (Aachen, 6. Städt. Abonn.-Couc. [Schwickerath]. Darmstadt, 2. Conc. im Hoftheater [de Haan]. Geuf, 10. Abonn.-Conc. im Stadttheater [W. Rehberg].)

— — „Francesca da Rimini“. (Frankfurt a. M., 12. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)

— — Streichquart. Op. 11. (Freiberg i. S., 3. Kammermusik der HH. Anacker u. Gen.)

Volkmann (R.), 1. Symph. (Darmstadt, 5. Conc. im Hoftheater [de Haan].)

— — Ouvert. zu „Richard III.“ (Nürnberg, Conc. des Lehrer-Gesanger. [Schmidt] am 4. März.)

— — Dmoll-Seren. f. Streichorch. (Baden-Baden, 8. Abonn.-Conc. des städt. Curcomités [Heiu].)

Wagner (R.), Eine Faust-Ouvert. (Darmstadt, 6. Conc. im Hoftheater [de Haan]. Frankfurt a. M., 11. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [Mottl a. Carlsruhe].)

— — „Parsifal“-Vorspiel. (Baden-Baden, 6. Abonn.-Couc. des städt. Curcomités [Heiu].)

— — Kaiser-Marsch. (Ebendaselbst.)

— — „Siegfried-Idyll“. (Darmstadt, 4. Couc. im Hoftheater [de Haau].)

— — Vorspiel u. Schlusssceue des 3. Aufzugs a. „Parsifal“. (Hamburg, 4. Abonu.-Couc. [Weiugartner a. Berlin].)

— „Waldweben“ a. „Siegfried“. (Wesel, 3. Symph.-Abonu.-Conc. [Beer].)

Wolf (H.), „Der Feuerreiter“ f. gem. Chor u. Orch. (Stuttgart, 9. Abonn.-Couc. der Hofcap. [Obrist].)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die Handel-Aufführungen des Riedel-Vereins zu Leipzig, welche am 6. und 8. Mai stattfinden sollten und bereits von Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar chorisch aufs Sorgfältigste und Liebevollste vorbereitet waren, müssen infolge einer plötzlich eingetretenen sehr bedauerlichen nervösen Erkrankung des ausgezeichneten Dirigenten bis zum Herbst verschoben werden. Diese Thatsache zieht, weil der Riedel-Verein mit seinen beiden Concerten einen wesentlichen Factor der bevorstehenden Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins bildet, auch dieses Fest stark in Mitleidenschaft, weil es sehr schwer falleu wird, einen befriedigenden Ersatz für den Erkrankten zu finden. Aber auch noch an anderer leitender Stelle des Festes ist eine Vacaur eingetreten: Hr. Hofcapellmeister Weingartner hat seine Zusage, beide grossen Orchesterconcerte zu dirigiren, wieder zurückgenommen und als Grund dafür das Bedürfniss nach absolnter Erholuug von den Strapazen der letzten Zeit (er hat bekanntlich jüngst noch seinen „Genesius“ in Mannheim einstudirt und dirigirt) angegeben. Glücklicherweise scheint es aber jetzt doch noch gelingeu zu sollen, Hrn. Nikisch als Festdirigenten zu gewinnen, wozu man nicht blos dem Directorium des Allgemeinen deutschen Musikvereins, sondern überhaupt allen Festtheilnehmern nur herzlichst gratuliren könnte, denn erst unter seiner fascinirenden Leitung wird das Gewandhausorchester sich seines Weltrubmes im vollsten Maasse würdig zeigen.

* Das zweitägige Musikfest, mit welchem am 26. und 27. April der Caecilien-Verein in Kaiserslautern sein 25jähriges Jubiläum begiug, ist unter Hrn. Kessel's Leitung sehr befriedigend verlaufen. Die Hauptwerke, Vierling's „Constantin“ und Wüllner's „Te Deum“, hinterliessen bleibende Eindrücke.

* Die Hamburger Musikalische Gesellschaft wird eine ständige Concertcapelle nach dem Muster des Berliuer Philharmonischen Orchesters gründen, nachdem die Behörden eine jährliche Subvention von 20,000 M. für die nächsten fünf Jahre unter der Bedingung bewilligt haben, dass die Gesellschaft sich verpflichte, durch Veranstaltung guter, billiger Concerte auch den breiten Schichten der Bevölkerung Gelegenheit zur Veredelung des künstlerischen Geschmackes zu bieten, zu welcher Forderung sie durch die schlimmen Erfahrungen, die sie betreffs des Theaters mit Hrn. Hofrath Pollini gemacht haben, sich veranlasst fühlten. Wie es demnach scheint, ist dieser Herr auf ähnliche Verpflichtungen eingegangen, ohne sie je zu halten, was nach den Publicationen des Hrn. Hugo Pohle ihm allerdings ganz ähnlich sieht.

* Nach dem Vorgang in Oesterreich und Deutschland hat sich auch in Paris eine Gruppe von Musikern und Musikfreunden in der Absicht gebildet, einen Mozart-Verein zu gründen, welcher in jährlich acht Concerten eine correcte und sorgfältige Aufführung der Kammermusikwerke und nach Umständen der Chor- und Orchesterwerke des gen. Meisters bezweckt.

* Der Stadtrath von Venedig hat dem Fenice-Theater zum Zwecke mehrmaliger Aufführungen von Gounod's Oratorium „La Rédemption“ eine Subvention von 4000 Lire gewährt. Diese Aufführungen sollen im Laufe des Mouats Mai stattfinden.

* In Aruetadt ist ein Comité zusammeu getreten, um die Mittel für Restauration der vor gänzlichem Verfall stehenden Seb. Bach-Orgel in der dortigen Bonifacius-Kirche zusammeu zu bringen. Sicherlich wird der angestrebte Zweck sehr bald erreicht werden.

* Die Componisten unter unseren w. Lesern machen wir auf das von Hrn. Hofrath Prof. Eugen Krantz in Dresden veröffentlichte Preisausschreiben aufmerksam, das einen ganz besonderen Reiz deshalb bietet, weil in den ausgeschriebeneu Werken ein resp. zwei von Hrn. Dr. Alfred Stelzner construirte Streichinstrumente, die Violotta uud das Cellone, erstmals praktische Verwerthung fiudeu sollen. Wie man von guter fachmäuuischer Seite versichert, zeichneu sich die neuen Instrumeute durch charakteristische Klangfarbe und edle Fülle aus und dürfen schon deshalb als eine sehr erfreuliche Bereicherung der üblichen Streichinstrumentengruppe gelten, abgesehen davon, dass sie bez. der Tonlage bestehende Lücken auf ihrem speciellen Gebiet ausfüllen. Es wäre wünschenswerth, dass nicht blos gewohnheitsmässige Preisbewerber, sondern auch unsere hervorragendsten Compouisten zu Gunsten der Einführung der beiden neuen Instrumente in die Praxis sich an dieser Concurrenz betheiligteu.

* Die Société des compositeurs de musique zu Paris schreibt für 1896 folgende Preise aus: 1. 500 Frcs. für ein Streichquartett; 2. 500 Frcs. für eine Clavier-Violoncellsouate; 3. 200 Frcs. für eine ein- oder mehrstimmige Motette mit Orgelbegleitung; 4. 300 Frcs. für ein dreisätziges Blasoctett, bei welchem die Wahl der Instrumente dem Bewerber freistebt.

* Aehnlich wie der Concertkalender der Coucertdirection Herm. Wolff präsentirt sich das soeben zum Versandt gelangte Künetler-Verzeichniss der immer mehr an Terrain gewinnenden Concertdirection Eugen Stern in Berlin. In demselben findet sich die stattliche Zahl von 240 Solisten und Solistinnen registrirt. Auffällig ist, dass Einige der Letzteren schon in dem Wolff'schen Kalender verzeichnet stehen und ausserdem von der Süddeutschen Concertdirection München als deren specielle Clienten bezeichnet werden, aber noch merkwürdiger erscheint es, dass die geschäftlichen Mittheilungen der beiden Berliner Concurrenten zumeist wörtlich übereinstimmen. In Betreff der Künstlervertretungen ist nach den Verzeich-

Digitized by Google

nissen der drei vorstehend erwähnten Concertdirectionen anzunehmen, dass entweder Manche dieser Herrschaften sich gleichzeitig allen drei Agenturen verschrieben haben oder aber einzelne Namen, wie die Süddeutsche Concertdirection München erst jüngst behauptete, unbefugter Weise in dieser oder jener Agentur liste geführt werden. Doch diesen Streit um Clientenbesitzthum auszufechten, ist Sache der Betreffenden.

* Im k. Opernhaus zu Berlin fanden am 28. April die 100. Aufführung der „Walküre" und am 2. Mai die 50. von „Tristan und Isolde von Wagner statt.

* In Montpellier hat die Erstaufführung von Massenet's „La Navarraise" ungeheuren Erfolg gehabt.

* Am 23. April führte die Grosse Oper in Paris Alphonse Duvernoy's vieractige Oper „Hellé" erstmalig auf. Der interessante Text der HH. du Locle und Nuitter vermochte den Componisten nicht zu begeistern. Am besten sind der 1. und 3. Act gerathen. Die Aufführung war vortrefflich.

* Das Licco-Theater in Barcelona hat in seiner Frühlings-Nachsaison innerhalb acht Tagen zwei Neuheiten auf die Bretter gebracht: Puccini's „Manon Lescaut", welche eine Enttäuschung bereitete, und Verdi's „Falstaff", welche Oper grossen Erfolg hatte.

* Im Social-Theater in Trenta wurde am 11. April die zweiactige Oper „I Fuggitivi" von Cesare Rossi mit Erfolg erstmalig gegeben.

* Prof. Anton Dvořák, der ungemein frucht- und phantasievolle böhmische Tonsetzer in Prag, hat in letzter Zeit zwei Streichquartette und drei symphonische Dichtungen geschrieben. Sein neues Violoncellconcert wurde, wie wir schon berichteten, bereits öffentlich, und zwar mit grösstem Erfolg, aufgeführt.

* Der Kaiser verlieh gelegentlich des Jubiläums der k. Akademie der Künste zu Berlin Hrn. Prof. Dr. Joachim seine Büste, den HH. Professoren Badecke und Bargielden Rothen Adlerorden 3. Classe mit der Schleife, den HH. Professoren Rudorff und Ad. Schulze den Kronenorden 3. Classe und den HH. Professoren Wirth und Hausmann den Rothen Adlerorden 4. Classe.

* Die HH. Hofopernsänger Leonhardt und Hoforganist Bartmuss in Dessau haben vom Herzog von Anhalt den Friedrichs-Orden für Wissenschaft und Kunst verliehen erhalten.

Todtenliste. Frau Antolka v. Hiller, geb. Hogé, die Wittwe Ferd. v. Hiller's, vor Jahren sich als Sängerin eines guten Rufes erfreuend, †, 76 Jahre alt, kürzlich. — Eduard Stehle, Organist und Chordirigent an der katholischen Kirche, sowie Lehrer an der Musikschule zu Winterthur, † in jugendlichem Alter am 11. April in St. Gallen. — Michot, ehem. Tenor am Théâtre Lyrique und an der Grossen Oper zu Paris, † in Chatou.

Offener Sprechsaal.

Der k. Hofmusikalienhändler Hr. F. Plötner in Firma Adolph Brauer in Dresden hat eine Erwiderung auf den im „Musikalischen Wochenblatt" enthaltenen Artikel „Eduard Kremser's sechs Altniederländische Volkslieder und deren vermeintliche Verbesserer" veröffentlicht, der sich wesentlich mit der Genesis der Albert Becker'schen Bearbeitung, dem musikalischen Werthe derselben und der hohen Bedeutung des Hrn. Professor Albert Becker als Contrapunctisten beschäftigt. Da alle diese Fragen mit der wohl nicht in Abrede zu stellenden Benutzung der Kremser'schen Arbeit etwas nicht zu schaffen haben, so erübrigt ein Eingehen auf jene Ausführungen und wird auf jede weitere Entgegnung verzichtet.

v. R.

Kritischer Anhang.

Herrmann Scholtz. Drei Nachtstücke für das Pianoforte, Op. 72. Dresden, Adolph Brauer (F. Plötner).

Guten Technikern und solchen, denen die Künste des Anschlags und der mannigfaltigsten Tonschattirungen eigen sind, mögen die drei poesievollen Tonstücke, welche Schumann'sche und Chopin'sche Ausdrucksart in sich vereinigen, aufs Beste empfohlen werden. Das düstere Wehen, das zarte Träumen, das geisterhafte Walten, — diese drei Elemente sind uns tonmalerisch in ihnen nahe gebracht. Melodische Weichheit und harmonische Feinheit, die Kennzeichen des Stiles des Componisten, einigen sich hier mit gehaltvollen Themen und geschickter Arbeit zu werthvollen Stücken.

A. Naubert.

Anton Urspruch. Walzer für das Pianoforte, Op. 31. Frankfurt a. M., Steyl & Thomas.

In einer Kette von neun Walzern, die zum Theil recht concertmässig brillant wirken, bietet der Componist eine Menge von harmonischen und rhythmischen Feinheiten, sodass man sich des Gedankens nicht verschliessen kann, er habe dieselben gesucht, obschon sie zum Glück nicht immer diesen Eindruck machen. Die Composition fordert gute Spieler, vor Allem solche, die nicht nur Noten und Rhythmus bringen, sondern wissen, dass der „Geist" eine Sache „lebendig" macht, während der „Buchstabe tödtet". Denen aber sei das Heft, falls sie sich für die Gattung der Stücke interessiren, empfohlen.

A. Naubert.

Christian Sinding. Skizze für Pianoforte. Christiania, Gebr. Hals.

Ein markiges, kraftvolles Sätzchen, das ahnen lässt, dass sein Urheber genügende Kühnheit und besondere Weltanschauung besitzt, um eigengeartetes Grösseres zur Darstellung zu bringen.

A. Naubert.

August Winding. Idyller og Legender. Acht Clavierstücke, Op. 37. Zwei Hefte. Copenhagen und Leipzig, Wilhelm Hansen.

Die Uebereinstimmung des Inhalts mit dem Titel ist es, die diese acht Stücke besonders werthvoll macht. Die Stücke sind sehr schön abgetönt, theils Bilder nordischer Landschaften mit grünen Matten und blauen Seen, theils Erzählungen am Kamin aus dem Munde des Grossvaters oder der Grossmutter, theils Dinge, die sich anhören wie Selbsterlebtes, Wahrheit und Dichtung. Der Satz ist gut, die Form klar; das Werthvollste an den Stücken ist die Stimmung, die in ihnen zur Geltung kommt und die vorzüglich nach Seite des Weichen und Schmerzvollen hin treffende Töne findet.

A. Naubert.

Briefkasten.

E. G. in *W.* Ueber das Plagiat, welches der Intendanzrath des k. Hoftheaters zu Dresden Hr. Dr. F. Koppel-Elfeld in dem bez. Roman begangen hat, und über die Vertheidigung desselben finden Sie Näheres in den Nummern der „Deutschen Wacht" (Dresden) vom 29. April und 1. Mai.

H. K. in *M.* Ihr Wunsch soll mit Vergnügen erfüllt werden.

Fr. N. in *K.* Die Sendung traf zu spät für die heutige No. ein, wir werden dafür in n. Woche Ihren Wünschen gern entsprechen.

Digitized by Google

Anzeigen.

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Flügel **Pianinos**

[687—.]

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Neuer Verlag von
Breitkopf & Härtel in Leipzig.

A. v. Fielitz.

Op. 54. Sechs Gedichte für eine Singstimme m. Pfte., deutsch-englisch, je ℳ 1.—.
No. 1. Wehmuth. — 2. Im Wagen. — 3. Schmied Schmerz. — 4. Nachtgesang. — 5. Regentag. — 6. Das ist ein Blühen und Weben. [688.]

Fürstlich Schaumburg-Lippische Orchesterschule zu Bückeburg.

Der Unterricht erstreckt sich auf sämmtliche Orchesterinstrumente, Clavierspiel (als Nebenfach), Theorie der Musik, Chorgesang, Quartett- und Orchesterspiel. [689d.]

Lehrer sind die Herren Hofcapellmeister Professor **Richard Sahla**, Musikdirector **Friedrich Geissmann**, Concertmeister **Albin Beyer**, Concertmeister **Johannes Smith**, **Hugo Bosse**, Hofpianist **Clemens Schultze** u. A.

Honorar (Hauptinstrument, Clavier und zweites Nebeninstrument, sowie übrige Fächer) jährlich 150 ℳ, halbjährlich pränum erando zu entrichten.

Aufnahmeprüfungen (element. Kenntnisse werden vorausgesetzt) 1. u. 2. October, Vormittags im Probelocale der Fürstlichen Hofcapelle. Anmeldungen sind an Herrn Musikdirector Geissmann in Bückeburg, durch dessen Vermittelung auch Prospecte und gewünschte Auskünfte über Wohnungen etc. zu erhalten sind, zu richten.

Bückeburg, im Mai 1896.

Der Director:
Professor Richard Sahla,
Fürstl. Hofcapellmeister.

Billigste, correcte, gutausgestattete Bibliothek der Classiker u. moderner Meister der Musik.

Volksausgabe Breitkopf & Härtel.

Ausführliche Prospecte gratis.

Durch alle Buch- u. Musikhandlungen zu beziehen.

[690—.]

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in Leipzig erschien und ist durch alle Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, auch zur Ansicht, zu beziehen: [691.]

Sonate

für Violoncell und Pianoforte

von

Albert Fuchs.

Op. 27. Pr. 7 ℳ 50 ₰.

Im Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig erschien und ist durch jede Musikalienhandlung zu beziehen: [692.]

Friedrich Nietzsche,

Hymnus an das Leben

(„Gewiss so liebt ein Freund den Freund“)

für gemischten Chor u. Orchester.

Partitur M. 2,—. Chorstimmen (à 15 ₰) 60 ₰. Orchesterstimmen M. 2,50. Clavierauszug mit Text M. 2,—.

Arno Reichert,

Concert- und Oratoriensänger (Bass).

Dresden, Peterstr. 3 III. [693q.]

Emil Vaupel,

hoher Bariton. [694c.]

Concert- und Oratoriensänger.

Wiesbaden, Philippsberg 12.

Willy Rehberg,

Genf. [695—.]

Digitized by Google

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne). [696—.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[697—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Casterpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Verlag von
Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Neue Geistliche Gesänge.

Schreck, G., Op. 29. Drei geistliche Lieder f. Soli, gem. Chor und Orgel.
1. Jesu, grosser Wunderstern, Epiphan.-Gesang (m. Bass-Solo). Part. ℳ 1,—, 4 Chorstimmen je n. 15 ₰.
2. Sehet, sehet, welche Liebe. Trinitatis-Gesang (m. 2 Solostimmen). Part. ℳ 1,—, 4 Chorst. je n. 15 ₰.
3. Seid stille, Sinn und Geist. Sonntagslied (mit Sopran-Solo). Part. ℳ 1,—, 4 Chorstimmen je n. 15 ₰.

Franck, C., Psalm 150 f. gem. Chor, Orch. und Orgel. (Nachgelass. Werk.) Part. n. ℳ 4,—. Orgelstimme n. ℳ 1,50 u. 25 Orch.-Stimmen je n. 80 ₰, 4 Chorstimmen je n. 80 ₰. [700.]

Jadassohn, S., Op. 128. Psalm 121 f. gem. Chor u. Orgel (nach Belieben). Part. ℳ 1,50, 4 Chorstimmen je n. 30 ₰.

Neue Studienwerke für Violine

im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.

Soeben erschien: [698.]

Moritz Schoen's Lagenschule für Violine.

Die Applicaturen

nach Jacob Dont's Methode

ausgearbeitet von

Carl Nowotny.

In einem Bande gr. Notenformat. Geheftet M. 5 netto.

Den Kern des Werkes bildet **Moritz Schoen's „Gründliche Anweisung zur Erlernung der Applicatur"**, Op. 19, 21 und 38 (Lehrgang Lief. 8, 9 und 11). Die für die methodische Ausbildung erforderlichen Ergänzungen sind meist aus **Dont's** im gleichen Verlage erschienenen **„Gradus ad Parnassum"** und der **Violinschule** von **Louis Spohr** entnommen. Die übrigen Uebungen, sowie Fingersatz, Vortragsbezeichnungen etc. rühren vom Herausgeber her. Das zur Erlangung reiner Intonation nöthige Unterrichts-Material ist bisher noch nirgend in gleicher Vollständigkeit und zweckmässiger Anordnung geboten worden, wie im vorliegenden Werke, dem die Empfehlungen der vornehmsten Violin-Pädagogen zur Seite stehen.

Vor Kurzem erschienen:

Pfriemer, Ernst, Op. 11. **Fünfzig Fingerübungen** für Violine **zur gleichmässigen Ausbildung der linken Hand** . . . . . ℳ 2,50.

Pfriemer, Ernst, Op. 12. **Fünfzig Uebungen im Lagenwechsel** für Violine . . . . . ℳ 3,—.

In der Geigerschule von Waldemar Meyer in Berlin sind beide Werke eingeführt.

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in **Leipzig** [701.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
Kataloge gratis u. franco.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [699.]

Adolf Ruthardt,

Op. 34. **Trio** für Clavier, Oboe und Bratsche. 6 ℳ.

Im Verlage von F. E. C. Leuckart in Leipzig erschien: [702a.]

Friedrich Chrysander
in seinen Clavierauszügen zur deutschen Händel-Ausgabe
beleuchtet von
Julius Schaeffer.

Mit vielen Notenbeispielen.
Gr. 8° geheftet. Preis ℳ 1,50.

Durch die bevorstehenden Händel-Aufführungen durch den Leipziger Riedel-Verein gewinnt die Schrift von Neuem actuelles Interesse.

Digitized by Google

Preisausschreiben für Componisten.

Herr Dr. Alfred Stelzner in Dresden, Mozart-Str. 7, hat zwei neue Streichinstrumente construirt, deren Eines, die **Violotta,** bestimmt ist, im Quartett die Lücke zwischen Violoncell und Viola auszufüllen, also mit grösserer Berechtigung als die Viola den Tenor zu übernehmen, während das Andere, **Cellone,** den Bass nach unten in Violoncell-verwandtem Klange erweitern soll. Die **Violotta** ist eine Armgeige von der Länge und Mensur einer mittelgrossen Viola und demnach ebenso leicht spielbar wie diese. Sie steht eine Quarte tiefer als die Viola, also eine Octave tiefer als die Violine (G, d, a, e) und wird am geeignetsten notirt werden a) in der Partitur im Tenorschlüssel, b) in der Stimme im Violinschlüssel eine Octave höher, als die Töne klingen sollen. Was den Klangcharakter der Violotta betrifft, so ist die Tiefe voll, die Mitte eigenthümlich weich und ergreifend, während die Höhe — die neugewonnene freie „Gesangssaite" — sich zu getragenen Melodien eignet. Das **Cellone** ist von Violoncell-Grösse und -Mensur, steht eine Quarte unter dem Violoncell, also zwei Octaven unter der Violine (G, D, A, e). Im Klangcharakter ist es dem Violoncell ähnlich und klingt im Vergleich zum Contrabass frei und quellend. Zu notiren wäre es a) in der Partitur im Basschlüssel mit den Noten, die die gewollten Töne bezeichnen, b) in der Stimme im Basschlüssel eine Quarte höher.

Um nun die beiden neuen Instrumente der Anwendung, insbesondere in der Kammermusik, zuzuführen, werden hiermit **zwei Preise zu je 500 M.** ausgeschrieben für die Composition

1) eines **Quartetts** für Violine, Viola, Violotta und Violoncell;

2) eines **Sextetts** für 2 Violinen, Viola, Violotta, Violoncell und Cellone.

Partitur und Stimmen sind gut leserlich einzuliefern, die Notirung hat nach den obigen Angaben zu erfolgen. Die Form der Suite ist zulässig.

Die Preisbewerbung hat in der Art zu erfolgen, dass die Compositionen mit einem Kennwort zu versehen sind, welches auch auf dem Couvert zu notiren ist, in welchem sich verschlossen der Name des Autors befindet.

Die **Einlieferung** hat bis 15. August d. J. an der Geschäftsstelle des königlichen Conservatoriums zu Dresden, Landhausstr. 11, II, zu erfolgen.

Die **Preiserthellung** erfolgt anfangs October d. J.

Das **Preisrichteramt** haben übernommen die Herren Prof. Felix Draeseke, Concertmeister Kammervirtuos Friedrich Grützmacher, Concertmeister Prof. Eduard Rappoldi, der Erfinder der Instrumente Dr. Alfred Stelzner und der Unterzeichnete.

Durch die Preiserthellung wird das Aufführungsrecht der betreffenden Werke für Herrn Dr. Stelzner erworben. Auch die geeigneteren unter den nicht preisgekrönten Arbeiten werden möglichst im Laufe des Winters 1896,97 an zu veranstaltenden Kammermusikabenden von hervorragenden Künstlern gespielt werden. [703.]

Eine Druckschrift über die Violotta versendet auf Anfrage die Geschäftsstelle des oben genannten königl. Conservatoriums.

Dresden, den 1. Mai 1896. Im Auftrage:

Hofrath Prof. **Eugen Krantz,**
Director des k. Conservatoriums für Musik und Theater.

Gesangschule Herrmann,
Privatconservatorium für Gesang.
(Inhaber und Director: **J. H. Ehlers.**)
Vollständige gesangliche Ausbildung für Bühne und Concert.— Eintritt jederzeit. – Prospecte kostenfrei durch das **Directorium, München, Odeonsplatz 6/II.** [704—]

Verlag von Johannes Alt, Frankfurt a. M.

Soeben ist erschienen:

„Der Gesangsarzt".

Gemeinverständliche Bemerkungen zur **Gesangslehre** und zur **Hygiene der Stimmorgane**

[705.] von

Dr. med. **Georg Avellis.**

Preis elegant gebunden M. 1,60.

Neuer Verlag von Wilhelm Hansen in Leipzig.

Christian Sinding.

Sonate (Cdur) für Violine und Piano, *M* 5,—.

In vielen Städten von Herrn Professor Waldemar Meyer mit grossem Erfolg gespielt.

Trio, Op. 28 für Pianoforte, Violine u. Violoncell. *M* 9,—.

Aufgeführt auf dem Braunschweiger Musikfest von HH. Engen d'Albert, Hugo Heermann und Hugo Becker.

Carl Nielsen.

Symphonie (G moll). Part. *M* 15,—. (Stimmen erscheinen später.)

Aufgeführt mit grossem Erfolg im 5. Niccde-Concert in Dresden und von Johan Svendsen in Copenhagen.

Sonate in Adur für Violine n. Pianoforte, Op. 9. *M* 6,—.

Die erste Aufführung fand statt in den Neruda'schen Soiréen für Kammermusik und wurde von dem k. Concertmeister Anton Svendsen mit grossem Beifall gespielt. [706.]

Lieder von J. P. Jacobsen. Op. 4 n. Op. 6. Dafür wird gebüsst. — Irmelein Rose. — Und wenn der Tag all Sorg und Qual. — Seidner Schuh über Leisten von Gold. — Im Garten des Serails. — Genrebild. Complet *M* 2,25.

Ottokar Novaček.

Zwei Concert-Capricen f. Piano. 1. Praeludium. 2. Toccata. *M* 3,—.

Das Praeludium wurde in Copenhagen von Herrn Ferruccio Busoni mit grossem Erfolg gespielt.

Armas Järnefelt.

Drei Clavierstücke. Op. 4. *M* 2,—.

Verlag von

Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Soeben wurde ausgegeben:

Haydn, Jos., Die Jahreszeiten.

Orchesterstimmen, 34 Hefte je *M* 1,50.

Früher erschien: [707.]

Partitur 15 *M*, Chorstimmeu je 80 ₰, Clavierauszug *M* 2,50, Textbuch 30 ₰.

Violinlehrer

Solo- und Quartettspieler,

der schon längere Zeit an einem grösseren Musikinstitut thätig ist, sucht eine ähnliche Stellung. Gef. Offerten bitte unter O. G. an die Exped. d. Blts. [708b.]

Für Pfingsten.

Becker, Alb., Op. 67, No. 3. Pfingstmotette f. Chor a capella. Part. 1 *M*, 4 Chorstimmen je 30 ₰. [709.]

Bordonel, T. J., Pfingstmesse für Soli, Chor u. Orchester oder Orgel. Vollst. (Orgel-)Part. 1 *M*, Gesangpartitur 2 *M*.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Pringle, Godfrey, Scherzo für Clavier zu vier Händen. *M* 2,—.

— Vier Skizzen f. Clavier. 1. Impromptu. 2. Legende. 3. Schlummerlied. 4. Capriccio. *M* 3,— [710.]

Digitized by Google

Franz Rummel,

Dessau, Ascanische Strasse 105.

Telegramme: Franz Rummel, Dessau. [711aa.]

Engagementsofferten **nur direct.**

Alexander Siloti,

Antwerpen, 244. Leemstraat.

Engagementsofferten **nur direct.** [712—.]

Prof. Hermann Genss,

Componist und Pianist. Berlin W., Courbièrestr. 5. [713—.]

Offerten zur Mitwirkung in Concerten erbitte direct oder durch die Concert-Agentur von **Hermann Wolff,** Berlin W., Am Carlsbad 19.

Arno Hilf, Violinvirtuos,

erbittet Anmeldungen für Concerte unter Adresse:

[714aa.] **Leipzig,** Flossplatz 1, II.

Adolph Brodsky,

Director des Royal Manchester College of Music.

[715b.] **Manchester.**

Organist

gesucht für den Kaim-Saal München. Ständige Anstellung mit Gelegenheit zu Nebenverdienst. Meldungen mit Zeugnissen und Photographie unter Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an [716.]

Dr. F. Kaim.

Gesangübungen, zugleich Leitfaden für den Unterricht von Adolf Brömme.

Ausgabe für hohe und tiefe Stimmen in zwei Abtheilungen à 2 *M.*

A. Brauer in **Dresden.** [717g.]

Susanne Stade, [718—.]

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.

Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Mein Domicil ist jetzt:
Pragerstrasse 38, Dresden.

Georg Ritter,

Concert-Tenor. [719c.]

Anna Schimon-Regan,

[720—.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.

München, Jägerstrasse 8 III.

Frau Mensing-Odrich,

Concertsängerin (Sopran).

[721k.] Aachen, Wallstr. 16.

Fritz Philipp.

[722d.]

Violoncellvirtuos.

Leipzig, Rosenthalgasse No. 2 III. r.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 14. Mai 1896.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVII. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

No. 21.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: „Die Kunst der Fuge" von Joh. Seb. Bach. Eine Studie von S. Jadassohn. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin (Fortsetzung), Cöln (Schluss) und Hannover. — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Moritz Schoen's Lagenschule (die Applicaturen) für Violine nach Jacob Dont's Methode ausgearbeitet von Carl Nowotny. — Briefkasten. — Anzeigen.

„Die Kunst der Fuge" von Joh. Seb. Bach.

Eine Studie von S. Jadassohn.

(Fortsetzung.)

Der Contrapunctus 13, a 3 (rectus et inversus),

ist ein ebenso wunderbares Meisterwerk höchster contrapunctischer Kunst. Es handelt sich dabei um zwei dreistimmige Fugen, in welchen die zweite Stimme der einen sich in der ersten Stimme der anderen spiegelt; ebenso spiegelt sich der Bass der Originalfuge mit der zweiten Stimme der darunterstehenden und in gleicher Weise die äusseren Stimmen beider Fugen. Das Excerpt, welches ich vom Contrapunctus 12 genommen, genügt, um dem Leser, der „Die Kunst der Fuge" nicht zur Hand hat, das Bild einer „Spiegelfuge" zu geben, darum beschränke ich mich hier darauf, die Eintritte der Stimmen, die ich Sopran, Alt und Bass nennen will, anzugeben. Selbstverständlich sind die Partien nicht als Singstimmen aufzufassen, sondern als imaginaire, wie dies bei allen Nummern der „Kunst der Fuge" der Fall ist. Dass das ganze Werk für eine praktische Ausführung nicht gedacht ist, liegt auf der Hand.

Das Thema tritt im Alt (rectus) und im Sopran (inversus) ein; die Antwort des Basses (rectus) und des Alts (inversus) geht von Takt 4—7. Sopran (rectus), Bass (inversus) geben das Thema in den Takten 8—12. Die anderen Eintritte sind, Takt 19—23, Alt (inversus), Sopran (rectus); Takt 26 gibt den Anfang des Themas ein wenig verschleiert im Sopran (inv.), im Basse (rectus):

Danach beginnt der Bass der oberen Fuge (rectus) die Antwort, Takt 28, der Alt der unteren Fuge (inversus). Der Sopran gibt das Thema (inversus), der Bass (rectus) in den Takten 32—36. Der Alt beginnt (inversus), der Sopran (rectus), Takt 47—51. Ein Zwischensatz von zehn Takten folgt, nach welchem der Bass das Thema (rectus), der Alt (inversus) in den Takten 61—64 gibt. Die Antwort erfolgt im Sopran (inversus), Bass (rectus) in den Takten 65—69. Mit dem 71. Takte endigt diese Fuge, der man den Titel „Gegen- und Spiegelfuge" geben könnte.

Die „Fuga a 2 Clav."

hat dasselbe Thema, wie der Contrapunctus 13. Es handelt sich hier um eine vierstimmige Fuge, in welcher das eine Clavier das Thema (rectus), das andere die

Digitized by Google

Antwort (inversus) gibt. Das zweite Clavier beginnt, das erste bringt, Takt 4, die Antwort (inversus) und das Thema (rectus), Takt 8. Die beiden Claviere wechseln ab, und es genügt, die Reihenfolge der Eintritte anzugeben:

Clavier	II,	Takt	19 (inversus)
„	I,	„	26 (inversus)
„	I,	„	32 (inversus)
„	II,	„	36 (rectus)
„	II,	„	47 (inversus)
„	I,	„	61 (rectus)
„	I,	„	65 (inversus).

Alio modo. Fuga a 2 Clav.

'Diese Fuge bringt die Eintritte von Thema und Antwort in nachstehender Reihenfolge:

Clavier	I,	Takt	1 (inversus)
„	II,	„	4 (rectus)
„	II,	„	8 (inversus)
„	I,	„	11 (rectus)
„	II,	„	26 (rectus)
„	II,	„	32 (rectus)
„	I,	„	36 (inversus)
„	I,	„	47 (inversus)
„	II,	„	61 (inversus)
„	II,	„	65 (rectus).

(Schuss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin.

(Fortsetzung.)

Die Versuchung, aber Weingartner als Dirigent ausführlicher zu sprechen, liegt nahe; durch seine aburtheilende Kritik über seine Collegen hat er ja das strengste Urtheil herausgefordert. Seine weitere Entwickelung wird darin Gelegenheit geben, ihn an seinen Früchten zu erkennen. Heute nur noch Eines. Er ist in Berlin als Opern-Capellmeister angestellt; die Direction der Königlichen Symphonie-Soiréen war doch ursprünglich Nebensache und zwischen den Collegen getheilt. Vieles kam nun zusammen, diese Concerte für Weingartner zur Hauptsache zu machen: seine Begabung, die ihn auf das Orchester hinweist, der Misserfolg seines „Genesins", die vielen unkünstlerischen Factoren, die neben ihm das Berliner Opernwesen beeinflussen, endlich der ausserordentlich grosse Erfolg, den er als Concertdirigent hatte. Zuerst wurde er nun der alleinige Leiter der Königlichen Concerte; man wollte nur ihn hören und — sehen. Diese Symphonie-„Soiréen", die lange, trotz der eminenten Künstler der Opernkapelle, hinter den Philharmonischen Concerten zurückstehen mussten, weil die Leitung nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe stand, waren plötzlich überfüllt, sodass verkaufte Generalproben veranstaltet werden mussten; man drängte sich begeistert zu Weingartner, schon zu Bülow's Lebzeiten, wobei die ungewöhnliche Unbeliebtheit des geschäftlichen Arrangeurs der Philharmonischen Concerte bedeutend mitsprach. Kein Wunder, wenn bald die Königliche Capelle den neuen jungen Dirigenten als ihren Abgott verehrte: er hatte die Einnahmen für die Wittwen- und Waisencasse, denen der Ertrag der Concerte zufliesst, verdreifacht, er hatte den Ruf dieser Concerte wieder auf die einstige Höhe gebracht. Aber nun traten bedenkliche Folgen ein: Weingartner legte fast nur noch auf diese Soiréen Werth, weil sie ihm Freude machten; er liess sich für eine grosse Reihe auswärtiger Concerte in Hamburg und Bremen gewinnen, wozu ihm ein weitherziger Contract und die neue Mode, welche aus unseren grossen Capellmeistern nicht nur Primadonnen, sondern auch commis voyageurs gemacht hat, Gelegenheit und Antrieb gab. Damit verlor er die Lust an den dramatischen Anforderungen seines Berufes. Und das ist das Traurige. Oft scheint es, als wenn die Bühne ihn Nichts angehe; er widmet sich bei seiner Operndirection am meisten dem Orchester; dies tritt mit seinem Dirigenten in den Vordergrund, spielt zu laut, statt sich anzuschmiegen und den Gesang zu begleiten. Viel liegt dabei an der durch neuere Bauten nur immer schlechter gewordenen Akustik des Berliner Opernhauses; mehr noch an den beschränkten Befugnissen der Capellmeister, die ihnen nicht erlauben, auf der Bühne ihre Meinung durchzusetzen.

Es ist leider immer noch in unseren Opernhäusern der alte Jammer, dass die Leitung eines Dramas nicht einem Willen anvertraut ist. Die Macht des verständnisvollen Capellmeisters endigt an der Rampe, oben aber herrscht als Regisseur der alte Routinier, der meist vom Wagner'schen Kunstwerke so viel weiss, wie der Esel vom Lautenschlagen (Lautenschläger in München macht eine rühmliche Ausnahme!). Besser kann es nur werden, wenn die Capellmeister ihren grossen Einfluss dazu benutzen, ihre besseren Kenntnisse auf der Bühne geltend zu machen. Und da wird nun für Weingartner die Prüfung beginnen. Als man ihn um jeden Preis an Berlin fesseln, nicht nach München gehen lassen wollte, konnte er Bedingungen stellen; diese bezogen sich, ausser auf grosse pecuniäre Vortheile, auch auf maassgebende künstlerische Thätigkeit bei der Regie, bei der Rollenbesetzung, Zahl der Proben u. s. f. Es wird sich nun zeigen, ob er gewissenhaft auf diesen Vorrechten bestehen, ob er mit Eifer und Liebe der verrotteten Operanzustände sich annehmen wird. Thut er das, dann werden wir ihm Dank wissen. Thut er es nicht, lässt er es zu, dass Geschäftspraktiker und Ignoranten ihr Wesen treiben, dass x vom Publicum immer wieder abgelehnte Sängerinnen, wie Frau Pierson, weiter fungiren, dass Sänger, wie Götze, das Recht haben, den Lohengrin mit empörenden Strichen zu singen, dass im ganzen Winter kein einziges gutes neues Werk herausgebracht wird, — dann hat Weingartner seinen Beruf verfehlt, dann soll er abgehen und sich ganz der Concertdirection (meinetwegen Hermann Wolff) zuwenden.

Vieles, was Weingartner fehlt, ist seinem Collegen Hrn. Dr. Muck gegeben. Als Operndirigent steht er in mancher Hinsicht über Jenem. Mit ausserordentlicher Begabung weiss er den ganzen Apparat zusammen zu halten, die Sänger singen gern unter ihm, das Orchester weiss, dass Alles „klappt". Die grösste Energie verwendet er auf die Einstudirung, mit unermüdlicher Arbeitskraft nimmt er sich der Oper an, die ohne ihn wohl ganz aus dem Geleise kommen würde; seine Energie feuert Alle zum Fleiss an, der trotz unerhörter Abnutzung unstreitig vorhanden und oft einer besseren Sache würdig ist. Dazu kommen eine Sicherheit, die jeder Forderung des Tagesbedarfs gewachsen ist.

Aber Muck hat auch Gelegenheit gehabt, als Concertdirigent reiche Lorbeeren zu ernten. Schon vor zwei Jahren hat er als Vertreter Weingartner's Bruckner's Edur-Symphonie zur hellen Freude des anwesenden Wiener Meisters und seiner Verehrer aufgeführt. (NB. Das letzte Jahr ist vergangen, ohne dass auch nur ein Werk Bruckner's in Berlin zu Gehör kam!) In diesem Winter nun hat er die Gedächtnissfeier der Wagner-Vereine am 10. Februar geleitet, und wenn dieses Concert in mancher Hinsicht den Höhepunct der Saison bezeichnet, so hat Muck den Löwenantheil an den Erfolge gehabt. Die Trauermusik aus der „Götterdämmerung", der ganze Venusberg aus „Tannhäuser" und die 9. Symphonie von Beethoven — Alles in ihren einzelnen musterhaften Interpreten. In Wagner's Werken erfreuten besonders die gemässigten Bayreuther Tempi, die nur bei den Freunden der alten Abbétzung Kopfschütteln erregten. Die „Neunte" fand eine herrliche Wiedergabe. Der erste Satz war noch nicht so gross und durchdacht, wie unter Bülow, aber bis zum Adagio folgenden steigerte sich die Wirkung, und der letzte Satz war ein Meisterstück von Kraft und Leben. Weingartner gefällt sich in einer durch das „Presto" doch nicht motivirten tollen Hast des Trios im zweiten und des Schlusses im vierten Satze; Muck folgte ihm nicht darin.

Das Concert war drei Mal bis auf den letzten Platz ausverkauft, sodass wohl 6000 Hörer sich an dieser grossen Musik erquickten. Aber vielleicht wäre die Zahl doch nicht so gross gewesen, wenn nicht Lilli Lehmann die Venus und das Sopransolo in der „Neunten" gesungen hätte. Es ist wohl noch nie vorgekommen, dass eine Sängerin mit einem

Digitized by Google

Male so in den Vordergrund tritt, die schon seit zwanzig Jahren allgemein geschätzt ist, gewissermaassen eine zweite Blüthe erlebt. Wir wussten, dass Lilli Lehmann, als sie noch unsere Oper zierte, bewunderswerth war durch musikalische Begabung, Vielseitigkeit und Kunst. Aber jetzt ist sie plötzlich als Concertsängerin so bedeutend geworden, dass keine Rivalin in der Schätzung des Publicums neben ihr aufkommt. Jeder ihrer Liederabende ist ausverkauft, man jubelt ihrem Vortrag zu, der fern von Uebertreibung und akademischer Kühle stets von feinstem Kunstverstand getragen ist. Und nun hat sie auch als Wagner-Sängerin Alle hingerissen. Wer von ihr den Schlussgesang der Brünnhilde gehört hat, weiss, warum Frau Cosima Wagner sie zur Mitwirkung in Bayreuth aufgefordert hat. Sie kann eben singen und hat Stilgefühl, und dann ists gleich, ob Mozart oder Wagner. Die Venus sang sie einfach hinreissend, da die Stimme an Kraft und dramatischer Schneidigkeit zugenommen hat. Neben ihr behauptete sich ihr Gatte, Hr. Kalisch, als Tannhäuser äusserst ruhmvoll. Die prächtige Höhe seines Tenors ist in der ernsten Schule seiner Gemahlin trefflich ausgebildet.

(Fortsetzung folgt.)

Cöln.

(Schluss.)

Der 7. Kammermusikabend des Gürzenichquartetts war wohl der schönste des ganzen Winters. Voran stand das 1. Sextett von Brahms, das mit Hinzuziehung der HH. Körner und Schapitz musterhaft gespielt wurde. Dann folgte das Clavisextett in Esdur, Op. 70, No. 2, von Beethoven, bei dem unser allbeliebter Max Pauer mit seinem weichen Anschlag in feiner Weise die Clavierpartie ausführte. In der Kammermusik ziehe ich Pauer jedem anderen Clavierspieler vor. Die Krone des Abends bildete das von Melodie und Wohllaut überquellende Cdur-Streichquintett von Schubert. — Der letzte Kammermusikabend war ganz Beethoven geweiht. Das Programm bestand aus dem Ddur-Quartett Op. 18, No. 3, dem Cmoll-Streichtrio, Op. 9, No. 3, und dem grossen Bdur-Streichquartett Op. 130. Beidiesemletzten Werk, dem echten Beethoven, den man sich bis zum Schluss des ganzen Winters aufgespart hatte, setzten die HH. Hess, Seibert, Schwarz und Grützmacher ihr bestes Können ein: es war eine durchaus würdige Wiedergabe; höchstens hätte die Cavatine noch seelenvoller gespielt werden können; der 2. Satz (Presto) musste auf Verlangen wiederholt werden. Der 3. (letzte) Kammermusikabend für Blasinstrumente bot eine Suite für Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott und Horn von Lefebvre, ein Adagio und Rondo für Flöte, Oboe, Viola, Violoncell und Clavier von Mozart, ein Andante und Scherzo für Flöte, Oboe, Clarinette, Fagott und Horn von Oberbeck und als Hauptwerk ein Quintett für Flöte, Clarinette, Fagott, Horn und Clavier von Rubinstein (Op. 55). Das Quintett zeigt, wie so Vieles von Rubinstein, schöne melodiöse Erfindung, aber Schwäche in der Gestaltung und Durchführung; jedoch ist es seinen besseren Werken beizuzählen. Die Clavierpartie spielte Hr. A. Eibenschütz (Lehrer des hiesigen Conservatoriums, der demnächst an das Stern'sche Conservatorium in Berlin geht) mit glänzender Technik und schönem Ausdruck. Das Zusammenspiel der Bläser hat sich seit ihrem ersten Auftreten noch sehr verfeinert. Hoffentlich bleiben diese Abende von jetzt ab in jedem Winter eine ständige Einrichtung.

Das Conservatorium hat wie alljährlich eine Reihe von öffentlichen Musikabenden veranstaltet. Das von Hiller begründete Institut hat sich unter Wüllner's Leitung quantitativ und qualitativ zu einer bedeutenden Höhe emporgeschwungen (circa 400 Schüler). Dazu wirkt eine Reihe vorzüglicher Lehrer mit, voran Pauer und Seiss für das Clavierspiel, Hess und Seibert für die Geige, Grützmacher für das Violoncell und der treffliche Rich. Schulz-Dornburg für den Sologesang. Es wende ihr Freunde wenig Interesse haben, wenn ich alle Schülerleistungen hier eingehend besprechen wollte. Ich hebe aus den Musikabenden dieses Winters nur Einiges heraus, sei es, dass die Ausführung hervorragend, über das Durchschnittsmaass einer Schülerleistung hinausgehend war, sei es, dass die aufgeführten Werke, von dem gewöhnlichen, immer wiederkehrenden Spielplan abweichend, besonders erwähnenswerth scheinen. Im Clavierspiel ist weitaus die Bedeutendste Frl. Bertha Michálek aus Aachen, Schülerin von Hrn. Max Pauer, die zuerst vor zwei Jahren durch ihre Wiedergabe des Grieg'schen Amoll-Concerts Aufsehen erregte. Was sie über das Niveau der Schüler hebt, ist weniger eine blendende Technik, in der ihr eine Reihe Anderer gleichstehen, sondern das Temperament, mit der sie Alles anfasst und in grossem Zuge durchführt. In diesem Winter spielte sie öffentlich leider nur kleinere Sachen, von denen aber besonders mehrere Chopin'sche Etuden das frühere Urtheil über sie vollkommen bestätigten. Frl. Thea Girkens, auch Schülerin von Pauer, ist vor Allem feinfühlige Schumann-Spielerin, mit zartem, duftigem Anschlag, und in dessen kleinen Clavierstücken, z. B. den „Novelletten", musterhaft. Auf dem Gebiet des Violinspiels ist Frl. Renée Andriesse aus Rotterdam (Schülerin von Hess) eine hervorragende Erscheinung. Ihrer prachtvollen Amati-Geige weiss die junge Künstlerin Töne von innigstem Schmelz und tiefem Gefühl zu entlocken; dabei ist ihr Spiel äusserst temperamentvoll. Sie spielte in diesem Winter das Dmoll-Concert von Wieniawski, zwei Spanische Tänze von Sarasate und im Verein mit Frl. Florentine Hanisch (aus Cöln, Schülerin von Hess) ein Concert für zwei Violinen in Dmoll mit Begleitung des Streichorchesters von Bach, ein Werk, bei dessen 2. Satz, wo die beiden Geigen sich in der unendlich dahinfluthenden Melodie gegenseitig ablösen, man einmal wieder daran erinnert wurde, wie nahe verwandt doch Bach (mutatis mutandis) der modernen Musik ist. Als Einer der ersten Geiger am Conservatorium gilt Alfred Stauffer aus Basel (Schüler von Heermann, unterstützt von Frl. Henriette Schelle aus Cöln (Schülerin von Seiss), die herrliche Sonate für Violine mit Clavierbegleitung von Rich. Strauss spielte. Von sonstigen Neuheiten wurde noch vorgeführt: ein Terzetto für zwei Violinen und Viola (Op. 74) von Dvořák, ein sehr schönes, stilvolles Werk, dessen originellster und feinster Satz das Scherzo mit Trio ist. Die Ausführenden waren die HH. Stauffer, Alfred Rahlwes (aus Wesel, Schüler von Hess) und Heinr. Kober (aus Viersen, Schüler von Seibert); an ihrem tadellosen Zusammenspiel merkte man den Lehrer der Ensembleclasse, Concertmeister Hess. Das Streichorchester der Schüler und Schülerinnen spielte eine fünfsätzige Serenade in Edur (Op. 22) von Dvořák, ein Werk, das verdiente, auch in den Concerten bekannt zu werden; nur der letzte Satz fällt ein wenig ab. — Mit Ruhm bedeckte sich das Conservatorium an einem der seit einiger Zeit hier eingerichteten Volksunterhaltungsabende im grossen Gürzenichsaal (Eintrittspreis 10 Pfennige), wo von ihm ein Mozart-Abend veranstaltet wurde, mit Symphonie, Clavier- und Violinconcert, Gesang u. s. w. Orchester, Solisten und Dirigenten waren ausschliesslich Schüler.

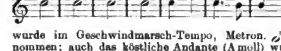
Meinen Bericht über das Conservatorium darf ich nicht schliessen, ohne des bedeutendsten Theiles desselben zu gedenken, einer Schöpfung Wüllner's, nämlich der Chorgesangschule. Wüllner's „Chorübungen der Münchener Musikschule" sind ja überall bekannt. Nach dem dort angegebenen Plane wird am hiesigen Conservatorium drei Classen der Chorgesang a capella gepflegt. Die oberste Classe, deren Uebungen Wüllner selbst leitet, bietet nun Leistungen, die mit „Schüler"-Aufführungen durchaus Nichts zu thun haben und die verdienten, weiter bekannt zu werden. Denn in allen von ihr gesungenen Stücken, bald grossartig wuchtig, bald ernst traurig, bald heiter scherzend, zeigt diese vorzüglich geschulte Schaar eine Reinheit der Intonation, eine Schattirungsfähigkeit des Tons und einen Ausdruck, wie sie von einem grösseren Chor, etwa dem Gürzenichchor, nie erreicht werden können. Leider sind die betreffenden öffentlichen Abende für Chorgesang a capella vom Publicum noch wenig besucht. In diesem Winter hat bis jetzt nur ein solcher Abend stattgefunden, in dessen ersten Theil Werke von Haslar, Schröter, Vittoria und Bach sangen; eine Schaar gemischter Chöre mit Sopran- und Tenorsolo wurde mit der grossen chromatischen Motette von Bach „Singet dem Herrn ein neues Lied" war der Glanzpunct des Abends. Im 2. Theil wurden leichtere Werke aufgeführt: zwei schwungvolle Gesänge von Brahms („Nachtwachen"), Waldlieder von Wüllner (ein Liederzyklus von C. Stieler), sehr anmuthige Chorstücke, die nur in ihrer Gleichartigkeit (es sind acht Lieder) eine Steigerung des Eindrucks vermissen lassen; ferner Chorgesänge von Kleffel, Humperdinck und Wolfermann. Als Solist trat an diesem Abend der neugewonnene Clavierlehrer William Dayas auf, dessen Vorzug vor Allem die klare Plastik seiner Phrasirung ist. Dies zeigte er besonders glänzend in der herrlich gespielten Esdur-Fuge mit Präludium für Orgel von S. Bach, von Busoni für Clavier gesetzt.

W. S.

Digitized by Google

Hannover, Ende April.

Die Concertsaison ist ihrem Ende nahe. Einige vereinzelte Wellen der verlaufenden Hochfluth schlagen in immer grösseren Pausen zwar noch an den Strand, bald aber wird überall wohlthuende Ruhe eingetreten sein. Die Ereignisse der letzten Wochen waren folgende. Am 19. März gab das Streichquartett Rüller, Mauche, Kugler und Lorleberg seinen 4. Abend, an welchem dasselbe das Beethoven'sche Bdur-Quartett (Op. 130), den Ersten der Beethoven'schen drei Kammermusik-Riesen, zu Gehör brachte. Das kolossale sechssätzige Werk war von den ausführenden Künstlern mit grosser Sorgfalt vorbereitet. Mit der Partitur in der Hand habe ich die Wiedergabe peinlich genau verfolgt und kann nur sagen, dass Letztere in jeder Weise eine ganz vortreffliche war. Das diesem mächtigen Opus folgende Gmoll-Clavierthrio von Rubinstein (HH. Riller, Lorleberg und Evers) wurde mit fortreissendem Schwunge vorgetragen, ob aber gerade dieses Werk mit seinen dort aufgetragenen Effecten eine passende Folgenummer nach Beethoven war, möchte ich bezweifeln. In dem Scherzo erinnert uns der Rubinstein denn doch etwas zu sehr an seine orientalische Herkunft. Als 3. Nummer stand ein Haydn'sches Gdur-Streichquartett auf dem Programm. — In kurzen Zwischenräumen folgten diesem Kammermusik-Abend zwei andere bedeutende Concerte: das 6. Abonnementconcert des Königl. Orchesters und der 4. Clavierabend unseres einheimischen Pianisten Heinrich Lutter. Das Erstere hatte die Mitwirkung des Violinisten Burmester programmgemäss vorgesehen, dieser Herr hatte es jedoch vorgezogen, ohne jede Absage von Hannover fern zu bleiben. Unser Concertmeister Killer war Helfer in der Noth, indem er fast ohne jede Vorbereitung die „Faust"-Paraphrase von Sarasate, die Cavatine von Raff, „Die Biene" von Schubert und eine stürmisch verlangte Zugabe (von Saint-Saëns) spielte. Hr. Killer hat sich mit der tadellosen Wiedergabe aller genannten Piècen wieder einmal als der hervorragende Violinist moderner Schule bewährt, als welcher er hier bekannt ist. Unsere Coloratursängerin, Frau Gilsa, sang die Haydn'sche Arie „Nun beut die Flur" ganz allerliebst, fein und duftig, und das k. Orchester trug unter Leitung des Capellmeisters Herner die Ouverture zu „Genovefa" von Schumann und die „göttlich-lange" Cdur-Symphonie von Schubert vor. Mit der Wiedergabe des Finales genannter Symphonie konnte ich mich nicht einverstanden erklären; das gemüthlich und breit dahinziehende 2. Thema



wurde im Geschwindmarsch-Tempo, Metron. $\frac{d}{}$ = 120, genommen; auch das köstliche Andante (Amoll) wurde stellenweise überhastet. Am besten gelang das Scherzo. — Der 4. Clavierabend des Pianisten Hrn. Lutter verlief in jeder Beziehung so hervorragend, dass derselbe jedenfalls zu den schönsten musikalischen Darbietungen der diesjährigen Saison zu rechnen ist. Eröffnet mit dem herrlichen Gmoll-Clavierquartett von Brahms, welches von den HH. Lutter, Kammervirtuos Zajic aus Berlin, Hofmusiker Heisterberg und Concertmeister Smith aus Bückeburg ganz wunderschön gespielt wurde, war dieses Concert besonders durch Hrn. Zajic's grossartige Leistungen bemerkenswerth. Der ausgezeichnete Violinist trug Bach's Chaconne, Adagio von Viotti, Polonaise von Wieniawski und als Zugabe „Perpetuum mobile" von Ries vor und erntete nach jeder Nummer enthusiastischen Beifall. Die ausserdem noch mitwirkende Frau Rosa Sucher hatte leider mit einer Indisposition zu kämpfen, sodass ihre Gaben, in Liedern von Wagner (Studien zu „Tristan und Isolde"), Schubert, Eckert, Brahms und Sucher bestehend, nicht so fascinirend wirkten, wie sonst wohl. Hr. Lutter trug in Gemeinschaft mit seiner Frau, einer ehemaligen Schülerin ihres Mannes und ebenfalls vortrefflichen Pianistin, die entzückenden Variationen Op. 46 von Schumann, eine Gavotte von Pirani und Beethoven's „Türkischen Marsch" auf zwei Flügeln ganz exquisit vor; letztgenannte Nummer musste wiederholt werden.

Eine Ausnahme von der Regel brachte die diesjährige Charfreitagsaufführung der Musikakademie, indem statt der sonst üblichen Matthäus-Passion Beethoven's gewaltige Missa solemnis aufgeführt wurde. Die Soli lagen in den Händen der Damen Wilhelmj und Alten-Minor, sowie der HH. Grahl und Gillmeister. Alle vier Künstler zeigten sich den an sie gestellten grossen Anforderungen stimmlich wie musikalisch in vollstem Maasse gewachsen, nur beim Beginne des „Osanna" kam eine kleine Temposchwankung vor. Hr. Capellmeister Frischen hatte die Chöre vorzüglich einstudirt, es blieb kaum ein Wunsch in Bezug auf Sicherheit, Reinheit und Auffassung unerfüllt. — Noch ein zweites vorsterliches geistliches Concert sei genannt, nämlich das Palmsonntag-Concert des Aegidien-Chores, der Hauptnummer figurirte die Cantate von Rheinberger, als Solisten waren thätig Frl. v. Roerdansz (Sopran) und der Violoncellist Kammermusiker Blume. Das Concert hinterliess einen recht befriedigenden Eindruck.

Auch die nachsterliche Zeit bescheerte uns zwei einige Concerte, unter denen besonders der 5. Kammermusikabend der HH. Riller, Meuche, Kugler, Lorleberg und Evers ein interessantes Programm brachte. Das bereits im Vorjahre mit grossem Beifall aufgenommene Streichquartett Op. 14 von Fritz Kauffmann war es, welches wiederum das Hauptinteresse des zahlreichen Publicums in Anspruch nahm und dem anwesenden Componisten einen verdienten Hervorruf einbrachte. Der schwungvolle, lebhaft rhythmisirte 1. Satz bringt in seinen fast orchestralen Klangfarben das Bild eines feurig dahinstürmenden Junglings, zu dem der 2. Satz mit seinem ruhigen, breiten Melodienstrom ein schön wirkender Gegensatz ist. Ganz allerliebst ist der in seinem Halbgesang Wechsel zwischen Dur und Moll besonders harmonisch interessante 3. Satz, welcher ebenso wie der 4. Satz an böhmische Nationalmusik erinnert. Das erste Thema des 4. Satzes ist von unwiderstehlich vorwärtsdrängendem Schwung, dem das auf einem Orgelpunct des Grundtones und der Quinte erklingende zweite Thema einen wunderschönen Gegensatz der Ruhe entgegenhält. Als erste Programmnummer figurirte das herrliche Streichquartett No. 12 in Gdur von Mozart und als letzte das klangreiche, ausserst melodiöse Clavierquintett Op. 81 von Dvořák. Alle Nummern wurden ganz vorzüglich vorgetragen, besonders das köstliche Mozart'sche Werk gelang brillant. — Zu erwähnen sind ferner noch zwei Kammermusikveranstaltungen, nämlich der 6. Abend des Haenflein-Quartett, sowie der 3. Trio-Abend der HH. Beermann, Sichel und Steinmann am 11. resp. 13. April. — Die Gesammtzahl aller in dieser Saison gewesenen Concerte beläuft sich auf 86, gegen 71 der Saison 1894—95.

Ueber die Oper ist zu sagen, dass die Gastspielepidemie noch ungeschwächt fortdauert. Das erfreulichste Resultat dieser Epidemie war ein zweimaliges Gastspiel des Hrn. Moest, eines vorzüglichen Spielbasses, als Leporello und Kaspar, welches den angestrebten Zweck, nämlich festes Engagement an hiesiger Oper, erfreulicherweise erfüllt hat. Auch ein Gastspiel von Frau Moran-Olden als Isolde, Norma und Rezia war geplant, ging aber leider nicht in Erfüllung. Das Repertoire unserer Oper ist einförmig und wenig anregend, besonders werden die Wagner'schen Musikdramen der späteren Periode mit absoluter Nichtachtung beehrt, sodass viele Wagnerianer hiesiger Stadt gezwungen sind, sich solche Werke in Nachbarstädten, besonders in Braunschweig, anzuhören. Die kürzlich erfolgte erste Aufführung des Balets „Phantasien im Bremer Rathskeller" kann als künstlerisches Ereigniss doch kaum angesehen werden.

L. Wuthmann.

Berichte.

Gera, 21. April. Die verflossene Saison war an musikalischen Genüssen besonders reich, fanden doch ausser den üblichen fünf Concerten des Musikalischen Vereins und den drei Kammermusikabenden noch sechs Concerte der Fürstlichen Hofcapelle im Theater statt, die stammbuch- und zahlreichen Besuches erfreuten. Der Musikalische Verein brachte zunächst Beethoven's Pastoralsymphonie, die Ouverture zu „Donna Diana" von E. N. v. Reznicek, das „Guntram"-Vorspiel von Rich. Strauss und Moszkowski's Fackeltanz, von denen nächst der Symphonie die beiden mittleren Stücke einen nachhaltigen Eindruck hervorriefen. Hr. von Zur-Mühlen sang Schubert's „Allmacht" und „Musensohn" ganz hervorragend und erzielte auch mit Henschel's „Jung Dietrich" und mehreren anderen Liedern besonders gute Wirkung. Im 2. Concerte kamen Brahms' 3. Symphonie, Smetana's „Vltava" und die „Abenceragen"-Ouverture von Cherubini zur Vorführung. Als Solistin trat Frl. Ella Pancera aus Wien mit Grieg's Amoll-Clavierconcert auf und zeigte hier, wie in den folgenden Solostücken von Chopin, Liszt (Tarantella aus

Digitized by Google

„Venezia e Napoli“) u. A. geistreiche Auffassung, verbunden mit einer ausserordentlich entwickelten Technik. In einem weiteren Concerte wirkte der Chor mit, und zwar in Mendelssohn's „Walpurgisnacht“ und der bereits früher vorgeführten Schlussscene des 3. Aufzugs der „Meistersinger“. Ersteres Werk bot keine besondere Schwierigkeiten, aber auch mit Letzterem erzielte man fast durchgängig hervorragenden Erfolg. Die Solopartien vertraten Hr. Bulß-Giessen aus Wiesbaden und Hr. v. Milde aus Dessau; Dieser vielleicht noch wirksamer als Jener, der sich erst bei Wagner wohl zu fühlen schien. Das Orchester brachte noch das Vorspiel zu den „Meistersingern“ und löste seine Aufgabe mit Geschick. Die Harfenpartie spielte Frau Modess, Gattin des hiesigen Stadtmusikdirectors, früher Solistin in Lübeck, jetzt in Hamburg. (Lübeckische Oceansymphonie folgte im 4. Concert in verkürzter, aber nicht ursprünglicher Form, denn statt des Emoll-Adagio No. 2 war das später hinzucomponirte Adagio in Ddur gewählt worden. Concertmeister Franke spielte mit grossem Erfolge das Mendelssohn'sche Violinconcert, und Frl. Petersen aus Copenhagen sang Grieg's „Schwan“ mit Orchester und Lieder von Bungert („Mädchentraum“), Rückauf („Lenz“) u. A. Der schöne, ausgiebige Mezzosopran kam bestens zur Geltung, besondere Wirkung wurde mit den pp-Stellen erzielt. Das Orchester spielte noch die „Preciosa“-Ouverture (!). Das 5. und letzte Concert, das stets einen geistlichen Charakter trägt, konnte nach langer Pause endlich wieder in der Kirche abgehalten werden, und zwar sang der Chor Cherubini's schon als Requiem mit schöner Schattirung und erfreulichem Wohlklang, erzielte auch eine grosse Wirkung mit dem 13. Psalm von Liszt. Hier wirkte als Solist Hr. Kaufmann aus Basel mit, dessen weiche Stimme und fein nuancirter Vortrag ganz hervorragenden Eindruck machten. Er sang ferner noch Mendelssohn's Arie „Sei getreu bis in den Tod“. Wir hätten gern etwas Grösseres noch gehört. Mit Recht erfreuen sich die genannten Concerte grosser Beliebtheit und finden stets ein zahlreiches, dankbares Publicum.

Die Kammermusikabende boten durch die veränderte Zusammensetzung des Quartetts (Concertmeister Franke, Hofmusiker Beyer, Meckler und Friedrichs) in den Mittelsätzen gegen früher wesentlich bessere Leistungen. Zunächst kam Schubert's Dmoll-Streichquartett in den energischen Ecksätzen, wie in den Variationen gleich schön zur Geltung. Auch Sinding's Clavierquintett (Clavier: Hofcapellmeister Kleemann) erzielte grosse Wirkung, und als Solist trat mit dem schön gespielten „Kol Nidrei“ von Bruch Hr. Friedrichs vor. Am 2. Abend folgten Haydn's liebliches Streichquartett Op. 17, No. 5, in Gdur und Dvořák's Clavierquintett Op. 81, bei dem die charakteristischen Mittelsätze Dumka und Furiant sich als sehr erfolgreich erwiesen. Hr. Franke spielte die Sonata seria von F. W. Rust, als Erinnerung an dessen 100-jährigen Todestag, welchem Werke trotz mancher Schwächen doch auch jetzt noch Kraft und eine gewisse Originalität innewohnen. Der letzte Abend brachte Beethoven's Streichquartett Op. 59, No. 1, Nicodé's Clavier-Violoncellsonate in Gdur und das Schumann'sche Claviertrio Op. 63, wobei Beethoven am nachhaltigsten wirkte, trotzdem auch den anderen Stücken liebevolle Behandlung zu Theil wurde. Hr. Hofcapellmeister Kleemann, der diese Abende leitet, führte die vorkommenden Clavierbegleitungen mit gewohnter Bravour durch. Die Capelle ist leider öfteren Wechsel der Mitglieder unterworfen, und so werden wir, nach Abgang des Violoncellisten, für den nächsten Winter wieder ein anderes, hoffentlich nicht geringwerthigeres Quartett zu erwarten haben.

Wie schon eingangs erwähnt, fanden sechs Concerte der Fürstlichen Capelle im Theater, und zwar zu ermässigten Preisen statt. Die Programme waren populär im bestenSinne, und so fand dieses neue Unternehmen allgemeinen Beifall. Hofcapellmeisters allseitigen Anklang und lebhafte Unterstützung in allen Kreisen des Publicums. Im 1. Concert kamen Schubert's Hmoll-Symphonie, der Huldigungsmarsch von Wagner, Mendelssohn's „Sommernachtstraum“-Ouverture, sowie Liszt's „Les Preludes“ zur Wiedergabe. Hr. Franke leistete sehr Anerkennenswerthes in Spohr's Violinconcert. Das gesammte Streichorchester spielte noch die Variationen aus Beethoven's Streichquartett Op. 18, No. 5. Das 2. Concert brachte zunächst die 3. Orchestersuite von P. Tschaikowsky, deren Scherzo vermöge der verzwickten Rhythmik zum Bravourstück wurde, dann Wagner's „Lohengrin“-Vorspiel, Weber's „Freischütz“-Ouverture und für das Streichorchester allein Haydn's Fisdur-Largo. Eine Novelette für Flöte und Clarinette von Saint-Saëns bot den betr. Solisten (Hofmusiker Manigold und Hässner) erwünschte Gelegenheit zu erfolgreichen Leistungen. Im 3. Concert hörten wir die „Vehmrichter“-Ouverture von Berlioz, Wagner's „Siegfried-Idyll“ und Beethoven's Cmoll-Symphonie. Hr. Friedrichs spielte Goltermann's A moll-Violoncellconcert seelisch und technisch gleich vortrefflich. Sehr interessant war am 4. Abend S. Bach's Doppelconcert (HH. Franke und Kolb), dem Haydn's Oxford-Symphonie, Wagner's Kaiser-Marsch und Beethoven's „Coriolan“-Ouverture sich anschlossen. Kleemann's symphonische Dichtung „Des Meeres und der Liebe Wellen“ hinterliess auch hier einen nachhaltigen Eindruck. Der 5. Abend brachte Schnmann's Bdur-Symphonie, die Volkmann'sche Serenade No. 3 mit obligatem Violoncell (Hr. Friedrichs), die „Zauberflöten“-Ouverture von Mozart und Liszt's „Tasso“, bei dem die Gesicht zu beschaffende Harfe leider nicht vernommen blieb. Hr. Franke spielte das 2. Wieniawski'sche Violinconcert technisch vollendet und graziös erfasst. Endlich hörten wir im letzten Concerte Volkmann's Ouverture zu „Richard III.“ und Goldmark's „Sakuntala“-Ouverture. Bizet's Orchestersuite „Jeux d'enfants“ rauschte zu schnell vorüber; nachhaltiger wirkten nächst den Variationen aus Beethoven's Septett das „Parsifal“-Vorspiel von Wagner und vor Allem Beethoven's Tripelconcert, das durch die HH. Kleemann, Franke und Friedrichs, vom Orchester decent begleitet, zu ausserordentlicher Wirkung gelangte. Mit Alledem ist wohl der Beweis geliefert, dass in unserem vorwiegend industriellen Klein-Leipzig doch auch das musikalische Leben sich einer gesunden Fortentwickelung und einer lebhaften Aufschwunges erfreut, wofür allen Betheiligten wärmster Dank versichert sein soll.

P. Müller.

St. Petersburg. Ausser den gewohnten Concerten der kaiserl. Russ. Musikgesellschaft fanden in dieser Saison zum ersten Mal noch fünf weitere von der St. Petersburger Musikschule veranstaltete grosse Symphonieconcerte unter der Leitung des Hrn. Friedrich Rösch aus München statt. Das neue künstlerische Unternehmen hat — vor Allem durch die hochinteressante Zusammenstellung der Programme*) — in dem musikliebenden St. Petersburg einen gewaltigen Wellenschlag hervorgerufen. Entgegen der durch ihr Alter ehrwürdigen Tradition der Musikgesellschaft wurde hier dem Publicum eine bedeutungsvolle Reihe von Novitäten dargeboten. Auch von altclassischen Meisterwerken war Manches für St. Petersburg eine überraschende Neuheit, so z. B. eine Symphonie (C dur) von Haydn, die G dur-Serenade für Streichorchester von Mozart und die kleine (fünfte) Symphonie von Schubert. Neuere und neueste Tonschöpfungen waren Raff's Symphonie „Lenore“, R. Volkmann's Ouverture zu „Richard III.“, F. Smetana's symphonische Dichtung „Die Moldau“, Alex. Ritter's symphonischer Walzer „Olaf's Hochzeitsreigen“, „Orpheus“ von Liszt, „Tod und Verklärung“, „Don Juan“ und „Till Eulenspiegel's lustige Streiche“ von Rich. Strauss, gewiss eine stattliche Zahl von Novitäten innerhalb eines, im Ganzen zwanzig Nummern umfassenden Programms! — Dem vortrefflichen Symphonieorchester der kaiserl. Oper wurden damit, vor Allem durch die mehrfort complicirten Werke von Rich. Strauss, ganz neue, zum Theil enorm schwierige Aufgaben gestellt, die es jedoch unter der unwiderstehlich mit sich fortreissenden Leitung des Dirigenten glänzend löste. Hr. Friedrich Rösch, eine uns Petersburgern bisher unbekannte Erscheinung am Dirigentenpult, verstand es als echter Schüler Bülow's, durch die überaus klare und sorgfältig bis ins Kleinste gehende Ausarbeitung der Themen und die plastische Eindringlichkeit der Phrasirung die Hörer im höchsten Grade zu fesseln. Sein Talent, seine künstlerische Hingebung, sein Feuer und seine Energie in der Interpretation fanden die wärmste Anerkennung unseres verwöhnten Publicums.

— n —.

Concertumschau.

Amsterdam. Soirèen f. Kammermusik: No. 4. Fismoll-Claviertrio v. C. Franck, Edur-Clav.-Violinson. v. Sinding, Lieder v. R. Wagner (fünf Gedichte) u. Sinding („In der Trauer“, „Knnde bringt der Glocken Klang“, Todtengräberlied u. Walpurgislied). (Ausführende: HH. Messchaert [Ges.], Röntgen [Clav.], Cramer u. Bosmans [Streicher].) No. 5. Gmoll-Streichquint. v. Mozart, Amoll-Streichquart. v. Schumann, Clav.-Violinson. Op. 47 v. Beethoven. (Ausführende:

*) Dieselben finden sich in der heutigen Concertumschau unseres Blts. abgedruckt.

D. Red.

Digitized by Google

HH. Röntgen, Prof. Dr. Joachim a. Berlin, Cramer, Hofmeester u. Bosmans.) — Wohlthätigkeitsconc. am 14. März: Chöre v. Sweelinck, Isaac, Donati, Eccard, Brahms („Darthula's Grabesgesang", „Nachtwache" u. „Im Herbst") und A. Bruckner („Ave Maria"), Concert f. zwei Violinen von S. Bach, Schwed. Tänze f. Viol. u. Clav. v. Jul. u. Amanda Röntgen, Soli f. Ges. v. A. Averkamp („Die Haidenzucht" u. „Rouw"), H. Nolthenius („Ich habe dich geliebt"), Brahms („So willst du des Armen") u. A. u. f. Clavier v. S. Bach (Fdur-Tocc.) u. Jul. Röntgen (Variationen Op. 25). (Ausführende: der Kleine a capella-Chor [Averkamp], Frau Averkamp-Mol [Ges.], HH. Röntgen u. Cramer, sowie eine ungen. Violinistin.) — 13. Aufführ. des Kleinen a cap.-Chors (Averkamp) m. Chören v. Palestrina, Vittoria u. Diepenbrock.

Annaberg. 2. Kammermusik: Clavierquint. v. Schumann, Ddur-Streichquart. v. Haydn, Dmoll-Clav.-Violinson. v. Gade. (Ausführende: HH. Afferni [Clav.], sowie Frau Afferni-Brammer v. hier u. HH. Wiemann, P. u. G. Wille a. Leipzig.)

Barmen. 4. Kammermusikabend der HH. v. Dancek, Allner, Forberg u. Schmidt (Streicher) unt. Mitwirk. der HH. Krause (Clav.) u. Grothe (Violonc.): Clavierquintett v. Schumann, Cdur-Streichquint. v. Schubert.

Braunschweig. Conc. der Liedertafel (Riedel) am 23. März: Mannerchöre v. V. Lachner („Hymne an die Musik"), Schubert, E. Kremser („Wie die Bröhnlein rauschen" u. „Wenn Zwei sich gut sind"), J. Pach („Waldeinsamkeit"), Th. Podbertsky („Deutschland, du mächtiges") u. A., Solovorträge des Frl. Woltereck a. Hannover (Ges., „Im Sturm" v. F. Kauffmann, „Am Manzanares" v. Ad. Jensen, „Nun zur guten Nacht" von H. v. Koss, „Merkt euch das" von W. Taubert etc.) u. des Violinvirtuosen Hermann (Violonc., Adagio v. Bargiel, Intermezzo v. J. Klengel, Berceuse v. Godard u. „Vito" v. Popper). — Passionsconc. des Schrader'schen a cap.-Chors (Schrader) am 31. März: Chöre v. S. Bach („Ich lasse dich nicht"), F. Schneider, Lotti, Gallus, M. Haydn u. A. Becker (Psalm 130), Solovorträge der Frl. Woltereck u. des Hrn. Steinmann.

Breslau. Symph.-Concerte der Bresl. Concertcap. (Riemenschneider.): No. 6 (am 13. Febr. zu Wagner's Gedächtniss). Trauermarsch a. der 3. Symph. v. Beethoven, „Tannhäuser"-Ouverture, **Kaiser-Marsch**, „Lohengrin"-Vorspiel, „Klingsor's Zaubergarten und die Blumenmädchen" a. „Parsifal", „Waldweben" a. „Siegfried" u. A. m. Wagner, Preislied a. d. „Meistersingern" f. Viol. v. Wagner-Wilhelmj (Hr. Köhler). No. 7. 2 Symph. v. Brahms, „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, Huldigungsmarsch f. Orch. v. E. Grieg, zwei Zigeunertänze von L. Heidingsfeld, Noct. v. R. Schröder, „Arlequin" v. G. Riemenschneider, Hmoll-Clavierconcert von Rummel (Frl. Böhm). No. 8. 3 Symphonien v. Beethoven, „Tasso" v. Liszt, Arabische Serenade v. Langey u. a. Orchesternummern, Gesangvorträge des Frl. Schmidt („Zwei Sternlein fielen hernieder" von C. Bohm, „Mei Maidle" von Bischoff etc.). No. 9. Esdur-Symph. v. Haydn, „Wasserträger"-Ouvert. v. Cherubini, Variat. a. der Suite „Aus Thüringen" v. Raff, Liebtraum v. Feramorz v. Rubinstein, Gesangvorträge des Frl. Jäger („Im Volkston" u. „Will Niemand singen" v. Hildach u. „Murmelndes Lüftchen" v. Ad. Jensen). No. 10. „Lenore"-Symph. v. Raff, Ouvert. triomph. v. Schulz-Schwerin, „Wallenstein's Lager" a. der Wallenstein-Symph. v. Rheinberger, Adur-Polon. f. Orchester v. Chopin-Riemenschneider, Einleit. zum 3. Act a. „Lohengrin" v. Wagner, „Malaguena" a. „Boabdil" von Moszkowski, „Letzter Frühling" f. Streichorch. v. Grieg, Romanze f. Fl. v. Saint-Saëns (Hr. Eichler). No. 11. Ddur-Symphonie v. Mozart, Opernfragmente v. H. Hofmann (Festmarsch aus „Aennchen von Tharau"), Wagner (Brautzug a. „Lohengrin") u. C. Ad. Lorenz (Taubenlied u. Ballettmusik a. „Harald und Theano"), „Fern vom Ball" v. Gillet, Esdur-Clavierconc. v. Beethoven (Frl. Dittrich). No. 12 am 26. März zum Gedächtniss an Beethoven m. Compositionen v. demselben. 6. Symphonie, Ouverturen zu „Egmont" u. „Die Geschöpfe des Prometheus", Türkischer Marsch, Arien „Hat man nicht auch Gold daneben" (Hr. Schlesinger) und „ Achselzucken" (Frau Riemenschneider) a. „Fidelio". — 2. Abonn.-Conc. der Singakad. m. C. Franck's „Seligkeiten" unt. solist. Mitwirk. der Frls. Schmidt a. Frankfurt a. M., Michalke u. Bernhardt und der HH. Pinks a. Leipzig, Hellriegel, Hensel a. Berlin, Prof. Kühn u. Rupprecht.

Cöln. Musikal. Gesellschaft (Prof. Seiss): Febr. Esdur-Symph. v. Haydn, Ouvert., Scherzo u. Finale v. Schumann, Ouverturen von Mendelssohn u. Schumann, Sylphentanz von Berlioz. Solovorträge des Frl. Rothschild (Ges., Elisabeth's Gebet a. „Tannhäuser" v. Wagner etc.) u. der HH. Gausche a. Creuznach (Ges., Balladen v. Loewe etc.), Binder (Clavier, Poln. Phant. m. Orch. v. Paderewski) u. Petschnikoff aus St. Petersburg (Viol., Seren. v. Tschaikowsky, „Habanaise" v. Saint-Saëns etc.). März. Ouvert., Scherzo u. Finale v. Schumann, Seren. f. Orch. v. Sgambati, „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, Solovorträge der Frau Müller-Strömich a. Düsseldorf (Ges., Lieder v. Brahms u. Piutti etc.) u. des Frl. Ruegger a. Brüssel (Violonc., Dmoll-Conc. v. de Swert, „Le Cygne" v. Saint-Saëns und Tarantelle v. Popper). Am 14. März Bungert-Abend m. Compositionen des Genannten und unt. dessen Leit. u. Mitwirk. der Sängerin Frl. Trippenbach a. Berlin: Symph. Dicht. „Auf der Wartburg", „Tasso"-Ouvert. u. div. Lieder.

Dessau. Conc. der Hofcap. (Klughardt) f. die Wittwencasse am 29. März: 3. Symph. v. Beethoven, Vorspiel zu „Parsifal" u. Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde" v. Wagner.

Düsseldorf. 7. Conc. des städt. Musikver. (Buths) unter solist. Mitwirk. des Frl. Pfäddemann a. Breslau (Ges.) u. des Hrn. Prof. Auer a. St. Petersburg (Viol.): Symph. pathét. v. Tschaikowsky, „Ossian"-Ouvert. v. Gade, „Die Gesänge" f. Sopransolo, Chor u. Orch. v. J. Alexander, Soli f. Ges. v. Bruch („Ave Maria" a. dem „Feuerkreuz"), Mendelssohn, J. Schwarz u. Kücken („Ständchen") u. Brahms („Immer leiser") u. f. Viol. v. Beethoven (Conc.). Arensky (Seren.), Popper-Auer (Fileuse) u. A. — 4. Conc. des Gesangver. (Steinbauer) m. Beethoven's Missa solemnis unt. solist. Mitwirk. der Frau Röhr-Brajnin a. Mannheim u. Craemer-Schleger a. Düsseldorf u. der HH. Hintzelmann a. Berlin u. v. Milde a. Dessau.

Hannover. Conc. der Singakad. (Weigel) am 16. März: Gem. Chöre v. W. Taubert („Der König in Thule"), H. v. Herzogenberg („An die Nacht" u. Brautlied), G. Schreck („Wallada"), C. Hauer („Einen Brief soll ich schreiben") u. Schumann („Gute Nacht"). Frauenchöre v. J. Otto („Gebet"), Storch („Blümchen am Hag") u. Veit („Der Kafer und die Blume"), Solovorträge der Frl. Wolters a. Cöln („Der Sandträger" v. Bungert, „Die Loreley" v. Liszt, Wiegenlied v. F. Kauffmann etc.) u. des Hrn. Prof. Sahla a. Bückeburg (Viol.).

Leipzig. Conc. des Hering'schen Chorver. (Hering) unt. solist. Mitwirk. der Frau Andrich, der Frls. Dietrich, Nobbe, Pickert, Schmidt, Fischer a. Selter u. der HH. Bosse u. Bohn (Ges.), sowie des Hrn. Brecher (Clav.) am 4. Mai: „Der Rose Pilgerfahrt" v. Schumann, gem. Chöre v. Brahms („Wie lieblich sind deine Wohnungen"), u. C. Ed. Hering („Friedensgruss 1870/71"), Männerchor „Das Kirchlein" v. V. E. Becker, Vocalterzette v. Mendelssohn, Reinecke (Schlaflied u. Zwiegesang), „Schneewittchen") u. Bargiel („Im Frühling"), Vocaldnette v. Lassen („Dorflinden") u. Caupana, Soli für Ges. v. R. Hering („O bella Venezia" und „Liebe kommt sacht"), E. Steinbach („Rothhaarig ist mein Schätzelein"), Stange („Die Bekehrte") u. Wagner (Woltram's erster Gesang a. „Tannhäuser") u. f. Clav. v. Mozart u. Liszt (II. Ungar. Rhapsodie).

Magdeburg. Tonkünstlerver. am 3., 10. u. 24. Febr., 23. u. 30. März: Clavierquint. Op. 114 v. Schubert (Clav.: Hr. Brandt), Streichquartette v. J. Brahms (Amoll), Beethoven (Op. 95, Op. 18, No. 3, u. Op. 59, No. 2), Schubert (Dmoll), Mozart (Bdur) u. Schumann (Op. 41, No. 2), Variat. üb. die Cdur-Tonleiter f. Streichquart. v. Lachner, Dmoll-Streichtrio v. Beethoven, Gdur-Clav.-Violinson. v. Brahms (Clav.: Hr. Kauffmann), drei Nummern a. „Kaleidoscope" f. Clav. u. Viol. v. C. Cui, Gesangsolovorträge der Frls. J. G. Schmidt a. Leipzig („Die Nachtigall" v. Volkmann, Wiegenlied von Hollins, Madrigal v. Chaminade, „Solveig's Lied" v. Grieg etc.), Sanden a. Berlin (Lieder v. Schubert), Pfeiffer a. Ludwigsburg („Klage" v. Bruch, „Viel Träume" v. Sinding, „Will Niemand singen" v. Hildach etc.) und Freytag (Lieder von Schubert). (Mitwirkende Streicher: HH. Berber, Fröhlich, Steinbruch, Trostdorf, Petersen u. Höffert.)

St. Petersburg. Symph. Concerte der Musikschule im dem kais. russ. Hofopernhaus unt. Leit. des Hrn. Rösch a. München. No. 1. Cdur-Symph. v. Haydn, „Die Moldau" v. Smetana, Ouverturen v. Weber u. Wagner („Der fliegende Holländer"), Claviervorträge des Frl. Koch a. Berlin (G dur-Conc. v. Beethoven etc.). No. 2. Bdur-Symph. v. Schubert, „Les Préludes" v. Liszt, „Kamarinskaja" v. Glinka, „Olaf's Hochzeitsreigen" v. A. Ritter, Ouvert. zu „Richard III." v. Volkmann, Violinconc. v. Beethoven (Hr. Prof. Halir a. Berlin). No. 3. „Lenore"-Symph. v. Raff, „Tod und Verklärung" v. R. Strauss, „Eine Steppenskizze aus Mittelasien"

Digitized by Google

v. Borodin, „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, Gdur-Sereu. f. Streichorch v. Mozart, Gesangsvorträge der Frau Runge v. hier. No. 4. 8. Symph. v. Beethoven, „Orpheus" v. Liszt, „König Lear"-Ouvert. v. Berlioz, „Till Eulenspiegel's lustige Streiche" v. Rich. Strauss, Claviervorträge der Frau Poznanski-Rabcewicz (A moll-Conc. von Schumann etc.). No. 5. „Don Juan" v. R. Strauss, „Tasso" v. Liszt, Eine Faust-Ouvert. v. Wagner, Krönungsmarsch v. Tschaikowsky, Clavierconc. v. Henselt (Hr. Lütschg v. hier).

Schweln. Am 29. März Aufführ. v. Händel's „Messias" durch den Gesangver. u. Evang. Kirchenchor unt. Leit. des Hrn. Seipt u. solist. Mitwirk. der Frln Strauss-Kurzwally a. Leipzig u. Junkers a. Düsseldorf und der HH. Hormann a. Frankfurt a. M. u. Hungar a. Leipzig.

Wiesbaden. Künstlerconcerte der städt. Curdir.: No. 3. 4. Symph. v. Gade, „Le Ronet d'Omphale" v. Saint-Saëns, Akad. Festouvert. v. Brahms, zwei Sätze a. der 1. „Peer-Gynt"-Suite v. Grieg, Claviervorträge des Frl. Stemmert a. Berlin (Phant. ob. ungar. Volksmelodien v. Liszt, Octavenetude v. Kullak etc.). No. 4. H moll-Symph. v. Schubert, Ouverturen v. Dvořák („Carneval") u. Weber, Intermezzo v. F. Lachner, Gesangsvorträge des Hrn. d'Andrade aus Madrid („Es blinkt der Thau" von Rubinstein, „Sancta Maria" v. Faure etc.). No. 5. Es dur-Symph. v. Mozart, „König Lear"-Ouvert. v. Berlioz, Chaconne u. Rigaudon „Aline" v. Monsigny, Violinvorträge des Hrn. Burmester a. Berlin (7. Conc. v. Spohr etc.). No. 6. 2. Symph. v. Brahms, „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, Emoll-Scherzo v. Goldmark, Gesangsvorträge des Hrn. Birrenkoven a. Hamburg (Friedensserzählung a. „Guntram" v. R. Strauss, „Kling leise, mein Lied" v. Liszt, „Sieh, mein Herz" v. Rubinstein etc.). No. 7. „Melusinen"-Ouvert. v. Mendelssohn, „Wallenstein's Lager" a. der Wallenstein-Symph. v. Rheinberger, Solovorträge des Frl. Pancera a. Wien (Clav., Conc. v. Grieg, „Feuerzauber" v. Wagner-Brassin, Tarantelle a. „Venezia e Napoli" v. Liszt etc.) u. des Hrn. Gérardy a. Brüssel (Violonc., Emoll-Conc. v. Lindner, Ungar. Rhaps. v. Popper etc.). No. 8. Ouverturen v. Schumann („Manfred") u. Cherubini, „Zorahayda" v. Svendsen, Solovorträge des Frl. Riedler a. Berlin (Ges., „Sieh, mein Herz" a. „Samson und Dalila" v. Saint-Saëns, „Vorabend" a. den Brautliedern v. Cornelius, „Meine Liebe ist grün" v. Brahms etc.) u. des Hrn. v. Pachmann a. Moskau (Clav., „Franz von Paula auf den Wogen schreitend" v. Liszt etc.). No. 9. Solovorträge der HH. Bulss a. Berlin (Ges., „König Erik's Genesung" v. Ph. zu Eulenburg, „Was zögerst du" u. Morgenlied v. F. Möhring, „Das Steildichein" v. R. Schumacher, „Wenn die wilden Rosen blühn" v. Bungert etc.) u. Lutter a. Hannover (Clav.). No. 10. 3. Symph. v. Reinecke, „Auf den Bergen" v. Grieg, orchestr. v. Landgraf Alexander Friedrich, Violinvorträge des Hrn. Petschnikoff a. St. Petersburg (2. Conc. v. Wieniawski, Chaconne v. Seb. Bach, Sérén. mélanc. v. Tschaikowsky u. Habanaise v. Saint-Saëns). No. 11. 5. Symph. v. Beethoven, Eine Faust-Ouverture v. Wagner, Larghetto a. der 3. Symph. v. Spohr, Gesangsvorträge des Frau Moran-Olden a. München („Komm, wir wandeln zusammen" v. Cornelius, „Ständchen" v. R. Strauss etc.). No. 12. „Sakuntala" - Ouvert. v. Goldmark, Solovorträge des Frl. O'Moore (Viol., Fismoll-Conc. v. Ernst u. Adagio aus dem 9. Conc. v. Spohr) u. des Hrn. Grünfeld a. Wien (Clav., Rhaps. hongr. sig. Comp. etc.).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Brüssel. Hr. van Dyck hat mit „Tannhäuser" sein Gastspiel im Monnaie-Theater beschlossen, der Rest seines Gastspiels bleibt für bessere Zeit verbehalten. Dass sein Erfolg sehr gross war, so gross, dass darüber die Unzulänglichkeit seiner Partner vergessen wurde, sei noch erwähnt. — **Budapest.** Frl. Bianchi, einst die Unsere und noch nicht ersetzt, eröffnete als Melinda in „Bánk bán" ein Gastspiel im königl. Hofopernhaus. Selbstverständlich war der Jubel gross. — **Frankfurt a. M.** Hr. Perron aus Dresden verabschiedete sich als Hans Heiling, in welcher Partie er keinen Rivalen zu scheuen hat. — **Leipzig.** Um auch einen Nutzen von den für die v. Woche projectirt gewesenen Händel-Aufführungen sich zu sichern, hatte Hr. Staegemann für den 6. Mai eine in den Preisen um die Hälfte erhöhte Aufführung ausser Abonnement von „Tristan und Isolde" mit Frl. Malten und Hrn. Gudehus als Vertretern der Titelpartien angesetzt, und dass die Speculation geglückt war, bewies das fast ausverkaufte Haus. Ob die beiden Gäste ein zweites Mal als Cassenmagnete sich beweisen würden, steht bei der Enttäuschung, die sie vielfach gesanglich wie künstlerisch hervorgerufen haben, sehr in Frage. — **Wien.** Frau Luise Geller aus Magdeburg hat, nachdem ihr schon für den v. Sommer geplant gewesenes Gastspiel an unserer Hofoper infolge Erkrankung der Künstlerin nicht zum Austrag kam, sich nunmehr als Gast eingefunden und gleich mit ihrer ersten Partie (Orpheus) die wärmsten Sympathien unseres Publicums gefunden. Frl. Antonie Schläger, das langjährige verdiente Mitglied der Hofoper, ist aus derselben ausgetreten.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 9. Mai. „Wohl dem, der nicht wandelt" v. G. Albrecht. „Pater noster" v. A. Winterberger. „Benedixisti" v. G. Gabrieli. 10. Mai. „Dem Herrn will ich singen" v. G. Schreck.

Zwickau. St. Marienkirche: Weihnachten bis Pfingsten. „Sei stille dem Herrn" u. „Wer bis an das Ende beharrt" a. „Elias" v. Mendelssohn. „Herr, nun lässest du" v. A. Becker. „Halleluja" v. Handel. „Alles Fleisch es ist wie Gras" von J. Meinardi. „Domine Deus meus" v. L. Hassler. „Fürwahr er trug unsre Krankheit" v. Faisst. „O Herr Gott" v. Gallus. „Aus der Tiefe rufe ich" v. Wüllner. „Sei nur still" v. Frank. „Wie lieblich sind deine Wohnungen" v. Brahms. „Wenn ich ihn nur habe" v. Stade. Ostercantate v. Kronach. Ostermotette v. Herzog. „O du, der du die Liebe bist" v. Gade. Psalm 100 v. A. Frhr. „Glücklich, wer auf Gott vertraut" v. W. Rehberg. „Gloria" a. der Esdur-Messe v. Schubert. Cantate „Jesu, geh voran" v. M. Vogel. „Gott, sei mir gnädig" von Hauptmann. „Sanctus" von Schumann. Pfingstmotette von G. Göhler.

Opernaufführungen.

März.

München. K. Hof- und Nationaltheater: 1. Iphigenie auf Tauris. 3, 12. u. 31. Fidelio. 5. Die Jadin. 7. Der Troubadour. 8. Rienzi. 11. Robert der Teufel. 14. Cavalleria rusticana. 15. Der fliegende Holländer. 17. Margarethe. 19. Der Freischütz. 21. Martha. 22. Tannhäuser. 24. La Traviata. 25. Der Waffenschmied. 27. Lohengrin. 30. Der Postillon von Lonjumeau.

April.

München. K. Hof- und Nationaltheater: 7. Die Regimentstochter. 9. Die Nürnberger Puppe. 12. Rigoletto. 14. La Traviata. 15. Die Afrikanerin. 18. u. 22. Kunihild (Kistler). 19. Die Götterdämmerung. 23. Die Hugenotten. 26. Der Barbier von Sevilla. 28. Der Freischütz.

K. Residenztheater: 21. Der Waffenschmied. 29. Figaro's Hochzeit.

Aufgeführte Novitäten.

Ames (J. C.), Ouverture „Jugend und Liebe". (Zwickau, 5. Abonn.-Conc. des Musikver. [Vollhardt].)

Arenekv (A.), Dmoll-Clavierstic. (Bremen, 6. Kammermusik der HH. Bromberger u. Skalitzky.)

Becker (A.), „Siegesgesang der Deutschen" f. Männerchor u. Orch. (Halle a. S., Conc. des student. Gesangver. „Fridericiana" [Zehler] am 26. Febr.)

Beer (A.), „Mahomet's Gesang" f. Solostimmen, Chor, Orch. u. Org. (Nürnberg, Conc. des Männergesangver. [Müller] am 16. März.)

Berlios (H.), Symph. phant. (Budapest, 7. Philharm. Conc. [Colonne a. Paris].)

— — Ouvert. „Carnaval romain". (Ebendaselbst, 6. do. [Schuch a. Dresden].)

Bloch (J.), Ddur-Suite f. Streichorch. (Ebendaselbst, 7. do. [Colonne a. Paris].)

Brahms (J.), 2. Symph. (Boston, 18. Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur].)

— — Clav.-Clarinettensonaten Op. 120, No. 1 u. 2. (Recklinghausen, Conc. des Musikver. am 15. März.)

— — Ein deutsches Requiem. (Ludwigshafen, 3. Conc. des Caecilien-Ver. [Bärtig a. Mannheim].)

Digitized by Google

Brambach (C. J.), „Velleda" f. Soli, Männerchor und Orch. (Halle a. S., Couc. des stadt. Gesangver. „Fridericiana" [Zahler] am 26. Febr.)

Bruch (M.), „Schön Ellen". (Osnabrück, Couc. des Gesangver. [Drobisch] am 10. März.)

— — „Salamis" f. Männerchor u. Orch. (Berlin, Popul. Couc. der Berliner Liedertafel [Zander] am 18. März.)

Bruckner (A.), „Helgoland" f. Männerchor u. Orch. (Ebendaselbst.)

Chadwick (C. W.), Ouvert. „Melpomene". (Boston, 18. Couc. des Boston Symph. Orch. [Paur.])

Degner, Ouvert. f. Orch. u. Orgel. (Hamburg, Concert der Laube'schen Cap. am 10. März.)

Dvořák (A.), Symph. „Aus der Neuen Welt". (Zürich, 10. Aboun.-Couc. der Neuen Tonhalle-Gesellschaft [F. Hegar].)

— — Ouvert. „In der Natur". (Würzburg, 6. Couc. der k. Musikschule [Kliebert].)

Foote (A.), Dmoll-Suite. (Boston, 17. Couc. des Boston Symph. Orch. [Paur.])

Franck (C.), Adur-Clav.-Violinson. (Haarlem, 2. Soirée music. des Hrn. Steenman.)

Gernsheim (F.), „Phöbus Apollon" f. Männerchor u. Orch. (Wieu, 2. [Orch.-]Couc. des Männergesangver. [Kremser].)

Goldmark (C.), „Sakuntala"-Ouvert. (Budapest, 8. Philharm. Couc. [Auer a. St. Petersburg].)

— — Clav.-Violinsuite. (Kaiserslautern, 4. Couc. des Musikver. Damian].)

Grieg (Edv.), l. „Peer Gynt"-Suite. (Gnbeu, 4. Concert des Musikver. [Ochs].)

— — „Landkennung" f. Baritonsolo, Männerchor, Orch. u. Org. (Braunschweig, Concert der „Euterpe" [Schrader] am 17. März.)

— — „Vor der Klosterpforte" f. Soli, Frauenchor, Orch. u. Org. (Nürnberg, Couc. des Männergesangvereins [Müller] am 16. März.)

Hofmann (H.), „Das Märchen von der schönen Melusine" f. Soli u. Chor m. Clav. (Frankfurt a. M., 2. Abonn.-Concert des Chorver. [Parlow].)

— — „Nornengesang" f. Sopransolo, Frauenchor u. Clavier. (Bremerhaven, Musikal. Abendunterhalt. des Damengesangver. [Wiemann] am 10. März.)

Horn (C.), Onverture. (Wien, 2. [Orch.-]Couc. des Männergesangver. [Kremser].)

Huber (H.), Orchesterserenade „Winternächte". (Zürich, 9. Abonn.-Couc. der Neuen Tonhalle-Gesellschaft [F. Hegar].)

Hnter (H.), „Im Lager der Bauern" f. Männerchor u. Orch. (Nürnberg, Couc. des Männergesangvereins [Müller] am 16. März.)

Jaques-Dalcroze (E.), „Janie"-Vorspiel. (Ebendaselbst.)

Kahn (R.), „Mahomet's Gesang" f. Chor u. Orch. (Ludwigshafen, 3. Couc. des Caecilien-Ver. [Bärtig a. Mannheim].)

Klughardt (A.), Adagio a. dem Violinconc. (Frankfurt a. M., 2. Abonn.-Couc. des Sängerchors des Lehrerver. [Fleisch].)

Kremser (Ed.), „Abendlied im Felde" f. Männerchor und Streichorch. (Dresden, Couc. des Männergesangvereins [Jüngst] am 7. März.)

— — „Balkanhilder" f. Männerchor u. Soli m. Orch. (Wieu, 2. [Orch.-]Couc. des Männergesangver. [Kremser].)

Krug (Arn.), „Fingal" f. Soli, Mannerchor u. Orch. (Braunschweig, Couc. der „Euterpe" [Schrader] am 17. März.)

Kuczynsky (P.), Symph. Dicht. „Die Fahrt zum Licht" f. Orch. u. Chor. (Berlin, Pensionsfondscouc. des Philharm. Orch. [Mannstädt] am 23. März.)

Lalo (E.), Ballsuite „Namonna". (Hamburg, Couc. der Laube'schen Cap. am 10. März.)

Liszt (F.), Einleit. u. Kreuzrittermarsch aus der „Legende von der heil. Elisabeth". (Meran, 6. class. Couc. der Curcap. [Pleier].

Metzdorff (C.), Emoll-Clavierquint. (Herford, 3. Kammermusikabend der HH. Beyer u. Geu.)

Mihalovich (E. v.), „Faust"-Phant. (Budapest, Ausserordentl. Philharm. Couc. [Mottl a. Carlsruhe].)

— — „Die Nixe". (Ebendaselbst, 6. do. [Schuch a. Dresden].)

Möller (Ad.), Gmoll-Symphouie. (Meran, 6. class. Couc. der Curcap. [Pleier].)

Nauhert (A.), „Barbarossa's Erwachen" f. Chor u. Solo mit Clav. (Neubraudenburg, Patriot. Couc. des Ver. f. gem. Chorges. [der Componist.])

Nicodé (J. L.), Gdur-Clav.-Violinsonate. (Gera, 3. Kammermusikabend.)

Olsen (Ole), Suite f. Clav. m. Streichorch. (Cassel, 6. Aboun.-Couc. des k. Theaterorch. [Treiber].)

Raff (J.), Waldsymph. (Ebendaselbst.)

— — Clav.-Violinson. Op. 73. (Nürnberg, Couc. im Museum am 11. März.)

Rezniček (E. N. v.), Walzerzwischenspiel a. „Donna Diana". (Hamburg, Couc. der Laube'schen Cap. am 10. März.)

Rheinberger (J.), „Das Thal des Espingo" f. Chor u. Clav. (Halle a. S., Couc. des akad. Gesangver. „Ascania" [Reubke] am 11. Febr.)

Rubinstein (A.), 4. Symph. (Boston, 19. Couc. des Boston Symph. Orch. [Paur].)

Saint-Saëns (C.), „Le Rouet d'Omphale". (Ebendaselbst.)

— — Vorspiel zum Orator. „Die Sündflnth". (Zurich, 9. Abonn.-Couc. der Neuen Touhalle-Gesellschaft [F. Hegar].)

— — Gmoll-Clavierconcert. (Boston, 18. Couc. des Boston Symph. Orch. [Paur].)

Schultze (Ad.), Ouvert. „Per aspera ad astra". (Berlin, Couc. des Hrn. Schultze am 19. März.)

Schumann (G.), Hmoll-Symph. (Gnbeu, 4. Couc. des Musikver. [Ochs].)

— — Dramatische Ouvert. (Düsseldorf, 3. Couc. des Gesangver. [Steinhauer].)

Schwalm (R.), Kirchencant. „Lobet den Herrn". (Mannheim, Couc. des Ver. f. class. Kirchenmusik [Langer].)

Schytte (L.), Cismoll-Clavierconc. (Berlin, Couc. des Philharm. Orch. [Mannstädt] am 25. März.)

Seyffardt (E. H.), Concertcant. „Aus Deutschlands grosser Zeit". (Constanz, Aufführ. durch den Gem. Chor Grosser am 15. März. Crefeld, 5. Abonn.-Couc. der Concertgesellschaft.)

Siuding (Chr.), Clavierquint. (Bremerhaven, Musikal. Abeudunterhalt. des Damengesangver. [Wiemann] am 10. März.)

Smetana (F.), Ouvertnre zur Oper „Die verkaufte Braut". (Dresden, Couc. des Männergesangvereins [Jüngst] am 7. März.)

— — Streichquart. „Aus meinem Leben". (Harburg, Kammermusikabend der HH. Kopecky u. Gen. a. Hamburg.)

Thierfelder (A.), „Zitatorag" f. Soli u. Chor. (Eutin, Aufführ. durch die Chorvereine v. Ploen u. Eutin [Heynsen].)

Thomas (A.), „Mignon"-Onvert. (Crefeld, Couc. des Lehrer-Gesangver. [Brünsing] am 8. März. Guben, 4. Couc. des Musikver. [Ochs].)

Tschaikowsky (P.), „Francesca da Rimini" und „Nussknacker"-Suite. (Budapest, 8. Philharm. Couc. [Auer a. St. Petersburg].)

Umlauft (P.), „Agandecca" f. Soli, Männerchor und Orch. (Halle a. S., Aufführung durch deu Lehrer-Gesangverein [Reubke] am 26. März.)

Verdi (G.), Requiem. (Brünn, 1. diesjähr. ordentl. Couc. des Musikver. [Kitzler].)

Volbach (F.), Symph. Gedicht „Ostern" f. Orch. u. Orgel. (Würzburg, 6. Couc. der k. Musikschule [Kliebert].)

Volkmann (R.), Fdur-Serenade f. Streichorch. (Budapest, 8. Philharm. Couc. [Schuch a. Dresden].)

— — Emoll-Streichquart. (Meran, 4. Kammermusikconc.)

Wagner (R.), „Waldwebeu" a. „Siegfried" u. Trauermarsch a. der „Götterdämmerung". (Meran, 5. class. Couc. der Curcap. [Pleier].)

— — Vorspiel u. Schluss des 3. Actes a. „Parsifal". (Hamburg, Couc. der Laube'schen Cap. am 10. März.)

Wickede (F. v.), Heroische Ouverture. (Ebendaselbst.)

Wieniawski (H.), 2. Violinconc. (Würzburg, 6. Couc. der k. Musikschule [Kliebert].)

Wolf (H.), „Der Feuerreiter" f. gem. Chor u. Orch. (Ebendaselbst.)

— — Elfenlied f. Sopransolo, Frauenchor u. Orch. (Nürnberg, Couc. des Männergesangver. [Müller] am 16. März.)

Zöllner (H.), Helden-Requiem. (Dresden, Couc. des Männergesangver. [Jüngst] am 7. März.)

— — „Die Hnuuenschlacht" f. Soli, Harfe, Männerchor und Orch. (Crefeld, Couc. des Lehrer-Gesangver. [Brünsing] am 8 März.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die Tonkünstler-Versammlung in Leipzig hat nunmehr in Hrn. Nikisch den ihr einzig zustehenden Festdirigenten erhalten, sodass nun kein Zweifel über das bestmögliche Gelingen der betr. Concerte obwalten kann. Der Künstler wird infolge der Erkrankung des Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar dieser den Orchesterconcerten auch noch am 29. Mai die grosse Chorausführung des Riedel-Vereins

Digitized by Google

(„Te Deum“ von Berlioz und Graner Festmesse von Liszt) dirigiren, während der gen. Verein in dem Kammerconcert am Sonntag der Leitung des Hrn. Dr. Paul Klengel unterstehen wird.

* Die fünf Concerte, welche das Berliner Philharmonische Orchester Ende v. Mts. unter Leitung der HH. Dr. Muck, Colonne, Prof. Mannstädt und Grieg in Copenhagen veranstaltete, sind aufs Glänzendste verlaufen und haben der vortrefflichen Capelle und deren Dirigenten grosse künstlerische Ehren eingebracht. Ganz besonders wurde Grieg in seiner Doppeleigenschaft als Componist und Dirigent gefeiert.

* In Wiesbaden haben am 6. Mai die von der Intendantur des k. Theaters und der städtischen Curdirection veranstalteten dreiwöchigen Festspiele begonnen.

* Die am 1. Mai eröffnete grossartige Gewerbeausstellung zu Berlin umfasst in ihrer Gruppe XII auch Musikinstrumente incl. Materialien zu solchen. In dieser Abtheilung sind auch Flügel und Pianinos mit Janko-Claviatur aus den Fabriken von W. Schön in Berlin und W. Ritmüller & Sohn in Göttingen ausgestellt. Der Vertreter dieser Firmen während der Ausstellung (von 3 Uhr Nachmittags ab) ist der praktisch und litterarisch unermüdlich für diese geniale Erfindung thätige, um dieselbe hochverdiente Prof. Richard Hansmann. Von ihm wird bereitwilligst und sachverständigst den Interessenten jede Auskunft über diese wundersame Claviatur ertheilt. Kein Künstler, kein Musikfreund, der die Ausstellung besucht, sollte versäumen, Hrn. Prof. Hansmann und den von diesen vertretenen Instrumenten einen Besuch zu machen.

* In Prag fand zum Besten eines dort zu errichtenden Mozart-Denkmals eine Aufführung der „Zauberflöte“ statt, an welcher sich nur Dilettanten betheiligten.

* Im k. Theater zu Cassel ist kürzlich endlich auch „Rheingold“ zur Aufführung gelangt, nachdem die übrigen Dramen der Tetralogie schon vorher daselbst zur Darstellung gelangt waren.

* Das neue einactige Musikdrama „Wikingerfahrt“ von Fel. Woyrsch wird am 15. Mai in Nürnberg, und zwar gelegentlich der Festvorstellung im dortigen Stadttheater bei Eröffnung der bayerischen Landesausstellung zur Aufführung gelangen.

* Hr. Paderewski hat Hrn. William Steinway in New-York eine Summe von 10,000 Doll. zur Beförderung der musikalischen Composition in Amerika übergeben. Alle drei Jahre soll ein Preis von 500 Doll. für das beste Orchesterwerk in symphonischer Form, von 300 Doll. für das beste Werk für ein Soloinstrument mit Orchester und endlich von 200 Doll. für das beste Kammermusikwerk einheimischer Componisten ohne Unterschied des Alters und der Religion gewährt werden.

* Im Deutschen Landestheater zu Prag ging unlängst die neue einactige Oper „Stella“ von Franz Kohout als Novität in Scene.

* Der Oldenburger Singverein beging am 3. Mai mit einer Aufführung der „Jahreszeiten“ das 75. Jubiläum seines Bestehens.

* Frau Teresa Carreño hat auf ihrer jüngsten skandinavischen Concertreise überall den heissen Enthusiasmus mit ihren wundervollen Clavierinterpretationen erregt.

* Wie wir voraussahen, hat Hr. Eugen d'Albert auch in London die begeistertste Anfnahme mit seinem herrlichen Clavierspiel gefunden. Gleich sein Debut in einem von Hrn. Mottl geleiteten Concert war ein Triumph ausserordentlicher Natur, und jedes weitere Auftreten des unvergleichlichen Meisters bildete ein Ereigniss für die Londoner Musikwelt.

* Den Bühnenproben zu den diesjährigen „Nibelungen“-Aufführungen in Bayreuth wird auf Einladung der Frau Cosima Wagner Hr. Professor Carl Klindworth, Einer der ältesten, echtesten und bewährtesten Wagnerianer, als künstlerischer Beirath beiwohnen.

* Hr. F. A. Gevaert in Brüssel hat dieser Tage das 25jährige Jubiläum seiner Thätigkeit als Director des k. Conservatoriums begangen, bei welcher Gelegenheit ihm die schmeichelhaftesten Huldigungen zu Theil wurden.

* Hr. Charles Lenepven ist an Stelle von Ambroise Thomas zum Mitglied der französischen Akademie der Schönen Künste erwählt worden.

* Zum Nachfolger des verstorbenen A. Thomas in der Stellung als Director des Pariser Conservatoriums ist Hr. Théodore Dubois gewählt worden.

* Die HH. Hofcapellmeister Langert, Capellmeister Doebber und Kammersänger Malling in Coburg erhielten den bulgarischen Civil-Verdienstorden verliehen. Was ist denn passirt?

* Johannes Brahms erhielt vom Kaiser von Oesterreich das Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Todtenliste. Villaret, vortrefflicher Tenor der Grossen Oper in Paris, seit 1882 im Ruhestande, †, 66 Jahre alt, in Suresnes. — Graf Nicolo de Stermich de Valcrociata, Componist zweier Opern, † in Zara. — Luigi Gavaudau, Clavierprofessor in Neapel, †, 73 Jahre alt, daselbst. — Julius Tauwitz, früher Theatercapellmeister in verschiedenen Städten, seit bald 30 Jahren in Posen als Dirigent und Musiklehrer thätig gewesen, auch als Componist bekannt geworden, †, 70 Jahre alt, am 7. Mai.

Kritischer Anhang.

Carl Nowotny. Moritz Schoen's Lageuschule (die Applicaturen) für Violine nach Jacob Dont's Methode ausgearbeitet. Leipzig, F. E. C. Leuckart.

Reinheit der Intonation ist beim Geigenspiel Eines der wesentlichsten und nothwendigsten Erfordernisse, die sich der Schüler nur durch unablässiges Ueben in den verschiedenen Positionen aneignen kann. Da aber die Meisten der gangbaren Geigenschulen hierfür keinen ausreichenden Lehrstoff darbieten — denn zwei oder drei Uebungsstücke für jede Position genügen nicht, um dem Schüler die Sicherheit im Reingreifen zu geben —, so hat der Orchesterdirector Carl Nowotny, Einer der ausgezeichnetsten Schüler Jacob Dont's, sich die Aufgabe gestellt, eine besondere Lagenschule auszuarbeiten, die sich als vorzüglich geeignet zur Abhilfe dieses Mangels erweist. Sie besteht im Wesentlichen aus den in Moritz Schoen's Lehrgang enthaltenen Positions-Uebungen (Op. 19, 21 und 38), ist aber durch Uebungsstücke von Louis Spohr und Jacob Dont, sowie durch eigene vortreffliche Zugaben erheblich vermehrt worden. In der zweckmässigen Gruppirung dieses reichhaltigen Unterrichtsmaterials gewahrt man die Hand des erfahrenen Violinpädagogen, dessen Werk sich ohne Zweifel in weiteren Kreisen verbreiten wird. Es gereicht mir zu besonderer Freude, es Lehrern und Schülern aufs Wärmste empfehlen zu können. Eduard Rappoldi.

Briefkasten.

W. G. in *W.* Sie thun am besten, sich wegen der Eintrittskarten zu den Aufführungen in Bayreuth direct an den Verwaltungsrath der Bühnenfestspiele zu wenden und dabei Ihre besonderen Wünsche zu verlautbaren.

K. E. in *St.* Wir wissen nichts Näheres über die Berliner Gesellschaft „Deutsche Tonkunst“, deren Preisausschreiben übrigens nur für deren Mitglieder gilt.

B. D. in *F.* Wir werden Ihren Wunsch gern erfüllen.

Digitized by Google

Anzeigen.

Zu Ehren der 20. Jahresfeier der ersten Aufführung des [729.]

„Ringes des Nibelungen"

und zur Vorbereitung auf die 2. heurige Aufführung in Bayreuth wird Hr. Moritz Wirth im **Akademisch-Philosophischen Verein** in einer Reihe von 6 Vorträgen eine

ästhetisch-philosophische Erklärung des Dramas geben.

1. Allgemeine Einleitung. Das Rheingold.
2. Wotan als Verbrecher. Die Geschwisterehe.
3. Der Wanderer.
4. Siegfried und der Vergessenheitstrank.
5. Wagner's philosophischer Grundgedanke des Dramas.
6. „Der Ring des Nibelungen" im Lichte der modernen Geschichtsphilosophie.

Die Vorträge werden in Zwischenräumen von 14 Tagen auf einander folgen und am 15. Mai beginnen.

Hierzu, sowie insbesondere zu der auf jeden Vortrag folgenden **allgemeinen Aussprache** sind Anhänger und Gegner Wagner's freundlichst eingeladen.

Sitzungszimmer:
„Stadt Nürnberg" in **Leipzig,** Bayrische Strasse.
Beginn der Sitzungen: Abends 8/4 9 Uhr.

Der Akademisch-Philosophische Verein.
Max Arrer, cand. philos., Vorsitzender.

Soeben erschien: [724.]

Antiquar. Katalog. Neue Folge 74.

Weltliche und geistliche Musik.

Auf Wunsch unberechnet und postfrei.
Leipzig, Königstrasse 1.
Oswald Weigel.

Violinlehrer

Solo- und Quartettspieler,

der schon längere Zeit an einem grösseren Musikinstitut thätig ist, sucht eine ähnliche Stellung. Gef. Offerten bitte unter O. G. an die Exped. d. Blts. [725a.]

Emil Vaupel,
hoher Bariton. [726b.]
Concert- und Oratoriensänger.
Wiesbaden, Philippsberg 12.

Walter Blossfeldt,
Lehrer für Sologesang an der Königl. Akademie der Tonkunst.
(Specialität: Tonbildung nach erprobter rationeller Methode.) [727d.]
München, Hochbrückenstr. 18 III.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Rheinberger, J., Op. 8. „Waldmärchen". Concertskizze f. das Pianoforte. 2 *M.* [728.]

Preisausschreiben für Componisten.

Herr Dr. Alfred Stelzner in Dresden, Mozart-Str. 7, hat zwei neue Streichinstrumente construirt, deren Eines, die **Violetta,** bestimmt ist, im Quartett die Lücke zwischen Violoncell und Viola auszufüllen, also mit grösserer Berechtigung als die Viola den Tenor zu übernehmen, während das Andere, **Cellone,** den Bass nach unten in Violoncell-verwandtem Klange erweitern soll. Die **Violetta** ist eine Armgeige von der Länge und Mensur einer mittelgrossen Viola und demnach ebenso leicht spielbar wie diese. Sie steht eine Quarte tiefer als die Viola, also eine Octave tiefer als die Violine (G, d, a, e) und wird am geeignetsten notirt werden a) in der Partitur im Tenorschlüssel, b) in der Stimme im Violinschlüssel eine Octave höher, als die Töne klingen sollen. Was den Klangcharakter der Violetta betrifft, so ist die Tiefe voll, die Mitte eigenthümlich weich und ergreifend, während die Höhe — die neugewonnene freie „Gesangsaite" — sich zu getragenen Melodien eignet. Das **Cellone** ist von Violoncell-Grösse und -Mensur, steht eine Quarte unter dem Violoncell, also zwei Octaven unter der Violine (G, D, A, e). Im Klangcharakter ist es dem Violoncell ähnlich und klingt im Vergleich zum Contrabass frei und quellend. Zu notiren wäre es a) in der Partitur im Basschlüssel mit den Noten, die die gewollten Töne bezeichnen, b) in der Stimme im Bassschlüssel um eine Octave höher.

Um nun die beiden neuen Instrumente der Anwendung, insbesondere in der Kammermusik, zuzuführen, werden hiermit **zwei Preise zu je 500 M.** ausgeschrieben für die Composition

1) eines **Quartetts** für Violine, Viola, Violotta und Violoncell;
2) eines **Sextetts** für 2 Violinen, Viola, Violotta, Violoncell und Cellone.

Partitur und Stimmen sind gut leserlich einzuliefern, die Notirung hat nach den obigen Angaben zu erfolgen. Die Form der Suite ist zulässig.

Die Preisbewerbung hat in der Art zu erfolgen, dass die Compositionen mit einem Kennwort zu versehen sind, welches auch auf dem Couvert zu notiren ist, in welchem sich verschlossen der Name des Autors befindet.

Die **Einlieferung** hat bis 15. August d. J. an der Geschäftsstelle des königlichen Conservatoriums zu Dresden, Landhausstr. 11, II, zu erfolgen.

Die **Preisertheilung** erfolgt anfangs October d. J.

Das **Preisrichteramt** haben übernommen die Herren Prof. Felix Draeseke, Concertmeister Kammervirtuos Friedrich Grützmacher, Concertmeister Prof. Eduard Rappoldi, der Erfinder der Instrumente Dr. Alfred Stelzner und der Unterzeichnete.

Durch die Preisertheilung wird das Aufführungsrecht der betreffenden Werke für Herrn Dr. Stelzner erworben. Auch die geeigneteren unter den nicht preisgekrönten Arbeiten werden möglichst im Laufe des Winters 1896/97 an zu veranstaltenden Kammermusikabenden von hervorragenden Künstlern gespielt werden. [729.]

Eine Druckschrift über die Violotta versendet auf Anfrage die Geschäftsstelle des oben genannten königl. Conservatoriums.

Dresden, den 1. Mai 1896. Im Auftrage:
Hofrath Prof. **Eugen Krantz,**
Director des k. Conservatoriums für Musik und Theater.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[730—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse 18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Georg Riemenschneider, Fest-Praeludium für Orchester. Partitur 5 *M.* Stimmen 6 *M.* [731.]

Digitized by Google

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

[732—.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Flügel — Pianinos

[733—.]

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Gesangschule Herrmann,

Privatconservatorium für Gesang.

(Inhaber und Director: **J. H. Ehlers.**)

Vollständige gesangliche Ausbildung für Bühne und Concert.— Eintritt jederzeit. — Prospecte kostenfrei durch das **Directorium, München, Odeonsplatz 6/II.** [734—.]

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Georg Riemenschneider,

Walse-Caprice

für Orchester.

Partitur 3 ℳ. Stimmen compl. 6 ℳ. [735.]

„Vor dem Muttergottesbilde“,

ein lyrisches Gedicht

für Streichorchester.

Partitur und Stimmen 1 ℳ. Einzelne Stimmen à 15 ₰.
Bearbeitung für Harmonium 50 ₰.

Bei **F. E. C. Leuckart** in Leipzig erschien soeben: [736b.]

Sprüche

des älteren Spervogel

(um 1150)

für gemischten Chor

componirt von

Carl Hirsch.

Op. 112.

Partitur und Stimmen (à 45 ₰) ℳ 3,—.

Diese im strengen Stile gehaltenen geistlichen Gesänge sind dankbare Aufgaben für jeden besseren Chor. Sie klingen prächtig und werden ihre erhebende Wirkung in der Kirche wie im Concertsaal, gut gesungen, nie verfehlen.

☞ **Ansichtssendungen stehen zu Diensten.**

Von **E. W. FRITZSCH** in **Leipzig** zu beziehen:

Heinrich Goetze, Die wichtigsten technischen Uebungen für das Pianoforte, systematisch zusammengestellt. (Anhang zu des Verfassers Polyphonen pädagogisch-musikalischen Abhandlungen über Clavierspiel.) ℳ 2,—. [737.]

Digitized by Google

Franz Rummel,

Dessau, Ascanische Strasse 105.

Telegramme: Franz Rummel, Dessau. [738z.]

Engagementsofferten **nur direct.**

Ausbildung im Clavierspiel.
Elisabeth Morsbach,
Pianistin. [739r.]
Leipzig, Lessing-Strasse 20, III.

Soloquartett für Kirchengesang,
Leipzig. [740o.]
Adr.: B. Röthig, Cantor a. St. Joh., Sophienstrasse 12.

Anna Schimon-Regan,
[741—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Frau Mensing-Odrich,
Concertsängerin (Sopran).
[742i.] Aachen, Wallstr. 16.

Fritz Philipp.
[743c.]
Violoncellvirtuos.
Leipzig, Rosenthalgasse No. 2 III. r

Susanne Stade, [744—.]
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Mein Domicil ist jetzt:
Pragerstrasse 38, Dresden.
Georg Ritter,
Concert-Tenor. [745b.

Arno Reichert,
Concert- und Oratoriensänger (Bass).
Dresden, Peterstr. 3 III. [746p.]

Willy Rehberg,
Genf. [747—.]

Arno Hilf, Violinvirtuos,
erbittet Anmeldungen für Concerte unter Adresse:
[748z.] **Leipzig,** Flossplatz 1, II.

Adolph Brodsky,
Director des Royal Manchester College of Music.
[749a.] **Manchester.**

Anfragen und **Engagementsanträge** für mich bitte ich von jetzt ab ausschliessliche Vertretung, die [750c.]
Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W., Am Carlsbad 19, I. Telegr.-Adr.: Musikwolff,
zu richten.
Prof. Arthur Krasa (Violoncell).

Carl Seffner's
Bach-Büste
modellirt über den Schädel Joh. Seb. Bach's und nach Originalbildnissen im Auftrage des Rathes der Stadt Leipzig. (Näheres hierüber in No. 27 d. Blts. v. 1895.) Vom Künstler autorisirte Gypsabgüsse der 42 Centimeter hohen Büste sind zum Preise von 20 Mark, mit Kiste und Verpackung für 21,50 Mark allein zu beziehen durch [751k.]
Paul Leese,
Leipzig, Elsterstrasse 29.

Gesangübungen, zugleich Leitfaden für den Unterricht von Adolf Brömme.
Ausgabe für hohe und tiefe Stimmen in zwei Abtheilungen à 2 *M.*
A. Brauer in **Dresden.** [752f.]

Druck von C. G. Röd-r in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 21. Mai 1896.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Berechnungsbedingungen berechnet.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

No. 22.

Inhalt: Die Kunst der Fuge" von Joh. Seb. Bach. Eine Studie von S. Jadassohn. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Bremen und Wiesbaden. — Berichte aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Offener Sprechsaal. — Kritischer Anhang: Musik-Album, herausgegeben von Zdeněk Fibich. — Briefkasten. — Anzeigen.

„Die Kunst der Fuge" von Joh. Seb. Bach.

Eine Studie von **S. Jadassohn.**

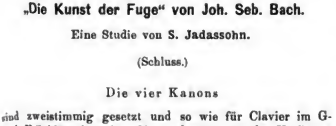
(Schluss.)

Die vier Kanons

sind zweistimmig gesetzt und so wie für Clavier im G- und F-Schlüssel notirt. Man erkennt trotz der Variirung das Originalthema. Der erste Kanon ist

Canon per Augmentationem in Contrario Motu

betitelt. Die mit Sternchen bezeichneten Noten zeigen das Thema des Contrapunctus 1.



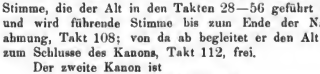
Im fünften Takte beginnt die Nachahmung alla Quinta in Gegenbewegung und in Noten von doppeltem Werthe. Diese Nachahmung geht bis zum 28. Takte; da hier der nachahmende Bass nur die erste Note des 13. Taktes des führenden Alts erreicht und die Nachahmung fortgeführt wird, so ist der Alt in den Takten 28—56 frei.

Mit dem 56. Takte beginnt aber der Kanon wieder „al rovescio"; der Bass wird führende Stimme in kleineren Noten, und die Oberstimme, Takt 60 eintretend, ahmt alla Quinta per augmentationem und in motu contrario nach. Der Bass übernimmt, Takt 80, dieselbe freie Stimme, die der Alt in den Takten 28—56 geführt hat, und wird führende Stimme bis zum Ende der Nachahmung, Takt 108; von da ab begleitet er den Alt bis zum Schlusse des Kanons, Takt 112, frei.

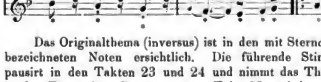
Der zweite Kanon ist

Canon alla Ottava

betitelt; er hat das folgende Thema:



Das Originalthema (inversus) ist in den mit Sternchen bezeichneten Noten ersichtlich. Die führende Stimme pausirt in den Takten 23 und 24 und nimmt das Thema in der Form einer Beantwortung, Takt 25, wieder auf. Zu Gunsten des Leittones ist das G im zweiten Takte des Themas hier in *cis* (statt *c*) verwandelt.



Digitized by Google

Beim Takte 80 beginnt eine Wiederholung des Kanons vom 5. Takte an. Die Takte 99—103 geben einen freien Schluss.

Der Canon alla Decima, Contrapunto alla Terza

zeigt mit geringen rhythmischen Veränderungen das Thema des Contrapunctus 1 (inversus). Die Nachahmung alla Decima tritt im 5. Takte ein und geht bis Takt 40. Dann wird die nachahmende Stimme führend, indem der Kanon „al rovescio" repetirt. Die untere Stimme zeigt in den Takten 41—44 einige unwesentliche Licenzen. Auf den ersten Blick könnte es scheinen, als würde der Canon all' Ottava fortgesetzt; aber wenn man die Takte 45 und 10 mit einander vergleicht, so sieht man, dass der Canon alla Decima bis zum Takte 79 geführt ist, in welchem der Bass das Thema noch einmal aufnimmt. Der Kanon endigt Takt 82.

Der letzte

Canon alla Duodecima, Contrapunto alla Quinta

zeigt in den Anfangsnoten der ersten vier Takte das ursprüngliche Thema. Mit dem 9. Takte beginnt die Nachahmung alla Quinta; der Kanon geht bis zum 34. Takte, von wo an er „al rovescio" weiter geführt ist. Bei Takt 75 ist eine Wiederholung angezeigt, die überaus kunstvoll eingeführt ist. Die letzten drei Takte des Kanons haben die Bezeichnung „Finale".

Möge die Analyse der Fugen und Kanons denjenigen, die sich ernstlich mit dem Studium der „Kunst der Fuge" beschäftigen, ein willkommener Führer sein.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Bremen.

Das, was dem zweiten Theil der Saison der Bremer Oper neben allem emsigen Weiterarbeiten auf verschiedenen Gebieten hauptsächlich sein Gepräge gab, war das auf eine Reihe von Vorstellungen in mehreren Monaten sich erstreckende Gastspiel von Frau Director Senger-Bettaque, auf deren begeisterte Aufnahme beim Bremer Publicum ich bereits in meinem letzten Berichte hinwies. Aufführungen wie: „Der Widerspänstigen Zähmung", „Der Bajazzo", „Carmen", „Der Wildschütz", „Walküre", „Das Glöckchen des Eremiten", „Tannhäuser", „Lohengrin", „Meistersinger", „Figaro's Hochzeit" (Letztere nach dem Münchener Vorbilde genau im Roccocostile mit ganz neuer Inscenirung) u. A. boten durch die Mitwirkung der jetzt auf nicht zu überbietender Höhe der Künstlerschaft stehenden genialen Sängerin eine solch reiche Fülle künstlerischen Genusses, die sich würdig dem Besten und Glänzendsten anreiht, was die Bremer Oper je geschaffen. Neben den bereits früher gerühmten Vorzügen der unfehlbaren Sicherheit, der glänzenden Charakterisirungskunst, der wunderbaren Frische und Ursprünglichkeit zeigte Frau Director Senger-Bettaque besonders auch bei ihren Gastspielen eine stannenswerthe Vielseitigkeit, in der sie von keiner Rivalin erreicht werden dürfte. So grundverschieden auch ihre Aufgaben waren, an die sie diesen Winter an unserer Bühne herantrat, immer überraschte sie durch das Eigenartige, Fesselnde, Hinreissende, das sie in Gesang und Darstellung ihren Rollen zu verleihen weiss. Die Anerkennung, die ihre unübertrefflichen Leistungen beanspruchen können, ist ihr denn auch bei unserem Publicum diesen Winter, so oft sie zu einem Gastspiel zurückkehrte, im reichsten Maasse zu Theil geworden. — Von den übrigen Gastspielen an der Bremer Oper ist jedenfalls in erster Linie das von Hrn. Bruno Heydrich aus Cöln zu nennen. So wie er hier angefangen (vergleiche meinen Bericht Ende December), so hat er auch fortgefahren. So oft er von Cöln herüber kam, immer war es ein Triumph, den er erzielte. Eine Reihe von glänzenden Aufführungen wurden durch seine Mitwirkung ermöglicht, so vor Allem die „Götterdämmerung", in der er als Siegfried durch die Frische und Lebenswahrheit seiner Darstellung sich als ein Allererster seines Faches zeigte, und ferner „Der Evangelimann", bei dem er durch seine grossartige Verkörperung der Titelrolle über das Loos der Novität an unserer Bühne entschied. Dem norddeutschen oder richtiger gesagt nordwestdeutschen Empfinden liegt ja die Kienzl'sche Art so fern wie möglich, und es würde mich nicht so sehr überrascht haben, wenn diese Oper des österreichischen Componisten hier ohne besondere Wirkung geblieben wäre. Da kam Hr. Heydrich und zeigte, was „ein Mann werth ist in so theurer Zeit" und was ein mit echter Begeisterung schaffender und mit reichen Mitteln ausgerüsteter Künstler zu wirken vermag und wie er ein sprödes Publicum erwärmen und mit fortreissen kann. Ueberhaupt kam der „Evangelimann" hier mit einer Sicherheit und Abrundung in der Erstaufführung heraus, die ein vortreffliches Zeugniss von der Leistungsfähigkeit unserer Oper ablegten. Hr. Regisseur Reineke, der treffliche Bassbuffo, darf in erster Linie das Verdienst für diese vortügliche Inscenirung in Anspruch nehmen. Es waren Künstler vornehmsten Ranges, die Hr. Reineke hier zu Vorgängern hatte, und um so höher ist seine Thätigkeit zu würdigen, dass es ihm in Bremen gelungen ist, festen Fuss zu fassen. Der Eine dieser Vorgänger war bekanntlich kein Geringerer, als Hr. Fritz Friedrich, der vor einigen Jahren wegen Krankheit seiner Bühnenthätigkeit entsagen musste. Am 15. April kehrte er für einen Gastspielabend zu unserer Bühne zurück, wo er so oft Triumphe gefeiert. Er vertrat den Falstaff in den „Lustigen Weibern von Windsor" und zeigte, dass er nicht blos die alten Vorzüge sich bewahrt, sondern dass er namentlich auch im Gesang sich eine höhere Künstlerschaft angeeignet. Das Haus war an diesem Abende ausverkauft, gewiss der beste Beweis, wie das Bremer Publicum den hochbegabten Sänger und Darsteller zu schätzen weiss, der durch sein Auftreten offenbarte, dass von ihm noch viel, auch bezüglich der Bühneneinleitungen, zu erhoffen ist. Wie bereits früher, wurde auch bei seinem diesjährigen Gastspiel Hr. Dr. Raoul Walter aus München hier sehr gefeiert. Ich konnte ihn nur einmal hören, als er den Postillon sang und am selben Abende als Nachtrag noch den Melchthal im 4. Act von „Wilhelm Tell", aber auch die eine Leistung genügte, um die hohen Vorzüge des Künstlers erkennen zu lassen, der namentlich in der hohen Stimmlage die Meisten seiner Fachgenossen übertrifft. Auch Hrn. Oberländer aus Carlsruhe, der durch verschiedene Gastspiele der Tenornoth an unserer Bühne für letzten Winter mit Abhilfe brachte, hörte ich nur einmal und fand den guten Ruf bestätigt, den der anerkannte Künstler sich errungen. Am Ende der Saison hielt hier wieder Hr. Schelper aus Leipzig als zweit. Abende Einkehr in Bremen, wo er schon im Voraus seit langen Jahren seines Erfolges sicher ist. Er wurde wieder als Heiling lebhaft gefeiert, und am zweiten Abende war das Haus ebenfalls ausverkauft, obwohl eine Oper gegeben wurde, die sonst hier nicht eine solche Anziehungskraft ausübt: „Der Waffenschmied". Zahlreiche Scharen waren herbeigeströmt, um den interessanten Vorgang mit zu schauen, wie Hr. Schelper, der den Stadinger sang, seine Tochter der Bühne zuführte, die gleichsam unter dem Schutze und an der Hand des Vaters als Marie Stadinger den ersten Schritt auf die Bühne wagte. Frl. Schelper wurde mit ihrem Vater mit reichem Beifall ausgezeichnet, und auch in ihrer zweiten Rolle, als Agathe, die ich leider nicht sehen konnte, hat sie sich als eine begabte Anfängerin bewährt, deren fernere Ausbildung — sie ist nun für Bremen engagirt — das Beste erhoffen lässt. Offenbar ist sie, wie die erste Probe bewies, hinsichtlich Stimme, Spiel und Figur hinreichend ausgerüstet, um rasch vorwärts zu kommen. — Von den vielen hier auf Engagement Singenden, von denen so Manche ohne Preis abziehen mussten, hatte den grössten Erfolg der Heldentenor Hr. Schlaffenberg, für den alle Betheiligten sofort stimmten. Was das übrige Ergebniss betrifft, lässt am besten das Verzeichniss erkennen, das schon jetzt Hr. Director Senger für die nächste Saison veröffentlichte. Es bleiben von früher bei die bewährten Kräfte erhalten: Frau Bettaque-Senger, erste dramatische Sängerin, und Riesterer, Soubrette, die

Digitized by Google

HH. Froneck, Tenorbuffo, Mosel, Reineke und Radow, Basse. Neu treten ein: die Damen Nolden, jugendlich dramatische Sängerin, Steffen, Coloratursängerin, Schönberger, Altistin, Scheiper, jugendliche Sängerin für zweite Partien, und die HH. Schlaffenberg, Heldentenor, Lunde, lyrischer Spieltenor, v. Fossard, lyrischer Tenor, Gorkom und Scholz, Baritone. Ein reicher Wechsel wird also in der Bremer Oper eintreten, aber der Umstand, dass bereits jetzt die Personalfrage für die nächste Saison — Anfang September — geregelt ist, beweist wohl am besten die Umsicht, Schlagfertigkeit und Sorgfalt unserer bewährten Direction.

Unter den zahlreichen Aufführungen in den Concertsälen seit Weihnachten nehmen wieder auf dem Gebiete der Kammermusik die Vortragsabende der HH. Bromberger und Skalitzky ihre seit Jahren festgegründete vornehmste Stelle ein. Von auswärtigen Kräften wirkten mit die HH. Anton van Rooy aus Frankfurt a. M., Prof. Klengel aus Leipzig, der besonders begeistert gefeiert wurde, Kammervirtuos Mühlfeld aus Meiningen, der von früher her bereits auch in Bremen als Einer der Ersten seines Faches anerkannt ist, und Frau Kammersängerin Mottl aus Carlsruhe, die sich recht gut in Bremen einführte. Für die ständige Mitwirkung als Violoncellist ist bekanntlich Hr. Prof. Hugo Becker aus Frankfurt a. M. gewonnen worden, der bei jedem neuen Auftreten hier neue Triumphe feierte. Im letzten Concert wurde das zweite Violoncell im Schubert'schen Quintett (Op. 103) von Hrn. Johannes Hegar aus Frankfurt a. M. gespielt, und im Saint-Saëns'schen Septett, Op. 65 (4. Concert), wirkten ausser den ständigen Kräften die HH. E. Werner (Contrabass) und R. Tittl (Trompete) mit. Aus der reichen Fülle von Anregungen, die diesen Kammermusikabende boten, nenne ich besonders die Ersteinführung der bereits erwähnten Composition des französischen Künstlers, ferner die Brahms'schen Sonaten für Clavier und Clarinette Op. 120, No. 1 und 2, und das Claviertrio Op. 32 von Arensky, das die HH. Bromberger, Skalitzky und Becker höchst wirksam vortrugen, sodass durch diese Leistung so recht wieder zur Erscheinung kam, was Bremen in den Kammermusikabenden der Herren besitzt, die auch als Solisten in den Donnerstagsconcerten des Künstlervereins ihren Ruhm bewährten. Ausser dieser Thätigkeit und neben seinem Wirken als vielgesuchter Clavierlehrer leitet Hr. Bromberger auch einen Frauenchor, dem 40—50 Damen angehören und dessen Concerte immer etwas ganz Eigenartiges und Ausserwähltes bieten. Für das diesjährige Concert war als Hauptnummer die Scene der Blumenmädchen aus dem zweiten Aufzug des „Parsifal“ auf das Programm gesetzt und eine Einrichtung getroffen worden, die man nur zur Nachahmung bei derartigen Sachen empfehlen könnte. Die betreffende Scene stand nämlich am Anfang des Programms und eine Wiederholung bildete den Schluss des Abends. Und gerade diese Wiederholung verschaffte vielen Hörern erst den eigentlichen Genuss, das Verständniss für das schwierige Werk, das Hr. Bromberger meisterhaft eingeübt hatte und mit einer Klarheit und Stimmung zum Vortrag brachte, dass auch ohne die scenische Ausschmückung, die ja Wagner voraussetzt, eine grosse Wirkung erzielt wurde. Die Solisten waren, ausschliesslich Frl. Hölldobler, die letzten Winter unserer Bühne angehörte, Bremische Concertsängerinnen die Frls. Berard, Burmeister, Deiters und Homann. Das zweite grosse Chorwerk an diesem Abende, an dem auch die Damen Hölldobler und Berard durch Liedervorträge viel Beifall errangen, war die Idylle „Die Blumengeister“ für Soli, Chor und Pianoforte von Ivar Hallström, eine Composition, die, so interessant sie auch sein mag, trotz der glänzenden Aufführung einen tieferen, nachhaltigeren Eindruck nicht ausübte.

Von auswärtigen Künstlern, die eigene Concerte veranstalteten, leisteten unstreitig das Bedeutsamste Hr. Dr. Neitzel an seinem Beethoven-Abende und das Künstlerehepaar Hildach, das, angeregt durch den grossartigen Erfolg des ersten Concertes im December, an einem zweiten Abende auftrat, der ebenso glänzend verlief. Auch zahlreiche andere Bremerinnen, die sich in den letzten Jahren dem Concertgesange gewidmet, trat Frl. Louise Menshansen mit einem eigenen Concerte hervor, in dem sie, was stimmliche Begabung betrifft, sich auszeichnete, wobei sie aber auch zeigte, dass ihr in der Beseelung und Leidenschaftlichkeit des Vortrages noch Manches fehlt. Die als Pianistin an dem Abend auftretende Künstlerin, Frl. Elisabeth Popp, grossherzogl. mecklenburgische Hofpianistin, erwies sich als recht tüchtig, und Hr. Prof. Waldemar Meyer errang sich einen glänzenden Erfolg durch seine Violinvorträge. Ein eigenes Concert gaben auch die Brüder v. Fossard, der Aeltere seit einigen Jahren Vertreter der Viola alta in den Bromberger-Skalitzky'schen Kammermusikabenden, der Jüngere ein Tenorist, vom Cölner Gesanglehrer Stolzenberg ausgebildet. Hr. G. v. Fossard hatte die Militärcapelle gewonnen und ausserdem eine Reihe von Dilettanten, mit denen er verschiedene Orchesterstücke wirksam vorführte. Am originellsten zeigte sich der Vortrag zweier Compositionen für Violoncellquartett von einem Bremischen Musikfreunde, das fünffach besetzt war, und das der Dirigent recht gut eingeübt hatte. Der Tenorist, Hr. A. v. Fossard, erzielte einen solchen Erfolg, dass er nun für die nächste Saison im Stadttheater engagirt ist.

Sehr rasch zu Ehren gekommen ist hier der neue Solovioloncellist des Stadttheaters, Hr. Norbert Salter, der in der ersten Saison, die er in Bremen zubrachte, nicht weniger als acht Mal in verschiedenen Concerten als Solist auftrat. Ich habe ihn, abgesehen vom Theater, wo er sich als eine vorzügliche Kraft bewährt, noch nicht hören können, aber die hiesige Presse nennt ihn mit grosser Anerkennung.

Einen würdigeren Schluss der Saison konnte es kaum geben, als dass Hr. Musikdirector und Domorganist Eduard Nössler am 3. Mai im Dom zu Bremen den Kiel'schen „Christus“ zur Aufführung brachte. Ich hatte noch neulich im „Musikalischen Wochenblatt“ einen Bericht aus Wien gelesen, in dem das gesunde Oratorium besprochen wurde unter Hervorhebung der Schwächen, die dieses Werk im Vergleich zu älteren ähnlichen Compositionen zeigt. Ich war nun neugierig, wie diese Mängel bei der Bremer Aufführung hervortreten würden. Aber siehe, es wurde mir gar nicht Zeit gelassen, kritisch zu prüfen, und dies deswegen, weil die glänzende Vorführung so wunderbar anregend verlief, dass gleichsam alle Sinne gefangen genommen wurden. Die Chöre gingen grossartig, und Hr. Musikdirector Nössler hatte nicht etwa eine Vereinigung von Sängern und Sängerinnen vorgefunden, sondern er hatte seinen Chor, der in der Stärke von 225 Mitwirkenden erschien, aus dem Nichts geschaffen, hatte weite Kreise anzuregen gewusst und Monate lang geübt, und nun mit einem Erfolge, der alle Erwartungen noch weit übertraf. Auch die Solisten, die Damen Johanna Beck aus Frankfurt a. M. (Alt), Johanna Schmidt und Frau H. v. Bremen (Sopran), sowie die HH. Concertsänger Em. Pinks aus Leipzig (Tenor), Kammersänger Carl Perron aus Dresden (Bariton), herzogl. sächs. Hofopernsänger Th. Wunschmann und Opernsänger Wladimir Reder (Basse), ferner das verstärkte städtische Orchester und der Begleiter an der Orgel, Hr. E. Bremmer, leisteten unter der begeisternden Führung des Hrn. Nössler, der mit grosser Umsicht, Sicherheit und Hingabe alle Mitwirkenden anfeuerte, so Vorzügliches, dass eine Aufführung im grossen Stile geboten wurde und es wirklich zu beklagen wäre, wenn der Kiel'sche „Christus“ für Bremen damit abgethan wäre. Hoffentlich findet sich bald Gelegenheit, diesen Genuss noch und in jeder Hinsicht grossartige Vorführung zu wiederholen.

Dr. Ludw. Braeutigam.

Wiesbaden, Mai 1896.

Die nunmehr abgeschlossene Musiksaison unterschied sich von ihren Vorgängerinnen durch das vermehrte Interesse, welches die Opernaufführungen im Neuen Theater beanspruchten. Eigentliche Novitäten wurden zwar nicht gebracht, wohl aber eine Reihe von werthvollen Neueinstudirungen. Dass diese in erster Linie den Mozart'schen Meisterwerken zu Gute kamen, ist nicht mehr als billig. „Die Zauberflöte“, „Figaro's Hochzeit“ und „Die Entführung aus dem Serail“ wurden in sorgsamer und fleissiger Wiedergabe vorgeführt, ohne dass freilich den gesanglichen Forderungen allseitig in völlig befriedigender Weise entsprochen werden konnte. Besser gelang dies in Weber's „Freischütz“ und den französischen Pronk- und Spielopern; am besten in den neuinstudirten Wagner-Werken. Der Fliegende Holländer“ und „Die Walküre“. Wenn wir unter denen gegenwärtigen Opernpersonal auch keine „ersten“ Künstler besitzen, von denen eine ungewöhnlich hervorstechende Leistung zu erwarten ist, so haben wir doch frische und hoffnungsreiche Gesangskräfte, bei denen Fleiss, Talent und guter Wille sich unter Umständen zu begeistertem Vorgehen steigern können; dazu ein straffes Ensemble, das nur durch geschickte Orchester- und einen geschmackvollen Aufwand äusseren Glanzes und decorativen Schmuckes. So wurden auch in der zuletzt statt-

gefundenen „Walküre"-Aufführung alle Kräfte „in feurigem Bestreben" kund; namentlich die k. Hofcapelle bewährte unter Rebicek's Leitung eine sehr rühmenswerthe Haltung. Der Klangcharakter des für diese Oper berüchtlich tiefer gelegten Orchesters empfahl sich weniger durch saftigen, bestechenden Glanz, als durch vornehme, etwas gedämpfte Abtönung, demzufolge die Singstimmen sich mit höchster Klarheit und Deutlichkeit entfalten konnten. Das Verständniss für das gewaltige Werk wurde dadurch bei den Zuhörern gewiss nur um so lebhafter angeregt. Es ist Franz Dingelstedt, von dem der Ausspruch herrührt: Theater seien ein nothwendiges, — Concerte ein überflüssiges Uebel. Seit diesem Wort hat noch nirgends abgeschreckt, und auch unsere k. Hofcapelle hat diesen Winter neben dem anstrengenden Theaterdienst noch in sechs Symphonieconcerten ihre musikalische Tüchtigkeit bewährt. Es wurden meist ältere und bekannte Werke in frischer, ansprechender Weise zu Gehör gebracht. Eine Anzahl hervorragender Solisten, unter ihnen die leidenschaftsvolle Teresa Carreño und die ihre Kunst klug und berechnend abwägende Lilli Lehmann, waren zur Mitwirkung herangezogen. Als einzige Novität hörten wir die Symphonie pathétique von Tschaikowsky. Die zwingende Kraft und Deutlichkeit, mit welcher der Tondichter hier seine Ideen ausgesprochen hat, ist eine meisterhafte Instrumentation versinnlicht hat, ist in der That bewunderungswürdig. Der letzte Satz, das Adagio, ist wohl die Krone des Werkes. Scheint bis dahin in den leidenschaftlich bewegten drei Allegros ein trotzig-kühner Geist in lechzender Begier nach Leben und Lebensgenuss sich gegen das Schicksal siegreich aufgebäumt zu haben, so gebricht es hier an der letzten Menschenloos — ein Stärkerer Halt: in den ernsten, umflorten Klagemotiven rauscht es wie vom schwarzen Fittich des Todes, weht es wie von Schauern der Vergänglichkeit; all das unermessene Verlangen sinkt hinunter „in die grosse Nacht", und kampfesmüde löst die Seele ihre Schwingen: dumpfe Trauraccorde begleiten das erschütternde Seelengemälde zum Abschluss. Der Eindruck des Werkes war ein tiefer und nachhaltiger. Im letzten Theatercoucert kamen dann neben einigen anderen Wagner'scheu Orchesternummern die „Parsifal-Scenen" zu Gehör. Schon vor einigen Jahren hatte uns hier der damalige Hofcapellmeister Mannstädt diesen schwierige und alle Kräfte anspannende Werk vorgeführt. Die diesmalige Wiedergabe übertraf äusserlich unter weitaus glücklicheren Verhältnissen statt. Die inzwischen eingetretene Reorganisation — eine wahre Verjüngung — der k. Capelle, die Einführung neuer Instrumente und die ausgedehntere Besetzung des Orchesters (in der „Walküre" fehlten so wenig die Contrabass-Tuba, als im „Siegfried"-Trauermarsch die rauhen Hornlaute, und nur die „Parsifal"-Glocken wurden durch Clavier mit Tamtam-Begleitung ersetzt), dazu der prächtige Raum des k. Theaters, welcher auch den Chor vollzähliger anzuwerben gestattete: dies Alles war wohl dazu angethan, die Aufführung möglichst glanzvoll zu gestalten. Im Einzelnen hatte man der musikalischen Wiedergabe unter Rebicek's Leitung Ehre und das hoch feinfühligere und zartsinnigere Auffassung und Färbung und fortreissenderen jugendlichen Schwung der Begeisterung gewünscht; doch war im Uebrigen die Gesammtleistung von Frische und Freudigkeit getragen und hinterliess einen recht befriedigenden Eindruck, soweit eben nicht ein wesentlicher Factor des Wagner'schen Kunstwerkes, die scenische Darstellung, allzu schmerzlich vermisst wurde.

Die Curbans-Concerte sind ihren alten Traditionen treu geblieben, wonach den Solisten der hervorragendste Theil des Programms eingeräumt wird. Der Zuspruch seitens des Publicums hat merklich abgenommen; sehr natürlich: die Concerte, auf ein echtes und rechtes Badepublicum zugeschnitten, müssen sich je mehr überleben, je mehr Wiesbaden den flackernden Charakter eines Curortes verliert und den einer reichen, behäbigen Provinzialstadt annimmt. Unter den diesmal aufgetretenen Solisten waren fast nur Namen von bestem Klang: ich verzichte darauf, sie einzeln aufzuzählen und ihre vorzüglichen künstlerischen Leistungen zu besprechen. Was könnte man auch über eine Moran-Olden, eine Martha Remmert, einen Bulss oder Grünfeld noch sagen, was nicht schon hundert Mal gesagt wäre! Neben dem Senior aller Virtuosen: Josef Joachim, einem Künstler, den man freilich immer wieder loben kann, ohne sich zu wiederholen, — beanspruchten das meiste Interesse gerade die Jüngeren und Unbekannteren unter den Solisten. Von diesen nenne ich in erster Reihe die graziöse Pianistin Ella Pancera aus Wien, die als eine echte Virtuosin über alle technischen Mittel ihrer Kunst fast unumschränkt gebietet. Ihr spricht Musik aus den Fingerspitzen: ihr Anschlag zeigt eine grossartige Fülle und Schallkraft, aber nicht minder die duftigste Zartheit; ihr crescendo ist der höchsten Steigerungen fähig und vermag zu einem fortissimo, von donnernder Gewalt anzuwachsen, ohne dass die Spielerin auch nur einen Moment ihre anmuthvolle Haltung aufgibt. Die geradezu orchestral wirkende Wiedergabe des „Feenzaubers" von Wagner-Brassin war der Höhepunct ihrer pianistischen Kunst. Eine andere Wienerin, die Pianistin Frl. Marie v. Unschuld, besitzt ebenfalls eine schon reif entwickelte Virtuosität; die plastische Klarheit, mit der sie ein Werk hinzustellen liebt, und dabei die gewissenhafte Beobachtung auch der geringsten Details sind für ihren männlich verständigen Vortrag bezeichnend. Eine dritte „grosse Unbekannte" war die Geigenfee Frl. Eileen O'Moore: eine zarte, ätherische Gestalt mit sinnend träumerischen Augen; von bescheidenem Auftreten, das schnell für sich einnahm. Und sie spielt auch ganz so, wie sie aussieht. Der Ton, den sie ihrem Instrument entlockt, ist zart und schmächtig, aber von lieblichstem Reiz. Sehr erfreulich ist das unverbildete Gefühl, das gesunde musikalische Empfinden, das aus ihren Vorträgen so gewinnend und einschmeichelnd zu uns spricht. Als Concertsängerinnen traten Damen auf, denen Publicum die freundlichste Aufnahme. Und unser Publicum ist verwöhnt. Hatte doch beispielsweise kurz vor der Irländerin Frl. O'Moore der Russe Petschnikoff, kurz vor diesem der Nordländer Burmester, kurz vor diesem der Belgier Thomson seine Zaubergeige erklingen lassen! Capellmeister L. Lüstner, der langjährige, aber immer eifrig strebsame Dirigent der Curhausconcerte, brachte auch in diesem Winter neben Wiederholungen älterer, schon anerkannter Werke eine Anzahl gehaltvoller Novitäten zur Aufführung. Die pikante „Donna Diana"-Ouverture von Reciček eröffnete den Reigen; ihr folgte später eine aus den Nachlass R. Volkmann's stammende Ouverture von gediegenem Charakter, aber etwas kühl akademischer Arbeit; dann die Ouverture „Carneval" von Dvořák, ein Werk, dessen sinnlich warme und blühende Tonsprache dem gestellten Vorwurf zu energischem Ausdruck verhilft: als ein wahrer Farbenrausch gibt sich die Orchestrirung; das Gewirr und Geschwirr einer erregt durcheinander wogenden Menge ist wohl kaum zuvor so handgreiflich in Musik gesetzt worden. Von mehr romantischem Wesen ist Svendsen's Legende „Zorahayda" erfüllt; welch ein Programm! Die Alhambra, das zitternde Mondenlicht, der glitzernde Springbrunnen, die Klagetöne der wunderlichen Heiligen —: hier bot sich einem „Modernen" für die orchestrale Ausmalung ein willkommenes Feld, und Svendsen hat denn auch nicht am Colorit, eher an der musikalischen Erfindung gespart. Eine unerreichte Gewandtheit in der Form, die Geschicklichkeit, auch minder hervorragenden Gedanken Ansehen und Bedeutung zu verschaffen — sei es durch feinsinnige Instrumentation, oder durch verständige Gruppirung und geschmackvolle Verarbeitung — dies sind die Vorzüge, welche auch der neueste Symphonie (G moll) von Reinecke zu eigen sind. Sein Werk trägt daher formell das Gepräge der Meisterschaft, auch wo der Inhalt matter und unwichtiger erscheint. Von den vier rechtschaffen durchgeführten Sätzen behauptet das Scherzo am meisten selbständige Physiognomie: das charakteristische Hauptthema scheint sich zu einem kühnen Anlauf erst selber Muth zuzusprechen, dann wirbelt es lustig empor und gefällt sich in gar ausgelassenen Sprüngen. Der erste und letzte Satz zeigen sich dagegen mehr äusserlich aufgeregt, als von innerem Feuer durchglüht; das Adagio weiss die Aufmerksamkeit durch manche gelungenen Einzelzüge anzuregen, ohne sie doch vollauf zu befriedigen. Das ist Reinecke. Und nun Richard Strauss! Kann es grössere Gegensätze geben? Aber der gewissenhafte Zuhörer muss heutzutage einen wahren Straussenmagen haben und „gewaltig Viel vertragen". Von Strauss hörten wir diesmal kein selbständiges Orchesterwerk, wohl aber brachte uns der treffliche Tenor Fr. Fischer-Hoven als Friedensbote Walthers aus „Guntram", — und das ist so gut wie ein selbständiges Orchesterwerk. Der Text, der sich über die culturelle Bedeutung des Friedens in poetischen Betrachtungen ergeht, bot Strauss Gelegenheit zu einem breit ausgesponnenen Orchesterstück von wunderbar üppiger Farbenpracht. Den mannigfachen Stimmungsbildern des Textes hat der Tondichter mit peinlicher Genauigkeit bis in die zartesten Ausstrahlungen nachgespürt und ist ihrem Inhalt mit unfehlbarer Deutlichkeit des musikalischen Ausdrucks gerecht geworden. Aller-

Digitized by Google

wegen bemerkt man das Walten einer überaus thätigen, oft schranken losen Phantasie und einer heissen, sinnlichen Empfindungsgluth. Die Singstimme ist nicht gerade unsangbar, aber ziemlich undankbar geführt, und man vergisst ihrer beinahe über der jedenfalls weit interessanteren Factur des Orchesters. Endlich schlossen auch die Curhauscoucerte mit einer Vorführung der Symphonie pathétique von Tschaikowsky, die wir also hier in einem Winter von zwei verschiedenen Capellen in vorzüglicher Wiedergabe zu hören bekamen. Neben all diesen ernsten künstlerischen Bestrebungen musste sich das „Genre" des wenigen internezzoartig Machers Mascagni ziemlich verloren ausnehmen; Mottl's „Auftreten" — der gefeierte Dirigent führte mit dem Curorchester allgemein bekanntere Werke von Liszt und Wagner auf — bot natürlich dem Musiker mancherlei künstlerische Anregung; aber eine tiefer gehende Bedeutung vermag ich einer solchen, gastirenden Capellmeisterei nun einmal nicht zuzuschreiben.

Grossen Erfolg fand in Einem der drei Concerte unseres Caecilien-Vereins (ebenfalls unter L. Lüstner's Leitung) die auch anderwärts schon aufgeführte „Elektra", dramatische Scenen für Soli, Chor und Orchester, von Th. Gouvy. Das Bestreben des Componisten, durch schärfere Betonung des dramatischen Elements die sonst in Chorwerken gewohnte epische Breite angemessen zu beleben, leuchtet auch aus der „Elektra"-Partitur unverkennbar hervor. Dank seines feingebildeten Kunstgeschmacks, seiner unerschöpflichen Findigkeit und geschickten Anordnung weiss der Componist die Theilnahme der Hörer auch durchgehends zu fesseln; und wenn man vom ästhetischen Standpunct ein Bedenken äussern sollte, so wäre es vielleicht nur, dass Gouvy die subtileren Unterscheidungsgrenzen zwischen „dramatisch" und „theatralisch" hin und wider zu verwischen geneigt ist. Ist es doch für die Aufführung des Gouvy'schen Werkes charakteristisch, dass die Solisten gar nicht mehr ins Publicum hineinsingen, sondern, lebhafter angestachelt, sich gegenseitig einander zuwenden, je nachdem die trauernde Elektra den heimkehrenden Orest oder Orest den finsterblickenden Aegisth oder dieser seine nervös aufgeregte Gattin Klytemnestra zu apostrophiren hat. Hier, meine ich, ist nur noch ein Schritt bis zur gesteigerten Anwendung theatralischer Gesten. Qui vivra — verra! Jedenfalls ist Gouvy's „Elektra" ein sehr beachtenswerthes und — bis auf gewisse etwas altfränkische Anwandlungen — sehr glücklich durchgeführtes Werk, das auch bei uns unter Beihilfe vorzüglicher Solisten (Frau Maria Wilhelmj an der Spitze) mit ungewöhnlich regem Beifall aufgenommen wurde. Unter Capellmeister Lüstner's zielbewusster Direction haben die Leistungen des Caecilien-Vereins an Bestimmtheit und Abrundung ganz wesentlich gewonnen. Nicht nur in dem Gonvy'schen Werk, sondern auch in der zuletzt aufgeführten schwierigen Matthäus-Passion erfreute der Chor durch ungetrübte Klangfrische und verschärfte Präcision der Einsätze. Uebrigens waren auch in der Passion die Soli vortrefflich besetzt. Hr. Litzinger aus Düsseldorf sang die Evangelisten-Recitative mit schwungvoller, wahrhaft geistreicher Durchdringung. Noch vor zwei Jahren hatte ich an dieser Stelle die mangelhafte Ausführung der Recitative seitens dieses Sängers, besonders auch die stellenweise Ausführung der Vorschlagsnoten, beanstandet. Gerade in dieser Hinsicht darf Hrn. Litzinger's Vortrag jetzt als mustergiltig hingestellt werden. Dank der im Allgemeinen so wohlgelungenen Gesammtwiedergabe vermochte das ebenso kühne und grossartige, als fromme und erhaulche Werk die Herzen der Hörer mit unwiderstehlicher Gewalt zu weihevoller Osteranadacht zu erheben.

Unter den kleineren Concertvereinigungen unserer Stadt steht der Verein der Künstler und Kunstfreunde nach wie vor an erster Stelle. Hier ist es hauptsächlich die ausgezeichnete Frankfurter Quartettgenossenschaft der HH. Prof. Heermann, Bassermann, Prof. Naret-Koning und Prof. Becker, welche uns so manche auserlesenen Perlen der classischen und modernen Kammermusik-Litteratur in vollendeter Vorführung bewundern liess. Als fernere Gäste in dem genannten Verein erschienen u. A. der originelle Kammervirtuos Mühlfeld (mit Brahms' zart elegischer Clarinettensonate in Hmoll), das Künstlerpaar Bassermann aus Frankfurt a. M. (mit der ein bewegliches Talent offenbarenden Violinsonate von W. Mühlfeld, dem hier lebenden Bruder des Meininger Virtuosen), und der famose Kammersänger Büttner aus Coburg mit seinen empfindungsvollen Liedervorträgen. — Eine Kammermusik-Vereinigung hiesiger Hofcapellmitglieder, darunter die Concertmeister Nowack (Violine) und Brückner (Violoncell), erfreute ebenfalls durch recht sorgfältig einstudirte Vorträge, unter denen zwei Novitäten: ein geschickt gearbeitetes Trio für Horn, Clarinette und Pianoforte von Prinz Alexander von Hessen und ein naturwüchsig componirtes, national gefärbtes Streichquartett von C. Bendl, dem Prager Capellmeister, besondere Anziehung ausübten. Auch eine die alten Formen in schicklicher Weise imitirende Suite für Violoncell und Pianoforte von Alb. Fuchs darf ich nicht unerwähnt lassen. Von demselben Componisten brachte übrigens auch unser Kammersänger Hessen an seinem diesjährigen Liederabend verschiedene nicht unbedeutende Erfindungsreich zu nennende Gesänge beifällig zu Gehör. — Ein Orgelconcert in unserer (akustisch leider wenig günstigen) Hauptkirche gab auch dem hiesigen Organisten Wald Gelegenheit, ein rühmliches Geschick in der Behandlung seines schwierigen Instrumentes zu bekunden. Solistisch wirkte hier ein talentvoller jüngerer Geiger mit: Hr. Adolf Wilbrandt. Bei den gefeierten Virtuosen August Wilhelmj und Schüler des trefflichen Leipziger Violinmeisters H. Sitt. Eine auf soliden Grundlagen beruhende Technik, ein voller, ausgibiger Ton, dem überdies eine reizvolle Süssigkeit innewohnt, und eine bereits erfreulich entwickelte Selbständigkeit des Vortrages werden dem aufstrebenden jungen Künstler gewiss bald das Interesse weiterer Kreise zuwenden. — Die Männergesangvereine der HH. Zerlett und Spangenberg gaben in ihren Concertabenden von regsamem Fleisse deutlichsten Beweis; neue und gehaltvolle Chorlieder der Dirigenten wurden mit Beifall begrüsst. Hr. Dr. Hartha, ein wohlbegabter Componist allgemein geschätzt, fand als Dirigent unseres drittgrössten Männergesangvereins „Concordia" hier leider nicht den ihm zusagenden Wirkungskreis und hat Wiesbaden bald wieder verlassen; er ist zu Schiff nach — Chile, woselbst er nach siebenwöchentlicher Seefahrt Anfangs Mai zu landen gedachte — ein Pionier deutscher Kunst im fernen Wild-Westen! Aber wie weit habe ich mich von Wiesbaden entfernt! So will ich denn auf dem Rückgang lieber im benachbarten Mainz Halt machen, wohin der jugendliche Componist Hr. Hans Pfitzner die Wiesbadener zur Wiederaufführung seines Musikdramas „Der arme Heinrich" entsenden hatte. Das Werk ist seiner Zeit im „Musikalischen Wochenblatt" durch Hugo Riemann ausführlich besprochen worden. Pfitzner ist in der That ein Componist von eigenartiger, fast möchte man sagen eigensinniger Begabung. Seine Musik umrauscht uns wie mit Orgelton und Glockenklang; eindrucksvolle und bedeutsame Motive thürmen sich in vorgondenen Schritt und Tritt mässig empor; seltsame, oft unerhörte Klangwirkungen werden in buntem Wechsel aufgeboten. Aber über diesem hartnäckigen Ringen nach poetisch-charakteristischem Ausdruck, nach Alles durchdringender Stimmungsmalerei ist allerdings die musikalische Architektonik allen wenig in Acht genommen. Daher ermüdet Pfitzner — ganz abgesehen von der Gleichförmigkeit der mehr pathologisch als dramatisch interessirenden Handlung — nicht selten gerade da, wo sich seine musikalische Phantasie am schwelgerischsten ausbreitet. Fremd sind ihm noch das holde Maass, die weise Beschränkung im Aufwand seiner Mittel und das Geheimniss aller Bühnenwirkung: die Kunst der Gegensätzlichkeit. Der Componist dirigirte sein Werk selbst und wurde von seinen getreuen Mainzern in wahrhaft enthusiastischer Weise geehrt. Möchte sich nun das reiche Talent des jugendlichen Feuergeistes in ferneren Schöpfungen auch nach der oben angedeuteten Richtung immer freier und glücklicher entfalten!

Otto Dorn.

Berichte.

Leipzig. Der Wahls'sche Dilettanten-Orchesterverein gab unter der einsichtsvollen Führung seines Dirigenten Hrn. Wahls am 11. Mai neue Proben seines Strebens und Könnens. Wir hörten zunächst eine bekannte D dur-Symphonie von Haydn, in deren Ausführung die Spielfreudigkeit der meist noch sehr jugendlichen Executanten mit mancher Unzulänglichkeit im Technischen und Rhythmischen aussöhnte und von den Bläsern, wenn dieselben sämmtlich Laien waren, namentlich die 1. Flöte und die Hörner ein Bravo verdienteu, und dann noch sechs „Bagatellen" für Streichorchester von Gustav Blasser, deren bescheidener Erfindungsgehalt ebenfalls eine nicht üble Wiedergabe erfuhr. Ein am Schluss gespieltes Opernbruchstück von Reinecke schenkten wir uns. Das eigentliche künstlerische Gepräge erhielt das Concert nach reproductiver Seite hin durch die Solo-

Digitized by Google

vorträge der Frau Wahls und des Hrn. M. Richter. In vier Franz'schen, sowie weiteren Liedern von H. Hiller, Heitsch und Winterberger belehrte uns Frau Wahls, dass sie in der Zeit, während welcher wir ihr nicht begegneten, ganz auffällige Fortschritte in ihrer Kunst, sowohl nach Seiten der Herrschaft über das Organ, wie betreffs der seelischen Vertiefung und künstlerischen Feinheit des Vortrags, gemacht hat. Es wurde uns Jede ihrer Gaben ein wirklicher Genuss, der nur hier und da durch das nicht gleichwerthige Clavieraccompagnement Beeinträchtigung zu erleiden hatte. Das Winterberger'sche sinnige „Im Mai" musste die treffliche Künstlerin auf stürmischen Wunsch des Auditoriums wiederholen. Ein vortrefflicher Vertreter des Violoncells verspricht Hr. Richter, der andere Solist des Abends, zu werden. Schon jetzt ist sein Ton in der Cantilene nobel und voll im Klang und gesättigt von warmer Empfindung, die Fertigkeit der linken Hand steht in gutem Verhältniss zu der vorzüglichen Bogenführung, und die Intonation erscheint fast durchweg einwandsfrei. Er hatte den langsamen Satz aus Goltermann's A moll-Concert, Sitt's liebenswürdige Serenade und ein fades Stück von Casella für sein Auftreten gewählt und fand ebenfalls den lebhaftesten Beifall. — Der Anfang des Concertes hatte sich um eine halbe Stunde verspätet, eine Rücksichtslosigkeit gegen die Besucher, die schaff monirt werden muss.

F.

Leipzig. In der Heiligen Kreuzkirche zu Naustadt-Neusschönefeld fand am 10. Mai zum Besten der Gemeindediakonie eine geistliche Musikaufführung statt, zu welcher sich ein die Kirche fast vollständig füllendes Auditorium eingefunden hatte. Den grössten Theil des Programms bestritt der oft rühmlichst genannte Organist der Plagwitzer Kirche, Hr. Paul Gerhardt, und bewies in seinen Solovorträgen (Toccata und Fuge in Dmoll von S. Bach, Introduction und Fuge über BACH von Liszt, Andante von L. Neuhoff und Finale aus der Dmoll-Symphonie von Guilmant) nach jeder Richtung hin aufs Neue seine eminente Meisterschaft, wie er andererseits in sämmtlichen Begleitungen sich aufs Feinfühligste bewährte. Nicht recht glücklich war die Sopranistin Frl. Margadant mit ihren Liedern von B. Vogel, Schurig, J. W. Franck und C. Bach. Wenn auch die Stimme über einen nicht unsympathischen Mezzosopran und Temperament verfügt, so blieb sie doch dem Vortrag Viel schuldig und verdarb die beiden erstgenannten Lieder vollständig durch permanentes Höhersingen, während ihr die Uebrigen besser gelangen. Der Kirchenchor bot unter der musikalischen Leitung des Hrn. Cantor G. Thieme mit zwei geistlichen Chören von F. G. Jansen und C. Stein recht Erfreuliches.

—n—

Leipzig. Der von Frau Unger-Haupt am 13. Mai im Saale des Hôtel de Pologne veranstaltete Musikalische Abend gab den vorgeschrittenen Schülerinnen der beliebten Lehrmeisterin Gelegenheit, ihre Kräfte vor einem zahlreich erschienenen und beifallslustigen Publicum zu erproben. Um nun gleich mit den besten Leistungen der diesjährigen Prüfung zu beginnen, möchten wir Allen voran Frl. Dorothea Pank von hier nennen, die in Liedern von H. Hofmann, Schumann und Umlauft eine fast musterhafte Tonbildung zeigte und durch Natürlichkeit und Anmuth im Ausdruck für sich einnahm. Frau Emma Czerny von hier bezeugte ihr schönes Talent und dessen sorgsame Pflege in einer an Coloraturen reichen Arie von W. de Fesch, nachdem sie vorher in einem Duett von Spohr, dessen erste Stimme Frl. Marie Gaertner aus Bremen sang, und dem Terzett aus „Carmen" von Bizet, unter anerkennenswerther Mitwirkung der Frls. Gaertner und Frieda Merfeld von hier, ebenfalls mit Auszeichnung bestanden hatte. Wenn uns Frl. Merfeld dieses Mal nicht so gut gefallen hat, wie im vor. Jahr, so sind daran wohl mit die zu lösenden Solo- und Ensembleaufgaben schuld gewesen, die ihr stellenweise zu tief lagen und dadurch den Uebergang zur Bruststimme deutlicher, als früher, erkennbar machten. Auch Frl. Else Cantor aus Halle a. S., die sonst ihre Sache recht gut machte, hatte sich in der Sapphischen Ode von Brahms ein für ihr Organ zu tief liegendes Lied gewählt. Ganz anerkennenswerth debutirte Fran Clara Jones aus Washington in einer Händel'schen Arie, nur muss sie sich vor dem Zuhochsingen hüten. Weniger Genuss haben uns die Solovorträge der Frls. Martha Schaller aus Posen, Agnes Becker von hier und Gaertner geboten; die Stimmen der beiden Ersteren klingen nicht frisch, auch liess die Intonation bei Frl. Schaller zu wünschen übrig. Frl. Gaertner's sonst sehr kräftiges Organ verliert sehr durch den äusserst kehligen Klang einzelner Vocale. Ausser dem schon erwähnten Spohr'schen Duett und Bizet'schen Terzett bot das Programm an Ensemblenummern noch eine Hymne für Soloquartett von Rheinberger, deren Ausführung durch die Frls. Gaertner, Pank, Becker und Merfeld infolge der mehrfachen gequetschten Laute des 1. Soprans, sowie des wenig guten Zusammenklangs der vier Stimmen an Wirkung einbüsste, und Frauenchöre von Raff und J. Gall, die eine durchweg sichere Leistung des Damenchors der Kirche zu Gehren in sämmtlichen Nummern lag, wie immer bei diesen Prüfungen, in den bewährten Händen des Hrn. Dr. F. Stade. —r.

Concertumschau.

Brünn. 2. Ordentl. Conc. des Musikver. (Kitzler): 2. Symph. v. Bruckner, „Dithyrambe" f. Tenorsolo (Hr. Oplustil), Chor u. Orchester v. Bruch, Violoncellvorträge des Frl. Campbell (Amoll-Conc. v. Goltermann, „Andacht im Walde" v. Popper u. „Guitarre" v. Moszkowski).

Chemnitz. 5. Geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors zu St. Jacobi (Schneider) „Zur Reformationsfeier", Orchestervariat. über „Ein feste Burg" von C. Reinecke, Trauermarsch a. „Franciscus" v. Tinel, Chöre v. S. Bach („Bleibe bei uns"), W. Stade („Wenn ich ihn nur habe") u. A. Becker („Erquicke mich"), Vocalduette „Abschied" v. F. Hiller u. „Still wie die Nacht" v. C. Götze (Frl. Dietel u. Hr. Glomme a. Dresden), Solovorträge des Frl. Dietel („O, Jesu Dens" v. A. Becker etc.) u. des Hrn. Glomme („Siehe da eine Hütte Gottes" v. Raff u. „Wenn Alle untreu werden" v. Rheinberger). — Gr. Musikaufführ. der Singakad. u. des Kirchenchors zu St. Jacobi, sowie der städt. Cap. unt. Leit. des Hrn. Schneider n. solist. Mitwirk. des Frl. Plüddemann a. Breslau u. des Hrn. Gregory a. Berlin. A. Mm. 3. Abgeklärt. Ddur-Ouvert. v. Händel, Ein deutsches Requiem v. Brahms, Sopranlieder „Liebster Herr Jesu" u. „Todessehnsucht" v. Bach.

Chicago. Conc. des Pianisten Hrn. Liebling m. Compositionen v. Schumann am 7. März: „Kreisleriana", Phantasiestücke, Intermezzo n. Finale a. dem Amoll-Conc. etc. — Kammermusikconc. am 10. März: Oct. f. Bläser, Streich- und Blasinstrumente Op. 9 v. Rubinstein, Gmoll-Streichquart. v. Grieg, Clavisersli v. Liszt (Petrarca-Sonett) u. Schytte (Concertpolonaise), Noct. f. Horn v. R. Strauss. (Ausführende: HH. Liebling (Clav.), Listemann, Kuehn, Stock, Bruckner u. Beckel [Streicher], Baumbach, Meier u. Ketz [Bläser].)

Crefeld. 4. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft (Erzian) unt. Mitwirk. der Frls. Dowerk a. Cöln u. Woraczek a. Frankfurt a. M. u. der HH. Dörter a. Mainz u. Gebhardt v. hier (Ges.), sowie des Hrn. Bruns v. hier (Horn): Ddur-Orchestersuite v. S. Bach. Einleit. zum 3. Act a. „König Manfred" v. Reinecke, Ouvert., Soli u. Chöre a. „Samson" von Händel, Offertorium f. Doppelchor u. Orch. v. Mozart, Die Gewalt der Tonkunst" f. Chor u. Orch. v. B. Scholz, Zigeunerlied Op. 103, No. 3, f. Soloquart. v. Brahms, Vocalduette v. Mendelssohn u. Schumann, Gesangsoli v. Franz („Willkommen, mein Wald") u. A. — 2. Conc. des Männergesangver. „Liederkranz" (Hackebeil) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Schmidt a. Sobernheim u. der HH. Wilfsohl a. Augsburg u. Moritz v. hier (Ges.), sowie des Frl. Picard v. hier (Clav.) am 15. März: „Reiterleben" f. Männerchor, Soli n. Clavier von C. Hirsch, Männerchöre v. Beethoven („Hymne an die Nacht") u. Wiesner („Frühlingsherold"), Soli f. Ges. v. Ad. Jensen („Murmelndes Lüftchen"), Sucher („Liebesglück"), Grammann („Das erste Lied"), Rubinstein („Es blinkt der Thau"), Levi („Der letzte Gruss") und H. Neeb („Andreas Hofer") u. f. Clav. v. Chopin u. Rubinstein („Rêve angélique").

Darmstadt. Conc. des Bassisten Hrn. Harres unter Mitwirk. des Violinisten Hrn. Mehmel am 25. März: Soli f. Ges. v. M. Plüddemann („Sanct Mariens Ritter", „Legende vom Hufeisen", „Jung Dietrich", „Meine Lebenszeit verstreicht" u. „Wohlauf, wohlab den Neckar"), Schubert, W. Sacks („Der alte Mühlbursch", „Mond, auf deine Silberstrahlen" u. „Menschengeschick") u. Loewe u. f. Viol. v. Vienxtemps (Fantasse.), Bruch (Adagio a. dem 3. Conc.) und Gade (Capriccio).

Dordrecht. 2. Aufführ. der Maatschappij tot Bevord. der Toonkunst (Erdelmann) m. Schumann's „Das Paradies und die Peri" unt. solist. Mitwirk. des Frl. Manifarges a. Rotterdam, mehrerer ungen. Damen (waren deren Leistungen so fragwürdig, dass man die Namen nicht preisgeben mochte?) u. der HH. Dijker a. Amsterdam u. Zalsman a. Haarlem.

Digitized by Google

Dortmund. 3. Kammermusikabend des Hrn. Janssen unt. Mitwirk. der Frau Pagenstecher a. Elberfeld (Ges.) u. der HH. Prof. Sahla, Heisterberg u. Smith a. Bückeburg (Streicher): Clavierquartette v. Mozart u. Schumann, Variat. a. der Krentzer-Son. v. Beethoven, Gesangsoli v. Brahms („Feldeinsamkeit" u. „Ständchen"), Cornelius („Nachts"), E. Wolff („Ständchen"), W. Berger („Mutter und Kind") u. A. — 4. Vereinsconc. (Janssen) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Berg a. Nürnberg (Ges.) u. des Hrn. Dr. Neitzel a. Cöln (Clav.): Chorphantasie v. Beethoven, Einleit. u. Chöre zu Herder's „Entfesselten Prometheus" v. Liszt, Violinsolis v. Spohr u. Saint-Saëns, Sopransolo, Frauenchor u. Orch. v. J. Frischen, Conc. pathét. für zwei Claviere v. Liszt (2. Clav.: Hr. Janssen), Soli f. Ges. v. E. Grieg („Der Lauf der Welt" u. „Solvejg's Lied") und Brahms („O, wüsst ich doch den Weg zurück" und „Meine Liebe ist grün") u. f. Clav. v. Paderewski (Poln. Phant. m. Orch.).

Elberfeld. Wohlthätigkeitsconc. des Sänger-Ehepaares Hildach a. Berlin unt. Mitwirkung des Elberfelder Lehrer-Gesangver. (Dr. Haym) am 23. März: Männerchöre v. Thomas („Vale carissima"), Gade (Wanderlust") u. A., Vocalduette v. C. Götze („Still wie die Nacht"), F. Hiller („Abschied"), A. Hollaender („Frühlingsahnung"), E. Hildach („Nun bist du worden mein eigen" u. „Abschied der Vögel" u. und G. Henschel („Kein Feuer, keine Kohle"), Gesangsoli von Reinecke (Kinderlied), Ad. Jensen („Die Heimathglocken"), E. Hildach („Frühling im Alter"), F. v. Holstein („Klein Anna Kathrin"), W. Taubert („Merkt euch das" u. A.

Homburg v. d. H. Symphon. Soiréen der städt. Theaterun. Curcap. (Schulz): No. 1. Frithjof-Symph. v. Hofmann, Ouvert. zu „Donna Diana" v. E. N. v. Reznicek, „Norwegischer Künstler-Carneval" v. Svendsen, Violinconcert von Beethoven (Hr. Kolkmeyer). No. 2. 3. Symph. v. Beethoven, Ouvert. „Carnaval romain" v. Berlioz, „Ratcliff's Traum" u. Intermezzo aus „William Ratcliff" v. Mascagni. No. 3. 4. Symph. v. Schumann, „Ruy Blas"-Ouvert. v. Mendelssohn, „Zorahayda" v. Svendsen, Poëme lyr. von Glazounow. No. 4. 4. Symph. v. Gade, Ouvert. zum „Fliegenden Holländer" v. Wagner, Rhaps. „España" v. Chabrier, „Liebesscene" f. Streichorch. v. V. Herbert, Violoncellvortrag des Hrn. Hutschenreuter. No. 5. Beethoven-Symph. v. Haydn, Les Préludes" v. Liszt, „Fidelio"-Ouverture v. Beethoven, zwei Ungar. Tänze v. Brahms, „Faust"-Phant. f. Viol. v. Wieniawski (Hr. Kolkmeyer). No. 6. Jupiter-Symph. u. „Zauberflöten"-Ouvert. u. A. m. v. Mozart. No. 7. Symph. pathét. v. Tschaikowsky, „Sommernachtstraum"-Ouvert. v. Mendelssohn, „Lorelei"-Vorspiel v. Bruch, Walzer-Zwischenspiel a. „Donna Diana" v. E. N. v. Reznicek, Violoncellvorträge des Hrn. Hutschenreuter (Adagio v. Bargiel u. „Papillon" v. Popper). No. 8. 4. Symph. v. Mendelssohn, 3. Serenade f. Streichorch. v. Volkmann, „Siegfried's Rheinfahrt" a. der „Götterdämmerung" v. Wagner, Claivervorträge des Hrn. Knotte (Gmoll-Conc. v. J. S. Bach), Walzer-Duette v. Moszkowski etc.). No. 9. Hmoll-Symph. v. Schubert, „Scènes pittoresques" v. Massenet, Solovorträge der HH. Kolkmeyer (1. Conc. v. Bruch) und Hutschenreuter (Conc. v. Molique). No. 10. Ddur-Symph. v. Svendsen, Ouvert. zu „Alfonso et Estrella" v. Schubert, Rigaudon" v. Raff, Marche hongr. v. Berlioz, „Kol Nidrei" f. Violoncell v. Bruch (Hr. Hutschenreuter). No. 11. 6. Symph. v. Beethoven, „Vltava" v. Smetana, Onvertüre zu „Iphigenie in Aulis" v. Gluck, Einzugsmarsch a. „Boabdil" v. Moszkowski, Streichorchesterstücke v. Tschaikowsky (And. cant.) und Volkmann (Walzer). No. 12. 7. Symph. v. Beethoven, „Phaëton" v. Saint-Saëns, Festspielouvert. v. G. Goltermann, Gebet u. Variat. f. Orch. v. Mozart-Tschaikowsky, zwei Sätze a. dem Amoll-Violoncellconc. v. Goltermann (Hr. Hntschenrenter?). No. 13. 3. Symphonie v. Brahms, 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, 1. Rhaps. norvég. v. Svendsen, Larghetto a. dem Clarinettenquint. v. Mozart (Clar.: Hr. Werner), „Perpetuum mobile" f. Viol. v. Paganini (in mehrfacher Besetzung). No. 14. Gmoll-Symph. v. Mozart, „Paulus"-Ouvert. v. Mendelssohn, Sarabande, Double u. Marsch der Zwerge a. dem Ballet „Laurin" v. Moszkowski, Sept. Op. 20 v. Beethoven (HH. Kolkmeyer, Wiechmann, Repky, Werner, Kröhling, Hutschenreuter u. Heine). No. 15. Cdur-Symph. v. Schubert, Ouvert. zum „Cid" v. P. Cornelius, Festpolon. v. Svendsen, „Gesangsscene" f. Viol. v. Spohr (Hr. Kolkmeyer).

Leipzig. Conc. des Wahls'schen Dilettanten-Orchesterver. (Wahls) am 11. Mai: Ddur-Symph. v. Haydn, „Faraudole" a. dem „Gouverneur von Tours" v. Reinecke, „Bagatellen" f. Streichorch. v. G. Blasser, Solovorträge der Frau Wahls (Ges., „Die Lotosblume", „Auf dem Meere", „Mädchen mit dem rothen Mündchen" u. Frühlingslied v. Franz, „Zu Ende" v. H. Hiller, „Es war ein alter König" v. A. Heitsch u. „Im Mai" v. Al. Winterberger) u. des Hrn. M. Richter (Violonc., Cantilene a. dem Amoll-Conc. v. Goltermann, Seren. v. H. Sitt u. Chanson napolitaine v. Casella).

Marienwerder. Conc. des Chorgesangver. (Wagner) unt. solist. Mitwirkung des Hrn. Severin a. Berlin am 22. März: „Das Märchen von der schönen Melusine" v. H. Hofmann, Chor „Komm, holder Lenz" v. Haydn, Baritonsoli v. Loewe, Lied („O, glücklich, wer ein Herz gefunden") und Bruch (Seren.).

Metz. 5. Conc. des Musikver. (Schmid) unt. solist. Mitwirk. der Fran Wahls a. Leipzig, des Frl. Welter v. hier u. der HH. Francke-Förster a. Düsseldorf und Vaupel a. Wiesbaden: Cdur-Messe v. Beethoven, „Christoforus" f. Soli, Chor u. Orch. v. Rheinberger.

Minden. 3. Conc. des Musikver. (Zuschneid) m. S. Bach's Matthäus-Passion unt. solist. Mitwirk. der Frls. Schauseil a. Düsseldorf u. Woltereck a. Hannover u. der HH. Meinecke a. Hannover u. Severin a. Berlin.

Plauen i. V. 3. Kammermusikabend des Rich. Wagner-Ver.: Claviertrio v. Gade (Fdur) u. H. v. Bronsart (Gmoll), Soli f. Ges. v. Flügge (Zigeunerlied), Hohfeld („Herz, mein Herz"), Brahms („Feldeinsamkeit"), Grieg („Guten Morgen"), Hnter („Bergfahrt"), Meinereis („Die Vorsichtige") u. A. n. f. Viol. v. Wagner-Wilhelmj (Preislied) und Wieniawski (Mazurka). (Ausführende: Frl. Polscher a. Leipzig (Ges.) u. die HH. Bachmann [Clav.], Gunkel [Viol.] und Stenz [Violonc.] a. Dresden.)

Sonneberg. Oeffentl. Conc. der Erholungsgesellschaft, ausgeführt v. der Meininger Hofcap. (Steinbach) am 22. März: 2. Symph. v. Beethoven, „Gretchen", 2. Satz a. der „Faust"-Symph. v. Liszt, Ouverturen v. Smetana („Die verkaufte Braut" u. Wagner („Faust"), Violinconc. v. Mendelssohn (Hr. Eldering).

Stettin. 3. Kammermusikabend des Hrn. Wild (Viol.) unt. Mitwirk. der HH. Schumann a. Danzig (Clav.), Sandow, Krüger (Streicher), Mahlmann, Kupfer u. Schupke (Bläser): Sept. Op. 74 v. Hummel, Bdur-Clavieririo v. Rubinstein, Cdur-Violoncellsoli v. Boccherini.

Weimar. Abonn.-Concerte der grossherz. Musikschule: No. 7. 1. Symph., Ouvert. zu den „Ruinen von Athen", Gdur-Clavierconc. (Hr. Hänsgen) u. Fdur-Violinromanze (Hr. Höhn) v. Beethoven. No. 8. Vorspiel a. „Hans Heiling" v. Marschner (Solisten: Frl. Petzold u. Hr. Müller), Duett zwischen Daland und dem Holländer a. dem „Fliegenden Holländer" v. Wagner (HH. Gerboth u. Müller), Solovorträge des Frl. Dörrich (Clav., Amoll-Conc. v. Grieg) u. des Hrn. Kabisch (Clar., 7. Conc. v. Weber).

Wien. Orch.-Conc. des Schubert-Bundes (Kirchl) unt. solist. Mitwirk. der Frau v. Türk-Rohn u. der HH. Sösr u. Jessen am 25. März: „Rosamunde"-Ouvert. v. Schubert, Cant. „Fingal" f. Soli, Chor u. Orch. v. Arn. Krng, „Nun grüsse dich Gott, Frau Minne" f. Chor m. Orch. v. R. Heuberger (ant. Lelt. des Comp.), „Gesang der Geister über den Wassern" f. Chor m. Streichinstrumenten v. Schubert, „Träumen und Wachen" f. Chor m. Tenorsolo v. A. Bruckner, „Frühlingsahnung" f. Chor m. Soloquart. v. F. Mair.

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Braunschweig. Hr. Schrötter, der dem hiesigen Hoftheater 23 Jahre hindurch ehrenvollst als Heldentenor angehörte, hat seine Pension angetreten. Sein Nachfolger wird Hr. Heydrich aus Cöln sein. (Hierdurch wird die frühere irrthümliche Mittheilung aus Cöln berichtigt, nach welcher Hr. Heydrich nach Darmstadt gehen sollte. D. Red.) —

Copenhagen. In dem neulichen Grieg-Concert des Berliner Philharmonischen Orchesters hat Hr. Busoni aus Berlin gewaltiges Aufsehen mit dem Vortrag des Amoll-Clavierconcertes des nor wegischen Meisters erregt; seine Leistung dürfte schwerlich zu übertreffen sein, und der frenetische Beifall, der ihr folgte, war nur natürlich. — **London.** Für die nächste grosse Saison des Covent Garden-Theaters sind folgende Künstler gewonnen worden: die Damen Albani, Melba, Sembrich, Calvé, Eames, Macintyre, Moody, Engle, Bauermeister, Mantelbé, Brazzi, Olitzka, Brani,

Digitized by Google

Bona und Meisslinger, sowie die HH. J. de Reszké, Alvarez, de Lucia, Ben Davies, Bonnard, Arensi, Brozel, Bars, Pirola, Corsi, Ancona, Bispham, Pini-Corsi, Albers, Gillibert, Greeen, Paillard, E. de Reszké, Arimondi, Castelmary, Manners, Plancon, Trabucco und Vaschetti. Als Capellmeister sind die HH. Mancinelli, Bevignani, Randegger und Seppilli ausersehen.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 14. Mai. „Lobet Gott in seinen Reichen" v. S. Bach. 16. Mai. „O Heiland, reiss die Himmel auf" v. J. Brahms. „Laudate Dominum" v. Th. Weinlig.—Nicolaikirche: 17. Mai. „Lobet Gott in seinen Reichen" v. S. Bach.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Nach den „Mittheilungen des Allgemeinen deutschen Musikvereins" vom 13. Mai hat die Leipziger Tonkünstler-Versammlung folgende endgiltige Gestaltung angenommen: Am Vorabend, Donnerstag den 28. Mai im Neuen Stadttheater Aufführung von E. N. v. Reznicek's Oper „Donna Diana" unter Leitung des Hrn. Panzner, zu welcher die Festtheilnehmer auf rechtzeitige Anmeldung freien Eintritt haben. Festconcerte: Freitag den 29. Mai. 1) Kammermusikmatinée im Neuen Gewandhaus unter Mitwirkung des Fürsten Reuss, sowie der HH. d'Albert, Scheidemantel, Dr. Wüllner, Mühlfeld, Prill, Rother, Unkenstein und Wille. 2) Abend-Orchesterconcert ebendaselbst (Cmoll-Symphonie von Brahms, Suite von E. N. v. Reznicek [unter Leitung des Componisten], Duett aus „Ghismonda" von E. d'Albert [unter Leitung des Componisten], „Todtentanz" von Liszt, „Don Juan" von Rich. Strauss, „Loreley" von Liszt, Kaiser-Marsch von R. Wagner) unter Direction des Hrn. Nikisch und solistischer Mitwirkung der Frau d'Albert-Finck und des Hrn. Anthes. Sonnabend den 30. Mai. 3) Kammermusikmatinée im Neuen Gewandhaus, ausgeführt von dem Böhmischen Quartett der HH. Hoffmann, Suk, Nedbal und Wiban, sowie Frau d'Albert-Finck. 4) Abend-Orchesterconcert im Stadttheater (Hmoll-Symphonie von Borodin, Arien aus „Eugen Onégin" von Tschaikowsky und „Der Dämon" von Rubinstein, „Kamarinskaja" und „Jota Arragonesa" für Orchester, sowie Vocalquartett aus der Oper „Das Leben für den Zaren" von Glinka, „Scheherazade" von Rimsky-Korsakoff) unter Leitung der HH. Nikisch und Panzner und solistischer Mitwirkung der Frau Baumann, der Frls. Dönges und Beuer und der HH. Merkel und Wittekopf. Sonntag den 31. Mai Abends 5) Historische Kammermusik im Neuen Gewandhaus unter Leitung des Hrn. Dr. P. Klengel. Montag den 1. Juni 6) Matinée im k. Conservatorium der Musik mit Volkmann's Musik zu „Richard III.", ausgeführt von dem Schülerorchester unter Direction des Hrn. Hans Sitt. Abends 7) Kirchenconcert des Riedel-Vereins mit der Grauer Festmesse von Liszt und dem „Te Deum" von Berlioz unter Leitung des Hrn. Nikisch und solistischer Mitwirkung des Frl. Geyer, der Frau Metzler-Löwy und der HH. Dierich und Wittekopf. In den Concerten No. 2, 4 und 7 wirkt das Gewandhausorchester mit. Jedenfalls lässt das aufgestellte Festprogramm an Umfang und Mannigfaltigkeit, sowie — was bei einem deutschen Musikverein doppelt auffällig ist — Berücksichtigung ausländischer Componisten Nichts zu wünschen übrig und verspricht die Ausführung angesichts der ausgezeichneten Dirigenten und mitwirkenden Corporationen und Künstler die denkbar beste zu werden, sodass jedem Vereinsmitglied, sowie auch jedem Tonkünstler und Musikfreund, der einmal einem Musikfest in grossem Stil und unter Garantie vorzüglichsten Gelingens beizuwohnen die Absicht hat, nur dringend zum Besuch der Leipziger Tonkünstler-Versammlung gerathen werden kann. Alle Anmeldungen zur Theilnahme an derselben haben unter der Bezeichnung „Angelegenheit des Allgemeinen deutschen Musikvereins" bis zum 24. Mai bei der Firma Breitkopf & Härtel in Leipzig zu erfolgen. Wer ausser den Concerten auch die Opernaufführung besuchen will, muss dies besonders bemerken.

* Das 1. Liegnitzer Musikfest, veranstaltet von der Liegnitzer Singakademie unter Direction des Hrn. Heidingsfeld, hat nach der „Schles. Zeit." einen sehr befriedigenden Verlauf genommen. Das Hauptwerk war, wie schon mitgetheilt, Tinel's „Franciscus", das zwei Mal zur Aufführung gelangte.

* Auf Anregung und unter Leitung des Hrn. Hofcapellmeister Prof. Sahla aus Rückeburg fand am 3. Mai in der Porta ein Beethoven-Concert unter Mitwirkung eines Chors von circa 300 Köpfen, der auf circa 100 Mann verstärkten Rückeburger Hofcapelle und vorzüglicher Solisten statt, das den Charakter eines Musikfestes trug und in Allem ganz vorzüglich gelang. Ganz besonders wurde der ausgezeichnete Dirigent gefeiert.

* Die „Musikfeste", mit welchen sich die k. Hochschule für Musik in Berlin (unter Joachim's Leitung) an dem 200jährigen Jubiläum der k. Akademie der Künste betheiligte, bestanden aus einem Kammermusikconcert, einer Reproduction von Bruch's „Moses" und einem Orchestercon cert. Hinsichtlich der Ausführung soll nur die Wiedergabe der Kammermusikwerke höchsten Ansprüchen gerecht worden sein. Sehr merkwürdig haben sich in diesem Concert einige W. Taubert'sche Kinderlieder ausgenommen. In das letzte Concert hatte sich Wagner's „Faust"-Ouverture verirrt, deren Reproduction ausserdem eine sehr fragwürdige gewesen zu sein scheint.

* Unsere alte Musikstadt Leipzig soll endlich neben ihrem berühmten Gewandhausorchester eine zweite Concertcapelle erhalten, die, wie das bei Letzterem der heutigen Nummer unseres Blattes besagt, den hohen künstlerischen Ansprüchen der Gegenwart gewachsen ist. Dieselbe soll in der Stärke von 60 Mitgliedern, mit zwei Concertmeistern und einem Solovioloncellisten ersten Ranges an der Spitze, gegründet werden und im n. Herbst ihre Thätigkeit beginnen, und man darf dem Unternehmen mit grossen Erwartungen in künstlerischer wie geschäftlicher Hinsicht entgegensehen, als hinter ihm in Hrn. Capellmeister Hans Winderstein ein Mann steht, der bereits in Nürnberg einige Jahre hindurch mit gutem Erfolg ein eigenes Orchester geleitet hat, das wohl sicher noch jetzt bestände, wenn Hr. Winderstein nicht z. B. einen verlockenden Rufe, durch Uebernahme der 1. Capellmeisterstelle bei dem neu ins Leben getretenen Kaim-Orchester zu München ein künstlerisch bedeutsameres Arbeitsfeld zu gewinnen, Folge geleistet, sondern sich die in diesem Amte später gemachten, unseren Lesern bekannt gewordenen trüben Erfahrungen erspart hätte. Dass in Leipzig, dessen einziges Concertorchester durch den Dienst im Theater, Gewandhaus und Kirche, sowie seine Mitwirkung in den zwei Kirchenconcerten des Riedel-Vereins seine Kräfte schon bis zur Erschöpfung in Anspruch genommen fühlen muss, für ein ähnliches Kunstinstitut noch hinreichend Platz zur Thätigkeit ist, wird man angesichts der verschiedenen grossen musikalischen Vereine, welche der Mitwirkung sehr wohlgeschulten und unabhängigen Orchesters bedürfen, und bei dem Mangel an dem grossen Publicum für ein billiges Entrée zugänglichen, aber wirklich gediegenen, den künstlerischen Geschmack veredelnden Concerten kaum in Abrede stellen können, und so wird es für Hrn. Winderstein hauptsächlich von dessen Energie und Talent anhängen, sich eine geschäftlich und künstlerisch lohnende Position in der alten musikalischen Lindenstadt zu erringen, wozu wir ihm ein aufrichtiges „Glück auf" zurufen.

* Das Kroll'sche Theater in Berlin, das in den Besitz der k. Schauspiele daselbst überging, trägt von jetzt ab den Titel Neues königliches Opernhaus.

* Das Hoftheater zu Carlsruhe wird in diesem Sommer einem grossen Umbau seines Inneren unterzogen werden, zu welchem der Badische Landtag eine halbe Million Mark bewilligt hat.

* Hr. William Steinway hat es durch eine Schenkung von 1500 Doll. ermöglicht, dass der durch Paderewski's grossherzige Gabe ausgeregte Compositionswettbewerb amerikanischer Componisten (siehe die betr. Notiz in No. 21 unseres Blattes!) schon im Jahre 1897 beginnen kann und dass die preisgekrönten Werke im letzten Concert April 1897 des Boston Symphony Orchestra aufgeführt werden können.

* Aus Amsterdam schreibt man uns: Eine Aufführung von R. Wagner's „Tristan und Isolde", wie sie vornehmer wohl kaum je gegeben wurde, brachte am 8. Mai der hiesige Wagner-Verein. Die Mitwirkenden waren Alvary, Frau Sucher, Betz und das Ehepaar Staudigl. Dr. Henri Viotta hatte die Vorstellung vorzüglich vorbereitet, und liess der orchestrale Theil in keiner Weise Etwas zu wünschen übrig. Hr. Viotta ist ein Dirigent von hoher Begabung, dessen

Digitized by Google

musikalischem Einflusse die Amsterdamer diese ausgezeichnete Vorstellung verdanken. Die mitwirkenden Künstler sind ja zur Genüge bekannt, und wäre es überflüssig, hier noch Etwas über deren überall anerkannten Leistungen zu sagen. Sämmtliche Decorationen waren neu von Burghardt in Wien gemalt. Die Regie war Hrn. Harder übertragen.

* Die Mannheimer Erstaufführung von H. Wolf's vieractiger Oper „Der Corregidor" ist vom 22. auf den 31. Mai verschoben worden. Das erste dramatische Werk des hochbegabten Componisten ist bei Ferd. Heckel in Mannheim im Druck erschienen.

* Grétry's Oper „L'épreuve villageoise", deren Neuaufführung in Paris gemeldet wurde, hat schon vorher, und zwar am 29. März 1895 eine scenische Wiedergabe in Graz durch den dortigen Wagner-Verein erfahren. Die Uebersetzung ins Deutsche hatte Dr. Friedrich von Hausegger, die musikalische Einrichtung Siegmund von Hausegger besorgt. Am 30. April 1895 erfolgte, ebenfalls unter der Leitung Siegmund von Hausegger's, eine öffentliche Aufführung des mit grossem Beifall aufgenommenen Werkes im Stadttheater in Graz.

* Felix Woyrsch's Oper „Wikingerfahrt" hat bei ihrer Aufführung in Nürnberg, gelegentlich der Festvorstellung im Stadttheater am 15. Mai, eines vollen Erfolges sich zu erfreuen gehabt.

* Die Komische Oper zu Paris brachte am 5. Mai die neue fünfactige Oper „Le Chevalier d'Harmental" von André Messager zur ersten Aufführung. Die uns vorliegende No. des „Ménestrel" ist etwas sparsam mit ihrem Lobe des Werkes, welches einem Anfänger wohl zur Ehre gereichen könne, als die Arbeit eines gereiften und erfahrenen Meisters aber die Erwartung täusche.

* Der Leipziger Lehrer-Gesangverein veranstaltete unter Leitung seines ausgezeichneten Dirigenten Hrn. Hans Sitt und Mitwirkung der beiden excellenten Leipziger Künstler HH. Homeyer und Jul. Klengel am Himmelfahrtstage ein Concert in der Stadtkirche zu Greiz, das von ausserordentlichem Erfolge begleitet war.

* Die HH. Diémer, Delsart, van Waefelghem und Grillet in Paris veranstalten regelmässige Concerte, deren Programme alte Musik, ausgeführt auf den Instrumenten der betr. Zeit, enthalten.

* Das Quartett der HH. Crickboom, Angenot, Miry und Gillet macht in Begleitung des Pianisten Hrn. Albeniz eine von grossartigem Erfolg begleitete Concertreise durch Spanien.

* Hr. Prof. Dr. S. Jadassohn, der als Theoretiker und Componist rühmlichst bekannte Tonkünstler, beging am 15. Mai den 25. Jahrestag seiner gewissenhaften und erfolgreichen Lehrthätigkeit am k. Conservatorium der Musik zu Leipzig. Den vielen Gratulanten an diesem wichtigen Tage schliessen auch wir uns an.

* Die k. sächs. Hofmusikalienhandlung von C. A. Klemm in Leipzig, seit 1876 im Besitz der HH. Bernhard Oswald Klemm und Bernhard Felix Klemm, beging am 18. Mai das 75jährige Jubiläum ihres ehrenvollen Bestehens. Die altrenommirte Firma hat bekanntlich auch noch bedeutende Zweiggeschäfte in Chemnitz und Dresden. Auch wir bringen derselben zu dem festlichen Tage unsere besten Glückwünsche entgegen.

* Hr. Armeeinspicient Rossberg, ausserordentlicher Lehrer an der k. Hochschule zu Berlin, wurde gelegentlich des 200jährigen Bestehens der k. Akademie der Künste daselbst zum k. preuss. Professor ernannt.

* Kaiser Wilhelm II. ernannte während seiner jüngsten Anwesenheit in Wiesbaden den Opernsänger Hrn. Julius Müller zum Kammersänger.

* Hr. Musikdirector und Organist Kawerau in Berlin erhielt den preussischen Kronenorden 4. Classe verliehen.

Todtenliste. G. Ad. Felchner, Universitätsmusikdirector in Giessen, †, 64 Jahre alt, am 11. Mai. — Antonio Cagnoni, fruchtbarer, allerdings nur in seinem Vaterlande bekannter Componist von Opern und geistlicher Musik, zuletzt Capellmeister an der Kathedrale in Novara, †, 68 Jahre alt, in Bergamo.

Offener Sprechsaal.

München, den 12. Mai 1896.

Hochgeehrte Redaction des „Musikalischen Wochenblattes", Leipzig.

Unter höfl. Bezugnahme auf Ihre Notiz in der letzten Nummer Ihres geschätzten Blattes, die Concertkalender Wolff und Stern betreffend, glauben wir Ihnen die Aufklärung schuldig zu sein, dass Hr. Wolff unserem berechtigten Ersuchen, diese und jene Namen von Künstlern, welche uns ihre ausschliessliche Generalvertretung übertragen haben, aus seinem Kalender wegzulassen, keine Folge leistete, ja er sogar nicht verschmähte, trotz unseres mehrfachen Annoncirens an jene Kräfte immer und immer wieder mit Offerten heran zu treten, von denen wir natürlich stets directe oder indirecte Kenntniss erhalten. Nachdem es leider keine gesetzliche Handhabe gibt, um einem solch uncollegialen Vorgehen zu steuern, müssen wir es natürlich der Loyalität der Vereine und Musikvorstände anheim geben, wie sie sich einer solchen Art von Concurrenz gegenüber verhalten sollen. Bei Hrn. Stern liegt der Fall insofern anders, als bei diesen Kalender Einige unserer Namen nur aus Versehen publicirt wurden, was Hr. Stern aber dadurch gut macht, dass er alle Anträge für jene Kräfte an unsere Adresse übermittelt.

Wir überlassen es Ihnen, in welcher Weise Sie von dieser Mittheilung Gebrauch machen wollen, glauben Ihnen jedoch dieselbe schuldig zu sein, nachdem Sie dem Agenturwesen gegenüber stets eine Haltung annahmen, welche unseren vollsten Dank verdient.

Wir empfehlen uns Ihnen mit vorzüglicher Hochschätzung

ergebenste
Süddeutsche Concertdirection München.
C. Frankfurter.

Kritischer Anhang.

Musik-Album, herausgegeben von Zdeněk Fibich. Prag, Fr. A. Urbánek.

Dasselbe, auf 55 Seiten nur böhmisch-slavische Clavier-compositionen bietend, bestätigt die Annahme, dass es schwer ist, zur bestimmten Zeit (solcher Albums erscheinen Mehrere in jedem Jahre) immer so viel Gutes von lebenden Künstlern zusammen zu bringen, um ein respectables Heft daraus herstellen zu können. Insofern hat es der Redacteur dieses Albums sich leichter gemacht, als er auch die Todten zu Mitarbeitern herangezogen hat, und zwar haben dieselben das Werthvollste im vorliegenden Hefte geleistet: Dussek „La Consolation", Smetana eine kleine Skizze mit reizendem Thema, das sich nur gar zu oft wiederholt und dadurch sich etwas schädigt, und Tomaschek ein beachtenswerthes Stück: „Druhý dithyramb". Was sonst im Hefte enthalten ist, von Componisten und Componistinnen der Gegenwart, jüngeren und älteren herrührend, ist theils mehr, theils weniger Mittelgut. Die Geburtsjahre der lebenden Mitwirker an diesem Unternehmen liegen zwischen 1832 und 1873. Von den beigegebenen textlichen Beilagen, Gedichte (zum Componiren?), Novellen, Feuilleton, musikalische Artikel scheinbar enthaltend, bin ich nicht im Stande, Rechenschaft zu geben, da mir die Sprache unseres freundlichen Nachbarvolkes zur Zeit noch vollständig fremd ist. A. Naubert.

Briefkasten.

P. K. in *C.* Wenn unser einheimischer Hr. Arno Hilf als Solist seltener in den Concertsälen anzutreffen ist, als Mancher seiner ihm ebenbürtigen oder nachstehenden Collegen, so ist dieser auffallige Umstand einzig durch seine wirklich seltene Bescheidenheit zu erklären; thatsächlich kann er es in seiner Kunst mit den Allerersten aufnehmen. Die näheren biographischen Mittheilungen über diesen ausserordentlichen Violinisten hat unser Blatt bereits gebracht; die betr. Nummer steht gern zu Ihrer Disposition.

P. in *N.* Wir haben schon wiederholt bemerkt, dass wir

Digitized by Google

der Auszeichnungen durch Busennadeln, Brochen, Tabaksdosen und ähnliche Gegenstände keine Erwähnung thun; auch im vorliegenden Fall lässt sich dieser Gebrauch nicht brechen.

L. G. in *K.* Jedenfalls ist der Dr. Reiter, der in dem Bernstein-Process eine Rolle als Ordensvermittler spielte, derselbe, der schon wiederholt in der gleichen Thätigkeit betroffen worden ist.

Anzeigen.

Verlag von **Schuster & Loeffler.** **Berlin, S. W. 46.**

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

J. E. Kloss, Zwanzig Jahre „Bayreuth".

Elegant broch. ℳ 1,50; vornehm geb. ℳ 2,50.

Erstes bis sechstes Tausend.

Der Autor gibt in diesem mit scharfer Feder geschriebenen Werke einen prächtig orientirenden Rückblick über die **Geschichte der Festspiele.** Das Buch ist im Bayreuthfreundlichen Sinne gehalten und weist mit herzhafter Polemik alle Angriffe zurück, die in letzter Zeit so häufig gegen Bayreuth geschleudert werden. Dass dieser und jener von der Gunst der Menge Getragene ein wenig übel mitgenommen wird, liegt im Stoffe, erhöht aber zugleich den Reiz des Persönlichen, das aus jeder Zeile des Buches hervorschaut. [753b.]

In wenigen Tagen erscheint:

Vingt années de „Bayreuth". Twenty Years of „Bayreuth".

Autor. Uebersetzung von **G. Korczewsky.** Autor. Uebersetzung von **W. Faulkland.**

Für mein neues Orchester in **Leipzig** suche ich zum 1. October einen vorzügl. 1. **Concertmeister,** Solist ersten Ranges,
„ „ 2. „ Solist, stellvertretender Dirigent,
„ „ **Solo-Violoncellisten,** Solist ersten Ranges,
„ „ **Harfenisten,** Solist, routinirt im Orchester,
sowie
60 Orchesterkünstler aller Instrumente.

Nur ganz vorzügliche, den Ansprüchen des modernen grossen Orchesters gewachsene jugendliche Kräfte mögen sich unter Beifügung von Zeugniss-Abschriften, Photographie, Solisten mit Angabe ihres Repertoires, melden. Die dritten Bläser müssen auch **gute** Streicher sein. [754.]

Niendorf (Lübeck), Villa Brehmer.

Hans Winderstein, Capellmeister.

Neuer Verlag von Wilhelm Hansen in Leipzig.

Neue Lieder!

Alle Glocken bringen fern
von Holger Drachmann.
Musik von **Charles Kjerulf.**
Original-Ausgabe (tiefe Stimme) 60 Pf.
Ausgabe für eine mittlere Stimme 60 Pf.
Mit grossem Erfolg in Dresden und Copenhagen gesungen.

Catharinus Elling.

Op. 52. Sechs Gedichte aus Arne Garborg's **„Haugtussa".** M. 3,—.
Op. 53. Lieder aus Bj. Björnson's **„Ein Tag".** M. 1,50. [755.]

„Offen Wasser!" Gedichte von Bj. Björnson. M. 1,25.
Repertoire- und da capo-Lied von Frau **Oscilo-Björnson.**

Sigurd Lie.

Lieder für eine mittlere Stimme. M. 1,25.

Hjalmar Borgeström.

Fünf Gedichte aus „Buch der Liebe" von Murad Effendi. M. 3,—.

Alfred Tofft.

Op. 16. Sanctus für Gesang mit Orgelbegleitung. M. 1,50.
Op. 15. No. 3. Volkslied aus Süditalien. 50 Pf.

Gaston Borch.

Op. 45. No. 1. Frau Nachtigall. M. 1,—.

In meinem Verlage erschien:

Eduard de Hartog, Op. 57. Bauerntanz. (La Danse des Sabots.) Charakterskizze für Violoncell mit Pianoforte ℳ 2,50. [756.]

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Neuer Verlag von
Ries & Erler in Berlin.
Ouverture
zu Grabbe's
„Don Juan und Faust"
für **Orchester** von
Moritz Moszkowski.
Clavierauszug zu 4 Händen 4 M.
Partitur und Orchesterstimmen erscheinen im Herbst. [757.]

Soeben erschien: [758.]
Hugo Wolf, „Der Corregidor",
Oper in vier Acten.
Clavierauszug mit Text M. 20,— netto. Textbuch 50 Pfennige.

Verlag von **K. Ferd. Heckel,** Hofmusikalienhandlung in Mannheim.

Digitized by Google

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

[759—.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,

Sr. Maj. des Königs von Griechenland,

Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[760—.]

Flügel **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[761—.] Gründungsjahr: 1821.

* * *

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Gesangschule Herrmann,
Privatconservatorium für Gesang.
(Inhaber und Director: **J. H. Ehlers.**)
Vollständige gesangliche Ausbildung für Bühne und Concert.— Eintritt jederzeit. — Prospecte kostenfrei durch das Directorium, München, Odeonsplatz 6/II. [762—.]

BREITKOPF & HÄRTEL
LEIPZIG.

Partiturbibliothek. Die classischen und neueren Orchester- u. Gesangwerke mit Orchester. 930 Bände. [763—.]

Clavierauszüge. Opern, Oratorien. Grössere Concert- und Gesangwerke. 600 Werke.

Orchesterbibliothek. Die wichtigsten Orchesterwerke. 1200 Nummern in brochirten Stimmenheften je 30 ₰.

Chorbibliothek. Die wichtigsten Gesangwerke. 895 Nummern in brochirten Stimmenheften je 15—30 ₰.

Textbibliothek. Opern, Oratorien. Grössere Concert- und Gesangwerke. 350 Hefte.

Aufführliche Verzeichnisse unberechnet u. postfrei.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Rheinberger, J., Op. 8. „Waldmärchen". Concertskizze f. das Pianoforte. 2 ℳ. [764.]

Digitized by Google

Franz Rummel,

Dessau, Ascanische Strasse 105.

Telegramme: Franz Rummel, Dessau. [765y.]

Engagementsofferten **nur direct.**

Prof. Hermann Genss,

Componist und Pianist. Berlin W., Courbièrestr. 5. [766—.]

Offerten zur Mitwirkung in Concerten erbitte direct oder durch die Concert-Agentur von **Hermann Wolff,** Berlin W., Am Carlsbad 19.

Emil Vaupel,
hoher Bariton. [767a.]
Concert- und Oratoriensänger.
Wiesbaden, Philippsberg 12.

Susanne Stade, [774—.]
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Kanstädter Steinweg 49 III.

Fritz Philipp. [775b.]
Violoncellvirtuos.
Leipzig, Rosenthalgasse No. 2 III. r.

Walter Blossfeldt,
Lehrer für Sologesang an der Königl. Akademie der Tonkunst.
(Specialität: Tonbildung nach erprobter rationeller Methode.) [768c.]
München, Hochbrückenstr. 18 III.

Arno Hilf, Violinvirtuos,
erbittet Anmeldungen für Concerte unter Adresse:
[776y.] **Leipzig,** Flossplatz 1, II.

Anna Schimon-Regan, [769—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

[777—.]
Breitkopf & Härtel's Deutscher Liederverlag.
2000 Lieder älterer u. neuer Tonsetzer. Jedes Lied einzeln in Folio 30 Pf.

Frau Mensing-Odrich,
Concertsängerin (Sopran).
[770h.] Aachen, Wallstr. 16.

Carl Seffner's
Bach-Büste

modellirt über den Schädel Joh. Seb. Bach's und nach Originalbildnissen im Auftrage des Rathes der Stadt Leipzig. (Näheres hierüber in No. 27 d. Blts. v. 1895.) Vom Künstler autorisirte Gypsabgüsse der 42 Centimeter hohen Büste sind zum Preise von 20 Mark, mit Kiste und Verpackung für 21,50 Mark allein zu beziehen durch [778l.]

Paul Leese,
Leipzig, Elsterstrasse 29.

Mein Domicil ist jetzt:
Pragerstrasse 38, Dresden.
Georg Ritter,
Concert-Tenor. [771a.

Arno Reichert,
Concert- und Oratoriensänger (Bass).
Dresden, Peterstr. 3 III. [772o.]

Kammersänger C. Dierich,
(Tenor). [772aa.]
Leipzig, Pfaffendorfer Str. 11.
(Concertvertretung **H. Wolff,** Berlin.)

Gesangübungen, zugleich Leitfaden für den Unterricht von Adolf Brömme.
Ausgabe für hohe und tiefe Stimmen in zwei Abtheilungen à 2 ℳ.
A. Brauer in **Dresden.** [779e.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 28. Mai 1896.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

No. 23.

Inhalt: Hans von Bülow in seinen Briefen. Von Dr. Richard Sternfeld. — Kritik: August Klughardt, Concert für Violine und Orchester, Op. 68. — Biographisches: Das Böhmische Streichquartett. (Mit einer Portraitgruppe.) — Feuilleton: Ein Besuch im Geburtshause Beethoven's. Von Prof. H. Mund. — Tagesgeschichte: Musikberichte aus Hamburg und Wien (Fortsetzung). — Berichte. — Concertannoncen. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Musikalien- und Büchermarkt. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Offener Sprechsaal. — Kritischer Anhang: Urtext classischer Musikwerke, sowie Compositionen von Joseph Haydn, Emil Fritzsch, Nicolai v. Wilm, J. B. Zerlett und S. Jadassohn. — Briefkasten. — Anzeigen.

Hans von Bülow in seinen Briefen.*)

Von Dr. Richard Sternfeld.

„Honnête et exalté".
Bülow an seine Schwester,
März 1852.

Wir glaubten Hans von Bülow zu kennen. Wir hatten die Mannesthaten des tapferen Künstlers verfolgt, diese nnaufhörliche Reihe von Kämpfen und Siegen, Reibungen und Entsagungen, diese unermüdliche Erziehungsarbeit an sich selbst und an Anderen. Und plötzlich ist es uns, als wenn er uns nur zum Theil bekannt gewesen, als wenn wir jetzt erst ganz vertraut mit seiner einzigen Erscheinung geworden wären. Denn nur als Mann haben wir ihn gesehen, von seiner Jugend fast gar Nichts gewusst; und doch hätten wir uns sagen müssen, dass dieser herbe Charakter, der sein liebevolles Herz verbergen wollte, weil es so oft getäuscht war, doch erst allmählich durch die harten Stösse und bitteren Erfahrungen dieser Welt sein scharfes und schroffes Gepräge erhalten habe.

Ein Blick auf die beiden Bildnisse, die uns nun von dem Knaben und dem Jünglinge hier vorliegen, ein Vergleich mit dem älteren Mannesbilde kann uns darüber belehren. Welche Stürme, welche Gedanken- und Seelenarbeit haben dazu gehört, um aus dem offenen, frohen, runden Gesicht des Fünfzehnjährigen, aus dem feinen, sanften des Fündundzwangzigjährigen das kantige, ironische und kraftvolle des Sechszigjährigen herauszumeisseln! Und doch wieder in allen Dreien dieselben klugen, etwas spöttischen Mienen, das grosse, ausdrucksvolle Auge, das Vornehme, Ungewöhnliche der ganzen Erscheinung.

Und da ist uns nun eine Briefsammlung bescheert worden, die mit Einem Male die Jugend dieses Mannes hell beleuchtet, die uns das Räthsel seiner Persönlichkeit löst. Jetzt erst steht er vor uns. Denn wir erfahren, dass die Leiden und Enttäuschungen nicht erst dem Manne beschieden waren, sondern schon dem Jünglinge, dass ihm keine freudvolle Jugend gelächelt hat, dass schon sehr früh Noth und Sorge des Lebens mit rauher Hand eingriffen in ein kindlich gutes, wenn auch früh schon leidenschaftliches und starkfühlendes Gemüth. Furchtbare Kämpfe hat Bülow zu bestehen gehabt in einem Alter, wo anderen jungen Herren aus adeliger Familie die Tage in frohem Geniessen verlaufen, und zwar Kämpfe nicht mit der Aussenwelt, sondern in der Familie, mit Denen, die seinem Herzen am nächsten standen: mit den Eltern. Wie er es viele Jahre hindurch trug, zu ihnen in einen schroffen Gegensatz zu gerathen, wie er so jnng des Unschätzbaren beraubt wurde, in der Obhut eines glücklichen Elternpaares seine Gaben zu entfalten, wie er jnng mit dem ganzen Liebesbedürfniss seines Herzens hinausgestossen ward unter fremde Leute, die ihn nicht verstanden, wie zu den Enttäuschungen des Menschen die des Künstlers sich gesellten, — das lehren seine uns nun geschenkten Briefe in so ergreifender Weise, dass man für ihre Veröffentlichung nicht genug dankbar sein kann. Und so wäre ja auch alle weitere Empfehlung

*) Briefe und Schriften Hans von Bülow's, herausgegeben von Marie von Bülow. Erster und zweiter Band: Briefe 1841—55. Mit zwei Bildnissen und einer Briefnachbildung. Leipzig 1895, Breitkopf & Härtel. (510 und 392 Seiten.)

Die nächste Nummer des „Musikalischen Wochenblattes" erscheint erst am 11. Juni.

Digitized by Google

überflüssig; Jeder, der sich über den Künstler Bülow Klarheit verschaffen will, der zugleich ein Freund von ausserordentlich anregenden, eine ganze Individualität widerspiegelnden Briefen ist, der endlich reiche Nachrichten sucht über eine interessante, für die Musikgeschichte unserer Zeit wichtige Epoche, der gehe hin und lese dieses Buch!

Nur einige Bemerkungen seien hier noch gestattet. Man hat dem Unterzeichneten vorgeworfen, dass in einer Gedächtnissrede, die er auf Hans von Bülow hielt, so sehr viel von Wagner die Rede war. Diesen Vorwurf wird man wohl nach der Lectnre der Briefe zurücknehmen. Denn nun erfahren wir das Neue, dass nicht erst dem Manne, sondern schon dem Knaben der lenchtende Stern aufgegangen war, der seines Lebens Bahn erhellen, ihm in trüben und guten Tagen vorschweben sollte: der Stern des Genius Richard Wagner.

Als vierzehnjähriger Knabe schreibt Bülow 1844 an seine Mutter: „Es thut mir sehr leid, dass ich nicht bei dem Concert in Dresden da war, besonders wegen der Wagner'schen Ouverture. Sie ist unmöglich so, wie Du sie gefunden hast." Das ist das Leitmotiv, das hier so früh schon angeschlagen nnd nnn in den nächsten zehn Jahren ansgestaltet wird. Drei Jahre später, 1847, theilt der Jüngling der Mutter mit, dass der Capellmeister Wagner sich anerkennend über seine Compositionen geäussert hätte, indem er ihm geschrieben: „Ihre Arbeiten, lieber Herr von Bülow, haben mir viel Freude gemacht; ich wollte sie Ihrem Frennde Ritter nicht zurückgeben, ohne sie mit einem ermunternden Zuruf an Sie zu begleiten . . ." Schon im Jahre vorher hatte Wagner dem Jüngling in sein Stammbuch geschrieben: „Glimmt für die Kunst in Ihnen eine echte, reine Gluth, so wird die schöne Flamme Ihnen sicher einst entbrennen; das Wissen aber ist es, was diese Gluth zur kräftigen Flamme nährt und läutert."

Völlig klar steht dann schon die Stellung Bülow's vorgezeichnet, wenn er am 22. Mai (!) 1848 an die Mutter schreibt: „Tieck verwirft den Text zu »Lohengrin« ganz. Das erregt mir erstens nur das achselzuckende Gefühl: Schuster, bleib bei deinem Leisten, und zweitens das schmerzliche über die Hartnäckigkeit und Trägheit gegen alles Neue, was die Menschen nicht sogleich verstehen und deshalb geringschätzen. Doppelt tranrig ist mir das, wenn ich daran denke, dass ich später einmal nicht besser sein werde, in anderer Hinsicht vielleicht. Doch ich will weder in Gedanken noch Worten mich über das Urtheil (?) dieser Art ästhetischer Kenner ärgern; es ist das nicht werth, und Wagner's Heiligkeit bleibt unangetastet."

Interessant für den künftigen grossen Dirigenten sind auch die Worte aus Leipzig 1848: „Hier sah ich eine äusserst miserable Aufführung des »Robert«, besonders von Seiten des Orchesters. Auch die Tempi waren viel zu schnell; ausser Wagner wüsste ich keinen Dirigenten, der nicht diesen Fehler begingo. Mendelssohn that es auch, wie Berlioz erzählt."

Die ganze glühende Verehrung des Achtzehnjährigen für Wagner geht dann ans einem herrlichen Briefe an die Mutter vom August 1846 hervor, in dem er es tief bedauert, nicht in Dresden zum „Tannhäuser" anwesend zn sein. „Ich muss oft sagen: ich danke dir, Gott, dass ich nicht bin, wie Jene (d. h. nicht die Zöllner, sondern die Pharisäer); dass ich im Stande bin, die ganze Heiligkeit nnd Göttlichkeit der Musik, die dieses Werk zur inneren Anschauung bringt, zu erfassen und die Sendung des Apostels Wagner zu verstehen." Die Mntter aber kennt damals noch nicht die Wagner'sche Musik: sie will sie nicht kennen lernen, wie der ganze musikalische Kreis der Bülow'schen Verwandten in Leipzig, wo Mendelssohn als Gott und Livia Frege, die Gattin Woldemar Frege's, des Vetters Bülow's, als seine Prophetin herrscht. Tiefe Demüthigungen erleidet der Jüngling im Frege'schen Hause, wo er als Leipziger Student sich aufhält: man hat kein Verständniss für die politischen nnd musikalischen Herzensneigungen des jnngen Brausekopfes.

Und nun tönt die Kunde vom Dresdener Maianfstand (1849) in das vorbitterte Gemüth Bülow's. „Jede Stunde hier ist mir eine Qual." Aber zugleich sein erster Gedanke: „Wenn nur nicht Wagner erschossen ist! Ich kann nicht ohne die heftigsten Thränen daran denken; er steht, glaube ich, in dem 4. Bataillon der Communalgarde und er versäumt seine Pflicht nicht, auch wenn diese zum Tode ruft!"

Aber wie für Wagner die Flucht aus Dresden eine Erlösung war, so folgten auch für Bülow noch im selben Monat freundliche Tage auf die Leipziger Seelenqual; und für Beide war es derselbe Zufluchtsort, wo ihnen das Heil aufging: Weimar, und derselbe gute nnd grosse Mensch, bei dem sie gesnndeten: Liszt. Wie musste Bülow zu Muthe sein, als ihm, dem Bescheidenen, aber seines Werthes innerlich schon Bewussten, der in der Frege'schen Familie sich unterschätzt und verkannt sah, nun der weltberühmte und vergötterte Liszt mit warmer Anerkennung und Theilnahme entgegentrat. „Ich, der ich vor Pfingsten die Bitterkeit selbst war, nur an revolutionären Terrorismus in spe dachte, kann jetzt gar keine Zeitung lesen, denke gar nicht an Politik, sondern bin wieder lebenslustig geworden, und der langentbehrte Umgang mit zum Theil ausgezeichneten, künstlerisch gesinnten Künstlern, an der Spitze den Repräsentanten der Kunst, thut mir unbeschreiblich wohl."

Nnn beginnt die Lehrzeit des Pianisten Bülow, der unter Liszt's Leitung sich die „eckige Unfreiheit" seines Spiels abgewöhnen will. Wenn Bülow auch noch nicht Musiker von Fach ist, so lässt ihn Weimar nicht mehr ans seinem Zauberbann, zumal als 1850 dort der „Lohengrin" einziehen soll. „Käme es zu Stande, so wäre das wirklich colossal und Weimar müsste Hauptstadt der Welt werden." Und als Ende August 1850 „Lohengrin" in Scene geht, da ist Bülow wieder in Weimar, und auch die Mutter ist bei ihm und hört aus Liszt's Munde, wie sehr er ihren Sohn liebt.

Aber sie ahnte nicht, wie schnell die entscheidende Wendung eintreten sollte, die sie doch nicht billigte. Hans geht Anfang September 1850 nach der Schweiz, wo sein Vater — schon lange von der Mutter getrennt nnd wieder verheirathet — auf seinem Gnte lebte. Nach einigen Tagen jedoch ist der Sohn verschwunden; man ahnt, dass er nach Zürich zu Wagner geeilt sei. Und in der That, dort ist sein Wunsch, Musiker zu werden, zum festen Entschluss gereift, den er sogleich seinen Eltern mit rührender Bitte unterbreitet. Wagner unterstützt ihn mit vollem Vertrauen auf die Znkunft des Jüngers; er hat in diesem Sinne an Bülow's Mutter am 19. September 1850 einen hier zum ersten Male gedruckten Brief gerichtet, der an den herrlichsten gehört, die wir von ihm haben. Darin findet sich folgende wichtige Stelle: „Nur mit grossem Schmerze denke ich an eine lange Reihe von Jahren meines Lebens, in denen ich, aus ähnlichem Grunde, von meiner guten, aber hierin unkenntnissvollen Mutter vollkommen mich geschieden

Digitized by Google

hatte, und dennoch kann ich nicht anders sagen, als dass ich Ihrem Sohne die ganz gleiche Energie wünsche, wie ich sie besass, als ich mich in meiner freien Selbstbestimmung selbst durch das edelste Band der Natur nicht hindern liess."

So hat auch Bülow's Mutter nun sich von dem Sohne abgewandt, sie bleibt der Meinung, dass Wagner auf den Sohn einen dämonischen, gefährlichen Einfluss ausübt, und noch zwei Jahre später, als die Versöhnung stattgefunden hat, schreibt sie: „Hans würde sehr viel leisten, aber leider widmet er seine meiste Zeit der Verherrlichung Wagner's; er ist fanatisirt und opfert sich gänzlich auf."

Für Hans beginnen nun aber Ende 1850 in Zürich die Tage, wo er seine ersten Uebungen als Capellmeister macht. „Wagner hat Recht, wenn er sagt, ich habe ein grosses Talent zum Dirigenten." Er erlebt eine von Wagner dirigirte „Don Juan"-Aufführung und kann nicht genug Wagner's Pietät für Mozart loben.*) Dann erhält er eine Stelle in St. Gallen als Operndirigent und erlebt zum ersten Male alle die Nöthe und Entbehrungen, den Aerger und die Kränkung des niedrigen Theatertreibens. Aber er wankt nicht, er arbeitet unermüdlich; von der Mutter trotz innigen Flehens unerhört, richtet er sich auf an dem Bewusstsein, dass es ihm vergönnt sei, für Wagner und neben Wagner zu wirken. Herrlich spricht dies der Brief an seine Schwester vom 26. Januar 1851 aus: „Es wurde mir klar, dass ich ein Geisteigner dieses Mannes sein könne, sein Schüler, sein Apostel zu werden vermöchte, und mit einem solchen Streben, einem solchen Ziele schien mir das Leben lebenswerth."

Im April 1851 ist die Lehrzeit in St. Gallen überstanden, Bülow eilt nach Weimar, wo er im Sommer eintrifft, um dort über zwei Jahre lang als Schüler Liszt's zur Meisterschaft zu reifen.

(Schluss folgt.)

Kritik.

August Klughardt. Concert für Violine und Orchester, Op. 68. Leipzig, E. W. Fritzsch.

Wie bekannt, lässt sich die Sololitteratur für die verschiedenen Instrumente in zwei Kategorien eintheilen: in reine Virtuosenmusik, welche dem Vortragenden in erdenklichster Weise Gelegenheit bieten will, seine technischen Fertigkeiten zu zeigen, und in solche Musik, welche das Geistige mit dem Technischen in den rechten ästhetischen Einklang zu setzen sucht, ohne dass dabei weder der Virtuos, noch der Künstler im höheren Sinne zu kurz kommt.

Muster letzterer Art sind bekanntlich die Violinconcerte von Beethoven und Mendelssohn, an welche sich die von Bruch und anderer gesinnungsverwandten Tonsetzer anschliessen. Zu letzterer Kategorie gehört denn auch das oben genannte Violinconcert von Klughardt. Es ist das Werk eines hochgebildeten Musikers, der weiss, was er geben will und kann, und Beides in die gehörige Form zu bringen versteht.

*) Wagner hat (S. 272) den „Don Juan" völlig neu bearbeitet und dadurch einen „vernünftigen Zusammenhang" hergestellt. Ob es nicht möglich wäre, in Zürich dieser Bearbeitung nachzuforschen?

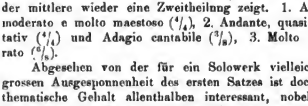
Obgleich symphonisch gedacht, bietet das Concert dem Geiger als solchem doch vollständig Gelegenheit, seine technischen Fertigkeiten zu zeigen; derselbe muss aber auch zugleich gebildeter Musiker genug sein, um dem Ideengange des Ganzen durchweg gerecht werden zu können.

In Bezug auf die Technik setzt das Concert die Vertrautheit besonders mit Spohr's, Molique's, wohl auch mit Ernst's Fismoll und ähnlichen Concerten voraus, da ein grosser Theil der Passagen — wie in dem letztgenannten Concerte, so auch hier — auf den verschiedentlichsten Accordbrechungen beruht, während aussergewöhnliche Doppelgriffschwierigkeiten in Klughardt's Concerte nicht vorhanden sind.

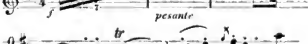
So viel über das rein Technische zur Orientirung für den Geiger. Und nun zu dem Componisten und seinem Werke selbst!

Das Concert zerfällt in drei Hauptsätze, von denen der mittlere wieder eine Zweitheilung zeigt. 1. Allegro moderato e molto maestoso ($^{4}/_{4}$), 2. Andante, quasi Recitativ ($^{4}/_{4}$) und Adagio cantabile ($^{3}/_{8}$), 3. Molto moderato ($^{6}/_{8}$).

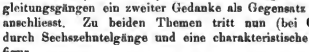
Abgesehen von der für ein Solowerk vielleicht zu grossen Ausgesponnenheit des ersten Satzes ist doch der thematische Gehalt allenthalben interessant, nobel und fesselnd. Voll Frische setzt gleich nach viertaktiger Orchestereinleitung die Solovioline mit der Aufnahme des dort angeschlagenen Hauptthemas



ein, dem sich (Buchstabe A) in feiner Verwebung mit den Begleitungsgängen ein zweiter Gedanke als Gegensatz schön anschliesst. Zu beiden Themen tritt nun (bei C) — durch Sechszehntelgänge und eine charakteristische Bassfigur,



welche im späteren Verlaufe in den Bratschen mit besonderer Wirkung wieder auftaucht, eingeleitet — das andere Thema



Aus diesen Elementen gestaltet nun der Componist (Clavierstimme S. 11) einen imitatorisch gehaltenen Uebergangssatz, welchem sich das oben unter C angeführte Thema (Buchstabe G) in der Begleitung, bei freier melodischer Gegenstimme in der Solovioline, über einem kurzen Orgelpuncte auf E anschliesst, während in der Folge das vorerwähnte rhythmische Motiv als ostinate Stimme beständig hindurchklingt und auch bei den weiteren Doppelgriffpartien der Solovioline — unter gleichzeitiger Beibehaltung des (S. 13) in freier Gegenbewegung auftretenden Hauptmotivs — festgehalten wird, bis es nach kürzerem Schweigen bei der Wiederholung des unter C angeführten Themas (K) von einer contrapunctischen

Digitized by Google

Triolenfigur im Basse abgelöst wird, um kurz vor dem Andante in seiner ganzen Eigenart nochmals aufzutreten und auch das nun folgende recitativisch-improvisatorisch gehaltene Andante, sowie die Cadenz mehr oder weniger zu beherrschen.

Das nun folgende Adagio cantabile in Dmoll, $^3/_8$Takt, zeigt wieder einen festgeschlossenen Satzbau, zunächst in knapper Liedform, von schön elegischem Charakter mit einem beruhigenden melodischen Gegensatz in B dur. Aber auch hier schimmert jenes rhythmische Motiv, theils ganz, theils verkürzt, wie eine Fata Morgana immer wieder hindurch; bis jenes Bdur-Thema — hier von der Solovioline mit zarteren Triolenfiguren umspielt — in D dur erscheint und so, von der bangen Mollstimmung erlösend, diesen Satz in anmuthig beruhigender Weise zu Ende führt.

Frisch und belebend setzt das in D dur ($^6/_8$-Takt) gehaltene Finale ein. Da ist bei aller Einheitlichkeit ein reicher Motiv- und Stimmungswechsel. Es würde hier zu weit führen, den ganzen Satz nach all seinen Themen analysiren zu wollen. Die voranstehenden Andeutungen dürften genügen, dem Geiger von dem Charakter und dem geistigen Gehalte des vorliegenden Concertes ein Bild zu geben. Nur das sei noch vorübergehend erwähnt, dass auch hier jene charakteristische rhythmische Figur geisterhaft wieder auftaucht, aber von dem frischen, fröhlichen Zuge des Ganzen niedergekämpft wird wie ein letztes vergebliches Wintermahnen von der Macht des siegreichen Frühlings. Albert Tottmann.

Biographisches.

Das Böhmische Streichquartett.

(Mit einer Portraitgruppe.)

Es ist wohl noch nicht dagewesen, dass ein aus Jünglingen im Alter von 18—20 Jahren gebildeter Streichquartettverein bei seinem öffentlichen Debut in einer grossen und wirklichen Musikstadt eine gleich begeisterte Aufnahme gefunden, ja wahrhafte Sensation mit seinen Vorträgen erregt hat, wie das Böhmische Quartett im Winter 1892/93 bei seinem ersten Auftreten in Wien; also in einer Stadt, die durch den eigenen Besitz ausgezeichnetster Corporationen dieser Art, sowie die verschiedenen illustren fremden Quartettvereine, die in ihren Mauern schon concertirten, in ihren Ansprüchen sehr verwöhnt ist. Die blutjungen Künstler — mit Carl Hoffmann, Josef Suk und Oskar Nedbal im Bunde stand damals noch der gleichalterige Studiengenosse Otto Berger — waren von Prag aus nach der schönen Donaustadt gekommen, lediglich um Propaganda für ihre engeren Landsleute Smetana, Fibich und Dvořák zu machen. Aber sie fügten später ihrem Programm auch die Namen Beethoven, Schumann, Brahms und Grieg ein. Wie bei dieser Gelegenheit Dr. Th. Helm berichtete, „offenbarte es sich, dass sie auch solchen ausserhalb der slovenisch-nationalen Sphäre liegenden Aufgaben völlig gewachsen seien, ja Beethoven's Ddur-Quartett (doch noch zu den kleineren, freilich nur relativ kleineren zu rechnen) wuchs unter ihren energischen, begeisterten Bogenstrichen förmlich zu einem »grossen Beethoven« empor." Als Stockfremde eingezogen, verliessen die vier Freunde Wien als erklärte Lieblinge der dortigen grossen Musikgemeinde, und jedes Mal, wenn sie seitdem nach der Wiege ihres Ruhmes — allerdings nicht wieder im ursprünglichen Bestande, sondern mit Prof. Hans Wihan am Violoncellpult — zurückkehrten, fanden sie die herzlichste, ja begeistertste Aufnahme. Aber auf Wien ist der Ruhm dieses Quartetts nicht beschränkt geblieben, man hat die ausserordentlichen Leistungen desselben auch anderwärts zu hören bekommen und überall als solche gewürdigt. Die nächste grosse Station auf der Siegesbahn der Quartettisten nach Wien war die deutsche Reichshauptstadt, dann folgten Leipzig, Dresden und andere Städte Deutschlands und Oesterreichs, und später dehnte das Quartett seine Kunstreisen auch auf das Ausland (Russland, England und Frankreich) aus, überall wurden ihre Vorträge begeistert aufgenommen und den Leistungen der berühmtesten Quartettvereine der Gegenwart und Vergangenheit als ebenbürtig an die Seite gestellt. In der Reproduction der Tonwerke ihrer böhmischen Heimath stehen die Künstler aber jedenfalls einzig da, hier wird ihr Spiel innerlichstes Erlebniss, und kein Mittel des Ausdrucks von heimlich empfundenem Glück bis zur leidenschaftlich überschäumenden Freude, vom tiefsten innerlichen Weh bis zur erschütternden Gemüthsaffection versagt den Ausführenden, die dabei über eine virtuos ausgebildete Technik gebieten, den Dienst. Sie identificiren sich derart mit ihren Vortragsobjecten, dass man Improvisationen vier seelisch gleich gestimmter und musikalisch eminent begabter Künstler zu vernehmen meint, die, augenblicklichen Inspirationen folgend, Das, was sie innerlich bewegt, in Töne umsetzen. Wenn wir diese leicht erklärliche Specialität des Böhmischen Quartetts besonders betonen, so wollen wir damit durchaus nicht dem oben citirten Urtheil des Wiener Kritikers entgegen treten. Im Gegentheil pflichten wir demselben nicht blos rückhaltslos bei, sondern stellen das Böhmische Quartett, das seit jenem Wiener Debut sein Verständniss für deutsche Musik entschieden vertieft und uns mehrfache Gelegenheit geboten hat, seinen Interpretationen Beethoven'scher, Schumann'scher, Brahms'scher und anderer deutschen Tonwerke beizuwohnen, auch nach dieser Seite hin in Parallele mit den ersten Corporationen seiner Art, sodass wir im Interesse unserer Kunst nur wünschen können, dass dasselbe einen recht langen Bestand behalte und noch lange die herrliche Mission, Tausende und Abertausende mit seinen Vorträgen in höhere geistige Sphären zu führen, zu erfüllen vermöge.

Wir schliessen unseren Artikel mit kurzen biographischen Mittheilungen über die vier Künstler:

Carl Hoffmann, der Primarius des Quartetts, wurde am 1?. December 1872 in Prag geboren. Er besuchte, nachdem er 1885 die Realschule verlassen hatte, sieben Jahre hindurch das Conservatorium daselbst und erregte durch sein Violinspiel bald die höchste Zufriedenheit der Lehrer, wie die Bewunderung seiner Mitschüler. Vor dem Publicum debutirte er äusserst glücklich in einem Concert der Anstalt 1890, geradezu Aufsehen erregte er aber in der Schlussprüfung mit dem glänzenden Vortrag des Ungarischen Concertes von Joachim, für welchen er seitens der Institutsdirection mit einer werthvollen Violine belohnt wurde.

Josef Suk, der Vertreter der 2. Violine, wurde am 4. Januar 1874 in Křečovic in Böhmen geboren und erhielt die ersten Violinstunden von seinem Vater, einem selbst trefflichen Musiker, ertheilt. Er trat 1885 in das

Digitized by Google

Prager Conservatorium als Schüler ein und genoss wie Hoffmann den Unterricht im Violinspiel bei Director Bennewitz, trieb aber später unter Dvořák auch noch Compositionsstudien, und zwar mit dem Erfolge, dass nach zweijährigem Unterricht eine dramatische Ouverture von ihm öffentlich unter allgemeiner Anerkennung aufgeführt werden konnte. Auf Grund eines Clavierquartettes erhielt er einige Zeit darauf ein Staatsstipendium vom Ministerium für Cultus und Unterricht verliehen. Neben den beiden genannten Compositionen sind als hochbeachtenswerth noch zu nennen ein Clavierquintett, das mit entschiedenem Erfolge in Berlin und Wien zur Aufführung gelangte, ein Streichquartett, eine Ouverture zu Shakespeare's „Wintermärchen" und eine Serenade für Streichorchester. Als Hauptmerkmale der Schaffensweise des jungen Künstlers kennzeichnen sich schöner natürlicher Fluss der Gedanken, klare Disposition in der Form und wirkungsvolle Behandlung der Instrumente.

Oskar Nedbal, aus Tabor in Böhmen gebürtig und am 25. März 1874 zur Welt gekommen, besuchte bis zu seinem 11. Jahre das dortige städtische Gymnasium und von da ab wie seine Quartettcollegen die berühmte Prager Musikbildungsschule. Da er zur Aufnahmeprüfung zu spät kam und in die Violinclasse nicht mehr aufgenommen werden konnte, so wählte er mit schwerem Herzen in der Trompete ein anderes Instrument, bekam das Studium desselben aber bald so satt, dass er mit grösster Energie die Aufnahme in die Violinclasse durchsetzte. In dieser machte er bald die grössten Fortschritte und legte hier den Grund zu seinem überall bewunderten Bratschenspiel. Aber wie sein College Suk widmete auch er sich mit schönstem Erfolge unter Dvořák's Leitung der Composition und erhielt schon als Schüler eine besondere Auszeichnung für eine Frucht dieser Studien. Von seinen Werken sind namentlich ein Scherzo-Caprice für Orchester und eine Clavier-Violinsonate zu nennen und Mehrere schon im Druck erschienen und mit Erfolg zur öffentlichen Vorführung gelangt.

Hans Wihan, der Vertreter des Violoncells, am 5. Juni 1855 in Politz bei Braunau geboren, war Realschüler in Hohenmauth und Prag und durfte sich trotz seines schon frühzeitig äussernden musikalischen Talentes, das sogar die Aufmerksamkeit des Conservatoriumsdirectors Krejči erregt hatte, erst nach hartem Kampfe gegen den Willen des Vaters ausschliesslich der Musik widmen. Das Prager Conservatorium wies ihn bei seiner Aufnahme gleich in den 2. Jahrgang der Violoncellclasse ein. Er hatte die Anstalt kaum verlassen, als er (1873) eine Professur am Mozarteum in Salzburg erhielt. Bekannt in Deutschland wurde sein Name als der eines ausgezeichneten Künstlers durch die Reisen, welche Wihan als Violoncellsolist der Bilse'schen Capelle mit dieser machte. 1877 ernannte der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen ihn zum Kammervirtuosen, als welcher er bis 1880 in dessen directen Diensten verblieb. Sondershausen vertauschte dann der Künstler mit München, um daselbst die Stelle des ersten Solo-Violoncellisten in der Hofcapelle einzunehmen und Mitglied des Kammerquartetts des Königs Ludwig II. zu werden. Dieses Quartett hat sich durch mehrfache Kunstreisen in Deutschland und Oesterreich rühmlichst bekannt gemacht und darf namentlich stolz auf die Auszeichnung sein, die ihm dadurch wurde, dass Richard Wagner es wiederholt nach Bayreuth einlud, um sich an seinem Spiel zu erfreuen. Seit 1888 wirkt Wihan mit grösstem Erfolge als Professor des Violoncellspiels und Leiter des Kammermusik-Ensembles am Prager Conservatorium. Aus seiner Quartettclasse ist s. Z. das Böhmische Quartett hervorgegangen, ihm hatte es die hohe künstlerische Ausbildung zu verdanken, mit welcher es sich der Oeffentlichkeit vorführte. Prof. Wihan trat demselben erst bei, nachdem sich Otto Berger, sein Vorgänger an der Violoncellstimme und Schüler, durch Krankheit zum Ausscheiden veranlasst sah.

Feuilleton.

Ein Besuch im Geburtshause Beethoven's.

Geschäftliche Angelegenheiten brachten mich vor Kurzem in die Nähe der Stadt Bonn, und da konnte ich mir den schon lange gehegten Wunsch, das Geburtshaus Beethoven's zu besuchen, nicht mehr versagen. Gleich nach meiner Ankunft in Bonn machte ich mich in Begleitung eines kundigen Führers, eines jungen musikalischen Studiosus, auf den Weg und war bald an geweihter Stätte.

Bevor dieses Haus dauernd dem Andenken des Meisters geweiht wurde, hat es seinen Besitzer häufig gewechselt und diente mannichfachen Betrieben bürgerlichen Erwerbs. Erst im Jahre 1889 traten zwölf Bonner Bürger zusammen, um das Geburtshaus Beethoven's zu erwerben und dauernd dem Andenken des grossen Meisters zu widmen. Um die Erwerbung des Hauses haben sich aber auch viele Künstler verdient gemacht, in erster Reihe Josef Joachim. Eine am ersten Stock des Hauses angebrachte Marmortafel sagt dem Vorübergehenden, dass hier Ludwig van Beethoven am 17. December 1770 geboren wurde. Die Strasse, in welcher das Haus steht, sowie auch das Haus selbst machen, wenn auch nicht gerade einen ärmlichen, so doch einen sehr einfachen Eindruck. Das Haus ist wohlweislich immer verschlossen, man hat nur Zutritt, nachdem durch eine Glocke der Castellan zum Oeffnen der Thüre gerufen ist. Beim Eintritt in das Haus bemächtigten sich meiner ganz sonderbare Empfindungen, war doch Beethoven der Mann, an dem ich schon als Kind wie an einem Heiligen hinaufsah. Da nur der Castellan nebst Frau im Hause wohnen, so herrschte in Haus, Hof und dahinter liegendem Garten eine wohlthuende, friedliche Ruhe. Auf dem Hofe zeigte mir der Castellan in dem sich an das Vorderhaus anschliessenden Hinterhause oben ein Fenster mit dem Bemerken, dort sei das Geburtszimmer Beethoven's. Ich stieg die schmale, zum genannten Zimmer führende Treppe hinan, überschritt den kleinen Vorplatz und stand davor. Einzutreten ist Niemand gestattet. Die Thür zu dem Zimmer ist ganz geöffnet, aber eine Schnur, quer durch die Thürbekleidung gezogen, verbietet den Eintritt. Der Thüre gegenüber steht im Geburtszimmer die Büste Beethoven's auf einem Postament, davor liegen mehrere grosse, längst verwelkte Lorbeerkränze, welche früher von Rubinstein und Joachim in stiller Verehrung dort niedergelegt sind. Im Uebrigen ist das Zimmer leer, aber doch noch ganz so in dem Zustande, da Beethoven geboren wurde. Unwillkürlich sagte ich mir bei Besichtigung des Zimmers: also in dieser niedrigen, rührend einfachen Dachkammer eines Hinterhauses ist der grosse, unglückliche Beethoven geboren, der Mann, welcher die vielen herrlichen Claviersonaten componirt hat, welcher der Menschheit neun Symphonien von unvergleichlichem und unvergänglichem Werth hinterlassen, welcher die packende Oper „Fidelio", die grossartige Missa solemnis und so vieles andere Erhabene geschaffen! Ein Gefühl tiefster Wehmuth beschlich mich. — Da aber der Castellan immer auf einige Schritte Entfernung hinter Einem steht, so war es leider nicht möglich, sich noch feineren Reflexionen hinzugeben. Ich wurde denn auch recht bald ersucht, in das auf dem Vorflur ausgelegte Fremdenbuch meinen Namen einzutragen, und es ging schnell weiter in das Beethoven-Museum, obgleich ich gern noch einige Zeit allein vor diesem Zimmer geblieben wäre. Das Museum

Digitized by Google

befindet sich im Vorderhause, der Eintritt in dasselbe geschieht direct vom Vorflur des Geburtszimmers aus, da die Wand, welche früher Vorder- und Hinterhaus trennte, jetzt durchbrochen ist. Alle die antiken Raritäten, als Briefe, Handschriften, Bildnisse etc. hier in der Aufzuzählen, würde zu weit führen, denn der Katalog weist 389 Nummern auf. Nur einige besonders interessante Stücke möchte ich erwähnen. Da ist zuerst der Flügel Beethoven's, vom Instrumentenmacher Graf in Wien mit Rücksicht auf Beetboven's Gehörschwäche, welche bekanntlich schliesslich zur völligen Taubheit führte, eigens vierchörig gebaut. An diesem Flügel sass der Meister besonders gerne in der Abenddämmerung, um zu phantasiren. Obgleich dieser Flügel in der Stimmung viel zu tief steht und natürlicherweise auch sonst verstimmt ist, so hat es doch einen ganz unbeschreiblichen Reiz, wenn man seine Finger auf dieses Instrument setzen darf. Dass der Flügel so verstimmt ist, hat seinen Grund selbstverständlich darin, dass er überhaupt nicht gestimmt wird, und gestimmt wird er nicht, weil man mit Recht befürchtet, dass viele Saiten springen würden, und dieses wäre doch ein ewiger Jammer. Da ist auch noch ein altes Tafelclavier aus dem vorigen Jahrhundert; dasselbe stammt aus einem wohlhabenden Bonner Bürgerhause, es ist aber nicht nachweisbar, dass Beethoven hierauf gespielt hat. Ferner ist als besonders interessant das Streichquartett Beethoven's zu nennen. Eine Violine, gebaut von Amati 1690, eine Violine von J. Guarnerius 1718, eine Viola von Ruger 1690 und ein Violoncell von A. Guarnerius 1675. Zuletzt hat Meister Joachim mit seinen Quartettgenossen Kruse, Wirth und Hausmann im Jahre 1893 bei der Weihe des Beethoven-Hauses darauf gespielt. Einen ganz besonderen Reiz hatten für mich auch noch mehrere Büschel Haare von Beethoven's Haupt. Ein Büschel vom lebenden Beetboven und Zweie von der Leiche. Ohne Zweifel hat jedes Stück des Museums grosses Interesse für den Besucher, so z. B. auch mehrere Hörrohre, ein Stuhl und ein Tisch, auf und an welchem Beethoven als Kind gesessen. Eine Gesichtsmaske, abgeformt im Todesjahre, die Todtenmaske etc. etc. Wie gesagt, es sind nahe an 400 Erinnerungen an den grossen Tonsetzer. Einen leider unerfüllbaren Wunsch hatte ich, das war nämlich der: ich hätte mögen am liebsten zwischen all diesen Reliquien ein Stündchen ganz alleine sein. Dass so etwas nicht geht, begreife ich sehr wohl. Doch auch trotz des unvermeidlichen Begleiters (nämlich des Castellans) war es ein erhebendes Stückl Zeit, welches ich dort verlebte, und ich verliess die Geburtsstätte Beethoven's mit aufrichtigem Dank gegen alle Diejenigen, welche dazu beigetragen, dieses Haus vor fernerer Profanirung zu bewahren, damit dasselbe nicht nur der jetzt lebenden, sondern auch noch kommenden Generationen eine geweihte Stätte sein könne.

Prof. H. Mund.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Hamburg, im Mai.

Es kostet uns nur noch einige Worte, um die letzten Vorkommnisse des Musikjahres zu erledigen. Die Aufführungen, die hier in Betracht kommen, sind Chor-Concerte des Caecilien-Vereins und der Altonaer Singakademie, eine Veranstaltung des Orchester-Vereins von 1895 und der 5. Kammermusikabend des Quartetts Zajic.

Der Caecilien-Verein unterhielt seine Gäste auf das Beste mit Chorsätzen kleineren Genres, deren Vortrag sehr trefflich, wohlklautend im Ton und in allem Uebrigen ganz geschmackvoll, gelang. Der Erfolg dieses Abends bestätigte unser wiederholt ausgesprochenes Wort: dass der Caecilien-Verein im a capella-Gesange einzig und allein seine Lichtseiten zeigt und seinem ganzen Wesen nach auf das Chorlied und dessen Pflege angewiesen ist. Schubert's „Gott im Ungewitter", Gesänge von Brahms aus Op. 41 und 63, Frauenchöre Op. 35 von de Lange und von Jul. Spengel mit Geschick vierstimmig gesetzte Volkslieder waren die Darbietungen des Vereins, zwischen welchen Duette von Kahn Op. 22 gesungen und interessante zweichörige Variationen von Gouvy und Thieriot gespielt wurden. — Die Altonaer Singakademie liess sich mit Brahms' „Nänie" hören, welches wundervolle Werk seitens der Ausführenden mit aller Liebe behandelt wurde, und betheiligte sich an der Wiedergabe der Furienscenen aus Gluck's „Orpheus" und Beethoven's Phantasie Op. 80. Die solistische Unterstützung des Concerts lieferten die mit schöner Stimme versehene Berliner Altistin Clara Schacht mit „Ach, ich habe sie verloren" von Gluck und Liedern von Schubert, Brahms und Goldmark, welchen die mit Beifall reich belohnte junge Dame Mozart's Wiegenlied beifügte, und der musikalisch vornehm gesinnte Altoner Clavierspieler v. Holten. — Der unter Concertmeister Kopecky's Leitung tüchtig voran kommende Orchester-Verein hielt sich seinen diesmaligen Aufgaben, der C dur-Symphonie von Beethoven, Mehul's „Joseph" Ouverture und zwei phantasievollen, empfindungsedlen Sätzen, Andante malinconico („In den Dünen") und Allegro pastorale („Haide-Idyll"), aus der Suite Op. 8 von Ferd. Pfohl, gegenüber ausserordentlich wacker. Namentlich wurden die beiden Pfohl'schen Stücke technisch völlig bewältigt und in schöner Stimmung hingestellt. Die Solovorträge auf dem Pianoforte und der Geige, welchen Compositionen von Chopin, Schumann, Vieuxtemps und Wagner-Wilhelmj zu Grunde lagen, besorgten die talentirten und für die Zukunft vielversprechenden Schwestern Anna und Clara Otten aus Frankfurt a. M. — Was endlich die letzte Quartettsoirée der Saison anbetrifft, so enthielt das Programm derselben Mozart's B dur-, Volkmann's G dur-, Op. 34, und Dvořák's Es dur-Streichquartett Op. 51, für welche Werke Zajic und Genossen ihre besten Kräfte einsetzten.

Inzwischen hatte Schreiber dieser Zeilen auch die Freude, den kleinen Wilhelm Backhaus aus Leipzig kennen zu lernen, von dessen erstannlichen musikalischen Leistungen wiederholt im „M. W." die Rede war. Der Kleine verlebte die Osterferien in Hamburg bei einer mit seinen Eltern befreundeten Dame und suchte bei dieser Gelegenheit den Unterzeichneten auf, den er durch den Vortrag S. Bach'scher und Chopin'scher Werke zur Bewunderung hinriss. In so jungen Jahren eine solche Tüchtigkeit nach jeder Richtung, im Technischen wie im Musikalischen, so viel ernsten und gediegenen Sinn, wenn es sich um die Kunst handelt, dabei ein frischer, kindlich-natürlicher Knabe, — Gott schütze ihn!

Senat und Bürgerschaft von Hamburg haben beschlossen, jährlich, vorläufig auf fünf Jahre, 20,000 Mark zur Gründung und Unterstützung eines ständigen Orchesters herzugeben. Es ist gewiss erfreulich, dass man staatsseitig Antheil an musikalischen Dingen nimmt; welcher Nutzen daraus für das hiesige Kunstleben entspringt, muss aber die Zeit lehren, denn einstweilen verstehen wir nicht das Wohin mit dem Gelde, wie man, bei der geringen Empfänglichkeit der Hamburger Bevölkerung für die wahre Kunst, mit dieser Summe etwas Rechtes beginnen will. Nur vor dem Einen möge man sich bewahren: dass man mit dieser Subvention ähnliche Erfahrungen mache, wie mit der des Stadttheaters.

Louis Bödecker.

Wien.

(Fortsetzung.)

Bevor ich die in No. 8 des „M. W." begonnene Musterung unserer heurigen Virtuosenconcerte wieder aufnehme und zu Ende führe, sei früher noch einiger hervorragenden Chorconcerte gedacht, die bisher nicht erwähnt wurden. Zum Besten verschiedener hiesigen Wohlthätigkeitsanstalten gab die „Glasbena matica" aus Laibach, der bedeutendste slovenische Gesangverein, zwei grosse Concerte mit Orchester. Es sollte damit der Dank der von dem furchtbaren Erdbeben heimgesuchten Hauptstadt Krains für die grossmüthigen Spenden abgetragen werden, welche gerade aus Wien so zahlreich den Verunglückten zukamen. Nun gibt es aber in Laibach ausser der „Glasbena matica" auch eine hauptsächlich aus Deutschen gebildete Philharmonische Gesellschaft, welche in ihrem 1891 neu eröffneten Concerthause (Tonhalle) viel gerühmte grosse Orchesteraufführungen veranstaltet, und es wurde daher den Slovenen von unseren Deutschnationalen nicht wenig verübelt, dass sich Erstere

Digitized by Google

in ihren beiden Dankconcerten auf die alleinigen musikalischen Vertreter Laibachs hinausspielten. Vielleicht aus eben diesem Grunde war besonders das Erste der slovenischen Concerte nur schwach besucht. Wer etwa erwartet haben mochte, durch diese Productionen ein specifisch neues nationales Element kennen zu lernen, dürfte einigermaassen enttäuscht worden sein. Nachdem zur Eröffnung ein gutgemeinter Prolog „Laibachs Dank“ gesprochen und hierauf die tenorreichische Volkshymne in slovenischer Sprache abgesungen worden war, nahmen die eigentlichen Concertvorträge mit von dem tüchtigen Chormeister der „Glasbena matica“, Hrn. M. Hubad, für gemischten Chor harmonisirten slovenischen Volksliedern ihren Anfang. Es waren ihrer sechs (Alle recht gut einstudirt), unter denen ein frisches Trinklied am besten gefiel. Aber es mangelte allen gesängen an jenen die tonreichische Volkshymne in slovenischer Sprache abgesungen worden war, nahmen die eigentlichen Concertvorträge mit von dem tüchtigen Chormeister der „Glasbena matica“, Hrn. M. Hubad, für gemischten Chor harmonisirten slovenischen Volksliedern ihren Anfang. Es waren ihrer sechs (Alle recht gut einstudirt), unter denen ein frisches Trinklied am besten gefiel. Aber es mangelte allen gesängen an jenen die Charakteristische, es hätten ebenso gut deutsche Lieder sein können. Keine Spur von der originellen Prägnanz der russischen Nationalgesänge, welche die Slavianskysche Gesellschaft bei uns und anderwärts zu hören gab. Es folgte eine grössere interessante Composition des talentvollen Prager Tonsetzers Zdenko Fibich („Frühlingsromanze“ für Soli, Chor und Orchester, Op. 23), bei welcher aber ebenso wenig von Volksmusik (und gar slovenischer!) die Rede war, als bei den weiter gesungenen, ziemlich unbedeutenden a capella-Chören der angehlich slovenischen Componisten A. Nedved und A. Förster. Zuletzt kam in das slovenische Nationalconcert wie hineingeschneit — man höre und stanne! — das grosse „Te Deum“ unserer Wiener Altmeisters Anton Bruckner! Man denke sich diese hehre, hochkirchliche, grandiose Weise des lateinischen Ritualtext gesungen in — nationaler Bauerntracht (denn diese hatten sämmtliche weiblichen Mitglieder der „Glasbena matica“ angelegt, während die Herren im Frack erschienen): passte das nicht wie die Faust aufs Auge? Die Laibacher Slovenen und ihr strebsamer Dirigent wollten offenbar zeigen, dass sie auch den grossartigsten Kunstaufgaben gewachsen seien, und das vollständig und tadellos Wiener Philharmonische Orchester täuschte auch der Wiedergabe den Schein des Grossartigen, glänzend Gelungenen auf. Aber um Tonsätze, wie die gewaltige, enorm schwierige Schlussfuge des Bruckner'schen „Te Deum“, ganz im Sinne des Componisten herauszubringen, dazu gehörten doch andere Chorkräfte, als sie der „Glasbena matica“ zur Verfügung stehen. Dass der Aufführung (in deren solistischem Theile die liebenswürdige Wiener Sopranistin Frl. Sophie Chotek ihre Collegen vom Czechischen Landestheater in Prag künstlerisch entschieden überragte) zahlreiche Proben vorausgegangen sein mussten, war nicht zu verkennen, und sprach überdies aus der Directionsweise des Hrn. Hubad nicht nur strenge Gewissenhaftigkeit, sondern auch ein voller Glaube an die Sache, die anfrichtigste Verehrung des Genius Bruckner's. Das muss gebührend anerkannt werden, wie auch die Lust und Liebe, mit der die zum Theil noch sehr jugendlichen slovenischen Sänger und Sängerinnen ihs Zeug gingen. Das Programm des zweiten slovenischen Concertes wurde ganz von einem in Wien bisher noch nicht gehörten grösseren Tonwerk des Prager Meisters Anton Dvořák ausgefüllt, und war der Componist zu der Direction dieser Erstaufführung persönlich erschienen. Es bandelte sich um die in England wiederholt beifällig aufgeführte, auch von einem Londoner Musikhandler (Novello) verlegte Ballade „Die Geisterbrant“ für Soli, gemischten Chor und Orchester. Bei der in Rede stehenden Aufführung wurde nur theilweise von den Solisten der czechische Originaltext von C. J. Erben benützt, das Meiste, insbesondere alle Chornummern, wurden ins Slovenische (von Stictar) übersetzt gesungen. Uebrigens existirt auch eine deutsche Uebersetzung von C. J. Müller. Der Stoff dieser Ballade, deren czechischer Titel „Svatebni kosile“ eigentlich das „Hochzeitsbemd“ bedeutet, ist fast völlig identisch mit dem der Bürger'schen „Lenore“. Die Verschiedenheiten liegen darin, dass das liebende Mädchen dem todten Bräutigam nicht zu Pferde, sondern zu Fuss durch die Nacht über Stock und Stein bis zum fernen Hochzeitshause — dem Friedhofe — folgt, und dass die Unglückliche schliesslich doch mit heiler Haut davon kommt. Sie lässt sich nämlich zwar auf der schauerlichen Wanderung von ihrem Entführer die Symbole der Frömmigkeit — Gebetbuch, Rosenkranz und goldenes Kreuzlein — entreissen, wodurch bei jedem derartigen neuen Verluste ihre Reise nach dem Endziel um so und so viele Meilen beschleunigt wird, die fromme Gesinnung selbst aber bewahrt sie, und das rettet sie. Dem höllischen Bräutigam nicht, wie er begehrt, über die Friedhofmauer nachspringend, sondern sich in die Todtenkammer — zu frisch aufgebahrten Leichen! — flüchtend, wird sie zwar da bis zum Morgengrauen von schauderhaften Phantomen halb todt gequält, aber der erste Hahnenruf verscheucht die Gespenster. Und die zwei von ihr selbst genähten, gleich bei Antritt des nächtlichen Dauerlaufes dem Geliehten überreichten Brauthemden findet man nun in tausend Fetzen zerrissen auf allen den Gräbern ausgestreut! So wie den Hochzeitsbemden wäre es den Leichnes jungfräulich weissem Leib auch ergangen, wenn die Aermen Gottesgaben abgeschworen hätte. Kann die musikalische Composition solcher entsetzlichen Gespenstergräuel in unserer Zeit noch auf theilnehmendes Interesse rechnen? Sie könnte es vielleicht, wenn nicht gerade auf diesem Gebiete die Ausdrucksmittel der modernen Musik durch vorangegangene Meister so ziemlich erschöpft wären. Aber nach Berlioz (dessen Höllenritt und Pandämonium ans der „Damnation de Faust“ wohl vorhilflich gewesen), nach verschiedenen verwandten glänzenden Orchesterleistungen Liszt's (Dante-Symphonie, Mephisto-Walzer), Saint-Saëns' („Danse macabre“) und Rich. Strauss' (der erste Theil von „Tod und Verklärung“), nach dem, was insbesondere auch in der Oper bereits in der Ausmalung des Gespensterhaften, überhaupt Furchterregenden geleistet worden, konnte Dvořák als Schauerballaden-Componist nichts schlagend Neues mehr bieten. Gerne aber sei zugestanden, dass er die selbst gewählte, gerade der Eigenart seines Talentes wenig zusagende Aufgabe mit technischer Meisterschaft gelöst, und zwar nicht blos als feinsinniger Harmoniker und Instrumentirungskünstler, sondern auch — was man wohl hier am wenigsten erwartet — als eminent volksthümlicher Melodiker. Leider war die Aufführung nicht hinlänglich studirt und kam die Vertreterin der Titelrolle mehrmals aus dem Takt. Glänzend wie immer wirkte nur wieder das begleitende Wiener Philharmonische Orchester. Was Dvořák's Directionsweise anbelangt, so fanden wir sie keineswegs musterhaft. Er ist offenbar ein weit bedeutenderer Tonsetzer, als Capellmeister. Uebrigens war er schon früher öfter bei Productionen des slavischen Gesangvereins in Wien hier am Dirigentenpult erschienen. Natürlich wurde er auch in dem slovenischen Concerte von den zahlreich anwesenden czechischen und sonstigen Connationalen sehr gefeiert. Ob aber gerade seine „Geisterbraut“ ihm neue aufrichtige Verehrer zugeführt, war aus der Wirkung der Novität nicht bestimmt zu entnehmen. Ich muss dabei bleiben, der hochbegabte Musiker habe sich diesmal im Stoffe vergriffen. Vielleicht wäre — nach seinem „Feuerreiter“ zu urtheilen — Hugo Wolf der richtige Mann, die „Geisterbraut“ wahrhaft packend zu componiren. Ich will ihm aber beileibe dazu nicht gerathen haben.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Wenn der hiesige Bach-Verein seine Kirchenconcerte fast ausschliesslich in dem Dienst seines grossen Namengebers stellt, so geht er in seinen Hausconcerten mehr oder weniger von diesem Gebrauch ab und bietet in denselben neben Werken Bach's auch solche anderer Tonmeister. Im letzten, bei Bonorand abgehaltenen Hausconcert war es, wie schon vor einigen Jahren einmal, H. v. Herzogenberg's Composition „Die Weihe der Nacht“ für Altsolo, Chor und Orchester, welche man in die gastfreiliche Nähe solcher von Werken des wunderbaren Altmeisters gebracht hatte, und dass sie auch diesmal in derselben mit Ehren bestand, spricht mehr als alles Andere für ihre musikalische Edelart, die wir schon bei ihrer ersten Bekanntschaft gebührend anerkannt haben, und welche auch jetzt dank der vortrefflichen Ausführung durch den Verein unter Leitung seines warmherzigen Dirigenten Hrn. Sitt und Mitwirkung der Frau Mahler-Löwy unverkürzt hervortrat. Ein wahres Labsal für das Gemüth ist uns wieder der warm beseelte, keusche Gesang der einheimischen Künstlerin gewesen, dem bald wieder — in dem grossen Kirchenconcert der bevorstehenden Tonkünstler-Versammlung — zu begegnen, wir uns schon jetzt aufrichtig freuen. Bach war im Programm vertreten durch das Dmoll-Concert für Clavier und Streichorchester, die Arie „Auf, auf, mein Herz, mit Freuden“ und „Nicht so traurig, nicht so sehr“, denen eine für Chor gesetzte und mit unterlegtem Texte versehene Gavotte des Meisters folgte, sowie durch einige Sätze aus der Ddur-Violoncellsonate. Die Clavierstimme im Dmoll-Concert spielte mit hingebungsvollem, poetischem Verständniss für das Werk und ausserordentlich klar

Google

in der technischen Ausarbeitung auf einem klangschönen und -vollen Bluthner-Flügel Frl. Else Gypser, und die Violoncellsätze lagen bei Hrn. Julius Klengel in den denkbar besten Händen. Beide, das noch am Anfange einer aller Voraussicht nach ruhmvollen Künstlerlaufbahn stehende junge Mädchen, wie der längst allgemein anerkannte grosse Meister des Violoncells, wurden begeistert acclamirt. Hr. Klengel konnte den Jubel nur durch eine Zugabe (Sarabande aus derselben Sonate) beschwichtigen. Im schönen Sinne führte Hr. Sitt den Verein in den drei Chorgesängen, deren Ausführung strengen Ansprüchen fast durchweg genügte. Immerhin hätten wir statt der arraugirten Gavotte viel lieber ein originales Chorlied gehört. F.

Leipzig. Die vierte der zu wohlthätigen Zwecken in der Leipzig-Plagwitzer Kirche stattfindenden geistlichen Musikaufführungen reihte sich ihren Vorgängerinnen in der würdigsten Weise an. Was zunächst der Organist Hr. Paul Gerhardt solistisch bot — Toccata und Fuge in C von J. S. Bach, Sonate No. 2 (neu, zum ersten Male) von C. Piutti, Intermezzo von Rheinberger und Chromatische Phantasie von L. Thiele —, war wiederum bewundernswürdig zu nennen. Als Gesangssolist war der allseits bekannte Hr. Gustav Borchers (Tenor) gewonnen worden. Er brachte, durch Hrn. Gerhardt's feinsinnige Begleitung trefflich unterstützt, fünf geistliche Lieder (nach Sprüchen des älteren Spervogel) eigener Composition, von welchen wir besonders „Befreitag“ und „Der Seele Heil“ hervorheben möchten, in tief zu Herzen gehender Weise zum Vortrag. Der unter Hrn. Cantor Herm. Zilling's Leitung stehende Kirchengesangverein steuerte zwei Motetten für gemischten Chor von E. F. Richter und M. Hauptmann bei, und zwar in einer Ausführung, welche alle früheren Leistungen übertraf. Die geistlichen Musikaufführungen, welche erst im nächsten Winter wieder aufgenommen werden sollen, haben so vorläufig einen glänzenden Abschluss gefunden. Mit dem Dank für so viele künstlerische und erbauungsreiche Genüsse, welche sie bisher boten, vereinigen wir daher hier den herzlichen Wunsch, dass diesen, durch Hrn. Oberbaurath mit der grössten Opferung ins Leben gerufenen Veranstaltungen auch späterhin ein gleiches, wohlverdientes Interesse entgegengebracht werden möge! —n—.

Copenhagen. Am Schlusse des April hat das Berliner Philharmonische Orchester mit bestem Erfolge fünf Concerte in der dänischen Hauptstadt gegeben. Der grosse Saal des „Concert-Palais“ (des vornehmsten hiesigen Musikestablissements) war trotz des milden Frühlingswetters allabendlich von einem distlinguirten, kunstsinnigen Publicum voll besetzt. Die königliche Familie wohnte den Concerten zum grossen Theile bei. Die ausgezeichneten Leistungen des Orchesters, vor Allem das vortreffliche Zusammenspiel, fanden rechte Würdigung, wie denn Jeder der vier Dirigenten: Hofcapellmeister Dr. Carl Muck und Prof. Franz Mannstädt, der Fruzose Eduard Colonne und der Norweger Edvard Grieg, mit lebhaftem, huldigendem Beifall wahrhaft überschüttet wurde. Der anfänglichen Bestimmung nach hatte Hr. Hofcapellmeister Weingartner das erste Concert des Berliner Philharmonischen Orchesters dirigiren sollen. Veranlasst durch plötzliche Erkrankung des Letztgenannten, wurde das Arrangement indessen dahin geändert, dass Dr. Muck die Leitung zweier Musikaufführungen übernahm. Der Erfolg der Concerte wurde noch durch Hinzuziehung bedeutender Solisten erhöht. Wir nennen u. A. den hochbegabten russischen Geigenvirtuosen Alexander Petschnikoff und den Clavier virtuosen Ferruccio Busoni; beide Künstler waren Gegenstand enthusiastischer Huldigungen. Ausserdem trug Wilhelm Steuhammar (Schwede) ein eigenes Concert mit Begleitung des Berliner Philharmonischen Orchesters vor. Wie Steuhammar sich durch sein vorzügliches Clavierspiel früher bereits warme Anerkennung errungen hat, so bricht sein ausgesprochenes Compositionstalent sich ebenfalls mehr und mehr Bahn. Unter den Solisten ist auch ein Mitglied des Berliner Philharmonischen Orchesters, Concertmeister Anton Witek, hervorzuheben. Sein Vortrag eines Paganini'schen Violinconcertes errang allgemeinen Beifall. Ueberhaupt fanden die Leistungen des renommirten Ensembles lebhafte Anerkennung in der dänischen Hauptstadt. Das reichhaltige Programm der fünf Concerte umfasste deutsche, russische, französische und nordische Musik; es kamen Compositionen von Richard Wagner, Tschaikowsky, Berlioz und Grieg zu Gehör, die Letzteren unter persönlicher Leitung des Componisten. Wir möchten indess ganz besonders auf die vollendete Ausführung von Beethoven's wundervoller 5. Symphonie hinweisen, die unter Dr. Carl Muck's Führung als eine Meisterleistung zu bezeichnen ist. v. K.

Concertumschau.

Arnheim. Conc. des a cap.-Chors (Bouman) am 1. April m. Chören v. Palestrina, M. Haydn, Lotti, B. Klein u. Bortniansky.

Breslau. Am 2. April Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung“ durch die Singakad. (Prof. Schaeffer) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Plüddemann u. der HH. Hintzelmann, E. Franck und Starke.

Christiania. 12. Conc. des Orchestervor. (Holter) unter Mitwirk. des Hrn. Lammers (Ges.), des Musikver.-Chors und des grossen Orch.: „Tasso“ v. Liszt, „Carnaval romain“ v. Berlioz, Cant. „Til Faedrelandet“ f. Solo, Chor u. Orch. v. I. Holter, Ballade „Tannhäuser“ f. Bariton v. Söderman. — 6. Conc. des Musikver. (Holter): Cdur-Symph. v. Brahms, „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, Solovorträge der Frau Bull (Ges., Lieder v. Heise, Sinding, Enna u. Grieg) u. des Hrn. Pauer (Clav., Esdur-Conc. v. Beethoven, „Aufforderung zum Tanz“ v. Weber-Tausig etc.).

Cincinnati. 9. Conc. des Symph. Orch. (van der Stucken): 4. Symph. v. Schumann, „Siegfried-Idyll“ v. Wagner, „Oberon“-Ouvert. v. Weber, 2. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Amoll-Clavierconc. v. Grieg (Frl. Wetzler).

Danzig. 4. musikal. Abendunterhalt. des Gesangver.: Cdur-Clavierquintett v. Schubert, Gmoll-Clavierquartett von Brahms, gem. Chöre v. Vierling (Zigeunerlied) u. Beethoven (Elegy. Gesang), „Die Nixe“ f. Frauenchor u. Altsolo m. Clav. v. Rubinstein. (Mitwirkende: HH. Schumann [Clav.], Davidson, Busse u. Kämler [Streicher].)

Dorpat. 4. Symph.-Conc. (Wulfius): Hmoll-Symph. von Schubert, Ouvert. zu „Die lustigen Weiber von Windsor“ v. Nicolai, 1. Satz a. dem Clavierconc. Op. 23 v. P. Tschaikowsky (Frau Heuking a. St. Petersburg), And. a. dem Violoncellconc. v. Molique.

Dresden. Am 3. April in der Kreuzkirche Aufführ. v. S. Bach's Matthäus-Passion unter Leit. des Hrn. Prof. Wermann u. solist. Mitwirk. des Frl. Geyer a. Berlin, der Frau Geller a. Magdeburg und der HH. Mann v. hier, Büttner a. Coburg u. Wachter v. hier.

Esslingen. Passionsconc. des Orator.-Ver. (Prof. Fink): „Die sieben Worte“ f. zwei Chöre v. R. Palme, gem. Chöre v. S. Bach u. Händel, Männerchöre v. Palestrina, Gumpelzhaimer, Vopelius u. Eccard-Krauss, Vocalduette „Die Melodie“ v. J. W. Franck-Fink u. „Es ist vollbracht“ v. S. Bach-Franz-Fink (Frls. Haug u. Hägele), Solovorträge des Frl. Dürr (Ges.) u. des Hrn. Nagel (Org.).

Frankfurt a. M. 2. Conc. des Philharm. Ver. (Baselt): Ddur-Symph. v. Mozart, Ouvert. zu „Die Heimkehr aus der Fremde“ v. Meudelssohn, Mennett f. Orch. v. Rich. Wagner-Baselt, Solovorträge des Frl. Jungk (Ges., Polou. a. „Mignon“ v. Thomas, „Der Kirchbergleich“ v. H. Böhringer, „Confidenza“ v. Meyer-Helmund u. „Himmlische Zeit“ v. F. Ries) u. des Hrn. Launhardt (Viol., „Legende“ v. Wieniawski, Ungar. Tanz v. Brahms-Joachim etc.). — Musikal. Abendunterhalt. des „Liederkranzes“ (Glück) am 28. März: Männerchöre von Beethoven („Die Vesper“), Kremser („Im Winter“), F. Hegar („Die beiden Särge“), M. v. Weinzierl („Die Sphinxe“) u. A., Solovorträge der Frls. Schäfer a. Elberfeld (Ges., „Vöglein, wohin so schnell“ v. Lassen, „In Waldeseinsamkeit“ v. Brahms, „Neue Liebe“ v. Rubinstein, Berceuse v. Godard, „Frühling ist da“ v. E. Hildach etc.) u. Burnitz v. hier (Viol., Moto perpetuo“ v. Ries, „Albumblatt“ von Wagner-Wilhelmj), „In der Spinnstube“ von Huby etc.).

Genf. Charfreitagsconc. des Organisten Hrn. Barblan m. eig. Orgelvorträgen (Chaconne v. Buxtehude, Prael. u. Passacaglia v. S. Bach), sowie Vorträgen der Société de chant sacré, der Sängerin Frl. Grau und des Violoncellisten Hrn. Avierino.

Heidelberg. Concert des „Liederkranzes“ (Weidt) am 14. März: Chöre m. Orch. v. H. Lützel (Psalm 24), Herbeck („Der Landsknecht“) u. Ed. Kremser („Daukgebet“) u. a cap. v. Weber, Storch („Nachtzauber“) u. F. Möhring („In der Fremde“, m. Baritonsolo [Hr. Dürr]), Soloquart. „Liebesbotschaft“ m. Clav. v. F. Debois (HH. Zahringer, Dürr, Stoess u. Weidt), Gesangsolovorträge des Frl. Hoffmann („Komm, wir wandeln zusammen“ v. Cornelius, „Frühlingsnacht“

Digitized by Google

Das Böhmische Streichquartett.

Carl Hoffmann. Oskar Nedbal.
Hans Wihan. Josef Suk.

Digitized by Google

Ad. Jensen, „Was kümmert mich die Nachtigall“ v. F. Hegar, „Elfenlied“ v. H. Wolf, „Dein Ange“ v. W. Kienzl etc.).

Leipzig. Hausconc. des Bach-Ver. (Sitt) unt. Mitwirk. der Frau Metzler-Löwy (Ges.), des Frl. Gypser (Clav.) u. des Hrn. Klengel (Violonc.), sowie der Cap. des 107. Inf.-Reg. am 21. Mai: „Die Weihe der Nacht“ f. Altsolo, Chor u. Orch. v. H. v. Herzogenberg, Dmoll-Conc. f. Clav. u. Streichorch., Chorlieder „Auf, auf, mein Herz“ u. „Nicht so traurig, nicht so sehr“, v. W. V. f. gem. Chor gesetzte u. mit unterlegtem Text („Lass der Zeit nur ihren Willen“) versehene Gavotte, sowie einige Sätze a. der Ddur-Violoncellsonate v. S. Bach. — Liederabend des Quartettver. „Cantate“ (Zapff) am 9. Mai: Gem. Chöre m. Clav. v. S. Stojowski („Der Frühling“) u. a cap. v. V. E. Becker („Im Maien“), N. v. Wilm („Treih hin, du letzte Scholle Eis“), W. Berger („Elslein von Caub“) u. A., Solovorträge des Frl. Rüdinger (Ges., Romanze a. „Mignon“ v. Thomas, „Ich liebe dich“ v. Grieg u. Gehrtstagslied v. J. Sachs) u. des Hrn. Beermann (Viol., „Legende“ v. Wieniawski, Cavatine v. Raff, Unger. Weisen v. Nachèz etc.). — Geistl. Musikaufführ. in der Heil. Kreuzkirche in Neustadt-Neuschönefeld am 10. Mai: Vorträge des Kirchenchors unt. Leit. des Hrn. Thieme („Singet dem Herrn ein neues Lied“ m. Org. v. F. G. Jansen u. „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzet“ v. C. Stein), des Frl. Margadant (Ges., „Herr, dein Lob sei nicht“ v. P. Gegenbaghuus“ v. V. Schnrig etc.) u. des Hrn. Gerhardt (Org., Tocc. u. Fuge in Dmoll v. S. Bach, Prael. u. Fnge üb. BACH von Liszt, Andante v. L. Nenhoff u. Finale a. der Dmoll-Symph. v. A. Guilmant). — 4. geistl. Musikaufführ. in der Kirche zu Plagwitz: Vorträge des Kirchengesangver. unt. Leit. des Hrn. Zilling („Wie lieblich sind an den Bergen“ v. E. F. Richter u. „Komm, heilger Geist“ v. Hauptmann) u. der HH. G. Borchers (Ges., „Charfreitag“, „Ostern“, „An den Unendlichen“, „Gottesdienst“ u. „Der Seele Heil“ eig. Comp.) u. Gerhardt (Org., Tocc. u. Fuge in Cdur v. Bach, Emoll-Son. v. Pintti, Intermezzo v. Rheinberger u. Chromat. Phant. v. Thiele). — Abendunterhaltungen im k. Conservat. für Musik: 10. April. Orgelson. v. Blumenthal = Hr. Keller a. Chicago, Bdur-Claviertrio v. Mozart = Frl. Rae a. Cheltenham u. HH. Schäfer a. Wiesbaden und Ettelt a. Klein-Corhetha, Clavierseli von E. Schütt (Etnde) u. Chopin (Cismoll-Scherzo) = Frl. Sastrabskaja a. Odessa, Dmoll-Violinconc., 1. Satz, v. David = Frl. Edmonson a. Liverpool, Clavierseli v. Rheinberger (Etude n. Fugato Op. 42), Schumann (Romanze), Scarlatti (Presto) n. F. Hiller (Courante) = Frl. Schwerer a. Oxford, Claviertrio Op. 70, No. 2, v. Beethoven = Frl. Englander a. Leipzig u. HH. Herrmann a. Mainz u. Grimmer a. Gera. 1. Mai. Bdur-Streichquart. v. Haydn = HH. Schumacher a. Hamburg, Pretzsch a. Leipzig, Weisbach a. Grimma u. Bolton a. Leeds, 2. Satz a. „Die Glocke schlug schon Mitternacht“ a. der Oper „Die Instigen Weiber von Windsor“ v. Nicolai = Frls. Werner ans Wurzen u. Ewald a. Leipzig und Hr. Niesen a. Milwaukee, Violoncellsoli v. G. Goltermann (Andante u. Capriccio) = Hr. Grümmer, Hmoll-Capriccio f. Clavier v. Mendelssohn = Hr. Gumn a. Evansville, Violinconc. v. Mendelssohn = Frl. Pilat a. New-York, Romanze „Kennst du das Land“ aus der Oper „Mignon“ v. Thomas = Frl. Röthig a. Hartha, Clavierconc., 2. u. 3. Satz, v. Henselt = Frl. Lawrence a. New-York. 5. Mai. Capriccio militaire für drei Trompeten von E. Neumann = HH. Rennert a. Grimma, Köhler a. Schmölln u. Krües a. Leipzig, Emoll-Clav.-Violinson. v. Rheinberger = Frls. Lucas a. Towyn n. Laux a. Leipzig, Fantaisie hongroise für zwei Flöten von F. Doppler = HH. Krämer aus Leipzig u. Voigt a. Halle a. S., Clavierserenade Op. 31, No. 3, v. Beethoven = Frl. Gossling a. Bedford, Lieder „Das Veilchen“, „Schon klopft mein liebendes Herze“ u. Wiegenlied v. Mozart = Frl. Portaszewicz a. Leipzig, Clavier-Violinsonate Op. 80, No. 2, v. Beethoven = HH. Fischer a. Halberstadt n. Schwahe a. Crefeld. 8. Mai. Clavierquint. v. Schumann = Frl. Neubert a. Chemnitz u. HH. Schäfer, Herrmann, Rennert u. Krasselt a. Baden-Baden, Esdur-Clavierconc., 1. Satz, von Moscheles = Frl. Neumann a. Samara, Edur-Violinconcert v. Vieuxtemps = Hr. Schumacher, Bdur-Clavierquartett von Beethoven = Hr. Thalberg a. Schaffhausen. 12. Mai. Stücke f. je zwei Clarinetten, Fagotte u. Hörner a. „Così fan tutte“ v. Mozart: Serenade n. Arie des Ferrando (Hornsolo) = HH. Kater a. Diedersen, Eichel a. Erdmannsdorf, Flottow a. Stötteringen, Behrens a. Leipzig, Steitz a. Chemnitz und Leisering a. Leipzig, „Novelletten“ f. Clav., Viol. u. Violonc. v. Gade = Frl. Rosenberg n. Odessa u. HH. Herrmann und Ettelt, Ddur-Streichquart. v. Mozart = Frls. Schneider aus Elberfeld u. Broadwood a. London u. HH. Schlatter a. Mannheim u. Brautigam a. Plauen i. V., Arie „Die Kraft versagt“ a. „Der Widerspänstigen Zähmnng“ von H. Goetz = Frl. Heinze a. Leipzig, Serenade f. Clav. n. Violonc. v. F. Hiller = Frl. Kunz a. Leipzig u. Hr. Ettelt, Arie „Er schläft, wir Alle sind in Angst und Noth“ a. dem „Waffenschmied“ von Lortzing = Frl. Seebe ans Leipzig, Gmoll-Clavierseite von W. Bargiel = Wilhelm Backhaus a. Leipzig.

Liegnitz. 1. Liegnitzer Musikfest, veranstaltet von der verstärkten Singakad. nnt. Leit. der Hrn. Heidingsfeld u. solist. Mitwirk. des Frl. Strauss-Knrzwelly a. Leipzig, u. der HH. Cronberger a. Braunschweig u. Prof. Kühn a. Breslau: 1. u. 2. Tag (5. u. 6. Mai) „Franciscus“ v. Tinel. 3. Tag (7. Mai): „Hehriden“-Ouvert. v. Mendelssohn, Heroische Ouvert. u. „Bacchantenzug“ f. Orch. v. L. Heidingsfeld, „Germanenzug“ f. Männerchor u. Bariton m. Orch. v. Bruch (unt. Leit. des Hrn. Schnlz), Vorspiel zum 3. Aufzug der „Meistersinger“ v. Wagner n. Fragmente a. demselben, Soli f. Sopran von Liszt („Loreley“), Brahms („Feldeinsamkeit“), Rubinstein („Neue Liebe“), Grieg („Ein Traum“) u. C. Schulz-Merkel („Tandaradei“), f. Ten. v. Brahms („Mainacht“), Ad. Jensen („Murmelndes Lüftchen“), Wagner („Am stillen Heerd“ a. den „Meistersingern“) u. A. u. f. Bass v. Ad. Jensen („Die Heimathglocken“), C. Schnlz-Merkel („Der Heilige von Stein“) u. H. v. Koss („Harold's Wunsch“).

Ludwigshafen a. Rh. Conc. des Lehrer-Gesangvereins Mannheim-Ludwigshafen (Weidt) am 21. März: Largo und Presto a. dem Claviertrio Op. 70, No. 1, v. Beethoven (HH. Jung, Pabst n. Roth), Männerchöre v. Schubert (Psalm 23, m. Clav.), Schumann (Waldlied, m. Blasinstrumenten), Bruch („Das Lied der Städte“, m. do.), Cornelius („Der alte Soldat“), Engelsberg („Ich denke an dich der Liebe“, Baritonsolo [Hr. Heiss]) u. A., Gesangvorträge des Hrn. Weidt („Möcht wissen“ v. Franz, „Der Ungenannten“ v. Schreck, „Der letzte Gruss“ v. Levi etc.).

Lützen. Kirchenconc. zum Besten des Gustav Adolf-Ver. am 10. Mai, ausgef. v. Frl. Gertrud Fritzsche (Ges.) u. den HH. Trautermann (Org.), Homeyer (Clav.), Stolz (Viol.) u. Kriegel (Violonc.) a. Leipzig: Zwiegesang „Er weidet seine Heerde“ v. Händel, Soli f. Sopr. v. Gade (Kirchenarie) u. Mendelssohn (Hymne), f. Ten. v. Mendelssohn u. Hildach („Wo du hingehst“), f. Org. v. G. A. Thomas (Concertphant.) u. Piutti (Sonatensatz), f. Viol. v. Leclair u. Händel u. f. Violonc. v. S. Bach u. Mozart.

Magdeburg. Harmonie-Concerte (Kauffmann): No. 6. Jupitersymph. v. Mozart, „Parsifal“-Vorspiel und „Isoldens Liebestod“ a. „Tristan und Isolde“ v. Wagner, „Frühling“ f. Streichorch. v. Grieg, Vorträge des Vocaltarzetts der Frls. de Jong, Corver u. Snyders (Wiegenlied von Averkamp, „Viele Grüsse“ v. Hiller, „Mailust“ v. Grimm, „Kleine Wassertropfen“ v. Cath. van Rennes, „Lob der Musik“ v. F. Kauffmann etc.). No. 7. 4. Symphonie v. Beethoven, „Waldweben“ a. „Siegfried“ v. Wagner, Solovorträge der Frau Uzielli a. Frankfurt a. M. (Ges., „Murmelndes Lüftchen“ v. Ad. Jensen, „Neue Liebe“ v. Rubinstein, „Abendreih“ v. B. Scholz, „Der vielbetretene Pfad“ v. F. Kauffmann, „Frühling ist da“ v. E. Hildach etc.) n. Krebs a. Dresden (Clav., Barcarolle u. Caprice v. Rubinstein etc.). No. 8. 1. Symph. v. Schumann, Ouvertnren v. R. Wagner („Faust“) u. Mendelssohn („Meeresstille und glückliche Fahrt“), Violinvorträge des Hrn. Berber (2. Conc. v. Wieniawski u. Rondo capricc. v. Saint-Saëns). — Concerte des Kaufmann. Ver. (Kauffmann): No. 5. „Tasso“ v. Liszt, „Siegfried-Idyll“ v. Wagner, „Le Carnaval romain“ v. Berlioz, Solovorträge des Frl. Bernhardt a. Breslau (Ges., „Wieder möcht ich dir begegnen“ v. Liszt, „Er ist gekommen“ v. Franz, „Hüte dich“ v. R. Becker, „Wie froh und frisch“ v. J. Brahms, Morgenhymne v. G. Henschel, „Das Mädchen und der Schmetterling“ v. E. d'Albert etc.) und des Hrn. Berber (Amoll-Conc. v. Dvořák, And. relig. v. Thomé u. Romanza andalusa v. Sarasate). No. 6. Symph. pathét. v. Tschaïkowsky, Vorspiel zum 1. n. Einleit. zum 3. Act aus den „Meistersingern“ v. Wagner, Larghetto a. dem Clar.-Quint. v. Mozart, Soli (Clar.: Hr. Eint), Vorträge des Vocalterzetts der Frls. de Jong u. Gen. (Wiegenlied v. Hiller, „Es muss ein Wunderbares sein“ v. Kretschmann, „Durch die stille Sommernacht“ v. Fabricius, „Lob der Musik“ v. F. Kauffmann etc.). — Concerte im Logenhause Ferdinand z. Gl. (Kauffmann): No. 7. Oceansymph. v. Rubinstein, Ouvertnren v. Reinecke („König Manfred“) u. E. N. v. Reznicek („Donna Diana“), Elegie f. Streichorch. v. Tschaikowsky, Gesangvorträge des Hrn. Piechler von hier („Wenn du kein Spielmann wärst“ von H. Hofmann, „Lied eines fahrenden Ge-

Digitized by Google

sellen" v. W. Berger etc.). No. 8. Ddur-Symph. v. Haydn, „Festklänge" von Liszt, Entr'acte a. „König Manfred" von Reinecke, Violinvorträge des Frl. Fuchs a. Berlin (3. Conc. v. Bruch u. „Faust"-Phant. v. Wieniawski). — 4. Casinoconc. (Kauffmann): Cdur-Symph. v. Mozart, „Aufforderung zum Tanz" v. Weber-Berlioz, Solovorträge des Hrn. Buchwald v. hier (Ges., Grals-Erzählung a. „Lohengrin" u. Siegmund's Liebesgesang a. der „Walküre" v. Wagner, „Es blinkt der Thau" v. Rubinstein u. „Ich gedenk' des Margareth" v. Meyer-Helmund). — Am 3. April Aufführ. v. Mendelssohn's „Paulus" durch den Kirchengesangver. (Rebling) unt. solist. Mitwirk. der Frau v. Grumbkow a. Dresden, des Frl. Vermehren a. Lübeck u. der HH. Pinks a. Leipzig u. Piechler v. hier.

Mannheim. Conc. der Sängerin Frau Seubert-Hausen unt. Mitwirk. der HH. Kahn a. Berlin (Clav.), Schuster u. Kündinger v. hier (Streicher) am 13. April: Edur-Claviertrio v. R. Kahn, zwei Sätze a. der Clav.-Violoncellson. Op. 18 von Rubinstein, Lieder von Brahms („Die Mainacht", Zigeunerlied u. „Meine Liebe ist grün"), R. Kahn („Blätterfall", „Seliges Vergessen", „Die Morgensonne funkelt", „Ständchen" u. „Der Garten"), Cornelius („Zum Ossa sprach der Pelion"), H. Wolf („Sie blasen zum Abmarsch") u. A. (Das Kahn'sche Claviertrio hat dem Referenten der „N. B. L.-Z." „ungetrübte Freude" bereitet, es präge sich in ihm ganz markant der Schönheits- und Formsinn des Componisten aus, die Themen, denen das Gepräge des musikalischen Adels verliehen sei, werden als melodisch und leicht fassbar bezeichnet.)

Meiningen. 3. Kammermusikconc. des Singver.: Septett Op. 20, Streichquart. Op. 18, No. 3, n. Clav.-Violinson. Op. 47 v. Beethoven. (Ausführende: HH. Eldering, Funk, Abbass, Piening, Rewoldt (Streicher), Leinhos, Mühlfeld u. Wetzenstein (Bläser).) — Concerte der Hofcap. (Steinbach): Am 29. März unt. Mitwirk. der Frauen Gmür-Harloff u. Staudigl u. der HH. Zeller u. Staudigl, sowie des Singver. v. hier u. des Köhler'schen Gesangver. a. Hildburghausen: „Nänie" v. Brahms, Requiem v. Verdi. 4. Abonn.-Conc. Gdur-Symph. v. Haydn, Ouvertüren v. Beethoven („Coriolan") u. Weber, 3. Seren. f. Streichorch. v. R. Volkmann, Conc. f. Clar., Horn u. Fag. m. Orch. v. Mozart (HH. Gland, Mühlfeld, Leinhos u. Wetzenstein), Phant. f. Viol. v. Schumann (Hr. Eldering).

Mühlhausen i. Th. 5. Ressource-Conc. (Möller): „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, „Hebriden"-Ouvert. v. Mendelssohn, „Une nuit à Lisbonne" v. Saint-Saëns, Solovorträge der Frau Libau-Göling a. Dresden („Gretchen am Spinnrad" m. Orch. v. Schubert-Liszt, Mädchenlied v. Brahms u. „Wenn es schummert auf der Welt" u. „Der kleine Bu" v. H. Hermann) und des Hrn. Hekking a. Berlin (Violoncell, Amoll-Conc. v. Goltermann, „Perpetuum mobile" v. Fitzenhagen etc.). — Conc. des Allgem. Musikver. (Möller) am 26. März: Octett v. Schubert, Streichquart. v. Spohr, „Frühlingsbotschaft" v. Gade, Duett n. Chor a. „Der Rose Pilgerfahrt" v. Schumann, Franenchöre „Und gehist du über den Kirchhof" und „Nun stehen die Rosen in Blüthe" von Brahms u. Bröllops-Marsch v. Söderman, Gesangvorträge der Frau Walter v. hier („Von ewiger Liebe" v. Brahms, „Prinzesschen" v. A. Dorn u. „Wenn der Vogel naschen will" v. Meyer-Helmund).

München. Conc. des Lehrer-Gesangver. (Sturm) unt. solist. Mitwirk. der Frau Hieber u. der HH. Kellerer u. Vollmann (Ges.), sowie des Hrn. Josef (Harfe) am 24. März: Kaiser-Marsch v. Wagner, „Frithjof" f. Männerchor, Soli u. Orch. v. Bruch, „Balkanbilder" f. do. v. Kremser, Männerchöre v. F. Hegar („Schlafwandel"), u. L. Thuille („In der Ferne"), Soli f. Ges. v. Franz („Stille Sicherheit"), Th. Winkelmann („Allerseelen"), Loewe, Lassen (Frühlingslied) und Wagner („Liebeslied a. der „Walküre") u. f. Harfe v. Parish-Alvars (Phant.). — Brahms-Abend der Pianistin Frau Erdmannsdörfer-Fichtner unt. Mitwirk. der Frls. Bussjäger a. Bremen u. Spielhagen v. hier u. der HH. Bergen und Schmid (Ges.), sowie des Hrn. Prof. Walter (Viol.) am 26. März: Clavier-Violinsonaten Op. 78 u. 108, Liebeslieder f. vier Singstimmen u. Clav. zu vier Händen, Sopranlieder „Feldeinsamkeit", „Das Mädchen spricht" u. „Meine Liebe ist grün" u. Rhapsodien Op. 79 f. Clav. — 3. Kammermusik-Soirée der HH. Krasselt, Kaempfert, Moosmüller u. Warnke: Streichquartette v. Mendelssohn (Esdur), Beethoven (Op. 18, No. 2) u. Tschaikowsky (Op. 30).

Nizza. 11. Conc. symph. (Gervasio): 4. Symph. v. Schumann, „In den Bergen" f. Orch. v. J. Selmer, Pet. Suite f. do. v. A. d'Ambrosio, Ouvert. „Meeresstille und glückliche Fahrt" v. Mendelssohn, Vorspiel u. Marsch a. „Lohengrin" v. Wagner, „Le Rêve de Cassandre" f. Streichorch. v. L. Pallard, Gesangvorträge des Frl. Baux.

Nürnberg. 3. Conc. des Philharm. Ver. (Carl): Cdur-Symph. v. Mozart, „Die Ideale" v. Liszt, Ouvert. „Traum auf der Wolga" von A. Arensky, Gesangvorträge des Hrn. Plank a. Carlsruhe („Ich weiß in tiefer Einsamkeit" von A. Ritter, „Die drei Zigeuner" v. Liszt etc.). — Conc. des Carl'schen Orch. unter Leit. des Hrn. Siegfried Wagner aus Bayreuth: 2. Conc. am 26. März: „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, „Tasso" u. Esdur-Clavierconc. (Frau Göllerich) von Liszt, „Tannhäuser"- und „Faust"-Ouvert., sowie „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner.

Oels. Conc. des Gesangver. f. gem. Chor (Winkelmann) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Bernhardt u. der HH. Dr. Freund u. Henschel a. Breslau am 10. März: „Die erste Walpurgisnacht" v. Mendelssohn, „Die Kreuzfahrer" v. Gade.

Oelsnitz i. V. Künstlerconc. am 12. März: Ddur-Clav.-Violinson. v. J. J. Major, Vocalduett v. Nicolai, Soli f. Sopran v. H. v. Koss (Winterlied), Bendel („Wie berührt mich wundersam") u. A., f. Tenor v. Ebert-Buchheim (Spielmannslied), Hildach („Lenz"), P. Hoppe („Der Rhein ist mein") u. Mayerhoff („O schneller, mein Ross"), f. Bass v. Loewe, Ad. Jensen („Die Heimathglocken") und Meyer-Helmund („Im schwarzen Walfisch zu Askalon") u. f. Viol. v. Wieniawski („Legende") und Sitt (Tarantelle).

Oldenburg. Abonn.-Concerte der Hofcap. (Manns): No. 7. Symph. Suite f. Orch. v. F. Manns, Eine Faust-Ouvert. v. Wagner, Trauermarsch a. „Francesca" v. Tinel, Claviervorträge der Frau Stern a. Dresden (Cmoll-Conc. v. Beethoven, Polon. v. Liszt etc.). No. 8. Esdur-Symph. v. Mozart, „Les Préludes" v. Liszt, „Die Müllerin" u. „Die Mühle" a. dem Streichquart. Op. 192 v. Raff, Menuett a. der Seren. f. Blasinstrumente u. Contrabässe v. Dvořák, Gesangvorträge des Hrn. Cronberger a. Braunschweig (Walther's Preislied aus den „Meistersingern" u. Lohengrin's Erzählung aus „Lohengrin" v. Wagner, „Murmelndes Lüftchen" v. Ad. Jensen, „Es muss ein Wunderbares sein" v. Liszt, Frühlingszeit" v. R. Becker etc.).

Osnabrück. 3. Kammermusikabend der HH. Oeser v. hier (Clav.), Wunsch, Schulz u. Bieler a. Braunschweig (Streicher): Claviervquartette v. Mozart (Gmoll) u. Schumann (Esdur), Cmoll-Streichtrio v. Beethoven. (Für die Werthschätzung unserer herrlichen Kammermusikwerke scheinen die guten Osnabrücker nicht recht werden zu wollen, denn auch in der letzten gegangenen Saison war es wieder in den früheren Wintern, wieder Grund zu berechtigten Klagen über den zu spärlichen Besuch der Kammermusikabende des Hrn. Oeser und seiner ausgezeichneten Braunschweiger Kunstgenossen, deren Darbietungen bis zum letzten Accord von künstlerischer Vollendung waren und Seele und Gemüth wahrhaft erquickten.)

Penig. 3. Winter-Abonn.-Conc. des Stadtmusikcorps (Hahn): 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Slav. Tänze v. Dvořák, 2. Ungar. Rhaps. v. Liszt, „Jungdeutschland in Waffen" v. J. Blättermann u. a. Orchesternummern, Gesangvorträge des Hrn. Trautermann a. Leipzig („Erinnerung", „Waldvöglein" u. „Wenne der Liebe" v. E. Rüling, „Spielmannslied" v. Ebert-Buchheim, „Lenz" v. Hildach und „O schneller, mein Ross" v. F. Mayerhoff).

Potsdam. Concerte der Philharm. Gesellschaft (Prof. Genss): No. 9. „Les Préludes" v. Liszt, Jubeluvert. v. Weber, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Solovorträge des Frl. Selchow a. Berlin (Ges., „Von ewiger Liebe" u. „Ständchen" v. Brahms, „Wenn es schummert auf der Welt" v. H. Hermann etc.) und des Hrn. Pönitz a. Berlin (Harfe, Ital. Seren., „Die Spieldose" u. „Klänge aus dem Nordland" eig. Comp.). No. 10. 4. Symph. v. Beethoven, Solovorträge des Frl. Herms a. Berlin (Ges., „Bitte" u. „Winternacht" v. E. Sulzbach, „Wenn es schummert auf der Welt" v. Hermann, „Nimm mich doch" v. Bungert, „Es muss ein Wunderbares sein" v. Ries, Corsisches Wiegenlied v. E. E. Taubert, „Unruhige Nacht" v. Thierfelder etc.) und des Hrn. van de Sandt v. ebendaher (Clav., Dmoll-Conc. von Rubinstein, Ungar. Rhaps. [welche?] v. Liszt etc.). No. 11 unt. vocalistischer Mitwirk. des Frl. Lucky a. Berlin, Hofmann a. Berlin, „Aus Böhmens Hain und Flur" v. Smetana, Ouverturen v. Händel-Wüllner (Ddur) u. Wagner („Tannhäuser"), „Zorahayda" v. Svendsen, Vocalduette v. Cornelius („Ein Wort der Liebe"), Haydn, Delieu (Noct.) u. E. Hildach („Nun bist du worden mein eigen"), Soli f. Sopr. v. Brahms („Feldeinsamkeit"), Nevin („To you") u. Gound („Der Zeisig") u. f. Bariton v. G. Henschel („Jung

Digitized by Google

Dietrich“) u. G. Rebling („In Waldesmitten“), sowie finn. Spottlied „Der Liebsten Preis“. No. 12. Trios in Esdur für Clav., Clar. u. Bratsche v. Mozart u. in Bdur f. Clav., Clar. u. Violonc. v. Beethoven, Phantasiestücke f. Clav u. Clar. v. Schumann. Baritonsoli v. Liszt („Es muss ein Wunderbares sein“) u. A. (Ausführende: HH. Schuegraf a. München [Ges.], Prof. Genss (Clav.], Schubert [Clar.], Throniker [Bratsche] u. Wendel [Violonc.] a. Berlin.) No. 13. Esdur-Symph. v. Mozart, „Hebriden“-Ouvert. v. Mendelssohn, Violinvorträge des Frl. Hochmann a. Wien (2. Conc. v. Wieniawski, „Elfentanz“ v. Popper etc.).

Regensburg. Vocalconc. des Damengesangver. (Heffner) unt. Mitwirk. des Regeusburger „Liederkranzes“ u. des Frl. Spielhagen a. München am 14. März: Gem. Chöre v. Bruch („Die Flucht der heil. Familie“), Rheinberger („Willkommen“), Schumann („Der Schmied“), Wagner („Wach auf, es nahet gen den Tag“ aus den „Meistersingern“) u. Mendelssohn (Psalm 114), Frauenchöre v. C. Heffner („Frühlingsnetz“, „Hnaßlumelein“ u. Maienlied) u. Männerchöre v. F. Hegar („Die beiden Särge“) u. F. van der Stucken („Wegewart“), Vocalsoli v. Mendelssohn, Schumann u. Schubert.

Schleswig. 3. Conc. des Musikver. (Meymund) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Kroymann a. Flensburg u. Heymsen a. Berlin u. des Hrn. Severin a. Berlin: Festouvert. m. Schlusschor „An die Künstler“ v. Reinecke, 3. Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, „Erlkönigs Tochter“ v. Gade, „Loreley“-Finale v. Mendelssohn, Soli f. Alt v. F. v. Liliencron („O Blätter, dürre Blätter“), Brahms („Wie bist du, meine Königin“) u. v. Wüllner u. Violinsoli v. Joachim u. Tappert („Vale carissime“), Bruch (Seren.) u. Loewe.

Siegen. Am 22. März Aufführung von Mendelssohn's „Paulus“ durch den Musikver. (Hofmann) unt. solist. Mitwirk. der Frau Schmöckel u. des Frl. Ax v. hier, sowie der HH. Oidtmann a. Neuss u. Hintzelmann a. Berlin. (Die Aufführung des Werkes wird als eine im Ganzen wohlgelungene und abgerundete bezeichnet, als ein Ehrenabend für den concertgebenden Verein, wie für seinen unermüdlichen Dirigenten“. Von den Solonummern wird als einer ganz hervorragenden Leistung der Concertarie „Sei getreu bis in den Tod“ gedacht. „Hr. Hintzelmann wusste hier seinem schönen Tenor eine solche Weichheit, einen solchen Schmelz zu geben, er sang mit solch hinreissendem Ausdruck, dass das Publicum förmlich den Athem anhielt und in rauschenden, nicht enden wollenden Beifall ausbrach, als der liebenswürdige Sänger schloss.“)

Sondershausen. Conc. im fürstl. Conservat. der Musik (Prof. Schroeder) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Spohr u. hier u. Sunderhoff a. Nordhausen u. der HH. Gröbke a. Hildesheim u. Martin v. hier am 26. März: Requiem v. Mozart, Vorspiel, Verwandlungsmusik u. Schlussscene des 1. Aufzugs a. „Parsifal“ v. Wagner.

Speier. 4. Conc. v. Caecilien-Ver. u. Liedertafel (Schefter): Männerchöre v. H. Jungst („Deutscher Wahlspruch“), Joh. Pache („Wiederkehr“ u. „Frühlingsnahen“, m. Streichorch.), C. Eckert („Tausendschön“), Reinecke („Auf der Wacht“), Edw. Schultz („Waldesrauschen“), F. Mair („Wie die wilde Ros im Wald“) u. Podbertsky („Zollern und Staufen“), sowie überschwäb. Tanzliedchen „Rosestock, Holderblüth“, Solovorträge der Frau Lehmann a. Ludwigshafen a. Rh. („Ingeborg's Klage“ v. Brahms, Balladen v. Cornelius u. Bb) u. des Hrn. Laubseck a. Leipzig (Viol., Concertallegro v. Bazzini, Tarantelle v. Sitt etc.).

Strassburg i. E. 8. Abonn.-Conc. des städt. Orch. (Prof. Stockhausen): 5. Symph. v. Beethoven, Frauenchöre „Es tönt ein voller Harfenklang“, „Komm herbei“ u. „Wohin ich geh und schaue“ v. Brahms, Solovorträge der HH. Boerner a. Berlin (Clav., Gdur-Conc. v. Beethoven, Stacc.-Caprice v. Vogrich, Ungar. Rhaps. v. Liszt-Foerster etc.) u. Prof. Becker a. Frankfurt a. M. (Violonc., Ddur-Conc. v. Haydn u. Sonata v. Locatelli).

Stuttgart. 2. Kammermusikabend der HH. Pruckner, Singer u. Seitz: Esdur-Claviertrio v. Schubert, Seren. f. die gleichen Instrumente v. F. Hiller, Emoll-Clav.-Violoncellson. v. Brahms. — 2. Quartettsoirée der HH. Singer, Künzel, Wien u. Seitz: Streichquartette v. Haydn (Gmoll), W. Speidel (Hmoll) u. Beethoven (Op. 18, No. 1). — Conc. des Lehrer-Gesangver. (Prof. de Lange) am 21. März: Männerchöre v. P. Cornelius („Der deutsche Schwur“), F. Hegar („Gewitternacht“), W. Speidel („Die Eine“ u. „In der Johannisnacht“) u. E. Kremser (zwei Chöre m. Pistonsolo a. „Der Trompeter von Säkkingen“), Solovorträge des Frl. Hiller (Ges., „Vom Monte Pincio“ u. „Ich liebe dich“ v. Grieg, „Murmelndes Lüftchen“ u. „Am Ufer des Flusses“ v. Ad. Jensen, „Die Mühle“ v. H. Linder u. „Grüss Gott, du lieber Frühlingswind“ v. J. Sittard) u. des Hrn. Seitz (Violonc., 1. u. 2. Satz des Amoll-Conc. v. Goltermann, „Liebeswerburg“ v. H. Becker etc). — 2. Abonn.-Conc. des Neuen Singver. (Seiffhardt) m. Bruch's „Lied von der Glocke“ unt. solist. Mitwirk. der Frls. Plüddemann a. Breslau u. Leipheimer v. hier u. der HH. Hormann a. Frankfurt a. M. u. Kiess v. hier. — 10. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Dr. Obrist) m. Haydn's „Jahreszeiten“ unt. solist. Mitwirk. des Frl. Rollau u. der HH. Ballhff u. Brauscher.

Würzburg. Conc. der Liedertafel (Meyer-Olbersleben) am 24. März: „Euryanthe“-Ouvert. v. Weber, „Träumerei“ u. Intermezzo a. der Rous. Suite f. Streichorch. m. Violinsolo (Hr. Stahel) v. R. Wüerst, Männerchöre m. Orch. v. Meyer-Olbersleben („Gothentreue“) u. Podbertsky („Zollern und Staufen“) u. m. Blasinstrumenten v. Kremser („Im deutschen Strome“ u. „Im Herzen wohnt ein Lied“) u. A. m. („Germanenzug“), Morgenlied f. gem. Chor m. Orch v. Raff, Frauenchöre v. Wüllner („Trost“) u. Reinecke (Schlaflied der Zwerge a. „Schneewittchen“).

Zwickau. Geistl. Musikaufführungen des Kirchenchors zu St. Marien (Volhardt): No. 3. Chöre v. A. de Fine („Das alte Jahr vergangen ist“), J. Meiland („Alles Fleisch ist wie Gras“) A. Becker („Herr, nun lässest du“) u. Mendelssohn (Psalm 43), sowie „Ach, lieber Herr Jesu Christ“ v. unbek. Componisten, Soli f. Ges. v. Keiser u. Mendelssohn, f. Org. v. Muffat (Cmoll-Tocc.) u. Bossiet (Asdur-Arioso) u. f. Engl. Horn v. Mozart (Larghetto a. dem Clar.-Quint.) u. O. Wermann a. Idylle „Der Hirten Weihegeläut in der heil. Nacht“. No. 4. Chöre v. Hasler, Gallus, Faisst („Fürwahr, er trug unsere Krankheit“) u. Wüllner („Aus der Tiefe“), sowie „Wer Gott vertraut“ v. unbek. Comp., zwei Adagios f. Fl., Ob. u. Org. v. J. L. Krebs, Soli f. Ges. v. Handel, Mendelssohn u. F. Hiller („Gebet“) u. f. Org. v. Buxtehude (Prael. u. Fuge in Gmoll) u. A. Becker (Bdur-Fuge).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum wissen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Antwerpen. Das Gastspiel des Hrn. van Dyck als Lohengrin in seiner Vaterstadt und zu einem wohlthätigen Zwecke entfachte die hellste Begeisterung, die in allen möglichen Ausdrucksformen sich kundgab. — **Berlin.** Ein holländischer Tenorist, Hr. Pauwels von der k. Oper in Amsterdam, gastirt im k. Opernhause auf Engagement. Er würde zu empfehlen sein, wenn er stimmlich nicht gar zu schwach beschlagen wäre. — **Budapest.** Hr. Josef Grossmann hat seine Demission als Capellmeister des k. Opernhauses eingereicht. — **Düsseldorf.** Das 2. hiesige Volks-Musikfest galt der Aufführung von Haydn's „Jahreszeiten“, für welche Frau Selma Stark und die HH. Hintzelmann und Gausche als Solisten gewonnen worden waren. Von diesen zeigte die grösste Vertrautheit mit seiner Aufgabe und die intensivste künstlerische Intelligenz Hr. Gausche. — **Heidelberg.** In dem Concert, das der „Liederkranz“ kürzlich veranstaltete, erregte Frl. Clara Schaeffer aus Frankfurt a. M. mit ihren Gesangsvorträgen den lebhaftesten Beifall des Publicums. Ihr jugendfrisches und klangvolles Organ steht im reinsten und überall natürlichen Empfinden, und der Vortrag zeigt durchweg von künstlerischer Einsicht, sodass die Darbietungen der Sängerin nicht blos erwärmen, sondern auch einer strengeren Kritik Standhalten. — **Leipzig.** Die neuliche Lucia-Darstellung des Frl. Wedekind muss auf die Casse des Hrn. Staegemann eine wohlthätige Wirkung ausgeübt haben, denn schon wieder liess er die junge Dresdener Künstlerin dieses Paradestück in seinem Kunsttempel wiederholen. Als neue Acquisition für unsere Oper bezeichneten vor Kurzem Wiener Blätter ein Frl. Anna Fallmann, als allerneueste nennen sie eine Altistin Frl. Dora Dorsay, Schülerin der Frau Artôt in Paris. Auch diese Kunstnovize soll von Hrn. Staegemann unter „glänzenden Bedingungen“ — hoffentlich erhält sie überhaupt Gage und ist nicht blos kostenlose Volontairin — engagirt worden sein. — **London.** Der Pianist Hr. Fritz Masbach aus Berlin hatte in einem Concert, das er in St. James' Hall veranstaltete, sehr schöne künstlerische Erfolge zu verzeichnen. Was an seinem Spiel besonders auffällt, ist die peinliche Gewissenhaftigkeit in der Detailausarbeitung. — **München.** Der junge schwedische Bassist Hr. Holm vom Stadttheater zu Nürnberg gastirte hier als Tannhäuser, aber der gute schauspielerische Eindruck wurde we-

Digitized by Google

sendlich durch die mangelhafte Tonbildung, die bei ihm zu Tage tritt, benachtheiligt. — **New-York.** Man kann sich keine höhere Stufe denken, als diejenige ist, auf welcher das Boston Symphony Orchestra unter Leitung des Hrn. Paur im letzten Concert dieser Saison im Metropolitan Opera House stand. Solche Klangschönheit und Vollendung brachte die Zuhörerschaft in die erfreulichste Aufregung, welche in jeder Pause zu Ausbrüchen der Begeisterung sich erhob. Jeder Superlativ des Lobes ist nicht zu gewagt gegenüber diesem Orchester und dessen begeistertem Führer. — **Paris.** Der amerikanische Organist Hr. Clarence Eddy, welcher dieser Tage ein Concert im Trocadéro gab, fand für sein brillantes Spiel die herzlichste Anerkennung einer auserlesenen kunstverständigen Hörerschaft. Man rechnet ihn zu den ersten Künstlern seines Instrumentes.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 23. Mai. „Veni sancte Spiritus" v. J. G. Schicht. „Himmlischer Tröster" von Ed. Rohde. „Gloria in excelsis Deo" v. E. F. Richter. 24. Mai. Pfingstcant. „Also hat Gott die Welt geliebt" v. S. Bach. — Nicolaikirche: 25. Mai. Pfingstcantate v. S. Bach.

Opernaufführungen.

März.

Cassel. K. Hoftheater: 1. u. 18. Joseph in Egypten. 6. Lohengrin. 9. Der Bajazzo. Die Nürnberger Puppe. 12. Die Meistersinger. 16. Figaro's Hochzeit. 22. Der Bajazzo. Cavalleria rusticana. 26. Die Zauberflöte. 30. Martha.

Wien. K. k. Hof-Operntheater: 1.,3. u. 11. Der Evangelimann. 2. Carmen. 6., 9. u. 30. Hänsel und Gretel. 8. Margarethe. 12. u. 17. Cavalleria rusticana. 13. Der Trovadour. 14. Aida. 15. Die Hugenotten. 18. Siegfried. 20. Die Afrikanerin. 21., 24. u. 27. Das Heimchen am Herd (Goldmark). 22. Der Prophet. 23. Das goldene Kreuz. 25. Die Jüdin. 26. Götterdämmerung. 29. Lohengrin.

April.

Wien. K. k. Hof-Operntheater: 5., 8., 11., 14. u. 28. Das Heimchen am Herd. 6. Margarethe. 7. Hans Heiling. 9. Cavalleria rusticana. 10. Hamlet. 12. Tristan und Isolde. 15. Die Hugenotten. 16. u. 27. Orpheus und Eurydice. 17. Der Bajazzo. 18. Fidelio. 19. Die Zauberflöte. 20. Hänsel und Gretel. 21. Don Juan. 23. Aida. 24. Violetta. 25. Carmen. 26. Die Hugenotten. 29. Die Walküre. 30. Die lustigen Weiber von Windsor.

Aufgeführte Novitäten.

Alexander (J.), „Die Gesänge" f. Sopransolo, Chor u. Orch. (Düsseldorf, 7. Conc. des städt. Musikver. [Buths].)

Becker (A.), Psalm 130. (Braunschweig, Passionsconc. des Schrader'schen a cap.-Chors [Schrader] am 31. März.)

Berlioz (H.), „König Lear"-Ouvert. (St. Petersburg, 4. Symph.-Conc. der Musikschule [Rösch a. München]. Wiesbaden, 5. Künstlerconc. der städt. Curdir. [Lüstner].)

— — Sylphentanz. (Cöln, Musikal. Gesellschaft [Seiss] im Febr.)

Borodin (A.), „Eine Steppenskizze aus Mittelasien". (St. Petersburg, 3. Symph.-Conc. der Musikschule [Rösch aus München].)

Brahms (J.), 2. Symph. (Breslau, 7. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. [Riemenschneider]. Wiesbaden, 6. Künstlerconc. der städt. Curdir. [Lüstner].)

— — Akadem. Festouvert. (Wiesbaden, 3. do.)

— — A moll-Streichquart. u. G dur-Clav.-Violinson. (Magdeburg, Tonkünstlerver.)

Dvořák (A.), „Carneval"-Ouvert. (Wiesbaden, 4. Künstlerconc. der städt. Curdir. [Lüstner].)

Franck (C.), Fis moll-Claviertrio. (Amsterdam, 4. Soirée für Kammermusik.)

— Orat. „Die Seligkeiten". (Breslau, 2. Abonn.-Conc. der Singakad. [Schaeffer].)

Glinka (M.), „Kamarinskaja". (St. Petersburg, 2. Symph.-Conc. der Musikschule [Rösch a. München].)

Goldmark (C.), „Sakuntala"-Ouvert. (Wiesbaden, 12. Künstlerconc. der städt. Curdir. [Lüstner].)

Grieg (Edv.), Huldigungsmarsch. (Breslau, 7. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. [Riemenschneider].)

— — Clavierconc. (Wiesbaden, 7. Künstlerconc. der städt. Curdir. [Lüstner].)

Lindner (G.), Emoll-Violoncellconc. (Wiesbaden, 7. do.)

Liszt (F.), „Orpheus". (St. Petersburg, 4. Symph.-Conc. der Musikschule [Rösch a. München].)

— — „Les Préludes". (St. Petersburg, 2. do.)

— — „Tasso". (St. Petersburg, 5. do. Breslau, 8. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. [Riemenschneider].)

Nielsen (C.), G moll-Symph. (Dresden, 5. Nicodé-Conc.)

Paderewski (J.), Clavier-Phantasie m. Orch. (Cöln, Musikal. Gesellschaft [Seiss] im Febr.)

Raff (J.), „Lenore"-Symph. (Breslau, 10. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. [Riemenschneider]. St. Petersburg, 3. Symph.-Conc. der Musikschule [Rösch a. München].)

Reinecke (C.), 3. Symph. (Wiesbaden, 10. Künstlerconcert der städt. Curdir. [Lüstner].)

Rheinberger (J.), „Wallenstein's Lager" aus der „Wallenstein"-Symphonie. (Breslau, 10. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. [Riemenschneider]. Wiesbaden, 7. Künstlerconc. der städt. Curdir. [Lüstner].)

Ritter (A.), „Ola's Hochzeitreigen". (St. Petersburg, 2. Symph.-Conc. der Musikschule [Rösch a. München].)

Saint-Saëns (C.), „Le rouet d'Omphale". (Wiesbaden, 3. Künstlerconc. der städt. Curdir. [Lüstner].)

Schulz-Schwerin (C.), Ouvert. triomph. (Breslau, 10. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. [Riemenschneider].)

Sgambati (G.), Serenade f. Orch. (Cöln, Musikal. Gesellschaft [Seiss] im März.)

Sinding (Chr.), Edur-Clav.-Violinson. (Amsterdam, 4. Soirée f. Kammermusik.)

Smetana (F.), Symph. Dicht. „Die Moldau". (St. Petersburg, 1. Symph.-Conc. der Musikschule [Rösch a. München].)

Strauss (R.), „Don Juan". (St. Petersburg, 4. do.)

— — „Till Eulenspiegel's lustige Streiche". (St. Petersburg, 4. do.)

— — „Tod und Verklärung". (St. Petersburg, 3. do.)

Svendsen (J. S.), „Zorahayda". (Wiesbaden, 8. Künstlerconc. der städt. Curdir. [Lüstner].)

Swert (J. de), Dmoll-Violoncellconc. (Cöln, Musikal. Gesellschaft [Seiss] im März.)

Tschaikowsky (P.), Symph. pathét. (Düsseldorf, 7. Conc. des städt. Musikver. [Buths].)

— — Krönungsmarsch. (St. Petersburg, 5. Symph.-Conc. der Musikschule [Rösch a. München].)

Volkmann (R.), Ouvert. zu „Richard III." (St. Petersburg, 2. do.)

Wagner (R.), Eine Faust-Ouvert. (St. Petersburg, 5. do. Wiesbaden, 11. Künstlerconc. der städt. Curdir. [Lüstner].)

— — „Parsifal"-Vorspiel. (Dessau, Conc. der Hofcap. [Klughardt] f. die Wittwencasse am 29. März.)

Wieniawski (H.), 2. Violinconc. (Wiesbaden, 10. Künstlerconc. der städt. Curdir. [Lüstner].)

Musikalien- und Büchermarkt.

Eingetroffen:

Ashton, Algernon, Claviertrio No. 2 in Adur, Op. 88. (Leipzig, C. Hofbauer.)

Frischen, Josef, „Athenischer Frühlingsreigen" f. vierstimm. Frauenchor u. gr. Orch., Op. 11. (Cöln, Heinrich vom Ende'sVerlag.)

Haan, Willem de, „Die Inkasöhne", Oper in drei Acten. (Darmstadt, Georg Thies.)

Hermann, Robert, Concertouverture in Dmoll, Op. 4, Claviertrio in Dmoll, Op. 6, und 1. Symph. in Cdur, Op. 7. (Leipzig, Commissionsverlag von Friedrich Hofmeister.)

Huber, Hans, „Winternächte", 3. Seren. f. Orch. (Leipzig und Zürich, Gebrüder Hug & Co.)

Kaskel, Carl von, „Sjula", Oper in zwei Acten. (J. Schuberth & Co. [Felix Siegel].)

Kremser, Eduard, „Balkanbilder" f. Chor u. Soli m. Orch., Op. 144. (Leipzig, F. E. C. Leuckart.)

Lacombe, Paul, Suite p. Piano et Orch., Op. 52. (Paris, Alphonse Leduc.)

Moszkowski, Moritz, Ouverture zu Grabbe's „Don Juan und Faust". (Berlin, Ries & Erler.)

Rezniček (E. N. v.), Eine Lustspiel-Ouverture f. Orchester. (Berlin, Ries & Erler.)

Wolf, Hugo, „Der Corregidor", Oper in vier Acten. (Mannheim, C. Ferd. Heckel.)

Batka, Richard, Martin Pluddemann und seine Balladen. Eine kritische Studie. (Prag, Fried. Ehrlich's Buchhandlung [Bernhard Knauer].)

Digitized by Google

Beetschen, Alfred, Die Musik im Spiegel zeitgenössischer Dichtung. (Zürich und Leipzig, Th. Schröter.)
Kalkbrenner, Th. A., Die königlich preussischen Armee-Märsche. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Kloss, Julius Erich, Zwanzig Jahre „Bayreuth“ 1876—1896. Allerlei Betrachtungen. (Berlin, Schuster & Loeffler.)
Michelsen, G. A., Der Fingersatz beim Clavierspiel. Didaktisches und Kritisches. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Noduagel, Ernst Otto, Das Musikdrama „Ingwelde“, Dichtung von Ferdinand Graf Sporck, Musik von Max Schillings. Einführung in Dichtung und Musik des Werkes. (Leipzig, J. Schuberth & Co. (Felix Siegel.)
Patterson, Franklin P., The Leit-Motives of „Der Ring des Nibelungen“. First night: „Das Rheingold“. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Reinecke, Prof. Dr. Carl, Die Beethoven'schen Clavier-Sonaten. Briefe an eine Freundin. (Leipzig, Gebrüder Reinecke.)
— — Rathschläge und Winke für die musikalische Jugend. (Leipzig, Jul. Heinr. Zimmermann.)
Wolff, Eugène, Der Niedergang des Bel-Canto und sein Wiederaufblühen durch rationelle Tonbildung. (Leipzig, Otto Junne.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das Niederrheinische Musikfest in Düsseldorf unter Direction des Hrn. Prof. Buths und Mitwirkung eines Gesangchors von 630 und eines Orchesters von 130 Mitwirkenden ist in gelungener Weise von Statten gegangen.

* Dem 4. Westfälischen Musikfest am 10. und 11. Mai in Dortmund unter Hrn. Janssen's trefflicher Leitung wird ein äusserst befriedigendes Gelingen auf allen Linien nachgerühmt. Die Begeisterung des zahlreichen Publicums ist sehr hoch gegangen.

* Das Schlussconcert des Boston Symphony Orchestra in Boston mit einem ausschliesslichen Wagner-Programm entzündete den hellsten Enthusiasmus des wohlgefüllten Saales für die Leistungen des gen. Tonkörpers und die Directionsführung des Hrn. E. Paur. Man hatte jedes Einzelne dieser Stücke schon oft von diesem und anderen Orchestern gehört, aber noch kaum in solcher Vollendung, wie an besagtem Abend, an welchem die ausführenden Factoren sich selbst übertrafen.

* Eine unlängst in München von Hrn. Heinrich Porges und seinem Chorverein dargebotene herrliche Aufführung von Liszt's „Christus“, auf die unser Blatt eingehender zurückkommen wird, gestaltete sich zu einem Triumph für das Werk und dessen Schöpfer.

* Die für Berlin geplant gewesenen scenischen Aufführungen von Rubinstein's „Christus“ kommen schliesslich nicht zu Stande. Bremen bleibt also vorläufig der zweifelhafte Ruhm, in dem Cultus einer zwitterhaften Kunstform allein zu stehen.

* Die in Leipzig tagende Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins bietet den Bach-Verehrern unter den Festgästen — und wer wäre kein solcher! — bequeme Gelegenheit, in Eine der hiesigen Sammelstellen für das Grabdenkmal, das dem grossen Meister in Leipzig gesetzt werden soll, einen Beitrag zu demselben niederzulegen. Wer aber von diesen Festgästen weder das Nähere über die wunderbare Auffindung der bekanntlich ganz verschollen gewesenen letzten Ruhestätte Bach's wissen, noch die neue von Carl Seffner modellirte Bach-Büste gesehen haben sollte, möge zunächst den von Prof. Wilhelm His erstatteten Bericht über diese Angelegenheit (Verlag von F. C. W. Vogel in Leipzig) einsehen und bei Hrn. Paul Leese, Elsterstrasse 29, die Büste besichtigen, um vorher auch die Ueberzeugung von der Richtigkeit des glücklichen Fundes zu gewinnen.

* Durch eine höchst sinnreiche, durch Patentnahme geschützte Verbesserung der Pianinomechanik — eine eigenartige Anordnung der mit dem Hammerhebel verbundenen, aber besonders geführten und elastisch gestützten Abstrakte — hat Hr. Hofpianofortefabrikaut Julius Blüthner in Leipzig seinen grossen übrigen Verdiensten auf dem Gebiete des Pianofortebaues ein neues angefügt, denn vermöge dieser Mechanik unterscheidet sich die Repetitionsund Nuancirungsfähigkeit des Pianinos kaum mehr von der des Flügels, und Pianisten können ihre Anschlagsstudien jetzt auf einem Pianino mit der ingeniösen neuen Blüthner'schen Mechanik ebenso erfolgreich treiben, wie auf jedem besten Flügel. Wer von den Blüthner'schen Fabrikaten nur die berühmten Flügel kennt, der wird, wenn er Bekanntschaft mit den Pianinos dieser Firma macht, sicher finden, dass diese in ihrer Art von derselben Güte in Allem und Jedem wie die Flügel sind. Es lohnt sich jedenfalls, die Gelegenheit zu dieser Wahrnehmung aufzusuchen.

* Die hämischen Verdächtigungen, welche vielfach heimlich und laut, gegen die Bayreuther Bühnenfestspiele und deren Leitung ausgesprochen werden, hatten kürzlich ihren Weg sogar in eine Sitzung des bayerischen Landtags gefunden. Dem gegenüber geben die „Münchner N. Nachr.“ die nachfolgende Darstellung der thatsächlichen Verhältnisse: „Schon die eine Thatsache, dass die Erben Wagner's bis jetzt noch keinen Pfennig aus dem Ertrage der Festspiele bezogen haben, beweist dies (nämlich die Erfindung und Erfolgenlieh der verschiedenen herzlichen falschen Mittheilungen) aufs Schlagendste. Nach der ersten Aufführung des »Ringes« im Jahre 1876 ergab sich ein Deficit von ungefähr 250,000 M. Die Bemühungen Richard Wagner's, den Deutschen Reichstag oder irgend eine hochstehende officielle Persönlichkeit für seine Sache zu interessiren, blieben erfolglos, und so musste er selbst Mittel und Wege finden, das Deficit zu decken. Er verkaufte sämmtliche Decorationen, Costume, Requisiten an den Impresario Angelo Neumann und veranstaltete bekanntlich Concerte in London, die aber keinen materiellen Erfolg hatten. So blieb dem Meister schliesslich Nichts übrig, als bei der königlichen Cabinetcasse ein Darlehn aufzunehmen und dagegen die ihm durch die Aufführung seiner Werke an der Münchener Bühne zufallenden Tantièmen zu verpfänden (!). Zehn Jahre lang fiel die ganze Einnahme aus den Tantièmen der Cabinetscasse zu. Nach dem Tode Wagner's wurde ein Abkommen getroffen, wonach künftig nur die Hälfte der Einnahmen zur Tilgung der Schuld verwendet werden solle, und dieser Vertrag besteht heute noch. Die späteren Festspiele seit dem Jahre 1882 ergaben kein Deficit mehr, sonderu jedes Jahr sogar einen Ueberschuss von 50,000 M. Dieser Ueberschuss wurde immer admassirt, sodass ein Betriebstonds von gegen 300,000 M existirt. Dieser Fonds wird durch die jedes Mal stattfindende Neueinstudirung eines Werkes vollständig absorbirt. Nach dem Tode des Meisters wurden den Erben von einem Unternehmer für die Ueberlassung des Aufführungsrechtes des »Parsifal« 2 Millionen Mark geboten. Die Familie, welche sich mit Rücksicht auf die eigenartige Erhabenheit des Werkes und die hieraus entspringende Schwierigkeit der vollendeten Wiedergabe nicht entschliessen konnte, dies Werk an die Bühnen auszuliefern, lehnte das Anerbieten ab und verzichtete damit auf jede Fructificirung des letzten grossen Werkes des Meisters. Es ist ja allerdings sehr bedauerlich, dass die Festspiele bis jetzt nur den Begüterten zugänglich sind. Wagner selbst hat seinem Kummer hierüber mehrfach Ausdruck gegeben und auf die einzig mögliche Abhilfe — durch Gründung eines Stipendienfonds — hingewiesen. Ein Aufruf zur Verwirklichung dieser Absicht ist bereits erfolgt. Aber bei der Indolenz eines grossen Theils des deutschen Publicums und der Gleichgiltigkeit staatlicher Behörden den Festspielen gegenüber ist auf einen besonderen Erfolg vorläufig nicht zu hoffen.“

* Das Hoftheater zu Stuttgart brachte vom 1. bis 10. Mai unter Leitung des Hrn. Dr. Obrist erstmalig den „Ring des Nibelungen“ von Wagner vollständig mit eigenen Kräften und ohne jeden Strich zur Aufführung und ist damit in die Reihe der wenigen Bühnen eingetreten, die die Tetralogie ebenfalls unverstümmelt zur Darstellung brachten, zu welcher That herzlich zu gratuliren ist. Die Aufführung gestaltete sich ausserdem zu einer mustervollen und gerechte allen Mitwirkenden zu hoher Ehre.

* In Kiew wurde kürzlich Massenet's „Le Roi de Lahore“, da Costume und Decorationen nicht rechtzeitig fertig geworden waren, in Oratorieuform, d. h. im Gesellschaftsanzug, aufgeführt. Die Musik soll nichtsdestoweniger grosse Wirkung gemacht haben.

* „Das Erntefest“ von C. Buongiorno betitelt sich das neueste Operuproduct, das Hr. Stägemann in Leipzig seinen anspruchslosen Theaterbesuchern zu serviren für gut und nützlich befand.

Digitized by Google

* Auf der Bayrischen Landesausstellung zu Nürnberg gibt es ganz aparte Kunstgenüsse: Münchener Opernaufführungen per Telephon in Dosen von 5 Minuten. Die Uebertragung soll eine ganz vorzügliche sein.

* Im k. Opernhaus zu Berlin gelangte am 21. Mai Philipp Rüfer's neue Oper „Ingo" zur ersten Wiedergabe und fand grossen Beifall.

* Im Costanzi-Theater zu Rom wurde die Oper „La Sorella di Marck" des bisher unbekannten jungen Componisten Giacomo Setaccioli vom Stapel gelassen und trug dem Componisten 20 Hervorrufe ein.

* Das k. Hoftheater zu Dresden hat A. Bungert's Oper „Penelope" zur Aufführung angenommen.

* Nach dem Taufschein des jungen Pianisten Raoul Koczalski, der dem „B. T." vorgelegen hat, ist der Knabe am 3. Januar 1885 als Sohn des Warschauer Edelmannes Al. V. Antonowitsch und der Laura Stanislawa, geb. v. Lauferkoczalski geboren. Er ist also nicht der Sohn seines Impresario, und dies erklärt die rücksichtslose Art seiner geschäftlichen Ausnützung.

* Die Hofopernsängerin Frl. Marie Renard in Wien wurde zur k. k. Kammersängerin ernannt.

* Zu Rittern des belgischen Leopoldordens wurden die HH. van Dyck, der berühmte Tenorist in Wien, und Charles Tardieu, Musikkritiker, ernannt.

Todtenliste. Kammersänger Gustav Siehr, Mitglied der Hofoper zu München, Einer der Mitwirkenden bei den 1876er „Nibelungen"-Aufführungen in Bayreuth, †, 58½ Jahre alt, am 18. Mai. — Clara Schumann, die Wittwe Robert Schumann's, Eine der herrlichsten Künstlerinnen unserer Zeit, †, 78 Jahre alt, am 20. Mai in Frankfurt a. M., wo sie seit Jahren ihr Domicil hatte. — Dr. Franz Grandaur, früherer langjähriger Oberregisseur der k. Oper in München, †, 71 Jahre alt, am 7. Mai.

Offener Sprechsaal.

Berlin, 21. Mai 1896.

Sehr geehrte Redaction!

Die Erklärung der Süddeutschen Concertdirection*) beruht, soweit sie mich betrifft, auf Unwahrheit. Künstler, welche mir vor Druck meines Concertkalenders (Versandt ab 1. April 1896) den Wunsch ausgedrückt hatten, nicht auf meiner Liste zu stehen, befinden sich nicht auf derselben. Der nachträglichen Aufforderung durch die Süddeutsche Concertdirection hätte ich so wie so keine Folge leisten können, weil die mir von dieser Firma eingesandte Liste Namen enthält, wie Frl. Wedekind, Bagg, die HH. Gura, Fenten, Rotbmühl, Hubay u. A., für die ich mit Erfolg thätig bin.

Die Beurtheilung der sittlichen Entrüstung der Münchener Agentur überlasse ich somit den geehrten Verständen der Musikgesellschaften.

Hochachtungsvoll

Hermann Wolff.

*) Die Veröffentlichung dieser Erklärung ist, wie uns Hr. F. Hilpert, der Eine der beiden Inhaber der Süddeutschen Concertdirection, zur Vermeidung von Missverständnissen mittheilt, mit dessen vollem Einverständniss geschehen; das Fehlen seiner Unterschrift hat einen rein äusserlichen Grund gehabt. D. Red.

Kritischer Anhang.

Urtext classischer Musikwerke. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Bei Breitkopf & Härtel in Leipzig ist, auf Veranlassung und unter Verantwortung der Königlichen Akademie der Künste zu Berlin, eine Sammlung von Meisterwerken der Tonkunst unter dem Collectivtitel „Urtext classischer Musikwerke" im Erscheinen begriffen. Die Ausgabe erstreckt sich zunächst auf Clavier- und Violin-Musik von J. S. Bach, C. Ph. Em. Bach, Mozart und Beethoven, wovon die Sonaten und Phantasien für Clavier von Mozart, und zwar in der bei der berühmten Leipziger Verlagsfirma gewohnten vornehmen Herstellung, bereits vorliegen.

Die Schöpfungen der classischen Meister, bemerkt die Redaction dieser Sammlung zur Motivirung ihres Unternehmens, sind zum Theil durch sogenannte „bezeichnete" Editionen allmählich mit einer Schicht fremder Zuthaten überzogen worden, und da die Originaldrucke der Meisten dieser Compositionen aus dem Handel verschwunden, so ist es dahin gekommen, dass dem ausübenden Künstler oder dem Lehrer in sehr vielen Fällen die Möglichkeit ganz genommen ist, ein Werk in derjenigen Gestalt sich zu verschaffen, in der es der Meister ursprünglich vor der Welt hat erscheinen lassen. Der Gefahr einer Quellenversumpfung vorzubeugen, die sich nach und nach sicher vollziehen würde, ist der Zweck der Ausgabe dieser Urtexte. Damit wird den lebendig und selbständig empfindenden Musikern die Freiheit der Auffassung zurückgegeben und dieses Moment der Ausgabe bei allen selbst Denkenden und musikalisch auf eigenen Füssen Stehenden zur Empfehlung gereicht.

Die Classiker-Ausgabe ist in ihrer Eigenart mit aller Sorgfalt hergerichtet. Wo von den Autoren selbst besorgte Ausgaben ihrer Werke vorhanden sind, wurden diese ohne jegliche Zuthat und Aenderung wiedergegeben, und nur dort, wo Druckfehler mit Sicherheit zu erkennen waren, ist stillschweigend ihre Correctur erfolgt. Zweifelhafte Stellen sind als solche kenntlich gemacht. Bei Werken, die von den Componisten selbst nicht zur Veröffentlichung gebracht worden sind, erscheint der Text gegründet auf die zuverlässigsten Quellen, wie z. B. bei den Violin- und den meisten Clavierwerken J. S. Bach's, auf Autographe, vertrauenswürdige älteste Handschriften und Drucke. Wo es nöthig, sind dem Notentext kritische Nachweise in der Gestalt von Anmerkungen oder den Werken besondere Revisionsberichte beigegeben. Von grossem Interesse wird der Inhalt einer Schrift sein, welche die Redaction erscheinen zu lassen gedenkt, worin alles Dasjenige zusammengestellt sein soll, was Künstler und Kunstlehrer der letzten Jahrhunderte, etwa bis auf Czerny herab, an Vorschriften über die Ausführung der musikalischen Zeichen überliefert haben.

Louis Bödecker.

Joseph Haydn. Unvollendetes Oratorium. Leipzig, Gebrüder Reinecke.

„Volle hundert Jahre sind verflossen, seitdem Joseph Haydn das vorliegende Oratorium-Bruchstück componirt hat. Es war während des Meisters zweiten Aufenthalte in England (1794—1795), als ihn der Graf von Abingdon aufforderte, ein Oratorium zu schreiben, und ihm Nedham's englische Uebersetzung des lateinischen Gedichtes »Mare clausum« von Seldon zur Composition empfahl. Haydn, welcher nach Vollendung seines »Ritorno di Tobia« (1774) kein Oratorium wieder geschrieben hatte, ging mit Freuden auf den Vorschlag ein und begann sogleich die Arbeit. Dieselbe gedieh jedoch nicht weit, da Haydn nach Vollendung zweier Nummern, einer Bassarie und eines vierstimmigen Chores mit Orchesterbegleitung, die Composition aufgab. Diese zwei vollendeten Nummern, deren Autograph sich in der Bibliothek des British Museum zu Loudon befindet, werden hiermit zum ersten Male der Oeffentlichkeit übergeben." Das ist es, was der Herausgeber dieses Haydn'schen Oratorium-Bruchstückes, Josef Liebeskind, über die Entstehung und das Schicksal desselben zu berichten weiss. Wir finden es begreiflich, dass die Arbeit nicht über zwei Nummern hinaus gedieh, dass dem Meister bald die Lust schwand, einen Text zu componiren, in welchem von nichts Weiterem die Rede ist, wie von Albions Weltenreichthum, dem Glanz und der Macht seines Goldes und seiner Flotte stolzer Pracht. Wie gering Haydn's Interesse für dieses „Auf drum, wahr deinen Ruf als Herrscherin der Seen, sende aus der Schiffe Heer zum Kampf!" gewesen, und wie wenig Begeisterung er bei der musikalischen Lobpreisung Britanniens empfand, zeigen beide Stücke. Weder in dem kurzen Bassolo, noch in dem Chorsatz finden sich die Spuren der sicher unerschöpflichen Erfindungskraft Haydn's, welche

Digitized by Google

in „Schöpfung" und „Jahreszeiten" die wunderbarsten Blüthen getrieben, welche Harmonien von hinreissender, überwältigender Schönheit gezeitigt hat, und mag das helle Ddur in dem Chorsatz auch eine gewisse Klangfrische, mögen die stark engagirten Hörner und Trompeten Glanz genug entwickeln, so sind es doch nur äusserliche Effecte, die für die mangelnde Genialität nicht Ersatz bieten und entschädigen.
Louis Bödecker.

Emil Fritzsch. Zwei Hochzeitsduette mit Clavier, Op. 39 und Op. 41. Hannover, Chr. Bachmann.

Die beiden Duette sind sehr wohlklingend, in Melodie und Harmonie biswelen an Spohr'sche Art erinnernd. Als eine zierliche Polonaise mit einer netten Cantilene im Mittelthei ist das „Bekränzte Thüren winken", Op. 39, geformt, und im Op. 41 hat der Componist ein selbstverfasstes Gedicht „Treue Liebe" mit warmer Empfindung behandelt.
Louis Bödecker.

Nicolai v. Wilm. Drei Duette mit Clavier, Op. 136. Magdeburg, Heinrichshofen's Verlag.

Die Poesien, die v. Wilm sich für seinen Zweck ausgewählt hat, „Familiengemälde" von A. Grün, das volksthümliche „In der Marienkirche" und Rob. Prutz' „Atlantis", haben unter der Hand des tüchtigen Künstlers eine musikalisch interessante und anziehende Ausführung erfahren. Die Dichterworte sind mit innigem Gefühl erfasst und wiedergegeben, sind Anlass zu anmuthigen, duftigen Tonblüthen geworden, die Sympathie bei Freunden einer edleren Kunstrichtung finden werden. Das erste Stück ist, ganz im Sinne des Gedichts, ein sinnig behagliches Gdur, das „In der Marienkirche" ein zartes, in dem „Auf ihrem Grab" sich im Ausdruck hebendes Cmoll-Cdur und die letzte Nummer ein warmblütiges, passionirtes Asdur.
Louis Bödecker.

J. B. Zerlett. „O stille Nacht" für zwei Singstimmen mit Clavier, Op. 77. Baden-Baden und Leipzig, Georg Vix.

Ein recht stimmungsvolles Abendliedchen. Als Begleitung ist ausser Clavier die einer Violine angeordnet.
Louis Bödecker.

S. Jadassohn. Zweite Serenade in zwölf Kanons für Pianoforte, Op. 125. In drei Heften. Leipzig, Rob. Forberg.

Diese Musikstücke haben uns freudig angeregt. Es ist so, wie Schumann gelegentlich bemerkt: „Hat man sich endlich einmal durchgearbeitet durch den hundertfachen Plunder, der sich unbequem um Einen aufhäuft, so tauchen solche Sachen ordentlich wie Palmenosen in der Wüste hinter dem Notenpult heraus." Nur wer Geist und Poesie besitzt und zugleich die Meisterschaft in der Kunst, konnte diese reizenden Miniaturen schreiben, die überall Leben und Anmuth athmen und nirgends die besondere Art der Schreibweise verrathen, in welchen Alles so warm und innig, so recht vom Grunde des Herzens klingt, ohne in einem Moment durch eine Schwerfälligkeit oder etwas Herbes an die gebandhabte strenge Form zu erinnern. Wir würden dem Componisten aus diesen Kanons den Lorbeer winden, wenn er dessen noch bedürftig wäre.
Louis Bödecker.

Briefkasten.

W. L. in *K.* Als Musikfestbesucher können Sie sich leicht durch Hrn. Wendling, welcher am k. Conservatorium der Musik den Unterricht auf dem Jankó-Clavier ertheilt, Einsicht in die ausserordentlichen Vortheile dieser genialen Erfindung verschaffen. Ausserdem hat Hr. Schmidt, ein Schüler des gen. mannhaften Vertreters der Sache und des Hrn. von Jankó selbst, für den 31. Mai ein Concert annoncirt, um den Festtheilnehmern das Jankó-Clavier als Concertinstrument vorzuführen.

Ed. S. in *K.* Von Feinden der von Ihnen uns bezeichneten verächtlichen Sorte nimmt ein anständiger Mensch überhaupt keine Notiz.

L. G. in *F.* Die Schrift „Zwanzig Jahre Bayreuth" von J. E. Kloss wird, soweit wir Sie kennen, Ihren Beifall sicher finden, wie sie überhaupt Jedem, der Interesse für das behandelte Thema hat, zu empfehlen und für gewisse Leute eine auch sehr nützliche Lecture ist.

B. G. in *W.* Da Sie sich für die Plagiat-Angelegenheit des Hrn. Dr. Koppel-Ellfeld, Intendanzrathes des k. Hoftheaters zu Dresden, interessiren, so lassen Sie sich doch das 2. Maiheft des „Kunstwartes" kommen, um zu sehen, dass man auch anderwärts die Handlungsweise des Hrn. Koppel-Ellfeld scharf verurtheilt.

Anzeigen.

Neuer Verlag
von [780.]

Schweers & Haake, Bremen.

Casorti, A., Op. 61.
Uebungen in Doppelgriffen für Violine M. 3,— netto.

Compositionen von **Martin Grabert:**

			ℳ
Op. 9.	**Capriccio** für Clavier		1,50.
Op. 10.	**Drei Lieder** mit Clavierbegleitung		1,50.
Op. 11.	**Drei Lieder** mit Clavierbegleitung		2,50.
Op. 12.	**Drei Lieder** mit Clavierbegleitung		2,—.
Op. 13.	**Ausgewandert.** 2 Lieder mit Clavierbegleitung		1,50.
Op. 14.	**Nachtigallenschlag.** Terzett für Frauenstimmen	cplt.	2,90.
Op. 15.	**Suite** für Clavier	cplt.	4,—.

Einzeln à 60 ₰ und 1 à 50 ₰.

☞ *Durch alle Buch- und Musikalienhandlungen, auch zur Ansicht, zu beziehen.*

Verlag von **E. W. FRITZSCH** in **Leipzig.**

Concert
(Fismoll)
für Pianoforte
mit Begleitung des Orchesters
von [781.]

Hans von Bronsart.
Op. 10.

Partitur netto 9 Mark.
Principalstimme Pr. 5 Mark.
Orchesterstimmen compl. 12 Mark.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

Pringle, Godfrey, Scherzo für Clavier zu vier Händen. ℳ 2,—. — Vier Skizzen f. Clavier. 1. Impromptu. 2. Legende. 3. Schlummerlied. 4. Capriccio. ℳ 3,— [782]

Digitized by Google

In meinem Verlage erschienen:

Vier Lieder

für eine Singstimme

mit Begleitung des Pianoforte componirt von [445.]

Herman Zumpe.

Pr. 2 ℳ 50 ₰.

No. 1. Gefesselte Musen. (Conrad Ferd. Meyer.)
No. 2. Gute Stunde. (Emanuel Geibel.)
No. 3. Der Harfner. (J. W. v. Goethe.)
No. 4. Altdeutsches Volkslied.

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Soeben erschien im Verlage von RAABE & PLOTHOW, Berlin:

Hermann Genss.

Eine Künstlerstudie

von [784.]

Eugen Zabel.

Gratis durch sämmtliche Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen.

Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig.

Richard Wagner,

Ein Albumblatt für das Clavier.

Preis 1 M.

Bearbeitungen:

Für **Orchester** von C. Reichelt. Part. ℳ 1,50. Stimmen cplt. ℳ 3,—.

Für **Violine** mit Orchesterbegleitung von Aug. Wilhelmj. Partitur ℳ 1,50. Stimmen cplt. ℳ 3,—.

Für **Violine** mit Pianofortebegleitung von Aug. Wilhelmj. ℳ 1,50.

Für **Violoncell** mit Orchesterbegleitung von Dav. Popper. Partitur ℳ 1,50. Stimmen cplt. ℳ 3,—.

Für **Violoncell** mit Pianofortebegleitung von Dav. Popper. ℳ 1,50.

Für **Harmonium** mit Pianofortebegleitung von Joh. May. ℳ 2,—.

Für **Violoncell** (oder Violine), **Harmonium u. Pianoforte** von Aug. Reinhard. ℳ 2,40. [785.]

Für **Horn** mit Orchesterbegleitung von F. Gumbert. Partitur ℳ 1,50. Stimmen cplt. ℳ 3,—.

Für **Horn** mit Pianofortebegleitung von F. Gumbert. ℳ 1,50.

Für **Viola alta** mit Pianofortebegleitung von Hermann Ritter. ℳ 1,50.

Für **Cornet à pistons** mit Pianofortebegleitung v. Rich. Hofmann. ℳ 1,50.

Für **Harmonium** oder **Pedalflügel** oder **Orgel** von A. W. Gottschalg. ℳ 1,50.

Für **Violine** mit Pianofortebegleitung (leicht spielbar) von Richard Hofmann. ℳ 1,50.

Clara Strauss-Kurzwelly,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran), [786.]

Gesanglehrerin.

Leipzig, Rossplatz 3 II.

Für mein neues Orchester in **Leipzig** suche ich zum 1. October einen vorzügl. 1. **Concertmeister,** Solist ersten Ranges,
" " 2. " Solist, stellvertretender Dirigent,
" " **Solo-Violoncellisten,** Solist ersten Ranges,
" " **Harfenisten,** Solist, routinirt im Orchester,
sowie
60 Orchesterkünstler aller Instrumente.

Nur ganz vorzügliche, den Ansprüchen des modernen grossen Orchesters gewachsene jugendliche Kräfte mögen sich unter Beifügung von Zeugniss-Abschriften, Photographie, Solisten mit Angabe ihres Repertoires, melden. Die dritten Bläser müssen auch **gute** Streicher sein. [787.]

Niendorf (Ostsee), Villa Brehmer. **Hans Winderstein,** Capellmeister.

Alle Zusendungen für den 19. Jahrgang des

Allgemeinen Deutschen Musiker-Kalenders

wolle man gefälligst bis zum 1. Juli 1896 an die Verlagshandlung RAABE & PLOTHOW (M. RAABE), Berlin W., Courbièrestr. 5, richten. [788b.]

Tschaïkowsky,

27 Clavier-Compositionen

(Dr. Hugo Riemann).

ℳ 2,50. [789.]

Steingräber Verlag, Leipzig.

Empfehlenswerte Orchesterwerke:

Ign. Brüll, Op. 67. **3. Serenade** (drei kurze Sätze) { Partitur ℳ 8,—. Stimmen ℳ 10,—.
Herm. Grädener, Op. 14. **Sinfonietta** . . . . { Partitur ℳ 10,—. Stimmen ℳ 15,—.
Franz Schubert, Deutsche Tänze (Arr. v. Heissler) { Partitur ℳ 2,40. Stimmen ℳ 3,50.
Max Zenger, Op. 80. Musik zu Schiller's **„Kraniche des Ibykus"** [790.] mit Declamation (gem. oder Männerchor ad lib.) . . { Partitur ℳ 5,—. Stimmen ℳ 5,—.

Leipzig. **Max Brockhaus.**

[782.]

C. CARL MERSEBURGER, LEIPZIG. Special-Verlag: **Schulen & Unterrichtswerke** für Gesang, Klavier, Orgel, Überhaupt alle Musik-Instrumente. Populäre Musikschriften. Verlagsverzeichnisse frei. *M.*

Mertke, Octaventechnik für Pianoforte (Vorübungen, 20 Etuden, 153 Citate). M. 2,50.

☞ **Clavier-Lehrer: „Das Werk, welches die Octaventechnik in noch nicht dagewesener Weise erschöpft, zerfällt in 3 Abtheilungen, deren letzte mit 153 Citaten aus Scarlatti, Händel etc. bis auf unsere Tage — Tausig, Brahms, Saint-Saëns und Tschaïkowsky — chronologisch durchgeführt ist. Der Autor hat sich durch diese werthvolle Arbeit den speciellen Dank aller angehenden Claviervirtuosen erworben.** [792.]

Steingräber Verlag, Leipzig.

Digitized by Google

Richard Strauss.

Lieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung.

[793.]

Op. 10. **Acht Gedichte** aus „Letzte Blätter“ von Herm. von Gilm.
Heft 1. No. 1. Zueignung: „Ja, du weisst es“.
No. 2. Nichts: „Nennen soll ich“.
No. 3. Die Nacht: „Aus dem Walde“.
No. 4. Die Georgine: „Warum so spät“.
V.-No. 2602a. Ausgabe für hohe Stimme. ℳ 1,80.
V.-No. 2838a. Ausgabe für tiefe Stimme. ℳ 1,80.
— Heft 2. No. 5. Geduld: „Geduld, sagst du“.
No. 6. Die Verschwiegenen: „Ich habe wohl“.
No. 7. Die Zeitlose: „Auf frisch gemähtem Weideplatz“.
No. 8. Allerseelen: „Stell auf den Tisch“.
V.-No. 2602b. Ausgabe für hohe Stimme. ℳ 1,80.
V.-No. 2838b. Ausgabe für tiefe Stimme. ℳ 1,80.

Op. 19. **Sechs Lieder** aus „Lotosblätter“ von Adolph Friedrich Graf von Schack.
Heft 1. No. 1. „Wozu noch, Mädchen, soll es frommen“.
No. 2. „Breit über mein Haupt dein schwarzes Haar“.
No. 3. „Schön sind, doch kalt die Himmelssterne“.
V.-No. 2615a. Ausgabe für hohe Stimme. ℳ 1,50.
V.-No. 2684a. Ausgabe für tiefe Stimme. ℳ 1,50.
— Heft 2. No. 4. „Wie sollten wir geheim sie halten“.
No. 5. „Hoffen und wieder verzagen“.
No. 6. „Mein Herz ist stumm“.
V.-No. 2615b. Ausgabe für hohe Stimme. ℳ 1,50.
V.-No. 2684b. Ausgabe für tiefe Stimme. ℳ 1,50.

Op. 21. **Schlichte Weisen.** Fünf Gedichte von Felix Dahn.
No. 1. „All mein Gedanken, mein Herz und mein Sinn“.
No. 2. „Du meines Herzens Krönelein“.
No. 3. „Ach Lieb, ich muss nun scheiden“.
No. 4. „Ach weh mir unglückhaftem Mann“.
No. 5. „Die Frauen sind oft fromm und still“.
V.-No. 2644. Ausgabe für hohe Stimme, complet ℳ 2,—.
V.-No. 2839. Ausgabe für tiefe Stimme, complet ℳ 2,—.

Op. 26. **Zwei Lieder.** Gedichte von N. v. Lenau.
No. 1. Frühlingsgedränge: „Frühlingskinder im bunten Gedränge“.
No. 2. „O wärst du mein“.
V.-No. 2823. Ausgabe für hohe Stimme, complet ℳ 1,50.
V.-No. 2840. Ausgabe für tiefe Stimme, complet ℳ 1,50.

Op. 27. **Vier Lieder.** Gedichte von Carl Henckell, Heinrich Hart, John Henry Mackay.
No. 1. Ruhe, meine Seele! „Nicht ein Lüftchen regt sich“. ℳ 0,80.
No. 2. Cäcilie: „Wenn du es wüsstest“. ℳ 1,—.
No. 3. Heimliche Aufforderung: „Auf, hebe die funkelnde Schale“. ℳ 1,20.
No. 4. Morgen: „Und morgen wird die Sonne“. ℳ 0,80.
V.-No. 2824a—d. Ausgabe für hohe Stimme.
V.-No. 2841a—d. Ausgabe für tiefe Stimme.

Op. 29. **Drei Lieder** nach Gedichten von Otto Julius Bierbaum.
No. 1. Traum durch die Dämmerung: „Weite Wiesen im Dämmergrau“ . . . . . ℳ 1,20.
No. 2. Schlagende Herzen: „Ueber Wiesen und Felder“. ℳ 1,20.
No. 3. Nachtgang: „Wir gingen durch die dunkle, milde Nacht“. ℳ 1,20.
V.-No. 2834a—c. Ausgabe für hohe Stimme.
V.-No. 2836a—c. Ausgabe für tiefe Stimme.

Demnächst erscheint:

Op. 32. **Fünf Lieder.** Gedichte von Carl Henckell, Detlev von Liliencron und „Aus des Knaben Wunderhorn“.
No. 1. „Ich trage meine Minne vor Wonne stumm“.
No. 2. Sehnsucht. „Ich ging den Weg“.
No. 3. Liebeshymnus. „Heil jenem Tag“.
No. 4. „O süsser Mai“.
No. 5. Himmelsboten zu Liebchens Himmelbett. „Der Mondschein, der ist schon verblichen“.
V.-No. 2819a—e. Ausgabe für hohe Stimme (Tenor).
V.-No. 2850a—e. Ausgabe für mittlere Stimme (Sopran).
V.-No. 2851a—e. Ausgabe für tiefe Stimme.

Neue Lieder [794.
für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte componirt von

Alexander v. Fielitz.

Op. 36. **Vier Lieder für mittlere Stimme.**
No. 1. Es graut der Morgen, die Hähne schrein . . . . . ℳ 1,—.
No. 2. Die Rosen blühten, du stilles Kind . . . . } ℳ 1,—.
No. 3. Es ist nun wieder ein Junitag . . . . . }
No. 4. Es geht vom Campanile. ℳ 1,—.
Op. 39. **Vier Lieder für mittlere Stimme.**
No. 1. Manchmal aus tiefem Schlaf fahr ich empor . . . ℳ 1,—.
No. 2. Irren und irren am öden Meere. 80 ₰.
No. 3. Es wandeln auf Weg und Stegen allort . . . . . ℳ 1,50.
No. 4. Sündfluth. (Auch f. hohe Stimme.) ℳ 1,—.
Op. 43. **In deinen Blumen. Lied für hohe Stimme.** ℳ 1,20.
Op. 44. **Zwei Lieder für mittlere Stimme.**
No. 1. Am Lindenbaum . . . ℳ 1,20.
No. 2. Das kranke Mägdlein . 1,20.
Op. 46. **Die Wallfahrt nach Kevlaar für mittlere Stimme** . . . . . ℳ 3,—.

Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.

Bei **F. E. C. Leuckart** in Leipzig erschien soeben: [795a.

Sprüche

des älteren Spervogel
(um 1150)
für gemischten Chor
componirt von

Carl Hirsch.

Op. 112.

Partitur und Stimmen (à 45 ₰) ℳ 3,—.
Diese im strengen Stile gehaltenen geistlichen Gesänge sind dankbare Aufgaben für jeden tüchtigen Chor. Sie klingen prächtig und werden ihre erhebende Wirkung in der Kirche wie im Concertsaal, gut gesungen, nie verfehlen.

☞ **Ansichtssendungen stehen zu Diensten.**

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

Neue Clavierwerke
zu 2 Händen.

Barth, Rich., Op. 14. 5 Clavierstücke. ℳ 3.
Fielitz, A. v., Op. 48. Am Waldbach. ℳ 2,50.
— Op. 49. Ekloge (Hirtengesang) und Ballade. ℳ 2,50. [796.
Gilson, P., Mélodies écossaises. ℳ 3
Scharwenka, Ph., Op. 77. 4 Clavierstücke. No. 1. Nachtgesang. ℳ 1,50; 2. Tanz-Episode. ℳ 2,50; 3. Scherzo. ℳ 3; 4. Phantasiestück. ℳ 2,50.
Scharwenka, Xaver, Op. 61. Neuer Romanzero, 3 Clavierstücke. ℳ 3.
Winderstein, H., Op. 11. Ständchen. ℳ 1,50.

Zu 4 Händen.

Gerlach, Th., Op. 3. Serenade. Bearb. ℳ 4.
Gilson, P., Fanfare inaugurale. Bearb. ℳ 3.
Hofmann, H., Op. 120. Romantische Suite. Heft I. (No. 1. Fröhliche Jagd; 2. Elfenreigen; 3. Zigeuner; 4. Burgfräulein.) ℳ 4.
Heft II. (No. 5. Landsknechte; 6. Minnesänger; 7. Auf dem Söller; 8. Festlicher Zug.) ℳ 4,—.

München, Jos. Aibl Verlag.

Digitized by Google

Verlag von **Schuster & Loeffler.** **Berlin, S. W. 46.**

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung.

J. E. Kloss, Zwanzig Jahre „Bayreuth“.

Elegant broch. ℳ 1,50; vornehm geb. ℳ 2,50.

Erstes bis sechstes Tausend.

Der Autor gibt in diesem mit scharfer Feder geschriebenen Werke einen prächtig orientirenden Rückblick über die **Geschichte der Festspiele.** Das Buch ist im Bayreuthfreundlichen Sinne gehalten und weist mit herzhafter Polemik alle Angriffe zurück, die in letzter Zeit so häufig gegen Bayreuth geschleudert werden. Dass dieser und jener von der Gunst der Menge Getragene ein wenig übel mitgenommen wird, liegt im Stoffe, erhöht aber zugleich den Reiz des Persönlichen, das aus jeder Zeile des Buches hervorschaut. [797a.]

In wenigen Tagen erscheint:

Vingt années de „Bayreuth“. Autor. Uebersetzung von **G. Korczewsky.**

Twenty Years of „Bayreuth“. Autor. Uebersetzung von **W. Faulkland.**

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin. [798.]

Am 1. Juni erscheint:

E. N. v. Reznicek.

Eine Lustspiel-Ouverture für Orchester.

Partitur 18 ℳ n. Stimmen 21 ℳ n. Clavierauszug zu vier Händen vom Componisten 4 ℳ 50 ₰.

Von demselben Componisten erscheint später:

Symphonische Suite für Orchester.

Partitur. Stimmen. Vierhändiger Clavierauszug.

Im Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig** erschien und ist durch jede Musikalienhandlung zu beziehen: [799.]

Friedrich Nietzsche,

Hymnus an das Leben

(„Gewiss so liebt ein Freund den Freund“)

für gemischten Chor u. Orchester.

Partitur M. 2,—. Chorstimmen (à 15 ₰) 60 ₰. Orchesterstimmen M. 3,50. Clavierauszug mit Text M. 2,—.

Zum Concertvortrag für 2 Claviere.

Strauss, Rich.,

Burleske Dmoll für Pianoforte und Orchester. Pianoforte (mit Uebertragung des Orchesterparts als 2. Pianoforte) ℳ 5,—.

Partitur ℳ 12.—. Orch.-Stimmen ℳ 14,—.

Leipziger Concertsaal 1895, Heft 18: Dieses vor mehreren Jahren gelegentlich einer zu Eisenach abgehaltenen Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins von Niemand Geringerem, als dem genialen **Eugen d'Albert** aus der Taufe gehobene Werk ist Eine der interessantesten Erscheinungen der modernen Clavierlitteratur. Grosszugige Leidenschaft, dämonische Kraft gepaart mit edelster Empfindung und oft berückend schönem poetischen Zauber schufen ein Werk, das auf jedes in conservativen Principien noch nicht vernoderte Gemüth eine geradezu fascinirende Wirkung ausüben müsste. Der Clavier-, sowohl wie der Orchesterpart strotzen von Schwierigkeiten, und darin wird wohl der Grund zu suchen sein, dass man der „Burleske“ so lange Zeit im Concertsaale nicht mehr begegnet ist. Wo allerdings die Dreieinigkeit eines glänzenden Orchesters, eines genialen Claviervirtuosen und eines excellenten Dirigenten sich genannten Werkes annehmen würde, könnte der grösste Erfolg und die verdienteste Anerkennung demselben gesichert bleiben. [800.] Anton Foerster.

Steingräber Verlag, Leipzig.

H. vom Ende's Verlag * Cöln-Leipzig.

Neue Lieder für Sologesang

mit Clavierbegleitung.

	ℳ
G. Jensen (nachgelassenes Werk), **Grablied**	1,—
Ew. Strässer, Op. 3. **Liebe und Frühling: Rothe Aeuglein** (Volkslied); **Goldne Brücken**	1,50.
— Op. 5, No. 1. **Frühlingserwachen**	1,50.
— Op. 5, No. 2. **Augen und Lippen**	1,20.
H. vom Ende, Op. 4. **Die Liebe blüht wie Rosen: Hochzeitslied; Nun die Schatten dunkeln**	1,50.
— Op. 6, No. 3. **Die Traumgöttin**	1,20.
— Op. 8. **Der Sorge Tod** von Fr. Karstedt	1,—.
H. Gelbke, Op. 1. **Vier Mädchenlieder**	1,50.

Zur Ansicht durch jede Buch- und Musikalienhandlung zu beziehen. [801.]

Digitized by Google

Demnächst erscheint: [802.]

Zum Concertvortrag für 2 Claviere.

Richard Strauss.

Op. 20. Don Juan. Tondichtung (nach Lenau). . . . . *M* 6,—.
Op. 23. Macbeth. Tondichtung (nach Shakespeare's Drama). *M* 6,—.
Op. 24. Tod und Verklärung. Tondichtung . . . . *M* 6,—.
Op. 28. Till Eulenspiegel's lustige Streiche.
Nach alter Schelmenweise (in Rondeauform) . . . *M* 6,—.

Für 2 Claviere zu 4 Händen übertragen von

Otto Singer.

Als Partitur gestochen. Zur Aufführung sind 2 Exemplare nothwendig.

Jos. Aibl Verlag in München.

Lieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung.

Sommer, Hans, Lieder eines fahrenden Schülers, Op. 23. Hoch, tief à *M* 1,50.
Sommer, Hans, Die junge Königin, Op. 25. Hoch, tief à *M* 1,—.
Sommer, Hans, Wenn sich zwei Herzen scheiden, Op. 26. Hoch, mittel, tief à 75 ₰.
Sommer, Hans, Der arme Taugenichts, Op. 27. Hoch, tief à *M* 1,—.
Sommer, Hans, Jung Douglas und Schön Rosabell, Op. 24. Hoch, tief à *M* 1,50. [803.]

Steingräber Verlag, Leipzig.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig

Compositionen von

E. Jaques-Dalcroze.

Op. 8. Nocturne für Pianoforte. *M* 1,20.
Op. 9. Suite für Violoncell mit Pianoforte. *M* 4,—.
Op. 10. Skizzen für Pianoforte. *M* 2,50.
Op. 14. Sechs Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. 1. Hochzeitslied. („Aus der Eltern Macht und Haus". (Conrad Ferdinand Meyer.) 2. Wie lang die Nacht. (Ernst Scherenberg.) 3. Rosenzeit, wie schnell vorbei. (Ed. Möricke.) 4. Lied des Alten. „Bald vergilbt das grüne Gras". (Adolf Wilbrandt.) 5. Die Glocken lauten.(Adolf Böttger.) 6. Hast du von den Fischerkindern. (Müller von Königswinter.) *M* 3,—.
Op. 15. Sechs Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. 1. Lied des Glücklichen. „Wie glänzt nun die Welt im Abendstrahl". (Adolf Wilbrandt.) 2. Kindergebet. „Wenn ein Kindlein faltet fromm". (August Silberstein.) 3. In der Fremde. „Ich hör die Bächlein rauschen".(Josef Freiherr von Eichendorff.) 4. Ich nehme sleicht. (Aug. Silberstein.) 5. Lieb Liebchen. (H. Heine.) 6. Als schweigend ich die rothe Rose. (A. Duncker.) *M* 3,— [804.]
Op. 16. Rondo scherzando für Violine mit Pianoforte. *M* 2,50.
Op. 20. „Janie". Musikalisches Idyll. Partitur *M* 160,— netto. Clavierauszug mit Text. *M* 10,— netto.

Compositionen von Peter Cornelius

[805.] im Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Op. 8. Weihnachtslieder. Ein Cyklus für eine Singstimme mit Pianoforte. (Mit deutschem und englischem Text.) Ausgabe A (tief, Original) *M* 2,50. Ausgabe B (hoch) *M* 2,50. Ausgabe B ohne Pianofortebegleitung. Netto 80 ₰.
Op. 9. Trauerchöre für Männerstimmen, event. für Alt- und Männerstimmen. Heft I. i. Ach wie nichtig. (M. Franck.) Partitur und Stimmen *M* 2,25.
Idem. Heft II. 2. Nicht die Thräne kann es sagen. 3. Mitten wir im Leben sind. 4. Grablied. „Pilger auf Erden." Partitur und Stimmen *M* 2,50.
Idem. Heft III. 5. Von dem Dome schwer und bang. (Schiller.) Partitur und Stimmen *M* 2,—. (Partitur *M* 1,—. Stimmen à 25 ₰.)
Op. 10. Beethoven-Lied für gemischten Chor. Text vom Componisten. Partitur und Stimmen *M* 2,50.
Op. 11. Drei Chorgesänge für Frauen- und Männerstimmen. Heft I. 1. Der Tod, das ist die kühle Nacht. (H. Heine.) Partitur und Stimmen *M* 3,—. (Partitur *M* 1,—. [8] Stimmen à 35 ₰.)
Idem. Heft II. 2. An den Sturmwind. Partitur und Stimmen *M* 3,—.
Idem. Heft III. Jugend, Rausch und Liebe. Partitur und Stimmen *M* 2,50.
Op. 12. Drei Männerchöre. Heft I. Der alte Soldat. Part. u. Stimmen *M* 2,25.
Idem. Heft II. 2. Reiterlied. Partitur und Stimmen *M* 2,—.
Idem. Heft III. Der deutsche Schwur. Partitur und Stimmen *M* 2,—.
Op. 13. Drei Psalmlieder für gemischten vierstimmigen Chor zu Tonstücken von J. S. Bach gedichtet und dem Chorgesang dargeboten. 1. Busslied. 2. An Babels Wasserflüssen. 3. Jerusalem. Partitur und Stimmen *M* 3,—.
Op. 14. Trost in Thränen. Für fünf Solostimmen mit Clavier. Partitur und Stimmen *M* 3,—.
Op. 15. Lieder für Tenor oder Sopran mit Pianoforte. Texte vom Componisten. 1. Sei mein. 2. Wie lieb ich dich hab. 3. In der Ferne. 4. Dein Bildniss. *M* 2,—.
Op. 16. Duette für Sopran und Bass mit Pianoforte. 1. Heimathgedenken. 2. Brennende Liebe. 3. Lied aus „Viola" von Shakespeare. 4. Scheiden. *M* 3,—.
Op. 17. Reiterlied für Männerchor mit Zugrundelegung eines Marsches von Franz Schubert. Partitur und Stimmen *M* 3,—.
Op. 18. „Liebe." Ein Cyklus von drei Chorliedern nach Dichtungen von Johannes Schäffler. Heft I. Liebe, dir ergeb ich mich. Partitur und Stimmen *M* 4,—.
Idem. Heft II. 2. Ich will dich lieben, meine Krone. Partitur und Stimmen *M* 3,—.
Idem. Heft III. 3. Thron der Liebe, Stern der Güte. Partitur und Stimmen *M* 4,—.
Op. 19. Die Vätergruft für Bass oder Bariton mit gemischtem Chor. Partitur und Chorstimmen *M* 1,50.
Op. 20. Vier italienische Chorlieder, durch hinzugedichtete Texte dem deutschen Chorgesang angeeignet und dargeboten. Heft I. 1. Zug der Juden nach Babylon. Partitur und Stimmen *M* 1,50.
Idem. Heft II. 2. Liebeslied. Partitur und Stimmen *M* 1,50.
Idem. Heft III. 3. Amor im Nachen. Partitur und Stimmen *M* 1,50.
Idem. Heft IV. 4. Das Tanzlied. Partitur und Stimmen *M* 2,50.
Brautlieder. Für eine Singstimme mit Pianoforte. Texte vom Componisten. 1. Ein Myrthenreis. „In meinem Herzen regte". 2. Der Liebe Lohn. „Süss tönt Gesanges-Hauch". 3. Vorabend. „Nun, Liebster, geh und scheide". 4. Erwachen. „Die Nacht vergeht nach süsser Ruh". 5. Aus dem Hohen Lied. „Mein Freund ist mein". 6. Erfüllung. „Nun lass mich triumphiren". (Mit deutschem und englischem Text.) Nachgelassenes Werk. Für Sopran oder für Alt à *M* 3,—.
Drei Sonette von Gottfried Aug. Bürger. 1. „Du mein Heil, mein Leben". 2. „Meine Liebe, lange wie die Taube". 3. „Wonnelohn getreuer Minnen". Für eine Singstimme mit Pianoforte. Nachgelassenes Werk. *M* 2,50.
Preciosens Sprüchlein gegen Kopfweh. „Köpfchen, Köpfchen, nicht gewimmert". (Nach dem Spanischen des Cervantes von Paul Heyse.) Für eine Singstimme mit Pianoforte. Nachgelassenes Werk. 80 ₰.

Digitized by Google

Psyche.

Poëme symphonique
par
César Franck.

Pour Piano à quatre mains et Choeurs par l'auteur netto ℳ 8,—.
Pour Orchestre et Choeurs. (Lieferung nach Uebereinkunft.)

Paris, Maison Le Bailly, O. Bornemann succ. (Leipzig, J. Rieter-Biedermann.)

BREITKOPF & HÄRTEL'S ORCHESTERBIBLIOTHEK

Neu aufgenommen:

Bach, J. S., Concert F dur f. Clavier u. 2 Flöten m. Quintettbegl. Clav.-St. ℳ 1,50 u. 7 Stimmen je 30 ₰. [807.]
Händel, G. F., Ouverture zu „Agrippina", 6 Stimmen je 50 ₰.
Haydn, J., Nelson-Messe. (No. 3.) Orgelstimme ℳ 1,50 u. 13 St. je 60 ₰.
— „Die Jahreszeiten", 24 St. je ℳ 1,50.
Wagner, R., Duett zwischen Telramund u. Ortrud („Lohengrin"). 28 St. je 30 ₰.
— Feierlicher Zug zum Münster und Anklage Lohengrin's durch Telramund („Lohengrin"). 28 St. je 30 ₰.
Reinecke, C., Vorspiel zum Acta „König Manfred", für Hausmusik. Clav. u. Harm. je ℳ 1,50 u. 6 St. je 30 ₰.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

Dr. Wilhelm Stade.

Op. 37. Geistliche Lieder für vierstimmigen gemischten Chor. Heft I.
1. Wenn ich ihn nur habe. (Novalis.)
2. Wenn Alle untreu werden.(Novalis.)
3. Weihnachtslied. „Empor zu Gott, mein Lobgesang". (Krummacher.)
4. Ostermorgen. „Frühmorgens, da die Sonn aufgeht". (Johann Heermann.)
Part. u. Stimmen ℳ 2,20. (Part. 1 ℳ. Stimmen à 30 ₰.) [808.]
Dem. Heft II. 5. Mutterliebe. „Es blickt kein Wort mich innigan". (Sachse.)
6. Trauungsgesang. „Herr, vor dein Antlitz treten Zwei". (Strauss.) 7. Wenn ich einst von jenem Schlummer. (Klopstock.) Partitur u. Stimmen ℳ 2,20. (Part. 1 ℳ. Stimmen à 30 ₰.)
Op. 38. Psalm 71 („Herr, ich traue auf dich") für eine Singstimme mit Pianoforte oder Orgel. ℳ 2,—.

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Felix Weingartner.

Symphonisches Zwischenspiel aus der Oper „Malawika"

für grosses Orchester.

Partitur 15 ℳ n. Orchesterstimmen 20 ℳ n. Clavierauszug zu vier Händen 4,50 ℳ. [809.]

Commissionsverlag von **Friedrich Hofmeister, Leipzig.**

Soeben erschienen: [810.]

Robert Hermann.

Erste Symphonie (Cdur), Op. 7.
Partitur ℳ 12,— netto. Stimmen ℳ 24,— netto.

Concert-Ouverture (Dmoll), Op. 4.
Partitur ℳ 6,— netto. Stimmen ℳ 12,— netto.

Von demselben Componisten erschienen früher:

Op. 1.	**12 Lieder.** Abtheilung 1 und 2	à	ℳ 2,—
Op. 2.	**5 Clavierstücke**	no.	ℳ 2,50.
Op. 3.	**2 Stücke für Clavier und Violine**	no.	ℳ 2,—
— —	**15 Petites Variations** (Piano et Violon)		ℳ 1,50.
Op. 5.	**6 Lieder**	no.	ℳ 1,50.
Op. 6.	**Trio Dmoll**	no.	ℳ 6,—.

Daraus einzeln:

3. Satz: **Menuet**	ℳ 1,50.
Für Clavier und Violine arrang.	ℳ 1,50.
„ „ „ Violoncell arrang.	ℳ 1,50.

Pädagogische Warte 1896, Heft 20:

Gustav Damm, Clavierschule.

110. Auflage. Leipzig, Steingräber Verlag. Preis 4 M. In Halbfranzband 4 M. 80 Pf.

Clavierschulen gibt es Legion, aber Keine hat sich in so umfassender Weise eine Heimstätte im musikliebenden deutschen Hause erobert, wie die vorliegende. Und mit grösstem Rechte; denn neben dem Reichthum ihres meisterhaften musikalischen Inhalts entspricht sie auch in mustergiltiger Weise den pädagogischen Anforderungen, die unsere Tage auch an eine Clavierschule stellen. Die Damm'sche Clavierschule trägt das ehrenhafte Zeichen vieler Neuauflagen an der Stirn, und ihr Werth ist so bekannt, dass weitere Worte unnütz sind. Die jetzige Auflage ist im wahrsten Sinne des Wortes eine „Musterclavierschule".
Wir geben ihr unser bestes Geleit mit auf den Weg. [811.]

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[812—.) **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse 18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. ✶ Über die ganze Erde verbreitet.

Gesangschule Herrmann,
Privatconservatorium für Gesang.
(Inhaber und Director: **J. H. Ehlers.**)
Vollständige gesangliche Ausbildung für Bühne und Concert.— Eintritt jederzeit. — Prospecte kostenfrei durch das **Directorium, München, Odeonsplatz 6/II.** [813—.]

Digitized by Google

Soeben erschien in unserem Verlage: [814.]

„SJULA“,

Oper in zwei Acten von **Axel Delmar**, Musik von

Carl von Kaskel.

Clavierauszug mit Text. Preis ℳ 10.— netto.

Mit grösstem Erfolge in Cöln und Hamburg aufgeführt.

Die **„Cölnische Zeitung“** berichtet über die Aufführung:
„Der hervorstechende Zug der Oper ist ihr Reichthum an anmuthenden Melodien“.
Die **„Hamburger Nachrichten“** schreiben über die Aufführung:
„›Sjula‹ ging gestern unter starkem Erfolge in Scene.“
Die **„Wiener Neue Freie Presse“** schreibt:
„Mit durchschlagendem Erfolge gelangte zum überhaupt ersten Male ›Sjula‹ von Carl von Kaskel zur Aufführung.“

Früher erschien:

„Donna Diana“.

Komische Oper in drei Acten
von
E. N. von Rezniček.

Clavierauszug mit Text. Preis ℳ 10.— netto.

Bisher von über 30 Bühnen angenommen, darunter:
Breslau, Berlin, Leipzig, Prag, Carlsruhe, Cöln, Wiesbaden, Königsberg i. Pr., Graz, Cassel, Frankfurt a. M., Weimar, Darmstadt, Strassburg i. E., Aachen, Mannheim, Altenburg, Zürich, Riga etc. etc.

„Ingwelde“.

Operndichtung in drei Aufzügen von **Ferdinand Graf Sporck.**
Musik von
Max Schillings.

Clavierauszug mit Text. Preis M. 12,— netto.
Vollständige Orchester-Partitur complet M. 150,— netto.
Dieselbe in einzelnen Acten à M. 50,— netto.

Abgabe nur gegen Revers.

Die soeben erschienene Analyse nach der Orchester-Partitur von Ernst Otto Nodnagel wird der Partitur beigelegt.

Ingwelde wurde bis jetzt mit grösstem Erfolge in **Carlsruhe** und **Weimar** aufgeführt und ferner in **Berlin, München, Stuttgart, Magdeburg, Wiesbaden, Frankfurt a. M., Schwerin** etc. zur Aufführung angenommen.

J. Schuberth & Co. (Felix Siegel) in Leipzig.

Verlag von
Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Soeben erschien: [815.]

Scholz, Rich.,

Op. 7. **Schule des vollständigen Doppelgriffspiels** für Violine. n. ℳ 3,—.

Bewährte Studienwerke desselben Autors:

Op. 3. Schule des vollständigen Lagenspiels für Violine. n. M. 3,—.
Op. 5. 25 Etuden für Violine in der ersten Lage. n. M. 3,—.

Soeben erschienen in der **Edition Peters:**

Sechs Stücke
für das Pianoforte
von
Christian Sinding.

Opus 31. Heft I, II à ℳ 1.50.

Heft I. Allegro energico, Albumblatt, Tempo di Menuetto.
Heft II. Impromptu, Chant sans paroles, Allegrosso. [816.]

Volksausgabe Breitkopf & Härtel.

Neu aufgenommen:

No. [817.]
1528. **Franck, C.,** Psalm 150. Ausg. f. Chor u. Orgel. ℳ 1,50.
1513. **Hérold, L. J. F.,** Marie, kom. Oper. Clav.-Ausz. zu 4 Händen. ℳ 6,—.
1531. **Hiller, F.,** Op. 39. Volksthümliche Lieder, bearb. für 3 Singstimmen m. Pfte. (W. Berger.) Clavier-Ausz. ℳ 1,50.
1529. **Neue Meister.** Ausgew. Clavierstücke, II. Band (Bruch, Brüll, Hofmann, Huber, Jadassohn, Mac Dowell, Ph. und X. Scharwenka, Sitt, Tinel etc.) ℳ 4,—.
1515. **Pleyel, J.,** Op. 48. 6 leichte Duette für 2 Violinen (Fr. Hermann.) ℳ 1,—.
1518. **Schubert, Fr.,** Lieder u. Gesänge, Auswahl. (R. Franz.) ℳ 3,—.
1519. **Wagner, R.,** Potpourri a. „Lohengrin“ f. Pfte. u. Viol. (Fr. Hermann.) ℳ 3,—.

Soeben erschien:

Alan, T.,
Messe in F

für Männerchor
(Orgel ad libitum.)

Part. ℳ 2,40 no. Stimmen ℳ 1,60 no. [818b.]

Verlag von
Th. Rättig in Wien.
I Wallnerstrasse I.

Digitized by Google

Neuer Verlag
von
Adolph Fürstner, Berlin. W. 8.

Moriz Rosenthal.
Romanze (G dur) für Clavier. Pr. 2 ℳ.

Max Schillings.
Improvisation für Pianoforte und Violine. ℳ 2,—. [819.]
Drei Lieder für eine Singstimme m. Clavierbegleitng. No. 1. Ein Spielmann. No. 2. Wanderlied. No. 3. Frühlingsgedränge. Pr. à ℳ 1,50.

Richard Strauss.
Op. 31. **Drei Lieder** für eine hohe Singstimme mit Clavierbegleitung.
No. 1. Blauer Sommer. ℳ 1,20 no.
No. 2. Wenn . . ℳ 1,60 no. No. 3. Weisser Jasmin. ℳ 1,60 no.
Op. 31, No. 4. Stiller Gang. Lied für eine Singstimme mit Clavierbegleitung ℳ 1,20. no.
— Dasselbe mit Begleitung der Bratsche oder Violine. ℳ 1,50 no.

Carl Maria von Weber.
Op. 65. **Aufforderung zum Tanz** für Orchester gesetzt von **Felix Weingartner.** Partitur ℳ 5,— no. Orchesterstimmen ℳ 10,— no.

Felix Weingartner.
Op. 18. **Severa.** Sechs ernste Lieder mit Clavierbegleitung. Pr. cplt. ℳ 3,—. Dieselben einzeln:
No. 1. Auf dem alten jüdischen Kirchhof. ℳ 1,20. No. 2. Falter und Rosen. ℳ 1,20. No. 3. Nebel. 80 ₰. No. 4. Eine Fremde. ℳ 1,20. No. 5. Reue. ℳ 1,60. No. 6. Allerseelentag. ℳ 1,20.
Op. 19. **Hilaria.** Sechs heitere Lieder mit Clavierbegleitung. Pr. cplt. ℳ 3,—. Dieselben einzeln:
No. 1. Die Primeln. ℳ 1,20. No. 2. Post im Walde. ℳ 1,20. No. 3. Ein Traum. 80 ₰. No. 4. Frühlingsgespenster. ℳ 1,60. No. 5. Zwei Gänse. 80 ₰. No. 6. Im Walde. ℳ 1,20.

In meinem Verlag erschienen:
Fünf Lieder
für eine Singstimme
mit Begleitung des Pianoforte
componirt von
Herman Zumpe.
Pr. 3 ℳ. [820.]
No. 1. Das heilige Feuer. (Conrad Ferdinand Meyer.)
No. 2. Liederseelen. (Derselbe.)
No. 3. Nun die Schatten dunkeln. (Emanuel Geibel.)
No. 4. Die Königskinder. (Altdeutsches Volkslied.)
No. 5. Ständchen. (H. Seidl.)
Leipzig. E. W. Fritzsch.

Verlag von FRIEDRICH LUCKHARDT
in Berlin und Leipzig, Hospitalstrasse 2.

Musikalische Novitäten ersten Ranges!

In meinem Verlage erschien:
[821.]
Studien
bei
Hans von Bülow.
Herausgegeben von
Theodor Pfeiffer.
Mit Bülow's Portrait und Autographie.
Preis eleg. geh. ℳ 3,—, eleg. geb. ℳ 4,—.

Die „Cölnische Zeitung" schreibt über das Buch:
„Uns ist es damit nahezu ergangen, wie dem Sohne Kis', der ausging, um seines Vaters Eselinnen zu suchen und ein Königreich fand; denn wir glaubten, eine Anekdotensammlung anfzuschlagen, und fanden ein Schatzkästlein von köstlichen knappen Aussprüchen des Lehrers Bülow über hervorragende Werke der Clavierlitteratur. Das ganze mit zahlreichen Notenbelegen ausgestattete Buch ist eine Folge geistreicher, anregender Winke, die der clavierspielenden Welt aufs Wärmste empfohlen seien."
Ueber das Buch sind die glänzendsten Kritiken erschienen u. A. von Wilhelm Tappert, Otto Lessmann, H. v. Koss u. s. w. Der bekannte Musikschriftsteller **Max Chop** schreibt u. A.:
„Das vorliegende Buch zeigt Hans von Bülow als Clavierpädagogen, als Interpreten von Bach, Beethoven, Brahms, Chopin, Liszt, Mendelssohn, Mozart und Raff unter Beifügung der wichtigsten Stellen in Notenbeispielen. Das ist eine kostbare Hinterlassenschaft, deren Mittheilung wir Herrn Pfeiffer verdanken, und Jeder, der es mit seiner Kunst ernst meint, wird aus dem Büchlein schöpfen können, wie aus einem krystallklaren Waldquell, er wird lernen, seine Meister verstehen und in den Geist Bülow'scher Interpretation, die ja bekanntlich als mustergiltig hingestellt zu werden verdient, einzudringen. Wer den Werth der neuen Veröffentlichung gleich auf den ersten Blick voll fassen will, lese die Anmerkungen über Beethoven's gewaltiges Es dur-Concert (Op. 73) S. 68—90 durch.
Gleich wie Pfeiffer hat auch Vianna da Motta die Vorträge Bülow's in Frankfurt angehört und niedergeschrieben; er ergänzt sehr genau das Pfeiffer'sche Buch und bringt besonders den vierten Jahrgang, dem Pfeiffer nicht mehr mit beiwohnte, in Erinnerung. — Man kann ohne Uebertreibung die Bücher als das Testament des Lehrers Bülow in Bezug auf die Claviermusik bezeichnen; zahlreiche Notenbeispiele und eine Menge Aussprüche über lebende Persönlichkeiten verleihen den Büchern noch einen besonderen Reiz. Die beiden Bücher von Pfeiffer und da Motta werden, so lange man Bülow nennt, für jeden ernsten Claviespieler von bleibendem Werth sein.

☞ *Beide Bücher von Pfeiffer und Vianna da Motta zusammen in einem Bande elegant gebunden Mark 6,—.*

Nachtrag
zu
Studien bei Hans v. Bülow
von
Theodor Pfeiffer.
Von
Vianna da Motta.
Preis eleg. broch. ℳ 2,—, eleg. geb. ℳ 3,—.

Schon Theodor Pfeiffer's Studien bei Hans von Bülow erregten grosses Aufsehen. **Der vorliegende „Nachtrag zu Theodor Pfeiffer's Studien bei Hans v. Bülow,** herausgegeben von J. Vianna da Motta', besitzt noch in bei Weitem höherem Grade und wird sicherlich in Kunst- und Dilettantenkreisen sehr weite Verbreitung finden.
(Leipz. Tageblatt 16. 11. 95.)

Carl Seffner's
Bach-Büste
modellirt über den Schädel Joh. Seb. Bach's und nach Originalbildnissen im Auftrage des Rathes der Stadt Leipzig. (Näheres über die Auffindung der Gebeine des Meisters in No. 97 d. Blts. v. 1895.) Vom Künstler autorisirte Gypsabgüsse der 42 Centimeter hohen Büste sind zum Preise von 20 Mark, mit Kiste und Verpackung für 21,50 Mark allein zu beziehen durch [822b.]
Paul Leese,
Leipzig, Elsterstrasse 29.

Digitized by Google

Franz Rummel,

Dessau, Ascanische Strasse 105.

Telegramme: Franz Rummel, Dessau. [823x.]

Engagementsofferten **nur direct.**

Alexander Siloti,

Antwerpen, 244. Leemstraat.

Engagementsofferten **nur direct.** [824—.]

Prof. Hermann Genss,

Componist und Pianist. Berlin W., Courbièrestr. 5. [825—.]

Offerten zur Mitwirkung in Concerten erbitte direct oder durch die Concert-Agentur von **Hermann Wolff,** Berlin W., Am Carlsbad 19.

Anfragen und Engagements-Anträge für mich bitte ich nach wie vor an meine **ausschliessliche Vertretung,** die [826.]

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W., Am Carlsbad 19, I. Telegr.-Adr.: Musikwolff,
zu richten.

Felix Berber,

Violinvirtuos.

Margarete Stern, k. Kammervirtuosin.

Dresden, Sedanstr. 5.

Alle Anfragen und Engagementsanträge bitte ich an obige Adresse oder an die Concert-Direction von **Eugen Stern,** Berlin, zu richten. [827b.]

Anna Stephan,

Concert- und Oratorien-Sängerin (Alt und Mezzosopran).

Berlin, W., Charlottenburg, Schiller-Strasse 3. [828.]

Arno Hilf, Violinvirtuos,

erbittet Anmeldungen für Concerte unter Adresse:

[829x.] **Leipzig,** Flossplatz 1, II.

Susanne Stade, [830—.]

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Kammersänger C. Dierich

(Tenor). [831z.]
Leipzig, Pfaffendorfer Str. 11.
(Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.)

Arno Reichert,

Concert- und Oratoriensänger (Bass).
Dresden, Peterstr. 3 III. [832n.]

Frau Mensing-Odrich,

Concertsängerin (Sopran).
[833g.] **Aachen,** Wallstr. 16.

Fritz Philipp.

[834a.]
Violoncellvirtuos.
Mitglied des Gürzenich-Orchesters Cöln.
Cöln, Ehren-Strasse 4.

Soloquartett für Kirchengesang.

Leipzig. [835n.]
Adr.: **B. Röthig,** Cantor a. St. Job. Sophienstrasse 12.

Digitized by Google

Johanna Dietz,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran). [836aa.]
Frankfurt a. M., Alte Mainzergasse 41.

Hermann Gausche (Bariton),
Oratorien-, Balladen- und Liedersänger.
Vertreter: Hermann Wolff, Berlin W.
Eigene Adresse: Creuznach. [837aa.]

Clara Polscher (Mezzo-Sopran).
Leipzig, Mühlgasse 4.
[838aa.] (Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

Eduard Mann, [839aa.]
Concert- und Oratoriensänger (Tenor).
Dresden, Ostra-Allee 23.

Willy Reßberg,
Genf. [839—.]

Ausbildung im Clavierspiel.
Elisabeth Morsbach,
Pianistin. [840q.]
Leipzig, Lessing-Strasse 20, III.

Elisabeth Paleit. [841aa.]
Concert- und Oratoriensängerin.
Alt u. Mezzosopran. Schule Stockhausen.
Wiesbaden.
Concertvertretung: Eugen Stern, Berlin.

[842.] **Antonie Bloem,**
Oratorien- u. Liedersängerin (Alt).
Wiesbaden, Gr. Burgstr. 7.

[843aa.] **Otto Hintzelmann,**
Concert- u. Oratoriensänger (Tenor).
Berlin, W. 30., Eisenacher Str. 66.

A. Pauline Manifarges,
Concertsängerin (Alt). [844c.]
Schülerin des Hrn. Prof. Stockhausen.
Frankfurt a. M., Senkenbergstr. 7.

Lulu Heynsen (Mezzosopran u. Alt)
empfiehlt sich als [845aa.]
Lieder- und Oratoriensängerin.
Berlin W., Schöneberger-Ufer 41.
Concertvertret. Herm. Wolff, Berlin W.

Walter Blossfeldt,
Lehrer für Sologesang an der Königl.
Akademie der Tonkunst.
(Specialität: Tonbildung nach erprobter
rationeller Methode.) [846b.]
München, Hochbrückenstr. 18 III.

Anna Schimon-Regan,
[847—.]
Lehrerin für Sologesang an der k.
Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Die Unterzeichneten erklären, dass der Concertagent **Eugen Stern** ihre Namen **unbefugter Weise** auf seine Künstlerliste gesetzt hat, während sie nach wie vor ihre **ausschliessliche Vertretung** der

Concertdirection Hermann Wolff

übertragen haben. [848.]

Ed. Behm, Marie Deppe, Ed. Fessler, Prof. Hugo Heermann, Helen Lieban, Leopold Przemysler, Arrigo Serato, Josef u. Gisela Staudigl, Selma Thomas.

Pauline Metzler-Löwy,
Kammersängerin (Alt),
erbittet Anmeldungen für Saison 1896/97.
Leipzig, Weststrasse 10. [849b.]

Meine **ausschliessliche Vertretung** hat nach wie vor die [850.]
Concertdirection Hermann Wolff,
an welche ich **Anträge** zu richten bitte.
Prof. Carl Halir.

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W., Am Carlsbad 19.
Telegrammadresse: Musikwolff - Berlin.
Telephonadresse: Amt 6. 797. Sprechzeit 9—1 u. 5—7.
[851.]
Der Concert-Kalender für Saison 1896/97 ist erschienen.

Emil Pinks,
Concert- und Oratorientenor.
Leipzig, Hohe Str. 47, II. [852aa.]
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Elisabeth Paleit, Altistin,
gestützt auf glänzende Erfolge und erste Empfehlungen, sucht sich an einer Tournée zu betheil. Gef. Meld. u. Wiesbaden, Philippsberg 12. [853c.]

Digitized by Google

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne). [854—.]

London W. 40 Wigmore Street. | I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse. II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse. III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse. | **Berlin N.** 5—7 Johannis-Str.

STEINWAY & SONS,

NEW-YORK,
LONDON — ✻ — HAMBURG.

HOF-LIEFERANTEN

Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen.
Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn.
Sr. Majestät des Königs von Sachsen.
Sr. Majestät des Königs von Italien.
Ihrer Majestät der Königin von England.
Ihrer Majestät der Königin-Regentin von Spanien.
Ihrer königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Wales.
Sr. königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh. [855.]

Steinway's Pianofabrik Hamburg, St. Pauli, neue Rosenstrasse 20—24,
ist die **einzige** deutsche Zweigfabrik der Firma.

ETABLIRT SEIT 1864.

Fraeger & Meier:

MUSIKVERLAG,

BREMEN.

BRINGEN STETS GEDIEGENE NEUHEITEN.

NEUER ILLUSTR. VERLAGS-KATALOG GRATIS!

[856.]

C. A. Klemm,
Kgl. Sächs. Hof-Musikalienhandlung,
Dresden. Leipzig. Chemnitz.
Verlag, Sortiment und Antiquariat,
Leihanstalt für Musik-Litteratur.
Lager sämmtlicher
Musik-Instrumente, Musik-Requisiten,
deutscher, römischer u. quintenreiner Saiten. [901.]
Permanente Ausstellung
von
Flügeln, Pianinos, Orgeln, Harmoniums und Pedalen
(zum Studium für Orgelspieler).
Verkauf und Vermiethung.
[858.]

Gesangübungen, zugleich Leitfaden für den Unterricht von Adolf Brömme.
Ausgabe für hohe und tiefe Stimmen in zwei Abtheilungen à 2 ℳ.
A. Brauer in Dresden. [857d.]

In welcher **kleineren Stadt** findet eine gut renommirte und von **ersten Autoritäten warm empfohlene Concertsängerin** und **Gesanglehrerin**, welche nach erster weltbekannter Schule unterrichtet, neben ihrem Wirken draussen noch einen **gesicherten Schülerkreis?** Gef. Hinweis unter P. E. an die Exped. d. Blts. erbeten. [859.]

Digitized by Google

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,

Sr. Maj. des Königs von Griechenland,

Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[860—.] **Flügel** **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Digitized by Google

Richard Strauss.

Op. 2. **Quartett** (A dur) für 2 Violinen, Bratsche und Violoncell. Partitur netto M. 4,50. Stimmen M. 6,—. Clavierauszug zu 4 Händen von Rich. Kleinmichel M. 6,—.

Op. 3. **Fünf Clavierstücke** M. 3,50.

Op. 5. **Sonate** für Pianoforte (H moll) M. 4,—.

Op. 6. **Sonate** (F dur) für Violoncell und Clavier M. 4,50.

Op. 7. **Serenade** für Blasinstrumente (Es dur). Partitur M. 3,—. Stimmen M. 3,50. Clavierauszug zu 4 Händen vom Componisten M. 1,80. Clavierauszug zu 2 Händen, leicht M. 1,60.

Idem. Für Streichorchester, übertragen von H. Ley (Violine 1 zugleich Directionsstimme) M. 3,60. Ad libitum: Pianoforte, Harfe und Harmonium. Jede Stimme einzeln à Bogen M. —,60. (Von den ad libitum-Stimmen können entweder alle oder je eine oder zwei fortbleiben resp. zugezogen werden.)

Idem. Für Clavier und Violine M. 2,50.

Idem. Für Clavier u. Harmonium. M. 2,—.

Op. 8. **Concert** in Dmoll für Violine mit Orchesterbegleitung. Partitur und Stimmen in Abschrift. Ausgabe mit Clavierbegleitung vom Componisten M. 7,50. Solostimme M. 2,50.

Op. 8. **Lento ma non troppo** (aus dem Violinconcert Op. 8). Für Violine mit Clavierbegleitung M. 1,80.

Op. 9. **Stimmungsbilder** für Clavier. No. 1. Auf stillem Waldespfad M. —,80. No. 2. An einsamer Quelle M. 1,—. No. 3. Intermezzo M. 1,20. No. 4. Träumerei M. —,60. No. 5. Haidebild M. —,80.

Idem. Complet M. 3,50.

Op. 10. **Acht Gedichte** aus „Letzte Blätter" von Herrmann v. Gilm, für hohe Singstimme mit Clavierbegleitung. 2 Hefte à M. 1,80.

Op. 10. Ebenso für tiefe Stimme. 2 Hefte à M. 1,80.

Op. 11. **Concert** für Waldhorn mit Orchester oder Clavierbegleitung. Partitur no. M. 7,—. Orchesterstimmen no. M. 8,—. Clavierauszug (zugleich Directionsstimme) u. Solostimme M. 4,—. Solostimme allein M. —,80.

Op. 12. **Symphonie** F moll für grosses Orchester. Partitur no. M. 25,—. Stimmen no. M. 30,—. Clavierauszug zu 4 Händen vom Componisten M. 8,—.

Op. 13. **Quartett** in C moll (Allegro, Scherzo, Andante, Finale) für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell. Clavierauszug M. 8,—. Instrumentalstimmen M. 4,50.

Op. 14. **„Wandrers Sturmlied"** (Goethe) für sechsstimmigen Chor (2 Soprane, 1 Alt, 1 Tenor und 2 Bässe) und grosses Orchester. Partitur no. M. 6,—. Clavierauszug mit Text M. 3,—. Orchesterstimmen no. M. 10,—. Singstimmen à netto M. —,50.

Op. 15. **Aus Italien.** Symphonische Phantasie in G dur für grosses Orchester. Partitur no. M. 25,—. Orchesterstimmen no. M. 30,—. Clavierauszug zu 4 Händen M. 8,—.

Op. 18. **Sonate** in Es dur für Violine und Clavier M. 7,—. Improvisation einzeln daraus M. 2,—.

Op. 19. **Sechs Lieder** (Ad. Friedr. v. Schack) für hohe Singstimme mit Clavierbegleitung. 2 Hefte (Ausgabe für hohe Stimme) à M. 1,50.

Op. 19. Ebenso (Ausgabe für tiefe Stimme) à M. 1,50.

Op. 20. **Don Juan.** Tondichtung (nach N. v. Lenau) für grosses Orchester. Partitur no. M. 25,—. Orchesterstimmen no. M. 25,—. Clavierauszug zu 4 Händen von L. Thuille M. 6,—.

Op. 21. **Schlichte Weisen.** Fünf Gedichte von Felix Dahn für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte M. 2,—.

Op. 21. Ebenso für tiefe Stimme.

Op. 23. **Macbeth.** Tondichtung (nach Shakespeare's Drama) für grosses Orchester. Partitur no. M. 25,—. Orchesterstimmen no. M. 25,—. Clavierauszug zu 4 Händen von L. Thuille M. 6,—.

Op. 24. **Tod und Verklärung.** Tondichtung für grosses Orchester. Partitur no. M. 25,—. Orchesterstimmen no. M. 25,—. Clavierauszug zu 4 Händen von Otto Singer M. 6,—.

Op. 25. **Guntram.** Drei Aufzüge. Partitur (für den Privatgebrauch gegen Revers) no. M. 120,—. Idem in 12 Lieferungen à no. M. 10,—. Vollständiger Clavierauszug mit Text von O. Singer no. M. 15,—.

Op. 26. **Zwei Lieder** (N. v. Lenau) für hohe Singstimme mit Clavierbegleitung M. 1,50.

Op. 26. Ebenso für tiefe Stimme.

Op. 27. **Vier Lieder** (Henckell, Hart, Mackay) für eine Singstimme mit Clavierbegleitung. No. 1 M. —,80. No. 2 M. 1,—. No. 3 M. 1,20. No. 4 M. —,80.

Op. 27. Ebenso. Ausgabe für tiefe Stimme.

Op. 28. **Till Eulenspiegel's lustige Streiche.** Nach alter Schelmenweise (in Rondeauform) für grosses Orchester gesetzt. Partitur no. M. 25,—. Stimmen no. M. 25,—. Clavierauszug zu 4 Händen von Herm. Levi M. 6,—.

Op. 29. **Drei Lieder** (nach Gedichten von O. J. Bierbaum) für eine Singstimme mit Clavierbegleitung. No. 1 bis 3 à M. 1,20.

Op. 29. Ebenso. Ausgabe für tiefe Stimme. No. 1—3 à M. 1,25. [861.]

München, Jos. Aibl Verlag.

Die Erlaubniss zu öffentlichen Aufführungen wird von der Verlagshandlung nur direct gegen Revers ertheilt.

Apparat zur plastischen Darstellung der Lautbildung in den menschlichen Stimm- und Sprachorganen

von

Auguste Böhme-Köhler,

Gesangslehrerin in Leipzig (Nürnberger Strasse 58).

Derselbe ist in zwei verschiedenen Grössen verkäuflich: [862.]

a) in Lebensgrösse für Privatzwecke.

b) in dreifacher Vergrösserung für Massenunterricht.

Preis 80—150 Mark für das Exemplar.

☞ *Der Apparat steht während der Leipziger Tonkünstler-Versammlung in der Musikalienhandlung von P. Pabst, Neumarkt 26, zur Besichtigung.*

Verlag von Rudolf Dietrich, Leipzig.

Neu! Neu!

Gesänge

[863.]

für dreistimmigen Frauenchor mit Clavierbegleitung.

Berger, Wilh., Op. 62, Heft I.
Sommerabend. Bauernregel.

Berger, Wilh., Op. 62, Heft II.
Haidebild. Frau Musica.
Partitur à Heft ℳ 1,80. Stimmen à 30 ₰.

Brambach, C. J., Op. 98.
Im Mai. Abend am Rhein. Wohin?
Partitur ℳ 4,50. Stimmen à 80 ₰.

Fest und zur Ansicht zu beziehen durch jede Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger Rudolf Dietrich in Leipzig.

Digitized by Google

P. Pabst, Leipzig.

Musikalienhandlung, Versandtgeschäft.

Günstigste Bezugsquelle [864.]

für Musikalien in billigen und doch vorzüglichen Ausgaben.

Musikalien-Verzeichnisse

unberechnet und portofrei.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Neuere Werke für Orchester.

Zur Aufführung empfohlen- [865.]

Abert, J. J., Frühling-Symphonie. Part. 15 M, 23 Stimmen je 60 ₰.

Albert, E. d', Vorspiel zu „Der Rubin". Part. 4 M, 30 Stimmen je 30 ₰.

Benvin, L., Op. 12. 3 Tonbilder. Part. 6 M, 25 Stimmen je 30 ₰.

– Op. 27. Festzug. Part. 4 M, 26 St. je 30 ₰.

Bronsart, H. v., Op. 11. Frühlings-Phantasie. Part. 12 M, 27 Stimmen je 60 ₰.

Bruch, M., Op. 51. Symphonie No. 3 (Es dur). Part. 30 M, 25 St. je 60 ₰.

Busoni, F. B., Op. 32a. Symphonisches Tongedicht. Part. 12 M, Stimmen in Abschrift.

Dittersdorf, C. v., Symphonie Cdur (H. Kretzschmar). Part. 5 M, 13 Stimmen je 60 ₰.

Enna, Aug., Ouvertüre zu „Cleopatra" für den Concertgebrauch. Part. 5 M, 13 Stimmen je 30 ₰.

– Phantasie aus „Cleopatra" (G. Sandré). Part. 8 M, 26 Stimmen je 30 ₰.

Gade, N. W., Op. 55. Sommertag auf dem Lande. 5 Orchesterstücke. Part. 9 M, 19 Stimmen je 60 ₰.

– Op. 61. Holbergiana, Suite. Part. 9 M, 25 Stimmen je 60 ₰.

Gilson, P., Fanfare inaugurale. Part. 3 M, 36 Stimmen je 30 ₰.

– „La Mer". Esquisses symphoniques. Streichstimmen je 1,50 M, Harmoniestimmen leihweise.

Gluck, Ch. W. v., 4 Sätze a. dem Ballet „Don Juan" (H. Kretzschmar). Part. 4 M, 13 Stimmen je 60 ₰.

Gouvy, Th., Op. 87. Symphonie Gmoll. Part. 12 M, 23 Stimmen je 60 ₰.

Hamerik, A., Op. 36. Symphonie sérieuse Gmoll. Part. 15 M, 25 Stimmen je 60 ₰.

Haydn, Mich., Op. 1. No. 3. Symphonie Cdur. Part. 6 M, 14 Stimmen je 60 ₰.

Hofmann, H., Op. 94. Irrlichter u. Kobolde, Scherzo. Part. 6 M, 23 Stimmen je 30 ₰.

Knorr, I., Op. 7. Variat. über ein ukrainisches Volkslied. Part. 4 M, 18 Stimmen je 30 ₰.

Koch, Fr. E., Op. 4. Von der Nordsee, Symphonie. Part. 12 M, 24 Stimmen je 60 ₰.

– Op. 8. Symphonische Fuge. Part. 4 M, 23 Stimmen je 30 ₰.

Kretschmer, Edm., Op. 44. Fabrice-Marsch. Part. 3 M, 27 Stimmen je 30 ₰.

Lorenz, C. Ad., Taubenlied a. Balletmusik aus „Harald und Theano". Part. 5 M, 29 Stimmen je 30 ₰.

Mac Dowell, E. A., Op. 30. Die Sarazenen, Die schöne Adâ, 2 Fragmente. Part. 3 M, 26 Stimmen je 30 ₰.

Nicodé, J. L., Op. 16. Ital. Volkstänze, bearb. No. 1. Tarantelle. Part. 6 M, 25 Stimmen je 30 ₰.

– Op. 16, No. 2. Canzonetta. Part. 2 M, 16 Stimmen je 30 ₰.

– Op. 17. Symphon. Suite. Part. 9 M, 16 Stimmen je 90 ₰.

– Op. 24. Faschingsbilder. Part. 15 M, 27 Stimmen je 60 ₰.

– Op. 27. Symphon. Variationen. Part. 6 M, 26 Stimmen je 60 ₰.

– Op. 31. Das Meer, Symphonie-Ode. Darans:
No. 1. Das Meer. Part. 6 M, 35 Stimmen je 30 ₰.
No. 4. Meereslenchten. Part. 6 M, 35 Stimmen je 30 ₰.

– Op. 32. Zwei Stücke f. Streichorch., 2 Hob. u. 2 Hörner. Part. 5 M, 11 Stimmen je 30 ₰.

Reinecke, Carl, Op. 223. Prologus solemnis in Form einer Ouverture. Part. 6 M, 25 Stimmen je 30 ₰.

Scharwenka, Ph., Op. 92. Traum und Wirklichkeit. Tongemälde. Part. 15 M, 30 Stimmen je 60 ₰.

– Op. 96. Symphonie Dmoll. Part. 15 M, Stimmen leihweise.

Scharwenka, X., Op. 60. Symphonie Cmoll. Part. 14 M, 23 Stimmen je 90 ₰.

– Vorspiel zu „Mataswintha". Part. 4 M, 31 Stimmen je 30 ₰.

Scharwenka, X., König Witichis' Werbung. Episode aus „Mataswintha". Part. 5 M, 31 Stimmen je 90 ₰.

Schumann, Georg, Tanz der Nymphen und Satyrn aus „Amor und Psyche", Op. 3. Part. 4 M, 25 Stimmen je 30 ₰.

Tinel, Edg., Op. 21. Drei symphonische Tongemälde aus „Polyeuct".
No. 1. Ouverture. Part. 9 M, 25 St. je 30 ₰.
No. 2. Paulinens Traumgesicht. Part. 5 M, 25 Stimmen je 30 ₰.
No. 3. Feier im Tempel Jupiter's. Part. 9 M, 29 St. je 30 ₰.

– Trauermarsch a. „Franciscus", Op. 36. Part. 2 M, 26 Stimmen je 30 ₰.

Volkmann, Rob., Concertouverture Cdur. (Nachgel. Werk.) Part. 3 M. 18 Stimmen je 30 ₰.

Winderstein, H., Op. 9. Valse-Caprice. Part. 5 M, 29 Stimmen je 30 ₰.

– Op. 11. Ständchen. Part. 2 M, 20 St. je 30 ₰.

Für Streichorchester.

Elgar, E., Op. 20. Eine Serenade. Part. 2 M, 5 Stimmen je 30 ₰.

Gade, N. W., Op. 53. Novelletten, vier Orchesterstücke. Partitur 4 M, 6 St. je 30 ₰.

– Op. 58. Novelletten II. Part. 4 M, 7 Stimmen je 60 ₰.

Geriach, Th., Op. 3. Serenade. Part. 3 M, 5 Stimmen je 60 ₰.

Gilson, Paul, Mélodies Ecossaises. Part. 3 M, 5 Stimmen je 60 ₰.

Grimm, Jul. O., Op. 25. Suite No. 3. (Gmoll.) Part. 3 M, 5 Stimmen je 60 ₰.

Klengel, Jul., Op. 24. Serenade Fdur. Part. 5 M, 5 Stimmen je M 1,20.

Reinecke, C., 12 Tonbilder. Part. 4 M, 8 Stimmen je M 1,20.

Sandré, G., Op. 24. Serenade. Part. 4 M, 5 Stimmen je M 1,20.

Digitized by Google

Neuer Verlag von Rob. Forberg in Leipzig.

Bibl, Rudolf,
Op. 74. **Erste Sonate** für Orgel in Dmoll . . . . . M. 3,—.

Brauer, Max,
„**Der Lotse**". Oper in 1 Act. Dichtung von Ferd. Lamey. Clavierauszug mit Text netto . . . . . „ 6,—.

Denza, L.,
Wie kann ich dein vergessen. Dichtung von E. Walton. Uebersetzung von Dr. W. Henzen. Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Ausgabe für hohe Stimme . . . . . „ 1,20.
Ausgabe für mittlere Stimme . . . . . „ 1,20.

Denza, L.,
Ich höre dich. Dichtung von Frederic E. Weatherly. Uebersetzung von Dr. Wilh. Henzen. Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte (und Violine ad libitum). Ausgabe für hohe Stimme. „ 1,25.
Ausgabe für mittlere Stimme. „ 1,25.

Denza, L.,
Sechs zweistimmige Gesänge mit Begleitung des Pianoforte nach Dichtungen von G. Hubi Newcombe, ins Deutsche übertragen von Dr. Wilh. Henzen.
No. 1. **Barcarole.** ℳ 1,25. No. 2. **Fahr wohl.** ℳ 1,25. No. 3. **Süsse Glocken.** ℳ 1,25. No. 4. „**Frühling hell**". ℳ 1,25. No. 5. „**Sie schläft**". ℳ 1,25. No. 6. **Zum Tanz.** ℳ 1,25.

Fuchs, Albert, [866.]
Op. 28. **Suite mignonne** für Violoncell und Pianoforte.
No. 1. **Entrata.** Andante pomposo. No. 2. **Rigaudon.** No. 3. **Air.** No. 4. **Alla marcia** à ℳ 1,—.

Grammann, Carl,
Op. 58. „**Das Irrlicht**". Oper in 1 Act mit Benutzung einer französischen Idee von Curt Geucke. Clavierauszug mit Text . . . . . netto „ 6,—.
Op. 57. „**Ingrid**". Oper in 2 Acten von T. Kersten. Clavierauszug mit Text . . . . . netto „ 6,—.

Grieg, Edvard,
Op. 61. **Sieben Kinderlieder** für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.
No. 1. **Das Meer.** Gedicht von N. Rolfsen . . . . . „ 1,—.
„ 2. **Der Weihnachtsbaum.** Gedicht von J. Krohn . . . . . „ 1,—.
„ 3. **Lockweise** . . . . . „ 1,—.
„ 4. **Fischerweise.** Gedicht von P. Dass . . . . . „ 1,—.
„ 5. **Abendlied für den Falben** . . . . . „ 1,—.
„ 6. **Im Feld** . . . . . „ 1,—.
„ 7. **Psalm für das Vaterland** . . . . . „ 1,—.

Jadassohn, S.,
Op. 125. **Zweite Serenade** für Pianoforte in zwölf Kanons (Edur).
Heft I. No. 1. Allegro amabile. No. 2. Andantino. No. 3. Allegretto scherzando. No. 4. Humoreske. „ 2,—.
„ II. No. 5. Andante. No. 6. Appassionato. No. 7. Adagio. No. 8. Capriccietto . . . . . „ 2,—.
„ III. No. 9. Minuetto. No. 10. Intermezzo. No. 11. Allegretto grazioso. No. 12. **Allegretto di marcia.** „ 2,—.

Kretschmer, Edmund,
Op. 54. **Hochzeitsmusik.** (Festzug. Brautgruss. Reigen.) Suite in 3 Sätzen für Orchester.
Orchesterpartitur netto ℳ 4,50. Orchesterstimmen netto ℳ 6,—. (Duplirstimmen à 50 ₰ netto.)

Meyer-Olbersleben, Max,
Op. 39. **Aus den Tagen der Minnesänger.** Vier Stimmungsbilder für Pianoforte zu altdeutschen Dichtungen.
No. 1. **Im süssen Maien** (zu einem Texte von Walter von der Vogelweide) . . . . . „ 1,—.
No. 2. **Minnelied** (zu einem Texte von Wernher v. Tegernsee) . . . . . „ 1,—.
No. 3. **Ringelreihen** (zu einem Texte von Conrad v. Kilchberg) . . . . . „ 1,—.
No. 4. **Der frühliche Zecher** (zu einem Volksliede des 16. Jahrhunderts) . . . . . „ 1,—.
Op. 42. **Arabesken.** Fünf Clavierstücke.
No. 1. **Andantino.** No. 2. **Allegro.** No. 3. **Moderato.** No. 4. **Adagio.** No. 5. **Vivace** à 1 ℳ.

Rheinberger, Josef,
Op. 175. **Sonate für Orgel** No. 16 in Gismoll, bearbeitet für Pianoforte zu 4 Händen vom Componisten . . „ 4,—.
Op. 177. **Concert für Orgel** (No. 11 in Gmoll) mit Begleitung des Streichorchesters, 2 Hörnern, Trompeten und Pauken.
Partitur netto ℳ 6,—. Orchesterstimmen netto ℳ 6,—. (Duplirstimmen: Viol. I, II, Va., Vcell., Bass à 90 ₰ no.) Orgelstimme netto ℳ 3,—. Für Pianoforte zu 4 Händen bearbeitet vom Componisten netto ℳ 4,50.
Op. 179. **Hymnus an die Tonkunst.** Gedicht von H. Lingg. Für Männerchor mit Orchester oder Pianoforte.
Partitur mit unterlegtem Clavierauszug „ 3,—.
Orchesterstimmen . . . . . „ 5,—.
Die 4 Chorstimmen (à 25 ₰) . . . . . „ 1,—.
Op. 181. **Phantasie-Sonate** No. 17 in H für Orgel . . . . . „ 4,—.

Sauret, Emile,
Op. 36. **Gradus ad Parnassum du Violiniste.** Technische Studien für das virtuose Violinspiel. Heft I. „ 6,—.
Heft II. „ 5,—.
Heft III. „ 6,—.
Heft IV. Seize Caprices (in Vorbereitung).

Snoer, Joh.,
Op. 4. **Cortège fantastique.** Capriccio pour la harpe . . . . . „ 1,50.
Op. 7. Drei kleine Stücke für die Harfe. No. 1. **Allegro moderato.** No. 2. **Adagio.** No. 3. **Andante** . . . „ 1,50.
— — **Praktische Harfenschule** für Doppel-Pedal-Harfe . . . . . „ 6,—.

Tschaikowsky, P.,
Op. 74. **Symphonie pathétique** (No. 6) für Orchester. Orchesterpartitur netto ℳ 24,—. Orchesterstimmen netto ℳ 30,—. Duplirstimmen: Viol. I, II, Va., Vcll., Bass à netto ℳ 2,40. Für Pianoforte zu vier Händen bearbeitet vom Componisten netto M. 9,—.

Woyrsch, Felix,
Op. 42. **Fest-Praeludium für Orgel** über den Choral: „Nun danket Alle Gott" . . . . . „ 1,50.

Zöllner, Heinrich,
Op. 66. **Schlummerlied.** Gedicht von L. Tieck. Für zwölfstimmigen Männerchor. Partitur und Stimmen „ 2,—.

Digitized by Google

Unentbehrlich für Musiker und Musikfreunde
ist unstreitig
Dr. Hugo Riemann's

Musik-Lexikon.

Dieses hervorragende Werk, von welchem die **vierte**, sorgfältig revidirte und mit den neuesten Ergebnissen der musikalischen Forschung und Kunstlehre in Einklang gebrachte Auflage vollständig vorliegt, behandelt: **Theorie und Geschichte der Musik, die Tonkünstler alter und neuer Zeit mit Angabe ihrer Werke** und enthält ausserdem eine **vollständige Instrumentenkunde.**

Preis brochirt 10 Mk., gebunden 12 Mk.

Dass die Bezeichnung dieser neuen (4.) Auflage des nach Fleiss, Gewissenhaftigkeit, Reichhaltigkeit und Billigkeit bewundernswerthen Werkes als eine „sorgfältig revidirte und mit den neuesten Ergebnissen der musikalischen Forschung und Kunstlehre in Einklang gebrachte" keine leere Versprechung ist, sondern auf voller Wahrheit beruht, gereicht dem berühmten Autor, wie nicht minder der dessen Bestrebungen überall willig fördernden Verlagsfirma zur Ehre.
(Musikalisches Wochenblatt 1893. 45 v. 2/11.)

Es ist eben ein Handbuch für Musiker, wie kaum ein zweites.
(Oesterreichische Musikerzeitung 1893, 16.)

Deutsche Gründlichkeit des Wissens, sowie Zuverlässigkeit sichern dem Riemann'schen Musik-Lexikon unter Werken gleicher Art unstreitig den ersten Platz.
(Orgel. 1893, Heft 11.)

Das ausgezeichnete, gediegene Werk nimmt schon seit langer Zeit unter den Musik-Lexicis die erste Stelle ein.
(Neue Berliner Musikzeitung 1893, 24.)

Die auf dieser Seite verzeichneten Werke liefert jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direc

Max Hesse's Verlag in Leipzig, Eilenburgerstrasse 4.

[867.]

Von Max Hesse's illustrirten Katechismen erschienen bisher:

1. **Riemann, Katechismus der Musikinstrumente.** (Instrumentationslehre.) Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
2. **Riemann, Katechismus der Musikgeschichte.** I. Theil. (Geschichte der Musikinstrumente und Geschichte der Tonsysteme und der Notenschrift.) II. Theil. (Geschichte der Tonformen.) Broch. à 1,50 M. Beide Theile in 1 Band gebunden 3,50 M.
3. **Riemann, Katechismus der Orgel** (Orgellehre). Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
4. **Riemann, Katechismus der Musik** (Allgemeine Musiklehre). Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
5. **Riemann, Katechismus des Clavierspiels.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
6. **Riemann, Katechismus des Gesangskunst.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
7. **Dannenberg, Katechismus der Compositionslehre.** I. Theil. (Formenlehre.) II. Theil. (Angewandte Formenlehre.) Broch. à 1,50 M. Beide Theile in 1 Bande geb. 3,50 M.
8. **Riemann, Katechismus des Generalbassspiels.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
9. **Riemann, Katechismus des Musikdictats.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
10. **C. Schroeder, Katechismus des Violinspiels.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
11. **C. Schroeder, Katechismus des Violoncellspiels.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
12. **C. Schroeder, Katechismus des Taktirens und Dirigirens.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
13. **Riemann, Katechismus der Harmonielehre.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
14. **Riemann-Fuchs, Katechismus der Phrasirung.** (Prakt. Anleitung zum Phrasiren.) Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
15. **Riemann, Katechismus der Musik-Aesthetik.** (Wie hören wir Musik?) Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
16. **Riemann, Katechismus der Fugencomposition.** 3 Theile: I. und II. Theil: Analyse von Joh. Seb. Bach's Wohltemperirtem Clavier. Broch. à 1,50 M. Compl. geb. 3,50 M. III. Theil: Analyse von Joh. Seb. Bach's Kunst der Fuge. Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
17. **Riemann, Katechismus der Vocalmusik.** Broch. 2,25 M. Geb. 2,75 M.
18. **Riemann, Kalech. d. Akustik.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.

Einführungen der Musik-Katechismen erfolgten schon in den Lehranstalten der Städte: Amsterdam, Arnsberg, Basel, Berlin, Brüssel, Budapest, Carlsruhe, Cassel, Cöln, Dorpat, Dresden, Frankfurt a. M., Graz, Hamburg, Hannover, Leipzig, München, New-York, Nordhausen, St. Petersburg, Prag, Rotterdam, Trier Wien u. a. w.

Ferner sind erschienen:

22. **von Franken, Katechismus des guten Tones und der feinen Sitte.** 5. vermehrte Auflage. Geb. 2,50 M.
23. **von Franken, Kalech. d. Toilettenkunst.** Geb. 2,50 M.
24. **von Franken, Der gute Ton für die Kinderwelt.** Geb. 3 M.
25. **Fr. Goeschke, Katechismus der Zimmergärtnerei.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
26. **J. Berger, Katechismus des Schachspiels.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
27. **Hans Müller, Katechismus der Schwimmkunst.** Broch. 1,50 M. Geb. 1,80 M.
28. **Tony Kellen, Katechismus für Bienenzüchter und Bienenfreunde.** Broch. 2,50 M. Geb. 3 M.
40. **von Rechenberg, Katechismus der menschlichen Ernährung.** Theorie u. Praxis. Broch. 2 M. Geb. 2,50 M.
41. **Dr. H. Settegast, Katechismus der landwirthschaftlichen Betriebslehre.** Broch. 2,50 M. Geb. 3 M.

Digitized by Google

Verlag von **N. Simrock** in **Berlin.**

Bis **Mitte Juni** erscheinen
folgende

Neue Orchester-Werke.

Bendl, Karel, Op. 60. **Südslavische Rhapsodie.** Partitur ℳ 15,—; Orchesterstimmen ℳ 36,—.

Gernsheim, Friedrich, Op. 62. **Symphonie** (No. 4). Partitur ℳ 30,—; Orchesterstimmen ℳ 30,—.

Nedbal, Oskar, Op. 5. **Scherzo-Caprice.** Partitur ℳ 4,50. Orchesterstimmen ℳ 12,—.

Röntgen, Julius, Op. 36. **Ballade** über eine norwegische Volksmelodie. Partitur ℳ 9,—, Orchesterstimmen ℳ 20,—.

Smetana, Friedrich, Drei symphonische Dichtungen:
No. 1. **Wallenstein's Lager.**
No. 2. **Richard III.**
[868.] No. 3. **Hakon Jarl.**
Partituren à ℳ 12,—, Orchesterstimmen à ℳ 20,—.

Suk, Josef, Op. 6. **Serenade** für *Streichorchester.* Partitur ℳ 9,—, die fünf Streichstimmen ℳ 10,—.

Früher erschien:

Schumacher, Paul, Op. 48. **Bilder vom Rhein,** moderne Suite. Partitur ℳ 12,—, Orchesterstimmen ℳ 20,—.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Compositionen
von [870.]
Willy Rehberg.

Sonate (Ddur) für Pianoforte u. Violine, Op. 10. M. 5,—.
Romanze für Violoncell mit Pianoforte, Op. 12. M. 1,50. Ausgabe für Violine mit Pianoforte, bearbeitet von Hans Sitt. M. 1,50.
Concertwalzer für Clavier, Op. 13. M. 2,40.
Festmarsch für Clavier zu vier Händen, Op. 14. M. 2,—.
Barcarole für Clavier, Op. 15. M. 1,80.
Geistliches Lied „Glücklich, wer auf Gott vertraut" für gemischten Chor. Part. u. Stimmen M. 1,50. Part. M. 1,— Stimmen à 15 Pf.
Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger zu beziehen.

Soeben erschien: [871.]
Die Inkasöhne.
Oper in 3 Acten
von
Willem de Haan.
Clav.-Ausz. m. Text 10 ℳ.
Die Oper gelangte kürzlich am Hoftheater in Darmstadt mit **grossem Erfolge** zur Aufführung.
Verlag: **Georg Thies, Darmstadt.**

[872.]
Hervorragende Composition für Männerchor:
Das Meer
von
Willem de Haan.
Partitur 2 ℳ. Stimmen 2 ℳ 40 ₰.
Verlag: **Georg Thies, Darmstadt.**

Albert Becker.
Drei Alt-Niederländische Volkslieder
aus dem Nederlandtschen Gedenck clanck des Adrianus Valerius (1626)
für
Chor mit Orchester oder Pianofortebegleitung
mit Dichtungen von **Graf Sporck.**

1. *Gebet vor der Schlacht.* 2. *Sturmlied.* 3. *Dankgebet.*

Orchesterpartitur 10 ℳ netto. Orchesterstimmen 15 ℳ netto.
Clavierauszug . 3 ℳ. Singstimmen . . 2 ℳ (à 50 ₰).

Dieser Cyklus, welcher in Berlin bei einem Hofconcerte, sowie in einer Matinée in der Königl. Hofoper durch den Berliner Domchor zur Aufführung gelangte und stürmischen Beifall fand, wird allen Dirigenten von gemischten Chorvereinen, sowie höheren Lehranstalten höchst willkommen sein.

[269.] **Albert Becker.**
Dankgebet.
Mit kirchlichem Text von Dross.

Ausg. **a:** Für gem. 4stg. a capella-Chor. Part. 60 ₰, Stim. 60 ₰ (à 15 ₰).
„ **b:** Für unisono-Chor m. Orgel od. Clav. Part. 1 ℳ, Stim. 60 ₰ (à 15 ₰).
„ **c:** „ „ „ mit Blasinstrumenten und Orgel ad lib. Part. 3 ℳ netto, Instrumentenstim. 3 ℳ netto, Singstim. 60 ₰ (à 15 ₰).
„ **d:** Dreistim. Schulausgabe a capella. Part. 30 ₰, Stim. 30 ₰ (à 10 ₰).

Ausgabe **c** für unisono-Chor mit Begleitung von Blasinstrumenten und Pauken ist die auf Allerhöchsten Befehl verfasste Bearbeitung des Professors A. Becker, welche ausschliesslich in den gottesdienstlichen Feiern in der Capelle des Königl. Schlosses zu Berlin durch den Königl. Domchor und den Koslek'schen Bläserbund zur Verwendung kommt. Prof. A. Becker hat die Melodie, auf Grund einer Vergleichung mit dem in der Königl. Bibliothek zu Berlin befindlichen Original-Druck (von 1626), von einer willkürlichen Lesart gereinigt und auch sonst von Zuthaten, die einer leichten Ausführbarkeit durch Blasinstrumente, sowie dem schlichten und doch gross wirkenden Gesange nicht entsprechen, befreit.

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie durch die Verlagshandlung direct.

Dresden-N. **Ad. Brauer (F. Plötner),**
Königl. Hofmusikalienhandlung.

Interessante Compositionen zu vier Händen:
Vier Idyllen
von
Willem de Haan.
Preis complet ℳ 4,50.
[873.]
Verlag:
Georg Thies, Darmstadt.

Componist ges. f. Volksstück. Off. unt. X. 10 postl. Offenbach (Main). [874.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 11. Juni 1896.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:
E. W. Fritzsch,
Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVII. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

No. 24|25.

Inhalt: Hans von Bülow in seinen Briefen. Von Dr. Richard Sternfeld. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Leipzig, München und Stuttgart. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von G. Bellenghi, Bernhard Dessau, Gustav Hollaender, Iver Holter und Joachim J. Lane. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die geehrten Leser

des „Musikalischen Wochenblattes", deren Abonnement mit dem laufenden Quartal, resp. mit Nummer 26 zu Ende geht, werden für den Fall, dass sie dieses Organ über den gen. Termin hinaus zu erhalten wünschen, gebeten, ihre Bestellungen rechtzeitig anbringen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung stattfindet. — Den werthen Jahresabonnenten gegenüber bedarf es natürlich dieser Erinnerung nicht.

E. W. FRITZSCH.

Hans von Bülow in seinen Briefen.

Von Dr. **Richard Sternfeld.**

(Schluss.)

„Es thut mir wohl, einmal unter Leuten meines Gleichen zu sein, die mich auch, so weit ich es verdiene, werthschätzen. Ich kann Dir nicht sagen, wie mich dies ewige mich unterschätzt Wissen verbittert und dann wieder erschlafft hat."

So schreibt Hans an den Vater im ersten Brief, 17. Juni 1851, aus Weimar: und das ist die Bedeutung der Weimarer Lehrzeit, die uns nun in dieser Briefsammlung in zahlreichen interessanten Documenten vorgeführt wird, bis zum Schlusse, nach anderthalb Jahren, der Meister Liszt dem Gesellen den herrlichsten Meisterbrief für seine Wanderjahre ausstellt: „Ich betrachte ihn als meinen legitimen Nachfolger, als meinen Erben von Gottes und seines Talentes Gnaden."

Welch eine Fülle von neuen Eindrücken dort in Weimar, von bedeutenden Menschen, von guten Freunden für die Lebenszeit! Liszt und sein Kreis auf der Altenburg, Joachim, Raff, Cossmann, Stahr, Fanny Lehwald: das war Bülow's Umgang. Die Politik war an den Nagel gehängt (viel Scharfblick hat er für sie auch kaum gehabt, wie er denn im August 1851 meint: „Die Republik in Frankreich steht eisenfest"), die „Aristokratenköpfe" haben sich „in Notenköpfe verwandelt". Mit ungeheurem Fleisse macht sich der Jüngling an sein Musikstudium; neben dem Clavier beschäftigen ihn schon Compositionsentwürfe. Der Mutter, die den übermässigen Einfluss Liszt's fürchtet, antwortet er: „Meine Individualität wird nicht verloren gehen, die steht in Gottes Hand." Auch den Doctorgrad will er erlangen mit einer „Geschichte des Unsterblichkeitsglaubens"; daneben schreibt er für Musikzeitungen und hat für Liszt höchst mühselige Copien und Correspondenzen zu besorgen. Dann kommen die ersten öffentlichen Erfolge als Pianist mit dem Schumann'schen Quintett (über den späteren Schumann urtheilt Bülow schon 1851 sehr abfällig) und als Componist mit der Musik zu „Julius Cäsar", die Liszt dirigirt.

Anfang 1852 ereignet sich ein bezeichnender Zwischenfall. Bülow schreibt einen höchst abfälligen Artikel über Henriette Sonntag. Das wird ihm als grosses Verbrechen ausgelegt; seine Eltern zürnen ihm, seine Mutter entzieht ihm die Subsistenzmittel, sodass er seine Uhr versetzen und sich das Abendessen abgewöhnen muss. Dann kom-

Digitized by Google

men wieder freudigere Tage: ein Musikfest in Ballenstedt mit einer „kleinen Leidenschaft", die Bearbeitung der Gluck'schen „Iphigenie in Aulis" von Wagner, die Bülow für Clavier arrangirt, der Besuch Bettina's von Arnim mit ihren Töchtern und seiner Mutter, die doch jetzt voll Stolz auf ihren so rasch sich entwickelnden Sohn zu schauen beginnt.

Zu der allmählichen Umstimmung der Mutter gibt aber nicht etwa eine Umwandlung ihrer Ansichten über Wagner den Anlass — noch jetzt findet sie den 1. Act des „Tannhäuser" „ganz verfehlt" —, sondern der milde und versöhnliche Einfluss Liszt's, der nicht aufhört, ihr vorzustellen, dass er Hans wie einen Sohn liebe und immer lieben werde. Hans selbst spricht sich wunderschön über sein Verhältniss zu Liszt aus, das er als „überhaupt ganz anders, viel ungetrübter und reiner, als das irgend eines anderen Schülers zu ihm" bezeichnet.*)

Und nun, Anfang 1853, zieht der junge Künstler zum ersten pianistischen Auftreten in die Welt hinaus, nach Wien, wo ihm nicht nur Ruhm, sondern nach Liszt's Meinung mindestens 2000 Gulden winken — bei seiner Geldknappheit nicht zu verachten. Aber fürchterlich ist die Enttäuschung, die er erlebt! Schlechte Kritiken und ein grosses Deficit; der üblichen Anfang einer genialen Laufbahn! Aber Hans erholt sich von dem Schlage schmerzlicher Enttäuschung, er lernt mit der Welt sich abfinden. „Glaube mir, es kostet mich das Klugsein meist mehr Herz- als Kopfzerbrechen!" In Pressburg und Pest findet er dann in dem Beifall der Hörer Balsam, und wenn auch hier der hinkende Bote beim Cassenrapport nachkommt: Bülow hat das Vertrauen zu sich selbst wiedergefunden.

Im September 1853 stirbt Bülow's Vater. Wer an dem tiefen Gemüthe des Sohnes zweifelte: sein Brief voll erschütternden Schmerzes an die Mutter mag ihn eines Besseren belehren (II, 89), ebenso der am Jahresschlusse (II, 155) mit seinem rührenden Ausdruck innigster Kindesliebe.

Im Winter 1853/54 bereist Bülow Norddeutschland. Immer entschiedener bricht sich sein Talent Bahn. Und dabei bewahrt er seinen reinen Künstlersinn, er trotzt der Mode, der „allerdings unkenntlichen Verkleidung, unter welcher Dame Kunst heute herumreist". In diesem Kriege bildet sich sein Wesen aus: „Ich muss hier (Berlin) überhaupt ziemlich arrogant auftreten, was gar nicht in meiner Natur liegt." „Meine Stimmung läuft aber bei meiner passionirten Natur immer in Extremen."

Nach einem Aufenthalt in Hamburg, der Bülow zum ersten Male volles Behagen in der Fremde gewährt, kehrt er im Frühjahr 1854 nach Dresden zurück. Aber stets drückender macht sich das Gefühl geltend, dass er immer noch der Unterstützung der Mutter zum Auskommen bedarf. So nimmt er eine Musiklehrerstelle auf dem Lande bei einem polnischen Grafen an. Entzückend der Humor, mit dem er in den Briefen vom Winter 1854 diesen Aufenthalt beschreibt! Im December hält er es nicht mehr in der Wildniss aus, er gibt in Berlin ein Orchesterconcert, das wegen der Concurrenz der Schumann schlecht besucht ist. Mit ihr hat Joachim gespielt, Bülow's angebeteter Freund, auf dessen Mitwirkung er sicher rechnete. Aber als die Mutter diese Kränkung erwähnt, da schreibt Bülow: „Die ignobelsten Feinde des Menschen: Neid und Furcht, sie attakiren mich auch häufig, aber stets habe ich sie mit meinem inneren Truppenkern siegreich zurückgeschlagen."

Diese Grundsätze zu beweisen, hat er dann reiche Gelegenheit gehabt, als er über Posen und Danzig nach Berlin reist und hier sein Domicil aufschlägt, als Lehrer am Stern'schen Conservatorium (1. April 1855). Sind die Anfänge auch „steil", der junge „Eisenfresser" (so nennt ihn Liszt) zwingt die Widerstrebenden zur Anerkennung. Aber ein Höheres erringt er nun: den Sieg über das Vorurtheil der Mutter gegen seine Laufbahn. Sie schreibt jetzt: „Er ist in der That ein eminentes Talent! Etwas Dämonisches! Möge ihm endlich Anerkennung und die Stellung werden, die ihm gebühren."

Damit trennen wir uns — nur ungern — von diesen Briefen. Ein inniger Dank Denen, die sie uns jetzt in trefflicher Edition bescheert haben, und die aufrichtige Bitte um baldige Fortsetzung!

*) So peinlich mir an dieser Stelle eine Polemik ist, so muss ich doch eine Besprechung der Bülow'schen Briefe in dem Sonntagsblatt der „Vossischen Zeitung" hier erwähnen, wenn auch nur, um ein drastisches Beispiel zu geben, wie weit vorgefasste Meinungen einen Schriftsteller auf Irrwege leiten können. Hr. Paul Marsop mag Liszt'sche Musik nicht, desto mehr die Brahms'sche; nun wohl! Aber diese Ansicht trägt er in den Bülow von 1854 hinein, nm zu muthmaassen, dass Bülow schon damals im Grunde seines Herzens der Liszt-Hasser und Brahms-Schwärmer gewesen, als den er sich 25 Jahre später entpuppte. Die Beweisführung steht auf gleicher Stufe mit Jener, durch die Marsop zu zeigen versuchte, dass Wagner's Aufsatz „Ueber Liszt's symphonische Dichtungen" eigentlich genau das Gegentheil enthält, als Wagner's Worte darin deutlich besagen. Hier greift er eine einzige Stelle heraus, die ihm schwerer wiegt, als Hundert das Entgegengesetzte bezeugende. „Im Anslegen seid hübsch munter!"

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Die 32. Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins in Leipzig.

So Mancher unserer Leser dürfte überrascht sein, als Berichterstatter über das vorstehend genannte Kunstereigniss diesmal nicht einen einheimischen Referenten, sondern den langjährigen Wiener Correspondenten des „M. W." zu vernehmen. Die Sache kam mir selbst ganz unerwartet. Noch vor 14 Tagen hatte ich keine Ahnung davon. Da wurde ich nun von Hrn. Fritzsch in so freundschaftlich liebenswürdiger Weise zum Besuche des Leipziger Musikfestes eingeladen, dass ich nicht widerstehen konnte. Umsoweniger, als mir dadurch ein längst gehegter Lieblingswunsch, endlich einmal das berühmte Musikleben der Gewandhaus-Stadt kennen zu lernen, erfüllt wurde. Und welche Anregungen verspricht auch sonst ein solches grosses Musikfest! Welche interessanten Leute lernt man kennen, wie erweitert sich dadurch wieder bei lebhaftem, ungezwungenem Gedankenaustausch der eigene Gesichtskreis! Und so sass ich denn rasch entschlossen am Abend des 27. Mai in einem Wagen der österreichischen Nordwestbahn, um Tags darauf gegen halb elf in Leipzig einzutreffen: gerade rechtzeitig, um, von den Reisestrapazen erholt, mit frischen Kräften bereits der Festvorstellung im Neuen Stadttheater beiwohnen zu können, welche in einer trefflich gelungenen Aufführung der Reznicek'schen Oper „Donna Diana" bestand. Ich fand den Ruf des liebenswürdigen, geistreichen Werkes vollkommen gerechtfertigt und würde dasselbe wohl auch zur Aufführung in Wien empfehlen. Spricht auch aus diesen Tönen kein grosser, kühner Erfinder, so doch unzweifelhaft ein gleich gebildeter, als geschmackvoller Musiker und vor Allem ein erfahrener Kenner des Theaters. Als Hauptvorzug der Novität dürfte die farbenreich virtuose Behandlung des Orchesters hervorzuheben sein. Zu bedauern ist nur, dass sie mitunter die Führung der

Digitized by Google

Singstimmen übertönt und dadurch einen Hauptreiz des Stückes — den feinen, pikanten Dialog — einigermaassen schädigt. Wer, wie Schreiber Dieses, das Lustspiel des Moreto (nach der von Rezniček stellenweise wörtlich benutzten deutschen Uebersetzung von West) gut im Kopfe hatte, wurde durch die überreiche Instrumentation weniger gestört. Sonst in das Werk näher einzugehen, erscheint um so überflüssiger, als es ja an dieser Stelle (in No. 48, Jahrgang 1895 des „M.W.") bereits durch Prof. M. Krause die sachkundigste Würdigung erfahren. Was die von mir besuchte Leipziger Aufführung anbelangt, so schien mir ihr glänzendes Gelingen in erster Linie das Verdienst der vielbewunderten Lampenschen Gesammteinteilung durch Hrn. Capellmeister Panzner. Das berühmte Gewandhausorchester, das ich hier zum ersten Mal hörte, brachte unter solch befeuernder Führung alle instrumentalen Feinheiten trefflich heraus, das melodisch-stimmungsvolle Walzer-Intermezzo im 2. Act mit so grossem Beifall, dass sich der Dirigent veranlasst fühlte, dessen zweite Hälfte zu wiederholen. In die Titelrolle der Donna Diana fand sich Frau Krzyzanowski-Doxat überraschend gut, ich hatte ihr — aufrichtig gestanden — nach ihrem hochdramatischen, energischen, aber nicht durchaus vornehmen Wiener Gastdarstellungen (Isolde, Valentine, Fidelio) eine solche Eignung auch für das musikalische Lustspiel kaum zugetraut. Ein ausgezeichnetes Perle war der Baritonist Hr. Demuth, wenn ich nicht irre, ein aus Oesterreich stammender und am Wiener Conservatorium ausgebildeter, ebenso stimmkräftiger, als talentirter Künstler. Mit der grossen Eingangsscene des 3. Actes erraug Hr. Demuth den stärksten Einzelerfolg des Abends, während die bedeutendste Gesammtwirkung von den drei Aufzügen der Oper der zweite übte. Solistische sind noch mit Auszeichnung der Sänger des Don Cesar, Hr. Bucar, und besonders die allerliebste Florette des Frl. Kernio zu nennen. Alles in Allem bildet für mich diese vorzüglich herausgebrachte Aufführung der bisher weitaus erfolgreichsten Oper Rezniček's (von der ich zuvor — aus einem Wiener Philharmonischen Concerte der abgelaufenen Saison — nur die leichtbeschwingte, gefällige Ouverture kannte) eine sehr anregende Einleitung zu den grossen Concertaufführungen des Musikfestes. Diese Letzteren trugen einen ausgesprochen internationalen Charakter, man beschränkte sich keineswegs auf deutsche Kunstwerke allein, sondern liess auch reichlich ausländische Tondichter zu Wort kommen.*) So war der russischen Musik ein ganzes Concert im Neuen Stadttheater eingeräumt, und hatte man das berühmte Böhmische Streichquartett aus Prag eigens zur Ausführung dreier slavischen Kammercompositionen (darunter wieder eine russische und zwei czechische) nach Leipzig geladen.

Der erste Tag des Musikfestes (Freitag der 29. Mai) gehörte aber ganz der deutschen Kunst, da gab es Vormittag 11 Uhr eine ihr gewidmete Kammermusikaufführung und Abends 7 Uhr ein grosses Orchesterconcert, Beide im Neuen Gewandhaus, das erstgenannte Concert im kleinen, das andere im grossen Concertsaale desselben: als Fremder war ich von der ernsten, stilvollen Pracht beider Säle entzückt, und diese Empfindung grösster ästhetischer Befriedigung steigerte sich noch durch die ausgezeichnete Akustik. Aus der Kammermusikaufführung interessirte mich am meisten deren erste Nummer, Felix Draeseke's Streichquartett in Emoll, Op. 35, ein hochachtbares Werk voll künstlerischen Ernstes, das mir bisher völlig unbekannt gewesen, es ist eben in Wien nie öffentlich aufgeführt worden. So technisch meisterlich mir die ganze Composition erschien, möchte ich doch dem auf sehr glückliche erfundenen, melodisch dankbaren Hauptgedanken des ersten Satz den Preis zuerkennen. Er hat offenbar auch auf das Publicum am überzeugendsten gewirkt. Die Mittelsätze liessen kühler, das Adagio, obgleich molto espressivo überschrieben, kam mir mehr ergrübelt, als unmittelbar empfunden vor. Das Finale entwickelt aus einer raschen Sechszehntelfigur ein recht geschäftiges lebhaftes Tonspiel, das aber kaum Jemandem tiefer zu Herzen dringen dürfte. Ein poetisch wirkt nur der zarte Rückblick auf das Hauptthema des ersten Satzes unmittelbar vor dem energischen Schlusse. Gespielt wurde das ganze Quartett von den HH. Carl Prill, Max Rother, Bernhard Unkenstein und Georg Wille sehr verdienstlich. Es war ein bis in jede Einzelnote klarer, dabei lebensvoller und durchgeistigter echter Kammervortrag.

*) Um so unerklärlicher erschien die Bezeichnung „Allgemeines deutsches Musikfest" auf den bes. Affichen an den Placatsäulen! D. Red.

Nach dem Draeseke'schen Quartett hörte man von Hrn. Kammersänger C. Scheidemantel fünf Lieder des Hrn. Eugen Lindner vortragen, welche der Componist selbst begleitete. Sie massten sich mit einem Achtungserfolg begnügen, was bei dem Charakter der Musik — stimmungsvolle Nachdichtung ohne individuelles Gepräge — wohl begreiflich. Hr. Scheidemantel wurde hauptsächlich da applaudirt, wo er von seinem am frischesten gebliebenen, kraftvollen hohen Tönen Gebrauch machen konnte. Ungleich grösseren Beifall erzielte die anschliessende Sonate für Clavier und Clarinette (Adur, Op. 120, No. 2) von Brahms, deren Interpreten zwei Meister ersten Ranges in der reproducirenden Kunst, die HH. Eugen d'Albert und Kammervirtuos R. Mühlfeld, waren. Mir selbst ging diesmal der intime, poetische Reiz der Composition viel besser auf, als bei der vorigen Jahr gehörten Aufführung in Wien, wo zwar auch Hr. Mühlfeld die Clarinette blies, der selbst begleitende Meister Brahms aber sich am Flügel ein wenig gehen liess. Grossen Erfolg erzielte weiterhin in dem Leipziger Kammerconcerte, von Hrn. Dr. Paul Klengel begleitet, Frl. Adrienne Osborne mit dem warmen Vortrage dreier Lieder, worunter Eines („Ich weil in tiefer Einsamkeit") von Lassen und die Anderen („Der Tod, das ist die kühle Nacht" und „Sonntag") von Brahms. Schade, dass das edle Metall dieser schönen Altstimme vielleicht in Folge übermässiger Verwendung der höheren Register abendaselbst bereits einige kleine Rostfleckchen ansetzte. Von gewinnender Anmuth bleibt der Gesang der schon durch die Erscheinung einnehmenden jungen Dame immerhin. Nicht glücklich gewählt fand ich die Schlussnummer des Kammerconcertes, ein Clavierquartett (Fmoll, Op. 6) von Heinrich XXIV., Prinz Reuss. Dieses von dem Componisten am Flügel, von den HH. Prill, Unkenstein und Wille mit der Streichinstrumenten sorgfältigst ausgeführte Werk entspricht in seiner unanfechtbaren Formglätte kaum den Tendenzen des Allgemeinen deutschen Musikvereins, welcher dereinst als wichtigste Aufgabe die Pflege des Fortschrittes auf sein Panier schrieb.*) Nirgends macht der fürstliche Autor auch nur den geringsten Versuch, aus dem gewohnten Geleise herauszutreten. Man antnimmt seiner wohlgesinnten, dabei aber bedenklich ausgesponnenen musikalischen Rede eigentlich nur, dass der Prinz seine gründlichen Studien in den Classikern und Romantikern (namentlich Mendelssohn) gemacht und dass er ein besonderer Verehrer Brahms' ist. Neues weiss er uns nicht zu sagen. Das vom Publicum am freundlichsten aufgenommene Stück dieser eben nur akademisch-vornehm empfundenen Musik war das Scherzo.

Die grossartigsten instrumentaleu Eindrücke bereitete uns (ich darf da mit vollem Recht in dem herkömmlichen Plural sprechen!) das an demselben Freitag Abends veranstaltete, von Arthur Nikisch dirigirte Orchesterconcert. Da ging mir erst die ganze ausserordentliche Leistungsfähigkeit des Gewandhausorchesters auf, die sich in dem vorzüglich akustischen Concertsaal doch noch weit besser zur Geltung zu bringen wusste, als im Theater. Wenn ich nun auch gestehen muss, dass mir in Bezug auf besaubernde Klangschönheit, namentlich auch durch einen gewissen unwiderstehlichen Strich der Geigen, unser Wiener Philharmonisches Orchester dem Leipziger noch immer Etwas überlegen schien, mehr von der Sache selbst überzeugt wurde ich doch nie als durch die hinreissenden, von Nikisch wahrhaft congenial geleiteten Aufführungen der Brahms'schen ersten Symphonie und des Richard Strauss'schen „Don Juan" im Gewandhause. Bezüglich der Wahl der Brahms'schen Cmoll-Symphonie hatte ich — so grossartig das gewaltige Werk gerade diesmal auf mich wirkte — vom Standpuncte des Allgemeinen deutschen Musikvereins doch einige Bedenken. Es heisst nämlich in den Statuten des Vereins ausdrücklich,

*) Wie wir aus guter Quelle vernehmen, ist dieses Clavierquartett in letzter Stunde auf besonderen Wunsch des Hrn. Theaterdirector Staegemann (!) in das Programm gekommen, aber doch wohl sicher unter Zustimmung der Vereinsprüsidenten Hrn. v. Bronsart, nachdem derselbe diesen einige Wochen vorher die Annahme eines anderen Manuscript-Quartetts unter der Begründung schroff abgelehnt hatte, dass keine Zeit mehr vorhanden sei, das Werk bei der Prüfungscommission circuliren zu lassen. Und hierbei handelte es sich nicht einmal um die Verdrängung des Productes einer anderen Feder, sondern um den Ersatz einer von Hrn. v. Bronsart schon längst für das Fest angenommenen, aber infolge äusserer Umstände nicht rechtzeitig zur Fertigstellung gelangten Composition desselben Vereinsmitgliedes! D. Red.

Digitized by Google

derselbe habe bei seinen Tonkünstler-Versammlungen nicht längst anerkannte Schöpfungen, sondern hauptsächlich „bedeutende, wenig gehörte Tonwerke neuerer Componisten“ zur Darstellung zu bringen. Nun ist Brahms' C-moll-Symphonie wohl allerwärts in Deutschland als Eine der bedeutendsten Schöpfungen nach Beethoven bekannt und anerkannt, während man von Bruckner's erster, zweiter, fünfter, sechster Symphonie — kolossale Werke, die, was man auch sonst gegen sie einwenden möge, auf die Dauer doch nicht völlig ignorirt werden können — auf reichsdeutschem Boden so viel wie Nichts weiss. Aber auch die sogenannte Romantische Symphonie (No. 4, Es dur) des Wiener Altmeisters, welche sich durch ihre reiche, blühende Melodik und Klangpracht zur Aufführung besonders empfohlen hätte, oder auch die dritte (R. Wagner gewidmete) in D moll, selbst die in den riesenhaftesten Dimensionen gehaltene achte (welche freilich ihre erste und bisher einzige reichsdeutsche Aufführung bereits am 18. December 1895 durch Capellmeister Nicodé in Dresden erlebte) wären den meisten Besuchern des Musikfestes völlig neu gewesen und hätten wohl auch auf dieselben, nach der hier jeder Musik entgegengebrachten, so hoch rühmenswerthen Aufmerksamkeit ihre Wirkung nicht verfehlt. Eben diese unverbrüchliche Aufmerksamkeit, welche man besser Kunstandacht nennen könnte, dieser dadurch erzeugte schöne Contact zwischen Spieler und Dirigenten einerseits und dem Publicum andererseits waren es wohl, welche diesmal auch die Wirkung der Brahms'schen C-moll-Symphonie, wie des Strauss'schen „Don Juan“ so mächtig erhöhten. Beide Tondichtungen wurden inmitten, zwar, was man doch nicht allein der allerdings ganz vortrefflichen, meisterlichen Interpretation Nikisch's zuschreiben kann. Es gehörte dazu eben auch noch — besonders bei einer so erotisch üppigen, den Musikphilister leicht zum Widerspruch reizenden Ausdrucksmusik wie der Strauss'schen — jenes vorurtheilslose Entgegenkommen des Publicums, welches man bei unserem Wiener Philharmonischen Aufführungen so häufig vermisst, obwohl dort auch ein Meisterdirigent, Hans Richter, an der Spitze des Orchesters steht. Uebrigens drängen mich einige auffallend irrige Angaben in dem für die Leipziger Tonkünstler-Versammlung angesgegebenen Programmbuch, nochmals auf die von dem Allgemeinen deutschen Musikverein etwas vernachlässigte Bruckner-Pflege zurückzukommen. Es heisst nämlich S. 13 des Programmbuches, dass 1885 auf der Tonkünstler-Versammlung in Carlsruhe das Adagio der Edur-Symphonie Bruckner's zur Aufführung gekommen sei. In Wirklichkeit handelte es sich damals um das erhabene Trauer-Adagio aus der siebenten, in Edur geschriebenen Symphonie des Tondichters. Das bei dieser Versammlung in Programmbuch nicht lediglich ein Druckfehler mitspielt, bezeugt der gleich darauf folgende, von der Tonkünstler-Versammlung in Sondershausen (1886) die Aufführung des 1. und 3. Satzes „aus derselben Symphonie“ meldende Passus. Wirklich wurden dort das erste Allegro und Scherzo der Es-dur-Symphonie (selber unter dem Namen der „romantischen“ bekannt) aufgeführt, aber zu dieser gehörte eben das im Jahr vorher in Carlsruhe gespielte Adagio (aus der Edur-Symphonie) keineswegs. Dass einige Zeilen später als Tonart der siebenten Symphonie Bruckner's falsch A dur statt des richtigen E dur steht, ist möglicherweise ein Druckfehler. Immerhin spricht es für kein seitens der Leitung des Allgemeinen deutschen Musikvereins dem Wiener Altmeister dargebrachtes besonders liebevolles Interesse, wenn erstlich das Programmbuch nur fünf Aufführungen Bruckner'scher Werke (und darunter nicht eine vollständige Symphonie) zu verzeichnen hat und bei diesen fünf Angaben überdies drei Irrthümer zu berichtigen sind. Man versuche diese kleine Abschweifung, welcher ich mich im Interesse eines noch zu wenig gewürdigten genialen Tondichters nicht entziehen zu können glaubte. Nun, nachdem ich, was ich bezüglich Bruckner's dem Allgemeinen deutschen Musikverein gegenüber auf dem Herzen hatte, offen herausgesagt, seien Meister Nikisch und das prächtige Orchester nun so herzlichst bedankt für ihre grossartigen Leistungen am 29. Mai. Das wundervolle Ausklingen des Adagios der Brahms'schen Symphonie, das majestätisch breite Aufstreichen der Geigen beim ersten Eintritt des volksthümlich frendigen Cdur-Themas in deren Finale, das, sowie der grosse Zug in den leidenschaftlichen Stellen des „Don Juan“ werden mir unvergesslich bleiben. Bei solchen Aufführungen können wohl Dirigent und Orchester wechselseitig auf einander stolz sein. Etwas enttäuscht hat mich die von Componisten selbst dirigirte Orchestersuite von E. N. v. Reznicek. Gegenüber der Geistestiefe eines Brahms und der Ausdruckskraft eines Richard Strauss erschien mir diese dreisätzige Suite doch mehr nur als geistreiche Unterhaltungsmusik, so orchestral virtuos auch Alles gemacht war und so pikant sich Manches im ersten Satz anhörte, so stimmungsvoll der Trauermarsch ähnliche zweite Satz verklang. Eine von Fr. Hermine d'Albert-Finck und Hrn. G. Anthes gesungene grosse Scene aus Engen d'Albert's Oper „Ghismonda“ konnte, herausgerissen aus dem Zusammenhang mit dem Uebrigen, nicht recht wirken, so ausdrucksvoll sprechend auch der Componist — freilich unter dem unverkennbaren Vorbilde Wagner's — das Orchester behandelte. Weit mehr Glück machte Frau d'Albert mit dem leidenschaftlich erregten, ihrem Künstlernaturell besonders zusagenden Liede ihres Gatten: „Ich darf dich nicht lieben und kann dich nicht lassen“ (Text von Hamerling), während ihr der Anfang von Liszt's poesievoller „Loreley“ und ein wenig mehr Innigkeit, keinesfalls Tondichter besonn Hingebungen gehöriges Lied Adolf Jensen's „Der Geächtete“ minder günstig lagen. Ein ruhiges Ausströmen des Gesanges ist wohl Frau d'Albert's Stärke nicht, hierzu erscheint ihre Stimme kaum mehr genügend frisch, auch detonirt sie mitunter um einige Schwebungen. Aber wo es auf den Ausdruck stürmischer Leidenschaft, insbesondere auch auf den Abschluss einer dramatischen Steigerung in kräftigen, auszuhaltenden hohen Tönen ankommt, hat mir Frau d'Albert wiederholt imponirt. Einen kolossalen, nicht endenwollenden Beifallssturm erntete Engen d'Albert mit der in den letzten Variationen, besonders aber in der gewaltigen Coda verhältnissmässig virtuosen Ausführung des Solos von Liszt's genialem Tongemälde „Todtentanz“ (nach dem berühmten Frescobilde auf dem Campo Santo zu Pisa) für Clavier und Orchester. Es liesse sich gegen diese faszinirende Leistung höchstens einwenden, dass der Vortragende die zarteren von Liszt entworfenen Tonbilder zu Gunsten der Alles überwältigenden dämonischen Schlusssteigerung etwas fallen liess. Als Studenkapellmeister vor einigen Jahren das in seiner Art einzige Stück in Wien spielte, war die Wirkung geradezu umgekehrt. D'Albert bediente sich bei der Wiedergabe des „Todtentanzes“ und bei der Liederbegleitung am zweiten Kammermusikabend Eines der berühmten Flügel von Bechstein aus Berlin, während am ersten Kammerconcert ein prachtvoller Blüthner (Leipzig) zur Verwendung gekommen war. R. Wagner's „Kaisermarsch“, diese herrliche Orchesterhymne auf des wiedererstandenen deutschen Reiches glorreichen Kampf und Sieg, bildete den Schluss des Concertes. Noch die vom Dichtercomponisten selbst geleiteten hinreissenden Aufführungen (1872 bei der Grundsteinlegung des Festspielhauses in Bayreuth, 1875 in Wien) in frischester Erinnerung habend, konnte ich mich hier mit Nikisch' Auffassung nicht ganz einverstanden erklären. Ueberdies fehlte zur vollen begeisternden Wirkung des Schlusschores die erforderliche Masse führender, geschulter Sänger, welche der Riedel-Verein wohl hätte beistellen können. Es war zwar auf dem Concertzettel eigens gebeten worden, das jeder Hörer in den Schlusssegesang einstimme, das geschah aber etwas schüchtern, vielleicht weil nicht Alle mit dem Text hinlänglich vertrant waren. Jedenfalls blieb durch den (gewiss gut gemeinten) Appell an das Publicum allein die grossartig patriotische Idee der Festleitung so ziemlich in der Absicht stecken.

Nach dem Concerte fand eine gesellige Zusammenkunft im Hôtel de Pologne statt. Oberbürgermeister Dr. Georgi begrüsste die Festgäste in einer geistvollen Rede, wobei er, an das sinnige Motto, welches Schumann seiner Cdur-Phantasie Op. 17 versetzte, anknüpfend, das allmähliche Durchdringen fortschrittlicher Gesinnung in dem einst musikalisch streng conservativen Leipzig constatirte, mit einem Hoch auf die, das Alte und Neue versöhnende Kunst schliessend. Hr. von Bronsart dankte im Namen des Allgemeinen deutschen Musikvereins mit warmen, herzlichen Worten und toastirte auf die Stadt Leipzig. Dann hielt man noch bis lange nach Mitternacht in lebhaftestem Wechselgespräch beisammen, und kein Misston störte die allgemeine Feststimmung.

(Schluss folgt.)

München.

Ueber das Musikfest, das Hr. Dr. Kaim im October 1895 zur Feier der Einweihung des neuerbauten Concertsaales veranstaltet hat, ist bereits von Martin Krause in ebenso fachkundiger, wie eingehender Weise berichtet worden. Wir

Digitized by Google

können uns daher sofort zu den übrigen Vorkommnissen der Saison 1895/96 wenden, und wollen wir zuerst die in den Monaten November und December gegebenen Concerte ins Auge fassen. Als der die vorzüglichsten Kräfte vereinigenden Körperschaft gebührt der Musikalischen Akademie der Vortritt. Nach feststehendem Brauche eröffnete sie den Reigen ihrer Concerte am Allerheiligentage (1. November) und brachte diesmal an Stelle eines Oratoriums grössere Bruchstücke aus Rich. Wagner's „Parsifal" zur Aufführung. Ueber das Werk braucht man an dieser Stelle, wo es gleich bei seinem Erscheinen als eine der höchsten Offenbarungen des Geistes begrüsst wurde, kaum mehr Etwas zu sagen. Wie in der „Divina commedia" und in Goethe's „Faust" durchdringen sich darin Religion und Kunst zu einem untrennbaren Ganzen. Dieses Ganze wird nun allerdings durch eine Vorführung im Concertsaal arg geschädigt. Der Kernpunct der künstlerischen That Wagner's: die Ueberwindung der Tragik durch die Wiedergeburt, die vor unseren Augen sich vollziehende Umwandlung des natürlichen in den von höchster Sittlichkeit erfüllten und dadurch erlösten Menschen, kann nur hervortreten, wenn wir Zeuge seiner Irrungen und Leiden gewesen sind, dazu gehört aber die Vorführung des Leidens selbst in der Gestalt der dramatischen Handlung. Deshalb schlagen wir auch den Werth und die Bedeutung solcher stückweisen Vorführungen nicht sehr hoch an, sie sind und bleiben ein Nothbehelf. Das hindert uns aber nicht, anzuerkennen, dass die Art der Wiedergabe sehr lobenswerth war. Das Vorspiel, die Amfortas-Scene mit dem Schluss des ersten Actes und eine Scene des dritten, vom „Charfreitagszauber" angefangen, alles Weitere zu Gehör gebracht. Den Amfortas sang Hr. Brucks mit vielem Verständniss und maassvoller Verwendung seines mächtigen Organs. Die Partien des Parsifal und Gurnemanz waren durch die HH. Vogl und Siehr vertreten, von denen bekanntlich der Letztere 1882 und in den folgenden Jahren in Bayreuth thätig war, und der Erstere durch seine Mitwirkung bei den Separatvorstellungen für König Ludwig II. mit seiner Aufgabe innig vertraut wurde. Beide Künstler boten stilvolle, oft durch wahre Erhabenheit des Ausdrucks ergreifend wirkende Leistungen. Das Orchester entfaltete einen bestrickenden Klangzauber, vorzüglich wurden die Chöre gesungen. Zu ihrer Ausführung waren vorzügliche Kräfte, wie die k. Vocalcapelle, ein Theil des Lehrer-Gesangvereins, der Singchor der k. Akademie der Tonkunst und Zöglinge der städtischen Central-Singschule beigezogen worden. Die Führer der Chöre der mittleren und höchsten Höhe waren Hr. Hofcapellmeister Otto Hieber und der Director der Central-Singschule Hr. Grell; Leiter der Aufführung war Hofcapellmeister Franz Fischer, der den „Parsifal" noch unter Wagner's Augen dirigirt hat, und der es verstand, die grossen Umrisse des Werkes in machtvollen Zügen hervortreten zu lassen. Von dem den Odeonssaal bis in alle Ecken füllenden Hörern (viele Besucher mussten umkehren) wurde begeisterter Beifall gespendet.

Für ihre Abonnementconcerte, die gegenwärtig von Rich. Strauss dirigirt werden, hatte die Musikalische Akademie das Programm entworfen, sämmtliche Symphonien Beethoven's der Reihenfolge nach aufzuführen. Eine derartige Verquickung des historisch-wissenschaftlichen Gesichtspunctes mit dem rein künstlerischen halten wir nicht für sehr ersprisslich, namentlich nicht bei Werken, mit deren Lebensgrundlage wir noch unmittelbare Fühlung haben. Und das ist glücklicherweise bei Beethoven's Symphonien, wenn wir die erste und etwa noch die zweite ausnehmen, in höchstem Grade der Fall. Doch wollen wir hierüber nicht weiter rechten und uns der Art der Wiedergabe zuwenden. Mit gewohnter Lebendigkeit dirigirte Strauss die erste Symphonie, er bewies da, wie ihm Bülow's Art der Auffassung in Fleisch und Blut übergegangen ist. Vortrefflich erfasste er auch die zweite Symphonie, doch war darin Vieles, namentlich im Finale, überhastet. Eine bedeutende Leistung bot er mit der Gestaltung der „Eroica". Der erste Satz könnte mit noch mehr Grösse und Ruhe hingestellt werden, während in den Variationen des Finales die Gegensätze trotziger Wildheit und spielender Anmuth (die Episoden in G moll und D dur) schärfer auseinander gehalten werden müssten. Ganz wundervoll wurde aber der Trauermarsch vorgetragen; die Künstler des Hoforchesters überboten sich förmlich in zart-inniger Phrasirung und energisch einschneidender Kraftentfaltung. Das Gleiche gilt von der Wiedergabe der vierten Symphonie, in der nur wiederum das Tempo des Finale etwas zu rasch genommen war. Von den übrigen in den vier Concerten gebrachten Werken nennen wir vor Allem die Neuheit „Till Eulenspiegel's lustige Streiche" von R. Strauss. Sie rief stürmischen Beifall wach, den sie auch verdient, denn dieses Orchesterstück ist das Erzeugniss eines grossen Talentes. Der Erfindung nach erscheint Strauss darin, trotz der starken Anlehnung an Berlioz und Liszt, am selbständigsten. Man steht hier einer wirklich eigenartigen, künstlerischen Persönlichkeit gegenüber. Als geistiger Grundzug des Werkes tritt uns eine übermüthige, sich oft recht grotesk gebärdende Ironie entgegen, ein souveränes Spiel mit dem Leben und seinen dämonischen Gewalten, das hier und da selbst die Sphäre echten Humors berührt. Die Orchestration ist von einem Farbenreichthum, der noch über den Berlioz' hinausgeht. Uns erscheint allerdings dieses Ueberwiegen der sinnlichen Klangelemente nicht gerade als ein Vorzug, da wir des Glaubens sind, dass die Musik einzig durch scharf bestimmte tönende Gestalten zur Kunst wird. Nur wer solche zu schaffen vermag, ist ein Erfinder, und wenn wir in der Epoche nach Beethoven vor Allem für Wagner, Berlioz und Liszt in die Schranken treten, so geschieht dies deshalb, weil eben sie die Kraft besassen, musikalische Originalgestalten zu schaffen. Mit blossem Klangzauber und blosser Empfindung ist noch nicht Alles gethan. Sonst hörten wir in den Akademieconcerten noch die Cdur-Symphonie von Schubert, die von den Aufführungen im Theater bekannte und dort stets mit jubelndem Beifall aufgenommene Ouverture zu „Benvenuto Cellini" von Berlioz und die symphonische Dichtung „Vltava" von Smetana, die durch ihre eingängliche Melodik und glänzende Instrumentation viel Erfolg hatte. Von Symphonien wurden noch zu Gehör gebracht die in Dmoll von Schumann, in Cmoll (No. 9 der Breitkopf & Härtel'schen Ausgabe) von Haydn und in Gmoll von Mozart. Die Leistungen der Künstler des Hoforchesters waren durchaus ersten Ranges. Das Streichquartett entfaltete oft eine bis zum Dämonischen sich steigernde Kraft des Tones und wiederum eine hinschmelzende Innigkeit und Leidenschaft in den Gesangstellen, die Bläser zeigten in den hervortretenden Momenten, dass sie der auf ihren Instrumenten doppelt schweren Kunst der Phrasirung in hohem Grade mächtig sind, und entzückten den Hörer durch den Reichthum und die Tonabstufungen, kurz, die Musikalische Akademie stand, was die Art der Ausführung betrifft, auf der Höhe ihrer Anfgaben. Verwunderlich aber ist es, dass sie in allen ihren Concerten keine Note von Liszt gebracht hat. Im vorigen Winter wurde mit einer vortrefflichen Reproduction der „Faust"-Symphonie einmal ein grosser Anlauf genommen, dann wurden auch die „Ideale" aufgeführt, diesmal war aber Liszt ganz und gar verpönt. Wie ist das zu erklären? — Eine Neuheit alten Stils dürfen wir aber nicht zu erwähnen vergessen, es ist das 1850 von Dehn herausgegebene erste Concert in F mit Streichorchester von S. Bach. Ein Wunderwerk volksthümlichen Humors und tiefsinniger Weltverkennheit. Aber wie wurde es auch vorgetragen! Concertmeister Weber spielte die Solo-Geige mit stilgemässem Ausdruck und warmem Ton; die HH. Reichenbächer, Winter und Zink hatten die Partien der drei in wundersamen Tonverschlingungen geführten Oboen inne, während die HH. Hoyer und Busch in den bis in die zweigestrichene Octave gehenden Figurationen ihre virtuose Kunstfertigkeit zeigen konnten und der Fagottist Hr. Abendroth durch prächtige, volle Tongebung sich hervorthat. Richard Strauss dirigirte das Ganze mit ausgezeichnetem Stilgefühl. Es ist nun so gut wie zur Regel geworden, dass in den Akademie-Concerten keine Solisten auftreten. Wir billigen das durchaus. Sie gewinnen dadurch wesentlich an Stileinheit, und die Hörer gewöhnen sich, ernste Musik auch ernsthaft hinnehmen zu können, während sonst durch irgend ein niedliches Liedchen der tiefgehendste Eindruck eines erhabenen Werkes wie weggeblasen wurde. Ausnahmsweise trat nur im Weihnachtsconcerte Dr. Otto Neitzel aus Cöln auf, er brachte das Concert in G von Beethoven zu Gehör. Neitzel ist ein mit Geist und eindringendem musikalischen Verständniss gestaltender Pianist; rhythmische Schärfe und Bestimmtheit der Phrasirung sind seine besonderen Vorzüge. Aber er hat auch Sinn für empfindungsvollen Ausdruck, das bewies er im Vortrage der elegischen Klage des Andante. Er erntete von Seiten des Publicums reiche Ehren.

(Fortsetzung folgt.

Digitized by Google

Stuttgart.

Es ist Zeit, auch in diesen Blättern einmal wieder der musikalischen Thätigkeit unserer Residenzstadt zu gedenken, welche namentlich im Norden unseres gesammten Vaterlandes nicht eben in dem Ruf einer sogenannten „musikalischen" Stadt steht. Wenn aber in einer Saison, wie der verflossenen, an einem Platze über sechszig Concerte und sonstige musikalische Aufführungen möglich sind, dürfte sich dieser Ruf kaum als stichhaltig erweisen. Diese Spalten würden lange nicht ausreichen, um über alle Vorkommnisse eingehend zu berichten. Möge daher der bemerkenswertheste künstlerischen Darbietungen in erster Linie gedacht sein.

Richten wir zunächst unser Augenmerk auf die Abonnementconcerte der k. Hofcapelle, deren Leitung seit Abgang von Herman Zumpe unser neuer Hofcapellmeister Dr. Obrist übernommen hat. Wer dieungewöhnlichen Dirigenteneigenschaften dessen Vorgängers kennen lernte, der hier eine Popularität erlangt hatte, wie sie je kaum einem Musiker vor ihm zu Theil wurde, wird leicht ermessen, dass es für den Nachfolger des Ersteren keine leichte Aufgabe war, dessen Erbschaft anzutreten und — was noch mehr bedeuten dürfte — sich zu erhalten. Umsomehr gereicht es dem noch jungen und sehr veranlagten Dirigenten zur Ehre, wenn sich schon heute, nach kaum einjähriger Thätigkeit, alle Anzeichen mehren, dass wir in demselben einen sehr schätzenswerthen Ersatz gewonnen haben.

Unter den in die Programme aufgenommenen symphonischen Werken kamen zu trefflicher Aufführung: die Cmoll von Beethoven, Cdur und Ddur (mit Menuett) von Mozart, Esdur von Haydn, Cdur von Schnmann und Hmoll von Schubert, an Tonschöpfungen gleicher Gattung der neuen Kunstrichtung nahm namentlich die erstmalige Vorführung der Symphonie pathétique von P. Tschaikowsky das vollste Interesse in Anspruch, welches sie durch Eigenart der Erfindung, geistige Tiefe, verbunden mit prächtiger Factur, überall schon hervorgerufen hat. In einer weiteren Novität, dem 2. Satze (Adagio) aus der 7. Symphonie von Ant. Bruckner lernte unser Concertpublikum zum ersten Male diesen Tonsetzer kennen, dessen Bedeutung in diesem breit angelegten Werke namentlich intelligenteren musikalischen Zuhörern zu bester Ueberzeugung gelangte. Von F. Liszt, dessen Name, wenigstens als Symphoniker, nur höchst selten auf diesen Programmen Eingang fand, waren zwei seiner symphonischen Dichtungen „Tasso" und „Orpheus" vertreten. Dieselben fanden nach und nach auch bei unseren conservativeren Concertbesuchern mehr Anhänger, und darf es namentlich H. Zumpe und nenerdings Dr. Obrist als Verdienst angerechnet werden, diese Werke, von welchen die Meisten hier noch unbekannt sind, zum Theil eingeführt zu haben. Unter den Ouverturen geriet man immer wieder auf Bekanten an den alten lieben Bekannten, da sich leider unter neueren Werken in diesem Gebiet Wenig vorfindet, was allgemeinere Verbreitung verdient, und so durften wir auch wieder — und zwar nicht ungerne — neben derjenigen zu Weber's „Euryanthe" und Beethoven's „Zur Weihe des Hauses" — R. Wagner's „Faust"-Ouvertura, sowie zu Cherubini's „Wasserträger" hören. Als Novität unter dieser Kunstgattung ist allein die Ouverture zu „Donna Diana" von E. N. v. Reznicek zu nennen, ein durchaus dem Stoff des genannten Lustspiels entsprechendes Werk voll Humor und pikanter Erfindung, welches mit lebhaftestem Beifall aufgenommen wurde. Sehr viel Dank verdiente Hr. Dr. Obrist mit der Vorführung der Serenade für Blasinstrumente No. 10 (Cdur) von Mozart, zumal die Bläser-Solisten unserer Hofcapelle wohl ihres Gleichen suchen. Die Ausführung dieser wunderbar lieblichen Tonschöpfung durch die HH. Ferling, W. Hermann, Horstmann, Steinbach, Sichert etc. darf als eine vollendete bezeichnet werden. Zur Gedenkfeier des 18. Januar 1871 (Kaiserproclamation in Versailles) wurde, und zwar in den Abonnementconcerten, zum ersten Mal R. Wagner's Kaiser-Marsch zur Aufführung gebracht, dessen orchestrale machtvolle Wirkung auch diesmal nicht ausblieb, wenn auch leider der Chor am Schluss durch zu schwache Besetzung und einige Unsicherheit den Totaleindruck etwas schmälerte. An Chorwerken grösseren Umfangs kam ausser Haydn's unvergänglichen „Jahreszeiten" eine biblische Scene „Jephta" in zwei Theilen von J. A. Mayer zu Gehör. Der Componist (Musikdirector an unserem Hoftheater), auch in auswärtigen musikalischen Kreisen nicht unbekannt, hat mit Vorführung dieser Composition einen neuen bedeutsamen Beweis seines Talents in seinem Schaffen dargelegt. Die Musik bleibt im Rahmen des kirchlichen Stils, ohne das dem Stoffe naheliegende dramatische Gebiet mehr als nothwendig zu streifen, und erregte beinahe allseitige Anerkennung. Ferner sind zu nennen die Chöre „Elfenlied" und „Der Feuerreiter" von Hugo Wolf, welche, erstmals wiederholt, auch diesmal zündende Wirkung ausübten und sich einer sehr gelungenen Wiedergabe erfreuten.

An solistischen Kräften wirkten in genannten Concerten die HH. Hnhay aus Budapest, Krasselt aus München und Prof. Wien aus Wien, von hier als Violinisten, deren mit bedeutendem Erfolge, der auch den beiden anderen Künstlern nicht mangelte, ferner Hr. Kammermusiker Seitz (Violoncell) mit dem mehr schwierigen, als dankbaren, virtuos ausgeführten Dmoll-Concert von C. Reinecke, das Pianoforte war vertreten durch die HH. Grünfeld und Siloti, Ersterer als eminenter Clavierspieler bekannt, ferner die Damen Scherres-Friedenthal und Johanna Klinckerfuss. Erstgenannte führte sich nach mehrjähriger Pause erstmals wieder mit dem Chopin'schen Emoll-Concerte und einigen Solostücken ein und verstand mit ihren Vorträgen sich aufs Neue als vorzügliche Pianistin zur Geltung zu bringen. Als stets gern gehörte Künstlerin debutirte Frau Klinckerfuss mit dem Brahms'schen Bdur-Concert, welches seit Bülow's Auftreten in diesen Räumen nicht mehr erklungen war. Das eigenartige Spiel und die geistreiche Auffassung derselben leisteten der Bedeutsamkeit des Werkes volles Genüge, wie der erruugene grosse Beifall, der dem Vortrage folgte, erkennen liess. Der gesanglich-solistische Theil lag grösstentheils in den Händen hiesiger anerkannt vorzüglichen Kräfte, und sind hier vor Allen zu nennen die Damen Kammersängerin Frl. Emma Hiller, seit Kurzem eine sehr gefeierte Concertsängerin, Frl. Anna Riegl, eine wenn auch stimmlich zurückgegangene, dennoch trefflich geschulte Gesangskünstlerin, ferner unsere Altistin am Hoftheater Frl. Helene Hauser, deren prächtiges Organ freilich im Gebiet des dramatischen Gesanges noch mehr zur Wirkung gelangt, als im Concertsaal, dann der Kammersänger O. Hromada, die HH. Peter Müller und Rothmühl, sämmtlich hervorragende Mitglieder unserer Oper.

(Fortsetzung folgt.)

Concertumschau.

Breslau. 4. Soirée des Musikal. Cirkels: „Frühlingsbotschaft" v. Gade, Chorgesänge v. Morley, Dowland, Mendelssohn, Humpimann u. Dregert, „Hüte dich", „Vom goldenen Horn" f. Solostimmen u. Clav. v. J. Rheinberger, Soli f. Ges. v. H. Riedel („Wie stolz und stattlich" u. „Jetzt ist er hinaus"), Ed. Levy („Unter den Linden"), J. Schaeffer („Was zögerst du" u. „Ständchen") u. A. n. f. Clav. v. Chopin u. J. Schaeffer (Barcarolle).

Kopenhagen. Sonntagsconcerte des Palast-Orch. (Andersen): No. 6. „Le Ronet d'Omphale" v. Saint-Saëns, Ouverturen v. Gade („Ossian") und E. N. v. Rezniček („Donna Diana"), Ungar. Tanz v. Brahms, Gesangsvorträge des Frl. Petersen („En Svane" v. E. Grieg u. „Dyveke's Sange" v. P. Heise). No. 7. Ouverturen v. Beethoven und Nicolai, Menuett a. der Ddur-Serenade v. Brahms, Intermezzo „Bojarernes Indtog" v. J. Halvorsen, Rigandon u. „Dardanus" v. Rameau, Claviervorträge des Hrn. Busoni (Conc. v. O. Novàček, Tocc. v. Schumann u. 12. Ungar. Rhaps. v. F. Liszt). No. 9. Ouvert. zum „Fliegenden Holländer", Trauermarsch a. der „Götterdämmerung", Einleit. zum 3. Act u. „Lohengrin's Herkunft" (Hr. Lenthe) a. „Lohengrin" u. Spinnerlied a. dem „Fliegenden Holländer" (Soli: Frau Keller u. Frl. Wiener v. Wagner. No. 10. 5. Symph. v. Beethoven, Ouvert. „In der Natur" v. Dvořák, Einleitungsmusik zu dem Universitätsst. Jubelfest 1879 v. J. P. E. Hartmann, Solovorträge der Frau Sundby f. Due (Ges.) n. des Hrn. Knutzen a. Christiania (Clav., Conc. v. Grieg). No. 11. „Euryanthe"-Ouvert. von Weber, 2. Rhaps. norvèg. v. Svendsen, „La Maggiolata" v. Curschbühren, „Farandole" a. „Der Gonvernour von Tours" von Reinecke, Solovorträge der Frau Kahlig a. Wien (Ges.) n. des Frl. Panteo (Viol., Conc. v. Mendelssohn). No. 12. Hmoll-Symph. v. Schubert, „Zauberflöten"-Ouvert. v. Mozart, Solovorträge des Frl. Schytte (Clav.) u. der HH. Leroy a. Paris (Violonc., Amoll-Conc. v. Saint-Saëns) u. Mollerup (Flöte, 2. Concertstück v. J. Andersen).

Darmstadt. 3. Conc. des Mozart-Ver. (Senff): Chöre v. G. Schreck („Begrüssung des Meeres", m. Clavier zu zwei Händen u. zwei Hörnern), H. Spangenberg („Sommernacht" und „Ueber Sternen wohnt der Friede"), R. Senff („Nachtreise"), Brahms (Wiegenlied) u. A., Solovorträge der

Digitized by Google

Frau Wilhelmj a. Wiesbaden (Ges., „Immer leiser" v. Brahms, „Das kleinste Lied" v. Meyer-Helmund etc.) u. des Hrn. Spangenberg v. ebendaher (Clav., Nott. u. Berceuse v. Grieg, Polon. v. Liszt u. Valse v. Moszkowski).

Dordrecht. Aufführ. v. geistl. Musik durch den Gesangschor von der Dordrechter Abtheil. des Niederländ. Protestantenbundes (Erdelmann) am 31. März: Chöre v. Prätorius, Anerio, Sweelinck, M. Haydn, Corsi und J. Haydn, Gesangsolovorträge einer ungen. Sopranistin u. des Hrn. Hemsing a. Frankfurt a. M.

Dresden. Schlussconc. der Prüfungen im k. Conservat. f. Musik u. Theater am 17. März: 1. Satz einer Esdur-Symph. v. Al. Dénéréaz, Recit. u. Arie „Auf starkem Fittiche" v. Haydn = Frl. Dietel, Esdur-Concertsatz f. Trompete von E. Gabler (Schüler der Anstalt) = Hr. Meyer, Sept. Op. 20 v. Beethoven = HH. Gumpert, Lauterbach, Weber, P. Richter, Henker, Stein u. E. Hentschel, „Gesangsscene" f. Viol. v. Spohr = Hr. Gumpert, Arie „Abscheulicher" v. Beethoven = Frl. Grub, Fmoll-Clavierconc. v. A. Arensky = Frl. Tangel. — 2. Claviervortrag des Hrn. F. Rummel aus Dessau: Sonaten Op. 109 v. Beethoven u. Op. 5 v. Brahms, 2. Polon. v. Liszt etc.

Dundee. Piano-Recital des Hrn. Siloti a. Antwerpen am 8. April: Compositionen v. Händel, Daquin, Rameau, Schumann, Beethoven (Son. Op. 27, No. 2), Nápravník („Melancolie"), Tanéïew (Prél.), Rachmaninoff (Valse), A. Arensky (Intermezzo, „Consolation" u. Esquisse), Chopin u. Liszt (2. Ungar. Rhaps.).

Edinburgh. Piano-Recital des Hrn. Siloti a. Antwerpen am 10. April mit demselben Programm wie oben unt. Dundee.

Eger. Wohlthätigkeits-Akad. des hies. Zweigvereins des patriot. Frauen-Hilfsver. vom Rothen Kreuz am 24. März: „Prometheus"-Ouvert. v. Beethoven, Fragmente a. dem griech. Tonschauspiel „Klytaemnestra" v. Rud. Procházka, Violinvorträge des Hrn. Schleicher (Scène de la Csarda v. Hubay etc.) u. A. m.

Gera. Conc. der fürstl. Cap. (Kleemann) am 11. April: Orchestersuite „Jeux d'Enfants" von Bizet, Ouverturen von Volkmann („Richard III.") und Goldmark („Sakuntala"), „Parsifal"-Vorspiel v. Wagner, Tripelconc. v. Beethoven (HH. Kleemann, Franke u. Friedrichs), Variat. a. dem Sept. Op. 20 v. demselben (HH. Franke, Meckler, Friedrichs, Leuschner, Hässner, Jacob u. Ruge).

Leipzig. 32. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. deutschen Musikver.: 1. Aufführ. (29. Mai, Vormitt. im Gewandhaus). Emoll-Streichquartett von F. Draeseke (HH. Prill, Rother, Unkenstein u. Wille v. hier), „Ueber den Bergen", Venetianisches Gondellied und „Nächte" f. Bariton m. Clavier von E. Lindner (Hr. Scheidemantel a. Dresden), Esdur-Clavier-Clarinettensonate v. Brahms (HH. d'Albert a. Coswig und Mühlfeld aus Meiningen), Altlieder „Ich weil in tiefer Einsamkeit" v. Ed. Lassen u. „Der Tod, das ist die kühle Nacht" u. „Sonntag" v. Brahms (Frl. Osborne v. hier), Fmoll-Clavierquart. v. Heinrich XXIV., Fürst Reuss (der Comp. u. HH. Prill, Unkenstein u. Wille). 2. Aufführ. (29. Mai, Abends im Gewandhaus) unt. Mitwirk. des Gewandhausorch. u. Leit. des Hrn. Nikisch v. hier. Cmoll-Symph. v. Brahms, Ddur-Orch.-Suite v. E. N. v. Rezniček (unter Leit. des Compon.), Scene a. dem 2. Act der Oper „Ghismonda" v. E. d'Albert (unt. Leit. des Comp. u. Mitwirk. der Frau d'Albert-Finck a. Coswig und des Hrn. Anthes a. Dresden), „Don Juan" von R. Strauss, Sopranlieder „Loreley" v. Liszt, „Ich darf dich nicht lieben" v. E. d'Albert u. „Der Geächtete" v. Ad. Jensen (Frau d'Albert-Finck), „Todtentanz" f. Clav. (Hr. d'Albert) u. Orch. v. Liszt, Kaiser-Marsch von Rich. Wagner. 3. Aufführ. (30. Mai, Vormitt. im Gewandhaus), ausgef. von Frau d'Albert-Finck u. dem Böhm. Streichquartett der HH. Hofmann, Suk, Nedbal u. Prof. Wihan: Fdur-Streichquart. v. C. Bendl, „Lieder der Liebe" v. E. d'Albert, Cdur-Streichquart. v. A. Dvořák, Brautlieder v. P. Cornelius, Fdur-Streichquart. v. Tschaïkowsky. 4. Aufführ. (30. Mai, Abends im Neuen Theater) mit dem Gewandhausorch. unter Leit. der HH. Nikisch und Panzner: Hmoll-Symphonie von A. Borodin, Arie „O Abendluft, o Blüthenduft" a. der Oper „Die Kinder der Haide" v. A. Rubinstein (Frl. Dönges v. hier), Altlieder „Nur wer die Sehnsucht kennt" (mit obilg. Violonc. [Hr. Wille]) u. „Inmitten des Balles" v. P. Tschaïkowsky (Frl. Osborne), „Kamarinskaja" u. Quartett a. der Oper „Das Leben für den Zaren" (Frau Baumann, Frl. Beuer u. HH. Merkel u. Wittekopf v. hier) v. M. Glinka, „Scheherazade" v. N. Rimsky-Korsakow. 5. Aufführ. (31. Mai, Abends im Gewandhaus). Madrigale „Schau ich dir in die Augen" von L. Marenzio, „Feur, Feur" von Th. Morley u. „Jungfrau, dein schön Gestalt" v. L. Hasler (Frls. Böhme u. Chadima, Frau Czerny, Frls. Drechsel u. Dudensing, Frau Goldberg, Frls. Schilling, J. G. Schmidt, Sperling, Bettega, Bockstöver u. Hausmann, Frau Hell-Schütz, Frl. Schmiedel u. HH. G. Borchers, Dierich, C. Müller, Pinks, Salzmann, Schilbach, Dr. Beer, Legler, Schrimpf u. Hofmann v. hier), Emoll-Suite „Blanditiae" a. dem Florilegium I. f. Streichorch. v. G. Muffat, Vocalduett „V'ho detto tante volte" von A. Lotti (Frau Baumann u. Frl. Toula v. hier), Vocalterzett „Voglio morir per te" v. G. Tenaglia (Frau Baumann, Frl. Toula u. Frau Metzler-Löwy v. hier), Violoncellsonate v. P. Locatelli-Piatti (Hr. Wille), Cantata „Dalsigre" u. Aria „No, no, non è possibile" v. A. Scarlatti (Hr. Dierich), Grave a. dem Cdur-Conc. f. Flöte v. Friedrich dem Grossen u. Gdur-Concertsatz f. Fl. u. Cembalo v. J. Quantz (Fl.: Hr. Schwedler, Cembalo: Hr. Schmidt v. hier), Vocalduett „Demokrit und Heraklit" v. Carissimi (HH. Dierich u. Pinks), Sopransoli „Come raggio di sol" v. Caldara u. „La Zingarella" v. Paisiello (Frau Baumann), Edur-Conc. f. Viol. (Hr. Prill) u. Streichorchester v. S. Bach, Tenorlieder „Anke von Tharau" v. H. Albert, „Wer recht vergnüget leben will" u. „Halt ein, halt ein" v. J. Ad. Krüger u. „An den Schlaf" u. „Das Heidelberger Fass" von Görner, bearbeit. v. G. Borchers (der Bearbeiter), 2. Concerto grosso f. Streichorch. v. G. F. Händel. 6. Aufführ. (1. Juni, Abends in der Thomaskirche unter Leitung des Hrn. Nikisch). Graner Festmesse von F. Liszt, „Te Deum" von H. Berlioz. (Ausführende: der Riedel-Verein, Frl. Geyer a. Berlin, Frau Metzler-Löwy, HH. Dierich und Wittekopf, das Gewandhausorchester u. Hr. Homeyer [Org.].) Aufführ. des Schülerorch. des k. Conservat. der Musik (1. Juni, Vormitt. im Institutsgebäude) zu Ehren der Tonkünstler-Versamml. Musik zu „Richard III." v. R. Volkmann (unter Leit. des Hrn. Hans Sitt u. Mitwirk. des Hrn. E. Stichling aus Gotha [Declamat.].)

Memel. Wohlthätigkeitsconc. unt. Leit. des Frl. Heffelmann am 15. April: „Prinzessin Edelweiss" f. Soli, Frauenchor u. Orch. v. A. Tottmann, Psalm 23 f. Frauenchor v. Schubert, Gesangsoli v. Ph. zu Eulenburg (Rosenlieder No. 1—3), C. Popp („Ein Vöglein sang auf dem Lindenzweig"), Lassen („Du, meiner Seele schönster Traum") u. A.

Oldenburg. Conc. des St. Lamberti-Kirchenchors (Kuhlmann) unt. solist. Mitwirkung des Frl. Strauss-Kurzwelly a. Leipzig u. des Hrn. Stammer (Ges.), sowie der Frau Mosel-Junge a. Bremen (Harfe) u. des Hrn. Syvarth v. hier (Org.) am 3. April: Ein deutsches Requiem v. Brahms, „Mache mich selig, o Jesu" f. Sopransolo, Knabenchor, Harfe u. Org. v. A. Becker, Trauergesang f. Sopransolo, Harfe u. Org. v. A. Winterberger, 1. Satz a. der Orgelsonate Op. 111 von Rheinberger.

Osnabrück. Geistl. Conc. des Hrn. Oeser (Org.) in der St. Marienkirche unt. Mitwirk. des Chors daselbst u. des Hrn. Ehrhardt (Viol.) am 3. April: Gem. Chöre v. M. Hauptmann, G. Jansen („Der du bist Drei in Ewigkeit", m. Soli), Silcher und Schicht, Männerchor „Entsagung" v. Mendelssohn, Soli f. Ges., f. Org. v. S. Bach (Fdur-Tocc.) u. f. Viol.

Pforzheim. Gr. Conc. des Musikver. (Mohr) unt. Mitwirk. der Frau Hoeck-Lechner a. Carlsruhe, des Ehepaares Staudigl a. Berlin u. des Hrn. Doerter a. Mainz (Gesangsolisten), sowie des Männergesangver. v. hier u. der Hofcap. a. Carlsruhe am 1. April: 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, „Das Lied von der Glocke" f. Soli, Chor u. Orch. v. Bruch. (Ueber die Ausführung des Bruch'schen Werkes schreibt der „Pf. B.": „Dieselbe war eine sehr gute; Hr. Director Mohr leitete das Ganze mit bewundernswerther Frische und Leichtigkeit. Es kann ja bei einem so schwierigen Werk nicht an kleinen Unregelmässigkeiten und Entgleisungen fehlen; allein man muss angesichts des aufgewendeten Eifers und Fleisses bei dem vielen Schönen und Guten, das man zu hören bekam, verweilen und das Gute anerkennen. Die Chöre gingen meist flott und sicher, das Hoforchester leistete Ausgezeichnetes. Als Solisten fungirten Hr. und Frau Staudigl; namentlich die mit herrlichem, volltönendem Bass gesungenen Partien des Meisters waren ungemein wirksam. Grosse Freude bereitete es, dass man wieder einmal die ungemein liebliche Stimme von Frau Hoeck-Lechner hören durfte; bei ihr verbindet sich technische Vollendung mit herrlichen natürlichen Mitteln aufs harmonischeste. Die Tenorpartien sang in recht ansprechender Weise Hr. Doerter aus Mainz.")

Plauen i. V. 4. Abonn.-Conc. des Rich. Wagner-Ver., ausgeführt v. der städt. Cap. a. Chemnitz (Pohle) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Wedekind a. Dresden (Ges.) und des Hrn.

Digitized by Google

Ohliger a. Chemnitz (Viol.): „Les Préludes“ v. Liszt, „Danse macabre“ v. Saint-Saëns, „Eine Steppenskizze aus Mittelasien“ v. Borodin, „Parsifal“-Vorspiel v. Wagner, Soli f. Ges. v. H. Brückler (Trompeterlied), Cornelius („Untreu“), Alabieff („Die Nachtigall“) a. d. u. f. Viol. v. Sarasate (Zigeunerweisen). — Conc. desselben Ver. am 1. April mit Solovorträgen des Frl. Bagg a. Dresden (Ges., „Nachtigall“ v. J. Brahms, „Nun die Schatten dunkeln“, Neugriechisches Lied u. A. m. v. Rubinstein etc.) und des Hrn. Bachmann v. ebendaher (Clav., „Aus Holberg's Zeit“ v. Grieg, Mazurka v. Godard, 14. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.). — 3. Familienabend des Musikver. (Riedel) unt. solist. Mitwirk. der Frau Gritzner, der Frls. Klich v. hier u. Venus a. Schleiz u. der HH. Wünsche a. Haselbrunn, Schmidt von hier und Severin aus Berlin: „Der Rose Pilgerfahrt“ von Schumann, „Comala“ v. Gade. (Der „V. A. u. T.“ schreibt über die Leistung des Vereins in Schmann's Werke: „Des vortrefflichen Leiters der Aufführung, des Hrn. Cantor Riedel, Hauptverdienst war es, die Chöre, sowohl Männer- wie Frauenchöre, gut vorbereitet zu haben, sodass sie wohlmundrecht, bei den Einsätzen präcis zu Gehör kamen und ein frohes Geniessen der Schumann'schen Musik erlaubten. Das prächtige Stimmmaterial des Soprans und Alts war voll ausgenützt in den bewegten Elfenchören, frisch und munter bethätigte sich der Chor in der Hochzeitsscene, und auch die durch kunstgebte Herren verstärkten Männerstimmen bestanden trefflich im Jägerchor.“ Von der Wiedergabe der „Comala“ heisen des ebendaselbst: „Die Aufführung war im Ganzen und im Einzelnen sehr gut und hat wohl allenthalben grossen Genuss bereitet. Die Chöre waren frisch und kräftig, der Schlusschor von imposanter Fülle, die Männerchöre ersetzten das, was ihnen hier an Stärke öfters abging, durch scharfe Einsätze und rhythmische Bestimmtheit.“ Von den Solisten hat sich rühmlich Hr. Severin hervorgethan.) —

Wiesbaden. 2. Vereinsconc. des Caecilien-Ver. (Lüstner) m. Th. Gouvy's „Electra“ f. Soli, Chor u. Orch. unt. solist. Mitwirk. der Frauen Wilhelmj v. hier u. Craemer-Schleger a. Düsseldorf u. der HH. Dierich a. Leipzig u. Haase a. Carlsruhe.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Baden-Baden. Das Brüderpaar Alfred und Rudolph Krasselt lieferte kürzlich in einem Concert neue Proben seines hervorragenden musikalischen Taleutes. Sind über Alfred als Einen der besten Violinvirtuosen der Gegenwart die Acten bereits geschlossen, so soll hier nur von dem jüngeren Bruder gesagt werden, dass er seit seinem letzten Auftreten unter Führung seines Meisters Julius Klengel erstaunliche Fortschritte als Violoncellist gemacht hat und sicher sehr bald die Meisterschaft erreichen wird. — **Bonn.** Im letzten Concert des Beethoven-Vereins wirkten solistisch Frl. Marie Rudolph aus Saarbrücken und Hr. Ad. Töpfer aus Mainz mit. Erstere hat sich, seitdem wir sie nicht singen gehört, ausserordentlich vervollkommnet und darf kühn mit den Besten ihrer Colleginnen concurriren. Die Wiedergabe einzelner von ihr dargebotenen Lieder konnte man sich absolut nicht empfindungs- und wirkungsvoller denken. Aber auch Hr. Töpfer ist ein tüchtiger Künstler seines Instruments, des Violoncells, er weiss demselben nauentlich in der Cantilene alle Vorzüge seiner Eigenart abzugewinnen. — **Carlsruhe.** Unter Ovationen, wie sie selten einer scheidenden Künstlerin bereitet werden, verabschiedete sich am 31. Mai in Bizet's „Carmen“ Frau Reuss-Belce von dem langjährigen Ort ihrer rühmlichen Thätigkeit, um, wie schon mitgetheilt, in Wiesbaden Mitglied des k. Theaters zu werden. Die Ovationen setzten sich sogar auf der Strasse fort, indem Enthusiasten die Pferde des Wagens, der das Künstlerpaar nach Hause zu bringen hatte, ausspannten und selbst Pferdedienste leisteten. — **Darmstadt.** Als Hofconcertmeister, als Nachfolger Hohlfeld's, wurde der junge Geiger Hr. Zimmermann aus Hamburg für die Hofcapelle engagirt. — **Güstrow.** Frl. Monshausen, eine junge Sängerin aus Bremen, und Hr. Ahner, Concertmeister aus Schwerin, brachten mit ihren Vorträgen eine sehr schöne Abwechselung in das 3. Concert des hiesigen Gesangvereins. Ihre Vorträge gefielen dermaassen, dass Zugaben unerlässlich wurden. — **Leipzig.** Im Stadttheater fand zur Abwechselung wieder einmal eine „Walküre“-Aufführung statt, von der selbst die Localpresse sagt, dass es besser gewesen wäre, das Werk fallen zu lassen, als eine so matte Darstellung dem Publicum zu bieten. Als Mitglied unserer Oper debutirte Frau Kaschowska in der Brünnhilde-Partie, Hr. von Lauppert aus Halle a. S. stellte den Wotan dar, beide Leistungen waren aber sehr fragwürdiger Natur. — **Moskau.** Am Abende des Tages, an welchem das Kaiserpaar hier einzog, veranstaltete die Italienische Oper eine Festvorstellung des „Rigoletto“, in welcher als Berühmtheiten Frau Sigrid Arnoldson und Hr. Angelus Masini mitwirkten und mit Beifall überschüttet wurden. Namentlich hatte man die Gilda seit der Patti nicht wieder so vollendet und entzückend darstellen und singen gehört, wie durch Frau Arnoldson. — **Paris.** Der amerikanische Geiger Hr. J. Adamowski entzückte im Erard'schen Saale ein elegantes Publicum durch sein Spiel.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 30. Mai. „Kommet herzu“ von E. F. Richter. „Sehet, sehet, welche Liebe“ v. G. Schreck. 31. Mai. „O welch eine Tiefe“ von Mendelssohn. 6. Juni. „Das, das ist mir lieb“ v. H. v. Herzogenberg. „Nun ist der Herr dein Licht allein“ v. Rich. Müller. — Nicolaikirche: 7. Juni. „Gott ist die Liebe“ v. G. Schreck.

Chemnitz. St. Jacobkirche: 3. April. „Wenn ich einmal soll scheiden“ v. S. Bach. 5. April. „Der Tod ist verschlungen in den Sieg“ von Brahms. 19. April. „Des Herrn Wort bleibet in Ewigkeit“ v. Brahms. 19. April. „Grosser Gott, mein Vater“ von B. Dietrich. 26. April. „Nun quillt ein neuer Segen“ v. Wermann. 3. u. 10. Mai. „Fürchte dich nicht“ v. S. Bach. — St. Johanniskirche: 12. April. „Hold wie der Tauben Flügel“ v. E. F. Richter. 16. April. „Frohlocket, ihr Gerechten“ von J. Rheinberger. 10. Mai. „Herr, wenn ich dich stets an dir“ v. E. F. Richter. — St. Paulikirche: 19. April. „Du Hirte Israels“ von Bortniansky. 26. April. „Ehre sei Gott“ v. Mendelssohn. 3. Mai. „Wunderbarer König“ v. B. Röthig. 10. Mai. Gebet v. Penzel. — St. Petrikirche: 19. April. Geistl. Lied v. G. F. Händel. 26. April. „Salvum fac regem“ von E. F. Richter. 3. Mai. „Preis dem Todesüberwinder“ von Fr. Schneider. 10. Mai. Gebet v. Hiller. — Schlosskirche: 19. April. „Lieber Vater, lehre mich“. v. Becker. — St. Marcuskirche: 19. April. „Jesu, du unser Heiland“ v. Bischoff. 26. April. „Salvum fac regem“ v. M. Hauptmann. 3. Mai. „Ehre sei Gott in der Höhe“ v. Schubert. 10. Mai. Duett „Denn in seiner Hand ist“ v. Mendelssohn. — St. Nicolaikirche: 19. April. „Sei stille dem Herrn“, Arie a. „Elias“ v. Mendelssohn. 26. April. „Der Herr ist mein Hirte“ v. B. Klein. 10. Mai. „Wende dich zu mir“ v. Palme. — Michaeliskirche: 26. April. „Herr, wir preisen dich“ v. E. Rohde. 3. Mai. „Gott mein Heil“ v. Hauptmann.

Torgau. Stadtkirche: 5. April. „Christ ist erstanden“, Tonsatz v. Loewe. „Ich weiss, dass mein Erlöser lebt“ und „Durch Einen kam der Tod“ v. Händel. „Preis dem Todesüberwinder“ v. Fr. Schneider. 14. Mai. „Christus ist aufgehoben gen Himmel“ v. D. H. Engel. 24. Mai. „Wie lieblich ist der Boten Schritt“ u. „Ihr Schall gehet aus“ v. Händel. 25. Mai. „Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz“ von D. H. Engel.

Opernaufführungen.

Mai.

Baden-Baden. Grossherzogl. Hoftheater: 6. Maurer und Schlosser. 11. Der Waffenschmied. 27. Carmen.

Carlsruhe. Grossherzogl. Hoftheater: 3. Lohengrin. 8. Der Apotheker (Haydn). Djamileh. Die kleinen Savoyarden. 10. Der Prophet. 14. Undine. 17. Martha. 19. Maurer und Schlosser. 21. Aida. 24. Götterdämmerung. 25. Der Apotheker. 28. Der Trompeter von Sakkingen. 29. Djamileh. 31. Carmen.

Aufgeführte Novitäten.

Berlioz (H.), Ouvert. „Carnaval romain“. (Homburg v. d. H., 2. Symph.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap. [Schulz].)

Brahms (J.), 3. Symph. (Ebendaselbst, 13. do.)

— — Ein deutsches Requiem. (Chemnitz, Ges.-Musikaufführ. der Singakad. u. des Kirchenchors zu St. Jacobi, sowie der städt. Cap. unt. Leit. des Hrn. Schneider am 3. April.)

Bronsart (H. v.), Gmoll-Claviertrio. (Plauen i. V., 3. Kammermusikabend des Rich. Wagner-Ver.)

Bruch (M.), „Loreley“-Vorspiel. (Homburg v. d. H., 7. Symph. Conc. der städt. Theater- u. Curcap. [Schulz].)

Digitized by Google

Brnch (M.), „Dithyrambe“ f. Tenorsolo, Chor und Orch. (Brünn, 2. ordentl. Conc. des Musikver. [Kitzler].)

Bnckner (Ant.), 2. Symph. (Ebendaselbst.)

Cornelius (P.), Ouvert. zum „Cid“. (Ebendaselbst, 15. do.)

Frischen (J.), „Athenischer Frühlingsreigen“ f. Sopransolo, Frauenchor u. Orchester. (Dortmund, 4. Vereinsconcert [Janssen].)

Goltermann (G.), Festspielouvertnre. (Homburg v. d. H., 12. Symph.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap. [Schulz].)

Grieg (Edv.), A moll-Clavierconc. (Weimar, 8. Abonn.-Conc. der grossherz. Musikschnle.)

— — G moll-Streichquart. (Chicago, Kammermusikconc. am 10. März.)

Herbert (V.), „Liebesscene“ f. Streichorch. (Homburg v. d. H., 4. Symph.-Conc. der städt. Theater- nnd Curcapelle [Schulz].)

Heuberger (R.), „Nun grüsse dich Gott, Fran Minne“ für Chor u. Orch. (Wien, Orch.-Conc. des Schubert-Bnndes [Kirchl] am 25. März.)

Hirsch (C.), „Reiterlieben“ f. Männerchor, Soli u. Clavier. (Crenznach, 2. Conc. des Männergesangver. „Liederkranz“ [Hackebeil] am 15. März.)

Hofmann (H.), „Frithjof“-Symphonie. (Homburg v. d. H., 1. Symph.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap. [Schulz].)

— — „Das Märchen von der schönen Melusine“. (Marienwerder, Conc. des Chorgesangver. [Wagner] am 22. März.)

Krug (Arn.), „Fingal“ f. Soli, Chor u. Orch. (Wien, Orch.-Conc. des Schubert-Bundes [Kirchl] am 25. März.)

Liszt (F.), „Les Préludes“. (Homburg v. d. H., 5. Symph.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap. [Schulz].)

— — Conc. pathét. f. zwei Claviere. (Dortmnnd, 4. Vereinsconcert.)

Massenet (J.), „Scènes pittoresques“. (Homburg v. d. H., 9. Symph.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap. [Schulz].)

Paderewski (I. J.), Poln. Phant. f. Clav. m. Orch. (Dortmund, 4. Vereinsconc. [Janssen].)

Reinecke (C.), Einleitnng zum 3. Act a. „König Manfred“. (Creuznach, 4. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft [Enzian].)

— — „Znr Reformationsfeier“ u. Orchestervariat. über „Ein feste Burg“. (Chemnitz, 5. geistl. Musikaufführung des Kirchenchors zu St. Jacobi [Schneider].)

Rezniček (E. N. v.), Ouvert. zu „Donna Diana“. (Homburg v. d. H., 1. Symph.-Conc. der städt. Theater- und Curcap. [Schulz].)

Rheinberger (J.), „Christoforus“ f. Soli, Chor u. Orchester. (Metz, 5. Conc. des Musikver. [Schmidt].)

Rubinstein (A.), Octett f. Clav., Streich- n. Blasinstrumente, Op. 9. (Chicago, Kammermusikconc. am 10. März.)

— — Bdur-Clavierttio. (Stettin, 3. Kammermusikabend des Hrn. Wild.)

Saint-Saëns (C.), „Phaëton“. (Hombnrg v. d. H., 12. Symph.-Conc. der städt. Theater- n. Curcap. [Schulz.])

— — G moll-Clavierconc. (Ebendaselbst, 8. do.)

Schulz (B.), „Die Gewalt der Tonkunst“ f. Chor n. Orch. (Creuznach, 4. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft [Enzian].)

Smetana (F.), Symph. Dicht. „Vltava“. (Hombnrg v. d. H., 11. Symph.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap. [Schulz].)

— — Ouvert. zur Oper „Die verkaufte Braut“. (Sonneberg, Oeffentl. Conc. der Erholungsgesellschaft, ausgeführt von der Meininger Hofcap. [Steinbach] am 22. März.)

Svendsen (J. S.), Ddur-Symph. (Homburg v. d. H., 10. Symph.-Conc. der städt. Theater- u. Curcap. [Schulz].)

— — „Schwedischer Künstler - Carneval“. (Ebendaselbst, 1. do.)

— — „Zorahayda“. (Ebendaselbst, 3. do.)

Tschaikowsky (P.), Symph. pathét. (Ebendaselbst, 7. do.)

Volkmann (R.), 3. Serenade f. Streichorch. (Ebendaselbst, 8. do.)

Wagner (R.), Eine Faust-Ouvertnre. (Sonneberg, Oeffentl. Conc. der Erholungsgesellschaft, ausgeführt von der Meininger Hofcap. [Steinbach] am 22. März.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die in Leipzig stattgehabte 32. Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins war gut besucht nnd entsprach in der Ausführung der Programmnummern den vorher gehegten Erwartungen. Das Nähere wolle man dem Berichte unseres verehrten Hrn. Dr. Theodor Helm entnehmen.

* In Barcelona hat Hr. Nicolau eine Serie von Concerten veranstaltet, in welchen die Grallscene aus Wagner's „Parsifal“, ins Catalonische übersetzt und von dem Chorverein „Orfeo Catalá“ gesungen, bedeutende Wirkung ausübte nnd ausserdem Grieg's „Peer Gynt“-Suite und die Suite „Esclarmonde“ von Massenet grossen Beifall fanden. Am Schlusse der zweiten Soirée wurden dem Dirigenten der Concerte die schmeichelhaftesten Huldigungen zu Theil.

* In Toulouse hat jüngst die Aufführung der S. Bach'schen Matthäus-Passion durch die „Caecilia“ einen derartigen Erfolg gehabt, dass noch zwei Wiederholungen des unsterblichen Werkes sich nöthig machten.

* Im Saale Bösendorfer zu Wien fanden in v. Saison nicht weniger als 119 Concerte statt. Die Zahl der Musikaufführungen hat sich auch in Wien gegen früher bedeutend gesteigert, wenn sie auch von der Berlins noch weit überholt wird.

* Der gelehrte Director des k. Conservatoriums zu Brüssel hat kürzlich in einem intimen Kreise eine Conferenz über griechische Musik gehalten, bei welcher antike Musik auf Instrumenten, welche Mahillon nach den Originalen hergestellt hatte, vorgeführt wurde. Das Experiment war sehr interessant.

* Am 22. Mai hatte die Elektrophon-Gesellschaft in London die englische Presse und die Vertreter der ausländischen Presse in ihre Ateliers eingeladen, um daselbst die Vorstellungen der Grossen Oper und der Komischen Oper zu Paris per Telephon anzuhören. Da ein Seesturm zur Zeit nicht seinen störenden Einfluss auf das unterseeische Kabel ausübte, so war die Uebermittelung deutlich.

* Die Stadt Vigevano in Italien, in welcher der kürzlich verstorbene Componist Antonio Cagnoni längere Zeit als Capellmeister gewirkt, hat das Andenken desselben dadurch geehrt, dass sie eine Strasse mit seinem Namen belegte. Auch das Theater hat den Namen Cagnoni-Theater angenommen.

* Der im November vor. Jahres verstorbene Vicomte de Kervegnen hat der Stadt Dijon die Summe von 50,000 Frcs. zur Unterhaltung und Vermehrung der Bibliothek des dortigen Conservatoriums und 10,000 Frcs. der Musikalischen Gesellschaft „L'Enfants d'Apollon“ hinterlassen.

* Welche Verballhornisirung hat sich nicht schon Weber's „Freischütz“ gefallen lassen müssen! Jetzt hat ihn ein gewisser P. Brill sogar „für nur männliche Rollen umgearbeitet“, damit er ohne Schwierigkeit von Dilettanten verzapft werden kann.

* Eine Privataufführung in deutscher Sprache des 1. Actes aus Wagner's „Tristan und Isolde“ vereinigte ein eingeladenes Publicnm im Théâtre-Mondain zu Paris. Hr. de Bréville leitete die Aufführung, bei welcher die Damen Hellman nnd Grammacini-Sonbre und die HH. Bagès nnd Damad solistisch, sowie Hr. Chevillard nnd Frl. Hellman an zwei Claviern als Ersatz für das Orchester mitwirkten. Decorationen und Costume waren entsprechend gewählt, die Vorbereitung sorgfältig, und so fand die Vorstellung eine warme Aufnahme.

* Mozart's „Don Giovanni“ ging in der von den HH. Levi und Rich. Strauss besorgten Revision des Textes und der Musik nnd unter der Regie des Hrn. Possart und Benutzung der von Hrn. Lautenschläger constrnirten Drehbühne erstmalig am 29. Mai im Residenztheater zu München mit grossem Erfolg in Scene. Ueber die Neustudirung und Neuscenirung des Werkes gibt ein in Brochnrenform in A. Bruckmann's Verlag in München erschienener Vortrag des Hrn. Possart nähere Ausknnft. — Bereits hat Hr. Theaterdirector Angelo Neumann in Prag Aufführungen der Oper in der neuen Münchener Herrichtung unter Leitung des Hrn. Rich. Strauss und Mitwirkung der an den Münchener Aufführungen betheiligten Solokräfte znm nächsten Sommer für Paris und London geplant.

* Die Mannheimer Première von H. Wolf's Oper „Der Corregidor“ fand mit grossem Erfolg erst am 7. Juni statt.

* Das fünfzigjährige Aufführungsjubiläum, das am 30. Mai Lortzing's „Waffenschmied“ erlebte, ist von verschiedenen Bühnen durch Vorführung des Werkes be-

Digitized by Google

gangen worden, wobei die Einnahmen den Erben des Componisten zufliessen.

* Eine der nächsten Opernnovitäten der Hofbühnen zu Berlin und Dresden wird die einactige Oper „Runenzauber" von Emil Hartmann sein. Dieselbe erscheint im Verlag der rüstig auf diesem Gebiet thätigen Leipziger Firma J. Schuberth & Co. (Fol. Siegel).

* „Lili-Tsee", die neueste japanische Oper von Franz Curti, hat in vor. Woche in Frankfurt a. M. denselben guten Premièrenerfolg gehabt wie vorher in Mannheim. Nach dem Bericht des Hrn. Hmmperdinck in der „Fr. Z." muss dieselbe namentlich nach Seite der Instrumentation sehr eigenartig und pikant wirken.

* Das musikalisch-dramatische Werk A. Bnngert's, das in Dresden zur Aufführung angenommen ist, betitelt sich, wie der Autor uns mittheilt, nicht „Penelope", sondern „Odysseus' Heimkehr" und bildet den 3. Abend des vier Abende umfassenden Opernwerkes „Die Odyssee". Ein weiteres der Vollendung entgegengehendes Operwerk desselben Componisten heisst „Die Ilias" und besteht aus den je einen Abend füllenden Opern „Achilleus" und „Klytemnestra". Der Gesammttitel von „Die Ilias" und „Die Odyssee" lautet „Homerische Welt". Trotz des inneren dramatischen Zusammenhangs des Ganzen ist Jeder der sechs Theile für sich aufführbar.

* Um den Lesern unseres Blattes wenigstens eine Probe von dem Eindruck zu geben, den Hr. d'Albert gegenwärtig mit seinem Clavierspiel auf das musikalische Publicum Londons ausübt, theilen wir nachfolgend den Bericht des Referenten der „World" mit. Es heisst in demselben u. A.: Ich kann an Niemanden anders denken, als an Eugen d'Albert. Jedesmal, wenn er spielt, fügt er eine Kette mehr an meine Füsse und schliesst mich enger in sein Schloss ein. Wenn er fortfährt, so weiter zu spielen, dann wird mir vollkommen der Athem ausgehen, und Woche für Woche werde ich verwenden müssen, um neue Adjective zu suchen zur Lobpreisung seines ausserordentlichen Talentes. Denn d'Albert steht weit über den Pianisten, die London kennt und liebt: Paderewski, Sauer, Borwick, Menter, Sapellnikoff, Rosenthal, Slivinski, Reisenauer, alle Diese scheinen mir geringer, bedeutend geringer, als d'Albert. In technischer Beziehung mag er seines Gleichen haben. In der That, Rosenthal ist ihm darin über, und ich glaube, Rosenthal ist in dieser Beziehung der Erste in der Welt, aber d'Albert ist der beste Interpret, den ich seit Rubinstein gehört habe, und er ist frei von Rubinstein's gelegentlichen Willkürlichkeiten. D'Albert genügt sowohl, was ich meinen Verstand zu nennen pflege, als auch meinem thierischen Empfinden, der wilden Bestie in mir, wie auch dem kleinen Teufel, der auf dem Thron der Sinne sitzt. Er ist wundervoll gesund und wundervoll leidenschaftlich, eine seltene Combination. Er kann sich ebenso zurückhalten, wie sich auch mit einer Gewalt gehen lassen, die mich fortreisst, wie ein Sturm. Er kann ein Beethoven-Concert spielen, wie er es im letzten Philharmonischen Concert that, mit der äussersten Delicatesse und so fein durchdacht, wie nur möglich, und dann wieder einen Wiener Walzer mit einem solchen sinnlichen Schwung, der Einen fortreisst, um in den heiteren Armen einer verführerischen Houri sich zu schwingen, bis der Tod kommt. Das Beste von Allem ist, dass er kaum jemals die Tempi exaggerirt, wie wir dies bei den meisten modernen Pianisten gewohnt sind. Wie oft habe ich Chopin's bekannte Berceuse in einem so rasenden Tempo gehört, nur zu dem Zweck, dass der Spieler seine Zuhörer durch seine eminente Technik verblüffen wollte. D'Albert nimmt das richtige Tempo, und man kann sagen, er schafft die bekannten Walzer von Chopin aufs Neue, da er sie nicht mit jener affectirten Süssigkeit spielt, die wir sauer finden. Ich habe niemals Moscheles spielen hören; man sagt, er war der witzigste Spieler. Auch d'Albert hat Witz. Am bedeutendsten aber ist er in solchen Werken, die eine Grösse, eine Tiefe des Spieles erfordern. Seine Wiedergabe im 3. Recital von Chopin's Fismoll-Polonaise war einfach grandios, aufregend wild, kolossal in Auffassung wie in Ausführung. Als Beethoven-Spieler hat er nicht seines Gleichen, das behaupte ich furchtlos. Rosenthal und Sophie Menter können ihm gleichen, vielleicht sogar noch übertreffen in Compositionen von Liszt, Paderewski ist ihm in Chopin'schen Werken beinahe gleich, aber Keiner kann ihn in Beethoven erreichen, und derjenige, der Beethoven so spielt, ist sicherlich der Grösste aller Pianisten.

* Hr. Dr. F. Hegar, der ausgezeichnete schweizerische Capellmeister und Componist, hat sein Domicil von Zürich nach Aaran verlegt, ohne jedoch seine Stellungen als Dirigent der Abonnementconcerte der Neuen Tonhalle-Gesellschaft und Director der Musikschule in Zürich aufzugeben.

* Hr. Intendanzrath Dr. Koppel-Ellfeld in Dresden hat, wohl infolge der auch von uns erwähnten unrühmlichen Plagiat-Angelegenheit, seine Demission erbeten und erhalten.

* An Stelle des abgegangenen Hrn. Maurice Leenders ist Hr. Nicolas Daneau zum Director der Musikakademie in Tournai erwählt worden.

* Hr. V. J. Hlawatsch, der bekannte Capellmeister in St. Petersburg, ist nach Nischni-Nowgorod berufen worden, um in dieser Handelsstadt eine Serie von hnndert populären Concerten zu leiten.

* Der Componist Hr. Louis V. Saar ist als Lehrer für Contrapunct und Composition an das National-Conservatorium zu New-York berufen worden und wird diese Thätigkeit am 1. Oct. d. J. antreten.

* Die eigenthümliche Fassung des vom „Berl. Tagebl." mitgetheilten Taufscheins des Pianisten Raoul Koczalski, bei welcher hinter dem Namen Antonowitsch der Geschlechtsname Koczalski und ausserdem die Bezeichnung der Eltern als „gesetzmässiger Gatten" fehlen, hat nicht blos uns, sondern auch andere Leser dieser Mittheilung zur Annahme verleitet, dass Hr. Dr. A. Koczalski, der Impresario des Kleinen, nicht auch gleichzeitig dessen Vater sei. Hr. Dr. Koczalski macht uns daraf aufmerksam, dass diese Auffassung eine irrthümliche und er wirklich der leibliche Vater Raoul's und Ehegatte der Mütter desselben sei, wie dies auch aus den uns vorgelegten behördlichen Zeugnissen evident hervorgeht.

* Der Gründer und Besitzer der berühmten Hofpianofortefabrik von C. Bechstein in Berlin, Hr. Commerzierath Carl Bechstein, beging am 1. Juni in ungebrochener körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag, zu welchem auch wir dem um den Fortschritt im Clavierbau hochverdienten Mann unsere herzlichen Glückwünsche darbringen.

* Die Akademie der Schönen Künste zu Paris hat in ihrer letzten Sitzung den Chartier-Preisim Betrage von 500 Frcs. für Kammermusik Hrn. F. de la Tombelle und den Monbinne-Preis im Betrage von 3000 Frcs. als Belohnung für die Musik zu einer komischen Oper Hrn. Paul Vidal für seine Oper „Guernica" zugesprochen.

* Der zwölfjährige Geiger Bronislaw Hnbermann wnrde vom König von Rumänien zum Kammervirtuosen ernannt.

* Hr. Hofcapellmeister Kleemann erhielt von seinem Fürsten das goldene Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* Die HH. Emile Mathieu, Director der Musikschule zu Löwen, J. Fischer, Capellmeister an der St. Gudula-Kirche in Brüssel, van der Eeden, Director der Musikschule zu Mons, sind zu Officieren des belgischen Leopold-Ordens, die HH. Paul Gilson, Componist in Brüssel, J. Delsemme, Prof. am Conservatorium in Lüttich, Th. Anthoni nnd V. Mercier, Professoren am k. Conservatorium in Brüssel, B. Block, ehem. Prof. der Declamation am Conservatorium in Gent, J. Bonhy, Componist in Verviers, L. d'Avust, Präsident der Gesellschaft der Populären Concerte in Brüssel, Fr. Servais, Componist in Brüssel, und C. Watelle, Musikprofessor in Brüssel, zu Rittern desselben Ordens ernannt worden.

Todtenliste. André Maria Oray, Geiger in verschiedenen Orchestern, sodann Theatercapellmeister am Beaumarchais-Theater nnd später an den Folies-Dramatiques in Paris, Componist von Operetten und zahlreichen Vaudeville-Arien, †, 81 Jahre alt, in Belleville. — Dr. Hans Panmgartner, vorzüglicher Pianist und Musikkritiker in Wien, auch als Componist bekannt geworden, †, 59 Jahre alt, am 23. Mai. — Josef Dachs, langjähriger verdienter Clavierprofessor am Conservatorinm zu Wien, †, 71 Jahre alt, daselbst am 6. Juni.

Digitized by Google

Kritischer Anhang.

Compositionen für Violine und Clavier.

G. Bellenghi. Sül Lido. Serenata. Prag, Em. Wetzler.

Bernhard Dessau. Zwei Stücke. Op. 9, Träumerei und Mazurka, Op. 10. Berlin, Ries & Erler.

Gustav Hollaender. Vier Vortragsstücke, Op. 56. Leipzig, Wilhelm Hansen.

Iver Holter. Romance, Op. 12. Christiania, Haakon Zapffe.

Joachim J. Lane. Romanza. London, Hart & Co.

Unter diesen Violin-Clavierstücken nimmt die Romance von Iver Holter, ihrer gewählten, durch eine feinsinnige Harmonisirung in der Wirkungsfähigkeit gesteigerten Cantilene und ihrer tüchtigen musikalischen Beschaffenheit in allem Uebrigen wegen, eine hervorragende Stellung ein. Begründeten Anspruch auf Werthschätzung erheben ferner Gustav Hollaender's melodiöse Vortragsnummern, die sich als Ergebniss einer leichten Production darstellen und doch nicht die Spuren von Oberflächlichkeit beim Schaffen zeigen. Die hübschen, dankbaren Piècen sind eine Aria, eine Canzone, ein Nocturne und ein feierlicher Marsch. Die anderen genannten Sachen gehören völlig dem Genre landläufiger Salonmusik an und sind bestimmt, von nicht allzu scrupulösen Spielern vorgetragen und von nicht besonders rigorosen Hörern genossen zu werden. Louis Bödecker.

Briefkasten.

L. G. in *K.* Dem Comité zur Restauration der Seb. Bach-Orgel in der Bonifaciuskirche zu Arnstadt gehören die HH. Musikdirector Ermer, Oberlehrer Dr. Jung und Schriftsteller A. Rehbein an, welche Ihnen bereitwillig die gew. Auskunft geben werden.

F. K. jun. in *K.* Nach den von uns angestellten Erhebungen ist der uns eingesandte Artikel als ein auf Concurrenzneid zurückzuführendes Pamphlet niedriger Art anzusehen, auf das wir, aber in ganz anderem Sinne, als Sie uns zumuthen, vielleicht ausführlicher zurückkommen.

F. G. in *B.* Im Gegentheil, denn nur durch unsere Empfehlung ist der junge Mann zu dem Münchener Meistersänger gekommen.

Anzeigen.

Der Unterzeichnete bittet, Briefe an ihn nicht mehr nach Zürich, sondern nach **Aarau** adressiren zu wollen.

[875b.] **Dr. F. Hegar.**

Professor Sigmund Bürger,

I. Soloviolloncellist der königl. ungar. Oper

Budapest. [876c.]

Engagements-Anträge unter obiger Adresse.

Die Kaiserl. Russische Kammersängerin Frau **Alma Fohström** wird von Anfang März bis Ende Mai eine Gastspiel- und Concert-Tournée durch Deutschland, Oesterreich und die Schweiz absolviren, deren ausschliessliches Arrangement uns übertragen ist. Wir bitten daher, sämmtliche Anträge, welche auf ein Auftreten der Künstlerin hinzielen, direct an uns gelangen zu lassen. [877.]

Süddeutsche Concert-Direction, München.
Amalienstrasse II.

Genf (Schweiz)

Pensionat für junge Mädchen

bei Frau Jaques-Dalcroze,

Corraterie 23.

Vollständige musikalische Ausbildung unter Leitung des Hrn. **E. Jaques-Dalcroze,** [878c.]
Professor am Conservatorium zu Genf.
Gesang, Declamation, Clavier, Harmonie, Gehörübungen.
Leben in der Familie.
(Monatliche Kündigung.)

In meinem Verlage erschien soeben:

A. Ritter.

Op. 20. Fünf Lieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung.
No. 1. An die Mutter. No. 2. Odem der Liebe. No. 3. Im Haselstrauch. No. 4. Trostlied. No. 5. Ich hör meine alten Lieder. ℳ 2,40. [879.]

Op. 21. Fünf Lieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung.
No. 1. Im Sturm. No. 2. Zum Abschied. No. 3. Sehnsucht nach Vergessen. No. 4. Blick in den Strom. No. 5. Todesmusik. ℳ 2,40.

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Renommirtes **Conservatorium der Musik** in einer Provinzialhauptstadt ist an einen zahlungsfähigen Käufer abzugeben. Näheres unter H. 30 Breslau hauptpostlagernd. [880b.]

In welcher **kleineren Stadt** findet eine gut renommirte und von **ersten Autoritäten warm empfohlene Concertsängerin und Gesangslehrerin,** welche nach erster weltbekannter Schule unterrichtet, neben ihrem Wirken draussen noch einen **gesicherten Schülerkreis?** Gef. Hinweis unter P. E. an die Exped. d. Blts. erbeten. [881b.]

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [882.]

Junne, C., Trauungsgesang. „Zwei Hände wollen heute sich" (nach Gerok) für gemischten Chor. Partitur und Stimmen ℳ 1,—. (Partitur ℳ —,50. Stimmen à ℳ —,15.)

Digitized by Google

Juni-Neuigkeiten 1896

aus dem Verlage von

BREITKOPF & HÄRTEL, Leipzig.

[883.]

Bach, Joh. Seb., Cantaten No. 182, 183, 184, 185, Clavierauszug, je ℳ 1,50.
— Motetten No. 4, 5, Chorst. je 30 ₰.
Barjansky, L., Op. 10. 6 Clavierstücke. ℳ 3,50.
Barnett, J. F., Der alte Matrose. Clavier-Ausz. ℳ 4,—. 4 Chorstimmen je 60 ₰.
Chopin, F., Op. 11. Concert, Solostimme (Reinecke). ℳ 5,—.
— Op. 40, No. 1. Polonaise, f. Militärmusik bearb., 27 Stimmen je 30 ₰.
Fielitz, A., Op. 15. Schön Gretelein. Ausg. f. tiefe Stimme. ℳ 3,—.
— Op. 51. „Die Nonne", Gesangscene. Clav.-Ausz. ℳ 2,50.
Goldmark, R., Op. 1. Trio f. Pfte., Viol. u. Vcell. ℳ 9,—.
Grétry's Werke, Lfg. 20. Les deux Avares. ℳ 16,—.
— Menuet à la reine, für Militärmusik bearb., 17 Stimmen je 30 ₰.
Haydn, Mich., 4 Lieder f. eine Singstimme (O. Schmid). ℳ 2,—.
Heller und Hensell, Instructive Ausgabe. (Germer.)
Heft 13. Heller, Op. 81. Praeludien. Heft 1. ℳ 1,—.
Heft 14. — — Heft 2. ℳ 1,—.
Heft 15. Hensell, Op. 10. Romanze. 50 ₰.
Hispaniae Schola musica sacra, Band 5. ℳ 9,60.
Hymnus an Apollo, f. Männerchor m. Begl. (Thierfelder). Clav.-Ausz. ℳ 2,—. 5 Orch.-Stimmen je 30 ₰, Chorstimmen je 15 ₰.
Lumbye, H. C., Traumbilder f. Zither (Renk). ℳ 1,—.
Mazas, F., Op. 38. 18 kl. Duette f. 2 Viol. (Petri). 3 Hefte je ℳ 1,—.
Meyerbeer, G., Krönungsmarsch aus dem „Prophet", f. Hausmusik. ℳ 4,50.
Mozart, W. A., Recit. u. Arie „Basta vincesti". Part. ℳ 1,—.
— Ouvert. zu „Figaro's Hochzeit", für Hausmusik. ℳ 4,80
— Ouvert. zu „Idomeneo", f. Hausmusik. ℳ 4,50.
Musik am preussischen Hofe:
1. Friedrich der Grosse, Arioso, bearb. f. Harm. u. Pfte. ℳ 2,—.
2. Quantz, J. J., Arioso, bearb. für Harm. u. Pfte. ℳ 2,50.
3. Lieblingswalzer der Königin Louise, f. Pfte. 2hdg. ℳ 1,50.
f. Pfte. 4hdg. ℳ 2,—.
f. Orch. bearb. ℳ 5,—.
4. Boccherini, L., Pastorale, Menuett u. Trio, bearb. f. Viol., Harmon. u. Pfte. ℳ 3,—.
Palestrina, G. P. da, Missa „Dies sanctificatus" (Haberl). Part. ℳ 2,—, 4 Chorstimmen je 30 ₰.
Rudorff, E., Op. 1. Variationen f. 2 Pfte. Revid. Ausg. ℳ 4,50.
Scharwenka, X., Op. 56. Clavierconcert, Solostimme (Reinecke). ℳ 5,—.
Schindler, F., Bach-Studien f. Flöte. ℳ 4,—.
Schubert, F., Op. 136. Mirjam's Siegesgesang. 4 Chorstimmen je 30 ₰.
Tours, B., Romanze, f. Pfte. u. Harmon. (Lange). ℳ 1,25.
Wagner, R., Dramat. Scenen a. Lohengrin f. Pfte. m. hinzugef. Text.
No. 1. Elsa vor Gericht. ℳ 2,—.
No. 3. Gebet „Mein Herr und Gott". ℳ 1,—.
No. 4. Duett zwischen Telramund und Ortrud. ℳ 2,50.
— Lohengrin's Abschied. Part. ℳ 3,—, 99 Orch.-Stimmen je 30 ₰.
Weber, C. M. v., Op. 79. Concertstück. Solost. ℳ 1,50, 19 Orch.-St. je 30 ₰.

Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

Soeben erschien: [884.]

Vier Lieder

für eine Singstimme mit Pianoforte

componirt von

Georg Schumann.

Op. 10. In einem Hefte. ℳ 3,—.

Dieselben einzeln:

No. 1. **„Ich habe nur einen Gedanken"** von Gustav Kastropp. ℳ 1,—.

No. 2. **„Schlehenblüth und wilde Rose"** von Jul. Rodenberg. ℳ 1,—.

No. 3. **„Es duftet lind die Frühlingsnacht"** von Gustav Kastropp. ℳ 1,20.

No. 4. **„Ein grauses Dunkel herrscht in meiner Seele"** von Byron. ℳ 1,20.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Compositionen von Richard Pohl.

Drei Lieder für eine Tenorstimme mit Pianoforte. 1. Heisser Wunsch. „Rosen fliehen nicht allein". (N. Lenau.) 2. Jubelruf. „Leuchtende Sonne, dich grüsse ich". 3. Ballade. „Es war ein alter König". (H. Heine.) ℳ 2,—.

Vier Lieder für eine Sopranstimme mit Pianoforte. 1. Bitte. „Weil auf mir, du dunkles Auge". (N. Lenau.) 2. Stimme der Nacht. „Nur eine Wachtel schlug im Feld". (Paul Heyse.) 3. Sonnenschein. „Mühlen stillde Flügel drehn". (Paul Heyse.) 4. Lied von Sorrent. „Wie die Tage so golden verfliegen". (Paul Heyse.) ℳ 2,40. [885.]

Fünf Lieder für eine Contra-Alt- oder Basstimme mit Pianoforte. 1. Abendlied. „Es schwebt des Mondes Sichel". (Richard Pohl.) 2. Fichtenbaum und Palme. „Ein Fichtenbaum steht einsam". (H. Heine.) 3. Einsamkeit. „Wild verwachsne dunkle Fichten". (Nic. Lenau.) 4. Blick auf einen Strom. „Schaut du ein Glück vorübergehn". (Nic. Lenau.) 5. Waldlied. „Der Nachtwind hat in den Bäumen". (Nic. Lenau.) ℳ 3,—.

In der Nacht. „Wie rafft ich mich auf in der Nacht". (A. v. Platen.) Für vierstimmigen Männergesang mit Pianoforte. Part. u. Stimmen ℳ 1,50. (Part. ℳ 1,—. Stimmen à 15 ₰.)

Wiegenlied. Nocturne für Violine mit Pianoforte. ℳ 2,—.

Entgegnung.

[886.]

In seiner Erklärung in No. 23 des vorliegenden Blattes geht Hr. Hermann Wolff von der falschen Voraussetzung aus, dass wir uns über ihn sittlich entrüsteten. Wir haben uns dessen seinem Geschäftsgebahren gegenüber längst entschlagen und unterlassen es daher auch, auf den Vorwurf der Unwahrheit zu reagiren. In gewnndener Form geht Hr. Wolff dem Kern unserer Erklärung aus dem Wege. Wenn diverse Künstler es unterliessen, ihm den Wunsch, aus seiner Liste wegzubleiben, auszudrücken, so resultirt dies eben daraus, dass dieselben mit uns der Ansicht waren, Hr. Wolff werde dies, nachdem **unsere Liste vorher erschienen war**, aus eigenem Loyalitäts- und Collegialitäts-Antrieb thun. Unter den von Hrn. Wolff citirten Namen genügt es uns, den Fall Hnbay herauszugreifen. Dieser Künstler übertrug uns bei seiner letzten Anwesenheit in Deutschland seine **ausschliessliche Generalvertretung**, die wir auch an entsprechender Stelle mit seiner Autorisation bekannt gaben. Dies hielt Hrn. Wolff aber nicht ab, dem Künstler Anträge zu machen, wovon Hr. Hnbay irrthümlicher Weise auf die Schweiz reagirte, in der Ansicht, dass wir dort noch nicht für ihn arbeiten. Inzwischen hatten wir aber längst vorher bereits die festen Zusagen der hauptsächlich in Betracht kommenden Schweizer Musikvorstände für die Schweizer Tournee des Hrn. Hubay erhalten und konnten daher der Bitte des Künstlers ansnahmsweise, dieses eine Mal noch Wolff für die Schweiz die Thorität zu geben, nicht entsprechen. — Nicht des geschäftlichen Vortheils, sondern unseres Prestige halber! Es ist dies eben Einer jener Fälle, wo Differenzen entstehen können, wenn keine contractliche Abmachung zwischen Concertdirection und Künstler getroffen ist. Unseren Principien widerspricht aber überhanpt nicht nur jeder solcher Contract, sondern es gilt bei uns ein gegensetiges Wort. Es ist daher von Hrn. Wolff zum mindesten unklug, auch Frl. Edith Bagg in seiner Erklärung zu citiren, die auch zu den lebendigen Zeugen für das System gehört, das Hr. Wolff schon lange Zeit, leider mit Erfolg, betreibt, dem wir aber hoffentlich noch und nach ein Ende machen werden; wenn Hr. Wolff auf diesem Gebiete ein Tänzchen mit uns wagen will, sind wir gerne bereit, ihm aufzuspielen.

Wir erklären ferner, dass in dieser Sache in diesen Spalten unser letztes Wort gesprochen wurde, und werden wir alle weiteren Zuschriften ignoriren.

München, Anfang Juni 1896.

Süddeutsche Concertdirection.
Eugen Frankfurter. F. Hilpert.

Digitized by Google

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Neue Flöten-Compositionen
von
Joachim Andersen.

A Monsieur Paul Taffanel.
2ième Morceau de Concert
composé pour le concours de 1895 au Conservatoire de Musique de Paris.
Op. 61. *M* 3,—.

A Monsieur Emile Prill.
Introduction et Caprice
sur des Airs hongroises.
Op. 58. *M* 3,—. [887.]

Trois morceaux. Op. 57.
No. 1. Le calme . . . . . *M* 1,50.
No. 2. Sérénade mélancolique „ 1,50.
No. 3. Le tourbillon . . . „ 1,50.

Schwedische Polska-Lieder
von J. Cannström. Op. 50.
No. 1 (Dmoll) . . . . . *M* 1,—.
No. 2 (Gdur) . . . . . „ 1,25.
No. 3 (Emoll) . . . . . „ 1,25.
No. 4 (Cdur) . . . . . „ 1,25.
No. 5 (Dmoll) . . . . . „ 1,—.
No. 6 (Fdur) . . . . . „ 1,50.

Opern-Transscriptionen,
Op. 45. (Mittelschwer.)
No. 1. Figaro. No. 2. Norma. No. 3. Weisse Dame. No. 4. Die lustigen Weiber. No. 5. Don Juan. No. 6. Lucia. No. 7. Freischütz. No. 8. Zauberflöte à *M* 1,50.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

„Der arme Peter".

Charakterstück für Pianoforte
(nach Heinrich Heine)
componirt von
Leander Schlegel.
Op. 5. Pr. 3 *M* [888.]

Daniel de Lange schrieb in „Nieuws van den Dag" über dieses Werk:

„Es war mir ein wahrer Genuss, Hrn. Schlegel im Vortrage seines Charakterstückes »Der arme Peter« zu hören. Diese Clavier-composition gibt in einigen mehr oder weniger selbständigen Theilen den Empfindungen Ausdruck, welche Heine's bekanntes Gedicht bei Schlegel angeregt hat. Jedem der Theile einen Namen zu geben, wage ich nicht, obschon nicht undeutlich das Bild der Hochzeit, des trauernden Peter, der treulosen Geliebten u. s. w. und besonders das Bild von der Sehnsucht Peter's nach der Sterbestunde zu erkennen ist. In musikalischer Hinsicht sind diese Stücke sehr interessant; Leichtigkeit der Erfindung, schöne harmonische Bearbeitung und reicher Clavier-satz sind die Eigenschaften, welche mich am meisten frappirten."

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Georg Riemenschneider,
Walse-Caprice
für Orchester.
Partitur 3 *M*. Stimmen compl. 6 *M*. [889.]

„Vor dem Muttergottesbilde",
ein lyrisches Gedicht
für Streichorchester.
Partitur und Stimmen 1 *M*. Einzelne Stimmen à 15 ₰.
Bearbeitung für Harmonium 50 ₰.

J. Pischna, Exercices progressifs.

Nouvelle édition par Bernard Wolff.

(Vollständig ausgeschrieben und mit Vorübungen versehen.)

Preis 2 Mark. [890.]

Als ***Einleitung*** *zu* ***Pischna's Exercises*** *erschien ferner:*

Der kleine Pischna.

48 Uebungsstücke für Clavier, *herausgegeben von* ***B. Wolff.*** *Preis 2 Mark.*

Pischna's Exercises, *ein sicherer Führer zur Erzielung schneller Fortschritte, gehören unter allen technischen Clavierstudien*

unstreitig an erste Stelle.

Es gibt kein Werk, welches auf

Kräftigung der Finger-, Hand- und Arm-Muskulatur,
Entwickelung der Geläufigkeit *und*
Aneignung eines unfehlbaren Fingersatzes

so strict wie dieses hinzuwirken geeignet ist; dasselbe enthält die Quintessenz der gesammten Schulweisheit.

Bei Durchsicht beider Hefte wird man sich bald von deren Vorzügen überzeugen.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

24 Etuden
in allen Dur- und Moll-Tonarten [891.]
für das
Pianoforte componirt von **Alois Reckendorf.**
Op. 10. Heft I *M* 3.—. Heft II, III, IV à *M* 2,50.

Eingeführt an dem Königl. Conservatorium der Musik zu Leipzig, am Grossherzogl. Conservatorium für Musik zu Carlsruhe, dem Fürstl. Conservatorium der Musik zu Sondershausen, dem Conservatorium der Musik zu Cöln a. Rh. etc. — **Durch jede Buch- und Musikalienhandlung, auch zur Ansicht, beziehbar.**

Digitized by Google

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

[892—.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[893—.]

Flügel — Pianinos

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in **Leipzig** [894.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften etc.** bestens empfohlen.
Kataloge gratis u. franco.

Willy Rehberg,
Genf. [895—.]

[896a.] **Antonie Bloem,**
Oratorien- u. Liedersängerin (Alt).
Wiesbaden, Gr. Burgstr. 7.

[897z.] **Otto Hintzelmann,**
Concert- u. Oratoriensänger (Tenor).
Berlin, W. 30., Eisenacher Str. 66.

Im Verlage von E. W. Fritzsch in Leipzig erschien: [898.]

14 Etuden für Pianoforte von Josef Rheinberger.

Ausgewählt aus des Componisten 24 Praeludien in Etudenform Op. 14 und mit Fingersatz versehen von
Willy Rehberg.
Pr. 3 M. netto.

Carl Seffner's Bach-Büste

modellirt über den Schädel Joh. Seb. Bach's und nach Originalbildnissen im Auftrage des Rathes der Stadt Leipzig. (Näheres über die Auffindung der Gebeine des Meisters in No. 27 d. Bltt. v. 1895.) Vom Künstler autorisirte Gypsabgüsse der 42 Centimeter hohen Büste sind zum Preise von 20 Mark, mit Kiste und Verpackung für 21,50 Mark allein zu beziehen durch [899g.]

Paul Leese,
Leipzig, Elsterstrasse 29.

Digitized by Google

Neue Zeitschrift für Musik, Leipzig, 27. Mai 1896.

Bach, Joh. Seb., Fugen des Wohltemperirten Claviers (1. Theil). Herausgegeben von F. Stade. Leipzig, Edition Steingräber.

In dieser Ausgabe der Fugen aus dem ersten Theil von Joh. Sebastian Bach's Wohltemperirtem Clavier erhält Jeder, der sich tiefer in diese höchsten Kunstgebilde contrapunctischer Meisterschaft versenken will, den zuverlässigsten Führer und treuen Berather. Nicht nur dadurch, dass der Herausgeber das polyphone Stimmgewebe, indem er es partiturgerecht auf verschiedenen Systemen in seinen einzelnen Fäden zerlegt, den Studirenden analytisch klar macht, wird die theoretische Einsicht gefördert; ein grosser praktischer Vortheil geht zugleich damit insofern Hand in Hand, als das Auge gewöhnt wird an partiturmässiges Lesen. [900.]

Namentlich dann, wenn der Kunstjünger sich einigermassen mit der Partitur-Lectüre classischer Kammermusik (Jos. Haydn, Mozart, Beethoven) beschäftigt hat, wird ihm das Studium dieser Ausgabe weiter keine Mühe machen und die Genussfreude an Kunstschöpfungen, wie sie in gleicher contrapunctischer Vollendung die Litteratur nur einmal aufzuweisen hat, ihm sicherlich erhöhen. Klar und erschöpfend sind überall die Fingerzeige des Herausgebers, mag er nun den Gang der inneren Entwickelung, den Gesammtorganismus im Auge behalten oder mag er an denkwürdige Einzelheiten geistvolle Betrachtungen knüpfen; wer diesen ersten Band aufmerksam durchgenommen, hegt mit uns die Erwartung, es möchte recht bald ein zweiter erscheinen, der die Fugen des zweiten Theiles vom Wohltemperirten Clavier in gleicher Weise behandelt.

Eine Verzierungstabelle, dem Ganzen vorausgeschickt, wird dem Neuling überall zur Richtschnur dienen. In der Vorrede und Einleitung ist eine „Lehre vom Contrapunct und der Fuge" eingeflochten, die in ihrer summarischen Kürze den Werth eines trefflichen Vademecum beanspruchen darf. Sie sei dem Studium des Schülers noch besonders ans Herz gelegt. Es wird diese Ausgabe, für die weitesten Kreise der Musikfreunde, für Lehrer und Lernende in Composition und Clavierspiel, sowie für den Selbstunterricht bestimmt, allerorten segensreich wirken und die Früchte tragen, die sich der Herausgeber versprochen hat.

Bernh. Vogel.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[901—.] Gründungsjahr: 1821.

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Casterpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

[902—.]

GESANGSCHULE HERRMANN
Privatconservatorium für Gesang.
VOLLSTÄNDIGE AUSBILDUNG FÜR BÜHNE & CONCERT.
Prospecte frei durch die Direction MÜNCHEN.

Alle Zusendungen für den 19. Jahrgang des
Allgemeinen Deutschen Musiker-Kalenders
wolle man gefälligst bis zum 1. Juli 1896 an die Verlagshandlung RAABE & PLOTHOW (M. RAABE), Berlin W., Courbièrestr. 5, richten. [903a.]

Frau Mensing-Odrich,
Concertsängerin (Sopran).
[904f.] Aachen, Wallstr. 16.

Emil Pinks,
Concert- und Oratorientenor.
Leipzig, Hohe Str. 47, II. [905z.]
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

A. Pauline Manifarges,
Concertsängerin (Alt). [906b.]
Schülerin des Hrn. Prof. Stockhausen.
Frankfurt a. M., Senkenbergstr. 7.

Lulu Heynsen (Mezzosopran u. Alt)
empfiehlt sich als [907z.]
Lieder- und Oratoriensängerin.
Berlin W., Schöneberger-Ufer 41.
Concertvertret. Herm. Wolff, Berlin W.

Walter Blossfeldt,
Lehrer für Sologesang an der Königl. Akademie der Tonkunst.
(Specialität: Tonbildung nach erprobter rationeller Methode.) [908a.]
München, Hochbrückenstr. 18 III.

Anna Schimon-Regan,
[909—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Johanna Dietz,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran). [910z.]
Frankfurt a. M., Alte Mainzergasse 41.

Hermann Gausche (Bariton),
Oratorien-, Balladen- und Liedersänger.
Vertreter: Hermann Wolff, Berlin W.
Eigene Adresse: Creuznach. [911z.]

Clara Polscher (Mezzo-Sopran)
Leipzig, Mühlgasse 4.
[912z.] (Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

Eduard Mann, [913z.]
Concert- und Oratoriensänger (Tenor).
Dresden, Ostra-Allee 23.

Ausbildung im Clavierspiel.
Elisabeth Morsbach,
Pianistin. [914p.]
Leipzig, Lessing-Strasse 20, III.

Elisabeth Paleit, [915z.]
Concert- und Oratoriensängerin.
Alt u. Mezzosopran. Schüle Stockhausen.
Wiesbaden. Vertret.: Eugen Stern, Berlin.

Digitized by Google

Franz Rummel,

Dessau, Ascanische Strasse 105.

Telegramme: Franz Rummel, Dessau. [916w.]

Engagementsofferten **nur direct.**

Prof. Hermann Genss,

Componist und Pianist. Berlin W., Courbièrestr. 5. [917—.]

Offerten zur Mitwirkung in Concerten erbitte direct oder durch die Concert-Agentur von **Hermann Wolff,** Berlin W., Am Carlsbad 19.

Professor David Popper (Budapest),

der Grossmeister des Violoncells,

welcher seit 9 Jahren nicht mehr in Deutschland concertirte, wird unter unserer ausschliesslichen Generalvertretung von Ende Februar bis Ende April 1897 eine Tournée durch Oesterreich, Deutschland und die Schweiz absolviren. Wir bitten, alle Offerten für den Künstler direct an uns zu richten. [918.]

Süddeutsche Concertdirection München, Amalienstr. 11.

Arno Hilf, Violinvirtuos,

erbittet Anmeldungen für Concerte unter Adresse:

[919w.] **Leipzig,** Flossplatz 1, II.

Meine **ausschliessliche Vertretung** habe ich auch für die kommende Saison der [920.]

Concertdirection Hermann Wolff

überwiesen.

Eugen Gura,

Königl. Bayrischer und Herzogl. Sächsischer Kammersänger.

Pauline Metzler-Löwy,

Kammersängerin (Alt),

erbittet Anmeldungen für Saison 1896/97.

Leipzig, Weststrasse 10. [921a.]

Gesangübungen, zugleich Leitfaden für den Unterricht von Adolf Brömme.

Ausgabe für hohe und tiefe Stimmen in zwei Abtheilungen à 2 ℳ.

A. Brauer in Dresden. [922c.]

Susanne Stade, [923—.]

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran). Gesanglehrerin.

Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Kammersänger C. Dierich

(Tenor). [924v.]

Leipzig, Pfaffendorfer Str. 11.

(Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**)

Arno Reichert,

Concert- und Oratoriensänger (Bass).

Dresden, Peterstr. 3 III. [925m.]

Soloquartett für Kirchengesang,

Leipzig. [926m.]

Adr.: **B. Röthig,** Cantor a. St. Joh. Sophienstrasse 12.

Elisabeth Paleit, Altistin,

gestützt auf glänzende Erfolge und erste Empfehlungen, sucht sich an einer Tournée zu betheil. Gef. Meld. n. **Wiesbaden, Philippsberg 12.** [927b.]

Druck von C. G. Roder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 18. Juni 1896.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVII. Jahrg.] No. 26.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelagung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: Kritik: Emil Hartmann, „Hakon Jarl", symphonische Dichtung für grosses Orchester, Op. 40. — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Leipzig (Fortsetzung). — Bericht aus Mannheim. — Concertmuscha. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Vier Gesänge für gemischten Chor, Op. 129, von Nicolai v. Wilm. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die geehrten Leser

des „Musikalischen Wochenblattes", deren Abonnement mit dem laufenden Quartal, resp. mit vorliegender Nummer zu Ende geht, werden für den Fall, dass sie dieses Organ über den gen. Termin hinaus zu erhalten wünschen, gebeten, ihre Bestellungen rechtzeitig anbringen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung stattfindet. — Den werthen Jahresabonnenten gegenüber bedarf es natürlich dieser Erinnerung nicht.

E. W. FRITZSCH.

Kritik.

Emil Hartmann. „Hakon Jarl", symphonische Dichtung für grosses Orchester, Op. 40. Copenhagen und Leipzig, Wilhelm Hansen.

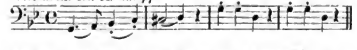
Hakon, der mächtige norwegische Graf, kämpft todestrotzig an der Spitze der heidnischen Bauern für den alten Götterglauben gegen den von Süden her in Begleitung eines christlichen Heeres und einer Schaar von Mönchen in das Land eindringenden König Olaf Trygvason. Doch seltsame Zeicheu haben den Untergang des Heidenthums verkündet. Hakon opfert, um Sieg zu erflehen, mit eigener Hand seinen Sohn den Göttern. Alles vergebens! Wo sich immer das Kreuzbanner zeigt, ist Sieg und Glück. Hakon muss fliehen und wird in einer Höhle von seinem eigenen Knecht, Thormod Karker, im Schlafe ermordet. So endet für immer in Norwegen das düstere Uralte und weicht dem milden Glanze des hell aufleuchtenden Neuen.

„Nur hier und dort
verkündet hinfort
ein Hügel mit moosbewachsenem Steine
vom Opferdienste der Götterhaine."

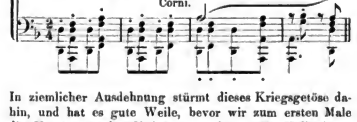
Das ist, möglichst kurz erzählt, der Inhalt der schönen Wortdichtung, welcher Hartmann die Anregung zu seiner Tondichtung verdankt. Diese, in allen Theilen ein echt nordisches Gepräge tragend, folgt dem poetischen Vorwurf möglichst getreu, ohne sich jedoch irgendwo und irgendwie in fratzenhafte Tonmalerei oder in leeres Orchestergeklingel zu verlieren. Das sehr stimmungsvolle, in schöner Polyphonie vortrefflich gearbeitete Musikstück würde auch ohne jede textliche Beigabe die gleiche Werthschätzung beanspruchen dürfen, als mit derselben. Und so muss es, meiner Ansicht nach, auch sein. Denn die sogenannte Programmmusik, ich meine diejenige Musik, die ohne Programm unverständlich oder wenigstens interesselos bliebe, ist nunmehr wohl gründlich übertrabt und hat kein Anrecht mehr auf das Beachtetwerden seitens aller Derer, die es mit unserer Kunst und mit der Kunst überhaupt ernst und gut meinen. Wird aber ein textlicher Vorwurf, wie in dem hier vorliegenden Falle, mit höchstem künstlerischen Feingefühl musikalisch wiedergedacht und demgemäss als selbständig dastehendes Kunstwerk in neues, klangschönes Leben gerufen, so sind dem Autor desselben wohl nur Dank und Anerkennung zu zollen.

Die symphonische Dichtung beginnt im Poco Adagio mit dem geheimnissvoll und unheilsbang klingenden Motiv des alten Götterglaubens

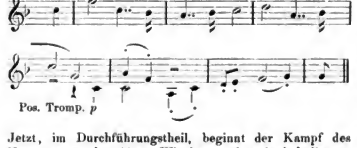
Digitized by Google



welches, interessant contrapunctisch weitergeführt, mit leisem, düsterem Verklingen in ein Allegro con fuoco (Dmoll, $^{2}/_{4}$) überleitet. Hakon und die Seinen rüsten sich hier zum Streite, und in ungestümem Drange, in fieberhafter Hast gebt es dem Christenheere entgegen.



In ziemlicher Ausdehnung stürmt dieses Kriegsgetöse dahin, und hat es gute Weile, bevor wir zum ersten Male die Heerhörner der Christen vernehmen. Ein Halbschluss in Cdur, *ff*, macht dem Allegro con fuoco nun vorläufig ein Ende; jählings bricht es ab, gleichsam, als solle man den aus der Ferne leise herüberklingenden Fanfaren besser lauschen können. Diesen Schlachtrufen folgt alsbald (im Allegro $^{4}/_{4}$, Fdur) das in schönem, breitem Flusse und in hoheitsvoller Siegesfreudigkeit dahinziehende Motiv des neuen Glaubens, einen trefflichen Gegensatz in Stimmung und Bewegung zum Vorangegangenen bildend.



Jetzt, im Durchführungstheil, beginnt der Kampf des Neuen gegen das Alte. Wir hören abwechselnd die unheimlich ernsten Töne des Götter-Motivs und die siegreich und freudig aufglänzenden Klänge des Kreuzbannerthemas. Hartnäckig ist der Widerstand des zeitweise hier zu hünenhafter Grossartigkeit anwachsenden Heiden-Motivs; es ist, als hätten sich die heldenhaften Götter selber mit in den Kampf gestürzt, um ihrem Untergange zu entgehen. Nach einem letzten, gewaltigen Auftrotzen jedoch ist die Macht des Götterglaubens gebrochen, und in wilder Flucht — Wiederholung des Allegro con fuoco, $^{2}/_{4}$, Dmoll — jagen Hakon's Schaaren von dannen. Hier muss nun bemerkt werden, dass die symphonische Dichtung „Hakon" der Form eines breit angelegten Sonatensatzes nachgebildet ist, und dass es dem Componisten gelang, sein Tondrama sich in dieser durchweg strictе innegehaltenen Fassung abspielen zu lassen, ohne dem dichterischen Vorbilde ungetreu zu werden. Denn das jetzt, nach dem Allegro con fuoco, sich wiederholende Erscheinen des Seitensatzes (der musikalischen Versinnbildlichung des Kreuzheeres) findet seine Erklärung durch die nochmalige Zusammenrottung der heidnischen Bauern, welche, ins Hochgebirge zurückgedrängt, für ihre alten Götter einen letzten Verzweiflungskampf führen. Ausserdem ist aber auch noch eine Vorstellung des sich immer weiter und fester im Nordland ausbreitenden Christenthums damit verbunden. Der Seitensatz steht dieses Mal in Ddur und läuft in eine weit ausgesponnene Coda aus — Dmoll, $^{2}/_{4}$ —, die von der Flucht und dem Tode Hakon's mit höchster Decenz musikalisch erzählt. Wie Geisterraunen erklingt in dem das Stück beschliessenden Poco Adagio ($^{4}/_{4}$, Dmoll und Ddur) ein letztes Mal — im *pp* — das Motiv der gestorbenen Götterzeit, wie eine leise Wehklage, wie ein Hauch stiller, tiefer Trauer. Es gleitet sanft hinüber in die feierlichen Klänge der christlichen Siegeshymne, mit denen das ernste, stimmungsvolle, vortrefflich orchestrirte Werk zu Ende geht.

Georg Riemenschneider.

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Die 32. Tonkünstler-Versammlnug des Allgemeinen deutschen Musikvereins in Leipzig.

(Fortsetzung.)

Am nächsten Tag (30. Mai) war Vormittag 11 Uhr wieder Kammermusik-Aufführung im kleinen Gewandhaussaale, Abends aber grosses (russisches) Orchesterconcert im Neuen Stadttheater. Das Kammerconcert hatte — wenn ich mich so ausdrücken darf — einen gemischtsprachigen Charakter, d. h. die Instrumentalnummern waren slavische: drei Streichquartette, unter welchen Zweie von czechischen Autoren (Bendl, Dvoïak), Eines von dem Russen Tschaikowsky, und die Ausführung geschah durch das „Böhmische Streichquartett" aus Prag. Aber diese ausländischen Compositionen wurden durch zwei deutsche Liedercyklen („Lieder der Liebe" von Eugen d'Albert und „Brautlieder" von P. Cornelius), vorgetragen von Frau Hermine d'Albert, begleitet von ihrem Gatten, auseinandergehalten. Und da überdies das gewählte Bendl'sche Quartett (Fdur, Op. 119), meines Wissens das Einzige, das der sonst sehr fruchtbare, heute etwa 58 Jahre alte Prager Tonsetzer geschrieben, wenig specifisch nationale Eigenheiten verräth, dagegen von gründlicher Beherrschung in deutscher Musik Zeugniss gibt, erschien umsomehr in dem Programm dieses Vormittagsconcertes die beabsichtigte Parität zwischen deutschem und slavischem Wesen gewahrt. Die Ausführung aller drei Quartette war geradezu herrlich. Ich habe die „Böhmen" in Wien oft spielen gehört, und gerade die Quartette von Bendl und Tschaikowsky haben sich in der abgelaufenen Saison bei uns zum ersten Male, und zwar bewunderungswürdig vorgetragen. Aber trotzdem schien es mir, als hätten die temperamentvollen Musiker sich diesmal in Leipzig selbst übertroffen. Welcher grosse Zug in der Bogenführung, Alles mit sich fortreissend, und dabei andererseits wieder welche Feinheit, Klarheit und Klangschönheit! Solchen Vorzügen der Darstellung kann sich kein Empfänglicher in dieser Hinsicht und schon gar nicht das sich zur Hälfte aus Fachkundigen bildende Auditorium eines Musikfestes. So kam es denn, dass die Leistungen der böhmischen Gäste förmlich bejubelt wurden und Jedes der drei gespielten Quartette einen viel grösseren Erfolg erzielte, als zuvor in Wien. Am meisten schien die gediegene, fortwährend interessante Arbeit des (in Wien entschieden unterschätzten) Bendl'schen Quartetts anzuziehen, während in Bezug auf Originalität wohl dem Quartette von Tschaikowsky der Preis gebührte. Leider stand es am Schlusse eines sehr langen Programms und fand daher die Hörer nicht mehr vollzählig vor. Es waren wohl für ein einziges Vormittagsconcert neben drei sehr ausgeführten Streichquartetten der Liedergaben (11 Lieder, darunter ziemlich umfangreiche!) zu viele, und passte auf diesen vocalen Ueberfluss das oft citirte: Weniger wäre mehr gewesen. Dabei schien mir, als hätte d'Albert seinen neuesten Liedercyklus, so edel und innig Alles gemeint, ein wenig invita Minerva geschrieben.

Digitized by Google

Vielleicht muss man aber das auch öfter hören. Neuich haben auf mich nur das erste einfach-volksthümlich gehaltene Lied „Im Garten“, dann die in der Begleitung etwas an Brahms' reizendes „Ständchen“ erklingende „Serenade“ (No. 4) überzeugender gewirkt. Die drei anderen Lieder schienen mir mehr reflectirt. Frau Hermine d'Albert war redlich bemüht, den ganzen Cyklus den Hörern ins Herz zu singen. Auch die in Text und Musik aus der Tiefe des Gemüths quellenden „Brautlieder“ von Cornelius sang sie mit grösster Hingebung und durchwegs edlem Ausdruck. Leider störte bei dem vielleicht innigsten Brautlied („Nun, Liebster, geh und scheide“ mit dem wunderzarten Refrain „Morgen! morgen! morgen!“) die nicht ganz sichere Intonation; ein Mangel, der überhaupt Frau d'Albert's Vorträge, wo der Gesang ruhig ausströmen soll, häufig beeinträchtigt, während ihr die Sprache der Leidenschaft weit besser gelingt. So schien sie den feurigen Schluss von No. 5 „Mein Freund ist mein, und ich bin sein“ wie ein Erlebtes aus sich herausstrahlen und erzielte damit grössten Beifall. Ueber die Vorzüge von d'Albert's Begleitung bei allen diesen Liedervorträgen erscheint wohl jedes Wort überflüssig.

Nun zu dem grossen russischen Orchesterconcert im Neuen Stadttheater! Ich gestehe, dass mich dasselbe sehr interessirte, aber doch nicht gerade harmonisch für die Eindrücke bereitete. Gewiss war die den ersten Theil des Concertes ausfüllende Symphonie von Borodin (No. 2, H moll) glücklich gewählt als Repräsentantin der sogenannten jung-russischen Schule mit ihrer fremdartig-kühnen Behandlung der Tonalität, ihren jäh aufschiessenden, stürmischen Steigerungen, ihrem mannigfaltigem Stimmungswechsel. Aber alle diese frappanten Eigenheiten kamen nicht in voller plastischer Deutlichkeit zu Gehör. Das scheint zunächst an der akustisch sehr ungünstigen Aufstellung des Orchesters auf der Bühne des Theaters gelegen zu haben, vielleicht aber auch — es ist dies eben nur eine Vermuthung — hat sich der Dirigent, Hr. Capellmeister Pauer, ein Bischen zu wenig für das russische Werk interessirt. Jedenfalls hat mir seine künstlerische Leitung der Oper „Donna Diana“ weit mehr imponirt, als die der Borodin'schen Symphonie. Letztere hat daher neulich eigentlich nur einen Achtungserfolg erzielt, im Gewandhause, unter Nikisch's Direction, wäre vielleicht die Aufnahme eine wärmere gewesen. Ohne Einblick in eine vorliegende Partitur getraue ich mir nach der etwas verschwommenen Wiedergabe kein abschliessendes Urtheil über das von genaueren Kennern sehr gerühmte Borodin'sche Werk. Meinem individuellen Empfinden schien nemlich der erste, über ein trotziges Hauptmotiv aufgebaute Satz wirklich bedeutend, und zwar auch in der contrapunctischen Arbeit, die übrigen Sätze aber an Werth stufenweise abzufallen. Gerade der wohl nach aussen hin effectvollst geplante Satz, der letzte, machte mir den geringsten Eindruck. Ich will aber damit — wie gesagt — durchaus kein Endurtheil, sondern nur das subjective Ergebniss erstmaligen, nicht ganz befriedigenden Hörens ausgesprochen haben. Nicht geschickt gewählt scheint mir leider mehr oder minder alle Gesangsnummern des Concertes: Der Halb-Russe Anton Rubinstein passte schon gar nicht ins Programm; wenn man ihn doch vertreten haben wollte, wäre aber jedenfalls ein anderes Stück vorzuziehen gewesen, als die zwar nicht unedle, aber verblasste Arie aus der Oper „Die Kinder der Haide“ (mit viel Klingelbung gesungen von dem anmuthigen Frl. Paula Dönges). Eine von Hrn. Wittekopf mit schöner Stimmentfaltung gesungene Bassbariton-Arie aus der Oper „Eugen Onegin“ von Tschaikowsky bot gefühlvolle Cantilene, sonst aber nichts wesentlich Charakteristisches. Möglicher Weise wirkt die Arie mit der Scene, hervorgegangen aus der poetischen Situation, mehr. Zwei Lieder für Alt mit Clavier und Violoncellbegleitung von P. Tschaikowsky wurden von Frl. Osborne im Verein mit den HH. Nikisch und Wille sehr sympathisch vorgetragen, machten aber auch nicht gerade einen tiefen Eindruck. Edle musikalische Stimmungsbilder mag man sie immerhin nennen, doch fehlt ihnen das Zwingende wirklicher Inspiration. Ungemein verarbeitet und mit seinem geschmackvollen Melismen mehr italienisch, als russisch kam mir ein Vocalquartett aus der berühmten Glinka'schen Oper „Das Leben für den Zaren“ vor. Ich wage diese ketzerische Bemerkung auf die Gefahr hin, von den orthodoxen Russen, welche besagte Oper wie ein National-Heiligthum verehren, einer künstlerischen Todsünde geziehen zu werden. Wie ungleich frischer hat sich dasselben russischen Classikers humoristisch-meisterliche Orchesterphantasie „Kamarinskaja“ erhalten! Dennoch — und so vortrefflich auch sie das Gewandhausorchester unter Nikisch's geistvoller Leitung herausbrachte, schien sie mir im Programm des russischen Abendconcertes überflüssig: handelte es sich doch hier wieder um ein allbekanntes Stück. Hätte man dasselbe nicht etwa durch eine Neuheit von Glazounow oder César Cui ersetzen können? Jedenfalls wären dadurch tausend Kontusse über das künstlerische Wollen und Können der musikalischen Jung-Russen erweitert worden, während über Glinka doch die Acten längst geschlossen sind. Die orchestral-dankbarste Aufgabe war an diesem Abend Meister Nikisch und seinen sorgfältigst eingespielten Gewandhauskünstlern in dem Schlusssatz des Concertes zugewiesen, einer sogenannten „symphonischen“ Suite „Scheherazade“ (nach dem Märchen „Tausend und eine Nacht“ noch nett war). Ein grosses Geschick offenbart der Componist darin, wie er immer den legendaren Erzählertou in die wirkliche Schilderung der wunderbaren Begebenheiten übergehen lässt und umgekehrt. In Bezug auf musikalischen Aufbau scheint der erste Satz der Suite der bedeutendste, tonmalerische Kraft verräth sich aber am meisten im letzten Satz, wo die Katastrophe Sindbad's des Seefahrers (wie sein Schiff an einem Felsen zerschellt, auf dessen Spitze ein Krieger von Erz steht) durchs Orchester ausgedrückt wird. Mag auch auf Viele diese „Scheherazade“ nur wie ein geistreiches Experiment gewirkt haben, von Nikisch und dem Orchester auf das Feinste herausgearbeitet, erzielte sie jedenfalls den stärksten Beifall unter allen Programmnummern des russischen Abends.

Nach dem Concerte traf man sich programmmässig im „Kaiserhof“, wo ja auch das Bureau der Tonkünstler-Versammlung errichtet war. Ueber diese zweite gesellige Zusammenkunft wäre nur einfach zu wiederholen, was ich über die erste zu sagen hatte, nemlich auch diesmal die officiellen Tischreden fehlten. Die Stimmung der überaus gut besuchten Versammlung war wieder die denkbar angeregteste.

Der nächste Vormittag (Sonntag der 31. Mai) war der Erholung von den überreichen Musikgenüssen bestimmt, es fand daher keine programmmässige Musikaufführung statt. Dagegen hatte ich persönlich mit zahlreichen anderen Gästen besuchern einer freundlichen Einladung des Hrn. Prof. Martin Krause zu einer Privatmatinée in dessen Wohnhause, wo eine Reihe seiner vorgeschrittensten Schüler (2 Damen und 4 Herren) auf einem prachtvollen Blüthner classische und moderne Tonstücke vortrugen. Zwei J. S. Bach'sche Original-Clavierconcerte, nämlich die herrliche Chromatische Phantasie und Fuge und die selten gehörte Emoll-Toccata machten den Anfang, weiter folgten zwei von der Orgel auf's Clavier übertragene Bach'sche Meisterwerke, die Dmoll-Toccata und Fuge in Tausig's und ein Ddur-Praeludium mit Fuge in d'Albert's Transscription, dann der erste Satz des Beethoven'schen Gdur-Concertes (wobei ein zweites Clavier das Orchester vertrat), und Liszt's seelenvoller „Cantique d'amour“ beschloss. Die Vortragenden waren, genau der Aufeinanderfolge der genannten Musiknummern entsprechend, die HH. Schlotke, Welsmann, Krah und Lochbrunner und die Damen Lameyer und Mara. Jedes Stück wurde auswendig und nicht nur technisch vollkommen correct, sondern auch sie ganz in dem richtigen musikalischen Geiste vorgetragen, dass ich einerseits vor dem Talent und Eifer der Spieler (bezüglich Spielerinnen), andererseits aber besonders auch vor der Methode des ausgezeichneten Clavierpädagogen die allergünstigste Meinung gewann. — Anschliessend an diese so vollbefriedigenden Clavierendrücke meist jugendlicher Künstnovizen suchte ich gleich erwähnt noch in einem anderen kunstsinnigen Hause einen noch jüngeren Tastenheiden kennen lernte, der wohl über kurz oder lang viel in der Welt von sich reden machen wird. Es ist dies Wilhelm Backhaus, ein liebenswürdig-aufgeweckter zwölfjähriger Knabe, der mit der erstaunlichsten Sicherheit Bach'sche Fugen (und ähnlich schwierige Aufgaben) auf dem Clavier auswendig spielte und transponirte, sowie die seltenste Fertigkeit im Primavista-Spiel bezeugte. Dabei leuchtet dem temperamentvollen Jungen die Lust und Liebe gerade zur ernsten, gediegenen Mu-

Digitized by Google

sik aus den Augen, und bietet er Alles — im Gegensatz zu den maussteblich selbstbewussten Gebahren manches künstlich gedrillten „Wunderkindes" — mit solch anspruchsloser Natürlichkeit, dass man daran nur die herrlichste Freude haben und aufrichtig wünschen muss: es möge dem reifen Manne die Zukunft halten, was der glänzende Anfang des Knaben verspricht. Wilhelm Backhaus ist Schüler des Leipziger k. Conservatoriums und verdankt seine pianistische Ausbildung lediglich Hrn. Alois Reckendorf.

(Schluss folgt.)

Bericht.

Mannheim. Einen unleugbaren, grossen Erfolg hatte die Erstaufführung der Oper „Der Corregidor" von Hugo Wolf an dem hiesigen Hof- und Nationaltheater. Das Haus war am Abend des 7. Juni dicht besetzt. Viele auswärtige Künstler aus Heidelberg, Stuttgart, Berlin, Wien und Graz hatten sich eingefunden. Von Act zu Act steigerten sich das Interesse und eine echte Begeisterung für das Werk. Es wird wohl Keiner unter den Kunstverständigen gewesen sein, der nicht von der Bedeutung, der Grösse des Tondichters einen bleibenden Eindruck gewonnen hätte. Nach jedem Act wurden die Darsteller wie der Componist stürmisch gerufen, welchem Rufe Hugo Wolf nach dem 3. und 4. Acte Folge gab. Orchester, Sänger und Chor waren der überaus schwierigen Aufgabe fast durchgehends gewachsen. Das Textbuch, nach einer reizenden Novelle des spanischen Dichters Alarkon von Frau Rosa Mayreder-Obermayr mit dichterischem Geschick bearbeitet, stellt an die Darsteller auch nach Seite eines feinen, humorvollen Spiels grosse Ansprüche, welche durch die Mannheimer Künstler, abgesehen von einigen bedauerlichen Charakterverzeichnungen, in denkbar würdigster Weise erfüllt wurden. Wir behalten uns vor, bald in einer ausführlichen Besprechung auf das hochbedeutsame Werk zurückzukommen. Nur so viel sei heute schon bemerkt: Die hohen Erwartungen, die man nach den bisherigen Erfahrungen von Hugo Wolf's erster Oper vollauf zu hegen berechtigt war, hat der kühne, auf den Spuren seines grossen Meisters Rich. Wagner selbständig wandelnde Tondichter, frei von den Fesseln eines lästigen Doctrinarismus, in glänzender Weise nicht nur gerechtfertigt — nein, durchaus übertroffen. Die kunstsinnige Gemeinde Mannheims hat, indem eine vorzügliche Darstellung das Verständniss des schwierigen Werkes ihr wesentlich erleichterte, die grosse Bedeutung dieser künstlerischen That beinahe rückhaltslos anerkannt. K.

Concertumschau.

Aachen. 7. Stadt. Abonn.-Conc. (Schwickerath) mit S. Bach's Matthäus-Passion unt. solist. Mitwirk. des Frl. Nathan a. Frankfurt a. M., der Frau Craemer-Schleger aus Düsseldorf u. der HH. Kaufmann a. Basel u. Sistermans aus Frankfurt a. M.

Altona. 3. Conc. der Singakad. (Woyrsch) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Schacht a. Berlin (Ges.) u. des Hrn. v. Holten v. hier (Clav.): Chorphant. v. Beethoven, „Nanie" f. Chor u. Orch. v. Brahms, Scene a. „Orpheus" v. Gluck, Lieder v. Schubert, Brahms („Ruhe, Süssliebchen") und Goldmark („Die Quelle").

Baden-Baden. 10. Abonn.-Conc. des städt. Curcomités (Hein): „Egmont"-Ouvert. von Beethoven, Marche hér. von Saint-Saëns, Entr'acte a. „Rosamunde" v. Schubert, Solovorträge der Frau Reuss-Belce a. Carlsruhe (Ges., Scene und Arie der Kassandra a. „La Prise de Troye" v. Berlioz etc.) u. des Hrn. Reuss v. ebendaher (Clav., Conc. pathét. u. Phant. üb. Beethoven's „Ruinen von Athen v. Liszt").

Bamberg. 12/4. Musikabend des Musikal. Ver.: Claviertrios v. Beethoven (C-moll) u. Godard (F-dur), Soli f. Viol. v. Spohr u. Hubay (Czarda-Scenen) u. f. Violonc. v. Davidoff (Romanze) u. Popper (Tarantelle). (Ausführende: Frl. Hilpert [Clav.] u. HH. Krasselt u. Warnke [Streicher] a. München.)

Bayreuth. 16/2. Conc. des Musikver.: 8. Symph. v. Beethoven, „Rienzi"-Ouvert. v. Wagner, Solovorträge des Frl. Ott v. hier (Ges., „Ein hohes Lied" v. H. v. d. Pfordten, „An den Linden" v. Ad. Jensen und Winterlied v. H. v. Koss) u. des Hrn. Krasselt a. München (Viol., 1. Concert v. Vieuxtemps, Adagio v. Spohr u. „Hejre Kati" v. Hubay).

Berlin. Symph.-Conc. des Philharm. Orch. (Prof. Mannstädt) am 3. April: Cdur-Symph. v. R. Hermann, Ouvertüren zum „Fliegenden Holländer" und zu „Tannhäuser", „Lohengrin"-Vorspiel, „Klingsor's Zaubergarten und die Blumenmädchen" a. „Parsifal" u. Aufzug der Krieger a. „Rienzi" v. Wagner, Vorspiel zu „Melusine" v. Grammann, „Alhumblatt" f. Viol. v. Wagner-Wilhelmj (Hr. Witek).

Biel. Frühjahrsconc. der Liedertafel unt. Mitwirk. der Frau Klein-Achermann a. Luzern u. des Hrn. Vaupel a. Wiesbaden (Bariton), sowie des Berner Stadtorch. am 19. April: 6. Symph. v. Beethoven, Jubelouvert. v. Weber, „Frithjof"-Scenen v. Bruch, Reiterlied f. Männerchor v. Kaslin, Scene u. Duett a. dem „Nachtlager von Granada" v. Kreutzer.

Bingen. Am 19. April Conc. des Caecilien-Ver. (Louwerse) m. Mendelssohn's „Elias" unt. solist. Mitwirk. der Frls. Dietz u. Klopfenburg a. der HH. van der Beeck und Müller aus Frankfurt a. M. (Die Ausführung des Werkes wird als eine vorzügliche bezeichnet. Ganz besonders werden die Leistungen der Solisten gelobt. Von den Damen heisst es: „Durch Frl. Johanna Dietz aus Frankfurt a. M., die Vertreterin der Sopranpartien, wurde uns eine fein durchdachte musikalische Wiedergabe geboten, deren Werth durch eine wohlgeschulte schöne und sympathische Stimme noch gesteigert wurde. Nach der ersten Arie des 2. Theils musste der Choreinsatz auf Minuten unterbrochen werden, da das Publicum durch diese herrlich gesungene Arie zu rauschendem Beifall begeistert wurde. In Frl. Kloppenburg aus Frankfurt a. M. fanden wir die unübertroffen schöne Stockhausen'sche Schule in abgerundeter Vollendung wieder. Sie [?] erntete durch ihren warmen ansprechenden Timbre, namentlich mit der Arie »Sei stille dem Herrn« lebhafte Anerkennung." Und in gleich begeisterter Weise schreibt man auch über die beiden Herren.)

Bitterfeld. Am 15. April öffentl. Aufführung v. Schumann's „Das Paradies und die Peri" unt. Leit. des Hrn. Werner u. solist. Mitwirk. der Frls. Strauss-Kurzwelly a. Leipzig und Rapmund a. Sandersdorf und der HH. Trautermann a. Leipzig u. Tennstedt v. hier.

Bückeburg. 4. Abonn.-Conc. der Hofcap. (Prof. Sahla): „Orpheus" v. Liszt, „Danse macabre" v. Saint-Saëns, „Mozartiana" v. Tschaikowsky, Vorspiel zu den „Meistersingern" v. Wagner, Violinromanze v. Svendsen (Hr. Beyer).

Carlsruhe. 4. Kammermusikaufführ. der HH. v. Bose u. Wassmann unt. Mitwirk. der HH. Haase (Ges.) und Prof. Ordenstein (Clav.): Adur-Clav.-Violinson. v. Brahms, Compositionen f. zwei Claviere v. Saint-Saëns (Variat. üb. ein Beethoven'sches Thema) u. Reinecke („La belle Grisélidis"), Liederspiele „Dichterliebe" v. Schumann.

Chemnitz. 3. Kammermusikaufführ. des Hrn. Pohle: Cdur-Streichquart. v. L. Neuhoff, Cmoll-Claviertrio v. R. Hermann, Claviersoli v. Liszt-Foerster (Rhaps.) u. A. (Ausführende: HH. Foerster a. Berlin [Clav.], Hamann, Haberkorn, Domke u. Mann [Streicher]) — 2. Abonn.-Conc. des Musikver. (Mayerhoff) m. Liszt's „Legende von der heil. Elisabeth" unter solist. Mitwirk. der Frau Röhr-Brajnin aus Mannheim, des Frl. Deutschmann v. hier u. der HH. Scheidemantel u. Roha a. Dresden. (Die Aufführung habe zu den allergelungensten Thaten des Vereins, ja zu den Grossartigsten, was je in Chemnitz geboten wurde, gehört. Unser Blatt wird auf dieselbe des Näheren zurückkommen.)

Coburg. Am 17. Mai Aufführ. v. F. Hegar's Orator. „Manasse" durch den „Sängerkranz" („Lehrer und Componist" Türk) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Farkas u. der HH. Barth a. Nürnberg u. Büttner.

Cöln. Musikal. Gesellschaft (Prof. Seiss) im April: Symphonien v. Mozart (Cdur) u. Beethoven (No. 7), Scren. f. Orch. v. Sgambati, Scherzo f. do. v. Köhler, Gigue f. do. von Hiller, „Traumbild" f. do. v. Klauwell, Suite f. Streichorchester v. Strässer, Esdur-Conc. f. zwei Claviere v. Mozart (Frls. Schelle und Girkens), Gesangvorträge der Frls. Habert (Lieder v. Deichmann u. F. Ries) u. Ohse (Lieder v. Cornelius), der Frau Steenebrugge aus Berlin (Arie v. H. Goetze und Lieder v. Lassarus u. Jensen) u. des Hrn. v. Vigneau (Lieder v. G. Jensen u. eig. Comp.).

Cöthen. 5. Musikabend des Kammermusikver.: Claviertrios v. F. Thieriot (Bdur) u. Beethoven (Op. 70, No. 2), Soli f. Clav. v. A. Klughardt („Auf der Wanderschaft") u. f. Viol. v. S. Bach (Chaconne). (Ausführende: HH. Klughardt [Clav.], Seitz u. Jaeger [Streicher] a. Dessau.)

Crefeld. 6. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft (Müller-Reuter) unt. solist. Mitwirk. des Ehepaares Hildach a. Berlin: Cdur-Symph. v. Schubert, Ouverturen v. Schubert („Mannfred") u. Wagner („Tannhäuser"), „Der Feuerreiter" f. Chor

Digitized by Google

u. Orch. v. H. Wolf, Vocalduette v. Schumann, H. Hofmann („Im Dom“), Edw. Schultz („Sommernacht“) und E. Hildach („Im blühenden Garten“), Soli f. Sopr. v. Schumann, E. Hildach („Lenz“) u. Reinecke („Min Hanne“) u. f. Bariton v. Brahms („Von ewiger Liebe“, „Ein Wanderer“, Minnelied u. „So willst du des Armen“).

Darmstadt. 3. Kammermusikabend der HH. de Haan (Clav.), Helmer, Walter, Oelsner u. Reitz (Streicher) unt. Mitwirk. des Hrn. Boers (Clar.): Adur-Clavierquint. v. Dvořák, Esdur-Streichquart. v. Cherubini, Fmoll-Clav.-Clarinettenson. v. Brahms.

Dessau. 7. Conc der Hofcap. (Klughardt): „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, Compositionen f. zwei Claviere v. S. Bach (Cdur-Conc. m. Streichorch.), Chr. Sinding (Esmoll-Variat.) u. Schumann (Variat.), gespielt v. HH. Rummel und Klughardt, Solovorträge der HH. v. Krebs (Ges.) und Seitz (Viol., Chaconne v. S. Bach). — 6. Kammermusik: Clavierquint. v. Schumann, Claviertrio Op. 97 v. Beethoven, Brautlieder v. Cornelius. (Ausführende: Frl. Joachim [Ges.] u. HH. Klughardt [Clav.], Seitz, Otto, Weise u. Jäger [Streicher].

Dresden. Musikal. Aufführ. des Hrn. U. Seifert (Org.) unt. Mitwirk. der Frls. Wolff-Dettmer (Ges.) u. Sydney (Violonc.) u. des Hrn. Porth (Ges.) am 6. April: Soli f. Sopr. v. Lassen („Trost im Leid“) u. Hiller (Gebet), f. Barit. v. F. Zander (Psalm 23) u. W. Tanhert („Wer auf seinen Heiland trauet“), f. Org. v. S. Bach (Fuge über „Allein Gott in der Höh sei Ehr“), U. Seifert (Improvisation“), Th. Dubois („Alleluja“) u. Gounod (Festlicher Ausgang) u. f. Violonc. v. Goltermann (And. relig.). — 6. Nicodé-Conc. m. der Chemnitzer Stadtcap. unt. solist. Mitwirk. der Frau Sondermann, des Frl. Witting u. der HH. Mann u. Glomme (Ges.), sowie des Hrn. Zajic a. Berlin (Viol.): 9. Symphonie u. Violinconc. v. Beethoven. — Conc. der Pianistin Frl. Fernow unt. Mitwirk. der HH. Glomme (Ges.) u. Prill a. Leipzig (Viol.) am 16. April: Clav.-Violinson. Op. 100 v. Brahms, Soli f. Ges. v. Beethoven (Liederkreis „An die ferne Geliebte“), P. Lehmann-Osten („Mit deinen blauen Augen“) u. A., f. Clav. v. S. Bach (Prael. u. Fuge No. 3 a. dem Wohltemp. Clav. etc.), Mendelssohn (Variat. sér.), Chopin, Liszt (Eglogue und 12. Ungar. Rhaps.) u. Paganini-Liszt (2. Etude) u. f. Viol. v. Wagner-Wilhelmj („Albumblatt“) u. Vieuxtemps (Polon.).

Düsseldorf. 5. Conc. des Gesangver. (Steinhauer) unter solist. Mitwirk. des Frl. Stolzenberg a. Braunschweig (Ges.) u. des Hrn. Roman (Viol.): Ouvert. zu „Don Juan d'Austria“ v. H. Sitt, „Waldeinsamkeit“ f. Altchor, Männerchor u. vier Hörner v. C. Steinhauer, „Die Maikönigin“ f. Frauenchor, Orch. u. Harfe v. Arn. Krug, „Hallelujah“ v. Händel, Soli f. Ges. v. W. Taubert („In der Fremde“), Brahms („Dort in den Weiden“) u. A. u. f. Viol. v. Brahms (Concert) und S. Bach (Chaconne).

Essen a. d. R. 6. Conc. des Musikver. (Witte) m. Tinel's „Franciscus“ unt. solist. Mitwirk. des Frl. Nathan aus Frankfurt a. M. u. der HH. v. Bandrowsky v. ebendaher u. Metzmacher a. Cöln.

Kaiserslautern. Zweitäg. Musikaufführ. des Caecilien-Ver. (Kessel) zur Feier seines 25jähr. Bestehens unter solist. Mitwirk. der Frau Röhr-Brajnin a. Mannheim, des Frl. Rudmann a. Frankfurt a. M. u. des Hrn. Keller a. Ludwigshafen (Ges.), sowie des Frl. Haas a. Berlin (Clav.): 1. Tag (16. April). Orator. „Constantin“ von G. Vierling. 2. Tag (27. April). Esdur-Symph. v. Mozart, 3. Ouvert. zu „Leonore“ v. Beethoven, „Te Deum“ f. Chor u. Orch. v. F. Wüllner, Soli f. Ges. v. R. Strauss („Ständchen“), Delibes (Chanson espagn.) u. A. u. f. Clav. v. Schumann u. L. Gulli (Valse brill.). (Wie neulich schon kurz mitgetheilt wurde, ist das Fest in befriedigendster Weise verlaufen. Die Berichte dortiger Zeitungen sind voll des Lobes über die Direction des Hrn. Kessel und die Leistungen des Chors und der Solisten. Von Hrn. Kessel heisst es im Speciellen, dass der Verein in ihm „einen Künstler von Gottes Gnaden“ gewonnen habe, „dessen eminent musikalische Begabung und bedeutendes pädagogisches Dirigententalent“ dem Vereine eine Bürgschaft sei, dass weitere schöne Erfolge dem grossartigen neuesten in würdiger Weise sich anreihen würden. Von den Solisten hat als Kind der Feststadt das besondere Interesse die jugendliche Pianistin Frl. Haas mit ihren feinfühligen, auf einem prachtvollen Blüthner-Flügel dargebotenen Vorträgen in Anspruch genommen. Dem Programmbuch sind ein von kundiger Hand verfasster interessanter Rückblick auf die Entwickelung der öffentlichen Musikpflege in der Pfalz und speciell in Kaiserslautern während dieses Jahrhunderts, sowie eine objectiv gehaltene Geschichte des Caecilien-Vereins eingefügt. Wir entnehmen diesen Mittheilungen, dass der erste mehrjährige Dirigent Amadeus Maczewski, ein vortrefflicher, den Lesern der ersten Jahrgänge unseres Blattes auch als vorzüglicher Kritiker bekannt gewordener, 1879 verstorbener Künstler, war, welchem im Amte Heinrich Zander [bis 1880], Max Brauer [bis 1888], Franz Rödelberger [bis 1889], Hans Pohl [bis 1895] und Franz Kessel folgten.)

Leipzig. Abendunterhaltungen im k. Conservatorium der Musik: 15. Mai. Streichquart. Op. 59, No. 1, v. Beethoven = HH. Schäfer a. Wiesbaden, Herrmann a. Mainz, Rennert a. Grimma u. Krasselt a. Baden-Baden, Solostücke f. Flöte von Jadassohn (Romanze) u. Doppler (Mazurka) = Hr. Lorenz a. Leipzig, Lieder „Murmelndes Lüftchen“ v. Ad. Jensen, „Mutter, o sing mich zur Ruh“ v. E. Hildach u. „Ich kanns nicht fassen“ v. P. Umlauft = Frl. Müller a. Erfurt, 7. Violinconc. von de Bériot = Hr. Marks a. Croydon, Arie „Nun eilt herbei“ v. O. Nicolai = Frl. Werner aus Wurzen, Cmoll-Claviertrio v. Mendelssohn = Frl. Erbiceanu a. Bukarest u. HH. Schmidt a. Breslau u. Krasselt. 19. Mai. Edur-Claviertrio v. Mozart = Frls. Spieske a. Hartford, Pilat aus New-York u. Sommer a. Mühlhausen i. Th., Fdur-Clav.-Violoncellson. v. Beethoven = Frl. Loewen a. Victoria u. Hr. Krasselt, Arie „Gott, sei mir gnädig“ v. Mendelssohn = Hr. Fest a. Altenburg, 1. Clav.-Violinson. v. Grieg = Frl. Edmondson a. Liverpool u. Hr. Werner a. Tauscha, Scene „Bald prangt, den Morgen zu verkünden“ a. der „Zauberflöte“ von Mozart = Frls. Neubert a. Kirchberg, Ant. Müller a. Leipzig, Zeitler a. Leipzig u. Rae a. Cheltenham, Clav.-Violinsonate Op. 30, No. 1, v. Beethoven = Frl. v. Klüchtzner a. Haynrode u. Hr. Groell a. Marburg, Esdur-Clavierquart. v. Mozart = HH. Wegner a. Hamburg, Rennert, Weisbach a. Grimma u. Grümmer a. Gera.

München. 3.—8. Abonn.-Conc. der Musikal. Akad. (Strauss): Symphonien v. Beethoven (No. 3—8), Mozart (Gmoll), Schumann (Dmoll), Haydn (Esdur), Mendelssohn (Adur) und Brahms (Emoll), symph. Dichtungen v. F. Smetana („Die Moldau“ u. „Sarka“), Schillings („Meergruss“ u. „Seemorgen“) u. A. Ritter („Sursum corda“), Ouverturen v. Weber, Cherubini, Beethoven, Schubert u. Spohr, Ouverture u. Intermezzo a. „Donna Diana“ v. E. N. v. Rezniček, „Eine kleine Nachtmusik“ u. Maurerische Trauermusik v. Mozart, Musette, Tambourin u. Rigandon v. Rameau, Gdur-Clavierconcert v. Beethoven (Hr. Dr. Neitzel a. Cöln). — Am 4. Mai Aufführ. v. Liszt's Orator. „Christus“ durch den Porges'schen Chorver. (Porges) unter solist. Mitwirk. der Frls. Dietz a. Frankfurt a. M. u. Exter u. der HH. Kellerer, Bucksath und Gura. (Ueber die Ausführung des Werkes, das eine begeisterte Aufnahme fand, schreiben die „M. N. N.“ u. A.: „Nur ein Dirigent, der den geistigen und musikalischen Inhalt des Werkes voll zu erfassen vermag, nur wer selbst in dieser Ausdrucksweise empfindet und an die Kraft ihrer Wirkung glaubt, vermag es, diese Mysterien zu enthüllen. Die allbelebende Uebertragung eines so potenzirten poetischen Willens auf die Ausübenden und indirect selbst auf die Zuhörer, das ist die besondere Kunst, die für die Verständlichkeit derartiger Werke, die sich keineswegs an die Vernunft, sondern an die Herzen wenden, das entscheidende Moment enthält: sie ist das Geheimniss erfolgreicher Interpretation des Liszt'schen Schaffens, das selber wiederum seine bedeutende Höhe und allergrösste Intensität der Empfindung eben im Oratorium ›Christus‹ erreicht hat. Und diese Inspirationsübertragung hat Porges, der treue Kämpfer für den von ihm seit Langem erkannten Meister, gestern in ganz ausserordentlichem Maasse bethätigt. Seit nunmehr zehn Jahren zeigter durch die selbstlose That künstlerischer Reproductionen, hauptsächlich Liszt'scher Werke, seine tiefinnerliche Vertrautheit mit ihnen; vom 13. Psalm des Meisters an bis zu seinem ›Christus‹ hat ihn dieser ideale Weg geführt, viele Hunderte von Hörern hat er darauf geleitet und auf diese Weise Liszt auch im Münchener Musikleben, in dem er Jahrzehente lang zurückgedrängt war, den ihm gebührenden Platz errungen. Was dies bedeutet, versteht man erst, wenn man sich der letzten Aufführung des ›Christus‹ (vor zehn Jahren) erinnert — die dem Werk den Ruf der ›Langweiligkeit‹ eingetragen hat — und wenn man mit ihrer Nichtwirkung die helle Begeisterung des gedrängt vollen Saales bei der diesmaligen Vorführung vergleicht. Der Porges'sche Chorverein hat sich durch diese That mit Ruhm bedeckt. Er fand hierzu durch viele Künstler, Kunstfreunde und das k. Hoforchester ausgezeichnete Unterstützung. Kleine Versehen in einigen Solopartien abgerechnet, nahm die Wiedergabe einen durchaus glanzvollen Verlauf. Die Chöre und ihre Klangwirkung waren häufig geradezu prachtvoll

Digitized by Google

und im piano von bezaubernder Duftigkeit. Auf Einzelheiten in dieser Hinsicht einzugehen, ist des Raumes halber nicht möglich; ebenso nicht bezüglich der Leistungen der Solisten, hinsichtlich derer nur hervorgehoben sei, dass Eugen Gura mit der Durchführung der Christus-Partie neuerdings seine vollendete Künstlerschaft zeigte.")

Sondershausen. Schüler-Vortragsabende im fürstl. Conservat. der Musik: 23. Nov. Esdur-Streichquart. v. Schubert = HH. Schröder a. Hamburg, Speil a. Detroit, Gross a. Carlsruhe u. Wachsmuth a. Leipzig, Baritonlieder v. H. Riedel („Jung Werner") u. Grieg („Ich liebe dich") = Hr. Millies a. Bredstedt, Phantasiestücke f. Clav. Op. 12 v. Schumann = Hr. F. Bang a. Aarhus, „Tremolo" f. Viol. v. de Bériot = Hr. Ludwig von hier, Sopranlieder v. Marcello, F. Ries („Aus deinen Augen") und S. Bach = Frl. Spohr von hier, Cmoll-Phant. f. Clav. v. Mozart = Frl. Müller a. Aarhus, Violoncellsoli v. Moszkowski (Seren.) u. Lee (Tarantelle) = Hr. Thrane a. Eau-Claire, Arie v. Mercadante = Hr. F. Bang, 9. Violinconc., 2. u. 3. Satz, v. Spohr = Hr. Schröder. 30. Nov. Gdur-Streichquart. v. Haydn = HH. Dohrn a. Altona u. Heinrich a. Liegnitz, Frl. Bärwolf v. hier u. Hr. Kämmerer von hier, Clavierson. Op. 28 v. Beethoven = Hr. Hassenfeldt a. Aarhus, Sopranlieder v. Schubert = Frl. Bornemann a. Schellenstein, Dmoll-Concertstück f. Violoncell von C. Schroeder = Hr. Pohl a. Loburg, Mezzosoprangesänge v. Hey (Studie) u. Curschmann = Frl. Klee a. Soest, Clav.-Violinson. Op. 47 v. Beethoven = Frl. Irwin a. Liverpool u. Hr. Schröder. 14. Dec. Fdur-Clav.-Violinson. v. Grieg = HH. F. Bang u. Schröder, Baritonlieder v. Schubert = Hr. P. Bang, 7. Violinconc. v. de Bériot = Hr. Speil, Phant. f. Fl. v. Fahrbach = Hr. Lämmerhirt a. Almenhausen, „Die Allmacht" v. Schubert = Hr. F. Bang, Fant. hongr. f. Violonc. v. F. Grützmacher = Hr. Pohl, „Heinrich der Vogelsteller" v. Loewe = Hr. Millies, Concertino f. Clar. v. Kalliwoda = Hr. Arndt a. Stassfurt, 2. Violinconc. v. Wieniawski = Hr. Schröder. 25. Jan. 1. Violinconcert, 1. Satz, von F. David = Frl. Lucile Thrane a. Eau-Claire, Sopranlieder „Lob des Frühlings" u. „Veilchen" v. Hey = Frl. Schnellinger a. Halle a. S., Violoncellconc. v. Svendsen = Hr. Thrane, Baritonlieder v. Beethoven u. Mendelssohn = Hr. P. Bang, Emoll-Clavierson. v. Grieg = Hr. Schweppe a. Düsseldorf, Duett a. den Trompeterliedern v. H. Riedel = Frl. Schnellinger u. Hr. Millies, 2. Violinconc., 2. u. 3. Satz, v. Wieniawski = Hr. Schröder. 1. Febr. Fdur-Claviertrio v. Gade = HH. Muyschel a. Riga, Speil und Pohl, Mezzosopransoli von Händel u. Liszt („Wanderers Nachtlied" u. „Schlüsselblumen") = Frl. Sunderhoff a. Nordhausen, Ddur-Violinconc., 1. Satz, v. Mozart = Hr. Meyer a. Petersdorf, Mezzosopransoli v. Schumann u. Hey („Das Veilchen") = Frl. Tölle aus Lüneburg, 2. Violinconc. v. Spohr, 1. Satz = Hr. Rentz a. Pittsburg, 2. u. 3. Satz = Hr. Speil, Sopransoli v. Schumann und Hey (Wiegenlied) = Frl. Gräf a. Ullitz, Amoll-Streichquart., 1. u. 4. Satz, v. Schubert = HH. Schröder, Dohrn, Gross u. Wachsmuth, Sopransoli v. Mozart u. H. Sitt („Und wieder kam der Mai ins Land") = Frl. Spohr, Amoll-Capriccio f. Violonc. v. Goltermann = Hr. Thrane, Duett a. „Hänsel und Gretel" v. Humperdinck = Frls. Spohr u. Sunderhoff. 15. Febr. Gdur-Claviertrio v. Haydn = Frl. Schaafs a. Eschwege und HH. Rentz u. Kämmerer, Violinsoli v. Raff (Cavatine) und Neumann (Ital. Ständchen) = Hr. Ludwig v. hier, Baritonlieder v. Schumann = Hr. Millies, Claviersonate Op. 2, No. 1, v. Beethoven = Frl. Callahan a. Eau-Claire, Fdur-Streichquart. v. Haydn = HH. Speil, Rentz, Wegener a. Goslar u. Kämmerer, Phant. „Erinnerung an Prag" f. Tromp. v. Hoch = Hr. Hundt a. Dähre, Air var. f. Viol. v. Vieuxtemps = Frl. Bärwolf von hier, Mephisto's Gesänge aus „Margarethe" v. Gounod = Hr. Spies a. Regensburg, Schwed. Conc. f. Fl. v. Popp = Hr. Lämmerhirt, „Faschingsschwank" f. Clavier v. Schumann = Hr. Ferrero a. Genf, Tenorlieder „Frage", Lenzschlummerlied u. „Märzenwind" von Götze, Schüler der Anstalt = Hr. Gröhke a. Hildesheim, Hmoll-Symph., 1. Satz, v. Schubert = die Orchesterclasse unt. Leit. des Hrn. Gross. 29. Febr. Clavierson. Op. 31, No. 1, 2. Satz, v. Beethoven = Frl. Müller, Baritonarie v. Gumbert = Hr. Millies, 11. Violinconc., 2. u. 1. Satz, v. Spohr = Hr. Speil, Duett u. Arie a. „Orpheus" v. Gluck = Frls. Spohr u. Sunderhoff, „Erlkönig" v. Schubert = Hr. F. Bang, Phant. „Nachklänge aus dem Zillerthal" f. Tromp. v. Hoch = Hr. Rentz, Cmoll-Clavierconc. v. Beethoven = Frl. Trede a. Hamburg. 14. März. Streichquart. Op. 18, No. 5, v. Beethoven = HH. Schröder, Dohrn, Gross u. Wachsmuth, zwei Impromptus f. Clav. v. Schubert = Frl. Sippel a. Goslar, Ddur-Violinson. v. Händel = Hr. Wegener, Amoll-Violinconc. v. Vieuxtemps = Hr. Schröder, Hmoll-Violoncellconc. v. Goltermann = Hr. Thrane, Tenorarie a. „Joseph" v. Méhul = Hr. Voss a. Hamburg, Violinromanze v. C. Götze, Schüler der Anstalt = der Comp., „Oberon"-Ouvert. v. Weber = die Orchesterclasse unt. Leit. des Hrn. Gross.

Stuttgart. 3. Quartettsoirée der HH. Singer, Künzel, Wien u. Seitz: Streichquartette v. Mozart (Cdur), Brahms (Amoll) u. Beethoven (Op. 95).

Wien. Abonn.-Concerte der Pianisten HH. Willy u. Louis Thern: No. 1. Compositionen f. zwei Claviere v. Brahms (Variat. Op. 23), Beethoven-v. Bülow (Chorphant.), C. Saint-Saëns („Danse macabre") u. C. Thern (Impromptu u. Valse), Gesangvorträge des Hrn. Simonelli. No. 2. Compositionen für zwei Claviere v. Weber-Henselt (And. und Rondo), Rubinstein (Dmoll-Conc.), C. Thern (Romanze u. Tarantella) u. Liszt („Hexameron"), Gesangvorträge des Frl. Drächsler (Minnelied u. „Sehnsucht" v. Brahms, „Komm zurück" von Heuberger etc.). — 3. Matinée derselben Künstler: Compositionen f. zwei Claviere v. Bruch (Phant. Op. 12), Wagner-C. Thern (Vorspiel u. „Isolden's Liebestod" a. „Tristan und Isolde"), Brüll (Scherzo) u. Rubinstein (Dmoll-Conc.), Solovorträge der Frls. Schückher (Ges.) u. Rath (Clav.).

Wiesbaden. 10. Prüf. im Conservat. f. Musik (Fuchs) m. Haydn's „Schöpfung" m. Clav. unt. solist. Mitwirk. der Frls. Richter, Kroesen u. Schenk u. der HH. Dr. Roser (als Gast) u. Jaffa. — Extraconc. des städt. Curorch. (Lüstner) f. dessen Pensionscasse am 13. März: Symph. pathét. v. P. Tschaikowsky, Ouvert. zu „Donna Diana" v. E. N. v. Rezniček, Solovorträge der Frls. Rothschild a. Cöln (Ges., Mädchenlied v. F. Hiller etc.) u. Unschuld a. Wien (Clav., Phant. über ungar. Volksmelodien v. Liszt etc.). — 3. Quartettsoirée der HH. Irmer, Schäfer, Sadony u. Eichhorn unter Mitwirk. des Hrn. Spangenberg (Clav.): Bdur-Streichquartett v. Mozart, Amoll-Claviertrio v. Tschaïkowsky, Variat. a. der Kreutzer-Son. v. Beethoven. — 3. Conc. des Sängerchors des Lehrerver. (Spangenberg): Männerchöre v. B. Scholz (Thürmerlied, m. Clav.), Brambach („Waldmorgen"), F. Woyrsch (Altgriech. Nachtlied), C. Horn („Gothenzug"), C. Schauss („Die drei Augenblicke", m. Baritonsolo [Hr. Strakosch]) u. A., Solovorträge des Hrn. Strakosch („Die blauen Frühlingsaugen" v. Rubinstein, „Entsagung" v. Mascagni, „Ghitaretta" v. Leoncavallo etc.) u. des Frl. Löwensberg (Clav., „Märchen" v. Raff, 14. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.). — Concert des Opernsängers Hrn. Vaupel unt. Mitwirk. der Frls. Kuznitzky (Ges.) u. Schröder (Clav.) am 9. April: Soli f. Sopr. v. Schubert, Deutsch („Haidebild"), Ad. Jensen („Am Ufer des Flusses"), Brahms („Dort in den Weiden") u. L. Langhans („Le mois des roses"), f. Bariton v. Marschner, Loewe („Tom der Reimer" u. „Archibald Douglas") u. Wagner (Lied an den Abendstern a. „Tannhäuser") u. f. Clav. v. Chopin und Liszt („Ricordanza").

Worms. 18. Kirchenconc. des Evangel. Kirchengesangver. (Haine): Chöre v. Schletterer („Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird"), A. Becker (Weihnachtslied) u. D. H. Engel („Danket dem Herrn"), Solovorträge des Frl. Balz (Ges., „Wenn Alle untreu werden" v. Rheinberger etc.) u. der HH. Maier a. Mannheim (Ges., Psalmen 118 u. 25 v. C. Haine), Zimmermann (Org., Prael. u. Fuge in Bdur v. S. Bach, Largo v. Friedem. Bach u. „Abendfeier" v. O. Wermann) u. Faulstroh (Violonc., „Klage" v. W. Rudnick). — Conc. der Musikgesellschaft u. Liedertafel (Kiebitz) am 7. März: Männerchöre v. Rheinberger („Jagdmorgen") u. Silcher, Solovorträge der Frau Schott-Mohr a. Mainz (Ges., „Der Sandträger" v. Bungert, Wiegenlied v. F. Ries, Kinderlied u. Volkslied v. W. Berger, „Wir wandelten, wir Zwei" v. Brahms etc.) und des Hrn. Lauhoeck aus Leipzig (Viol., 1. Conc. v. Bruch, Tarantella v. H. Sitt etc.).

Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Baden-Baden. Wenn der elfjährige Raoul Koczalski schon vor einigen Jahren die bündigsten Beweise für ein für sein kindliches Alter erstaunliches Verständniss der Compositionen Chopin's erbrachte, so kann man nach seinem ersten jüngst hier veranstalteten, diesem Tonpoeten gewidmeten Concerte wohl sagen, dass er Manches ganz unvergleichlich gespielt und besonders in der Hmoll-Sonate eine Auffassung gezeigt hat, die ebenso originell, wie tief empfunden war und

Digitized by Google

in Nichts auf einen Knaben als Interpreten schliessen liess. Dass der merkwürdige Knabe wahre Beifallsstürme bei seinem Auditorium entfesselte, braucht kaum besonders bemerkt zu werden. — **Breslau.** Hr. Theaterdirector Dr. Loewe hat einen Zaknnftstenoristen entdeckt und für das hiesige Stadttheater verpflichtet. Derselbe heisst Holzapfel und ist Hilfslehrer in Rottenburg. Er soll aber, bevor er sein erstes Theaterengagement antritt, ordentlich für diese Thätigkeit vorgerichtet werden. — **Hannover.** Der Tenorist Hr. Bauernfeind aus Bremen ist infolge glücklich verlaufenen Gastspiels für das hiesige k. Theater auf mehrjährige Dauer engagirt worden. — **Leipzig.** Unter den denkbar ungünstigsten Umständen rettete Hr. Kammersänger Oberländer aus Carlsruhe die von Hrn. Staegemann für den 11. d. Mts. angesetzte „Meistersinger"-Aufführung. Derselbe sprang nämlich in letzter Stunde für Hrn. Hofopernsänger Anthes in Dresden, welcher ursprünglich den Walther von Stolzing singen sollte, aber wegen „plötzlich eingetretener Heiserkeit" absagen musste, ein und langte glücklicherweise gerade noch rechtzeitig genug an, um den Anfang der Aufführung nicht in Frage zu stellen. Demzufolge war eine Verständigung bez. der hiesigen Aufführungsgepflogenheiten, sowie der für den Abend vorgesehenen Striche erst während der Vorstellung möglich, und wenn Hr. Oberländer trotzdem die von ihm so hilfebereit übernommene Aufgabe mit vorzüglichem musikalischen Anstand und bis zum Schluss aushaltender Stimmfrische durchführte, so stellt dies seinem künstlerischen Können und Vermögen das beste Zeugniss aus. Pflicht des Hrn. Staegemann aber wäre es, dem vorzüglichen Künstler Gelegenheit zu bieten, sich einmal unter normalen Verhältnissen unserem Publicum zu präsentiren. — **München.** Für das Hoftheater ist die jugendliche Sängerin Frl. Bertha Gieseke vom Stadttheater zu Frankfurt a. M. gewonnen worden.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 12. Juni. „Herr, unser starker Held" v. G. Vierling. „Magnificat" v. A. Gabrieli. 14. Juni. Chöre u. Arie a. „Elias" von Mendelssohn.

Chemnitz. St. Jacobikirche: 14. Mai. „Jauchzet Gott alle Lande" v. Thoma. 24. Mai. „Willkommen, heller Frühlingsklang" v. Gade. 25. Mai. „Wolken siegen", Schlusschor a. „Christus am Oelberg" v. Beethoven. 31. Mai. „Die Dreieinigkeit". Lied a. dem 14. Jahrh., Tonsatz von W. Stade. 7. Juni. Arie „Er weidet seine Heerde" a. dem „Messias" v. Händel. — St. Johannis-Kirche: 14. Mai. „Ueber aller Himmel Heere" v. Schnlz. 24. Mai. „Komm, heilger Geist" v. Hauptmann. 25. Mai. „Komm, Kraft des Höchsten" v. Wermann. 31. Mai. „Verleih uns Frieden" v. Schletterer. 7. Juni. „Du hist ja doch der Herr" v. Hauptmann. — St. Paulikirche: 14. Mai. Himmelfahrtslied v. Stecher. 24. Mai. „Mache dich auf, werde Licht" a. „Paulus" von Mendelssohn. 25. Mai. Pfingstmotette v. Baumfelder. 31. Mai. „O welch eine Tiefe" a. „Paulus" v. Mendelssohn. — St. Petrikirche: 14. Mai. „Dieser Jesus" v. H. Franke. 24. Mai. Sopranarie v. Händel. Schlusschor a. Psalm 61 v. Bargiel. 25. Mai. „Jauchzet dem Herrn" v. Mendelssohn. 31. Mai. „Sanctus Benedictus" von Rheinberger. 7. Juni. „Wir jauchzet froh" v. E. F. Richter. — St. Marcuskirche: 14. Mai. „Christus fuhr gen Himmel" v. V. E. Becker. 24. Mai. „Komm, heilger Geist" v. Hauptmann. 25. Mai. „Jauchzet dem Herrn, alle Welt" v. Markull. 31. Mai. Psalm 117 v. Alb. Becker. 7. Juni. „Allein Gott in der Höh sei Ehr" v. Hauptmann. — St. Nicolaikirche: 31. Mai. „Der Herr ist König" v. Engel. — Schlosskirche: 17. Mai. Psalm 121 von O. Wermann. 7. Juni. „Herr, mein Gott" v. Wüllner. — St. Michaeliskirche: 14. Mai. „Frohlocket, alle Völker" v. Rohde. 24. Mai. „O komm, du Geist der Wahrheit" v. Lützel. 25. Mai. „Komm, heilger Geist" v. Hauptmann. 31. Mai. „Preis dem Dreieinigen", Lied von L. A. B. Schulz. 7. Juni. „Mache mich selig" v. Becker.

Opernaufführungen.

Mai.

München. K. Hof- u. Nationaltheater: 2. Carmen. 3. Der fliegende Holländer. 5. Die Legende von der heil. Elisabeth. 7. Wilhelm Tell. 9. Die lustigen Weiber von Windsor. 12. Margarethe. 14. Rienzi. 16. Kunihild. 17. Tannhäuser. 19. Das Nachtlager von Granada. 21. Die Walküre. 22. Cavalleria rusticana. 25. Undine. 26. Aida. 30. Der Waffenschmied.

K. Residenztheater: 6. u. 13. Figaro's Hochzeit. 29. u. 31. Don Giovanni.

Aufgeführte Novitäten.

Ambrosio (A. d') Pet. Suite f. Orch. (Nizza, 11. Conc. symph. [Gervasio].)

Bargiel (W.), G moll-Clavisersuite. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 12. Mai.)

Bendl (C.), F dur-Streichquartett. (Leipzig, 32. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. d. Musikver.)

Berlioz (H.), „Carnaval romain". (Christiania, 12. Conc. des Orchesterver. [Holter]. Magdeburg, 5. Conc. des Kaufmänn. Ver. [Kauffmann]).

— — „Te Deum". (Leipzig, 32. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. d. Musikver. [Nikisch].)

Blumenthal, Orgelsonate. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 28. April.)

Borodin (A.), H moll-Symph. (Leipzig, 32. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. d. Musikver. [Panzner].

Brahms (J.), 1. Symph. (Ebendaselbst [Nikisch].)

— — Es dur-Clav.-Clarinettenson. (Ebendaselbst.)

— — Clavierson. Op. 5. (Dresden, 2. Claviervortrag des Hrn. Rummel a. Dessau.)

— — „Nänie" f. Chor, Soli u. Orch. (Meiningen, Conc. der Hofcap. [Steinbach] am 29. März.)

— — Ein deutsches Requiem. (Oldenburg, Concert des St. Lamberti-Kirchenchors [Kuhlmann] am 3. April.)

Bruch (M.), 3. Violinconc. (Magdeburg, 8. Conc. im Logenhause Ferdinand z. Gl. [Kauffmann].)

— — „Frithjof" f. Männerchor, Soli u. Orch. (München, Conc. des Lehrer-Gesangver. [Sturm] am 24. März.)

Draeseke (F.), E moll-Streichquart. (Leipzig, 32. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. d. Musikver.)

Dvořák (A.), C dur-Streichquart. (Ebendaselbst.)

Glinka (M.), „Kamarinskaja". (Ebendaselbst [Nikisch].)

Goldmark (C.), „Sakuntala"-Ouvert. (Gera, Conc. der fürstl. Hofcap. [Kleemann] am 11. April.)

Gouvy (Th.), „Electra" f. Soli, Chor u. Orch. (Wiesbaden, 2. Vereinsconc. des Caecilien-Ver. [Lüstner].)

Halvorsen (J.), „Bojarernes Indtog" f. Orch. (Copenhagen, 7. Sonntagsconc. des Palast-Orch. [Andersen].)

Hartmann (J. P. E.), Einleitungsmarsch zu dem Universitäts-Jubelfest 1879. (Ebendaselbst, 10. do.)

Heidingsfeld (L.), „Bacchantenzug" f. Orch. (Liegnitz, Musikfest [Heidingsfeld].)

Heinrich XXIV. (Prinz Reuss), F moll-Clavierquart. (Leipzig, 32. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. d. Musikver.)

Kahn (H.), Es dur-Claviertrio. (Mannheim, Conc. der Sängerin Frau Senbert-Hausen am 13. April.)

Liszt (F.), „Die Ideale". (Nürnberg, 3. Conc. des Philharm. Ver. [Carl].)

— — „Les Préludes". (Oldenburg, 8. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Manns]. Potsdam, 3. Conc. der Philharm. Gesellschaft [Genss].) Plauen i. V., 4. Abonn.-Conc. des Rich. Wagner-Ver. [Pohle a. Chemnitz].)

— — Graner Festmesse. (Leipzig, 32. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. d. Musikver. [Nikisch].)

Major (J. J.), Dur-Clav.-Violinson. (Oelsnitz i. V., Künstlerconc. am 12. März.)

Manns (F.), Symph. Suite f. Orch. (Oldenburg, 7. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Manns].)

Novaček (O.), Clavierconc. (Copenhagen, 7. Sonntagsconc. des Palast-Orch. [Andersen].)

Pinti (C.), Emoll-Orgelsonate. (Leipzig-Plagwitz, 4. geistl. Musikaufführ. in der Kirche daselbst.)

Rezniček (E. N. v.), Ouvert. zu „Donna Diana". (Copenhagen, 6. Sonntagsconcert des Palast-Orch. [Andersen]. Magdeburg, 7. Conc. im Logenhause Ferdinand z. Gl. [Kauffmann].)

— — Dur-Orchestersuite. (Leipzig, 32. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. d. Musikver.)

Rheinberger (J.), Emoll-Clav.-Violinson. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 5. Mai.)

Rimsky-Korsakow (N.), „Scheherazade" f. Orch. (Leipzig, 32. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. d. Musikver. [Nikisch].)

Saint-Saëns (C.), „Le Rouet d'Omphale". (Copenhagen, 6. Sonntagsconc. des Palast-Orch. [Andersen].)

— — A moll-Violoncellconc. (Ebendaselbst, 12. do.)

Selmer (J.), „In den Bergen" f. Orch. (Nizza, 11. Conc. symph. [Gervasio].)

Digitized by Google

Smetana (F.), „Aus Böhmens Hain und Flur“. (Potsdam, 11. Conc. der Philharm. Gesellschaft [Genss].)
Strauss (R.), „Don Juan“. (Leipzig, 32. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. d. Musikver. [Nikisch].
Tinel (Edg.), Oratorium „Franciscus“. (Liegnitz, Musikfest [Heidingsfeld].)
Tschaikowsky (P.), Symph. pathét. (Magdeburg, 6. Conc. des Kaufmänn. Ver. [Kauffmann].)
— — Fdur-Streichquart. (Leipzig, 32. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. d. Musikver.)
Verdi (G.), Requiem. (Meiningen, Conc. der Hofcap. [Steinbach] am 29. März.)
Volkmann (R.), Musik zu „Richard III.“ (Leipzig, Aufführ. des Schülerorch. des k. Conservat. der Musik [Sitt] am 1. Juni.)
Wagner (R.), Eine Faust-Ouverture. (Magdeburg, 8. Harmonieconc. [Kauffmann]. Oldenburg, 7. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Manns].)
— — Kaiser-Marsch. (München, Conc. des Lehrer-Gesangver. [Sturm] am 24. März. Leipzig, 32. Tonkünstler-Versamml. des Allgem. d. Musikver. [Nikisch].)
— — „Waldweben“ a. „Siegfried“. (Magdeburg, 6. Harmonieconc. [Kauffmann].)
Wüerst (R.), Suite f. Streichorch. m. Violinsolo. (Würzburg, Conc. der Liedertafel [Meyer-Olbersleben] am 24. März.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* In Christiania fand Ende v. Mts. ein dreitägiges Sängerfest statt, das mit geringen Ausnahmen Werke skandinavischer Componisten im Programm hatte, unter welchen Grieg mit acht und J. Selmer mit fünf Chören obenan standen.

* Das grosse Nordamerikanische Musik- und Gesangsfest, welches vom 8.—11. Juni unter der Hauptleitung des Hrn. Heinrich Zöllner in Pittsburg stattfand, wies ein ungemein reichhaltiges Programm mit vielen interessanten und werthvollen Novitäten auf.

* In Buenos-Ayres ist ein neues Operntheater, ganz nach neuzeitlichen Erfahrungen gebaut und luxuriös ausgestattet, mit Verdi's „Othello“ eingeweiht worden.

* In Rotterdam hat sich eine Gesellschaft zwecks Gründung einer Deutschen Oper gebildet.

* Im k. Opernhaus zu Budapest wird eine zweimalige cyklische Aufführung der Wagner'schen Bühnenwerke vom „Fliegenden Holländer“ bis zur „Götterdämmerung“ excl. „Tristan und Isolde“ stattfinden. Der 1. Cyklus beginnt am 11., der 2. am 25. Juli.

* Hans Sommer's Oper „Der Meermann“ ist am 14. d. Mts. in einem Concerte zu Utrecht unter Nolthenius' Leitung mit schönem Erfolge zur Aufführung gelangt.

* In Pienza wurde die dreiactige komische Oper „Urbano, ossia le Aventure di una notte“, Text und Musik von Carlo Leoni zum ersten Male, und zwar mit grossem Erfolg gegeben. Dagegen wurde im Politeama zu Palermo die vieractige Oper „Lauretta de Bardi“ von Natale Bertini am 24. Mai sehr kühl aufgenommen.

* Der gegenwärtig unter der tüchtigen Leitung des Stadtmusikdirectors Hrn. Germer stehende Bürgergesangverein zu Lütze in beging in den Tagen vom 13.—15. d. Mts. die Feier seines fünfzigjährigen Bestehens. An dem Festconcert am Sonntag, dessen Hauptprogrammnummer die von Kremser so wirkungsvoll bearbeiteten Altniederländischen Volkslieder bildeten, betheiligten sich verschiedene Männergesangvereine aus der Umgegend.

* Frau Norman-Neruda, die Wittwe des verstorbenen Sir Charles Hallé, beging kürzlich das 50jährige Jubiläum ihres ersten Auftretens und zugleich das 25jährige ihres Erscheinens auf englischem Boden. Bei dieser Gelegenheit hat ein Comité, an dessen Spitze der Prinz von Wales stand, der Künstlerin als Ergebniss einer Subscription ein fürstliches Geschenk, bestehend in einem wohleingerichteten Schlosse bei Treviso, machen können.

* Hr. Prof. Franz Stockhausen und Frau Rucqnoy-Weber begingen am Ende des Schuljahres das 25jährige Jubiläum ihrer Thätigkeit am dortigen städtischen Conservatorium, Ersterer als Director, die Dame als Gesanglehrerin des Instituts.

* Am 2. Juni wurde zu Ehren des Hrn. Saint-Saëns in Paris ein Concert gegeben, welches als das 50jährige Jubiläum des 1. Auftretens dieses Künstlers zu betrachten war. Bei diesem Anlass wurden die Ouverture zu „Figaro's Hochzeit“, sowie das Es-dur-Concert von Mozart, welche beiden Stücke bei jenem 1. Auftreten das Programm schmückten, wieder vorgeführt, das Letztere wie damals von dem zu feiernden Künstler gespielt. Auch die Grosse Oper hat Notiz von dem Jubiläum genommen, indem sie am 3. Juni des Jubilars „Samson und Dalila“ zur Aufführung brachte.

* Der k. Musikdirector und Organist Hr. C. Zehler in Halle a. S. beging am 12. April das 25jährige Jubiläum als Organist.

* In dem Concert, das der deutsche Botschafter in Russland gelegentlich der Krönung des Zarenpaares in Moskau veranstaltete, wirkten ausser dem Berliner Philharmonischen Orchester unter Dr. Muck's Leitung folgende deutsche Künstlerinnen und Künstler mit: die Damen Dietrich, Goetze, Hiedler, Ternina und Wedekind und die HH. Bulss, Gerhäuser, Götze, Grünfeld, Professor Halir, Reichmann, Sauer, Stavenhagen und Zajic. Die Künstler haben bei ihrem russischen Auftreten mit grössten Ehren bestanden.

* Das Berliner Philharmonische Orchester plant für nächsten Winter eine Concertreise nach Paris.

* Die Sängerin Frau Alma Fohström, welche ihre neuesten Triumphe gelegentlich der Krönungsfeierlichkeiten in Moskau gefeiert hat, wird im Frühjahr n. J. in Deutschland, wo sie sich seit längerer Zeit nicht mehr hören liess, Oesterreich und der Schweiz concertiren.

* Wie schon vor einiger Zeit der Pianist Hr. Alexander Siloti, so haben neuestens auch die Sängerin Frl. Anna Stephan und der Tenorist Hr. Georg Ritter in Berlin ihre Engagements ohne Beihilfe von Agenten abgeschlossen und sind dabei gut gefahren. Derartige, in der gegenwärtigen Zeit seltene Beispiele von Unabhängigkeit dürfen gern registrirt und anderen Künstlern zur Nachahmung vorgehalten werden.

* Hr. D. Thibault ist zum 2. Capellmeister der Pariser Conservatoriumsconcerte erwählt worden.

* Die Akademie der Schönen Künste zu Paris hat den Trémont-Preis im Betrage von 1000 Frcs., bestimmt für „einen in seinen Stadien ausgezeichneten Musiker“ Hrn. Paul Puget zuerkannt.

* Hr. Prof. Hugo Becker, der berühmte Frankfurter Violoncellmeister, erhielt vom Grossherzog von Baden das Ritterkreuz 1. Classe des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

* Es erhielten der Theaterintendant Hr. Claar in Frankfurt a. M. vom deutschen Kaiser den Rothen Adlerorden 4. Classe, Hr. Theaterdirector Erdmann-Jesnitzer in Lübeck vom König von Sachsen das Ritterkreuz 1. Classe des Albrechts-Ordens, Hr. Pierson, Director der Generalintendantur der k. Schauspiele in Berlin, vom König von Württemberg das Ehrenkreuz der württembergischen Krone, der Conservatoriumsdirector Hr. Gevaërt in Brüssel vom König von Belgien das Grosskreuz des Leopold-Ordens und Hr. Generalintendant v. Hochberg in Berlin vom Prinzregenten von Bayern den Michaels-Orden 1. Classe verliehen.

Todtenliste. A. W. P. Hanau, Chordirector in Utrecht, †, 63 Jahre alt, am 15. April in gen. Stadt. — Auguste Charles, vortrefflicher Flötist, Professor am k. Conservatorium in Brüssel, †, 63 Jahre alt, in gen. Stadt. — Piet Houben. Geiger, Professor an der musikalischen Akademie in Antwerpen, † daselbst. — Charles Dulaurens, ehem. vortheilhaft bekannter Tenorist an verschiedenen Provinztheatern Frankreichs und an der Grossen Oper zu Paris, †, 68 Jahre alt, in Paris. — Frl. Antonietta Untersteiner, angesehene Pianistin und Componistin, die einer glücklichen Zukunft entgegen zu gehen schien, † noch jung in Mailand. — F. G. Schwencke, Organist in Hamburg, †, 73 Jahre alt, am 12. Juni.

Digitized by Google

Kritischer Anhang.

Nicolai v. Wilm. Vier Gesänge für gemischten Chor, Op. 129. Leipzig, Gebrüder Hug & Co.

Die nach Gedichten von Clara Forrer („Abendstimmen" und „Amselschlag"), Fr. Oser („Sonntagsfrühe") und Jul. Sturm („Wanderlied") componirten Chorlieder haben, wie die vordem von uns gesehenen und angezeigten Stücke gleichen Genres aus N. v. Wilm's Feder, melodisch vieles Reizende und Anziehende, harmonisch manchen sinnigen Zug, und in der Stimmung schmiegen sie sich den Texten innig an.

Louis Bödecker.

Briefkasten.

M. G. in *S.* Die nicht gerade bescheiden klingende Bezeichnung „anerkannt unübertroffene Specialität im Zusammenspiel auf zwei Clavieren" geht wohl von dem Künstlerpaar selbst, kaum von dessen Concertvertreter, der sie schon aus Rücksicht auf andere Clienten dieser Specialität nicht anwenden würde, aus. Den grössten und ältesten Ruf auf diesem Gebiete besitzen die HH. Gebrüder Thern in Wien.

Ed. F. Die Gründe, welche Hrn. Staegemann bewogen, den Schmarren von Buongiorno zur Aufführung anzunehmen, haben jedenfalls mit Kunstinteressen Nichts zu thun gehabt. Was ist heutzutage nicht Alles für Geld möglich!

C. S. in *L.* An dem „Leipziger Musikhörer" A., der im „N. Bl." unter dem schützenden Mantel der Anonymität den alten gegen den neuen Capellmeister ausspielt und dabei die wunderlichsten Weisheiten auskramt, sind eben die letzten 50 Jahre der Musikgeschichte spurlos vorübergegangen. Er gehört der Secte der Metronomen-Gläubigen an und schwört im Uebrigen auf die sogen. Tradition. Ob er dabei Dur von Moll oder eine Terz von einer Quinte unterscheiden kann, ist für ihn ganz gleichgiltig, denn schon das blosse Hören erzieht den Menschen zum Kritiker.

Anzeigen.

Stelle des Akademischen Musiklehrers

in **Giessen** zu besetzen. Staatlicher Gehalt (pensionsfähig) ℳ 1980. Meldungen bis zum 15. Juli an das Rectorat der Universität. [928b.]

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig** erschien und ist durch alle Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, auch zur Ansicht, zu beziehen: [929.]

Sonate

für Violoncell und Pianoforte

von

Albert Fuchs.

Op. 27. Pr. 7 ℳ 50 ₰.

Im Verlag der **Freien musikalischen Vereinigung** in **Berlin** erschien:

Frank L. Limbert.

Op. 11. Fünf deutsche Minnelieder in Tanzform für Sopran, Alt, Tenor und Bass mit Clavierbegleitung.

[930.]
- No. 1. Frühlingslied . . . . . ℳ 0,90.
- No. 2. Komm, ach komm . . . . ℳ 1,10.
- No. 3. Tanz im Mai . . . . ℳ 1,10.
- No. 4. Lenzestrost . . . . . ℳ 1,10.
- No. 5. Im Herbst . . . . . ℳ 1,20.

Op. 12. Fünf Duette für zwei Singstimmen mit Clavierbegleitung. M. 2.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [931.]

Adolf Ruthardt,

Op. 34. **Trio** für Clavier, Oboe und Bratsche. 6 ℳ.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Rheinberger, J., Op. 8. „Waldmärchen". Concertskizze f. das Pianoforte. 2 ℳ. [932.]

Neuer Verlag von
Breitkopf & Härtel in **Leipzig.**

Michael Haydn.

Vier Lieder
f. eine Singstimme m. Clavierbegl., revid. u. herausg. v. **Otto Schmid.** ℳ 2.

Früher erschien: [933.]

Album für Pianoforte.
Originale u. Bearbeit., herausgegeben v. **Otto Schmid.** ℳ 1,50.

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in **Leipzig** [934.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
Kataloge gratis u. franco.

Meine Adresse ist bis zum 1. Aug. 1896 Bad Homburg b. Frankfurt a. M., „Villa Siesta". [935aa.]

Hugo Becker, königl. Professor.

Cäcilie Kloppenburg,
hoher Alt.
Frankfurt a. M., Zimmerweg 13.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Digitized by Google

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[937—.]

Flügel ✳ **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Fürstl. Conservatorium der Musik in Sondershausen.

Gesang- u. Opernschule, Streichinstrument-, Blasinstrument-, Orchester-, Dirigenten-, Clavier-, Orgel- und Theorie-Schule.

Vollständige Ausbildung für den **ausübenden Künstler**, sowie für den **Lehrberuf.** 23 Lehrer. Prospect und Schulbericht frei durch das Secretariat, an welches auch die Anmeldungen zu richten sind. [938c.]

Beginn des Wintersemesters am 25. September.

Der Director: Hofcapellmeister Professor **Schroeder.**

Carl Seffner's
Bach-Büste

modellirt über den Schädel Joh. Seb. Bach's und nach Originalbildnissen im Auftrage des Rathes der Stadt Leipzig. (Näheres über die Auffindung der Gebeine des Meisters in No. 27 d. Blts. v. 1895.) Vom Künstler autorisirte Gypsabgüsse der 42 Centimeter hohen Büste sind zum Preise von 20 Mark, mit Kiste und Verpackung für 21,50 Mark allein zu beziehen durch [939f.]

Paul Leese,
Leipzig, Elsterstrasse 29.

In welcher **kleineren Stadt** findet eine gut renommirte und von ersten **Autoritäten warm empfohlene Concert-sängerin** und **Gesanglehrerin**, welche nach erster weltbekannter Schule unterrichtet, neben ihrem Wirken draussen noch einen **gesicherten Schülerkreis?** Gef. Hinweis unter P. E. an die Exped. d. Blts. erbeten. [940a.]

Ein **Gesanglehrer** od. **Lehrerin** zum 1. Oct. a. c. gesucht für eine Musikschule. Gehalt jährl. 1600—1800 Mark. Adressen mit ausführl. Darlegung der bisher. Thätigkeit u. der Gesangsmethode befördert unter Chiffre **D. 3340 Rud. Mosse, Leipzig.** [941.]

Soeben wurde ausgegeben:

Musik am preussischen Hofe.

Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Kaisers und Königs Wilhelm II. herausg. von **Georg Thouret.**

1. **Friedrich der Grosse,** Arioso a der Flötensonate No. 184 in G moll. Für Harmonium u. Clavier bearbeit. von W. Waege. ℳ 2,—.
2. **Quantz, J. J.,** Arioso a. dem Flötenconcert No. 103 in F dur. Für Harmonium u. Clavier bearb. von W. Waege. ℳ 2,50. [942.]
3. **Lieblingswalzer der Königin Luise von Preussen.**
   Für Clavier zu 2 Händen neu bearb. von W. Waege. ℳ 1,50.
   Für Clavier zu 4 Händen bearb. von W. Waege. ℳ 2,—.
   Für Streichorchester bearbeitet von C. Frese. Stimmen ℳ 5, . .
4. **Boccherini, L.,** Pastorale, Menuett u. Trio a. der Symphonie in C moll. Für Violine, Harmonium u. Clavier bearb. von W. Waege. ℳ 3,—.

Leipzig. **BREITKOPF & HÄRTEL.**

Renommirtes **Conservatorium der Musik** in einer Provinzialhauptstadt ist an einen zahlungsfähigen Käufer abzugeben. Näheres unter H. 30 Breslau hauptpostlagernd. [943a.]

Wirkungsvoller Operntext gesucht. [944.]

Offerten an **Emil Sommermeyer,** Musikalienhandlung, **Baden-Baden.**

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Piutti, Carl,

Op. 3. Drei Interludien für Orgel. ℳ 2,25. [945.]

Digitized by Google

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).
[946—.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[947—.] Gründungsjahr: 1821.

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfadfenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen**
Goldenen Preuss. Staats-Medaille
für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

[948—.]

GESANGSCHULE HERRMANN

Privatconservatorium für Gesang.
VOLLSTÄNDIGE AUSBILDUNG FÜR BÜHNE & CONCERT.
Prospecte frei durch die Direction MÜNCHEN.

Genf (Schweiz)

Pensionat für junge Mädchen

bei Frau Jaques-Dalcroze,
Corraterie 23.

Vollständige musikalische Ausbildung unter Leitung des Hrn. **E. Jaques-Dalcroze,** [949b.]
Professor am Conservatorium zu Genf.
Gesang, Declamation, Clavier, Harmonie, Gehörübungen.
Leben in der Familie.
(Monatliche Kündigung.)

[950.]

Actien-Gesellschaft
„De Nieuwe Muziekhandel",

Amsterdam, Leidschestraat 46,

Concert-Direction für ganz Niederland

vermittelt **Engagements**
und übernimmt **Concert-Arrangements** und **Tournées**
unter günstigsten Bedingungen.

Elisabeth Paleit, [951y.]
Concert- und Oratoriensängerin.
Alt a. Mezzosopran. Schule **Stockhausen.**
Wiesbaden. Vertret.: **Eugen Stern, Berlin.**

Frau Mensing-Odrich,
Concertsängerin (Sopran).
[952e.] **Aachen,** Wallstr. 16.

A. Pauline Manifarges,
Concertsängerin (Alt). [953a.]
Schülerin des Hrn. Prof. Stockhausen.
Frankfurt a. M., Senkenbergstr. 7.

Lulu Heynsen (Mezzosopran u. Alt)
empfiehlt sich als [954y.]
Lieder- und Oratoriensängerin.
Berlin W., Schöneberger-Ufer 41.
Concertvertret. **Herm. Wolff,** Berlin W.

Hermann Gausche (Bariton),
Oratorien-, Balladen- und Liedersänger.
Vertreter: **Hermann Wolff,** Berlin W.
Eigene Adresse: **Creuznach.** [955y.]

Anna Schimon-Regan,
[956—.]
Lehrerin für Solegesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Johanna Dietz,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran). [957y.]
Frankfurt a. M., Alte Mainzergasse 41.

Clara Polscher (Mezzo-Sopran)
Leipzig, Mühlgasse 4.
[958y.] (Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

Eduard Mann, [959y.]
Concert- und Oratoriensänger (Tenor).
Dresden, Ostra-Allee 23.

Zu verkaufen: [960.]
Eine Orchester-Partitur zu **Brahms' Requiem,** gebunden, tadellosses Exemplar. Offerten befördert die Musikalienhandlung von **F. W. Haake in Bremen.**

Digitized by Google

Franz Rummel,

Dessau, Ascanische Strasse 105.

Telegramme: Franz Rummel, Dessau. [961v.]

Engagementsofferten **nur direct.**

Professor David Popper (Budapest),

der Grossmeister des Violoncells,

welcher seit 9 Jahren nicht mehr in Deutschland concertirte, wird unter unserer ausschliesslichen Generalvertretung von Ende Februar bis Ende April 1897 eine Tournée durch Oesterreich, Deutschland und die Schweiz absolviren. Wir bitten, alle Offerten für den Künstler direct an uns zu richten. [962a.]

Süddeutsche Concertdirection München, Amalienstr. 11.

Bertha von Knappstaedt,

Alt und Mezzosopran.
Gesanglehrerin. [963.]
Leipzig, Poststrasse 1.

Der Unterzeichnete bittet, Briefe an ihn nicht mehr nach Zürich, sondern nach **Aarau** adressiren zu wollen.

[964a.] **Dr. F. Hegar.**

Professor Sigmund Bürger,

I. Soloviolloncellist der königl. ungar. Oper
Budapest. [965b.]

Engagements-Anträge unter obiger Adresse.

Arno Hilf, Violinvirtuos,

erbittet Anmeldungen für Concerte unter Adresse:

[966v.] **Leipzig,** Flossplatz 1, II.

Gesangübungen, zugleich Leitfaden für den Unterricht von Adolf Brömme.

Ausgabe für hohe und tiefe Stimmen in zwei Abtheilungen à 2 *M.*

A. Brauer in Dresden. [967b.]

Willy Rehberg,

Genf. [968—.]

[969z.] **Otto Hintzelmann,**

Concert- u. Oratoriensänger (Tenor).
Berlin, W. 30., Eisenacher Str. 66.

Susanne Stade, [970—.]

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Kammersänger C. Dierich
(Tenor). [971x.]
Leipzig, Pfaffendorfer Str. 11.
(Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**)

Arno Reichert,

Concert- und Oratoriensänger (Bass).
Dresden, Peterstr. 3 III. [972l.]

Elisabeth Paleit, Altistin,

gestützt auf glänzende Erfolge und erste Empfehlungen, sucht sich an einer Tournée zu betheil. Gef. Meld. n. **Wiesbaden, Philippsberg 12.** [973a.]

Emil Pinks,

Concert- und Oratorientenor.
Leipzig, Hohe Str. 47, II. [974y.]
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 25. Juni 1896.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVII. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

No. 27.

Inhalt: Die pythischen Festspiele. Von Carl v. Jan. — Kritik: Compositionen von Albert Fuchs. — Biographisches; Edgar Tinel. (Mit Portrait.) Von Martin Krause. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Leipzig (Schluss). München (Fortsetzung) und Stuttgart (Fortsetzung). — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Musikalien- und Büchermarkt. — Musikalische Kannegiesserei. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die pythischen Festspiele.

Von **Carl v. Jan.**

Getrennt durch hohe Berge und weite Meere haben die einzelnen griechischen Stämme lange Zeit ein auf die enge Heimath beschränktes Sonderdasein geführt und waren häufig durch Eifersucht und bittere Feindschaft entzweit. Um so erfreulicher sind die Anlässe, welche von Zeit zu Zeit die Hellenen aller Gaue zu gemeinsamem Thun vereinten; unter diesen aber stehen obenan gewisse Feste der von der ganzen Nation einmüthig verehrten Gottheiten. Wenn nach vierjähriger Frist das Fest des Allvater Zeus in der elischen Ebene zu Olympia gefeiert wurde oder wenn die Verwalter des delphischen Heiligthums die Feier des pythischen Sonnengottes allen Griechenstämmen ansagen liessen, dann ruhten Streit und Hader, dann eilten von allen Himmelsgegenden her Dorer und Joner, Aeoler und Achäer nach dem Schauplatz des heiligen Festes. Ursprünglich mochte wohl in Olympia wie in Delphi die Darbringung des Stieropfers auf dem grossen Altar den Haupt- und Mittelpunct der Festfeier gebildet haben; grösseres Interesse erregten aber bald bei den Theilnehmern an beiden Orten die Spiele und Wettkämpfe. Zu Olympia am Alpheios wetteiferte körperliche Gewandtheit im Laufen, Ringen und Springen, und hoch über alles irdische Maass hinaus beglückt erschien dem Hellenen ein Sieger, dem es gelungen war, bei diesem Kampfe einen Zweig des heiligen Oelbaumes zu erringen. Grösseren Werth haben indess für die Entwickelung des griechischen Volkes und höheres Interesse nehmen bei uns Kindern der Neuzeit die Wettkämpfe geistiger Tüchtigkeit in Anspruch, wie sie bei den pythischen Festen am Fusse des Parnassos geübt wurden. Diesen Wettspielen soll die folgende Betrachtung gewidmet sein.

In grauer Vorzeit wurde das grosse pythische Fest in achtjähriger Wiederkehr begangen; gottbegnadete Sänger verkündeten in jedesmal neu geschaffener Weise unter Citherbegleitung das Loh des drachentödtenden Gottes der lauschenden Gemeinde. Seitdem aber der sikyonische Herrscher Klisthenes die Uebergriffe der dem Heiligthum benachharten Stadt Krissa zurückgewiesen hatte, gab er im Verein mit dem weisen Gesetzgeber Athens den delphischen Festspielen eine neue Ordnung (um 590). Von nun an fanden die Spiele jedesmal vor der Sonnenwende des Sommers im dritten Jahr einer jeden Olympiade, also in vierjähriger Wiederkehr statt, und neben mannigfachen musischen Aufführungen wurden auch die körperliche Uebung des Ringkampfes und die ritterliche Auszeichnung im Wagenrennen mit Preisen bedacht. Im Jahre 279 vor Christus drohte dem Tempel Apollons Ueberfall und Plünderung durch eine Horde wilder Kelten unter Führung des Brennus; Hagel und Schneesturm bewogen aber die Feinde zur Umkehr. Dieses Naturereigniss, in welchem die Verehrer Apollons die schützende Hand des Gottes deutlich zu erkennen glaubten, wurde Anlass zur Stiftung eines neuen Festes, der Soterien, welche man von nun an regelmässig mit den gleichen Wettkämpfen, wie die grossen Pythien, zu begehen pflegte. Ueber das pythische Hauptfest fehlen uns eingehendere Mittheilungen; über das Soterienfest haben sich aber am Unterbau des Apollo-Tempels in Delphi vier grosse Inschriften erhalten, welche uns alle an den musischen Wettkämpfen betheiligten Personen mit Angabe ihrer Heimath nennen. Es ist ja auch heutzutage bei den niederrheinischen Musikfesten und wohl noch anderwärts Sitte, die Namen aller Derer, welche im

Digitized by Google

Chor oder Orchester mitwirken, im Druck zu veröffentlichen, schwerlich aber hat diese Bekanntmachung sich jemals so nutzbringend erwiesen, wie die in Stein gegrabene Mittheilung über die bei jenem Apollo-Fest beschäftigten Personen. Denn an der Hand dieser vermuthlich aus den Jahren 275—255 v. Chr. stammenden Listen können wir uns ein genaues Bild vom Verlauf jener Festlichkeit entwerfen.*) Die Zeit, in welcher Künstler aus allen Gauen Griechenlands nach Belieben sich zum Wettkampf meldeu und um den Siegeslorbeer ringen durften, war damals freilich vorüber; die Ausführung sämmtlicher Vorträge war vielmehr einer geschlossenen Künstlervereinigung, der Techniten von Athen, überlassen, welche dort eine wohlorganisirte Kunstschule besassen und darin das erforderliche Personal für alle wünschenswerthen Vorträge ausbildeten.

Nach der bei ähnlichen Festen herrschenden Sitte pflegten zum Beginn der Kämpfe sämmtliche an den Spielen betheiligten Personen unter Vortritt der Festordner und der von auswärts angekommenen Gesandten in feierlichem Aufzug sich nach dem Festplatz zu verfügen. Demgemäss finden wir häufig den Dichter des bei diesem Einzug zu singenden, in kurzen Versen mit nur drei Hebungen gehaltenen Marschliedes (Prosodion) unter den Preisträgern an erster Stelle genannt. Wurde in Delphi vielleicht dasselbe Lied regelmässig wieder gesungen? Wir erfahren hier Nichts von solchen Dichtern und ihren Belohnungen; doch stand ja das pythische Fest sicherlich hinter keiner anderen Feier dieser Art an Entfaltung äusserer Pracht zurück. Noch weniger konnten die Pythien des Herolds entbehren, dessen Stentorstimme den Beginn der Feier verkünden und Namen sowie Heimath der auftretenden Bewerber dem versammelten Volke bekanntgeben musste. Die grossen stimmlichen Leistungen dieser Leute, sowie des ihnen zur Seite stehenden Trompeters, gaben dem Volksmund zu den unglaublichsten Erzählungen Anlass.

Die frühesten Dichtungen der Griechen waren bekanntlich die in den asiatischen Colonien entstandenen Heldenlieder vom Zorn des Achilles und von der Treue der Penelope. Abschnitte aus denselben wurden wie bei anderen Volksfesten so bis in Alexander's Zeit auch an den grossen Pythien vorgetragen; später traten die Erzeugnisse jüngerer Dichter an deren Stelle. Ein, zwei oder drei Rhapsoden traten auch bei den Soterienfesten auf, deren Programme uns erhalten sind. Mit gehobener Stimme, in einer Weise, welche zwischen Singen und Sagen die Mitte hielt, recitirten dieselben die epischen Gesänge. Die meisten Worte wurden jedenfalls auf der Mese a, dem Grund- und Hauptklang der griechischen Tonleiter, vorgetragen; auch auf dem tieferen f pflegte die Stimme eine Zeit lang zu verweilen, um sich endlich auf die Hypäte e zum befriedigenden Abschluss zu senken. Der dritte Ton des Tetrachords g blieb in uralten, namentlich sacralen Gesängen häufig unberührt, — Reste dieses Gebrauchs können wir noch in den neu entdeckten delphischen Hymnen aufweisen; indess konnte zur Füllung des Tetrachords auch ges eintreten; denn nur a und e mussten bei solch gesangähnlichem Vortrag wirklich stimmen, während man es mit den dazwischen liegenden Klängen keineswegs genau nahm.

(Fortsetzung folgt.)

*) Die vier Inschriften des Soterienfestes wurden zuerst veröffentlicht von Wescher et Foucart in dem Werke „Inscriptions recueillies à Delphes", Paris 1863. Für uns Deutsche sind dieselben leichter zugänglich bei Lüders, „Die dionysischen Künstler", Berlin 1873, welches Buch dem Verfasser die erste Anregung zu Arbeiten dieser Art gegeben. Eine grössere Zahl solcher Festprogramme habe ich im Auszug übersichtlich zusammengestellt in der „Wochenschrift f. cl. Philologie" 1886, S. 334. Weiter verfolgt wurde die Frage in einem Vortrag, gehalten auf der 39. Versammlung deutscher Schulmanner und Philologen in Zürich 1881. Siehe Bericht S. 71.

Kritik.

Albert Fuchs. Balladen und Romanzen für eine mittlere Stimme mit Clavierbegleitung, Op. 24.
— — Lieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung, Op. 29.

Leipzig, Max Brockhaus.

Für seine Balladen- und Romanzensammlung, die fünf Nummern zählt, hat Albert Fuchs vollwichtige, gedanklich bedeutende dichterische Vorlagen zu finden gewusst, in welchen das Energische und Kraftvolle, die Schilderung des Ernsten und Grossen vorherrschend ist. Es sind „König Holger" und „Ragnar's Tod" von Schack, „Das wilde Gejaid", Gedicht nach einer bayerischen Volkssage von G. v. Schulze, „Lied Ralf's vom Rhein" von Felix Dahn und „Der Dazelhofen" von Conrad Ferd. Meyer. In die Tiefen dieser von Vaterlandsliebe, von Kampf und Sieg sagenden und singenden Poesien hat der Componist sich versenkt und verständnisvoll, mit musikalischer Intelligenz in Tönen zur Darstellung gebracht, was die Dichterworte andeuten. Die melodischen, in feste, abgerundete Formen gegossenen und ebenso die frei declamatorischen Partien der Singstimme treffen mit vortrefflicher Wirkung stets den Kern der Sache, und als Harmoniker steht der Künstler völlig auf modernem Boden, ohne aber in ein Zuviel, in modulatorische Ueberschwänglichkeit, zu verfallen, während die mit dem Gesange motivisch innig verbundene, polyphon gehaltene Begleitung immer Bedeutung und Interesse besitzt. Wir haben von den fünf Stücken nicht das Eine oder Andere als besonders hervorragend zu bezeichnen; Jedes davon in seiner Art ist anziehend und werthvoll: das Fismoll des „König Holger" in seiner warmen Stimmung, das mächtige, wie eine dramatische Scene wirkende Fdur „Ragnar's Tod", das phantastische Hdur „Das wilde Gejaid" mit der prächtigen Steigerung in der Mittelperiode, wo es sich auf der Dominante um „Wodan's, die Wüste mit furchtbar gewaltiger Macht umdonnerndes Heer" handelt, und die beiden, nach den die Schönheit und Herrlichkeit des deutschen Vaterlandes preisenden Worten von Dahn und Meyer sich kraftig und frisch aufschwingenden Gesänge, die den Schluss des Heftes bilden.

Wenn Albert Fuchs sich in den Balladen und Romanzen auf dem Gebiete des Grossartigen und Energischen bewegt, so hält er sich in den Liedern Op. 29 im Kreise der Liebeslyrik. Hier haben ihm, ausser Stieler's „Noch weisst das nicht", fremdländische Gedichte gedient, ein überaus anmuthiges „Ständchen" von Molière, das Schanz übersetzt hat, ein reizendes „Der rothen Rose gleicht mein Lieb" von Schottlands volksthümlichstem Dichter Rob. Burns, in der Verdeutschung durch Paul Heinze, und „Sehnsucht", nach dem Dänischen des Chr. Winter bearbeitet von Kasch. Die Empfindungen, die in diesen Poesien wahren und rührenden, in Molière's „Ständchen", bei aller Zierlichkeit und Grazie in der Form, manchmal

Digitized by Google

doch etwas forcirten Ausdruck erhalten haben, sind, ob der höchsten Lust oder dem tiefsten Schmerz der Liebe entsprossen, vom Componisten auch musikalisch wahr und rührend wiedergegeben. Das „Ständchen“ ertönt unter Liebchens Fenster im frischen, kecken Rhythmus Burns' Worte, die, aus der Tiefe der Seele quellend, schon an und für sich wie Musik klingen, gaben Anlass zu einem herzigen Liede im Volkston, die dunkle Macht der Sehnsucht ist nach des dänischen Dichters „Ich konnte den Schlaf nicht finden“ ergreifend geschildert, und im „Noch weisst du nicht, dass ich dir fehle“ klagen die Töne leidenschaftlich bewegt von entschwundenem Liebesglück.

Louis Bödecker.

Biographisches.

Edgar Tinel.

(Mit Portrait.)

Von **Martin Krause.**

Aus der Fluthwelle der Wagner-Bewegung tauchte die wohlbegründete Behauptung auf, dass man einer künstlerischen Erscheinung nur dann gerecht werden, nur dann ihre Eigenthümlichkeiten hinreichend erklären könne, wenn vor und bei Beurtheilung der Werke die Person des Künstlers in Betracht gezogen wird. „Nur im vollen Erfassen des Wesens der Persönlichkeit werden wir auch ihre allgemeine Bedeutung im Einzelnen und Besonderen erfassen; manche specielle Eigenthümlichkeit eines Künstlers wird erst aus der Persönlichkeit klar werden.“

Wenn der geistvolle Hugo Dinger in seinem epochemachenden Wagner-Buche diesen Grundsatz aufstellt und ihn zum Leitmotiv seiner Ausführungen macht, so ist er in der glücklichen Lage, in der Person des Bayreuther Meisters den deutlichsten Beweis für die Berechtigung jener Forderung anführen zu können. In der That bietet das reich bewegte Leben, die markante Person Wagner's den Schlüssel zu den eigenthümlichen Wandlungen seines Schaffens: dem schroffen Wechsel der Schicksale und den aus ihm resultirenden Wendungen der Weltanschauungen entspricht genau der Wechsel der Stimmungen in den Werken des Meisters und ebenso die eigenthümliche Erscheinung des Verlengnens alter und Aufstellung neuer Ideale.

Der von Dinger gezeigte Weg zur Beurtheilung einer künstlerischen Erscheinung ist zweifellos richtig. So möge er denn bei der Würdigung eines Componisten beschritten sein, dessen einfacher ruhiger Lebensweg allerdings eher den Gegensatz zu dem Leben Wagner's bieten könnte, wenn auch eine Herstellung von Beziehungen künstlerischer Art nicht ganz ausgeschlossen erscheint. Edgar Tinel ist Einer jener Künstler, die dnrch den Erfolg eines einzigen Werkes über Nacht berühmt geworden sind. Die betreffende Schöpfung, das Oratorium „Franciscus“, ist trotz ihres jungen Ruhmes jedem musikalisch Gebildeten bekannt; es wurde in allen musikalischen und unmusikalischen Hauptstädten Deutschlands aufgeführt; es beherrscht die Programme der Musikfeste; es verursachte jene Sturmfluth von Meinungsverschiedenheiten, die das Erscheinen jedes bedeutenden Werkes zu begleiten pflegt. Selbst ein flüchtiger Blick in das anziehende Gesicht des Tinel'schen „Franciscus“ lehrt, dass es sich hier um ein Bild handelt, welches nur die glühendste religiöse Begeisterung, ein fanatischer Glaube an die Legende, eine religiöse Ueberzeugungstreue schaffen konnte, welche auch dem anders Gläubigen Hochachtung abzwingen muss.

Diese religiöse, das Hauptwerk Tinel's wie Glorienschein umfliessende Begeisterung ist echt, wie eine kurze Schilderung der Persönlichkeit des Tondichters überzeugend beweisen wird. Edgar Tinel ist ein junger Meister, dem ein zeitiges Geschick die Palme des Ruhmes nicht erst in die verwelkende oder gar erstarrende Künstlerhand drückte. Geboren am 27. März 1854 im Dorfe Sinay in Ostflandern, wuchs Tinel als Sohn eines armen Schullehrers und Organisten unter Entbehrungen aller Art heran. Jene Selbstgenügsamheit, welche Schopenhauer als eigenthümlichste Eigenthümlichkeit bedeutender Geister bezeichnet, charakterisirt Tinel schon im zarten Alter und zeigt sich in dem unwiderstehlichen Drange nach Einsamkeit, nach dem wonnigen Rausche, sich ganz in phantastischen Träumereien verlieren zu können. Die Welt spiegelte sich in dem phantasievollen Kopfe des Knaben in merkwürdiger Weise wider. Was anderen gleichalterigen Kindern tiefes Grausen einflössen würde, das schaffte ihm heimliche tiefe Wonnen. Der Klang der Mitternachtsglocke ist ihm in schlaflosen Nächten herrliche Musik, der Friedhof weckt in der kleinen Seele eine dem Heimweh gleichende Sehnsucht. Mit Gewalt brechen sich durch diese phantastischen Neigungen die ersten musikalischen Regungen Bahn, bald das ganze Gefühlsleben des Knaben mit üppigen Trieben überwuchernd. Der Vater pflegte sie wie etwas Köstliches mit jener Sorgfalt, welche nur das klare Erkennen wahren Talentes zeitigen kann; hatte er doch die künstlerische Phantasie des Knaben zuerst durch sein schönes Orgelspiel befruchtet. Als das Können und ehrliche Wollen des vielbeschäftigten Mannes nicht mehr ausreichten, schickte er den Sohn zur benachbarten Stadt, um ihm unter grossen Opfern weitere Anregung zu ermöglichen. Und der geniale Junge scheute nicht Wind und Wetter, wenn es galt, seinen musikalischen Wissensdurst und Lernensdrang zu befriedigen. Aber auch die Weisheit des neuen Lehrers ging bei den Riesenfortschritten des Knaben zu Ende. So konnten nur bedeutende Lehrkräfte helfen und fördern: Mit dem älteren Bruder zusammen wurde der Knabe nach Brüssel auf die Schule gesandt, zugleich auch dem dortigen Conservatorium als Schüler übergeben, das ihn mit begeisterten prophetischen Lobsprüchen des berühmten Fétis empfing. Aber das Doppel-Studium absorbirte die Kraft des Knaben, ohne seine musikalischen Neigungen voll zu befriedigen; zudem war die Noth eine schlechte Helferin im künstlerischen Streben. Der Hunger war oft bei den Brüdern ungeladener Gast, und die Noth wurde dem Jüngeren zur Lehrerin in allen möglichen Handwerken: war doch der Knabe in heimlichen Stunden sein eigener Schneider und Schuhflicker. Die Ueberzeugung, dass es so nicht weiter gehen könnte, brachte ihm einen bedeutungsvollen Entschluss; er, der Dreizehnjährige, bat den Vater, von der Schule abgehen und sich ganz der Musik widmen zu dürfen. Der Blick auf die zweifellos grosse Begabung des Knaben machte den Entschluss des Vaters nicht zu einem allzuschweren. Die Gewährung seines Herzenswunsches vergalt der Sohn durch ausdauerndsten Fleiss und einen wahren Feuereifer, sich alles nur musikalisch Erlernbare anzueignen. Die Mittel zum Lebensunterhalt wurden durch Clavierstunden und die Theilnahme an

Digitized by Google

Kirchengesang gewonnen. Seltsam! immer wieder steigt das Bild des heiligen Franciscus empor, wenn man sich den genialen Knaben mit den leuchtenden Augen und dem wallenden Haar inmitten der Schaar seiner singenden Genossen denkt! Auch ihm war ja die Armuth die erkorene Schutzheilige seines Lebens.

Aber das Schicksal wendet sich. Das unermüdliche Streben des Knaben bringt dem Jüngling die ersten Lorbeeren. 1872 erringt er sich einen Preis für Clavierspiel, dem schon im nächsten Jahre der höchste Preis für dieselbe Kunst folgt. Es ist für das ganze Streben und die Persönlichkeit bezeichnend, dass jene erste Auszeichnung für die Wiedergabe eines der gewaltigsten deutschen Meisterwerke, es war die Beethoven'sche Riesensonate Op. 106, errungen wird. Trotzdem diese äusseren Erfolge unwiderstehlich zur Virtuosenlaufbahn hindrängten, muss der Ehrgeiz, Einer der bedeutendsten Clavierspieler werden zu können, doch Schritt für Schritt vor dem Schaffensdrang des jungen Künstlers zurückweichen. Werk auf Werk entfliesst der nimmer ruhenden Feder; eine Reise nach Deutschland, die ihn an das Grab Robert Schumann's führt und die Bekanntschaft Eines der grössten damals lebenden Musiker, des liebenswürdigen Joachim Raff, vermittelt, können Tinel in dem Entschluss, sich ganz der Composition zu widmen, nur bestärken, wenn er sich auch klar bewusst war, dass diese Wendung des Lebenssweges eine Wendung zu neuen Entbehrungen und Kämpfen bedeute. Als Praeludium bringt das Schicksal eine Reihe der schwersten Tage. Der Vater stirbt. Mit seinem Tode wird unserem Edgar die Sorge für die Familie überwiesen. Wenige Tage nach dem Tode des Familien-Oberhauptes wird auch der jüngere Bruder Edgar's von einer tückischen Krankheit dahingerafft. Aber Nichts kann seine fromme Zuversicht zu einem gütig waltenden Schicksalslenker erschüttern; andererseits ist ihm in der liebenden Sorge um die Seinen kein Mittel gering genug, wenn es gilt, für sie zu sorgen. Heute wirkt er für geringen Lohn in der Vorstellung eines Taschenspielers als Pianist mit, morgen scheut er sich nicht, bei einer reichen Familie zum Tanze aufzuspielen. Aber der brave Sinn findet seinen Lohn. 1877 erringt Tinel für seine Cantate „Die Rolands-Glocke", ein sturmbewegtes von nationaler Begeisterung durchglühtes Chorwerk, den grossen Compositionspreis. Eine Episode aus dieser Zeit ist für die Gesinnung unseres Künstlers bemerkenswerth. Als die Koffer der Preisbewerber nach unerlaubten Hilfsmitteln durchsucht wurden, fand sich als einziges Buch in Tinel's Koffer „Die Nachfolge Christi" von Thomas a Kempis.

Das Errungen des Preises war in jeder Beziehung ein grosser Erfolg, brachte er doch ausser den Mitteln für die erste Aufführung des Werkes die Summe von 16,000 Frcs. zu einer Studienreise durch Deutschland, Frankreich und Italien!

Wiederum ist es bezeichnend für den Mann, dass er, zurückgekehrt von der sicher sehr weltlichen Reise, sich mit aller Kraft einer Propaganda für die Reform des — kirchlichen Gesanges widmet, und ebenso merkwürdig ist es, dass der spätere Schöpfer des glänzenden „Franciscus" für eine Vereinfachung der Kirchenmusik eintritt und sogar das Zurückgehen auf den Cantus planus fordert. Eine Schrift über den Gregorianischen Gesang ist sicher in jener Zeit entstanden. Leider hat sie noch keinen Uebersetzer gefunden; sie enthält ganz merkwürdige direct an Richard Wagner's Principien erinnernde Forderungen und Grundsätze. Oder meint man nicht den grossen Reformator des musikalischen Dramas zu hören, wenn Tinel ausspricht:

„Wichtigstes Element des Gesanges ist — der Text, die Melodie begleitet und erklärt ihn."

„Die Klangwahrheit im Gesange beruht auf dem Verständniss des Textes".

„Die Musik ist für die Worte gemacht, nicht umgekehrt."

„Lasst den Dirigentenstab im Concertsaal."

Die lebhafte Agitation zu Gunsten seiner Reformidee hatte eine gute Folge: Tinel wurde an Stelle von Lemmens zum Vorsteher der Kirchenmusikschule in Mecheln ernannt. Aber leider war mit dieser Sicherstellung die Reihe der Leiden, die ihn hartnäckig verfolgten, nicht abgeschlossen. Die Ueberanstrengung in seiner Kunst machte sich in einer furchtbaren Krankheit bemerkbar, welche nur durch eine wiederholte immer lebensgefährliche Operation gehoben werden konnte. Wiederum ist es bezeichnend für Tinel, dass er vor der dritten, ihm zur Erhaltung des Lebens als dringend nothwendig bezeichneten Operation dem Arzte sagte: „Erst muss ich meinen ›Franciscus‹ vollenden." Und diese Seelenstärke vollbrachte ein Wunder: die Arbeit gab ihm die Gesundheit wieder und machte die Operation überflüssig; sie machte ihn aber auch weit hinaus über die Grenzen seines engeren Vaterlandes zu einem berühmten Manne.

Endlich einmal erleben wir das Schauspiel, dass einem bedeutenden Werke gleich bei seinem Erscheinen ein freundliches Schicksal bereitet wird. Die Stadt Mecheln lässt den „Franciscus" sofort auf eigene Kosten aufführen, und zwar vier Mal nacheinander. Die Hauptstadt Belgiens, Brüssel, will nicht zurückbleiben und bereitet kurze Zeit darauf dem Werke einen glänzenden Empfang. Der kunstsinnige Dr. v. Hase in Leipzig, der energische Chef der weltbekannten Firma Breitkopf & Härtel, übernimmt mit allen ungedruckten Manuscripten Tinel's den Verlag des erfolgreichen Werkes und tritt damit in edlen Wetterwerb zur ausgezeichneten Firma Gebrüder Schott in Brüssel, die schon früher, Tinel's Bedeutung vorahnend, seine Werke in ihren Verlag aufgenommen hatte. In Deutschland findet „Franciscus" einen Bahnbrecher in dem feinsinnigen Bernhard Scholz, der ihn in Frankfurt a. M. mit grösstem Erfolge aufführte. Auf diese Stadt folgten unmittelbar Berlin, Cöln, Breslau, Leipzig, München; das Niederrheinische Musikfest erweist ihm 1894 die grosse Ehre einer Aufführung; zu gleicher Zeit bringt ihn der hochstrebende Klughardt auf dem Anhaltischen Musikfest zur Geltung. Ueberall der gleiche grosse Erfolg, die gleiche Begeisterung der Hörer, dieselbe Ungleichheit der kritischen Beurtheilung; denn diese gehört ja in der Jetztzeit so nothwendig zum künstlerischen Erfolge, wie der Paprika zum ungarischen Schnitzel. An der glücklichen Wendung des Schicksals unseres Componisten nimmt eine gleichgesinnte Seele Theil, die Dichterin einer Reihe von Liedertexten, die Tinel zur Composition begeistern und ihm die Urheberin der poetischen Ergüsse so nahe brachten, dass er sie, die Ueberglückliche, zur Lebensgefährtin erkor. Auch in den Tagen grösster künstlerischer Ehrungen blieben ihm seine Demuth und Bescheidenheit treu. So schrieb er an Scholz auf die Nachricht hin, dass sein Werk zur Aufführung erkoren sei: „Dereinst in Deutschland gesungen zu werden, war immer der Traum meines Lebens, und nun erfüllt sich dieser Traum. Nachdem ich Ihren Brief gelesen, hin ich auf die Knie gefallen und unter Thränen habe ich laut gesungen: Ehre sei Gott."

Digitized by Google

Ich habe diesem Aussprache Nichts hinzuzufügen. Aber die in ihm zu Tage tretende Gesinnung soll im Auge behalten werden, wenn es gilt, in einem weiteren Artikel die bisher erschienenen Werke Tinel's einer kurzen Betrachtung zu unterziehen.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Die 32. Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins in Leipzig.

(Schluss.)

Doch kehren wir zu den Aufführungen des Musikfestes zurück! Sonntag Abends rief uns ein im Ganzen sehr interessantes, im Einzelnen aber wohl stark anfechtbares von Dr. Paul Klengel trefflich geleitetes Historisches Kammerconcert wieder in den kleinen Gewandhaussaal. Drei noch heute sehr gefällig ansprechende, nur vielleicht zu bekannte Madrigale aus dem 16. Jahrhundert (von L. Marenzio, Th. Morley und H. L. Hasler) eröffneten. An der gelungenen Ausführung, die indess noch feiner schattirt hätte sein können, betheiligten sich 14 Damen und 10 Herren, worunter solistisch bekannte Namen. Mit grosser Feinheit trugen Frau Kammersängerin Emma Baumann und Frl. Dora Toula ein streng zweistimmig gehaltenes Duett von A. Lotti (1667—1740) vor, um sich hierauf mit Frau Kammersängerin Metzler-Löwy zu einem durch Deutlichkeit nicht minder lobenswerthen Vortrag eines Terzetts von G. Tenaglia (1600—1660) zu vereinigen. Bemerkenswerthe technische Fertigkeit entwickelte Kammersänger Carl Dierich in der Ausführung der Coloraturen zweier Gesangsstücke (einer Cantata und einer Aria) von Alessandro Scarlatti (1649—1725). Es waren speciell mir diese beiden Programmnummern um so willkommener, als der ältere Scarlatti — bekanntlich der berühmte Schöpfer der neapolitanischen Schule — zwar musikgeschichtlich überaus häufig citirt wird, im modernen Concertsaale aber fast nie erscheint. (So wenigstens in Wien.) Noch einen Schritt weiter zurück in die Geschichte der Entwickelung des monodischen Stiles in Italien liess uns das Programm des Historischen Kammerconcertes machen, indem es uns auch ein besonders interessantes Stück von G. Carissimi, dem Lehrer Alessandro Scarlatti's, vorführte. (Nebenbei bemerkt hat das für das Musikfest officiell ausgegebene Programmbuch wahrscheinlich nur in Folge eines Druckfehlers irrthümlicher Weise das Erdenwallen G. Carissimi's um hundert Jahre vorgerückt, denn der genannte Künstler, der als der eigentliche Schöpfer der Cantate gilt, lebte nicht 1704—1774, sondern 1604—1674). Von Carissimi wurde im Historischen Kammerconcert ein Tenorduett „Demokrit und Heraklit" gesungen, welches die Gestalten des lachenden und des weinenden Philosophen für die bescheidenen Ansprüche unserer Tage in recht ergötzlicher Weise auseinanderhält. Und was diesfalls der Componist etwa noch der Nachwelt an gegenständlicher Individualitätsmangelkunst schuldig geblieben, ergänzten, so weit es nur möglich, die Vortragenden, HH. C. Dierich und Emil Pinks. Frau E. Baumann machte mit einer sehr schönen Arie von Caldara (nach dem Programmbuch wieder irrthümlich 1678—1763, während die richtigen Daten meines Wissens 1670—1736 lauten) und einer pikanten „Zingarella" von Paesiello (1741—1816) zwar nicht ganz dieselbe Wirkung, wie einst die Meisterin des Bel Canto, Alice Barbi in Wien, doch verlief ihr Vortrag in durchaus würdiger und beifälliger Weise. Die lange Reihe der Gesangstücke wurde mit fünf von Hrn. G. Borchers ebenso stilvoll bearbeiteten, als vorgetragenen deutschen Liedern aus dem 17. und 18. Jahrhundert beschlossen. Als Erstes derselben erschien Simon Dach's herziniges „Aennchen von Tharau", und zwar natürlich nicht mit der heute so überaus populären Sicher'schen Melodie, sondern in der wahrscheinlich ältesten schlicht-naiven musikalischen Fassung, wie sie als — aria incerti autoris — Heinrich Albert (1604—1651) in sein berühmtes Liederbuch „Poetisch-musikalisches Lustwäldlein" aufnahm. Interessant war mit der ersten melodischen Weise auch der ursprüngliche niederdeutsche (oder wie man noch genauer sagt: samländische) Simon Dach'sche Text („Anke von Tharau") zu hören, der über der weltbekannten hochdeutschen Uebersetzung unseres Classikers Herder heute fast vergessen ist. So recht in die nur Zeit des 30jährigen Krieges in Deutschland herrschenden ästhetischen Anschauungen versetzte uns Joh. Ad. Krüger's (Dresden 1634—1666) originelles Lied „Halt ein! Halt ein!" mit der wehmüthigen Anrufung der Aurora, Pandora, Flora. Hr. Borchers erhielt gerade für diesen Vortrag besonderen Beifall.

Unter den Instrumentalnummern war zwar nicht die werthvollste, aber durch die Art der Darbietung unbedingt merkwürdigste ein Concertsatz des alten Flötenmeisters Friedrich's des Grossen, J. Quantz. Dieses wohl hedenklich verzopfte Stück wurde nämlich auf einer Flöte angeblich noch sehr unvollkommener Construction (mit nur einer Klappe), aus dem Jahre 1760 stammend, gespielt und von einem (etwa 1740 erzogten) Cembalo begleitet. Das Zusammenwirken beider Instrumente (welche von dem Besitzer des berühmten Musikhistorischen Museums in Leipzig, Hrn. de Wit, freundlichst zur Verfügung gestellt worden waren) ergab nun eine sehr curiose Klangwirkung, viel weniger bezüglich der Flöte, welche, von Hrn. M. Schwedler vorzüglich geblasen, ihr altehrwürdiges Alter kaum merken liess, als hinsichtlich des Cembalo, welches, vielleicht von dem Begleiter mit Absicht etwas derb angespackt, an überlaute Zithern erinnerd, einen Theil des Publicums in stürmische Heiterkeit versetzte. Einen derartigen Lacherfolg darf aber kaum ein ordentliches Historisches Kammerconcert anstreben, und erschien derselbe um so weniger berechtigt, als ja nach der jetzigen Klangwirkung des 150 Jahre alten Cembalo Niemand darauf schliessen konnte, wie es geklungen haben mag, da es neu war. Wenn es damals nicht mehr Tonfülle ausströmte, als im Kammerconcert des Leipziger Musikfestes von 1896, so hat es überhaupt nicht zu den charakteristischen Instrumenten seiner Zeit gehört, da sich schlechterdings nicht denken liess, wie darauf ein J. S. Bach seine gewaltige Chromatische Phantasie, die Praeludien und Fugen seines „Wohltemperirten Claviers" oder andere unsterbliche Meisterwerke mit nur halbwegs der beabsichtigten Wirkung hätte vortragen können. Erfreulich wurde das Instrumentale Programm mit G. Muffat's (1650—1704) im Einzelnen sehr reizvollen, im Ganzen einförmigen Emoll-Suite für Streichorchester „Blanditiae" aus dem ersten (nicht wie wieder ein Druckfehler auf dem Programm angab „zweiten") Florilegium. Hinsichtlich der Ausführung der Muffat'schen Suite hat sich der Leiter des Kammercorcertes, Dr. Paul Klengel, keineswegs streng an die Vorschriften des Componisten gehalten. Leider lag mir während des Werke während des Anhörens keine Partitur vor, welche mich die schweren Anklagen hätte prüfen lassen, die man von streng fachmännischer Seite diesfalls gegen die Wiedergabe erhoben. Das Publicum zu verwirren, war auch die Art der Bezeichnung der vierten Programmnummer geeignet, indem es dort einfach hiess: P. Locatelli (1693—1764), Sonate für Violoncell. Nun wussten wohl schon jedes halbwegs geübte Ohr erraten, dass die Sonate, so wie sie im Kammerconcert vorgetragen wurde, ganz unmöglich von einem italienischen Altmeister des 18. Jahrhunderts herrühren könnte. Die moderne Zuthat in der rein nur auf den Applaus berechneten, aus dem Stil völlig herausfallenden Bravour-Cadenz lag auf der Hand. Wirklich stammt diese Cadenz ebensowenig von P. Locatelli, als überhaupt die ganze Sonate in Cmoll, welche in Wirklichkeit dieses Autors ist. Vielmehr handelt es sich hier um eine von Piatti für den heutigen Concertsaal hergerichtete Locatelli'sche Violin-Sonate — was auf dem Programmbuche jedenfalls hätte vermerkt werden sollen. Allerdings ist dasselbe Stück auch in Wien wiederholt auf Concertprogrammen einfach nur als „Violoncellsonate" von Locatelli bezeichnet worden, ohne irgend welche Andeutung, dass die Bearbeitung von Piatti sei. Selbst der grosse Frankfurter Meister des Violoncells, Hugo Becker, machte sich einmal bei uns dieser Flüchtigkeit schuldig. Aber freilich, in einem „Historischen Kammerconcert", wo es in erster Linie auf Belehrung des Publicums ankommt, sollte man strenger sein. Gespielt wurde die Locatelli-Piattische Sonate am Abend des 31. Mai von Hrn. Georg Wille vortrefflich, man hätte glauben können, seinen ausgezeichneten Meister Prof. Jul. Klengel zu hören. Die übrigen instrumentalen Nummern bestanden aus einem edel pathetischen Grave eines Flötenconcerts von Friedrich

Digitized by Google

dem Grossen (der Vortrag war hier wieder Hr. Schwedler) und je einem Bach'schen und Händel'schen Meisterwerk. Von Bach hatte man das silberklar fortströmende (im Adagio besonders ausdrucksvolle) Edur-Violinconcert gewählt, welches Hrn. Concertmeister C. Prill Gelegenheit zu einer trefflichen solistischen Leistung bot. Von Händel spielte man Eines der schönsten unter den sogenannten Concerti grossi für Streichorchester (No. 2, Fdur).

Dem geschilderten Aufführungen wohnte ein alle Räume des Saales vollkommen füllendes, andachtsvoll lauschendes Publicum bei, welches trotz der fast dreistündigen Dauer des Concertes bis fast zur letzten Note nicht vom Platze wich und das — wenigstens was die sehr zahlreich vertretene weibliche Hörerschaft betrifft — die gerügten Stillosigkeiten kaum zu empfinden schien. In der auf das Concert folgenden, glänzend besuchten Empfangssoirée bei Hrn. Dr. von Hase, dem überaus liebenswürdigen Chef der Firma Breitkopf & Härtel (und Schatzmeister des Allgemeinen deutschen Musikvereins) wurden nicht nur die wechselvollen historischen Genüsse des Abends lebhaft besprochen, sondern auch begeisterte und begeisternde Toaste ausgebracht.

Und so kam endlich der letzte Tag des Musikfestes, der 1. Juni, heran. Die Theilnehmer an der Tonkünstler-Versammlung waren Vormittags zu einer Aufführung in dem prächtigen neuen Institutsgebäude des Leipziger k. Conservatoriums eingeladen, welche mir von der gegenwärtigen Leistungsfähigkeit dieses von Alters her berühmten, seit 1881 der allgemein als hochverdienstlich, weil in jeder Beziehung künstlerisch förderlich gerühmten Direction des Hrn. Dr. Günther unterstehenden Musik-Lehrinstitutes den höchsten Respect einflösste. Wenigstens bezüglich dessen jugendlichen, aus 83 Mitgliedern bestehenden Zöglingsorchesters, welches unter der energischen Leitung Capellmeister Hans Sitt's (dessen Interpretationskunst am Dirigentenpult ich bereits bei den Concerten des Leipziger Lehrer-Gesangvereins in Wien schätzen gelernt) Volkmann's meisterhaft dramatische Musik zu „Richard III." mit einem Schwung, einer Tonfülle und technischen Vollendung aufführte, dass es das Gewandhausorchester kaum hätte besser machen können. Ein Hr. Eugen Stichling aus Gotha sprach markig und mit den richtigen rhetorischen Accenten das die einzelnen Musikstücke geschickt verbindende Gedicht. Ich kannte aus Volkmann's Partitur von wiederholten Aufführungen in Wien nur die grossartige, zuletzt so oder versöhnend schliessende Ouverture, welche zugleich den Kern fast aller übrigen Musiknummern enthielt. Aber erst, wenn man das Ganze hört, versteht man die Anordnung der einzelnen Tonbilder der Ouverture nach ihrer poetischen Bedeutung, und insofern war für mich diese ausgezeichnete Aufführung der Volkmann'schen „Richard"-Musik doppelt werthvoll und belehrend.

Ein Kirchenconcert an der dem Musiker und Musikfreund ewig verehrungswürdigen Stätte, in der Thomaskirche, wo einst Sebastian Bach seine unsterbliche Wirksamkeit entfaltete, beschloss am Montag-Abend 7 Uhr die Aufführungen des jüngsten Leipziger Tonkünstlerfestes. Es kamen da unter Nikisch's Leitung zwei der grossartigsten und unter einander denkbar verschiedensten Schöpfungen moderner Kirchenmusik zur Aufführung: Liszt's Graner Messe und Berlioz' „Te Deum".*) Der Eindruck war ein erhebender, an einzelnen

*) In den meisten Berichten über die Leipziger Tonkünstler-Versammlung finden sich falsche Angaben über die bisherigen Aufführungen des Berlioz'schen „Te Deum". Von unterrichteter Seite wird uns berichtigend hierzu geschrieben: Die erste und einzige Aufführung in Frankreich fand am 30. April 1855 in der St. Eustache-Kirche zu Paris statt (s. den ausführlichen Bericht in der „Neuen Zeitschrift für Musik" vom 2. Juni 1855). Die erste vollständige Aufführung in Deutschland erfuhr das Werk am 24. Mai 1884 in der Stadtkirche zu Weimar unter Müller-Hartung's Leitung (gelegentlich der 21. Tonkünstler-Versammlung), die nächste Wiedergabe fand die Composition am 9. Mai 1889 in München durch Heinrich Porges mit dem Erfolge, dass bereits am 9. Nov. desselben Jahres eine Wiederholung nöthig wurde. Hierauf folgten Cöln (Wüllner), München (1893, 3. Aufführung unter Porges), Leipzig (4. März 1896 unter Hermann Kretzschmar) und zuletzt die oben besagte Leipziger unter Nikisch. Als weitere Dirigenten des „Te Deum" sind Hans Richter (Wien und Birmingham) und Hallé (London) zu nennen. D. Red.

Stellen der Messe sogar tief ergreifender, wenn ich auch bedauern musste, dass der Chor nicht noch etwas voller klang (es mochte das an der Akustik der nicht ganz gefüllten Kirche liegen) und in ihm überdies einzelne Schwankungen vorkamen. Es dürfte der Grund des letzteren Uebelstandes darin zu suchen sein, dass die Chorpartie eigentlich von Prof. Dr. Hermann Kretzschmar (welcher auf dem Musikfest allseits schwer vermisst wurde) einstudirt und von diesem erst im letzten Augenblick, als ihn nervöse Ueberspannung des Taktirstab niederzulegen zwang, an Nikisch abgetreten worden war. Da gab es denn möglicherweise zwischen den beiden vortrefflichen Dirigenten verschiedene Ansichten über Tempi, dynamische und andere Vortragsnuancen, was die Sänger, wenn sie sich nun plötzlich einer anderen neuen Auffassung anbequemen mussten, unsicher machen konnte. Die Soli waren in der Graner Messe im Ganzen würdig durch die Damen Frl. M. Geyer, Frau P. Metzler-Löwy und die HH. Dierich und Wittekopf vertreten, die Orgel spielte der rühmlichst bekannte Gewandhausorganist Hr. Homeyer, das Orchester war das des Gewandhauses, der Chor der des Riedel-Vereins.

Gesellschaftlich schloss die Tonkünstlerversammlung an demselben Tage mit einem den Besuchern zu Ehren von dem Leipziger Pauliner-Verein gegebenen Festcommers in der Centralhalle. Es war gut, dass das Kirchenconcert nicht mit der Graner Messe geschlossen hatte, denn unter dem hehren Eindruck dieser Klänge, welche Liszt, wie er selbst sagt, „mehr gebetet, als componirt", wäre vielleicht nicht Jeder sofort gestimmt gewesen, die flotten Burschenlieder des Festcommerses mitzusingen. Nach der glänzenden, aber mehr äusserlichen, decorativen Grossartigkeit des Berlioz'schen „Te Deum" ging das schon eher. Wie aber nun die Burschenlieder selbst aus den vielen jugendlichen Kehlen frisch und froh in die Welt hinaus schallten! Schade, dass dem Kaiser-Marsch am Schlusse des ersten Festconcertes nicht eine gleich imposante Schallwirkung vergönnt war! Es hat wohl überhaupt da und dort an den Aufführungen Etwas gefehlt, und mag namentlich in der Zusammenstellung des Programms von Vornherein gegen die eigentlichen, ursprünglichen Zwecke des Allgemeinen deutschen Musikvereins vielfach verstossen worden sein.*) Ich, dem das reiche, kraftvolle Leipziger Musikleben auf dem Feste als etwas völlig Neues mit der anmuthenden Frische entgegenkam, und der ich mich überdies stets in der anregendsten Gesellschaft bewegte, empfand das Schöne und Bedeutende weit stärker und nachhaltiger, als das minder Gelungene. Und so dürften denn wohl nicht alle Theilnehmer von diesem Musikfeste so harmonische Eindrücke mit nach Hause genommen haben, als der Schreiber dieser Zeilen.

Dr. Theodor Helm.

*) Dieser von unserem verehrten Wiener Hrn. Mitarbeiter angedeutete Verstoss gegen die statutenmässigen Zwecke des Vereins wird dem Directorium seitens der Presse fast in corpore zum Vorwurf gemacht. Am eingehendsten und energischesten gibt diesem Protest auch unser geschätzter College Hr. Otto Lessmann in seinem Blatt Ausdruck. Derselbe stellt sich bei seinen Auslassungen auf den Standpunct solcher Vereinsmitglieder, „die seit Jahren darnach trachten, entweder als Componisten oder Virtuosen durch Vermittelung des Vereins einer quasi internationalen Jury vorgeführt zu werden", und sagt, dass „so ziemlich das ganze Programm einen Fehlschuss" bedeute, indem dasselbe dem klaren Wortlaut der Statuten weder in der einen, noch in der anderen Richtung entspreche. Bedenklich der Compositionen habe es sich zum weitaus grössten Theil um längst und weit bekannte Werke gehandelt, und was die Mitwirkung von Solisten anlangt, so sei die Hegemonie eines einzelnen Künstlers — in diesem Fall d'Albert's — ebenfalls gegen das Interesse des Vereins und die gleichberechtigten Mitglieder desselben. Hr. Lessmann hält es am Schluss seiner Bedenken für geraten, die jetzt bestehende Verfassung des Vereins einer gründlichen Revision zu unterziehen, weil die Verhältnisse, unter denen der Verein entstanden und für welche s. Z. das Statut entworfen sei, sich derart geändert hätten, dass die Gesichtspuncte, die für seine Gründung maassgebend waren, in dem heutigen Kunstleben kaum noch einem Bedürfniss entsprächen. „Darum: Neugestaltung oder — — — Schluss!" D. Red.

Digitized by Google

München.

(Fortsetzung.)

Die in dem neu erbanten Kaim-Saale stattfindenden grösseren Concerte zerfallen in zwei Kategorien. In den Abonnementconcerten, die den Namen Kaim-Concerte führen, liegt der Schwerpunct auf den Leistungen des Solisten, während in den bei sehr mässigen Eintrittspreisen stattfindenden sogenannten Symphonieconcerten die Orchesterwerke vorherrschen. Hr. Dr. Kaim hat sich durch die Begründung eines selbständigen Orchesters um das Münchener Musikleben ein grosses Verdienst erworben. Im Winter 1894/95 war Hans Winderstein als dessen Dirigent thätig. Seiner Sachkenntniss und Energie gelang es, gleichsam aus Nichts einen Orchesterkörper zu schaffen, dem bald die Lösung hoher Aufgaben zugemuthet werden konnte.*) Auf dessen Grundlage wurde dann im letzten Winter, als der von Stuttgart scheidende Hofcapellmeister Herman Zumpe die Leitung übernahm, weiter gearbeitet. Wir wenden uns nun zu den im November und December 1895 gegebenen vier Kaim-Concerten zu. Sie brachten von Symphonien zwei Mal die dritte in F von Brahms, die in Es von Mozart und die in C von Haydn. Sämmtliche Werke erfuhren eine von Geist und Leben erfüllte Wiedergabe. Herman Zumpe ist ein hervorragender Dirigent. Er vereinigt in sich zwei Eigenschaften, die sich oft auszuschliessen scheinen: leidenschaftliche Kraft des Empfindens und jene sich selbst beherrschende Ruhe, die die unerlässliche Vorbedingung stilvoller Gestaltung bildet. Von Ouverturen hörten wir die zu „Egmont", „Coriolan" und „Freischütz", sowie R. Wagner's Eine Faust-Ouverture. In der Darstellung der drei erstgenannten Stücke zeigte Zumpe, dass er die Fähigkeit besitzt, Tonwerke, nicht nur als Musiker, sondern als Dichter (in dem Sinne, wie dies Wagner einmal in einem Briefe an Theodor Uhlig auseinandersetzt) nachzuschaffen. In der „Faust"-Ouverture verführte ihn aber das Streben nach charakteristischer Individualisirung aller Theile dazu, den Anfang des Allegros viel zu langsam spielen zu lassen und ebenso das Ritardando nach der Melodie in F über das zulässige Maass auszudehnen. Als Sänger traten auf: Fran von Türk-Rohn aus Wien, eine Sopranistin mit schöner, gut gebildeter Stimme und anmuthiger Vortragsweise; dann die ausgezeichnete Coloratursängerin Frl. Wedekind, die durch ihren sicheren, feinen Triller Entzücken, und der Baritonist Hr. Anton van Rooy, ein in Ton und Ausdruck vornehmer Künstler. Als Instrumentalisten liessen sich Hr. Concertmeister Krasselt und der junge Hubermann hören. Der Erstere spielte die „Gesangsscene" von Spohr mit der ihm eigenen schmelzend schönen Tongebung, der letztere, merkwürdig frühreife Virtuose erregte Staunen durch seine fast unfassliche Technik und seine Kunst der Phrasirung. — In den Symphonieconcerten wurden im Laufe des Winters ebenfalls sämmtliche Beethoven'schen Symphonien zu Gehör gebracht. Zumpe erwies sich als berufener Interpret des grossen Tonmeisters. In einzelnen Fällen erschien uns seine Auffassung anfechtbar. So nahm er das Grundtempo des ersten Satzes der „Eroica" entschieden zu langsam, ebenso verwandelte er den Anfang des Allegro con brio in der C moll-Symphonie in ein gemächliches Andante, wodurch er sich gleicherweise mit der vorgeschriebenen Bezeichnung, wie der hier durchaus richtigen traditionellen Art der Ausführung in Widerstreit setzte. Aber diese Mängel wurden durch seine kraft- und wuchtvolle und in den Adagios von idealem Geiste erfüllte Gestaltung der übrigen Sätze mehr als aufgewogen. Mit besonderer Leidenschaft dirigirte er auch Schumann's „Manfred"-Ouverture in einem dieser Concerte trat auch Hr. Siloti anf. Dieser ausgezeichnete Pianist erntete begeisterten Beifall. Er spielte das Es dur-Concert von Beethoven, in den zarten Stellen mit idealverklärter Tongebung, während die apollinisch-hoheitsvollen Momente mehr Grösse des Ausdrucks erheischten. Voll gluthvoller Wärme war seine Wiedergabe des f moll-Scherzos von Chopin. Eine Sängerin Frau Brüll-Rienemund (Mezzosopran) hatte mit Liedervorträgen guten Erfolg. Das Gleiche gilt von dem Baritonisten Hrn. Schuegraf, der den Liederkreis „An die ferne Geliebte" von Beethoven mit wohlklingender Stimme und Verständniss zu Gehör brachte.

(Schluss folgt.)

*) Dieses Lob bietet eine günstige Perspective auf das in Gründung begriffene Leipziger Concertorchester des Hrn. Winderstein. D. Red.

Stuttgart.

(Fortsetzung.)

Anknüpfend an die Erwähnung letzterer Künstler kann auch hier in unserem Bericht zu den Darbietungen neuer Opernwerke übergegangen werden, welche, dank dem wirklich hervorragenden Streben unseres Hoftheater-Intendanten Baron zu Putlitz, bedeutende Novitäten dem Repertoire einzuverleiben, in diesem Theaterjahre ihren Einzug auf hiesiger Hofbühne hielten. Auch hier waltet seit September vorigen Jahres Hr. Dr. Aloys Obrist als erster Hofcapellmeister seines Amts, in welcher Eigenschaft er reichlich Gelegenheit hatte, seine Befähigung als Operndirigent hervortreten zu lassen. Auch in dieser Sphäre liess ihn anfangs als Nachfolger Zumpe's ein grosser Theil der Tagespresse nur wenig Gerechtigkeit widerfahren, wenn auch gegen die durchaus tüchtige Einstudirung der unter seiner Leitung zur Aufführung gelangten Opernnovitäten Wenig einzuwenden war. Hier sind zu nennen: „Zaira", Oper des französischen Componisten de la Nux, deren Musik, im Stil der jüngeren französischen Schule gehalten, einen sehr vortheilhaften Eindruck machte. Das Werk erlebte indessen trotz des anfänglichen Beifalls nur etwa drei Vorstellungen. Ein illustrer Gast, P. Mascagni, führte sich in diesem Winter hier erstmals als Dirigent ein, indem er sein populärstes Werk „Cavalleria rusticana" persönlich leitete und, wie sich erwarten liess, in hervorragender Weise gefeiert wurde. Bei dieser Gelegenheit erschien auch seine Oper „William Ratcliff" unter der Leitung Hrn. Obrist's als sehr interessante Novität auf unserer Hofbühne, welche namentlich vermöge der vorzüglichen Besetzung der Titelrolle durch Hrn. Rothmühl bedeutende Anziehungskraft ausübte, deren Dauer bis jetzt noch nicht abzusehen ist, da trotz mancher Schönheiten, welche die Partitur anfweist, das Textbuch nach heutigen Anforderungen wenig Interesse zu erregen vermag.

Als Festvorstellung zum Geburtsfest des Königs wurde die neue Oper „Astorre" (Text nach einer Novelle von F. Meyer), bearbeitet von Harlacher, Musik von Krug-Waldsee, einem vaterländischen, durch verschiedene Chorwerke sehr vortheilhaft bekannten Componisten, gewählt. Die Erwartungen, welche seine vielen hiesigen Freunde auf dieses neueste Werk dieses Autors setzten, wurden leider nicht ganz erfüllt, indem die durchweg tüchtige Begabung des talentvollen Instrumentalcomponisten verrathende Musik nicht besonders zu erwärmen vermochte. Das Textbuch ist, unseres Bedünkens, mit vielem Geschick verfasst, wenn auch der verwendete Stoff unserer Zeit ferner liegen dürfte, ein Umstand, der ja für viele heutige Componisten zu unsäglichen Enttäuschungen führt und den Verlust vieler guten Musik nach sich zieht. Als Hauptereignis der Opernsaison ist die demnächst bevorstehende Gesammtaufführung der „Nibelungen"-Tetralogie von R. Wagner bezeichnet werden, welche bisher, obgleich alle drei Musikdramen mit dem Vorabend schon einzeln gegeben waren, noch nie ermöglicht worden ist, und gebührt Hrn. Dr. Obrist, welcher das Riesenwerk sehr tüchtig einstudirt hatte und ohne Striche mit nur einheimischen Kräften zur Geltung brachte, unbeschränkte Anerkennung. In dieselbe haben wir auch die Träger der Hauptpartien, die Damen Czeschka, Wiborg, Hieser, Sutter u. A. m. u. die HH. Rothmühl, Balluff, P. Müller, Hromada, Sommer, Pockh u. A. m. und nicht zum wenigsten unsere vortreffliche Hofcapelle zu theilen.

Um wieder zum Concertsaal zurückzukehren, so gehören, wie längst anerkannt, die Quartett- und Kammermusikabende der HH. Fuckner, Singer, Wien und Seitz zu den schätzenswerthesten musikalischen Einrichtungen unseres Künstlebens. Es ist gewiss auch schon in diesen Blättern oft beklagt worden, dass es immer nur eine kleine Gemeinde ist, welche für die von genannten Künstlern gebotenen musikalischen Genüsse empfänglich ist. Umsomehr ist die selbstlose Ausdaner, mit welcher diese wahren Priester der Kunst Eines der edelsten ihrer Gebiete in hiesiger Stadt pflegen, an bewundern und dankbar anzuerkennen. Wir durften in vorzüglicher Wiedergabe geniessen: die Streichquartette A dur und C dur von Mozart, G moll und D dur von Haydn, F dur, Op. 18, F moll, Op. 95, und B dur, Op. 130, v. Beethoven, A moll von Schubert, A moll von Brahms und D dur von Mendelssohn, ferner das Clarinettenquintett von Mozart. Auch unter diesen Concertabenden ist eine interessante Novität zu verzeichnen, und zwar ein Quartett für Streichinstrumente (H moll) von W. Speidel, ein jugendfrisches, wenn auch in seiner Form etwas knapp gehaltenes, anmuthiges Werk, welches der vor-

Digitized by Google

gerückten Jahre seines Autors vermöge seines trefflichen Inhalts spottet und ungewöhnlich beifällig aufgenommen wurde. Die Kammermusikabende boten die Claviertrios in Cmoll, Op. 1, von Beethoven, Esdur, Op. 100, von Schubert und Gdur, Op. 96, von S. de Lange, ein sehr tüchtiges, feingearbeitetes Werk, ferner die Clavier-Violinsonaten in Emoll von J. Brahms, Gdur, Op. 96, von Beethoven und Adur von Raff, eine Serenade für Pianoforte, Violine und Violoncell von F. Hiller und das Esdur-Clavierquartett Op. 47 von R. Schumann. Es darf bei den künstlerischen Qualitäten der Ausführenden als selbstverständlich angenommen werden, dass diese sämmtlichen Darbietungen vollen und ungetrübten Genuss gewährten.

(Fortsetzung folgt.)

Concertumschau.

Annaberg. 28. Stiftungsconc. des „Arion“ (Afferni) unt. solist. Mitwirkung der Frau Lederer-Heinig u. des Hrn. E. Schneider a. Leipzig (Ges.) u. des Frl. Stiehler von hier (Clav.): „Psyche“ f. Soli, Chor u. Orch. v. Gade, Soli f. Sopr. v. Beethoven, Umlauft (Wiegenlied) u. Afferni („Die Quelle“) u. f. Clav. v. Mendelssohn (Bmoll-Conc.).

Bremerhaven. Am 3. April Aufführ. der Johannes-Passion v. S. Bach durch den Gesangver. (Wiemann) unt. solist. Mitwirk. der Frauen Higgen-Dohm v. hier u. Hadenfeldt aus Hamburg u. der HH. Schröter a. Posen u. Hungar a. Detmold. (Die Aufführung wird in einem Blatte sehr gelobt. Von dem Verein wird geschrieben, dass er bez. seiner Leistungsfähigkeit „völlig auf Höhe stehe“, „jetzt das gelungen vortrefflich, markig und sicher; schön trat immer in den einzelnen Stimmen das Hauptmotiv hervor, fein nuancirt waren die Choräle, ein Beweis, mit welcher unermüdlichen Sorgfalt die Chorpartien vom Dirigenten einstudirt waren.“ Als ganz vortrefflich werden auch die Solisten geschildert. „Doch die Seele des Ganzen“, heisst es zum Schluss, „war Hr. Musikdirector Wiemann, dessen umsichtiger, gewandter und sicherer Leitung der Hauptantheil an dem grossen Erfolge zuzuschreiben ist, sodass auch nicht ein einziger Einsatz verfehlt wurde, was bei der Complicirtheit des Werkes Viel sagen will. Der Verein hat unter seiner Leitung in jeder Hinsicht, besonders auch in der feinen Nuancirung, grosse Fortschritte gemacht. Hoffentlich bleibt Hr. Wiemann dem Verein noch recht lange erhalten und möge in seinem rastlosen Streben volle Befriedigung und allseitige Anerkennung. Möge sich der Chor in demselben gedeihlichen Masse weiter entwickeln.“)

Carlsbad. 5. Symph.-Conc. der Curcapelle (Labitzky): 4. Symph. v. S. Jadassohn, „Tasso“ v. Liszt, Cdur-Concertouvert. v. R. Volkmann, Variat. a. dem Dmoll-Streichquart. v. Schubert. (Nach einer Mittheilung des Hrn. Dirigenten ist die Symphonie der Leipziger Componisten seitens des Publicums mit „grossem Beifall“ aufgenommen worden.)

Cöln. Musikal. Gesellschaft (Prof. Seiss) im Mai: Symphonien v. Schubert (Hmoll) u. Svendsen (Ddur), 3. Ouvert. zu „Leonore“ v. Beethoven, Balletmusik a. „Feramors“ v. Rubinstein, Solovorträge der Frls. König (Ges., Lieder v. Ad. Jensen u. Brahms etc.) u. Roerdans a. Hannover (Ges., Lieder v. R. Wagner, Lach u. Hungar a. Leipzig (HH. Heuser (Clav., Cmoll-Conc. eig. Comp.), Möskes (Clav., Phant., Polon. eig. Comp.), Busoni a. Berlin (Clav., Son. Op. 111 v. Beethoven, Abegg-Variat. v. Schumann, zwei Legenden n. Mephisto-Walzer v. Liszt etc.), Katona (Harfe), Rückbeil a. Elberfeld (Viol., Cmoll-Conc. v. Rauchenecker n. 2. u. 3. Satz a. einem eig. Conc.) u. Stanffer (Viol., Introd. u. Rondo capricc. v. Saint-Saëns).

Dresden. Feier zu Ehren des Geburtstages Sr. Maj. des Königs Albert im königl. Conservatorium für Musik und Theater am 23. April: Prolog v. G. Starcke (v. demselben gesprochen), „Domine, salvum fac regem“ f. Chor v. Loewe = die oberste Chorcl., 1. Violinconc. v. Bruch = Hr. Gumpert, Es dur-Clavierquart., 2. u. 1. Satz, v. Mozart = HH. Feigerl, Warwas, Lederer u. Stein, Arie „An jenem Tage“ v. Marschner = Hr. Fricke, Trio f. zwei Oboen u. Engl. Horn, 2. u. 3. Satz, v. Beethoven = HH. Petrenz, Grützner u. A. Wolf, Lieder v. Schumann („Frühlingsfahrt“ u. „Waldesgespräch“) u. E. Hildach („Der Lenz“) = Frl. Henrici, Clar.-Phant. über Spohr's „Jessonda“ v. J. Sobeck = Hr. Weber, Variat. a. dem Kaiser-Quart. v. Haydn = HH. Warwas, Lederer, Lauterbach u. Stein, allgem. Gesang „Den König segne Gott“. — Musikaufführ. des Mozart-Ver. am 3. Juni: Fmoll-Phant. f. Org. zu vier Händen v. Mozart-Pfretzschner (HH. Seifert u. Braun), Vocalterette v. Hauptmann, Mozart u. Mendelssohn (Frls. Grub, Alberti u. Ringler), drei Kirchensonaten f. Violinen, Bass u. Org. v. Mozart u. zwei Stücke f. Viol. u. Org. v. S. Bach (die Violinpartien gespielt v. sämmtl. Violinisten des Ver. u. Hrn. Seifert), Gesangvorträge des Frl. Wedekind. — Chorsoirée in der Ehrlich'schen Musikschule, veranstalt. vom Institutschor unt. Leit. des Hrn. Braun u. Mitwirk. der Sängerinnen Frls. Zimmermann, Ehrlich u. Isaalberti u. Frau Muncheid, sowie der HH. Glomme (Ges.) u. Bauer (Viol.) am 4. Mai: „Salvum fac regem“ f. gem. Chor m. Orch. und Frauenduett „Frühlingsliebe“ m. oblig. Viol. v. Cl. Braun, „Requiem für Mignon“ f. gem. Chor, Frauen- u. Männerquart. u. Orch. v. Rubinstein, „Am Traunsee“ f. Frauenchor, Baritonsolo u. Streichorch. v. F. Thieriot (unt. Leit. des Comp.), Frauenchöre v. Hauptmann, Rosalberti u. Frau Mundheil, sowie der HH. Glomme (Ges.) u. Bauer (Viol.) am 4. Mai: „Salvum fac regem“ f. gem. Chor m. Orch. und Frauenduett „Frühlingsliebe“ m. oblig. Viol. v. Cl. Braun, „Requiem für Mignon“ f. gem. Chor, Frauen- u. Männerquart. u. Orch. v. Rubinstein, „Am Traunsee“ f. Frauenchor, Baritonsolo u. Streichorch. v. F. Thieriot (unt. Leit. des Comp.), Frauenchöre v. Hauptmann, Rosalberti u. Frau Mundheil, Soli f. Ges. v. A. Hoitsch („Ich ging im Wald“), R. Volkmann („Die Bekehrte“), Ad. Jensen („Im Walde“), L. Hartmann („Wie ist doch die Erde so schön“) u. Bruch („Carmosenella“) u. f. Viol. v. Ries (Romanze) u. Brahms-Joachim (Ungar. Tanz).

Frankenthal. Am 26. April Aufführ. v. Haydn's „Jahreszeiten“ durch den Caecilien-Ver. (Schörry) unt. solist. Mitwirk. der Frau Hoeck-Lechner a. Carlsruhe u. der HH. Doerter a. Mainz u. Fuchs v. hier. (Das rückhaltloseste Lob wird in einem dortigen Blatte der Frau Hoeck-Lechner gesungen; „Ihr packender Vortrag, innige Freude verkündend, leise lispelnd, schelmisch scherzend, herzliche Liebe athmend, schmerzlich träumend, verrieth die vollendete Sängerin“ heisst es u. A. von ihr.)

Frankfurt a. M. Am 3. April Aufführ. v. J. S. Bach's Matthäus-Passion durch den Caecilien-Ver. (Grüters) unter solist. Mitwirk. der Frau Günther v. hier u. der Frau Craemer-Schleger a. Düsseldorf u. der HH. Vogl a. München, Plank a. Carlsruhe u. Müller v. hier. („Chor, Soli und Orchester standen auf der Höhe ihrer Aufgabe,“ schreibt man bez. der Ausführung. Von Hrn. Vogl wird constatirt, dass er sich seiner Aufgabe mit vollendeter Kunst entledigte und heute sieghaften stimmlichen Glanze, welcher die Mähr von dem Stimmenmorde der Wagner'schen Kunst in unzweideutiger Weise Lügen strafte“, entledigt habe. „Eine stilvolle und sympathische Wiedergabe“ war der Sopran- und Altpartie durch die Frauen Günther und Craemer-Schleger gesichert.)

Gera. Conc. der fürstl. Cap. (Kleemann) am 27. März: 1. Symph. v. Schumann, „Tasso“ v. Liszt, „Zauberflöten“-Ouvert. v. Mozart, 3. Seren. f. Streichorch. v. Volkmann, 2. Violinconc. v. Wieniawski (Hr. Franke). (Das Concert der fürstl. Capelle vom 11. April s. in v. No.!) — Conc. des Musikal. Ver. (Kleemann) unt. solist. Mitwirk. des Hrn. Kaufmann a. Basel am 17. April: Cmoll-Reqnieм v. Cherubini, Psalm 18 f. Tenorsolo, Chor u. Orch. v. Liszt, Cavatine „Sei getreu“ v. Mendelssohn.

Greiz. Conc. des Leipziger Lehrer-Gesangver. (Sitt) am 13. Mai: Männerchöre v. Volkmann („Kyrie“ u. „Benedictus“ a. der Messe, sowie Abendlied), B. Vogel („Vater unser“) u. Dürrner („Lebensregel“), Variat. f. Org., Viol. u. Violonc. v. Rheinberger (HH. Homeyer, Sitt u. Klengel a. Leipzig), von denselben Künstlern ausgeführte Soli f. Org. von G. A. Homeyer (Phant. üb. „Feste Burg“) u. Piutti (Sonatensatz), f. Viol. v. Locatelli (Son. u. f. Violonc. v. S. Bach (Air) u. Schumann (Abendlied).

Guben. Am 23. April Aufführ. v. M. Blumner's Orat. „Abraham“ unt. Leit. des Comp. u. solist. Mitwirk. der Frls. Straass-Kurzwelly a. Leipzig, Lalo a. Crossen u. Pauli a. Berlin u. der HH. Pinks a. Leipzig, van Eweyk a. Berlin u. Rebsch v. hier. („Die von Hrn. Musikdirector Blumner sorgfältigst vorbereitete Aufführung ging trefflich von Statten und fand reichen Beifall. Ein volles und berechtigtes Lob fanden im „G. T.“ die beiden Leipziger Solisten in Folgendem: „Frl. Stranss-Kurzwelly hatte die Partie der Hagar, des Isaak und des ersten Engels übernommen. Dieselbe zeigte hierer Zuhörerschaft, dass sie eine ganz firme und zuverlässige Sängerin ist. Ihre Stimme ist voll von seltener Tragweite, in allen Registern gleich gebildet und von gleich annehmender, edler Klangfarbe. Die Ausspracbe ist eine klare und verständliche, die Intonation eine unversehrte. Mit diesen technischen Vollkommenheiten geht aber Hand in Hand die schöne, wahrhaft hinreissende Gefühlsinnigkeit, die aus ihrem ganzen Vortrage spricht.“ „Hr. Emil Pinks, der Sänger der Elieser-Partie, erfreute durch einen in guter Schule erzogenen Tenor von leicht ansprechender Höhe und lieblicher Klang-

Digitized by Google

farbe. Seine Vortragsweise war eine ebenso verständnissinnige als geschmackvolle.")

Hermannstadt i. S. Concerte des Musikver. (Bella): 3. Nov. 4. Symph. v. Beethoven, „Im Kahn“ f. gem. Chor u. Orch. u. „Der Tanz“ f. Soloquart. u. gem. Chor m. Orch. v. Raff, Soli f. Ges. v. Meyer-Olbersleben („Lied der Loreley“) u. f. Violonc. von Bargiel (Adagio). 24 Nov. 1. Symph. v. Schumann, „Das begrabene Lied“ f. Soli u. gem. Chor m. Orch. v. Meyer-Olbersleben, „Agnete und die Meermädchen“ f. Solo, Frauenchor u. Orch. v. Gade. 18. Dec. Clav.-Violoncellson. v. Grieg, „Grossmutter s Geschichte“ f. Frauenchor u. Declam. m. Clav. v. H. Stoeckert, Frauenchöre (od. -Terzette?) „Der Lenz“, Kanon u. „Haidenröslein“

Hirschberg i. Schl. Am 3. April Aufführ. v. H. Schütz-Riedel's „Historia des Leidens und Sterbens unseres Herrn und Heilands Jesu Christi“ unt. Leit. des Hrn. Niepel und solist. Mitwirk. der HH. Trautermann a. Leipzig u. Bürgermeister Richter v. hier. (Der Referent des „B. a. d. R.-G.“ erinnert sich nicht, „jemals von einer Passionsmusik einen solch tiefen Eindruck empfangen zu haben“, wie bei dieser Gelegenheit. Voller Begeisterung schreibt er über Hrn. Trautermann als Evangelisten, der ein classischer Vertreter dieser Partie sei.)

Homburg v. d. H. Conc. der städt. Theater- u. Concap. (Schulz) am 12. Febr. zu Rich. Wagner's Gedächtniss: Ouverturen zu „Tannhäuser“ u. dem „Fliegenden Holländer“ und

Edgar Tinel.

v. Wüerst, Gesangsoli v. Lassen („Mein Herz ist wie die dunkle Nacht“), Ad. Jensen („Lehn deine Wang“) und H. Kirchner („Märzenwind“). 3. Jan. Orator. „Der Fall Jerusalems“ v. M. Blumner. 3. Mai. Esdur-Streichquart. von Schubert, „Es zieht der Lenz“ f. Sopransolo u. weibl. Chor m. Clav. v. Wüerst, „Der Abend“ u. „Tanzlied im Mai“ f. Frauenstimmen m. Clav. v. E. E. Taubert, Soli f. Ges. v. Franz („Dies und das“), Berlioz („Die Gefangene“) u. A. u. f. Viol. v. Bohm (Bourrée), Wilhelmj (Romanze) und Brahms-Joachim (Ungar. Tänze). 11. Mai. Phantasiestücke f. Clav. u. Viol. v. Schumann, Cmoll-Phant. u. Cmoll-Son. f. Clav. v. Mozart m. einem 2. Clav. v. Grieg, Deutsche Volkslieder „Nachtigall, sag“, „Verstohlen geht der Mond auf“, „Dem Himmel will ich klagen“ u. „Es sass ein schneeweiss Vögelein“ f. Vorsänger u. kl. Chor m. Clav. v. Brahms, Frauenchöre „Am Bette eines Kindes“ u. „Nnn winkts“ m. Clav. v. S. de Lange, Soli f. Ges. v. Rubinstein („Die Wanderschwalbe“), R. Becker („Frühlingszeit“), F. J. Urban („Das Augen-Meer“) u. Al. v. Fielitz („Eliland“). 20. Mai. „Belsazar“ f. Soli, Chor u. Orch. v. Reinecke, Fmoll-Clavierconc. v. Chopin.

Fragmente a. „Lohengrin“, den „Meistersiugern“, „Tristan und Isolde“, „Rheingold“ (Einzug der Götter in Walhall), der „Walküre“, „Siegfried“ („Waldwebeu“) und „Götterdämmerung“ (Trauermarsch) v. Wagner. — Conc. der Homburger Sängervereinigung (Dobring) unter Mitwirk. der Theater- u. Curcap. (Schulz) am 15. März: „Parsifal“-Vorspiel v. Wagner, Eriksgang u. Krönungsmarsch a. den „Folkungern“ v. E. Kretschmer, Chorgesänge v. Kreutzer, Weber, B. Klein, C. Wilhelm u. A., Solovorträge der HH. Kolkmeyer (Viol.) u. Hutschenreuter (Violonc.). — Abonn.-Concerte der Theater- u. Curcap. (Schulz): No. 1. „Freischütz“-Ouvert. v. Weber, Huldigungsmarsch v. Wagner, Entr'acte a. „König Manfred“ v. Reinecke, Solovorträge des Frl. Brandes a. Frankfurt a. M. (Ges., „Dich, theure Halle“ a. „Tannhäuser“ v. Wagner, „Im stillen Grund“ v. E. Sulzbach, „Neue Liebe“ v. Rubinstein u. „Blumenorakel“ v. Mascagni) und des Hrn. Prof. Becker v. ebendaher (Violonc., Adur-Conc. eig. Comp., Concertetude v. Popper etc.). No. 2 unter solist. Mitwirk. der Sängerinnen Frl. Dietz u. Frau Fleisch a. Frankfurt a. M. u. des Pianisten Hrn. Pembaur a. München. 1. „Peer Gynt“-Suite v. Grieg, Ouvert. zur Oper „Die verkaufte Braut“ v.

Digitized by Google

Smetana, Vocalduette v. Brahms („Die Meere“ und „Die Schwestern“), E. Frank (vier Nummern a. „Am Fenster“), César Franck („La Chanson du Vannier“) u. A., Claviersoli v. Beethoven (Rondo Op. 129), Liszt („Waldesrauschen“) u. J. Pembaur sen. (Bdur-Scherzo). No. 3. „Vltava“ v. Smetana, Akad. Festouvert. v. Brahms, Introd. u. Tanz der Rosenelfen a. dem Ballet „Laurin“ v. Moszkowski, Violoncertsätze des Hrn. Müller a. Frankfurt a. M. (Ges., „Salon“ v. Hermann etc.) u. des Frl. Rose v. Lagendorf (Viol., Adur-Concertstück v. Saint-Saëns etc.). No. 4. Symph. pathét. v. Tschaikowsky, Allegretto a. der Ddur-Symph. v. Svendsen, Eine Faust Onverture v. Wagner, Gesangvorträge des Frl. Schacko a. Frankfurt a. M. („Der Kobold“ v. Reinecke, Frühlingslied v. E. Hildach, „Die Spröde“ v. Neswadba etc.). No. 5. Sommernachtstraum-Musik v. Mendelssohn, Quartett „Im Frühling“ v. Goldmark, zwei Nummern a. der 2. „Peer Gynt“-Suite v. Grieg, Frauenchöre v. Brahms („Gesang aus Fingal“, m. zwei Hörnern u. Harfe) u. H. Jüngst („O, Frühling, komm“).

Leer. Am 25. u. 26. März Aufführungen v. Handel's „Messias“ durch den Singver. (Werner) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Münch a. Frankfurt a. M., des Ehepaares Staudigl a. Berlin u. des Hrn. Pinks a. Leipzig. (Um möglichst allen Bewohnern der Stadt Gelegenheit zu dem Kunstgenuss zu geben, wurde, sehr nachahmenswerth, für die Wiederholung ein Eintrittspreis von nur 50 Pf. erhoben.)

Leipzig. Abendunterhaltungen im k. Conservatorium der Musik: 2. Juni. Cdur-Claviertrio v. J. Haydn = Frl. Jarrett a. Croydon u. HH. Nolte a. Rotterdam u. Grümmer a. Gera, Romanze f. Pos. v. E. Gumpert = Hr. Bamberg a. Riethnordhausen, Arie „Ihr edlen Herrn allhier“ aus den „Hugenotten“ v. Meyerbeer = Frl. Poirier a. Oelzschau, Clavier-Violoncellson. Op. 5, No. 3 v. Beethoven = HH. Largo aus Pittsburg u. Wünsche a. Plauen i. V., Air varié f. Viol. v. Vieuxtemps = Hr. Nolte, „Novelletten“ f. Clav., Violine u. Violonc. v. Gade = Frls. Petersen a. Braunschweig u. Laux a. Leipzig u. Hr. Krasselt a. Baden-Baden, Monolog „Heilge Nacht“ a. „Aennchen von Tharau“ v. H. Hofmann = Hr. Niesen a. Milwaukee, Gdur-Clav.-Violinson. v. Brahms = Frls. Förstel u. Laux a. Leipzig. 5. Juni. Clavierquintett Op. 70 v. S. Jadassohn = Frl. Schneemann a. Leipzig u. HH. Schumacher a. Hamburg, Pretzsch a. Leipzig, Lüthje a. Stubbendorf und Wünsche, Stücke f. Streichorch. v. Grieg („Frühling“) u. Volkmann (Walzer u. Marsch), Arie „Ihr Baalspriester“ a. dem „Propheten“ v. Meyerbeer = Frl. Meischeider a. Leipzig, Bdur-Clav.-Violinson. v. Mozart = Frl. Jacob a. Leipzig und Hr. Schumacher, Lieder v. Schumann („Der Nussbaum“ u. „Anfträge“) u. Schubert („Ich hört ein Bächlein rauschen“) = Frl. Hartung a. Leipzig, Dmoll-Clav.-Violinson. v. Gade = Frl. Gründlich a. Leipzig u. Hr. Schäfer a. Wiesbaden. 9. Juni. Variat. f. Clav. u. Violonc. Op. 17 v. Mendelssohn = Frl. McDowell a. Aurora u. Hr. Grümmer, Lieder v. P. Cornelius („Wenn wandeln zusammen“), Schumann („Wenn ich in deine Augen seh“) u. H. Hofmann („Blumenorakel“) = Frl. Homann aus Cnim, 3. Englische Suite f. Clav. v. S. Bach = Hr. Hinze a. Danzig, Arie „Einst träumte meiner selgen Base“ a. dem „Freischütz“ v. Weber = Frl. Grnnert a. Leipzig, Cmoll-Clav.-Violinson. v. Beethoven = HH. Möricke a. Crailsheim u. Förstel a. Leipzig, Variat. f. zwei Claviere über ein Beethoven'sches Thema v. Saint-Saëns = Frls. Homann u. Hunger a. Leipzig.

Mannheim. Akad.-Concerte (Röhr): No. 1. 2. Symph. v. Beethoven, „Carneval in Paris“ v. Svendsen, Vorspiel zu „Libusa“ v. Smetana, Violinvorträge des Hrn. Prof. Heermann a. Frankfurt a. M. Conc. v. Beethoven u. „Scènes de la Czarda“ v. Hubay). No. 2. 4. Symph. v. Dvořák, „Vehmrichter“-Ouvert. v. H. Berlioz, Balletmusik a. „Rosamunde“ v. Schubert, Claviervorträge der Frau Carreño (Emoll-Conc. v. Chopin, 6. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.). No. 3. Symph. v. Brahms, „Till Eulenspiegel's lustige Streiche“ v. R. Strauss, „Coriolan“-Ouvert. v. Beethoven, Violoncellvorträge des Hrn. Klengel a. Leipzig (Conc. v. Klughardt, Wiegenlied eig. Comp., „Perpetuum mobile“ v. Fitzenhagen etc.). No. 4. Esdur-Symph. v. Haydn, „Till Eulenspiegel's lustige Streiche“ v. R. Stranss, Solovorträge der Frau Staudigl a. Berlin (Ges., Ballade „Der Fischer“ m. Orch. v. Loewe-Mottl, „Sein Weib“ v. Bungert, „Zur Drossel sprach der Fink“ v. d'Albert u. „Vom lustigen Grasmücklein“ v. W. Taubert) u. des Hrn. Dr. Neitzel a. Cöln (Clav., „Wanderer“-Phant. v. Schubert-Liszt, Tocc. u. Fuge v. Bach-Tausig, 2. Ballade v. Liszt etc.). No. 5. 1. Symph. v. Borodin, Suite „Roma“ v. Bizet, Violinvorträge des Frl. Scotta (2. Conc. v. Wieniawski, And. relig. v. Thomé u. Zigeunerweisen v. Sarasate). No. 6 unt. solist. Mitwirk. des Frl. Heindl und der HH. Kraus, Kromer u. Döring m. Werken v. Rich. Wagner: Ouvert. u. 1. u. 2. Scene (neue Bearbeit.) a. „Tannhäuser“, sowie Vorspiel, „Charfreitagszauber“, Verwandlungsmusik u. Schlussscene des 3. Aufzugs a. „Parsifal“. No. 7. Hmoll-Symph. v. Schubert, Haffner-Seren. v. Mozart, Vorspiel und Zwischenspiel a. der Oper „Der Corregidor“ von H. Wolf, Gesangsvorträge der Frau Gmür-Harloff a. Weimar („Ave Maria“ a. dem „Feuerkreuz“ v. Bruch, „Solvejg's Lied“ v. Grieg, Wiegenlied v. Bengson etc.). No. 8. 3. Symph. v. Beethoven, „Tasso“ v. Liszt, Solovorträge der HH. Messchaert a. Amsterdam (Ges., „Feldeinsamkeit“ v. Brahms etc.) und des Hrn. Schuster v. hier (Viol., Conc. v. Dvořák).

Penig. Am 23. April Aufführ. von Händel's „Israel in Egypten“ durch den Hennig'schen Gesangver. (Prof. Hennig) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Thomas und der HH. Hintzelmann n. Rolle a. Berlin. (Die Aufführung wird als eine durchaus vortrefflich bezeichnet.)

Stuttgart. 3. Kammermusikabend der HH. Pruckner, Singer u. Seitz: Clavtrios v. S. de Lange (Gdur) u. Mendelssohn (Dmoll), Clav.-Violinson. Op. 96 v. Beethoven. — 4. Quartettsoirée der HH. Singer, Künzel, Wien n. Seitz unt. Mitwirk. des Hrn. Horstmann (Clar.): Clar.-Quint. v. Mozart, Streichquartette v. Haydn (Ddur) u. Mendelssohn (Ddur). — Am 8. Mai Aufführ. v. Tinel's Orator. „Franciscus“ durch den Schwäb. Singver. u. andere Chöre unt. Leitung des Hrn. Seyffardt u. solist. Mitwirk. des Frl. Hiller u. der HH. Rothmühl n. Schätzle.

Weimar. Conc. der Grossherzogl. Musikschule am 1. Mai: Entr'acte aus „König Manfred“ v. Reinecke, Solovorträge der HH. Wolf (Viol., 1. Conc. v. Bruch), Uttner (Violonc., Conc. v. Saint-Saëns) u. Weber (Pag., Conc. v. Weber).

Wiesbaden. Am 26. April Aufführ. v. Schumann's „Das Paradies und die Peri“ durch den Chorgesangver. (Zerlett) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Nathan a. Frankfurt a. M. u. Jongwell, der Frau Zerlett-Olfenius u. der HH. Homann n. Ad. Müller a. Frankfurt a. M.

Zerbst. 7. Musikabend des Oratorienver. (Preitz): 1. Satz der Cdur-Clavierson. zu vier Händen v. Mozart, „An der Kirche wohnt der Priester“ f. gem. Chor von M. Hauptmann, „Dir, Gott, dir will ich ewig singen“ f. Frauenchor m. Clav. von F. G. Schwencke, Vocalquartette v. Ad. Jensen („Kornblumeu wind ich“) u. Reinecke („Gute Nacht“), Frauentercette v. Arn. Krug („Die Glocken läuten das Ostern ein“) u. Ad. Cebrian („Märzschnee“), Frauenduette v. Gade („Frühlingsgruss“ u. „Sah ein Knab“) u. Humperdinck (Abendgebet a. „Hänsel und Gretel“), Soli f. Ges. v. C. Reinecke („Waldesgruss“ u. „Frühlingsbinnen“, m. oblig. Viol.), Franz („Für Musik“) u. H. v. Koss (Winterlied), sowie Altdeutsche Lieder, herausgeg. v. W. Tappert, u. f. Violonc. v. Popper („Andacht“) u. A.

Zürich. Am 3. April Aufführ. v. S. Bach's Matthäus-Passiou durch den Gem. Chor unter Leit. des Hrn. Dr. Hegar u. Mitwirk. des Lehrer-Gesangver., der Frls. Hiller a. Stuttgart n. Manifarges a. Frankfurt a. M. u. der HH. Kaufmann a. Basel, van Rooy a. Frankfurt a. M., Andrew-Gnra a. München, Jacob u. Furrer v. hier.

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

München. Frau Senger-Bettaque aus Bremen verherrlichte kürzlich durch ihre Darstellung der Isolde eine hiesige Aufführung von Wagner's wunderbarem Liebesdrama. —

Paris. Neben Hrn. van Dyck, der gegenwärtig in der Grossen Oper gefeiert wird, gastirte in der „Walküre“ Frl. Kutscherra als Sieglinde, ohne jedoch mit ihrer Auffassung und Darstellung den Intentionen des Dichter-Componisten zu entsprechen. — **Rom.** Hr. Prof. Dr. Joachim hat sich kürzlich in einem ihm zu Ehren veranstalteten Concert der Accademia Cecilia grosse Triumphe mit seinen immer noch zu Herzen gehenden Vorträgen erspielt. — **Stuttgart.** Eine ausgezeichnete Senta lernte unser Publicum gelegentlich der vorwöchentlichen Wiedergabe des „Fliegenden Holländers“ in Frau Pester-Prosky vom Cölner Stadttheater kennen. Die in vollster stimmlicher Kraft stehende Künstlerin verbindet mit grossen gesanglichen Vorzügen treffliches Charakterisirungs- und überzeugendes Ausdrucksvermögen, sodass der ihr gezollte starke Beifall die ganz natürliche Folge ihrer ergreifenden und künstlerisch ausgereiften Leistung war. In fast noch erhöhtem Grade traten die schönen künstlerischen

Digitized by Google

Eigenschaften der Gastin in deren einigo Abende später folgender Interpretation des Fidelio hervor.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 20. Juni. „Ich danke dem Herrn“ v. M. Hauptmann. „Der Geist hilft unserer Schwachheit auf“ v. S. Bach. — Nicolaikirche: 21. Juni. „Der Geist hilft unserer Schwachheit auf“ v. S. Bach.

Aufgeführte Novitäten.

Arensky (A.), Ouvert. „Traum auf der Wolga“. (Nürnberg, 3. Conc. des Philharm. Ver. [Carl].)

— — F moll-Clavierconcert. (Dresden, Schlussconc. der Prüfungen im k. Conservat. f. Musik u. Theater am 17. März.)

Bizet (G.), Orchestersuite „Jeux d'Enfants“. (Gera, Conc. der fürstl. Hofcap. [Kleemann] am 11. April.)

Brahms (J.), 3. Symph. (Christiania, 6. Conc. des Musikver. [Holter].)

— — G moll-Clavierquart. (Danzig, 4. musikal. Abendunterhalt. des Gesangver.)

— — Clavier-Violinsonaten Op. 78 u. 108 etc. (München, Brahms-Abend der Frau Erdmannsdörfer-Fichtner am 26. März.)

— — Es moll-Clav.-Violoncellson. (Stuttgart, 2. Kammermusikabend der HH. Pruckner u. Gen.)

Bruch (M.), „Germanenzug“ f. Männerchor u. Bariton mit Orch. (Liegnitz, 1. Musikfest [Heidingsfeld].)

— — „Das Lied von der Glocke“. (Stuttgart, 2. Abonn.-Conc. des Neuen Singver. [Seiffardt]. Pforzheim, Gr. Concert des Musikver. [Mohr].)

Dvořák (A.), Ouvert. „In der Natur“. (Copenhagen, 10. Sonntagsconc. des Palast-Orch. [Andersen].)

— — A moll-Violiuconc. (Magdeburg, 5. Conc. des Kaufmänn. Ver. [Kauffmann].)

Grieg (Edv.), A moll-Clavierconc. (Cincinnati, 9. Conc. des Symph.-Orch. [van der Stucken]. Copenhagen, 10. Conc. des Palast-Orch. [Andersen].)

Herzogenberg (H. v.), „Die Weihe der Nacht“ f. Altsolo, Chor u. Orch. (Leipzig, Hausconc. des Bach-Ver. [Sitt] am 21. Mai.)

Holter (I.), Cant. „Til Faedrelandet“ f. Solo, Chor u. Orch. (Christiania, 12. Conc. des Orchesterver. [Holter].)

Kahn (R.), Edur-Claviertrio. (Mannheim, Conc. der Sängerin Frau Seubert-Hausen am 13. April.)

Kremser (E.), „Balkanbilder“ f. Männerchor, Soli u. Orch. (München, Conc. des Lehrer-Gesangvereins [Sturm] am 24. März.)

Liszt (F.), „Festklänge“. (Magdeburg, 8. Conc. im Logenhause Ferdinand z. Gl. [Kauffmann].)

— — „Tasso“. (Christiania, 12. Conc. des Orchestervereins [Holter]. Magdeburg, 5. Conc. des Kaufmänn. Ver. [Kauffmann]. Nürnberg, Conc. des Carl'schen Orch. [S. Wagner a. Bayreuth] am 28. März.)

— — Esdur-Clavierconcert. (Nürnberg, Conc. des Carl'schen Orch. [S. Wagner a. Bayreuth] am 28. März.)

Meyer-Olbersleben (M.), „Gothentreue“ f. Männerchor u. Orch. (Würzburg, Conc. der Liedertafel [Meyer-Olbersleben] am 24. März.)

Podbertsky (J.), „Zollern und Staufen“ f. Männerchor u. Orch. (Speier, 4. Conc. v. Caecilien-Ver. u. Liedertafel [Schefter]. Würzburg, Conc. der Liedertafel [Meyer-Olbersleben] am 24. März.)

Reinecke (C.), „König Manfred“-Ouvert. (Magdeburg, 7. Conc. im Logenhause Ferdinand z. Gl. [Kauffmann].)

— — Festouvert. mit Schlusschor „An die Künstler“. (Schleswig, 3. Conc. des Musikver. [Meymund].)

Rheinberger (J.), „Vom goldenen Horn“ f. Solostimmen u. Clav. (Breslau, 4. Soirée des musikal. Cirkels.)

Rubinstein (A.), Ocean-Symph. (Magdeburg, 7. Conc. im Logenhause Ferdinand z. Gl. [Kauffmann].)

— — D moll-Clavierconc. (Potsdam, 10. Conc. der Philharm. Gesellschaft [Genss].)

— — „Die Nixe“ f. Frauenchor u. Altsolo m. Clav. (Danzig, 4. musikal. Abendunterhalt. des Gesangver.)

Saint-Saëns (C.), „Danse macabre“. (Plauen i. V., 4. Abonn.-Conc. des Rich. Wagner-Ver. (Pohle a. Chemnitz].)

Speidel (W.), H moll-Streichquart. (Stuttgart, 2. Quartettsoirée der HH. Singer, Künzel, Wien u. Seitz.)

Svendsen (J. S.), „Zorahayda“. (Potsdam, 11. Concert der Philharm. Gesellschaft [Genss].)

Tottmann (A.), „Prinzessin Edelweiss“ f. Soli, Frauenchor u. Orch. (Memel, Wohlthätigkeitsconc. unter Leit. des Frl. Heffelmann am 15. April.)

Tschaikowsky (P.), Streichquartett Op. 30. (München, 3. Kammermusiksoirée der HH. Krasselt u. Gen.)

Volkmann (R.), Ouvert. „Richard III.“ (Gera, Conc. der fürstl. Hofcap. [Kleemann] am 11. April.)

— — 3. Seren. f. Streichorcb. (Meiningen, 4. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Steinbach]. Schleswig, 3. Conc. des Musikver. [Meymund].)

Wagner (R.), „Parsifal“-Vorspiel. (Magdeburg, 6. Harmonieconc. [Kauffmann]. Gera, Conc. der fürstl. Hofcap. [Kleemann] am 11. April. Plauen i. V., 4. Abonn.-Conc. des Rich. Wagner-Ver. [Pohle a. Chemnitz].)

— — „Siegfried-Idyll“. (Cincinnati, 9. Conc. des Symph.-Orch. [van der Stucken]. Magdeburg, 5. Conc. des Kaufmänn. Ver. [Kauffmann].)

Wieniawski (H.), 2. Violinconc. (Magdeburg, 8. Harmonieconc. [Kauffmann]. Potsdam, 13. Conc. der Philharm. Gesellschaft [Genss].)

Musikalien- und Büchermarkt.

Eingetroffen:

Brambach, C. Jos., „Der Wächter Deutschlands“ für vierstimm. Männerchor m. Clavier oder Orchester, Op. 91. (Magdeburg, Otto Wernthal.)

Goldmark, R., Claviertrio in D moll, Op. 1. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)

Gorter, Albert, „Der Schatz von Rhampsinit“, Oper. (Wien, V. Kratochwill.)

Leoncavallo, Ruggiero, „Chatterton“, lyr. Drama. (Berlin, Adolf Fürstner.)

Schreck, Gustav, Drei geistliche Lieder f. Solostimmen, Chor u. Org., Op. 29. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)

Strasser, Ewald, Edur-Clavierconc., Op. 8. (Cöln, Heinrich vom Ende.)

* * *

Arlberg, Fritz, Eine natürliche und vernünftige Tonbildungslehre für Sänger und Sängerinnen, in deutscher Sprache herausgegeben von Axel Sandberg. (Cöln, A. Serwald.)

Eccarius-Sieber, A., Vorschläge zur zeitgemässen Reorganisation des Unterrichts an den Akademien und Conservatorien der Musik. (Zürich u. Leipzig, Th. Schröter.)

Pochhammer, Adolph, Einführung in die Musik. (Frankfurt a. M., H. Bechhold.)

Musikalische Kannegiesserei.

Die „Vossische Zeitung“ rührt in ihrer No. 254 aus schlechten Ingredienzien folgenden Quark zusammen:

„Rochegrosse gibt diesmal das Quintett aus den »Meistersingern«, nämlich das Innere der Werkstatt des Hans Sachs, mit dem Meister, seiner Tochter, deren Freundin, dem Gesellen und Walther von der Vogelweide. . . Ich will für die Maler hoffen, dass sie französische oder amerikanische Wagner-Schwärmerinnen finden werden, die ihre bunten Pinseleien kaufen, um sie in ihr Boudoir anzuhängen, nicht als Kunstwerke, sondern als Andachtsbehelfe für ihre Anbetung des Meisters von Bayreuth.“

Wie die „Tägl. Rundschau“ vermuthet, ist Hr. Dr. Max Nordau der Verfasser dieses lächerlichen Geistesproductes, das ihm nach seinen sonstigen Schimpfereien auf Wagner sehr gern zuzutrauen ist.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Unsere in No. 19 enthaltenen Angaben über die Besetzung der Partien des „Rings des Nibelungen“ bei dessen heurigen Bayreuther Aufführungen ergänzen wir durch folgende weitere Personalmittheilungen: Die Orchesterleitung hat Hr. Dr. Hans Richter-Wien in den Händen, als Dirigenten werden die HH. F. Mottl-Carlsruhe und Siegfried Wagner-Bayreuth, als Solorepetitoren die HH. Mich. Malling-London, F. Beidler-Bayreuth, W. Kähler-Regensburg, O. Merz-München, C. Pohlig-Hamburg und Ed. Risler-Paris genannt, die Bühnenleitung untersteht Hrn. J. Kniese, die Regie führt Hr. A. Fuchs-München, als Mannen sind 29 Hof- und Opernsänger, als Frauen 12 Opernsängerinnen gewonnen und das unter Führung des Hofconcertmeisters Hrn. Prof. Rosé-Wien

Digitized by Google

stehende Orchester zählt 117 Künstler. Die Aufführungstage sind, wie schon mitgetheilt: 19.—22. und 26.—29. Juli, 2.—5., 9.—12. und 16.—19. August.

* No. 35 der „Mittheilungen des Vereins der deutschen Musikalienhändler" berifft die Veröffentlichungen des deutschen Musikalienhandels für das Jahr 1895 wie folgt: Instrumentalmusik 6867 (gegen 6397 im Vorjahr), Gesangmusik 3756 (gegen 3986 im Vorjahr), Schriften, Abbildungen etc. 313 (gegen 431 im Vorjahr). Es ist demnach immer noch kein Rückgang, sondern wiederum eine Steigerung der gewaltigen Production zu constatiren!

* Am 25. Juli wird im Industriepalast zu Paris die internationale Ausstellung für Theater und Musik eröffnet werden. Ein antikes Theater, der Vorplatz zu Nôtre-Dame, auf welchem die Mysterien dargestellt wurden, die römische Strasse, vom Orchester nach dem Theater führend, die mittelalterliche Strasse, vom Orchester nach dem Vorplatz Nôtre-Dame führend, werden reconstruirt werden.

* Die Stadt Arras gibt sich Mühe, ihrem berühmten Sohne, dem Begründer der komischen Oper, dem Dichter und Musiker Adam de le Halle, ein Denkmal zu errichten. Am 21. Juni sollte daselbst von dem Pariser Denkmalscomité eine Festvorstellung veranstaltet werden, an welcher sich die Künstler der Pariser Comédie française und der Komischen Oper betheiligen wollten; der Ertrag dieser Vorstellung wird dem gen. Zwecke dienen.

* Wie wir erfahren, zählte zu den Bühnen, welche in der vor. Saison Gesammtaufführungen des „Ringes des Nibelungen" brachten, auch das Stadttheater zu Strassburg i. E., welches seine vorwinterliche Thätigkeit mit einer solchen abschloss, nachdem es kurz vorher eine Aufführung des Berlioz'schen Requiems geboten hatte. Die Reproductionen, welche unter der Leitung des Hrn. Capellmeister Wilhelm Brnch standen, werden als sehr gelungen gerühmt.

* Am 18. Mai c. waren es 75 Jahre, dass Weber's „Freischütz" zum ersten Mal über die Bretter des k. Hoftheaters zu Berlin ging.

* Im Sommertheater in Brandenburg a. H. hatte unlängst A. Thierfelder's neue Oper „Florentina" einen schönen Premièren-Erfolg.

* Im Politeama zu Triest wurde die zweiactige komische Oper „Salvatorello" von Soffredini, dem Redacteur der „Gazetta musicale" von Mailand, unter Leitung des Componisten von Kindern aufgeführt und fand vielen Beifall.

* Der griechische Componist Spiro Samara wird in Athen ein aus 100 Mitgliedern bestehendes Orchester gründen, um daselbst Symphonieconcerte grossen Stils zu veranstalten, und später auch einen Chor einrichten.

* Die Stelle eines Directors der Guildhall School of Music in London wurde Hrn. William Hayman Cummings übertragen.

* Hr. Henri Viotta wird die durch den Tod Nicolai's erledigte Stellung eines Directors des Conservatoriums im Haag übernehmen.

* In Berlin erregte jüngst der ausgezeichnete Pianist und Clavierpädagog Hr. Prof. Klindworth mit der Vorführung von sechszehn Privatschülern infolge der von denselben durchgängig gebotenen hervorragenden Leistungen Aufsehen.

* Der Pianist Hr. van de Sandt, in den letzten Jahren Lehrer am Stern'schen Conservatorium zu Berlin, wird diese Stellung mit einer gleichen am Cölner Conservatorium vertauschen, ohne jedoch seine mit gutem Erfolg betriebene Concerthätigkeit aufzugeben.

* Der Abbé Hr. Boyer in Bergerac hat in dem von der Schola cantorum ausgeschriebenen Wettbewerb um die Composition der Motette „Exultate Deo" den 1. Preis erhalten. Ausserdem wurde einem Manuscript eine „Erwähnung" zuerkannt.

Todtenliste. Dorus (mit seinem richtigen Namen Vincent Joseph van Steenkiste), ausgezeichneter Flötist der Grossen Oper und der Conservatoriumsconcerte, Prof. am Conservatorium zu Paris, wo Taffanel sein Schüler war, Componist für sein Instrument, †, 84 Jahre alt, in Etretat. — Adolphe Léopold Danhauser, Solfeggien-Professor am Conservatorium, ehemaliger Hauptinspector des Gesanges an den Gemeindeschulen in Paris, Verfasser mehrerer Lehrbücher über Musik und Componist, †, 60 Jahre alt, in Paris. — Berichtigung. Musikdirector Jul. Tauwitz, dessen Heimgang auch an dieser Stelle vor einigen Wochen gemeldet wurde, lebt noch, jedoch in ärmlichen Verhältnissen, sodass sich die Musikalienhandlung von Ed. Bote & G. Bock in Posen veranlasst fühlt, denselben der Unterstützung mildthätiger Menschen zu empfehlen.

Briefkasten.

A. H. in *S.* In der k. Hochschule zu Berlin wird, so lange die HH. Professoren Joachim und namentlich Rudorff an der Spitze stehen, von einem Unterricht auf dem Janko-Clavier nicht die Rede sein.

W. J. F. in *F.* Das s. Z. mit so grossem Geschrei angekündigte Verlagswerk des Hrn. M. O. wartet immer noch seiner Berliner Erstaufführung.

Ed. F. in *M.* Wir kennen jene Kläffer sehr gut, doch handeln wir gewiss im Sinne des grossen Künstlers, wenn wir ihn gegen solches Gebell nicht in Schutz nehmen.

Anzeigen.

Diejenigen Concert- und Musikvereine, die in kommender Saison auf die Mitwirkung des

Richard Wagner-Interpreten am Clavier

Herrn Franz Fischer,

königl. bayr. Hofcapellmeister, [975d.]

der in London, Berlin, Copenhagen, Mannheim etc. beispiellose Erfolge gehabt hat,

oder der ausgezeichneten **Lieder-** und **Concertsängerin**

Fräulein Anna Spielhagen (Sopran),

die in Baden-Baden, Salzburg, Augsburg, Mannheim etc. im vorigen Jahre glänzende Recensionen errungen hat, reflectiren, ersuche ich, sich recht bald an mich zu wenden.

München,
Maffeistrasse 18.

Jos. Seiling,
Hofmusikalien-Verleger und Concert-Agentur.

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
[976—.] **Sr. Maj. des Königs von Griechenland,**
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Flügel — **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Tschaïkowsky,

27 Clavier-Compositionen
(Dr. Hugo Riemann).
M 2,50. [977.]

Steingräber Verlag, Leipzig.

J. Pischna, Exercices progressifs.

Nouvelle édition par Bernard Wolff.

(Vollständig ausgeschrieben und mit Vorübungen versehen.)

Preis 2 Mark. [978.]

Als ***Einleitung*** *zu* ***Pischna's Exercises*** *erschien ferner:*

Der kleine Pischna.

48 Uebungsstücke für Clavier, *herausgegeben von* ***B. Wolff.*** *Preis 2 Mark.*

Pischna's Exercises, *ein sicherer Führer zur Erzielung schneller Fortschritte, gehören unter allen technischen Clavierstudien*

unstreitig an erste Stelle.

Es gibt kein Werk, welches auf

Kräftigung der Finger-, Hand- und Arm-Muskulatur,
Entwickelung der Geläufigkeit *und*
Aneignung eines unfehlbaren Fingersatzes

so strict wie dieses hinzuwirken geeignet ist; dasselbe enthält die Quintessenz der gesammten Schulweisheit.

Bei Durchsicht beider Hefte wird man sich bald von deren Vorzügen überzeugen.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Im Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig erschien und ist durch jede Musikalienhandlung zu beziehen: [979.]

Friedrich Nietzsche,

Hymnus an das Leben

(„Gewiss so liebt ein Freund den Freund")

für gemischten Chor u. Orchester.

Partitur M. 2,—. Chorstimmen (à 15 ₰) 60 ₰. Orchesterstimmen M. 2,50. Clavierauszug mit Text M. 2,—.

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in **Leipzig** [980.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
Kataloge gratis u. franco.

Soeben erschien [981.]
die erste gedruckte Ausgabe von

Mozart's
Recitativ und Arie
„Basta vincesti"
für Sopran m. Orchesterbegl. Part. n. *M* 1.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Digitized by Google

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grönauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Pädagogische Warte 1896, Heft 20:

Gustav Damm, Clavierschule.

110. Auflage. Leipzig, Steingräber Verlag. Preis 4 M.
In Halbfranzband 4 M. 80 Pf. In Prachtband 5 M. 20 Pf.

Clavierschulen gibt es Legion, aber Keine hat sich in so umfassender Weise eine Heimstätte im musikliebenden deutschen Hause erobert, wie die vorliegende. Und mit grösstem Rechte; denn neben dem Reichthum ihres meisterhaften musikalischen Inhalts entspricht sie auch in mustergiltiger Weise den pädagogischen Anforderungen, die unsere Tage auch an eine Clavierschule stellen. Die Damm'sche Clavierschule trägt das ehrenhafte Zeichen vieler Neuauflagen an der Stirn, und ihr Werth ist so bekannt, dass weitere Worte unnütz sind. Die jetzige Auflage ist im wahrsten Sinne des Wortes eine „Musterclavierschule".

Wir geben ihr unser bestes Geleit mit auf den Weg. [983.]

[984—.]

GESANGSCHULE HERRMANN
Privatconservatorium für Gesang.
SOLISTENKLASSE AUSBILDUNG FÜR BÜHNE & CONCERT.
Prospecte frei durch die Direction MÜNCHEN.

Mertke, Octaventechnik für Pianoforte (Vorübungen, 20 Etuden, 153 Citate). M. 2,50.

☞ **Clavier-Lehrer: „Das Werk, welches die Octaventechnik in noch nicht dagewesener Weise erschöpft, zerfällt in 3 Abtheilungen, deren letzte mit 153 Citaten aus Scarlatti, Händel etc. bis auf unsere Tage — Tausig, Brahms, Saint-Saëns und Tschaikowsky — chronologisch durchgeführt ist. Der Autor hat sich durch diese werthvolle Arbeit den speciellen Dank aller angehenden Claviervirtuosen erworben.** [985.]

Steingräber Verlag, Leipzig,

Stelle des Akademischen Musiklehrers

in **Giessen** zu besetzen. Staatlicher Gehalt (pensionsfähig) ℳ 1980. Meldungen bis zum 15. Juli an das Rectorat der Universität. [986a.]

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Georg Riemenschneider, Fest-Praeludium für Orchester. Partitur 5 ℳ. Stimmen 6 ℳ. [987.]

In meinem Verlage erschien:

Eduard de Hartog, Pianoforte — Op. 57. Bauerntanz. (La Danse des Sabots.) Charakterskizze für Violoncell mit Pno. ℳ 2,50. [988.]

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Neuer Verlag von Wilhelm Hansen in Leipzig.

Johan S. Svendsen.

Abendklänge

(Evening voices)
für
Männerchor.

Deutsch von E. v. Enzberg. Englisch von Fritz Delius.

Partitur 50 ₰.
Stimmen je 30 ₰.

Dieses kleine Lied wird von allen skandinavischen Männer-Gesangvereinen mit grossem Erfolge gesungen. [989.]

Vorläufige Anzeige!

Im September erscheint:

Das neue Clavierconcert

von dem ungarischen Componisten

Ottokar Nováček.

Orchester-Partitur, Stimmen u. Principalstimme mit einem zweiten Claviere.

Das Concert, dem Claviervirtuosen Hrn. Ferruccio Busoni dedicirt, ist von diesem zum ersten Male in Copenhagen gespielt und vom Publicum mit stürmischem Beifalle aufgenommen worden.

Gesucht bis längstens 1. Juli

1 Billet zu 2 beliebigen Bayreuther Festspiel-Aufführungen des Cyklus I. Gef. Offert. unt. A. v. S. an die Exped. dieses Blattes. [990.]

Digitized by Google

Zdenko Fibich's
„Stimmungen, Eindrücke und Erinnerungen".
Kleine Stücke für Clavier **zweihändig.**

I. Reihe. Op. 41. Heft 1. Stimmungen, 2. u. 3. Eindrücke (I. u. II. Abtheilung) à 6 ℳ, 4. Erinnerungen 7 ℳ.

II. Reihe. Op. 44. Heft 1—4. Novelle. 1. 6 ℳ, 2. 3 ℳ, 3. 3 ℳ 40 ₰, 4. 3 ℳ.

III. Reihe im Druck.

„Dresdener Anzeiger" schreibt in No. 117 (VIII. Beilage) vom 28. April d. J.: „Die uns vorliegenden Clavierstücke sind Poesien und Stimmungsbilder, die durch **edlen** und **gemüthvollen Ausdruck** und rhythmische Mannigfaltigkeit unmittelbar an Rob. Schmann heranreichen, wie denn **Fibich** in allen seinen Werken (Liedern, Violinsonaten, Trios, Clavierquartetten, symphonischen Dichtungen, Opern und Chorwerken) offen und ehrlich die Farben seines genialen Vorbildes trägt. **Sie werden im Concertsaale nicht minder verwendbar sein wie im Hause.** Fibich ist ein poetischer Musiker; sein Ausdrucksvermögen versagt auch in den kleinen Formen nicht. Viele der vorliegenden Clavierstücke sind **duftige Lieder ohne Worte**, wieder andere echt lyrische Stimmungsbilder etc. **Für die rasche Verbreitung dieser durchweg interessanten und gehaltvollen Clavierstücke** würde es von Vortheil sein wenn von der Verlagshandlung eine die Auslese der **gehaltvollsten** und **dankbarsten** Stücke vereinigende Ausgabe veranstaltet würde. S.—Br." [991.]

So auch Prof. **Emil Krause** im **„Hamburger Fremden-Blatt"**, No. 138 vom 14. Juni 1896.

Böhmischer Musikverlag von **Fr. A. Urbánek** in **Prag.**

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[992—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Genf (Schweiz)
Pensionat für junge Mädchen
bei Frau Jaques-Dalcroze,
Corraterie 23.

Vollständige musikalische Ausbildung unter Leitung des Hrn. E. Jaques-Dalcroze, [993a.]
Professor am Conservatorium zu Genf.
Gesang, Declamation, Clavier, Harmonie, Gehörübungen.
Leben in der Familie.
(Monatliche Kündigung.)

[994—.]

Breitkopf & Härtel's Deutscher Liederverlag.
2000 Lieder älterer u. neuer Tonsetzer. Jedes Lied einzeln in Folio **30 Pf.**

[995y.] **Otto Hintzelmann,**
Concert- u. Oratoriensänger (Tenor).
Berlin, W. 30., Eisenacher Str. 66.

Susanne Stade, [996—.]
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Kammersänger C. Dierich
(Tenor). [997w.]
Leipzig, Pfaffendorfer Str. 11.
(Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**)

Arno Reichert,
Concert- und Oratoriensänger (Bass).
Dresden, Peterstr. 3 III. [998k.]

Emil Pinks,
Concert- und Oratorientenor.
Leipzig, Hohe Str. 47, II. [999x.]
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Hermann Gausche (Bariton),
Oratorien-, Balladen- und Liedersänger.
Vertreter: Hermann Wolff, Berlin W.
Eigene Adresse: **Creuznach.** [1000x.]

Anna Schimon-Regan,
[1001—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Johanna Dietz,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran). [1002x.]
Frankfurt a. M., Alte Mainzergasse 41.

Clara Polscher (Mezzo-Sopran).
Leipzig, Mühlgasse 4.
[1003x.] (Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

Eduard Mann, [1004x.]
Concert- und Oratoriensänger (Tenor).
Dresden, Ostra-Allee 23.

Neuer Verlag von
Breitkopf & Härtel in **Leipzig.**

Hymnus an Apoll
(aus dem 3. Jahrhundert v. Chr., wieder aufgefunden 1893 bei den Ausgrabungen in Delphi) [1005.]
für einstimmigen Männerchor mit Instrumentalbegleitung eingerichtet u. übersetzt von A. Thierfelder.
Clavierauszug (Text griech.-deutsch) 2 ℳ.
5 Orchesterstimmen je n. 30 ₰.
Jede Chorstimme n. 15 ₰.

Digitized by Google

Franz Rummel,

Dessau, Ascanische Strasse 105.

Telegramme: Franz Rummel, Dessau. [1006u.]

Engagementsofferten **nur direct.**

Alexander Siloti,

Antwerpen, 244. Leemstraat.

Engagementsofferten **nur direct.** [1007—.]

Prof. Hermann Genss,

Componist und Pianist. Berlin W., Courbièrestr. 5. [1008—.]

Offerten zur Mitwirkung in Concerten erbitte direct oder durch die Concert-Agentur von **Hermann Wolff,** Berlin W., Am Carlsbad 19.

Professor Sigmund Bürger,

I. Soloviolloncellist der königl. ungar. Oper

Budapest. [1009a.]

Engagements-Anträge unter obiger Adresse.

Arno Hilf, Violinvirtuos,

erbittet Anmeldungen für Concerte unter Adresse:

[1010a.] **Leipzig,** Flossplatz 1, II.

Die Kaiserl. Russische Kammersängerin Frau **Alma Fohström** wird von Anfang März bis Ende Mai 1897 eine Gastspiel- und Concert-Tournée durch Deutschland, Oesterreich und die Schweiz absolviren, deren ausschliessliches Arrangement uns übertragen ist. Wir bitten daher, sämmtliche Anträge, welche auf ein Auftreten der Künstlerin hinzielen, direct an uns gelangen zu lassen. [1011a.]

Süddeutsche Concert-Direction, München.
Amalienstrasse II.

Alfred Krasselt.

[1012b.] Concertvertretung:

Hermann Wolff in Berlin.

Elisabeth Paleit, [1013x.]

Concert- und Oratoriensängerin.
Alt u. Mezzosopran. Schule **Stockhausen.**
Wiesbaden. Vertret.: **Eugen Stern, Berlin.**

Frau Mensing-Odrich,

Concertsängerin (Sopran).
[1014d.] **Aachen,** Wallstr. 16.

Meine Adresse ist bis zum 1. Aug. 1896
Bad Homburg b. Frankfurt a. M.,
„Villa Siesta". [1015z.]

Hugo Becker, königl. Professor.

Cäcilie Kloppenburg,
hoher Alt. [1016z.]
Frankfurt a. M., Zimmerweg 13.
Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Lulu Heynsen (Mezzosopran u. Alt)
empfiehlt sich als [1017x.]
Lieder- und Oratoriensängerin.
Berlin W., Schöneberger-Ufer 41
Concertvertret. **Herm. Wolff,** Berlin W.

Willy Rehberg,

Genf. [1018—.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 2. Juli 1896.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

No. 28.

Inhalt: Die pythischen Festspiele. Von Carl v. Jan. (Fortsetzung.) — Biographisches: Edgar Tinel. Von Martin Krause. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Cöln, München (Fortsetzung), Stuttgart (Fortsetzung) und Wien (Fortsetzung). — Bericht aus Zwickau. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die pythischen Festspiele.

Von **Carl v. Jan.**

(Fortsetzung.)

Eine Weiterbildung des Epos und seines Vortrags ist erfolgt durch Terpander, den „männererfreuenden" Sänger aus der Lesbierstadt Mitylene. Zu ihm sollten die Wellen Haupt und Leier des getödteten Orpheus getragen haben, und Elemente thrakisch-orphischer Poesie senten sich jedenfalls mit den Tönen des rhapsodischen Vortrags in den Weisen der äolischen Sänger. Die Verse ihrer Nomen — so pflegte man die feierlichen Gesänge dieser Schule zu nennen — waren zwar noch immer heroische Hexameter, der Vortrag aber war nach der musikalischen Seite hin ungleich reicher ausgestattet. An der linken Schulter hing dem Sänger die siebensaitige Lyra, deren Töne er sich mit den Fingern der linken Hand unmerklich angeben konnte, um die Reinheit des Tones nicht zu verlieren, während im Vor- und Nachspiel das in der Rechten gehaltene Plektron dem Instrument möglichst kräftige Töne entlockte. Volle Accorde waren durchaus nicht im Gebrauch. Zu dem Tetrachord der Rhapsoden a, g, f, e war nun die höhere Gruppe d, c, b, a getreten, welche in gleicher Anordnung wie jenes aus $1 + 1 + 1/2$-Tönen bestehende Tetrachord, gerade auf den Ton a, den Mittelpunct des ganzen Systems, ausmündete, mit welchem das ältere Tetrachord seinen Anfang nahm. So verstehen wir leicht, wie Terpander in Einem seiner Lieder sagen konnte:

„Wir verschmähen die Weisen aus nur vier Tönen gehanet,
Neue Gesänge erklingen nur siebenfach tönenden Phorminx."

Wenn auch manche Erzählung über die bis in fernliegende Städte ausgebreitete Wirksamkeit dieses Sängers auf Uebertreibung beruhen mag, so steht doch jedenfalls so viel fest, dass mit der lesbischen Sängerschule die Jünger einer anderen Richtung nirgends so leicht den Wettstreit anfnehmen konnten; denn so gut wie dem Meister selbst war auch seinen Schülern, wo sie nur immer mit anderen Künstlern in Wettbewerb treten mochten, der Siegerkranz im Voraus gewiss. Ein Lieblingsschüler des Meisters war Kapion. Ihm gebührt das Verdienst, an Stelle der schwach tönenden Lyra, wie sie einst Hermes mit einfachen Mitteln sich aus der Schale der Schildkröte hergestellt, die kräftiger schallende Kithära gesetzt zu haben. Er haute schon den unteren Theil seines Instruments zu einem weiten Schallgehäuse von eckiger Form aus und richtete auch die aufstrebenden Seitenarme desselben so ein, dass ihre Höhlung ebenfalls zur Verstärkung des Tones beitrug. Reicher Schmuck an Bernstein, Silber und Gold, sowie die nie fehlende huntgestickte Decke zeichneten ausserdem das Concertinstrument der Kitharoden vor der anspruchslosen Lyra aus.*) Blieb auch die Behandlungsweise der Kithara bezüglich der rechten und linken Hand des Spielers ganz dieselbe, wie wir sie oben bei der Lyra betrachteten, so war nun doch dem kleinen und bescheidenen, für den Gebrauch in Schule und Hans bestimmten Instrument eine für grössere Versammlungen geeignete Form an die Seite gestellt, die wir füglich unserem Concertflügel vergleichen mögen.

*) Abbildungen beider Instrumente siehe bei Baumeister, „Denkmäler" unter D. W., „Saiteninstrumente"; auch bei C. v. Jan, „Die griechischen Saiteninstrumente", Programm Saargemünd 1882, in Commission bei B. G. Teubner, Leipzig.

Digitized by Google

Die grosse Gunst und Beliebtheit, welche der Gesang zur Cither unter den Lesbiern genoss, überrirug sich auf alle Theile Griechenlands. Unter verschiedenen auftretenden Künstlern wurde allenthalben der Kitharode mit den höchsten Ehren ausgezeichnet, und wo immer Preise in Geldeswerth ausgezahlt wurden, was allerdings bei den Pythien nur kurze Zeit der Fall war, da überstieg der ihm zugebilligte Ehrensold weitaus die Belohnungen seiner Genossen. Da überdies in Delphi der Sang des Kitharoden dem glänzenden Siege galt, welchen der Liebtgott hier an der Stätte seines Orakels über den abscheulichen Drachen der finsteren Tiefe errungen hatte, so musste auch aus religiöser Rücksicht der Hörer diesem Liede mit besonderer Theilnahme lauschen. Die in Mitylene ausgebildete Kunstform scheint sich in Delphi mit einer aus dem Orient stammenden Weise der Gottesverehrung verbunden zu haben. Der homerische Hymnus auf Apollo erzählt nämlich, kretische Männer hätten den Gott begleitet, als er zuerst seine Wohnstätte am Parnass in Besitz nahm, und hätten denselben unter feierlichem Tanzschritt mit dem Rufe „Iê Pâân!“ („Hilf Heilgott!“) begrüsst. Wenn nun der Neupythagoräer Proklos wissen will, der Kreter Chrysothemis habe die Function, welche früher der Chor geübt, nachmals allein übernommen, so liegt dieser Nachricht vielleicht die Thatsache zu Grunde, dass der priesterliche Sänger in der feierlichen Weise lesbischer Kitharoden die Anrufung des Gottes begann. Dieser künstlerische Theil der Cultushandlung zog begreiflicher Weise die Aufmerksamkeit der Zuhörer nun in so erhöhtem Maasse auf sich, dass von dem noch immer beibehaltenen Päansruf der Volksmenge kaum mehr die Rede war. Geschmückt mit einem Reis des heiligen Lorbeers, die Glieder in einen gestickten, lang herabwallenden Talar gehüllt, die von allerlei Edelsteinen und Edelmetallen glänzende Kithara im Arm — kurz ganz so, wie man sich den Gott selbst an der Spitze der Museschaar einherschreitend dachte —, so pflegte der gefeierte erste Künstler des Wettspiels auf die Schaubühne zu treten und seinen Nomos anzustimmen. Es war das Hohelied von dem herrlichen Sieg des Sonnengottes über jene ehemals in dieser Felskluft hausende böse Schlange, das der Mund des Sängers hier im Namen des Volkes anstimmte, und der demüthige Dank für die heldenhafte Befreiung aus langer Noth und Gefahr, der aus Aller Herzen zum Himmel emporstieg. Nach einer fest vorgeschriebenen Reihe einleitender Sätze besang der Omphâlos oder epische Hauptttheil des kitharodischen Nomos die grosse That des rettenden Gottes. Höher und höher erhob sich dann die Stimme des Sängers, in lautschmetternden langgezogenen Choraltönen rief er in der Sphragis den ferne weilenden Gott zu gnädiger Theilnahme an der heiligen Handlung herbei, und mit dem alten Gebetsruf „Iê Pâân“ besiegelte die gesammte Gemeine die Anrufung des geweihten Mundes.

Dieser Nomos, ein unentbehrlicher Theil der religiösen Feier, galt bis in die späteste Zeit als der künstlerische Höhepunct des Festes, und wie früher kein anderer Künstler es wagen durfte, sich über den lesbischen Sänger zu erheben, so galt auch jetzt und noch in späterer Zeit der Sang des Kitharoden als der erhabenste Theil der Feier. Oftmals hat sogar ein Kitharode das Andenken an den errungenen Siegespreis durch ein kunstvolles Relief verewigen lassen, das ihn selbst in der Tracht des Gottes mit der Kithara im Arm darstellte.

(Fortsetzung folgt.)

Biographisches.

Edgar Tinel.

Von **Martin Krause.**

(Fortsetzung.)

Tinel's Componistenlaufbahn gleicht dem Wege eines Bergsteigers vom Thal zum hohen Ziel. Der Beginn, liebliche Gefilde, sanft ansteigende Bergeshalden, lässt die imponirende Wendung zum Höchsten kaum vermuthen; ebenso gestatten nur wenige bedeutende Aussichtspuncte einen ahnungsvollen Blick auf das Kommende.

Als Op. 1 veröffentlichte Tinel vier Nocturnes pour Chant (Brüssel, Gebrüder Schott) mit der selbstverständlichen Clavierbegleitung. Schon hier fällt die ausserordentlich gewählte Tonsprache, der Sinn für harmonische Feinheiten und eine Abrundung auf, welche nur Meistern eigen zu sein pflegt. Alle vier Stücke wären der Uebersetzung ins Deutsche wohl werth und auch würdig, dem Repertoire bedeutender Sänger einverleibt zu werden. Sowohl mit No. 1, einer Art Barcarole, als mit No. 4, einem im freien Liszt'schen Stile geschaffenen Sange, liessen sich sicher bedeutende Wirkungen erzielen.

Viel weniger hoch stehen die drei Clavierstücke Op. 2 (Brüssel, Gebrüder Schott), wenn man auch das zweite „Le Soir“, ein zartes Nocturne, als ein stimmungsvolles Stück mit fein effectuirender Begleitung bezeichnen darf. Der „Papillon“ aber hat das Fliegen noch nicht gelernt, und starr wie im Krampfe hält er die Flügel ausgestreckt, ohne sie viel zu bewegen. Das „Adieu“ endlich (No. 3) erhebt sich nicht über das Durchschnittsmaass musikalischen Empfindens. Ganz anders geartet zeigt sich das Scherzo Op. 3 (Brüssel, Gebrüder Schott), eine schöne Ueberraschung nach dem Vorangegangenen bietend. In kräftigem Schwunge erhebt sich gleich mit dem ersten Thema die Phantasie des Tondichters in höhere Regionen, mit unverminderter Kraft den Hörer in dem Schönen gesteigerten Empfindens festhaltend. Der Claviersatz erinnert im Passagenwerk an Chopin'sche Art, ohne in sclavische Nachahmung zu verfallen. Sehr wohlthätig berühren in dem Laufwerk die scharf gezogenen Phrasengrenzen, den Hörer darauf hinweisend, dass auch Componisten in dieser Beziehung wohlthätigen reformatorischen Bestrebungen huldigen.

Aus den Werken 5, 8, 11 und 12 hat die sehr strebsame und intelligente Verlagshandlung von Gebrüder Schott in Brüssel oder vielmehr deren Chef, der überaus rührige Otto Junne in Leipzig, eine Liedersammlung zusammengezogen, die zweifellos einen bedeutsamen Hinweis auf den Tinel der „Rolandsglocke“ und des „Franciscus“ darstellt. Es sei gleich hier ein Wort über Tinel's Textbehandlung eingeschaltet. Trotz der in der Biographie angeführten Aussprüche über die Bedeutung des Textes im Verhältniss zur Musik ist Tinel's Declamation keine moderne im Wagner'schen Sinne. Oft gestaltet nicht das Metrum, sondern der Rhythmus die Phrasen. Gleich der Eingang des ersten Liedes

„Lebt wohl, ihr Blümlein all, ihr lachenden Gefilde“

enthält einen argen Verstoss gegen die Correctheit der Declamation in dem scharfen Accente auf dem zweiten ihr, das noch dazu mit dem Höhepuncte der Phrase zusammenfällt. Aber oft genug macht man die freudige Wahrnehmung, dass der feine Instinct des Tondichters solche Fehler vermeidet. Ihm ist offenbar die Stimmungsmalerei

Digitized by Google

die Hauptsache, eine Kunst, die Tinel gerade in den vorliegenden Liedern bis in feinste Einzelheiten auszuüben versteht. Schöne, überzeugende Beweise für diese Behauptung enthalten sowohl No. 1, als auch No. 2 „Du schöne Rose“ und namentlich No. 3 „Manche kleine Liebeslieder“, ein wahres Cabinetstück feiner musikalischer Charakteristik, das allen Sängern zur Berücksichtigung empfohlen sei. In glücklichster Weise trifft No. 4 „Veilchen“ den Volkston, nur das No. 6 „Auf geheimem Waldespfade“ möchte ich als weniger gelungen nach den herrlichen classischen Mustern der Composition desselben Textes bezeichneu. Auch die sämmtlichen Stücke des 2. Heftes bewegen sich meist auf dem Gebiete des Volkstones, in ihrer Schlichtheit erreichen sie den Schwung der Lieder des ersten Heftes nicht ganz.

Mit der Claviersonate in Fmoll, Op. 9, Louis Brassin gewidmet, errichtet Tinel den unerlässlichen Zoll an die Forderungen musikalischer Gelehrsamkeit und Gewandtheit im contrapunctischen Stile. Man merkt oft genug, wie schwer auch dem künstlerischen Steuerzahler, trotz unleughare grosser Gewandtheit, sein Tribut würde. Eine Tugend fällt gleich beim ersten Blicke wohlthuend auf, die Ruhe in der Tonalität. Da fährt es nicht schon beim zweiten Accord in eine andere Tonart, da wird nicht durch krampfhafte Modulationen verdeckt, was dem Componisten nicht einfällt. Zwei Seiten mit leitereigenen Accorden der Grundtonart ausgefüllt zu sehen, ist in unserer Zeit ein sehr selteuer Anblick. Tinel bringt das Kunststück fertig, ohne langweilig zu sein. Ueber ein schönes zweites Thema hinweg führt uns der Componist im Durchführungstheile leider auf zu langgestreckten Wegen, die noch dazu nicht immer beschattet sind von des Gedankens Grösse. So geschieht es, dass der erste Satz reichlich denselben Raum einnimmt, wie die drei folgenden Sätze, Andante, Scherzo und Finale zusammen genommen. Die Knappheit, welche dem ersten fehlt, ist nach dieser Wahrnehmung den anderen Sätzen selbstverständlich. Das Scherzo erweist sich aber dem gesunden Humor des Finale gegenüber als ziemlich überflüssig, noch dazu nimmt es den natürlichen Gegensatz des letzten Satzes zum Andante für sich in Anspruch. Nach meiner Ansicht zerstört dieser Scherzosatz die Harmonie des Aufbaues in der Sonate bedenklich. Doch wer wäre gleich bei der ersten Sonate ein Meister gewesen!

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Cöln.

Lassen Sie mich zum Schluss des Winterberichtes einen Rückblick über die jetzt abgelaufene Spielzeit unserer Oper geben. Obgleich Cöln eine Grossstadt von über 300,000 Einwohnern ist, so müssen wir uns doch immer noch mit einem einzigen Theater begnügen, dem Stadttheater mit achtmonatlicher Spielzeit (unter Leitung des Directors Julius Hofmann). Bei Vertheilung dieser acht Monate auf Schauspiel und Oper entfällt im Ganzen etwas mehr als die Hälfte der Zeit auf die Oper. Freiherr von Perfall, der Berichterstatter der „Cölnischen Zeitung“ für das Schauspiel, ist in den letzten Jahren und vor Allem im vergangenen Winter mit nicht genug anzuerkennendem Eifer für die Interessen des Theaters, in diesem Fall speciell des Schauspiels, eingetreten und hat in energischer, offener Weise auf die Schäden und Fehler aufmerksam gemacht. Bei seinen Erörterungen kehrt nun häufig die Klage der Bevorzugung der Oper vor dem Schauspiel am Cölner Theater wieder. Inwieweit diese Klage vom Standpunct des Gesammttheaters aus berechtigt ist, will ich hier nicht untersuchen. Man darf aber nur nicht glauben, dass die Zustände unserer Oper im Gegensatz zum Schauspiel besonders glänzend und tadellos seien. Nein, alle jene Vorwürfe, die dem Schauspiel gemacht werden, schlechte und unkünstlerische Auswahl der neu aufzuführenden Stücke, Ungeschick und Missgeschick bei der Anwerbung neuer Kräfte, unnöthiges Fahrenlassen von bewährten und beliebten Künstlern u. s. w., all Dieses trifft auch so ziemlich für die Oper zu. Wie viele auch über den Bereich Cölns berühmte Namen waren in den letzten Jahren an unserer Bühne vertreten! Ich nenne nur Einige der Besten: Charlotte Huhn, Frau Ende-Andriessen, Birrenkoven, Baptist Hoffmann. An alle Diese haben wir nur die wehmüthige Erinnerung. Das Primadonnenfach war nach Weggang der Frau Ende eine Zeit lang unbesetzt, wurde dann gastspielweise durch Frau Moran-Olden aufs Glänzendste vertreten und ist jetzt ziemlich befriedigend in Händen von Frau Pester-Prosky. Charlotte Hnhu wird wohl für immer unersetzlich bleiben. Einen Theil ihrer Rollen hat eine junge, vielversprechende Künstlerin, Olive Fremstad, übernommen. Mit seiner äusserst weichen, wohllautenden Stimme, die nur in dem unvermittelten Registerübergang manchmal noch etwas befremdet, verbindet sie eine ausdrucksvolle Declamation. Im Spiel zeigt sie sich auch schon als denkende Künstlerin. Ihren Werth beweist auch der Umstand, dass sie als Flosshilde auf dem Programm der diesjährigen Bayreuther Festspiele steht. Für hochdramatische Rollen wird ihre Stimme aber auf die Dauer wohl kaum ausreichen. Frl. Cäcilie von Wenz, die vortreffliche Coloratursängerin, ist auch mit Ende dieser Spielzeit aus dem Verbande des Cölner Theaters geschieden. Desgleichen Frau Burrian-Jelinek, die sich aus ihrem früheren Rollengebiet der zart-poetischen Mädchengestalten (Elisabeth, Elsa, Eva u. s. w.) immer mehr zum hochdramatischen Fach entwickelt hat (Santuzza, Senta u. s. w.). Mit ihr verlässt uns ihr Gatte Carl Burrian, der mit seiner schönen, metallisch klingenden Stimme ein sehr guter lyrischer Tenor war, wenn er auch mehrfach zu Aufgaben verwandt wurde, die seiner Anlage und seinen Kräften fern lagen. Erster Vertreter des Heldenteonfaches war bis Ende dieser Spielzeit dem Namen nach Hr. Bruno Heydrich, der aber im letzten Winter, aus nicht ganz bekannten Gründen, sehr selten auftrat. Seine Stimmmittel sind die Schwächste bei ihm; einen schönen, vollen Klang hat er niemals, häufig wird er hässlich oder affectiert. Dass er ein intelligenter Künstler ist, der alle seine Rollen wohl überlegt, wird ihm Niemand abstreiten können. Doch führt ihn auch hier das Streben nach scharfer Charakterisirung häufig zu Uebertreibungen und Unschönheiten. Einen reinen Genuss bietet er fast nie. Eine besonders hervorragende Rolle von ihm wird später noch zu erwähnen sein. Um die Lücke seines Faches zu ergänzen, war Hr. Kalisch aus Berlin für die grösste Zeit des Winters als Gast für unsere Bühne verpflichtet. Sein Gastspiel bot uns mit das künstlerisch Anregendste des ganzen Winters. Seine nicht allzu grosse und nicht gerade blendende Stimme weiss er aufs Vortheilhafteste zu verwenden; ihre Schwächen versteht er durch äusserst geschickte Behandluug. Was ihn aber als Bühnenkünstler so hoch stellt, sind sein tiefdurchdachtes Spiel und die grosse, bis ins Einzelnste wahre Auffassung seiner Rollen. Muster hiervon waren sein Tannhäuser (besonders in den beiden ersten Acten) und sein Othello. Als weiterer, mit vorzüglicher Stimme begabter Tenor ist noch Hr. Scheuten zu nennen, der in einzelnen Rollen, so vor Allem als Evangelimann, überraschende Fortschritte in der sonst bei ihm sehr mässigen Darstellung zeigte. Vertreter des Baritonfaches sind die HH. Fricke und Geisse, von denen Ersterer durch Schönheit der Stimme, Letzterer durch vorzügliche charakteristische Auffassung hervorragt. Alle übrigen in der Oper beschäftigten Künstler noch aufzuzählen, würde zu weit führen. Nun zum Spielplan! In der Auswahl der Neuheiten hat man anscheinend dem Localpatriotismus etwas zu sehr Folge gegeben. Als erste Neuheit kam Bruno Heydrich's „Amen“ heraus, Einer der vielen, durch die „Cavalleria rusticana“ hervorgerufenen realistischen Einacter mit Mord und Todtschlag. Bei der Aufführung schwaug der Componist, der, wie erwähnt, als Sänger wenig beschäftigt wurde, selbst den Taktstock. Viele Wiederholungen erlebte das Werk nicht

und ist auch meines Wissens noch nirgendwo anders aufgeführt worden. Das zweite war eine Neueinstudirung von Max Bruch's „Loreley", die es aber trotz aller lobenden Reclame mit Mühe nnr bis auf drei Aufführungen brachte und nun wohl endgiltig für alle Zeiten ruhen wird. Als Dritte im Bunde der Cölner trat zu Ende der Spielzeit „Elsi, die seltsame Magd" auf, deren Textdichter, Dr. mel. Hermann Wette, der Gatte der bekannten Verfasserin von „Hänsel und Gretel", in Cöln lebt, während der Componist, Arnold Mendelssohn, früher Lehrer am Cölner Conservatorium war. Ueber die Musik kann ich persönlich Nichts sagen, da ich verhindert war, einer Aufführung beizuwohnen. Das Werk soll einen Achtungserfolg gehabt haben. Vielen Wiederholungen kann der Schluss der Spielzeit zuvor. Ausserdem wurde im Verlauf des Winters als Neuheit die auch anderswo aufgeführte böhmische Oper „Im Brunnen" von W. Blodeck gegeben, der aber auch nur eine freundliche Aufnahme und wenige Wiederholungen beschieden waren. Bedeutender war die Neueinstudirung von Verdi's „Othello", mit Kalisch in der Titelrolle. Interessant ist diese Oper wegen den Entwickelungsgange des Componisten, da sie das Mittelglied zwischen „Aida" und „Falstaff" bildet, Jener aber doch näherstehend als dem vollendeten musikalischen Lustspiel „Falstaff". Nicht zu vergessen ist dann noch die Einstudirung von Kienzl's „Evangelimann", der hier wie überall einen starken Erfolg hatte. Aus „Donna Diana", die uns versprochen war, wurde Nichts. Ein neues Ballet, „Die Puppe im Bremer Rathskeller", zählte ich nicht zu den Opernneuheiten. Man sieht, sehr Viel war es nicht, was an Neuem geboten wurde. Jedoch darf über dem unzufriedenen Klagen nicht das Gute vergessen werden, das im Laufe des Winters an älteren Opern geboten wurde. Ja, darunter waren sogar Zweie, die fast als Mustervorstellungen gelten konnten. Zunächst „Die verkaufte Braut", die am 8. April in diesem Winter zum ersten Mal zur Aufführung kam (nicht zum ersten Mal überhaupt, wie in No. 16/17 des „M. W." irrthümlicherweise berichtet wurde; die erste Aufführung hat schon am 1. Januar 1894 stattgefunden). Ganz vorzüglich ist Frau Barrian-Jelinek in der Titelrolle, die ihr als Mädchin ganz besonders passt; trefflich zur Seite steht ihr Hr. Barrer als Hans, und die Uebrigen bilden in Gesang und Spiel ein so vortreffliches Ganze, dass die Bezeichnung einer Mustervorstellung nicht anangebracht ist. Noch mehr aber gilt dies von Verdi's „Falstaff", der im Februar 1894 seine erste deutsche Aufführung in Cöln erlebte. Auch bei dieser Oper, deren köstlichen Feinheiten man sich immer wieder mit neuem Genuss hingeben kann, zeichnet sich die Cölner Aufführung durch ein (unter Leitung des Regisseurs Aloys Hofmann) im Kleinen und Grossen vorzüglich ausgearbeitetes Zusammenspiel aus. Daneben verhilft vor Allem die meisterhafte Darstellung des Titelheiden, in der Hr. Fricke sich selbst übertroffen hat, dem Werk zur vollen Geltung.

(Schluss folgt.)

München.

(Fortsetzung.)

Die Quartettvereinigung der HH. Benno Walter, Ziegler, Vollnhals und Bennat gab im Musenmssaale drei Soiréen. Die gebotenen Leistungen waren von hoher Vollendung. Der Primarius Hr. Concertmeister Walter ist ein ausgezeichneter Virtuos und dabei eine warm und stark empfindende Natur, durch absolute Zuverlässigkeit zeichnet sich Hr. Ziegler aus, während der Violaspieler Hr. Vollnhals über einen Ton von seltener Fülle und Schönheit verfügt. Der spiritus rector des Quartetts ist aber der Violoncellist Hr. Bennat. Er hat das Ganze der Partitur im Kopfe, seine Art der Ausführung einer jeden Phrase beweist es. Durch sein Zusammenwirken mit dem wiederum mit echt süddeutscher Naivetät ins Zeug gehenden Walter wird eine glückliche Harmonie geist- und lebensvoller Wiedergabe hergestellt. Auf diese Weise sind die Künstler dazu gelangt, selbst die letzten Quartette Beethoven's den Hörern zu unmittelbarem Gefühlsverständniss zu bringen. Diesmal brachten sie von ihnen in meisterlicher Darbietung das Quartett Op. 130 in B. Ausserdem verzeichneten die Programme Werke von Haydn, Beethoven, Volkmann und Cherubini. Besondere Erwähnung verdient die Ausführung des sechssätzigen Divertimento in B für Streichquintett und zwei Hörner von Mozart. Es überschreitet weit die ihm durch die Form des Serenadenstils gezogenen Grenzen; in einzelnen Sätzen tritt ein Tiefsinn, ein fast tragisches Pathos hervor, denen wir bei Mozart nicht allzuoft begegnen. Zu den genannten Spielern gesellten sich da noch Hr. Kammermusiker Sigler (Contrabass), ein Meister der Kunst, seine Vortragsweise dem Kammermusikstile anzupassen, Hr. Kammermusiker Hoyer, Einer der ersten jetzt wirkenden Vertreter des Waldhorns, und der Hofmusiker Hr. Busch, ein gleichfalls sehr tüchtiger Bläser.

Die HH. Prof. Schwartz, Weber, Drechsler, Penzl und Hilpert veranstalteten ebenfalls im Musenmssaale zwei Beethoven-Abende, in denen Streichquartette und Trios mit Clavier angeführt wurden. Hr. Concertmeister Weber, der an die Stelle des durch ein Leiden an der praktischen Ausübung seines Berufes gehinderten Prof. Max Rieber getreten ist, ist früher in Wiesbaden auch als Quartettgenosse thätig gewesen, er ist ein ausgezeichneter, ebenso temperamentvoller, wie intelligenter Künstler. Er ist ein geborener Violinspieler, seine Technik nahezu unfehlbar, sein Ton von einer wie vibrirenden Wärme. Der Vertreter der 2. Violine Hr. Drechaler verfügt über eine besonders schöne Tongebung, Hr. Penzl ist ein gediegener Violaspieler und Hr. Hilpert (der leider dieses Winter einem Herzleiden erlag) ist durch seine Thätigkeit in dem Becker'schen Florentiner Quartett und in der Meininger Hofcapelle weithin auf das Vortheilhafteste bekannt geworden. Von Quartetten spielten die Künstler das in F- und in Emoll, Op. 59, technisch tadellos und mit kernhafter Gestaltung. In den Claviertrios Op. 70 in D und Es und Op. 1 in G glänzte der Pianist Heinrich Schwartz durch überlegene, virtuose Beherrschung und charakteristisch individualisirende Auffassung. Seine Genossen, die HH. Weber und Hilpert, standen ihm dabei ebenbürtig zur Seite.

Ausserdem gaben auch die Mitglieder des Kaim-Orchesters, die HH. Concertmeister Krasselt, Kampfert, Moosmuller und Warnke eine Kammermusik-Soirée, in der sie Quartette von Haydn (in D) und Beethoven (Op. 59 in C) und Volkmann's Claviertrio in B moll im Ganzen in sehr verdienstlicher Wiedergabe ausführten. In dem Volkmann'schen Trio erwies sich Frl. Oswald aus Baden-Baden als eine technisch fertige und den musikalischen Gehalt mit Verständniss erfassende Pianistin.

(Schluss folgt.)

Stuttgart.

(Fortsetzung.)

Und nun möchten wir uns zu den Aufführungen des Vereins für classische Kirchenmusik wenden, welcher nach Weggang Zumpe's ebenfalls in der Person des Hrn. S. de Lange einen neuen und den Zwecken des Vereins sehr entsprechenden Dirigenten gefunden hat, dessen ebenso vielseitige, als rastlose Thätigkeit kaum ihresgleichen finden dürfte. Sehen wir ihn doch neben seinen umfassenden Lehrfunctionen am Conservatorium nicht nur bald an den Dirigentenpulten des Classischen, des Orchestervereins und des Lehrer-Gesangvereins den Dirigentenstab schwingen, bald als Orgelvirtuosen und Componisten in Kirche und Concertsaal in den Vordergrund treten, darum dürfte es fast zu viel für den Berichterstatter werden, allen diesen mannigfachen Verdiensten gerecht zu werden. Gedenken wir daher zunächst der Haupt-Aufführungen des ersteren Vereins, welcher in einem Concert mit vermischtem Programm n. A. Motetten von Schütz und Brahms, den Schlusschor aus Händel's „Josua" und, als hervorragendes Ereigniss, eine Perle der Kirchenmusik, die Missa Papae Marcelli von Palestrina, zu prachtig gelungener Aufführung brachte.

Es folgte sodann, wie alljährlich am Charfreitag, in der Stiftskirche die grosse Matthäus-Passion von J. S. Bach unter Mitwirkung der Damen Frl. Hieser, Fran C. Brackenhammer und der HH. v. d. Beek (Frankfurt a. M.), Kammersänger Hromada, Bness und Lang, deren Aufführung stets die Erinnerung an den heimgegangenen, hochverdienten früheren Leiter dieses Vereins, Prof. J. Faisst, wecken dürfte, indessen durch die sorgfältige Einstudirung des neuen Dirigenten allgemeine Befriedigung hinterliess, wozu die tüchtigen Sololeistungen Wesentliches beitrugen.

Der Lehrer-Gesangverein, ebenfalls unter Leitung des Hrn. Prof. de Lange stehend, brachte in zwei gelungenen Concerten neben kleineren, mit Solovorträgen untermischten Chorwerken u. A. die Cantate „Heinrich der Finkler" von F. Wüllner, ferner die Hymne „Phöbus Apollon" für Soli, Chor und Orchester von Gernsheim, Beides sehr wirkungsvolle Compositionen mit prächtigem Chorsats. Unter

Digitized by Google

den mitwirkenden Solisten verdienen besondere Erwähnung Hr. Kammermusiker Seitz, welcher das für Violoncellisten immer noch sehr dankbare A moll-Concert von Goltermann vortrug und namentlich durch schönen Ton und saubere Technik imponirte. Am gleichen Abend erfreute Frl. Emma Hiller die Zuhörer durch Lieder von Grieg, Jensen, G. Linder und Sittard. In einem früheren Concert trat ein sehr talentvoller Schüler von E. Singer, der Violinist R. Rettich, auf, welcher in dem Vortrag des D moll-Concerts von Wieniawski, sowie einer interessanten Rhapsodie seines Lehrers einen sehr vorgeschrittenen Grad künstlerischer Qualitäten erkennen liess.

Ein weiteres Verdienst des Hrn. de Lange ist die Uebernahme der Leitung des Orchestervereins, welcher schon früher die Aufgabe stellte, weniger bekannte Werke der altclassischen Periode der Vergessenheit zu entreissen, nun aber in seiner Entwickelung so weit fortgeschritten ist, dass das unter seinem neuen Leiter sehr tüchtig herangebildete Orchester Symphonien wie: A moll von Mendelssohn, „Eroica“ von Beethoven, D dur von Brahms etc. zu sehr anerkennenswerther Wiedergabe zu bringen vermag. Auch an diesen Abenden fehlt es nicht an hervorragenden Solisten, und darf es sich der Orchesterverein als Ehre anrechnen, dass unser Claviermeister D. Pruckner zur Geburtstagsfeier Beethoven's den Vortrag des C moll-Concertes selbst übernahm und in bekannter mustergiltiger Weise durchführte. In einem anderen Concert spielte das Vorigen begabte Schülerin Frl. E. Köstlin das A dur-Concert No. 17 von Mozart in der Originalausgabe mit viel Geschmack und solider Technik, und ausserdem sang Frl. E. Hiller, deren Mitwirkung stets hochwillkommen ist, die Arie der Agathe aus dem „Freischütz“ neben Liedern von Schubert, J. Lang und B. Scholz mit dem vollen Zauber ihrer prächtig geschulten Stimme.

Das weltliche Chorwerk pflegt bekanntlich der Neue Singverein (Dirigent Hr. E. Seyffardt). Derselbe gibt gewöhnlich zwei Concerte. Im Ersten derselben kam Seyffardt's nunmehr beinahe überall bekannte Cantate „Aus Deutschlands grosser Zeit“ zu wiederholter Aufführung, welche der Componist natürlich persönlich leitete. Das seit seiner Entstehung nun in über 80 Städten zur Aufführung gelangte Werk mag allerdings der Popularität seines Stoffes zum grössten Theile diese grosse Verbreitung verdanken, doch darf auch von competentester Seite anerkannt werden, dass es vermöge seines musikalischen Inhalts eben so sehr verdient, der Vergessenheit entrissen zu werden, auch wenn das Jubeljahr, zu dessen Feier es geschaffen wurde, hinter uns liegt. Eingehend über die bedeutenden Vorzüge des Werkes zu berichten, gestattet uns der Raum nicht, doch mag die begeisterte Stimmung des Auditoriums, welche sich während der Aufführung oftmals in stürmischem Beifall äusserte, genügsam erklären, welchen Eindruck die Musik hervorbrachte. Die Solokräfte, Frl. E. Hiller, Frau Walter-Choinanus aus Weimar und die HH. Georg Ritter und Max Büttner aus Gotha, wetteiferten, zum Gelingen des Ganzen beizutragen, wie auch die zum Theil machtvoll wirkenden Chöre und Orchesternassen vom Dirigenten mit Umsicht und Sicherheit geleitet wurden. Am 23. März d. J. fand das zweite Concert des Vereins statt und brachte eine Wiederholung von Max Bruch's „Lied von der Glocke“. Auch diese Aufführung kann im Ganzen als eine gelungene bezeichnet werden, wenn man von einigen Unebenheiten absieht, welche glücklicherweise nur vorübergehend störend wirkten. Die Damen Frl. Emma Pläddemann aus Breslau und Frl. Leipheimer von hier und die HH. Concertsänger Normann aus Frankfurt a. M. und August Riess ebenfalls von hier hatten die Soopartien übernommen, und sind namentlich Frl. Leipheimer (Alt) und Hr. Normann (Tenor) rühmlich zu erwähnen. Ein ausserordentliches Concert zu wohlthätigen Zwecken wurde am 8. Mai ebenfalls von den Kräften des Neuen Singvereins veranstaltet. In demselben hielt das neue Oratorium „Franciscus“ von Edgar Tinel erstmals seinen Einzug in einen hiesigen Concertsaal. Das Werk enthält bei allem Aufgebot der modernen Ausdrucksmittel bedeutend wirkende Einzelnheiten, im Ganzen aber wenig Eigenartiges. Die Behandlung der Titelpartie, durch Hrn. Rothmühl vertreten, erhob dieselbe zu einer hervorragenden künstlerischen Leistung. Gleich Rühmenswerthes ist von Frl. Gilles zu sagen, welche, wie immer, mit aller Hingabe ihre Partie erfasste und durchführte. Die übrigen Solisten, die HH. Schätzle, Gastherr n. A., leisteten gleichfalls ganz Tüchtiges, und gestaltete sich die Aufführung unter Seyffardt's Leitung, welcher die zusammenwirkenden Massen mit fester Hand anführte, zu einer sehr gelungenen. Eine Wiederholung des immerhin sehr interessanten Werks dürfte allseitig willkommen geheissen werden.

(Schluss folgt.)

Wien.

(Fortsetzung.)

Wie das zweite Concert der Laibacher „Glasbena matica“, so brachten auch die letzten Concerte unserer drei vornehmsten Männergesangvereine je ein grösseres hier noch unbekannt gewesenes Chorwerk mit Orchester. So der eigentliche Wiener Männergesangverein Ed. Kremser's mit theilweiser Beanttzung bulgarischer Volksweisen meist recht wirkungsvoll gesetzte „Balkanbilder“. Ein Cyklus von 13 Nummern, Text von Dr. Jacob Dont. So unmittelbar ist der Eindruck dieser „Balkanbilder“ allerdings nicht wie Jener der mit Recht in Kremser's Bearbeitung berühmt gewordenen „Altniederländischen Gesänge“. Ersthch lag in Letzteren ein weit sympathischerer und plastisch greifbarer melodischer Stoff vor, und dann weckte der in dem früheren Cyklus verherrlichte welthistorische Heldenkampf der Niederländer wider ihre spanischen Unterdrücker im 16. Jahrhundert doch unsere Theilnahme ungleich mehr, als der von dem Textverfasser der neuen Sammlung in einzelnen militärischen, wohl auch erotischen Stimmungsbildern wiedergegebene Krieg der modernen Bulgaren und Arnauten. Eine Bereicherung der nicht allzu umfassenden Männerchor-Litteratur ersterer Richtung dankt man Hrn. Kremser's „Balkanbildern“ immerhin, und fast Jede der einzelnen Nummern verräth sein grosses technisches Geschick, sowie seinen poetischen, wie Klangsinn besonders in der Instrumentirung, welche in dem abschliessenden „Hochzeitszeigen“ mit Glück auch die nationale Gusla verwendet. Auch die Vertonnng des Textes im Einzelnen erscheint meist sinngetreu, eine befremdende Ausnahme bilden nur zwei Stellen in dem Chore „Botschaft“ (No. 2). „Zornmuthige“ und „nach Rache lechzende“ Bulgaren, wie sie hier der Text anführt, müssten doch viel leidenschaftlicher, wilder singen, als es ihnen die unbegreiflich matte Musik gestattet.

Eröffnet wurde das Concert mit einer aus dem Manuscript gespielten Ouverture (F moll) des talentvollen Wiener Tondichters Camillo Horn, der auch als Musikreferent eines grösseren hiesigen politischen Blattes die Sache des Fortschritts seit Jahren eifrig vertritt. Seine neue Ouverture, ein nach classischem Muster durchaus formgerecht gesetztes, dabei doch modern empfundenes Orchesterstück, das insbesondere ein bedeutendes contrapunctisches Können verräth, hätte wohl noch mehr gewirkt, wenn der Violinpart stärker besetzt gewesen wäre. Es war zwar das Philharmonische Orchester auf dem Zettel als ausführend genannt, es schien aber kaum die Hälfte dieser Musikercolonie Musikvereinsmitglieder mitzuspielen. Da musste sich denn Hr. Horn mit einem Achtungserfolg begnügen. Um so freundlicher wurde ein von einer charakteristischen Clavierbegleitung getragener neuer Chor desselben Componisten, „Frühlingsbotschaft“, im Concert des Akademischen Gesangvereins aufgenommen. Das wirklich frühlingsfrische, sehr hübsch gesteigerte kleine Tongedicht musste sogar wiederholt werden. Die Haptaufmerksamkeit lenkte sich aber im Concert des „Akademischen“ — wie man hier unsere ersten Studenten-Gesangvereine kurzweg nennt — auf die in Wien bisher noch unaufgeführte Musik Edvard Grieg's, die er für Soli, gemischten Chor und Orchester zu dem unvollendeten Drama „Olaf Trygvason“ seines Landsmannes Björnson schrieb. Recken haft erscheinende Poesie in entsprechend nordisch reckenhafter Vertonung. Allerdings unverkennbar von Wagner beeinflusst und his auf einige Chorstellen (besonders den Frauenchor der 3. Scene) melodisch etwas spröde, daher vielleicht manchem Hörer wenigstens in der ersten Hälfte monoton erscheinend. Aber insbesondere durch echt Griegsche Harmonien fesselnd und imponirend durch grosse Steigerungen bei prachtvollem Zusammenklang von Chor und Orchester. Die Aufführung war vom Chormeister Dr. Nenbaner trefflich einstudirt, und wirkten ausser dem begeistert ins Zeug gehenden „Akademischen“ selbst noch ein geladener Damenchor und als Solisten die tüchtige Hofopernsängerin Kaulich (hier eine Art Griegsche Ortrud und Erda vorstellend), sowie der stimmbegabte dänische Baritonist Erik Schmedes mit allen Ehren mit. Das Ganze wirkte eigentlich wie ein grandioses Opernfragment und liess nur bedauern, dass Grieg noch keine

Digitized by Google

wirkliche Oper — etwa im Stil des „Lohengrin" — geschrieben habe. Vielleicht entschliesst er sich doch noch dazu. An seiner Eigenart wahlverwandten dramatischen Textdichtern fehlts ja im sangreichen Norden nicht. — Unser dritter bedeutender Männergesangverein, der Schubert-Bund, beschloss sein Jahresconcert mit der Wiener Erstaufführung einer dramatischen Cantate „Fingal" für Soli, Chor und Orchester von Arnold Krug. Sehr gut klingende, formgewandte, alle modernen Mittel geschickt verwerthende Musik, aber ohne irgend welches individuelle Gepräge. Sie könnte etwa von Bruch sein, der bekanntlich auch kein Original-Genie ist. Die Aufführung dieser und der übrigen Concertnummern des Schubert-Bundes liess unter CharmeisterKirchl's feuereifriger Leitung Nichts zu wünschen.

Und nun wollen wir endlich die in No. 8 dieses Jahrganges unseres „M. W." begonnene Virtuosenschau wieder aufnehmen. Den bereits erwähnten hervorragenden Clavierkünstlern aus der Fremde sind nur noch wenige Andere als ebenbürtig hinzuzufügen. Vor Allem wäre Frl. Clotilde Kleeberg zu nennen, die ausgezeichnete von deutschen Eltern geborene Pariserin, welche bereits 1888 in der ihr vom „M. W." gewidmeten biographischen Skizze der „weibliche d'Albert" genannt wurde. Auch ich stimme dieser schmeichelhaften Bezeichnung vollkommen bei, möchte aber nur das Beiwort „weiblich" besonders unterstreichen. Denn die eigentliche Grösse und Tiefe des d'Albert'schen Spieles, das echt-fisch Männliche davon, geht doch Frl. Kleeberg ab. Ich könnte mir z. B. von ihr die beiden grossen Brahms'schen Concerte oder auch Beethoven's „Appassionata" nicht mit ganz der gleichen Wirkung gespielt denken, wie von d'Albert. Aber was technische Vollendung, Ausfeilung, Klarheit des Passagenwerks, Sicherheit und plastische Bestimmtheit des Anschlages, verbunden mit feinst musikalischer Empfindung und intelligentester Phrasirung, anbelangt, da steht Frl. Kleeberg wirklich hinter dem grossen deutsch-schottischen Meister kaum zurück. Man höre zum Beweis solch kühner Behauptung von ihr Beethoven's Es dur-Sonate Op. 31 und Variationen Op. 34, dann die Weber'sche As dur-Sonate, Vorträge der Künstlerin, welche in ihren zwei heuer bei Besendorfer gegebenen Concerten allgemeine Bewunderung erregten. Was Frl. Kleeberg sogar vor d'Albert voraus hat, ist eine echt weibliche und zugleich echt französische Grazie, die ihr besonders in gewissen Stücken Chopin's und dann natürlich auch in modernen Pariser Saloncompositionen glänzend zu Statten kommt. Unter den Stücken letzterer Art führte sie hier zum ersten Mal einen ihr gewidmeten Cyklus „Poèmes sylvestres" vor. Nicht gerade eminent neu klingende, aber mit Geschick aus dem Organismus des Instrumentes hervorgeholt, für den Spieler dankbare Claviermusik mit allerlei feiner Pikanterie. Es sei noch erwähnt, dass Frl. Kleeberg auch verflossenen an einem Kammermusikabend ein tüchtigen Wiener Quartettes Fitzner mitwirkte. Sie spielte daselbst den Clavierpart des Schumann'schen Fdur-Trios und einige Solostücke. Mit Letzteren schoss sie den Vogel ab. Frl. Kleeberg ist eben eine Künstlerin, die man — wenigstens Schreiber Dieses — am liebsten allein hört, während andere Pianistinnen, denen der letzte Zauber der Eigenart fehlt, sich in Kammermusikvorträgen am würdig verwenden Streichinstrumente anschmiegend oder auch von einem ganzen Orchester unterstützt, ohne Frage gewinnen. So hat die technisch über ein ungewöhnliches Maass von Fertigkeit gebietende und in ihrem musikalischen Wesen sehr sympathische deutsch-amerikanische Pianistin Adele aus der Ohe in ihrem heuer selbstständig gegebenen Concert, da man sie einen ganzen Abend allein spielen hörte, unstreitig ermüdet. Um so erquicklicher und anregender erwies sich ihre Mitwirkung an zwei Kammermusikabenden der „Böhmen" und des Quartettes Rosé, woselbst sie — dort das Schubert'sche Forellenquintett, hier das Clavierquartett von Schumann — vortrug. Das die Künstlerin dabei vollkommen beider Werke würdig spielte, verrieth die sicherste Beherrschung des Stoffes, erschien aber gerade bei Kammermusik als ein nicht eben zu allgemeinen Nachahmung zu empfehlendes Wagniss. Wie leicht kann da durch den kleinsten Gedächtnissfehler eine arge Störung in das polyphone Wechselspiel kommen! Bei einem Clavierconcert liegt die Sache wesentlich anders, da erhebt es entschieden den Gesammteindruck, wenn der Solist nicht an den Noten klebt, sondern möglichst frei wie ein Herrscher über seine Stimme schaltet und damit auch das Orchester beherrscht. So als eine Art constitutionellen Königthums im edelsten Sinne hat sich ja besonders Beethoven die Idee des Clavierconcertes gedacht. Ungewöhnliche Claviergenüsse danken wir in der abgelaufenen Saison Hrn. Julius Röntgen (seit 1886 Conservatoriumsprofessor in Amsterdam, jetzt — wie wir Riemann's Lexikon entnehmen — auch hervorragender Concertdirigent daselbst). Er concertirte nicht allein, sondern mit einem ebenbürtigen Partner, dem trefflich geschulten, dabei ebenso stimmbegabten, als warm empfindenden Bassbariton Johannes Messchaert (gleichfalls aus Amsterdam). Beide Künstler gaben im Verein vier glänzend besuchte Concerte bei Besendorfer und ernteten von dem bestmusikalischen, andachtsvoll lauschenden Publicum Beifall in Hülle und Fülle. Hr. Röntgen entfaltete bei seinen geistvollen, technisch meisterlichen und auch zu Gemüth sprechenden Claviervorträgen ein etwas lebhaftes Mienenspiel, an das man sich erst gewöhnen musste. Manche wollten in diesen theilweise selbst wunderlichen Gesten eine Art akademisches Padagogenthum erblicken: Hr. Röntgen zeige förmlich mit dem Finger auf Das hin, was der Hörer besonders beachten solle. Ebenso gut aber könnte man annehmen, der treffliche Künstler habe während seines Spieles vor lauter Begeisterung für die Sache den Hörer ganz vergessen und gebe sich von seinem äusseren Gebahren am Flügel kaum selber Rechenschaft. Den Eindruck ganzlichen Erfülltseins von dem vorzutragenden Tonstück machte z. B. seine bis in jede einzelne Note hinein sprechende Wiedergabe der herrlichen Schiedsonate Op. 81 in Es von Beethoven. Wir hörten dieselbe Sonate ein paar Tage später von Alfred Grünfeld spielen. Da wirkte sie aber — wenigstens auf mich — nur wie eine Concession an die spärliche „classisch gesinnte" Minderheit des Grünfeld'schen Modepublicums, die aber trotzdem wünschen musste, — ihr Lieblingsstück hätte etwas anderes gespielt. Gewiss spielt auch Grünfeld — unter den einheimischen Wiener Claviergrössen wohl derjenige, der am bestrickendsten auf den Tasten zu singen weiss — auch als Beethoven-Interpret seinen Mann. Aber wie anders ist sein Herz bei Schumann, Chopin oder gar modernen Salonstücken dabei! Im Werthe kaum höher als ein Salonstück scheint Frl. Grünfeld Liszt's berühmte Transscription von „Isoldens Liebestod" anzuschlagen, indem er diese mit dem Herzblut des grossen Dichtercomponisten geschriebene Musik regelmässig gegen den Schluss eines überlangen Concertprogramms dicht neben Sächelchen, wie etwa eine Grünfeld'schen Gavotte, einen Walzer von Fischhof, Moszkowski u. dergl. stellt. Und das bedeutet — wie Hr. R—richard Heuberger) in der „Neuen Fr. Pr." ausdrücklich hervorhebt — noch eine besondere Concession an die „lieben Wagnerianer". „Herr Gott! müssen das liebe Wagnerianer sein — für die gerade Hr. Grünfeld in seiner Salonmanier ›Tristan und Isolde‹ spielt!" — glossirte obigen unglaublichen Ausspruch des Hrn. Heuberger Einer unserer gestreichsten Kunstfreunde. Doch kehren wir nach dieser Abschweifung — mit welcher ich den grossen Virtuosen-Vorzügen des Hrn. Grünfeld gewiss nicht nahe treten wollte — zu den Concerten der HH. Messchaert und Röntgen zurück. Ich konnte nur das Erste derselben besuchen, da mich an dem Besuch der späteren gleichzeitig stattfindende, nicht zu versäumende Opern- und sonstige wichtige Musikaufführungen behielten, aber nach dem Bericht verlässlicher Freunde stand der Erfolg Jedes der folgenden Doppelconcerte der Amsterdamer Künstler auf der Höhe des Ersten, welches mit Beethoven's hier lange nicht gehörtem herzinnig-schlichten Liederkreise „An die ferne Geliebte" würdigst eröffnet wurde. Ueber Hrn. Röntgen's schönen Vortrag der Beethoven'schen Abschiedssonate wurde bereits berichtet. In einem der späteren Concerte soll er seine seltene, durch und durch gediegene Interpretationskunst an der Cmoll-Sonate Op. 111 des Meisters nicht minder bewährt haben. Uebrigens war Hrn. Röntgen's Liederbegleitung ebenso trefflich, wie sein selbstständiges Clavierspiel. In Variationen (mit Fuge) über ein Thema des dänischen Componisten J. P. E. Hartmann (aus dem Jahre 1835 stammt das letzteren Tonsetzer) offenbarte Hr. Röntgen auch ein respectables eigenes Compositions- oder sagen wir präciser: Combinationstalent unter dem grossen Vorbilde eines Beethoven und Brahms. Das Programm des ersten Abends vervollständigten fünf Nummern aus Schumann's Liederreihe Op. 35, drei der schönsten Brahms'schen Lieder, Clavierstücke desselben Meisters und zum Schluss die bekannte Loewe'sche Ballade „Hochzeitlied" (nach Goethe). Schumann's „Lust der Sturmnacht" und Brahms' „Feldeinsamkeit" (mit vollendeter Ausführung des entscheidenden heiklichen Mordents) musste Hr. Messchaert wiederholen, ausserdem wurde Zugabe auf Zugabe

Digitized by Google

verlangt. In der Wiedergabe des Hochzeitsliedes stellte sich der Künstler an Zungengeläufigkeit und Humor neben den wahren Musterinterpreten C. Loewe's, Eugen Gura.
(Fortsetzung folgt.)

Bericht.

Zwickau, im April. Aus dem Zwickauer Musikleben seien diesmal nur die hauptsächlichsten Vorkommnisse notirt: Im Musikverein (Vollhardt) sind unter den Orchesterstücken des 4. und 5. Concerts als besonders verdienstlich zu nennen die schöne, leider viel zu wenig gespielte F-dur-Symphonie von H. Goetz und eine neue Concertouverture „Jugend und Liebe" des englischen Componisten J. C. Ames, welcher durch exquisite Arbeit, durch Schwung und Feuer, sowie feine und geschickte Instrumentation einen starken Erfolg zu erzielen weiss; dass dieses Werk wie auch die „Freischütz"-Ouverture von Weber und die Symphonie militaire von J. Haydn in jeder Hinsicht so vorzüglich gelangen, ist gewiss zum Theil auch darin begründet, dass unser ausgezeichneter Dirigent sie auswendig dirigirte; es war unverkennbar, wie das völlige Loslösen von der Partitur der künstlerischen Abrundung und Vertiefung jener Werke zugute kam. Die Solisten waren diesmal Hr. G. Wille aus Leipzig, welcher besonders das A-moll-Concert für Violoncell von Volkmann mit bekannter Meisterschaft spielte, und Frl. Bauer von Leipziger Stadttheater, welche im allerersten Augenblick für Hrn. Anthes aus Dresden einspringen*) und daher gänzlich unvorbereitet und abgehetzt das Podium betreten musste; wir können daher nicht über die Wahl ihrer Lieder mit ihr rechten, — die alte sentimentale Serenata von Braga hätte sie uns freilich ersparen können, zumal die obligate Violine, die allein einigen Stimmungsreiz hineinbringt, weggelassen wurde — und dürfen wohl aus dem Vortrage verraten, dass seine Sängerin, deren Sicherheit und Feinfühligkeit wir so oft auf der Bühne bewundert haben, unter günstigeren Verhältnissen die bekannten Lieder von Schumann, Brahms und Chopin noch zu grösserer Wirkung gebracht haben würde. Tadellos gelangen ihr jedoch die „Uhr" von Loewe, sowie einige Sachen leichteren Stils. — Im 6. Concert feierte das Böhmische Streichquartett durch seine wunderbaren Leistungen bei uns den gleichen Triumph wie anderwärts.

Ein Wohlthätigkeitsconcert zum Besten der Oederaner Verunglückten am 31. Jan. brachte uns eine andere Sängerin vom Leipziger Stadttheater, Frl. Osborne, als Solistin; mit Beklicher, wenn auch nicht grosser Stimme sang die sympathische Künstlerin eine Arie aus „Mignon" von Thomas und mehrere Lieder, von welchen ihr die neckisch-heiternen noch besser gelangen, als die ernsten; sie erfreute uns ferner Hr. Vollhardt durch die wohlgelungene Wiedergabe mehrerer Solostücke für Clavier, von denen das schöne Fis-dur-Nocturne von Chopin das vollendetste war; und schliesslich brachte Hr. Militärmusikdirector Eilenberg die Ouverturen „Carnaval romain" von H. Berlioz und zum „Tannhäuser" von Wagner, besonders die Letztere in so temperamentvoller Auffassung und schwungvoller Ausführung zu Gehör, dass wir den Neuen den Bedauern Ausdruck geben müssen, ihn nicht öfter hören zu können. Da der Musikverein jährlich nur vier Orchesterconcerte veranstaltet, waren in früheren Jahren die von Hrn. Eilenberg geleiteten Symphonieconcerte mit ihren meist abwechselungsreichen, stark fortschrittlichen Programmen eine sehr schätzbare Bereicherung unseres musikalischen Lebens, zumal die billigen Preise auch den weniger Bemittelten den Besuch ermöglichten, denen die Musikvereinsconcerte verschlossen sind, und wir haben es immer aufrichtig bedauert, infolge einer unqualificirbaren Brüskirung von anderer Seite über diese Concerte in den letzten Jahren nicht mehr berichten zu können. Nun hat Hr. Eilenberg dieselben im letzten Winter leider ganz eingestellt, da unser Publicum ihn zu wenig unterstützte; wir möchten aber hierdurch dem Wunsche Ausdruck geben, dass er im nächsten Winter einen neuen Versuch mit diesen Concerten, aber vielleicht auf etwas veränderter Grundlage, machen möge.

In zwei geistlichen Musikaufführungen durch Hrn. Vollhardt's Kirchenchor hörten wir an älteren, unserer berühmten Rathsschulbibliothek entnommenen Werken solche von Arnoldus de Fine (16. Jahrh.), Jac. Gallus († 1591), Jac. Meiland († 1577) und H. L. Hasler († 1612), sowie zwei sehr schöne Sachen von unbekannten Componisten. Mehr der von Hrn. Vollhardt bearbeitete und herausgegebene Musikcatalog unserer Bibliothek im Druck vorliegt, was seit Kurzem der Fall ist — wir haben auf diese mühsame, hochverdienstliche Arbeit schon früher wiederholt hingewiesen —, ist diese reiche Fundgrube von Chorwerken des 16. und 17. Jahrhunderts den Musikgelehrten erst zugänglich geworden und wird von ihnen schon fleissig studirt. Nach den zahlreichen Proben, die uns Hr. Vollhardt durch seinen vorzüglich geschulten Kirchenchor im Laufe der letzten Jahre zu Gehör gebracht hat, ist aber kein Zweifel, dass das Studium unserer Bibliotheksschätze und die Umsetzung in die lebendige Praxis noch eine wesentliche Zunahme erfahren werden. — Die Solisten jener kleineren Concerte waren: Hr. Kammermusicus Schmidt aus Dresden, welcher auf Oboe und Englisch Horn seine Meisterschaft bewährte (ob sich der eigenthümliche Klangcharakter des Letzteren, wie den man sich jedenfalls erst gewöhnen muss, für die Melodieführung eines Soloinstruments unbedingt eignet, erscheint allerdings zweifelhaft), Frau Sophie Krempe aus Zwickau, welche sich einer schönen, biegsamen, gut gebildeten Sopranstimme erfreut und besonders die Arie „O Golgatha" von R. Keiser († 1739) mit obligater Oboe (Hr. Schmidt) sehr ansprechend sang, und Frl. Dora Köhler aus Dresden, deren hübsche angenehme Altstimme durch grosse Reinheit und das Fehlen der üblichen Unarten in der Schulung sehr wohlthuend berührte. Wenn man bei beiden Damen Etwas vermisste, so waren es die Kraft und Bestimmtheit des seelischen Ausdrucks, die unbeschadet des kirchlichen Tons hätte vermehrt werden können.

Dr. Paul Pfitzner.

*) Wir halten es für unsere nunmgängliche Pflicht, die Concertdirectionen auf die Rücksichtslosigkeit des Hrn. Anthes aufmerksam zu machen, dessen AbsageTelegramm wegen „Krankheit" am Concerttage Mittags kurz vor 12 Uhr hier eintraf. Besonders Concertvorstände in Mittelstädten können sich vorstellen, wie schwer es ist, in der kurzen Zeit von 12 bis 7 Uhr Ersatz zu schaffen, wenn dieser im günstigsten Fall (also hier von Leipzig aus) drei Stunden Bahnfahrt hat. Es wurde von allen Seiten die Vermuthung ausgesprochen, dass Hr. Anthes den Frühzug nach Zwickau einfach verschlafen habe und erst gegen 11 Uhr aufgestanden sei, denn sonst wäre kein Grund ersichtlich, warum das Telegramm nicht eher expedirt wurde.

Concertumschau.

Aachen. Vorträge des a cap.-Chors (Schwickerath) am 26. April: Chöre v. J. Perti, J. Handl, D. Perez, J. Arcadelt, Händel, H. L. Hasler, L. Marenzio, O. Vecchi, D. Friderici, G. B. Vitali, O. Lassus u. P. Certon, sowie Chanson milit. — Am 13. Mai: Aufführ. v. Haydn's „Jahreszeiten" unter Leit. des Hrn. Schwickerath mit. solist. Mitwirk. des Frl. Nathan a. Frankfurt a. M. u. der HH. von Zur-Mühlen a. Berlin u. v. Milde a. Dessau.

Arnheim. 2. Aufführ. des Männergesangver. „Aurora" unt. Mitwirk. des Frl. Kappel a. dem Haag (Ges.), des Hrn. Wagner (Viol.) u. des Waldhornquart. der HH. Koning, Grafenhain, H. Meijer u. J. A. C. Meijer. Männerchöre von Th. Gouvy („Frühlings-Erwachen"), m. Sopransolo v. Clay, M. v. Weinwurm („Der Zigeuner", m. Sopransolo, oblig. Viol. u. Clav.), G. Schreck („Begrüssung des Meeres", mit zwei Hörnern u. Clav. zu vier Händen), Goldmark („Frühlingsnetz", m. vier Hörnern u. Clav.) u. F. Lachner („Hymne an die Musik"), Waldhornconc., arr. v. Lindner, Soli f. Sopran v. Gonnod (Arie a. der „Königin von Saba"), H. Bemberg („Chant Hindu), R. Wagner („Der Engel") und J. Brahms („Vergebliches Ständchen") u. f. Viol. v. Svendsen (Romanze) u. A.

Baden-Baden. 1. Fremdenconc. des Hrn. Werner (Org.) unt. solist. Mitwirk. des Frl. van Nievelt a. Frankfurt a. M. (Ges.) u. des Hrn. Kapp v. hier (Violonc.): Soli f. Ges., f. Org. von H. Huber (Cmoll-Phant.), Guilmant („Communion"), F. Liszt (Phant. üb. BACH) u. A. u. f. Violonc. v. Locatelli u. Rheinberger (Abendlied). — Conc. der HH. Alfred und Rud. Krasselt (Viol. u. Violonc.) unt. Mitwirk. des Frl. Krausbeck (Ges.) am 98. Mai: Soli f. Ges. v. Verdi (Arie a. „Aida"), Brahms („Liebestreu"), Cornelius („Komm, wir wandeln zusammen") u. R. Pohl („Frühlingssehnsucht"), f. Violine v. Vieuxtemps (2. u. 3. Satz a. dem Edur-Conc.), Hubay („Hejre Kati") u. A. u. f. Violonc. v. Popper (2. u. 3. Satz a. dem Emoll-Conc.), J. Klengel (Wiegenlied), Schubert u. Davidoff („Am Springbrunnen").

Barmen. Wohlthätigkeitsconc. des Barmer Männerchors (Kind) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Schaeffer a. Frankfurt a. M.

Digitized by Google

u. des Hrn. Pack v. hier (Ges.). sowie des Hrn. Dettmann v. hier (Viol.) u. der Unterbarmer Liedertafel (Oxé) am 30. April: „Eutyanthe"-Ouvert. von Weber, „Scenen aus der Frithjof-Sage" f. Soli, Männerchor u. Orch. v. Bruch, Männerchöre v. Otto („Ständchen") u. Goldmark („Frühlingsnetz", mit vier Hörnern), Soli f. Sopr. v. A. Kranse („Der letzte Gruss"), Brahms („Rhne, Sürsliechen") u. A., f. Bariton v. Loewe („Archibald Douglas") u. f. Violine von G. Ranchenecker (Conc.). — Conc. des Städt. Orch. (Hagel) am 28. April: Ouverture v. Mendelssohn und Thomas („Mignon"), Festmarsch v. Ad. Jensen, Entr'acte a. „König Manfred" von C. Reinecke, „Aufforderung znm Tanz" v. Weber-Berlioz, Bajaderentänze v. Rubinstein, Phant. a. Wagner's „Tannhäuser", Violinvorträge des Hrn. Hagel (Introd. u. Rondo v. Saint-Saëns u. Canzonetta v. Godard). — 8. Abonn.-Conc. desselben Orch.: 5. Symph. v. Beethoven, 1. „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, „Mefusine"-Ouvert. v. Mendelssohn, „Parsifal"-Vorspiel und „Waldweben" a. „Siegfried" v. Wagner, A moll-Violinconc. v. Vienxtemps (Hr. Hagel). (Hr. Hagel fin-det in einem uns vorliegenden Referat die wärmste Anerkennnng in seiner Doppeleigenschaft als Dirigent nnd Solist.)

Basel. Am 14. Juni Aufführ. v. S. Bach's Matthäus-Passion durch den Baseler Gesangver. (Dr. Volkland) unter solist. Mitwirk. der Frau Huber v. hier, des Frl. Manifarges a. Mülhausen i. d. Schweiz, des Hrn. Kaufmann v. hier, Hildach a. Berlin u. Fenten a. Düsseldorf.

Berlin. 48. M. Plüddemann-Abend unt. Mitwirk. der Frls. Schwecht n. Suessna u. der HH. Brabetz u. Zarnekow: Gesänge „Bertha's Lied in der Nacht", Intermezzo, Schlichte Weisen, „Das Schloss im See", „Siegfried's Schwert", „St. Mariens Ritter", Venez. Gondellied, „Gute Nacht" u. „Biterolf's Heimkehr", sowie Altdeutsche Lieder in Bearbeit., zwei Sätze a. einer C moll-Clavierscnate.

Bocholt. 2. Vereinsconc. des Musikver. unter Mitwirk. der Sängerin Frl. Scheuer a Cöln u. der Cap. des 57. Inf.-Reg.: H moll-Symph. v. Schnbert, 2. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, „Frühlingsbotschaft" v. Gade, „Loreley"-Finale v. Mendelssohn, A moll-Duo f. zwei Claviere v. Rheinberger, Variat. f. do. v. Schumann, Sopranlieder v. Franz („Im Herbst"), Schumann und Petri („Wiegenlied).

Bonn. Conc. des Beethoven-Ver. (Strömer) am 5. Mai: Jupiter-Symph. v. Mozart, Ouvertnren v. Mendelssohn u. Beethoven, Solovorträge des Frl. Rudolph a. Saarbrücken (Ges., „Die Sphinx" v. Bungert, „Murmelndes Lüftchen" u. „Nicht der Thau" v. Ad. Jensen, „Vorabend" a. den Brautliedern v. Cornelius, „Ilse" v. Mayerhoff, Scherzo v. Schubert-Liszt, „Frühlingsnacht" v. C. Kliebert und „Ich kanns nicht fassen" v. A. v. Fielitz) u. des Hrn. Töpfer a. Mainz (Violonc., Romance sans paroles v. Davidoff, Berceuse von Bernard, 2. Menuett v. Popper etc.). (Die Wahl nur neuer Compositionen für den öffentlichen Vortrag, wie sie Frl. Rudolph hier getroffen hatte, gehört hekanntlich zu den seltenen Ausnahmen!)

Boston. 7. Conc. des Kneisel-Quart. unt. Mitwirk. der HH. G. Henschel (Ges.) u. Schulz (Violonc.): C dur-Streichquint. v. Schubert, B dur-Streichquart. v. Brahms, Gesangsoli v. Brahms („In stiller Nacht", „Schwesterlein" und „Mein Mädel hat einen Rosenmund"), G. Henschel (Romanze) u. Schumann. — Concerte des Boston Symph. Orch. (Paur): No. 20. C moll-Symph. v. C. Stru'ks, Ouverturen v. Tschaikowsky („Romeo und Julie") u. Schumann („Genovefa"), Gesangsvorträge der Frau Henschel („Kennst du das Land" v. Liszt n. „Spring" v. G. Henschel). No. 21. „Lenore"-Symph. von Raff, Ouvertnren v. Spohr („Jessonda") u. Brahms (Akad. Fest-), Gesangsvorträge des Hrn. Ben Davies (Walther's Preislied a. den „Meistersingern" v. Wagner etc.). No. 22. Drei Sätze a. „Romeo und Julie" v. Berlioz, „König Stephan"-Ouvert. v. Beethoven, Trauermarsch v. Schubert-Liszt, Huldigungsmarsch v. Wagner, Gesangsvorträge des Hrn. G. Henschel (Scene u. Arie a. „King Saul's Dream" v. H. H. Parry u. Ballade „Jung Dietrich" eig. Comp.). No. 23. 7. Symph. v. Beethoven, „Vyšehrad" v. Smetana, Ouverturen v. Mendelssohn („Die Hebriden") u. Tschaikowsky („1812"), „Aufforderung zum Tanz" v. Weber-Berlioz.

Bremen. Gr. Vocal- u. Instrumentalconc. des Männergesangver. (Nössler) u. des „Liederkranz" (Naumann) unter Mitwirk. des Frl. Freitag a. Dresden u. des Hrn. Kamlach a. Minden (Ges.), sowie des Hrn. Salter (Violonc.) u. der Militärcap. (Schulz) am 11. April: „Freischütz"-Ouvert. v. Weber, „Lenzfahrt" f. Soli, Männerchor n. Orch. v. C. Zuschneid (unt. Leit. des Comp.), Männerchöre v. Nössler („O Welt, du bist so wunderschön"), Kremser („Wenn Zweie sich gut sind"), Türk („Waldestramm", m. Orch.), u. A., Soli f. Sopr. v. Saint-Saëns (Arie „Sieh, mein Herz erschliesset sich"), Rubinstein („Es blinkt der Thau" u. „Neue Liebe"), Ries („Aus deinen Augen"), Becker („Ganz leise"), F. v. Wickede („Herzensfrühling") u. A., f. Bariton v. Pressel n. Förster („Frühlingsglocken") n. f. Violonc. v. Nössler (Gebet) und Lindner (Tarantelle).

Breslau. Symph.-Conc. desVereins der Breslaner Concertcap. (Riemenschneider): No. 1. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Litolff („Robespierre") u. Wagner („Tannhäuser"), Serenata f. Orch. J. Gall-Riemenschneider, Festmarsch v. Raff, Marsch-Noct. „Sous les étoiles" v. P. Lacombe, „Märchen" v. G. Riemenschneider, 6. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc. No. 2. Ddur-Symph. v. Haydn, Ouverturen von Mozart u. Beethoven (No. 3 zu „Leonore"), Serenata v. J. Gall-Riemenschneider, Ballet a. „Ueber allen Zauber Liebe" v. Lassen etc.

Carlsruhe. Conc. des Philharm. Ver. (Rühner) unt. Mitwirk. des Frl. Bratanitsch u. der HH. Schübel, Bühlmann u. Nahm am 20. Mai: Claviertrio Op. 65 v. Saint-Saëns, Chöre v. Raff (Morgenlied), Brahms (drei Marien-Lieder) n. Em. Hartmann („Winter und Lenz"), Ständchen f. Altsolo u. Frauenchor v. Schubert, Soli f. Ges. C. Rübner („An die Natur", m. obligt. Violonc.), Schubert, F. E. Hoese (Schlaflied) u. W. Jordan („Frühzeitiger Frühling"), f. Viol. v. Bruch („Kol Nidrei") n. f. Violonc.

Cleve. Conc. des städt. Singver. (Fiedler) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Junkers a. Düsseldorf n. der HH. Schmits-Scholl a. Mülheim a. d. R. u. Baum aus Gerresheim am 3. Mai: 5. Symph. v. Beethoven, „Die erste Walpurgisnacht" v. Mendelssohn, „O weint nie" v. Rubinstein, Chor u. Orch. v. F. Hiller, Gesangsoli v. Bruch (Arie der Andromache a. „Achilleus") u. Wagner (Gralserzählung a. „Lohengrin").

Dordrecht. 2. Conc. der Orch.-Vereenig. (Erdelmann): 1. „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Prél. zum 4. Act a. „Tovelille" v. Hamerik, Compositionen f. zwei Claviere v. Chr. Sinding (Esmoll-Variat.) u. Chabrier (drei Valses romantiques), gespielt v. Komponisten. Frau v. Fl. Kasimir, Gesangsvorträge des Hrn. Stockmann a. Frankfurt a. M. (Winterlied v. H. v. Koss, „Erinnerung" v. Abt[!], „Twee Kerelen" v. P. Benoit, „Mijn Moedertaal" v. Brandts-Buys etc.).

Duisburg. 4. Abonn.-Conc. des Gesangver. (Grüters) m. Th. Gouvy's „Polyxena" f. Soli, Chor u. Orch. nnt. solist. Mitwirk. der Frauen Wilhelmj a. Wiesbaden n. Walter-Choinanus Kemdan u. des Hrn. Hause a. Carlsruhe. — Wer hatte einen grossen Erfolg und findet in der dortigen Presse reiche Anerkennnng seiner vielen und besonderen Schönheiten. Von der Aufführung heisst es in einem Bericht: Dieselbe „ist ein Ruhmesblatt in der Geschichte des Duisburger Gesangvereins. Hr. Grüters hat sich das Verdienst erworben, dem schönen Werke eine eben so schöne, geistvolle Wiedergabe zu verschaffen, wie selbst zu haben. Von Hingebung getragen, haben alle Mitwirkenden ihrerseits zum Gelingen des Ganzen beigetragen.")

Düsseldorf. 2. Volksmusikfest des Gesangver. (Steinhauer) m. Haydn's „Jahreszeiten" nnt. solist. Mitwirk. der Frau Starck a. Düsseldorf n. der HH. Hintzelmann a. Berlin u. Gausche a. Creuznach. (Die Tendenz dieser Concerte, dem Volke für ein billiges Eintrittsgeld gute Musik in vorzüglicher Ausführung zu bieten, findet auch bei diesem Concert die rückhaltlose Anerkennung der Presse; die Ausführung selbst wird als eine ausgezeichnete bezeichnet.)

Elberfeld. Conc. f. den Pensionsfonds des Stadt-Orch. (Rückheil) am 21. April: Symph. „Ländliche Hochzeit" von Goldmark, Ouverturen v. M. R. Weyermann (Emoll) u. Berlioz („Carnaval romain"), Solovortr. des Frl. van Scheidt (Ges., „Träume" v. R. Wagner etc.) n. der HH. Rückheil (Viol., 1. Conc. v. Bruch) u. Jacobs (Violonc., Conc. von Molique).

Erfurt. Conc. des Männergesangver. „Gesangfreunde" (Schmidt) am 23. April: Männerchöre v. Meyer-Olbersleben („Volker's Schwanenlied"), Franz („In der Ferne"), Brahms („Freiwillige her"), Pemperdinck („s Sträussle"), H. Hutter („Unter der Linde", „Mondnacht" u. „Fröhliche Fahrt"), Solovorträge der Frau Gross (Ges., „Herzensfrühling" v. F. v. Wickede, „Guter Rath" v. H. v. Koss, „Liebesglück" v. Sucher u. „Geheimniss" v. Lorleberg) u. der HH. Heinemann (Ges., „Mit sich nm Trümmer" von R. Schmidt u. „Altdentscher Herbstreigen" v. Brnch) und Schmidt (Viola alta, Romanze n. Spinnerlied v. H. Ritter etc.).

Digitized by Google

Glogau. 5. Conc. der Singakad. m. Haydn's „Jahreszeiten" unt. solist. Mitwirk. der Frau Lieban-Glohig u. der HH. Hintzelmann u. van Eweyk a. Berlin.

Görlitz. Benefizconc. f. Hrn. Musikdirector Stiehler am 11. April: „Zauberflöten"-Ouvert. v. Mozart, Wotan's Abschied u. „Feuerzauber" a. der „Walküre" v. Wagner, Solovorträge des Frl. Stephan a. Berlin (Ges., Arie „Ich wob dies Gewand" v. Bruch, „Feldeinsamkeit" v. Brahms etc.) u. der HH. Stiehler (Clav., Esdur-Concert v. Beethoven) und Hennrichs (Viol.).

Graz. 4. Orch.-Conc. des Steiermärk. Musikver. (Degner): 1. Symph. von Bruckner, Vorspiel u. Zwischenspiel a. der Oper „Der Corregidor" v. H. Wolf, drei Bagatellen f. Orch. v. Beethoven-Degner.

Hamburg. 5. Kammermusikabend der HH. Zajic, Schloming, Löwenberg u. Gowa: Streichquartette v. Volkmann (Gdur), Dvořák (Esdur) u. Mozart (Bdur). — Liederabend des Caecilien-Ver. (Spengel) am 14. April: Variat. für zwei Claviere v. F. Thieriot u. Th. Gonvy (HH. Spengel und Otto), „Weihgeschenk" f. Soli (Frl. Heilbut u. Frau Hadenfeldt), Frauenchor m. Clav. v. R. Kahn, gem. Chöre von Schubert u. Brahms („Dein Herzlein mild", „Waldesnacht" u. „Von alten Liebesliedern"), sowie von Spengel bearbeit. Volkslieder, Lieder f. Männerchor f. Frl. Wehme („Freiwilliger", „Geleit" u. „Marschiren") u. f. Frauenchor von S. de Lange („Vorfrühling", „Kirmess" u. „Am Betteeines Kindes"), Vocalduette „Im Maien zu Zweien" u. „Zwiegespräch der Elfen" v. R. Kahn (Frl. Heilbut u. Frau Hadenfeldt).

Hanau. 3. Conc. des Oratorienver. (Dr. Limbert) mit Handel's „Josua" unt. solist. Mitwirk der Frls. Bode a. Cassel u. Meyjes u. der HH. Dierke a. Bückeburg u. Moermann. (Diese 3. Aufführung des Vereins findet wie ihre Vorgängerinnen der letzten Saison den vollen Beifall der Hanauer Presse, namentlich werden aber die Verdienste des Hrn. Dr. Limbert um dieselbe anerkannt.)

Kiel. Am 19. März, 15. u. 30. April Vortrag der Clav.-Violinsonaten Op. 24 u. 47 v. Beethoven, Op. 105 u. 121 v. Schumann, Op. 8 u. 45 v. Brieg, a. Bdur v. Mozart u. (Dies v. Gade, sowie des Rondo brill. Op. 70 v. Schubert durch die HH. Keller u. Marten. — 5. Abonn.-Conc. des Gesangver. (Prof. Stange) mit. solist. Mitwirk. der Frls. Naber a. Düren u. Herrmann a. Lübeck, der Frau Craemer-Schleger a. Düsseldorf u. der HH. Dierich a. Leipzig u. Sistermans a. Frankfurt a. M.: „Die Wallfahrt nach Kevlaar" f. Solo, Chor u. Orch. v. Humperdinck, „Freyhold" do. v. Em. Lassen.

Leipzig. Abendunterhaltungen im k. Conservatorium der Musik: 12. Juni. Streichtrio Op. 9, No. 1, v. Beethoven = Frl. Rhode a. Leipzig und HH. Schütze a. Frankenberg und Ettelt a. Klein-Corbetha, Lieder „Mein Stäbchen" v. C. Götze, „Im Regen und im Sonnenschein" v. H. v. Koss u. „Noch ist die blühende goldene Zeit" von Baumgarten = Frl. Müller a. Klein-Zschachwitz, Gmoll-Clavierconc., 1. Satz, v. Dussek = Frl. Laue a. Leipzig, Fdur-Claviertrio v. Gade = Frl. Müller a. Hastings u. HH. Schumacher a. Hamburg und Wittenbecher a. Weissenfels, Esdur-Clavierconc., 1. Satz, v. Mozart = Frl. Maxwell a. Glasgow, Arie „Ach nur einmal noch" a. „Titus" v. Mozart = Frl. H. Leidert a. Leipzig, Gdur-Clavierconcert von Beethoven = Frl. Brünig aus Herzberg. 16. Juni. Dmoll-Clav.-Violinsonate v. Gade = HH. Hirte a. Leipzig u. Schwabe a. Krefeld, Fdur-Cellosonate v. Goltermann = Frl. Müller a. Rubinstein a. „Die Lotosblume" und „Ich wandre nicht" v. Schumann = Hr. Steinbeck a. Weissenfels, Clavierqnart. Op. 110 v. H. Huber = HH. Jentsch a. Löhau, Schmidt a. Breslau, Weishach a. Grimma u. Ettelt, Arie „Ihr edlen Herrn allhier" a. den „Hugenotten" v. Meyerbeer = Frl. Förstel a. Leipzig, Esdur-Clav.-Violinsonate v. J. Brahnsberger = Frls. E. Schumann u. Laux a. Leipzig, Amoll-Violoncelloconc. v. Davidoff = Hr. Kassel a. Sedan-Baden. 19. Juni. Clavierquart. Op. 87 v. A. Dvořák = HH. Mittasch a. Grossdehesa, Hegewald a. Langhennersdorf, Schütze u. Ettelt, Lieder „Hingegeben" v. H. Sitt, „Mainacht" von J. Brahms u. „Der Tod und das Mädchen" v. Schubert = Frl. Barlet a. London, Rondo brillant f. Clav., Op. 99, von Mendelssohn = Hr. Stoye a. Eisleben, Lieder „O domine Deus" u. „Weisst du wohl noch" v. Kassel a. Becker, „O wüsst ich doch den Weg zurück" v. Brahms und „Im Maien" v. E. Hientzsch = Hr. Schnrig a. Reichenbach, Fantasia appassionata f. Viol. v. Vieuxtemps = Frl. Weinert a. Leipzig, Quintett a. den „Meistersingern" v. Wagner = Frls. Förstel u. Hall a. London u. HH. Fischer a. Halberstadt, Steinbeck u. Niesen a. Milwaukee, Bdur-Clavierconc. v. Mozart = Frl. Burckas a. Leipzig.

Leobschütz. Am 19. April Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung" durch den Männer-Gesangverein unt. solist. Mitwirk. des Frl. Oberbeck u. des Hrn. Hintzelmann a. Berlin, sowie des Hrn. Klehr v. hier.

Markneukirchen. 2. Eliteconc.: Streichquartette von Beethoven (Op. 18, No. 5) u. Haydn (Kaiser-), Streichquartettsätze v. Schubert (Variat. a. dem Dmoll-Quart.) n. A. Pfeiffer (And.), Soli f. Ges. v. Cornelius (Brautlieder), Schubert u. Ad. Jensen („Morgens am Brunnen"), f. Viol. u. f. Violonc. v. Godard (Berceuse) u. Popper (Spinnlied). (Ausführende: Frl. Stranss-Kurzwelly [Ges.] n. HH. Beermann, Pfeiffer, Schulz u. Philipp [Streicher] a. Leipzig.)

Nürnberg. Conc. des Orch.-Ver. am 15. April: Gdur-Symph. v. Haydn, Jubeluvert. v. Chr. Bach, Serenata von M. Moszkowski, Esdur-Streichquart. v. Schubert, Streichorchesterstücke v. Sauer („Frage" u. „Komtak"), „Marschen", Marsch der finnländ. Reitersi a. dem 30jähr. Krieg.

Osnabrück. Am 16. Mai Aufführ. v. Mendelssohn's „Paulus" durch den Gesangver(Drobisch) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Nathan a. Frankfurt a. M. n. der HH. Litzinger a. Düsseldorf n. van Eweyk a. Berlin.

Saarbrücken. 3. Abonn.-Conc. des Concertver.: Solovortrage der Frau Sanderson a. Berlin (Ges., für wer die Sehnsucht kennt" n. „Inmitten der Ballet" v. Tschaikowsky, „Liebe auf Capri" u. „Knrzes Gedächtniss" v. Bungert, „Abendreihn" v. Reinecke, Schlaflied v. Moszkowski, „Vergebliches Ständchen" n. Altcölnisches Volkslied v. Brahms etc.) n. des Hrn. v. Bose a. Carlsruhe (Clav., Variat. Op. 52 v. Reinecke, Des dur-Etude v. Liszt, Mennett v. Paderewski etc.).

Schwerin. Conc. des Solinger Sängerbundes (Hirsch) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Kaulbach a. Elberfeld und des Hrn. Hartkopf am 19. April: Jupiter-Symph. v. Mozart, Kaiser-Marsch v. Wagner, „Balkanhilder" f. Männerchor, Soli und Orch. v. Kremser, Männerchöre v. I. Lachner („Am Kyffhäuser"), M. v. Weinzierl („Herbstnacht") u. C. Hirsch („Margareth von Bacharach"), Sopransoli v. R. Wagner („Schmerzen"), Schubert, Franz („Im Herbst") n. Cornelius (drei Brautlieder).

Sondershausen. Lohconcerte der Hofcapelle (Prof. Schroeder): No. 1. Symph. pathét. v. P. Tschaikowsky, Vyšehrad" v. Smetana, Ouverturen v. Brahms (Akadem. Fest-) u. Dvořák („In der Natur"). No. 2. Symph. „Aus Italien" v. R. Strauss, „Šárka" v. Smetana, Ouvertüre zu „Donna Diana" v. E. N. v. Reznicek, Seren. f. Streichorch. v. P. Weingartner. No. 3. Symphonien v. Mozart (Ddur) u. Beethoven (No. 4), Prael. u. Fuge v. S. Bach, Violoncellconc. v. Haydn (Hr. Woerl).

Tübingen. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft am 15. Mai, ausgeführt v. den HH. Singer, Künzel, Wien u. Seitz a. Stuttgart: Streichquartette v. Mozart (Cdur), W. Speidel (Hmoll) u. Beethoven (Op. 18, No. 1).

Weimar-Berka. Liedercyclus des Chorgesangver. (Ehrhardt) am 29. April: Gem. Chöre v. B. Müller („Ergebung"), A. F. Leder (Frühlingslied), Schumann („Frühlingsgruss") und Reinthaler („An den Sonnenschein"), Frauenchöre von Radecke („Aus der Jugendzeit"), Schumann, Abt, J. Gall („Frühling und Liebe"), Gade („Frühlingsnahen") u. F. Hiller („Frühlingseinzug"), Gesangvorträge des Frl. Polscher a. Leipzig (Siegmundlied v. Bungert, „Frühling" von Jensen u. Bungert, „Frühlingslied v. Umlauft, „Schwesterlein" von Brahms, „La Folletta" v. Marchesi, Wiegenlied v. Harthan etc.). (Frl. Polscher hat allgemeinstes Gefallen mit ihren Vorträgen erregt und sich zu Zugaben verstehen müssen. Die „W. Z. u. I." schreibt über dieselbe u. A.: Frl. Polscher besitzt ein sehr schönes klangvolles, kräftiges Organ und ebenso ist auch jeder Richtung vertreffliches Gesangstalent. Ihr schöner Vortrag wird durch sehr deutliche Textaussprache gehoben und das Ganze noch unterstützt durch ihre sehr sympathische Erscheinung.")

Zerbst. Geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors (Preitz) unt. solist. Mitwirk. der Frauen Toberentz n. Preitz u. A. m. am 3. April: „Die sieben Worte des Erlösers" f. Soli, Chor, Streichorch. u. Org. v. H. Schütz-Riedel, Chöre v. Perti („Adoramus te, Christe") und Mozart („Ave verum corpus"), Soloquart. „Jesu, dein Seel" v. M. Franck, Orgelpraelud. v. Scarlatti.

Zittau. Conc. des Hrn. Maier (Viol.) unt. Mitwirk. der Frau Fischer (Ges.) u. der HH. Haase, Engelmann n. Schirmer (Streicher) am 26. März: Streichquartette v. Beethoven (Op. 18, No. 4) u. Haydn (Gdur), Soli f. Ges. v. Cornelius („Ein Ton", „Trene", „Veilchen" u. Wiegenlied), Liszt („Mor-

Digitized by Google

gens steh ich anf" und „Am Rhein, am schönen Strome"), Sommer („Rosleis" u. Schifferlied), F. v. Gernerth („Weiser und Poet" u. M. Peters (Humoristisches Lied) u. f. Viol. v. Spohr (8. Conc., 1. u. 2. Satz) u. Sarasate (Zigeunerweisen). (Ganz besonderen Reiz hat nach der „Z. M.-Z." das Concert durch die gesanglichen Spenden ausgeübt, mit welchen Frau Louise Fischer wieder einmal die Hörer erfreute. Das „wohlklingende, schmiegsame Organ und die feinabgemessene, tief empfundene Vortragsweise" der gerühmten Sängerin sind namentlich in den Liedern von Cornelius und Liszt glänzend hervorgetreten, aber auch die übrigen Gesänge hat sie „überaus sympathisch" zu Gehör gebracht.)

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Brüssel. Frl. Kutscherra hat ihr Gastspiel an der Grossen Oper zu Paris schnell aufgegeben und ist einem Ruf an das hiesige Théâtre de la Monnaie gefolgt. Das Gerücht, dass sie eine Deutsche — in Wirklichkeit ist sie czechisch-polnischer Abkunft — sei, hatte zum grossen Theil den Misserfolg ihres einzigen Pariser Auftretens verschuldet und veranlasste sie, ihren dortigen Contract zu lösen. — **Cassel.** Hr. Hofopernsänger Dippel aus Wien gastirt im k. Theater mit grossem Erfolg und bringt trotz der vorgerückten Jahreszeit noch volle Häuser fertig. Die ersten Partien, die er bot, waren der Walther Stolzing und Lohengrin. — **Leipzig.** Von den Baritonisten, die hier — infolge Weggangs des Hrn. Demuth — auf Engagement gastirten, hat Hr. Immelmann aus Zürich das Wohlgefallen des Hrn. Stasegemann auf sich gezogen und wird zunächst für ein Jahr der Unsere sein. — **London.** Mit grossem Erfolg hat sich in St. James' Hall das Quartett Kneisel aus Boston (HH. Kneisel, Roth, Svecensky und Schroeder) hören lassen. Die Künstler erfüllen höchste Ansprüche mit ihrem Quartettvortrag, ganz herrlich ist besonders die Cantilene des Violoncellisten. — **München.** Als Cardinal in der „Jüdin" gastirte kürzlich Hr. Schmalfeld aus Graz hier und erwarb sich mit seinem Gesang, weniger mit dem Spiel, die Sympathien des Publicums. Auch Frau Ende-Andriessen aus Frankfurt a. M. hat mit einer Darstellung der Isolde-Partie — einige Tage nach dem Auftreten der Frau Senger-Bettaque — einen grossen Erfolg erzielt.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 27. Juni. „Lasst uns gehn zu Gottes Garten" v. L. Papier. „Dem Chaos im Dunkel der Nacht" v. Th. Weinlig. „Birg mich unter deinen Flügeln" v. C. Reinecke. 28. Juni. „An den Wassern zu Babel sassen wir" v. E. F. Richter.

Opernaufführungen.

Mai.

Cassel. K. Hoftheater: 2. Der Troubadour. 4., 10. u. 29. Rheingold. 7. Rigoletto. 14. Oberon. 16. Der Bajazzo. Cavalleria rusticana. 20. Das Glöckchen des Eremiten. 24. Undine. 25. Hänsel und Gretel. 27. Lohengrin. 30. Der Waffenschmied.

Wien. K. k. Hof-Operntheater: 2. Die Meistersinger. 3. Der Freischütz. 4. 11. u. 24. Das Heimchen am Herd. 5. Othello. 7. Orpheus und Eurydice. 8. Mignon. 9. Figaro's Hochzeit. 10. Der Templer und die Jüdin. 12. Die Jüdin. 13. u. 29. Cavalleria rusticana. 14. Tannhäuser. 15. Der Trompeter von Säkkingen. 17. Wilhelm Tell. 18. Margarethe. 20. Aida. 21. u. 26. Der Bajazzo. 23. Der fliegende Holländer. 25. Lohengrin. 28. Hänsel und Gretel. 30. Der Waffenschmied. 31. Die Afrikanerin.

Juni.

Wien. K. k. Hof-Operntheater: 1. Der Freischütz. 3. Die heilige Elisabeth. 3. Der Bajazzo. 6. Fra Diavolo. 7. Hänsel und Gretel. 8. Lohengrin. 9. Der Trompeter von Säkkingen. 10. Orpheus und Eurydice. 11. Margarethe.

Aufgeführte Novitäten.

Berlioz (H.), Ouvert. zu „Benvenuto Cellini". (Strassburg i. E., 2. Conc. Colonne.)

Brahms (J.), Emoll-Symph. (München, Abonn.-Concerte der Musikal. Akad. [Strauss].)

— — Amoll-Streichquart. (Stuttgart, 3. Quartettsoirée der HH. Singer u. Gen.)

— — Adur-Clav.-Violinson. (Carlsruhe, 4. Kammermusikaufführ. der HH. v. Bose u. Wassmann.)

— — Clav.-Violinson. Op. 100. (Dresden, Conc. des Frl. Fernow am 16. April).

— — Dmoll-Clav.-Clarinettenson. (Darmstadt, 3. Kammermusikabend der HH. de Haan u. Gen.)

— — „Nänie" f. Chor u. Orch. (Altona, 3. Conc. der Singakad. [Woyrsch].)

Dvořák (A.), Adur-Clavierquint. (Darmstadt, 3. Kammermusikabend der HH. de Haan u. Gen.)

Erb (M. J.), Zwei Sätze a. der Dmoll-Orchestersuite. (Strassburg i. E. 2. Conc. Colonne.)

Godard (B.), Fdur-Claviertrio. (Bamberg, 124. Musikabend des Musikal. Ver.)

Goltermann (C.), Amoll-Violoncellconc. (Mühlhausen i. Th., 5. Ressource-Conc. [Möller]. Stuttgart, Conc. des Lehrer-Gesangver. [de Lange] am 21. März.)

Hegar (F.), Orator. „Manasse". (Coburg, Aufführ. durch den „Sängerkranz" [Türk] am 17. Mai.)

Hermann (R.), Cdur-Symph. (Berlin, Symph.-Conc. des Philharm. Orch. [Prof. Mannstädt] am 3. April.)

— — Cmoll-Claviertrio. (Chemnitz, 3. Kammermusikaufführ. des Hrn. Pohle.)

Krug (Arn.), „Die Maikönigin" f. Frauenchor, Orch. u. Harfe. (Düsseldorf, 5. Conc. des Gesangver. [Steinhauer].)

Liszt (F.), „Orpheus". (Bückeburg, 4. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Prof. Sahla].)

— — Conc. pathét. f. Clav. (Baden-Baden, 10. Abonn.-Conc. des städt. Curcomités [Hein].)

— — Oratorium „Christus". (München, Aufführ. durch den Porges'schen Chorver. [Porges] am 4. Mai.)

— — „Die Legende von der heil. Elisabeth". (Chemnitz, 2. Abonn.-Conc. des Musikver. [Mayerhoff].)

Neuhoff (L.), Cdur-Streichquartett. (Chemnitz, 3. Kammermusikaufführ. des Hrn. Pohle.)

Steinhauer (C.), „Waldeinsamkeit" f. Altchor, Männerchor u. vier Hörner. (Düsseldorf, 5. Conc. des Gesangvereins [Steinhauer].)

Rezniček (E. N. v.), Ouvert. zu „Donna Diana". (München, Abonn.-Concerte der Musikal. Akad. [Strauss].) Wiesbaden, Extraconc. des städt. Curorchesters [Lüstner] am 13. März.)

Ritter (A.), Symphon. Dicht. „Sursum corda". (München, Abonn.-Concerte der Musikal. Akad. [Strauss].)

Saint-Saëns (C.), „Danse macabre". (Bückeburg, 4. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Prof. Sahla].)

— — Variat. über ein Beethoven'sches Thema f. zwei Claviere. (Carlsruhe, 4. Kammermusikaufführ. der HH. v. Bose u. Wassmann.)

Schillings (M.), Symph. Dichtungen „Meergruss" u. „Seemorgen". (München, Abonn.-Concerte der Musikal. Akad. [Strauss].)

Sgambati (G.), Seren. f. Orch. (Cöln, Musikal. Gesellschaft [Prof. Seiss].)

Sinding (Chr.), Esmoll-Variat. f. zwei Claviere. (Dessau, 7. Conc. der Hofcap. [Klughardt].)

Sitt (H.), Ouverture zu „Don Juan d'Austria". (Düsseldorf, 5. Conc. des Gesangver. [Steinhauer].)

Smetana (F.), Symph. Dichtungen „Die Moldau" u. „Sárka". (München, Abonn.-Concerte der Musikal. Akad. [Strauss].)

Thieriot (F.), Bdur-Claviertrio. (Cöthen, 5. Musikabend des Kammermusikver.)

Tinel (Edg.), Orat. „Franciscus". (Essen a. d. R., 6. Conc. des Musikver. [Witte].)

Tschaikowsky (P.), Symph. pathét. (Wiesbaden, Extraconc. des städt. Curorch. [Lüstner] am 13. März.)

— — „Mozartiana" f. Orch. (Bückeburg, 4. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Prof. Sahla].)

— — Amoll-Claviertrio. (Wiesbaden, 3. Quartettsoirée der HH. Irmer u. Gen.)

Vierling (G.), Orator. „Constantin". (Kaiserslautern, 1. Tag der 25jähr. Jubiläumsfeier des Cäcilien-Ver. [Kessel].

Wagner (R.), „Meistersinger"-Vorspiel. (Bückeburg, 4. Abonn.-Conc. der Hofcap. [Prof. Sahla]. Dessau, 7. Concert der Hofcap. [Klughardt].)

— — „Parsifal"-Vorspiel. (Strassburg i. E., 2. Conc. Colonne.)

Widor (Ch. M.), Orchestersuite „Conte d'Avril". (Ebendaselbst.)

Digitized by Google

Wolf (L.), „Der Feuerreiter“ f. Chor u. Orch. (Crefeld, 6. Abonn.-Conc. der Concertgesellschaft [Müller-Reuter].)
Wallner (F.), „Te Deum“ f. Chor u. Orch. (Kaiserslautern, 2. Tag der 25jähr. Jubiläumsfeier des Caecilien-Vereins [Kessel].)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Ueber die Bedeutung der auch von uns neulich gemeldeten Auszeichnung Meister Brahms durch den Kaiser von Oesterreich lässt sich Hr. Dr. Robert Hirschfeld in der Wiener „Neuen Musikalischen Presse“ wie folgt aus: „Johannes Brahms hat das Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft erhalten. Das ist eine Lichtempfindung in einer trüben Zeit, da die Nebel der Politik die Kunst umlagern und in Dunkel hüllen. Von ‘einem »Zwischenrufe in einer politischen Sitzung wird heute mehr gesprochen, als von den höchsten Erhebungen der Kunst. So war schon die Stiftung des Ehrenzeichens eine That. Die Bedeutung des Zeichens liegt in der Gleichstellung mit den höchsten Ordensauszeichnungen des Staates, mehr noch in der ausschliesslichen Beschränkung auf das künstlerische und wissenschaftliche Gebiet, in der wohlthuenden Sicherheit, dass der mächtigste Zuckerfabrikant oder der gewaltigste Lederhändler sich mit allen »Verdiensten« in den Lichtkreis des Ehrenzeichens nicht emporzuschwingen vermag . . . Johannes Brahms ist der erste Musiker, welchem das Ehrenzeichen verliehen wurde, eben, weil er heute der erste Musiker ist. Bei seiner vielbedeutenden Individualität gewinnt auch die persönliche Auszeichnung eine weit über das Persönliche hinausreichende Geltung. Johannes Brahms hat in der Kunst eine überragende Stellung inne, welche durch äussere Ehren und sichtbare Zeichen nicht mehr gehoben werden kann. Durch die reichste Anerkennung seines Werthes dirt die Regierung sich selbst. Sie ehrt sich auch in dem bedeutendsten Vertreter der Tonkunst unserer Zeit die Tonkunst selbst. Es ist natürlich und selbstverständlich, dass das Ehrenzeichen auch in die Kreise der Tonkunst dringt, aber die Tonkunst ist noch so sehr Stiefkind im Staate, dass das Natürliche und Selbstverständliche der Gleichstellung mit den anderen Künsten und den Wissenschaften noch immer erst als natürlich und selbstverständlich klingen werden muss. Zu lange stand die Tonkunst im Dienste des Staates, der Höfe und Kirche, sodass die mächtigsten Factoren der Welther rschaft sich daran gewöhnt hatten, in den Schöpfungen der Musiker Pflichtgaben, Dienstgaben zu sehen. Noch Mozart musste, um den Titel eines k. k. Kammercompositeurs zu rechtfertigen, für die Redouten Tänze schreiben und Franz Schubert durfte nicht einmal Vice-Hofcapellmeister unter dem Hofcapellmeister Eibler werden, weil er, nach seinem eigenen, nicht so glücklich war, im kaiserlichen Stil schreiben zu können. Er wurde trotz seiner Bewerbung und der Empfehlung — Salieri's gar nicht vorgeschlagen, und Josef Weigl erhielt die gut dotirte Stelle, welche Schubert von aller Sorge hätte befreien können . . . Die Zeiten haben sich geändert. Die Verleger haben den grossen und kleinen Höfen die Sorge abgenommen, die schönsten Tonblumen zu erhalten. Die Tonkunst ist frei geworden, Brahms aber der Freieste von Allen. Nicht einmal eine Widmung, noch weniger das Verlangen nach Titel und Anstellung knüpfte ihn an die Mächtigen unseres Landes. Einzig die Liebe zu Wien und zu dem Berglande, wo seine schönsten Werke entstanden, fesselt ihn an unser Vaterland, und was er schafft, ist in der Musse, allein durch die Muse geweiht. Aber Brahms hält alle erdenklichen Ehren auf den Meister, der Grosses leistet, ohne dem Staate zu leisten. Diese Noblesse, welche nicht verpflichtet, ist das erfreundste persönliche Moment auch bei der neuesten Auszeichnung und gibt das seltene, aber umso erhebendere Bild einer Beziehung, welche jeden Egoismus, sonst die Triebfeder der modernen Zeit, ausschliesst. Die Rathgeber des Monarchen, welche Johannes Brahms zu der hohen Auszeichnung vorgeschlagen haben, sind zu beglückwünschen. Man muss den Ehrungsact der Regierung nicht zum mindesten deshalb preisen, weil er die allgemeine Anerkennung in sich birgt, dass die freie Tonkunst nicht blos als hoffähig, sondern im wahrsten Sinne als hoffähig zu betrachten sei. Aber auch individuell ist die Ehrung die allerglücklichste. Das fühlen wir, weil eine Art ästhetischer Scham uns verbietet, anlässlich der Auszeichnung erst auf das hochbedeutende in jedem Gebiete der Tonkunst mit Ausnahme des dramatischen an die Classiker anknüpfende und organisch fortbildende Schaffen des Meisters zu verweisen, weil wir vielmehr Alles am würdigsten und vollkommensten erschöpfen, wenn wir blos sagen: »Der Auszeichnete ist Johannes Brahms.«“

* Das Festival in Amiens, zu Ehren des Componisten Henri Maréchal, brachte diesem viele schmeichelhafte Huldigungen ein. Gleicherweise verlief ein zu Ehren des Frl. Augusta Holmès in Rouen veranstaltetes Festival.

* Wie die „A. M.-Z.“ gehört hat, sind die Berliner Concertsäle für nächste Saison bis März fast alle Abende schon besetzt.

* Das dem ungarischen Componisten Franz Erkel in dessen Vaterstadt Békés-Gyula gesetzte Denkmal wurde am 25. Juni enthüllt.

* F. Weingartner's Oper „Genesius“ soll auch im Stadttheater zu Freiburg i. B. zur Aufführung gelangen.

* In der k. Hofoper zu Berlin fiel am 19. Juni mit unbestreitbarem Recht die einactige Oper „Fra Francesco“ von dem englischen Pianisten Hrn. Henry Waller glänzend durch. Text und Musik werden als gleich trauriges Gemächte bezeichnet. Einen dagegen entschieden grossen Erfolg hatte daselbst am 27. Juni Carl Goldmark's „Heimchen am Herd“. Der Componist wurde bereits nach den 2. Acte sechs oder sieben Mal stürmisch hervorgerufen, und am Schluss des Werkes wollte sich der Beifall gar nicht legen. Nach einem solchen Erfolg ist der Novität eine grosse Reihe von Wiederholungen zu prognosticiren.

* Die k. Hofoper zu Berlin hat die neue Oper „Die vierzehn Nothhelfer“ von Max Loewengard zur Aufführung angenommen.

* Die einactige japanesische Märchenoper „Lili-Tsee“ von Franz Curti hat nun auch in Dresden, wo der Componist bekanntlich als gesuchter Dentist lebt, einen schönen Premièreerfolg gehabt, der dem als reizvoll bezeichneten Werke viele Wiederholungen garantirt.

* Im Eskebieh-Theater zu Cairo wurde kürzlich die neue Oper „Fedor“ von Enrico Curti mit Erfolg gegeben.

* Die neue Oper „Aucassin und Nicolète“ von dem dänischen Componisten August Enna, seit Mitte Februar 14 Male vor grösstenthells ausverkauftem Hause im königl. Theater zu Copenhagen in Scene gegangen, soll in der nächsten Saison auch auf verschiedenen deutschen Bühnen zur Aufführung gelangen.

* Die k. Akademie der Künste und Wissenschaften von Palermo hat dem Hrn. Celso Stanguellini einen Ehrenpreis für die Erfindung einer mechanischen Pauke mit nur einer Schraube zuerkannt.

Todtenliste. Léon Delahaye, Professor am Conservatorium und Chormeister an der Grossen Oper zu Paris, Componist von Claviermusik und einer vergessenen Oper, †, 52 Jahre alt. — Barthélemy Chalmet, Organist und Componist in Brest, † daselbst. — Frau Dufresne, geb. Demay, Harmonieprofessor am Conservatorium zu Paris, †, 74 Jahre alt, kürzlich. — Frl. Henriette Eschmann, Pianistin und renommirte Clavierlehrerin zu Zürich, †, 66 Jahre alt, am 4. Juni daselbst. — Sir Augustus Harris, der berühmte Londoner Bühnenleiter, † am 22. Juni in Folkestone. — Hubert Kufferath, seit 1844 in Brüssel ansässig und seit 1872 Compositionslehrer am dortigen Conservatorium, †, 78 Jahre alt, daselbst.

Briefkasten.

F. R. jun. in K. Als wir den uns von Ihnen zum Abdruck in unserem von Ihnen „geschätzten“, ja sogar „hochgeschätzten“ Blatte eingesandten, von Ihnen veranlassten und bezahlten unqualificirbaren Schmähartikel des Wiener Journalisten Ant. Ranon Scharff trotz Ihres Angebotes eines Honorars und der verlockenden Aussicht, Sie mit der betr. Nummer „wieder als Abonnenten“ zu gewinnen, als Das bezeichneten, was er ist, waren wir uns der Folgen dieser Aeusserung voll bewusst. Aber weder der mittlerweile eingetretene radicale Umschwung Ihrer Meinung über uns und unser Blatt, noch Ihre Drohung, bei einem Zurückkommen auf Ihr lichtscheues Treiben dem hochverdienten Künstler gegenüber

Digitized by Google

sogar „auch unsere Person“ nicht zu schonen, hat den geringsten Einfluss auf unser Thun und Lassen. Wir sehen also Ihren weiteren so stilvollen und orthographisch-musterhaften Auslassungen ruhig entgegen.

A. J. in *S.* Wir finden die Bedingungen sehr annehmbar und können Ihnen zu der Veränderung Ihres Wirkungskreises nur rathen.

L. B. in *B.* Die Mittheilung war uns bereits von anderer Seite zugegangen, wie Sie aus der v. No. erkannt haben werden.

Anzeigen.

[1019.]

Verlag von **P. E. C. Leuckart** in Leipzig.

Balkanbilder

(Text von Dr. Jar. Vrchlický jun.)

für Chor, Sopran- und Bariton-Solo
mit Orchester oder Pianoforte
unter theilweiser Benutzung bulgarischer Volksweisen
componirt von

Eduard Kremser

Op. 144.

A. Ausgabe für **Männerchor.**	B. Ausgabe für **gemischten Chor.**
Klavier-Partitur netto ℳ 5,—	Klavier-Partitur netto ℳ 5,—
Chorstimmen (à ℳ 1,20) ℳ 4,80	Chorstimmen (à ℳ 1,20) ℳ 4,80

Zu beiden Ausgaben

Solostimmen (Sopran und Bariton) à ℳ 1,20. Vollständige Orchester-Partitur netto ℳ 25,—. Orchesterstimmen netto ℳ 32,—.
Clavierbegleitung zu vier Händen. Textbuch netto 20 ₰.

Eduard Kremser veröffentlicht hier einen neuen Liedercyklus für Männerchor, der voraussichtlich überall mit derselben Freude gesungen werden wird, wie seine weit verbreiteten „Altniederländischen Volkslieder“.

Das Werk entrollt eine Reihe interessanter Bilder aus dem südslavischen Leben in reicher Abwechselung. Die Musik, theilweise dem bisher verborgenen Schatze bulgarischer Volkslieder entnommen, ist höchst charakteristisch. Das Feurige, sowie andersseits das Tiefempfundene gelangen zu vertrefflichem Ausdruck und zu herrlichen Wirkungen, die durch die meisterliche, farbenreiche Instrumentation noch wesentlich erhöht werden.

Vom goldenen Horn.

Türkisches Liederspiel.

Text nach dem Neutürkischen des Achim Agha, Gül hanendé von Bernhardine Schulze-Smidt.

für Solostimmen, gemischten Chor und Pianoforte
von

Josef Rheinberger.

Op. 182. Clavier-Partitur ℳ 7,50. Singstimmen: Sopran und Bass (à ℳ 1), Alt und Tenor (à 80 ₰) ℳ 3,60. Textbuch netto 20 ₰.

Gesucht

eine tüchtige conservat. geb. **Lehrkraft** für **Clavierspiel** (Mittel- und Elementarstufe), desgl. für **Violoncellspiel** zu Anfang August. Offerten mit Gehaltsforderung und näheren Angaben an [1020b.]

Hans Rosenmeyer, Akademie der Tonkunst, Erfurt,

Im Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig erschien und ist durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger zu beziehen:

„Twardowsky“

(Seit sie des Königs junges Weib begruben)
von [1021.]

Ferdinand Pfohl.

Rhapsodie für grosses Orchester u. Männerchor mit Mezzosopransolo.

Partitur netto ℳ 10,—. Chorstimmen (Tenor I/II, Bass I/II à 50 ₰) ℳ 1,—. Solostimme 80 ₰. (Orchesterstimmen in Abschrift.)

Centralblatt für Instrumentalmusik.
1896, 28. Juni. [1022.]

Bach, J. S., Orgelwerke. Band 2 u. 3 à ℳ 2,50. Herausgegeben von Paul Homeyer. Leipzig, Steingräber Verlag.

Band 2 enthält acht Praeludien und Fugen; Doriache Toccata und Fuge, Toccata und Fuge (Dmoll).

Band 3: Praeludien und Fugen; Phantasie und Fuge (Gmoll), Toccata (Fdur), Toccata, Adagio und Fuge (Cdur), Passacaglia.

Dem weit über Leipzigs Grenzen bekannten Orgelmeister muss für die in dieser Art besorgte Herausgabe Bach'scher Orgelwerke uneingeschränktes Lob eingeräumt werden; es ist kaum zu bezweifeln, dass sie sich ausser am Leipziger Conservatorium auch an anderen Hochschulen einbürgern wird, wie sie überhaupt jedem Orgellehrer für seine Schüler nur aufs Wärmste empfohlen werden kann und muss.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Verlag von **E. W. FRITZSCH** in Leipzig.

Concert

(Fismoll)
für Pianoforte
mit Begleitung des Orchesters
von [1023.]

Hans von Bronsart.

Op. 10.

Partitur netto 9 Mark.
Principalstimme Pr. 5 Mark.
Orchesterstimmen compl. 12 Mark.

Digitized by Google

Vorläufige Anzeige
von
Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Im September erscheint:

Ottokar Nováček.

Concerto eroico

für Clavier und Orchester
(Hrn. **Ferruccio Busoni** gewidmet.)

Orchester-Partitur, Stimmen u. Principalstimme mit einem zweiten Claviere.

Dieses Concert ist von dem Claviervirtuosen Ferruccio Busoni zum ersten Male in Copenhagen unter stürmischem Beifall des Publicums gespielt worden. Für die kommende Saison sind Aufführungen in Berlin und Leipzig beabsichtigt. [1024.]

Acht

Concert-Capricen

für Violine mit Clavierbegleitung.

1. Paganini-Strich.
2. Spiccato.
3. Legato.
4. Perpetuum mobile.
5. Der Einklang.
6. Chromatique.
7. Arpeggio.
8. Dudelsack.

Acht

Bulgarische Volksweisen

für Violine und Pianoforte.

Früher erschien von demselben Componisten:

Zwei Concert-Capricen
für Clavier (Hrn. **Dr. Edvard Grieg** gewidmet).
1. **Praeludium.** 2. **Toccata.**
M 3,—.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Carl Piutti,

Op. 3. Drei Interludien für Orgel. *M* 2,25. [1025.]
Op. 4. Fünf Choralvorspiele für Orgel. *M* 2,50.
Op. 12. Sieben kleine Clavierstücke. *M* 2,—.

Im **städtischen Orchester zu Düsseldorf** ist die Stelle eines zweiten Violinisten baldmöglichst zu besetzen. Nur in Oper und Concert durchaus routinirte Kräfte werden gebeten, ihre Meldung unter Beifügung von Zeugnissen und ärztlichem Attest an das **Oberbürgermeisteramt Düsseldorf** bis zum 10. Juli d. J. zu richten, worauf geeigneten Falles Einladung zum Probespiel erfolgt. Reisevergütung hierfür wird nicht gewährt. — **Jahresgehalt 1620 Mark. — Pensionsberechtigung.** [1026.]

18 **96**

Bayreuther Festspiele.

Allen Besuchern, denen an einem wirklichen Genuss an diesen Festspielen gelegen ist, seien nachstehende Werke wärmstens empfohlen: [1027.]

Wolzogen, Hans von, Thematischer Leitfaden durch Rich. Wagner's „Ring des Nibelungen". Ein Führer durch Musik und Sage. Neue Stereotypauflage. Broch. *M* 1,—, eleg. gebd. *M* 1,50.
—„—, Erläuterungen zu Rich. Wagner's „Ring des Nibelungen". 12. Auflage. Broch. *M* 1,—.
—„—, **Die Sprache** in Rich. Wagner's Dichtungen. Broch. *M* 1,20.
—„—, **Unsere Zeit und unsere Kunst.** Hocheleg. gebd. *M* 3,—.
—„—, **Was ist Stil?** Betrachtungen über die Idee einer Stilbildungsschule in Bayreuth. 3. Auflage. *M* 1,—.
—„—, **1849.** Der Aufstand in Dresden. Ein geschichtlicher Rückblick zur Rechtfertigung Rich. Wagner's von William Ashton Ellis. Broch. *M* 1,—.
Gjellerup, Carl, Rich. Wagner in seinem Hauptwerke „Der Ring des Nibelungen". 220 Seiten 8°. Broch. *M* 3,—, hocheleg. gebd. *M* 3,75.
Von der Presse allgemein als das hervorragendste Werk der Neuzeit auf dem Gebiete der Rich. Wagner-Litteratur bezeichnet!
Hausegger, Dr. Friedr. von, Richard **Wagner** und **Schopenhauer.** 2. verm. u. verb. Aufl. Broch. *M* 1,—.
Hennig, C. H., Zur Verständigung. Ein Beitrag zur Wagner-Sache. Broch. *M* 1,—.
Jahn, August, Erläuterungen zu Max Bruch's Composition „Das Lied von der Glocke". (Gedicht von Schiller). Mit vielen Notenbeispielen etc. Broch. *M* —,40.
Marsop, Dr. P., Die Aussicht der Kunst Rich. Wagner's in Frankreich. 2. Aufl. Broch. *M* 1,—.
Nohl, Prof. Dr. Ludwig, Denkstein aus dem Leben berühmter Tonkünstler. Auf Grund charakterist. Documente. 530 Seiten gr. 8°. Eleg. gbd. *M* 7,—.
Plüddemann, Martin, Aus der Zelt — für die Zelt. Aphorismen zur Charakteristik moderner Kunst. Broch. *M* 1,50.
—„—, **Die Bühnenfestspiele in Bayreuth, ihre Gegner und ihre Zukunft.** Broch. *M* —,60.
Schuré, Edouard, Das musikalische Drama. 2. Aufl. 2 Thle. in 1 Bde. 26 Bog. eleg. gebd. *M* 4,50.
Dieses Werk, welches seine Entstehung einem Franzosen verdankt, kann allen Musik- und spec. auch Wagner-Freunden nicht warm genug empfohlen werden.
Stohn, Dr. Herm., Richard Wagner und seine Schöpfungen. 3. Aufl. 8°. Eleg. in Kalbleder-Imitation broch. *M* 2,50, hocheleg. in Seidendamast, Goldsch. o. gbd. Futteral *M* 3,50.

Wolzogen, Hans von, Guide through the music of Rich. Wagner's „Ring of the Nibelung". Broch. *M* 2,—, bound *M* 2,50.
—„—, Parsifal. Broch. *M* 2,—.
—„—, Tristan und Isolde. Broch. *M* 1,—.
—„—, Guide musical de „l'Anneau du Nibelungen". Broch. *M* 1,50. Relié *M* 2,—.

☞ Durch alle Buch- und Musikhandlungen, sowie direct gegen Einsendung des Betrags, evtl. in Briefmarken, vom Verleger **Feodor Reinboth** in **Leipzig.**

Im Verlag der **Freien musikalischen Vereinigung** in **Berlin** erschien:

Frank L. Limbert.

Op. 11. Fünf deutsche Minnelieder in Tanzform für Sopran, Alt, Tenor und Bass mit Clavierbegleitung.

[1028a.]
No. 1. Frühlingslied . . . . . *M* 0,90.
No. 2. Komm, ach komm . . . *M* 1,10.
No. 3. Tanz im Mai . . . . . *M* 1,10.
No. 4. Lenzestrost . . . . . *M* 1,10.
No. 5. Im Herbst . . . . . *M* 1,20.

Op. 12. Fünf Duette für zwei Singstimmen mit Clavierbegleitung. M. 2.

C. M.

CARL MERSEBURGER, LEIPZIG.
Special-Verlag:
Schulen & Unterrichtswerke
für
Gesang, Klavier, Orgel,
Überhaupt alle Musik-Instrumente.
Populäre Musikschriften.
Verlagsverzeichnisse frei.

[1030.]

Digitized by Google

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Herzogenberg, Heinrich von, Op. 14. **Deutsches Liederspiel.** Text nach älteren und neueren Volksliedern zusammengestellt und für Solostimmen und gemischten Chor mit Pianoforte zu vier Händen componirt.
Partitur ℳ 8,—. Chorstimmen (à ℳ —,75. und 1,—.) ℳ 3,—. [1030.]

Verlag der „Allgemeinen Musik-Zeitung", Charlottenburg, Spree-Strasse 27.

Für die Festspiele in Bayreuth 1896!

Wegweiser

durch die Motivenwelt der Musik zu Richard Wagner's Bühnenweihfestspiel

Der Ring des Nibelungen

von

Albert Heintz. [1031.]

I. Das Rheingold.
III Bogen. 8. Mit 44 in den Text gedruckten Notenbeispielen. **Preis M. 1,—.**

II. Die Walküre.
V Bogen. 8. Mit 56 in den Text gedruckten Notenbeispielen. **Preis M. 1,50.**

III. Siegfried.
VI Bogen. 8. Mit 65 in den Text gedruckten Notenbeispielen. **Preis M. 1,50.**

IV. Götterdämmerung.
IX Bogen. 8. Mit 80 in den Text gedruckten Notenbeispielen, **Preis M. 2,—.**
Anhang: Register der Motive des „Nibelungenringes".

Dr. H. Welti im „Bayreuther Taschenbuch" für 1894 schreibt: „Dass auch in deutschen Landen die Commentatoren fleissig am Werke waren, bekundet die im Betriebsjahre erfolgte Veröffentlichung neuer „Führer" und „Wegweiser" von Heintz, Neitzel, von der Pfordten und Chop. Unter diesen Arbeiten gehört unstreitig dem Wegweiser, den Albert Heintz verfasst hat, um die Motivenwelt der Musik im „Ring des Nibelungen" weiteren Kreisen verständlich zu machen, als der einlässlichsten und liebevollsten der Vorrang. — **Diese Hefte des um die Sache Wagner's hochverdienten Veteranen sind entschieden zur Stunde das Beste, was wir über die Riesen-Partitur des Nibelungen-Werkes besitzen.**"

Fürstl. Conservatorium der Musik in Sondershausen.

Gesang- u. Opernschule, Streichinstrument-, Blasinstrument-, Orchester-, Dirigenten-, Clavier-, Orgel- und Theorie-Schule.

Vollständige Ausbildung für den **ausübenden Künstler,** sowie für den **Lehrberuf.** 23 Lehrer. Prospect und Schulbericht frei durch das Secretariat, an welches auch die Anmeldungen zu richten sind. [1032b.]

Beginn des Wintersemesters am 25. September.

Der Director: Hofcapellmeister Professor **Schroeder.**

Carl Seffner's Bach-Büste

modellirt über den Schädel Joh. Seb. Bach's und nach Originalbildnissen im Auftrage des Rathes der Stadt Leipzig. (Näheres über die Auffindung der Gebeine des Meisters in No. 27 d. Blts. v. 1895.) Vom Künstler autorisirte Gypsabgüsse der 42 Centimeter hohen Büste sind zum Preise von 20 Mark, mit Kiste und Verpackung für 21,50 Mark allein zu beziehen durch [1033e.]

Paul Leese,
Leipzig, Elsterstrasse 29.

BREITKOPF & HÄRTEL
LEIPZIG.

Partiturbibliothek. Die classischen und neueren Orchester- u. Gesangwerke mit Orchester. 930 Bände. [1034—.]

Clavierauszüge. Opern, Oratorien. Grössere Concert- und Gesangwerke. 600 Werke.

Orchesterbibliothek. Die wichtigsten Orchesterwerke. 1900 Nummern in brochirten Stimmenheften je 30 ₰.

Chorbibliothek. Die wichtigsten Gesangwerke. 825 Nummern in brochirten Stimmenheften je 15—30 ₰.

Textbibliothek. Opern, Oratorien. Grössere Concert- und Gesangwerke. 350 Hefte.

Ausführliche Verzeichnisse unberechnet u. postfrei.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Algernon Ashton,

„Licht und Schatten". Zwölf kleine Phantasiebilder für Pianoforte, Op. 4.
3 Hefte à 2 ℳ. [1035.]

Digitized by Google

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

[1036—.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[1037—.]

Flügel ✶ **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[1038—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. ✶ Über die ganze Erde verbreitet.

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in **Leipzig** [1040.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften etc.** bestens empfohlen.
Kataloge gratis u. franco.

[1039—.]

GESANGSCHULE HERRMANN

Privatconservatorium für Gesang.
VOLLSTÄNDIGE AUSBILDUNG FÜR BÜHNE & CONCERT.
Prospecte frei durch die Direction MÜNCHEN.

Wir übernahmen zum Vertrieb: [1041.]

Barnett, John Fr.,

Der alte Matrose,

Cantate für Soli, Chor u. Orchester.

Clavierauszug m. deutsch. Text n. ℳ 4,
4 Chorstimmen je n. 60 ₰.
Partitur u. Orchesterstimmen in Abschrift.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Digitized by Google

Franz Rummel,

Dessau, Ascanische Strasse 105.

Telegramme: Franz Rummel, Dessau. [1042t.]

Engagementsofferten **nur direct.**

Für Bayern, Württemberg, Baden und die Schweiz: Süddeutsche Concertdirection München.

Elisabeth Paleit, [1043w.]

Concert- und Oratoriensängerin.
Alt u. Mezzosopran, Schule Stockhausen.
Wiesbaden. Vertret.: **Eugen Stern, Berlin.**

Frau Mensing-Odrich,

Concertsängerin (Sopran).
[1044c.] **Aachen,** Wallstr. 16.

Meine Adresse ist bis zum 1. Aug. 1896
Bad Homburg b. Frankfurt a. M.,
„**Villa Siesta**". [1045y.]

Hugo Becker, königl. Professor.

Willy Rehberg,

Genf. [1046—.]

[1047x.] **Otto Hintzelmann,**

Concert- u. Oratoriensänger (Tenor).
Berlin, W. 30., Eisenacher Str. 66.

Susanne Stade, [1048—.]

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Kaufstädter Steinweg 49 III.

Kammersänger C. Dierich

(Tenor). [1049v.]
Leipzig, Pfaffendorfer Str. 11.
(Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**)

Arno Reichert,

Concert- und Oratoriensänger (Bass).
Dresden, Peterstr. 3 III. [1050i.]

Emil Pinks,

Concert- und Oratorientenor.
Leipzig, Hohe Str. 47, II. [1051w.]
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Hermann Gausche (Bariton),

Oratorien-, Balladen- und Liedersänger.
Vertreter: **Hermann Wolff,** Berlin W.
Eigene Adresse: **Crenznach.** [1052w.]

Arno Hilf, Violinvirtuos,

erbittet Anmeldungen für Concerte unter Adresse:
[1053t.] **Leipzig,** Flossplatz 1, II.

Alfred Krasselt.

[1054a.] Concertvertretung:
Hermann Wolff in Berlin.

Anna Schimon-Regan,

[1055—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Clara Polscher (Mezzo-Sopran)

Leipzig, Mühlgasse 4.
[1056w.] (Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

[1057r.] **Antonie Bloem,**

Oratorien- u. Liedersängerin (Alt).
Wiesbaden, Gr. Burgstr. 7.

Soloquartett für Kirchengesang,

Leipzig. [1058l.]
Adr.: B. Röthig, Cantor a. St. Joh. Sophienstrasse 12.

Eduard Mann, [1059w.]

Concert- und Oratoriensänger (Tenor).
Dresden, Ostra-Allee 23.

Cäcilie Kloppenburg,

hoher Alt. [1060y.]
Frankfurt a. M., Zimmerweg 13.
Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Lulu Heynsen (Mezzosopran u. Alt)

empfiehlt sich als [1061w.]
Lieder- und Oratoriensängerin.
Berlin W., Schöneberger-Ufer 41.
Concertvertret. **Herm. Wolff,** Berlin W.

Fürstlich Schaumburg-Lippische Orchesterschule zu Bückeburg.

Der Unterricht erstreckt sich auf sämmtliche Orchesterinstrumente, Clavierspiel (als Nebenfach), Theorie der Musik, Chorgesang, Quartett- und Orchesterspiel. [1062c.]

Lehrer sind die Herren Hofcapellmeister Professor **Richard Sahla,** Musikdirector **Friedrich Geissmann,** Concertmeister **Albin Beyer,** Concertmeister **Johannes Smith, Hugo Bosse,** Hofpianist **Clemens Schultze** u. A.

Honorar (Hauptinstrument, Clavier und zweites Nebeninstrument, sowie übrige Fächer) jährlich 150 ℳ, halbjährlich pränumerando zu entrichten.

Aufnahmeprüfungen (element. Kenntnisse werden vorausgesetzt) 1. u. 2. October, Vormittags im Probelocale der Fürstlichen Hofcapelle. Anmeldungen sind an Herrn Musikdirector Geissmann in Bückeburg, durch dessen Vermittelung auch Prospecte und gewünschte Auskünfte über Wohnungen etc. zu erhalten sind, zu richten.

Bückeburg, im Mai 1896.

Der Director:
Professor Richard Sahla,
Fürstl. Hofcapellmeister.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

Neue Kammermusikwerke.

Jadassohn, S., Op. 126. Quintett No. 3 f. Pfte., 2 Violinen, Viola u. Violoncell. ℳ 12,—. [1063.]

Klengel, Jul., Op. 34. Quartett f. 2 Viol., Viola u. Violoncell. ℳ 7,50.

Labor, J., Op. 6. Quartett f. Pfte., Viol., Viola u. Vcell. ℳ 10,—.

Reinecke, C., Op. 230. Trio No. 2 f. Pfte., Viol. u. Vcell. ℳ 9,—.—.

[redacted] Soeben erschien: [redacted]

Goldmark, R., Op. 1. Trio f. Pfte., Viol. u. Vcell. (D moll). ℳ 9,—.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 9. Juli 1896.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

No. 29.

Inhalt: Die pythischen Festspiele. Von Carl v. Jan. (Fortsetzung.) — Biographisches: Edgar Tinel. Von Martin Krause. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Cöln (Schluss) und Stuttgart (Schluss). — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Concertcantate „Aus Deutschlands grosser Zeit“ von Ernst H. Seyffardt, sowie Sechs fremdländische Volkslieder für vierstimmigen Männerchor bearbeitet von Hans Harthan. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die pythischen Festspiele.

Von Carl v. Jan.

(Fortsetzung.)

Wenn nun auch das Spiel der Cither ohne Gesang durchaus nicht so beliebt war, als die soeben besprochene Gesangsform, wussten doch auch die Virtuosen dieses Faches sich Zutritt zu den Musikfesten zu verschaffen. Aristonikos von Argos wird als der erste Künstler in solchem Spiel genannt (um 650). Auch die weiteren Fortschritte dieser Kunst haben wir auf argivischem Boden zu suchen. Unter dem bereits erwähnten volksfreundlichen Herrscher Klisthenes von Sikyon nämlich, der durch die originelle Art berühmt ist, in welcher er seine Tochter dem Alkmäoniden Megäkles von Athen verlobte, erhob sich das Instrumentalspiel zu besonderer Blüte. Dort in Sikyon wirkte Epigönos von Ambrakia, dessen Genossen mit dem Zusammenspiel verschiedener Instrumente den Anfang machten, dort wirkte später jener Lysander, von dessen glänzenden Leistungen im blossen Instrumentalspiel allerlei Wunderdinge erzählt werden. Er soll einen weit volleren Ton entwickelt, soll die Töne lang ausgezogen und mehrfach bunte Verzierungen in seinem Spiel angebracht haben. Wenn er einen Finger der linken Hand lose an die Mitte der Saite legte und dieselbe mit der rechten Hand anschlug, erzielte er die hohe Octave der Saite als Flageolettton und vermehrte damit die Zahl der verfügbaren Klänge um das Doppelte. Indem der Psilo-Kitharist — so nannte man diese Künstler — auf das Plektron in der rechten Hand verzichtete, seine Finger der linken Hand aber zu wahrhaft diebesartiger Fertigkeit ausgebildet hatte, wetteiferten seine beiden Hände in erstaunlich raschen Läufen und Passagen, sodass ernste Männer wie Plato ihre Missbilligung über diese mechanische Fertigkeit nicht unterdrücken konnten. Da wir nicht genau wissen, in welche Zeit die Thätigkeit jenes Lysander's fällt, können wir nicht mit Bestimmtheit sagen, ob Ageläos aus Tegäa, welcher im Jahre 558 instrumentales Citherspiel zum ersten Mal bei dem delphischen Fest vorführen durfte, schon in alle jene Kunstgriffe Lysander's eingeweiht war. Die Psilo-Kitharistik behauptet sich aber für die Folgezeit im Wettkampf der Virtuosen. Eine achte Saite erhielt die Kithara in den Tagen des Simonides um 500 v. Chr., sodass das hohe Tetrachord h-e, auf welches die Entwickelung des Tonsystems längst hinstrebte, nun vollständig geworden war. Ein elfsaitiges Instrument, bestehend aus den drei Tetrachorden H-e, e-a, h-e', erwähnt der weinfrohe Elegiker Ion von Chios um 450, wenn er singt:

Dreifache Symphonie lässt du, meine Leier, ertönen,
Auf elf Stufen empor bebest du zehnmal den Schritt.
Nur zwei Quarten, nur sieben der Töne berührten die Alten,
Da nur ein kärgliches Theil ihnen die Muse gegönnt.

Die Griechen aller Stämme, namentlich aber die Dorier, hegten eine uns Neueren schwer erklärliche Vorliebe für den dünnen Klang des gezupften Saiteninstruments. Tief fühlten sie sich in ihrem Nationalstolz beleidigt, wenn Jemand den vollen Ton einer lydischen oder phrygischen Flöte auf Kosten der heimischen Lyra zu rühmen wagte; namentlich der Dienst des Musengottes

Digitized by Google

Apollon — so meinten sie — werde durch den barbarischen Schall des asiatischen Eindringlings entweiht. So ist es denn auch niemals einem Flötenbläser gelungen, dem wie ein Heiligthum verehrten kitharodischen Nomos den ersten Platz unter den Aufführungen streitig zu machen. Unter den Achäern des Peloponnes war jedoch ein flötenartiges Instrument von Alters her in Gebrauch. Ardälos von Trözene und Klonas von Tegäa gelten als die ersten Dichter der für solche Begleitung bestimmten Gesänge. Theils waren es die langgezogenen Choraltöne beim Trankopfer, welche man mit einer solchen Flöte begleitete — „Spondeus" oder Trankopfer-Fuss heisst noch heute der aus zwei Längen bestehende Versfuss; — theils pflegte man den drei Mal gehobenen Kurzvers der Prosodien oder Processionslieder, theils auch elegische Distichen in dieser Weise vorzutragen; denn da das Blasinstrument die Dehnung einzelner Silben begünstigte, liebte man es, in jedem zweiten Vers den dritten und sechsten Fuss aus einer einzigen Silbe zu bilden, sodass mit dem Hexameter nun derjenige Sechstakter abwechselte, den man thörichter Weise häufig Pentameter nennt. Die von Ardalos und Klonas begründete Aulodik oder der von einem Blasinstrument begleitete Sologesang wurde auch bei dem pythischen Fest im Jahre 586 versucht, als der mehrfach erwähnte Sikyonier Klisthenes an der Ordnung des Festspiels betheiligt war. Die übrigen Festordner fanden indess an dieser peloponnesischen Kunst so geringen Gefallen, dass sie später keinen Auloden mehr zum Wettkampf zuliessen.

(Fortsetzung folgt.)

Biographisches.

Edgar Tinel.

Von **Martin Krause.**

(Schluss.)

Der Weg zur ersten Hauptstation des Tinel'schen Schaffens, zu seinem ersten bedeutenden Chorwerk „Die Rolands-Glocke" führt noch an drei freundlichen Werken (Op. 14, 15 und 16) vorbei. Das Erstere enthält fünf Clavierstücke, eine stimmungsvolle Hymne, ein inniges „Ave Maria" und ein feines graziöses Scherzo. Mit dem Bauerntanz thut Tinel seiner Natur Gewalt an, der Humor muss ihr abgerungen werden. Wer vierhändige Claviersonaten liebt — ich bin ein Gegner dieser geschraubten Gattung —, der wird seine Freude an der in Gmoll von Tinel (Op. 15) haben. Zwar ist sie merkwürdigerweise etwas orgelmässig gerathen, aber die Themen sind interessant und werthvoll zugleich, die vier Sätze bilden in Stimmung und Aufbau wirkungsvolle Gegensätze. Das Unfreie der Gattung haftet natürlich dem Ganzen an; gegen die Fesseln, welche der vierhändige Satz dem Sonaten-Componisten anlegt, würde auch ein Genie vergeblich kämpfen. Von den drei Liedern Op. 16 sind die beiden Ersten die werthvollsten.

Tinel's ganze, hoch emporragende Begabung zeigt sich zum ersten Male in voller Grösse in dem Chorwerk „Die Rolands-Glocke", Op. 17 (Brüssel, Gebrüder Schott). Hier ist Alles geglückt; schon die Wahl des Textes war ein Glücksgriff Er enthält das Lied von der Rolands-Glocke, der grossen Sturmglocke von Gent, die mit ihrem Klange Krieg und Brand kündete, in ruhigem Läuten aber dem Lande den Sieg seiner Söhne meldete. In die Tage des Friedens hinein, die Tinel's Musik sehr schön schildert, tönt der Klang der Glocke, Noth und Tod kündend. Aber Flanderns Söhne sind zur Stelle als lebendige Brustwehr gegen Feindestücke und Uebermuth. Heiss wogt die Schlacht, und bang lauschen Weib und Kind, ob der Klang der Glocke neue Noth melden wird. Aber ihr majestätischer Ton ruft Sieg, und stolz weht Flanderns Banner, wo kurz vorher ihm noch Feinde den Untergang drohten. Tinel hat die Gegensätze des Textes, seine schroffen Wendungen von der Schilderung des Friedens zur Darstellung des Kampfes, überaus glücklich dargestellt. Schon das Lesen dieser Musik ist von packender Wirkung, wieviel ergreifender noch muss ihre lebendige Aufführung sein! Hoffentlich ersteht ihr bald ein Bahnbrecher, wie er Bernhard Scholz dem „Franciscus" war. Was die Musik zur „Rolands-Glocke" vor Allem auszeichnet, das ist der deutliche Beweis, dass Tinel nicht in der Entwickelung der Chormusik stecken blieb, wie unsere meisten deutschen Componisten, sondern, dass er sich als Mann der Gegenwart fühlt und alle Errungenschaften auf dem Gebiete der dramatischen Musik sich anzueignen sucht, so weit es einem Chorcomponisten verstattet ist. Seine Musik zur „Rolands-Glocke" ist wirklich in unserer Zeit geborene Kunst.

Mit der „Rolands-Glocke" hat sich Tinel selbst gefunden; ihr Klang bedeutet auch ihm Sieg! Denn er erringt sich mit seiner Composition den grossen Compositionspreis. Von jetzt an bevorzugt er die Chorcomposition vor allen anderen Gattungen der Tondichtung. Schon in seinem Op. 19 wendet er sich wieder dem Felde zu, das für ihn das der Ehre bedeutet: in Balladenform bietet er die Composition eines vlämischen Gedichtes „Drei Ritter" für Baritonsolo und gemischten Chor. Die Art ist eine ganz volksthümliche und lässt vermuthen, dass das liedartige Hauptthema sich an vorhandene populäre Weisen anlehnt. Weit bedeutungsvoller aber für Tinel's Entwickelung ist die Composition des mysteriösen Gedichtes „Die Mohnblumen" für Tenorsolo, gemischten Chor und Orchester, Op. 20. Ob das schwermüthige Gedicht eine Auffassung allergrössten Stiles zulässt, sei dahingestellt. Die Prophezeiung der Mohnblumen, ihr Hinweis auf Tod und Vernichtung ist für Tinel die Hauptsache. Hier setzt er mit vollstem Ernste ein, und der poetische Hintergrund dünkt ihn so bedeutungsvoll, dass er ihn auch musikalisch zu gewinnen sucht, indem er dem Ganzen ein sehr ausführliches Vorspiel von grosser Selbständigkeit vorausschickt. Die Behandlung des Gedichtes ist von dramatischer Schärfe, die Gegenüberstellung von Solo und Chor sehr geschickt und ganz meisterhaft die Nutzbarmachung des Orchesters zu grossen Steigerungen. Auch dieses Werk harrt der Einführung in den deutschen Concertsaal; wer wird sich den Ruhm erringen, der Erste zu sein?

In drei symphonischen Tongemälden Op. 21 zeigt sich Tinel ganz als moderner Orchestercomponist, obwohl alle Dreie an Erfindungskraft hinter Op. 17 und Op. 20 zurückstehen. Eine ausführliche Würdigung ist in diesem knappen Rahmen nicht möglich, doch sei festgestellt, dass alle drei Tondichtungen unter der Einwirkung eines Dramas, „Polyeucte" von Corneille, entstanden sind und die Erste eine Ouverture, die Zweite Paulinens Traumgesicht und die Dritte die Feier im Tempel des Jupiter darstellt. Am farbenreichsten ist das letzte Stück, sehr stimmungsvoll das Zweite, während die Ouverture etwas unter dem inneren Widerspruch leidet, in welchen ein durchaus

Digitized by Google

modern fühlender Musiker immer gerathen wird, wenn er den Schlauch der alten Form mit gährendem Most füllen soll. Ein Heft Grabgesänge Op. 22 mag aus der Stimmung heraus geboren sein, in welche schwere körperliche Leiden den Componisten versetzten. Dass aber alle Todesgedanken die Kraft des Componisten nicht brechen konnten, beweist die nachdrückliche Behandlung jener Texte, welche dramatische Steigerungen zuliessen. Es sei nur No. 6 „Die Todten reiten schnell" angeführt, eine Miniaturballade, die in einigen Textwendungen auffällig an Bürger's geniale „Lenore" erinnert. Ein Vortragemeister dürfte in dieser Composition eine höchst dankbare Aufgabe finden; ich möchte sie ausdrücklich dem Dresdener Meister Scheidemantel empfehlen, dem ja die Tenorlage keine Schwierigkeiten bietet. In der Zeit der Beschäftigung mit Reformideen bezüglich des kirchlichen Gesanges sind sicher die Werke 23 („Hallelujah"), 24 (Communionslied), 26 („Te, Deum, laudamus"), 27 (Psalm 6), 29 (Missa zur Ehrung der heiligen Maria von Lourdes), 31 (drei Motetten), 33 (sechs geistliche Gesänge) und 34 (Maria-Lieder), ferner zwei Motetten ohne Opuszahl, sämmtlich bei Breitkopf & Härtel in Leipzig erschienen, erstanden. In Allen spiegelt sich Tinel's aufrichtiger Glaube wider. So seltsam einem Nichtkatholiken die Huldigung an die Marien-Erscheinung zu Lourdes anmuthen wird, — aus der Composition spricht eine felsenfeste Ueberzeugung, und dieser gegenüber muss jede geringschätzige Behandlung des religiösen Hintergrundes auch seitens Andersgläubiger verstummen. Oder dürfte man lächeln zu dem Bekenntniss eines todtkranken Mannes, der sich plötzlich wie durch ein Wunder geheilt und dem Leben zurückgegeben sieht, er, der sich seine eigenen Grablieder schon gesungen hatte! Von diesem Gesichtspuncte aus wird man auch das Heft Marien-Lieder zu betrachten haben, die ebenfalls jener Erscheinung von Lourdes gewidmet sind.

Wir sind nun bei Tinel's Hauptwerk, dem „Franciscus", angelangt. Die heftigen Hin- und Widerreden, welche sein Erscheinen begleiteten, sind heute nahezu verstummt, und jeder vernünftige Musiker und Kunstfreund freut sich, dass seit Jahrzehenten endlich einmal auf dem Felde des Oratoriums ein Werk geschaffen wurde, welches einen Markstein der Entwickelung darstellt. Bei der Beurtheilung des Werkes darf man Zweierlei nicht vergessen: dass es ein Nicht-Deutscher war, der es schuf, und dass dieser Nicht-Deutsche ein strenggläubiger Katholik ist. Es liegt nun einmal im Charakter der romanischen Raçen — nur Splitterrichter dürften ihnen den zwar vlamländischen, aber französisch sprechenden Tinel streitig machen wollen —, dass sie Kunstfragen weniger schwerfällig, weniger gründlich, aber auch mit viel mehr Feuer und Grazie behandeln, als wir Deutschen. Diese Eigenschaften brachten ja den Jung-Italienern, denen es sicher mit dem Geist des Dramas gar nicht so ernst ist, ihre staunenswerthen Erfolge; sie verleihen auch Tinel in seinem „Franciscus" ein bedeutendes Uebergewicht gegenüber den auf gleichem Boden stehenden deutschen Componisten. Der strenge Glaube, welcher Tinel's ganzes Wesen umwebt, verlieh dem Werke andererseits jenen Widerschein der Begeisterung, der hier um so blendender wirkt, weil die Legende vom Franciscus durch das Geschick des Textdichters aus der einseitigen kirchlichen Beleuchtung heraus in eine rein menschliche gerückt wird. Sicher ist, dass der sehr geschickte Text dazu eine starke Hilfe leistete. Er hält sich frei von allen frömmelnden Anwandlungen und besingt seinen Helden so unbefangen, dass auch ein Nichtkatholik in den Hymnus mit einstimmen, mindestens aber ihm mit voller Theilnahme folgen kann.

Wie schädlich das Verbleiben auf einem einseitig katholischen Standpunct wirken kann, dafür liefert der 3. Theil von Liszt's „Elisabeth" den Beweis: die Heiligsprechung der Elisabeth mit den sie begleitenden feierlichen Handlungen. Der Theil fügt sich dem Ganzen nur widerwillig an und widerstrebt in seiner steif-ceremoniellen Art auch der musikalischen Einkleidung. Tinel's Textdichter suchte bis zum Schluss die Legende auf rein menschlichem Boden zu erhalten; auch jene Stellen, welche Gebete enthalten, sind freier gestaltet, als man es bei streng katholischer Observanz erwarten durfte.

Der Vorwurf der Stillosigkeit, den man mit scheinbar unanfechtbarer Begründung gegen den „Franciscus" erhob, muss vor dem Hinweise verstummen, dass es Tinel darauf ankam, dem Texte Schritt für Schritt zu folgen und jede Phase seiner Entwickelung möglich genau musikalisch zu fixiren. Beim Drama mag dies Verfahren falsch sein; bei der Legende aber hat es seine unleugbare Berechtigung, denn die Legende setzt sich zusammen aus Schilderungen, die oft zeitlich und räumlich keinen Zusammenhang haben und nur in ihrer Nebeneinanderstellung, sei es in der Folge oder im Gegensatz, ihre Wirkungen ausüben. Man blicke nur auf den Helden; wird er nicht aus einem lebensfrohen, weltlich gesinnten Jüngling ganz unvermittelt ein Asket, der sich für immer vom weltlichen Treiben seiner Genossen abwendet? Muss nicht der Componist diese Wendung mitmachen und die beiden Gestalten durch verschiedene musikalische Charakterisirung auseinanderhalten? Ist es aber dann ein Fehler, wenn er den weltlichen Theil mit ganz anderen Farben darstellt, als den mystischen? Doch genug der Worte. Das Werk lobt seinen Meister selbst, und wer es tadeln will, ist doch nicht zu überzeugen. Tinel hat das erste Werk nach Liszt's „Elisabeth" geschaffen, das auf dem Boden des Fortschritts steht und noch einen Schritt weiter geht, als der Schöpfer der neuen Gattung. Seit langer Zeit wurde eine so glückliche Vereinigung hoher Begabung für die Kunst und jener Begeisterung, welche dem Schaffen den elektrischen Funken unmittelbarer Wirkungen bringt, nicht gefunden, wie bei Tinel. Der Componist steht in der Vollkraft des Schaffens. Sind wir nicht berechtigt, nach der Grossthat des „Franciscus" mit Spannung auf den Mann zu blicken und von ihm Das zu erwarten, was Franz Liszt prophetisch anbahnte, den Ausbau der Gattung des Oratoriums? Liszt brachte die Wendung zur Legende mit derselben Folgerichtigkeit, mit der sich Wagner der Sage zuwandte. Tinel hat sich als berufener Nachfolger vorgestellt, zugleich als ein Künstler, dem es um die Sache heiliger Ernst ist. Möge er glücklich erfüllen, was sein erstes grosses Werk in Oratorienform so nachdrücklich verheisst!

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Cöln.

(Schluss.)

Von einem Ereigniss im Spielplan des letzten Winters habe ich mit Absicht bis jetzt noch nicht gesprochen, um

Digitized by Google

hier zum Schluss etwas näher darauf eingehen zu können. Es ist die zweimalige Vorführung des gesammten „Nibelungen-Ringes“ im März und April. Wer, wie ich, von Jahr zu Jahr auf dieses Ereigniss, das uns jedes Mal von der Theaterleitung in Aussicht gestellt wurde, gewartet hat, kann die Freude begreifen, mit der die endlich erfolgte Verwirklichung jenes Planes begrüsst wurde. Schon im Frühjahr 1878 sind „Rheingold“ und „Walküre“ in Cöln zur Aufführung gekommen, und zwar folgten in kurzer Zeit ungefähr 30 Vorstellungen, bis die Entrüstung der conservativen Majorität den damaligen Director Sinkel gab. In der folgenden Spielzeit schlosz sich dann „Siegfried“ an. Die „Götterdämmerung“ kam erst im Winter 1881/82 dazu. Hiervon hielt sich nur die „Walküre“ dauernd auf dem Spielplan. Im Winter 1886/87 tauchte das „Rheingold“ vorübergehend auf; bis man dann nach einigen Jahren den Plan ins Auge fasste, den „Ring des Nibelungen“ in Zusammenhang zu geben. Es wurde im Frühjahr 1892 die „Götterdämmerung“ wieder neu einstudirt gegeben; Ende 1893 folgte „Siegfried“; aber die ganze Tetralogie wurde immer noch verschoben, bis sie endlich am Schluss der vergangenen Spielzeit zur Aufführung kam. Es war das immerhin eine That, die an und für sich lobend anerkannt werden muss. Hierdurch aber hat sich die Tageskritik vielleicht in sehr verletzlicher Weise, auch die Ausführung im Einzelnen durchweg zu loben. Der unparteiische Beobachter kann jedoch die Fehler und Schwächen, die diesen Aufführungen anhafteten, nicht ganz übergehen, zumal wenn er überzeugt ist, dass sich auch unter den hiesigen Verhältnissen bei gutem Willen Manches ändern, besser machen lässe. Am meisten zu wünschen übrig liesz wohl das Vorspiel, „Rheingold“. Die scenischen Schwierigkeiten sind hier allerdings für eine gewöhnliche Bühne zu gross; und ferner erfordert das Vorspiel eine zahlreiche Schaar von guten Sängern, die sich sämmtlich in den Stil dieses Kunstwerkes eingelebt haben müssen, wenn es zur Wirkung gelangen soll. Wirklich stilvoll aber war keine einzige Leistung im ganzen „Rheingold“. Die Hauptperson ist Alberich, auf diesem Personen das ganze Vorspiel und damit auch alles Spätere beruht. Hr. Köhler versuchte sein Bestes in dieser Rolle; jedoch wurde er im ersten Theile durch die mangelhafte, beschränkte Scene an der Entfaltung seines Spiels gehindert; im weiteren Verlauf fehlte ihm vor Allem die Wucht der Stimme, und vielleicht nur an einer Stelle kam die packende Charakteristik des Fluches, mit dem der Albe „in höchster Noth“ den geraubten Ring segnet, zum Ausdruck. Den Loge suchte Hr. Heydrich in seiner Art charakteristisch wiederzugeben. Es ist zwar richtig, dass Loge etwas Mephistophelisches an sich hat; aber ein Mephisto ist er darum doch noch nicht, und erst recht nicht ein ins Ulcowaltte gezogener Mephisto. Hr. Geisse als Wotan war viel zu unruhig in seinen Bewegungen und liess sehr die Erhabenheit des Gottes vermissen. Aehnliches wäre auch von den Uebrigen zu sagen. Um so mehr zu loben ist dagegen die Aufführung der „Walküre“. Frau Poster-Prosky war eine schöne Brünnhilde, die ihre Rolle gesanglich und schauspielerisch in guter Weise wiedergab. War Hr. Geisse als Wotan im Vorspiel nicht befriedigend gewesen, so bot er dagegen in der „Walküre“ im 2. Act eine fast mustergiltige Leistung. Hr. Scheuten und Frau Burrian-Jelinek gaben das Zwillingspaar in einer Weise, von der man voll befriedigt sein konnte, es sei denn, dass man bei Frau Burrian-Jelinek noch eine Vertiefung des Spiels zu wünschen hatte. Der Fricka sang Frau Ida Walter als Gast in genügender Weise. Aber wie musste man zurückdenken an die classische Verkörperung dieser Rolle durch die unvergessliche Huhn! — Den Siegfried gibt seit der Neueinstudirung dieses Theiles der Tetralogie Hr. Heydrich. Wenn sein Aeusseres auch nicht gerade sehr zu dem germanischen Heldenjüngling passt, und wir eine lang noch immer an manchen Uebertreibungen hinneigt, so ist seine Darstellung doch eine so künstlerisch aufgefasste und sorgfältig durchgearbeitete Leistung, der man volle Anerkennung nicht versagen darf. Es wird wenige Bühnen geben, die sich eines so guten Siegfrieds rühmen können. Nur im dritten Act reicht er hauptsächlich infolge der Unzulänglichkeit seiner Stimme nicht aus. Uebertroffen aber wurde seine Leistung durch die Darstellung des Mime. Hr. Klein hatte im Jahre 1893, als er noch als Tenorbuffo an unserer Bühne thätig war, durch die ganz vorzügliche Charakteristik dieser Rolle, die nie den Rahmen des im Stil des Kunstwerks Erlaubten überschritt, allgemein überrascht. Bald darauf war er für Cöln verloren. Jetzt hatte man ihn als Gast von Stuttgart her zu den beiden „Siegfried“-Aufführungen berufen. Sein Mime ist jetzt noch viel ausgefeilter als damals und ein kaum zu übertreffendes Meisterstück. — Die „Götterdämmerung“ wurde in diesem Winter schon einmal vor der Veranstaltung des ganzen Cyklus gegeben. Abweichungen zeigten die verschiedenen Aufführungen kaum: das Orchester war vorzüglich; die Scenerie in der Schlussscene geradezu jämmerlich; die Sänger und Sängerinnen meist recht gut: Siegfried-Heydrich, Brünnhilde-Prosky, Gutrune-Jelinek u. s. w. Die Waltrute gab ein Mal die schon erwähnte Frau Walter, später besser Frl. Promstad; auch bei dieser Scene liegt uns Cöln zu nahe, um nicht in Vergleich mit seiner Aufführung nahe, wo Frl. Huhn die Waltraute, Frau Moran-Olden die Brünnhilde gab.

Dass man zur Bequemlichkeit des Publicums das „Rheingold“ durch eine Pause in zwei Theile zerlegte, sei nebenbei erwähnt. Selbstverständlich ist ferner, dass die üblichen Striche nicht fehlten, vor Allem im 2. Act der „Walküre“. Schonender war man im „Siegfried“ verfahren; denn man hatte hier wenigstens nicht Neitzel's Rath befolgt, der in seinem „Führer durch die Oper“ vorschlägt, die erste Wanderscene in der Weise zu kürzen, dass man die Worte „Drei der Fragen stellt ich mir frei“ ändere in „Eine Frage stellt ich mir frei“. Auch dass man sich keine Gelegenheit zu lebenden Bildern entgehen liesz, an verschiedenen Stellen mit elektrischem und bengalischem Licht Effecte der grossen Oper anbrachte, bei den Verwandlungen derartig zischende Wasserdämpfe entwickelte, dass von der Musik kaum noch Etwas zu hören war u. s. w., alles Dies ist bei einem Operntheater nicht sehr auffallend. Hoffen wir, dass die Zeit bald komme, wo das wachsende Verständniss des Kunstwerkes Richard Wagner's derartige Entstellungen beseitigt. — Immerhin gereichte die Einstudirung des ganzen „Ringes“ unserem Theater zur Ehre, und wer die beiden Aufführungen miterlebt hat, dem werden sie herrlichen Genuss gewährt haben, das Schönste und Grösste, was unsere Oper in diesem Winter geboten hat.

W. S.

Stuttgart.

(Schluss.)

Am 12. Nov. v. J. eröffnete der Stuttgarter „Liederkranz“ seine Populären Concerte und hatte für das Erste derselben die Sängerin Frl. Wedekind aus Dresden, sowie den Pianisten F. Lamond aus Glasgow gewonnen. Letzterer hatte schon im vorigen Jahr hier concertirt und auch bei seinem diesmaligen Auftreten mit seinem ebenso nobles, als technisch vollendeten Spiel bedeutenden künstlerischen Erfolg. Abwechselnd mit diesen Solodarbietungen trägt der Elitechor des „Liederkranzes“ unter Leitung seines trefflichen Dirigenten Prof. Förstler stets sorgfältig einstudirte Chorlieder vor. Unter diesen sind zu nennen: „Schwanenlied“ von Meyer-Olbersleben, „Die Rose stand im Thau“ von Schumann und Bacchuschorus aus „Antigone“ von Mendelssohn. Im Zweiten wirkte das Holländische Streichquartett und der belgische Violoncellvirtuose Gérardy mit und nahmen hervorragendes Interesse in Anspruch. In den weiteren Concerten begrüssten wir Frau Mary Krebs, welche uns seit einer Reihe von Jahren fern blieb und mit Beethoven's C moll-Concert, ausserdem mit einigen Solostücken ihre stets anerkannte künstlerische Bravour aufs Neue entfaltete, dann Hrn. Joh. Messchaert aus Amsterdam, einen vorzüglichen Gesangskünstler, Frau Emma Baumann, herzogl. sächsische Kammersängerin, sowie den eminenten Geiger Willy Burmester, welch Letzterer den grössten Erfolg an diesen Abenden zu verzeichnen hatte. An Chorleistungen sind noch zu nennen: „Zum Gedächtniss“ v. E. Lassen, ein anspruchsvolle Composition, sowie der wirkungsvolle „Siegesgesang der Deutschen“ von Albert Becker, ferner ein dem Stuttgarter „Liederkranz“ gewidmeter Chor „Zollern und Staufen“ etc.

Und nun wäre noch eine lange Reihe von Privatconcerten zu besprechen, von welchen die wichtigsten hier Erwähnung finden sollen. Den Reigen der Concertsaison eröffnete Hr. Hofcapellmeister v. E. Obrist mit einem Brahms-Abend in dem Saal des neuerbauten Königin Olga-Baues, und er wurde unterstützt von den HH. Kammermusiker Horstmann und Kammersänger Hromada. Hierbei kamen die beiden Sonaten für Pianoforte und Clarinette in Esdur und Fmoll Op. 120 und das Andante aus der Sonate Op. 5 hier erstmals zu Gehör, wobei sich unser neuer Hofcapellmeister als tüchtiger und feinfühlender Pianist einführte, während

Digitized by Google

sich sein Partner Hr. Horstmann durch schönen, warmen Ton und sorgfältig ausgearbeitete Technik ihm ebenbürtig anschloss. Dass die Mitwirkung Hromada's, welcher die Romanzen 1, 2, 4 und 14 aus L. Tieck's „Magelone" sang, dem genussreichen Abend noch einen besonderen Reiz verlieh, soll nicht verschwiegen werden. Ebenfalls im November folgte ein Concert des englischen Liedersängers Ben Davis, welches eine eminente Anziehungskraft ausübte. Dasselbe interessirte indessen nicht nur durch das Auftreten des Concertgebers, sondern auch durch die Mitwirkung des Frl. Wynn und der jungen Concertsängerin Frl. Maria Speidel, welch Letztere sich erst seit Kurzem der Künstlerlaufbahn zugewendet hat und nach ihrer Weiterbildung bei Frau Bianchi in München erstmals hier öffentlich auftrat. Wenn es allgemein als Wagniss angesehen wurde, neben dem genannten bedeutenden Stern unter den Concertsängerinnen, es sich zu thun, so erfreulicher, darüber berichten zu können, dass dasselbe auch vollständig gelungen ist und ein weiteres Auftreten der beiden Gesangskünstler in einem Zwischenacts-Concert des k. Hoftheaters zur Folge hatte, wobei sich Hr. Prof. Singer nach langer Zeit wieder einmal als Solist hören liess und mit dem Air aus S. Bach's Ddur-Suite durch sein hinreissendes Spiel stürmischen Beifall erntete. Die Pianistin M. Wurm, früher Schülerin unseres Conservatoriums und später von Frau Schumann in Frankfurt a. M., zeigte sich in ihren Vorträgen als gereifte Künstlerin. — Am 17. Januar fand das längst erwartete Knim-Concert statt, welches sich für Hrn. Knim zu einem wahren Abschiedsfeier gestaltete. Obgleich die Vorführung der Symphonien No. 3 und 5 von Beethoven unter seiner Leitung für unser Concertpublicum nicht neu war, übte doch der Name Zumpe eine grosse Anziehungskraft aus und füllte den grossen Festsaal der Liederhalle vollständig. Die hervorragenden Dirigenteneigenschaften des Genannten traten an diesem Abend natürlich in glänzender Weise hervor, wenn man auch über die freie Art seiner Auffassung verschiedener Meinung sein kann. Dieselbe äusserte sich namentlich in einer ganz eigenartigen Wiedergabe der „Freischütz"-Ouverture, welche durchaus nicht allerseits gebilligt wurde. Doch konnten diese Bedenken die dem Concertgeber gespendeten Ovationen keineswegs beeinträchtigen. — Einen gleichfalls interessanten Concertabend bot das Künstlerpaar Louis und Susanne Rée, welches sich immer wieder gerne den Stuttgartern vorführt und mit seinen gediegenen Vorträgen auf zwei Clavieren auch diesmal sehr viel Anerkennung errang. Hr. Rée ist ein feinfühlender Componist für sein Instrument, was namentlich in seiner Suite champêtre einschlagend zu Tage trat. Seine Gattin spielte ausserdem allein noch eine Reihe Bagatellen, gleichfalls von L. Rée, mit feinstem Vortrag. Einen Abend später folgte eine Musikaufführung des dänischen Componisten Jörgen Malling unter Mitwirkung des Orchestervereins, sowie hiesiger Solo- und Chorkräfte. Unter den vorgeführten Werken verdient ein Streichquartett in Cmoll volle Beachtung, auch die Lieder „Wegwarte", „Erste Liebe" und ein „Nachtigallenlied" athmen Stimmung und Poesie. Die bedeutendste Darbietung des Tondichters war das dramatische Gedicht mit Musik „Kiwala", in welchem sich die bedeutende Begabung desselben in bestem Lichte zeigte. Die Mitwirkenden HH. Schapiz, Stahlberg, Kirchhof und Länig, sowie die Damen Ehrenbacher, Edenfeld, Emma Gerok und Th. Buss machten sich durch ihre anerkennenswerthe Mitwirkung sehr um das betreffende Concert verdient. — Schliesslich ist unter den Aufführungen des Tonkünstlervereins noch ein Abend zu erwähnen, welcher als Novität ein Streichquartett in Cmoll von de Lange brachte. Das Werk zeichnet sich durch schöne Factur und gediegenen Inhalt aus und erweckte sehr viel Interesse, welches sich bei etwas sorgfältigerer Wiedergabe seitens der vier Spieler ohne Zweifel zu einem entschiedenen Erfolg gesteigert hätte.

— d —.

Berichte.

Leipzig. Am 2. Juli veranstaltete der Universitäts-Sängerverein zu St. Pauli in dem festlich geschmückten Theatersaale des Krystallpalastes sein diesjähriges Sommerfest. Wegen der Erkrankung des Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar hatte Hr. Lehrer Bergelt die Direction übernommen, und er entledigte sich seiner Aufgabe in der dankenswerthesten Weise. Wenn trotzdem die Ausführung mancherorts sehr zu wünschen übrig liess, so lag die Schuld mehr an dem Material des Vereines selbst, welchem es zur Zeit vor Allem an einem festen grundlegenden Bass mangelt. In Folge davon schwebte bei schwierigen Werken (z. B. F. Hegar's „Gewittermacht") seitweilig Alles sozusagen in der Luft. Die beste Wiedergabe erfuhren denn auch die weniger Ansprüche stellenden Chöre, wie Rietz' „Maienlied" und die hochoriginelle „Reblaus-Beschwörung" von F. Mair, deren Letzterer drastische Komik das Auditorium zu solchem Beifalle animirte, dass der Verein noch eine Zugabe („Die Tage der Rosen") machen musste. Zu diesen Chören spendete Frl. C. Dudusing (Sopran) drei Lieder von Schumann, Volkmann und einem Ungenannten. Obwohl es der Dame an Temperament gebricht, und sie zu Unreinheit in der Tongebung neigt, fand sie dennoch eine so freundliche Aufnahme, dass auch sie ein Lied („Keine Sorg um den Weg") zugeben musste. Solistisch traten ferner noch zwei nicht genannte Active des Vereins auf, und zwar mit zwei vom Activen Armin Hase recht hübsch componirten Duetten („Ich liebe dich" und „Frühling"), welche der Componist selbst begleitete. Es wäre der Wirkung sehr zum Vortheile gereicht, wenn zur Ausführung eine sicherere 1. Stimme hätte gefunden werden können; doch kam trotz mancher drohenden Gefahr noch Alles zum guten Ende, und hinterliessen auch diese Vorträge einen freundlichen Eindruck.

—n—

Copenhagen. Auf die reiche Concertsaison 1895/96, die mit dem Cyklus des Berliner Philharmonischen Orchesters ihren Abschluss fand, die lebhafte Theater-Bewegung und musikalischem Gebiete gefolgt. Viele von den während des Winters im Concertsaal gehörten neuen Compositionen sind jetzt bei den Copenhagener Musikverlegern im Druck erschienen. Da ist Edvard Grieg's geniale Bearbeitung von Halvorsen's „Einzug der Bojaren" zu nennen, für das Pianoforte arrangirt und treffend den Eindruck der Orchesteraufführung wiedergebend. Ferner ist eine Claviercomposition „Serenade" von Frau Agathe Backer-Gröndahl zu nennen, die mit unter die Ersten der norwegischen Componisten gezählt wird. Sehr zu empfehlen sind August Winding's Clavierstücke in Etudenform (Heft 1—2), ein ausgezeichnetes Uebungsmaterial für fortgeschrittene Schüler, zugleich den Rang höchst effectvoller Concertstücke einnehmend. — Reich an Menge neuer Gesangscompositionen ist verschiedenes Werthvolle zu nennen. Vor Allem ein kleines Lied für Männergesang von Johan S. Svendsen: „Abendklänge", mit dentschem Text versehen und bereits dem festen Repertoire verschiedener deutschen Gesangvereine einverleibt. Reizend sind auch die mehrstimmigen Lieder im skandinavischen Volkston (Text von Thor Lange, dentsch von Georg Bachmann) von Professor J. P. E. Hartmann, dem hochbegnadeten Greise, welchem es vergönnt worden ist, in mehr als zwei Menschenaltern in ungeschwächter Frische zu schaffen. Seine neueste Composition „Frühlingslieder" datirt vom Mai 1896. Man kann sich nichts Frischeres mehr denken! — Unter den jüngeren dänischen Componisten ist Charles Kjerulf zu erwähnen. Ein besonders stimmungsvolles kleines Lied von ihm: „Alle Glocken bringen fern Gruss aus alten Tagen", gewann so grosse Popularität, dass die erste Auflage gleich nach Erscheinen vergriffen war. Auch an grössere Aufgaben hat Charles Kjerulf sich gewagt. Seine Musik zum Drachmann'schen Gedichte „Der Tanz zu Woldinghus" hat nicht Wenig zu dem Erfolge beigetragen, welchen diese wirkungsvolle Arbeit auf dem Dagmartheater in Copenhagen errang. Dieses Melodrama, das neben anderen Vorzügen viel Bühneneffect aufzuweisen hat, verdient über die Grenzen der nordischen Lande hinaus bekannt zu werden. Ein Clavierauszug liegt vor (Verlag von Wilhelm Hansen), ebenfalls derjenige der neuesten Oper August Enna's: „Aucassin und Nicolete". Diese hatte am Schluss der verflossenen Saison einen vollen, durchschlagenden Erfolg im königlichen Theater zu Copenhagen. Es fanden 16 Vorstellungen statt, bei denen der Andrang des Publicums ein sehr grosser war. Acht der Vorstellungen wurden vor „völlig ausverkauften Häusern" gegeben.

Die verflossenen Sommermonate haben nur ganz vereinzelte, nennenswerthe Concerte geboten. Der k. dänische Kammersänger Simonsen, der durch seine Liebling der Copenhagener, hat seinen klangvollen Bariton in den Musiksälen der Seebadeorte Klampenborg und Marienlyst hören lassen. Auch hat Frl. Marg. Boye in den fashionablen Mittwochscoucerten des Copenhagener „Tivoli" gesungen. Dänin von Geburt, hat die junge Künstlerin sich jüngst in London (Henschel-Concerte) einen bedeutenden Ruf errungen. Mit ihrer prächtigen, umfangreichen Altstimme und grosser musika-

Digitized by Google

lischer Intelligenz wird Marg. Boye sich muthmasslich ein grösseres Terrain zu gewinnen wissen. v. K.

Concertumschau.

Leipzig. Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 23. Juni. Clar.-Quint. v. Mozart = HH. Kater aus Diedersen, Hegewald a. Langhennersdorf, Held a. Philadelphia, Kloss a. Leipzig u. Krasselt a. Baden-Baden. Clavier-Violinson. Op. 13, No. 1, v. Beethoven = Frl. Cl. Leidert a. Leipzig u. Hr. Herrmann a. Mainz, Violinson. v. Tartini = Frl. Sitt a. Leipzig, Pastorale f. Fl., Ob., Clar. u. Fag. von L. Hugues = HH. Lorenz a. Leipzig, Oeweis a. Halle a. S., Angerstein a. Leipzig u. Behrens a. Leipzig, Lieder „Lieder der Mignon", „Der Kreuzzug" u. „An die Musik" v. Schubert = Frl. Sinnhold a. Leipzig, Violoncellsoli v. S. Bach (Arr.), J. Klengel (Wiegenlied) und D. Popper (Gavotte) = Frl. C. Vipan a. Eastbourne, Flötensoli v. Spohr (Adagio) u. Popp („Klänge aus der Puszta") = Hr. Menzel a. Töppeln, Lieder „Mitternacht" von H. Sitt, „Schlafst du, süsses Liebchen" v. P. Umlauft u. „Lenz" v. E. Hildach = Frl. Elfers a. Hamburg, Hmoll-Rondo brillant f. Clav. u. Viol. v. Schubert = Frl. Meisel a. Leipzig u. Hr. Schwabe a. Crefeld. 26. Juni. Edur-Orgelson. v. Rheinberger = Hr. Crawford a. Hereford, Lieder Schwalbenlied, „Allein", „Der Traum von der Heimath" u. „Des Frühlings Hochzeit" v. Hrn. Schuchardt (Schüler der Anstalt) = Hr. Ulmann a. Walk, Clavirsoli v. Scarlatti (Pastorale u. Capriccio), V. Lachner (Impromptu) u. Jadassohn („Arabeske" in Asdur) = Frl. Claus a. Leipzig, Cavatine „Und ob die Wolke" a. dem „Freischütz" von Weber = Frl. Schembach a. Leipzig, Fmoll-Concertsatz a. f. Clav. v. Weber = Frl. Schmidt a. Leipzig, Dmoll-Violinconc., 1. Satz, v. H. Sitt = Hr. Lichtenstein a. St. Louis, Cmoll-Clavierconcert v. Mozart = Frl. Löwenberg aus Penig.

London. Pianoforte-Recitals des Hrn. d'Albert: 1. Mai. Cmoll-Passacaglia v. S. Bach-d'Albert, Son. Op. 57 v. Beethoven, Cdur-Phant. v. Schumann, Noct. Op. 9, No. 3, u. Polonaise Op. 53 v. Chopin, Scherzo, Impromptu u. Schubert's „Liebestraum" No. 3 u. „Don Juan"-Phant. v. Liszt. 12. Mai. Prael. u. Fuge in Ddur v. S. Bach-d'Albert, Son. Op. 53 v. Beethoven, Amoll-Rondo v. Mozart, Rhaps. Op. 79, No. 2, v. Brahms, Noct. Op. 69, No. 1, Valse Op. 42 u. Son. Op. 58 v. Chopin, Petrarca-Sonett in Desdur, Valse-Impromptu und Tarantella a. „Venezia e Napoli" v. Liszt. 19. Mai. Sonate Op. 111 v. Beethoven, Berceuse, Impromptu No. 3, u. Polon. Op. 40 v. Chopin, Son. Op. 39 v. Weber, Amoll-Barcarolle und Cdur-Etude v. Rubinstein, „Soirée de Vienne" No. 6 u. Rhaps. espagn. v. Liszt. 2. Juni. Sonaten Op. 109 u. 110 v. Beethoven, Variat. Op. 24 v. Brahms, Hmoll-Son. v. Liszt, Impromptu Op. 36 u. Ballade Op. 47 v. Chopin, „Nachtfalter"-Walzer v. Strauss-Tausig. 9. Juni. Son. Op. 106 v. Beethoven, Sonaten in Gmoll u. Fmoll v. Scarlatti, Giga m. Variat. a. Op. 91 v. Raff, Gmoll-Son. v. Schumann, Momento capric. v. Weber, Gdur-Barcarole v. Rubinstein, Edur-Polon. von Liszt.

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. An fünf Abenden gastirte im k. Opernhaus Hr. Kammersänger Oberländer aus Carlsruhe, und zwar als Tristan, Walther von Stolzing, Loge und Siegfried. Er fand mit seinem wohldurchdachten und stets animirten Spiel und seiner trefflichen Gesangskunst vielen Beifall. Ebendaselbst gastirt jetzt mit schönem Erfolg Frl. Wiborg aus Stuttgart, eine Sängerin, deren Darstellungen sich namentlich durch selbständige Auffassung und poetische Vertiefung auszeichnen. — **Cassel.** Hr. Dippel aus Wien verabschiedete sich von unserem Publicum, das ihn so begeistert feierte, als Faust in „Margarethe" und bot auch hierbei eine gesanglich wie darstellerisch gleich ausgezeichnete Leistung dar. Mit dieser Opernvorstellung schloss das k. Theater seine Pforten auf einige Wochen. — **Leipzig.** Zwei ausgezeichnete Mitglieder unserer Oper, der Bassist Fr. Wittekopf, ein wirklicher Meisterdarsteller, und der mit einer wundervollen Stimme begnadete Baritonist Hr. Demuth verlassen unsere Stadt, in welcher sie in mehrjähriger Thätigkeit sich zu einer künstlerischen Bedeutung durchgearbeitet haben, zu welcher die Gagen des Hrn. Staegemann nicht mehr das entsprechende musterielle Gleichgewicht bildeten. Hr. Wittekopf verabschiedete sich als Sarastro, Hr. Demuth als Rigoletto. Beide wurden dabei aufs Herzlichste gefeiert, sodass sie schweren Herzens die Stätte ihres bisherigen Wirkens verlassen haben werden. Möchten sie in der Pollini'schen Kunsttretmühle zu Hamburg nicht Schaden an ihrem Künstlerthum nehmen! Für das in Gründung begriffene hiesige Concertorchester des Hrn. Capellmeister Hans Winderstein sind u. A. bereits engagirt: die HH. Carl Wehle (Schüler von Léonard und Sauret) und Otto Kleitz (Schüler von Hans Sitt, zuletzt 2. Hofconcertmeister in Darmstadt) als Concertmeister, Heinrich Schulz (Schüler Schradieck's) als Solobratschist, Heinrich Kleyer (Schüler Cossmann's) als 1. und Hr. Hugo Schlemüller (Schüler Jul. Klengel's) als 2. Soloviolocellist. Ausser den beiden Concertmeistern werden an der 1. Violine noch andere treffliche Künstler (z. B. Hr. Adolf Wilhelmj, Sohn Aug. Wilhelmj's und Schüler Hans Sitt's) sitzen, ebenso befinden sich unter den engagirten Bläsern bedeutende Virtuosen. Hr. Winderstein scheut keine Anstrengungen, ein wirklich gutes Orchesterensemble zusammen zu stellen, und gibt damit die beste Antwort auf den Angst- und Unkenruf, den der hiesige Musikerverein ob dieser Concurrenz bereits in die Welt hinaus erschallen liess. — **Linz.** Das Amt des Musikdirectors und Chormeisters des hiesigen Musikvereins und des Sängerbundes wurde dem Pianisten und Musikschriftsteller Hrn. Aug. Göllerich, seit 1891 Director der Ramann'schen Musikschule in Nürnberg, übertragen. — **München.** Frau Senger-Bettaque, die Gattin des Bremer Theaterdirectors Hrn. Senger, hat ihr Engagement am hiesigen Hoftheater um fünf Jahre verlängert.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 4. Juli. „Wohl dem, der nicht wandelt" v. O. Wermann. „Reminiscere" v. G. Flügel. — Nicolaikirche: 5. Juli. „An den Wassern zu Babel sassen wir" v. E. F. Richter.

Torgau. Stadtkirche: 28. Juni. Psalm 33 v. B. Marcello. „O theures Gotteswort" v. M. Hauptmann.

Opernaufführungen.

Juni.

München. K. Hof- und Nationaltheater: 2. u. 23. Die Jädin. 4. Margarethe. 6. Das Nachtlager von Granada. 7. Undine. 9. Kunihild. 11. Lohengrin. 12. u. 20. Tristan und Isolde. 16. Der fliegende Holländer. 18. Der Trompeter von Säkkingen. 24. u. 28. Die Ruinen von Athen. Fidelio. 27. Tannhäuser.

K. Residenztheater: 3., 10., 17., 21., 25. u. 29. Don Giovanni.

Aufgeführte Novitäten.

Arensky (A.), Dmoll-Claviertrio. (New-York, 5. Sinsheimer Musicale.)

Arnott (A. D.), Adur-Claviertrio. (London, 76. Conc. der Musical Artist's Society.)

Bizet (G.), „Patrie"-Ouvert. (Paris, Pister-Conc. am 5. April.)

Boellmann (L.), Gdur-Claviertrio. (Paris, 2. Histor. Conc. des Hrn. Tracol.)

— — Suite gothique f. Org. (Paris, 2. Conc. des Hrn. Guilmant im Trocadéro.)

Bourgault-Ducoudray, Vorspiel zu „Thamara". (Paris, Pister-Conc. am 1. März.)

Brahms (J.), Akad. Festouvert. (Cleveland, Ohio, 3. Conc. des Thomas-Orch. [Thomas] a. Chicago.)

— — Bdur-Streichsext. (Béziers, Conc. der Chambre musicale am 14. April.)

— — F moll-Clavierquint. (Leeds, Conc. des Hrn. Briggs am 23. März.)

— — Adur-Clavierquartett. (Lüttich, 4. Soirée des Quatuor liégeois. Baltimore. 4. Conc. des Kneisel-Quartett aus Boston.)

— — Streichquart. Op. 67. (London, Conc. der Musical Guild am 17. März.)

— — Gdur-Clav.-Violinson. (Bristol, pop. Kammermusik am 21. März. Sheffield, Conc. des Hrn. Dawson am 15. April.)

— — Son. f. Clar. u. Clav. Op. 120, No. 2. (London, Conc. der Damen Mukle u. Thomas am 23. März.)

— — Ein deutsches Requiem. (Edinburgh, Conc. v. Kirkhope's Choir am 7. April.)

— — Schicksalslied. (Bradford, Conc. der Festival Choral Society [Garland] am 20. März. Edinburgh, Concert v. Craig's Choir am 30. März.)

Digitized by Google

Bruch (M.), „Arminius“. (New Haven, Conn., Festival der Gounod Society [Agramonte] am 18. April.)
— — „Schön Ellen“. (Brooklyn, letztes Conc. des Oratorio Club [Hall].)
Costa (M.), Orator. „Eli“. (Trowbridge, Conc. der Musical Union [Millington] am 16. April.)
Cowen (F. H.), „St. John's Eve“. (Felixstowe, Concert der Choral Society [Palmer] am 9. April.)
Crickboom, Clav.-Violinsonate. (Brüssel, Conc. der Libre Esthétique am 15. April.)
Delibes (L.), „Sylvia“-Suite. (Paris, Pister-Conc. am 6. April.)
Draeseke (F.), Clavierconc. Op. 36, 1. Satz. (Chicago, Conc. der Artist's Class des Musical College am 14. April.)
Dvořák (A.), Adur-Clavierquint. (Bristol, Frl. Lock's Kammermusik am 16. März. Leeds, Subscr.-Conc. am 11. März. (St. Lonis, 4. Conc. des Quint. Club.)
— — Bdur-Claviertrio. (Salisbury, Conc. des Frl. Aylward u. des Hrn. Bartlett am 8. April.)
Fibich (Z.), Clavierquart. Op. 11. (Bradford, Conc. der Harmony Society am 3. März.)
Gallico (P.), Amoll-Clavierquint. (New-York, 43. private meeting der Manuscr. Society.)
Gaul, Cantate „The Holy City“. (Upwey und Weymouth, Aufführungen durch die Upwey Choral Society nnd den Weymouth Glee Club [Frl. Bullen] am 11. resp. 13. April.)
Goetz (H.), Fdur-Symph. (Manchester, vorletztes Conc. des Hallé-Orch. [Cowen].)
— — „An den Wassern von Babylon“. (Edinburgh, Conc. v. Craig's Choir am 30. März.)
Gonnod (Ch.), „Gallia“. (Edinburgh, Conc. v. Kirkhope's Choir am 7. April.)
— — 1. u. 2. Theil a. „La Rédemption“. (Edinburgh. Conc. in der St. Paulskirche [Prendergast] am 18. April. Leeds, Aufführ. durch die Choral Union [Benton] am 26. März. Liverpool, Conc. der Musical Society [D. O. Parry] am 10. März. Newcastle, Aufführ. in der Kathedral St. Nicholas am 3. April.)
Grieg (Edv.), 1. „Peer Gynt“-Suite. (Chesterfield, Conc. der Orchestral Society [Biggin] am 7. April.) Montreal, Canada, 5. Matinée-Conc. des Symph. Orch. (Couture.)
— — Amoll-Clavierconc. (Newark, N.-Y., Conc. der Arion Society [Lorenz] am 23. April.)
— — 1. Clav.-Violinsonate. (St. Louis, 4. Conc. des Quint. Club.)
— — Clav-Violoncellson. (London, Conc. des Hrn. Guimaraes am 12. März.)
— — Clavierscn. Op. 7. (Croydon, Recital des Hrn. Kiver am 8. März.)
— — „Landkennung“. (Glasgow, Conc. der Glasgow Amateur Orch. Society [Hoeck] am 31. März.)
Humperdinck (E.), Vorspiel zn „Hänsel und Gretel“. (St. Lonis, 20. Conc. des Symph. Orch. [Ernst].)
Jadassohn (S.), Clavierconc. Op. 89. (Chicago, Concert der Artist's Class des Musical College am 14. April.)
Lalo (E.), Ouvert. „Le Roi d'Ys“. (Béziers, Concert der Chambre musicale [Vernazobres] am 14. April.)
Landormy (P.), Claviertrio. (Paris, Conc. der Société d'Art am 19. April.)
Lazzari (S.), Blasoct. (Paris, 3. Kammermnsik f. Blasinstrumente der HH. Barrère u. Gen.)
Liszt (F.), „Les Préludes“. (Paris, Pister-Conc. am 19. April.)
— — Adur-Clavierconc. (New Haven, Conn., Festival der Gounod Society [Agramonte] am 17. April.)
Mandl (R.), Clavierquint. (Paris, Conc. des Hrn. P. Viardot am 28. April u. letzte Kammermusik des Hrn. Lefort.)
Massenet (J.), Scènes napol. (Paris, Pister-Conc. am 5. April.)
— — Scènes pittor. (Bradford, Conc. des Prom. Orch. [Bartle] am 14. März.)
— — „Phädra“-Ouvert. (St. Louis, 20. Conc. des Symph. Orch. [Ernst].)
Parry (H. H.), Orat. „Jndith“. (Tunbridge Wells, Aufführ. durch Hunnibell's Choral Society am 10. April.)
Parker (H. N.), „Harold Harfarger“ f. Chor u. Orch. (New Haven, Conn., Festival der Gounod Society [der Comp.] am 17. April.)
Reinecke (C.), Violoncellconc. (Paris, Conc. des Hrn. Hasselmans am 25. März.)
— — Son. f. Fl. u. Clav. (Paris, 3. Kammermusik f. Blasinstrumente der HH. Barrère u. Gen.)
Rheinberger (J.), Pastoral-Sonate f. Org. (London, Conc. der Royal Academy of Music am 9. März.)
Ropartz (G.), Streichquartett. (Brüssel, Concert der Libre Esthétique am 15. April.)
Rubinstein (A.), Gdur-Clavierconc. (London, Conc. der Royal Academy of Music [Dr. Mackenzie] am 31. März.)
— — Quint. f. Clav. u. Blasinstrumente. (London, Conc. der Damen Mukle u. Thomas am 23. März.)
— — Gdur-Streichquartett. (London, 76. Conc. der Musical Artist's Society.)
— — Ddur-Clav.-Violoncellson. (London, Thursday Subscr. Conc. am 19. März.)
Saint-Saëns (C.), Orchestersuite a. „Henry VIII.“ (Paris, Pister-Conc. am 19. April.)
— — „La Ronet d'Omphale“. (Manchester, Concert des Hrn. Lamoureux m. seinem Orch. a. Paris am 14. April.)
— — Violoncellconc. (Paris, Conc. des Hrn. J. Hollman am 15. April.)
— — Sept. f. Tromp., Clav. u. Streichinstrumente. (Béziers, Conc. der Chambre musicale am 14. April.)
Sinding (Chr.), Esmoll-Variat. f. zwei Claviere. (New-York, 5. Musikal. Morgen des Hrn. Singer.)
Sullivan (A.), Cant. „On Shore and Sea“. (Hamilton, N. B., 2. Subscr.-Conc. der Choral Union [Jones].)
Svendsen (J. S.), Violinromanze. (Dnndee, Conc. der Orchestral Society [Stoole] am 16. April, von sämmtlichen 1. Violinen gespielt. Greenock, Conc. der Orchestral Society [Benda] am 12. März. New-York, Conc. des Hrn. J. Liebling am 29. April.)
Viardot (P.), 2. Clav.-Violinson. (Paris, Conc. des Comp. am 28. April.)
Wall (A.), Clav.-Violoncellson. (London, Conc. der Musical Guild am 17. März.)
Widor (Ch.), Fdur-Symph. f. Org. (London, Conc. der Royal Academy of Music am 9. März.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* In Bayreuth fand nach verschiedenen Specialproben am 1. Juli die 1. Gesammtprobe zu „Rheingold“ statt, und zwar unter Leitung des Hrn. Siegfried Wagner. Die HH. Hans Richter und Mottl, welche im Zuschauerraum sassen, haben sich nach derselben „mit Worten höchster Anerkennung“ über die Leistnng ansgesprochen, die eine „geradezu überraschende Bestimmtheit der Auffassung und Sicherheit der Interpretation seitens des jungen Dirigenten“ bekundete und die am Dirigentenpulte des Festorchesters, an dem einst der Vater des jungen Künstlers stand, eine besondere Bedeutung gewann. Vor Allem wird ihr „eine ganz hervorragende Klarheit der musikalisch-plastischen Gestaltungskraft“ nachgerühmt. — Die drei ersten Gesammtaufführungen des „Nibelungen-Ringes“ sind übrigens, wie geschrieben wird, ausverkauft, und für die Uebrigen sollen auch nnr noch wenige Billets zu haben sein.

* Das Richard Wagner-Museum ist nunmehr vollständig in der Villa Reuter zu Eisenach aufgestellt und wird demnächst eröffnet und dem Publicum zugänglich werden.

* In Leeds hat soeben die Verschmelzung der beiden dortigen bedeutendsten musikalischen Gesellschaften stattgefunden: der „Leeds Philharmonic Society“ und der „Leeds Subscription Concerts“, um eine Serie von Chor-, Orchester- und Kammermusikconcerten zu geben. Zum Dirigenten der Philharmonischen Gesellschaft, die über einen ausgezeichneten Chor verfügt, wurde, wie s. Z. schon mitgetheilt, vor nahezu einem Jahr ein Dentscher — Hr. Adolf Beyschlag — erwählt. Derselbe hat sich trotz der grossen Opposition, die er als Ausländer anfänglich fand, gut bewährt, und sein Wirkungskreis wird sich nunmehr bedeutend vergrössern.

* Aus Wien verlautet, dass Hr. Nic. Dumba daselbst eine noch gänzlich unbekannte Ouverture für Clavier zu vier Händen von Franz Schubert aufgefunden und erworben habe.

* Um die „doch so viel Poesie und herzinnige Frömmigkeit und jeweils auch Schalkhaftigkeit“ in sich bergenden Lieder und Stundenrnfe der bald vollständig der Vergangenheit angehören werdenden Nachtwächter der Vergessenheit zn entreissen, sncht Hr. Prof. Jos. Wichner in Krems a. D. dieselben nach Möglichkeit zn sammeln. Er bittet alle Diejenigen, welche noch derartige Dichtungen und

Digitized by Google

Reime im Gedächtniss haben, ihn durch Mittheilung derselben in seiner Arbeit zu unterstützen.

* Der greise Maestro Verdi hatte bekanntlich die Absicht, ein Asyl für alte und arbeitsunfähige Musiker und Librettisten zu gründen. Der erste Schritt dazu ist nunmehr geschehen, indem Verdi die Summe von etwa 320,000 Mark zu diesem Zwecke deponirte, mit dem Versprechen, in drei weiteren Terminen je dieselbe Summe zur Vervollständigung und Beendigung des Vorhabens zu spenden.

* Die Komische Oper zu Paris brachte am 23. Juni die dreiactige Oper „La Femme de Clands" von Albert Cahen zur ersten Aufführung. Erfindung und Temperament fehlen dem Componisten, und seine Instrumentation ist farblos.

* Die Schüler der Guildhall School of Music zu London führten am 18. Juni im Drury Lane-Theater unter Leitung des Hrn. O'Donowan die Oper „Esmeralda" von Goring Thomas auf.

* Hr. Dr. George Fiedler von Mason's College hielt im Lecture Theatre des Midland Institute zu Birmingham drei durch musikalische Illustrationen begleitete Vorträge über Wagner's „Ring des Nibelungen".

* Hr. Frederick Corder hielt kürzlich in der Royal Institution zu London einen Vortrag über Franz Liszt.

* Im Royal College of Music zu London zeigte Hr. Clinton eine Clarinette eigener Erfindung vor, welche den Wechsel zwischen A- und B-Clarinette durch eine besondere Combination der Röhre überflüssig macht. Der Erfinder blies ein für diesen Zweck besonders geschriebenes Stück mit stetem Tonartenwechsel vor, um die Vortheile der Erfindung anschaulich zu machen. Die Schönheit des Tones leidet nicht, die Griffe bleiben dieselben, wie bisher.

* Die geniale Pianistin Frau Carreño hat für Anfang n. J. einen höchst günstigen Engagementsantrag für 40 Concerte in Amerika erhalten, doch ist noch nicht ganz bestimmt, ob sie ihn annehmen wird. — Sicher geht dagegen Hr. Prof. Halir, der berühmte Berliner Hofconcertmeister, schon Ende d. J. über das Wasser, um sich in einer Reihe von Concerten amerikanische Trimphe zu erspielen.

* Hr. Eugen d'Albert wird sein ständiges Domicil von Coswig in Sachsen nach Berlin verlegen.

* Von den sechs Bewerbern um den diesjährigen Prix de Rome am Conservatorium zu Paris erhielten die HH. Monjot den Grossen Preis, d'Ivry den 1. zweiten und Halphen den 2. zweiten Preis. Die beiden Ersten sind Schüler des Hrn. Théodore Dubois, der Letztgenannte Schüler Massenet's.

* Der italienische Componist und Dirigent Hr. G. Martucci erhielt vom König von Italien das Comthurkreuz des Kronenordens verliehen.

* Hr. Hofpianofortefabrikant Commerzienrath C. Rechstein in Berlin erhielt vom Grossherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach das Ritterkreuz 1. Abtheilung des Hausordens vom weissen Falken und vom Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha das Verdienstkreuz für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Todtenliste. Charles Goffrie, wohlbekannter Geiger und Lehrer seines Instrumentes, feiner Musiker, † am 8. Juni, 74 Jahre alt, in Californien. — Lewis Thomas, tüchtiger Musiker und einst populärer Oratorienbassist, der auch kurze Zeit der Bühne angehörte, zuletzt musikalischer Kritiker, † am 14. Juni, 70 Jahre alt. — Frederick Kopff, Dirigent des „Liederkranz" in Scranton (Ver. St. v. N.-A.), † am 15. Mai daselbst. — Henry I. E. Heckmann, Organist in Meriden, Conn., † am 21. Juni, 62 Jahre alt, daselbst.

Kritischer Anhang.

Ernst H. Seyffardt. „Aus Deutschlands grosser Zeit". Dichtung von Adolf Wiegert. Concertcantate für Solostimmen, gemischten Chor, Männerchor und Orchester, Op. 25. Verlagseigenthum des Componisten. In Commission bei Albert Metzger in Düsseldorf.

Die Verfasser dieser bereits vielfach aufgeführten patriotischen Cantate haben sich in Wort und Ton eine populäre, die Erlangung der Volksgunst abzweckende Ausdrucksweise angeeignet. Sie wenden sich mit ihren der allgemeinen Vorstellungsweise angemessenen, ohne Weiteres verständlichen Gedanken und der einfach-dentlichen Darstellung derselben an das grosse Publicum, dabei aber, wie es den Gebildeten und Tüchtigen, wenn sie sich der Menge gegenüber befinden, zusteht, das Seichte und Gewöhnliche vermeidend und überall das Bestreben, mit der volksthümlichen und in diesem Sinne lebendigen und kraftvollen Behandlung des Gegenstandes auch Noblesse, Feinsinn und künstlerischen Geschmack zu verbinden, offenbarend. Der Dichter schildert die gewaltigen Ereignisse, die der Einigung Deutschlands unmittelbar vorher gingen, wie urplötzlich am Himmel ein schweres Wetter aufzieht und sausend wie die Windsbraut, fessellos vom Rhein herüber der Kriegssturm kommt, wie im Vaterlande ob der drohenden Gefahr aller Hader, der alte Zwist zwischen Nord und Süd schweigt, wie im Felde die Entscheidung durch die Waffen erfolgt und endlich des Deutschen Reiches Auferstehungstag anbricht. Auf Grund dieses Stoffes hat Wiegert kräftig anregende Scenen geschaffen und sie dem Componisten in flüssigen, wohllautenden Versen dargeboten. Was die Musik Seyffardt's zu diesem Werke anbetrifft, so hat sie ihr Schwergewicht in den Chorsätzen, denen durchweg Schwung, melodischer Fluss und Klangfülle gegeben ist. In den Chören des ersten Theils, dem Adur „Bindet die Garben" und dem Cdur „Brummbass und Geigen", steckt ausserdem ein Körnchen frischen, anmuthig wirkenden Humors, der sich wie aus Haydn's „Jahreszeiten" empfangen ausnimmt. Dass der Chorgesang die nöthige instrumentale Unterstützung gefunden hat und die Orchesterfarben glänzend genug aufgetragen sind, lassen die im Clavierauszug vorhandenen Fingerzeige vermuthen. Dem Soloquartett ist in der Cantate nur ein bescheidenes Wirken gestattet und den Mitgliedern desselben kaum die Gelegenheit zum Brilliren geboten. Im ersten und dritten Theil stehen ausser einem kleinen sentimentalen Duett, einem Andante für Alt und einem nicht Viel sagenden Quartett nur kurze, recitativartige Soli für Bariton, die den Zweck haben, die Chöre vorzubereiten und miteinander zu verbinden. In der Mittelperiode des Werkes hingegen haben Alt und Tenor je einen längeren Solosatz zu singen, wovon das stimmungsvolle Duo „Der Mond geht auf" den grösseren Werth besitzt.

Louis Bödecker.

Hans Harthan. Sechs fremdländische Volkslieder für vierstimmigen Männerchor bearbeitet, Op. 59. Breslau, Julius Hainauer.

Die in geschickter vierstimmiger Bearbeitung für Männerchor vorliegenden fremdländischen Volkslieder sind „Finnlands Wald" (tinnisch), „Irlands Klage" (irisch), „Lenzeswehen" (norwegisch), „Der Neck" (schwedisch), „Was that ich dir zu Leide?" (rumänisch) und „Liebeslied" (ungarisch). Die hübschen Quartette eignen sich auch für schwächere Vereine, die nicht über grosse und umfangreiche Stimmen disponiren und sich wegen der Intonation an einfach harmonisirte Chorgesänge mit natürlich-ungezwungenen Tonfolgen halten müssen.

Louis Bödecker.

Briefkasten.

Ed. K. in *K.* Wir werden an geeigneter Stelle auf die unrichtigen Behauptungen in der Entgegnung, welche unsere nenliche Begrüssung des neuen Wiuderstein'schen Orchesters durch den Leipziger Musiker-Verein gefunden hat, zu sprechen kommen.

K. K. in *S.* Sie finden beide Werke in Payne's Kleiner Partitur-Ausgabe (Ernst Eulenburg, Leipzig).

W. P. in *B.* Das Reichsgesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes braucht der Clavierfabrik F. Blüthner nicht mehr zu Gemüthe geführt zu werden, denn dieselbe hat vor einiger Zeit eingepackt. Ihre schwindelhaften, auf eine Schädigung der Welthrma Julius Blüthner abzielenden Manipulationen liessen einen derartigen Ausgang voraussehen.

Digitized by Google

Anzeigen.

Diejenigen Concert- und Musikvereine, die in kommender Saison auf die Mitwirkung des

Richard Wagner-Interpreten am Clavier

Herrn Franz Fischer,

königl. bayr. Hofcapellmeister, [1064c.]

der in London, Berlin, Copenhagen, Mannheim etc. beispiellose Erfolge gehabt hat,

oder der ausgezeichneten **Lieder-** und **Concertsängerin**

Fräulein Anna Spielhagen (Sopran),

die in Baden-Baden, Salzburg, Augsbnrg, Mannheim etc. im vorigen Jahre glänzende Recensionen errungen hat, reflectiren, ersuche ich, sich recht bald an mich zu wenden.

München,
Maffeistrasse 18.

Jos. Seiling,
Hofmusikalien-Verleger und Concert-Agentur.

Städtisches Orchester in Cöln.

Zum 25. August d. J. ist die Stelle eines **Aspiranten für Trompete** mit einem **Jahreseinkommen von 1500 ℳ** zu **besetzen.** Geeignete Bewerber, welche die nöthige Operngewandtheit, sowie genügende Höhe und Fertigkeit besitzen, um allen Anforderungen an einen ersten Trompeter zu entsprechen, wollen sich nach vorausgegangener bis zum 22. Juli d. J. an das Oberbürgermeister-Amt zu richtender Anmeldung zu dem am Donnerstag den 30. Juli cr., Nachmittags 3 Uhr, im Conservatorium, Wolfsstrasse 3—5, stattfindenden Probespiel melden. [1065.]

Reisekosten werden nicht vergütet.

Cöln, den 27. Juni 1896.

Der Oberbürgermeister.
I. V.
Jansen.

Bekanntmachung.

Für das **städtische Orchester** zu **Aschen** wird für die Zeit vom 1. oder 15. September d. J. bis 15. April 1897

ein erster Violinist

gesucht. Nur vorzügliche, in Oper und Concert durchaus routinirte Geiger werden gebeten, ihre Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen baldigst dem städtischen Musikdirector Hrn. Schwickerath einzureichen. Monatlicher Gehalt 150 Mark (ausserdem Nebenverdienst). [1066.]

Das Bürgermeister-Amt.

Organistenstelle.

Die in ihrem Ertrage auf 800 Mark veranschlagte Organistenstelle an hiesiger St. Georgenkirche wird demnächst erledigt. Bewerber um dieselbe mögen ihre Meldungen mit Zeugnissen sofort an unterzeichneter Stelle einreichen. [1067.]

Eisenach, den 4. Juli 1896.

Der Kirchgemeindevorstand.
D. Kieser
i. V.

Der Vorstand des Gesangvereins für gemischten Chor: **„Concordia"** in **Leeuwarden** (Holland) **sucht** zu Anfang der nächstfolgenden Saison (October) und auf näher festzusetzende Bedingungen einen [1068b.]

tüchtigen Dirigenten.

Gewandtheit im Erzielen gründlichen Gesangunterrichtes und im Dirigiren von Aufführungen mit Orchester werden gefordert. Reflectirende werden gebeten, spätestens bis 31. Juli ihre Briefe mit Referenzen frankirt dem Vorstande zuzusenden.

A. E. van Boelens van Eijsinga,
Vorsteher.
G. Asman, Azn.
Secretair.

Neuer Verlag von [1069.]

Breitkopf & Härtel in **Leipzig.**

Alex. v. Fielitz.

Op. 51. **Die Nonne.**
(Dichtung von **J. O. Bierbaum.**)

Gesangscene für eine Frauenstimme. Ausgabe mit Clavierbegl. ℳ 2,50.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

Compositionen von E. Jaques-Dalcroze.

Op. 8. Nocturne für Pianoforte. ℳ 1,20.

Op. 9. Suite für Violoncell mit Pianoforte. ℳ 4,—.

Op. 10. Skizzen für Pianoforte. ℳ 2,50.

Op. 14. Sechs Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. 1. Hochzeitslied. „Aus der Eltern Macht und Haus". (Conrad Ferdinand Meyer.) 2. Wie lang die Nacht. (Ernst Scherenberg.) 3. Rosenzeit, wie schnell vorbei. (Ed. Möricke.) 4. Lied des Alten. „Bald vergilbt das grüne Gras". (Adolf Wilbrandt.) 5. Die Glocken läuten. (Adolf Böttger.) 6. Hast du von den Fischerkindern. (Müller von Königswinter.) ℳ 3,—.

Op. 15. Sechs Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. 1. Lied des Glücklichen. „Wie glänzt nun die Welt im Abendstrahl". (Adolf Wilbrandt.) 2. Kindergebet. „Wenn ein Kindlein faltet fromm". (August Silberstein.) 3. In der Fremde. „Ich hör die Bächlein rauschen". (Josef Freiherr von Eichendorff.) 4. Ich nehme es leicht. (Aug. Silberstein.) 5. Lieb Liebchen. (H. Heine.) 6. Als schweigend ich die rothe Rose. (A. Duncker.) ℳ 3,—. [1070.]

Op. 16. Rondo scherzando für Violine mit Pianoforte. ℳ 2,50.

Op. 20. „Janie". Musikalisches Idyll. Partitur ℳ 160,— netto. Clavierauszug mit Text. ℳ —,10 netto

Digitized by Google

18 Bayreuther 96 Festspiele.

Allen Besuchern, denen an einem wirklichen Genuss an diesen Festspielen gelegen ist, seien nachstehende Werke wärmstens empfohlen: [1071.]

Wolzogen, Hans von, Thematischer Leitfaden durch Rich. Wagner's „Ring des Nibelungen". Ein Führer durch Musik und Sage. Neue Stereotypauflage. Broch. ℳ 1,—, eleg. gebd. ℳ 1,50.

—„—, Erläuterungen zu Rich. Wagner's „Ring des Nibelungen". 12. Auflage. Broch. ℳ 1,—.

—„—, Die Sprache in Rich. Wagner's Dichtungen. Broch. ℳ 1,20.

—„—, Unsere Zeit und unsere Kunst. Hocheleg. gebd. ℳ 3,—.

—„—, Was ist Stil? Betrachtungen über die Idee einer Stilbildungsschule in Bayreuth. 3. Auflage. ℳ 1,—.

—„—, 1849. Der Aufstand in Dresden. Ein geschichtlicher Rückblick zur Rechtfertigung Rich. Wagner's von William Ashton Ellis. Broch. ℳ 1,—.

Gjellerup, Carl, Rich. Wagner in seinem Hauptwerke „Der Ring des Nibelungen". 220 Seiten 8°. Broch. ℳ 3,—, hocheleg. gbd. ℳ 3,75.
Von der Presse allgemein als das hervorragendste Werk der Neuzeit auf dem Gebiete der Rich. Wagner-Litteratur bezeichnet!

Haussegger, Dr. Friedr. von, Richard Wagner und Schopenhauer. 2. verm. u. verb. Aufl. Broch. ℳ 1,—.

Hennig, C. R., Zur Verständigung. Ein Beitrag zur Wagner-Sache. Broch. ℳ 1,—.

Jahn, August, Erläuterungen zu Max Bruch's Composition „Das Lied von der Glocke". (Gedicht von Schiller). Mit vielen Notenbeispielen etc. Broch. ℳ —,40.

Marsop, Dr. P., Die Aussicht der Kunst Rich. Wagner's in Frankreich. 2. Aufl. Broch. ℳ 1,—.

Nohl, Prof. Dr. Ludwig, Denksteine aus dem Leben berühmter Tonkünstler. Auf Grund charakteristischer Documente. 530 Seiten gr. 8°. Eleg. gbd. ℳ 7,—.

Plüddemann, Martin, Aus der Zeit — für die Zeit. Aphorismen zur Charakteristik moderner Kunst. Broch. ℳ 1,50.

—„—, Die Bühnenfestspiele in Bayreuth, ihre Gegner und ihre Zukunft. Broch. ℳ —,60.

Schuré, Edouard, Das musikalische Drama. 2. Aufl. 2 Thle. in 1 Bde. 26 Bog. eleg. gebd. ℳ 4,50.
Dieses Werk, welches seine Entstehung einem Franzosen verdankt, kann allen Musik- und spec. auch Wagner-Freunden nicht warm genug empfohlen werden.

Stohn, Dr. Herm., Richard Wagner und seine Schöpfungen. 3. Aufl. 8°. Eleg. in Kalbleder-Imitation broch. ℳ 2,50, hocheleg. in Seidendamast, Goldsch. o. gbd. Futteral ℳ 3,50.

Wolzogen, Hans von, Guide through the music of Rich. Wagner's „Ring of the Nibelung". Broch. ℳ 2,—, bound ℳ 2,50.

—„—, **Parsifal.** Broch. ℳ 2,—.

—„—, **Tristan und Isolde.** Broch. ℳ 1,—.

—„—, Guide musical de „l'Anneau du Nibelungen". Broch. ℳ 1,50. Relié ℳ 2,—.

☞ Durch alle Buch- und Musikhandlungen, sowie direct gegen Einsendung des Betrags, evtl. in Briefmarken, vom Verleger **Feodor Reinboth** in **Leipzig.**

Im Verlage von **Friedrich Hofmeister, Leipzig,** erschien soeben:

Peter Gast.

Op. 4. **Vier Gesänge** für Bass-Bariton mit Pianofortebegleitung. (Anton Sistermans gewidmet.)
[1072.] Complet ℳ 3,—. Einzeln:
1. Zecher-Bibliothek . . . . . ℳ 1,—.
2. Lacrymae Christi . . . . . ℳ 1,25.
3. Glückliches Geheimniss . . . ℳ 1,—.
4. Wie bist du, meine Königin. ℳ 1,25.

Gesangübungen, zugleich Leitfaden für den Unterricht von Adolf Brömme.

Ausgabe für hohe und tiefe Stimmen in zwei Abtheilungen à 2 ℳ.

A. Brauer in **Dresden.** [1073a.]

Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.** [1074.]

Conrad Heubner.

Op. 8. **Sonate** (Gdur) für Pianoforte und Violine. Netto ℳ 4,—.
— — Op. 9. **Trio** (Ddur) für Pianoforte, Violine und Violoncell. Netto ℳ 6,—.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Carl Piutti,

Op. 8. Drei Interludien für Orgel. ℳ 2,25. [1075.]
Op. 4. Fünf Choralvorspiele für Orgel. ℳ 2,50.
Op. 12. Sieben kleine Clavierstücke. ℳ 2,—.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Neue Compositionen
für Violoncell und Pianoforte.

Robert Hansen.

Concert Op. 5 . . . . . 5 ℳ.
Sérénade Op. 4, No. 1 . . 1 ℳ 50 ₰.
Mazurka Op. 4, No. 2 . . 1 ℳ 80 ₰.
Introduction et Tarantelle Op. 7 . . . . . 2 ℳ 50 ₰.

Robert Schumann.

Lied aus Op. 15 übertragen von **Robert Henriques.**
Dieses reizende Stück ist leicht ausführbar und für Violoncellspieler sehr dankbar und lohnend.
[1076.]

Violoncell solo.

Technische Studien
von
A. Rüdinger.

Zum Gebrauche bei dem Unterricht und für den Selbstunterricht zur Ausbildung der höheren Technik.
5 M.
Eingeführt in den Conservatorien zu Cöln und Copenhagen.
Dieses Werk ist mit Empfehlungen von den HH. Professoren Rob. Hausmann, L. Hegyesi, Julius Klengel, Franz Neruda und Alexandre Wierzbilowicz versehen.

Adolf Barjansky.

Soeben erschien:
Op. 10. **Sechs Clavierstücke.** ℳ 3,50.
Früher wurden ausgegeben:
Op. 5. **Quartett** f. Pfte., Viol., Viola u. Vcell. Cmoll. ℳ 10,—. [1077.]
Op. 6. **Quartett** f. 2 Viol., Viola u. Vcll. Edur. Part. ℳ 2,—. Stimmen ℳ 6,—.
Op. 7. **Sonate** für Pianoforte. Cmoll. ℳ 5,—.
Op. 8. **Quartett** f. 2 Viol., Viola u. Vcll. Amoll. Part. 3 ℳ. Stimmen ℳ 8,—.
Op. 9. **Phantasiestücke** f. Pianoforte. ℳ 3,—.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Digitized by Google

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

[1078—.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[1079—.]

Flügel ✳ **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[1080—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in **Leipzig** [1082.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften etc.** bestens empfohlen.
Kataloge gratis u. franco.

Gesucht

eine tüchtige conservat. geb. **Lehrkraft** für **Clavierspiel** (Mittel- und Elementarstufe), desgl. für **Violoncellspiel** zu Anfang August. Offerten mit Gehaltsforderung und näheren Angaben an [1081a.]

Hans Rosenmeyer, Akademie der Tonkunst, Erfurt,

In meinem Verlage erschienen:

Vier Lieder

für eine Singstimme

mit Begleitung des Pianoforte componirt von [1083.]

Herman Zumpe.

Pr. 2 ℳ 50 ₰.

No. 1. Gefesselte Musen. (Conrad Ferd. Meyer.)
No. 2. Gute Stunde. (Emanuel Geibel.)
No. 3. Der Harfner. (J. W. v. Goethe.)
No. 4. Altdeutsches Volkslied.

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Digitized by Google

Franz Rummel,

Dessau, Ascanische Strasse 105.

Telegramme: Franz Rummel, Dessau. [1084s.]

Engagementsofferten **nur direct.**

Für Bayern, Württemberg, Baden und die Schweiz: Süddeutsche Concertdirection München.

Alexander Siloti,

Antwerpen, 244. Leemstraat.

Engagementsofferten **nur direct.** [1085—.]

Prof. Hermann Genss,

Componist und Pianist. Berlin W., Courbièrestr. 5. [1086—.]

Offerten zur Mitwirkung in Concerten erbitte direct oder durch die Concert-Agentur von **Hermann Wolff,** Berlin W., Am Carlsbad 19.

Arno Hilf, Violinvirtuos,

erbittet Anmeldungen für Concerte unter Adresse:

[1087s.] **Leipzig,** Flossplatz 1, II.

Hermann Gausche (Bariton),
Oratorien-, Balladen- und Liedersänger.
Vertreter: **Hermann Wolff,** Berlin W.
Eigene Adresse: **Crenznach.** [1088v.]

Kammersänger C. Dierich
(Tenor). [1089u.]
Leipzig, Pfaffendorfer Str. 11.
(Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**)

Arno Reichert,
Concert- und Oratoriensänger (Bass).
Dresden, Peterstr. 3 III. [1090h.]

Emil Pinks,
Concert- und Oratoriontenor.
Leipzig, Hohe Str. 47, II. [1091v.]
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Meine Adresse ist bis zum 1. Aug. 1896 Bad Homburg b. Frankfurt a. M., „Villa Siesta". [1092x.]
Hugo Becker, königl. Professor.

Willy Rehberg,
Genf. [1093—.]

[1094w.] **Otto Hintzelmann,**
Concert- u. Oratoriensänger (Tenor).
Berlin, W. 30., Eisenacher Str. 66.

Frau Mensing-Odrich,
Concertsängerin (Sopran).
[1095b.] **Aachen,** Wallstr. 16.

Clara Polscher (Mezzo-Sopran)
Leipzig, Mühlgasse 4.
[1096v.] Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Elisabeth Paleit, [1097v.]
Concert- und Oratoriensängerin.
Alt u. Mezzosopran, Schule **Stockhausen.**
Wiesbaden. Vertret.: **Eugen Stern, Berlin.**

Anna Schimon-Regan, [1098—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Johanna Dietz,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran). [1099w.]
Frankfurt a. M., Alte Mainzergasse 41.

Susanne Stade, [1100—.]
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesangslehrerin.
Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Kammersänger Alfred Oberländer
(Tenor). [1101aa.]
Berlin, Charlottenburg.
(Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**)

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 16. Juli 1896.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVII. Jahrg. | No. 30.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: Die pythischen Festspiele. Von Carl v. Jan. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin und Wien (Fortsetzung). — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Adolf Cebrian, Ernst Höller, Carl Jul. Schmidt, Wilhelm Rohde und Paul Lacombe. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die pythischen Festspiele.

Von **Carl v. Jan.**

(Fortsetzung.)

Nicht lange nach der Zeit des Klonas wird in der Behandlung der Blasinstrumente jene Veränderung eingetreten sein, welche die Sage mit der Einwanderung des Phrygers Olympos in Beziehung setzt. Nun gab es neben der dorischen Tonart

e f g a h c' d' e'*)

zunächst eine phrygische

e fis g a h cis' d' e'

und vielleicht auch damals schon eine lydische

e fis gis a h cis' dis' e'

oder

f g a b c d' e' f'.

Seit derselben Zeit war das Blasinstrument in Gebrauch, das wir aus vielen Schriftstellen und Abbildungen ziemlich genau kennen. Es war der **Aulos**, den man deutsch als eine Flöte zu bezeichnen pflegt, obwohl seine Natur vielmehr die der Clarinette war. Von diesem Instrument hatte der Spieler zwei Exemplare gleichzeitig in Gebrauch. Jedes bestand aus einem Stück Schilfrohr, das mit Hilfe eines Blattes oder einer Rohrzunge angeblasen wurde, wie wir sie an unseren Clarinetten oder auch in dem Trompetenregister unserer Orgel haben.*) Der Spieler vertheilte die Thätigkeit seiner Hände auf die beiden Rohre, sodass in der alten, einfachen Zeit gewiss nur vier Tonlöcher mit je einem Finger geschlossen oder geöffnet werden konnten. Dieser Umstand ergibt für den alten Aulos eine erste Reihe von nur fünf Grundtönen, welche ähnlich klangen wie die schnarrenden, tiefen Tenortöne unserer Clarinette. Dann muss auf dem alten Instrument so ziemlich eine Octave mittlerer Töne als unerreichbar ausgefallen sein; erst in viel grösserer Höhe, anderthalb Octaven über dem tiefen Grundton, setzten die Töne wieder ein und ergaben hier eine fortlaufende Reihe von zehn Discanttklängen. Da nämlich die Clarinetten den Gesetzen der gedeckten Pfeife folgen, auf welcher der zweite und vierte physikalische Oberton niemals möglich wird, steht hier neben jedem Grundton nur dessen dritter und fünfter Oberton zu Gebote. So ergeben sich auf einem Instrument mit vier Grifflöchern nur die Töne:

Grundtöne f g a b c'
Obertöne der 3. Reihe: c'' d'' e'' f'' g''
Obertöne der 5. Reihe: a''' h''' cis'''' d'''' e''''.

Und merkwürdig, während die Alten auf dem Saiteninstrument schwerlich jemals Accorde zur Begleitung griffen, auf der Doppelflöte bliesen sie zweistimmig. Darüber kann gar kein Zweifel aufkommen, theils wegen directer Ueberlieferung von der Synaulia, dem zweistimmigen Spiel, theils wegen der Vergleichung, welche angestellt wird zwischen dem doppelten Flötenton und dem

*) Wir bezeichnen mit c d u. s. w. die kleine oder Tenor-Octave, mit den accentuirten Noten c' d' die fast allen Sängern zugängliche eingestrichene, mit c'' d'' die dem Sopran zufallende zweigestrichene Octave.

*) Vergl. über das Mundstück dieses Instruments den Artikel: „Flöten“ in Baumeister, Denkmäler, auch: A. Howard, „The Αὐλὸς or Tibia“, Boston und Leipzig, Harassowitz, 1893.

Digitized by Google

Verhältniss zwischen Mann und Frau in der Ehe. Wohl mochte man betonen, dass dieses orientalische Blasinstrument den olympischen Göttern wenig angenehm sei, mochte sich erzählen, wie Pallas-Athene, als sie in einem Wasserspiegel bemerkte, wie sehr das Flötenspiel ihre Gesichtszüge verzerre, voll Entsetzen diese Instrumente weggeworfen, oder wie Apollo den Marsyas, der sein phrygisches Tonwerkzeug auf Kosten der Lyra zu rühmen gewagt, im Zorn aufgehängt und geschunden habe. Gegen die Thatsache indess, dass der volle und sonore Klang des Blasinstruments dem stumpfen Ton der gezupften Saite an Schallkraft bedeutend übertraf, dass die Flöte unter freiem Himmel viel weiterhin vernehmlich war und ihr Klang von einem oder mehreren Sängern und deren Tanzschritten nicht so leicht übertönt wurde, konnten sich auch die strengen und ernsten Dorier unmöglich lange verschliessen. So wurde denn dem barbarischen Lärminstrument erst beim Päansruf, dann im Chorgesang eine Stelle gegönnt, und während der Sologesang zur Flöte den delphischen Kampfrichtern viel zu ernst und finster erschien, vermochten sie den gewaltigen Wirkungen des auletischen Instrumentalconcerts gegenüber die gleiche Strenge nicht walten zu lassen. Der Aulet Sakadas von Argos erntete, als er bei der mehrerwähnten Umgestaltung der Spiele im Jahr 586 zum ersten Mal einen Instrumentalsatz für die Doppelflöte ganz ohne Gesang und erläuternde Worte blies, so lebhaften Beifall, dass diese Vorführung bei jedem späteren Fest wiederholt und bald mit dem Namen „der pythische Nomos“ ausgezeichnet wurde. Dieser Künstler lieferte mit seiner Composition den Beweis, dass für Griechen, welche Apollo's Kampf mit dem Drachen schon oft von einem Kitharoden hatten besingen hören, sich derselbe Gegenstand auch als rein instrumentale Programmmusik darstellen liess. So behandelte er denn denselben in einem fünftheiligen Concertstück. Ueber dessen einzelne Abschnitte erzählen uns drei griechische Schriftsteller, deren zum Theil widersprechende Angaben durch Heinrich Guhraner kritisch belenchtet und in Einklang gebracht sind. In dem ersten Theil des Musikstückes erspäht der Gott Ort und Gelegenheit zum Angriff auf den Drachen; der zweite Theil enthält die Ermuthigung zum Angriff; der dritte Theil lässt in iambischem Rhythmus trompetenartige Fanfaren erklingen, die wohl als Angriffssignale auch sonst bekannt gewesen sein mögen; in demselben Theil wurde auch in sehr realistischer Weise das Zähneknirschen und Verenden des getroffenen Drachen geschildert. Zwei Schlussstheile feiern sodann den errungenen Erfolg; erst nämlich wurde in langgezogenen, choralartigen Spondeen ein Dankgebet angestimmt, und hier mochte, wie bei der Sphragis der Kitharoden, auch die Menge der Zuhörer in den Päansruf einstimmen; dann folgte in lustig hüpfenden Kretikon ($^6/_8$-Takt) ein freudig erregtes Tanzlied, das der Aulet gewiss, soweit die Beschäftigung mit seinem Instrument es ihm erlaubte, mit lebhaften Bewegungen begleitete. In gleicher Weise also, wie es Beethoven mit der Schlacht bei Vittoria und andere Componisten mit ähnlichen Aufgaben gethan, hat Sakadas in wechselnden Rhythmen und Melodien die einzelnen Phasen von Apollo's Kampf mit dem Drachen musikalisch dargestellt, und drei Mal hat er selbst, fünf Mal nach ihm sein Schüler Pythoklides diese Scene der Festversammlung auf der Doppelflöte vorgeführt. Indess blieb der Gegenstand, den der pythische Aulet in seinem Nomos behandelte, nicht für immer auf den Drachenkampf beschränkt. Schon jener Midas, dessen Sieg Pindar in seiner 12. pythischen Ode feiert, hat statt dessen den Nomos Polykephalos zur Aufgabe gehabt, der, wie ein alter Erklärer behauptet, statt Apollo's Sieg über den Drachen vielmehr die Erlegung der lernäischen Hydra durch Herakles dargestellt haben soll.

Dies waren die einzelnen Kunstzweige, welche im ersten Theil des pythischen Concerts zum Vortrag kamen. So werden denn zwei bis drei Rhapsoden, eben so viele Kitharoden und ein bis zwei Kitharisten in den vier auf uns gekommenen Inschriften des Soterienfestes erwähnt; Sologesang zur Flöte war, wie wir gesehen, in Delphi nicht beliebt. Ueber die Zahl der Anleten aber, welche den pythischen Nomos bliesen, werden wir nicht ganz deutlich unterrichtet, weil denselben Künstlern zugleich mehrere andere, sofort zu besprechende Aufgaben oblagen.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin.

Zwei neue Opern.

Nachdem das königliche Opernhaus in diesem Winter auch die billigsten Forderungen nach neuen Werken bisher unbefriedigt gelassen hatte, brachte es im Juni, wo Hitze und Gewerbeausstellung wenig Interesse noch aufkommen liessen, zwei neue Opern: „Ingo“ von Philipp Rüfer und „Das Heimchen am Herd“ von Carl Goldmark. So wenig diese Opern in Wirklichkeit gemein haben, so kann man doch in einer Besprechung ihres Werthes Manches bemerken, was bei Beiden zutrifft. Beide haben bei ihrer ersten Aufführung in Berlin und in Wien einen starken Beifall gehabt, der aber wohl mehr als ein Localerfolg aufzufassen ist, insofern beide Componisten in ihrem Wirkungskreis als tüchtig und talentvoll anerkannt sind und sich viele Freunde erworben haben. Hierbei ist aber nicht zu vergessen, dass Goldmark mit seiner früheren Oper, der „Königin von Saba“, sich alle grossen Bühnen erobert hat, während es Rüfer mit seinem Erstlingswerk nicht glückte, über Berlin hinauszukommen. Es war ein „Merlin“; und auch Goldmark hat einen „Merlin“ geschrieben!

Während aber Rüfer der Grossen Oper treu blieb, hat es Goldmark einmal mit dem Bürgerlich-Heiteren versucht. Man experimentirt ja heute überhaupt, bald hier, bald da, je nach dem Geschmack des Publicums. Nach Wagner versuchte man es mit dem Mythisch-Heroischen, nach Mascagni mit dem Veristisch-Neuitalienischen, nach Humperdinck mit dem Volksthümlich-Kindlichen: die Mode bestimmt die Production; „was wird gefallen?“ — das ist der Keim, aus dem jetzt die meisten Kunstwerke hervorgehen. —

Mehr Aehnlichkeit noch zeigen die genannten Opern in der Verfertigung ihrer Textbücher. Beide folgen dem bewährten Recept, beliebte Werke beliebter Dichter zum musikalischen Drama zuzustutzen. Sie rechnen darauf, dass die Kenntniss der Zuhörer unwillkürlich hinzufügt, was in die kurzen Auszüge, die ihre Texte geben, nicht aufgenommen werden konnte. Denn mehr, als ein Auszug, kann ja eine solche Operndichtung nicht sein, und zwar ein schlechter; denn Alles, was dort im Roman oder im Epos der Handlung erst Fülle und Kraft gab — das Eigenste des Dichters —, ist meist weggelassen; der Librettist begnügt sich mit dem Gerüst, dem Skelett ohne Fleisch und Blut. Dies zeigt sich bei beiden Opern in markanter Weise.

Dem Rüfer'schen Text fehlt alle Phantasie, mit der Gustav Freytag es verstand, die germanische Vorzeit auszudichten, alle intimeren Züge, welche Handlung und Personen über die gebräuchliche Schablone hinausheben: es bleibt daher nur der muthige Held, den die minnige Maid (blond) und die

Digitized by Google

verschmähte Königin (brünett) lieben, dazu ein böser König, ein Barde, — kurz, abgenutzte Figuren, für die sich kein Componist wahrhaft erwärmen kann.

Dem Goldmark'schen Texte fehlt dagegen all der liebenswürdige, eine kleine Welt behaglich ausmalende, bei mancher Sonderbarkeit doch anheimelnde Humor des Dickens. Es ist Alles verändert, vergröbert, verflascht, auf die Instincte einer platten Menge berechnet.

Was nun die Musik des „Ingo“ anbetrifft, so haben wir es mit einem höchst vornehmen, allem Gewöhnlichen abgewandten Tonwerke zu thun, der langjährigen Arbeit eines dem Idealen und Edlen zugekehrten Künstlers. Rüfer hat offenbar das Bestreben gehabt, durchaus selbständig zu componiren, sich ganz seinem Gefühl des Dramatischen zu überlassen, eine Mittellinie zu finden zwischen dem Melodiösen und dem Recitativischen. Er hat eine beschränkte Anzahl von Erinnerungsmotiven, daneben auch geschlossene Tonstücke, Chöre und Tänze: aber es fehlt an Bestimmtheit und präciser Charakteristik, an dramatischer Schlagfertigkeit, an Allem, was hinreisst, sich einprägt und tiefer ergreift. Das Angemessene herrscht; aber man hat kaum den Eindruck des Originalen und Zwingenden. Die Harmonien sind modern und oft sehr schön, aber ein ewiges Moduliren ermüdet auf die Dauer; ähnlich ist es mit der Instrumentation: da sie sehr gleichmässig in der Fülle und in Wohllaute gehalten ist, fehlen die Höhepunkte. Was besonders auffällt, ist der Mangel an einfacher, aber kraftvoller Erfindung; es ist in der Partitur gewiss viel Ansprechendes, Feines und Hübsches verstreut, aber nur sehr Weniges, woraus man auf die natürliche Begabung eines zur dramatischen Composition angelegten Talentes schliessen könnte.

Aber, wie gesagt, die Dichtung konnte Rüfer nicht tiefer anregen. Wenn er seine nächste Oper componirt, so soll er seinen Text im Innersten prüfen und nebenbei auch noch verständige Freunde fragen; vielleicht wird er dann einen Treffer haben, nicht nur einen Achtungserfolg.

Nicht so ruhig — anerkennend, aber kühl —, wie der Rüfer'schen Oper kann man der Goldmark'schen gegenüberstehen. Die Art und Weise, wie hier auf den Beifall der Gründlinge im Parterre speculirt wird, lässt den Widerspruch eines nicht ganz platten Urtheils heraus.

Man denke sich zuerst, dass das Dickens'sche Heimchen hier Gestalt gewonnen und als singende Balleteuse oftmals sich vordrängt, um mit geschwätziger Gezierdheit den Chorus zu bilden (worin es noch von unsichtbaren Stimmen unterstützt wird). Man denke sich ferner, dass das Dickens'sche Wickelkind, hier Fehl, dass es, dessen liebes Eltern erst erwartet werd und das „susse Geheimniss“ der guten Hoffnung in den Mittelpunct der Handlung gerückt ist. Das sind die Hauptschlager dieser pseudonaiven Sentimentalität. Dann aber im Einzelnen auf Schritt und Tritt Gefühlsrohheiten! Da macht sich ein liebes Frauchen kein Gewissen daraus, ihren unschuldigen guten Ehemann auf empörende Weise in Eifersucht zu bringen, sodass er, dem man ist, nach entsetzlichem Jammern sich ein Leids anzuthun. Glücklicherweise schläft der brave Postillon ein, und das Heimchen zeigt ihm im Traum den kleinen Postillon der Zukunft, was zu einem knalleffectvollen Abschluss führt. Oder: zwei treu Verlobte haben sich zehn Jahre nicht gesehen, sie singen ein langes, „sehrendes“ Wiedersehensduett und halten sich selig umschlungen; da — ein Schlussaccord, und plötzlich, als wäre Nichts gewesen, die lächende Frage, wie sie einen alten Gecken nasführen können. So wissen wir, wenn wir es nicht schon fühlten: „Alles nur Grimasse!“

Nicht anders ist die Musik. Ein so stilloses Gemisch ist noch nie componirt worden. Hanslick hat einst sehr gut den blasirten Meyerbeer geschildert, wie er in der „Dinorah“ einmal als unbelechter Schäfer kommt. Das Pendant dazu ist der in schwülen Orientalismen, eines bewährten Componisten der „Sakuntala“ und der „Königin von Saba“, der jetzt plötzlich in Familienidyll und Harmlosigkeit macht. Welch rührende Einfachheit in unserer verderbten Zeit! Da ist ja Papageno mit seinem „Mädchen oder Weibchen“! Ach, und das beliebte Volkslied; „Weisst du, wieviel Sternlein stehen“ und so viel andere schöne Anklänge! Man nimmt es eben, wo man kriegen kann. Und dann wieder ein so grosser Orchesterlärm, — wie sagte doch Bülow: „Auf Wunsch auch Kakophoniker“ — und dann wieder ein so sentimentales Lied mit Refrain, und dann wieder Chöre aus der Operette!

Ja, man kann bitter werden, wenn ein starkes Talent, wie Goldmark, so ganz nur auf den billigen Effect schreibt und, was schlimmer ist, sein Ziel erreicht. Dass er ein starkes Talent hat, verleugnet er auch hier nicht. Ganz reizend ist der Anfang des Werkes mit der raffinirten Orchestermalerei des Schwirrens der Heimchen, sehr hübsch auch die darauf folgende Arie des Postillonsfrauchens Dot. Hier tritt wieder dann zum Leitmotiv, d. h. man hört sie noch ein halb Dutzend Male wieder.

Fran Dot hat überhaupt die besten Sachen zu singen, auch einen zierlichen Walzer im zweiten Act. Fran Herzog sang diese Hauptpartie ganz entzückend. Im Uebrigen hatte die Aufführung, bis auf die sehr schönen Decorationen, einen stark provinziellen Anstrich. Er entsprach dem Kroll'schen Local, dem Publicum und seinem nnmässigen Beifall. — —.

Wien.

(Fortsetzung.)

Unter den fremden Claviervirtuosen, die in der abgelaufenen Saison vor unser Publicum traten, wäre noch zu nennen der Träger eines berühmten Namens, Hr. Josef Wieniawski, der Bruder des 1880 verschiedenen ausgezeichneten Geigers. Hr. Josef Wieniawski war seiner Zeit das Muster eines glatten, technisch ausgefeilten Technikers am Clavier. Zu erwärmen oder gar zu ergreifen vermochte er uns nie. Dazu stehte es ihm theils an Temperament, theils an wahrer Innerlichkeit. Seine heuer in Wien gegebenen zwei Concerte offenbarten überdies eine bedeutende Abnahme an Kraft und Nuancirungsfähigkeit, sie konnten Niemanden interessiren und zogen auch nur ein sehr kleines, meist aus Conservatoriumszöglingen gebildetes Publicum an. Zu bemerken wäre nur, dass Hr. Wieniawski Stücke wie das „Parsifal“-Vorspiel und „Isoldens Liebestod“ (in der bekannten Liszt'schen Uebertragung) in sein Programm aufnahm, womit er aber der Lehrerin Muse R. Wagner's keinen Dienst erwiesen. Denn dicht daneben standen (gerade wie bei Grüfeld) Salonstücke eigener Composition.— Ungleich mehr Sympathie erweckten der jetzt in Frankfurt a. M. angesiedelte italienische Pianist Ernesto Consolo und dessen Landsmännin Frau Lucile Tolomei, dereinst am Wiener Conservatorium. Eine der talentvollsten Schülerinnen Prof. Epstein's, kann erfolgreich in Triest musikalisch thätig, von wo sie jetzt wieder bleibend nach Wien zurückkehrte. Hr. Consolo erwarb sich n. A. durch die Wiedergabe von Brahms' F moll-Sonate Op. 5 Achtung (d'Albert spielt freilich dieses jugendlich überschäumende Sturm- und Drangwerk noch etwas anders!) und war auch redlich bemüht, Sgambati's Clavierquintett in B (Op. 5) an einem Rosé'schen Kammermusikabend zu einem Erfolge zu verhelfen, der indess ausblieb. Dieses dereinst von Liszt (und, wenn ich nicht irre, auch von R. Wagner) sehr warm empfohlene Werk ragt noch immer in der modernen italienischen Kammermusik durch eigenartige Stimmung und poetische Einzelnheiten hoch hervor, Vieles darin, besonders eine gewisse Art der Passagenbildung, erschien uns aber ausgetüftelt. Wer weiss, ob sich die genannten deutschen Künstler noch für Sgambati's Quintette (es existirt von ihm noch ein zweites in F moll) so interessiren würden wie vor 20 Jahren. Was die Triester Pianistin Tolomei anbelangt, so gehört sie nicht zu den glänzenden Bravourvirtuosinnen, umsomehr erfreut ihr Spiel durch gesang- und seelenvollen Anschlag. In ihrem interessanten Programm brachte sie hier fast gar nichts Gekanntes (mit eine wohl von ihr selbst übertragene G. Bach'sche Orgel-Toccata in dorischer Tonart) oder auch längst Vergessenes (Volkmann's geistvolle, technisch sehr schwierige Concertvariationen über Händel's „Harmonischen Grobschmied“, dann die drei stilistisch ungleichen, überwiegend aber doch sehr anziehenden Clavierstücke, welche aus dem Nachlasse Franz Schubert's 1867/68 bei Rieter-Biedermann in Leipzig herauskamen) sorgfältigst einstudirt, dabei mit edler Ansprechlosigkeit. — Nur der Curiosität halber erwähne ich das Concert der englischen Miss Florence May, da diese gute Dame offenbar keine Ahnung davon zu haben scheint, welche Anforderungen man bei uns an öffentlichen Claviervortrag stellt. So sind wohl Beethoven's „Appassionata“, Schubert's „Wanderer“-Phantasie und Brahms' Paganini-Variationen in Wien noch nicht gespielt worden. Entsetzlich! Und doch erfreute sich die Londoner Dilettantin (einen anderen Titel verdient ich Miss May nicht zu geben), als — wie es hiess — von ihren höchsten landsmännischen Kreisen protegirt (mindestens wohnte der englische Gesandte dem Concerte bei), eines ziemlich vollen Saales und ansehnlichen Beifalles selbst nach den schülerhaftesten Leistungen. Auch an verdächtig freundlichen Kritiken soll es nachher nicht gefehlt haben . . . so

Digitized by Google

war es eben immer und wird auch immer wieder so sein. — Unter den Concerten unserer einheimischen Pianisten war das bereits erwähnte Alfred Grünfeld's (ungeachtet dessen, was davon künstlerische Bedenken erregte) das glänzendste, in mancher Beziehung musikalisch sympathischer, als ein bei Bösendorfer von Frl. Ilona Eibenschütz gegebenes. Diese ernst strebende junge Künstlerin hat aus von der nnvergesslichen Meisterin Clara Schumann persönlich empfangener Unterweisung nachhaltigsten Gewinn gezogen. Unter ihren Händen klang doch Brahms' Fmoll-Sonate (in neuerer Zeit ein bei uns sehr häufig gespieltes Stück) weit überzeugender. Bei den auch meist vortrefflich gespielten Symphonischen Enden von Schumann wünschte man mehr Kraft. — Mit entschiedenem Beruf zur Sache veranstaltete Frl. Margarethe v. Demelius in Verbindung mit dem sehr tüchtigen Brünner Concertmeister J. Koreff und der Wiener Violoncellspielerin Josefine Donat einen Kammermusikabend. Ausser Brahms' lieblicher Clavier-Violinsonate in A und dem heute aus den Concertsälen fast verschwundenen Cmoll-Claviertrio von Mendelssohn gab es in diesem Concert auch recht hübsch ausgeführte Stücke für Clavier allein (z. B. aus Bach's Französischen Suiten) und für zwei Claviere zu hören, bei welch Letzteren der gediegene (blinde) Pianist J. Labor Frl. v. Demelius' Partner war. Thieriot's dankbares, eminent claviermässiges Cdur-Capriccio musste Frl. v. Demelius wiederholen. — Selbständige erfolgreiche Concerte auf zwei Clavieren veranstalteten das Ehepaar Lonn und Gustav Rée, sowie die Brüder Willy und Louis Thern, rühmlichst bekannte Künstlerpaare.

Von bedeutenderen auswärtigen Geigern erschienen zum ersten Mal in Wien Hr. Carl Flesch (ein zuerst am hiesigen Conservatorium von Prof. Grün unterrichteter, dann von Marsick in Paris zur technischen Meisterschaft ausgebildeter geborener Ungar) und Hr. Henry Such aus London, der zwar die classische Schule Joachim's genossen, aber doch nicht zur vollsten künstlerischen Freiheit durchgedrungen ist. Daher machten seine Vorträge des Beethoven'schen und des Mendelssohn'schen Violinconcertes, der Bach'schen Chaconne und anderer Anfgaben des classischen Repertoires zwar einen fesselnden, unbedingt von Talent zeugenden, aber noch etwas unfertigen Eindruck. Dagegen bestach Hr. Carl Flesch (bei weniger anerkennbarer Poesie und Innerlichkeit) durch vollendete Glätte und imponirende Sicherheit des Spieles auch bei Bravourauffgaben schwierigster Art. Insbesondere als Paganini-Spieler zeigte er sich seinem Londoner Collegen Such weit überlegen. Das Einzige, was Hrn. Flesch zum technisch vollkommenen Violinvirtuosen abgeht, ist das echte oder, wie es manche Geiger nennen: das grosse Staccato. Das Programm des Künstlers bot das Paganini'sche Edur- und das Bruch'sche Gmoll-Concert, gleichfalls die Bach'sche Chaconne und andere Stücke dieses Meisters, Ungarische Tänze von Brahms-Joachim, Bravoursachen von Wieniawski, Laub und Sarasate. Hr. Such spielte in seinem zweiten Concert dasselbe Ddur-Concert von Paganini (hier ergaben sich eben Vergleichungen mit Hrn. Flesch), die reizende Adur-Sonate von Händel und Anderes. — Ein Held der Saison war wieder der kleine Bronislaw Huhermann, welcher zeigte, dass ihn das im Vorjahre empfangene überschwängliche Loh nicht gehindert, energisch an seiner weiteren Vervollkommenung zu arbeiten. Er bereicherte sein Repertoire heuer um das Brahms'sche und das Goldmark'sche Violinconcert und zeigte sich diesen von einander so völlig verschiedenen Werken erstaunlich gewachsen. Weniger die Grösse des Tones oder das glänzende Passagenwerk ist es, was an dem Spiele des polnischen Violinknaben immer von Neuem auffällt. Umsomehr die Wärme der Empfindung, die reife, süsse Cantilene. — Gerechtes Aufsehen erregte durch seine grandiose Technik wieder der belgische Altmeister des Paganini-Spieles César Thomson, ohwohl er nicht immer ganz gut disponirt erschien. Die früher unfehlbare Reinheit der Tongebung wurde manchmal vermisst. — Eine Sammthige, echt musikalische Geigerin in Italien'scher Zukunft, aber jetzt in Moskau angesiedelt, lernte man in Frl. Alexandrine Zanolli kennen, welche zuerst in dem Concert des Sängerpaares Bellincioni-Stagno debutirte, um dann in einem eigenen Concert besonderen Beifall zu erringen. — In dem Concert des Sängers Ben Davies wirkte abermals eine junge italienische Violinspielerin gediegener Richtung, Baronesse Codelli, mit, ferner der feurige jugendliche ungarische Geiger Lonis Pécskai. — Durch einen Meistervortrag des Brahms'schen Violinconcertes erfreute — wie bereits gemeldet — Prof. Hugo Heermann im 3. Gesellschaftsconcert; seiner classischen Lehre ist es wohl zu verdanken, dass sich auch Bronislaw Hubermann an das ebenso schöne, als schwierige Werk wagen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Das Sommerconcert, welches der „Arion" am 6. Juli in Bonorand's Etablissement gab, nahm einen recht animirten Verlauf, welcher in erster Linie der anfopfernden Thätigkeit seines trefflichen Dirigenten Hrn. Dr. Paul Klengel zu danken ist. Was mit einem Verein, dessen stimmliche Ausgeglichenheit unter dem häufigen Wechsel seiner Mitglieder zu leiden hat, zu erreichen ist, das hatte er wieder voll erreicht. Vor Allem ging ein frischer, unternehmender Zug durch das Ganze, der besonders die beiden humorvollen Chöre „Heute" von Rich. Müller und das köstliche „Lämmlein" von C. Zöllner zu ganz prächtiger Wirkung brachte, bei Brambach's „Waldmeister's Brautfahrt" (mit Orchester) und Döring's „Ständchen" ganz über deren nicht sonderliches Niveau hinwegzutäuschen vermochte, anderenfalls aber auch da Stand hielt, wo, wie in Hegar's „Gewitternacht", solcher Muth in Anbetracht der hineingehäuften Schwierigkeiten fast zur Verwegenheit wird. Der Wiedergabe des letzteren Chors wird man alle Anerkennung zollen müssen, wenn auch natürlich von Vollkommenheit, insbesondere am Schlusse, keine Rede sein kann. Sehr hübsch gelangen auch die gemüthvollen Chöre von Silcher und Kirchl. Zwischen den Vorträgen des Vereins ernteten der Baritonist Hr. Gerhard Stehmann von der Dentschen Oper in New-York mit Liedern von Schumann, Aug. Horn, Paul Klengel und Ad. Jensen, denen er als Zugabe noch ein Trompterlied von Brückler folgen liess, starken Beifall; wir für unseren Theil konnten uns jedoch für die nasale Tongebung und den trockenen Vortrag des Sängers, welcher durch Hrn. Dr. Klengel's Clavierbegleitung aufs Beste unterstützt wurde, nicht erwärmen. Als weiterer Solist trat der Einjährig-Freiwillige Hr. Hoboist Stegmann mit Adagio und Allegro aus einem seichten Harfenconcert von Parish-Alvars auf und bewährte darin eine, wenn auch nicht ganz ausgeglichene, tüchtige Technik. Die Capelle der 107er unter Musikdirector Walther, welche als Begleiterin zu diesem Harfencoucert, wie in dem Brambach'schen Chore wacker mitthat, brachte selbständige Stücke von Wagner, Thomas, Metra, Reinecke und Liszt in gelungener Weise zur Aufführung. —n—

Leipzig. Wie und wo immer der hiesige Lehrer-Gesangverein sich hören lässt, trägt er in der Wahl seiner Vortragsobjecte einem vornehmen künstlerischen Geschmack Rechnung, und bietet er dadurch Leistungen, die unseren Concertgenten Hrn. Hans Sitt Reproductionen ausserlesener Art. Das Concert seines henrigen Sommerfestes am 10. Juli im Etablissement Bonorand machte hierin keine Ausnahme, sondern befestigte nur die Regel. In bewährten Chören von J. Rietz (Morgenlied) und Schubert („Nachtgesang im Walde", mit vorzüglich ausgeführter Hörnerbegleitung), sowie in einer Reihe neuerer und neuester Compositionen des Männerchor von F. Hegar („Rudolf von Werdenberg"), W. Berger („Sommernacht"), Edw. Schnitz („Waldesrauschen"), Ed. Kremser („Wie die Brünnlein ranschen") und G. Schreck („Wirthstöchterchen") gab er ebensoviele Proben seiner gediegenen künstlerischen Tendenz, wie eines klanggesättigten und feinnnancirten Vortrags. Leider nur wurde diesmal der Genuss an diesen in jeder Beziehung prächtigen Darbietungen infolge von Umständen, dass Sitzungssaal im Freien, statt in geschlossenen Raume sich abspielten, in Etwas durch die Geräusche, welche in Gartenconcerten nnaushleiblich durch promenirende nnd schwatzende Gäste nnd servirende Kellner verursacht werden, beeinträchtigt. Den nachhaltigsten Eindruck von den Novitäten machte F. Hegar's Meisterwerk, aber auch die übrigen Chöre erwarben sich durch nobeln Gedankengehalt und treffende Stimmungsgebung im Freien, statt in speciell durch gemüthvollen Hnmor den Beifall des Publicums. Eingeleitet wurde das Concert durch mehrere Vorträge der tüchtigen Capelle des 107. Infanterie-Regiments unter Führung ihres langjährigen bewährten Dirigenten Hrn. Walther, von welchen das pikante und wirkungsvolle Vorspiel zu „A basso porto" von Spinelli vornehmlich interessirte und wie die Weber'sche „Oberon"-Ouvertnre und die 13. Ungarische Rhapsodie von Liszt der Capelle besondere Gelegenheit gab, ihre schöne Leistungsfähigkeit zu documentiren. Zwei Mitglieder derselben traten ausserdem solistisch auf: Hr. Stegmann spielte mit gutem Geschick, doch infolge des unge-

Digitized by Google

schlossenen Rahmes klanglich ziemlich wirkungslos einen werthlosen Concertsatz für Harfe von Parish-Alvars und Hr. Nölle blies mit verblüffender Virtuosität und überall mit schöner Tonentfaltung und Geschmack ein ebenfalls musikalisch sehr fragwürdiges Bravourstück für Trompete von Hartmann. Wir machen auf diesen jungen Mann als auf eine ausgezeichnete Acquisition für jedes gute Orchester ganz nachdrücklich aufmerksam. F.

Genf, Ende Juni. Die Abonnementconcerte der zweiten Hälfte der Saison (sechs an der Zahl) waren dank der Mitwirkung ausgezeichneter Virtuosen und der Aufführung bedeutender Werke nicht minder genussreich, als diejenigen der ersten. Die Solisten: Frl. Holmstrand, Opernsängerin aus Stockholm, das Holländische Damenterzett, die Pianisten Sauer und Grünfeld, sowie der Violinist Auer waren hier neue Erscheinungen. Am allerbesten gefiel das herrliche Talent des Petersburger Violinmeisters, welcher das Concert von Tschaikowsky und mehrere Solostücke nicht nur wie ein grosser Virtuose, sondern auch wie ein Musiker ersten Ranges vortrug; am wenigsten wollten uns die Clavierkünsteleien des fidelen Wiener Lebemanns Alfred Grünfeld zusagen. Ein feiner Pianist ist Hr. Sauer: wie er seine Solopiecen: Praeludium und Fuge von S. Bach-d'Albert, „Nachtstück" von Schumann und Bolero von Chopin, spielt, das wird ihm so leicht kein Zweiter nachmachen. Sein Erfolg war denn auch ein sehr grosser. Recht gut wurden das Holländische Damenterzett und Frl. Holmstrand aufgenommen. Zwei hier ansässige Künstler, Hr. Concertmeister Rey und die Sängerin Frl. Gianoli, nahmen an dem Cyklus der Abonnementconcerte Theil und reussirten nach Wunsch.

Ein Wagner-Festival wurde Ende Februar als Extraconcert unter Leitung des Hrn. Willy Rehberg und Mitwirkung des Dresdener Baritonisten Hrn. Scheidemantel in der bis zum letzten Platz besetzten Victoriahalle zum Benefiz der Orchestermitglieder gegeben. Der berühmte Gast sang Wotan's Abschied von Brünhilde, Hans Sachs grossen Monolog und Walther's Stolzing Solo aus dem 2. Act des „Tannhäuser" und als Zugabe das Lied an den Abendstern. Es ist wohl überflüssig, hinzuzufügen, dass der Erfolg seinem grossen Talente entsprach. Tags darauf hatten wir das Vergnügen, den trefflichen Sänger noch in einer Privatsoirée, welche unser hochverziger Kunstmäcen Hr. A. B. im Saale des Conservatoriums veranstaltete, zu hören, und genossen seine Darbietungen so in verdoppeltem Maasse. Der Violinist Hr. Schörg und der Pianist Hr. Prof. Willy Rehberg trugen ihrerseits zum brillanten Gelingen dieses Musikabends bei.

Ein zweites Extraconcert wurde in der Victoriahalle vom Comité der Abonnementconcerte gegeben, und zwar zu Ehren der renommirten Claviervirtuosin Frau Carreño. Diese hier in bester Erinnerung gebliebene Künstlerin feierte wiederum einen vollständigen Triumph und erweckte namentlich mit dem Vortrag der Asdur-Polonaise von Chopin und einer Ungarischen Phantasie von Liszt Stürme des Beifalls.

Die Leistungen des für die Abonnementconcerte bedeutend verstärkten Stadtorchesters, das Hr. Willy Rehberg als bewährter Capellmeister leitete, fanden in dieser Saison freudige Anerkennung. Von den in letzter Zeit gespielten Novitäten machte die schöne, aber mehr nen-deutsche als russische Symphonie pathétique von Tschaikowsky am meisten Eindruck; sie wurde im Zeitraum einiger Wochen zwei Mal aufgeführt, das zweite Mal am Benefizabend des Hrn. Willy Rehberg, den seine Freunde und die Abonnenten nach Verdienst feirten. Viele Verehrer erwarben sich ferner die 4. Symphonie von Brahms und die symphonische Dichtung „Tod und Verklärung" von Richard Strauss. Die moderne Musik beeinträchtigte übrigens keineswegs den Erfolg der classischen, welche namentlich mit der Cmoll-Symphonie von Beethoven und zwei Sätzen aus dem Concerto grosso in Dmoll von Händel ihre Lebenskraft glänzend bethauptete.

Concerte mit Orchester veranstalteten je Eines die Société de Chant sacré (Dir.: Hr. Barblan) und die Société de Chant du Conservatoire (Dir.: Hr. Ketten). Erstere bot uns in sehr gelungener Interpretation das Händel'sche Oratorium „Samson". (Mitwirkende: u. A. Frau Troyon-Blaesi aus Lausanne [Sopran], Hr. Burgmeier aus Aarau [Bassist] und Hr. Willy Rehberg, welcher bei diesem Anlass seine neue Seite seines musikalischen Talentes offenbarte, indem er sich als gewandter Organist entpuppte.) Die zweite Gesellschaft führte den „Franciscus" von Tinel auf, ohne indessa diese grossangelegte Novität genügend vorbereitet zu haben.

Unsere drei Kammermusikvereine setzten im Januar und Februar ihre Concerte mit steigendem Beifall fort. Bei Rey-Rehberg und Genossen hörten wir Streichquartette von Grieg (Gmoll) und Beethoven (Op. 59, No. 1), eine Sonate für Violine und Clavier von Fauré, ein Claviertrio von Brahms und das bedeutende Clavierquartett unseres so früh der Kunst und seinen zahlreichen Freunden entrissenen Gustav Weber. Das Werk, hier zum ersten Mal gespielt, machte Aufsehen und wird hoffentlich in der nächsten Saison auf dem Programm dieser Genossenschaft wieder figuriren. Eine hübsche Abwechselung bot in der dritten Séance die Interpretation der Mozart'schen Sonate für zwei Clavier seitens der HH. Willy Rehberg und Fricker, welche die Composition pietätvoll und feinschattirt wiedergaben.

Die Vereinigung Pahnke-Sommer-Kling-Lang spendete nach sorgfältiger Vorbereitung Folgendes: Streichquartette Op. 10, No. 1, von Mozart und in Bdur von Haydn, das Clavierquartett Op. 41 von Gade, Clavier: Frl. Janiszewska), Sonaten für Clavier und Violoncell Op. 69 von Beethoven (Frl. Janiszewska und Hr. Lang) und für Violine und Clavier von S. Bach (Hr. Pahnke und Frl. Janiszewska), zum Schluss das Fmoll-Clavierquintett Op. 34 von Brahms.

Die HH. Schörg und Schoushes führten ihre Beethoven-Sitzungen glücklich zu Ende und gewannen mit ihren ausgezeichneten Vorträgen die volle Zuneigung der Hörerschaft.

Im Conservatorium pulsirt immer reges Leben, und die öffentlichen Prüfungen zeugen von bedeutenden Fortschritten. Ganz besonders gedeihen die Clavierclassen kraft des tüchtigen Unterrichtes des Hrn. Prof. Willy Rehberg und des Frl. Janiszewska, welche Beide unseren Pianisten mit grossen Beispiele vorangehen. Erwähnenswerth sind die ausserordentlichen Leistungen des Hrn. Emil Eckert aus Leipzig (Sonate und „Campanella" von Liszt, Symphonische Etuden von Schumann und „Feuerzauber" von Wagner-Brassin), eines Schülers — wenn man diesen Ausdruck für einen solchen Künstler noch gebrauchen darf — der Fortbildungsclasse des Hrn. Rehberg.

Folgende Vorkommnisse sind noch zu notiren: ein Liederabend der bekannten Sängerin Frau Schulz-Lilie unter Mitwirkung der HH. Prof. Willy Rehberg und Schulz, welche eine sehr interessante und warm aufgenommene Sonata quasi Fantasia für zwei Claviere von Adolf Ruthardt vortrugen, das übliche Charitätsgaconcert unserer Dilettantisten Hrn. Barblan, eine Soirée der Geschwister Reymond (Violinist und Pianistin) im Verein mit dem Violoncellisten Hrn. Adolf Rehberg, das jährliche Concert des ersten Violoncellisten des Stadtorchesters Hrn. Holzmann, eine Kammermusiksitzung des Hrn. Lang (Violoncell) und seiner Schwester, Frau le Coultre (Clavier) und endlich im Theater Premièren von Reyer's „Sigurd" und Audran's „Photis".

Am Eröffnungstag unserer Landesausstellung (1. Mai) wurde in der Centralhalle des Palais des Beaux-Arts eine stimmungsvolle Cantate für Männerchor und Solostimmen von Otto Barblan unter lautem Beifall des Publicums aufgeführt. Grosser Erfolg hatte auch im Laufe desselben Monats die Première des Festspiels von Band-Bovy, in Musik gesetzt von unserem geistreichen Componisten E. Jaques-Dalcroze. Dieses patriotische Werk, luxuriös ausgestattet und vortrefflich einstudirt, machte Glück, und die späteren Aufführungen haben den guten Eindruck des ersten Abends nur bestätigt. Die Musik wird übrigens bei Gelegenheit der Ausstellung gar nicht stiefmütterlich behandelt, denn das Comité hat ein ausgezeichnetes Orchester engagirt (u. A. sind die Bläser aus Paris wirkliche Künstler), welches nicht nur zwei Mal täglich unter Direction des Concertmeisters Hrn. Rey im Parc des Beaux-Arts spielt, sondern noch einen Cyklus von zehn symphonischen Concerten grösseren Stiles in der Victoriahalle absolvirt. Letztere Concerte unter der Leitung des Hrn. Doret (eines in Paris ansässigen Waadtländers) haben am 2. Mai begonnen. Die fünf Abende, welche bis jetzt stattfanden, brachten uns Symphonien von Saint-Saëns (Cmoll, mit Orgel, zwei Mal aufgeführt), Beethoven (No. 7), César Franck und Haydn (Gdur), Suiten von Lalo („Namouna") und Pierre Maurice („Pêcheurs bretons"), eine symphonische Dichtung von Glazounow („Stenka Rézine"), Ouverturen von Mozart („Don Juan"), Weber („Euryanthe"), Wagner („Die Meistersinger"), Gluck („Iphigenie in Aulis") und Lambert („Brocéliande"). Der Tenorist Hr. Warmbrodt, die Sängerin Frl. Blanc, Fran Roger-Miclos, Pianistin aus Paris, Hr. Thomson aus Lüttich und der Bariton Hr. Edmond Paul aus Florenz traten als Solisten auf. Hervorragendes leistete nor der belgische Violinvirtuos. Die Orchesterdarbietungen

Digitized by Google

waren meistens vortrefflich; brillant gespielt wurden u. A. die Symphonie von Saint-Saëns und die Suite von Lalo. Dagegen litten manchmal die Begleitungen an Unmännlichkeit.

Ausnahmsweise und zu Ehren der Landesausstellung hat das Theater seine Pforten am 15. Juni für die Sommersaison wieder eröffnet. Beliebte Opern und Operetten des Repertoires werden mit einigen versprechenden Novitäten abwechseln.

Concertumschau.

Leipzig. Sommerfest des Gesangver. „Phönix“ (Winter) unt. Mitwirk. der Capelle des Hrn. Curt am 27. Juni: Symphoniesatz v. Haydn u. a. Orchesternummern, „Prinzessin Ilse“ f. gem. Chor, Soli u. Orch. v. A. Schnitz, „Liebe und Treue“ f. gem. Chor u. Sopransolo m. Orch. v. O. Gruppe, gem. Chöre v. D. H. Engel („Deutsche Frühling“) u. B. Hamm (Schwäb. Volkslied), sowie Volkslied „Mein Herz ist voll Lieder“, Männerchöre v. Koschat („Der Villacher Postillon“, m. Bariton- u. Pistonsolo u. Hornbegleit.), H. Jüngst („Hymne an den Wald“, m. Hornqnart. u. Pos.), Edw. Schnitz („Waldesrauschen“), F. Mair („Wie die wilde Ros im Wald“) und L. Nenhoff („Musikantengruss“), Duett a. „Eine Nacht auf dem Meere“ v. Tschirch, Sopranlied „Herzensfrühling“ v. F. v. Wickede. — Conc. des Univers.-Sängerver. zu St. Pauli unt. Leit. des Hrn. Bergelt am 2. Juli: Männerchöre von J. Herbeck („Zum Walde“, m. Hörnerbegleit.), F. Hegar („Gewitternacht“ und „Die Trompete von Gravelotte“), Ed. Kremser („Im Winter“), F. Mair („Suomi's Gesang“ und „Rehlaus-Beschwörung“), R. Menzel („Salomo“, „Das alte Lied“ u. „Am Rauenstein“) u. A., Vocalsoli „Das liebe dich“ u. „Frühling“ v. A. Hase, Gesangsvorträge des Frl. Dudenitzg („Serenade“ v. M. Bruch, „Die Nachtigall“ v. Volkmann etc.). — Sommerfest des akad. Gesangver. „Arion“ (Dr. Klengel) unt. Mitwirk. der HH. Stehmann a. New-York (Ges.) n. Stegmann (Harfe), sowie der Cap. des 107. Inf.-Reg. (Walther) am 6. Juli: „Rienzi“-Ouvert. v. Wagner, Entr'acte a. „König Manfred“ v. C. Reinecke, d. Ungar. Rhaps. v. Liszt u. a. Orchesternummern, Männerchorvorträge des Vereins, darunter m. Orch. v. Brambach, Männerchöre a cap. v. Ad. Kirchl („Im Abendwinde“), C. H. Döring („Ständchen“), Rich. Müller („Hente“), F. Hegar („Gewitternacht“) u. A., Soli f. Ges. v. Schnmann, A. Horn („Meeresranen“), P. Klengel („Wenn deine Arme halten“), Ad. Jensen („Alt-Heidelberg“) und H. Brückler („Als ich zum ersten Mal dich sah“) u. für Harfe v. Parish-Alvars (Adagio u. Allegro mit einem Conc.). — Sommerfest des Lehrer-Gesangver. (Sitt) nnt. Mitwirk. der HH. Stegmann (Harfe) u. Nölle (Tromp.), sowie der Capelle des 107. Inf.-Reg. (Walther) am 10. Juli: „Oberon“-Ouvert. v. Weber, Vorspiel zu „A basso porto“ v. Spinelli, 1. Ungar. Rhaps. v. Liszt, „Aubade printanière“ v. L. Lacombe u. a. Orchesternummern, Männerchöre v. Rietz (Morgenlied), Schubert („Nachtgesang im Walde“, „Hörst du“), F. Hegar („Rndolph von Werdenberg“), W. Berger („Sommernacht“), Edw. Schnitz („Waldesranschen“), E. Kremser („Wie die Brünnlein rauschen“) nnd G. Schreck („Wirthstöchterchen“), Soli f. Harfe von Parish-Alvars (1. Satz aus einem Conc.) nnd f. Trompete v. Hartmann („The Favourite“). — Abendunterhaltungen im k. Conservatorium der Musik: 30. Juni. Clavierquartett No. 1, v. H. Sitt, sowie Frls. Rosenstein a. Odessa u. Rhode a. Leipzig u. Hr. Ettelt a. Klein-Corbetha, Phantasiestücke f. Clav. u. Clar. v. Schumann = Wilhelm Backhaus und Hr. Angerstein a. Leipzig, Arie „Quella Fonte“ a. „Lucia von Lammermoor“ v. Donizetti = Fran Lunz a. Riga, Clavierstrio Op. 1, No. 1, v. Beethoven = Frl. Kelsey a. Bideford u. HH. Herrmann a. Mainz u. Krasselt a. Baden-Baden, Arie „Gesselt steht der breite See“ a. den „Jahreszeiten“ v. Haydn = Hr. Fischer a. Halberstadt, Clavierquart v. Schumann = HH. Meissner a. Warzen, Schumacher a. Hamburg, Schütze a. Frankenberg und Krasselt. 3. Juli. Orgelson. Op. 27 v. C. Pintti = Hr. Zehm a. Kutztown, Clavierscherzi v. S. Bach (Chromat. Phant. u. Fuge) n. Chopin (Variat. Op. 12) = Frl. Schwerer a. Oxford, 1. Violinconc. v. Bruch = Hr. Werner a. Tauscha, Polon. f. Clav. Op. 22 v. Chopin = Hr. Gunn a. Evansville, Lieder „Nur wer die Sehnsucht kennt“ v. Tschaikowsky, „Liebestren“ v. Brahms und „Ständchen“ v. R. Stranss = Frl. Müller-Lingke a. Leipzig, Esdnr-Clavierconc. v. Beethoven = Hr. Haase aus Cöthen.

London. Crystal Palace Concerts (Manns): 1. März. 3. Symph. v. Brahms, „Pelf“-Ouvert. v. Rossini, Duett aus „Les Voitures versées“ v. Boieldieu (Hr. n. Frau Henschel), Solovorträge der Frau Henschel und der HH. Henschel (1. Scene a. „Saul's Dream“ v. H. H. Parry) n. Stavenhagen (Clav., Cmoll-Conc. v. Beethoven), 7. März. „Die Schöpfung“ v. Haydn. (Solisten: Frl. Williams u. HH. Grover u. Black.) 14. März. Cdur-Symph. v. Schubert, Ouvert. „Im Herbst“ v. Grieg, Solovorträge der HH. Robertson (Ges., u. A. „Songs my mother taught me“ von A. Dvořák and „O my love's like a red, red rose“ v. Löhr) und Prof. Joachim (Violine, Romanze v. Bruch etc.). 21. März. 3. Symph. v. Schumann, „Corsar“-Ouvert. v. H. Berlioz, „Till Eulenspiegel's lustige Streiche“ v. R. Strauss, Solovorträge der Frls. Russell (Ges.) und S. Palliser (Clav., Concertstück v. Frl. R. Ellicott). 4. April. 2. Symph. v. Beethoven, Village-Suite v. H. Bunning, Ouvert. „Im Frühling“ v. C. Goldmark. „Triumphal entry of the Boyards“ v. J. Halvorsen, Duett a. „Nadeshda“ v. G. Thomas (Frl. Berry u. Hr. B. Smith), Solovorträge der Damen Neruda u. Frl. Grimson (Viol.). 11. April. 6. Symph. v. Beethoven, „Zauberflöten“-Ouvert. v. Mozart, Solovorträge des Frl. Esty (Ges., „Thon brilliant bird“ v. Fél. David u. „Mia Piccirella“ v. Gomez) u. des Hrn. Sapellnikoff (Clav., Amoll-Conc. v. Schumann, 13. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Fdur-Lied ohne Worte v. P. Tschaikowsky etc.). 18. April. Dmoll-Symph. v. Chr. Sinding, Orchesterarr. der Schlussscene a. „Rheingold“ v. Wagner und der „Rhapsodie“ von Liszt, Solovorträge des Frl. Florence (Ges.) und des Hrn. M. Hambourg (Clav., Dmoll-Conc. v. Rubinstein etc.). — Monday Pop. Concerts: 24. Febr. Dmoll-Streichquartett v. Schubert, Streichtrio Op 9, No. 3, von Beethoven, div. Soli. (Ausführende: Fran de Fonblanque [Ges.] n. HH. Cohn [Clav.], Prof. Joachim u. Gen. [Streicher.]) 2. März. Esdnr-Streichquart. v. Mendelssohn, Dmoll-Clavierquart. v. Dvořák, div. Soli. (Ausführende: Frau Sherwin [Ges.] u. HH. Sapellnikoff [Clav.], Prof. Joachim u. Gen.) 9. März. Bdur-Clavierquart. v. Saint-Saëns, Esdur-Streichquart. v. Beethoven, div. Soli. (Ausführende: Frl. Buckley [Ges.] u. HH. M. Hambourg [Clav.], Prof. Joachim u. Gen.) 16. März. Streichquart. Op. 59, No. 1, v. Beethoven, Ddur-Clav.-Violinson. v. Rubinstein, Soli f. Ges., Viol. v. Schumann (Arbant. Op. 131) u. Clav. v. Riff (Dmoll-Variat.). (Ausführende: Frl. Lemore [Ges.] und HH. M. Hambourg [Clav.], Prof. Joachim u. Gen.) 23. März. Cdur-Streichquint. v. Beethoven, Gmoll-Clav.-Violinson. v. R. Kahn, drei Ungar. Tänze f. Clav. u. Viol. v. Brahms-Joachim. (Ausführende: Frl. Eibenschütz [Clav.] u. HH. Prof. Joachim u. Gen.) 30. März. Oct. v. Mendelssohn, Clavierquintett v. Schumann, Conc. f. zwei Violinen v. Bach, Soli f. Ges. (Ausführende: Frl. Bispham [Ges.], Frl. Eibenschütz [Clav.], Prof. Joachim u. Gen.) — Saturday Pop. Concerts: 22. Febr. Ddur-Streichquintett v. Mozart, Fdur-Claviertrio v. Schumann, div. Soli. (Ausführende: Frls. Philipps [Ges.] u. Eibenschütz [Clav.] u. HH. Prof. Joachim u. Gen.) 29. Febr. Gmoll-Streichquint. v. Mozart, Claviertrio Op. 8 v. Brahms (neue Bearbeitung), div. Soli. (Ausführende: HH. Oswald [Ges.], Borwick [Clav.], Prof. Joachim u. Gen.) 7. März. Clavierquartett v. Arensky, div. Soli f. Ges., f. Viol. u. f. Clav. (Ausführende: Frl. Crossley [Ges.] u. HH. Sapellnikoff [Clav.], Clinton [Clar.], Prof. Joachim u. Gen.) 14. März. Fmoll-Streichquart., Trio-Serenade Op. 8, Cismoll-Claviersonate u. Liederkreis „An die entfernte Geliehte“ v. Beethoven. (Ausführende: HH. Bispham [Ges.], Borwick [Clav.], Prof. Joachim u. Gen.) 21. März. Fmoll-Clavierquint. v. Brahms, Amoll-Streichquart. v. Schumann, Dmoll-Conc. f. zwei Violinen v. S. Bach, div. Soli. (Ausführende: Frls. Berrey [Gesang] u. F. Davies [Clav.], Fran Hallé u. HH. Prof. Joachim u. Gen.) 28. März. Bdur-Streichsext. von Brahms, Bdnr-Claviertrio Op. 97 v. Beethoven, Ungar. Tänze f. Violine u. Clavier v. Brahms-Joachim, Variat. Op. 17 f. Clav. u. Violonc. von Beethoven, Soli f. Ges. (Ausführende: Frls. Hutchinson [Ges.] u. F. Davies [Clav.] u. HH. Prof. Joachim u. Gen.) — Symph. Concerts (Henschel): No. 8. 8 Symph., „König Stephan“-Ouvert. und Chorphant. von Beethoven, „Stabat mater“ von G. Henschel. (Solisten: Damen Henschel u. Poole u. HH. Jones u. Walenn.) No. 9. 9. Symphonie (Solisten: Frls. Florence u. de Dreux u. HH. Jones u. Price), Ouvert. Op. 124, Lied „An die Hoffnung“ (Frl. Boye) u. Fdur-Clavierconcert (Hr. Borwick) v. Beethoven. 10. Concerte des Bach Choir (Prof. Stanford): 25. Febr. Tragische Ouvert. v. Brahms, „Christus am Oelberg“ von Beethoven, Requiem v. A. Brunean. (Solisten: Damen Sherwin u. McKenzie u. HH. Lloyd u. Hilton). 24. März. Johannis-Passiou v. S. Bach. (Solisten: Frls. Fillunger u. Wilson u. HH. Bakkes, Black u. Bispham.) — Conc. des Royal College of Music (Dr. Stanford) am 6. März: Drei Sätze a. der Amoll-Symph. v. S. Coleridge-

Digitized by Google

Taylor, Ouverturen v. Brahms (Akad.) und J. Joachim (Fest-, nnt. Leit. des Comp.), Solovorträge des Frl. Nicholls (Ges.) u. der HH. McLeod Jones (Ges., Arie a. „Nadeshda“ v. G. Thomas), E. Davies (Ges., Arie a. „Ivanhoe“ v. Sullivan) und W. Hurlstone (Clav., Ddur-Conc. eig. Comp.). — Kammermusik des Royal College of Music am 18. März: Streichquartette v. Beethoven (Op. 59, No. 1) u. Smetana (Emoll), Violin-Clavierstücke Op. 11 v. Goldmark. — Am 26. Febr. Aufführ. v. A. Sullivan's „The Golden Legend“ durch die Queen's Hall Choral Society unt. Leit. des Hrn. Randegger u. solist. Mitwirk. der Damen Thudichum und Fisk, sowie der HH. Lloyd, Mills u. Ranalow.

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Barcelona. Augenblicklich wird hier der Pariser Orgelmeister Hr. Gigout gefeiert, der in zwei Concerten mit Orchester Werke der französischen Schule vorführte. — **Breslau.** An Stelle des nach Wien berufenen Frl. Sedlmayr wird als erste dramatische Sängerin des hiesigen Stadttheaters vom 1. Herbst ab Minna Rivé Stand. thätig sein. Der jungen Künstlerin wird viel Gutes nachgerühmt. — **Dresden.** Wie man wissen will, ist für das Ensemble unserer Hofoper die vorzügliche Altistin Frl. Emanuela Frank in München gewonnen, doch wird die Sängerin das hiesige Engagement erst in zwei Jahren antreten. — **London.** In dem Loewe-Concert der deutschen Gesandtschaft am 10. Juli wirkte neben hiesigen musikalischen Celebritäten die Leipziger Sängerin Frl. Francisca Gondar mit und gewann sich mit ihrem warm empfundenen Vortrag die Sympathien des zahlreichen und gewählten Auditoriums. — **Montreal** (Canada). Der englische Sänger Hr. Ffrancgeon Davies erwarb sich in einem von ihm gegebenen Concert reiche Ehren von Seiten eines zahlreichen Publicums. — **Paris.** In der Grossen Oper debutirte in Reyer's „Sigurd“ ein junger Tenor Hr. Gautier mit günstigem Erfolg, obgleich sein Maass für einen Heldentenor zu klein ist.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 11. Juli. „Dixit Joseph“ von O. Lassus. „Lobe den Herrn“ v. C. Piutti. 12. Juli. „Herr, öffne mir die Herzensthür“ v. G. Schreck.

Opernaufführungen.

Juni.

Cassel. K. Hoftheater: 1. Der Rattenfänger von Hameln. 3. Donna Diana. 4. Der Trompeter von Säkkingen. 6. Don Juan. 9. Zar und Zimmermann. 10. Rheingold. 12. Rigoletto. 14. u. 25. Maurer und Schlosser. 17. Das Glöckchen des Eremiten. 21. Die Meistersinger. 24. Lohengrin. 27. Die Hugenotten. 30. Margarethe.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Wie man aus Bayreuth schreibt, werden im Sommer 1897 die Aufführungen des „Nibelungen-Ringes“ wiederholt werden, doch soll gleichzeitig auch „Parsifal“ zur Darstellung gelangen.

* „Wagner und seine Werke. Die Geschichte seines Lebens mit kritischen Erläuterungen“ nennt sich ein soeben in seinem 1. Band in der Schlesischen Buchdruckerei, Kunst- und Verlagsanstalt von S. Schottlaender in Breslau erschienenes neues zweibändiges Werk von Heinrich T. Finck, auf dessen Inhalt unser Blatt nach Erscheinen des 2. Bandes ausführlicher zu sprechen kommen wird.

* An dem Anfang August in Stuttgart stattfindenden 5. Deutschen Sängerbundesfest werden sich laut Anmeldung über 14,000 Sänger activ betheiligen. Die Festhalle bietet circa 12,000 Zuhörern Raum. Hauptfestdirigent ist Hr. Erhard Kremser aus Wien.

* In Görlitz soll unter Mithilfe einer zu diesem Zweck stattfindenden Lotterie eine Musikfesthalle für die Schlesischen Musikfeste und ähnliche grosse Musik-Veranstaltungen gebaut werden.

* Ein Ungenannter hat der Facultät der Wissenschaften in Paris die Summe von 10,000 Frcs. zur Verfügung gestellt, mit der Bestimmung, durch zwei Jahre mit je 5000 Frcs. einen ergänzenden Cursus der musikalischen Aesthetik und Psychologie zu unterstützen, welcher dem Hrn. Lionel Dauriac anvertraut werden soll.

* Die Mozart-Stiftung schreibt für den 1. Sept. 1897 ein neues Stipendium aus. Es befindet sich diese Ausschreibung ihrem vollen Wortlaut nach im Inseratentheil der heut. No. unseres Blts., und weisen wir Interessenten auf dieselbe hin.

* Dem Balladencomponisten Carl Loewe wird in seiner Vaterstadt Löbejün aus den Mitteln des dortigen Loewe-Vereins ein Denkmal errichtet, welches am 100. Geburtstage Loewe's enthüllt werden soll.

* In Pirano (Istrien) wird am 2. Aug. d. J. ein dem Andenken des berühmten Geigers Giuseppe Tartini gewidmetes Denkmal, eine Broncestatue, modellirt von Dal Zotto, enthüllt werden.

* Wie die k. Akademie der Tonkunst zu München Einigen ihrer Schüler und der kais. Statthalter zu Strassburg i. E. fünf jungen dortigen Musikern den Besuch der heurigen Bühnenfestspiele ermöglicht haben, so hat neuerdings auch der Erbprinz von Reuss j. L. fünf Gesanglehrern in Gera in Anerkennung deren Verdienste um die Pflege des Gesanges an dortigen Schulen in den Stand gesetzt, je einer Bayreuther Aufführung des „Ringes der Nibelungen“ beiwohnen zu können.

* Hr. Alexander Erkel in Budapest wurde zum General-Musikdirector der dortigen k. Oper ernannt, mit welcher Rangerhöhung gleichzeitig eine Erweiterung des Wirkungskreises des Genannten verbunden ist.

* Der Contract des Hrn. Carvalho als Director der Komischen Oper zu Paris ist um drei Jahre verlängert worden.

* Demnächst wird Hr. Luigi Arditi, der bekannte Componist des populären „Il Bacio“ und seit 25 Jahren Capellmeister von Her Majesty's Theater zu London, die 50. Wiederkehr des Tages feiern, an welchem er in Mailand erstmalig als Violoncellist auftrat.

* Die Jury im Concours musical der Stadt Paris hat Hrn. Lucien Lambert für seine Partitur „Le Spahi“ den Preis zuerkannt. Einem Manuscript wurde eine „Erwähnung“ zu Theil.

Todtenliste. Hans Zipperle, verdienter Musikvereinsdirigent und Pfarrchorregent, †, 65 Jahre alt, in Bozen. — Ludwig Meinardus, Componist und Musikschriftsteller, †, 69 Jahre alt, kürzlich in Bielefeld. — Musikdirector Urban, Cantor und Musiklehrer am Seminar zu Greiz † daselbst am 9. Juli.

Kritischer Anhang.

Adolf Cebrian. Musik zum Festspiel „Sedan“ von Georg Thouret. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Wie wir aus den dem Clavierauszug beigegebenen Erläuterungen für die Inscenirung des Festspiels ersehen, besteht dasselbe aus vier durch Declamation miteinander verbundenen Bildern. Zuerst wird eine Kriegsscene veranschaulicht, wozu „Vater, ich rufe dich!“ von Himmel gesungen und der Marsch des York'schen Corps von Beethoven gespielt werden. Dann soll durch das Anstimmen von „Heil dir im Siegerkranz“ das Erscheinen König Wilhelm's auf dem Schlachtfelde am Abend des 1. September 1870 angedeutet, darauf eine Scene aus dem Lagerleben, wozu das Volkslied „Steh ich in finstrer Mitternacht“ ertönt, dargestellt und schliesslich die Capitulationsverhandlung, wenn möglich nach dem Gemälde von A. von Werner, unter Begleitung eines Chorals und des „Es braust ein Ruf wie Donnerhall“ gezeigt werden. Ueber den dichterischen Werth des Festspiels haben wir in Ermangelung des Textbuches kein Urtheil, aber der Musik, der Einrichtung der Volksweisen und den von Cebrian

Digitized by Google

componirten Melodramen haben wir, als von gewandter Hand gemacht, ein lobendes Wort nachzusagen.

Louis Bödecker.

Ernst Höller. Weihnachtsmärchen. Dramatisches Gedicht von Ottokar Kernstock. Für mehrstimmigen Gesang und kleines Orchester oder Clavierbegleitung nebst Orgel, Op. 60. Graz, Hans Wagner.

Carl Jul. Schmidt. Blumenleben. Ein Cyklus von Gesängen mit verhindender Declamation von Conrad Gachnany. Für Sopran- und Altstimmen (Soli und Chor) mit Begleitung des Pianoforte, Op. 19. Leipzig, Fr. Kistner.

Die hier angezeigten Werke von Höller und Schmidt haben das Gemeinsame, dass dem gesprochenen Wort darin weiter Raum gegeben, und dass die Aufführung für die Jugend, zum Gebrauche für Schule und Haus, bestimmt ist. Sie gleichen sich auch darin, dass sie, anstatt die an der Wiedergabe und als Zuhörer Betheiligten musikalisch durch gesunden und kräftigen Ausdruck gewählter, vornehmer Gedanken und edler Empfindungen heranzuziehen, sich in der Tonsprache zur kindlichen Einfalt und Beschränktheit herabspannen. Beide Componisten hätten immerhin, ohne mehr zu geben, als der Zweck fordert, mit einfachen Kunstmitteln und in leichtfasslicher Anordnung und Verbindung, ein wenig ernsthafter musiciren dürfen. Ueber den declamatorischen Theil der Stücke haben wir kein Urtheil, weil die Textbücher den Partituren nicht beigefügt sind.

Louis Bödecker.

Wilhelm Rohde. Zwei dreistimmige Frauenchöre mit Begleitung des Pianoforte, Op. 10. Hamburg, Hugo Thiemer.

Von der Poesie, welche in den Texten zu diesen Gesängen liegt, ist nur Wenig in Rohde's Musik übergegangen. Die Tanzweise, nach Worten aus dem 13. Jahrhundert, entbehrt nicht gänzlich der Anmuth, aber das Abendlied, nach Gottfried Kinkel's „Es ist so still geworden", erscheint recht trocken und arm an Empfindung.

Louis Bödecker.

Paul Lacombe. Deuxième Suite pour Piano, Op. 64. Paris, E. Baudoux & Cie.

Es ist eigentlich weiter Nichts als ein Spiel mit zierlichen Figuren und Passagen, das der Künstler in seiner Suite treibt, und nur im dritten Satz derselben, einem Intermezzo, handelt es sich um einen festen Gegenstand, um einen an sich nicht bedeutenden, aber recht pikant harmonisirten Gedanken.

Louis Bödecker.

Briefkasten.

H. N. H. in *W.* Hr. F. Pf. ertheilt unseres Wissens keinen theoretischen Unterricht, jedoch wollen wir ihn darüber befragen.

M. J. in *E.* Nach den Reclameartikeln in amerikanischen Blättern muss man bei Ihnen allerdings annehmen, dass Hr. F. Sp. als Violinmeister erster Ordnung in Deutschland gefeiert werde, während derselbe doch weiteren Kreisen nicht einmal dem Namen nach bekannt ist und dies seinem bescheidenen Können nach auch nie werden dürfte.

M. K. in *S.* Die Einsendung des bez. Programms ist uns nicht erinnerlich; aber auch abgesehen davon, hätte die Berücksichtigung unterbleiben müssen, da wir aus der Bezeichnung St. J.-S. nicht ohne Weiteres die Stadt der Aufführung erkennen können. Sie wollen in diesem Betreff gef. auch die neue Vorlage ergänzen.

B. J. in *B.* Die Gewaltthätigkeit, die Hr. Thomas dadurch begangen haben soll, dass er vor zwei Jahren den letzten Satz der „Nennten" zur Bequemlichkeit der Sänger um einen Ton tiefer als im Original spielen liess, hat ein Pendant in Plauen i. V. gehabt, steht also nicht vereinzelt da.

C. C. in *S.* Mit Vergnügen vernommen!

Anzeigen.

Den Tit. Intendanzen, Directionen, Vereinen und Musikvorständen beehre ich mich mitzutheilen, dass ich die **Saison 1896/97**, bevor ich mein Engagement am Berliner Opernhaus antrete, zu **Gastspielen** und **Concerten** verwende. Ich bitte alle diesbezüglichen Anträge an meine **ausschliessliche Vertretung**, die **Süddeutsche Concertdirection in München**, oder an mich direct gelangen zu lassen.

Berlin, Juli 1896. [1102h.]

Baptist Hoffmann,
Bariton.

Carl Seffner's
Bach-Büste

modellirt über den Schädel Joh. Seb. Bach's und nach Originalbildnissen im Auftrage des Rathes der Stadt Leipzig. (Näheres über die Auffindung der Gebeine des Meisters in No. 27 d. Blts. v. 1895.) Vom Künstler autorisirte Gypsabgüsse der 42 Centimeter hohen Büste sind zum Preise von 20 Mark, mit Kiste und Verpackung für 21,50 Mark allein zu beziehen durch [1103d.]

Paul Leese,
Leipzig, Elsterstrasse 29.

Achtung!

Da ich in Odessa eine Musikinstrumentenhandlung eröffnet habe, ersuche ich die Herren Fabrikanten Deutschlands, mir nach untenstehender Adresse ihre Preislisten nebst Bezugsbedingungen einsenden zu wollen. [1104.]

Roman. Orbinsky,
Sturdzowsky Preulok. Eigenes Haus.
Odessa.

Städtisches Orchester in Cöln.

Zum 1. October d. Js. ist die Stelle eines Aspiranten in der Violine (Anfangsgehalt 1200 ℳ) zu besetzen.

Geeignete Bewerber, die schon einige Operngewandtheit besitzen, wollen sich nach voransgegangener, bis zum 22. Juli d. J. an das Oberbürgermeister-Amt zu richtender Anmeldung zu dem am 30. Juli cr. Nachmittags 3 Uhr im Conservatorium, Wolfsstrasse 3—5, stattfindenden Probespiel melden. [1105.]

Reisekosten werden nicht vergütet.

Cöln, den 6. Juni 1896.

Der Oberbürgermeister.
I. V.
Thewalt.

Digitized by Google

Mozart-Stiftung.

Stipendium für Musiker.

Die **Mozart-Stiftung zu Frankfurt a. M.**, welche die Unterstützung **musikalischer Talente** zum Zwecke der Ausbildung in der **Compositionslehre** bezielt, beabsichtigt **per 1. September 1897** ein **Stipendium** zu vergeben, dessen Dauer der Ausschuss von Jahr zu Jahr bestimmt, jedoch darf dieselbe **vier Jahre** nicht übersteigen.

Der Stipendiat erhält für **den Zeitraum des Stipendiums eine Freistelle an Dr. Hoch's Conservatorium zu Frankfurt a. M.**, jedoch steht es demselben frei, nach **zwei Jahren** Studium an diesem Conservatorium **seine Ausbildung anderwärts zu vollenden.**

Ausserdem gewährt die Stiftung dem Stipendiaten noch **einen jährlichen Zuschuss von Mk. 1500.**

Bezüglich des Stipendiums sind folgende Bestimmungen massgebend:

1. Jünglinge aus allen Ländern, in welchen die **deutsche** Sprache die Sprache des Volkes ist, können diese Unterstützung in Anspruch nehmen, vorausgesetzt, dass sie unbescholtenen Rufes sind und **besondere musikalische Befähigung zur Composition nachweisen.**
2. Erscheinen die desfalls vorgelegten Zeugnisse genügend, so wird dem Bewerber die Composition eines vom Ausschusse der Stiftung bestimmten **Liedes**, sowie eines **Instrumental-Quartettsatzes** aufgegeben.
3. Ueber die eingelieferten Arbeiten haben drei Musiker von anerkannter Autorität als Preisrichter zu erkennen.

Wir laden nun alle Diejenigen, welche geneigt und nach den obigen Bestimmungen geeigenschaftet sind, ein, sich in frankirten Zuschriften, **welche mit Altersangabe eine gedrängte Darstellung des seitherigen Lebens- und Bildungsganges zu enthalten haben, und unter Vorlegung der erforderlichen Zeugnisse** bei dem unterzeichneten Vorsitzenden des Ausschusses

bis zum 30. September 1896

zu melden.

Bewerbungen, welchen ein **Leumunds-Zeugniss, sowie der Nachweis über das Vorhandensein besonderer Befähigung zur Composition nicht beiliegen, finden keine Berücksichtigung und bleiben unbeantwortet.**

Frankfurt a. M., im Juni 1896.

[1106.] **Der Verwaltungs-Ausschuss der Mozart-Stiftung**
und in deren Namen:
Carl v. Kramer, Secretär. — Franz Alt, Präsident.

Bekanntmachung.

Die **Organistenstelle** an der Hauptkirche St. Nicolai zu **Hamburg** ist durch den Tod des Herrn Organisten Schwencke vacant geworden.

Der unterzeichnete Kirchenvorstand fordert Bewerber um die erledigte Stelle auf, ihre Eingaben an den Ersten Kirchspielsherrn, Herrn Senator Schemmann, bis zum 1. August einzureichen. Dieselben wollen ihre Eingaben mit einem Lebenslauf, sowie Zeugnissen über ihre Ausbildung in der Musik und ihre bisherige Thätigkeit versehen.

Auswärtige werden gebeten, ihre Photographie anzufügen.

Die Bedingungen für die Anstellung sind die folgenden:

1) a. Der Organist erhält ein Jahresgehalt von ℳ 2000.
   b. Von dem Kirchenvorstand wird die Hälfte des Beitrages zur Pensionscasse der Wittwen und Waisen der Angestellten des Hamburgischen Staates gezahlt.
2) Der Organist ist verpflichtet, bei allen Gottesdiensten an den Sonn- und Feiertagen in der Kirche mitzuwirken (in der Regel drei).
3) Der Organist ist verpflichtet, auch bei etwaigen Wochengottesdiensten mitzuwirken.
4) Der Organist hat im Frühling und Herbst allwöchentlich Abends ein Kirchenconcert zu veranstalten, zu welchem das Publicum freien Eintritt hat.

Der Kirchenvorstand wird sich durch eine Sachverständigen-Commission aus den fähigsten Bewerbern nach vorhergegangenem Probespiel Vorschläge für die Besetzung der Organistenstelle machen lassen. Als Termin für Letztere ist der 1. October in Aussicht genommen. [1107b.]

Der Kirchenvorstand zu St. Nicolai.

Hamburg, Juli 1896.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Neue Orgelwerke:

Otto Malling.

Die Geburt Christi. Op. 48. ℳ 1,50.
Stimmungsbilder.
(Die Hirten auf dem Felde. — Die drei Weisen aus dem Morgenlande. — Bethlehem.)

Bethlehem wurde am 7. Dec. 1895 in Newcastle von Dr. C. J. Huntley aufgeführt.

Der Tod und die Auferstehung Christi. Op. 54. 2 ℳ.
Der berühmte französische Orgelmeister Alex. Guilmant hat dieses Werk in Birmingham gespielt.
[1108.]

J. P. E. Hartmann.

Festklänge (Einleitungsmusik) für Orgel, Blechblasinstrumente u. Pauken. Partitur u. Stimmen 3 ℳ 50 ₰.
Ausgabe für Orgel allein von Matthison-Hansen. 1 ℳ 50 ₰.

Trauermarsch bei der Beisetzung Thorwaldsen's für Orgel, Cornett, drei Posaunen u. Gongong. Partitur 60 ₰.
Ausgabe für Orgel allein 60 ₰.
Ausgabe für Harmonium von Aug. Reinhard. 60 ₰.

Niels W. Gade.

Phantasie. Festliches Praeludium über den Choral: „Lobet den Herrn". 1 ℳ 50 ₰.
Für Harmonium übertragen von Aug. Reinhard.

G. Matthison-Hansen.

Zwei Orgelcompositionen:
Op. 25. 1 ℳ 25 ₰.
(Ernstes Stück. — Nachspiel bei einem Festgottesdienste.)

Concertstück. Op. 31. „Nun ruhen alle Wälder". 2 ℳ.
Hr. Alex. Guilmant schreibt u. A. dem Componisten: „. . . Danke für Ihre Orgelcompositionen, die ich ausnehmend hochschätze. Die prächtigen Op. 25 u. 31 haben meine wahre Bewunderung hervorgerufen" . . .

Im Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig erschien und ist durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger zu beziehen:

„Twardowsky"

(Seit sie des Königs junges Weib begruben)
von
Ferdinand Pfohl.

[1109.]

Rhapsodie für grosses Orchester u. Männerchor mit Mezzosopransolo.

Partitur netto ℳ 10,—. Chorstimmen (Tenor I, II, Bass I, II à 50 ₰) ℳ 1,—. Solostimme 30 ₰. (Orchesterstimmen in Abschrift.)

Digitized by Google

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen: [1110.]

Richard Wagner,
Gesammelte Schriften und Dichtungen.

2. Auflage. (Volksausgabe.)

Complet in zehn Bänden.

Broch. ℳ 18,—. Geb. ℳ 25,—.
Geb. in fünf Doppelbänden ℳ 22,—.
Inhaltsverzeichniss gratis und franco.

Verlag von *E. W. Fritzsch* in Leipzig.

Königliches Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Die Aufnahme-Prüfung findet **Mittwoch, den 7. October a. c.,** Vormittags 9 Uhr, statt. Der Unterricht erstreckt sich auf Harmonie- und Compositionslehre, Pianoforte (auch auf der Jankó-Claviatur), Orgel, Violine, Viola, Violoncell, Contrabass, Flöte, Oboe, Engl. Horn, Clarinette, Fagott, Waldhorn, Trompete, Cornet à Pistons, Posaune — auf Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel — Sologesang (vollständige Ausbildung zur Oper), Chorgesang und Lehrmethode, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage, Geschichte und Aesthetik der Musik, italienische Sprache, Declamations- und dramatischen Unterricht — und wird ertheilt von den Herren: Professor **F. Hermann,** Professor Dr. **R. Papperitz,** Organist zur Kirche St. Nicolai, Capellmeister Professor Dr. **C. Reinecke,** Professor **Th. Coccius,** Universitäts-Professor Dr. **O. Paul,** Dr. **F. Werder,** Musikdirector Professor Dr. **S. Jadassohn, L. Grill, F. Rebling, J. Weidenbach, C. Piutti,** Organist zur Kirche St. Thomae, **B. Zwintscher, H. Klesse, A. Reckendorf, J. Klengel, R. Bolland, O. Schwabe, W. Barge, F. Gumpert, F. Weinschenk, R. Müller, P. Quasdorf,** Capellmeister **H. Sitt,** Hofpianist **C. Wendling, T. Gentzsch, P. Homeyer,** Organist für die Gewandhaus-Concerte, **H. Becker, A. Ruthardt,** Cantor und Musikdirector an der Thomasschule **G. Schreck, C. Beving, F. Freitag,** Musikdirector **G. Ewald, A. Proft,** Regisseur am Stadttheater, Concertmeister **A. Hilf, C. Tamme.**

Prospecte in deutscher, englischer und französischer Sprache werden unentgeltlich ausgegeben.

Leipzig, Juli 1896. [1111b.]

Das Directorium des Königlichen Conservatoriums der Musik.
Dr. Otto Günther.

Grossherzogliches Conservatorium für Musik zu Carlsruhe,
zugleich Theaterschule (Opern- und Schauspielschule).

Unter dem Protectorat Ihrer Königlichen Hoheit der Grossherzogin Luise von Baden.

Beginn des neuen Schuljahres am 15. September 1896.

Der Unterricht erstreckt sich über alle Zweige der Tonkunst und wird in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache ertheilt.

Das Schulgeld beträgt für das Unterrichtsjahr: in den Vorbereitungsclassen ℳ 100, in den Mittelclassen ℳ 200, in den Ober- und Gesangsclassen ℳ 250—350, in den Dilettantenclassen ℳ 150, in der Opernschule ℳ 450, in der Schauspielschule ℳ 350, für die Methodik des Clavierunterrichts (in Verbindung mit praktischen Unterrichtsübungen) ℳ 40.

Die ausführlichen Satzungen des Grossherzogl. Conservatoriums sind kostenfrei durch das Secretariat desselben zu beziehen.

Alle auf die Anstalt bezüglichen Anfragen und Anmeldungen zum Eintritt in dieselbe sind zu richten an den [1112b.]

Director
Professor **Heinrich Ordenstein.**
Sofienstrasse 35.

Digitized by Google

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

[1113—.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[1114—.]

Flügel ✳ **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[1115—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. ✳ Über die ganze Erde verbreitet.

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in **Leipzig** [1117.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften etc.** bestens empfohlen.
Kataloge gratis u. franco.

[1116—.]

GESANGSCHULE HERRMANN
Privatconservatorium für Gesang.
VOLLSTÄNDIGE AUSBILDUNG FÜR BÜHNE & CONCERT.
Prospecte gratis durch die Direction MÜNCHEN

In meinem Verlage erschien:

Die
Trauer-Gondel
(La lugubre gondola)
für Pianoforte
von
Franz Liszt.

Pr. 2 ℳ 40 ₰.

[1118.]
Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Digitized by Google

Franz Rummel,

Dessau, Ascanische Strasse 105.

Telegramme: Franz Rummel, Dessau. [1119r.]

Engagementsofferten **nur direct.**

Für Bayern, Württemberg, Baden und die Schweiz: Süddeutsche Concertdirection München.

Soloquartett für Kirchengesang,
Leipzig. [1120k.]
Adr.: B. Röthig, Cantor a. St. Joh. Sophienstrasse 12.

Cäcilie Kloppenburg,
hoher Alt. [1121x.]
Frankfurt a. M., Zimmerweg 13.
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Lulu Heynsen (Mezzosopran u. Alt)
empfiehlt sich als [1122v.]
Lieder- und Oratoriensängerin.
Berlin W., Schöneberger-Ufer 41.
Concertvertret. Herm. Wolff, Berlin W.

Eduard Mann, [1123v.]
Concert- und Oratoriensänger (Tenor).
Dresden, Ostra-Allee 23.

Elisabeth Paleit, [1124u.]
Concert- und Oratoriensängerin.
Alt u. Mezzosopran. Schule Stockhausen.
Wiesbaden. Vertret.: Eugen Stern, Berlin.

Anna Schimon-Regan, [1125—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Johanna Dietz,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran). [1126v.]
Frankfurt a. M., Alte Mainzergasse 41.

Susanne Stade, [1127—.]
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III

Kammersänger Alfred Oberländer
(Tenor). [1128z.]
Berlin, Charlottenburg.
(Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

Willy Rehberg,
Genf. [1129—.]

Arno Hilf, Violinvirtuos,
erbittet Anmeldungen für Concerte unter Adresse:
[1130r.] **Leipzig,** Flossplatz 1, II.

Meine Adresse ist bis zum 1. Aug. 1896
Bad Homburg b. Frankfurt a. M.,
„Villa Siesta". [1131w.]
Hugo Becker, königl. Professor.

[1132v.] **Otto Hintzelmann,**
Concert- u. Oratoriensänger (Tenor).
Berlin, W. 30., Eisenacher Str. 66.

Frau Mensing-Odrich,
Concertsängerin (Sopran).
[1133a.] Aachen, Wallstr. 16.

Clara Polscher (Mezzo-Sopran).
Leipzig, Mühlgasse 4.
[1134u.] (Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

Hermann Gausche (Bariton),
Oratorien-, Balladen- und Liedersänger.
Vertreter: Hermann Wolff, Berlin W.
Eigene Adresse: **Creuznach.** [1135u.]

Kammersänger C. Dierich
(Tenor). [1136t.]
Leipzig, Pfaffendorfer Str. 11.
(Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

Arno Reichert,
Concert- und Oratoriensänger (Bass).
Dresden, Peterstr. 3 III. [1137g.]

Emil Pinks,
Concert- und Oratorientenor.
Leipzig, Hohe Str. 47, II. [1138u.]
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

[1139q.] **Antonie Bloem,**
Oratorien- u. Liedersängerin (Alt).
Wiesbaden, Gr. Burgstr. 7.

Für Violine.

[1140.]

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig** erschienen vor Kurzem:

Dont, Jac., Op. 21. **Introduction** et **Variations brillantes** pour Violon avec Piano. Nouvelle édition. ℳ 3,—.

Hollaender, Gustav, Op. 53. **Menuett** und **Air de Ballet.** Zwei Stücke für Violine mit Pianoforte.
No. 1. **Menuett** . . . . ℳ 1,80.
No. 2. **Air de Ballet** . . . ℳ 2,50.

Major, Julius J., Op. 38. **Sonate** (in D) für Violine und Pianoforte . ℳ 5,—.

Rheinberger, Josef, Op. 166, No. 4. **Moto perpetuo** aus der **Suite.**
A. Für Violine (Solo oder Violinchor) und Orgel . . ℳ 4,—.
B. Für Violine mit Pianoforte. ℳ 3,—.
Violinstimme allein . ℳ 1,—.

Steiner, Hugo von, Op. 30. **Paraphrase** über **Kärntner Lieder** von Thomas Koschat, für Violine mit Pianoforte . . . . . ℳ 1,80.

Ferner:

Ernst Pfriemer, Op. 11. **Fünfzig Fingerübungen** für Violine zur gleichmässigen Ausbildung der linken Hand. (Fortsetzung zu Ch. Dancla, Op. 74, Ecole de Mécanisme) . . . . ℳ 2,50.

Ernst Pfriemer, Op. 12. **Fünfzig Uebungen im Lagenwechsel** für Violine. ℳ 3,—.

Für Fingersatz, Lagenwechsel und Bogenwendung etc. kann man treffliches Uebungsmaterial kaum wünschen.
In der Geigerschule des Professor **Waldemar Meyer** in Berlin eingeführt.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Rheinberger, J., Op. 8. „Waldmärchen". Concertskizze f. das Pianoforte. 2 ℳ. [1141.]

Wagner: „Rheingold"-Orchesterpartitur antiquarisch zu kaufen gesucht. Offerten an C. A. Challier & Co., Berlin, Leipzigerstr. 56. [1142.]

Druck von C. G. Roder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 23. Juli 1896.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVII. Jahrg.] No. 31.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: Die pythischen Festspiele. Von Carl v. Jan. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Chemnitz und Wien (Fortsetzung). — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die pythischen Festspiele

Von Carl v. Jan.

(Fortsetzung.)

Schon seit alter Zeit stand dem in den äolischen Colonien des Ostens geübten Einzelgesang eine andere Gattung der Poesie gegenüber, welche besonders unter den Doriern des griechischen Mutterlandes und der italischen Colonien ausgeübt wurde. Der Lyder Alkman und der Sikûler Stesichoros dichteten nämlich schon um 600 v. Chr. Hymnen, welche in Sparta und anderen Orten ein von ihnen eingeübter Chor in zwei Hälften getheilt, bald vorwärts, bald rückwärts schreitend, sich trennend und wieder vereinigend unter anmuthigem, dem Rhythmus der Verse entsprechenden Bewegungen den Zuschauern vorführte. Aufführungen dieser Art, wie man sie als dorische Chorlyrik zu bezeichnen pflegt, waren auch in Athen schon unter Pisistratos und seinen Söhnen in Gebrauch. Nach Vertreibung der Pisistratiden gab es zwar keine festangestellten Chorsänger mehr in Athen, aber die einzelnen Stämme oder Phylen übernahmen nun die Stellung des dazu nöthigen Personals und führten theils an den Dionysos-Festen, theils an den Thargelien des Apollo Chortänze von Knaben sowohl, als von jungen Männern im Wettbewerb mit einander auf. Ein reicher Bürger übernahm die Einkleidung des Chors und beauftragte mit dessen Einübung einen Sangmeister, der, von einem Flötenspieler unterstützt, den Sängern die von dem Dichter gewünschten Worte, Tonweisen und Tanzbewegungen einstudirte und im günstigen Fall mit einem goldenen Dreifuss belohnt wurde. In ähnlicher Form wurden unter Begleitung einer Doppelflöte und zuweilen wohl auch eines Saiteninstruments die Hymnen vorgetragen, mit welchen Pindar die beglückten Sieger der nationalen Wettspiele feierte.

Die Musikfeste der Neuzeit beginnen gewöhnlich mit grossen orchestralen und chorischen Aufführungen, und erst an einem späteren Tag dürfen einzelne Künstler mit ihren besonderen Vorführungen auftreten. Umgekehrt begannen im Alterthum die Volksfeste mit einer Reihe von Einzelvorträgen, an welche sich hinterher die Aufführungen der Chöre anschlossen. So pflegten denn bei den grossen Pythien und den nach ihrem Muster eingerichteten Soterien auf die Vorträge der einzelnen Virtuosen erst die balletartige Production eines Knabenchors, dann die eines Chors von jungen Männern zu folgen. Demgemäss erzählen die in Rede stehenden Inschriften einmal von sieben, ein andermal von zwölf, beziehungsweise vierzehn, in noch anderen Fällen von fünfzehn Chorsängern, welch Letztere wahrscheinlich in Gruppen von je fünf Personen nach einander aufgetreten sind. Die Rolle, welche bei diesen streng einstimmigen Gesängen die mehrstimmig begleitende Flöte spielte, war besonders in späterer Zeit keineswegs eine untergeordnete; so verschmähten denn auch Künstler ersten Ranges, wie Antigenidas und Timotheos von Theben, es nicht, im Dienste eines Chors als kyklische Auleten aufzutreten.

Nachdem für den äolischen Einzelgesang und für die dorische Chorlyrik die entsprechenden Formen ausgebildet waren, war jedoch die Aufgabe, die dem griechischen Volk auf dem Gebiet der Dichtkunst zugefallen, noch keineswegs vollständig gelöst. Für den Ausdruck see-

Digitized by Google

lischer Kämpfe und leidenschaftlicher Erregung sollte erst eine neue Dichtgattung geschaffen werden; zugleich musste, nachdem die griechischen Colonien und Grenzorte ihre poetische Aufgabe erfüllt hatten, nun endlich Athen, der Herzpunct des griechischen Volkslebens, sich auch an dichterischen Schöpfungen betheiligen. Im fünften Jahrhundert erstand Aeschylos und führte das Bangen eines zwischen widersprechenden Erwägungen schwankenden Gemüthes, die Verzweiflung eines auf Irrwege gerathenen Lebens der lauschenden Volksmenge in tief erschütternden Worten vor; es erstand der weicher fühlende Sophokles, dem die Muse es verliehen, die Empfindungen einer zarten Mädchenseele und den Edelmuth eines pflichtbewussten, opferwilligen Charakters in unsterblichen Versen zu feiern.

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Chemnitz, im Juni.

Aus der Fülle erwähnenswerther musikalischer Ereignisse, welche auch die verflossene Saison wieder bot, ragen als ausserordentliche Thaten im Dienste der Einführung von Meisterwerken der Neuzeit namentlich zwei Veranstaltungen hervor: das 1. Abonnementconcert des Lehrer-Gesangvereins mit der Symphonie-Ode „Das Meer“ von Jean Louis Nicodé Ende November und das Frühjahrs-Abonnementconcert des Musikvereins mit dem Oratorium „Die Legende von der heiligen Elisabeth“ von Franz Liszt. Schon lange hatte man hier Nicodé's gewaltige Schöpfung erhofft, da ja unser Lehrer-Gesangverein nach Zahl und vornehmlich Qualität der Sänger sich den nicht zu unterschätzenden Schwierigkeiten des Chorsatzes gewachsen erachten durfte, auch das vorgeschriebene grosse Orchester in Gestalt unserer städtischen Capelle und über all Diesem in Max Pohle der rechte Steuermann vorhanden war, unter dessen Führung man sich getrost den gefährlichen Wogen des Nicodé'schen Meeres anvertrauen durfte. Bisher hatte der Mangel und die Unmöglichkeit der Herbeischaffung einer Orgel den Hinderungsgrund abgegeben, und man muss ja allerdings ohne Weiteres zugestehen, dass dem Eingreifen dieses mächtigen Instrumentes besonders in der majestätischen ersten Glanzerscheinung des Hauptthemas in Edur und am Schlusse des Vorspiels, sowie hauptsächlich auch in den feierlichen Ruhemomenten von „Sturm und Stille“ ganz unerwartete eindringliche Wirkungen vorbehalten sind. An Orten, wo aber nun einmal eine Orgel nicht zu ermöglichen ist, die anderen Mittel aber eine befriedigende Lösung der Aufgabe verbürgen, sollte man um der hohen Bedeutung des Werkes willen dasselbe deshalb nicht vernachlässigen. Gehört es doch zu dem Edelsten, Erhabensten und Eigenartigsten, was neuere Kunst auf dem speciellen Gebiete der Vereinigung von Männerchor und Orchester gezeitigt hat, und steht mit der herben Grösse der in ihm zur Verlautbarung gebrachten Auffassung, mit den Entbindungen einer ganz ausserordentlichen Empfindungsgewalt, mit der aristokratischen Auswahl der Darstellungsmittel und Originalität des Gedankenausdrucks viel, viel höher, als manches moderne Product der einschlägigen Gattung, das sich trotz aller decorativen Machtentfaltung doch nicht ganz des sentimentalen Liedertafeltones zu entschlagen weiss oder von Wagner'schen Capitalien zehrt. Man denke nur an die imposante Fugengestaltung des Vorspiels, welches alle Contrapuncte des modernen Orchesters zu einem leuchtenden Meerbild von bannender Eindrucksfähigkeit aufbietet, und an den eigenthümlichen Contrast, der durch Anfügung des unbegleiteten, im Unisono beginnenden und zu köstlich weihevoller Harmoniefülle sich ausbreitenden, in wahrhafter Gebetstimmung verharrenden Männerchors entsteht. Und wie schön ist es dem componisten gelungen, die in den Wormann'schen Dichtungen zum Ausdruck gebrachte Symbolik im leidenschaftlichen Ueberschwang der „Wellenjagd“, der entzückenden Lyrik des Sopransolos „Fata Morgana“ und in der überquellenden Rührung, wie sie der Abschluss des geheimnissvoll anhebenden Theiles „Ebbe und Fluth“ austönt, greifbar deutlich darzustellen, ganz abgesehen von dem instrumentalen Wunderbau des fascinirend wirkenden „Meereslenchten“ und dem triumphirenden Finalsatz. Endlich hatte sich nun der Lehrer-Gesangverein mit dem Gedanken, auch ohne Orgel ans Werk zu gehen, vertraut gemacht, und eine ganz vortreffliche Aufführung lohnte den Entschluss und die Vorbereitungsmühen reichlich. Der Chor führte überall mit sieghafter Energie und herzerquickend intonationsrein in dem heiklen Stimmungswechsel des a capella-Satzes seinen Antheil musterhaft durch, das stattlich verstärkte Orchester nahm die vielen Schwierigkeiten mit Leichtigkeit und aller Entfaltung instrumentalen Glanzes und Wohllautes, vor Allem aber gehührt Hrn. Capellmeister Max Pohle, dem unermüdlichen geistvollen Dirigenten, welcher den Stoff voll beherrschte und den wahren Geist der Dichtung auch allen Betheiligten zugänglich gemacht hatte, uneingeschränkte hohe Anerkennung. Ein einziges Manco traf den genussreichen Abend. Die aus Dresden herbeigerufene Sopranistin, eine Anfängerin mit vielem Muth und gutem Willen, die auch an und für sich nicht schlecht beanlagt ist, rechtfertigte das in sie gesetzte Vertrauen nicht, sodass also das lyrische Kleinod „Fata Morgana“ in sehr mangelhafter Fassung erschien. Um der kostbaren Episode willen war das sehr zu bedauern. — Dem „Meer“, das mit rauschenden Beifallsbezeugungen aufgenommen wurde, gingen Chorgesänge von Hegar („Gewitternacht“), Schubert und Gastoldi voraus, während Sangesmeister Paul Bulss in dem Prolog aus Leoncavallo's „Bajazzo“, Balladen von Loewe und Liedern von Schubert, Sommer, Schumacher und Bungert sich ganz als der alte, bekannte Vortragskünstler bewährte, als welchen ihn in seinen besonderen Eigenthümlichkeiten die Kunstwelt schon lange kennt. Es ist übrigens erstaunlich, wie verhältnissmässig wenig der Zahn der Zeit das immer noch schöne Organ berührt hat.

In seinem 2. Abonnementconcert beschränkte sich der Lehrer-Gesangverein wie stets üblich auf eine Folge begleiteter und unbegleiteter kürzerer Gesänge, welche mit feiner Vorsicht gewählt und zusammengestellt waren und unter Pohle's Leitung durchweg in einer dieses Elitevereins würdigen Vollendung zum Vortrag kamen. Sie stranden die ganz prächtigen Gesangsgaben des Holländischen Damentrios der Frls. Jeanette de Jong, Corver und Snyders, deren Meisterschaft im Ensemble, gute Künstlerschaft im Allgemeinen und Herzlichkeit des Ausdrucks in jeder Einzelstimme derartig stürmische Aufnahme fanden, dass der Verein sie einen Monat später nochmals zur Theilnahme an einem Wohlthätigkeitsconcert zum Vortheil der Orchesterpensionsanstalt einlud, bei welcher Gelegenheit sich dieselben Scenen elementarer Jubelausbrüche wiederholten. Unter den Chornummern befanden sich Meyer-Olbersleben's „Gothentreue“, dieser wirkungsvolle Beitrag zum Stuttgarter Sängerfestprogramm, als wesentlichere Compositionen ausserdem aber Templeton Strong's „Verlassene Mühle“, eine hochpoetisch empfundene und mit seltenem poetischen Reiz, stimmungsvoller Wahrheit des Ausdrucks und nobler Arbeit auch im Instrumentalen, Schubert's unwandelbar ergreifender „Gondelfahrer“ und Hegar's „Zwei Särge“, welche man aus Rücksicht auf allzuschwache Nerven und Feinde allzuernsten Sujets in „König und Sänger“ umgetauft hatte (!) Dieser Chor und ebenso die „Gewitternacht“ erreichen nicht ganz die Höhe absolut Hegar'scher Eigenart wie „Todtenvolk“ und „Schlafwandel“, treten aber durch die drastische Wahrheit der Schilderungen und die liebenswürdig milde, aussöhnende Haltung des Schlusses unverkennbar hervor. Auch Liszt's „Vereinslied“ aus den Weimarer Kampfjahren ward gesungen. Es hatte für unsere Musikwelt eine etwas wichtigere Bedeutung als nur diejenige eines zufälligen Concertbestandtheils, denn diese Musikperiode trug in Vielem den ausgesprochenen Charakter einer Liszt-Propaganda, welche sich mit voller Berechtigung der vielfachen Liszt-Verunglimpfung der früheren Jahre entgegenstellte, nicht in Form der Polemik, sondern mit der überzeugenden Kraft der That. Galt es doch, den genialen Schöpfungen des Meisters nicht etwa eine prädominirende Stellung in den Programmen zu verschaffen, sondern nur das Recht und die Anerkennung ihnen zu erkämpfen, die ihnen neben anderen nicht beanstandeten Meisterwerken gebühren.

Das vermeintliche „Gift“ ersielen „tropfenweise“! So ward auch Max Pohle Jedem seiner grossen Abonnementconcerte eine Quantität „Liszt“ beigegeben. Der zartsinnige,

Digitized by Google

verschönlich melodiöse „Orpheus" begann am ersten Abend, ihm folgte am zweiten das heroisch kräftige und kampfgemuthe „Hungaria", diese wunderbar wirksame Apotheose ungarischer Nationalbegeisterung, im dritten Concert spielte Frl. Ella Pancera das A dur-Clavierconcert. Dann, am 7. März, folgte ein Hauptstreich, ein ganzer Liszt-Abend. Obenan stand Eine Faust-Symphonie, von Polki wie vor zwei Jahren trefflich interpretirt, von der stattlich verstärkten städtischen Capelle mit enthusiastischem Schwunge und charaktervoller Haltung durchgeführt, im Schlusschor unterstützt vom Lehrer-Gesangverein, welcher sich auch an der das Concert beschliessenden Humoreske „Gaudeamus igitur", jener Gelegenheitscomposition, welche 1870 zur Feier des hundertjährigen Jubiläums der Jenenser Akademischen Concerte entstand, betheiligte. Die anmuthige, an Wagner'sche Naturstimmungen gemahnende Legende „Vogelpredigt des heiligen Franz von Assisi", ursprünglich für Clavier bestimmt, von Felix Mottl geistvoll für Orchester übertragen, und das Orchestervorspiel zur „Legende von der heil. Elisabeth" verbanden den urgewaltigen „Faust" mit der adeligen Frauenmaid. Das Publicum zeigte am Ende des Abends Spuren der Ermüdung; es ward aber doch hinreichend Vortheil für die Liszt'sche Sache errungen, denn die Symphonie, die zu Anfang stand, hatte die regste Antheilnahme und Bewunderung erweckt, die sich auch in lebhaftesten Beifallsaussernungen kund gaben. Nachdem noch an einem späteren Symphonieabende „Les Préludes" erschienen waren, ersetzte sich im April durch die Initiative des Musikvereins mit der ausgezeichneten Vorführung des Oratoriums „Die Legende von der heiligen Elisabeth" jene bedeutsame Huldigung, welche schon eingangs als einer der Höhepunkte der ganzen Saison bezeichnet wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Wien.

(Fortsetzung.)

Von fremden Violoncellisten hörten wir ausser dem talentvollen, aber noch der Ausbildung bedürftigen Dänen Henry Bramaen nur bereits rühmlichst bekannte Künstler. So den jugendlichen, immer mehr der höchsten Meisterschaft entgegenreifenden Jean Gérardy aus Lüttich und Prof. Julius Klengel aus Leipzig, der besonders erfolgreich mit der Londoner Pianistin Fanny Davies concertirte. In dem Concert des Budapester Violoncellprofessors S. Bürger lenkte sich die Hauptaufmerksamkeit auf die von ihm mitgebrachte temperamentvolle Primadonna der k. ungar. Oper, Frau Margit Ahrányi, die dann später noch ein eigenes, sehr gelungenes Concert gab. Auch sonst erfreuten in der abgelaufenen Saison eine stattliche Reihe vorzüglicher Sänger und Sängerinnen des Auslandes unsere Musikfreunde mit ihren edlen Kunstgaben. — Der Triumphe, welche Johannes Messchaert mit seinem Amsterdamer Collegen, dem Clavierprofessor Julius Röntgen, feierte, wurde bereits gedacht. — Vier bestbesuchte Liederabende konnte auch Frau Lillian Henschel aus London geben. In dem Ersten dieser Concerte begleitete am Clavier (und zwar ganz ausgezeichnet) der Gatte der Künstlerin, Hr. Georg Henschel, um dann zuletzt noch (improvisirt) mit seiner eigenen Sängerkunst zu erfreuen. Von den Henschel'schen Concerten dürfte wohl Der den grössten Genuss gehabt haben, der nur Eine oder Zweie dieser gediegenen Productionen hörte. Frau Henschel singt Alles nach bester Schule, dabei mit gewinnender Natürlichkeit und feinstem Geschmack. Aber es fehlt ihr an einer reicheren Mannigfaltigkeit von Ausdrucksnuancen, welche schon die verhältnissmässig kleine Stimme nicht zugeben würde. So stellt sich denn, wenn man Frau Lillian viele Lieder und Gesänge hintereinander vortragen hört, allmählich eine gewisse Monotonie ein. Aber nur auf die Dauer eines einzelnen Concertes gerechnet, hat dieser Gesang etwas geradezu Herzerquickendes. Besonders schön singt Frau Henschel altenglische und altfranzösische Lieder und Arien, überhaupt das im edleren Sinne Volksthümliche. Aber auch Händel'sche Arien und ähnlich Geformtes der altclassischen Periode liegen ihr vortrefflich. Einen Sturm von Beifall rief in ihrem zweiten Concert Liszt's „Mignon", im dritten Concert Grieg's „Ein Schwan" hervor. Man kann diese beiden ergreifenden Tonpoesien aber auch kaum mehr aus der Tiefe des Gemüthes wiedergeben. — Zwei glänzend besuchte Concerte im Bösendorfer-Saale veranstaltete Frau Henschel's Londoner College, der vorzüglich geschulte Tenorist der Royal Opera, Ben Davies. Als er voriges Jahr mit dem Violinvirtuosen T. Nachès und dem Pianisten Algernon Ashton in Wien erschien, hatte die übertriebene Reclame des Londoner Impresarios der drei Künstler unser Publicum so misstrauisch gemacht, dass es von deren Concerten einfach wegblieb. Heuer wurde nun wenigstens Hrn. Ben Davies allein (und er ist ja der entschieden Bedeutendste aus der genannten Londoner Trias) der verdiente nicht blos künstlerische, sondern auch materielle Erfolg. In ruhig ausströmen sollenden Gesängen darf Ben Davies' Manier als Muster gelten. Für leidenschaftlichere Accente scheint ihm das Temperament versagt. Zum Opernsänger (insbesondere in den grossen Wagner'schen Rollen) soll ihm auch das Spielaltent abgehen. — Ueber die Eigenart des gemüthvollen Frankfurter Baritons A. Sistermans und des schneidigen Berliner Tenors Raimund von Zur-Mühlen, wie auch der sinnigen Dresdener Altistin Matja v. Niessen und des Münchener Meisterbaritons Eugen Gura haben wir den Lesern dieses Blattes nichts Neues zu sagen. Alle die Letztgenannten erzielten auch in ihren heurigen Concerten wie immer Beifall in Hülle und Fülle. Frl. v. Niessen sang diesmal besonders die Cornelius'schen Brautlieder mit ergreifender Innigkeit. Meister Gura zeigte sich wieder unübertrefflich im Vortrag Loewe'scher Balladen, welche der Wiener Pianist (Componist und Musikschriftsteller) Dr. Hans Paumgartner ebenso unübertrefflich begleitete. An diesen beiden Abenden im December 1895 hätte man nicht gesahnt, dass dieser hochgeschätzte College — in Wien Einer der überzeugungstreuesten Verfechter der Kunst Wagner's, wie überhaupt des Idealen in der Musik — schon nach wenigen Monaten dem erspriesslichsten künstlerischen und schriftstellerischen Wirken für immer entreissen sein sollte! Unstreitig lässt Dr. Paumgartner's (am 23. Mai d. J. erfolgten) Hinscheiden eine kaum ausfüllende Lücke im Wiener Musikleben zurück. Insbesondere als feinfühliger und poetischer Liederbegleiter, wie auch als Wagner-Interpret am Clavier suchte er seines Gleichen und wird nur schwer zu ersetzen sein. — Von Sängergästen der abgelaufenen Saison sind aus dem Concertsaal noch zu erwähnen Frl. Louise Nikita, welche im Verein mit dem Tenoristen Franz Naval concertirte, der Münchener Tenorist Kellerer (der nur den Eindruck eines ausgesungenen Dilettanten hervorbrachte), ferner Frau Cornelia Schmitt-Csányi aus Dresden, welche sich die hochachtenswerthe Berliner Violinvirtuosin Frau Marianne Scharwenka-Stresow zur Partnerin erwählt hatte, und der dänische Baritonist Erik Schmedes, der zuerst mit Lassen-Musik, dem bereits erwähnten Violoncellisten Bramsen, vor unserem Publicum erschien, später aber erfolgreich in verschiedenen anderen Concerten mitwirkte (z. B. in Jenem des Akademischen Gesangvereins gelegentlich der Aufführung von Grieg's „Olaf Trygvason"). — Aus dem einstigen sich jetzt als Favoritin der Primadonna gebenden „Wunderkinde" Nikita ist eine recht tüchtige, auch temperamentvolle Sängerin geworden, gleich gewandt für Dramatisches, wie für Coloraturisachen, aber nicht der von der geschäftigen Reclame in Aussicht gestellte Alles überstrahlende Gesangstern. So wie Frl. Nikita singen heute Viele, die eine gute Schule durchgemacht haben und für diese das nöthige Aneignungsvermögen und dramatisches Material mitbrachten. Letzteres, dem „Kinde" und „Backfisch" Nikita bekanntlich sehr bescheiden, hat sich seither einigermaassen gekräftigt, besticht aber auch jetzt noch keineswegs durch besonderen Glanz oder Wohllaut. — Eine stimmliche Specialität muss man dagegen die Mailänder Primadonna Isabella Svicher nennen, welche in den zwei Concerten des Violinvirtuosen Thomson mitwirkte. Ihr (freilich fadendünner) Sopran erreicht mit Leichtigkeit das dreigestrichene Es und vermag in diesen unwirklichen Stimmregionen einen endlosen Triller anzuschlagen. Aber schön klingt das Gebotene eben nicht, man kann da eher von einem vogelartigen Zwitschern, Piepen und Pfeifen reden, als von menschlich-normalem Singen. Nicht nur ermüdend wirkt Frl. Svicher's Gesang durch das ewige Tremoliren geradezu abscheulich: kaum ein Ton steht fest. Aber bekanntlich finden auch derartig absonderliche Kunstleistungen ihr Publicum. Und so wurde denn die kehlenfertige Mailänderin für ihre künstlerisch zweifelhafte Aufführung der abgedrosselsten Coloraturarien des älteren italienischen Repertoires (Rossini, Bellini, Donizetti) nicht nur reichlich applaudirt, sondern musste auch Zugabe auf Zugabe leisten. — Kehren wir zum Concert Nikita zurück, so finden wir den Erfolg der Concertgeberin durch den ihres Partners Franz Naval schier überragt. Hr. Naval, ein von Prof. Gänsbacher am Wiener Conservatorium herangebildeter, jetzt in Berlin ansässiger

Digitized by Google

Slovene (der eigentlich den einem deutschen Ohre weniger angenehmen Namen Pogatschnik führt), bestach durch hübsche Mittel und jugendlich sympathische Wärme besonders in dem Vortrage des Preisliedes aus den „Meistersingern", aber auch in verschiedenen Liedern von Schubert, Mendelssohn, Beethoven („Adelaide") und Lisat („Es muss ein Wunderhares sein"). Auch von ihm wurden stürmisch Zugaben begehrt. — Was Fran Cornelia Schmitt-Csányi anbelangt, so zollte man ihrer feinen, flötenartigen Tonbildung und ihrem musikalischen Geschmack gebührende Anerkennung, ohne sich aber von diesem so eminent geschulten Gesange innerlich erwärmt zu fühlen. Auch die Stimme erschien nicht mehr ganz frische Grössen Beifall erhielt die Künstlerin erst mit den zum Schluss gesungenen Ungarischen Liedern, wo Etwas von nationalem Temperament zum Vorschein kam. Fran Schmitt-Csányi's Partnerin, die Berliner Violinvirtuosin Frau Marianne Scharwenka, errang einen entschieden grösseren Erfolg. Und zwar gleich mit ihrer ersten Nummer, der Brahms'schen Dmoll-Sonate, welche die Wiener Pianistin Frl. Mathilde Stohl sehr lobenswerth begleitete. In noch erfolgreicherer Weise verstand es Frau Scharwenka, im Verlaufe dieses Concertes für Saloncompositionen (Intermezzo und Polonaise) ihres Gatten Philipp Propaganda zu machen. Frau Scharwenka's Begleiter bei diesen Stücken war der wohl geühte Berliner Pianist Hr. Wilhelm Berger, welcher sich bei dieser Gelegenheit auch als formgewandter Componist documentirte. Die einzige Nummer Wiener Pianistin Frl. Stohl spielte nämlich mit Hrn. Berger von ihm componirte Variationen für zwei Claviere, welche neben gründlicher Vertrautheit mit Bach, Beethoven und Brahms auch ein beachtenswerthes Combinationstalent verriethen und bei dem Publicum des in Rede stehenden Concertes die wohlwollendste Aufnahme fanden. Hätte sich Hr. Berger etwas kürzer zu fassen gewusst, so wäre der Erfolg wohl noch grösser gewesen.

Schliesslich ist von den auswärtigen Gesangsgrössen der Saison noch des Künstlerpaares Bellincioni-Stagno zu gedenken. Da in meinen Berichten von den Beiden wiederholt die Rede gewesen, erscheint wohl eine neuerliche Schilderung ihrer Leistungen an dieser Stelle überflüssig. Immermehr läuft Hr. Stagno neben seiner Lebensgefährtin nur eben mit, und wie er sich auf diesem Reichsboden juristisch unmöglich gemacht hat, so ist er als zärtlich girrender Tenor überhaupt unmöglich geworden . . . Stimme und Erscheinung wirken bei solchen Versuchen einfach Lachen erregend. Dass er die italienische Schule weg hat und sich noch heute auf eine gewisse Oekonomie des Athems versteht, kann man freilich nicht abstreiten. Seine Gattin (?) Gemma Bellincioni bleibt auch im Concertsaal unsere vollendete Meisterin der Charakteristik, bedarf aber doch zur vollen Wirkung ihrer geistreichen Vorträge der Bühne. Rein gesanglich stört besonders die häufig quetschende Tonbildung. Dass sich in dem Concert Bellincioni-Stagno die junge italienische Geigerin Zanolli recht günstig einführte, wurde schon erwähnt. Noch mehr gefiel Hr. Wilh. Knrz, ein junger vortrefflicher Clavierspieler aus Prag. Er wusste besonders Smetana's interessante Concertetude „Am Seegestade" und Grieg's hochoriginellen „Lyrische Stücke" zu schönster Wirkung zu bringen. An der sonst sorgfältigst durchdachten Wiedergabe von Wagner-Liszt's „Isoldens Liebestod" vermisste man aber für die glühenden Steigerungen die rechte orchestrale Behandlung des Instrumentes.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht.

Leipzig. Der Sängerhund „Tentonia" (Männergesangvereine „Concordia", „Erholung", „Männerchor", „Phönix" und „Sängerkreis") hat am 13. Juli unter Leitung seiner Bundesdirigenten HH. Organist Kirmen, welcher auch die Instrumentalwerke dirigirte, und G. Wohlgemuth, sowie unter Mitwirkung der Sopranistin Frl. Frida Pfost und der Capelle des 107. Infanterie-Regiments in der Alberthalle ein Concert zum Besten der Deutschen Sängerbundes-Stiftung. An 300—400 Mitglieder zählend, entfaltete der Bund in seinen Darbietungen eine Klangfülle von seltener Pracht und stand fast durchgehends auf der Höhe seiner Aufgaben; als besonders gelungen heben wir u. A. J. Rheinberger's „Hymnus an die Tonkunst" (mit Blasinstrumenten) und Mair's „Wie die wilde Ros im Wald" hervor, während die sonst treffliche Ausführung des Edw. Schultz'schen „Waldesrauschen" in den Solochorstellen leider durch eine höchst seltsame Tenorstimme gestört wurde. Von den beiden Leitern, welche der Bund am Empfangsabend in Stuttgart am 1. August singen wird („Abschied hat der Tag genommen" von Nessler und „Schwäbische Klänge" von Wohlgemuth), gab das Erstere den Bässen in einem Solo Gelegenheit, sich rühmend hervorzuthun. Die Chorleistungen machten ihren Dirigenten somit alle Ehre. Weniger genussreich waren die Gaben des Frl. Pfost. Vermochte die Sängerin mit Mignon's Lied „Kennst du das Land" von Thomas (mit Orchesterbegleitung) kraft ihres schattirungslosen Vortrags und der auf eine Ausländerin schliessen lassenden Aussprache schon keine rechte Wirkung zu erzielen, so hätte sie spätterhin bei den Liedern mit Clavierbegleitung das Publicum doch wenigstens mit einer so widerlichen Banalität wie Paolo Tosti's „Todessehnen" verschonen sollen, umsomehr, als sie in der Wahl des E. Meyer-Helmund'schen „Zanberliedes" schon genügende Gelegenheit gefunden hatte, eine Stelle der „Volksseele" zu treffen, an welcher sie, leider nur zu sehr, verwandlich ist. Trotzdem brachte sie es in diesen beiden Reihen zu ebenso wenig Erfolg, wie in Grieg's „Ich liebe dich".*) Nicht glücklicher war die Vorführung der prächtigen Robert Volkmann'schen Dmoll-Serenade für Streichorchester mit obligatem Violoncell (Hr. Hennes). Fehlte schon gar nicht viel daran, dass sich an einer Stelle Alles in ein Chaos aufgelöst hätte — welcher gefährlichen Situation die Seelenruhe des Violoncellisten sehr förderlich kam —, so gelang es dem ganzen Körper auch so greisenhafter Zug an, dass man nicht hätte glauben sollen, sich einem so jungen Streichkörper gegenüber zu befinden, welchen schon allein die Achtung vor einem Volkmann hätte mehr erwärmen sollen, wenn es dem Dirigenten nicht gelang. Um so erfreulicher war das Auftreten des Einjährig-Freiwilligen-Hoboisten Hrn. Stegmann, welcher in der Pantasie für Harfe solo von Thomas wieder einen recht günstigen Eindruck, diesmal auch nach Seiten des Vortrags, auf uns machte. Die Capelle der 107er, welche die Begleitungen theilweise recht wacker ausführte, bot in der Vorführung der Mendelssohn'schen Ouverture zu „Ruy Blas" eine, besonders in der Auffassung, recht farblose Solonummer. — n —.

Concertumschau.

Aachen. Symph.-Concerte im Curhaus (Schwickerath): 19. Mai. 3. Symph. v. Beethoven, „Vltava" v. F. Smetana, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, Ouvert. „Carneval" v. Dvořák. 9. Juni. Hmoll-Symph. v. Schubert, Ouvertnren v. Beethoven („Coriolan") u. Wagner („Der fliegende Holländer"), 2. Seren. f. Streich. Orch. v. Volkmann, Tarantelle f. Fl. u. Clar. von Saint-Saëns (HH. Unger u. Wissmann). 9. Juni. Cdur-Symph. v. Haydn, Ouvertnren v. E. N. v. Reznicek („Donna Diana") u. Beethoven (No. 3 zu „Leonore"), „Waldweben" a. „Siegfried" v. Wagner, Gesangvorträge des Frl. Reiners a. Düsseldorf („Feldeinsamkeit" v. Brahms, „Es muss ein Wunderbares sein" v. Schumann u. „Mein und Dein" v. Rohm). 16. Juni. Waldsymph. v. Hill, drei Orchesterstücke a. der Musik zu „Sigurd Jorsalfar" v. Edv. Grieg, Vorspiele zu „Le Déluge" v. Saint-Saëns (Violinsolo: Hr. Koch) u. zu den „Meistersingern" v. Wagner.

Barmen. Philharm. Concerte des städt. Orch. (Hagel): No. 1. 1. Symph. v. Schumann, „Danse macabre" v. Saint-Saëns, Ouvert. zur Oper „Die verkannte Braut" v. Smetana, Fdurscherzo f. Streichorch. v. Volkmann, Wendel's Abschied von Brünnhilde u. „Feuerzauber" a. der „Walküre" v. Wagner, Fdur-Rhaps. v. Liszt. No. 2. 6. Symph. v. Beethoven, Orchestersuite „Roma" v. Bizet, Ouvert. „Im Frühling" v. C. Goldmark, Vorspiel zum „Rubin" v. E. d'Albert, zwei Slav. Tanze v. Dvořák, 2. Clar.-Conc. v. Weber (Hr. Fiebig). (Beide Concerte finden warmes Lob in der Presse. Gleich das Erste habe bewiesen, „was energische Leitung und zielbewusstes Ueben zu Stande bringen können". Auch die starke Berücksichtigung von Novitäten wird, wie verdient, gepriesen.)

*) Nach dem herben Urtheile unseres geschätzten Hrn Referenten müssen wir bei dem jungen Mädchen, welches wir bei einer gelegentlichen Begegnung als ungewöhnlich stimmbegabte und temperamentvoll ihre Aufgaben erfassende Kunstnovize kennen gelernt haben, auf eine ganz besondere stimmliche, wie gemüthliche Indisposition während der Vorträge in Rede schliessen. D. Red.

Digitized by Google

Breslau. Symph.-Concerte der Breslauer Concertcap. (Riemenschneider): No. 3. 2. Symph. v. Beethoven, „Norwegischer Künstler-Carneval“ v. Svendsen, „Astorga“-Ouvert. v. Albert, Wotan's Abschied u. „Feuerzauber“ a. der „Walküre“ v. Wagner, Balletmusik a. der Oper „Der Hexentanz“ v. G. Riemenschneider, Gavotte v. P. Lacombe, „Letzter Frühling“ f. Streichorch. v. Grieg etc. No. 4. Symph. triomph. v. H. Ulrich, drei Orchesterstücke a. der Musik zu „Sigurd Jorsalfar“ v. Grieg, Vorspiel zum 3. Aufzug, Tanz der Lehrbuben und Aufzug der Gewerke a. den „Meistersingern“ v. Wagner, f. den Concertvortrag einger. v. G. Riemenschneider, „Idyll“ a. der Oper „Die Pfahlbauern“ von W. Freudenberg etc. No. 5. 3. Symphonie v. Beethoven, „Siegfried-Idyll“ v. Wagner, Ouvert., Scherzo, Noct. u. Hochzeitsmarsch a. der „Sommernachtstraum“-Musik v. Mendelssohn, Ouvert. „Waldweben“ v. Rücken etc. No. 6. Waldsymph. v. Raff, Grande Marche triomph. v. Bräunlich, „Frühlingsmorgenständchen“ v. P. Lacombe, Arabische Seren. v. Langay etc. No. 7. 4. Symph. v. Beethoven, „Lohengrin“-Vorspiel u. „Walkürenritt“ v. Wagner, Festmarsch v. M. Thomale-Schlauder, Polon. a. der „Faust“-Musik von Lassen, 1. Ungar. Rhaps. v. Liszt, „Abends“ v. Raff, „Zur Nacht“ f. Streichorch. v. N. v. Wilm, Preghiera „Herr, bleibe bei uns, denn es will Abend werden“ f. vier Posaunen v. G. Riemenschneider (HH. Meyer, Zwinkel, Sorge und Schmauke). No. 8. 3. Symph. v. Mendelssohn, „Les Préludes“ v. Liszt, Krönungsmarsch v. Svendsen, Conc. f. vier Waldhörner v. H. Hübler (HH. Koch, Schubert, Ross und Scheffel) etc.

Clifton. Soirée music. am 27. Mai: Clavierquint. Op. 81 v. Dvořák, F-dur-Streichquart. v. Haydn, 3. Clav.-Violinson. v. Grieg, Soli f. Ges. v. Händel u. P. Tschaikowsky („Don Juan“) u. f. Viol. v. Chopin-Sarasate (Noct.) und Nováček („Perpetuum mobile“). (Ausführende: Frau Darmaro [Clav.] u. HH. Worlock [Ges.], Brodsky a. Manchester, Darmaro, Bevan u. Lewis [Streicher].)

Buchholz. Conc. der „Euterpe“ am 15. April: „Die erste Walpurgisnacht“ v. Mendelssohn, zwei Sätze a. dem D-moll-Conc. f. zwei Claviere v. Rubinstein (Frl. Sättler und Hr. Affarni a. Annaberg), Gesangsolovorträge des Frl. Gerlach („Stille Sicherheit“ v. Franz, „Schlaf, du liebes Kind“ von Affarni, „Guter Rath“ v. H. v. Koss) u. des Hrn. Reder („Spielmannsleben“ v. Lieberg, „Wenn die wilden Rosen blühn“ v. Bungert etc.).

Bukarest. Conc. der Deutschen Liedertafel (Graff) am 22. April: Trio f. Clav., Viol. u. Horn v. J. Brahms (HH. Graff, Hartzer u. Carbus), Compositionen f. zwei Claviere v. Saint-Saëns (Variat. üb. ein Beethoven'sches Thema) und Mozart-Grieg (F-dur-Son.), gesp. v. HH. Fuchs u. Graff, gem. Chöre „Frühlingsgruß“ v. Nachtigall v. d. Jeusen, Männerchöre v. Gartz („O, du wunderherrliche Frühlingszeit“), P. van der Stucken („Wegewart“), Grammann („Liebesbotschaft“) u. Goldmark („Frühlingsnetz“, m. Clav.).

Burg. Conc. des Chorgesangver. (Hübner) unter solist. Mitwirk. der Frls. Serno u. Einbeck u. der HH. van Eweyk u. Bothmann am 8. Mai: „Frühlingsbotschaft“ f. Chor u. Orch. v. Gade, „Frühjahr auf seines Vaters Grabhügel“ f. Baritonsolo, Frauenchor u. Orch. v. Bruch, „Das Märchen von der schönen Melusine“ f. Soli, Chor u. Orch. von H. Hofmann. (Das Concert wird als ein „in jeder Beziehung wohlgelungenes“ bezeichnet, der Chorgesangverein habe unter der sicheren und feinfühligen Leitung seines bewährten Dirigenten eine Leistung gezeitigt, auf welche er mit Stolz zurückblicken dürfe. Von den Solisten fanden das rückhaltloseste, wärmste Lob Frl. Serno und Hr. van Eweyk. Das meiste Interesse des Abends hat Hofmann's Composition in Anspruch genommen, die als Eines der „ansprechendsten Chorwerke neuerer Zeit“ bezeichnet wird.)

Eisleben. Orchesterconc. des Hrn. Capellmeister Neisser a. Helsingfors am 11. Juni: 5. Symph. v. Beethoven, „Le Rouet d'Omphale“ v. Saint-Saëns, „Tannhäuser“-Ouvert. v. Wagner, Adagietto v. Bizet, Symph. Intermezzo v. H. Berlioz, Violinvorträge des Hrn. Burmester. (Nach der „Eisl. Z.“ sind die Orchesterdarbietungen auf das Sorgfältigste vorbereitet gewesen und die bez. Werke „auf das Sauberste zum Vortrag“ gelangt, namentlich aber haben die Musiker in Beethoven's C-moll-Symphonie „ein vollkommenes Eingehen auf die feine Auffassung des Dirigenten“ bezeugt.)

Ellwangen. Conc. des Sängerbundes unt. Mitwirk. der Cap. des 7. Inf.-Reg. a. Stuttgart (Prem) am 6. April: „L'Arlésienne“ v. Bizet, Andante a. der H-moll-Symph. v. Schubert, „Oberon“-Ouvert. v. Weber, Einleit. zum 3. Act a. „Tannhäuser“ v. Wagner, Vorspiel zum 3. Act a. „Clare Dettin“, „Königin Waldlieb“ für gem. Chor u. Orch., „Das begrabene Lied“ f. Soli, gem. Chor u. Orch., Frauenchor „Frühlingsgruß“, Männerchöre „Volker's Schwanenlied“ u. „Das heimliche Lied“, Sopranlieder „Thautröpfchen“ u. „Frühlingsgruß“ (Frl. Lehr) u. Baritonlieder „Mein Herz ist wie die dunkle Nacht“ und „Der Edelknabe (Hr. Löförer) v. Ilh. Meyer-Olbersleben, Violinconc. (welches?) v. Bach (Hr. Hefe).

Güstrow. 3. Conc. des Gesangver. (Schondorf) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Menshausen a. Bremen (Ges) u. des Hrn. Ahner a. Schwerin (Viol.): Chöre m. Clav. v. Reinthaler („Das Mädchen von Cola“), B. Hopffer („Pharao“), Bruch („Jubilate, Amen“, m. Sopransolo), Rheinberger („Lockung“) u. Liszt (Schnitterchor), Soli f. Ges. v. Liszt („Es muss ein Wunderbares sein“), Brahms („Städchen“ u. „Wie früh und frisch“), Cornelius („Komm, wir wandeln“) u. A. u. f. Viol. v. Godard (Canzonetta u. Berceuse) u. A.

Halle a. S. Stiftungsfest des Rich. Wagner-Vereins am 11. Mai: Ansprache des Vorsitzenden Hrn. Dr. Sommerlad, „Einzug der Götter in Walhall“, Sachsens Monolog u. Pogner's Anrede a. den „Meistersingern“ u. „Klage des Amfortas“ a. „Parsifal“ v. Wagner, Lieder v. R. Franz („Ich will eine Blume“, „Genesung“, „Wasserfahrt“ u. „Norwegische Frühlingsnacht“) und Schubert, Violinsoli v. Saint-Saëns (Romanze) u. Wagner-Wilhelmj (Preislied a. den „Meistersingern“). (Ausführende: Frau Suchier u. HH. Dr. Freyer, Cianda u. Schramm [Ges.], sowie HH. Schmidt [Viol.] und Frank [Clav.].)

Hertzogenbusch. 3. Vocal- u. Instrumentalconcert der Liedertafel „Oefening en Uitspanning“ (Bouman a. Nijmegen) unter Mitwirk. der Sängerin Frl. Polscher a. Leipzig u. der Liedertafel „Souvenir des Montagnards“ a. Tilburg: „Parsifal“-Vorspiel v. Wagner, Symph.-Ode „Das Meer“ v. Nicodé, Chöre m. Orch. von Fischer („Meeresstille und glückliche Fahrt“) u. Nessler („Das Grab im Busento“) u. a. cap. von Yrsel („Das Begräbniss des Kindes“), Soli f. Ges. (Liedercyclus), Gesangsoli v. Brahms („Meine Liebe ist grün“), Mendelssohn, Umlauft (Frühlingslied) u. Harthan (Wiegenlied). — Vocalconc. desselben Ver. am 14. Juni: Chöre von Bruch („Römischer Triumphgesang“, m. Clav.), Jouert („Invocation“), Hol (Matrosenlied, m. Clav.), Verhulst (Lentelied), Jüngst („Braun Meidelein“), Kremser („Wenn Zweie sich trau'n“) u. Koschat („Herzklopfen“, m. Clav.), Gesangsoli v. Gounod u. Halévy.

Kaiserslautern. 5. Conc. des Musikver. (Damian) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Dietz u. der Frau Fleisch a. Frankfurt a. M. (Ges.) u. des Frl. Schelle a. Cöln (Clav.): Männerchöre m. Orch. v. A. Bruckner („Germanenzug“), Abt („Deutscher Siegesgesang“) und Meyer-Olbersleben („Friede“), Volksliedern v. E. Frank („Schön Hannchen braune Ursula“, „Blond Gretchen hat Lieschen gebeten“ u. „Faun, mein süsses Herzenskindchen“), Brahms („Die Schwestern“) u. A., Claviersoli v. Chopin, Moszkowski („Die Wellen“), Gernsheim (Romanze) u. Rubinstein (Valse-Caprice). — Am 20. Mai Aufführ. v. Händel's „Alexander's Fest“ durch den Synagogenchor-Ver. (May) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Vaeth a. Pforzheim u. der HH. Feibelmann v. hier und Blattner a. Ludwigshafen. (Ein Bericht der „Pf. V.-Z.“ schliesst mit den anerkennenden Gesammturtheil: „Die unter der Direction des Hrn. May erreichte Höhe der Schulung des Chors und das harmonische Zusammengehen desselben mit dem Orchester, kurz: die Entwickelung der ganzen Composition als Einheit stellte allen Mitwirkenden, sowie besonders der Sorgfalt und den künstlerischen Intentionen des Dirigenten ein glänzendes Zeugniss aus.“)

Kiel. Concert-Aufführ. des 3. Aufruges a. „Siegfried“ v. Wagner durch den Rich. Wagner-Ver. m. vorausgehendem Vortrag des Hrn. Prof. Dr. Müller. (Musikal. Mitwirkende: Frau Lorenson-Michaelis a. Hamburg u. HH. Heydrich aus Cöln u. Prof. Dr. Curtius [Ges.], sowie Hr. Keller [Clav.].)

Laibach. Mitgliederconcerte der Philharm. Gesellschaft (Zöhrer): No. 4. 1. „Peer Gynt“-Suite v. E. Grieg, „Scènes pittoresques“ f. Orch. v. Massenet, Zigeunerlieder f. Soloquart. u. Clav. v. Brahms (Frls. Seifhardt u. Finz u. HH. Winter u. Metzky), Claviervorträge des Frl. Landau. No. 5. 3. Symph. v. Beethoven, Akadem. Festouvert. v. Brahms, Frauenchöre „Frühmorgens“ u. „Reimspiel“ m. Clavier von Rheinberger, Solovorträge der HH. Gnesda (Viol., i. Conc. v. Bruch) u. Sytinek (Violonc., Sarabande u. Tarantelle v. Popper). — 4. Kammermusik derselben Gesellschaft: Clavierquintett v. Sinding, Adagio a. dem Streichquintett von A. Bruckner, A-moll-Streichquart. v. Mendelssohn. (Aus-

Digitized by Google

führende: HH. Zöhrer [Clavier], Gerstner, Nickerl, Wettach, Bučar u. Syrinek [Streicher].)

Landshut. Conc. der Liedertafel am 30. April: Seren. f. Streichorchester v. H. Götze, „Sommerfahrt" f. do. v. H. Zöllner, „Dithyrambe" f. Männerchor u. Soli m. Clav. v. Rietz, Männerchöre v. Spicker („Im Grase thants", m. Tenorsolo u. Soloquart.), F. Mair („Wie die wilde Ros im Wald"), Ch. Burkhardt („Im Feld des Morgens früh") u. C. L. Fischer („Heimath"), Adoptivchöre der HH. Barth a. Nürnberg (Ges., „Liebesleben" v. H. Harlan), Heimliche Liebe" u. „Erinnerung" v. Hutter und „Der Weiher" und „Glück" von L. Rahm) u. Köhler (Viol.).

Merseburg. Am 20. Mai Aufführ. v. Händel's „Maccabäus" durch den Gesangver. (Schumann) unter solist. Mitwirk. der Frls. Münch a. Frankfurt a. M. u. Schacht a. Berlin u. der HH. Diersch u. Hungar a. Leipzig.

Middelburg. Kirchenconc. unt. Leit. des Hrn. Cleuver am 30. April: Cantaten „Sehet, welch eine Liebe" und „Ich hatte viel Bekümmerniss" v. S. Bach, Chöre v. Palestrina u. M. Haydn, Ouvert. a. dem Adur-Conc. f. Org. m. Orch. von Händel.

Mühlhausen i. Th. Am 19. Mai Aufführ. von Liszt's „Legende von der heil. Elisabeth" durch den Allgem. Musikver. (Moeller) unt. solist. Mitwirk. der Frauen Stavenhagen a. Weimar u. Walter v. hier u. des Hrn. Büttner a. Gotha. (Die Aufführung hat sich allgemeine Anerkennung errungen.)

Mülhausen i. E. 6. Conc. der Philharm. Gesellschaft: Solovorträge der HH. Plank a. Carlsruhe (Ges., „Von ewiger Liebe" v. Brahms, „Ausfahrt" v. Ad. Jenseu, „Jung Volker" v. Wallnöfer etc.), Ebert-Buchheim a. Strassburg i. E. (Clav., Son. appass. v. Beethoven, Valse-Impromptu v. Erb, Tarantelle v. Moszkowski etc.) u. Krasselt a. München (Viol., Czarda-Scenen v. Hubay etc.).

München-Gladbach. Goldene Jubelfeier des Männer-Gesangver. „Liederkranz" v. hier, verbunden mit dem 18. Sängerbundesfest unt. solist. Mitwirk. der Fran Mensing-Odrich a. Aachen u. der HH. Zundorf a. Cöln und Baum aus Gerresheim am 31. Mai: Concertouvert. v. Volkmann, Prél. a. „Déluge" v. Saint-Saëns, „Alcestis" f. Chor und Soli m. Orch. v. Brambach, Chöre cap. v. Tausche („Am sonnigen Rhein"), M. v. Weinzierl („Heute ist heut"), Rietz, C. Steinhauer („Nachtgruss vom Rhein" u. „Der Rhein"), Wilhelm u. Riga („Die Geister der Nacht"), Gesangsoli von Franz („Genesung"), Bungert („All meine Herzgedanken" u. „Der Schulmacher") u. Loewe.

New-York. 2. Conc. des Beethoven-Männerchors (Spielter): Streichorchesterstücke v. Beethoven (Variat.), Grieg („Frühling" u. W. Tanbert (Liebesliedchen), Männerchöre von Beschuitt („Ossian"), Meyer-Helmund („Dein gedenk ich, Margaretha", m. Orch.), E. Köllner („Ständchen"), E. Kremser („Das Volkslied") u. J. Lund (Wanderlied, m. Orch.), Solovorträge des Frl. Gerlach (Ges., „Es blinkt der Thau" v. Rubinstein, „Fallih, fallih" v. F. van Oestvecken u. Seren. v. Gounod) u. des Hrn. Bimberg (Viol., Lied ohne Worte eig. Comp., Wiegenlied v. H. Spielter u. Ballade u. Polon. v. Vieuxtemps).

Nördlingen. 17. Saalconc. des Chor- und Orchesterver. (Trautner): Symphoniesätze v. Mozart u. Haydn, „Frühling" u. „Sommer" a. den „Jahreszeiten" v. Haydn (Solisten: Frau Frickhinger v. hier u. HH. Brann a. Herkheim, Klein und Böckh jun. v. hier), Solovorträge der Frau Scholl (Clav.) u. des Hrn. Stadtpfarrer Rabus (Viol.). (Der uns vorliegende Bericht eines dortigen Blattes spricht sich ausserst günstig über den Verlauf des Concertes aus und hat namentlich warme Worte der Anerkennung für die Verdienste des Hrn. Trautner um denselben.)

Penig. 17. Musikaufführ. des Chorgesangver. (Rühling) unt. solist. Mitwirk. der HH. Trautermann a. Leipzig u. Hilderdt a. Glauchau (Ges.), sowie Heinrich a. Waldenburg (Viol.): 1. Clav.-Violinson. v. Grieg, „Vom goldnen Horn" f. Soli, gem. Chor u. Clav. v. Heinberger, „Italienisches Liederspiel" f. do. v. Arn. Krug, Vocaldutte „Rosenzeit", „Im Mai" u. „Er und Sie" v. H. v. Koss, Soli f. Tenor v. Pressel, Umlanft („Uebergücklich") u. Nicolai u. f. Viol. v. Svendsen (Romanze) u. Vieuxtemps (Ballade u. Polon.).

Plettenberg. Conc. des gem. Chors (Rokicki a. Altena) am 18. April: Festouvert. f. Clav. zu vier Händen v. A. Leutner, „Schön Ellen" v. Bruch, Deutsche Tänze f. Chor v. Schubert-Flitner, Sopranlied „Noch sind die Tage der Rosen" von W. Baumgartner, Tarantelle f. Clav. v. A. Rubinstein u. A. m.

Remscheid. Concert, veranstaltet von der „Euphonia", dem Lehrer-Gesangver. u. dem „Sängerkreis" unt. Leit. des Hrn. Hopfe u. solist. Mitwirk. des Frl. Schaussil a. Düsseldorf u. des Hrn. Büttner a. Gotha am 6. Juni: 5. Symph. v. Beethoven, „Oberon"-Ouverture v. Weber, „Scenen aus der Frithjof-Sage" f. Soli, Männerchor u. Orch. u. 1. Violinconc. (Hr. Hopfe) v. Bruch (unt. Leit. des Comp.).

Saarbrücken. Am 29. April Aufführ. v. Mendelssohn's „Paulus" durch die „Harmonie" St. Johann-Saarbrücken (Schuricht, Dir.) solist. Mitwirk. des Frl. Rudolph v. hier u. der HH. Pfannkuch a. Frankfurt a. M. u. Chelius.

Sondershausen. Lohconcerte der Hofcap. (Prof. Schroeder): No. 4. 4. Symph. v. Schumann, „Phaëton" v. Saint-Saëns, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, Fdur-Seren. f. Streichorch. v. Volkmann. No. 5. Amoll-Symph. v. Mendelssohn, Seren. v. S. Jadassohn, „Anakreon"-Ouvert. v. Cherubini, „Festzug" v. Klose. No. 6. Bdur-Symph. v. Mozart, „Don Juan"-Ouvert. v. Mozart, Dmoll-Seren. f. Streichorchester v. Volkmann, „Sommerfahrt" f. do. v. H. Zöllner.

Stolp i. P. Am 21. Mai Aufführ. v. S. Bach's Johannes-Passion durch den Gesangver. (Boenig) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Pannenberg a. Berlin u. Jaene v. hier u. der HH. Hinkelmann u. van Eweyk a. Berlin.

Stuttgart. Drei Orgelvorträge des Hrn. de Lange am 5., 12. u. 26. Mai m. Compositionen v. Muffat (Toccata No. 1), Frescobaldi (Canzona), S. Bach (Fdur-Toce., Prael. u. Fuge in Emoll u. Phant. u. Fuge in Gmoll), Handel (Ddur-Conc.), S. de Lange (Cmoll-Son. und Prannngsmusik aus Op. 56), Brahms (Asmoll-Fuge), Mendelssohn (Bdur-Sou.) u. Saint-Saëns (Prael. n. Fuge in Edur) in Abwechselung mit Vorträgen des Singchors des k. Conservat. („Gloria" v. A. Eisenmann u. „Das Abendmahl" v. H. Schütz) u. der Sängerinnen Frls. Gerok (Arie v. Stradella u. Arioso v. Mendelssohn), Hiller u. Leipheimer (Duett v. Chr. Fink u. Soli v. S. Bach u. Händel. — Auffühv. des Ver. f. class. Kirchenmusik (Prof. de Lange) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Hiller und des Hrn. Hromada am 25. Juni: Königs-Psalm f. Chor u. Orch. von H. v. Herzogenberg. Ein deutsches Requiem v. Brahms, Duett a. dem Orat. „Moses" v. S. de Lange.

Weimar. 3. Conc. des Chorgesangver.: „Das grosse Jahr 1870-71", Dicht. v. H. Veit, Musik v. C. Goepfart. (Declam.: Frl. Müller-Hartung.)

Winterthur. Abonn.-Concerte des Musikcollegiums (Dr. Radecke) 1895/96: No. 1. 2. Symph. v. Schumann, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, Solovorträge der Frau Uzielli a. Frankfurt a. M. (Ges., Arie a. „Feramors" v. Ruhinstein, „Frühling ist da" v. Hildach, „Mädchenlied" v. Brahms etc.) u. des Hrn. Dr. Radecke (Clav., Esdur-Conc. v. Beethoven). No. 2. Adur-Symph. von Mendelssohn, „Kamarinskaja" von Glinka, „Vehmrichter"-Ouvert. v. Berlioz, Violinvorträge des Hrn. Burmester (7. Conc. v. Spohr u. Hexentänze v. Paganini-Burmester). No. 3. Bdur-Symph. v. Haydn, „Nachtstück" f. Orch. v. R. Radecke, Ouvert. zum „Beherrscher der Geister" v. Weber, Solovorträge des Frl. Gerlach u. hier (Ges., „Die Verlassene" v. P. Klengel, „Schliesse mir die Augen beide" v. H. Goetz, „Er ist gekommen" v. Franz etc.) und des Hrn. Prof. Becker a. Frankfurt a. M. (Violonc., Adur-Conc. eig. Comp. u. Sonate v. Locatelli-Piatti). No. 4. 2. Symphonie v. Brahms, 1. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Ballettsuite a. „Aennte und Aschiese" v. Rameau-Tottebrahmer, Vocalterzettenvorträge der Frls. de Jong, Corver n. Snyders („Im Frühling" v. Bargiel, „Belooning" u. „Kleine Waterdropp'len" v. Catharine van Rennes etc.). No. 5. Esdur-Symph. v. Mozart, Ouverturen v. H. Goetz (Frühlings-) und Wagner („Der fliegende Holländer"), Violinvorträge des Frl. Wietschetzka a. Berlin (Conc. v. Mendelssohn), Romanze von Bruch u. Polon. v. Wieniawski. No. 6. 9. Symph. von Beethoven, Ouverturen v. Cherubini („Abenceragen") u. E. N. v. Rezniček („Donna Diana"), Claviervorträge des Hrn. Sapellnikoff a. St. Petersburg (Esdur-Conc. v. Liszt, Fmoll-Romanze v. Tschaikowsky etc.). (Diese Abonnementconcerte haben, wie uns vorliegende Berichte bezeugen, unter der neuen Leitung des Hrn. Dr. Radecke einen vortrefflichen Verlauf genommen. Gleich das Erste derselben findet bis auf die von Hrn. Singer aus Dresden dirigirte und wohl auch durch diesen verschuldete mangelhafte Orchesterbegleitung des von Hrn. Dr. Radecke „mit vorzüglicher Sanberkeit, Eleganz und liebevoller Vertiefung in den Stoff" vorgetragenen Esdur-Clavierconcertes von Beethoven besondere Anerkennung, indem gesagt wird, dass Musikdirector und Orchester sich in demselben „auf ein höheres Niveau als je geschwungen" haben. Und dem glücklichen Anfang hat die weitere Folge

Digitized by Google

der Concerte entsprochen.) — Am 8. März Aufführung von Händel's „Josua“ durch den Gem. Chor (Dr. Hadecke) unter solist. Mitwirk. der Frau Hoeck-Lechner a. Carlsruhe, des Frl. Junkers a. Düsseldorf u. der HH. Sandreuter a. Basel u. Haase a. Carlsruhe.

Worms. Festaufführ. der Musik-Gesellschaft u. Liedertafel (Kiebitz) zur Feier des Friedensjubiläums am 10. Mai: Jubelouvert. v. Weber, Festprolog von Prof. Dr. Nover (Frl. Cramer a. Darmstadt), Concertsaal „Am deutschlande grosser Zeit“ v. E. H. Seyffardt (Solisten: Frl. Hiller a. Stuttgart, Frau Walter-Choinanus und HH. Ritter aus Dresden und Büttner a. Coburg). (Drei uns vorliegende Zeitungen sind einig in der Bestätigung des glücklichen Gelingens dieses Concertes, auf welches Liedertafel und Musikverein im Grossen und Ganzen stolz sein dürften, und das denselben allen Grund gegeben hat, ihrem Dirigenten für seine viele Mühe ihre Dankbarkeit zu bezeugen.)

Zerbst. 3. Conc. des Oratorienver. (Preitz) unter solist. Mitwirk. des Frl. Strauss-Kurzweily a. Leipzig, der Frau Preitz v. hier u. der HH. Trautermann u. Hnugar a. Leipzig: Trauermarsch a. „Samson“ v. Händel, Requiem von Mozart, Elegischer Gesang v. Beethoven, Rec. u. Arie „Soll ich in Mamre's Segensaue“ a. „Josua“ v. Händel. (Ueber die Ausführung der Hauptnummer des Concertes, des Requiems, schreibt die „Magd.-Z.“: „Die Aufführung des schwierigen Werkes war sehr rühmenswerth und ein schönes Zeugniss für die Leistungsfähigkeit des Chors und seines Dirigenten, des Hrn. Chordirector Preitz. Auch die Chöre strengsten Stils mit ihren schweren Figurationen, wie das »Kyrie«, das »quam olim Abrahae« und das »cum sanctis tuis« wurden mit einer erstaunlichen Schlagfertigkeit und Sicherheit gesungen. Hr. Preitz leitete das Werk mit der Umsicht eines erfahrenen Chordirigenten. Die verstärkte Anger'sche Capelle hielt sich wacker. . . . In den Damen Strauss-Kurzweily aus Leipzig, Frau Margarethe Preitz aus Zerbst und den HH. Trautermann und Hnugar aus Leipzig hatte man ausgezeichnete Solisten gewonnen; sowohl die kurzen Soli, als auch die Ensemblenummern kamen gleich vorzüglich zur Geltung. Die Orgelpartie führte Hr. Musikdirector Urban aus Dessau sehr geschickt aus.“)

Zweibrücken. Concerte des Caecilien-Vereins: 8. Mai. „Ave verum“ f. gem. Chor m. Clav. v. Mozart, „Frühlingsbotschaft“ f. do. v. Gade, „Abendfeier in Venedig“ f. Frauenchor u. Solo m. Clav. u. Harmon. v. Ph. Scharwenka, Frauenchor m. Solo a. „Mataswintha“ v. X. Scharwenka, Solovorträge des Frl. Wilhelmi a. Metz (Ges., „Traum in Venedig“ v. E. H. Seyffardt, „Warum“ v. Attenhofer, „Er ist gekommen“ v. Franz etc.) u. des Hrn. Kretschmar a. Baden-Baden (Violonc., Conc. Op. 38 v. J. de Swert, „Widmung“ v. Popper, Mel. v. Rubinstein, Capriccio v. Goltermann etc.). 31. Mai m. Compositionen v. Beethoven m. mündlichen Erläuterungen des Hrn. Dr. Seitzel a. Cöln, ausgeführt v. HH. Schulz-Dornburg (Ges.), Dr. Neitzel (Clav.) u. Hess (Viol.) a. Cöln. Clav.-Violinson. Op. 47, Son. appass. f. Clav., Cyklus „An die ferne Geliebte“ u. a. Lieder, beide Violinromanzen.

☛ *Veralitte Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Aachen. In einem eigenen Concert empfahl sich die junge Violinistin Frl. Anna Weinberg als eine talentvolle Vertreterin ihres Instrumentes, der aber zur Meisterschaft noch Manches fehlt. — **Berlin.** In den letzten Aufführungen von „Tannhäuser“ und „Lohengrin“ in der k. Oper feierten Frl. Wihorg aus Stuttgart — als Elisabeth und Elsa — und Hr. v. Bandrowski aus Frankfurt a. M. — in den Titelpartien — unbestreitbare Erfolge. — **Creuznach.** Zu einem wirklichen Kunstgenuss gestaltete sich das Concert, welches Frau Lilian Sauderson und Hr. Gausche unlängst hier gaben, indem alle Vorträge, sowohl die Sologesänge, wie die Duetten, von liebe- und verständnissvollster Auffassung und künstlerisch geläutertem Geschmack zeugten, sowie von wärmer Empfindung getragen wurden. Dass ganz besonders Frau Sanderson zu den Auserlesenen ihres Berufes zählt, hat sich auch hier aufs Unzweideutigste gezeigt. — **London.** In der letzten Aufführung von „Tristan und Isolde“ im Coventgarden-Theater verabschiedeten sich in den Partien des Tristan und König Marke die HH. Gebrüder Reszké. Das Publicum war in enthusiastischester Stimmung und konnte sich an den Zurufen der Darsteller nicht genug thun. — **Pittsburgh.** Der Wiener Violinist Hr. Lnigi v. Kunits wird zum Beginn der Saison als Concertmeister der Symphonieconcerte und als Violinprofessor am Conservatorium in Thätigkeit treten.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 18. Juli. „Singet dem Herrn ein neues Lied“ v. S. Bach. — Nicolaikirche: 19. Juli. „Wie lieblich sind deine Wohnungen“ a. dem Deutschen Requiem von Brahms.

Aufgeführte Novitäten.

Becker (H.), Adur-Violoncellconcert. (Homburg v. d. H., Abonn.-Concerte der Theater- u. Curcap. [Schulz.)

Berlioz (H.), „Vehmrichter“-Ouvert. (Mannheim, Akad. Concerte [Röhr.)

Bizet (G.), „L'Arlésienne“-Suite. (Nürnberg, Vocal- u. Instrumentalconc. im Stadttheater [Prill] am 3. April.)

— — Suite „Roma“. (Mannheim, Akad. Concerte [Röhr.)

Blumner (M.), Orator. „Abraham“. (Guben, Aufführung am 23. April [der Comp.).)

— — Orator. „Der Fall Jerusalems“. (Hermannstadt i. S., Musikver. [Bella.)

Borodin (A.), 1. Symph. (Mannheim, Akad. Concerte [Röhr.)

Brahms (J.), 3. Symph. (Ebendaselbst.)

— — G dur-Clav.-Violinson. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 2. Juni.)

Braun (Cl.), „Salvum fac regem“ f. gem. Chor u. Orchester. (Dresden, Chorsoiree in der Ehrlich'schen Musikschule [Braun] am 4. Mai.)

Bruch (M.), „Frithjof“ f. Soli, Männerchor u. Orch. (Oldenburg, Conc. des „Liederkranzes“ [Kuhlmann] am 18. April.)

Dvořák (A.), 4. Symph. (Mannheim, Akad. Concerte [Röhr.)

Gade (N. W.), „Agnete und die Meermädchen“ f. Soli und Frauenchor m. Orch. (Hermannstadt i. S., Musikver. [Bella.)

— — „Psyche“ f. Soli, Chor u. Orch. (Annaberg, 288. Stiftungsfest des „Arion“ [Afferni.)

Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling“. (Homburg v. d. H., Abonn.-Concerte der Theater- u. Curcap. [Schulz.)

Grieg (Edv.), 1. „Peer Gynt“-Suite. (Ebendaselbst.)

Jadassohn (S.), 4. Symph. (Carlsbad, 5. Symph.-Conc. der Curcap. [Lahitzky].)

— — Clavierquint. Op. 70. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 5. Juni.)

Klughardt (A.), Violoncellconc. (Mannheim, Akad. Concerte [Röhr.)

Lange (S. de), G dur-Claviertrio. (Stuttgart, 3. Kammermusikabend der HH. Pruckner u. Gen.)

Liszt (F.), „Tasso“. (Carlsbad, 5. Symph.-Conc. der Curcap. [Labitzky]. Gera, Conc. der fürstl. Cap. (Kleemann). am 27. Mai.)

— — Psalm 13 f. Chor, Tenorsolo u. Orch. (Gera, Conc. des Musikal. Ver. [Kleemann] am 17. April.)

Meyer-Olhersleben (M.), „Das begrabene Lied“ f. Soli u. gem. Chor m. Orchester. (Hermannstadt i. S., Musikver. [Bella.)

Raff (J.), „Im Kahn“ f. gem. Chor u. Orch. u. „Der Tanz“ f. Soloquart. n. gem. Chor m. Orch. (Ebendaselbst.)

Rauchenecker (G.), Violuconc. (Cöln, Musikal. Gesellschaft [Seiss] im Mai.)

Reinecke (C.), „Belsazar“ f. Soli, Chor u. Orch. (Hermannstadt i. S., Musikver. [Bella.)

Rubinstein (A.), „Requiem für Mignon“ f. gem. Chor, Frauen- u. Männerquart. n. Orch. (Dresden, Chorsoirée der Ehrlich'schen Musikschule [Braun] am 4. Mai.)

Saint-Saëns (C.), Violoncellconc. (Weimar, Conc. der Grossherzogl. Musikschule am 1. Mai.)

Scharwenka (X.), Vorspiel zur Oper „Mataswintha“. (Nürnberg, Vocal- u. Instrumentalconc. im Stadttheater [Prill] am 8. April.)

Smetana (F.), „Vltava“ u. Ouvert. zu „Die verkaufte Braut“. (Homburg v. d. H., Abonn.-Concerte der Theater- u. Curcap. [Schulz.])

— — Vorspiel zu „Libnsa“. (Maunheim, Akad. Concerte [Röhr.])

Strauss (R.), „Till Eulenspiegel's lustige Streiche“. (Ebendaselbst.)

Svendsen (J. S.), Ddur-Symph. (Cöln, Musikal. Gesellschaft [Seiss] im Mai.)

Digitized by Google

Svendsen (J. S.), „Carneval in Paris". (Mannheim, Akad. Concerte [Röhr.])

Thieriot (F.), „Am Traunsee" f. Frauenchor, Baritonsolo u. Streichorch. (Dresden, Francisca. (Stuttgart, Aufführung durch den Singver. [Seyffardt] am 8. Mai.)

Tschaikowsky (P.), Symph. patétique. (Homburg v. d. H., Abonn.-Concerte der Theater- u. Curcap. [Schulz].)

Volkmann (R.), Cdur-Concertouvert. (Carlsbad, 5. Symph.-Conc. der Curcap. [Labitzky].)

Wagner (R.), Eine Faust-Ouverture u. Huldigungsmarsch. (Homburg v. d. H., Abonn.-Concerte der Theater- und Curcap. [Schulz].)

— — „Parsifal"-Vorspiel. (Homburg v. d. H., Concert der Homb. Sängervereinigung [Dobring] am 15. März.)

— — Vorspiel u. Fragmente a. „Parsifal" etc. (Mannheim, Akad. Concerte [Röhr.])

— — „Charfreitagszauber" a. „Parsifal". (Nürnberg, Vocal- u. Instrumentalconc. im Stadttheater [Prill] am 3. April.)

Wieniawski (H.), 2. Violinconc. (Mannheim, Akad. Concerte [Röhr].)

Wolf (H.), Vorspiel u. Zwischenspiel a. der Oper „Der Corregidor". (Ebendaselbst.)

Woyrsch (F.), Symphon. Prolog zu Dante's „Divina Commedia". (Nürnberg, Vocal- u. Instrumentalconc. im Stadttheater [Prill] am 3. April.)

Vermische Mittheilungen und Notizen.

* Den Mittelpunct höchsten künstlerischen Interesses bildet gegenwärtig Bayreuth mit seinen von allen an den Bühnenfestspielen activ Betheiligten mit grösster Pietät und Hingabe und vollem Verständniss vorbereiteten fünf Aufführungen des „Ringes des Nibelungen". Ein Mal ist das gewaltige Werk bereits in Erscheinung getreten und hat seine mächtige Wirkung auf Alle, die der Aufführung beiwohnten, ausgeübt. So gross und ehrlich aber auch die Begeisterung der Künstler und des Publicums gewesen sein mag, — eine gleiche festlich-gehobene Stimmung, wie sie in dem ewig-denkwürdigen „Nibelungen"-Jahr 1876 die Aufführenden und die Freunde und Verehrer des unsterblichen Meisters beseelte, war im Voraus undenkbar und ist thatsächlich auch nicht vorhanden gewesen. — Ueber den künstlerischen Ausfall der Aufführungen wird unser Blatt eingehend berichten.

* Die nächstjährige Tonkünstler-Versammlung des Allgemeinen deutschen Musikvereins soll, wie die Zeitungen melden, im Mai n. J. in Mannheim stattfinden. Der Vorsitzende des Vereins, Freiherr von Bronsart, ist in der Aufstellung des Programms der Tendenzen des Vereins zukünftig hoffentlich besser eingedenk, als gelegentlich der Leipziger Tage, welche denselben bekanntlich herzlich wenig entsprachen und, obgleich ausdrücklich als „Allgemeines deutsches Musikfest" affichirt, den Charakter eines solchen nicht trugen.

* Von dem Heinrich T. Finck'schen Wagner-Buche „Wagner und seine Werke" ist dem bereits angezeigten I. Bande schnell der zweite gefolgt. Schon ein flüchtiger Blick in das Werk lässt erkennen, dass der Verfasser es ernst und gewissenhaft mit der Aufgabe, in gedrängter Form ein Lebensbild des grossen Meisters zu geben und damit kritische Erläuterungen der Werke desselben zu verbinden, genommen und dieselbe mit guter Beherrschung des Stoffes, wenn auch nicht immer mit dem rechten Verständniss für die litterarische Thätigkeit Wagner's und nicht ganz frei von sonstigen Irrthümern, gelöst hat.

* Die Stadt Coblenz am Rh. wird eine Tonhalle erhalten, und zwar durch die Munificenz des Hrn. Geh. Commerzienrath Megeler, der zu diesem Zweck 100,000 ℳ gestiftet hat.

* Die Musikalische Gesellschaft in Odessa hat eine Subscription zu Gunsten eines Rubinstein-Fonds eröffnet, dessen Ertrag dazu bestimmt ist, den Studirenden der dortigen Musikschule ihre letzte Ausbildung in der Fremde zu ermöglichen.

* E. Humperdinck's neue Oper „Die Königskinder" soll ihre erste Aufführung in n. Saison in München erleben.

* In Sondershausen ist, wie die Zeitungen melden, am 17. Juli eine neue, „Riscatto" betitelte Oper von Otto Götze, Capellmeister in Essen a. d. R., erstmalig aufgeführt worden.

* Im Bellini-Theater zu Palermo erschien und verschwand sogleich eine einactige, dem Modell der „Cavalleria rusticana" zu treu nachgebildete Oper „Mariedda" von Gianni Buceri.

* Hrn. Prof. Julius Stockhausen, dem berühmten Sänger und Gesangslehrmeister in Frankfurt a. M., soll am seinem 70. Geburtstage (22. Juli) eine von Schülern und Verehrern gestiftete Ehrengabe von 50,000 ℳ überreicht werden.

* Dem ältesten Veteranen der Leipziger Musikergemeinde, Hrn. Robert Sipp, pensionirtem Mitglied des Leipziger Theater- und Gewandhausorchesters, war es vergönnt, in gesegneter geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit am 5. Juli den 90. Geburtstag zu begehen, welcher sich infolge der zahlreichen, dem liebenswürdigen Greis dargebrachten Gratulationen (u. A. von Frau Cosima Wagner und deren Sohn) und Geschenke, sowie sonstiger Beweise der Liebe, Verehrung und Dankbarkeit zu einem wahren Ehren- und Freudentag gestaltete. Zu den unzähligen Violinschülern Robert Sipp's zählte auch Richard Wagner, der, obgleich man Nichts von den Resultaten dieses Unterrichts vernommen hat, seinen einstigen Lehrer immer in guten Andenken behielt und denselben zum Beweise dieser Anhänglichkeit als Ehrengast zu den 1876er „Nibelungen"-Aufführungen nach Bayreuth einlud.

* Die Hofpianofortefabrik von Rud. Ibach Sohn in Barmen und Cöln hat in hocherziger Weise der Anstalt für Fallsüchtige in Bethel 28 mehr oder weniger gebrauchte Instrumente zum Geschenk gemacht.

* Wie man, unsere bez. Notiz berichtigend, uns mittheilt, gibt es auf dem 5. Deutschen Sängerbundesfest zu Stuttgart keinen „Hauptdirigenten", sondern „drei ganz gleich gestellte Festdirigenten", und diese sind die HH. Ed. Kremser, Prof. Förstler und Meyer-Olbersleben.

* Der Grossherzog von Weimar hat dem trotz seiner 80 Jahre noch activen Hofchorsänger Hrn. Lutz die silberne Verdienstmedaille verliehen.

* Der musikalische Schriftsteller Hr. Albert Soubies ist für seine Arbeit über das slavische Theater und die slavische Musik zum Ritter des russischen St. Stanislaus-Ordens ernannt worden.

* Der Herzog von Anhalt hat dem Hofpianisten Hrn. Alfred Sormann in Berlin die Jubiläumsmedaille verliehen.

Todtenliste. Selmar Bagge, seit 1868 Director der Musikschule zu Basel, auch als Musikschriftsteller und Componist sehr conservativer Richtung bekannt geworden, †. 78 Jahre alt, kürzlich. — Francis Plantè, sehr geschulter französischer Pianist, †, 57 Jahre alt, kürzlich in Périgueux. — Carl Armbrust, Organist an der St. Petri-Kirche zu Hamburg, ein vorzüglicher Vertreter seines Instrumentes, †, 47 Jahre alt, am 13. Juli. — Prof. Alex. S. Faminzin, trefflicher Componist und Musikschriftsteller in St. Petersburg, †, 55 Jahre alt, am 24. Juni. — Ad. Stiehle, Dirigent der Philharmonischen Gesellschaft in Mülhausen i. E., †, 46 Jahre alt, kürzlich.

Briefkasten.

A. in *L.* Die Violinen von Matthias Klotz sind in guter Qualität noch immer gesucht, wenn auch nicht im gleichen Werth wie alte italienische. Immerhin sind schon Preise bis zu 500 ℳ für ausgezeichnete Exemplare bezahlt worden. — Die Mittheilungen in Betr. W.'s haben uns sehr interessirt und sollen auf ihre Richtigkeit hin geprüft werden. Das Resultat unserer Nachforschungen werden wir Ihnen s. Z. gern mittheilen. — Ihre alte Anhänglichkeit an unser Blatt wissen wir sehr zu schätzen; wir hoffen, dieselbe uns auch fernerhin erhalten zu können.

F. K. jun. in *K.* Wir quittiren den Empfang Ihrer Brochure, mit welcher Sie das Maass des von Ihnen bereits angestifteten litterarischen Unfugs zum Ueberlaufen voll gemacht haben. Einen ungeeigneteren und plumperen Verfechter seiner Interessen, als Sie, hätte Ihr Hr. Papa kaum finden können.

Digitized by Google

F. N. in *S.* Dass die Liebe des Redacteurs der „Sängerhalle“ zu uns seit dessen auf Grund uns zugefügter Beleidigungen erfolgter Verurtheilung zu einer erheblichen Geldstrafe sich noch wesentlich abgeschwächt hat, glauben wir gern. Es ist nicht unmöglich, dass uns Hr. K. in seinem jetzigen Groll sogar noch nachträglich die längst vergessenen Glossen über ein Concurrenzblatt seiner Zeitung, zu welchen er uns s. Z. durch Zusendung des Materials angeregt hatte, als Verbrechen anrechnet.

Anzeigen.

Actien-Gesellschaft

„De Nieuwe Muziekhandel“,

Amsterdam, Leidschestraat 46,

Concert-Direction für ganz Niederland

vermittelt **Engagements** [1143.]
und übernimmt **Concert-Arrangements** und **Tournées**
unter günstigsten Bedingungen.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[1144—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

24 Etuden
in allen Dur- und Moll-Tonarten
für das [1145.]
Pianoforte componirt von **Alois Reckendorf.**
Op. 10. Heft I ℳ 3.—. Heft II, III, IV à ℳ 2,50.

Eingeführt an dem Königl. Conservatorium der Musik zu Leipzig, am Grossherzogl. Conservatorium für Musik zu Carlsruhe, dem Fürstl. Conservatorium der Musik zu Sondershausen, dem Conservatorium der Musik zu Cöln a. Rh. etc. — Durch jede Buch- und Musikalienhandlung, auch zur Ansicht, beziehbar.

Dr. Hugo Riemann's Theorieschule.

Leipzig, Thomasiusstrasse 6, III.

Specielle Ausbildung für den musikalischen Lehrberuf. Praktische Anleitung zum Unterrichten im Clavierspiel (Seminar). Harmonielehre. Contrapunct. Composition. Generalbassspiel. Analyse. Musikdictat. Wöchentlich 2 Stunden Seminarunterricht, 1 Stunde Clavierspiel allein. Hospitiren in anderen Stunden gestattet. **Honorar monatlich 50 Mark.** Eintritt und Austritt jederzeit. Näheres auf briefl. Anfragen. [1146.]

Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig.

Richard Wagner,
Ein Albumblatt für das Clavier.

Preis 1 M.

Bearbeitungen:

Für **Orchester** von C. Reichelt. Part. ℳ 1,50. Stimmen cplt. ℳ 3,—.

Für **Violine** mit Orchesterbegleitung von Aug. Wilhelmj. Partitur ℳ 1,50. Stimmen cplt. ℳ 3,—.

Für **Violine** mit Pianofortebegleitung von Aug. Wilhelmj. ℳ 1,50.

Für **Violoncell** mit Orchesterbegleitung von Dav. Popper. Partitur ℳ 1,50. Stimmen cplt. ℳ 3,—.

Für **Violoncell** mit Pianofortebegleitung von Dav. Popper. ℳ 1,50.

Für **Harmonium** mit Pianofortebegleitung von Joh. May. ℳ 2,—.

Für **Violoncell** (oder **Violine**), **Harmonium** u. **Pianoforte** von Aug. Reinhard. ℳ 2,40. [1147.]

Für **Horn** mit Orchesterbegleitung von F. Gumbert. Partitur ℳ 1,50. Stimmen cplt. ℳ 3,—.

Für **Horn** mit Pianofortebegleitung von F. Gumbert. ℳ 1,50.

Für **Viola alta** mit Pianofortebegleitung von Hermann Ritter. ℳ 1,50.

Für **Cornet à pistons** mit Pianofortebegleitung v. Rich. Hofmann. ℳ 1,50.

Für **Harmonium** oder **Pedalflügel** oder **Orgel** von A. W. Gottschalg. ℳ 1,50.

Für **Violine** mit Pianofortebegleitung (leicht spielbar) von Richard Hofmann. ℳ 1,50.

Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig.

Concert
(Fismoll)
für Pianoforte
mit Begleitung des Orchesters
von [1148.]
Hans von Bronsart.
Op. 10.

Partitur netto 9 Mark.
Principalstimme Pr. 5 Mark.
Orchesterstimmen compl. 12 Mark.

Digitized by Google

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
[1149—.] Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Flügel **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England
[1150—.] (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Bekanntmachung.

Die **Organistenstelle** an der Hauptkirche St. Nicolai zu **Hamburg** ist durch den Tod des Herrn Organisten Schwencke vacant geworden.

Der unterzeichnete Kirchenvorstand fordert Bewerber um die erledigte Stelle auf, ihre Eingaben an den Ersten Kirchspielsherrn, Herrn Senator Schemmann, bis zum 1. August einzureichen. Dieselben wollen ihre Eingaben mit einem Lebenslauf, sowie Zeugnissen über ihre Ausbildung in der Musik und ihre bisherige Thätigkeit versehen.

Auswärtige werden gebeten, ihre Photographie anzufügen.

Die Bedingungen für die Anstellung sind die folgenden:

1) a. Der Organist erhält ein Jahresgehalt von ℳ 2000.
   b. Von dem Kirchenvorstand wird die Hälfte des Beitrages zur Pensionscasse der Wittwen und Waisen der Angestellten des Hamburgischen Staates gezahlt.
2) Der Organist ist verpflichtet, bei allen Gottesdiensten an den Sonn- und Feiertagen in der Kirche mitzuwirken (in der Regel drei).
3) Der Organist ist verpflichtet, auch bei etwaigen Wochengottesdiensten mitzuwirken.
4) Der Organist hat im Frühling und Herbst allwöchentlich Abends ein Kirchenconcert zu veranstalten, zu welchem das Publicum freien Eintritt hat.

Der Kirchenvorstand wird sich durch eine Sachverständigen-Commission aus den fähigsten Bewerbern nach vorhergegangenem Probespiel Vorschläge für die Besetzung der Organistenstelle machen lassen. Als Termin für Letztere ist der 1. October in Aussicht genommen. [1151a.]

Der Kirchenvorstand zu St. Nicolai.

Hamburg, Juli 1896.

Akademisch u. conservatoristisch geb. j. Musiker (Philos., Pädag., Musikwissensch., Theorie, Orgel, Clavier, Violine, Gesangsunterrichtsmethode) **sucht Stellung im Lehrfach oder als Dirigent.** Off. u. **Xe, 3910 Rud. Mosse, Leipzig,** erbeten. [1152]

Wilhelm Geis,

Oratorien u. Liedersänger (Tenor).

Wiesbaden,
Bismarckring 1. [1153c]

Cäcilie Kloppenburg,
hoher Alt. [1154w.]
Frankfurt a. M., Zimmerweg 18.
Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Lulu Heynsen (Mezzosopran u. Alt)
empfiehlt sich als [1155a.]
Lieder- und Oratoriensängerin.
Berlin W., Schöneberger-Ufer 41.
Concertvertret. **Herm. Wolff,** Berlin W.

[1156u.] **Otto Hintzelmann,**
Concert- u. Oratoriensänger (Tenor).
Berlin, W. 30., Eisenacher Str. 66

Digitized by Google

[1157.] Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Theodor Helm, **Beethoven's Streichquartette.** Versuch einer technischen Analyse dieser Werke im Zusammenhange mit ihrem geistigen Gehalt. (Mit vielen in den Text gedruckten Notenbeispielen.) **Pr. 3 M.**

Königliches Conservatorium der Musik zu Leipzig.

Die Aufnahme-Prüfung findet **Mittwoch, den 7. October a. c.,** Vormittags 9 Uhr, statt. Der Unterricht erstreckt sich auf Harmonie- und Compositionslehre, Pianoforte (auch auf der Jankó-Claviatur), Orgel, Violine, Viola, Violoncell, Contrabass, Flöte, Oboe, Engl. Horn, Clarinette, Fagott, Waldhorn, Trompete, Cornet à Pistons, Posaune — auf Solo-, Ensemble-, Quartett-, Orchester- und Partitur-Spiel — Sologesang (vollständige Ausbildung zur Oper), Chorgesang und Lehrmethode, verbunden mit Uebungen im öffentlichen Vortrage, Geschichte und Aesthetik der Musik, italienische Sprache, Declamations- und dramatischen Unterricht — und wird ertheilt von den Herren: Professor **F. Hermann,** Professor Dr. **R. Papperitz,** Organist zur Kirche St. Nicolai, Capellmeister Professor Dr. **C. Reinecke,** Professor **Th. Coccius,** Universitäts-Professor Dr. **O. Paul,** Dr. **F. Werder,** Musikdirector Professor Dr. **S. Jadassohn, L. Grill, F. Rebling, J. Weidenbach, C. Piutti,** Organist zur Kirche St. Thomae, **B. Zwintscher, H. Klesse, A. Reckendorf, J. Klengel, R. Bolland, O. Schwabe, W. Barge, F. Gumpert, F. Weinschenk, R. Müller, P. Quasdorf,** Capellmeister **H. Sitt,** Hofpianist **C. Wendling, T. Gentzsch, P. Homeyer,** Organist für die Gewandhaus-Concerte, **H. Becker, A. Ruthardt,** Cantor und Musikdirector an der Thomasschule **G. Schreck, C. Beving, F. Freitag,** Musikdirector **G. Ewald, A. Proft,** Regisseur am Stadttheater, Concertmeister **A. Hilf, C. Tamme.**

Prospecte in deutscher, englischer und französischer Sprache werden unentgeltlich ausgegeben.

Leipzig, Juli 1896. [1158a.]

Das Directorium des Königlichen Conservatoriums der Musik.
Dr. Otto Günther.

Dresden, Kgl. Conservatorium für Musik und Theater.

41. Schuljahr. 1895/96: **967 Schüler, 65 Aufführungen, 102 Lehrer,** dabei Döring, Draeseke, Fährmann, Frau Falkenberg, Frau Hildebrand von der Osten, Höpner, Janssen, Iffert, Fräul. von Kotzebue, Krantz, Mann, Fräul. Orgeni, Frau Rappoldi-Kahrer, Remmele, Rischbieter, Ritter, Schmole, von Schreiner, Schulz-Beuthen, Sherwood, Starcke, Ad. Stern, Vetter, Tyson-Wolff, Wilh. Wolters, die hervorragendsten Mitglieder der königl. Capelle, an ihrer Spitze Rappoldi, Grützmacher, Feigerl, Biehring, Fricke, Gabler etc. Eintritt jederzeit. Haupteintritte 1. September (Aufnahmeprüfung am 1. Sept. 8—1 Uhr) und 1. April. Prospect und Lehrerverzeichniss durch [1159b.]

Hofrath Prof. **Eugen Krantz,** Director.

Fürstl. Conservatorium der Musik in Sondershausen.

Gesang- u. Opernschule, Streichinstrument-, Blasinstrument-, Orchester-, Dirigenten-, Clavier-, Orgel- und Theorie-Schule.

Vollständige Ausbildung für den **ausübenden Künstler,** sowie für den **Lehrberuf.** 23 Lehrer. Prospect und Schulbericht frei durch das Secretariat, an welches auch die Anmeldungen zu richten sind. [1160a.]

Beginn des Wintersemesters am 25. September.

Der Director: Hofcapellmeister Professor **Schroeder.**

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in **Leipzig** [1161.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
Kataloge gratis u. franco.

Der Vorstand des Gesangvereins für gemischten Chor: **„Concordia"** in **Leeuwarden** (Holland) **sucht** zu Anfang der nächstfolgenden Saison (October) und auf näher festzusetzende Bedingungen einen [1162a.]

tüchtigen Dirigenten.

Gewandtheit im Erzielen gründlichen Gesangunterrichtes und im Dirigiren von Aufführungen mit Orchester werden gefordert. Reflectirende werden gebeten, spätestens bis 31. Juli ihre Briefe mit Referenzen frankirt dem Vorstande zuzusenden.

A. E. van Boelens van Eijsinga,
Vorsteher.
G. Asman, Asn.
Secretair.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [1163.]

Huber, Hans, Op. 7. Drei Stücke für die Orgel. 3 ℳ

Digitized by Google

Franz Rummel,

Dessau, Ascanische Strasse 105.

Telegramme: Franz Rummel, Dessau. [1164q.]

Engagementsofferten **nur direct.**

Für Bayern, Württemberg, Baden und die Schweiz: Süddeutsche Concertdirection München.

Prof. Hermann Genss,

Componist und Pianist. Berlin W., Courbièrestr. 5. [1165—.]

Offerten zur Mitwirkung in Concerten erbitte direct oder durch die Concert-Agentur von **Hermann Wolff,** Berlin W., Am Carlsbad 19.

Arno Hilf, Violinvirtuos,

erbittet Anmeldungen für Concerte unter Adresse:

[1166q.] **Leipzig,** Flossplatz 1, II.

Clara Polscher (Mezzo-Sopran).

Leipzig, Mühlgasse 4.

[1167t.] (Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

Hermann Gausche (Bariton),

Oratorien-, Balladen- und Liedersänger.

Vertreter: **Hermann Wolff,** Berlin W.

Eigene Adresse: **Creuznach.** [1168t.]

Elisabeth Paleit, [1169t.]

Concert- und Oratoriensängerin.

Alt u. Mezzosopran. Schule **Stockhausen.**

Wiesbaden. Vertret.: **Eugen Stern, Berlin.**

Anna Schimon-Regan,

[1170—.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie für Tonkunst.

München, Jägerstrasse 8 III.

Johanna Dietz,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran). [1171u.]

Frankfurt a. M., Alte Mainzergasse 41.

Susanne Stade, [1172—.]

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).

Gesanglehrerin.

Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Eduard Mann, [1173u.]

Concert- und Oratoriensänger (Tenor).

Dresden, Ostra-Allee 23.

Kammersänger Alfred Oberländer

(Tenor). [1174y.]

Berlin, Charlottenburg.

(Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.)

Willy Rehberg,

Genf. [1175—.]

Meine Adresse ist bis zum 1. Aug. 1896 **Bad Homburg** b. Frankfurt a. M., „Villa Siesta". [1176v.]

Hugo Becker, königl. Professor.

Kammersänger C. Dierich

(Tenor). [1177s.]

Leipzig, Pfaffendorfer Str. 11.

(Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.)

Arno Reichert,

Concert- und Oratoriensänger (Bass).

Dresden, Peterstr. 3 III. [1178f.]

Emil Pinks,

Concert- und Oratorientenor.

Leipzig, Hohe Str. 47, II. [1179t.]

Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Neue Lieder

von

Christian Sinding.

„Buch der Lieder"

von **Holger Drachmann**

für eine Singstimme und Piano.

Weg-Psalmen:

No. 1. Allmutter, gut und grosse! ℳ 1,—.

No. 2. Staubwolken steigen bei jedem Schritt . . . . ℳ 1,—.

No. 3. Als hoch der Vollmond. ℳ 1,—.

Lieder aus der Levante:

No. 1. Glaube . . . . . ℳ 0,60.

No. 2. Bosporus! Du bebst vor Wonne . . . . ℳ 1,—.

No. 3. Furchtbar ist es, wenn wir denken . . . . . ℳ 1,—.

No. 4. Oft sangst du Lieder für Andre. ℳ 0,60.

Nirwana . . . . . ℳ 1,—.

Es waltet oben auf den hohen Fjellen . . . . . ℳ 0,60.

Es gibt Gestirne . . . . ℳ 1,—. [1180.]

„Ranken und Rosen"

von H. Drachmann

für eine Singstimme und Piano

(2. Auflage) ℳ 3,—.

No. 1. Ich trage den Hut . . ℳ 1,25.

No. 2. Wonnige Nacht . . . ℳ 1,25.

No. 3. Herbst . . . . . ℳ 1,25.

No. 4. Sakuntala . . . . . ℳ 1,25.

No. 5. Choral . . . . . ℳ 1,25.

No. 6. Fröhlich der junge Vogel fliegt . . . . ℳ 1,25.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 30. Juli 1896.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVII. Jahrg.] No. 32.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: Die pythischen Festspiele. Von Carl v. Jan. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Bayreuth und Chemnitz (Fortsetzung). — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Wilhelm Mauke, Curt Peters und Angelo Bertalotti. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die pythischen Festspiele

Von **Carl v. Jan.**

(Schluss.)

Damit war die attische Tragödie geschaffen, in welcher die leicht hinfliessende Form athenischen Gesprächs sich mit den ernsten und feierlichen Tönen dorischer Chorpoesie paarte, und erst damit war den tragischen Dichtern aller Zeiten ihr classisches Vorbild gegeben. Die Aufführung von Tragödien aber, sowie die Pflege ihrer Schwesterkunst, der Komödie, blieb nicht auf den engen Raum des Dionysos-Theaters am Hügel der athenischen Burg beschränkt. Auch wo im übrigen Griechenland grössere Festversammlungen stattfanden, führte man Tragödien und Komödien auf; sogar die apollinischen Pythien und das Soterienfest schlossen solche ursprünglich dem Dionysos geweihte Aufführungen von ihrem Programm nicht aus. So enthält denn der letzte Theil der hier zu besprechenden Inschriften jedesmal die Namen von drei tragischen Schauspielern, mit eben so viel Flötenbläsern und Sangmeistern (Didaskaloi), ferner drei bis vier komische Schauspieler und anderes dramatische Personal bis auf die Lieferanten der Costume herab. Es fand demnach — wahrscheinlich an einem eigens dazu angesetzten Tage — auch in Delphi eine Reihe dramatischer Aufführungen statt. Ueber die Einrichtung derselben sind wir freilich nicht völlig im Klaren. Denn einerseits hat die Erwähnung eines besonderen Flötenspielers und Musikmeisters neben jedem Schauspieler zu der Vermuthung Anlass gegeben, es sei mit jedem Tragödos und Komödos der Director einer kleinen Truppe gemeint, sodass die Nennung von drei Tragoden die Aufführung einer ganzen Trilogie, d. h. die Aufführung von drei zusammenhängenden Tragödien bedeute, denen sich eine ebenso lange Reihe von Komödien angeschlossen habe. Da indess in diesen Verzeichnissen jeder im Chor beschäftigte Knabe mit vollem Namen aufgeführt, sogar die Lieferanten der Garderobe mit gleicher Ausführlichkeit aufgezählt werden, ist doch gewiss nicht abzusehen, warum die Träger der zweiten und dritten Rollen im Schauspiel nicht mit einer Silbe erwähnt sein sollten. Viel wahrscheinlicher ist darum die Annahme, die drei genannten Schauspieler hätten vielmehr das ganze zu einer Tragödie nöthige Personal gebildet, wenn auch der reiche musikalische Apparat immerhin auffallend bleiben mag. Eine weitere Frage, die sich an die Aufzählung des scenischen Personals knüpft, ist die nach den Vertretern des tragischen Chors. In keiner der vier Inschriften vom Soterienfest findet sich auch nur ein einziger Choreut für die Tragödie erwähnt, und mit den Inschriften ähnlicher, an anderen Orten gefeierter Feste ist dasselbe der Fall. Sollen wir aber wirklich annehmen, dass kaum zweihundert Jahre nach Entstehung des Agamemnon oder der Antigone die herrlichen, zu diesen Stücken gedichteten Chorlieder bereits gänzlich beseitigt gewesen wären? Allerdings hatte die hellenistische Zeit grössere Vorliebe als für den erhabenen Aeschylos und den zartfühlenden Sophokles für die rhetorischen Ergüsse des redseligen Euripides, und ganz so unentbehrlich wie in jenen grossen Meistertragödien waren vielleicht in seinen Stücken die Chorgesänge nicht. Aber die gänzliche Beseitigung des tragischen Chors in so früher Zeit,

Digitized by Google

bei einem so wichtigen Fest wie die Soterien in Delphi bleibt uns völlig unbegreiflich. Bezüglich der Auleten wissen wir gewiss, dass mehrfach dieselben Leute, welche vorher das pythische Soloconcert geblasen, nachher als Begleiter des Chors wiederum thätig gewesen sind; in ähnlicher Weise können ja auch die jungen Männer, welche den lyrischen Chor gebildet hatten, später bei Aufführung des Trauerspiele noch einmal mitgewirkt haben. Eine ganz eigenartige Quelle, von welcher im Laufe dieser Darstellung noch nicht die Rede war, spricht entschieden für Beibehaltung des tragischen Chors bis in die letzte Zeit des sinkenden Alterthums. Es ist dies ein Gemälde, welches der französische Reisende J. R. Pacho auf der Wand eines kyrenischen Grabes gefunden und in seinem Reisebericht „Relation d'un voyage dans la Marmarique, la Cyrenaïque" etc. (Paris 1827) veröffentlicht hat.*) Dort sehen wir nach den zwei lyrischen Chören, dem der Knaben und dem der Männer, hinter den drei Schauspielern noch sieben andere Personen, ohne Zweifel die tragischen Choreuten, abgebildet. Hier war also der tragische Chor noch in Thätigkeit.

Weniger schlimm steht in den Soterien-Inschriften die Sache für die Komödie. Hier wird nämlich die Thätigkeit von sieben Chorsängern in allen vier Inschriften erwähnt; da indess bei dieser Art von Schauspielen das Eingreifen des Chors viel weniger nöthig war, als bei der Tragödie, vermuthen die Erklärer der Inschriften in den angeblichen Choreuten lieber Hilfsschauspieler und Statisten, als wirkliche Chorsänger. Das steht freilich keineswegs fest, und so bleibt denn betreffs des dramatischen Schlussabschnitts der Festinschriften noch manche Frage zu lösen und manche Schwierigkeit zu überwinden.

Gebildete Musikdirectoren der Jetztzeit stellen zuweilen das Programm für ein Concert in der Weise zusammen, dass die Entwickelung der Kunst von einfachen Anfängen bis zur reichsten Vollkommenheit deutlich zur Darstellung kommt. Aehnlich, aber in ausgedehnterer Weise, pflegte man in Griechenland bei jedem musikalischen Festspiel Epos, Lyrik und Drama den Zuhörern in dieser Reihenfolge vorzuführen und damit zu zeigen, wie sich nicht nur die Formen der Musik, sondern auch die verschiedenen Zweige der Dichtkunst in den einzelnen Gauen des Landes ausgebildet und fortentwickelt hatten.

Dem Bienenfleiss der Alterthumsforscher ist es bereits auf vielen Gebieten gelungen, aus den todten Buchstaben der Steininschriften neues Leben zu erwecken. Einen recht werthvollen Schatz besitzen wir auch in der langen Reihe von Programmen musischer Festspiele. Sie bieten einen festen Grundriss, gleichsam ein Kartennetz, in das wir die bei den Schriftstellern und sonstwo sich findenden Einzelangaben nur gewissenhaft einzuzeichnen brauchen, um vor unserem Auge eine Reihe lebensvoller Bilder in diesen Festspielen erstehen zu sehen.

*) Wiederholt ist das Bild bei Wieseler: „Theatergebäude und Denkmäler des Bühnenwesens", 1851, Tafel XIII, auch in den Wiener Vorlagen von Benndorf und Schöne E 7 und in dem Bericht über meinen Vortrag auf der Züricher Versammlung. Das Gemälde war ursprünglich von werthvollen Inschriften begleitet, die Pacho leider nicht genau wiedergegeben hat. Könnte doch Jemand Bild und Inschrift wiederfinden!

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Bayreuth.

Der erste Cyklus der diesjährigen Bühnenfestspiele ist vorüber. Der gewaltige materielle und künstlerische Erfolg hat Freund und Feind überrascht. Wenn auch Jener seinen Glauben an die Sache durch alle möglichen schönen Hoffnungen gestärkt hatte, so sieht er sie doch alle weit übertroffen. Dieser aber, der wie immer düster prophezeiend nahte und diesmal das Fehlen des „Parsifal" als eine Vernunftwidrigkeit bezeichnete, die sich schwer rächen müsse, schleicht beschämt in seine Neidhöhle zurück. Zwar wissen auch die allerbesten Freunde nicht die Frage „weisst du wie das ward?" zu beantworten, aber sie halten sich an den glänzenden Erfolg der Gegenwart, die Zukunft einem gütigen Schicksal empfehlend. Es wäre jammerschade, wenn der Bestand der Bühnenfestspiele in irgend einer Zeit in Frage gestellt würde. Haben sie sich doch das unsterbliche Verdienst erworben, das deutsche Musik-Philistertum aus seinem Schlafe aufgeschreckt zu haben, dem Siegfried gleich, der dem alten Lied „Ich lieg und besitze" ein so jähes Ende machte. Wenn unsere Bühnen in das Lied mit einfielen, so wären sie einer Selbsttäuschung allerschlimmsten Art verfallen. Wer Augen hat zu sehen, der vermochte auf den ersten Blick hin wahrzunehmen, dass es eine Einbildung ist, zu behaupten, unsere Bühnen besässen den deutschen Nibelungen-Ring". Zwar erweist sich auch hier der Begriff „Mustervorstellung" als eine Illusion. Aber welch gewaltiger Fortschritt zeigt sich doch gegen den Schlendrian scenischer und musikalischer Leitung, wie er gewöhnlich bei „Ring"-Aufführungen zu Tage tritt. Endlich einmal ist es wieder heiliger Ernst um die grosse Sache. Eine Reihe der bedeutendsten künstlerischen Kräfte haben ihr das Beste an künstlerischer Kraft, das Höchste an künstlerischer Ueberzeugung. Und „wo Kräfte kühn sich regen, da rath ich offen zum Krieg!" Die diesjährigen Aufführungen sind so eine Art Kriegserklärung an das Halbe, Laue, an jene freche Art, die vermessen das Heiligste dem Geschmack des Publicums anpassen will, anstatt es zur Achtung vor der Kunst zu zwingen; an die Gedankenlosigkeit des Dirigententhums, das im Unfehlbarkeitsdünkel den Zusammenhang zwischen Bühne und Orchester illusorisch machte.

Und hätten wir weiter Nichts hier zurückgewonnen, als diese schwer gefährdete Tugend, so hätten allein schon die diesjährigen Bühnenfestspiele einen grossen Zweck glänzend erfüllt. Denen, welche nicht das Glück hatten die ersten Bayreuther „Ring"-Aufführungen mit zu erleben, war schon die erste Einleitung des „Rheingold" eine Offenbarung. Was aus den oft geschmähten, lang gestreckten, sich wie Riesenschlangen emporwindenden Esdur-Accorden hier wird? Eine kühne Zeichnung des Urseins, jenes Dunkels, aus dem wir Alle herkamen, das ewig ein Geheimniss sein wird und das nur durch die Musik angedeutet werden kann, in dem Zuhörer einen heiligen Schauer erweckend. Und wenn nun die Accorde sich zum Licht emporschwingen, wenn beim Oeffnen des Vorhangs die „Leckerin in den Grund lacht", ist es nicht, als ob wir in die Werkstätte des Schöpfers hinein, in welcher sein ewiges Licht alle die Wechselformen des Daseins hervorruft? Der geheimnissvolle Eindruck dieser Scene verlangt energisch für das Licht eine gebietende Stelle, es muss gleichsam die Scene krönen, ihr wie ein Glorienschein um das Haupt fliessen. Die Idee, das Licht mitten im Rheinfelsen anzubringen, war kaum glücklicher. Im Uebrigen ist gerade diese Scene des Rhein-Innern von einem bezaubernden Eindruck, malerisch von höchster Wirkung, in der Belenchtung von meisterhafter Decenz. Die Rheintöchter würden sich natürlicher einfügen, wenn sie nicht gar so züchtig verhüllt wären, so bis an das Kinn zugeknöpft und selbst nach unten von einer Formung, welche ihre Art nur errathen lässt. Wenn in dieser Scene wirkliche Nixen sich tummelten, welch immense Wirkung müsste erzielt werden! Die Schwimmvorrichtungen functionirten sonst sehr gut; die Bewegungen waren so leicht wie man es kaum je vorher gesehen hat, und das enge Anschmiegen an Wagner's Vorschriften, das Herunter- und Hinaufgleiten zur rechten Zeit, das gleichmässige Aufschnellen bei Alberich's Drohungen, die blitzschnellen Bewegungen zur Verfolgung Alberich's beim Raub des Rheingoldes waren Triumphe über die unerhörten Schwierig-

Digitized by Google

keiten dieser Scene. Die drei Rheintöchter sangen vorzüglich; Frl. v. Artner's Stimme erklang weich und schmelzend, und trefflich fügten sich die sehr schmiegsame und schöne Stimme des Frl. Rösing und die sonore des Frl. Fremstad mit dem Organ der erstgenannten Künstlerin zum Ensemble. Die Vermittelung zur zweiten Scene wird so natürlich wie möglich gewonnen. Was diese dem Auge bietet, ist ebenso überraschend wie das Bild der ersten Scene: Anf blühenden Matten das schlafende Götterpaar Wotan und Fricka, im Hintergrund die Rheinebene, über ihr ein wahrer Göttersitz: Walhalla. Zum ersten Male erregt die Götterburg einen ihren Ursprung glaubhaft machenden Eindruck. Diese gewaltigen Felswände und Mauern direct aus steilen Felsen emporwachsend, könnten wirklich durch die Hände der Riesen aufthürmt worden sein. Etwas die Illusion störend sind nur die vielen Kuppeln, die noch dazu das Bild dem Urgermanischen etwas entfremden und ihm einen orientalischen Beigeschmack verleihen. Wotan und Fricka passen auch äusserlich trefflich in die eigentliche Landschaft, ihre Costume sind stilvoll und namentlich das der Fricka, trotz der Einfachheit, von grossem Reize. Das Einheitliche des Eindruckes wird leider mit dem Eintritt der anderen Götter vernichtet. Das Costume der Freia ist seltsam, um nicht zu sagen geschmacklos. Der grossgehlmte Rock, der sackartige Ueberwurf mahnen gar zu sehr an die Verirrungen der letzten Mode. Gross Heht sich auch das grüne, rothverbrämte Gewand Froh's von der Scene ab, nnd wenn Loge in brennend rothem Gewand, Fasolt in blendend weissem, Fafner in pechschwarzem Pelzkleide erscheinen, so ist eine hunte Reihe fertig, die das Auge nicht gerade künstlerisch erfreut. Hier wird der feine Geschmack der genialen Leitung im Festspiele, Herrn Angelo Neumann, welcher auch eine erfreuliche Abänderung bringen müssen, denn diese Mängel sind zu offenkundig und gar nicht zu vertheidigen. Auch der Speer des Froh, meines Wissens eine Neuerung, müsste einmal genau im Rathe der Götter überlegt werden. Der Speer ist in Froh's Hand widersinnig und störend. Wundervoll, nirgends ein Bedenken aufkommen lassend, wirkt die 3. Scene, Nibelheim. Den gewaltigen Eindruck dieses Bildes kann man nicht schildern, wohl aber kann man seiner Fremde darüber Ausdruck geben, dass endlich das Problem der Verwandlungen Alberich's sehr gut und glaubhaft gelöst wurde. Die Riesenschlange, welche sich über die Bühne walzt, ist ein wirkliches Ungethüm, das dem Zuschauer Respect einflösst, anstatt ihn zum Lachen zu reizen. Die Gefangennahme Alberich's ist gleichfalls sehr natürlich dargestellt. Der Hort könnte wohl noch reicher sein; neu, aber sehr wirksam ist es, dass die Nibelungen nach Alberich's Drohung mit lautem Wehgeschrei dem Zauber des Ringes zu entfliehen suchen. Wunderbar wirkten die wechselnden Lichter der letzten Scene. Ganz überraschend ist die Idee, die Scene bei Freia's Rückkehr wie im wiedergewonnenen Jugendglanze erstrahlen zu lassen, wie sie sich früher bei ihrer Entführung verfinsterte. Die Schatten, welche Erda's Erscheinen ankündigen, müssten allmählicher hereinbrechen, Erda ist doch nicht die Göttin der Finsternis. Der Regenbogen scheint problematisch bleiben zu sollen; auch in Bayreuth, wo man doch sicher Alles und mit den besten Hilfsmitteln versuchte, bleibt er ein Theater-Effect, dessen Zweck noch vollends dadurch vernichtet wird, dass Fricka Brema wegen einer Neigung zum Schwindel ihn nicht zu betreten wagt, die Götterbrücke also unbenutzt bleibt. Dass das Schwert in der letzten Scene wieder erscheint, ist zu bedauern. Ich möchte allen empfehlen, recht eindringlich über Mime's Wort nachzudenken: „und ich kanns nicht schmeissen; Nothung das Schwert!"

Die darstellerischen Leistungen waren theilweise von grosser Bedeutung. Gesanglich überstrahlt Alle Frau Schumann-Heink als Erda. Die Künstlerin ist sicher die bedeutendste Altistin der Gegenwart und Eine der grössten Sängerinnen überhaupt. Ihr Ruhm wird von den Erfolgen Bayreuths anf „Sturmesflügeln" in alle Lande getragen werden, schöner hat wohl noch nie eine Künstlerin hier gesungen. Die Stimme erklingt in Urkraft und einem Wohllaut, der einen unwiderstehlichen Zauber ausübt. Dabei ist jedes Wort, jeder Satz in seinem Sinne genau musikalisch fixirt mit einer Kunst der Farbengebung, die in unsrer Zeit geradezu einzig dasteht. Man darf Bayreuth zu dieser Zukunftssängerin — welch gewaltige Kundry wird sie sein — anfrichtig gratuliren.

Völlig rein im Stil, von überraschender Grösse der Auffassung war auch die Fricka der Frau Brema, einer Künstlerin, welche seit 1894 die erfreulichsten Fortschritte gemacht hat. Zunächst ist die Stimme voller und modulationsfähiger geworden, aber auch das Spiel hat viel an Geschmeidigkeit, die mimische Kunst an Nnancen gewonnen. Man darf getrost behaupten, dass die Fricka kaum je vorher so genau in den Rahmen des Stückes passend, so ohne alle Effecthascherei und doch so wirkungsvoll dargestellt worden ist wie von Frau Brema. Mit Hrn. Breuer's Mime zusammen stellte die Leistung der Frau Brema im „Rheingold" die reinste Errungenschaft Bayreuths dar. Es sei gleich hier ein Wort über die diesjährigen Ergebnisse der Bayreuther Schule eingefügt, in der bekanntlich Frau Wagner die mimische, Hr. Kniese, der ausgezeichnete Chormeister, die musikalische Lehrkraft ist. Eine Schule, die zwei junge Künstler, wie Breuer und Burgstaller, inzweier schwierigsten Aufgaben direct aus der Schule auf die bedeutungsvollste Bühne stellen darf nnd mit diesem Wagniss einen ausserordentlichen Erfolg erringt, darf doch wohl Anspruch auf eine Bedeutung erheben, die ihr von Meister Wagner zugedacht, bis jetzt aber fast durchgängig bestritten wurde. Die Fricka der Frau Brema bedeutet einen weiteren Triumph, welchen nur derjenige den nnermüdlich wirkenden Leitern der Schule missgönnen wird, der noch nicht erkennen lernte, dass man mit neidischen Witzeleien grosse künstlerische Thaten nicht verdunkeln kann. Es mag ja hier fest ausgeprägten Künstlernaturen gegenüber fast zu streng und rücksichtslos verfahren werden; was man aber mit jungen Kräften leistete, fordert die vollste Hochachtung heraus, es beweist das Vorhandensein einer wirklichen Kunstschule. Hr. Burgstaller konnte als Froh viel weniger zeigen, was er in der Bayreuther Schule errungen hat, als Hr. Breuer. Aber dieser Mime-Darsteller zeigt sich als ein wahrhaft Berufener, wenn man ihn nicht als einen Auserwählten schon jetzt bezeichnen will. Nur einige unsichere Stellen verriethen das Anfangerthum; im Uebrigen wnrde soviel des Stil vollen, im besten Sinne Wagnerischen geboten, dass man seine helle Freude über die sehr gelungene Leistnng äussern darf.

Vogl's Loge ist eine nns bekannte, in vieler Beziehung einzige Meisterthat. Sie zeigt einen beheitsvollen Zug, der anderen Darstellern noch nicht „aufgegangen" ist. Vogl erinnert sich zur rechten Zeit eben mehr als die meisten Loge-Darsteller, dass der listige Schelm ein Gott ist; dass von seinen Rathschlägen das Schicksal der Götter abhängt; dass er sie alle lenkt und leitet, als sei er der Vertrage Herr und nicht der schwankende, unsichere Wotan. Dass Hr. Perron mehr, als man gewohnt ist, gerade diese Schattenseiten des Wotanmarkirte, stellte seinen Gott in um so schärferen Gegensatz zu dem zielbewussten energischen Loge des Hrn. Vogl. Hr. Perron beugt sich mit seiner Anffassung keineswegs unter seine künstlerischen Neigungen, sondern er folgt einem deutlich erkennbaren Plane. Den Beweis erbringt er schon in der „Walküre", wo er dem Wotan viel energischere und kraftvollere Züge verleiht, als im „Rheingold". Trotzdem mag eine Indisposition den Künstler an der vollen Entfaltung seiner Stimmmittel gehindert haben. In der zweiten „Rheingold"-Aufführung war seine Intonation viel genauer, als in der ersten. Ein stimmkräftiger, auch darstellerisch mit energischen Zügen ausgestatteter Donner war Hr. Bachmann. Als zwei ganz gewaltige Riesen stellten sich die HH. Wachter und Elmblad vor. Repräsentirte der Erstere, ein sehr stimmbegabter intelligenter Sänger, mit viel Glück das lyrische Element in dem merkwürdigen Duo, so verschärfte Hr. Elmblad die ohnehin sehr charakteristischen Züge des Fafner zu einem dämonisch wirkenden Bilde. Die einzig unzulängliche Leistung war die der Frl. Weed als Freia. Die Anfängerschaft trat gar zu unverhüllt hervor.

Hr. Hofcapellmeister Richter leitete die denkwürdige Aufführnng mit jugendlichem Schwunge und einem Eingehen auf die Verhindnng des Scenischen mit der Musik, wie es nur ein Meister zu zeigen vermag, der mit der vollkommenen Herrschaft über das Orchester die genaueste Kenntnis der scenischen Vorschriften verbindet. Hr. Oberregisseur Fuchs, die starke Stütze der Frau Wagner, mag dem grossen Dirigenten der willigste Helfer gewesen sein. Wo solche Kräfte sich paaren, da muss das Ergebniss ein künstlerisches sein.

(Schluss folgt.)

Chemnitz, im Juni.

(Fortsetzung.)

Der Musikverein unter Cantor Franz Mayerhoff's Leitung hat in dieser Musikperiode ein rechtschaffen Stück

Digitized by Google

Kunstarbeit vollbracht und dabei sich rühmlich als Förderer des Neuen hervorgethan. Sein erstes Concert, eine grosse geistliche Musikaufführung am Todtensonntag in der Petrikirche, an welcher die tüchtige auch stimmlich vortrefflich begabte Dresdener Concertsängerin Frau Martha Zunker-Low und die hiesige viel bewährte Concertsängerin Frl. Hedwig Rockstroh solistisch theilnahmen, brachte erstmalig für hier die drei, grosse Chor- und Orchesterausstattungsmittel bedingenden, aber mit solchen auch grosser Wirkungen fähigen Max Bruch'schen Messensätze „Kyrie", „Sanctus" und „Agnus Dei", von denen namentlich das „Sanctus" in Desdur eine ganz hervorragende absolute Klangschönheit und prunkhafte Harmonieülle entfaltet, dabei in der Art der Verbindung der beiden Solosoprane mit dem Doppelchor, Orchester und Orgel fesselnde und zum Theil geradezu entzückende Combinationen herbeiführt, sodann ein Stimmungsstück von magischer Anziehungskraft, an die mystische Schmerzenstiefe Wagner'scher „Parsifal"-Musik erinnernd, genannt „Abend auf Golgatha", componirt von A. v. Othegraven nach einem gleichbetitelten Text von Gottfried Keller. Wie sich hier Wort und Ton umschlingen und durchdringen, das ist von ganz eigenthümlicher, tief ergreifender Wirkungskraft. Der starke und an vortrefflichem, gutgebildetem Stimmmaterial reiche Chor des Musikvereins half diese Chorwerke, die Beide, vor Allem aber das Letztgenannte, Treffsicherheit, Intonationsreinheit und vielfache Nuancirung im besonderen Maasse verlangen, in schönste Erscheinung zu bringen. Uebrigens kam unter Anderem dessen Abend-Andante, fein- und tiefempfundenes Andante religioso für Violine von Albert Becker durch Hrn. Concertmeister Wilh. Obliger von der städtischen Capelle zu würdigem, gleichgestimmtem Vortrag. — Ende Januar im 1. Abonnementconcert des Vereins im Casino hot sich wieder edler Stoff in Fülle: zuerst Robert Schumann's romantisch reizvolle vier Balladen „Vom Pagen und der Königstochter" — der herrliche Ludwig, jetzt mit Sistermans als Meermann in der Nixenmusik mit den lockenden Hornrufen und dem Harfenrauschen wirkten prächtig —, dann J. Brahms' „Parzengesang" mit seiner ehernen Wucht und der trotzigen mitleidlosen Herbheit seiner Entwickelungen, endlich Grieg's düstere Ballade „Vor der Klosterpforte", dazwischen wie ein aufhellender herzerquickender Sonnenblick das Quintettino „Ein Sommertag" Mendelssohn's, von einer heuer in Bayreuth betheiligten tüchtigen Opernsängerin, Frl. Katharina Rösing, einer vorzüglich beanlagten Kraft, als Evchen, Hrn. Hofopernsänger Hofmüller als Walther von Stolzing und Hrn. A. Sistermans aus Frankfurt a. M. als Hans Sachs als besonders zu Benennenden gesungen, endlich das Quartett „Mir ist so wunderbar" aus Beethoven's „Fidelio" und Schumann's Meistersänger, wenn sich künstlerischer Weihe durchdringend, so vollendet schön und Sympathie erweckend, dass eine baldige Wiederkehr dieses wirklichen „Meistersingers" mit Freuden begrüsst werden würde. Als gut musikalische, mit werthvoller Altstimme ausgestattete Künstlerin bewährte sich übrigens in diesem Concerte bei Schumann und Grieg Frl. Clara Schacht aus Berlin. — Doch die Krone gebührt dem „Elisabeth"-Abende. Das Oratorium ist zwar schon seit 1867 mehrmals, auch mit den Eisenacher Aufführungen, noch im Manuscript von Hrn. Kirchenmusikdirector Theodor Schneider mit der Singakademie in Chemnitz aufgeführt worden, doch seitdem nicht wieder. Es erschien deshalb diesmal für die Allermeisten resp. für Alle so gut wie neu, dazu als Liszt'sches Werk von Vornherein angeleindet und mit Vorurtheil erwartet. Wenn es trotzdem regelrecht durchgedrungen hat, so ist dies in erster Linie natürlich der künstlerischen Herrlichkeit des Werkes selbst, unmittelbar darnach aber einer wirklich glänzenden Durchführung zuzuschreiben, der in der Chemnitzer Concertchronik ein Ehrenblatt zukommt. Das Meisterwerk selbst anlangend, so würde allerdings eine strafwürdige Dosis von Parteiverranntheit dazu gehören, die Schönheiten desselben einfach negiren zu wollen. Zwischen dem anzubetenden poetischen Vorwurf resp. der Idealgestalt der Heldin und dem Edelmuth und der unendlichen Liebenswürdigkeit von Liszt's Charakter bestehen viele zarte Beziehungen, sodass es ganz selbstverständlich ist, wenn der Meister in sein Allerheiligstes flüchtete, als er dies edle Frauenbild der ungarischen Königstochter mit der Glorie seiner Kunst umstrahlte. Frömmigkeit, Wohlthätigkeitssinn, Aufopferungsfreudigkeit und Vaterlandsbegeisterung: um diese Pole bewegte sich auch das Innenleben des Tondichters, und wenn er sonst wohl in dieser oder jener Schöpfung seinem phantastischen Drange nach abenteuerlichen Gestaltungen, seinem Principe schärfster Charakteristik von Personen und Situationen in unbegrenztem Maasse folgt: in diesem Werke gebietet die sanfte Sinnesart religiöser Hingebung, jeder Enthusiasmus erscheint gemildert, jeder Sturmmusik verdeckt, nur die Nachtgestalt der Landgrafin Sophie empfangt die grossen Dämonenzeichen. Und von den handelnden Einzelgestalten und den dramatischen Chören abgesehen, so herrscht selbst im Orchester diese Ausnahmestimmung in der unendlich feinen Farbenabtönung, in dem mit Divination getroffenen Heiligenton der Verklärung, der Alles glorificirt, der selbst dem grandiosen Sturme nicht den allerjähesten Steigerungsgrad gestattet. Der Reichthum charakteristischer Einzelnheiten ist ebenso constantlich, wie die glanzvolle, plastische Ausnutzung des thematischen Materials, welche eine Einheitlichkeit des Aufbaues von durchsichtigster Klarheit und Uebersichtlichkeit herbeiführt. Und trotz der Gemeinschaftlichkeit der motivischen Grundformen bleibt jedem Bilde sein eigener Reiz vorbehalten, über Allem meisterhaft entworfen aber scheint mir die Abtheilung: Elisabeth's to Tod, auf dem finsteren Grunde des Gewaltaktes und der Stimmmalk, dieser wunderbar musikalische Abschied vom Leben, dieses Hintüberschweben des Geistes in einer gesanglichen und instrumentalen Ausdrucksweise, die in ihrer von allem Irdischen befreiten Erhabenheit und Milde von wenigem Aehnlichen erreicht werden dürfte. Und hier setze ich auch ein, um der exquisiten Wiedergabe zu gedenken. Unsere Elisabeth war Frau Röhr-Brajnin aus Mannheim, mit der Darstellung des Todes hatte sie eine Meisterleistung vornehmsten Ranges, sie erschütterte die Zuhörer tief, ja ihre ganze Mitwirkung war eine derartig glänzende, die Individualität der Titelheldin mit intimstem Verständniss erschöpfende, dass das Auditorium unter ihren Aufführungen wie unter einem mächtigen Banne stand. Und das Gleiche vollbrachte mit grosser Künstlerschaft und Wärme Hr. Kammersänger Scheidemantel aus Dresden als Magnat Graf Landgraf Ludwig. Nicht minder war auch gestern Hr. Opernsänger Roha aus Dresden in den kleineren Partieu, war aber auch rühmlich um besten Erfolg bemüht. Frl. Deutschmann von hier, eine tüchtige Concertsängerin, der aber die Partie der Landgräfin Sophie nicht günstig lag, suchte mit Energie das Mögliche zu erreichen. Die Chöre, hervorragt die Frauenchöre, klangen vortrefflich; die schwierige Sich-Fernemusselt-Nicht-Scheinen ist auf gelungene sicherer Intonation ganz ausserordentlich, obwohl der Einsatz des nicht ganz genau stimmenden Harmoniums Gefahr brachte; das Orchester, die städtische Capelle, welche auch den vorhergenannten Aufführungen wesentlich Vorschub leistete, war sich der hehren Aufgabe wohl bewusst und verdiente sich höchste Anerkennung durch subtilstes Spiel. Vor Allem aber hat sich Cantor Mayerhof an sämmtlichen Abenden, hauptsächlich aber mit dieser schönen Interpretation des köstlichen Werkes, dessen eingehendstem Studium er mit unermüdlicher Sorgfalt oblag, bleibenden Ruhm erworben. Es sind solche rastlose, rein nur dem Gegenstand geweihte künstlerische Bemühungen um so höher anzurechnen, als sie in dem ziemlich sicheren Bewusstsein aufgewandt wurden, dass sie einer von Vornherein so gut wie verloren anzusehenden Position gelten, da doch ausserdem der alljährige Musikverein seit seinem mehrjährigen Bestehen bei immer guten künstlerischen Resultaten sonderbarer Weise unter einer mitunter geradezu rücksichtslosen Nichtachtung und Vernachlässigung von Seiten des Publicums zu leiden gehabt. Der grosse Erfolge der „Legende von der heiligen Elisabeth" vor zahlreichem Auditorium wird wohl nun hoffentlich endgültig Bresche in die starre Mauer des Vorurtheils geschossen haben.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht.

Leipzig. Das von dem Musikcorps des 106. Infanterie-Regiments unter Leitung des Hrn. Matthey und Mitwirkung des Leipziger Männerchors (Hr. Wohlgemuth) am 23. Juli in Bonorand's Garten veranstaltete grosse Extraconcert hatte sich, trotz des etwas kühlen Wetters, eines recht guten Besuches zu erfreuen. Was zunächst die Instrumentalvorträge betrifft, so bot das Programm nicht gerade viel Neues, sondern brachte im grossen Ganzen Klänge, welche dem abendlichen Spaziergänger des Rosenthals schon nicht mehr ganz unbekannt sein dürften. Die Ausführung stand nicht bei allen Stücken auf gleicher Höhe, vielmehr überwog bei Vielen das specifisch Militärische die künstle-

Digitized by Google

rische Ausführung und liess so eine eindringliche Wirkung vermissen. Interessant war das von Matthey für Militärmusik übertragene Vorspiel aus Spinelli's „A basso porto“, welches, wie auch die Dvořák'schen Slavischen Tänze, temperamentvollen Ausdruck fand. Durchweg Ausgezeichnetes bot wieder der Leipziger Männerchor. Ist schon das Material dieses Vereins, so besonders in den 1. Tenören und 2. Bässen hervorragend, so ganz prächtiges, was war Hr. Wohlgemuth mit der an ihm bewundernswerthen Liebe und Sorgfalt wieder jeder einzelnen Composition gerecht geworden und stellte Leistungen hin, wie sie unübertrefflich genannt werden müssen. (Wir erinnern hier nur z. B. an Diessner's a capella-Chor „Sei still!“) Unter den a capella-Chören befand sich auch Einer aus der Feder des Hrn. Matthey („Süss ist die Ruh“), welcher durch seine Einfachheit recht anzusprechen vermochte. Von den Werken mit Orchesterbegleitung gefiel uns am besten Goldmark's „Frühlingsnetz“; auf Meyer-Helmund's „Dein gedenk ich, Margaretha“ mit dem langausgesponnenen trivialen Refrain hätten wir gern verzichtet. Die Capelle der 106er unterstützte die Sänger hierin, wie noch besonders in dem umfangreichen „Der letzte Skalde“ von Sturm aufs Beste. — n —.

Concertumschau.

Antwerpen. 4. Soirée de Musique der Firma Fréd. Rummel: Claviertrios v. P. Pabst (à le mémoire d'A. Rubinstein) u. A. Arensky (Op. 32), Soli f. Clav. v. Chopin und Liszt (2. Ungar. Rhaps.) u. f. Viol. v. Bruch (Adagio) u. Händel. (Ausführende: HH. Siloti (Clav.), Thomson u. Jacobs (Streicher.)

Bonn. 98. Geistl. Conc. des Evangel. Kirchengesangver. (Köhler): Chöre v. Haeser, Mendelssohn („Te, Deum“, m. Soli) u. Vierling (Thurmchoral), Solovorträge des Frl. Schöler a. Elberfeld (Ges.) und des Hrn. Köhler (Org., Passacaglia von S. Bach, Pfingstlied v. G. Matthison-Hansen, Pastorale v. Guilmant u. 11. Son. v. Rheinberger).

Brooklyn. Musikalische Abendunterhaltung des Damenchors (Spielter) am 30. April: Ungarischer Marsch f. Clav. zu acht Händen v. Schubert, Schwed. Hochzeitsmarsch f. Clav. zu vier Händen von Söderman, Frauenchöre von Schubert (Psalm 27), F. Lachner (Abendlied), H. Spielter („Märchen“ u. „Im Maien“) und Mozart (Wiegenlied), Vocalduette „Im heimischen Land“ u. „Beim Scheiden“ v. Rubinstein, Claviersoli v. Rubinstein u. J. Weber.

Dresden. Conc. des Männergesangver. (Jüngst u. Pretzsch) unt. Mitwirk. der Cap. des 103. Inf.-Reg. a. Bautzen (Gietzelt) am 18. Juni: Orchesterwerke v. Wagner („Rienzi“-Ouvert.), Spinelli (Vorspiel zum 3. Act a. „A basso porto“), Wallace („Maritana“-Ouvert.) u. A., Männerchöre von J. Pembaur („Frühling, o kommt“), W. Speidel („Im tiefen Wald“), Koschat („D'Hamkehr“), Jüngst („Kling, kling, aufgemacht“ u. „Spinn, spinn“), L. Liebe („Rosenzeit“), E. Tauche („Hüte dich“, m. Baritonsolo [Hr. Pichler]), Aht („Maiennacht“, m. Tenorsolo [Hr. Haberkorn]), Edw. Schultz („Waldesrauschen“), F. W. Diessner („Der rechte Freier“) u. H. Mansel („O, die Jugendzeit“, m. Baritonsolo [Hr. Pichler]).

Dordrecht. Kammermusiksoiréen der HH. Vink, Erdelmann u. Haagmans: No. 3 unt. Mitwirk. des Hrn. C. Bouman. Clavierquartette v. Brahms (Op. 25) u. Schumann, Clavier-Violinsonate Op. 24 v. Beethoven. No. 4. Claviertrios von Brahms (Op. 8, neue Ausgabe) u. Beethoven (Op. 97).

Elberfeld. 4. Kammermusik der HH. Heym (Clavier), v. Dameck, Allner, Forberg, Schmidt u. Grütters (Streicher); Cdur-Streichquint. v. Schubert, Claviertrio Op. 70, No. 1, v. Beethoven.

Erfurt. Chorabend der Singakad. (Rosenmeyer) unter solist. Mitwirk. der Fran Steinbrück v. hier u. des Hrn. Hintzelmann a. Berlin am 12. Mai: „Deutsches Liederspiel“ f. Solostimmen u. gem. Chor m. Clav. zu vier Händen von H. v. Herzogenberg, Madrigale f. gem. Chor v. Dowland, Isaac u. Gastoldi-Cornelius („Amor im Nachen“), drei deutsche Volkslieder f. do., „Frühlingsfeier“ für Frauenchor mit Violinsolo (Hr. Rosenmeyer) u. Clav. v. M. Meyer-Olbersleben, Tenorlieder v. H. Sommer („Ganz leise“) u. A.

Graz. Oeffentl. Aufführ. der Schule des Steiermärk. Musikver. (Degner) am 26. Juni: Hmoll-Symph. v. Schubert, Legende „Maria und die Mutter“ f. Chor, Soli u. Orch. v. E. W. Degner (Soli: Frl. Widl u. Hr. Dr. Goedel), Cmoll-Clavierconc. v. Beethoven (Frl. Potpeschnigg). (Die „beinahe durchweg lobenswerthen und wirkungsvollen Chor- und Orchesterleistungen“, welche sich in dem versenkten und verdeckten Orchesterraum abspielten, haben „ein erfreuliches Zeugniss von dem Fleisse und den Fortschritten der Schüler, wie nicht minder von dem rastlosen Eifer und der Tüchtigkeit des artistischen Leiters Hrn. Director Degner und des mit demselben wirkenden pflichteifrigen Lehrkörpers“ gegeben. Ueber die Novität von Degner schreibt Hr. Dr. F. v. Hausegger im „Gr. T.“ u. A.: „Aus dem Orchester heraus empfunden, ist das Werk reich an blendenden Farbenwirkungen. Das Ausdrucke wird es in stellenweise tief ergreifender Art gerecht. Der Aufbau schliesst sich enge an die Worte der Dichtung an und gibt ihnen, wo sie es erfordern, wirksamen Nachdruck, die Stimmführung ist meisterhaft behandelt. Das Chorwerk nimmt zu empfehlende Werk fesselte steigernd bis zum Schlusse und erfuhr die stürmischesten Beifallsbezeugungen.“)

Guben. Conc. des Gesangver. (Ochs) unt. Mitwirk. des Tenoristen Hrn. Hintzelmann a. Berlin u. der Lip'schen Cap. am 16. Mai: 1. „Peer Gynt“-Suite v. Grieg, „Freischütz“-Ouvert. v. Weber, Türk. Marsch v. Beethoven, Apotheose des Hans Sachs a. den „Meistersingern“ v. Wagner, f. gem. Chor u. Orch. singer. v. C. Kistler, „Des Rodensteiner's Ritt zum Mond“ f. Tenorsolo, Männerchor n. Streichorch. n. „Schicksal“ f. gem. Chor v. P. Kuczynski, Tenorsoli von Franz („Auf dem Meere“), Sommer („Ganz leise“) u. A.

Hagen i. W. 4. Verbands-Conc. des Sängerbundes der Mark. Leit. des Hrn. Kayser u. solist. Mitwirk. des Hrn. Büttner a. Coburg: Ouverturen v. Beethoven (No. 3 zu „Leonore“) und Schumann („Genoveva“) u. a. Orchesternummern, „Leonidas“ f. Baritonsolo, Chor u. Orch. v. Bruch, Altniederland. Volkslieder, f. Soli, Chor, Org. u. Orch. bearbeitet von Kremser, Chöre v. Brambach („Es muss doch Frühling werden“), Lachner („Hymne an die Musik“) u. A., Baritonsoli v. Brahms („Mainacht“) u. A.

Heidelberg. Conc. des „Liederkranzes“ (Weidt) am 13. Mai: Chöre m. Clav. v. F. Eyrich („Da drüben“, m. Tenorsolo [Hr. Zähringer]), Schubert („Ständchen“, m. Baritonsolo (Hr. Dürr]) u. Engelsberg („Im Dunkeln“) u. a. cap. v. W. Sturm („Weinlese am Rhein“), M. v. Weinzierl („Herbstnacht“), Schumann (Hitorgedicht), Weber (Schlummerlied), Gesangvorträge des Frl. Schaeffer a. Frankfurt a. M. („Ruhe, Süssliebchen“ u. „Liebestreu“ v. Brahms, „Nach Jahren“ v. E. Hille, „Lass mich dein Auge küssen“ v. A. v. Fielitz, Wiegenliedchen v. H. Sommer u. A.). — Conc. des Bach-Ver. (Prof. Dr. Wolfrum) unt. Mitwirk. der Frls. Bratanitsch u. Bürger, des Hrn. Keller a. Aachen, Gesangvereins und des städt. Orch. am 2. Juni: Grosser Festmarsch f. Orch. v. Cl. Harris (unt. Leit. des Comp.), Cant. „Wachet auf, ruft uns die Stimme“ v. S. Bach, Bruchstücke a. der Musik zum Drama „Königskinder“ v. E. Humperdinck (unt. Leit. des Comp.), Chor der Engel a. Goethe's „Faust“ f. Frauenchor, Harfe, Orch. u. Harmon. v. Liszt, „Vor der Klosterpforte“ Soli, Frauenchor n. Orch. v. Grieg, Gesangsoli v. Schubert, Grieg (Wiegenlied) u. Liszt („Es war ein König in Thule“).

Hildesheim. 3. Conc. des Oratorienver. (Prof. Nick) unt. solist. Mitwirk. des Hrn. Hintzelmann a. Berlin: Deutsches Liederspiel f. Solostimmen u. gem. Chor m. Clav. zu vier Händen v. H. v. Herzogenberg, „Die Kreuzfahrer“ von Gade.

Kissingen. Symph.-Concerte der Curcapelle (Schreck): 7. Mai. Gmoll-Symph. v. Mozart, Ouvert. zur „Braut von Messina“ v. Schumann, Variat. a. dem Adur-Streichquart. v. Beethoven, „Benedictus“ a. der Ungar. Krönungsmesse von Liszt (Violinsolo: Hr. Zierold). 14. Mai. „L'Arlésienne“ v. Bizet, „Ruy Blas“-Ouvert. v. Mendelssohn, Volksliedchen a. „Märchen“ f. Streichquart. v. Komzák, Gdur-Flötenconc. v. Mozart (Hr. Manigold). 28. Mai. 6. Symph. v. Beethoven, „Freischütz“-Ouvert. v. Weber, 1. u. 2. Satz a. dem 1. Violinconc. v. Bruch (Hr. Zierold). — Conc. derselben Capelle am 4. Juni: 3. Ouvert. zu „Leonore“ v. Beethoven, Wotan's Abschied u. „Feuerzauber“ a. der „Walküre“ v. Wagner, Entr'acte a. „König Manfred“ v. Reinecke.

Leipzig. Conc. des Sängerbundes „Teutonia“ (Kirmse u. Wohlgemuth) unt. Mitwirk. der Cap. des 107. Inf.-Reg. am 13. Juli: „Ruy Blas“-Ouvert. v. Mendelssohn, 3. Serenade f. Streichorch. v. R. Volkmann (obligt. Violonc.: Hr. Hennes), Männerchöre m. Blasinstrumente v. Rheinberger („Hymnus an die Tonkunst“), Mendelssohn („Festgesang an die Künstler“) u. Kremser („Im deutschen Geist und Herzen sind wir Eins“) u. a cap. v. Nessler („Abschied hat der Tag genommen“), G. Wohlgemuth („Schwäbische Klänge“), Edw. Schultz („Waldesrauschen“) und F. Mair („Wie die wilde Ros im Wald“), Solovorträge des Frl. Pfost (Ges., „Kennst du das

Digitized by Google

Land" v. Thomas, „Ich liebe dich" v. Grieg, „Todesahnen" v. Tosti u. „Das Zauberlied" v. Meyer-Helmund) und des Hrn. Stegmann (Harfe, Phant. v. Thomas). — Gr. Extraconc. der Cap. des 106. Inf.-Reg. (Matthey) unt. Mitwirk. des Leipz. Männerchors (Wohlgemuth) am 28. Juli: Kaiser-Marsch von Wagner, Ouvert. zu „Iphigenie in Tauris" v. Glnck, Entr'acte a. „A basso porte" f. Militärmusik v. Spinelli-Matthey, zwei Slav. Tänze v. Volk u. a. Orchesternummern, Männerchöre m. Orch. unter v. Goldack („Frühlingsnacht"), E. Meyer-Helmund („Dein gedenk ich, Margaretha") und W. Sturm („Der letzte Skalde") u. a cap. v. F. W. Diessner („Sei still"), J. H. Matthey („Süss ist die Ruh"), W. Tschirch („Das erste Lied") u. Nessler („Ave Maria"). — Abendunterhaltungen im k. Conservatorium der Musik: 7. Juli. Orgelfuge über BACH v. Schumann = Frl. Jarrett aus Croydon, Clav.-Violinson. Op. 12, No. 1, v. Beethoven = Frln. Kirst a. Leipzig u. Pilat a. New-York. Fant. appass. f. Viol. v. Vieuxtemps = Frl. Schneider a. Elberfeld, Lieder „Dein Angesicht", „Du bist wie eine Blume" u. „Du meine Seele" von Schumann = Frl. Schmidt a. Leipzig, Esdur-Claviervariat. v. Beethoven = Frl. Tilleard a. London, Phant.-Caprice für Viol. v. Vieuxtemps = Hr. Schwabe a. Crefeld, Claviertrio Op. 70, No. 2, v. Beethoven = Frln. Rolling a. Bedford und HH. Schmidt a. Breslau u. Krasselt a. Baden-Baden. 10. Juli. Dmoll-Tocc. f. Org. v. S. Bach = Hr. Kipp a. Indianapolis, Esdur-Clav.-Violinsonate, 1. Satz, von Hrn. Dronsfield aus Oldham (Schüler der Anstalt) = der Comp. n. Hr. Schnmacher a. Hamburg, Phant. üb. Weber's Letzten Gedanken f. Tromp. v. Fuchs = Hr. Naumann a. Leipzig, Claviersoli v. Ruhinstein (Romanze), Chopin (Chant. polon.), Liszt (Desdur-Et.) = Frl. Sastrabasa a. Odessa, Balladen v. Loewe („Archibald Douglas") und Hrn. Schuchardt, Schüler der Anstalt („Ein Märchen") = Hr. Stichling a. Gotha, Dmoll-Clav.-Violinson. v. Brahms = HH. Fischer a. Lennep und Schäfer a. Wiesbaden, Amoll-Violoncellconc. v. Ruhinstein = Hr. Ettelt a. Klein-Corbetha, Scherzo, Op. 39, Noctnrne, Op. 27, No. 1, u. Polonaise, Op. 53, f. Clav. v. Chopin = Frl. Erhicsann a. Bukarest.

Limburg. 3. Conc. der Liedertafel unt. solist. Mitwirk. der Frau Ritter-Haecker a. Würzburg u. der HH. Ritter a. Schwerin, Hilf v. hier u. Wassmuth a. Hanau: „Jung Olaf" f. Soli, Chor u. Clav. v. Ferd. Hummel, Fragmente a. der „Zauberflöte" v. Mozart.

London. Concerte der Philharm. Society (Dr. Mackenzie): 27. Febr. Hrnoll-Symph. v. A. Borodin, Ouvert. „In Memoriam" v. A. Sullivan, Solovorträge des Frl. E. Palliser (Ges., Wiegenlied a. „Bethlehem" v. Mackenzie) und der HH. Sapellnikoff (Clav., Amoll-Conc. v. E. Grieg) u. Dunn (Viol., Conc. v. Beethoven). No. 3. 7. Symph. v. Beethoven, „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, Solovorträge des Hrn. Bispham (Ges., u. A. „Die zwei Grenadiere" v. Wagner, mit Orchesterbegl. v. Cl. Lucas), der Frln. Ritter (Clav., Fmoll-Conc. v. Saint-Saëns) u. des Hrn. J. Wolff (Violine, 4. Conc. v. Vieuxtemps). No. 4. Gdur-Symphonie, Hmoll-Violoncellconc. (Hr. L. Stern) u. vier biblische Lieder (Frau Fisk) v. A. Dvořak (unter Leit. des Comp.), Esdur-Clavierconc. v. Beethoven (Hr. Sauer). — Conc. der Royal Artillery Band (Zavertal) am 17. April: Symph. „Aus der Neuen Welt" v. Dvořak, Ouvert. zu „Die verkaufte Braut" v. Smetana, Balletmusik a. „Der Dämon" v. Ruhinstein, zwei Norweg. Tänze v. E. Grieg, Marsch a. „Rebekkah" v. Barnby, Adagietto a. „L'Arlésienne" v. Bizet, Gavotte aus „Jocelyn" v. B. Godard. — Conc. der Musical Guild am 3. März: Streichquint. (welches?) v. Mozart, 1. Clav.-Violinson. v. Brahms, Soli f. Ges. v. Schubert u. Brahms („Ruhe, Süssliebchen" u. „Wie sanft ich mich ans Herz dir schmiege"), Clav.-Soli v. Brahms (Variat. Op. 24). (Ausführende: Frls. Fillunger [Ges.] u. F. Davies [Clav.] u. HH. Prof. Joachim u. Gen. [Streicher].) — Letztes Wagner-Conc. unt. Leit. des Hrn. Mottl: 3. Act a. „Parsifal und Bruchstücke a. den „Meistersingern". (Solisten: HH. van Dyck, Schlosser, Greene und Bispham.) — Letztes Nikisch-Conc.: 2. Symph. v. Brahms, Vorspiele zu „Lohengrin" u. „Tristan und Isolde", sowie Kaiser-Marsch v. Wagner, Violinconc. v. Beethoven (Hr. Rivarde).

Lübeck. 4. Kammermusikabend des Frl. Herrmann unt. Mitwirk. der HH. Mayer a. Schwerin (Ges.) u. Zajic a. Berlin (Viol.): Clav.-Violinsonaten v. Schumann (Op. 105) und Beethoven (Op. 47), Soli f. Ges. v. J. Brahms („Verrath"), Bruch (Serenade) u. A.

Marburg. 6. Conc. des Akad. Concertver. (Jenner) unter Mitwirk. des Hrn. Becker a. Frankfurt a. M. (Violonc.): Fdur-Clav.-Violoncellson. v. R. Strauss, Variat. f. dieselben Instrumente Op. 17 v. Mendelssohn, gem. Chöre von Gastoldi, Hasler, Friederici, Eccard und Schumann, Violoncellsoli von H. Becker (Largo u. Menuett „al antico") u. Schumann.

Markranstädt. Conc. des Hering'schen Chorver. (Hering a. Leipzig unt. solist. Mitwirk. des Frl. Dietrich, der Adelheid Pickert u. der HH. Rotzsch u. Kühn, sowie des Leipz. Soloquart. der HH. Rotzsch, Nitzschke, Engmann und Bohr) am 28. Juni: Chöre v. Brahms („Wie lieblich sind deine Wohnungen" aus dem Deutschen Requiem), Nessler („Abschied hat der Tag genommen"), Abt („Ich muss nun einmal singen"), G. Hering („Gute Nacht") u. Kremser („Wenn der Vogel naschen will"), „Ave Maria" für Baritonsolo und Franenchor m. Harmon. u. Clav. v. J. Gelhke, Soloquartette v. Beethoven, H. Pfeil („Ich bin so gern daheim"), Abt („Die Abendglocken rufen") u. W. Sturm („Wir sassen am sonnigen Morgen"), Vocaldnette v. Mendelssohn, Gesangsoli von E. Steinbach („Rothhaarig ist mein Schätzelein"), O. Fritzsche („Es war im Traum") u. A., Claviervortrag des Hrn. Hering.

Mexico. Sitzung des Conservat.-Quart. der HH. Aguirre, Valdés, Herrera u. Villalpando: No. 3 unt. Mitwirk. der HH. Castillo, Rocha u. Malpica. Sept. Op. 81b v. Beethoven, Streichquintett Op. 37 v. Boccherini, Claviertrio Op. 99 von C. Sternberg. No. 4 unt. Mitwirk. der HH. Agazón u. Otea. Clavierquint. Op. 114 v. Schubert, Seren. Op. 8 v. Beethoven, Clav.-Violoncellson. Op. 18 v. Ruhinstein. No. 5 unt. Mitwirk. der HH. Desachy, Vázquez, Villaseñor, Rocha u. Arias, Quint. f. Clav. u. Blasinstrumente Op. 16 u. Clav.-Violinson. Op. 24 v. Beethoven, Streichquart. Op. 12 v. Mendelssohn. — Zweit. Streichconcerte des Quart.-Soc. Sala Filarmónica: No. 1. Mai: Septemoct. v. Spendsen, Clar.-Quint. v. Mozart, Amoll-Streichquart. von Schumann. (Ausführende: HH. L. G. Saloma, del Angel, Dr. Romero, Solares, Carrillo, A. Saloma, Galindo, Velázquez u. Vázquez.) — Sitzungen f. Kammermusik der HH. L. G. Saloma, del Angel, A. Saloma u. Velázquez: No. 4 unt. Mitwirk. des Hrn. Vázquez. Clar.-Quint. v. Brahms, Streichquartette v. Haydn u. Beethoven (Op. 59, No. 3). No. 6 unt. Mitwirk. der HH. Carrillo, Galindo u. Villalobos. Streichsext. Op. 36 v. Brahms, Streichquintett Op. 59 v. Ruhinstein, Claviertrio Op. 63 v. Weber.

Minden. 4. Conc. des Musikver. (Zuschneid) unt. Mitwirk. der HH. Büttner a. Coburg (Ges.) u. Sauermilch a. Bückeburg (Fl.): Seren. f. Fl. u. Streichorch. v. H. Hofmann, 2. Seres. f. Streichorch. v. Volkmann, Entr'acte f. do. a. „König Manfred" v. Reinecke, Norweg. Volksmelod., f. do. bearbeit. v. Svendsen, Chorlieder v. Schumann, C. Zuschneid (Abendgebet u. „Singe, kleines Vögelein"), sowie Volkslieder „All meine Gedanken" u. „Ach Gott, wem soll ichs klagen", arr. v. Hecht, Gesangsoli v. H. Sommer („Nachts"), Ruhinstein („Die Waldhexe"), Brahms („Wie bist du, meine Königin" u. Minnelied), Ad. Jensen („O, lass dich halten") u. O. Pfitzner („Gretchens schöne Krone").

München. 4. Conc. des Orch.-Ver.: Ddur-Symphonie von Haydn, symph. Dichtungen „Tabor" u. „Blanik" v. Smetana, Canzone f. zweichör. Orchester m. Org. v. G. Gabrieli-Beer, Franenchöre v. R. Hol („Lied im Lenz") u. H. Wolf (Elfenlied, m. Sopransolo [Frl. Reisenegger]). — Concerte der k. Akad. der Tonkunst: No. 2. Cmoll-Clavierquint. v. F. Lachner, Lieder v. Gaython, Fahrenbach, Reichel u. Weber), Esdur-Streichquart. v. Mozart (HH. Gellert, Trampler, Aringer u. Seiling), Adur-Clav.-Violoncellson. v. Beethoven (HH. Pembaur u. Seiling). No. 3. „Aladdin"-Ouverture von Horneman, Cdur-Serenade f. Streichorchester v. R. Fuchs, gem. Chöre v. Schumann („Zuversicht"), Bortniansky-Thuille (Vespergesang) und Mendelssohn (Jagdlied), Solovorträge des Frl. Hegner (Ges., „Carnaval romain" v. Berlioz u. Oscar und Marsch a. „Idomeneus" v. Mozart, Chor „Adieux aux jeunes mariés" v. Meyerbeer. 19. u. 26. April. „Fidelio"-Ouvert. u. Missa solemnis v. Beethoven. (Solisten: Frls. Blanc u. O'Rorke u. HH. Warmbrodt u. Auguez.) — Colonne-Concerte: 22. März. symph. Dicht. „Irlande" v. A. Holmès, „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, 3. Act. a. der „Götterdämmerung" v. Wagner (Solisten: Frls. Kutschera, Mathien, Terne u. Planck u. HH. Cazeneuve, Edwy u. Vieuille), „L'Absence" v. Berlioz u. „Le jeune Pêcheur" v. Liszt (Frl. Kutscherra), deux Contes v

Digitized by Google

G. Pierné (Frl. Mathieu u. der Chor), „Wanderer"-Phant. f. Clav. v. Schubert (Hr. Pugno). 29. März. 1. Theil aus „La Vie du poëte" von G. Charpentier, 3. Act a. der „Götterdämmerung" v. R. Wagner. (Solisten: Damen Kutscherra, Tarquini d'Or, Mathieu, Texier u. Planès u. HH. Cazeneuve, Reder, Edwy u. Viseile.) 3. April mit Werken v. Berlioz („Vehmrichter"-Ouvert., Iphelens Tod u. Trauermarsch aus Hamlet), „Dies irae" und „Tuba mirum" a. dem Requiem, Bruchstück a. „L'Enfance du Christ" [Hr. Cazeneuve]) und Wagner (Kelig. Scene a. „Parsifal", Preislied a. den „Meistersingern" [Hr. Cazeneuve] v. Schlusssceue a. „Tristan und Isolde" [Frl. Kutscherra]) nebst einer auf die betr. Werke bezüglichen Vorlesung des Hrn. Catulle Mendès. — Lamoureux-Concerte 29. März. Ouvert. „Rinaldo" v. Händel. (Solisten: Damen Passama u. Morel u. HH. Lafargue u. Auguez.) 3. April unt. Mitwirk. des Hrn. van Dyck a. Wieu u. des Frl. Marcy. 5. Symph. v. Beethoven, „Charfreitagszauber" a. „Parsifal", Huldigungsmarsch, Ouvert. u. Walther vor den Meistersingern a. den „Meistersingern", Gralserzählung a. „Lohengrin, „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde" u. „Liebesfeld a. der „Walküre" v. Wagner, Introd. a. „L'Enfance du Christ" u. Invocation à la nature" aus „La Damnation de Faust" von Berlioz, Arie a. „Joseph" v. Méhul. — Pister-Concerte: 22. März. Orchestersuiten v. Godard („Jocelyn") u. Bizet („L'Arlésienne"), Vorspiel zu „Tabarin" v. E. Pessard, „Fête hongroise" v. C. de Grandval eon. 29. März. Orchestersuite „L'Enfance du Christ" v. Cl. Lippacher, Symphonische Ballet v. Godard, „Rienzi"-Ouvert. v. Wagner, And. a. der 5. Symph. v. Beethoven, „Le Sommeil de Jésus" v. H. Maréchal, Aubade No. 2 v. Lalo, Minuetto v. Bolzoni. 12. April. Symphonische Suite v. F. d'Erlanger, Scènes pittoresques von Massenet, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Thema u. Variat. a. „Coppelia" v. Delibes, „Fête bourguignonne" v. C. de Grandval, Largo f. Streichorch. v. Händel. — Concerte der Société Philharm. Breitner: Streichoctett v. Svendsen, Clavierquintett Op. 4 v. Sgambati, Clav.-Violinsuite Op. 11 v. Goldmark, 2. Bild a. der Oper „Tannhäuser" v. Bourgault-Ducoudray. (Ausführende: HH. Lafarge (Ges.), Breitner (Clav.), White, Johnsen, Queckers, Berlotti, Bailly, Martelli, Mauvoit u. Marneffe [Streicher].) No. 16 unt. Mitwirk. des Frl. Kutscherra (Ges.) u. des Hrn. Widor (Clav.). G moll-Streichquint. v. Mozart, Clavierquart. Op. 66 v. Ch. M. Widor, Adur-Streichquart. v. Schumann, Soli f. Ges. v. Massenet, Schubert u. Wagner (Gebet der Elisabeth a. „Tannhäuser"). — Geist. Concerte in der Grossen Oper am 9. u. 4. April. 1. Symph. v. Saint-Saëns, Dramat. Ouvert. v. Mestres (unter Leitung des Componisten), Marsch v. Massenet, Requiem v. A. Brunsau (Soli: Damen Bosman u. Héglon und HH. Vaguet u. Delmas), dramat. Legende „Saint Georges" v. P. Vidal (unter Leit. des Comp., Soli: Frl. Berthet und Hr. Affre). — Theat. Leit. Conc. in Hist. Conc. Hôtel d'Indy u. Andes: Musique pour les Soupers du Roi v. Lalande, Cantate „Wachet auf, ruft uns die Stimme" von S. Bach, a capella-Gesänge Madrigal v. Palestrina u. „Le Chant des Oiseaux" v. Cl. Jannequin, ges. v. deu Sängern v. Saint-Gervais, Cantiones sacrae „Quand mes paupières se ferment (Frl. Pregi u. Hr. Challet) u. „Je veux louer sans cesse le Seigneur" (Frl. Pregi) v. H. Schütz, Ddur-Clavierconcert v. S. Bach u. deux leçons pour Clavichord v. V. Scarlatti (Hr. Albeuiz). — Concerte der HH. Ysaye (Viol.) u. Pugno (Clav.), die Entwickelung der Sonate f. Clav. u. Viol. darstelleud: No. 1. Clav.-Violinsonateu v. Bach (Edur), Beethoven (Kreutzer-) u. C. Franck (Adur). No. 2. Clav.-Violinsonaten v. Schumann (Dmoll) u. Saint-Saëns (Dmoll), sowie Cdur-Phantasie v. Schubert. — Sarasate-Concerte unt. Mitwirk. der HH. Diémer (Clav.), Delsart, Parent, van Waefelghem u. Guidé (Streicher): No. 1. Streichquint. v. J. S. Svendsen, Cismoll-Streichquart. v. Beethoven, Cdur-Phant. f. Clav. u. Viol. von Schubert. No. 2. Clavierquart. Op. 41 v. Saint-Saëns, Edur-Streichquart. v. Cherubini, Kreutzer-Sonate v. Beethoven. — Kammermusik f. Blas- u. Streichinstrumente am 19. März: Sept. f. Tromp., Clav. u. Streichinstrumente v. Saint-Saëns, Sou. f. zwei Oboeu u. Fag. v. Händel, Duo Op. 48 f. Clav. u. Clar. v. Weber, Conc. f. Fl., Viol. u. Clav. m. Streichorchester v. S. Bach. (Ausführende: HH. Philipp (Clav.), Berthelier, Loeb, Balbreck (Streicher), Gillet, Turban, Heunebaine, Reine und Latellier [Bläser].) — 3. Kammermusik des Hrn. Nadaud: Clavierquint. Op. 30 v. Ch. Lefebvre, Clavierquart. No. 7 v. V. d'Indy, Clav.-Violoncellson. Op. 63 v. R. de Boisdeffre, Suite poëtique f. Clav. u. Viol. v. P. Lacombe. (Ausführende: Hr. d'Indy u. Frau Hainl [Clav.], sowie HH. Nadaud, Trombetta u. Cros Saint-Aupe (Streicher].) — Concert des Geigers Hrn. Debroux unter Leitung des Hrn. G. Marie am 8. April mit Violinconcerten v. Mendelssohn u. G. Hollaender (Op. 52) u. der Schott. Phant. v. Bruch, sowie Zigeunerweisen v. Sarasate. — Conc. der HH. Philipp (Clav.), Rémy Loeb, Balbreck, Gillet (Streicher), Turban, Hennebains, Reine u. Letellier (Bläser) am 30. April: Sept. f. Tromp., Clav. u. Streichinstrumente v. Saint-Saëns, Seren. v. Ch. Widor, „Andante" f. Clav., Harmon., Fl. Viol. u. Violonc. v. Lalo, Romanzen f. Ob. u. Clav. Op. 94 v. Schumann, Conc. f. Clav., Fl. u. Viol. v. S. Bach. — Am 30. April Conc. des Hrn. Guilmant (Orgel) unt. Mitwirk. der Sänger v. Saint-Gervais mnt. Leit. des Hrn. Bordes u. gesangsolist. Betheiligung der Damen Lovano u. Lafon, sowie des Hrn. Seguy: Cantate „Liebster Gott" v. S. Bach, „Hodie Christus natus est", Hymne „Dextera Domini" f. Chor, Orch. u. Org. v. C. Franck, zwei Lieder f. Chor a. dem 16. Jahr., zehn Orgelstücke (letztes Werk f. Org.) v. S. Bach.

Pforzheim. Conc. des Instrumentalver. (Baal) am 27. April: Gdur-Symph. v. Haydn, „Don Juan"-Ouvert. v. Mozart, Solovorträge des Frl. Fenning a. Amsterdam (Ges., „Lass mich ruhn" v. „Murmelndes Lüftchen" v. Ad. Jensen, „Das erste Lied" v. Grammann, „Tandaradei" v. Stange u. Serenade v. S. de Lange) u. des Hrn. Biart a. New-York (Clav., Gmoll-Conc. v. Mendelssohn etc.).

Pittsburgh. Musik- u. Gesangfest (Zöllner a. New-York) vom 4. bis 8. Juni: Symphonien von Beethoven (No. 8) und Tschaikowsky (No. 4), Ouverturen v. Dvořák („Carneval"), Smetana („Die verkaufte Braut") u. D. Buck (Fest-), Vorspiele zu den „Meistersingern" und „Tristan und Isolde", Kaiser-Marsch u. Trauermarsch a. der „Götterdämmerung" v. Wagner, „Mitternacht bei Sedan" f. Orch. v. H. Zöllner, Chöre m. Orch. v. Saint-Saëns („Die Sintflut"), Wagner (Pilgerchor a. „Tannhäuser"), Baldamus („Das Lied"), Ehrmes („Sonnenaufgang"), Mohr („Die Macht des Gesanges") u. H. Zöllner („Die neue Welt"), sowie Altniederländische Volkslieder, arr. v. Kremser, div. Chöre a cap., „Liebestod" a. „Tristan und Isolde" u. Schlusssceue a. der „Götterdämmerung" v. Wagner u. A. m. (Hilfsdirigenten: HH. Ahl und Vogt, mitwirkende Solisten: Frau Lobse-Klafsky, Frls. Blauvelt u. Stein u. HH. Guille, Naesser, Fischer, Behrends, Senger u. Arnold.)

Reinerz. 1.—5. Symph.-Conc. des städt. Curorch. (Loewenthal): Symphonien v. Beethoven (No. 6 u. 8), Mozart (Gmoll), Mendelssohn (Amoll) u. Haydn (Bdur), 1. „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, div. Ouverturen, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, 2. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Scènes bohém. v. Rivet u. A. m.

Speyer. Concerte v. Caecilien-Ver. u. Liedertafel (Schefter): No. 5 m. Haydn's „Jahreszeiten" unt. solist. Mitwirkung der Frau Rohr-Brajnin a. Mannheim u. der HH. Hormann aus Frankfurt a. M. u. Keller a. Stuttgart. — No. 6. Concertstück „Meerfahrt" f. Orch. v. R. Schefter, „Bilder aus Nordeu" f. do. von H. Hofmann, gem. Chöre von R. Drumm („Warnung vor dem Rhein") u. R. Schefter (Uugar. Liedchen), Männerchöre m. Orch. v. Brambach („Der Wächter Deutschlands") u. Meyer-Olbersleben („Gothen-Treue"), m. Blechblasinstrumeuten v. A. Bruckner („Germanenzug") u. Mendelssohn („Festgesang an die Künstler"), u. a. cap. v. W. Speidel („Des deutschen Manues Wort und Lied") und C. L. Fischer („Heimath").

Wiesbaden. 4. Quartettsoirée der HH. Irmer, Schäfer, Sadouy u. Eichhorn (Streicher) unt. Mitwirk. des Hrn. Spangenberg (Clav.): Adur-Clavierquint. v. Dvořák, Streichquart. Op. 18, No. 5, v. Beethoven, Streichquartettsatze v. Rubinstein (Spätreumusik) u. Mendelssohn (Canzonetta). — 1. Orch.-, Vocal- u. Instrumentalconc. des Hrn. Wald (Org.) unt. Mitwirk. des Frl. Kuntz (Ges.) u. des Hrn. Ad. Wilhelmj a. Halle a. S. (Viol.): Soli f. Ges. v. S. Bach, Händel u. F. Hiller („Gebet"), f. Org. v. Guilmant (Cmoll-Sou.), S. Bach (Choralvorspiel „An Wasserflüssen Babylons"), Th. Salomé (Emoll-Fuge u. Allegro symphon.) u. Rheinberger (Romanze) u. f. Viol. v. H. Sitt (Andante tranquillo a. dem Amoll-Conc.) u. A. — Gesangsaufführ. im Conservator. am 27. Juni: „Spanisches Liederspiel" v. Schumann, „Zigeunerlieder" f. vier Singstimmen m. Clav. v. Brahms, Gesangsoli v. Brahms („Liebestreu"), Franz (Romanze u. „Per Musik"), Frls. Fis („Ständchen"), Bruch (Serenade), Lassen („Sommerabend") u. A. (Gesanglich Mitwirkende: Frls. Kroesen, Nagel, Schenck, Münch, Seefels u. Traut.)

Würzburg. Am 6. Mai Aufführ. v. Verdi's Requiem durch die k. Musikschule (Dr. Kliebert) unt. solist. Mitwirk. der Frauen Gmür-Harloff a. Weimar und Fleisch a. Frank-

Digitized by Google

furt a. M. u. der HH. Pinks a. Leipzig u. Schultze v. hier. — Abendunterhaltungen in der k. Musikschule: 29. Mai. Rondino f. acht Blasinstrumente v. Beethoven = HH. Herbst, Lieblein, Boetsch, Götte, Schmitt, Lindner, Benghauser, Walther u. Kemmerer, Dirig. = Hr. Schulz, Phant. f. Violonc. v. de Swert = Hr. Martin, Introd. u. Polon. f. Fag. v. C. Jacobi = Hr. Walther, Phant. f. Tromp. v. Fr. Suppé = Hr. Will, 22. Violinconc. v. Viotti = Hr. Kenuerknecht, Hornconc. v. R. Strauss = Hr. Benghauser, B moll-Clavierconc., 1. Satz, v. Rud. Thiene (Schüler der Anstalt) = der Comp., Streichorchesterstücke v. Tschaikowsky (And. cant.) u. Boccherini (Menuett), Dirig. = Hr. Thiene. 23. Juni. „Athalia“ Ouvert. v. Mendelssohn, Dirig. = Hr. Thiene, Nottarno für Oboe v. J. Rozkoschny = Hr. Herbst, Terzett aus „Die lustigen Weiber von Windsor“ v. Nicolai = Frls. Billigheimer und Seiter u. Hr. Haupt, Intermezzo f. Orch. v. Th. Stearns (Schüler der Anstalt), Dirig. = Hr. Schulz, Adagio aus dem Adur-Clar.-Conc. v. Mozart = Hr. Boetsch, C moll-Clavierconc., 2. u. 3. Satz, v. Beethoven = Hr. Huber, Symph. concert. f. zwei Violinen v. Alard = HH. Schwarzer u. Hoffmann, „Harald“ f. gem. Chor n. Orch. v. J. Rheinberger, Dirig. = Hr. Thiene.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. In der k. Oper im Kroll-Theater gastirt mit dem gewohnten Erfolg der Baritonist Hr. d'Andrade. — **Budapest.** Der k. ung. Regierungscommissär Hr. Baron Nopcsa hat den Tenoristen Hrn. Bronlik, weil derselbe krankheitshalber verhindert war, während des gegenwärtigen Wagner-Cyklus im k. Opernhaus den Loge im „Rheingold“ darzustellen, plötzlich entlassen, ein Gewaltact, der mit Recht allgemeine Entrüstung in den hiesigen musikalischen Kreisen entzündet hat. — **Creuznach.** Stark besucht war das Concert im grossen Curhaussaal, in welchem ängst die dramatische Sängerin Frau Moran-Olden, die Schauspielerin Frl. Pahlen und der Baritonist Hr. Bertram bedeutende künstlerische Triumphe feierten. Voran war es Frau Moran-Olden, welche mit ihrem gewaltigen Organ und leidenschaftlich-erregtem Vortrag Sensation erregte. Aber auch Hrn. Bertram durfte hohes Lob für seine prächtigen Leistungen gespendet werden. In der einheimischen Pianistin Frau Gansche-Scharffenberg fanden beide Gesangsgäste eine ungemein verlässliche Begleiterin am Clavier. — **Leipzig.** Von Hrn. Staegemann verlautet in auswärtigen Blättern, dass er einen jungen lyrischen Bariton Namens Ednard Walter, welcher gegenwärtig in Olmütz sich Opernroutine zu verschaffen sucht, von 1897 ab auf fünf Jahre an seine Bühne engagirt habe.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 25. Juli. „Also hat Gott die Welt geliebet“ v. W. Rust. Die Allmacht“ v. F. Schubert.

Aufgeführte Novitäten.

Berlioz (H.), Drei Sätze aus „Romeo und Julie“. (Boston, 22. Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur].)

— — „Carnaval romain“. (Elberfeld, Conc. f. den Pensionsfonds des Stadtorch. [Rückbeil.])

Brahms (J.), Akad. Festouvert. (Boston, 21. Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur]. Sondershausen, 1. Lohconc. der Hofcapelle [Schroeder].)

— — Bdur-Streichquart. (Boston, 7. Conc. des Kneisel-Quart.)

Bruch (M.), „Scenen aus der Frithjof-Sage“ f. Soli, Männerchor u. Orch. (Barmen, Wohlthätigkeitsconc. des Barmer Männerchors [Kind] am 30. April.)

Brnckner (A.), 1. Symph. (Graz, 4. Orch.-Conc. des Steiermark. Musikver. [Degner.])

Davidoff (C.), A moll-Violoncelloconc. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 16. Juni.)

Dvořák (A.), Ouvert. „In der Natur“. (Sondershausen, 1. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)

— — Clavierquart. Op. 87. (Leipzig, Abendnnterhalt. im k. Conservat. der Musik am 19. Juni.)

— — Esdur-Streichquart. (Hamburg, 5. Kammermusikabend der HH. Zajic u. Gen.)

Goldmark (C.), Symph. „Ländliche Hochzeit“. (Elberfeld, Conc. f. den Pensionsfonds des Stadtorch. [Rückbeil.])

Gouvy (Th.), „Polyxena“ f. Soli, Chor u. Orch. (Duisburg, 4. Abonn.-Conc. des Gesangver. [Grüters].)

— — Variat. f. zwei Claviere. (Hamburg, Liederabend des Caecilien-Ver. am 14. April.)

Grieg (Edv.), 1. „Per Gynt“-Suite. (Barmen, 5. Abonn.-Conc. des Städt. Orch. [Hagel]. Dordrecht, 2. Conc. der Orch.-Vereenig. [Erdelmann].)

— — Clav.-Violinsonaten Op. 8 u. 45. (Kiel, Kammermusiken der HH. Keller u. Marten.)

Hiller (F.), „O weint nm sie“ f. Altsolo, Chor u. Orchester. (Cleve, Conc. des städt. Singver. [Fiedler] am 3. Mai.)

Huber (H.), Clavierquart. Op. 110. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 16. Juni.)

Humperdinck (E.), „Die Wallfahrt nach Kevlaar“ f. Solo, Chor n. Orch. (Kiel, 5. Abonn.-Conc. des Gesangvereins [Stange].)

Kahn (R.), „Weihegeschenk“ f. Soli, Frauenchor n. Clavier. (Hamburg, Liederabend des Caecilien-Ver. [Spengel] am 14. April.)

Kremser (Ed.), „Balkanbilder“ f. Männerchor, Soli u. Orch. (Solingen, Conc. des Solinger Sängerbundes [Hirsch] am 19. April.)

Matthieu (Em.), „Freyhir“ f. Soli, Chor und Orch. (Kiel, 5. Abonn.-Conc. des Gesangver. [Stange].)

Poppe (D.), Emoll-Violoncelloconc., 2. u. 3. Satz. (Baden-Baden, Conc. der Brüder HH. Krasselt am 28. Mai.)

Raff (J.), „Lenore“-Symph. (Boston, 21. Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur].)

Rezniček (E. N. v.), Ouvert. zu „Donna Diana“. (Sondershausen, 2. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)

Rheinberger (J.), A moll-Duo f. zwei Claviere. (Bocholt, 2. Vereinsconc. des Musikvers.)

Saint-Saëns (C.), Claviertrio Op. 65. (Carlsruhe, Conc. des Philharm. Ver. am 20. Mai.)

Sinding (Chr.), Esmoll-Variat. (Dordrecht, 2. Conc. der Orch.-Vereenig. [Erdelmann].)

Smetana (F.), „Sárka“. (Sondershausen, 2. Lohconcert der Hofcap. [Schroeder].)

— — „Vyšehrad“. (Boston, 23. Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur]. Sondershausen, 1. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)

Strauss (R.), Symph. „Aus Italien“. (Sondershausen, 2. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)

Strube (G.), C moll-Symph. (Boston, 20. Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur].)

Thieriot (F.), Variat. f. zwei Claviere. (Hamburg, Liederabend des Caecilien-Ver. am 14. April.)

Tschaikowsky (P.), Symph. pathét. (Sondershausen, 1. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)

— — Ouvert. „Romeo und Julie“. (Boston, 20. Concert des Boston Symph. Orch. [Paur].)

— — Ouvert. „1812“. (Ebendaselbst, 23. do.)

Volkmann (R.), Gdur-Streichquart. (Hamburg, 5. Kammermusikabend der HH. Zajic u. Gen.)

Wagner (R.), „Parsifal“-Vorspiel. (Barmen, 5. Abonn.-Conc. des Städt. Orch. [Hagel].)

— — Huldigungsmarsch. (Boston, 22. Conc. des Boston Symph. Orch. [Paur].)

— — Kaiser-Marsch. (Solingen, Conc. des Solinger Sängerbundes [Hirsch] am 19. April.)

— — „Siegfried-Idyll“. (Bocholt, 2. Vereinsconc. des Musikvereins.)

Weyermann (M. R.), Emoll-Ouvert. (Elberfeld, Concert f. den Pensionsfonds des Stadtorch. [Rückbeil.])

Weingartner (F.), Seren. f. Streichorch. (Sondershausen, 2. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder.])

Wolf (H.), Vorspiel u. Zwischenspiel a. der Oper „Der Corregidor“ (Graz, 4. Orch.-Conc. des Steiermärk. Musikver. [Degner].)

Zuschneid (C.), „Lenzfahrt“ f. Soli, Männerchor und Orch. (Bremen, Conc. des Männergesangvereins [Nössler] am 11. April.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die Generalversammlnng des Allgemeinen Richard Wagner-Vereins, welche am 23. Juli in Bayreuth stattfand, war äusserst schwach besucht. Trotzdem wurde der Vorschlag des Vorsitzenden der Centralleitung, des Freiherrn von Seckendorff, den Verein angesichts der geringen Theilnahme an den Generalversammlungen nnd der stetig zurückgehenden Mitgliederzahl aufzulösen oder doch

Digitized by Google

die Statuten zu ändern, nicht angenommen. Im erfreulichsten Gegensatz zu der erwähnten berühenden Thatsache steht der starke Besuch der Aufführungen. Kaum aber haben diese begonnen, so sind auch schon die Recensenten da, die „mit einer unanständigen Gebärde" ihr seichtes Gefasel loslassen. Ist da im „Berliner Tageblatt" (!) ein Mann, Namens Neumann, seines Zeichens Handelsredacteur. Den hat Hr. Mosse nach Bayreuth geschickt; er muss ja wissen, was er seinen Lesern bieten kann. Einst liess sich das „Berl. Tageblatt" den köstlichen Bären aufbinden, dass Blauwaert den Gurnemanz in französischer Sprache in Bayreuth gesungen habe; diesmal leistet sich obengen. Hr. Neumann folgenden Scherz: „Wer diese Fran (Rosa Sucher) gestern gehört, der muss es dem verstorbenen Meister nachempfinden, dass er immer und immer sie als Sieglinde bevorzugte." Nun ist es aber fraglich, ob Wagner überhaupt Frau Sucher gesehen und gekannt hat. Aber was kümmert das Hrn. Neumann? Er saugt es sich (Geschmacksache!) aus seinen Fingern. Chamberlain sagte einmal von Lindau's „Nüchternen Briefen aus Bayreuth", dass sie eigentlich nur als Brechmittel Erfolg verdient hätten. Dementsprechend müssten die Artikel des Hrn. Neumann zum Ausbruch einer Seekrankheit-Epidemie führen.

* Im Staate New-Jersey (Nordamerika) hat sich ein aus 60 der besten Musiker bestehendes Orchester gebildet, welches den Zweck verfolgt, im Laufe der kommenden Saison Symphoniecoucerte zu veranstalten, und zwar zu mässigen Eintrittspreisen, um einem Jeden den Genuss guter Musik zu ermöglichen. Die Vereinigung nennt sich „Symphony Society of New-Jersey". Als musikalischer Leiter ist Hr. Rud. Middecke aus New-York erwählt worden. Die kürzlich veranstalteten zwei Eröffnungsconcerte (mit populärem Programm) haben sich als ungemein zugkräftig erwiesen.

* Der Neubauer Männergesangverein „Sängerlust" in Wien hat anlässlich der nahe bevorstehenden Feier seines 25jährigen Jubiläums ein Preisausschreiben für eine Männerchorcomposition in der Höhe von 100 Kronen erlassen, dessen nähere Bestimmungen von der Vereinscanzlei (Musikschulen Kaiser, Wien VII, Zieglergasse 29) zu beziehen sind.

* Ueber den anlässlich der Millenniumsfeier von der Direction der k. Oper zu Budapest veranstalteten Wagner-Cyklus in ungarischer Sprache lauten die Nachrichten sehr ungünstig. Mehr geschäftliche Speculation, als aus künstlerischem Drang hervorgerufen, ist das Unternehmen weder dem Institut zum Ruhm, noch dem Publicum, welches die Aufführungen besuchte, zum Genuss ausgefallen; nicht einmal seinen Hauptzweck, Fremde herbeizuziehen und grosse Cassengeschäfte zu machen, hat es erreicht. Durch die rücksichtslose Entlassung des Hrn. Broulik, den Heiserkeit verhinderte, im „Rheingold" als Loge mitzuwirken, hat der k. Regierungscommissär sogar noch sehr böses Blut bei dem dortigen Theaterpublicum gemacht. Um nun wenigstens den geschäftlichen Schaden auszuwetzen, will man am 9. Sept. ein Cyklus ungarischer Oper beginnen.

* H. Zöllner's Oper „Der Ueberfall" ging v. Woche in der Sommeroper der „Flora" zu Charlottenburg erstmalig in Scene, leider aber in sehr fragwürdiger Gestalt.

Todtenliste. Victor v. Rokitansky, verdienter Gesangsprofessor am Wiener Conservatorium, † am 17. Juli in Wien. — Adolf Geyer, Gesangsprofessor und Concertsänger in Berlin, † daselbst am 18. Juli. — Leo Feld, Capellmeister der Royal Opera in London, früher in ähnlichen Stellungen in Deutschland thätig gewesen, †, 39 Jahre alt, am 23. Juli. — C. A. Hassler, früher als Cantor und Chordirigent in Halle a. S. verdienstlich thätig gewesen, †, 71 Jahre alt, am 18. Juli in Oranienstein a. d. Lahn, wo er seit mehreren Jahren privatisirte. — Anatole Lionnet, bis etwa vor zehn Jahren in Paris gesuchter Concertsänger, welcher namentlich in Duetten, mit seinem Bruder Hippolyte gesungen, ausgezeichnet war, † in Paris. — Raffaele Parravicini, musikalischer Kritiker, Componist, Maler, † in Mailand. — Der Tod des Pianisten Francis Planté bestätigt sich nicht.

Kritischer Anhang.

Wilhelm Mauke. Lieder für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung, Op. 14 und 15. Leipzig, Commissionsverlag von Carl Klinner.

Musik, wie diese in den Liedern von Mauke, worin die einzelnen Theile derselben nicht in einem richtigen Verhältnisse zu einander stehen, worin die Darstellungsmittel mit Hast und Unruhe gehandhabt werden, worin fortwährend und ohne Plan und Ziel, ohne dass sich Gründe dafür finden lassen, modulirt wird, in der Singstimme an Stelle fliessender Melodien kurzathmige Phrasen stehen und der Clavier～satz sich wie der einer Virtuosenpièce ausnimmt, bezeichnen wir nicht als gesunde. Jedes Ding ist in Mauke's Liedern gekünstelt und übertrieben. In Schubert, Schumann, Franz und Brahms haben die jungen Liedercomponisten doch die herrlichsten Vorbilder. Louis Bödecker.

Curt Peters. Lieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung. (Erste Folge.) München, Otto Bauer & Co.

Diese Liederreihe besteht aus zehn Piècen, welchen Gedichte von Gottfried Keller, Stefan George und Detlev von Liliencron zu Grunde liegen. Von dem ohne Zweifel sehr talentirten Componisten erwarten wir noch Vortreffliches, wenn er beim Schaffen von allem Gespreizten und Unnatürlichen sich fern zu halten und nur Wahrempfundenes zu geben gelernt, wenn er sich zur Klarheit durchgearbeitet haben wird. Er wird künftig namentlich in harmonischer Hinsicht mit weniger Unruhe musiciren müssen, als in den uns vorliegenden Liedern, um mit seinen Tönen völlig sympathisch berühren und Wirkung auf Gemüth und Herz ausüben zu können. Louis Bödecker.

Angelo Bertalotti. Fünfzig zweistimmige Solfeggien. Regensburg, Friedrich Pustet.

Der treffliche, verdienstvolle Dr. Haberl in Regensburg, der so fleissig die Hände zur Neubelebung der Meisterwerke des 16. und 17. Jahrhunderts regt, hat auch Bertalotti's als Compositionen und als Gesangstudien werthvollen Solfeggien in einer den Anforderungen unserer Tage entsprechenden Bearbeitung erscheinen lassen. Die pädagogische Bedeutung dieser Solfeggien, die Bertalotti 1744 als Erfahrungsresultate seiner mehr als fünfzigjährigen Wirksamkeit als Gesanglehrer an der Scuolegia in Bologna veröffentlichte, steht ausser Frage. Das Studium derselben bietet für Stimmbildung, Intonation, Athemführung, Treffsicherheit und Entwickelung des rhythmischen Gefühls grossen Nutzen, und nicht minder ist es dienlich zur Einführung in die polyphone Schreibweise der Meister älterer und neuerer Zeit. Dr. Haberl's Arbeit an der vorliegenden Ausgabe besteht, ausser in der Ausgrabung des Werkes, darin, dass er die Sopran- und Altschlüssel des Originals in den G-Schlüssel umvandelte, dem Notentext Zeichen für das Athmen beifügte, die fünfzig Nummern mehr systematisch und nach progressiver Schwierigkeit ordnete, eine gründliche und verschiedenartige Benutzung der Solfeggien angab, die mannigfachen Methoden der Solmisation verwendete und dem Ganzen ein das Interessanten und Lehrreichen Mancherlei enthaltendes Vorwort voranstellte. Das Werk ist in Partitur und Stimmen gedruckt. Louis Bödecker.

Briefkasten.

W. K. in *H.* Vielleicht findet die von Ferd. David bei Breitkopf & Härtel, hier, herausgegebene Hohe Schule des Violinspiels Ihren Beifall.

G. K. in *F.* Wenden Sie sich sofort an den Verwaltungsrath der Bayreuther Bühnenfestspiele, der allein im Stande sein dürfte, Ihren verspäteten Wunsch zu erfüllen.

Prof. W. Sp. in *St.* Wir werden gern von dem wichtigen Tage Notiz nehmen, aber nicht schon jetzt, sondern erst, wie wir es gewöhnlich thun, nach seinem Vollzug.

W. J. in *L.* Dass Hr. Erdmann Hartmann den Artikel gegen das Winderstein'sche Orchester geschrieben habe, ging ja gleich aus dem wundersamen Stil dieser Angstepistel her-

Digitized by Google

vor. Seine Beiträge zur „D. M.-Z." haben in dieser Beziehung schon immer eine wahre Fülle unfreiwilligen Humors geboten, und auch der neueste, in welchem er über den Leipziger Besuch des Hrn. Vogel berichtet und dabei u. A. mittheilt, dass er „seine (Hrn. Vogel's) Gesellschaft" noch am anderen Tage genossen und „an die Bahn begleiten zu können" das Vergnügen gehabt habe, macht keine Ausnahme von der Regel.

Anzeigen.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[1181—.] Gründungsjahr: 1821.

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Carl Seffner's
Bach-Büste

modellirt über den Schädel Joh. Seb. Bach's und nach Originalbildnissen im Auftrage des Rathes der Stadt Leipzig. (Näheres über die Auffindung der Gebeine des Meisters in No. 27 d. Blts. v. 1895.) Vom Künstler autorisirte Gypsabgüsse der 42 Centimeter hohen Büste sind zum Preise von 20 Mark, mit Kiste und Verpackung für 21,50 Mark allein zu beziehen durch [1182c.]

Paul Leese,
Leipzig, Elsterstrasse 29.

[1183—.]

GESANGSCHULE HERRMANN
Privatconservatorium für Gesang.
VOLLSTÄNDIGE AUSBILDUNG FÜR BÜHNE & CONCERT.
Prospecte frei durch die Direction MÜNCHEN.

Im Verlage von E. W. Fritzsch in Leipzig erschien: [1184.]

14 Etuden für Pianoforte von
Josef Rheinberger.
Ausgewählt aus den Componisten 24 Praeludien in Etudenform Op. 14 und mit Fingersatz versehen von
Willy Rehberg.
Pr. 3 M. netto.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Neue Clavier-Musik!

Gröndahl-Backer, Agathe, Op. 37. **Sérénade.** 1 ℳ 25 ₰.

Förster, Alban, Op. 128. **Kleine bunte Blätter.** [1185.]
Heft 1. 1 ℳ 50 ₰.
Menuetto. Die Post kommt. Andächtiges Kind. Scherzo. Gefangenes Vöglein.
Heft 2. 1 ℳ 50 ₰.
Immer lustig. Bleierne Soldaten. Feldblumen. Fröhliche Wanderschaft. Gavotte.

— — Op. 136. **Valse-Caprice.** 1 ℳ

Nováček, Ottokar, Zwei Concert-Capricen. 3 ℳ.
(Hrn. Dr. Edvard Grieg gewidmet.)
1. Praeludium. 2. Toccata.
Beide Stücke sind von dem Italienischen Claviervirtuosen Hrn. Ferruccio Busoni gespielt worden.

Neue Männerchorgesänge.

Svendsen, Joh. S., Abendklänge (Evening voices). Partitur 50 ₰. — Stimmen je 30 ₰.
Das hübsche Lied wird von allen scandinavischen Gesangvereinen mit grossem Erfolge gesungen.

Hirsch, Carl, Deutsches Reiterlied mit 2 Trompeten und Pauken. Partitur 75 ₰. Stimmen je 15 ₰.
(„Der Chorgesang".) Das Lied wird sich bei patriotischen Feiern brillant machen.

In welcher **kleineren Stadt** findet eine gut renommirte und von **ersten Autoritäten warm empfohlene Concertsängerin** und **Gesanglehrerin**, welche nach erster weltbekannter Schule unterrichtet, neben ihrem Wirken draussen noch einen **gesicherten Schülerkreis**? Gef. Hinweis unter P. E. an die Exped. d. Blts. erbeten. [1166c.

Achtung, hohen Verdienst durch Vermittelung!

Wer verschafft einem feingebildeten, theoretisch und praktisch erfahrenen Dirigenten (27 Jahre alt) die Direction einer guten Concertcapelle? Offert. unt. L. F. 2092 an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.,** erbeten. [1187.]

Digitized by Google

Verlag der „Allgemeinen Musik-Zeitung“, Charlottenburg, Spree-Strasse 27.

Für die Festspiele in Bayreuth 1896!

Wegweiser

durch die Motivenwelt der Musik zu Richard Wagner's Bühnenfestspiel

Der Ring des Nibelungen

von

Albert Heintz.

[1188.]

I. Das Rheingold.
III Bogen. 8. Mit 44 in den Text gedruckten Notenbeispielen. Preis M. 1,—.

II. Die Walküre.
V Bogen. 8. Mit 56 in den Text gedruckten Notenbeispielen. Preis M. 1,50.

III. Siegfried.
VI Bogen. 8. Mit 65 in den Text gedruckten Notenbeispielen. Preis M. 1,50.

IV. Götterdämmerung.
IX Bogen. 8. Mit 80 in den Text gedruckten Notenbeispielen. Preis M. 2,—.
Anhang: Register der Motive des „Nibelungenringes“.

Dr. H. Welti im „Bayreuther Taschenbuch“ für 1894 schreibt: „Dass auch in deutschen Landen die Commentatoren fleissig am Werke waren, bekundet die im Betriebsjahre erfolgte Veröffentlichung neuer „Führer“ und „Wegweiser“ von Heintz, Neizel, von der Pfordten und Chop. Unter diesen Arbeiten gehört unstreitig dem Wegweiser, den Albert Heintz verfasst hat, um die Motivenwelt der Musik im „Ring des Nibelungen“ weiteren Kreisen verständlich zu machen, als der einlässlichsten und liebevollsten der Vorrang. — **Diese Hefte des um die Sache Wagner's hochverdienten Veteranen sind entschieden zur Stunde das Beste, was wir über die Riesen-Partitur des Nibelungen-Werkes besitzen.**“

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

[1189—.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[1190—.]

Flügel — *Pianinos*

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Digitized by Google

Franz Rummel,

Dessau, Ascanische Strasse 105.

Telegramme: Franz Rummel, Dessau. [1191 p.]

Engagementsofferten **nur direct.**

Für Bayern, Württemberg, Baden und die Schweiz: Süddeutsche Concertdirection München.

Arno Hilf, Violinvirtuos,

erbittet Anmeldungen für Concerte unter Adresse:

[1192p.] **Leipzig,** Flossplatz 1, II.

Wilhelm Geis,

Oratorien u. Liedersänger (Tenor).

Wiesbaden,

Bismarckring 1. [1193b.]

Lina Beck

ertheilt nach bisheriger zwölfjähriger Thätigkeit als Gesanglehrerin an der Stockhausen'schen Gesangschule von jetzt ab nur **Privatgesangstunden.** Die Ausbildung für Concert- und Operngesang wird in deutscher, engl., franz. u. ital. Sprache ertheilt. [1194c.]

Frankfurt a. M., Feuerbachstr. 9.

[1195t.] **Otto Hintzelmann,**

Concert- u. Oratoriensänger (Tenor).

Berlin, W. 30., Eisenacher Str. 66.

Soloquartett für Kirchengesang,

Leipzig. [1196l.]

Adr.: B. Röthig, Cantor a. St. Joh. Sophienstrasse 12.

Clara Polscher (Mezzo-Sopran).

Leipzig, Mühlgasse 4.

[1197a.] (Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

Hermann Gausche (Bariton),

Oratorien-, Balladen- und Liedersänger.

Vertreter: Hermann Wolff, Berlin W.

Eigene Adresse: **Creuznach.** [1198a.]

Elisabeth Paleit,

[1199a.]

Concert- und Oratoriensängerin.

Alt u. Mezzosopran. Schule Stockhausen. Wiesbaden. Vertret.: Eugen Stern, Berlin.

Correspondenzen erreichen mich unter [1200u.] der Adresse:

Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38, I.

Hugo Becker, königl. Professor.

Anna Schimon-Regan,

[1201—.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.

München, Jägerstrasse 8 III.

Johanna Dietz,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran). [1202t.]

Frankfurt a. M., Alte Mainzergasse 41.

Susanne Stade,

[1203—.]

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran). Gesanglehrerin.

Leipzig, Raustädter Steinweg 49 III.

Willy Rehberg,

Genf. [1204—.]

Kammersänger Alfred Oberländer

(Tenor). [1205x]

Berlin, Charlottenburg.

(Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

Kammersänger C. Dierich

(Tenor). [1206r.]

Leipzig, Pfaffendorfer Str. 11.

(Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**)

Arno Reichert,

Concert- und Oratoriensänger (Bass).

Dresden, Peterstr. 3 III. [1207e.]

Emil Pinks,

Concert- und Oratorientenor.

Leipzig, Hohe Str. 47, II. [1208s.]

Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Eduard Mann, [1209t.]

Concert- und Oratoriensänger (Tenor).

Dresden, Ostra-Allee 23.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Adalbert von Goldschmidt.

(Componist der „Gäa".)

Die sieben Todsünden.

Dichtung von Rob. Hamerling.

Partitur ℳ 100. (Orchester- u. Solostimmen in Abschrift.) 6 Chorstimmen je ℳ 2. Vollständiger Clavierauszug deutsch und englisch (R. Metzdorff) ℳ 9. Text 50 ₰.

— Vorspiel (3. Abtheilung) und Liebesscene daraus: Partitur ℳ 6, Orchesterstimmen, 30 Hefte je 30 ₰.

— Einleitung zur 3. Abth. f. Pfte. 2händig von R. Metzdorff ℳ 1,50. Für Pianoforte 4händig von F. G. Jansen ℳ 1,75.

— Phantasie über den Chor: „Goldene Sonne". Für Pianoforte 2händig von R. Metzdorff ℳ 1,50.

— Liebesscene und Fortuna's Kugel. Für Pianoforte 2händig von Fr. Liszt. ℳ 3.

— Marsch nach Motiven der Helden- und Aufruhr-Scene. Für Pianoforte 2händig von F. G. Jansen ℳ 1,50.

[1210.]

Heliantus. Oper. Vollständ. Clavierauszug. (Jos. Schalk.) ℳ 9.

Eine symphonische Dichtung f. grosses Orchester. Partitur ℳ 6. Orchesterstimmen, 36 Hefte je 30 ₰.

Steyerische Tänze für Pianoforte. Ausgabe zu 2 Händen. 2 Hefte je ℳ 1,50; Ausgabe zu 4 Händen. 2 Hefte je ℳ 2.

— Ausgabe für Orchester von H. Brune. Partitur ℳ 4.

Sicilliano. Musette. Zwei Clavierstücke zu 2 Händen. ℳ 2.

Auf, schenket ein! Für 4stimmigen Männerchor. Part. u. Stimmen ℳ 1.

Nachtgesang. Duett für Sopran u. Tenor mit Pianoforte. ℳ 1.

Tanzlied für gemischten Chor. Partitur und Stimmen ℳ 2.

Zwiegesang für Sopran und Alt mit Pianoforte. ℳ 1.

Lieder und Gesänge für 1 Singstimme mit Pianoforte. No. 1—22 je 30 ₰ (No. 18 ℳ 2,50.)

Neue Lieder und Gesänge für 1 Singstimme mit Pianoforte. No. 1—26 je 50 ₰ bis ℳ 1,50.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [1211.]

Huber, Hans, Op. 7. Drei Stücke für die Orgel. 3 ℳ

Druck von C. G. Roder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 6. August 1896.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

No. 33.

Inhalt: Ueber den Vortrag des Anfangsmotivs in Beethoven's Cmoll-Symphonie. Von Otto Taubmann. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Bayreuth (Schluss), Chemnitz (Fortsetzung) und Wien (Fortsetzung). — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Bibliographie der Musikwerke in der Rathsbibliothek zu Zwickau von Reinhard Vollhardt, sowie Compositionen von Josef Casimir Hofmann. — Briefkasten. — Anzeigen.

Ueber den Vortrag des Anfangsmotivs in Beethoven's Cmoll-Symphonie.

Von **Otto Taubmann.**

Wenn wir die Programme der grossen und kleinen Concertinstitute in Deutschland sowohl, als im Auslande durchblättern, um zu erfahren, in welcher Zahl die verschiedenen Componisten mit ihren Werken darauf vertreten sind, so wird, insofern es sich um reine Orchestermusik handelt, der Name Beethoven derjenige sein, welcher uns am häufigsten begegnet und der alle Uebrigen weit hinter sich lässt. Insbesondere sind es aber die neun Beethoven'schen Symphonien, die immer von Neuem vorzuführen nicht nur als Ehrenpflicht gilt, sondern welche auch das Publicum aller Orten als festesten Stamm eines gediegenen Concertrepertoires anzusehen sich gewöhnt hat: ein Concertcyklus ohne mehrere Beethoven'sche Symphonien erscheint ihm einfach als ein Unding, als eine baare Unmöglichkeit.

Unter diesen Symphonien sind es nun aber wieder zwei, welche Jedermann kennt, und die Allen besonders ans Herz gewachsen sind, nämlich die neunte und die fünfte, die Cmoll-Symphonie. Bildet eine Aufführung der „Neunten" im Concertleben jedes Ortes immer ein hervorragendes künstlerisches Ereigniss mit, man kann wohl sagen, „musikfestlichem" Beigeschmack, so muthet uns eine solche der Cmoll-Symphonie dagegen an wie ein frohes Familienfest. Denn es gibt wohl kaum ein zweites Orchesterwerk, welches so im Volke Wurzel gefasst hat, so wahrhaft populär geworden ist, wie diese Beethoven'sche Cmoll-Symphonie.

Entsprechend der grossen Bedeutung der Beethoven'schen Symphonien für das Concertleben setzt nun jeder Dirigent seine ganze Kraft daran, bei der Aufführung Einer von ihnen das Beste zu leisten, was er und das seiner Leitung unterstehende Orchester nur vermögen. Da wird Alles auf das Sorgfältigste ausgearbeitet, um jeder Nuance zu ihrer vollen Bedeutung zu verhelfen und Das, was der Meister gewollt, auf das Eindringlichste zu Gehör zu bringen. Nichts ist nun aber vieldeutiger und dehnbarer, als musikalische Vortragsbezeichnungen, und Nichts weicht mehr von einander ab, als die Auffassung, die ein Jeder von der Bedeutung der vom Componisten gemachten Angaben über Tempo, Stärkegrad u. s. w. hat. Dass dies aber insbesondere für eine Beethoven'sche Symphonie gilt, dürfte nach dem vorstehend Gesagten wohl nicht zweifelhaft sein, und so ist es denn eigentlich ganz selbstverständlich, dass wir, wenn wir eine solche unter verschiedenen Dirigenten haben vortragen hören, wir auch eben so viele verschiedene Auffassungen eines und desselben Werkes kennen gelernt haben.

Ist man aber, wie bereits bemerkt, im Allgemeinen bestrebt, die ausdrücklich von Beethoven gegebenen Vorschriften über den Vortrag auf das Peinlichste zu befolgen, und ergibt sich die Verschiedenheit der Auffassung einzig aus der Unmöglichkeit für den Componisten, durch das geschriebene Wort den gewünschten Vortrag so genau zu bezeichnen, dass eine Meinungsverschiedenheit in dieser Beziehung ausgeschlossen ist, so muss es umsomehr überraschen, dass die meisten Dirigenten in der Wiedergabe des Anfangsmotivs der oben erwähnten Cmoll-Symphonie nicht nur unter einander sehr verschiedener Ansicht sind, sondern direct von der von Beethoven ge-

Digitized by Google

gebenen Vorschrift abweichen. In den meisten Fällen hört man die ersten fünf Takte mit den allbekannten zwei Mal ertönenden vier charakteristischen Noten ziemlich breit vortragen. Doch so verschiedenartig ist der Schnelligkeitsgrad, in welchem die ersten drei Achtel und die sich anschliessende auszuhaltende halbe Note einander folgen, dass man bald glaubt, der Componist habe für diese Takte ein Largo, bald ein Andante, bald ein Moderato vorgeschrieben, und erst mit dem sechsten Takte begänne das eigentliche Haupttempo des Satzes.

Wie steht es damit nun aber in der Wirklichkeit? Beethoven schreibt an den Anfang als Tempobezeichnung Allegro con brio, sonst Nichts, weder ritardando, noch largamente oder Aehnliches, nur dieses einfache Allegro con brio. Und vom sechsten Takte ab folgt nicht etwa eine neue Tempobezeichnung; durchaus nicht, es geht ruhig im gleichen Zeitmaass weiter. Weshalb, fragen wir aber, weicht man gerade in diesen Takten so weit ab von Dem, was Beethoven vorgeschrieben hat, weshalb gibt es fast Niemand, welcher auch hierin diejenige Pietät gegen den Meister bewahrte, die man sonst gerade gegen ihn auf das Geflissentlichste auch in der kleinsten Kleinigkeit zu zeigen sich bestrebt? Viele müssten, wollte man sie auf Ehre und Gewissen um das Warum fragen, wahrscheinlich erwidern: „Weils die Anderen auch so machen!“ Aber das ist natürlich kein Grund, und so müssen wir schon Jene fragen, die wirklich nach eigener selbständiger Ueberlegung zu handeln gewohnt sind. Und gewiss werden sie uns ihre Gründe auch nicht schuldig bleiben, und diese werden etwa die folgenden sein:

Erstens ist die technische Ausführung schwierig, wenn die Stelle a tempo genommen wird; es wird kaum eine gleichmässige Wiedergabe des Motivs zu erzielen sein. Zweitens ist es üblich, eine durch eine Fermate auszuhaltende Note durch ein Ritardando einzuleiten. Drittens muss, da sich aus diesen paar Anfangstakten fast der ganze Satz aufbaut, das Motiv auch dieser seiner Bedeutung gemäss zum Vortrage kommen, und das wird am besten durch ein breiteres Tempo erreicht. Und viertens hat Beethoven, um die Bedeutung des Anfangsmotivs seiner Cmoll-Symphonie befragt, dafür die Erklärung gegeben: „So klopft das Schicksal an die Pforte.“ Ein schnelles Tempo würde aber einem solchen Vorgange nicht entsprechend sein. Vielleicht wird der Eine oder der Andere noch weitere Gründe zu nennen wissen, doch glauben wir, die maassgebendsten hier angeführt zu haben, und wir wollen nun einmal in Nachfolgendem untersuchen, inwieweit sie sich als stichhaltig erweisen.

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Bayreuth.

(Schluss.)

Obwohl die Aufführung der „Walküre“ nach Seiten der harmonischen Abrundung hinter der des „Rheingold“ zurückstand, steigerten sich doch Wirkung und Erfolg in gewaltiger Weise. Es kann kaum anders sein, wenn eine so grosse Gesangskünstlerin wie Frau Kalisch-Lehmann in das Ensemble eintritt. Heute noch mit prächtigen Stimmmitteln ausgerüstet, eine Meisterin der Darstellung im grossen Stile, erweckte die Künstlerin die Aufmerksamkeit des Hörers in aussergewöhnlichem Maasse, vielleicht zu sehr, denn es ist kaum als das richtige Verhältnis von Darstellung und Wirkung zu bezeichnen, wenn man über der Person des Künstlers oft Das vergisst, was er darstellen soll. Ich gestehe offen, meist Frau Kalisch-Lehmann und nicht ihre Brünnhilde bewundert zu haben. Ist es Zufall oder ist es Absicht, aber man gewinnt den Eindruck, als ob der Künstlerin offenbar gar nicht viel an dieser Gefahr des Missverstehens ihrer Leistung liege. Sie tritt oft ganz aus dem Rahmen des Stückes heraus, ignorirt zeitweilig alles Das, was sich als Faden der Handlung um sie webt, sprengt und zerreisst es zu Gunsten einseitiger Virtuosenwirkungen. Was die Künstlerin an sich bietet, ist ja interessant genug, aber ganz verzeihen kann man ihr diese Willkür der Auffassung nicht. Anderwärts, auf dem Gebiete theatralischer Anforderungen und Gewohnheiten, wird man ihre Brünnhilde viel uneingeschränkter bewundern dürfen, denn sie ist, abgesehen von den gesäussern Bedenken, eine ganz ausserordentliche künstlerische That. Zunächst genauglich, denn die Künstlerin singt die Partie ganz wundervoll, mit einer Farbengebung, wie sie nur einer Auserwählten zu Gebote steht; erschöpfend in der Stimmung, bis ins kleinste Detail hinein mit überzeugender Feinheit. Diese Vorzüge ergeben mit den grossen Eigenschaften der Darstellung eine gewaltige Summe künstlerischer Ueberlegenheit über die meisten lebenden Darstellerinnen der Partie. In der Geste sparsam, um nicht zu sagen, vorsichtig, ersetzte Frau Kalisch-Lehmann Alles, was ihr an jugendlicher Beweglichkeit abgeht, durch ein bewunderswerthes reiches Mienenspiel. Ihrem blitzenden Auge ist keine Nuance des Ausdrucks versagt; es droht und bittet, es klagt und frohlockt, spendet dem Antlitz Licht und Schatten, je nachdem es die Situation fordert. Dabei verleiht die königliche Gestalt dem Ausdruck jenen Nachdruck, welcher gewaltigen Persönlichkeiten ohne Worte durch die blosse Haltung des Körpers eigenthümlich ist. Warum musste Frau Kalisch-Lehmann so spät nach Bayreuth gelangen; zehn Jahre früher zur Darstellung etwa der Kundry-Partie berufen, hätte sie, damals noch jugendlicher und elastischer, das „Allerhöchste im Sinne Bayreuths leisten müssen! Auch im „Siegfried“ und in der „Götterdämmerung“ riss Frau Kalisch-Lehmann die Hörerschaft mit sich fort, im „Siegfried“ namentlich die anfängliche Zurückhaltung Brünnhildens ganz meisterhaft charakterisirend und alle lyrischen Momente in einem ganz köstlichen Nachempfinden widergebend. Die Stimme hielt trotz der gewaltigen Anstrengungen bis zum letzten Tone der Partie in der „Götterdämmerung“ siegreich aus. Man kann sich kaum zwei verschiedener geartete Naturen denken, als Frau Kalisch-Lehmann und Frau Brema. Dort das gebieterische Geltendmachen der gewaltigen Persönlichkeit; hier das völlige Vergessen derselben, das beinahe ängstliche Unterdrücken individueller Regungen zu Gunsten der Gesammtwirkung. Frau Brema ist so recht eine Künstlerin nach dem Sinne Bayreuths; sie gibt ihre Person ganz und ohne jeden Rückhalt dem Kunstwerk hin, geht ganz in der Situation auf, ist ganz Das, was sie sein soll. Erblickte man in der Brünnhilde meist nur Frau Kalisch-Lehmann, so sah man in Frau Brema nur die Fricka, ohne irgendwie an die Person erinnert und dadurch aus der Illusion gerissen zu werden. Die Wirkung war eine vollkommene, im Sinne Wagner's gerade zu ideale, und in ihr wurde das Geheimniss erschlossen, dass Fricka trotz ihrer mancherlei kleinlichen Eigenschaften doch unsere Sympathie zu erringen vermag, wie Jeder, der mit der Energie der Ueberzeugung muthig und ehrlich seinen Standpunct, sei er auch falsch, vertheidigt. Diese Wirkung verlieh der grossen Scene zwischen Wotan und Fricka ganz neue Gesichtspuncte, und in Frau Brema's Fricka hat wohl Niemand mehr das keifende Weib gesehen, das dem Gatten eine Eifersuchtsscene macht. Sie war im Gegentheil einzig die Göttin, welche mit dem Muthe der Verzweiflung für ihre Rechte kämpft, in dessen Schmälerung sie den Untergang alles Dessen sieht, was bisher hehr und heilig war. Die Sieglinde wurde von Frau Sucher dargestellt. Wenn sie auch weniger von der Gesinnung des völligen Aufgehens in der Aufgabe besitzt, so ist ihr doch mehr davon eigen, als Frau Kalisch-Lehmann, die vor ihren Collegen die an schärfsten ausgeprägte Individualität voraus hat. Spielt aber Frau Sucher in der Sieglinde meist sich selbst, so nennt sie doch auch eine so grosse Summe von übereinstimmenden Vorzügen für die Partie ihr eigen, dass man an einem Heraustreten aus dem Rahmen des Dramas eigentlich nicht reden kann. Schade nur, dass die Stimmmittel im Schwinden be-

Digitized by Google

griffen sind und die Künstlerin zwingen, grosse Rücksichten walten zu lassen. So gerieth der erste Theil der Partie etwas ins Vorsichtige, in eine Zurückhaltung, die man an der temperamentvollen Künstlerin früher nicht zu tadeln hatte. Mit überraschender Kraft und gewaltiger Steigerung brachte aber Frau Sucher die Scene auf dem Walkürenfelsen zur Geltung. Die Ueberzeugung, dass Sieglinde in ihrer Person das Walsungengeschlecht retten, dass sie berufen ist, dem herrlichsten Helden der Welt das Leben zu geben, kommt durch Frau Sucher zu hinreissendem Ausdruck. Der Auffassung dieser Scene gebührt ohne Einschränkung das Prädicat „gross". Die Zurückhaltung in den vorhergehenden Scenen kam dem Siegmund des Hrn. Gerhäuser zu Statten, dessen Stimme sich noch nicht zu völlig ausreichender Kraft entwickelt hat, wenn sie auch in erfreulichster Weise nach Seiten der Ausdrucksfähigkeit und Ausdauer zunahm. Mindestens übertraf der Künstler seinen Lohengrin von 1894 in dieser Beziehung um ein ganz Bedeutendes. In der Darstellung leistet er nur Stilvolles, wie es ja bei einem ständig unter Mottl's Leitung wirkenden Künstler nicht anders sein kann. Das Crescendo, welches dem Gesange fehlte, brauchte man in der Darstellung nicht zu missen; namentlich die Haltung in der Todesverkündung barg beabsichtigte Momente. Noch glücklicher in der Steigerung seiner Partie war Hr. Perron, der Wotan und Wanderer des ersten und zweiten Cyklus. Mit kraftvollem Aufschwunge gewann er schon in der ersten Scene mit Brünnhilde die Herrschaft über seine Stimmmittel und über sich selbst. Aber nicht in eitler Selbstherrlichkeit brachte er die eigene Person zur Geltung, sondern er bot seine prächtigen Mittel dem Kunstwerk als Opfer. So wurde er der stilvollen Fricka ein würdiger gleichberechtigter Gegner und zweifler Wotan. Die drei Gestalten, welche Hr. Perron in dem „Rheingold", der „Walküre" und dem „Siegfried" darzustellen hat, unterschieden sich nur scharf äusserlich im Costume. Innerlich waren sie ganz von demselben Geiste beseelt, von jenem Geiste, welcher bei jeder stilvollen Darstellung aus dem Kunstwerk in den Künstler übergehen und aus diesem heraus wirken soll. Auch das will besagen, dass diese Wahrnehmung einen ausserordentlichen Fortschritt in der Leistungsfähigkeit des so ernst strebenden Künstlers bedeutet. Wenigstens früher besass er diese Selbstbeherrschung nicht, strehte er oft genug den eitlen Fernen subjectiver Erfolge zu. Seine diesjährige Mitwirkung bei den Bühnenfestspielen aber stempelt ihn zu einem wahrhaft grossen Sänger und Künstler, der ihm erzeug sich sein jugendlicher College vom Dresdener Hoftheater, Hr. Wachter, ein Schüler des Leipziger Oberregisseurs Hrn. Goldberg, grosse Erfolge. Gebührt schon seiner prächtigen Darstellung des Fasolt grosses Lob, so darf man dasselbe dem Hunding gegenüber in das Wort „ansterhaft" zusammenfassen. Ton und Gestalt wirkten in einer so einheitlichen Verbindung, dass man nur wünschen muss, sie hiebe dem Künstler in jeder Aufgabe treu. Das war dann ein Hunding, der dem ganz der Person des Darstellers vergass. Zum Walküren-Ensemble hatte man acht erlesene Stimmen, die der Damen v. Artner, Meyer, Weed, Schumann-Heink, Neumeyer, Renss-Belce, Rösing und Fremstad vereinigt. Gleich mit dem ersten Einsatze der stimmgewaltigen Gerhilde (Frl. Meyer) ahnte man, welch herrlicher Genuss bevorstand. Wie das denn von prächtigem Stimmklang gegeneinander fluthete und schliesslich, zu einem gewaltigen Tonstrom vereinigt, dahinbrauste, das war in seinem Eindrucke trotz der Popularität gerade der Walkürenscene völlig neu und schon deshalb unwiderstehlich fesselnd und fortreissend, und mit dieser Wirkung vereinigte sich das mit grösster rhythmischer Schärfe spielende Orchester, das an dem „Walküren"-Abend sich selbst übertraf. Wenn es Wagner gewollt hat, diese ganze Scene zum Höhepunct des Eindrucks zu machen, so wurde seine Absicht nie vollkommener erfüllt, als an dem ersten „Walküre"-Abend in Bayreuth. Vor dem erschütternden Eindruck verstummte auch der routinirteste Zweifler und Nörgler. Meister Richter, der Dirigent des ersten Cyklus, wird seine helle Freude über das Gelingen der schwierigen Stelle gehabt haben. Unter seiner bewährten Leitung blieben dem Zuhörer die Schwierigkeiten der Aufgabe völlig verborgen, so fein geglättet war der Fluss des Ganzen, so ganz frei von ängstlichem Hasten und von nervöser Anhänglichkeit an den Dirigentenstab.

Scenisch überwog der Eindruck des im besten Sinne Malerischen noch den des künstlerisch Bestimmten. Ohne dringende Nothwendigkeit sollte man nicht vom Bewährten abweichen und zum Neuen greifen. Es sind ja meist Kleinigkeiten, die man anzuführen hat, aber mit Diesen gibt man Anderen, weniger Gewissenhaften, ein schlimmes Beispiel. Der unterbrochene Felsgrat im zweiten Aufzuge zwingt beispielsweise Wotan, am Schlusse nach anderer Richtung abzugehen, als in der, welche Brünnhilde zur Flucht wählt. Dann ist auch das Auffahren der Gestalten Brünnhildens und Wotan's aus der Tiefe gar nicht zu billigen. Die Götter des Lichts, die auf „wolkigen Höhen" tagen, können doch nicht aus der Erde „Nabelnest" emporfahren. Warum lässt man nicht sehr einfach die beiden Gestalten in den Wolken durch plötzliche Beleuchtung erscheinen? Bei der Todesverkündung tritt Brünnhilde vom Hintergrunde der Bühne her auf, anstatt seitwärts sich Siegmund zu zeigen und ihm von erhöhtem Standpunct aus sein Unheil zu künden. Frau Kalisch-Lehmann erschien wenigstens ohne Pferd, Frau Gulbranson aber, die Brünnhilde des 2. Cyklus, liess das Pferd im Hintergrunde stehen und schritt allein zu Siegmund vor. Die malerische Wirkung, welche den Meister zur Einführung des Rosses bestimmt haben mag, geht dadurch ganz verloren. Was soll aber dann noch das Pferd auf der Bühne? Und dann der Feuerzauber! Ich bitte hiermit allen Bühnenleitern ab, was ich je Tadelndes über die Einrichtung des Feuerzaubers geschrieben. Bayreuth mit Ausnahmen arbeitet, sich behelfend mit einem zischenden Sprühregen von Funken, anstatt in einer Flamme den Gott des Feuers erscheinen zu lassen, ein Feuerwerk, anstatt eines künstlerischen Eindrucks! Das muss sofort beseitigt werden, will man sich nicht den Gegnern kampflos ausliefern. Wie kam man nur zu diesem Nothbehelf in einer Zeit, in welcher auch kleinere Bühnen gerade in dieser Scene Ausserordentliches bieten! Unpraktisch ist es auch, dass man die Wand Alberichs der grossen Thür der Rundings-Hütte durchbrochen hat. Wenn dann der Hintergrund vor dem Aufspringen der Thüre erleuchtet wird, hat der Zuschauer den Lichteffect schon vor dem Aufgehen der Thüre durch die grossen Oeffnungen über derselben.

Liess die Aufführung der „Walküre" manche scenische Frage offen, so wurden im „Siegfried" gerade scenische Probleme mit alle vorher dagewesenen Fülle gelöst. Wiederum kommt der malerischen Ausstattung das höchste Lob zu, das allerhöchste der Einrichtung der Scene im ersten Theile des 3. Aufzuges. Der mit Wolken erfüllte Weg, der sich allmählich zu einem Feuerpfade umwandelte, wirkte unbeschreiblich schön. Und vor ihm Wotan als Hüter des Felsens in einem Costume, das für alle Zeiten massgebend sein muss, die Wirkung ist hinreissend! Auch Mime's Höhle ist grandios gemalt, so unheimlich, dass die Gestalt des Riesenwurms als etwas ganz Natürliches in ihr erscheint. Der Wurm selbst störte nicht die Illusion, im Gegentheil, er erhöht sie nur durch das Lebensvolle seiner Erscheinung. Man denke sich ein Ungeheuer, dessen furchtbarer Leib sich in unheimlicher Beweglichkeit aus der Höhle wälzt; der mit dem furchtbaren Schweife nach dem Gegner schlägt, mit des Leibes Wucht ihn zu Boden droht; man denke sich das Ungethüm im Todeskampf niederstürzend, mit brechendem Auge, über das ganz allmählich das Lid niedersinkt, und man hat ein Bild von der prächtigen Lösung des schwierigen Problems, aber immer noch nicht von der frappirenden Wirkung des Gelingens. Nun verstummt wohl der Spott über diese Scene für immer. Der junge Siegfried, der zum ersten Male vor einem Thiere, dem riesigen Drachen bekämpfend, steht. Hr. Grüning aus Hamburg. Das Lebensvolle seiner Auffassung hatte er früher in der Generalprobe schon etwas drastisch dargethan, indem er beinahe einem im Riesenwurm versteckten Arbeiter den Schädel gespalten hätte. Wenn Hr. Grüning in der Aufführung dieses Feuer etwas dämpfte, so liess er doch seiner Lust am Singen ungehindert den Lauf, frei jener ängstlichen Besorgniss, welche die anderen Siegfried-Darsteller zum vorsichtigen Angeben des Tones zwingt. Man kann sich nichts stimmlich Frischeres vorstellen, als Grüning's Schmiedelieder, in denen die Höhepuncte förmlich von stimmlicher Schönheit leuchten. Ganz prächtig sang der Künstler auch die Scene im Walde, jene lyrischen Ruhepuncte der Partie, in welchen dieselbe Siegfried's beschaulicher Stimmung, seiner so ergreifenden Erinnerung an die lieben Eltern freien Spielraum lässt. Dass Hr. Grüning im gegebenen Duett stimmlich triumphirte, ist ebenso selbstverständlich, wie es bedauerlich ist, dass eine Indisposition den Künstler zwang, die Ausführung des Siegfried in der „Götterdämmerung" anderen Händen anzuvertrauen. Nicht, dass Hr. Burgstaller, der äusserst begabte neue Bayreuther Siegfried, nicht zur Vertretung würdig gewesen wäre, aber es kam ein so ganz anderes Bild zur Geltung, als man es erwartet hatte. Hrn. Burgstaller's Leistung ist bei

Digitized by Google

Besprechung des 2. Cyklus, in welchem er auch den jungen Siegfried sang, näher zu würdigen, heute soll nur mit freudiger Genugthuung constatirt werden, dass trotz der Plötzlichkeit des Einspringens Hr. Burgstaller seine Berufung als völlig gerechtfertigt erscheinen liess. Wie er, so bemeisterte auch Hr. Breuer, der andere Schüler des Hrn. Kniese, ausgezeichnet seine schwierige Partie. Die Auffassung der Rolle in dem Zwiegespräch mit Wotan ist geradezu mustergiltig. Auch viele andere Züge erschienen neu, namentlich die Scene, in welcher Mime mit Alberich im Streite um den Hort zusammentrifft. Hier war Hr. Friedrich, der am nächsten Tage auch im Gespräche mit Hagen ganz trefflich sang, ein ausgezeichneter Partner. Die ganze verzweiflungsvolle, wilde Wuth des schlimmen Alben leuchtet ihm aus dem Auge; die ganze Art Alberich's erschien in kraftvoller Ausprägung. Das Waldvöglein, Frl. v. Artner, hatte man viel zu entfernt aufgestellt; es war leider unmöglich, die Worte zu verstehen in einer Scene, in welcher jedes Wort von so grosser Bedeutung ist. Auch die Stimme des Frl. v. Artner kam infolgedessen nicht zur rechten Geltung, und erst die „Götterdämmerung" brachte ihr als Führerin des Rheintöchter-Ensembles im Verein mit den Damen Rösing und Fremstad wieder die gebührende Anerkennung. Ausserordentlich schön kam auch am letzten Tage, den Nornen-Scene durch die Damen Marie Lehmann, Reuss-Belce und Schumann-Heink zur Geltung. Die letzgenannte grosse Künstlerin wirkte ausserdem noch im „Siegfried" als Erda, in der „Götterdämmerung" als Waltraute mit, eine Vielseitigkeit der Beschäftigung, die einzig und allein durch die phänomenale stimmliche Begabung der Künstlerin gerechtfertigt erscheint. Die Erda im „Siegfried" war der gleichmässigen, unvergleichlich schönen Leistung im „Rheingold" ebenbürtig. Ganz neu war die Wirkung der Waltrauten-Scene in der hinreissenden Wiedergabe, die sie diesmal erfuhr. Wie ein Gewitter brauste die unheimliche Schwester Brünnhildens daher, wie düstere Mahnung klang es aus ihrer Stimme, wie eine Drohung von Todesnoth wirkte ihr Abschied. Das der Brünnhilde hereinbrechende Unheil erschien als natürliche Erfüllung der düsteren Mahnung Waltrautens. Auch in dieser Partie leistete Frau Schumann-Heink das Höchste, — sie ist eine Natur, der die köstliche Gabe beschieden wurde, Licht zu spenden auch dort, wo bisher Unklarheit der Auffassung herrschte. Als das Gegenstück dieser unheimlichen Walkürengestalt erschien der Hagen des Hrn. Grengg. Schon seine Erscheinung wirkte wie eine Prophezeiung von Unheil und Noth. Die gewaltige Stimme machte Hagen zum Beherrscher der Scene, und wenn es beim Auruf der Mannen weit in die Lande hinausschallen soll, so erweckte Hrn. Grengg's gewaltige Stimme sicher hier eine vollständige Illusion. Die Gibichungenpaar, in der äusseren Erscheinung das lichte Gegenbild Hagen's, wurde ganz vortrefflich von Hrn. Gross und Frau Reuss-Belce dargestellt. Die Letztere gab ihrer Gutrune schärfere dramatische Züge, als man es bisher gewöhnt war. Die Künstlerin ist im Rechte; denn eine Frau, welche dem herrlichsten Helden der Welt den unheilvollen Vergessenheitstrank reicht, ist nicht so harmlos, wie uns die meisten Darstellerinnen (cf. Leipzig) glaubhaft machen wollen. Von grossartiger Wirkung war der Chor der Mannen, geführt von allbewährten Kräften, wie Hrn. Bürgin aus Dresden; die stimmliche Macht dieses Chores verdunkelte den reichen Orchesterklang vollständig.

Scenisch waren die Rheingegenden ganz neu und von wunderbarer Schönheit, dazu in einer Feinheit der Beleuchtung gehoten, die über das Ganze erst den nöthigen poetischen Duft breitete. So weit es möglich ist, diese Scenen glaubhaft zu machen, so weit wurde es hier gelöst. Der Eindruck der „Götterdämmerung" übertraf denn auch alles Vorhergegangene, und die natürliche Folge waren grossartige Ovationen. Tausende riefen immer wieder den Namen des genialen musikalischen Leiters Hrn. Richter, und wenn es möglich gewesen wäre, den Bann, welcher hier über den Hervorruf verhängt ist, zu brechen, — dieser gewaltige Sturm hätte es fertig bringen müssen.

Aus dieser Aufführung schieden Alle dankerfüllt und begeistert. Martin Krause.

Berichtigung: In No. 32, S. 419, Sp. 1, 18. Z. v. u. muss es schweissen statt schmeissen heissen.

(Fortsetzung.)

Die Abonnementconcerte der städtischen Capelle wurden schon oben flüchtig gestreift. Das Erste und Zweite derselben standen zueinander in dem eigenthümlichen Contrast von ernster, fast tragischer Grundstimmung gegen die Entfaltung einer gehobenen Lebensfreudigkeit. Den fortklingenden Grundton am Octoberabend schlug Draeseke's „Tragica" an, von deren hiesiger Erstaufführung im vorjährigen Bericht ausführlich die Rede war und deren Wiederholung unter Max Pohle's Stabe in gleich leuchtender Weise wie damals die Höhen und Tiefen der grossartigen Tonschöpfung durchmass. Sie und Liszt's „Orpheus" umschlossen die Scene der „Andromache" aus Max Bruch's „Achilleus", von der königl. sächs. Hofopernsängerin Frl. Charlotte Kühn ergreifend zum Vortrag gebracht ist, eine wahre Priesterin ernsthoherer Kunst, was sie hier und in vorzüglich gewählten Liedern von Brahms, Schubert, Schumann, Cornelius und Hildach nach Seite strenger Ausscheidung alles Opernhaften und unter Verlautbarung vornehmer und geweihter Auffassung bei technischer Unfehlbarkeit gab, verdient als Emanation hochbedeutenden Talents und echt künstlerischer Gesinnung warm gerühmt zu werden. Die herrliche Lichtgestalt der Beethoven'schen Adur-Symphonie führte in den Decemberabend mit rauschendem Jubel ein, und ihr folgten Liszt's „Hungaria" und E. N. v. Reznicek's leichtbeschwingte Ouverture zur Oper „Donna Diana", daneben aber sang die Dresdener Nachtigall Frl. Erica Wedekind die coloraturenfrohe „Ernani"-Arie, durch eminente Sicherfertigkeit und lenzfrischen Stimmenwohllaut über die nicht vollwichtige Gabe hinwegtäuschend, zudem eine Reihe Lieder, von denen natürlich diejenigen am unmittelbarsten berührten, die dem Specialfach der lehhaft Gefeierten am nächsten lagen. Das aber waren Alahieff's „Nachtgall" und das Daiekarlsche Tanzlied, während z. B. Cornelius' „Untreu" und H. Riedel's „Nun ist es hinaus in die weite Welt", die mehr nach Seite des tragischen Ernstes resp. der Schwermuth neigen, etwas zurücktraten. Das letzte Concert im Januar ward mit zwei Solistinnen ausgestattet. Den Gesang vertrat die Hofopernsängerin Frl. Ida Hiedler aus Berlin, am Flügel erschien die Pianistin Frl. Ella Pancera aus Wien. Nach Mendelssohn's A-moll-Symphonie kam Edmund Singer's „Fidelio"-Arie mit grosser Stimmenentfaltung und viel dramatischem Feuer bei wohl ausgearbeiteten Einzelzügen, im weiteren Verlaufe des Abends eine Folge werthvoller Lieder, deren Wiedergabe allerdings durchweg aus dem leidenschaftlichen Temperament der Opernsängerin hervorwuchs, ein Umstand, der namentlich Cornelius' unendlich zartem, süss gedämmtausreichen „Vorabend" aus den Brautliedern nicht sonderlich zu Statten kam. Wie sich auch eine Opernsängerin der entzückenden Feinheit eines solch lyrischen Juwels anzupassen, resp. ihn von innen heraus zu erleuchten vermag, hat uns s. Z. mit demselben Liede Frl. Leisinger bewiesen. Eine ausgezeichnete Künstlerin lernte man in Frl. Ella Pancera kennen. Trotz eines bedenklichen Missgeschickes — einer Verletzung des rechten Armgelenkes kurz vor Beginn des Concertes — führte sie Liszt's gewaltiges und anstrengendes 2. Concert in Adur mit sieghafter Bravour und überzeugungstreuer Begeisterung als warmherzige Vorkämpferin für die neueren Meister durch und erntete ausserdem mit der glanzend vollkommenen Reproduction des „Feuerzauber" von Wagner-Brassin, einer russischen Romanze von Glinka-Balakirew und der Tarantella aus Liszt's „Venezia e Napoli" stürmischen Beifall.

Sämmtliche Orchesterleistungen, zu denen im letzten Concert noch H. Berlioz' Ouverture zu „Benvenuto Cellini" trat, standen bei stattlich verstärkter (städtischer) Capelle auf der an dieser Stelle schon öfter gerühmten Weise gerühmten Höhe Max Pohle'schen Orchesterschaffens. Dasselbe gilt auch von den künstlerischen Resultaten der zwölf etatmässigen Symphonieconcerte. Zu ihnen zählte oben besprochener Liszt-Abend mit der „Faust"-Symphonie. Unter den Symphonien der übrigen elf Abende waren vertreten Michael und Joseph Haydn, Mozart, Schubert und Mendelssohn je ein Mal, Schumann zwei, Beethoven drei Mal. Der neueren Zeit ward ausser durch Liszt nur noch durch Robert Fuchs' Symphonie No. 2 in Esdur Tribut gezollt. Sie war schon in früheren Jahren einmal da, ein nobles Werk mit plastischen, anheimelnden Motiven, im ersten Satze an Vorliebe für Brahms'sches Wesen erinnernd, in den drei ersten Sätzen durchweg gehaltlicher, im leichtliebigen Finalsatz etwas abfallend. Mehr von der mo-

Digitized by Google

dernen Richtung war in dem übrigen Programm-Material vorhanden, auch von unserem grossen Meister Wagner wieder mehrfache für Concert geeignete Fragmente aus seinen Dramen, Vorspiele und Ouverturen. Auf unserer städtischen Opernbühne kommen wir ja leider nur bis „Lohengrin" und das nur nach Maassgabe der vorhandenen Mittel und Kräfte! Zu den seltenen Erscheinungen im Symphonieconcertsaal gehören unter Anderem auch Louis Nicodé's gedankenreiche, leidenschaftsreiche, phantastisch eigenartige Symphonischen Variationen, R. Volkmann's 3. Serenade für Streichorchester in D moll, deren Solo Hr. Violoncellvirtuos Mann unter schwerer Betonung des tiefmelancholischen Charakters würdig durchführte, die mit der Marseillaise versetzten Ouverturen zu „Robespierre" von Litolff und „1812" von Tschaikowsky. Letztere wohl Eines der weniger wichtigen Werke ihres berühmten Urhebers, sowie Bizet's instrumental prächtige „Patrie". — Zwei tüchtige Geiger nahmen die Positionen des 1. und 2. Concertmeisters ein, die HH. Wilhelm Ohliger und Hugo Hamann. Von Ersteigenanntem, der schon vor wenigen Jahren einmal der Capelle angehörte und s. Z. auch in diesem Blatte speciell erwähnt wurde, hörte man in ungewöhnlich vortrefflicher Ausführung Beethoven's und Mendelssohn's Violinconcert, die heikle Sarasate'sche „Faust"-Phantasie und das 2. Violinconcert in D moll von Wieniawski, von Hamann technisch und geistig reif Bruch's G moll- und Hegar's D dur-Concert, welch Letzterem man übrigens bei aller gewahlten Haltung, hinsichtlich Modulationen und Motivbildung, den ausgeprägt originellen Hegar des „Todtenvolks" und „Schlafwandels" noch nicht anmerkt.

(Fortsetzung folgt.)

Wien.

(Fortsetzung.)

Bevor ich mich nun zur Besprechung der wichtigsten Saison-Erscheinungen auf dem Gebiete der Kammermusik wende, sei nachträglich von auswärtigen Concertgebern noch die auch in Deutschland vortheilhaft bekannte dänische Geigerin Frida Scotta, die uns etwas kühl-conventional anmuthende Pariser Primadonna Madame Darlays und der englische Pianist Ch. Ewart Gravely (ans Brighton) genannt. Ich bedauere, an dem Besuch des Concerts des letztgenannten Künstlers verhindert gewesen zu sein, weil es mich schon wegen des bedeutsamen Programms sehr interessirt hätte. Hr. Gravely wagte sich nämlich auch an Beethoven's Riesenwerk, die Hammerclaviersonate Op. 106 in B dur. Er soll die kolossale Aufgabe recht anständig gelöst haben, aber freilich nicht entfernt mit der Ausdruckskraft eines Bülow, der besonders die Schlussfuge erstaunlich herausbrachte. Aber wer bringt uns überhaupt einen Bülow zurück? E. d'Albert vermöchte in seiner Art noch am ehesten den geschiedenen grossen Beethoven-Interpreten zu ersetzen. Op. 106 hat er aber bisher in seinem Programm stets abseits liegen lassen. Nach jeder Hinsicht künstlerisch gewachsen erschienen in ihrem hiesigen Concert die holländischen Trio-Sängerinnen Jeanette de Jong, Anna Corver und Marie Snyders. Dass sich in diesem Concert auch die rühmlich bekannte Violinspielerin Frl. Gabriele Wietzowetz auszeichnete, wurde in meinen heurigen Berichten schon früher bemerkt. Von den nur zu zahlreichen einheimischen Concertgebern und -geberinnen können hier natürlich nur einige Wenige angeführt werden. Und zwar diese entweder wegen der subjectiven Bedeutung ihres Könnens und Strebens, oder auch wegen der besonderen Wahl der Vorträge. Nach beiden Richtungen verdient auszeichnende Hervorhebung der trefflich geschulte, tief musikalische Bassbariton Hr. Dr. Felix Kraus, an dessen eigenartig düster wirkendes Stimmorgan (oft ein wahrer Grabeston) man sich erst gewöhnen muss, der aber, wenn dies geschehen, die ihm aufmerksam lauschenden Hörer wahrhaft zu ergreifen weiss. Aus seinem letzten Programm sind drei der berühmten Gellert-Lieder Beethoven's (darunter das sehr selten öffentlich gesungene, für Hrn. Dr. Kraus vortrags-weise wie geschaffene „Vom Tode"), zwei der schönsten „Magelone"-Lieder von Brahms, Schubert's wenig gehörten Gesänge „Fahrt zum Hades" und „Philoklet", dann eine Reihe altfranzösischer Romanzen hervorzuheben, welch Letztere der Concertgeber geradezu meisterhaft interpretirt. Wenn ich nicht irre, hat sich Hr. Dr. Kraus seither auch auf reichsdeutschem Boden einen geachteten Namen erworben. Ein besonders technisch vorzüglicher Wiener Concert-Baritonist ist auch Hr. Eduard Gärtner, der über die seltenste Zungengelaufigkeit und mannigfache Ausdrucksnuancen gebietet. An Tiefe der Empfindung erreicht er indess Hrn. Dr. Kraus nicht. Durchaus auf dem Wege des Fortschrittes in Bezug auf Tonbildung und Beherrschung der deutschen Sprache fand man die bereits in meinen vorjährigen Berichten lobend erwähnte strebsame junge Slavin Frl. Annette Novak, welche mit allem Eifer die Kunst der Gegenwart cultivirt. So sang sie in ihrem heurigen Concerte eine ganze Reihe von Lieder Hans Sommer's und Wilhelm Kienzl's. Nicht Alles darunter war von eigentlich künstlerischem Interesse, aber jedenfalls kritischer Beachtung nicht unwerth. Z. B. Hans Sommer's poetisches „Ganz leise" und „Das Köhlerweib ist trunken", welch letztgenanntes aufgeregtes Stück freilich an elementarer Kraft die (an der Grenze des ästhetisch Möglichen stehende, sonst enorm ungroße) Hugo Wolf'sche Vertonung desselben Gottfried Keller'schen Textes nicht erreicht. Zur Erinnerung an Rubinstein's Todestag (20. November 1894) veranstaltete die tüchtige Wiener Pianistin Frl. Valeria v. Pistór im Verein mit der hessischen Kammersängerin Frl. Sidonie Roth genau am Kalendertage einen dem genannten Componisten gewidmeten Musikabend, der begreiflich im Ganzen etwas ermüdend wirkte, während Einzelnes immerhin interessirten. So besonders die zu Anfang gespielte Solociaviersonate Rubinstein's in E moll, Op. 12, ein sehr formgerechtes von einem gewissen ernsten Pathos erfülltes Stück aus des Componisten früherer Zeit; freilich nur zu sehr von Meudelssohn abhängig gemacht und eben dadurch von den Anforderungen der Gegenwart weit überholt. Unter den Wiener Pianisten möge schliesslich noch der ausgezeichnete Mozart-Interpret Hr. Guido Peter genannt werden, der heuer zwar nicht dazu gelangte, ein Werk seines Lieblingsmeisters zu öffentlichem Vortrag zu bringen, dagegen aber mit einer moderneren Aufgabe sich die volle Zustimmung des Publicums und der Kritik erwarb. Er spielte nämlich mit der Moskauer Geigerin Frl. Zanolli in deren bei Rösendorfer gegebenen Concerte ebenso klar, wie ausdrucksvoll Brahms' schöne zweite Clavier-Violinsonate in A dur. Die in Wien so überaus beliebte edle Kammermusik war 1895/96 ausser durch die fest eingebürgerten Quartettvereine Hellmesberger, Rosé und das August Duesberg'sche I. Wiener Volksquartett für classische Musik auch wieder durch das treffliche Böhmische Streichquartett aus Prag, sowie durch die in der verflossenen Saison neugegründeten Quartette der HH. Ernst Mosel in Admont und das Damen-Streichquartett der Frau Marie Soldat-Röger vertreten. Einen einzelnen Quartettabend veranstaltete der wohlgeübte Concertmeister des hiesigen Orchester-Clubs Haydn, Hr. Adolf Steffek. Rheinberger's für Wien neues grosses Streichquartett in F dur Op. 147 (in welchem die etwas umständliche, wenn auch stets meisterhaft contrapunctische Arbeit von den eigentlichen Gedankengehalt Hrn. Rheinberger's kam an dem Steffek'schen Abend nie einer recht gelungenen und daher auch ziemlich beifälligen Erstaufführung. Sonst waren an Kammermusik-Novitäten hervorzuheben: von den Böhmen gespielt ein liebenswürdig-genüthvolles, wenn auch nicht schlagend originelles, vielmehr unverkennbar von Schubert und Wagner beeinflusstes Clavierquintett (G dur) Fibich's, ferner ähnigesbedeutenden Collegen Dr. Paul Klingartner (am Flügel vom Componisten selbst in glänzender Weise vorgetragen), ferner das auf dem Leipziger Musikfest so sympathisch aufgenommene F dur-Quartett des Prager Tonsetzers Carl Bendl und ein A dur-Streichquartett des Jung-Russen Borodin, welcher zum ersten Satz dieses (mehr pikanten, als tiefen) Werkes durch ein Thema von Beethoven (die dritte Melodie aus dem ersten Satz des Es dur-Concertes) angeregt wurde, während der überraschende Effect des Scherzos auf einer bisher in Kammermusik noch nicht so kühn gewagten, fast ausschliesslichen Verwendung des Flageoletts beruht. Man merkt, dass A. Borodin Berlioz' „Fee Mab" am kleinen Finger hatte. Eine Quasi-Novität des Damen-Quartettes Soldat-Röger bildete Brahms' zweite Clarinettensonate (Es dur, Op. 120). Von der temperamentvollen Primgeigerin mit dem vorzüglichen Pianisten L. Borwick (aus London) in der Uebertragung für Violine gespielt, wodurch aber mit der charakteristischen Klangfarbe der eigens intime Reiz dieses anmuthigen Cabinetstückes fast völlig verloren ging. An den Kammermusikabenden des Quartetts Fitzner lernte unser Publicum Sinding's Claviertrio in D dur, Op. 23, am Flügel vielleicht etwas zu energisch von Hrn. A. Foerster gespielt, kennen, ohne dass diese immerhin sehr beachtenswerthe, einen echt modernen Schaffensdrang verrathende Composition das gleiche Interesse, wie das schwung-

Digitized by Google

volle Clavierquintett des Autors zu erwerben vermochte. Noch brachte Hr. Fitzner an Novitäten: eine sehr pikante Suite für Streichquartett. (Op. 15) des in neuerer Zeit viel genannten Jungrussen Alex. Glazonnow, eine sich ungenirt in Reminiscenzen ergehende, sonst aber formgewandte und gefällige Suite für Clavier und Violine (A dur) des absolvirten Wiener Conservatoristen Alex. Zemlinsky (für dessen — meiner Meinung nach überschätztes — Talent sich neuerdings auch besonders Meister Brahms interessirt) und ein Streichquartett (G dur) des im Stift Heiligs Kreuz (wenige Minuten vor Wien) angesiedelten niederösterreichischen Tonsetzers Hans Fink, der mit diesem fein empfundenen, an individuellen Zügen reichen Werke wohl sein bisher Gediegenstes, jedenfalls entschieden Beachtenswertheres erreichte. Als die bedeutendere der in den Hellmesberger'schen Quartett-Soiréen gespielten Novitäten muss ein Clavierquintett (F moll) von César Franck genannt werden, welches am Clavier einen wahrhaft congenialen Interpreten in Dr. Paumgartner fand. Wie oft hatte ich im Verlaufe dieser Berichte den Namen dieses uns nun für immer entrissenen ausgezeichneten Musikers zu nennen, und wie stets schwerer empfinde ich dabei mit dem ganzen musikalischen Wien seinen Verlust! Was nun das Franck'sche Clavierquintett betrifft, so könnte man es eine Apotheose des Pessimismus nennen; eine durch und durch eigenartige, aus dem Innern kommende, den Stempel individueller Nöthigung verrathende Persönlichkeit tritt uns da häufig in so schroffen, fast abstossenden Zügen entgegen, dass man zu keiner reinen Befriedigung gelangt. Aber fesselnd bleibt der Eindruck des Werkes von der ersten bis fast zur letzten Note, wie auch die Lichtblicke, die freundlichen Momente nur zu spärlich aufleuchten und daher auf einen allgemeinen, populären Erfolg nie zu rechnen sein dürfte. Dr. H. Paumgartner und das Quartett Hellmesberger thaten das Mögliche, dem Quintett wenigstens einen Achtungserfolg bei den tiefer Musikalischen zu verschaffen.
(Fortsetzung folgt.)

Berichtigung: In No. 30, S. 396, Sp. 1, 5. Z. v. o. muss es sympathischer aber ein statt sympathischer, als ein heissen.

Concertumschau.

Altdorf. Musikal. Production im k. Schullehrer-Seminar (Wolfrum) am 5. Juli: Stücke f. Streichorch. v. Sokolow (Sarew), H. Sitt (Wiegenlied m. Gavotte) u. Wagner, 2. u. 3. Satz a. der Orgelson. zu vier Händen Op. 30 v. O. Merkel, Männerchöre v. Hofmann („Frühlingsahend"), Hegar („Gewitternacht"), Schubert („Die Allmacht") u. A.

Braunschweig. Conc. des Lehrer-Gesangver. (Frischen) am 25. April: Männerchöre v. L. Thuille („Hinaus"), F. Mair („Snonji's Sang"), Schumann v. Lüc („Die Minnesänger"), F. Liga („Der Bergmann"), Brambach („Frühlingshoffnung", m. Solo-quart.) u. F. Hegar („In den Alpen"), Solovorträge der Frau Götze a. Berlin (Ges., „Weisst du noch" v. Ad. Jensen, „Liebestreu" v. Brahms, „Es blinkt der Thau" v. Rubinstein, „Wenn die wilden Rosen blühn" v. Bungert etc.) und des Hrn. Ebert-Buchholz a. Strassburg i. E. (Clav., Son. appass. v. Beethoven, Edur-Polon. v. Liszt etc.).

Cöln. Musikal. Gesellschaft (Prof. Seiss) im Monat Juni: Symphonien v. Beethoven (No. 2), Gade (Bdur) u. Svendsen (Ddur, das Scherzo wurde da capo verlangt), Ouverturen v. Cherubini, Mendelssohn u. Schumann, Stücke f. Streichorch. v. Strasser („Stimmungsbilder") u. Grieg, Gesangvorträge der Frauen Stolzenberg u. Raick u. der Frls. Madsen a. Bergen u. Vive a. Enpen, weitere Solovorträge der Frls. Behmer v. hier (Clav.), Flodin a. Helsingfors (Clav., Prael. v. Stojowsky u. Rhaps. v. Brahms) u. Andriesse aus Rotterdam (Viol., Dmoll-Conc. v. Wieniawski) und des Hrn. Koch v. hier (Viol., Dmoll-Conc. v. Vieuxtemps).

Creuznach. Conc. der Frau Sanderson a. Berlin u. des Hrn. Gausche v. hier (Ges.) am 8. Juli: Vocalduette „Vor der Thür" u. „Es rauschet das Wasser" v. Brahms, Soli f. Sopr. v. Schumann, Mozart, Ph. zu Eulenburg („Die grünen Blätter"), Bungert („Liebe auf Capri" u. „Kurzes Gedächtniss"), Moszkowski (Schlaflied) u. Loewe (Hochzeitlied), und für Bariton v. Winterberger („Der Kreuzschnabel"), Loewe, Grieg („Ausfahrt"), H. Zumpe („Gefesselte Musen"), G. Borchers („Ratz, Spatz, Katz") u. Rubinstein („Sehnsucht" u. „Neue Liebe").

Dordrecht. Aufführ. des a capella-Chors (Erdelmann) unt. Mitwirk. einer ungen. Sopranistin, der Altistin Frl. Schuil u. des Organ. Hrn. Dorrenboom am 5. Juli: Chöre v. Prätorius, Lassus, Bortniansky, Hasler, Sweelinck, M. Haydn und Succalati, Soli f. Ges. v. Chr. Sinding („Maria, Gnadenmutter"), Brahms (Geistl. Wiegenlied, m. oblig. Bratsche) u. A. u. f. Org. v. Pachelbel (Ciacona).

Bad **Elster.** Benefizconc. der k. Curcap. (Woldert) am 28. Juli: Eine Faust-Ouvert. v. Wagner, Tarantelle „Die Fischerinnen von Procida" f. Orch. v. Raff-Müller-Berghaus, „Liebestraum" f. Streichinstrumente und Harfe von A. Czibulka, „Musikalische Plaudereien" f. Clavier zu vier Händen v. O. Singer (der Comp. u. Frl. Thiele), Gesangvorträge des Frl. Kernic aus Leipzig („Uebers Jahr" v. Bohn, „Ja, überselig" v. Eckert, „Mägdlein, nimm dich in Acht" v. Pittrich etc.).

Gleuchen. Wohlthätigkeitsconc. der Giessener Sänger-Vereinigung (Bauer) unt. Mitwirk. der Sänger HH. Schirmer u. Haubach u. der Cap. des Inf.-Reg. „Kaiser Wilhelm" (Krausse) am 22. Juli: Ouverture zur Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" v. Nicolai u. a. Orchesternummern, „Landkennung" f. Männerchor u. Baritonsolo m. Orch. v. Edv. Grieg, „Friedrich Rothbart" f. Männerchor m. Orch. v. Th. Podbertsky, Männerchöre v. Ed. Kremser („Wenn Zweie sich gut sind"), Koschat („Verlassen"), W. Bünte (Minnelied) u. A., Gesangsoli v. Wagner (Liebeslied a. der „Walküre" u. Wolfram's Gesang a. „Tannhäuser"), Schumann u. Leoncavallo (Prolog a. „Der Bajazzo").

Halle a. S. Conc. des student. Gesangver. „Fridericiana" (Zehler) unt. solist. Mitwirk. des Tenoristen Hrn. Pinks aus Leipzig am 7. Juli: „Michel Angelo"-Ouvert. v. Gade, „Rinaldo" f. Tenorsolo, Männerchor u. Orch. v. Brahms, Männerchöre v. Rheinberger („Kreuzfahrers Abendlied" u. „Alt-Heidelberg"), C. Zehler („Willkommen, mein Wald") u. A., Tenorlieder v. L. Hartmann („Abendglocken"), Bungert („Bestlerliede"), E. Müller („Der Zigeunerbub"), Umlauf („Der Knabe und das Immlein") und Reinecke („Hinein in das blühende Land").

Saarbrücken. Geistl. Conc. der Sängerin Frl. Rudolph unt. Mitwirk. Einiger ihrer Gesangschülerinnen, sowie des Hrn. Weil (Org.) am 28. Juni: Frauenchöre v. Mendelssohn u. Liszt (Chor der Engel a. der „Legende von der heiligen Elisabeth"), Frauentenzette von A. Hiller („O du hochheilig Kreuze") u. Mendelssohn („Hebe deine Augen auf"), Soli für Ges. v. C. Krehs („Vater unser"), J. Rheinberger (Weihnachtslied) u. Meudelsohn u. f. Org. v. S. Bach (Praelud. u. Fuge in Cmoll), Volckmar (Phant.) u. Händel. (Die Ausführung dieses Concertes findet in zwei uns vorliegenden Berichten, in welchem die Namen zweier Componisten ebenso incorrect wie auf dem Concertzettel geschrieben sind, rückhaltsloses, höchstes Lob. Von der Concertgeberin heisst es u. A., dass sie sich „in ihrer doppelten Eigenschaft als Sängerin und Gesanglehrerin auf das Glänzendste" bewährt habe. „Ihre auf das Grosse und Edle gerichtete Art des Gesanges, die wahrhaft vornehme Vortragsweise, die allen Feinheiten und Tändelnden abhold ist, verbunden mit einem herrlichen Organ, dass dank der sorgfältigen Schulung allen ihren Intentionen gehorcht, findet in den höchsten Aufgaben der Kunst, der geistlichen Musik, ihr eigentliches und ihr besonders entsprechendes Feld, auf welchem sie so leicht keine Rivalin zu scheuen braucht." — Eine höchst Art der Vortragsweise, welche sie selbst anszeichnet, war auch bei den Damen wahrzunehmen, welche zu ihren Schülerinnen zählen, was umsomehr hervorzuheben ist, da dieselben durchweg erst eine verhältnissmässig kurze Zeit ihre Studien bei ihr gemacht haben." — Den mit „Virtuosität" ausgeführten Orgelvorträgen wäre eine bessere und weniger verstimmte Orgel zu wünschen gewesen.)

Sondershausen. Lohnconcerte der Hofcapelle (Prof. Schroeder): No. 7. Cdur-Symphonien v. Mozart und Haydn, „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, „Liebesnovelle" f. Streichorch. v. Arn. Krug. No. 8. Symphonien v. Schubert (Hmoll) u. Beethoven (Cmoll), „Danse macabre" v. C. Saint-Saëns, „König Manfred"-Ouvert. v. Reinecke. No. 9. Symphonien v. Mozart (Gmoll) u. Beethoven (Adur), „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Variat. a. dem Kaiserquart. v. Haydn.

☞ *Verältete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Zu einer sehr anregenden Aufführung gelangte kürzlich im Neuen k. Operntheater Gounod's „Margarethe"

Digitized by Google

durch die treffliche Darstellnng der beiden männlichen Hauptpartien, des Faust durch Hrn. v. Bandrowsky nnd des Mephistopheles durch Hrn. d'Andrade. Demnächst wird ein Gastspiel der Fran Prevosti stattfinden. — **Frankfurt a. M.** Als Lohengrin erweckte der hier gastirende Hr. Hanschmann die Theilnahme des Publicums mehr nach Seiten der ausgezeichneten gesanglichen Leistung, als in Betreff des Spiels, das nicht recht über die Schablone hinauskam. — **Leipzig.** In der letzten „Lohengrin"-Aufführung traten nicht weniger als drei neu engagirte Sänger, die HH. Moers (Lohengrin), Schütz (Telramund) und Ulrici (König Heinrich), ihre Thätigkeit an der hiesigen Oper an, ohne jedoch tieferes Interesse für ihre Leistungen zu erregen.

Kirchennmik.

Leipzig. Thomaskirche: 1. Aug. „Wo ist Gott?" v. G. Schreck. „Die Wurze des Waldes" v. R. Volkmann.

Aufgeführte Novitäten.

Albert (E. d'), Vorspiel zum „Ruhin". (Aachen, 2. Philharm. Conc. des städt. Orch. [Hagel.])

Bizet (G.), „L'Arlesienne". (Ellwangen, Conc. des Sängerbundes [Prem] am 6. April.)

— — Orchestersuite „Roma". (Aachen, 2. Philharm. Conc. des städt. Orch. [Hagel.])

Brahms (J.), Akad. Festonvert. (Laibach, 5. Mitgliederconc. der Philharm. Gesellschaft [Zöhrer].)

— — Trio f. Clav., Viol. u. Horn. (Bukarest, Concert der Deutschen Liedertafel am 22. April.)

Brambach (C. J.), „Alcestis" f. Männerchor, Soli n. Orch. (München-Gladbach, Goldene Jubelfeier des „Liederkranzes" am 31. Mai.)

— — „Waldmeisters Brautfahrt" f. Männerchor und Orch. (Leipzig, Sommerfest des „Arion" [P. Klengel].)

Bruch (M.), 1. Violinconc. u. „Scenen aus der Frithjof-Sage" f. Soli, Männerchor u. Orch. (Remscheid, Conc. der „Euphonia", des Lehrer-Gesangver. und des „Sängerkreises" [Hopfe] am 6. Juni.)

— — „Frithjof auf seines Vaters Grabhügel" f. Baritonsolo, Frauenchor u. Orch. (Burg, Conc. des Chorgesangver. [Hübner] am 3. Mai.)

Bruckner (A.), „Germanenzug" f. Männerchor m. Orchester. (Kaiserslautern, 5. Conc. des Musikver. [Damian].)

Dvořak (A.), Ouvert. zu Genoveva. (Aachen, Symph.-Concert im Curhaus [Schwickerath] am 19. Mai.)

— — Clavierquint. Op. 81. (Clifton, Soirée music. der Frau Darmaro, sowie der HH. Brodsky u. Gen. am 27. Mai.)

Fischer, „Meeresstille und glückliche Fahrt" f. Männerchor n. Orch. (Herzogenbusch, 3. Conc. der Liedertafel „Oefening en Uitspanning" [Bouman a. Nijmegen].)

Götze (H.), Seren. f. Streichorch. (Landshut, Conc. der Liedertafel am 30. April.)

Goldmark (C.), Ouvert. „Im Frühling". (Aachen, 2. Philharm. Conc. des städt. Orch. [Hagel.])

Grieg (Edv.), 1. „Peer Gynt"-Suite. (Laibach, 4. Mitgliederconc. der Philharm. Gesellschaft [Zöhrer].)

— — Drei Orchesterstücke a. der Musik zu „Sigurd Jorsalfar". (Aachen, Conc. im Curhaus [Schwickerath] am 16. Juni.)

— — 1. Clav.-Violinson. (Penig, 17. Musikaufführ. des Chorgesangver.)

— — 3. Clav.-Violinsonate. (Clifton, Soirée music. der Frau Darmaro, sowie der HH. Brodsky u. Gen. am 27. Mai.)

Gruppe (O.), „Liebe und Treue" f. gem. Chor u. Sopransolo m. Orch. (Leipzig, Sommerfest des „Phönix" [Winter].)

Hofmann (H.), „Das Märchen von der schönen Melusine" f. Soli, Chor u. Orch. (Burg, Conc. des Chorgesangver. [Hübner] am 7. Mai.)

Krug (Arn.), „Italienisches Liederspiel" f. Soli, gem. Chor u. Orch. (Penig, 17. Musikaufführ. des Chorgesangvereins „Rühling".)

Massenet (J.), „Scènes pittoresques" f. Orch. (Laibach, 4. Mitgliederconc. der Philharm. Gesellschaft [Zöhrer].)

Meyer-Olbersleben (M.), Vorspiel zum 3. Act der Oper „Clara Dettin", „Das begrabene Lied" f. Soli, gem. Chor u. Orch., „Königin Waldlieb" f. gem. Chor u. Orch. etc. (Ellwangen, Conc. des Sängerbundes am 6. April.)

— — „Friede" f. Männerchor m. Orch. (Kaiserslautern, 5. Conc. des Musikver. [Damian].)

Nessler (V. E.), „Das Grab im Busento" f. Männerchor u. Orch. (Herzogenbusch, 3. Conc. der Liedertafel „Oefening en Uitspanning" [Bouman a. Nijmegen].)

Nicodé (J. L.), Symph.-Ode „Das Meer". (Ebendaselbst.)

Pintti (C.), Orgelson. Op. 27. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 3. Juli.)

Raff (J.), Waldsymph. (Aachen, Symph.-Conc. im Curhaus [Schwickerath] am 16. Juni.)

Rezniček (E. N. v.), Ouvert. zu „Donna Diana". (Ebendaselbst am 9. Juni.)

Rheinberger (J.), „Vom goldenen Horn" f. Soli, gem. Chor u. Clav. (Penig, 17. Musikaufführ. des Chorgesangver. [Rühling].)

Saint-Saëns (C.), „Le Ronet d'Omphale". (Eisleben, Orchesterconc. des Hrn. Neisser a. Helsingfors am 11. Juni.)

Schulz (A.), „Prinzessin Ilse" f. gem. Chor, Soli u. Orch. (Leipzig. Sommerfest des „Phönix" [Winter].)

Sinding (Chr.), Clavierquint. (Laibach, 4. Kammermusik der Philharm. Gesellschaft.)

Sitt (H.), Claviertrio Op. 63, No. 1. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 30. Juni.)

Smetana (F.), „Vltava". (Aachen, Symph.-Conc. im Curhaus [Schwickerath] am 19. Mai.)

— — Ouvert. zur Oper „Die verkaufte Braut". (Barmen, 1. Philharm. Conc. der städt. Cap. [Hagel.])

Spinelli (N.), Vorspiel zu „A basso porto". (Leipzig, Sommerfest des Lehrer-Gesangver. [Walther].)

Svendsen (J. S.), „Norwegischer Künstler-Carneval". (Breslau, 2. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcapelle [Riemenschneider].)

Volkmann (R.), Concertouvert. (München-Gladbach, Goldene Jubelfeier des „Liederkranzes" am 31. Mai.)

— — 2. Serenade f. Streichorch. (Aachen, Symph.-Conc. im Curhaus [Schwickerath] am 2. Juni.)

Wagner (R.), „Parsifal"-Vorspiel. (Herzogenbusch, 3. Conc. der Liedertafel „Oefening en Uitspanning" [Bouman a. Nijmegen].)

Zöllner (H.), „Sommerfahrt" f. Streichorch. (Landshut, Conc. der Liedertafel am 30. April.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das 5. Deutsche Sängerbundesfest zu Stuttgart nimmt, wie man schreibt, den befriedigendsten und anregendsten Verlauf.

* An den diesjährigen Veranstaltungen von Männergesangfesten grossen Stils will sich auch die Gewerbeausstellung in Berlin betheiligen. Das Unternehmen ist für die Tage vom 10.—12. Sept. angesetzt, und soll mit ihm ein grosses Wettsingen verbunden werden.

* Die von uns schon erwähnte neueste symphonische Composition Rich. Strauss', „Also sprach Zarathustra" betitelt, ist fix und fertig und bereits in Frankfurt a. M. und Cöln zur Aufführung angenommen.

* Im Jahre 1897 wird Portugal den 400. Jahrestag der Entdeckung Indiens oder wenigstens des Weges um das Cap der guten Hoffnung durch Vasco de Gama feiern. Bei dieser Gelegenheit sollen Concerte mit nationalen Programmen und theatralische Vorstellungen gleicher Tendenz stattfinden. Einige portugiesische Componisten sollen schon mit der Abfassung ihrer Opern beschäftigt sein.

* Im Hoftheater zu München beginnen am 6. d. Mts. die Wagner-Aufführungen. — Die anlässlich derselben stattfindenden Concerte des Kaim-Orchesters unter Hrn. Zumpe's begeisterter Leitung — mit Beethoven's neun Symphonien als der Hauptaufgabe — haben bereits ihren Anfang genommen.

* Im Casino zu Vichy wurde kürzlich die einactige komische Oper „Dernier Amour" von Frau Gabrielle Ferrari mit vollständigem Erfolge zum ersten Male gegeben.

* Hr. Dr. Hugo Riemann, der berühmte vielseitige Musiker und Musikgelehrte, hat in Leipzig, Thomasiusstrasse 6, eine Theorieschule errichtet, über welche er Näheres auf briefliche Anfragen mittheilt. Wir weisen Interessenten angelegentlich auf diese Musikbildungsstätte hin.

* Der Gesangspädagog Hr. Kammersänger Stolzenberg, bis Ostern d. J. am Cölner Conservatorium als Lehrer thätig gewesen, ist nach Berlin übergesiedelt, um daselbst eine eigene

Digitized by Google

Lehranstalt für Gesang zu eröffnen. Derselbe hat verschiedene zur Berühmtheit gelangte Sänger ausgebildet.

* Hr. Moriz Rosenthal, dessen neuesten kolossalen pianistischen Erfolge in England noch in frischer Erinnerung stehen, ist unter glänzenden Bedingungen für eine 100 Concerte umfassende amerikanische Tournée engagirt worden, sodass wohl kaum Aussicht ist, den ausserordentlichen Künstler in nächster Saison in Deutschland zu hören.

Todtenliste. Théodore César Salomé, Organist und Componist, †, 62 Jahre alt, in Saint-Germain. — Joseph Alfred Novello, Organist, Componist und Mitglied der englischen Verlagsfirma Novello, Ewer & Co. in London, † am 17. Juli, 86 Jahre alt, in Genua. — Luther Whiting Mason, erfolgreich thätig gewesener Gesanglehrer in den Schulen Amerikas und Japans, Verfasser einer auch in deutscher Sprache erschienenen Neuen Gesangschule, †, 68 Jahre alt, am 14. Juli in Buckfield, Me. (Ver. St. v. N.-A.).

Kritischer Anhang.

Reinhard Vollhardt. Bibliographie der Musikwerke in der Rathsbibliothek zu Zwickau.

Der neue Musikkatalog der Zwickaner Rathsbibliothek wird wohl für alle Musikhistoriker eine freudige Ueberraschung gewesen sein, da sich nach ihm die Zwickauer Musikschätze als bei Weitem reicher herausstellen, als bisher bekannt war. Die neuen Funde verdanken wir der emsigen Thätigkeit des Musikdirectors zu St. Marien, Hrn. Reinhard Vollhardt, der sich nicht die Mühe verdriessen liess, jeden Band der Bibliothek auf musikalische Werke hin genau zu durchsuchen, eine Arbeit, die selbstverständlich sehr viel Zeit gekostet hat und, wie der Verfasser selbst bekennt, „keineswegs angenehm war". So ist denn der Katalog, an dessen Vollständigkeit wohl Niemand mehr zweifeln darf, die Frucht mehrjähriger, angestrengter Thätigkeit, die sicher bald weitere Arbeiten auf musikalischem Gebiete nach sich ziehen wird.

In der 1. Abtheilung des Katalogs sind die zahlreichen, zum grössten Theil von Zwickauer Cantoren geschriebenen Sammelwerke zusammengestellt, deren Zahl sich allein auf 87 (wovon 33 gedruckt) beläuft. Die 2. Abtheilung bringt in vortrefflicher, leicht übersichtlicher Anordnung die liturgischen und hymnologischen Werke, unter denen besonders die stattliche Sammlung alter Gesang- und Psalmenbücher hervorragt. Reich darf auch die 3. Abtheilung genannt werden, enthält sie doch die meisten der für die Geschichte der Musiktheorie ausschlaggebenden Werke, von denen Mehrere heute nur noch in ganz wenigen Exemplaren existiren, wie z. B. Seludus Heyden's Musicae id est artis canendi libri duo und Lucas Lossius' Erotemata musicae practicae! Die 4. Abtheilung führt unter der Ueberschrift Incerti auctores 135 Vocalwerke, sowie eine respectable Anzahl von Instrumentalwerken an, deren Meister unbekannt oder doch wenigstens nicht mit Sicherheit angegeben werden können. In der letzten (5.) Abtheilung endlich begegnen wir einer langen Reihe von Autoren, welche mit einzelnen (separaten) Werken vertreten sind. Unter ihnen nimmt Cornelius Freund, welcher von 1565—1591 als Cantor zu St. Marien in Zwickau lehte, nnser Interesse am meisten in Anspruch, weil er bisher nahezu unbekannt geblieben und nun mit Einem Male als Einer der besten Tonsetzer seiner Zeit zu allerdings sehr verspäteter Anerkennung gelangt.

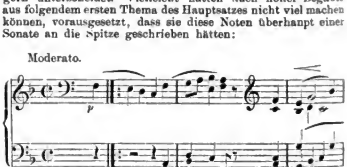
Zur leichteren Orientirung hat der Verfasser seinem Katalog ein ausführliches Sach- und Namenregister hinzugefügt, das sich bei näherer Prüfung als durchaus zuverlässig erwiesen.

Einer besonderen Empfehlnng bedarf Vollhardt's Katalog nicht, die Musikhistoriker haben alle Ursache, dem Verfasser für seine gediegene Arbeit herzlich dankbar zu sein.

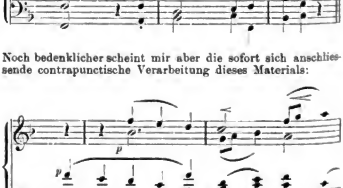
Dr. Joh. Merkel.

Josef Casimir Hofmann. Thema mit Variationen und Fuge für Clavier, Op. 14.
— — Scherzo und Mazurka für Clavier, Op. 15.
— — Zwei Mazurkas für Clavier, Op. 16.
— — Andante und Presto für Clavier, Op. 17.
— — „Durch die Wolken" für Clavier, Op. 18.
— — Zwei Tanz-Impromptus: Ungarisch und Polnisch, Op. 19.
— — Cinq Morceaux pour Piano, Op. 20.
— — Claviersonate, Op. 21.
Breslau, Julius Hainauer.

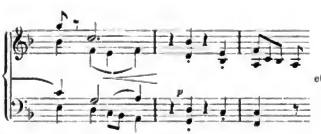
Von dem diesseits und jenseits des Oceans seiner Zeit angestaunten Josef Casimir Hofmann liegen uns eine ganze Reihe Compositionen vor, die einen Einblick in das musikalische Selbstschaffen des hervorragenden Pianisten ermöglichen. Den Reigen eröffnet Op. 14, Thema mit Variationen und Fuge. Das Thema ist einfach, ohne erheblichen Reiz. die Variationen gleichfalls ohne besondere Physiognomie, die Fuge schulgerecht. Die nächsten Werke, Op. 15, Scherzo und Mazurka, Op. 16, Zwei Mazurkas, Op. 17, Andante und ein Presto, Op. 18, „Durch die Wolken", Op. 18, Zwei Tanz-Impromptus: Ungarisch und Polnisch, nnd Op. 20, Cinq Morceaux: Impromptu, Menuett, Elegie, Echo und Berceuse, gehören alle mehr oder minder unter die Kategorie der guten Salonmusik. Weder in Hinsicht auf Erfindnng, noch Inhalt und Arbeit zeichnen sich diese Stücke von anderen ihrer Genossen aus, sie klingen gut, sind meist im brillanten und effectvollen Claviersatz geschrieben, aber sonst ist ihnen Weiteres nicht nachzusagen. Das werthvollste Opus in Hinsicht auf Arbeit nnd Erfindung dürfte jedenfalls Op. 14, Thema, Variationen und Fuge sein, von den Salonstücken möchten wir dem beiden Tanz-Impromptus Op. 19, dem Menuett und der Berceuse aus Op. 20 den Vorzug geben. Den grössten Anspruch auf Bedeutung erhebt das Op. 21, Sonate für Pianoforte. Es ist vielleicht nicht zu verlangen, dass der junge Componist seinen eigenen, fertigen Stil habe, wohl auch nicht, dass er schon im Stande sei, den Anforderungen, welche diese vornehmste und edelste Form der Claviermusik nach Seiten des geistigen Gehalts sowohl, als nach der des Satzes an den Componisten stellt, zu entsprechen. Trotzdem berührt es angenehm, dass sich dieses Werk doch nach den genannten Richtungen hin vortheilhaft von seinen Vorgängern unterscheidet. Vielleicht hätten auch höher Begabte aus folgendem ersten Thema des Hauptsatzes nicht viel machen können, vorausgesetzt, dass sie diese Noten überhanpt einer Sonate an die Spitze geschrieben hätten:



Noch bedenklicher scheint mir aber die sofort sich anschliessende contrapunctische Verarbeitung dieses Materials:



Digitized by Google



etc.

Mit diesen elf Takten ist das Thema festgestellt, und im bewegten Triolenrhythmus eilt der Componist zum zweiten Thema, welches mit Triolen begleitet wird, und dann zum Abschluss des ersten Theils. Das Scherzo und Finale weisen Züge von einiger Originalität auf, indessen treten dieselben nicht häufig zu Tage. Der Componist ist noch jung und vielbeschäftigt, spätere Jahre werden ihm mehr Reife und Ruhe bringen. Sämmtliche Werke sind in sehr schöner Ausstattung erschienen.

A. Naubert.

Briefkasten.

W. J. in *R.* Wie Hr. Planté in einem belgischen Blatte mittheilt, hat zu seiner Todsagung die Verwechselung mit einem Verwandten den Anlass gegeben.

B. G. in *L.* Wir wissen nicht, ob die beiden Neuen Leipziger Concertorchester, welche sich jetzt in den hiesigen Tagesblättern annonciren, schon vor der Anzeige des Hrn. W. bestanden haben. — Nach der Annonce vom 31. Juli „Grosses Concert und Feuerwerk, veranstaltet von dem Neuen Leipziger Concertorchester O. Krüger" scheint es allerdings, als ob diese Capelle auch pyrotechnische Künste ausführe.

L. K. in *Z.* Für die Zusendung der Entgegnung des Hrn. A. P. besten Dank. Wir beneiden den Genannten nicht um den Standpunct, den er in dieser Frage einnimmt, noch weniger reagiren wir auf seine persönlichen Bemerkungen, so parteiisch und leichtfertig dieselben auch gehalten sein mögen.

Anzeigen.

Altes, festbegründetes Musikinstitut mit Inventar zu verkaufen. Offert. unt. R. 57 an die Exped. d. Blts. [1212.]

Seltene Gelegenheit!

Alte Meistergeige mit **prachtvollem, edlem Ton** weg. Sterbefalls sofort bill. verkäuflich. [1213b.]

Parchim i. Meckl. **A. Ziegler.**

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in **Leipzig** [1214.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften etc.** bestens empfohlen.
Kataloge gratis u. franco.

In welcher **kleineren Stadt** findet eine gut renommirte und von **ersten Autoritäten warm empfohlene Concertsängerin** und **Gesanglehrerin**, welche nach erster weltbekannter Schule unterrichtet, neben ihrem Wirken draussen noch einen **gesicherten Schülerkreis?** Gef. Hinweis unter P. E. an die Exped. d. Blts. erbeten. [1215b.]

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Heinrich Gugel, Zwölf Etuden für Waldhorn, revidirt, mit einigen Veränderungen versehen und herausgegeben von Fr. Gumbert. *M* 1,60. [1216.]

Georg Wörl,
erster Violoncellist und Solospieler der Fürstlich Schwarzburgischen Hofcapelle,
Lehrer am Fürstlichen Conservatorium der Musik in [1217c.]
Sondershausen.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [1218.]

Conrad Heubner. Op. 8. **Sonate** (Gdur) für Pianoforte und Violine. Netto *M* 4,—.
— — Op. 9. **Trio** (Ddur) für Pianoforte, Violine und Violoncell. Netto *M* 6,—.

Virtuosen, Componisten und Chorvereinen
empfehle ich bei Veranstaltung eigener Concerte in Leipzig, deren vollständiges Arrangement ich auf Wunsch übernehme, mein neues grosses Orchester (60 Künstler). [1219.]

Leipzig, Salomonstrasse 18. **Hans Winderstein,**
Capellmeister.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Georg Riemenschneider,
Valse-Caprice
für Orchester.
Partitur 3 *M*. Stimmen compl. 6 *M*. [1220.]

„Vor dem Muttergottesbilde",
ein lyrisches Gedicht
für Streichorchester.
Partitur und Stimmen 1 *M*. Einzelne Stimmen à 15 *Ngr*.
Bearbeitung für Harmonium 50 *Ngr*.

Digitized by Google

Grossherzogliches Conservatorium für Musik zu Carlsruhe,
zugleich Theaterschule (Opern- und Schauspielschule).

Unter dem Protectorat Ihrer Königlichen Hoheit der Grossherzogin Luise von Baden.

Beginn des neuen Schuljahres am 15. September 1896.

Der Unterricht erstreckt sich über alle Zweige der Tonkunst und wird in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache ertheilt.

Das Schulgeld beträgt für das Unterrichtsjahr: in den Vorbereitungsclassen ℳ 100, in den Mittelclassen ℳ 200, in den Ober- und Gesangsclassen ℳ 250—350, in den Dilettantenclassen ℳ 150, in der Opernschule ℳ 450, in der Schauspielschule ℳ 350, für die Methodik des Clavierunterrichts (in Verbindung mit praktischen Unterrichtsübungen) ℳ 40.

Die ausführlichen Satzungen des Grossherzogl. Conservatoriums sind kostenfrei durch das Secretariat desselben zu beziehen.

Alle auf die Anstalt bezüglichen Anfragen und Anmeldungen zum Eintritt in dieselbe sind zu richten an den [1221a.]

Director
Professor **Heinrich Ordenstein.**
Sofienstrasse 35.

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[1222—.]

Flügel ✳ **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

[1223—.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Digitized by Google

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[1294—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Prenss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Raff-Conservatorium

zu

Frankfurt a. M.

Eschenheimer Anlage 5.

[1225.] **Beginn des Wintersemesters am 1. September 1896.** Aufnahme-Prüfung Vormittags 10 Uhr. Honorar jährlich ℳ 180 bis ℳ 360. (Winter-Semester ℳ 120 bis ℳ 240.) Vom 1. September d. J. ab ist der Violinvirtuos **Herr Paul Meyer** als Lehrer für die oberen Violinclassen engagirt. — Prospecte zu beziehen durch die Direction. Anmeldungen werden schriftlich erbeten.

Die Direction:
Maximilian Fleisch. Max Schwarz.

Dresden, Kgl. Conservatorium für Musik und Theater.

41. Schuljahr. 1895/96: **967 Schüler, 65 Aufführungen, 102 Lehrer,** dabei Döring, Draeseke, Fährmann, Frau Falkenberg, Frau Hildebrand von der Osten, Höpner, Janssen, Iffert, Fräul. von Kotzebue, Krantz, Mann, Fräul. Orgeni, **Frau** Rappoldi-Kahrer, Remmele, Rischbieter, Ritter, Schmole, von Schreiner, Schulz-Beuthen, Sherwood, Starcke, Ad. Stern, Vetter, Tyson-Wolff, Wilh. Wolters, die hervorragendsten Mitglieder der königl. Capelle, an ihrer Spitze Rappoldi, Grützmacher, Feigerl, Biehring, Fricke, Gabler etc. Eintritt jederzeit. Haupteintritte 1. September (Aufnahmeprüfung am 1. Sept. 8—1 Uhr) und 1. April. Prospect und Lehrerverzeichniss durch [1226a.]

Hofrath Prof. **Eugen Krantz,** Director.

Hermann Gausche (Bariton),
Oratorien-, Balladen- und Liedersänger.
Vertreter: **Hermann Wolff,** Berlin W.
Eigene Adresse: **Creuznach.** [1227r.]

[1228s.] **Otto Hintzelmann,**
Concert- u. Oratoriensänger (Tenor).
Berlin, W. 30., Eisenacher Str. 66.

Willy Rehberg,
Genf. [1229—.]

Correspondenzen erreichen mich unter [1230t.] der Adresse:
Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38, I.
Hugo Becker, königl. Professor.

Arno Reichert,
Concert- und Oratoriensänger (Bass).
Dresden, Peterstr. 3 III. [1231d.]

Soloquartett für Kirchengesang,
Leipzig. [1232h.]
Adr.: **B. Röthig,** Cantor a. St. Joh. Sophienstrasse 12.

Fürstlich Schaumburg-Lippische Orchesterschule zu Bückeburg.

Der Unterricht erstreckt sich auf sämmtliche Orchesterinstrumente, Clavierspiel (als Nebenfach), Theorie der Musik, Chorgesang, Quartett- und Orchesterspiel. [1233b.]

Lehrer sind die Herren Hofcapellmeister Professor **Richard Sahla,** Musikdirector **Friedrich Geissmann,** Concertmeister **Albin Beyer,** Concertmeister **Johannes Smith, Hugo Bosse,** Hofpianist **Clemens Schultze** u. A.

Honorar (Hauptinstrument, Clavier und zweites Nebeninstrument, sowie übrige Fächer) jährlich 150 ℳ, halbjährlich pränumerando zu entrichten.

Aufnahmeprüfungen (element. Kenntnisse werden vorausgesetzt) 1. u. 2. October, Vormittags im Probelocale der Fürstlichen Hofcapelle. Anmeldungen sind an Herrn Musikdirector Geissmann in Bückeburg, durch dessen Vermittelung auch Prospecte und gewünschte Auskünfte über Wohnungen etc. zu erhalten sind, zu richten.

Bückeburg, im Mai 1896.

Der Director:
Professor Richard Sahla,
Fürstl. Hofcapellmeister.

Kammersänger Alfred Oberländer
(Tenor). [1234w.]
Berlin, Charlottenburg.
(Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.)

Kammersänger C. Dierich
(Tenor). [1235q.]
Leipzig, Pfaffendorfer Str. 11.
(Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**)

Emil Pinks,
Concert- und Oratorientenor.
Leipzig, Hohe Str. 47, II. [1236r.]
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Susanne Stade, [1237—.]
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Cäcilie Kloppenburg,
hoher Alt. [1238v.]
Frankfurt a. M., Zimmerweg 13.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Lulu Heynsen (Mezzosopran u. Alt)
empfiehlt sich als [1239t.]
Lieder- und Oratoriensängerin.
Berlin W., Schöneberger-Ufer 41.
Concertvertret. **Herm. Wolff, Berlin W.**

[1240p.] **Antonie Bloem,**
Oratorien- u. Liedersängerin (Alt).
Wiesbaden, Gr. Burgstr. 7.

Digitized by Google

Franz Rummel,

Dessau, Ascanische Strasse 105.

Telegramme: Franz Rummel, Dessau. [1241o

Engagementsofferten **nur direct.**

Für Bayern, Württemberg, Baden und die Schweiz: Süddeutsche Concertdirection München.

Alexander Siloti,

Antwerpen, 244. Leemstraat.

Engagementsofferten **nur direct.** [1242—.]

Prof. Hermann Genss,

Componist und Pianist. Berlin W., Courbièrestr. 5. [1243—.]

Offerten zur Mitwirkung in Concerten erbitte direct oder durch die Concert-Agentur von **Hermann Wolff,** Berlin W., Am Carlsbad 19.

Arno Hilf, Violinvirtuos,

erbittet Anmeldungen für Concerte unter Adresse:

[1244o.] **Leipzig,** Flossplatz 1, II.

Ernst Hungar,

Oratorien-, Balladen- und Liedersänger (Bass-Bariton).

Leipzig, Flossplatz 32. [1245d.]

Den Tit. Intendanzen, Directionen, Vereinen und Musikvorständen beehre ich mich mitzutheilen, dass ich die **Saison 1896/97,** bevor ich mein Engagement am Berliner Opernhaus antrete, zu **Gastspielen** und **Concerten** verwende. Ich bitte, alle diesbezüglichen Anträge an meine **ausschliessliche Vertretung,** die **Süddeutsche Concertdirection in München,** oder an mich direct gelangen zu lassen.

Berlin, Juli 1896. [1246a.]

Baptist Hoffmann,

Bariton.

Hedwig Bernhardt,

Concert- und Oratoriensängerin,

Alt u. Mezzosopran, Schule Stockhausen.

Breslau, Augustastr. 43, I. [1247f.]

Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Elisabeth Paleit, [1248r.]

Concert- und Oratoriensängerin.

Alt u. Mezzosopran, Schule **Stockhausen.**

Wiesbaden. Vertret.: **Eugen Stern, Berlin.**

Clara Polscher (Mezzo-Sopran)

Leipzig, Mühlgasse 4.

[1249r.] (Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

Anna Schimon-Regan,

[1250—.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.

München, Jägerstrasse 8 III.

Wilhelm Geis,

Oratorien u. Liedersänger (Tenor).

Wiesbaden,

Bismarckring 1. [1251a.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 13. August 1896.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

No. 34.

Inhalt: Ueber den Vortrag des Anfangsmotivs in Beethoven's Cmoll-Symphonie. Von Otto Taubmann. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Bayreuth und Mannheim. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: 2. Symphonie, Fmoll, Op. 43, von Jacques Rosenhain. — Briefkasten. — Anzeigen.

Ueber den Vortrag des Anfangsmotivs in Beethoven's Cmoll-Symphonie.

Von Otto Taubmann.

(Fortsetzung.)

Was zuerst die technische Ausführbarkeit anbelangt, so kann die grössere oder geringere Schwierigkeit derselben überhaupt nicht maassgebend sein für den Vortrag irgend einer Stelle in irgend einem Werke irgend eines Componisten, namentlich aber nicht für eine so bedeutsame Stelle in Einem der herrlichsten Beethoven'schen Meisterwerke. Und nie darf sie dazu verleiten, sich in directen Gegensatz zu bringen zu dem klar und deutlich angegebenen Willen des Urhebers, weil die Sache so entweder bequemer ist oder weil die vorhandenen Kräfte zur Ueberwindung der vorgeschriebenen Schwierigkeit nicht ausreichen. Wollt ihr nicht Alles daran setzen, ein Werk so auszuführen, wie es dessen Schöpfer gedacht hat, oder könnt ihr es nicht, so lasst lieber die Hände davon; es geschieht dann wenigstens dem Werke kein Schaden und dessen Meister auch nicht! Im Uebrigen hat Beethoven schon durch seine Instrumentation dafür gesorgt, dass die correcte gleichmässige Ausführung nicht unmöglich ist, indem er die Stelle nur von den Streichern und zwei Clarinetten vortragen lässt; die schwerer beweglichen Bläser sind also fast ganz bei Seite gelassen worden! Bei der Wiederkehr des Motivs im 22. Takte treten, mit alleiniger Ausnahme der Trompeten, allerdings auch diese hinzu. Aber hier sind die Ausführenden mit dem Tempo auch schon vollständig vertraut, sodass auch hier der erste Grund für einen langsameren Vortrag des Motivs nicht stichhaltig ist.

Was den zweiten Punct anbelangt, so ist es gewiss nicht nur üblich, sondern auch berechtigt und nöthig, den Zustand der Ruhe, welcher durch eine Fermate angezeigt wird, dadurch vorzubereiten, dass in diesen Moment eingeleitet wird, wie es in der Musik eben durch ein allmähliges Verlangsamen des Zeitmasses, also ein Ritardando, geschieht. Es entspricht das nur allgemein giltigen Naturgesetzen: dem Schlafe geht das Einschlafen voran, und auch der Sturm mässigt sich erst nach und nach, bevor Windstille eintritt. — Aber muss denn eine Fermate wirklich immer ein Ruhepunct sein? Wie wäre es, wenn Beethoven hier etwas ganz Anderes damit gemeint hätte? Trifft nicht auch der Schlag häufig den Menschen wie ein Blitz aus heiterem Himmel, ganz ahnungslos, ohne dass er auch nur die geringste Vorempfindung davon hatte? Es fragt sich aber ausserdem, ob, abgesehen von diesen mehr ästhetischen Gründen, auf welche wir später noch zurückkommen werden, die Regel, der Fermate müsse ein Ritardando vorhergehen, in diesem besonderen Falle auch nur vom rein musikalischen Gesichtspuncte aus richtig angewendet erscheint? Soll eine Bewegung zur Ruhe kommen, so muss sie doch vor allen Dingen schon vorhanden gewesen sein. Es handelt sich aber hier um den Anfang des ganzen Werkes überhaupt; was vorherging, ist doch wohl absoluter Zustand der Ruhe. Und da soll mit der eben erst einsetzenden Bewegung, welche sich auf drei Achtelnoten beschränkt, schon wieder eingeleitet werden in einen neuen Zustand der Ruhe?!

Digitized by Google

Der dritte Einwand gegen die sofortige Anwendung des Haupttempos lautet, da fast der ganze Satz aus dem Anfangsmotiv herauswachse, so müsse dieses auch, seiner Bedeutung gemäss, breiter, das heisst also deutlicher und eindringlicher vorgetragen werden. Nun kommt der Fall, dass ein grösserer Satz aus einem kurzen Motiv herausgebildet ist, und dieses gewissermaassen als Motto an den Anfang gestellt wird, nicht nur in dieser Symphonie vor. Beethoven selbst hat dieses Verfahren auch sonst angewendet, wir nennen als naheliegendes Beispiel u. A. den ersten Satz der Claviersonate Op. 31, No. 2, in Dmoll, wo an den Anfang ebenfalls ein zweitaktiges Motiv gestellt ist, aus welchem sich später das erste Hauptthema entwickelt. Vergleichen wir nun einmal dieses Anfangsmotiv mit demjenigen der Cmoll-Symphonie, und sehen wir uns alsdann den weiteren Verlauf beider Sätze an. In der Sonate ist für die zwei ersten Takte ausdrücklich Largo als Tempo vorgeschrieben, dem erst im dritten Takte (oder vielmehr mit dem vorhergehenden Auftakt) das eigentliche Tempo des Satzes, Allegro, folgt, mit welchem vorläufig ein ganz neuer gegensätzlicher Gedanke einsetzt, der nach drei Takten mit einem Adagio endet. Nach diesem ertönt das Anfangsmotiv von Neuem, wieder ist Largo das Tempo, und wieder folgt der Gegensatz, dieses Mal mit zwölf Takten Allegro. Im nächsten Takte setzt dann mit dem Basse das erste Motiv auf der Tonica ein, nun aber auch Allegro, und aus ihm entwickelt sich nunmehr das eigentliche erste Thema des Satzes. Hier hat also Beethoven gethan, was man auch für unsere Symphonie als nöthig befindet: Der motivische Kern des später folgenden Hauptthemas ist, seiner Bedeutung gemäss, in sehr breitem Tempo auszuführen. Warum ist das Gleiche in der Symphonie nicht von Beethoven vorgeschrieben worden? Wie uns scheint, lässt sich schon aus rein musikalischen Gründen leicht eine Erklärung dafür finden. Das Motiv der Sonate ist ein vorwiegend melodisches, dasjenige der Symphonie aber ein eminent rhythmisches. Wie aber einerseits das melodische Element in der Musik an sich ein langsameres Tempo verlangt, um seiner vollen Bedeutsamkeit nach zur Geltung zu kommen, so kann dagegen ein vorwiegend rhythmischer Gedanke durch einen verlangsamten Vortrag nur an Prägnanz einbüssen, und dass Beethoven sich sowohl über das Eine wie über das Andere vollkommen klar war, beweist er unserer Meinung nach durch die Tempobezeichnung Jedes der beiden Motive. Das jetzt so geheimnissvoll düster einsetzende Motiv der Sonate würde durch schnellen Vortrag zum ganz gleichgiltigen gebrochenen Accord; und wo bleibt, fragen wir, der furchtbare Contrast zwischen den drei kurzen Achtelnoten und der lang auszuhaltenden Halben des folgenden Taktes, wie ihn Beethoven mit dem Anfangsmotiv seiner Cmoll-Symphonie doch wohl beabsichtigte, wenn dieser äusserst prägnante Rhythmus durch den jetzt meistens üblichen breiten Vortrag jener Achtel bis zur Unkenntlichkeit verwischt wird?

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Bayreuth.

Der 2. Cyklus der Bühnenfestspiele brachte wesentliche Veränderungen, indem sich sowohl am Dirigentenpulte, als auch in den Hauptpartien des Siegfried und der Brünnhilde ein Wechsel der Vertretung vollzogen hatte: Hr. General-Musikdirector Mottl war der Dirigent, Hr. Burgstaller der Siegfried, Frau Gulbranson die Brünnhilde des 2. Cyklus. Naturgemäss musste eine noch innigere Verschmelzung der mitwirkenden Elemente stattfinden, als beim 1. Cyklus. Felix Mottl hatte im Wesentlichen sämmtliche Orchesterproben abgehalten, sich mit den Leistungen der Solisten innig vertraut gemacht, endlich hatte er den Vortheil, völlig fügsames und schmiegsames Material zur Disposition zu haben; seiner genialen Art musste es also gelingen, die Aufführungen noch einheitlicher zu gestalten, als die des 1. Cyklus waren. Dazu kam, dass der grossartige Erfolg des 1. Cyklus die Mitwirkenden, namentlich die weniger Routinirten, zuversichtlicher und siegesbewusster gemacht hatte, ein Vorzug, der namentlich die Leistungen der HH. Brener, Burgstaller und Friedrichs gewaltig steigerte und auch anderen Darstellungen, z. B. der der Fricka durch Frau Brema, ein besonderes Relief verlieh.

Wer erkennen will, welche Bedeutung Felix Mottl zuzusprechen ist, der soll einmal nach Carlsruhe wandern und sich dort etwa die „Trojaner" von Berlioz in wahren Musteraufführungen oder Wagner'sche Werke in wundervoll einheitlichen Darstellungen ansehen und anhören. Die Mitwirkung eines Dirigenten solchen Stils muss für Bayreuth unter allen Umständen einen grossen Gewinn bedeuten. Da gibt es kein Experimentiren, kein Umhertappen nach dem Richtigen, keinen Wechsel der Anschauungen, kein Abirren vom Wege des Stilvollen. Ruhig und zielbewusst wird die Sache angefasst, mit kraftvollem Nachdruck, mit dem Schwunge nachhaltiger Begeisterung zur Geltung gebracht. Die Uebereinstimmung der Handlung auf der Bühne mit den Nuancen des Orchesters ist die tadellosere; Beide ergänzen sich zu einer Wirkung, die kaum mehr die Mitwirkung verschiedener Factoren in Erinnerung bringt. So wird nirgends die Illusion, als sei die Mitwirkung des Orchesters aus der Stimmung des Dramas herausgewachsen, somit natürlich und ganz selbstverständlich, gestört und hinfällig gemacht. Nur eine grosse künstlerische Natur kann dieses ideale Verhältniss zwischen Orchester und Bühne herstellen; nur die aufopfernde Begeisterung aber wird eine starke Individualität, wie Mottl sie repräsentirt, zum völligen Aufgehen in der Sache veranlassen. Ehre solcher künstlerischen Gesinnung!

Was Hr. Burgstaller beim schnellen Eintreten für Hrn. Grüning in der „Götterdämmerung" des 1. Cyklus versprach, das hat er mit seinem jungen Siegfried nicht nur redlich gehalten, sondern noch über alles Erwarten weit überholt. Wenn ein völliger Anfänger und Neuling auf der Bühne eine so gewaltige Aufgabe stilvoll löst, ja sie im Einzelnen so meistert, dass man sich vor eine ganz neue und doch sinngemässe Auffassung versetzt sah, so kann man von der Begabung dieses jungen Künstlers doch nur mit den Worten höchster Anerkennung sprechen. Was so ungemein sympathisch an seinem jungen Siegfried berührt, das ist das urdeutsche, d. h. gemüthvolle Element. Ganz ergreifend trat dasselbe namentlich bei Fafner's Tode, am schönsten bei Mime's Erzählung von Sieglinde hervor. Ob je ein Ausländer solche Töne finden würde? Töne, die, aus dem überreichen Empfinden eines echt deutschen Meisters entstammend, doch nur in dem widerklingen können, was gleichem Empfinden nachfühlt und sie so dem Hörer vermitteln kann. Für die Schmiedelieder fehlte es Hrn. Burgstaller vorläufig noch an stimmlichem Nachdruck, wie der Stimme auch noch die Ausdauer fehlt, zwei Riesenleistungen, wie die beiden Siegfried-Partien, an zwei aufeinander folgenden Tagen ausführen zu können. Im 1. Act des „Siegfried" war sonst die Leistung von ausserordentlicher Bedeutung. Keine noch so kleine schauspielerische Nuance blieb unberücksichtigt. Das urwüchsige Wesen des Siegfried trat kraftvoll und doch anziehend in die Erscheinung; mit welchem Feuer, wie natürlich und doch anmuthig schmiedet sich der Held sein Schwert,

Digitized by Google

mit welch souveräner Verachtung blickt er auf die „Memme" Mime herab, und der er den Unterricht im Fürchten mit ausgelassenem Lachen entgegennahm. Im grossen Duett herrschte zu sehr die Pose. Vielleicht kam dies auch nur in Erinnerung, weil die Gesticulationen der Frau Gulbranson nur dem Gebiete der grössten pathetischen Bewegungen entnommen waren und gar zu sehr das Angelernte verriethen. Lessing ist es, der für diese Art grosser Gesten die grösste Vorsicht des Gebrauchs anräth. Zu viel und zu viele machen jede Steigerung unmöglich.

In der „Götterdämmerung" des 2. Cyklus hatte Hr. Burgstaller das Bild seines im 1. Cyklus dargestellten Helden verändert: er erschien bartlos, und dann trug er statt des im 1. Cyklus verwendeten römischen Panzers eine Brünne, ganz ähnlich der Brünnhildens. Die erste Aenderung erscheint unnöthig. Siegfried ist in der „Götterdämmerung" der Held im Vollbesitze der Manneskraft, folglich kann er auch das Zeichen der Männlichkeit, den Vollbart, tragen. Die zweite Aenderung war sehr klug; denn das erste Costume war Alles eher, als die heldenmässige Ausrüstung des Siegfried.

Mit dem hochragenden Helden die hochgewachsene Brünnhilde zusammenwirken zu sehen, war ein Genuss für Auge. Wie Blitz und Schlag folgte in der Eidesscene Eid auf Eid. Betonte Frau Gulbranson im „Siegfried" allzusehr das Götterkind, das boheitsvoll, so verwuchs sie im Leibe Brünnhildens zum Weibe, zum gross und tief empfindenden Menschenweibe. Wenn die Künstlerin, ebenfalls eine Novize im Wagner-Gesange, einstmals die Zeichen des Angelernten abgelegt haben wird, welch gewaltige Leistung wird sie dann zu bieten vermögen. Aber eine Brünnhilde mit angelernten Bewegungen, mit eingelüftem Busen fehlt noch, und er kann sich nur entzünden bei völliger Bemeisterung der Aufgabe. Dann erst wird sich zeigen, ob Frau Gulbranson von den Bernfenen eine Auserwählte ist.

Die Vorzüge der Bayreuther Inscenirung des „Nibelungen-Ringes" traten bei dem 2. Cyklus noch deutlicher hervor, als beim Ersten, ebenso wurden die ehemaligen Mängel noch schärfer wahrnehmbar. Bezüglich der Letzteren ist es kaum verständlich, dass man nicht sofortige Aenderungen eintreten liess. Oder hält man wirklich die Costume des „Rheingold" für geschmackvoll*), den Fenerzauber für grossartig? Hält man für richtig, dass die Götter den Regenbogen nicht betreten, der Wanderer nicht „schimmernd im Schatten" erscheint, sondern erst recht spät „erleuchtet" wird?

Nur wenn Bayreuth offenbar gegen die Absichten und Ansichten des Meisters verstossende Fehler beseitigt, wenn es möglichst deutlich Das zum Ausdruck bringt, was der Meister wollte, wird es der thätigen Theilnahme aller Wagner-Freunde sicher sein. Heute kann es ja übermüthig auf den Erfolg pochen und sagen, dass die musikalische Welt sich auch ohne „Parsifal" versammelt hat, nm über ob gehörte Werke neue Aufklärungen zu empfangen; dass der Zauber der Anziehungskraft also nicht eiin in „Parsifal", sondern einzig in der Formel „Bayreuth" begründet ist. Aber man vergesse doch nicht, dass man das ganze Riesenwerk auf den Schultern zweier musikalischen Riesen, Richter und Mottl, anfbaute, dass man eine geniale Baumeisterin, starke Helfer wie Kniese, Fuchs, Porges und v. Wolzogen, eine Anzahl künstlergeborener jungen Künstler und endlich eine grosse Zahl hilfsbereiter künstlerischen Kräfte zur Disposition hatte und allen diesen mit zu Dank verpflichtet ist.**) Man denke sich Richter, Mottl, Levi, man denke sich Frau Wagner weg, und muss dann wohl fragen: weisst du, wie das wird? Darum suche man die Stützen der Sache zu verstärken, dem grossen Unternehmen neue Freunde zuzuführen; darum gebe man Bewährte dafür, dass man die Mitwirkung bedeutender Kräfte, die begeisterte Hingabe junger Künstler hochschätzt. Wie leicht könnten dann die Wolken gewisser Missstimmungen verschencht werden, die jetzt noch anscheinend harmlos am Horizont schweben und doch schweres Unheil über die Sache heraufführen können.

Nicht Der, welcher seine ehrliche künstlerische Meinung vertritt, ist der Feind Bayreuths, sondern Der, welcher blind für die Mängel, die allem Menschenwerke anhaften, der Masse glauben machen will, dass hier nur kritiklose Anbetung am Platze sei. Martin Krause.

*) Die Costume bei den diesjährigen Bühnenfestspielen zu Bayreuth haben in der Presse auch anderwärts eine sehr abfällige Beurtheilung gefunden. Demgegenüber vertritt Hr. G. Schoenaich in der „N. Musik. Pr." in dieser Frage einen Standpunct, der sicher auch bei der Festspielleitung massgebend gewesen ist; derselbe schreibt: „Die Costume haben für die Verkörperung der Absicht des Dramatikers mehr Bedeutung, als die Decorationen und Maschinen. Eine sichtliche Uebereinstimmung der äussern Erscheinung des Darstellers mit der darzustellenden Gestalt muss nicht, wie dies bei den Letzteren vielfach der Fall ist — und immer bleiben wird —, bei Ansätzen und gutem Willen stehen bleiben. Sie ist vollständig erreichbar. Dass auch in dieser Richtung das Entsprechende würde getroffen werden, konnte bei dem durchgebildeten aufs Höchste verfeinerten Geschmack der leitenden Factoren in Bayreuth nicht zweifelhaft sein. Man traf den richtigen Mann in Hans Thoma, der diesmal die Costume für die Tetralogie entwarf. Hans Thoma, ein Künstler von Gottes Gnaden, der seinen Pinsel nicht ansetzt, ohne Poesie auszuströmen, ein Dichter in Farben, ein moderner, mehr könnender M. v. Schwind — dann er steht an Tiefe, Tugenart und Einfachheit der Empfindung hinter diesem Meister »Melusine« nicht zurück und übertrifft ihn coloristisch weitaus —, bot die Gewähr, dass er die Aufgabe, das mythische Volk charakteristisch und phantasievoll zu bekleiden, wahrhaft künstlerisch lösen werde. Es ist ihm ganz herrlich gelungen. Er trat seinem Problem natürlich ganz unabhängig von den Vorstellungen gegenüber, die sich in den Theaterschneidern über mythische Uniformirungskunst festgesetzt hatten. Der Kern ihrer Weisheit bleibt mangels Phantasie doch immer der in diesem Falle unmöglich zu befriedigende Drang, »historisch« zu erscheinen. Thoma, der Künstler, waltete ganz frei und strebte ganz richtig nur nach möglichst

**) Die Mitwirkung des Orchesters möchte ich nochmals ausdrücklich als eine ganz besondere grosse That betonen. Die Meisten der ausgezeichneten Künstler opferten ihre Ferientage, nm der Sache Opfer zu bringen. Und wie freudig thaten sie Alles, um der Sache den schönsten Glorienschein zu verleihen.

Digitized by Google

Mannheim.

Die Zahl der nach Wagner entstandenen musikalischen Dramen, die ich mit freudiger Zustimmung als musikalisch neu, unabhängig und lebenskräftig begrüssen konnte, war nicht gar grosse: „Hänsel und Gretel", „Guntram", „Ingwelde" und „Genesius" — voilà tout.

Stilistisch stehen diese vier Werke trotz ihrer grossen physiognomischen Verschiedenheiten auf gleichem Boden; sie sind durchaus nach den Stilprincipien Wagner's geschaffen, wenngleich in Jedem von ihnen eine andere künstlerische Eigenart sich diese Stilprincipien zu eigen gemacht, amalgamirt hat. Das zuerst erschienene der genannten Musikdramen ist der „Genesius" von Weingartner, dem das Berliner Publicum im Herbst 1892 eine, wenn auch nicht enthusiastische, so doch recht warme Aufnahme, viel mehr als einen blossen Achtungserfolg, bereitete.

Damals fiel denn ein Theil der Berliner Presse mit einer Unqualificirbarkeit über das Werk her, die in der nach-Wagnerischen Musikgeschichte nur noch ein Seitenstück besitzt in den unerhörten Roheiten und Unfläthigkeiten, mit denen dieselbe Presse im letzten Winter Gustav Mahler überschüttet hat.

Weingartner zog damals beleidigt und in seiner künstlerischen und bürgerlichen Ehre auf das Ungeheuerlichste verletzt sein Werk aus der Oeffentlichkeit zurück, und die Geschichte der Berliner Presse hatte einen Schandfleck mehr zu verzeichnen.

Ueber drei Jahre sind seitdem verstrichen, und ich bin in der Zwischenzeit oft genug verlacht worden mit meiner Prophezeiung: „Dies Werk wird eine glänzende Auferstehung feiern." Schneller, als ich zu hoffen gewagt, hat sich meine Voraussage erfüllt: Das nach rein künstlerischen Gesichtspuncten vortrefflich geleitete Mannheimer Hoftheater hat das bedeutende Werk schon in diesem Frühjahr unter beispiellosem Erfolg in sein Repertoire aufgenommen, und das Stadttheater zu Freiburg wird dem rühmlichen Beispiel in Bälde folgen.

Der Dichtung des, ähnlich wie „Guntram", in seiner Stimmungssphäre mit „Parsifal" verwandten Werkes liegt die Legende vom heiligen Genesius, dem Mimen des Diokletian und späteren Schutzpatron der Schauspieler zu Grunde, dem, als er die Christen auf der Bühne verspotten wollte, durch ein göttliches Wunder plötzlich die Erleuchtung kommt, und der dann bekehrt den Märtyrertod stirbt. Mit grosser psychologischer Feinheit hat es Weingartner verstanden, in seiner — künstlerisch den angeblich von ihm geplünderten „Gemininus" von Herrig himmelhoch überragenden — Dichtung das von der Legende überlieferte Wunder menschlich natürlich zu motiviren, es des Wundersamen, Ueberirdischen zu entkleiden.

Das Christenthum und sein Ringen gegen die übermächtige heidnische Staatsgewalt bilden den meisterhaft angelegten, an moderne Parallelerscheinungen gemahnenden geschichtlichen Hintergrund für die mächtig ergreifende Seelenhandlung, die in des Helden Brust sich abspielt. So rein und intim seelischer Natur nun aber auch die Handlung ist, so findet dennoch der Dichtercomponist ungesuchte Gelegenheit zur Entfaltung prächtiger Schauwirkungen, die in ihrer Prunkhaftigkeit an die Grosse Oper von ehemals erinnern würden, wenn sie nicht auf das Sorgfältigste motivirt wären. Sie sind eben nicht Selbstzweck und wirken infolgedessen auch nicht stilwidrig. Nur der Sonnenaufgang am Schluss, während die Flammen des Holzstosses emporlodern, hat auf mich bei Jeder der vier Aufführungen des Werkes, die ich gesehen, etwas störend gewirkt und schien mir trotz seiner naheliegenden symbolischen Bedeutung unwesentlich und theatralisch „effecthaft"; doch das mag zum Theil an der elektrischen Aufdringlichkeit solcher Beleuchtungsmittel liegen. Jedenfalls sichern Werth und Wirksamkeit der Dichtung im Verein mit Dem, was der Schaulust geboten wird, dem „Genesius" starken Erfolg beim Publicum. Erhöhen wird diesen zweifellos die Fasslichkeit und Schönheit der Musik, die von Allem, was Weingartner bis jetzt veröffentlicht hat, unstreitig das Bedeutendste und Abgeklärteste ist.

Von seinen beiden im frühen Jünglingsalter — mit 19 und 21 Jahren — geschriebenen Erstlingsopern, in denen Weingartner noch durchaus unselbständig war und, trotz souveräner Beherrschung alles Technischen, doch noch unsicher tastete, bis zu der Eigenartigkeit der „Genesius"-Musik — welch eine Riesenentwickelung! Durch jene auch in der Erfindung noch völlig unfreien Jugendwerke hat sich leider die fahle convenue gebildet und in zahlreichen Kritikerschädeln verkalkt, Weingartner besitze keine eigene Erfindung. Unbegreiflicher und unklinger Weise führt der Künstler diesen thörichten Vorurtheilen auch noch fortgesetzt neue Nahrung zu, dadurch, dass er noch Aufführungen des Zwischenspiels aus „Malawika" gestattet oder gar selbst leitet. Dies ist um so verwunderlicher, da er sich völlig darüber klar ist, wie Wenig eigentlich dieses Stück mit seiner jetzigen Kunst noch gemein hat. Weingartner besitzt auf seiner jetzigen Entwickelungshöhe eine eigene musikalische Physiognomie, einen eigenen Stil, dessen Hauptcharakteristicum eine reich quellende grosszügige Melodik von ausgesprochen lyrischem Gepräge ist, die einer schwärmerischen Leidenschaftlichkeit und Weichheit ist. Hie und da tritt diese Weichheit fast zu sehr hervor, sodass seiner Musik bisweilen ein etwas femininer Zug anhaftet.

Selbstverständlich ist der „Genesius" nach den Principien der „symbolistischen" (i. e. Leitmotiv-)Technik gestaltet, allein auch hier springt die Eigenart Weingartner's deutlich ins Auge: im Gegensatz zu der äussersten Knappheit der Prägung, wie sie beispielsweise in „Ingwelde" oder fast auf die Spitze getrieben im „Guntram" zu beobachten ist, sind Weingartner's „Symbole" meist langathmige Melodien von oft hinreissender Schönheit, aber dennoch nicht auf Kosten der Charakteristik; ich verweise nur auf das äusserst prägnante Symbol der Christen-Verfolgung oder auf das höfisch-heitere Prunkmotiv. Meisterhaft ist die contrapunctische Ausnutzung dieser melodischen Themen. Mit knappen Motivchen, wie im „Guntram", polyphonen Reichthum zu entfalten, ist verhältnissmässig billiger, als die Schaffung eines Meisterstückes der Combinationsknust, wie etwa die Verwandlungsmusik im ersten Aufzuge des „Genesius".

Zweie der Weingartner'schen Symbole muss ich freilich als im Ausdruck verfehlt bezeichnen: das phrasenhafte, uncharakteristische Liebes-Symbol, sowie das gleichfalls ziemlich nichtssagende der Sinnlichkeit Diokletian's. Ein Theil der ersten Scene des zweiten Actes, sowie ein Theil von Pelagia's Liebesbeichte vor Cyprianus werden durch die Bedeutungslosigkeit dieser an den genannten Stellen breit durchgeführten Symbole geradezu todte Puncte der Partitur.

Um noch einige der Hauptsächlichsten des hervorragenden Werkes anzuführen, seien ausser der erwähnten Verwandlungsmusik noch folgende Stellen genannt: Pelagia's Schilderung des Kaiserfestes, ihr Zwiegesang mit Cyprian nach Zurückweisung des Verführers Genesius, sammt dem vorhergehenden Orchesterzwischenspiel, der pompöse Marsch, der den Aufzug des Kaisers begleitet, sowie das musikalisch herrliche und dramatisch nicht unglaubhafte Sextett mit Chor am Schluss des ersten Actes.

Im zweiten Aufzuge ist vor Allem die gewaltige Versuchungsscene zwischen Pelagia und dem Kaiser mit dessen Delirium hervorzuheben; dann der süsse, anmuthige Mädchenchor, die etwas archaisirende Ferngesang der Vorgeweihten — bei welchem mich nur die auffallend matte und conventionelle Declamation des gleichzeitigen Bühnendialoges stört —, ferner in dem Schauspiel der entzückende Nymphenchor in Kanonform, der wild orgiastische Tanz der Frauen und Satyrn in fünftheiligem Rhythmus; das hinreissend schöne Ritornell beim Erscheinen der Gräuel, schliesslich die Stelle, wo das Schauspiel plötzlich Wirklichkeit wird und Genesius mit dem Bekenntniss seines Christenthums aus der Rolle fällt — und hier wieder besonders der machtvoll erschütternde Orgelpunct des gesammten Streichorchesters auf klein g. Der ganze dritte Act ist durchweg von solch hehrer erhabener Schönheit und Weihe, dass es kaum möglich ist, da noch besondere Einzelnheiten hervorzuheben.

Was die psychologische Zeichnung des Helden angeht, so soll übrigens nicht unerwähnt bleiben, wie nahe er mit den nervösen femininen Künstlertypen verwandt ist, die Wilhelm Walloth in seinen ausgezeichneten Romanen aus der Decadenzperiode des Römerreiches gestaltet hat.

Die Mannheimer Aufführung des „Genesius" stand nicht nur der unseligen Berliner Première weit nach, sondern war in Vielem, namentlich in den meisten Leistungen auf der Bühne, womöglich noch vollkommener und abgerundeter, als Jene, obwohl der „Genesius" zu den besten Vorstellungen gehörte, die ich im Berliner Opernhause erlebt habe. Ganz Hervorragendes leisteten Frl. Heindl als Pelagia — die mit Frau Sucher's genialer Interpretation der Rolle wetteifern konnte und die jugendlich mädchenhafte Erscheinung vor dieser voraus hatte — und Hr. Ernst Kraus als Genesius, ein von der Natur glänzend ausgestatteter, dabei vor

Digitized by Google

trefflich geschulter Tenorist, dessen Acquisition die Berliner Hofoper jetzt endlich in die Lage setzen wird, Heldenrollen in solchen Institutes würdiger Weise zu besetzen. Auch die Kammersänger Hr. Knapp (Cyprianus) und Hr. Döring (Kaiser) sind mit höchster Auszeichnung zu nennen. Die Regie führte der Intendant, Hr. Dr. Bassermann, in eigener Person. Mit welcher künstlerischen Begeisterung und Hingebung alle Betheiligten sich dem Aufgaben widmeten, dafür ist ein wenig bemerktes Vorkommniss bei der zweiten Aufführung charakteristisch: Dem vortrefflichen Concertmeister Hrn. Schuster war ein Unfall zugestossen, der ihm die Mitwirkung unmöglich machte. Da holte Hr. Hofkapellmeister Langer seine Geige hervor und sprang ohne Weiteres für den Verhinderten ein. Die 3. und 4. Aufführung dirigirte Hr. Langer und entledigte sich dieser heiklen Aufgabe mit allen Ehren, sodass sich die Aufführungen nicht merklich von den beiden unter des Componisten Aegide vor sich gegangenen unterschieden. —

Den Mannheimer Erfolg des „Genesius" hat natürlich Hr. Wilh. Tappert wieder zu verdächtigen gesucht, und sie liegt auch nicht allzu ferne, einen Theil desselben auf Conto der Beliebtheit Weingartner's in Mannheim zu setzen; aber in Berlin ist Weingartner mindestens eben so beliebt, wie in Mannheim. Und wenn vor einem ausverkauften Haus der Schöpfer eines solch ernsten Werkes noch bei der zweiten Aufführung ein Dutzend Mal stürmisch gerufen wird und zehn Kränze erhält, dann ist doch wohl mehr als Localpatriotismus im Spiel. Locale Beliebtheit bereitet einem Werk, wenn es nicht auch gefällt oder ergreift, besten Falls sogenannte Achtungserfolge, keineswegs schon jubelnde andauernde Ovationen, wie sie dem Schöpfer des „Genesius" an zwei Abenden dargebracht wurden. E. O. Nodnagel.

Concertumschau.

Aachen. Symph.-Concerte im Curhaus (Schwickerath): 23. Juni. 2. Symph. v. Brahms, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Chaconne u. Rigaudon a. „Aline" v. Monsigny, Tambourin a. „Iphigenie in Aulis" v. Gluck, Gesangsvorträge der Frau Zerlett-Olfenius a. Wiesbaden („Der Sandträger" v. Bungert, „Neue Liebe" v. Rubinstein, „Uebers Jahr" v. Zerlett, „Strampelchen" v. Hildach etc.). 7. Juli. Esdur-Symph. v. Mozart, Poëme lyr. f. Orch. v. Glazounow, Vorspiel und Schluss a. „Tristan und Isolde" v. Wagner, Violinvorträge des Frl. v. Brennerberg a. Wien (1. Conc. v. Bruch u. Zigeunerweisen v. Sarasate). 14. Juli. 6. Symph. v. Beethoven, „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, Orchestersätcke aus der Musik zu „Sigurd Jorsalfar" v. Grieg, And. f. Streichorch. v. P. Tschaikowsky. 21. Juli. 3. Symph. von Schumann, Ouvert. „In der Natur" v. Dvořák, Rigaudon a. „Dardanus" u. Musette u. Tambourin a. „Fêtes d'Hébé" v. Rameau, instrum. v. Weckerlin, Violoncellvorträge des Frl. Ruegger a. Brüssel (Dmoll-Conc. v. de Swert u. „Andacht" u. Tarantelle v. Popper).

Barmen. 3. Philharm. Conc. des Städt. Orch. (Hagel): Gmoll-Symph. v. Mozart, „Le Rouet d'Omphale" v. Saint-Saëns, Ouvert. zu „Richard III." v. Volkmann, Norweg. Rhaps. v. Svendsen, Variat. a. dem Adur-Streichquart. v. Beethoven, Concertstück f. Oboe v. Klughardt (Hr. Senftleben). (Hr. Hagel habe „wiederum auf das Glänzendste seine tiefe und edle musikalische Auffassung und das Orchester seine Fähigkeit, den Intentionen seines Dirigenten zu folgen", bewiesen.)

Breslau. Symph.-Concerte der Bresl. Concertcap. (Riemenschneider): No. 9. 5. Symph. v. Beethoven, Ouverturen von Humperdinck („Hänsel und Gretel") u. Schulz-Schwerin (triomph.), „Einzug der Götter in Walhall" a. „Rheingold" v. Wagner, Festmarsch aus „Aennchen von Tharau" v. Hofmann, 2. Ungar. Rhaps. v. F. Liszt, „Abendruhe" aus den „Musikalischen Dorfgeschichten" von E. Kretschmer etc. No. 10. Jupiter-Symph. v. Mozart, Ouverturen v. Smetana („Die verkaufte Braut") u. Beethoven („Coriolan"), „Waldweben" a. „Siegfried" u. v. Riemenschneider orchestr. Ddur-Polon. v. Wagner, „Wallenstein's Lager" a. der „Wallenstein"-Symph. v. Rheinberger, Balletmusik a. „Ali Baba" v. Cherubini, Rêverie f. Clar. v. Wiedemann (der Comp.). No. 11. 6. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Gade („Hamlet") u. Lassen (über das thüring. Volkslied), Vorspiel zur Oper „Die sieben Raben" von Rheinberger, „Einzug der Götter in Walhall" a. „Rheingold" v. Wagner, Militärmarsch v. Schubert-Riemenschneider, 6. Ungar. Rhaps. von Liszt, „Vor dem Muttergottesbilde" f. Streichorch. v. G. Riemenschneider.

Elsenach. Kammerconc. des Hrn. Küttner am 4. Juli: Clavierquint. v. Chr. Sinding (HH. Wefing u. Rosenmeyer, Frl. v. Broen u. HH. Schmidt u. Schneider a. Erfurt), Bdur-Claviertrio v. Rubinstein (HH. Wefing, Rosenmeyer und Schneider), Solovorträge des Frl. Kettling a. Dortmund (Gesa. „Ob dein ich bin" u. „Ich ahne nicht" v. E. O. Nodnagel, „Die Bekehrte" v. M. Stange, „Zur Drossel sprach der Fink" v. E. d'Albert etc.) u. der HH. Nodnagel a. Charlottenburg (Ges., „Wie bist du, meine Königin" v. J. Brahms, „Zwei Gänse" v. F. Weingartner, Gesellenlied v. H. Wolf, „Zur Maienzeit" v. A. Mendelssohn, „Bonn" v. Bungert etc.) u. Weidler („Fensternacht" v. Brahms, „Stürmische Liebe" v. Jensen-Niemann u. 12. Ungar. Rhaps. v. Liszt), sowie des Frl. v. Broen (Romanze v. F. Ries).

Erlangen. Geistl. Conc. des Akad. Gesangver. (Oechsler) am 10. Juli: Gem. Chöre v. Perti, J. G. Herzog („Machet die Thore weit"), J. Bennet, Palestrina („Improperia", doppelchörig), A. Becker („Selge Stunde", m. Org.), u. Ph. Nicolai, sowie Weihnachtsliedchen a. dem 16. Jahrh., bearbeitet von A. Becker, Psalm 23 f. Frauenchor u. Org. v. Schubert, Solovorträge der Frau Zucker (Ges., „Nach dir verlangt mich, Herr" v. El. Oechsler) u. der HH. Menhorn (Gesang) und Oechsler (Org., Son. Op. 88 u. Canzonetta a. Op. 156 v. Rheinberger u. Choralvorspiel zu „Wenn wir in höchsten Nöthen" v. S. Bach).

Jena. Conc. der Singakad. unt. Mitwirk. der Frau Walter-Choinanus a. Landau (Ges.), der HH. Meder v. hier (Org.) u. Berber a. Magdeburg (Viol.), des Akadem. Gesangver. u. a. Chorkräfte am 20. Juli: Gem. Chöre v. H. Schütz („Ehre sei Christe") u. Liszt („Kyrie" u. „Gloria" a. der Missa choralis), Psalm 98 f. Frauenchor m. Org. u. Clav. v. Schubert, Das erwachenden Kindes Lobgesang" f. Solo u. Frauenchor m. do. v. Liszt, Altsoli v. S. Bach, Cornelius (No. 1, 3 u. 7 a. dem „Vater unser") u. Schubert u. f. Violine v. S. Bach (Prael. u. Fuge in Gmoll) u. F. Thomé (And. relig.).

Luzern. Gr. Instrumental- u. Vocalconcerte im Cursaal (Fassbaender): No. 1. Ouvert. Op. 124 v. Beethoven, „Aufforderung zum Tanz" f. Orch. v. Weber-Weingartner, Vorträge des städt. Concertver. (Chor, „Hymne an die Musik" [m. Orch.] v. Hegar, „Vorfrühling" v. N. v. Wilm u. Schott. Liebeslied v. G. Arnold) u. der Frauen Sanderson a. Berlin (Ges., „Vergebliches Ständchen" v. Brahms, „Der Sandträger" u. „Ein kleines Lied" v. Bungert, „Die grünen Blätter" v. v. Enslenburg etc.) u. Hirt-Kopp v. hier (Clav., G dur-Conc. v. Beethoven u. Chromat. Phant. u. Fuge v. S. Bach). No. 2. „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Egyptischer Tanz von Bizet, Vorträge der Liedertafel v. hier (Männerchor, „Das Fest der Rebenblüthe" [m. Orch.] v. H. Zöllner, Wiegenlied v. Brahms und „Glockenthürmers Tochterlein" [m. Sopransolo] v. Reinthaler, sowie Altniederländ. Volkslied, bearb. v. Kremser), der Frau Klein-Achermann a. hier (Ges., „Komm wir wandeln zusammen" v. Cornelius, „Feldeinsamkeit" v. Brahms, „Sommerabend" v. Lassen etc.) u. des Hrn. Blumer a. Strassburg i. E. (Clav., Amoll-Conc. v. Grieg, Esdur-Etude v. Rubinstein, Concertwalzer v. Moszkowski etc.).

Penig. Musikal. Vorträge bei der Hauptconferenz der Directoren u. Lehrer des Lehrerbezirker Inspectionskreis am 16. Juli: „Die sieben Gaislein" v. E. Humperdinck, Wiegenlieder f. Streichorch. v. E. Rühling, f. Frauenchor, Streichorch. u. Clav. v. Schumann u. f. Frauenchor m. Clav. v. F. Preitz, Frauenchöre v. G. Vierling (Tanzlied a. „Der Raub der Sabinerinnen") u. F. Thieriot („Liebesstickerei" u. „Ja und Nein"), Volkslieder v. Kindscher von Sicher und G. Zöllner, Frauenterzett „Sandmännchen" v. Gath u. Renner, fünf. Volkslied „Sehnsucht", f. Frauenterzett bearbeit. v. Th. Fischer, 14. Ungar. Rhaps. v. Liszt im Arrang. zu vier Händen, Soli f. Clav. v. Henselt (Vöglein-Etude), H. Reinhold (Noct.) u. Moszkowski (Valse brill.) u. f. Viol.

Bad Reinerz. 6. u. 7. Symph.-Conc. des städt. Curorch. (Loewenthal): Symphonien v. Beethoven (No. 8) u. Schubert (Hmoll), Suite villageoise v. H. Bunning, „Rienzi"-Ouvert. v. Wagner etc. — Wohlthätigkeitsconc. am 18. Juli: Vocalduette „Abschied der Vögel" u. „Wer lehrte euch singen" v. Hildach (Frls. E. u. L. Sorgatz), Solovorträge der beiden Genannnten („Feldeinsamkeit" v. Brahms, „Das Veilchen" v. Stange, „Rothhaarig ist mein Schätzelein" v. Steinbach, Wiegenlied v. Petri etc.) u. der HH. Dr. Schneider (Ges., 1. Gesang Wolfram's a. „Tannhäuser" v. Wagner, „Die Uhr" v. Loewe u. „O, lass dich halten, goldne Stunde" u. „Alt-Heidelberg" v. Ad. Jensen), Foth (Harfe, Phant. v. Thomas),

Digitized by Google

Koch (Viol., Barcarole v. Rehfeld, Paraphrase üb. das Preislied a. Wagner's „Meistersingern" u. Mazurka v. Zarzycki) u. Benkert (Violonc., Gavotte v. Popper etc.).

Rostock. Zehnjähr. Stiftungsfest des Akad. Gesangver. (Dr. Thierfelder) unt. Mitwirk. der Frl. Schiltz a. d. Sundenz. Liedertafel (Schwarz) a. Greifswald am 17. Juli: Akad. Festconvert. v. Brahms, „Normannenzug" f. Baritonsolo u. einstimm. Männerchor m. Orch. v. Bruch, „Der Wächter Deutschlands" f. Männerchor m. Orch. v. Brambach, „Gothentreue" f. einstimm. Männerchor m. Orch. v. Meyer-Olberslehen, Männerchöre a. cap. v. G. Angerer („Abendlied im Felde"), H. Zöllner („Reisesang") u. A. Scope („Im Walde"), Hr. Domnick) u. Meyer-Helmund („Wenn der Vogel naschen will"), „Legende" f. Viol. v. Wieniawski (Hr. Domnick).

Schwaan. Conc. des Rostocker Chorver. (Dr. Thierfelder) am 11. Juli: „Rübezahl" f. Soli u. Chor m. Clav. von Ad. Useberlée (Solisten: Frl. Schulze, Frau Sachsse u. HH. Rector Krüger a. Schwaan u. Wessel), Vocaldnette Wiegenlied von Schumann u. „Die Sperlinge" v. Hildach (Frau u. Hr. Reimer), Solovorträge der Frauen Reimer (Winterlied v. H. v. Koss, „Aus deinen Augen fliessen" v. F. Ries und „Uebers Jahr" v. Bohm) u. Sachsse („Das Erkennen" v. Proch [!] n. des Hrn. Reimer („Der gefangene Admiral" v. E. Lassen, „Zwei Aeuglein braun" v. Gumbert [!!] etc.).

Sondershausen. Prüfungsaufführungen im fürstl. Conservatorium der Musik: No. 1. Zwei Sätze a. dem Streichsext. v. N. v. Wilm = HH. Schröder a. Hamburg, Dohrn a. Hamburg, Gross a. Carlsruhe, Speil a. Detroit (Mich.), Thrane a. Eau-Claire (Wisc.) n. Cämmerer a. Sondershausen, Baritonlieder v. Liszt („Du bist wie eine Blume" u. „Es muss ein Wunderbares sein") u. Brahms („Meine Liebe ist grün") = Hr. Barg a. Aarhus, Gdur-Clavierconcert v. Satz, v. Beethoven = Frl. Bärwolf a. Sondershausen, Mezzosopranlieger v. Peter Lasson („Dereinst gedenke mein" u. „Wunsch") und W. Berger (Kinderlied) = Frl. Waldow a. Halberstadt, „Anakreon"-Ouvert. v. Cherubini = die Orchesterclasse, Dir. = Hr. Spies a. Regensburg, „Der Rose Pilgerfahrt" von Schumann, Solisten = Frl. Speil a. Sondershausen, Sunderhoff a. Nordhausen u. Waldow u. HH. Gröbke a. Hildesheim, Bang nnd Spies, Chor = die Chorclasse, Orch. = die Hofcapelle. No. 2. Cmoll-Clavierconc., 1. Satz, v. Beethoven = Frl. Trede a. Hamburg, Violoncelleonc. v. Saint-Saëns = Hr. R. Thrane, Rec. u. Arie „Endlich naht sich die Stunde" aus „Figaro's Hochzeit" v. Mozart = Frl. Thiem a. Tilsit, Air v. Viotti, Viol. v. Vienxtemps = Hr. L. Thrane a. Eau-Claire (Wisc.), Arie „Gott sei mir gnädig" a. „Paulus" v. Mendelssohn = Hr. Dohrn a. Altona, Adur-Flötenconc. v. Tulou = Hr. Röll a. Elberfeld, Sopranlieder „Wer machte dich so krank", „Er ist's" u. „Widmung" v. Schumann = Frl. Spohr, Amoll-Clavierconc., 1. Satz, v. Schumann = Hr. Bang. No. 3. Dmoll-Clavierconcert, 1. Satz, v. Mendelssohn = Hr. Sunderhoff, Baritonlieder „Lehn deine Wang", „Margareth am Thore" u. „Alt-Heidelberg" v. Ad. Jensen = Hr. Millies a. Bredstedt, Violoncellconc. v. Lindner = Hr. Pohl a. Loburg, Baritonarie a. dem „Fliegenden Holländer" v. Wagner = Hr. F. Bang, Edur-Clar.-Conc. v. Weber = Hr. Arndt a. Stassfurt, Amoll-Clavierconc. v. Grieg = Frl. Schreppe, Violinconcert, 1. Satz, v. Mendelssohn = Hr. Speil, Tenorlieder v. Götze, Schüler der Anstalt („Märchen"), Schnmann („Ich grolle nicht") und Schubert („Ungeduld") = Hr. Gröbke, Gmoll-Clavierconcert, 1. Satz, v. Saint-Saëns = Fran Martin-Hallet aus Cardiff. No. 4. „Der Wasserträger" v. Cherubini, Solisten = Frls. Meyerhans a. Zürich, Sunderhoff, Gräf a. Ullitz n. Thiem u. HH. Gröbke, Millies, Martin a. Sondershausen, Voss a. Hamburg, Urbach a. Gross-Salze, Antoni a. Dortmund, Spies, Pfennigschmidt a. Neu-Wockern, Götze a. Hamburg, Joh. Schröder und Geyer a. Sondershausen, Orch. = Schüler der Orchesterschule, Chor = Schüler und Schülerinnen der Chorclasse, Dir. = Hr. Gross a. Carlsruhe. No. 5. 1. Act a. „Margarethe" v. Gounod, Solisten = HH. Gröbke und Martin, Dir. = Hr. Spies, Oper „Riscatto" v. Otto Götze (Schüler der Anstalt), Solisten = Frl. Meyerhans n. HH. Gröbke, Spies u. Martin, Dir. = der Comp., Rattenfängerlieder a. dem „Rattenfänger von Hameln" v. Nessler = Hr. Spies, Variat. über ungarische Lieder f. Viol. v. Ernst = Hr. J. Schröder. No. 6. Scenen a. dem 3. u. 4. Act a. „Carmen" v. Bizet, Solisten = Frls. Waldow u. Thiem u. HH. Voss u. P. Bang, Dir. = Hr. Gross, „Hänsel und Gretel" v. Humperdinck, Solisten = Frls. Meyerhans, Spohr, Sunderhoff, Waldow, Thiem u. Gräf u. Hr. Spies, Dir. = Hr. Götze.

Würzburg. Schlussproduction in der k. Musikschule am 13. Juli: Concertouvert. in Ddur v. H. Cassimir (Schüler der Anstalt) = die Orchesterclasse nnt. Leit. des Comp., Chorlieder v. Zenger („Der welke Kranz" und Wiegenlied) und Arn. Krug (Spielmannslied) = die 3. Chorclasse, Phant. f. zwei Harfen v. Oberthür = Frls. Memminger n. Lieb, Rec. u. Arie „Alles ist richtig" a. „Figaro's Hochzeit" v. Mozart = Frl. Haupt, Violinconc., 2. u. 3. Satz, v. Mendelssohn = Hr. Rech, Phant. üb. ungar. Volkslieder f. Clav. u. Orch. v. Liszt = Frl. Röhmeyer, Psalm 66 f. Chor, Orch. u. Org. v. Rud. Thiens (Schüler der Anstalt) = die vereinigten Chor- und Orchesterclassen u. Hr. Hoffmann (Org.) unt. Leit. des Comp.

☛ *Verspätete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssten vollständig unberücksichtigt bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Aachen. So gut wie man von Violinfeen sprechen darf, lässt sich auch in unserer Zeit von Violoncellfeen sprechen, denn die Zahl der weiblichen Vertreterinnen des Violoncells wächst gewaltig von Jahr zu Jahr. Aber auf nur Wenige von ihnen passt die Bezeichnung so vorzüglich wie auf die kaum den Kinderschuhen entwachsene Elsa Ruegger, welche kürzlich in einem Symphonieconcerte im Cursaal Jung und Alt mit ihrem flüssigen und graziösen Spiel und der Innigkeit ihrer Cantilene entzückte. Sie wird bei jeder Wiederkehr in unsere Stadt herzlich willkommen geheissen werden. — **Berlin.** Signorina Prevosti eröffnete ihr Gastspiel im Neuen k. Operntheater als Violetta in der „Traviata" und erregte, wie immer, mit ihrer fermen Gesangskunst und ihrem packenden Spiel allgemeine Bewunderung. Wenig konnte neben ihr Hr. Werner Albert in der Partie des Alfred Germont aufkommen. — **Leipzig.** Als Philine und Mathilde gastirte mit hübschem Erfolg im Neuen Stadttheater Frau Gilsa aus Hannover, wenn auch Stimme wie Darstellung eine strengere Kritik nicht vertragen. Zu den Neuengagements unserer Oper zählt nach Wiener Blättern auch das des jungen Baritonisten Hrn. Aug. v. Manoff, eines Schülers des Wiener Kammersängers Hrn. Gust. Walter. Hr. v. Manoff wird seine hiesige Thätigkeit schon im Herbst d. J. antreten. — **München.** Das 1. Concert des Beethoven-Cyklus des Kaim-Orchesters erhielt gesanglichen Abwechselung durch Frl. Emma Hiller aus Stuttgart, welche sich auch hier als die feinsinnige Künstlerin bewährte, die welche sie überall, wo man sie kennt, gilt. Im 2. Concert wirkte mit grossem künstlerischen Erfolg der ausgezeichnete Pianist Hr. Franz Rummel aus Dessau mit. Legte derselbe in dem Concert von Schytte glänzendstes Zeugniss für seine technische Meisterschaft ab, so fand er in anderen Stücken vollauf auch Gelegenheit, sich als Tonpoeten zu zeigen. — **Paris.** Unter grossem Beifall vollzog sich in der Grossen Oper das Debut des von der Komischen Oper hierher übergegangenen Hrn. Lafarge.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 8. Aug. „O du, der du die Liebe bist" v. N. W. Gade. „Vergiss mein nicht" v. S. Bach. „Wie ein wasserreicher Garten" v. J. Rietz.

Aufgeführte Novitäten.

Bizet (G.), Orchestersuite „L'Arlésienne". (Kissingen, Symph.-Conc. der Curcap. [Schreck] am 7. Mai.)

Brahms (J.), 2. Symph. (Winterthur, 4. Abonn.-Conc. des Musikcoll. [Radecke].)

— — Gmoll-Clavierquart. (Dordrecht, 8. Kammermusikseirée der HH. Vink n. Gen.)

— — Claviertrio Op. 8, neue Ausgabe. (Ebendaselbst, 4. do.)

— — Esdur-Clar.-Clarinettenson. (Prag, 1. Soirée music. in der Proksch'schen Musikbildungsanstalt.)

— — Ein dentsches Requiem. (Stuttgart, Aufführ. des Ver. f. class. Kirchenmusik [S. de Lange] am 25. Juni.)

Bruch (M.), „Leonidas" f. Baritonsolo, Männerchor u. Orch. (Hagen i. W., 4. Verbandsconc. des Sängerbundes der Mark [Kayser].)

Degner (E. W.), Legende „Maria und die Mutter" für Soli, Chor n. Orch. (Graz, Oeffentl. Aufführ. der Schule des Steiermärk. Musikver. [Degner] am 26. Juni.)

Goetz (H.), Frühlingsouvert. (Winterthur, 5. Abonn.-Conc. des Musikcoll. [Radecke].)

Digitized by Google

Grieg (Edv.), 1. „Peer Gynt"-Suite. (Guben, Conc. des Gesangver. [Ochs] am 16. Mai.)
— — „Vor der Klosterpforte" f. Soli, Franenchor und Orch. (Heidelberg, Conc. des Bach-Ver. [Wolfrum] am 13. Mai.)
Herzogenberg (H. v.), Königs-Psalm für Chor und Orch. (Stuttgart, Auffführung des Ver. f. class. Kirchenmusik [S. de Lange] am 25. Juni.)
— — „Deutsches Liederspiel" f. Solostimmen n. gem. Chor m. Clav. zu vier Händen. (Erfurt, Chorabend der Singakad. [Rosenmeyer] am 12. Mai. Hildesheim, 3. Concert des Oratorienver. [Nick].)
Jadassohn (S.), Orch.-Seren. (Sondershausen, 4. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)
Klose (F.), „Festzug" f. Orch. (Ebendaselbst.)
Kuczynski (P.), „Des Rodensteiners Ritt zum Mond" für Tenorsolo, Männerchor u. Streichorch. (Guben, Conc. des Gesangver. [Ochs] am 16. Mai.)
Lange (S. de), Cmoll-Orgelsonate. (Stuttgart, Orgelvortrage des Comp.)
Liszt (F.), Esdur-Clavierconc. (Winterthur, 6. Abonn.-Conc. des Musikcoll. [Radecke].)
Pabst (P.), Claviertrio à la memoire d'A. Rubinstein. (Antwerpen, 4. Soirée de Musique der Firma Ferd. Rummel.)
Rezniček (E. N. v.), Ouvert. zu „Donna Diana". (Winterthur, 6. Abonn.-Conc. des Musikcoll. [Radecke].)
Saint-Saëns (C.), „Phaëton". (Sondershausen, 4. Lohconc. der Hofcap. Schroeder.)
Scharwenka (Ph.), „Abendfeier in Venedig" f. Frauenchor u. Solo m. Clav. u. Harmon. (Zweibrücken, Concert des Caecilien-Ver. am 8. Mai.)
Seyffardt (E. H.), Concertcant. „Aus Deutschlands grosser Zeit". (Worms, Patriot. Festauffihr. der Musikgesellschaft u. Liedertafel [Kiebitz] am 10. Mai.)
Swert (J. de), Violoncellconc. Op. 38. (Zweibrücken, Conc. des Caecilien-Ver. am 8. Mai.)
Volkmann (R.), 3. Serenade f. Streichorch. (Leipzig, Conc. des Sängerbundes „Teutonia" [Kirmse] am 13. Juli.)
Zöllner (H.), „Sommerfahrt" f. Streichorch. (Sondershausen, 5. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Wie die 1. und 2. „Nibelungen"-Aufführnng in Bayreuth so spielte sich auch der 3. Cyklus vor einem begeisterten Auditorium ab, das wiederum, wie an den früheren Tagen, nur zum kleinsten Theil aus Deutschen bestand. Eine herrliche Leistung bot von den Mitwirkenden im 3. Cyklus Hr. Heinrich Vogl als Siegmund, der Einzige von dem 1876er Künstlerpersonal daselbst.

* Unter den Besuchern der Bühnenfestspiele in Bayreuth befindet sich auch eine Anzahl Volksschullehrer aus Württemberg und Baden, die durch staatliche Unterstützung zu dem Genuss der Aufführungen gelangt sind. Weiter hat das herzoglich anhaltische Ministerium der Richard Wagner-Stipendium-Stiftung unter Vorbehalt fernerer Erwägungen eine namhafte Summe zugewiesen, „damit unbemittelten Tüchtigen die Möglichkeit geboten werde, in Bayreuth ihre künstlerische Bildnng zn erweitern und den deutschen Vortraggstil dort kennen zn lernen, wo er am reinsten gepflegt nnd bewahrt wird".

* Die Musik- und Theaterausstellung in Paris ist dieser Tage, fast zu derselben Zeit, wie eine musikalische Ausstellung in London, eröffnet worden.

* Wie die „Urania" mittheilt, wurde an dem in Wechmar bei Gotha befindlichen Geburtshaus Veit Bach's, des Ahnherrn der berühmten Musikerfamilie, kürzlich folgende Inschrift angebracht: „In diesem Hause betrieb Veit Bach, um das Jahr 1600, und später sein Sohn Hans Bach das Bäckergewerbe. Hans hatte in Gotha auch die Musik erlernt und, neben seinem Gewerbe, mit Meisterschaft fortgesetzt. Mehr als 100 Nachkommen der Familie Bach haben, in sieben Generationen, der Musik grosse Künstler und Gelehrte, und in Sebastian Bach Einen der ausgezeichnetesten Tonkünstler, die je gelebt haben, den grössten Contrapunctisten und Orgelspieler aller Zeiten, gegeben. Ehre ihrem Andenken! Gestiftet von der Gemeinde Wechmar."

* Anlässlich des zehnjährigen Todestages des grossen Meisters Franz Liszt regt die „Weimarische Zeitung" unter Hinblick auf die innigen Beziehungen, in welchen der Heimgegangene zu Weimar gestanden, und auf die grossen künstlerischen Thaten, welche er daselbst vollbracht hat, zur Errichtung eines Denkmals für denselben in Weimar an, welcher pietätvollen Idee wohl jeder Liszt-Verehrer eine recht baldige Ausführung wünschen wird. Wenn das Blatt jedoch bez. der Förderung dieses Gedankens besonders an die Wagner-Vereine denkt, so ist dies, da dieselben ja noch nicht einmal ernstlich an die Erbauung eines Wagner-Denkmals gedacht haben, etwas verfrüht.

* Die Wiener Presse gedachte in ihrer Gesammtheit pietätvoll des 100. Geburtstages Ignaz Bösendorfer's, des Gründers der berühmten Wiener Pianofortefabrik gleichen Namens, welcher sich am 28. Juli vollzog.

* Hr. X. Scharwenka hat in New-York einen Bach-Verein gegründet, der den Zweck verfolgt, nicht blos die Werke des grossen Thomascantors, sondern auch die anderer bedeutenden Componisten vorzuführen. Der Verein findet grosse Theilnahme und Unterstützung.

* Die sächsische Residenzstadt Dresden hat, wie die „Z. f. I." berichtet, in dem Neuen Hause des Stadtvereins für innere Mission in der Zinsendorfstrasse einen neuen Musiksaal erhalten, der ungefähr 1400 Personen fasst, gut akustisch ist und, als Erster dieser Art daselbst, mit einer Orgel versehen werden soll. Dass mit diesem Saalbau einem dringlichen Bedürfnisse abgeholfen worden sei, erhärte die Thatsache, dass der Saal schon jetzt für mehr als 100 Concerte der n. Saison belegt worden ist.

* Ans Wien berichtet man, dass bei einer Frau Mayerhofer drei bisher noch unbekannt gewesene Lieder von Franz Schubert aufgefunden worden seien.

* Im Casino zn Vichy hat Massenet's „Hérodiade", znm ersten Male daselbst aufgeführt, einen Triumph erlebt.

* Hr. Prof. Bernhard Vogel, Einer der fleissigsten, bekanntesten und geistvollsten Musikschriftsteller Leipzigs, beging kürzlich das 25jährige Jubiläum seiner Mitarbeiterschaft an den „Leipziger Nachrichten" und der „Neuen Zeitschrift für Musik".

* Hr. Edgar Tinel, der bekannte Componist des „Franciscus", ist zum Professor des Contrapuncts und der Fuge am k. Conservatorium in Brüssel, als Nachfolger des kürzlich verstorbenen Ferdinand Kufferath, dessen Schüler er war, ernannt worden.

* Frau Cosima Wagner in Bayreuth erhielt vom König von Württemberg die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des württembergischen Kronenordens verliehen.

* Cavaliere Zavertal, der Dirigent der englischen Royal Artillery Band, hat vom Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha das Ordenskreuz für Kunst und Wissenschaft verliehen erhalten.

* Hr. Stortenheker, k. niederländischer Hofpianist und Clavierlehrer der jungen Königin Wilhelmine von Holland, ist zum Ritter des Ordens von Oranien-Nassau ernannt worden.

Todtenliste. Achille Lerminiaux, sehr geschätzter belgischer Geiger, welcher längere Zeit dem Orchester des Monnaie-Theaters in Brüssel angehörte, sich später aber der Kammermusik und dem Unterricht ausschliesslich widmete, †, 39 Jahre alt, in Ixelles.

Kritischer Anhang.

Jacques Rosenhain. 2. Symphonie, Fmoll, Op. 43. Baden-Baden, Emil Sommermeyer.

Warum diese Symphonie — und mit ihr so manche Andere — eigentlich componirt wurde, ist für mich nicht ersichtlich. Denn wohl so ziemlich Alles, was darinnen ist, wurde schon anderwärts vorgefunden, Manches besser ausgedrückt, Manches mindestens ebensogut. Und, man mag sagen, was man will: ein Bedürfniss nach neuen Symphonien, besonders von dem Schlage der hier vorliegenden, ist thatsächlich nicht vorhanden. Kann Jemand heute eine wirkliche Grossthat auf diesem Gebiete vollbringen (wie sie z. B.

Digitized by Google

Tschaikowsky mit seiner Symphonie pathétique vollbracht hat), nnn, dann nur zu, in Gottes Namen! Wenn aber immer und immer wieder dasselbe gesagt wird, und zwar immer nnd immer wieder auf dieselbe Art und in derselben Gestalt, so bekommt man die Sache doch endlich einmal satt und bittet den Himmel, diesem Dinge gnädigst Einhalt zu thun oder wenigstens den symphonischen Strom etwas einzudämmen, damit er nicht gar zu schrankenlos alle Ufer überfluthe.*) Ich gestehe sehr gern zu, dass Rosenhain's Fmoll-Symphonie sauber gearbeitet ist, dass ihr Autor die Form vortrefflich zu handhaben verstand und sich klar und präcis auszudrücken wusste. Ich räume ein, dass alle Themen ganz glücklich gewählt wurden, auch nicht unnohel daherkommen und sich zur symphonischen Verarbeitung gut eignen; auch spreche ich der Instrumentation Klangschönheit nicht ab (obwohl sich hier bei der Behandlung der Hörner und Trompeten ein arger Zopf hemerklich macht); und doch! Diese Symphonie ist nnd bleibt immer nur ein Werk, wie es Viele gibt, und die Niemand vermissen würde, wären sie nicht vorhanden.

Wenn wir uns nun zur näheren Betrachtung der einzelnen Sätze wenden, so werden wir zunächst gewahr, dass dem ersten Satz (Allegro risoluto, F moll, $^4/_4$) beim ersten Thema und dessen Weiterführung Beethoven, beim Seitensatz hingegen, wenigstens bei dessen erster Hälfte, Schnmann zu Gevatter gestanden haben. Der Satz ist sonst gut gemacht, trägt einen ziemlich leidenschaftlichen Charakter und ist nicht übermässig ausgedehnt, was ich eher für einen Vortheil, als für einen Nachtheil erachte. Der zweite Satz ist ein anspruchslos und freundlich dahinfliessendes Andantino (As dur, $^3/_8$), ein ganz gemüthvoll empfundenes Musikstück. Das Scherzo (Allegro molto, Cmoll, $^2/_4$) bringt nichts Neues. Es ist, von einem hübschen Fugato abgesehen, gar zu conventionell. Wohlabgerundeter Anfhau jedoch nnd leichter rhythmischer Fluss sind ihm nicht abzusprechen. Am weitaus besten gefällt mir das Einale, ein flott nnd frisch auftretendes Allegro molto (F moll, $^6/_8$, Schluss Fdur). Hier fällt besonders das Thema des Seitensatzes höchst angenehm auf, weil es sich als eine echte Melodie im edelsten Sinne des Wortes zeigt, anmnthig und liebenswürdig klingt und in schönem, grossem Zuge dahinfliesst. Auch sonst ist von diesem Satze manches Gute zu sagen: er ist vortrefflich und nicht ohne Eigenart geformt, thematisch werthvoll gearbeitet und von durchaus distinguirter Haltnng. — Schliesslich muss ich noch bemerken, dass die Rosenhain'sche Symphonie einem im Ganzen und Grossen nnd unfreundlichen Eindruck hinterlässt; nnd das kommt daher, weil sie bescheiden und prätensionslos auftritt nnd nicht mehr scheinen will, als sie ist. Das ist auch Etwas werth. Georg Riemenschneider.

*) Es liegen noch acht neue Symphonien bei mir, theils zur Besprechnng, theils nur zur „gefälligen Kenntnissnahme".

Briefkasten.

R. J. K. in *S.* Wir haben bei der localen Natur der Sache keinen Anlass, näher auf die gegen den verdienten k. Musikdirector Hrn. M. gerichtete, aus, wie die „Katt. Z." schreibt, Verleumdungen, Unwahrheiten und Falschungen zusammengeschmiedete Schmähschrift des Hrn. Ferd. Raschdorff jun. einzugehen.

F. B. in *F. a. M.* Da wir den Aufführungen von Operetten nur wenig oder gar keine Beachtung schenken, so haben wir für Ihre wiederholten Zeitungssendungen keine Verwendnng gehabt.

E. O. in *B.* Der Grund zu dem besonderen Hass ist einfach darin zu suchen, dass wir den Betreffenden der bez. Auszeichnung nicht für würdig halten und ihm dies offen mitgetheilt haben. Nnn, auch diese Anfeindung hoffen wir noch zu überleben!

M. O. in *St.* Wie es in den letzten Jahren nm die hiesigen Civilcapellen bestellt war, geht doch wohl hinlänglich aus dem Umstand hervor, dass die neben den Gewandhausconcerten vornehmsten Concertinstitute Leipzigs ausschliesslich Militärcapellen, vor Allen die Jahrow'sche, zur Mitwirkung für ihre Concerte herangezogen haben. Nicht einmal das, wie es in Annoncen bezeichnet wird, „berühmte" Leipziger Concertorchester des Hrn. Gustav Curth und die Capelle des „Meisters" Erdmann Hartmann sind hierbei berücksichtigt worden.

Anzeigen.

Die Primadonna der diesjährigen Bayreuther Festspiele

Mde. Ellen Gulbranson

wird unter unserer ausschliesslichen Vertretung von Mitte October bis Anfang December eine grosse Gastspiel- und Concert-Tournée absolviren. [1252.]

Anfragen wollen gütigst gerichtet werden an die

Süddeutsche Concert-Direction München.
Amalienstrasse II, Entresol.

Carl Seffner's

Bach-Büste

modellirt über den Schädel Joh. Seb. Bach's und nach Originalbildnissen im Auftrage des Rathes der Stadt Leipzig. (Näheres über die Auffindung der Gebeine des Meisters in No. 27 d. Bltt. v. 1895.) Vom Künstler autorisirte Gypsabgüsse der 42 Centimeter hohen Büste sind zum Preise von 20 Mark, mit Kiste nnd Verpackung für 21,50 Mark allein zu beziehen durch [1253b.]

Paul Leese,
Leipzig, Elsterstrasse 29.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

„Der arme Peter".
Charakterstück für Pianoforte
(nach Heinrich Heine)
componirt von
Leander Schlegel.
Op. 5. Pr. 3 ℳ [1254.]

Daniel de Lange schrieb in „Nieuws van den Dag" über dieses Werk:
„Es war mir ein wahrer Genuss, Hrn. Schlegel im Vortrage seines Charakterstückes »Der arme Peter« zu hören. Diese Clavierconiposition gibt in einigen mehr oder weniger selbständigen Theilen den Empfindungen Ausdruck, welche Heine's bekanntes Gedicht bei Schlegel angeregt hat. Jedem der Theile einen Namen zu geben, wage ich nicht, obschon nicht undeutlich das Bild der Hocheit des trauernden Peter, der treulosen Geliebten u. s. w. und besonders das Bild von der Sehnsucht Peter's nach der Sterbstunde zu erkennen ist. In musikalischer Hinsicht sind diese Stücke sehr interessant; Leichtigkeit der Erfindung, schöne harmonische Bearbeitung und reicher Clavierstz sind die Eigenschaften, welche mich am meisten frappirten".

Digitized by Google

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

[1255—.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant
ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[1256—.]

Flügel ✻ Pianinos

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[1257—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

[1258—.]

GESANGSCHULE HERRMANN

Privatconservatorium für Gesang.
VOLLSTÄNDIGE AUSBILDUNG FÜR BÜHNE & CONCERT.
Prospecte frei durch die Direction MÜNCHEN.

Hedwig Bernhardt,

Concert- und Oratoriensängerin,
Alt u. Mezzosopran, Schule Stockhausen.
Breslau, Augustastr. 43, I. [1259a.]
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Elisabeth Paleit, [1260q.]

Concert- und Oratoriensängerin.
Alt u. Mezzosopran, Schule **Stockhausen.**
Wiesbaden. Vertret.: **Eugen Stern, Berlin.**

Clara Polscher (Mezzo-Sopran).

Leipzig, Mühlgasse 4.
[1261q.] (Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

Anna Schimon-Regan,

[1262—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Willy Rehberg,

Genf. [1263—.]

Digitized by Google

Verlag von B. W. FRITZSCH in Leipzig.

Richard Wagner,
Ein Albumblatt für das Clavier.

Preis 1 M.

Bearbeitungen:

Für **Orchester** von C. Reichelt. Part. ℳ 1,50. Stimmen cplt. ℳ 3,—.

Für **Violine** mit Orchesterbegleitung von Aug. Wilhelmj. Partitur ℳ 1,50. Stimmen cplt. ℳ 3,—.

Für **Violine** mit Pianofortebegleitung von Aug. Wilhelmj. ℳ 1,50.

Für **Violoncell** mit Orchesterbegleitung von Dav. Popper. Partitur ℳ 1,50. Stimmen cplt. ℳ 3,—.

Für **Violoncell** mit Pianofortebegleitung von Dav. Popper. ℳ 1,50.

Für **Harmonium** mit Pianofortebegleitung von Joh. May. ℳ 2,—.

Für **Violoncell** (oder **Violine**), **Harmonium** u. **Pianoforte** von Aug. Reinhard. ℳ 2,40. [1264.]

Für **Horn** mit Orchesterbegleitung von F. Gumbert. Partitur ℳ 1,50. Stimmen cplt. ℳ 3,—.

Für **Horn** mit Pianofortebegleitung von F. Gumbert. ℳ 1,50.

Für **Viola alta** mit Pianofortebegleitung von Hermann Ritter. ℳ 1,50.

Für **Cornet à pistons** mit Pianofortebegleitung v. Rich. Hofmann. ℳ 1,50.

Für **Harmonium** oder **Pedalflügel** oder **Orgel** von A. W. Gottschalg. ℳ 1,50.

Für **Violine** mit Pianofortebegleitung (leicht spielbar) von Richard Hofmann. ℳ 1,50.

BREITKOPF & HÄRTEL
LEIPZIG.

Partiturbibliothek. Die classischen und neueren Orchester- u. Gesangwerke mit Orchester. 930 Bände. [1265—.]

Clavierauszüge. Opern, Oratorien. Grössere Concert- und Gesangwerke. 600 Werke.

Orchesterbibliothek. Die wichtigsten Orchesterwerke. 1200 Nummern in brochirten Stimmenheften je 30 ₰.

Chorbibliothek. Die wichtigsten Gesangwerke. 825 Nummern in brochirten Stimmenheften je 15—30 ₰.

Textbibliothek. Opern, Oratorien. Grössere Concert- und Gesangwerke. 350 Hefte.

Ausführliche Verzeichnisse unberechnet u. postfrei.

Ein Musikschriftsteller.

Ein Wort in eigener Sache von **Ernst Otto Nodnagel.**

[1266.]

Motto: *„Schatz, Mauke,*
Da hast die Pauke!“

Der Münchener Musikschriftsteller Wilhelm Mauke hat in der trefflichen Collection „Der Musikführer“ (Frankfurt a. M., H. Bechhold) eine Analyse der „Ingwelde“ von Schillings herausgegeben, die sich in allem Wesentlichen als ein Plagiat der in der „Allgem. Musik-Ztg.“ 1895, No. 17—23, veröffentlichten Skizze zu meiner inzwischen (bei J. Schuberth & Co. in Leipzig) erschienenen Monographie „Das Musikdrama ›Ingwelde‹“ charakterisirt.

In allem Wesentlichen als ein Plagiat. Nicht also in der Erzählung der Handlung, im stilistischen Aufputz — obschon auch da verschiedene Stellen recht deutlich an meine Arbeit anklingen —; wohl aber in Alledem, was bei einer derartigen Arbeit das eigentlich Mühsame, das geistige Anstrengung Erfordernde ist: in der Herausschälung und begrifflichen Deutung der „Leitmotive“, mit Einem Wort: **in der Analyse.**

Dass er dabei den von mir geprägten terminus für den Begriff „Leitmotiv“ — **„Symbol“** — ohne Quellenangabe als etwas Selbstverständliches adoptirt, das will ich dem Herrn noch gar nicht einmal hoch anrechnen. Das ist Frage des Geschmacks.

Von den Symbolen, die ich als den musikalischen Rohstoff der „Ingwelde“ feststellte konnte, lässt Hr. Mauke etwa ein Dutzend, zum Theil recht wichtiger, völlig unberücksichtigt.

Unter den übrigen Themen, die er in zusammen 35 Notenbeispielen mit Namen versieht, führt er im Ganzen 7 mit selbstgewählten Benennungen ein. Bei den übrigen 28 annectirt er ohne Weiteres die von mir in mehrwöchentlicher angestrengter Arbeit festgestellten, jedes einzelne Thema in seiner symbolischen Bedeutung knapp und präcis zusammenfassenden Namen.

Ich lasse hier die Reihe der 28 Motive folgen, die Hr. Mauke hochstäblich genau so wie ich bezeichnet.

Es sind die Motive: 1) des Schwertkampfes, 2) der Todtenfahrt, 3) der Ingwelde, 4) des Gest, 5) Gandulf's, 6) der Friedenssehnsucht, 7) des Schellenschmucks (s. u.), 8) des Ortolf, 9) des Brautraubes, 10) der glühenden Gier, 11) des Thorsteiner Kampfrufes, 12) des Ueberfalls, 13) der Eidverkündung, 14) des Träumens Bran, 16) des Skalden, 17) des Liebesschmachtens, 18) der rostigen Axt (— Spottmotiv —; beider Namen bedient sich Hr. Mauke wie ich!), 19) des Thorsteinbootes, 20) des Liebesgruses, 21) Klaufe's Geist, 22) Klaufe's Malnruf, 23) des Schleifrades (s. u.), 24) Bran's als Held, 25) des Schreckens, 26) des Gattenglücks, 27) der Wiege, 28) des Nornenliedes.

* * *

Nun könnte Hr. Mauke etwa behaupten, bei diesen Themen liege die symbolische Bedeutung so greifbar nahe, dass es sich kaum vermeiden lasse, zu übereinstimmenden Deutungsergebnissen zu gelangen. Und in der That, bei den als No. 3, 4, 5, 11, 22 und 28 bezifferten Motiven könnte ich ihm dies zugeben, — zumal bei den letztgenannten Zweien, deren Benennung im Clavierauszug direct als solche vorkommt.

Aber nach Ausscheidung dieser 6 bleiben immer noch 22 durchaus nicht naheliegende Benennungen, deren genaue Uebereinstimmung mit den von mir gewählten Namen so auffallend ist, dass sie nur durch Annahme einer ganz einzig dastehenden Congruenz unseres beiderseitigen Ideenassociationsprocesses erklärbar wäre. Ich rede beispielsweise von einem Motiv des „Schleifrades“; wie kommt Hr. Mauke auf dies gleiche nicht gerade gewöhnliche Wort, während im Drama stets vom Schleifstein die Rede ist?!

Dies Beispiel leitet zu der Reihe derjenigen hinüber, in denen Hr. Mauke sich die stärksten Blössen giebt, weil er nach Plagiatorenart zu wenig vor Fussangeln und Selbstschüssen auf der Hut ist.

Eine Anzahl von Symbolbenennungen habe ich nämlich ganz willkürlich und ohne in dem Werk wurzelnde Begründung gewählt, zum Theil sogar selbst gebildet, einfach damit das Motiv „nen Namen hatte“, als Erkennungsmarke sozusagen.

Wie will Hr. Mauke es nun sachlich und psychologisch erklären, dass auch diese **Willkürlichkeiten** bei ihm getreulich wiederkehren?! Wie verfällt er seinerseits auf die von mir an den Haaren herbeigezogenen Motiv-Namen des Schwertkampfes, der Eidverkündung, des Liebesdanks, des Liebesgrusses, des Liebesschmachtens??? —

Es kommt noch besser: Hr. Mauke ist so plagiathöricht, mir sogar meine Fehler nachzubeten. So reden wir in Uebereinstimmung mit mir von einem Motiv des Schellenschmucks, während sichs hier in der That um ein Charaktersymbol des Spassvogels Ortolf handelt, und das von uns Beiden fälschlich als Ortolf-Motiv bezeichnete Thema keinerlei selbständige symbolische Bedeutung hat, sondern eine Verschmelzung verschiedener Symbole ist.

Ferner hatte ich in der 2. Scene des 1. Actes heim ersten Erscheinen des „Thorsteiner Kampfrufes“ übersehen, dass das Thema schon hier vollständig eingeführt wird, citirte daher nur ein Bruchstück desselben und redete ausserdem bei derselben Stelle unzutreffend von einer „Todesdrohung“ Gorm's an Gest. Hr. Mauke macht sich beide Versehen zu eigen und fügt, da aller guten Dinge drei sind, noch eine Namensverwechselung hinzu; er führt das von mir citirte

Digitized by Google

Bruchstück des „Kampfrufs“ als selbständiges Motiv auf, als die „unheimliche Figur der Todesdrohung Klaufe's an Gest“.

* * *

Jetzt wird sich Hr. Mauke hinter die 7 Motive verschanzen wollen, für die er eigene, von den meinigen abweichende Bezeichnungen hat.

Bei Zweien dieser 7 Themen will ich den Herrn sogar die Illusion gönnen, er habe selbständig gearbeitet. Er erwähnt ein Motiv des „Schlachtrufes“ — meine Benennung „Symbol der Fehde“ ist jedenfalls treffender — und Eines der „Thorsteinerben“ — entsprechend der „Thorsteinsippe“ bei mir. — Das muss die Frucht eigener Gedankenarbeit sein.

Und „Klaufe's Fehderuf“? Jenun, ich hatte das bedeutungslose Nebenmotiv damals unbenannt gelassen, und Hr. Mauke hat einen absolut unzutreffenden Namen dafür aus den Fingern gesogen: ein Beweis für seine selbständige Arbeit.

Aber diese drei Motivchen sind auch das Aeusserste, was ich zugeben kann; denn die übrigen vier benennt Hr. Mauke zwar abweichend, aber nicht unabhängig von mir.

Das von mir als das handgreifliche „Symbol des Klanfe“ festgestellte wichtige Motiv führt er als „Motiv der Liebe Klanfe's zu Ingwelde“ ein. Da er jedoch mit dieser unrichtigen Benennung nicht weit kommt, schiebt er im Verlaufe der Darstellung ohne Weiteres meine Benennung an Stelle der seinigen unter, indem er ebenfalls vom Klaufe-Motiv, ja sogar von Klaufe's Charaktermotiv zu reden beginnt.

Das nämliche Verfahren findet bei dem „Motiv der leuchtenden Liebeskraft“ Anwendung, wo ebenfalls statt dieser ungeschickten nichtssagenden Formel später meine klare und einfache Benennung „Liebesmotiv“ eingeschmuggelt wird.

Es erübrigen noch zwei „selbständige“ Namen, aber auch bei diesen ist die Quelle unschwer nachzuweisen. Als mir das Symbol des „Friedens“ zum ersten Male begegnet, erscheint es „den nahen Frieden . . . verkündend“. Der nicht misszuverstehende Sinn dieser meiner Worte ist natürlich: Das den Frieden symbolisirende Thema deutet hier bei seinem ersten Eintritt auf das Naheheworstehen des Friedens. Meine adjectivische Wendung lockt aber Hrn. Mauke aufs Glatteis, und er nennt das Thema das der „Friedensahnung“.

Noch drolliger zieht sich das Missverstehen der plagiirten Stelle bei dem Letzten der abweichend von mir benannten Themen. Unter — nicht ausdrücklich hervorgehobener — Anlehnung an Eine der schönsten Stellen der Dichtung: „Welch Zauber in Thorstein's trotzigem Haus“ schreibe ich über das schon lange vor dieser Stelle auftauchende Thema: es „stellt den Liebeszauber dar, in dessen Bann der Jüngling steht“.

Hr. Mauke erkennt den unausgesprochenen Grund für diese Deutung nicht und schreibt daher — unter gleichfalls nicht ausdrücklich hervorgehobener Anlehnung an meine Worte — folgendermaassen: „Das folgende Motiv wollen wir das des ‚Liebesbanns‘ nennen“. Warum? sagt vermuthlich die Expedition. — —

Ich könnte noch mit weiteren Details anfwarten, doch ich denke, ich lasse es genug sein des grausamen Spiels.

Soll ich zum Ueberfluss noch den Nachweis führen, dass Hr. Mauke gar nicht im Stande ist, eine derartige Arbeit selbständig auszuführen? Ich brauchte nur eine Anzahl der groben sachlichen Unrichtigkeiten und Fehler herauszugreifen, von denen Mauke's Analyse an allen Stellen, wo er sachlich von mir abweicht, wimmelt.

Doch liegt mir das ebenso fern, wie ein Eingehen auf sein stilistisches Gallimathias. Was er von Schillings sagt, trifft auch auf Hrn. Mauke selbst zu: er hat „die Stimmung, die einem Werk die psychologische Basis geben soll, mit meisterhafter Kürze geschaffen“. —

Sollte Hr. Mauke seinen Analytiker-Befähigungsnachweis durch seine Analyse des Strauss'schen „Eulenspiegel“ erhracht wähnen, so möchte ich ihn darauf aufmerksam machen, dass er dort das nämliche Kunststeück fertig gebracht, wie in seiner „Ingwelden“-Analyse: ein bereits analysirtes Werk nochmals zu analysiren; denn Strauss hatte ihm alle wesentlichen Notizen in sein Exemplar der Partitur eingetragen, und er branchte nur die journalistische Tunke darüber zu giessen. —

* * *

Die weitere Verfolgung der unerquicklichen Geschichte überlasse ich dem Staatsanwalt. Meinem Geschmack hätte es entsprochen, den Herren laufen zu lassen. Ich bin jedoch auf den Ertrag meiner Thätigkeitangewiesen, darf daher nicht stillschweigend mit zusehen, wie man mir diesen unrechtmässig schmälert, indem man mir mit meinen eigenen Arbeiten Concurrenz macht.

Also, Hr. Mauke, nächstes Mal „Finger von der Butter“!

Dixi et salvavi.

CARL MERSEBURGER, LEIPZIG.
Special-Verlag:
Schulen & Unterrichtswerke
für
Gesang, Klavier, Orgel,
überhaupt alle Musik-instrumente.
— Populäre Musikschriften. —
Verlagsverzeichnisse frei.
C. M. [1961]

Soloquartett für Kirchengesang,
Leipzig. [1968g.]
Adr.: B. Röthig, Cantor a. St. Joh. Sophienstrasse 12.

Hermann Gausche (Bariton),
Oratorien-, Balladen- und Liedersänger.
Vertreter: Hermann Wolff, Berlin W.
Eigene Adresse: Creuznach. [1969q.]

[1970r.] Otto Hintzelmann,
Concert- u. Oratoriensänger (Tenor).
Berlin, W. 30., Eisenacher Str. 66.

Correspondenzen erreichen mich unter [1971a.] der Adresse:
Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38, I.

Hugo Becker, königl. Professor.

Arno Reichert,
Concert- und Oratoriensänger (Bass).
Dresden, Peterstr. 3 III. [1972c.]

Kammersänger Alfred Oberländer
(Tenor). [1973v.]
Berlin, Charlottenburg.
(Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

Kammersänger C. Dierich
(Tenor). [1974p.]
Leipzig, Pfaffendorfer Str. 11.
(Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

In welcher kleineren Stadt findet eine gut renommirte und von ersten Autoritäten warm empfohlene Concertsängerin und Gesanglehrerin, welche nach erster weltbekannter Schule unterrichtet, neben ihrem Wirken draussen noch einen gesicherten Schülerkreis? Gef. Hinweis unter P. E. an die Exped. d. Blts. erbeten. [1975a.]

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in Leipzig [1976.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur schnellen und billigen Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
bestens empfohlen.
Kataloge gratis u. franco.

Seltene Gelegenheit!
Alte Meistergeige mit prachtvollem, edlem Ton weg. Sterbefalls sofort bill. verkäuflich. [1977a.]
Parchim i. Meckl. A. Ziegler.

Digitized by Google

Franz Rummel,

Dessau, Ascanische Strasse 105.

Telegramme: Franz Rummel, Dessau. [1276n.]

Engagementsofferten **nur direct.**

Für Bayern, Württemberg, Baden und die Schweiz: Süddeutsche Concertdirection München.

Diejenigen Concert- und Musikvereine, die in kommender Saison auf die Mitwirkung des

Richard Wagner-Interpreten am Clavier

Herrn Franz Fischer,

königl. bayr. Hofcapellmeister, [1279b.]

der in London, Berlin, Copenhagen, Mannheim etc. beispiellose Erfolge gehabt hat,

oder der ausgezeichneten **Lieder-** und **Concertsängerin**

Fräulein Anna Spielhagen (Sopran),

die in Baden-Baden, Salzburg, Augsburg, Mannheim etc. im vorigen Jahre glänzende Recensionen errungen hat, reflectiren, ersuche ich, sich recht bald an mich zu wenden.

München,
Maffeistrasse 18.

Jos. Seiling,
Hofmusikalien-Verleger und Concert-Agentur.

Georg Wörl,

erster Violoncellist und Solospieler der Fürstlich Schwarzburgischen Hofcapelle,
Lehrer am Fürstlichen Conservatorium der Musik in [1280d.]
Sondershausen.

Ernst Hungar,

Oratorien-, Balladen- und Liedersänger (Bass-Bariton).
Leipzig, Flossplatz 32. [1281c.]

Arno Hilf, Violinvirtuos,

erbittet Anmeldungen für Concerte unter Adresse:
[1282n.] **Leipzig,** Flossplatz 1, II.

Johanna Dietz,

Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran). [1283s.]
Frankfurt a. M., Alte Mainzergasse 41.

Lulu Heynsen (Mezzosopran u. Alt)
empfiehlt sich als [1284s.]
Lieder- und Oratoriensängerin.
Berlin W., Schöneberger-Ufer 41.
Concertvertret. Herm. Wolff, Berlin W.

Lina Beck

ertheilt nach bisheriger zwölfjähriger Thätigkeit als Gesanglehrerin an der Stockhausen'schen Gesangschule von jetzt ab nur **Privatgesangstunden.** Die Ausbildung für Concert- und Opern-gesang wird in deutscher, engl., franz. u. ital. Sprache ertheilt. [1285b.]
Frankfurt a. M., Feuerbachstr. 9.

Emil Pinks,

Concert- und Oratorientenor.
Leipzig, Hohe Str. 47, II. [1286g.]
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Susanne Stade, [1287—]

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Cäcilie Kloppenburg,

hoher Alt. [1288n.]
Frankfurt a. M., Zimmerweg 18.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Eduard Mann, [1289s.]

Concert- und Oratoriensänger (Tenor).
Dresden, Ostra-Allee 23.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 20. August 1896.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

No. 35.

Inhalt: Ueber den Vortrag des Anfangsmotivs in Beethoven's Cmoll-Symphonie. Von Otto Taubmann. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Bayreuth, Chemnitz (Schluss) und Wien (Fortsetzung). — Concertamechas. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Benedict Widmann, Die Erziehung für die Tonkunst, und Joseph Rissé, Franz Schubert und seine Lieder. — Briefkasten. — Anzeigen.

Ueber den Vortrag des Anfangsmotivs in Beethoven's Cmoll-Symphonie.

Von **Otto Taubmann.**

(Schluss.)

Doch halt, Beethoven hat ja durch seine Erklärung: „So klopft das Schicksal an die Pforte“ dafür gesorgt, dass Niemand in Versuchung kommt, jene drei Achtel wirklich in dem schnellen Tempo zu nehmen, welches er vorschreibt, denn ein solcher Vortrag würde der Vorstellung, welche wir uns von dem schweren Einhertritt des Schicksals machen, nur schlecht entsprechen. Wie sagt nun aber schon Schiller in seiner „Glocke“? „Und das Unheil (das ist hier doch wohl gleichbedeutend mit Schicksal) schreitet schnell.“ Und wie lässt sich dieser classische Ausspruch über die Art, wie das Unheil einherschreitet, vereinen mit jener Anschauung über den schweren Tritt des Schicksals? Aber vergegenwärtigen wir uns einmal, der hier musikalisch geschilderte Vorgang würde zum wirklichen Ereigniss. An die Thür eines bis dahin sorgenlosen Menschen klopft das Schicksal, kündigt sich nahendes Missgeschick, künftige Sorge an. Dieses Klopfen selbst hat man sich wohl durch die drei Achtel angedeutet zu denken. Die auszuhaltende Halbe im zweiten Takte muss aber etwas ganz Anderes ausdrücken sollen, denn der Versinnbildlichung des „Klopfen“ entspricht sie in keiner Weise mehr. Wir denken uns ihre Deutung so, dass sie jenes starre Entsetzen veranschaulicht, welches einen Menschen bei einer so plötzlichen Ankündigung kommenden Unheils wohl ergreifen mag. Weshalb soll nun, ganz abgesehen von Schiller, jenes Klopfen aber überhaupt in breiten, schweren Schlägen erfolgen müssen? Werden drei kurze, harte Schläge, die unheimlich schnell auf einander folgen, nicht zum Mindesten gleich charakteristisch sein? Wie viel schärfer wird aber bei solcher Ausführung, wie schon oben ausgeführt, der Contrast gegen die lang, sehr lang auszuhaltende halbe Note des zweiten Taktes (man vergleiche auch, was Richard Wagner darüber in seiner Abhandlung über das Dirigiren sagt!), und eine wie viel greifbarere Gestaltung erhält damit nicht das Gesammtbild! Hier wird die musikalische Regel, dass ein rhythmisches Motiv gar nicht prägnant genug vorgetragen werden kann, in seltener Weise ergänzt durch Das, was der poetische Vorwurf, so wie wir ihn auf Grund von Beethoven's eigener Erklärung in Vorstehendem zu deuten versucht haben, für den richtigen Vortrag zu verlangen scheint. Um aber Beiden gerecht zu werden, ist es allerdings nöthig, dass die drei Achtel nicht nur schnell (dabei aber sehr scharf markirt) einander folgen, sondern die nächstfolgende Halbe muss auch sehr lang, bis zur äussersten Grenze der Möglichkeit, ausgehalten werden. Geschieht Letzteres nicht, so kommt sowohl der Rhythmus wie die poetische Idee auch bei schnellem Vortrage der Achtel ebenso zu kurz, wie bei dem jetzt üblichen breiten Tempo.

Mancher, welcher die vorstehenden Ausführungen liest, wird dieselben vielleicht für ziemlich überflüssig halten und diese Anschauung damit motiviren, dass sich über den Vortrag überhaupt nicht streiten lasse. Die Hauptsache sei eine einheitliche Wiedergabe des ganzen Werkes,

Digitized by Google

alles Uebrige aber Kleinigkeitskrämerei, und es sei schade, über ein paar Takte so viel Worte zu verlieren. Das mag für viele Werke zutreffend sein; für die Entwickelung des ersten Satzes der Cmoll-Symphonie und dessen richtiges Verständniss sind aber diese paar Anfangstakte von so ungeheurer Bedeutung, dass ein wahrhafter Bewunderer dieses Meisterwerkes im Besonderen und Beethoven's im Allgemeinen (und das ist doch wohl Jeder, der Anspruch auf musikalische Bildung erhebt?!) unmöglich so leicht über eine so einschneidende Frage hinweggehen kann. Ob wir mit unserer Ansicht im Rechte sind, darüber möge jeder Einsichtige entscheiden. Sollten wir von berufener Seite eines Besseren belehrt werden, so werden wir uns vor überzeugenden Gründen zu beugen wissen. Denn uns kann und kommt es nur darauf an, dass der grosse Meister auch in diesem, Einem seiner herrlichsten Werke in jeder Beziehung zu seinem Rechte gelangt.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Vom dritten Bayreuther Cyklus.

Es ist immer misslich, über eine grosse Kunsthat kritisch sich zu äussern, wenn über dieselbe an derselben Stelle schon anderweitig von anderer Seite berichtet wurde, wie es in diesem Blatte über den Bayreuther „Ring" geschehen ist. Aber selbst, wenn das Urtheil diametral verschieden ausfiele, so könnte das nur ein neuer Antrieb zu einer „Kritik der Kritik" sein, wie sie bisher noch nicht wissenschaftlich geleistet ist. Man hat sich ja schon öfters den Spass gemacht, zwei sich völlig widersprechende Urtheile über dieselbe künstlerische Production neben einander zu drucken: aber eine so crasse Verschiedenheit, wie sie in den Meinungen über die Bühnenfestspiele von 1896 zu Tage tritt, ist wohl noch nicht dagewesen.

Natürlich sehe ich dabei völlig ab von den Besprechungen gewisser Herren, die den Stempel der Voreingenommenheit an der Stirne trageu, und ebenso von den Kritiken Anderer, die durch offenbare Unkenntniss sich den Anspruch, ernst genommen zu werden, verscherzen; aber wenn tüchtige und geschmackvolle Kenner in Hinsicht auf dieselbe Leistung das Entgegengesetzte meinen, wenn der Eine schwarz sieht, wo der Andere weiss sah, was soll man dann noch von der Geltung der Kritik denken oder besser: an welches Urtheil soll sich derjenige halten, dem sie die Befolgung ihrer Rathschläge ans Herz legt?

Wenn der Eine die Decoration am Schlusse der „Götterdämmerung" für unvergleichlich schön, der Andere für ganz misslungen erklärt, wenn der Eine das Costume der Fricka wundervoll, der Andere geschmacklos findet, wenn der Eine sagt, die Stimme des Siegfried-Darstellers sei im Schlusse noch in strahlendem Glanz erklungen, und der Andere: sie hätte nur noch blecherne Töne von sich gegeben, wenn der Eine die tadellose Intonation der Rheintöchter bewundert, die der Andere „Unreintöchter" nennt, wenn drei Kritiker übereinstimmend die ungeheure Ueberlegenheit der „Walküre"-Aufführung gegenüber dem vorhergegangenen „Rheingold" constatiren, und dann der Vierte, auf den ich Viel gebe, sagt, seine Begeisterung für die „Rheingold"-Darstellung sei durch die „Walküre" sehr abgekühlt worden, wenn der Eine das Schwert im „Rheingold" durchaus billigt, der Andere auf Wegfall dringt, und wenn ich schliesslich als Verfasser dieser Kritiken Namen wie Humperdinck, Krause, Welti, E. v. Wolzogen, Krebs u. A. nenne, — was ergibt sich daraus?

Ich meine vor Allem die Richtigkeit des Worts: „Wir sind allzumal Sünder und mangeln des Ruhmes", und die Nothwendigkeit, Nutzen und Werth der Kritik, auch der besten, mit kritischen Augen zu betrachten und nicht auf eines Kritikers Wort zu schwören, aber auch die Warnung, gegenüber der eigenen Kritik stets auf der Hut zu sein und ihr das Maass der Bescheidenheit zu geben, das durch die lange Erfahrung ihrer Unzulänglichkeit geboten erscheint. Von welchen unberechenbaren, dem Kritiker selbst unbewussten Stimmungen und Empfindungen ist nicht sein Urtheil abhängig! Wie selten macht er sich klar, dass seine an sich richtigen Vorschläge zur Besserung gewiss schon vorher auch von dem Kritisirten als richtig empfunden, aber an der rauhen Wirklichkeit, an der praktischen Ausführbarkeit trotz aller Mühen gescheitert sind; denn „hart im Raume stossen sich die Sachen". Wie viel leichter ist doch Besserwissen, als Bessermachen! Wie viel stärker ist unsere Phantasie, als die höchste Vollendung aller technischen Praxis! Welch ungeheurer Apparat unzähliger verschiedenartigen Factoren gehört dazu, um eine Illusion zu erzeugen, die doch noch immer nicht an unsere Phantasie heranreicht!

Wer also nach Bayreuth kommt und in der hergebrachten Meinung: „Ich habe meine 20 Mark bezahlt und verlange in jeder Hinsicht, in jeder Rolle das Ausserordentlichste" zu mäkeln und zu nörgeln beginnt, der ist einfach zu bedauern: subjectiv beraubt er sich selbst des höchsten Genusses, objectiv hat er das Wesen der Bayreuther Kunstdarbietung noch gar nicht erfasst. Er geht von einer falschen Ansicht über „Mustervorstellungen" aus, die in Wahrheit gar nicht musterhaft sind; er meint, dass wenn einfach die berühmtesten Vertreter der verschiedenen Rollen in Bayreuth zusammen auftreten würden, das Ideal erreicht wäre. Und doch frage ich Jeden, der in Berlin oder München solche Aufführungen gesehen hat, ob er die gehoffte höchste Befriedigung gehabt hat? Man hatte ein Stil-Misch-masch, ein Vordrängen Einzelner, ein Nebeneinander unausgeglichener Individualitäten und Manieren. Bayreuth aber gewährt das Gegentheil: das Aufgehen der Einzelnen in der Gesammtheit, die Unterordnung Aller zum Heile des Kunstwerks unter den Willen des Meisters. Es ist klar, dass viele „erste Kräfte" schon aus diesem Grunde von Bayreuth ausgeschlossen, dass Andere, die nicht lange genug die Uebungen und Proben in Bayreuth mitgemacht haben, noch nicht völlig im Bayreuther Stile aufgegangen sind. Umsomehr muss man der „Bayreuther Schule" das beste Gedeihen wünschen, die sich die Aufgabe gestellt hat, die natürliche Begabung junger Künstler in natürlicher, der Opernconvention abgekehrter Weise künstlerisch anzuleiten, um aus ihnen Kräfte für die Bühnenfestspiele zu gewinnen. Dass dieses Bestreben ebenso auf den Widerstand der nörgelnden Kritik stösst, wie noch Alles von Bayreuth Gewollte, ist ja erklärlich, obwohl die Beschimpfungen Julius Kniese's, des Leiters der Stilschule, den man noch vor wenigen Jahren als genialen Lehrer der herrlichen Chöre in den „Meistersingern" und im „Lohengrin" in den Himmel gehoben hat, seit eine gemeinschaftliche Parole hinweisen. Aber man wird sich in Bayreuth durch Diejenigen, die jetzt den verewigten Meister gegen seine Erben ausspielen, nicht irre machen lassen, auf dem als richtig erkannten Wege vorwärts zu schreiten: Leistungen, wie die eines Friedrichs, Breuer, Burgstaller, einer Gulbranson, Brems, zeigen, dass trotz aller Schmähungen in der Bayreuther Schule das Edle und Unverfälschte erreicht oder mindestens angestrebt wird.

Nach diesen Bemerkungen kann ich mich über den 3. Cyklus, den ich hier besprechen will, kurz fassen. Er soll, wie mir gesagt wurde, der vollendetste gewesen sein, was auch nicht wunderbar ist, da die grosse Maschinerie der Zusammenwirkung natürlich immer vollkommener fungirt. Daher ist es zu bedauern, dass die Kritik, ihrer brühwarmen Handhabung gemäss, stets nach der ersten Vorstellung schon ihr Urtheil spricht.

Dazu kam, dass Frau Lilli Lehmann als Brünnhilde, im 1. Cyklus durch Halskrankheit an der Entfaltung ihres Könnens verhindert, diesmal eine ganz andere Leistung bot. Mit solcher Kunst und Gesangsglorie hat die Brünnhilde wohl nie gesungen worden, und ebenso tadellos war die musikalische Beherrschung der Aufgabe. Wundervoll wusste die Künstlerin bis zuletzt mit ihren Kräften Haus zu halten; nur das Grösste, das Letzte fehlte: in Spiel und Gesang das Fortreissende, Erschütternde, die elementare Macht einer Natur. Wenn Siegfried von Brünnhilde fortzieht und sie ihm mit entzückter Gebärde nachwinkt, so entspricht das bei Frau Lehmann nicht dem Sturm der Gefühle, den das Orchester malt. Und so war manches Andere in den Gebärden noch conventionell und nicht aus ursprünglichem Temperament geflossen.

Digitized by Google

Der Wotan des Hrn. Bachmann hat mich enttäuscht. Bei vielen guten Intentionen fehlte doch die Fähigkeit, den Gehalt dieser grössten und schwierigsten Figur auszuschöpfen. Am Schlusse des „Rheingold" sank dieser Wotan zur völligen Unbedeutendheit herab. Viel besser war er in der „Walküre". Aber da das Stimmmaterial beschränkt ist und die Aussprache nicht deutlich war, blieb der Eindruck, trotz vieler schönen Momente, hinter billigen Ansprüchen zurück.

Heinrich Vogl sang diesmal den Siegmund, erstaunlich für sein Alter, mit allen Vorzügen, die man an diesem Künstler schätzt, oft freilich zu einer kurzathmigen Betonung der Silben genöthigt, die besser zum Loge, als zum Siegmund passt.

Die übrigen Darsteller sind hier schon besprochen worden. Alle boten ihr Bestes und bemühten sich, im Ganzen aufzugehen. Jeder war bei der Sache, auch wenn er nicht zu singen hatte; Jeder wusste, was er in jedem Moment zu thun hatte, welche Gebärde dem musikalischen Motiv und der Erwartung des ganz dem dramatischen Vorgang hingegebenen Zuschauers entsprach. Da merkte man das feinspürende, das Ganze und das Einzelne durchdringende Walten einer Bühnenleitung, bei der sich Intellect und Wille in kaum dagewesenem Maasse vereinigen. Was dadurch erreicht wird, konnte man im „Rheingold" beobachten, wo eine nie gekannte Spannung und Eindringlichkeit der dramatischen Vorgänge an die Stelle des gewohnten Schendrians trat. Ueberhaupt: solche Scenen, die sonst unter den Tisch fallen, kamen hier zu ungeahnter Geltung, wofür ein wundervolles Beispiel die Nornenscene ist. Wie dies oft gestrichene, meist als überflüssig betrachtete grandiose Nachtstück durch die Damen Heink, Reuss-Belce und Marie Lehmann gesungen und durch das Orchester begleitet wurde, das war ein Triumph für Bayreuth.

Felix Mottl dirigirte. Ich kann mir nicht denken, dass man seine Leistung übertreffen kann. Man hebt immer die unerreichte Schönheit des Bayreuther Orchesterklangs hervor; aber wie wenig erschöpft dies Lob das Wesentliche! Vielmehr ist es der allein durch die Handlung bedingte Stil des Vortrags, die damit zusammenhängende Wahl der Tempi und die daraus resultirende Deutlichkeit des motivischen Gewebes, die Zartheit im Ausdruck der Melodie, die Rhythmische Präcision, die doch nie aufdringlich wirkt: dies Alles zusammen gibt erst dem Bayreuther Orchester seine unbestrittenen, von Allen willig anerkannten Vorzüge. R. Sternfeld.

Chemnitz, im Juni.

(Schluss.)

In den HH. Concertmeister Hamann, Haberkorn, Domke und Mann, sämmtlich Mitgliedern der städtischen Capelle, hatte Hr. Capellmeister Max Pohle auch heuer wieder gut zusammenpassende Elemente für eine Kammermusikvereinigung gefunden, welche unter Führung Hr. Hamann's die günstigsten, einem wohlorganisirten Ensemble Vorzüge leistenden Eigenschaften entfaltete. Zu den Werken von Haydn, Beethoven und Schubert gesellten sich als Novitäten am 2. Abend des fruchtbaren böhmischen Meisters Dvořák an eigenartig national gefärbten Gedanken und Rhythmen reiches, in einer schönen Gemüthssphäre sich entwickelndes Clavierquartett Op. 87 in Esdur, wobei sich Hr. Cantor Franz Mayerhoff am Flügel mit poetischem Nachempfinden und feinem Kunstverständniss betheiligte und ein schwergediegenes Streichquintett Op. 62 in Gmoll von August Klughardt, am 3. Abend ein Claviertrio in Fdur, Op. 6, von Robert Hermann, einem jungen Schweizer Tondichter, der mit kühner Phantasie, unbekümmert um absolute Wohlklangsprincipien, in herben Stimmführungen und verwegenen Gestaltungen schwelgend, ein trotzig Werdendes liefert, das von Sturm und Drang, aber auch, wenn nicht Alles trügt, von starkem Talent und energischem Wollen ein kräftig Wort redet, und endlich das Streichquartett in Cdur, Op. 10, von Ludwig Neuhoff, eine erfreuliche Schöpfung, die nach Jenem in mild versöhnlichem Geiste zum Hörer sprach, von einer edlen Begeisterung getragen, mit kunstfertiger Hand und geschmackvollem Sinn übersichtlich klar und schön aufund ausgebaut, mit fesselnden Themata ausgestattet, die man auf ihren Wegen gern verfolgt, um der vielen guten Eigenschaften willen eine berücksichtigenswerthe Neuheit. An dieser letzten Sitzung war übrigens auch der Pianist Hr. Anton Foerster aus Berlin betheiligt. Das virtuose Element ist bei ihm in ganz überraschender Weise ausgebildet, geistige Schärfe, Gestaltungskraft und Geschmack zeigt die Auffassung, dazu kommt ein in seltenem Maasse subtiler Pedalgebrauch. Inwieweit der Künstler sich rein poetischen Stimmungen hinzugeben vermag, davon vermochte allerdings diese Mitwirkung kein erschöpfendes Bild zu geben. Im Hermann'schen Trio, dessen Sache er zu seiner eigenen machte, interpretirte er so überzeugend, wie sich dies der Componist zu seinem eigenen Vortheil nur wünschen mag, musterhaft abgestuft, Klangreize zarterer Natur nöthig erachtend, grosszugig und farbenreich. Bei Beethoven's 32 Variationen, die er souverän beherrschte, kam namentlich in einer Art Rhapsodien-Phantasie von Liszt-Foerster ging er dynamisch zuweilen allzuunvermittelt „in die Vollen", was vielleicht in einem grösseren Saale weniger frappant bemerkbar geworden wäre, hier aber — in der wesentlichen Hauptsache bei Liszt-Foerster — angesichts der Akustik des kleineren Kammermusiksaales auffallen musste. Chopin's Berceuse dagegen hielt er in sein Gewand gemässer Einfachheit und Innigkeit. Alles in Allem genommen hinterliess Hr. Foerster den Eindruck eines ganz bevorzugt beanlagten, ausserordentlich intelligenten Künstlers, der noch von sich reden machen dürfte. Seinen Bemühungen verband sich übrigens im Hermann'schen Trio gleichwerthig die Antheilnahme der HH. Hamann und Mann, während sämmtliche Quartettisten das Neuhoff'sche Novum sehr schwungvoll und feinfühlig herausbrachten. Auch an den anderen Abenden waltete Glück über der künstlerischen Sorgfalt, mit welcher die Ausführenden ihre Vorlagen erledigten. Zu denselben gehörte am 1. Abend auch eine Schülerin der Bayreuther Gesangsschule Frl. Helene Müller, die drei Lieder des Meisters, „Der Engel", „Träume" und Wiegenlied, mit Anmuth und Reife des Ausdrucks zum Vortrag brachte.

Erwähnen will ich zu der Saisonthätigkeit der Singakademie, so wäre in erster Linie der Umstand zu erwähnen, dass ihr Dirigent Hr. Kirchenmusikdirector Theodor Schneider am 1. October 1895 die Feier seines 50jährigen Amtsjubiläums beging. Er ward am 14. Mai 1827 als vierter Sohn des Dessauer Hofcapellmeisters Dr. Friedrich Schneider, des Componisten des „Weltgerichts", geboren, genoss schon frühzeitig eine ausgezeichnete Erziehung für den künstlerischen Beruf, wie bei solch einem Vater nicht anders zu erwarten, und begann am 1. October 1845 seine Berufsthätigkeit durch seinen Eintritt in die Dessauer Hofcapelle. Sein mannigfaltiges und erfolgreiches Dessauer Wirken fand dadurch seinen Abschluss, dass er vom Januar 1860 ab der Unsere wurde insofern, als man ihn als Haupt der kirchenmusikalischen Veranstaltungen an die damals in Frage kommenden Kirchen, St. Jacobikirche und sogenannte „neue" Kirche (jetzt Paulikirche), berief. Zugleich übernahm er die Singakademie, den ältesten gemischtchörigen Gesangverein der Stadt (1817 gegründet). In seinem kirchlichen Hauptamte sowohl, wie als Dirigent der Singakademie und des 1870 von ihm gegründeten Männergesangvereins „Th. S.", anschliesslich aus ehemaligen Knaben seines Kirchenchores bestehend, war er auch als mehrjähriger Leiter des Lehrergesangvereins hat Theodor Schneider eine wahrhaft segensreiche Thätigkeit entfaltet, aus dem Kirchenchor zu St. Jacobi einen Musterchor geschaffen, die Singakademie stets zu Erfolgen geführt, die volksthümlichen billigen Kirchenmusiken mit edlen Programmen eingeführt, um auch den Minderbemittelten die Gelegenheit zu bieten, sich an guter geistlicher Musik zu erbauen, und, was in diesem Blatte gelegentlich wiederholt hervorgehoben zu werden, neben dem ehrwürdigen Alten jederzeit auch und mit Vorliebe das Gute, resp. das sensationell auftretende Neue berücksichtigt, wie dies auch von mir schon früher eingehend im Jahrgang 1893 gelegentlich des Berichtes über das 75jährige Stiftungsfest der Singakademie betont wurde. An sinnigen, herzlichen Dankesgungen und vielfachen Ehrungen hat es an dem für Schneider wichtigen Tage nicht gefehlt. Er selbst aber hat den neuen Zeitabschnitt trotz seines Alters mit derselben frischen, kunsteifrigen Rührigkeit begonnen, wie früher. Das bewiesen die Resultate, deren wesentlichste in wohlgelungenen, würdigen Aufführungen des „Messias" im Herbst, der „Schöpfung" im Februar, des Brahms'schen Deutschen Requiems am Charfreitag bestanden. Unter den Solisten dabei ragten hervor an erster Stelle Frl. Emma Plüddemann aus Breslau; edle Auffassung, seelenvoller, packender Vortrag bei günstiger stimmlicher Veranlagung und tadelloser Schulung des leicht ansprechenden, biegsamen Organs bethätigte sie bei Haydn, wie bei Brahms; ferner in der Altpartie des „Messias" Frl.

Digitized by Google

Elisabeth Kaiser aus Dresden, die sich schon früher trefflich bewährte; am selben Abend der unerschütterlich feste Tenorist Domsänger Hr. Herm. Neubauer aus Berlin und Hr. Bassist Fritz Fiedler aus Görlitz; endlich ein sehr tüchtiges Vereinsmitglied Hr. Oskar Tetzner, der in der „Schöpfung" die Partie des Uriel sehr entsprechend wiedergab. Im Brahms'schen Meisterwerk namentlich glänzte die städtische Capelle ganz ausserordentlich durch delicateste Behandlung des Orchestralen. — Aus den Programmen der kleinen Kirchenmusiken sei die Einverleibung des Trauermarsches aus Edgar Tinel's „Franciscus" und eine Arie aus Raff's Oratorium „Weltende, Gericht, Neue Welt", auserkoren von Hrn. Kammersänger Glomme, erwähnt. Am gleichen Abend sang die Concertsängerin Frl. Melanie Dietel aus Dresden recht anerkennenswerth, mit sicherem, dem kirchlichen Wesen sehr angemessenen Vortrage würdig gewählte Compositionen, mit Hrn. Glomme zusammen in wirkungsreicher Weise Duetten von Hiller und Götze. An einem ferneren Abende gab Hr. Kirchenmusikdirector Schneider auch Gelegenheit, den vollendeten, herzerquickenden Darbietungen des Röthig'schen Soloquartetts aus Leipzig zu lauschen. Für all Dies war der Schauplatz die St. Jacobikirche, Theodor Schneider's Domäne. Aber auch in anderen Kirchen unserer Stadt entfaltete sich reges musikalisches Leben.

Der Thätigkeit Franz Mayerhoff's gedachte ich bereits; ferner aber ist noch zu nennen Cantor Paul Reim, früher in Leipzig, der in der Paulikirche die Leistungsfähigkeit des Chores und das kirchenmusikalische Wesen überhaupt mit Sachverständniss, künstlerischem Ernst und unermüdlichem Fleisse gefördert hat und heuer in mehreren geistlichen Musikaufführungen, deren Eine auch Liszt's von frommen Schauern durchwehtes „Angelus" für Streichquartett in würdiger Ausführung durch Mitglieder der städtischen Capelle bot, sichere Beweise dafür erbrachte, sich übrigens dabei auch als ausgesprochener Freund und Pfleger Bach'scher Kunst mehrfach bethätigte, und Cantor Oskar Meinel, der Musikregent an der neuen Marcuskirche, der als Organisator und Instructor des neu gebildeten Kirchenchors, gediegener virtuoser Orgelspieler und Concertveranstalter mit ebensoviel Geschmack als Umsicht und Kunstbegeisterung, frei von aller Einseitigkeit, seines Amtes waltet. Gleich das Eröffnungsconcert im December, das vom Musikverein unter Mayerhoff, von der Dörr'schen Capelle und sonstigen einheimischen Kunstfactoren wesentlich unterstützt wurde, liess günstige Schlüsse auf die künstlerische Eigenart Meinel's zu. Seitdem fand im Februar schon wieder ein grösseres Concert mit Rheinberger's fesselnder Tonschöpfung „Der Stern von Bethlehem" als Hauptnummer statt, das nicht nur die wachsende Tüchtigkeit des neuen Kirchenchors erwies, sondern auch das Vertrauen in die vorzüglichen Eigenschaften des Veranstalters, der auch ausgezeichneter Bach-Spieler ist, erhöhte. In von ihm eingerichteten allwöchentlichen musikalischen Metten, die Mittwochs in der Mittagstunde einige Vorträge kirchlicher Musik: Orgelspiel Meinel's, Solo- und Chorgesangsnummern mit dem Gebet eines Geistlichen verbinden, wirkt er für Erbauung und Anregung, hält sein Publicum in der besten Orgel- und Kirchengesangslitteratur auf dem Laufenden und documentirt sich immer aufs Neue als achtenswerthe junge Kraft. — Schliesslich sei noch eines Concertes Erwähnung gethan, das der berühmte Leipziger Orgelvirtuos Bernhard Pfannstiel in Gemeinschaft mit dem Violinvirtuosen Fritz Spahr und der Concertsängerin Frl. M. Corti in der Petrikirche am Ende der Saison gab, und das viel reinen Genuss bereitete.

In der Oper aber, die sonst zu besonderer Berichterstattung im Sinne dieses Blattes keine Veranlassung gibt, erschien als Novität für hier Klughardt's edler, liebenswürdiger, melodienfrischer „Iwein", der leider lange nicht die Berücksichtigung auf den deutschen Bühnen findet, die ihm um seines musikalischen Werthes und der ihm innewohnenden Noblesse willen eigentlich gebührt.

Richard Holzhauer.

Wien.

(Fortsetzung.)

Weitere bemerkenswerthe Novitäten des Quartett Hellmesberger waren ein Streichquintett (Dmoll) des schon vorerwähnten absolvirten Conservatoristen Zemlinsky — in den Mittelsätzen vielleicht das formell Ausgewählteste, was der talentvolle und ernst strebende junge Pole bisher geschrieben, wenn auch selbst hier der Born selbständiger Erfindung etwas spärlich fliesst —, ferner eine Clavier-Violinsuite des Pariser Componisten Emile Bernard (Dmoll, Op. 34), eine Art Compromiss zwischen gediegenem und Salonstil, aber mehr nach letzterer Seite hinneigend: die stets „elegante" Klangwirkung des flott gemachten Stückes vermag leider nicht den Mangel an tieferem Gehalt zu verdecken. Eine weit gründlichere musikalische Bildung bei ernstem, edlem Empfinden verräth die ebenfalls bei Hellmesberger aufgeführte neue Clavier-Violoncellsonate von Herm. Grädener (wieder in Dmoll, anscheinend eine Lieblingstonart der jungen Tonsetzer). Leider überwuchern auch hier die geschickte Technik und formelle Abrundung das wirklich Zündende der Tonsprache, welch Letztere mitunter in ein mehr conventionelles, wenn auch stets vornehmes Pathos übergeht. Die imponirende Wirkung, welche besonders die zwei ersten Sätze des voriges Jahr erstmalig in Wien durch das Quartett Winkler vorgeführten, heuer von Rosé wiederholten Dmoll(!)-Streichquartettes von H. Grädener übten, blieb im Ganzen der neuen Clavier-Violoncellsonate versagt. Das frühere Werk (technisch Eines der besten der Zeit) schien aber ungleich mehr aus innerem Bedürfniss geschaffen, als das spätere. Bei Rosé gab es ferner — ausser dem bereits erwähnten (weniger gedankenstarken, als spielfreudigen) Esdur-Claviertrio Op. 230 von Reinecke — zwei interessante neue Streichquartette zu hören, Eines von Robert Fuchs (in den drei ersten Sätzen bei feiner Detailarbeit etwas in sich gekehrt, frisch aufbrausend im Finale) und Eines von Prof. Hans Koessler in Budapest, dem glücklichen Sieger bei einer von dem Wiener Tonkünstlerverein für das beste a capella-Chorwerk ausgeschriebenen Preisconcurrenz. Wie mehr oder minder Alles von Koessler, fesselt auch sein neues Streichquartett (Gmoll) mehr den Kenner, als das Publicum. Der hochgebildete, den Contrapunct beherrschende Musiker schaut sozusagen aus jeder Note heraus, als Vorbild ist neben Brahms (dem erklärten Ideal Robert Fuchs') besonders der „letzte" Beethoven nicht zu verkennen. Wohl wegen der grossen persönlichen Beliebtheit des ja in der That musikalisch so überaus liebenswürdigen („Serenaden"-)Fuchs errang dessen neues Quartett grösseren äusseren Erfolg, als das Koessler'sche, dem dagegen der Schreiber Dieses besonders wegen der schönen Arbeit im ersten Satze und der poetischen Rückblicke im letzten den Vorrang einräumen möchte. Bei einer Reprise des lange nicht gehörten Fmoll-Claviertrios von Dvořák (eines Werkes, das sich „deutsch-classisch" höher strecken will, als es in der slavischen Natur des Componisten liegt) interessirte die virtuose Ausführung des Clavierparts durch den Pariser Pianisten Louis Breitner (einst Einer der häufigst genannten Schüler Rubinstein's) ungleich mehr, als die reminiscenzenreiche Composition. Um so lebhafteren Anklang fand eine andere Reprise, die des „Souvenir de Florence" genannten Fdur-Sextetts Op. 70 von Tschaïkowsky, aus dem ein phantasievoller, mit dem gewissen Heine'schen Klangbildertalent begabter Hörer eine ganze Novelle herauslesen könnte. Zu den bedeutsamsten Kammermusikaufführungen der Saison gehörte schliesslich die erstmalige Wiedergabe des ebenso contrapunctisch meisterlichen, als gemüths- und erfindungsreichen Fdur-Quintettes unseres Wiener Altmeisters Anton Bruckner in der Abschiedssoirée der „Böhmen". Es war dies bekanntermaassen durchaus nicht die überhaupt erste Vorführung der eigens ergreifenden Tondichtung in Wien, da sie ja im Gegentheil schon seit 1885 ein stets mit grösstem Beifall aufgenommenes, stehendes Repertoirewerk des Quartetts Hellmesberger bildet. Aber wenn auch Hellmesberger Vater und, seiner edlen Tradition folgend, auch Hellmesberger der Sohn die innigen Melodien des Werkes, besonders aber das ganz unvergleichlich schöne Adagio, noch mehr aus der Tiefe der Seele zu uns sprechen liessen: so technisch vollendet, plastisch klar und klangschön ist Bruckner's Quintett bisher in Wien nicht gehört worden, wie am 27. März 1896 durch die vier trefflichen „Böhmen" unter Mitwirkung eines fünften wackeren Prager Genossen, des Bratschisten Rycplik. In dieser herrlichen Darstellung war von den aus Bruckner's kühner, complicirter Stimmführung sich bei dilettantischer Wiedergabe nur zu leicht ergebenden „grausamen Härten und Missklängen" rein Nichts zu verspüren, im Gegentheil das Adagio (für mein Gefühl nur etwas zu gleichmässig langsam genommen) entfaltete einen berückenden Klangzauber, der in Verbindung mit dem grossmelodischen Zuge des Stückes und seinen wundervollen Harmonien das mit verhaltenem Athem lauschende Publicum in eine schier seraphisch verklärte Stimmung versetzte. Nach der letzten Note ein vielsagendes secundenlanges Schweigen der

Digitized by Google

Ergriffenheit, dann aber ein Beifallssturm, von dem der grosse Musikvereinssaal in seinen Grundfesten zu erbeben schien. „Dieses Adagio war doch heute der reinste Engelgesang" — vernahm man wiederholt beim Herausgehen aus dem Saale, auf der Treppe und in den Garderoben. Und dieser neue grosse Triumph unseres armen schwer leidenden Bruckner (dem natürlich verwehrt war, der Aufführung beizuwohnen) wurde von der dem Meister feindlichen Kritik vollkommen todtgeschwiegen!! Ja, Einige der „namhaftesten" unter den Wortführern dieser Parteirichtung verliessen mit demonstrativ höhnischen Blicken gerade vor Anfang des Bruckner'schen Quintetts den Saal. Ob sie auf solches Gebahren stolz sein können, mögen freundlichst die unparteiischen Leser entscheiden!

(Fortsetzung folgt.)

Concertumschau.

Baden-Baden. 2. Fremdenconc. des Hrn. Werner: Solovorträge des Frl. Toussaint (Ges.) u. der HH. Werner (Org. Prael. n. Fuge in Emoll v. S. Bach, Pastorale v. G. Merkel u. Offertoire u. Grand Choeur v. Th. Dubois) u. Krasselt a. München (Viol., Canzonetta a. dem Conc. Op. 35 v. Tschaikowsky etc.).

Bonn. 96. Semesteranführ. des akad.-musikal. Vereins „Macaria" (Ströme) am 31. Juli: Stücke f. Streichorch. von Haydn u. Mozart, „Cäsar am Rubikon" f. Männerchor, Tenorsolo u. Clav. v. C. J. Bramhach (Solist: Hr. Lommerzheim a. Riga), Männerchöre v. C. Fischer („Die Welt ist so schön"), Ferd. Langer („Am Ammersee") u. S. Breu („Frühling am Rhein" u. „Der Maikäfer" (Letzterer m. Clav.)), Solovorträge der HH. Lommerzheim („Zuversicht" v. Mause etc.), u. stud. jur. Mensing (Clav., „Albumblatt" u. Menuett v. Grieg und „Consolation" v. Liszt. (Die Novität von Brambach wird in der „B. Z." als „eine äusserst werthvolle, grossangelegte, in Chor- und Solosätzen geradezu sieghafte Composition" bezeichnet.)

Breslau. Symph.-Concerte der Bresl. Concertcap. (Riemenschneider): No. 12. Symph. m. dem Paukenschlag v. Haydn. 1. „Peer Gynt"-Suite v. E. Grieg, Ouverturen v. Wagner („Tannhäuser") und J. Raff (in Fdur), Hmoll-Mazurka von R. Schauder etc. **No. 13.** 7. Symph. v. Beethoven, 2. Satz a. der Hmoll-Symph. v. Schubert, Musik zum „Märchen von der Prinzessin Turandot" v. G. Riemenschneider, „Friedensfeier"-Festouvert. v. Reinecke etc.

Düsseldorf. Symph.-Conc. des städt. Orch. (Zerbe) am 20. Juni: „Les Préludes" v. Liszt, Ouverturen v. Dvořák („Husitska") u. Smetana („Die verkaufte Braut"), Capriccio ital. v. P. Tschaikowsky, Intermezzo a. „Freund Fritz" v. Mascagni, Violinvorträge des Hrn. Rückbeil aus Elberfeld (Conc. v. G. W. Rauchenecker u. Ballade u. Rondo eig. Comp.).

Elberfeld. Abonn.-Concerte des städt. Orch. (Rückbeil): No. 1. „L'Arlésienne" v. Bizet, Ouverturen v. Beethoven, Bennet und Wagner („Der fliegende Holländer"), Vorspiel zu „Afraja" v. O. Doru, Eleg. Melodien f. Streichorch. von Grieg, zwei Slav. Tänze v. Dvořák u. A. m. No. 2. Ouverturen v. Schubert, Weber u. Lortzing, 1. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Violinromanze v. Svendsen (Hr. Fischer) u. A. m. No. 3. „Les Préludes" v. Liszt, Ouverturen v. Cherubini u. Corvelius („Der Barbier von Bagdad"), „Lohengrin"-Vorspiel v. Wagner, Dmoll-Seren. f. Streichorch. v. R. Volkmann (Violinsolo: Hr. Ohmann) u. A. m. No. 4. Ouverturen v. Rubinstein („Dimitri Donskoi"), Brahms (Akad. Fest.) u. Rossini, Huldigungsmarsch v. Wagner, Entr'acte a. „Tovelille" v. Hamerik, Concertstück f. Oh. v. A. Klinghardt (Hr. Wolter) u. A. m. No. 5. 1. „Peer Gynt"-Suite von Grieg, Ouverturen v. Weber, Goldmark („Sakuntala") u. Berlioz („Carnaval romain"), Trauermarsch f. Orchester u. Scherzo f. Streichorch. v. Klussmann, Triumphmarsch aus der „Königin von Saba" v. Gounod, 2. Ungar. Rhaps. v. Liszt u. A. m. No. 6. Eine Faust-Ouvert., „Tannhäuser"-Ouvert., Vorspiele zu „Lohengrin" und „Tristan und Isolde", Kaiser-Marsch, „Waldweben" a. „Siegfried" u. „Charfreitagszauber" a. „Parsifal" v. Wagner, „Albumblatt" f. Orch. v. Wagner-Reichel, Paraphrase f. Viol. üb. Walther's Preislied a. den „Meistersingern" v. Wagner (Hr. Berger). No. 7 u. 8. Symph. v. Beethoven, „Mignon"-Ouvert. v. Thomas. Vorspiel zu „Adelheid von Burgund" u. Violinconcert (Hr. Rückbeil) v. Rauchenecker (unter Leit. des Comp.), Hornquartette v. Abt u. Härtel (HH. Hinze, Limprecht, Beyer u. Fröhlich) u. A. m. No. 8. 5. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. E. d'Albert („Esther") u. Weber, „Loreley"-Vorspiel v. Bruch, Festpolon. v. Svendsen, „Sommerfahrt" f. Streichorch. v. H. Zöllner, Violinvortrag des Hrn. Rudolph u. A. m. No. 9. „Danse macabre" v. Saint-Saëns, Ouverturen v. Berlioz („Die Vehmrichter"), Beethoven (No. 3 zu „Leonore") u. Lassen (Fest-), Vorspiel u. Schlussscene aus „Tristan und Isolde" u. Trauermarsch a. der „Götterdämmerung" von Wagner, Vorspiel zu „Hänsel und Gretel" von Humperdinck, Krönungsmarsch a. den „Folkungern" von Kretschmer, „Kol Nidrei" f. Violonc. v. Bruch (Hr. Jacobs) u. A. m. No. 10. Ouverturen v. Dvořák („Der Bauer ein Schelm"), Mendelssohn u. Rückbeil („Eine Kyffhäuser-Sage"), Marsch a. „Die Glocke Roland" v. E. Thiele, Esdur-Sext. f. Blasinstrumente v. Beethoven (HH. Kuchloch, Kunze, Hinze, Limbrecht, Hahn u. Beyer), Violinvortrag des Hrn. Berger u. A. m. No. 11. Symph. „Ländliche Hochzeit" von Goldmark, „Kamarinskaja" v. Glinka, Ouvert. „Eine nordische Heerfahrt" v. Em. Hartmann, „Parsifal"-Vorspiel v. Wagner, 2. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Balletmusik aus dem „Cid" v. Massenet, Flötenvortrag des Hrn. Scharf u. A. m. No. 12. Ouverturen v. Mozart u. Smetana („Die verkaufte Braut"), Marche festivale v. Gounod, Balletmusik a. „Ueber allen Zauber Liebe" v. Lassen, Serenata v. Moszkowski, Slav. Tanz v. Dvořák, Violoncellvortrag des Hrn. Jacobs u. A. m. No. 13. Orchestersuite v. E. Guiraud, Ouverturen v. Beethoven, Marschner u. Auber, zwei „Legenden" v. Dvořák, Trompetenvortrag des Hrn. Liebe u. A. m. No. 14. Balletsuite a. „Sylvia" v. Delibes, Ouverturen v. Nicolai, Reinecke („Friedensfeier") u. Rossini, Kaiser-Marsch u. Einzug der Götter in Walhall a. „Rheingold" v. Wagner u. A. m. No. 15. „Tasso" v. Liszt, Ouverturen v. Rietz, Mozart und Wagner („Rienzi"), Festmarsch v. Meltzer, Balletmusik a. „Boabdil" v. Moszkowski, Hornquartettvorträge der HH. Hinze, Limbrecht, Beyer u. Fröhlich), Rondo caprice. f. Viol. v. Saint-Saëns (Hr. Lützeler) u. A. m. No. 16. 1. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Mendelssohn u. Weber, Polon. a. der „Faust"-Musik v. Lassen, Fant. appass. f. Viol. v. Vieuxtemps (Frl. Schneider a. Leipzig) u. A. m. — Benefizconc. f. Hrn. Rückbeil am 3. Aug.: Orchestersuite v. E. Guiraud, symphon. Dicht. „Aus der Jugendzeit" v. Rauchenecker, Ouvert. zur Oper „Der Bauer ein Schelm" v. Dvořák, Einleit. zum 3. Act der „Meistersinger" v. Wagner und Fragmente a. demselben, Phantast. Marsch v. Ihlemann, Ungar. Rhaps. in Ddur v. Liszt, Solovorträge der HH. Rückbeil (Viol., Conc. eig. Comp.) und Jacobs (Violonc., Romanze von R. Zerbe). (Ueber dieses Concert schreibt ein dortiges Blatt: „Das Benefizconcert, welches das Städtische Orchester seinem vortrefflichen Capellmeister Hugo Rückbeil am Montag-Abend auf der Neuen Ilardt gab, war trotz der ungünstigen Witterung ausserordentlich zahlreich besucht und liess somit erkennen, welch hohes Interesse die musikliebende Bevölkerung unserer Stadt dem Orchester mit Recht entgegenbringt. Unter der thatkräftigen euergischen Leitung des Hrn. Rückbeil hat sich das Orchester zu einer beachtenswerthen künstlerischen Höhe emporgearbeitet und tritt stets mit Leistungen vor die Oeffentlichkeit, die bis in die kleinsten Details auf das Feinste ausgearbeitet sind und an Exactheit und Reinheit nicht Uebertroffen werden können. Dem zufolge sahen wieder in dem Montagsconcert, in dem der Benefiziant sowohl als Dirigent, wie auch als Solist und Compouist auftrat. In allen drei Eigenschaften liess er eine hohe Begabnng, künstlerische Begeisterung und eine tiefgeheude Auffassung erkenuen; es war daher nur ein Act der Gerechtigkeit, dass ihn die Zuhörer mit stürmischem Beifall überschütteten und ihm Anerkeunung seiner Verdienste um das musikliebende Elberfelds unter Orchestertusch zwei prachtvolle Lorbeerkränze überreicht wurden" etc.)

Marienbad. Benefizconc. des Hrn. Schreyer am 6. Aug.: „Les Préludes" v. Liszt, Ouverture zu „Donna Diana" von E. N. v. Reznicek, drei Sätze a. der Suite f. Streichorch. v. E. Gerstmann (mit. Leit. des Comp.), Solovorträge des Frl. Felser (Ges.) u. des Hrn. Schreyer (Clav.).

München. Beethoven-Abende des Kaim-Orch. (Zumpe): No. 1. 1. Symph. v. Beethoven, „Tasso" v. Liszt, Trauermarsch a. der „Götterdämmerung" v. Wagner, Gesangvorträge des Frl. Hiller a. Stuttgart (Lieder v. Brahms und Schumann). No. 2. 2. Symph. v. Beethoven, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Claviervorträge des Hrn. Rummel a. Dessau (Conc. v. Schytte etc.).

Recklinghausen. Am 2. Aug. Aufführ. v. Mendelssohn's „Elias" unt. Leit. des Hrn. Schütze u. solist. Mitwirkung der

Digitized by Google

Frls. Münch a. Frankfurt a. M. u. Butz a. Essen a. d. R. u. der HH. Litzinger a. Düsseldorf u. v. Milde a. Weimar. (Die Aufführung des Werkes, an welcher sich ausser den Genannten ein aus sangeskundigen Damen und Herren gebildeter Chor und die Langenbach'sche Capelle aus Essen a. d. R. betheiligten, wird als eine recht gelungene bezeichnet. „Die Leitung des Ganzen", heisst es in der „R. Z." weiter, „besorgte mit gewohnter Meisterschaft und congenialem Verständnisse Hr. Musikdirector Arno Schütze, ohne dessen Unternehmungsgeist, Talent und Ausdauer wir es in unserer Stadt wohl schwerlich wagen würden, solche musikalische Höhen zu erklimmen. Wir begleitwünschen den hochbegabten Künstler wegen dieses neuen, schönen Erfolges, der sich würdig an seine früheren Erfolge reiht; möge er uns noch recht oft mit solchen Leistungen erfreuen.")

Sondershausen. Lobconcerte der Hofcapelle (Prof. Schroeder): No. 10. Symph. v. Strube, Suite „Roma" von Bizet, „Sakuntala"-Ouvert. v. Goldmark, Violoncellconc. v. L. Neuhoff (Hr. Schilling). (Der Referent der Zeitung „D. Deutsche" hält das neue Violoncellconcert für ein Werk „von wirklichem Werth". Hr. Hofcapellist Schilling hat sich der technisch schweren Aufgabe durchaus gewachsen gezeigt, eine breite, innige Cantilene entfaltet und dem weichen Piano gegenüber je nach Erforderniss auch einen markigen Ton entwickelt.) No. 11. 1. Symph. v. Schumann, Ouverturen v. Gade u. Mendelssohn, Scenen. v. Mozart.

Wesel. Musikal. Feier zur Einweihung der Willibrordi-Kirche, ausgeführt vom Kirchenchor (Reinbrecht) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Dassau a. Düsseldorf (Ges.) u. der HH. Hnngar a. Leipzig (Ges.) u. Reinbrecht (Org.) am 7. Aug.: Psalm 150 f. achtstimm. Chor u. Vocalquart. „Schmücket das Fest mit Maien" v. F. Reinbrecht, Fragmente a. dem „Lobgesang" v. Mendelssohn, Soli (Frl. Scpr. v. F. Hiller „Sei du mir mit"), f. Bass v. Mendelssohn u. O. Wermann (Psalm 95) und Org. v. Mendelssohn (Sonate „Vater unser"), S. Bach (Choralvorspiel „Schmücke dich, o liebe Seele"), Brosig (Choralvorspiel „Aus tiefer Noth") u. G. Merkel (Concertvariat.). (Das Concert findet in zwei dortigen Zeitungen begeisterte Besprechungen. Vom Chor wird geschrieben, dass er „mit grosser Genugthuung und Stolz auf diesen Tag als auf einen Ehrentag zurückblicken und sich des Dankes der Gemeinde versichert halten" dürfe. Den Compositionen des Hrn. Reinbrecht wird ebenso wie dessen „meisterhafter Leitung und vollendet schönen Orgelvorträgen" vollstes Lob gespendet. Von Frl. Dassau wird geschrieben, dass sie „durch ihre wohlklingende Stimme und deutliche Declamation volle Wirkung erzielte und die Herzen der Zuhörer erfreute", wie auch Hr. Hungar durch seinen „vollendeten Vortrag und seine sonore Stimme Alles mit Bewunderung" erfüllt habe. Sein „sehr wohlgeschultes, volltönendes Organ", sein „herrlicher Bariton", sei zur vollsten Geltung gelangt und habe den ganzen weiten Raum des Gotteshauses ausgefüllt.)

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unberücksichtigt bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Von dem heurigen Bayreuther Künstlerpersonal werden Frau Gulbranson und die HH. Burgstaller und Friedrichs im November und December in der Berliner k. Oper in den von ihnen jüngst in Bayreuth dargestellten Partien gastiren. — **Creuznach.** In dem Künstlerconcert, das Anfang v. Woche die Concertsängerin Frl. Bezold aus Wiesbaden, die hiesige Pianistin Frau Tausche, der Violinvirtuose Hr. Leuchter aus Frankfurt a. M. und der elfjährige Sylvester Belmonte aus Hamburg hier veranstalteten, erregte der letztgen. kleine Clavierspieler mit seinen sein jugendliches Alter Lügen strafenden Vorträgen, die Compositionen von Beethoven (Sonate Op. 22), Lund, Thalberg und Liszt zur Unterlage hatten, ein ganz besonderes Aufsehen. Sah man von einigen kleinen Ungeschicklichkeiten im Spiel der jungen anmuthigen Dame ab, so blieb nur Gutes, ja Vortreffliches in der sich auch durch natürliche und edle Gesten und mädchenhafte Empfindung auszeichnenden Darstellung, von dem Gesang nicht zu reden, dessen stimmlicher Klangschmelz überall frei und voll, nirgends durch unzureichende Schulung des Organs gehemmt, dem Ohr des Zuhörers sich einschmeichelte. — **Marienbad.** Hr. Prof. Genss aus Berlin hat sich in einem eigenen Concert, das er hier veranstaltete, viele Freunde mit seinem intelligenten Spiel erworben. — **Spa.** In einem grossen Instrumental- und Vocalconcert wirkte solistisch u. A. der junge Violoncellist Hr. Marix Loevensohn mit und erregte mit seinem im Glanze vollkommener Virtuosität leuchtenden und in der Auffassung delicaten Spiel allgemeinste Bewunderung.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 15. Aug. „Alta Trinità beata", Chor a. dem 15. Jahrh. „Sanctus" v. D. Bortniansky. „Offertorium" v. C. Reinecke.

Aufgeführte Novitäten.

Baldamus, „Das Lied" f. Chor u. Orch. (Pittsburgh, Musik- u. Gesangfest [Zöllner a. New-York].)

Brahms (J.), 9. Symph. (London, Letztes Nikisch-Conc.)

— — G-dur-Streichquart. u. Clar.-Quint. (Mexico, Kammermusiksitzungen der HH. Saloma u. Gen.)

— — Dmoll-Clav.-Violinson. (Leipzig, Abendunterhalt im k. Conservat. der Musik am 10. Juli.)

Buck (D.), Festouvert. (Pittsburgh, Musik- u. Gesangfest [Zöllner a. New-York].)

Dvořák (A.), Ouvert. „Carneval". (Ebendasselbst.)

— — Adur-Clavierquint. (Wiesbaden, 4. Quartettsoirée der HH. Irmer u. Gen.)

Godard (B.), Streichquart. Op. 37. (Mexico, 3. Sitzung des Conservat.-Quart. der HH. Aguirre u. Gen.)

Grieg (Edv.), 1. „Peer Gynt"-Suite. (Bad Reinerz, 4. Symph.-Conc. des Curorch. [Loewenthal].)

Hofmann (H.), „Bilder aus Norden" f. Orchester. (Speyer, 6. Conc. v. Caecilien-Ver. u. Liedertafel [Schefter].)

— — Seren. f. Fl. u. Streichorch. (Minden, 4. Concert des Musikver. [Zuschneid].)

Hornemann (C. F. E.), „Aladdin"-Ouvert. (München, 3. Conc. der k. Akad. der Tonkunst.)

Hummel (Ferd.), „Jung Olaf" f. Soli, Chor u. Clav. (Limburg, 3. Conc. der Liedertafel.)

Kremser (Ed.), „Im deutschen Geist und Herzen sind wir Eins" f. Männerchor u. Blasinstrumente. (Leipzig, Conc. der „Teutonia" [Kirmse] am 13. Juli.)

Lachner (F.), Cmoll-Clavierquint. (München, 2. Conc. der k. Akad. der Tonkunst.)

Mohr (H.), „Die Macht des Gesanges" f. Chor u. Orch. (Pittsburgh, Musik- u. Gesangfest [Zöllner a. New-York].)

Rheinberger (J.), „Harald" f. Chor u. Orch. (Würzburg, Abendunterhalt. in der k. Musikschule am 23. Juni.)

— — „Hymnus an die Tonkunst" f. Männerchor m. Blasinstrumenten. (Leipzig, Conc. der „Teutonia" [Kirmse] am 13. Juli.)

Rubinstein (A.), Amoll-Violoncellconc. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 10. Juli.)

— — Streichquint. Op. 59. (Mexico, Kammermusiksitzung der HH. Saloma u. Gen. am 17. Juni.)

Saint-Saëns (C.), „Die Sintfluth" f. Chor u. Orch. (Pittsburgh, Musik- u. Gesangfest [Zöllner a. New-York].)

— — Amoll-Violoncellconc. (München, 3. Conc. der k. Akad. der Tonkunst.)

Schefter (R.), Concertstück „Meerfahrt" f. Orch. (Speyer, 6. Conc. v. Caecilien-Ver. u. Liedertafel [Schefter].)

Smetana (F.), Symphon. Dichtungen „Tabor" u. „Blanik". (München, 4. Conc. des Orch.-Ver.)

— — Ouvert. zur „verkauften Braut". (Pittsburgh, Musik- u. Gesangfest [Zöllner a. New-York].)

Sternberg (C.), Claviertrio Op. 69. (Mexico, 3. Sitzung des Conservat.-Quart. der HH. Aguirre u. Gen.)

Strauss (R.), Hornconc. (Würzburg, Abendunterhalt. in der k. Musikschule am 29. Mai.)

— — Fdur-Clav.-Violoncellson. (Marburg, 6. Conc. des Akad. Concertver. [Jenner].)

Svendsen (J. S.), Ddur-Symph. (Cöln, Musikal. Gesellschaft im Juni.)

— — Streichoct. (Mexico, Extraconc. des Quart. Saloma am 23. Mai.)

Digitized by Google

Tschaikowsky (P.), 4. Symphonie. (Pittsburgh, Musik- u. Gesangfest [Zöllner a. New-York].)

Verdi (G.), Requiem. (Würsburg, Aufführung durch die k. Musikschule [Dr. Kliebert] am 6. Mai.)

Wagner (R.), Vorspiele zu den „Meistersingern" u. „Tristan und Isolde", Trauermarsch a. der „Götterdämmerung" u. Kaiser-Marsch. (Pittsburgh, Musik- u. Gesangfest [Zöllner a. New-York].)

— „Meistersinger"-Vorspiel. (Bad Reinerz, 4. Symph.-Conc. des Carorch. [Loewenthal].)

— — Vorspiele zu „Lohengrin" u. „Tristan und Isolde", sowie Kaiser-Marsch. (London, letztes Nikisch-Conc.)

— — Kaiser-Marsch. (Leipzig, Extraconc. der Capelle des 106. Inf.-Reg. [Matthew] am 23. Juli.)

— — 3. Aufzug a. „Parsifal" u. Fragmente a. den „Meistersingern". (London, letztes Wagner-Conc. unter Motl's Leit.)

Zöllner (H.), „Mitternacht bei Sedan" f. Orch. u. „Die neue Welt" f. Chor u. Orch. (Pittsburgh, Musik- u. Gesangfest [Zöllner a. New-York].)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Auch über die 4. Bayreuther Aufführung des „Nibelungen-Ringes", welche unter der musikalischen Direction des Hrn. Siegfried Wagner stand, lauten die Berichte auf das Günstigste.

* Die Festvorstellungen, welche das unter der kunstsinnigen Leitung der HH. Generalintendant Dr. Bürklin und Generalmusikdirector Mottl stehende grossherzogl. Hoftheater zu Carlsruhe anlässlich des Regierungsjubiläums des Grossherzogs in den Tagen vom 6.—27. September d. J. veranstalten wird, haben folgendes Programm: Von Mozart gelangen in vollständig neuer Inscenirung und Ausstattung die „Zauberflöte", von Richard Wagner „Tannhäuser, „Lohengrin" und „Die Meistersinger", von Hector Berlioz „Die Trojaner in Karthago" zur Aufführung. Inzwischen werden an drei Abenden je drei für den Musikstil Italiens, Frankreichs und Deutschlands charakteristische Einacter dargestellt werden, und zwar am ersten Abende „Die Magd als Herrin" („La serva padrona") von Pergolese, „Der portugiesische Gasthof" von Cherubini, „Der Liebestrank" von Donizetti (zwei Acte); am zweiten Abend „Die beiden Geizigen" von Grétry, „Die kleine Savoyardin" von N. Dalayrac, „Djamileh" von Bizet; am dritten Abend „Die Maienkönigin" von Gluck, „Der Apotheker" von Haydn und „Abu Hassan" von C. M. v. Weber. — Wir werden über diese hochinteressanten Festwochen s. Z. ausführliche Berichte aus der bewährten Feder unseres geschätzten dortigen Mitarbeiters Hrn. Capellmeister Smolian bringen.

* Das nächste Deutsche Sängerbundesfest soll in Graz abgehalten werden.

* Das dem berühmten Violinisten Giuseppe Tartini in seiner Vaterstadt Pirano in Istrien errichtete Denkmal ist am 2. August unter entsprechenden Feierlichkeiten enthüllt worden.

* Wie alljährlich, so haben auch in diesem Sommer verschiedene Conservatorien und Musikschulen in gedruckten Berichten öffentlich Rechnung von ihrem Wirken während des letzten Schuljahres abgelegt. Derartige Jahresberichte wurden uns aus Dresden, Frankfurt a. M., Graz, Innsbruck und Würzburg zugesandt. In Dresden ist es das unter der gewiegten Leitung des Hrn. Hofrath Prof. Eug. Krantz stehende k. Conservatorium für Musik, welches hierbei in Betracht kommt. In seinem Bericht über das 40. Studienjahr spiegelt sich ein gehaftes Mass redlich vollbrachter pädagogischer Arbeit und, wie aus den zahlreichen Preisverleihungen hervorgeht, schöner Resultate ab. Die Schülerzahl (967) zeigt ein Plus von 14 gegen das Vorjahr, und wieder hat zu derselben das Königreich Sachsen das Hauptcontingent (642) gestellt. Dem Lehrerpersonal traten einige neue Kräfte bei. Ein lesenswerther Artikel von Felix Draeseke (Einige Gedanken über den grossen Nonenaccord) leitet den mit grossem Fleiss ausgearbeiteten Bericht ein. — In Frankfurt a. M. weiss sich, wie wir aus dem letzten Jahresbericht und aus sonstigen uns zugegangenen verlässlichen Mittheilungen über diesen Gegenstand erkennen können, das von den HH. Maximilian Fleisch und Max Schwarz mit grossem Verständniss und künstlerischem Eifer geleitete, von keiner Seite subventionirte Raff-Conservatorium stetsfort mit allen künstlerischen Ehren neben dem von Haus aus pecuniär so reich fundirten Dr. Hoch'schen Conservatorium zu behaupten. Neben den beiden Directoren liessen weitere ausgezeichnete Lehrkräfte (Prof. A. Urspruch, Herm. Winkelmann etc.) sich die künstlerische Durchbildung der Schüler und Schülerinnen angelegen sein, und in einer ganzen Reihe von Uebungsabenden und Prüfungsconcerten fanden die Letzteren Gelegenheit, die Sicherheit ihres künstlerischen Könnens zu erproben. — Die Musikschule des Steiermärkischen Musikvereins zu Graz ist, seitdem Hr. E. W. Degner als artistischer Director an ihrer Spitze steht, in stetem Aufstieg begriffen, nicht blos bez. der Frequenz der Schüler, sondern auch betr. der aus den mitgetheilten Prüfungsprogrammen zu ersehenden gesteigerten Leistungsfähigkeit derselben. Wenn die Direction des Steiermärkischen Musikvereins ausgangs ihres Berichtes u. A. sagt, dass der Ruf ihrer Musikschule dank der resultatreichen Leitung des Hrn. Degner „weit über die Landesgrenzen hinausgedrungen" sei, so entspricht dies sicher der Wahrheit. — Die Schule des Musikvereins zu Innsbruck, der Hr. Jos. Pembaur als äusserst gewissenhafter und kenntnisreicher Director vorsteht, hat in ihrer Schülerzahl gegen das Vorjahr erheblich zugenommen, auffällig ist dabei der Umstand, dass unter den Instrumenten nicht das Clavier dominirt, sondern die Violine ebensoviele Studirende hinter sich stehen hat. — Den Rang, den die k. Musikschule zu Würzburg unter der hochförderlichen Leitung des Hrn. Dr. Carl Kliebert schon seit Jahren unter den Schwesteranstalten einnimmt, ist nach dem Zeugniss des neuesten, 21. Jahresberichtes in der rühmlichsten Weise gebliebenen. Director und Lehrerpersonal dürfen stolz auf die künstlerischen Ergebnisse des von ihnen während des letzten Schuljahres ertheilten Unterrichtes sein und darin den höchsten Lohn für ihre dem Institut geleisteten Dienste erblicken.

* In Jassy wird im October ein neues Theater eröffnet werden, das der französischen Oper gewidmet sein soll.

* Max Schillings' „Ingwelde" soll ihre Erstaufführung in der k. Oper zu Berlin bereits Anfang November d. J. erfahren, nachdem Berlioz' „Benvenuto Cellini" in neuer Einstudirung herausgekommen sein wird. Ebendaselbst werden im November und December d. J. einige vollständige Aufführungen des „Ringes des Nibelungen" stattfinden. — Wo Ihnen aber nur die nach den Verlegern Hrn. Mainzdörffer Reclamenanzeige vor zwei Jahren angeblich von neun officiellen Begutachtern der k. Oper zur Aufführung empfohlene und von dem Institut auch angenommene einactige Oper „Enoch Arden" von Victor Hausmann? Sollte der Hr. Hofmusikalienhändler Oberdörffer sich s. Z. in der Zahl der Begutachter verzählt haben?

* Carl Goldmark's neue Oper „Das Heimchen am Herd" ist auch in Carlsbad mit grossem Erfolg in Scene gegangen.

* Im Eden-Theater zu Mailand wurde die zweiactige Oper (oder „fröhliche Idylle", wie sie genannt wurde) „Strategia d'amore" von Ronaldo Mareuco, einem Componisten, welcher sich bisher nur mit Balletmusik beschäftigt hatte, zum ersten Male gegeben. Mit welchem Erfolge dies geschah, meldet unsere Quelle nicht. — Dagegen hatte im Chiabrera-Theater in Savona die ernste einactige Oper „La Tradita" von Giacomo Medini einen an den Triumph heranreichenden Erfolg.

* Das Winderstein'sche Concertorchester in Leipzig, welches aus 60 durchweg vorzüglich gebildeten und routinirten Musikern bestehen und seine Thätigkeit im October d. J. beginnen wird, erweckt in den musikalischen Kreisen unserer Stadt — den Leipziger Musikerverein ausgenommen — warme Sympathien und volles Vertrauen und findet thatkräftige Förderung. Bezüglich der Letzteren sei nur erwähnt, dass bereits der Liszt-Verein in Leipzig und Hr. Nicodé in Dresden sich der Capelle für ihre nächstwinterlichen Concerte versichert haben. Andere, ähnliche Vereinbarungen bezweckende Verhandlungen schweben noch. Namentlich wird das Winderstein'sche Orchester aber auch von Künstlern und Componisten, die in Leipzig eigene Concerte mit orchestraler Unterstützung zu geben beabsichtigen, gesucht werden, zumal Hr. Capellmeister Winderstein auf Wunsch gleichzeitig das vollständige Arrangement solcher Concerte übernimmt und dadurch den Anfraggebern die Concertagentur gebühren erspart. Die feindselige Stellung, welche der Leipziger Musikerverein öffent-

Digitized by Google

lich und wohl auch, wie man folgern darf, privatim gegen diese neue Capelle einnimmt, wird für Alle, die die wahren Triebfedern zu diesen kleinlichen Agitationen zu erkennen vermögen, ein Ansporn sein, nach besten Kräften die Stellung des Winderstein'schen Orchesters befestigen zu helfen, worin, wie schon erwähnt, der Leipziger Liszt-Verein und Hr. Nicodé in Dresden thatkräftig vorangegangen sind. In dieser Unterstützung wird sich auch Niemand beirren lassen, sollten derselben von dem Gesammtvorstand des Leipziger Musikervereins in ohnmächtiger Gehässigkeit auch noch so niedrige Motive untergeschoben werden.

* Die neulich von der Presse gebrachte und leider auch von uns nachgedruckte Mittheilung, dass Hr. d'Albert sein Domicil künftig in Berlin nehmen werde, ist vollständig aus der Luft gegriffen gewesen. Der geniale Künstler hat, wie wir aus sicherster Quelle erfahren, überhaupt nie daran gedacht, Berlin als ständigen Wohnort zu wählen. Ebenso tendenziös und unzutreffend ist die gegenwärtig cursirende Nachricht, dass Hr. d'Albert als Componist und Pianist an der nächstjährigen Tonkünstler-Versammlung in Mannheim Theil nehmen werde.

* Hr. William Dayas, der vorzügliche Pianist und Componist, vertauscht seine Lehrerstellung am Cölner Conservatorium mit der durch Charles Hallé's Tod vacant gewordenen ersten Clavierprofessur am Royal College of Music in Manchester.

* Die Redaction der Monatsschrift „Die Orgel" geht am 1. Oct. d. J. an Hrn. Wilhelm Manke in München über.

* Hr. E. Humperdinck in Frankfurt a. M., der Componist von „Hänsel und Gretel", erhielt das Prädicat eines k. preussischen Professors verliehen.

* Die Generalintendanten HH. v. Bezecny in Wien und v. Perfall in München erhielten aus Anlass des fünfzigjährigen Bestehens des Deutschen Bühnenvereins den preussischen Adlerorden 1. Classe verliehen.

* Hr. Prof. Julius Stockhausen, der berühmte Gesangmeister in Frankfurt a. M., erhielt anlässlich seines 70. Geburtstages vom deutschen Kaiser die grosse goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* Hrn. Musikdirector Siegfried Ochs in Berlin wurde der preussische Kronenorden 4. Classe verliehen.

* Der Componist Hr. Charles Lefèbvre wurde mit dem Ritterkreuz der französischen Ehrenlegion decorirt.

Todtenliste. Oberamtmann Robert Riemann in Sondershausen, ein s. Z. fleissig componirender Laudwirth, von welchem in Sondershausen verschiedene Werke, u. A. 1881 die grosse Oper „Bianca Siffredi", zur Aufführung gelangten, Vater Hugo Riemann's, †, 73 Jahre alt, am 9. Aug. — Frau Cécile Derheimer, geb. Messie, eine beachtenswerthe Sängerin und Componistin, † in Paris. — A. Deppe, ausgezeichneter Tubaspieler des Monnaie-Orchesters in Brüssel, †, 71 Jahre alt, daselbst. — Achille Graffigua, Dirigent, Componist und Gesanglehrer, †, 80 Jahre alt, in Rom. — Frau Charlotte Zeidler, Pianistin und Musiklehrerin in Berlin, †, 82 Jahre alt, kürzlich.

Kritischer Anhang.

Benedict Widmann. Die Erziehung für die Tonkunst. Kunstpädagogische Winke für Eltern und Lehrer. Leipzig, Carl Merseburger.

Der Verfasser gibt den Zweck seines Buches im Vorwort an: „Sowohl, um Eltern, namentlich den Müttern, die Wichtigkeit der Pflege des Tonsinnes ihrer Kinder nahe zu legen, als auch, um ihnen die schweren Sorgen und diesen die grossen Uebel, welche eine verfehlte Berufsbildung zur Folge haben, zu ersparen, habe ich, gestützt auf mehr als 50jährige Erfahrung im Lehr- und Musikleben, sowie auf die Urtheile anerkannter Aesthetiker und Kunstpädagogen, die vorliegende wichtige Frage über die ›Erziehung zur Tonkunst‹ einer allseitigen Betrachtung unterzogen." Es ist keine leichte Aufgabe, die er sich gestellt hat; doch man kann ihm die Anerkennung zollen, dass er auch ihre, soweit es in dem kleinen Rahmen einer Brochure möglich ist, so eingehend wie möglich entledigt. Die befriedigende Beantwortung mancher Frage, z. B. nach dem zum Musikerberuf nöthigen Grade der Begabung, ist sehr schwer und in Kürze nicht zu geben. Besonderes Gewicht legt der Verfasser mit Recht auf die frühzeitige richtige und methodische Entwickelung und Pflege des Tonsinns bei Kindern im zartesten Alter und die musikalische Bildung des talentirten Kindes bis zum schulpflichtigen Alter. Hier zeigt er, wie es Aufgabe besonders der Mutter ist, Alles vom Kinde fern zu halten, was sein Gehörorgan reizen und schädigen kann, und dafür zu sorgen, dass das Gehör schon frühzeitig von Eindrücken erfüllt wird, welche den musikalischen Sinn fördern. Ein Capitel beschäftigt sich mit der Erziehung des Talents für die Tonkunst während der Schuljahre. So sehr manche Vorschläge zur Reformirung des Musikunterrichts an den Schulen gutzuheissen sind, so wenig Hoffnung ist doch vorhanden, dass der Staat etwas Nennenswerthes in dieser Beziehung thut; die Musik liegt den Interessen desselben vorläufig noch zu fern. — Einige Anschauungen des Verfassers über die Erziehung für die Tonkunst seien hier angeführt: „Die Erziehung zur Kunst darf nicht einseitig sein; sie muss den ganzen Menschen erfassen, und alle seine Kräfte und Fähigkeiten müssen harmonisch entwickelt und ausgebildet werden . . ., dass es Absicht der Kunsterziehung sein muss, den Zögling auf jene Stufe der Geistesthätigkeit, Tondichtung genannt, zu erheben, die seinerzeit in seiner Phantasie lebendig werdende Idee zur entsprechenden musikalischen Darstellung zu bringen, und zwar soll dies ohne Beeinträchtigung seiner Individualität oder seines Charakters geschehen." (Zur Beherzigung für Kunstlehrer, die am liebsten den Schüler zum Nachbeter ihrer [der Lehrer] Eigenschaften machen möchten!) „Die Aufgabe der Kunsterziehung kann aber nicht darin bestehen, bei dem Acte des Schaffens thätig oder eingreifend zu sein (vgl. damit den sogenannten Compositionsunterricht!), sondern nur darin, den Zögling durch zweckmässige Lehre und Uebung dazu vorzubereiten und zu leiten. . . . Mit anderen Worten: Zur gründlichen Auffassung und zum bestmöglichen Verständnisse des Musikalisch-Schönen, zum Ideal des Kunstschönen soll der Schüler herangebildet werden, damit einst seine Idee in der Darstellung oder seinem Schaffen dem Ideal möglichst nahekomme, dass es zum echten Kunstwerke reife." Vom Kunstjünger verlangt der Verfasser unter Anderem, es sei „Fortschritt seine Losung! Das ist die Losung der Kunst" (Marx). In seiner Forderung an den Dilettantismus ist er etwas tolerant. „Um in dieser Weise (als Dilettant) . . . zu musiciren, bedarf es jedoch keiner bewundernswürdigen Technik, auch keines tiefgehenden umfangreichen jahrelangen Studiums." Wenn wir auch überzeugt sind, dass der Verfasser damit nicht der Oberflächlichkeit das Wort reden will, so sollte er doch an dieser Stelle, da er sein Buch ja auch den Laien widmet, etwas vorsichtiger sein. An anderer Stelle schont er die Dilettanten allerdings nicht, indem er die ihnen oft anhaftende Eitelkeit geisselt — wäre aber auch manchem Künstler gegenüber am Platz! — Da es dem Verfasser darum zu thun ist, an der Veredelung unseres Kunsttreibens mitzuwirken, so möge sein Buch Allen empfohlen sein, die an der Ausbildung der Kunstjünger betheiligt sind.

Th. Graff.

Joseph Rissé. Franz Schubert und seine Lieder. I. Müllerlieder. Erfurt, Fr. Bartholomäus.

Dem Verfasser, einem begeisterten Verehrer Schubert's, ist daran gelegen, im vorliegenden Bändchen die Schönheiten der Müllerlieder hervorzuheben und die Absicht des Componisten in jedem Lied zu allgemeinem Verständniss zu bringen. Dem Zweifel, ob Schubert sich Alles so gedacht, wie der Interpret meint, begegnet er mit folgenden Worten: „Ueber Das, was dem Künstler selbst an seinen Werken als dem geistigen Mysterium angehörend erscheint, lässt sich sehr wohl eine Charakteristik denken, ohne dass mit der Aufstellung derselben die Behauptung ausgesprochen würde: der Tonschöpfer habe das Alles bis ins Detail hinein aus blossem Calcul heraus so gewollt, wie es sich in der fertigen Production darstellt." Der Auslegung der Lieder geht eine Skizze

Digitized by Google

von Schubert's geistiger Entwickelung voran, die bis zu dem Zeitpunct reicht, wo die Müllerlieder entstanden. — Urtheile, wie „viele Goethe-Lieder, welche Schubert sang, sind gesungen für alle Zeit, auf welche Seite hin die Musik auch die Schwerkraft ihrer Mittel verlegen mag“ sollten nie geschrieben werden. Man soll mit dem Wort „ewig“ vorsichtig sein. Die Begeisterung ist etwas Schönes; aber man darf sich von ihr nicht so beherrschen lassen, dass man den ewigen Wechsel und die Vergänglichkeit alles Seins übersieht. — In seiner grossen Verehrung für Schubert lässt der Verfasser sich zu einer ganz merkwürdigen Beurtheilung Weber's verleiten. Dieser einseitige Enthusiasmus ist ein grosser Fehler. — Bei manchen Liedern ist die Originaltonart falsch angegeben (wie kommt das?): No. 5, „Feierabend“, steht in A moll, nicht in Cdur; No. 7, „Ungeduld“, in A dur, nicht in Fdur; No. 18, „Trockne Blumen“, in Emoll, nicht in Cmoll; No. 20, „Des Baches Wiegenlied“, in Edur, nicht in Cdur.

Th. Graff.

Briefkasten.

H. N. H. in *W.* Wir hatten uns in unserer Annahme, dass Hr. Pf. theoretischen Unterricht nicht ertheile, geirrt, denn er gibt, wie wir hören, gelegentlich Harmoniestunden. Dass der bez. Unterricht höchst geistvoll ist, können Sie ohne Weiteres annehmen.

M. E. in *B.* Dass bereits der Grossvater Ihres unlängst verstorbenen Mitbürgers sich als tüchtiger Componist bekannt gemacht haben soll, erscheint uns deshalb etwas fraglich, weil sein Name in keinem Musiklexikon und keinem Verlagskatalog zu finden ist. Es liegt wahrscheinlich eine Verwechselung vor.

Ed. J. in *F.* Ein gutes Gedächtniss scheint nicht Ihre starke Seite zu sein, denn sonst müssten Sie, falls Sie die Sache nicht absichtlich leugnen, des Wortlautes Ihres brieflichen Versprechens vom 15. Dec. v. J. sich erinnern.

E. K. G. in *C.* Liszt's Symphonische Dichtungen sind bei Breitkopf & Härtel, hier, die Faust-Symphonie und die Graner Messe bei J. Schuberth & Co., hier, erschienen.

Anzeigen.

Offene Stellen für Musiker.

Gesucht werden:

Capellmeister und **Gesanglehrer** (Doppelstellung) f. den Musikverein der Stadt Bozen. Jährl. 600 event. 1100 fl. Bewerbungen bis 25. Aug. an die Vorstehung des Musikvereins.

Clavierlehrer für die Musikschule der Imthurn'schen Stift. in Solothurn. Jahrl. 2400 Frcs. Bewerbungen an Hrn. Dr. A. v. Waldkirch daselbst.

Concertmeister für das städt. Orch. in Wismar. Bewerbungen an den städt. Musikdir. Hrn. Jul. Müller.

Director für den Musikverein in Pettau (Steiermark). Jährl. 720 fl. Bewerbungen bis 20. Aug. an die Direction des Musikvereins.

Dirigent f. den Musikver. in einer Stadt in Westfalen. Bewerbungen an die Jungfermann'sche Musikalienhandl. in Paderborn.

Dirigent f. einen Gesangverein. Bewerbungen unter Chiffre G. O. 209 an Hrn. Rud. Mosse in Cöln.

Gesanglehrer oder **-Lehrerin** für eine Musikschule. Jährl. 16—1800 *M.* Bewerbungen unter Chiffre D. 3340 an Hrn. Rud. Mosse in Leipzig.

Musikkritiker f. gr. Hamburger Zeitung. Bewerbungen an das Central-Annoncen-Bur. William Wilkens in Hamburg.

Organist für die St. Georgenkirche in Eisenach. Jährl. 800 *M.* Bewerbungen an den Kirchengemeindevorstand. D. Kieser i. V.

Organist für die Dom- und Kathedralkirche zu Marienwerder in Ostpr. Jährl. circa 650 *M* bei fr. Amtswohn. Bewerb. an Hrn. Superint. Böhmer daselbst. [1290.]

Violinlehrer für den Musikverein für Kärnten in Klagenfurt. Jährlich 720 fl. Näheres s. im nebenstehenden Inserat.

Aus dem Nachlass eines Musikers sind mehrere Geigen, darunter eine echte **Magini-Geige**, zu verkaufen.
Leipig.
[1291.] **Alexanderstr. 40b part.**

Violinlehrerstelle.

Bei dem **Musikverein für Kärnten** in **Klagenfurt** gelangt wegen Beförderung der bisherigen Lehrkraft zum Concertmeister in Graz die Stelle eines Violinlehrers mit dem Dienstesantritte am 15. September l. J. zur Besetzung.

Verlangt wird tüchtiger Pädagoge, welcher im Stande ist, im Violinspiele höhere Ausbildung zu ertheilen, sowie ein guter Kammermusiker.

Jahresgehalt 720 fl. mit der Verpflichtung zur Leistung von höchstens 16 Unterrichtsstunden in der Woche. Näheres in der Instruction, welche den Bewerbern über Verlangen zugesendet wird.

Bewerber wollen ihre Gesuche unter Nachweisung ihres Bildungsganges und ihrer bisherigen Verwendung, sowie unter Beischluss ihrer Photographie bis 1. September l. J. an den Musikverein für Kärnten in Klagenfurt zu Händen des Schriftführers Dr. Max Mitteregger einsenden. [1292.]

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[1293—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in Leipzig erschien: [1294.]

14 Etuden für Pianoforte von
Josef Rheinberger.

Ausgewählt aus den Componisten 24 Praeludien in Etudenform Op. 14 und mit Fingersatz versehen von
Willy Rehberg.
Pr. 3 M. netto.

Digitized by Google

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in Leipzig erschien unlängst und ist (auch zur Ansicht) durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger zu beziehen: [1295.]

Quartett (Cdur) für zwei Violinen, Bratsche und Violoncell

von

Ludwig Neuhoff.

Partitur netto 3 M. Stimmen netto 6 M.

Das Werk wurde verschiedentlich öffentlich aufgeführt und hat den Beifall des Publicums und auch, wie nachstehende Kritiken zeigen, die Anerkennung der Presse gefunden.

4. Musikaufführung des Leipziger Kammermusikvereins am 8. Jan. 1894.

Der Componist lässt in seiner beachtenswerthen Arbeit nicht nur tüchtigen Fleiss, sondern auch künstlerischen Ernst und Streben nach Selbständigkeit erkennen. Er begnügt sich nicht mit gefälligen Nachbildungen alter berühmter Muster, für welche das Publicum immer leichter zu gewinnen ist, als für Neues, vom gewohnten Ductus Abweichendes.

(„Leipz. Gen.-Anzeiger“.)

4. Soirée des Hieber-Quartetts in München am 12. März 1894.

Die in knappen Formen gehaltene Composition . . . . erweist sich hinsichtlich des Satzes wie der Erfindung als tüchtige solide Arbeit, als ein gut angeordnetes und übersichtlich aufgebautes Stück Kammermusik. Dies gilt besonders hinsichtlich der beiden ersten Sätze. Inhaltlich bedeutender erscheint der dritte, das Andante sostenuto, weil er sichtlich am unmittelbarsten empfunden ist. . . . Das Tonwerk fand ausgezeichnete Ausführung und nach allen vier Sätzen freundliche Aufnahme.

(„Münch. Neueste Nachrichten“.)

Das Werk zeugt in allen vier Sätzen von edlem Künstlerstreben und gründlichen Studien in Formgestaltung und contrapunctischer Polyphonie, auch von vielem äusseren Klangsinn.

(„M. Allgemeine Zeitung“.)

Aufführung der Musikalischen Gesellschaft in Cöln im Mai 1894 durch das Hollaender-Quartett.

Matinée des Elberfelder Streichquartetts in Elberfeld am 21. Jan. 1895.

Dieses Quartett des noch lebenden Componisten ist eine beachtenswerthe Tonschöpfung von klaren und architektonisch fest verbundenen Formen von poetischer Vertiefung. Es ist originell und reizvoll, nicht nur in einzelnen Motiven, sondern auch in ganzen Sätzen, so namentlich im Allegro energico und im Andante sostenuto, welch Letzteres sich durch Wärme und Innigkeit ganz besonders auszeichnet. Dieser Satz, der an Beethoven'sche Musik erinnert, ist entschieden der werthvollste Theil des Quartettes.

(„General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen“.)

Eine werthvolle Neuheit, die Anspruch auf dauernde Beachtung erheben darf. In diesem Streichquartett unternimmt der talentvolle Tonsetzer schon keine blossen Anläufe mehr, sondern weiss mit zielsicherer Gestaltungskraft und vornehmer Tonsprache organisch zu formen.

(„Cölnische Zeitung“.)

Aufführung des Hollaender-Quartetts in Cöln am 21. Februar 1895.

Ein von den HH. Hollaender und Genossen gespieltes Streichquartett von Ludwig Neuhoff stellte sich als ein Werk von angenehmer Erfindung, gediegener und gewandter Compositionstechnik und einer sehr triebkräftigen Begabung dar, es erfüllte somit die Erwartungen. . . . . Im ersten Satz weiss der Componist eine harmlose beschauliche Stimmung stetig festzuhalten und zu entwickeln. Im zweiten, einem munteren Scherzo, erhebt er sich im Trio zu einer vorher nicht erreichten Bedeutung und Schönheit, die er dann im langsamen Satz, einem vom Violoncell angehobenen und beendigten Klagegesang, den inzwischen auch die erste und auch die zweite Geige in fortwährender interessanter Secundirung durch die übrigen Instrumente übernehmen, mit tiefgehender Wirkung festhält. Im vierten Satz bringt er durch die Verarbeitung des ersten und zweiten Hauptthemas in einer freien Doppelfuge ein contrapunctisches Meisterstück zuwege. Das ganze Werk ist sehr quartettmässig und schönklingend gesetzt, die einzelnen Instrumente sind ausserdem mit so geschickter Polyphonie behandelt, dass die zweite Geige nie Wichtigkeit oft mit der ersten rivalisirt.

(„Cölnische Zeitung“.)

Kammermusik-Aufführung in Hagen (Musikdir. Kayser und das Barmer-Quartett) am 28. April 1895.

. . . . Neuhoff bewährt sich unseres Erachtens in dem Quartett als ein Meister im besten Sinne des Wortes. Wir haben es mit einem Werk zu thun, welches zweifellos in seiner thematischen Durchführung und deren Reichthum höchst interessant und beachtenswerth genannt werden kann, das beweist, dass der Componist Phantasie besitzt, womit er sich das Bürgerrecht im „Bereiche der höheren“ Instrumentalmusik erworben hat. . . . . Das Allegro commodo ist breit angelegt, wuchtig holt es einleitend aus, um mit kühnen Schritten zu einem Durchdringungsthema zu führen, in dem eine Anzahl feindlicher Gegensätze wild mit einander ringen. . . . . Humor kommt aus dem Gemüth, dessen war der Componist bei Schaffung seines Scherzos eingedenk, aber die Töne des Herzens, die er im Trio anschlägt, sind es weniger, die anziehen, vielmehr das geistreiche, raffinirte Hauptthema im ersten Satz von pikantem Reiz, das an den dem Verstande entsprungenen Witz der französischen Humoristen der neueren Zeit erinnert. Zum Theil ganz eigenartig ist dieses Scherzo, dessen Coda in schöner thematischer und contrapunctischer Arbeit den Gegenstand noch einmal beleuchtet. . . . . Lebhaften Beifall erntete das Werk des Hrn. N., das dem Können und der Begabung seines Schöpfers ein treffliches Zeugniss ausstellte, der sicher sich in der musikalischen Welt einen Namen machen wird. Hr. Musikdir. Kayser verdient für die Vermittelung dieser Bekanntschaft Dank. —

(„Hagener Zeitung“.)

Der Componist . . . ist uns allerdings schon durch einige Lieder für Männerchor und eine Sonate bekannt, nur nicht auf dem Gebiete der Quartettmusik. Durch sein Op. 10 in Cdur hat er sich nun ausgezeichnet eingeführt, und diese Composition wird auch anderwärts noch manche Herzen erfreuen. Hauptsächlich gefiel uns von den vier Sätzen das „Scherzo“, das „Andante sostenuto“, welches voll schöner Melodien und zarter Empfindungen ist, und das „Allegro energico“. Letzteres spruddelte von Fröhlichkeit, rascher und feuriger pulsirte das Blut in dem Anhören der herrlichen Nebensätze, welche dem Hauptmotiv des Ganzen angereiht waren. Das Werk hat bei den hiesigen Musikfreunden einen durchschlagenden Erfolg errungen. —

(„Westfälisches Tageblatt“.)

3. Kammermusikaufführung des Hrn. Pohle in Chemnitz am 13. April 1896.

Das ist echte, wahre Musik; ein reicher, edler, eindringlicher Gefühlsinhalt in jedem Satze; leuchtende, prägnante, gesangsreiche Themen (man denke an das wundersame Andante), Einheit und doch Vielseitigkeit im Stimmungston (neben dem ausgelassenen, fröhlichen, prickelnden Scherzo der getragene, innige 3. Satz), kunstvolle, reiche polyphone Arbeit, sodass jedes Instrument selbständig erschien und doch eine ausserordentlich dankbare Aufgabe zu lösen hatte.

(„Gen.-Anzeiger f. Chemnitz u. Umg.“.)

Der Schöpfer dieses Streichquartettes — er war persönlich bei der Aufführung seines Werkes anwesend — ist uns in seinem Tongebilde wie in seinem ganzen Wesen und Auftreten höchst klar und ansprechend erschienen, talentvoll kenntnisreich und doch bescheiden und schlicht, erfahren und bewandert in der classischen Stimmenverwebung und polyphonen Führung und doch auch vertraut mit den Errungenschaften neuerer Kunst, zu harmonisiren und moduliren. In seinem Streichquartette findet sich nichts Hinaufgeschraubtes und Originalitätssüchtiges, da ist Alles natürlich und gesund, melodiös und klangschön, jede Einzelheit wohl bemessen und harmonisch dem Ganzen eingefügt. Jedes Instrument nimmt an der thematischen Arbeit fast gleichberechtigten Antheil. Im dritten Satze ist die zweite Violine — die in vielen neueren Quartetten als bei Seite geschobenes Stiefkind erscheint — hervorragend Trägerin einer sehr schönen Cantilene. Der zweite Satz bringt ein prickelndes, frohgemuthes Thema, welches wie ein köstlich beleuchteter Springbrunnen aufrauscht. Das ihm zur Seite stehende langsamere hätte intensiver ausgebaut werden sollen, es eilt zu rasch vorüber, um dem Ersteren als ausreichendes Gegengewicht dienen zu können. Beide Aussensätze bergen kräftige, gehaltvolle Themen in reicher contrapunctischer Bearbeitung und wirksamen Steigerungen. („Chemnitzer Tagebl. u. Anz.“)

Digitized by Google

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[1296—.]

Flügel ✻ **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

[1297—.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

H. vom Ende's Verlag, Cöln a. Rhein.

[1298.]

Soeben erschien:

Theorie des Contrapunctes und der Fuge

von

L. Cherubini.

In neuer Uebersetzung.

Bearbeitet, mit Anmerkungen und einem Anhang über die alten Kirchentonarten versehen von

Gustav Jensen,

weil. Professor am Conservatorium zu Cöln.

Preis 4 Mark.

[1299—.]

Breitkopf & Härtel's Deutscher Liederverlag.

2000 Lieder älterer u. neuer Tonsetzer. Jedes Lied einzeln in folio 30 Pf.

P. Pabst's
Musikalienhandlung
in **Leipzig** [1300.]
hält sich einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von **Musikalien, musikalischen Schriften etc.** bestens empfohlen.

Kataloge gratis u. franco.

Für den Gesang-Unterricht!

Friedrich Wieck's Singübungen,

herausgegeben von [1301.]
Marie Wieck und **Louis Grosse.**
Text deutsch und englisch.

Theil I. Kurze ein- und mehrstimmige Uebungen. Geh. n. ℳ 2,—.
Theil II. Grössere ein- u. zweistimmige Vocalisen. Geh. n. ℳ 2,50.

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig.**

Digitized by Google

Franz Rummel,

Dessau, Ascanische Strasse 105.

Telegramme: Franz Rummel, Dessau. [1434i.]

Engagementsofferten **nur direct.**

Für Bayern, Württemberg, Baden und die Schweiz: Süddeutsche Concertdirection München.

Alexander Siloti,

Antwerpen, 244. Leemstraat.

Engagementsofferten **nur direct.** [1435—.]

Susanne Stade, [1436—.]

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Johanna Dietz,

Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran). [1437p.]
Frankfurt a. M., Alte Mainzergasse 41.

Cäcilie Kloppenburg,

hoher Alt. [1438q.]
Frankfurt a. M., Zimmerweg 13.
Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Elisabeth Paleit, [1439m.]

Concert- und Oratoriensängerin.
Alt u. Mezzosopran, Schule **Stockhausen.**
Wiesbaden. Vertret.: **Eugen Stern, Berlin.**

Clara Polscher (Mezzo-Sopran).

Leipzig, Mühlgasse 4.
[1440m.] Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

Sämmtliche Briefe, Concertangelegenheiten oder Clavierunterricht betreffend, sind nur direct an mich zu richten. [1441a.]

Mary Krebs-Brenning,

kgl. sächs. Kammervirtuosin
Dresden-Strehlen,
Mary Krebs-Strasse 1.

Willy Rehberg,

Genf. [1442—.]

Arno Hilf, Violinvirtuos,

erbittet Anmeldungen für Concerte unter Adresse:
[1443i.] **Leipzig,** Flossplatz 1, II.

Margarete Stern, k. Kammervirtuosin.

Dresden, Sedanstr. 5.

Alle Anfragen und Engagementsanträge bitte ich an obige Adresse oder an die Concert-Direction von **Eugen Stern,** Berlin, zu richten. [1444a.]

Frau Martha Hohlfeld,

Concertsängerin (Sopran),
sowie Gesanglehrerin. [1445aa.]
Leipzig, König Johannstrasse 18, part.
Conc.-Vertr.: **Eugen Stern, Berlin.**

Lulu Heynsen (Mezzosopran u. Alt),
[1446p.] **Lieder- und Oratoriensängerin.**
Berlin W., Schöneberger-Ufer 41.
Concertvertret. **Herm. Wolff,** Berlin W.

Ausbildung im Clavierspiel.
Elisabeth Morsbach,

Pianistin. [1447n.]
Leipzig, Lessing-Strasse 20, III.

Eduard Mann, [1448q.]

Concert- und Oratoriensänger (Tenor).
Dresden, Ostra-Allee 23.

[1449n.] **Otto Hintzelmann,**
Concert- u. Oratoriensänger (Tenor).
Berlin, W. 30., Eisenacher Str. 66.

Hedwig Bernhardt,

Concert- und Oratoriensängerin,
Alt u. Mezzosopran, Schule Stockhausen.
Breslau, Augustastr. 43, I. [1450n.]
Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Anna Schimon-Regan,

[1451—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie für Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Otto Goepfart,

Concert- und Oratoriensänger
[1452g.] Bass-Bariton.
Weimar.

Emil Pinks,

Concert- und Oratorientenor.
Leipzig, Hohe Str. 47, II. [1453m.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 17. September 1896.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

No. 39.

Inhalt: Kritik: Hugo Wolf, „Der Corregidor". Oper in vier Acten. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Graz (Schluss) und Magdeburg (Schluss). — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von F. G. Schwencke, Georg Schumann und R. Palme. — Briefkasten. — Anzeigen.

Die geehrten Leser

des „Musikalischen Wochenblattes", deren Abonnement mit dem laufenden Quartal, resp. mit vorliegender Nummer zu Ende geht, werden für den Fall, dass sie dieses Organ über den gen. Termin hinaus zu erhalten wünschen, gebeten, ihre Bestellungen rechtzeitig anbringen zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung stattfindet. — Den werthen Fahresabonnenten gegenüber bedarf es natürlich dieser Erinnerung nicht.

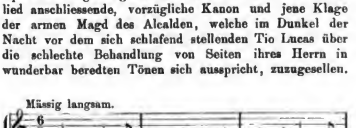
E. W. FRITZSCH.

Kritik.

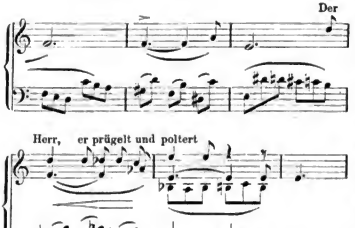
Hugo Wolf. „Der Corregidor". Oper in vier Acten, nach einer Novelle des Pedro de Alarcon bearbeitet von Rosa Mayreder-Obermayer. Mannheim, C. Ferd. Heckel.

(Schluss.)

Es sei uns noch gestattet, diejenigen Theile des Werkes hervorzuheben, in welchen Wolf den eigentlichen Wagner'schen Stil verlässt, eigene Wege geht und äusserlich sich mehr der früheren Opernform zuwendet. Ausser dem Fandango der Frasquita im ersten Act, dem herrlichen Zwiegesang zwischen Lucas und Frasquita im 2. Act (dessen Thema im Vorspiel sich findet), jenem schelmischen, dem „Spanischen Liederbuch" des Componisten entnommenen, wunderbar instrumentirten „In dem Schatten meiner Locken", der gleichfalls diesem Liederbuche entlehnten Reflexion „Weil die Weiber — Weiber sind", dem Ständchen des Repela am Anfang des 4. Aufzugs — sind es vor Allem das Zwischenspiel im 2. Aufzug und die ganze, darauf folgende Trinkscene beim Alcalden, welche Gestaltungen hierzu anzuführen sind. Nicht zu vergessen das schwermüthige, schmerzverhaltene, mit Absicht im langsamen Tempo sich bewegende spanische Trinklied, welches mit seinen wahrhaft dämonischen Harmonien überhaupt zu den genialsten Lichtpuncten des ganzen Werkes gehört. Endlich sind diesen, der früheren Opernform zugehörigen Musikstücken der sich dem Trinklied anschliessende, vorzügliche Canon und jene Klage der armen Magd des Alcalden, welche im Dunkel der Nacht vor dem sich schlafend stellenden Tio Lucas über die schlechte Behandlung von Seiten ihres Herrn in wunderbar beredten Tönen sich ausspricht, zuzugesellen.



Digitized by Google



Wo der Chor Gelegenheit findet, sich hören zu lassen, geschieht dies als Steigerung der dramatischen Lage, von der Dichterin sehr geschickt motivirt, in schöner, polyphoner Klangwirkung, wodurch besonders die nicht zu lengnende Hintanhaltung der Handlung im 4. Anfzug etwas verdeckt und vergessen wird. Die Behandlnng des Orchesters, abgesehen von einer mitunter allzuschwer auf dem Gesange lastenden Harmoniefülle nicht der Blech-, sondern der Holzblasinstrumente, ist eine überaus glänzende. Bei dem Vorspiel, den Intermezzi, der wunderbaren Einleitnng zum 3. Anfzug, der Verwandlungsmnsik offenbart der Componist zum Theil ganz neue, nicht dagewesene Klangfarben. Es sei im Besonderen auf das Oboesolo zu dem Thema des Repela in der genannten Verwandelungsmusik im 3. Aufzng, anf das frappant wirkende Trompetensolo während der Erzählnng der Mercedes im 4. Aufzug und anf das Clarinettmotiv der Frasquita im 1. Aufzug hingewiesen. — Mit dem Monolog des Tio Lucas im 3. Aufzug ist die Höhe der dramatischen Wirknng bezeichnet. Es reiht sich diese Scene dem Trefflichsten an, was von dramatischen Componisten seit Wagner geschaffen wurde. Der biedere, treue Müller, in seinem Glauben scheinbar schwer getäuscht, verwandelt sich unter der fascinirenden Wirkung des Corregidor-Motivs zum Ungehener, er erinnert sich jetzt der gleich bei Beginn der Oper von einem Nachbar ihm ins Ohr gerannten Gefahr, welche er in seiner schönen Frau bei sich herge, und das spanische Blnt, einmal in Wallnng versetzt, toht gegen Vernunft und Moral. Er entschliesst sich, halb verrückt, zu einer sittlich verwerflicheu Rache. Als er aber an dem Ort des von ihm geplanten Verbrechens erscheint, hat schon die bessere Natur in dem braven Müller gesiegt, und innerlich entwaffnet berichtet er der Donna Mercedes als eiu trauriger Mann die Erfahrung dieser Nacht und erregt das Mitleiden der edlen Frau. Man sieht, Dichterin wie Musiker haben sich redlich bemüht, aus dem gegebenen Stoff das denkbar Beste herauszukläreu, und es ist ihnen auch in jedem Act das eine oder andere Mal entschieden gelungen.

Den Sängern ist zwar eine sehr schwierige, aber in den Augen der Kenner auch sehr dankbare Aufgabe gestellt. Sie sollen allerdings gute, feine Schauspieler, des Wagner'schen Sprechrecitativs mächtig und für die lyrischen Partien des allerinnigsten Ausdrucks Meister sein. Die Frasquita (Sopran) ist eine hohe, echt weibliche Natur, mit einem Anflnge einer gutmüthigen Koketterie, der Tio Lucas (Bariton), mit Frasquita wohl die Hauptpartie, ein nrsprünglich etwas rauher, aber durchaus edler, mit der dem Landvolk eigenthümlichen List ausgestatteter Charakter. Repela, ein höchst dankbarer, geistvoll behandelter Bassbuffo; ein behaglicher, etwas schwerwiegender Bass der Alcalde, nicht minder der in seinem originellen Thema stets etwas schwankende Tonuelo, der Gerichtsbote. Don Pedro sollte ein lyrischer Tenor mit hnmoristischem Anflug sein. Am schwierigsten ist die Partie des Corregidor (Tenor). Er verlangt eine lyrische Stimme und doch auch für Momente den Brustton des Heldentenors. Die echt jünglinghafte, beinahe rührende Liebesgluth, mit welcher er im 1. Aufzuge die Frasquita bestürmt, möge dem Sänger den Compass zur richtigen Führung dieser Rolle geben; Alles, nur kein Hanswnrst. Donna Mercedes (Sopran) ist in Hugo Wolf's Musik die echte, edle Spanierin, bei all den bedenklichen Situationen, ohne ihre Schuld dahin geführt, immer weiblich vornehm, nicht ohne die feinste Ironie. Auch reine Nebenfiguren, wie die Duenna (Alt), Mannela (Mezzosopran), der Nachtwächter (Bariton) müssen von musikalisch gebildeten Individnen wiedergegeben werden, denn auch ihre Partien haben feine Züge aufzuweisen. Diese Oper wird überall zu einer edlen Bereicherung des Repertoires beitragen, wenn sie auch niemals eine Zugoper im gewöhnlichen Sinne werden wird.

Und so sei das Werk unseren deutschen Bühnen besonders warm empfohlen. Denn so sehr auch das äussere Gewand, das Orchester, mit seinen farbenreichen, entzückenden Tönen das spanische Colorit festhält — der geistige Inhalt des Werkes, vorzüglich das Liebesleben der Müllersleute, ist tief gesättigt mit Gefühlswärme, keuscher Innigkeit, und die Partitur enthält eine Fundgrube von gesnndem, geistreichem Humor, welche Eigenschaften unserer deutschen Kunst, allerdings immer nur in ihren bedeutendsten Vertretern, von jeher eigen gewesen sind.

Dr. E. Kanffmaun.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Graz, im August.

(Schluss.)

Namhafte solistische Leistnngen enthielten mehrere wohlthätigen Zwecken gewidmete musikalische Veranstaltungen. Hierbei erklang zum letzten Male das poetische Clavierspiel der Baronin Hermine Fronmüller, die leider mittlerweile der Tod aus unseren musikliebenden Kreisen riss. Gesanglich waren die Vorträge des Frl. Grübl-Gardini, der Frau Kammersängerin Lndovici und des Hrn. Zinkl beachtenswerth. Besonders grossen Erfolg errang Frl. Hedwig Materna, die Nichte der Brünnhilde aller Brünnhilden. Nach dem hinreissenden Vortrage der „Fidelio"-Arie, sowie mehrerer Lieder ihres nicht minder musikalisch tüchtig gebildeten und begabten Bruders Hrn. Leopold Materna durfte man den Schluss wagen, dass Frl. Materna des glänzenden Rufes ihres Künstlernamens würdig sei.

Von grosser Bedeutnng für das heimische Kunstleben sind die von Hrn. Musikdirector Doppler geschaffenen Componistenabende, die sich bereits in der vorjährigen Saison in unseren Künstlerkreisen, freudig begrüsst, einbürgerten.

Digitized by Google

An unserem Kammermusikhimmel erschienen drei prächtige Sternbilder: Arnold Rosé mit seinen Kunstgenossen, das Böhmische Streichquartett und das Damen-Streichquartett Soldat-Roeger. Rosé's spielten Haydn's Op. 76, No. 5, Brahms' Op. 26 (Clavier: Hr. Breitner) und Beethoven's Op. 130. Die Böhmen hatten sich Beudl's Op. 119, Haydn's Lerchenquartett, Beethoven's Op. 18, No. 1, und die Quartette in Dmoll von Schubert und Dvořák zur Aufgabe gestellt. Frau Soldat-Roeger hatte in ihre Heimath den ausgezeichneten Kammervirtuosen Hrn. Richard Mühlfeld mitgebracht, mit dem die Clarinettenquintette von Mozart und Brahms in unvergleichlicher Weise wiedergegeben wurden. Das Streichquartett Op. 33, No. 3, von Vater Haydn bildete den Ruhepunct des genussreichen Abends. — Achtenswerthe kammermusikalische Productionen boten die heimischen Kräfte Frl. Sophie v. Schmidt mit Hrn. Concertmeister Presuhu, sowie die Veranstaltungen unserer musikalischen Bildungsanstalten des Steiermärkischen Musikvereins und der HH. Buwa, Doppler, Stolz und Horaček.

Es kann nicht meine Aufgabe sein, au dieser Stelle in die zumeist sehr befriedigenden Zöglingsproductionen näher einzugehen. Ich halte mich jedoch für verpflichtet, unserer sehr erfolgreich wirkenden Musikpädagogen zu gedenken. Hier ist Hr. Director Degner besonders hervorzuheben, der mit ungemeinem, rastlosem Fleisse und tiefer Sachkenntniss der Schule des Musikvereins vorsteht. In allen Fächern der Tonkunst wird gediegener Unterricht ertheilt. Insbesondere werthvoll ist die gründliche Erziehung zu Orchestermusikern. Der am Musikvereine ertheilte Clavierunterricht gehört selbstverständlich zur universellen musikalischen Ausbildung. Im Allgemeinen jedoch wäre nach einer Clavierschule am Musikvereine geringeres Bedürfniss vorhanden, da sein Jahrzehnte thätiges Wirken unserer Stadt schon erfolgreich wirken. Der Senior der heimischen Clavierpädagogen Hr. Johann Buwa feierte heuer im Kreise seiner zahlreichen dankbaren Schüler das seltene Fest einer vierzigjährigen erfolgreichen Lehrthätigkeit.

Sehr anregend und belehrend gestalteten sich die Vorträge der HH. Universitätsprofessor Dr. Heinrich Schenkl und Ob. Freiherr v. Ehrenfels. Ersterer sprach über griechische Musik, wobei der Grazer Singverein eine Hymne auf Apollo zum Vortrag brachte, Letzterer über Wagner-Controversen, und zwar über die Frage der Form.

Und nun zum Richard Wagner-Vereine! Da gilt es über wahre künstlerische Grosstaten zu berichten. Neben mehreren gelungenen Vortragsabenden, an denen Touwerke von Bach, Beethoven, Schubert u. A. meisterhaft aufgeführt wurden, gelangten „Siegfried's Rheinfahrt und Tod" zur Wiedergabe, womit nun die Darstellung des ganzen „Ringes des Nibelungen" ihren siegreichen Abschluss fand. Ein gewaltiger Plan war es, das Riesenwerk im engen Rahmen eines Vereines in seinem ganzen Umfange auf dem Concertpodium wiedergeben zu wollen. Der jugendlich begeisterten Thatkraft des Hrn. Siegmund v. Hausegger war es zu danken, dass der kühne Gedanke zur That wurde. Mit bewundernswerther Ausdauer studirte dieser junge Künstler das Werk mit allen Sangeskräften, mit erstaunlicher Gewandtheit und Virtuosität beherrschte er den Clavierpart. Hohes Loh gebührt auch den Darstellern Frau Kraemer-Widl (Brünnhilde) und den HH. Hofopernsänger Jaeger (Siegfried), Dr. Gödel (Wotan), Kraemer (Mime und Loge) und Stöckl (Hunding und Gunther). Sehr verdienstlich wirkten die Frauen Ertl und Jahn und die Frl. Ernestine und Fanni Widl, Polegegg, Stipetič und Gerbitz, sowie der vom Gesangverein „Typographia" beigestellte Mannenchor. Das Verständniss für die einzelnen Werke wurde durch sinngemässe Erläuterungen des Hrn. Friedrich Hofmann gefördert. Schliesslich sei des verdienstvollen Obmannes des Wagner-Vereins Hrn. Dr. Friedrich v. Hausegger gedacht. Mit der Kraft seines durchdringenden Geistes wirkt er seit langen Jahren als rühmlichst bewährter Kämpe für die künstlerischen Ideale Richard Wagner's! Julius Schuch.

Magdeburg.

(Schluss.)

Von den ca. 15 Veranstaltungen des Tonkünstlervereins will ich wenigstens einige hervorragende Darbietungen herausheben. Das Quartett Berber, Fröhlich, Trostdorf und Petersen hatte sich mit der Zeit so schön eingespielt, dass ihm Alles wohlgelang, woran es sich auch wagte. Im Verlaufe des Winters ahnte noch Niemand, dass es der letzte sein würde, in welchem der geniale, gediegene Musiker die Primgeige bei uns spielte. Er hat nun Magdeburg endgiltig den Rücken gekehrt und wird vielleicht demnächst auf einer Welttournée in weiteren Kreisen von sich hören lassen. Einen Ersatz für das Quartett glaubt man in seinem Nachfolger, Hrn. Concertmeister Oskar Koch aus Aachen, gefunden zu haben. Den Solisten Felix Berber voll zu ersetzen, dürfte immer schwer halten, da er gleich innig und seelenvoll etwa Beethoven, Mendelssohn, Tschaikowsky oder Dvořák zu erfassen und interpretiren, als auch durch verblüffend einen Sarasate copirte. Unter den nichtinstrumentalen Zwischengaben seien die Gesangsvorträgedes Frl. M. Rost wegen ihres hellen Organs, geschmackvollen Vortrages, ihrer tüchtigen Schulung und ihres Temperaments genannt. Für den Saal der Realschule zu stark erschien der Mezzosopran des Frl. Köhlich, dem auch etwas mehr Temperament und Nuancirung zu wünschen hlieb. Den 7. Abend verschönten reizende Terzette des Frl. Gose, der Frau Ullmann und des Frl. Brünieke, den 10. die Liedergaben des Frl. Jenny Gertrud Schmidt aus Leipzig mit ihrem silberhellen, hohen Sopran, ihrer leichten Tonbildung und künstlerischen Schulung, während der 11. Abend eine starke Enttäuschung für die noch lange nicht flügge Berliner Schubert-Sängerin, wie für die Zuhörer brachte. Der 14. Abend trug unserem Frl. Käthe Fratzky wegen ihrer sicheren, natürlichen Wiedergabe zweier Lieder Schubert's eine freundliche Anerkennung ein; für ganz concertreif dürfte sie sich selbst wohl noch nicht halten. Ein neues Werk bot endlich der 6. Vereinsabend mit einem Gmoll-Quartett des Lehrers am Soudershäuser Conservatorium, Hrn. Herold. Der Ideenkreis desselben ist ein recht kleiner und in sich gleichartiger, Stilmuster der letzten Quartette Beethoven's. Dem Ganzen die Dissonanz, die ohnenfällige Wirkung nicht gerade gewinnend, eine gesuchte Originalität hinderlich. Es dürfte noch mancher ehrlichen Arbeit bedürfen, ehe der Componist sich zur Klarheit und Geniessbarkeit durcharbeitet; sie dürfte sich aber vorerst in kleinen Formen versuchen, nicht sofort in den schwierigsten des Quartetts und der Symphonie. Das hat ihn wohl der matte Erfolg gelehrt.

Am 5. Oct. besuchte uns einmal wieder der Berliner Domchor, geführt von seinem Maëstro Prof. Becker. Nur zwei Nummern waren der altkirchlichen Musik entnommen, gelangen aber so vorzüglich, dass man gerade darnach lebhaftes Verlangen fühlte. Das Violinsolo des Frl. M. Becker und das Basssolo des Hrn. König blieben Allen in bester Erinnerung. Altmeister Rohling erwies in seinen Beiträgen als bewährter Herrscher über seine geliebte Orgel und hatte an dem hohen künstlerischen Erfolge des Kirchenconcertes erheblichen Antheil.

Von sonstigen Musikaufführungen sei in bunter Reihe Einiger gedacht; zunächst des sehr ehrenvollen Vorspielabends unseres Fischer'schen Instituts am 21. September. Die Violinvorträge des Hrn. Herm. Bildge, wie auch des Hrn. Hans Hermann und der des Mendelssohn'sche Quartette des Hrn. Bayer konnten in jeder mittlere Concert füglich eingereiht werden.

Das „populäre" Concert des Tenoristen Ben Davies und des Violinvirtuosen Tivadar Nachéz mit der Pianistin Mary Wurm war leider schwach besucht, aber um so erfolgreicher an Aufmerksamkeit und Beifall. — In dem Künstlerconcert unserer Landsleute Minna Göttlich und Ludwig Piechler vom Stadttheater, Concertmeister J. Weintraub vom Philharmonischen Orchester und k. Musikdirector Ad. Brandt war der Besuch ein auch nur mässiger, die Leistungen durchaus anerkennenswerthe, der Erfolg ein sehr hoher, obgleich Hr. Weintraub den Vergleich mit Hrn. F. Berber nicht ausheilt. Das zeigte sich auch in seinem eigenen Concerte am 21. November, so gut besucht es war und so wenig man mit Beifall geknausert hatte, besonders nach dem Vortrage der Bach'schen Ciacona für Violine allein oder auch dem (zum Theil mit Sordine wiederholten) „Perpetuum mobile" von F. Ries.

Die Aufführung der 9. Symphonie Beethoven's ist immer ein grosses Wagniss; um so ehrenvoller, wenn es so gelingt, wie dem Brandt'schen Gesangverein mit dem Philharmonischen Orchester. Leider gestattete die übel verbaute Bühne des Fürstenhofsaales nicht die volle Verwendung und Wirkung dieser trefflichen Capelle. Von den Solisten missfiel Hr. Rieke aus Berlin, verschwand Frl. Trippenbach aus Berlin, erwies sich Frl. Göttlich als noch nicht genügend vertraut und etwas ermüdet und Hr. Piechler wie

Digitized by Google

immer vortrefflich. Der Chor wie die Capelle verdienten volle Anerkennung für ihre freudige Hingabe und Ausdauer, der Dirigent für seinen Fleiss und seine Umsicht.

Das Domchorconcert am 20. November machte uns in Psalm 130 für achtstimmigen Chor mit einer sehr gediegenen Arbeit des Leiters, des k. Musikdirectors H. Wehe, bekannt und bot in den Chornummern wie in der Mozart'schen Arie „Agnus Dei", gesungen von Frl. Elisabeth Wehe, und in dem Solobeitrage und der Begleitung des Domorganisten Hrn. Theod. Forchhammer gleich erfreuliche Leistungen. — Weniger anspruchsvoll, aber zum Glück für die Weihnachtsbescheerung armer Sudenburger Kinder viel einträglicher war das Kirchenconcert in der St. Ambrosiuskirche unter Leitung des Hrn. Kuhne. Besonders interessirten die Choräle „Wie soll ich dich empfangen" und „Es ist ein Reis entsprungen" mit Orgel und Hornquartett, die Sopranarie des Frl. El. Pleuss, das Flügel'sche Orgelsolo „Durch Nacht zum Licht". Die Anordnung des auf Octav veranlagten Werkes an die Weihnachtszeit erwies zugleich den Hrn. Kuhne als gediegenen Tonsetzer, wie der ganze Abend als erfolgreichen Chorleiter. — Der Liederabend der Frau Sanderson war nicht so gut besucht wie in früheren Jahren, die Darbietungen den früheren ähnlich, der Erfolg ein unerwartet hoher.

Am 24. Nov., Todtenfest, erbaute der Rehling'sche Kirchenchor in der Johanniskirche gar viele Andächtige durch musterhafte Aufführung des Brahms'schen Requiems. Am 16. October brachte derselbe Leiter, unter hingebender Mitwirkung der Damen Göttlich vom Stadttheater und Freudenfeld aus Berlin, sowie der HH. Pinks aus Leipzig und Piechler von hier, M. Bruch's „Lied von der Glocke" vorzüglich vorbereitet und glücklich durchgearbeitet zum Besten des Pensionsfonds unseres Theater- und Concertorchesters.

Die Jubelfeier am 17. Januar 1896 im Krystallpalast war vom hiesigen Lehrer-Gesangverein veranstaltet und verlief gläuzend und für die Einzelnen wie den Leiter des Ganzen, Hrn. G. Ad. Schaper, sehr ehrenvoll. Leider wird dieser eifrig bestrebte und anerkannte Musiker wohl sobald nicht wieder ähnlich hervortreten, da ein Körperleiden ihm bedauerlicherweise die grösste Vorsicht und Schonung aufzwingt.

Das zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins im Harmoniesaale von unseren werthen HH. Fritz Kauffmann und Felix Berher im Bunde mit Frl. M. Bödcher aus Halberstadt veranstaltete Concert am 1. Febr. war recht gut besucht und höchst genussreich. — Auch der im Krystallpalast am 22. Febr. vom Lehrer-Gesang- zu wohlthätigen Zwecken arrangirte Festabend zählt zu den angenehmsten Erinnerungen aus dieser Saison. — Eine besondere Freude konnte man an dem Gesange der Schülerinnen von Frl. Elis. Wehe in einem von ihr zu gutem Zwecke veranstalteten Liederabende haben. Die „Figaro"-Arie des Frl. El. Pleuss war hüthengerecht, andere Einzelgesänge höchst anmuthig und wirksam, die mehrstimmigen Lieder musterhaft, das Ganze eine hohe Ehre für die Lehrerin und den unermüdlichen, geschmack- und kunstvollen Begleiter, den Vater derselben.

Unter den Virtuosenconcerten war am interessantesten das im Saale der „Freundschaft" gegebene des Frl. Rosa Kahlig aus Wien, des Frl. Bianca Pauteo aus Mailand und des Hrn. Sally Liebling aus Berlin. Schon die 1. Hälfte der G-dur-Suite von Goldmark zeigte die schönen Lehren des Pianisten, kraftvollen und weicheu Anschlag zu rechter Zeit und durchdringendes musikalisches Verständniss, in vollem Lichte. Nach dem Andante der Esdur-Polonaise Chopin's, die er vortrefflich wiedergab, hatte er noch grössere Treffer mit Mendelssohn's Scherzo aus der sogen. Schottischen oder Adur-Symphonie, während er das Spinnlied aus Wagner's „Fliegenden Holländer" etwas nachlässig behandelte und deshalb des Effectes beraubte. Die Violinistin trat in der Suite auffällig zurück, bot in Tartini's Sonate eine schöne Probe edler, gesangreicher Tonbildung und ruhige Phrasirung, in Brahms' Ungarischen Tänzen eine überaus kecke und unfehlbar sichere Leistung, sodass sie jene Scharte voll auswetzte. Die übermässig angepriesene Sängerin entwickelte weder Glanz in Höhe und Tiefe, noch weises Haushalten der Betonung, während ihre schlichte und poetische Wiedergabe der Lieder gern anerkannt und mit dem Wunsche nach einer Zugabe ausgezeichnet wurde.

Eine Matinée des Philharmonischen Orchesters unter Leitung unseres ersten Theatercapellmeisters Hrn. Th. Winkelmann und Mitwirkung unserer Frau L. Geller-Wolter im Fürstenhofsaale am 22. März verlief höchst glänzend in jeder Beziehung, ausser etwa bezüglich der Zahl der Hörer und des Ertrages. Die Omoll-Symphonie Beethoven's wie des Dirigenten Compositiou „Auf den Wogen des Lebens" gelangen vorzüglich und fanden vollen Beifall. Der Gesang war bei der erlesenen Sängerin seines rauschenden Beifalles werth. Die Selbstlosigkeit der Mitwirkeuden zu Gunsten des in übelste Lage gerathenen Orchesters verdient noch besonderes Rühmen.

Am 23. März im Fürstenhof veranstaltete Concert der Magdeburger Liedertafel war leider wenig besucht. Mit Wüllner's „Heinrich der Finkler" hatte der Leiter, kgl. Musikdirector Ad. Brandt, einen sehr guten Griff gethan, denn der vortrefflich geschulte Chor erwies sich als sehr sicher und gewandt, die 1864 preisgekrönte Tondichtung in solcher Verkörperung noch immer als erfolgreich. Für den plötzlich erkrankten Dug. Hildach war in letzter Stunde unser Hr. Wegner eingesprungen. Nur die etwas mangelhafte Durchbildung machte solches Wagniss möglich; diese durchweg tadellose Leistung im Bunde mit dem sympathischen Bariton, mit Empfindung und Klangschönheit trug dem Künstler reichste Anerkennung ein. Aber auch seine Liederauswahl war eine glückliche. Von den a capella-Gesängen schoss Kremser mit seinen Altniederländischen Volksliedern den Vogel ab. Und die der Solisten des Vereins darf ich entschieden nicht übergehen.

Der Finzenhagen'sche Gesangverein versammelt zu den Hauptfesten in der Jacobikirche eine gedrängte Schaar andächtiger Hörer der Bürgerschaft aller Kirchspiele und ist bei angemessener Auswahl, hingebendem Eifer und guten Mitteln des erwünschten Erfolges, der Erbauung, stets sicher. So war es am Todtenfeste und am Charfreitage des verflossenen Winters.

Die gegen Ende der Saison von dem Brandt'schen Gesangverein veranstaltete Aufführung von Schumann's Cantate „Das Paradies und die Peri" unter Mitwirkung des auch hier vollanerkannten Frl. Hel. Oberbeck aus Berlin, des hei uns hochbeliebten Frl. Göttlich, der Dresdener Sängerin Frl. Witting und unserer HH. Crouberger und Engelhardt, war trotz des nun schon letzten Concertes und deswegen schwachen Besuches reichsten Beifall. Das vorangeschickte Schicksalslied von J. Brahms dagegen mit der von dem Textdichter Hölderlin nicht beabsichtigten Lösung der Verzweiflung verdieute wohl mehr Anerkennung sowohl der Musik, als der Chorleistung, wie der Mühe des Einübers und Leiters.

Einen eigenen Liederabend hatte Hr. L. Piechler, unser hochgefeierter Theaterbaritonist, unterstützt von dem in weitesten Kreisen hochgeschätzten k. Musikdirector Fritz Kauffmann, am 4. Mai in der „Freundschaft" arrangirt und durfte mit dem künstlerischen und finanziellen Erfolge dieses seines Abschiedsconcertes wohl zufrieden sein. — Der am 19. Mai obenda veranstaltete Abschied des Frl. Ella Lachmann, der HH. Emil Buchwald und Fel. Wiesemann Verein mit dem Pianisten Hrn. Fritz Brike war bei weitem weniger erfolgreich im Ertrage oder Besuche, aber nicht minder warm und herzlich in der Aufnahme des Gebotenen. Auch der Pianist erwies sich als würdig dieses Ensembles und des gespeudeten Beifalls.

Die Gesellschaft der Freunde hatte am 30. Oct. 1895 Frl. Göttlich, Hrn. L. Piechler, Hrn. J. Weintraub und den k. Musikdirector Fritz Brike gewonnen, also lauter einheimische Kräfte, und hatte diese Wahl nicht zu bereuen, so wenig günstig der zugige Saal mit dem kleinen, dunkeln Podinm erschien. Besonders wurde der Gesang, einzeln oder zu Zweien, freudigst und beifälligst aufgenommen.

Zum Schlusse gedenke ich mit grosser Dankbarkeit und Wehmuth zugleich der vielen genussreichen Abende, die ich dem Philharmonischen Orchester, das nun wieder in alle Winde zerstoben ist, verdanke. War auch der Ansprnch der vielen tüchtigeu Musiker höchst bescheiden, ihr Eifer gross, ihr Zusammenspiel vorzüglich, manche Solokräfte vortrefflich: es war bei uns nnmöglich, die wackere Schaar von ca. 60 Künstlern zu halten. Nachdem Hr. Ladewig, ein schneidiger Dirigent, aus seinem riesigen überreichen Notenlager das Beste einstudirt hatte, war der Saal bisweilen gähnend leer, erst recht an dem Abende, wo etwa eine Sängeriu, wie Frau Marca Pauli, mitwirkte. Da musste zuletzt das Orchester allein weiterrudern, um nur bis zum Sommer über Wasser zu bleiben! Ein beschämender Schiffbruch für unsere sogenannte Grosstadt! Möge uns nun der nächste Winter für so trübe Erfahrungeu entschädigen!

R. S.

Digitized by Google

Concertumschau.

Elberfeld. Abonn.-Concerte des städt. Orch. (Rückbeil): No. 17. „Sommernachtstramm"-Ouvert. u. A. v. Mendelssohn, Phant. „Romeo und Julie" v. Svendsen, Capriccio ital. v. Tschaikowsky, 9. Polon. v. Liszt, Violoncellconcert von Saint-Saëns (Hr. Jacobs) etc. No. 18. „Scènes pittoresques" v. Massenet, Ouverturen v. Gade, Marschner u. F. v. Flotow („Indra"), „Waldweben" a. „Siegfried" v. Wagner, Valse-Caprice v. Rubinstein, „Schneewittchen" v. Bendel, „Andade pastorale" v. Lacombe, „Loin du bal" von Gillet, Trompetenvortrag des Hrn. Schädlich. No. 19. Suite „Roma" v. Bizet, „Les Préludes" v. Liszt, Ouverturen v. Beethoven (No. 3 zu „Leonore") u. Thomas („Mignon"), 2. u. 3. Slav. Tanz v. A. Dvořák, Solovorträge der HH. Reibold aus Düsseldorf (Viol., Conc. v. Beethoven) und Jacobs (Violonc., „Kol Nidrei" von M. Bruch). No. 20. „Mignon"-Ouverture v. A. Thomas, Huldigungsmarsch a. der Musik zu „Sigurd Jorsalfar" v. Edv. Grieg, Capriccio ital. v. P. Tschaikowsky, Phant. über „Mutterseelen allein" von Herrmann (unt. Leit. des Comp.), „Idylle" v. Metzner, Conc. für vier Violinen v. Maurer (HH. Berger, Rudolph, Mussmann und Hochsattler), Adagio u. Scherzo f. drei Violoncells u. Bratsche v. Werner (HH. Jacobs, Ohmann, Reiche u. Herrmann). — Pensionsfonds-Conc. derselben Capelle am 18. Aug.: „Tasso" v. Liszt, drei Orchesterstücke a. der Musik zu „Sigurd Jorsalfar" v. Edv. Grieg, Ouverturen v. Lassen (Fest- u. Raff (Jubel-), Einleit. znm 3. Aufzug, Tanz der Lehrbuben u. Gruss an Hans Sachs a. den „Meistersingern" v. Wagner, Capriccio ital. v. Tschaikowsky, Violinconc. v. Rückbeil (der Comp.), „A Fairy Legend" f. Harfe u. Bratsche v. Oberthür (Frl. Stauffer u. Hr. Berger).

Bad Reinerz. 12. Symph.-Conc. des städt. Curorchesters (Loewenthal): Symph. m. dem Paukenschlag v. Haydn, „Coriolan"-Ouvert. v. Beethoven, Violinvortrag des Hrn. Koch etc.

Sondershausen. 15. Lohconcert der Hofcap. (Prof. Schroeder): Bergsymph. v. Liszt, „Le Ronet d'Omphale" v. Saint-Saëns, „Mozartiana" v. Tschaikowsky, Ouvert. zu „Benvenuto Cellini" v. Berlioz.

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unberücksichtigt bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Bridport. So hochgespannt auch die Erwartungen waren, die man an das Auftreten des jugendlichen Violoncellisten Marix Loevensohn knüpfen mochte, so wurden dieselben doch bei Weitem durch die Leistungen des Künstlers übertroffen. Schönheit und Fülle des Tones, grossartige Technik, feingestalteter Vortrag und anschlagsvolles Spiel nahmen die zahlreiche Zuhörerschaft bald gefangen. Nach jedem Stücke wurden Wiederholungsrufe laut. — **Brüssel.** Das Künstlerverzeichniss des Monnaie-Theaters für die demnächst beginnende Spielzeit enthält die Namen der Damen Landouzy, Raunay, Kutscherra, Harding, Gianoli, Holmstrand, Goulanconrt, Mastio, Mifcamps, Hendrick, Manhoug und Bélia und der HH. de la Tonr, Bonnard, Isonard, Dantu, Caisso, Disy, Gillon, Seguin, Boyer, Dufranne, Cadio, Gilibert, Dinard, Journet, Blancard und Danlée. Die HH. Flon und Dubois werden als Capellmeister wirken. — **Darmstadt.** Hr. Bucar aus Leipzig hat als Antrittsrolle sehr beifallswürdig den Romeo gesungen. — **Hamburg.** Die früheren Mitglieder der Leipziger Oper Freytag v. Borowski-Dexat und die HH. Demuth und Wittekopf haben ihre ständige Thätigkeit am hiesigen Stadttheater mit grossem Erfolg angetreten. — **Mannheim.** Der neue Hofcapellmeister Hr. v. Reznicek hat in seiner hiesigen Thätigkeit bereits prächtige Proben seines Bernfes zu dieser Stellung abgelegt. Der neu entdeckte Tenor Hr. Ankenbrank, seither Lehrer, besitzt eine überaus schöne Stimme, aber noch keine Uebung in der Darstellung. — **Paris.** Am 20. Nov. bis 20. Jan. wird Frl. van Zandt in der Komischen Oper gastiren, und zwar als Lakmé, welche Rolle sie einst creirt hatte, und als Manon, die sie zum ersten Male singen wird. — **Prag.** Frl. Kaminsky, eine Neuerwerbung des Neuen Deutschen Theaters, hat sich als Carmen sehr günstig eingeführt. — **Wien.** Als neue Mitglieder werden in das Ensemble des k. k. Hofoperntheaters die Coloratursängerin Frl. Teleky aus Dresden und die Soubrette Frl. Hesch aus Prag eintreten und demnächst als solche debutiren.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 12. Sept. „Laudate Dominnm" v. Palestrina. „Ehre sei Gott in der Höhe" u. „Heilig" von Mendelssohn. — Nicolaikirche: 13. Sept. „Lobe den Herrn, meine Seele" v. S. Bach.

Plauen i. V. St. Johanniskirche: 29. März. Psalm 43 v. Mendelssohn. 3. April. Arie „Da er gestraft" a. „Christus" v. Kiel. Passionslied v. H. Stecher. 5. April. Schlusschor a. der Ostercantate v. W. Stade. 6. April. Schlusschor a. dem „Messias" v. Händel. 12. April. „Allein auf Gottes Wort" v. M. Prätorius. 19. April. „Ach bleib bei uns" von G. Jacobi. 3. Mai. „Lauchzet dem Herrn" von Mendelssohn. 10. Mai. „Empor zu ihm", geistl. Lied von F. Lux. 14. Mai. Chor u. Arie „Und der Prophet Elias" aus dem „Elias" v. Mendelssohn. 17. Mai. „Nun bitten wir" v. Erythräus. 24. Mai. „Der Herr ging vorüber" a. „Elias" v. Mendelssohn. 25. Mai. Offertorium v. R. Volkmann. 31. Mai. „O welch eine Tiefe des Reichthums" a. „Paulus" v. Mendelssohn. 7. Juni. „Gott sei uns gnädig", Duett v. Wrede. 14. Juni. „Warum toben die Heiden", von Mendelssohn. 21. Juni. „Gottes ist die Erde" von A. Überlée. 28. Juni. „Wohl dem, der gütig" von Lotti. 5. Juli. „Des Christen Schmuck" von Alb. Becker. 12. Juli. „In deinem Namen", geistl. Reiselied von R. Volkmann. 16. Aug. „Wenn der Herr ein Kreuze schickt" v. R. Radecke. 23. Aug. „Birg mich unter deinen Flügeln" v. C. Reinecke. 30. Aug. „Lass dich nur Nichts nicht dauern" v. J. Brahms. 6. Sept. Psalm 24 v. J. Sweelinck.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die Leipziger Gewandhaus-Abonnementconcerte unter Nikisch's Leitung nehmen für die n. Saison am 15. Oct. ihren Anfang und werden den im Vorjahr unter Zustimmung der Majorität ihrer Besucher eingeschlagenen neuen Cnrs getreulich innehalten.

* Von den Händel'schen Oratorien „Deborah" und „Herakles", welche unter Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar's Direction im Frühjahr in Leipzig aufgeführt werden sollten, aber infolge der Erkrankung des Dirigenten nicht über die Einstudirung hinauskamen, wird das Erstere nun am 18. Oct. zur Wiedergabe gelangen.

* Die Hanpthalle des Dresdener Ausstellungspalastes soll in einen Concertsaal umgewandelt und Anfang November der Benutzung übergeben werden. Man hofft, hierdurch endlich einen der sächsischen Residenzstadt würdigen grossen, modernen Ansprüchen genügenden Concertsaal zu erhalten.

* In Budapest wurde am 6. Sept. ein Congress der ungarischen Orgelbauer abgehalten.

* Conservatoriumsberichte sind uns in letzter Zeit noch aus Cöln, Sondershausen, Strassburg i. E. und Weimar zugegangen. An dem Cölnischen Conservatorium, unter der zielbewussten und energischen Oberleitung des Hrn. Prof. Dr. F. Wüllner waren im letzten Schuljahr 40 Lehrer thätig, während 119 Schüler und 176 Schülerinnen die Hauptclassen, 15 Schüler und 49 Schülerinnen die Vorbereitungs- und Nebenclassen und 6 Schüler und 29 Schülerinnen das Seminar besuchten nnd ausserdem 4 Schüler und 20 Schülerinnen im Chorgesang, 15 Schüler im Orchester und 1 Schüler in der Musikgeschichte hospitirten. Somit betrug die Gesammtfrequenz von 435 zu circa $^9/_{10}$ in Deutschland geborenen Eleven ergibt. An 25 Uebungs-, 10 Musik- und 2 Chorabenden, einem Mozart-Abend, in einem Orgelconcert und 11 Prüfungsaufführungen legten die vorgeschritteneren und reifen Schüler und Schülerinnen vor grösseren Zuhörerschaften Zeugniss von dem Erlernten ab. In der Zahl dieser Productions- und Prüfungsabende sind diejenigen des Institut nnmächst, nach dem Beispiele Leipziger k. Conservatorium der Musik rangiren.— Der Bericht des fürstl. Conservatoriums der Musik zu Sondershausen umfasst die Schuljahre 1893—1896 und gibt ein sehr erfreuliches Bild von den künstlerischen Errungenschaften dieser der trefflichen Direction des Hrn. Hofcapellmeister Prof. Carl Schroeder nnterstehenden Anstalt. Als auf eine Specialität des Instituts weist der Bericht auf die Ausbildung von Dirigenten für Concert und Oper hin. „Die Schüler lernen", heisst es in demselben, „ausser fertigem Partiturspiel die betr. Werke so gründlich kennen und in prak-

Digitized by Google

tischer Weise dirigireu, dass sie beim Verlassen der Anstalt nach beendigtem Studium nicht für Anfänger ohne Routine, sondern als bereits routinirte Dirigenten gelten können." Das Institut zählt auch zu den Wenigen seines Gleichen, welche ganze Opern vollständig durch Schülerkräfte zu scenischer Aufführung bringen. Das Lehrerverzeichniss wies während des dreijährigen Zeitraumes 23 Lehrer und 1 Lehrerin aus, der Schülerbesuch bezifferte sich während dieser Periode mit 219 (= 136 Eleven und 83 Elevinnen). Veranstaltet wurden 50 Schüler-Vortragsabende, 13 Oeffentliche Prüfungsaufführungen und ein Wohlthätigkeitsconcert, sowie ausserdem 4 Concerte unter Mitwirkung von Mitgliedern der Hofcapelle. Das Institut empfiehlt sich besonders auch durch seine niedrigen Honorarsätze. — Das städtische Conservatorium für Musik zu Strassburg i. E. wurde im letzten Schuljahr von 404 Schülern und Schülerinnen besucht, die von 23 Lehrern und 1 Lehrerin unterrichtet wurden und an 7 Vortragsabenden und in 4 Schülerconcerten sich mit Erfolg vor einer grösseren Oeffentlichkeit producirten. — Die von Hrn. Hofrath Prof. Müller-Hartung mit grossem pädagogischen Geschick geleitete Grossherzogliche Musikschule zu Weimar hatte während des letzten Schuljahres einen Bestand von 171 Schülern und Hospitanten männlichen und weiblichen Geschlechtes, und das Lehrercollegium zählte circa dreissig Mitglieder, darunter die hervorragendsten Künstler der alten Musenstadt. Die Institutsaufführungen theilten sich in 8 Abonnementconcerte und 7 Schülerabende und erwarben auch weiteren Kreisen Einblick in die kunstgedeihliche Thätigkeit der Anstalt.

* Die „D. W." bringt nachfolgendes Programm zu dem neuesten, „Zarathustra" betitelten Orchesterwerke von Richard Strauss: 1. Satz. Sonnenaufgang. Der Mensch fühlt die Macht der Gottheit. Andante religioso. Aber die Sehnsucht bleibt ungestillt. Der Mensch stürzt sich nun in den (2. Satz) Taumel der Leidenschaft, ohne Befriedigung zu finden. Da wirft er sich auf die Wissenschaft und sucht in einer Fuge (3. Satz) das Lebensproblem zu erfassen, aber der Faden verwirrt sich, so verzweifelt er sucht und forscht, bis er ermattet davon ablässt. Da erklingt in seinem Innern der Weckruf der Freude, zum Daseinsgenuss, und freudliche Tanzweisen (4. Satz) erklingen ihm: von dem Rhythmus des Tanzes werden nun alle früheren Motive erfasst, immer freier und individueller in einer unerhörten Contrapunctik schwingen sie sich dahin, bis die Seele leicht der Morgenröthe entgegenschwebt (H dur), während die Welt (C dur) im Basse herabsinkt und tief unten liegen bleibt.

* Des neuesten unserer heut. No. heigelegten „Mittheilungen" der HH. Breitkopf & Härtel ist ausser anderem Interessanten zu entnehmen, dass Edgar Tinel, der namentlich durch das Oratorium „Franciscus" zu weiten Ruf gelangte belgische Componist, ein Musikdrama „Godoleva" vollendet hat, das demnächst bei der Leipziger Werkfirma im Druck erscheinen wird.

* C. Goldmark's neueste Oper „Das Heimchen am Herd" ist am 5. Sept. auch im Hoftheater zu Dresden mit entschiedenem Erfolg erstmalig in Scene gegangen.

* In Aix-les-Bains hat dieser Tage Delibes' Oper „Le Roi l'a dit", für dort zum ersten Male, und zwar vortrefflich aufgeführt, einen über alles Erwarten grossen Erfolg gehabt.

* Im czechischen Nationaltheater zu Prag ging unlängst die romantisch-komische Oper „Mainacht" von Rimsky-Korsakoff als Novität in Scene, interessirte jedoch nur nach musikalischer Seite.

* Frau Teresa Carreño wird, bevor sie ihre Reise nach Amerika antritt, nicht blos in einigen grossen Städten Deutschlands spielen, sondern auch noch eine grosse Tournée in Russland absolviren.

* Unserer früherer geschätzter Mitarbeiter Hr. Dr. Rich. Pohl in Baden-Baden beging am 12. Sept. seinen 70. Geburtstag.

* In unserer mehr als 26jährigen redactionellen Stellung passirte es uns in vor. Woche zum ersten Male, dass wir in Einem zwei Personen, die uns besuchten, energisch zur Thür hinauszuweisen mussten. Es waren dies der Leipziger Musikdirector Hr. Günther Cohlenz und sein „Geschäftsführer", die gekommen waren, um uns in kuotiger Weise wegen unserer gelegentlichen scharfen, aber durchaus begründeten Bemerkungen über Hrn. Cohlenz zur Rede zu stellen, und sich, nachdem sie sich vor die Thür gesetzt sahen, mit droheuden Fäusten und wüthend ausgestossenen Schimpfworten von uns verabschiedeten. Diese Bekundungen einer ungehobelten Lebensart contrastirten bei Hrn. Cohlenz ausserdem noch recht stark mit einem geckenhaften Aufputz des äusseren Menschen.

* Die Hofopernsängerin Frau Ellen Forster in Wien wurde zur k. k. Kammersängerin ernannt.

* Dem Theaterdirector Hrn. Dr. Löwe in Breslau wurde der preussische Kronenorden 4. Classe verliehen.

* Der Kaiser von Russland verlieh anlässlich seiner Anwesenheit in Wien dem Generalintendanten des Hoftheaters daselbst Freiherrn von Bezecny den St. Annen-Orden 1. Classe und den HH. Hofopernditector Jahn und Hofcapellmeister Hans Richter den Stanislaus-Orden 2. Classe. Der Letztere wurde ausserdem vom Kaiser von Oesterreich mit dem Orden der eisernen Krone 3. Classe decorirt.

* Der Grossherzog von Baden verlieh anlässlich seines 70. Geburtstages Hrn. Prof. Ordenstein, Director des Conservatoriums zu Carlsruhe, das Ritterkreuz 1. Classe des Ordens vom Zähringer Löwen und der Kammersängerin Frl. Meilhac ebendaselbst die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft und ernannte Hrn. Hofopernsänger Nebe ebendaselbst zum Kammersänger.

Todtenliste. Frl. Marie Anna Papot, Professorin am Pariser Conservatorium, †, 42 Jahre alt, in Garenne-Colombes. — Juan Escalas, hervorragender Flötist, Componist für Militärmusik, † in Barcelona. — Fritz Giese, vortrefflicher Violoncellist, der als Solist, Kammermusiker und Orchesterspieler sich auszeichnete, in letzter Eigenschaft dem Gothenburger und später dem Bostoner Symphonieorchester angehört hatte, †, 37 Jahre alt, in Boston. — Kammersänger Prof. Dr. Martin Härtinger, ehemaliger Hofopernsänger und Gesangsprofessor an der k. Musikschule (jetzigen k. Akademie der Tonkunst) zu München, †, 81½ Jahre alt, kürzlich.

Kritischer Anhang.

F. G. Schwencke. Drei geistliche Gesänge für Frauenchor mit obligater Begleitung der Orgel, Op. 16. Hamburg, Aug. Cranz.

Die Hand, die diese Musikstücke niederschrieb, ist erkaltet. Sie gehörte dem vor Kurzem zur Ewigkeit eingegangenen Organisten an der St. Nicolaikirche zu Hamburg an, einem Künstler, dem die Ausübung seines Berufes Gottesdienst war, der während einer nahezu fünfzigjährigen Amtsverwaltung nur dem Edlen und Wahren in der Kunst sein Streben und Wirken weihte. Schwencke's Orgelspiel war ausgezeichnet durch Adel des Stils, Schönheit der Form und Noblesse des Klanges; es war, unterstützt von einem der vollkommensten und grössten Werke Deutschlands aus der Werkstatt des Orgelbaumeisters Ernst Röder in Hausneindorf, eine Fundgrube edler Genüsse und wirkte darum erhebend, eindringlich auf Gemüth und Herz, weil in ihm, unter Zurückweisung der ausschliesslich technische Zwecke verfolgenden Dinge und des virtuosen Blendwerks, die Natur des Instruments und die heilige Stätte Berücksichtigung fanden. Diese ernst-künstlerische Richtung, die Schwencke als Organist vertrat, bethätigte er auch als Componist, als welcher er treffliche Lieder, Chöre, Choralvorspiele und Phantasien für Orgel mit Trompeten, Posaunen und Pauken schrieb, sowie neue Ausgaben der werthvollen Choralbücher und Orgelstücke seines Vaters und Amtsvorgängers veranstaltete. Die hier angezeigten Frauenchöre sind ein vierstimmiges „Dir Gott, dir will ich fröhlich singen", ein „Heilig" mit Sopransolo und ein sechsstimmiges „Gebet", worin die schönen Worte zur würdigen und ihrem Inhalt angemessenen Wiedergabe gebracht sind. Die Chorgesänge, ausdrücklich für den sonntäglichen Gottesdienst bestimmt, sind voller Empfindung und durch-

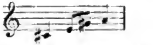
Digitized by Google

drungen von Lebenswärme und wirken auch ausserhalb der Kirche. — Friedr. Gottlieb Schwencke war der Letzte einer hochangesehenen Künstlerfamilie, von deren Thätigkeit das Hamburger Musikleben während eines Zeitraumes von mehr als anderthalb Jahrhunderten profitirte. Als Stammvater gilt Johann Gottlieb, 1744 zu Breitenau in Sachsen geboren und gestorben 1823 als Rathsmusicus in Hamburg. Sein Sohn Christian Friedrich Gottlieb, ein Schüler von Kirnberger und Marpurg, war der Nachfolger Ph. Em. Bach's als Stadtcantor zu Hamburg und starb 1852 daselbst als Musikdirector an der Katharinenkirche. Er hinterliess vier Söhne, von denen nur der älteste, der 1792 geborene und 1852 gestorbene Joh. Friedrich, der Vater von Friedr. Gottlieb, Bedeutung für Hamburg gewann. Joh. Friedrich, seit 1829 Organist an der Nicolaikirche, war als Componist von geistlichen Gesängen für Chor, eines Septetts für fünf Violoncells, Contrabass und Pauken, der schon erwähnten Orgelstücke und Bearbeiter des Hamburgischen Choralbuches aller Achtung werth.

Louis Bödecker.

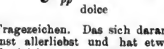
Georg Schumann. Reigen. Zehn Charakterstücke in Walzerform für Clavier zu vier Händen, Op. 5.
— — Improvisationen. Fünf Clavierstücke, Op. 7.
— — Zwei Clavierstücke, Op. 9.
— — Vier Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte, Op. 10.
— — Fünf Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte, Op. 11.
Verlag: Die Lieder Op. 10 bei P. E. C. Leuckart, die übrigen Werke bei Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Die Clavier-Compositionen aus dem vorstehenden Verzeichniss Georg Schumann'scher Werke deuten auf ein Talent, das sich mit Erfolg im Bereiche des Anmuthigen und Zierlichen bewegt. Fast durchweg sind es Stücke im Tanzrhythmus, und zwar von reizvoller, liebenswürdiger Art und Beschaffenheit. Sie haben auch manchen hübschen harmonischen Effect, und in der Behandlung des Claviersatzes glauben wir den Künstler als einen guten, geschmackvollen Pianisten zu erkennen. Ebenfalls in den Liedern findet sich Feinsinniges und Interessantes, aus welchem der gebildete Musiker spricht, aber es überwiegt hier doch die Reflexion, und das Herz kommt vor dem Verstande nicht zum rechten Durchdringen, der warme Hauch der Empfindung nicht vor dem Einfluss des Nachdenkens und der kühlen Ueberlegung. Der vocale Theil ist dazu bisweilen unsangbar, mit solchen Dingen versetzt, deren Ausführung dem Organ schwer wird und seine Ermattung herbei führt. Für eine mittlere Stimme, für welche die Lieder doch geschrieben sind, ist das längere Verweilen in der hohen Lage zwischen es und as, sowie die wiederholte Ansprache desselben Tones im Raume dieser Quarte ermüdend, und schönes, wohllautendes, frei ausströmendes Singen unmöglich. Es ist bereits bemerkt, dass die Lieder charakteristische und interessante Einzelnheiten enthalten, aber als schönes Ganzes ist uns nicht Eine Nummer aufgefallen, selbst nicht in dem Hefte Op. 11, das noch das Gelungenere enthält. Das erste Lied, nach Rosegger's „Die Welt, sie ist mir viel zu weit", ist vorzüglich in der Stimmung und erfüllt die Bedingungen des Gedichts, aber in der Mittelperiode sind Härten, beispielsweise das im Gesange frei einsetzende h unmittelbar nach dem Gis dur-Accord und die grellen Durchgangstöne bei „wo trotz des kochend heissen Bluts", die stören, und dann beanspruchi die Pièce eine Stimme, die einen Umfang von bald zwei Octaven zur Verfügung hat, die



con molto espressione, also mit grossem Ton und oben gis und a klangschön zu geben vermag. Das folgende „Es schaute ein alter Fliederbaum" ist von freundlicher Melodik und würde gut zu heissen sein, wenn nicht wegen der Ausführung des

Bedenken zu hegen wären. Das dritte Lied, ein zartes „Im zitternden Mondlicht", verlangt in Betreff der Wiedergabe des

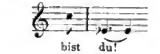


ebenfalls ein Fragezeichen. Das sich daran schliessende „Die Bitte" ist sonst allerliebst und hat etwas reizend-Naives, wenn nur nicht leichte Ansprache der hohen Töne, wie sie hier bedingt wird, so schwierig wäre. Im Edur-Satz des letzten Liedes „Ich bin ein grosser Herre" kommt uns die Phrase mit den chromatischen Tonfolgen als recht gezwungen vor. Im Hefte Op. 10 erheben wir Einwand gegen das unschöne

wofür wir

gesetzt, sowie gegen das

wo wir anstatt es das hier natürlicher klingende g



gewählt haben würden, der ersten Nummer. Das Allegro im folgenden „Schlehenblüth und wilde Rose" muss durchaus agitato genommen werden, damit das Gegenüber von Achteln und Triolen nicht hinkt. Das dritte Lied „Es duftet lind die Frühlingsnacht" würden wir als zug- und schwungvoll bezeichnen, wenn die Begleitung nicht zu viel der leeren Clavierfiguren enthielte, und im letzten Stück (Takt 9, 10, sowie auf der 18. Seite bei „sie führt die müden Hoffnungen*) ist die Declamation zu absonderlich, um ganz befriedigen zu können.

Louis Bödecker.

R. Palme. Sechs Choralvorspiele für Orgel, Op. 61. Magdeburg, Heinrichshofen's Verlag.

Diese durchgehends im polyphonen (oft contrapunctischen) Stile geschriebenen Choralvorspiele werden von der Organistenwelt mit Freuden begrüsst werden; denn sie verrathen nicht nur die geschickte Hand des Componisten, sondern sind auch reich an innerem Ausdrucke, der jedoch nirgends die Grenzen des kirchlichen Ernstes überschreitet. Die technische Ausführung beansprucht nur mittelmässige Kräfte. Die Nummern 2, 4 und 6 sind auch als Nachspiele zu verwenden.

—tz—

Briefkasten.

Ed. M. Wie heisst „Wann endlich"? Gerade weil Sie das Werk für ein „hochbedeutendes" seiner Art halten, sollten Sie nicht zu einer flüchtigen Besprechung drängen!

B. F. J. in *S.* Der junge Pianist Hr. Otto Hegner wohnt in Basel, Hr. Prof. Aug. Wilhelmj unseres Wissens in London.

Digitized by Google

Erasmus. Wenn Sie die Beilagen zu unserem Blatt nicht pünctlich oder gar nicht erhalten, so ist nicht unsere Expedition, sondern der Musikalienhändler, bei dem Sie abonnirt haben, schuld hieran, indem er Ihnen dieselben ganz unrechtmässiger Weise vorenthält. Wir bitten Sie in allen Fällen, in denen Ihre Reclamation bei demselben Nichts nützt, uns dies mitzutheilen, damit wir im Stande sind, dieser Ungehörigkeit in Ihrem Interesse und dem der betr. durch dieselbe geschädigten Verleger einen Riegel vorschieben zu können.

O. S. in *W.* Wir nennen Ihnen das E. Hildach'sche Lied „Wo du hingehst". (Heinrichshofen's Verlag in Magdeburg.)

Anzeigen.

Demnächst erscheinen:

Richard Strauss, Op. 30. **„Also sprach Zarathustra".** Tondichtung (frei nach Friedr. Nietzsche) für grosses Orchester. Partitur (für den Privatgebrauch) netto ℳ 25,—. (Preis für Partitur und Orch.-Stimmen zu öffentlichen Aufführungen nach besonderer Vereinbarung.) [1454b.]
Clavierauszug zu vier Händen übertragen von O. Singer. ℳ 8,—.

Alexander Ritter, Op. 22. **Olaf's Hochzeitsreigen.** Symphonischer Walzer f. gross. Orch. Partitur (für den Privatgebrauch) netto ℳ 12,—.
(Preis für Partitur und Orchesterstimmen zu öffentlichen Aufführungen nach besonderer Vereinbarung. Stimmen leihweise.)
Clavierauszug zu 4 Händen übertragen von H. Bischoff. ℳ 5,—.

Alexander Ritter, Op. 23. **Sursum corda!** Eine Sturm- und Drang-Phantasie f. gross. Orchest. Partitur (für den Privatgebrauch) netto ℳ 12,—.
(Preis für Partitur und Orchesterstimmen zu öffentlichen Aufführungen nach besonderer Vereinbarung. Stimmen leihweise.)
Clavierauszug zu 4 Händen übertragen von L. Thuille. ℳ 5,—.

München, Jos. Aibl Verlag.

Ein volksthümlicher, sehr wirksamer **Text** zu einer **dreiactigen komischen Oper** aus der Feder eines erfahrenen und bühnenkundigen Operndichters ist Umstände halber **für mässigen Preis zu verkaufen.** Reflectirende mögen sich an die **Concertdirection Hermann Wolff, Berlin W.,** „Am Carlsbad" 19, I, wenden. [1455.]

Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

Compositionen für Violoncell.

Hartog, Eduard de, Bauerntanz für Violoncell mit Pianoforte, Op. 57. ℳ 2,50.
Hecht, Gustav, Zwei Vortragsstücke für Violoncell und Pianoforte, Op. 30. No. 1. ℳ 2,—. No. 2. ℳ 2,50.
Jaques-Dalcroze, E., Suite für Violoncell mit Pianoforte, Op. 9. ℳ 4,—.
Klughardt, August, Concert für Violoncell mit Orchester oder Pianoforte, Op. 59. Partitur ℳ 4,—. Principalstimme ℳ 1,60. Orchesterstimmen ℳ 7,—. Clavierauszug des Orchesters ℳ 2,50. [1556.]
Popper, David, Romanze für Violoncell mit Pianoforte, Op. 5. ℳ 2,—.
Rehberg, Willy, Romanze für Violoncell mit Pianoforte, Op. 12. ℳ 1,50.
Stör, Carl, Ständchen für Violoncell mit Orchester oder Pianoforte, Op. 22. Partitur mit untergelegtem Clavierauszug ℳ 4,—. Principalstimme 75 ₰. Orchesterstimmen ℳ 3,25.
Svendsen, Johan S., Concert (D dur) für Violoncell mit Orchester oder Pianoforte, Op. 7. Partitur ℳ 5,50. Principalstimme ℳ 1,50. Orchesterstimmen ℳ 6,—. Clavierauszug des Orchesters ℳ 2,50.
Wagner, Richard, Ein Albumblatt. Bearbeitung für Violoncell mit Orchester. Part. ℳ 1,50. Stimmen ℳ 3,—. Für Violoncell mit Pianoforte ℳ 1,50.
——— Idem für Violoncell, Harmonium und Pianoforte. ℳ 2,40.
Werner, Aug., Gavotte für Violoncell mit Pianoforte, Op. 42.
Winterberger, Alexander, Arioso für Violoncell mit Pianoforte oder Orgel, Op. 77. ℳ 1,20.

Robert Leideritz,
Concert- und Oratoriensänger
(Bass- und Bassbariton). [1457c.]
Leipzig, Anderpleisse 11, Vordergeb. II.

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [1458a.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

Geistliche Lieder
für
vierstimmigen gemischten Chor
von
Dr. Wilhelm Stade.

Heft I. 1. Wenn ich ihn nur habe. (Novalis.) 2. Wenn Alle untreu werden. (Novalis.) 3. Weihnachtslied. „Empor zu Gott, mein Lobgesang". (Krummacher.) 4. Ostermorgen. „Frühmorgens, da die Sonn aufgeht". (Johann Heermann.) Part. u. Stimmen ℳ 2,20. (Part. 1 ℳ. Stimmen à 30 ₰.) [1459.]
Heft II. 5. Mutterliebe. „Es blickt ein Wort mich innig an". (Sachse.) 6. Trauungssegnung. „Herr, vor dein Antlitz treten Zwei". (Strauss.) 7. Wenn ich einst von jenem Schlummer. (Klopstock.) Partitur u. Stimmen ℳ 2,20. (Part. 1 ℳ. Stimmen à 30 ₰.)

Aufforderung.

Der Verein „Männerchor Hermania" in Hermannstadt, Siebenbürgen, welcher mit seinen eigenen Kräften seit einer Reihe von Jahren statt der sonst üblichen Faschingsliedertafeln gute deutsche Opern („Zar und Zimmermann", „Der Waffenschmied", „Undine" u. „Hans Sachs" von Lortzing, „Abu Hassan" von C. M. v. Weber, „Der häusliche Krieg" von Fr. Schubert, „Thürmers Töchterlein" von Rheinberger, „Bastien und Bastienne" von Mozart und „Das goldene Kreuz" von Brüll) aufgeführt hat, wünscht zu gleichem Zwecke für die folgenden Jahre ebensolche Opern, nämlich komischen oder romantischen Inhalts, mit oder ohne Dialog, welche auch den Chor beschäftigen, von deutschen Componisten der Gegenwart zu erwerben. Anfragen, beziehungsweise Anerbietungen bittet man zu richten an [1460b.]

Prof. **Wilh. Weiss.**
Chormeister des „Männerchor Hermania",
Hermannstadt, Siebenbürgen.

Digitized by Google

Neuigkeiten

aus dem Verlage von

Breitkopf & Härtel in Leipzig.

[1461.]

Bach, J. S., Kammermusikwerke:
Lief. 1. 3 Sonaten für Violine Gm., Hm., Am. . . . . n. ℳ 1,—.
„ 2. 3 Sonaten für Violine Dm., C., E. . . . . n. ℳ 1,—.
„ 3. Suite A für Clavier und Violine . . . . . n. ℳ 1,—.

—— —— Cantaten im Clavierauszuge je ℳ 1,50.
No. 186. Aergre dich, o Seele, nicht.
„ 187. Es wartet Alles auf dich.
„ 188. Ich habe meine Zuversicht.
„ 189. Meine Seele rühmt.
„ 190. Singet dem Herrn.

—— Suiten für Clavier. Urtext-Ausgabe.
Band I. 6 kleinere (franz.) Suiten . . . . . n. ℳ 2,—.
„ II. 6 grössere (engl.) Suiten . . . . . n. ℳ 3,—.

Bantock, Gr., Kehama's Fluch (in 24 Abtheilungen).
Abth. III. Die Erholung. Clavierauszug ℳ 2,—.

Barnett, J. F., Toccata brill. für Pianoforte. ℳ 2,—.

Becker, A., Op. 86. Adagio No. 6, Am., für Violine und Orgel. ℳ 2,—.
—— —— Dasselbe für Violine und Pianoforte. ℳ 2,—.

Dost, Br., Op. 12. 24. Psalm für Doppelchor u. Soloquartett. Part. n. ℳ 1,—. 8 Chorstimmen je n. 30 ₰.

Douillet, P., Op. 16. Concert Es f. Pfte. m. Orchester oder ein 2. Pianoforte. Ausgabe für Pianoforte ℳ 7,—.
Op. 21. Sarabande et Variations für 2 Pianoforte. ℳ 5,—.

Enna, A., Phantasie über „Kleopatra" für Orch. 25 Stimmen je no. 30 ₰.

Fielitz, A. von, Op. 9. Eliland. 10 Lieder mit Pianoforte. (Deutsch-Engl.) Ausgabe für höhere Stimme ℳ 3,50.
—— —— Op. 11. 3 Lieder m. Pfte. (Deutsch-Engl.) Ausg. f. höhere Stimme ℳ 1,50.

Gläser, P., Op. 16. Requiem. Lied für Baritonsolo, kl. Orch., Orgel u. Harfe. Clavierauszug mit Text ℳ 1,—.

Heller, St., und **Ad. Henselt,** Instructive Ausgabe ausgewählter Tonstücke und Studienwerke für Pianoforte von H. Germer.
B. Mittelstufe. No. 16. **Henselt,** Op. 8. Pensée fugitive n. 50 ₰.
„ 17. **Heller,** Op. 121, No. 1. Ballade n. 50 ₰.
„ 18. — Op. 136, No. 5. Aeanchen u. Agathe n. 50 ₰.

Henselt, A., Romanze a. dem Concert Op. 18. (Perles mus. No. 120.) ℳ 1,25.

Kröger, E. R., Op. 85. Suite f. Fno. für Pianoforte. ℳ 4,50.

Madrigale. Ausgew. mehrst. Gesänge a. dem 16. u. 17. Jahrh. In Partitur gebracht von W. B. Squire.
No. 9. **Lasso,** Quand mon mari, und **Claude,** O Vilanella n. 50 ₰.

Mendelssohn-Bartholdy, F., Hochzeitsmarsch a. dem „Sommernachtstraum" für Hausmusik. Harm. u. Pfte. (Part.) n. ℳ 1,50, Pfte. allein n. ℳ 1,50, Streichstimmen u. Flöte (6 Stimmen) je n. 30 ₰.

Mozart, Leop., Die Schlittenfahrt (Kinder-Symphonie). Clav.-Ausz. n. ℳ 1,50 und 8 Hefte Stimmen je n. 30 ₰.

Mozart, W. A., Andante aus dem Concert No. 23 (Reinecke). ℳ 1,—.
—— —— Ouverture zur „Zauberflöte" f. „Hausmusik". Harmon. u. Pfte. (Part.) n. ℳ 1,50, Pfte. allein n. ℳ 1,50, Streichstimmen u. Flöte (6 St.) je n. 30 ₰.

Publicationen älterer prakt. u. theoret. Musikwerke.
Jahrg. I—III. **Ott,** 115 weltl. u. geistl. Lieder. Bd. I—III je n. ℳ 15,—.
XXIV. **Agricola,** Musica instrumentalis. ℳ 10,—.

Scarlatti, D., Katzenfuge für Pianoforte. 75 ₰.

Scharwenka, Ph., Op. 99. Suite für Violine und Pianoforte. ℳ 7,50.

Scharwenka, X., Op. 61, No. 1. Menuett für Pianoforte. ℳ 1,50.
—— —— Op. 61, No. 2. Polnischer Tanz für Pianoforte. ℳ 1,50.

Schubert, Fr., Werke für gemischten Chor:
Op. 112, No. 1. Gott im Ungewitter. 4 Chorstimmen je n. 15 ₰.
Op. 112, No. 2. Gott der Weltschöpfer. 4 Chorstimmen je n. 15 ₰.
Op. 112, No. 3. Hymne an den Unsterblichen. 4 Chorst. je n. 15 ₰.
Op. 146. Quartett: Schicksalslenker. 4 Stimmen je n. 15 ₰.

Schuppan, Ad., Op. 14. Introd. und Fuge für Pianoforte. ℳ 1,50.

Tosti, F. B., „Darnach!" f. Ges. u. Pfte. ℳ 2,80. „Du und ich!" f. Ges. u. Pfte. ℳ 2,40. „Ninon" f. Ges. u. Pfte. ℳ 3,20.

Wagner, R., Vorspiel zu „Lohengrin" f. „Hausmusik". Harmon. u. Pfte. (Part.) n. ℳ 1,50, Pfte. allein ℳ 1,50, Streichstimmen u. Flöte (6 St.) je n. 30 ₰.
—— —— Dramatische Scenen aus „Lohengrin" für Pianoforte allein.
No. 2. Lohengrin's Ankunft. ℳ 2,50.
„ 5. Duett zwischen Elsa und Ortrud. ℳ 2,—.
„ 6. Begrüssung der Edlen. ℳ 1,50.

Weber, C. M. v., Op. 11. 1. Concert f. Pianoforte u. Orchester. Solostimme bezeichn. von Reinecke. ℳ 3,—.
—— —— „Der Freischütz". 4 Chorstimmen je n. 30 ₰.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

In einigen Tagen erscheint: [1462.]

Das neue Clavierconcert
von
Ottokar Nováček.
Concerto eroico, Op 8.

Principalstimme mit zweitem Clavier n. ℳ .
Partitur u. Orchesterstimmen erscheinen anfangs October.

Soeben erschienen ist:

Ottokar Nováček.
Acht
Concert-Capricen
für Violine mit Clavierbegleit. **Op. 5.**

No. 1. **Paganini-Strich.** ℳ 1,50.
No. 2. **Spiccato.** ℳ 1,80.
No. 3. **Legato.** ℳ 2,—.
No. 4. **Perpetuum mobile.** ℳ 2,25.
No. 8. **Dudelsack.** ℳ 2,—.
No. 5. **Der Einklang.** No. 6. **Chromatique** und No. 7. **Arpeggio** erscheinen im October.

Ein neues Liederheft
von dem norwegischen Componisten
Christian Sinding.

Symra (**Windrose**). Ein Zwölfer Lieder und Reime aus dem Norwegischen übertragen durch Eug. v. Enzberg. ℳ 4,—.

„Mit ›Symra‹ gelangt er weiter als je. Er ist falsauf gegangen, hat die offenen Weiten gesucht und unter dem reinen Himmel sich selbst und seinen eigenartigen, innigen Klang — echt wie Grieg's und ebenso charakteristisch nordisch — gefunden. **Alle zwölf Lieder wirken wie eine grossartige Improvisation,** so ergriffen hat Sinding die tiefe, wehmüthige und knappe Gedankenfolge der norwegischen Mundart empfunden und verfolgt."
Sophus Michaëlis („Avisen").

Ein junger, talentirter **Capellmeister-Volontair** kann bei einer vornehmen Hofbühne einführende Beschäftigung als Chorrepetitor resp. Bühnen-Dirigent etc. etc. finden. [1463a.]

Offerten unter A. B. 200 an die Exped. d. Blts. erbeten.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Dr. Wilhelm Stade.

Op. 38. Psalm 71 („Herr, ich traue auf dich") für eine Singstimme mit Pianoforte oder Orgel. ℳ 2,—. [1464.]

Digitized by Google

Neuer Verlag von
Ries & Erler in Berlin.

Neue Lieder von Herman Zumpe.
Vier einfache Weisen.
Op. 10. ℳ 2,50. [1465.]
No. 1. **Veilchen.** No. 2. **Wiegenlied.** No. 3. **Nachts.** No. 4. **Liebesahnung.**

P. Pabst,
Leipzig,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,
empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [1466—.]
bedeutende Musikalienhandlung
zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
Preisverzeichnisse kostenfrei.

Antiquarisch zu kaufen gesucht
Brahms' sämmtliche Symphonien (Cmoll, Ddur, Fdur und Emoll) gut erhalten in **Partitur u. Stimmen.** Offerten mit Angabe der Anzahl der Streichdoubletten und des Preises unter Z. U. 847 an **Haasenstein & Vogler A. G., Berlin S. W. 19.** [1467a.]

Im Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig** erschien und ist durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger zu beziehen:

„Twardowsky"
(„Seit sie des Königs junges Weib begruben")
von [1468.]
Ferdinand Pfohl.
Rhapsodie für grosses Orchester u. Männerchor mit Mezzosopransolo.
Partitur netto ℳ 10,—. Chorstimmen (Tenor I.II, Bass I.II à 50 ₰) ℳ 1,—. Solostimme 80 ₰. (Orchesterstimmen in Abschrift.)

Neuigkeiten
aus dem Verlage von Fr. Kistner in Leipzig.

A. Instrumentalmusik.

Für grosses Orchester.

	ℳ	₰
Martucci, Giuseppe, Op. 75. Symphonie Dmoll.		
Partitur . . . . . netto	30	—
Orchesterstimmen . . . . . netto	36	—

Für Militärmusik.

Kretschmer, Edmund, Der Eriksgang nnd Krönungsmarsch aus der Oper „Die Folkunger".
Stimmen . . . . . netto 4 50

Für Violine und Pianoforte.

Steinbruch, Hugo, Op. 5, No. 1. Elegie	1 20
— — Op. 5, No. 2. Moto perpetuo (Spiccato-Studie)	1 20
— — Op. 11, No. 1. Impromptu	1 20
— — Op. 11, No. 2. Barcarole	1 20

Quintette für Pianoforte etc.

Huber, Hans, Op. 111. Quintett für Pianoforte, 2 Violinen, Viola und Violoncell. Gm	15 —

Für Pianoforte zu 2 Händen.

Behn, Hermann, Op. 6. Sonate Cm	5 —
Dupont, Paul, Op. 15. La Morena. Chanson espagnole	1 20
— — Op. 16. Le plus doux Rêve. Mélodie	1 20
— — Op. 17. Sourire du Printemps. Impromptu	1 20
— — Op. 18. Fête bretonne. Valse	1 20
— — Op. 19. Sérénade d'Amour	1 20
— — Op. 20. Le Réveil des Oiseaux. Impromptu	1 20
— — Op. 21. Après le Bal. Pensée musicale	1 20
— — Op. 22. Pensée intime. Nocturne	1 20
Rheinberger, Josef, Op. 184. Romantische Sonate Fism. [1469.]	5 —

B. Gesangsmusik.

Für gemischten Chor.

Barbián, Otto, Serenata. Romanisches (latinisches) Gedicht von C. F. Caderas. Uebersetzung von Fr. M. Partitur und Stimmen	1 —
Gelbke, Johannes, Op. 16, No. 1. Heimkehr, von E. Schimpke. Partitur und Stimmen	1 20
Tschirch, Wilhelm, Das erste Lied, von V. Blüthgen. Partitur und Stimmen	1 —

Für Männerchor.

Breu, Simon, Op. 39. 2 heitere Gesänge aus J. Wolff's „Tannhäuser".	
No. 1. Lied des Fiedelvogt, Partitur nnd Stimmen	1 50
No. 2. Lob-, Ehr- und Preislied uff dene hochversippest Suppenschmied Herrn Hiltigrim von Grawscharen. Partitur und Stimmen	2 —
— — Op. 41. 3 Männerchöre.	
No. 1. Frundsbergs Fähnlein, von F. A. Muth. Part. u. Stimmen	1 50
No. 2. Maien-Botschaft, von P. von Zöll. „ „ „	1 50
No. 3. Einsam, von Ed. Paulus. „ „ „	1 20
Diessner, Friedr. Wilh., Sei still und klag es Keinem. „ „ „	1 —
Krug, Arnold, Op. 57. Herr Olaf. (Sir Olaf.) Dichtung von Gustav Kastropp. — English Version by E. Buck. Ballade für Männerchor und Orchester.	
Partitur . . . . . netto	7 50
Orchesterstimmen . . . . . netto	12 —
Chorstimmen	2 —
Clavierauszug	3 —
Schreck, Gustav, Wo ist Gott? von F. Dahn. Partitur nnd Stimmen	1 20

Für Frauenchor.

Leu, Franz, Op. 39. In der Spinnstube, von G. Bürger. Für dreistimmigen Frauenchor mit Pianoforte. Partitur und Stimmen . . . 1 60

Für 1 Singstimme und Pianoforte.

Gelbke, Johannes, Op. 16, No. 1. Heimkehr, von E. Schimpke. Für 1 Singstimme von Carl Kipke.	
Für hohe Stimme	1 —
Für tiefe Stimme	1 —
Schmidt, Carl Julius, Op. 20. 2 Lieder für hohe Stimme.	
No. 1. Fülle von Ad. Frey	1 —
No. 2. Wegewart von Jul. Wolff.	1 —

Digitized by Google

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

[1470—.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.
Hoflieferant
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[1471—.]

Flügel **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[1472—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen**
Goldenen Preuss. Staats-Medaille
für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Virtuosen, Componisten und Chorvereinen

empfehle ich bei Veranstaltung eigener Concerte in Leipzig, deren vollständiges Arrangement ich auf Wunsch übernehme, mein neues grosses Orchester (60 Künstler). [1473—.]

Leipzig, Salomonstrasse 18.

Hans Winderstein,
Capellmeister.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Beer, Max Josef, Op. 6. Fünf Minnelieder für Pianoforte. ℳ 4,—. [4171.]

BREITKOPF & HÄRTEL
LEIPZIG.

Partiturbibliothek. Die classischen und neueren Orchester- u. Gesangwerke mit Orchester. 930 Bände. [1475—.]

Clavierauszüge. Opern, Oratorien. Grössere Concert- und Gesangwerke. 600 Werke.

Orchesterbibliothek. Die wichtigsten Orchesterwerke. 1200 Nummern in brochirten Stimmenheften je 30 ₰.

Chorbibliothek. Die wichtigsten Gesangwerke. 895 Nummern in brochirten Stimmenheften je 15—30 ₰.

Textbibliothek. Opern, Oratorien. Grössere Concert- und Gesangwerke. 350 Hefte.

Ausführliche Verzeichnisse unberechnet u. postfrei.

Digitized by Google

Franz Rummel,

Dessau, Ascanische Strasse 105.

Telegramme: Franz Rummel, Dessau. [1476b.]

Engagementsofferten **nur direct.**

Für Bayern, Württemberg, Baden und die Schweiz: Süddeutsche Concertdirection München.

Kammersänger Eduard Fessler,

Oratorien-, Balladen- und Liedersänger

(Bass-Bariton- und Baritonpartien).

[1477b.] Eigene Adresse: **Berlin W.,** Winterfeldstrasse 7.

(Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**)

Arno Hilf, Violinvirtuos,

erbittet Anmeldungen für Concerte unter Adresse:

[1478b.] **Leipzig,** Flossplatz 1, II.

Marie Schmidt-Köhne und Felix Schmidt.

Sopran. **Bariton.**

Eig. Adr.: Berlin W., Tauenzien-Str. 21.

[1479b.] Concert-Vertretung:

Concertdirection Hermann Wolff,

Berlin W., Am Carlsbad 19, I. Telegr.-Adr.: Musikwolff.

Kammersänger C. Dierich

(Tenor). [1480k.]

Leipzig, Pfaffendorfer Str. 11.

(Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**)

Kammersänger Alfred Oberländer

(Tenor). [1481q.]

Berlin, Charlottenburg.

(Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

Anna Münch, [1482aa.]

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III.

Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Hermann Gausche (Bariton),

Oratorien-, Balladen- und Liedersänger.

Vertreter: Hermann Wolff, Berlin W.

Eigene Adresse: **Creuznach.** [1483l.]

Correspondenzen erreichen mich unter [1484n.] der Adresse:

Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38, I.

Hugo Becker, königl. Professor.

Otto Goepfart,

Concert- und Oratoriensänger

[1485f.] Bass-Bariton.

Weimar.

Emil Pinks,

Concert- und Oratorientenor.

Leipzig, Hohe Str. 47, II. [1486l.]

Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

[1487m.] **Otto Hintzelmann,**

Concert- u. Oratoriensänger (Tenor).

Berlin, W. 30., Eisenacher Str. 66.

Anna Schimon-Regan,

[1488—.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.

München, Jägerstrasse 8 III.

Frau Martha Hohlfeld,

Concertsängerin (Sopran), sowie Gesanglehrerin. [1489y.]

Leipzig, König Johannstrasse 18, part.

Conc.-Vertr.: **Eugen Stern,** Berlin.

Lulu Heynsen (Mezzosopran a. D.).

[1490o.] **Lieder- und Oratoriensängerin.**

Berlin W., Schöneberger-Ufer 41.

Concertvertret. **Herm. Wolff,** Berlin W.

Ausbildung im Clavierspiel.

Elisabeth Morsbach,

Pianistin. [1491m.]

Leipzig, Lessing-Strasse 20, III.

Susanne Stade, [1492—.]

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).

Gesanglehrerin.

Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Johanna Dietz,

Concert- und Oratoriensängerin

(Sopran). [1493o.]

Frankfurt a. M., Alte Mainzergasse 41.

Elisabeth Paleit, [1494l.]

Concert- und Oratoriensängerin.

Alt a. Mezzosopran. Schule **Stockhausen.**

Wiesbaden. Vertret.: **Eugen Stern, Berlin.**

Clara Polscher (Mezzo-Sopran)

Leipzig, Mühlgasse 4.

[1495l.] (Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Willy Rehberg,

Genf. [1496—.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu je eine Beilage von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig und **C. F. Peters** in Leipzig, die Erstere jedoch

Digitized by Google

Leipzig, am 24. September 1896.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redactour zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer fränkirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

No. 40.

Inhalt: Zur Ausbildung unserer Sänger. Von Felix Willferodt. — Entwickelung des Motivs aus dem Cantus firmus. Von Alfred Richter. — Kritik: Fr. E. Koch, Symphonie No. 2, G dur, Op. 10. — Biographisches: Felix Schmidt und Maria Schmidt-Köhne. (Mit Portraits.) — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin (Schluss) und Carlsruhe. — Bericht aus Leipzig. — Concertsaalschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Musikalien- und Büchermarkt. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Offener Sprechsaal. — Kritischer Anhang: Sammlung lateinischer Kirchengesänge für gemischten Chor, übersetzt und zur Benutzung beim evangelischen Gottesdienst eingerichtet von Carl v. Jan. — Briefkasten. — Anzeigen.

Zur Ausbildung unserer Sänger.

Von **Felix Willferodt.**

Bekanntlich gibt es Leute, welche klagen, dass in unserer Zeit Gesangunterricht und Gesangskunst recht verderbt seien, während es doch früher damit so herrlich bestellt gewesen wäre, — vor Allem, als italienische Sänger die Kunstwelt beherrschten. Meist schliesst sich daran noch eine düstere Prophezeiung über den nahe bevorsteheuden gänzlichen Ruin des Gesanges. Es sind dies Nörgeleien, welche immer und immer wieder von einseitigen Künstlern und Kritikern vorgebracht und von Laien gedankenlos nachgeredet werden. Dabei sind derartige Klagelieder schon recht alt und merkwürdiger Weise bereits in denjenigen Zeiten erklungen, die unsere heutigen Tadler als Blüthezeit des Gesanges bezeichnen. In den Wandlungen der Kunst wollen die zäh am Althergebrachten Hängenden eben immer nur den Verfall sehen.

Auch im Vorwort zu neuen Gesangschulen pflegen deren Verfasser mit Vorliebe den Zustand des gegenwärtigen Gesangunterrichts als einen wahrhaft jämmerlichen hinzustellen, wohei sie jedoch menschenfreundlich genug sind, dem erschrockenen Leser wenigstens einen Trost zu gewähren, den Hinweis nämlich auf ihre eigene, höchst vorzügliche Methode, welche einzig und allein berufen sei, den in Rede stehenden betrübenden Verhältnissen den Garaus zu machen.

Dass man mitunter recht verkehrt singen hört, dass mancher Gesangschüler ein Opfer seines unfähigen Lehrers geworden ist, wird Niemand in Abrede stellen. Deshalb sind aber solch schwarzgefärbte Schilderungen doch noch nicht der Wahrheit entsprechend, sondern ebenso übertrieben, wie — die Lobpreisungen, welche jene Autoren ihrer Lehrweise zollen.

Thatsächlich haben wir jetzt in Deutschland manchen trefflichen Sänger und verschiedene ausgezeichnete Gesanglehrer. Auch hat durch die modernen laryngologischen Forschungen der Gesangunterricht werthvolle Förderung erfahren, ist besonders in seiner Basis wesentlich befestigt worden. Zudem hat er nach Seiten der nationalen, eigentlich deutschen Ausbildung hin beträchtliche Fortschritte gemacht; das durch J. Hey vertretene Princip, den Gesang auf Grund des Sprachlichen zu entwickeln, darf als bedeutsame Errungenschaft gelten.

Wenn ich den Gesangunterricht für reformbedürftig halte, so betrifft dies weniger das rein Gesangliche, die Entwickelung und Bildung des Tones, als vielmehr den musikalischen Theil des Lehrganges. Diesem wird meines Erachtens zu wenig Berücksichtigung geschenkt, neben der Stimmbildung sollte die Gehörsbildung, sowie die Erwerbung gründlichen musikalischen Wissens eifriger betrieben werden.

Stimmlich begabte und auch geschulte Sänger sind genug vorhanden, aber es gibt nur Wenige, die wirklich im Innersten musikalisch sind, die in dieser Beziehung nicht nur instinctiv ahnen, sondern klar bewusst zu denken und zu empfinden vermögen. Der Sänger soll aber nicht nur ein tönendes Etwas, er soll auch eine musikalische Intelligenz sein; diese zu entfalten, darf bei der Ausbildung nie vergessen werden.

Die meisten Gesangschüler gehen, nachdem sie gesangstechnische Studien getrieben haben, frisch daran,

Digitized by Google

Partien zu studiren, und wenn sie solche mehr oder weniger fest „gepaukt" haben, wird munter in die Welt hinausgelaufen, der Künstler ist fertig. Tiefere musikalische Kenntnisse besitzen sie aber nicht, die Theorie der Musik ist ihnen ein dunkles, unbekanntes Gebiet, weder mit Harmonie-, noch mit Formenlehre sind sie vertraut, ja, sehr Viele können nicht einmal vom Blatt singen. Ich habe eine sehr grosse Zahl von Sängern kennen gelernt, die von ihren Lehrern ins Engagement entlassen wurden, und deren Bildungsstand der soeben geschilderte unzulängliche war. Aber Lehrer und Schüler hatten für diese klaffenden Lücken kein Auge.

Unter Allen, deren Beruf die Musik ist, pflegen die Sänger die schlechtesten Musiker zu sein. Der Geiger unten im Orchesterraum ist an musikalisch durchgebildetem Wissen dem „star" auf der Bühne oben gewöhnlich weit überlegen, und manche Diva wird in dieser Beziehung von ihrem Clavierstimmer beschämt. Daher kommt es denn auch, dass viele Sänger trotz schöner stimmlichen Mittel nie höher befriedigen können. Sie gelangen nicht dazu, ihre Partien zu beherrschen, ihre Intonation ist von bedenklicher Zweifelhaftigkeit, und immer von Neuem verschulden sie ein rhythmisches Tohu-Wabohu.

Bedenkt man zudem, dass ein beträchtlicher Theil solcher unmusikalischen Leute aus diesem oder jenem Grunde später selbst Unterricht gibt, so ist leicht einzusehen, dass derartig ungenügende Durchbildung der neuen Schülergeneration gegenüber erst recht verflachend und verderblich wirken muss.

(Schluss folgt.)

Entwickelung des Motivs aus dem Cantus firmus.*)

Von **Alfred Richter.**

Wir können uns eine grössere Beschränkung auferlegen, indem wir auf die Erfindung eines Motivs überhaupt verzichten und den Stoff zu demselben dem Choral selbst, gewöhnlich dem Anfang desselben, d. h. der ersten Verszeile oder den beiden ersten Verszeilen, entnehmen. Bei der Anwahl hat man indessen mit Sorgfalt zu verfahren, da nicht jeder Choral sich zu solcher Behandlung eignet.

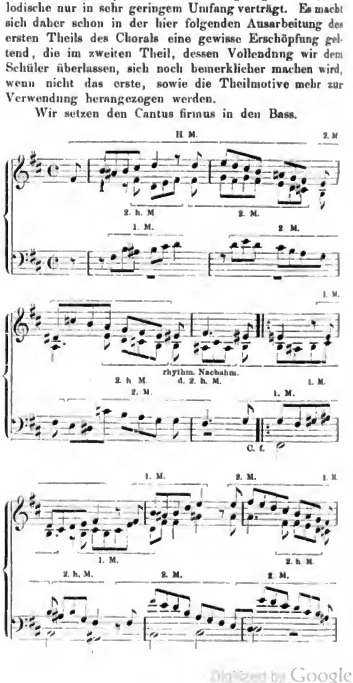
Das Motiv selbst gestalten wir rhythmisch, wie wir es brauchen und verwerthen können, während wir melodisch keine Aenderung vornehmen, obgleich das in Choralvorspielen gelegentlich wohl auch geschieht. Legen wir uns einmal eine Beschränkung nach irgend einer Seite hin auf, so wollen wir sie nicht gleich wieder nach einer anderen hin aufheben, was aber durch eine melodisch freie Gestaltung geschehen würde.

Wir wählen als Cantus firmus den Choral „O Gott, du frommer Gott", aber nicht die gewöhnliche, in den Kirchen gesungene, von J. F. Doles herrührende, sondern die Andere, die von J. S. Bach erfunden sein soll, und die sich trefflich zu derartiger Bearbeitung eignet.

Die erste Verszeile besteht aber nur aus sechs Noten, aus denen wir nicht gut ein zerlegbares Motiv bilden können. Wir nehmen die zweite zu Hilfe und gestalten das Motiv so:

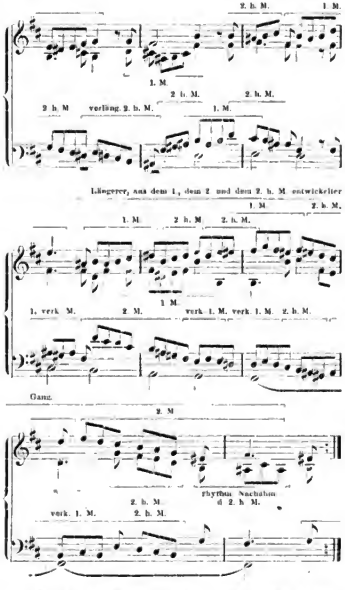
Es ist dadurch allerdings etwas lang gerathen, eignet sich aber so trefflich zur Verarbeitung und namentlich zu contrapunctischer Behandlung. Eine Schwäche des Motivs ist darin zu erblicken, dass das 3. Theilmotiv selbst melodisch sich vom zweiten nur wenig unterscheidet. Wo die beiden Motive daher getrennt erscheinen, sind sie als h. 2. M. = halbes 2. Motiv angegeben, während die ganze der 2. Verszeile entnommene, aus acht Noten bestehende Figur schlechthin als 2. Motiv bezeichnet ist. Eine Folge dieser Anlage des Motivs und des damit verknüpften Umstandes, dass das kleinere Motiv in dem grösseren bereits verarbeitet erscheint, ist eine gewisse Monotonie, die sich bei wiederholter Vorführung des ganzen 2. Motivs stark geltend macht, wozu noch kommt, dass es vermöge seiner ganzen Anlage rhythmische Aenderungen gar nicht, melodische nur in sehr geringem Umfang verträgt. Es macht sich daher schon in der hier folgenden Ausarbeitung des ersten Theils des Chorals eine gewisse Erschöpfung geltend, die im zweiten Theil, dessen Vollendung wir dem Schüler überlassen, sich noch bemerklicher machen wird, wenn nicht das erste, sowie die Theilmotive mehr zur Verwendung herangezogen werden.

Wir setzen den Cantus firmus in den Bass.



*) Dem demnächst bei Breitkopf & Härtel in Leipzig im Druck erscheinenden sehr beachtenswerthen Werke „Die Lehre von der thematischen Arbeit", das uns im Correcturabzug vorliegt, mit Erlaubniss des Hrn. Verfassers und der Verlagsfirma entnommen. D. Red.

Digitized by Google



Erklärungen: verk. 1. M. = verkürztes 1. Motiv, verl. 2. h. M. = verlängertes zweites Halbmotiv. — Im Uebrigen dürfte die obige Darstellung verständlich sein.

In Rücksicht auf den vorher erwähnten Uebelstand der in der Art der Zusammensetzung des Motivs begründeten Monotonie sind Vorspiel wie namentlich auch Zwischenspiele kurz gehalten. Auch hier ist die letzte Note des Cantus firmus als Orgelpunct, und zwar bis zum Wiedereintritt des Cantus firmus, gehalten.

Man kann auch, anstatt des aus der ersten resp. den beiden ersten Verszeilen gebildeten Motivs, das Motiv jeder einzelnen Verszeile verarbeiten in der Weise, dass man am Schluss einer jeden Verszeile mit der Verarbeitung des neuen Motivs beginnt. In dieser Weise ist z. B. das Bach'sche Choralvorspiel „Aus tiefer Noth“ in Fismoll ausgearbeitet. Dabei erhalten wir viel Material, zu dessen Verarbeitung uns keine genügende Gelegenheit geboten wird. Unsere Aufgabe soll aber darin bestehen, uns in einige wenige Grundgedanken zu vertiefen und aus ihnen herauszuholen, was überhaupt herauszuholen ist, nicht ein wenn auch noch so interessant gearbeitetes Stück an das andere zu setzen, wobei der Zusammenhang nur durch das Metrum und, theilweise, durch den Rhythmus erhalten wird. Zwar können wir immer Beziehungen schaffen durch kunstreiche Verwebungen der verschiedenen Motive untereinander und sonstige geistreiche Combinationen, doch ist das hier nicht unsere eigentliche Aufgabe. Aus demselben Grunde vermeiden wir, weiter darauf einzugehen, was sich Alles mit einem Choral als Cantus firmus schaffen lässt, doch wollen wir Die, die sich für solche Arbeiten interessiren, wenigsten darauf verwiesen haben. Da ist zuerst der Choralkanon, der darin besteht, dass man entweder einen Choral selbst, sofern er sich dazu eignet — es ist dies nicht oft der Fall —, als Kanon in zwei Stimmen vorarbeitet oder einen Kanon zum Choral schreibt. Grosse Meisterschaft in den schwierigen Arten des Contrapuncts ist immer zu loben, und darum sind solche Uebungen vom allgemeinen Standpunct aus wohl zu empfehlen; unsere eigentliche Aufgabe, die freie Gestaltung, wird durch sie jedoch nur erschwert, denn wir wären, abgesehen von aller sonstigen Beschränkung, selbst bei vierstimmiger Bearbeitung bezüglich der freien Bewegung im ersten Falle auf zwei, in letzterem Falle gar nur auf eine Stimme angewiesen, welch Letztere wir nicht einmal figurativ gestalten können, wenn der Kanon selbst in dieser Weise gehalten ist. Man sieht, das berühmte Wort „die Beschränkung lässt sich loben, denn in ihr zeigt sich der Meister“ hat auch wieder nur beschränkte Geltung. — Noch weniger wären hier am Platze Uebungen in der sog. Choralfuge, die entweder aus einem fugirten Choral oder einer Fuge zum Choral als Cantus firmus besteht. Das Wesen der Fuge besteht überhaupt mehr in der strengen, als in der freien Nachahmung, wofür wir volles Verständniss voraussetzen.

Kritik.

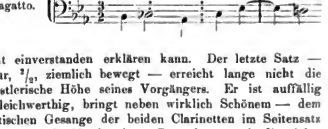
Fr. E. Koch. Symphonie No. 2. Gdur, Op. 10. Berlin und Posen, Ed. Bote & G. Bock.

Als ich vor einigen Monaten eine Postkarte unseres verehrten Hrn. Fritzsch erhielt, die mich an meine kritischen Pflichten gemahnte, stöberte ich das bei mir lagernde Besprechungsmaterial durch, schüttelte wehmüthig das Haupt, schloss beide Augen fest zu und griff blindlings hinein in den Partiturenhaufen. Das Fatum spielte mir die 2. Symphonie von Rosenhain und die 2. Symphonie von Koch in die Hände. Nun, die „zwei“ ist beiden Werken wohl gemeinschaftlich, sonst aber auch Nichts weiter. Denn was sich bei dem einen Tondichter zu wenig findet, hat der Andere zu viel. Ging Rosenhain z. B. gar zu unbefangen bei der Conception seiner Symphonie zu Werke, so feilte und tüftelte Koch dafür bei derselben Gelegenheit zu sehr. Hatte Rosenhain viele Götter, die ihm bei Fertigstellung seiner Arbeit halfen, so hatte Koch hingegen nur Einen, den aber auch gründlich! Und dieser Eine war Johannes Brahms. Kocht Rosenhain zuviel mit Zucker und Syrup, so greift Koch hin und wider zu tief in die bitteren Lorbeerblätter und den herben Pfeffer. Immerhin: in Koch's Symphonie steckt sehr viel Schönes, und freue ich mich, ihre Bekanntschaft gemacht zu haben. Kann auch vorläufig bei Koch von einer bestimmt ausgesprochenen Eigenart noch nicht die Rede sein, so ist doch zu erwarten, dass es diesem reich begabten Künstler gelingen werde, sich von fremder Beeinflussung frei zu ringen; denn es steckt Manches in ihm, was ihm allein gehört, und dieses ihm Eigenthümliche gefällt mir ausserordentlich wohl. Orchestriren kann er, selbstverständlich, auch, und er geht mit dem grossen Apparat um, dass es nur so

Digitized by Google

eine Art hat. Was soll aber diese fortgesetzte Umstimmerei in den unglückseligen vier Waldhörnern bedeuten? Nicht weniger als sechs Stimmungen kommen vor (in C, D, Es, E, F und G), manchmal in jähestem Wechsel und, seit der allgemeinen Anwendung der Ventilhörner, ohne jeden Grund. Der Bläser im Streichorchester, von dem allein hier die Rede ist, kehrt sich gar nicht an diese Wechselvorschrift, sondern benutzt unentwegt — mit seltenen Ausnahmen — sein F-Horn. Dem Dirigenten aber wird das Lesen und Spielen der Partitur unnöthig erschwert.*) Emil Hartmann, von dem ich unlängst eine symphonische Dichtung an dieser Stelle zu besprechen hatte, ist in ein dem Koch'schen gerade entgegengesetztes Verfahren hineingerathen. Er notirt die Hörner nämlich in der Partitur (nur in dieser, denn in den Stimmen sind sie nach F transponirt) durchgehends in C-Stimmung, aber — im Altschlüssel! Auch hierfür, ich meine für den Altschlüssel finde ich keinen stichhaltigen Grund; doch liest sich diese Fassung immer noch weit besser, als die Koch'sche, die leider aber auch noch diejenige mancher anderen Componisten ist. Es wäre nun aber thatsächlich Nichts einfacher und praktischer, als die Notirung der Hörner und Trompeten durchgehends in der F-Stimmung. Das Ventilhorn klingt als F-Horn am schönsten und wird, da es durch Anwendung der Maschinen ja völlig chromatisch ist, eo ipso jeder beliebigen Tonart in gleicher Weise gerecht. Endlich wäre es doch wohl einmal an der Zeit, all das alte Zopfzeug aus dem modernen Orchester herauszuwerfen und den grossen Tonapparat möglichst einfach zu gestalten, nicht aber möglichst complicirt. Oder soll das Ding etwa recht gelehrt und recht Ehrfurcht gebietend aussehen? Ach, meine lieben Herren Collegen! Nicht aufs Aussehen kommts an, sondern darauf, wies klingt!

Der erste Satz — G dur, $^2/_4$, lebhaft und frisch — lässt nach vier energischen Forteschlägen ein flottes erstes Thema hören, dessen vier ersten Takte durch zwei Hörner vorgetragen werden, während die Holzbläser ein munteres Triolenwerk dazu bringen. Es ist in breitem Flusse ziemlich weit ausgesponnen mit Steigerung bis zu markigem *ff* und gleitet dann, bis ins *pp* diminuendirend, in den Seitensatz hinüber, dessen Thema sich in seiner ersten Hälfte als fein gewählt zeigt, während die zweite, kanonisch gearbeitete, nicht gerade neu genannt werden kann. Der Abschluss des ersten Theiles ist aus dem Thema des Hauptsatzes gebildet. Lobenswerth in jeder Hinsicht ist der Durchführungstheil. Er ist nicht nur geschickt und interessant gearbeitet, sondern trägt einen geradezu grossartigen, genialen Zug zur Schau und weist die Berechtigung seines Autors zu symphonischen Arbeiten bis zur Evidenz nach. Es ist Saft und Kraft in diesem ersten Satz. Der zweite zeigt sich als Thema mit Variationen und erscheint mir als der unbedeutendste des Werkes. Das Thema — G moll, $^4/_4$, ruhig und gemessen —, von den Violoncells und Bässen unisono gespielt, wandelt bekannte Wege, ist aber sonst für seinen Zweck, variirt zu werden, günstig gewählt. Die Variationen verrathen sämmtlich die gewandte Hand des feinen Musikers, wissen aber sonst auch nicht viel Neues, Aussergewöhnliches zu sagen, obwohl in ihnen Alles enthalten ist, was das Thema an Umgestaltung und contrapunctischer Verarbeitung hergeben wollte und konnte. Ein ganz anderes Gesicht trägt der dritte Satz, das Scherzo. Hier dem Componisten gelungen, Eigenes vom besten Korn zu geben, und stehe ich nicht an, dieses prächtige Musikstück dem Besten beizuzählen, was neuerdings auf symphonischem Gebiet geschaffen worden ist, wobei ich aber nicht verhehlen will, dass ich mich mit harmonischen Unsauberkeiten dieser Art (bei ?)



nicht einverstanden erklären kann. Der letzte Satz — G dur, $^2/_2$, ziemlich bewegt — erreicht lange nicht die künstlerische Höhe seines Vorgängers. Er ist auffällig ungleichwerthig, bringt neben wirklich Schönem — dem poetischen Gesange der beiden Clarinetten im Seitensatz z. B. — recht Mattherziges, Gemachtes — wie die vielen Synkopen und Anticipationen u. A. — und klingt schliesslich vermittelst einer ganz ex abrupto herangeworfenen, nichtssagenden Coda merkwürdig unbefriedigt aus. Wie war es nur möglich, diesem wirklich ins Grosse hineinstrebenden Werke einen Schluss zu geben, der dahin passt, wie die Faust aufs Auge? Sehr wirkungsvoll — bei guter Wiedergabe natürlich — denke ich mir die von den Blechbläsern keck und kraftvoll ins Leben hineingeschmetterte Ueberleitung aus dem Durchführungstheil in die Wiederholung des Hauptsatzes; das ist eine famose Idee!

Alles in Allem: die Koch'sche Symphonie ist ein durchaus ernst zu nehmendes, höchst beachtenswerthes Werk, welches die schönsten Erwartungen hinsichtlich des Weiterschaffens seines reich veranlagten, hochstrebenden Urhebers hegen lässt. Koch's Vorliebe für mancherlei Härten und Schroffheiten wird sich in dem Maasse ganz von selber verlieren, als es ihm gelingen wird, sich von fremder Beeinflussung frei zu machen. Dazu Glück auf den Weg!

Georg Riemenschneider.

*) Auf Seite 45 der Partitur finden sich zwei Hörner in zwei verschiedenen Stimmungen in einem Notensystem vor.

Biographisches.

Felix Schmidt und Maria Schmidt-Köhne.

(Mit Portraits.)

Zu der Zeit, als Richard Wagner im Dresdener Hoftheater den Taktstock schwang, fungirte als Oberregisseur der berühmten Bühne der treffliche Tenorist Maria Heinrich Schmidt, der nicht allein als Bühnen- und Concertsänger sich eines glänzenden Rufes erfreute, sondern auch als Gesanglehrer, wie als geistvoller gründlicher und fortschrittfreundlicher Kritiker sich um die Kunst Verdienste erworben hat. Diesem von Schumann und Mendelssohn durch ihre Freundschaft ausgezeichneten, mit Lortzing collegial verkehrenden Sänger — der unter Anderem die Tenorpartien in „Das Paradies und die Peri" und in der „Walpurgisnacht" creirte — ward am 11. Mai 1848 ein Sohn geboren, der den Namen Felix erhielt. Das künstlerisch angeregte Milieu des Vaterhauses gab den

Digitized by Google

musikalischen Anlagen des Knaben frühzeitig Nahrung. Als er sechs Jahre alt war, zog sein Vater sich nach seiner Heimathstadt Lübeck zurück, wo Felix das Gymnasium absolvirte. Im Jahre 1868 genügte er dann seiner Militärpflicht, worauf er Ostern des folgenden Jahres die Universität Berlin bezog. Der Mai des Kriegsjahres entriss dem Jüngling den Vater, der ihm für seine spätere Laufbahn als Sänger eine treffliche technische Grundlage gegeben hatte. Kurz nach diesem schweren und schmerzlichen Schlag unterbrach der Feldzug die begonnenen Studien.

Im 35. Regiment nahm Felix Schmidt an den Schlachten von Mars-la-Tour und Gravelotte Theil, lag dann vor Metz, kämpfte bei Orleans und Le Mans; nach dem Friedensschluss gehörte er der Occupationsarmee an, sodass er erst im October zur Fortsetzung seiner Studien nach Berlin zurückkehren konnte. Seine pianistische Technik war durch die Strapazen des Krieges stark ramponirt, und die Schwielen seiner Hände mögen ihm mehr zu schaffen gemacht haben, als der leichte Streifschuss, den er in Einer der Schlachten als Denkzettel abgekriegt hatte. Mit den Universitätsstudien verband der junge Mann nunmehr auch eifrige Gesangsübungen bei Mantius, dem renommirten Heldentenor der Hofoper. In der Musiktheorie genoss er die Unterweisung des modern empfindenden geistvollen Wagner-Kämpen C. F. Weitzmann, dem Felix Schmidt nachmals einige Jahre nach dessen Tode ein pietätvolles Mal setzte in seiner 1888 erschienenen deutschen Bearbeitung des durch Bowman ausgearbeiteten Handbuchs der Theorie der Musik von Weitzmann. Als 1872 die Gesangsabtheilung der kgl. Hochschule für Musik ins Leben trat, war Felix Schmidt Einer der Ersten, die immatriculirt wurden. Seine Lehrer waren Kiel und Barth für Theorie und Clavier, Berndal für die mit besonderer Vorliebe betriebene Declamation, für Gesang dagegen Adolf Schulze. Dieser engagirte ihn auch sehr bald als Begleiter für seinen Unterricht, eine Thätigkeit, die der junge Kunstbeflissene fortsetzte, bis er 1875 als Hilfslehrer für Gesang und Declamation Verwendung fand. Schon nach drei Jahren erfolgte dann seine Anstellung als ordentlicher Lehrer. Hand in Hand mit dieser ersprieslichen Thätigkeit geht eine rasch sich ausdehnende Wirksamkeit als Oratorien- und Liedersänger, die ihn bald in allen grösseren Städten des Reichs zum heliebten, immer wieder gern gehörten Gast werden lässt. Bemerkenswerth bei dieser Seite seiner Thätigkeit ist seine mehrmalige Theilnahme an den Aufführungen des Berliner Wagner-Vereins, als Fasolt, Alberich und Kurwenal, für einen Lehrer an der Berliner k. Hochschule ein Wagniss, das moralischen Muth erfordert. In der That hat sich Felix Schmidt durch sein mannhaftes Eintreten für seine künstlerischen Ueberzeugungen Manchen zum Feinde gemacht.

Auch als Dirigent hat Felix Schmidt sich mannigfache Verdienste erworben, besonders seitdem er nach neunjähriger Leitung der Akademischen Liedertafel im Jahre 1887 an die Spitze des Sängerhundes des Berliner Lehrervereins getreten. Unter seinem Taktstab ist dieser über herrliches Stimmenmaterial verfügende Chor nicht nur unter den Männerchören der Reichshauptstadt an die erste Stelle getreten, sondern braucht überhaupt unter den übrigen grossen Männerchören des Reiches keinen Rivalen zu scheuen. Auch an dieser Stelle hat Felix Schmidt häufig und erfolgreich seine Thätigkeit in den Dienst der modernen Kunst gestellt und unter Anderem seinen Chor für die Wagner-Vereins-Aufführungen der „Parsifal"-Scenen und der „Heiligen Elisabeth" vorbereitet. Das nächste eigene Concert des Chores wird unter Anderem das „Liebesmahl der Apostel" bringen; im vorigen Winter gelangte neben „Rinaldo" von Brahms Hugo Wolf's „Hymne an das Vaterland" zur Wiedergabe; — freilich ein für die Eigenart dieses jungen Meisters ziemlich belangloses Werk.

Im Jahre 1888 erhielt Schmidt seine Ernennung zum Professor. Als dann im vorigen Jahre der Tod den greisen Professor Gustav Engel von schweren Leiden erlöste, wurde Professor Schmidt dessen Nachfolger in der Leitung der dramatischen Gesangclassen. Da der verehrte Verstorbene, wie ich aus eigener Erfahrung weiss, mehr für gelehrte theoretische Forschung und feinsinnige Kritik, als pädagogisch veranlagt war, so ist der Aufschwung, den Frequenz und Leistungen der dramatischen Hochschulclassen seit einem Jahre genommen, unschwer zu erklären.

Als ehrende Anerkennung wurde dem ausgezeichneten Künstler und Pädagogen anlässlich des Akademie-Jubiläums ein Schmuck seines bis dahin jungfräulichen Knopflochs zu Theil.

* * *

Unter zahlreichen Künstlerinnen und Künstlern, die Felix Schmidt ihre Ausbildung verdanken, ist es eine geniale Sängerin, die für seine Lehrbefähigung am glänzendsten Zeugniss ablegt: Maria Köhne, die ein Jahr, nachdem sie ihre Studien bei Felix Schmidt begonnen, zu Anfang der achtziger Jahre, seine Gattin geworden.

Frau Professor Schmidt wurde als die Tochter des ehemaligen Justizraths Köhne in dem pommerschen Städtchen Neustettin geboren. Auch in ihrem Elternhause herrschten Sinn und Interesse für geistige Dinge, speciell für Musik und Litteratur. Zu den intimsten Freunden der Familie gehörte Emil Palleske. Sehr früh schon zeigte die kleine „Mau" Neigung und Talent für Gesang und hegte bereits in ihren Kinderjahren den Herzenswunsch, ihr Leben der Kunst zu widmen. Kaum zur Jungfrau erblüht, erhielt sie die elterliche Erlaubniss, sich gesanglich auf der Berliner Hochschule weiter zu bilden, wohei man freilich nicht an eine künstlerische Laufbahn dachte. Auch Maria selbst fand schon, nachdem sie erst ein Vierteljahr den Unterricht Felix Schmidt's genossen hatte, dass es noch ein anderes Ziel hienieden gebe, und ward ihres Lehrers Braut. Doch nach ihrer Vermählung setzte sie ihre erfolgreichen Studien mit Eifer und Energie fort, sodass sie nach etwa zwei Jahren eine glänzende künstlerische Laufbahn beginnen konnte. In allen Städten Deutschlands und Englands wurde die vortreffliche Künstlerin, der schon ihre anmuthige Erscheinung aller Herzen gewann, mit Begeisterung aufgenommen, und sie eilte von Triumph zu Triumph, sodass sie sich nach kurzer Zeit als Eine der ersten lobenden Sängerinnen sowohl auf dem Gebiete des Oratoriums, wie auf dem des Liedes gefeiert sah.

Doch das Glück, das die junge Frau in ihrem Doppelberuf als Gattin und als Künstlerin gefunden, war allzureich und wurde ihr vom Schicksal missgönnt. Vor sechs Jahren wurde dem Künstlerherzen eine furchtbare Wunde geschlagen: der Würgengel Diphtherie rauhte den Gatten innerhalb weniger Tage ihr einziges erst vierjähriges Kind, und diesen herben unersetzlichen Verlust vermag keine noch so glänzende Laufbahn aufzuwiegen.

* * *

Digitized by Google

Nachdem ich das Thatsächliche aus dem Leben dieses bedeutenden Künstlerpaares in kurzen Zügen angedeutet, will ich versuchen, eine Charakteristik der beiden sehr ausgeprägten künstlerischen Individualitäten zu skizziren.

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichten.

Musikbriefe.

Berlin.

(Schluss.)

Die Gastfreundschaft erfordert es, dass wir auch der Musiker gedenken, die vom Auslande nach Berlin kamen, um uns mit der Musik ihrer Heimath bekannt zu machen. Am wenigsten Neues bot das Concert des Hrn. Safonoff, denn ausser einer Suite „Scheherazade" von Rimsky-Korsakow führte er nur Werke vor, die schon anderswo gehört waren; wie denn die russische Musik, besonders Tschaikowsky, seit langer Zeit von den verschiedensten Dirigenten so sehr bevorzugt wird, dass man auf eine grosse Vorliebe des Publicums dafür schliessen könnte, was aber, meiner Meinung nach, nicht der Fall ist. Immerhin haben diese russischen Musiker Einen vor denen der alten Culturvölker voraus; sie bauen fast immer auf dem nationalen Melos ihres dafür so reich begabten Volkes auf. Werden diese melancholisch-feurigen Weisen dann verarbeitet mit einer Kunst, die sowohl die strengen Formen, wie die ganze neue Tonsprache, wie auch das moderne Orchester virtuos beherrscht, so entsteht doch oft ein Ganzes von hohem Reiz, wenn es auch mehr durch Bizarrerie interessirt, als durch Schönheit und Tiefe fesselt.

Ganz anders nun die englische Musik, die uns Villiers Stanford in der Singakademie vorführte. Da weist Alles auf das deutsche Muster hin, da kommen Musiker zu Worte, die auf das Leipziger Conservatorium (ich meine seine grosse Zeit*) zurückführen, ein tüchtiges Können und ehrliches Wollen kundgeben und dem Hörer Respect vor ihrer Kunst einflössen. Die Form ist trefflich gehandhabt, da wird uns keine Durchführung geschenkt, keine Imitation erlassen, sodass alle vier Sätze eine ganz hübsche Länge haben. Von nationaler Eigenart ist Wenig zu spüren, höchstens in einer „Britannia"-Ouverture von Mackenzie wehten Seewind und Matrosenlaune. Den breitesten Raum nahmen die Werke von Stanford selbst ein: ein Clavierconcert (von L. Borwick gespielt, das gar zu glatt und herkömmlich dahinfloss, und eine Ddur-Symphonie, die Milton's „Allegro" und „Pensieroso" illustrirt und nach Inhalt und Form einen sehr guten Eindruck machte, wenn auch weniger die „Fee Mab", als Felix Mendelssohn dabei Pathe gestanden hatte. — Ob England je einen grossen Musiker erzeugen wird, der es uns bringt, dass man von „englischer Musik" sprechen kann? Einen Shakespeare der Musik gewiss niemals, aber einen Dickens vielleicht: Das wäre schon etwas Grosses!

Das dritte „nationale" Concert dirigirte Hr. Colonne aus Paris. Es ist merkwürdig: während bei Russen und Engländern man allein den musikalischen Massstab anlegte, spielte bei Colonne etwas Anderes hinein, etwas Unechtes: der Wunsch, ihm überaus wohlwollend entgegenzukommen, den Parisern zu zeigen, dass bei uns nur die Kunst gilt, gleich, wer sie uns bringt. So kam es, dass Colonne als Dirigent ausgezeichnet wurde, als wenn er Bülow und Richter in Einer Person wäre, eine Uebertreibung, welche gewiss nirgends mehr belächelt worden ist, als in Paris, wo man weiss, dass der gute Colonne ein sehr tüchtiger, aber durchaus kein genialer Dirigent ist. Ich kenne sehr wohl, was Colonne in Paris für die deutsche Musik und für den verkannten Berlioz gethan hat, und bin ihm dafür von Herzen dankbar, — aber muss man deswegen so thun, als wenn er uns erst gezeigt hätte, was Dirigiren ist? Die Grundfarbe seiner Orchesterleitung ist eine gewisse Bonhomnie: wir glauben einen älteren liebenswürdigen Herrn in der Gesellschaft zu sehen, noch feurig und beweglich, galant und espritvoll. Das Orchester spielte präcis und mit feinen Schattirungen, aber im Allgemeinen: vieux jeu. Also gibt es doch Einen, wo wir in Deutschen moderner, nervöser sind, als die Franzosen: in der Orchesterdirection. — Was Colonne vorführte, waren übrigens lauter bekannte Stücke; selbst eine Suite „Roma" von Bizet, in der der Componist ganz auf deutschen Bahnen wandelt, ohne tief zu sein, war hier schon gehört; nur drei „Contes d'Avril" von Widor erwiesen sich als kleine Aprilscherze.

Wenn ich nun meinen Bericht über den letzten Winter schliessen möchte — bricht doch schon der nächste herein! —, so fällt es mir plötzlich schwer auf die Seele, dass ich noch von einem nicht gesprochen habe, vom Höchsten und Bedeutendsten: vom Musikfest zu Ehren des 200jährigen Bestehens der königlichen Akademie der Künste. Aber wie soll ich es feiern, würdig der Würde, die es umgab? So nehme ich denn auf mein Haupt eine Perücke, aus der der Puder zweier Jahrhunderte stäubt, und hänge mir einen 200 Ellen langen Zopf an, schneide mir eine Federpose und schreibe auf Pergament wie folgt:

Drei Abende feierte man, an welchen Compositionen theils lebender verstorbener, theils verstorbener lebender Mitglieder der Akademie aufgeführt wurden. Da gab es was Arell's sechszehnstimmiger Masse und ein Offertorium von Hauptmann, dann ein Streichquartett von Cherubini und ein Doppelquartett von Spohr, dann Lieder von Taubert, Loewe und Marschner. Ein anderer Abend brachte unter Joachim's Leitung Wagner's „Faust"-Ouverture, die Cmoll-Symphonie von Brahms und die „Walpurgisnacht" von Mendelssohn. Fragt man, wodurch sich diese feierliche Veranstaltung von einem anderen Concert unterschied, so ist die Antwort: der Chor war sehr stark besetzt, noch viel stärker das Orchester, und da in diesem alle früheren und jetzigen Lehrer und Schüler der Geigen-Hochschule mitwirkten, so gab es einen so wunderschönen Klang, wie man ihn wohl selten hören wird. In der Brahms'schen Symphonie hielt Joachim diese Massen sehr gut zusammen, in der „Walpurgisnacht" folgte der Chor nicht präcis, sodass der Eindruck matt blieb. Und was machte Joachim aus der „Faust"-Ouverture? Wer kennt nicht jenen berüchtigten Essay von Du Bois-Reymond, worin er Goethe's „Faust" tadelt, weil er nicht, statt mit dem Teufel sich einzulassen, die Luftpumpe erfunden und sein Gretchen geheirathet hat. Diesen Faust beschwerte uns Joachim. Das war ein bürgerlicher Faust, ein civilisirter Faust, mit Spreewasser getauft, sittsam erzogen und von einer staatlichen Hochschule mit dem Reifezeugniss entlassen.

Ein ganzer Abend war dem neuen Oratorium „Moses" von Max Bruch gewidmet. Da man über ein so umfangreiches Werk nicht nach einmaligem Hören urtheilen soll, so möchte ich mir jede Kritik aufsparen, bis ich es zum zweiten Male gehört habe, bitte aber von Vornherein um Entschuldigung, wenn bis dahin längere Zeit vergehen sollte. Der Text von L. Spitta leistet an Banalitäten und Geschmacklosigkeit das Menschenmögliche; interessant darin ist, dass der Held des Dramas, Moses, zum grossen Theil abwesend ist; dadurch gewinnen die Aderen Zeit, sich recht vorzustellen. Kolossal sind die Mittel, mit denen Bruch wirkt; man kommt den ganzen Abend aus dem schönen, starken Tonklang nicht heraus, der durch den massigen Chor, durch das sehr gleichmässig arbeitende Blech des Orchesters und die volle Orgel erzielt wird. Ich werde mich aber hüten, einem Werke voll akademischen Pompes gegenüber ein so urwüchsiges Urtheil zu fällen, wie es der gute Kirschnermeister Vogelgesang im 1. Aufzuge der „Meistersinger" über den Gesang des allerdings höchst unakademischen Ritters von Stolzing sich herausnimmt. Aber mit einem Worte Wagner's darf ich doch diesen Bericht schliessen: „So Etwas muss ein uneingeweihter Musiker, wie ich, einmal mit angehört haben, um sich einen Begriff davon zu machen, worauf diese Herren von der reinen Musike ihre Gläubigen sich zu ergötzen nöthigen."

— —.

*) Nach derselben sind bekanntlich selbständiger schaffende und gestaltende Componisten aus dem Institut hervorgegangen; von Ausländern seien nur Grieg, Svendsen und neuerdings Sinding genannt. D. Red.

Carlsruhe, September.

Unsere badische Residenz und mit ihr das ganze schöne Badener Land hat sochen in den Tagen vom 8. bis 13.

Digitized by Google

September den siebenzigsten Geburtstag des Grossherzogs Friedrich, des allverehrten und allgeliebten Landesfürsten, in einer wirklich erhebend schönen und herrlichen Weise gefeiert. Da gab es am Vorabende des Geburtstages eine geradezu feenhaft wirkende Illumination der ganzen Stadt und am 9., als am Hohen Ehrentage selbst, einen ganz ausserordentlich reichen und prächtigen Festzug, der sich unter Betheiligung von über 1400 costumirten Personen, gegen 1500 Fahnenträgern aller Vereine des badischen Landes und weiteren tausend Angehörigen verschiedener Corporationen und Vereinigungen aus einer Anfangs vierzig nach den Entwürfen des hiesigen Kunstgewerbeschuldirectors Professor Hermann Götz ebenso schön als originell ausgeführten Prunkwagen zusammensetzte, und Abends eine Festvorstellung im Grossherzoglichen Hoftheater, die am folgenden Abende vor den vom Grossherzog eingeladenen und costumirt erschienenen Festzugstheilnehmern wiederholt wurde. Am 10. Vormittags huldigten die vom ausserhalb hierhergekommenen Deputationen sowie die Vereine und Corporationen der Stadt Carlsruhe dem Grossherzog in feierlichem Vorbeizuge und durch Ueberreichung von Glückwunschadressen und Geschenken, und wie auf mehreren grösseren Plätzen der Stadt fröhliche Volksfeste abgehalten wurden, so vereinigten sich die Behörden, Bürger und Vereinsangehörigen Carlsruhes bei verschiedenen Festessen und Bankketten. Allenthalben war reich geschmückten Strassen herrschten Freude und Frohsinn, und kein Misklang trübte das hohe Jubelfest, das in beredtester Weise von einem geradezu ideal schönen Verhältniss zwischen dem Landesherrn, dem ehrwürdigen Mitbegründer des Deutschen Reiches, und seinen ihm in herzlicher Liebe und Treue ergebenen Landeskindern Zeugniss ablegte.

Solch selten schöne und hohe Feste wollen sinnig eingeleitet und würdig gefeiert sein und schliesslich zu vollbefriedigendem Ausklingen gebracht werden, und eine solche würdige Umrahmung der herzerhebenden Jubeltage, in denen das Badener Land einmüthig seinem Grossherzoge huldigte, hatte sich das Grossherzogliche Hoftheater angelegen sein lassen. Neun Opern-Aufführungen (oder eigentlich acht, da die neuausgestattete „Zauberflöte" zwei Mal aufgeführt werden ohne dass dadurch eine Wiederholung von Rumpelinck's anmuthigschönem Märchenspiel „Hänsel und Gretel" und zwei Vorstellungen des von dem hiesigen Schauspieldirector Hrn. Oswald Hancke gedichteten und von Hrn. Generalmusikdirector Mottl in Musik gesetzten Festspieles hinzukommen, einen durchaus würdigen und zum grössten Theil ausserordentlich schönen Verlauf genommen haben, der in jeder Beziehung wirken für die achtungsgebietende Sonderstellung, die unsere Carlsruher Hofoper trotz eines gelegentlichen und von uns an dieser Stelle ehrlich gerügten Sichzieheinlassens maassgebendster Persönlichkeiten immer noch zu behaupten vermag und voraussichtlich wohl auch in fernere Zeit hinaus behaupten können wird.

Die erste Theaterwoche dieses Herbstes hatte Reprisen des „Barbier von Sevilla", des „Fra Diavolo" und des „Glöckchen des Eremiten" gebracht, — also „Sommermusik" nach Hans von Bülow, der gelegentlich äusserte: „Man unterscheidet im Allgemeinen zu wenig zwischen Winter- und Sommermusik; die tiefgreifenden Schöpfungen eines Bach, Beethoven, Wagner und Brahms muss man im Winter geniessen, — für den Sommer genügen Auber, einige Walzer von Strauss und eventuell sogar ein wenig Rossini." Zu bemerken wäre zu diesen recht wohlgelungenen Aufführungen, dass dieselben unter Leitung des sich immer mehr als tüchtigen und sehr begabten jüngeren Dirigenten bewährenden Hrn. Capellmeister Albert Gorter stattgefunden und besonders dem an allen drei Abenden mit wesentlichsten Aufgaben betrauten allbekannten Künstlerpaar unseres Ensembles, Fr. Brahn (ehemals Frl. Fritsch) und Hrn. Rosenberg reichen Beifall erbracht haben.

„Nun aber kam Johannistag" — nach all dem immerhin recht freundlich anmuthenden Opern-Altweibersommer der ersten Theaterwoche das mittsommerliche Johannisfestwerk der deutschen musik-dramatischen Kunst: Richard Wagner's „Meistersinger von Nürnberg" als erstes Glied in der weiterhin aus „Lohengrin", „Tannhäuser", den „Trojanern in Karthago", der „Zauberflöte" und drei historischen Einacter-Abenden gebildeten Ehrenkette der Festvorstellungen. Gewiss konnte die von Sr. kgl. Hoheit dem Grossherzog so reich dotirte und in ihrer Wiedergabe der Wagner'schen Schöpfungen das weitaus Hervorragendste leistende hiesige Hofbühne ihren Huldigungsgruss in keiner schöneren und würdigeren Form aussprechen, als mit der Vorführung eines Wagner-Werkes, und gewiss durfte keine Gestalt des grossen Dichtercomponisten geeigneter erscheinen, dem kunstfreudigen Landesherrn zu Ehren den ersten herrlichen Jubeltag zum siebenzigsten Geburtstage darzubringen als Meister Wagner's einzig herrlicher, selbstlos-edler, gemüthvoll-sinniger und kernigdeutscher Hans Sachs.

Trotzdem der Wunderklang des Bayreuther Orchesters mir von den diesjährigen Festspielen her noch im Ohre fortetönte, und mein Blick noch durch die Weite und Schönheit der dortigen Bühnenbilder verwöhnt war, konnte die hiesige „Meistersinger"-Aufführung mir doch zu einem in der künstlerischen Gesammtwirkung den schönsten Bayreuther Erinnerungen nahezu gleichkommenden Erlebniss werden, und das ebensowohl durch die zumeist vortrefflichen Leistungen der Bühnenkünstler und des bei grösster Deutlichkeit des thematischen Gefüges wunderbar decent begleitenden Orchesters, als vornehmlich durch die stilgerechte, das heisst wahrhaft musikdramatische Art, in welcher auch hier — dank Mottl's eindringlichstem und verständnissvollstem Bemühen — das Werk gewissermaassen von der Bühne aus, nicht vom Orchester aus gestaltet" wird.

Den Herren, welche in den Berichten dieses Sommers die Erfindung dieser einzig richtigen, aus dem tiefsten Erfassen des Dramas — oder bei den „Meistersingern" der Komödie — heraus geborenen Aufführungsgestaltung der Wagner'schen Schöpfungen Hrn. Siegfried Wagner zuschreiben zu müssen glaubten, scheinen die nicht nur im Musikalischen, sondern gleichfalls im Dramatischen hochvollendeten Wagner-Interpretationen mehrerer Dirigenten der Nach-Wagnerischen Zeit — und ganz besonders diejenigen Felix Mottl's — völlig fremd geblieben zu sein, sonst würden ernste Hochachtung und gute deutsche Ehrlichkeit es ihnen unmöglich gemacht haben, einen eben erst, und wie es allerdings scheint, mit bedeutender Veranlagung beginnenden allerjüngsten Dirigenten längstbewährten und in ihren Interpretationen des Musikdramas völlig unanfechtbaren Männern voranzustellen. Wenn Houston Stewart Chamberlain in seinem Berichte über den bekanntlich von Hrn. Siegfried Wagner geleiteten 4. Festspielcyklus dieses Sommers sagt: „Der Mann, der unten im Souffleurkasten stand, ist also ein Mann, der den gesammten dramatischen Vorgang bis in die letzte Einzelheit als Schauspiel im Auge trug, und für den das Verständniss der musikalischen Sprache mit dem Erlebniss der tragischen Handlung und mit der Empfindung des geschauten Bildes zu einer einzigen organischen Einheit vollkommen verschmolz", so glaube ich diese zutreffende Erklärung des richtigen Wagnerdirigenten als auf Hrn. Mottl wenigstens vollinhaltlich passend bezeichnen und somit die irrige Ansicht zurückweisen zu müssen, als wäre Hr. Siegfried Wagner der erste Dirigent, der die Aufführungen der Musikdramen „von der Bühne aus" — das heisst wohl: aus dem Geiste des Dramas heraus — auch musikalisch gestaltet habe.

Wenn die Partien des Hans Sachs und seines Widersp[ie]les, des eifersuchtverblendeten Hrn. Stadtschreibers und Merkers, bei uns nach wie vor durch Künstler wiedergegeben werden, die sich durch ihre Bayreuther Verlebendigungen dieser Gestalten Weltruf erworben haben, Hans Sachs durch den stimmgewaltigen und gemüthstiefen Meistersänger Plank und Beckmesser durch den bis auf eine leichte Neigung zu Uebertreibungen ganz vorzüglichen Buffobassisten Nebe, so schliesst sich das übrige für die „Meistersinger" in Betracht kommende und zum Theil neue Künstlerensemble den vorgenannten beiden Künstlern in recht würdiger Weise an. Hr. Gerhäuser ist ein recht stimmfrischer und darstellerisch fesselnder Repräsentant des Ritters Stolzing, Frau Mottl, deren hübsches Organ an Ausdrucksfähigkeit gewonnen hat, singt und spielt das Evchen in recht anmuthiger Weise, Hr. Bussard, unser neuer Buffotenor, ist ein musikalisch und schauspielerisch gleich gewandter David, und da auch unsere neue Altistin Frl. Tomschik und unser neuer Bariton Hr. Pokorny sich mit der Magdalene und mit dem Kothner gar wohl vertraut gemacht hatten, und in die bis October noch offen stehende Basslücke Hr. Döring vom Grossh. Hof- und Nationaltheater in Mannheim als tüchtiger Darsteller des

Digitized by Google

Pogner eingesprungen war, so konnte sich die Aufführung des herrlichen Werkes nicht nur von der Bühne aus, sondern auch auf der Bühne selbst zu einer durchaus edlen und schönen gestalten.

Ensemblesätze and Chöre sind vortrefflich einstudirt, Regie und Inscenirung werden unter Mottl's aufmerksamster Ueberwachung von Hrn. Schön in bester Weise besorgt, die Generalintendanz hatte uns damit bei der Aufführung übertrascht, dass sie in den recht wirksamen übrigen Decorationen der „Meistersinger" eine neue Sachs-Stube hatte malen lassen. Mit dieser äusserst traulich und anheimelnd wirkenden, neuen Decoration hat Hr. Hoftheatermaler Wolf einen neuen Beweis seiner vielseitigen Tüchtigkeit erbracht und dem ersten Bühnenbilde des dritten „Meistersinger"-Aufzuges jene entzückende, sonnendurchwärmte Intimität gewonnen, deren musikalische Schilderung einen hervorragenden Platz unter Wagner's schönsten und beglückendsten Offenbarungen einnimmt.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht.

Leipzig. Das k. Conservatorium der Musik ist heuer etwas später, als sonst mit seinem Opernabend hervorgetreten, der künstlerische Ausfall war aber nichtsdestoweniger ein solcher, dass man dem Institut zu der Gesammtleistung herzlich gratuliren konnte, und die Wirkung war um so eindringlicher, als die Aufführung sich vor einem Publicum abspielte, das von Musikgenüssen aller Art nicht schon stark übersättigt war, sondern nach mehrmonatlicher sommerlicher Unterbrechung der in Leipzig so vielfachen Kunstspenden mit zumeist noch ungebrochener Frische der Aufnahmefähigkeit der Darstellung beiwohnte. Der Gegenstand der Letzteren war, wie im Februar 1890 an gleicher Stelle (im Carolatheater), Mozart's „Zauberflöte". Wenn diese neueste Aufführung des populären Werkes bez. der gesanglichen Einzelleistungen vielleicht auch nicht durchweg auf der Höhe ihrer Vorgängerin stand, so unterschied sie sich doch sicherlich nicht in der Präcision und Lebendigkeit, in welchen sich die einzelnen Scenen auf der Bühne und im Orchester abspielten, zum Nachtheil von Jener, sondern war ihr am Ende gar noch über. Das griff Alles so vorzüglich in einander, das jugendliche Gesangsvölkchen sang und spielte so sicher und lebendig, und das Lieveorchester war mit einer Aufmerksamkeit und Schlagfertigkeit bei der Sache, dass man als Zuhörer und Zuschauer seine wahre Freude an ihren Darbietungen haben konnte und die warme Anerkennung der Verdienste, welche sich Hr. Capellmeister Hans Sitt, der begeisternde und siegessichere Leiter des Ganzen, Hr. Musikdirector Ewald als Chorrepetitor, Hr. Musikdirector Klesse sowie ferner als chorischer Bendirent und Hr. Prof. Hegesenr um das flotte Ensemble erworben hatten, eine allgemeine, von Mund zu Mund sich äussernde war. In Bezug auf rein gesangliche Beanlagung der Darsteller und Darstellerinnen hat das Institut schon bessere Jahrgänge aufgewiesen; dass die Leistungen trotzdem der Mehrzahl nach so acceptable waren, spricht aber um so denticher für die Fachkenntniss und den Eifer der speciellen Leiter HH. Rebling und Ewald. Allen voran in der gleichmässigen Ausbildung und der natürlichen Klangschönheit der Stimme möchten wir Frl. Antoinette Müller-Lingke von hier als Papagena stellen. Zu diesen gesanglichen Vorzügen gesellte sich zudem ein so frisches Spiel, dass diese Leistung strengeren Ansprüchen siegreich Stand hielt. Dicht dahinter rangirte Hr. Christian Ullmann aus Walk in Livland in der Partie des Papageno, indem auch bei ihm mit zunehmender Handlungsentwickelung ausgibiges und in Singen, wie Sprechen schon recht gut gebütes Organ sich verband. Pamina wurde sehr anmuthig durch Frl. Adele Neubert aus Kirchberg verkörpert und kam auch gesanglich zu zumeist hübscher Perfection. Was in letzterer Beziehung dem Tamino des Hrn. Felix Steinbeck aus Weissenfels abging, ersetzte dieser junge Mann durch eine sehr intelligente Action. Als recht Tüchtige den gesanglichen Ansprüchen der Sarastro-Partie gewachsen, aber nicht genug hoheitsvoll in der äusseren Repräsentation zeigte sich Hr. Eugen Stichling aus Gotha, dem namentlich die beiden Arien sehr hübsch glückten. Einen sehr beweglichen, aber stimmlich sehr stiefmütterlich behandelten Monostatos gab Hr. Richard Fischer aus Halberstadt zum Besten, sehr massig in ihren Gesang war auch Frau Minna Lenz aus Riga, doch schreiben wir einen Theil des Unbefriedigenden gern auf Conto der Aengstlichkeit. Die Partie des Sprechers war bei Hrn. Caspar S. Nissen aus Milwaukee sehr annehmbar aufgehoben. Von den drei Damen der Frls. Martha Werner aus Wurzen, Gertrud Wilde ans Wohlau und Käthe Meischeider aus Leipzig schien die Mittelstimme am stärksten die Egalisirung nöthig zu haben, während die Priester der HH. Carl Tallardt von hier und Franz York aus Düsseldorf auf gleichem unbedeutenden Niveau standen. Nachhaltigeren Interesse vermochten auch kaum noch die Frls. Bertha Barthel und Margarethe Zeidler von hier, sowie Frl. Johanna Röthig aus Hartha i. S. als 1., 2. und 3. Genius zu erwecken. Als Wächter nahmen die HH. Oskar Tootell aus Bremen, Tallardt, Theodor Widmer aus Bern und Arnold Debes aus Hamburg an der Aufführung Theil. In jugendlicher Frische erklangen die Chöre. — Alles in Allem genommen reihete sich der neueste Opernabend der Anstalt seinen Vorgängern würdig an und erwies von Neuem den hohen künstlerischen Nntzen, welchen der allverehrte Director Hr. Dr. Günther mit der Gründung der Opernschule dem altrenommirten Institnt erwirkt hat. F.

Concertumschau.

Baden-Baden. Gr. Festconc. des städt. Curcomités zur Feier des Geburtstages des Grossherzogs am 10. Sept., ausgeführt vom Städt. Curorch. (Hein) unt. solist. Mitwirkung der Frau Herzog a. Berlin (Ges.), der Frls. Barkany von hier (Declam.) u. Ruegger a. Brüssel (Violonc.) u. des Hrn. Rummel a. Dessau (Clav.): Festprolog v. Marie Barkany, „Sakuntala"-Ouvert. v. Goldmark, Huldigungsmarsch a. der Musik zu „Sigurd Jorsalfar" v. Griog, Soli f. Ges. v. R. Strauss (Barcarole), H. Wolf (Elfenlied), A. Sormann („Frühling und Liebe") u. A., f. Clav. v. Saint-Saëns (Gmoll-Conc.) u. Liszt (Ungar. Phant.) u. f. Violonc. v. Lindner (zwei Concertsätze), Saint-Saëns („Le Cigne") und Popper (Spinnlied). („Eine ganz besondere Freude machte uns", schreibt man „B. T.", Hr. Franz Rummel durch sein unterliches Clavierspiel. Er war einmal vor mehreren Jahren bei uns aufgetreten und erfreute uns auch diesmal in seltener Weise. Er ist ein durchaus moderner Künstler, ganz durchgebildet in der Liszt'schen Schule und doch classisch in seiner Auffassung und seinem Vortrage, der von unfehlbarer Sicherheit und Klarheit ist. Alles, was er spielt, ist plastisch, von seiner Durchsichtigkeit und Abrundung in der Form. Er erinnert uns lebhaft an Hans v. Bülow, dem er in vielen Beziehungen nahe steht. Seine Empfindung ist weich, sein Ton sehr an-drnckevoll, aber niemals affectirt, in keiner Weise ausartend. Es ist eine Freude, ihm zuzuhören, weil er die Grenzen der Schönheit nie überschreitet und in keiner Weise affectirt. — Er spielte zuerst das Gmoll-Concert von Saint-Saëns, vollendet im Ausdruck, meisterhaft in formeller Beziehung. Jeder Satz ist in seinem Genre von einem anderen total verschieden und doch einheitlich in seinem Genre. Das Concert hat sehr gefallen, die Ungarische Rhapsodie von Liszt aber noch mehr. Es ist ein unfehlbares Stück, das, so gespielt wie von Hrn. Rummel es geschehen, stets von durchschlagender Wirkung ist. Mehrmaliger Hervorruf lohnte den hervorragenden Pianisten. Hoffentlich kehrt er bald zu uns zurück. Er bleibt uns unvergessen!")

Eisleben. Conc. des Capellmeisters Hrn. Neisser a. Helsingfors am 18. Aug.: Esdur-Symph. v. Mozart, „Les Préludes" v. Liszt, Ouvert. zu „Urvasi", Phantast. Tanz No. 1 u. Trauermarsch „Das letzte Geleit" v. F. Neisser, 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, Ungar. Marsch a. „Faust's Verdammniss" v. Berlioz, Nord. Melod. v. Ole Bull-Svendsen, Dithyrambe (zu was?) v. Neisser (Hr. Neisser von dem „Eisl. Tagebl." sowohl als Dirigent, wie als Componist lobeudste Anerkennung. Nach demselben Bericht hat aber ein „fortwährendes Geklapper" der Kaffeetassen während der Vorträge sehr störend auf den Genuss der Musik eingewirkt. Das Kaffeetrinken nebst Tassengeklapper scheint in Eisleben Concerten übrigens üblich zu sein, denn der Referent stellt die vorwurfsvolle Frage: „Kann wird diese Unart endlich einmal aufhören?" Fremde Künstler, die in Eisleben zu concertiren beabsichtigen, seien deshalb auf diese Eigenthümlichkeit aufmerksam gemacht, damit sie sich im Voraus dieses Geräusch verhüten können.)

Sondershausen. 16. Loheoncert der Hofcap. (Prof. Schroeder): Skandinavische Symph. v. Cowen, Ouvert. „In der Natur" v. Dvořák, symphon. Variat. v. Nicodé, Seren. f. Streichorch. v. Hofmann.

Digitized by Google

Engagement: und Gäste in Oper und Concert.

Frankfurt a. M. Ein äusserst glückliches Debut hat kürzlich ein Frl. Selma Kurz aus Wien hier bestanden. Das junge Mädchen trat als Elisabeth im „Tannhäuser" auf; dasselbe verfügt über selten grosse und sympathische Stimmmittel, versteht dieselben vorzüglich zu verwenden und zeigt auch grosses Talent in der Darstellung. — **Halle a. S.** Hr. Rahn, dessen Tage als Director unseres Stadttheaters gezählt sind, leistet sich das Vergnügen, während seiner letzten hiesigen Campagne zwei „erste" Capellmeister zu bezahlen, aber nur Einen derselben dirigiren zu lassen. Das Eigenthümliche ist dabei, dass Hr. Frank, der sich im vor. Winter so glänzend als Dirigent bewährt hat, aus einem mit den Haaren herbeigezogenen Grunde kalt gestellt wird, während der activen neuen Kraft, Hrn. Grossmann, von Kiel und Coblenz nicht gerade der Ruf eines guten Capellmeisters vorausgeht. — **Wien.** Frl. Teleky aus Dresden führte sich in der Partie der Sulamith in Goldmark's „Königin von Saba" als Mitglied unserer Hofoper nicht ohne Glück ein; allerdings war der Erfolg nicht zum wenigsten auf die hübsche äussere Erscheinung der Sängerin zurückzuführen.

Felix Schmidt und Maria Schmidt-Köhne.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 19. Sept. „Allein zu dir, Herr Jesu Christ" v. S. Calvisius. „Kyrie" v. Th. Schneider. „Herr, wer wird wohnen in deinem Haus" v. M. Hauptmann. 20. Sept. „Er weidet seine Heerde" u. „Sein Joch ist sanft" a. dem „Messias" v. Händel.

Aufgeführte Novitäten.

Bizet (G.), Suite „Roma". (Elberfeld, 19. Abonn.-Conc. des städt. Orch. [Rückbeil].)

Brahms (J.), Bdur-Streichquart. (Bad Reinerz, 11. Kammermusikabend des städt. Curorch.)

Cornelius (P.), Ouvert. zur Oper „Der Barbier von Bagdad". (Luzern, 3. Gr. Instrum.- u. Vocalconc. im Cursaal [Fassbaender].)

Dvořák (A.), Drei Sätze a. der Seren. f. Streichorch. Op. 22. (Tübingen, 2. Conc. des Akadem. Musikvereins [Kauffmann].)

Glinka (M.), „Kamarinskaja". (Zwickau, Sommerconc. des Lehrer-Gesangver. [Vollhardt] am 2. Juli.)

Götze (O.), Fmoll-Symph. (Sondershausen, 12. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)

Grieg (Edv.), Drei Orchesterstücke a. der Musik zu „Sigurd Jorsalfar". (Elberfeld, Pensionsfonds-Conc. des städt. Orch. [Rückbeil] am 18. Aug.)

Heidingsfeld (L.), „Bacchantenzug" f. Orch. (Bad Reinerz, 8. Symph.-Conc. des städt. Curorch. [Loewenthal].)

Lassen (E.), Festouvert. (Elberfeld, Pensionsfonds-Concert des städt. Orch. [Rückbeil] am 18. Aug.)

Liszt (F.), Bergsymphonie. (Sondershausen, 15. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)

— Eine Faust-Symphonie. (Barmen, 5. Philharm. Conc. des Städt. Orch. [Hagel].)

— — „Orpheus". (Luzern, 4. Gr. Instrum.- u. Vocalconcert im Cursaal [Fassbaender].)

— — „Les Préludes". (Elberfeld, 19. Abonn.-Conc. des städt. Orch. [Rückbeil].)

— — „Tasso". (Elberfeld, Pensionsfonds-Conc. des städt. Orch. [Rückbeil] am 18. Aug.)

Massenet (J.), „Scènes pittoresques". (Luzern, 3. Gr. Instrum.- u. Vocalconc. im Cursaal [Fassbaender]. Barmen, 4. Philharm. Conc. des Städt. Orch. [Hagel]. Elberfeld, 18. Abonn.-Conc. des städt. Orch. [Rückbeil].)

Nicodé (J. L.), Symph. Variat. f. Orch. (Barmen, 4. Philharm. Conc. des Städt. Orch. [Hagel].)

Digitized by Google

Raff (J.), „Lenore"-Symphonie. (Breslau, Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. zum Benefiz ihres Capellmeisters Hrn. Riemenschneider am 17. Aug.)

— — Jubeluvertt. (Elberfeld, Pensionsfonds-Conc. des städt. Orch. [Rückbeil] am 18. Aug.)

Rückbeil (F.), Violinconc. (Ebendaselbst.)

Saint-Saëns (C.), „Danse macabre". (Barmen, 4. Philharm. Conc. des Städt. Orch. [Hagel].)

— — „Le Rouet d'Omphale". (Sondershausen, 15. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)

— — Suite algér. (Ebendaselbst, 13. do.)

— — moll-Violoncellconc. (Elberfeld, 17. Abonn.-Conc. des städt. Orch. [Rückbeil].)

Svendsen (J. S.), Orch.-Phant. „Romeo und Julie". (Ebendaselbst.)

Tschaikowsky (P.), „Mozartiana". (Sondershausen, 15. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)

Wagner (R.), „Meistersinger"-Vorspiel, „Siegfried-Idyll" etc. (Breslau, Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. zum Benefiz ihres Capellmeisters Hrn. Riemenschneider am 13. Aug.)

— — „Meistersinger"-Vorspiel, „Siegfried-Idyll" und Trauermarsch a. der „Götterdämmerung". (Sondershausen, 14. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)

— — Trauermarsch a. der „Götterdämmerung". (Bad Reinerz, 8. u. 11. Symph.-Conc. des städt. Curorch. [Loewenthal].)

Musikalien- und Büchermarkt.

Eingetroffen:

Bruch, Max, Männerchöre Seeräuberlied, Der 23. Psalm und Kriegsgesang m. Orch., Op. 68. (Berlin, N. Simrock.)

— — „Sei getreu bis in den Tod" f. gem. Chor m. Orgel, Op. 69. (Ebendaselbst.)

Douillet, P., Esdur-Concert f. Pianof. m. Orch., Op. 16. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)

Hartmann, Emil, „Runenzauber", Oper in einem Act. (Leipzig, J. Schuberth & Co.)

Hofmann, Richard, Grosse ausführliche Technik des Violinspiels in progressiv systematischer Ordnung vom ersten Anfang bis zur höchsten Ausbildung. (Leipzig, Jul. Heinr. Zimmermann.)

Huber, Hans, Clavierquint., Op. 111. (Leipzig, Fr. Kistner.)

Kahn, Robert, „Mahomet's Gesang" f. gem. Chor m. Orch., Op. 24. (Leipzig, F. E. C. Leuckart.)

Kretschmer, Edmund, Hochzeits-Musik. Orchestersuite, Op. 54. (Leipzig, Rob. Forberg.)

Krug, Arnold, „Herr Olaf", Ballade f. Männerchor u. Orch., Op. 57. (Leipzig, Fr. Kistner.)

Lange, S. de, Clavierquint., Op. 65. (Ebendaselbst.)

Martucci, Giuseppe, Dmoll-Symph., Op. 75. (Ebendaselbst.)

Mayer, Josef Anton, „Jephta", biblische Scenen für Soli, Chor u. Orch., Op. 18. (Leipzig, F. E. C. Leuckart.)

Novaček, Ottokar, Concerto eroico f. Clav. m. Orch., Op. 8. (Leipzig, Wilhelm Hansen.)

Rheinberger, Jos., Romantische Sonate f. Pianof., Op. 184. (Leipzig, Fr. Kistner.)

Scharwenka, Ph., Suite f. Clav. u. Viol., Op. 99. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)

Snoer, Johannes, Praktische Harfenschule f. Doppel-Pedalharfe. (Leipzig, Rob. Forberg.)

* * *

Porges, Heinrich, Die Bühnenproben zu den Bayreuther Festspielen des Jahres 1876. III. „Siegfried". IV. „Götterdämmerung". (Leipzig, Siegismund & Volkening.)

Wirth, Moritz, Die Entdeckung des „Rheingoldes" in seinen wahren Decorationen. (Leipzig, Constantin Wild's Verlag.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die Subscription auf eine Lichtdruckvervielfältigung der Jenaer Liederhandschrift, auf welche wir im Januar 1894 empfehlend hinwiesen, hat einen glücklichen Verlauf genommen, denn das Werk liegt jetzt vollendet vor. Nach der „Jen. Zeit." sind die 133 Blätter der kostbaren Pergamenthandschrift — mit Ausnahme von 20 beschädigten Platten, die Hr. Hofphotograph Haack in Jena neu aufnahm — von der bekannten Firma Meisenbach, Riffarth & Co. in Berlin photographisch aufgenommen und in Lichtdruck vervielfältigt worden. Es sind zwei verschiedene Ausgaben hergestellt: die Eine zweiseitig bedruckt auf 133 Blättern wie das Original (110 Stück); die Andere einseitig auf 266 Blättern (30 Stück). In dem „Vorbericht" des Directors der Universitätsbibliothek Dr. C. C. Müller ist das Wissenswertheste über die Handschrift kurz zusammengestellt: sie kam mit der ehemals kurfürstlichen Bibliothek aus Wittenberg 1548 nach Jena an die neugegründete Universität; ihre besondere Bedeutung liegt darin, dass sie den Texten die Melodien beifügt; leider ist eine grössere Zahl von Lücken im Texte in Folge des Verlustes von Blättern festzustellen; geschrieben ist sie beinahe durchaus von einer und derselben Hand des 14. Jahrhunderts; abgesehen von Nachträgen am Rande gehören nur die Gedichte Wizlav's einer späteren Hand an. Den Inhalt der Handschrift bilden die Gedichte folgender Sänger: Meister Alexander's, Meister Boppe's, Frauenlob's, Meister Friedrich's von Sonnenburg, Meister Gervelin's, des Goldener's, des Guter's, des Henneberger's, Herman's der Damen, Höllefeuer's, Meister Kelin's, Meister Konrad's von Würzburg, des Litschower, des Meissner, Reynolt's von der Lippe, Rubin's, Meister Rüdiger's, Rumeland's von Schwaben, Meister Rumland's, Meister Singauf's, des Spervogel's, Meister Stolle's, des Tanhäuser, des Unverzagten, des Urenheimer, Brüder Wernher's, Fürst Wizlav's von Rügen, Meister Zilies' von Seine, eines Unbekannten, sowie der Sängerkrieg auf der Wartburg. Neuerdings hat Hr. v. Liliencron, der schon 1851 mit W. Wade zusammen eine Anzahl Gedichte der Handschrift nebst Musik herausgegeben hatte, in der „Zeitschrift für vergleichende Litteraturgeschichte N. F. 7" über die Handschrift gehandelt. Der Preis für die noch übrigen Exemplare ist auf 200 ℳ für das ungebundene und 250 ℳ für das in alterthümlicher Weise gebundene Exemplar erhöht.

* Die Wagner-Litteratur wird in Kürze durch ein neues sehr nützliches Werk erweitert werden: Briefe Richard Wagner's an seine Zeitgenossen (1830—1883). Chronologisch geordnet und mit Angaben der Quellen zusammengestellt von Emerich Kastner.

* Laut der Statistik des Cercle de la librairie zu Paris sind im Jahre 1895 in Frankreich 6446 Musikstücke veröffentlicht worden.

* Die Mozart-Gemeinde, welche die Pflege und Förderung der Tonkunst im Allgemeinen und den Mozart-Cultus im Besonderen bezweckt, hat seit Kurzem auch in Leipzig Vertretung (Musikdirector Heinrich Klesse).

* Die gegenwärtig im königlichen Kunstgewerbe-Museum in Berlin ausgestellte Ehrenkette, die der Kaiser als Wanderpreis für deutsche Männergesangvereine gestiftet hat, ist nach dem Entwurfe des Directors der Kunstgewerbe-Schule in Strassburg Professor Anton Seder von dem Goldschmied Theodor Heiden in München ausgeführt. In die reichdurchbrochene Goldarbeit fügen sich Rubine und rothe Schmelzfarben. Die Kette selbst besteht aus Gliedern, in denen heraldische Adler mit musikalischen Symbolen und den ornamental behandelten Namenszügen der volksthümlichen Liederdichter und Componisten wechseln; den hinteren Abschluss bildet eine Victoria im Lorbeerkranz. Das vordere Schmuckstück enthält auf einer Bildtafel mit heraldischem Beiwerk die Büste des kaiserlichen Stifters.

* Das Theater in Benton Harbour (Michigan) ist abgebrannt. Leider sind elf Menschenleben bei den Löschversuchen zu Grunde gegangen.

* Das Grand-Théâtre in Lyon zeigt an, dass es Wagner's „Meistersinger" noch früher als die Pariser Oper aufführen werde. Ausserdem wird dasselbe eine sämtliche Reihe anderer Neuheiten bringen.

* Unter anderen Novitäten ist im Hoftheater zu Carlsruhe Anton Urspruch's Oper „Das Unmöglichste von Allem" in Vorbereitung.

* In Budapest hat eine neue Oper „Mathias Corvinus" von Carl Auer, Capellmeister in Totis, freundliche Aufnahme gefunden.

* Eine neue Oper „Wanda" von R. Bacchini hat in Fermo ausserordentlich gefallen. Fünf Stellen wurden da capo verlangt, und der Componist musste sich zwanzigmal dem enthusiasmirten Publicum zeigen.

* Eine neue Oper von Reinhold L. Herman, „Wulfhir" betitelt, soll im n. November in Cöln und bald darauf in

Digitized by Google

Breslau wo der Componist sich schon durch seine „Vineta" bekannt gemacht hat, zur Aufführung gelangen.

* Das Berliner Philharmonische Orchester wird am 28., 29. und 30. Dec. drei Concerte in Copenhagen geben, für welche die HH. Nikisch in Leipzig, Dr. Muck in Berlin und Bendix in Copenhagen als Dirigenten gewonnen wurden. — Hr. Nikisch wird ausserdem am 21. Nov. ein Tschaïkowsky-Concert in St. Petersburg leiten.

* Hr. Dr. Hans Richter in Wien hat den Antrag erhalten, die nächstwinterlichen Philharmonischen Concerte in Budapest zu dirigiren, sich jedoch noch Bedenkzeit ausgebeten.

* Hr. E. d'Albert wird sich Anfang October zu einer grossen Concertreise nach England begeben. Der geniale Künstler hat während des Sommers seine neue Oper „Gernot" fertig instrumentirt, ausserdem aber auch im Clavierspiel unterrichtet (Raoul Koczalski, die zehnjährige Szalit u. A.).

* Der hervorragende Dresdener Pianist Hr. Bertrand Roth wird, wie die „Dr. Nachr." mittheilen, in Leipzig im bevorstehenden Winter sämmtliche Claviersonaten von Beethoven, vertheilt auf acht Matinées, zum öffentlichen Vortrag bringen.

* An dem neulich angekündigten Wettbewerb in Bilbao haben die französischen Militärmusikcapellen nicht theilnehmen können. Nur einige spanische Militärmusikcorps, sowie verschiedene Privatmusikcorps und Gesangvereine aus Spanien und Frankreich rangen um die Preise. Begeisterten Beifall erwarb der Gesangverein aus Pampeluna.

* In Pleasant-Valley (Amerika) ist die Orgel aus der Kirche gestohlen worden. (!)

* Bei dem von Director Steiner in Mailand erlassenen Preisausschreiben für eine einactige italienische Oper wurde kein erster Preis zuerkannt. Den zweiten von 1500 Francs erhielt Banbianchi für seine Oper „Das Schiff", und je einen dritten von 500 Francs Gianetti für seinen „Geigenmacher von Cremona", Orefice für „Der Gladiator" und Colleï für „Creole".

* Der Concertsänger Hr. Georg Ritter hat sein Domicil von Berlin nach Dresden verlegt.

* Hr. Hoforganist Richard Bartmuss in Dessau erhielt das Prädicat eines k. preussischen Musikdirectors verliehen.

Todtenliste. Carl Emil Oeser, langjähriges tüchtiges Mitglied des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig, †, im 56. Lebensjahre stehend, unlängst. — Caroline Fischer-Achten, ehemals berühmte Bühnensängerin und als solche zuletzt, und zwar bis 1856, zu ihrer Pensionirung, am Hoftheater zu Braunschweig thätig gewesen, †, 90 Jahre alt, in Friedensheim in Steiermark. — Friedrich Plengorth, früher Capellmeister am Stadttheater zu Elberfeld, später als Dirigent von Männergesangvereinen gewirkt habend, †, 68 Jahre alt, unlängst daselbst. — Benedetto Zabban, Operncomponist, †, 65 Jahre alt, in Ancona.

Offener Sprechsaal.

Buffalo, 30. Aug. 1896.

Sehr geehrter Hr. Fritzsch!

Im Artikel „Ueber den Vortrag des Anfangsmotivs in Beethoven's Cmoll-Symphonie" bekämpft Hr. Otto Taubmann die Gepflogenheit mancher Dirigenten, die betreffenden fünf ersten Takte in langsamerem Tempo zu nehmen. Es möchte sowohl für den Verfasser des Artikels, als für die Leser Ihrer Zeitschrift interessant sein, an die diesbezüglichen Mittheilungen Schindler's erinnert zu werden. Schindler versichert nämlich in seiner Biographie L. van Beethoven's, dass Letzterer selbst ihm gegenüber die oben erwähnte Vortragsweise verlangt habe, und zwar nicht nur für die ersten fünf Takte des Satzes, sondern auch für die mit Fermaten versehenen entsprechenden späteren Stellen. Er verwahrt sich sehr entschieden gegen den Verdacht, dass die von ihm mitgetheilten Vortragsanweisungen etwa seine eigene Erfindung seien und nicht von Beethoven herrühren. Es steht mir leider nur die englische von Ign. Moscheles herausgegebene Uebersetzung von Schindler's Buch zur Verfügung, sonst würde ich wörtlich citiren. (The life of Beethoven. Edited by Ignace Moscheles. London. H. Colburn. 1841. Vol. II. pag. 149—151.)

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ludwig Bonvin.

Kritischer Anhang.

Carl v. Jan. Sammlung lateinischer Kirchengesänge für gemischten Chor, übersetzt und zur Benutzung beim evangelischen Gottesdienst eingerichtet. Leipzig, Gebrüder Hug & Co.

Es ist ohne Frage ein lobenswerthes und der Befürwortung würdiges Unternehmen, die Perlen des lateinischen Kirchengesanges den deutsch-evangelischen Chören durch Uebertragung des Textes und Bearbeitung zwecks einer bequemen Ausführbarkeit zugänglich zu machen, wenn dabei nur eine geschickte Hand waltet, die die Textübersetzung in Bezug auf den Sinn der Worte und zugleich auf gute Sangbarkeit anzuordnen versteht und die im Uebrigen die Stileigenthümlichkeit der alten Meister wohl zu bewahren weiss. Eine derartig geschickte Hand hat Carl v. Jan bei der Einrichtung der vorliegenden Sammlung bewiesen, in welchen Chorsätze von Allegri, Anerio, Bai, Händel, Handl, Hasler, Lasso, Lotti, Palestrina, Perti, Pitoni, Schütz und Vittoria, sowie sechs Responsorien, über deren Componisten die Gelehrten sich nicht einig sind, stehen, und die auch in der Neueinrichtung als Mustersätze ihrer Art Geltung haben.

Louis Bödecker.

Briefkasten.

F. J. L. in *H. a. S.* Wohl haben wir Kenntniss von den Anfeindungen und Intriguen erhalten, welchen Ihr ausgezeichneter Capellmeister F. persönlich und mit seinen, rein künstlerischen Intentionen entsprungenen Vorschlägen zu der so nöthigen Reorganisation der dortigen Orchesterverhältnisse zum Opfer gefallen ist, aber die Sache ist zu localer Natur, um weitere Kreise damit zu behelligen.

Anzeigen.

Frau Büttner-Glanz,

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).

Schule Auguste Götze, [1497aa.]

Gesanglehrerin.

Leipzig, Bahnhofstrasse 19, II.

Noch einmal Herr Wilhelm Mauke.

Zu meinem Bedauern sehe ich mich genöthigt, noch einmal auf Hrn. Wilh. Mauke zurückzukommen. Den Inhalt seiner „Erwiderung" hat mir dieser Herr — zum Theil im Widerspruch zu dieser Erwiderung — unterm gleichen Datum in überflüssiger Weise noch in einem von schwerkalibrigen Injurien strotzenden Brief mitgetheilt.

[1498.]

Den von mir behaupteten Thatbestand, die „Benutzung“ meiner „Ingwelden“-Analyse, muss Hr. Mauke zugeben. Die Art dieser von mir nicht autorisirten, also unrechtmässigen „Benutzung“ stempelt seine „Analyse“ zu einem einfachen Auszug aus meiner Arbeit, dem Hr. Mauke aus Eigenem nur eine Reihe grober sachlicher Fehler zugefügt hat.

Da durch Quellenangabe ein unbefugter Nachdruck nicht legitimirt wird, geht es mich gar Nichts an, ob Hr. Mauke die Absicht gehabt, meine Arbeit zu erwähnen, oder ob Hr. Bechhold, sein Verleger, die Ausführung dieser Absicht — wie er mir schreibt, aus drucktechnischen Gründen (!) — vereitelt hat. Mich kümmert die ganze Angelegenheit nur insofern, als ich verhindern muss, dass meiner Arbeit durch einen unrechtmässigen Nachdruck derselben Concurrenz gemacht wird. Hr. Mauke nennt das in seiner Weise „kindische Ueberwachungsversuche“ meines „doch so geringfügigen und die Welt so gar nicht interessirenden geistigen Eigenthums, das sich auf ein paar Brochüren beschränkt“ — (wirklich? Von den Brochuren kenne ich nur Eine!!!).

Des Ausdruckes „Tonsymbol“ behauptet Hr. Mauke in seiner Erwiderung, schon 1893 sich bedient zu haben. In seinem freundlichen Brief an mich (vom gleichen Datum!) gibt er dagegen den Jahrgang 1894 der „Gesellschaft“ an. Soviel mir erinnerlich, kam der Ausdruck in einem von jugendlicher Begeisterung und schlechtem Deutsch triefenden Bayreuther Brief im September 94 der „Ges.“ vor, also einige Monate, nachdem ich anlässlich eines Essays über „Hänsel und Gretel“ und über „Guntram“ den terminus „Symbol“ eingeführt habe. Verstanden hat Hr. Mauke den Ausdruck jetzt noch nicht; das beweist er durch die gedankenlose, inconsequente Anwendung in seiner „Analyse“.

Ich komme zum wichtigsten Punct der Mauke'schen Erwiderung, zu seinem insinuirenden Ausrufezeichen und seiner — maassvoll zu reden — unvorsichtigen Behauptung, Schillings habe ihn auf das mir von ihm übermittelte Material verwiesen. In seinem Brief an mich versteigt Hr. Mauke sich sogar zu Hohnworten darüber, dass ich eine „Entrüstungsjeremiade“ anstimme in der Furcht, mir habe Jemand die mir „von Schillings geschenkten Motivbenennungen gestohlen“, und das findet Hr. M. „unverfroren“.

Es ist mir leid, dass Schillings' Person in die unerquickliche Affaire hineingezerrt wird. Ich hatte ihn damit verschonen wollen.

Ums kurz zu sagen: Hr. Schillings kann nicht von mir übermitteltem Material gesprochen haben, da das der Wahrheit nicht entsprochen hätte.

Der Thatbestand ist folgender: Von der Première der „Ingwelde“ (Mitte November 1894) bis zum 6. Febr. 1895 hörten Schillings und ich Nichts von einander. Den ganzen Januar hatte ich dazu gebraucht, die „Ingwelde“ zu analysiren (da die Partitur noch nicht erschienen war, nach dem Clavierauszug!!!). Zur Niederschrift der einkleidenden Erzählung genügten die ersten fünf Tage des Februar. Etwa am 6. Febr. berichtete ich an Schillings das fait accompli; die Antwort datirt vom 9. Febr. und enthält zunächst Entschuldigungen meines langen Schweigens und Dank für meine Kritiken der Première im „Börsencurier“ und im „Magazin für Litteratur“; letzteren Artikel nennt Sch. das Beste und Tiefste, was gelegentlich der Première über „Ingwelde“ geschrieben worden. Dann fährt er fort: „Es ist eine sehr freudige Nachricht für mich, dass Sie für die Lessmann'sche Zeitung eine thematische Analyse geschrieben haben; ich wüsste wahrhaftig nicht, wer dieser Aufgabe besser gerecht werden könnte, als Sie, verehrter Hr. N.“

Ende März, als das Manuscript der Analyse längst auf der Redaction der „Allgem. Mus. Ztg.“ dem Druck entgegen harrte, sandte ich Hrn. Sch. mein sehr schwer lesbares Concept, worauf er am 1. April 1895 antwortete: „Ihre Analyse finde ich im Wesentlichen ausgezeichnet; Sie haben sich wirklich erstaunlich tief in das Werk hineingearbeitet, — und es ist das eine Arbeit, — ich weiss es.“

Hrn. Mauke's Zartgefühl irritirt es nicht, mir die Früchte dieser Arbeit — und dass es Eine war, dass weiss ich auch! — wegzunehmen und dann noch den gekränkten Herrn zu spielen. Er findets auch „freilich angenehmer und dazu auch viel bequemer“, bei Werken, die er erläutern will, sich „vom Componisten authentisches Material zu holen“.

Geschmacksache! Ich neige mehr zu selbständiger Arbeit, als zu Interview und Reporterthum.

Uebrigens will Hr. Mauke mich criminell belangen — vermuthlich wegen „unbefugten Vordrucks“! — aber dennoch fühle er, wie mir sein Hr. Anwalt am 28. Aug. schrieb, „sich geehrt, geistig mit mir arbeiten zu können“.

Der Umstand, dass mir durch die „Erwiderung“ meines geistigen Mitarbeiters die Mühe erspart wird, zum Schlusse noch ein paar erheiternde „Kosthappen“ seines Stils aufzutischen, ist „Schuld an der Ursache“, dass ich jetzt die „in meine Hand gedrückte giftgeschwollene Feder“ weglegen und ruhig dem Ergebniss der verschiedenen Strafverfahren gegen Hrn. Mauke und seinen Verleger entgegensehen kann.

Doch halt; noch eine kleine Berichtigung. „Rollen Sie wos taugt, hier nützt Ihr Rasseln Ihnen nichts“ citirt Hr. M. in seinem Brief mich an. Ich habe es sorgsam vermieden, in dieser Angelegenheit mich als Thor — den Donnergott! — aufzuspielen

Journalistisch ist die Sache hiermit für mich erledigt.

Ernst Otto Nodnagel,
Componist, Sänger und Schriftsteller.

Charlottenburg, 8. Aug. 1896.

P. Pabst,
Leipzig,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,
empfiehlt einem geehrten auswärtigen Publicum seine [1499—]
bedeutende Musikalienhandlung
zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
Preisverzeichnisse kostenfrei.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.
Carl Piutti,
Op. 3. Drei Interludien für Orgel. ℳ 2,25. [1500.]
Op. 4. Fünf Choralvorspiele für Orgel. ℳ 2,50.
Op. 12. Sieben kleine Clavierstücke. ℳ 2,—.

Johanna Dietz,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran). [1501n.]
Frankfurt a. M., Alte Mainzergasse 41.

Elisabeth Paleit, [1502k.]
Concert- und Oratoriensängerin.
Alt u. Mezzosopran, Schule Stockhausen.
Wiesbaden. Vertret.: Eugen Stern, Berlin.

Clara Polscher (Mezzo-Sopran)
Leipzig, Mühlgasse 4.
[1503k.] (Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Lulu Heynsen (Mezzosopran u. Alt.
[1504n.] Lieder- und Oratoriensängerin.
Berlin W., Schöneberger-Ufer 41.
Concertvertret. Herm. Wolff, Berlin W.

Ausbildung im Clavierspiel.
Elisabeth Morsbach,
Pianistin. [1505l.]
Leipzig, Lessing-Strasse 20, III.

Susanne Stade, [1506—]
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Kanstädter Steinweg 49 III.

Digitized by Google

Soeben erschien in unserem Verlage: [1507.]

Lieder-Album

für eine

tiefe Stimme

von

Eugenio Pirani.

Eine Auswahl deutscher und italienischer Lieder mit Begleitung des Pianoforte.

1. Der du von dem Himmel bist!
2. Der Knabe mit dem Wunderhorn.
3. Barcarola. (Coloratur.)
4. Du rothe Ros!
5. Come siete gentil! (Coloratur.)
6. Vielleicht!
7. Schreckliches Missgeschick.
8. Schelm von Bergen. (Ballade.)
9. Riso di bella donna.
10. Im Volkston.

Pr. M. 3,— net.

Verlag der **Schlesinger'schen** Musik-Handlung (Rob. Lienau).

Berlin. 23 Französische Strasse.

Joh. Aug. Böhme. [1508c]

(Begr. 1794.) **Hamburg.** (Begr. 1794.)

Uebernimmt das Arrangement von Concerten, Vorträgen etc.

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig.**

Soeben erscheint: [1509.]

Jephta.

Biblische Scenen, Text von **Ernst Kapff,**
für Soli, Chor und Orchester

von

Josef Anton Mayer.

Op. 18.

Clavier-Partitur netto ℳ 6,—. Chorstimmen: Sopran und Alt à ℳ 1,20. Tenor und Bass à ℳ 1,—. Textbuch netto 20 ₰. Partitur und Orchesterstimmen leihweise.

Zeitdauer circa eine Stunde.

Zur scenischen Aufführung auf der Bühne ebenso, wie im Concertsaale, wo sich das Werk bereits bewährte, geeignet. Baritonisten seien auf die ausserordentlich dankbare Partie des Jephta aufmerksam gemacht.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [1510.]

Adolf Ruthardt, Op. 31. **Sonata quasi Fantasia** für zwei Claviere. Partitur-Ausgabe ℳ 4,50. (Zwei Exemplare ℳ 7,—.)

— — Op. 34. **Trio** für Clavier, Oboe und Bratsche. ℳ 6,—.

BREITKOPF & HÄRTEL'S
Kammermusik-Bibliothek.

8 Gruppen mit 1350 Nummern.
Jede Stimme und Nummer 30 ₰. Pianoforte ℳ 1,50. [1511.]

I. Octette, Septette, Sextette f. Violine etc. II. Streich-Quintette. III. Streich-Quartette. IV. Streich-Trios. V. Septette, Sextette für Clavier etc. VI. Clavier-Quintette. VII. Clavier-Quartette. VIII. Clavier-Trios.

Ausführliche Verzeichnisse kostenfrei.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

„Oestliche Rosen".

Ein Liederkreis von F. Rückert

für Soli und Chor mit Begleitung von zwei Clavieren.

Componirt von [1512.]

W. A. Remy.

Op. 16.

Partitur ℳ 12,—. Chorstimmen à 50 ₰ und 1 ℳ. ℳ 3,—. Solostimmen à 60 ₰ und 30 ₰. ℳ 1,50.

Antiquarische Musikalien,
besonders moderne Kammermusik und Opernclavierauszüge, sowohl einzelne grössere Werke wie ganze Bibliotheken **kauft** zu den besten Preisen [1513.]

Max Liebers, Freiburg in Baden, Musikalienhandlung u. Musikantiquariat.

In meinem Verlage erschien: [1514.]

Richard Pohl.

In der Nacht

(„Wie rafft ich mich auf in der Nacht".)

Für vierstimmigen Männergesang mit Pianoforte.

Partitur und Stimmen ℳ 1,50. (Partitur ℳ 1,—. Stimmen à 15 ₰.)

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Zu beziehen durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [1515.]

Compositionen

von

E. N. v. REZNIČEK.

Symphonische Suite (Emoll) für grosses Orchester. Partitur ℳ 10,—, Stimmen ℳ 20,—. Clavierauszug zu vier Händen ℳ 6,—.

Quartett (Cmoll) für zwei Violinen, Viola und Violoncell. Partitur ℳ 3,—. Stimmen ℳ 5,—. Clavierauszug zu vier Händen ℳ 2,40.

Digitized by Google

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Neue Compositionen von

Albert Becker:

[1516.]

Op. 81. Adagio No. 5 in D moll für Violine, Violoncell und Orgel . . . . ℳ 2,—.
— für Viol., Violonc. u. Clavier. . ℳ 2,—.
— für Violine und Clavier. . . ℳ 1,—.
— für Violine und Orgel . . . ℳ 1,—.
Op. 86. Adagio No. 6 in A moll für Violine und Orgel . . . . . ℳ 2,—.
— für Violine und Clavier. . ℳ 2,—.

Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig.

Richard Wagner,

Ein Albumblatt für das Clavier.

Preis 1 M.

Bearbeitungen:

Für **Orchester** von C. Reichelt. Part. ℳ 1,50. Stimmen cplt. ℳ 3,—.

Für **Violine** mit Orchesterbegleitung von Aug. Wilhelmj. Partitur ℳ 1,50. Stimmen cplt. ℳ 3,—.

Für **Violine** mit Pianofortebegleitung von Aug. Wilhelmj. ℳ 1,50.

Für **Violoncell** mit Orchesterbegleitung von Dav. Popper. Partitur ℳ 1,50. Stimmen cplt. ℳ 3,—.

Für **Violoncell** mit Pianofortebegleitung von Dav. Popper. ℳ 1,50.

Für **Harmonium** mit Pianofortebegleitung von Joh. May. ℳ 2,—.

Für **Violoncell** (oder **Violine**), **Harmonium** u. **Pianoforte** von Aug. Reinhard. ℳ 2,40. [1517.]

Für **Horn** mit Orchesterbegleitung von F. Gumbert. Partitur ℳ 1,50. Stimmen cplt. ℳ 3,—.

Für **Horn** mit Pianofortebegleitung von F. Gumbert. ℳ 1,50.

Für **Viola alta** mit Pianofortebegleitung von Hermann Ritter. ℳ 1,50.

Für **Cornet à pistons** mit Pianofortebegleitung v. Rich. Hofmann. ℳ 1,50.

Für **Harmonium** oder **Pedalflügel** oder **Orgel** von A. W. Gottschalg. ℳ 1,50.

Für **Violine** mit Pianofortebegleitung (leicht spielbar) von Richard Hofmann. ℳ 1,50.

Katalog No. 30 über [1518.]
antiquarische Musikalien
erscheint am 1. October 1896.
Versand **gratis** und **franco.**
M. Oelsner, Leipzig, Neumarkt 36.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Rheinberger, J., Op. 8. „Waldmärchen". Concertskizze f. das Pianoforte. 2 ℳ. [1519.]

Neue Orchesterwerke

im Verlage von **M. P. Belaieff** in Leipzig.

Alexander Glazounow.

Op. 3. **Ire Ouverture sur trois thèmes grecs** pour grand Orchestre. Nouvelle Édition revue et corrigée par l'auteur.
Partition d'orchestre ℳ 6,— net. Parties d'orchestre ℳ 15,— net.
Réduction pour Piano à 4 mains ℳ 4,—.

Op. 51. **2me Valse de concert** pour grand Orchestre.
Partition d'orchestre. ℳ 6,— net. Parties d'orchestre. ℳ 18,— net.
Réduction pour Piano à 4 mains. ℳ 3,—.

Op. 52. **Scènes de Ballet. Suite** pour grand Orchestre. Complet.
Partition d'orchestre. ℳ 12,— net. Parties d'orchestre. 42 ℳ net.
Réduction pour Piano à 4 mains ℳ 10.—.
Séparément:

No. 1. Préambule.
Partition d'orchestre. 3 ℳ 60 ₰ net.
Parties d'orchestre. 9 ℳ net.
Pour Piano à 4 mains. 1 ℳ 50 ₰.

No. 2. Marionnettes.
Partition d'orchestre. 3 ℳ net.
Parties d'orchestre. 6 ℳ net.
Pour Piano à 4 mains. 1 ℳ 50 ₰.

No. 3. Mazurka.
Partition d'orchestre. 4 ℳ 50 ₰ net.
Parties d'orchestre. 12 ℳ net.
Pour Piano à 4 mains. 2 ℳ.

No. 4. Scherzino.
Partition d'orchestre. 1 ℳ 80 ₰ net.
Parties d'orchestre. 6 ℳ net.
Pour Piano à 4 mains. 1 ℳ.

No. 5. Pas d'action.
Partition d'orchestre. 2 ℳ 40 ₰ net.
Parties d'orchestre. 6 ℳ net.
Pour Piano à 4 mains. 1 ℳ.

No. 6. Danse orientale.
Partition d'orchestre. 2 ℳ 40 ₰ net.
Parties d'orchestre. 7 ℳ 50 ₰ net.
Pour Piano à 4 mains. 1 ℳ.

No. 7. Valse.
Partition d'orchestre. 3 ℳ 60 ₰ net.
Parties d'orchestre. 7 ℳ 50 ₰ net.
Pour Piano à 4 mains. 1 ℳ 50 ₰.

No. 8. Polonaise.
Partition d'orchestre. 4 ℳ 50 ₰ net.
Parties d'orchestre. 12 ℳ net.
Pour Piano à 4 mains. 2 ℳ.

Op. 53. **Fantaisie** pour grand Orchestre.
Partition d'orchestre. 8 ℳ net. Parties d'orchestre. 18 ℳ net.
Réduction pour Piano à 4 mains. 3 ℳ.

In Vorbereitung: [1520.]

Op. 55. **5me Symphonie** (en Sibémol majeur) pour grand Orchestre.
Partition d'orchestre 21 ℳ net. Parties d'orchestre 18 ℳ net.
Réduction pour Piano à 4 mains.

P. Tschaïkowsky.

Op. 76. **Ouverture pour le drame „L'Orage"** de A. N. Ostrovsky, pour Orchestre.
Partition d'orchestre 6 ℳ net. Parties d'orchestre 18 ℳ net.
Réduction pour Piano à 4 mains 4 ℳ.

Joseph Wihtol.

Op. 21. **Ouverture dramatique** pour Orchestre.
Partition d'orchestre 6 ℳ net. Parties d'orchestre 15 ℳ net.
Réduction pour Piano à 4 mains 3 ℳ.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Concerte für Pianoforte mit Orchester.

Bendix, Victor E., Concert (Gmoll), Op. 17. Principalstimme mit unterlegtem zweiten Pianoforte. ℳ 7,50. [1521.]

Bronsart, Hans von, Concert (Fismoll), Op. 10. Partitur netto ℳ 9,—. Principalstimme ℳ 5,—. Orchesterstimmen ℳ 12,—.

Paur, Emil, Concert (Bmoll). Partitur netto ℳ 12,—. Principalstimme mit unterlegtem zweitem Pianoforte. ℳ 9,—.

Schütt, Eduard, Concert (Gmoll), Op. 7. Partitur netto ℳ 9,—. Principalstimme mit beigedrucktem zweiten Pianoforte ℳ 5,—. Orchesterstimmen ℳ 12,—.

Winding, August, Concert (Amoll), Op. 16. Principalstimme ℳ 5,—. Orchesterstimmen ℳ 10,—.

Digitized by Google

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
[1522—.] Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Flügel ✻ **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).
[1523—.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[1524—.] Gründungsjahr: 1821.

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

[1525—.]

GESANGSCHULE HERRMANN

Privatconservatorium für Gesang.
VOLLSTÄNDIGE AUSBILDUNG FÜR BÜHNE & CONCERT.
Prospecte frei durch die Direction MÜNCHEN.

BREITKOPF & HÄRTEL'S HAUSMUSIK

Besetzung: [1526.]

1. **Für Clavier, Streichquintett und Flöte.**
2. **Für Harmonium, Clavier, Streichquintett und Flöte.**

Neu erschienen.

Mendelssohn, Hochzeitsmarsch aus dem „Sommernachtstraum".

Mozart, Ouverture zur „Zauberflöte".

Wagner, Vorspiel zu „Lohengrin".

Weitere Nummern in Vorbereitung.

Preis für jede Nummer und Orchesterstimme 30 Pf., Pianoforte je M. 1,50, Harmonium und Pianoforte (Partitur) je M. 1,50.

Von **E. W. FRITZSCH** in **Leipzig** zu beziehen

Heinrich Goetze, Die wichtigsten technischen Uebungen für das Pianoforte, systematisch zusammengestellt. (Anhang zu des Verfassers Populären pädagogisch-musikalischen Abhandlungen über Clavierspiel.) *M* 2,—. [1527.]

Digitized by Google

Franz Rummel,

Dessau, Ascanische Strasse 105.

Telegramme: Franz Rummel, Dessau. [1528g.]

Engagementsofferten **nur direct.**

Für Bayern, Württemberg, Baden und die Schweiz: Süddeutsche Concertdirection München.

Eduard Mann, [1529p.]
Concert- und Oratoriensänger (Tenor).
Dresden, Ostra-Allee 23.

Cäcilie Kloppenburg,
hoher Alt. [1530p.]
Frankfurt a. M., Zimmerweg 13.
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

[1531n.] **Antonie Bloem,**
Oratorien- u. Liedersängerin (Alt).
Wiesbaden, Gr. Burgstr. 7.

Soloquartett für Kirchengesang,
Leipzig. [1532d.]
Adr.: B. Röthig, Cantor a. St. Joh. Sophienstrasse 12.

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [1533z.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Kammersänger C. Dierich
(Tenor). [1534i.]
Leipzig, Pfaffendorfer Str. 11.
(Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.)

Kammersänger Alfred Oberländer
(Tenor). [1535p.]
Berlin, Charlottenburg.
(Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

Anna Münch, [1536y.]
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III.
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Hermann Gausche (Bariton),
Oratorien-, Balladen- und Liedersänger.
Vertreter: Hermann Wolff, Berlin W.
Eigene Adresse: **Creuznach.** [1537k.]

[1538l.] **Otto Hintzelmann,**
Concert- u. Oratoriensänger (Tenor).
Berlin, W. 30., Eisenacher Str. 66.

Willy Rehberg,
Genf. [1539—.]

Arno Hilf, Violinvirtuos,
erbittet Anmeldungen für Concerte unter Adresse:
[1540g.] **Leipzig,** Flossplatz 1, II.

Gesangübungen, zugleich Leitfaden für den Unterricht von Adolf Brömme.
Ausgabe für hohe und tiefe Stimmen in zwei Abtheilungen à 2 ℳ.
A. Brauer in **Dresden.** [1541—.]

Conservatorium der Musik Klindworth-Scharwenka,
Berlin W., Potsdamerstr. 27 b.
Direction: **Philipp Scharwenka,** Dr. **Hugo Goldschmidt.**
Künstl. Beirath: Prof. **Carl Klindworth.** [1542b.]
Hauptlehrer: A. Gesang: **Frau Amalie Joachim,** Dr. Hugo Goldschmidt, Frl. Salomon, Frl. Fuhrmann. B. Violine: **Florian Zajic,** Max Grünberg, Frau Scharwenka-Stresow. C. Violoncell: Sandow. D. Clavier: **Klindworth-Scharwenka, Jedliczka,** Leipholz, W. Berger, Mayer-Mahr, Max Puchat, Oehlschläger, Frl. Elis. Jeppe u. A. E. Theorie: Scharwenka u. A. F. Orgel: Grunicke. G. Harfe: Ferd. Hummel. **Pädagogik des Clavierspiels:** Otto Lessmann. **Clavierlehrer-Seminar:** Leipholz. **Gesanglehrer-Seminar:** Goldschmidt. **Musikgeschichte:** Goldschmidt. — **Kammermusik.** — **Orchesterübungen.** — **Opernschule.**
Der Unterricht im **Hauptfach** kann vom 1. September an jederzeit erfolgen.
Der Beginn der **Theoretischen** Curse am 5. October.

Correspondenzen erreichen mich unter [1543m.] der Adresse:
Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38, I.

Hugo Becker, königl. Professor.

Otto Goepfart,
Concert- und Oratoriensänger
[1544e.] Bass-Bariton.
Weimar.

Emil Pinks,
Concert- und Oratorientenor.
Leipzig, Hohe Str. 47, II. [1545k.]
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Anna Schimon-Regan,
[1546—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Frau Martha Hohlfeld,
Concertsängerin (Sopran),
sowie Gesanglehrerin. [1547x.]
Leipzig, König Johannstrasse 18, part.
Conc.-Vertr.: **Eugen Stern, Berlin.**

Concert-Tenor Georg Ritter,
früher Berlin, jetzt aber: [1548aa.]
Dresden, Pragerstrasse 38.

Offene Stellen für Musiker.
Gesucht werden:
Erster und **Soloflötist** für das Berliner Philharmonische Orchester zu Anfang October c. Jährl. 2100 ℳ. Meldungen an Hrn. Bernhard Breuer, den Geschäftsführer des Orchesters, z. Z. in Scheveningen in Holland.
Concertmeister für das städtische Orchester in Wismar. Bewerbungen an den städt. Musikdirector Jul. Müller daselbst. [1549]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 1. October 1896.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind zu dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVII. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

No. 41.

Inhalt: Zur Ausbildung unserer Sänger. Von Felix Wilfferodt. (Schluss.) — Biographisches: Felix Schmidt und Maria Schmidt-Köhne. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Carlsruhe. (Fortsetzung.) — Bericht aus Berlin. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von K. Jaques-Dalcroze und Alfred Toffi, Volksausgabe Breitkopf & Härtel und Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender 1897. — Briefkasten. — Anzeigen.

Zur Ausbildung unserer Sänger.

Von **Felix Wilfferodt.**

(Schluss.)

Welch grosse Vortheile würden hingegen dem Sänger aus umfassenderem musikalisch-theoretischen Wissen erwachsen! Gibt es ein besseres Mittel gegen Taktunsicherheit, als das Verständniss der Gesetze für Rhythmik und Metrik? Und selbst dem simpelsten Sänger, dem nie höhere Aufgaben gestellt werden, ist es von Nutzen, wenn er vom Blatte trifft; jeder Chorist, ja jedes Mitglied eines Hochzeits- oder Grabgesangvereins profitirt davon. Aber thatsächlich, ich wiederhole es, besitzen die Wenigsten dieses Können. Wie wird sich das Partienstudium weit schneller fördern lassen, wenn der Schüler nicht erst jedes einzelne Intervall suchen und dem Gehör einprägen muss! Was bekämpft wirksamer das leidige Unreinsingen, als Kenntniss und Vorstellungsvermögen der accordlichen Unterlagen? — als die Fähigkeit, zu beurtheilen, welche Stellung dieser oder jener Ton in der Harmonie einnimmt?

Wer sich aber gänzlich unbewusst ist, ob er eine Terz oder eine Quarte zu singen hat, ob ein verm indertes oder übermässiges Intervall in Frage kommt, wer sich nur auf sein von der Natur ihm mitgegebenes und wohl bildungsfähiges, jedoch noch nicht genügend geübtes Gehör verlässt, Dem wird freilich unsere heutige Musik in ihrem harmonisch so reichen Gewande gar viele Intonationsschwierigkeiten bereiten.

Wenn deshalb eine gründliche und Vertiefung im Bildungsgange unserer werdenden Sangeskünstler dringlich zu wünschen ist, so erweist sich auch das Gesangsstudium seiner ganzen Art nach als sehr geeignet zu Nebenstudien. Denn während der Instrumentalist nach stundenlangem Ueben noch für seine Ausbildung in anderen Zweigen der Musik Sorge tragen muss, nimmt beim Gesang das Ueben weit weniger Zeit in Anspruch. Durch sehr anhaltendes Singen — das ist jetzt allgemein anerkannter Grundsatz — wird man den stimmlichen Organismus nur schädigen. So ist für den Sänger der Tag lang, und er hat reichlich viel Musse.

Hauptsächlich sollte seitens der Gesanglehrer die Nothwendigkeit einer gründlicheren Durchbildung energisch betont werden. Und sofern dieselben nicht allein im Stande sind, eine solche zu gewähren, müssten sie Selbstentäusserung genug besitzen, ihren Schülern den Besuch noch anderer Unterrichtsstunden, die dem Zwecke der Bildungsvermehrung dienen, ernstlich anzurathen. Sie mögen darauf hinweisen, dass der Sänger, will er in Wahrheit Künstler sein, nicht nur Gesang, sondern Musik zu studiren hat.

Ich möchte noch kurz andeuten, in welcher Weise ich die Beschäftigung mit anderen Disciplinen der Musiklehre beim Gesangschüler für ersprieslich halte.

Zuvörderst: es soll ein Jeder einigermaassen Clavier spielen lernen. Dass diese Forderung bereits von Vielen erfüllt wird, weiss ich wohl. Aber ich halte es dennoch nicht für überflüssig, ihrer Erwähnung zu thun, weil das Clavierspiel dem Sänger bei seinen Studien eine sehr kräftige Hilfe ist.

Digitized by Google

Ferner scheint mir ein Cursus in der Harmonielehre sehr wünschenswerth, es wird dadurch, wie bereits bemerkt, grosser Nutzen hinsichtlich der Intonation erzielt.

Falls der Schüler mit den Elementen der Rhythmik und der Metrik noch nicht hinlänglich bekannt ist, sind auch diese ihm vorzuführen.

Praktische contrapunctische Uebungen halte ich nicht für unbedingt nöthig, ein Sänger braucht nicht Kanons und Fugen schreiben zu lernen. Wohl aber soll er wissen, was man darunter versteht; in gleicher Weise ist von den übrigen Theilen der Formenlehre Kenntniss zu nehmen. Es dürfte z. B. den Vielen, welche Mozart'sche Arien singen, wahrlich nicht zum Schaden gereichen, wenn sie in die Structur derselben klaren Einblick erhalten. Bezüglich des Vortrags werden sie daraus für die Vertheilung von Licht und Schatten, für das rechte Bemessen künstlerischer Steigerung oftmals werthvollen Aufschluss erhalten. Und der Oratoriensänger wird durch das Verständniss für polyphone Gebilde zu beurtheilen vermögen, welche Stellung sein Part in dem oft so kunstvoll verschlungenen Klanggefüge einnimmt; diese Erkenntniss wird ihm gleichfalls für die Ausführung manch treffenden Wink geben.

Schliesslich möchte ich noch für jeden Berufssänger die Forderung des vom-Blatt-Singens erheben. Es lässt sich dies meiner Erfahrung und Ueberzeugung nach auch für den von Natur nur wenig Musikalischen erlernen. Das Gehör ist sehr bildungsfähig, nur müssen eben specielle Uebungen angestellt werden, denn durch das blosse Singen von Tonbildungsexercitien oder von Liedern und Opernpartien lernt nur der musikalisch besonders Begabte so nebenher auch das prima-vista-Singen. Bei jenen zur Entwickelung des Gehörsinnes vorzunehmenden Uebungen ist Kenntniss der Harmonielehre, welche ich schon oben empfahl, gleichfalls erforderlich, zum Mindesten ist Vertrautsein mit der Lehre von den Intervallen unerlässliche Vorbedingung. Wer nicht vom Blatt trifft, hat kein Vorstellungsvermögen für die Tonschritte. Dieses weckt und kräftigt man am besten aus dem Sinn für die Tonleiter, welchen fast alle Menschen besitzen, und man lasse daher zuerst Secunden üben. Später kommen Terzen, Quarten, Quinten u. s. w. an die Reihe. Alle Intervalle sind vorläufig nur als grosse und kleine, resp. als reine zu üben, die verminderten und übermässigen nehme man erst später vor. Stets soll der Schüler sich bewusst werden, welcher Art das gesungene Intervall sei (ob Terz oder Quart, ferner ob gross, klein etc.).

Es würde zu weit führen, jede einzelne Uebung, die dabei von Nutzen sein könnte, hier anzuführen. Mit Erfolg sind diese Studien doch nur bei einem musikalisch gründlichst durchgebildeten Lehrer vorzunehmen, der denn auch im Stande sein wird, genügenden Uebungsstoff herbeizuschaffen.

Ich komme zum Schluss. Wenn unsere jungen Sänger in der angegebenen Weise ihr Können und Wissen bereichern wollten, so würde dies ebenso zu ihrem eigenen Besten sein, als es der Kunst zum Heil gedeihen würde. Selbst Derjenige, welcher mit glänzendem stimmlichen Material begabt ist, wird erst dadurch zu wirklich künstlerischen Leistungen befähigt, dass er sich musikalische Einsicht und Feinfühligkeit erwirbt. Jene Ritter vom hohen C, deren ganzer Ehrgeiz bisher darin bestanden hat, eine „dankbare Stelle" recht blendend „hinzulegen", — die Baritonisten, welche als Graf Luna zwar Furore machen, in Partien aber, die neben Stimme auch Verstand erheischen, ihre Unfähigkeit drastisch beweisen, werden durch Studien, wie die angeregten, zu echten Künstlern heranreifen. Und dasselbe gilt von der grossen Zahl Sängerinnen mit vielem Ton, aber wenig Takt und mit starker Neigung zu Intonationsschwankungen. Andererntheils dürfte auch ein Sänger, der kein Stimmheros ist, gerade durch Erwerbung hoher musikalischer Intelligenz seinen Werth wesentlich steigern. Wie schätzbar und vielbegehrt ist doch bei Aufführungen eine das Ensemble sicher stützende Kraft!

Biographisches.

Felix Schmidt und Maria Schmidt-Köhne.

(Schluss.)

Das Organ der Frau Maria Schmidt-Köhne, das seine vortreffliche Schulung ausschliesslich ihrem Gatten verdankt, ist ein Mezzosopran von äusserst weichem biegsamen, dabei aber doch metallischen Timbre und von grosser Tragfähigkeit. Der Umfang ist bedeutend und erstreckt sich vom kleinen g und sogar f bis zum dreigestrichenen des. Dieser grosse Umfang und insbesondere die jeder Schärfe entbehrende weiche Höhe der Stimme ermöglicht der Künstlerin die Ausführung einer Partie, wie der Peri in Schumann's herrlichem Chorwerke, die man mit vollem Recht als Eine ihrer glänzendsten Leistungen betrachtet. Aber nicht nur in solchen intensivstes dramatisches Leben athmenden Partien, wie die Peri und fast noch mehr die Jungfrau in dem nämlichen Werke beweist Frau Schmidt-Köhne höchste Meisterschaft der Technik und des Vortrags; auch die colorirten Sopranpartien in den beiden Oratorien Haydn's und die, mehr classische Ruhe und Maasshaltung, sowie tiefstes musikalisches Empfinden erfordernden Aufgaben, die der grosse Classiker des Oratoriums in „Josua" „Judas Makkabäus" u. s. w. bietet, erfahren durch diese begnadete Künstlerin eine geradezu vollendete Wiedergabe. Dass ich mit diesem enthusiastisch klingenden Urtheil nicht allein stehe, beweisen mir zahllose glänzende Kritiken, die Frau Professor Schmidt in den verschiedensten Städten und aus den berufensten Federn zu Theil geworden.

So hervorragend aber auch ihre Leistungen auf dem Gebiete des Oratoriengesanges sind, mir will es doch scheinen, als ob die ganze Grösse und Bedeutung der Künstlerin sich erst in dem Zweige ihrer Kunst offenbare, der die höchsten Ansprüche an das musikalische und poetische Empfinden des Sängers, an sein künstlerisches Nachschaffungsvermögen stellt: in der musikalischen Lyrik. Ich glaube, dass mit der Anwendung des Prädicats „genial" auf nachschaffende Künstler sehr viel Unfug getrieben wird; aber seit dem zu frühen Tode der unvergesslichen Hermine Spies, seit dem Rücktritt Amalie Joachim's aus der Oeffentlichkeit wüsste ich kaum eine Liedersängerin zu nennen, bei der dies viel missbrauchte Wort gleiche Berechtigung hätte, wie bei Frau Schmidt-Köhne.

Der Farben- und Nuancenreichthum ihrer Palette ist ebenso erstaunlich, wie ihre Beherrschung der verschiedensten und heterogensten lyrischen Stilgattungen. Das

Digitized by Google

Ausgangspunct ihrer reproductiven Thätigkeit bildet nicht, wie bei der Mehrzahl unserer heutigen Sänger, die Composition, sondern das Gedicht. In dessen Situation und dessen Empfindungsgehalt lebt sich die Künstlerin mit einer wahren Intensität ein; und aus dieser Perspective, aus diesem dramatischen Mitempfinden heraus dringt sie dann in die musikalische Nachdichtung ein. Ihr lyrischer Gesang verkörpert also gewissermaassen Wagner's Anschauungen über das Verhältniss der Musik zur Poesie in ihrer Anwendung auf den Gesangsvortrag.

Naturgemäss ist es das ernste Lied, mit dem Frau Schmidt-Köhne die tiefsten künstlerischen Wirkungen erzielt. Und wer Brahms' wunderbare „Feldeinsamkeit“ oder die „Sapphische Ode“ von ihr gehört oder ihre tiefinnige Interpretation Franz'scher Lieder — deren spröder kenscher Eigenartigkeit ja so wenige Sänger gewachsen sind —, wer gar ihre überwältigende Nachschöpfung von Schumann's „Frauenliebe und -Leben“ miterlebt hat, der wird kaum begreifen, dass die nämliche künstlerische Individualität auch Meisterin auf dem Gebiete des sog. „neckischen“ Liedes ist. Dennoch bietet sie in Liedern wie „Vergebliches Ständchen“ von Brahms oder „Geheimes“ von Schubert, in der von ihr vor einigen Jahren eingeführten „Bekehrten“ von Max Stange oder dem allerliebsten „Pastorale“ des genialen Bizet Cabinetstückchen einer graziösen, fein-pikanten Vortragskunst.

In neuerer Zeit hat Frau Schmidt-Köhne auch der modernen Lyrik ihr Augenmerk zugewendet und nicht nur Schöpfungen des gemässigteren rechten Flügels, z. B. Hans Sommer's, Jensen's, Peter Cornelius' — dessen „Komm, wir wandeln zusammen im Mondschein“, sowie „Brautlieder“ (insbesondere der „Vorabend“) zu ihren allergenialsten Darbietungen gehören — in ihr Repertoire aufgenommen, sondern auch solche unserer intransigenten Linken, so von Richard Strauss, Hugo Wolf und Anderen.

* * *

Fast alle ihre künstlerischen Vorzüge finden wir auch bei ihrem Gatten in wenn möglich noch reicherem Maasse vereinigt.

Prof. Felix Schmidt's Bassbariton vermag zwar nicht durch phänomenale Wucht und Tonfülle zu imponiren, hat aber dennoch sonor-metallischen, concentrirt männlichen Klangcharakter und ist von äusserster Modulationsfähigkeit. Die Coloratur ist bei Felix Schmidt ebenso vortrefflich entwickelt wie bei seiner Gemahlin und qualificirt ihn in besonders hohem Maasse für die Wiedergabe Bach'scher und Händel'scher Oratorienpartien. Das Hauptcharakteristicum seines Gesanges ist Vornehmheit und poetische Tiefe, in deren Dienst ein nie versagendes, auf das Feinste durchgefeiltes Können steht. Am grössten ist Felix Schmidt im balladesken Stil oder da, wo es die Herausarbeitung dramatischer Accente gilt. Seine wahrhaft dämonische Wiedergabe des Schubert'schen „Prometheus“ kann nicht übertroffen werden, erreicht wird sie kaum durch den genialen Ludwig Wüllner, dessen Organ freilich nicht die Energie des Schmidt'schen besitzt. Bei beiden Künstlern bedarf es auf das Lebhafteste, dass sie noch nicht Hugo Wolf's grandiose Composition des Goethe'schen „Prometheus“ in ihr Repertoire aufgenommen, die mir die Schubert'sche noch zu überragen scheint.

Schubert ringt in seinem „Prometheus“ mit einem wohl geahnten, aber noch nicht klar erfassten Declamationsstil und bleibt häufig im blossen trockenen, ich möchte fast sagen, conventionellen Recitativ stecken. Seiner Zeit fehlte eben noch das Rüstzeug der entwickelten declamatorischen Technik, wie wir es von Richard Wagner überkommen haben. Diese Technik machte es dem Schubert congenialen Hugo Wolf möglich, die Goethe'sche Dichtung in ihrer ganzen gewaltigen Tiefe auszuschöpfen, während Schubert noch einen grossen Rest lässt, den der Interpret aus Eigenem ergänzen muss. Musikalisch complicirter, „schwerer“, stellt so der Wolf'sche „Prometheus“ doch weniger hohe Anforderungen an den Vortragenden.

Unvergleichlich ist Felix Schmidt's gespenstische, die Seele des Hörers in angstvolles Mitzittern versetzende Ausführung des Loewe'schen „Edward“, gegen die Gura's Interpretation matt und verblasst(?) wirkt.

Das heitere Genre tritt in Professor Schmidt's Programmen mehr in den Hintergrund, obwohl er durch seinen köstlichen Vortrag von Werken wie der virtuosen Arie aus Bach's „Zufriedengestelltem Aeolus“ oder Hugo Wolf's „Rattenfänger“, sowie einzelner von Jensen's meisterhaften witzsprühenden „Gaudeamus“-Liedern seine Meisterschaft auch auf dem Gebiete des Hnmors bewiesen hat.

Man muss beklagen, dass Felix Schmidt's segensreiche Thätigkeit als Gesangspädagoge einen solchen Umfang angenommen hat, dass sie ihn mehr und mehr dem vorbildlichen künstlerischen Wirken im Concertsaal zu entziehen droht. Es wäre wirklich ein schwer ersetzbarer Verlust, wenn ein Künstler von dieser Bedeutung und dieser Vielseitigkeit dem öffentlichen Kunstleben vor der Zeit verloren ginge.

* * *

Bevor ich dem pädagogischen Wirken Prof. Felix Schmidt's einige Worte widme, muss ich noch desjenigen Zweiges künstlerischer Bethätigung gedenken, in dem beide Gatten zu gemeinsamem Nachschaffen sich vereinigen, ihres sonnigen zur Specialität ausgebildeten Duettgesanges. Das Ineinanderaufgehen und Aufeinanderabgestimmtsein beider Künstlerindividualitäten verleiht ihren Duettvorträgen in der That das Gepräge seltener Abrundung und Vollendung. So wenig Charakterverwandtschaft beide Stimmen an sich besitzen, so ist es dennoch den Künstlern gelungen, durch feinstes Abwägen und Abtönen eine Verschmelzung, Amalgamirung zu erzielen, die an harmonischer Ausgeglichenheit und Einheitlichkeit ihres Gleichen sucht. Ich kann mir nicht versagen, Einige der hervorragendsten Duettdarbietungen des genialen Paares besonders hervorzuheben, vor Allem Schubert's erhabenes „Nur wer die Sehnsucht kennt“, sowie Einige der köstlichen Duette von Cornelius. Auch ein liebliches Duett aus Händel's „Ginlio Cesare“ gehört zu ihren Glanznummern, ebenso wie das musikalisch allerliebst gemachte kniffliche „Hans und Grete“ von Wilhelm Berger, dem getreuen und vortrefflichen Begleiter der beiden Künstler, die zur Verbreitung seiner dankbaren Lieder sehr viel beigetragen haben. Den stürmischsten Beifall entfesselte überall des Paares Vortrag der virtuos-coloriten reizenden Duett-Variationen aus Boieldieu's „Umgeworfenem Wagen“.

* * *

Ueber Prof. Felix Schmidt als Lehrer werde ich mich kurz fassen, da ich selbst ihm einen grossen Theil meiner gesanglichen Ausbildung verdanke und nicht den Anschein erwecken möchte, pro domo zu reden. Seine Methode lässt sich vielleicht als eine eklektische charakterisiren, die ja doch hauptsächlich auf der italienischen Schule basirt und sich von allen Mätzchen, Gewaltmaassregeln und Charlatanismen, ebenso wie von

Digitized by Google

jeder Manier freihält. Einen sehr wesentlichen Vorzug Prof. Schmidt's vor Vielen — viel zu Vielen! — seiner Collegen erkenne ich auch darin, dass er nebenbei ein ganz ausgezeichneter Musiker von gediegenster theoretischer und praktischer Bildung ist. Ueber seine Fertigkeit im Transponiren beispielsweise sperren seine Schüler oft Mund und Augen auf, und seine pianistische Technik ist, obwohl sie blos zu Begleitungszwecken Verwendung findet, hoch entwickelt.

* * *

Zur Vervollständigung meiner Charakterskizze müsste ich noch ein paar Worte über die vornehmen menschlichen und über die liebenswürdigen gesellschaftlichen Eigenschaften beider Künstler hinzufügen. Ihr mit feinstem Kunstgeschmack ausgeschmücktes, behagliches Heim — in dem nie „fachgesimpelt" wird — übt auf Vertreter der verschiedensten Künste eine Anziehungskraft aus. Und dort, im engen, gemüthlichen Kreise kann man Hrn. Prof. Schmidt auch oft und herzlich — lachen hören! In Collegenkreisen wurde mir schon oft und von den verschiedensten Seiten das Märchen erzählt, Felix Schmidt könne nicht lachen. Ich kann aber aus Autopsie versichern, dass das Erfindung ist; er kann nicht nur lachen, sondern er thut es auch, wie gesagt, oft und herzlich und — ansteckend. Freilich nur, wenn er zureichenden Grund dazu hat. Dass Viele, trotzdem sie all ihren Witz aufboten, ihn nicht zum Lachen bringen konnten, wird wohl daher kommen, dass der Witz — nicht reichte. Ernst Otto Nodnagel.

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Carlsruhe, September.

(Fortsetzung.)

Inmitten der genannten Opernwerke vermochte das bereits erwähnte von Hrn. Oswald Hancke gedichtete Festspiel nur durch den äusserst patriotischen Stimmungston seiner der Geschichte Badens und des Zähringer Fürstenhauses entnommenen Bilder und durch deren äusserst schöne und farbenprächtige scenische Darstellung zu wirken. Gelegenheitsdichtungen und Gelegenheitscompositionen sind und bleiben immer ein ziemlich missliches Ding; den Tagesbedürfnissen entsprechend und für den Tag bestimmt, bilden dieselben eine Art ephemerer Literatur, die nach kurzem Scheinleben zu langsamem Vermodern in den Archiven prädestinirt ist, und diesem Genre von mehr oder minder blutlosen Tagesgespenstern gehörten auch die poetischen und musikalischen Huldigungsgaben des in Rede stehenden Festspielabends an. Wenn der den Festabend einleitende und von dem hiesigen tonsetzerisch recht geschickten Hrn. Musikdirector Cornelius Rühne componirte Huldigungsmarsch in allem für derartige Prunkstücke üblichen äusserlichen Pomp der Thematik, Harmonisirung und Instrumentation geschwelgt hatte, so können wir von Mottl's ziemlich umfangreichen Beiträgen zum Festspiele rühmen, dass sich dieselben durch einen schlichteren, natürlicheren und oftmals geradezu etwas volksthümlichen Ton von früheren sich lediglich in geistreichelndem Pathos ergehenden Compositionen unseres Hrn. Generalmusikdirectors recht vortheilhaft unterschieden haben. Zu den Componisten von Beruf, zu den in irgend einer Art wahrhaft bedeutsamen Tondichtern kann Felix Mottl nicht gezählt werden. Gewiss hat er alles Das, was erlernt werden kann: alle Geheimnisse des musikalischen Satzes, alle Schätze der Harmonik und eine geradezu vollendete Kunst des Instrumentirens sich in hervorragender Weise anzueignen gewusst, aber die Inspiration, das Erfindungsvermögen wirklich grosser, origineller und schöner thematischer und melodischer Conturen, kurz jenes „Ein, das Noth thut" fehlt ihm in demselben Maasse, wie den vielen Halbtalenten unserer Tage, die, sei es nun Dichtkunst, Malerei oder Musik, durch Stimmung oder Colorit über den eigentlichen Inhalts- und Formen-Mangel ihrer Gebilde hinwegtäuschen zu können hoffen. Immer wieder, wenn mir Compositionen von Mottl zu Handen kommen — und so auch die Gesammtheit der zu letzt von ihm publicirten „Neunzehn Gedichte deutscher Dichter" (Berlin, Adolph Fürstner), von denen allenfalls die ungesuchteren Gesänge: „Märchen", „Könnt ich die schönsten Sträusse winden", „Wiegenlied" und „Unruhige Nacht" weitere Verbreitung finden dürften, kommt mir eine alte Ueberlieferung in den Sinn, die mir des vortrefflichsten reproducirenden Künstlers Nichtbeanlagung zur eigenen Production geradezu als ein durch Tradition gebeiligtes Fatum erscheinen lässt.

In seinen 1806 gedruckten „Ideen zu einer Aesthetik der Tonkunst" berichtet der Dichter Schubart auch über das musikalische Leben am Hofe der Markgrafen von Baden-Durlach und schreibt da unter Anderem: „Der Capellmeister Schiatti war zwar ein ganz mittelmässiger Componist; er verstand aber die Kunst ganz wohl, ein Orchester zu lenken und die Mitglieder desselben mit Nachdruck anzuführen." — Vieles hat sich geändert seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts, von welcher Schubart berichtet; Baden ist Grossherzogthum und Carlsruhe dessen Residenzstadt geworden, und statt des ehemaligen schlichten Capellmeisters mit italienischem Namen gibt es jetzt in Carlsruhe einen weltbekannten Generalmusikdirector mit gutem deutschen Namen. Aber inmitten alles Wandels scheint sich Eines wie eine unaustilgbare Tradition erhalten zu haben, und das sind die künstlerischen Qualitäten der an der Spitze des badischen Musikchores stehenden Persönlichkeit. Von den Zeiten des alten Schiatti bis auf die Gegenwart herab hat die Carlsruher Hofoper gar manchen Dirigenten von Ruf, — niemals aber einen Opernconponisten von einiger Bedeutung aufzuweisen gehabt. Ein hervorragender Dirigent und ein, wie Schubart sagt, „ganz mittelmässiger Componist" — das war der alte Schiatti, der (nach Gerber) „sechs Violinkrios stechen liess und von dem man auch eine italienische Arie à 5 hat", — das sind auch unseres derzeitigen Opernleiters unmittelbare Vorläufer, die als feinsinnige Musiker und vortreffliche Interpreten bestens bekannten HH. Joseph Strauss, Wilhelm Kalliwoda und der heute noch in München so verdienstlich wirkende Hermann Levi gewesen, — und das ist auch Felix Mottl, der mehrere Hefte Lieder stechen liess und von dem man auch eine Oper à 1, das heisst in einem Aufzuge hat.

Ich habe diese längere Ausführung, die meine geneigten Leser als ein „kritisches Intermezzo" — als das Auftragen von einigem Schatten in das sonst vielleicht allzu lichte Gemälde meines diesmaligen Musikbriefes freundlich aufnehmen mögen, eingeflicht, um mit ihr den Standpunct zu präcisiren, von dem aus ich nun Felix Mottl's jüngster Gelegenheits-Composition ein ehrlich herzliches Lob zu spenden gedenke. Musste schon die Thatsache, dass Hr. Mottl einen Theil seiner schon durch die Mitwirkung bei den „Bayrenther Festspielen" wesentlich verkürzten Ferien dazu benutzt hat, eine immerhin ziemlich umfangreiche Partitur zu einer serienmässigen Landesherrn huldigenden Gelegenheitsdichtung abzufassen, als ein Beweis redlicher Dankestreue gegen seinen Allerhöchsten Protector durchaus erfreulich berühren, so wurde diese Empfindung vertieft durch die Wahrnehmung, dass Hr. Mottl diese seine jüngste Arbeit nicht lediglich aus dem calculirenden Tonverstande heraus combinirt, sondern wirklich aus einem warmen, lebhaften Gefühl gestimmten Herzen hervorgeschaffen zu haben scheint. Mehrere Tonsätze dieser Festspielmusik, so die Orchestereinleitung mit der weitgeschwungenen, im Verlaufe des Werkes mehrfach wiederkehrenden Melodie des „Rauschens und Raunens der Schwarzwaldbäume", ein die Worte des alten Barden begleitender Streichorchestersatz, die hymnenartigen Weisen einer nächtlichen Scene am Bodensee und selbst die meisten Chor- und Tanzstücke zeigen eine mir bisher an Mottl fremdgebliebene frische Natürlichkeit in der Behandlung des Melodischen und des Harmonischen und athmen eine gewisse ehrliche Herzlichkeit aus, die mehr als alle treffliche und farbenwirksame Instrumentirung mich dazu zwingt, diese Composition als eine wahrhaft gute Gelegen-

Digitized by Google

heitsmusik zu bezeichnen. Auch die Vorführung der den Schluss des Festspieles bildenden, sehr schönen lebenden Bilder gewann durch die ausdrucksvolle Stimmungscharacteristik der dieselben begleitenden Orchestersätze, und durch die feinsinnige Art, in welcher Mottl die Musik zur Wortsprache allmälig mit einzelnen Tönen oder Accorden hinzutreten oder die das gesprochene Wort begleitende Musik ersterben liess, hatte er selbst die unnatürliche Zwitterform des Melodrams ziemlich erträglich gemacht. In dem Mottl eigenen umfassendsten technischen Können hatte sich hier statt der ihm angenscheinlich versagt gebliebenen Inspiration von oben ein erfhrurchtsvoll dankbares Herzensregen nach oben hingeselit, und so konnte eine Arbeit entstehen, die, als Gelegenheitsmusik zwar keinerlei Anspruch auf bleibende Bedentung erhebend, sich der hohen Feier und somit einer ehrenvollen Nennung unter den vielen dem Grossherzoge dargebrachten Huldigungsgaben würdig erwiesen hat.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht.

Berlin. Die September-Sitzung des Vereins der Musiklehrer und -Lehrerinnen brachte, wie vom Vorstand des Vereins mitgetheilt wird, einen Vortrag des Hrn. Prof. Schroeder über die Entstehung der Tonleitern und Tonarten. Der Vortragende stützt seine Ausführungen über die Entstehung der Tonleitern auf die Naturtöne. Jeder Ton hat seine bekannten Ober- und Untertöne. Wie der Naturtrieb den Urmenschen das Sprechen gelehrt, so lehrte er diesen auch das Singen. Die Stimme der Frau klingt leicht zwei der Halbton zwischen Terz und Quinte zu treffen, dagegen führte der gesteigerte Ausdruck über die Quinte hinaus zur Sext. Aus diesem Material: Grundton, Secunde, Terz, Quinte, Sext, ist die älteste bekannte Tonleiter der Chinesen, Assyrer, Kelten oder Gälen hergestellt, die schon über 2000 Jahre vor Christi bekannt war und als Grundlage ihrer Volksmelodien diente. Sie ist noch in altschottischen Liedern fort, auch moderne Componisten benutzen sie: Weber für „Turandot", Mendelssohn für „Die Fingalshöhle", Wagner für den „Feuerzauber". Der Vortragende verfolgte dann die Entwickelung der siebenstufigen Scala der Griechen, der alt-christlichen Tonreihen von Ambrosius und Gregor, der Feststellung von zwölf Kirchentonarten durch Glarean. Aus Letzteren bevorzugte die neuere Musik die Ionische mit ihren beiden gleichen Tetrachorden und dem Leitton, sie ist unsere heutige Molltonleiter. Die Aeolische wurde die Grundlage unserer Molltonleiter; da ihr aber der Leitton fehlte, so entlieh sie diesen aus dem Durgeschlecht. Der Vortragende wirft die Frage auf, ob damit das vollkommenste System erreicht sei, und entwirft ein Zukunftsbild eines dualen Systems, in welchem die phrygische Kirchentonart (altgriechisch-dorisch) als Erweiterung unseres Tonsystems eingeführt ist. Dieselbe zeigt absteigend die gleichen Tonabstände, wie unsere aufsteigende Durtonleiter, der Leitton ist nach unten, Secunde zur Prime, verlegt. Zum Schluss spricht Herr Prof. Schroeder noch über die Rechtschreibung der chromatischen Tonleiter. Es müssten bei dieser, schon durch die Natur der Obertöne bedingt, diejenigen Nebentöne markirt werden, welche auf die Verwandtschaft der nächsten Tonarten hinweisen, die chromatische C dur-Tonleiter aufwärts mit Kreuzen, aber einem b vor h, abwärts mit Been, aber einem Kreuz vor f geschrieben werden. Die chromatische Molltonleiter hingegen habe, weil unser Moll ein Gemisch aus Dur und Moll sei, keine Rücksicht auf die Naturmoll-Tonreihe zu nehmen und notire aufwärts nach der parallelen, abwärts nach der gleichnamigen Durtonleiter. — Durch zahlreiche klingende Beispiele am Clavier erläntert, gestaltete sich der Vortrag zu einem höchst fesselnden und wurde durch lebhaften Beifall seitens der Zuhörer ausgezeichnet.

Concertumschau.

Amsterdam. Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus (Mengelberg) am 17. Sept.: 3. Symph. v. Beethoven, Ouvert.-Phant. „Romeo und Julie" v. Tschaikowsky, Vorspiel u. Schlussscene a. „Tristan und Isolde" v. Wagner, Sylphentanz und Irrlichtertanz a. „Faust's Verdammniss" v. Berlioz.

Braunschweig. Geistl. Wohlthätigkeitsconc am 19. Sept.: Chöre „Wir lobsingen dir, Christe" v. Bortniansky u. „Heilig" v. Riegel (der Kirchengesangver. zu St. Ulrici), Duett „Er weidet seine Heerde" v. Händel (das Ehepaar Cronberger), Solovorträge der Frau Cronberger und Hr. Cronberger, Violinsolo (Orig.) v. Pastorius v. S. Bach, Adagio aus der Fmoll-Son. v. Wolfrum u. Phant. v. Piutti u. Klingenberg (Viola di Gamba, Grave v. Tartini, Aria v. Locatelli u. „Consolation" v. C. A. Fischer).

Breslau. Am 8. Sept. Aufführ. des Orator. „Johannes der Täufer" v. R. Thoma durch den Kirchenchor von St. Elisabeth unt. Leit. des Comp. u. solist. Mitwirk. der Frau Wohl, der Frl. Thoma u. der Hrn. Severin a. Berlin, Prof. Dr. Hampe a. Jauer u. Gruschke. (Ueber dieselbe schreibt die „Bresl. Zeit.": „Die wohlgelungene Aufführung am vorigen Dienstag liess auf eine sorgfältige Vorbereitung schliessen. Wie stets unter Professor Thoma's Leitung that der Chor in vollem Umfange seine Schuldigkeit; vornehmlich brachte er die fugirten Schlusschöre zu glänzender Wirkung. Unter den Solisten ragte Hr. Concertsänger Severin aus Berlin hervor, der den Titelhelden, den willensstarken, Menschenschmerzen Vorläufer des Heilands, in lebensvoller Weise verkörperte. Auch die übrigen Solisten, Frau M. Wohl, Frl. C. Thoma, Hr. Prof. Dr. Hampe ans Jauer und Hr. Gruschke, machten sich nm den Erfolg des Werkes verdient. Frau Wohl, deren Vorzüge als Concertsängerin längst allgemein anerkannt sind, hatte sich mit künstlerischem Verständniss in ihre Aufgabe vertieft. Frl. Thoma führte sie mit bestem Gelingen Schuch. Frl. Thoma sang besonders schön das erwähnte Arioso; die Partie der rachsüchtigen Herodias sagte ihr begreiflicherweise weniger zu.")

Gera. Volksthüml. geistl. Conc. des Kirchenchors zu St. Johannis a. Plauen i. V. (Riedel) am 20. Sept.: Chöre von Palestrina, Lassus, S. Bach, Reinecke („Bring mich unter deinen Flügeln"), A. Becker („Des Christen Schutz und Ordensband"), Brahms („Lass dich nur Nichts nicht dauern"), G. Vierling („Gerechter Gott, führ du mein Sach") u. Mendelssohn (Psalm 2), Vocalnett „Bittgesang" v. A. Riedel (Frau Günther u. Frl. Klich), Solovorträge der Frau Günther („Mein Vater ist reich" v. A. Becker), des Frl. Klich und der HH. Dir. Wünsche (Ges. „Bist du bei mir" v. S. Bach-Schreck, Riedel (Org., Fraumann u. Seraphinengesang v. A. Guilmant). (Ueber die Chorleistungen lässt sich der „V. A. u. T." u. A. wie folgt vernehmen: „Auf diesen Kirchenchor kann Plauen stolz sein, und seinen Dirigenten mag es sich warm halten. Reinheit, Schönheit und Wohllaut der Intonation, wie der Tonbildung überhaupt, Ausbildung der Dynamik bis zu künstlerischer Virtuosität, harmonischer Ausgleich der einzelnen Kräfte, Lautreinheit der Aussprache, ungetrübte Sicherheit der Einsätze, ausgesuchte Schönheit des Stimmenmaterials, hingebende Sachlichkeit in der Auffassung des Geistes der Compositionen und eine demselben bis zu den letzten Consequenzen entsprechende Ausführung — das sind Einige — nicht alle — der grossen Vorzüge, welche den Plauischen Kirchenchor zu St. Johannis auszeichnen. Vollendetschön ist der Gesang der Tenors, von erquickender Frische, von hergzerfreuender Unbefangenheit sind die Sopranstimmen. Würde der Bass, dessen sechs Stimmen nns noch nicht gleichmässig genug zusammengesungen erscheinen wollten, noch um zwei grundgewaltige Stimmen vermehrt, so wüssten wir nicht, von wem die Klangschönheit des Gesammttones des Plauischen Kirchenchors übertroffen werden könnte. Die wackeren Knaben sind so trefflich geschult, dass die Einsätze ohne jede weitere tonangebende Vorbereitung, das absolut hässliche minutenlange Summen! — mit absoluter Sicherheit frischweg erfolgen " Gleiches uneingeschränktes Lob findet auch die Ausführung der übrigen Nummern des Programms.)

Nordenham. Conc. des Männergesangver. „Liederkranz" a. Oldenburg (Kuhlmann) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Münch a. Frankfurt a. M. u. des Hrn. Stammer aus Oldenburg am 20. Sept.: „Landkennung" f. Männerchor u. Baritonsolo a. Clav. v. Grieg, Männerchöre v. Abt („Siegesgesang der Germanen nach der Hermannsschlacht", m. Clav.), W. Bünte (Minnelied), E. Nössler („Horch auf, du träumender Tannenforst"), Jüngst („Liebchen, ade"), H. Schrader („Haidenacht"), Mair („Wie die wilde Ros im Wald"), Podbertsky („Tief ist die Mühle verschneit"), Silcher u. M. v. Weinzierl („Wachsen mir Flügel"), Wolf f. Sopran v. Thomas (Romanze a. „Mignon"), Umlauft („Wenn lustig der Früh-

Digitized by Google

lingswind"), Bungert („Mädchentraum"), Schumann, Beethoven, Hildach („Der Lenz") u. A. v. Wittich („Der Zeisig") u. f. Bariton v. Pressel und Häser. (Ein an Novitäten sehr reiches und deshalb bemerkenswerthes Programm!)

Sondershausen. 17. Loheconcert der Hofcap. (Prof. Schroeder): 8. Symph. v. Beethoven, Ouverture zu „Donna Diana" v. E. N. v. Reznicek, Orch.-Variat. üb. ein Haydn'sches Thema v. Brahms, Violinconc. v. Rückbeil (der Comp.).

Zwickau. 1. Geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors zu St. Marien (Vollhardt): Chöre v. A. v. Burgk („Schwer geht über mein Haupt"), Hasler u. C. Piutti (Psalm 103 m. Solo), Solovorträge des Frl. Gey a. Dresden (Ges., Arie v. Händel u. geistl. Lied „Herr, ich lasse nicht von dir" v. C. Pintti) u. des Hrn. Homeyer a. Leipzig (Org., Prael. u. Fuge in Ddur v. S. Bach u. Emoll-Son. v. C. Piutti).

☛ *Verzettete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Annaberg. Die in den Chören herrlich vorbereitete, von Hrn. Seminar-Oberlehrer Thalemann geleitete Aufführung der Haydn'schen „Schöpfung" zur 400jährigen Jubelfeier unserer Stadt gestaltete sich unter der Mitwirkung der Frau Emma Baumann und der HH. Schelper und Pinks aus Leipzig zu einem wahren musikalischen Feste. — **Berlin.** Im k. Opernhaus hat Hr. Popovici vom Deutschen Landestheater zu Prag als Wilhelm Tell erfolgreich ein Gastspiel auf Engagement begonnen. — **Dessau.** An Stelle des Frl. Joachim wird zukünftig Frl. Welschke aus Königsberg i. Pr. als jugendlich-dramatische Sängerin an unserer Hofbühne thätig sein. — **Frankfurt a. M.** Frl. Kurz aus Wien, eine Schülerin des Prof. Ress daselbst, ist nach ihrer zweiten Gastpartie (Carmen) auf drei Jahre an unsere Oper gekettet worden. — **München.** Die letzte „Lohengrin"-Aufführung wurde von Hrn. Generalmusikdirector Mottl aus Carlsruhe geleitet und nahm einen überaus prächtigen, die weltbekannten Dirigentenqualificationen dieses Künstlers überall deutlich empfinden lassenden Verlauf.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 26. Sept. „Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird" v. W. Rust. „Singet Gott, lobsinget seinen Namen" v. E. F. Richter. — Nicolaikirche: 27. Sept. „Es ist dir gesagt, Mensch" v. S. Bach.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die Direction der Gewandhaus-Abonnementconcerte zu Leipzig unter Nikisch's Leitung eröffnet am 15. Oct. ihre Concerte in pietätvoller Weise mit einer Gedenkfeier an die vor einigen Wochen heimgegangene Altmeisterin des Clavierspiels Clara Schumann, indem sie ausschliesslich Compositionen von deren Gatten auf das Programm gesetzt hat. Im 2. Concert wird an dieser Stelle zum 1. Male Liszt's grandiose Faust-Symphonie zur Aufführung gelangen, mit deren Leitung Hr. Nikisch dasselbe Orchester schon vor zehn Jahren (in gleichfalls Theaterconcert des Liszt-Vereins) zu einer in Leipzig unübertroffen gebliebenen Leistung begeisterte. Als weitere Novitäten für die nächstfolgenden Concerte haben die 5. Symphonie von Tschaikowsky, zwei Symphoniesätze von Gustav Mahler, das „Te Deum" von A. Bruckner, das Chorwerk „Sylvesterglocken" von Koessler, das Violoncelloconcert von Dvořák etc. zu gelten. Brahms wird mit der 1. und 3. Symphonie, dem Triumphlied des Rich. Wagner mit Vorspiel und „Isoldens Liebestod" aus „Tristan und Isolde" u. A. vertreten sein. An der Beethoven-Feier am 17. Dec. wird Hr. d'Albert sich solistisch betheiligen, während dessen genialer College Hr. Busoni zu Anfang der Saison auftreten wird. Der durch ausgesuchtes männliches Stimmmaterial ausserordentlich verbesserte Chor verspricht Leistungen erster Güte. Sicherlich stehen den Besuchern der grossen Gewandhausconcerte Genüsse für den Winter bevor, wie sie sich nach Wahl und Ausführung der zu Gehör gelangenden Werke nicht bedeutsamer denken lassen.

* Der Liszt-Verein in Leipzig hat die Zahl seiner früheren sechs Abonnementconcerte auf acht erhöht. Das Orchester (die durch die Capelle des 134. Infanterie-Regiments verstärkte neue Winderstein'sche Capelle) wird circa 100 Mann stark sein. Als Mitwirkende werden in der Abonnementseinladung das Ehepaar d'Albert, die Damen Schumann-Heink, Wittich, Henrici, Auguste Meyer, Remmert und Sauer und die HH. Foerster, Friedheim, Prof. Halir, Hegner, Klughardt, Krasselt, Prof. Krasa, Dr. Muck, Dr. Neitzel, Stavenhageo, Rich. Strauss, Weingartner, Winderstein und Zumpe genannt. Das 1. Concert findet mit Frau Schumann-Heink und Hrn. Friedheim als Solisten am 7. Oct. statt.

* Die bereits veröffentlichten Programme der Concerte der k. Capelle und der durch das Leipziger Winderstein-Orchester zur Aufführung gelangenden Nicodé-Concerte in Dresden versprechen eine reiche Ausbeute von neuen interessanten und altbewährten classischen Werken. Ein Gleiches ist von dem uns vorliegenden Concertplan der unter Leitung des Hrn. v. Reznicek zu stehen gekommenen Musikalischen Akademie in Mannheim zu melden. Wir werden s. Z. eingehender auf alle diese Herrlichkeiten zu sprechen kommen.

* Im Geschäftslocal von Leo Liepmannsohn in Berlin kommt am 17. Oct. eine, zum grössten Theil aus dem Nachlass Dr. Jul. Rietz' herrührende Sammlung von Musiker-Autographen zur öffentlichen Versteigerung. Der Katalog derselben ist von gen. Firma zu beziehen.

* Der Festausschuss der im n. Jahr in Leipzig stattfindenden Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung erliess ein Preisausschreiben für die Composition eines Ausstellungsmarsches, für welches die HH. Prof. Dr. C. Reinecke, Capellmeister Hans Sitt und k. Musikdirector C. Walther das Preisrichteramt übernommen haben. Näheres über dasselbe wollen Interessenten der bez. Anzeige in der vorliegenden No. unseres Blattes entnehmen.

* Wir weisen hiermit wiederholt angelegentlichst empfehlend auf die unter dem Namen „Julius Langenbach-Stiftung, Heimathhaus für unbemittelte deutsche Musikerwittwen und Musiklehrerinnen" in Bonn bestehende, von der Wittwe des Musikdirectors Julius Langenbach ins Leben Schenkung freier Häuser und einer Baarsumme von 50,000 ℳ gestiftete hochherzige Institution hin und empfehlen dieselbe der Unterstützung derjenigen Leser unseres Blattes, welche ihren Wohlthätigkeitssinn durch die That zu bekräftigen und infolgedessen den edlen Zweck der Stiftung, durch Sammlung des nöthigen bedeutenden Extrapreises den bezeichneten Frauen und Künstlerinnen einen sorgenfreien Lebensabend in diesem Heimathhause zu bereiten, fördern zu können in der glücklichen Lage sind. Die Stiftung hat in einer Reihe von Städten Vertreterinnen (in Leipzig in Frau verw. Musikdirector Clara Claus, Grassistr. 31), welche Beitrittserklärungen und Schenkungen annehmen und alle sonstige gew. Auskunft ertheilen.

* In der Theater- und Musikausstellung in Paris wurde dieser Tage ein neues Pedalclavier von der Erfindung eines Fabrikanten Cateura in Barcelona vorgeführt. Das Clavier hat sechs Pedale, von denen drei den Reiz der Neuheit für sich haben: Das „Pédale sourdine", welches den Ton bis zur Unhörbarkeit abzuschwächen im Stande ist, das „Pédale claire", welches dem Ton eine bedeutende Intensität und zugleich eine gewisse Trockenheit verleiht, welche an die Wirkung des alten Clavecin erinnert; endlich das „Pédale harmonique", welches die harmonischen Obertöne des angeschlagenen Tones erzeugt. Jeder Fuss hat drei Pedale zu regieren. Besondere Schwierigkeiten bietet die neue Einrichtung dem Spieler nicht.

* Der Stadtrath von Paris plant die Gründung eines Lyrischen Theaters, welches die Meisterwerke der dramatischen Musik älterer Zeit, sowie neue derartige Werke französischer Componisten populär machen soll. Von den Werken ersterer Gattung sollen indess nur solche in das Repertoire aufgenommen werden, welche seit einer längeren Reihe von Jahren weder in der Grossen, noch in der Komischen Oper zu Paris erschienen sind. Auch symphonische Werke sind nicht ausgeschlossen. Mit dem Theater soll eine Chorschule verbunden sein. Der Director wird ein festes Gehalt beziehen. Das Theater soll nur der Kunst dienen, eine geschäftliche Ausbeutung desselben liegt nicht in der Absicht der Gründung.

Digitized by Google

* Im Hoftheater zu Dessau wird die Saison mit Wagner's „Rheingold" eröffnet werden, dem in schneller Folge die übrigen Dramen des „Nibelungen-Ringes" folgen sollen.

* Im Stadttheater zu Hamburg ging kürzlich Wilh. Freudenberg's neue Oper „Johannisnacht" als Novität in Scene, jedoch ohne mehr als einen Achtungserfolg — das gewöhnliche Loos von Opernpremièren! — zu erzielen.

* In Dresden beging das Hoftheater den Geburtstag Th. Körner's mit den Aufführungen von dessen „Zriny" und dem von Dr. Rob. Hirschfeld in Wien bearbeiteten Singspiel „Der vierjährige Posten" mit der Musik von F. Schubert. Beide Werke werden als Neuigkeiten der sächsischen Residenzstadt bezeichnet.

* Die letzte Station auf ihrem Weg über die Bühnen machte C. Goldmark's neue Oper „Das Heimchen am Herd", sympathisch aufgenommen, im Hoftheater zu Schwerin.

* Emil Hartmann's neue soeben im Druck erschienene einactige Oper „Runenzauber" soll im n. Winter ausser in Berlin und Dresden auch in Hamburg, Stettin, Düsseldorf, Magdeburg und Copenhagen zur Aufführung gelangen.

* Im Casino zu Lamalon-Les-Bains fand die erste Aufführung von Massenet's „Werther" unter beispiellosem Erfolge statt.

* Die Komische Oper zu Paris hat ihre dieswinterliche Spielzeit mit Gluck's „Orpheus" eröffnet.

* Aus Rotterdam wird gemeldet, dass die dortige Deutsche Oper sich in folgender Weise eine bedeutende Subvention verschaffe: sie verkauft 25,000 Loose à zwei Franken, auf welche 100 Winter-Abonnements als Gewinne entfallen. Und, was die Hauptsache ist, die Idee findet grossen Anklang.

* Der Concertsänger Hr. Georg Ritter in Dresden ist als Lehrer der höheren Gesangausbildungsclassen in das dortige k. Conservatorium für Musik eingetreten.

* Das Sänger-Ehepaar Hr. Rndolf Schmalfeld und Frau Margarethe Schmalfeld-Vahsel ist kürzlich von einer erfolgreichen Concerttournée durch Australien nnd Nen-Seeland nach Deutschland zurückgekehrt und hat sein Domicil in Berlin genommen.

* Zum Nachfolger des verstorbenen Selmar Bagge als Director der Baseler Musikschule ist der Componist Dr. Hans Huber ausersehen worden.

* Hr. Walther Eichberger in Dresden wurde als Hofcapellmeister nach Schwerin berufen.

* Zu den verschiedenen Musikern, durch welche die königl. Hofcapelle zu Dresden jüngst wesentlich verstärkt worden ist, zählt u. A. unser einheimischer hochtalentirter junger Kunstgenosse Hr. Phil. Hammig, ein Schüler Jul. Klengel's, welcher als Solovioloncellist für dieselbe engagirt wurde.

* Hr. Kirchenmusikdirector Theodor Schneider in Chemnitz hat aus Gesundheitsrücksichten die Direction der dortigen nun 36 Jahre hindurch mit voller künstlerischer Hingebung geleiteten Singakademie aufgeben müssen. Sein Nachfolger ist Hr. Cantor Meinel.

* Am 13. Sept. waren es 25 Jahre, dass Hr. G. Scharschmidt seine Stellung als Stadtmusikdirector in Hof antrat, in welcher er die Zeit daher sich wesentliche Verdienste um die Hebung der dortigen Musikverhältnisse erworben hat.

* Die Liedertafel zu Ried in Ober-Oesterreich beging am 20. Sept. das 50jährige Jubiläum ihres Bestehens. — In Chemnitz feierte am 26. Sept. der Männergesangverein „Liederkranz" den 25. Jahrestag seiner Gründung.

* Am 3. October begeht die mit Recht zu Weltruf gelangte Officin für Notenstich und -Druck von C. G. Röder in Leipzig das fünfzigjährige Jubiläum ihres Bestehens, zu welchem Jubeltage auch unser Blatt der hochgeachteten Firma und im Besonderen den HH. L. Hugo Wolff and Carl Reichel als deren gegenwärtigen Inhabern gratulirt, und zwar um so herzlicher, überzeugter und beziehungsvoller, als dasselbe seit nunmehr 15 Jahren seine typographische Herstellung in dieser Officin findet, und wir mithin die musterhaften geschäftlichen Principien und technischen Einrichtungen, welche diesem kunstgewerblichen Etablissement zu seiner Bedeutung verholfen und ihm auf seinem speciellen Gebiete, dem des Notendrucks, die erste Stellung dies- und jenseits des Oceans errungen haben, aus eigener Erfahrung kennen und schätzen lernten.

Todtenliste. Carl Friedrich Schwiedam, Lehrer der k. Hochschule für Musik zu Berlin, †, 57 Jahre alt, nn längst. — Katharina Klafsky, gefeierte Opernsänger mit in Hamburg, †, 41 Jahre alt, am 22. Sept. daselbst. — Etienne Portéhaut, ehem. Concertmeister und später zweiter Capellmeister am Théâtre-Italien zu Paris, darauf Director der Caecilien-Gesellschaft zu Bordeaux, †, 69 Jahre alt. — Johann Luther, Orgel- und Clavierbauer in New-York, der sich rühmt, von Martin Luther abzustammen, †, 90 Jahre alt. — Raffaele Vitali, ehedem berühmter Opernsänger mit einem Male während einer Vorstellung seine Stimme verlor und nach Wiedergewinn derselben sich in einen Bariton verwandelt sah, † unlängst.

Berichtigung. In No. 40, S. 513, Sp. 2, 7. u. 8. Z. v. o. muss es laryngologischen statt larynkologischen heissen.

Kritischer Anhang.

E. Jaques-Dalcroze. Sechs Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte, Op. 14.
— — Sechs Lieder f. do., Op. 15.
Leipzig, E. W. Fritzsch.

E. Jaques-Dalcroze, der jnnge Componist der an einigen Bühnen aufgeführten Oper „Janie", zeigt sich in den vorstehend angeführten beiden Heften als ein stimmungsvoller und formgewandter Liedersänger, dem nur für seine znmeist schlicht, aber nicht uninteressant gehaltenen Clavierbegleitungen mehrfach grössere Ruhe der Harmonisirung und besonders das Vermeiden willkürlich eingefügter völlig harmoniefremder Töne anzuempfehlen wären. Die mancherlei Härten des harmonischen Gefüges erscheinen mir gerade bei Jaques-Dalcroze sehr bedauerlich, da seine allerdings mehr declamatorisch, als rein musikalisch wirksame Melodiebildung und die Gesammtanlage der meisten Lieder ein durchaus ansprechendes und ziemlich eigenartiges Compositionstalent bekunden. Tongebilde wie das Meno mosso in No. 2 und das ganze „Lied des Alten" aus Op. 14, sowie die fortdauernden Reibungen zwischen der Gesangsmelodie nnd dem Melos der Begleitung in No. 1 und die mancherlei Schroffheiten in No. 5 aus Op. 15 müssen ein feineres musikalisches Ohr verletzen, und selbst der Genuss des im Ganzen so hübsch ersonnenen Hochzeitsliedes aus Op. 14 wird voraussichtlich Vielen durch die harmonischen Härten der Begleitung getrübt werden. Dagegen sind manche andere Lieder dem jungen Componisten vortrefflich gelungen, und unseren Sängern und Sängerinnen dürften namentlich die beiden Lieder „Die Glocken lauten das Ostern ein" und „Hast du von den Fischerkindern das alte Märchen vernommen" aus Op. 14 und die Lieder „Kindergebet", „In der Fremde" und „Als schweigend ich die rothe Rose in deine weisse Hand gelegt" für den Vortrag anempfohlen werden. In allen diesen Liedern vereinigen sich ausdrucksvolle Vocalmelodie und wohlgeformte und eigenartige Begleitung zu Gesangsätzen von Werth und guter Wirkung. A. Smolian.

Alfred Tofft. Drei Lieder für eine mittlere Stimme und Pianoforte, Op. 5.
— — Erotische Blätter. Vier Lieder, Op. 6.
— — Pastorale et Scherzo pour Hautbois et Piano, Op. 10.
— — Legende für eine mittlere Stimme mit Pianoforte, Op. 14.
— — Mädchenlieder und andere Gesänge, Op. 15.
Copenhagen und Leipzig, Wilhelm Hansen.

Beim Ansehen dieser Compositionen überzeugen wir uns wieder, dass der gute Musiker auf dem Gebiete des Instru-

Digitized by Google

mentalen, auch wenn ihm Wärme des Gemüths und Tiefe des Gefühls in rechter Weise mangeln, immer noch Ehrenwerthes und Tüchtiges hervorzubringen vermag. Die Handhabung der Form, thematische Arbeit, Combination und Speculation in Hinsicht des Klangeffects haben hier so wesentlichen Antheil, Denken und Ueberlegen spielen hier solche Rolle, dass dem der angeregten Innerlichkeit entbehrenden Verstandesmenschen die Möglichkeit zum, freilich im beschränkten Sinne achtbaren Schaffen geboten ist. Anders wird die Sache, wenn der nur gute Musiker, dem die Bedingungen zum Gefühlsmenschen abgehen, sich als Liedercomponist versucht: dann lässt sein Wirken und Thun gleichgiltig, denn seinem Gesange fehlt der warme Hauch, und mit seiner Reflexionsphantasie hat er die schönsten Dichterworte nicht zum wirklichen, blühenden Tonleben erwecken können. Alfred Tofft ist in den hier aufgezählten Sachen dieser „gute Musiker", dem der rechte Beruf zum Liedercomponisten mangelt, der aber in dem Duo für Oboe und Pianoforte eine durchaus ehrenwerthe Composition hinstellt. In den beiden Sätzen des Stückes werden freundliche Gedanken in geschickter Art verarbeitet. Die Behandlung des Blasinstruments ist eine sachgemässe, sodass der Spieler denselben sich mit unpraktischen und unklanglichen Passagen und Figuren nicht abzumühen nöthig hat, und das Ganze macht den Eindruck der Tüchtigkeit. Wegen der Lieder wiederholen wir unsere kürzlich, gelegentlich einer Anzeige einiger anderen Gesangswerke von Tofft ausgesprochenen Worte, dass der Componist bei der Illustration der Gedichte nicht über eine gewisse Convenienz habe hinaus kommen können. Louis Bödecker.

Volksausgabe Breitkopf & Härtel.

Die unter dem Collectivtitel „Volksausgabe Breitkopf & Härtel" zu einer stattlichen Bibliothek herangewachsene Musikaliensammlung, in welcher die Hauptwerke der Classiker und zahlreiche Schöpfungen moderner Componisten Aufnahme gefunden haben, ist neuerdings um einige ältere, zum Theil bisher noch nicht gedruckte Stücke für Sologesang mit Clavierbegleitung vermehrt worden. Es sind dies in dieser Ausgabe zum ersten Male veröffentlichte Arien aus den auf der k. Bibliothek zu Berlin handschriftlich vorhandenen Opern „Rudolf, der deutsche Herr", „Malek-Adhel" und „Emmy" und ans den daselbst befindlichen, ebenfalls im Manuscriptzustande verbliebenen Oratorien „Palestrina", „Hiob" und „Das hohe Lied Salomonis", sowie Balladen und Legenden von Carl Loewe, eine von Martin Roeder herausgegebene Folge altitalienischer Arien und Lieder und ein Album mit Liedern von Jacob Rosenhain.

Die Proben Loewe'scher Opern- und Oratorienmusik, von der fünfzehn Nummern in drei Heften mitgetheilt werden, haben mit den vielen, oft genug sinnlosen Wortwiederholungen, den nach der Schablone gemachten recitativischen und mit Passagenwerk versehenen, abgenutzten melodischen Phrasen zwar sehr Wenig von Dem aufzuweisen, was der Componist derselben auf einem anderen Gebiete des musikalischen Schaffens zur Verfügung hatte: einen ausserordentlichen Reichthum an Phantasie, eigenartiges Erfindungsvermögen, poetisches Fühlen und Denken; aber doch heissen wir diese nachträgliche Arien-Veröffentlichung willkommen, weil sie uns zu selbstständiger Arbeit bietet, dass Loewe namentlich in seiner Eigenschaft als Operncomponist durch die Vernachlässigung der bezüglichen Werke kein unverdientes Schicksal erfahren hat. Dank gebührt Dr. Max Runze, dem Herausgeber der vorliegenden Ariensammlung, für die biographischen Notizen, die er den Heften beigegeben, wenn wir auch seine Begeisterung sehr gut theilen, womit er die Arien als „Perlen ihrer Gattung", als „herrliche Lock deutschen Geist ausstrahlende Schätze" bezeichnet. Weit eher kommt eine solche Charakterisirung den übrigen neuen Loewe'schen Erscheinungen in der Volksausgabe Breitkopf & Härtel zu: den von Leben und Bewegung erfüllten, manchmal wirklich dramatisch ergreifenden und fortreissenden Balladen Op. 44 und Op. 59 nach Gedichten von Goethe dem wundervollen „Paria", Op. 58, dem köstlichen „Legendenkranz" Op. 75 nnd Op. 76, worin der Meister Töne von innigster und tiefer Empfindnng anschlägt, und den überans reizvollen „Bildern des Orients" Op. 10.

Als im hohen Grade nützlich und anregend zum Gebrauch beim Gesangestudium empfehlen sich die hübschen, dnrch Anmnth und Zierlichkeit erfreuenden altitalienischen Arien und Lieder, wovon sich auch Manche zum Vortrag eignen. Den Inhalt von Roeder's „Tresori antichi" bilden Piecen von d'Astorga, Aricsti, Caldara, Fesch, Ginck, Händel, Paisiello, Paradies, Sarti nnd Scarlatti, deren italienischen Texten eine deutsche Uebersetznng beigefügt ist.

Im Rosenhain-Album stehen dreissig Lieder, die früher im Verlage von Breitkopf & Härtel, Kistner und Peters in Leipzig, Schott's Söhne in Mainz und Sommermeyer in Baden-Baden erschienen sind. Irgendwelches Bedeutende haben die Rosenhain'schen Lieder nicht, aber doch eine gut-musikalische Art, die kaum einen Stich ins Gewöhnliche zulässt. Das Album wird wohl in solchen Kreisen seine Freunde finden, wo man sich mit freundlichen, leicht fasslichen und einfach harmonisirten Melodien Genüge thut.

Louis Bödecker.

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender. 1897. Leipzig, Max Hesse's Verlag.

Von den bekannten Musiker-Kalendern heuer der Erste, der auf nnser Schreibpult gelangt, trägt das oben bezeichnete weitverbreitete Taschenbüchlein bis auf die abweichende Farbe seiner Einbanddecke die von seinen früheren Jahrgängen her längst bekannten nnd bewährten äusseren Merkmale der Anordnung und typographischen Ausstattung zur Schau und lässt bei Durchsicht des textlichen Inhaltes denselben Fleiss und dieselbe Gewissenhaftigkeit wie sonst gewahren. Das quasi wissenschaftliche Odeur geben dem Kalender die von Prof. Bernhard Vogel geschriebenen Biographien von Felix Mottl, Arthur Nikisch, Richard Strauss nnd Felix Weingartner und eine knrzgefasste, aber sehr nützlich zu lesende (im Inhaltsverzeichniss aufzufühnen vergessene) Abhandlung über historische Concerte von Dr. Hugo Riemann, welchen Beiträgen sich der diesmal von A. Schmidt (in Leipzig) angefertigte Concertbericht aus Deutschland, die Zeit vom Juni 1895 bis dahin 1896 umfassend, anschliesst. Letzterer zeigt aber leider nicht die im vorjähr. Kalender in Aussicht gestellte Abweichung, darin bestehend, dass nnr Novitäten-Aufführungen berücksichtigt werden sollten. Der Ausführung dieser löblichen Absicht mögen für diesmal wohl nur äussere Gründe entgegengestanden haben, die hoffentlich für das n. Jahr nicht mehr existiren. Feiner, gefälliger in der technischen Herstellung, als sonst, sind die Portraits zu den Biographien nnd dabei, wie wir bis auf das Bild des uns in seiner Bartlosigkeit fremden Berliner Hofcapellmeisters sagen können, wohlgetroffen. Auf die Zuverlässigkeit des gewaltigen Adressenmaterials ist nach der Versicherung der Redaction und Verlagshandlung wieder eine ausserordentliche Sorgfalt verwendet worden, wie dies auch der für uns controlirbare Leipziger Theil bis auf wenige Unrichtigkeiten bestätigt. Berlin, Dresden, Hamburg, Leipzig und Wien genossen wieder des Vorzugs einer übersichtlicheren Behandlung, die auch Frankfurt a. M. und München zu wünschen ist. Das Eldorado für Druck begehrliche Componisten ist trotz der Berliner Concurrenz noch immer Leipzig mit seinen 86 namhaft gemachten Verlegern, deren Zahl seit dem Vorjahr sogar noch gewachsen ist. Ebenso haben sich die Leipziger Concertunternehmer und -Arrangeure vermehrt (von neun auf dreizehn), wenn auch von denselben trotz eines seit 1862 (?) bestehenden „Internationalen Concertbureaus" wohl nur Hr. Ernst Eulenburg in Betracht kommt. Hierin ist Berlin mit den einflussreichen Concertbnreaus der HH. Hermann Wolff, Engen Stern und neuerdings Ernest Cavonr der Stadt an der Pleisse noch weit über, ob znm Schaden oder Nutzen der öffentlichen Musikpflege, ist aber bekanntlich eine offene Frage. Aus unserem kurzen Referat ergibt sich eine warme Empfehlung des schmucken Büchleins ganz von selbst. Dasselbe wird aber auch ohne diese seine Abnehmer finden und sich zu seinen vielen alten Freunden zahlreiche neue gewinnen.

M. Ed.

Digitized by Google

Briefkasten.

L. J. in *L.* Die Ausführung des Orchesterparts bei der hier bevorstehenden „Deborah"-Aufführung geschieht durch die Winderstein'sche Capelle. Die Solisten sind noch nicht namhaft gemacht worden.

M. H. L. in *S.* Unter den an uns geschriebenen Briefen des Meisters befindet sich die citirte Stelle nicht.

F. B. in *N.* Wenden Sie sich an Hrn. Dr. Max Friedlaender in Berlin, Burggrafenstr. 16, der als gewiegter Schubert-Kenner Ihnen gern die gewünschte Auskunft geben wird.

G. S. in *B.* Wir empfehlen Ihnen den hiesigen ausgezeichneten Geigenbauer Hrn. W. H. Hammig, Münzgasse 18, oder dessen Sohn resp. Berliner Vertreter, Linkstr. 3.

Anzeigen.

Edda Wolf,
Gesanglehrerin. [1550aa.]
Leipzig, Pfaffendorfer Str. 5, II.

Margarethe Schmalfeld-Vahsel,
herzogl. anhalt. Kammersängerin (Sopran).
Berlin S., Camphausenstrasse 20.
Concert-Vertretung: [1551.]
Eugen Stern, Berlin W., Magdeburger Str. 7.

Johanna Dietz,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran). [1559m.]
Frankfurt a. M., Alte Mainzergasse 41.

Elisabeth Paleit, [1553i.]
Concert- und Oratoriensängerin.
Alt u. Mezzosopran, Schule Stockhausen.
Wiesbaden. Vertret.: Eugen Stern, Berlin.

Clara Polscher (Mezzo-Sopran).
Leipzig, Mühlgasse 4.
[1554i.] (Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Eduard Mann, [1555o.]
Concert- und Oratoriensänger (Tenor).
Dresden, Ostra-Allee 23.

Cäcilie Kloppenburg,
hoher Alt. [1556o.]
Frankfurt a. M., Zimmerweg 13.
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Soloquartett für Kirchengesang,
Leipzig. [1557c.]
Adr.: B. Röthig, Cantor a. St. Joh.
Sophienstrasse 12.

Offene Stellen für Musiker.
Gesucht werden:
Dirigent (Christ) für den Städtischen Gesangverein in Lüdenscheid. Jährl. 1000 ℳ. Bewerbungen an den Vorstand. [1558.]
4. Hornist f. das grossherzogl. Hoftheater zu Darmstadt. Bewerbungen an die Direction des Instituts.

Billigste, correcte, gutausgestattete Bibliothek der Classiker u. modernen Meister der Musik.
Volksausgabe Breitkopf & Härtel.
Ausführliche Prospecte gratis.
Durch alle Buch- u. Musikhandlungen zu beziehen.

Soeben erschienen: [1559.]

No.		
1562.	**Arien u. Gesänge** aus Opern und Oratorien für Vcll. u. Pfte. mit untergel. Text *(Ph. Roth.)* Bd. I. ℳ 2,—.	
1553.	**Beethoven,** Op. 17. Sonate für Pfte. und Horn. ℳ 1,—.	
4555.	— Op. 21. I. Symph. f. Pfte. 4 hdg., Viol. u. Vcell. *(Burchard.)*	ℳ 4,—.
1556.	— Op. 36. II. Symph. f. Pfte. 4 hdg., Viol. u. Vcell. *(Burchard.)*	ℳ 4,—.
1557.	— Op. 55. III. Symph. f. Pfte. 4 hdg., Viol. u. Vcell. *(Burchard.)*	ℳ 4,—.
1586.	— Ausgew. Variationen f. Pfte. *(Reinecke.)* ℳ 2,—.	
46⁴/₅.	— Trios f. Pfte., Viol. u. Vcell. Bearbeit. f. Pfte. zu 4 Hdn. In 2 Abtheil. je ℳ 2,—.	
1554.	**Berbiguier,** 18 Uebungen f. Flöte. ℳ 1,—.	
1552.	**Breslaur,** Op. 30. Techn. Uebungen f. d. Elementar-Clavier-Unterricht. ℳ 2,—.	
1558.	**Brunl,** Op. 86. 6 Trios f. 2 Viol. u. Viola oder Vcell. 4 Bände. ℳ 6,—.	
1538.	**Haydn, Mich.,** Album für Harmonium. *(O. Schmid.)* ℳ 1,50.	
1560.	**Jugendbibliothek** f. Pfte. zu 4 Hdn. *(Krause.)* Band I. Classiker. ℳ 5,—.	
1561.	— Band II. Romantiker. ℳ 5,—.	
1551.	**Kling,** 40 charakt. Etuden f. Horn. ℳ 3,—.	
1547.	**Kühner,** Etuden-Schule des Clavierspiels: Heft I. Untere Elementarstufe. ℳ 2,—.	
1548.	— „ II. Obere Elementarstufe. ℳ 2,—.	
1549.	— „ III. Untere Mittelstufe I. ℳ 2,—.	
1550.	— „ IV. Untere Mittelstufe II. ℳ 2,—.	
1559.	**Lehmann,** Op. 20. Theor.-prakt. Elementar-Violinschule. ℳ 3,—.	
1542.	**Mozart,** Requiem. Cl.-Ausz. ohne Worte. *(Richter.)* ℳ 2,—.	
1546.	**Paganini,** Op. 6. I. Concert f. Viol. Principalstimme. *(David.)*	ℳ 1,—.
1545.	— Op. 10. Carneval von Venedig f. Viol. m. Pfte. *(David.)* ℳ 1,—.	
1544.	— Op. 11. Moto perpetuo für Viol. mit Pianoforte. *(David.)* ℳ 1,—.	
1539.	**Rietz,** Op. 33. Concertstück für Oboe mit Pianoforte. ℳ 3,—.	
1532.	**Schick,** Guitarre-Schule (auch für den Selbstunterricht geeignet). ℳ 6,—.	
1543.	**Schiemann,** 7 charakt. St. f. Oboe. ℳ 1,20.	
1530.	**Weller,** Orchesterstudien für Fagott. 2 Bde. je ℳ 3,—.	
1574.	**Zither-Album.** *(P. Renk jun.)* ℳ 1,50.	

C. M. [1560.]
CARL MERSEBURGER, LEIPZIG.
Special-Verlag:
Schulen & Unterrichtswerke
für
Gesang, Klavier, Orgel,
überhaupt alle Musik-Instrumente.
Populäre Musikschriften.
Verlagsverzeichnisse frei.

Im Verlage von E. W. Fritzsch in Leipzig erschien: [1561.]
14 Etuden für Pianoforte von
Josef Rheinberger.
Ausgewählt aus den Componisten 24 Praeludien in Etudenform Op. 14
und mit Fingersatz versehen von
Willy Rehberg.
Pr. 3 M. netto.

Digitized by Google

Der Allgemeine

Deutsche Musiker-Kalender

für 1897 ist soeben erschienen!

Es ist der **19. Jahrgang** des **ausgezeichneten,** in der gesammten musikalischen Welt **verbreiteten,** ja **unentbehrlich** gewordenen

Notiz- und Nachschlagebuches.

Aus seinem reichen Inhalt, der für 1897 stark vermehrt ist, heben wir nachstehend das Bemerkenswertheste hervor.

Band I. Notizbuch: Täglicher Notiz- und Stunden-Kalender mit den musikal. Gedenktagen. Lectionspläne. Geburts- und Sterbetage berühmter Musiker. Unsere Todten. Musikzeitungen des In- und Auslandes. Aussprache italienischer Worte. Tabelle akustischer Zahlen.

Band II. Adressbuch: Concert-Arrangeure. — Theater-Agenten. — Concertirende Künstler. — Dramatische Componisten. — Vorstände von Concertvereinen. — Directoren von Musik-Instituten, Kirchenchören, gemischten Gesang-Vereinen, Männer-Gesangvereinen, Leiter von Streichquartetten, Kammermusikgenossenschaften. — Directoren von Hofcapellen, Privat- und städtischen Capellen und Dilettanten-Orchestern. — Musikalische Institute, Vereinigungen und Stiftungen. — Behördlich beaufsichtigte und subventionirte Conservatorien. — Genaue Aufführung von 350 Städten. — Novitätenschau. — Verzeichniss der in der Concertsaison 1895/1896 zur öffentlichen Aufführung gelangten Werke der Instrumental- und Vocal-Musik. [1562]

Praktisch und übersichtlich in seiner Anordnung, richtig und zuverlässig in seinem Material, reichhaltig in seinem Inhalt steht

der Allgemeine Deutsche Musiker-Kalender für 1897

einzig und unerreicht da.

2 Bände 2 Mark netto.

Zu beziehen durch sämmtliche Buch- und Musikalienhandlungen, sowie durch die Verlagshandlung

Raabe & Plothow, Musik-Verlag,

Berlin W., Courbièrestr. 5.

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[1563—.]

Flügel — *Pianinos*

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Digitized by Google

Musik-Verlag von **Rob. Forberg** in **Leipzig.**

Nova-Sendung 1896, No. 3.

Armand, Valentin.

Op. 50. **Flatterrose.** (L'églantine. In time of joy.) Tonstück für das Pianoforte . . . . . 1 —
Op. 51. **Mädchenträume.** (Songes de la jeune fille. Maiden-Dreams.) Clavierstück . . . . . 1 —
Op. 52. **Das Echo im Pusterthale.** (L'écho dans les alpes. Echo in the alp mountains.) Idylle für Pianoforte . 1 —
Op. 53. **Frühlings-Erwachen.** (Le reveil du printemps. Spring is coming.) Salonstücke für Pianoforte . . . 1 —
Op. 54. **Aus verklungenen Tagen.** (Souvenir. Remembrance.) Melodisches Tonstück für das Pianoforte . . . 1 —
Op. 55. **Gesang auf dem Wasser.** (Barcarolle.) Charakteristisches Tonstück für das Pianoforte . . . . . 1 —

Behr, Franz.

Op. 690. **Aus schöner Zeit.** (Du temps heureux. From beautiful time.) Sechs leichte Charakterstücke für Pianoforte zu vier Händen.
No. 1. **Zum Geburtstage.** (Pour la fête. Birth-day poem.) No. 2. **Tagesréveille.** (Le réveil-matin. Reveille.) No. 3. **Abendsegen.** (Prière du soir. Evening-prayers.) No. 4. **Serenata.** No. 5. **Dorfschwalben.** (Les Hirondelles. Swallows.) No. 6. **Glück auf!** (Bon voyage! Hail.) à ℳ 1,—.

Godard, Charles,

Op. 107. **Dans les bois.** Valse sentimentale pour Piano 1 50
Op. 108. **Sérénade à la fiancée.** Morceau pour Piano 1 50
Op. 109. **Fleurs printanières.** Impromptu pour Piano 1 50
Op. 110. **Chant du séraphin.** Romance sans paroles pour Piano 1 50
Op. 116. **Pas si vite.** Valse élégante pour Piano 1 50
Op. 117. **Méditation espagnole pour Piano** 1 50

Rheinberger, Josef,

Op. 177. **Concert für Orgel mit Begleitung des Streichorchesters.** (No. 2 in G moll.)
(IIième Concert pour l'Orgne avec orchestre en Sol-mineur.)
(IInd Organ-Concert with Orchestra in G-minor.)
Für Pianoforte zu 4 Händen bearbeitet vom Componisten netto ℳ 4,50. [1564.]

Robertl, S. H.,

Op. 35. **Zum Vorspielen.** Kleine Vortragsstücke für Violine und Pianoforte. (Six petits duos pour violon et piano. Six little duets for violin and piano.)
No. 1. **Au bord de la Gironde.** Romance. (Romance.) No. 2. **Menuet.** No. 3. **Serenata.** No. 4. **Czardas.** (Danse hongroise. Hungarian Dance.) No. 5. **Tarantella.** No. 6. **Wildfang.** (La bouffonne. Light mind) à ℳ 1,—.

Sauret, Emile,

Op. 36. **Gradus ad Parnassum du Violiniste.** (Technische Studien für das virtuose Violinspiel.)
IV. Theil. (4. Partie.) Seize Caprices . . . . . 6 —

Snoer, Johannes, (l. Harfenist am Gewandhaus-Orchester zu Leipzig.)

Praktische Harfen-Schule für Doppel-Pedal-Harfe. (Methode practique pour la harpe à double mouvements. Practical Method for the Double-Pedal-Harp.) Text deutsch, französisch und englisch netto ℳ 6,—.

Kretschmer, Edmund,

Op. 54. **Hochzeitsmusik.** (Festzug — Brautgruss — Reigen.) Suite in 3 Sätzen für Orchester.
Orchester-Partitur netto ℳ 4,50. Orchester-Stimmen ℳ 6,—.

Kron, Louis,

Op. 292. **Die Heirathsannonce.** Text vom Componisten. Humoristisches Duett für Sopran und Alt mit Pianofortebegl. 3 —

Raselt, Fritz,

Op. 93. **Vier Männerchöre.**
No. 1. **O Moder, ich will en Ding han.** Rheinisches Volkslied. Partitur und Stimmen . . . . . — 75
No. 2. **Winzerrose.** Gedicht von Ernst Lenbach. Partitur und Stimmen . . . . . — 75
No. 3. **Frühlingsglocken.** Gedicht von Jul. Gersdorff. Partitur und Stimmen . . . . . — 75
No. 4. **Der Graf von Rüdesheim.** Gedicht von Benda-Bloch. Partitur und Stimmen . . . . . 1 —

Cursch-Bühren, Fr. Th.,

Op. 124. **Blümlein im Wiesengrund.** Text von Thomas Frantz. Polka-Mazurka für Frauenchor mit Begleitung des Pianoforte. Clavierauszug und Singstimmen . . . . . 2 —

Fittig, Carl,

Op. 169. **A' sakrisch Diand'l.** Text aus den „Fliegenden Blättern" verfasst von Dr. V. Lohner. Tyroler Männerquartett. Partitur und Stimmen . . . . . 1 —

Fuchs, Albert,

Op. 26. **Vier Männerchöre.**
No. 1. **Trost in der Nacht.** Gedicht von Gottfried Kinkel. Partitur und Stimmen . . . . . 1 —
No. 2. **Der römische Brunnen.** Gedicht von C. F. Meyer. „ „ „ . . . . . 1 —
No. 3. **Rheinisches Wanderlied.** Gedicht von Fr. Hornfeck. „ „ „ . . . . . 1 —
No. 4. **Meeresleuchten.** Gedicht von Fr. Hebbel. „ „ „ . . . . . 1 —

Kron, Louis,

Op. 284. **Ein Geburtstags-Ständchen.** Humoristische Scene für Solostimmen und Chor mit Begleitung des Pianoforte. Clavierauszug und Singstimmen . . . . . 4 —

Schild, Th. F.,

Op. 652. **Zwei humoristische Männerquartette** mit Begleitung des Pianoforte.
No. 1. **Die Strohwittwer.** Text von J. Hornig. Clavierauszug und Stimmen . . . . . 1 —
No. 2. **Die Geschamigen.** Text von J. Hornig. Clavierauszug und Stimmen . . . . . 1 —

Op. 660. **Die Sternguckerin oder Astronomische Studien.** Text von G. Reiner. Polka française für vier Männerstimmen mit Begleitung des Pianoforte. Clavierauszug und Stimmen . . . . . 2 —

Zenger, Max,

Op. 82. **Drei Chorgesänge für Sopran, Alt, Tenor und Bass.**
No. 1. **O Margerit, du Auserwählte.** Altfranzösisch, übersetzt von Carl Bartsch. Part. u. Stimmen — 75
No. 2. **Fischerlied.** Aus den Chiemseeliedern von C. Hirundo. Partitur und Stimmen . . . 1 —
No. 3. **Nachtgruss.** Gedicht von Jos. Eichendorff. Partitur und Stimmen . . . . . 1 —

Digitized by Google

Jos. Aibl Verlag in München.

[1565b.]

Neu.

Rich. Strauss,

Op. 3.

5 Clavierstücke,

übertragen zu 4 Händen
von
Herm. Ley.

Complet 6 Mark.

Aufforderung.

Der Verein „Männerchor Hermania" in Hermannstadt, Siebenbürgen, welcher mit seinen eigenen Kräften seit einer Reihe von Jahren statt der sonst üblichen Faschingsliedertafeln gute deutsche Opern („Zar und Zimmermann", „Der Waffenschmied", „Undine" u. „Hans Sachs" von Lortzing, „Abu Hassan" von C. M. v. Weber, „Der häusliche Krieg" von Fr. Schubert, „Thürmers Töchterlein" von Rheinberger, „Bastien und Bastienne" von Mozart und „Das goldene Kreuz" von Brüll) aufgeführt hat, wünscht zu gleichem Zwecke für die folgenden Jahre ebensolche Opern, nämlich komischen oder romantischen Inhalts, mit oder ohne Dialog, welche auch den Chor beschäftigen, von deutschen Componisten der Gegenwart zu erwerben. Anfragen, beziehungsweise Anerbietungen bittet man zu richten an [1566a.]

Prof. Wilh. Weiss,
Chormeister des „Männerchor Hermania",
Hermannstadt, Siebenbürgen.

Verlag von L. Hoffarth in Dresden.

Hugo Brückler.

Ein Beitrag zur Geschichte des musikalischen deutschen Liedes
von
Robert Müsiol.

Pr. 75 ₰. [1567c.]

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Rheinberger, J., Op. 8. „Waldmärchen". Concertskizze f. das Pianoforte. 2 ℳ. [1568.]

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Neue und neu bearbeitete Orchesterwerke.

Zur Aufführung empfohlen.

[1569.]

Abert, Frühling-Symphonie. Part. ℳ 15,—. Stimmen, 23 Hefte je 60 ₰.
d'Albert, Vorspiel zu „Der Rubin". Part. ℳ 4,—. Stimmen, 31 Hefte je 30 ₰. Clav.-Ausz. 2hdg. ℳ 2,—. Clav.-Ausz. 4hdg. ℳ 3,—.
Bonvin, Op. 12. 3 Tondichtungen. Part. ℳ 6,—. Stimmen, 26 Hefte je 30 ₰.
— — Op. 27. Festzug. Part. ℳ 4,—. Stimmen, 26 Hefte je 30 ₰.
Bruch, Op. 51. Symphonie No. 3 (Edur). Part. ℳ 30,—. 25 St. je 90 ₰.
Busoni, Op. 32a. Symphonisches Tongedicht. Part. ℳ 12,—. Stimmen in Abschrift.
Dittersdorf, Symphonie Cdur. Part. ℳ 5,—. Stimmen 13 Hefte je 60 ₰.
Enna, Ouvert. zu „Cleopatra", f. den Concertgebr. Part. ℳ 5,—. St., 33 Hefte je 30 ₰.
— — Phantasie aus „Cleopatra". Part. ℳ 6,—. 25 Stimmen je 30 ₰.
Gilson, „La Mer". Esquisses symphoniques. Part. ℳ 32,—. Stimmen: Violine I II. Viola, Violoncell und Bass je ℳ 1,50. Harmoniestimmen leihweise. Clav.-Ausz. 4hdg. ℳ 10,—. Textbuch 20 ₰.
— — Fanfare inaugurale. Part. ℳ 5,—. Stimmen, 36 Hefte je 30 ₰. Clav.-Ausz. 4hdg. ℳ 3,—.
Gluck, 4 Sätze a. dem Ballet „Don Juan". Part. ℳ 4,—. 13 Stimmen je 60 ₰.
Gouvy, Op. 87. Symphonie Gmoll. Part. ℳ 12,—. Stimmen, 23 Hefte je 60 ₰. Clav.-Ausz. 4hdg. ℳ 6,—.
Grétry, Mennet à la Reine. Für kleines od. grosses Orch. St., 17 Hefte je 30 ₰.
Hamerik, Op. 56. Symphonie sérieuse (No. 5) Gmoll. Part. ℳ 15,—. Stimmen 25 Hefte je 60 ₰. Clav.-Ausz. 2hdg. ℳ 6,—.
Haydn, Mich., Op. 1. No. 3. Symphonie Cdur. Part. ℳ 6,—. 14 Stimmen je 60 ₰.
Hofmann, Op. 94. Irrlichter und Kobolde, Scherzo. Part. ℳ 6,—. 23 Stimmen je 30 ₰.
Knorr, Op. 7. Variat. über ein ukrainisches Volkslied. Part. ℳ 4,—. Stimmen 18 Hefte je 30 ₰.
Koch, Op. 4. Von der Nordsee, Symphonie. Part. ℳ 12,—. St., 24 Hefte je 60 ₰.
— — Op. 8. Symphonische Fuge. Part. ℳ 4,—. Stimmen, 23 Hefte je 30 ₰.
Kretschmer, Op. 44. Fabrice-Marsch. Part. ℳ 3,—. Stimmen, 27 Hefte je 30 ₰.
Lorenz, Taubenlied und Balletmusik aus „Harald und Theano". Part. ℳ 5,—. Stimmen, 28 Hefte je 30 ₰.
Mac Dowell, Op. 30. Die Sarazenen. Die schöne Adâ. 2 Fragmente nach dem Roland-lied. Part. ℳ 3,—. Stimmen, 26 Hefte je 30 ₰.
Musik am preussischen Hofe. Mit allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. d. Kaisers aus den Musikschätzen der königl. Hausbibl. zu Berlin, herausgegeben von G. Thouret. No. 3. Lieblingswalzer der Königin Luise von Preussen. Für Streichorch. bearb. Stimmen ℳ 5,—.
Nicodé, Op. 27. Symphon. Variationen. Part. ℳ 6,—. Stimmen, 28 Hefte je 60 ₰.
— — Op. 31. Das Meer, Symphonie-Ode. Daraus: No. 1. Das Meer. Part. ℳ 6,—. Stimmen, 35 Hefte je 30 ₰.
No. 4. Meereseleuchten. Part. ℳ 6,—. Stimmen, 36 Hefte je 30 ₰.
Scharwenka, Ph., Op. 92. Traum und Wirklichkeit. Tondichtung. Part. ℳ 15,—. Stimmen, 30 Hefte je 60 ₰.
— — Op. 96. Symphonie Dmoll. Part. ℳ 15,—. Stimmen in Abschrift leihweise.
Scharwenka, X., Op. 60. Symphonie Cmoll. Part. ℳ 15,—. St., 24 Hefte je 90 ₰.
— — Vorspiel zu „Mataswintha" f. Orch. Part. ℳ 4,—. Stimmen, 30 Hefte je 30 ₰.
— — König Witichis' Werbung. Episode aus „Mataswintha". Part. ℳ 6,—. Stimmen, 31 Hefte je 30 ₰.
Schumann, G., Op. 3. Tanz der Nymphen und Satyrn aus „Amor und Psyche". Part. ℳ 4,—. Stimmen, 25 Hefte je 30 ₰.
Tinel, Op. 21. Drei symphonische Tongemälde aus „Polyeuct".
No. 1. Ouverture. Part. ℳ 9,—. Stimmen, 25 Hefte je 30 ₰.
No. 2. Paulinens Traumgesicht. Part. ℳ 5,—. Stimmen, 25 Hefte je 30 ₰.
No. 3. Feier im Tempel Jupiter's. Part. ℳ 9,—. Stimmen, 29 Hefte je 30 ₰.
— — Trauermarsch a. dem Orator. „Franciscus". Part. ℳ 2,—. Stimmen, 26 Hefte je 30 ₰. Clav.-Ausz. ℳ 1,—.
Volkmann, Concert-Ouvert. C. (Nachgel. Werk.) Part. ℳ 3,—. St., 18 Hefte je 30 ₰.
Wagner, Einleitung zum 3. Aufzug aus „Tristan und Isolde". Für den Concertgebrauch eingerichtet. Part. ℳ 2,—. Stimmen, 16 Hefte je 30 ₰.
— — Tristan's Vision aus „Tristan und Isolde". Für den Concertgebrauch eingerichtet. Part. ℳ 2,—. Stimmen, 27 Hefte je 30 ₰.
Winderstein, Op. 9. Valse-Caprice. Part. ℳ 5,—. Stimmen, 27 Hefte je 30 ₰.
— — Op. 11. Ständchen. Part. ℳ 2,—. Stimmen, 19 Hefte je 30 ₰.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig. [1570.]

Adolf Ruthardt, Op. 31. Sonata quasi Fantasia für zwei Claviere. Partitur-Ausgabe ℳ 4,50. (Zwei Exemplare ℳ 7,—)
— — Op. 34. Trio für Clavier, Oboe und Bratsche. ℳ 6,—.

Digitized by Google

Preisausschreiben.

Aus Anlass der **Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig 1897** erlässt der unterzeichnete Ausschuss ein **Preisausschreiben für die Composition eines Ausstellungsmarsches**, nach welchem drei der besten Compositionen mit Preisen in der Höhe von 300, 200 und 100 Reichsmark ausgezeichnet und ausschliessliches Eigenthum der Ausstellung werden sollen. Die Art und Weise der Composition soll eine leichte, gefällige sein, und es wird von sogen. grossen Festmärschen abgesehen.

Das **Preisrichteramt** haben die Herren

Professor **Carl Reinecke**
Capellmeister **Hans Sitt**
Königl. Musikdirector **C. Walther**
} in Leipzig

zu übernehmen die Güte gehabt.

Die sich an dieser Preisbewerbung betheiligenden Componisten werden ersucht, das Manuscript, bestehend aus einer Partitur für Streichorchester, desgleichen für Militärmusik und einem zweihändigen Clavierarrangement, mit einem Motto zu versehen und bis zum 15. December 1896 an den Fest-Ausschuss der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig einzusenden.
[1571.]

Der Fest-Ausschuss
der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig 1897.
Franz Waselewsky.

Compositionen von Peter Cornelius

[1572.]

im Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Op. 8. Weihnachtslieder. Ein Cyklus für eine Singstimme mit Pianoforte. (Mit deutschem und englischem Text.) Ausgabe A (tief, Original) ℳ 2,50. Ausgabe B (hoch) ℳ 2,50. Ausgabe B ohne Pianofortebegleitung. Netto 80 ₰.

Op. 9. Trauerchöre für Männerstimmen, event. für Alt- und Männerstimmen. Heft I. 1. Ach wie nichtig. (M. Franck.) Partitur und Stimmen ℳ 2,25.

Idem. Heft II. 2. Nicht die Thräne kann es sagen. 3. Mitten wir im Leben sind. 4. Grablied. „Pilger auf Erden." Partitur und Stimmen ℳ 2,50.

Idem. Heft III. 5. Von dem Dome schwer und bang. (Schiller.) Partitur und Stimmen ℳ 2,—. (Partitur ℳ 1,—. Stimmen à 25 ₰.)

Op. 10. Beethoven-Lied für gemischten Chor. Text vom Componisten. Partitur und Stimmen ℳ 2,50.

Op. 11. Drei Chorgesänge für Frauen- und Männerstimmen. Heft I. 1. Der Tod, das ist die kühle Nacht. (H. Heine.) Partitur und Stimmen ℳ 3,—. (Partitur ℳ 1,—. [8] Stimmen à 35 ₰.)

Idem. Heft II. 2. An den Sturmwind. Partitur und Stimmen ℳ 3,—.

Idem. Heft III. Jugend, Rausch und Liebe. Partitur und Stimmen ℳ 2,50.

Op. 12. Drei Männerchöre. Heft I. Der alte Soldat. Part. u. Stimmen ℳ 2,25.

Idem. Heft II. 2. Reiterlied. Partitur und Stimmen ℳ 2,—.

Idem. Heft III. Der deutsche Schwur. Partitur und Stimmen ℳ 2,—.

Op. 13. Drei Psalmlieder für gemischten vierstimmigen Chor zu Tonstücken von J. S. Bach gedichtet und dem Chorgesang dargeboten. 1. Busslied. 2. An Babels Wasserflüssen. 3. Jerusalem. Partitur und Stimmen ℳ 3,—.

Op. 14. Trost in Thränen. Für fünf Solostimmen mit Clavier. Partitur und Stimmen ℳ 3,—.

Op. 15. Lieder für Tenor oder Sopran mit Pianoforte. Texte vom Componisten. 1. Sei mein. 2. Wie lieb ich dich hab. 3. In der Ferne. 4. Dein Bildniss. ℳ 2,—.

Op. 16. Duette für Sopran und Bass mit Pianoforte. 1. Heimathgedenken. 2. Brennende Liebe. 3. Lied aus „Viola" von Shakespeare. 4. Scheiden. ℳ 3,—.

Op. 17. Reiterlied für Männerchor mit Zugrundelegung eines Marsches von Franz Schubert. Partitur und Stimmen ℳ 3,—.

Op. 18. „Liebe." Ein Cyklus von drei Chorliedern nach Dichtungen von Johannes Schäffler. Heft I. Liebe, dir ergeb ich mich. Partitur und Stimmen ℳ 4,—.

Idem. Heft II. 2. Ich will dich lieben, meine Krone. Partitur und Stimmen ℳ 3,—.

Idem. Heft III. 3. Thron der Liebe, Stern der Güte. Partitur und Stimmen ℳ 4,—.

Op. 19. Die Vätergruft für Bass oder Bariton mit gemischtem Chor. Partitur und Chorstimmen ℳ 1,50.

Op. 20. Vier italienische Chorlieder, durch hinzugedichtete Texte dem deutschen Chorgesang angeeignet und dargeboten. Heft I. 1. Zug der Juden nach Babylon. Partitur und Stimmen ℳ 1,50.

Idem. Heft II. 2. Liebesglied. Partitur und Stimmen ℳ 1,50.

Idem. Heft III. 3. Amor im Nachen. Partitur und Stimmen ℳ 1,50.

Idem. Heft IV. 4. Das Tanzlied. Partitur und Stimmen ℳ 2,50.

Brautlieder. Für eine Singstimme mit Pianoforte. Texte vom Componisten. 1. Ein Myrthenreis. „In meinem Herzen regte". 2. Der Liebe Lohn. „Süss tönt Gesanges-Hauch". 3. Vorabend. „Nun, Liebster, geh und scheide". 4. Erwachen. „Die Nacht vergeht nach süsser Ruh". 5. Aus dem Hohen Lied. „Mein Freund ist mein". 6. Erfüllung. „Nun lass mich träumen". (Mit deutschem und englischem Text.) Nachgelassenes Werk. Für Sopran oder für Alt à ℳ 3,—.

Drei Sonette von Gottfried Aug. Bürger. 1. „Du mein Heil, mein Leben". 2. „Meine Liebe, lange wie die Taube". 3. „Wonnelohn getreuer Huldigungen". Für eine Singstimme mit Pianoforte. Nachgelassenes Werk. ℳ 2,50.

Preciosens Sprüchlein gegen Kopfweh. „Köpfchen, Köpfchen, nicht gewimmert". (Nach dem Spanischen des Cervantes von Paul Heyse.) Für eine Singstimme mit Pianoforte. Nachgelassenes Werk. 80 ₰.

Digitized by Google

Im Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig erschien und ist durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger zu beziehen:

„Twardowsky"

(„Seit sie des Königs junges Weib begruben")

von [1573.]

Ferdinand Pfohl.

Rhapsodie für grosses Orchester u. Männerchor mit Mezzosopransolo.

Partitur netto ℳ 10,—. Chorstimmen (Tenor I/II, Bass I/II à 50 ₰) ℳ 1,—. Solostimme 30 ₰. (Orchesterstimmen in Abschrift.)

P. Pabst,

Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [1574—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Neue Lieder

für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

componirt von [1575.]

Alexander von Fielitz.

Op. 53. **Drei Gedichte von Conrad Ferdinand Meyer.**
No. 1. Am Himmelsthor (für mittlere Stimme). M. 1,—. No. 2. Ein Lied Chastelard's (f. do.) M. 1,—. No. 3. Die todte Liebe (f. höhere Stimme). M. 1,80.
Op. 55. **Fünf Lieder f. mittlere Stimme.**
No. 1. Ihr hundertblättrigen, ihr dunklen Rosen. M. 1,—. No. 2. Vom Berge. 80 ₰. No. 3. Dort ist so tiefer Schatten. M. 1,—. No. 4. Die Blätter fallen. M. 1,—. No. 5. Heut in die Kirche bin ich eingetreten. M. 1,—.
Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [1576.]

Huber, Hans, Op. 7. Drei Stücke für die Orgel. ℳ 3.

London N. W. 130. Adelaide Road 130. Telegr.-Adresse Plowitz London.

Ernest Cavour,

Theater- u. Concertdirection,

übernimmt

Berlin N. W. Bülowstrasse 23. Deutsche Abtheilung. Telegr.-Adresse: Cavour Berlin.

Arrangements von Concerten, namentlich in **London** und **Berlin**. Zusammenstellung von Concert- und Gastspiel-Tournées in allen Ländern der Erde, Vertretung von nur **allerersten** Künstlern. [1577e.

Engagementsvermittelung. Individuelle energische Förderung der von mir vertretenen Künstlerinteressen.

Joh. Aug. Böhme.

[1578b]

(Begr. 1794.) Hamburg. (Begr. 1794.)

Uebernimmt das Arrangement von Concerten, Vorträgen etc.

Vortrefflich eingeführte englische Lieder

zum Theil mit englischem und deutschem Texte.

Im Verlage von

Robert Cocks & Co., London, Breitkopf & Härtel, Leipzig,

sind nachstehende, in England mit durchschlagendem Erfolge gekrönten Lieder erschienen: [1579.]

Mascheroni, A., In alle Ewigkeit, in Es. D. C. (Grösster Erfolg der Gegenwart.) . . . . . je M. 2,—.
Allitsen, F., False or True?, in C. B . . . . . je M. 2,—.
——— 6 Lieder nach Heine . . . . . net. M. 2,50.
Addison, R. B., There! little girl don't cry!, in F. D. C. . . . je M. 2,—.
Parkyns, B., 2 Lieder von Heine . . . . . M. 2,50.
White, M. Valerie, 6 Volkslieder (einzeln je M. 2,—.) cplt. . netto M. 2,50.
Kellie, Lawrence, Love's Nocturne, in D. C. A. . . . . je M. 2,—.
——— Album of 8 Songs . . . . . net. M. 4,—.
Mascheroni, The Land of yesterday, in D. C. A. . . . . je M. 2,—.
——— A Soldier's Song, in B. A. . . . . je M. 2,—.
——— Songs we used to sing, mit Violine obligato in F. D. C. je M. 2,—.
Newton, E., Going to Kildare, in Emoll, Dmoll . . . . . je M. 2,—.
Watson, Michael, A Garden of memories, in G. F. Es. . . . . je M. 2,—.
Pizzi, E., Baby sleeps (mit Violine oder Mandol. ad lib.) in F. Es. Des je M. 2,—.

Verzeichnisse bitten zu verlangen.

Ich habe die **ausschliessliche** geschäftliche Vertretung des

„Niederländischen Vocalquartetts"

der Damen

Noordewier-Reddingius (Sopran) und Cato-Loman (Alt)

und der Herren

J. J. Rogmans (Tenor) und Joh. Messchaërt (Bass)

übernommen und bitte darum, **Anfragen** und **Engagements-Anträge** für genannte Künstlervereinigung **direct an meine Adresse** gelangen zu lassen. [1580.]

Concertdirection Hermann Wolff.

Berlin W., „Am Carlsbad" 19, I. Telegr.-Adresse: Musikwolff.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England [1581—.] (Marchioness of Lorne).

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[1582—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Demnächst erscheinen:

Richard Strauss, Op. 30. **„Also sprach Zarathustra".** Tondichtung (frei nach Friedr. Nietzsche) für grosses Orchester. Partitur (für den Privatgebrauch) netto ℳ 25,—. (Preis für Partitur und Orch.-Stimmen zu öffentlichen Aufführungen nach besonderer Vereinbarung.) [1588a.]
Clavierauszug zu vier Händen übertragen von O. Singer. ℳ 8,—.

Alexander Ritter, Op. 22. **Olaf's Hochzeitsreigen.** Symphonischer Walzer f. gross. Orch.
Partitur (für den Privatgebrauch) netto ℳ 12,—.
(Preis für Partitur und Orchesterstimmen zu öffentlichen Aufführungen nach besonderer Vereinbarung. Stimmen leihweise.)
Clavierauszug zu 4 Händen übertragen von H. Bischoff. ℳ 5,—.

Alexander Ritter, Op. 23. **Sursum corda!** Eine Sturm- und Drang-Phantasie f. gross. Orchest.
Partitur (für den Privatgebrauch) netto ℳ 12,—.
(Preis für Partitur und Orchesterstimmen zu öffentlichen Aufführungen nach besonderer Vereinbarung. Stimmen leihweise.)
Clavierauszug zu 4 Händen übertragen von L. Thuille. ℳ 5,—.

München, Jos. Aibl Verlag.

Conservatorium der Musik Klindworth-Scharwenka,
Berlin W., Potsdamerstr. 27 b.
Direction: **Philipp Scharwenka,** Dr. **Hugo Goldschmidt.**
Künstl. Beirath: Prof. **Carl Klindworth.** [1584a.]
Hauptlehrer: A. Gesang: **Frau Amalie Joachim,** Dr. Hugo Goldschmidt, Frl. Salomon, Frl. Fuhrmann. B. Violine: **Florian Zajic,** Max Grünberg, Frau Scharwenka-Stresow. C. Violoncell: Sandow. D. Clavier: **Klindworth, Scharwenka, Jedliczka,** Leipholz, W. Berger, Mayer-Mahr, Max Puchat, Oehlschläger, Frl. Elis. Jeppe u. A. E. Theorie: Scharwenka u. A. F. Orgel: Grunicke. G. Harfe: Ferd. Hummel. Pädagogik des Clavierspiels: Otto Lessmann. Clavierlehrer-Seminar: Leipholz. Gesanglehrer-Seminar: Goldschmidt. Musikgeschichte: Goldschmidt. — Kammermusik. — Orchesterübungen. — Opernschule.
Der Unterricht im Hauptfach kann vom 1. September an jederzeit erfolgen. Der Beginn der Theoretischen Curse am 5. October.

Kammersänger Alfred Oberländer
(Tenor). [1585o.]
Berlin, Charlottenburg.
(Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

Anna Münch, [1586x.]
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III.
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Hermann Gausche (Bariton),
Oratorien-, Balladen- und Liedersänger.
Vertreter: Hermann Wolff, Berlin W.
Eigene Adresse: **Creuznach.** [1587i.]

[1588k.] **Otto Hintzelmann,**
Concert- u. Oratoriensänger (Tenor).
Berlin, W. 30., Eisenacher Str. 66.

Willy Rehberg,
Genf. [1589—.]

Correspondenzen erreichen mich unter [1590l.] der Adresse:
Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38, I.
Hugo Becker, königl. Professor.

Otto Goepfart,
Concert- und Oratoriensänger
[1591d.] Bass-Bariton.
Weimar.

Emil Pinks,
Concert- und Oratorientenor.
Leipzig, Hohe Str. 47, II. [1592i.]
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Anna Schimon-Regan,
[1593—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Susanne Stade, [1594—.]
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Digitized by Google

Franz Rummel,

Dessau, Ascanische Strasse 105.

Telegramme: Franz Rummel, Dessau. [1595f.]

Engagementsofferten **nur direct.**

Für Bayern, Württemberg, Baden und die Schweiz: Süddeutsche Concertdirection München.

Alexander Siloti,

Antwerpen, 244. Leemstraat.

Engagementsofferten **nur direct.** [1596—.]

Kammersänger Eduard Fessler,

Oratorien-, Balladen- und Liedersänger

(Bass-Bariton- und Baritonpartien).

[1597a.] Eigene Adresse: **Berlin W.,** Winterfeldstrasse 7.

(Concert-Vertretung: **Hermann Wolff, Berlin.**)

Arno Hilf, Violinvirtuos,

erbittet Anmeldungen für Concerte unter Adresse:

[1598f.] **Leipzig,** Flossplatz 1, II.

Marie Schmidt-Köhne und Felix Schmidt.

Sopran. **Bariton.**

Eig. Adr.: Berlin W., Tauenzien-Str. 21.

[1599a.] Concert-Vertretung:

Concertdirection Hermann Wolff,

Berlin W., Am Carlsbad 19, I. Telegr.-Adr.: Musikwolff,

Virtuosen, Componisten und Chorvereinen

empfehle ich bei Veranstaltung eigener Concerte in Leipzig, deren vollständiges Arrangement ich auf Wunsch übernehme, mein neues grosses Orchester (60 Künstler). [1600—.]

Leipzig, Salomonstrasse 18. **Hans Winderstein,**

Capellmeister.

Frau Büttner-Glanz,

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).

Schule Auguste Götze, [1601z.]

Gesanglehrerin.

Leipzig, Bahnhofstrasse 19, *II.*

Stephan Krehl,

Lehrer f. Theorie am grossh. Conservatorium Carlsruhe (Baden). [1602aa.]

Robert Leideritz,

Concert- und Oratoriensänger

(Bass- und Bassbarition). [1603b.]

Leipzig, An der Pleisse 11, Vordergeb. II.

Frau Martha Hohlfeld,

Concertsängerin (Sopran),

sowie Gesanglehrerin. [1604y.]

Leipzig, König Johannstrasse 18, part.

Conc.-Vertr.: **Eugen Stern, Berlin.**

Concert-Tenor Georg Ritter,

früher Berlin, jetzt aber: [1605z.]

Dresden, Pragerstrasse 38.

Elsa Ruegger,

Violoncellvirtuosin. [1606y.]

Rue de la Victoire 169, St. Gilles. Brüssel (Belgien).

Kammersänger C. Dierich

(Tenor). [1607h.]

Leipzig, Pfaffendorfer Str. 11.

(Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**)

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von **Gebrüder Reinecke** in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 8. October 1896.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVII. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. No. 42.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: Variation. Von Alfred Richter. — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Carlsruhe. (Fortsetzung.) — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: „Ave Maria in Venedig" von Carl Thiel, sowie Neuausgaben älterer Compositionen durch W. H. Dayas und Peter Wagner. — Briefkasten. — Anzeigen.

Variation.*)

Von **Alfred Richter.**

Alle musikalische Arbeit beruht auf veränderter Darstellung. Betrifft diese lediglich die Motive, diese, wenn wir den Ton resp. die Note als Grundform betrachten, kleinsten aller zusammengesetzten Formen, so nennen wir das thematische Arbeit, betrifft sie das Ganze, d. h. ein Tonstück oder einen Theil eines solchen oder einen Satz oder eine Periode, überhaupt jede einigermaassen selbständig auftretende in sich abgegrenzte Bildung, so bezeichnen wir das als Variation.

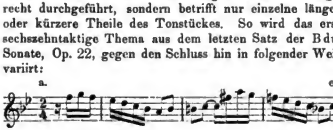
Variation, d. h. eben Veränderung, ist eigentlich jede veränderte Darstellung ursprünglicher Gedanken, mithin gehört auch die thematische Arbeit dazu. Man hat aber die Begriffe abgegrenzt und versteht unter Variation vornehmlich eine bestimmte Kunstform, der ein Thema, d. h. ein liedartiger Satz von 8, 12, 16, 24 oder noch mehr Takten zu Grunde liegt. An dieses Thema reihen sich nun die eigentlichen Variationen an, deren Anzahl eine höchst verschiedene ist, gewöhnlich aber von der Kürze resp. Länge des Themas abhängt, d. h. ist das Thema kurz, so sind die Variationen zahlreich, anderenfalls sind ihrer nur Wenige. So hat Beethoven über ein noch dazu ziemlich lebhaft gehaltenes Thema von 8 Takten 32 Variationen geschrieben (die bekannten in C moll), über das (mit den Wiederholungen) 54 Takte lange, im langsamen Tempo gehaltene Thema aus der Sonate für Pianoforte und Violine, Op. 47, der sog. Kreutzer-Sonate, nur vier. Dabei pflegen die einzelnen Variationen formell insofern sich an das Thema anzuschliessen, als sie die gleiche Anzahl von Takten aufweisen; das Tempo hängt jedoch von dem Inhalt der einzelnen Variationen ab, obgleich gewöhnlich allzugrosse Extreme in dieser Beziehung vermieden werden. Die Schlussvariation macht jedoch eine Ausnahme, indem sie meist sehr ausgedehnt gehalten ist, mitunter auch in ganz selbständiger Form auftritt oder auch als Fuge durchgeführt ist. Auch sonst kommt es wohl in älteren Variationen vor, dass Eine oder die Andere einen den des Themas, resp. der anderen Variationen überschreitenden Umfang annimmt. — Die der Variation zu Gebote stehenden Mittel sind die der thematischen Arbeit, jedoch umfassender, da hier Manches zur Anwendung kommen kann, das für die eigentliche thematische Arbeit wenig oder gar nicht in Frage kommt; ein weiterer oben bereits angedeuteter Unterschied besteht darin, dass, während bei der thematischen Arbeit die Veränderung immer nur das Motiv als solches, sie bei der Variation stets das Ganze betrifft, d. h. die zu Grunde liegende Melodie, das Thema, wird nicht blos in ihren einzelnen Theilen, sondern in ihrer ganzen Ausdehnung verändert. — Wo die Variation als selbständige Kunstgattung vorkommt, erscheint sie unter dem Titel Thema mit Variationen (tema con variazioni) oder Variationen über — beispielsweise — „Nel cor più non mi sento", d. h. die Anfangsworte

*) Ebenfalls dem Werke „Die Lehre von der thematischen Arbeit" entnommen. (S. Fussnote in No. 40, S. 514.) D. Red.

Digitized by Google

des der Melodie zu Grunde gelegten Textes, oder Variationen über ein eigenes Thema, wenn dasselbe vom Componisten selbst erfunden ist. Das Letztere pflegt fast stets der Fall zu sein, wenn Variationen in der Kammer- und der Orchestermusik angehörenden Werken vorkommen, wo dann auch jeder besondere Titel fehlt. In solchem Fall pflegen sie auch nicht so zahlreich zu sein, als wenn sie als selbständige Kunstgattung vorkommen. Sie stehen dann — in Symphonien fast stets — an Stelle des langsamen Satzes, in den der Kammermusik angehörigen Werken, namentlich in Claviersonaten, auch oft an Stelle des ersten, mitunter — in älteren Werken — auch an Stelle des letzten, wofür man übrigens auch in der „Eroica"-Symphonie von Beethoven ein Beispiel hat.

Aber auch sonst wird in Tonstücken, die nicht diesen Namen führen, und zwar in solchen jeder Gattung und Form, von der Variation der umfassendste Gebrauch gemacht. Nur wird die Veränderung daselbst nicht regelrecht durchgeführt, sondern betrifft nur einzelne längere oder kürzere Theile des Tonstückes. So wird das erste sechszehntaktige Thema aus dem letzten Satz der B dur-Sonate, Op. 22, gegen den Schluss hin in folgender Weise variirt:



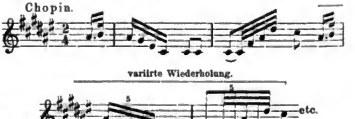
Doch können im Gegensatz zur eigentlichen als besondere Kunstgattung auftretenden Variation die Veränderungen derartig sein, dass sie nur einzelne Stellen betreffen und die Melodie resp. den ganzen Satz oder die ganze Periode sonst nicht allzusehr berühren. Man nennt das dann nicht Variation, die sich ja stets nur auf das Ganze bezieht, sondern sagt, dass eine Melodie variirte Stellen enthalte, oder spricht, besonders wenn nur ganz nebensächliche Puncte berührt worden sind, von einer variirten Wiederholung, von der gleich weiter unten die Rede sein wird.

Sehen wir jetzt von der Variation als Kunstform einstweilen ab und stellen wir ganz im Allgemeinen die Frage, welches sind überhaupt die Mittel, die uns bezüglich ernenter Darstellung zu Gebote stehen? Es sind das Wiederholung, Transposition resp. Versetzung und Veränderung.

Die Wiederholung

ist ein sehr gebräuchliches Mittel musikalischer Darstellung. Sie kann sowohl ganze Tonstücke, als Theile derselben oder einzelne Sätze und Perioden betreffen. Bei dem (nicht durchcomponirten) Lied findet die Wiederholung so oft statt, als Verse vorhanden sind. Wiederholungen abgeschlossener instrumentaler Sätze sind nur üblich, wenn dieselben sehr kurz gehalten sind, wie z. B. Mazurken, überhaupt Tanzstücke. Dagegen ist theilweise Wiederholung allgemein gebräuchlich: so wird im ersten und letzten Satz der Sonate der erste Theil sehr häufig wiederholt, auch im zweiten Theil pflegt — in älteren Compositionen regelmässig — der Theil vom Eintritt des Hauptthemas bis kurz vor Eintritt des 2. Themas (von wo aus dann transponirt wird) wiederholt zu werden. Die Rondoform basirt ganz und gar auf Wiederholung; ebenso wird in älteren Arien und überhaupt in Tonstücken von zusammengesetzter Liedform der Hauptsatz stets ganz oder theilweise wiederholt, in Letzteren auch wohl der Seiten- resp. Mittelsatz. Ebenso kann die Wiederholung einzelne Perioden und Sätze betreffen; ja innerhalb der Periode selbst findet oft eine Wiederholung statt, insofern Vorder- und Nachsatz mit Ausnahme des Schlusses ganz gleich gebildet sind. — Beispiele sind so ungemein zahlreich, dass wir weiter keine besonders anzuführen brauchen.

Die Wiederholung selbst kann eine strenge oder eine variirte sein. Sie ist streng, wenn sie ganz in derselben Weise, ohne irgend welche, wenn auch noch so geringfügige Aenderung erfolgt, wie z. B. der erste Theil eines Sonatensatzes stets streng wiederholt wird. Oder sie ist variirt, wenn Melodie und Begleitung, jedoch nur an einzelnen Stellen, mehr oder wenig verändert sind. Dass wir derartige Darstellungen nicht als Variationen bezeichnen dürfen, haben wir schon hervorgehoben da bei der Variation die Veränderung stets das Ganze betrifft. Die variirte Wiederholung kann nun so gehalten sein, dass sie nur Aeusserlichkeiten, nicht aber Melodie und Begleitung selbst berührt, dass also beispielsweise Vortragszeichen geändert werden, aus legato staccato wird, Stellen, die vorher forte gehalten waren, bei der Wiederholung piano vorgetragen werden, was namentlich beim Lied, des Textes oder auch nur des Effects wegen, üblich ist, dass das Tempo beschleunigt oder verlangsamt wird und dergl. mehr. — Oder aber die Veränderung betrifft einzelne Stellen der Melodie oder der Begleitung, wie in folgendem Beispiel:



Es ist dies ein Beispiel unmittelbarer Wiederholung innerhalb der Periode, um nicht durch ein längeres Beispiel zu viel Raum in Anspruch zu nehmen. Die Begleitung ist ausgelassen, da sie ganz unverändert bleibt. — Namentlich häufig ist die variirte Wiederholung im Rondo.

Die Wiederholung ist Eines der wichtigsten und nothwendigsten Mittel musikalischer Darstellung und keineswegs nur dazu bestimmt, Tonstücke zu verlängern. Wo das Letztere ausschliesslich der Fall ist, ist sie verwerflich. Wie aber eine Melodie nicht lauter verschiedene Gedanken enthalten kann, ohne unverständlich und verworren zu werden, wie gewisse Grundgedanken, die Motive in strenger oder freier Nachahmung immer wieder erscheinen müssen, um ihr (der Melodie) die nothwendige Einheit zu geben, ebenso bedarf es der erneuten Vorführung ganzer Sätze und Perioden, ja ganzer Theile, um dieselben fasslich zu machen und sie unserem Gedächtniss einzuprägen. Sehr oft auch ist die Wiederholung

Digitized by Google

nothwendig, um das Ganze formell abzurunden. — Die neue Zeit hat insofern einen Wandel geschaffen, als strenge Wiederholungen nicht mehr ganz so gebräuchlich sind wie früher. In Sonatensätzen z. B. geht man jetzt oft vom 1. Theil sofort zur Durchführung über, ebenso wiederholt man die einzelnen Strophen eines Liedes nur dann, wenn die Haltung der Dichtung das gestattet, da man mehr als früher darnach trachtet, dem Text gerecht zu werden. Ganz auf die Wiederholung zu verzichten, wird nie möglich sein, denn sie ist zu fest in dem Wesen der Musik begründet.

Die Transposition

ist ja auch weiter Nichts als eine Wiederholung auf erhöhter oder erniedrigter Tonstufe und dient ebenfalls häufig den Zwecken erneuter Vorführung. Ein ganzes Tonstück pflegt man, wie man sich in dem Fall ausdrückt, nur dann zu transponiren, wenn man es dem Sänger, gelegentlich auch einmal dem Soloinstrumentalisten bequemer legen will, sonst ist die Transposition ganzer Tonstücke nicht üblich. Desto öfter kommt sie innerhalb eines Stückes vor; so wird in Sonatensätzen der gewöhnlich in der Tonart der Dominante gehaltene Theil vom Eintritt des zweiten Hauptthemas an bis zum Schlusse des 1. Theils bei der Wiederholung im 2. Theil stets nach der Tonart der Tonica transponirt. Auch in Stücken, die in zusammengesetzter Lied- oder in Rondoform gehalten sind, wird häufig der Hauptsatz ganz oder theilweise bei der Wiederholung nach einer anderen Tonart transponirt. Eben so häufig geschieht das mit einzelnen Sätzen und Perioden, und dass die Transposition innerhalb der Satz- und Periodenbildung eine Rolle spielt, ist schon in der Einleitung ausgeführt worden. — Dass die Transposition genau wie die Wiederholung auf derselben Tonstufe eine strenge oder variirte sein kann, braucht nicht weiter ausgeführt zu werden.

Dagegen kommt die Versetzung, d. h. die Transposition nach einer anderen Tonstufe, aber innerhalb derselben Tonart, nur für die thematische Arbeit innerhalb der Satz- und Periodenbildung in Frage, da sie ihrer ganzen Natur nach zu erneuter Vorführung eines in sich abgeschlossenen Gedankens nicht geeignet ist, ja denselben in vielen Fällen ganz unverständlich machen würde, wovon man sich durch eigene Experimente überzeugen mag.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Carlsruhe, September.

(Fortsetzung.)

Am Freitag und am Sonntag der eigentlichen Festwoche gelangten „Lohengrin“ und „Tannhäuser“ zur Aufführung. Wie in den meisten Städten Deutschlands, so gehören auch hier diese beiden Werke und insbesondere der durch seinen märchenhaften Glanz weitere Kreise bestrickende „Lohengrin“ zu den ausgesprochenen Lieblingen des Theaterpublicums, und wie dieses, so hat auch der wissendere Hörer an den zumeist ganz vortrefflichen und — abgesehen von dem bedauerlichen Fehlen einer Herbstdecoration für den dritten „Tannhäuser“-Act — auch in allem Scenischen hervorragenden hiesigen Aufführungen der beiden Werke schon oft seine herzlichste Freude haben können. Ein erhöhtes Interesse gewannen die diesmaligen Vorstellungen durch Heinrich Vogl's Gastspiel als Tannhäuser und durch die hier erstmalig gebotene Möglichkeit, die beiden herrlichen Schöpfungen so bald hintereinander und in der vorerwähnten nicht-chronologischen Folge hören zu können. Ich persönlich habe den Eindruck gewonnen, als wenn diese Aufeinanderfolge — erst „Lohengrin“ und dann „Tannhäuser“ — recht geeignet sei, ein grosses Crescendo der Stimmung herbeizuführen.

Es will mir scheinen, als hätte der allerdings früher geschaffene, hier und da noch Spuren der älteren vor-Wagner'schen Oper aufweisende „Tannhäuser“ in mehr als so ungemein frischen und alles Irren und alle Erlösungssehnsucht der erdentstammenden Menschennatur so ergreifend schildernden Sinnlichkeit seiner Dichtung und seiner Musik uns modernen Hörern doch mehr zu sagen, als das in seiner ganzen Formung reifere und musikalisch stileinheitlichere, aber in eine unserem gläubigen Miterleben fernergerückte Uebersinnlichkeit hinausschweifende rührende Drama vom Schwanenritter. Diese allerdings vielleicht irrige Annahme mag in mir wohl mit durch meine alte Vorliebe für den „Tannhäuser“, den ich den „Tristan“ unter den früheren Werken Wagner's nennen möchte, hervorgerufen worden sein, und mit dieser Vorliebe für die beiden subjectivsten Schöpfungen des grossen Meisters glaube ich jedenfalls nicht vereinzelt dazustehen. Ueberblickt man die stattliche Reihe der Wagner'schen Schöpfungen, so wird man leicht gewahr, wie der grosse Wort- und Tondichter mit jedem neuen Werke auch gleichsam eine völlig neue Welt des Empfindens und des künstlerischen Ausdruckes erschlossen gehabt hat; zugleich aber erkennt der kundige Beobachtende einen stetig weiterführenden Pfad künstlerischen Erkennens, der von einem Werke des Meisters zum nächstfolgenden hinleitet, und nur bei Zweien seiner musikdramatischen Offenbarungen, beim „Tannhäuser“ und bei „Tristan und Isolde“, scheint es, als hätte Wagner, des allmäligen Weiterschreitens auf dem steil genug ansteigenden Kunstentwickelungspfade müde, sich mit allgewaltiger glühender Sehnsucht über ganze Strecken des Weges hinweggeschwungen, um in fieberhaft erregter Schauensungeduld einen neuen Ausschitspunct seiner künstlerischen Weltenwanderung zu gewinnen. Vom „Fliegenden Holländer“ zum „Tannhäuser“, und von der „Walküre“ zum „Tristan“, — so kühn scheint uns Wagner nie ausgeschritten zu sein, wie vom „Tristan“ zum „Fliegenden Holländer“ und vom „Lohengrin“ zum „Rheingold“, noch vom „Siegfried“ zu den „Meistersingern von Nürnberg“, und nicht nur bedeutsamste künstlerische Evolutionen, sondern auch allertiefste menschliche Erlebnisse sind es gewesen, die des Meisters Phantasie gerade bei den genannten beiden Werken zu einem so unendlich weittragenden Fluge befähigelt hatten.

Wenn wir an den herrlichen „Meistersingern“ immer wieder die sieghafte Gewalt künstlerischer Seelengröße bewundern müssen, durch welche Wagner den aus so unendlich vielen und oftmals allerschmerzlichsten persönlichen Beziehungen hervorgewachsenen Stoff zum völlig unpersönlich und darum absolut rein wirkenden Kunstwerk zu objectiviren vermocht hat, so ist es im Gegensatz hierzu eine geradezu verzehrende Inbrunst allerpersönlichsten Empfindungslebens, was den Hörer des „Tannhäuser“ und des „Tristan“ wie mit den Flammengluthen eines ungeheuren Opferbrandes umlodert. Dieser „Feuerzauber“ lockt und ladet nicht zu freudig furchtlosem Durchschreiten, er sengt und sehrt uns Herz und Sinne in leidenschaftlichstem Mitempfinden mit jener gewaltigen, leidenden und liebenden Künstlerseele, die in diesem klingenden Flammenopfer Sühneserben und Erlösung sucht.

Da es mir überflüssig erscheint, an dieser Stelle nochmals und bei jedem Werke besonders auf die im besten Sinne des Wortes Bayreuthischen Eigenschaften der hiesigen musikdramatischen Aufführungen, auf die in Wort und Action gleich prägnante Herausarbeitung des Dramas, auf den hochentwickelten Sprachgesang unserer besseren Bühnenmitglieder und auf die mit deutlichster Klarlegung der tondichterischen Intentionen gepaarte Decenz und Schönheit der Orchesterleistungen näher einzugehen, will ich hier nur noch summarisch constatiren, dass diese ausserordentlichsten Vorzüge auch bei allen hier in Rede stehenden Festvorstellungen in erfreulichster Weise wieder wahrnehmbar geworden sind, und dann zur Würdigung der hervorragenderen Einzelleistungen und zu kurzen Hinweisen auf die einzelnen ausserhalb Carlsruhes vielleicht unbekannteren Werke der historischen Opernabende übergehen.

Digitized by Google

Vom Solopersonal der grossherzogl. Hofoper waren es wiederum in erster Linie Frl. Mailhac und Hr. Plank, die durch die geniale Grösse ihrer Gestaltungen und durch die ausdrucksvolle Schönheit ihres Gesanges alle Hörer zu jubelndem Beifall hinrissen. Frl. Mailhac's finster-dämonische Ortrud, ihre von Bayreuth aus ja auch der weiteren Welt bekannt gewordene herrlich anmuthvolle Verlebendigung der Liebesgöttin Venus, und gar ihre so einzig lebensvolle und grossangige Interpretation der Dido in Hector Berlioz' den vierten Festspielabend bildenden „Trojanern in Karthago", das Alles sind Leistungen von solcher Schönheit und von einem solch überzeugenden Scheine ergreifendster Wahrhaftigkeit, wie ich mit Ausnahme von zwei ziemlich weit zurückliegenden Erinnerungen: Niemann's Tannhäuser (1875) und Frau Bocher's Isolde (1880) hergleichen bisher noch nie und nirgend gewahr geworden bin. Aehnlich Ausserordentliches leistet Hr. Plank, dessen gemüthvoll edler Interpretation des Hans Sachs wir schon gedachten, und dessen charaktervoller Telramund der „Lohengrin"-Aufführung ebenso förderlich war, wie sein seltener Humor sich in einigen kleineren Partien der historischen Opernabende bewährte. Hocherfreuliche Fortschritte auf dem Wege zu echter, schöner Künstlerschaft hat Frau Mottl, die Gattin und wohl auch Schülerin unseres Hrn. Generalmusikdirectors, gemacht, und wenn ihre durch Stimmton und Erscheinung recht fesselnden Wiedergaben des Evchen und der Elsa nicht ganz frei von Uebertreibungen in der Darstellung waren, so hat die vielversprechende Künstlerin doch Bedeutsames im „Tannhäuser" durch eine ebenso sympathische, als wahrhaft hochvollendete Leistung einen grossen wohlverdienten Erfolg errungen und als Pamina in der am fünften und am letzten Festspielabende zur Aufführung gelangten prächtig neuinscenirten „Zauberflöte", sowie in mehreren Partien der historischen Opernabende (darunter besonders „Djamileh" und Fatime in „Abu Hassan") viele Sympathien und herzlichen Beifall gefunden. Recht trefflich bewährt hat sich auch unser junger und vielseitig begabter Heldentenor Hr. Gerhäuser, der nach der bereits erwähnten rühmenswerthen Wiedergabe des Junker Stolzing noch in gleich beifallswürdiger Weise den Lohengrin, den von ihm neu einstudirten und zu bester Wirkung gebrachten Aeneas, sowie mehrere kleinere Partien stimmfrisch gesungen und sehr verständnissvoll dargestellt hat. Mit dem so bald dem „Lohengrin" folgenden „Tannhäuser" hatte man geglaubt, Hrn. Gerhäuser diesmal verschonen zu sollen und an seiner Stelle Hrn. Kammersanger Vogl aus München gewonnen, der über die kleinen Unarten seines Tonansatzes und seiner Vocalisation hinweg durch seine immer noch unermüdlich siegbafte echte Tenorstimme und durch seine temperamentvolle Darstellung lebhaft zu interessiren vermochte.

Die übrigen zumeist schon genannten wesentlichsten Mitglieder unserer Oper, die recht kohlfertige Coloraturs ängerin Frau Brehm, die sehr begabte Soubrette Frl. Noë (beide Damen hervorragend als Hänsel und Gretel — und als kleine Savoyarden in Delayrac's Oper), die tüchtige neue Altistin Frl. Tomschik, der äusserst singkundige lyrische Tenor Hr. Rosenberg, der vorzügliche Tenorbuffo Hr. Bussard und der ebenso rühmenswerthe Bassbuffo Hr. Nebe, unser neuer Bariton Hr. Pokorny, der sich ersichtlich bemüht, verschiedene Unfeinheiten seiner Gesangsart und seiner Darstellungsweise abzulegen, die mit der Ausführung kleinerer Partien betrauten wohl brauchbaren Mitglieder Frl. Friedlein und Hr. Beyer, sowie schliesslich die neue etwas wohlbeleibte Solotänzerin Frl. Bayz, — sie Alle fanden im Rahmen der in Rede stehenden cyklischen Opernvorstellungen Gelegenheit, neue Beweise ihrer tüchtigen Künstlerschaft abzulegen und durch ernstgemeinte künstlerische Leistungen zum Gelingen dieser Opernabende beizutragen.

Da der für das grossherzogl. Hoftheater engagirte wohlbekannte Bassist Hr. Wiegand bis zum 1. Oct. noch seinen Verbindlichkeiten gegen die Münchener Hofoper nachkommen musste, so war man für alle Bassparlien auf Aushilfe von auswärts angewiesen, und diese leistete wie als Pogner, so auch als König Heinrich, Landgraf Hermann und Sarastro in tüchtiger und namentlich darstellerisch bedeutsamer Weise Hr. Döring vom grossherzogl. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

(Schluss folgt.)

Bericht.

Leipzig. Der jetzt am Altenburger Hoftheater in Stellung befindliche Baritonist Hr. Theo Wünschmann, der mit dem uns als Sarastro-Darsteller in der 1890er „Zauberflöten"-Aufführung des hiesigen k. Conservatoriums der Musik schon bekannt gewordenen ehemaligen Schüler des gen. Instituts Hrn. Theodor Wünschmann aus Limbach identisch ist, veranstaltete am 30. v. Mts. eine Soirée im Hôtel de Prusse, für die er unser Opernmitglied Frl. Toula und den Violinisten Hrn. Bernhoff als weitere solistisch Mitwirkende gewonnen hatte. Sämmtliche Claviervorträge hatte Hr. Prof. Al. Winterberger inne, den an der vollbefriedigenden Ausführung derselben eine kranke Hand hinderte. Hr. Wünschmann begann mit dem ersten Gesang Wolfram's aus „Tannhäuser" von Wagner und reihete diesem Lieder und Gesänge von Alexander Winterberger („Der Kreuzschnabel", „Zwei Särge", „Lied des Trombadours Raoul de Preux an die Königin von Navarra" und „Lacrimae Christi") und H. Hutter („Der Stern" und „Jägerfahrt") an, in allen seinen Spenden ein volles und weiches, dabei gut egalisirtes, nur etwas zum Tremoliren neigendes Organ gewahren lassend und durch natürliche Auffassung und warme innere Antheilnahme an den Vortragsobjecten, die auch in ihren Höhepunkten die Grenzen eines guten Geschmacks nicht verletzte, für sich einnehmend und zu lebhaftem Beifall seine Zuhörer anregend. Von den Winterberger'schen Gesängen waren die „Zwei Särge" und das Trombadour-Lied Neuigkeiten, doch standen sie bez. ihres inneren Werthes und der unmittelbaren Wirkung nach unserer Meinung nicht ganz auf der Höhe der Uebrigen, von welchen der „Kreuzschnabel" und „Lacrimae Christi" wahre Muster ihrer Art sind. Frl. Toula, deren frisches Talent uns erstmalig auf dem Concertpodium begegnete, hatte Al. Winterberger's „Und willst du von mir scheiden", Mozart's „Schon klopfet mein liebender Busen", die beiden Liederperlen „Untreue" und „Veilchen" von Cornelius und H. Wolf's geist- und wirkungsvolles Elfenlied zu ihren Vorträgen gewählt und erfreute in denselben ebenso sehr durch den Wohllaut ihrer vorzüglich gebildeten Stimme, als durch den feinen künstlerischen Instinct, mit welchem sie überall Stimmung und Charakter traf. Hr Bernhoff, der an Stelle unseres jungen Violoncellmeisters Georg Wille eingetreten war, bildete einen sehr zweifelhaften Ersatz für diesen ausgezeichneten Künstler, da ihm gerade Das, was Hrn. Wille's Spiel in so seltenem Grade besitzt: Sinnigkeit und Beseeltheit des Tons und Innigkeit des Vortrags, am allerwenigsten zu Gebote steht.

Das neugegründete Concertorchester des Hrn. Hans Winderstein stellte sich am 4. d. M., in einem populären Concert in der Alberthalle, erstmalig dem hiesigen Publicum vor. Da es am nächsten und drittnächsten Abend noch in zwei anderen Concerten daselbst mitwirken und uns damit eine noch bessere Unterlage zu einer Beurtheilung geben wird, als ein Debutconcert zu bieten vermag, so verschieben wir eine eingehende Würdigung dieser neuen künstlerischen Institution auf nächste Woche und bemerken über deren Einführungsconcert heute nur, dass Hr. Winderstein und seine Capelle schon auf Grund der in demselben von ihrem Können abgelegten Proben als ein grosser Gewinn für unser Musikleben zu bezeichnen sind, und dass ihre Leistungen und speciell auch die der Solisten, der Violinisten HH. Kleinz und Wehle und des Violoncellisten Hrn. Kiefer, mit einer Begeisterung aufgenommen und bejubelt wurden, die an Intensität und Herzlichkeit Nichts zu wünschen übrig liess und von der deflichen Künstlerschaft und ihrem ausgezeichneten Führer mit Recht als ein glückverheissendes Omen angesehen werden darf. F.

Concertumschau.

Amsterdam. Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus (Mengelberg) am 24. Sept.: Symph. pathét. v. Tschaikowsky, „Medea"-Ouvert. v. Bargiel, „Waldweben" a. „Siegfried" v. Wagner, 3. Serenade f. Streichorch. v. Volkmann (obligs. Violonc.: Hr. Mossel). — Mat. music. ebendaselbst am 27. Sept.: Symph. pathét. v. Tschaikowsky, „Vysehrad" v. Smetana, Ouverturen v. Beethoven (No. 3 zu „Leonore") u. Wagner („Tannhäuser").

Bremerhaven. Conc. der Pianistin Frl. Jühlfs unt. Mitwirk. des Violinisten Hrn. Berber a. Magdeburg u. der verstärkten Matrosen-Art.-Cap. unt. Leit. des Hrn. Wiemann am 23. Sept.: 5. Symph. v. Beethoven, Tondicht. „Der Gefangene im Kaukasus" v. Othmar Orch. v. Rubinstein, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Soli f. Clav. v. Liszt (Ungar. Phant. m. Orch.), Grieg („An den Frühling" u. „Erotik") u. Nico-

Digitized by Google

de (Tarantelle) u. f. Viol. v. Wieniawski (Fismoll-Conc.) u. Beethoven (Fdur-Romanze). (Ueber die Concertgebrin äussert sich ein dortiges Blatt wie nachstehend: „Zum ersten Male hat unsere durch rastlosen Eifer sich auszeichnende junge Künstlerin, nachdem sie uns bei anderer Gelegenheit schon wiederholt durch ihr treffliches Spiel erfreut hat, ein eigenes Concert arrangirt. Sie spielte eine Phantasie über ungarische Weisen mit Orchesterbegleitung von Liszt. Ihr Spiel zeigte nicht nur grosse Bravour und Kraft, wie sie dies höchst schwierige Werk verlangte, sondern auch grosse Klarheit und Feinheit in den schwersten Passagen. Auch die stimmungsvollen Solonummern „An den Frühling“ und „Erotik“ von Grieg und eine Tarantelle von Nicodé legten von feinsinniger Auffassung und sicherer Technik beredtes Zeugniss ab. Frl. Juhlfs hat sich in ihrer Kunst, dank ihrem eisernen Fleisse, noch auffallend vervollkommnet, und reicher Beifall belohnte ihre vortrefflichen Leistungen.“ Die Novität von Rob. Wiemann wird als „sehr kunstvoll und einheitlich gebautes, tief empfundenes Werk“ bezeichnet, dessen Vortrag nicht nur „von dem bedeutenden Compositionstalent des Hrn. Wiemann, sondern auch von sehr gewissenhaftem Einstudiren das ehrendste Zeugniss abgelegt“ habe.)

Breslau. 1. Symph.-Conc. der Breslauer Concertcapelle (Riemenschneider): 2. Symph. v. Beethoven, „Les Préludes“ v. Liszt, Ouverturen v. Wagner („Tannhäuser“) u. Lassen (ßb. ein thüring. Volkslied), Serenata f. Orch. v. J. Gall-Riemenschneider, Einzug der Götter in Walhall a. „Rheingold“ v. Wagner, Gavotte v. P. Lacombe.

Eisenach. 1. Symph.-Conc. (Stadttheater Thureau) mit Haydn's „Schöpfung“ unt. solist. Mitwirk. des Frl. Pfäddemann a. Breslau, des Hrn. Pinks a. Leipzig u. eines ungen. Bassisten. (Die Aufführung wird in der „E. Z.“ a. „Alles in Allem“ als eine wohlgelungene bezeichnet.)

Goslar. Geistl. Conc. in der Klosterkirche am 9. Sept., veranstaltet von der Sängerin Frau Büttner-Glanz a. Leipzig u. dem Organisten Hrn. Schröder a. Osterode unt. Mitwirk. der Cap. des Hrn. Rothe: Soli f. Ges. v. Händel, C. Krebs („Vater unser“), O. Wermann („Ich möchte heim“) und R. Becker („Wo du hingehst“) u. f. Org. v. Rheinberger (Fdur-Conc. m. Orch.), S. Bach (Tocc. u. Fuge in Dmoll), G. Merkel (Adagio a. Op. 42), Litzau u. Capocci (Canzone). (Das Concert wird in der „G. Z.“ als ein echtes, weihevolles und erhebendes Kunstconcert bezeichnet, welches dem Programm und Ausführung gleich gelungen gewesen seien. Hr. Schrader habe namentlich im Vortrage der Werke von S. Bach und Merkel als einen tüchtigen und begabten Orgelkünstler, Frau Büttner-Glanz als eine ebenso hochstehende Gesangskünstlerin, die ebenso sehr durch schöne Naturanlagen [wohlklingenden hohen Sopran], wie durch ausdrucksvollen Vortrag zu fesseln wisse, sich gezeigt.)

Leipzig. Concert des Baritonisten Hrn. Theo Wünschmann am 30. Sept.: Solovorträge des Frl. Toula (Ges., „Und willst du von mir scheiden“ v. Al. Winterberger, „Untreue“ u. „Veilchen“ v. Cornelius, Elfenlied v. H. Wolf etc.) u. der HH. Wünschmann („Blick ich umher“ a. „Tannhäuser“ v. Wagner, „Der Kreuzschnabel“, „Zwei Särge“, „Lied des Trouvaeurs Raoul de Preux“ und „Lacrimae Christi“ von Winterberger u. „Der Stern“ u. „Bergfahrt“ v. H. Hutter) u. Bernhoff (Vdl., Berceuse v. Godard, Romanze v. Svendsen, Cavatine v. Raff u. „Legende“ v. Poznanski). — Eröffnungsconc. des Winderstein-Orch. (Winderstein) in der Alberthalle am 4. Oct.: Ouverturen v. Beethoven (No. 3 zu „Leonore“) u. Enna („Kleopatra“), Kaiser-Marsch v. Wagner, Vorspiel zum 3. Act der Oper „Das Heimchen am Herd“ v. Goldmark, Prél. a. „Le Déluge“ f. Streichorch. v. Saint-Saëns (Violinsolo: Hr. Wehle), Italien. Capriccio v. Tschaikowsky, Valse-Caprice v. H. Winderstein, Solovorträge der HH. Kleitz (Viol., Ddur-Conc. v. Paganini) u. Kiefer (Violonc., Dmoll-Concertsatz v. J. Klengel). — Eliteconc. ebendaselbst, veranstaltet v. dem Hausvätterverband im 3. Bezirk der Nicolaigemeinde unt. Mitwirk. des Deutschen Tamenterzettes der Frln. Meyerwisch, Vogel u. Engelmann a. Berlin, des Pianisten Frau Krebs-Brenning a. Dresden u. des Winderstein-Orch. (Winderstein) am 5. Oct.: Prael. u. Fuge v. Bach-Abert, Kaiser-Marsch v. Wagner, Vorspiel f. Streichorch. zum Oratorium „Die Sintfluth“ v. C. Saint-Saëns (Violinsolo: Hr. Wehle), Vocalterzette v. N. v. Wilm („Liederfrühling“), Heymann-Rheineck („In meinem Garten die Nelken“ u. „Ich ging im Wald“) u. Clementine Engelmann (Zwiegesang), Clavierstücke v. Mendelssohn (Gmoll-Conc.), Schumann u. Rubinstein (Scherzo u. Et. infernale). — Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 11. Sept. Dmoll-Streichquartett von Schubert = HH. Werner a. Tauscha, Hegewald a. Langhennersdorf, Kloss a. Leipzig und Wünsche a. Plauen i. V., Balladen „Tom der Reimer“, „Heinrich der Vogler“ u. „Der Nöck“ v. Loewe = Hr. Schurig a. Reichenbach i. V., Gmoll-Clavierquart. v. Mozart = Frl. Ricke a. Cassel u. HH. Schmidt a. Breslau, Kloss u. Wittenbecher a. Weissenfels. 25. Sept. Cdur-Clav.-Violoncellson. v. Rheinberger = HH. Cawley a. Cincinnati u. Krasselt a. Baden-Baden, Clavierquart. Op. 16 v. Beethoven = Frl. Witcomb a. Frome und HH. Nolte a. Rotterdam, Weisbach a. Grimma und Wittenbecher, Clavier-Violinson. Op. 24 v. Beethoven = Frls. Rae a. Cheltenham u. Pilat a. New-York, Lieder v. Schumann, P. Pfitzner („Frieden“) u. Umlauft (Lied des Harfenmädchens) = Frl. Neubert a. Kirchberg, Phantasiestücke f. Clav., Viol. u. Violonc. Op. 88 v. Schumann = Frl. Hallriegel a. Markneukirchen u. HH. Schmidt u. Wittenbecher.

Pforzheim. Conc. des Instrumentalvereins (Baal) am 27. Sept.: 5. Symph. v. Beethoven, Solovorträge der HH. Alfred Krasselt a. Weimar (Viol., 1. Conc. v. Bruch, Adagio a. dem Conc. v. R. Strauss u. Czardas v. Hubay) u. Rud. Krasselt a. Leipzig (Violonc., Hmoll-Conc. v. Davidoff u. Tarantella v. Popper).

Sondershausen. Letztes Lohnconcert der Hofcap. (Prof. Schroeder) am 27. Sept.: Fdur-Symph. v. Brahms, Kaiser-Marsch, Vorspiel u. „Isoldens Liebestod“ a. „Tristan und Isolde“, Ouvert. u. Bacchanale a. „Tannhäuser“ und „Parsifal“-Vorspiel von Wagner.

Wiesbaden. Conc. des Baritonisten Hrn. Vaupel unter Mitwirk. der Sopranistin Frl. Glubisch a. des Hrn. Heubel (Rec.) am 24. Sept.: Duett v. Kreutzer, Soli f. Sopran von H. Dorn („Das Mädchen an den Mond“), H. Zöllner („Das Geheimniss“) u. A. u. f. Bariton v. F. Draeseke („Pausanias“), A. Rückauf („Lockruf“) u. A., Fragmente a. „Julius Cäsar“ v. Shakespeare.

☞ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unberücksichtigt bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. In der k. Hofoper wird noch vor Weihnachten Frau Marcella Sembrich in Einigen ihrer besten Gastrollen auftreten. — **Budapest.** Hofcapellmeister Hans Richter in Wien hat die Leitung von sechs Philharmonischen Concerten definitiv übernommen. Die HH. Hofcapellmeister Jos. Sucher in Berlin und Siegfried Wagner in Bayreuth werden zwei ausserordentliche Concerte der Gesellschaft dirigiren. — **Copenhagen.** Im k. Theater debutirte als Sarastro unter grossem Beifall der junge dänische in Deutschland gebildete Bassist Hr. Emil Holm, der vor wirklich ausgezeichnetem Erfolg hatte er erst als Mephisto in Gounod's „Margarethe“, welch letztere Aufführung in Folge des Wiederauftretens des von einer längeren Studienreise in Italien und Frankreich zurückgekehrten stimmbegabten Tenoristen Hrn. Herold ein doppeltes Interesse bot. Man verspricht sich Viel von der Gewinnung dieser beiden jugendlich frischen Talente. — **Leipzig.** Zwei Dresdener Gäste frischten in letzter Woche das Interesse für unser Theater auf: Frl. Malten trat als Brünnhilde in der „Walküre“ auf und Frl. Wedekind sang die Rose Friquet im „Glöckchen des Eremiten“. Beiden Damen fehlte es nicht an stürmischen Ovationen. Mit grossem Erfolg debutirte in einem Eliteconcert in der Alberthalle das Deutsche Damenterzett der Frln. Meyerwitz, Vogel und Engelmann aus Berlin. — **Magdeburg.** Von Gäste das von hier geschiedenen Hrn. Felix Berber wurde Hr. Concertmeister Oskar Koch aus Aachen als 1. Concertmeister unserer Gesellschaftsconcerte und als Primgeiger des Streichquartetts des Tonkünstlervereins als vorzüglich bewährter Künstler gewonnen. — **München.** Sein seltenes Directionsgenie bewährte Hr. Generalmusikdirector Felix Mottl aus Carlsruhe wie vorher im „Lohengrin“ nun auch in der Leitung des „Tannhäuser“. Der Contrast des Hrn. Hofcapellmeister Rich. Strauss wurde vom 1. November ab auf zwei Jahre verlängert. — **Paris.** In der Komischen Oper debutirte in Meyerbeer's „Dinorah“ die junge Amerikanerin Frl. Courtenay mit grossem Glück. — **Pforzheim.** In dem Concert, das der Instrumentalverein jüngst veranstaltete, concentrirte sich das Interesse des Publicums auf die Solovorträge des Brüderpaares Krasselt. Stand Hr. Alfred Krasselt, gegenwärtig Hofconcertmeister in Weimar, schon von früher her in bestem Andenken, und wurden auch diesmal seine Dar-

Digitized by Google

bietungen wahrhaft bejubelt, so war dagegen sein jüngerer Bruder Rudolf, der auf dem Violoncell gleich hohen Zielen erfolgreichst nachstrebt, ein homo novus für hier und um so ehrenvoller die Aufnahme, die er fand. — **Rom.** Das Argentina-Theater veröffentlicht sein Programm für die bevorstehende Carnevai- und Fastensaison. Demnach wird das Personal aus den Damen de Frate, Barducci, Ricci de Paz und Locatelli, sowie den HH. Mariacher, Borgatti, Sigaldi, Granados, Scotti und Cioni als den Hauptkräften bestehen. Im Repertoire werden „Falstaff" von Verdi, „Asrael" von Franchetti, „Andrea Chénier" von Giordano und „Die Götterdämmerung" von Wagner stehen.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 3. Oct. „Gott sei uns gnädig" v. H. Franke. „Christus factus est" v. Palestrina. „De profundis" v. J. Rheinberger. 4. Oct. „Wie der Hirsch schreit" v. Mendelssohn.

Opernaufführungen.

September.

München. K. Hof- und Nationaltheater: 1. u. 24. Tristan und Isolde. 3., 17. u. 29. Tannhäuser. 5., 19. u. 26. Lohengrin. 8. Rienzi. 10. Der fliegende Holländer. 12. Die Meistersinger von Nürnberg. 15. u. 22. Die Ruinen von Athen. Fidelio.

K. Residenztheater: 2., 9., 16., 23. u. 30. Figaro's Hochzeit. 5., 12., 19. u. 26. Don Giovanni.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das nächstjährige Anhaltische Musikfest findet in Cöthen unter Leitung des Dessauer Hofcapellmeisters Hrn. Klughardt statt.

* Wie der 1., so ist auch der 2. Beethoven-Cyklus — die Aufführung sämmtlicher Symphonien in historischer Folge — des Kaim-Orchesters zu München unter der bekeurnden Leitung des Hrn. Zumpe aufs Genussvollste verlaufen.

* Einen hervorragenden Rang in dem Musikleben Copenhagens in der beginnenden Saison werden die Palast-Concerte unter Direction des Hrn. Joachim Andersen, des durch seine Thätigkeit als Vicedirigent des Berliner Philharmonischen Orchesters auch in Deutschland rühmlich bekannt gewordenen Künstlers, einnehmen, denn es werden deren zwölf mit interessanten Programmen (u. A. sämmtliche Beethoven'sche Symphonien enthaltend) und vorzüglichen Solisten stattfinden. — Hr. Capellmeister Andersen leitet nebenbei eine von ihm kürzlich eröffnete Orchesterschule, in welcher angehende Fachmusiker gründlichen Unterricht auf den gewählten Instrumenten erhalten und mit der bez. classischen und modernen Litteratur bekannt gemacht werden sollen.

* Das 173. Musikfest der drei Chöre von Hereford, Gloncester und Worcester, welches vom 6.—11. Sept. unter Leitung des Hrn. Blair und gesangssolistischer Theilnahme der Damen Albani, Williams, Wilson und King, sowie der HH. Lloyd, Jonas, Greene und Mills in Worcester stattfand, gehörte nicht zu den glänzendsten in der langen Reihe. Da der Ertrag wohlthätigen Zwecken dient, so werden die Ausgaben für Proben auf das geringste zulässige Maass herabgesetzt und das künstlerische Gelingen dadurch in Frage gestellt. An neuen Werken wurden das „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Verdi's Requiem, Elgar's „Light of Life", Blair's Advent-Cantate etc. geboten.

* Bekanntlich hat man sich vielfach Mühe gegeben, das Verdienst, das sich Richard Wagner um die Schöpfung des in Bayreuth zur Anwendung gebrachten unsichtbaren Orchesters erworben hat, zu verkleinern oder, indem man die Idee als eine anderen Köpfen entlehnte bezeichnete, es ihm gar zu entreissen. Interessant ist der Aufschluss, den Felix Draeseke in Dresden in einem an den „Dresd. Anz." gerichteten Brief über diese viel ventilirte Frage gibt. Derselbe schreibt: „Sehr geehrter Herr! Ich las heute einen Artikel in Ihrem Blatte, der das unsichtbare Orchester behandelt und in dem die Vermuthung ausgesprochen war, dass Wagner eine französische Schrift, die diesen Gegenstand behandelte, gekannt habe und wahrscheinlich in Folge davon zu seiner Neuerung veranlasst worden sei. Vielleicht interessirt Sie, zu erfahren, dass Wagner, als ich ihn auf Wunsch Liszt's 1859 in Luzern besuchte, sich bereits damals mir gegenüber, und zwar folgendermaassen ausgelassen hatte: Bei seinem ersten Pariser Aufenthalte, den seiner Dresdener Capellmeisterthätigkeit vorherging (1839—1842), hätten ihn die berühmten Conservatoireconcerte aufs Höchste interessirt. Einmal sei er zu spät gekommen und hätte in einem Raume, der durch eine ziemlich hohe, aber nicht die Decke des Saales erreichende Schallwand vom Orchester getrennt gewesen, warten müssen. Die Wirkung des an dieser Schallwand hinaufgeleiteten Orchesterklanges hätte ihn im höchsten Grade überrascht, da der Ton, von allen hervortretenden Einzelwirkungen gereinigt, als gewissermaassen compacte und verklärte Einheit an sein Ohr gedrungen sei, und dies hätte ihn auf den Gedanken gebracht, allen Orchesteraufführungen eine ähnliche Wirkung zu sichern. In seinem schon damals gepianten Theater hoffte er zuerst dieser Neuerung Eingang schaffen zu können."

* Im Haag wird am 3. Dec. unter Leitung des Hrn. Dr. Viotta, des neuen Directors der dortigen k. Musikschule, eine Aufführung von Wagner's „Parsifal" in Concertform stattfinden.

* In Ruhla ist dem verstorbenen Componisten Lux ein Denkmal gesetzt worden, und zwar in der Annahme, dass er das bekannte thüringische Volkslied „Ach, wie ist es möglich dann" geschrieben habe. Dasselbe rührt aber nach dem bei Fr. Kistner in Leipzig erschienenen Kücken-Album von letzterem Componisten her.

* Das Resultat des vom Nenbaner Männergesangverein „Sängerlust" in Wien erlassenen Preisausschreibens im Betrage von 100 Kronen für eine Männerchorcomposition kann erst Ende October bekannt gegeben werden, da infolge der sehr grossen Betheiligung an der Preisconcurrenz (mit 175 Compositionen) es den Preisrichtern nicht möglich war, die Arbeiten bis zum festgesetzten Termine (20. September) zu bewältigen.

* Im Hoftheater zu Weimar ist der Orchesterraum um Etwas tiefer gelegt und die Capelle um drei Geiger vermehrt worden, aber weder die räumliche Veränderung, noch die Erweiterung der Capelle soll genügend sein.

* Die in vor. No. von uns mitgetheilte Verlosung von Opernabonnements fand nicht, wie die „N. M.-Z." angibt, in Rotterdam, sondern in Amsterdam statt und betrifft die dortige Niederländische Oper.

* Die neue dreiactige Oper „Kassakkerne" („Unter den Kosacken") von Catharinas Elling hat bei ihrer kürzlich in Christiania stattgehabten Erstaufführung einen starken, jedoch hauptsächlich auf die als sehr originell bezeichnete Musik zurückzuführenden Erfolg gehabt.

* C. Goldmark's Oper „Das Heimchen am Herd" versagte in Frankfurt a. M. und Budapest, wo die Novität kürzlich erstmalig in Scene ging, ebensowenig ihre populäre Wirkung, wie in den Städten, welche schon vorher die Bekanntschaft mit ihr gemacht hatten.

* Im Hoftheater zu Stuttgart hat am 27. Sept. Smetana's dreiactige Oper „Dalibor" bei ihrer Premiere eine sehr freundliche Aufnahme gefunden.

* Max Meyer-Olbersleben's schon in Weimar und Würzburg sympathisch aufgenommene Oper „Clara Dettin" ist für den 11. d. M. zur Erstaufführung im Stadttheater zu Mannheim angesetzt worden.

* Das 50jährige Jubiläum der Leipziger Weltfirma C. G. Röder am 3. Oct. nahm einen ausserordentlich festlichen Verlauf. Dasselbe begann am Morgen auf dem am Johannisfriedhof belegenen Erbbegräbniss der Familie Röder mit der feierlichen Enthüllung des aus einer von Werner Stein meisterhaft modellirten, auf einem marmornen Sockel ruhenden Büste des Gründers des Etablissements, Carl Gottlieb Röder's, bestehenden Denkmals, welches das Arbeiterpersonal ihrem verstorbenen Meister errichtet hat, setzte sich dann unter ernsten und gehaltvollen Ansprachen und erhebender Musik im Geschäftshaus selbst fort und schloss mit Festaufführungen, einer gemeinsamen Tafel und einem sich bis zur Frühhelle des nächsten Tages ausdehnenden Ball im Krystall-

Digitized by Google

palast. Aus Allem leuchtete das herzliche Einvernehmen zwischen den beiden ausgezeichneten Chefs, HH. Commerzienrath L. Hugo Wolff und Joh. Carl Reichel, und dem an 800 Köpfe starken Beamten- und Arbeiterpersonal hervor, und mit dankbarem Empfinden wurde von Letzterem namentlich die Mittheilung von einer Rentsch-Wolff-Stiftung im Betrage von 50,000 ℳ zur Ergänzung der Invalidencasse aufgenommen, welche Hr. Commerzienrath Wolff demselben am Schlusse des Festactes zum Vormittag machte. Eine zur Vertheilung an die Gäste gelangte, in typographischer Beziehung den Herstellungsort kant prasende Festschrift verleiht in seinem Anhang, einer bibliographisch-typographischen Studie Dr. Hugo Riemann's über Notenschrift und Notendruck, dem Jubiläum auch nachhaltige wissenschaftliche Bedeutung. Auf diese werthvolle neueste Arbeit des berühmten Leipziger Gelehrten, wie auf Einzelnheiten des Jubiläums kommen wir nochmals zurück.

* Hr. Nicodé in Dresden wirbt in den dortigen musikalischen Kreisen um Mitglieder für einen seinen zu Ruf gelangten Orchesterconcerten ständig zugehörigen grossen gemischten Chor, um in dessen Gemeinschaft die höchsten Ziele in künstlerischer Einheitlichkeit anzustreben. Mit dem Chorverein soll zu dessen Nutzen gleichzeitig eine Chorschule ins Leben treten.

* Hr. Dr. Hans Harthan, der neue Director des Staats-Conservatoriums (600 Schüler) zu Santjago (Chile), hat sich mit zwei grösseren Orchester-Concerten, deren Programme classische und moderne Werke in sorgfältiger Auswahl enthielten, bei dem dortigen Publicum als Pianist, Componist und Dirigent in vortrefflicher Weise eingeführt. Man bringt seinen künstlerischen Bestrebungen die allgemeinsten Sympathien entgegen.

* Die ehemals gefeierte Sängerin Frau Gerster-Gardini ist von Bologna nach Berlin übergesiedelt.

* Der Musikdirector und Organist Hr. C. L. Werner hat sein Domicil von Baden-Baden, wo er seit Längerem verdienstlich gewirkt hat, nach Freiburg i. B. verlegt.

* Hr. Dr. Bürklin, der ausgezeichnete Generalintendant des Hoftheaters zu Carlsruhe, erhielt das Commandeurkreuz 1. Classe des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen, während Hr. Hofconcertmeister Deecke daselbst mit dem Ritterkreuz 2. Classe mit Eichenlaub des gleichen Ordens decorirt wurde.

* Hr. L. Hugo Wolff, der Aeltere der beiden Chefs der Firma C. G. Röder in Leipzig, wurde anlässlich des fünfzigjährigen Jubiläums derselben zum k. sächs. Commerzienrath ernannt.

Todtenliste. Louis Gilbert Duprez, ausgezeichneter Opernsänger, der in Frankreich und Italien zu bedeutendem Ruhm gelangt war, seit langer Zeit schon der Oeffentlichkeit fern und nur dem Unterricht und der Composition lebend, †, bald 90 Jahre alt. — Gilbert R. Betjemann, begabter Geiger in angesehenen Londoner Orchestern, Gesanglehrer, Componist, verunglückte am 9. Sept., 31 Jahre alt, in Grindelwald. — William Makepeace, seit 50 Jahren Chormeister in der Kathedrale zu Rochester (England), † am 11. Sept., 76 Jahre alt, in Rochester. — Frl. Alexandra Leah Ehrenberg, wohlbekannte Concertsängerin und Lehrerin an der Guildhall School of Music in London, † am 2. Sept., 44 Jahre alt, in London. — James Dace, Organist und Mitbegründer der Colchester Musical Society, † neulich in Colchester. — Percy Gannt, wohlbekannter Componist amerikanischer volksthümlicher Lieder, † am 5. Sept., 44 Jahre alt. — Der früher schon todtgesagte Componist Carlo Gomes ist erst jetzt in Mailand, 57 Jahre alt, gestorben. — Domenico Lacocatta, Componist, † kürzlich in Neapel. — Jean Gaspard Isidore de Swert, angesehener Violoncellist, Solovioloncellist am Monnaie-Theater in Brüssel, Prof. am dortigen k. Conservatorium und an der Musikakademie in Löwen, †, 66 Jahre alt.

Kritischer Anhang.

Carl Thiel. „Ave Maria in Venedig". Scene für Frauen- und Männerchor mit Harmonium (Orgel) und Harfe oder mit Pianoforte, Op. 15. Leipzig, F. E. C. Leuckart.

Mit dem Ton der Glocke, der von Sanct Marcus bei des Abends rosigem Schein hell und mächtig weit in Land und See hinein klingt, mischt sich das „Ave Maria" der Engel und der fromme Gesang der Schiffer. Thiel's Musik zu dem diese Scene behandelnden Gedicht von J. Dosquet ist in den Chorpartien recht saugbar und klingt trefflich.

Louis Bödecker.

W. H. Dayas. Toccata für die Orgel, Op. 85, von Adolph Hesse, für Pianoforte bearbeitet. Leipzig, F. E. C. Leuckart.

Nach dem Beispiel, das Liszt, Tansig, d'Albert und Busoni in ihren Uebertragungen Bach'scher Orgelwerke für Pianoforte gegeben, hat Dayas aus der trefflichen Asdur-Toccata des seiner Zeit vielbewunderten Breslauer Orgelmeisters für Clavier ein Bravourstück ersten Ranges geformt. Das Stück, als Studie werthvoll und von strebsamen Spielern nicht zu übersehen, kommt als Concertnummer nur unter fester Manneshand zu rechter Wirkung.

Louis Bödecker.

Peter Wagner. Francesco Petrarca's Vergini in der Composition des Ciprian de Rore. Herausgegeben und mit einer Einleitung versehen. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Das grosse musikalische Publicum wie die überwiegende Mehrzahl musikalischer Fachmänner pflegen sich die Herausgabe alter Musikwerke als kein besonders schwieriges Unternehmen vorzustellen. Sehr mit Unrecht. Unsere heutigen Anschauungen in Sachen der Tonkunst sind von denen der Alten in wesentlichen Stücken grundlich verschieden. So bedarf der modern geschulte Musiker eingehendster Studien, langjähriger, mühevoller Arbeit, um sich endlich in Besitz der Fähigkeiten zu sehen, welche es ermöglichen, mit Erfolg nur zunächst an Lösung des musikalischen Theils seiner Aufgabe herantreten zu können. Diese Forschungen haben sich zu beziehen auf die alte Notenschrift und ihre Geschichte, auf die musikalische Theorie wie Vortragskunst der verschiedenen Perioden, unter Berücksichtigung sowohl der Schriften der Kunstlehrer, als (bei deren vielfach ungenügender Erhellung des Stoffs) der musikalischen Praxis.

In der Zeit der in Frage stehenden Compositionen hietet nnn zwar die Mensuralnotirung dem Herausgeber keine Schwierigkeiten mehr. Mit den Problemen der Schlüssel aber, sodann des Takts, bez. einzusetzender Abschnitte, der Behandlung der Accidentien, mit der Analyse des Baues der Compositionen nnd nicht zuletzt mit den Texten hat sich derselbe wohlüberlegend abzufinden.

Wagner hat in seiner Ausgabe allen Anforderungen in vorzüglichster Weise Genüge geleistet. Er hat auch das Verdienst, erstmals darauf hingewiesen und praktisch gezeigt zu haben, dass und wie bei der Textlegung die Bedingungen der Metrik der componirten Gedichte Rechnung zu tragen ist. — In Kleinigkeiten unterscheidet sich die Auffassung des Herausgebers von der des Unterzeichneten. Ich halte es u. A. für zweckmässig, die Orthographie der jeweiligen Vorlage selbst da beizubehalten, wo sie in den einzelnen Stimmheften nicht übereinstimmt. Auch scheint es mir an manchen Stellen der Partitur geboten, z. B. Seite 16, System 2, Abschnitt 6, zwischen Tenor nnd Bass, Seite 38, System 1, Abschnitt 5 zwischen Alt und Bass, Abschnitt 6 zwischen Sopran und Bass, die Sexte gross zu machen.

Unsere Vereine für gemischten Chorgesang besitzen in Wagner's Neudruck eine weitere Erschliessung schönster nnd feinster alter Musik. Möchten doch nicht auch an ihr die Dirigenten achtlos vorübergehen! Die verlorene (und nie gänzlich wiedergefundene) alte Kunst des Chorsatzes und der „Instrumentirung für Singstimmen" ist schon rein technisch

Digitized by Google

genommen eine so hochinteressante Sache, dass jede Publication, die unsere Kenntniss der Alten erweitert, allein des lieben Handwerks halber mit Eifer studirt werden sollte.

Dr. A. Sandberger.

Briefkasten.

C. E. in *B.* Wies jetzt in der Halleschen Oper zugeht, können Sie aus der „Saale-Zeitung“ vom 29. Sept. ersehen. Aber auch die anderen dortigen Blätter ausser der dem Hrn. Director Rahn nahestehenden „Halleschen Zeit.“ sprechen sich über die bez. Verhältnisse offen aus. Wir sind wirklich neugierig darauf, wie sich nach seiner jetzigen Theaterwirthschaft Hr. R. in Berlin als Director eines „idealen“ Theaters ausnehmen wird.

F. J. in *S.* Von den k. sächsischen Conservatorien hat gegenwärtig nur das Dresdener den Harfenunterricht im Lehrplan, ein langes Besinnen ist deshalb unnöthig.

L. J. in *F.* Die Spielmannslieder von Julius Gersdorff, welche fleissig componirt werden, sind im Verlag von Baumert & Ronge in Grossenhain und Leipzig erschienen und kosten 2 ℳ.

Anzeigen.

[1608aa.] **Georg Wille,** Violoncellvirtuos,
Soloviolloncellist des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig.
erbittet Engagementsofferten für Concerte unter der Adresse **Haydnstrasse 3, III.**

Robert Teichmüller,
Pianist und Lehrer des höheren Clavierspiels.
[1609f.] ***Leipzig, Thomaskirchhof 17.***

Bekannter bestens accreditirter
[1610.] **Dirigent**
sucht Leitung bei grösserem Verein. Offerten an die Red. d. Blts., die gern auch nähere Auskunft ertheilt.

Joh. Aug. Böhme. [1611a]
(Begr. 1794.) Hamburg. (Begr. 1794.)
Uebernimmt das Arrangement von Concerten, Vorträgen etc.

[1612—.]
Breitkopf & Härtel's Deutscher Liederverlag.
2000 Lieder älterer u. neuer Tonsetzer. Jedes Lied einzeln in Folio **30 Pf.**

Im Commissionsverlag von **Friedrich Hofmeister** in Leipzig erschien und ist durch jede Buch- und Musikalienhandlung zu beziehen: [1613.]
Berliner Musik-Kritiker-Spiegel.
Preis 50 Pf.

Briefe etc. erbitte vom 1. October d. J. an nach **Freiburg i. Br.,** Thurnseestrasse 49.
[1614.] **C. L. Werner,** Musikdirector.

Verlag von **BREITKOPF & HÄRTEL** in Leipzig.
Paul Gläser.
Op. 3. 3 Madchenlieder für 1 Singstimme mit Pianoforte . . . . . ℳ 1,50.
Op. 12. „Jenseits“. Ein Liederkreis. [1615.] ℳ 2.—.
Op. 13. Brautlieder. Ein Cyklus von 6 Liedern . . . . . ℳ 2.—.
Op. 16. Requiem. Lied für Baritonsolo, kleines Orchester, Orgel und Harfe. Clavierauszug mit Text . . ℳ 1,—.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.
Geistliche Lieder
für
vierstimmigen gemischten Chor
von
Dr. Wilhelm Stade.
Heft I. 1. Wenn ich ihn nur habe. (Novalis.) 2. Wenn Alle untreu werden. (Novalis.) 3. Weihnachtslied. „Empor zu Gott, mein Lobgesang“. (Krummacher.) 4. Osternorgen. „Frühnorgens, da die Sonn aufgeht“. (Johann Heermann.) Part. u. Stimmen ℳ 2,20. (Part. 1 ℳ. Stimmen à 30 ₰.) [1616.]
Heft II. 5. Mutterliebe. „Es blickt ein Wort mich innig an“. (Sachse.) 6. Trauungsgesang. „Herr, vor dein Antlitz treten Zwei“. (Strauss.) 7. Wenn ich einst von jenem Schlummer. (Klopstock.) Partitur u. Stimmen ℳ 2,20. (Part. 1 ℳ. Stimmen à 30 ₰.)

Digitized by Google

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [1617.]

Compositionen für Violine mit Begleitung.

Besekirsky, G., Idylle für Violine mit Pianoforte, Op. 11. ℳ 1,80.
Jaques-Dalcroze, E., Rondo scherzando für Violine mit Pianoforte, Op. 16. ℳ 2,50.
Klughardt, August, Concert (Ddur) für Violine mit Orchester, Op. 68. Partitur ℳ 7,—. Principalstimme ℳ 3,—. Orchesterstimmen ℳ 10,—. Clavierauszug des Orchesters ℳ 5,—.
Mirsch, Paul, Adagio für Violine mit Pianoforte, Op. 3. ℳ 1,50.
Pohl, Richard, Wiegenlied für Violine mit Pianoforte. ℳ 2,—.
Popper, David, Romanze für Violine mit Pianoforte, Op. 5. ℳ 2,—.
Rehberg, Willy, Romanze für Violine mit Pianoforte, Op. 12,—.
Svendsen, Johan S., Concert (Adur) für Violine und Orchester, Op. 6. Partitur ℳ 9,—. Principalstimme ℳ 3,—. Orchesterstimmen ℳ 10,—. Clavierauszug (des Orchesters), bearbeitet von Alois Reckendorf. ℳ 5,—.
Wagner, Richard, Ein Albumblatt für Violine mit Orchester von A. Wilhelmj. Partitur ℳ 1,50. Stimmen ℳ 3,—.
Für Violine mit Pianoforte von A. Wilhelmj. ℳ 1,50.

Billigste, correcte, gutausgestattete Bibliothek der Classiker u. modernen Meister der Musik.

Volksausgabe Breitkopf & Härtel.

Ausführliche Prospecte gratis.
Durch alle Buch- u. Musikhandlungen zu beziehen. [1618—.]

Verlag von Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

Soeben erschien: [1619b.]

Grosse ausführliche

Technik des Violinspiels

in progressiver systematischer Ordnung vom ersten Anfang bis zur höchsten Ausbildung
von

Richard Hofmann.

Abtheilung I. Op. 93. **Einfache Technik.** Heft 1, 2, 3 à ℳ 3,— netto.
„ II. Op. 94. **Doppelgriff-Technik.** „ 1, 2, 3 à „ 3,— „
„ III. Op. 95. **Flageolet-Technik.** ℳ 3,— netto.

Ferner als Anhang zur „Doppelgriff-Technik"

Op. 96. Heft I. **36 kleine melodische Doppelgriff-Etuden.** ℳ 3,— no.
Op. 97. „ II. **30 melodische Doppelgriff-Etuden.** ℳ 3,— netto.

☞ Aus den mir zahlreich zugegangenen Anerkennungsschreiben berühmter Geiger theile ich Ihnen nachstehend Einige mit:

Prof. Hugo Heermann, Frankfurt: „Ich finde die ganze Arbeit **bewundrungswürdig.** In solcher Genauigkeit ist besonders für die so wichtige Flageolet-Technik noch Nichts bisher veröffentlicht. Ich freue mich ordentlich darauf, die zweifellos glänzenden Resultate an meinen eignen Schülern wahrnehmen zu können."

Prof. Waldemar Meyer, Berlin: „Ich halte die Hofmann'sche Violin-Technik für ein **Studienwerk allerersten Ranges.** Ausgezeichnet zum Lehren und höchst anregend für Künstler. In der Geigerschule werde ich das Werk sofort einführen."

W. Jos. von Wasielewski: „Hofmann's Violintechnik ist ein mit tiefer Kenntniss und Einsicht in die Natur des Instrumentes abgefasstes Werk. Mir ist keine Violinschule bekannt, die ein so reichhaltiges, ja man darf sagen erschöpfendes Studienmaterial für die Geige enthält."

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie direct vom Verleger

Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Zwei Trauergesänge
für vierstimmigen Männerchor
von
Ad. Köckert.

Op. 28. [1620.]

1. Todesschlummer. „Süss und ruhig ist der Schlummer". 2. Am Grabe. „An deinem Grab, das Herz von Leid umwoben". (Mit deutschem und französischem Text.) Partitur u. Stimmen ℳ 2,—. (Partitur ℳ 1,—. Stimmen à 30 ₰.)

Erschienen ist: [1621—.]

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender
XII. Jahrg. für 1897. XII. Jahrg.

Mit den Portraits und Biographien von Felix Mottl, Arthur Nikisch, Rich. Strauss, Felix Weingartner — einem Verzeichnisse der Musik-Zeitschriften und der Musikalien-Verleger — und einem ca. **25,000 Adressen** enthaltenden **Adressbuche** mit Special-Verzeichnissen der **Dirigenten der Militär-Musikcapellen des deutschen Heeres** und der Organisten Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz etc.

36 Bogen kl. 8°, elegant gebunden ℳ 1,50.

Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders.

☞ Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie von
Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Soeben erschien bei **Max Brockhaus** in Leipzig: [1622.]

Bilder aus dem Orient.
Phantasiestücke für Clavier zu 4 Händen
von
Stephan Krehl.

Op. 12.
2 Hefte à 3 Mark.

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Albert Becker, Psalm 98:
„Singet dem Herrn ein neues Lied"
für gemischten Chor, Soli und Pianoforte, Op. 78.

Partitur ℳ 4,50 n. [1623.]
Jede Chorstimme à 75 ₰ n.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Carl Piutti,

Op. 3. Drei Interludien für Orgel. ℳ 2,25. [1624.]
Op. 4. Fünf Choralvorspiele für Orgel. ℳ 2,50.
Op. 12. Sieben kleine Clavierstücke. ℳ 2,—.

Digitized by Google

Neuester Opernverlag
von
J. Schuberth & Co. (Felix Siegel), Leipzig.

Soeben erschien in unserem Verlage: [1625.]

„Runenzauber".

Oper in 1 Act (2 Abtheilungen) nach H. Hertz' „Sven Dyring's Haus" von Julius Lehmann.

Musik von Emil Hartmann.

Für diese Saison zur Aufführung in **Berlin** (Hofoper), **Copenhagen, Dresden, Düsseldorf, Hamburg, Stettin, Magdeburg** etc. angenommen.

Clavierauszug mit Text . . . . . Preis ℳ 10,— netto.
Textbuch . . . . . „ „ —,50 „

Claviermusik à 2 ms.

Ouverture . . . . . ℳ 1,50.
Intermezzo . . . . . „ 1,—.
Mimische Scene . . . . . „ 1,—.
Ballet . . . . . „ 1,50.

Gesangsmusik.

Recitativ und Romanze: Theure Jungfrau Regisse. Benedict und Regisse (Bass und Sopran) . . . . . ℳ 1,50.
Scene, Ballet und Quartett: Legst du müssig die Hand in den Schooss? Regisse, Ranhild, Guldborg und Benedict (Sopran, Mezzosopran, Alt und Bass) . . . . . ℳ 2,50.
Heimkehr von der Jagd (Tutti): Sie kommen . . . . . ℳ 2,50.
Lied vom Runenzauber: So lauscht einem alten verlorenen Lied. Stig (Tenor) . . . . . ℳ 1,50.
Recitativ und Gebet: Fliehen wird der Schlummer mich. Regisse (Sopran) . . . . . ℳ 1,—.
Duett: Zu Euren Füssen hier. Regisse, Stig (Sopran und Tenor) . ℳ 2,50.
Scene: Horch, es pocht. Ranhild, Regisse und Stig (Mezzosopran, Sopran und Tenor) . . . . . ℳ 2,50.

Für Orchester (Harfe ad libitum).

Orchestersuite complet. Partitur ℳ 16,— netto. Stimmen ℳ 25,— netto.
Ouverture. Partitur ℳ 7,50 netto. Stimmen ℳ 12,— netto.
Intermezzo. Partitur ℳ 3,— netto. Stimmen ℳ 5,— netto.
Mimische Scene für Streichquintett. Part. ℳ 2,— netto. Stimmen ℳ 3,— netto.
Ballet. Partitur ℳ 7,50 netto. Stimmen ℳ 12,— netto.

Urtext classischer Musikwerke,
herausgegeben auf Veranlassung und unter Verantwortung der k. Akademie der Künste zu Berlin.
[1626.]

Soeben erschienen:

Bach, Johann Sebastian, Suiten für Clavier.

Band I: 6 kleine Suiten (französische). Anhang: Suite A moll, Es dur, Nachträge zu den Suiten II und IV n. ℳ 4,—.
Band II: 6 grössere Suiten (englisch) n. ℳ 3,—.

Prospecte kostenfrei.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Gesangübungen, zugleich Leitfaden für den Unterricht von Adolf Brömme.
Ausgabe für hohe und tiefe Stimmen in zwei Abtheilungen à 2 ℳ.
A. Brauer in Dresden. [1627—.]

Verlag von
Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Neue Compositionen von:

Philipp Scharwenka.

Op. 95. Violinconcert in G dur. Ausg. f. Viol. u. Pfte. v. Componisten ℳ 9,—.
Op. 97. 4 Clavierstücke.
No. 1. Nachtgesang . . . 1,50.
„ 2. Tanz-Episode . . . 2,50.
„ 3. Scherzo . . . . . 3,—.
„ 4. Phantasiestück . . . 2,50.
Op. 98. 2 Stücke für Violoncell u. Pianof. (Elegie. — Caprice slave) . ℳ 3,—.
Op. 99. Suite f. Viol. m. Pianof. (Toccata, Ballade, Intermezzo, Recitativ mit Tarantella) . . . . . ℳ 7,50.
[1628.]

Xaver Scharwenka.

Op. 61, No. 1. Menuett f. Pianof. ℳ 1,50.
Op. 61, No. 2. Poln. Tanz f. Pfte. - 1,50.
Op. 64. Neuer Romanzero. 3 Clavierstücke. ℳ 3,—.

P. Pabst,
Leipzig,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [1629—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Verlag von **L. Hoffarth** in **Dresden.**

Hugo Brückler.

Ein Beitrag zur Geschichte des musikalischen deutschen Liedes
von
Robert Müsiol.
Pr. 75 ₰. [1630b.]

Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

Pringle, Godfrey, Scherzo für Clavier zu vier Händen. ℳ 2,—.
— Vier Skizzen f. Clavier. 1. Impromptu. 2. Legende. 3. Schlummerlied. 4. Capriccio. ℳ 3,— [1631.

Digitized by Google

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[1632—.]

Flügel ✻ **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

[1633—.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[1634—.] Gründungsjahr: 1821.

* * *

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

[1635b.]

GESANGSCHULE HERRMANN
Privatconservatorium für Gesang.
VOLLSTÄNDIGE AUSBILDUNG FÜR BÜHNE & CONCERT.
Prospecte frei durch die Direction MÜNCHEN.

Jos. Aibl Verlag in München.

[1636a.]

Neu.

Rich. Strauss,

Op. 3.

5 Clavierstücke,

übertragen zu 4 Händen
von
Herm. Ley.
Complet 6 Mark.

Violine, tax. auf 1000 M., für 400 M., andere für 150 M. verk. [1637.]
Rector Reimann,
Nimptsch (Schlesien).

Digitized by Google

Franz Rummel,

Dessau, Ascanische Strasse 105.

Telegramme: Franz Rummel, Dessau. [1638e.]

Engagementsofferten **nur direct.**

Für Bayern, Württemberg, Baden und die Schweiz: Süddeutsche Concertdirection München.

Lulu Heynsen (Mezzosopran u. Alt), [1639m.] Lieder- und Oratoriensängerin.
Berlin W., Schöneberger-Ufer 41.
Concertvertret. Herm. Wolff, Berlin W.

Ausbildung im Clavierspiel.
Elisabeth Morsbach,
Pianistin. [1640k.]
Leipzig, Lessing-Strasse 20, III.

[1641m.] **Antonie Bloem,**
Oratorien- u. Liedersängerin (Alt).
Wiesbaden, Gr. Burgstr. 7.

Correspondenzen erreichen mich unter [1642k.] der Adresse:
Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38, I.
Hugo Becker, königl. Professor.

Otto Goepfart,
Concert- und Oratoriensänger
[1643c.] Bass-Bariton.
Weimar.

Emil Pinks,
Concert- und Oratorientenor.
Leipzig, Hohe Str. 47, II. [1644h.]
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Anna Schimon-Regan,
[1645—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie für Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Susanne Stade, [1646—.]
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Anna Münch, [1647w.]
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III.
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Arno Hilf, Violinvirtuos,
erbittet Anmeldungen für Concerte unter Adresse:
[1648e.] **Leipzig,** Flossplatz 1, II.

Kammersänger Alfred Oberländer
(Tenor). [1649n.]
Berlin, Charlottenburg.
(Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

Hermann Gausche (Bariton),
Oratorien-, Balladen- und Liedersänger.
Vertreter: Hermann Wolff, Berlin W.
Eigene Adresse: **Creuznach.** [1650h.]

[1651i.] **Otto Hintzelmann,**
Concert- u. Oratoriensänger (Tenor).
Berlin, W. 30., Eisenacher Str. 66.

Willy Rehberg,
Genf. [1652—.]

Edda Wolf,
Gesanglehrerin. [1653z.]
Leipzig, Pfaffendorfer Str. 5, II.

Johanna Dietz,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran). [1654l.]
Frankfurt a. M., Schweizerstrasse 1.

Elisabeth Paleit, [1655h.]
Concert- und Oratoriensängerin.
Alt u. Mezzosopran, Schule **Stockhausen.**
Wiesbaden. Vertret.: Eugen Stern, Berlin.

Clara Polscher (Mezzo-Sopran),
Leipzig, Mühlgasse 4.
[1656h.] (Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Frau Büttner-Glanz,
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran),
Schule Auguste Götze, [1657y.]
Gesanglehrerin.
Leipzig, Bahnhofstrasse 19, II.

Robert Leideritz,
Concert- und Oratoriensänger
(Bass- und Bassbariton). [1658a.]
Leipzig, An der Pleisse 11, Vordergeb. II.

Frau Martha Hohlfeld,
Concertsängerin (Sopran),
sowie Gesanglehrerin. [1659x.]
Leipzig, König Johannstrasse 18, part.
Conc.-Vertr.: Eugen Stern, Berlin.

Concert-Tenor Georg Ritter,
früher Berlin, jetzt aber: [1660y.]
Dresden, Pragerstrasse 38.

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [1661x.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Kammersänger C. Dierich
(Tenor). [1662g.]
Leipzig, Pfaffendorfer Str. 11.
(Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**)

Elisabeth Paleit, Altistin,
gestützt auf glänzende **Erfolge** und erste **Empfehlungen,** sucht sich an einer Tournée zu betheil. Gef. Meld. u. **Wiesbaden, Philippsberg 12.** [1663c.]

BREITKOPF & HÄRTEL'S
Kammermusik-Bibliothek

8 Gruppen mit 1350 Nummern.
Jede Stimme und Nummer 30 ₰. Piano- [1664a.] forte ℳ 1,50.
I. Octette, Septette, Sextette f. Violine etc. II. Streich-Quintette. III. Streich-Quartette. IV. Streich-Trios. V. Septette, Sextette für Clavier etc. VI. Clavier-Quintette. VII. Clavier-Quartette. VIII. Clavier-Trios.
Ausführliche Verzeichnisse kostenfrei.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von **Ernst Eulenburg** in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 15. October 1896.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVII. Jahrg.]

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

No. 43.

Inhalt: Variation. Von Alfred Richter. (Fortsetzung.) — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Carlsruhe. (Fortsetzung.) — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Variation.

Von **Alfred Richter.**

(Fortsetzung.)

Die Veränderung

ist das wichtigste Mittel erneuter musikalischer Darstellung. In ihr zeigt sich die Kraft und Eigenart des Componisten, durch sie weiss er den Hörer zu fesseln und bethätigt er seine Erfindungsgabe. Wir haben bezüglich des Motivs gefunden, dass die Veränderung desselben eine rhythmische oder melodische sein kann; nehmen wir aber eine längere oder kürzere Tonreihe mit Melodie und Begleitstimme als ein Ganzes, so kommt noch die metrische und harmonische Veränderung hinzu. Da die Letztere sich aber der Natur der Sache nach nur auf die Begleitstimmen beziehen kann, scheiden wir sie vorläufig aus.

Die metrische Veränderung ist ihrer Natur nach stets auch eine rhythmische; als ein gar zu einfaches Mittel kommt sie jedoch fast nie allein, sondern fast immer mit der rhythmisch-melodischen Veränderung verbunden vor. — Im Allgemeinen ist Wechsel der Taktart in organisch entwickelten Tonstücken überhaupt selten und nur unter gewissen Umständen am Platze. Wo ein Wechsel erscheint, dient er gewöhnlich dazu, etwas Grundverschiedenes einzuleiten, nicht aber zum Zwecke der Veränderung eines bereits vorgeführten Gedankens. Dass eine zweitheilige Taktart oft von einer anderen zweitheiligen oder auch einer zweimal dreitheiligen, z. B. der $^3/_4$-Takt vom $^2/_2$- oder $^6/_8$-Takt abgelöst wird, kann nicht als eigentlicher metrischer Wechsel gelten, wenn, was oft der Fall, die zu Grunde gelegte Einheit (𝅗𝅥 = 𝅝 oder 𝅗𝅥) dieselbe bleibt. — In der Variation als Kunstgattung kommt jedoch, wenn auch nicht häufig, totaler metrischer Wechsel vor. Die einzelnen Theile scheiden sich hier viel strenger, als in anderen Compositionen von einander, schon durch die vollkommenen Cadenzen am Schluss einer jeden Variation. Daher wird metrischer Wechsel weniger unangenehm, als in fortlaufenden Tonstücken empfunden. Er betrifft übrigens meist den letzten Satz, der sich, wie wir bereits bemerkt haben, sowohl formell als inhaltlich am schärfsten von den anderen zu scheiden pflegt.

Die rhythmische Veränderung für sich allein, d. h. also ohne gleichzeitige melodische Veränderung, findet meist nur in Tonwerken untergeordneter Art Verwendung. Verlängerung und Verkürzung kommen nur für die thematische Arbeit in Frage. Brauchbarer sind Synkope und Anticipation; doch auch sie sind, da sie doch nur auf einer Accentverschiebung beruhen, viel zu einfach, um allein den Hörer fesseln zu können; sie erscheinen daher fast stets mit anderen Arten der Veränderung verbunden, wie das z. B. in der 3. Variation aus der Sonate Op. 26 von Beethoven der Fall ist. — Am brauchbarsten zum Zweck rein rhythmischer Variation sind jene Veränderungen, die lediglich darin bestehen, dass längere Notenwerthe theilweise oder ganz durch kürzere ersetzt werden, dass also an Stelle eines

Digitized by Google

Viertels 4 Sechszehntel u. s. w. stehen. In einfach gehaltenen und namentlich in Salonconipositionen finden sich von dieser Art der Variation massenhaft Beispiele, wieder in anderen Compositionen ist von ihr zu Zwecken der Bravonr Gebrauch gemacht. In Compositionen von wirklichem Werth aber wird die rhythmische Veränderung kaum jemals allein auftreten, sondern immer mit einer wenn auch noch so geringfügigen melodischen Veränderung verbanden. So beruht der Reiz der so überaus einfachen, aber doch so wunderbar schönen 2. Variation aus der Kreutzer-Sonate, die sonst vorzugsweise rhythmischer Natur ist, auf der Einführung der Wechselnote (an einzelnen Stellen erscheint statt dieser eine Harmonienote) auf gutem Taktiheil. Um den ganzen Unterschied zu verstehen, der durch die Einführung dieser einen Note bewirkt wird, denke man sich die Variation rein rhythmisch ansgeführt.

Die rein melodische Veränderung ist auf die Variation nicht anwendbar. Dadurch unterscheidet sich die Letztere auffallend von der thematischen Arbeit, da bei dieser gerade die rein melodischen Umbildungen, nämlich Nachahmung und Umkehrung, wenn auch nicht ausschliesslich, so doch in der Hanptsache vorherrschen. Soll aber ein Tonstück, und sei es nur acht oder gar nur vier Takte lang, in seiner ganzen Ausdehnung verändert werden, so genügen diese Mittel, so ausreichend sie in dem anderen Falle sind, nicht. Nachahmung und Umkehrung sind ihrer ganzen Natur nach nur anf das einzelne Motiv anwendbar, auf die Variation nur, insofern sie sich dem allgemeinen Prinzip, nach dem die Variation ausgeführt ist, unterordnen.

Anmerkung. Es mag hier bemerkt werden, dass wir unter Umkehrung immer nur die Nachahmung mit umgekehrten (verkehrten) Intervallschritten verstehen, nicht die blosse Versetznng einer Melodie, beispielsweise einer Oberstimme in den Bass oder umgekehrt, für die auch der Ausdruck „Umkehrung" gebräuchlich und die für die Variation sehr verwendbar ist. Ein schönes Beispiel einer derartigen Umkehrung innerhalb der Periode ist das folgende, dem Anfang der As dur-Ballade von Chopin entnommen:

In der 2. Variation in Op. 26 von Beethoven findet sich eine rhythmisch etwas veränderte, aber melodisch überall deutlich hervortretende derartige Umkehrung von Anfang bis Ende durchgeführt.

Das Wesen der Variation beruht auf melodisch-rhythmischer Umbildung. Wir können uns hier aller der Mittel bedienen, die unseren Zwecken dienlich erscheinen, und in weit umfassenderer Weise, insofern wir nicht, wie bei dem Motiv, nur das einzelne (oder wenigstens oft nur das einzelne) Mittel, sondern viele Mittel zugleich anwenden können, ohne dass deshalb Variationen, die Einseitiges in dieser Hinsicht bieten, zu verwerfen wären, wenn sonst die Mache eine geschickte ist. Selbstverständlich ist dabei der einheitliche Charakter der Variation streng zu wahren: wohl darf die nächste oder vorhergehende Variation ganz anders Geartetes bringen, innerhalb der Variation selbst haben wir uns, wie in jedem anderen Tonstück, an den durch die Variation selbst gegebenen Motivstoff zu halten, und wir dürfen z. B. nicht mitten im Satz oder in der Periode eine Figur abbrechen und durch eine ganz neue ersetzen. Solches wäre überhaupt nur an ganz bestimmten Puncten angebracht, so beim Anfang eines neuen Satzes oder einer neuen Periode, resp. des 2. Theils der Variation. Regeln lassen sich über solche Dinge ebenso wenig, wie über das künstlerische Schaffen im Allgemeinen aufstellen. Das Richtige zu treffen, ist Sache der natürlichen musikalischen Empfindung, die, wo überhaupt vorhanden, nicht so leicht irre leiten wird.

Der Vollständigkeit wegen wollen wir erwähnen, dass auch das Tongeschlecht verändert, aus Dur also Moll oder umgekehrt werden kann; doch pflegen derartige Variationen natürlich stets mit einer melodisch-rhythmischen Hand in Hand zu gehen, da sie sonst kein Interesse bieten würden. In der „Variation" benannten Kunstgattung ist diese Aenderung des Tongeschlechts so häufig, dass wir kaum Beispiele anzuführen branchen, doch wollen wir auf die 3. Variation in Op. 26 und Op. 47 von Beethoven verweisen. In sonstigen Tonstücken ist diese Art der Veränderung ebenfalls sehr häufig, wenngleich sie selten lang ausgedehnt wird; auch in Fugen kommt sie vor, indem Führer und Gefährte von Dur nach Moll versetzt werden und umgekehrt.

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Carlsruhe, September.

(Fortsetzung.)

Im December des Jahres 1890 hatte Mottl die bis dahin nur in Paris und auch dort nur als Torso vorgeführten „Trojaner" von Hector Berlioz hier erstmalig, vollständig und mit bedeutendem Erfolge für die Bühne gewonnen und damit gewiss Eine seiner kühnsten und musikgeschichtlich bedeutsamsten Thaten vollbracht. Im Laufe der folgenden Jahre sind die beiden Theile der genialisch-schönen Schöpfung: „Die Einnahme von Troja" und „Die Trojaner in Karthago" an der grossherzoglichen Hofbühne neun Mal wiedergegeben worden, und mit Recht anerkannte man allenthalben die Verlebendigung dieser für die Bühnenkünstler, wie für das Orchester gleich schwierigen Partitur als Einen der äussersten Höhepuncte im Wirken und Vollbringen des hiesigen Opernensembles. Es war daher fast selbstverständlich, dass in einer Reihe von ausserordentlichen Festvorstellungen auch die „Trojaner" eine Stätte finden mussten, und wenn zur Zeit in Folge des bedauerlichen Wegganges zweier sehr verdienstvollen Mitglieder, der als Kassandra unübertrefflichen Frau Reuss und des Hrn. Cords, der ein tüchtiger Chorobus gewesen war, eine Reprise des ersten Theiles auch nicht ermöglicht werden konnte, so waren für den vierten Abend des Opernzyklus doch wenigstens die „Trojaner in Karthago" angesetzt und damit dem durch unsere Hofbühne zu erhöhter

Digitized by Google

Bedeutung gelangte französischen Meister das Wort ertheilt worden. So hatte man sich denn neuerdings an dem interessanten, ernst-künstlerischen Gefüge dieses zumal in seinem letzten Acte zu den äussersten Höhen der musik-dramatischen Schönheit und Grösse hinanreichenden Werkes und an den vielen geradezu bestrickenden musikalischen Einzelnheiten der Partitur erfreuen können, und das besonders durch Frl. Mailhac's ganz wunderbare Interpretation der liebenden und der verzweifelnden Dido auf das Tiefste erschütterte Publicum bekundete durch zahlreiche Hervorrufe der darstellenden Künstler und des Dirigenten seine begeisterungsvolle Antheilnahme an diesem schönen Opernabende. Hatte diese „Trojaner"-Aufführung am Dienstag der zweiten Opernfestwoche stattgefunden, so folgte bereits am Freitag eine Vorstellung der wohleinstudirten, in allen Partien gut besetzten und ganz überaus prächtig nen inscenirten „Zauberflöte", und die letzte Woche verblieb sodann den drei historischen der Opernabenden und einer den Cyklus beschliessenden Wiederholung der „Zauberflöte".

Die nunmehr in engster Anfeinanderfolge — am Sonntag, Dienstag und Donnerstag — vorgeführten drei historischen Opernabende erschienen diesmal gewissermassen als das Schlussfacit eines mehrjährigen ernstlichen Bemühens um die Wiedererweckung einiger werthvollen kürzeren Opernwerke aus der „guten alten Zeit". Im Laufe der letzten drei Theaterjahre war alljährlich je Einer dieser historischen Abende — erst der italienische, dann der französische und schliesslich der deutsche — vorbereitet und aufgeführt worden, und wie dieselben schon bei ihren Einzelvorführungen recht freudige Zustimmung gefunden hatten, so wirkten dieselben nun als ein ziemlich umfassender Rückblick auf das harmlos fröhliche Theatergenossen-Naserar Alvorgangen, das erheiternd und gemüterfrischend zugleich. Ueber die beiden, italienischen und französischen Componisten zugewiesenen Abende habe ich bereits früher an dieser Stelle berichtet und will daher nur noch erwähnen, dass von den dabei zur Aufführung gelangten Werken: „Die Magd als Herrin" von Pergolese (1731), „Der portugiesische Gasthof" von Cherubini (1798), „Der Liebesrank" von Donizetti (1826) und „Die beiden Savoyarden" von Grétry (1770), „Die kleinen Savoyarden" von Dalayrac (1789) und „Djamileh" von Bizet (1872) besonders die theils launig-liebenswürdigen, theils („Djamileh") wundersam romantischen Schöpfungen der französischen Meister sich als wirkliche, auch rein künstlerisch vollwerthige Bereicherungen des Repertoires erwiesen haben. Der deutsche Abend, der anfänglich auf Gluck's „Maienkönigin" (1765), Haydn's „Apotheker" (1810) und Mendelssohn's „Lorelcy-Finale" (1847) zusammengestellt gewesen war, hatte nun eine Abänderung erfahren, indem an Stelle des letztgenannten Fragmentes Haydn's im Jahre 1786 componirte und hier in Carlsruhe im Mai dieses Jahres erstmalig aufgeführte Oper „Der Apotheker" zwischen die Werke von Gluck und Weber eingeschaltet worden war. Wenn ich voraussetzen darf, dass Weber's reizende Jugend-Oper allen Musikfreunden bekannt ist, und daher nur zu erwähnen hätte, dass ebensowohl die frisch-quellende Composition, als das grotesk-launige Libretto den „Abu Hassan" auch heute noch recht bühnenwirksam erscheinen lassen, so dürften „Die Maienkönigin" und „Der Apotheker" einer bedeutenden Mehrzahl meiner geschätzten Leser fremd geblieben sein, und über diese beiden Werke wäre somit noch einiges Nähere zu berichten.

Im künstlerischen Leben Gluck's haben sich bekanntlich grosse Wandlungen vollzogen, tiefgreifende und für die Ausgestaltung der musik-dramatischen Kunst allerbedeutsamste Wandlungen, die den Maëstro nach mehrjährigem erfolgreichen Debutiren mit echt italienischen Opern dazu antrieben, höheren Idealen zuzustreben und nach jahrelangem ernsten Suchen und Arbeiten jene unsterblichen, 1762 geschaffenen „Orpheus" volle Meisterschaft zu gewinnen. Im Jahre 1754, also gerade in der Zeit des ihn der Vollendung zuführenden Entwickelungsprocesses, kam der dazumal vierzig Jahre alte Gluck als Capellmeister an die Hofoper zu Wien, und während seiner zehnjährigen Thätigkeit dortselbst hat der spätere Schöpfer der beiden „Iphigenien", der „Alceste" und der „Armida" eine grosse Anzahl französischer Singspiele und komischer Opern theils mit den auf der Wiener Hofbibliothek aufbewahrten „airs nouveaux" versehen, theils durchaus neu componirt. Eine dieser Neubearbeitungen war das Singspiel „Les amours champêtres", das nun, wiederum neu bearbeitet, zu neuem und recht beglückendem Leben erweckt worden ist. Schon das von Max Kalbeck nach dem Französischen des Favart in sehr hübscher Sprache zurechtgestutzte Libretto dieses Pastorales hat vor den manchrei Schäferspielen, die wir in den letzten Jahren hier zu sehen bekamen, den Vorzug einer sinngemässeren, gegensatzreicheren und dadurch interessirenden Handlung voraus. Die Musik aber übertrifft Alles, was wir an Jugendarbeiten Mozart's und an komischen Opern älterer italienischer und französischer Componisten hier zu hören bekommen haben, und wenn ich nur auch scheinen wollte, als wenn der Wiener Capellmeister J. N. Fuchs, der Verfasser der im Jahre 1883 besorgten Neubearbeitung, hier und da ausser kleinen Modernisirungen der Instrumentation auch sonstige kleine Retouchirungen vorgenommen habe, so ist alles echt-Gluckische in dieser Partitur, die feingestimmten melodischen Gedanken der reizvollen Gesänge und alles Wesentlichere ihrer charakteristischen Begleitungen, doch schon an sich von einer ganz bestrickenden anmuthvollen Schönheit erfüllt. Gluck's spätere und glücklicherweise nie ganz zur Herrschaft gelangte Tendenz — beim Schaffen seines Bühnenwerkes zu vergessen, dass er Musiker sei, hat sich jedenfalls bei dieser vorwiegend rein-musikalischen Schöpfung noch nicht geltend gemacht, und so ist eine Reihe von Liedern und Ensemblegesängen entstanden, die gleich sehr durch die Schönheit ihrer tönenden Formen, wie durch die edle Wärme ihres Ausdrucks entzücken und solcherweise auf die höchste Vollendung des deutschen Liedes und Quartettes hindeutend erscheinen. Unter den vielen prächtigen Musikstücken, welche gleich durch das sehr klangschöne Vorspiel mit Chor sehr verheissungsvoll eingeleitet werden, dürften als die vorzüglichsten zu bezeichnen sein: das erste Duett zwischen Philint und Helene, in dem des Ersteren begeisterter Gesang vom „Hohen Lied der Liebe" von der übermüthigen Schäferin mit einer überaus graziösen Neckmelodie beantwortet wird, Philint's leidenschaftliches und ganz speciell an Schubert'sche Weisen vorausweisendes Lied „Durch die Wälder will ich irren", ferner das feingefügte Quartett zwischen Helene, Philint, Damon und Richard, und schliesslich das einzig schöne letzte Duett zwischen Helene und Philint, in welchem die Liebenden ganz gegen unsere moderne Gewöhnung all ihrem Liebesglücke in weichen Mollklängen lobsingen.

(Schluss folgt.)

Bericht.

Leipzig. Die vor. Musikwoche stand unter dem Zeichen Winderstein, denn in nicht weniger als vier Concerten hatten wir Gelegenheit, die neue Concertcapelle des Hrn. Hans Winderstein zu hören. Zuerst in ihrem Eröffnungsconcert am 4. Oct., dann am folgenden Tag in dem Eliteconcert, welches der Hausväterverband im 3. Bezirk der Nicolaigemeinde in der Alberthalle veranstaltet hatte, am Mittwoch im 1. Liszt-Vereinsconcert und am Freitag in ihrem 1. Symphonieconcert im Saale der „Stadt Nürnberg". Gleich das Eröffnungsconcert, das mit einer Ouvertüre zu Wagner's Kaiser-Marsch, die Ouvertüren No. 3 zu „Leonore" von Beethoven und zu „Kleopatra" von Enna, das Italienische Capriccio von Tschaikowsky, das Vorspiel zum 3. Act ans dem „Heimchen am Herd" von Goldmark, das Prélude zu „Le Déluge" (für Streichorchester mit obligater Violine) von Saint-Saëns und eine Valse-Caprice von H. Winderstein auf dem Programme hatte und als Solisten die 2. Concertmeister Hrn. Kleitz mit dem Ddur-Concertsatz von Paganini und den 1. Soloviloncellisten Hrn. Kiefer mit dem 1. Satz aus J. Klengel's Dmoll-Concert hinausstellte, liess trotz der kurzen Vorbereitung die vorzügliche Qualität des fast durchgängig aus jüngeren Musikern bestehenden Orchesters und in dessen Leiter einen mit der Praxis des Dirigirens wohl vertrauten, dabei gut musikalisch empfindenden und seine Leute sicherlich beherrschenden Künstler erkennen. Wie der Streichchor in den genannten Mitgliedern, sowie in dem 1. Concertmeister Hrn. Wehle, der mit künstlerischer Noblesse die obligate Violine in dem Vorspiel von Saint-Saëns spielte, und den uns theils persönlich, theils durch Renommée bekannten HH. Schlemüller (2. Soloviloncellist), Ad. Wilhelmj (Sohn Aug. Wilhelmj's) und A. Pfeiffer vorzügliche Kräfte besitzt, so machen sich solche auch unter den Bläsern fast ohne Ausnahme bemerklich, und haben namentlich auch die Pauken einen Vertreter allererster Qualität aufzuweisen. Nur unter solchen glücklichen Umständen war es möglich, dass Hr. Winderstein sein neu zusammengesetztes Orchester mit nur wenigen Proben zu einer kunst- und beifallswürdigen Lösung von so schwierigen Aufgaben, wie sie das Debutconcert in der Hauptsache stellte, vorzubereiten und somit zu wohl-

Digitized by Google

verdienten Siegen zu führen vermochte. Wie in den selbständigen Leistungen, bewährten sich Capellmeister und Orchester ganz vorzüglich auch in dem Accompagnement zu den beiden Concertsätzen, sodass die Solisten ungehemmt ihren Intentionen folgen konnten. Hr. Kleitz war uns von seiner Stndienzeit am hiesigen k. Conservatorium her noch in rühmlicher Erinnerung. Ein Schüler H. Sitt's, preist er nunmehr als selbst zur Meisterschaft gereifter Virtuos seines Instruments die ausgezeichnetste Methode seines trefflichen Lehrers. Eine bedeutsame Künstlerbekanntschaft vermittelte das Auftreten des Hrn. Kiefer, indem in dessen Spiel sich grosser und sympathischer Ton, eminente Technik, nirgends getrübte Intonation, geschmackvolle Auffassung und warmblütiger Vortrag zu seltener Harmonie vereinigen. Wie fleissig das Orchester unter der Leitung seines Capellmeisters an die Vervollkommnung des Ensembles arbeitet, und wie eifrig beide Theile bemüht sind, das Repertoire zu erweitern, wurde unter steter Steigerung in den oben ferner bezeichneten Concerten ersichtlich, denn wie die in denselben zur Wiederholung gelangten Werke (wir nennen namentlich die grosse „Leonoren"-Ouverture) noch feiner, als vorher, in Erscheinung traten, so wurden das bessere technische Zusammenspiel und die innigere Assimilation der geistigen Kräfte nicht minder auffällig in den erstmalig von der Capelle exectirten Werken: Praeludium und Fuge von Bach-Abert (Concert des Hausväterverbandes), „Tasso" von Liszt, Ouvertnre „Römischer Carneval" von Berlioz (Liszt-Vereinsconcert), C-moll-Symphonie von Beethoven und „Tannhäuser"-Ouvertnre (I. Symphonie-Concert). Dass besonders alljährlich die Capelle mit den Compositionen von Liszt und Berlioz, deren Vortrag zudem die Streichorchester-Verstärkung durch Mitglieder der Capelle des 134. Infanterie-Regiments nach Seiten der Klangmacht zugute kam. Dass der Liszt-Verein sich des Winderstein-Orchesters für seine Concerte versichert hat, ist ein wesentlicher Fortschritt bez. des orchestralen Theils dieser beliebten, in diesem Winter sogar schon im Voraus ausverkauften Concerte. Wenigstens können wir uns nicht erinnern, den „Tasso" und die Berlior'sche Ouverture trotz berühmter Dirigenten in sauberer und sicherer Ausführung gehört zu haben, als diesmal. Aber auch in Betreff einer geistbeschwingten Auffassung stellte Hr. Winderstein seinen Mann. Und ebenso trefflich waren um die Begleitung des von Arthur Friedheim mit oft phrisiemender Meisterschaft und vollster psychischer Beherrschung vorgetragenen Adur-Concertes von Liszt bestellt. Weniger erfreulich war dagegen die Ausführung der von Hrn. Friedheim für Clavier und Orchester bearbeiteten 2. Ungarischen Rhapsodie von Liszt, doch können wir hierbei nicht beurtheilen, inwieweit der Mangel an nöthigen Proben oder unpraktische Schreibweise des Orchesterparts diesen Umstand verursacht hatte. In keinem Fall halten wir ein derartiges Arrangement einer dem Clavier durchaus auf den Leib geschriebenen Liszt'schen Ungarischen Rhapsodie für eine glückliche Idee und möchten von Nachahmungen abrathen.

Haben wir uns hie jetzt in der Hauptsache mit dem Winderstein-Orchester und ausser diesem mehr nebenbei mit Hrn. Friedheim beschäftigt, so wollen wir jetzt noch der übrigen Vorkommnisse der Concerte in Rede gedenken. Dem Elite-Concert des Hausväterverbandes verliehen solistischen Schmuck das Deutsche Damenterzett der Frls. Johanna Meyerwisch, Else Vogel und Clementine Engelmann, sowie die Dresdener Hoftänzerin Frau Krebs-Brenning. Letztere trug unter Clavieraccompagnement des Hrn. Rud. Zwintscher Compositionen von N. v. Wilm („Liedesfrühling"), Heymann-Rheineck („In meinem Garten die Nelken" und „Ich ging im Wald") und Clementine Engelmann (Zwiegesang) vor und liess in seinen stimmlich und rein gesanglich gut bestellten Darbietungen durchweg zweifellose Präcision im Ensemble, feine dynamische Ausarbeitung und einen natürlich-anmuthigen Vortrag gewahren, sodass sich der Beifall von Nummer zu Nummer steigerte und in seiner schliesslichen Mächtigkeit ein da capo involvirte, welchem Begehren das sieghafte Mädchen-Dreiblatt jedoch keine Folge gab. Jedenfalls dürfen die drei Damen mit ihrem Leipziger Debnt zufrieden sein, denn dasselbe hat den allgemeinen Wunsch erregt, sie bald wieder hier begrüssen zu dürfen, bei welcher Gelegenheit sie dann sicher auch a capella singen und somit die Vorzüge ihrer Vorträge noch nnverhüllter zeigen werden. (Hier möge berichtigend nochmals bemerkt werden, dass das Deutsche Damenterzett sich nicht erst gebildet hat, nachdem das Holländische eingegangen war, quasi aus geschäftlicher Speculation, sondern bereits im vor. Winter, wenn auch mit einer anderen Vertreterin der Mittelstimme, in die Oeffentlichkeit sich einführte.) Frau Krebs-Brenning machte auf einem herrlich klingenden Blüthner-Flügel als Hauptnummer Mendelssohn's G moll-Concert nnd kürzere Stücke von Schumann, Rnbinstein nnd Mendelssohn zn Gehör und erwirkte namentlich dem Mendelssohn'schen Concert eine ganz unvergleichliche Wiedergabe, die denn auch riesig applaudirt wurde. — In Liszt-Vereins-Concert theilte sich mit Hrn. Fried heim in die solistischen Leistungen Hermann Heink aus Hambrg. Der Ruhmeskranz, den sich diese wundervolle Künstlerin ersang, strahlte um so heller, als dieselbe nicht mehr oder minder bekannte Compositionen sang, sondern mit ihrer seltenen Künstlerschaft nachhaltig bei einem ihr fremden Auditorium für einen bei uns hisher so gut wie unbekannten Tonsetzer eintrat, indem sie in drei Abtheilungen zwölf Lieder von dem Hamburger Componisten, reproducirte. Dass sie einem dieser Auszeichnung im höchsten Grade Würdigen ihr Können weihete, ehrt ausserdem ihr Kunstverständniss, denn die von Behn in Musik gesetzten Dichtungen von Goethe („Wanderers Nachtlied" und „Der König in Thule"), C. F. Meyer („Einlegte Ruder", „Liebesthränchen", „Die gefesselten Musen"), „Abendwolke", „Unruhige Nacht", „Jetzt rede du", „Liederseelen" und das etwas obscöne „Die drei gemalten Ritter"), Heine („Aus den Himmelsangen droben") nnd Hebbel („Gebet") sind wirklich Cabinetsstücke feinster Charakterisirungskunst nnd Stimmungsmalerei. Wort nnd Ton verschmelzen sich mit geringen Ausnahmen so innig miteinander, dass der Componist hat immer so fesseln können. In den socialen Gehalt der Texte sich versenkt und denselben musikalisch nachempfunden, dass man, kennte man den separaten Ursprung der Dichtungen nicht, auf Producte einer seltenen Doppelbegahnng schliessen müsste. Der Werth der Gesänge wird nach rein musikalischer Seite durch hlühende melodische Erfindung, geistvolle, aber stets ungesuchte Harmonik und ein kräftiges Gestaltungsvermögen erhöht, welche Eigenschaften dem Componisten reiche künstlerische Erfolge auch auf anderen musikalischen Gebieten versprechen. Leider fehlt hier der Platz zu einem näheren Eingehen auf diese hedeutungsvollen und deshalb hochbeachtenswerthen, überdies zum Theil bereits in unserem Blatt ausführlicher besprochenen Lieder, und wir müssen uns mit der vorstehenden allgemeinen Charakteristik derselben begnügen. Ebenso geht es uns mit dem Vortrage der Frau Schumann-Heink, von dem wir hier nnr sagen wollen, dass die am Flügel sehr delicat von Hrn. Emil Wagner begleitete Künstlerin sich so vollständig mit ihren Vortragsobjecten identificirte und für Jedes einen so wahren und packenden Ausdruck fand, dass das Verständniss für den von ihr eingeführten Componisten-Charakterkopf vollständig erschlossen wurde, und herzlicher und enthusiastischer Beifall und vielfache Hervorrufe, die zuletzt auch den dem Concerte persönlich beiwohnenden Componisten mit einbeschlossen, der genialen Sängerin für ihre Spenden dankten. Möchte Frau Schumann-Heink recht bald nach Leipzig zurückkehren und uns von Neuem mit ihrem vollendeten Gesang erquicken und begeistern! — Im 1. Winderstein'schen Symphonieconcert erspielte sich Hr. Concertmeister Wehle in Ernst's Ungarischen Liedern nnd der Harfenist der Capelle, Hr. Ziegenhein, in einer Schnbert-Phantasie von Trneck grosse Erfolge, nnd mit Recht, denn Beide sind Virtuosen, die mit ihren Leistungen überall Ruhm erwerben werden. Eine besondere Specialität des Hrn. Wehle scheint das Flageoletspiel zu sein, das er mit einer fast unheimlichen Sicherheit beherrscht.

Wir schliessen unser heutiges Referat mit Erwähnung des genussvollen Abends, den wir inmitten eines knnstsinnigen Auditoriums am 6. Oct. in der gastfreundlichen Wohnung unseres angezeichneten Clavierpädagogen Hrn. Prof. Martin Krause verleben durften. Dieser berufene Bildner und warmherzige Förderer junger Talente veranstaltete an dieser Zeit den 100. Musikalischen Vortrag seiner Schüler nnd hatte für denselben Eleven zur Stelle, die durchgängig bereits auf einer hohen Stufe technischer und geistiger Reife standen. Gleich in der von Hrn. Welsmann gespielten Anfangsnnmmer, Chopin's G moll-Ballade, trat die namentlich auf sinnvolle Phrasirung und modulationsfähigen Anschlag hinzielende Methode des Hausherrn deutlich hervor, Vorzüge, die in Verbindung mit sinniger Auffassung auch aus den in Chopin's Asdur-Praeludium und Mendelssohn-Liszt's „Auf Flügeln des Gesanges" hestehenden Darhietungen des Frl. Mera hervorleuchteten. Als ein Talent von besonderer Entwickelnngsfähigkeit erschien nns Hr. Schweiger, der eine Rêverie von Ed. Schütt

Digitized by Google

und Jensen-Niemann's „Murmelndes Lüftchen“ mit ungemein klarer und flüssiger Technik, fein abgetonter Nuancirung und künstlerisch reifem Verständniss darbot. Weniger gefiel uns Hr. Pnddicome in seiner stellenweise zu derben Reproduction des Cismoll-Praeludiums von Rachmaninoff und der gar zu wilden Wiedergabe des Liszt'schen Ungarischen Sturmmarsches. Von diesem realistischen Zuviel war auch der Vortrag einer Ungarischen Rhapsodie von Liszt durch Frl. Spittel nicht frei zu sprechen. Mit prächtigen in sich gekärten Leistnngen, welche auf Chopin's Esdur-Nocturne und Cismoll-Walzer und Henselt's Desdur-Etude basirten, schloss Hr. Krah die sämmtlich auf einem Meisterflügel Blüthner'scher Herkunft ausgeführten Claviervorträge. Dem Abend gab eine besondere Weihe durch Zuviel der gütige Mitwirkung der Frau Schumann-Heink, die einige Lieder von Behn und Schubert's „Allmacht“ in das Programm einflocht und mit ihrem zauberhaften Gesang auf die Gäste dieses Privatconcertes denselben tiefen, nachhaltigen Eindruck ausübte, wie einen Abend später auf die nach Tausenden zählenden Besucher des Liszt-Vereinsconcertes. Der Vollständigkeit wegen sei zum Schluss noch bemerkt, dass Hr. Violinist Bernemann eine in dem gedruckten Programm nicht vermerkte „Siegfried“-Paraphrase zum Besten gab und uns mit dieser Gabe mehr überraschte, als delectirte. F.

Concertumschau.

Amsterdam. Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus (Mengelberg) am 1. Oct.: 2. Symph. v. Schubert, 1. „Peer Gynt“-Suite v. Grieg, Eine Fanst-Onvert. v. Wagner, Variat. a. dem Streichquart. Op. 18, No. 5, v. Beethoven. — Mat. music. ebendaselbst am 4. Oct.: 1. Symph. v. Brahms, „Siegfried-Idyll“ v. Wagner, Onvert. „In der Natur“ v. A. Dvořák, „Herzwunden“ u. Der Frühling“ f. Streichorch. v. Grieg.

Annaberg, 1. Kammermusik-Abend im Mnsumsaal: Clav.-Violinsonaten v. Beethoven (Op. 47) n. Rheinberger (Op. 77), sechs Lieder ohne Worte f. Clav. v. Mendelssohn. (Ausführend e: Hr. n. Fran Afferni).

Chicago. Kammerconc. des Pianisten Hrn. Liebling nnt. Mitwirk. der HH. Weidig u. Wagner (Streicher) am 3. Oct.: Clavierlrios v. Schumann (Dmoll) und Mendelssohn (Dmoll), Claviersoli v. Henselt u. Em. Liebling (Concertmaznrka).

Gotha. 1. Vereinsconcert des Musikver. (Prof. Tietz): 7. Symph. v. Beethoven, Onvert. „In der Natur“ v. Dvořák, Claviervorträge des Hrn. Rummel a. Dessau (Esdur-Conc. v. Beethoven etc.).

Lahr. Conc. der Casinogesellschaft am 26. Sept. m. Solovorträgen der Frau Hoeck-Lechner a. Carlsruhe (Ges., „Beim Mondenschein“ [m. oblig. Viol.] v. V. Lachner, „Frühlingsblumen“ [m. oblig. Viol.] von Reinecke, „Ave Maria“ von Luzzi, „Unterm Schlehdornhag“ v. Smolian, „Vom listigen Grasmücklein“ v. Taubert etc.) u. der HH. Alfred Krasselt a. Weimar (Viol., Adagio a. dem Conc. v. R. Strauss, Czardas v. Hubay etc.) u. Rud. Krasselt a. Leipzig (Violonc., Tarantella v. Popper etc.).

Leipzig. 1. Conc. des Liszt-Ver., ausgeführt von den vereinigten Capellen des Hrn. Winderstein u. des 134. Inf.-Reg., Frau Schnmann-Heink a. Hamburg (Ges.) u. Hrn. Friedheim aus London (Clavier) unter Leitnng des Hrn. Winderstein: „Tasso“ von F. Liszt, „Römischer Carneval“ von H. Berlioz, Lieder „Wanderers Nachtlied“, „Der König in Thule“, „Eingelegen Lnd“, „Liebesflammen“, „Aus den Himmelsangen droben“, „Die gefesselten Musen“, „Abendwolke“, „Unruhige Nacht“, „Jetzt rede dn“, „Gebet“, „Liederseelen“ u. „Die drei gemalten Ritter“ v. Herm. Behn, Adur-Clavierconc. u. 2. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Letztere f. Clav. u. Orch. bearbeitet v. A. Friedheim. — 1. Symph.-Conc. des Winderstein-Orch. (Winderstein): 5. Symph. u. 3. Onvert. zu „Leonore“ v. Beethoven], „Tannhäuser“-Ouvertüre v. Wagner, Prael. u. Fuge v. S. Bach-Abert, Italienisches Capriccio für Orch. v. Tschaikowsky, Solovorträge der HH. Wehle (Viol., Ungar. Lieder v. Ernst) u. Ziegenhein (Harfe, Schnbert-Phant. v. Trnecek). — Clav.-Vortrag des Hrn. Friedheim am 10. Oct.: Compositionen v. Beethoven (Sonate Op. 111), Mendelssohn, Schumann, Rubinstein (Gmoll-Barcarole), Chopin u. Liszt („Don Juan“-Phant.). — 1. Beethoven-Vortrag des Hrn. Bertrand Roth a. Dresden: Claviersonaten Op. 2 u. 7. — Conc. des Winderstein-Orch. (Winderstein) in der Alberthalle am 11. Oct.: „Tasso“ v. Liszt, „Todtentanz“ v. Saint-Saëns, Ouverturen v. Weber u. Wagner („Tannhäuser“), Prael. u. Fuge v. S. Bach-Abert, Variat. a. dem Adur-Streichquart. v. Beethoven, „Ständchen“ v. H. Winderstein, Solovorträge der HH. Schlemüller (Violonc., 2. u. 3. Satz a. dem Amoll-Conc. v. Goltermann) u. Ziegenhein (Harfe).

Pforzheim. Conc. der Sängerin Frl. Münzer unt. Mitwirk. der HH. Mevle (Ges.) u. Röhmeyer (Clav.) am 1. Oct.: Vocaldnette v. H. Goetz (a. „Der Widerspänstigen Zähmung“) u. C. Götze („Still wie die Nacht“), Soli f. Sopr. v. Liszt („Weder möcht ich dir begegnen“), G. Linder („Das Vöglein“), C. Thiessen („Die ihr hoch herniederschaut“) und H. Hutter („Treuliebchens Tod“), sowie drei Altdeutsche Lieder in der Bearbeit. v. M. Plüddemann, f. Bariton von M. Plüddemann („Des Sängers Fluch“) u. Th. Röhmeyer („O, dass ich Rettung fände“ und „O, Vöglein im duftigen Blüthengezelt“) n. f. Clav. v. J. Rheinberger („Waldmärchen“), Schnmann n. C. Thiessen („Humbug“). (Der Concertgeberin, welche sich daselbst als Gesanglehrerin niedergelassen hat, werden im „Pf. B.“ „ausserordentlich feine Empfindung“, „Vertiefung in den Stoff“ und „reiches Verständniss“ neben einer „wohlklingenden Sopranstimme“ und „ungekünstelter Beherrschung der Technik“ nachgerühmt.)

Santjago. Concerte des Pianisten Hrn. Harthan: Am 20. Juli unt. Mitwirk. der HH. Stöber, Gervino (Viol.), Bonaccini (Flöte) u. Cerda (Tromp.). „Novellette“ f. Orch. v. Gade, Serenaden f. Streichorch. v. H. Harthan (Op. 39) u. Volkmann (Op. 63), Sept. f. Clav., Streichinstrumente und Tromp. v. Saint-Saëns, Conc. f. Clav., Viol. u. Fl. m. Orch. v. S. Bach, Ddur Clav.-Violinson. v. Beethoven, Soli f. Clav. v. Chopin (Fmoll-Conc.) u. f. Org. Am 17. Aug. unt. Mitwirk. der HH. Schröder (Clav.), Gervino, Silva, Decker u. Brighenti (Streicher). Clavierquint. v. Schumann, Clavirtrio Op. 99 v. Schnbert, Concert f. zwei Claviere v. S. Bach, Chöre v. Palestrina n. Mozart, Claviersoli v. Scarlatti, Rameau, Mozart, Field, Mendelssohn, Rubinstein (Romanze), Chopin und Liszt (Ungar. Rhaps.).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unberichtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Die hervorragendsten Erscheinnngen unter den Instrumentalsolisten, welche in der vor. Woche hier concertirten, waren sicher der Pianist Hr. Arthur Friedheim und der Violinist Hr. Felix Berber, die dementsprechend auch gefeiert wurden. — **Cöln.** Der jugendliche Violoncellist Hr. Marix Loevensohn erfreute und entzückte kürzlich das Publicum der Musikalischen Gesellschaft durch seine Vorträge, denen kernige Männlichkeit, Innigkeit des Empfindens und feiner Geschmack innewohnen. Dass ihm eine bedeutende technische Fertigkeit zu Gnte steht, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Sicherlich steht dem jungen Mann eine grosse Zukunft bevor. — **Frankfurt a. M.** Fran Gulbranson, die in Bayreuth zn Weltruf gelangte Künstlerin, hat anch hier grosse Erfolge im Concert, wie in der Oper gehabt. Im Theater debntirte sie als Brünnhilde in der „Walküre“, nachdem sie vorher im Abonnementconcert dasselbst mit ihrer herrlichen Stimme und Auffassung Begeisterung erregt hatte. — **Hannover.** Hier hat ein 6½jähriger Pianist Bruno Steindel aus München-Gladbach mit seinem Vortrag von Beethoven's Gdur-Concert nnd anderen Stücken grosses Anfsehen erregt. — **London.** Mit grossartigem Erfolge hat Ihr Hr. Julius Klengel kürzlich im Krystall-Palast gespielt. Man weiss ihm gegenüber nicht zu sagen, ob er ein grösserer Musiker oder ein grösserer Virtuose ist, in so eminenter Masse sind beide Eigenschaften bei ihm ausgebildet. — **Paris.** Der hiesige Bariton Hr. Lassalle hat ein Engagement für eine Operntonr in Amerika angenommen, welche im Nov. in New-York beginnen wird. — **Wien.** Frl. Lola Beeth wird wieder an nusere Hofoper zurückkehren, unter deren Besuchern sie offenbar mehr Freunde und Bewunderer hat, als anderwärts, denn andernfalls würde sie doch wohl nicht wiederkommen.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 10. Oct. „Ich hebe meine Angen auf“ v. Joh. Bartz. „Richte mich, Gott“ von Mendelssohn. Nicolaikirche: 11. Oct. „Gross und wunderbarlich sind deine Werke“ a. dem Orator. „Die letzten Dinge“ v. L. Spohr.

Digitized by Google

Opernaufführungen.

August.

Carlsruhe. Grossherzogl. Hoftheater: 31. Der Barbier von Sevilla.

September.

Baden-Baden. Grossherzogl. Hoftheater: 2. Hänsel und Gretel. 30. Das Glöckchen des Eremiten.

Carlsruhe. Grossherzogl. Hoftheater: 3. Fra Diavolo. 5. Das Glöckchen des Eremiten. 6. Die Meistersinger von Nürnberg. 8. Hänsel und Gretel. 11. Lohengrin. 13. Tannhäuser. 15. Die Trojaner in Karthago. 18. u. 27. Die Zauberflöte. 20. Die Magd als Herrin. Der portugiesische Gasthof. Der Liebestrank. 22. Die beiden Geizigen. Die kleinen Savoyarden. Djamileh. 24. Die Maienkönigin. Der Apotheker. Abu Hassan.

Aufgeführte Novitäten.

Brahms (J.), Orchestervariat. üb. ein Haydn'sches Thema. (Sondershausen, 17. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)

Cowen (F.), Skandin. Symph. (Ebendaselbst, 16. do.)

Dvořák (A.), Ouvert. „In der Natur". (Ebendaselbst.)

Goldmark (C.), „Sakuntala"-Ouvert. (Baden-Baden, Festconc. des städt. Curcomités zur Feier des Geburtstags des Grossherzogs [Hein].)

Hofmann (H.), Seren. f. Streichorchester. (Sondershausen, 16. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)

Liszt (F.), „Les Préludes". (Eisleben, Conc. des Hrn. Neisser a. Heiligenfors am 18. Aug.)

Neisser (F.), Ouvert. zu „Urvasi" etc. (Ebendaselbst.)

Nicodé (J. L.), Symphon. Variat. f. Orch. (Sondershausen, 16. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)

Piutti (C.), Emoll-Orgelson. (Zwickau, 1. geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors zu St. Marien [Vollhardt].)

— — Phant. f. Org. (Braunschweig, geistl. Wohlthätigkeitsconc. am 19. Sept.)

Reinecke (E. N. v.), Ouvert. zu „Donna Diana". (Sondershausen, 17. Lohconc. der Hofcap. [Schroeder].)

Rückbeil (F.), Violinconc. (Ebendaselbst.)

Saint-Saëns (C.), Gmoll-Clavierconc. (Baden-Baden, Festconc. des städt. Curcomités zur Feier des Geburtstags des Grossherzogs [Hein].)

Thoma (R.), Orator. „Johannes der Täufer". (Breslau, Aufführ. durch den Kirchenchor von St. Elisabeth [Thoma] am 8. Sept.)

Tschaikowsky (P.), Ouvert.-Phant. „Romeo und Julie". (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 17. Sept.)

Wagner (R.), Vorspiel u. Schlussscene a. „Tristan und Isolde". (Ebendaselbst.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Ueber eine verschollen gewesene und jüngst in Zürich aufgefundene Ouverture von Richard Wagner wird den „M. N. N." von dort geschrieben: „Eine bisher noch nicht bekannt gewesene Composition Richard Wagner's, bezeichnet mit: »Zweite Concertouverture von Richard Wagner«, hat Hr. Musikdirector Dr. Friedrich Hegar hier in einem von dem Pariser Verleger Wagner'n, Durand, herrührenden Packete aufgefunden. Das Manuscript befand sich auf der Rückseite einer Anzahl gleichfalls von Wagner geschriebener »Stimmen«, oder richtiger gesagt, diese Stimmen waren auf die Rückseite des Ouverturen-Manuscriptes geschrieben. Vermuthlich stammt die aufgefundene Composition aus der Zeit vor dem Pariser Anfenthalt. Die Instrumentirung der Ouverture ist nicht vollständig ausgeführt, und es muss das Musikstück nach dieser Richtung hin ergänzt werden. Man hofft, es mit Genehmigung der Familie Wagner demnächst hier aufführen zu können." — Die „N. Z. Z." ergänzt diese Mittheilung wie folgt: „Als zur Erinnerung an die drei grossen Wagner-Concerte in Zürich vom Jahre 1853 Hr. Dr. Hegar sich anschickte, im Jahre 1878 eine 25jährige Gedenkfeier zu veranstalten, hatte ihm Wagner auf Wunsch durch seinen Pariser Verleger Durand die Originalmanuscripte hierfür zustellen lassen. Nach erfolgtem Gebrauche wurden die Stimmen wieder in die umfangreichen alten Packete gelegt. Bei der heutigen nochmaligen Durchsicht dieser Packete fand Hr. Hegar die obengenannte Composition; sie wurde am Dienstag, 6. October, soweit sie instrumentirt ist, vom Tonhalle-Orchester probirt. Sie zeigt ganz den Wagner in seinen allerersten Anfängen, und ihre Entstehungszeit dürfte noch weit hinter der Rienzi-Periode Wagner's zurückliegen. Der Wagner-Forscher v. Santen-Kolff hat vor drei Jahren anlässlich monographischer Arbeiten über die »Faust«-Ouverture Wagner's nachgewiesen, dass Wagner seine Compositionen nur in den Zwanziger Jahren, und zwar als er Kreuzschüler zu Dresden war, bis zum Beginn seiner ersten Capellmeisterstelle in Riga, mit Zahlen zu bezeichnen pflegte. Zu diesen Compositionen gehören eine Concertouverture und etwa neun Compositionen zu Goethe's »Faust«. Sehr wohl möglich, dass diese Ouverture das bisher vermisste Opus 2 von Wagner ist. Es fehlen nämlich thatsächlich etwa drei dieser numerirten Werke, die Uebrigen sind im Archive zu Bayreuth aufbewahrt. Für Durand in Paris hatte Wagner während seiner Pariser Zeit in den Dreissiger Jahren Concertarrangements gemacht, und bei den gegenseitigen Beziehungen hatte ihm auch Wagner Arbeiten in Verwahrung gegeben, die vor seiner Pariser Zeit zurückreichen. Die früher bei Durand liegenden Musikpackete spielen überhaupt in der Geschichte Wagner's eine grosse Rolle. Offenbar hatte Wagner in Paris, als er in keineswegs günstigen Verhältnissen lebte, die Rückseite der Composition dazu benutzt, um darauf eine »Stimme aus Rienzi« oder Aehnliches zu schreiben, und so ging denn diese Composition zeitweilig verloren, bis sie jetzt in Zürich, wohl nach 65 Jahren der Vergessenheit, wieder ins Leben erweckt wurde."

* In Genf wurden von Hrn. Willy Rehberg unter Mitwirk. der HH. Pahnke, Sommer, Kling, Rapp, Ad. Rehberg und Mondalt drei Kammermusiken veranstaltet, welche ausschliesslich Compositionen von schweizerischen Componisten im Programm hatten, nnd zwar von G. Weber, H. Goetz, E. Jaques-Dalcroze, E. Combe, O. Barblan, W. Rehberg, H. Huber, F. Hegar, J. Raff, J. Bischoff-Ghilionna, A. Werner und J. Lauber.

* Jahresberichte von höheren Musiklehranstalten sind uns heuer spärlicher zugegangen, als in den letzten Jahren. Es liegen uns solche heute nur noch aus Berlin, Mannheim und Wiesbaden vor. Zu den renommirtesten Conservatorien der Reichshauptstadt zählt auf Grund einer stattlichen Reihe vorzüglichster Lehrkräfte das von Klindworth-Scharwenka. Dasselbe wurde während des letzten Schuljahres von 361 Schülern und Schülerinnen besucht, von welchen die Vorgeschrittensten an 12 Vortragsabenden und Prüfungen Proben ihres Könnens ablegten. — Der Jahresbericht des Conservatoriums für Musik zu Mannheim, an welchem 14 Lehrer und 1 Lehrerin unterrichten, weist eine Frequenz von 137 Zöglingen und 12 Hospitantinnen auf. Ganz besonders erwähnens- und preisenswerth ist, dass diese trefflich von den HH. M. Pohl und W. Bopp geleitete Anstalt alljährlich ein Brahms-Concert mit ihren Schülern veranstaltet, um dieselben „alljährlich immer tiefer in die Geisteswelt dieses Meisters einzuführen, sie immer inniger mit der compositorischen Individualität des Mannes vertraut zu machen, der auf dem Gebiete der Kammermusik, des Liedes, der Chorcomposition und als Symphoniker wohl die bedeutendste Erscheinung unserer Zeit ist". — Das Conservatorium für Musik zu Wiesbaden wurde laut seines neuesten, die zwei letzten Schuljahre umfassenden Berichtes während eines Jeden derselben von durchschnittlich circa 340 Schülern besucht, von welchen Dreie sich auf das Studium der in unserer Zeit so sehr vernachlässigten Guitarre verlegten, die Allermeisten jedoch das Clavier als Leibinstrument tractirten. Dem Lehrercollegium gehören neben dem vorzüglichen Director des Institutes, Hrn. Albert Fuchs, gegen 40 der besten Musiker Wiesbadens an. Den Bericht ergänzen eine lesenswerthe Beantwortung der Fragen: Was versteht man unter „italienischer Gesangsmethode" und welche Bedeutung hat dieselbe für den heutigen Kunstgesang?

* Soeben ist bei A. H. Payne in Leipzig unter dem Titel „Dur und Moll" das 1. Monatsheft eines musikalisch-litterarischen Zeitungsunternehmens erschienen, das es sich zur Doppelaufgabe stellt, dem Musikfreund für ein billiges Geld gut gewählte neuere Gesang- und Claviermusik, sowie fasslich geschriebene Artikel belletristischer, historischer und biographischer Natur darzubieten; und wenn das Unternehmen hält, was das vorliegende erste Heft mit seinem reichen und dem vorgesteckten Zweck entsprechenden Inhalt (29 Seiten Compositionen von P. Umlauft, Tschaikowsky,

Digitized by Google

1. Brüll, O. Nicolai u. A., 3 Seiten Portraits etc. und 15 Seiten Text von Ad. Ruthardt, C. Reinecke u. A.) verspricht, so wird es ihm an Förderern nicht fehlen. Die Verlagshandlung verbindet mit ihrer neuen Monatsschrift ausserdem gelegentliche Preisausschreibungen, deren in dem 1. Heft erlassene Erste einem Lied (200 M.), einem Clavierstück (150 M.) und einem Walzer (100 M.) gilt und Einsendungen bis zum 31. Oct. zur Bedingung stellt.

* In Prag ist mit dem 1. October eine neue Musik- und Theaterzeitung: „Neue Musikalische Rundschau", redigirt von Richard Batka, ins Leben gerufen.

* Der Verlag des „Centralblattes für Instrumental-, Solo- und Chorgesang" ist Anfang d. M. von Hans Licht in Leipzig auf Friedrich Luckhardt ebendaselbst übergegangen.

* Von den von Carl Zuschneid herausgegebenen, in Chr. Friedr. Vieweg's Buchhandlung in Quedlinburg im Verlag erscheinenden „Musikpädagogischen Blättern", welche als Organ für die Interessen des musikalischen Unterrichtswesens, für Dirigenten, Organisten und das Musikleben der Gegenwart bezeichnet werden, ist die 1. Nummer erschienen, welche einen recht vortheilhaften Eindruck macht.

* In London führen die angesehensten Concertinstitute endlich die Normalstimmung ein.

* Unter den Gratiscursen, welche die Commune von Saint-Gilles für jnnge Lente veranstaltet, verdient Erwähnnng der nnentgeltliche Unterricht im Clavier und in den Elementen des Gesanges, welchen Frau P. Samnel gewährt. Die Ausbildung soll dabei so weit gefördert werden, dass die Zöglinge für das Conservatorium reif werden.

* Auch Sängerhallen haben ihre Schicksale! So wurde die viel bewunderte Sntigarter, nachdem sie dem 5. Sängerbundesfest gedient hatte, zu einer Hundeausstellung benutzt. Jetzt wird sie abgerissen, um zum grössten Theil als Arbeitshalle für eine Wurstfabrik benutzt zn werden.

* Carl Goldmark's Märchenoper „Das Heimchen am Herd" hat kürzlich sieghaften Einzug in die Stadttheater zu Brünn und Leipzig gehalten.

* Die von Vielen mit Spannung erwartete Première von X. Scharwenka's „Mataswintha" im Hoftheater zu Weimar hat sich unter der umsichtigen Direction des Hrn. Stavenhagen in allen Theilen zufriedenstellender Weise am 4. d. M. vollzogen. Der Aufführung wohnte der Componist persönlich bei, und das Publicum rief ihn wiederholt vor die Rampen.

* Nachdem Smetana's komische Oper „Die verkaufte Braut" gelegentlich der Wiener Musik- und Theater-Ausstellung in czechischer und 1893 im Theater an der Wien in deutscher Sprache dem Wiener Publicum ihre Reverenz gemacht hatte, ist sie am 4. October endlich ins Hofopernhaus der Kaiserstadt an der Donau eingezogen und hat dieselbe Freude erregt, wie gelegentlich ihrer früheren Aufführungen in Wien.

* Im königl. Opernhaus zu Budapest spielt sich jetzt ein Cyklus von neuen Opern der ungarischen Componisten F. Erkel, Doppler, Istvan, Farka, Mihalovich, v. Zichy, Hubay und Frotzler ab.

* E. N. v. Reznicek's Oper „Donna Diana" hat am 4. d. M. bei ihrer Première in Cöln allgemeinstes Gefallen erregt und grossen Beifall entfacht. Eine ganze Reihe weiterer Premièren des geistvollen Werkes steht für diesen Winter noch bevor.

* Im Monnaie-Theater zu Brüssel fand die in dieser Stadt zum ersten Male gegebene, bereits von 1870 herrührende komische Oper „Les deux Billets" von Ferdinand Poise bei sehr zufriedenstellender Aufführung eine sehr günstige Aufnahme.

* Massenet's „La Navarraise" hat im Lyrischen Theater zu Mailand einen grossen Erfolg gehabt.

* Der Kirchengesang-Verein zu Magdeburg beging unter Leitung seines hochverdienten Gründers und Dirigenten Hrn. k. Musikdirector Gustav Rebling am 11. Oct. das 50jährige Jubiläum seines ruhmvollen Bestehens mit einer Aufführung von F. Hegar's Oratorium „Manasse". Eine bei diesem Anlass erschienene Festschrift gibt zuverlässigen Aufschluss über die Geschichte und das Wirken dieses ausgezeichneten Chorvereins, dem bekanntlich die Ehre zu Theil ward, von Richard Wagner zur Mitwirkung bei der Feier der Grundsteinlegung seines Festspielhauses in Bayreuth eingeladen zu werden und sich neben dem Riedel-Verein aus Leipzig und dem Stern'schen Verein aus Berlin an der Ausführung des chorischen Theils der 9. Symphonie betheiligen zu dürfen. — In dem Verzeichniss der von ihm in Magdeburg zu Gehör gebrachten grösseren Werke mit Orchester steht S. Bach's Matthäus-Passion mit 14 Aufführungen obenan; ihr folgen Mozart's Requiem mit 13, Händel's „Messias" mit 11, Beethoven's 9. Symphonie mit 8, Mendelssohn's „Paulus" mit 6 Aufführungen u. s. w. In der Berücksichtigung des Gesammtschaffens der in diesem Verzeichniss genannten Componisten nimmt Mendelssohn den 1. Platz ein, der mit 12 verschiedenen Werken 36 Mal auf dem Plan erschien. Von den in Frage stehenden Componisten sind Becker, Brahms, Bruch und H. Hofmann die einzigen noch lebenden, und von diesen nimmt Bruch mit 5 Werken und 12 Aufführungen den weitesten Raum für sich in Anspruch, während die drei Anderen nur mit je einem Werke und einer Aufführung vertreten sind.

* Hr. Generalmusikdirector Hermann Levi in München wurde, seinem eigenen Wunsch entsprechend, in den Ruhestand versetzt. In Anerkennung seiner langjährigen ruhmvollen Thätigkeit in der von ihm bekleideten Stellung wurde er zum Ehrenmitglied der k. Capelle ernannt. Neben den HH. Fuchs, Röhr und Strauss wird vom März n. J. ab auch noch Hr. Prof. Max Erdmannsdörfer als Hofcapellmeister amtiren und dem Institut somit eine Dirigentencapacität ersten Ranges werben. Hr. Prof. Erdmannsdörfer wird aber schon vorher in München in Thätigkeit treten, und zwar als Dirigent der ersten Concerte der Musikalischen Akademie. Der Schwerpunct seines künstlerischen Wirkens wird jedoch während der bevorstehenden Saison noch in der Leitung der grossen Concerte der Kais. russ. Musikgesellschaft in St. Petersburg beruhen.

* Edvard Grieg, der norwegische Meister, wird Ende d. M. in Stockholm auf Einladung der dortigen Hofoper zwei Concerte mit eigenen Compositionen und am 7. Nov. in Christiania das Concert zur Feier des 25jährigen Jubiläums des von ihm gegründeten Musikvereins dirigiren. Hierauf wird er nach Wien sich begeben, wo er sich zu einem Orchesterconcert, einem Liederabend und einer Kammermusik verpflichtet hat und sicher die begeisterte Aufnahme wieder finden wird, wie bei seinem dortigen Auftreten im März d. J.

* Hr. Prof. C. Halir wird Ende d. M. seine erste Reise nach Amerika antreten und dort zunächst in New-York debutiren. Später wird er in Chicago und Boston spielen und von letzterer Stadt aus Theil an der grossen Tournée des Bostoner Symphonie-Orchesters nehmen.

* Hr. Organist Paul Janssen beging am 1. Oct. den 25. Jahrestag seiner verdienstlichen, dem Clavier und der Orgel gewidmeten Lehrthätigkeit am k. Conservatorium für Musik zu Dresden.

* Zum Organisten an der St. Georgen-Kirche in Eisenach wurde Hr. Camillo Schumann erwählt.

* Mit der langjährig von dem verstorbenen trefflichen F. G. Schwencke innegehabten Organistenstellung an der St. Nicolaikirche zu Hamburg wurde der k. Musikdirector Hr. Friedrich Reinbrecht, zur Zeit Organist am St. Willihrordi-Dom in Wesel, betraut.

* Hrn. Carl Goldmark in Wien wurde das Ritterkreuz des österreichischen Leopold-Ordens verliehen.

Todtenliste. Touschmalow, Capellmeister an den Theatern von Warschau und Tiflis, Componist, † kürzlich. — Lancien, langjähriger Concertmeister des ehemal. Pasdeloup'schen Orchesters, später Violinsolist und 3. Capellmeister der Grossen Oper zu Paris, † daselbst. — Anton Bruckner, der greise, von Vielen ebenso vergötterte, wie von Vielen geschmähete Componist in Wien, † nach längerem Leiden am 11. d. Mts. daselbst.

Digitized by Google

Briefkasten.

W. K. in *K.* Die Namensnennung in der „Urania“ beruht auf einem Druckfehler, indem der neue Redacteur der „Orgel“ nicht Maul, sondern Mauke heisst.

Ed. F. in *L.* Dass Hr. B. Zwintscher gern seinen filius Rudolf als Lehrer-Collegen (im Conservatorium neben sich gehabt hätte, ist ebenso begreiflich, wie sein Missmuth über den vereitelten Plan. Wenn er aber vielleicht glaubt, durch die, wie man hört, bereits vollzogene Kündigung seiner Stellung am Institut doch noch zu dem angestrebten Ziel zu gelangen, so verrechnet er sich wohl arg recht. Man wird ihn nicht durch nachträgliche Anstellung seines Sohnes zu halten suchen, sondern ihn ziehen lassen, und wohl Keiner seiner HH. Collegen am Institut wird dem Scheidenden eine Thräne der Wehmuth und des Bedauerns nachweinen. Aus welchem Grunde auch?

L. K. in *K.* Ist schon besorgt!

Anzeigen.

Von Ende October bis Mitte Januar 1897 bin ich auf einer Concerttournée in den Vereinigten Staaten.

Prof. Carl Halir.

Berlin, Potsdamer Strasse 51. [1665b.]

Für Violoncell

erschien soeben im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig.**

Air und Menuett

für **Violoncell** mit Pianoforte

componirt von

Ferdinand von Liliencron.

Op. 6. — David Popper gewidmet. — M. 1,80.

Vorher erschienen: [1666.]

Albert Hartmann, Op. 26. **Aime moi!** Cantilena für Violoncell mit Pianoforte . . . . . ℳ 1,—.

L. van Beethoven, Adagio aus dem Sextett Op. 71, für Violoncell mit Pianoforte bearbeitet von Albert Hartmann . ℳ 1,20.

W. A. Mozart, Adagio, für Violoncell mit Pianoforte bearbeitet von Albert Hartmann. . . . . ℳ 1,50.

Höchst wirksame Vortragsstücke, die sich bereits öfters trefflich bewährten.

In Vorbereitung:

Robert Kahn, Op. 25. **Drei Stücke** (Romanze; Serenata; Capriccio) für Violoncell und Pianoforte. — Robert Hausmann gewidmet.

Neu!

Robert Fuchs. Op. 55.

20 Duette für zwei Violinen. (Erste Lage.)

Heft I (No. 1–10). à ein Heft M. 1,50. Heft II (No. 11–20).

Neue Freie Presse vom 24./9. 1896:

— Soeben erschienen bei C. Hofbauer in Leipzig zwei Hefte Violin-Duette von Robert Fuchs. Die darin enthaltenen zwanzig Stücke sind — dafür bürgt der Name des Meisters — eine werthvolle Bereicherung der einschlägigen Litteratur. [1667c.]

Robert Fuchs, Op. 54. **Amoretten. Leichte Stücke für Violine u. Pianoforte.** (Erste Lage.)

Heft I (No. 1–8). à ein Heft M. 4,—. Heft II (No. 9–15).

Wien, I. Bezirk, **C. Hofbauer,** Kärntnerstrasse 34.

Offene Stellen für Musiker.

Gesucht werden:

Concertmeister für das städt. Orchester in Heidelberg zum 1. Jan. 1897. Anfangsgehalt 1500 ℳ pro Jahr. Bewerbungen an den Stadtrath: Dr. Wilkens. (S. Inserat!)

Elementarlehrer des Clavierspiels für die Akademie der Tonkunst zu Erfurt. Bewerbungen an Director Hans Rosenmeyer. (S. Inserat!) [1668.]

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Neue Lieder.

Hjalmar Borgström.

Fünf Gedichte aus „Buch der Liebe“ von Murad Effendi. ℳ 3,—.

1. Lass dem Beter seine Djami. 2. Wer von einstger Liebe spricht. 3. Dein Geständniss, wetterleuchtend. 4. Meine Haft ging jäh zur Rüste. 5. Wär nicht auf die tollen Klagen. [1669.]

Otto Taubmann schreibt in der „Allgem. Musikzeit.“ vom 18. IX. 96:

„Der Name des Componisten vorstehender Gesänge war mir bis jetzt nicht bekannt. Ich freue mich aber, ihn kennen gelernt zu haben, wie man sich über jede Bekanntschaft freut, die Einem nicht nur eine andere, sondern eine sympathische und bemerkenswerthe Physiognomie zeigt. Und das thut Borgström. Sympathisch an ihm oder an seiner Musik, was hier gleichbedeutend ist, ist deren Frische, ja Naturwüchsigkeit, bemerkenswerth aber ihre melodische, harmonische und insbesondere rhythmische Eigenart, die nicht erworben, sondern angeboren erscheint und darum um so überzeugender und eindringlicher wirkt. Seine mir zur Besprechung vorliegenden Fünf Gedichte von Murad Effendi bilden einen Cyklus und behandeln das Thema glücklich-unglücklicher Liebe. Sie sind also aller Wahrscheinlichkeit nach als untrennbares Ganze gedacht, immerhin ist aber ein Einzelvortrag einer oder einiger Nummern möglich, dankbar und genussbringend, weil jedes Gedicht eine besondere Stimmung athmet, diese voll zum Ausdruck bringt, und Jedes in seiner Art ein wohlgelungenes Kunstwerk ist. Einem der Lieder vor den Anderen den Vorzug zu geben, unterlasse ich: sie sind es Alle werth, gesungen und — gekauft zu werden.“

Digitized by Google

Lulu Heynsen (Mezzosopran u. Alt), [1670l.] Lieder- und Oratoriensängerin.
Berlin W., Schöneberger-Ufer 41.
Concertvertret. **Herm. Wolff,** Berlin W.

Correspondenzen erreichen mich unter [1671i.] der Adresse:
Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38, I.
Hugo Becker, königl. Professor.

Otto Goepfart,
Concert- und Oratoriensänger
[1679b.] Bass-Bariton.
Weimar.

Emil Pinks,
Concert- und Oratorientenor.
Leipzig, Hohe Str. 47, II. [1673g.]
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Anna Schimon-Regan,
[1674—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie für Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Kammersänger Alfred Oberländer
(Tenor). [1675m.]
Berlin, Charlottenburg.
(Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.)

Hermann Gausche (Bariton),
Oratorien-, Balladen- und Liedersänger.
Vertreter: **Hermann Wolff,** Berlin W.
Eigene Adresse: **Creuznach.** [1676g.]

[1677h.] **Otto Hintzelmann,**
Concert- u. Oratoriensänger (Tenor).
Berlin, W. 30., Eisenacher Str. 66.

Willy Rehberg,
Genf. [1678—.]

Edda Wolf,
Gesanglehrerin. [1679y.]
Leipzig, Pfaffendorfer Str. 5, II.

Johanna Dietz,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran). [1680k.]
Frankfurt a. M., Schweizerstrasse 1.

Elisabeth Paleit, [1681g.]
Concert- und Oratoriensängerin.
Alt u. Mezzosopran. Schule **Stockhausen.**
Wiesbaden. Vertret.: **Eugen Stern, Berlin.**

London N. W. 136. Adelaide Road 136. Telegr.-Adresse Plowitz London.
Ernest Cavour,
Theater- u. Concertdirection,
übernimmt
Berlin N. W. Mittelstrasse 23. Deutsche Abtheilung. Telegr.-Adresse: **Cavour Berlin.**

Arrangements von Concerten, namentlich in **London** und **Berlin.** Zusammenstellung von Concert- und Gastspiel-Tournées in allen Ländern der Erde, Vertretung von nur **allerersten** Künstlern. [1682d.]

Engagementsvermittelung. Individuelle energische Förderung der von mir vertretenen Künstlerinteressen.

Virtuosen, Componisten und Chorvereinen
empfehle ich bei Veranstaltung eigener Concerte in Leipzig, deren vollständiges Arrangement ich auf Wunsch übernehme, mein neues grosses Orchester (60 Künstler). [1683—.]
Leipzig, Salomonstrasse 18. **Hans Winderstein,** Capellmeister.

Clara Polscher (Mezzo-Sopran).
Leipzig, Mühlgasse 4.
[1684g.] (Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

Frau Büttner-Glanz,
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran),
Schule Auguste Götze, [1685x.]
Gesanglehrerin.
Leipzig, Bahnhofstrasse 19, II.

Concert-Tenor Georg Ritter,
früher Berlin, jetzt aber: [1686x.]
Dresden, Pragerstrasse 38.

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [1687w.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Kammersänger C. Dierich
(Tenor). [1688f.]
Leipzig, Pfaffendorfer Str. 11.
(Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**)

Elisabeth Paleit, Altistin,
gestützt auf glänzende Erfolge und erste Empfehlungen, sucht sich an einer Tournée zu betheil. Gef. Meld. u. **Wiesbaden, Philippsberg 12.** [1689b.]

Margarethe Schmalfeld-Vahsel,
herzogl. anhalt. Kammersängerin (Sopran).
Berlin S., Camphausenstrasse 20.
Concert-Vertretung: [1690z.]
Eugen Stern, Berlin W., Magdeburger Str. 7.

Erledigte Concertmeisterstelle.

In unserem städtischen Orchester ist auf den 1. Januar 1897 die Stelle eines Concertmeisters, welcher sowohl Streich- als auch Blas-Musik zu dirigiren verstehen muss, zu besetzen. Der Anfangsgehalt beträgt 1800 Mark und steigt nach Maassgabe der Dienst- und Gehaltsordnung bis zu 1750 Mark an. Die Stelle ist mit Pensionsberechtigung und Anspruch auf Hinterbliebenen-Versorgung verknüpft. Bewerber wollen sich bis zum 25. d. M. unter Vorlage ihrer Zeugnisse, sowie eines von ihnen selbst geschriebenen Lebenslaufes bei uns schriftlich melden. [1691b.]

Heidelberg, den 5. October 1896.

Der Stadtrath:
Dr. Wilkens.

Verlag von
Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Ausgewählte Madrigale

und mehrstimmige Gesänge berühmter Meister des 16. bis 17. Jahrhunderts, in Partitur gebracht und mit Vortragszeichen versehen von [1692.]

W. Barclay Squire.

1. **J. P. Sweelinck,** Poi che voi non volete. (1650.)
2. — Madonna con questi occhi. (1601.)
3. **J. Dowland,** Shall I seek (Liebesschmerz füllt mir das Herz). (1600.)
4. **J. Ward,** Hope of my heart (O sag, warum?). (1613.)
5. **G. G. Gastoldi,** Al mormorar. (1592.)
6. **Th. Bateson,** Have I found her (Endlich hab ich dich gefunden). (1618.)
7. — Sister, awake (Wachauf, wachauf). (1604.)
8. **H. Chr. Haiden,** Mach mir ein lustigs Liedelein (1601).
9. **Orlando di Lasso,** Quand mon mari (Kommt, mein Gespous). (1564.)
   Claude le Jeune, O filanella. (1586.)

Je 50 Pf.

Digitized by Google

[1693—.]

Dr. Hugo Riemann's

Musik-Lexikon.

Vierte, sorgfältig revidirte und mit den neuesten Ergebnissen der musikalischen Forschung und Kunstlehre in Einklang gebrachte Auflage.

Ausgabe 1894.

Theorie und Geschichte der Musik, die Tonkünstler alter und neuer Zeit mit Angabe ihrer Werke, vollständige Instrumentenkunde. [1641—.]

Preis broch. 10 M., geb. 12 M.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Verlag von Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

Soeben erschienen: [1691a.]

Grosse ausführliche

Technik des Violinspiels

in progressiver systematischer Ordnung vom ersten Anfang bis zur höchsten Ausbildung

von

Richard Hofmann.

Abtheilung I. Op. 93. **Einfache Technik.** Heft 1, 2, 3 à ℳ 3,— netto.
„ II. Op. 94. **Doppelgriff-Technik.** „ 1, 2, 3 à „ 3,— „
„ III. Op. 95. **Flageolet-Technik.** ℳ 3,— netto.

Ferner als Anhang zur „Doppelgriff-Technik"

Op. 96. Heft I. **36 kleine melodische Doppelgriff-Etuden.** ℳ 3,— no.
Op. 96. „ II. **30 melodische Doppelgriff-Etuden.** ℳ 3,— netto.

☛ Aus den mir zahlreich zugegangenen Anerkennungsschreiben berühmter Geiger theile ich Ihnen nachstehend Einige mit:

Prof. Hugo Heermann, Frankfurt: „Ich finde die ganze Arbeit **bewundernswürdig**. In solcher Genauigkeit ist besonders für die so wichtige Flageolet-Technik noch Nichts bisher veröffentlicht. Ich freue mich ordentlich darauf, die zweifellos glänzenden Resultate an meinen eigenen Schülern wahrnehmen zu können."

Prof. Waldemar Meyer, Berlin: „Ich halte die Hofmann'sche Violin-Technik für ein **Studienwerk allerersten Ranges**. Ausgezeichnet zum Lehren und höchst anregend für Künstler. In der Geigerschule werde ich das Werk sofort einführen."

W. Jos. von Wasielewski: „Hofmann's Violintechnik ist ein mit tiefer Kenntniss und Einsicht in die Natur des Instrumentes abgefasstes Werk. Mir ist keine Violinschule bekannt, die ein so reichhaltiges, ja man darf sagen erschöpfendes Studienmaterial für die Geige enthält."

Zu beziehen durch alle Buch- und Musikalienhandlungen, sowie direct vom Verleger

Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Georg Riemenschneider, Fest-Praeludium für Orchester. Partitur 5 ℳ. Stimmen 6 ℳ. [1695.]

Verlag von
Breitkopf & Härtel in **Leipzig.**

Ludwig Bonvin.

Op. 12. 3 Tonbilder f. gr. Orch. Part. ℳ 6,—. Stimmen, 25 Hefte je 30 ₰. [1696.]
Op. 13. 4 Lieder f. Sopr. oder Ten. mit Pianof. ℳ 3,—.
Op. 14. 4 Lieder f. Bariton oder Mezzosopran mit Pianof. ℳ 3,—.
Op. 15. Sonntagsfeier. Duett f. Sopr. u. Bariton m. Pianof. ℳ 1,50.
Op. 19. Romanze f. Viol. m. Orch. Ausgabe f. Viol. m. Pfte. ℳ 1,50.
Op. 20. Du sonnige wonnige Welt, für Sopr. u. Bar. u. gem. Chor m. Orch. Ausgabe mit Pfte. ℳ 2,—. 4 Chorstimmen je 15 ₰.
Op. 21. 2 Weihnachtslieder f. Mezzosopr. oder Bar. m. Pfte. ℳ 1,50.
Op. 23. 5 Lieder f. Sopr. oder Ten. m. Pfte. ℳ 2,—.
Op. 27. Festzug f. gr. Orchester. Part. ℳ 4,—. Stimmen, 26 Hefte je 30 ₰.

Verlag von **Ries & Erler** in **Berlin.**

Neue Lieder von Herman Zumpe.

Vier einfache Weisen, Op. 10.

ℳ 2,50. [1697.]

Veilchen. Wiegenlied. Nachts. Liebesahnung.

Das „Magazin für Litteratur" schreibt gelegentlich einer Besprechung dieser Lieder: „Zumpe's »Einfache Weisen« können gar nicht warm genug empfohlen werden."

Zur Festzeit empfohlen [1698c.

Autoritäten:

Dercks, 12 Motetten.

Preis 1 Mark.

4 Auflagen in 1½ Jahr erschienen.

Zu beziehen durch jede Musikalienhandlung und den Verlag

P. Perrin, Cöslin i. Pommern.

Verlag von **L. Hoffarth** in **Dresden.**

Hugo Brückler.

Ein Beitrag zur Geschichte des musikalischen deutschen Liedes

von

Robert Músiol.

Pr. 75 ₰. [1699a.]

Soeben erschienen: [1700.]

Psalm 104. „Lobe den Herrn, meine Seele" für gemischten Chor und Orchester componirt von

Albert Becker. Op. 85.

Clav.-Ausz. M. 1,80, Chorstimm. M. 1,20.

Ausgabe für zweistimmigen Chor mit Pianoforte.

Clav.-Ausz. M. 1,80, Stimmen M. —,60.

Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.

Digitized by Google

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

[1701—.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[1702—.]

Flügel *Pianinos*

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[1703—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen**
Goldenen Preuss. Staats-Medaille
für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Gesucht zu sofort

Elementarclavierlehrer (Elementar-Mittelstufe), conservatoristisch gebildet, gewissenhaft und in den Principien eines **gediegenen** Elementarunterrichts vollkommen bewandert. Offerten sind mit Angabe von Referenzen, des Studienganges, der bisherigen Lehrthätigkeit und der Gehaltsforderung einzureichen. Bewerber, welche sich persönlich vorstellen, erhalten den Vorzug (Voranmeldung).

1704.] **Akademie der Tonkunst zu Erfurt.**
Director Hans Rosenmeyer.

Soeben erschienen: [1705.]

Fünf Lieder
für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte
componirt von
Eugen Hildach. Op. 20.

No. 1. **Wintermorgen.** „Die Flocken fallen". ℳ 1,20.
No. 2. **„In meiner Heimath".** ℳ 1,—.
No. 3. **Mädchenlied.** „Drunten auf den Gassen stand ich". ℳ 1,—.
No. 4. **Schlosserlied.** „Ein Schlösslein will ich feilen". ℳ 1,20.
No. 5. **Bitte.** „Ach wüsstest du, wie thränenhitter". ℳ 1,—.

Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

Soeben erschienen:

Leop. Mozart.

Die Schlittenfahrt, als Kindersymphonie f. Pianoforte, Streichquartett und 9 Kinder-Instrumente bearbeitet von F. Th. Cursch-Bühren. [1706.]
Clavierauszug ℳ 1,50.
8 Hefte Stimmen je 30 ₰.

Neues Werk f. Kinder-Instrumente.

Digitized by Google

Franz Rummel,

Dessau, Ascanische Strasse 105.

Telegramme: Franz Rummel, Dessau. [1707d.]

Engagementsofferten **nur direct.**

Für Bayern, Württemberg, Baden und die Schweiz: Süddeutsche Concertdirection München.

Alexander Siloti,

Antwerpen, 244. Leemstraat.

Engagementsofferten **nur direct.** [1708—.]

[1709z.] # Georg Wille, Violoncellvirtuos,

Soloviolloncellist des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig,

erbittet Engagementsofferten für Concerte unter der Adresse **Haydnstrasse 3, III.**

Concertengagements für den bevorstehenden Winter (**nur** vom 1. Januar 1897 an) bitte **ausschliesslich** an **Hermann Wolff's Concertdirection, Berlin, Am Carlsbad 19,** oder direct an **mich** zu richten. [1710.]

Dr. Otto Neitzel.

Cöln a. Rh.

Arno Hilf, Violinvirtuos,

erbittet Anmeldungen für Concerte unter Adresse:

[1711d.] **Leipzig,** Flossplatz 1, II.

Robert Teichmüller,

Pianist und Lehrer des höheren Clavierspiels.

[1712e.] ***Leipzig, Thomaskirchhof 17.***

Stephan Krehl,

Lehrer f. Theorie am grossh. Conservatorium Carlsruhe (Baden). [1713z.]

Frau Martha Hohlfeld,

Concertsängerin (Sopran), sowie Gesanglehrerin. [1714y.]

Leipzig, König Johannstrasse 18, part.

Conc.-Vertr.: **Eugen Stern, Berlin.**

Johannes Snoer. [1715n.]

Barytonist am Theater- und Gewandhausorchester.

Lehrer für Harfe.

Leipzig, Sedanstrasse 13 part.

Susanne Stade, [1716—.]

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).

Gesanglehrerin.

Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Eduard Mann, [1717n.]

Concert- und Oratoriensänger (Tenor).

Dresden, Ostra-Allee 23.

Cäcilie Kloppenburg,

hoher Alt. [1718n.]

Frankfurt a. M., Zimmerweg 13.

Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Soloquartett für Kirchengesang,

Leipzig. [1719b.]

Adr.: **B. Röthig,** Cantor a. St. Joh. Sophienstrasse 12.

Robert Leideritz,

Concert- und Oratoriensänger (Bass- und Bassbariton). [1720a.]

Leipzig, An der Pleisse 11, Vordergeb. II.

Anna Münch, [1721v.]

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III.

Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 22. October 1896.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVII. Jahrg. | No. 44.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: Variation. Von Alfred Richter. (Schluss.) — Zum fünfzigjährigen Jubiläum der Firma C. G Röder in Leipzig. (Mit dem Portrait von Carl Gottlieb Röder.) — Feuilleton: Kritische Widersprüche. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Carlsruhe (Schluss) und München (Schluss). — Bericht aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Offener Sprechsaal. — Briefkasten. — Anzeigen.

Variation.

Von Alfred Richter.

(Schluss.)

Die Veränderung der Begleitstimmen.

Wird die Melodie verändert, so pflegt, ausgenommen in minderwerthigen Compositionen, fast stets auch zu gleicher Zeit eine wenn auch mitunter geringfügige und sich nur auf nebensächliche Dinge erstreckende Aenderung der Begleitstimmen einzutreten. Oft aber bleibt die Melodie ganz oder zum grossen Theil unverändert, und die Veränderung betrifft ausschliesslich oder in der Hauptsache die Begleitstimmen. Diese letztere Art, wenn sie auch nicht ganz Dem entspricht, was wir von einer Variation erwarten, findet doch auch in werthvolleren Compositionen Verwendung, denn nicht nur stehen hier zahlreiche Mittel zu Gebote, sondern man kann auch hohe Meisterschaft in der Art ihrer Anwendung bethätigen, wie manches Vortreffliche auf diesem Gebiet bezeugt.

Zunächst können die Veränderungen rein rhythmische sein; wir können also anstatt einer Note oder eines Accords in halben Noten 2 Noten, resp. Accorde in Vierteln u. s. w. setzen. Dass diese Art der Veränderung, obgleich äusserst wohlfeiler Natur, doch auch in guten Tonstücken vorkommt, beweisen ältere Arien und Lieder, in denen die Wiederholung derartig variirt auftritt. Für die Variation als Kunstgattung reicht sie nicht aus, ebensowenig die sonstigen rhythmischen Veränderungen scil. Synkope, Anticipation u. s. w., doch betrifft das natürlich nur die Fälle, in welchen die Melodie unverändert bleibt, und die Veränderung, die mit der Begleitung vorgenommen wird, vornehmlich unser Interesse fesselt, infolgedessen wir natürlich auch höhere Ansprüche an sie machen. Dagegen handelt es sich nicht um die Fälle, wo auch die Melodie verändert wird, da dann die Begleitung in der einfachsten Weise gehalten sein kann.

Die rein melodischen Mittel reichen hier ebenfalls nicht aus. — Von den melodisch-rhythmischen kommt vornehmlich in Betracht die Figuration. Von ihr wird in der Salon- und Virtuosenmusik ein ungemein reichhaltiger Gebrauch gemacht. Aber auch in werthvolleren Compositionen ist sie am Platze; es kommt eben Alles darauf an, wie sie gestaltet wird. Weiterhin die Ausschmückung durch Melismen (weniger üblich für die Begleitung), die Ausfüllung durch Tonleitern, diatonische sowohl wie chromatische, oder solche Gänge, die aus ihnen abgeleitet sind. Ferner die Hilfsmittel des einfachen Contrapunctes, der in der verschiedensten Weise gestaltet sein kann. Auch der doppelte Contrapunct ist verwendbar. Weiterhin können wir die anderen Stimmen ganz selbständig halten, indem wir ganz neue oder der Melodie entlehnte Motive in ihnen verarbeiten, oder wir können einen Kanon anbringen oder uns auf Nachahmung einzelner melodischen Phrasen beschränken u. s. w. Dass alle diese Mittel auch gemischt zur Anwendung kommen können, ist ganz selbstverständlich; so erscheint die Bewegung häufig abwechselnd bald im einfachen Contrapunct, bald figurirt. Der Rhythmus hält melodisch ganz heterogene Dinge zusammen. Dass alle diese Veränderungsarten es nothwendig machen, jede Variation auch harmonisch anders zu gestalten, und dass durch eine interessante Harmonik jede Melodie einen doppelten Reiz erhält, mag gleichfalls erwähnt werden. Doch ist hier grosse Vor-

Digitized by Google

sicht insofern nöthig, als an gewissen Wendepuncten die harmonische Grundlage des Themas gewahrt bleiben muss, wovon gleich weiter unter die Rede sein wird. — Auch hier haben wir uns sowohl vor zu grosser Einfachheit, als vor Ueberladung zu hüten. Zu grosse Einfachheit ist, wie bereits bemerkt wurde, unbedingt verwerflich, wenn die Melodie gar nicht oder wenig verändert erscheint, denn dann soll uns die Begleitung entschädigen. Ueberladung dieser Letzteren ist aber ebensowenig am Platze, wenn die Melodie verändert und eigenartig gestaltet ist, da unser Interesse dadurch von der Hauptsache auf Nebendinge gelenkt und unser Verständniss erschwert wird, ganz abgesehen davon, dass der Wohlklang oft verloren geht und die Schwierigkeiten der Ausführung wachsen.

Man theilt die Variationen ein in strenge und freie, doch lassen sich die Grenzen ziemlich schwer bestimmen. Betreffs ihrer Gestaltung kann man zwei Arten unterscheiden:

1. Die Melodie wird gar nicht oder nur wenig geändert, alle Veränderung betrifft daher nur die Begleitstimmen.

2. Die Melodie wird geändert. In dieser Weise ist die grösste Zahl der Variationen in Kunstwerken von Werth gehalten. Die Gestaltung kann nun entweder derart sein, dass sie sich überall oder in der Hauptsache der Melodie anschliesst, wie das z. B. in der 2., 4. und 5. Variation aus Op. 26 und in der 1., 2. und 4. aus Op. 47 von Beethoven der Fall ist. Oder es entstehen ganz neue Figuren, resp. Motive, die mit dem Thema mitunter nur sehr entfernte oder auch gar keine melodische und rhythmische Aehnlichkeit zeigen und den Ursprung oft nur in der gemeinsamen Tonica (wir wissen ja, dass auch das Tongeschlecht oft verändert wird), im Metrum und in der harmonischen Grundlage erkennen lassen, welch Letztere übrigens auch meist nur an gewissen Stellen und Wendepuncten, namentlich bei Cadenzen, hervortritt. Beispiele wären hier die 1. und 3. Variation aus Op. 26 und die 3. aus Op. 47 von Beethoven, in denen Allen übrigens die Aehnlichkeit mit dem Thema deutlich hervorklingt. Ein Beispiel anderer Art wäre die 10. aus den Variations sérieuses von Mendelssohn, in der nur der Anfang etwas an das Thema erinnert, alles Uebrige aber ganz frei gehalten ist, doch ist die sonst auch fast in allen Variationen wiederkehrende Wendung nach F dur im 7. und 8. Takt beibehalten. Trotzdem ist die Grundstimmung dieselbe wie in den anderen Variationen, und die, übrigens meisterhafte, Variation passt vollständig in den Rahmen des Ganzen. Das ist aber auch nöthig. Es lässt sich nicht leugnen, dass in neuer und neuester Zeit in dieser Beziehung Manches geschaffen worden ist, das, an und für sich ganz vortrefflich, doch kaum den Namen einer Variation verdient. Tonstücke, zufällig zusammengestellt, aber von heterogener, wenn auch noch so geistvoller Beschaffenheit sind noch lange keine Variationen, weil sie zufällig Tonart und Metrum gemeinsam haben, denen aber sonst die eigentliche geistige Verwandtschaft und der logische Zusammenhang fehlen. (Hieran schliesst sich im Werke eine Analyse der Variationen Op. 26 von Beethoven. Die Red. des „M. W.“)

Wir haben schon auf die Schwierigkeit aufmerksam gemacht, passende Themen zu finden. Der Schüler mache sich auf die Suche oder, wenn er das Zeug dazu hat, erfinde selber welche. Das Thema muss stets einfache Liedform aufweisen. Alle anderen Formen sind viel zu lang und in ihrer Structur nicht einheitlich genug; ist doch schon das in einfacher Liedform gehaltene Thema zu den Variationen aus der Kreutzer-Sonate mit den hier nicht zu umgehenden Wiederholungen 54 Takte lang.

Zum fünfzigjährigen Jubiläum der Firma C. G. Röder in Leipzig.

(Mit dem Portrait von Carl Gottlieb Röder.)

(Wenngleich das „Musikalische Wochenblatt“ sich schon wiederholt mit der berühmten Röder'schen Officin in Leipzig beschäftigt und seinen Leserkreise Mittheilungen über deren Bedeutung gemacht hat, so gibt doch das 50jährige Jubiläum derselben gegründeten Anlass, nochmals auf dieses Haus und insbesondere auf dessen Gründer zu sprechen zu kommen. Wir bedienen uns hiebei ausgewiesen der Rede, welche an dem Festtage Hr. Notenstechereifactor Rieprich bei Enthüllung des dem verdienten Manne auf dessen Grabstätte errichteten Denkmals hielt, und welche in kurzen Zügen ein Bild des Verstorbenen, sowie von der Entwickelung der Anstalt bis zu dessen Tode gibt. Welchen gewaltigen Aufschwung das gegenwärtig unter Leitung der beiden Chefs HH. Kommerzienrath Wolff und Carl Reichel stehende Etablissement seitdem noch genommen hat, sei einem späteren Artikel vorbehalten. D. Red.)

Carl Gottlieb Röder wurde am 22. Juni 1812 im Nachbarorte Stötteritz geboren. Sein Vater, ein Bäcker, besass nicht die Mittel zu einer besseren Ausbildung seines Sohnes, und somit war Röder, nach Verlassen der Volksschule, sehr bald auf eigenen Erwerb angewiesen.

Nachdem er sich in verschiedenen Erwerbszweigen versucht, auch seinem Könige in Ehren gedient hatte, führte ihn in seinem 26. Lebensjahre ein gütiges Geschick in das Haus der HH. Breitkopf & Härtel, um daselbst die Notenstecherei zu erlernen.

Das Erlernen der Notenstecherei kann Röder nicht schwer gefallen sein, denn schon am 23. September des Jahres 1838 wurde er mit seiner treuen Lebensgefährtin in der Kirche zu St. Thekla ehelich verbunden. Dieser Trieb, einen eigenen Heerd zu gründen, hatte sich jedenfalls auch auf seine neue Berufsthätigkeit übertragen, denn nachdem er acht Jahre im Hause Breitkopf & Härtel gearbeitet und in dieser Zeit mit Einem seiner damaligen Collegen schon einmal den jedoch nicht zur Ausführung gelangten Versuch, sich selbständig zu machen, gewagt hatte, eröffnete er im Jahre 1846 in der Holzgasse, jetzt Sternwartenstrasse, eine Anstalt für Notenstich und -Druck. Wohl mag der Anfang ein schwerer gewesen sein, doch im Vertrauen auf seinen Gott, im Besitz der vollen Arbeitskraft, unterstützt von seiner treuen Lebensgefährtin, überwand er die schweren Jahre des Anfanges und erwarb sich durch sauber ausgeführte Arbeiten einen kleinen Kundenkreis. Seine treue Lebensgefährtin und Einer seiner ersten Lehrlinge (Rietzschel), welcher heute noch in der Officin C. G. Röder thätig ist, sind die lebenden Zeugen aus jener Anfangsperiode. Durch ein liebenswürdiges, sicheres Auftreten verstand es Röder, den von ihm erworbenen Kundenkreis nicht nur sich zu erhalten, sondern auch zu vermehren, und somit konnte er mit Vertrauen der Zukunft entgegensehen.

Im Jahre 1853 wurde Röder durch die Unterstützung eines bemittelten Geschäftsfreundes in die Lage versetzt, die an der Tauchaerstrasse gelegene Paez'sche Officin käuflich zu erwerben. Hatte Röder geglaubt, durch Ankauf derselben auch deren Kundschaft mit zu erwerben, so musste er bald die bittere Erfahrung machen, dass diese Kundschaft dem bisherigen Geschäftsführer der Officin zum grossen Theil folgte, und somit traten neue Sorgen an ihn heran, denn die bedeutend grösseren Arbeitsräume beanspruchten auch mehr Personal und somit auch mehr Aufträge; aber seiner rastlosen Thätigkeit gelang es, auch diese Schwierigkeiten zu überwinden. Die Aufträge mehrten sich in Folge gut gelieferter Arbeiten, und mit den sich mehrenden Aufträgen wuchs auch das Personal.

Vom Jahre 1860 an widmete Röder seine Aufmerksamkeit hauptsächlich der von Sigl erbauten Steindruckschnellpresse, um dieselbe für den Notendruck verwendbar zu machen, konnte er doch, trotz der in seiner Druckerei vorhandenen 24 Handpressen, den Aufträgen nicht mehr ganz gerecht werden; und diese Versuche mit der Schnellpresse waren von

Digitized by Google

Erfolg, sodass schon im Jahre 1863 die erste Schnellpresse dem Betrieb übergeben werden konnte, ein Resultat, das um so mehr als Verdienst angerechnet weiden kann, als auch von anderer Seite Versuche mit der Schnellpresse gemacht worden waren, welche jedoch angesichts des Erfolges, den Röder mit der Uebertragung der Notenstichplatte auf Stein erzielt hatte, und nachdem man zur Ueberzeugung gelangt war, dass nur hierdurch eine Verwendung der Schnellpresse für den Notendruck möglich sei, aufgegeben wurden.

In demselben Jahre, als die erste Schnellpresse dem Betrieb übergeben war, nahm Röder, den das Geschick nicht mit männlichen Nachkommen gesegnet hatte, seinen Schwiegersohn, den heute noch thätigen, hochgeachteten Chef Hrn. Leberecht Hugo Wolff in das Geschäft auf. Hierdurch war ein guter Berather und eine ganz bedeutende Arbeitskraft für das Geschäft gewonnen, und Röder wurde wesentlich entlastet.

In den folgenden Jahren erwiesen sich die Räumlichkeiten der Officin, welche wiederholt erweitert worden waren, zu klein. Es erfolgte im Jahre 1865 der Ankauf eines eigenen Grundstückes in der Dörrienstrasse und schon im Jahre 1866 der Einzug in das neue Geschäftshaus. In diesen Jahren des schnellen Aufblühens der Officin stand auch Röder noch in der Blüthe seiner Thätigkeit. Er durchwanderte stets am Morgen als Einer der Ersten seine Arbeitsräume, um so Manchen seiner Leute mit „Morgenstund hat Gold im Mund“ zu begrüssen. War ihm dieser Spruch, den er sich zur Richtschnur genommen, doch zum Segen geworden, denn die Saat, die er auf so wohlbestelltem Acker ausgestreut, ging immer mehr der Reife entgegen.

Durch das schnelle Anwachsen des Personals war auch die Direction eine immer schwerere geworden, aber mit der Energie, welche Röder in so hohem Grade auszeichnete, verstand er es, Jeden an den richtigen Platz zu stellen, eine misslungene Arbeit zu tadeln oder gar zu verwerfen, aber bei wohlgelungener Arbeit auch einige Worte der Anerkennung zu sprechen, und in Folge dieser Energie, welche den Eindruck auf die Arbeiter nie verfehlte, befand sich Röder stets in gutem Einvernehmen mit seinem Personal.

Am 1. Juli 1868 gründete Röder in Gemeinschaft seiner Arbeiter eine Geschäftskrankencasse, welche durch einen Zuschuss der Firma sehr bald zu segensreicher Wirksamkeit erblühte und heute noch, wenn auch in veränderter Form als Betriebskrankencasse besteht.

Am 1. Februar 1871 wurde Hr. Max Rentsch, der zweite Schwiegersohn Röder's, in das Geschäft aufgenommen, welcher jedoch nach einer 18jährigen, segensreichen Wirksamkeit plötzlich und unerwartet aus dem Leben schied.

Im October desselben Jahres feierte Röder im Kreise seiner Arbeiter, unter grosser Betheiligung der Kundschaft seiner Firma, das 25jährige Geschäftsjubiläum.

Zur Erinnerung an diesen Jubiläumstag stiftete Röder eine ansehnliche Summe zur Gründung einer Geschäfts-Invalidencasse, die von den Auftraggebern, welche dem Festtag beigewohnt, bedeutend vermehrt, sowie durch fortwährende Unterstützung der Firma und durch aussergewöhnliche Schenkungen zu einem segensreichen Institut ausgebaut wurde. In demselben Jahre wurde das Geschäft mit dem Besuch Sr. Majestät des hochseligen Königs Johann von Sachsen beehrt und der Besitzer zum königlichen Commerzienrath ernannt. Im Jahre 1872 wurden die beiden Schwiegersöhne Röder's, Hr. Wolff und Hr. Rentsch, als Theilhaber der Firma eingetragen. Im nächsten Jahre beschickte die Firma die Wiener Weltausstellung, und Röder wurde in Anbetracht seiner Verdienste mit dem Franz Josephs-Orden und dem Fortschrittspreis ausgezeichnet.

Infolge des fortwährenden Anwachsens des Personals wurde das Geschäftshaus in der Dörrienstrasse auch zu klein und der Bau eines grösseren Geschäftshauses am Gerichtsweg vorgenommen und schon im Juni 1874, am 62. Geburtstage Röder's, bezogen. Hierbei war auf eine spätere Erweiterung Rücksicht genommen.

Kurz zuvor, im Mai 1874, hatte Röder das Geschäft seinen beiden Schwiegersöhnen zur selbständigen Führung übertragen, um sich der wohlverdienten Ruhe zu überlassen, aber diese Ruhe wollte ihm nicht so recht zusagen, war er doch zu sehr an Thätigkeit gewöhnt. Unablässig widmete er immer noch einige Stunden des Tages dem Geschäft.

Am 25. August 1888 war Röder zum letzten Mal, bei einer festlichen Gelegenheit, in der Mitte der Arbeiter, aber schon am 29. October desselben Jahres wurde seinem so schaffensreichen Leben ein Ziel gesetzt, am 1. November wurde seine sterbliche Hülle zur Erde bestattet.

Feuilleton.

Kritische Widersprüche.

(Ein junger schweizerischer Componist, der seine Studien bei Humperdinck gemacht hat, stellte sich vor Jahresfrist dem Berliner Publicum und der Kritik der Reichshauptstadt vor. Das Resumé der Letzteren über seine Werke hat er in einer Brochure „Berliner Musik-Kritiker-Spiegel“ zusammengestellt. Dasselbe ist in seiner Gegensätzlichkeit so amusant, dass wir es uns nicht versagen können, unseren Lesern einige Proben davon in räumlicher Nebeneinandergruppirung vorzulegen. D. Red.)

Der junge Componist R. H. aus Leipzig .... begegnete bei dem nicht zahlreich erschienenen Publicum einer seltenen, eisigen Kühle. „Allgemeine Musikzeitung“.

* * *

H. ist aber noch energischer und dabei originaler als Sinding. „Berliner Börsen-Courier“.

* * *

Dass der Componist Phantasie hat, unterliegt keinem Zweifel. „Berliner Localanzeiger“.

* * *

Und dass Hr. H. Beruf zum Componisten hat, beweisen unwiderleglich die langsamen cantabilen Sätze in seiner Symphonie Op. 7 und seinem Claviertrio Op. 6. „Allgemeine Musikzeitung“.

* * *

Ich muss sagen, dass der junge Künstler mich mit seinen Werken sehr interessirt hat, und dass ich in ihnen viel ursprüngliches Talent, viel Temperament und bereits merkwürdig viel Selbständigkeit finde .... es ist Einer von Denen, die wohl Etwas werden können, die sogar vielleicht etwas ganz Bedeutsames werden können. „Der Clavier-Lehrer“.

* * *

Der Grundzug seiner Musik ist die Hartnäckigkeit. Beharrlich hält der Componist an einem Motiv, an einem Rhythmus fest. Dieser Einförmigkeit länger Stand zu halten, ist eine peinliche Zumuthung. „Vossische Zeitung“.

* * *

Es war ziemlich voll, der Beifall sehr lebhaft. Oh der Concertgeber dem allgemeinen Hervorruf zum Schluss noch Folge geleistet hat, haben wir nicht abgewartet. „Nationalzeitung“.

* * *

Mein Rath ist: die Notenfeder aus der Hand zu legen. „Kleines Journal“.

* * *

Von Phantasie und Erfindung auch nicht die Spur. „Berliner Intelligenzblatt“.

* * *

Es fehlt ihm jeder Sinn für Melodien, jede Kenntniss des künstlerischen Satzbaues, der Aesthetik, kurz, das Verständniss für Musik überhaupt. „Tageszeitung“.

* * *

Hrn. R. H. möchten wir aber doch den guten Rath geben, künftighin seine musikalischen Symposien unter Ausschluss der Oeffentlichkeit zu feiern, oder noch besser, einen Beruf zu ergreifen, der ihn nicht in Versuchung führt, seine Mitmenschen auf unverantwortliche Weise zu maltraitiren. „Volkszeitung“.

* * *

Ein Thema hetzt das andere, Keines kommt zur rechten Entwickelung; fortwährender Wechsel der Tonarten, überall Unklarheit, Unruhe, die sich auch dem Hörer mittheilt und ihn zu einem reinen Genuss nicht gelangen lässt. „Freisinnige Zeitung“.

* * *

Digitized by Google

Die Themen ermüden durch allzuhäufige Wiederholung den Hörer. „Tägliche Rundschau".

* * *

Die Themen sind nicht uninteressant, an nordische Romantik mahnend und hinreichend wirksam eingeführt. „Nationalzeitung".

* * *

— selbst in der Instrumentation ist eine bemerkenswerthe Selbständigkeit und Sicherheit zu finden. „Berliner Börsen-Courier".

* * *

Der erste Satz (der Symphonie) ist ausserordentlich markig; er wirkte, als das Erste, was man von dem Componisten hörte, beinahe verblüffend. Der zweite, ein Grave, mit lebhafterem Mitteltheil ist wohl der bedeutendste des Werkes ... Der dritte Satz ist, wie Alles, was Hr. H. gestern zur Aufführung gebracht hat, mit grossem contrapunctischen Aufwand und noch grösserer Leidenschaftlichkeit geschrieben. Gerade dieser Satz hatte auch in der Durchführung sehr reizende Stellen. „Berliner Börsen-Courier".

* * *

Von den gänzlich verfehlten Liedern Op. 1 bis zur Symphonie Op. 7 führte nur ein rüstiger Fortschritt. „Tägliche Rundschau".

* * *

Was endlich die sechs Lieder betrifft, so waren auch sie durchaus eigenartig. „Berliner Börsen-Courier".

Diese Themen sind Gedankenspähne, die in ihrer flüchtig vorüberhuschenden Eile dem Hörer kaum zum Bewusstsein kommen. „Post".

* * *

Die Physiognomie dieser blutarmen Gebilde (der Themen) hatte Nichts, was zu interessiren vermochte. „Kleines Journal".

* * *

Seine Instrumentation ist von merkwürdiger Unbeholfenheit und Planlosigkeit; es klingt Nichts einheitlich, die Instrumente irren planlos durcheinander. „Kreuzzeitung".

* * *

Die Symphonie, welche er das bedauernswerthe Philharmonische Orchester unter Leitung des nicht minder bedauernswerthen Hrn. Professor Mannstaedt spielen liess, ist ein wahres Monstrum an erfinderischer Oede, technischem Ungeschick, Bombast und Geschmacklosigkeit. Vergeblich fahndeten wir in dieser ungeheuren Spreu nach einem Weizenkörnchen. „Volkszeitung".

* * *

Viel besser (als die Symphonie) waren die von Frau v. Knappstaedt ausdrucksvoll vorgetragenen Lieder. „Kreuzzeitung".

* * *

Die Lieder waren herzlich unbedeutend und jeder Originalität bar. „Berliner Tageblatt".

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Carlsruhe, September.

(Schluss.)

Als ein gar wohl anmuthendes Resultat eines durch die Wiener „Internationale Ausstellung für Musik und Theaterwesen" (1892) frisch angeregten Ausgrabungseifers muss die Publication der vorgenannten kleinen Buffooper von Joseph Haydn bezeichnet werden. Der Altmeister Haydn hat die ursprünglich dreiactige Oper „Lo Speziale" auf Schloss Esterhazy componirt und im Herbst 1768 dort erstmalig zur Aufführung gebracht, zwei Jahre später mit derselben aber auch in Wien debutirt gehabt. Ueber dieses einzige Auftreten des Operncomponisten Haydn vor einer grösseren Oeffentlichkeit berichtet des Meisters verdienstvoller Biograph C. F. Pohl folgendermaassen: „Im März 1770 finden wir Haydn mit der fürstlichen Capelle in Wien, um seine Oper „Lo Speziale" aufzuführen, aber nicht im Theater, sondern im Privathause bei Gottfried Freiherrn von Sumerau. Was die Veranlassung zu der Opernvorstellung bot, die sogar in Form einer Akademie wiederholt wurde, ist nicht bekannt. Es war das erste Mal, dass die fürstliche Capelle sich vollzählig in Wien producirte, und der Erfolg war ein ehrenvoller. Wir lesen darüber im „Wiener Diarium" No. 24: „»Als eine besonders angenehme Nachricht hat man hier nicht nnangemerkt lassen wollen, dass jüngst abgewichenen Mittwochs d. 22. dieses in der Behausung des Hrn. Barons von Sumerau nächst Mariahilf ein von dem fürstlich Esterhazy'schen Capellmeister Hrn. Joseph Hayden in Musik gesetztes Singspiel, der Apotheker genannt, von den sämmtlichen Fürst Esterhazy'schen Kammervirtuosen aufgeführt und den darauf gefolgten Dounerstag auf hohes Begehren in Gestalt einer musikalischen Akademie und im Beysein vieler hoher Herrschaften mit ganz besonderem Beyfall wiederholt worden, eine Sache, die gedachtem Hrn. Capellmeister Hayden, dessen grosse Talente allen Musikliebhabern zur Genüge bekannt sind, wie nicht minder den obgedachten sämmtlichen Virtuosen zur vorzüglichen Ehre gereichet.«"

Pohl's warme Befürwortung dieser Buffooper und Otto Jahn's Klage, „dass man von dem heranwachsenden und sich ausbildenden Haydn so wenig wisse, und dass der Haydn, den Alle kennen, nicht Mozart's Vorgänger, sondern Mozart's Zeitgenosse nnd Nachfolger sei", haben nun den Wiener Musikschriftsteller und Musikästhetiker Dr. Robert Hirschfeld veranlasst, die Partitur des „Apotheker" aus den circa 24 im Schlossarchive zu Eisenstadt befindlichen Opern- und Singspielmanuscripten Haydn's hervorzusuchen, dieselbe zu überarbeiten nnd mit deutschem Text zu versehen, und diese seine Neubearbeitung dann mit „Genehmigung Seiner Durchlaucht des Fürsten Paul Esterhazy von Galantha" im Drucke herauszugeben. Hr. Dr. Hirschfeld hat dabei die ursprünglich allzu weitschweifig angelegte dreiactige Handlung unter geschmackvoller gereimter Uebersetzung des italienischen Textes auf nur einen sich nunmehr recht flott abspielenden Act reducirt, die musikalische Textnr der einzelnen Gesänge aber völlig intakt erhalten und nur an wenigen Stellen die Instrumentation ein wenig retouchirt. An Stelle des im dritten Acte der Originalpartitur fehlenden Duetts zwischen Mengone und Grilletta hat der Bearbeiter den Zwiegsang „Glück der Liebe! Nimmer trübe unselig Herzleid der Hoffnnng milden Schein" aus Haydn's „Orlando Paladino" eingefügt, und da die Bearbeitung somit dem Originale in keiner Weise zu nahe tritt, so kann man Hrn. Dr. Hirschfeld für die geschickte Anfertigung und die kunstgeschichtlich werthvolle Herausgabe derselben nur ehrlichen Dank wissen.

In der Handlung dieses Singspieles treten uns die altbekannten Typen der italienischen opera buffo gegenüber: ein geldgieriger und dazu in Politik verrannter alter Narr, der Apotheker, der sein Mündel Grilletta sammt deren beträchtlichem Vermögen sich ehelich anzueignen plant, dieses Mündel selbst, ein frisches, muthwilliges und tüchtig — nicht in den alten Vormund, wohl aber in einen jungen Freier verliebtes Ding, der glückliche, aber anfänglich etwas unthlose Freier Mengone, der aus Liebe zu Grilletta in den Dienst des Apothekers getreten ist, und schliesslich der jnnge, reiche Geck Volpino, der die gewagtesten Ränke schmiedet, um sich Grilletta zum Weibe zu erlisten und zu erzwingen, und der schliesslich gewahren muss, wie alle seine tollen Wagnisse nur den Erfolg haben, dem Pseudo-Apotheker zum Vollbesitze seines Liebesglückes zu verhelfen. Diese tolle und gegen den Schluss hin in das damals so beliebte „Türkische" ausleitende Carnevalskomödie hat Haydn mit so ausserst wohlgelaunten und anmuthig frischen Musik umkleidet.

Der Name Haydn erweckt heute in jedem nur irgend musikalisch empfindsamen Menschen ein dankbar beglücktes Erinnern an alle die klingenden Labnisse, mit denen vornehmlich die Symphonien und Qnartette dieses unerschöpflichen Schöpfers, sowie die sein ganzes Schaffen krönende „Schöpfung" Seele und Gemüth des deutschen Volkes seit einem Jahrhundert so vielfach erquickt und für Stunden von allem Drucke der alltäglichen Kümmernisse befreit haben. Als Bühnencomponist war Haydn in unseren Tagen nicht zum Worte gekommen; aber wie der Meister selbst uns in den übermüthigen Dialogen nnd in den oftmals so innig

Digitized by Google

gemüthvollen Monologen der Allegro- und Andante-Sätze seiner Symphonien, Quartette, Trios und Sonaten als der geborene musikalische Lustspieldichter gegenübertritt, so dürfen Spuren seiner Ausdrucksweise in den dramatischen Werken Mozart's und vor allen Dingen in dieses Meisters herrlichstem Opernlustspiele, der „Hochzeit des Figaro", vielfach nachweisbar sein. Haydn hat uns ohne den Commentar eines scenischen Vorganges lediglich durch die beredte Schilderung seiner Töne so oft recht im tiefsten Innern lachen oder in wehmüthiger Rührung aufseufzen gemacht, dass an seiner ganz ausserordentlichen Befähigung für die dramatische Interpretation dramatischer Vorwürfe wohl niemals hätte gezweifelt werden können. Und nun, da wir den „Apotheker", dieses Singspiel des 30jährigen fürstlichen „Musikalcaien" zur Hand bekommen, treffen wir voller Freude alle die frische Natürlichkeit, die graziöse Anmuth und schlichte Herzlichkeit, die dem grossen Meister bis zu der um drei Jahrzehnte späteren Composition seiner „Schöpfung", ja bis an sein Lebensende zu eigen geblieben waren, auch hier schon, und zwar dramatisch verwerthet, in dieser vermuthlich recht leicht hingeworfenen Lohnarbeit ans früheren Jahren an.

Den frischen und wohl charakterisirenden lebhaften Gesängen des Mengone, Volpino und Sempronio, von denen das Erstgenannten Entrée „Alle Tage klopfen, reiben" und Volpino's grössere Arie „Wo Liebesgötter lachten" zu höchst stehen dürften, gesellt sich Grilletta mit einem stimmungsreichen Adagio-Gesange „Wie Schleier seh ich niederschweben" hinzu, und alle anmuthvolle Schelmerei und Schönheit dieser Solonummern wird überboten durch die reizende melodische Erfindung und die feinsinnig tonmalerische Behandlung der kleinen Ensemblesätze. Es ist zunächst das reizende Terzett „So viel tausend feiner Körnelein" mit seiner zwischen den Singstimmen und dem Orchester herüber- und hinüberflatternden Zweiunddreissigstelfigur und der innigen Melodie „Grilletta, meine Liebe", in welcher, wie Dr. Hirschfeld sehr richtig bemerkt, Schubert's „O Bachlein meiner Liebe" anticipirt erscheint, sodann das vortreffliche Quartett mit den beiden falschen Notaren „Hier wird bekräftigt vor würdigen Zeugen", und schliesslich nach dem sehr wohllautenden Liebesduett aus „Orlando Paladino" das ganze äusserst wohlgelaunte Finale, das mit einem besonders durch das häufige Erklingen des in Adur fremden Dis recht charakteristisch wirkenden türkischen Marsche eingeleitet wird und nach allem musikalischen Humore der ausgelassenen Türkenscene in einen schadenfrohen Spottchor ausmündet und damit die unterhaltende kleine Oper zum Abschluss bringt.

Auch alle diese kleinoren, an die Interpretationskunst aber ziemlich bedeutende Anforderungen stellenden Opern und Operchen wurden vorwiegend ganz vortrefflich und unter dem siegreichen Walten eines feinen künstlerischen Stilgefühles wiedergegeben, und ich konnte daher meine hiesigen Berichte über die Aufführung des als „Meistersingern", „Lohengrin", „Tannhäuser", den „Trojanern in Carthago", der „Zauberflöte" und den „drei historischen Opernabenden" gebildeten ganzen Opern-Cyklus aus vollster Ueberzeugung mit den Worten beschliessen: „Das künstlerisch befriedigende Vollbringen all dieser Aufführungen, von denen nur der eine italienische Opernabend eine leichte Ermüdung einzelner Bühnenkräfte wahrnehmen liess, hat gewiss überzeugend dargethan, dass die hiesige Hofoper es an Leistungsfähigkeit mit allen ersten Bühnen Deutschlands aufnehmen kann, sobald Pflichteifer und Arbeitslust allseitig in Anwendung gekommen sind. Dass unsere Hofoper im Geistigen ihrer Vorstellungen, in der stilgerechten Ausarbeitung der einzelnen Werke es den grössten Bühnen Deutschlands nicht nur gleich thut, sondern diesen darin zumeist noch um ein Wesentliches überlegen ist, darauf haben wir schon oft mit allem Nachdruck hingewiesen, und diese vornehmlich durch Hrn. Generalmusikdirector Mottl herbeigeführte Vorzüglichkeit der echt musikdramatischen Interpretationsweise ist auch jetzt wieder bei der gleich vortrefflichen Aufführung der mehreren, in Stil und Stimmung oftmals so völlig heterogenen Werke deutlich genug zu Tage getreten."

Arthur Smolian.

(Schluss.)*)

In den Monaten November und December 1895 fand auch eine grosse Anzahl von Solistenconcerten statt. In erster Reihe standen da die vier Lieder- und Balladenabende Eugen Gura's. Dieser moderne Rhapsode repräsentirt einen Höhepunct der Kunst des declamatorischen Gesanges, wie Wenige versteht er es, Idealität des Ausdrucks mit schärfster, realistischer Charakteristik zu verbinden. Die Gestalten des Dichters stehen als plastische Gebilde vor seinem inneren Auge, und durch die Macht seiner geistdurchdrungenen Wiedergabe des mit dem Tone vermählten Wortes zwingt er den Hörer, mit ihm zu fühlen, mit ihm zu schauen. Gura sang eine grosse Anzahl Loewe'scher Balladen, darunter Viele, die weniger bekannt sind, ausserdem Lieder und Gesänge von Schubert. Vielen Erfolg hatten die von ihm vorgetragenen höchst interessanten Novitäten von Alexander Ritter (aus Op. 16), Rich. Strauss und Herman Zumpe. An dem ausgezeichneten Pianisten Professor Heinrich Schwartz hat er übrigens einen Begleiter, der mit einer seltenen Feinfühligkeit auch die Gabe scharfer Charakteristik verbindet. — Als hervorragender Vertreter des lyrischen Gesanges erwies sich Dr. Raoul Walter. Er gebietet sein Organ (hohen Tenor) in recht künstlerischer Weise. Der Vortrag Schubert'scher Lieder ist seine besondere Domäne. Er brachte diesmal den ganzen Cyklus der Müllerlieder zu Gehör und verstand es, durch seine lebens- und geisterfüllte Darstellungsweise die Aufmerksamkeit vom ersten bis zum letzten Momente zu fesseln. Die Begleitung am Clavier führte ein jüngerer Musiker, Hr. Dr. Bohrn, mit sehr viel Schgefühl aus. — Grossen Erfolg hatte der englische Meister der Gesangskunst Ben Davies. In Betreff des technischen Könnens sind seine Leistungen kaum zu übertreffen, aber er beherrscht doch nur eine begrenzte, wir möchten sagen, die innerhalb der Grenzen der Wohlerzogenheit sich haltende Sphäre des Ausdrucks; die Welt der tragisch-pathetischen Empfindung scheint ihm verschlossen zu sein. — Eine junge Sängerin von Viel versprechender Begabung ist Frl. Widen. Sie singt mit viel sympathischer und gut ausgebildeter Mezzosopranstimme und entschiedene Vortragsbegabung. — Wir wenden uns nun zu den Pianisten. Vor Allen ist Hr. Lamond zu nennen, der unter den jetzt thätigen Virtuosen durch Eigenartigkeit sich auszeichnet. Das ist einmal eine innerliche, stark empfindende Natur, Einer der Wenigen, die bei der Ansübung ihrer Kunst ihre ganze Persönlichkeit einsetzen. Das zeigte sich namentlich in der mit leidenschaftlicher Glnth gespielten Phantasie Op. 17 von Schumann. — Als Vertreter der Thalberg'schen Schule erschien das Ehepaar Lonis und Susanne Rée, deren musterhaftes Zusammenspiel grossen Beifall fand. — Von einheimischen Pianisten sind Frl. Pauline Hofmann und Hr. Schmid-Lindner zu erwähnen, da ihre Leistungen Anspruch auf künstlerische Bedeutung haben. Die letztere Dame hat echt musikalischen Sinn und verfügt über eine vortrefflich durchgebildete Technik, Hr. Schmid-Lindner, der seiner Zeit in Berlin mit dem Pianistenpreis ausgezeichnet wurde, fesselt durch seine energisch kraftvolle Art der Gestaltung. — Grossen Erfolg hatte der jugendliche Geiger Benno Walter, ein Sohn des gleichnamigen Professors und Concertmeisters. Schöne, runde Tongebung, sichere Technik und schwungvolle Lebendigkeit des Vortrags sind die Vorzüge seiner Spielweise. Benno Walter senior erweckte, wie immer, durch seine stets von echter Empfindung beseelten und virtuos glänzenden Darbietungen den Enthusiasmus der Hörer. — Ein beachtenswerthes Talent ist der Hofmusiker Joseph Hösl, der zuletzt noch bei Joachim studirte. Hochentwickelte Technik verbindet sich bei ihm mit edler Tongebung und nicht gewöhnlichen musikalischen Intelligenz. — Sensation erregte hier, wie überall, der Wunderknabe Hubermann, der vier Mal in eigenen Concerten auftrat. Was er leistet, ist ja auch ebenso durch die vollendete Technik, wie durch die geistige Reife der Auffassung bewundernswerth. In der Kunst der Phrasirung hat er schon jetzt wenige Rivalen.

Von grösseren Aufführungen mit darf noch das Concert des Lehrer-Gesangvereins nicht übergangen werden. Dieser trefflich geschulte Verein nimmt in unserem musikalischen Leben eine bedeutende Stellung ein. In dem in Rede stehenden Concerte brachte er das unvergleichliche Meisterstück polyphonen Stiles, den neunstimmigen Chor „Der alte Soldat"

*) S. No. 28. Ohne unsere Schuld verspätet. D. Red.

Digitized by Google

von P. Cornelius, zu Gehör, ausserdem die von Liszt so prachtvoll für Chor, Orgel und Orchester bearbeitete „Allmacht" von Schubert und „Das Liebesmahl der Apostel" von Rich. Wagner. Sämmtliche Werke erführen unter der energischen Leitung Albin Sturm's eine vortreffliche Wiedergabe. Das Solo in der „Allmacht" sang Frau Strauss-de Ahna. Sie wurde für ihre von echtem Künstlergeiste durchwehte klangschöne Leistung durch reichen Beifall geehrt. Als ein Meister der Gesangstechnik erwies sich der Baritonist E. Kirscher, der Lieder von Schubert und R. Franz mit eindringendem Verständniss vorzutragen wusste. H.

Bericht.

Leipzig. Mit einer Gedenkfeier für die im Frühjahr heimgegangene berrliche Künstlerin Frau Clara Schumann eröffnete das Gewandhaus-Concertinstitut seine Pforten für die neue Saison. Zu diesem pietätvollen Zweck waren die „Manfred"-Ouverture und die Esdur-Symphonie von Robert Schumann auf das Programm gesetzt worden, zwei Werke, die desselben durchaus würdig erscheinen mussten, deren Wahl aber immerhin die Frage offen liess, warum, da doch eine Sängerin der Hauptsache war, man sich auf Orchesternmsik beschränkte und nicht dem Gast die Aufgabe stellte, durch Spendung einiger Liederperlen von Robert oder noch besser Clara den pietätvollen Erinnerungsact in der Wirkung noch mehr zu verdichten? Aber zu dieser Frage hat wohl nur Wenige die wundervolle Ausführung kommen lassen, welche die beiden Werke Schumann's durch unser ausgezeichnetes Orchester und dessen eminenten Dirigenten Hrn. Nikisch erfuhren. Wie schon im vor. Winter so viele oftgehörte Compositionen, so erlebten auch diese Schumann'schen Werke, die doch zum eisernen Bestande der Gewandhausconcerte gehören, eine geistige Wiedergeburt an dieser Stelle; Manches erschien in vollständig neuer Beleuchtung, in einer poetischen Durchdringung sonder Gleichen. Als Beispiele hierfür erinnern wir besonders an den 2. und 4. Satz der Symphonie. Wenn man Schumann oft den Vorwurf einer dickflüssigen Instrumentation macht, so hat Hr. Nikisch auch diesmal durch eine feinfühlige technische Ansarbeitung diesem Vorwurf die Spitze abgebrochen. Das Ereigniss des Abends bildete jedoch die Wiedergabe der grossen „Leonoren"-Ouverture von Beethoven, die in ihrer Pracht und Herrlichkeit das Publicum in einen seltenen Enthusiasmus versetzte und dem Dirigenten wiederholte Hervorrufe erwirkte. Es hat gleich dieses Eröffnungsconcert d.e Thatsache aufs Bündigste bewiesen, dass unser grosses Gewandhausorchester in seiner Leistungsfähigkeit weder nach technischer, noch psychischer Seite an Übertreffen ist, wenn der richtige Mann, der der Capelle leider jahrelang gefehlt hat, an der Spitze steht. Neben den grossartigen Orchesterleistungen hatte die Solistin des Concertes, Frau Wittich aus Dresden, trotz ihrer durchgreifenden stimmlichen Mittel und packenden Vortragskunst, die sie an der Gluck'schen Arie „Ihr Götter ewiger Nacht" und Liedern von F. Draeseke („Das kranke Kind"), Franz („Anf dem Meer") und Schubert („Die Allmacht") erprobte, einen schweren Stand. Mit dem Schubert'schen Lied hätte sie aber auch, abgesehen von der gefährlichen Concurrenz des Orchesters und trotz des unvergleichlichen Clavieraccompagnements seitens des Hrn. Nikisch, nicht den Eindruck überbieten können, welchen jüngst die Wiedergabe dieses Gesanges durch Frau Schumann-Heink aus Hamburg (im Salon des Hrn. Prof. Mart. Krause) auf uns machte.

Hr. Arthur Friedheim veranstaltete am 10. Oct. im Krystallpalast einen Clavierabend, an welchem er im Vortrag von Compositionen von Beethoven (Sonate Op. 111), Mendelssohn, Schumann, Rubinstein, Chopin und Liszt („Don Juan"-Phantasie) von Neuem seine hohe Rangordnung unter den sich öffentlich producirenden Pianisten unserer Tage überhaupt und unter den Liszt-Interpreten im Besonderen überzeugendst documentirte und dementsprechend gefeiert und bejubelt wurde.

Intimer und stiller, aber um so nachhaltiger sind die Freuden und Genüsse, die gegenwärtig Hr. Bertrand Roth aus Dresden in einem den sämmtlichen Claviersonaten Beethoven's gewidmeten Cyklus von Vorträgen bietet. In seinen zwei ersten Matinéen hat Hr. Roth die Sonaten Op. 2, No. 1—3, Op. 7, Op. 10, No. 1—3, und Op. 13 gespielt und sich in diesen Vorträgen als einen in den Beethoven'schen Geist wahrhaft Eingeweihten erwiesen und dieser congenialen Auffassung kraft einer überall auf der Höhe moderner Anforderungen stehenden Technik und Modulationsfähigkeit den Tons warmbeseelten Ausdruck verliehen. Wenn ein Unternehmen die angelegentlichste Empfehlung verdient, so sind es diese, die Sonntags-Vormittage vom 11. Oct. bis 6. Dec. in Anspruch nehmenden Beethoven-Interpretationen des Hrn. Roth, auf die wir auch an dieser Stelle mit allem Nachdruck hinweisen möchten. F.

Concertumschau.

Amsterdam. Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus (Mengelberg) am 8. Oct.: 4. Symph. v. Beetboven, Seren. f. Blasinstrumente v. Rich. Strauss, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, „Ossian"-Ouvert. v. Gade, Rhaps. bret. v. Saint-Saëns. — Mat. music. ebendaselbst am 16. Oct.: 2. Symph. v. Schubert, Ouvertnren v. Beethoven („Coriolan") u. Brahms (Akad. Fest-), Vorspiel zum 3. Act a. „Lohengrin" v. Wagner, Rhaps. bret. v. Saint-Saëns, Violoncellvortrag des Hrn. Hack.

Baden-Baden. Abschiedsconc. des Hrn. Werner am 22. Sept.: Vorträge des Evang. Kirchengesangvereins, der Frau Vierordt-Helbing a. Carlsruhe (Ges., „Ich klopfe an" v. Wermann etc.) u. des Hrn. Werner (Org., Fdur-Conc. m. Streichroch. u. drei Hörnern v. Rheinberger, Prael. und Fuge in Amoll v. S. Bach, „Andacht" v. C. L. Werner u. Allegretto v. Gnilmant). (Das dortige Badeblatt leitet die eigentliche Besprechung dieses Concertes mit folgenden Worten ein: „Es ist kein freudiges Gefühl, mit dem wir zu der heutigen Chronik die Feder ergreifen. Es sind Worte des Abschieds, die wir zu schreiben haben für einen talentvollen, strebsamen Künstler, der im vorigen Jahre sich eifrig und erfolgreich bemüht hat, den Musiksinn in unserer Bäderstadt zu heben und zu verfeinern, und zwar auf einem Gebiet, das er allein vertreten hat; auf dem Gebiet ernster Kirchenmusik. — Hr. Musikdirector C. L. Werner, ein bereits in weiteren Kreisen bekannter Orgelvirtuos, hat nicht allein sein Instrument meisterlich behandelt, sondern unter Mitwirkung des neu gegründeten Evangelischen Kirchenchors, dessen Leitung er gleichfalls übernommen hatte, die evangelische Kirchenmusik im Allgemeinen gepflegt und würdig vertreten. Durch seinen Abgang von hier und durch seine Uebersiedelung nach Freiburg im Breisgau entsteht eine wahre Lücke, die so leicht und schnell nicht ausfüllen sein wird. Ueber die 32 Concerte, die er während seines hiesigen Aufenthalts hier nach und nach gegeben hat, haben wir sämmtlich Bericht erstattet. Es ist daher wohl begreiflich, dass über Hrn. Werner Neues von uns nicht mehr zu sagen ist. Sein Abschiedsconcert hat uns gezeigt, was wir an ihm verlieren. Hr. Werner empfindet in seinem musikalischen Gefühlskreise nicht einseitig, sondern universell. Er ist modern gebildet und erzogen — er spielt Liszt, Guilmant, Fischer etc. — und doch auch classisch geschult, nur dass er auch die alten, ehrwürdigen Herren, vor Allen den grossen Sebastian Bach, nicht steif, pedantisch und langweilig, sondern modern empfunden spielt, Leben und Farbe ihnen ertheilt, während die alten Orgelspieler sich befleissigten, möglichst wenig im Tempo, im Ausdruck zu nnancieren und dadurch dem Vortrag möglichst wenig Farbe — Alles möglichst objectiv, ohne selbständige Auffassung — wieder zu geben. In dem nie zur Ruhe kommenden Streite zwischen Classik und Romantik hat sich Hr. Werner auf die Seite der Romantiker gestellt, ohne doch zu den Extremen zu zählen. Das ist der richtige Standpunct, um beide Parteien zu versöhnen.")

Berlin. 1. Philharm. Conc. (Nikisch a. Leipzig): 1. Symph. v. Brahms, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, Vorspiele aus der Musik zum Drama „Königskinder" (zum 3. u. 2. Act) v. Humperdinck, Violinconc. v. Beethoven (Hr. Petschnikoff), Liederabend der Frau Moran-Olden mit Mitwirk. des Frl. Hardenberger am 11. Oct.: Vocalduette a. dem „Bilderbuch" v. E. Frank, Vocalsoli v. Franz („Die Haide ist brann"), Beethoven, Brahms („Meine Liebe ist grün" u. Deutsches Volkslied), Weber, Schumann, Bungert („Klein Anna Kathrein"), Marschner, Schubert, Rubinstein („Waldbexe"), R. Strauss („Lattchchen"), H. Hofmann (Wiegenlied), Henschel („Luftschloss"), Heuberger („Spielmann"), Hildach („Spatz und Spätzin") u. Mozart.

Bremen. 1. Kammermusik der HH. Bromberger (Clav.) u. Skalitzky (Viol.) unt. Mitwirk. der HH. Dr. Wüllner (Ges.), Scheinpflug, v. Fossard, Prof. Becker a. Frankfrt a. M. und Werner (Streicher): Clavierquint. Op. 114 v. Schubert, Streichquart. „Aus meinem Leben" v. Smetana, Lieder v. Schu-

Digitized by Google

mann u. Brahms („Mit vierzig Jahren“, „Auf dem Kirchhofe“, „Am Sonntag-Morgen“, „Dein blaues Auge“ u. „Botschaft“).

Bremerhaven. 1. Conc. des Musikver. (Wiemann): 1. Symph. v. Schumann, Andante u. Scherzo a. einer Symph. v. R. Wiemann, „Les Préludes“ v. Liszt, Gesangvorträge der Frau Sanderson a. Berlin („Legende“ u. „Das Mutterherz“ v. Hans Hermann, Schlaflied v. Moszkowski etc.).

Carlsruhe. Conc. der Frau Hoeck-Lechner (Ges.) ant. Mitwirk. der Frau Senkrah a. Weimar (Viol.) u. des Hrn. Rübner (Clav.) am 14. Oct. m. Soli: Frl. Ges. v. Goetz („Geheimniss“), Luzzi („Ave Maria“), Taubert („Vom lustigen Grasmücklein“), Reinecke („Frühlingsblumen“, m. oblig. Viol.), V. Lachner („Beim Mondenschein“, m. do.) u. A., f. Clav. v. Neupert (Barcarole), Schumann u. Liszt (Noct.) u. f. Viol. v. Wieniawski (Mazurka), Rübner (Concertparaphrase über das Liebeslied a. Wagner's „Walküre“) u. A.

Christiania. 1. Conc. des Musikver. (Holter): Nord. Orchestersuite „Mellem Fjelderne“ v. „Vasvandrerne“ für Orch. v. J. Selmer, „Sommernachtstraum“-Ouvert. v. Mendelssohn, „Dein Angesicht“ f. Streichorch. v. Schumann-Selmer, Claviervorträge des Hrn. Busoni a. Berlin (Esdur-Conc. v. Beethoven u. „Don Juan“-Phant. v. Liszt).

Cottbus. Conc. des Musikver. (Graner) unt. Mitwirk. des Frl. Heynsen a. Berlin u. der HH. Hintzelmann a. Berlin u. Hingar a. Leipzig, sowie der Concertcapelle H. Fiedler am 9. Oct.: 1. Ouvert. zu „Leonore“ v. Beethoven, „Die Kreuzfahrer“ v. Gade, Soli f. Alt („Wie bist du, meine Königin“ v. Brahms, „Der Kobold“ v. Reinecke, „Ein Traum liegt auf der Haide“ v. A. v. Fielitz u. „Der Zeisig“ v. Wittig), f. Tenor v. Mendelssohn u. f. Bass v. Rubinstein („Waldhexe“) u. A.

Dresden. 1. Symph.-Conc. der Königl. musikal. Cap. (Schuch): 1. Symph. v. Beethoven, „Scheherazade“ v. Rimsky-Korsakoff, Fdur-Conc. f. zwei Bläserchöre u. Streichorch. v. Händel. — 15. Musikal. Aufführ. des Hrn. Seifert (Org.) in der Reform. Kirche unt. Mitwirk. des Frl. Gey a. Wien (Ges.) u. des Hrn. Kratina (Viol.): Soli f. Ges. v. Nicodé („Erbarmen“) u. Liszt („Der du von dem Himmel bist“), f. Org. v. Händel (Amoll-Variat.) u. Saint-Saëns (Phant. Op. 101) u. f. Viol. v. Tartini, Ries (Introduction) u. Ernst.

Duisburg. 1. Abonn.-Conc. des Gesangver. (Grüters): 1. Symph. v. Schumann, Eine Faust-Ouvert. v. Wagner, Rhapsodie f. Altsolo (Frl. Beck a. Frankfurt a. M.), Männerchor u. Orch. v. Brahms, Wächterlied f. Männerchor und Orch. v. Gernsheim, Solovorträge des Frl. Beck („Komm, wir wandeln zusammen“ v. Cornelius, „Neue Liebe“ von Rubinstein etc.) u. des Hrn. Dr. Neitzel a. Cöln (Clav.: Cmoll-Conc. v. Beethoven, Noct. v. L. Brassin, „Nachtfalter“ v. Strauss-Tausig etc.).

Genf. Drei Kammermusikconcerte m. Werken schweiz. Componisten, veranstaltet v. Hrn. W. Rehberg (Clav.) unt. Mitw. der HH. Pahnke, Sommer, Kling, Rapp u. Mondalt (Streicher) am 24. Sept., 1. und 8. Oct.: Clavierquintette von H. Goetz, E. Combe u. J. Lauber (über schweiz. Themen), Clavierquart. Op. 110 v. H. Huber, „Humoreske“ üb. popul. schweiz. Themen f. Streichquart. v. J. Bischoff-Ghilionna, Claviertrio Op. 112 v. Raff, Clav.-Violinson. Op. 10 v. G. Weber, Soli f. Clav. v. H. Goetz („Chanson d'amour“, „Salut au printempe“ u. Berceuse), O. Barblan (vier „Albumblätter“) u. W. Rehberg (1. Allegro a. der Sonn.-Phant. Op. 3), für Viol. v. H. Huber (Romanze) u. F. Hegar (zwei Walzer) u. f. Violonc. v. E. Jaques-Dalcroze (Suite), W. Rehberg (Romanze) u. A. Werner (Gavotte).

Halberstadt. Am 27. Sept. Aufführ. v. Mendelssohn's „Paulus“ durch den Halberstädter Gesangver. (Lehnert) unt. solist. Mitwirk. der Frau Schmidt-Köhne a. Berlin, des Frl. Bödcher v. hier u. der HH. Hintzelmann u. van Eweyk a. Berlin. (Die Solisten sind dem Referenten der „N. Z.“ zwischen den Uebrigen als „prangend wie Blumen auf einer Frühlingswiese“ erschienen, „an deren Leistungen (von Blumen?) man seine innige Freude“ habe haben können.)

Hanau. Wohlthätigkeitsconc. in der Johanniskirche am 5. Oct.: Vorträge des Gesangver. „Sumser“ (Alt), „Recordare“ a. dem Requiem v. Verdi (Frau Balser-Landmann u. Hr. Wassmuth), Solovorträge der beiden Genannten (zwei Gesänge a. Op. 131 v. Brahms) u. des Hrn. Paulstich (Org., Cmoll-Concert-Phant. v. F. J. Tschirch, Weihnachtspastorale v. G. Merkel u. Concertfuge von J. L. Krebs).

Hannover. Musikal. Privatsoirée des Hrn. Rich. Lorleberg (Violonc.) unt. Mitwirk. des Frl. Wolteneck (Ges.), der Frau Halfeld-Schnell u. des Hrn. Evers (Clav.), sowie der HH. Prof. Sahla a. Bückebnrg, Riller, Meuche, Kugler und Eicke (Streicher) am 3. Oct.: Variat. a. dem „Forellen“-Quint. v. Schubert u. dem Streichquart. Op. 18, No. 5, v. Beethoven u. f. zwei Claviere v. Schumann, Gmoll-Claviertrio v. Rubinstein, Andante f. zwei Violinen v. S. Bach, Soli f. Ges. v. Hunperdinck („s Sträusle“) u. A. u. f. Violonc. v. Pergolese u. Popper (Gavotte).

Leipzig. 1. Musikabend des Kammermusikver.: Streichquint. v. Dvořák, Adur-Streichquart. v. Haydn, Lieder v. Mozart, Brahms („Alte Liebe“), Henselt („Der du von dem Himmel bist“) und Caemmerer (Schlummerlied), (Aushilfende: Frl. Hancke a. Halle a. S. (Ges.) u. HH. Jockisch, Dr. His, Thümer, Klesse u. Hansen [Streicher].) — 1. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Nikisch): 3. Symph. v. Schumann, Ouverturen v. Schumann („Manfred“) u. Beethoven (No. 3 zu „Leonore“), Gesangvorträge der Frau Wittich aus Dresden („Das kranke Kind“ v. F. Draeseke, „Auf dem Meer“ v. Franz etc.). — 2. Symph.-Conc. des Winderstein-Orchesters (Winderstein): Glockensymph. v. Haydn, „Danse macabre“ v. Saint-Saëns, „Siegfried-Idyll“ v. Wagner, Ouverturen v. Reinecke („Friedensfeier“) u. Weber, Variat. a. dem Adur-Streichquart. von Beethoven, Viola alta-Vorträge des Hrn. Schultz (Pastorale v. H. Ritter etc.). — 2. Beethoven-Vortrag des Hrn. B. Roth a. Dresden: Claviersonaten Op. 10 u. 13. — Am 18. Oct. zum Besten des Völkerschlacht-Denkmals stattgehabte Aufführung von Händel-Chrysander's „Messias“ durch den Riedel-Ver. (Prof. Dr. Kretzschmar) unt. Mitwirk. der Frauen Brajnin a. München u. Geller a. Magdeburg, der HH. Ritter a. Dresden, Dr. Krause a. Wien, Hungar u. Seebach v. hier (Solisten), der HH. Kleinpaul a. Altona (Clav.)u. Homeyer v. hier (Org.), sowie des verstärkten Winderstein'schen Orch. — 1. Philharm. Conc. (Winderstein): 3. Symph. v. Beethoven, „Oberon“-Ouvert. v. Weber, Vorspiel zu „Das Meer“ v. Nicodé (unter Leit. des Comp.), Scherzo u. Finale der Frau Staudigl a. Berlin (Ges., „Der Fischer“ mit Orch. von Loewe-Mottl, „Von ewiger Liebe“ v. Brahms, „Märchen“ von Mottl, „Zur Drossel sprach der Fink“ von E. d'Albert etc.) und des Hrn. Kiefer (Violoncell, Concert von Volkmann). — Lieder- u. Balladenabend des Hrn. Gausche a. Creuznach am 20. Oct. m. Compositionen v. Franz („Gesegnet sei das Grün“), Zumpe („Schöne Nacht“), Schubert („Ratz, Spatz, Katz“), Al. Winterberger („Lebe wohl“ u. „O öffne die Thür“), H. Hermann („Salomo“ u. „Zwei Engel“) u. A. — Abendunterhaltung im k. Conservatorium der Musik am 2. Oct.: Edur-Claviertrio von Mozart = Frl. Baldeweg aus Zittau u. HH. Herrmann a. Mainz und Grümmer aus Gera, Gmoll-Clavierconc. v. Mendelssohn = Frl. Neubert a. Chemnitz, Andante u. Menuett i. Sisseldur (Op. 78) v. Scharwenka = Frl. Sitt a. Leipzig, Schmidt a. Zwenkau, Schlemüller a. Leipzig u. Sommer a. Mühlhausen i. Th., Arie „Neue Freuden“ aus „Figaro's Hochzeit“ v. Mozart = Frl. Zeidler aus Leipzig, Claviertrio Op. 1, No. 1. v. Beethoven = HH. Müller a. Wittlich, Schwabe a. Crefeld u. Pfaff a. Neidschütz, Duett „Ich harrete des Herrn“ a. dem „Lobgesang“ v. Mendelssohn = Frls. Weigel a. Leipzig u. Gumpert a. Leipzig, Clav.-Violinson. Op. 96 v. Beethoven = Frls. Claus a. Leipzig u. Laux a. Leipzig.

Mannheim. 1. Musikal. Akad. (v. Rezniček): 7. Symph. v. Beethoven, „Scheherazade“ von Rimsky-Korsakoff, Ouvert. zu „Donna Diana“ v. E. N. v. Rezniček, Gesangvorträge des Frl. Kutscherra a. Brüssel („Isoldens Liebestod“ a. „Tristan und Isolde“ v. Wagner, „Auf dein Grab“ von A. Gunkel, Chanson espagnole v. L. Delibes etc.). (Das Debut des neuen Hofcapellmeisters Hrn. v. Rezniček als Concertdirigent wird in den uns vorliegenden Mannheimer Zeitungen begeistert begrüsst. So schreibt der „Gen.-Anz.“: „Hr. v. Rezniček hat mit seinem Debut als Concertdirigent einen glänzenden Sieg errungen, einen grossen, vollberechtigten Erfolg, der uns mit den schönsten Hoffnungen für den weiteren Verlauf der Mannheimer Soiréen darf. Ein Wiederaufschwung unserer Orchesterconcerte zu ihrer früheren Höhe ist es, was nach dieser ersten erfolgreichen Leistung unser Erwarten in der Person des neuen Capellmeisters verbürgt zu sehen glaubt. So brachte der gestrige Abend neben den zwei Novitäten des Programms eine dritte, und zwar die interessanteste Novität —: einen Capellmeister, der in seiner Aufgabe völlig aufging, der sie sich durch eingehendstes Studium bis ins Detail zu eigen gemacht hatte, der seine von hervorragender musikalischer Intelligenz zeugende Auffassung auf die Mitglieder seines Orchesters zu übertragen wusste, der sie ihnen in jedem Moment der Reproduction durch klare und energische Mittheilung wieder

Digitized by Google

vergegenwärtige. In der That, für unsere Akademien war das nach jahrelangem Entbehren wieder eine Novität. Die Orchesternummern standen wieder im Vordergrund, wie es bei den Akademien immer der Fall sein sollte und früher der Fall war, und nicht die solistischen Leistungen. Ein frischer, grosser Zug belebte die Vorträge des Orchesters unter Hrn. v. Reznicek's Direction; man konnte die deutliche Wahrnehmung liebevollster, bleissigster Vorbereitung spüren. Der Dirigent beherrschte seine Partituren so völlig und so frei, dass er sich bei der Beethoven'schen Symphonie ganz seinem starken Gedächtnisse anvertrauen konnte, was bei der eigenen »Donna Diana«-Ouverture dann schon fast selbstverständlich erschien. Und auch in Rimsky-Korsakoff's schwieriger, äusserst complicirter »Scheherazade«, bei deren Wiedergabe er sich zwar der Partitur bedient, stand er doch völlig unabhängig von ihr da. Unter diesen erfreulichen Verhältnissen war schon die Beethoven'sche Adur-Symphonie [No. 7], die an erster Stelle gespielt wurde, ein hoher künstlerischer Genuss. Präcis und deutlich traten die Intentionen des Dirigenten zu Tage, klar und übersichtlich war der Aufbau mit glücklich gelungener Steigerung, wie z. B. im vierten Satz, mit scharfer Hervorhebung der Contraste, wie z. B. im dritten Satz. Die Symphonie wurde vom Publicum mit wachsender Wärme hingenommen, mit einer Antheilnahme, die gewissermassen auch Novität war. Der Beifall erreichte seinen Höhepunct bei Reznicek's »Donna Diana«-Ouverture, die unter den Componisten-Leitung zu einem Cabinetstück orchestralen Vortrags wurde, sodass man sie am liebsten sofort noch einmal gehört hätte.")

Meiningen. 1. Abonn.-Conc. der Hofcapelle (Steinbach): 6. Symph. v. Beethoven, „Francesca da Rimini" v. Tschaikowsky, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, Solovorträge der HH. Piening (Violonc., Canzone v. Bruch u. Mazurka v. Popper) u. Manigold (Fl., Gdur-Conc. v. Mozart).

Mexico. Kammermusiksitzung der HH. Aguirre, Herrera, Valdis, Carrillo u. Villalpando unt. Mitwirk. des Frl. Rosales am 11. Sept.: Streichquint. Op. 5 v. Svendsen, Esdur-Clavierconc. u. Scherz. Op. 8 v. Beethoven.

Nordhausen. Conc. der Frls. Stande (Ges.) u. Morsbach (Clav.) a. Leipzig am 1. Oct. mit Soli f. Ges. v. Saint-Saëns (Arie a. „Samson und Dalila"), Tschaikowsky („Warum?"), Cornelius („Veilchen"), Brahms („Feldeinsamkeit"), Reinecke („Abendreihn"), Mendelssohn, Hildach („Lenz ist da") u. Loewe („Niemand hats gesehen") u. f. Clav. v. Sinding (No. 1 a. Op. 25), Brahms (Esdur a. Op. 117), Chopin, Liszt („Consolation" in Desdur u. „Waldesrauschen"), Beethoven (Son. Op. 90), A. Ashton (Bagatelle), Grieg (Noct. u. „An den Frühling"), Ph. Scharwenka (Adagietto) und Wagner-Brassin („Feuerzauber"). (Ein durch Novitäten-Reichhaltigkeit sich auszeichnendes Programm, über dessen Ausführende der „N. C." sich wie folgt äussert:: „Nur höchst selten hat man hier eine so vorzüglich ausgebildete Pianistin gehört, wie Frl. Morsbach. Dieselbe hat sich in Leipzig auch den Ruf einer ausgezeichneten Lehrerin errungen. Red. des »M. W.«.] Ein elastischer, leichter Anschlag zeichnete die Künstlerin besonders aus; mit feinem musikalischen Verständniss trug sie alle Clavierstücke vor. Das Programm war sehr gewählt und enthielt überaus schwierige Musikstücke. Frl. Morsbach wurde in dieses ihrer Aufgabe in allen Theilen gerecht und entfesselte das Publicum zu lebhaften Beifallskundgebungen. Als Concertsängerin trat Frl. Rosa Staude auf. Die sympathische junge Dame, die über einen gefälligen Sopran verfügt, trug ihre Gesangssoli recht ansprechend vor. Die Deutlichkeit der Aussprache und die Lebendigkeit des Vortrages liessen Nichts zu wünschen übrig. Wir verzichten darauf, einzelne Gesangsnummern oder Clavierstücke hervorzuheben. Beide Künstlerinnen boten vollendete Kunstleistungen und wurden durch den wiederholten Beifall ihrer Zuhörerschaft ausgezeichnet. Unerwähnt wollen wir auch nicht den so schön klingenden Blüthner'schen Flügel lassen, der dem alten Renommée dieser berühmten Pianofortefabrik treflich entsprach.")

Nürnberg. Festconc. als Schlussfeier der Ausstellung unt. Leit. der HH. Carl, Ringler u. Prill am 15. Oct., ausgeführt vom verstärkten Carl'schen u. Stadttheater-Orch., dem Ver. f. class. Kirchenmusik u. den Gesangssolisten Frls. Dima u. Kofler u. HH. Pauli u. Bachmann: 9. Symph. v. Beethoven, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Chor „Heilge Ordnung" a. dem „Lied von der Glocke" v. Bruch. (Ein für eine solche Gelegenheit doppelt hervorragendes Programm!)

Plauen i. V. 45. Stiftungsfest des Musikver. (Riedel): Akad. Festouvert. v. Brahms u. Slav. Tänze v. Dvořák im Arr. f. zwei Claviere, Concertino f. do. v. C. Thern, „Adonisfeier" f. gem. Chor u. Soli m. Clav. v. Ad. Jensen, Frauenchöre v. R. Barth („Wie es sein müsste" u. „Unbewusste Schönheit") u. M. Zenger („Das kranke Mägdlein", „Die Jungfrau und der Klausner" u. „Matrosenlieb"), Vocalduette „Die Flucht" u. „Die Bescheidene" v. Dvořák, Gesangsoli v. Schubert, A. Fuchs („Botschaft"), Umlauf („Ich kann nicht fassen"), Brahms („Liebestreu") u. Anna („Roth Röslein") u. A. Förster („Lockung"). (Speciell über den Frauenchor des Musikvereins schreibt der „V. A. u. T.": „Der Frauenchor des Musikvereins trat zwei Mal hervor, mit vierstimmigen Chören von Barth und eben solchen von Zenger. Der Frauenchor ist die starke Seite des Musikvereins; es wird wenige Chorvereinigungen geben, die über einen so wohlbesetzten, stimmfrischen, klangstarken und angestreuigen Frauenchor verfügen, wie unser Plauischer Musikverein. Es wird aber auch nicht Viele geben, die einen so vorzüglichen Chordirigenten ihr eigen nennen, wie es August Riedel ist, der mit unverwüstlicher Ausdauer und bewundernswerther Schlagfertigkeit, mit feinem musikalischen und poetischen Sinne seine Scharen vorbereitet und zum Siege führt." Nicht minder günstig lautet das Urtheil über die Ausführung des übrigen Programms.) — Volksthümi. Conc. des Kirchenchors zu St. Johannis (Riedel) am 11. Oct.: Chöre v. Palestrina, Lassus, S. Bach, Reinecke („Birg mich unter deinen Flügeln"), A. Becker („Des Christen Schmuck und Ordensband"), Brahms („Lass dich nur Nichts nicht dauern"), G. Vierling („Gerechter Gott, führ du mein Sach") u. Mendelssohn (Psalm 2), Vocalduett „Bittgesang" v. A. Riedel (Frau Günther u. Frl. Klich), Solovorträge der Frau Günther („Mein Vater ist reich" v. A. Becker), des Frl. Klich und der HH. Dir. Wünsche (Ges., „Bist du bei mir" v. S. Bach-Schreck) u. Riedel (Org., Frauermarsch u. Gesangsbegleitung v. A. Guilmant). (Der Referent des obengen. Blattes spricht dem Johannischirchen-Chor „eine so hohe Stufe der Leistungsfähigkeit" zu, dass er „den Vergleich mit den besten Vereinigungen der Art aufnehmen" könne. Derselbe fährt dann fort: „Die Vornehmheit der Tongebung, die nirgends die Grenze des Schönen überschreitet, die Klangfülle, die Intonationssicherheit und -Reinheit, der Schattirungsreichthum, die Deutlichkeit der Textaussprache und die Wärme der Declamation lassen, für mich wenigstens, kaum einen Wunsch offen, wenn ich mir auch nicht verhehle, dass eine Verstärkung des Basses um ein paar schöne sonore Stimmen der Gesammtwirkung gut thun und namentlich der Klangpracht des Tenors die Wage halten würde. Hr. Cantor Riedel verwendet auf die Schulung des Chores nicht blos seine ganzen künstlerisch musikalischen Fähigkeiten, seine eiserne Arbeitskraft, seine beste Zeit, sondern er wirkt auch erzieherisch auf die Knaben des Chores ein, die ihm eine treffliche Stimmbildung, eine ausserordentliche Schulung des Gehörs und eine sonst gar nicht zu erwerbende Kenntniss guter geistlicher Litteratur verdanken.")

Potsdam. 1. Conc. der Philharm. Gesellschaft (Prof. Genss): 3. Symph. v. Schumann, Solovorträge des Hrn. Hensel a. Berlin (Ges., 1. Gesang Wolfram's a. „Tannhäuser" von Wagner, „Lebensüberfluss" v. E. E. Taubert, Choral v. Sinding, „Sehnsucht", „Was Poesie" u. „Höchstes Wunder" v. H. Hermann etc.) u. des Frl. Barkowska v. Ubendaher (Viol., 1. Conc. v. Bruch, Gdur-Romanze v. Beethoven, Mazurka v. Wieniawski u. Gavotte v. Ries).

Schönlinde. Conc. des Männer- u. Damengesangver. „Concordia" am 11. Oct.: „Bergmannsgruss" f. Solo, Chor, Declam. u. Orch. v. A. F. Anacker, Wachterlied f. gem. Chor m. Clav. v. Gernsheim, Männerchöre v. Conradi („Sonnenuntergang"), H. Jüngst („Der Odenwälder") und J. Zeitler („Weite Haide", m. Baritonsolo), Sext. m. Chor a. dem 3. Act der „Folkunger" v. E. Kretschmer, Violinsolovorträge des Hrn. Lischke (1. Conc. v. Bruch, Mazurka v. Zarzycki u. „Hejre Kati" v. Hubay) u. A. m.

Sondershausen. 1. Kammermusikaufführ. der HH. Herold (Clav.), Corbach, Wille, Martin u. Wolff (Streicher): Streichquartette von Beethoven (Op. 131) und F. Smetana („Aus meinem Leben"), Dmoll-Clavier-Violinsonate von C. Herold.

Stuttgart. 1. Quartettsoirée der HH. Singer, Künzel, Wien u. Seitz: Streichquartette v. Mozart (Adur), Beethoven (Op. 127) u. Haydn (Bdur).

Utrecht. Oeffentl. Orgelspiel des Hrn. Petri am 13. Oct.: Cmoll-Son. v. Guilmant, And. a. der Fmoll-Phant. von Mozart, Choral „Ich ruf zu dir" u. Präel. u. Fuge in Amoll v. S. Bach.

Digitized by Google

Weimar. 1. Abonn.-Conc. der grossherzogl. Musikschule (Rorich): Ddur-Symph. v. Haydn, „Titus"-Ouvert. v. Mozart, Solovorträge des Frl. Gnndermann (Clav., Emoll-Conc. von Chopin) u. des Hrn. Kalisch (Viol., Conc. v. Mendelssohn).

Wiesbaden. Grosses (warum grosses?) Conc. zum Besten des Grabdenkmals f. Franz Betbge am 29. Sept.: Clav.-Violinsuite v. Goldmark (HH. Spangenberg u. Irmer), Solovorträge des Frl. Brodmann (Ges., „Die Krähe" v. Schubert, „Allerseelenlied" v. Ad. v. Goldschmidt, „Ich weiss nicht und ich frage nicht" v. E. v. Lade, „Feldeinsamkeit" v. Brahms, „Mein Herz, ich will dich fragen" v. O. Dorn u. „Leb wohl, liebes Grethchen" v. Gade) u. der HH. Buff-Giessen (Ges., (HH. E. u. H. Schuecker). 6. Conc. 3. Symph. v. Beethoven, Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" (Frau Nordica) a. „Tristan und Isolde" v. Wagner, Gesangvorträge der Frau Nordica. 7. Conc. „Arminius" v. Bruch. (Solisten: Frl. Desvignes u. HH. Berthald u. Heinrich.)

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Altenburg. Zum Vortheile der hiesigen Amallenschule fand hier ein Concert statt, das ausschliesslich von Leipziger

Carl Gottlieb Röder.

„Ueber die Berge" v. Louise Langhans, „Wieder möcht ich dir begegnen" v. Lassen, „Murmelndes Lüftchen" u. „Alt-Heidelberg" v. Ad. Jensen etc.), Glücklich (Declam.), Spangenberg („Albumblatt" eig. Comp. u. Valse v. Moszkowski) u. Irmer (Maznrka v. Mlynarski etc.).

Worcester (Mass.). 39. jährl. Musikfest der Worcester County Musical Association unt. Leit. des Hrn. C. Zerrahn vom 21.—25. Sept. 1. Conc. „Messias" v. Händel. (Solisten: Damen Meredith u. Alves u. HH. Rieger u. Duffi.) 2. Conc.: Symph. „Aus der Neuen Welt" v. Dvořák, „Lochinvar" v. Chadwick, „Eve" v. J. Massenet. (Solisten: Frau Barton u. HH. Bartlett u. Heinrich.) 3. Conc. „Hebriden"-Ouvert. v. Mendelssohn, „The Golden Legend" v. A. Sullivan. (Solisten: Frauen Nordica u. Bloodgood u. HH. Williams, Campanari u. Rice.) 4. Conc. Symph. Dichtung „Hamlet und Ophelia" v. Mac Dowell, Vorspiel u. Chöre a. „Der Thurmbau von Babel" v. Rubinstein, Vorspiel u. Preislied a. den „Meistersingern" v. Wagner, Emoll-Conc. v. Chopin (Hr. Godowsky). 5. Conc. Ouvert. „Melpomene" v. Chadwick, Traumpantomime a. „Hänsel und Gretel" v. Humperdinck, Bruchstücke a. „Stabat mater" v. Rossini (Solisten: Damen Nordica u. Alves u. HH. Williams u. Campanari), Arie „The Mill" v. Delibes (Frau Nordica), „Dio Possente" v. Gonnod (Hr. Campanari), Concertstück f. Harfe v. E. Schuecker Kräften ausgeführt wurde. In der Doppeleigenschaft als Componistin und Pianistin trat erfolgreich auf Frl. Borghild Holmsen, eine Norwegerin. Das Gesangsgebiet war in sehr befriedigender Weise durch Frl. Gondar, deren sympathisch klingendes Organ, empfindungsvoller Vortrag und treffliche Declamation allgemeine Anerkennung fanden, und Hrn. Voigt, der besonders mit dem Prolog aus Leoncavallo's „Bajazzo" reussirte, vertreten. Den Haupterfolg des Abends jedoch errang sich Hr. Arno Hilf mit seiner ebenso seelenvoll, wie virtuos behandelten Geige. — **Crimmitschau.** Zu einem seltenen musikalischen Hochgenuss gestaltete sich der Liederabend, welchen die einheimische Sängerin Frl. Fanny Hess, eine Schülerin des renommirten Leipziger Gesangprofessors Hrn. Rebling, unter Mitwirkung des Tenoristen Hrn. Orth aus Werdan, des Pianisten Hrn. Menzel von hier und des Hrn. Concertmeister Prill aus Leipzig unlängst hier gab. Ganz besonders waren es die gesanglich musterhaften, dabei von tiefer, poetischer Auffassung getragenen, in den Cornelius'schen Brautliedern den Höhepunct ihrer Wirkung erreichenden Vorträge des Frl. Hess und das über alles Lob erhabene Violinspiel Meister Prill's, welche das Auditorium in die begeisterteste Stimmung versetzten und zu stürmischem Beifall hinrissen. — **Dresden.** Der amerikanische Tenorist Hr. Carlén ist trotz seines gänzlich unzureichenden Spieles

Google

auf sechs Jahre für die Hofoper engagirt worden, wenigstens cursirt diese Mittheilung in der Presse. — **Paris.** Der Geiger Hr. Stanislaus Barcewicz aus Warschau hat sich in zwei russischen Concerten in der Musik- und Theaterausstellung zu Paris mit vielem Erfolg hören lassen. — **Rom.** Die am 16. Oct. im National-Theater begonnene Spielzeit hat folgende Opernkräfte vereinigt: die Damen die Macchi, Svicher, Micuci und Quaini, sowie die HH. Signoretti, Mieli, Carobbi, Sammarco, Corradetti, Wulmann und Cremona. Als Neuheit wird die Oper „Don Cesare di Bazan" des Baritonisten Sparapani angezeigt. — **Verviers.** Ein ausserordentliches, gesundes Talent stellte sich in der Person des Violoncellisten Marix Loevensohn den Besuchern des Concertes für ein Vieuxtemps-Denkmal vor. Der jugendliche Künstler fand begeisterte Anerkennung. — **Zürich.** Zu den Neuerwerbungen unserer dieswinterlichen Oper zählt auch Frl. Emmy Schultz, eine junge Baselerin, die, wie Ihnen erinnerlich sein wird, ihre gesanglichen und declamatorischen Studien auf dem Leipziger Conservatorium unter Leitung der HH. Rebling und Proft gemacht hat. Sie debutirte hier als Elisabeth im „Tannhäuser", also in einer Partie, die grosse Anforderungen stellt, und wenn der Erfolg beim Publicum ein grosser war, und auch die Presse einstimmig das grosse Talent der Debutantin anerkennt, so haben auch die alte berühmte Leipziger Musikbildungsstätte und die ausgezeichneten Künstler, welchen Frl. Schultz speciell ihre Vorbereitung zur Bühne verdankt, Antheil an dem glücklichen und hoffnungsvollen Debut ihrer ehemaligen Schülerin.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 17. Oct. „Sei still dem Herrn" v. M. Hauptmann. „Des Herrn ist die Erde" für Chor und Solostimmen mit Begleit. v. zwei Hörnern (HH. Müller und Rudolph) u. drei Posaunen (HH. Müller, Grosskunz u. Winzer) v. S. Jadassohn. 18. Oct. „Es ist dir gesagt, Mensch" von S. Bach.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Die in Zürich aufgefundene, angeblich verschollen gewesene Ouverture von Richard Wagner soll, wie man mittlerweile gefunden hat, mit der 1832 in Leipzig, 1873 in Bayreuth und 1877 in Berlin aufgeführten Gdur-Ouverture des Meisters identisch sein.

* Die am 18. October in Leipzig zum Besten des projectirten Völkerschlacht-Denkmals veranstaltete Aufführung von Händel's Oratorium „Debora" in der Bearbeitung Chrysander's durch den Riedel-Verein unter Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar's geistbeschwingter Leitung war von grossem künstlerischen Erfolg begleitet. Wir bringen in n. No. einen ausführlichen Bericht über dieselbe.

* Zu den bisherigen gediegenen Concertcyklen Leipzigs sind neuerdings die Philharmonischen Concerte der Winderstein'schen Concertcapelle gekommen, von welchen unter Mitwirkung hervorragender Componisten (als Dirigenten) und Solisten vorläufig Viere in der Alberthalle stattfinden sollen und das Erste bereits am 20. Oct. mit Unterstützung des Hrn. Nicodé und der Frau Staudigl unter bedeutendem künstlerischen Erfolg abgehalten wurde. — Die populären Symphonieconcerte dieses vortrefflichen neuen Orchesters erfreuen sich mit Recht eines sich steigernden Interesses.

* Nach den verschiedenen uns zugestellten Concertplänen für die bevorstehende Saison regt sich überall ein rühmlicher Eifer, neben dem bewährten Alten auch der Neuzeit gerecht zu werden, wenn es sich dabei auch mehr um gewisse in den letzten Jahren zu Ruf gelangte Namen, als um die Vorführung völlig neuer Talente handelt. Unsere HH. Dirigenten und Concertdirectionen gleichen in der Mehrzahl jenen Solisten, welche lieber zu Werken greifen, die schon von wagemuthigeren Collegen anderswo mit Erfolg eingeführt wurden, als selbst Neuem, Gutem, noch Unbekanntem nachzuspüren und energisch öffentlich für dasselbe einzutreten. Und ein Gleiches gilt von der Wahl der solistischen Kräfte, denn auch hier fahndet man fast durchgehends auf „Berühmtheiten" und zahlt zum Theil ganz fabelhafte Honorare, statt mit geringeren Geldopfern jungen Talenten den Weg ebnen zu helfen. Diese einseitige Bevorzugung grassirt aber nicht etwa nur in den grossen Musikcentren, auch in den kleinsten Städten glaubt man der öffentlichen Kunstpflege nur durch grosse Solistenhonorare aufhelfen zu können, und opfern manche Concertgesellschaften dem „grossen Ereigniss" der Saison oft den grössten Theil der jährlichen Abonnementseinnahmen. Aber an diesen Zuständen scheint vor der Hand Nichts zu ändern zu sein, denn sie bilden die Regel.

* In Prag wurde eine Medaille zu Ehren Smetana's und seiner Oper „Die verkaufte Braut" geschlagen. Die Vorderseite zeigt das Bild des verewigten Meisters und das Nationaltheater zu Prag mit der Devise „Die Kunst ist siegreich", die Rückseite die beiden Liebenden der gen. Oper im Nationalcostume.

* In Brünn in Mähren soll ein tschechisches Theater erbaut werden.

* Der Papst hat zur Unterhaltung seiner Garde in Einem der Gärten des Vatican zu Rom ein kleines Theater erbauen lassen, in welchem auch Concerte abgehalten werden sollen. Zu den Vorstellungen werden auch die Eingeladenen ihre Frauen und Töchter mitbringen dürfen.

* Das Hoftheater zu Dessau kann auf eine äusserst glückliche und Ausführende und Publicum hoch beglückende vollständige und ungestrichene Aufführung des „Nibelungen-Ringes" unter Klughardt's ausgezeichneter Leitung zurückblicken, mit welcher dasselbe seine Thätigkeit nach den Ferien wieder aufnahm.

* Im Stadttheater zu Hamburg gelangten kürzlich an Einem Abend die neuen Opern „Gloria" von Ignaz Brüll und „Runenzauber" von Emil Hartmann zur ersten Aufführung. Eigeutlichen Erfolg hatte jedoch nur die Letztere.

* Eine neue Oper von Jan Blockx, „Herbergprinces" betitelt, fand bei ihrer Première im Vlämischen Operntheater zu Antwerpen am 12. Oct. starken Beifall.

* „Winapoh" nennt sich eine neue einactige Oper von Lion, die unlängst im Stadttheater in Augsburg erstmalig in Scene ging.

* Die Mannheimer Aufführung von Meyer-Olbersleben's Oper „Clara Dettin" hatte einen für das Werk freundlichen Erfolg, der aber kaum nachhaltig sein dürfte.

* Das Bellini-Theater zu Neapel brachte am 26. Sept. die zweiactige Oper „Padron Maurizio" von Giovanni Giannetti mit mittelmässigem Erfolge zur ersten Aufführung. Am 29. Sept. hatte die im Social Theater zu Varese zum ersten Male über die Bretter gehende, gleichfalls zweiactige Oper „Un Mafioso" von Enrico Mineo gar keinen Erfolg.

* Das Berliner Philharmonische Orchester wird unter Leitung des Hrn. Nikisch im Frühjahr n. J. einige Concerte in Paris veranstalten.

* Die hochangesehene Hofmusikalienhandlung C. Ferd. Heckel in Mannheim beging am 20. Oct. das 75jährige Jubiläum ihres Bestehens. Von den Chefs des vom Vater resp. Grossvater der jetzigen Inhaber der Firma begründeten Hauses hat sich bekanntlich Hr. Emil Heckel, der treue und energische Kämpe für Rich. Wagner und seine Pläne und Gründer des 1. Richard Wagner-Vereins, die unbestrittensten Verdienste um die Gründung und Fortführung der Bayrenther Festspiele erworben.

* Hr. Bruno Zwintscher hat seine langjährige Lehrerstellung am k. Conservatorium der Musik zu Leipzig für Ende d. J. gekündigt. Sein Nachfolger wird Hr. Teichmüller, ein gut accreditirter einheimischer Pianist und Clavierlehrer, werden. Wer s. Z. unsere Charakterisirung des Hrn. Bruno Zwintscher als Conservatoriumslehrers gelesen hat, wird leicht errathen, dass wir den Abgang dieses Herrn für einen Verlust für das berühmte Institut nicht halten. Und die Zukunft wird unsere Meinung bestätigeu.

* Aus der Bewerbung um den diesjährigen Mendelssohn-Preis sind als Sieger der Pianist Hr. Walter Bachmann, ehemaliger Schüler des k. Dresdener Conservatoriums für Musik, und der Componist Hr. Paul Juon, früherer Schüler der Berliner k. Hochschule der Musik, hervorgegangen.

* Dem k. Musikdirector Hrn. G. Rebling in Magdeburg wurde gelegentlich des 50jährigen Jubiläums des seinen Namen tragenden Kirchengesangvereins daselbst der Professortitel verliehen.

Digitized by Google

* Der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha hat Hrn. Stadtcantor Rabich in Gotha den Professortitel verliehen.

* Hr. Hofcapellmeister Prof. Sahla in Bückeburg erhielt vom Fürsten von Waldeck und Pirmont das Ritterkreuz dessen Hausordens verliehen.

Todtenliste. Aloys Kettenus, Geiger und Componist belgischer Abkunft, †, bald 74 Jahre alt, in London. — Juan Bautista Plasencia Aznar, Organist in Valencia, † unlängst.

Offener Sprechsaal.

Hrn. Redacteur Fritzsch, hier.

Auf Grund des Pressgesetzes § 11 ersuche ich Sie, Ihre Briefkastennotiz in vor. Nummer dahin zu berichtigen, dass ich nie und nimmermehr den Wunsch oder Gedanken gehabt habe, eine Stellung am hiesigen Conservatorium neben meinem Vater zu begleiten (sic!). Nach Abgang meines Vaters hätte ich eine solche nur unter der Bedingung angenommen, dass Ihnen der Eintritt in das Institut verweigert würde.

Rudolf Zwintscher,
Leipzig, d. 17. Oct. 96. Hardenbergstr. 21 III.

Nachschrift des Adressaten: Nicht infolge der Berufung auf das Pressgesetz, zu welcher Hr. Zwintscher jun. nicht das geringste Recht hat, sondern lediglich um den w. Lesern des „Musikal. Wochenbl." durch die Lecture dieser von der allgemein bekannten maasslosen Arroganz des jungen Menschen ein neues Beispiel gebenden Epistel ein besonderes Amusement zu bieten, drucke ich dieselbe wörtlich hier ab.

Briefkasten.

H. H. in *S.* Unser Blatt brachte bereits in seinem 17. Jahrgang einen ausführlichen, von einem Portrait begleiteten Artikel über Anton Bruckner.

Dr. A. S. in *M.* Sicher besteht die Aussicht, nur lässt sich ein Termin noch nicht bestimmen.

W. Z. in *S.* Die Lieder und Gesänge von Hermann Behn, welche jüngst in Leipzig eine so allgemeine Werthschätzung gefunden haben, sind bei Fr. Kistner, hier, erschienen. Auch Sie werden Ihre Freude an denselben finden.

Anzeigen.

Neue Lieder von Robert Kahn

im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in **Leipzig.**

Kahn, Robert,

Op. 23. Fünf Gesänge für eine Singstimme mit Pianoforte.
In einem Hefte . . . . . *M* 3,60.
[1722.] Dieselben einzeln:
No. 1. **Am Meere:** „Wie süss ists, von wonnigen Lüften umhaucht" von H. Leuthold . . . . . „ —,80.
No. 2. **Im Sommer:** „Wie Feld und Au" von Goethe . . . „ —,80.
No. 3. **Lied des Phileros:** „Zu freieren Lüften hinaus" v. Goethe „ 1,20.
No. 4. **Frühling übers Jahr:** „Das Beet schon lockert sich in die Höh" von Goethe . . . . . „ 1,20.
No. 5. **Toskanisches Lied:** „Wenns die Bäume könnten klagen" von F. Gregorovius . . . . . „ —,80.
Kurz vorher erschienen:

Kahn, Robert,

Op. 22. Acht Lieder für **eine** Singstimme mit Pianoforte. Fräulein Thekla Friedländer gewidmet. In zwei Heften.
Heft I. Für mittlere Stimme.
No. 1. **Mädchenlied:** „Der Himmel hat keine Sterne so klar" von Paul Heyse . . . . . } *M* 3,—.
No. 2. **Ein Lied:** „Liebliche Morgenluft" von A. Mahlmann . . . . . }
No. 3. **„Die Morgensonne funkelt"** von Robert Prutz }
No. 4. **Nachtgesang:** „O gib vom weichen Pfühle" von Goethe . . . . . }
Heft II. Für tiefe Stimme.
No. 1. **Gebet:** „Die du, über die Sterne weg" von Friedrich Hebbel . . . . . } *M* 2,50.
No. 2. **Seliges Vergessen:** „Im Winde fächeln" von J. v. Eichendorff . . . . . }
No. 3. **Auf ein schlummerndes Kind:** „Wenn ich, o Kindlein, vor dir stehe" von Friedrich Hebbel . . . }
No. 4. **Blätterfall:** „Leise, windverwehte Lieder" von H. Lenthold . . . . . }

Kahn, Robert,

Op. 9. Zwei Gesänge, gedichtet von Emanuel Geibel, für eine Singstimme mit Pianoforte. Neue verbesserte Ausgabe.
No. 1. **„Es stand ein Veilchenstrauss"** . . . . . *M* —,80.
No. 2. **„Wie doch so still"** . . . . . *M* —,80.

Die „Schweizerische Musikzeitung" (XXXVI, No. 13) begrüsst das Erscheinen von Robert Kahn's Op. 23 mit folgenden Worten: „Es ist immer eine Freude, sich in neue Compositionen des hochbegabten Mannheimer Tondichters zu vertiefen. Denn man weiss zum Voraus, dass man hier von keinen Gemeinplätzen und Trivialitäten gestört und verstimmt wird, dass man es mit einer durchaus vornehmen, poetisch empfindenden, in der Ausgestaltung musterhaft sorgfältigen Künstlernatur zu thun hat. Auch das neue Liederheft beweist dies voll und ganz und enthält keine Nummer, zu der man nicht gern zurückkehren würde."

Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

Pianofortecompositionen

von [1723.]

Adolf Ruthardt.

Op. 14. Sechs Praeludien. M. 3,—.
Op. 15. Zwei Praeludien und Fugen. M. 1,80.
Op. 16. Nordisches Ständchen. M. 1,20.
Op. 17. Drei Rondos. M. 2,50.
Einzeln à M. 1,—.
Op. 18. Deux Mélodies intimes. M. 1,50.
Op. 20. La Soirée dansante. Quatre Morceaux de Salon. Cah. I. M. 2,—. Cah. II. M. 2,50.
Einzeln: No. 1. Polonaise. Für den Concertvortrag bearbeitet von Willy Rehberg. M. 2,—.
Op. 21. Sechs Walzer. M. 2,50.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

Geistliche Lieder

für

vierstimmigen gemischten Chor

von

Dr. Wilhelm Stade.

Heft I. 1. Wenn ich ihn nur habe. (Novalis.) 2. Wenn Alle untreu werden. (Novalis.) 3. Weihnachtslied. „Empor zu Gott, mein Lobgesang". (Krummacher.) 4. Ostermorgen. „Frühmorgens, da die Sonn aufgeht". (Johann Heermann.) Part. u. Stimmen *M* 2,20. (Part. 1 *M*. Stimmen à 30 ₰.) [1724.]

Heft II. 5. Mutterliebe. „Es blickt ein Wort mich innig an". (Sachse.) 6. Trauungsgesang. „Herr, vor dein Antlitz treten Zwei". (Strauss.) 7. Wenn ich einst von jenem Schlummer. (Klopstock.) Partitur u. Stimmen *M* 2,20. (Part. 1 *M*. Stimmen à 30 ₰.)

Digitized by Google

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Slavische Volkspoesien

für zwei Frauenstimmen mit Pianoforte

von [1725.]

Alexander Winterberger.

Op. 67. 1. **Störung in der Andacht.** „Seh ich dich, mein holdes Mädchen". 2. Das Täubchen. „Wo bist du umhergeschweift". 3. Verbot. „Besuch mich nicht". 4. Abschiedsfrage. „Es kugelte, es kugelte ein rothes Aepfelein". ℳ 2,—. Einzeln: No. 1—3 à 60 ₰, No. 4 80 ₰.

Op. 71. 1. Schön Maria und das Vöglein. „Sitzt Maria in der Hürde". 2. Adventlied. „Am Himmel kommt der Morgenstern". 3. Die unglücklich Vermählte. „Wenn in Frösten nicht die Blumen stürben". 4. Der Schreiber. „O Mütterchen, o sieh doch nur den Schreiber". ℳ 2,—.

Op. 76. Heft I. 1. Wer theilt am besten? „Ruhig mit des Eimers Wucht". 2. Fester Entschluss. „An die Quelle rein und klar". ℳ 2,—.
— — Heft II. 3. Mein wirst du, o Liebchen. „Fürwahr, mein Liebchen". 4. Das Scheiden. „Ach, das Scheiden". 5. Neckereien. „Wärest du ein Schneider doch". ℳ 1,50.

Im Commissionsverlag von **Friedrich Hofmeister** in Leipzig erschien und ist durch jede Buch- und Musikalienhandlung zu beziehen: [1726.]

Berliner Musik-Kritiker-Spiegel.

Preis 50 Pf.

Soeben erschienen: [1727b.]

Raoul von Koczalski.

Clavier-Compositionen:

Bd. 4. Scherzo-Phantasie (Gdur) . . . . . ℳ 1,50.
Bd. 5. Phantasie (Fmoll) . . . . . ℳ 1,50.
Bd. 6. Vorspiel zur Oper „Hagar" arr. . . . . ℳ 1,50.
Bd. 7. Grosse Phantasie (Ddur) . . . . . ℳ 2,—.

Ferner:
Raoul Koczalski. Biographische Skizze von Professor Bernhard Vogel. ℳ 2,—.

P. Pabst, Leipzig.
Musikalienhandlung.

Neu! Zehnte Auflage. **Neu!**

Die Technik des Clavierspiels

als methodischer Lehrgang mit
vier Cursen
in Form concentrischer Kreise,
neu bearbeitet von [1728.]

Heinrich Germer.

Op. 28.

Cursus I, II, III, IV. Preis je 1 ℳ 50 ₰ no.
Zur Ansicht durch jede Musikhandlung.
Leipzig, Comm.-Verlag v. **C. F. Leede.**

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Ferd. Ries, Drei instructive Trios

für Pianoforte, Violine und Violoncell. Op. 24. No. 1, 2, 3 à ℳ 3,50. **Bearbeitet und herausgegeben von Franz Ries.** [1729.]

Müller-Berghaus, Miniaturen.

6 Violinstücke m. Pianoforte, Op. 53.
Walzer. ℳ 2,—. Intermezzo. ℳ 1,20. Mazurka. ℳ 1,50. Perpetuum mobile. ℳ 1,80. Schlummerlied. ℳ 1,20. Bärentanz. ℳ 1,20.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Neue Werke für Harmonium.

Für Harmonium und Pianoforte:

Bach, J. S., Concert Fmoll (B. Todt). ℳ 2,—.
— Concert Fdur (B. Todt) . . ℳ 3,—.
Musik am preuss. Hofe. No. 1. Friedrich der Grosse. Arioso a. der Flöten-Sonate Gmoll (W. Waege). ℳ 2,—.
— No. 2. Quantz, J. J., Arioso a. dem Flöten-Concert Fdur (W. Waege). ℳ 2,50.
— No. 4. Boccherini, L., Pastorale u. s. w. aus der Sinfonia Cmoll für Violine, Harmonium und Clavier (W. Waege). [1730.] ℳ 3,—.

Für Harmonium allein:

Harmonium. Samml. v. Tonstücken berühmter Componisten der neueren Zeit (R. Bibl). 3 Bände je . . . ℳ 3,—.
Haydn, Mich., Album (O. Schmid). ℳ 1,50.
Wagner, R., Elsa's Brautzug zum Münster a. Lohengrin (A. Reinhard). ℳ 1,—.

Musikalien und Bücher,

deren Bestellung unter genauer Angabe der resp. Titel an mich gelangt, werden von mir unter dem üblichen Rabattabzug prompt geliefert. Aufträge aus Ländern, nach welchen Postnachnahme nicht zulässig ist, wolle man gef. mit dem event. Geldbetrag versehen. [1731.]

Leipzig. E. W. Fritzsch.

Verlag von [1732.]
Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Emil Breslaur.

Op. 26. 4 Lieder für 1 Singstimme mit Pianoforte (Deutscher Liederverlag No. 10) . . . . . ℳ 1,—.
Op. 27. Technische Grundlage des Clavierspiels . . . . . ℳ 1,—.
Op. 30. Technische Uebungen für den Elementar-Clavierunterricht. ℳ 2,—.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

J. W. von Goethe's

„Ueber allen Gipfeln ist Ruh"

für gemischte Stimmen componirt
von [1733.]

Heinrich Porges.

Partitur u. Stimmen ℳ 1,—. (Partitur 50 ₰. Stimmen à 15 ₰.)

Digitized by Google

Nova III

von [1734.]

Fritz Schuberth jr. in Leipzig.

Für Clavier zu 2 Händen:

	ℳ	₰
Bill, Jos., Albumblatt	—	80
Bose, Fritz v., Novellette	1	—
Caemmerer, Carl, Impromptu	1	—
Dercks, E., Menuett	1	—
Erb, M. J., Drei Clavierstücke: No. 1. Serenata. No. 2. Cantilena. No. 3. Menuet	1	—
Fabian, Joh., Op. 34. Mazurka	—	60
Graff, Theodor, Andante	—	80
Grünberger, L., Erinnerungsblatt	—	80
Härtelt, L., Neckerei	—	80
Kirchner, Fritz, Caprice espagnole	—	80
Maurice, A., Op. 43. Marschlied	—	60
Plutti, C., Drei Clavierstücke: No. 1. Allegro scherzando. No. 2. Phantasiestück. No. 3. Andante grazioso	—	60
Posca, George, Op. 25. Ländler	1	—
Reckendorf, A., Etude	—	80
Riedel, August, Phantasiestück	1	—
Seifert, U., Op. 21. Valse mignonne	1	—
Sturm, August, Op. 14. Ballade	1	—
— — Op. 15. Im Hochwald	1	—

Für eine Singstimme und Pianoforte:

Feyl, Joh., Mailied	1	—
Graff, Theodor, Meine Mutter hats gewollt	—	80
Gretzscher, Phil., Nachts (By night)	—	60
Heymann-Rheineck, C., Ständchen (Serenade)	1	—
Kainer, C., In der Ferne (Far from home)	—	60
Malling, Jörgen, Wegwart	—	80
Meyer-Helmund, Erik, Nachtgruss (Nightgreeting)	—	60
Meyer-Olbersleben, Max, Op. 44. Aus dem Liederbuche einer Braut. Ein Cyklus von fünf Gesängen. Complt.	3	—
No. 1. Als der junge Lenz (Spring's Gift)	1	—
No. 2. Ei, Herr Lenz, ich muss dich fragen (Ay, Sir Spring, excuse my craving)	1	—
No. 3. Und die Sonne ist kommen (Now the sun is arisen)	1	—
No. 4. Wie ist die Welt so trüb, so öd (How is the world dull and bare)	1	—
No. 5. Im festlichen Schmucke, die Myrthe im Haare (in festive attire, with myrtle the tresses)	1	20
Rossmann, W., Mainacht	1	—
Rüter, Hugo, Op. 1. Sommerfäden. Fünf Lieder	2	—
Schleidt, W., Trost im Walde	1	—
Schreck, Gustav, Op. 28. Drei geistliche Lieder: No. 1. Hoch über den Sternen (Realm far beyond starlight)	—	80
No. 2. Wie könnt ich sein vergessen (Could I forget him ever)	—	80
No. 3. Gebet (To-day)	—	80
Schwalm, Robert, Mädchenliebe (Maiden love). Ein Cyklus von drei Liedern	1	50
Spangenberg, H., Op. 3, No. 1. Mir träumte einst ein schöner Traum	1	—
Umlauft, P., Op. 38. Drei Lieder: No. 1. Frühling (Spring time)	1	—
No. 2. Zwei Rosen (Two roses)	1	—
No. 3. Alles möchte ich dir sagen (All that moves my heart's recesses)	1	—
Wallbach, Louis, Op. 57. Drei Lieder: No. 1. Im März (In March)	—	80
No. 2. Es glänzt so schön die sinkende Sonne (So beauteous is the sun in his setting)	—	80
No. 3. Blätterfall (Falling leaves)	—	80
Wallnöfer, Adolf, Op. 53. Drei Lieder: No. 2. Lied der Ghawäze (Song of the Ghawäze)	1	20
No. 3. Auf dem Ball (At the ball)	1	—
— — Op. 54. Drei Lieder: No. 1. Der Tag wird kurz (The day gets short)	1	20
No. 2. Sein Weib (His wife)	1	—
No. 3. Drei Kränze (Three garlands)	1	—

BREITKOPF & HÄRTEL
LEIPZIG.

Partiturbibliothek. Die classischen und neueren Orchester- u. Gesangwerke mit Orchester. 930 Bände. [1735—.]

Clavierauszüge. Opern, Oratorien. Grössere Concert- und Gesangwerke. 600 Werke.

Orchesterbibliothek. Die wichtigsten Orchesterwerke. 1200 Nummern in brochirten Stimmenheften je 30 ₰.

Chorbibliothek. Die wichtigsten Gesangwerke. 825 Nummern in brochirten Stimmenheften je 15—30 ₰.

Textbibliothek. Opern, Oratorien. Grössere Concert- und Gesangwerke. 350 Hefte.

Ausführliche Verzeichnisse unberechnet u. postfrei.

Apparat zur plastischen Darstellung der Lautbildung in den menschlichen Stimm- und Sprachorganen

von **Auguste Böhme-Köhler,**

Gesanglehrerin in Leipzig (Nürnbergerstr. 58).

a) in Lebensgröße für Privatzwecke **60—80 M.**
b) in 3-facher Vergrößerung für Schulen **100—150 M.**

Der Apparat besteht aus 22 Theilen: Grossem Kopftheil mit abnehmbaren Backen, desgleichen Oberlippen, halben Oberkiefern mit hartem Gaumen, drei Gaumen mit Gaumensegeln und Zäpfchen, Rachenwand, neun Zungen, drei Kehlköpfen und Messingdraht-Winkel, den Tonstrom darstellend.

Derselbe ist in zwei verschiedenen Grössen verkäuflich. [1736f.]

Erklärung zum Apparat wird auf Wunsch unentgeltlich zugestellt!

Zu beziehen durch **P. Pabst,** kaiserl. russ. Hofmusikalienhandlung in Leipzig.

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in Leipzig erschien soeben und ist durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger zu beziehen: [1737.]

Kleiner Walzer

für Pianoforte

von

TERESA CARREÑO.

Preis 1 Mark.

Digitized by Google

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[1738—.]

Flügel — **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Erschienen ist: [1739—.]

Max Hesse's

Deutscher Musiker-Kalender

XII. Jahrg. für 1897. XII. Jahrg.

Mit den Portraits und Biographien von Felix Mottl, Arthur Nikisch, Rich. Strauss, Felix Weingartner — einem Verzeichnisse der **Musik-Zeitschriften** und der **Musikalien-Verleger** — und einem ca. **25,000 Adressen** enthaltenden **Adressbuche** mit Special-Verzeichnissen der **Dirigenten der Militär-Musikcapellen des deutschen Heeres** und der **Organisten Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz etc.**

36 Bogen kl. 8°, elegant gebunden ℳ 1,50.

Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie von

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Clavierconcerte mit Orchesterbegleitung.

E. Bernard, Op. 31. Fantaisie. Part. u. Orchesterstimmen netto ℳ 25,—. Dasselbe mit 2. Clavier ℳ 9,—.

F. Chopin, Op. 11. Concert Emoll. Bearbeitet von **Carl Tausig**. Part. und Orchesterstimmen ℳ 15,— n. Solostimme ℳ 4,50 n. [1740.]

F. Chopin, Op. 22. Polonaise Esdur. Bearbeitet von **Max Erdmannsdörfer**. Part. n. ℳ 4,—. Orch.-Stimmen ℳ 4,50.

Fr. Gernsheim, Op. 16. Concert. Directionsstimme ℳ 7,50. Solostimme ℳ 5,—. Orchesterstimmen ℳ 9,—.

B. Stavenhagen, Op. 4. Concert. Part. n. ℳ 20,—. Orch.-Stimmen n. ℳ 30,—. Dasselbe mit 2. Clavier n. ℳ 7,50.

P. Pabst,

Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [1741—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Erledigte Concertmeisterstelle.

In unserem städtischen Orchester ist auf den 1. Januar 1897 die Stelle eines Concertmeisters, welcher sowohl Streich- als auch Blas-Musik zu dirigiren verstehen muss, zu besetzen. Der Anfangsgehalt beträgt 1500 Mark und steigt nach Massgabe der Dienst- und Gehaltsordnung bis zu 1750 Mark an. Die Stelle ist mit Pensionsberechtigung und Anspruch auf Hinterbliebenen-Versorgung verknüpft. Bewerber wollen sich bis zum 25. d. M. unter Vorlage ihrer Zeugnisse, sowie eines von ihnen selbst geschriebenen Lebenslaufes bei uns schriftlich melden. [1742a.]

Heidelberg, den 5. October 1896.

Der Stadtrath:
Dr. Wilkens.

Frau Martha Hohlfeld,

Concertsängerin (Sopran), sowie **Gesanglehrerin.** [1743t.]

Leipzig, König Johannstrasse 18, part. Conc.-Vertr.: **Eugen Stern, Berlin.**

Frau Büttner-Glanz,

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran). Schule Auguste Götze, [1744w.]

Gesanglehrerin.

Leipzig, Bahnhofstrasse 19, II.

Concert-Tenor Georg Ritter,

früher Berlin, jetzt aber: [1745w.]

Dresden, Pragerstrasse 38.

Elsa Ruegger,

Violoncellvirtuosin. [1746v.]

Rue de la Victoire 169, St. Gilles. **Brüssel** (Belgien).

Kammersänger C. Dierich

(Tenor). [1747e.]

Leipzig, Pfaffendorfer Str. 11.

(Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.)

Elisabeth Paleit, Altistin,

gestützt auf glänzende Erfolge und erste Empfehlungen, sucht sich an einer Tournée zu betheil. Gef. Meld. n. Wiesbaden, Philippsberg 12. [1748a.]

Digitized by Google

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.
Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

[1749—.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 **Johannis-Str.** und 27 **Ziegel-Strasse.**
II. Fabrik: 21 **Grünauer-Strasse** u. 25 **Wiener-Strasse.**
III. Fabrik: 122 **Reichenberger-Strasse.**

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[1750—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Sr. Königl. Hoheit dem Grossherzog von Baden gewidmet.

„Die Jagd nach dem Glück".

Symphonische Dichtung für grosses Orchester
componirt von [1751.]

Merkes van Gendt.

Partitur ℳ 4,50. **Op. 58.** Stimmen ℳ 6,—.

Verlag von **Rob. Forberg** in Leipzig.

Neu!

Robert Fuchs. Op. 55.

20 Duette für zwei Violinen. (Erste Lage.)
Heft I (No. 1—10). Heft II (No. 11—20).
à ein Heft M. 1,50.

Neue Freie Presse vom 24./9. 1896:

— Soeben erschienen bei C. Hofbauer in Leipzig zwei Hefte Violin-Duette von Robert Fuchs. Die darin enthaltenen zwanzig Stücke sind — dafür bürgt der Name des Meisters — eine werthvolle Bereicherung der einschlägigen Litteratur. [1752b.]

Robert Fuchs, Op. 54. **Amoretten.** Leichte Stücke für Violine u. Pianoforte.
(Erste Lage.)
Heft I (No. 1—8). Heft II (No. 9—15).
à ein Heft M. 4,—.

Wien, I. Bezirk, **C. Hofbauer,** Kärntnerstrasse 34.

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.

Soeben erschien: [1758b.]

Mahomet's Gesang

(von Goethe)
für gemischten Chor mit Orchester
componirt von

Robert Kahn.

Op. 24.

Partitur mit untergelegtem Clavierauszuge netto ℳ 15,—. Clavierauszug 80 geheftet netto ℳ 3,—. Chorstimmen (à 60 ₰) ℳ 2,40.
(Orchesterstimmen in Vorbereitung.)

Jephta.

Biblische Scenen
(Text von Ernst Kapff)
für Soli, Chor und Orchester
von

Josef Anton Mayer.

Op. 18.

Clavier-Partitur netto ℳ 6,—. Chorstimmen: Sopran und Alt à ℳ 1,20. Tenor und Bass à ℳ 1,—. Textbuch netto 20 ₰.

Das Werk ist nicht nur für den Concertsaal, wo es sich bereits zu bewähren Gelegenheit hatte, geeignet, sondern auch zur scenischen Aufführung auf der Bühne. — Die Partie des Jephta ist eine Glanzrolle für Baritonisten. — Die Chöre von grosser Wirkung.

Zur Festzeit empfehlen [1754b.]

Autoritäten:

Dercks, 12 Motetten.
Preis 1 Mark.

4 Auflagen in 1½ **Jahr erschienen.**
Zu beziehen durch jede Musikalienhandlung und den Verlag
P. Perrin, Cöslin i. Pommern.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Beer, Max Josef, Op. 6. Fünf Minnelieder für Pianoforte. ℳ 4,—. [1755.]

Digitized by Google

Franz Rummel,

Dessau, Ascanische Strasse 105.

Telegramme: Franz Rummel, Dessau. [1756c.]

Engagementsofferten **nur direct.**

Für Bayern, Württemberg, Baden und die Schweiz: Süddeutsche Concertdirection München.

[1757y.] **Georg Wille,** Violoncellvirtuos,

Soloviolloncellist des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig,

erbittet Engagementsofferten für Concerte unter der Adresse **Haydnstrasse 3, III.**

Ausbildung im Clavierspiel.

Elisabeth Morsbach,

Pianistin. [1758i.]

Leipzig, Lessing-Strasse 20, III.

Correspondenzen erreichen mich unter [1759h.] der Adresse:

Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38, I.

Hugo Becker, königl. Professor.

Otto Goepfart,

Concert- und Oratoriensänger

[1760a.] Bass-Bariton.

Weimar.

Emil Pinks,

Concert- und Oratorientenor.

Leipzig, Hohe Str. 47, II. [1761f.]

Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Anna Schimon-Regan, [1762—.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.

München, Jägerstrasse 8 III.

Kammersänger Alfred Oberländer

(Tenor). [1763l.]

Berlin, Charlottenburg.

(Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

Hermann Gausche (Bariton),

Oratorien-, Balladen- und Liedersänger.

Vertreter: Hermann Wolff, Berlin W.

Eigene Adresse: **Creuznach.** [1764f.]

[1765g.] **Otto Hintzelmann,**

Concert- u. Oratoriensänger (Tenor).

Berlin, W. 30., Eisenacher Str. 69.

Arno Hilf, Violinvirtuos,

erbittet Anmeldungen für Concerte unter Adresse:

[1766c.] **Leipzig,** Flossplatz 1, II.

Von Ende October bis Mitte Januar 1897 bin ich auf einer Concerttournée in den Vereinigten Staaten.

Prof. Carl Halir.

Berlin, Potsdamer Strasse 51. [1767a.]

Gesangübungen, zugleich Leitfaden für den Unterricht von Adolf Brömme.

Ausgabe für hohe und tiefe Stimmen in zwei Abtheilungen à 2 ℳ.

A. Brauer in **Dresden.** [1768—.]

Willy Rehberg,

Genf. [1769—.]

Edda Wolf,

Gesanglehrerin. [1770x.]

Leipzig, Pfaffendorfer Str. 5, II.

Johanna Dietz,

Concert- und Oratoriensängerin

(Sopran). [1771i.]

Frankfurt a. M., Schweizerstrasse 1.

Elisabeth Paleit, [1772f.]

Concert- und Oratoriensängerin.

Alt u. Mezzosopran, Schule Stockhausen.

Wiesbaden. Vertret.: **Eugen Stern, Berlin.**

Clara Polscher (Mezzo-Sopran)

Leipzig, Mühlgasse 4.

[1773f.] (Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

Johannes Snoer, [1774m.]

Harfenist am Theater- und Gewandhausorchester.

Lehrer für Harfe.

Leipzig, Sedanstrasse 13 part.

Susanne Stade, [1775—.]

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).

Gesanglehrerin.

Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Anna Münch, [1776n.]

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III.

Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Margarethe Schmalfeld-Vahsel,

herzogl. anhalt. Kammersängerin (Sopran).

Berlin S., Camphausenstrasse 20.

Concert-Vertretung: [1777y.]

Eugen Stern, Berlin W., Magdeburger Str. 7.

Druck von C. G. Röder in Leipzig

Digitized by Google

Leipzig, am 29. October 1896.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

No. 45.

Inhalt: Kritik: Compositionen Op. 19, 43, 45, 46, 47 und 49 von Johan Selmer. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Breslau und Hannover. — Berichte aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Musikalien- und Büchermarkt. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Kritik.

Johan Selmer. „Jung Jörgen" für eine Mittelstimme mit Pianoforte, Op. 19.

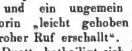
— — Zwei Gesänge für Bariton mit Orchester oder Pianoforte, Op. 43.

— — Duette mit Pianoforte-Accompagnement, Op. 45, 46 und 47.

— — Zwei Lieder für eine Mittelstimme mit Pianoforte, Op. 49.

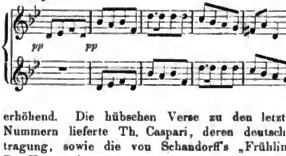
Leipzig, Constantin Wild's Verlag.

Selmer disponirt als Liedercomponist im Besonderen über grosses Vermögen und vermag in dieser Eigenschaft Bedeutendes zu schaffen. Sein Landsmann und Biograph, Th. Lammers in Christiania, nennt ihn eine ungewöhnliche, eigenartige Künstlernatur, welchem Wort wir in Hinblick auf die Lieder völlig beistimmen. Er nachempfindet dem Dichter mit seelischer Wärme und folgt ihm mit regem Geiste, in jedem Zuge die musikalische Charakterisirung der Poesien bis in das Einzelne erstrebend, ohne darüber aber das Ganze ausser Betracht zu lassen und das Zusammenhalten der Einzelnheiten zu vergessen. Selmer singt edle, voll aus dem Herzen strömende und zu Herzen sprechende Melodien von besonderer Gefühls- und Ausdrucksweise, die er mit ausserordentlicher Sinnigkeit und Feinheit, harmonisch überaus interessant und reizvoll accompagnirt. In den drei Duettsammlungen hat der Componist in jedem Stück ein Charakterbildchen von schönem, gemüthvollem Inhalt und prächtiger Wirkungsfähigkeit geliefert. Die Letztere ist aber nicht auf die üblichen Terzen- und Sexten-Klingeleien begründet, sondern auf die phantasievolle, aus dem Geiste der Dichtungen hervorgegangene Tonsprache, die der Künstler führt. In seinem Op. 46 ist Selmer ein Sänger des Frühlings, für dessen Verherrlichung er die herzinnigsten, lichtlichsten Klänge gefunden hat. „Lichte Töne" ist zutreffend diese Folge von vier Duetten genannt. Das Werk hebt mit einem zierlichen D dur, „Frühlingsweise", an, dessen mittleres E dur mit grosser Munterkeit von dem frisch und leicht streichenden Frühlingswind redet, der „das neulich noch feuchte Auge trocknet und in das Blut Jugend und Muth haucht". Die Musik ist so schön wie das ihr unterliegende Gedicht von S. Schandorff. Es folgen ein wundernetter C dur-Kanon „Frühlings-Toilette", ein ganz intimes As dur „Sommernacht auf dem Gletscher", über dessen in Wohllaut getauchten Hauptsatz eine abendliche Stille ausgebreitet liegt, und ein ungemein graziöses G dur „Wiesenklee", worin „leicht gehoben Falter flattern" und „der Vögel froher Ruf erschallt". Am Accompagnement dieses G dur-Duetts betheiligt sich neben dem Pianoforte ein Violoncell, den klanglichen Effect durch seine Cantilenen, die sich so prächtig mit den Singstimmen verbinden, und sein leicht bewegtes



im B dur-Kanon der Mittelperiode

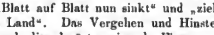
Digitized by Google



erhöhend. Die hübschen Verse zu den letzteren drei Nummern lieferte Th. Caspari, deren deutsche Uebertragung, sowie die von Schandorff's „Frühlingsweise", Dr. Henzen besorgte.

Wenn in den Duetten Op. 46 Klang und Sang wie mit frühlingsfrischem Grün geschmückt erscheinen und Selmer in diesen Musikstücken nur „liehte Töne" verzeichnete, so hat er in den Nummern der beiden Sammlungen Op. 45 und Op. 47 Erfindungskraft und Kunstverstand auf Gegenstände gerichtet, in welchen nicht überall Sonnenglanz und Lerchenjuhel herrschen. Nach den gewählten, eigenthümlich anmuthenden Dichtungen von Rückert, Björnson, John Paulsen, Otto Sinding, J. P. Jacobsen, Ernst Ziel und Petőfi, worin so Vieles sich im Gedankengange und Ausdruck neu und originell gibt, befindet sich der Componist in Situationen, die abseits vom Gewohnten liegen. Dem mit einer ganz aparten Physiognomie versehenen „Nun wünsch ich, dass die ganze Welt" aus Rückert's „Liebesfrühling" ist in solcher Weise sein Recht geworden, als die erste Strophe mit ihrer „Himmelsluft" in einen, über eigenartige Harmoniefolgen sich kraftvoll aufschwingenden Baritongesang umgesetzt ist und die folgenden, auf zartem Gefühlsgrund gepflanzten Reime „dass alle Blumen mögen blühn und grünen alle Bäume" in einer einfach-sinnigen Melodie für Mezzosopran wiedergegeben sind, die darauf beide Stimmen in einem Kanon in der Octave durchführen. Die momentane Stille verkehrt sich bald in die Stimmung des Eingangssatzes, und mit einer Wiederholung des Hauptgedankens, worin dem Wunsche, dass „die ganze Welt in Himmelslust erwarme" mit immer grösserer Steigerung Ausdruck gegeben wird, endet dieses Duett. Die folgende Nummer ist eine Lobpreisung des Gesanges: „Sang ist ein Licht, darum giesst er verklärend über dein Schaffen sich hin; Sang ist voll Wärme, drum tilgt er zerstörend Starrheit und Frost, dass sie thaun dir im Sinn; Sang ist von Ewigkeit, Ewges verkündend; Sang bringt uns Frieden, denn liebend verschönt er, Misslaut und Zweifel, es dämpft sie Gesang; auf des Gesangs hellerschimmerndem Pfad höher noch steigen wir auf zu dem Einen, dem nur die gläuhige Seele sich naht." Das Gedicht von Björnson, in dem die Empfindungen, die sich dem Menschen heim Gesang unwiderstehlich aufdrängen und die im Gemüthsleben Aller eine wesentliche Stelle einnehmen, so schön und wahr ausgesprochen sind, hat Selmer den Stoff zu einer inhaltsbedeutenden Composition an die Hand gegeben. Die Musik ist Ausfluss eines intelligenten Geistes und deckt sich in ihrem melodisch-harmonischen Gehalt völlig mit den Worten der Poesie. Das Duett ist ein Andante in B dur mit reicher und doch willig ins Ohr gehender Modulation, selbständiger Führung der Singstimmen und solchen Feinheiten in der Begleitung, wie sie nur einem distinguirten Künstler gelingen. Es folgt nach Paulsen's Gedicht „Liebe zum Vaterland" ein kleines A dur-Lento, worin sich Milde der Empfindung mit kräftig nuancirtem Ausdruck verbindet. Die Duett-Sammlung Op. 45 hat als vierte Nummer ein Andante misterioso in As dur, dem Otto Sinding's „Rothe Schwäne" als Vorwurf dient. Der Dichter vergleicht sinnvoll und in edler Sprache das Leben des Menschen mit dem rastlosen Schweben des Schwans im tiefblauen Meer des Himmels: „Ach, unser Ziel ist ewige Flucht". Der Componist hat diese Worte in der Mitte des Stückes zu einer im Charakter energischen Fughetta in C moll verwendet, die in der Weichheit des As dur, in der Ruhe und dem Schwebenden des Vorder- und Nachsatzes vorzüglich wirkt.

Op. 47 umfasst ebenfalls vier Duette, aber von kleinerer Form als die im Op. 45. Voran steht ein Abendlied nach Jacobsen's „Alle die wachsenden Schatten". Das Zarte und Träumende des dichterischen Gedankens und das eigenthümliche Wortgespinnst, worein der Gedanke gehüllt ist, hat der Componist in einem poetischmusikalischen Andante in B moll, in Melodien und Harmonien von grosser Innigkeit, ausgedrückt. Das die Seele wunderbar Bewegende einer Frühlingsdämmerung: wenn „die wachsenden Schatten sind ineinander verwebt, und einsam am Himmel leuchtet ein Stern, der hellstrahlend erbebt" ist hier in Dichtung und Musik rührend schön wiedergegeben. In dem sich daran reihenden Stück bieten Wort- und Tondichter abermals ein Bild der schlummernden Natur. Den Zauber der abendlichen Stille, wenn „Mondes lautlose Strahlen spielen im Buchenhain und längs den einsamen Pfaden schimmert ein lichter Schein", hat Jacobsen in seinem Gedicht „Landschaft" köstlich veranschaulicht, nicht minder und mit ungesuchter Originalität des Ausdrucks Selmer in dem milden A dur-Moderato. Der Componist ist im Besitz einer pikanten Harmonik und lieht es, in der Modulation weit auszugreifen, aber er weiss auch, wenn es ihm dienlich und angebracht dünkt, seinen Zweck mit einfachen Mitteln zu erreichen. Den Beweis dafür liefert dieses Duett, das in seiner harmonischen Ausstattung kaum mehr als das zu Grunde liegende A dur und die nächstverwandten Tonarten bietet. Mit dem Wechsel von zwei Accorden, worin die Quinten den Wohllaut fördern, schafft der Künstler in dem Vorspiel sofort die richtige Stimmung für das „Stille sind Winde, sind Wellen" des Dichters, und an dieser Einfachheit hält er fest, wenn nachher „glitzernde Bäche entquellen schweigsam dem moorigen Grund" und „es murmelt wie Sanges Quellen in Waldes nächtlicher Ruh". Nur einmal, in jenem Momente, als „des Mondes lautlose Strahlen spielen im Buchenhain", blicken ganz verstohlen ein zartes A moll und C dur herein. Abgesehen von allem übrigen Schönen dieser Composition, — der Klangeffect derselben ist bezaubernd. Ein tiefernstes B moll-Allegro nach Ernst Ziel's „Am Abend" folgt. Die Musik ergeht sich in herbstlich-trüber Stimmung; sie klagt, wie „Blatt auf Blatt nun sinkt" und „ziehen kalte Nebel übers Land". Das Vergehen und Hinsterben der Dinge ist durch die abwärts neigende Figur



die den Mittelpunct der melodischen und harmonischen Vorkommnisse bildet, charakterisirt. Ein kräftiges, schwungvolles Allegro in D dur nach den Worten „Die Freiheit und die Liebe, nur das sind meine Triebe! Ich opfre gern für Liebe mein armes Lebeu, jedoch für Freiheit will ich die Liebe geben" ist das letzte Duett. Dieses „Das Höchste" betitelte Gedicht entstammt dem gefeierten ungarischen Poeten und Freiheitshelden Ale-

Digitized by Google

xander Petöfi, der darin gewissermaassen sein Glaubensbekenntniss niedergelegt hat. Die Musik befriedigt uns trotz ihrer Kraft und ihres Schwunges nicht recht, weil die beiden Singstimmen und das Pianoforte der Vorlage gegenüber sich ziemlich ohnmächtig befinden und nicht Tongrösse genug besitzen, um dem Gegenstande gerecht werden zu können. Es hätte dazu vermehrterer Klangmittel, der Chor- und Orchestermassen bedurft.

Selmer's Duette eignen sich für viele Stimmen, denn sie gehen weder hoch, noch tief, aber sie bedingen Sänger von musikalischer Bildung und für die Begleitung einen Pianisten, der auf das Ungewöhnliche der Compositionen wohl einzugehen vermag.

Von den Sologesängen sind die beiden Op. 43 nach Jacobsen'schen Gedichten „Griecheuland" und „Lasst mich nicht sterben" componirt. In „Griecheuland" wird die Klage laut, dass das Land der Poesie, in welchem einst Kunst und Wissenschaft blühten, Alles verlor, was seinen Ruhm ausmachte: „Zwar steht noch zwischen Säulen dort starkstämmig, stolzkernig und breit der Lorbeer, aber das Laub des Akauthus ist welk geworden und mischt verwitternd seinen Staub mit Schuttwerk, die Lyra liegt saitenlos am Boden, Schlaf hält die Musen, und einsam stehn die Grazien". Selmer fand in diesen Strophen ihm vorzüglich zusagendes Material zur Befriedigung seiner Neigung für Detailmalerei. Er folgte dem Dichter frei declamirend Schritt um Schritt, die Gelegenheit, sich in pathetischen Aeusserungen ergehen und seinen Reichthum an eigenartigen Harmonien verwenden zu können, benutzend. In dem zweiten Gedichte wird der Wunsch ausgesprochen: „Lasst mich nicht sterben, wenn Natur sich badet voll Glück und Seligkeit im Morgenglanz, wenn tausend Vögel froh im Haine jubeln, das Meer sich wiegt in lebensfrohem Tanz; in wilder Herbstnacht lasset mich einst sterben, wenn Sturmwind hinfährt über Meer und Land und rings den Staub in tollen Kreisen wirbelt und schämend Wogen schleudert an den Strand." Mit leidenschaftsvoller Musik, schön und wahr in den Tönen contrastirend, hat der Componist die herrlichen Dichterworte begleitet, recitativisch und melodisch zugleich ihren Sinn hervorgehoben. — Den textlichen Beitrag zu Selmer's Op. 49 haben Wergeland und Welhagen hergegeben. Den Anfang macht das von dem erstgenannten bedeutenden nordischen Dichter auf seinem Todtenbette geschriebene „An meinen Goldlack", worin es heisst: „Blühend, ach, kann ich dich nicht mehr sehen, bald hin ich dort, wo Alles schweigt, bald bin ich Staub". Ein leise klagendes Fis moll illustrirt diese Worte. Freudigerer Art ist die zweite Nummer des Heftes „Schweigen und Lied". Hier ist vom Wandern durch Wiese und Wald die Rede, und die Töne erklingen in einem graziösen A dur. — Das Lied Op. 19 „Jung Jörgen", das der dänischen Samulung „Aarestruske Sange" angehört, ist jetzt in einer Separatausgabe mit deutschem Text erschienen und wird in dieser Gestalt viele neue Freunde finden.

Louis Bödecker.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Breslau, im October.

Als vor vier Jahren Dr. Theodor Löwe die Direction unseres Stadttheaters übernahm, hob sich sofort die vordem nicht über das Mittelmaass hinausgekommene Oper zu ansehnlicher Höhe. Dr. Löwe ist zwar frei von allen musikalischen Fachkenntnissen, aber er erkannte, dass nur qualitativ gesteigerte Opernvorstellungen den Besuch des Stadttheaters heben konnten, dass also in dieser Richtung sein Vortheil anzustreben sei. Er engagirte so gute Sänger, als er bekommen konnte, und schreckte vor hohen Gagen nicht zurück. Solche zahlte er den beiden Tenoristen Andreas Dippel und Mathias Schlaffenberg, sowie der Primadonna Katharina Rosen. Die Letztere wurde der Stern der ersten Saison unter Löwe. Mit einem Sopране von blendendem Glanze in der Höhe, einer schmiegsamen, schlanken Mädchenfigur, einem Theaterblut und einer überzeugenden Darstellungskunst erzielte sie namentlich in tragischen Rollen, wie Carmen, Aida, Santuzza, Valentine, Leonore im „Troubadour", Desdemona, Mara, Gioconda u. A. hinreissende Wirkungen. Wie man aus den angeführten Namen ersieht, eignet sie sich hauptsächlich für die Darstellung von Frauencharakteren italienischer und französischer Herkunft, für Wagner'sche Heldinnen ist sie nicht geschaffen. Die Venus lag ihr wohl noch, ein Versuch mit der Sieglinde blieb ein verfehltes Experiment. Andere Wagner-Rollen hat sie hier nicht gesungen. In der letzten Zeit ihres vierjährigen Hierseins schwächte sich das Interesse des Publicums für sie theils infolge ihrer langeren Indispositionen, theils durch das Hervortreten anderer Favoritnamen etwas ab; immerhin blieb die Zahl ihrer Verehrer beiderlei Geschlechts noch so gross, dass sie bei ihrer Verabschiedung als Nedda und Mara Ovationen von fast beispiellosem Umfange entgegennehmen konnte. Sie steht jetzt im Engagement des Hamburger Stadttheaters, geniesst aber fürs Erste einen längeren Urlaub. Dippel, der sich durch seine zwar nicht grosse, aber sympathische Stimme, durch seine gefällige Jünglingsgestalt und sein liebenswürdiges Spiel Gunst erwarb, blieb nur ein Jahr bei uns, weil er bereits mit dem Contracte der Wiener Hofoper hergekommen war. Schlaffenberg blendete anfänglich mit seinem aussergewöhnlich grossen Heldentenor, zeichnete sich als Eleazar, Canio und Othello besonders aus, liess jedoch in vielen Rollen mangels höherer künstlerischer Eigenschaften unbefriedigt. Nach vierjährigem Engagement wurde sein Contract nicht mehr verlängert. Von hier ging er nach Bremen. Neben ihm wirkte die beiden letzten Spielzeiten hindurch der Tenorist Leon Gritzinger, den zu hören auch Hamburg und Dresden das zweifelhafte Vergnügen hatte. Er ist so gross von Gestalt, wie klein von Intelligenz; in einer einzigen Rolle befriedigte er völlig, da berührte er sogar sympathisch: als Evangelimann. Das Heldenbaritonfach war vor drei und zwei Jahren durch Carl Somer, der persönlicher Carambolagen wegen von der Wiener Hofoper wegging, glänzend vertreten. Sein herrliches, volles, sonores Organ entzückte ebensosehr, wie sein temperamentvolles, ritterliches Spiel. Ernsten wie in heiteren Rollen, als Raffaëlano z. B. wie als Petruccho, war er gleich vortrefflich. Er ging vor einem Jahre nach Stuttgart, soll dort jedoch wegen dauernder stimmlicher Indisposition wenig hervorgetreten sein. Sein Nachfolger wurde hier der Weimarische Kammersänger Franz Schwarz, der eine nicht ganz so glänzende, aber ebenfalls volle, mannige, gut geschulte Stimme und neben alle anderen erforderlichen künstlerischen Eigenschaften in hohem Maasse besitzt. Er stellte uns einen hoheitsvollen Wotan, einen sympathischen Wolfram, einen edlen Harfner in „Mignon" dar und zeigte sich auch in allen Bösewichtsrollen ganz an seinem Platze. Er ist noch der Unsere und soll es noch eine Reihe von Jahren bleiben. Die classischen und Wagner'schen Heroinen fanden vor drei und zwei Jahren seine trotz des Fehlens tiefster Innerlichkeit doch imposante Vertretung durch Antonia Mielke. Ihre Darstellung hatte grossen Zug, ihre Technik war von seltener Vollendung, ihre Senta, ihre Isolde und ihre Brünnhilde konnten sich sehen lassen. Ihr Verhältniss zur Direction wurde vor Ablauf des Contractes gelöst; es soll nicht schwierig gewesen sein, mit dieser Dame in Conflict zu kommen. Ihre Nachfolgerin wurde Sofie Sedlmair, eine in der Technik nicht ganz so vollkommene, aber von echter, tiefer Leidenschaftlichkeit durchdrungene Sängerin. Sie führte uns ganz dieselben Frauencharaktere wie Frau Mielke, aber mit zur Begeisterung zwingender Gewalt, mit bei jeder Wiederholung wachsendem Eindrucke vor. Leider haben wir sie nur ein Jahr besessen, die Wiener Hofoper hat sie uns abwendig gemacht. An ihre Stelle kam mit Anbruch dieser Saison die württembergische Kammersängerin Milada Czerwenka, welche bisher die Brünnhilde in der „Walküre", die Jüdin und die Leonore im „Troubadour" sang.

und mit ihrem ihertriebenen, unwahren Vortrage und Spiele allgemeines Missfallen erregte.

Wahrend der ganzen Zeitdauer der Direction Löwe sind uns treu geblieben: der erste Capellmeister Leopold Weintraub, ein hochbegabter, unermüdlicher, den classischen wie den Wagner'schen Werken mit gleicher Hingabe dienender Dirigent; dessen Frau Mella Fiora, Coloratursängerin ihres Zeichens, eine geist- und anmuthvolle Künstlerin, welche u. A. das Gretel in Humperdinck's reizender Märchenoper in entzückender Realistik creirte; ferner die Altistin Mary Weiner, Besitzerin einer schönen, grossen Stimme, eine vorzügliche Ortrud, Fricka und Azucena; die Soubrette Amanda Röhl, eine immer schmuck aussehende und alle ihre Aufgaben in tadelloser Vollendung lösende Sängerin; der lyrische Bariton Hans Geissler, ein statöser Heerrufer, launiger Papageno und ein fesselnder Gringoire, und der Oberregisseur Theodor Habelmann, ein Mann von Erfahrung und künstlerischem Geschmack. Alle die Vorgenannten stehen fest in der Gunst unseres Publicums. Dieselbe Position errang sich die seit zwei Jahren hier thätige jugendlich-dramatische Sängerin Therese Schmidt-Krammer. Liebliche Erscheinung, glänzende Stimme, erwärmendes Spiel sind ihre siegenden Waffen, Elsa, Elisabeth, Sieglinde und Mignon ihre besten Darbietungen. Gleich lange Zeit sind uns sind der Bassist Johannes Elmblad, der Fafner in den Bayreuther Aufführungen des vorigen Sommers. Seine Stimme ist gross, doch nicht sehr wohllautend, seine Darstellungskunst steht auf seltener Höhe. Jede seiner Gestaltungen, ob ernst, ob komisch, ist ein Meisterstück; immer bietet er ein originelles Individuum. Er ist ein genialer Schauspieler und erwirbt sich auch als kunstverständiger Regisseur Verdienste. Sein Specialcollege Hans Keller überragt als Darsteller nicht die Durchschnittslinie, besitzt aber eine jugendlich blühende Stimme. Beide Bassisten sind von hoher Gestalt, was bei den vielen ihrem Fache angehörigen Repräsentationsrollen nicht unwichtig ist. Unseren gegenwärtigen Tenoristenbestand bilden die HH. Dr. Otto Briesemeister, der seit voriger Spielzeit zu den Unsrigen zählt und ein sehr gefälliger Max, Georg Brown, Fra Diavolo und ein fesselnd charakteristischer Loge ist; ferner der badische Kammersänger Alfred Oberländer, ein gebildeter Sänger, dem aber ans Mangel einer kräftigen, glänzenden Stimme und eines fortreissenden Temperaments grosse Wirkungen versagt sind; und drittens der noch am Anfange der Laufbahn stehende Hans Breuer, der allgemein gelobte Bayreuther Mime, der mit seinen bisherigen hiesigen Darbietungen, Siegmund, Max und Tamino, noch ein Stückchen unter der Höhe seiner Aufgabe blieb, jedoch deutliche Beweise von künstlerischer Intelligenz erbrachte. Von der Menge der hier thätigen Sänger zweitens und dritten Ranges, unter denen sich übrigens mancher Tüchtige befindet, unterhalte ich mich erst die Leser des „Musikalischen Wochenblattes".

Am 16. October kam bei uns die erste Opernnovität der neuen Saison heraus: Goldmark's „Heimchen am Herd", über das ja schon durch die Wiener und Berliner Briefschreiber d. Bl. Urtheile abgegeben worden sind. Das neue Werk fand hier nach dem zweiten und dritten Acte starken Beifall, erregte aber keineswegs das intensive Entzücken wie Humperdinck's „Hänsel und Gretel". Das Textbuch zum „Heimchen" ist doch sehr schwach, und Goldmark's technisch ja vortrefflich gemachte und im Einzelnen oft sehr gefällige Musik lässt es wegen des Herumspringens in den verschiedenen Stilarten zu keiner anhaltenden Begeisterung kommen. Bei dem Mangel an originaler Erfindung könnte man von Manchen seiner Melodien sagen, was im „Heimchen" der Puppenfabrikant Tackleton von den für seine Braut bestimmten Perlen und von seinen Puppenkindern spricht: „Die Dinger sind nicht echt!"

(Schluss folgt.)

Hannover, Mitte October.

„Schon fällt das Laub" — heimgekehrt sind nach und nach alle Sommerfrischler,— da beginnt auch wieder wie alljährlich das Kunsteben in den grösseren Städten. Das königl. Theater öffnete seine Pforten am 29. August mit Goethe's „Torquato Tasso" (zur Feier des Geburtstages des Altmeisters) und brachte bisher folgende Opern heraus: „Lohengrin" und „Der fliegende Holländer" je 1 Mal, „Tannhäuser" 2 Mal; „Iphigenie auf Tauris" 2 Mal; „Freischütz" 2 Mal; „Der Templer und die Judin" (neueinstudirt) 2 Mal; „Der Waffenschmied" 1 Mal, „Martha" und „Die lustigen Weiber von Windsor" je 2 Mal, „Die Hugenotten" 1 Mal, „Der Troubadour" und „Der Barbiazzo" je 2 Mal, „Aida" und „Cavalleria rusticana" je 2 Mal. Der Grund, weshalb ich die Oper etwas ausführlicher besprechen muss, ist in dem Umstande einer umfangreichen Personal-Neubesetzung zu finden; es sind folgende Herren neuengagirt: Holldack (Heldentenor), Burrian und Bauernfeind (lyrische Tenöre), Siehert (Spieltenor) und Moest (Spielbass), sowie Frl. Gross (2. Sonbrette). In den HH. Moest, Burrian und Siehert hat das k. Theater drei Kräfte gewonnen, die in ihren betr. Fächern Hervorragendes leisten, besonders Hr. Moest ist ein ganz ausgezeichneter Sänger, der die Vorzüge einer ungewöhnlich schönen Basstimme und eines eminenten Spieltalentes in sich vereinigt. Hr. Holldack wird ebenfalls zu den hervorragend guten Kräften zu rechnen sein, wenn er seine schönen Mittel noch freier zu entfalten gelernt hat. Jedenfalls ist die hiesige Oper seit Jahren nicht so vollständig (wir haben allein fünf Tenoristen) und gut besetzt gewesen wie heuer, was bereits auf das Publicum seine Wirkung insofern äussert, als fast alle Opern sehr stark besucht sind.

Mit unheimlicher, für den armen Recensenten geradezu beängstigender Gewalt setzt die diesjährige Concertsaison ein. Vom Sonnabend den 3. Oct. bis Dienstag den 20. fanden bereits neun Concerte statt, am ersteren dieses Tages gab der hier sehr beliebte Violoncellist Hr. k. Kammermusiker Lorleberg ein Privatconcert zur Feier seiner 25jährigen Zugehörigkeit zum k. Orchester. Hr. Lorleberg, in Leipzig ausgebildet, ist ein wirklicher Künstler auf seinem Instrumente. Leider konnte ich das betr. Concert, in welchem Lorleberg durch Viele seiner Collegen unterstützt wurde, anderer Verpflichtungen wegen nicht besuchen.

Am Montag den 5. Oct. fand der 1. Historische Abend der HH. Evers (Clavier), Brune (Gesang) und Concertmeister Riller (Violine) statt. Diese Abende (vier) sollen den historischen Werdegang des deutschen Liedes und der Sonate veranschaulichen. Der 1. Abend brachte somit den ersten Theil dieses Generalprogramms, und zwar Sonaten in Adur von Vivaldi, in Gdur von Porpora, „Le trombeau" von Leclair und in Adur von Händel, sowie Tannhäuser's Busslied (aus dem Jahre 1240), Sommerlied von Neithardt (13. Jahrh.), Minnelied von Alexander (1300), Ringelreihen (14. Jahrh.), Minnelied, Jägerlied und „Liebeskage" von O. A. Lange (16. Jahrh.), „Brauns Magdelein" (1549), „O Aennelein" (1500), Sommerlied und Aria di Giovanni von S. Bach(?). Ueber die Wiedergabe des interessanten Programms kann die Kritik sich nur in hohem Maasse befriedigend äussern, alle drei Künstler boten treffliche Leistungen.

Das gerade Gegentheil bot ein Liederabend der Frau Christine Freudenthal aus Hamburg (6. Oct.), deren Leistungen stellenweise die Herbheit der Hörer herausforderten. Die Sängerin verfügt zwar über ein Organ von seltenem Umfang und scheint nicht unmusikalisch; Vortrag, Phrasirung, Declamation und Charakterisirung waren jedoch geradezu dilettantenhaft, sodass die betr. Lieder (von Schubert, Rubinstein, Loewe etc.) nur zu mangelhafter Ausführung kamen. Auch ihr Partner, Hr. Capellmeister Louis Brandt, vermochte mit seinen Claviervortrügen nur musikalisch Anstandiges zu bieten, höhere pianistische Anforderungen blieben unerfüllt.

Eine ganz besondere Anziehungskraft hatte ein am 8. Oct. stattgehabtes Concert des sechsjährigen Pianisten Bruno Steindel aus München-Gladbach. Der kleine spielte Beethoven's gewaltiges Gdur-Clavierconcert, das Esdur-Nocturne von Chopin, die Fisdur-Etude von Heneselt, den Elfentanz von Sapellnikoff und Variationen „Vien qua Dorina bella" von Weber; Alles frei aus dem Gedächtniss. Erregte schon diese Thatsache unsere Bewunderung, so noch mehr die wirklich hübsche Weise, in der sich der kleine Pianist der gewaltigen Aufgabe entledigte. Da war keine Pfuscherei bemerkbar, Alles, auch die schwierigsten Passagen, kam klar und perlend heraus. Die musikalische Auffassung des Knaben zeugte von entschiedener Begabung, der Anschlag war bestimmt und rund und von einer, für einen sechsjährigen Knaben bewunderungswerthen Energie. Mitwirkende waren der Vater des Kindes, Musikdirector Steindel, der sich als ein tüchtiger Violoncellist erwies, ferner die HH. Concertsänger Roleff (Bariton) und Pianist Wilford; Beide gediegene Künstler.

(Schluss folgt.)

Digitized by Google

Berichte.

Leipzig. Nachdem in den Gewandhaus-Abonnementconcerten im Februar 1867 der 2. Satz der Faust-Symphonie von Liszt aufgeführt worden war und das berühmte Orchester dieses Instituts später (im September 1877 in einem von Hrn. Dr. F. Stade im Alten Gewandhaus ver anstalteten und geleiteten Privatconcert) das prachtvolle Werk in seiner Vollständigkeit zur Aufführung gebracht hatte, war ausser einer Interpretation auf zwei Flügeln durch die HH. Friedheim und Siloti weder im Alten, noch im Neuen Gewandhaus eine Note von dieser Hrn. Capellmeister Prof. Dr. Reinecke unangenehmen Schöpfung mehr zu hören, und schien die Aufführung derselben ausschliessliches Privilegium des seit 1886 mannhaft und überzeugungsvoll für diese gewaltige Tondichtung eingetretenen Liszt-Vereins bleiben zu sollen, bis dieselbe endlich jetzt am 22. Oct., am Geburtstage des genialen Componisten, unter Nikisch's Direction eine Auferstehung feierte, wie sie herrlicher und zündender absolut nicht gedacht werden konnte. Die begeisternde, am Schlusse der Aufführung in zweimaligen stürmischen Hervorruf des Dirigenten gipfelnde Aufnahme des Werkes kann für einen umso grösseren Sieg des Componisten Liszt in diesen Concerten angesehen werden, als die Besucher der Letzteren dem Werke wohl zumeist fremd gegenüberstanden, indem sie sich vorher weder durch das Studium der Partitur oder des Clavierauszuges desselben, noch durch den Besuch der bez. hochverdienstlichen Aufführungen des Liszt-Vereins*) vorher orientirt und Concertdisciplin gemacht hatten. Wohl noch nie hat sich ein so radicaler Umschwung in dem Urtheil über einen früher verketzerten Componisten vollzogen, wie an diesem denkwürdigen Abend Franz Liszt gegenüber, dessen Name, dank der starrköpfigen Opposition des Mannes, welcher vor Nikisch länger als 30 Jahre den Taktstock schwang, und seines ihn hierin tapfer in den von ersterem früheren Mitgliedern der Concertdirection in massgebend gehaltenen „Signalen" unterstützenden Freundes Bernsdorf, nur ganz sporadisch in den Programmen dieses Institutes auftauchte. Ja, herrlich und zündend war diese neueste Wiedergabe der Faust-Symphonie, und sie übertraf hierin nicht blos, und zwar um ein ganz Beträchtliches ihre Vorgängerinnen in der Alberthalle, sondern auch nach Seiten der Klangpracht die Aufführungen in dem akustisch so ungünstigen Theater, obgleich schon diese für unübertrefflich gehalten werden konnten. Zu dem herrlichen Orchester, das mit einem ganz ausserordentlichen Feingefühl die poetischen Intentionen seines genialen Führers Nikisch verlebendigte und auch in der Ueberwindung der vielen, namentlich im letzten Satz gehäuften rein technischen Schwierigkeiten wahrhaft Bewunderungswertes leistete, gesellten sich am Schlusse in dem neuorganisirten Männergesangvereine verwandten Vereinigung exquisiter Sänger, in Hrn. Dierich ein ausgezeichneter Vertreter des Tenorsolos und in Meister Homeyer der berufenste Mitwirkende an der Orgel. Mit gleicher liebevoller Hingabe standen Dirigent und Capelle nach der Faust-Symphonie aber auch für die weiteren Programmnummern ein: das auch hier eine tiefernste Stimmung erregende, dieselbe aber leider nur durch manche Weitschweifigkeiten trübende, concentrirende Adagio aus der 7. Symphonie von Anton Bruckner, dessen Ausführung dem Andenken des am 11. October heimgegangenen Wiener Meisters galt, die Dmoll-Serenade für Streichorchester von Volkmann, in welcher Hr. Julius Klengel die Partie des obligaten Violoncells in ergreifender Weise auf seinem Instrumente sang, und die unverwüstliche „Freischütz"-Ouverture von Weber und liessen in deren Ausführung keinen Wunsch unerfüllt. Wenn im vorigen Winter gewisse Personen behaupteten, dass die Berliner k. Capelle in dem Einen ihrer hiesigen Concerte das Weber'sche Werk unübertrefflich gespielt habe, und hieraus ein Mitarbeiter der „Illustr. Zeit." jüngst den Schluss zog, dass man in Leipzig seitdem neidlos die Ueberlegenheit dieser Capelle gegenüber dem Gewandhausorchester anerkenne, so hat des Letzteren neueste Wiedergabe derselben Ouverture die richtigste und bündigste Antwort auf sothane Salbadereien gegeben.

In der vor. Woche gab es ausser dem Gewandhausconcert noch zwei andere grosse Orchesterconcerte: das Erste der vorläufig vier Philharmonischen Concerte „unter Mitwirkung hervorragender Componisten und Solisten", welche Hr. Capellmeister Winderstein ins Leben gerufen hat, und mit Hrn. Ernst Eulenburg zusammen veranstaltet, und das 2. Concert des Liszt-Vereins. Die neue Concertinstitution verspricht nach dem glücklichen künstlerischen Ausfall und dem ansehnlichen Besuch des ersten Concertes eine ständige zu werden und dürfte sich bei den gleichen Anziehungsmagneten und niedrigen Eintrittspreisen bald zu einem ernst zu nehmenden Concurrenzunternehmen des Liszt-Vereins anwachsen, das weiteren Verhältnisse aber das grosse Publicum seinen Nutzen ziehen wird. — Das 1. Philharmonische Concert hatte das Versprechen bez. der Mitwirkenden durch Gewinnung der Frau Standigl aus Berlin, welche Loewe's von Mottl instrumentirte Ballade „Der Fischer" und vom Orchestermitglied Hrn. Pfeiffer sehr anschmiegsam an einem trefflichen Blüthner begleitete Lieder von Beethoven („Ich liebe dich"), Brahms („Von ewiger Liebe"), F. Mottl („Märchen"), W. Taubert („Vom lustigen Grasmücklein") und E. d'Albert („Zur Drossel sprach der Fink"), Letzteres als Zugabe, sang, und des Hrn. Nicodé aus Dresden, welcher die Einleitung zu seiner machtvollen und originellen Symphonie-Ode „Das Meer" dirigirte, in bester Weise wett gemacht, denn Beide sind Künstlererscheinungen vornehmster Art. Frau Standigl gehört zu den Sängerinnen, welche es verstehen, mit wenig Vortragsobjecten aufzehren, ohne dabei das rein Gesangliche zu vernachlässigen, und somit das Gemüth ebenso ergötzen, wie das Ohr befriedigen. Es war deshalb nur natürlich, dass ihre harmonisch ausgeglichenen Vorträge rauschenden Beifall fanden und den allgemeinen Wunsch auf ein baldiges Wiedererscheinen der trefflichen Künstlerin erweckten. Einer gleich glänzenden Aufnahme hatte sich auch Nicodé mit seinem Vortragsobjecten aufgehen, ohne dabei das rein Gesangliche zu vernachlässigen, und somit das Gemüth ebenso ergötzen, wie das Ohr befriedigen. Es war deshalb nur natürlich, dass ihre harmonisch ausgeglichenen Vorträge rauschenden Beifall fanden und den allgemeinen Wunsch auf ein baldiges Wiedererscheinen der trefflichen Künstlerin erweckten. Einer gleich glänzenden Aufnahme hatte sich auch Nicodé mit seinem stimmungsvollen Vorspiel zu erfreuen. Die Ausführung des Letzteren war trotz kurzer Vorbereitung eine ganz vorzügliche, packende. Hr. Capellmeister Winderstein selbst führte sein Orchester in Weber's „Euryanthe"-Ouverture und Beethoven's 3. Symphonie vor und feierte in beiden Werken vollwichtige Triumphe als Dirigent. Wenn das Orchester schon in seinem vorher von uns besuchten Concerte recht befriedigende Leistungen darbot, so gewannen an dem beregten Abend die Hoffnungen, welche man allgemein auf die Gewinnung dieser Künstlercapelle setzt, bereits eine schöne Erfüllung, indem namentlich die „Eroica" nicht blos äusserst schwungvoll gespielt wurde, sondern auch zu einer technisch so präcisen und klanglich so wohlgelungenen Ausführung gelangte, wie man ihr bier ausser im Gewandhaus noch kaum begegnet ist. Ein ganz besonderes Bravo muss man den HH. Hornisten für ihre einwandsfreie Bewältigung der bekannten heiklen Stellen im dritten Satz zurufen. — Das 2. Liszt-Vereinsconcert eröffnete mit der Cmoll-Symphonie von Aug. Klughardt, die der Verein bereits im Sommer 1892 einmal gebracht hatte, und setzte den orchestralen Theil mit desselben Componisten Concertouverture zum Frühling" fort und schloss ihn mit Liszt's symphonischer Dichtung „Die Ideale". Alle drei Werke fanden durch das Winderstein-Orchester unter der zielbewussten und temperamentvollen Leitung des Hrn. Hofcapellmeister Klughardt aus Dessau eine frischzugige, jedoch in manchem technischen Detail nicht ganz glückende Wiedergabe, was zum Theil wohl auf den Umstand zurückzuführen sein möchte, dass die HH. Orchestermitglieder gerade in der nächsten Zeit vor dem Concert stark in Anspruch genommen und daher physisch ermüdet waren. Thatsächlich war die Capelle weder in corpore, noch in ihren einzelnen Mitgliedern (wir erinnern besonders an die HH. Hornisten) auf der Höhe ihrer Leistungen im Philharmonischen Concert. Das in Betreff der Reproduction Erquicklichste, in jedem Betracht hoch zu Preisende war die Wiedergabe fünf in Rob. Kahn'scher Lieder durch Frau Sandow-Herms aus Berlin. Die genannte Berliner Künstlerin reihete sich, wenn auch stimmlich ihr nachstehend, der Gesangssolistin des 1. Concertes des Liszt-Vereins, Frau Schumann-Heink, würdig an, und damit

*) Am 8. April und 22. Oct. 1886 und 15. Nov. 1887 im Neuen Stadttheater durch dasselbe Orchester unter Nikisch und 1891, 1892, 1894 und 1895 in der Alberthalle durch die verstärkte Capelle des 134. Infanterie-Regiments unter abwechselnder Leitung der HH. Weingartner (zwei Mal), Strauss und Zumpe (je ein Mal).

**) So durfte noch im neuen Hause ein renommirter Pianist das Esdur-Concert nicht spielen, weil der damalige Vorsitzende des Directoriums, Hr. Limburger, einen Zornausbruch des genannten Referenten befürchtete. Es ist wirklich ein Glück für den Ruf des Gewandhausconcertinstitutes, dass jetzt Männer an der Spitze desselben stehen, die bei aller Verehrung unserer classischen und romantischen Meister auch dem hervorragenden Neuen und Neuesten warmes Verständniss entgegen bringen und in Nikisch einen Capellmeister von gleicher seltener Objectivität sich gesichert haben.

Digitized by Google

ist höchstes Lob ausgesprochen. Wie ihre Vorgängerin Hamburger Collegin hatte auch Frau Sandow-Herms sich auf Werke nur Eines Componisten beschränkt und darin allerfalls eine gute Wahl getroffen, denn obgleich auch Kahn in der poetischen Durchdringung der Texte, der Unmittelbarkeit des Ausdrucks und der Meisterhaftigkeit der Declamation Hermann Behn nm ein Stück nachsteht, so ist seine Empfindung doch stets eine künstlerisch geläuterte und seine Melodik musikalisch stets wohlklingende. Die warme Begeisterung, die er als Componist in weiten Kreisen findet, als eine vollständig berechtigte erscheinen muss. Von den von Frau Sandow-Herms wirklich ganz vollendet vorgetragenen, vom Componisten ganz prachtvoll am „Blüthner" begleiteten Liedern können „Der Knabe und das Immlein" und „Ständchen" als Perlen ihrer Art bezeichnet werden, und lieber wäre uns eine Wiederholung dieser Gesänge gewesen, als die jedes mehr äusserlich effectuirenden „Der Gärtner". Es ist zu wünschen, dass der Liszt-Verein dem Princip, immer mit einer ganzen Reihe von Gesängen für einen der Beachtung werthen, aber noch unbekannteren Componisten einzutreten und dadurch einen möglichst genauen Einblick in dessen Talent zu ermöglichen, auch fernerhin treu bleibe. Den Hauptertolg des Abends hatte aber schliesslich eine zweite Solistin, die anscheinend kaum den Kinderschuhen entwachsene Pianistin Frl. Celeste Painparé aus Antwerpen, die schon mit dem geistig sehr anfechtbaren Vortrag von Beethoven's Gdur-Concert und den von Ferdinand Küfferath eingefügten hässlichen Cadenzen ihre Verehrer fand und später, nach der ebenfalls sehr anfechtbaren Ausführung der Adur-Fuge von S. Bach-Liszt, mit Salonstücken von Thomé einen Jubel erweckte, den sie erst durch drei oder vier Zugaben zu beschwichtigen vermochte. Hoffentlich nimmt das junge Kind den Erfolg nicht für zu ernst, sondern studirt unter einem gediegenen Lehrer fleissig weiter, um bei einer Wiederkehr mit reiferen Leistungen einen nachhaltigeren Eindruck auf artheilsfähige Hörer zu erwirken, als dies ihr jetzt möglich ist. Entheben uns die Klughardt'sche Symphonie und Liszt's „Ideale" einer Besprechung, da beide Werke eine solche schon früher erfahren haben und unsere Ansicht über dieselben sich nicht geändert hat, so wollen wir dagegen nicht unterlassen, unserer Freude über die Bekanntschaft mit der von Anfang bis Ende Interessirung athmenden und auch musikalisch fein gestalteten und interessanten Frühlingsouvertüre des Dessauer Meisters Ausdruck zu geben, die es verdient, überall, wo es ein gutes Orchester gibt, gespielt und gehört zu werden.

F.

Leipzig. Die zufolge Erkrankung unseres akademischen Musikdirectors Prof. Dr. Herm. Kretzschmar im Frühjahr abgesagte Aufführung von Händel's „Debora" in Chrysander's neuer Bearbeitung hat nun, nachdem der aus der Sommerfrische neugekräftigt wiedergekehrte Dirigent die Uebungen des Riedel-Vereins wieder aufgenommen, am 18. October im Rahmen einer Erinnerungsfeier der Leipziger Völkerschlacht in der überfüllten Alberthalle des Krystallpalastes, also vor einem nach Tausenden zählenden Publicum, stattgefunden und eine begeisterte Aufnahme gefunden. Prof. Kretzschmar wurde freudig begrüsst und für seine Mühen um das Gelingen der Aufführung durch reichen Beifall belohnt. Das neue Winderstein'sche Orchester folgte in schmiegsamster Weise der Führung des Dirigenten, der gewaltige Chor wies das angenehmste Ebenmaass zwischen Frauen- und Männerstimmen auf und die Solisten waren zwar nicht Alle von gleicher Qualität, doch immerhin so geartet, dass Alles bestens gelang. Wohl hätte man der Vertreterin der Titelpartie (Frau Röhr-Brajnin) etwas mehr Elan und der Sängerin des jugendlichen Helden Barak (Frau Geller) etwas mehr Verve gewünscht, auch war der Tyrann Sisar (Hr. Georg Ritter) nicht eben von überzeugender Bösartigkeit, doch waren alle Leistungen, auch die des Boten und Baalspriesters (Hr. Hungar) und des jüdischen Hohenpriesters (Hr. Fr. Seebach), musikalisch correct und zuverlässig; Hr. Dr. Felix Kraus aus Wien als Abinoam errang sich durch seinen meisterhaft durchgeführten, warmen und lebenswahren Vortrag der Arie „Sohn, deinem guten Vater quillt" einen da capo-Erfolg, der ihm wohl zu gönnen war, wenn ich es auch nicht in solchem Umfange als selbstverständlich ansehen kann, dass diese Arie als die Perle des ganzen Oratoriums erscheint. Barak sowohl, wie Debora haben wohl Gelegenheit, mit Abinoam zu concurriren, wenn ihnen Brillanz und Leichtigkeit der Tongebung der Verfügung stehen; leider erschienen beide Stimmen dafür etwas zu schwer, doch ist anzuerkennen, dass sie vortrefflich harmonirten und in Duett und Terzett verschmolzen. Im Interesse des Händel'schen Werkes wäre zu wünschen gewesen, dass ein paar Coloraturstrimmen dem Abinoam, der doch nicht die Hauptfigur ist, die Waage gehalten hätten. Doch ich will nicht kleinlich am Detail mäkeln, da die Aufführung als Ganzes einen erfreulichen Verlauf in flotter Entwickelung nahm. Das Zusammenwirken der verschiedenen Factoren: Soli, Chor, Orchester, Claviersolo (Hr. Organist Kast aus Altona, ein ganz vortrefflicher Maestro al Cembalo) und Orgel (unser genügend accreditirter Paul Homeyer) war ein ganz vorzügliches und stellte den Dirigentenqualitäten Prof. Dr. Kretzschmar's das glänzendste Zeugniss aus.

Dass wir es in diesem Concerte nicht mit etwas Alltäglichem zu thun hatten, dass es sich vielmehr um eine bedeutsame That handelte, war dem Publicum durch vorbereitende Artikel in der Tagespresse einigermaassen klar gemacht worden. Um es kurz zu sagen, es galt in einer Principienfrage sich ein Urteil zu bilden, nämlich: ob es angezeigt und durchführbar sei, Händel's Oratorien in der Form, wie Händel selbst sie seiner Zeit vorführte, auch heute in den Concertsälen heimisch zu machen? und zwar auch in seiner ungekürzter Aufführung aller Nummern seiner Werke — gerade in diesem Puncte erwies sich die Chrysander'sche Bearbeitung als eine ganz und gar nicht scrupulöse —, sondern vielmehr im Sinne strenger Beibehaltung der originalen Instrumentirung einerseits und stilgerechter Ausführung der Sologesänge andererseits. Beiden Anforderungen ist durch blossen guten Willen des Dirigenten nicht zu genügen; vielmehr bedarf es zur Durchführung dieser Gesichtspuncte gründlicher Vorarbeiten eines gewiegten Kenners der Zeit Händel's und ihrer musikalischen Gewohnheiten: dass Friedrich Chrysander der dazu speciell Berufene ist, und dass er in Prof. Dr. Kretzschmar einen verständnissvollen Adlatus für die Uebersetzung in die musikalische Praxis gefunden, hat die Aufführung der „Debora" bewiesen, und es ist daher mit Freuden zu begrüssen, dass dieser Aufführung ähnliche anderer Werke Händel's in etwa halbjährlichen Abständen folgen sollen.

Die Striche, welche „Debora" in Chrysander's Neubearbeitung erfahren hat, sind sehr bedeutend, aber mit grossem Geschick ausgeführt, sodass ein fast ausnahmsloses nur Recitative und Arien treffen, welche für das Verständniss der Handlung entbehrlich sind. Im 1. Teil sind ausser der Ouverture nach einander vier Arien nebst den zugehörigen Recitativen weggefallen, nämlich: Barak's Recitativ „Durch wessen Hände auch" und Arie „Wie ruhmvoll glänzt"; Jael's Recitativ „Debora, o Seherin" und Debora's Arie „Rings umlagern Engelschaaren", Jael's Recitativ „Wie machst du mich" und Arie „Er kehrt in Freude", im Original eine sehr entbehrliche Hemmung der Handlung ohne neue Momente. Im zweiten Satze fielen aus: Sisera's zweite Arie (G moll: „Weil du prahlst") nebst Recitativ und die anschliessende Arie Barak's (Cmoll: „Frevler du"), ferner mehr gegen das Ende der in der Alt-Fassung des Sisera an dessen Grab („Rasch eneil ich") anschliessende Chor „Dein Gepraht", und auch die darauf folgenden Nummern: Recitativ und Arie Barak's („O Seherin", „In dem Kampfe Ruhm erjagend"), Recitativ und Arie Abinoam's („Dein Muth erwärmt", „Wirf mit dem Schwerte"), Recitativ und Arie einer Israelitin („O Jude", „Nein, nicht mehr"), Recitativ der Debora („Nun Jael"), Duett und Arie der Jael („O wie jauchzt die Brust") und vorm Schlusschor das Duett Barak's und Debora's („Holde Freiheit"). Die Unerbittlichkeit, mit welcher hier Chrysander zusammengestrichen hat, ist in der That erstanniich; aber der Erfolg ist auch ein die gebrachten Opfer (die mir selbst Keinem schwerer geworden wären, als gerade Chrysander) lohnender. Die erndehafte Handlung ist durch nichts gleichen, so lange allein maassgebenden Schema angelegter Arien ist verschwnnden, die Entwickelung der Handlung erfolgt ohne jede lästige Stockung, und von Sologesängen (Recitativen wie Arien) ist für nnseren Geschmack noch gerade genug übrig geblieben. Die von Händel ursprünglich für Alt geschriebene, aber bereits Händel für Tenor umgesetzte Partie des Sisera übernahm Chrysander in der letzteren Gestalt. Den Strichen von Sätzen, die Händel speciell für „Debora" geschrieben, steht nun aber gegenüber die Conservirung von solchen Sätzen, welche aus anderen Werken von Händel selbst für „Debora" benutzt wurden. Von drei dem Krönungs-Anthem entnommenen Chören liess Chrysander nur Einen fort (im 1. Teile „Deine Hand erhebt Barak") und die Arie „Ich trotze Gefahren"), die beiden Anderen bilden die

Digitized by Google

Schlussnummern des 1. und 2. Theils. Die durchgroifendste Umgestaltung hat aber der dritte Theil erfahren, an dessen Spitze Chrysander den 1. Satz der Ouverture zum „Gelegenheits-Oratorium“ (Ddur) als „Siegesmusik“ gestellt hat, ein äusserst wirksames Stück mit prächtigen Dissonanzwirkungen. Dafür fehlt der erste Chor („Nun des bittren Todes Raub“) und Recitativ und Arie einer Israelitin („Der stolze Feind“, „Nun freundlich lächelnd“). Nach zwei beibehaltenen Nummern (der nun als so wirksam erwiesenen Abimoan's nebst Recitativ) sind sodann wieder gestrichen: Recitativ der Jael („O Scheria“), Arie einer Israelitin („Nun ist mein Auge“), Recitativ Barak's („Ich sah den Helden“), Recitativ und Arie der Debora („Mir ahnt, o Jael“, „Der Glanz des Lichts“) und Recitativ und Arie Barak's („O sende Himmel“ und „Tief fiel er hin“); die Arie „Wahrlich, nicht mehr“ ist nach Einschaltung eines kleinen Recitativs („Der grimme Feind“, das Chrysander wahrscheinlich Händel's Handexemplar vom Jahre 1744 entnahm) der Debora gegeben. Aus diesem Handexemplar, welches sozusagen Händel's letzten Willen bezüglich der „Debora“ repräsentirt, sind überhaupt die meisten Umgestaltungen und Striche herzuleiten. Händel selbst hat darin u. A. die Recitative der Israelitinnen gestrichen. Eine dankenswerthe Eigenmächtigkeit Chrysander's ist die vollständige Elimination der Jael, deren barbarisches Heldenthum unserem deutschen Geschmacke wenig zusagen kann. Das ausser dieser Zusammendrängung der Handlung und dem Verzicht auf eine Anzahl schöner Recitative und Arien (für welche Chrysander mit ruhigem Gewissen die Verantwortung übernehmen wird) äusserlich Auffallendste an der Neugestaltung der „Debora“ (und ebenso der anderen von Chrysander vorbereiteten Oratorien) ist die Wiedereinsetzung der Claviers in seine Rolle als alleiniges Begleitinstrument der Recitative und obligater integrirender Bestandtheil des Orchesters. Chrysander hat durch das ganze Werk aus der Bassbezifferung eine stilgerechte Clavierbegleitung und, wo der volle Chor eingreift, auch einen regelrechten Orgelpart herausgearbeitet, auch mit gewissenhaftester Abwägung des Effectes, theils auf von Händel selbst herrührenden Vorschriften fussend, theils durch solche für analoge Fälle belehrt, genau vorgeschrieben, wo nur das kleine Orchester (Concertino) mit Cembalo (Clavier) begleiten soll, und wo die Ripienstimmen und die Orgel eingreifen sollen (letzteres ist irre, wenn im Ripieno sechs Fagotte thätig). Der Clavierpart des Continuo sieht übrigens auch ganz anders aus, als der dürftige v. Dommer'sche Clavierauszug unter der Partitur der Ausgabe der Handel-Gesellschaft. Im Hinblick auf die Octavregister und Koppeln der alten zweimanualigen Claviere hat Chrysander mit Recht das Accompagnement vollgriffig und volltönend gestaltet; übrigens täuscht mich wohl meine Erinnerung nicht, wenn ich zu bemerken glaubte, dass Hr. Kleinpaul sich nicht sclavisch an Chrysander's ausgearbeiteten Part gehalten, sondern zum Theil wenigstens als echter Cembalist auf Grund der Bezifferung frei begleitet hat. Die Wirkung der Verbindung des Claviers mit dem kleinen Orchester war eine überraschend gute und selbst im starken Tutti (mit Orgel) blieb dasselbe überall bemerklich. Wer dieser Aufführung beigewohnt hat, wird eingesehen haben, dass die einfache Ignorirung der Bassbezifferung eine Unterschlagung ist, welche dem Componisten gegenüber nicht verantwortet werden kann.

Vielleicht die grösste Summe von Arbeit und zugleich der grösste Beweis historischen Wissens und wahrer Stilkenntniss liegt aber in den so wenig auffallenden Ausarbeitungen der Recitative und Arien, nämlich in der in sehr bescheidenen Grenzen gehaltenen, aber darum desto mehr uns zusagenden Ausschmückung mit Vorhalten und anderen gelegentlichen Verzierungen. Jeder Musikgeschichtskundige musste ja, was sehr die Partitur und Abbellimenti zur Blüthezeit der Bel canto selbstverständlich waren, derart, dass jeder Sänger es für eine Beleidigung hielt, wenn der Componist ihm nicht durch grösste Einfachheit der Notirung Gelegenheit zur Beweisung seines Geschmacks gab. Die Zeiten haben sich seither geändert, und der Sänger hat sich gewöhnt, weder zu singen, was da steht, Chrysander musste also, um sicher zu gehen, dass Händel sein Recht geschehe, andeuten, wie etwa zu Händel's Zeiten die Arien und Recitative wirklich gesungen wurden. In den Recitativen versuchte er, die ungefähre Notirung durch eine die Declamation voll zur Geltung bringende genaue zu ersetzen, und für die Arien schrieb er vor Allem eine Anzahl brillanter Schlusscadenzen, um so mehr sich dem die Sänger solche aussuchen können, die ihnen conveniren. Für die Arie des Barak „Ich trotze Gefahren“ hat Chrysander sechszehn Cadenzen zur Wahl gestellt!

Die musikalische Welt ist Chrysander für diese neuen Arbeiten wieder zu neuem Danke verpflichtet. Seiner philologisch gründlichen authentischen Quellen-Ausgabe der Werke Händel's setzt nun Chrysander hier eine für die lebendige Praxis berechnete, sozusagen commentirte Ausgabe zur Seite, die erst das rechte Verständniss Jener zu erschliessen berufen ist, die „instructive“ Ausgabe für die Bühne und Concertsaal. Möge das muthig in Angriff genommene Werk (die erste Aufführung dieser Art erfolgte bekanntlich 1895 in Mainz) sich gedeihlich weiter entwickeln und auch in weitere Kreise das Verständniss für die Eigenart der Kunst der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts tragen.

Dr. Hugo Riemann.

Leipzig. Wie schon in früheren Concerten, so bewies Hr. H. Gansche auch bei seinem diesjährigen Liederabend, dass er hinsichtlich warmblütigen und tiefinnerlichen Vortrags ein bedeutendes Können besitzt. Leider jedoch machte sich eine Neigung zu Fortissimo-Effecten bemerkbar, welche im Laufe des Abends bedenklich wuchs und die künstlerische Wirkung der Vorträge erheblich schmälerte. Auch jene eigenthümliche Sprödigkeit, die das Organ des Sängers schon früher aufwies, ist noch nicht beseitigt, infolgedessen gehorchte die Stimme mitunter nur unwillig seinen Intentionen. Gerade mit Rücksicht auf das Vortragstalent des Hrn. Gansche ist lebhaft zu wünschen, dass ihm gelingen möge, diesen Mangel an Biegsamkeit und Geschmeidigkeit des Tones abzustellen. Ausser mehreren Loewe'schen Balladen, sowie Liedern von Mendelssohn, Schumann und Franz enthielt das Programm auch einige Novitäten, von welchen A. Winterberger's „Lebewohl“ und „O öffne die Thür“ rühmend hervorgehoben zu werden verdienen. Das Accompagnement lag — mit Ausnahme der Winterberger'schen Lieder, welche sich der Begleitung des Componisten erfreuten — in den Händen des Hrn. Emil Wagner. Derselbe entledigte sich seiner Aufgabe verständnissvoll; technisch freilich war Einiges anfechtbar, und auch das Einvernehmen mit dem Sänger erschien bisweilen getrübt.

F. Willferodt.

Concertumschau.

Altenburg. Wohlthätigkeitsconc. am 12. Oct., ausgef. von den Frls. Gondar (Ges.) u. Holmsen (Clav.) und den HH. Voigt (Ges.) u. Hilf a. Leipzig (Viol.): Clav.-Violinsonate v. Borghild Holmsen, Soli f. Alt v. H. Riedel („Margarethe“), Buononcini („Per la Gloria“), Rubinstein („Es blinkt der Thau“), Mozart, Loewe („Die Uhr“), Borghild Holmsen („Primula veris“) u. Brahms (Rhein. Volkslied), f. Bariton v. Leoncavallo (Prolog a. dem „Bajazzo“), Schubert, A. v. Fielitz („Bitte“), Lorleberg („Abschied“) u. Pfeiffer [?] („Weib, Wein und Gesang“) u. f. Viol. v. Bazzini (Conc.-Allegro), Bruch (Romanze), Godard (Canzonetta), Borghild Holmsen (Romanze) u. Hauser (Ungar. Rhaps.).

Amsterdam. Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus (Mengelberg) am 16. Oct.: Symph. pathét. v. Tschaikowsky, „Aus Böhmens Hain und Flur“ von F. Smetana, „Lohengrin“-Vorspiel v. Wagner, Serenade f. Blasinstrumente v. R. Strauss — Mst. musik. Gesellschaft am 18. Oct.: Symphonie v. Beethoven, „Les Préludes“ v. Liszt, „Le Rouet d'Omphale“ v. Saint-Saëns, „Oberon“-Ouvert. v. Weber.

Antwerpen. Séance music. des Pianisten Hrn. Siloti am 17. Oct. m. Compositionen v. S. Bach (Prael. u. Fuge in Cisdur u. do. in Bmoll), Beethoven (Sonate Op. 109), Schubert, Arensky (Etude), Glazounoff (Impromptu Op. 31, No. 1), Rachmaninoff (Serenade Op. 3), Rubinstein (Barcarolle No. 1), Liadoff (Variat. üb. ein Thema v. Glinka) u. Liszt (12. Ungar. Rhaps.).

Arnheim. Conc. des Orch.-Ver. (Heuckeroth) m. Werken v. Wagner am 14. Oct.: Eine Faust-Ouvert., „Rienzi“-Ouv., „Siegfried-Idyll“, „Lohengrin“-Vorspiel u. Bruchstücke a. der „Walküre“ u. „Götterdämmerung“ (Orchestral).

Basel. 1. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkland): 5. Symph. v. Beethoven, „Les Préludes“ v. Liszt, „Hebriden“-Ouvert. v. Mendelssohn, Violinvorträge des Hrn. Prof. Halir a. Berlin („Gesangscene“ v. Spohr, Seren. mélanc. v. Tschaikowsky etc.).

Berlin. Symph.-Abende der königl. Cap. (Weingartner): No. 1. Beethoven-Symph. v. Mozart, „Scheherazade“ v. Rimsky-Korsakoff, Ouverturen v. Beethoven („Egmont“) u. Wag-

Digitized by Google

ner („Tannhäuser"). No. 2. 4. Symphonie von Beethoven, 1. „L'Arlésienne"-Suite v. Bizet, symph. Dicht. „Seemorgen" v. M. Schillings, „Oberon"-Ouvert. v. Weber. — 1. Abonn.-Conc. des Böhm. Streichquart. m. Streichquartetten v. Haydn (Dmoll), Dvořák (Gdur) u. Beethoven (Op. 95). — Conc. des Violinisten Hrn. A. Krasselt a. Weimar am 15. Oct. m. Concerten v. Spohr (No. 9), R. Strauss (Dmoll) u. Vieuxtemps (Edur, 2. u. 3. Satz). — Liederabend des Hugo Wolf-Ver. am 18. Oct. m. 27 Soliedern dieses Componisten, ges. v. Frau Herzog v. hier u. Hrn. Lang a. Schwerin.

Breslau. Symph.-Concerte der Bresl. Concertcap. (Riemenschneider): No. 2. Hl. Elisabeth-Symph. v. Haydn, drei Orchesterstücke a. der Musik zu „Sigurd Jorsalfar" v. Grieg, „Märchen" v. G. Riemenschneider, Fl.-Phant. v. Ciardi (Hr. Eichler) etc. No. 3. Hmoll-Symph. v. Schubert, 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, „Lohengrin"-Vorspiel v. Wagner, 1. Ungar. Rhaps. v. Liszt, Polon. Op. 65 v. Lassen, Stimmungsbild „Nachts am Herthasee" v. Riemenschneider (oblig. Trompeten: HH. Adolph u. Hermann).

Brüssel. Conc. symph. des Orch. Colonne a. Paris am 18. Oct. Symph. fantast., Sylphentanz u. Ungar. Marsch a. „La Damnation de Faust" v. Berlioz, Seren. a. „Impressions d'Italie" v. G. Charpentier (Bratschensolo: Hr. Monteux), Fragmente a. „Psyché" v. C. Franck u. „Castor und Pollux" v. Rameau-Gevaert, Ballets a. dem „Cid" v. Massenet und a. „Ascanio" v. Saint-Saëns, „La Nuit et l'Amour" v. Aug. Holmès, Violoncellvorträge des Hrn. Loevensohn (2. Conc. v. Rubinstein).

Bückeburg. Soirée music. der Hofcap. (Prof. Sahla) am 14. Oct.: Ouverturen v. Beethoven (Op. 124) u. Wagner („Tannhäuser"), Solovorträge der Frau Geller a. Magdeburg (Ges., Arie „Ruhe") a. „Samson und Dalila" v. C. Saint-Saëns, „Im Treibhaus", „Träume" v. R. Wagner u. „Liebesstrau" u. „Meine Liebe ist grün" v. Brahms) u. des Hrn. Smith von hier (Violonc., „Kol Nidrei" v. Bruch, „Berceuse" v. Godard u. Capriccio v. J. Klengel).

Cassel. 1. Abonn.-Conc. des k. Theater-Orch. (Treiber): Symphonien v. Beethoven (No. 1) u. Schumann (No. 4), Solovorträge der Frauen Biasig-Förster (Ges., Arie „Non temer, amato bene" m. oblig. Viol. [Hr. Hoppen] v. Mozart) u. Carreño (Clav., Dmoll-Conc. v. Rubinstein, Ungar. Phant. v. Liszt etc.).

Charlottenburg. 1. Abonn.-Conc. der HH. Ferrier (Clav.) u. Lenzewski (Viol.) unt. Mitwirk. der Frau Wollenberg (Ges.) u. des Hrn. Hekking (Violonc.): Fdur-Claviertrio von R. L. Herman, Soli f. Ges. v. Brahms („Wie bist du, meine Königin"), Bungert („Es geht wohl anders"), Viol („Was liegt in deinem Augenpaar"), A. Dorn („Prinzesschen") u. A., f. Clav. v. Auber-Liszt (Tarantelle) u. A. u. f. Violonc. v. Sitt (And.).

Coburg. Am 17. Oct. Auffühx. v. F. Hegar's „Manasse" durch den Sängerkranz „Coburg" (Türk) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Farkas u. der HH. Barth a. Nürnberg, Büttner u. Bagge.

Crimmitschau. Liederabend des Frl. Hess unt. Mitwirk. der HH. Orth a. Werdau (Ges.), Meuzel v. hier (Clav.) und Prill a. Leipzig (Viol.) am 3. Oct.: Vocalduette v. Mendelssohn, Soli f. Ges. v. Cornelius (Brautlieder) u. Goldmark v. Beethoven (Mondschein-Sou.) u. f. Viol. v. A. Klughardt (Rec. u. Adagio a. dem Conc.), Vieuxtemps (Polon.) u. Ernst („Othello"-Phant.).

Darmstadt. 1. Conc. des Musikver. (de Haan) m. Händel's „Josua" unt. solist. Mitwirk. der Frau Schmidt-Köhne, des Frl. Haas u. der HH. Scheuten u. Fenten. — 1. Conc. der Hofcap. (de Haan) unt. solist. Mitwirk. der Frau Gulbranson (Ges.) u. des Hrn. Zimmermann (Viol.): Esdur-Symph. von Mozart, Eingangsscene des 2. Actes a. „Tannhäuser" und Schlusssceene a. der „Götterdämmerung" v. Wagner, Lieder („Solvejg's Wiegenlied", „Vom Monte Pincio" u. „Ein Schwan" v. Grieg, Violinsoli v. Saint-Saëns (Hmoll-Conc.) u. Ernst (Ungar. Lieder).

Dessau. 1. Conc. der Hofcap. (Klughardt): „Die Ideale" v. Liszt, Seren. f. Orch. v. L. Schrattenholz, Einleitungen zum 3. u. 2. Act a. „Königskinder" v. E. Humperdinck, Gesangvorträge der Frau Lehmann-Kalisch a. Berlin.

Dresden. Musikaufführung im k. Conservat. f. Musik am 14. Oct.: Gmoll-Clav.-Violinson. v. Beethoven = HH. Feigerl u. Halke, Clavisoli „Schmetterling" v. Grieg, Scherzino v. Tyson-Wolff u. 3. u. 5. Intermezzo a. Op. 76 v. Brahms = Frl. Neumann, Prael. u. Fuge Op. 44 v. Schulz-Beuthen = Frl. Wander, Bdur-Violoncellconc. v. Boccherini = Hr. Stein, Fisdur-Romanze u. „Arabeske" f. Clav. v. Schumann = Frl. Popp, Dmoll-Clav.-Violinson. v. F. Kiel = Frl. Kien u. Hr. Lederer.

Essen a. d. R. 1. Conc. des Musikver. (Witte): Symph. pathét. v. Tschaikowsky, „Gesang der Geister über den Wassern" f. Chor u. Orch. v. Wolfberger, drei Chöre a. „Der Thurm zu Babel" v. A. Rubinstein, Solovorträge des Frl. Oebbecke a. Coblenz (Ges., „Penelope's Trauer" a. „Odysseus" v. Bruch, „Alte Liebe" v. Brahms, „Morgens am Brunnen" v. Ad. Jensen etc.) u. des Hrn. Prof. Becker a. Frankfurt a. M. (Violonc., Conc. v. Volkmann, Son. v. Marcello u. „Perpetuum mobile" v. Fitzenhagen).

Freiberg. Conc. des Musikver. (Anacker) unt. Mitwirk. des Frl. Wichmann u. des Hrn. Dir. Dr. Neumann am 14. Oct.: „Meeresstille und glückliche Fahrt" v. Beethoven, Musik zu „Manfred" v. Schumann.

Halle a. S. 1. Conc. der Stadtschützen-Gesellschaft (Zehler): 4. Symph. v. Gade, „Genovefa"-Ouverture v. Schumann, Solovorträge des Frl. Wedekind a. Dresden (Ges., „Untreu" v. Cornelius, „Guten Morgen" v. Grieg, „Die Nachtigall" v. Alabieff etc.) u. des Hrn. Petschnikoff a. St. Petersburg (Viol., Conc. v. Beethoven, Canzonetta v. Tschaikowsky u. „Havannaise" v. Saint-Saëns).

Hamburg. 1. Philharm. Conc. (Prof. Barth): 7. Symph. v. Beethoven, „Freischütz"-Ouvert. v. Weber, Trauermarsch a. der „Götterdämmerung" v. Wagner, Gesangvorträge des Frl. Brema a. London (Arie „Sieh mein Herz erschliesset sich" a. „Samson und Dalila" v. Saint-Saëns etc.).

Leipzig. 2. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Nikisch): Eine Faust-Symph. v. Liszt (Tenorsolo: Hr. Dierich), Adagio a. der 7. Symph. v. Ant. Bruckner, „Freischütz"-Ouvert. v. Weber, 3. Seren. f. Streichorch. v. R. Volkmann (oblig. Violonc.: Hr. Klengel) u. 2. Conc. des Liszt-Vereins (Klughardt a. Dessau): Cmoll-Symph. u. Frühlingsouvert. v. Klughardt, „Die Ideale" v. Liszt, Solovorträge der Frau Sandow-Herms a. Berlin (Ges., „Obdach der Liebe", „Der Knabe und das Immlein", „Neue Liebe", „Ständchen" u. „Der Gärtner" v. R. Kahn) und des Frl. Painparé a. Antwerpen (Clav., Gdur-Conc. v. Beethoven, Prael. u. Fuge in Amoll v. S. Bach-Liszt, Gavotte v. Mussetz u. Chromde etc.). — Histor. Clavierconc. des Hrn. Buchmayer a. Dresden unter Mitwirk. der HH. Petri v. ebendaher (Viol.) u. Wille v. hier (Violonc.) am 19. Oct.: Variat. üb. „Ich bin der Schneider Kakadu" f. Clav., Viol. u. Violonc. v. Beethoven, Claviersoli von J. Ad. Reinken (Variat. üb. ein Ballet), Georg Böhm (Prael., Fuge u. Postlude), J. Kuhnau (3. bibl. Historie „Der Streit zwischen David und Goliath"), F. Couperin, D. Scarlatti, S. Bach, Rameau, G. Ph. Telemann (Polon. u. Bourrée), W. F. Bach, R. Schumann, F. Liszt (Bearbeit. des Hussitenliedes), F. Draeseke („Immergrün" u. „Nur ein Ton") u. Saint-Saëns (Etude a. Op. 52), Prael. u. Fuge in Gmoll f. Viol. v. S. Bach. — 3. Beethoven-Vortrag des Hrn. R. Roth a. Dresden: Claviersonaten Op. 14, 22 u. 26. — 1. Abonn.-Conc. des Böhm. Streichquart. der HH. Hoffmann, Suk, Nedbal u. Wihan: Streichquartette v. Haydn (Dmoll), Mozart (Ddur) und Beethoven (Op. 127). — Conc. der Sängerin Frau Hohlfeld v. hier u. der Pianistin Frl. Annie Weber a. Cöln am 27. Oct. m. Soli f. Gesang v. Brahms („Muss es eine Trennung"), Charlotte de Bercourt a. Jensen („Frühlingsnacht"), P. Klengel („Im Grase thaute") u. A. u. f. Clav. v. S. Bach-Tausig (Tocc. u. Fuge in Dmoll), Chopin, Liszt (14. u. 6. Ungar. Rhaps. u. „Liebestraum"), Mühldorfer („Verschwiegenes Glück") u. Godard (Mazurka).

Pforzheim. Conc. der Frauen Hoeck-Lechner a. Carlsruhe (Ges.) u. Senkrah a. Weimar (Viol.) u. des Hrn. Rübner a. Carlsruhe (Clav.) am 17. Oct.: Soli f. Ges. v. Roth (Frühlingslied), Götz („Geheimniss"), V. Lachner („Betrogene Liebe" u. „Beim Mondenschein", Letzteres m. oblig. Viol.), Reinecke (Frühlingslied m. oblig. Viol.) u. A., f. Clav. v. C. Rübner (Paraphrase üb. Wagner's „Meistersinger"), Neupert (Barcarole), Schumann u. Liszt (Noct.) u. f. Viol. v. Godard (Conc. romant.), Spohr, Mlynarski (Berceuse slav.) u. Popper-Sarasate (Elfentanz).

Würzburg. 1. Conc. der k. Musikschule (Dr. Kliebert): Amoll-Symph. v. Mendelssohn, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, „Der Tanz in der Dorfschenke" f. Orch. v. Liszt, Violoncellvorträge des Hrn. Prof. Becker a. Frankfurt a. M. (Hmoll-Conc. v. Dvořák, Romanze u. Valse grac. eig. Comp. und „Perpetuum mobile" v. Fitzenhagen).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Digitized by Google

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Annaberg. Einen höchst animirten Verlauf nahm unser 1. Museumsconcert unter der Mitwirkung des jugendlichen Bassisten Hrn. Ernst Wachter von der Dresdener Hofoper, desselben Künstlers, der diesen Sommer in Bayreuth als Fasolt und Hunding alle Welt durch die Grundgewalt seiner Stimme in Staunen versetzte. Aber nicht allein durch die Pracht seines Organs, auch durch die edle, jede Composition aus ihrem Lebensnerv entwickelnde Auffassung errang er sich Beifallsstürme, wie sie nur ganz grossen Künstlern zu entfesseln gelingen. Auf alle Fälle steht Hrn. Wachter eine ruhmreiche Zukunft hervor. — **Berlin.** In einem eigenen Concert, das Hr. Hofconcertmeister Alfred Krasselt aus Weimar unter Begleitung des Philharmonischen Orchesters hier gab, hat sich derselbe als ein Geiger erster Rangordnung zu erkennen gegeben. Ein Bravourstück leistete die berühmte Capelle und ihr trefflicher Capellmeister Hr. Prof. Mannstädt darin, dass sie infolge zu spät eingetroffener Orchesterstimmen das schwere Strauss'sche Concert ohne Probe accompagnirten. — **Brüssel.** Das lange erwartete, oft aufgeschobene Debut des Frl. Jane Harding im Monnaie-Theater fand endlich vor einem glänzenden Publicum statt. Die Stimme der Sängerin ist hübsch, aber klein, die Gesammtleistung für ein Theater dieses Ranges nicht entsprechend. Darüber konnten die reiche Toilette und der Brillantschmuck der Debutantin nicht hinwegtäuschen. — **Copenhagen.** Das Gastspiel der schwedischen Altsängerin Frau Matilda Linden am k. Theater ist als ein dauernder Succès zu bezeichnen. In Gluck's „Orpheus" feierte Frau Linden in der Titelrolle durch ihren herrlichen Gesang und ihre plastische Schönheit grosse Triumphe. Nicht minder gefiel die Künstlerin als Norma. Das k. Theater darf so oft sie auftritt, auf ein vollbesetztes Haus rechnen. — **Görlitz.** Das 1. Concert des Vereins der Musikfreunde vermittelte in Hrn. Arno Hilf aus Leipzig die Bekanntschaft mit einem Violinmeister, der in der Kühnheit und Zuverlässigkeit der Technik und der Warmblütigkeit des Vortrags nur wenige Rivalen neben, keinen über sich hat. Nach Seite der Virtuosität bot er geradezu Unheimliches in der Wiedergabe des Paganini'schen Concertes in h, nicht minder den Umstand, dass ihm in der tollkühnen schwierigen Cadenz, die er zu dem Stück geschrieben hat, eine Saite riss und er infolgedessen sein Spiel ohne Weiteres auf einer ihm fremden Geige fortsetzte, hatte den geringsten Einfluss auf das Letztere. Dass der phänomenale Künstler mit Beifall geradezu überschüttet wurde, war ganz natürlich. — **London.** Hr. Colonne aus Paris gab zwei Concerte, in welchen das Publicum zu einer ungewohnten Wärme des Beifalls sich erhob, die besonders gross im zweiten Concerte war. Die Kritik überbietet sich gleichfalls in Lobsprüchen über das Orchester und seinen Leiter. — **New-York.** Die Operngesellschaft des Hrn. Mapleson, welche am 26. Oct. ihre Spielzeit mit „Aida" eröffnen wird, setzt sich zusammen aus den Damen Darclée, Bosplata-Bau, Scalchi, Huguet, Strong, Toulinguet, Albini, du Bedat, Parsi, Meysenheim, Scalchi und Ponzano, sowie den HH. de Marchi, Durot, Randacio, Betti, Olivieri, Ughetto, Alberti, de Anna, Pinto, Terzi, Giordano, Borelli und Dado. Die HH. Bombini und Taugo sind zu Capellmeistern ausersehen. Hr. Walter Damrosch hat als Ersatz für die unvergessliche Frau Klafsky Frau Mohor-Ravenstein für sein Unternehmen gewonnen. — **Weimar.** Von ausserordentlichem Erfolg war das solistische Auftreten der Frau Carreño im 1. Abonnementconcert der Hofcapelle begleitet. Die geniale Frau riss mit ihrem Spiel das Publicum zur höchsten Begeisterung hin. — **Zürich.** Die HH. Hans Treichler (Violinist) und Willy Treichler (Violoncellist), Schüler der HH. Professoren Joachim und Hausmann in Berlin, veranstalteten hier unter Mitwirkung tüchtiger hiesiger Künstler eine Kammermusikaufführung, in welcher sie sich sowohl im Ensemble, wie als Solisten als sehr respectable Vertreter ihrer Instrumente erwiesen und vielen Beifall fanden.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 24. Oct. „Wenn ich ihn nur habe" v. W. Stade. „Ich lasse dich nicht" von S. Bach. — Nicolaikirche: 25. Oct. „Herr, öffne mir die Herzensthür" v. G. Schreck.

Chemnitz. St. Jacobikirche: 23. Aug. „Auf Gott den Herrn" v. B. Dietrich. 30. Aug. „Die Allmacht" v. F. Schubert. 2. Sept. Kriegerischer Marsch von Händel. 6. Sept. „O, lass kein Herz dir fremde bleiben" v. Lassen. 13. Sept. „Kyrie" a. der Messe v. Schumann. 20. Sept. „Fürchte dich nicht, ich bin bei dir" v. S. Bach. 26. Sept. „Dies ist der Tag, den Gott gemacht" v. Th. Schneider. — St. Johanniskirche: 23. Aug. „Ich komme vor dein Angesicht" v. Hauptmann. 30. Aug. „Verbirg dein Antlitz nicht" v. E. F. Richter. 6. Sept. „Herr, höre mein Gebet" v. Hauptmann. 20. Sept. „Bleibe treu" v. Warnsdorf. — St. Paulikirche: 23. Aug. „Selig, wer sich suchet Raum" v. Joseph. 30. Aug. Psalm 84 v. Alb. Becker. 6. Sept. „Vater unser" v. Präsorius. 13. Sept. „Herr, wer wird wohnen" v. Hauptmann. 20. Sept. Psalm 23 v. B. Klein. 26. Sept. „Jesu, dein Seel" v. Frank. — St. Petrikirche; 23. Aug. „Gloria" v. Greil. 30. Aug. „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzet" v. E. F. Richter. 6. Sept. „Die Liebe Gottes ist ausgegossen" v. Kücken. 13. Sept. „Dich will ich liebeu, meine Stärke" v. Engel. 20. Sept. „Die Liebe Gottes" v. Kücken. 26. Sept. „Exultate Deo" v. Scarlatti. — St. Marcuskirche: 23. Aug. „Exultate Deo" (v. 7). 30. Aug. „Herr, ich lasse dich nicht" v. G. Meinel. 6. Sept. „Frau dich sehr, o meine Seele" v. S. Bach. 13. Sept. „Genitori genitoque laus et jubilatio" v. Vittoria. 20. Sept. „O, du Gottes Lamm" v. Hasler. 26. Sept. „Weiche nicht" v. Becker. — St. Nicolaikirche: 23. Aug. „O du, der du die Liebe bist" v. Greil. 13. Sept. „Herr Gott, von deiner Wohnung" v. Wermann. 26. Sept. Schmecket und sehet, wie freundlich" v. Bergt. — Schlosskirche: 6. Sept. „Herr, wer wird wohnen" v. Richter.

Opernaufführungen.

September.

Wien. K. k. Hof-Operntheater: 2. Fra Diavolo. 3., 6., 9., 16., 23. u. 26. Der Evangelimann. 5. Wilhelm Tell. 7. u. 29. Orpheus und Eurydice. 8. u. 22. Lohengrin. 10. Der fliegende Holländer. 12. Der Freischütz. 13. Der Templer und die Jüdin. 14. Der Bajazzo. 15. Die heil. Elisabeth. 17. Hänsel und Gretel. 18. Die Königin von Saba. 19. Der Trompeter von Säkkingen. 20. Margarethe. 25. Cavalleria rusticana. 27. Tannhäuser. 28. Der Troubadour.

Aufgeführte Novitäten.

Bargiel (W.), „Medea"-Ouvert. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 24. Sept.)

Berlioz (H.), Ouvertüre „Römischer Carneval". (Leipzig, 1. Liszt-Ver.-Conc. [Windsteinin].)

Brahms (J.), C moll-Symph. (Amsterdam, Mat. music. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 4. Oct.)

— — F dur-Symph. (Sondershausen, Lohconc. der Hofcap. [Schroeder] am 27. Sept.)

Bruch (M.), 1. Violinconcert. (Pforzheim, Conc. des Instrumentalver. [Baal] am 27. Sept.)

Davidoff (C.), H moll-Violoncelleonc. (Ebendaselbst.)

Dvořák (A.), Ouvert. „In der Natur". (Gotha, Vereinsconc. des Musikver. [Tietz]. Amsterdam, Mat. music. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 4. Oct.)

Enna (A.), „Kleopatra"-Ouvert. (Leipzig, Eröffnungsconcert des Winderstein-Orch. [Winderstein] am 4. Oct.)

Grieg (Edv.), 1. „Peer Gynt"-Suite. (Amsterdam, 1. Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 1. Oct.)

Liszt (F.), „Tasso" u. A dur-Clavierconc. (Leipzig, 1. Liszt-Ver.-Conc. [Winderstein].)

— — „Tasso". (Conc. des Winderstein-Orch. [Windersteiu] am 11. Oct.)

Rheinberger (J.), F dur-Orgelconc. m. Orch. (Goslar, Geistl. Conc. in der Klosterkirche am 9. Sept.)

— — Clav.-Violinson. Op. 77. (Annaberg, 1. Kammermusikabend des Ehepaares Affernl.)

— — C dur-Clav.-Violoncellson. (Leipzig, Abeuduuterbalt. im k. Conservat. der Musik am 25. Sept.)

Smetana (F.), „Vyšehrad". (Amsterdam, Mat. music. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 27. Sept.)

Tschaikowsky (P.), Symph. pathét. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 24. Sept. u. Mat. music. daselbst am 27. Sept.)

Volkmann (R.), 3. Serenade f. Streichorch. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 24. Sept.)

Wagner (R.), Eine Faust-Ouvert. (Do., am 1. Oct.)

— — Kaiser-Marsch, Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" aus „Tristan und Isolde", Parsifal"-Vorspiel etc. (Sondershausen, Lohconc. der Hofcap. [Schroeder] am 27. Sept.)

Digitized by Google

Wagner (R.), „Meistersinger"-Vorspiel. (Bremerhaven, Conc. des Frl. Juhlts am 23. Sept.)
— — Kaiser-Marsch. (Leipzig, Eröffnungsconc. des Winderstein-Orch. [Winderstein] am 4. Oct. u. Elteconc. derselben Cap. in der Alberthalle am 5. Oct. [Winderstein].)
— — „Waldweben" a. „Siegfried". (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 24. Sept.)
Wieniawski (H.), Fmoll-Violinconc. (Bremerhaven, Conc. des Frl. Juhlts am 23. Sept.)
Wiemann (R.), Symph. Tondicht. „Der Gefangene im Kaukasus". (Ebendaselbst.)

Musikalien- und Büchermarkt.

Eingetroffen:

Becker, Albert, „Singet dem Herrn ein neues Lied" f. gem. Chor, Soli u. Clav., Op. 78. (Berlin, Ries & Erler.)
Behn, Hermann, Cmoll-Claviersonate, Op. 6. (Leipzig, Fr. Kistner.)
Gläser, Paul, Requiem f. Baritonsolo, kl. Orch., Orgel und Harfe, Op. 16. (Leipzig, Breitkopf & Härtel.)
Kroeger, E. R., Fmoll-Suite f. Clav., Op. 33. (Ebendaselbst.)
Schrader, Hans, Violinschule nach modernen Principien. (Hamburg, Domkowsky & Co.)
Siuding, Christian, Suite f. Clav. zu vier Händen, Op. 35. (Leipzig, C. F. Peters.)

*

Müsiol, Robert, Hugo Brückler. Ein Beitrag zur Geschichte des musikalischen deutschen Liedes. (Dresden, L. Hofarth.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das 13. Schlesische Musikfest wird im Frühjahr n. J. in Görlitz unter Direction des Hrn. Dr. Muck aus Berlin abgehalten werden.

* Von der Weltfirma Breitkopf & Härtel in Leipzig direct oder durch die nächste Buch- oder Musikalienhandlung ist kostenlos ein handlicher und geschmackvoll ausgestatteter „Musikalischer Weihnachts-Katalog" zu beziehen, der auf mehr als 100 Seiten sorgsam gewählte und gleichmässig gelundene Musikwerke deutscher Verleger, sowie Gesammtausgaben, musikalische Sammelwerke und die hervorragenderen Erscheinungen der Litteratur verzeichnet und seinem Zweck, als Führer durch die musikalische Geschenklitteratur zu dienen, in vortrefflicher Weise entspricht. Dem schmucken Bändchen dient als sinnige Einleitung das Märchen „Himmlische Musik" von Rich. v. Volkmann-Leander und sind ausserdem die Portraits von Justus W. Lyra, Seb. Bach, H. L. Hasler, Liszt, E. d'Albert und E. Tinel, zum Theil mit kurzen Biographien, einverleibt. Wer sich rechtzeitig auf dem bez. Litteraturgebiete orientiren will, lasse sich ungesäumt diesen nützlichen Katalog kommen und nehme Einsicht in die reiche Auslese, die er bietet.

* Im 1. Concert der k. Musikschule in Würzburg spielte Hr. Prof. Hugo Becker aus Frankfurt a. M. zum ersten Male das neue Violoncelleoncert in Hmoll Op. 104 von Anton Dvořák, das sich als ein hochbedeutendes Werk auf dem Gebiete der Violoncelllitteratur erwies. Hervorragende contrapunctische Kunst und glänzende Instrumentation, verbunden mit Ausnutzung slavischer Nationalweisen, geben dem Werke einen ganz eigenartigen Charakter. Beschauliche Ruhe wechselt mit überspradelnder Lust. Namentlich der 2. Satz mit seiner innigen Cantilene, sowie der 3. Satz mit seinem spezifischen Nationalgepräge fanden grössten Beifall. Dass Hr. Prof. Becker die Solostimme nicht nur als brillanter Virtuos, sondern auch als feinfühlender Musiker ausführte, braucht wohl kaum erst erwähnt zu werden. Das interessante Werk wird sicher überall mit Beifall aufgenommen werden.

* Die Musikalienhandlung von Louis Oertel in Hannover schreibt sechs Preise (je Einen zu 300, 200, 100 und 50 und Zweien zu 25 M.) für Compositionen deutsch-patriotischen Charakters aus. Preisrichter sind die HH. Müller-Berghaus, Bünte, Frischen und Girschner, als Schlusstermin der Einsendungen ist der 15. Nov. gesetzt.

* Die französische Akademie der Schönen Künste hat entschieden, dass der Prix Estrade-Delcros im Betrage von 8000 Frcs., welcher Preis in keinem Falle getheilt werden darf, als Belohnung für ein in den letzten fünf Jahren entstandenes und von der Akademie besonders würdig befundenes Werk der graphischen Künste oder der musikalischen Composition dienen solle. Der Preis wird im Jahre 1899 zum ersten Male vergeben werden, und zwar nur an französische Künstler, welche zudem nicht der Akademie der Schönen Künste angehören.

* Carl Goldmark's „Heimchen am Herd" ging Mitte d. Mts. fast gleichzeitig in den Stadttheatern zu Elberfeld, hier musikalisch vorzüglich vorbereitet und am Entscheidungsabend siegvoll geleitet von Hrn. Capellmeister Hertz, und zu Breslau erstmalig mit ansehnlichem Erfolg in Scene.

* Im Hoftheater zu München fand am 18. Oct. die Erstaufführung von W. Kienzl's „Evangelimann" statt und hatte als Novität sich einer überaus warmen, viele Wiederholungen garantirenden Aufnahme zu erfreuen.

* Die Wiesbadener Première von M. Schillings' „Ingwelde" hatte einen guten Succès. Die Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm's II. verlieh ihr ausserlich den Charakter einer Festvorstellung. Wir kommen in unserer n. No. auf dieses Ereigniss ausführlich zurück.

* In Norwich ging die neue Manuscript-Oper „Hero und Leander" von Luigi Mancinelli zum ersten Male mit Erfolg über die Bretter.

* Die Oper „Der Capitän" von Philipp Sousa erlebte im Broadway-Theater in New-York ihre Erstaufführung.

* Hr. Hofcapellmeister Richard Strauss in München ist von mehreren deutschen und belgischen Concertdirectionen eingeladen worden, in deren Concerten Orchesterwerke von sich zu dirigiren, und wird diesen Einladungen im November und December d. J. entsprechen. Namentlich ist man gespannt auf die neue symphonische Dichtung „Also sprach Zarathustra".

* Das Sängerpaar Anna und Eugen Hildach befindet sich auf einer Concertreise in Skandinavien und feiert wieder, wie schon früher daselbst, die schönsten künstlerischen Triumphe.

* In verschiedenen grösseren Städten der Schweiz hatte man vor einiger Zeit Gelegenheit, das meisterhafte Orgelspiel des Hrn. Saint-Saëns aus Paris bewundern zu können. Unter den Vortragsstücken figurirten natürlich auch verschiedene eigene Compositionen des berühmten Künstlers.

* Die Mitglieder des Breslauer Orchester-Vereins, die HH. Concertmeister Himmelstoss, Solofl ötist Eichler und 1. Fagottist Bräunlich, begingen am 1. dieswinterlichen Concertabend des Vereins ihr 25jähriges Jubiläum als solche. Ihnen zu Ehren wurden Liszt's „Festklänge" auf dem Programm des Concertes.

* Unter den 62 Bewerbern um die zwei Preise, welche anlässlich des nächstjährigen grossen Sängerfestes in Philadelphia der Nordöstliche Sängerbund für im Volkston gehaltene Männerchöre ausschrieb, sind die HH. Carl Fiqué, Musikdirector und Organist in Brooklyn, und Hermann Spielter, Dirigent des Beethoven-Chors in New-York, Beide ehemalige Schüler des Leipziger k. Conservatoriums der Musik, als Sieger hervorgegangen.

* Hr. Arno Hilf, der ausgezeichnete Leipziger Violinmeister, erhielt vom Herzog von Sachsen-Altenburg die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

* Hr. Hofpianofortefabrikant Geh. Commerzienrath Carl Bechstein erhielt am Schlusse der Berliner Gewerbeausstellung die goldene Staatsmedaille für Gewerbe und Industrie verliehen.

* Die Hofpianofortefabrik der HH. Schiedmayer & Söhne in Stuttgart errang sich auf der Württembergischen Gewerbeausstellung die goldene Medaille.

Todtenliste. Jules Garcin, Sologeiger und 3. Capellmeister im Orchester der Grossen Oper, Lehrer am Conservatorium, später 1. Capellmeister der Conservatoriumsconcerte zu Paris, † am 10. Oct., 66 Jahre alt, in Paris. — Frau Gaveaux-Sabatier, wohlbekannte liebenswürdige Romanzen-Sängerin, später Gesanglehrerin, †, 76 Jahre alt. — Johan G. Conradi, norwegischer Musiker, der verschiedene Bühnenmusiken componirt und historische Notizen über norwegische Musik und Musiker geschrieben, †, 76 Jahre alt, in Christiania.

Digitized by Google

Briefkasten.

B. L. in *L.* Dass der junge Mensch, dessen dünkelhaftes und vorlautes Wesen nicht einmal durch die strenge Militärzucht niedergehalten werden konnte, glaubt, für einen besonderen, wenn auch gar nicht denkbaren Fall dem verehrten Director des betr. Instituts mit Erfolg Vorschriften machen zu können, drückt eben, wie Sie ganz richtig bemerken, „dem Fass seiner Eingebildetheit den Boden aus".

J. M. in *C.* Nach den Beobachtungen, die wir in dieser Richtung machen konnten, wird der Misserfolg, welchen der Violinist Hr. Sp. in der dänischen Hauptstadt mit seinem Spiel hatte, ebenfalls in gewissen deutschen und amerikanischen Blättern zu einem Triumph für den reclamebedürftigen Amerikaner ausgewechselt werden.

L. E. F. in *K.* Sie sind durchaus nicht verpflichtet, Abonnementsgelder für eine Zeitung zu zahlen, die Ihnen unverlangt zugestellt wurde.

Anzeigen.

Neuester Opernverlag
von J. Schuberth & Co. (Felix Siegel), Leipzig.

Soeben erschien: [1778.]

„Runenzauber".

Oper in 1 Act (2 Abtheilungen) nach **H. Hertz' Sven Dyrings Haus** von **Julius Lehmann.**

Musik von Emil Hartmann.

Clavierauszug mit Text . . . . . Preis ℳ 10,— netto.
Textbuch . . . . . „ —,50 „

☞ Einzeln-Ausgaben siehe Sonderverzeichniss. ☜

„Runenzauber" wird jetzt in Berlin (königl. Hofoper), Dresden, Copenhagen, Hamburg, Stettin, Düsseldorf und Magdeburg einstudirt.

Gleichzeitig erschien:

„SIGLA".

Oper in 2 Acten von Axel Delmar, Musik von

Carl von Kaskel.

Clavierauszug mit Text Preis ℳ 10,— netto. Textbuch Preis 50 ₰ netto.
Mit grösstem Erfolge in Cöln und Hamburg aufgeführt.

Früher erschien:

„Ingwelde".

Operndichtung in drei Aufzügen von Ferdinand Graf Sporck. Musik von

Max Schillings.

Clavierauszug mit Text Preis ℳ 12,— netto. **Textbuch** Preis 60 ₰ netto.
Analyse nach der **Orchester-Partitur** von **Ernst Otto Nodnagel** Preis ℳ 1,50 no.

☞ Einzeln-Ausgaben siehe Sonderverzeichniss. ☜

Bis dato zur Aufführung angenommen in Carlsruhe, Weimar, Berlin (Hofoper), München, Stuttgart, Frankfurt a. M., Wiesbaden, Magdeburg und Schwerin.

Früher erschien ferner:

„Donna Diana".

Komische Oper in drei Acten von

E. N. v. Rezniček.

Clavierauszug mit Text Preis ℳ 10,— netto. Textbuch Preis 60 ₰ netto.

☞ Einzeln-Ausgaben siehe Sonderverzeichniss. ☜

Bis dato zur Aufführung angenommen in Cöln, Berlin, Leipzig, Prag, Carlsruhe, Wiesbaden, Königsberg i. Pr., Graz, Cassel, Weimar, Darmstadt, Dessau, Breslau, Strassburg, Chemnitz, Aachen, Mannheim, Stettin, Magdeburg, Zürich, Freiburg, Regensburg, Riga etc. etc.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [1779aa.]

Lulu Heynsen (Dramatischer Sopran u. Alt), [1780k.]
Lieder- und Oratoriensängerin.
Berlin W., Schöneberger-Ufer 41.
Concertvertret. **Herm. Wolff, Berlin W.**

Eduard Mann, [1781m.]
Concert- und Oratoriensänger (Tenor).
Dresden, Ostra-Allee 23.

Cäcilie Kloppenburg,
hoher Alt. [1782m.]
Frankfurt a. M., Zimmerweg 13.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Soloquartett für Kirchengesang,
Leipzig. [1783a.]
Adr.: **B. Röthig,** Cantor a. St. Joh. Sophienstrasse 12.

Stephan Krehl,
Lehrer f. Theorie am grossh. Conservatorium
Carlsruhe (Baden). [1784y.]

Margarethe Schmalfeld-Vahsel,
herzogl. anhalt. Kammersängerin (Sopran),
Berlin S., Camphausenstrasse 20.
Concert-Vertretung: [1785x.]
Eugen Stern, Berlin W., Magdeburger Str. 7.

Willy Rehberg,
Genf. [1786—.]

Edda Wolf,
Gesanglehrerin. [1787w.]
Leipzig, Pfaffendorfer Str. 5, II.

Johanna Dietz,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran). [1788h.]
Frankfurt a. M., Schweizerstrasse 1.

Digitized by Google

Soeben erschien: [1789.]

Musikalischer Weihnachts-Katalog 1896

für das deutsche Volk.

Das sehr geschmackvoll ausgestattete Bändchen enthält auf 112 Seiten die besten Werke deutscher Musikverleger in schmucken Einbänden. Eine gewiss willkommene Beigabe bilden die Bildnisse von **J. S. Bach, H. L. Hasler, Fr. Liszt, Eug. d'Albert, Edg. Tinel** und **Just. W. Lyra** (zum Theil mit kurzen Biographien), sowie **Rich. von Volkmann-Leander's** reizendes Märchen von der himmlischen Musik.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Musikalien und Bücher,

deren Bestellung unter genauer Angabe der resp. Titel an mich gelangt, werden von mir unter dem üblichen Rabattsatze prompt geliefert. Aufträge aus Ländern, nach welchen Postnachnahme nicht zulässig ist, wolle man gef. mit dem event. Geldbetrag versehen. [1790.]

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

In meinem Verlage erschien: [1791.]

Richard Pohl.

In der Nacht

(„Wie rafft ich mich auf in der Nacht“.)

Für vierstimmigen Männergesang mit Pianoforte.

Partitur und Stimmen ℳ 1,50. (Partitur ℳ 1,—. Stimmen à 15 ₰.)

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Am Stadttheater in Frankfurt a. M. ist die Stelle eines **Violinisten** vom 1. Januar 1897 ab zu besetzen. Das Probespiel findet am 30. November Vormittags 9½ Uhr im Opernhaus statt. Anmeldungen hierzu bis 25. November. Reisekosten werden nicht vergütet. [1792.]

Intendanz der vereinigten Stadttheater in Frankfurt a. M.

Johannes Snoer. [1793.]

Violinist am Theater- und Gewandhausorchester.

Lehrer für Violine.

Leipzig, Sedanstrasse 13 part.

Anna Münch, [1794.]

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III.

Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Berühmte Orchesterwerke

von [1795b.]

Carl Reinecke.

Biblische Bilder.

Heft I.	**Heft II.**
Bilder aus dem Alten Testament.	**Bilder aus dem Neuen Testament.**
Ruth und Boas.	Hirtenmusik und Wanderung nach Bethlehem.
Jacob's Traum.	Die Ruhe der heiligen Familie.
Judas Maccabäus.	Die Hochzeit zu Kana.
Partitur 2 M. Stimmen 2 M.	Partitur 2 M. Stimmen 2 M.

Von der Wiege bis zum Grabe.

Ein Cyklus von 16 Phantasiestücken mit verbindendem Texte. Op. 202.

No. 1. Kindestraum.	No. 9. Des Hauses Weihe.
No. 2. Spiel und Tanz.	No. 10. Stilles Glück.
No. 3. In Grossmutters Stübchen.	No. 11. Trübe Tage.
No. 4. Rüstiges Schaffen.	No. 12. Trost.
No. 5. In der Kirche.	No. 13. Geburtstagsmarsch.
No. 6. Hinaus in die Welt.	No. 14. Im Silberkranze.
No. 7. Schöne Maiennacht.	No. 15. Abendsonne.
No. 8. Hochzeitszug.	No. 16. Ad astra.

Complet: Partitur M. 20,—. Stimmen M. 20,—.
Einzeln: Partitur à M. 2,—. Stimmen à M. 2,—.

Der Gouverneur von Tours.

Komische Oper.

Ouverture. Partitur M. 3,—. Stimmen M. 5,—
Do. **für Militärmusik.** Partitur M. 3,—. Stimmen M. 4,—.
Farandole. Partitur M. 2,—. Stimmen M. 3,—.
Do. **für Militärmusik.** Stimmen M. 3,—.

Obige Werke sind zur Ansicht zu beziehen durch alle Buch- oder Musikalienhandlungen, sowie direct vom Verleger

Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

Soeben erschienen: [1796a.]

Raoul von Koczalski.

Clavier-Compositionen:

Bd. 4.	Scherzo-Phantasie (Gdur)	ℳ 1,50.
Bd. 5.	Phantasie (Fmoll)	ℳ 1,50.
Bd. 6.	Vorspiel zur Oper „Hagar“ arr.	ℳ 1,50.
Bd. 7.	Grosse Phantasie (Ddur)	ℳ 2,—.

Ferner:

Raoul Koczalski. Biographische Skizze von Professor Bernhard Vogel. ℳ 2,—.

P. Pabst, Leipzig,
Musikalienhandlung.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Georg Riemenschneider, **Fest-Praeludium** für Orchester. Partitur 5 ℳ. Stimmen 6 ℳ. [1797.]

Digitized by Google

October-Neuigkeiten

aus dem Verlage von

Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Bach, J. S., Kammermusikwerke: Lief. 4. Sonate H moll für Clav. u. Viol. ℳ 1,—.
„ 5. Sonate A dur „ „ „ „ ℳ 1,—.
„ 6. Sonate E dur „ „ „ „ ℳ 1,—.

Cantaten im Clav.-Ausz. je ℳ 1,50.
No. 191. Gloria in excelsis Deo. [1798.]
No. 192. Nun danket Alle Gott.

——— Cantate No. 4 „Christ lag in Todesbanden", einger. v. G. Schreck. Orch.-Stimmen 10 Hefte je 30 ₰. Orgel-Stimme ℳ 1,50.
Concert f. Clav., Flöte u. Viol. m. Streichquart. A moll. Clavierstimme ℳ 3,— n. 7 Stimmen zu je 30 ₰.
——— Motette No. 1. Singet dem Herrn. 4 Chorstimmen je 30 ₰.
„ No. 6. Lobet den Herrn. 4 Chorstimmen je 30 ₰.

Bantock, G., Song of Arabia. 6 Gesänge (engl.). ℳ 2,50.

Bellini, V., Ouverture zu „Norma". Orch.-Stimmen 24 Hefte je 30 ₰.

Centola, E., Die Technik des Violinspiels. Elem.-Stufe II. Theil. ℳ 3,—.

Curti, Fr., Lili-Tsee. Daraus einzeln:
Kurumalied, für Tenor m. Clavier. 75 ₰.
Azaleen-Scherzo (Terzett) f. Clavier. ℳ 1,25.
Japan. Ständchen f. Tenor m. Clavier. ℳ 1,—.

Dulichius, Ph., 4 achtst. Chöre a. d. Centurien, einger. v. R. Schwartz. Part. ℳ 3,—.

Fleitz, A. v., Op. 15. Schön Gretelein. Ausg. f. tiefere Stimme. ℳ 3,—.

Goldschmidt, H., Handbuch der deutsch. Gesangspädagogik. I. Th. Ausg. A. Mit Uebungen in hoher Lage. ℳ 7,50.

Gouvy, Th., Polyxena. Dram. Concertwerk. Part. ℳ 24,—. Clav.-Ausz. m. Text ℳ 9,—. 4 Chorstimmen je 60 ₰. Text 20 ₰.

Gretry, A. E. M., Chor der Scharwache, f. Orch. von C. Walther. Stimmen 16 Hefte je 30 ₰.

Hartmann, E., Op. 30. Skandin. Volksmusik f. Pfte.
Daraus einzeln: Agnete. — Die Nachtigall. — Ländliche Hochzeit. — Unglückliche Liebe. — Elf Herde. Je 50 ₰.

Henselt, A., Op. 5, No. 10. Entschwundenes Glück. Für Harmon. u. Pfte. von R. Lange. ℳ 2,—.

Heller, St., u. A. Henselt, Instruct. Ausgabe ausgew. Tonstücke u. Studienwerke f. Pfte. von H. Germer. B. Mittelstufe. No. 19. ℳ 1,—. No. 20. 50 ₰. No. 21. ℳ 1,50.

Hummel, J. N., Op. 85. Clavier-Concert A moll. Orch.-Stimm. 17 Hefte je 30 ₰.

Leo, Leon., Symphonie zum Oratorium „Sant Elena al Calvario", eingerichtet von H. Kretzschmar. Part. ℳ 2,—. Orch.-Stimmen 15 Hefte je 30 ₰.

Musik am preuss. Hofe. Herausgeg. von G. Thouret.
No. 5. Stamitz, C., Andantino a. der Esdur-Symphonie f. Pfte. 4hdg., bearb. v. W. Waege. ℳ 2,—.
— — Dasselbe f. Pfte., Viol. u. Violoncell. ℳ 3,—.
No. 6. Quantz, J. J., Arioso u. Presto a. der Flöten-Sonate D dur, m. Clav.-Begl. v. W. Waege. ℳ 2,50.

Purcell, H., Werke. Subscr.-Preis je Band ℳ 21,—.
Bd. V. 12 Sonates of three Parts.
„ VI. Harpsichord Music and Organ Music.

Rennes, Cath. v., Die Macht des Kleinen, f. 1 Singst. m. Pfte. 50 ₰.
——— Dasselbe f. Männerchor. Part. 45 ₰. Chorstimmen je 15 ₰.
——— Dasselbe f. gem. Chor. Part. 45 ₰. Chorstimmen je 15 ₰.

Scharwenka, Ph., Op. 71. Für die Jugend. Daraus No. 1, 3 u. 4 f. Streichinstr. Part. ℳ 2,—. Orch.-Stimmen 5 Hefte je 30 ₰.

Scharwenka, X., Op. 64, No. 3. Gavotte f. Pfte. 75 ₰.
——— Op. 76, No. 1. Polnische Rhapsodie f. Pfte. ℳ 2,50.
——— Op. 76, No. 2. Valse-Impromptu f. Pfte. ℳ 2,50.

Schuppan, Ad., Op. 15. Deutsche Tänze f. Pfte. ℳ 2,—.

Sekles, B., Op. 2. Kleine Capricen in Liedform f. 1 Singst. m. Pfte. ℳ 2,—.

Tinel, Edg., Tanzchor aus „Franciscus". Chorstimmen je 30 ₰.
——— Schlusschor a. „Franciscus". Chorstimmen je 30 ₰.

Wagner, R., Phantasie aus „Lohengrin" f. „Hausmusik". ℳ 4,80.
——— Feierlicher Zug aus „Lohengrin" f. „Hausmusik". ℳ 4,80.
——— Dramatische Scenen aus „Lohengrin" f. Pfte. allein.
No. 8. Feierl. Zug u. Anklage Lohengrin's. ℳ 3,50.
No. 9. Brautlied. ℳ 1,—.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [1799.]

Adolf Ruthardt, Op. 31. **Sonata quasi Fantasia** für zwei Claviere. Partitur-Ausgabe ℳ 4,50. (Zwei Exemplare ℳ 7,—.)
— — Op. 34. **Trio** für Clavier, Oboe und Bratsche. ℳ 6,—.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Algernon Ashton,

„Licht und Schatten". Zwölf kleine Phantasiebilder für Pianoforte, Op. 4.
3 Hefte à 2 ℳ. [1800.]

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Moritz Moszkowski.

Ouverture

zu Grabbe's

„Don Juan und Faust"

für grosses Orchester.

Partitur und Stimmen à ℳ 7,50 netto.
Vierhändiger Clavierauszug 4 ℳ.
[1801.]

E. N. v. Rezniček.

Eine Lustspiel-Ouverture

für Orchester.

Partitur 18 ℳ n. Stimmen 21 ℳ n.
Clavierauszug zu 4 Händen $4^1/_2$ ℳ.

P. Pabst,

Leipzig,

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [1802—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Schumann-Medaillon

(Robert und Clara Schumann).

In Elfenbeinmasse, mit Einfassung.
(4eckig) $17^1/_2 \times 17^1/_2$ cm. ℳ 4,—.
——— ohne Einfassung.
(rund) 17×17 cm. ℳ 2,50.
In Gips, mit Einfass. (4eckig) ℳ 2,50.
——— ohne Einfass. (rund) ℳ 1,50.
[1803.]
Original . . . . . ℳ 12,—.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Digitized by Google

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[1804—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen** Goldenen Preuss. Staats-Medaille **für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Neu!

Robert Fuchs. Op. 55.

20 Duette für zwei Violinen. (Erste Lage.)
Heft I (No. 1—10). **Heft II (No. 11—20).**
à ein Heft M. 1,50.

Neue Freie Presse vom 24./9. 1896:
— Soeben erschienen bei C. Hofbauer in Leipzig zwei Hefte Violin-Duette von Robert Fuchs. Die darin enthaltenen zwanzig Stücke sind — dafür bürgt der Name des Meisters — eine werthvolle Bereicherung der einschlägigen Litteratur. [1805a.]

Robert Fuchs, Op. 54. **Amoretten.** Leichte Stücke für Violine u. Pianoforte.
(Erste Lage.)
Heft I (No. 1—8). **Heft II (No. 9—15).**
à ein Heft M. 4,—.

Wien, I. Bezirk, **C. Hofbauer,** Kärntnerstrasse 34.

[1806—.]

Dr. Hugo Riemann's

Musik-Lexikon.

Vierte, sorgfältig revidirte und mit den neuesten Ergebnissen der musikalischen Forschung und Kunstlehre in Einklang gebrachte Auflage.
Ausgabe 1894.

Theorie und Geschichte der Musik, die Tonkünstler alter und neuer Zeit mit Angabe ihrer Werke, vollständige Instrumentenkunde. [1641—.]

Preis broch. 10 M., geb. 12 M.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von
Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Verlag von F. E. C. Leuckart in Leipzig.

Soeben erschien: [1807a.]

Mahomet's Gesang
(von Goethe)
für gemischten Chor mit Orchester
componirt von
Robert Kahn.
Op. 24.

Partitur mit untergelegtem Clavierauszuge netto ℳ 15,—. Clavierauszug 8° geheftet netto ℳ 3,—. Chorstimmen (à 60 ₰) ℳ 2,40.
(Orchesterstimmen in Vorbereitung.)

Jephta.

Biblische Scenen
(Text von Ernst Kapff)
für Soli, Chor und Orchester
von
Josef Anton Mayer.
Op. 18.

Clavier-Partitur netto ℳ 6,—. Chorstimmen: Sopran und Alt à ℳ 1,20. Tenor und Bass à ℳ 1,—. Textbuch netto 20 ₰.

Das Werk ist nicht nur für den Concertsaal, wo es sich bereits zu bewähren Gelegenheit hatte, geeignet, sondern auch zur scenischen Aufführungauf der Bühne. — Die Partie des Jephta ist eine Glanzrolle für Baritonisten. — Die Chöre von grosser Wirkung.

Für Männergesangvereine:

Altdeutsche Lieder aus dem 16. und 17. Jahrhundert,
für
vierstimmigen Männerchor
componirt von [1808.]
Albert Fuchs.
Op. 10.

1. Das Strassburger Mädchen. „Es trug das schwarzbraun Mägdelein" (Fliegendes Blatt, 17. Jahrhundert.) 2. Marienlied. „Unsre liebe Fraue". (16. Jahrhundert.) 3. Sie können es nehmen, wie sie wollen. „Ein Mägdlein jung gefällt mir wohl". (Nicolaus Rosthius' „Liebliche Gallianden", 1593.) 4. Fugs. „Ein Musikant wollt fröhlich sein". (Hackenberger's Deutsche Gesänge, 1610.) Partitur und Stimmen ℳ 3,80. (Part. ℳ 1,80. Stimmen à 50 ₰.)

Zu beziehen durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

Digitized by Google

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
[1809—.] Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Flügel — **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).
[1810—.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Commissions-Verlag von Friedrich Hofmeister, Leipzig.

Robert Hermann.

Op. 1. **Zwölf kleine Lieder.** 2 Abtheilungen à ℳ 2,— (auch einzeln).
Op. 2. **Fünf Stücke** für das Pianoforte. ℳ 2,50 no.
Op. 3. **Zwei Stücke** für Clavier und Violine. No. 1. Romanze. No. 2. Scherzino. Compl. ℳ 2,— no. [1811.]
Op. 4. **Concert-Ouverture** in Dmoll für Orchester. Partitur ℳ 6,— no., Stimmen ℳ 12,— no.
Op. 5. **Sechs kleine Lieder.** ℳ 1,50 no.
Op. 6. **Trio** Dmoll für Pianoforte, Violine und Violoncell. ℳ 6,— no. Daraus einzeln: 3. Satz: Menuett f. Pianoforte u. Violine arrang. ℳ 1,50, für Pianoforte und Violoncell ℳ 1,50.
Op. 7. **Symphonie No. I** Cdur für Orchester. Partitur ℳ 12,— no., Stimmen ℳ 24,— no.
Petites Variations pour rire für Pianoforte und Violine. ℳ 1,50.

Virtuosen, Componisten und Chorvereinen

empfehle ich bei Veranstaltung eigener Concerte in Leipzig, deren vollständiges Arrangement ich auf Wunsch übernehme, mein neues grosses Orchester (60 Künstler). [1812—.]

Leipzig, Salomonstrasse 18.

Hans Winderstein,
Capellmeister.

[1813f.] **Otto Hintzelmann,**
Concert- u. Oratoriensänger (Tenor).
Berlin, W. 30., Eisenacher Str. 66.

Frau Büttner-Glanz,

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Schule Auguste Götze, [1814v.]

Gesanglehrerin.

Leipzig, Bahnhofstrasse 19, II.

Concert-Tenor Georg Ritter,

früher Berlin, jetzt aber: [1815v.]
Dresden, Pragerstrasse 38.

Zur Festzeit empfehlen [1816a.]

Autoritäten:

Dercks, 12 Motetten.
Preis 1 Mark.

4 Auflagen in 1¼ Jahr erschienen.
Zu beziehen durch jede Musikalienhandlung und den Verlag

P. Perrin, Cöslin i. Pommern.

Digitized by Google

Franz Rummel,

Dessau, Ascanische Strasse 105. [1817b.]

Telegramme: Franz Rummel, Dessau.

Engagementsofferten **nur direct.**

Für Bayern, Württemberg, Baden und die Schweiz: Süddeutsche Concertdirection München.

[1818x.] **Georg Wille,** Violoncellvirtuos,

Soloviolonecellist des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig,

erbittet Engagementsofferten für Concerte unter der Adresse **Haydnstrasse 3, III.**

Robert Teichmüller,

Pianist und Lehrer des höheren Clavierspiels.

[1819d.] ***Leipzig, Thomaskirchhof 17.***

Arno Hilf, Violinvirtuos,

erbittet Anmeldungen für Concerte unter Adresse:

[1820b.] **Leipzig,** Flossplatz 1, II.

Anfragen und **Engagements-Anträge** für mich bitte ich an meine **ausschliessliche** geschäftliche Vertretung, die [1821.]

Concertdirection Hermann Wolff,

Berlin W., Am Carlsbad 19, I. Telegr.-Adr.: Musikwolff,

zu richten.

Ossip Gabrilowitsch,

Clavier-Virtuos.

Kammersänger C. Dierich

(Tenor). [1829d.]

Leipzig, Pfaffendorfer Str. 11.

(Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.)

Elsa Ruegger,

Violoncellvirtuosin. [1823u.]

Rue de la Victoire 169, St. Gilles.

Brüssel (Belgien).

[1824—.]

Breitkopf & Härtel's Deutscher Liederverlag.

2000 Lieder älterer u. neuer Tonsetzer. Jedes Lied einzeln in folio 30 Pf.

Elisabeth Paleit, [1825a.]

Concert- und Oratoriensängerin.

Alt u. Mezzosopran. Schule **Stockhausen.**

Wiesbaden. Vertret.: **Eugen Stern, Berlin.**

Clara Polscher (Mezzo-Sopran)

Leipzig, Mühlgasse 4.

[1826a.] (Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

Correspondenzen erreichen mich unter [1827g.] der Adresse:

Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38, I.

Hugo Becker, königl. Professor.

Emil Pinks,

Concert- und Oratorientenor.

Leipzig, Hohe Str. 47, II. [1828a.]

Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Anna Schimon-Regan,

[1829—.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.

München, Jägerstrasse 8 III.

Kammersänger Alfred Oberländer

(Tenor). [1830k.]

Berlin, Charlottenburg.

(Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.)

Hermann Gausche (Bariton),

Oratorien-, Balladen- und Liedersänger.

Vertreter: **Hermann Wolff,** Berlin W.

Eigene Adresse: **Creuznach.** [1831e.]

Frau Martha Hohlfeld,

Concertsängerin (Sopran),

sowie Gesanglehrerin. [1832a.]

Leipzig, König Johannstrasse 18, part.

Conc.-Vertr.: **Eugen Stern, Berlin.**

Druck von C. G. Röder in Leipzig

Hierzu je eine Beilage von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig und **Alfred Coppenrath** (H. Pawelek) in Regensburg, die Erstere jedoch nur zu den auf Buchhändlerwege bezogenen Exemplaren.

Digitized by Google

Leipzig, am 5. November 1896.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

No. 46.

Inhalt: Kritik: Houston Stewart Chamberlain, Richard Wagner. Besprochen von Adolf Ruthardt. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Breslau (Schluss) und Wiesbaden. — Berichte aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Compositionen von Heinrich Zöllner, Fritz Scheidig und Ernst Heuser. — Briefkasten. — Anzeigen.

Kritik.

Houston Stewart Chamberlain. Richard Wagner. Mit zahlreichen Portraits, Facsimiles, Illustrationen und Beilagen. München, Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft vorm. Friedrich Bruckmann.

Besprochen von **Adolf Ruthardt.**

Als Beweis von dem erstaunlichen Wachsthum des Wagnerthums dürfte auch der Umstand gelten, dass man bereits von Alt- und Neu-Wagnerianern zu sprechen beginnt. Schon erheben etliche Schismatiker ihre Stimmen. Arianer, d. h. Solche, die Wagner für einen blossen Menschen erklären, stehen gegenüber den Homousianern, d. h. Denjenigen, welche die Wesensgleichheit Wagner's mit Gott aufrecht halten. „Hie Cosima!“ erschallt es aus dem einen, „Weg mit Cosima und ihren Schildknappen!“ aus dem anderen Lager. Nebenbei gerinnen breite Suppen in endlosen Abhandlungen zu einem tiefsinnig-philosophischen, mystisch-religiösen oder sogar linguistischen Brei. Dem sieht der Musiker, der Musiker mit dem echten und wahren Künstlergemüth, abseits mit stillem Grauen zu. Wagner's edle und farbengesättigte Tonsprache, ihre Ursprünglichkeit, ihre leidenschaftlichen und so wahren Accente haben ihn tief bewegt, haben seine Seele ergriffen und seinem Erkenntnissvermögen die feinsten Deutungen und Beziehungen der scenischen und seelischen Vorgänge geoffenbart. Aber angesichts der professionellen Deuter Wagner's — meist ausgezeichneter Philosophen, Philologen, confuser Politiker, entrüsteter Anti-Vivisectoren, überzeugter Vegetarianer, schlechter oder gar keiner Musiker — überschleicht ihn eine gewisse Verwirrung und die geheime Befürchtung, sich zu blamiren, wenn er den Mund aufthue; denn er geht mit der Sprache gar ungeschickt um, vielleicht gerade deshalb, weil in seinem Innern eine blühende, überströmende Welt von Empfindungen webt und wogt, die allerdings ausser in Tönen gar nicht oder nur sehr verschwommen ausgedrückt werden kann. Uebrigens hat er ja auch Nichts gelernt, der arme Tropf! Ein Bischen Harmonie, Contrapunct, die Handhabung eines, höchstens zweier Instrumente! Schweige er daher und mische sich nicht in Dinge, wovon er Nichts versteht, und die von Musikschriftstellern und Kritikern gepachtet sind, welche ein Patent auf den officiellen Enthusiasmus genommen haben und über Alles schreiben können, — sogar über Musik! Es ist sehr wohlfeil, heutzutage für Wagner zu schwärmen: Das gebört schon zum guten Ton. Auch bedarf es keiner besonderen Courage, über die Gegner und Feinde des Meisters herzufallen, denn sie haben seit geraumer Zeit Fersengeld gegeben, — ein paar übrig gebliebene, halb kindisch gewordene Exemplare sind doch schwerlich ernstbaft zu nehmen! Es ist auch nicht schwer, Wagner's Kunstansichten wörtlich oder schriftlich zu vertreten, dazu braucbt es lediglich einer gewissen Zubereitungsfähigkeit, nach einem raschen Griff und Blick in seine Gesammelten Schriften. Und welch schöne Gelegenheit bietet sich nicht dabei, den eigenen Geist und die eigene umfassende Bildung glänzen zu lassen! Ich gestehe offen, dass ich für meinen Theil aus den vielen von mir gelesenen, Wagner betreffenden Artikeln und

Digitized by Google

Schriften keine Belehrung und keine neuen Gesichtspuncte geschöpft habe. Zeitvergeudung befürchtend und misstrauisch geworden, lasse ich daher die Wagner-Litteratur ruhig ins Unermeseliche, anschwellen und rühre nicht mehr daran. Gerne hätte ich einmal etwas Näheres über Wagner den Musiker erfahren: ich meine nicht in Gestalt einiger eingeschobenen Fetzen, Bruchstücke und Leitmotive aus Diesem oder Jenem seiner Werke, sondern in Form einer klaren überschaulichen Darstellung und wissenschaftlichen Begründung seiner auf ganz neuen Pfaden sich bewegenden musikalischen Technik, insonderheit seiner Harmonik und Modulationsweise.*) Wenn man bedenkt, dass in dieser Hinsicht eine mehr oder weniger starke Beeinflussung Wagner's das Schaffen des modernen, auch ganz absoluten Musikers, wenn es nicht bewusst archaistischer Natur ist, fast durchgängig kennzeichnet, und dass dem Theoretiker infolgedessen ein unendlich weites und ergibiges Feld offen steht, darf man der Verwunderung wohl Raum geben, warum, ausser des zu früh verstorbenen Mayrberger's Anfängen, die unübersehbare Wagner-Litteratur kein Buch, keine Schrift der fraglichen Art aufzuweisen hat?

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Breslau, im October.

(Schluss.)

In unserem Concertleben nehmen die Veranstaltungen des Breslauer Orchester-Vereins die erste Stelle ein. Dieser Verein wurde im Jahre 1862 von vermögenden Musikfreunden gegründet und erhielt als ersten Dirigenten seinen Mitbegründer Dr. Leopold Damrosch, der ihn im fortschrittlichen Geiste bis zu seiner Uebersiedelung nach New-York im Jahre 1871 leitete. Wagner, Liszt, Berlioz kamen in dieser ersten Directionsperiode so oft zu Worte, als es mit Rücksicht auf die damals noch im Publicum herrschende starke Opposition gegen dieselben angängig war. Damrosch bestand harte Kämpfe mit den alten Zöpfen, die auch ein Theil der Kritik noch trug. Unter seinem Nachfolger, Bernhard Scholz, wurde denselben wohler, denn mit diesem trat eine conservative Strömung in die Orchester-Vereinsconcerte ein. Den auch früher nicht vernachlässigten Heroen der classischen Epoche wurde ein breiter Spielraum gewährt, die Modernen beinahe ausgeschlossen, von den Lebenden dagegen die in den Gleisen der Classiker wandelnden Nachahmer, darunter auch der Componist Bernhard Scholz, öfter zugelassen. Scholz war aber ein gewissenhafter, tüchtiger Dirigent, und das Orchester erreichte unter ihm eine hohe Stufe technischer Fertigkeit. Als er 1883 Breslau verliess, um an die Spitze des Hoch'schen Conservatoriums in Frankfurt a. M. zu treten, und Max Bruch an seine Stelle kam, vollzog sich auch in der Leistungsfähigkeit des Orchesters ein Rückschritt. Bruch interessirte sich wenig für Compositionen, die nicht seiner Feder entflossen waren, betriebdie Proben lau, die Qualität der Aufführungen liess merklich nach, der Kreis der Zuhörer wurde immer kleiner und das Deficit immer grösser.

Als sich zu den tadelnden Stimmen der Presse endlich auch der Referent unserer angesehensten Zeitung, der lange genug den Mantel der freundschaftlichen Nachsicht über die Blössen der Bruch'schen Directionsführung gebreitet hatte, zugesellte, kam es zum Bruche mit Bruch; dieser gab seine Demission und der Vorstand des Orchestervereins, der schon die Auflösung ins Auge gefasst hatte, nahm sie bereitwillig an. Das geschah im Frühjahr 1890. Nun wurde Rafael Maszkowski, der bis dahin in Coblenz als Musikdirigent thätig gewesen war, als artistischer Director berufen. Wie sich mit dessen energie-, geist- und temperamentvollem Anfassen seiner hiesigen Aufgabe die Sachlage mit Einem Schlage änderte, wie die Leistungsfähigkeit des Orchesters wieder gehoben, das Interesse des Publicums mächtig erregt wurde, das hat ein im „Musikalischen Wochenblatt" in den ersten Nummern des Jahrganges 1892 enthaltener biographischer Artikel geschildert. Die Situation hat sich seitdem nicht geändert; die Aufführungen des Orchestervereins stehen auf hoher Stufe, die Programme sind gediegen und interessant. Beethoven, Wagner und Brahms sind Maszkowski's Hauptgötter, neben denen natürlich auch die anderen Meister der classischen, romantischen und neuen Zeit nicht zu kurz kommen. Grieg wird von ihm unverdienter Weise ignorirt, einzig dessen Clavierconcert gelangte mehrmals zur Aufführung unter seinem Scepter. Von den zwölf Abonnementconcerten, welche der Orchesterverein allwinterlich veranstaltet, hat das Erste dieser Saison bereits stattgefunden. Es brachte als erste Gabe die seit 26 Jahren hier nicht gehörten „Festklänge" von Liszt, sodann das Vorspiel zu „Parsifal", das besonders schön in Klang und Auffassung gespielt wurde, die 7. Symphonie Beethoven's und Gesangvorträge des Dresdener Tenoristen George Anthes. Derselbe hat als erste Nummer das Preislied aus den „Meistersingern", mit dem er jedoch nicht über einen Achtungserfolg kam. Ein hohes Amisslang ihm, was nebst dem Umstande, dass der beschleunigte Aufstieg zum hohen As in Schubert's Liede „Du bist die Ruh" gepresst klang und auf dem Gipfeltone schroff abbrach, vielleicht hiess, dass ihm Töne etwas Mühe machte. Sehr schön, ausserordentlich stimmungsvoll sang er Schubert's „Nachtstück", wohingegen Brahms' Magelonen-Romanze „So willst du des Armen dich gnädig erbarmen" und das zugegebene Rubinstein'sche Lied „Gelb rollt mir zu Füssen" mit schwachen Eindrücken vorübergingen.

Neben den Orchesterconcerten, welche im grossen, etwa 2000 Personen fassenden Saale des Concerthauses stattfinden, veranstaltet der Orchesterverein im Musiksaale der Universität, der etwa 300 Menschen Raum geben kann, jeden Winter acht Kammermusikabende. An der Spitze des ständigen Streichquartetts steht seit dessen Gründung, d. i. seit 23 Jahren, der gediegene Primgeiger Richard Himmelstoss (ein Schüler Joachim's), der als Concertmeister des Orchestervereins schon 25 Jahre angehört. Nächst ihm ist der ausgezeichnete Violoncellist Josef Melzer das älteste Quartettmitglied; er ist seit 1879 hier. Seit 1888 spielt Max Schnelle, Schüler von Otto Lüstner und Himmelstoss, eine sich innig und verständig in das Ensemble fügende zweite Geige, und die oft aus einer in die andere Hand gewanderte Bratsche hat seit Beginn der Saison in dem Italiener Giorgio Ermanno Obsner, der im vorigen Jahre Concertmeister unseres Stadttheaters war, einen gegenwärtigen Spieler bekommen. Der erste Kammermusikabend dieses Winters brachte Beethoven's Streichquartett in Bdur, Op. 18, No. 6, Brahms' Clavierquintett Op. 34 und Solovorträge der Wiener Pianistin Ella Pancera, einer jungen Salonspielerin mit blendender Virtuoser Technik, aber noch wenig geläutertem Geschmack. Sie spielte die in einen Kammermusikabend recht schlecht passenden oberflächlichen Salonstücke: „Etincelles" von Moszkowski, „La fileuse" und „Guitarra" von Chaminade, dazwischen die duftige Edur-Etude von Chopin, die sie jedoch zu robust anfing, und deren Ketten von verminderten Septenaccorden in Mittelsatze nicht genug klangsam kamen, und endlich die bravouröse Tarantella aus „Venezia e Napoli" von Liszt, die Letztere mit enormer Rapidität. Ihren Antheil am Quintett spielte sie technisch correct, aber ohne tieferen Eindruck, was zum Theil daran lag, dass die Decke des Flügels geschlossen blieb, wodurch dessen Ton dumpf und matt klang und somit dem Werke die satten, vollen Farben, die es verlangt, versagt blieben. Bei Stellen, an denen das Clavier die Melodie führt und die Streicher nur begleiten, klang es leer und dürftig. So wird ein schönes Werk durch Fehler in der Klangentwickelung geschädigt und um seine Wirkung gebracht.

---

*) Natürlich verstehe ich darunter nicht einen Leitfaden für den Unterricht zu dem Behufe, gewisse ewig giltige Gesetze der musikalischen Satzkunst zertrümmern und Wagner'sche Musik componiren zu lernen. Das thut und versucht der talentvolle Kunstjünger, ehe er noch flügge geworden ist, trotz aller Warnungen ganz von selbst.

Digitized by Google

Mit ihrem ersten Abonnementconcert — drei gibt sie diesen Winter — ist auch schon die Breslauer Singakademie, unser grösster und angesehenster Gesangverein, auf dem Plane erschienen. Sie wurde 1825 von dem ehemaligen genialen Bühnensänger Johann Theodor Mosevius gegründet und bis zu seinem 1858 erfolgten Tode von ihm geleitet. Von 1859—1860 führte sie Carl Reinecke, dann übernahm sie Julius Schaeffer, der noch heute an ihrer Spitze steht. Er wiederholte im ersten diesjährigen Concerte César Franck's im März d. J. als Neuheit gebrachte „Seligkeiten" und liess diesem herrlichen, genial concipirten und meisterhaft gearbeiteten Werke eine würdige Aufführung zu Theil werden. Die Stimme Christi sang diesmal der mit einer prachtvollen Heldenstimme ausgestattete Baritonist van Rooy aus Frankfurt a. M., der nur etwas gar zu temperamentvoll ins Zeug ging und übersehen hatte, dass sich gerade in den „Seligpreisungen" die erhabene Milde des Wesens Christi andauernd offenbart. Die ersten Tenorsoli erledigte wieder zu aller Freude der Leipziger Sänger Emil Pinks, die grösseren Sopransoli die einheimische, aber auch in vielen anderen deutschen Musikstädten beliebt gewordene Concertsängerin Emma Plüddemann. Die kleineren Soli sangen befriedigend die Altistin Hedwig Bernhardt, Berufssängerin, die dilettirende Sopranistin Else Michalke, der Concertsänger und Gesanglehrer Emil Hellriegel, Tenor, und die beiden Bassisten Prof. Kühn und Lehrer Rupprecht. Der wohlgeübte und an schönen Stimmen reiche Chor leistete Musterhaftes, das Orchester Befriedigendes.

Auch die Berliner Concertdirection Hermann Wolff hat ihr erstes Breslauer Concert in der neuen Saison vom Stapel gelassen. Eugen Gura und der Pianist Ed. Behm waren die dabei vorgeführten Künstler. Gura war im Anfange seiner Bühnenlaufbahn, von 1867—70, lyrischer Bariton an unserem Stadttheater, hatte sich aber seitdem nicht wieder bei uns hören lassen. Nun kam er, ein Kunstveteran, nicht ganz mehr im Vollbesitze seiner Stimme, aber mit dem Besitze vollkommener Meisterschaft, wieder zu uns. Er bewährte sich auch hier als Sänger ersten Ranges; seine Herrschaft über das Organ ist bewunderungswürdig. Von den gebotenen sechs Loewe'schen Balladen, seiner Specialität, dürfte den in milder, heiterer Stimmung gehaltenen „Urgrossvaters Gesellschaft" und „Prinz Eugen" der Preis zufallen. „Edward" kann man sich noch packender und düsterer, „Harald" noch etwas stolzer, markiger denken. Von Schubert sang er vier ziemlich gleichartige Lieder („Wanderers Nachtlied", „Greisengesang", „Im Freien" und „Der Einsame"), von Schumann das „Waldesgespräch" und „Sonntags am Rhein". Ed. Behm begleitete vortrefflich, traf namentlich sehr gut den charakteristischen Ton für die Loewe'schen Malereien, und brachte auch seine Solostücke (Brahms' Gmoll-Rhapsodie, Händel's „Passacaglia", Chopin's Edur-Nocturne und ein respectables Appassionato eigener Composition) zu stilvoller Wiedergabe.

Für die musikalische Geschmacksbildung weiterer Kreise wirken erfolgreich die unter Georg Riemenschneider's Leitung stehenden populären Symphonieconcerte der Breslauer Concertcapelle, deren interessante Programme ja das „Musikalische Wochenblatt" regelmässig registrirt hat. Riemenschneider bringt mit seiner Musikerschaar, welche den Stamm des Orchesters des Orchestervereins bildet, viele Novitäten und nimmt sich in rühmenswerther Weise der an genannter Stelle unbeachtet bleibenden neuen Componisten an. Von Manchem derselben hätten wir ohne Riemenschneider's kräftige Initiative noch Nichts zu hören bekommen. So sind seine Concerte auch den wissensdurstigen Musikern ein Bedürfniss geworden. Robert Ludwig.

„Ingwelde" in Wiesbaden.

„Wer sich der Einsamkeit ergibt" — das heisst: wer in ehrlicher Freude an den mannigfaltigsten Gestaltungen der Tonkunst und an dem bei aller jeweiligen grundsätzlichen Verschiedenheit sich doch jederzeit ergänzenden Schaffen der heterogensten Meister sich nicht den engherzigen Bewunderungs- und Verdammungs-Anordnungen irgend Einer der lärmenden Tagesparteien zu fügen vermag, „der ist gar bald allein" und muss sich in buntem Wechsel von den Verfechtern der einzelnen Partei-Ideale „Wagnerianer", „Brahmsianer", „Lisztianer" und Anderes mehr schimpfen hören. Tritt man dann gar aus eigener Initiative und aus einer durch keine Parteileitung anbefohlenen eigenen ehrlichen Begeisterung für die neue Schöpfung eines noch unbekannten selbständigen Künstlergeistes, eines „Selbst-Ianers", wie F. Lachner gesagt haben soll, ein, so hat man alle die nur im Althergebrachten seligen Geistig-Armen, alle die fortschrittslahmen vereidigten Hüter des einzig wahren und guten Alten, alle die Lehnsleute und Vasallen der neuen und neuesten Kunstkaiser und Gegenkaiser und dazu den endlosen Tross der Bequemen und Trägen gegen sich und muss mancherlei Hass, Spott oder gar wohlwollendes Bedauern über sich ergehen lassen. Zum Glück kann der gebildete Kritiker aus den Lehren der Kunstgeschichte immer wieder neuen Glauben an den einstigen Sieg jeder wirklich guten Sache gewinnen, und da ein redliches, wissendes Ueberzeugtsein eine gute Wehr und Waffe ist und auch beim Kritiker im Laufe der Zeit „das Herz durch Gegenwart bei fürchterlichen Dingen hart wird", so lernt man schliesslich, kaltblütig und fast gleichgiltig gegen die mancherlei offenen und versteckten Angriffe der Widersacher zu bleiben und den spöttischen Zuruf aus gegnerischem Lager wohl gar in eine siegeszuversichtliche Kampfeslosung zu wandeln. Als im November des Jahres 1894 Mottl in Carlsruhe den ersten kühnen Vorstoss für das vom Grafen Sporck gedichtete und von Max Schillings componirte edel-schöne Musikdrama „Ingwelde" unternahm, und ich mit einer begeisterten Vorbesprechung des Werkes kämpfend an seine Seite getreten war, da ist mir von manchen Kunst- und Civil-Philistern der Zuname „Ingwelderich" entgegengerufen worden. Meine tiefe und sich von Aufführung zu Aufführung steigernde Bewunderung für die bei allen kleinen Mängeln doch wahrhaft genialisch-schöne und originelle Erstlingsarbeit liess mich den spöttischen Zuruf der Engherzigen und Beschränkten als einen Ehrennamen erfassen, der mich nur um so inniger mit der herrlichen „Ingwelde" verband, und der mir nunmehr, da „Ingwelde" am Montag, den 19. October, in Wiesbaden zu neuer rächender That und neuem sühnenden Tode schreiten sollte, gleichsam die Verpflichtung auferlegte, mich dem kleinen Häuflein ihrer alten Freunde zuzugesellen. So eilte ich denn nach dem schönen Wiesbaden, und wie ich an dieser Stelle seinerzeit über die Carlsruher Première des Werkes habe berichten dürfen („Mus. Wochenblatt", XXV. Jahrg., 1894, No. 49), so mögen mir nun auch einige Worte über die Wiesbadener erste und Kaiser-Vorstellung der „Ingwelde" gestattet sein.

Wie Se. Majestät Kaiser Wilhelm II. schon durch die Ansage seines Besuches ein dankenswerthes Interesse für die neueste Blüthe an dem von Wagner gepflanzten Stamme des deutschen Musikdramas bekundet hatte, so gelangte dasselbe auch in nachfolgendem, am Nachmittage der Première beim Intendanten des k. Hoftheaters, Hrn. v. Hülsen, eingetroffenen Telegramm zu ganz besonders beredtem Ausdruck. „Se. Majestät wünschen, dass dem Publicum bei der heutigen Vorstellung in Anbetracht der Anwesenheit des Dichters und des Componisten bekannt gegeben werde, dass dasselbe sich so verhalten solle, als wäre Se. Majestät nicht im Theater. Das heisst: dem eventuellen Bedürfniss nach Applaus soll freie Bahn gegeben werden. Graf v. Moltke." Diese Depesche hatte man im Vestibul des prächtigen neuen Theaters ausgehängt, und wenn der Theaterbesucher solcherweise gleich im Vorraume gewahr geworden war, in welch dankenswerth kunstfreundlicher Gesinnung der Kaiser dem Opernabende entgegensah, so zeigte ihm der äusserst luxuriös ausgestattete Zuschauerraum mit seinem festlich geschmückten Publicum und den in der Mitte des zweiten Ranges postirten, alterthümlich costumirten vierzehn Fanfarenbläsern alsbald die dankbare Freudenstimmung, mit der Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin erwartet wurden. Präcise halb acht Uhr ertönten schmetternde Fanfaren, während derer die Majestäten, gefolgt von Hrn. v. Hülsen, die Kaiserloge an der linken Seite der Bühne betraten; die brausenden Willkommensrufe des Publicums verhallten in die Klänge des vom Orchester angestimmten „Heil dir im Siegerkranz", und dann begann bei zunehmender Verfinsterung des Theaters das die „Ingwelde" so charaktervoll einleitende heldentrotzige Orchestervorspiel. Lautlose Stille herrschte während der nun folgenden Aufführung im Zuschauerraume, und diese sowohl, als auch der lebhafte Beifall, der nach den Actschlüssen, nach dem ersten Zwiegesange zwischen Ingwelde und Gest und nach dem wunderbaren Orchestervorspiel zum zweiten Aufzuge erscholl, zeigten deutlich, dass auch hier das Publicum von der edlen Grösse der neuen Schöpfung gepackt und von den einzelnen, leichter erfassbaren Theilen derselben ernstlich begeistert worden war. Am Schlusse der Aufführung wurden mit den darstellenden Künstlern auch die beiden Autoren, der Tondichter Max

Schillings und der Wortdichter Ferdinand Graf Sporck dankend hervorgerufen, und auch der Kaiser hat die ernststrebenden Verfasser zu sich rufen lassen, um ihnen seine Anerkennung auszusprechen. „Ingwelde" hat somit nun, da zwischen der Carlsruher Premiere im November 1894 und der jetzigen Wiesbadener Aufführung nur der eine kühne und wohlgelungene Versuch Eugen d'Albert's in Weimar stattgefunden hat, an dritter Stätte mit vollen Ehren bestanden und allen Beifall gefunden, dessen ein so eigenartiges, düsteres und theilweise befremdendes Werk von Seiten eines demselben unvorbereitet und nicht durch einen bereits berühmten Abornamen prädisponirt gegenübertretenden Publicums nur irgend theilhaftig werden kann, und diese Thatsache sollte doch wahrlich alle besseren deutschen Theaterleiter und alle guten deutschen Musiker zu einer ernstlichen Annäherung an die hochbedeutsame Arbeit eines die Wagner'sche Form erstmalig mit wirklich neuem Inhalte durchgeistigenden, hochgesinnten Talentes veranlassen. Auf eine ausführlichere Schilderung des Werkes, seiner grossen Vorzüge und seiner kleinen Mängel (ein Allzuviel an Handlung und Musik im ersten Aufzuge, und die etwas oratorienhafte musikalische Breite des Schlusses) muss ich an dieser Stelle verzichten und kann dies um so eher, als Partitur und Clavierauszug des Werkes, sowie eine sehr ausführliche und in allem Wesentlichen wohl auch zutreffende Einführung in Dichtung und Musik (verfasst von Ernst Otto Nodnagel) im Verlage von J. Schuberth & Co. (Felix Siegel) im Druck erschienen sind, und statt einer solchen neuerlichen Besprechung des Werkes mag daher hier lieber noch einiges Nähere über die Wiesbadener Aufführung desselben Platz finden. Da ich auch der Generalprobe am Sonntag-Vormittag beiwohnen durfte, so habe ich ein ziemlich deutliches Bild von Dem, was die k. Oper zu Wiesbaden zur Zeit leisten kann und was sie speciell mit der „Ingwelden"-Aufführung geleistet hat, gewinnen können, und dieses ist wahrlich ein recht erfreuliches und hochbedeutsames. Ihr v. Hülsen, den das Vertrauen des Kaisers mit weitreichender Machtvollkommenheit und seine eigenen langjährigen Bemühungen zum Theater mit bedeutenden dramaturgischen Kenntnissen und Erfahrungen ausgerüstet haben, wirkt gleichzeitig als Intendant und als Regisseur und scheint in dieser Doppelthätigkeit ernstlich darauf bedacht zu sein, die Aufführungen der ihm unterstehenden Kunststadt mit der ausserordentlichen Schönheit des neuen Theaterbaues in Einklang zu bringen. Hr. v. Hülsen hat zu manchen älteren, bewährten Mitgliedern der Wiesbadener Oper mehrere jüngere, wohlveranlagte oder auswärts zu hohem Ansehen gelangte künstlerische Kräfte hinzuengagirt — so in jüngster Zeit die vortreffliche Frau Reuss —, er hat den Streicherchor im Orchester vermehrt und den Fundus der Bühne an Decorationen und Costumen schon jetzt zu einem solchen auch noch reichen quantitativ, so doch sicher qualitativ allerreichsten und schönsten ausgestaltet. Aber auch auf den Geist und Charakter der Darstellungen sucht er unermüdlich einzuwirken, und wenn auch einzelne Künstler des Solopersonales und die aus der üblichen Heerdenthätigkeit aufgerüttelten Chormassen vorläufig hie und da des Guten an individueller Action noch Etwas zu viel thun, so macht sich diese Hinneigungen zu einem grossen dramatischen Stil der Aufführungen doch schon jetzt recht erfolgreich bemerkbar. Auch das von den HH. k. Capellmeister Rebiček und Capellmeister Schlar geleitete Orchester scheint der vollgiltigen Lösung bedeutender musikdramatischer Aufgaben ziemlich nahe gekommen zu sein, und mein durch die Carlsruher Interpretationsweise Wagner'sches etwas verwöhntes Ohr vermisste nur eine grössere Discretion im Begleiten, eine noch subtilere Herausarbeitung der dynamischen Gegensätze, einen jederzeit ausdrucksvollen declamatorischen Vortrag der melodischen und thematischen Instrumentalphrasen und eine grössere Geschmeidigkeit der Tempi. Mangel, die vielleicht auf Conto des auch die „Ingwelde" dirigirenden Hrn. Capellmeister Rebiček zu setzen sein dürften, der allem Anscheine nach ein vortrefflicher Musiker, aber Keiner jener Dirigenten ist, die, wie das diesjährige Bayreuther Schlagwort lautete, ein musikdramatisches Werk „von der Bühne aus" — das heisst ans dem Geiste des Dramas heraus — musikalisch zu verlebendigen vermögen. Für einen nur absolut-musikalisch veranlagten Dirigenten mag die „Ingwelde" allerdings eine recht schwierige Aufgabe gewesen sein, und es ist darum gewiss rühmend anzuerkennen, dass Hr. Rebiček sich dieser Aufgabe mit hingebungsvollstem Eifer unterzogen und dieselbe, abgesehen von dem erwähnten Mangel an Geschmeidigkeit der Zeitmasse, in sehr bedeutsamer Weise gelöst hat. Wenn das Wiesbadener Opern-Orchester zarter begleiten und alle Nuancirungen vom visionären Pianissimo bis zum zermalmenden Fortissimo kunstgerecht zu verwerthen gelernt haben wird, und wenn einige den Wohllaut beeinträchtigende kratzende Geiger durch bessere ersetzt sein werden, so wird diese Künstlerkörperschaft bald mit den besten Orchestern Deutschlands in die Schranken treten können. Im Ensemble der Bühnenkünstler sind mir viele treffliche Kräfte aufgefallen. Neben Frau Reuss, die seinerzeit die Partie der „Ingwelde" in Carlsruhe creirt hatte und die auch nun wieder durch ihre herrliche grossartige Interpretation des Frieden erschnenden und Tod verbreitenden und findenden Gandulf-Kindes zu einmüthiger Bewunderung hinriss, standen als ziemlich ebenbürtig in geistvoller Darstellung und in ausdrucksvollstem Sprachgesange Hr. Müller als wirklich heldenhafter Klaufe, Hr. Krausz als stimmreicher und sehr sympathisch wirkender Interpret des Trainmers und Rachers Bran und der vorzügliche Dass Hr. Schwegler als fesselnder Repräsentant des Gandulf. Auch Hr. Haubrich, der den Gest sang, wäre diesen besten Kräften beizuzählen, wenn nicht die nervöse Unruhe einzelner Töne und vieler Bewegungen eine gewisse Einschränkung des Lobes nöthig gemacht hätte. Siward und Gorm wurde von den HH. Nowack und Ruffeni klangvoll gesungen und wirksam dargestellt, und nur die Partie des Ortolf hatte man mit einem Anfänger besetzen müssen, der dieselbe zu keinem — es sei denn zu einem bedauerlichen Heiterkeits- — Erfolge zu bringen vermochte. Die Chöre sangen sicher und stimmfrisch und entfalteten in einzelnen Scenen, so namentlich in den Kämpfen des ersten Aufzuges, ein ganz beträchtliches Darstellungsvermögen, das hier und da nur noch leichten Bändigens bedürftig erschien. Wohl ist es erstrebenswerth, dass die einzelnen Personen der Chöre auch in ihrer Darstellungsweise individualisirt werden; aber das darf nie so weit gehen, dass Einzelne vom Chor eine auffallige selbstständige Komödie vollführen und so die Aufmerksamkeit von den Hauptgestalten des Dramas ablenken. Im Szenischen war die Aufführung ganz ausserordentlich schön, und wenn man für die schwierige Forderung der Schlussscene — das Zusammenprallen der beiden Boote auf dem Meere — sich auch hier mit einer leidlich geglückten Andeutung hatte begnügen müssen, so waren doch alle übrigen Bühnenhilfen in Decoration, Costumen und Stellung von einer geradezu ausserordentlichen Schönheit und Vollkommenheit und liefersten in jeder Hinsicht den Beweis, dass Hr. v. Hülsen auch für alles Bühnentechnische die rechten Leute zu finden und dieselben in rechter Weise zu verwenden gewusst hat. So konnte ich denn der schönen Wiesbadener „Ingwelde" ein herzlich vertrauensvolles „Glück auf den Weg" zurufen und kehrte dann nach Carlsruhe zurück mit dem lebhaftesten Wunsche, „Ingwelde" hier mit einem freudigen „Willkommen zur Wiederkehr" bald wieder einmal begrüssen zu können.

Arthur Smolian.

Berichte.

Leipzig. Das 3. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus wurde ausschliesslich durch einheimische Kräfte bestritten, indem als Solist unser Concertmeister Hr. Prill auftrat und ausserdem der Thomanerchor unter Leitung des Hrn. Cantor Schreck mitwirkte. Das Orchester begann den Abend mit O. Nicolai's gediegener und wirkungsvoller Ouverture über den Choral „Ein feste Burg" und schloss ihn mit Beethoven's Adur-Symphonie und zeigte sich unter der begeisternden Führung des Hrn. Nikisch in beiden Werken (in der Ouverture von Hrn. Homeyer trefflichst an der Orgel unterstützt) seines Weltruhms würdig. Jubelnden Beifall erweckte in allen Sätzen die allerdings auch wundervoll, wie noch nie an dieser Stelle, gespielte Symphonie. Unser Altmeister „Ein feste Burg" mit seinen Vortrügen dem Orchester nicht nach, ja wir bekennen freudigst, dass wir eine so klare und durchsichtige, dabei intonationssichere und zugvolle Wiedergabe des Chors „Singet dem Herrn ein neues Lied" aus dem 149. Psalm von S. Bach, wie wir sie an diesem Abend vernahmen, überhaupt nicht für erreichbar gehalten hatten, und dass auch die Chorlieder von Franz v. Holstein (das edel empfundene und stimmungstiefe „Ruhe, Herzliebchen"), Schumann (Jägerlied) und Gustav Schreck (die schon früher von uns mit warmem Lob bedachte Ballade „Wallada") eine in der Feinheit der technischen Ausarbeitung und dynamischen Schattirung, sowie

der Belebtheit des Ausdrucks kaum zu übertreffende Ausführung erfüren und einen solchen Sturm des Beifalls erweckten, dass Hr. Cantor Schreck am Schluss noch einmal das v. Holstein'sche Schlummerlied singen liess. Diese herrlichen Leistungen wurden noch gehoben durch ein Stimmmaterial, wie es in gleicher Ebenmässigkeit der Thomanerchor noch selten besessen haben dürfte. Möge es dem liebevollen künstlerischen Eifer des Hrn. Schreck beschieden sein, seine Sängerschaar auf der seltenen Höhe der Leistungsfähigkeit, auf welche er sie geführt hat, zu erhalten! Den orchestralen und vocalen Meisterthaten reiheten sich die Violinspenden des Hrn. Prill rühmlich ein. Er hatte zwei bez. des musikalischen Werthes ganz heterogene Werke: Ernst's mit seiner seichten Melodik überhanpt nicht in das Programm des Abends passendes Fis moll-Concert und Bach's Chaconne gewählt, und es war für seine künstlerisches Können nur um so ehrenvoller, dass er mit der Wiedergabe des letzteren Stückes den zu einigen Hervorrufen sich verdichtenden Haupterfolg errang. Er hat diesen Prüfstein für die künstlerischen Qualificationen eines Violinisten aber auch wie ein auserwählter Meister seines Instrumentes, auf dessen Besitz unser Stadtorchester stolz sein darf, gespielt, mit einer überall gereiften geistigen Disposition und einer Technik, die sicher und warmen, von einer prachtvollen Geige unterstützten Tongebung, dass der Genuss ein vollkommener war.

Die vor. musikalische Woche wurde wieder durch Hrn. Bertrand Roth ans Dresden eröffnet. Derselbe hatte auf dem Programm seiner 4. Beethoven-Matinée die Clavierconcerten Op. 14 in Edur und Gdur, Op. 22 und Op. 26 und fesselte durch den in den poetischen Kern derselben überall klar und unverfälscht zu Tage fördernden, nachhaltigsten Genuss bereitenden Interpretationen sein andächtig lauschendes Auditorinm wiederum in höchstem Maasse. Derselbe bedient sich in diesen Matinéen eines Flügels von Steinway & Sons, der den Intentionen des Spielers in allen Stücken willigst Folge leistet und namentlich in den tieferen und tiefsten Lagen hervorstechende Klangfülle und -Schönheit besitzt.

Am 26. Oct. veranstaltete das Böhmische Streichquartett der HH. Hoffmann, Suk, Nedbal und Wihau das Erste seiner vier hiesigen bis zum 11. Jan. stattfindenden Concerte, für welches es Streichquartette von Haydn (das sogen. Quinten-Quartett in Dmoll), Mozart (Ddur, No. 7) und Beethoven (Op. 127) aufgestellt hatte. Die vier Herren waren bereits als Solonisten ihrer Vortrefflichkeit wegen bekannt und Genuss bereiteten, wenn sie in der Tragfähigkeit leider auch in Etwas durch das derartiger feinen Musik akustisch nicht günstige Local (Blauer Saal im Krystallpalast) beeinträchtigt wurden. Angesichts der vorgeführten Meisterwerke und unter Hinweis auf die gelegentlichen früheren enthusiastischen Berichte unseres Blattes über die ausserordentlichen Darbietungen dieser Quartettvereinigung können wir diesmal mit der blossen Constatirung der Thatsachen uns begnügen.

Der folgende Abend führte uns in den für gute Concerte sehr zu empfehlenden Saal Noth, in welchem die einheimische Concertsängerin Frau Martha Hohlfeld und die junge Pianistin Frl. Annie Weber aus Cöln concertirten. Frau Hohlfeld hat, seitdem wir sie nicht hörten, wesentliche Fortschritte in ihrer Kunst gemacht und mit ihrem ausdrucksvollen timbrirten und klanglich namentlich nach der Höhe zu brillirenden Organ, ihrem ungekünstelten und dabei warmbelebten Vortrag überall, wo sie auftritt, Gefallen erregen. Sie hatte Lieder von Bach bis auf die neueste Zeit gewählt und gab, von Hrn. Dr. Paul Klengel ganz vorzüglich am Flügel begleitet, Jedem Charakter und Farbe. Das jüngste Opus, P. Klengel's reizvollen „In Grase thanâ", gefiel derart, dass es wiederholt werden musste. Unter dem Einfluss eines momentanen starken körperlichen Leidens hat, wie man uns mittheilte, die Pianistin gestanden, was zum Theil den nicht sehr befriedigenden Eindruck ihrer Darbietungen verschuldet haben mag; zum Theil, denn die Mängel, welche sich in denselben in Hezug auf Phrasirung, Rhythmik und Pedalgebrauch auffällig machten, schienen doch mehr in der musikalischen Erziehung der jungen Dame zu wurzeln. Die von ihr vorgetragenen Stücke lagen wohl auch technisch zur grösseren Hälfte zu hoch für sie, um von ihr mit der nöthigen Klarheit bemeistert werden zu können.

Reich an Concerten war das Reformationsfest. Wir haben davon nur drei besuchen können. Zunächst gab es Nachmittags eine Aufführung in der Thomaskirche, an welcher sich das Winderstein-Orchester unter Leitung des Hrn. Winderstein mit zwei Sätzen aus der Ddur-Suite von S. Bach, die Sängerin Frl. Clara Strauss-Kurzwelly mit Liedern von Schubert („Litaney") und Carl Pintti („Empor die Herzen"), die HH. Organist Homeyer, Concertmeister Kleitz und Soloviolonccellist Kiefer in einer Suite für Orgel, Violine und Violoncell mit Streichorchester von Jos. Rheinberger betheiligten, und Hr. Homeyer ausserdem in einem von ihm für Orgel bearbeiteten Kanon von Bungert, dem „Sposalizio" für Orgel mit Gesang von Liszt und dem Concert für Orgel, Streichorchester und drei Hörner von Rheinberger thätig war. Von der Suite haben wir auf dem uns zugewiesenen Platze an dem der Orgel gegenüber liegenden äussersten Ende der Kirche kaum Etwas deutlich vernommen, und mit dem Uebrigen wäre dasselbe der Fall gewesen, wenn wir nicht eigenmächtig den uns zugewiesenen höchst unpassenden Platz mit einem dem Hören etwas günstiger gelegenen vertauscht hätten. Von diesem aus konnten wir constatiren, dass der fernere Verlauf des Concertes ein ganz vorzüglicher war. Sowohl die Solisten Frl. Strauss-Kurzwelly und Hr. Homeyer, als auch das Orchester erfüllten voll ihre Anfgaben, und auch der kleine Conservatoristinnen-Chor in Liszt's „Sposalizio" war tapfer bei der Sache. Den tiefsten Eindruck auf die recht zahlreichen Hörer machte augenscheinlich der edle und tiefempfundene Gesang, mit dem die Frl. Strauss-Kurzwelly insbesondere für die Wahl der musikalisch so werthvollen Novität unseres Hrn. Thomasorganisten zu danken. Dass dagegen die Wahl des so ausgesprochen katholisch empfundenen Werkes von Liszt bei aller Anerkennung seines musikalischen Werthes für den Reformationstag und ein Concert in einer protestantischen Kirche eine glückliche gewesen sei, dürfte kaum Jemand behaupten wollen. Am 2. Auffüh. Tage des 31. Oct. hatte die Gesellschaft „Vereinigung" veranstaltet. Sie galt lediglich Solovorträgen, deren Reigen unser jüngster Leipziger Pianist Wilhelm Backhaus mit der technisch bewundernswerth und geistig weit über sein Alter hinausreichend gespielten Bdur-Sonate Op. 22 von Beethoven eröffnete.*) Hierauf sangen unter Clavierac compagnement Frl. v. Chavanne aus Dresden mit dramatischer Kraft und Ueberzeugungen Ausdruck die Arie „Sieh, mein Hers erschliesset sich" von Saint-Saëns und Hr. Zeller aus Weimar unter Entwickelung derselben Vorzüge, aber mit theilweise etwas kehligem Ton „Am stillen Herd" aus den „Meistersingern" und „Winterstürme wichen dem Wonnemond" aus der „Walküre" von Wagner. Nachdem wir noch weitere Claviervorträge des Herrn Backhaus (Asdur-Impromptu von Schubert, das graziös pikante Scherzo aus Op. 35 von Jadassohn, die Cellostücke von Schubert-Heller und den sogen. Minuten-Walzer von Chopin [als Zugabe]) vernommen und unsere herzliche Freude auch an diesen Emanationen des musikalisch wunderbar begabten Knaben gehabt hatten, mussten wir eilen, um in das Herbstconcert des Leipziger Männerchors nicht gar zu spät zu kommen. Man war daselbst bereits zur Nummer 3, der gemüthvoll melodisch leicht eingänglichen, aber wie so vieles Andere für Chorgesang nicht geeigneten Composition „Du schöne, du liebe, du wonnige Maid" für Männerchor, Baritonsolo und Orchester von M. v. Weinzierl gelangt, in deren Ausführung der stattliche Verein unter Leitung seines äusserst tüchtigen Chormeisters Hrn. Wohlgemuth ebenso wie in später folgenden Chorliedern von G. Angerer (auch wirdiges Seitenstück zu den Angerer'schen Jagerlieder-schen Chören bildenden Ballade „Des Geigers Heimkehr"), W. Speidel (dem duftigen „Unterm Schlehdornhag"), Silcher, Bruch, Rob. Volkmann (einem stimmungsgesättigten Abendlied und dem neckischen, in corpore gesungen allerdings auch sonderbar sich ausnehmenden „Ich halte ihr die Augen zu") und G. Wohlgemuth (einem gut gemeinten „Wie Liebe thut") noch einige wirklich vorzügliche Leistungen in Bezug auf Präcision glänzend documentirte. Das Baritonsolo in v. Weinzierl's Werke und die Einzellieder von H. Hutter und A. Hallén nebst Zugabe hatten in Hrn. Wünschmann einen ganz vorzüglichen Vertreter, dessen Gesang uns diesmal einen fast noch günstigeren Eindruck als in seiner neulichen Soirée machte. Solistisch an dem Concert betheiligte sich ausser Hrn. Wünschmann noch der junge russische Pianist Hr. Adolf Schweiger, den wir kürzlich im Salon seines Lehrers Hrn. Prof. Mart. Krause schon kennen lernten. Neben den dort gespielten Stücken von Schütt („Rêverie") und Ad. Jensen-Niemann („Murmelndes Lüftchen") trug er hier noch Liszt's Phantasie über

*) Schon in der Abendunterhaltung im k. Conservatorium der Musik aus vorhergehenden Tage hatte der Knabe als Beethoven-Spieler mit dem vollständig concertreifen Vortrag des Cmoll-Concertes allgemeinste Sensation erregt.

Digitized by Google

ungarische Volksmelodien unter Orchesterbegleitung vor und zeigte hierin ausser einer den riesigen Schwierigkeiten dieses Werkes fast überall siegreich gewachsenen Technik auch in erfreulichem Maasse die zur vollen Wirkung nöthige virtuose Verve und physische Kraft. Nur mit der Anwendung des Pedals muss der junge Mann noch geschmackvoller umgehen und Manches rhythmisch noch straffer gestalten lernen. Jedenfalls steht ihm bei fleissigem Weiterstudium eine bedeutende Zukunft in Aussicht. Die Schlussnummer des Programms, die Scene „Columbus' letzte Nacht" für Männerchor, Baritonsolo und Orchester von Wilh. Sturm, haben wir uns nach dem anstrengenden Musikverbrauch am Reformationsfest geschenkt. Wir wollen aber noch erwähnen, dass der orchestrale Theil von der Capelle des 107. Infanterie-Regiments ausgeführt wurde und die von uns versäumten Anfangsnummern in O. Nicolai's Festouverture und Kaiser Wilhelm's II. Männerchor „Sang an Aegir" bestanden. F.

Leipzig. Als ein höchst respectabler Pianist nicht nur nach Seite des Könneus, soudern auch nach Seite des Wissens und Verstehens stellte sich am 19. Oct. im Saale des Hôtel de Prusse Hr. Richard Buchmayer aus Dresden mit einem „Historischen Concert" der HH. Henri Petri (schlecht mit Praeludium und Fuge aus S. Bach's erster Sonate für Violine allein) und Georg Wille (in den Beethoven'schen Trio-Variationen [Schneider Kakadu]) mitwirkten, war doch nur angeflickt, um durch einiges Moderne Diejenigen anzuziehen, welche vor gar zu alten Sachen Angst haben; denn der Sprung von Bach und seinen Söhnen zu Schumann, Liszt, Draeseke (!) und Saint-Saëns war doch wohl durch das noch dazu (wohl aus praktischen Gründen) an den Schluss gestellte, selten gehörte Beethoven'sche Werk nicht genügend vermittelt. Sieht man von diesem zweiten darangeschwänzten Theile ab (ich versagte mir seinen Genuss, um nicht den vortrefflichen Eindruck des ersten zu verwischen), so ist zu constatiren, dass Hrn. Buchmayer's Auswahl eine ausserordentlich glückliche war. Drei seiner Darbietungen waren dem in der Leipziger Stadtbibliothek verwahrten „Clavierbüchlein des Andreas Bach" entnommen und sind bisher noch nie gedruckt worden, was sehr verwunderlich ist (Variationen über ein Ballet von J. Ad. Reinken [1623—1722], Praeludium, Fuge und Postludium von Georg Böhm [1661—1733] und Polonaise und Bourrée von G. Ph. Telemann [1681—1767]). Dem diese Stücke sind, auch ganz abgesehen von ihrem Alter, von ausgeseichneter Wirkung und würden von Jedem gekauft werden, der sie in der geistvollen Weise des Hrn. Buchmayer hat vortragen hören. Der heute so gering geachtete Telemann zeigt in der Bourrée gute überraschende Feinheiten, die Fuge Böhm's war sogar ohne Frage der Edelstein des Abends, und vor Altvater Reinken's brillanter Figurirung kann man wohl respectvoll den Hut ziehen. Der Vergleich der beiden Thomascantoren Kuhnau und Bach und ihrer Eigenschaft als Programmmusiker im modernen Sinne (Ersterer mit seiner 1. Biblischen Sonate „Der Streit zwischen Goliath und David", Letzterer mit dem Capriccio sopra la lontananza del suo fratello dilettissimo) fiel zu Gunsten des älteren Collegen aus, der grotesken Humor in der Charakteristik entwickelt, während Bach's Capriccio matt und ziemlich interesseloss ist. Von den drei ausländischen Altmeistern Couperin, Scarlatti und Rameau rangen die beiden Letzteren um die Palme; besonders wurde der Eindruck der blitzenden Bdur-Sonate Scarlatti's (Breitkopf & Härtel No. 56) durch die mit Bravour vorgetragenen Cyclopen Rameau's nicht verwischt. Von den Nippes Couperin's wirkten besonders „Les Brimborins" und „Le Rossignol en amour". Eine elegische Polonaise (Es moll) Friedemann Bach's, ein schönes Stück, und — um den vorausgesehenen Abstich des Capriccio wieder gut zu machen — die glänzende grosse A moll-Clavierfuge Seb. Bach's (ebenfalls aus Andreas Bach's Clavierbüchlein) bildeten den Abschluss des Historischen Concerts (1. Theil), dem wir eine recht ausgibige Fortsetzung auch in Leipzig, wo an Pianisten augenblicklich wirklich kein Ueberfluss ist, von Herzen wünschen!

H. R.

Annaberg. 1. „Orpheus"-Conc. (Haase) unt. gesangl. Mitwirk. des Frl. Manderu: Ouverturen v. P. v. Flotow („Die Grossfürstin") u. Rossini, Entr'acte a., „König Manfred" von Reinecke, Halletmusik a. „Rienzi" v. Wagner, „Landkennung" f. Männerchor, Solo u. Orch. v. Edv. Grieg, zwei Nummern a. „Winzerleben" f. gem. Chor, Soli u. Orch. von J. Becker, „Johannismacht" f. Männerchor m. Clavier von Rheinberger, Doppelquartette v. Lil. Pfeil („Fahr wohl, du schöner Maientraum") und Veit („Ich habe im Traume geweinet"). — Conc. des Frl. Mandern unt. Mitwirk. des Schauspielers Hrn. Alten a. Gera und des städt. Orch. (Reichardt) am 18. Oct.: Ouvert. zu „Die Geschöpfe des Prometheus" v. Beethoven, Seren. a. der Ddur-Symph. v. G. Sgambati, Gesangsoli v. Mozart, Cornelius („Ein Ton"), Brahms („Ruhe, Sanftchen"), A. v. Fielitz („Das Rauh Vergessenheit"), P. Umlauft („Sommernacht") u. Schubert.

Gera. Conc. des Musikal. Ver. (Kleeman) am 19. Oct.: 7. Symph. v. Beethoven, Ouvert. „In der Natur" v. Dvořák, Phant. „Cosatschoque" v. A. S. Dargomijsky, Stücke für Streichorch. v. Ole Bull-Svendsen („Sätzejeutne Söndag") u. Kameau (Rigodon a. „Dardanus"), Gesangvorträge des Frl. Wedekind a. Dresden („Meeresstille" u. Lidlein" v. Jos. Tanz v. Dvořák, „Galatea" u. „Erotikon" v. Ad. Jensen, Adagietto f. Streichorch. v. Kajanus u. a. Orchesterstücke, Solovorträge der HH. Neumann (Viol., „Othello"-Phant. v. Ernst), Gregorowitsch (Viol., „Carmen"-Phant. v. Sarasate), Schnévoigt (Violonc.) u. Leeuwen (Fl., Ungar. Phant. v. Doppler).

Kaiserslautern. 1. Conc. des Musikver. (Damian) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Schott a. Mainz u. der HH. Mann a. Dresden u. Goepfart a. Weimar: „Oberon"-Ouvert. v. Weber, „Columbus" f. Männerchor, Soli u. Orch. v. H. Zöllner, Männerchor „Das ist das Meer" a. „Das Meer" v. Nicodé, Soli f. Sopr. v. Buugert („Der Sandträger"), Schubert und F. Dies („Wiegenlied), f. Tenor v. Mozart, Wermann („Vale carissima"), Loewe, H. Brückler („Ich und Jung-Hermann am Rhein") u. Franz („Stille Sicherheit") und f. Bariton von C. Goepfart („Der Glöckner"), G. Jensen („Die Linde blüht") u. H. Sommer („Drei Jungfräulein") u. f. Viol. v. Handel.

Königsberg i. Pr. Conc. des Sängerver. (Schwalm) unt. Mitwirk. der Frau Lehr (Ges.) u. der HH. Berneker u. Herbst (Viol.) am 18. Oct.: Männerchöre von Rein. R. Dohrn (Grablied), Bull („Bitte"), H. Jüngst (Altdeutsches Weihnachtslied) u. Mendelssohn, Soli f. Ges. v. Schubert u. Alb. Becker („Mache mich selig"), f. Org. v. S. Bach (Prael. u. Fuge in Cdur) u. f. Violonc. v. E. Siputini u. A.

Landshut. Conc. der Sängerin Frau Steingräber u. der Pianistin Frl. Kroiss am 10. Oct. m. Soli f. Ges. v. Wagner („Träume"), Hutter („Mein Traum"), Petri (Wiegenlied), Weber, Stauge („Die Bekehrte") u. Zarzycki („Zwischen uns ist Nichts geschehen") u. f. Clav. v. Bach-Tausig (Toccata u. Fuge in Dmoll), Brahms (Intermezzo), Rubinstein (Fdur-Valse), Liszt („Der heil. Franciscus auf den Wogen schreitend"), Glazounoff (Noct.) u. A.

Leipzig. 3. Abonn.-Conc. im neuen Gewandhaus (Nikisch): 7. Symph. v. Beethoven, Ouvert. üb. den Choral „Ein feste Burg" v. O. Nicolai, Vorträge des Thomanerchors unt. Leit. des Hrn. Schreck („Singet dem Herrn ein neues Lied" v. S. Bach, Schlummerlied v. F. v. Holstein, Jägerlied v. Schumann u. „Wallada" v. G. Schreck) und des Hrn. Prill (Viol., Fismoll-Conc. v. Ernst u. Chaconne v. S. Bach). — Abendmotette in der St. Paulikirche am 30. Oct., veranstalt. vom Kirchenchor der St. Johanniskirche (Röthig) unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Klein a. Berlin: Chöre v. F. Mergner („Morgenglanz der Ewigkeit"), Mendelssohn (Psalm 43), S. Bach („Freue dich, erlöste Schaar") u. M. Bruch („Frisch auf in Gottes Namen"), Gesangsoli v. O. Dienel (Recit. u. Arie nach Worten des 55. Psalms) u. Händel, Conc. des Quartettver. „Cantate" (Zapff) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Wagner u. Seiler u. des Hrn. Schuster (Ges.), sowie des Hrn. Herrmann (Viol.) am 30. Oct.: „Erlkönigs Tochter" v. Gade, Chorlieder v. Ew. Strässer („Keine Freude"), A. Rückauf („Curiose Geschichte"), O. Zapff („Noch ist die blühende, goldene Zeit") u. E. Kremser („Wenn der Vogel nachen

Digitized by Google

will"), Soli f. Sopr. v. R. Volkmann („Die Nachtigall") u. P. Umlauft („Ich kanns nicht fassen"), f. Barit. v. W. Tappert („Vale carissima") u. W. Berger („Sonnige Stunden") u. f. Viol. v. Viotti, C. Herrmann (Romanze) u. Wieniawski (Mazurka). — Geistl. Musikaufführ. in der St. Marcuskirche am 31. Oct., ausgef. vom Kirchenchor daselbst (Schütze), vom Wahls'schen Dilett.-Orch.-Ver.(Wahls), v. Frau Wahls (Ges.) u. den HH. Stang (Ges.), Hiller (Org.)n. Kluge (Ob.): Kirchl. Festouvert. f. Orch., Chor u. Orgel v. O. Nicolai, Masette für Streichorch. v. Händel, Chöre v. E. Schütze (Psalm 100) n. D. H. Engel („Gottlobgesänge"), Cavatine f. Sopran u. Ten. m. Orch. u. Org. v. B. Vogel, Soli f. Sopr. v. Hansen („Trost im Leid"), Frank, Hiller („Gebet") n. A., Winterberger („Als der Heiland litt am Kreuz"), für Tenor von R. Becker („Wo du hingehst"), f. Org. v. C. Piutti (Festhymnus) n. f. Oboe v. Rheinberger (And.). — Conc. in der Thomaskirche am 31. Oct., ausgeführt v. Frl. Strauss-Kurswally (Ges.), den HH. Homeyer (Org.), Klotz (Viol.) u. Kiefer (Violonc.) u. dem Winderstein-Orch. (Winderstein): Zwei Sätze a. der Ddur-Suite f. Orch. v. S. Bach, Suite f. Orgel, Viol. u. Violonc. m. Streichorch. n. Conc. f. Orgel, Streichorch. u. drei Hörner v. Rheinberger, „Sposalizio" f. Org. m. Ges. (Schülerinnen des k. Conservatoriums der Musik) v. F. Liszt, Gesangsoli v. Schubert u. C. Piutti („Empor die Herzen"), Canon f. Orgel v. Bungert, Hymne v. Concert der Gesellschaft „Vereinigung" am 31. Oct. m. Solovorträgen des Frl. v. Chavanne a. Dresden (Ges., Arie a. „Samson und Dalila" v. C. Saint-Saëns, Schwanenlied v. L. Hartmann, „Still wie die Nacht" v. C. Bohm etc.), des Hrn. Zeller aus Weimar (Ges., „Am stillen Herd" a. den „Meistersingern" n. „Winterstürme wichen dem Wonnemond" a. der „Walküre" v. Wagner etc.) u. des Wilhelm Backhaus (Clavier, Sonate Op. 22 v. Beethoven, Asdur-Impromptu v. Schubert, Scherzo a. Op. 35 v. Jadassohn, „Die Forelle" v. Schubert-Heller u. Minnten-Walzer v. Chopin). — Herbstconc. des Leipziger Männerchors (Wohlgemuth) unt. Mitwirk. der HH. Wünschmann (Ges.) u. Schweiger (Clav.), sowie der Capelle des 107. Inf.-Reg. am 31. Oct.: Festouvertüre, Op. 15b, „Ein feste Burg" f. Orch. u. Org. v. O. Nicolai, „Columbus' letzte Nacht" f. Männerchor, Baritonsolo u. Orch. v. W. Sturm, „Du schöne, du liebe, du wonnige Maid" f. do. v. M. v. Weinzierl, „Sang an Aegir" f. Männerchor u. Orch. v. Kaiser Wilhelm II., Männerchöre a cap. v. Angerer („Des Sängers Heimkehr", W. Speidel („Unterm Schlehdornhag"), Silcher, M. Bruch („Vom Rhein"), R. Volkmann (Abendlied und „Ich halte ihr die Augen zu") u. G. Wohlgemuth („Wie Liebe thut"), Soli f. Ges. v. H. Hutter („Sonnige Stunde" u. „Im Chore") u. A. Hallén (Gutmund's Frühlingslied a. „Harald der Wikking") n. f. Clav. v. Liszt (Phant. üb. ungar. Volksmelodien m. Orch.), Schl. („Rêverie") u. A. Jensen-Niemann („Murmelndes Lüftchen"). — Beethoven-Vortrag des Hrn. B. Roth a. Dresden: Clavi[illegible]sonaten Op. 27, 28 n. 31, No. 1. — 2. Philharm. Conc. (Winderstein): 2. Symph. v. Brahms, Ouvert. „Carneval" v. Dvořák, Violinvorträge es Hrn. Burmester (Concert von Beethoven, Hexentänze von Paganini - Burmester etc.). — Abendunterhaltungen im k. Conservatorium der Musik: 1) Oct. f. Clav.-Ob.-Viol.-Violoncellson. v. Mendelssohn = Frl. Rathbone a. Albany n. Hr. Wünsche a. Planen i. V., Arie „Schmäle, tobe, lieber Junge" a. „Don Jnan" v. Mozart = Frl. Pickelmann aus Leipzig, Ddur-Clavierconc. v. Mozart = Hr. Dr. Goehler a. Zwickau, Dmoll-Violinconc., 1. Satz, v. H. Sitt = Frl. Pilat a. New-York, Recit. u. Duett „Gott grüss euch, Sir" a. „Die lustigen Weiber von Windsor" v. O. Nicolai = HH. Nissen a. Milwaukee u. Stichling a. Gotha, Dmoll-Clavierconcert v. Mozart = Hr. Hinze a. Danzig. 27. Oct. Prael. n. Fuge f. Org. in Fmoll v. S. Bach = Hr. Fischer a. Halberstadt, Ob.-Clavierson. Op. 13 v. G. Schreck = HH. Kluge a. Leipzig u. Fishandler a. New-York, Arie „Ihr edlen Herrn allhier" a. den „Hugenotten" v. Meyerbeer = Frl. Barthel a. Leipzig, Amoll-Violinconc. v. Viotti = Hr. Herrmann a. Mainz, Andante mit Variationen u. Scherzo f. Clavier v. Hrn. Heins (Schüler der Anstalt) a. Hereford = Hr. Hinze, Violoncellconcert v. Lindner = Hr. Bolton a. Leeds, Gmoll-Clavier-Violoncellson. v. Beethoven = HH. Schlatter a. Mannheim u. Wünsche.

Magdeburg. Tonkünstlerver. am 12. Oct.: Bdur-Streichquart. v. Brahms, Dmoll-Claviertrio v. Schumann, Lieder v. W. Tanbert („In der Fremde"), Grieg („Lauf der Welt") u. H. Hermann („Unter Rosen" u. „Wenn es schimmert"). (Ausführende: Frl. Koch aus Braunschweig [Ges.] und HH. Brandt [Clav.], Koch, Fröhlich, Trostdorf und Petersen [Streicher].)

Meerane. Conc. des städt. Orch. am 16. Oct.: Ouvert. „Meeresstille und glückliche Fahrt" v. Mendelssohn, „Lohengrin"-Vorspiel v. Wagner, Serenade von M. Moszkowski, „Pêcheurs napolitaine et napolitain" von Rubinstein u. a. Orchesternummern, Gesangsolovorträge der Frau Sondermann a. Dresden („Ueberall blühendes Maiengrück" v. F. Kretschmer, „Zur Drossel sprach der Fink" v. d'Albert etc.) und des Hrn. Pinks a. Leipzig (Walther's Preislied a. den „Meistersingern" v. Wagner, „Wo?" v. Rubinstein, „Sind es Schmerzen" v. Brahms u. Curschmann).

Mexico. 7. Sitzung f. Kammermusik der HH. L. G. Saloma, del Angel, A. Saloma und Velázquez nnt. Mitwirk. des Hrn. Villaseñor: Clavierquart. v. Schnmann, Gmoll-Streichquart. v. E. Grieg, Clav.-Violinson. Op. 78 v. Brahms. — Sitzungen des Conservat.-Quart. der HH. Aguirre, Valdés, Herrera u. Villalpando: No. 6 nnt. Mitwirk. der HH. Castillo u. Guichenné, Gmoll-Streichquart. v. Mozart, Streichtrio Op. 9, No. 1, v. Beethoven, Clav.-Violinsuite Op. 34 von Em. Bernard, Lieder v. Grieg („Ich liebe dich") und Schnmann. No. 7 unt. Mitwirk. des Frl. Mungnia. Streichquart. Op. 17, No. 1, v. Rubinstein, Clavierseli v. Rubinstein (1. Conc.), Wagner-Brassin (Walkürenritt) u. Saint-Saëns (Valse estndio). No. 8 nnt. Mitw. des Hrn. Ogaude. Clavierquint. u. Clavierstio Op. 63 v. Schumann, 2. Violinconc. v. Wieniawski. — Extraconc. desselben Quart. zum Benefiz u. unt. Mitwirk. der HH. del Castillo, Ogazón u. Villaseñor am 5. Oct. Clavierquint. Op. 87 v. Hnmmel, Streichtrio Op. 3 v. Beethoven, Compositionen f. zwei Claviere v. Saint-Saëns (Variat. üb. ein Beethoven'sches Thema) u. G. E. Campa (Alborada y pasaso).

Münster. 1. Vereinsconcert des Musikvereins (Prof. Dr. Grimm): 4. Symph. v. Dvořák, 3. Ouvert. zu „Leonore" v. Beethoven, „Bei der Einkleidung barmherziger Schwestern" f. Franenchor m. Orch. v. J. O. Grimm, Solovorträge des Frl. Schmidt (Ges., Concertarie v. Mendelssohn, „Von waldbekränzter Höhe" nnd „An die Nachtigall" v. Brahms und Canzonetta a. Varias. v. W. de Fesch) n. des Hrn. Rammel (Clav., Amoll-Conc. von Schumann, 12. Ungar. Rhaps. von Liszt etc.).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Barmen. Die hiesige städtische Capellmeisterstellnng ist durch Hrn. Concertmeister Hugo Steinbach aus Magdeburg neu besetzt worden. — **Berlin.** Hr. Hofopernsänger Hermann Gura aus München veranstaltete in vor. Woche einen Liederabend, an welchem er mit seinen ganz trefflichen Vorträgen das Publicum in hohem Grade interessirte und befriedigte. Mit einer ganzen Reihe vom Componisten selbst am Flügel begleiteter Gesänge von Richard Strauss hat er vielen Verehrern des Münchener Componisten eine ganz besondere Freude bereitet. — **Cöln.** Wie kürzlich Hr. Julius Klengel aus Leipzig in der Musikalischen Gesellschaft mit seinem ausserordentlichen Violoncellspiel das Publicnm zu wahren Beifallsstürmen entfesselt hat, so ist daselbst auch jüngst das Böhmische Streichquartett der HH. Hoffmann und Genossen enthusiastisch gefeiert worden. — **Leipzig.** Als Valentine in den „Hugenotten" und Isolde in „Tristan und Isolde" gastirte nach vorausgegangener ganz schamloser Reclame in der Localpresse Madame Adiny aus Paris, doch vermochte sie nur schauspielerisch zu interessiren, wogegen ihr Gesang schon wegen des beispiellosen Tremolirens fast ungeniessbar war. — **München.** Die treffliche Sängerin Frl. Sophie Schröter veranstaltete am 24. Oct. einen „Modernen Liederabend", an welchem sie muthig für sechs lebende Componisten (Zumpe, Mayer, Strauss, Meyer, Poehnde, Ed. Schütky und Jos. Schmid) in die Schranken trat, indem sie nicht weniger als achtzehn Lieder von denselben vortrug. Verdient ein solches Unterfangen schon an und für sich Anerkennung, so gewinnt es jedoch die richtige Bedeutung erst, wenn der oder die Ausführende der Aufgabe vollständig gewachsen ist, und dies war hier entschieden der Fall, sodass man eine Fortsetzung dieser „Modernen Liederabende" nur lebhaft wünschen kann. — **Trier.** Die Sängerin Frl. Maria Rndolph aus Saarbrücken, die von ihrem früheren Aufenthalt in nnserer Stadt her noch in frischester und dankbarster Erinnerung stehende Künstlerin, veranstaltete am

Digitized by Google

19. Oct. unter Mitwirkung der jungen Violinistin Frl. Mina Rode aus Frankfurt a. M. ein Concert, das für beide Kunstschwestern reich an Ehren war. Während Frl. Rode allbekannte Violinstücke für ihr hiesiges Debut gewählt hatte, schüttete Frl. Rudolph ein wahres Füllhorn von neuen und neuesten Liederblüthen über das Auditorium aus und war denselben die sieghafteste Interpretin.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 30. Oct. „Ein feste Burg" v. J. F. Doles. 31. Oct. „Ein feste Burg" v. S. Bach. 1. Nov. „De profundis" v. Gluck.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Im Wagner-Theater zu Bayreuth werden im nächsten Sommer acht „Parsifal"- und drei „Nibelungen"-Aufführungen stattfinden. Die Ersteren sind für die Tage 19., 27., 28. und 30. Juli, 8., 9., 11. und 19. August angesetzt, der „Ring des Nibelungen" wird vom 21.—24. Juli, 2.—5. und 14.—17. August zur Darstellung gelangen. „Rheingold" beginnt am fünf Uhr, für die übrigen Werke ist vier Uhr die Zeit des Anfangs. Die Ausgabe der Eintrittskarten (30 M. für jeden Tag) beginnt am 1. März, Vormerkungen werden schon jetzt vom Verwaltungsrath der Bühnenfestspiele angenommen, doch haben sie sich auf eine Reihe von Aufführungen (mindestens vier Tage) zu erstrecken. Karten zu den „Nibelungen"-Aufführungen werden nur für den vollständigen Cyklus (60 M.) abgegeben.

* Nach dem grossen Erfolg, den kürzlich Händel's „Debora" in Chrysander's Bearbeitung in Leipzig hatte, soll am 18. Januar n. J. auch des Meisters „Herakles" in der ebenfalls schon in Mainz erprobten Zurichtung aus gleicher Hand durch den Riedel-Verein zur Aufführung gelangen. — Dieser berühmte Chorgesangverein wird unter der Leitung des Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar bis zum März n. J. ausserdem noch das Requiem von Mozart, die Hmoll-Messe von S. Bach, sowie Motetten von H. v. Herzogenberg, O. Piutti, Bossi, Stehle, W. Stade u. A. zur Wiedergabe bringen.

* Das Oratorium „Prometheus" von Heinrich Hofmann wird im bevorstehenden Winter u. A. in Leipzig, Prag, Innsbruck und Budapest zur Aufführung gelangen.

* In Schweden geht man mit dem guten Beispiel voran, die Café-Concerts und Music-Halls, als demoralisirende Institute, zu verbieten. Vom 1. Oct. d. J. haben diese Unternehmungen, in denen eine Afterkunst gepflegt wird und die Sitten untergraben werden, aufgehört zu bestehen. Dafür will man Orchesterconcerte mit ernsten Programmen einführen.

* In Lucca hat sich auf Anregung der Orchestergesellschaft Boccherini ein Comité gebildet, um dem fruchtbaren Kammermusikcomponisten Boccherini, sowie dem eleganten Componisten Alfredo Catalani je ein Denkmal zu errichten. Beide sind Kinder dieser Stadt.

* Der vom k. Hof- und Nationaltheater zu München s. Z. ausgeschriebene Luitpold-Preis für eine Oper kam Ende vor. Woche zur Vertheilung. Da unter den 98 eingesandten Concurrenzarbeiten Keine sich befand, die den gestellten Anforderungen vollständig entsprach, so wurde der Preis an die Componisten der drei relativ besten Opern vergeben, und zwar an die HH. Ludwig Thuille in München („Theuerdank"), Arthur Koennemann in Mährisch-Ostrau („Der tolle Eberstein") und Alexander Zemlinsky in Wien („Sarema"). Ob aber auch nur Eines der preisgekrönten Werke wirklich lebensfähig sein wird, ist eine Frage, deren Beantwortung trotz des Verdicts der HH. Preisrichter noch aussteht.

* Im Berliner Hofopernhaus wird auf Wunsch des Kaisers im December eine Aufführung des „Nibelungen-Ringes" ganz nach den Intentionen von Bayreuth und mit den Kräften, die im Sommer daselbst mitwirkten, stattfinden

* Eine neue Oper von Anton Rückauf, „Die Rosenthalerin" betitelt, wurde von der Dresdener und Arnold Mendelssohn's schon in Cöln zur Darstellung gelangte „Elsi, die standhafte Magd" von der Berliner Hofoper zur Aufführung angenommen.

* In Coburg fand Aug. Langert's Oper „Dornröschen" als Novität für dort unlängst eine recht freundliche Begrüssung.

* Frau Teresa Carreño, die geniale, faszinirende Pianistin, hat ihre Concertournée in Russland kürzlich begonnen und bereits grossartige Triumphe gefeiert.

* Die gegenwärtige Kunstreise des Böhmischen Streichquartetts hat wiederum den Charakter eines Triumphzuges, überall, mögen die vier Künstler als schon Bekannte oder als noch Fremde erscheinen, erweckt ihre Kunst die hellste Begeisterung. Im 2. Geiger Hrn. Suk besitzt das Quartett gleichzeitig einen Componisten, dem, nach einem jüngst in Berlin gespielten Streichquartett zu schliessen, eine glänzende Zukunft in Aussicht steht.

* Der „Deutsche Liederkranz" in New-York wird im Mai 1897, anlässlich des fünfzigjährigen Jubiläums seines Bestehens, eine Sängerfahrt nach Deutschland und Oesterreich unternehmen.

* Wie wir soeben vernehmen, ist Hr. Capellmeister Zumpe in München als Hofcapellmeister nach Schwerin, an Stelle des am 1. Mai n. J. seinen Posten verlassenden Hrn. Gille, berufen worden, eine Wahl, zu der man der dortigen Hoftheaterintendanz aufrichtig gratuliren kann.

* Das Zschocher'sche Musikinstitut zu Leipzig beging am 1. Nov. mit einem Festactus und am 2. Nov. mit einer musikalischen Unterhaltung das 50jährige Jubiläum seines Bestehens. Von Hrn. Johannes Zschocher, einem Schüler von Julius Knorr, gegründet, hat dasselbe unter seines Gründers gewissenhafter Leitung die Jahre daher Viel mit zur Entwickelung und Pflege des musikalische Sinnes in den besseren Bürgerkreisen unserer Stadt, aus welchen sich seine Schüler und Schülerinnen zumeist recrutiren, beigetragen und thut es auch noch heute, wo dem verdienten Director Hrn. Zschocher in Hrn. Railland eine tüchtige jüngere Kraft die Arbeit erleichternd zur Seite steht. Auch wir gratuliren dem Institut und seinen beiden Directoren herzlich zu dem seltenen Ehrentage und wünschen, dass die Anstalt auch weiter ihre künstlerische Mission in so verdienstlicher Weise erfüllen möge, wie bisher.

* Hr. Ch. Widor ist zum Professor der Composition, des Contrapuncts und der Fuge am Pariser Conservatorium an Stelle des Hrn. Theod. Dubois, Hr. Gabriel Fauré in denselben Fächern an Stelle des abgegangenen Hrn. Massenet, Hr. Rémy als Violinprofessor an Stelle des verstorbenen Hrn. Garcin ernannt worden.

* Dem seit Jahren verdienstvollst in Helsingfors als Universitätsmusikdirector und Organist wirkenden Hrn. Rich. Faltin wurde der Professortitel verliehen.

Todtenliste. August Kiesgen, Opernsänger, ehem. Kirchenmusikdirector und Organist, † in Beuzeval. — Henry E. Abbey, der bekannte Impresario, † am 17. Oct., kaum 50 Jahre alt, in New-York. — Eugenio Mazzucchelli, angesehener Pianist und Organist, fruchtbarer Componist, †, 56 Jahre alt, in Mailand. — Vincenzo Muscuzza, fruchtbarer Operncomponist, †, 89½ Jahre alt, in Neapel. — Bernhardt van der Eijken, tüchtiger Pianist, †, 58 Jahre alt, am 18. Oct. in Amsterdam.

Kritischer Anhang.

Heinrich Zöllner. „König Sigurd Ring's Brautfahrt". Für Männerchor und Orchester, Op. 53. Leipzig, F. E. C. Leuckart.

Wie König Sigurd Ring einst that, als todt sein bleiches Lieb, darüber berichtet Alex. Scholtz: Er rüstet' sein gutes Drachenschiff, trug selbst hinein die Leiche und legte auf den Holzstoss dann die Braut im Festgewande. Die lohende Fackel warf er dann hinein zum Todtenbrande. Drauf setzte er ans Ruder sich und liess die Segel schwellen, indess der Abendsonnen Gold lag auf dem Kamm der Wellen. Noch

Digitized by Google

einmal küsst er Alffold's Stirn, winkt Abschied den Genossen, und meerwärts flog sein Schiff dahin von Feuer rings umschlossen. — Diesen dichterischen Vorwurf hat Zöllner zu einem kurzen, etwa sechszigtaktigen, wuchtig und breit daher schreitenden Musikstück benutzt. Der fast durchweg unisono, nur an vereinzelten Stellen mehrstimmig engagirte Chor und das mit allen neuzeitigen Klangmitteln versehene Orchester beschäftigen sich mit einem einfachen, aus den Tonfolgen des Dreiklangs gebildeten und der Situation völlig angemessenen Motiv. Als Harmoniker zeigt sich Zöllner als moderner Künstler und erzielt als solcher hier treffliche Wirkungen.

Louis Bödecker.

Fritz Scheiding. 21 ausgewählte Lieder und Gesänge für eine Mittelstimme mit Pianofortebegleitung, Op. 1—5. Kissingen, Cyrill Kistler.

Lieder eines fahrenden Gesellen, der Manches gesehen und erlebt hat und dazu, wie Heinrich von Stein sagt, die heilvolle Gabe besitzt, Anderen bewegtich seine Märchen zu erzählen. Die Lieder sind keine Bravourstücke, sie gehören zur guten Hausmusik und können Abends vor dem Schlafengehen noch Mal schnell vorgeholt werden. Einige haben den einfachen Ton des sich selbst nicht kennenden Volksliedes glücklich getroffen. Und vor Allem rühme ich die farbenreiche und gewissenhafte Wortdeclamation, durch welche aber die zusammenhängende wie musikalische Linie nicht durchschnitten wird. Ganz wunderbare Stimmungen von Abendfrieden und Klosterglocken, von Heimathsehnen und Liebesglück sind mit einfachen Mitteln erreicht. Eine reiche und feine Harmonisirung individualisirt jedes Lied. Die Texte sind kirchlich und profan, mittelalterlich und modern; Storm, Scheffel, Geibel und Uhland sind öfter vertreten. Die unruhig dramatische Bearbeitung von „Befiehl du deine Wege" fordert meinen Widerspruch heraus; solche Sachen sind ein für alle Mal choraliter festgelegt. Den Schluss bildet Lenau's erschütterndes „Begräbniss einer alten Bettlerin", in dessen Composition Scheiding die schärfsten Farbengegensätze vereinigt hat. Kurz, viel Schönes und Herzerquickendes ist in dem Band drin. Scheiding ist Dilettant, momentan ein wandernder protestantischer Vicar in Bayern; seit er den „Parsifal" gehört hat, lässt es ihm keine Ruh. Glück zu zum Meistersingen!

P. S.

Ernst Heuser. Sechs Etuden zur Förderung des leichten und eleganten Anschlags als Nebenstudium zu Cramer's Etuden, Op. 25. Cöln, Heinrich vom Ende.

Der geistige Kern dieser Clavier-Etuden ist nicht bedeutend. Es steckt ein wesentliches Moment weder in musikalischer, noch in technischer Beziehung in denselben. Das Studium der Heuser'schen Uebungen vermag wohl den Mechanismus, die Fingergeläufigkeit zu fördern, aber für diesen Zweck waren bereits zahllose gleiche oder ähnliche Werke vorhanden, und in Betreff der Gedanken gewähren sie kaum eine Anregung.

Louis Bödecker.

Briefkasten.

M. J. in *W.* Hr. Gustav Kühle, laut Visitenkarte „Director des Magdeburger Conservatoriums (von 1878 bis 1883), Componist und Musikschriftsteller, Präsident der Neuen musikalisch-litterarischen Gesellschaft", hatte schon selbst das famose Preisausschreiben uns zugeschickt. Nur können wir aus der Sendung nicht ersehen, ob die neu gegründete Gesellschaft blos aus dem Präsidenten oder auch noch aus anderen Leuten besteht, und hoffen, dass Sie uns diese Frage beantworten werden.

G. O. in *F.* Falls Sie Joachim Andersen's Schule der Virtuosität, bestehend in 24 grossen Studien für Flöte (Leipzig, Jul. Heinr. Zimmermann) noch nicht kennen, wollen Sie sich diese einmal genau ansehen.

K. B. in *K.* Der Krug geht so lange zum Brunnen, bis er bricht, — dieses Sprichwort wird sich sicher auch bei dem von Ihnen bezeichneten Unternehmen bewähren, wenigstens sind alle Anzeichen dafür vorhanden.

Anzeigen.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Weihnachtslieder.

Ein Cyklus für eine Singstimme mit Pianofortebegleitung.

Text und Musik

von [1833.]

Peter Cornelius.

Op. 8.

No. 1. Christbaum.
No. 2. Die Hirten.
No. 3. Die Könige.
No. 4. Simeon.
No. 5. Christus der Kinderfreund.
No. 6. Christkind.

(Mit deutscher und englischer Textunterlage.)

Ausgabe A. (Original.) M. 2,50.
Ausgabe B. (Für Sopran.) M. 2,50.

Bei **N. Simrock** in **Berlin** erschienen soeben: [1884.]

3 symphonische Dichtungen

für

grosses Orchester

von

Ant. Dvořák.

No. 1. **Der Wassermann** (Op. 107). Partitur ℳ 15,—. Orchesterstimmen ℳ 24,—.
No. 2. **Die Mittagshexe** (Op. 108). Partitur ℳ 12,—. Orchesterstimmen ℳ 18,—.
No. 3. **Das goldene Spinnrad** (Op. 109). Partitur ℳ 24,—. Orchesterstimmen ℳ 30,—.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Beer, Max Josef, Op. 6. Fünf Minnelieder für Pianoforte. ℳ 4,—. [1885.]

Digitized by Google

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [1836.]

Adolf Ruthardt, Op. 31. **Sonata quasi Fantasia** für zwei Claviere. Partitur-Ausgabe ℳ 4,50. (Zwei Exemplare ℳ 7,—.)
— — Op. 34. **Trio** für Clavier, Oboe und Bratsche. ℳ 6,—.

Versteigerung am 16. u. 17. Nov.

der **Musik-Bibliothek** mit vorzüglichen theoretischen und praktischen Werken, Kammermusik, Concertstücke, Partituren etc., sowie bedeutende **Autographensammlung** und werthvolles **Musiker-Stammbuch mit zahlreichen Noten-Skizzen** aus dem Nachlass des Claviervirtuosen

Prof. Louis Brassin.

Ausserdem kommt zur Versteigerung die
Marmorbüste Louis Brassin's.

Katalog (ca. 600 Nummern umfassend) versendet gratis [1837.]

Rudolph Lepke's
Kunst-Auctions-Haus.
Berlin S.W., Kochstr. 28/29.

[1838g.]
GESANGSCHULE HERRMANN
Privatconservatorium für Gesang.
VOLLSTÄNDIGE AUSBILDUNG FÜR BÜHNE & CONCERT.
Prospecte frei durch die Direction MÜNCHEN.

Am 1. November erschien:

Systematische Schule der Clavier-Technik
mit theoretischen Bemerkungen
von
J. D. Jordan.
Ausgabe in deutscher und polnischer Sprache.
3 Mark netto.
[1839b.]
Jos. Aibl Verlag in München.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Neues für Concerte!

Ottokar Nováček.

Concerto eroico
für **Clavier** und **Orchester.** Op. 8.
Orch.-Partitur ℳ 15,—. Principalstimme mit zweitem Clavier ℳ 9,—. Orchesterstimmen. [1840.]

Das Concert wurde am 25. und 26. Oct. in den Berliner Philharmonischen Concerten unter Hrn. Arthur Nikisch aufgeführt und von dem Claviervirtuosen Hrn. Ferruccio Busoni mit glänzendem Erfolg gespielt.

Passacaglia
für **Violine** und **Bratsche** frei nach Händel
von
Johan Halvorsen.
ℳ 1,50.

Dieses Stück ist neulich zum ersten Male in zwei aufeinander folgenden Copenhagener Palais-Concerten unter Hrn. Joachim Andersen vom Componisten und Hrn. Fini Henriques mit durchschlagendem Erfolg gespielt worden.

Edition Schuberth
Verlag classischer und moderner Musik in billigen Prachtausgaben für alle Instrumente. Ueber 5000 Nrn.! Vollständige Verzeichnisse gratis und franko von J. Schuberth & Co., Leipzig.
[1841h.]

Neue Orchesterwerke. [1842.]

Franz Kessel.
Symphonische Variationen f. grosses Orchester (Bmoll).
Partitur ℳ 5,— no., Stimmen ℳ 12,— no.

Bernh. Köhler.
Scherzo für grosses Orchester (Esdur).
Partitur ℳ 6,— no., Stimmen ℳ 6,— no.

Fritz Volbach.
Ostern. Symphonisches Gedicht für grosses Orchester und Orgel.
Partitur ℳ 9,— no., Stimmen ℳ 18,— no.

Mainz. **B. Schott's Söhne.**

Digitized by Google

Neu! Dritte Auflage. **Neu!**

Wie spielt man Clavier?

Op. 30, I. Theil.

Tonbildungslehre

mit neuen Uebungsbeispielen

aus Werken der Meister

für den Clavierunterricht von

Heinrich Germer.

Preis 2 ℳ no.

[1843.] Zur **Ansicht** durch jede Musikalienhandlung.

Leipzig, Commissions-Verlag von **C. F. Leede.**

Die

Dirigenten-Stelle

bei dem unterzeichneten Gesangverein ist erledigt. Bewerber wollen ihre Meldungen **sofort** an den Vorsitzenden, Rechtsanwalt **Dr. Klasen** hier, richten.

Leer, im November 1896. [1844.]

Der Vorstand des Singvereins zu Leer.

C. **M.** [1845.]

CARL MERSEBURGER, LEIPZIG.

Special-Verlag:

Schulen & Unterrichtswerke

für

Gesang, Klavier, Orgel,

überhaupt alle Musik-Instrumente.

Populäre Musikschriften.

Verlagsverzeichnisse frei.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [1846.]

Compositionen für Violine mit Begleitung.

Besekirsky, G., Idylle für Violine mit Pianoforte, Op. 11. ℳ 1,80.

Jaques-Dalcroze, É., Rondo scherzando für Violine mit Pianoforte, Op. 16. ℳ 2,50.

Klughardt, August, Concert (Ddur) für Violine mit Orchester, Op. 68. Partitur ℳ 7,—. Principalstimme ℳ 3,—. Orchesterstimmen ℳ 10,—. Clavierauszug des Orchesters ℳ 5,—.

Mirsch, Paul, Adagio für Violine mit Pianoforte, Op. 3. ℳ 1,50.

Pohl, Richard, Wiegenlied für Violine mit Pianoforte. ℳ 2,—.

Popper, David, Romanze für Violine mit Pianoforte, Op. 5. ℳ 2,—.

Rehberg, Willy, Romanze für Violine mit Pianoforte, Op. 12,—.

Svendsen, Johan S., Concert (Adur) für Violine und Orchester, Op. 6. Partitur ℳ 9,—. Principalstimme ℳ 3,—. Orchesterstimmen ℳ 10,—. Clavierauszug (des Orchesters), bearbeitet von Alois Reckendorf. ℳ 5,—.

Wagner, Richard, Ein Albumblatt für Violine mit Orchester von A. Wilhelmj. Partitur ℳ 1,50. Stimmen ℳ 3,—.

Für Violine mit Pianoforte von A. Wilhelmj. ℳ 1,50.

---

† Clara Schumann. †

Compositionen für Clavier:

Op. 10. Scherzo. ℳ 2,—. Op. 14. II. Scherzo. ℳ 2,—. Op. 15. 4 Stücke. ℳ 2,—. Op. 16. 3 Praeludien u. Fugen ℳ 3,50. Op. 20. Variationen. ℳ 2,—. Op. 21. 3 Romanzen. ℳ 3,—. [1847.]

Clavier-Werke (Volks-Ausg.) ℳ 3,—. Op. 17. Clavier-Trio. ℳ 4,90. Op. 22. 3 Romanzen f. Clav. u. Viol. ℳ 3,—.

Lieder für 1 Singstimme m. Clavier-Begl.: Op. 12, 13, 23. Heft-Ausg. je ℳ 1,—. Einzeln je 30 ₰.

Biographie, in La Mara's Musikal. Studienköpfen. Bd. V. ℳ 4,—.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

Gebrüder Hug & Co.

Leipzig.

Kataloge

antiquarischer Musikalien

für [1848.]

Orchester, Kammermusik, Streich- und Blasinstrumente, Pianoforte, Gesang

gratis und franco.

Sophie Schröter,

Concertsängerin. [1849aa.]

Vertretung: Süddeutsche Concertdirection in München.

[1850e.] **Otto Hintzelmann,**

Concert- u. Oratoriensänger (Tenor).

Berlin, W. 30., Eisenacher Str. 66.

Frau Büttner-Glanz,

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran), Schule Auguste Götze, [1851u.]

Gesanglehrerin.

Leipzig, Bahnhofstrasse 19, II.

Concert-Tenor Georg Ritter,

früher Berlin, jetzt aber: [1852u.]

Dresden, Pragerstrasse 38.

Stephan Krehl,

Lehrer f. Theorie am grossh. Conservatorium **Carlsruhe** (Baden). [1853x.]

Kammersänger C. Dierich

(Tenor). [1854c.]

Leipzig, Pfaffendorfer Str. 11.

(Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.)

Digitized by Google

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen:

Compositionen von

Alois Reckendorf:

Op. 1. Zwei Nocturnes für Pianoforte. M. 1,50. [1855.]

Op. 2. Walzer für das Pianoforte zu vier Händen. M. 2,50.

Op. 3. Kleine Bilder für Pianoforte M. 2,—.

Op. 4. Sieben Lieder für eine Baritonstimme mit Pianoforte. Heft I. 1. Ich geh nicht in den grünen Hain. (W. Osterwald.) 2. Heimweh. „O, dass ich draussen lag". (C. Stieler.) 3. Sommersegen. „So warm und herrlich liegt die Welt". (Wolfgang Müller v. Königswinter.) M. 2,—.

— Idem. Heft II. 4. Unergründlich. „Ich küsste sie auf die Stirne kaum". (J. G. Fischer.) 5. Zwiegesang. „Im Fliederbusch ein Vöglein sass". (R. Reinick.) 6. So wandr ich in die weite Welt. (W. Osterwald.) 7. Falsch, aber süss. „Komm, falsche Dirne". (G. F. Daumer.) M. 2,—.

Op. 5. Fünf Clavierstücke. Heft I., II. à M. 2,—.

Op. 6. Sechs Lieder und Gesänge für gemischten Chor. Heft I. Die Rose treibt ein rothes Blatt. (W. Osterwald.) 2. Trennung. „Er ritt so einsam durch den Wald". (Alex. Kaufmann.) 3. Heimkehr. „Und wieder ritt er durch den Wald". (Alexander Kaufmann.) Part. u. Stimmen M. 2,40. (Part. M. 1,20. Stimmen à M. —,30.)

— Idem. Heft II. 4. Mit sanften Flügeln senkt die Nacht. (W. Osterwald.) 5. Durch säuselnde Bäume im Mondenschein. (W. Osterwald.) 6. Kommt auf den Anger, muntre Buben. (W. Osterwald.) Part. und Stimmen M. 2,40. (Part. M. 1,20. Stimmen à M. —,30.)

Op. 7. Tänze für Pianoforte zu vier Händen. Heft I. M. 4,—. Heft II. M. 3,—.

Op. 10. 24 Etuden in allen Dur- und Molltonarten für Pianoforte. Heft I. M. 3,—. Heft II., III., IV. à M. 2,50.

Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

„Oestliche Rosen".

Ein Liederkreis von F. Rückert

für Soli und Chor mit Begleitung von zwei Clavieren.

Componirt von [1856.]

W. A. Remy.

Op. 16.

Partitur M 12,—. Chorstimmen (à 50 ₰ und 1 M) M 3,—. Solostimmen (à 60 ₰ und 30 ₰) M 1,50.

Soeben erschienen:

Karl Gleitz

Op. 16.

Künstlers Erdenwallen.

Ein Lebensbild. Mit Musikbeilagen.

80 Seiten. Gr. 8°.

Preis: M. 3,— netto.

[1857.]

Die Musikbeilagen umfassen 45 Seiten und bestehen in:

1. Variationen für Pianoforte (2) Seiten).
2. Zwei Liedern für hohe Stimme mit Pianoforte-Begleitung.
3. Idylle für Clavier.
4. Zwei Liedern für Sopran mit Pianoforte-Begleitung.
5. Kleinem Clavierstück.
6. Pieta, Partitur für kleines Orchester.

In der Erzählung des Künstlers sprudelt ein köstlicher, origineller Humor, an dem jeder Leser seine helle Freude haben wird; daneben verräumt es der Verfasser aber nicht, neue und interessante Streiflichter auf die moderne Tonkunst zu werfen.

Ueber Karl Gleitz als Componisten urtheilt die maassgebende Presse: „Ein werdendes Genie", „Ein aufstelgender Stern", „Selbständig und eigenartig", „Zu Grossem berufen".

Verlag von W. Grosscurth, Berlin SW. 19.

Billigste, correcte, gutausgestattete Bibliothek der Classiker u. modernen Meister der Musik.

Volksausgabe Breitkopf & Härtel.

Ausführliche Prospecte gratis.

Durch alle Buch- u. Musikhandlungen zu beziehen.

[1858—.]

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Altböhmische Gesänge

für gemischten Chor,

herausgegeben von [1859]

Carl Riedel.

Heft I.

No. 1. Gesang der Kelchner. „Herr mein Gott, Geber alles Guten". No. 2. Feldgesang der Taboriten. „Krieger des Herrn". No. 3. Altböhmisches Morgenlied. „Dem die Sternenheere". Partitur u. Stimmen M 2,—. (Part. M 1,—. Stimmen à M —,15. und M —,25.)

Heft II.

Drei altböhmische Weihnachtslieder: 1. „Fren dich, Erd und Sternehzelt". 2. Die Engel und die Hirten. „Kommet, ihr Hirten". 3. „Lasst Alle Gott uns loben". Partitur und Stimmen M 2,50. (Partitur M 1,—. Stimmen à M —,38.)

Gesangübungen, zugleich Leitfaden für den Unterricht von Adolf Brömme.

Ausgabe für hohe und tiefe Stimmen in zwei Abtheilungen à 2 M.

A. Brauer in **Dresden.** [1860—.]

Digitized by Google

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Herzogenberg, Heinrich von, Op. 14. **Deutsches Liederspiel.** Text nach älteren und neueren Volksliedern zusammengestellt und für Solostimmen und gemischten Chor mit Pianoforte zu vier Händen componirt.
Partitur ℳ 8,—. Chorstimmen (à ℳ —,75. und 1,—.) ℳ 3,—. [1861.]

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.
Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).
[1862—.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Julius Blüthner,
Leipzig.
Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.
Hoflieferant
Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.
[1863—.]

Flügel **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen: [1864.]

Richard Wagner,
Gesammelte Schriften und Dichtungen.

2. Auflage. (Volksausgabe.)
Complet in zehn Bänden.
Broch. ℳ 18,—. Geb. ℳ 25,—.
Geb. in fünf Doppelbänden ℳ 22,—.
Inhaltsverzeichniss gratis und franco.
Verlag von *E. W. Fritzsch* in Leipzig.

Digitized by Google

Preistheilung und Neuausschreibung.

Das Preisausschreiben vom 1. Mai d. J. betr. Quartette und Sextette für Streichinstrumente in der neuen Stelzner'schen Besetzung ergab die Einlieferung von 17 Quartetten und 18 Sextetten. Das Preisgericht, die Herren Prof. Draeseke, Grützmacher, Rappoldi, Dr. Stelzner und der Unterzeichnete, hat den Sextettpreis (500 Mark) dem Sextette für 2 Violinen, Viola, Violotta, Violoncell und Cellone mit dem Kennworte „Ernst ist die Kunst" zugesprochen. Als Componisten ergab die Eröffnung des Namenscouverts Hrn. Arnold Krug in Hamburg. Das Sextett mit dem Kennworte „Frisch hinein und ohne Wanken" erhielt eine ehrenvolle Erwähnung". Ein Quartettpreis konnte nicht ertheilt werden. Deshalb wird das Preisausschreiben bezügl. eines Quartetts für Violine, Viola, Violotta und Violoncell hiermit wiederholt. Die Violotta ist eine Armgeige von der Grösse und Mensur der Viola und steht eine Octave tiefer als die Violine. Die Notirung hat in der Partitur im Tenorschlüssel zu erfolgen, in der Stimme im Violinschlüssel, eine Octave höher, als die Töne klingen. Die Preisrichter bleiben dieselben, der Preis 500 Mark. Partitur und Stimmen sind gut leserlich an die Geschäftsstelle des k. Conservatoriums zu Dresden, Landhausstr. (welche auf Anfrage auch eine Druckschrift über die Violotta versendet) bis zum 31. December d. J. einzusenden. Die Composition ist mit einem Kennwort zu versehen, mit demselben auch das verschlossene Couvert, welches Namen und Adresse des Componisten enthält. Die Preisertheilung erfolgt im März 1897. Für die preisgekrönte Composition erhält Hr. Dr. Alfred Stelzner das Aufführungsrecht. Derselbe ersucht auch die bisherigen und zu erwartenden Preisbewerber, ihm ihre Compositionen in Partitur und Stimmen im Original oder in Abschrift zu überlassen, damit er die beachtlichen oder einzelnen Sätze daraus zur Aufführung bringen lassen kann. Diejenigen Componisten, welche einen Monat nach dieser Veröffentlichung nicht die Adresse angegeben haben, wohin ihre Compositionen zurückgeschickt werden sollen, willigen damit in diese Ueberlassung und in die Eröffnung ihres Namenscouverts. [1865.]

Dresden. den 25. October 1896.

I. A.
Hofrath Prof. Eugen Krantz,
Director des königl. Conservatoriums zu Dresden.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[1866—.] **Gründungsjahr: 1821.**

* * *

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Breitkopf & Härtel's Kammermusik-Bibliothek

enthält die classischen und neueren Kammermusikwerke in brochirten Stimmenheften mit farbigem Umschlag. [1867h.]

Die Kammermusikwerke der Classiker Beethoven, Haydn, Mozart, Mendelssohn, Schubert und Schumann sind vollständig vertreten und ausserdem in reicher Auswahl die Werke der modernen Tonsetzer. Der billige Einheitspreis von 30 ₰ für jede Nummer und Stimme erleichtert die Anschaffung und setzt Jeden in die Lage, sich für sein Instrument den Hauptschatz seines Repertoires anzuschaffen.

8 Gruppen mit 1350 Nummern.

Jede Stimme und Nummer 30 Pf. Pianoforte M. 1,50.

I. Octette, Septette, Sextette für Violine etc. II. Streich-Quintette. III. Streich-Quartette. IV. Streich-Trios. V. Septette, Sextette für Clavier etc. VI. Clavier-Quintette. VII. Clavier-Quartette. VIII. Clavier-Trios.

Ausführliche Verzeichnisse kostenfrei durch jede Musikalienhandlung, auch durch die Verlagshandlung BREITKOPF & HÄRTEL in Leipzig.

BREITKOPF & HÄRTEL'S ORCHESTERBIBLIOTHEK

No. **Neu aufgenommen:**

1201. **Bach, J. S.,** Kirchen-Cantate No. 4. „Christ lag in Todesbanden". Für Orchester, einger. v. G. Schreck. 30 Stimmen = 10 Hefte je 30 ₰. Orgel-Stimme ℳ 1,50. [1868.]

1065. **Bellini,** Ouverture zu „Norma". 25 Stimmen = 24 Hefte je 30 ₰.

691. **Grétry,** Chor der Scharwache a. „Die beiden Geizigen" (C. Walther.) 24 Stimmen = 16 Hefte je 30 ₰. (Partitur ℳ 2,—.)

448. **Rummel,** Op. 85. Clavier-Concert A moll. Solo-St. ℳ 1,50, 17 Orch.-Stimmen = 17 Hefte je 30 ₰.

1115. **Leo,** Symphonie zum Orator. „Sant' Elena al Calvario". (H. Kretzschmar.) 15 Stimmen = 15 Hefte je 30 ₰. (Partitur ℳ 2,—.)

339. **Scharwenka,** Ph., Op. 71. Für die Jugend. Daraus No. 1, 3 u. 4 f. Streichorch. bearb. v. M. Burger. 8 Stimmen = 5 Hefte je 30 ₰. (Partitur ℳ 2,—.)

P. Pabst,
Leipzig,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [1869—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Soeben erschien: [1870.]

Hugo Goldschmidt,
Handbuch der deutschen Gesangspädagogik.

Erster Theil: Das erste Studienjahr.

Ausg. A. Mit Uebungen in hoher Lage.
Ausg. B. Mit Uebungen in tiefer Lage.
Je 160 Seiten ℳ 7,50.

Das Werk wird dem praktischen Lehrbedürfniss ebenso gerecht wie dem Bedürfniss des Lehrenden, sich mit der Litteratur der Gesangspädagogik und ihren Hilfswissenschaften, insbesondere der Sprachphysiologie, Phonetik und Geschichte der Musik bekannt zu machen.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Verlag von L. Hoffarth in Dresden.

Döring, C. H., Op. 128. **Fünfzehn Clavier-Etuden** für jeden fortgeschrittenen Elementarschüler zur Entwickelung eines fliessenden und tonschönen Anschlages. 2 Hefte. Pr. je ℳ 1,80.

— Op. 129. **Zwei Männerchöre.** Dichtungen von Julius Gersdorff. No. 1. In Hochheim. Partitur u. Stimmen Pr. 1 ℳ. (Stimmen einzeln je 15 ₰.) No. 2. Auf dem Heimweg. (Partitur u. Stimmen Pr. 1 ℳ. (Stimmen einzeln je 15 ₰.) [1871b.)

Draeseke, Felix, Op. 61. **Fünf Gesänge** für eine Singstimme mit Pianoforte. Heft 1: Die Lindenwirthin. (R. Baumbach.) Herbst. (R. Baumbach.) Heft 2: Es geht ein lindes Wehen. (R. Baumbach.) Die Bleiche (H. v. Gilm.) Aller Seelen. (H. v. Gilm.) Pr. je ℳ 1,50.

— Op. 62. **Vier Gesänge** für eine Singstimme mit Pianoforte. Heft 1: Beim neuen Wein. (R. Baumbach.) Drei Kameraden. (R. Baumbach.) Heft 2: Voll Maass. (R. Baumbach.) 'naus. (R. Baumbach.) Pr. je ℳ 1,80.

Musikalien und Bücher,

deren Bestellung unter genauer Angabe der resp. Titel an mich gelangt, werden von mir prompt und billig geliefert. Aufträge aus Ländern, nach welchen Postnachnahme nicht zulässig ist, wolle man gef. mit dem event. Geldbetrag versehen. [1872.]

Leipzig. E. W. Fritzsch.

Erschienen ist: [1873—.]

Max Hesse's Deutscher Musiker-Kalender

XII. Jahrg. für 1897. XII. Jahrg.

Mit den **Portraits** und **Biographien** von Felix Mottl, Arthur Nikisch, Rich. Strauss, Felix Weingartner — einem Verzeichnisse der **Musik-Zeitschriften** und der **Musikalien-Verleger** — und einem ca. **25,000 Adressen** enthaltenden **Adressbuche** mit Special-Verzeichnissen der **Dirigenten der Militär-Musikcapellen des deutschen Heeres** und der **Organisten Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz etc.**

36 Bogen kl. 8°, elegant gebunden ℳ 1,50.

Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders.

☞ Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie von

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Im Verlage von **Julius Hainauer,** königl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau, erscheint soeben: [1874.]

Tristesses et Sourires.

Huit Morceaux pour Piano

par

Maurice Moszkowski.

Op. 58.

No. 1.	**Effusion**	ℳ 1,75.	No. 5.	**Historiette d'enfants.**	ℳ 1,50.
„ 2.	**Consolation**	„ 1,50.	„ 6.	**Mélancolie**	„ 1,50.
„ 3.	**Près du berceau** . . .	„ 1,50.	„ 7.	**Rêve étrange**	„ 1,50.
„ 4.	**Vieux souvenir** . . .	„ 1,50.	„ 8.	**Résignation**	„ 1,75.

Berühmte Orchesterwerke

von [1875a.]

Carl Reinecke.

Biblische Bilder.

Heft I.

Bilder aus dem Alten Testament.

Ruth und Boas.
Jacob's Traum.
Judas Maccabäus.

Partitur 2 M. Stimmen 3 M.

Heft II.

Bilder aus dem Neuen Testament.

Hirtenmusik und Wanderung nach Bethlehem.
Die Ruhe der heiligen Familie.
Die Hochzeit zu Kana.

Partitur 2 M. Stimmen 3 M.

Von der Wiege bis zum Grabe.

Ein Cyklus von 16 Phantasiestücken mit verbindendem Texte. Op. 202.

No. 1. Kindestraum.	No. 9. Des Hauses Weihe.
No. 2. Spiel und Tanz.	No. 10. Stilles Glück.
No. 3. In Grossmutters Stübchen.	No. 11. Trübe Tage.
No. 4. Rüstiges Schaffen.	No. 12. Trost.
No. 5. In der Kirche.	No. 13. Geburtstagsmarsch.
No. 6. Hinaus in die Welt.	No. 14. Im Silberkranze.
No. 7. Schöne Maiennacht.	No. 15. Abendsonne.
No. 8. Hochzeitszug.	No. 16. Ad astra.

Complet: Partitur M. 20,—. Stimmen M. 20,—.
Einzeln: Partitur à M. 2,—. Stimmen à M. 2,—.

Der Gouverneur von Tours.

Komische Oper.

Ouverture. Partitur M. 3,—. Stimmen M. 5,—.
Do. für **Militärmusik.** Partitur M. 3,—. Stimmen M. 4,—.
Farandole. Partitur M. 2,—. Stimmen M. 3,—.
Do. für **Militärmusik.** Stimmen M. 3,—.

Obige Werke sind zur Ansicht zu beziehen durch alle Buch- oder Musikalienhandlungen, sowie direct vom Verleger

Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.** [1876.]

Conrad Heubner.

Op. 8. **Sonate** (G dur) für Pianoforte und Violine. Netto ℳ 4,—.
— — Op. 9. **Trio** (D dur) für Pianoforte, Violine und Violoncell. Netto ℳ 6,—.

Digitized by Google

Franz Rummel,

Dessau, Ascanische Strasse 105.

Telegramme: Franz Rummel, Dessau. [1877a.]

Engagements-Offerten **nur direct.**

Für Bayern, Württemberg, Baden und die Schweiz: Süddeutsche Concertdirection München.

[1876w.] # Georg Wille, Violoncellvirtuos,

Soloviolonccellist des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig,

erbittet Engagementsofferten für Concerte unter der Adresse **Haydnstrasse 3, III.**

Ausbildung im Clavierspiel.

Elisabeth Morsbach,

Pianistin. [1879h.]

Leipzig, Lessing-Strasse 20, III.

[1880l.] ## Antonie Bloem,

Oratorien- u. Liedersängerin (Alt).

Wiesbaden, Gr. Burgstr. 7.

Susanne Stade, [1881—.]

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).

Gesanglehrerin.

Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Emma Sperling,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Gesanglehrerin.

Leipzig, Dörrienstr. 13. [1882z.]

Lulu Heynsen (Mezzosopran u. Alt),

[1883i.] **Lieder- und Oratoriensängerin.**

Berlin W., Schöneberger-Ufer 41.

Concertvertret. Herm. Wolff, Berlin W.

Cäcilie Kloppenburg,

hoher Alt. [1884l.]

Berlin W., Kleiststr. 40 II.

Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Margarethe Schmalfeld-Vahsel,

herzogl. anhalt. Kammersängerin (Sopran).

Berlin S., Camphausenstrasse 20.

Concert-Vertretung: [1885w.]

Eugen Stern, Berlin W., Magdeburger Str. 7.

Johanna Dietz,

Concert- und Oratoriensängerin

(Sopran). [1886g.]

Frankfurt a. M., Schweizerstrasse 1.

Arno Hilf, Violinvirtuos,

erbittet Anmeldungen für Concerte unter Adresse:

[1887a.] **Leipzig,** Flossplatz 1, II.

Elsa Ruegger,

Violoncellvirtuosin. [1888t.]

Rue de la Victoire 169, St. Gilles.

Brüssel (Belgien).

Johannes Snoer, [1889k.]

Dirigent am Theater- und Gewandhausorchester.

Lehrer für Harfe.

Leipzig, Sedanstrasse 13 part.

Anna Münch, [1890s.]

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III.

Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Edda Wolf,

Gesanglehrerin. [1891v.]

Leipzig, Pfaffendorfer Str. 5, II.

Elisabeth Paleit, [1892d.]

Concert- und Oratoriensängerin.

Alt u. Mezzosopran, Schule Stockhausen.

Wiesbaden. Vertret.: Eugen Stern, Berlin.

Clara Polscher (Mezzo-Sopran)

Leipzig, Mühlgasse 4.

[1893d.] (Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

Anna Schimon-Regan,

[1894—.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.

München, Jägerstrasse 8 III.

Frau Martha Hohlfeld,

Concertsängerin (Sopran),

sowie Gesanglehrerin. [1895r.]

Leipzig, König Johannstrasse 3, part.

Conc.-Vertr.: Eugen Stern, Berlin.

Kammersänger Alfred Oberländer

(Tenor). [1896i.]

Berlin, Charlottenburg.

(Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

Hermann Gausche (Bariton),

Oratorien-, Balladen- und Liedersänger.

Vertreter: Hermann Wolff, Berlin W.

Eigene Adresse: **Creuznach.** [1897d.]

Willy Rehberg,

Genf. [1898—.]

Ludwig Lauboeck,

Violinist. [1899aa.]

Leipzig, Brüderstrasse 8 I r.

Correspondenzen erreichen mich unter [1900f.] der Adresse:

Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38, I.

Hugo Becker, königl. Professor.

Emil Pinks,

Concert- und Oratorientenor.

Leipzig, Hohe Str. 47, II. [1901d.]

Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Druck von C. G. Röder in Leipzig

Digitized by Google

Leipzig, am 12. November 1896.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

No. 47.

Inhalt: Kritik: Houston Stewart Chamberlain, Richard Wagner. Besprochen von Adolf Ruthardt. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Hannover (Schluss). — Berichte aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Briefkasten. — Anzeigen.

Kritik.

Houston Stewart Chamberlain. Richard Wagner. Mit zahlreichen Portraits, Facsimiles, Illustrationen und Beilagen. München, Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft vorm. Friedrich Bruckmann.

Besprochen von **Adolf Ruthardt.**

(Schluss.)

Des Weiteren vermisste ich in den mir bekannten Schriften über Wagner eine klare, von störendem Beiwerk freie und geschlossene Darlegung des Wesentlichen in seinem Wollen, Fühlen und Denken und der überraschenden Einheit, die sich zwischen der moralischen, sich immer treuen, von ihrer grossen Bestimmung felsenfest überzeugten Persönlichkeit und ihrem Lebenszwecke kundthut. Das ist nun dem Verfasser, Stewart Houston Chamberlain, über alle Erwartungen gelungen. Wohl gehört er den „Homousianern“ an, deren ich zu Anfang dieser Besprechung scherzend Erwähnung that, aber nur die Liebe und die auf dem Untergrunde tiefer und umfassender Kenntnisse sich entzündende Begeisterung macht wirklich hellsehend, ebensosehr wie der Hass blind macht. Man denke an Friedrich Nietzsche! Es sind kaum zehn Jahre verflossen, als ich zufälligerweise die persönliche Bekanntschaft dieses schwer zugänglichen Philosophen während eines mehrwöchentlichen Aufenthalts in Sils-Maria (Ober-Engadin) machte. Ich durfte ihn fast jeden Nachmittag bei seinem täglichen einsamen Spaziergang ins Val Fex begleiten. Wie oft ruhten unsere entzückten Blicke nicht auf dem Piz Lagren und Piz Pulaschin, wenn wir an den Häusern von Platta und Crasta vorüber nach Curtins, Einem der höchsten, stets bewohnten Orte Europas wanderten! Es versteht sich, dass das Gespräch gleich beim ersten Spaziergang auf Wagner fiel. Doch wer beschreibt meine Bestürzung, als der Verfasser von „Die Geburt der Tragödie“ und „Richard Wagner in Bayreuth“ nicht nur den Menschen, sondern auch den Künstler Wagner in einer nicht wiederzugebenden Weise von dem hohen, ja dem höchsten und prächtigsten Piedestal, das ihm je aufgerichtet worden ist, herunterzuzerren begann. Mit grimmiger Genugthuung fügte Nietzsche hinzu, dass er zum grossen Schmerze Wagner's mit diesem gebrochen habe. „Und aus welchem Anlass?“ fragte ich. „Er sandte mir seine »Parsifal«-Dichtung mit der Widmung: Seinem lieben Freunde N. R. Wagner, Kirchenrath, zu. Ich antwortete sofort mit der Zusendung meiner Schrift »Zum hundertjährigen Todestage Voltaire's«. Er verstand mich, und von da an schwiegen wir.“ In Nietzsche's Wahnvorstellung hlieh Wagner fortan ein Gaukler, ein Komödiant, höher zu schätzen waren ein Rossini, Bizet und Hr. Peter Gast (!), dem er sogar einen Operntext (ein mörderisches Drama der Blutrache, Schauplatz: Corsica) gedichtet hat.*) Bei den lichtvollen, geistsprühenden

*) Die Vermuthung, Nietzsche's musikalische Bildung müsse demnach eine höchst fragwürdige gewesen sein, wird allein schon durch die saubere Partitur seines „Hymnus an das Leben“, Leipzig, E. W. Fritzsch, widerlegt. Ich hatte in Sils-Maria Gelegenheit, mich zu überzeugen, dass er in rein

Digitized by Google

Worten Nietzsche's — er sprach ungefähr, wie er schrieb — über Goethe, Beethoven, Schopenhauer, David Strauss, das deutsche Weib (über welches er folgendes Paradoxon aufstellte: „Wenn Sie einer deutschen, geistreichen, die Gesellschaft lebhaft anregenden Frau begegnen, forschen Sie nach! — gewiss rinnt von irgend einer Seite her jüdisches Blut in ihren Adern"), die Gegensätze deutscher und romanischer Anschauung und Anderes mehr, konnte ich unmöglich auf die Vermuthung gerathen, dass bereits die Dämonen des Wahnsinns ihre Hände nach ihm reckten. Aber immer und immer wieder kam er, trotz meiner Bemühungen, der Unterhaltung eine andere Wendung zu geben, auf Richard Wagner zu sprechen. Offenbar kettete diese höhere, erdrückende Gewalt den widerstrebenden, sich aufbäumenden Uebermenschen in ihren Bannkreis, und die Erklärung zu Nietzsche's radicaler Sinnesschwenkung ergibt sich somit von selbst. Chamberlain erzählt uns von ihm folgende rührende Episode: „Hinter den Gaukelbildern, mit denen die furchtbare Krankheit diesen grossen Verstand umhüllte, lebte doch die Gestalt des Einen, aber eben nur in tiefster Seele, seinem zerrütteten Denken nicht mehr erreichbar, ungetrübt weiter; nicht lange vor der letzten Katastrophe reiste Nietzsche nach Luzern, liess sich nach Triebschen (wo er Wagner gekannt hatte) hinausfahren und sass da abseits am See, scheinbar einzig beschäftigt, Zeichen in den Sand zu graben — als aber seine Begleiterin sich hinabbückte, da sah sie, wie die Thränen aus seinen Augen strömten."

Ich komme auf Chamberlain's Buch zurück, dessen Lecture meine aufrichtige Bewunderung für des Verfassers hohe und reine, von geläuterter Begeisterung durchglühte Darstellung hervorgerufen und für seinen Gegenstand gestärkt und befestigt hat. Indem Chamberlain mit Glück bemüht war, alles Nebensächliche und Ueberflüssige, allen Anecdotenkram, Namen und Daten nach Möglichkeit in seinem „Richard Wagner" auszusondern, gewann er ein ungemein plastisches, scharfumrissenes lebendiges Bild, das vermöge der Anordnung des Stoffes, die nach architektonischen Principien, nicht nach chronologischer Reihenfolge getroffen wurde, den Menschen Wagner in den überzeugendsten Einklang mit seinem erhabenen Lebenszweck bringt. Wie verführerisch mochten dem Verfasser z. B. nicht Aussprüche und Urtheile so vieler Feinde Wagner's gewinkt haben, um in seinem Buche eine wirkungsvolle, Heiterkeit oder Sensation erregende Aufnahme zu finden. Aber er beschränkt sich darauf, treu seinem Grundsatz, alles Kleinliche zu umgehen, dieselben en bloc abzuthun, indem er Seite 46 und 47 ausruft: „Dieser makellos edle, gänzlich uneigennützige, immer nur für die reine, heilige Kunst entbrannte Mann, der im Laufe seines ganzen Lebens seine eigenen Interessen stets mit Füssen trat, der sich von keinen Rücksichten auf sich und auf Andere bestimmen liess, sondern mitten durch »das wüste Spiel auf Vortheil und Gefahr«, das ihn umgab, auf das einzige Ziel hinsteuerte: das seltene Können, das Gott ihm anvertraut hatte, zum Heil der Kunst, zum Heil seines Vaterlandes zu bethätigen, — — dieser Mann rief mit Naturnothwendigkeit überall, wo er erschien, eine spontane und erbitterte Opposition hervor seitens aller Gemeindenkenden, aller Schacherer mit Kunst und Künstlern und auch seitens aller Mittelmässigen. Noch niemals hat ein Künstler so unversöhnlichen Hass gegen sich geweckt. Das ganze Heer der Bosheit und das ganze Heer der eunuchenbaften Impotenz waren seine geborenen Gegner." Und weiter: „Richard Wagner ist der Künstler, den Schiller herbeisehnte: »eine fremde Gestalt in seinem Jahrhundert«, gekommen, »furchtbar wie Agamemnon's Sohn«, um es zu reinigen. Auch in Wagner's Herzen wohnte Hass: der Hass gegen eine prostituirte, zur Industrie gewordene Kunst, der Hass gegen jede Heuchelei, der Hass gegen eine ganze scheinheilige Welt. Dieser Hass entsprang aber aus Liebe. Wagner empörte sich aus Liebe, nicht aus Neid und Hass." — Gewisse Charakterzüge Wagner's — nennen wir sie immerhin Schattenseiten — stehen im engsten Zusammenhange mit der Erhabenheit seiner Ziele. Nietzsche (der frühere) deutet darauf hin — ich kann es mir nicht versagen, die berückend schönen Worte*) des Philosophen, als wohl hieher passend, zu citiren — indem er sagt: „Zu unterst wühlt ein heftiger Wille in jäher Strömung, der gleichsam auf allen Wegen, Höhlen und Schluchten aus Licht will und nach Macht verlangt. Nur eine ganz reine und freie Kraft konnte diesem Willen einen Weg ins Gute und Hilfreiche weisen; mit einem engen Geiste verbunden, hätte ein solcher Wille bei seinem schrankenlosen tyrannischen Begehren zum Verhängniss werden können; und jedenfalls musste bald ein Weg ins Freie sich finden, und helle Luft und Sonnenschein hinzukommen. Ein mächtiges Streben, dem immer wieder ein Einblick in seine Erfolglosigkeit gegeben wird, macht böse. Das Unzulängliche kann mitunter in den Umständen, im Unabänderlichen des Schicksals liegen, nicht im Mangel der Kraft; aber Der, welcher vom Streben nicht lassen kann, trotz diesem Unzulänglichen, wird gleichsam unterschwürig und daher reizbar und ungerecht. Vielleicht sucht er die Gründe für sein Misslingen in den Anderen, ja, er kann in leidenschaftlichem Hass alle Welt als schuldig bebandeln; vielleicht auch geht er trotzig auf Neben- und Schleichwegen oder übt Gewalt . . . Es war ein liebevoller, mit Güte und Süssigkeit überschwänglich mild zuredender Geist, dem die Gewaltthat und die Selbstzerstörung verhasst ist, und der Niemanden in Fesseln sehen will: dieser sprach zu Wagner. Er liess sich auf ihn nieder und umhüllte ihn tröstlich mit seinen Flügeln, er zeigte ihm den Weg . . . Es geht ein verbindender unterirdischer Strom von sittlicher Veredlung und Vergrösserung durch Alle hindurch (nämlich die Hauptfiguren in Wagner's Tondramen), der immer reiner und geläuterter fluthet. An welchem Künstler ist etwas Aehnliches in ähnlicher Grösse wahrzunehmen? . . . Von da aus (»Ring der Nibelungen«) auf den »Tannhäuser« und »Lohengrin« zurückblickend, fühlen wir, wie der Mensch Wagner wurde: wie er dunkel und unruhig begann, wie er stürmische Befriedigung suchte, Macht, berauschenden Genuss erstrebte, oft mit Ekel zurückfloh, wie er die Last von sich werfen wollte, zu vergessen, zu verneinen, zu entsagen begehrte — der gesammte Strom stürzte sich bald in dieses, bald in jenes Thal und bohrte in die dunkelsten Schluchten: — in der Nacht dieses halb unterirdischen Wühlens erschien ein Stern hoch

musikalischen Fragen sehr gut zu Hause war. Eines Tages erzählte er mir, wie er mit Wagner zusammen eine vierhändige Composition von sich gespielt habe, in der einem hartnäckigen Fünftole-Rhythmus eine bedeutsame Rolle zuertheilt war. Damit sei Wagner nicht zurecht gekommen, habe lachend aufgehört und gerufen: „An mir ist ein Philologe, an Ihnen aber ein Musiker verloren gegangen!"

*) Aus „Unzeitgemässe Betrachtungen". Viertes Stück: Richard Wagner in Bayreuth.

Digitized by Google

über ihm, mit traurigem Glanze, er nannte ihn, wie er erkannte: Treue, selbstlose Treue!“ — Wie der Mensch Wagner wurde, prägnanter, einfacher, beredter hat es uns noch Keiner erzählt, wie eben Chamberlain im ersten Capitel seines Werkes: „Richard Wagner's Lebensgang“. Dieses Capitel zerfällt in zwei Theile: die erste Lebenshälfte des Meisters bis 1849 und die zweite bis zu seinem Tod, einschliesslich einer chronologischen Tafel. Ich kann den Wunsch nicht unterdrücken, die Verlagsbuchhandlung möchte dieses Capitel in einer billigen Einzelausgabe erscheinen lassen, denn es wäre ganz besonders geeignet, von dem Leben, Wirken und Streben eines Mannes, auf den der echte Deutsche als Deutscher mit demselben Stolz blicken darf, wie auf einen Luther oder Bismarck, eine richtige Vorstellung zu erwecken und zu verbreiten. Wenn ich auf die übrigen drei grossen Capitel des umfangreichen Buches an dieser Stelle nicht weiter eingehe, nämlich: II. „Wagner's Schriften und Lehren“, III. „Wagner's Kunstwerke“, IV. „Bayreuth“, so geschieht es theils aus Mangel an Raum, theils weil bereits das erste Capitel: „Wagner's Lebensgang“, den Lebenszweck, das Denken, Fühlen und Schaffen des Meisters in kurzen Umrissen rasch und hell beleuchtet, und somit die folgenden Capitel im Grunde nur die sorgsame, auf die eindringlichsten Studien sich stützende, von ehrlicher, reiner Begeisterung und strahlender Gedankenfülle getragene Ausführung der vorgezeichneten Skizze bilden. Houston Chamberlain stellt sich damit an die Spitze der Wagner-Kenner und -Forscher: ein kleines Häuflein, wenn man es vergleicht mit dem bedeutungslosen Schwall und dem geschwätzigen, wenig lehrreichen Umfang der durch den grossen deutschen Meister unbewusst entfesselten Wagner-Litteratur! Noch sei des Verfassers glänzende Beherrschung der deutschen Sprache gerühmt, die sich ihm als Ausländer in ihrer ganzen Schönheit, Tiefe und Ueberzeugungskräftigkeit aufgethan hat. Die äussere Ausstattung des Buches gereicht der Verlagsanstalt Bruckmann, ja dem deutschen Buch- und Kunstdruck zur höchsten Ehre. Unter den besten Portraits Wagner's von Kietz, Lenbach, Herkomer und nach Naturaufnahmen begegnen wir einer grossen Reihe von Persönlichkeiten: Familienmitgliedern, Freunden, geistesverwandten Denkern, Dichtern und Künstlern, die in der einen oder anderen Weise dem Meister nahe gestanden sind. In H. Hendrich gewann die Verlagsanstalt die Mitwirkung Eines der sehr wenigen Maler, deren Phantasie bei Wagner's Werken nicht durch das Bühnenbild befangen bleibt, sondern den Kern der dichterischen Conception erfasst und ihn frei nach dem Wesen ihrer eigenen Kunst neugestaltet. Das Verbindungsglied zwischen dem gedanklichen Theil des Werkes und dem bildlichen schuf A. Frenz durch die tiefe Symbolik seiner Vignetten. — Näher und näher rückt die Christzeit heran. Welch sinnige Bescheerung, dieses auf den Weihnachtstisch niedergelegte Prachtwerk, inmitten eines Kreises, wo wahrer und deutscher Kunst noch eine Heimstätte bereitet und die Achtung vor den besten, den edelsten und den kostbarsten Gütern der Nation heilig gehalten wird!

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Hannover, Mitte October.

(Schluss.)

Schon am 10. October folgte ein anderes Concert, das 1. Abonnementconcert unseres k. Orchesters, in welchem die mitwirkende Kammersängerin Frau Lilli Lehmann aus Berlin grosse Triumphe feierte. Die ausgezeichnete Künstlerin trug ausser der grossen Fidelio-Arie Lieder von Schubert, Schumann und Hans Hermann („Legende“ und „Erfüllter Wunsch“) vor. Die in völliger Jugendfrische erklingende Stimme, noch mehr aber die grossartige Charakterisirungskunst versetzte das Publicum förmlich in einen Rausch. Den „Erlkönig“ habe ich noch nie zuvor so in jeder Beziehung vollendet vortragen gehört, wie an diesem Abend von dieser berühmten Sängerin. Das Orchester trug unter der genialen Leitung des Capellmeisters Kotzky die neue Lustspielouverture von Rezniček, die dreisätzige Ddur-Symphonie von Mozart und Liszt's 2. Rhapsodie in der glänzenden Instrumentation von Müller-Berghaus in ausgezeichneter Weise vor. Das Rezniček'sche Opus (Novität) nahm mein volles Interesse in Anspruch. Es enthält drei Hauptgedanken, unter denen das 2. Thema vom Componisten hauptsächlich verarbeitet wird; leider ist dieses Thema mit der Stelle „Aus seiner Schusterstuben hetzt plötzlich er den Buben“ etc. aus den „Meistersingern“ sehr nahe verwandt.

Ein Wohlthätigkeitsconcert zum Besten der Hinterbliebenen der mit dem „Iltis“ Verunglückten wurde am 12. Oct. in der hiesigen Markthalle veranstaltet. Die Concertgeberin, Frau Theodore Roloff-Listing, betheiligte sich in demselben als Componistin und als Sängerin, leider nur in ersterer Eigenschaft durch die Wiedergabe ihrer Composition „Gebet der Königin Luise“, allgemeine Anerkennung findend. Unterstützt wurde die Dame durch die HH. Organist Kohlmann und Kammermusiker Steinmann, sowie durch den Marktkirchenchor.

Ganz bedeutende künstlerische Hochgenüsse boten die nächsten drei Concerte am 16., 18. und 20. October. In der Ersten dieser Veranstaltungen hatten wir die Freude, den grossen Wagner-Sänger Hrn. Carl Perron aus Dresden und dessen Kunstcollegin, Frl. M. Bossenberger (Tochter des hiesigen Capellmeisters Bossenberger und der im Jahre 1895 verstorbenen Kammersängerin Julie Koch-Bossenberger), zu hören. Hr. Perron, über dessen herrliche Stimme und sonstigen Vorzüge jedes Wort überflüssig ist, trug Lieder von Schumann, Franz und Rubinstein, sowie die „Douglas“-Ballade von Loewe vor. Ferner führte er mit Frl. Bossenberger gemeinsam das grosse Duett „Wie aus der Ferne längst vergangener Zeiten“ aus dem „Fliegenden Holländer“ aus. Frl. Bossenberger's Kunst liegt hauptsächlich in dem feinen, zierlichen Genre; in den Liedern „Veilchen“ von Mozart, „Ständchen“ von R. Strauss, „Im Mai“ von der Stucken, sowie in Arien aus Gounod's „Margarethe“ und Thomas' „Mignon“ konnte man die Leichtigkeit der Coloraturen verschiedenster Art, vor allen Dingen aber den allerliebsten Vortrag bewundern. Die Antheilnahme als Senta in dem Duett aus dem „Fliegenden Holländer“ liegt dem Naturell und der Gesangsweise des Frl. Bossenberger ferner. — — — Zu einem wahren Ehrentag des k. Theaters und überhaupt des hiesigen Musiklebens gestaltete sich die am 18. October vom k. Orchester, unter Mitwirkung des Theaterorchesters und der betr. Solisten veranstaltete erstmalige Aufführung von „Faust's Verdammniss“ von Berlioz. Das herrliche Werk war von Hrn. Hofcapellmeister Kotzky in geradezu vollendeter Weise einstudirt, Solisten, Chor und Orchester boten herrliche Leistungen, sodass die enthusiastische, in jubelndem Beifall sich kundgebende Aufnahme wohl zu verstehen ist. Rein musikalisch betrachtet wirkten folgende Nummern am stärksten: 1. Theil. Rakoczy-Marsch und einleitender Monolog „Der Winter schwand“. 2. Theil. Ostergesang „Christ erstand heut aus dem Grab“, Sylphenchor und -Ballet. 3. Theil. Faust's Arie „Dir Dank, dämmernder Abend“, das durch den charakteristischen Quartenschritt f—h und die dunkelgefärbte Instrumentalbegleitung melancholisch berührende Lied „Es war ein König in Thule“

Digitized by Google

und vor Allem das grossartige Duett zwischen Faust und Gretchen. Die herrlichste Nummer des ganzen Werkes aber ist entschieden die grosse Scene Gretchens im 4. Theil, die Unruhe und Sorge, die Verlassenheit und die Erinnerung an die vergangenen „schönen, jungen Tage" kamen herrlich zur Darstellung. Das Anfangsmotiv dieser Romanze „Ihr schönen, jungen Tage" ist nach meiner Ansicht Eine der herrlichsten Offenbarungen eines gottbegnadeten Genies. Anderseits wirkten die instrumentalen Malereien des Sylphentanzes, des Irrlichtertanzes und die allerdings stark realistische Schilderung der Höllenfahrt und des Höllenchores (nach der wunderbaren, aber doch erschütternden Höllensprache Svedenborg's) ganz mächtig. Die Solopartien lagen in den Händen unserer ausgezeichneten Primadonna Frau Thomas-Schwartz (Gretchen), des trefflichen 2. Bassisten unserer Oper Hrn. Moest (Mephisto) und des Hofopernsängers Sommer aus Berlin, dessen ausgezeichnete Leistung ganz besonders deshalb erwähnenswerth ist, weil dieser Künstler erst in letzter Stunde für unseren plötzlich erkrankten Tenoristen Burian eintrat und die Aufführung ohne jede Probe mitmachte. Mit der Aufführung dieses grossartigen Werkes sind die drei grössten Werke des grossen französischen Componisten (Phantastische Symphonie, Requiem und „Faust's Verdammniss") in Hannover eingeführt; das im Vorjahre von der Musikakademie aufgeführte Requiem (s. No. 8 des 27. Jahrganges d. Bl.) wird am 18. Nov. dieses Jahres wiederholt. Auch in Hannover wird der grosse französische Romantiker immer mehr geschätzt und geachtet. Bemerkt sei noch, dass der hiesigen Aufführung die Uebersetzung von Julius Hoppe zu Grunde gelegt war, und zwar mit Beibehaltung der Svedenborg'schen Höllensprache, von der hier als Beispiel einige Zeilen folgen mögen: „Has, Has, Tradioun marexil Trudinxe burrudixe, fory my Dinkorlitz hor meak omovixe, Uraraike, Muraraike" etc.

Das letzte in dem diesmaligen Bericht zu erwähnende Concert fand am 20. October statt, es war der 1. Clavierabend unseres einheimischen Pianisten Lutter, an welchem der Kammersänger Bulss aus Berlin als Mitwirkender hinzugezogen war. Das Programm enthielt Clavierwerke von Beethoven (Asdur-Sonate), S. Bach (Chromatische Phantasie und Fuge), Mendelssohn, Chopin und Rubinstein, sowie Balladen von Loewe und Lieder von Schubert, Schumann, Stange, Hildach und Koss. Man könnte sich mit der Vorführung aller Nummern in vollendeter Weise einverstanden erklären, wenn Hr. Bulss den herrlichen Eindruck, den seine Gesangsweise hinterliess, nicht durch übertriebene und stellenweise absolut verfehlte Mimik und Gesten gestört hätte. Die Art und Weise, wie Hr. Bulss den doch reiz epischen Anfang der „Finkler"-Ballade von Loewe („Herr Heinrich sass an Vogelherd") mit lächelndem Munde und schmunzelnden Körperbewegungen vortrug, wirkte direct widersinnig. Als Zugabe gewährte der Sänger Loewe's Hochzeitslied, in welchem er Gelegenheit hatte, seine grossartige Zungengeläufigkeit zu zeigen.

L. Wuthmann.

Berichte.

Leipzig. Umschloss das 2. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus Erinnerungsfeiern für Ant. Bruckner und Franz Liszt, so erfüllte einen gleichen pietätvollen Zweck die Anfangsnummer des 4. Concertabends daselbst, die prächtige Ouverture „Meeresstille und glückliche Fahrt" von Mendelssohn, dessen Geburtstag Tags vorher gewesen war. Ein weiteres Stück des eisernen Repertoriums bildete der Gewandhaus-Concerte stand in Mozart's köstlicher Gmoll-Symphonie auf dem Plan, und beide Compositionen erfuhren durch unser exquisites grosses Orchester unter der liebevollen Leitung des Hrn. Nikisch eine in jeder Beziehung volleudete Ausführung. Eine solche ward auch den Orchesterreminiscenzen des Abends zu Theil, zwei Bruchstücken aus Liszt's Jugendwerk „Mazeppa" und zu Ernst Rosmer's Märchendrama „Königskinder", und zwar der Einleitung zum 3. Act („Verdorben — gestorben" — „Spielmann's letzter Gesang") und der Einleitung zum 2. Act („Hellafest — Kinderreigen"). Es bieten diese Fragmente ohne Zweifel stimmungs- und anmuthsvolle Musik in feinfühliger Instrumentation, aber originelle Gedanken sind uns kaum bemerkbar geworden. Gegeben im Banne des grossen Bayreuther Meisters befindet sich der Componist in dem „Verdorben, gestorben", und das ist bei diesem sonst ausgezeichnet effectvirenden Stück doppelt schade. Eine neue Erscheinung war auch der Solist, der kaum neunzehnjährige Pianist Hr. Ossip Gabrilowitsch aus St. Petersburg, der seine letzte pianistische Ausbildung bei Hrn. Prof. Leschetizki in Wien genossen hat und diesem berühmten Lehrer höchste Ehre machte. Er führte sich mit Tschaikowsky's Bmoll-Concert ein und spielte später noch Chant polonais von Chopin-Liszt, die Cdur-Etude von Chopin und As dur-Valse und, als Zugabe, G dur-Barcarolle von Rubinstein und zeigte in allen seinen Vorträgen nicht nur eine ausserordentliche Fertigkeit in allen Künsten der Technik und eine erstaunliche Modulationsfähigkeit, sondern auch feuriges Temperament und, wo es angebracht war, sinnvolle Auffassung und Darlegung, sodass der grösste Erfolg, den das Bmoll-Concert Hr. Busoni jetzt, sich erklärt. (Als Dolmetsch diente dem Jüngling ein herrlicher Blüthner.) Hr. Gabrilowitsch sprang übrigens für Hrn. Busoni ein, der, wie annonciert war, das Concerto eroico von Novaček spielen sollte. Da das Werk jedoch bei der Berliner Presse ein so allgemeines abfälliges Urtheil erfahren hatte, so glaubte die Gewandhausdirection, dasselbe hier nicht riskiren zu dürfen, und hat Hrn. Busoni, dafür ein anderes Concert zu spielen. Mit bei Musikern gewiss seltener künstlerischer Ueberzeugungstreue ist Hr. Busoni jedoch nicht auf diese Bedingung eingegangen, sondern hat lieber ganz auf das Auftreten an dem bez. Abend verzichtet.

Am 2. Nov. fand in der Alberthalle das 2. Philharmonische Concert unter Hrn. Winderstein's Leitung statt. Es bot an rein orchestralen Werken Anton Dvořák's phantasie- und geistvolle, dabei brillant instrumentirte Ouverture „Carneval" und Brahms' herzerquickende Ddur-Symphonie. Die verstärkte Wiederstein'sche Capelle und ihr Dirigent hielten sich in beiden Nummern sehr tapfer, wenn auch hier und wiederzugen manches zu wünschen darf, dass in der Symphonie Manches noch feiner ausgearbeitet und stellenweise sicherer hätte herauskommen dürfen, und auch die Auffassung einige Fragezeichen offen liess. Mit virtuosem Elan wurde die Ouverture gespielt. Beide Werke hatteu einen grossen Erfolg zu verzeichnen, und Hr. Capellmeister Winderstein musste mehrfachen Hervorrufen Folge leisten. Der solistische Held des Abends war der Violinvirtuos Hr. Burmester, der aber versehentlicherweise auf dem Concertzettel gar nicht genannt war. Das Beste hat er nach unserer Meinnng mit seiner ersten Zugabe, dem auf der G-Saite vorgetragenen bekannten Air von S. Bach, geleistet, in dessen Vortrag edle Tongebung und hohe Empfindung sich die Waage hielten. Sein Hauptstück, das Beethoven'sche Concert, behandelte er mehr als Virtuos, denn als vollendeter Musiker, und für seine halsbrecherischen Evolutionen in den Paganini'schen Hexentänzen seiner Retouchirung und einer 2. oder 3. Zugabe — wir erhaschten nur im Nachhausegehen noch ein Stück von den späteren Extraspenden — fehlt uns der rechte Glaube, weil wir auch diesmal wieder beobachten konnten, dass sich bei Hrn. Burmester mit der grossen Fertigkeit auch meist der Finger der linken Hand nicht immer auch die so nothwendige Intonationsreinheit verbindet, die ihm sogar oft in ruhigen, dabei technisch leichten Gesangsstellen abgeht. — In unserem Referat über das 1. Philharmonische Concert der HH. Winderstein und Eulenburg haben wir ganz vergessen, des Violoncellvortrags des Hrn. Kiefer (Concert von Volkmann) zu erwähnen. Wir bemerken nun recht nachträglich zu diesem Gegenstand, dass der treffliche Künstler auch bei dieser Gelegenheit die von ihm bereits anlässlich seines ersten hiesigen solistischen Auftretens gerühmten Spieleigenschaften sieghaft hervortreten liess, und sein Vortrag im Besonderen auch noch deshalb interessirte, weil man den Schluss des Concerts einmal in seiner Originalgestalt zu hören bekam, somit aber nicht gezwungen sein soll, dass dieser Theil der von Hrn. Kiefer benützten Cadenz wirkungsvoller sei, als in der bekannten Jul. Klengel'schen Fassung. Ausserdem wich die Reproduction des Concertes auch noch in der Phrasirung von der allgemeinen Regel hier und da ab. Doch hatte dies Alles keinen Einfluss auf die Aufnahme des Künstlers, welche eine äusserst warme war.

Von der Mendelssohn-Gedächtnissfeier am 4. Nov. im k. Conservatorium der Musik haben wir nur den letzten Satz der Amoll-Symphonie des Meisters, dem Leipzig und speciell das gen. Institut so Viel zu verdanken hat, erreicht, welcher von dem jugendlichen Elevenorchester unter der befeuernden Leitung des Hrn. Capellmeister Sitt ganz ausgezeichnet zur Geltung kam. — Nach dieser Feier beschloss wir den 2. Musikabend des Kammermusikvereins. Der Verein hatte ein interessantes Programm zusammengestellt: das neue Ddur-Claviertrio von Sinding und die Hmoll-Clavier-Violoncellsonate von Nicodé umschlossen Solostücke für Clavier von P. Sherwood („Carnevalsbilder"), für Violine von

A. Wilhelmj (Romanze) und für Violoncell von Popper (Romanze) und J. Klengel (Capriccio), und auch die Ausführung dieser Compositionen durch die HH. Sherwood aus Dresden, Beermann von hier und Smith aus Bückeburg war eine ganz treffliche, vor Allem hat uns das künstlerisch fein abgewogene Violoncellspiel des Hrn. Smith gefallen. Hr. Sherwood macht als Pianist einen etwas reservirten Eindruck, und auch in seinen „Carnevalsbildern" verleugnet der Künstler sein kühles Temperament nicht, so manches Fesselnde dieselben auch enthalten. Auf jeden Fall steht aber die unendliche Länge des Werkes nicht im rechten Verhältniss zu dem Interesse, das es als Composition zu bieten vermag. Das Trio von Sinding möchten wir noch einmal hören, bevor wir uns zuversichtlicher, als es nach einer flüchtigen Bekanntschaft eines so eigenthümlichen Werkes möglich ist, über dasselbe aussprechen. Jedenfalls möchten wir sagen, dass es in Jedem seiner einzelnen Sätze höchst anregend, aber stellenweise nicht gerade sympathisch wirkte. Eine Composition, in welcher Form und Inhalt sich vollständig decken und der Autor nirgends seine feinen musikalische Natur verleugnet, auch dort nicht, wo er kühner in die Saiten greift, ist die uns schon von früher her in bester Erinnerung gebliebene Sonate von Nicodé, die es wirklich verdiente, öfter in der Oeffentlichkeit zu erscheinen. Wir wollen hier gleich auch noch mit einigen Worten auf den 1. Musikabend desselben Vereins zu sprechen kommen. In diesem bot das Hauptinteresse das von den HH. Jockisch, Prof. Dr. His jun., Thümer, H. Klesse und Hansen mit voller künstlerischer Hingabe vorgetragene Esdur-Streichquintett von A. Dvořák, welches in melodie blühendes und harmonisch und rhythmisch interessantes Opus, welches bei aller kunstvollen thematischen Durcharbeitung nirgends unklar wird und die Aufmerksamkeit des Hörers unausgesetzt in Anspannung erhält. Die übrigen Bestandtheile des Programms waren ein Adur-Streichquartett von Haydn und einige in Auffassung und Ausdruck etwas conventionelle, aber stimmlich nicht übel fundirte Liedervorträge des Frl. Haacke aus Halle a. S.

Um wieder auf die vorige Woche zurück zu kommen, so haben wir noch ein Concert des Pianisten Hrn. Victor Staub und das 1. Winterconcert des Lehrer-Gesangvereins zu erwähnen. Hr. Staub spielte sein in der Concertmusche entgegenheites Programm mit grossem virtuosem Aplomb und nirgends versagender Sicherheit, aber von Anfang bis zu Ende sehr kaltblütig, d. h. ohne jede innere Erregung ab. Für die Bezeichnung seines Genres reicht es aus, wenn wir als seine vollendetste Leistung den Vortrag von Moszkowski's technisch so spitzfindigen „Etincelles" anführen; sie war es auch, die das Publicum endlich in Beifallslaune brachte. — Seinen bisherigen Hauptleistungen höchster reproductiver Rangordnung reihete der Lehrer-Gesangverein unter der fortreissenden Leitung seines hochverdienten Dirigenten Hrn. Capellmeister Sitt in seinem 1. Winterconcert vollständig ebenbürtige Darbietungen an. Der Verein sang an diesem Abend wieder mit einer so fein abgetönten, alle Stufen der Dynamik künstlerisch gleich beherrschenden Tongebung und mit einem so eindringlichen Verständniss, dass man sich eine Steigerung der Leistungsfähigkeit auf diesem Reproductionsgebiete absolut nicht vorstellen konnte. Das technisch Ungeheuerlichste bot dem Musterverein der Chor „Waldbilder" von Jos. Schwartz, dessen über jedes Lob erhabene Wiedergabe das Publicum durch dreimaligen stürmischen Hervorruf des eminenten Dirigenten anerkannte. Die weiteren Chöre hatten S. da Lange (Elbe auf Hoch!" — eine durch ungleich werthige Composition), Schubert („Wehmuth"), H. Hofmann („Wie lange noch", ein prächtiger, natürlich und wirkungsvoll sich gebender Chor) und F. Lachner (der schnrrige „Kanon") zu dem Programm gestellt, während das solistische Element die Sängerin Frl. Marie Rost aus Berlin und unser Violinmeister Hr. Alb. Hilf vertraten. Als eine mit sympathischem und ausgibigem Organ ausgestattete und mit ungekünsteltem Gefühl und hervorragender musikalischer Intelligenz vortragende Künstlerin documentirte sich Frl. Rost in einer Arie von Mozart und Liedern von Schubert, A. v. Fielitz und H. Hofmann. Ihre Gesangsspenden erfreuten sich des allgemeinsten Beifalls und veranlassten das Publicum zur Forderung einer Zugabe, die in der Wiederholung des schelmischen Hofmann'schen „Wie du noch jung" bestand. Hr. Hilf spielte mit edler Auffassung und überzeugendem Ausdruck zuerst die „Gesangsscene" von Spohr und das Adagio aus Bruch's Gmoll-Concert, verblüffte dann in höchstem Maasse in Bazzini's „La Ronde du Lutin" mit seiner blendenden Virtuosität, an deren Makellosigkeit sich Hr. Burmester ein vorbildliches Beispiel nehmen könnte, und brachte die ob seiner technischen Hexenkünste ausser Rand und Band gerathenen Zuhörer schliesslich durch die entzückend gespielte Berceuse von Simon wieder zur Ruhe. Die Begleitung der Solisten führte mit vorzüglicher Decenz Hr. Wünsche an einem Muster-Bluthner aus. F.

Leipzig. Der Quartettverein „Cantate" brachte am 30. Oct. N. W. Gade's „Erlkönigs Tochter" zur Aufführung. Die Wiedergabe dieses Werkes und mehrerer Gesänge a capella stellte dem Verein und seinem Dirigenten Hrn. O. Zapff ein günstiges Zeugniss aus. Es wurde sicher und ausdrucksvoll gesungen; in Bezug auf Noblesse des Chorklanges gilt es allerdings, immer noch abzuschleifen, vor Allem in den Männerstimmen, denen ausserdem eine stärkere Besetzung zu wünschen wäre. Als Gesangssolisten waren die Damen M. Wagner und E. Seiler, sowie Hr. F. Schuster thätig, die zwar alle Drei noch nicht als fertige Künstler gelten können, sich aber nach Kräften bemühten, ihren Aufgaben gerecht zu werden. Sehr Tüchtiges leistete Hr. C. Herrmann (Violine), auch die zu verlässige Clavierbegleitung des Hrn. H. Hiller sei lobend erwähnt.

In einer am 31. Oct. in der Marcuskirche veranstalteten Musikaufführung hielt sich der Wahls'sche Dilettanten-Orchesterverein unter der umsichtigen Leitung des Hrn. H. Wahls recht wacker. Zwar stellten sich einige Differenzen hinsichtlich der Intonation und des Zusammenspiels ein, auch die Pauken in Nicolai's Kirchlicher Festouverture scheinen, abwechselnden Händen anvertraut, denen es nicht gelingen wollte, einen wohlgerundeten Wirbel zu Stande zu bringen, aber der Totaleindruck war ein guter. Als treffliche künstlerische Leistungen sind die gesanglichen Darbietungen der Frau A. Wahls und des Hrn. F. Stang zu bezeichnen, ein Andante für Oboe gelangte durch Hrn. E. Klinge zu erfreulicher Geltung, wenn auch bisweilen feinere Abtönung zu vermissen war, — gerade die Oboe ist doch der subtilsten Nuancen fähig! Rühmliches lässt sich von dem Orgelspiel des Hrn. H. Hiller berichten, wogegen der Kirchenchor zu St. Marcus mit nur geringer klanglicher Schönheit sang.

Das Concert von Frau Maria Theresa de Sauset bot des Genussreichen Viel. Die genannte Dame verfügt über einen Sopran, welcher besonders in Mittellage und Höhe edel timbrirt ist. Anfangs störte freilich in der Tiefe eine gewisse flackernde Tongebung, und durch das Streben nach möglichster Eindringlichkeit des Vortrags erschien auch mitunter in der Höhe der Ton etwas gedrückt, im Uebrigen aber war gediegene Schulung bemerkbar; zweifellos ist die Singerin eine beachtenswerthe künstlerische Erscheinung. Hr. M. Dettmann begleitete sorgfältig. Ausgezeichnetes leistete der Pianist des Abends, Hr. H. Falcke; wie entzückend fein brachte er beispielsweise Grieg's Notturno, mit welcher Verve und Eleganz die Tarantelle von Moszkowski zu Gehör! Auch ein Stück eigener Composition spielte Hr. Falcke, sein Esdur-Menuett ist von recht anziehender Beschaffenheit. F. Willferodt.

Leipzig. Die Reihe der zu wohlthätigem Zwecke in der Plagwitzer Kirche stattfindenden geistlichen Musikaufführungen wurde — nach der sommerlichen Pause — am Sonntag, dem 1. November, unter stärkster Betheiligung einer andächtigen Gemeinde wieder aufgenommen. Ines konnte dieselbe keiner würdigeren Weise geschehen, als durch den Hinweis auf das Reformationsfest, und so gab gleich die Eröffnung des Concertes mit der kirchlichen Festouverture über „Ein feste Burg" von Nicolai (für Orgel bearbeitet von F. Liszt) durch Hrn. Organisten Paul Gerhardt dem Ganzen eine besondere Weihe, welche durch die seitens des Kirchenchors vorgetragene Reformationsmotette von G. Engel noch wesentlich erhöht wurde. Hatte hierin die treffliche Leitung des Hrn. Cantor Herm. Zilling eine prächtige Leistung hingestellt — deren Wirkung nur durch den als Cantus firmus im Sopran leider gar zu lang ausgesponnenen Reformationschoral in Etwas beeinträchtigt wurde —, so erschien dieselbe noch überboten in dem herrlichen Vierling'schen Chore „Herr, unser starker Held", ganz besonders aber in Hauptmann's Motette „Herr, wer wird wohnen". Diese Letztere gab durch das alternirende Hervortreten des Frauen- und Männerchors wie eines Soloquartetts so recht Gelegenheit, die Leistungsfähigkeit auf die Probe zu stellen. Und diese gelang glänzend; über eine gegen Schluss vorüber-

Digitized by Google

gehend auftretende Schwankung kann man daher füglich hinweggehen. Als Gesangssolistin trat die aus früherer Mitwirkung an gleicher Stelle vortheilhaft bekannte Sopranistin Frl. A. Müller-Lingke auf und bestärkte von Neuem unser günstiges Urtheil über ihre treffliche Vortragskunst, während wir nicht verschweigen können, dass Neigung zu Unreinheit in der Tongebung sich recht störend bemerkbar machte. Am besten gelang ihr die Schubert'sche „Litanei". Wenn wir nun zum Schlusse erst desjenigen der Mitwirkenden, dem die Hauptaufgabe in dem Concert zufiel, gedenken, so geschieht das, um an die Würdigung seiner Leistungen ein allgemeineres Schlusswort anknüpfen zu können. Hr. Organist Paul Gerhardt brachte ausser der Eingangsnummer und den musterhaft durchgeführten Begleitungen das enorm schwierige Emoll-Praeludium und Fuge von J. S. Bach und die Ritter'sche Dmoll-Sonate wieder in so glänzender Weise zu Gehör, dass wir solchen Leistungen gegenüber nur das Wort „musterhaft" finden. Die Vorträge dieses jungen Meisters allein schon heben die Plagwitzer Musikaufführungen — seine eigene Schöpfung — auf eine so hohe künstlerische Stufe, dass sie das Interesse aller unserer kunstliebenden Kreise aufs Höchste verdienen. Ebenso dürfte der Wunsch nicht unberechtigt sein, einem solch grossartigen Vertreter seines Instrumentes — wie nicht Viele seinesgleichen zu finden sein dürften — von nun ab auch des Oefteren in unseren Leipziger Concerten zu begegnen. Dass derselbe jedem solchen zum höchsten Studiengenusse gereichen würde, das bewies neulich erst der wiederholte stürmische Hervorruf, dessen sich Hr. Gerhardt bei seiner Mitwirkung in einem Winderstein-Coucerte zu erfreuen hatte. —u—

Concertumschau.

Aachen. 1. Städt. Abonn.-Conc. (Schwickerath): „Vyšehrad" v. Smetana, „Hebriden"-Ouvert. v. Mendelssohn, Vorspiel u. Bacchanale (Pariser Bearbeit.) a. „Tannhäuser" von Wagner, Schicksalslied f. Chor u. Orch. v. Brahms, Violinvorträge des Frl. Schwabe (Conc. v. Beethoven etc.).

Ahlem. 1. Conc. des Concertver.: Solovorträge des Frl. Kloppenburg (Gesang, „Des Liebsten Schwur" und „Liebestreu" v. Brahms, „Die Wahrsagerin" v. E. Kauffmann, „Der Trabant" v. E. E. Taubert, Zwiegesang v. Reinecke, „Stelldichein" v. Brüning etc.) und der HH. v. Slivinski (Clav., Valse v. A. Rubinstein, „Waldesrauschen" v. Liszt etc.) u. des Hrn. Hekking (Violonc., And. a. dem Dmoll-Conc. v. H. Sitt, Sarabande v. Popper, „Perpetuum mobile" von Fitzenhagen etc.).

Annaberg. 1. Museumsconc. (Reichardt): Reformationssymph. v. Mendelssohn, Ouvert. zu „Figaro's Hochzeit" von Mozart, Vorspiele v. Liszt (Fest-) u. Spinelli („A Basso porto"), Tanz der Hindus a. „Djamileh" v. Bizet, Gesangsvorträge des Hrn. Wachter a. Dresden („Arien v. Mozart u. Wagner [a. dem „Fliegenden Holländer"], „Bitte" v. G. Pittrich etc.).

Barmen. Am 8. Oct. Aufführ. v. Haydn's „Jahreszeiten" durch den Quart.-Ver. (Wicke) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Meyerwisch a. Berlin u. der HH. Pinks a. Leipzig u. Haase a. Carlsruhe.

Basel. 1. Trioabend der HH. Staub (Clav.), Wittwer u. Braun (Streicher): Claviertrios v. Mozart (Bdur) u. Saint-Saëns (Fdur), Clav.-Violinson. Op. 47 von Beethoven. — 2. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkland): Symph. „Aus der neuen Welt" v. Dvořák, „Vehmrichter"-Ouvert. v. Berlioz, Solovorträge der Frau Parravicini v. hier (Ges., Arie v. Die Zeit vergeht" v. H. Goetz, „Frühlingslied" v. Rubinstein u. „Klage" u. „Auf dem See" v. Brahms) u. des Hrn. Siloti a. Antwerpen (Clav., Esdur-Conc. v. Beethoven, Etude v. Arensky etc.).

Berlin. Conc. der Sängerin Frl. Alma Joh. Schmidt u. des Violoncellisten Hrn. A. Schilling aus Sondershausen am 2. Oct. m. Soli f. Ges. v. Liszt („Mignon"), Brahms („Verrathene Ständchen"), u. Violonc. v. C. Schroeder (Lied ohne Worte u. „Mückenspiel"), Eckert (Rondo à la cosaque), S. Lee (Berceuse) u. A. — 2. Philharmon. Conc. (Nikisch a. Leipzig): 3. Symph. v. Beethoven, 2. Satz a. der Edur-Symph. v. Bruckner, „Hebriden"-Ouvert. v. Mendelssohn, Conc. eroico f. Clav. (Hr. Busoni) u. Orch. v. O. Novaček. — 3. Symph.-Abend der k. Cap. (Weingartner): Symphonien v. H. Goetz (Fdur) u. Haydn (Ddur), Ouverturen v. Schumann („Manfred") E. N. v. Reznicek (Lustspiel-) v. Beethoven (No. 1 zu „Leonore").

Christiania. 1. Conc. des Musikver. (Holter): Norweg. Orchestersuite „In den Bergen" und „Die Weltwanderer" f. Orch. u. Solopos. (statt Bariton) v. J. Selmer (unt. Leit. des Comp.), „Sommernachtstraum"-Ouvert. v. Mendelssohn, Lied „Dein Angesicht" f. Streichorch. v. Schumann-Selmer, Claviervorträge des Hrn. Busoni a. Berlin (Esdur-Conc. v. Beethoven u. „Don Juan"-Phant. v. Liszt).

Copenhagen. Mittwochs-Concerte m. Orch.: No. 1. Prolog, Jubelouvert. u. Musik zu „Preciosa" v. Weber (Declam.: Frau Gjerling, Sopransolo: Frl. Thomsen), Amoll-Clavierconc. v. Schumann (Frau Geelmuyden). No. 2. 1. Symph. v. Beethoven, Orchestersuite „Vasantasena" v. J. Halvorsen, And cant. v. Tschaikowsky, Rakoczy-Marsch v. Liszt, Passacaglia f. Viol. u. Bratsche v. Händel-Halvorsen (HH. Halvorsen u. Henriques).

Dessau. 1. Kammermusikabend: Streichquart. Op. 18, No. 8, v. Beethoven, Bdur-Claviertrio v. F. Thieriot, Lieder v. W. Taubert („In der Fremde"), Grieg („Lauf der Welt") u. H. Hermann („Unter Rosen" u. „Wenn es schammert auf der Welt"). (Ausführende: Frl. Koch (Ges.) u. HH. Klughardt, Seitz, Otto, Weise u. Jäger (Streicher.)

Dordrecht. 1. Soirée f. Kammermusik der HH. Vink (Clav.), Erdelmann u. Haagmans unt. Mitwirk. des Hrn. C. Boumann: Clavierquartette v. R. Kahn (Op. 14) u. Brahms (Op. 26), Clav.-Violoncellson. Op. 5, No. 1, v. Beethoven.

Dresden. Conc. der Gesellschaft f. Literatur u. Kunst am 21. Oct. ausgeführt v. Frau Grumbkow (Ges.) und den HH. Schumann (Clav.) u. Elsmann (Viol.): Adur-Clav.-Violinsen v. Brahms, Soli f. Ges. v. Rich. Hering („Letzter Abschied" u. „Schlafe, Kind"), C. E. Hering („Meine Heimath"), Schumann, R. Oehme („Der Traum") u. Grieg („Hoffnung"), f. Clav. v. Mozart, Rubinstein (Mel.), Liszt („Waldesrauschen") u. Paderewski (Polon.) u. f. Viol. v. Saint-Saëns-Lauterbach). — Musikaufführ. im k. Conservat. f. Musik am 24. Oct.: Bdur-Claviertrio v. Rubinstein = Frl. Neumann a. Dresden u. HH. Warwas a. Brieg u. Halke a. Chemnitz, Lieder v. R. Becker („Wintermorgen") u. M. v. Weinzierl („Horch auf, du träumender Tannenforst") = Hr. Fricke a. Zschopau, Clavierstoli v. P. Braunroth („Nach dem Abschied") u. Chopin (Gesdur-Impromptu) = Frl. Saint-Saëns-Dresden, Adur-Clavierconc., 2. u. 1. Satz, v. Mozart = Hr. Sachs a. Berlin, Hornquartette v. Kreutzer u. F. Kücken = HH. Pescht a. Dresden, Lehmann a. Niederjohnsbach, Szymkowski u. Tietze a. Dresden, Ungar. Phant. f. zwei Claviere v. Liszt = Frl. Meyer a. Dresden u. Frau Rappoldi-Kahrer. — 3. Nicodé-Conc.: 2. Symph. v. Brahms, Adagio aus der 7. Symph. v. Bruckner, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Concerto eroico f. Clav. (Hr. Busoni a. Berlin) u. Orch. v. O. Novaček. — Conc. der Pianistin Frl. Sewell unt. Mitwirk. des Frl. Staude a. Leipzig (Ges.) u. des Hrn. Prill v. ebendaher (Viol.): Clav.-Violinson. Op. 13 v. Grieg, Soli für Ges. v. Tschaikowsky („Warum?"), Brahms („Meine Liebe ist grün"), Marchesi („Mattigkeit") u. f. Clav. v. Beethoven (Son. Op. 31, No. 2), Rheinberger (Men. f. die l. Hand) u. A. u. f. Viol. v. Ernst (Fismoll-Conc.).

Eisenach. 1. Abonn.-Conc. der Hofcapelle a. Meiningen (Steinbach): 5. Symph. v. Beethoven, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, „Oberon"-Ouvert. v. Weber, 2. Entr'acte u. 1. Balletmusik a. „Rosamunde" von Schubert, Solovorträge der HH. Piening (Violonc., Conc. v. Saint-Saëns) u. Mühlfeld (Clar., Conc. v. Mozart). — 2. Conc. des Musikver., ausgef. v. Frl. Marsala (Ges.) u. den HH. Hutscheson (Clav.) und Bermester (Viol.): Gmoll-Clav.-Violinson. v. Schubert, Soli f. Ges. v. Mozart, H. Hormann („Lied der Ghawäre" u. „Kunde"), Ambrosius (Frühlingslied) u. A., f. Clav. v. Hutscheson (Caprice) u. Liszt („Liebestraum" u. „Campanella") u. A. und f. Viol. v. Wieniawski („Faust"-Phant.).

Frankfurt a. M. Sonntagsconcerte der Museumsgesellschaft (Kogel): No. 1. 8. Symph. v. Beethoven, „Don Juan" v. R. Strauss, „Zauberflöten"-Ouvert. v. Mozart, Claviervorträge des Hrn. Lamond (Bmoll-Conc. von Tschaikowsky, Tarantella a. „Venezia e Napoli" v. Liszt etc.). No. 2. 3. Symph. v. Brahms, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Adagio u. Andantino con variaz. a. dem concert. Quartett f Ob., Clar., Horn u. Fagott m. Begleit. v. Streichorch. u. je zwei Oboen u. Hörnern v. Mozart, „Anfforderung zum Tanz" v. Weber-Berlioz, Violinvorträge des Hrn. Serato (Ddur-Conc. v. Paganini, Berceuse v. Godard u. „Zapateado" v. Sarasate). — Freitagsconcerte derselben Gesellschaft: No. 1. 1. Symph. v. Schumann, Vorspiel u. Schlusscene a. „Parsifal" v. Wagner, Conc. f. Streichorch., zwei oblig. Violinen und oblig. Violonc. v. Händel-Kogel, Claviervorträge der Frau

Digitized by Google

Carreño (F moll-Concertstück v. Weber etc.). **No. 9. Romant.** Symph. v. A. Bruckner, 2. Entr'acte a. „Rosamunde" von Schubert, Schlussscene a. der „Götterdämmerung" v. Wagner (Brünnhilde: Frau Brema a. London), Solovorträge der Gen. (zwei Irische Melodien, instrum. v. Villiers-Stanford, „Von ewiger Liebe" v. Brahms etc.). — 1. Kammermusikabend derselben Gesellschaft: Streichquartette von Haydn (B dur), Beethoven (Op. 95) u. Schumann (A dur). Ausführende: HH. Prof. Heermann, Bassermann, Prof. Koning u. Prof. Becker.) — Kammermusik des Böhm. Streichquart. der HH. Hoffmann u. Gen. am 31. Oct.: Streichquartette von Schubert (D moll), Tschaikowsky (F dur) u. Beethoven (Op. 59, No. 2).

Gothenburg. Symphonieconcerte des Hrn. Dr. Valentin: No. 1. 2. Symph. v. Beethoven, 1. Suite a. der L'Arlésienne" v. G. Bizet (unt. Leit. des Hrn. Viardot), Adagio v. C. Valentin, Huldigungsmarsch v. Grieg, Einzug der Götter in Walhall a. „Rheingold" v. Wagner, Violinvorträge des Hrn. Marteau (Conc. v. Brahms n. Introd. u. Rondo caprice. von Saint-Saëns). No. 2. 2. Symph. v. Schumann, Ouvert. zu „Estrella di Soria" v. F. Berwald, 1. Satz a. einer Orchestersuite m. oblig. Viol. (Hr. Marteau) v. F. Viardot, Märchen" v. Mottl, „Vom listigen Grasmücklein" v. W. Tauhert etc.) u. des Hrn. Kiefer (Violonc., Conc. v. R. Volkmann). — 1. Kammermusik der HH. Prill, Rother, Unkenstein u. Wille a. Leipzig (Streicher) nnt. Mitwirk. des Hrn. Klughardt aus Dessau (Clav.): Clavierquint. v. Schumann, Streichquartette v. Haydn (B dur) u. Dvořák (A dur).

Hamburg. Lieder- u. Balladenabend v. Hrn. E. Gura a. München am 13. Oct. m. Compositionen v. Schubert, R. Strauss („Heimkehr", „Traum durch die Dämmerung", „Schlagende Herzen", „Himmelsboten zu Liebchens Himmelbett" u. „Ach weh, mir unglücklichsten Mann") u. Loewe. — 1. Oeffentl. Concert des Ver. Hamburgischer Musikfreunde (Prof. Barth): 5. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zu „Die lustigen Weiber von Windsor" v. Nicolai, „Meistersingerin"-Vorspiel v. Wagner, Violinvorträge des Hrn. Bandler („Perpetuum mobile" v. F. Ries etc.). — 1. Kammermusikabend des Hrn. C. Schwormstädt unt. Mitw. der HH. Spengel v. hier u. Dessau a. Bremen: Hdur-Claviertrio (neue Ausgabe) von Brahms, „Novelletten" f. dieselben Instrumente v. Th. Kirchner, Clav.-Violinson. Op. 30, No. 2, v. Beethoven, 6. Son. f. Violonc. u. Clav. v. Boccherini. — 1. Kammermusiksoirée der HH. Kopecky, John, Brandt u. Wellenkamp nnt. Mitwirk. des Hrn. Tieftrunk: Quint. f. Fl. u. Streichinstrumente Op. 35 v. Molique, Streichquartette v. Beethoven (Op. 18, No. 1) u. Haydn (Esdur). — Liederabend v. Hilda Parrau unt. Mitwirk. des Hrn. Kopecky am 28. Oct.: Soli f. Ges. E. P. Taubert („Gebet"), Brahms („Vergebliches Ständchen" u. „Meine Lieh ist grün"), Tschaikowsky („Nur wer die Sehnsucht kennt"), Grieg („Mit einer Primula veris"), Martini („Plaisir d'amour"), Bizet (Pastorale), W. F. G. Nicolai (Spielmannslied), Rubinstein („Morgeus"), A. v. Goldschmidt („Das Vogelnest"), W. Berger (Kinderlied) u. A. f. Viol. v. Vitali (Chaconne), Smetana („Aus der Heimath" No. 2), G. Gurlitt (Romanze a. Op. 177) u. Nachéz (Zigeunertanz). — 2. Philharm. Conc. (Prof. Barth): 4. Symph. v. Schumann, Ouvert. zu „Richard III." v. Volkmann, „Im Volkston" n. „Kuhreigen und Bauerntanz" f. Streichorch. v. Grieg, Claviervorträge des Frl. Drouker (A moll-Conc. v. Schumann, H moll-Rhaps. v. Brahms u. Barcarolle n. Esdur-Caprice v. Rubinstein). — Conc. des Hamburger Damenstreich-Orch. Frl. Meyerwisch, Vogel u. Engelmann) unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. Masbach am 1. Nov.: Vocalterzette v. Hasse, Schumann (Triolett), Heimann-Rheineck („Blauhlümelein", „Inmeinem Garten die Nelken" und „Ich ging im Walde"), Jüngst (Frühlingsweh) u. Clementine Engelmann (Zwiegesang), sowie Volkslied „Sandmännchen", Claviersoli v. S. Bach (C moll-Symph.), Chopin, Rubinstein („Le Rêve"), Godard („Guirlandes"), Wagner-Brassin („Feuerzauber") u. Liszt (12. Ungar. Rhaps.).

Kiel. Liederabend des Hrn. Carl Mayer a. Schwerin am 13. Oct. m. Compositionen v. G. Henschel („Am wilden Klippenstrande"), Bruch („Volker's Nachtgesang" u. „Serenade"), Brahms („Auf dem Kirchhofe", „Der Verrath" und „Feldeinsamkeit") u. A. (Aus welchem Grunde sind auf dem Concertzettel die Namen Schumann und Loewe so auffällig gross gedruckt? Beethoven, Schubert und Brahms sind doch nicht minderwerthige Componisten!) — 1. Conc. des St. Nicolai-Chors (Först): Chöre v. Eccard, Palestrina, M. Franck, Lotti, J. Maier („Kinderwache") n. Kjernlf („Brautfahrt in Hardanger"), Terzett a. dem „Elias" v. Mendelssohn, Gesangvorträge des Frl. Ristow a. Hamburg („Elsa's Traum" a. „Lohengrin" v. Wagner, „Liebestreu" v. Brahms, „Ständchen" v. R. Strauss etc.).

Lalbach. 1. Mitglieder-Conc. der Philharm. Gesellschaft (Zöhrer): Romant. Symph. v. A. Bruckner, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner. (Die „L. Z." schreibt über die Ausführung der Bruckner'schen Symphonie u. A.: „Die Aufführung des gewaltigen Werkes bedeutet für unser einen Markstein in der musikalischen Entwickelung der Stadt, es bildet die Wiedergabe der epochemachenden Schöpfung ein Ehrenblatt in der an musikalischen Ereignissen reichen zweihundertjährigen Geschichte der Philharmonischen Gesellschaft. Verschiedene Vorbedingungen knüpfen sich an solch ein Ereigniss; es muss vor Allem ein kunsterfahrener, geistvoller Dirigent da sein, der seine Kunstbegeisterung einem Orchester mitzutheilen vermag, das selbstverständlich die nöthigen Eigenschaften besitzen muss, die das Gelingen sicherstellen. Zum vollen Gelingen gehört aber eine Zuhörerschaft, die dem Unternehmen Begeisterung, Kunstverstand und Anerkennung entgegenbringt. Das Concert der Philharmonischen Gesellschaft hat überzeugend erwiesen, dass alle Voraussetzungen zur Aufführung des genialen Werkes vorhanden waren: der kunsterfahrene, geistvolle Dirigent, das zur Bewältigung seiner schweren Aufgabe befähigte Orchester und die kunstverständige Zuhörerschaft, die sich in hellen Schaaren herbeidrängte und ihre Anerkennung in würdigster Weise kund gab. Das Verständniss der Symphonie erleichterte in hohem Maasse die ausgezeichnete Wiedergabe, die liebevoll in alle Einzelnheiten eindrang, die Hauptgedanken plastisch hervortreten, die ausdrucksvollen Motive klar herausleuchten liess, die grossartigen Steigerungen mit einer Begeisterung in unwiderstehlichem Zuge brachte, die auch die Zuhörer mitriss und der possievollen Verklärung der edlen Gesangsthemen überraschend zarten seelischen Ausdruck verlieh. Mit unermüdetem Eifer, mit aufopfernder Hingabe hatte Meister Zöhrer in zahlreichen, langwierigen Proben die ausübenden Orchestermitglieder in die schwierigen Einzelnheiten des grossen Werkes eingeweiht. Eine kräftige Unterstützung fand er hierbei an den mitwirkenden Lehrern der Gesellschaft und der stattlichen Anzahl von Dilettanten, die den Streicherchor in erfreulicher Weise verstärkten. Volle Anerkennung gebührt ferner den mitwirkenden Mitgliedern des Militärorchesters, insbesondere den Leistungen der ausgezeichneten Blechharmonie, an deren Können und Ausdauer Bruckner und Wagner die höchsten Anforderungen stellten. Mit umsichtiger, kunsterfahrener Hand leitete Director Zöhrer die Aufführung und führte das Kunstwerk zum Siege.")

Leipzig. 4. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Nikisch): G moll-Symph. v. Mozart, Ouvert. „Meeresstille und glückliche Fahrt" v. Mendelssohn, Einleitungen zum 3. und 2. Act des Märchendramas „Königskinder" v. E. Humperdinck, Claviervorträge des Hrn. Gabrilowitsch a. St. Petersburg (B moll-Conc. v. Tschaikowsky, Asdur-Valse u. Gdur-Barcarolle v. Rubinstein etc.). — Gesellschafter f. Musikwissenschaft im k. Conservat. der Musik m. Compositionen von demselben am 4. Nov.: Ouvert. zu „Paulus" = das Schülerorch. (Sitt). F moll-Orgelsou. = Hr. Crawford a. Barrhead, Variat. u. Scherzo a. dem Streichquart. Op. 81 = Frl. Laux a. Leipzig u. HH. Herrmann a. Mainz, Schütze a. Frankenberg u. Krasselt a. Baden-Baden, Frühlingslied, Spinnerlied, Violonc. v. Goodallet u. Schmeer a. Op. 14 f. Violonc. v. Sastrahskaja a. Odessa, Lieder „Das erste Veilchen", „Verlust" u. Frühlingslied = Frl. Müller-Lingke a. Leipzig, A moll-Symph. = das Schülerorch. (Sitt). — 2. Musikabend des Kammermusikver.: Claviertrio Op. 23 v. Chr. Sinding, H moll-Clav.-Violoncellson. v. J. L. Nicodé, Soli f. Clav. v. P. Sherwood („Carnevalsbilder"), f. Viol. v. A. Wilhelmj (Nocturno) u. f. Violonc. v. Popper (Romanze a. Op. 14 Konzertstück). (Ausführende: HH. Sherwood a. Dresden [Clav.], Beermann v. hier [Viol.] n. Smith a. Bückeburg [Violonc.].) — Clavierabend des Hrn. V. Staub a. Paris am 6. Oct. m. Compositionen v. Chopin (H moll-Sonate), C. Franck (Prael., Fuge u. Choral), Brahms (Rhaps.), Saint-Saëns (Allegro appass.), Moszkowski („Etincelles"), Th. Dubois („Les Myrtilles"), L. Diémer (Valse de Conc.), Balakirew („Islamey") u. Liszt

Digitized by Google

(Campanella). — 1. **Kammermusik im Neuen Gewandhaus**: Clar.-Quint. v. Brahms, Streichquartette v. Haydn (Bdur) u. Dvořák (Op. 105). (Ausführende: HH. Prill, Rother, Unkenstein und Wille [Streicher], sowie Hr. Heyneck (Clar.].) — 5. Beethoven-Vortrag des Hrn. Bertrand Roth aus Dresden: Clavierssonaten Op. 31, No. 2 u. 3, Op. 49 und Op. 53. — 1. Wintersconc. des Lehrer-Gesangver. (Sitt): Männerchöre v. S. de Lange („Elias auf Horeb"), Jos. Schwartz („Waldbilder"), F. Schubert („Wehmuth"), H. Hofmann („Wie lange noch") u. L. Lachner (Kanon), Solovorträge des Frl. Rost a. Berlin (Ges., „Die Nacht ist weich wie deine Wangen" v. A. v. Fielitz, „Geheim" u. „Wie du noch jung" v. H. Hofmann u. m. etc.) u. des Hrn. Hilf v. hier (Viol., „Gesangsscene" v. Spohr, Adagio a. dem 1. Conc. v. Bruch, „La Ronde du Lutin" v. Bazzini u. Berceuse v. Simon). — 3. Conc. des Liszt-Vereins (Sitt) unt. Mitw. des Frl. Sauer a. Berlin (Ges.), des Hrn. Prof. Krasa a. Prag (Violonc.) u. des durch die Mitglieder der Cap. des 134. Inf.-Reg. verstärkten Winderstein-Orch.: Romant. Symphonie v. A. Bruckner, „Les Préludes" v. Liszt, Soli f. Gesang v. Tschaikowsky („Arie der Johanna a. „Die Jungfrau von Orleans"), Durante u. Liszt („Die todte Nachtigall" und „In Liebeslust") u. f. Violonc. v. Dvořák (Concert).

Magdeburg. Tonkünstlerver. am 19. Oct.: Streichquartette v. Mozart (Gdur) u. Haydn (Bdur), Sopranlieder v. Schubert, Ad. Jensen („Sie blasen zum Abmarsch") u. Brahms („Ständchen"). (Ausführende: Frl. Caspersbach a. Berlin [Ges.] u. HH. Koch, Fröhlich, Troszdorf und Schreiber [Streicher].)

Mannheim. 2. Musikal. Akad. (v. Rezniček): Symph. pathét. v. Tschaikowsky, Ouvert. zu „Iphigenie in Aulis" v. Gluck m. R. Wagner's Schluss, „Aufforderung zum Tanz" v. Weber-Berlioz, Violinvorträge des Hrn. Serato (Dmoll-Conc. v. Paganini, Berceuse v. Godard u. zwei Span. Tänze v. Sarasate). (Die pathetisch. Symphonie findet in der Mannheimer Presse die günstigste Beurtheilung, ebenso die Ausführung derselben, wie der übrigen Programmnummern. Wir citiren hier nur die „N. B. L.-Z.": „Es war eine verdienstliche That, diese Symphonie, die in erster Reihe der zeitgenössischen Werke, aber auch in der ersten Reihe der Tschaikowsky'schen Werke steht, uns vorzuführen. Es war aber fast eben so verdienstlich, das schwierige, besonders auch der spirituellen Seite hin in ausnehmend schwierige zu erfassende Werk in so klarer, verständnissvoll durchdachter und technisch wohlgelungener Ausarbeitung uns übermittelt zu haben. Das war eine That, die dem Künstlerthum des Dirigenten und der Reproductionsfreudigkeit des orchestralen Körpers Ehre und Ruhm zuführte. Das Orchester ist, seit v. Rezniček an der Spitze steht, viel wieder sich erkennen; der lang entbehrte Enthusiasmus, das Gefühl für Tonschönheit, für die Reize einer abgestuften Dynamik ist der Corporation von Neuem geschenkt. Dessen waren der Vortrag der Gluck'schen »Iphigenien«-Ouverture, deren antikisirende Grösse durch Wagner's congenialen Appendix zu so weihevollem Schlusse geführt wird, und die stündende Ausführung der Weber'schen »Aufforderung zum Tanze« in der unvergleichlichen Berlioz'schen Orchestergewandung weitere Zeugen. Das Publicum nahm sämmtliche Orchestervorträge mit der Begeisterung auf, die sich so willig von dem Podium aus den Sinuen einer empfänglichen Menge überträgt. Die Symphonie wurde besonders warm hingenommen, und über den frühzeitigen Applaus bei dem Weber'schen Stücke konnte man sich mit dem Philosophenrost hinwegtrösten, dass sich Gewohnheiten, wie Recht und Gesetz, wie Sitte und Unsitte von Geschlecht zu Geschlecht forterben.")

Middelburg. Festconc. des Gesangver. „Tot Oefening en Uitspanning" (Cleuver) zur Einweihung des neuen Concerthauses am 21. Oct.: Weihelied v. J. Cleuver, 5. Symph. v. Beethoven, 1. u. 3. Theil v. „Faust-Scenen" v. Schumann (Gesangssolisten: Frau Noordewier-Reddingius a. Delft, Frl. Schuil a. Dordrecht u. HH. Tijssen jun. u. Messchaert a. Amsterdam, sowie ein ungen. Bassist, Harfe: Frau Sauer a. Leipzig).

Mühlhausen i. Th. 1. popul. Symphonieconc. (Moeller): Cdur-Symph. v. Schubert, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, „Aufforderung zum Tanz" v. Weber-Berlioz, 3. Scen. f. Streichorch. v. Volkmann (Solovioloncc.: Hr. Mothes), Violinsolo v. Marsch a. der 1. Orchestersuite v. F. Lachner. — Abendunterhalt. der Liedertafel (Moeller): Compositionen f. Streichorch. v. H. Zöllner („Sommerfahrt"), Schumann u. Boccherini, „Am Wörther See" f. Männerchor u. Orch. v. Koschat, Männerchöre a cap. v. Podbertsky („Tief ist die Mühle verschneit") u. Hermes („Das einsame Röslein"), Gesangvorträge des Frl. Cascia („Neue Liebe" v. Rubinstein, „Die Bekehrte" v. Stange u. „La Serenata" v. Braga), Romanze f. Engl. Horn v. Toller. — Conc. des Allgem. Musikver. (Moeller): 6. Symph. v. Beethoven, 1. „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, Frauenchöre Minnelied, „Müllerin" u. „Der Brautigam" v. Brahms, sowie Volksweise „Sandmännchen", Asdur-Clavierconc. v. Hummel (Frl. Herrmann [a. Lübeck?].) — 1. gr. Instrumental-Abonn.-Conc. des Stadtmusikcorps (Steteldt): Ouvert. zur Oper „Der Schmied von Ruhla" von F. Lux, Szeen. „Ein Abend in Toledo" v. M. Schmeling u. a. Orchesternummern, Violoncellvorträge des Hrn. Schilling a. Sondershausen (Dmoll-Conc. v. L. Neuhoff, Cantilene a. dem Amoll-Conc. v. Goltermann u. Rondo à la cosaque v. C. Eckert). — 1. Ressourceconcert (Moeller): „Phaëton" v. Saint-Saëns, Ouverturen v. Beethoven (No. 3 zu „Leonore") u. E. N. v. Reznièek („Donna Diana"), Solovorträge der Frau Gmür-Harloff a. Weimar (Ges., „Ave Maria" a. dem „Feuerkreuz" v. Bruch, Mädchenlied v. Stavenhagen, Solvejg's Lied v. Grieg, Wiegenlied v. Bengzon, „Villanelle" v. Eva dell' Acqua etc.) u. des Hrn. Dreyschock a. Berlin (Clav., Gdur-Conc. v. Beethoven, „Waldesrauschen" v. Liszt, Valse-Caprice v. Strauss-Tausig etc.).

Oldenburg. Conc. des Männergesangver. „Liederkranz" (Kuhlmann) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Nathan a. Frankfurt a. M. u. des Hrn. Stammer am 24. Oct.: „Normannenzug" f. Baritonsolo, Männerchor u. Orch. und „Frithjof" f. Männerchor, Soli u. Orch. v. Bruch, Chorlieder v. H. Schrader („Haideacht"), Mair („Wie die wilde Rose"), Bruch („Vom Strande"), Engelsberg („Der Hut im Meer") u. Podbertsky („Tief ist die Mühle verschneit"), Soli f. Sopran v. Franz („Waldfahrt"), Grieg („Ich liebe dich"), Brahms („Feldeinsamkeit"), H. v. Koss (Winterlied) u. A. u. f. Baritou v. Elimar, Herzog v. Oldenburg („Es singt in allen Zungen" u. „Dich ruft der Lenz").

Rostock. 1. Conc. des Conservat. (Dr. Thierfelder): Gmoll-Symph. v. Mozart, „Jessonda"-Ouvert. v. Spohr, Violinvorträge des Hrn. Burmester a. Hamburg (7. Conc. v. Spohr etc.).

Sondershausen. Conc. der Hofcap. (Prof. Schroeder) am 25. Oct.: Symph. „In der neuen Welt" v. Dvořák, Ouvert. zu „Dame Kobold" v. Reinecke, „Till Eulenspiegel's lustige Streiche" v. R. Strauss, Violinvorträge des Hrn. Corbach (Conc. v. Brahms, Szeen v. Pierné u. Thion. v. Wieniawski).

Strassburg i. E. 1. Abonn.-Conc. des städt. Orch. (Prof. Stockhausen): 7. Symph. v. Beethoven, „Les Préludes" von Liszt, Solovorträge des Frl. Hiller a. Stuttgart (Ges., „Vom Monte Pincio" v. Grieg, „Abendreihn" v. Reinecke etc.) u. des Hrn. Andersson v. hier (Clav., Amoll-Conc. v. Schumann, Rhaps. v. Brahms, Etude v. Moszkowski etc.).

Tilsit. 1. Abonn.-Conc., ausgeführt von Frau Schmidt-Köhne a. Berlin (Ges., „Vergebliches Ständchen" v. Brahms, „Sterne mit den goldnen Füsschen" v. Franz, Winterlied v. Humperdinck, „Ständchen" v. R. Strauss, „Drausseu im Garten" v. H. Schmidt, „Spring" v. G. Henschel etc.) u. des Hrn. Kemény a. Königsberg i. Pr. (Viol., 2. Concert von Wieniawski, zwei Sonatensätze v. S. Bach u. Introd. und Rondo-caprice v. Saint-Saëns).

Trier. Conc. der Sängerin Frl. Rudolph a. Saarbrücken unt. Mitwirk. der Violinistin Frl. Rode a. Frankfurt a. M. am 19. Oct. m. Soli f. Ges. v. Meyer-Olbersleben (Lied der Loreley), Schubert, P. Klengel („Du mit den schwarzen Augen"), V. Cormann („Erste und zweite Liebe" und „Frühlingsnacht"), F. Mayerhoff („Lied") u. Trio f. drei Nymphen a. den Sirenenliedern) u. C. Reinecke (Volkslied, „Waldesgruss" u. „Frühlingsblumen", m. oblig. Viol.) u. f. Violine v. Saint-Saëns (Introd. u. Rondo caprice.), Sarasate (Zigeunerweisen) u. A.

Wien. 1. Matinée der Pianisten HH. Thern unt. Mitwirk. der Sängerin Frl. Kurzweil: Compositionen f. zwei Claviere v. Beethoven (Cmoll-Conc.), Saint-Saëns (Variat.) u. R. Strauss („Till Eulenspiegel's lustige Streiche") u. L. Rée (Valse d'amour u. Petite Marche) u. Gesangsoli v. Franz („Marie") u. A. (Die Compositionen für zwei Claviere haben nach dortigem Bericht „vermöge der glänzenden übereinstimmenden Ausführung den lautesten Beifall" erzielt, der in reichem Maasse auch den Liedervorträgen des Frl. Kurzweil, einer Schülerin des Frl. Mariane Brandt, zu Theil ist). — Conc. des Baritonisten Hrn. Em. Vaupel unt. Mitwirk. des Frl. v. Hueber (Clav.) u. des Hrn. Barthlmé (Violonc.) am 29. Oct.: Soli f. Ges. v. Wagner (Wettgesang Wolfram's a. „Tannhäuser"), Leoncavallo (Prolog a. dem „Bajazzo"), A. Fuchs („Seit ich von dir, Jungliebe, geschieden"), Rubinstein („Lebewohl" u. A., f. Clav. v. Schumann u. Fischhof (Menuett u. Marsch) u. f. Violonc. v. L. Reichold (Romanze u. Menuett). — Liederabend der Sängerin Frl.

Digitized by Google

Annette **Novák** unt. Mitwirk. der Frau Tyberg (Clav.) u. des Hrn. Tyberg (Viol.) am 6. Nov.: Lpzg. „Aus der Heimath“ f. Clav. u. Viol. v. **Smetana**, Gesangsoli v. Händel, M. Haydn („Der frühe Bund“), Delibes (Mel. a. „Jean de Nivelle“), J. **Gall** („Du schönes Fischermädchen“), F. **Musil** („Es war ein Traum voll Seligkeit“), H. **Wolf** („Ein Ständlein wohl vor Tag“ u. „Frage und Antwort“), H. **Sommer** („Sir Aethelbert“, „Der Kühne“ u. Venet. Gondellied), **Brahms** („Sommerabend“ u. „Erinnerung“), G. **Riemenschneider** (Nocturno) u. W. **Kienzl** („Waldesritt“). (Eine von den wenigen Sängerinnen, die sich mit überzeugungsvollem Eifer und thatkräftiger Energie der Werke lebender Componisten annehmen.)

Wiesbaden. 3. Hauptvereinsmatinée des Ver. der Künstler u. Kunstfreunde, ausgeführt v. Frl. Pohlmann a. Leipzig (Ges.) u. den HH. Friedberg u. Prof. Becker a. Frankfurt a. M. (Clav. u. Violonc.): F-dur-Clav.-Violoncellson. v. R. **Strauss**, Soli f. Ges. v. **Saint-Saëns** („Mein Herz verschliesset sich“), Umlauft (Frühlingslied), **Bungert** („Mir war's im Traum“), **Marchesi** („La Folletta“), **Harthan** (Wiegenlied) u. A., f. Clav. u. f. Violonc. v. **Marcello** u. **Fitzenhagen** („Perpetuum mobile“). — 1. Künstlerconc. (Weber-Festaufführ.) des städt. Curorch. (Mottl a. Carlsruhe) unt. solist. Mitwirk. der Frau Gulbranson a. Christiania: „Tannhäuser“-Ouvert., „Siegfried-Idyll“, Elisabeth's Arie a. „Tannhäuser“ u. Siegfried's Tod u. Trauermarsch, sowie Schlussscene a. der „Götterdämmerung“ v. **Wagner**, „Solveig's Lied“, „Vom Monte Pincio“ u. „Ein Schwan“ f. Sopr. m. Orch. v. **Grieg**.

Zeulenroda. Kirchenconc. am 18. Oct., veranstaltet v. Hrn. Org. Jung u. dem Kirchenchor unt. gesangssolist. Mitwirk. des Frl. Brossmann a. Schleiz u. des Hrn. Rudert v. hier: Motette „Ich lasse dich nicht“ v. S. Bach, „Sehet, welch eine Liebe“ f. Solo, Duett u. Chor v. G. **Schreck**, Geistl. Zwiegespräch f. Altsolo u. Chor v. A. **Becker**, Soli f. Ges. v. R. **Radecke** („Herr, du erforschest mich“) u. A. u. f. Org. v. S. Bach (Tocc. u. Fuge in Dmoll, L. **Neuhoff** (Emoll-Son.) u. C. **Piutti** (Finale a. dem Gmoll-Son.).

Zürich. 1. Abonn.-Conc. der Neuen Tonhalle-Gesellschaft (Dr. Hegar): 4. Symph. v. Beethoven, „Abenceragen“-Ouvert. v. Cherubini, Cismoll-„Legende“ v. **Dvořák**, Violinvortrage des Hrn. Prof. Halir a. Berlin (Conc. v. **Brahms**, Romanze v. **Bruch** u. Presto v. F. **Ries**). — Am 1. Nov. Auffühv. E. **Tinel's** „Franciscus“ durch den Gem. Chor Zürich (Dr. Hegar) unt. Mitwirk. der Frau Uzielli a. Frankfurt a. M., der HH. Rothmühl a. Stuttgart u. Kempter jun. v. hier, sowie des Lehrer-Gesangver., der verstärkten Cap. der Tonhallegesellschaft u. des Hrn. Organ. Luz.

☛ *Veralltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Annaberg. In unserem 2. Museumsconcert trat die Berliner Hofopernsängerin Frau Emilie **Herzog** auf und entzückte die jubelnde Menge durch ihre in jeder Hinsicht meister- und musterhaften Liedervorträge. Alle Nuancen des Gefühls, vom volksliedartig Einfachen bis zu den glühendsten Ausbrüchen exotischer Leidenschaft (wie im vorgetragenen „Ständchen“ Rich. Strauss'), kamen so vollendet zur Geltung, dass nun auch unsere Stadt, nun ihr hinreissendes Unmittelbarkeit diesen Eindruck heraus, sich frei hin, in der Bewunderung vor dieser grossen Künstlerin sich mit aller Welt Eines zu wissen. — **Antwerpen.** Das Orchester des Hrn. Colonne aus Paris hat uns in einem Concert grosse Genüsse bereitet. Der Solist Hr. **Loevensohn** zeigte sich als weit vorgeschrittener, zu den schönsten Hoffnungen berechtigender Violoncellist. — **Braunschweig.** Hr. Director **Wegner** hat veranstaltete am 2. d. Mts. sein erstes diesswinterliches Popoläres Concert. Ausführende desselben waren ausser seiner Gattin, einer ausgezeichneten, feinfühligen Pianistin, die Sängerin Frau Corally **Böttcher** aus Berlin und Ihr junger Leipziger Violoncellmeister Hr. Wille. In dem Letzteren machte das zahlreich erschienene Auditorium des Concertes eine ausserordentlich erfreuliche Künstlerbekanntschaft, dann derselbe ist nicht blos ein grosser Virtuos, sondern er weiss auch auf seinem Instrument herrlich zu singen. Dabei ist sein Vortrag durchaus musikalisch empfunden, und keine Unmanier stört den hohen seltenen Genuss, den derselbe bereitet. — **Dresden.** In dem 1. populären Symphonieconcerte, das das Winterstein-Orchester aus Leipzig unter Direction seines Capellmeisters Hrn. Winderstein hier gab, wurde der solistische Theil von den Orchestermitgliedern HH. **Kiefer** (Violoncell) und **Ziegenheim** (Harfe) ausgeführt. Beide sind ausgezeichnete Künstler, der weitaus Bedeutendere und sicher Einer der besten lebenden Vertreter seines Instrumentes ist aber Hr. Kiefer. Ueber einen Ton von grossem Volumen und eine Virtuosität gebietend, für die jede Schwierigkeit ein wahres Kinderspiel zu sein scheint, ist es doch die geistige und seelische Potenz, die dem Spiel dieses Künstlers den Stempel der Besonderheit unter seinen Collegen aufdrückt, denn mit einer männlich-kraftvollen Energie verbindet sich in demselben doch auch, wo es der ideelle Gehalt der Composition erheischt, eine so innige und zarte Empfindung, dass man meinen sollte, menschliche Laute zu vernehmen. — **Halberstadt.** Hr. Hofopernsänger **Gudehus** aus Dresden hat kürzlich an drei Abenden im hiesigen Stadttheater gastirt und ist dabei sehr gefeiert worden. — **Halle a. S.** In dem 1. gemeinschaftlichen Concert, das die HH. Stadtmusikdirector Friedemann und Militärcapellmeister Wiegert mit ihren Capellen veranstalteten, riss Violoncellmeister **Klengel** aus Leipzig mit seinem unübertrefflichen Spiel das Publicum zu enthusiastischen Ovationen hin. Als ein überaus interessantes und musikalisch werthvolles Novum gab sich das von ihm vorgetragene Concert von Dvořák zu erkennen. — **London.** Hr. Eugène **Ysaye** und der Pariser Pianist Hr. Léon **Delafosse** haben in zwei Concerten begeisterte Beifallskundgebungen erfahren. — **Magdeburg.** Als eine ganz vorzügliche Sängerin ist Frl. Elisabeth **Paleit** aus Wiesbaden, welche im 1. Concert der Loge „F. z. G.“ debutirte, zu bezeichnen. Wie ihre Altstimme durch Fülle und Schönheit des Klanges das Ohr besticht, so zeichnet sich ihr Vortrag durch künstlerische Noblesse in der Auffassung und warmpulsirende Empfindung aus, sodass die Wirkung ihres Gesanges überall eine nachhaltige ist.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 7. Nov. Lutherisches Jubel- und Dankfest von J. Stobaeus. „Gott sei uns gnädig“ von F. Lachner. — Nicolaikirche: 8. Nov. „De profundis“ von W. Gluck.

Opernaufführungen.

October.

München. K. Hof- und Nationaltheater: 1. Die Meistersinger von Nürnberg. 3. Cavalleria rusticana. 4. Die Afrikanerin. 6. Undine. 8. u. 15. Oberon. 10. Carmen. 11. Hänsel und Gretel. 13. Tannhäuser. 17. Das Nachtlager von Granada. 18. u. 24. Der Evangelimann. 20. Martha. 22. u. 30. Gwendoline. 25. Die Hugenotten. 27. Fidelio. 29. Der Barbier von Sevilla.

K. Residenztheater: 7. u. 28. Figaro's Hochzeit.

Aufgeführte Novitäten.

Brahms (J.), I. Symph. (Berlin, 1. Philharm. Conc. (Nikisch a. Leipzig!.)

— — Akad. Festouvert. (Amsterdam, Mat. music. im Neuen Concertbaus [Mengelberg] am 11. Oct.)

— — Rhapsodie f. Altsolo, Männerchor u. Orch. (Duisburg, 1. Abonn.-Conc. des Gesangver. [Grüters].)

Bruch (M.), 1. Violinconc. (Potsdam, 1. Conc. der Philharm. Gesellschaft [Genss]. Schönlinde, Conc. des Männer- u. Damengesangver. „Concordia“ am 11. Oct.)

— — „Arminius“. (Worcester, 39. jährl. Musikfest der Worcester County Musical Association [Zerrahn].)

Chadwick, „Lochinvar“ m. Ouvert. „Melpomene“. (Ebendaselbst.)

Combe (E.), Clavierquint. (Genf, 2. Kammermusikconc. mit Werken schweiz. Comp., veranstaltet von Hrn. W. Rehberg.)

Dvořák (A.), Symph. „Aus der neuen Welt“. (Ebendaselbst.)

— — Streichquintett. Op. 97. (Leipzig, 1. Musikabend des Kammermusikver.)

Gernsheim (F.), Wächterlied f. Männerchor u. Orch. (Duisburg, 1. Abonn.-Conc. des Gesangver. [Grüters].)

— — Wächterlied f. gem. Chor u. Orch. (Schönlinde, Conc. des Männer- u. Damengesangver. „Concordia“ am 11. Oct.)

Goetz (H.), Clavierquintett. (Genf, 1. Kammermusikconc. m. Werken schweiz. Componisten, veranstaltet von Hrn. W. Rehberg.)

Digitized by Google

Goldmark (C.), Clav.-Violinsuite. (Wiesbaden, Conc. zum Besten des Grabdenkmals f. Franz Bethge am 29. Sept.)

Guilmant (A.), Cmoll-Orgelson. (Utrecht, Oeffentl. Orgelspiel des Hrn. Petri am 18. Oct.)

Herold (C.), Dmoll-Clav.-Violinson. (Sondershausen, 1. Kammermusikaufführ. der HH. Herold u. Gen.)

Holmsen (Borgbild), Clav.-Violinsonate. (Altenburg, Wohlthätigkeitsconc. am 12. Oct.)

Hnber (H.), Clavierquart. Op. 110. (Genf, 3. Kammermusikconc. m. Werken schweiz. Comp., veranstaltet von Hrn. W. Rehberg.)

Humperdinck (E.), Zwei Vorspiele a. der Musik zum Drama „Königskinder". (Berlin, 1. Philharm. Conc. [Nikisch a. Leipzig].)

Jensen (Ad.), „Adonisfeier" f. gem. Chor u. Soli m. Clav. (Plauen i. V., 45. Stiftungsfest des Musikver. [Riedel].)

Lanber (J.), Clavierquintett. (Genf, 3. Kammermusikconc. m. Werken schweizerischer Componisten, veranstaltet von Hrn. W. Rehberg.)

Mac-Dowell (E. A.), Symph. Dichtung „Hamlet und Ophelia". (Worcester, 39. jährl. Musikfest der Worcester Country Musical Association [Zerrahn].)

Massenet (J.), „Eve". (Ebendaselbst.)

Nicodé (J. L.), Vorspiel zu „Das Meer". (Leipzig, 1. Philharm. Conc. [Winderstein].)

Raff (J.), Claviertrio Op. 112. (Genf, 2. Kammermusikconc. m. Werken schweizerischer Componisten, veranstaltet von Hrn. W. Rehberg.)

Reinecke (C.), „Friedensfeier"-Festonvert. (Leipzig, 2. Symph.-Conc. des Winderstein-Orch. [Winderstein].)

Rheinberger (J.), Fdur-Orgel-Conc. (Baden-Baden, Abschiedsconc. des Hrn. Werner am 22. Sept.)

Rimsky-Korsakoff (N.), „Scheherazade". (Dresden, 1. Symph.-Conc. der königl. musikal. Cap. [Schuch]. Mannheim, 1. Musikal. Akad. [v. Rezniček].)

Ruhinstein (Ant.), Vorspiel u. Chöre aus „Der Thurmbau zu Babel". (Worcester, 39. jährl. Musikfest der Worcester Conntry Musical Association [Zerrahn].)

— — Gmoll-Claviertrio. (Hannover, Privatsoirée des Hrn. Fritz Lorleberg.)

Selmer (J.), Orchestersuite „Mellem Fjeldene" u. „Verdensvandrerne". (Christiania, 1. Conc. des Musikver. [Holter].)

Strauss (R.), Serenade f. Blasinstrumente. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 8. u. 16. October.)

Sullivan (A.), „The Golden Legend". (Worcester, 39. jährl. Musikfest der Worcester Country Musical Association [Zerrahn].)

Svendsen (J. S.), Streichquint. Op. 5. (Mexico, Kammermusiksitzung der HH. Aguirre n. Gen. am 11. Oct.)

Tschaikowsky (P.), Symph. pathét. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 16. Oct.)

— — „Francesca da Rimini". (Meiningen, 1. Abonn.-Conc. der Hofcapelle [Steinbach].)

Wagner (R.), Eine Faust-Ouvert. (Duisburg, 1. Abonn.-Conc. des Gesangver. [Grüters].)

— — „Meistersinger"-Vorspiel. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 8. October. Berlin, 1. Philharm. Conc. [Nikisch a. Leipzig]. Nürnberg, Festconc. als Schlussfeier der Ausstellung am 15. Oct. Worcester, 39. jährl. Musikfest der Worcester Country Musical Association [C. Zerrahn].)

— — „Siegfried-Idyll". (Leipzig, 2. Symph.-Conc. des Winderstein-Orch. [Winderstein].)

Weber (G.), Clavier-Violinsonate Op. 10. (Genf, 1. Kammermusikconc. m. Werken schweiz. Componisten, veranstaltet von Hrn. W. Rehberg.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* In Brüssel hat sich unter dem Namen der Association des chanteurs de Saint-Boniface und unter der künstlerischen Leitung des Hrn. Carpay, Capellmeisters an der Bonifaciuskirche, eine Gesellschaft zur Hebung der geistlichen Musik gebildet, welche, aus 45 Sängern bestehend, in sorgfältig vorbereiteten Aufführungen die Schätze katholischer Kirchenmusik zu heben beabsichtigt.

* In Barcelona ist ein Concertunternehmen begründet worden, welches unter der Leitung des vortrefflichen belgischen Geigers Hrn. Crickboom das classische und moderne Genre pflegen wird. Mit dem Institut ist eine Streichinstrumentenschule unter der gleichen Leitung verbunden.

* Von Schauspielern, Sängern, dramatischen Autoren, Componisten, Verlegern, sowie allen sonstigen Personen, welche sich aus diesem oder jenem Grunde für die Spielpläne aller bedeutenderen deutschen und österreichischen Bühnen interessiren, werden die vom 1. October ab bei Breitkopf & Härtel in Leipzig unter dem Titel „Deutscher Bühnen-Spielplan" erscheinenden übersichtlich alphabetisch geordneten und in ihren bez. Angaben durchaus zuverlässigen Monatshefte nmso willkommener geheissen werden, als eine ähnliche derartige umfangreiche monatliche Uebersicht überhaupt fehlte.

* Einen nachahmenswerthen Beweis pietätvoller Anerkennung Eines ihrer verstorbenen Mitbürger lieferte am 3. d. Mts. die Stadt Nordhausen. Daselbst wurde zum Besten eines Grahdenkmals für den verewigten Musikdirector Armin Früh († 1894) ein Concert veranstaltet, das an künstlerischen Darbietungen, wie an dem ausserordentlich starken Besuche alle daran gesetzten Erwartungen weit übertraf.

* Das k. Theater in Madrid wird am 27. Nov. mit Wagner's „Fliegendem Holländer" seine Pforten wieder öffnen. Auch die „Walküre" wird daselbst vorbereitet.

* In der Grossen Oper zu Paris fand dieser Tage die langerwartete, sorgfältig vorbereitete „Don Juan"-Aufführung statt.

* Eine überaus werthvolle, aber schon etwas ältere Opernnovität brachte das Stadttheater zu Düsseldorf kürzlich heraus, nämlich P. Cornelius' geistvollen und originellen „Barbier von Bagdad", und zwar mit grossem Erfolg.

* Eine neue Märchenoper, „Der Feenliebling" von Franz Litterscheid, hat bei ihrer Première in Coblenz einen, wie die „Fr. Zeit." schreibt, sehr bemerkenswerthen Erfolg gehabt.

* Emil Hartmann's Oper „Runenzauber" hat in Dresden bei ihrer kürzlich stattgehabten Première noch mehr gefallen, als vorher in Hamburg.

* „Der Schmied von Gretna-Green", eine neue Oper von Johannes Doebber, ging kürzlich erstmalig in Coburg in Scene und hatte eines hübschen Erfolges sich zu erfreuen.

* Die neue dreiactige Oper „Der Halling" von Anton Eberhardt (Text von Gustav Weinberg) hat bei ihrer Erstaufführung in Augsburg eine recht günstige Anfnahme gefunden, obgleich weder Dichtung, noch Musik hervorragend sein soll.

* Die Berliner Singakademie übermittelte dem Comité für Errichtung eines S. Bach-Denkmals zu Leipzig den ansehnlichen Unterstützungsbeitrag von 500 ℳ. Möge dieses Beispiel pietätvollen Opfersinns eines ganzen Vereins recht vielfache Nachfolge finden!

* In der Society of Musicians in Dundee hielt am 3. Oct. Prof. Niecks einen interessanten und vom Publicum gewürdigten Vortrag über „Wagner als Mensch und als Componist".

Todtenliste. Alfred Stubbs Baker, Organist in New-York, vielversprechender Musiker, † am 13. Oct., 28 Jahre alt, in gen. Stadt. — Levi K. Fuller, Chef der Orgelbaufirma Estey & Co., am 10. Oct. in Brattleboro (V. St. v. N.-A.).

Briefkasten.

F. v. W. in *W.* Wir bitten um Oeffnung des Visirs, um Ihre Einsendung veröffentlichen zu können.

L. C. S. in *H.* Wenn Sie die Programme der dortigen Abonnementconcerte in unserer Concertumschau vermissen und Sie dieselben daselbst erwähnt wünschen, so wird Ihnen nichts Anderes zu thun übrig bleiben, als sie uns regelmässig einzusenden. Direct erhalten wir sie nicht.

B. G. in *F.* Die bezeichnete Novität war nicht in unserem Blatte annoncirt und ist uns auch sonst nicht bekannt geworden, sodass wir Ihnen den Verlagsort nicht angeben können.

E. P. Ihren w. Brief haben wir s. Z. erhalten und mit Interesse gelesen, doch sind wir zu einer Erwiderung noch nicht gekommen.

Digitized by Google

Anzeigen.

Alle Anfragen in Concertangelegenheiten bitte ich an meine Adresse zu richten. [1902.]

Hannover, Baumstr. 17. ***Marie Woltereck,***
Altistin.

Bekanntmachung.

Bei unserem **Stadtorchester,** das den Dienst in Kirche, Gewandhausconcert und dem Stadttheater zu versehen hat, soll die Stelle eines

Violinisten

baldigst besetzt werden.

Für diese Stelle ist ein Anfangsgehalt von 1200 ℳ (900 ℳ vom Theater und 300 ℳ vom Concert) festgesetzt; auch tritt nach einem gutbestandenen Probejahr feste Anstellung mit Pensionsberechtigung für den Inhaber, bez. dessen Wittwe ein.

Bewerbungsgesuche mit Zeugnissabschriften und kurzem Lebenslauf sind bis zum

15. ds. Mts.

bei uns einzureichen.

Auswahl unter den Bewerbern, die sich einem **Probespiel** zu unterziehen haben, bleibt vorbehalten.

Leipzig, den 3. November 1896.

Der Rath der Stadt Leipzig.
[1903.] **Dr. Georgi,**
Oberbürgermeister.

Virtuosen, Componisten und Chorvereinen

empfehle ich bei Veranstaltung eigener Concerte in Leipzig, deren vollständiges Arrangement ich auf Wunsch übernehme, mein neues grosses Orchester (60 Künstler). [1904—.]

Leipzig, Salomonstrasse 18. **Hans Winderstein,**
Capellmeister.

„Urania“ 1896 No. 7:

Sonate in Ddur für zwei Pianoforte zu vier Händen von **W. A. Mozart.** Mit Fingersatz, Phrasirungsergänzungen und Vortragsbezeichnungen versehen von Willy Rehberg. Leipzig, Steingräber Verlag. 1 ℳ.

Diese Neubearbeitung der köstlichen classischen Schöpfung Eines der allergrössten Musikgenies verdient unseren besonderen Beifall. Es sind wenig Werke der späteren Perioden vorhanden, die dieser Meisterleistung die Wage halten. Sehr praktisch ist es, dass die beiden Partien partiturmässig nebeneinander gestellt sind. Zur Ausführung sind natürlich 2 Exemplare nicht zu umgehen. [1905.]

Zu Carl Loewe's 100. Geburtstage.

(1796 — 30. November — 1896.) [1906.]

Acht Jugendlieder. Erste gedruckte Ausgabe . . . . . ℳ 3,—.
Ausgewählte Balladen und Lieder (Op. 10, 44, 58, 59, 75, 76). Neue Ausgabe . . . . . „ 5,—.
Arien aus ungedruckten Opern und Oratorien. Ausgabe für Sopran, Tenor und Bariton (Bass) je . . . . . „ 3,—.
Bilder des Orients, Op. 10 . . . . . „ 3,—.
Balladen von Goethe, Op. 44 und 59 . . . . . „ 3,—.
Legenden, Op. 58, 75, 76 . . . . . „ 3,—.
5 Lieder für Sopran, Alt, Tenor u. Bass. Partitur ℳ 1,—. 4 Stimmen je „ —,50.
Carl Loewe. Eine ästhetische Beurtheilung von M. Runze . . . „ 1,—.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Soeben erschien:

Suite

(A dur)
für
Streichorchester
von
Robert Gound.
Op. 20.

Partitur . . . . Pr. ℳ 9,— no.
Stimmen (je ℳ 1,10) „ „ 7,50 no.
Für Pianoforte zu
4 Händen . . „ „ 6,—.
[1907.]

Leipzig. **Fr. Kistner.**

Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

Geistliche Lieder

für
vierstimmigen gemischten Chor
von
Dr. Wilhelm Stade.

Heft I. 1. Wenn ich ihn nur habe. (Novalis.) 2. Wenn Alle untreu werden. (Novalis.) 3. Weihnachtslied. „Empor zu Gott, mein Lobgesang“. (Krummacher.) 4. Ostermorgen. „Frühmorgens, da die Sonn aufgeht“. (Johann Heermann.) Part. u. Stimmen ℳ 2,20. (Part. 1 ℳ. Stimmen à 30 ₰.) [1908.]

Heft II. 5. Mutterliebe. „Es blickt ein Wort mich innig an“. (Sachse.) 6. Trauungsgesang. „Herr, vor dein Antlitztreten Zwei“. (Strauss.) 7. Wenn ich einst von jenem Schlummer. (Klopstock.) Partitur u. Stimmen ℳ 2,20. (Part. 1 ℳ. Stimmen à 30 ₰.)

Deutscher Bühnen-Spielplan.

Theater-Programm-Austausch
1896/97. [1909.]
Monatlich 1 Heft. Einzelpreis 1 M.
Im Abonnement 75 Pf.

Bisher erschienen: September u. October.

Der Bühnen-Spielplan bietet eine zuverlässige Uebersicht über die von den hervorragenden deutschen Theatern aufgeführten Werke und ist für alle mit dem Theater in Beziehung stehenden Personen von besonderem Interesse.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

Carl Piutti,

Op. 3. Drei Interludien für Orgel. ℳ 2,25. [1910.]
Op. 4. Fünf Choralvorspiele für Orgel. ℳ 2,50.
Op. 12. Sieben kleine Clavierstücke. ℳ 2,—

Digitized by Google

Soeben erschienen: [1911b.]

Alexander Ritter.

* Op. 22. **Olaf's Hochzeitsreigen.** Symphonischer Walzer für grosses Orchester.
Partitur (für den Privatgebrauch) netto ℳ 12,—.
Orchesterstimmen.
Clavierauszug zu 4 Händen (v. H. Bischoff). „ 5,—.

* Op. 23. **Sursum corda!** Eine Sturm- und Drang-Phantasie für grosses Orchester.
Partitur (für den Privatgebrauch) netto ℳ 12,—.
Orchesterstimmen.
Clavierauszug zu 4 Händen (v. L. Thuille). „ 5,—.

* Preis für öffentliche Aufführungen unterliegt besonderer Vereinbarung.

München, Jos. Aibl Verlag.

Der Clavier-Lehrer 1896 No. 14:

J. Pischna: 60 Exercises progressivs pour Piano. Novelle édition revue et augmentée avec des exercises préliminaires par Bernard Wolff. Steingräber Verlag, Leipzig. 2 ℳ.

Der kleine Pischna: 48 Uebungsstücke von Bernhard Wolff zur Einleitung von Pischna's 60 Exercises. Steingräber Verlag, Leipzig. 2 ℳ.

Wir hatten schon früher (Jahrgang 1888, S. 181 des „Cl.-L.") Gelegenheit, Pischna's ausgezeichnetes Studienwerk zu besprechen und als seine vorzüglichste Eigenschaft die Ausbildung zur Selbständigkeit und Unabhängigkeit beider Hände von einander zu bezeichnen. Das Werk liegt jetzt in neuer Auflage vor, von Bernhard Wolff bearbeitet und vermehrt durch vorbereitende Uebungen. Diese vorbereitenden Uebungen dürften sich als sehr nutzbringend erweisen, da die Pischna'schen Uebungen sehr erhebliche Anforderungen stellen und die technischen Schwierigkeiten durch sie erleichtert werden. Das zweite Werk: „Der kleine Pischna" ist ein selbständiges Werk von Bernhard Wolff, es ist im Sinne des grossen Studienwerkes für jüngere Schüler geschrieben und bildet eine treffliche Vorschule für dasselbe. Auch hier ist das Princip durchgeführt, dass beide Hände verschiedene Figuren ausführen, und dass jede Uebung durch alle Tonarten weitergeführt wird. [1912.]

In meinem Verlage erschien soeben und ist durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie auch direct von mir zu beziehen: [1913.]

Quartett

(Hmoll)

für zwei Violinen, Bratsche und Violoncell

componirt von

Teresa Carreño.

Partitur Pr. 3 ℳ. Stimmen Pr. 6 ℳ.

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Winding, Aug., Op. 46. Albumblätter. Kleine Clavierstücke. Steingräber Verlag, Leipzig. 2 ℳ.

Unter diesem einfachen Titel verbergen sich neun originelle poetische Charakterstücke, als: Ernster Anfang, Stimmung, Gute Laune, Im Traume, Gespenst, Im Nebel, Im Volkston und Walzer. Diese schönen Piècen sind unterrichtlich sehr gut ausgestattet und empfehlen sich, ihres Gehaltes wegen, für talentirte Schüler auf der Mittelstufe. [1914.]

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Neues für Concert-Institute!

„Resignation". Studie von Edm. **Neupert**, für kleines Orchester bearbeitet von **Edvard Grieg.** Partitur ℳ 2,—. Stimmen ℳ 4,—.

„Vor der Schlacht". Nordisches Tonbild von Edm. **Neupert**, für grosses Orchester bearbeitet von **Johan S. Svendsen.** Partitur ℳ 5,—. Stimmen ℳ 10,50. [1915.]

Trauermarsch zu Thorwaldsen's Beisetzung von J. P. E. **Hartmann**, für grosses Orchester bearbeitet von **Johan S. Svendsen.** Partitur ℳ 2,—. Stimmen ℳ 6,—.

„In der Provence", für Chor und Orchester von **J. P. E. Hartmann.** Partitur ℳ 6,—. Clav.-Auszug ℳ 3,—.

„Jenseits der Berge", für Mezzo-Sopransolo, Chor und Orchester von J. P. E. Hartmann. Part. ℳ 4,—. Clavierauszug ℳ 3,—.

„Concerto eroico" für Clavier und Orchester von **Ottokar Nováček.** Partitur ℳ 15,—. Stimmen à ℳ 1,—. Principalstimme mit zweitem Clavier. ℳ 9,—.

Suite (Prélude, Intermezzo, Finale) pour **Hautbois** avec accomp. d'instruments à cordes par **Pini Henriques.** Partitur ℳ 1,50. Stimmen ℳ 2,50. Doublirstimmen à 50 ₰.

Neuester Opern-Succès!

August Enna.

Aucassin und Nicolete,

lyrisch-romantische Oper in vier Aufzügen von S. Michaëlis. Deutsch von Evg. von Enzberg. Orch.-Partitur (f. Privatgebrauch) ℳ 100,—. Clavierauszug mit deutschem Text ℳ 16,—. Textbuch 60 ₰.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

„Oestliche Rosen".

Ein Liederkreis von F. Rückert

für Soli und Chor mit Begleitung von zwei Clavieren.

Componirt von [1916.]

W. A. Remy.

Op. 16.

Partitur ℳ 12,—. Chorstimmen (à 50 ₰ und 1 ℳ) ℳ 3,—. Solostimmen (à 60 ₰ und 30 ₰) ℳ 1,50.

Digitized by Google

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).
[1917—.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[1918—.]

Flügel ✳ **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Cäcilie Kloppenburg,
hoher Alt. [1919k.]
Berlin W., Kleiststr. 40 II.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Margarethe Schmalfeld-Vahsel,
herzogl. anhalt. Kammersängerin (Sopran).
Berlin S., Camphausenstrasse 20.
Concert-Vertretung: [1920v.]
Eugen Stern, Berlin W., Magdeburger Str. 7.

Johanna Dietz,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran). [1921f.]
Frankfurt a. M., Schweizerstrasse 1.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

Pringle, Godfrey, Scherzo für Clavier zu vier Händen. ℳ 2,—.
— Vier Skizzen f. Clavier. 1. Impromptu. 2. Legende. 3. Schlummerlied. 4. Caprice. ℳ 3,— [1922.]

Am 1. November erschien:

Systematische Schule der Clavier-Technik

mit theoretischen Bemerkungen

von

J. D. Jordan.

Ausgabe in deutscher und polnischer Sprache.

3 Mark netto.

[1923a.]

Jos. Aibl Verlag in München.

Digitized by Google

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[1924—.] Gründungsjahr: 1821.

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Cadenzen
zu Mozart's Clavier-Concerten
von
Aug. Winding.
Dmoll, Cdur, Esdur, Cmoll, Adur, Bdur, Ddur (Krönungsconcert).
Preis à 1 Mark.

Diesen höchst empfehlenswerthen Cadenzen werden in einigen Wochen auch Cadenzen zu **Beethoven's** Clavier-Concerten folgen. [1925c.]

Steingräber Verlag, Leipzig.

[1926—.]

Dr. Hugo Riemann's

Musik-Lexikon.

Vierte, sorgfältig revidirte und mit den neuesten Ergebnissen der musikalischen Forschung und Kunstlehre in Einklang gebrachte Auflage.
Ausgabe 1894.

Theorie und Geschichte der Musik, die Tonkünstler alter und neuer Zeit mit Angabe ihrer Werke, vollständige Instrumentenkunde.

Preis broch. 10 M., geb. 12 M.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von
Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

J. W. von Goethe's
„Ueber allen Gipfeln ist Ruh"
für gemischte Stimmen componirt
von
Heinrich Porges.
[1927.]

Partitur u. Stimmen ℳ 1,—. (Partitur 50 ₰. Stimmen à 15 ₰.)

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Ein Liederstrauss, gesungen von Lilli Lehmann.
6 Lieder von Johannes Lechner,
Op. G.

No. 1.	Gefunden	ℳ 1,20.
„ 2.	Der Schmied	„ 1,20.
„ 3.	Mädchenräthsel	„ 1,—.
„ 4.	Treue Liebe. (Es. C.)	„ 1,50.
„ 5.	Finnisches Lied	„ 1,20.
„ 6.	An die Natur. (Es. Des.)	„ 1,50.

Von Lilli Lehmann am 5. November in ihrem Berliner Concerte zum 1. Male gesungen. [1928.]

P. Pabst,
Leipzig,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [1929—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur schnellen und billigen Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Joh. Seb. Bach's Kirchen-Cantaten.

Orchesterstimmen für den praktischen Gebrauch einger. von Gust. Schreck, Musikdirector u. Cantor an der Thomasschule in Leipzig. [1930.]

Soeben erschien:

No. 4. „Christ lag in Todesbanden", 10 Orch.-Stimmen in 10 Heften zu je 30 ₰, Orgelstimme ℳ 1,50.

Demnächst erscheinen:

No. 79. „Gott der Herr ist Sonn und Schild".

„ 106. „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit".

Leipzig. Breitkopf & Härtel.

Digitized by Google

Im Verlage von **Julius Hainauer,** königl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau, erscheinen soeben: [1931.]

Nouvelles Compositions
pour Piano
par
Ludwig Schytte.

Op. 83. **Huit Morceaux caractéristiques.**

1. Les Odalisques.
2. Au Camp des Cosaques.
3. Chanson de Troubadour.
4. Danse des Bayadères.
5. Romance.
6. Rêves d'Amour.
7. Sur la Lande.
8. Feux follets.

à ℳ 1,50.

Op. 84. **Huit Pièces lyriques.**

1. Au clair de lune.
2. Dryades.
3. Mélodie.
4. Heures du crépuscule.
5. Cloches du soir.
6. Nostalgie.
7. Chanson.
8. Elegie.

No. 1 2 ℳ, No. 2—8 à 1 ℳ 50 ₰.

Op. 86. **Fleurs exotiques.**

1. Danse chinoise.
2. Poème érotique.
3. Etoiles filantes.
4. Marche égyptienne.
5. Española.
6. Légende.
7. Cortège indien.
8. Gazouillement des oiseaux aux bois.

No. 1—7 à ℳ 1,50. No. 8 ℳ 1,75.

Richard Strauss.

[1932b.]

Original-Compositionen und Uebertragungen für Clavier zu 2 und 4 Händen.

Op. 2. **Streichquartett in A dur.** Zu 4 Händen übertragen von Rich. Kleinmichel. . . . . M. 6,—.
Op. 3. **Fünf Clavierstücke** zu zwei Händen. Complet . . . . . M. 3,50.
(No. 1 Bdur; No. 2 Esmoll; No. 3 Cmoll; No. 4 Asdur; No. 5 Desdur.)
Op. 8. Dieselben. Von Herm. Ley übertragen zu 4 Händen . . . . M. 6,—.
Op. 5. **Sonate in Hmoll** zu zwei Händen . . . . . „ 4,—.
Op. 7. **Serenade in Es dur** für Blasinstrumente. Vom Componisten übertragen zu zwei Händen . . . . . „ 1,60.
Op. 7. Dieselbe. Vom Componisten übertragen zu vier Händen . . „ 1,80.
Op. 9. **Stimmungsbilder.** Zu zwei Händen.
No. 1. Auf stillem Waldespfad . . . . . „ —,80.
No. 2. An einsamer Quelle . . . . . „ 1,—.
No. 3. Intermezzo . . . . . „ 1,20.
No. 4. Träumerei . . . . . „ —,60.
No. 5. Haidebild . . . . . „ —,80.
Op. 9. Dieselben. Complet . . . . . „ 3,50.
Op. 12. **Symphonie in Fmoll.** Vom Componisten übertragen zu 4 Händen. „ 8,—.
Op. 16. **Aus Italien.** Symphonie-Phantasie in Gdur. Vom Componisten übertragen zu vier Händen . . . . . „ 8,—.
Op. 20. **Don Juan.** Tondichtung (nach N. v. Lenau) für grosses Orchester. Von Ludw. Thuille übertragen zu vier Händen . „ 6,—.
Op. 20. Dieselbe. Von Otto Singer übertr. f. 2 Claviere zu 4 Händen à „ 6,—.
Op. 23. **Macbeth.** Tondichtung für grosses Orchester. Von Ludw. Thuille übertragen zu vier Händen . . . . . „ 6,—.
Op. 23. Dieselbe. Von Otto Singer übertr. f. 2 Claviere zu 4 Händen à „ 6,—.
Op. 24. **Tod und Verklärung.** Tondichtung für grosses Orchester. Von Otto Singer übertragen zu vier Händen . . . . . „ 6,—.
Op. 24. Dieselbe. Von Otto Singer übertr. f. 2 Claviere zu 4 Händen à „ 6,—.
Op. 25. **I. Vorspiel** aus „Guntram". Von Otto Singer übertr. zu 2 Händen. „ 1,80.
Op. 25. **II. Vorspiel** aus „Guntram". Von Otto Singer übertr. zu 2 Händen. „ 1,80.
Op. 25. **I. Vorspiel** aus „Guntram". Von Herm. Ley übertr. zu 4 Händen. „ 2,30.
Op. 25. **II. Vorspiel** aus „Guntram". Von Herm. Ley übertr. zu 4 Händen. „ 2,30.
Op. 28. **Eulenspiegel's lustige Streiche.** Nach alter Schelmenweise (in Rondoform) für grosses Orchester gesetzt. Von Herm. Ley übertragen zu 4 Händen . . . . . „ 6,—.
Op. 28. Dieselbe. Von Otto Singer übertr f. 2 Claviere zu 4 Händen à „ 6,—.
Op. 30. **„Also sprach Zarathustra!"** Tondichtung (frei nach Friedr. Nietzsche.) Von Otto Singer übertragen zu 4 Händen . . „ 8,—.

Jos. Aibl Verlag in München.

Verlag von L. Hofharth in Dresden.

Döring, C. H., Op. 128. **Fünfzehn Clavier-Etuden** für jeden fortgeschrittenen Elementarschüler zur Entwickelung eines flüssenden und tonschönen Anschlages. 2 Hefte. Pr. je ℳ 1,80.
— Op. 129. **Zwei Männerchöre.** Dichtungen von Julius Gersdorff. No. 1. In Hochheim. Partitur u. Stimmen Pr. 1 ℳ. (Stimmen einzeln je 15 ₰.) No. 2. Auf dem Heimweg. (Partitur u. Stimmen Pr. 1 ℳ. (Stimmen einzeln je 15 ₰.) [1933a.)
Draeseke, Felix, Op. 61. **Fünf Gesänge** für eine Singstimme mit Pianoforte. Heft 1: Die Lindenwirthin. (R. Baumbach.) Herbst. (R. Baumbach.) Heft 2: Es geht ein lindes Wehen. (R. Baumbach.) Die Bleiche (H. v. Gilm.) Aller Seelen. (H. v. Gilm.) Pr. je ℳ 1,50.
— Op. 62. **Vier Gesänge** für eine Singstimme mit Pianoforte. Heft 1: Beim neuen Wein. (R. Baumbach.) Drei Kameraden. (R. Baumbach.) Heft 2: Voll Maass. (R. Baumbach.) 'naus. (R. Baumbach.) Pr. je ℳ 1,80.

Musikalien und Bücher,
deren Bestellung unter genauer Angabe der resp. Titel an mich gelangt, werden von mir prompt und billig geliefert. Aufträge aus Ländern, nach welchen Postnachnahme nicht zulässig ist, wolle man gef. mit dem event. Geldbetrag versehen. [1934.]
Leipzig. E. W. Fritzsch.

Verlag von
Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Granville Bantock.

Kehama's Fluch (The Curse of Kehama). Eine Symphonie in 24 Abtheilungen (Text engl.). [1935.]
Abth. I. Die Leichenbestattung. (The Funeral.) Clav.-Ausz. ℳ 1,50.
„ II. Der Fluch (The Curse), für 3 Männerstimmen u. Orch. Clav.-Auszug ℳ 2,50.
„ III. Die Erholung (The Recovery.) Clav.-Ausz. ℳ 2,—.
Die Perle von Iran. Oper in 1 Aufzug. Clav.-Ausz. m. Text (d. u. engl.) ℳ 10,—.
Egyptische Ballsuite aus dem Drama „Ramses II." Für Clavier 2hdg. ℳ 2,—.
Saul. Eine symphon. Ouvert. f. Orch. Bearbeitet für Clavier 2hdg. ℳ 2,—.
Songs of Arabia. A Cycle of Six Songs. (6 Arabische Gesänge mit engl. Text.) ℳ 2,50.

Digitized by Google

Alexander Siloti,

Antwerpen, 244. Leemstraat.

Engagementsofferten **nur direct.** [1936—.]

[1937v.] # Georg Wille, Violoncellvirtuos,

Solovioloncellist des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig,

erbittet Engagementsofferten für Concerte unter der Adresse **Haydnstrasse 3, III.**

Robert Teichmüller,

Pianist und Lehrer des höheren Clavierspiels.

[1938c.] ***Leipzig, Thomaskirchhof 17.***

Eduard Mann, [1939l.]
Concert- und Oratoriensänger (Tenor).
Dresden, Ostra-Allee 23.

Sophie Schröter,
Concertsängerin. [1940z.]
Vertretung: Süddeutsche Concertdirection in München.

[1941d.] **Otto Hintzelmann,**
Concert- u. Oratoriensänger (Tenor).
Berlin, W. 30., Eisenacher Str. 66.

Frau Büttner-Glanz,
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran),
Schule Auguste Götze, [1942t.]
Gesanglehrerin.
Leipzig, Bahnhofstrasse 19, II.

Concert-Tenor Georg Ritter,
früher Berlin, jetzt aber: [1943t.]
Dresden, Pragerstrasse 38.

Kammersänger C. Dierich
(Tenor). [1944b.]
Leipzig, Pfaffendorfer Str. 11.
(Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**)

Frau Martha Hohlfeld,
Concertsängerin (Sopran),
sowie Gesanglehrerin. [1945q.]
Leipzig, König Johannstrasse 18, part.
Conc.-Vertr.: **Eugen Stern, Berlin.**

Kammersänger Alfred Oberländer
(Tenor). [1946b.]
Berlin, Charlottenburg.
(Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**)

Hermann Gausche (Bariton),
Oratorien-, Balladen- und Liedersänger.
Vertreter: **Hermann Wolff,** Berlin W.
Eigene Adresse: **Creuznach.** [1947c.]

Willy Rehberg,
Genf. [1948—.]

Ludwig Lauboeck,
Violinist. [1949z.]
Leipzig, Brüderstrasse 8 I r.

Correspondenzen erreichen mich unter [1950e.]
der Adresse:
Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38, I.
Hugo Becker, königl. Professor.

Emil Pinks,
Concert- und Oratorientenor.
Leipzig, Hohe Str. 47, II. [1951c.]
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [1952s.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Anna Münch, [1953r.]
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Edda Wolf,
Gesanglehrerin. [1954a.]
Leipzig, Pfaffendorfer Str. 6, II.

Elisabeth Paleit, [1955c.]
Concert- und Oratoriensängerin.
Alt u. Mezzosopran. Schule **Stockhausen.**
Wiesbaden. Vertret.: **Eugen Stern, Berlin.**

Clara Polscher (Mezzo-Sopran).
Leipzig, Mühlgasse 4.
[1956c.] (Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

Anna Schimon-Regan,
[1957—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Johannes Snoer, [1958i.]
Barytonist am Theater- und Gewandhausorchester.
Lehrer für Violine.
Leipzig, Sedanstrasse 13 part.

Susanne Stade, [1959—.]
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [1960y.]

Lulu Heynsen (Mezzosopran u. Alt).
[1961h.] **Lieder- und Oratoriensängerin.**
Berlin W., Schöneberger-Ufer 41.
Concertvertret. **Herm. Wolff, Berlin W.**

Druck von C. G. Röder in Leipzig

Hierzu eine Beilage von **Carl Merseburger** in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 19. November 1896.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:
E. W. Fritzsch,
Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei direkter frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

No. 48.

Inhalt: Philosophen in ihren Beziehungen zur Musik. Von Benedict Widmann. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin und Frankfurt a. M. — Berichte aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Dr. F. Stade, Die Fugen des Wohltemperirten Claviers von J. S. Bach partiturmässig dargestellt und nach ihrem Bau erläutert. — Briefkasten. — Anzeigen.

Philosophen in ihren Beziehungen zur Musik.

Von **Benedict Widmann.**

Dass einzelne Philosophen von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart über die Kunst der Musik ihre Ansichten sowohl vorübergehend, als in kleineren und grösseren Abhandlungen kundgaben, finden wir ganz natürlich und ihre Aufgabe darin beruhend, in allen Fächern menschlichen Wissens und Könnens den leitenden Gründen und Ursachen nachzugehen. Macht doch die Aesthetik des Schönen ja überhaupt den praktischen Theil der Philosophie aus.

Auch ist es ein Philosoph, der uns über die Erfahrung (Empirie) an und für sich leitende Winke an die Hand gibt, welche nicht allein für das Wesen der Kunst, sondern für das menschliche Erkennen überhaupt von grosser Bedeutung sind. Es ist Bacon, Lord von Verulam (geb. 1561 in London), welcher auf das erste Nothwendige eines Kunstjüngers hindeutet, nämlich auf den Anfang und Weg, den er einzuschlagen hat, um das hohe Ziel, die Darstellung des wahren Schönen, zu gewinnen. Derselbe schreibt: „Es kann Einer zur Nachtzeit auf dreierlei Weise weiter fortgehen. Entweder tappt er im Finstern oder er lässt sich an der Hand führen oder er leitet seine Schritte durch Hilfe einer Nachtleuchte. So auch mit den Erfahrungen und Versuchen. Wenn man bei Versuchen und Beobachtungen ohne alle Anleitung zu Werke geht, so ist es blosses Tappen im Finstern; wenn man nach dem Rathe der Kenner Versuche anstellt: so ist es, als wenn man sich an der Hand führen liesse; wenn man sich aber von richtigen, wohlverdanten, in Fleisch und Blut verwandelten Grundsätzen leiten lässt: so hat man eine Nachtleuchte, die die Fusstritte sichert“ (Bacon, Augm. Scient., L. V).

Wenn sich also ein mit entschiedenem Tonsinn Begabter der Tonkunst widmen will, so ist ihm eine Leitung nothwendig, will er nicht „im Finstern tappen“, geschehe dieselbe durch einen wohlerfahrenen, gediegenen Meister mit guter, lückenlos fortschreitender Methode oder durch eine Musikschule (Conservatorium). Zwar hat es von jeher ausnahmsweise auch tüchtige Autodidakte gegeben; aber immerhin sind doch gute Erfolge des Selbstunterrichts in der Theorie und Praxis, d. i. im Studium eines Musikinstruments, sehr zweifelhaft, weil meist eine strenge Correctur und Kritik mangeln.

Hat nun der Kunstjünger eine gute Schule durchgemacht, so ist es für ihn in der Folge ebenso wichtig, als schwierig, den echten Kunstgeschmack durch Besuche von Concerten und Opern, sowie auch durch Betheiligung an denselben zu gewinnen und zu bewahren. Es kann dies in neuester Zeit für denselben oft nicht ohne Zweifel und mit Sicherheit in der gewissenhaften Unterscheidung vom Wahren und Falschen hinsichtlich des Schönen in der modernen Kunst geschehen, wie solches leider nur zu oft in Fachblättern und Zeitschriften aufgefasst und entstellt wird.

Beginnen wir zunächst mit der Betrachtung der Instrumentalmusik, die man als reine oder absolute Musik zu bezeichnen pflegt, und welche in der Sonate, im Concerte und in der Symphonie als grösste Tondichtungen zur Darstellung gelangt. Am zweckmässigsten glauben

Digitized by Google

wir unser Thema zu behandeln, wenn wir Kritiken von Compositionen, wie wir solche in Fachblättern finden, zu Grunde legen und daran die Ausspröche der Philosophen anknüpfen. So bietet uns Robert Schumann, „Schriften über Musik und Musiker“ (herausgegeben von Dr. Heinrich Simon, I.—III. Bd., Leipzig, Druck und Verlag von Ph. Reclam jun.), manche Anknüpfungspuncte. In der Besprechung einer Sonate sagt derselbe (I. Bd., S. 76): „Drei Theile zu einem Ganzen abzuschliessen, ist meines Glaubens die Absicht der Sonaten-, auch Concert- und Symphonie-Schreiber. Die Alten thaten es mehr äusserlich in Gestalt, Tonart; die Jüngeren breiteten die einzelnen Theile noch in Unterabtheilungen aus und erfänden einen neuen Mittelsatz, das Scherzo. Man blieb nicht dabei, eine Idee nur in einem Satz zu verarbeiten, man versteckte sie in anderen Gestaltungen und Brechungen auch in den folgenden. Kurz, man wollte historisches und, als sich die ganze Zeit poetischer entwickelte, dramatisches Interesse hineinbringen. Neuerdings knüpfte man die Sätze noch mehr zusammen und schloss sie durch augenblickliches Uebergehen in die neuen aneinander.“

Ueber die in jeder Kunst sich stets weiter entwickelnden Formen weist Platon*) auf das Streben einer gewissen Freiheit in der Darstellung der Schönheit auf den berühmten griechischen Maler Zeuxis hin mit den Worten: „Was Zeuxis bezweckte, war wie bei Polyklet die Schönheit, wie sie die Gesetze seiner Kunst vielfach anders, als dort, bestimmen. Der historisch gebundenen Reflexion erscheinen daher seine Vorwürfe als unmöglich, gewagt, stets nach Neuem suchend, abenteuerlich und befremdend ersonnen. Und gerade hierin habe er die Sicherheit seiner Künstlerschaft zu bewähren gewusst, und seine Werke verlangten es: mit künstlerisch geschultem Auge, mit dem Auge des Malers gesehen zu werden. Dem grossen Publicum war es ebensowenig, wie bei Polyklet, unmittelbar fasslich, was er bezwecke“ (S. 61).

(Fortsetzung folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin.

„Der Frühling naht mit Brausen“, so heisst es im Liede, „Der Winter naht mit Grausen“, so pflegt der Berliner Musikreferent hinzuzusetzen. Musikreferent! Welch ein herrliches Wort! Man sinne nur einen Augenblick über die beiden darin enthaltenen Begriffe und ihre Zusammensetzung nach, dann wird der ganze Widersinn dieses Metiers klar werden. Ein beklagenswerthes Metier, — allabendlich in zwei, drei Concerte stürzen und dann noch in derselben Nacht darüber schreiben oder doch spätestens am nächsten Tage! Was war dagegen der Musikreferent Sixtus Beckmesser für ein Kerl! Der hörte doch zwei ganze Verse des Hrn. Concertgebers von Stolzing mit an und frug dann bescheiden: „Seid Ihr nun fertig?“ Der Berliner Referent fragt darnach nicht, er muss von einem Gemerk ins andere springen, in der Singakademie hört er ein Stückchen Hmoll-Messe, in der Philharmonie einen „Schnitt“ Wagner und kommt noch gerade recht, in der Wolfsschlucht — pardon, im Saal Bechstein — den Schluss einer Ungarischen Rhapsodie mitzunehmen. Das hindert ihn aber nicht, über alles Gehörte und Ungehörte sofort ein reimlich Sprüchlein abzulegen und sich dabei sehr gross vorzukommen. Wer hats auch so gut, wie er? Wenn Jemand ein wissenschaftliches Buch schreibt, weiss er, dass er strenger Kritik der Fachgenossen unterworfen ist; der Zeitungsreferent kann schreiben, wie er will, ohne fürchten zu müssen, dass ihn Jemand wegen seines Geschreibsels am Ohr nimmt. Denn der Künstler ballt die Faust in der Tasche und schweigt, um es mit der Kritik nicht zu verderben; das Publicum glaubt meistens, der Referent der grossen Blätterhas oder hält sie für unnöthig, das fade Zeug einer Beachtung oder gar Entgegnung zu würdigen. Merkwürdig ist es, dass trotz dieser unverantwortlichen, ich will sagen: nicht verantwortlichen Stellung der Musikreferent so wenig mit seinem bequemen und einträglichen Amt zufrieden ist. Es gibt gewiss manchen Beruf, der mit Unlust betrieben wird, aber ich kenne keinen, den die ihm Obliegenden so ganz offen als lästig und unangenehm bezeichnen, wie dies bei der Musikkritik der Fall ist. Es ist zur stehenden Gewohnheit geworden, dass am Anfange des Winters der Musikreferent über sein Gewerbe stöhnt und jammert, wobei es leicht zu ermessen ist, wieviel Wohlwollen der also Gemarterte den Ausübenden entgegen zu bringen vermag, wieviel Freude an seiner Thätigkeit ihm im Verlaufe der Concertsaison noch übrig bleibt. Wohl Dem also, der sich die Concerte, die ihn interessiren, aussuchen und unabgestumpft noch die Fähigkeit der künstlerischen Reception bewahren kann.

Zu den Musikveranstaltungen, von denen Jeder Genuss zu erwarten berechtigt ist, gehören die jetzt unter der Leitung von Nikisch stehenden Philharmonischen Concerte. So zieht es, über die bisher stattgehabten hier zuerst zu berichten. Das Erste begann mit der ebenso schwungvoll im Haupttheil, wie zart und zauberhaft im Mittelsatz vorgetragenen Ouverture zu Weber's „Euryanthe“. Die symphonische Gabe des Abends war die Cmoll-Symphonie von Brahms. Auch sie war ausserordentlich fein herausgearbeitet. Ich hebe hier insgesammt Satz die Klarheit in der Durchführung mit dem lieblichen Hoboe-Gesang, im dritten die geistvolle Betonung sonst kaum gehörter Nebenstimmen, in der Einleitung des letzten das accelerirende Pizzicato der Streicher und den enorm breiten Beginn des Allegro selbst hervor. — Von Neuigkeiten gab es zwei Stücke aus dem Marchendrama „Königskinder“ von Ernst Rosmer (Pseudonym für Elsa Bernstein, die in München lebende Tochter des verehrten Bayreuther „Blumenvaters“ Porges). Die Berliner Kritik war rasch bereit, diese zwei kurzen, eng zur Handlung des Melodrams gehörigen Sätze zu verdammen. So ist es ja bekanntlich des Landes Brauch in Deutschland, dass, wenn ein Künstler einmal einen echten und erfreulichen Erfolg gehabt hat, der Dank der Nation ihm in der Weise gezollt wird, dass man gespannt auf sein nächstes Werk lauert, um es ja schadenfroh zu rufen: „Na also, es war eben Nichts als Zufall!“ Leute, deren Namen man nich: nennen möchte, um ihnen nicht eine Berühmtheit zu verschaffen, die sie mit ihren schwächlichen Compositionen vergeblich erstreben, wagen es von dem „geschickten Arrangeur von Kinderliedern“ Humperdinck zu sprechen. Doch genug von diesen Neidlingen! Ich fand beide Stücke durchaus ihrem Zweck entsprechend, die gegebene Stimmung des Märchens zu vertiefen und zu deuten. Das Erste, eine süss traurige Musik zu den Worten: „Verdorben, gestorben“, manchmal an die Stimmung beim Aufgehen des Vorhangs im 3. Act des „Parsifal“ gemahnend, dann volksliedartig schliessend; das Zweite ein derber Kindertanz, zu dem Jedem die Grossen und Kleinen zuschnien; beide Stücke sind wundervoll instrumentirt. — Der Solist des Abends war A. Petschnikoff, der das Beethoven'sche Violinconcert spielte. Auch das Geschick dieses Geigers ist symptomatisch für das Berliner Kunstleben und seine Gewohnheiten: einen Künstler plötzlich zum Modegötzen zu erheben und ihn dann wie eine ausgepresste Citrone wegzuwerfen, wenn man seiner überdrüssig ist.

Eines Abends im vorigen Winter erschien ein völlig unbekannter Geiger Namens Petschnikoff auf dem Podium, und nach einer Stunde war er ein umjubelter Künstler, dessen Ruhm in die Welt hinausflog, dessen nun mehrfach wiederholte Concerte von begeisterten Hörern gestürmt waren. Diesmal spielte er das Beethoven'sche Violinconcert, und plötzlich fiel Alles über ihn her. Man liess kein gutes Haar an ihm, und die bekannten Neunmalweisen behaupteten, das sie ja das immer gesagt hätten. Der Rückschlag ist ebenso ungesund, wie der frühere Ueberschwang. Petschnikoff ist

*) „Die Geschichte der Aesthetik im Alterthum in ihrer begrifflichen Entwickelung“ dargestellt von Dr. Julius Walter, Prof. der Philosophie in Königsberg. Leipzig, O. R. Reisland. 1893.

Digitized by Google

eine durchaus bedeutende Erscheinung; über der virtuosen Technik steht ihm der reine, süsse, schlackenlose Ton; zart und innig, ohne Sässlichkeit, singt er auf seinem schönen Instrument. Ich hörte von ihm einmal eine Fuge von Bach, so tadellos, ohne Kratzen und Gewaltsamkeit, wie ich es auch von den Berühmtesten nicht gehört hatte. Dass er sich nun das Beethoven'sche Concert gewählt hatte, war falsch. Er spielte den 1. Satz nicht männlich und gross genug, und auch dem letzten fehlte es an Kraft und Rhythmus; er ist dieses Werkes noch nicht reif genug. Aber er war schlecht genug, Etwas, was nicht in ihm liegt, auch nicht zu affectiren, und dieses „klein, aber mein" macht ihm Ehre. Dafür spielte er den langsamen Satz so sinnig und weltverloren vor sich hin, dass man ganz entzückt sich diesem Zauberklange überliess. — Den Schluss des Abends machte das „Meininger"-Vorspiel, das man leicht muss ich mich gegen die Auffassung Nikisch's verwahren. Ueber das Anfangstempo wird man ja streiten können, obwohl ich es noch niemals so breit gehört hatte, wie diesmal. Aber wenn Nikisch in dem Esdur-Mittelsatz die komische Verkürzung des „Meistersinger"-Motivs langsam, das unterbrechende Lenzmotiv schnell nimmt, so ist das gewiss geistreich, aber es stellt die Tradition auf den Kopf, die wir dafür doch durch Bülow und Richter erhalten haben. Besonders Bülow nahm diesen Satz bei aller Schärfe im Rhythmus sehr geschwind. Im weiteren Verlaufe des Stückes behielt Nikisch das äusserst langsame Tempo bei. Er liebt dies überhaupt, und ich bin der Letzte, der ihn deshalb tadelt; aber hier schien es mir übertrieben.

Da ich nun schon einmal dabei bin, so möchte ich mich dem 2. Philharmonischen Concerte zu, das mir reichen Anlass dazu bietet. Dieses Concert sollte eine Gedächtnissfeier für Anton Bruckner sein, und in der That: das Programm enthielt einen ganzen Satz, das aus der herrlichen Edur herausgerissene Adagio! Ich kann nicht glauben, dass diese Anordnung von Nikisch ausging.*) Denn wie er sich auch zu Bruckner stellen mag: der Wiener Meister hat doch verdient, dass, wenn man sein Gedächtniss feiert, man eine ganze Symphonie spielt, auch wenn man nie wieder Etwas von ihm aufzuführen gedenkt. Ich leite die pietätlose Handlung auf das Geschäftsinteresse des Veranstalters der Philharmonischen Concerte zurück. Hr. Hermann Wolff hat mit Bruckner irgend ein Geschäft gemacht, als Kiluk-worth und Levi ganze Symphonien des Meisters aufführten; also Pereat die Pietät, Vivat das Geschäft! Nun, dagegen ist Nichts zu sagen. Aber Hrn. Nikisch bitten wir in seinem Interesse: „Pfalzgraf, werde hart! Steifen Nacken, rücksichtslose Vertretung des Künstlerischen gegenüber der nackten Pfiumacherei!" Und noch ein Wort über Bruckner's Werke. Ins grosse Publicum werden sie nicht dringen, und viele Dirigenten sind ihnen nicht grün. Wir aber Alle, die überzeugt sind, dass uns Bruckner in seinen Werken eine unendliche Fülle grosser Musik hinterlassen hat, sollen nicht ruhen, immer wieder auf ihn hinzuweisen. Er darf nicht vergessen werden, auch wenn die oberflächliche Kritik noch so oft wiederholt, was man ihr überall gibt, dass von Bruckner nicht versteht. Also: wahren wir Bruckner die Treue!

Was nun dem wahrhaft visionär verklungenden Adagio Bruckner's folgte, war sehr geeignet, unser Bedauern zur Entrüstung zu steigern. Wie wenn in eine heilige Handlung wüster Strassenlärm dringt, so brach nun ein Clavierconcert von Novaček los, weithin Schrecken und Ohrenschmerz verbreitend. Die unzweideutige Ablehnung gilt, dass von Bruckner gewiss virtuos gespielten Werkes**) enthebt mich der Mühe, darüber weiter zu reden. Wenn ich Hrn. Novaček Unrecht thue, so mag er sich bei Denen bedanken, die den Kunstgeschmack des Publicums niedrig genug taxirten, um ihm diese Ohrfeige zu versetzen. Warum spielte man nach Bruckner's Adagio nicht sofort die am Schluss des Programms stehende „Eroica"? Nun, weil ein Solist, der Emanuhins wegen, nicht zu entbehren ist. Und als Füllsel war dann noch die „Hebriden"-Ouverture eingeschoben, denn wer Vieles bringt, wird Manchem Etwas bringen.

(Fortsetzung folgt.)

*) Wir auch nicht, denn dieser ausgezeichnete Künstler hat in Leipzig schon vor zwölf Jahren, als es noch eine That war, für den Wiener Meister einzutreten, die ganze Symphonie in einem grossen Theaterconcert gebracht. D. Red.

**) So abfällig auch die Berliner Kritik die in Rede stehende Novität abgeurtheilt hat, so können wir immerhin eine „unzweideutige Ablehnung" nicht mit dem mehrmaligen Hervorruf des Ausführenden des Soloparts zusammenreimen. Die Zeit wird ja lehren, ob Hr. Busoni mit der Wahl des Werkes oder die Kritik im Unrecht war. D. Red.

Frankfurt a. M., October 1896.

Mit seinem 1. Abonnementconcert eröffnete das hiesige Opernhaus die Reihe der diesjährigen Concertaufführungen. Welches Interesse das Publicum diesen Opernhausconcerten entgegenbringt, ersieht man daraus, dass das sehr geräumige Haus immer bis auf den letzten Platz besetzt ist. Und es ist in der That Vorzügliches, was uns daselbst geboten wird. Die Eröffnungsnummer war eine Lustspiel-Ouverture von E. N. v. Reznicek, welche eine schwungvolle Wiedergabe erfuhr. Das Hauptthema dieser Ouverture, fast nur aus den Intervallen des Dreiklanges gebildet, ist zwar etwas dürftig, dagegen ist die thematische Arbeit, in der dieses Thema durch Imitationen und Engführungen in immer neuer und überraschender Weise auftritt, hochinteressant. Eine weitere Novität waren Bruchstücke aus der Musik zum Drama „Königskinder" von Engelbert Humperdinck. Der geistreiche Componist von „Hänsel und Gretel" schlägt hier ganz andere Saiten an. Das Vorspiel zum 3. Act „Verdorben — gestorben" ist eine künstlerisch vornehme Tonschöpfung, ernst und schwermüthig von den klagenden Tönen des Englisch-Horns durchzogen. Es erinnert in seiner ganzen Anlage, sowie in dem überaus glänzenden Instrumental-Colorit an das Vorspiel zum 3. Act von „Tristan und Isolde". Viel freundlicher gestaltet sich das Vorspiel zum 2. Act: „Hellafest und Kinderreigen". In natürlicher Anmuth und Frische fliesst dieser Satz dahin, unterstützt durch eine farbenprächtige Instrumentation. Beide Novitäten fanden begeisterte Aufnahme, und der Beifall, der ihnen zu Theil wurde, steigerte sich bis zu einem mehrmaligen Hervorruf des Componisten Humperdinck. Mit begreiflicher Spannung wurde dem Auftreten der Sängerin Frau Ellen Gulbranson, welche den solistischen Theil des Abends übernommen hatte, entgegengesehen. Waren doch alle Berichte voll des Lobes über ihre Leistungen als Brünnhilde in den Bayreuther Festspielen. Und in der That, ihre ganze Erscheinung, ihr kräftiges, volumindses Organ lassen sie als Vertreterin Wagner'scher Helden-Frauengestalten besonders geeignet erscheinen. Im Concertsaale jedoch vermissten wir, namentlich in der Arie der Elisabeth aus „Tannhäuser", die Wärme des Ausdrucks, die seelische Empfindung, die hier zur Geltung kommen soll. Eine entzückende Wiedergabe erfuhren dagegen drei Lieder von Grieg: „Solvejg's Wiegenlied", „Vom Monte Pincio" und „Ein Schwan", Compositionen von überaus zarter Stimmung und eigenartiger Melodik, welche in vorzüglicher Weise zum Vortrag gelangten. (Wir hörten die Künstlerin einige Tage später als Brünnhilde in der „Walküre" und „Götterdämmerung", und hier, auf dem Boden, von dem ihre Erfolge und ihr Ruhm herrühren, leistete sie Grossartiges, wirkte sie erschütternd, sowohl durch die Kraft und Fülle ihres Organs, als auch durch ihr temperamentvolles Spiel.) Die Schlussnummer des Concerts bildete die Adur-Symphonie von Beethoven, welche unter Capellmeister Dr. Rottenberg's feinfühliger Leitung in vortrefflicher Ausarbeitung vorgetragen wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

Leipzig. Zu Einem der eindrucksstiefsten Concerte im Neuen Gewandhause unter Nikisch's Leitung — und das will nach allen bisherigen Gewandhaus-Genüssen heissen! — gestaltete sich das Fünfte mit folgendem Programm: Cmoll-Symphonie von Brahms, Gesangssoli „Solvejg's Wiegenlied", „Vom Monte Pincio" und „Ein Schwan" mit Orchester von Edv. Grieg, gesungen von Frau Ellen Gulbranson aus Christiania, Procession und Abendgebet der Pilger aus der „Harold"-Symphonie von Berlioz, Schlussscene aus der „Götterdämmerung" mit Frau Gulbranson und „Tannhäuser"-Ouverture von Wagner. Ueber die Bedeutung, welche unter der zeitgenössischen Production die s. Z. von keinem Geringeren als Hans v. Bülow als „Zehnte" Beethoven's, aber nicht der Reihenfolge nach, bezeichnete Cmoll-Symphonie von Brahms einnimmt, ist unter Urtheilsfähigen, wenn sie nicht blinde Brucknor-Fanatiker sind, kein Wort mehr zu verlieren, und ebenso unantastbar wie ihr Werth war die Ausführung,

Digitized by Google

welche sie an dem ber. Gewandhausabend erfuhr. Er war dies wieder eine Leistung unseres herrlichen Orchesters und seines genialen Dirigenten, wie sie bereits im vor. Sommer die Besucher der hier abgehaltenen Tonkünstler-Versammlung kennen gelernt hatten, und sie erweckte wie damals auch jetzt wieder die einhelligste Begeisterung. Als ausserordentlich feinfühlige Künstlerin führte sich Frau Gulbranson in den poesiedurchdrungenen und melodisch und harmonisch origin. Gesängen ein. Ihre Stimme, die blendet nicht durch phänomenale Stimmmittel, aber edel und weich klingt ihr Organ, und aus einem echten Künstlergemüth heraus entfliessen die Töne. Man kann sich diese drei wunderv. Lieder absolut nicht ausdrucksvoller vorgetragen denken, als durch diese Landsmännin des sympathischen Componisten. Der einzelne Satz aus der Berlioz'schen Symphonie erschien mit seinem stark realistischen Stimmungsgehalt allerdings in diesem Concert etwas deplacirt, aber eine ganz prachtvolle Ausführung — Hrn. Unkenstein mit seinem hervorragenden Bratschenspiel ein ganz besonderes Bravo! — söhnte mit diesem Umstand nach Möglichkeit aus. Dass Frau Gulbranson der Ausziehnung, welche ihr in Bayreuth geworden, werth war, documentirte ihre weniger durch physische Mittel, als durch Tiefe der Auffassung, packende wie rührende Ausdrucksweise, grösste Deutlichkeit der Aussprache und unantastbare Stilreinheit hervorragende Interpretation der herrlichen Schlussscene des „Nibelungen-Ringes", welche durch ein paar, wohl nur versehentliche Textänderungen in der Wirkung kaum vorübergehend getrübt wurde. Ihr Organ ist bei dieser grossartigen Dramatik so gross, dass sie sich nicht auf der Bühne abspielte. Nach der vom Orchester unter der fasciinenden Führung des Hrn. Nikisch mit nicht zu übertreffendem Feuer und Glanz gespielten „Tannhäuser"-Ouverture befand sich das Publicum in einem Begeisterungsrausch, wie er an dieser Stätte nur in den seltensten Fällen zu beobachten gewesen ist. Ganz überraschend wirkte, wie schon in einem von Hrn. Nikisch im Sommer 1894 in der Alberthalle dirigirten Concert, auch diesmal der Schluss der Ouverture mit den stark hervortretenden Hörnern.

Orchesterleistungen, wie sie in gleicher Vollkommenheit von der Winderstein'schen Capelle bis jetzt noch selten und in technischer Beziehung in der Alberthalle überhaupt noch von keinem einheimischen Orchester geboten wurden, bildeten die Glanzpuncte des von Hrn. Capellmeister Sitt geleiteten 3. Concertes des Liszt-Vereins. Als Unterlagen dienten ihnen A. Bruckner's Romantische Symphonie und Liszt's „Préludes". Wenn irgend Jemand den eminenten Beruf dieses Künstlers zum Dirigenten früher zweifelhaft haben sollte — was allerdings nur ganz Kurzsichtigen oder traurigen Neidlugen passiren konnte —, so müssten die Wahrnehmungen in diesem Concert ihn vollständig in seiner früheren Meinung bekehrt haben; nicht nur war die Ausführung der beiden gewiss nicht leichten Werke von vorzüglichster technischer Glätte und Zuverlässigkeit, sie war auch von so erschöpfend und packend in der Wirkung, dass der Genuss, den die Compositionen überhaupt zu spenden vermögen, ein unverkürzter war. Nach dem Beifall zu schliessen, der sich nach den „Préludes" zu einem dreimaligen Hervorruf des auszeichnetsten Dirigenten steigerte, war der Eindruck der letzteren Composition der ungleich stärkere. Nach der in ihren einzelnen Theilen im Werke so ungleichen Symphonie, namentlich aber nach dem nirgends zu einer rechten Concentration des Componisten gelangenden letzten Satz wirkten die „Préludes" mit ihren ernsten und heiteren, aber überall lichten Phantasiegebilden auch allerdings wie eine Erlösung von einem unschönen Traum. Der entschieden bedeutendste Satz der Bruckner'schen Symphonie ist der den Charakter eines Trauermarsches besitzende zweite, nicht nur die gedanklichen Materials wegen, sondern auch aus dem Grunde, weil er am einheitlichsten gestaltet ist. In seinem thematischen Gehalt sehr abhängig von Richard Wagner und, wo es sich um eigene Gedanken handelt, meist sehr schwach auf den Füssen, aber glatt in der Form ist das Scherzo, während der Schlusssatz eigentlich nur in seinem letzten Anhängsel etwas Besonderes, ja sogar Bedeutendes bietet, wie die Erfindung ist auch die Instrumentation ungleich, und es gehört ein feiner Blick des Dirigenten dazu, die bez. Blössen nach Möglichkeit zu verdecken, wie es an diesem Abend geschah. Immerhin ist es mit grossem Dank zu begrüssen, dass der Liszt-Verein mit einer vollständigen Symphonie dem kürzlich verstorbenen Wiener Componisten eine Gedenkfeier stiftete, und es ist der uns zu Gehör gekommenen Absicht, nach und nach auch die übrigen Symphonien Bruckner's vorzuführen, um dem Publicum Gelegenheit zur Gewinnung eines eigenen Urtheils über die Bedeutung dieses ebenso stark über- wie unterschätzten Tonsetzers zu bieten, mit Freuden beizustimmen und eine thatsächliche Ausführung zu wünschen. Vielleicht sieht sich der so intelligente Vorstand des Vereins nach dem so glänzenden orchestralen Ausfall des letzten Concertes aber auch bemüssigt, die Direction seiner Aufführungen ständig den so oft ausgezeichnet sich bewährt habenden Händen des Hrn. Haas anzuvertrauen, und zwar im Interesse der aufzuführenden Werke und des Orchesters. Denn es liegt auf der Hand, dass der geistige Connex zwischen dem Letzteren und dem Dirigenten ein viel innigerer wird, wenn Beide andauernd zusammen studiren, als wenn die Capelle sich in jedem Concert von Neuem in die besonderen Eigenheiten des Führers zu finden hat, mag derselbe auch noch so berühmt, genial und weit her sein. Derartige Dirigentenschaustellungen entsprechen im Grunde auch nicht den Tendenzen eines Liszt-Vereins, der es sich vor Allem zur Aufgabe gestellt hat, allen den Werken todter und lebender Meister, denen unverdienter Weise der Erfolg vorbehalten blieb, namentlich aber den symphonischen Dichtungen Liszt's, zur Anerkennung zu verhelfen, wozu eine möglichst gute Ausführung, nicht aber ein stets anderer Dirigent nöthig ist. Mit dem solistischen Theil des fragl. Concertes können wir uns kürzer befassen, denn weder die junge Sängerin Frl. Hella Sauer aus Berlin, noch der Violoncellprofessor Hr. Krasa aus Prag entsprachen höheren künstlerischen Erwartungen. Bei Frl. Sauer, die entschieden beanlagt ist, wurde die Wirkung des Vortrags durch eine ungenügende Tonbildung und starkes Tremoliren sehr beeinträchtigt. Sie hat bei einem Hrn. Graziani in Berlin Unterricht gehabt, der aber wohl selbst Wenig von Gesangsbildung versteht. Eine gute Schule zeigte Hr. Prof. Krasa im Vortrag des neuen Concertes von Dvořák, jedoch ist sein Ton nicht gross und der Vortrag ziemlich conventionell, sodass man von der jedenfalls interessanten Novität keinen rechten Eindruck erhielt. Da das Werk nächstens im Gewandhaus gespielt werden wird, so wollen wir bis dahin mit einem Urtheil über dasselbe zurückhalten, vorausgesetzt, dass die Principalstimme dort besser zur Geltung kommt.

Der Gesangverein in Gohlis beging in vor. Woche das 50jährige Jubiläum seines Bestehens. Das Festconcert, welches er aus diesem Anlass am 11. Nov. gab, hatte H. Hofmann's „Prometheus" für Solostimmen, Chor und Orchester zum Inhalt und wurde unter Leitung des Vereinsdirigenten Hrn. Schweichert und solistischer Mitwirkung des Frl. Rost aus Berlin und der HH. Hungar und Leideritz von hier ausgeführt. Dieses neue, bereits an einigen anderen Orten mit ansehnlichem Erfolg aufgeführte Chorwerk — das in rüstigster Schaffensthätigkeit stehenden Berliner Tonsetzers hat seine grosse Eindrucksfähigkeit auch hier glänzend bewiesen. Die Musik, in welche Hofmann den von Helene Richter für den vorliegenden Zweck nicht übel gestalteten und versificirten bekannten Sagenstoff eingekleidet hat, zeichnet sich zwar nicht durch überragende Originalität in der Erfindung, wohl aber durch alle die Eigenschaften aus, die unumgänglich dazu nöthig sind, das Interesse einer grossen Hörerschaft zwei volle Stunden lang unausgesetzt in gespannter und künstlerisch gehobener Aufmerksamkeit zu erhalten. Sie ist trotz der oben angedeuteten Mängel immerhin reich an guten und eigenthümlichen Gedanken und hält sich, was ihr besonders zum Verdienst angerechnet werden muss, frei von Brutalitäten und Banalitäten. Der Componist hat die musikalischen Ausdrucksmittel für die heterogensten Stimmungen und Empfindungen vollständig in der Hand und schaltet und waltet mit ihnen in modernem Sinne, sodass bei den abwechselungsreichen Scenen des Sujets auch eine grosse Mannigfaltigkeit der musikalischen Ausdrucksformen die Folge ist. Scharf, mit grosser dramatischer Lebendigkeit charakterisirt sind namentlich die beiden männlichen Solopartien des Prometheus und Zeus und von unmittelbarer Wirkung die Okeaniden- und Furienchöre. Aber auch für das Lyrische findet der Componist wirklich herzwarme Töne, ohne dabei ins Sentimentale zu verfallen. Dass die Behandlung des Orchester- und Chorsatzes in Hofmann durchaus einen erfahrenen Meister findet, braucht kaum besonders betont zu werden, nur schade, dass den instrumentalen Forderungen die mitwirkende Capelle des 134. Infanterie-Regiments nur in geringerem Grade gewachsen war und dem Orchestercolorit deshalb die feueren Abstufungen und auch der Reiz, welche Farbenglanz abgingen. Ausgezeichnet hielt sich der Chor, wenn auch ihm gegenüber nicht verschwiegen werden

Digitized by Google

darf, dass er in der Dynamik und der Intonationssicherheit noch Manches zu wünschen übrig liess, Mängel, die er durch frisches Dranf- und Drangehen zu verdecken suchte. Das Beste an der Aufführung waren jedenfalls die Vertreter der Solopartien: Frl. Marie Rost aus Berlin als Asia und unsere einheimischen Sänger HH. Leideritz und Hungar als Prometheus und Zeus. Frl. Rost hat wirklich ganz ausgezeichnet ihre Sache gemacht; die Stimme hat noch mehr Glanz, als kürzlich in der Alberthalle, und ihr Vortrag war durchweg der Situation und Stimmung voll entsprechend, sodass eine Gesammtleistung von unantastbarer Güte zu constatiren blieb, die dementsprechend auch vom Publicum durch lauten Beifall anerkannt wurde. Die schwierige Partie des Prometheus lag durch Hrn. Leideritz eine vorzügliche gesangliche Wiedergabe, wie ausgezeichnete Charakteristik, und Hr. Hungar sang nicht minder lobenswerth nach technischer und geistiger Seite den Zeus. Beide bildeten mit der fremden Collegin ein ganz prächtiges Trifolium und fanden ebenfalls reichste Anerkennung für ihre Leistungen, die in erhöhetem Masse auch der sicheren und frischbelebten Direction des Hrn. Schwalm zu Theil wurde.

Die im k. Conservatorium der Musik am 14. Nov. zu Ehren des grossen und edlen Wohlthäters des Instituts Prof. Dr. J. Radius veranstaltete Gedächtnissfeier legte für die Leistungsfähigkeit der altbewährten Anstalt ein neues glänzendes Zeugniss ab. Anfang und Schluss bildeten von Hrn. Capellmaister Sitt mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit vorbereitete und mit bekannter Temperament dirigirte Vorträge des Elevenorchesters, bestehend in der Ouverture zu „Esther" von Händel und der 5. Symphonie (C moll) von Spohr. Beide Werke gelangten mit einer solchen Delicatesse und Accuratesse in der technischen Ausarbeitung und dabei so vorzüglich im Dynamischen und im Stil zur Wiedergabe, dass man eine Capelle von fertigen Künstlern zu hören wähnen konnte und anhaltender Beifall nach jedem Satz erschallte, Inmitten dieser Programmnummern spielte Hr. Heinrich Claus von hier mit grosser Fertigkeit und Sicherheit und frischzugig in der Auffassung das H moll-Violinconcert von Saint-Saëns und liessen sich Frl. Marie Schwerer aus Oxford mit Claviercompositionen von S. Bach (Chromatische Phantasie und Fuge) und Chopin (Nocturnen Op. 12) und Frl. Helene Leidert von hier mit Liedern von H. Sitt („Mitternacht"), Schumann („Der Nussbaum") und Brahms („Lindes Rauschen") hören, und zwar ebenfalls zur grossen Befriedigung des Auditoriums. Die junge Pianistin zeigte nicht blos eine sehr flüssige Technik, sondern auch gut entwickeltes geistiges Verständniss. Einen besonders nachhaltigen Eindruck aber hat auf uns wiederum, wie in den diesjährigen Oeffentlichen Prüfungen des Instituts, der überall geläuterten künstlerischen Geschmack verrathende und seelisch belebte, dabei sehr feinfühlig von Frl. Margarethe Schmidt von hier am Clavier begleitete Gesang des Frl. Leidert gemacht. Das junge Mädchen ist unter den Schülerinnen des Instituts, welche wir im Laufe dieses Jahres kennen gelernt haben, zweifellos die sympathischeste. F.

Leipzig. Frl. E. Pekschen, eine hier noch unbekannte Pianistin, stellte sich in einem mit der Sängerin Frl. D. Schmidt gemeinschaftlich veranstalteten Concerte unserem Publicum vor. Frl. Pekschen, welche u. A. Schumann's „Carnaval" und die Liszt'sche 12. Rhapsodie spielte, zeigte sich den zum Vortrag gebrachten Compositionen technisch fast immer gewachsen, auch gesundes musikalisches Empfinden war bemerkbar. Wenn die Dame ihre Leistungen zu bedeutsameren steigern will, so bedarf es aber einer noch geistvolleren Auffassung, die nicht nur die Höhepuncte des Kunstwerkes hervorhebt, sondern auch die Uebergänge und gelegenden Schönheiten zu finden und zu belauschen versteht; ebenso ist auf Gewinnung eines noch modulationsfähigeren Anschlage Bedacht zu nehmen. Der Gesangsbegleitung des Frl. Peschken fehlte es gleichfalls mitunter an feinfühliger Ausgestaltung. Frl. Schmidt (Sopran) sang die Arie „Wie süss, o Trost der Nacht" aus Händel's „L'allegro, il pensieroso ed il moderato", sowie mehrere Lieder; sie besitzt wohlentwickelte leichtflüssige Coloratur und befleissigt sich sorgfältiger Tongebung, dem sprachlichen Theile ihres Gesanges möge sie aber grössere Aufmerksamkeit zuwenden, in dieser Beziehung erschien Vieles verblasst und undeutlich. Der obligate Flötenpart in der Händel'schen Arie erfuhr durch Hrn. A. Lorenz exacte Wiedergabe. F. Wilfferodt.

Concertumschau.

Amsterdam. Mat. music. im Neuen Concerthaus (Mengelberg) am 25. Oct.: Dmoll-Symph. v. Haydn, „Les Eolides" v. C. Franck, Vorspiel zu „Hänsel und Gretel" v. Humperdinck, Adagio a. der Musik zum Ballet „Die Geschöpfe des Prometheus" v. Beethoven, Marche milit. franç. a. der Suite algér. v. Saint-Saëns, Vorspiel u. Abschied von Brünnhilde u. „Feuerzauber" a. der „Walküre" v. Wagner. — Abonn.-Conc. daselbst am 29. Oct.: Dmoll-Symph. v. Chr. Sinding, „Manfred"-Ouvert. v. Schumann, Verwandlungsmusik und Schlussscene des 1. Aufzugs a. „Parsifal" v. Wagner, Scherzo a. der „Sommernachtstraum"-Musik v. Mendelssohn.

Aschersleben. Am 1. Nov. Aufführ. v. Schumann's „Das Paradies und die Peri" durch den Gesangver. (Dr. Kubierschky) unt. solist. Mitwirk. der Frls. Münch a. Frankfurt a. M., Bödcher u. Fritsch v. hier, der Frauen Schmidt u. Suchsdorf v. hier u. der HH. Pinks a. Leipzig u. Hngo a. Bernburg. (Ein Bericht im „A. A." ist voller Lob über die Aufführung. Er constatirt die „prachtvolle, anmuthige C-(?)Sopranstimme" des Frl. Münch und die echte künstlerische Strebensfreudigkeit des Frl. Bödcher, während es von der Mitwirkung des Hrn. Pinks „die unerschöpfliche Seelenfülle seines Gesanges, die mit sich fortreissende Gehobenheit des Ausdrucks und die würdige Tonführung stellten seine künstlerische Potenz in das helliste Licht" heisst und der „rastlose Eifer, die geistvolle Auffassung und die Bestimmtheit und staunenswerthe Sicherheit" des Dirigenten als die „besten Erfolgsbürgschaften" für das Ganze bezeichnet werden.)

Bremen. Kammermusikserie der Philharm. Gesellschaft am 17. Oct.: Clav.-Violinsonaten v. Brahms (Op. 100) u. Beethoven (Op. 47), Soli f. Clav. v. R. Schumann („Carnaval") u. f. Viol. v. S. Bach, Beethoven (F dur-Romanze) u. B. Dessau (Mazurka). (Ausführende: HH. G. Schumann (Clav.) u. Dessau (Viol.))

Breslau. Symph.-Concert der Bresl. Concertcap. (Riemenschneider): No. 4. 6. Symph. v. Raff, Ouverturen v. Litolff („Robespierre") u. Nicolai, Seren. v. Moszkowski u. a. Orchesternummern, Violinvorträge des Hrn. Sobotka („Czardas-Scene" v. Hubay etc.). No. 5. 5. Symph. v. Beethoven (Symph. Dicht. „Der Todtentanz" v. Riemenschneider, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, Vorspiel zur Oper „Die sieben Raben" v. Rheinberger u. a. Orchesternummern, Concertstück f. ob. v. Klughardt (Hr. Jochade).

Cöln. Musikal. Gesellschaft im Oct. (Prof. Seiss): 4. Symph. v. Schumann, Ouvertüren v. Dvořák („Husitska") u. Rietz, Vorspiel zum „Heimchen am Herd" v. Goldmark, Symphonietänze v. Berlioz, Amoll-Gigue v. F. Hiller, Fdur-Seren. f. Streicborch. v. Volkmann, Adagio f. do. v. Tschaïkowsky, Caprice f. Clav. u. Blasinstrumente v. Saint-Saëns (HH. Prof. Seiss, Websener, Exner u. Friede), Solovorträge der Frau Steinmann (Ges., Lieder v. Zöllner, Reis u. Taubert), der Frls. Alton a. Frankfurt a. M. (Ges., Arie „Die Kraft versagt" v. Goetz u. Lieder v. Brahms u. Kleffel), Meyer (Clav., Cismoll-Concertstück v. Chaminade) u. Ruegger a. Brüssel (Violonc., Conc. v. Haydn etc.) u. der HH. v. d. Back (?) a. Frankfurt a. M. (Ges., Liebeslied a. der „Walküre" v. Wagner u. Lieder v. Ries u. Sachs), Lövensohn a. Brüssel (Violonc., Dmoll-Conc. v. Rubinstein u. Son. v. Boccherini) u. Klengel a. Leipzig (Violonc., Dmoll-Conc. eig. Comp. etc.).

Dortmund. Concert der Liedertafel (Armbrecht) unter solist. Mitwirk. der Frau Heisler a. Cöln u. des Hrn. Büttner a. Coburg: Ouverturen v. Beethoven u. Gade, „Harald's Brautfahrt" f. Baritonsolo, Männerchor u. Orcb. v. H. Hofmann, Chor der Winzer u. Schiffer u. Baritonsolo a. „Loreley" v. Bruch, Männerchöre a. cap. v. Lachner (Hymne an die Musik), W. Sturm („Unter dem Lindenbaum"; und Burkhardt („Im Feld des Morgens früh"), Gesangsoli von Brahms („Mondnacht"), Bohm („Still wie die Nacht") u. A.

Fürth. 3. Conc. des Philharmon. Ver. (Carl): Jupitersymph. v. Mozart, Rhaps. norvég. v. Svendsen, Andelied f. Orch. v. Schumann-Scholtz, Canto del Gondoliere f. Streichorch. v. Mancinelli, Schlussscene a. der „Götterdämmerung" v. Wagner (Brünnhilde: Frau Brema a. London), Solovorträge der Gen. (Arie „Me voilà seule enfin" v. Gounod etc.).

Helsingfors. 1. Symph.-Conc. der Filharm. Sällskap (Kajanus): Esdur-Symph. v. A. Borodin, Ouvert. „Carneval" v. Dvořák, Solovorträge des Frl. Norring a. Wien (Ges.) u. des Hrn. Gregorowitsch a. Berlin (Viol., 1. Conc. v. Bruch).

Digitized by Google

Hildburghausen. 1. Abonn.-Conc. der Hofcap. a. Meiningen (Steinbach): 5. Symph. v. Beethoven, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, Einleit. zum 3. Aufzug der „Meistersinger" v. Wagner, Solovorträge des Frl. Wolcteck a. Hannover (Ges., „Die Allmacht" m. Orch. v. Schubert Grimm, „Immer leiser" v. Brahms etc.) u. des Hrn. Manigold (Fl., Gdur-Conc. v. Mozart).

Leipzig. 5. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Nikisch) unt. Mitwirk. der Frau Gulbranson a. Christiania (Ges.): 1. Symph. v. Brahms, Procession u. Abendgebet der Pilger a. der „Harold"-Symph. v. Berlioz, Schlussscene der „Götterdämmerung" u. „Tannhäuser"-Ouvert. v. R. Wagner, Lieder „Solvejg's Wiegenlied", „Vom Monte Pincio" u. „Ein Schwan" m. Orch. v. Grieg. — Am 11. Nov. Conc. zur Feier des 50jähr. Bestebens des Gohliser Gesangver. (Schweichert) m. H. Hofmann's „Promethens" f. Soli, Chor u. Orch. unt. solist. Mitwirk. des Frl. Rose a. Berlin u. der HH. Hungar u. Leideritz v. hier. — Gewächtnissfeier des k. Conservator. der Musik f. Prof. Dr. Radius am 14. Nov.: Ouverture zu „Esther" v. Händel = das Schülerorch. (Sitt), H moll-Violinconc. v. Saint-Saëns = Hr. Claus v. hier, Clavierseli von S. Bach (Chromat. Phant. u. Fuge) u. Chopin (Bdur-Variat.) = Frl. Schwerer a. Oxford, Lieder v. H. Sitt („Mitternacht"), Schumann („Der Nussbaum") u. Brahms („Sonntag des Raumen") = Frl. Helene Leidert von hier, C moll-Symph. v. Spohr = das Schülerorch. (Sitt). — 6. Beethoven-Vortrag des Hrn. Bertrand Roth a. Dresden: Clavierssonaten Op. 54, 57, 78, 79 u. 81a. — Conc. der Singakad. (Dr. P. Klengel) unter solist. Mitwirk. der Frauen Lederer-Heinig, Hohlfeld, der Frls. J. G. Schmidt, Jahn, Dudeusing, Sperling u. Schmiedel u. der HH. Finks u. Seebach am 16. Nov. Geistliches Lied f. gem. Chor u. Orch. v. Brahms, „Die Flucht nach Egypten" f. Tenorsolo, Chor u. Orch. v. Berlioz, Blumenmädchen-Scene a. „Parsifal" von Wagner, Chöre a. dem „Entfesselten Prometheus" von Liszt (Declam.: Hr. Taeger). — Conc. des Riedel-Ver. (Prof. Dr. Kretzschmar) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Sperling, der Frau Geller a. Magdeburg u. der HH. Dierich von hier und Dr. Kraus a. Wien am 18. Nov.: Psalm 13 f. Tenorsolo, Chor, Orch. u. Org. v. Liszt, Requiem v. Mozart.

Löbau. Am 30. Aufführ. v. Haydn's „Schöpfung" durch den durch Damen verstärkten Seminarchor unt. Leit. des Hrn. Zehrfeld u. solist. Mitwirk. der Frau Kretschmar und der HH. Dr. Urban a. hier u. Riedler a. Görlitz. („Das Zusammenwirken aller Kräfte war", wie die „O. Z. u. N." schreiben, „ein so wundervolles, dass ein grossartiger Gesammteindruck erzielt wurde.")

Lübeck. 1. Kammermsikabend der Frl. Herrmann unt. Mitwirk. der Frau Joachim u. des Hrn. Zajic a. Berlin: Clav.-Violinsonaten v. Brahms (Op. 100) u. Mozart (Adur), Soli f. Ges. v. Liszt („Drei Zigeuner"), Woldemar Bargiel („Ein Traum") W. Taubert („Der Bauer und die Hasen"), Brahms („Mainacht"), Franz („Mein Schatz ist auf der Wanderschaft") u. A., f. Clav. u. f. Viol. v. Seb. Bach (Chaconne).

Nürnberg. Volksconc. des Lehrer-Gesangver. (Schmidt) am 26. Oct.: Männerchöre v. Ed. Kretschmer („Im germanischen Lager", m. Clav.) Ad. Kirchl („Es muss ein Wunderbares sein"), G. Weber („Waldweben"), F. Hegar („Rudolf von Werdenberg"), V. Becker („Das Kirchlein" u. Silcher, „Wär ich ein Traum" u. „Zweifacher Frühling" f. Sopransolo (Frl. Küchle) u. Männerquart. v. Abt, Solovorträge des Frl. Küchle („Vorsatz" v. Lassen, „Abschied" v. Hatter u., „Waldesgruss" v. Hellinghaus, „Der Nussbaum" v. Schumann, Beide m. oblig. Viol. [Hr. Feigel]. — 4. Conc. des Philharm. Ver. (Mottl a. Carlsruhe): Les Préludes" v. Liszt, „Meistersinger"-Vorspiel u. „Tannhäuser"-Ouvert. v. Wagner, Fmoll-Phant. f. Orch. v. Schubert-Mottl, Gesangvorträge der Frau Mottl aus Carlsruhe („Loreley" v. Liszt, „Ständchen" von R. Strauss etc.).

Paris. Lamoureux-Conc.ete: 18. Oct. 6. Symphonie v. Beethoven, Einleit. zum 2. Satz der Symph. „Rédemption" v. C. Franck, „La Jeunesse d'Hercule" v. Saint-Saëns, Vorspiel zu den „Meistersingern" v. Wagner, Capriccio espagnol v. Rimsky-Korsakow, Gesangvorträge des Frl. Passama (u. A. „Chansons de Miarka" v. A. Georges). 25. Oct. mit demselben Programm wie am 18. Oct. Vorige, unter Hinzufügung der Venusberg-Musik a. „Tannhäuser" und der von Frl. Passama gesungenen „Träume" v. Wagner anstatt der „Chansons de Miarka" v. Georges. — Colonne-Conc. am 25. Oct.: Symph. fant. v. Berlioz, symph. Dicht. „Psyché" f. Chor u. Orch. v. C. Franck, „Patrie"-Ouvert. v. Bizet, Tänze aus „Le Roi s'amuse" v. Delibes, Divertissement v. E. Lalo, „Carnaval" v. E. Guiraud, Hymne an die heil. Cäcilia f. Streichorch. v. Gounod, Berceuse a. „Jocelyn" v. Godard (Violonc.: Hr. Baretti).

Riga. 3. Clavierabend der Frau Carreño mit Compositionen v. Beethoven (Son. Op. 53), Chopin, Rubinstein (Esdur-Romanze, Gdur-Barcarolle u. Esdur-Valse), Schumann, Teresa Carreño (Kleiner Walzer) u. Liszt (Edur-Polon.).

Schwelm. 1. Kammermusikabend der HH. Seipt v. hier (Clav.), v. Dameck, Allner, Forberg u. Schmidt aus Barmen: Streichquartette v. Haydn (Gdur) u. Beethoven (Op. 59, No. 2), Cmoll-Claviertrio v. Brahms.

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Die steiermärkische Pianistin Frl. Pancera hat unlängst eine bei Damen selten vorkommende Kraftleistung dargeboten, indem sie an Einem Abende je ein Concert von Grieg, Chopin und Liszt spielte. Unter den vielen Anfängerinnen, die in letzter Zeit hier concertirten, that sich Frl. Marie Speidel, Tochter oder Nichte des Hrn. Prof. W. Speidel in Stuttgart, durch natürliches Talent für Auffassung und genuin musikalisches Empfinden hervor, wogegen stimmlich nicht Alles nach Wunsch glückte. —

Dresden. Frl. Osborne aus Leipzig sprang kürzlich hilfbereit als Mignon in eine Vorstellung von Thomas' gleichnamiger Oper ein und gewann sich mit ihrem wohllautenden Gesang und herzerfrischenden Spiel im Nu die Herzen des ihr fremden Publicums. — **Gera.** Eine vorzügliche Acquisition hat Hr. Hofcapellmeister Kleemann durch getroffen, dass er Hrn. Concertmeister Kleitz vom Winderstein-Orchester in Ihrem Leipzig, nach collegialischem Entgegenkommen des Hrn. Capellmeister Winderstein, als Hofconcertmeister für unsere Hofcapelle gewonnen hat. — **Graz.** Unter grossem, herzlichem Beifall gastirt gegenwärtig Frl. Ternina aus München in unserer Stadt und verschafft den hiesigen Opernfreunden unvergessliche Genüsse durch ihre herrlichen Darbietungen. — **Leipzig.** Frau Ellen Gulbranson hat hier als Brünnhilde in der „Walküre" gesungen und mit ihrer meisterhaften, von warmem dramatischen Leben durchdrungenen Darstellung grosse Begeisterung erweckt. — **Zschopau.** Am 1. Symphonieabend der hiesigen Stadtcapelle verschönte durch seine Mitwirkung als Componist und Pianist Hr. Dr. Johannes Merkel aus Leipzig. In ersterer Eigenschaft führte er sich sehr vortheilhaft in einer Concertouverture und einem Concertwalzer ein, während er als ausführender Künstler sich durch virtuose und zuverlässige Technik, modulationsfähigen Ton und künstlerisch geklärten und warmbelebten Vortrag auszeichnete.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 14. Nov. „Ich hebe meine Augen auf" v. R. Finsterbusch. „Ruhethal" v. Mendelssohn. 15. Nov. „Wenn der Herr die Gefangenen Zions erlösen wird" v. E. F. Richter.

Chemnitz. St. Jacobikirche: 4. Oct. „Feierliche Stille", geistl. Lied v. G. Albrecht. 11. Oct. „Agnus Dei" aus der Messe v. R. Schumann. 18. Oct. „Grosser Gott, wir loben dich" v. Haydn. 25. Oct. „Gott nicht allein dein Leben" von Wermann. 31. Oct. „Ein feste Burg" von O. Nicolai. 1. Nov. „Erquicke mich mit deinem Licht" v. Alb. Becker. 8. Nov. „Sanctus" v. R. Schumanu — St. Johannis-kirche: 4. Oct. „Dankt dem Herrn" v. A. Schröder. 11. Oct. „Gott mein Heil" v. Hauptmann. 18. Oct. „Was mein Gott will" v. S. Bach. 25. Oct. „Der Herr ist mein Hirt" von Lorenz. 31. Oct. „Wenn Christus seine Kirche schützt" von Dolez. 1. Nov. „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzet" von E. F. Richter. 8. Nov. „Hilf mir, Gott" v. Neidhardt. — St. Paulikirche: 4. Oct. „Wie gross ist des Allmächtigen Güte" v. Drobisch. 11. Oct. „Seht, welch eine Liebe" v. A. Becker. 18. Oct. Sonntagslied v. V. Schurig. 25. Oct. „Die Himmel rühmen" v. Beethoven. 31. Oct. Psalm 23 v. Schurig. 1. Nov. „Dich, dich, meiu Gott", Lied v. Bach-Wüllner. — St. Petrikirche: 4. Oct. „Gloria" v. Grell. 11. Oct. „Selig sind, die Gottes Wort hören" v. Franke. 18. Oct. „Wie lieblich sind deine Wohnungen" v. M. Hauptmann. 25. Oct. „Selig sind, die Gottes Wort" v. Franke. 31. Oct. „Denn seine Wahrheit und Gnade" v. S. Jadassohn. 1. Nov. „Befiehl du deine Wege" v. A. Fischer. 8. Nov. „Es tagt in meiner Seele" v. B. Gesius.

Digitized by Google

— St. Marcuskirche: 4. Oct. „Erntedankfest“, Lied von Wermann. 11. Oct. „Mache mich selig“ von Alb. Becker. 18. Oct. „Wie lieblich sind auf den Bergen“ von Richter. 25. Oct. „Auf dich, Herr, trau ich“ von Richter. 31. Oct. „Also hat Gott die Welt geliebt“ und „So halten wir es“ v. A. Becker. 1. Nov. Psalm 100 v. Mendelssohn. 8. Nov. „Selig sind, die Gottes Wort hören“ v. A. Becker. — St. Nicolaikirche: 11. Oct. „O theures Gotteswort“ v. M. Hauptmann. 31. Oct. „Wachet, stehet im Glauben“ v. Engel. — Schlosskirche: 4. Oct. „Warum betrübst din dich“, Lied v. S. Bach. 1. Nov. „Herr, du erforschest mich“ v. Überlée. 8. Nov. „Ach Gott, verlass mich nicht“ v. Hemmann. — Michaeliskirche: 31. Oct. „Ach Herr, ich habe vertrauet“ v. Möhring.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Das 13. Schlesische Musikfest, welches, wie schon mitgetheilt, unter Leitung des Hrn. Dr. Muck in Görlitz stattfinden wird, ist definitiv für die Tage 20.—22. Juni 1897 festgesetzt worden. Die Hauptwerke werden Kiel's „Christus“, der 1. Aufzug aus „Parsifal“ von Wagner, die Symphonien in C moll von Beethoven und in B dur von Schumann und Brahms' Triumphlied sein. Das Orchester wird aus der gesammten Berliner Hofcapelle bestehen, die mitwirkenden Solisten wurden noch nicht genannt.

* In Madrid wurde unlängst Wagner's „Fliegender Holländer“ als Novität aufgeführt, doch zeigte sich das Publicum noch nicht reif für ein richtiges Verständniss des Werkes.

* Massenet's Oper „Werther“ hat kürzlich in Strassburg i. E. eine erfolgreiche Première erlebt.

* Aus Stuttgart meldet man, dass die neueste Opernnovität im Hoftheater Chabrier's mit Freundlichkeit aufgenommene „Gwendoline“ gewesen sei.

* Mit einer sehr interessanten neuen Oper, dem gemeinschaftlichen Erzeugnisse der Brüder P. und C. Hillemacher in Paris, „Der Fluchgeist“, machte am vor. Sonntag das Hoftheater zu Carlsruhe das dortige kunstsinnige Publicum bekannt. Bericht über Werk und Aufführung erfolgt in der n. No. unseres Blts.

* Eine neue einactige Oper, „Ratbold“ von Reinhold Becker, hat jüngst in Mainz zum ersten Male die Bühnenfeuerprobe bestanden, und zwar mit ziemlichem Glück.

* Im Königstädter Theater zu Cassel wurde unter freundlichem Erfolg die neue komische Oper „Die Anneliese“ von Fritz Baselt aufgeführt.

* Das Philodramatische Theater zu Mailand hat kürzlich die kleine Oper „Dopo l'Ave Maria“ des jungen Componisten Alfredo Donizetti, eine von den im jüngsten Concurs Steiner preisgekrönten Opern, zur ersten Aufführung gebracht. Da zwei Tage darauf das Theater aus finanziellen Gründen geschlossen werden musste, so bleibt diese Aufführung vorläufig die einzige.

* Die Philharmonisch-dramatische Gesellschaft zu Triest hat am 23. Oct. die für sie eigens componirte Buffo-Oper „La Pupilla“ von Gialdino Gialdini zum ersten Male aufgeführt. Am 27. Oct. wurde dasselbe Werk im Fenice-Theater (wo?) mit denselben Künstlern gegeben und hatte sich eines vollen Erfolges zu erfreuen.

* In Rio-Janeiro (Brasilien) will man die sämmtlichen Opern des unlängst verstorbenen Carlos Gomes aufführen und hat zu diesem Zwecke den bisherigen Director des San-Carlos-Theaters in Lissabon, Hrn. de Freitas-Brito, zur Uebernahme der Direction für nächste Saison eingeladen, sowie auch eine Staatssubvention von 100,000 Frcs. verlangt, wobei man sich anheischig macht, zwei Vorstellungen zum Besten der Hinterlassenen des verstorbenen Componisten zu geben.

* Edvard Grieg ist gelegentlich seiner Mitdirection des Ersten der drei Festconcerte, welche der Musikverein in Christiania anlässlich des Jubiläums seines 25jährigen Bestehens veranstaltet, ausserordentlich gefeiert worden. Im 2. und 3. Jubiläumsconcerte werden Svendsen und Selmer eigene Werke dirigiren. Grieg befindet sich gegenwärtig zu Concertzwecken in Wien.

* Der neue Hofcapellmeister in München Hr. Prof. Max Erdmannsdörfer debutirte daselbst mit aussergewöhnlichem Erfolg als Dirigent des 1. Abonnementconcertes der Musikalien Akademie. Das Publicum konnte sich in Ovationen kaum genug thun, und die Presse contrasignirte das Urtheil desselben.

* Hr. Gustav Kogel, der ausgezeichnete Capellmeister der Concerte der Museums-Gesellschaft zu Frankfurt a. M., wurde eingeladen, am 21. Nov. ein Concert der Philharmonischen Gesellschaft zu Moskau zu dirigiren, und wird dieser ehrenvollen Berufung Folge leisten.

* Die höchste Auszeichnung auf Claviere, die goldene Medaille, erhielten auf der Schweizerischen Landesausstellung zu Genf die HH. C. Rordorf & Co. in Selnau-Zürich und A. Schmidt-Flohr in Bern. In der Abtheilung für Orgel wurde die gleiche Auszeichnung Hrn. Fr. Goll in Luzern ertheilt.

Todtenliste. Francesco Roncagli, Präsident der Philharmonischen Akademie in Bologna, ehemaliger Organist, hervorragend als Componist geistlicher Musik, † am 15. October, 85 Jahre alt, in Bologna. — J. C. Boers, Componist, Orchester- und Chordirector, Professor an der katholischen Musikschule in Nymwegen, später Musikdirector in Delft, †, 84 Jahre alt, in Delft.

Kritischer Anhang.

Dr. F. Stade. Die Fugen des Wohltemperirten Claviers von J. S. Bach partiturmässig dargestellt und nach ihrem Bau erläutert. 1. Theil. Leipzig, Steingräber's Verlag.

Unter diesem Titel ist ein Werk von grosser Bedeutung und hohem Werth für das Studium Joh. Seb. Bach'scher Contrapunctik erschienen, das unter den existirenden hochverdienstlichen Ausgaben der Schöpfungen des grossen Urmeisters eine Sonderstellung einnimmt und seine eigene Richtung verfolgt. Dr. Stade hat es unternommen, die Fugen des Wohltemperirten Claviers in der Form der Partitur zur Darstellung zu bringen, indem er jede Stimme auf einem besonderen System notirte und durch kurze Hinweise im Texte und ausführlichere Anmerkungen unterhalb desselben den Bau, die architektonische Kunst dieser Wunderwerke der Tonwelt und den darin wohnenden und Leben bringenden Geist zu erläutern. Wenn die früheren Bach-Ausgaben mehr praktische Zwecke verfolgten und durch eingehend sorgfältige, kritische Revision des Notentextes, genauestes Erwägen und Ergänzen der Vortragsbezeichnungen unmittelbar auf die Ausführung wirken sollten, so hat diese neue von Stade's Hand die Bestimmung, eine möglichst klare und erschöpfende Einsicht in den Aufbau der Fugen zu geben, die Gesetze und Kräfte zur geschlossenen, fassbaren und wahrnehmbaren Erscheinung zu bringen, nach welchen das thematische und motivische Material zur Entwickelung gelangt und zum gemeinsamen Ganzen verschmolzen ist, nach welchen auch die bewegten und lebensvollen, bei aller Strenge doch völlig freien und individuellen Formen angeordnet sind. Durch die partiturmässige Darstellung der Fugen auf drei, vier oder fünf Systemen wird die Bewegung der Stimmen erst eigentlich sichtbar. Dem Auge des Beobachters zeigt sich hier deutlicher, als bei der üblichen Zusammendrängung der Stimmen auf zwei Systeme, die wahrhaft organische Art des Bach'schen Schaffens, bei dem alle Einzelbildungen auf ein oder mehrere, innerlich wiederum zusammengehörige Urbildungen zurückverweisen und untereinander in Wechselbeziehung stehen, der Clavierspieler mag die Wiedergabe der Fugen nach der gewohnten Lesart bequemer sein, aber das immanente, über das Aeusserliche hinausstrebende Wissen wird doch durch das Studium der Partitur vertieft und gekräftigt. Diese Partituren reichen uns, um nach Hans v. Bülow zu reden, den Schlüssel zur intimeren Vertrautheit mit dem Riesengeiste Bach's, zeigen uns die Grossartigkeit seiner Harmonik, die Tiefe und Innigkeit seiner Melodik und „das erhabene Menschenantlitz aus den bergenden Perückenlocken enthüllt“.

Einen weiteren Nutzen vermag die Beschäftigung mit Stade's partiturmässiger Darstellung der Fugen dadurch zu schaffen, dass sie als Vorbereitung zum Partiturspiel ver-

Digitized by Google

wendet wird. Diese Partituren haben den besonderen Vortheil, dass der Spieler nicht, wie bei Chor- und Orchesterwerken, zu Auslassungen genöthigt ist, sondern den ganzen Text im wirklichen Claviersatz wiedergeben kann. Um die vorliegende Ausgabe der Bach-Fugen, welcher die von Dr. Hans Bischoff revidirte, im Steingräber'schen Verlage erschienene des Wohltemperirten Claviers als Vorlage gedient hat, möglichst brauchbar zu machen, ist dem Werk eine kurzgefasste, aber ganz zweckdienliche Lehre vom Contrapunct und von der Fuge, verfasst von Dr. Stade, beigefügt. Dem hier angezeigten ersten Theil wird der zweite im Laufe des Winters folgen. Louis Bödecker.

Briefkasten.

F. v. W. Da die vorliegende Nummer unseres Blattes des allgemeinen Busstages halber einen Tag früher, als sonst, gedruckt werden musste, so traf Ihre w. Karte zu spät für eine dieswöchentliche Veröffentlichung Ihrer neulichen Einsendung ein.

B. K. in *C.* Wir haben Nichts davon vernommen, dass die HH. Z. sen. und jun. gemeinschaftlich eine Claviierlehranstalt in Dr. gründen wollen. Ebensowenig verlautet, dass sich durch den bevorstehenden Lehrerwechsel am hiesigen k. Conservatorium der Clavierschülerbestand verringern werde.

W. O. F. in *K.* Sie finden in dem bez. Specialverzeichniss der Firma Breitkopf & Härtel völlig ausreichende Auswahl.

Anzeigen.

Anfragen und **Engagements-Anträge** für mich bitte ich fortab an meine **ausschliessliche Vertretung**, die

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W., Am Carlsbad 19, I. Telegr.-Adr.: Musikwolff,
[1962.]

zu richten.

Anton Witeck,
Violinvirtuos.

Meine **geschäftliche Vertretung** habe ich **ausschliesslich** der

Concertdirection Hermann Wolff,
Berlin W., Am Carlsbad 19, I. Telegr.-Adresse: Musikwolff,

überwiesen und bitte darum, **Anfragen und Engagements-Anträge** für mich an **obige Adresse** gelangen zu lassen. [1963.]

Carl Flesch,
Violinvirtuos.

Pädagogische Warte 1896, Heft 20:

Gustav Damm, Clavierschule.

114. Auflage. Leipzig, Steingräber Verlag. Preis 4 M.
In Halbfranzband 4 M. 80 Pf. In Prachtband 5 M. 20 Pf.

Clavierschulen gibt es Legion, aber Keine hat sich in so umfassender Weise eine Heimstätte im musikliebenden deutschen Hause erobert, wie die vorliegende. Und mit grösstem Rechte; denn neben dem Reichthum ihres meisterhaften musikalischen Inhalts entspricht sie auch in mustergiltiger Weise den pädagogischen Anforderungen, die unsere Tage auch an eine Clavierschule stellen. Die Damm'sche Clavierschule trägt das ehrenhafte Zeichen vieler Neuauflagen an der Stirn, und ihr Werth ist so bekannt, dass weitere Worte unnütz sind. Die jetzige Auflage ist im wahrsten Sinne des Wortes eine „Musterclavierschule".

Wir geben ihr unser bestes Geleit mit auf den Weg. [1964.]

Erschienen ist: [1965—]

Max Hesse's
Deutscher Musiker-Kalender
XII. Jahrg. für 1897. XII. Jahrg.

Mit den **Portraits** und **Biographien** von Felix Mottl, Arthur Nikisch, Rich. Strauss, Felix Weingartner — einem Verzeichnisse der **Musik-Zeitschriften** und der **Musikalien-Verleger** — und einem ca. **25,000 Adressen** enthaltenden **Adressbuche** mit Special-Verzeichnissen der **Dirigenten** der **Militär-Musikcapellen des deutschen Heeres** und der **Organisten Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz etc.**

36 Bogen kl. 8°, elegant gebunden ℳ 1.50.

Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders.

☞ Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie von

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

1796. **C. Loewe.** 1896.

Demnächst erscheint:

Hohenzollern-Album.

Band I: Für Männerchor. [1966.
Band II: Für eine Singstimme u. Pianoforte.
Herausgeg. von Max Runze.
Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Verlag von E. W. FRITZSCH in Leipzig.

Concert
(Fismoll)
für Pianoforte
mit Begleitung des Orchesters
von [1967.]
Hans von Bronsart.
Op. 10.
Partitur netto 9 Mark.
Principalstimme Pr. 5 Mark.
Orchesterstimmen compl. 12 Mark.

Digitized by Google

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[1968—.]

Flügel ✶ **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne). [1969—.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[1970—.] Gründungsjahr: 1821.

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

[1971—.]

Breitkopf & Härtel's Deutscher Liederverlag.

2000 Lieder älterer u. neuer Tonsetzer. Jedes Lied einzeln in Folio 30 Pf.

In diesen Tagen wird ausgegeben:

Hugo Becker,

Concert f. Violoncell.

Adur. Op. 10.

Ausgabe für Violoncell mit Pianofortebegleitung. ℳ 5,—.

[1972.]

Mainz. B. Schott's Söhne.

Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Im Repertoire von Joseph Joachim, Emil Sauret etc. [1973.]

Niels W. Gade, Capriccio

für Violine mit Orchesterbegleitung.

Partitur und Stimmen ℳ 9,— n.
Für Violine mit Clavierbegleitung ℳ 4,50

Neues Concertwerk
von **Theodor Gouvy:**

Polyxena. Dramat. Concertwerk in 2 Theilen für 3 Solostimmen, Chor u. Orch. (Text deutsch u. franz.) Partitur ℳ 21,—, 28 Orch.-Stimmen je 90 ₰, Clavierauszug mit Text ℳ 9,—, Chorstimmen (deutsch) je 60 ₰, Textbuch 20 ₰. [1974.]

„Der Gesangverein zu Duisburg brachte in seinem letzten Abonnementconcert am 3. Mai 1896 ein neues dramatisches Concertwerk, »Polyxena« von Theodor Gouvy, zur ersten Aufführung. Wie die früheren, so zeichnet sich auch das neueste Gesangswerk Gouvy's durch Ideenreichthum, treffliche Arbeit und wirksame Gegensätze von Chor- und Solopartien aus."

(„Signale" [Leipzig], 1896, No. 36.)

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.
[1975.]

Bernhard Dessau, Arioso für Violine mit Pianoforte, Op. 16. ℳ 1,50.

Musikalien und Bücher,

deren Bestellung unter genauer Angabe der resp. Titel an mich gelangt, werden von mir prompt und billig geliefert. Aufträge aus Ländern, nach welchen Postnachnahme nicht zulässig ist, wolle man gef. mit dem event. Geldbetrag versehen. [1976.]

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Soeben erschien: [1977.]

Philippus Dulichius. Vier achtstimmige **Chöre aus den Centurien.** Herausgegeben und für den praktischen Gebrauch eingerichtet von Rudolf Schwartz. Partitur 3 ℳ n. Jede Stimme 30 ₰ n.

Von der Königl. Hochschule für Musik in Berlin zur Aufführung angenommen.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Beer, Max Josef, Op. 6. Fünf Minnelieder für Pianoforte. ℳ 4,—. [1978.]

Im Verlage von **Julius Hainauer,** königl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau, erscheint soeben: [1979.]

Sechs Gedichte
von *Theodor Storm*
für eine Singstimme mit Pianoforte
von
Richard Mandl.

1. **Im Volkston.** 2. **Im Volkston.** 3. **Weihnachtslied.** 4. **Die Nachtigall.** 5. **Loose.** 6. **Goode Nacht.**

Preis 3 ℳ.

Soeben erschienen: [1980a.]

Alexander Ritter.

* Op. 22. **Olaf's Hochzeitsreigen.** Symphonischer Walzer für grosses Orchester.
Partitur (für den Privatgebrauch) netto ℳ 12,—.
Orchesterstimmen.
Clavierauszug zu 4 Händen (v. H. Bischoff). „ 5,—.

* Op. 23. **Sursum corda!** Eine Sturm- und Drang Phantasie für grosses Orchester.
Partitur (für den Privatgebrauch) netto ℳ 12,—.
Orchesterstimmen.
Clavierauszug zu 4 Händen (v. L. Thuille). „ 5,—.

* Preis für öffentliche Aufführungen unterliegt besonderer Vereinbarung.

München, Jos. Aibl Verlag.

Gradus ad Parnassum du Violiniste
par
Emile Sauret.
(Technische Studien für das virtuose Violinspiel.)
Op. 36.

Soeben erschien: [1981.]
IV. Theil. Seize Caprices. 6 Mark.

Früher erschienen:
I. Theil Pr. 6 Mark. II. Theil Pr. 5 Mark. III. Theil Pr. 6 Mark.

Verlag von **Rob. Forberg** in **Leipzig.**

Blätter für die Schulpraxis 1896. Heft 6:

Hesse, Rinck, Fischer etc., 87 kleine Praeludien und leichte Stücke für Orgel (P. Homeyer.) Ed. Steingräber No. 67.

Ohne gerade hervorragende Werke der Orgellitteratur zu bieten, vereinigt die vorliegende Sammlung eine Reihe guter, durchweg regelmässiger Compositionen, die recht wohl auch im Gottesdienst Verwendung finden können. Die 1. Abtheilung, 50 kleine Praeludien, bringt kleinere Stücke für sämmtliche Tonarten, die 2. Abtheilung grössere Compositionen, ohne aber an den Spieler übermässige Anforderungen zu stellen. Der Preis des Werkes — 1 ℳ — erscheint in Anbetracht der sauberen Ausstattung ein niedriger. Kg. [1982.]

Digitized by Google

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Neue Orchesterwerke!

Resignation.

Studie von Edm. Neupert,
für **kleines Orchester** bearbeitet von
Edvard Grieg.

Partitur ℳ 2,—. Stimmen ℳ 4,—.
Ausgabe (Original) für Pianoforte 60 ₰.
— do. — für Violine u. Pianoforte von Anton Svendsen ℳ 1,—.

Einzug der Bojaren.

Intermezzo für grosses Orchester von
Johan Halvorsen.

Partitur ℳ 3,50. Stimmen ℳ 6,50.
Ausgabe für Pianof. von **Edvard Grieg.** ℳ 1,80.
Erleichterte Ausgabe für Pianof. von Fr. Behr . . . . . ℳ 1,80.
Ausgabe für Violine und Pianof. von Anton Svendsen . . . . ℳ 2,50.
[1983.]

Andante funèbre

für **grosses Orchester** von
Johan S. Svendsen.

Partitur ℳ 3,50. Stimmen ℳ 6,50. Doublirstimmen à 30 ₰.
Ausgabe für Orgel, Violine u. Violoncell. ℳ 2,50.
„ für Orgel allein (G. Matthison-Hansen) . . . . . ℳ 1,50.
„ für Harmonium und Violine (A. Reinhard) . . . ℳ 1,50.
„ für Harmonium und Violoncell (A. Reinhard). . . ℳ 1,50.
„ für Harmonium allein (R. Reinhard) . . . . . ℳ 1,—.
„ für Viola u. Pianof. (H. Kitter). ℳ 1,50.
„ für Violineu. Pianof. (Fini Henriques) . . . . . ℳ 1,50.
„ für Flöte u. Pianof. (Joachim Andersen) . . . . ℳ 1,50.

Soeben erschien: [1984.]

Georg Schumann.

Sonate Cis moll für Violine u. Clavier (Jos. Joachim gewidmet.)
Op. 12. Preis: ℳ 6,—.

Erfolgreiche Aufführungen in Cöln, Crefeld, Stettin, Danzig.

„**Cölnische Zeitung**“: Das Werk legte von einer ungewöhnlichen tonsetzerischen Begabung des jungen Künstlers unzweideutiges Zeugniss ab.

Leipzig. Friedrich Hofmeister.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.
Beseklrsky, G., Op. 11. Idylle für Violine mit Pianoforte. ℳ 1,80. [1985.]

Richard Strauss.

[1986a.]

Original-Compositionen und Uebertragungen für Clavier zu 2 und 4 Händen.

Op. 2. **Streichquartett in Adur.** Zu 4 Händen übertragen von Rich. Kleinmichel. . . . . M. 6,—.
Op. 3. **Fünf Clavierstücke** Zu zwei Händen. Complet . . . . . M. 3,50.
(No. 1 Bdur; No. 2 Esmoll; No. 3 Cmoll; No. 4 Asdur; No. 5 Desdur.)
Op. 3. Dieselben. Von Herm. Ley übertragen zu 4 Händen . . . . M. 6,—.
Op. 5. **Sonate in Hmoll** zu zwei Händen . . . . . „ 4,—.
Op. 7. **Serenade in Esdur** für Blasinstrumente. Vom Componisten übertragen zu zwei Händen . . . . . „ 1,60.
Op. 7. Dieselbe. Vom Componisten übertragen zu vier Händen . . . „ 1,80.
Op. 9. **Stimmungsbilder.** Zu zwei Händen.
No. 1. Auf stillem Waldespfad . . . . . „ —,80.
No. 2. An einsamer Quelle . . . . . „ 1,—.
No. 3. Intermezzo . . . . . „ 1,20.
No. 4. Träumerei . . . . . „ —,60.
No. 5. Haidebild . . . . . „ —,80.
Op. 9. Dieselben. Complet . . . . . „ 3,50.
Op. 12. **Symphonie in Fmoll.** Vom Componisten übertragen zu 4 Händen. „ 8,—.
Op. 16. **Aus Italien.** Symphonie-Phantasie in Gdur. Vom Componisten übertragen zu vier Händen . . . . . „ 8,—.
Op. 20. **Don Juan.** Tondichtung (nach N. v. Lenau) für grosses Orchester. Von Ludw. Thuille übertragen zu vier Händen . „ 6,—.
Op. 20. Dieselbe. Von Otto Singer übertr. f. 2 Claviere zu 4 Händen à „ 6,—.
Op. 23. **Macbeth.** Tondichtung für grosses Orchester. Von Ludw. Thuille übertragen zu vier Händen . . . . . „ 6,—.
Op. 23. Dieselbe. Von Otto Singer übertr. f. 2 Claviere zu 4 Händen à „ 6,—.
Op. 24. **Tod und Verklärung.** Tondichtung für grosses Orchester. Von Otto Singer übertragen zu vier Händen . . . . . „ 6,—.
Op. 24. Dieselbe. Von Otto Singer übertr. f. 2 Claviere zu 4 Händen à „ 6,—.
Op. 25. I. **Vorspiel** aus „Guntram“. Von Otto Singer übertr. zu 2 Händen à „ 1,80.
Op. 25. II. **Vorspiel** aus „Guntram“. Von Otto Singer übertr. zu 2 Händen. „ 1,80.
Op. 25. I. **Vorspiel** aus „Guntram“. Von Herm. Ley übertr. zu 4 Händen. „ 2,30.
Op. 25. II. **Vorspiel** aus „Guntram“. Von Herm. Ley übertr. zu 4 Händen. „ 2,30.
Op. 28. **Eulenspiegel's lustige Streiche.** Nach alter Schelmenweise (in Rondoform) für grosses Orchester gesetzt. Von Herm. Ley übertragen zu 4 Händen . . . . . „ 6,—.
Op. 28. Dieselbe. Von Otto Singer übertr. f. 2 Claviere zu 4 Händen à „ 6,—.
Op. 30. **„Also sprach Zarathustra!“** Tondichtung (frei nach Friedr. Nietzsche.) Von Otto Singer übertragen zu 4 Händen . . „ 8,—.

Jos. Aibl Verlag in München.

Cadenzen
zu Mozart's Clavier-Concerten
von
Aug. Winding.

Dmoll, Cdur, Esdur, Cmoll, Adur, Bdur, Ddur (Krönungsconcert).

Preis à 1 Mark.

Diesen höchst empfehlenswerthen Cadenzen werden in einigen Wochen auch Cadenzen zu **Beethoven's Clavier-Concerten** folgen. [1987b.]

Steingräber Verlag, Leipzig.

Digitized by Google

[1988a.]

Georg Wille, Violoncellvirtuos,

Soloviolloncellist des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig,

erbittet Engagementsofferten für Concerte unter der Adresse **Haydnstrasse 3, III.**

Margarethe Schmalfeld-Vahsel,
herzogl. anhalt. Kammersängerin (Sopran).
Berlin S., Camphausenstrasse 20.
Concert-Vertretung: [1989u.]
Eugen Stern, Berlin W., Magdeburger Str. 7.

Johanna Dietz,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran). [1990e.]
Frankfurt a. M., Schweizerstrasse 1.

Stephan Krehl,
Lehrer f. Theorie am grossh. Conservatorium Carlsruhe (Baden). [1991w.]

Ausbildung im Clavierspiel.
Elisabeth Morsbach,
Pianistin. [1992g.]
Leipzig, Lessing-Strasse 20, III.

Eduard Mann, [1993k.]
Concert- und Oratoriensänger (Tenor).
Dresden, Ostra-Allee 23.

Sophie Schröter,
Concertsängerin. [1994y.]
Vertretung: Süddeutsche Concertdirection in München.

[1995c.] **Otto Hintzelmann,**
Concert- u. Oratoriensänger (Tenor).
Berlin, W. 30., Eisenacher Str. 66.

Frau Büttner-Glanz,
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Schule Auguste Götze, [1996s.]
Gesanglehrerin.
Leipzig, Bahnhofstrasse 19, II.

Kammersänger C. Dierich
(Tenor). [1997a.]
Leipzig, Pfaffendorfer Str. 11.
(Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**)

Frau Martha Hohlfeld,
Concertsängerin (Sopran),
sowie Gesanglehrerin. [1998p.]
Leipzig, König Johannstrasse 18, part.
Conc.-Vertr.: Eugen Stern, Berlin.

Concert-Tenor Georg Ritter,
früher Berlin, jetzt aber: [1999a.]
Dresden, Pragerstrasse 38.

Kammersänger Alfred Oberländer
(Tenor). [2000g.]
Berlin, Charlottenburg.
(Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**)

Hermann Gausche (Bariton),
Oratorien-, Balladen- und Liedersänger.
Vertreter: Hermann Wolff, Berlin W.
Eigene Adresse: **Creuznach.** [2001b.]

Willy Rehberg,
Genf. [2002—.]

Ludwig Lauboeck,
Violinist. [2003y.]
Leipzig, Brüderstrasse 8 I r.

Correspondenzen erreichen mich unter [2004d.] der Adresse:
Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38, I.
Hugo Becker, königl. Professor.

Emil Pinks,
Concert- und Oratorientenor.
Leipzig, Hohe Str. 47, II. [2005b.]
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [2006r.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Anna Münch, [1007q.]
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Edda Wolf,
Gesanglehrerin. [2008t.]
Leipzig, Pfaffendorfer Str. 5, II.

Elisabeth Paleit, [2009b.]
Concert- und Oratoriensängerin.
Alt u. Mezzosopran. Schule Stockhausen.
Wiesbaden. Vertret.: **Eugen Stern, Berlin.**

Clara Polscher (Mezzo-Sopran)
Leipzig, Mühlgasse 4.
[2010b.] (Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

Anna Schimon-Regan,
[2011—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Johannes Snoer, [1012b.]
Violinist am Theater- und Gewandhausorchester.
Lehrer für Harfe.
Leipzig, Sedanstrasse 13 part.

Susanne Stade, [2013—.]
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran). Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [2014x.]

Lulu Heynsen (Mezzosopran u. Alt), [2015g.] **Lieder- und Oratoriensängerin.**
Berlin W., Schöneberger-Ufer 41.
Concertvertret. **Herm. Wolff, Berlin W.**

Cäcilie Kloppenburg,
hoher Alt. [2016l.]
Berlin W., Kleiststr. 40 II.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Otto Kleitz, [2017z.]
fürstl. Hofconcertmeister in **Gera,**
empfiehlt sich zu Concerten.

Gesangübungen, zugleich Leitfaden für den Unterricht von Adolf Brömme.
Ausgabe für hohe und tiefe Stimmen in zwei Abtheilungen à 2 ℳ.
A. Brauer in **Dresden.** [2018—.]

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 26. November 1896.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

No. 49.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: Philosophen in ihren Beziehungen zur Musik. Von Benedict Widmann. (Fortsetzung.) — Das Loewe-Denkmal in Kiel. Von Prof. Dr. C. Fr. Müller. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Carlsruhe, Frankfurt a. M. (Fortsetzung) und Hamburg. — Berichte. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Offener Sprechsaal. — Briefkasten. — Anzeigen.

Philosophen in ihren Beziehungen zur Musik.

Von **Benedict Widmann.**

(Fortsetzung.)

In einer Kritik der Sonate von F. Lachner, Op. 39, heisst es (I, S. 114): „Man findet in dieser Sonate, was man will: — Melodie, Form, Rhythmus (in dem er jedoch am schwächsten erfindet), Fluss, Klarheit, Leichtigkeit, Correctheit, und dennoch rührt Nichts, fasst Nichts, dringt Nichts tiefer als bis in das Ohr. Wir glaubten, die Schuld läge an unserer Stimmung, und legten, um den späteren Eindruck mit dem ersten zu vergleichen, die Sonate geflissentlich lange Zeit bei Seite, fragten auch Andere um ihre Meinung; dasselbe Resultat, dieselbe Antwort."

Nach der kurzen Erläuterung Schumann's über die von ihm anerkannte Form der betreffenden Composition fehlt es derselben unzweifelhaft an der Erfindung, Phantasie, der Seele des Kunstwerks, welche in den Hörern als Stimmungsausdruck widerklingen soll, gefühlt sein will. Es darf hier wohl der Ausspruch des Philosophen Aristoxenes seine Anwendung finden, welcher behauptet: „In allen musikalischen Fragen sei nur das unmittelbare Urtheil der Wahrnehmung entscheidend . . . Zu musikalischem Verständniss gehören unumgänglich Wahrnehmung und Gedächtniss . . . Alles äussere Thun habe sein Ziel in dem Verständniss, und dieses sei ein tief in der Seele Verborgenes, was der Menge nicht zugänglich sei" (S. 790—791).

„Der Process, welcher den Tondichter diese oder jene Grundtonart zur Aussprache seiner Empfindungen wählen lässt, ist unerklärbar, wie das Schaffen des Genius selbst, der mit dem Gedanken zugleich die Form, das Gefäss giebt, das Jenen sicher einschliesst. Der Tondichter trifft daher unmittelbar das Rechte, wie der Maler seine Farben, ohne viel nachzudenken" (Sch. I, S. 130).

Aristoteles macht gelegentlich seiner Erklärung der mixolydischen Tonart die Bemerkung: „es liege dies (nämlich die Charakteristik genannter Tonart) in der Natur des Ungleichartigen begründet, wie ja auch in der Tragödie auf der Ungleichheit der Grösse von Leid und Geschick das Pathetische beruhe" (S. 692). Damit stimmt nun auch überein, was Schumann weiter über den Unterschied zwischen Dur und Moll bemerkt. „Jenes", fährt er fort, „ist das handelnde, männliche Princip, dieses das leidende, weibliche. Einfachere Empfindungen haben einfachere Tonarten; zusammengesetzte bewegen sich lieber in fremden, welche das Ohr seltener hört."

Bei zwei anderen Compositionen macht die Kritik Anspielung auf das Virtuosenthum, deren Erstere ein Concert von F. Kalkbrenner (Op. 127) betrifft. Höhnisch wird der Componist „seiner natürlichen Virtuosenliebenswürdigkeit" wegen geschätzt. „Halte er also" — heisst es weiter — „seinen alten, wohlverdienten Ruf als Eines der geschicktesten, meisterlich für Finger und Hand arbeitenden Claviertonsetzer, der mit leichten Waffen so glücklich umzugehen weiss, so fest, als er kann, und erfreue er uns immerhin von Neuem mit seinen blitzenden Trillern und fliegenden Triolen, wir schlagen sie weit höher an, als seine vierstimmigen fugirten Takte, falsch sehnsüchtigen Vorhalte u. s. w." (I, S. 175).

Digitized by Google

Zu einer Composition von H. Herz (Op. 84) macht Schumann am Schluss seiner Kritik die spöttelnde Bemerkung: „Namentlich schüttelt Herz gewisse leicht elegante, beinah üppige harmonische Gänge zu Mandeln aus dem Aermel (so S. 8) und geräth dabei in einen gewissen Schwung, dessen Zweck und Ziel von Haus aus leider zu bekannt. Kommen nun vollends seine Strettis, Allegro, Presto, Prestissimo, $^4/_4$, $^2/_4$, $^6/_8$, so schäumt das Publicum wie ein entzücktes Meer über, und auch der eminenteste Cantor könnte dann die Octaven S. 14, System 3 zu 4 überhören“ (I, S. 215).

Was sagt nun die platonische Philosophie zu dieser „Virtuosenliebenswürdigkeit?“ — Sie hält einfach eine solche Ausartung der Kunst für „Gaukelspiel, das nur Verwunderung erregе“, — sucht die Ursache „in der oberflächlichen Kenntniss der Dinge und der blossen Routine, aus welcher jener falsche Universalismus des Tausendkünstlers entstehe, der mit den Taschenspielern und Zaubern auf Eine Stufe gestellt wird“ (S. 450). Noch vernichtender ist folgende Verurtheilung: „Als ein heiliger, wunderbarer und süsser Mann soll der musikalische Tausendkünstler zwar hoch geehrt, aber doch aus der Stadt geleitet werden, obwohl seine vielseitige Kunst süss, ja für die Knaben und ihre Aufseher und für den Pöbel die süsseste von Allen ist“ (S. 104).

„Melodie“ ist nach A. W. Ambros (Gesch. der Musik II, S. 163) die Blüthe der Musik, welche frei spriessen und sich entfalten muss, deren Schönheit sich empfinden, aber nicht erklären lässt, so wenig als man (nach Justus Möser's treffendem Ausdruck) das Unendliche durch die vier Species berechnen kann.“ Schumann legt dementsprechend in seinen Recensionen auf diesen wichtigsten Theil einer Composition ein ganz besonderes Gewicht. So tadelt er (Sch., M. u. M. II, S. 92) in E. Hartmann's Capricen (Op. 18) den Melodienmangel mit den Worten: „Wo man hinfühlt, Formen und Gedanken, aber — mit Einem Wort kein Gesang. In der dritten Caprice, die melodischer werden will, zeigt sich das am stärksten: sie hat wohl Melodie, schweift aber unlnstig und unsicher auf und nieder; wo man rechts zu kommen glaubt, geht sie links, wo man in die Tiefe, strebt sie in die Höhe. Die zarte melodische Ader, die sich in den Werken der Meister durch die verwickeltsten Labyrinthe der Harmonie hindurchzieht, kann freilich Niemand mit Gewalt in sich bringen; gewiss lässt sich aber durch stetes Aufmerken, der Harmonie nicht eine zu grosse Herrschaft über die Melodie einzuräumen, Diese von Jener nicht gänzlich unterdrücken zu lassen, gar Manches erreichen. Darauf scheint mir der Componist achten zu müssen.“

(Schluss folgt.)

Das Loewe-Denkmal in Kiel.

Von Prof. Dr. **C. Fr. Müller.**

Am 20. April 1894 waren gerade 25 Jahre verflossen, seit Carl Loewe, der geniale Tondichter und kerndeutsche Mann, zur ewigen Ruhe einging und in Kiel, der Stadt am Ostseestrande, die dem kranken, gramgebeugten Greise nach seiner schroffen Entlassung aus Stettin im Jahre 1866 eine neue liebe Heimath geworden war, auf dem alten Friedhof ohne Sang und Klang bestattet wurde. Dieser Gedenktag gab dem Kieler Richard Wagner-Verein den erwünschten Anlass zur Veranstaltung einer Loewe-Feier, die aus der Festrede des Vorsitzenden und dem Vortrag einer Reihe der berühmtesten Balladencompositionen durch die HH. Geh. Rath Prof. Curtius und Musikdirector Albert Keller bestand und sich des lebhaftesten Beifalls seitens der Anwesenden zu erfreuen hatte. Infolgedessen regte am Schlusse der Feier der Festredner den Gedanken an, den er schon seit Jahren gehegt hatte, dem grossen Balladenmeister in Kiel, seiner letzten Heimstätte, ein Denkmal zu errichten. Dieser Gedanke fand allseitige sympathische Aufnahme, und noch an demselben Abend wurden die einleitenden Schritte zu seiner Verwirklichung gethan. Es bildete sich ein Comité zur Errichtung des Loewe-Denkmals in Kiel, dem die hervorragendsten Künstler und Kunstfreunde der Stadt beitraten, und das nun energisch und zielbewusst die ihm obliegende Aufgabe in Angriff nahm. Diese Aufgabe bestand darin, zunächst durch Erweckung des Interesses für die geplante Angelegenheit in näheren und weiteren Kreisen Deutschlands (und über Deutschlands Grenzen hinaus) die erforderlichen Geldmittel zu beschaffen und sodann einen Künstler ersten Ranges für die Ausführung des Werkes zu gewinnen, sofern ein des Componisten würdiges Denkmal, das zugleich eine Zierde der Stadt bedeutete, ins Leben gerufen werden sollte.

In beiden Beziehungen wurden die Bemühungen des Comités vom glänzendsten Erfolg gekrönt. Eine vorläufig in Freundeskreisen von Mitgliedern des Comités veranstaltete Sammlung in Kiel ergab annähernd die Summe von 1000 M.; allen Anderen voran hatte Prinz Heinrich von Preussen durch die Ueberweisung eines namhaften Beitrags sein reges Interesse für das zu errichtende Denkmal kundgethan. Zu diesem erfreulichen Anfang trat die auf Anregung des Predigers Max Runge, Eines der eifrigsten Loewe-Freunde und -Forscher, vom Berliner Loewe-Verein überwiesene Spende von 1000 M. Auch die Verlagshandlungen von Peters und Breitkopf & Härtel in Leipzig, Schlesinger in Berlin n. A. säumten nicht, grössere Summen für den gedachten Zweck einzusenden. Dagegen hatte der Appell an die gemischten und Männer-Gesangvereine in Deutschland (weit über tausend) merkwürdiger Weise einen nur geringen Erfolg aufzuweisen; einige wenige akademische Gesangvereine (Kiel, Wien, Strassburg i. E.) und vereinzelte Arbeiter (Männergesangverein in Minden, Sängerbund in Colberg, „Liederkranz“ in Glogau und Potsdam, die Liedertafeln in Bielefeld und Frankfurt a. M., „Eintracht“ in Kiel) entsprachen der Aufforderung zu einer Beitragsleistung; die Uebrigen hüllten sich in Schweigen oder verhielten sich geradezu ablehnend. Diese befremdende*) und bedauerliche Thatsache wurde indessen bald wettgemacht und überwogen durch die kräftige Initiative Zweier der hervorragendsten deutschen Sänger der Gegenwart, die ihr künstlerisches Vermögen bereitwillig zur Verfügung stellten, um den Meister ehren zu helfen, zu dessen berühmtesten Interpreten sie gehörten, der HHH. Eugen Gura in München und Georg Henschel in London. Gura, der Loewe-Sänger xar' ἐξοχήν, veranstaltete in Leipzig, wo die HH. Heinrich Flinsch, Oberbürgermeister Dr. Georgi, Dr. O. v. Hase und Dr. Hans Voigt einen Aufruf für das Loewe-Denkmal in Kiel bereits im Januar d. J. erlassen hatten, am 16. März im Gewandhaus-Krystallpalastes ein Concert, dessen Gesammtertrag für das Denkmal bestimmt war. Auch der junge Künstler, der die Clavierbegleitung übernommen hatte, Hr. Rudolf Zwintscher, stellte in uneigennütziger Weise seine Kraft in den Dienst der guten Sache. So konnte denn ein Erlös von reichlich 1200 M. infolge dieses Gura-Concerts der Casse des Comités zugeführt werden. Einen nicht minder grossen Erfolg lieferte ein Morning concert in der German embassy in London, von Georg Henschel im Verein mit anderen deutschen und englischen Künstlern am 10. Juli dieses Jahres zum Besten des Loewe-Denkmals veranstaltet. Hier wie in Leipzig bestand das Programm lediglich aus Compositionen des Meisters, nur dass in London ausser acht seiner bekanntesten Balladen auch weniger bekannte Instrumental- und Gesangwerke Loewe's zur Aufführung gebracht wurden.

Als Dritter im Bunde erwies sich Hr. Albert Bach, Professor in Edinburgh, ebenfalls als Loewe-Sänger und verdienstvoller Loewe-Forscher in weiten Kreisen bekannt, gleich anfangs für den Plan der Errichtung eines Denkmals begeistert und mit Erfolg beseelt. Auch seiner rührigen Agitation verdankt das Comité eine namhafte Spende, sodass

*) Man denke an die überreichlich aus den Männergesangvereinen zuströmenden Geldmittel für das Abt-Denkmal in Braunschweig!

Digitized by Google

nunmehr zusammen mit den kleineren Beträgen, die von nah und fern im Laufe der beiden Jahre einliefen, die im Kostenanschlag von Vornherein festgesetzte Summe von 6000 M. bis auf einige hundert Mark beschafft und somit die erste Hauptaufgabe des Comités glücklich gelöst ist.

Auch die zweite, nicht minder wichtige Aufgabe, den geeigneten Meister für die künstlerische Ausführung des Monuments zu gewinnen, hat eine vortreffliche Lösung gefunden: kein Geringerer, als Professor Fr. Schaper in Berlin, der geniale Schöpfer des Goethe-Denkmals, übernahm es, Loewe's Bild in Erz und Stein der Nachwelt zu überliefern! Die Wahl gerade dieses Künstlers konnte nicht zweifelhaft sein, als Frau Julie von Bothwell, Loewe's einzig noch lebende, durch Geist und Gemüth gleich ausgezeichnete Tochter, die den Comité von Anfang an nach Rath und That treu zur Seite stand, am 24. März 1895 an den Verfasser dieses Aufsatzes schrieb: „Schaper hat einst die Aeusserung zu Runze gethan: »Ihren Loewe mache ich!« An dieser Hoffnung habe ich seitdem mit ganzer Seele gehangen, denn ich gestehe, von allen Denkmalen, die wir besitzen, erkenne ich nur drei als vollkommen, und unter ihnen ist Schaper's Goethe im Thiergarten das vollkommenste. Walther Goethe sagte einst von seinem Grossvater: »Goethe darf nur von Loewe componirt werden!«*) ... und ebenso kann Loewe heute nur von dem einen Mann dargestellt werden, der bereits in seinem Goethe Alles niedergelegt hat, was ein ganzes Volk an idealen Vorstellungen aufbringen kann."

Die Verhandlungen mit Fr. Schaper führten rasch zu dem erwünschten Ziel. Unter hochherziger Verzichtleistung auf ein Honorar für seine eigene Kunstthätigkeit erklärte er sich bereit, das Werk zu übernehmen und bis zum 30. November d. J., als dem hundertsten Geburtstage Loewe's, zu Ende zu bringen.

So wird denn an diesem Tage, da alle Vorbedingungen erfüllt sind, das Kieler Denkmal in feierlicher Weise enthüllt werden. Die Broncebüste des Componisten (von deren Modell uns eine Photographie vorliegt, welche das edle, geistvolle Antlitz des Mannes in gereiftem Lebensalter in einer herrlich schönen Auffassung wiedergibt) erhebt sich auf einem reichausgestatteten und mit der Widmungsinschrift versehenen Postament von schwedischem Granit, das Ganze etwa in der Höhe von 4 Meter. Als Standort ist ein freier, von Bosquets und hohen Bäumen umrahmter Platz des Düsternbrooker Gehölzes in nächster Nähe des Hafens ausersehen; der Magistrat der Stadt hat dies genehmigt und sich zu einer entsprechenden Gestaltung und Erhaltung der unmittelbaren Umgebung des Denkmals verpflichtet.

Als Verfasser hierüber Loewe's Tochter eine vorläufige Mittheilung machte, schrieb sie ihm hocherfreut: „Die Wahl des Platzes für das Denkmal in der weltberühmten Alee Düsternbrook würde mich mit Stolz und tiefstem Dank erfüllen. Gerade dort machte Papa gern weitend Halt, beim Spaziergang, sah hinaus aufs Meer, athmete Wald- und Seeluft, horchte auf den Vogelsang und sagte: »Die Welt wird immer schöner, nur ich werde immer schwächer!« ... Das Lustwandeln der Menschen an jener Stelle hat etwas sehr Sympathisches für mein Gefühl. Auch die Spaziergänger haben sich losgerissen von den Mühen und Sorgen des Lebens, um hier die höchste Poesie — erfrischend, heilend, tröstend, veredelnd — auf sich wirken zu lassen; vielleicht bewirkt Loewe's Bildniss, dass sie sich immer mehr auf der Himmelsleiter der Kunst von Stufe zu Stufe emporschwingen, — dies würde sein Dank werden und ihr Lohn!"

Und an einer anderen Stelle schreibt sie an denselben: „Lassen Sie in der Düsternbrooker Poesie Waldesgrün, Vogelsang und Meeresrauschen zu einem Granitgefüge mitwirken, und das Ganze wird das Wehen der alten Sage in Loewe'scher Balladenkraft vor unserem geistigen Auge wie in neuem Leben vorüberführen. Das, meine ich, müsste zu erreichen sein:

Grweit aus Odlin's Reich,
Arbeit von Kiel hergestellt,
Böste von Schaper,
Grösse im Verhältniss zur Umgebung!"

Nun, wir freuen uns, sagen zu können, dass dies erreicht ist! Ein Tropfen Wermuth freilich fällt in den Becher unserer Freude. Die feinsinnige, liebenswürdige Lebensgefährtin Loewe's hat den Tag nicht mehr gesehen, an welchem die Errichtung eines Denkmals für ihren verewigten Gatten in Kiel zum Abschluss gekommen ist. Am 22. Nov. des vorigen Jahres wurde sie, 90 Jahre alt, in Unkel a. Rhein, wohin sie mit ihrer Tochter und den Enkelinnen nach Loewe's Tode aus Kiel übergesiedelt war, zur ewigen Ruhe gebettet, nachdem sie erst wenige Wochen zuvor dem Verfasser dieses Aufsatzes in erstaunlicher körperlicher und geistiger Frische entgegengetreten war. Immerhin hat sie noch die grosse Freude gehabt, zu erfahren, dass die Nachwelt den grossen und dabei so bescheidenen Meister gebührend anzuerkennen und zu ehren sich anschickt, den die undankbare Mitwelt fast vergessen hatte.

Zweierlei bleibt dem Kieler Comité zu thun noch übrig. Zunächst ist eine gründliche Reparatur der Grabstätte Loewe's auf dem alten Friedhof vorzunehmen. Das Kreuz des epheuumrankten Grabhügels ist verwittert, die früher vergoldete Inschrift auf der Marmortafel („Dr. C. Loewe, Musikdirector zu Stettin, geb. den 30. Nov. 1796 in Löbejün, gest. den 20. April 1869 in Kiel") fast verwischt, das Eisengitter stark verrostet und beschädigt. Ferner dürfte es zeitgemäss sein, in dem Hause am Schlossgarten, wo der Meister die letzten Lebensjahre zugebracht und die Augen geschlossen hat, eine Marmortafel mit entsprechender Inschrift anzubringen.

Die hierfür erforderlichen Geldmittel werden unschwer zu beschaffen sein. Vielleicht dienen diese Zeilen dazu, manchen Leser zu veranlassen, durch Einsendung eines wenn auch noch so geringen Beitrages noch in zwölfter Stunde sein lichterlein dankbarer Anerkennung und Würdigung des genialen Balladenmeisters beizutragen und seinerseits Zeugniss dafür abzulegen, dass deutsche Männer ihre grossen Todten zu ehren wissen, dass auch in unserer, dem Idealen vielfach abgewandten Zeit doch noch Begeisterung für alles Wahre, Gute, Schöne lebt in deutschen Landen!

*) Vgl. meinen Aufsatz „Carl Loewe und Goethe" im „Daheim" vom 19. October 1895.

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Carlsruhe, im November.

„Der Fluthgeist". Lyrisches Drama in drei Acten nach George Sand und Paul Meurice von Louis Gallet. Deutsch von Emma Klingenfeld. Musik von Paul und Lucien Hillemacher — dies der volle Titel der neuen französischen Oper, die nunmehr nach einer durch Krankheit verursachten Verzögerung am Sonnabend, den 14. d. Mts., neu einstudirt wurde. Durch Nachfrage erfuhr ich erst, dass die bereits im besten Mannesalter stehenden HH. Hillemacher Brüder sind, einer seit seinem Jahrhundert in Frankreich ansässigen, aber ursprünglich aus Aachen herstammenden Familie angehören, in Paris leben und Beide als Schüler des Conservatoires den Prix de Rome und späterhin für eine gemeinsam geschaffene, die Loreley-Sage behandelnde Cantate den grossen Compositionspreis der Stadt Paris erhalten haben. Nun — „wer Preise erkennt und Preise stellt, der will am End auch, dass man ihm gefällt" —; aber diese unumstössliche Thatsache schliesst ja nicht ein für allemal aus, dass solche preisgekrönte Tonsetzer auch einmal Etwas componiren könnten, das nicht nur einer hochlöblichen Preisjury, sondern auch anderen anspruchsvolleren Leuten gefiele. Trotz der Preiskrönungen und der Unberühmtheit der HH. Hillemacher habe ich also der neuen Oper mit einem „durch keinerlei Sachkenntniss getrübten" Vertrauen entgegengesehen, und dieses wurde erst erschüttert, als ich das wirklich sehr anfechtbare Textbuch in der von Frl. Emma Klingenfeld, der bekannten Münchener Ibsen- und Björnson-Uebersetzerin, bestens besorgten Uebertragung zu Gesicht bekam. Die Handlung dieses Opernbuches ist in Kürze folgende:

Digitized by Google

Der Fluthgeist, ein jugendlich schöner Meermann, hat Franzine, des Lootsen Andreas Tochter, liebgewonnen und entringt der Meereskönigin Cyane die Erlaubniss, die Körperhülle des soeben bei einer edlen Rettungsthat ertrunkenen Meerowig, eines noch fast im Knabenalter dahingerafften Schiffsjungen des Lootsen, anzunehmen und in dieser Gestalt als Pseudo-Meerowig sich den Menschen zuzugesellen und in der Nähe der als Schwester geliebten Franzine zu weilen. Franzine liebt den Seemann Bernhard, dessen von weiter Fahrt zurückkehrendes Schiff „Der Cyklop" der echte Meerowig in Sturmesnoth durch die Gefahren des Engpasses hatte leiten wollen, und das nun der falsche Meerowig glücklich an die Landungsstelle gebracht hat. Mit dem Gewahrwerden von Franzine's Herzensneigung zu Bernhard beginnt das Erdenleiden des armen Fluthgastes. Franzine's Vater, aus leider unbekannten Gründen einen furchtbaren Groll gegen Bernhard hegt, will allerdings von diesem als Schwiegersohn Nichts wissen, drängt aber sein Kind zu einer anderen Partie, zur Vermählung mit dem alten, verknöcherten Meister Anton, dem er eine grössere Summe Geldes schuldet, und der ihn nun vor die Alternative einer Pfändung am nächsten Morgen oder des Verlöbnisses mit seiner Tochter gestellt hat. Der Fluthgeist beobachtet dieses ganze Treiben und versucht, sich seiner Rivalen dadurch zu entledigen, dass er sie gegen einander stellt und selbst den völlig mutharmen Anton durch Berührung soweit beherzt, dass es zu einer Herausforderung der beiden Männer kommt. Zum Zweikampf am Engpass gesellt sich der Fluthgeist, aber Bernhard als Zeuge zu, und Meister Anton wird nun von solcher Furcht ergriffen, dass er den Kampfplatz fliehend verlässt, und da auch sein Zenge, der Lootse Andreas, auf den Kampf verzichtet und Bernhard mit dem schwereren Fluche bedroht, morgen sehen zu müssen, wie Vater und Kind durch seine Schuld von dem harterzigen Gläubiger Anton aller ihrer Habe beraubt werden würden, so bleibt Bernhard mit dem Fluthgeist allein zurück. Dieser spricht nun von dem Sarazenenschatze, der nahe der Küste im Meere begraben liege, — er zeigt von felsiger Höhe herab Bernhard das funkelnde Geschmeide, von dem ein kleiner Theil genügen würde, den Lootsen und Franzine aller Noth zu entheben, und sagt ihm, dass derselbe durch einen kühnen Sprung, der allerdings das Leben kosten würde, wohl zu gewinnen wäre. Bernhard ist in seiner grossen Liebe zum Opfertode bereit, und nur Franzine's Dazwischenkunft verhindert die sofortige Ausführung seines Vorhabens. In dem Liebeszwiegesange der Beiden beantwortet Franzine Bernhard's Worte „Wenn ich sterbe" mit dem leidenschaftlichen Ausruf „So sterbe auch ich!", und der Fluthgeist, der diese Herzenslaute erlauscht hat, beschliesst nun nach dem Abgange der Liebenden, sich selbst zum Opfer zu bringen, nm so wenigstens des Glückes theilhaftig zu werden, von Franzine beweint zu sein. Er stürzt sich ins Meer und wird bald darauf unter dem aufgeregten Herbeieilen des ganzen Fischervolkes von Bernhard bewusstlos ans Land gebracht. Seine Stirne klafft von einer tödtlichen Wunde, aber seine entarrende Hand umklammert ein kostbares Perlengeschmeide, das Franzine frei machen soll. Mit den Worten: „Weinet nicht um mich! Ewiges Vergessen ist mein einzig Sehnen, ja der Tod findet mich bereit! Allzulang kannt ich die Liebe — und allzulang ihr Leid" stirbt er in der Gestalt Meerowig's, um gleichzeitig im Hintergrunde die Brüne auf den Wogen des Meeres als Fluthgeist zur Meereskönigin Cyane und deren Geisterschaar zurückzukehren.

Die Partie des knabenhaft jugendlichen, blondgelockten Fluthgeistes ist für eine Dame geschrieben, — also als sogenannte Hosenrolle gedacht, der harterzige Gläubiger und bis auf die durch Berührung des Fluthgeistes erregten Wallungen sehr mattherzige Rival Meister Anton scheint speciell der Handlung eingefügt zu sein, um dieselbe mit einigen wirksamen realistischen und einigen nach oben hinauf wirkenden humoristischen Zügen auszustaffiren, und die Schilderung des Sturmes in den ersten, theils an der Meeresküste, theils auf dem Grunde des Meeres spielenden Scenen gibt Gelegenheit zur Entfaltung stimmungsreicher Tonmalereien. Immerhin wirkt aber das in unvortheilhafter Weise an den „Hans Heiling" erinnernde Textbuch mit seinen mancherlei Inconsequenzen und der mangelnden Begründung für manche wesentliche Motive, so für den fürchterlichen Hass zwischen den beiden Seeleuten und für das Sträuben der Meereskönigin gegen den Menschwerdungsversuch des nach verunglückten Liebeswerben doch ruhig stimmungsreicher durchdachten, herbeisehnenden Fluthgeistes, im Grossen und Ganzen ziemlich unbefriedigend, und aus der sich durch die reiche Fülle lyrischer Momente und Situationen zur musikalischen Ausarbeitung allerdings wohl eignenden Handlung tritt nur der Fluthgeist selbst als eine ziemlich fesselnde und rührende Gestalt hervor. Mag auch im Leser dieser Dichtung, gleichwie in der verwunderten Franzine, immer wieder die Frage aufsteigen: „Fühlt Liebe solch ein Kind?", so wird sich doch voraussichtlich Jeder dem weichen Zauber einer Liebesneigung Antheilnahme mit dem kleinen Kerle erwehren können, den sein kurzes Menschendasein von Leid zu Leid — und endlich gar zu einer ganz modern-Schopenhauerisch anmuthenden „Verneinung des Willens znm Leben" — pardon, „znm Erdenleben" — führt.

Aus den mit der Vorbereitung des Werkes beschäftigten Kreisen, und von Theaterangehörigen verlautete während der ganzen Probenzeit Nichts weiter, als dass „Der Fluthgeist" für Sänger und Orchester ganz ausserordentlich schwierig und dass die Partitur der Oper mit einer geradezu auserlesenen Feinheit instrumentirt sei. Da endlich erhielt ich Eines der ersten Exemplare des völlig druckfrisch von Paris aus dem Verlage der HH. Enoch & Co. eintreffenden Clavierauszuges, und was dieser mir gewährt hat — nun, das mögen meine werthen Leser lieber gleich aus der nachstehenden Schilderung des durch die Aufführung des Werkes auf mich hervorgerufenen Eindruckes ersehen.

Wenn ich diesen Eindruck vom Standpunct des Musikers als einen jederzeit lehrhaft interessirenden und somit bedeutenden bezeichnen kann, so ist dies in dem Sinne bereits verschwiegen, dass in demselben sich fortwährend zwei sehr entgegengesetzte Empfindungen bekämpften: ernste Hochachtung vor dem durchaus edelgesinnten Wollen und dem äusserst tüchtigen Können der beiden Autoren und ein unbehagliches Bedauern darüber, dieselben vor lauter geistvoller Detailmalerei fast nie oder doch nur äusserst selten zu weitlinigerem Tongemälden gelangen zu sehen. Die Composition wirkt nicht wie eine grosszugige, aus tiefer künstlerischer Inspiration organisch hervorgewachsene Meisterschöpfung, sondern wie eine mit feinstem künstlerischen Geschmack und ausserordentlichem technischen Können künstlich ausgeführte Reflexionsarbeit, und gegenüber den aus einer ungeheuren Spontaneität hervorgeschossenen, weithin duftenden Melodieblüthen und schattenrankenden Tonbäumen grosser, gottbegnadeter Meister nimmt sich die Musik der HH. Hillemacher wie ein exotisch-duftendes, farbenreiches Arrangement zumeist schöner, aber wurzelloser und oftmals allzu kurzstieliger Blumen aus. Man frent sich einer solchen Spende; aber man wird auch den Gedanken an ihre Kurzlebigkeit nicht recht los, und gerade der Umstand, dass die HH. Hillemacher zu ihrem Blumenstück — mit Ausnahme einer einzigen, und zwar recht auffälligen Reminiscenz an die den französischen Autoren allerdings vielleicht gar nicht bekannte „Undine" — thatsächlich nur selbstgezogene Blüthen verwendet haben, lässt es ganz besonders bedauerlich erscheinen, die beiden geschickten Gärtner nicht mit der Anlage einer tiefwurzelnden lebenden Anpflanzung beschäftigt zu sehen. Dazu hätte es ja wohl allerdings vornehmlich eines wirklich bedeutenden und einwandsfreieren Opernbuches, als des wahrhaft fruchtbaren und wurzelhaltenden Erdreiches bedurft, und dass Hrn. Louis Gallet's Dichtung „Der Fluthgeist" ein solches nicht ist, davon werden sich meine werthen Leser wohl aus meiner vorausgegangenen Handlungsangabe überzeugt haben.

Die Fehler und Vorzüge der Dichtung spiegeln sich auch in der Musik zum „Fluthgeist" wider, wobei allerdings der formale Mangel eines einheitlicheren grosszugigen Gestaltens bei der Composition fast noch empfindlicher wirkt, als in dem Buche, und andererseits die Vorzüge des Librettos in der Tondichtung um ein Wesentliches vergrössert erscheinen. Wer die gewissermassen etwas schlottrige, ausserliche und leichtfertige Compositionsweise kennt, deren sich in neuerer Zeit mit Ausnahme des für die Bühne vielleicht allzu seriös arbeitenden Saint-Saëns die französischen Operncomponisten bedienen, und die einerseits in Ambroise Thomas, andererseits in Félix Massenet ihre bekanntesten und berühmtesten Vertreter gefunden hat, wird dem durchweg geistvoll, gediegen und edel gehaltenen Schaffen der Brüder Hillemacher eine ernstliche Hochachtung nicht versagen können. In der ganzen Partitur zum „Fluthgeist" steht nirgends eine musikalische Trivialität, nie Eine jener hanalen Phrasen, an denen der moderne französische Opernjargon so reich ist. Der Sprachgenius ist durchweg vorzüglich und in manchen Scenen (so ganz besonders in dem den zweiten Act einleitenden

Digitized by Google

Gespräche zwischen dem alten Lootsen und dem mahnenden Meister Anton) sogar mustergiltig im strengsten Meistersingersinne des Wortes behandelt, das Orchester glüht und flimmert in den prächtigsten und vielfach neuen Farbenmischungen, ohne jemals die singenden Stimmen zu ersticken, und an feiner Stimmungscharakteristik wird häufig geradezu Vollendetes geboten.

Dagegen macht sich die unserem ganzen modernen Schaffen der Talente und Halbtalente anhaftende und wohl hauptsächlich durch ein Missverstehen des grossen „Tristan"-Wagnisses herbeigeführte nervöse Unruhe der Stimmenführung, jenes fast Ueberreiz hervorrufende fortwährende Ausweichen vor einer bestimmt einzuhaltenden Tonalität auch in dieser Partitur vielfach störend bemerkbar. Für all das wirklich Unsagbare, das Tristan und Isolde sich mitzutheilen hatten, mussten „unerhörte" Klänge gefunden werden, wogegen die Liebe eines schlichten Fischerkindes und eines weitergebrauchten Seemannes in summa diejenigen Fehler der Erfindung sein, die das in seiner Gesinnung und in seiner technischen Ausarbeitung wirklich hervorragende Werk nicht zu einer Schöpfung von bleibendem Werthe haben heranreifen lassen. Wenn der „Fluthgeist" trotz all dieses Fragmentarischen seiner Factur schliesslich doch einen einigermassen einheitlichen Klangeindruck hervorzurufen vermag, so dürfte dies dem einheitlich schönen und interessirenden Colorit des Orchesters, der continuirlichen Gewahltheit und Feinsinnigkeit der musikalischen Ausdruckswendungen und schliesslich einigen wenigen abgerundeten Partien der Musik zuzuschreiben sein. Als solche vereinzelte Tonsätze von einheitlicherer, weiter ausgreifender Formung müssen die drei ersten Scenen der Oper: das Gebet der Frauen mit Franzine's Schilderung des Fluthgeistes, die Sturmscene mit ihren kühn realistischen Motiven und die Scene zwischen Cyane und dem Fluthgeist, sowie fernerhin die ganz vorzüglich gelungene Scene zwischen dem Lootsen und dem drängenden Gläubiger Anton, des Fluthgeistes Schlaflied und im dritten Acte allenfalls noch die Schilderung des Saraszenenschatzes bezeichnet werden. Die Palette des modernen Orchesters und ganz besonders die des Holzbläserchores ist durch die Brüder Hillemacher jedenfalls um einige neue Klangfarben und Farbenverbindungen bereichert worden, und der Umstand, dass diese neuen Farben zumeist keine schreienden sind, bezeugt neuerdings der Romanen grössere Hochachtung vor dem schönsten und bescelestesten Instrumente, der Menschenstimme.

Was nun die hiesige Première — die Creirung des Werkes — anbelangt, so glaube ich wohl annehmen zu können, dass die Componisten sich eine sorgfältigere, liebevollere und schönere Ausführung ihrer thatsächlich sehr anspruchsvollen Arbeit wohl kaum wünschen haben dürften. Da war Alles und Jedes mit minutiösester Peinlichkeit vorbereitet worden, Jedermann auf der Bühne und im Orchester kannte seinen Part auf das Genaueste, und Mottl's besselter Taktstab durchbebte die ganze Aufführung mit jener lebenspendenden Eurhythmie, die ja schon mehrfach Todte — oder doch wenigstens Scheintodte (man gedenke des „Barbiers von Bagdad" von Cornelius und der „Trojaner" von Berlioz) — aufzuerstehen gemacht hat. Das grossherzogliche Hoforchester darf diesen Abend seinen siegreichsten Thaten zuzählen, und wie auch die Chöre ihre quantitativ geringe, aber qualitativ bedeutsame Aufgabe in würdiger Weise gelöst haben, so ist von dem Solistenpersonale der Hofoper geradezu Erstaunliches geleistet worden. Wer den Riesenaufwand der Kräfte zur Hand nimmt, wird sich leicht davon überzeugen können, welche Schwierigkeiten an Intonation, Declamation, Gedächtniss, Ausdruck und Spiel fast jedem einzelnen Mitwirkenden zugemuthet worden sind, und dass eine vollkommene Lösung dieser Aufgaben nur durch beträchtliche Begabung und durch ein volles Aufgebot eines ausserordentlichsten Fleisses ermöglicht werden konnte. Eine wirklich ganz hervorragend schöne, in Tongebung und in Darstellung gleich vorzügliche Interpretation wurde da zunächst dem Fluthgeiste selbst durch Frau Mottl zu Theil, und die Künstlerin hat sich mit dieser rührend sympathischen Leistung thatsächlich viele neue Sympathien erringen können und andererseits mit derselben ein Allerweesentlichstes zum Erfolge des Werkes beigetragen. Die Partie der Franzine wurde von Frl. Noë recht annuthvoll gesungen und gespielt, und die Meereskönigin Cyane hatte in Frl. Tomschick eine stimmlich verständige Vertreterin gefunden. Hr. Pokorny gab den düsterleidenschaftlichen Bernhard recht ansprechend wieder, und die HH. Bussard und Nebe schufen als Meister Anton und als Lootse Andreas wahre Cabinetsstücke musikdramatischer Charakterisirungskunst. Die beiden kleinen Partien des Meerowig und eines Seemannes wurden von Frl. Meyer und Hrn. Haag gut ausgeführt, so wie auch Mitgl. Hess sowie nur noch, der Regie zu gedenken, welche diesmal gleich allen übrigen Mitwirkenden vor eine völlig neue und jeder Vorbildlichkeit entbehrende Aufgabe gestellt worden war. Hr. Regisseur Schön hat diese Aufgabe in anerkennenswerthester Weise gelöst, und wie das Spiel der darstellenden Personen als ein sehr lebensvolles und jederzeit sinngemässes bezeichnet werden muss, so konnten die einzelnen Bühnenbilder durch ihr hübsches und stimmungsreiches Arrangement aufrichtig erfreuen.

Eine gewisse Befremdung, von der das Publicum während des ersten Actes befangen zu sein schien, wich weiterhin einem sich lebhaft steigernden Interesse für die Aufführung und wohl auch für das Werk selbst, sodass nach den Actschlüssen die darstellenden Künstler und unter diesen ganz besonders Frau Mottl mehrfach hervorgerufen wurden. Am Schluss der Vorstellung erschienen auch die HH. Hillemacher mehrmals vor dem herzlich applaudirenden Publicum, unter dem sich auch einige auswärtige deutsche und französische Intendanten, Musikschriftsteller und Dirigenten befanden.

Mit der Widmung des Werkes an Felix Mottl und mit dem Vordruck der Carlsruher Premièrenbesetzung im Clavierauszuge haben die Componisten ihren Dank für das ihnen hier zu Theil gewordene künstlerische Entgegenkommen in einer gewissermaassen monumentalen Weise zum Ausdruck gebracht. Arthur Smolian.

Frankfurt a. M., October 1896.

(Fortsetzung.)

Das 1. Sonntagsconcert der Museums-Gesellschaft gestaltete sich durch die fein-musikalische Zusammenstellung des Programms, sowie durch die solistische Mitwirkung des bedeutenden Pianisten Hrn. Frédéric Lamond zu einem hochinteressanten. Schon längst zählen wir Hrn. Lamond zu den vorzüglichsten Pianisten, — seine glänzende Technik, sein eigenartig geniales Spiel packen den Zuhörer, reissen ihn hin. Und es schien uns, als wenn sein Spiel seit Jahresfrist durchgeistigter, klarer geworden wäre. Als Hauptnummer wählte er das B moll-Concert von Tschaikowsky, eine Composition, die ihm vollauf Gelegenheit bot, seine Bravour und Ausdauer zu zeigen. Eine sehr feinsinnige, poesievolle Wiedergabe erfuhr die C moll - Nocturne von Chopin, während Liszt's Tarantelle aus „Venezia e Napoli" wieder seine virtuose Können des Künstlers in den Vordergrund stellte. Mit Beifall überschüttet, musste sich Lamond noch zu einer Zugabe verstehen, die in Chopin's Asdur-Polonaise bestand. Von neueren Orchesterwerken gelangte Richard Strauss' „Don Juan" zur Aufführung. Ein frischer, lebensvoller Zug geht durch das Werk, die Stimmung, die ihm durch Lenau's Gedicht zu Grunde gelegt ist, ist überall aufs Glücklichste getroffen, interessante Modulationen, geistvolle Instrumentation, — Alles vereinigt sich, um dem Werk einen ersten und bleibenden Platz in der Concert-Litteratur zu sichern. Die Aufführung dieses überaus schwierigen Werkes, welches an die Ausführenden nicht geringe Anforderungen stellt, war unter Capellmeister Kogel's feuriger und sicherer Leitung eine ganz vorzügliche und fand enthusiastische Aufnahme. Die 8. Symphonie von Beethoven, welche das Concert eröffnete, sowie die Ouverture zur „Zauberflöte" von Mozart, welche den Schluss desselben bildete, waren Musterleistungen in Bezug auf geistvolle Auffassung und feine Ausarbeitung, und der Beifall, mit dem Hr. Kogel schon bei seinem Erscheinen empfangen wurde und der sich von Nummer zu Nummer steigerte, war ein wohlverdienter.

Das 1. Freitagsconcert der Museumsgesellschaft wurde eröffnet mit Schumann's ewig jugendfrischer B dur-Symphonie. Ueber das Werk selbst Etwas zu sagen, ist überflüssig, da es schon längst zu den Lieblingsstücken der Concertprogramme zählt. Die Aufführung war eine vorzügliche und wurde

Digitized by Google

auch vom Publicum mit berechtigtem Beifall aufgenommen. Als eine weitere Orchesternummer hörten wir Concerto grosso No. 5 von Händel, für den Concertvortrag eingerichtet von Gustav Kogel. Es ist ein nicht zu unterschätzendes Verdienst Kogel's, die im Concertsaale sehr selten gehörten Händel'schen Concerte wieder hervorzusuchen und den heutigen Ansprüchen entsprechend aufzuführen. Es weht aus allen diesen in der Form knapp gehaltenen Sätzen ein so jugendfrischer Hauch, dass Keiner derselben veraltet erscheint. Die letzte Orchesternummer war Vorspiel und Liebesschlussscene aus „Parsifal“ von Richard Wagner. Ich halte es für ein gewagtes Unternehmen, Wagner's „Parsifal“-Musik in den Concertsaal zu verpflanzen. Gerade in diesem Werke sind Text und Musik so innig mit einander verknüpft, dass Eines ohne das Andere fast undenkbar ist. Im Bayreuther Festspielhaus klingen die von Saiteninstrumenten und Holzbläsern unisono vorgetragenen Abendmahlsthemen ganz anders, wie aus einer anderen, überirdischen Welt zu uns herüber und versetzen uns in die weihevolle Stimmung, die uns gerade im „Parsifal“ so mächtig ergreift. Im Concertsaal ist diese erwartungsvolle Stimmung nicht vorhanden, und deshalb wird dieses Vorspiel als Concertnummer auch nie die Wirkung erreichen, die es dort ausübt. Noch mehr tritt dieser Umstand in der Schlussscene hervor, in welcher der Chor eine so grosse Rolle spielt. Auch hier wird die Wirkung beeinträchtigt durch Wegfall des Letzteren. Die Ausführung sämmtlicher Orchesternummern war auf das Sorgfältigste vorbereitet und erntete den reichsten Beifall. Als Solistin hörten wir die Pianistin Frau Teresa Carreño, einen in unseren Musemmsconcerten gern gesehenen Gast. Sie spielte als erste Nummer das Concertstück in Fmoll von Weber und später Chopin's Gdur-Nocturne, Gesdur-Etude und Asdur-Polonaise, denen sich als Zugabe noch der Asdur-Walzer anschloss. Wohlverdienter und anhaltender Beifall belohnte die Künstlerin für ihr meisterhaftes Spiel.

Hr. Max Schwarz, Director des Raff-Conservatoriums, veranstaltet auch in dieser Saison wieder drei Clavierabende, von denen der erste, bei welchem er durch seine Gattin Blanche Schwarz unterstützt wurde, einen sehr guten Verlauf nahm. Hr. Schwarz, schon lange als Pianist von brillanter Technik und nobler Vortragsweise bekannt, entzückte das äusserst zahlreich erschienene Publicum wieder durch die feinsinnige Ausführung seiner Vorträge, von denen namentlich die Cdur-Phantasie von Schumann technisch und künstlerisch vollendet zum Ausdruck gelangte. Die unter Mitwirkung von Frau Schwarz vorgetragenen vierhändigen Stücke (Sonate von Mozart, Variationen von Schubert, sowie Adagio und zwei Walzer-Capricen von Grieg) waren Musterleistungen in Bezug auf fein ausgearbeitetes Zusammenspiel und erntete reichsten Beifall.

(Schluss folgt.)

Hamburg, 1. November.

Nun ist das schöne Sommerlaub vergangen und mit dürren Blättern sind die Wege bestreut. Während der Herbstwind die Bäume rüttelt und die Tage der Wonne schwinden, lässt die herbstliche Sonne aber die Blättchen spriessen, die uns abendliche Freuden verheissen, — die Blätchen von Pappe. Und sie sind bereits in reicher Fülle gekommen, diese in allen Farben spielenden Pappdeckel, die uns heute nach hier, morgen nach dort zum Musikgenuss laden. Von dem, was die Octoberwochen in dieser Hinsicht gebracht, wollen wir im Nachstehenden Bericht erstatten.

Das neugebildete nnd viel besprochene Orchester des Vereins Hamburgischer Musikfreunde, dem der Staat eine ansehnliche Subvention zu Theil werden lässt und die gesellschaftlich einflussreichen Kreise der Stadt ihre Aufmerksamkeit zuwenden, dem also der Weg bestens bereitet ist, haben wir bis jetzt drei Mal unter der Direction von Prof. Rich. Barth zu hören bekommen, in zwei Philharmonischen Concerten und gelegentlich der ersten populären Aufführung, deren der genannte Verein im Lanfe des Winters fünfe zu veranstalten gedenkt. Der Eindruck, den wir aus dem Vortrag der Symphonieen von Beethoven (Adur und Cmoll) und Schumann (Dmoll), des „Lohengrin“-Vorspiels, des Trauermarsches aus der „Götterdämmerung“, der Ouvertüren zu „Richard III.“ von Volkmann, zu „Die lustigen Weiber von Windsor“ und „Der Freischutz“, sowie Grieg's „Nordische Weisen“ Op. 63 in Betreff der Leistungsfahigkeit des Orchesters empfangen haben, ist kein sonderlich günstiger gewesen. Es mag sich mit der Zeit noch zum Guten wenden, aber vor der Hand mangeln dem Streichorchester der rechte Nerv, die Kraft, Energie und Besonderheit des Saitenklanges, fehlt dem Ensemble der Holzbläser der Wohllaut, und schmettern die Herren vom Blech ihr Trara mit einer ziemlichen Rücksichtslosigkeit gegen ihre Spielgenossen darein, bearbeitet der Pauker die ihm zur Verfügung stehende Esels-, Ziegen- oder Kalbshaut mit einer Daseinsfreudigkeit, die nothwendigerweise mehr in Zügel genommen werden muss. Kurzum, bei forcirtesten Lossagen vom Zusammenspielen unter kundiger Hand wird sich die Sache hoffentlich machen und zum Guten wenden, dann, wenn der Orchesterklang schön ausgeglichen ist und der Instrumentalkörper die rechte Geschmeidigkeit erlangt hat, wird Prof. Barth auch mehr den Geist und das Wesen der Kunstwerke, deren Wiedergabe er vorsteht, berücksichtigen können. — Solistischen Gasten an diesen drei Abenden mit fast durchweg bekannten Piècen, die wir an dieser Stelle nicht zu nennen nöthig haben, die Mezzosopranistin Marie Brema aus London, die mit ihrer Gesangsmanier und Vortragsart vom Podium des Concertsaales aus befremdend genug wirkte, die ausgezeichnete Pianistin Sandra Drouckер aus St. Petersburg und der tüchtige junge Violinspieler Concertmeister Heinrich Bandler, dessen Leistungen grosses Gefallen fanden vor das Publicum.

Wenn wir also mit unseren Anforderungen, in Betreff guter Orchestermusik mit einheimischen Kräften, auf die Zukunft verwiesen sind, so entschädigen uns in der Gegenwart die Berliner Philharmoniker unter Felix Weingartner, die von den bisherigen acht Concerten das Erste bereits, und zwar mit in jeder Hinsicht grossem Erfolg gegeben haben. Die Künstler haben Beethoven's Adur-Symphonie, die Ouverture zu „Euryanthe“ nnd ans „Tristan und Isolde“ Vorspiel und „Liebestod“ auf das Allerschönste, wundervoll im Ton und in edler Auffassung dargeboten, und das Publicum war von dem Gehörten begeistert. Der angeregende Abeud gab ferner Gelegenheit, in Alexander Petschnikow die Bekanntschaft eines Geigers erster Ordnung zu machen, der das in seinen drei Sätzen Musik von Eigenart und Bedeutung enthaltende Ddur-Concert, Op. 35, von Tschaikowsky technisch als ein Meister seines Instruments und in allem Sonstigen mit vornehmer Ruhe behandelte.

Die Kammermusik-Vereinsgenossenschaft, die hierorts seit längerer. Zeit bestehen, hat sich eine neue Vereinigung zur Aufführung von Ensemblewerken für Clavier und Streichinstrumente zugesellt. Ihre Mitglieder sind der ausgezeichnete Violinspieler Bernhard Dessau, ein geborener Hamburger, der seine Studien bei Barghеer und Joachim gemacht hat und jetzt als Concertmeister der Philharmonischen Gesellschaft in Bremen beamtet ist, Jul. Spengel als Pianist und der Violoncellist Cäsar Schwormstädt. Die geistige Führerschaft in diesem Verein scheint Dessau zu besitzen, wenigstens kamen die Werke, die in der 1. Soirée unter seiner Mitwirkung gespielt wurden, Beethoven's Cmoll-Sonate aus Op. 30, das Claviertrio in Hdur von Brahms und Trio „Novelletten“ Op. 59 von Kirchner, sehr belebt heraus, wogegen die 6. Sonate von Boccherini für Violoncell und Clavier matt und ausdrucklos klang. — Der erste Abend der Quartetts Kopecky-John-Brandt-Wellenkamp fand unter der Mitwirkung des Meisterflötisten Wilhelm Tieftrunk statt und hatte, ausser Quartetten in Edur aus Op. 18 von Beethoven und in Es-dur von Haydn, einen prächtigen Quintett in Ddur, Op. 35, von Molique auf den Programm, das in der famosen Wiedergabe grosses Gefallen fand. Das Stück enthält namentlich einen überaus reizenden zweiten Satz von scherzosem Charakter, worin in pikanter Weise ein englisches Volkslied verarbeitet ist.

Als ein lieber, verehrter Gast kam Eugen Gura und sang so schön, dass Einem das Herz aufging. Die ausserordentlichen und oft gepriesenen Eigenschaften seines Singens und seines Vortrags bewährte der einzige Künstler auf das Vollständigste, und er verweudete sie im Interesse einer ganzen Sammlung von älteren Compositionen, die wir von ihm noch nicht gehört hatten, Liedern von Schubert und Balladen von Loewe und einer Reihe von Richard Strauss'schen Gesängen, die vordem wohl nicht zur öffentlichen Darbietung gekommen waren. Von Schubert waren es die Lied-Juwelen „Dem Unendlichen“, „Der Schäfer und der Reiter“, „Wiederschein“ und „Greisengesang“, von Loewe die köstlichen Balladen „Die Dorfkirche“, „Das vergessene Lied“, „Der getreue Eckart“, „Die nächtliche Heerschau“, „Die Leiche zu St. Just“, „Das Erkennen“ und „Der Nöck“,

Digitized by Google

die das Programm schmückten, und unter den letzten Veröffentlichungen Stranss'scher Lieder fünf der schönsten und werthvollsten Stücke ausgewählt. Die Letzteren waren Sachen, in denen die poetischen Empfindungen und die edle Stimmung der Gedichte von Schack („Heimkehr"), Bierbaum („Traum durch die Dämmerung" und „Ueber Wiesen und Felder"), Dahn („Ach weh, mir unglückhaftem Mann") und das reizenden „Der Mondschein, der ist schon verblichen" aus „Des Knaben Wunderhorn" prächtig wiedergegeben sind, worin stellenweise so viel frohmuthvolles Wesen und gute Laune zum Ausdruck gelangen, dass man kaum den grübelnden Componisten von „Tod und Verklärung", „Macbeth" und „Don Juan" mehr erkennt. Strauss' Lieder, die freilich auch von einem Gura gesungen werden müssen, um so wundervoll zu wirken, gefielen dermassen, dass der Vortragsmeister, in Beantwortung die reichen Beifalls und der mehrfachen Hervorrufe, das ungemein duftige und zarte „Und morgen wird die Sonne wieder scheinen" aus Op. 27 zugab. Die Begleitung am Flügel war eine rühmenswerthe That Max Fiedler's.

(Schluss folgt.)

Berichte.

Leipzig. Ein äusserst interessantes, anziehendes Programm hatte die Singakademie für ihre Aufführung am 16. Nov. in der Alberthalle in Brahms' Schicksalslied, der biblischen Legende „Die Flucht nach Egypten" und Liszt's „Prometheus"-Chören von Liszt mit verbindendem Text von Rich. Pohl aufgestellt, leider aber waltete kein ganz günstiger Stern über der Aufführung und war der Genuss deshalb ein vielfach getrübter. Gleich in der Anfangsnummer von Brahms zeigte sich im chorischen Theil mehr oder weniger das Missverhältniss zwischen Wollen und Können; nicht nur, dass der Chorklang angesichts der überaus stattlichen Sängerschaar durch seine geringe Ausgibigkeit frappirte, auch der Vortrag war matt, sodass die wunderbare Stimmung, die in diesem Werke herrscht, nur gestreift wurde. Dazu kamen noch einige Versehen im Orchester (die verstärkte Wind erstein'sche Capelle). Besser gelang die in ihrer idyllischen Ruhe und schlichten Ausdrucksweise ganz nicht auf den als bizarr und revolutionär verschrieenen Berlioz als Componisten rathen lassende biblische Legende, bei deren Ausführung Hr. Pinks in vorzüglicher Weise das Tenorsolo vertrat und das Orchester in Allem fein und delicat seines Amtes waltete. Das Experiment, die köstliche Scene der Blumenmädchen aus das Concertpodium zu verpflanzen, rächte sich um so schlimmer, als die Damen mit geringer Ausnahme ihre Anfgaben höchstens notengetreu zu bewältigen vermochten und Hr. Pinks als Parsifal nicht das rechte Verständniss für diese Partie und Situation besass. Wer diesen Theil des Bühnenweihfestspiels in Bayreuth kennen gelernt hatte, war ärgerlich über das die rechte Vorbereitung vermissen lassende Experiment, und Diejenigen, welche das Fragment zum ersten Male hörten, bekamen einen ganz schiefen Eindruck von demselben. Die Execution der Chöre zu Herder's „Entfesselten Prometheus" waren ungleichwerthig im Ausdruck und liessen stellenweise auch eine reine Intonation vermissen. Solistisch betheiligt an derselben waren Frau Hohlfeld, Frl. Schmiedel und die HH. Pinks und Seebach; Hr. Tagger sprach die verbindenden Worte. Der Vereinsdirigent Hr. Dr. Klengel wird selbst kaum zufrieden mit dem Ausfall des chorischen Theils dieses Concertes gewesen sein und dafür sorgen, dass im nächsten Concert die Scharte wieder ausgewetzt wird.

Dem Singakademieconcert folgten zwei Tage später in der Thomaskirche chorische Leistungen, für welche kein Wort des Lobes zu hoch ist. Der Riedel-Verein führte unter der begeisternden Leitung des Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar den 13. Psalm von Liszt und das Requiem von Mozart auf, und es war nur Eine Stimme über die unantastbare Güte der neuesten Thaten des berühmten Vereins. Da ausserdem die Solisten ganz vorzügliche waren, und unser ausgezeichnetes Gewandhausorchester und Hr. Homeyer den instrumentalen Theil versahen, so liess auch der Gesammteindruck Nichts zu wünschen übrig. Ergreifend und überzeugend sang Hr. Dierich in Liszt's eindrucksstiefsm Werke das Tenorsolo, und im Requiem bildeten mit ihm das Solistenquartett Frl. Emma Sperling von hier, Frau Geller aus Magdeburg und Hr. Dr. Kraus aus Wien. Hätte Hr. Dierich sich an einigen Stellen in der Tongebung etwas gemässigt und wäre Frl. Sperling an anderen etwas mehr aus sich heraus gegangen, so hätte man sich eine bessere, harmonischere Vertretung der Solopartien kaum denken können. Dass sich Frl. Sperling als noch unberührte Sängerin so ehrenvoll in diesem Solistenensemble behauptete, verdankt sie vor Allem der bei ihrer Lehrerin Frl. Natalie Schilling genossenen ganz musterhaften Aus- und Durchbildung ihrer hübschen, nach der Höhe zu an Consistenz und Wärme zunehmenden Stimme und der damit verbundenen vorzüglichen Textaussprache. F.

Leipzig. Hr. Carl Grothe bewies in seinem am 19. Nov. in der Alberthalle veranstalteten Concerte von Neuem, wie wohlberechtigt der gute Ruf ist, dessen sich sein Orgelspiel bereits seit Jahren erfreut. Die Leistungen des Künstlers waren technisch wie musikalisch von durchaus gediegener Art. Das Programm entbielt neben verschiedenem Anderen die Gmoll-Fuge und die Dorische Toccata von J. S. Bach. Gesanglich wirkte in der Aufführung Frl. Olga Wirz mit, deren Sopran besonders durch leicht ansprechende Höhe interessirt. Die Darbietungen der Dame waren recht gute, auch nach Seite des Ausdrucks hin, nur mit ihrer Auffassung der Bach'schen Arie „Mein gläubiges Herze" kann ich nicht nicht einverstanden erklären, das klang doch etwas zu weltlich-vergnügt, von frommgläubiger Freude war Wenig zu verspüren. Hr. Ludwig Laubock, als trefflicher Geiger wohlbekannt, stand diesmal anfänglich nicht ganz auf der Höhe seines Könnens, sehr schön dagegen gelang ihm das zum Schluss gespielte Adagio von Schumann. Die Orgelbegleitung des Hrn. Thomas Crawford gebührt anerkennende Erwähnung. F. Wilfferodt.

Annaberg, 13. November. Seit Jahresfrist hat sich hier eine neue Gesellschaft „Phönix" gebildet; auch diese hat in erster Linie die Pflege der guten alten und neuen Musik auf ihr Programm gesetzt, die Leitung der Concerte ist in der sicheren Hand des jungen, hochbegabten Musiklehrers und vortrefflichen Dirigenten Hrn. Ugo Afferni, den wir die Freude haben, seit Weggang des Capellmeisters Stiehler nach Görlitz den Unseren zu nennen. In Hrn. Afferni und seiner jungen Frau (bis zu dieser Würde Eine der bedeutendsten Violinvirtuosinnen unter dem Namen Miss Mary Brammer) besitzen wir ein Künstlerpaar, um das uns manche Grosstadt beneiden könnte, und hierbei sei noch das Unicum erwähnt, dass Frau Afferni-Brammer in unseren „Phönix"-Concerten am ersten Geigenpult mitwirkt; welche Capelle könnte sich eines so reizenden weiblichen Concertmeisters rühmen? — Ein neuer Verein hat nicht gleich über grosse Mittel zu verfügen, deshalb beschränken sich die Aufführungen durch gute Wahl, durch Mitwirkung tüchtiger Künstler, durch einen Kammermusikabend, ja durch ein Concert des vollen, rühmlichst bekannten Chemnitzer Stadtmusikchors mit Meister Pohle aus. Gestern fand nun das 1. Concert im zweiten Vereinsjahr statt, das sich der allseitigen warmsten Theilnahme erfreute. Das Orchester (unsere Stadtcapelle) bot Beethoven's B dur-Symphonie und Mendelssohn's „Hebriden"-Ouverture, und zwar in einer so schwungvollen und zarten Wiedergabe, wie selten hier genossen, die dem verständnissvollen und feinfühligen Dirigenten Hrn. Afferni, wie den seinen Intentionen mit Lust und Liebe folgenden und in ihrer schönen Aufgabe aufgehenden Musikern zu Ehren gereicht. Als 3. Orchesternummer widmete uns Hr. Afferni etwas Eigenes: die erste Aufführung der Ouverture zu seiner im Manuscript fertig gewordenen komischen Oper „Potemkin an der Donau", die, glücklich und geschickt instrumentirt, reich an getragenen und munteren Melodien den angenehmsten Eindruck machte und wohlverdienten Beifall fand. Schliesslich sei erwähnt, dass die singenden „Phönix"-Mitglieder — der gemischten Chorvereine „Arion"-Annaberg und „Euterpe"-Buchholz (beide Vereine stehen unter Leitung des Hrn. Afferni) durch zwei liebliche Frauenchöre von J. Gall (Op. 17) und den reizenden gemischten Chor von J. Rheinberger „Die Wasserfee" (Op. 21) — vortrefflich eingeübt und vorgetragen — die angeregte zahlreiche Zuhörerschaft hoch erfreuten. — Am 18. December findet ein Kammermusikabend statt. — Der „Musikalische Wochenblatt", dessen schöne Aufgabe ja mit in der öffentlichen Unterstützung ernster Kunstbestrebungen besteht, wird gewiss bereit sein, diesem ernsten, freilich etwas sehr lang gewordenen Bericht über eine neue Gesellschaft Aufnahme zu gewähren; hoffentlich um so lieber, da dieser Bericht so Anerkennendes bringen kann auch über ein junges Künstler-

Digitized by Google

paar, das in den betreffenden Leipziger Musikkreisen in dauernder freundlicher Erinnerung, steht und dem allezeit auch eine frohe künstlerische Zukunft beschieden sein möge, das wir aber, so lange menschenmöglich, in Annaberg warm halten wollen.

. . . . . r.

Concertumschau.

Amsterdam. Matinées musicales im Neuen Concerthaus (Mengelberg): 1. Nov. 2. Symph. v. Beethoven, „Parsifal"-Vorspiel v. Wagner, drei Orchestersätze a. „La Damnation de Faust" v. Berlioz u. A. m. 8. Nov. 2. Symph. v. Saint-Saëns, „Charfreitagszauber" a. „Parsifal" v. Wagner, „Der Tanz in der Dorfschenke" v. Liszt, Arie a. der Suite „Aus Holberg's Zeit" v. Grieg u. A. m. 15. Nov. 4 Symph. v. Glazounoff, „Danse macabre" v. Saint-Saëns u. A. m. — Abonn.-Concerte ebendaselbst (Mengelberg): 5. Nov. 4. Symph. v. Schumann, „Tasso" v. Liszt, „Le Carnaval romain" v. Berlioz, Vorspiel zum 2. Act a. „Gwendoline" v. Chabrier, „Walkürenritt" a. der „Walküre" v. R. Wagner. 12. Nov. Symphonien v. Schubert (H.moll) u. A. Glazounoff (No. 4), Ouvert. „Meeresstille und glückliche Fahrt" v. Mendelssohn.

Annaberg. 2. Museumsconc. (Reichardt): 2. Symph. v. Schumann, Ouvert. v. Rossini, „Herzwunden" und „Letzter Frühling" f. Streichorch. v. Grieg, „Benedictus" f. Violinen-Unisono m. Orch. v. A. C. Mackenzie, Gesangvorträge der Frau Herzog a. Berlin („Begegnung" v. P. Gast, Wiegenlied v. R. Wagner, „Ständchen" v. R. Strauss etc.). — Conc. des „Phönix" (Afferni) am 12. Nov.: 4. Symph. v. Beethoven, Ouverturen von U. Afferni (zur Oper „Potomkin an der Donau") u. Mendelssohn, „Die Wasserfee" f. gem. Chor mit Clav. v. Rheinberger, Frauenchöre „Liebe mich" u. Wiegenlied (m. oblig. Viol.) v. J. Gall.

Berlin. Conc. der Sängerin Frl. Rost u. des Pianisten Hrn. Salomon am 6. Nov. m. Soli f. Ges. v. P. Cornelius („Möcht im Walde mit dir gehn" u. „In Lust und Schmerzen"), H. Hofmann („Die Luft geht lind", „Geheim" u. „Wie du noch jung"), Brahms („Botschaft"), L. Bonvin („Das Vöglein spricht") u. A. u. f. Clav. v. Bach-Tausig (Tocc. u. Fuge in Dmoll), Beethoven (Son. Op. 106), Sgambati (Gavotte), Chopin, Rubinstein (Frmoll-Barcarolle) u. Liszt („Legende „Franz von Paula auf den Wogen wandelnd"). — Orgelvorträge des Hrn. Dr. Reimann am 12. Nov.: Emoll-Son. v. L. Neuhoff, Fmoll-Phant. v. O. Ravanello u. Choralvorspiel „Aus tiefer Noth" v. S. Bach in Abwechselung m. Gesangvorträgen des Frl. Weisshahn. — 3. Philharm. Conc. (Nikisch a. Leipzig): 4. Symph. v. Schumann, „Was mir die Blumen erzählen" a. der 3. Symph. v. G. Mahler, „Anakreon"-Ouvert. v. Cherubini, Scherzo caprice. v. Dvořák, Gesangvorträge der Frau Sembrich.

Burg. Conc. der Frau Dütschke a. Berlin (Ges.), des Frl. Einbeck v. hier (Ges.) u. der HH. Herold (Clav.) u. Corbach (Viol.) a. Sondershausen am 26. Oct.: Dmoll-Clavier-Violinson. v. C. Herold, Vocalduette v. Dvořák, Schumann u. Humperdinck, Soli f. Ges., f. Clav. v. Beethoven (Son. Op. 109) u. f. Viol. v. Godard (Canzonetta), Brahms-Joachim (Ungar. Tanz) u. A.

Cassel. 2. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch. (Treiber): Symph. pathét. v. P. Tschaikowsky, „Danse macabre" v. Saint-Saëns, Solovorträge des Frl. Petersen a. Copenhagen (Ges., „Trois lais zum Tod" v. T. Strong, „Lockruf" v. Rückauf, „Ich liebe dich" v. Grieg, „Mädchentraum" v. Bungert u. Cyklus „Die Verlassene" v. L. Schytte) u. des Hrn. Prof. Kruse a. Berlin (Viol., Amoll-Conc. v. S. Bach etc.).

Crefeld. 1. Abonn.-Conc. der Conc.-Gesellschaft (Müller-Reuter) m. Mendelssohn's „Elias" unt. solist. Mitwirk. des Frl. Hiller a. Stuttgart, der Frau Walter-Choinanus a. Landau u. der HH. Kaufmann u. Bauer a. Meschaert a. Amsterdam.

Darmstadt. 2. Conc. der Hofcap. (de Haan): 1. Symph. v. Brahms, 1. „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, Claviervorträge des Hrn. Busoni a. Berlin (Esdur-Conc. v. Beethoven und Span. Rhaps. v. Liszt-Busoni).

Dresden. 1. Symph.-Conc. des Winderstein-Orch. (Winderstein) a. Leipzig: 3. Symph. v. Beethoven, „Todtentanz" v. Saint-Saëns, Ouverturen v. Weber u. Wagner („Tannhäuser"), Frael. u. Fuge v. S. Bach-Abert, Solovorträge der HH. Kiefer (Violonc., Conc. v. Volkmann) u. Ziegenhein (Harfe).

Düsseldorf. Symph.-Conc. des städt. Orch. (Zerbe) am 12. Sept.: Hmoll-Symph. u. „Rosamunde"-Ouvert. v. Schubert, Ouvert. „Im Herbst" v. Grieg, Sarabande u. Fuge v. S. Bach, Wotan's Abschied von Brünnhilde u. „Feuerzauber" a. der „Walküre" v. Wagner, Balletmusik a. der Oper „Eine Kyffhäuser-Sage" v. H. Rückbeil, Edur-Polon. v. Liszt.

Frankfurt a. M. 2. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft: Gdur-Streichquint. v. Brahms, Ddur-Streichquart. v. Mozart, Amoll-Claviertrio v. Tschaikowsky. (Ausführende: Frau Bassermann (Clav.) u. HH. Prof. Heermann, Bassermann, Prof. Naret Koning, Allekotte u. Prof. Becker.) — 3. Sonntagsconc. derselben Gesellschaft (Kogel): „Scheherazade" v. Rimsky-Korsakoff, „Freischütz"-Ouverture v. Weber, Solovorträge des Frl. Petersen (Ges., Cyklus „Die Verlassene" v. L. Schytte, „Sehnsucht" v. Rubinstein, Schwanenlied v. L. Hartmann etc.) u. des Hrn. Hegner a. Basel (Clav., Esdur-Conc. v. Beethoven, „Nachtfalter" v. Strauss-Tausig etc.). — 3. Freitagsconcert daselbst (Gose, Vorsteher Kogel): Adur-Symph. v. Mendelssohn, „Abenceragen"-Ouvert. v. Cherubini, Solovorträge der HH. Sistermans v. hier (Gesang, vier Ernste Gesänge v. Brahms) u. Prof. Dr. Joachim aus Berlin (Viol., Conc. v. Beethoven u. Chaconne v. S. Bach).

Freyburg a. d. U. Conc. der „Erholung" am 27. Sept. mit Solovorträgen der Leipziger Künstler Frls. Poischer (Ges., Mailied v. Reinecke, Winterlied v. H. v. Ilos, Schneeglöckchen v. Harthan, Frühlingslied v. Umlauft etc.) und Foerstel (Clav., Polon. v. Moszkowski, Gnomentanz v. Seeling, Menuett-Walzer v. H. Ketten etc.) u. des Hrn. Ettelt (Violonc., zwei Sätze a. dem Amoll-Conc. v. Goltermann, Romanze v. Reinecke u. Spinnlied v. Popper).

Genf. 1. Abonn.-Conc. im Stadttheater (W. Rehberg): Ddur-Symph. v. Haydn, Violinvorträge des Hrn. Burmeister (Conc. v. Beethoven u. Hexentänze v. Paganini-Burmester).

Leipzig. Concerte des Winderstein-Orch. (Winderstein): No. 5. Kaiser-Marsch, „Rienzi"-Ouvert., Vorspiele zu „Tristan und Isolde", „Lohengrin" u. den „Meistersingern", „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde", „Einzug der Götter in Walhall" a. „Rheingold" und Wotan's Abschied von Brünnhilde u. „Feuerzauber" a. der „Walküre" v. Wagner, „Parsifal"-Paraphrase f. Viol. v. A. Wilhelmj (Hr. Ad. Wilhelmj). No. 6. „Tasso", „Les Préludes", Ungar. Sturmmarsch, Tarantella a. „Venezia e Napoli" und Edur-Polon., Beide instrum. v. Müller-Berghaus, Chromat. Galopp u. „Angelus" f. Streichorch. v. Liszt, Orgelvorträge des Hrn. Gerhardt (Kirchliche Festouvert. v. Nicolai-Liszt u. BACH-Phant. v. Liszt). — 3. Musikabend des Kammermusikver.: Cmoll-Clavierquart. (HH. Roesger, Lauboeck, Klesse u. Hansen) u. Esdur-Clav.-Violinson. (HH. Brecher u. Prill) v. R. Strauss, Liedervorträge des Frl. Bönisch a. Berlin. — 2. Kammermusik im Neuen Gewandhaus: Streichquartette v. Mozart (Ddur), Beethoven (Op. 74) u. Tschaikowsky (Op. 22). (Ausführende: HH. Hilf, Becker, Schäfer und Klengel.) — 4. Conc. des Liszt-Ver. (Strauss a. München) unt. solist. Mitwirk. des Tenoristen Hrn. Zeller a. Weimar: Symph. Phant. „Aus Italien", „Friedenserzählung" a. der Oper „Guntram" u. Lieder „Heimliche Aufforderung", „Allerseelen" u. „Ständchen" v. R. Strauss, symph. Dichtungen „Prometheus" v. Liszt u. „Rosmersholm" v. O. Brecher. — 3. Philharm. Conc. des Winderstein-Orch. (Winderstein): Hmoll-Symph. v. Schubert, „Le Rouet d'Omphale" v. Saint-Saëns, Ouvert. „Im Frühling" v. Goldmark, Claviervorträge der Frau Menter (Es dur-Conc. v. Beethoven und Zigeunerweisen eig. Comp.). — 6. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Nikisch): 4. Symph. v. Beethoven, „Abenceragen"-Ouvert. v. Cherubini, Balletsuite a. Gluck'schen Opern, f. Orch. frei bearbeitet von Motti, Violinvorträge des Hrn. Thomson a. Dublin (Conc. v. Goldmark, Teufelsson. v. Tartini, Adagio v. Ries u. Passacaglio v. Händel-Thomson).

Linz. 1. Conc. des Musikver. (Göllerich): 3. Symph. v. Beethoven, Ouvert. zur Oper „Le fuhl Hans" v. A. Ritter, Esdur-Clavierconc. v. Liszt (Hr. Göllerich).

Mannheim. 3. Musikal. Akad. (v. Lachner'sch): Symphonien v. Brahms (Ddur) u. Haydn (Glocken-), „Die Hunnenschlacht" v. Liszt, Gesangvorträge der Frau Gadsky-Tauscher a. New-York („Feldeinsamkeit" v. Brahms, „Strampelchen" v. Hildach etc.). (Auch dieses 3. Concert findet bei der einheimischen Presse wärmste Anerkennung.)

Meiningen. 2. Abonn.-Conc. der Hofcapelle (Steinbach): 1. Symph. v. Schumann, „Meistersinger"-Vorspiel v. Wag-

Digitized by Google

ner, Orchesterballade über eine norweg. Volksmelodie von J. Röntgen, Solovorträge des Frl. Wolterseck a. Hannover (Ges., „Immer leiser" von Brahms, Volkslied von Glück, „s' Sträusle" v. E. Humperdinck, Wiegenlied v. F. Kauffmann etc.) u. des Hrn. Eldering (Viol., Introd. und Rondo caprice. v. Saint-Saëns).

Naumburg a. d. S. 1. Quartettabend der HH. Branco, Kreuzer, Hager u. Friedrichs a. Weimar: Streichquartette v. Mozart (Ddur), Beethoven (Op. 74) u. Grieg (Gmoll).

Oldenburg. 1. Abend f. Kammermusik: Clavierquint. v. Schumann, Streichquartette v. Beethoven (Op. 59, No. 1) u. Haydn (Dmoll). (Ausführende: HH. Kuhlmann (Clavier), Düsterbehn, Klapproth, Beutner u. Kufferath (Streicher).)

Sondershausen. Aufführ. v. P. Hegar's „Manasse" im fürstl. Conservat. der Musik (Prof. Schroeder) unt. solist. Mitwirk. des Frl. Waldow a. Halberstadt u. der HH. Millies a. Bredstedt, Voss a. Hamburg u. Dohm a. Altona. (Orch.: die Hofcap.)

Weimar. 1. Kammermusikabend der HH. Stavenhagen (Clav.), Krasselt, Freyberg, Nagel u. Grützmacher (Streicher) unt. Mitwirk. des Frl. Ritter a. München (Ges.): Clavierquint. v. Brahms, Streichquart. Op. 18, No. 1, v. Beethoven, Gesangsoli v. Cornelius (Brautlieder), Liszt („Der Fischerknabe"), Lassen („Frühlingsgruß" u. A. Ritter („Sternenewig" u. „In Lust und Schmerzen").

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Antwerpen. In dem letzten Populären Concert erregte die allgemeinste Bewunderung die jugendliche Violoncellistin Frl. Elsa Ruegger aus Brüssel mit ihrem Spiel, in welchem sich hohe Grazie mit Schönheit des Tons und perfecter Technik vermählen. —, **Copenhagen.** Das Ehepaar Anna und Engen Hildach gab hierselbst nach glänzend verlaufener Tournée in Norwegen und Schweden zwei Concerte, wie stets vor ausverkauftem Hause. Beide Künstler, welche prächtig bei Stimme waren, wurden bei ihrem Auftreten mit lebhaftem Beifall empfangen, der sich im Laufe des Abends zu wahrem Jubel steigerte. Ein drittes Concert musste unter unserbleiben, da das gefürchte Sängerpaar älterer Verpflichtungen wegen, nach dem zweiten Concert bereits weiter reisen musste. Unter ungeheurem Jubel und grossem Andrang des Publicums hat der junge russische Violinvirtuos Alexander Petschnikoff zwei Concerte hier, wo er seit seinem ersten Auftreten im vorigen Jahre in allerbester Erinnerung stand, gegeben. Fast gleichzeitig liess sich die Quintett-Gesellschaft aus Rom unter Leitung des Hrn. Luigi Gulli in der dänischen Hauptstadt, wo man gute Kammermusik zu schätzen weiss, hören. Das feine Zusammenspiel der Quintett-Gesellschaft fand ungetheilte Anerkennung. Sämmtliche Künstler (ganz besonders jedoch Hr. Luigi Gulli) wurden auf das Wärmste vom Publicum und der Presse ausgezeichnet. Im kleinen Saale des Concertpalais gab Frau Anna Steinhaner-Mallison ein wohlgelungenes Concert, in dem Lieder von Edv. Grieg, Emil Hartmann, H. Kjerulff, Brahms und Dvořák zu Gehör kamen. Die stimmbegabte Künstlerin gefiel. Ebendaselbst concertirte der Opernsänger Hr. Eug. Danckwardt. Der jugendliche Sänger, der hauptsächlich französische Opernmusik und Romanzen vortrug, besitzt einen guten, wohlausgebildeten Tenor und erntete freundlichen Beifall. — **Crimmitschau.** In dem Concert, das die „Liederhalle" jüngst veranstaltete, hat sich Frau Hohlfeld mit ihrer glockenreinen Sopranstimme und ihrem anmuthigen Vortrag dic nachhaltigsten Sympathien ersungen. — **Dresden.** In einer eigenen Matinée mit modernem Programm führte sich der Pianist Hr. Edmond Monod, ein Schüler unseres vorzüglichen Beethoven- und Brahms-Spielers Bertrand Roth, in die grössere Oeffentlichkeit ein und gab mit seinem Spiel überzeugende Proben eines entschiedenen Talentes und von schon recht bedeutendem Können. — **Düsseldorf.** In dem letzten Symphonieconcert der hiesigen vorzüglichen städtischen Capelle prodnicrte sich mit grossem, berechtigtem Erfolg der Violoncellist Hr. Fritz Philipp aus Cöln. Sein volumenöser, dabei aber stets angenehm weicher Ton, eine virtuos ausgebildete, stets zielsichere Technik und warmfühliger Vortrag zeichnen das Spiel dieses jungen Künstlers in hohem Grade aus nnd machen es höchst genussvoll für den Zuhörer. — **Eisenach.** Das 3. Concert des Musikvereins gestaltete sich zu einem seltenen, ungetrübten musikalischen Hochgenuss, indem Ihr ausgezeichnetes Prill-Quartett in Streichquartetten von Mozart und Haydn, sowie Solostücken für Violine und Violoncell sich seines grossen künstlerischen Rufes würdig zeigte. Ganz ausnehmend hat der Violoncellist Hr. Wille gefallen, denn noch seelenvollere Töne, als er seinem Instrumente entzog, kann kein Streichkünstler hervorbringen. Mit dieser wundervollen Cantilene verbindet Hr. Wille aber auch eine brillante Technik. Was Hr. Prill als Geiger bedeutet, braucht hier nicht erst begründet zu werden. — **Gera.** Unser neuer Concertmeister Hr. Kleitz debntirte mit grossem Erfolg in dem letzten Concert des Musikalischen Vereins. Seine ausserordentliche Technik und der besonders seelenvolle, wenn auch nicht gerade grosse Ton rissen das Publicum zu lebhaftestem Beifall hin. Wir kommen ausführlicher auf den ausserordentlich genussreichen Abend (grössere Werke von Brahms und v. Herzogenberg und Lieder) ausführlicher zurück. — **Im Haag.** Hier, wie überall, hat das Böhmische Streichquartett der HH. Hoffmann und Genossen mit seinen Vorträgen die reinsten Kunstgenüsse bereitet und einen nie dagewesenen Beifall erzielt. — **Lüneburg.** Die diesjährige Concertsaison wurde am 15. Nov. in würdiger Weise eröffnet. Die HH. Kopecky, John, Brandt und Weltenkamp aus Hamburg gaben ihren ersten Abend für Kammermusik, und das zahlreich erschienene Publicum ergötzte sich an dem vortrefflichen Spiel nnd spendete reichen Beifall. — **München.** Das Concert, das die Sängerin Frl. Else Widen und der Pianist Hr. Josef Pembaur jnn., Sohn des schaffensfreudigen und verdienten Musikdirectors Hrn. Josef Pembaur in Innsbruck, veranstalteten, bot eine Reihe musikalischer Genüsse, indem Beide ganz Vortreffliches, in Technik, Auffassnng und Ausdruck harmonisch Abgerundetes leisteten. Ein poetisch nachempfindender und dabei über eine durchaus sichere und bedeutende Virtuosität, sowie grosse Modulationsfähigkeit gebietender Künstler ist Hr. Pembaur. — **New-York.** Das erste Auftreten des Pianisten Hrn. Moriz Rosenthal nach etwa zehnjähriger Abwesenheit versetzte das Publicum in eine hochgradige, ans Fanatische streifende Begeisterung. — **Würzburg.** Frl. Erica Wedekind aus Dresden, welche kürzlich hier auftrat, hat ausserordentlich unserem Publicnm gefallen, und auch die Presse bezeugt ihr ihre Bewunderung. So schreibt ein Referent: „Der wunderbare, charaktervolle Klang, die eminente Kehlfertigkeit, ein nnzweifelhaft bezaubernder Triller und entzückendes Piano erinnern mehr an den Schlag einer Nachtigall, als an eine menschliche Stimme. Aus dem Schlafwandel des musikalischen Alltagslebens sind wir durch sie angenehm erweckt worden, um stannend und mit überzeugender Kraft von Neuem zu erfahren, was Geist, Kunst und Können bedentet, wenn sich die Grazie noch hinzugesellt."

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 21. Nov. „Wenn der Herr die Gefangenen" v. G. Flügel. „Mitten wir im Leben sind" v. Mendelssohn. — Nicolaikirche: 22. Nov. „Siehe, wir preisen selig" a. „Paulus" v. Mendelssohn.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* In Basel ist ein Lehrer-Gesangverein ins Leben getreten, der bereits über 100 Mitglieder zählt und Hrn. Emil Hegar zum Dirigenten hat.

* In Longjumeau hat sich ein Comité gebildet, welches dem Componisten Adolphe Adam daselbst ein Denkmal errichten will. Adam hat lange Jahre in dem Orte gewohnt, der durch seinen „Postillon" zum Weltruf gelangt ist.

* W. Kienzl's neueste Oper „Don Quixote" wird die allererste Aufführung im Hofopernhaus zu Berlin erleben.

* Die Oper „Clare Dettin" von M. Meyer-Olberslehen ist mit gleichem Erfolg wie früher in Weimar, Würzburg und Mannheim am 19. Nov. auch in Schwerin zur Erstaufführung gelangt.

* Die im Verlage von Max Oberdörffer in Leipzig erschienene Oper „A Basso porto" von Nic. Spinelli soll demnächst in Hamburg, Prag, Cassel, Stuttgart und Frankfurt a. M. in Scene gehen.

* Im Mercadante-Theater zu Neapel fand die neue dreiactige Oper „La Collana di Pasqua" von G. Lnporini bei ihrer kürzlich stattgehabten 1. Aufführung einen bedeutenden Erfolg.

Digitized by Google

* Mit mittelmässigem Erfolge fand am 7. Nov. in Treviso die 1. Aufführung der neuen Oper „Sunanda“ von Sudossi statt.

* Der Leipziger Lehrer-Gesangverein machte auf Einladung des vorzüglich geleiteten Zeitzer Concertvereins am 15. d. M. einen Concertausflug nach Zeitz und erweckte mit seinen von Hrn. Capellmeister Sitt dirigirten Vorträgen die einhelligste Bewunderung und Freude. In ähnlicher oder auch nur annähernder Vollkommenheit hatte man dort vorher selbstverständlich noch nie Männerchor-Gesang vernommen.

* Hr. Eugen d'Albert hat in England allgemeinsten Enthusiasmus als Pianist erregt, infolgedessen er statt der festgesetzten 26 Concerte deren 42 veranstaltet hat; das letzte derselben mit den letzten Sonaten Beethoven's.

* Hr. Capellmeister Nikisch ist als Dirigent des Ersten der in St. Petersburg unter Mitwirkung des Kaiserlich russischen Orchesters zur Abhaltung gelangenden Tschaikowsky-Concerte ausserordentlich gefeiert worden. Das Programm dieses Concertes umfasste die 5. Symphonie, die Phantasie „Romeo und Julie“, die Variationen aus der grossen Orchestersuite und das von Hrn. Sapellnikoff unter grösstem Erfolg gespielte Bmoll-Clavierconcert.

* Während das Deutsche Damenquartett der Frls. Meyerwisch, Vogel und Engelmann mit entschiedenstem Glück in die Lücke eingetreten ist, welche seine holländischen drei Kunstschwestern durch Einstellung ihres Terzettengesanges in unseren Concertsälen hinterlassen haben, hat sich aus Landsmännninnen der Letzteren, den Frls. Ida Lampe, Emma de Jong, Henriette Meyjers und Ida Loman ein Holländisches Damenquartett gebildet, dessen Leistungen in Berichten aus Mannheim und Offenbach sehr gerühmt werden. Wie wir schon mittheilten, existirt seit Beginn der Saison auch noch ein Niederländisches Vocalquartett (gemischte Stimmen), sodass ein Mangel auf diesem Musikgebiete vorläufig kaum vorhanden ist.

* Das Böhmische Streichquartett der HH. Hoffmann und Genossen hat auf einer Concertreise durch Holland, sowie in Paris mit seinen meisterlichen Vorträgen dieselbe Begeisterung erregt wie überall, wo es sich früher schon hören liess.

* Von den jungen Violinisten, die sich seither bereits in der Reichshauptstadt hören liessen, stand bez. der Umfänglichkeit und des musikalischen Interesses der Programme Hr. Felix Berber voran, denn seine drei Programme umfassten nicht weniger als acht Concerte, und zwar von Joachim (in ungarischer Weise), Wieniawski (Fismoll), Brahms, Tschaikowsky, Vieuxtemps, Beethoven, Dvořak und Paganini. Aber auch in Betreff der Ausführung dieser gewaltigen Aufgaben hat der junge Künstler, der seine violinistische Ausbildung Prof. Adolf Brodsky verdankt, sich als vollgiltiger Meister seines Instrumentes erwiesen.

* Frau Amalie Materna in Wien, die berühmte, allen früheren Bayreuth-Besuchern in unvergesslicher, dankbarer Erinnerung stehende und bleibende Wagner-Sängerin, ist in Pension getreten, da sie sich nicht mehr im Stande fühlt, grosse Partien in ihrer Vollständigkeit an Einem Abend durchzuführen. Die Intendantur der Wiener Hofoper hat der genialen Künstlerin in Anerkennung ihrer ausserordentlichen Verdienste um das Institut den vollen Ruhegehalt gewährt, trotzdem die bez. Thätigkeit der Sängerin die hierzu nöthige Anzahl Jahre noch nicht ausgefüllt hatte.

* Die Singakademie zu Chemnitz hat nach dem „Ch.T.“ ihren seitherigen, hochverdienstvollen Dirigenten, Hrn. Kirchenmusikdirector Theodor Schneider, in dankbarer Anerkennung seiner aufopferungsvollen, zielbewussten und hervorragenden Leitung des Vereins während einer so selten langen Dauer von 36 Jahren zu ihrem Ehrendirigenten ernannt.

* Zum Universitätsmusikdirector in Giessen wurde Hr. Trautmann, bisher Lehrer am Dr. Hoch'schen Conservatorium in Frankfurt a. M., gewählt.

* An Stelle des zum Professor der Fuge und der Composition ernannten Hrn. Ch. M. Widor ist Hr. Alexander Guilmant als Orgelprofessor am Pariser Conservatorium getreten.

* Der vorzügliche Pianist Hr. Fritz Schousboe, der gegenwärtig an Stelle des Hrn. Dayas als Lehrer am Conservatorium in Cöln thätig ist, erhielt den dänischen Danebrog-Orden verliehen.

Todtenliste. Königl. Musikdirector Heinebuch, seit 1878 Organist an der Marienkirche zu Flensburg, †, 53 Jahre alt, am 6. Nov. — Frau Saville, Opernsängerin, welche in Italien und Amerika zu Ruf gelangt ist, † in Melbourne (Australien).

Offener Sprechsaal.

Hochgeehrter Herr Fritzsch!

In Bezug auf den in der No. 48 des „Musikal. Wochenblattes“ erschienenen Berliner Concertbericht sehe ich mich veranlasst, Ihnen zu sagen, dass die Behauptungen Ihres Hrn. Berichterstatters über die Art der Programmzusammenstellung für die Berliner Philharmonischen Concerte durchaus nicht den Thatsachen entsprechen, und ich muss daher die Schlussfolgerungen, welche Ihr Correspondent aus diesen von ihm aufgestellten Behauptungen zieht, als völlig ungerechtfertigt und willkürlich bezeichnen. Ich mache die Programme für die Philharmonischen Concerte ganz selbständig; Niemand redet mir drein, und Niemandem würde ich eine Autorität in diesen rein künstlerischen Fragen einräumen. Das schliesst natürlich nicht aus, dass ich je nach den Umständen den Rath des Hrn. Hermann Wolff, welcher in Concertangelegenheiten, namentlich durch seine vieljährige Verbindung mit Hans von Bülow, eine ungeheure Erfahrung hat, gerne höre und einen solchen von ihm auch bereits öfter acceptirt habe. In dem vorliegenden speciellen Falle war ich es, welcher das Adagio von Bruckner als Todtenfeier für den dahingeschiedenen Componisten auf das Programm gesetzt hatte. Gewiss hätte auch ich lieber eine ganze Symphonie aufgeführt; aber das war aus verschiedenen Gründen, welche auseinander zu setzen hier zu weit führen würde, in der kurzen Zeit, welche mir für die Einstudirung des Programms noch zur Verfügung stand, ganz unmöglich. Ich wählte also ein pietätvolles Erinnerungszeichen für den eben verstorbenen Tondichter das Adagio, welches sich zu dem gedachten Zwecke unter allen Stücken von Bruckner am besten eignete. Wie ungerecht übrigens Ihr Hr. Berichterstatter über Hrn. Wolff's Ansichten über Anton Bruckner urtheilt, ergibt sich aus der Thatsache, dass bald nach dem Inslebentreten der Philharmonischen Concerte die ganze Edur-Symphonie unter Klindworth's Leitung aufgeführt wurde, und dass Wolff während der Directionsperiode Bülow's wiederholt eindringlich die Aufführung einer Bruckner'schen Symphonie befürwortete, aber bei der bekanntlich schroff ablehnenden Haltung Bülow's gegen die Werke von Bruckner mit seinen Vorschlägen nicht durchdrang.

Die Programme der Philharmonischen Concerte gut oder schlecht zu finden, ist Sache des persönliches Geschmackes; aber den Veranstaltern derselben ohne jede Berechtigung unkünstlerische Motive unterzuschieben, halte ich für höchst verwerflich.

Mit herzlicher Verehrung bin ich

Ihr aufrichtig ergebener
Arthur Nikisch.

Leipzig, 24. November 1896.

Erklärung.

Der Anfang meines Berliner Musikbriefes in der vorigen Nummer dieses Blattes ist, wie ich nachträglich gefunden habe, geeignet, Missdeutungen hervorzurufen. Wer mich kennt und aufmerksam jene Zeilen gelesen hat, wird nicht Einen Augenblick im Zweifel sein, dass es mir nicht beifallen konnte, die Berliner Musikkritik im Allgemeinen anzugreifen und zu verdammen. Gerade unter ihren Vertretern habe ich liebe Freunde, langjährige verehrte Collegen und werthe Bekannte; aber auch Andere, die ich nicht persönlich kenne, mit meinen Bemerkungen zu treffen, konnte mir nicht in den Sinn kommen. Der Eingeweihte wird nicht im Unklaren sein, welche Uebelstände und Calamitäten des Musikreferententhums ich berührt habe; damit aber Fernerstehende nicht durch Verallgemeinerung zu falschen Schlüssen kommen, möchte ich diese Erklärung hinzufügen.

Richard Sternfeld.

Digitized by Google

Briefkasten.

J. P. in *I.* Sendungen erhalten; den Artikel werden wir baldigst verwenden. Fr. Gräse!

L. K. in *K.* Der Artikel von H. K. erscheint nicht in unserem Blatt, sondern lt. Inserat in den „R. K."

M. C. in *D.* In der Mittheilung, dass Frau Lilli Lehmann im 1. Hofcapellconcert zu D. die Einleitungen zum 2. und 3. Act aus der „Königskinder"-Musik von Humperdinck überhaupt und „entzückend" im Besonderen den „Kinderreigen" gesungen haben soll, liegt jedenfalls eine schadenfrohe Mystification des gedachten Blts. vor. Ein Redacteur kann nicht Alles wissen.

M. Sch. in *E.* Aus der heut. No. wollen Sie ersehen, dass wir Ihrem jetzt allerdings sehr berechtigten und begreiflichen Wunsch Gehör geschenkt haben.

F. v. W. Wir bitten um gef. Wohnungsangabe, um Ihnen die bez. Correctur zusenden zu können.

Anzeigen.

Ich habe meine **ausschliessliche Vertretung** in allen Concertangelegenheiten der

Concertdirection Eugen Stern,

Berlin W., Magdeburgerstr. 7, I. Etage,

übergeben, und bitte ich, **Anfragen und Engagements-Anträge** für mich nur an obige Adresse richten zu wollen.

[2019.]

Sophie Jaffé,

Violinvirtuosin.

[2020—.]

Dr. Hugo Riemann's

Musik-Lexikon.

Vierte, sorgfältig revidirte und mit den neuesten Ergebnissen der musikalischen Forschung und Kunstlehre in Einklang gebrachte Auflage.

Ausgabe 1894.

Theorie und Geschichte der Musik, die Tonkünstler alter und neuer Zeit mit Angabe ihrer Werke, vollständige Instrumentenkunde.

Preis broch. 10 M., geb. 12 M.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Theoretischer Unterricht.

[2021d.]

Prof. Felix Draeseke.

20. Albrechtstrasse. **Dresden.**

G. Francke-Förster,

Concert- u. Oratoriensänger (Tenor),

bisher Cöln a. Rh., jetzt: [2022.]

Chemnitz, Theaterstr. 84.

Felix Berber,

Violinist. [2023aa.]

Magdeburg.

Carl Müller,

Concert-Tenor. [2024aa.]

Leipzig, Thomasiusstr. 1 B III.

Emil Pinks,

Concert- und Oratorientenor.

Leipzig, Hohe Str. 47, II. [2025a.]

Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Elsa Ruegger,

Violoncellvirtuosin. [2026q.]

Rue de la Victoire 169, St. Gilles.

Brüssel (Belgien).

Anna Münch, [2027p.]

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III.

Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Soeben erschien [2028.]

in neuer Auflage:

Musikalischer Weihnachts-Katalog 1896

für das deutsche Volk.

Kostenfrei zu beziehen von

Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Digitized by Google

BREITKOPF & HÄRTEL
LEIPZIG.

Gegründet 1719.
Zweiggeschäfte: Brüssel, London, New-York.

Partiturbibliothek. Die classischen und neueren Orchester- u. Gesangwerke mit Orchester. (14 Gruppen, 950 Bände.) [2029o.]

Orchesterbibliothek. Die wichtigsten Orchester- und Gesangwerke mit Orchester. (20 Gruppen in 1200 Nummern.) Jede Nummer und Stimme 30 ₰.

Chorbibliothek. Die wichtigsten Gesangwerke. 1250 Nummern. Jede Nummer und Stimme 15 oder 30 ₰. Die Partituren der Heftausgabe von Liederreihen je ℳ 1,—.

Bibliothek der Clavier-Auszüge. Die wichtigsten Gesangwerke mit Orchester. Ueber 600 Werke.

Kammermusikbibliothek. Die classischen und neueren Kammermusikwerke. (8 Gruppen in 1300 Nummern.)

Textbibliothek. Opern, Oratorien. Grössere Concert- und Gesangwerke. 350 Hefte.

Deutscher Liederverlag. Die Lieder älterer und neuerer Tonsetzer in Heften und Nummern je 1 ℳ bz. 30 ₰.

Musikbibliothek. Verzeichniss gleichartig gebundener Werke deutscher Verleger im Breitkopf & Härtel'schen Einbande.

P. Pabst,
Leipzig,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [2030—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

Bonvin, L., Op. 10. „Christnachtstraum" (Christmas Night's Dream") für Streichorchester. Partitur 75 ₰. Stimmen 75 ₰. [2031.]

Verlag von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig.

[2032.]

„Lenore".

Symphonische Dichtung
(nach Bürger's Ballade)
für Orchester
componirt von
Henry Duparc.

Partitur netto ℳ 10.—. **Orchesterstimmen** netto ℳ 15,—.
Für **Pianoforte zu vier Händen** von César Franck . . . ℳ 5,—.
Für **zwei Pianoforte** von Camillo Saint-Saëns. . . . . ℳ 5,—.

Vorher erschienen:

Johann Sebastian Bach, Hirtenmusik (Sinfonia). Instrumental-Einleitung zu Theil II des **Weihnachts-Oratoriums**, für **Orchester** bearbeitet von Robert Franz.
Partitur netto M. 2,50. Orchesterstimmen netto M. 5,—.
Für Pianoforte zu zwei Händen 80 Pf., zu vier Händen M. 1,—.

Woldemar Bargiel,* Op. 22. *Ouverture zu „Medea" (Fmoll) für **Orchester.**
Partitur netto M. 5,—. Orchesterstimmen netto M. 6,—.
Für Pianoforte zu vier Händen M. 3,—.

Concert Symphonique
pour
Piano avec Orchestre
par
Jules J. Major.

Op. 12. Orchester-Partitur ℳ 15,—.
Pianofortestimme mit Begleitung eines zweiten Pianoforte ℳ 7,50.
(Orchesterstimmen in Abschrift.)

In Leipzig, Budapest und Berlin mit durchschlagendem Erfolge aufgeführt.

Hieraus einzeln: No. 2. **Allegretto grazioso** für **Pianoforte** allein (leicht ausführbar) ℳ 2,—.

Ferner erschienen:

Julius J. Major, Op. 20. **Trio** No. 2 (Ddur) pour **Piano, Violon** et **Violoncello** (Robert Radecke gewidmet). ℳ 10,—.
Ein Werk, reich an Erfindung, voll Feuer und Leben. Sehr wirkungsvoll.

Julius J. Major, Op. 24. **Serenade** für **Streichorchester.** Vom Klausenburger Conservatorium mit dem ersten Preise gekrönt. Partitur netto ℳ 5,—. Stimmen ℳ 6,—. Für Piano à 4 ms. ℳ 6,—.
Hieraus einzeln für **Pianoforte** allein (leicht ausführbar):
No. 2 **Andante,** No. 3 **Gavotte** à ℳ 1,—.
Schöne, warm empfundene Musik, meisterhaft gearbeitet.

Julius J. Major, Op. 33. **Sonate** (Ddur) für **Violine** und Piano. Hrn. Professor Jenö Hubay gewidmet. ℳ 5,—.
Eine warmblütige, ansprechende Composition. Beide Instrumente sind brillant behandelt.

Digitized by Google

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).

[2033—.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[2034—.]

Flügel ✻ **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Neue Musikalien.

Im Verlage von E. W. Fritzsch in Leipzig

erschienen und sind durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung zu beziehen:

[2035.]

Carreño, Teresa, Hmoll-Quartett für zwei Violinen, Bratsche und Violoncell. Partitur ℳ 3,—. Stimmen ℳ 6,—.

— — Kleiner Walzer für Pianoforte. ℳ 1,—.

Nakonz, Guido, Op. 11. Kinderlieder für eine Singstimme. (9. Heft der Kinderlieder.) ℳ 1,50.

— — Heft VII., VIII. und IX. der Kinderlieder in Einem elegant cartonnirten Bande netto ℳ 3,—.

Neuhoff, Ludwig, Op. 13. Drei Gesänge (No. 1. Nachthelle. No. 2. Abendlied. No. 3. „Steh auf und öffne das Fenster schnell“) für vier Singstimmen oder kleinen gemischten Chor mit Pianoforte. Partitur ℳ 3,—. Stimmen à 40 ₰.

Paur, Emil, Bmoll-Concert für Clavier mit Orchester. Partitur netto ℳ 12,—.

Ritter, A., Op. 20. Fünf Lieder mit Clavier. No. 1. An die Mutter. No. 2. Odem der Liebe. No. 3. Im Haselstrauch. No. 4. Trostlied. No. 5. Ich hör meine alten Lieder. ℳ 2,40.

— — Op. 21. Fünf Lieder mit Clavier: No. 1. Im Sturm. No. 2. Zum Abschied. No. 3. Sehnsucht nach Vergessen. No. 4. Blick in den Strom. No. 5. Todesmusik. ℳ 2,40.

Schulz, Oscar, Op. 9. Fdur-Sonatine für Violine und Clavier. ℳ 3,—.

Svendsen, J. S., Op. 9. „Carneval in Paris“, Episode für Orchester. Bearbeitung für Clavier zu zwei Händen von M. Sapellnikoff. ℳ 3,—.

Digitized by Google

Apparat zur plastischen Darstellung der Lautbildung in den menschlichen Stimm- und Sprachorganen

von **Auguste Böhme-Köhler,**
Gesanglehrerin in Leipzig (Nürnbergerstr. 58).

a) in Lebensgrösse für Privatzwecke 60—80 M.
b) in 3-facher Vergrösserung für Schulen 100—150 M.

Der Apparat besteht aus 22 Theilen: Grossem Kopftheil mit abnehmbaren Backen, desgleichen Oberlippen, halben Oberkiefern mit hartem Gaumen, drei Gaumen mit Gaumensegeln und Zäpfchen, Rachenwand, neun Zungen, drei Kehlköpfen und Messingdraht-Winkel, den Tonstrom darstellend.

Derselbe ist in zwei verschiedenen Grössen verkäuflich. [2036e.]

Erklärung zum Apparat wird auf Wunsch unentgeltlich zugestellt!
Zu beziehen durch **P. Pabst,** kaiserl. russ. Hofmusikalienhandlung in Leipzig.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[2037—.] **Gründungsjahr: 1821.**

◆ ◆ ◆

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen**
Goldenen Preuss. Staats-Medaille
für Kunst und Wissenschaft ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. ✶ Über die ganze Erde verbreitet.

Cadenzen
zu Mozart's Clavier-Concerten
von
Aug. Winding.

Dmoll, Cdur, Esdur, Cmoll, Adur, Bdur, Ddur (Krönungsconcert).

Preis à 1 Mark.

Diesen höchst empfehlenswerthen Cadenzen werden in einigen Wochen auch Cadenzen zu **Beethoven's** Clavier-Concerten folgen. [2038a.]

Steingräber Verlag, Leipzig.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Special-Etuden

für **Violine** mit theilweiser Begleitung einer 2. Violine von

Hermann Schroeder. Op. 21.

Heft I. Etuden für die zweite Lage. *M* 3,—.
(Baillot, Campagnoli, Corelli, Rode, Schroeder, Spohr.)

Heft II. Chromatische Etuden. *M* 3,—.
(Baillot, Campagnoli, Fiorillo, Rode, Schroeder, Spohr.)
Anhang. Chromatische Stellen aus Concerten und anderen Werken berühmter Meister: 1. *Beethoven,* Violinconc., 1. Satz. 2. *Spohr,* VIII. Concert (Gesangsscene). *Do.,* IX. Conc. 1. Satz. *Do.,* Uebungsstück a. der Violinschule. 3. *Pogonini,* Capriccio XVII. 4. *Vieuxtemps,* 1. Etude aus Op. 16. *Do.,* Caprice Op. 9 (Hommage à Paganini). 5. *Rich. Wagner,* Ouverture zu „Tannhäuser".

Heft III. Staccato - Etuden. *M* 3,—.
(Bruni, Fiorillo, Kreutzer, Paganini, Rode, Rollo, Schroeder, Tartini.)
Anhang. Beispiele aus bekannten Violinwerken: a) *Ch. de Bériot,* Air varié No. 7 (2. Variat.) b) *Vieuxtemps,* Fantaisie-Caprice. c) *Prume,* La mélancolie. d) *Mendelssohn.* Violinconcert.

Heft IV. Etuden in Doppelgriffen. *M* 4,—. [2039.]
(Bruni, Campagnoli, Schroeder.)
Anhang. Geeignete Stellen aus Werken berühmter Meister: a) *Viotti,* XXII. Conc., 1. Satz. b) *Beethoven,* Op. 30. Romanze in G. c) *Spohr,* IX. Concert, 3. Satz (Rondo). d) *Do.,* Gesangsscene (Cadenz). e) *Pogonini,* Variat. über „Nel cor più" (Introduction). f) *Ch. de Bériot,* III. Concert, 1. Satz. g) *Ernst,* „Othello"-Phantasie (Marcia). h. *Joh. Seb. Bach,* Chaconne (Finale der 4. Sonate). i) *Joachim,* Concert in ungarischer Weise (Allegro maëstoso).

Heft V. Octaven-Etuden. *M* 4,—.
(Bruni, Campagnoli, Kreutzer, Rode, Schroeder, Spohr.)
Anhang 1. Octaven. Beispiele aus Violinconcerten berühmter Meister: a) *Viotti,* XXII. Concert, 3. Satz. b) *Kreutzer,* VII. Concert, 1. Satz. c) *Beethoven,* Violinconcert, 1. Satz. d) *Spohr,* VIII. Conc. (Gesangsscene). e) *Mendelssohn,* Violinconc., 1. Satz. f) *Ernst,* Elégie. *Do.,* Concert in Fismoll, Op. 23. g) *Vieuxtemps,* Rêverie. *Do.,* Fantaisie-Caprice Op. 11 (Finale).
Anhang 2. *Pogonini's* Octavenspiel: Beispiele aus dessen 24 Capricen Op. 1: Capriccio III, VIII, XIII, XV, XVII.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

J. W. von Goethe's

„Ueber allen Gipfeln ist Ruh"

für gemischte Stimmen componirt
von [2040.]
Heinrich Porges.

Partitur u. Stimmen *M* 1,—. (Partitur 50 ₰. Stimmen à 15 ₰.)

Digitized by Google

Neuer Verlag von [2041]
Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Musik am preussischen Hofe.

Mit Allerhöchster Genehmigung
Sr. Maj. des Kaisers und Königs Wilhelm II.
herausg. von Georg Thouret.

1. **Friedrich der Grosse**, Arioso a. der Flötensonate No. 184 in G moll. Für Harmonium u. Clavier. ℳ 2,—.
2. **Quantz, J. J.**, Arioso a. dem Flötenconcert No. 108 in F dur. Für Harmonium u. Clavier. ℳ 2,50.
3. **Lieblingswalzer der Königin Luise von Preussen.** Für Clavier 4hdg. ℳ 1,50. 4hdg. ℳ 2,—. Für Streichorchester ℳ 5,—.
4. **Boccherini, L.**, Pastorale, Menuett u. Trio a. der Symphonie in C moll. Für Violine, Harmonium u. Clavier. ℳ 3,—.
5. **Stamitz, Carl**, Andantino aus der Symphonie Es dur (für 2 Orch.). Für Clavier 4hdg. ℳ 2,—. Für Flte., Viol. u. Violoncell. ℳ 3,—.
6. **Quantz, Joh. Joach.**, Arioso und Presto a. der Flöten-Sonate D dur. Mit Clavierbegl. ℳ 2,50.

Leipzig. **BREITKOPF & HÄRTEL.**

Musikalien und Bücher,

deren Bestellung unter genauer Angabe der resp. Titel an mich gelangt, werden von mir prompt und billig geliefert. Aufträge aus Ländern, nach welchen Postnachnahme nicht zulässig ist, wolle man gef. mit dem event. Geldbetrag versehen. [2042.]

Leipzig. **E. W. Fritzsch.**

Edition Schuberth

Verlag classischer und moderner Musik in billigen Prachtausgaben für alle Instrumente. Ueber 6000 Nrn.! Vollständige Verzeichnisse gratis und franko von J. Schuberth & Co., Leipzig.

[2043g.]

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Leander Schlegel.

Op. 3. „Rhein und Loreley". Eine Phantasie am Clavier. ℳ 3,—.
Op. 4. Suite für Clavier. ℳ 4,—.
Op. 5. „Der arme Peter". (Nach Heinrich Heine.) Charakterstück für Pianoforte. ℳ 3,—. [2044.]

Neue Zeitschrift für Musik, Leipzig, 27. Mai 1896.

Bach, Joh. Seb., Fugen des Wohltemperirten Claviers (1. Theil). Herausgegeben von F. Stade. Leipzig, Edition Steingräber.

In dieser Ausgabe der Fugen aus dem ersten Theil von Joh. Sebastian Bach's Wohltemperirtem Clavier erhält Jeder, der sich tiefer in diese höchsten Kunstgebilde contrapunctischer Meisterschaft versenken will, den zuverlässigsten Führer und treuen Berather. Nicht nur dadurch, dass der Herausgeber das polyphone Stimmgewebe, indem er es partiturgerecht auf verschiedenen Systemen in seinen einzelnen Fäden zerlegt, den Studirenden analytisch klar macht, wird die theoretische Einsicht gefördert; ein grosser praktischer Vortheil geht zugleich damit insofern Hand in Hand, als das Auge gewöhnt wird an partiturmässiges Lesen. [2045.]

Namentlich dann, wenn der Kunstjünger sich einigermassen mit der Partitur-Lectüre klassischer Kammermusik (Jos. Haydn, Mozart, Beethoven) beschäftigt hat, wird ihm das Studinm dieser Ausgabe weiter keine Mühe machen und die Genussfreude an Kunstschöpfungen, wie sie in gleicher contrapunctischer Vollendung die Litteratur nur Ein Mal aufzuweisen hat, ihm sicherlich erhöhen. Klar und erschöpfend sind überall die Fingerzeige des Herausgebers, mag er nun den Gang der inneren Entwickelung, den Gesammtorganismus im Auge behalten oder mag er an denkwürdige Einzelheiten geistvolle Betrachtungen knüpfen; wer diesen ersten Band aufmerksam durchgenommen, hegt mit uns die Erwartung, es möchte recht bald ein zweiter erscheinen, der die Fugen des zweiten Theiles vom Wohltemperirten Clavier in gleicher Weise behandelt.

Eine Verzierungstabelle, dem Ganzen vorausgeschickt, wird dem Neuling überall zur Richtschnur dienen. In der Vorrede und Einleitung ist eine „Lehre vom Contrapunct und der Fuge" eingeflochten, die in ihrer summarischen Kürze den Werth eines trefflichen Vademecum beanspruchen darf. Sie sei dem Studium des Schülers noch besonders ans Herz gelegt. Es wird diese Ausgabe, für die weitesten Kreise der Musikfreunde, für Lehrer und Lernende in Composition und Clavierspiel, sowie für den Selbstunterricht bestimmt, allerorten segensreich wirken und die Früchte tragen, die sich der Herausgeber versprochen hat. Bernh. Vogel.

Im Verlage von **Julius Hainauer**, königl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau, erscheinen soeben: [2046.]

Compositionen für Pianoforte

von

Eduard Poldini.

12 kleine Phantasiestücke in leichter Spielart. No. 1—12 à 50, 75 ₰, 1 ℳ
Dasselbe cplt. in 1 Bande ℳ 4,50.

5 Vortragsstücke zu 4 Händen.
1. **Pagenlied.** 2. **Andalusierin.** 3. **Kirgisischer Waffentanz.** 4. **Die Spatzen auf dem Dache.** 5. **Spinnlied.**
No. 1—4 à ℳ 1,—, No. 5 ℳ 1,50.

Genrestücke zu 4 Händen.
1. **Am See.** 2. **Curiose Geschichte.** 3. **Puppenwalzer.** 4. **Nachtmusik am Bosporus.** 5. **Zigeunerisch.**
No. 1 ℳ 1,50. No. 2, 4 à ℳ 1,25. No. 3, 5 à ℳ 1,75.

4 Clavierstücke zu 2 Händen.
1. **Was der Waldbach plaudert.** 2. **Indisches Schlummerlied.** 3. **Ein Rendezvous.** 4. **Es war einmal. Ein Märchen.**
No. 1, 3, 4 à ℳ 1,50. No. 2 1 ℳ.

Breitkopf & Härtel's Kammermusik-Bibliothek

enthält die classischen und neueren Kammermusikwerke in brochirten Stimmenheften mit farbigem Umschlag. [2047a.]

Die Kammermusikwerke der Classiker Beethoven, Haydn, Mozart, Mendelssohn, Schubert und Schumann sind vollständig vertreten und ausserdem in reicher Auswahl die Werke der modernen Tonsetzer. Der billige Einheitspreis von 30 ₰ für jede Nummer und Stimme erleichtert die Anschaffung und setzt Jeden in die Lage, sich für sein Instrument den Hauptschatz seines Repertoires anzuschaffen.

8 Gruppen mit 1350 Nummern.

Jede Stimme und Nummer 30 Pf. Pianoforte M. 1,50.

I. Octette, Septette, Sextette für Violine etc. II. Streich-Quintette. III. Streich-Quartette. IV. Streich-Trios. V. Septette, Sextette für Clavier etc. VI. Clavier-Quintette. VII. Clavier-Quartette. VIII. Clavier-Trios.

Ausführliche Verzeichnisse kostenfrei durch jede Musikalienhandlung, auch durch die Verlagshandlung BREITKOPF & HÄRTEL in Leipzig.

Digitized by Google

[2018f.] **Georg Wille,** Violoncellvirtuos,

Solovioloncellist des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig,

erbittet Engagementsofferten für Concerte unter der Adresse **Haydnstrasse 3, III.**

Elisabeth Paleit, [2049a.]

Concert- und Oratoriensängerin.
Alt u. Mezzosopran. Schule Stockhausen.
Wiesbaden. Vertret.: **Eugen Stern, Berlin.**

Clara Polscher (Mezzo-Sopran).

Leipzig, Mühlgasse 4.

[2050a.] (Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

Anna Schimon-Regan, [2051—.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.

München, Jägerstrasse 8 III.

Johannes Snoer. [1052g.]

Harfenist am Theater- und Gewandhausorchester.
Lehrer für Harfe.
Leipzig, Sedanstrasse 13 part.

Susanne Stade, [2053—.]

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.

Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Emma Sperling,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.

Leipzig, Dörrienstr. 13. [2054w.]

Lulu Heynsen (Mezzosopran u. Alt), [2055f.] **Lieder- und Oratoriensängerin.**

Berlin W., Schöneberger-Ufer 41.
Concertvertret. **Herm. Wolff, Berlin W.**

Cäcilie Kloppenburg,

hoher Alt. [2056h.]

Berlin W., Kleiststr. 40 II.
Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**

Otto Kleitz, [2057y.]

fürstl. Hofconcertmeister in **Gera,**

empfiehlt sich zu Concerten.

Margarethe Schmalfeld-Vahsel,

herzogl. anhalt. Kammersängerin (Sopran).

Berlin S., Camphausenstrasse 20.

Concert-Vertretung: [2058t.]
Eugen Stern, Berlin W., Magdeburger Str. 7.

Robert Teichmüller,

Pianist und Lehrer des höheren Clavierspiels.

[2059b.] ***Leipzig, Thomaskirchhof 17.***

Virtuosen, Componisten und Chorvereinen

empfehle ich bei Veranstaltung eigener Concerte in Leipzig, deren vollständiges Arrangement ich auf Wunsch übernehme, mein neues grosses Orchester (60 Künstler). [2060—.]

Leipzig, Salomonstrasse 18. **Hans Winderstein,** Capellmeister.

[2061f.]

GESANGSCHULE HERRMANN

Privatconservatorium für Gesang.

VOLLSTÄNDIGE AUSBILDUNG FÜR BÜHNE & CONCERT.

Prospecte frei durch die Direction MÜNCHEN.

Johanna Dietz,

Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran). [2062d.]

Frankfurt a. M., Schweizerstrasse 1.

Sophie Schröter,

Concertsängerin. [2063x.]
Vertretung: Süddeutsche Concertdirection in München.

[2064b.] **Otto Hintzelmann,**

Concert- u. Oratoriensänger (Tenor).
Berlin, W. 30., Eisenacher Str. 66.

Frau Büttner-Glanz,

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Schule Auguste Götze, [2065r.]

Gesanglehrerin.

Leipzig, Bahnhofstrasse 19, II.

Willy Rehberg,

Genf. [2066—.]

Edda Wolf,

Gesanglehrerin. [2067s.]
Leipzig, Pfaffendorfer Str. 5, II.

Frau Martha Hohlfeld,

Concertsängerin (Sopran),
sowie Gesanglehrerin. [2068o.]

Leipzig, König Johannstrasse 18, part.
Conc.-Vertr.: **Eugen Stern, Berlin.**

Concert-Tenor Georg Ritter,

früher Berlin, jetzt aber: [2069r.]

Dresden, Pragerstrasse 38.

Kammersänger Alfred Oberländer

(Tenor). [2070f.]

Berlin, Charlottenburg.
(Concertvertretung: **H. Wolff, Berlin.**)

Hermann Gausche (Bariton),

Oratorien-, Balladen- und Liedersänger.
Vertreter: **Hermann Wolff, Berlin W.**
Eigene Adresse: **Creuznach.** [2071s.

Ludwig Lauboeck,

Violinist. [2072x.

Leipzig, Brüderstrasse 8 I r.

Correspondenzen erreichen mich unter [2073c.] der Adresse:
Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38, I.

Hugo Becker, königl. Professor.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von **Johannes Alt** in Frankfurt a. M.

Digitized by Google

Leipzig, am 3. December 1896.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVII. Jahrg.] Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet. No. 50.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: Carl Loewe. Ein Gedenkblatt zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages. Von A. König. — Tagesgeschichte: Musikbriefe aus Berlin (Schluss), Frankfurt a. M. (Schluss) und Hamburg (Schluss). — Berichte aus Leipzig. — Concertsaison. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Kritischer Anhang: Allgemeiner Deutscher Musiker-Kalender für 1897, sowie Geschichten und Gedichte für kleine Kinder von O. Lassar mit Musik zum Spielen und Singen von Ad. Tuczek. — Briefkasten. — Anzeigen.

Carl Loewe.

Ein Gedenkblatt zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages.

Von **A. König.**

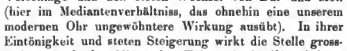
Ein Jahrhundert ist dahingeranscht, seit Carl Loewe das Licht der Welt erblickte, und gerne erinnert sich das musikalische Deutschland des Geburtstages Eines seiner Liedermeister. Wiederum eine kurze Reihe von Jahren, und der schützende Arm des Gesetzes wird die Verlagshandlungen nicht mehr hindern, Loewe's Werke nachzudrucken und ihnen womöglich eine noch grössere Verbreitung zu sichern, als sie jetzt besitzen. Im Hinblick auf jenen Gedenktag, und nachdem seit des Componisten Tode ein neues Geschlecht herangewachsen, fragen wir uns heute billig, was von seinen Werken dem Empfinden einer jüngeren Generation noch entspricht, was etwa schon jetzt als veraltet bezeichnet werden kann, und was nach unserer Meinung des schönen Vorrechtes einer immergrünenden Jugend sich erfreut. Freilich pflegt das Urtheil irgend eines Geschlechtes oft genug von den Nachkommen verneint oder in das reine Gegentheil verkehrt zu werden. Wenn aber eine Zeit, die doch im Ganzen in ihrem musikalischen Empfinden verschieden von der Weise Loewe's ist und scheinbar nur wenige Anknüpfungspuncte an den Meister der glattfliessenden Melodie hat, immer noch in Concerten sich eine Reihe seiner besten Schöpfungen bieten lässt und im Haus vielfach des Manen Loewe's huldigt, so können wir doch wohl annehmen, dass der Geist dieser Werke ihnen auch eine fernere lange Lebensdauer sichern wird.

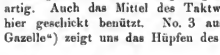
Ob Loewe's einfacher Lebenslauf irgendwie seine musikalische Richtung beeinflusst hat, lässt sich wohl nicht gut sagen, — vielleicht insofern, als er den Componisten nicht über ein engbegrenztes Gebiet hinauskommen und ihn so zum Meister der Ballade werden liess. Indess ist bei solchen Vermuthungen die grösste Vorsicht geboten; Loewe hat ja auch wirklich Versuche gemacht, jenes kleine Gebiet durch Eroberungen im Reiche der grossen Formen — der Symphonie, des Oratoriums und der Oper — zu erweitern. Was wir aber beute an ihm bewundern, das ist seine unbestrittene Meisterschaft in der Ballade, während eine Reibe seiner kleineren Lieder, sowie seine Oratorien und Instrumentalcompositionen schon von unserer Zeit nicht mehr verstanden werden.

Loewe's Melodik ist oft von überraschender Einfachheit, wobei selbst ein Zug ins Triviale nicht immer ausgeschlossen ist. Dabei verlangt der Componist an einzelnen Stellen nicht nur einen bedeutenden Tonumfang, sondern auch ziemlicbe Kehlfertigkeit, indem eine Anzahl seiner Balladen schwierige Coloraturen aufweist. Es sei hier erinnert an Stellen wie „Ich singe, wie der Vogel singt“ („Der Sänger“) oder „Könige schankelten da seine Wiege“ („Die Leiche zu St. Just“). Das Lied „Des Glockenthürmers Töchterlein“ besteht fast ganz aus Coloraturen; auch die zweite Hälfte der bedeutenden Ballade „Hueska“ ist Eine jener lieblichen colorirten Weisen, wie sie Loewe gerne gelingen. Derartige Beispiele liessen sich Viele finden. Einen besonders tiefen Gehalt beanspruchen diese Coloraturen wohl nicbt, indess verleihen sie der Melodie Leben und lassen dazwischen-

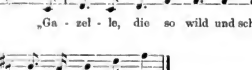
Digitized by Google

hinein das musikalische Element gegenüber dem textlichen in einer keineswegs aufdringlichen, unangenehmen Weise hervortreten. Es ist die Freude eines heiteren Gemüths am reinen Gesang, fast möchte ich sagen, die Freude eines Naturkindes an blossen Tönen, die aus ihnen spricht. Abgesehen von diesen Coloraturen würde die oft so einfache Melodie Loewe's nicht immer hinreichen, uns dauernd zu fesseln. Daher interessiren auch seine kleineren Strophenlieder meist nicht in dem Grade, wie die Balladen, obwohl auch unter Jenen eine Reihe werthvollerer Compositionen zu finden ist, z. B. die überaus reizenden, in der einfachsten Form gehaltenen Liedchen „Zwist und Sühne", „Gruss vom Meere", „Spirito santo", „Am Klosterbrunnen", „Friedericus Rex", „Der Papagei". Hingegen erscheint uns eine andere Reihe dieser Werke, wozu wir insbesondere Manches aus den „Hebräischen Gesängen" rechnen müssen, als veraltet, weil in der Melodie viel zu unbedeutend. Loewe braucht infolge der einfachen Melodie, wie sie ihm aus der Seele quillt, die abwechselungsvolle Form, die der Inhalt der Ballade bietet, und reiche Gelegenheit zu musikalischer Malerei. Seine Clavierbegleitungen sind oft Meisterstücke, die in geistreicher Weise Alles ausnützen, was sich zu musikalischer Illustration verwenden lässt. In dieser Tonmalerei liegt zum guten Theil die Stärke Loewe's. Charakteristische Beispiele hiefür finden sich fast überall. So vernehmen wir in dem reizenden „Schwalbenmärchen" als musikalischen Grundzug das Gezwitscher der nahenden Frühlingsboten; die Stelle von der klagenden Memnonssäule begleiten chromatische Gänge und dissonirende Accorde. In „Saul und Samuel" (Hebräische Gesänge) schildert eine rollende Bassfigur den Donner, und der eintönige Gesang Samuel's entspricht der geisterhaften Erscheinung des in seiner Grabesruhe Gestörten. Die hüpfenden, wogenden Töne in „Urgrossvaters Gesellschaft" zeichnen das Singen und Klingen der Geisterschaar. Von malerischer Wirkung ist in „Elvershöh" der Wechsel von Dur und Moll, die nach und nach weicher werdende Begleitung, die leicht wogenden, trillerartigen Figuren. Die Stelle „Hör an" hat etwas Geheimnissvolles, Nornenhaftes durch die eintönigen, gestossenen Accorde, die Vorschläge und den steten Wechsel von Dur und Moll (hier im Mediantenverhältniss, das ohnehin eine unserem modernen Ohr ungewöhntere Wirkung ausübt). In ihrer Eintönigkeit und steten Steigerung wirkt die Stelle grossartig. Auch das Mittel des Taktwechsels ($^6/_8$—$^4/_8$) ist hier geschickt benützt. No. 3 aus Op. 5 („Die wilde Gazelle") zeigt uns das Hüpfen des munteren Thieres.

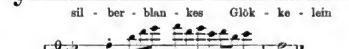


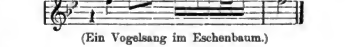


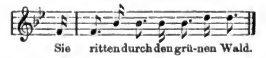
Die Begleitfigur aus „Walpurgisnacht" schildert das Windgeheul.

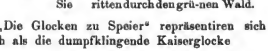


Reiche Gelegenheit zu musikalischer Malerei bietet „Die Leiche zu St. Just". Der Einleitungssatz, selbst „ein träges Todtenlied", erzielt die gewollte Monotonie durch ein starres Festhalten des gis, vereinigt mit ebenso consequenten Sextengängen. Bei der Stelle „Einmal noch durchs Kirchenfenster nieder" ist die malerische Wirkung — gleichsam ein Durchlenchten des Sonnenlichtes durch die alten Kirchenfenster — weniger durch die melodische Figur, als durch die Instrumentation erreicht: hohe, zarte Töne, die sich ruhig herniedersenken, während ein unerwarteter Harmoniewechsel auf dem Worte „todt" eintritt. Wie andere grosse Balladen, ist auch „Tom der Reimer" zu vielfacher Tonmalerei verwendet, und es ist hauptsächlich das Klingen der Glöckchen, das wir hier vernehmen, das Vogelgezwitscher und der leichte Tritt der Rosse.

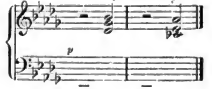




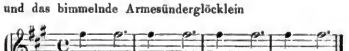




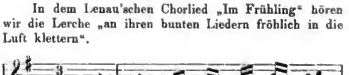
„Die Glocken zu Speier" repräsentiren sich musikalisch als die dumpfklingende Kaiserglocke



und das bimmelnde Armesünderglöcklein



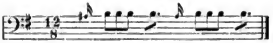
In dem Lenau'schen Chorlied „Im Frühling" hören wir die Lerche „an ihren bunten Liedern fröhlich in die Luft klettern".



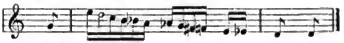
Aus „Graf Eberstein" tönen uns die Geigen entgegen, die zum Tanze locken.

Digitized by Google

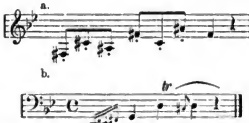
Das Klopfen des „Pilgrims vor St. Just“ an der Klosterthüre schildert die Figur

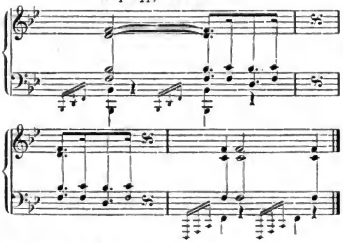


Wir sehen die „Heinzelmännchen“, die hilfreichen Zwerge, die Stufen hinabgleiten,

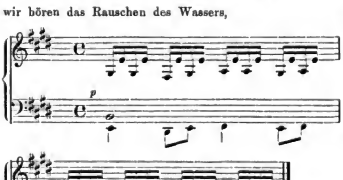


wir lesen das Pferdegetrappel, den Wirbel des Tambours und das Kommen des Feldherrn aus der „Nächtlichen Heerschau“,



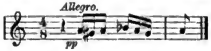


wir hören das Rauschen des Wassers,

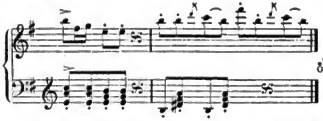


das Hüpfen der Heupferdchen,

das Flüstern der Blumen, die auf Rache sinnen,



das Heulen des Sturmwindes („Walpurgisnacht“), den Tanz der Elfen.



Loewe lässt sich kaum eine Gelegenheit zu musikalischer Malerei entgehen. Durch das häufige Ueberwiegen derselben wird freilich manchmal die Gesangmelodie in ihrem Werthe beeinträchtigt (z. B. in der Ballade „Der Gesang“), im Ganzen aber viel Leben in die Composition gebracht. Trotz aller Neigung nach dieser Seite hat es Loewe doch auch manchmal glücklich vermieden, durch zu weit ausgedehnte Malereien die Einheit der Form oder der Stimmung zu stören. Ein Beispiel ist das „Schwalbenmärchen“, wo der Componist der Versuchung widerstanden hat, den Donner mehr als nur anzudeuten, was offenbar eine Störung des Gleichgewichts in der sonst so einheitlichen Composition herbeigeführt hätte.

(Schluss folgt.)

Tagesgeschichte.

Musikbriefe.

Berlin.

(Schluss.)

Die unter Weingartner's Direction stehenden Symphonie-Abende der königl. Capelle haben einen Zuspruch gefunden, wie niemals früher. Sitzplätze sind kaum noch zu haben. Daher habe ich die Hauptproben des 2. und 3. Abends besucht. Jener wurde eröffnet mit der symphonischen Phantasie „Seemorgen“ von Max Schillings. Die Erwartung, dass wir in Berlin die vielgerühmte „ingwelde“ zu sehen bekommen werden, scheint jetzt plötzlich nicht in Erfüllung zu gehen; um so mehr interessirte ein neues Orchesterwerk von Schillings. „Hinaus aufs Meer! Stolze Kraft drängt neuen Zielen entgegen.“ Diese Idee hat dem Componisten vorgeschwebt, und er hat sie herb und kräftig in Tönen ausgedrückt. Ein kühn emporstrebendes Thema malt das mächtig die Wellen durcheilende Schiff. Später wird dies Vorwärtstreiben unterbrochen durch bange Fragen an das Schicksal; aber weiter geht es zum frohen Lebenskampfe. Wenn das Stück nicht ganz so gewirkt hat, wie es verdiente, so liegt das an seinem nicht leicht zu fassenden Gehalt, dann an einer gewissen Trockenheit des Klanges und zu gleichförmigen Bewegung. Der $^4/_4$-Takt hat etwas Marschmässiges; man riecht zu wenig das Salzwasser. Sonst enthielt das Programm noch die Suite „L'Arlésienne“ von Bizet, die 4. Symphonie von Beethoven und die „Oberon“-Ouverture. In dem Bizet'schen Stück konnten Weingartner und seine Capelle sich von ihrer glänzendsten Seite zeigen; da war Alles eitel Wohlklang, ein

Digitized by Google

Schweigen in süssesten Reizen der Melodie, — kein Wunder, wenn das Publicum jubelte. Bei Beethoven aber ersah ich einen weiteren Fortschritt Weingartner's auf der von ihm eingeschlagenen reactionären Bahn. Der zweite Satz war ein Andante, kein Adagio; der vierte, der Allegro ma non troppo bezeichnet ist, ein Presto, das die Instrumente kaum noch ausführen konnten. Ich habe mich im vorigen Jahre ausführlich geäussert über Weingartner's Tempi, mit denen er meiner Ansicht nach sich weit entfernt von den in Wagner's Schrift „Ueber das Dirigiren" gegebenen Weisungen und wieder in die alte Capellmeisterzeit zurücklenkt; ich glaube aber nicht, dass sein Spott über Rubato-Dirigenten und Luftpausen wirksam genug sein wird, die grossen Errungenschaften einer Richter, auf Wagner fussenden Dirigentenepoche mit ihrer ganz neuen Kunst der Tempomodification rückgängig zu machen.

Ungetrübten Genuss gewährte das nächste Concert. Haydn's D dur-Symphonie, die 1. „Leonoren"-Ouverture, aber auch die „Manfred"-Ouverture kamen zu bester Ausführung. Dazu eine neue Liszt'sei-Ouverture von Juncker. Hätte der Componist statt für ein Lustspiel sein Stück für einen Fastnachtsschwank oder eine derbe Posse bestimmt, so wäre der Charakter besser bezeichnet. Denn derb, ja vulgär erfundene Themen in derbster Instrumentation bilden seinen Inhalt; aber sie sind kunstvoll und interessant verarbeitet, und in dieser keckeu Ausgelassenheit liegt Race: Smetana's Ouverture zur „Verkauften Braut" steht in Beziehung zu ihm meisten Freude hat mir aber die F dur-Symphonie von Hermann Goetz bereitet. Als ich neulich las (in den von da Motta herausgegebenen Clavierstudien bei H. v. Bülow), dass Bülow ein warmer Verehrer des so jung geschiedenen Goetz gewesen, hatte ich eine stille Befriedigung; denn, seit ich vor 20 Jahren seine „Bezähmte Widerspänstige" kennen lernte, habe ich den edlen und seelenvollen Componisten in mein Herz geschlossen. Goetz bildet mit Cornelius und Jensen eine Trias, die, von Schumann und Wagner beeinflusst, Innigkeit und Farbenreichthum vereinigend, die wundervollsten poetischen Gebilde geschaffen hat. Ueber Goetz' F dur-Symphonie könnten als Motto die Verse stehen, die er dem Ersten der viel zu wenig bekannten, entzückenden sechs Clavierstücke (Op. 18) beigeschrieben hat: „Jetzt wird sin wohl im Garten gehen, der blüht und glüht im Sonnenlicht". Süsser Duft und ein heimliches Glück schweben über dem 1. Satz, Festesfreude erfüllt den letzten, der dritte ist ernst und in sich gekehrt, der zweite aber ein Meisterstückchen, wie es nur selten gelingt. Dank Hrn. Weingartner, der diesen Werk schon wiederholt mit aller Liebe dirigirt hat! —

Dieser Herbst steht in Berlin unter dem Zeichen zweier Künstler, die wir zu den besten in Deutschland jetzt rechnen müssen: Richard Strauss und Hugo Wolf.

Im vorigen Winter ist hier ein Hugo Wolf-Verein gegründet worden. Viel bespöttelt, ist er ruhig und mit echtem Eifer seines Weges gegangen; es ist vor Allem das Verdienst seines Begründers, des seit manchen Jahren für die Lieder Wolf's begeisterten Gymnasiallehrers Paul Müller, dass der Verein sich bereits einer grossen Anzahl Mitglieder erfreut, die allmählich in den unerschöpflichen Born der Wolf'schen Gesänge eingeweiht werden sollen. Nachdem im vorigen Winter einige sehr gelungene Vereinsabende stattgefunden hatten, trat der Verein am 18. October zum ersten Male in der Singakademie mit einem grösseren Concert in die Oeffentlichkeit. Der Erfolg war ein durchaus erfreulicher, und gewiss sind Viele, denen Hugo Wolf noch immer unbekannt oder doch in seiner Vielseitigkeit nicht bekannt genug war, durch diese Veranstaltung gewonnen worden. Es wirkten mit Frau Herzog und Hofopernsänger Carl Lang aus Schwerin. In diesem Herrn machte mir die Bekanntschaft eines mit kräftiger und schöner Tenorstimme ausgerüsteten Sängers, dem für die Wolf'schen Lieder nur noch ein Wenig mehr Humor und geistige Regsamkeit fehlt. Denn Wolf's Compositionen erfordern nicht nur Empfindung, sondern auch verständnissvolles Eindringen in den Sinn des Gedichts. Bei Frau Herzog vereinigte sich Alles, um sie zu einer siegreichen Vorkämpferin für Hugo Wolf zu machen. Was bei dieser Künstlerin vor Allem so bewundernswerth ist, das ist die begeisterte Hingabe an jede Aufgabe, die sie sich stellt; und gewöhnlich stellt sie sich die allerschwersten Aufgaben. So sang sie auch diesmal eine lange Reihe der so hoch liegenden, nach jeder Richtung anspruchsvoller Wolf'schen Gesänge mit einem Feuer und einer Betonung des poetischen Gehalts, dass die Zuhörer entzückt waren. Mörike's „Der Knabe und das Immlein" musste die Sängerin wiederholen, und man hätte das wunderfeine Lied gern noch ein drittes Mal gehört. Paul Müller begleitete vorzüglich, und das bedeutet Viel bei Hugo Wolf.

Auch aus Wolf's neuer Oper „Der Corregidor" sind zwei kurze Orchesterstücke, die Einleitung und ein Zwischenspiel, nun in Berlin zu Gehör gebracht worden; im Concert der Wagner-Vereine am 2. Nov. Es war hier mehr die Absicht maassgebend, einen grösseren Hörerkreis auf die bisher erst in Mannheim gegebene Oper anfmerksam zu machen, als eine für sie charakteristische Probe zu geben: dazu hätte man mindestens eine Scene vorführen müssen. Hoffen wir, dass die Hofoper uns recht bald das ganze Werk bescheeren möge!

Richard Strauss in seiner Entwickelung kennen zu lernen, boten die letzten Wochen ausgibige Gelegenheit. Zuerst tauchte mehrmals ein sonst unbekanntes Werk auf: ein Violinconcert in D moll (Op. 8). Es war Waldemar Meyer, der in seinem Orchesterconcert am 23. Oct. in der Singakademie sich dieses Stückes aufs Wärmste annahm; und für seine meisterhaften Ausführung hatte es grossen Erfolg, wenn auch der Hörer sich nicht verhehlen konnte, dass man es hier mit einem Jugendwerke zu thun habe, welches noch wenig Eigenart aufweist. Aber es ist lebendig und gesund; es zeigt, dass Strauss nicht weltschmerzlich angefangen hat, sondern natürlich und mit ungezwungener Anlehnung an gute Meister der ernsten Form.

Dann führte uns Hermann Gura am 30. Oct. eine Reihe Strauss'scher Gesänge vor, ältere und neue, die nun auch als Liedercomponisten den jungen Münchener Meister in das rechte Licht gerückt haben. Das sind lebensvolle, kräftige, durchaus nicht mühsam gedrechselte Ergüsse eines starken poetischen Gefühls. Besonders möchte ich hervorheben „Blauer Sommer" und „Traum durch die Dämmerung", Jenes von satter Farbenstimmung, Dieses zart und süss dahinträumend. Gura sang diese Stücke vortrefflich, noch besser aber die vorhergegangenen Loewe'schen Balladen. Der junge Sänger besitzt eine prächtige Stimme, spricht gut aus und hat von seinem grossen Vater sehr viel Tüchtiges und Künstlerisches profitirt. Noch wirkt er etwas ausserlich; möge er bald die schlichte, ruhige Meisterschaft erlangen, die Eugen Gura noch heute in einziger Weise besitzt.

Das Concert der Wagner-Vereine in der Philharmonie am 2. Nov. hat uns dann den ganzen Richard Strauss gezeigt, den Dirigenten und den Componisten neuer und bedeutsamer Werke. Es war ein ausserordentlich interessanter Abend, zu dem der Münchener Hofcapellmeister nach Berlin gekommen war, um vorerst zwei eben entstandene Gesänge für eine hohe Stimme mit Orchester vorzuführen. Beide wurden von Fran Rosa Sucher gesungen. Der „Gesang der Apollopriesterin" ist zu Worten von E. v. Bodmann gesetzt. Es ist ein erhabener, odenhaft daherschreitender Hymnus; in Marmorschöne erschauen wir den Tempel Apollo's und die Aufende Frucht, welche seine Priesterinnen den seligen Menschen darbieten. Das Hauptmotiv (mit starkem Anklang an das „Charfreitagszauber"-Motiv) breitet sich immer weiter aus und strahlt schliesslich in leuchtendem Cdur. Ganz anders die „Verführung" von John Henri Mackay. Da ist eine schwüle, die Pulse befeuernde Sinnlichkeit, ein heisses Flüstern im Orchester, ein Aufjauchzen der Lust und ein Ersterben in Wonne. Strauss hat auch mit diesem Gesange lebensvolle Werke geschaffen, die nie ohne Widerspruch, aber auch nie ohne Anregung und, bei richtiger Ausführung, nie ohne Eindruck vorübergehen werden. Dann folgte der „Till Eulenspiegel". Auf das jetzt schon an vielen Orten gespielte Werk will ich nicht nochmals eingehen. Nur soviel, dass nach mehrmaligem Hören der Gehalt immer plastischer hervortritt, und nun überzeugt, was anfangs verblüffte. Man kann das von echtem Witz und schalkhafter Ironie sprühende Werk wirklich liebgewinnen; und merkwürdig, so schwierig diese Musik ist, sie hat auch diesmal den lebhaftesten Beifall gefunden. Trotzdem der Componist das Tempo sehr schnell nahm, spielte das Philharmonische Orchester das beispiellos schwierige Stück mit der ihm eigenen, vor nichts zurückschreckenden Virtuosität. Unter dem anhaltenden Strauss soll auch der nachschaffende nicht vergessen sein: Liszt's „Mazeppa", Wagner's „Faust"-Ouverture und das Vorspiel zu „Tristan und Isolde" dirigirte er mit einer hinreissenden Kraft. Es ist wahr, er geht nicht so ins Detail, wie das zur letzten Feile manchmal noththäte, seine Bewegungen sind oft eckig und naschön (sehr wirkliche, besonders für das weibliche Theil der Zuhörerschaft!), aber es geht wenig Dri-

Digitized by Google

genten, bei denen man so die Ueberzeugung hat, dass sie ganz aufgehen in dem Moment der Reproduction. Heiss und kalt überlief es wohl jeden Fühlenden bei der „Faust"-Ouvertüre, denn selten ist der furchtbare Faustische Drang dieses Tonstücks so wieder neu geboren worden.

R. Sternfeld.*)

Frankfurt a. M., October 1896.

(Schluss.)

Der 1. Kammermusikabend der Museums-Gesellschaft brachte nur Streichquartette, und zwar Haydn, Op. 64, No. 3, Beethoven, Op. 95, und Schumann, Op. 41, No. 3. Bei dem bekannten vorzüglichen Zusammenspiel unseres Museumsquartetts, der HH. Prof. Heermann, Fritz Bassermann, Prof. Naret Koning und Prof. Hugo Becker, war die Ausführung genannter Nummern eine Leistung von hoher künstlerischer Bedeutung, und wurden die Darbietungen mit andächtiger Begeisterung aufgenommen.

Das 2. Sonntagsconcert der Museums-Gesellschaft wurde eingeleitet mit der 3. Symphonie in Es dur von Brahms, welche fein schattirt und abgerundet zum Vortrag gelangte. Weitere Orchesternummern waren: Adagio und Andantino mit Variationen für Oboe, Clarinette, Waldhorn und Fagott mit Begleitung von Streichorchester, zwei Oboen und drei Hörnern von Mozart, „Aufforderung zum Tanz" von Weber-Berlioz und das Vorspiel zu den „Meistersingern" von Wagner. Die Variationen von Mozart waren für die meisten Concertbesucher neu und entzückten sowohl durch ihre wundersame Klangschönheit, wie auch durch die farbenprächtige Instrumentation. Ihre Ausführung war eine vorzügliche, wobei den Solobläsern volles Lob gespendet werden soll. Der Solist des Abends war der jugendliche Violinvirtuos Arrigo Serato, welcher bei diesem seinem erstmaligen Auftreten in Frankfurt a. M. einen grossen Erfolg errang. Seine Technik ist eine brillante, sein Ton zwar nicht gross, aber edel, und seine Auffassung und sein Vortrag von echt künstlerischem Geiste durchdrungen. Die Schwierigkeiten des Violinconcerts No. 1 von Paganini überwältigte er meisterlich, ebenso technisch vollendet trug er eine Composition von Sarasate, „Zapateado", vor, während ihm eine Berceuse von Godard, ein zwar sehr melodiöses, aber etwas süssliches Stück, Gelegenheit bot, seine feine Vortragsweise, sowie seinen schönen, warmen Ton zu entfalten. Wiederholter Beifall veranlasste ihn noch zu einer Zugabe, die in einem Spanischen Tanz von Sarasate bestand.

Das günstige Urtheil, welches wir über das Spiel des Claviervirtuosen Hrn. Lamond bei seinem Auftreten im 1. Sonntagsconcert der Museums-Gesellschaft fällten, wurde bestätigt in einem Concerte, welches der Künstler kurz darauf allein gab. Seine unfehlbare Technik, sein graziöser Vortrag liessen ihn auch hier Triumphe feiern, und waren seine Vorträge, namentlich die der Symphonischen Etuden von Schumann und der Fmoll-Sonate von Brahms, hohe künstlerische Genüsse für die überaus zahlreich erschienenen Zuhörer.

Das 2. Freitags-Concert der Museums-Gesellschaft brachte als erste Nummer die 4. (romantische) Symphonie von Anton Bruckner, dem kürzlich verstorbenen Wiener Tonsetzer, welche, trotz ihrer ermüdenden Längen, einen nachhaltigen Eindruck hinterliess. Bruckner, erst seit wenig Jahren als Symphoniker bekannt, bekundet in seinen Werken eine Meisterschaft in der Behandlung des Orchesters, die es unbegreiflich erscheinen lässt, dass man denselben so selten in den Concertprogrammen begegnet. In den beiden Mittelsätzen der 4. Symphonie, einem theils schwermüthigen, theils heroischen Andante, und einem ammuthigen Scherzo, das, mit kecken Jagdfanfaren beginnend, im Trio einen ländlerartigen Charakter annimmt, bietet der Componist sein Bestes. Diese beiden Sätze sind von einer Tiefe der Empfindung, von einer erhabenen Gedankenfülle, wie es bei wenigen Compositionen der Fall ist. Dagegen sind der erste und letzte Satz von einer Weitschweifigkeit, die es dem Zuhörer schwer macht, dem Gedankenfluge des Meisters zu folgen. Und diese Weitschweifigkeit ist es auch, die bei aller contrapunctischen Bedeutung, bei allen kühnen harmonischen Combinationen den Erfolg schmälert. Eine weitere Orchesternummer, welche sich des ungetheiltesten Beifalls des Publicums zu erfreuen hatte, war die zweite Zwischenactsmusik zu dem Drama „Rosamunde" von Schubert, welche durch ihre Klangschönheit, ihren romantischen Zauber einen bedeutenden Gegensatz zu oben erwähnter Symphonie bildete. Die Ausführung sämmtlicher Orchesternummern war eine vorzügliche, und äusserte das Publicum seinen Dank durch lauten und wiederholten Beifall, der sich bis zu einem Hervorruf des verdienstvollen Dirigenten, Hrn. Capellmeister Kogel, steigerte. Als Solistin wirkte mit Frau Marie Brema aus London, welcher durch ihre frühere Mitwirkung bei den Bayreuther Festspielen ein bedeutender Ruf vorausging. Frau Brema verfügt über einen Mezzosopran von dunklem Timbre, der bis zum fis hinauf schön und edel klingt. Die höheren Töne hingegen klingen schrill und sind, namentlich bei der durch das grosse Orchester bedingten übermässigen Kraftanstrengung, von schneidender Schärfe. Besonders trat dieser Umstand in der Schlussnummer, der gewaltigen Schlussscene aus der „Götterdämmerung" hervor. Sehr sympathisch berührte dagegen der Vortrag ihrer Lieder, wenngleich sie denselben häufig einen zu dramatischen Ausdruck verlieh. Sie sang zwei irische Melodien, sowie Lieder von Schubert, Brahms und Schumann, denen sich noch als Zugabe Schumann's „Ich grolle nicht" anschloss.

Das Museums-Gesellschaft vermittelte am 31. October die Bekanntschaft der unter dem Namen Böhmisches Streichquartett berühmten Künstlervereinigung, bestehend aus den HH. Hoffmann, Suck, Nedbal und Wihan aus Prag. Ein besser geschultes Ensemble wird man wohl schwerlich zu hören bekommen, die Ausführung war wie aus Einem Guss, bis in die feinsten Details auf das Sorgfältigste ausgearbeitet. Das Programm bestand aus dem nachgelassenen Quartett in Dmoll von Schubert, dem Fdur-Quartett Op. 22 von Tschaikowsky und dem Emoll-Quartett Op. 59, No. 2, von Beethoven. Unvergleichlich war die Ausführung des Quartetts von Tschaikowsky. Hier äusserte sich so recht das feurige Temperament der Slaven, während die beiden anderen Werke, namentlich das Quartett von Schubert, wohl mit etwas mehr Ruhe hätten wiedergegeben werden können. Den Leistungen entsprechend wurden die vier Künstler mit Beifall überschüttet. —n—

*) Zu unserem Bedauern beschliesst mit vorstehendem Bericht Hr. Dr. Richard Sternfeld seine hez. Thätigkeit für unser Blatt, da er nicht riskiren will, nochmals von Hrn. Concertdirector Hermann Wolff auf offenem Wege, wie am letzten Busstage in einem geistlichen Concert in der „Philharmonie" wegen seiner neulichen Bemerkungen über diesen Herrn, „in gröhlichster Weise heschimpft zu werden, ohne dafür die geforderte Genugthuung erlangen zu können".

D. Red.

Hamburg, 1. November.

(Schluss.)

Hilda Parran kam aus Dresden, sang mit kleiner Stimme und ziemlich ausdrucksarm Lieder von Scarlatti, Schubert, Schumann, Brahms, Tschaikowsky, Grieg, E. E. Taubert, Bizet, Rubinstein, v. Goldschmidt und Berger, ohne weiter zu interessiren. Wenn den Leistungen der Concertgeberin das fesselnde Moment fehlte, desto anziehender war Kopecky's Mitwirkung, der dem Programm eine Ciacona von Vitali, „Aus der Heimath" von Smetana, eine Romanze von Gurlitt und einen Zigeunertanz von Nachèz beisteuerte, dazu auch sein violinistisches Können aufwendete, um doch wenigstens seinerseits die Hörerschaft gut zu unterhalten.

Der Chef der hiesigen hochangesehenen Musikalienhandlung Joh. Aug. Böhme's hat für die Abonnenten seines Leihinstituts im Laufe der Saison vier Matinéen eingerichtet, die Viel des Anregenden versprechen. Die Erste davon, die am heutigen Sonntagmorgen stattfand, hat in dieser Hinsicht sogleich ihr Wort gehalten, dem Publicum grosses Vergnügen bereitet und dasselbe zu sehr lebhaften Beifallsäusserungen veranlasst. Die Letzteren galten namentlich dem Damenterzett Meyerwisch-Vogel-Engelmann und dessen ganz allerliebsten Vorträgen. Das Entzücken des Auditoriums gegenüber den reizenden und einfach-natürlich auftretenden jungen Mädchen, die im Besitze hübscher und gut gebildeter Stimmen sich befinden, die musikalisches Talent offenbaren und warmes, inniges Verständniss für Das, was sie singen, an den Tag legen, durfte nicht Wunder nehmen. In demniedlichen „Im Fliederbusch ein Vöglein sass" von Clementine Engelmann, der Altistin des Terzetts, klangen die Sopranstrillerchen nicht ganz rein, aber in Bezug auf Hasse's „Hostias", Schumann's „Senkt die Nacht den sanften Fittig

Digitized by Google

nieder", Heymann-Rheineck's graziösen Terzetten „Blanblümelein", „In meinem Garten die Nelken" und „Ich ging im Walde", Hugo Jüngst's „Frühlingsweh" und das Volkslied „Sandmännchen" haben die Damen im Einzelnen und im Ganzen Schönes gegeben. Es war wirklich sehr hübsch, und unter den Zuhörern sind wohl Viele mit der Hoffnung davon gegangen: es gibt ein Wiedersehen. Zwischen den Gesängen präsentirte sich als recht respectabler Pianist Fritz Masbach mit znmeist dem Salongenre angehörenden Kleinigkeiten.

Im Stadttheater jagt seit Anfang der Spielzeit eine neue Oper die andere, und die letzte davon, Carl Goldmark's „Das Heimchen am Herd", scheint erst einigermaassen stichhaltig zu sein. Wenigstens ist diese nicht dem Beispiel ihrer Vorgängerinnen gefolgt, die sofort um die Ecke gingen und nicht wieder kamen. Den Reigen eröffnete Wilhelm Freudenberg's in jedem Sinne unbedeutende „Johannisnacht", dann erschienen gemeinsam an Einem Abend Ignaz Brüll's völlig farblose „Gloria" und Emil Hartmann's in der Erfindung ganz unselbständiger „Rnuenzanber", worauf ein Versuch, Cherubini's „Medea" neu zu beleben, gemacht wurde, der leider resultatlos verlief, bis denn nun endlich die Marchenmusik von Goldmark dem Publicum zusagt, — auf wie lange Zeit, werden wir ja sehen. Lonis Bödecker.

Berichte.

Leipzig. Das 6. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus trug bis auf das Goldmark'sche Violinconcert einen streng classischen Charakter: „Abencragen"-Onverture von Cherubini, Introduction zu „Don Jnan", Air gai und Lento aus „Iphigenie in Anlis", Reigen seliger Geister aus „Orpheus" und Musette aus „Armida" von Gluck, für Orchester frei bearbeitet von Mottl, Gmoll-Violinsonate von Tartini und, den Schluss bildend, Bdur-Symphonie von Beethoven. Auffallender Weise war aber das Publicum während des 1. Programmtheils äusserst flau und lebte erst bei der Symphonie ordentlich auf, trotzdem die Ausführung sämmtlicher Werke auf gleicher Höhe der Vollkommenheit stand und namentlich die Cherubini'sche Ouvertnre nicht feiner gespielt werden konnte, wogegen im letzten Satz der Symphonie sich an einigen Stellen als mindenwerthig den Collegen gegenüber der 1. Fagottist bemerkbar machte. Die Wiedergabe der Tartini'schen Sonate und des Goldmark'schen Concertes lag in den Händen des Hrn. Thomson, der mit süssem, aber nicht grossem und in der Cantilene mancherorten etwas zischendem Ton, gleichsam als drücke die Bogenstange durch die Haare durch, sowie mit erstaunlicher Technik, fast absoluter Tonreinheit und grosser virtuoser Verve von Neuem documentirte, dass er zu den ersten Meistern seines Instrumentes zähle. Wenn er trotz der bedeutenden Eigenschaften seines Spiels nach seinen Vorträgen nur je ein Mal hervorgerufen wurde und also keinen vollgiltigen Erfolg hatte, so trugen dazu bei Goldmark wohl hauptsächlich das in den Ecksätzen des Werkes sich ermüdend geltend machende Missverhältniss zwischen dem Aufwand äusserlichen Glanzes nnd Flitters nnd dem mageren Gedankeninhalt des Werkes nnd bei Tartini's Sonate der deren Stil nicht recht dekende Vortrag die Schuld. Nicht recht begreifen konnte man die Wahl der zu einer Balletsuite zusammengestellten Mottl'schen Bearbeitungen zumeist bekannter Gluck'schen Operufragmente, weil bei der reichen musikalischen Litteratur aller und neuer Zeit eine Nothwendigkeit znm Behelf mit derartigen Arrangements nicht vorlag, so gern man auch die Geschicklichkeit, mit welcher Hr. Mottl diese Balletsuite in Scene gesetzt hat, anerkennen darf.*)

Eine ganz andere, begeistertere Stimmung herrschte in der 2. Kammermusik im selben Hause, in welcher die HH. Hilf, Becker, Schäfer (das neue ständige Mitglied des Quartetts an der Bratsche) und J. Klengel Streichquartette von Mozart (Ddur, No. 21 der Breitkopf & Hal'schen Ausgabe), Beethoven (Op. 74) und Tschaikowsky (Op. 22) vortrugen und mit ihrer von Satz zu Satz sich in der Intensivität des Ausdrucks steigernden Wiedergabe dieser Werke, die in dem Quartett von Tschaikowsky fast den Charakter momentaner Improvisation trug, das Auditorium wahrhaft elektrisirten und bei Tschaikowsky geradezu fascinirten. Ja, wir gestehen, dass unsere HH. Künstler, mit ihrem feurigen Primgeiger an der Spitze, gestern in dem Tschaikowsky'schen Quartett ihre böhmischen Collegen, welche das Werk gelegentlich der vorsommerlichen Tonkünstler-Versammlung hier vorführten, an Temperament und Klangpracht noch überholt haben, das höchste Lob, das man wohl spenden kann. — Des gleichzeitig stattgehabten, mit verschiedenen Novitäten angestatteten Winterconcertes des Lehrer-Gesangvereins wegen können wir leider nicht berichten, dem Frölich'schen der Gewandhaus-Kammermusiken beizuwohnen, doch können wir auf Grund zuverlässiger Mittheilung über sie berichten, dass die Ausführung des Programms: Streichquartette in Bdur von Haydn (No. 33 der Peters'schen Ausgabe), Asdnr-Streichquartett Op. 105 von Dvořák und Clarinettenquintett von Brahms durch die HH. Prill, Rother, Unkenstein und Wille mit Hrn. Heyneck im Brahms'schen Werke eine bis auf die an manchen Stellen etwas spröde Tongebung des Clarinettisten durch meisterhaftes Zusammenspiel, sowie liebe- und schwungvolle Auffassung gleich ausgezeichnete gewesen ist, dass dagegen aber die Novität von Dvořák als Composition das Publicum wegen der Unglieichheit ihres musikalischen Gehaltes nicht dafürwarm zu begeistigt hat, so Eigenartiges, speciell diesen Tonsetzer Charakterisirendes hier und da in derselben anch aufgetaucht ist. Als der eindrucks- nnd stimmungsvollste Satz wird der zweite bezeichnet. Das Brahms'sche Qnintett habe mit der Fülle seiner Poesie die gemischten Eindrücke, welche Dvořák hinterlassen, schnell verwischt.

Einen sehr interessanten Verlauf nahm der 3. Musikabend des Kammermusikvereins mit dem Cmoll-Clavierquartett nnd der Esdur-Clavier-Violinsonate von Richard Strauss und Liedervorträgen des Frl. Hedwig Bönisch aus Berlin. Ist es schon interessant, den Componisten Richard Strauss aus einer Schaffensperiode kennen zu lernen, der er in den letzten Jahren ganz entrückt ist, so überrascht es gewdezu, den Künstler bei seiner jetzt zu constatirenden Antipathie gegen Brahms starke, anfdringliche Anlehen bei diesem Meister machen zu sehen. Viel selbständiger und dabei von fortreissendem Zug ist die Sonate, welche von den HH. Gustav Brecher und Concertmeister Prill allerdings auch ganz brillant und elektrisirend gespielt wurde, was der Reproduction des Quartetts durch die HH. Rose, Berger, Lasch, Klesse und Hansen nicht in gleichem Grade nachgerühmt werden kann. Als ein sehr gut gebildetes Gesangstalent mit natürlich-anmuthigem Vortrag stelite sich das junge Mädchen aus Berlin in Compositionen von Mozart und Schumann vor.

Hr. Bertrand Roth ans Dresden ist mit seinem ununterbrochen herrlichste Genüsse bietenden Vortrag der Beethovenschen Clavierconcerte, bis znm No. 106 gelangt und wird nns nach seiner letzten Matinée Anlass geben, nochmals auf seine grosse künstlerische That zurückzukommen.

Das letzte (4.) Concert des Liszt-Vereins hatte wieder einen auswärtigen Capellmeister zum Dirigenten, was aber mehr als sonst motivirt war, da derselbe gleichzeitig als Componist den Hauptantheil am Programm hatte: Richard Strauss aus München war es, der seine symphonische Phantasie „Aus Italien" nnd die von Hrn. Zeller aus Weimar gesungene Friedenserzählung aus seiner Oper „Guntram" dirigirte nnd seine vom gleichen Sänger vorgetragenen Lieder „Heimliche Aufforderung", „Allerseelen" und „Ständchen" am Clavier begleitete, ausserdem aber auch noch die Leitung des symphonischen Zwischensatzes, Prometheus" von Liszt und „Rosmersholm" von Gustav Brecher in Händen hatte. Hr. Strauss hat trotz der Abminderung der früheren ungewöhnlichen Lebhaftigkeit seiner Gesticulationen die vollste Herrschaft über das Orchester behalten und führte das durch die Capelle des 134. Infanterie-Regiments verstärkte Windersteinsche Orchester auf allen Linien zu schönsten Siegen. Um das Werk des siebzehnjährigen Schülers des hiesigen Nicolai-Gymnasiums Gustav Brecher hat er sich ansser der höchst liebevollen und erschöpfenden Interpretation das Verdienst der Entdeckung überhaupt und der Empfehlung an den Liszt-Vereinsvorstand im Besonderen erworben, und das Publicum gab seiner thatkräftigen Fürsprache durch eine begeisterte Aufnahme der Composition Recht. Die Letztere ist, rein musikalisch

*) Wie wir in den Voranzeigen mit grosser Verwunderung lesen, hat Hr. Mottl dieselbe Suite trotz der ihr im Gewandhaus widerfahrenen kühlen Aufahme in das Programm des von ihm zu leitenden hiesigen 4. Philharmonischen Concertes gesetzt, in welchem sie neben Berlioz und Wagner nicht weniger deplacirt erscheint. Statt sich als blosser Arrangeur in Leipzig einzuführen, wurde Hr. Mottl sich doch einen viel grösseren Gefallen thnn und beim Publicum höheres Interesse erwecken, wenn er die fragl. Suite durch eine eigene Composition ersetzen wollte, woru ja noch immer Zeit wäre.

Digitized by Google

betrachtet, für einen Siebenzahn- oder Achtzehnjährigen eine ganz ausserordentliche; nicht nur in Hinsicht auf die plastisch ausgearbeiteten Themen, sondern auch bez. der schon wahrhaft virtuosen Handhabung der Mischung der Orchesterfarben. In der Erfindung lehnt sich der Jüngling zwar noch stark an grosse Vorbilder, namentlich Liszt, an, aber Vieles hat gedanklich, wie im Ausdruck schon entschieden individuelles Gepräge und erregt auch hierin kühne Hoffnungen für die compositorische Zukunft des jungen Künstlers. So ungesund und unnatürlich es nun auch erscheint, dass ein kaum dem Knabenalter Entwachsener psychische Probleme und Vorgänge von so abstossender Art, wie sie in dem betr. Ibsen'schen Drama enthalten sind, zum Vorwand für sein erstes Orchesterwerk nimmt, so muss doch anerkannt werden —, und das ist das zweite Ausserordentliche an dem Debut —, dass seine musikalische Nachdichtung überall in innigem Connex zu dem Schauspiel des norwegischen Dichters steht und bis auf einige Längen in der Mitte in seinen Beziehungen zu Letzterem leicht zu verfolgen ist. Das Publicum nahm, wie schon erwähnt, die Schöpfung des Jünglings mit stürmischem Beifall auf und zeichnete den Componisten und den ausgezeichneten Dirigenten durch wiederholte Hervorrufe aus, wie Beide ausserdem auch noch Kränze gespendet erhielten. An dem seltenen Erfolge participirte aber auch noch ein Dritter: Hr. Gustav Schlemüller, der dem jungen Mann in gewissenhaftem und sachkundigem Unterricht die Wege zu dem glänzenden Debut geebnet hat und seinen schönsten Lohn in der Anerkennung seines Schülerfleisses gefunden haben wird. Wie vor dem Brecher'schen Werk Liszt's „Prometheus" nur geringen Anklang fand und auch das Fragment aus „Guntram" trotz des vorzüglichen Vortrags des Hrn. Zeller nicht recht wirken wollte, so vermochte merkwürdiger Weise später auch nicht die viersätzige Phantasie von Richard Strauss das Publicum recht zu erwärmen, was dem Componisten dagegen mit seinen Liedern in dem Grade gelang, dass eine Zugabe gemacht werden musste, die aber nicht in einem vierten Liede, sondern in der Wiederholung des „Ständchen" bestand, welcher Behelf immer sein Nachtheiliges hat. Ueber Stranss' „Aus Italien" ist bereits so ausführlich in unserem Blatte geschrieben worden, dass wir Neues über die unübersehbaren Vorzüge und Schönheiten dieses Werkes nicht zu sagen vermöchten, dafür aber einfach alles Gute und Schöne, was dem Werke nachgerühmt wurde, als zu Recht bestehend bezeichnen dürfen. — Eine bemerkenswerthe Neuerung wiesen die beiden letzten Liszt-Vereinsconcerte insofern auf, als die Besucher derselben statt einfacher Concertzettel Programmbücher mit Analysen der betr. Werke zugestellt erhielten, und zwar ohne das mancherorten übliche Geldopfer leisten zu müssen.

Aus hier schon gehörten Werken war das Programm des 3. Philharmonischen Concertes zusammengestellt, es lautete: Concertouverture „Im Frühling" von Goldmark, Es-dur-Clavierconcert von Beethoven, „Le Rouet d'Omphale" von Saint-Saëns, H-moll-Symphonie von Schubert, Zigeunerweisen für Clavier mit Orchester von Sophie Menter. Die Letztgenannte war die Solistin und hat ihr eigenes, bereits früher in einem Liszt-Vereinsconcert bekannt gegebenes Product auch diesmal wieder mit einer grossartigen Virtuosität und die Tonpoesie von Beethoven in jedem Betracht meisterhaft gespielt, wobei ihr ein exquisiter Flügel von Steinway & Sons zur Disposition stand. Den Beifallssturm, der nach den Zigeunerweisen die Alberthalle durchtobte, konnte sie nur durch zwei Zugahen beschwichtigen. Die Orchesterleistungen des Winderstein-Orchesters unter Leitung ihres energischen und zielbewussten, dabei temperamentvollen ständigen Dirigenten Hrn. Hans Winderstein waren durchweg vortrefflich und vom schönsten Gelingen auch an den heikelsten technischen Stellen getragen. Ihre Vortrefflichkeit, resp. die physische Arbeitskraft und geistige Elasticität des Orchesters, war um so bewundernswerther, als dem Concert Tags vorher das Liszt-Vereinsconcert vorausgegangen war und am nachfolgenden Abend die Capelle das 2. Nicodé-Concert in Dresden auszuführen hatte, und zu diesen drei grossen Concerten verschiedene Proben unter drei verschiedenen Dirigenten nöthig waren.

Dass aber auch eine gute Capelle, wenn sie nicht den rechten Mann zum Führer hat, an ihrer sonstigen Leistungsfähigkeit Schaden leidet, bewies der Compositionsabend, den der dänische Tonsetzer Hr. Jörgen Malling am Freitag darauf im Krystallpalast unter Mitwirkung des Winderstein-Orchesters veranstaltete. Eine weniger geschulte Capelle hätte unter solcher Direction vielleicht vollständig Schiffbruch erlitten. Einen günstigeren Eindruck als Hr. Malling als Dirigent seiner Musik zu Ossian's „Kiwala" für Soli, Chor und Orchester machte dieses Werk selbst, wenn auch nicht durchgängig, denn Vieles klingt in der Erfindung veraltet und macht den Eindruck blossen musikalischen Füllsels nach der Weise berühmtiger Capellmeister-Musik. Aber da, wo dem Componisten die Muse hold gewesen, findet seine Musik manchmal ihre eigene Weise und erhebt sie sich zu zu kräftigem Ausdruck, ohne jedoch hierin die letzte Steigerung zu erreichen, denn Malling scheint im Grunde eine lyrische Natur zu sein, und alles Dramatische ist seinem Wesen eigentlich fremd. Das Gemisch von Gelungenem und Unbedeutendem liess das Werk zu keiner rechten Wirkung gelangen, obgleich ausser der Winderstein'schen Capelle auch noch andere tüchtige Kräfte: ein für diesen Zweck zusammen getretener Chor und die Gesangssolisten Frl. Schjelderup aus Bergen, die einheimischen Frls. Dudensing und Schmiedel und die HH. G. Borchers und Seebach dem Componisten sich znr Verfügung gestellt hatten und mit Eifer ihren Aufgaben oblagen. Nen von diesen Solisten war die hier Frl. Schjelderup, eine entschieden dramatisch beanlagte und warm empfindende Künstlerin mit klangkräftigem, aber nicht in allen Tönen gleich gut ausgeglichenen Sopran. Sämmtliche Solisten traten nach dem Chorwerk auch noch in Einzelvorträgen und ausserdem die Frls. Dudensing und Schmiedel in Duetten auf, aber wie Hr. Malling als praktischer Musiker schon in „Kiwala" mit seinem Dirigiren keine grosse Uebung gezeigt hatte, so verkürzte er durch sein hartes, unbeholfenes Clavieraccompagnement auch noch um ein Wesentliches die an und für sich nicht grosse Wirkung seiner Duette und Lieder, von welchen glücklicherweise gleich die zwei zunächst dargebotenen, an Stelle eines ausgefallenen Streichquartetts eingeschobenen Gesänge mit obligatem Violoncell die in ihren ganzen Habitus zugeschnitten waren. Den meisten Effect machte später das von Frl. Schjelderup allerdings ganz reizend gesungene Nachtigallen-Lied. F.

Leipzig. Zu den Factoren, welche Leipzig Ruf und Ruhm erworben haben, im Reiche der Tonkunst Eine der wichtigsten Grossstädte zu sein, gehört neben Gewandhausconcerten und städtischem Orchester, neben Riedel-Verein und Conservatorium zweifellos der Thomanerchor. Und wie gerade jetzt durch unser Musikleben ein frischer grosser Zug geht, so ist es auch um die Leistungsfähigkeit der Thomaner gegenwärtig ganz besonders gut bestellt, wofür die am 21. Nov. in der Thomaskirche stattgehabte Aufführung den überzeugendsten Beweis beferte. Von den Chorwerken des Programms seien J. S. Bach's gewaltige Motette „Jesus, meine Freude", G. Schreck's durch interessante Stimmführung fesselndes geistliches Lied „Aus irdischem Getümmel" und H. v. Herzogenberg's „Selig sind, die da Leid tragen" namhaft gemacht. Der Chor löste seine Aufgabe mit ausserordentlicher Intonationsfestigkeit und wahrhaft bewundernswerther Klarlegung des polyphonen Gewebes, die Aussprache war musterhaft, und dynamische Schattirungen feinsinnigster Art entzückten das Ohr. Für die Vollbringung so hochrühmlicher Kunstthaten sei dem Thomanerchor und vor Allem dem Leiter desselben, Hrn. Cantor G. Schreck, diesem ausgezeichneten Musiker, die wärmste Anerkennung der Kritik gezollt. Der Sologesang war vertreten durch Frl. Dorothea Pank, die sich durch ihres Wissens zum ersten Male der Oeffentlichkeit vorstellte. Frl. Pank besitzt einen gut veranlagten und bereits wohlgebildeten Mezzosopran; zu beseitigen bleibt noch jener unfreie Klang, welcher den am Anfang der zweigestrichenen Octave liegenden Tönen öfters anhaftet, auch die Ausgleichung der Register ist noch nicht ganz vollendet. Weitere Studien werden Frl. Pank gewiss zu respectabler gesanglicher Tüchtigkeit führen, zumal wenn sie ihr gelingt, durch noch grössere seelische Antheilnahme ihren Vortrag zu vertiefen und zu verinnerlichen. Die Quartettvereinigung der HH. Concertmeister Prill, Rother, Unkenstein und Wille brachte das Adagio aus Beethoven's Streichquartett Op. 74 und ein Fis-dur-Largo von J. Haydn zu schönheitsvoller Wiedergabe, und Hr. Gewandhausorganist P. Homeyer spielte J. S. Bach's Praeludium und Fuge in C-moll, sowie desselben Meisters Phantasie über „Jesus, meine Freude" mit bekannter Vorzüglichkeit. F. Wilfereodt.

Concertumschau.

Antwerpen. Conc. popul. (Lenaerts) am 8. Nov.: Es-dur-Symph. v. Borodin, Huldigungsmarsch v. R. Wagner,

Digitized by Google

Air a. der Ddur-Orchestersuite v. S. Bach, Violoncellvorträge des Frl. Ruegger a. Brüssel (Conc. v. Saint-Saëns, Spinnlied v. Popper etc.). — 1. Soirée de musique der Firma Fréd. Rummel: Claviertrio Op. 50 v. Tschaïkowsky, Soli f. Viol. v. S. Bach (Chaconne) u. Paganini u. f. Violonc. v. Cui (Cant.) und Tschaïkowsky („Humoreske"). (Ausführende: HH. Siloti [Clav.], Thomson [Viol.] u. Jacobs [Violonc.].)

Barmen. Philharm. Conc. des städt. Orch. (Hagel) am 28. Oct.: Esdur-Symph. v. Mozart, 1. „Peer Gynt"-Suite v. Grieg, Ouverturen v. Gade u. Berlioz („Carnaval romain"), „Lohengrin"-Vorspiel u. „Waldweben" a. „Siegfried" v. Wagner, Duo concert. f. Viol. u. Violonc. v. Mozart (HH. Kerkhof u. Poydta). — 1. Kammermusikabend der HH. v. Dameck, Allner, Forberg u. Schmidt (Streicher) unter Mitwirk. des Hrn. Seipt a. Schwelm (Clav.): Streichquartette v. Haydn (Ddur) u. Beethoven (Op. 18, No. 2), Cmoll-Claviertrio von Brahms.

Basel. 3. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft (Dr. Volkland): 1. Symph. v. Schumann, Fdur-Suite v. M. Moszkowski, „Anakreon"-Ouvert. v. Cherubini, Vorspiel zum „Rubin" v. E. d'Albert, Gesangvorträge des Frl. Thudichum a. London („Mia Piccirella" a. „Salvator Rosa" v. Gomez, „Still wie die Nacht" v. Bohm u. „Vöglein, wohin so schnell" v. Lassen).

Chemnitz. 1. geistl. Musikaufführ. des Kirchenchors zu St. Jacobi (Schneider) unt. Mitwirk. des Röthig'schen Soloquart. f. Kirchenges. (Frau Röthig, Frl. Handrich und HH. Röthig u. Waldvogel) a. Leipzig u. des Org. Hrn. Hepworth v. hier: Motette „Fürchte dich nicht" v. S. Bach, Lied „Die Dreieinigkeit", f. gem. Chor arr. v. W. Stade, Soloquartette v. V. Schurig („Sei getreu bis in den Tod"), F. Mergner („Auf den Nebel folgt die Sonne"), O. Wermann („Sternennacht") u. A., Orgelsoli v. S. Bach u. Mendelssohn.

Dessau. 2. Conc. der Hofcap. (Klughardt): Symph. pathét. v. Tschaïkowsky, Ouvert. zu „Richard III." v. Volkmann, Claviervorträge des Hrn. Rummel v. hier (Bmoll-Concert v. Stenhammar u. Concertstück v. Weber). — 2. Kammermusikabend: Gmoll-Clavierquart. v. Brahms, Streichquart. Op. 51 v. Dvořák, Gesänge v. Loewe. (Ausführende: HH. Dr. Gerhartz [Ges.], Klughardt [Clav.], Seitz, Otto, Weise und Jäger [Streicher].)

Esslingen. Am 10. Nov. Aufführ. v. Schumann's „Der Rose Pilgerfahrt" durch den Oratorienver. (Prof. Fink) unt. solist. Mitwirk. der Frau Fink, der Frls. Buss a. Stuttgart u. Bub v. hier u. der HH. Sauter a. Ludwigsburg, Schroth u. Suppan v. hier. (Die „Schwäb. R." bringt einen äusserst lobenden Bericht über die am Clavier stattgehabte Aufführung, von deren solistisch Mitwirkenden die Frls. Buss und Bub und Hr. Sauter Schüler des Hrn. Hromada in Stuttgart sind. Von denselben heisst es: „Frl. Helene Buss verstand es trefflich, die Rolle der Rose mit feiner Empfindung und anmuthig klarer Sopranstimme durchzuführen und so von Anfang bis zum Schluss Wärme und Anregung unter die Zuhörer zu tragen. Frl. Bub überraschte durch vielversprechende Fülle einer wohlthuend abgerundeten Altstimme. Hr. Sauter verfügt über einen durchaus klangvollen, biegsamen, künstlerisch vollendeten Tenor, der bei der völlig tadellosen, wohlthuend reinen Aussprache höchst sympathisch wirkt und durch seine leichte Verständlichkeit einen Concertsaal vollauf und glänzend beherrscht.")

Giessen. 1. Conc. des Concertver.: Gmoll-Clav.-Violoncellson. v. Chopin, Soli f. Ges. v. Wagner („Träume"), Brahms („Feldeinsamkeit" und „Meine Liebe ist grün"), Schumann, Godard (Berceuse), Stange („Tandaradei") und Mascagni („Blumenorakel"), f. Clav. v. L. Friedberg (Edur-Impromptu u. Gavotte) u. f. Violonc. v. Marcello (Sonate) u. H. Becker (Romanze u. Walzer). (Ausführende: Frl. Busjaeger a. Bremen [Ges.] u. HH. Friedberg u. Prof. Becker a. Frankfurt a. M. [Clav. u. Violonc.].)

Hagen. 1. Abonn.-Conc. des städt. Gesangver. (Kayser) unt. Mitwirk. des Frl. Schauseil a. Düsseldorf u. des Hrn. Gausche a. Creuznach (Ges.), des Hrn. Schilling a. Sondershausen (Violonc.), des Lehrer-Gesangver., des Männer-Gesangver. u. der städt. Cap.: „Das Feuerkreuz" v. Bruch, „Am Meeresstrande" f. Sopransolo, Männerchor u. Orch. v. L. Neuhoff, Soli f. Ges. v. Brahms („Feldeinsamkeit"), Tosti („Ninon"), M. Stange („Die Bekehrte") u. Schumann u. f. Violonc. v. L. Neuhoff (Conc.).

Jena. 1. Akad. Conc. (Prof. Dr. Naumann): 1. Symph. v. Schumann, „Eine Steppenskizze aus Mittelasien" v. Borodin, Rakoczy-Marsch, bearbeit. v. Liszt, Solovorträge des Frl. Osborne a. Leipzig (Ges., „Waldeinsamkeit" v. Lassen, Wiegenlied v. P. Cornelius, „Ach weh mir armen Maid" von F. [?] Grädener etc.) u. des Hrn. Krasselt a. Weimar (Violine, 2. Conc. v. Wieniawski, Lento a. dem Conc. v. R. Strauss u. „Hullámzó Balaton" v. Hubay).

Leipzig. Compositionsconc. des Hrn. Jörgen Malling unt. Mitwirk. der Frls. Schjelderup a. Copenhagen, Dudensing u. Schmiedel v. hier u. der HH. G. Borchers u. Seebach v. hier (Ges.), sowie des Hrn. J. Klengel am 27. Nov.: Drama „Kūwala" f. Soli, Chor u. Orch., Vocalduette „Ohne Rast" und „Gute Nacht", sowie div. Vocalsoli (u. A. „Abenddämmerung" u. „Sommerregen" m. oblig. Violonc.). — 7. Beethoven-Vortrag des Hrn. Bertrand Roth a. Dresden: Claviersonaten Op. 90, 101 u. 106. — 6. Geistl. Musikaufführ. in der Kirche zu Plagwitz m. Solovorträgen des Hrn. C. Müller (Gesang), Gerhardt (Orgel, Hirtensymph. v. S. Bach-Gerhardt, Dmoll-Sonate v. Guilmant u. Pastorale u. Fuge über GADE von C. Piutti) u. Wille (Violonc.). — 4. Musikabend des Kammermusikver.: Clavierquint. Op. 126 v. S. Jadassohn, Streichtrio von C. Goepfart, Soli f. Ges. v. Franz („Im Rhein"), Schumann, Rubinstein („Gelb rollt mir zu Füssen") und G. Schlemüller (Wiegenlied), f. Clav. v. S. Jadassohn (drei Kanons a. der Seren. Op. 35) u. f. Violonc. v. Boccherini (Adur-Sonate). (Ausführende: Frl. Richter [Ges.] und HH. Prof. Dr. Jadassohn [Clav.], Löwenthal, Klesse, Schäfer und Hagen [Streicher].) — 7. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Nikisch): Gdur-Symph. v. Haydn, Ouverturen v. Schumann („Genovefa") u. Rossini („Der Barbier von Sevilla"), Solovorträge der Frau Edel a. Dresden (Ges., Rec. u. Arie „O heil'ge Nacht" a. „Feramors" v. Rubinstein, „Im Herbst" von Franz, Frühlingslied v. A. v. Fielitz etc.) u. des Hrn. Stern a. London (Violonc., Hmoll-Conc. von A. Dvořák). — Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 30. Oct. Romanze f. Pos. v. A. Klughardt = Hr. Joachimsen aus Berlin, Clavierson. Op. 53 v. Beethoven = Frl. Ficken aus Brooklyn, Lieder „Ein Wanderer" von Brahms, „Solvejg's Lied" v. Grieg u. „Abendreihn" v. Reinecke = Frl. C. Leidert a. Leipzig, Arioso, Gavotte u. Scherzo f. Violoncell v. Reinecke = Hr. Wünsche a. Plauen i. V., Lieder „Marienwürmchen" v. Schumann, „Suleika" v. Schubert u. „Ständchen" v. R. Strauss = Frl. Hartung a. Leipzig, Cmoll-Clavierconc. v. Beethoven = Wilhelm Backhaus a. Leipzig. 10. Nov. Ddur-Sonate f. zwei Claviere v. Mozart = Frls. Florenz a. Leipzig u. Attree a. Gamtoos, Claviertrio Op. 1, No. 1, v. Beethoven = Frl. Burckas a. Leipzig u. HH. Schumacher a. Hamburg u. Wittenbecher a. Weissenfels, Phant. f. Pos. v. F. Grützmacher = Hr. Bamberg a. Riethnordhausen, Arie „O Abendluft, o Blüthenduft" a. der Oper „Die Kinder der Haide" v. A. Rubinstein = Frl. Hunger aus Leipzig, Dmoll-Claviertrio v. Schumann = HH. Swart-Janssen a. Leipzig, Schumacher u. Wünsche, Claviersoli v. Moszkowski (Berceuse u. Mazurka a. Op. 38) u. Chopin (Fisdur-Noct. u. Asdur-Walzer Op. 42) = Frl. Gründlich a. Leipzig. 17. Nov. Dmoll-Orgelson. v. A. G. Ritter = Hr. Schlatter a. Mannheim, Ballade u. Sylphentanz f. Flöte v. J. Andersen = Hr. Lorenz a. Leipzig, Nocturno Op. 9 und Asdur-Polon. v. Chopin = Frl. Ludewig a. Leipzig, Lieder „The Manzanares" u. „Linger, o hours" v. Ad. Jensen und „Ich kanns nicht fassen" v. P. Umlauft = Frl. Wiley a. Plumstead, Edur-Clav.-Violinson. v. Mozart = HH. Riedner aus Nürnberg u. Schumacher, Arie „Ja, heut Abend bin ich Königin" a. „Mignon" v. A. Thomas = Frau Lunz aus Riga, Cdur-Claviertrio v. Haydn = HH. Selberg a. Hameln, Lischke a. Warnsdorf u. Skalmer a. New-York. 20. Nov. Menuett u. Rondo f. zwei Violinen, Bratsche u. zwei Violoncells = Frls. Pilat a. New-York, Schmidt a. Zwenkau, Schlemüller a. Leipzig, Sommer a. Mühlhausen i. Th. u. Wolfrum aus Leipzig, Fmoll-Clavierconc., 1. Satz, v. St. Bennett = Frl. Meisel a. Leipzig, Lieder „Still wie die Nacht" v. Bohm u. „Du meine Seele, du mein Herz" u. „Ich wandre nicht" v. Schumann = Frl. Tallardt a. Leipzig, Dmoll-Clavierconc. v. Mendelssohn = Frl. MacDowell a. Aurora, Edur-Violinconc. v. Vieuxtemps = Hr. Grevesmühl a. Aumund, Cdur-Clavierconc., 1. Satz, v. Beethoven = Frl. Spieske a. Hartford.

Neubrandenburg. 1. Concert des Concert-Vereins, ausgeführt vom Deutschen Damenquart. der Frls. Meyerwisch, Vogel u. Engelmann u. dem Pianisten Hrn. Masbach a. Berlin: Vocalterzette v. N. v. Wilm („Liedesfrühling"), Heymann-Rheineck („Blaublümlein", „In meinem Garten die Nelken" u. „Ich ging im Wald"), Jüngst („Frühlingsweh" u. „Sandmännchen"), C. Heffner („Wegewart"), Clementine Engelmann (Zwiegesang) und J. Gall („Es war ein armes Minnerlein"), Claviersoli v. S. Bach (Cmoll-Sinfonia), Chopin,

Digitized by Google

Rubinstein („Le Rêve"), Godard („Guirlandes"), Wagner-Brassin („Feuerzauber") u. Liszt (12. Ungar. Rhaps.).

Osnabrück. 1. Kammermusik der HH. Oesser von hier (Clav.), Wünsch u. Bieler a. Braunschweig (Streicher): Clavviertrios v. Mozart (Edur) u. C. Franck (Fismoll), „Stücke im Volkston" f. Clav. u. Violonc. v. Schumann.

Penig. Kirchenconc. des Gesangver. u. des Kirchenchors unt. Leit. des Hrn. Rühling u. Mitwirk. der HH. Trautermann a. Leipzig (Ges.) n. Reichardt a. Glauchau (Orgel) am 8. Nov.: Choralsymph. „Durch Nacht zum Licht" f. Orgel, Streichorch., drei Trompeten u. Pauken v. F. Lux, „Morgenandacht" u. „Gebet" f. Orgel u. Streichorch. v. C. Kistler, „Ergebung" f. Streichorch. u. Org. v. R. Kühnel, „Hör mein Bitten" f. Sopransolo, Chor u. Org. v. Mendelssohn, Chorlieder v. E. F. Richter („Herr, hilf tragen"), Rich. Müller („Lichtheller Tag der Ewigkeit") u. Chr. Fink („O, wie unaussprechlich selig"), Gesangsoli von N. v. Wilm („Verlass mich nicht"), F. Ries („Bleibe, Abend will es werden"), B. Vogel („Zuruf"), Mendelssohn u. G. Schiemüller („Stille sein und hoffen"). Nicht nur die auf dem Programm angekündigte Weise ausgeführt: Ton, Text, Bewegung, Vortrag — Alles zeugte von dem kunstsinnigen, gewissenhaften, unermüdlichen Walten eines Mannes, dem für sein Amt jene grosse Hauptsache gegeben ist — der innere Beruf. Chorgesangverein und Kirchenchor von Penig aber mögen sich ihrer Thätigkeit bei dem Kirchenconcert am Sonntag freuen; sie haben durch ihr schönes Zusammenwirken einen Gesammtchor dargestellt, wie er wahrhaftig zur Zierde einer Stadt gereicht; sie haben an dem würdigsten, ehrenvollsten Platze gestanden, den eine Sängerschaar je einnehmen kann; haben Hunderten andächtig lauschender Zuhörer eine herzliche Erquickung bereitet und es reichlich verdient, dass ihnen auch an dieser Stelle aufrichtigster, warmer Dank dargebracht wird." — Dass das Programm in seiner ursprünglichen Fassung trotz des Umstandes, dass die mitwirken sollende Leipziger Sopranistin kurz vor Beginn des Concertes einer plötzlich eingetretenen Indisposition halber demselben fernbleib, durchgeführt werden konnte, war ihrigens Hrn. Trautermann zu danken, der in freundlichster Bereitwilligkeit sämmtliche Sopranpartien mit übernahm und diese, wie die Tenorsoli, „in der ihm eigenen sicheren, wohllautenden, edlen, hervorwärmenden, künstlerisch hochachtbaren Weise" durchführte.)

Recklinghausen. Conc. des Musikver. am 11. Nov.: Clavviertrio Op. 50 v. Tschaikowsky (HH. Schütze, Grawert und Rabel), Solovorträge des HH. Mauscher (Ges., „Die ich macht" v. Schubert) u. der HH. Dr. Zweibohmer (Ges., Lied an den Abendstern a. „Tannhäuser" v. Wagner, „Das alte Lied" v. Lassen u. „Allerseelen" v. A. Schütze), Grawert („Legende" v. Wieniawski u. Ungar. Tanz von Brahms-Joachim) u. Rabel (Berceuse v. Godard und Mazurka v. Popper).

Stuttgart. Abonn.-Concert der Hofcap. (Dr. Obrist): No. 1. 6. Symph. v. Beethoven, Ouvert., Intermezzo (Violoncellsolo: Hr. Seitz) u. Festmarsch a. der Musik zum Drama „König Helge" v. W. Speidel, Solovorträge der Frauen Brema a. London (Ges., Cavatine a. „La Reine de Saba" v. Gounod etc.) u. Grössler-Heim v. hier (Clav., Ddur-Conc. v. Saint-Saëns). No. 2. 1. Symph. v. Brahms, „Siegfried-Idyll" v. Wagner, Solovorträge des Frl. Caspary v. Mannheim (Ges., Schwed. Lied v. Joachim, „Guten Morgen" v. Grieg etc.) und des Hrn. Rettich a. München (Viol., Dmoll-Conc. v. Wieniawski, „En regardant le ciel" v. Godard und Präl. von E. Singer).

Winterthur. 1. Abonn.-Conc. des Musikcollegiums (Dr. Radecke): Ddur-Symph. v. A. Klughardt, Ouverturen von Mendelssohn u. Rossini, Clavvortrage des Hrn. Sioli aus Antwerpen („Wanderer"-Phant. v. Schubert-Liszt, Präl. von Rachmaninoff, 14. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.).

Zürich. 2. Abonn.-Conc. der Neuen Tonhalle-Gesellschaft (Dr. Hegar): Cdur-Symph. v. Haydn, „Friedensfeier"-Festouvert. v. C. Reinecke (unt. Leit. des Comp.), I. Tanz der Ballettmusik a. dem „Dämon" v. Rubinstein, Clavvortrage des Hrn. Prof. Dr. Reinecke a. Leipzig (Cmoll-Conc. v. Mozart u. Notturno, Menuett u. Ballade eig. Comp.).

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Berlin. Hr. Friedrichs stand als ständiges Mitglied der Hofoper erstmals als Beckmesser auf den Brettern und erregte mit der unübertrefflichen Interpretation dieser Partie allgemeine Sensation. — **Braunschweig.** Frl. Clara Polscher hat die Sympathien, welche sie sich schon bei ihrem ersten Auftreten in unserer Stadt in reichem Maasse erworben, als Mitwirkende in dem letzten Concert des Gesangvereins „Enterpe" noch wesentlich verstärkt. Ihre gesanglich, wie nach Seiten warmbelebten Vortrags und musterhafter Declamation gleich ausgezeichneten Vorträge übten eine geradezu zündende Wirkung aus. — **Elberfeld.** Einen immensen Erfolg erspielte sich jüngst in einem Concert im Stadttheater der Pianist Hr. Lamond aus Frankfurt a. M. Er ist ohne Zweifel der Ersten Einer unter den lebenden Grössen des Clavierspiels. — **Innsbruck.** Das 2. Musikvereinsconcert führte unserer Stadt in Hrn. Prof. Hugo Becker aus Frankfurt a. M. einen Violoncellvirtuosen zu, wie man einen solchen in ähnlicher Meisterschaft nach Seiten der Tongebung, der Technik und des Vortrags hier noch kaum kennen gelernt hatte. Natürlich war die Begeisterung, die sein Spiel bereitete, gross und nachhaltend. — **London.** Selten hat eine junge Künstlerin bei ihrem ersten hiesigen Auftreten eine so allgemeine und freudige Anerkennung mit ihrem Spiel gefunden, wie die Violinistin Frl. Edith Robinson aus Manchester, eine ehemalige Schülerin des berühmten Leipziger Conservatoriums und speciell des Hrn. Adolf Brodsky. Mit einem auf der Höhe moderner Virtuosität stehenden technischen Können ausgerüstet und über einen warmen und in allen Positionen gesunden Ton verfügend, benutzt die Künstlerin diese Requisiten doch nur als Mittel zur Verlebendigung ihrer überall nur auf den musikalischen Adern der Vortragsobjecte gerichteten Intentionen. Aber mit einer grossen Intelligenz verbindet Frl. Robinson auch eine warme Innerlichkeit, sodass ihr Spiel nicht nur dem jeweiligen Stil der Componisten in verständnissvollster Weise gerecht wird, sondern auch von starker Empfindung durchdrungen ist und deshalb unmittelbar wirkt. Höchst glücklich ist auch das hiesige Debut der Sängerin Frl. Höfken aus Cöln verlaufen. Ihr volles und warmtimbrirtes Organ und ihr ausdrucksvoller Vortrag riefen allgemeine Bewunderung hervor, und man sieht mit Vergnügen dem weiteren Auftreten der vorzüglichen Künstlerin entgegen. — **München.** Wer sich einmal an den Vorträgen einer Gesangskünstlerin allererster Grösse erquicken wollte, hatte hierzu die seltene Gelegenheit in dem Concert, welches Frau Sembrich zugunsten ihrer Mitwirkung des Pianisten Hrn. Lutter hier veranstaltete. Die berühmte Sängerin war bei bester stimmlicher Verfassung und verrichtete nicht blos wahre Wunderthaten auf dem Gebiete der Coloratur, sondern sang auch mit einer unnachahmlichen Grazie und, wo es am Platze war, mit warmem Gefühl. Das Publicum konnte sich in den Beweisen seiner Begeisterung nicht genug thun und nöthigte der liebenswürdigen Künstlerin eine ganze Reihe Zugaben ab. — **Nürnberg.** In der Aufführung der Bruch'schen „Glocke", welche kürzlich der hiesige Verein für classischen Chorgesang veranstaltete, that sich von den von auswärts (Frankfurt a. M.) gekommenen Solisten Frl. Johanna Dietz mit ihren schönen, weichen und doch weittragenden Sopran und der natürlichen Anmuth ihres Vortrags hervor, während die sonst als vorzüglich bekannte Altistin Frau Fleisch nicht recht disponirt erschien. — **Viersen.** Als eine Sängerin, die mit ihrem wohlgemuthen Vortrag und dem Liebreiz ihres Organs bald auch in weiteren Kreisen von sich reden machen wird, führte sich Frl. Ohse aus Cöln in dem letzten Concert der Liedertafel hier ein. Glücke auf zu den ferneren Wegen, die wir ihr wohl in recht genialer Mittheilung über den Gastbesuch Ihres Leipziger Lehrer-Gesangvereins und dessen künstlerische Erfolge möchten wir mit dem Zusatz versehen, dass das betr. Concert des Concertvereins sich auch noch der Mitwirkung Ihres illustren Concertmeisters Hrn. Prill zu erfreuen hatte, und das Publicum von dessen Vorträgen nicht minder entzückt sich zeigte, als von denen des berühmten Vereins. — **Zittau.** Das 1. Symphonieconcert des Stadtorchesters gab Gelegeuheit zur Wiederbegegnung mit einem Künstler, der schon als Knabe mit seinem Violinspiel hier Aufsehen erregt hatte, dem jetzigen Hofconcertmeister Hrn. Alfred Krasselt aus Weimar. Was der Knabe versprach, hat der junge Mann glänzend erfüllt, denn er zählt jetzt, wie allem seine Wiedergabe des Beethoven'schen Concertes documentirte, zu den besten Vertretern reines Instruments.

Digitized by Google

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 28. Nov. „Macht hoch die Thür“ von M. Hauptmann. „Wie soll ich dich empfangen“ von G. Schreck. 29. Oct. „Nun komm der Heiden Heiland“ von S. Bach.

Plauen i. V. St. Johanniskirche: 13. Sept. „Zu Gott ist meine Seele still“ v. M. Sacchi. 27. Sept. Sonnengesang a. „Franciscus“ v. E. Tinel. 4. Oct. Psalm 42 „Wie der Hirsch schreit“ v. Palestrina. 11. Oct. „Hochgelobt seist du“ von O. Lassus. 18. Oct. „Bitten“, Lied von Th. Kirchner. 25. Oct. „Gründung der Kirche“ a. „Christus“ v. F. Liszt. 31. Oct. 1. Chor a. S. Bach's Reformationscantate „Ein feste Burg“. 1. Nov. „Dein sind die Himmel“, Hymne v. Rheinberger. 8. Nov. „Ein Herz“, geistl. Lied von Alb. Becker. 15. Nov. „Gross sind die Wogen“ v. P. Umlauft. 18. Nov. Busslied nach einem Tonstück von Bach von P. Cornelius. 22. Nov. 1. Chor a. dem Deutschen Requiem v. J. Brahms.

Aufgeführte Novitäten.

Becker (J.), „Winzerleben“ f. gem. Chor, Soli u. Orchester. (Annaberg, 1. „Orpheus“-Conc. [Haase].)

Bizet (G.), 1. „L'Arlésienne“-Suite. (Berlin, 2. Symph.-Abend der k. Cap. [Weingartner].)

Brahms (J.), 2. Symph. (Leipzig, 2. Philharm. Conc. [Winderstein].)

— — Bdur Streichquart. (Magdeburg, Tonkünstlerver. am 12. Oct.)

— — Clav.-Violinson. Op. 78. (Mexico, 7. Sitzung f. Kammermusik der HH. L. G. Saloma u. Gen.)

Bernard (Em.), Clav.-Violinsuite Op. 38. (Mexico, 6. Sitzung des Conservat.-Quart.)

Bruckner (A.), Adagio a. der 7. Symph. (Leipzig, 2. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus [Nikisch].)

Dargomijsky (A. S.), Phant. „Cosatchoque“. (Gera, Conc. des Musikal. Ver. [Kleemann] am 19. Oct.)

Dvořák (A.), 4. Symph. (Münster, 1. Vereinsconc. des Musikver. [Grimm].)

— — Ouvert. „Carneval“. (Leipzig, 2. Philharmon. Concert [Winderstein].)

— — Ouvert. „In der Natur“. (Gera, Conc. des Musikal. Ver. [Kleemann] am 19. Oct.)

— — Hmoll-Violoncellconc. (Würzburg, 1. Conc. der k. Musikschule [Dr. Kliebert].)

— — Gdur-Streichquart. (Berlin, 1. Abonn.-Conc. des Böhm. Streichquart.)

Godard (B.), Conc. romant. f. Viol. (Pforzheim, Conc. der Frauen Hoeck-Lechner a. Carlsruhe u. Senkrah a. Weimar am 17. Oct.)

Grieg (Edv.), Drei Orchesterstücke a. der Musik zu „Sigurd Jorsalfar“. (Breslau, 2. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. [Riemenschneider].)

— — Gmoll-Streichquart. (Mexico, 7. Sitzung f. Kammermusik der HH. L. G. Saloma u. Gen.)

— — „Landkennung“ f. Männerchor, Soli u. Orch. (Annaberg, 1. „Orpheus“-Conc. [Haase].)

Hegar (F.), Orat. „Manasse“. (Coburg, Aufführ. durch den Sängerkreis „Coburg“ [Türk] am 17. Oct.)

Hermann (R. L.), Fdur-Claviertrio. (Charlottenburg, 1. Abonn.-Conc. der HH. Ferrier u. Lenzewski.)

Humperdinck (E.), Einleitungen zum 3. u. 2. Act a. „Königskinder“. (Dessau, 1. Conc. der Hofcap. [Klughardt].)

Klughardt (A.), Cmoll-Symph. u. Frühlingsouvert. (Leipzig, 2. Conc. des Liszt-Ver. [der Comp.].)

— — Rec. u. Adagio a. dem Violinconcert. (Crimmitschau, Liederabend des Frl. Hess.)

Lindner (G.), Violoncellconc. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 23. Oct.)

Liszt (F.), Eine Faust-Symph. (Leipzig, 2. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus [Nikisch].)

— — „Die Ideale“. (Dessau, 1. Conc. der Hofcapelle [Klughardt]. Leipzig, 2. Conc. des Liszt-Ver. [Klughardt aus Dessau].)

— — „Les Préludes“. (Bremerhaven, 1. Conc. des Musikver. [Wiemann]. Amsterdam, Mat. music. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 18. Oct. Basel, 1. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft [Dr. Volkland]. Helsingfors, 3. Popul. Conc. der Filharm. Sällskapets [Kajanus].)

— — „Der Tanz in der Dorfschenke“ f. Orch. (Würzburg, 1. Conc. der k. Musikschule [Dr. Kliebert].)

Litolff (H.), Ouvert. „Die Girondisten“. (Helsingfors, 1. Popul. Conc. der Filharm. Sällskapets [Kajanus].)

Massenet (J.), „Scènes alsaciennes“. (Ebendaselbst, 2. do.)

Rheinberger (J.), Conc. f. Org., Streichorch. u. drei Hörner u. Suite f. Org., Viol. u. Violonc. m. Streichorch. (Leipzig, Conc. in der Thomaskirche am 31. Oct.)

— — „Johannisnacht“ f. Männerchor u. Clavier. (Annaberg, 1. „Orpheus“-Conc. [Haase].)

Rimsky-Korsakoff (N.), „Scheherazade“. (Berlin, 1. Symph.-Abend der k. Cap. [Weingartner].)

Ritter (Al.), Ouvert. zu „Der faule Hans“. (Helsingfors, 3. Popul. Conc. der Filharm. Sällskapets [Kajanus].)

Rubinstein (A.), 1. Claviercono. (Mexico, 7. Sitzung des Conservat.-Quart.)

— — Dmoll-Claviercomcert. (Cassel, 1. Abonn.-Conc. des k. Theater-Orch. [Treiber].)

— — 2. Violoncellconcert. (Brüssel, Conc. symph. des Orch. Colonne a. Paris am 18. Oct.)

Saint-Saëns (C.), „Le Rouet d'Omphale“. (Amsterdam, Mat. music. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 18. Oct.)

Schillings (M.), Symphon. Dicht. „Seemorgen“. (Berlin, 2. Symph.-Abeud der k. Cap. [Weingartner].)

Schrattenholz (L.), Serenade f. Orch. (Dessau, 1. Conc. der Hofcap. [Klughardt].)

Schreck (G.), Ob.-Clavierson. Op. 13. (Leipzig, Abendunterhalt. im k. Conservat. der Musik am 23. Oct.)

Sgambati (G.), Seren. a. der Dur-Symph. (Annaberg, Conc. des Frl. Mandera am 18. Oct.)

Smetana (F.), „Aus Böhmens Hain und Flur“. (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 16. Oct.)

— — Streichquart. „Aus meinem Leben“. (Bremen, 1. Kammermusikabend der HH. Bromberger u. Skalitzki.)

Strauss (R.), Dmoll-Violinconcert. (Berlin, Conc. des Hrn. A. Krasselt a. Weimar am 15. Oct.)

Sturm (W.), „Columbus' letzte Nacht“ f. Männerchor, Baritonsolo u. Orch. (Leipzig, Herbstconc. des Leipziger Männerchors [Wohlgemuth].)

Tschaikowsky (P.), Symph. pathét. (Essen a. d. R., 1. Conc. des Musikver. [Witte].)

Volkmann (R.), Ouvertüre zu „Richard III.“ (Helsingfors, 3. Popul. Conc. der Filharm. Sällskapets [Kajanus].)

— — Violoncellconc. (Essen a. d. R., 1. Conc. des Musikver. [Witte].)

Wagner (R.), Eine Faust-Ouvert., „Rienzi“-Ouvert., „Siegfried-Idyll“, Bruchstücke a. der „Walküre“ u. „Götterdämmerung“ [Trauermarsch]. (Arnheim, Conc. des Orch.-Ver. [Heuckeroth] am 14. Oct.)

— — Trauermarsch a. der „Götterdämmerung“. (Hamburg, 1. Philharm. Conc. [Prof. Barth].)

— — Schlusscene a. der „Götterdämmerung“. (Darmstadt, 1. Conc. der Hofcap. [de Haan].)

Weinzierl (M. v.), „Du schöne, du liebe, du wonnige Maid“ f. Männerchor u. Orch. (Leipzig, Herbstconc. des Leipz. Männerchors [Wohlgemuth].)

Wilhelm II., Kaiser, „Sang an Aegir“ f. Männerchor und Orch. (Ebendaselbst.)

Zöllner (H.), „Columbus“ f. Männerchor, Soli u. Orchester. (Kaiserslautern, 1. Conc. des Musikver. [Damian].)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* In Bayreuth ist ein Denkmal für Richard Wagner in Form eines Tempels in Rundbau mit Prachtkoppel und Säulen projectirt.

* Die Theater- und Musikausstellung zu Paris ist am 25. Nov., nach einem viermonatlichen Bestehen, geschlossen worden.

* Die HH. Zimmer, Jamar, Lejeune und Brahy (Streicher) und der Pianist Hr. Stennebruggen sind die Mitglieder einer neuen Kammermusikgesellschaft, welche sich in Brüssel gebildet hat, um in vier Sitzungen classische und moderne Musik vorzuführen.

* Nach einer im „Leipz. Tagebl. vom 26. Nov. veröffentlichten „Enthüllung“ eines Hrn. Georg Mäschel in Dresden ist die neunte Symphonie von Beethoven nicht von diesem Genie, sondern von dem Vater des Ersteren, Carl Ernst Mäschel, als derselbe in den Jahren 1818—24 die Fürstenschule in Grimma besuchte, componirt worden. Man weiss

Digitized by Google

bei der Lecture der weitschweifigen, die Fortsetzung eines inhaltlich ebenso sonderbaren „Aufrufs“ im „Dresd. Anz.“ vom 1. Oct. bildenden „Kundgebung“ nicht, ob Hr. Mäschel jun. seine Leser für Narren hält oder das umgekehrte Verhältniss statthaft ist. Lediglich aus der Befürchtung, dass der letztere Fall vorliegen dürfte, lassen wir es mit dieser kurzen Notiznahme von der unerhörten Beschimpfung der Manen Beethoven's ein Bewenden haben.

* Im k. Opernhaus zu Berlin ist endlich H. Berlioz' „Benvenuto Cellini“ erstmal in Scene gegangen. Dieser alten Novität soll nächstens P. Cornelius' ebenfalls weit zurück datirender „Barbier von Bagdad“ folgen.

* In Zürich hat die Oper „Maruzza“ des sicilianischen Componisten P. Floridia bei ihrer neulichen Erstaufführung trotz der nicht gerade grossen selbständigen musikalischen Erfindung recht gut gefallen.

* In Bordeaux wurde die Oper „Thaïs“ von Massenet in Anwesenheit des Componisten zum ersten Male gegeben, und zwar mit grossem Erfolg.

* Die Wiener Hofoper brachte am 27. Nov. André Messager's in Paris durchgefallene Oper „Der Chevalier d'Harmental“ zur Aufführung, ohne damit dem sehr schwächlichen Werke die Sympathien Urtheilsfähiger zu gewinnen.

* Die Komische Oper zu Paris hat nun auch Mozart's „Don Juan“ herausgebracht, und die Pariser haben jetzt Gelegenheit, Vergleiche anzustellen zwischen den Aufführungen in gen. Institut und in der Grossen Oper, welche vor Kurzem dieses Werk neu auf die Bühne brachte. Der Vortheil scheint auf Seiten der Komischen Oper zu sein.

* Im Monnaie-Theater zu Brüssel fand Massenet's 1872 entstandene, später, da die Partitur beim Brande der Komischen Oper zu Paris zerstört wurde, umgearbeitete Oper „Don César de Bazan“ einen unerwartet guten Erfolg.

* In Russland ist Kienzl's „Evangelimann“ von der Censur verboten worden.

* In Nürnberg ist eine neue Volksoper, „Eppelein von Gailingen“, die den dortigen Chordirector Hrn. Ed. Ringler zum Dichter und Componisten hat, bei ihrer Erstaufführung am 18. Nov. freundlich aufgenommen worden.

* Reinh. Hermann's vieractige tragische Oper „Wulfrin“ hat einen schönen Erfolg bei ihrer Première in Cöln zu verzeichnen gehabt.

* Die neue Oper „Kaschka“ von Georg Jarno ist neulich in Altenburg und in vor. Woche in Halle a. S. mit freundlichem Erfolg in Scene gegangen.

* Die neueste Opernnovität, mit welcher Hr. Staegemann die Abonnenten des Leipziger Stadttheaters regalirte, war „Kukuska“ von Franz Lehár und ging am 27. Nov. in Scene, ohne jedoch, trotz mehrmaliger Hervorrufe des Componisten, die Perspective auf viele Wiederholungen zu bieten.

* Leipzig wird in der nächsten Woche der Schauplatz der Triumphe der beiden bedeutendsten Pianistinnen der Gegenwart werden. Am Montag wird Frau Sophie Menter, nachdem sie schon im letzten Philharmonischen Concert ihre seltene Kunst bethätigt hat, die Ausführende eines Extraconcerts des Liszt-Vereins ohne Orchester sein, während die geniale Frau Carreño am Sonnabend ein eigenes Concert mit Orchester gibt, deren Programm aus den Concerten in Es dur von Beethoven, in Dmoll von Rubinstein und in Amoll von Grieg bestehen wird.

* Hr. Dr. Max Friedlaender, der gediegene Berliner Musikgelehrte und Sänger, hielt vor. Woche in Plauen i. V. einen mit grossem Beifall aufgenommenen Vortrag über Schubert's Lieder und Loewe's Balladen, dem er zur Erhärtung seiner Charakteristik der beiden Meister die Reproduction einiger gut gewählten Compositionen derselben folgen liess.

* Hr. Capellmeister Gustav Kogel hat als Dirigent des 2. Concertes der Philharmonischen Gesellschaft zu Moskau grosse Triumphe geerntet. Das Programm des von ihm geleiteten Concertes bestand aus der 6. Symphonie von Tschaikowsky, der grossen „Leonoren“-Ouverture von Beethoven und dem Vorspiel zu „Tristan und Isolde“.

* Hr. Concertmeister W. Wenigmann in Aachen beging kürzlich mit der Aufführung einer neuen Symphonie im Instrumentalverein sein 50jähriges Künstlerjubiläum.

* Der Minister des Unterrichts in Frankreich hat auf Vorschlag des Instituts den Componisten bezeichnet, welcher, als Gewinner des Prix de Rome, dieses Jahr der Grossen Oper zu Paris ein Werk zu liefern hat. Es ist dies Hr. Samuel Rousseau. Werden unsere deutschen Operncomponisten jemals in die Lage kommen, auf höheren Befehl zu den Bühnen zugelassen zu werden?

* Im Concours Rossini ist dieses Jahr Hr. Léon Honnoré für die Musik zu dem mystisch-legendären Gedicht „Aude et Roland“ preisgekrönt worden. Bereits vor mehreren Jahren hatte derselbe Tonsetzer im gleichen Concours obgesiegt, was gewiss merkwürdig ist.

* Hr. Hofcapellmeister Klughardt in Dessau erhielt vom Herzog von Sachsen-Altenburg die Verdienstmedaille für Kunst und Wissenschaft von Gold mit der Krone verliehen.

Todtenliste. Pena y Gony, beliebter Musikkritiker, eifriger Wagner-Apostel, † am 13. Nov. in Madrid. — J. van Santen Kolff, musikalischer Schriftsteller in Berlin, auch den Lesern unseres Blattes durch verschiedene gediegene Arbeiten bekannt geworden, † nach langem Leiden am 29. Nov.

Kritischer Anhang.

Allgemeiner Deutscher Musiker-Kalender für 1897. Berlin, Raabe & Plothow.

Dieser längst als praktisch und nützlich für jeden Musiker, der über seine eigenen vier Pfähle hinaus Beziehungen mit der Musikwelt pflegt und sucht, geltende, seit einigen Jahren zwecks besserer Handlichkeit in zwei äusserlich getrennten Theilen (Notizbuch und Adressbuch) erscheinende Kalender zeigt in seiner neuesten für das Jahr 1897 bestimmten Ausgabe dieselbe übersichtliche Vertheilung seines äusserst mannigfachen Inhaltes, wie im Vorjahr, welche Uebereinstimmung demselben nur zum Lobe dienen kann. Eine wesentliche Erweiterung gegen früher hat das Verzeichniss dramatischer Componisten erhalten, und auch das Adressenmaterial hat sich um einige Städte vermehrt. Das Letztere auf seine Zuverlässigkeit zu prüfen, ist, wie schon früher bemerkt, unmöglich, nur Stichproben sind angänglich. Eine solche flüchtig auf Leipzig, das Domicil des Referenten, angewendet, ergibt im Grossen und Ganzen ein zufriedenstellendes Resultat. Am ungenauesten ist der Kalender merkwürdigerweise über das erste Concertinstitut Leipzigs, das des Gewandhauses, unterrichtet, denn dasselbe veranstaltet schon seit Jahren alljährlich nur 22 Orchesterconcerte und hält in seinem kleinen Saal nur Kammermusikseancen der beiden ständigen Streichquartettvereine ab. Von ständigen Triovereinigungen mit Hrn. Prof. Dr. Reinecke an der Spitze, die sich im Neuen Gewandhaus conduciren sollen, oder gar von einem „Leipziger Trioverein L. Wambold und Genossen“, der daselbst concertire, ist überhaupt Niemandem Etwas bekannt. Oder hat sich der betr. Chronist gar einen Scherz mit der sonst so vorsichtigen Redaction des Kalenders machen wollen? M. Ed.

Ad. Tuczek. Geschichten und Gedichte für kleine Kinder von O. Lassar mit Musik zum Spielen und Singen. Berlin. A. Asher & Co.

Der musikalische Antheil an diesem mit hübschen für unsere lieben Kleinsten und Kleinen herechneten Geschichten und Gedichtchen und typographisch splendid ausgestatteten Büchlein ist nur ein geringer. Er betrifft die Composition von gegen zwanzig der hierzu gewählten Gedichte, darf aber gesagt werden, dass die Melodien, zumeist mit einer leichten Clavierbegleitung versehen, durchweg dem kindlichen Sinn und Auffassungsvermögen der in Aussicht genommenen Sänger und Sängerinnen angemessen sind und sicher gern von denselben gelernt und vorgetragen werden. Das Büchlein, das ausserdem mit einigen Vignetten illustrirt ist, eignet sich wegen seines doppelten Unterhaltungsstoffes ganz besonders zu Festgeschenken für die kleine Welt. M. Ed.

Digitized by Google

Briefkasten.

M. J. in *B.* War ein Druckfehler, der sich als solcher aufmerksameren Lesern von selbst zu erkennen gegeben haben wird. Sie werden das neue Vocaltonzett wahrscheinlich auch dort zu hören bekommen.

E. F. G. in *S.* Es passiren wunderliche Dinge in der Musikerwelt, aber Eines der absonderlichsten ist die jetzige dicke Freundschaft der ehemals so heftig mit einander Verfeindeten.

O. J. in *D.* Lassen Sie sich die betr. Katechismen aus Max Hesse's Verlag kommen, die Ihren Wünschen entsprechen werden. — Eine „billigste" Bezugsquelle für Flügelpedale können wir Ihnen nicht angeben.

Anzeigen.

Prof. Waldemar Meyer

hat die Absicht, ein Streichquartett zu bilden, und sucht ausgezeichnete Vertreter für die 2. Geige, Bratsche und Violoncell, welche unabhängig von Orchester- und Theaterdienst sind. [2074.]

Berlin W., Lutherstrasse 47.

Meine geschäftliche Vertretung habe ich **ausschliesslich** der

Concertdirection Hermann Wolff,

Berlin W., Am Carlsbad 19, I. Telegr.-Adr.: Musikwolff,

überwiesen und bitte darum, **Anfragen** und **Engagements-Anträge** für mich direct an obige Adresse gelangen zu lassen. [2075.]

Henri Petri,

Königl. Sächsischer Hofconcertmeister (Viol.).

Bremen, November 1896.

Das **Städtische Orchester** (Streichmusik), etwa 40 Mann stark, welches im Winter im hiesigen Stadttheater spielt und den Stamm des Philharmonischen Orchesters bildet, ist von Anfang Mai bis Ende August 1897 frei.

Wir suchen für dasselbe ein Engagement und bitten, Offerten zu richten an die [2076f.]

Direction der Philharmonischen Gesellschaft.

Ungarische Rhapsodien

von [2077.]

Franz Liszt.

Ausgabe für Orchester.

No. 1 in F an **Hans von Bülow.** Part. ℳ 4,50 n. Stimmen ℳ 14,50 n.
No. 2 in D moll und G dur an **Graf Ladislaus Teleki.** Partitur ℳ 3,50 n. Stimmen ℳ 10,— n.
No. 3 in D an **Graf Anton Apponyi.** Part. ℳ 3,— n. Stimmen ℳ 10,50 n.
No. 4 in D an **J. Joachim.** Part. ℳ 3,50 n. Stimmen ℳ 11,— n.
No. 5 in E an **Gräfin Sidonie Reviczky.** Part. ℳ 2,— n. Stimmen ℳ 6,— n.
No. 6. **Pester Carneval** an **H. W. Ernst.** Part. ℳ 5,—. n. Stimmen ℳ 13,95 n.

Ausgabe für Clavier zu vier Händen.

No. 1 in F . . . . . ℳ 2,50.
No. 2 in D moll und G dur . . . „ 3,—.
No. 3 in D . . . . . „ 2,—.
No. 4 in D . . . . . „ 2,75.
No. 5 in E . . . . . „ 1,50.

Verlag von von J. Schuberth & Co. (Felix Siegel), Leipzig.

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Gesangscompositionen
von

C. F. E. Horneman.

Fünf Lieder von Uhland. ℳ 2,50. Die Lerchen. Der Sommerfaden. Das Knaben Berglied. Das Schifflein. Jägerlied. [2078.]

Aus „Lebenslieder und -Bilder" von Chamisso. Für Bariton od. Mezzo-Sopran. ℳ 1,25.

Die Zeit ist hin von Th. Storm. ℳ 1,—.

Die Vätergruft, Ballade von Uhland. Für Bass, Bariton oder Alt. ℳ 1,—.

„Horneman's lyrische Gebilde gehören mit zum Besseren desjenigen, was uns in neuester Zeit von derartigen Sachen zu Gesicht gekommen. Sie sind in gewissen Beziehungen eigenthümlich und doch nicht gesucht. — Auffassung und Betonung der Texte sind dazu sinnvoll. — Es sind nicht nur dem Namen, sondern auch dem Wesen nach wirkliche Lieder von ansprechender Beschaffenheit. So wären denn Horneman's vorstehende Vocalsätze allen Denen zu empfehlen, die es lieben, sich mit gehaltvollen Compositionen zu beschäftigen."

(Leipziger „Signale" vom 17. Nov. 96.)

Duette für zwei Singstimmen.

Lyrische Duette. ℳ 2,—. Nachtigall und Rose. Der schönste Anblick. Des Morgens.

Vier Gedichte von Uhland. ℳ 1,50. Lob des Frühlings. Die Zufriedenen. Ruhethal. Frühlingsglaube.

Waldlust. Fragmente von Tieck. ℳ 2,—.

Aladdin. Märchen-Oper in vier Aufzügen. Clavierauszug vom Componisten mit deutschem Text. ℳ 20,—. **Aufgeführt in Copenhagen** mit **grossem Erfolg.**

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin. [2079.]

Carl Halir, Neue Tonleiterstudien für Violine. ℳ 7,50 n.

Edition Steingräber.

Als **ausserordentlich beliebte, reichhaltige und billige Sammelwerke** besonderer Beachtung empfehlen:

[2080.]

Album für die Jugend. Im leichtesten Stile für Clavier 2hdg. ohne Octaven bearbeitet von R. Schwalm.
I **Haydn-Mozart** . . . . . ℳ 1,—.
II **Beethoven-Weber** . . . . „ 1,—.
III **Schubert-Mendelssohn** . . „ 1,—.
IV **Schumann, Chopin, Rubinstein, Tschaikowsky** . . „ 1,—.

Album für die Jugend. In leichtester Spielart für Clavier u. Violine bearbeitet von Richard Hofmann.
I **Haydn, Mozart** . . . . . ℳ 1,50.
II **Beethoven, Weber** . . . . „ 1,50.
III **Schubert, Mendelssohn** . . „ 1,50.
IV **Schumann, Chopin, Rubinstein, Tschaikowsky** . . „ 1,50.

Choralbuch zu Schul- u. Hausandachten. 96 Choräle für Pianoforte (oder Harmonium) und Gesang (Stade). ℳ 1,20.

Kinderlieder. 70 gemüthvolle Kinder-gedichte und Spielreime, nach den schönsten Volksweisen für 1 kindliche Singstimme mit leichter Clavierbegleitung (Tschirch) . . . . . ℳ 1,20.

Classiker-Album. 53 berühmte Compositionen von Bach, Händel, Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, Weber, Mendelssohn, Field, Chopin, Schumann. ℳ 3,—.

Classisches Vortrags-Album für Clavier u. Violine. 62 classische Vortragsstücke (Schwalm). 2 Bände . . à ℳ 2,50.

Liederhort. 120 Lieder berühmter Componisten für 1 Singstimme mit Pfte. (Riemann), hoch, mittel . à ℳ 3,—.

Liederquell: 252 Volks-, Vaterlands-, Soldaten-, Jäger- und Commerslieder, berühmte classische u. moderne Gesänge für 1 mittlere Singstimme mit leichter Pianofortebegleit. (Tschirch). ℳ 3,—.

Liederquell für Clavier. 196 Volks-, Vaterlands-, Soldaten-, Jäger- u. Commerslieder, mit unterl. Text ad lib. für Gesang (B. Wolff) . . . . . ℳ 2,—.

Marsch-Album. 60 ber. Märsche für Clavier 2hdg. in 4 Bdn. (Schwalm).
Band I. 11 Preussische Armeemärsche. 60 ₰.
„ II. 18 deutsche und ausländische Armeemärsche . . 60 ₰.
„ III. 16 berühmte Märsche. 60 ₰.
„ IV. 15 berühmte Trauermärsche. 60 ₰.

— — 37 Militär- und andere berühmte Märsche für Clavier 4dg. (Schwalm). 2 Bände . . . . . à ℳ 1,20.

— — 37 Militär- und andere berühmte Märsche f. Clavier u. Violine (Schwalm). 2 Bände . . . . . à ℳ 1,60.

Opern-Album. 12 Phantasie-Potpourris von Rob. Schwalm. (Stumme, Weisse Dame, Wasserträger, Entführung, Don Juan, Figaro, Zauberflöte, Barbier, Freischütz, Oberon, Euryanthe, Preciosa.) ℳ 2,—.

Opernmelodien, Tänze, Märsche und leichte Vortragsstücke (80), übertragen von W. Tschirch . . . ℳ 1,—.

Ouverturen-Album für Clavier: 2hdg. 4hdg.
Adam, Halévy, Wallace, 6 Ouverturen (Schwalm). ℳ 1,—. 1,60.
Auber, Bellini, Boieldieu, Herold, Rossini, 11 Ouverturen (A. Horn) . . . . ℳ 1,—. 1,60.
Beethoven, Cherubini, Camarosa, Gluck, Schubert, 11 Ouverturen (A. Horn). ℳ 1,—. 1,60.
Cortzing, Reissiger, 4 Ouverturen (Schwalm). ℳ —,60. 1,—.
Mendelssohn, Kreutzer, Nicolai, 9 Ouverturen (Stark, Hermann u. A.) ℳ 1,—. 1,60.
Meyerbeer, Marschner, 4 Ouverturen (Schwalm). ℳ —,60. 1,—.
Mozart, Weber, 12 Ouverturen (A. Horn) . . . ℳ 1,—. 1,60.

Salon-Musik f. Pfte. 2hdg. **Bd. I.** 20 beliebte Salonstücke von Badarzewska, Behr, Boccherini, Ghys, Gluck, Kreutzer, Michaelis, Morley, Reissiger, Schubert, Trehde . . . . . ℳ 1,50.
— — **Bd. II.** 20 beliebte Salonstücke von Behr, Döhler, Harmelon, Jungmann, Kalkbrenner, Mendelssohn, Oesten, Prume, Rubinstein, Schumann, Trehde, Tschaikowsky, Voss . . . . ℳ 1,50.
— — **Bd. III.** 20 beliebte Salonstücke von Behr, Böhner, Burow, Goria, Hennes, Ivanovici, Morley, Schubert, Schumann, Söderman, Trehde, Winnitzky. ℳ 1,50.

Schatzkästlein, Musikalisches, f. Pfte. 2hdg. 192 beliebteste Opern- und Volksmelodien, Lieder, Tanzweisen und Märsche, leicht bearbeitet, progressiv geordnet und mit Fingersatz versehen von Jacob Schmitt. Neue vermehrte Ausgabe . . . . . ℳ 1,40.

Schubert-Album f. 1 Singstimme m. Pfte. (Schöne Müllerin, Winterreise, Schwanengesang u. 30 ausgewählte Lieder, No. 1—88). (Riemann). Hoch, mittel. à ℳ 3,—.

Schumann, 100 Lieder f. 1 Singstimme m. Pfte. (Liederkreis Heine, Myrthen, Liederkreis Eichendorff, Frauenliebe und -Leben, Dichterliebe und 38 ausgewählte Gesänge (Riemann). Hoch, mittel. à ℳ 3,—.

Sonaten-Album für Clavier. 31 berühmte Sonaten von Haydn, Mozart und Beethoven (Damm, Door, Kleinmichel) 2 Bände . . . . . à ℳ 1,50.

Sonatinen-Sammlung f. Clavier. 32 Sonatinen und Rondos von Clementi, Kuhlau, Dussek, Haydn, Mozart, Beethoven, Hofmann, Raff, Schumann. Neue Ausgabe (Kleinmichel) . . . ℳ 1,30.
Dieselbe Sammlung (Riemann) ℳ 2,50.

Strauss-Album I: Kusswalzer aus „Der lustige Krieg", „Spitzentuch der Königin", Walzer, „Prinz Methusalem", Walzer, „Fledermaus", Walzer, „Indigo", Walzer, „Cagliostro", Tyrolienne, „Der lustige Krieg", Marsch No. 1, „Carneval in Rom", Polka, „Der lustige Krieg", Marsch No. 2. Leicht f. Pfte. einger. von Franz Spindler. ℳ 1,60.

Strauss-Album II: Minnelieder, Fahrende Gesellen, Junge Liebe, Wunderhorn, Frühlingsblumen, Elfenreigen, 6 Walzer für Pfte. von Anton Strauss. ℳ 1,60.

Strauss-Album III: Marion, Walzer, Lieb und Leben, Walzer, Märchenbilder, Walzer, Blüthensterne, Walzer, Silberklänge, Polka, Husaren-Galopp, Olivette Lancier (Quadrille à la Cour), Stella Contredance (Française) für Pianoforte von Anton Strauss . . . . . ℳ 1,60.

Tanz-Album für Clavier 2händig:
Tänze (11) von Ivanovici, Schild, Doppler, Lanner, Reissiger, Strauss. 80 ₰.
Tänze (12) von Ivanovici, Behr, Czibulka, Daase, Doppler, Lanner, Södermann, Strauss . . . . . 80 ₰.
Tänze (13) von Ivanovici, Daase, Michaelis, Nicolai, Strauss, Winnitzki. 80 ₰.

Ivanovici, Daase, Söderman etc.:
9 Tänze (Rob. Schwalm) für Clavier 4händig . . . . . ℳ 1,60.

Ivanovici, Daase, Doppler etc.:
11 Tänze für Clavier u. Violine. ℳ 1,60.

Transcriptionen-Album. 17 beliebte Melodien . . . . . ℳ 1,—.

Ungarische, türkische und slavische Tänze und Märsche. Neue Transscription von R. Schwalm . . . . ℳ 1,20.
Inhalt: 3 ungar. Tänze von Kéler-Béla u. A. (beliebteste Nummern der sogen. Brahms'schen Ungar. Tänze), Racoczy-Marsch, Ungar. Marsch aus Op. 54 von Schubert, Gavotte-Marsch „Heimliche Liebe" von Resch, Trauermarsch von Chopin, Türk. Marsch von Beethoven.
Dieselbe Sammlung für Clavier 4händig (R. Schwalm) . . . . . ℳ 1,40.

Volkslieder-Album für Clavier unter Liederquell.
— — für Gesang unter **Liederquell.**

Volks- und Commerslieder (120), leicht übertragen (Tschirch) . . . ℳ 1,—.

Wagner-Album. 12 Salon-Phantasien über Wagner's Opern (Schwalm). ℳ 2,—.

Wagner-Phantasien. 12 Miniatur-Phantasien über Wagner's Opern (Schwalm) . . . . . ℳ 2,—.

Steingräber Verlag, Leipzig.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Herzogenberg, Heinrich von, Op. 14. **Deutsches Liederspiel.** Text nach älteren und neueren Volksliedern zusammengestellt und für Solostimmen und gemischten Chor mit Pianoforte zu vier Händen componirt.
Partitur ℳ 8,—. Chorstimmen (à ℳ —,75. und 1,—). à ℳ 3,—.

[2081.]

Digitized by Google

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
[2082—.] **Sr. Maj. des Königs von Griechenland,**
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

Flügel ✶ **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

C. Bechstein,

Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne).
[2083—.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: **5—7 Johannis-Str.** und **27 Ziegel-Strasse.**
II. Fabrik: **21 Grünauer-Strasse** u. **25 Wiener-Strasse.**
III. Fabrik: **122 Reichenberger-Strasse.**

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

BARGE, W., Sammlung beliebter Stücke für **Flöte** und Pianoforte.

No. 1.	**Schubert,** Op. 90. Impromptu	ℳ 1,80.
No. 2.	**Schubert,** Op. 94. Moments musicaux No. 1	„ 1,30.
No. 3.	**Schubert,** Op. 94. Moments musicaux No. 2	„ 1,30.
No. 4.	**Händel,** Largo	„ 1,—.
No. 5.	**Field,** Nocturne	„ 1,—.
No. 6.	**Mendelssohn-Bartholdy,** Op. 38, No. 3. Lied ohne Worte.	„ 1,25.
No. 7.	**Mozart,** Larghetto	„ 1,25.
No. 8.	**Chopin,** Op. 17, No. 4. Mazurka	„ 1,25.
No. 9.	**Spohr, L.,** Op. 43. Adagio	„ 1,25.
No. 10.	**Bach, Joh. Seb.,** Siciliano	„ 1,—.
No. 11.	**Bach, Joh. Seb.,** Polonaise und Badinerie	„ 1,—.
No. 12.	**Kuhlau, Fr.,** Op. 98. Introduction et Rondo	„ 2,—.
No. 13.	**Schumann, Rob.,** Schlummerlied Op. 124, No. 6. — Romanze aus Op. 120	„ 1,50.
No. 14.	**Schumann, Rob.,** Bilder aus Osten Op. 66, No. 3. — Aus Manfred Op. 115	„ 1,50.
No. 15.	**Schumann, Rob.,** Armes Waisenkind Op. 68, No. 6. — Frühlingsgesang Op. 68, No. 18. — Sicilianisch Op. 68, No. 13. — Warum? Op. 12, No. 3	„ 1,50.
No. 16.	**Gluck,** Geisterreigen aus „Orpheus" (auch mit Begleitung des Streich-Quartettes ausführbar)	„ 1,50.
No. 17.	**Beethoven,** Op. 33, No. 1. Andante grazioso	„ 1,20.
No. 18.	**Rosa, Salvator,** Canzonetta, und **Grétry,** Gavotte	„ 1,—.
No. 19.	**Buononcini,** Andante, und **Händel, G. F.,** Gigue	„ 1,—.
No. 20.	**Paradies, P. D.,** Ariette, und **Pergolese,** Andantino	„ 1,—.
No. 21.	**Mozart, W. A.,** Adagio	„ 1,50.
[2084.] No. 22.	**Schubert, Franz,** Op. 162. Duo	„ 2,—.

Verlag von **Rob. Forberg** in **Leipzig.**

Verlag von Ries & Erler in Berlin.

Am 5. Nov. in ihrem ersten Concert in Berlin von Lilli Lehmann erstmalig gesungen und auf ihrer Concertreise in ihrem Repertoire befindlich.

Ein Liederstrauss gesungen von
Lilli Lehmann.
Von

Johannes Lechner.

6 Lieder Op. 6.

No. 1.	Gefunden	ℳ 1,20.
„ 2.	Der Schmied	„ 1,20.
„ 3.	Mädchenräthsel	„ 1,—.
„ 4.	Treue Liebe [Es, C]	„ 1,50.
„ 5.	Finnisches Lied	„ 1,20.
„ 6.	An die Natur [Es, Des]	„ 1,50.

Lilli Lehmann charakterisirt diese Lieder mit den Worten: „Einfach, natürlich, schöne Liederform, modern, dabei Schubertartig, gut zu singen, schöne Texte, kurz, Alles vereinigt sich. Selten bin ich so Gutem begegnet ohne jede Künstelei, ganz einfach und nicht schwer zu begleiten."
[2085.]

Digitized by Google

Neuer Verlag von Ries & Erler in Berlin.

E. N. v. Rezniček.

Eine Lustspiel-Ouverture

für Orchester.

Partitur 18 ℳ n. **Stimmen** 21 ℳ n.
Clavierauszug zu 4 Händen $4^1/_2$ ℳ.

Professor Heinrich Urban schreibt in der „Vossischen Ztg." über die erste Berliner Aufführung des Werkes: „An ihrem 3. Symphoniesabend bescheerte uns die k. Capelle eine erfrischende Neuheit: eine Lustspiel-Ouverture von E. N. v. Rezniček. Schon durch seine kecken Anfangstakte bringt das Stück den Hörer in die rechte Stimmung. Und was es kurz verspricht, hält es auch mit seiner lustigen, gelegentlich in hellen Uebermuth ausbrechenden, an humoristischen Einfällen reichen Musik, die zugleich den künstlerischen Anstand bewahrt und meisterlich geformt wie instrumentirt ist. **Das Werk, das mit vielem Beifall aufgenommen wurde, könnte als ein im Grundcharakter etwas derber gearteter Seitenstück zur Ouverture der »Verlauften Braut« gelten.** Erfreulich ist es, wahrzunehmen, dass es in unserer musikalisch dem Uebersinnlichen stark zuneigenden Zeit noch Componisten gibt, die eine natürliche, gesunde Musik zu schreiben verstehen." [2086.]

Neues Chorwerk
für
gemischten Chor und Orchester (oder Pfte.).

Stojowski, Sig., Op. 7.

Der Frühling.

(Text deutsch und polnisch).

Partitur . . . . . ℳ 2,— netto.
Clavier-Auszug . . . . . „ 1,— „
Chorstimmen . . . . . „ —,80 „
Orchesterstimmen . . . . . „ 4,— „

Zu beziehen, auch zur Einsicht, durch jede Musikalienhandlung. [2087c.]

Verlag von E. Hatzfeld, Leipzig.

Verlag von
Ries & Erler in Berlin.

Robert Schumann's Leben.

Aus seinen Briefen von

Hermann Erler.

2. Auflage. 2 Bände. Brochirt ℳ 10,50.
Gebunden ℳ 12,50.
[2088.]

Friedrich Chopin.

Sein Leben und seine Briefe.

Von

Moritz Karasowski.

Gebunden ℳ 7,50.

Urania 1896 No. 7:

Mozart, W. A., Krönungsconcert für Clavier und Orchester. Für zwei Claviere eingerichtet, mit Fingersatz und Phrasirungsergänzungen versehen von Willy Rehberg. Leipzig, Steingräber Verlag. 1 ℳ.

Diese Mozart'sche Schöpfung ist bekanntlich Eine seiner besten derartigen Leistungen. Es ist daher mit Genugthuung zu begrüssen, dass dieses classische Werk in neuer Form, partiturmässig und feingearbeitet in nobelster Ausstattung vorliegt. [2089.]

Im Verlage von **Julius Hainauer,** königl. Hof-Musikalienhandlung in Breslau, erscheinen soeben: [2090.]

Compositionen für Pianoforte

von

Giuseppe Arrigo.

Six Nouvelles. 1. Tristesse. 2. Surprise. 3. Expansion. 4. Regret. 5. Souvenir. 6. Sur la place à 75 ₰.
Dasselbe cplt. in 1 Hefte ℳ 3,25.
Meditazione. Romanza senza parole. ℳ 1,50.
Dasselbe für Violine und Pianoforte. ℳ 1,50.
Scherzo über ein lombardisches Volkslied. ℳ 1,50.
In der Mondnacht. Serenata. ℳ 1,50.
Vergiss mein nicht. Salon-Mazurka. ℳ 1,50.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[2091—.] **Gründungsjahr: 1821.**

* * *

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Mendelssohn-Bartholdy, Lieder ohne Worte und Kinderstücke für Pianoforte. Neue Auflage (Prachtausgabe) mit Fingersatz und Metronombezeichnung (Steingräber Verlag, Leipzig) 3 ℳ.

Das Herz lacht Einem im Leibe, wenn man den reichen edlen Inhalt (und der wird bleiben, wenn auch musikalische Heisssporne und Umstürzler diesen liebenswürdigen Meister über die Achseln ansehen), bei vollendeter Form, im neuen Festgewande anschaut und den instructiven Schmuck innebekommt. Diese Ausgabe steht unbedingt, neben vielen Editionen, in erster Linie; unter den uns bekannten sogar — oben an. [2092.]

Dass der rührige Verleger durch seinen unermüdlichen Fleiss für den Unterricht in der Musik in vorderster Reihe unter seinen vielen Collegen steht, ist wohl allbekannt. Daher sprechen wir auch dieses Mal unseren allerbesten Dank aus.

Im Verlage von **E. W. Fritzsch** in Leipzig erschien soeben und ist durch jede Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung, sowie direct vom Verleger zu beziehen: [2093.]

Kleiner Walzer

für Pianoforte

von

TERESA CARREÑO.

Preis 1 Mark.

Digitized by Google

[2091a.]

Georg Wille, Violoncellvirtuos,

Soloviolloncellist des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig,

erbittet Engagementsofferten für Concerte unter der Adresse **Haydnstrasse 3, III.**

Felix Berber,
Violinist. [2095z.]
Magdeburg.

Carl Müller,
Concert-Tenor. [2096z.]
Leipzig, Thomasiusstr. 1 B III.

Elsa Ruegger,
Violoncellvirtuosin. [2097p.]
Rue de la Victoire 169, St. Gilles.
Brüssel (Belgien).

Anna Münch, [2098o.]
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III.
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Stephan Krehl,
Lehrer f. Theorie am grossh. Conservatorium
Carlsruhe (Baden). [2099v.]

Ausbildung im Clavierspiel.
Elisabeth Morsbach,
Pianistin. [2100f.]
Leipzig, Lessing-Strasse 20, III.

Eduard Mann, [2101i.]
Concert- und Oratoriensänger (Tenor).
Dresden, Ostra-Allee 23.

Ludwig Lauboeck,
Violinist. [2102w.]
Leipzig, Brüderstrasse 8 I r.

Correspondenzen erreichen mich unter [2103b.] der Adresse:
Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38, I.
Hugo Becker, königl. Professor.

Frau Martha Hohlfeld,
Concertsängerin (Sopran),
sowie Gesanglehrerin. [2104n.]
Leipzig, König Johannstrasse 18, part.
Conc.-Vertr.: Eugen Stern, Berlin.

Concert-Tenor Georg Ritter,
früher Berlin, jetzt aber: [2105q.]
Dresden, Pragerstrasse 38.

Anna Schimon-Regan,
[2106—.]
Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.
München, Jägerstrasse 8 III.

Johannes Snoer, [2107f.]
Harfenist am Theater- und Gewandhausorchester.
Lehrer für Harfe.
Leipzig, Sedanstrasse 13 part.

Susanne Stade, [2108—.]
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Emma Sperling,
Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).
Gesanglehrerin.
Leipzig, Dörrienstr. 13. [2109v.]

Lulu Heynsen (Mezzosopran u. Alt),
[2110e.] **Lieder- und Oratoriensängerin.**
Berlin W., Schöneberger-Ufer 41.
Concertvertret. Herm. Wolff, Berlin W.

Cäcilie Kloppenburg,
hoher Alt. [2111g.]
Berlin W., Kleiststr. 40 II.
Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Otto Kleitz, [2112x.]
fürstl. Concertmeister in **Gera,**
empfiehlt sich zu Concerten.

Margarethe Schmalfeld-Vahsel,
herzogl. anhalt. Kammersängerin (Sopran).
Berlin S., Camphausenstrasse 20.
Concert-Vertretung: [2113s.]
Eugen Stern, Berlin W., Magdeburger Str. 7.

Willy Rehberg,
Genf. [2114—.]

Kammersänger Alfred Oberländer
(Tenor). [2115e.]
Berlin, Charlottenburg.
(Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

Edda Wolf,
Gesanglehrerin. [2116r.]
Leipzig, Pfaffendorfer Str. 5, II.

Johanna Dietz,
Concert- und Oratoriensängerin
(Sopran). [2117c.]
Frankfurt a. M., Schweizerstrasse 1.

Sophie Schröter,
Concertsängerin. [2118w.]
Vertretung: Süddeutsche Concertdirection in München.

[2119a.] **Otto Hintzelmann,**
Concert- u. Oratoriensänger (Tenor).
Berlin, W. 30., Eisenacher Str. 66.

Frau Büttner-Glanz,
Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).
Schule Auguste Götze, [2120q.]
Gesanglehrerin.
Leipzig, Bahnhofstrasse *19, II.*

Erschienen ist: [2121—.]

Max Hesse's
Deutscher Musiker-Kalender
XII. Jahrg. für 1897. XII. Jahrg.

Mit den **Portraits** und **Biographien** von Felix Mottl, Arthur Nikisch, Richard Strauss, Felix Weingartner — einem Verzeichnisse der **Musik-Zeitschriften** und der **Musikalien-Verleger** — und einem ca. **25,000 Adressen** enthaltenden **Adressbuche** mit Special-Verzeichnissen der **Dirigenten der Militär-Musikcapellen des deutschen Heeres** und der **Organisten Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz etc.**

36 Bogen kl. 8°, elegant gebunden *M* 1,50.

Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders.

☞ Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie von **Max Hesse's Verlag in Leipzig.**

Hohmann-Damm,
Violinschule
(beste aller Angaben. 192 S. gr. 4).
4 Hefte à 1 M. [2122.]
In 1 Bd. 3 M., geb. 4 M.
Steingräber Verlag, Leipzig.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu je eine Beilage von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig, **Wilhelm Hansen** in Leipzig und **Hermann Trapp**

Digitized by Google

Leipzig, am 10. December 1896.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind an dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ
für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:
E. W. Fritzsch,
Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 2 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

No. 51.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

Inhalt: Carl Loewe. Ein Gedenkblatt zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages. Von A. König. (Schluss.) — Biographisches: Anton Bruckner. (Eine Ergänzung zu der in No. 1—5 des Jahrganges 1896 des „Musikalischen Wochenblattes" enthaltenen biographischen Skizze.) Von Dr. Theodor Helm. — Tagesgeschichte: Berichte aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Opernaufführungen. — Aufgeführte Novitäten. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Offener Sprechsaal. — Kritischer Anhang: Bagatellen, Op. 82, von Emil Krause und „Ich kann schon singen", Sammlung von Volks- und Kinderliedern. — Briefkasten. — Anzeigen.

An die geehrten Abonnenten.

Das „Musikalische Wochenblatt" wird, unterstützt von den bewährtesten seitherigen, sowie mehreren neugewonnenen gediegenen Mitarbeitern am 30. December d. J.

seinen achtundzwanzigsten Jahrgang

beginnen. Tendenz und Reichhaltigkeit, sowie äussere Ausstattung und Abonnementpreis werden keine Aenderung erfahren. Der Unterzeichnete erbittet auch für den neuen Jahrgang seines Blattes die Gunst der Musiker und des musikalischen Publicums und sieht zahlreichen gefälligen Abonnementbestellungen, die man möglichst bald anbringen möge, zuversichtlich entgegen.

Die geehrten Leser, welche das „Musikalische Wochenblatt" durch Postabonnement beziehen, werden im Besonderen darauf aufmerksam gemacht, dass es zum ununterbrochenen und vollständigen Bezug der Nummern ihrer zuvorigen ausdrücklichen Erklärung und der Vorausbezahlung des Abonnementbetrages bedarf, und dass bei späterer, schon in das begonnene Quartal fallender Bestellung die bereits erschienenen Nummern, soweit sie noch zu beschaffen sind, nur auf ausdrückliches Verlangen und gegen eine Bestellgebühr von 10 Pfennigen von der Kaiserlichen Post nachgeliefert werden. Des Weiteren wird denselben bemerkt, dass das Kaiserliche Postamt die No. 1 nicht am Tage deren Erscheinens, sondern erst anfangs Januar expedirt.

E. W. FRITZSCH.

Digitized by Google

Carl Loewe.

Ein Gedenkblatt zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages.

Von A. König.

(Schluss.)

Nach Seite der Harmonie sind die Loewe'schen Werke für unser modernes Ohr zwar nicht ungewöhnlich hervorragend, aber doch meist so abwechselungsreich, dass keine Ermüdung eintritt. Hie und da sind auch harmonische Mittel in besonders charakteristischer Weise zur musikalischen Illustration verwendet. Beispiele hierfür:

„Die Leiche zu St. Just“: Bei Erwähnung der Krone findet ein plötzlicher Uebergang von Gismoll nach Desdur statt.

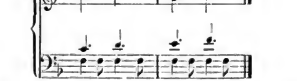
„Schwalbenmärchen“: Chromatische Gänge begleiten die Stelle von der klagenden Memnonssäule.

„Hebräische Gesänge“: „Elipha's Gesicht“: Hier ist e hypophrygisch verwendet. „Hebräische Gesänge“: „Alles ist eitel“: Sehr schön ist der Uebergang von B nach D und zurück („Ich sonnte mein Herz in ihrem Blick“).

„Elvershöh“: Bemerkenswerth ist die Quintlage im Schlussaccord.

„Walpurgisnacht“: Die Angst der Tochter ist durch Moll, das Leichtfertige der Mutter durch Dur charakterisirt. Manchmal sind es trotz ihrer Einfachheit sehr anmuthende harmonische Bildungen, z. B. aus „Der Blumen Rache“,

manchmal auch gewagte Gänge, z. B. die harmonische Grundlage zu „Der Mohrenfürst“:



Das Auffinden hervorspringender Rhythmen ist nicht die Stärke Loewe's; seine Kunst geht mehr nach der Seite einer fliessenden, gefälligen Melodie, doch finden sich immerhin auch Beispiele, die durch ihren frischen Rhythmus wirken, so die Ballade „Harald“, „Friedericus Rex“, auch „Prinz Eugen“, bei dem allerdings der Rhythmus durch die Anlehnung an das bekannte Volkslied bedingt ist. Auch sind bei Loewe öfters ungewöhnliche Taktarten angewendet: „Landgraf Ludwig“ $^4/_2$, „Die Glocken zu Speier“ $^9/_{12}$, „Der Bettler“ $^{12}/_8$, „Der Sturm von Alhama“ $^4/_8$ etc.

Was die Dichter anbelangt, so hat Loewe Jene bevorzugt, die ihm Balladen lieferten. Von Goethe'schen Gedichten ist eine ganze Reihe zu Compositionen verwendet: „Erlkönig“, „Der Fischer“, „Hochzeitslied“, „Die wandelnde Glocke“, „Der getreue Eckart“, „Der Sänger“, „Der Todtentanz“, „Der Zauberlehrling“, „Der Gott und die Bajadere“, „Trost in Thränen“, „Mahomet's Gesang“, „Im Vorübergehen“, „Ganymed“ und „Der Bettler“. Viele Beiträge liefert Uhland: „Die drei Lieder“, „Des Goldschmieds Töchterlein“, „Harald“, „Der Wirthin Töchterlein“, „Graf Eberstein“, „Der Abschied“, „Die drei Brüder“ und „Die Ueberfahrt“. Selbstverständlich hat auch Herder, der feinfühlige Uebersetzer fremder Nationalgesänge, beigesteuert; von ihm sind „Edward“, „Herr Oluf“ und „Elvershöh“. Mit einer grösseren Zahl von Dichtungen ist Freiligrath vertreten durch „Schwalbenmärchen“, „Der Edelfalk“, „Der Blumen Rache“, „Meerfahrt“, „Bald wenn die Biene hier“, „Prinz Eugen“ und „Der Mohrenfürst“. Endlich ist als vielbenutzter Dichter N. Vogl zu nennen; von ihm sind die Texte „Heinrich der Vogler“, „Der Gesang“, „Urgrossvaters Gesellschaft“, „Die schwarzen Augen“, „Der Schützling“, „Hueska“, „Am Klosterbrunnen“ und „Der Mönch zu Pisa“. Für kleinere Compositionen verwendete Loewe eine Anzahl Rückert'scher Gedichte, so zu Op. 84, ausserdem „Des fremden Kindes heiliger Christ“, „Des Glockenthürmers Töchterlein“ und „Kleiner Haushalt“. Ausser diesen vielbenutzten Dichtern finden wir noch Andere mit nur einzelnen, aber doch bedeutenden Balladen und Liedern vertreten, so z. B. A. Grün („Wiegenfest zu Gent“ und „Leiche zu St. Just“), Platen („Pilgrim vor St. Just“), Zedlitz („Nächtliche Heerschau“), Kopisch („Heinzelmännchen“ und „Nöck“), Alexis („Walpurgisnacht“), Byron („Hebräische Gesänge“), Strachwitz („Der gefangene Admiral“), Simrock („Zwist und Sühne“), Moerike („Trommelständchen“) und Lenau („Im Frühling“). Daneben begegnet uns auch eine Reihe wenig bekannter Namen und minderwerthiger Dichtungen. Verschiedene Loewe'sche Balladen verwenden Stoffe der nordischen Sage, so die Herder'schen Dichtungen und „Tom der Reimer“. Das biblische Gebiet finden wir, ausser in den Oratorien, durch die „Hebräischen Gesänge“ und durch Psalmen vertreten, während Loewe sich dem Volkslied — entgegen Rob. Franz, dem Meister des lyrischen Liedes — fast gar nicht zugewendet hat.

Das Verhältniss von Dichtung und Musik ist in der Regel bei Loewe ein sehr inniges; wo er also charakteristische, abwechselungsreiche Balladen vor sich hat, ergibt sich wie von selbst eine grosse Mannigfaltigkeit der Musik. Es dürfte nicht eben zu sagen sein, dass Loewe gewisse Stimmungen bevorzuge oder dass sie ihm besonders gelängen. Wenn aber irgend Etwas, so ist ihm die Darstellung des Lebens der Geisterwelt von seiner lieblichen und dämonischen Seite geglückt. Da ist die leise, wie ein Windhauch verhallende Stimme Erlkönigs, da hören wir das Hüpfen der Elfen im Mondenlicht („Herr Oluf“), wir vernehmen dämonisches Pochen („Der späte Gast“), das Rauschen der Waldmädchen in den Wipfeln und Quellen („Harald“), das Spiel und Weissagen der Jungfrauen auf Elvershöh, das Weben vergangener froher Stunden in „Urgrossvaters Gesellschaft“, das Hupfen der Irrlichter, das Flüstern der auf Rache sinnenden Blumengeister, das heimliche Rauschen der Mummeln, die Glocken der Feenkönigin. Wir finden bei Loewe aber auch Töne der Leidenschaft, wie in „Edward“, — des heiligen Friedens, wie in „Spirito santo“, — unbekümmerter Fröhlichkeit, wie im „Schwalbenmärchen“. Es ist also immerhin ein ziemliches Gebiet in der Stufenleiter menschlicher Gefühle, das dem Componisten eignet, wenn auch freilich seine Leidenschaft häufig keine sehr tiefe ist.

Der Aufbau der Form ergibt sich hauptsächlich aus dem Inhalt der Dichtungen. Bei einfacheren Texten nähert sich die Form dem volksthümlichen Strophenlied

Digitized by Google

(„Der Wirthin Töchterlein“, „Prinz Eugen“, „Die Uhr“). Wo aber der Text Gelegenheit bietet, wie im „Archibald Douglas“, sehen wir oft ein grossartiges musikalisches Gebäude entstehen. An die Arie und dergleichen Formen schliesst sich Loewe in seinen liedmässigen Compositionen nicht an.

Aus den Werken Loewe's hebt sich zunächst eine Zahl seiner Balladen als geschätztes Eigenthum der Gegenwart und voraussichtlich unverlierbares Gut einer langen Zukunft heraus. Ihnen dürften zuzuzählen sein „Elvershöh“, „Archibald Douglas“, „Edward“, „Tom, der Reimer“, „Heinrich der Vogler“, „Harald“, „Die Leiche zu St. Just“, „Der gefangene Admiral“, „Hueska“. Zunächst ist es wohl ein gewisser dramatischer Zug in den Loewe'schen Balladen, der unsere Zeit gerade diesen Werken des Componisten ein grosses Interesse entgegenbringen lässt, diese Zeit, die in so merkwürdig gegensätzlicher Weise gerade das kleine Stimmungslied zu seiner höchsten Ausbildung brachte und die doch wiederum den nervenerschütterndsten dramatischen Effecten nachjagt. Und wiederum ist es die süsseste Melodie, die uns aus diesen Balladen entgegentritt, gerade z. B. in der berühmtesten, „Archibald Douglas“. Es ist ein Stück Romantik, ein Abglanz Schubert'schen Gesangsreichthums, der in diesen Melodien lebt. Und in anderen Balladen zieht uns die reiche Tonmalerei, der wechselvolle Aufbau der Form an. Vor Allem aber finden wir überall eine natürliche, ungekünstelte Melodie und Harmonien, die weder durch gesuchtes Wesen stören, noch durch Eintönigkeit ermüden. All diesen Reichthum lassen die Lieder vielfach vermissen, deshalb ist ein grosser Theil von ihnen in Vergessenheit gerathen. Wie sehr Loewe's Erfindungsgabe an den Text gebunden war, und wie ihm der Brunnen der Phantasie erst reichlich quoll, wo sich ihm Gelegenheit zu musikalischer Malerei bot, dafür sind seine Claviercompositionen ein Beweis. Die interessanteren unter ihnen sind eine Art Programmmusik (Op. 96, „Biblische Bilder“: „Bethseda“, „Gang nach Emmahus“, „Martha und Maria“; Zigeunersonate Op. 107; vier Phantasien für Pianoforte, Op. 137: „Der Abschied des Auswanderers vom Vaterland“, „Meerfahrt des Auswanderers“, „Die Prairie“, „Die neue Heimath des Auswanderers“). Wo er aber reine Musik bietet, wie in seiner Sonate Op. 41, da erscheint uns die Erfindung zu dürftig. Auch auf dem mehr dramatischen Felde des Oratoriums und der Oper hat Loewe kaum bleibende Erfolge aufzuweisen. Trotz mancher melodischen Schönheiten und gelungenen Tonmalereien stehen diese Schöpfungen Loewe's dem dramatischen Pulsschlag unserer Zeit zu fern, um noch verstanden werden zu können. Es möchte dies befremden, nachdem wir doch oben den Loewe'schen Balladen einen gewissen dramatischen Zug zugestanden. Allein die Hauptsache ist doch auch in den Balladen nicht das dramatische, sondern das lyrische Element, wie ja zwar auch in den oratorischen Werken dramatische Partien vorkommen, aber doch nur vereinzelt. Immerhin würde Manches aus diesen Compositionen noch heute der Aufführung werth sein. Insbesondere würden z. B. die ganz interessanten kleinen Vocaloratorien „Die eherne Schlange“ und „Die Apostel in Philippi“ (für Männerchor) als eine werthvolle Bereicherung der qualitativ sehr dürftigen Männerchorlitteratur anzusehen sein, wenn sie nur freilich nicht so tüchtige Sänger zur Ausführung erforderten. Loewe's bekanntesten und früher öfters aufgeführten Oratorien sind „Die Zerstörung Jerusalems“ und „Die Siebenschläfer“.

Loewe muss seiner Richtung nach wohl der kleinen Reihe rein deutscher Liedersänger zugezählt werden. Höchstens ist da und dort ein Anflug an den leichten Fluss und die Trivialität der italienischen Melodie zu finden. Ein sogenanntes nationales Colorit hat er seinen Compositionen selbst dort nicht leicht zu geben versucht, wo Gelegenheit geboten war, wie z. B. in den „Hebräischen Gesängen“. Am Anfang der Romantik stehend, hat er gleich Schubert in der Richtung des Liedes neue Bahnen gebrochen. Der Nachwelt aber ist er vor Allem der berufene Componist der Balladen, in der vorher und später hin jetzt ihm kaum Einer gleichgekommen ist, und seine Balladen werden es vermuthlich sein, die auf lange, lange Zeit im deutschen Volke seinen Namen fortleben lassen werden.

Biographisches.

Anton Bruckner.

(Eine Ergänzung zu der in No. 1—5 des Jahrganges 1886 des „Musikalischen Wochenblattes“ enthaltenen biographischen Skizze.)

„Es dürfte wohl nicht oft vorkommen, dass ein bedeutender Tondichter, der durch mehrere Jahrzehente hindurch ununterbrochen auf das Fleissigste und im grössten Stile geschaffen, erst sein sechzigstes Lebensjahr erreichen muss, um über die Grenzmarken seines Heimathslandes auch nur genannt zu werden, dann aber auch sofort, und zwar durch ein einziges Werk, zum gefeierten Mann des Tages wird. Beides: die langjährige Ignorirung und die endlich um so glorreichere Anerkennung war das Loos Anton Bruckner's, des genialen Wiener Symphonikers und Kirchencomponisten, dessen Name, his zur Jahreswende 1884—1885 in ganz Deutschland kaum gekannt, nun mit Einem Male durch den sensationellen Erfolg seiner siebenten Symphonie (Edur) in Leipzig und München in den Mund aller Musiker und Musikfreunde kam.“

Wörtlich so lautet die Einleitung zu dem biographischen Artikel über Anton Bruckner, welchen der Unterzeichnete auf Wunsch des Herausgebers dieser Fachzeitung zur Eröffnung des neuen Jahrganges 1886 unseres „Musikal. Wochenbl.“ schrieb, und es erscheint wohl die in besagter Einleitung constatirte Thatsache noch heute so sehr geeignet, das Interesse aller Musiker und Musikfreunde zu erregen, dass ich mir gestatten konnte, auf meine damaligen, oben citirten Anfangsworte hier nochmals zurückzukommen. Seither, nämlich seit Arthur Nikisch am 30. December 1884 durch die glänzende Aufführung der Edur-Symphonie in Leipzig Bruckner als Symphoniker gewissermaassen neu entdeckte, und das Münchener Publicum wenige Monate darauf — gelegentlich der dortigen, von Hermann Levi geleiteten Erstaufführung am 10. März 1885 — der sensationellen Leipziger Entdeckung geradezu enthusiastisch zustimmte, sind fast zwölf Jahre vergangen. Was sich in dieser langen Zeit am Lebensabende Bruckner's Bedeutsames ereignet — und es war meist für den greisen Componisten höchst Ehrenvolles und Erfreuliches, so sehr ihm andererseits ein Theil der Kritik die Freude an den immer grösseren Erfolgen beim Publicum verbitterte —, ist zwar den Lesern dieses Blattes aus meinen Wiener Musikbriefen von Fall zu Fall bekannt geworden, es dürfte aber eine zusammenhängende Darstellung jetzt

Digitized by Google

um so mehr am Platze sein, als vor Kurzem — am 11. October 1896 — der Meister zu seinen Vätern versammelt worden, und nun, da wir von ihm keine neue Schöpfung mehr zu erwarten haben, die Möglichkeit gegeben, die künstlerische Bilanz seines vielgepriesenen und vielbestrittenen Schaffens zu ziehen. Eine Möglichkeit, die aber noch nicht so bald in die von des Meisters Verehrern so heissersehnte Wirklichkeit übergehen dürfte. Denn so lange man Bruckner's Symphonien und Chorwerke nicht ganz genau kennt — sei es durch wiederholte Aufführungen oder wenigstens durch gründliches Studium der betreffenden Partituren und Clavierauszüge — wird man über diesen höchst individuellen Titanen der Töne kein entscheidendes Urtheil aussprechen können. Am wenigsten herechtigt ein erstmaliges, durch keinerlei häusliche Vorbereitung unterstütztes Hören dazu: ich spreche hier durchaus aus eigener Erfahrung. Wie fremd bin ich anfangs z. B. der zweiten, dritten, selbst der mir jetzt besonders lieben vierten Symphonie des Meisters gegenübergestanden, und wie habe ich mich durch öfteres Hören (und nicht zum Mindesten durch wiederholtes Durchspielen der vortrefflichen vierhändigen Clavierauszüge mit verstehenden Partnern) in die kühnen, nicht mit herkömmlichem Maasse zu messenden Schöpfungen endlich eingelebt! Doch es soll in nachfolgenden Zeilen nicht mehr von Beurtheilung der grossen Bruckner'schen Tondichtungen die Rede sein — wozu wohl wirklich die unmittelbare Gegenwart noch nicht reif ist —, und am wenigsten kann es mir beifallen, gegen irgend Jemanden, über Bruckner anders Denkenden (wie ich weiss, sind das noch sehr Viele) irgendwie zu polemisiren. Es soll, wie gesagt, nur das rein Thatsächliche aus den zehn letzten Jahren des an Ehren und Dornen reichen Bruckner'schen Erdenwallens den Lesern in Erinnerung gebracht werden. Da ist nun zunächst des mehr oder minder erfolgreichen Rundganges der siebenten Symphonie in E durch die verschiedensten deutschen und ausserdeutschen Concertsäle zu gedenken. Vor das Wiener Publicum gelangte die 1883 in Wien geschaffene, kurz nach Richard Wagner's Tode vollendete und mittelbar durch dieses welterschütternde Ereigniss angeregte Symphonie erst am 21. März 1886, und zwar auf dem Umwege über Leipzig, München, Hamburg und andere Musikstädte. Die Wiener Aufführung war die erste vollständige einer Bruckner'schen Symphonie, welche die Philharmoniker — unter Hans Richter's Leitung — ihren Stammabonnenten in ihren eigenen Concerten zu bieten wagten, und der äussere Erfolg war nicht gerade geeignet, zur Fortsetzung derartiger Experimente aufzumuntern. Es wurde zwar die neue Symphonie rauschend applaudirt und Bruckner nach jedem Satz stürmisch gerufen. Aber die eigentlichen Stammabonnenten (darunter freilich viele als unmusikalisch bekannte reiche Leute, die nur um der lieben Mode Willen diese Concerte besuchen) nahmen schon nach dem ersten Satz — ohne nur das erhabene Adagio abzuwarten — in hellen Schaaren Reissaus, sodass das Finale vor arg gelichteten Bänken spielte. Dies und eine gnadenlos vernichtende Kritik der „Neuen Fr. Presse" schüchterte Hans Richter derart ein, dass er Bruckner in den nächsten vier Jahren im Programm der Philharmonischen Concerte vollkommen unvertreten liess. Allerdings erklärte er sich bereit, Bruckner'sche Symphonien mit seinen Philharmonikern in von anderer Seite veranstalteten Concerten aufzuführen. So geschah es 1888 bezüglich der vierten („Romantischen"), 1889 bezüglich der siebenten Symphonie, beide Male handelte es sich um Musikaufführungen des Wiener Akademischen Wagner-Vereins, ohne dessen rastloses, unentwegtes Eintreten für Bruckner (auch durch wiederholte Interpretationen am Clavier und erläuternde Vorträge darüber) die Sache des vaterländischen Meisters wahrscheinlich auch in Wien rettungslos verloren geblieben wäre.

Der glänzende Besuch jener Musikaufführungen des Wagner-Vereins, sowie der enthusiastische Beifall, welchen die in denselben gespielten zwei erwähnten Bruckner'schen Symphonien fanden (die „Romantische" war übrigens schon 1881 in einem Concert zum Besten des Deutschen Schulvereins erstmalig von den Philharmonikern unter Richter's Leitung mit grossem ephemeren Erfolg aufgeführt worden), ermuthigten den eben genannten Dirigenten, nun doch einmal wieder, trotz Hanslick und Consorten, eine ganze Bruckner'sche Symphonie in den Philharmonischen Concerten selbst zu wagen. Diesmal fiel die Wahl auf die Richard Wagner gewidmete Dritte in Dmoll, welche bisher nur in einem Wiener Gesellschaftsconcert (16. December 1877) von Herbeck vorgeschlagen, aber, da dieser den Tag des Concertes nicht mehr erlebte, von Bruckner (der nie das Muster eines Capellmeisters gewesen) selbst dirigirt, zur Aufführung gekommen war und sehr getheilte Wirkung gemacht hatte. Für ihre eigenen Concerte erklärten die Philharmoniker damals — nämlich Mitte der siebziger Jahre — das von Richard Wagner so hochgehaltene Werk*), mit Ausnahme eines einzigen Mitgliedes, nach einer flüchtigen Probe für unaufführbar; die eine Stimme, welche (allerdings vergebens!) ein nochmaliges sorgfältigeres Durchspielen dringend vorschlug und in diesem Sinn geradezu von den „übel unterrichteten an die besser zu unterrichtenden Collegen" appellirte, gehörte dem seither nach Budapest übersiedelten Meister des Violoncells, David Popper. Bruckner hat diesen ersten ihm von einem hervorragenden philharmonischen Musiker dargebrachten Beweis des Vertrauens und das gleichzeitige mannhafte Eintreten für ihn, den von der conservativen Kritik vervehmten „Anarchisten" (!), Popper nie vergessen, vielmehr bei jeder neuen Begegnung seinem muthigen Fürsprecher in schier überschwänglicher Weise den „glühendsten Dank" ausgedrückt. Wie konnte es auch anders sein bei des Meisters bekannter Gutherzigkeit, seinem schier engelreinen Kindergemüth?! Unsere Philharmoniker aber konnten am 21. December 1890 inne werden, wie Unrecht sie gethan, Bruckner's Dmoll-Symphonie 15 Jahre vorher, als das Werk neu gewesen, einfach zurück zu weisen. Denn diese dritte Symphonie Bruckner's erzielte nun bei dem ständigen Publicum der Philharmonischen Concerte einen viel grösseren Erfolg, als die doch noch bedeutendere und grossartigere in Edur bei der Wiener Erstaufführung am 21. März 1886. Nur wenige Hörer verliessen diesmal vor Ende des Ganzen den Saal, und weit herzlicher und einhelliger erklang nach den einzelnen Sätzen der Beifall. Damit war eigentlich erst das Eis für Bruckner in Wien gebrochen. Denn nun erachteten es Hans Richter und die Philharmoniker für eine Ehrenpflicht, den Namen Bruckner's nie mehr in ihren Concerten unvertreten zu lassen, und wurde auch seither jede von Richter zur Aufführung empfohlene Bruckner'-

*) S. 35 des Jahrganges 1886 des „M. W." findet man in der ersten Fortsetzung des biographischen Bruckner-Artikels des Bayreuther Meisters Aeusserungen wörtlich mitgetheilt.

Digitized by Google

sche Symphonie nicht erst wie früher in Bezug auf ihre künstlerische Lebensfähigkeit durchprobirt, sondern sofort aufs Programm gesetzt. Der Name Bruckner verbürgte von jetzt an den Herren Musikern ohne Weiteres den hohen ästhetischen Werth, eine Anzweichnung, welche bisher von den Philharmonikern nur ganz wenigen hervorragenden Zeitgenossen eingeräumt war, vor Allem natürlich Brahms, dann etwa Dvořák, Goldmark, in neuester Zeit auch Richard Strauss. Am 13. December 1891 wagten sich die Philharmoniker erstmalig an die in ihren Ecksätzen wohl kühnste aller Bruckner'schen Symphonien, nämlich die bereits 1866 in Linz componirte (und dort 1868 mit ganz unzureichenden Kräften aufgeführte) „Erste" in C moll, und wurde das Werk auch diesmal offenbar noch nicht ganz verstanden, so hatten doch Adagio und Scherzo entschieden gewirkt, und die Symphonie in ihrer Totalität den Respect vor ihrem Schöpfer mächtig erhöht. Wenige Tage vorher war Bruckner von der Wiener Universität als Meister musikalischer Wissenschaft zum Ehrendoctor der Philosophie ernannt worden, welches freudige Ereigniss die gesammte hiesige Studentenschaft mit einem Ehrencommers feierte, der so massenhaft besucht war und auch sonst so glänzend ausfiel, wie ich selbst mich keines Zweiten erinnere unter den Vielen, welchen ich beigewohnt. Der damalige Rector magnificus der Wiener Universität, Hofrath Dr. Exner, sprach auf jenem Commers die an Bruckner gerichteten bedeutsamen Worte: „Wo die Wissenschaft Halt machen muss, wo ihr unübersteigliche Schranken gesetzt sind, dort beginnt das Reich der Kunst, welche das auszudrücken vermag, was allem Wissen verschlossen bleibt. Ich, der Rector magnificus der Wiener Universität, beuge mich vor dem ehemaligen Unterlehrer von Windhag."

(Schluss folgt.)

sehen erregend, hat die Künstlerin mit ihren späteren, in hervorragendem Grade durch feines Kunstverständniss und echte Empfindung sich auszeichnenden Liedervorträgen das Auditorium geradezu enthusiasmirt, in welchem Zustand die sonst so kühlen Gewandhäusler nur in seltenen Ausnahmefällen gerathen, am allerseltensten Künstlern gegenüber, die, wie Frau Edel, ihnen vorher ganz unbekannt waren. Die Darbietungen der Frau Edel zeugten nicht blos von einer durchaus musikalischen Natur und einem feinen Instinct für den poetischen Gehalt der Vortragsobjecte, sondern waren auch, was wir besonders betonen, gesanglich absolut unanfechtbar, dann selten ist uns eine Stimme vorgekommen, die so mühelos und gleichmässig klangvoll in allen Lagen dem Munde entquillt und deren Ausbildung so unwiderleglich rühmlich für die genossene Methode spricht, wie bei Frau Edel, einer Schülerin des gegenwärtig als 1. Gesangslehrer am k. Conservatorium zu Dresden wirkenden Hrn. Iffert.*) Frau Edel hat sich mit ihrem Debut im Gewandhaus eine sichere Brücke der wärmsten Sympathien zu den Herzen der Besucher dieser berühmten Concerte gebaut und wird bei jedem Wiedererscheinen freudigst begrüsst werden. Gegen Frau Edel stand der andere Solist des Abends, der Violoncellist Hr. Leo Stern aus London, in seiner Leistungsfähigkeit beträchtlich zurück. Wir bedauern diese hauptsächlich wegen des neuen Violoncellconcertes von Dvořák, von welchem wir eine erschöpfendere Wiedergabe, als neulich im Liszt-Vereinsconcert, gerade im Gewandhaus zu erleben gehofft hatten. Hr. Stern ist dem Violoncellpart des Werkes aber kaum besser beigekommen, als Hr. Prof. Krasa. Auch ihm gehen Grösse und Modulationsfähigkeit des Tons und die rechte Innerlichkeit des Vortrags in bedenklichem Grade ab, sodass man nirgends einen tiefer packenden Eindruck von seinem Spiel erhielt. Durch den Umstand, dass Hr. Stern das betr. Werk in London unter persönlicher Leitung des Hrn. Dvořák zum überhaupt ersten Male öffentlich gespielt hatte, waren unsere Erwartungen aufs Höchste gespannt gewesen; um so überraschender war die Wirklichkeit für uns. Hoffentlich bekommen wir das Concert an derselben Stelle recht bald noch einmal von Einem unserer einheimischen Meister oder Hrn. Prof. Becker aus Frankfurt a. M., der die Novität ebenfalls in seinem Repertoire hat, in mustergiltiger Weise zu hören.

F.

Leipzig. Der Kammermusik-Verein eröffnete seinen 4. Musikabend mit einem neuen Streichtrio (Cdur) von Carl Goepfart. Ausführende waren die HH. Löwenthal, Klesse und Hagen. Das Werk gehört nicht gerade zu den glücklichsten Eingebungen des Componisten, es bewegt sich auf ziemlich conventionellen Pfaden und weiss von Bedeutenderem Nichts zu erzählen. Lebhaften Beifall fand S. Jadassohn's Gmoll-Clavierquintett Op. 126, welches vorigen Winter seine Erstaufführung in den Gewandhaus-Kammermusiken erlebte. Auch diesmal führte der Autor den Clavierpart selbst aus, und zwar mit grosser Rüstigkeit und Energie, in gleicher Weise spielte Hr. Prof. Dr. Jadassohn später noch drei Stücke aus seiner kanonischen Serenade Op. 35. Bei der Wiedergabe des Quintettes wurde er von den HH. Löwenthal, Klesse, Schäfer und Hagen wirksam unterstützt. Letztgenannter Herr begleitete ausserdem durch den Vortrag von Beccherini's Violoncellsonate in Adur sehr tüchtiges solistisches Können. Frl. Elsa Richter sang Lieder von Franz, Schumann und Rubinstein, zeigte sich denselben jedoch nicht gewachsen; die Dame hat technisch noch Manches, hinsichtlich des Vortrages noch sehr Vieles zu lernen. Vor Allem möge sie das übermässige Hervorheben betonter Silben vermeiden; durch diese Angewohnheit wurde hauptsächlich das Franz'sche „Im Rhein, im heiligen Strome" schwer geschädigt. Scandiren und Declamiren sind verschiedene Begriffe, blosser Nachdruck ist noch lange nicht Ausdruck.

Im 5. Symphonieconcert des Winderstein-Orchesters brachte Hr. Capellmeister Winderstein eine Suite eigener Composition zur Aufführung. Das Werk ist sehr geschickt aufgebaut und effectreich instrumentirt, aber freilich nicht in

*) Dieser ausserordentliche, von keiner Seite bestrittene Erfolg der Frau Edel war die beste Antwort auf die schmählichen, tendenziös auf eine vollständige Discreditirung des Hrn. Iffert als Gesangsbildner abzielenden Angriffe, mit welchen vor einiger Zeit ein Schüler desselben der Musikwelt, welche er und seine damalige Brant und nunmehrige Frau dem ehemaligen Lehrer schuldeten, öffentlich Ausdruck geben zu sollen meinte.

Tagesgeschichte.

Berichte.

Leipzig. Zwei Orchesterwerke, die öfter in den grossen Gewandhausconcerten wiederkehren und stets gern gehört werden: eine Gdur-Symphonie von Haydn (No. 23 der Breitkopf & Härtel'schen Ausgabe) und Schumann's „Genovefa"-Ouverture zierten das Programm des 7. Abonnementconcertes. Von der 3. Orchesternummer, einer Rossini'schen Ouverture, welche gewöhnlich den „Barbier von Sevilla" als Einleitung dient, ursprünglich aber für eine verloren gegangene Oper geschrieben worden sein soll, kann man dies nicht behaupten, denn sie ist seit 1822 in den Gewandhausconcerten nicht wieder gespielt worden und hätte jetzt erst recht ruhen können; wenigstens ist kein Grund ersindlich, weshalb man durch diesen Gartenconcertstück einer werthvolleren Composition den Platz geraubt hat. Hr. Nikisch und das Orchester haben dieser Ouverture aber trotz ihres Strassengeruchs eine nicht minder superbe Ausführung zu Theil werden lassen, als den Werken von Schumann und Haydn. Ganz entzückend, im Menuett dank des feinen Verständnisses des Hrn. Nikisch stellenweise wie eine Novität und im Schlusssatz infolge des seit Jahrzehnten endlich nicht mehr übertretzten Tempos in unverkürzter Daseinsfreude und Schelmerei wirkte die Symphonie, und das Publicum kam nach deren Wiedergabe nicht eher zur Ruhe, als bis das Finale wiederholt worden war. Gleich stark animirt, ja begeistert kann man sagen, zeigte sich das Publicum aber auch noch an anderer Stelle: den Gesangsvorträgen der Frau Katharina Edel aus Dresden gegenüber. Schon in ihrer Antrittsnummer, Recitativ und Arie „O, heilige Nacht" aus „Feramors" von Rubinstein, durch ihr blühendes Organ und ihre ausgesuchte Gesangs- und Vortragskunst das freudigste Auf-

Digitized by Google

demselben Maasse warm empfunden. Auch scheint die Anwendung grosser orchestraler Mittel oftmals mehr durch Vorliebe für äusseren Glanz, als durch den Gang der thematischen Entwickelung veranlasst. Wenn es gilt, die einzelnen Theile abwägend zu bewerthen, so gebührt sicherlich dem „Zwischenspiel" der Vorzug. Mit der Interpretation des 1. Satzes aus Beethoven's Violinconcert hatte sich Hr. Ludwig Laubocck eine sehr gewichtige Aufgabe gestellt, die er in achtunggebietender Weise löste. Obwohl es ihm noch nicht gelang, den ganzen vollen Reichthum dieser Musik erschöpfend darzulegen, so zeigte er doch überall geistige Regsamkeit und erfreuliches Streben nach plastischer Ausgestaltung. Technisch war Hr. Lanboeck wohlgerüstet, und die Edelart seiner Tongebung verdient besonders gerühmt zu werden. Der junge Künstler spielte weiterhin noch ein Adagio von H. Sitt, sowie das „Perpetuum mobile" von F. Ries und bekundete auch damit sein schönes, sorglich gepflegtes Talent. Die Leistungen, welche das Orchester an diesem Abende bot, sind — abgesehen von einigen kleinen Zufälligkeiten — als vortreffliche zu bezeichnen.

F. Wilfferodt.

Leipzig. Die 4. geistliche Musikaufführung in der Plagwitzer Kirche beschränkte sich — wegen Erkrankung des trefflichen Cantors Hrn. Zilling — auf Vorträge von Solisten. Als solche waren zwei Kräfte gewonnen worden, welche in unserer Stadt allseitig geschätzt sind: Hr. Violoncellvirtuos Georg Wille und Hr. Concertsänger C. Müller (Tenor). Ueber des Ersteren Kunst noch ein besonderes Wort zu verlieren, würde uns überflüssig erscheinen, denn es uns nicht geradezu ein Bedürfniss wäre, unserer Bewunderung für den herrlichen beseelten Ton und die wunderbar geklärte Technik des Künstlers an dieser Stelle besonderen Ausdruck zu geben. Vollendeteres, als wie es durch Hrn. Wille in dem „Abendlied" von Schumann und dem Adagio aus der Locatelli'schen Sonate zum Ausdruck kam, ist schlechthin undenkbar. Hr. Müller brachte die bekannte „Paulus"-Cavatine „Sei getreu bis in den Tod" — hierin durch Hrn. Wille's Violoncellbegleitung trefflich unterstützt — und „Erwach zu Liedern der Wonne" von Händel mit kernigem, warmem Ausdruck zu schönster Wirkung. Beide Künstler fanden in Hrn. Organisten Paul Gerhardt einen Begleiter, wie sie sich ihn feinsinniger nicht wünschen konnten. Trug dieser dabei den genannten Vorträgen schon einen wesentlichen Theil zur Gesammtwirkung bei, so stellte er als Solist geradezu grandiose Leistungen hin. Prächtig kamen da die Contraste der D moll-Sonate von Guilmant — welche allerdings einige Kürzungen vertrüge — und in dem Pastorale und Fuge über GADE von Piutti zur Geltung! Eine ganz besondere Freude wird aber Hr. Gerhardt gewiss Jedem durch seine Orgelübertragung der „Hirtensymphonie" aus dem Weihnachtsoratorium von Bach bereitet haben. Ist es ihm, in engster Anlehnung an das Original, hierin doch vorzüglich gelungen, den so wonnig lieblichen Ton dieser Weihnachtsidylle auf seinem Instrument wiederzugeben! Freilich erfordert der Vortrag auch einen Meister, wie er sich für uns mit dem Namen Gerhardt von selbst verknüpft. —n—

Concertumschau.

Bern. 1. Abonn.-Conc. der Musikgesellschaft (Dr. Munzinger): 4. Symph. v. Schmann, „Precieuse"-Ouvert. v. Weber, „Au Village" a. den „Scènes pittoresques" v. Godard, Claviervorträge des Hrn. Siloti (Esdur-Conc. v. Beethoven, Etnde v. Arensky etc.).

Boston. 1. Conc. des Kneisel-Quart. (HH. Kneisel, Roth, Svecenski u. Schroeder unt. Mitwirk. der HH. Krafft, Ondriček, Zach u. Schuls): 2. Streichsextett v. Mendelssohn, Streichquartette v. Haydn (Ddur) u. Dvořák (Op. 105).

Bristol. 9. Musical Festival unt. Leit. des Hrn. G. Riseley vom 14.—17. Oct.: 1. Conc. „Elias" v. Mendelssohn. (Solisten: Damen Albani, Wilson u. Witting, Master F. Gardner u. HH. B. Smith u. Black.) 2. Conc. 2. Symph. v. Brahms, Ouvertüren v. Beethoven (No. 3 zu „Leonore"), W. Macfarren („Othello"), Dvořák („Carneval") u. Wagner („Tannhäuser"), Fdur-Rhaps. v. Liszt, Ode „Blest Pair of Sirens" v. H. H. Parry, Chorballade „Sir Patric Spens" v. Pearsall, Trauermarsch u. Schlussscene (Fri. Malten) a. der „Götterdämmerung" v. Wagner, Gesangsvorträge des Frl. Malten und des Hrn. B. Smith. 3. Conc. 5. Symph. v. Beethoven, Ouverture „In Memoriam" v. A. Sullivan, Requiem v. Gounod, l. u. 2. Theil der „Schöpfung" von Haydn, Hymne f. Sopransolo (Frau Albani), Chor u. Orch. v. Mendelssohn. (Solisten: Damen Albani u. Witting u. HH. Lloyd u. Black.) 4. Conc. Dmoll-Orchestersuite v. J. German, Ouvertüren v. Wagner, Schumann („Manfred"), Weber („Oberon") und H. Mac-Cunn („Land of the Mountain and the Flood"), Dmoll-Rhaps. von Liszt, Cant. „Hymn before Sunrise" v. P. N. Miles (Hr. Bispham), Vorspiel u. „Isoldens Liebestod" a. „Tristan und Isolde" (Frl. Malten), Schmiedelieder a. „Siegfried" (HH. B. Davies u. B. Smith), „Walkürenritt", „Feuerzauber" u. Wotan's Abschied a. der „Walküre" (Frl. Malten u. Hr. Bispham). 5. Conc. „Gurreley" v. Liszt (Frl. Malten). 5. Conc. Ein deutsches Requiem v. Brahms (Solisten: Frl. E. Palliser u. Hr. Black), Orator. „Job" v. H. H. Parry (Solisten: Master F. Gardner u. HH. B. Davies, Greene u. Worlock), Esdur-Orgelconcert v. E. Pront (Hr. Riseley). 6. Conc. „Meistersinger"-Vorspiel v. Wagner, Orchesterballade „Helen of Kirkconnell" von Somervell, „The Golden Legend" v. A. Sullivan (Solisten: Frls. E. Palliser u. Wilson u. HH. Lloyd, Wills u. Black), Rhapsodie f. Altsolo (Frl. Witting), Männerchor u. Orch. v. Brahms, Introd. u. 2. Act a. dem „Fliegenden Holländer" v. Wagner (Solo: Frl. Palliser), dramat. Scene „Siddartha" v. J. L. Roecke! (Solo: Hr. Black), Lohengrin's Abschied aus „Lohengrin" v. Wagner (Hr. Lloyd), „Messias" v. Händel. (Solisten: Damen Albani u. Wilson u. HH. Lloyd u. Black.)

Brüssel. Conc. des Hrn. Colonne m. seinem Orch. a. Paris am 18. Oct.: Symph. fant. u. Bruchstücke a. „La Damnation de Faust" v. Berlioz, symph. Dicht. „La Nuit et l'Amour" v. A. Holmès, Ballettmusik a. „Le Cid" v. Massenet u. a. „Ascanio" von Saint-Saëns, Bruchstücke a. „Psyché" von C. Franck u. a. „Castor und Pollux" v. Rameau-Gevaërt, Seren. a. „Impressions d'Italie" v. G. Charpentier, 2. Violoncelloconc. v. Ruhinstein (Hr. M. Loevensohn). — Popul. Conc. des Hrn. Dupont im k. Monnaie-Theater unter Leitung u. pianist. Mitwirk. des Hrn. Saint-Saëns mit Werken von demselben: 2. Symph., Suite algér. (ms. Leit. des Hrn. Dupont), Ballade „La Fiancée du Timbalier", Variationen über ein Thema v. Beethoven f. zwei Claviere u. Scherzo Op. 87 f. do. (HH. Saint-Saëns u. de Greef), Chanson florentine a. „Ascanio" u. Lieder, ges. v. Frl. Héglon a. Paris.

Bückeburg. 1. Symph.-Conc. der Hofcap. (Prof. Sahla): Ddur-Symph. v. Brahms, „Les Préludes" v. Liszt, „Hebriden"-Ouvert. v. Mendelssohn, Violinvorträge des Hrn. Stauffer a. Cöln (Dmoll-Conc. v. Vieuxtemps u. Introd. u. Rondo caprice. v. Saint-Saëns).

Christiania. 2. Conc. des Musikver. (Holter): 4. Symph. v. Beethoven, drei Orchesterstücke a. der Musik zu „Sigurd Jorsalfar", „Der Bergentrückte" f. Baritonsolo, Streichchorl. v. Horn, Henrik Wergeland" f. Sopransolo u. Chor, 4 Lieder m. Clav. v. Edv. Grieg (unt. Leit. des Comp. u. solist. Mitwirk. des Hrn. Lammers), Conc. f. Streichchorh., zwei obligate Violinen u. obligo Violonc. v. Händel (Solisten: HH. Bohn, Lange u. Lindeman).

Duisburg. 2. Abonn.-Conc. des Gesangver. (Grüters) m. Schumann's „Faust"-Scenen unt. solist. Mitwirkung des Frl. Wölfel aus Würzburg, Frau Cramer-Schleger a. Düsseldorf u. der HH. Rogmans a. Amsterdam, Büttner a. Coburg u. Fenten a. Düsseldorf. — Künstlerabend desselben Vereins am 16. Nov. unt. Mitwirk. der obengen. Solisten n. des Violinisten Hrn. Stauffer a. Cöln: „Spanisches Liederspiel" von Schumann, Soli f. Ges. v. Brahms („Liebestreu"), Cornelius („Erwachen" a. den „Brautliedern"), Ries („Die blauen Frühlingsaugen"), Leschetizky („Mittagsruhe"), H. Wolff („Der Mnsikant"), de Lange („Glnthen"), C. van Oosterzu (Tannhäuser-Lied), Lassen („Die Rosen von Jericho") u. A. n. f. Viol. v. Vieuxtemps (Dmoll-Conc.) u. C. Saint-Saëns (Rondo caprice.).

Elberfeld. 1. Orch.-Conc. des Steiermärk. Musikver. (Degner): Dmoll-Symph. v. Volkmann, „Euryanthe"-Ouvert. v. Weber, Cdur-Seren. f. Streichorch. v. R. Fuchs, „Gesangsscene" für Viol. v. Spohr (Hr. Lorenz).

Hanau. 1. Conc. des Oratorienver. (Dr. Limbert) unter solist. Mitwirk. der Frls. Schaeffer a. Frankfurt a. M. u. Coquot v. hier, der Frau Grill v. hier u. der HH. Leuchter u. Wilhelm a. Frankfurt a. M. u. Wassmuth v. hier: „Römische Leichenfeier" u. „Schön Ellen" v. Bruch, „Der Rose Pilgerfahrt" v. Schumann.

Hildesheim. Auffühv. v. Haydn's „Schöpfung" unt. Leit. des Hrn. Prof. Nick u. solist. Mitwirk. des Frl. Münch aus Frankfurt a. M. u. der HH. Grabl u. Rolle a. Berlin am 27. Nov. („Unter den solistischen Leistungen", schreibt man,

„geboren die Palme Frl. Anna Münch aus Frankfurt a. M., welche die beiden Partien des Gabriel und der Eva mit wahrhaft künstlerischer Individualisirung darbot, sodass die Herzen weit erschlossen wurden. Die beiden Arien »Nun beut die Flur« und »Auf starken Fittige schwinget sich« überboten Alles, was wir jemals hier gehört haben, da fühlten wir die ganze Göttlichkeit der Kunst.“)

Leipzig. Grieg-Abend am 4. Dec., veranstaltet vom Pianisten Hrn. Kronke a. Dresden unt. Mitwirk. der HH. Scheidemantel (Ges.), Bachmann (Clav.) u. Petri (Viol.) v. ebendaher, sowie J. Klengel v. hier (Violonc.): Sonaten f. Clav. u. Viol. Op. 45 u. f. Clav. u. Violonc., Romanze m. Variat. f. zwei Claviere, Lieder „Herbststurm“, „Ein Schwan“, „Du bist der junge Lenz“, „Was ich sah“, „Dank“, „Zur Johannisnacht“ u. „Als Zugabe“ „Ich liebe dich“ v. Clavierspiel Franziska Krügers, Seren., „Papillon“, Noct., Tanz der Zwerge, „An den Frühling“ u. eine Zugabe v. Edv. Grieg. — 1. Aufführung der Leipziger Mozart-Gemeinde: G moll-Streichquint., A dur-Quart. f. Fl., Viol., Bratsche u. Violonc., Gesangsoli „Die ihr der Unermesslichen“, „Abendempfindung“, „Traumbild“ u. „Einsam ging ich“ u. C dur-And. f. Fl. v. Mozart. (Ausführende: Frl. Haussmann (Ges.) u. HH. Rosegger (Clav.), Löwenthal, Kescher, Klesse, G. Schlemüller u. Hagen (Streicher), sowie Fischer (Fl.).) — 8. Beethoven-Vortrag des Hrn. Bertrand Roth aus Dresden: Claviersonaten Op. 109, 110 u. 111. — 2. Richard Wagner-Abend des Winderstein-Orch. (Winderstein): Ouverturen zum „Fliegenden Holländer“ u. zu „Tannhäuser“, Huldigungsmarsch, Fragmente a. „Parsifal“ u. den „Meistersingern“, „Albumblatt“ f. Viol. v. Richard Wagner-Wilh. Francke), Largo v. Händel, zwei Ungar. Tänze v. Brahms, „Im Herbst“ u. Harfe v. Thomas. — 2. Concert des Böhm. Streichquartetts der HH. Hoffmann, Suk, Nedbal u. Wihan unt. Mitwirk. des Hrn. Prof. Jiranek a. Prag (Clav.): Streichquartette v. Schumann (F dur) u. Beethoven (Op. 59, No. 2), H moll-Clav.-Violinson. v. Nedbal. — Extraconcert des Liszt-Ver. am 7. Dec. m. Claviervorträgen der Frau Mentor (D moll-Tocc. u. Fuge v. S. Bach-Tausig, Sonate Op. 109 v. Beethoven, „Erinnerung an Hapsal“ v. P. Tschaikowsky, „Elfentanz“ v. Sapellnikoff, „Trepak“ von Rubinstein, „Tannhäuser“-Ouvert. v. Wagner-Liszt etc.). — Liederabend der Frau Fiukenstein am 7. Dec. m. Compositionen v. Caldara, Fasiello, Rubinstein u. Nowak, ein alter Königs-, „Das Waldhexe“ u. „Es blinkt der Thau“), Schubert, Schumann, Brahms („Immer leiser“), Franz („Sterne mit den goldnen Füsschen“), Fesca, H. Hutter („Heimliche Liebe“), E. Nevin („An dem reinsten Frühlingsmorgen“), Massenet („Oeuvre tes yeux bleus“) u. Weber. — 4. Philharm. Conc. der Winderstein-Cap. (Mottl a. Carlsruhe): 7. Symph. v. Beethoven, „Siegfried-Idyll“ u. „Meistersinger“-Vorspiel v. Wagner, Ouverture zu „Benvenuto Cellini“ v. Berlioz, Ballet-Suite v. Gluck-Mottl. — Conc. des Pianisten Raoul Koczalski am 9. Dec.: „Les Préludes“ v. Liszt, Claviersoli v. Chopin (E moll-Conc. u. H moll-Son.), Schumann („Carnaval“) u. Liszt (Ernani- u. „Rigoletto“-Paraphrasen). — 8. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Nikisch) m. Händel's „Saul“ unt. solist. Mitwirk. des Frl. Geyer a. Berlin, der Frau Wilhelmj a. Wiesbaden, der Frls. Bratanitsch a. Wien u. Handke v. hier und der HH. Carléna. Dresden, Fischer v. hier u. Sistermanns a. Frankfurt a. M. — Abendunterhaltungen im k. Conservat. der Musik: 27. Nov. Claviertrio v. Hrn. Wegner a. Hamburg (Schüler der Anstalt) = der Componist u. die HH. Schumacher a. Hamburg und Wittenbecher a. Weissenfels, H moll-Clavierconc., 2. u. 3. Satz, v. Hummel = Hr. Dietsch a. Gera, 9. Violinconc. v. Spohr = Hr. Neumann a. Dresden, G moll-Concertstück f. Clavier v. Reinecke = Frl. Rosenberg a. Odessa, Flötensoli v. Spohr (Adagio) u. Hugues (Capriccio) = Hr. Feldweg a. Leipzig, A moll-Clavierconc., 1. Satz, v. Hummel = Frl. Neumann a. Samara. 1. Dec. Phantasiestücke f. Pianof. u. Viol. Op. 73 v. Schumann = Frl. Wilhelmine Nottingham a. Rotterdam, Andante u. Rondo a. einem Violinduett v. Viotti, vorgetragen v. 22 Damen, Solovioliner = Frls. Rhode a. Leipzig u. Schneider a. Elberfeld, Lieder „Die Rose“ von Spohr, „Marienwürmchen“ v. Schumann und „In der Fremde“ von W. Taubert = Frl. Portaszewicz a. Leipzig, Claviertrio v. Hrn. Neumann (Schüler der Anstalt) aus Prossnitz = HH. Moerike a. Crailsheim, Gulika a. New-York u. Krasselt aus Baden-Baden, Lieder v. P. Umlauft (Lied des Harfenmädchens), Brahms („Wie bist du, meine Königin“) u. Rubinstein („Neue Liebe“) = Frl. Meischeider aus Leipzig, „Kol Nidrei“ f. Violonc. v. Bruch = Frl. Wolfrum aus Leipzig, Claviertrio Op. 97 v. Beethoven = Frl. Brünig a. Herzberg u. HH. Schumacher u. Wünsche a. Plauen i. V.

Liverpool. 1. Conc. der Philharm. Society (Cowen): 7. Symph. v. Beethoven, Ouverturen v. Mozart u. Wagner („Der fliegende Holländer“), Courante a. „Ravenswood“ von A. C. Mackenzie, 1. Violinconc. v. Bruch (Frau Hallé). — 1. Ladies' Conc. der Orchestral Society (Rodewald): 6. Symph. v. P. Tschaikowsky, Ouvert. zu „Richard III.“ v. E. Germau, Ungar. Marsch v. Berlioz, Violinvorträge des Hrn. Brodsky.

London. Crystal Palace-Concerts (Manns): No. 1. 5. Symphonie v. Beethoven, Ouverturen v. Weber und St. Bennett, Solovorträge der HH. McGuckin (Ges., Werbelied u. Preislied a. den „Meistersingern“ v. Wagner) u. J. Klengel (Violonc., Conc. v. Klughardt, Berceuse v. Godard u. Tarantella eig. Comp.). No. 2. 4. Symph. v. Schumann, „Othello“-Ouvert. v. W. Macfarren, Balletsuite „Mirla“ v. Rimsky-Korssakow, Solovorträge der Frau Brema (Ges.) u. des Frl. M. Elliot (Clav., Esdur-Conc. v. Beethoven, Solostücke v. Liszt und Paderewski). No. 3. Symph. pathét. v. P. Tschaikowsky, symphon. Vorspiel „Amboss oder Hammer“ v. W. Wallace, Solovorträge des Frl. Christie (Ges., u. A. „Alcestis“ von K. Steggall) u. des Hrn. Sarasate (Viol.). — 1. Hans Richter-Conc.: „Les Préludes“ v. Liszt, „Egmont“-Ouverture v. Beethoven, „Siegfried-Idyll“, Huldigungsmarsch und Einleit. zum 3. Act der „Meistersinger“ v. Wagner, Scherzo capricc. v. Dvořák. — Recital der HH. E. Yaaye (Viol.) u. Delafosse (Clav.) am 20. Oct.: Clav.-Violinsonaten v. Saint-Saëns (No. 2) u. Raff (chromatique), Concertstück f. Viol. v. F. Rasse. — Concerte des Hrn. Colonne a. Paris: No. 1. Reformationssymph. v. Mendelssohn, Jubelouvert. v. Weber, Bruchstücke a. „Hérodiade“ v. Massenet u. a. „Faust's Verdammung“ v. Berlioz, Berceuse a. „Jocelyn“ v. Godard, Seren. a. „Impressions d'Italie“ v. G. Charpentier (Violoncellsolo: Hr. Baretti), Gesangsvorträge des Frl. Pregi a. Paris. No. 2. Symph. fantast. v. H. Berlioz, Bruchstücke a. „Psyché“ v. C. Franck, a. „Scènes alsaciennes“ v. J. Massenet, a. „Assomoir“ v. Saint-Saëns u. a. „Kinderscenen“ v. Schumann-Godard, Flut-Clavierconc. v. E. Schütt (Hr. M. Hambourg). No. 3. Orchestersuite a „Roma“ v. G. Bizet, Bruchstücke a. „Callirhoë“ von C. Chaminade, „La Nuit et l'Amour“ von Augusta Holmès, „Walkürenritt“ v. Wagner, Bruchstücke a. „Samson und Dalila“ v. Saint-Saëns (Soli: Frau Fisk u. Hr. Wyatt), Solovorträge des Hrn. V. Joncières („Le Repos de la Sainte Famille“ v. Berlioz) u. des Hrn. M. Loevensohn (Violonc., Conc. v. Saint-Saëns). No. 4. 5. Symphonie v. Beethoven, Balletmusik a. „Henri VIII.“ von Saint-Saëns, Vorspiel zu „Parsifal“ v. Wagner, zwei Nummern a. „Conte d'Avril“ v. Widor, Ungar. Marsch v. Berlioz, drei Sätze a. der H moll-Suite v. S. Bach, Esdur-Clavierconc. von Liszt (Hr. Dawson).

Lüttich. Conc. des Hrn. Colonne mit seinem Orch. a. Paris am 19. Oct. m. demselben Programm wie oben unt. Mitwirk. nur an Stelle der Balletmusik a. „Cid“ v. Massenet stehen sieben Nummern a. den „Kinderscenen“ v. Schumann, f. Orch arr. v. Godard.

Norwich. 25. Musikfest vom 6.—9. Oct. unt. Leit. des Hrn. Randegger u. solist. Mitwirk. der Damen Albani, Russell, Izard, Fisk u. Berry u. der HH. Lloyd, Brophy, B. Davies, W. Mills, Brockbank u. Black (sämmtl. Ges.), sowie des Hrn. Tivadar Nachèz (Viol.): 1. Conc. „Jephta“ v. Händel. 2. Conc. „The Rose of Sharon“ von A. C. Mackenzie. 3. Conc. 1. „Peer Gynt“-Suite v. E. Grieg, „Blest Pair of Sirens“ v. H. H. Parry (unt. Leit. des Comp.), „Fridolin“ v. Randegger, Dmoll-Violinconcert von F. Cliffe. 4. Conc. „Elias“ v. Mendelssohn. 5. Conc. Opern-Cantate „Hero und Leander“ von Mancinelli (unt. Leit. des Comp.). 6. Conc. „La Rédemption“ von Gounod. 7. Conc. Dmoll-Suite von E. German, „Leonoren“-Ouverture (welche?) von Beethoven, Ballade „Phaudrie Crohoore“ von V. Stanford (unter Leit. des Comp.), 3. Act a. „Lohengrin“ v. Wagner.

Nürnberg. Volksliederabend des Männergesangver. am 29. Oct.: Vortrag (Dem Volkslied eine Gasse!) des Hrn. Rechtsrath Jäger m. eingeschobenen mehr- und einstimm. älteren Volksliedern, freudland. Weisen, mundartlichen und neueren deutschen Volksliedern unt. solist. Mitwirk. der Frls. Küchle, Fuchs, Breitinger u. Koch, sowie des Hrn. Hölzel. — Geistl. Conc. des protest. Kirchenchors (Bayerlein) am 1. Nov.: „Zwiegespräch der Kinder mit dem Christkind“ f. Frauenchor u. Sopransolo (Frl. Küchle) m. Org. u. Motette für das Reformationsfest f. Doppelchor v. A. Becker, gem. Chöre a cap. v. J. Rheinberger („Benedictus Dominі“), Fabricius und M. Franck, Solovorträge des Frl. Küchle („Bleibe, Abend will es werden“ von F. Ries) und der HH. Hölzel (Org., „Fest-

Digitized by Google

hymnus" v. Piutti und Adagio a. der Sonate Op. 69 von J. G. Herzog u. Bobzien (Violonc., Adagio relig. v. Tschaikowsky). — Conc. der Sängerin Frau Schmidt-Allinar unt. Mitwirk. der Pianistin Frl. Kroiss am 9. Nov.: Soli f. Ges. v. R. Franz („Aus meinen grossen Schmerzen", „Es hat die Rose" u. „Er ist gekommen"), F. Liszt („Wer nie sein Brot mit Thränen ass"), J. Brahms („Liebestreu"), H. Hutter („Trennung" u. „Letztes Wort") u. A. u. f. Clav. v. Liszt („François de Paula") u. A.

Oldenburg. Conc. des St. Lamperti-Kirchenchors (Kuhlmann) am 18. Nov. unt. Mitwirk. des Frl. Haas aus Mainz: Geistl. Dialog f. Chor u. Solo m. Org. von Alb. Becker, Chöre von Gade („O du, der du die Liebe heist"), Reissiger, Bortniansky, Lützel, V. Schurig („Sei getreu bis in den Tod") u. Haydn, Soli f. Ges. v. S. Bach („Hochgelobter Gottessohn") u. Raff („Sei still"), u. f. Org. v. Händel-Gottschalig („Hallelujah") u. F. Dreyschock-Guilmant (And. relig.).

Potsdam. Concerte der Philharmon. Gesellschaft (Prof. Genss): No. 2. 1. Symph. v. Beethoven, Solovorträge des Frl. Stephan a. Berlin („Lung Dieterich" v. H. Hoscheck, „Waldwanderung" v. Grieg, „Der König auf dem Thurme" und „Sommerladen" v. F. Weingartner, zwei Kinderlieder v. Reinecke etc.) u. des Hrn. Prof. Genss (Clav., zwei Sätze a. dem Dmoll-Conc. v. Litolff, 2. Ungar. Rhaps. v. Liszt etc.). No. 3. Amoll-Symph. v. Mendelssohn, „Egmont"-Ouvert. v. Beethoven, Solovorträge des Frl. Kuhn v. hier (Ges., „Feldeinsamkeit" v. Brahms, „Wasser trug ein junges Mädchen", „Als wir gestern in der Herberg waren" u. „Hätt ich nur, ach Laso" v. H. v. Herzogenberg etc.) u. des Hrn. Lübeck a. Berlin (Violonc., Conc. v. Volkmann u. Romanze u. Polon. eig. Comp.).

Soest. 1. Conc. des Musikver., ausgeführt v. Frl. Vermehren (Ges.) u. den HH. Ferrier (Clav.) u. Schaeffer (Viol.) a. Berlin: 1. Clav.-Violinson. v. Edv. Grieg, Soli f. Ges. v. Bohm („Still wie die Nacht"), Rubinstein („Neue Liebe"), W. Berger (Kinderlied), Menzler (Wiegenlied) u. A., f. Clav. u. f. Viol. v. Svendsen (Romanze), Wagner-Wilhelmj („Albumblatt") u. Wieniawski (2. Polon.).

Speyer. 1. Conc. v. Cäcilien-Ver. u. Liedertafel (Schefter) unt. solist. Mitwirk. der Sängerinnen Frau Günther a. Frankfurt a. M. u. Frls. Ziegenhain a. Carlsruhe u. Clossmann aus Ludwigshafen a. Rh., sowie des Hrn. Dir. Süssenguth (Declamat.): „Athalia" v. Mendelssohn, „Das Thal des Espingo" f. Männerchor u. Orch. v. J. Rheinberger, Gesangsoli v. Brahms („Schwalbe, sag mir an" u. „O wüsst ich doch den Weg zurück"), Meyer-Helmund („Wenn der Vogel naschen will"), Stange („Tandaradei"), C. Warmuth („Wusstest du, wies Herz mir bebet"), Fr. W. Niemeyer („Rechenstunde") u. A.

Zschopau. 1. Symph.-Conc. der städt. Cap. (Werner): 3. Symph. v. Beethoven, „Scènes pittoresques" v. Massenet, Adur-Concertouvert. v. J. Merkel (unt. Leit. des Comp.), Solovorträge des Hrn. Dr. Merkel a. Leipzig (Clav., Gmoll-Concertstück v. Reinecke, Concertwalzer eig. Comp., Militärmarsch v. Schubert-Tausig etc.).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unberücksichtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Antwerpen. In dem letzten Concert der Société de Symphonie debutirte die junge Pianistin Miss Hannah Bryant und legte mit ihrem Spiel ein glänzendes Zeugniss ab sowohl für ihr musikalisches Talent und ihr künstlerisches Streben, wie für die excellente Lehrmethode des Hrn. Siloti, dessen Schülerin sie ist. Und leichte Aufgaben hatte sich das junge Mädchen für ein erstes Auftreten nicht gewählt, aber brillante Technik, seltene Modulationsfähigkeit und packendes Ausdrucksvermögen waren die Waffen, mit welchen es sowohl in Liszt's Es dur-Concert, als der mit seinem Meister gespielten Suite für zwei Claviere von Arensky sich unbestrittene Siege errang. — **Copenhagen.** Der k. sächs. Kammermusiker Hr. Siegfried Nebelong, der Pianist Hr. Walther Bachmann aus Dresden und Frl. Edith Bagg aus Amerika haben zwei Mal im Concert-Palais sich hören lassen. Frl. Bagg, welche die dänische Hauptstadt zum ersten Male besuchte, wusste das Publicum sofort durch ihre frische, wohlgeschulte Stimme und ihren seelenvollen Vortrag zu gewinnen. Die HH. Nebelong und Bachmann waren bereits in der dänischen Hauptstadt bekannt und geschätzt. Besonders Hr. Walther Bachmann durfte sich diesmal eines Erfolges erfreuen, der sich nach jeder vorgetragenen Nummer steigerte und schliesslich einen enthusiastischen Charakter annahm. — **Eisleben.** In einem Concert, das Hr. Max Schneider, ein Kind unserer Stadt, jüngst veranstaltete, um sich als Dirigent und Componist zu präsentiren, wirkte Frl. Osborne aus Leipzig mit und ersang sich mit ihren köstlichen Vorträgen die herzlichsten Sympathien. — **Frankfurt a. M.** Der Violinist Hr. Felix Berber aus Magdeburg hat hier in einem eigenen Concerte dem Ruf, der ihm vorausging, in jeder Weise entsprochen. Er besitzt die Eigenschaften, welche den grossen Geiger ausmachen, in seltener Vollständigkeit und findet für classische, wie moderne Musik den gleich treffenden Ausdruck, sodass jeder Vortrag sich zu einem Cabinetstück feiner Charakteristik gestaltet. Zunächst etwas abwartend, gerieth das Publicum jedoch mehr und mehr in Begeisterung für den Künstler. — **Landsberg a. d. W.** Die Sängerin Frl. Marie Rost aus Berlin, welche neulich wiederholt erfolgreich in Leipzig sich hören liess, hat kürzlich hier mit der glänzenden Durchführung der Titelpartien in R. Hofmann's „Waldfräulein" und Mendelssohn's „Loreley" das Publicum im Sturm für sich gewonnen. — **Lichtenstein.** Das von Hrn. Cantor Reuter mit grosser Gewissenhaftigkeit vorbereitete und mit Temperament und künstlerischer Einsicht geleitete letzte Concert des Musikvereins wurde durch die Mitwirkung zweier auswärtigen Sängerinnen, des Frl. Rockstroh aus Chemnitz und der Frau Concertsängerin Hoppstadt aus Leipzig verschönt, von welchen die Letztere eine neue Künstlererscheinung für hier war und durch die Tiefe der Auffassung und die feine Schulung der ebenso umfangreichen wie glanzvollen Stimme in all ihren Lagen allgemein entzückte. — **München.** In überaus versprechender Weise führte sich hier ein bisher noch gänzlich unbekannt gewesener Künstler, der junge Pianist Hr. Ernst Lochbrunner, ein Schüler d'Albert's, in zwei Concerten ein, dessen Eines er allein veranstaltete, während er das Andere in Gemeinschaft mit der Sängerin Frl. Sophie Schröter gab. Hr. Lochbrunner, der schon im Vornherein durch die Wahl seiner Stücke: Sonaten von E. d'Albert (Op. 10), Beethoven (Op. 101) und Liszt (H moll), Cdur-Phantasie von Schumann, Praeludium und Fuge von S. Bach-d'Albert und Legende „Franciscus von Paula auf den Wogen schreitend" von Liszt lebhaftes Interesse erregte, hat mit deren technisch makelloser und sicherer, dabei überall von vorzüglichem Stilgefühl zeugender und warm pulsirender Wiedergabe sich der jüngsten Pianisten-Generation von Bedeutung würdig eingereiht, und unsere Stadt, welche er sich als ständiges Domicil auserkoren hat, darf ihn als neugewonnenes Mitglied ihrer Musikergemeinde aufrichtig willkommen heissen. — **New-York.** Die Italienische Oper (Mapleson) aus London war mit ihrem Gastspiel in der Academy of Music nicht gerade erfolgreich, obschon im Vereinzelten sehr Gutes geleistet wurde. In Metropolitan Opera House hat dagegen die Franko-Italienische Oper diese Woche sich ihren Anfang gemacht, und zwar mit grossem Pomp. Wagner-Opern werden abwechselnd in Französisch und in Deutsch aufgeführt. Unter dem Personal befinden sich die Damen Melba, Traubmann, Eames, Banermeister, Calvé (Sopran), Mantelli, Belina (Alt), und die HH. Jean de Reszké, Cremonini, d'Aubigne (Tenor), Acoula, Bispham, Campanari (Bariton) und Edouard de Reszké, Plançon, Viviani (Bass). — **Prag.** Das Leipziger Streichquartett Prill reihete den verschiedenen künstlerischen Triumphen, welche es im hiesigen Kammermusikverein schon gefeiert hat, in vor. Woche ein glänzenden neuen Succès an, denn seine Quartettvorträge, sowie die ausgezeichneten Sologaben des Hrn. Prill wurden mit seltener Begeisterung aufgenommen. — **Stettin.** Hr. Dr. Gunz (Bariton) und Edouard de Resszké in Cöln und Hamburg zu Ruhm gelangte Heldentenor, wird am hiesigen Stadttheater ein längeres Gastspiel absolviren. — **Weimar.** Seinen ersten Versuch als Bühnensänger machte im hiesigen Hoftheater als Tannhäuser kürzlich der Schauspieler Hr. Dr. Ludwig Wüllner, aber der Mangel an stimmlicher Kraft wurde nicht durch die ausgezeichnete Darstellung vergessen gemacht. — **Worms.** Eine neuliche chorisch vorzüglich gelungene Aufführung von Verdi's Requiem durch die Musikgesellschaft und Liedertafel hatte sich in Frau Helene Günther aus Frankfurt a. M., Frl. Manifarges und den HH. Fessler und Doerter eines ausgezeichneten Solistenquartettes zu erfreuen, in welchem die Stimme der Frau Günther sich durch grossen klanglichen Schmelz und prächtige Ausgeglichenheit blendend hervorthat.

Digitized by Google

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 5. Dec. „Die Erde ist des Herrn" v. B. Dost. „Es ist ein Ros entsprungen" v. C. G. Reissiger. Thurmchoral v. G. Vierling.

Opernaufführungen.

November.

München. K. Hof- und Nationaltheater: 3., 10., 15. u. 29. Der Evangelimann. 7. u. 19. Die Zauberflöte. 8. Lohengrin. 12. Die weisse Dame. 14. Die Legende von der heil. Elisabeth. 17. Der Barbier von Sevilla. 21. Cavalleria rusticana. 22. Margarethe. 24. Hänsel und Gretel. 26. Josef in Egypten. 28. Der fliegende Holländer.

K. Residenztheater: 4. u. 11. Don Giovanni. 25. Figaro's Hochzeit.

Aufgeführte Novitäten.

Afferni (U.), Ouvert. zu „Potemkin an der Donau". (Annaberg, Conc. des „Phönix" [Afferni] am 12. Nov.)

Berlioz (H.), Symph. fant. (Paris, Colonne-Conc. am 25. Oct.)

— — Drei Orchestersätze a. „La Damnation de Faust". (Amsterdam, Mat. music. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 1. Nov.)

— — Procession und Abendgebet der Pilger a. der „Harold"-Symph. (Leipzig, 5. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus [Nikisch].)

— — „Le Carnaval romain". (Amsterdam, Abonn.-Conc. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 5. Nov.)

— — „Vehmrichter"-Ouvert. (Basel, 2. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft [Volkland].)

— — „Die Flucht nach Egypten" f. Tenorsolo, Chor u. Orch. (Leipzig, Conc. der Singakad. [P. Klengel] am 16. Nov.)

Bizet (G.), 1. Suite „L'Arlésienne". (Gothenburg, 1. Symph.-Conc. des Hrn. Dr. Valentin.)

— — „Patrie"-Ouvert. (Paris, Colonne-Conc. am 25. Oct.)

Borodin (A.), Esdur-Symph. (Helsingfors, 1. Symph.-Conc. der Filharm. Sällskap. [Kajanus].)

Brahms (J.), 1. Symph. (Darmstadt, 2. Conc. der Hofcap. de Haan). Leipzig, 5. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus [Nikisch].)

— — 2. Symph. (Dresden, 1. Nicodé-Conc. Halle a. S., 2. Philharm. Conc. des Winderstein-Orch. a. Leipzig [Winderstein].)

— — 3. Symph. (Frankfurt a. M., 2. Sonntagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)

— — Violinconc. (Gothenburg, 1. Symph.-Conc. des Hrn. Dr. Valentin.)

— — Adur-Clav.-Violinson. (Dresden, Conc. der Gesellschaft f. Litteratur u. Kunst am 21. Oct.)

— — Gdur-Streichquint. (Frankfurt a. M., 2. Kammermusikabend der Museumsgesellschaft.)

— — Clavierquart. Op. 26. (Dordrecht, 1. Soirée f. Kammermusik der HH. Vink u. Gen.)

— — Hdur-Claviertrio (Neue Ausgabe). (Hamburg, 1. Kammermusik des Hrn. C. Schwormstädt.)

— — Cmoll-Claviertrio. (Schwelm, 1. Kammermusikabend der HH. Seipt u. Gen.)

— — Schicksalslied f. Chor u. Orch. (Aachen, 1. Städt. Abonn.-Conc. [Schwickerath]. Leipzig, Concert der Singakad. [P. Klengel] am 16. Nov.)

Bruckner (A.), Romant. Symph. (Frankfurt a. M., 2. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel]. Laibach, 1. Mitgliederconc. der Philharm. Gesellschaft [Zöhrer]. Leipzig, 3. Concert des Lisztver. [Sitt].)

— — 2. Satz a. der Edur-Symph. (Berlin, 2. Philharmon. Conc. [Nikisch a. Leipzig]. Dresden, 1. Nicodé-Conc.)

Chabrier (E.), „España". (Gothenburg, 2. Symph.-Conc. des Hrn. Dr. Valentin [Marteau].)

Dvořák (A.), Symph. „Aus der neuen Welt". (Basel, 2. Abonn.-Conc. der Allgem. Musikgesellschaft [Volkland]. Sondershausen, Conc. der Hofcap. [Schroeder] am 25. Oct.)

— — Ouvert. „Carneval". (Helsingfors, 1. Symph.-Conc. der Filharm. Sällskap. [Kajanus]. Halle a. S., 2. Philharmon. Conc. des Winderstein-Orch. a. Leipzig [Winderstein].)

— — Asdur-Streichquart. (Halle a. S., 1. Kammermusik der HH. Prill u. Gen. a. Leipzig.)

Franck (C.), „Psyché" f. Chor u. Orch. (Paris, Colonne-Conc. am 25. Oct.)

Glazounoff (A.), 4. Symph. (Amsterdam, Mat. music. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 15. Nov. u. Abonn.-Conc. ebendaselbst [Mengelberg] am 12. Nov.)

Godard (B.), Conc. romant. f. Viol. (Gothenburg, 2. Symph.-Conc. des Hrn. Dr. Valentin.)

Goetz (H.), Fdur-Symph. (Berlin, 3. Symph.-Abend der k. Cap. [Weingartner].)

Grieg (Edv.), 1. „Peer Gynt"-Suite. (Darmstadt, 2. Concert der Hofcap. [de Haan].)

— — Ouvert. „Im Herbst". (Düsseldorf, Symph.-Conc. des städt. Orch. [Zerbe] am 12. Sept.)

— — Clav.-Violinson. Op. 13. (Dresden, Conc. der Pianistin Frl. Sewell.)

Halvorsen (J.), Orchestersuite „Vasantasena". (Copenhagen, 2. Mittwochsconc. m. Orch.)

Herold (C.), Dmoll-Clav.-Violinson. (Burg, Conc. der Frau Dütschke a. Berlin.)

Hofmann (H.), „Harald's Brautfahrt". (Dortmund, Concert der Liedertafel [Armbrecht].)

— — „Prometheus" f. Soli, Chor u. Orch. (Leipzig, Concert zur Feier des 50jähr. Jubiläums des Gohliser Gesangver. [Schweichert] am 11. Nov.)

Kahn (R.), Clavierquart. Op. 14. (Dordrecht, 1. Soirée für Kammermusik der HH. Vink u. Gen.)

Liszt (F.), Festvorspiel. (Annaberg, 1. Museumsconcert [Reichardt].)

— — „Der Tanz in der Dorfschenke" f. Orch. (Amsterdam, Mat. music. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 8. Nov.)

— — „Tasso". (Abonn.-Conc. [Mengelberg] ebendaselbst am 2. Nov. Leipzig, 6. Conc. des Winderstein-Orch. [Winderstein].)

— — Psalm 13 f. Tenorsolo, Chor, Org. u. Orch. (Leipzig, Conc. des Riedel-Ver. [Kretzschmar] am 18. Nov.)

— — Chöre a. dem „Entfesselten Prometheus". (Leipzig, Conc. der Singakad. [P. Klengel] am 16. Nov.)

Mahler (G.), „Was mir die Blumen erzählen" a. der 3. Symph. (Berlin, 3. Philharm. Conc. [Nikisch a. Leipzig].)

Neuhoff (L.), Cmoll-Orgelsonate. (Berlin, Orgelvortrag des Hrn. Dr. Reimann am 12. Nov.)

Nováček (O.), Conc. eroico f. Clav. (Berlin, 2. Philharmon. Conc. [Nikisch a. Leipzig]. Dresden, 1. Nicodé-Conc.)

Rezniček (E. N. v.), Lustspiel-Ouvert. (Berlin, 3. Symph.-Abend der k. Capelle [Weingartner].)

Rheinberger (J.), „Die Wasserfee" f. gem. Chor u. Orch. (Annaberg, Conc. des „Phönix" [Afferni] am 12. Nov.)

Rimsky-Korsakoff (N.), „Scheherazade". (Frankfurt a. M., 3. Sonntagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)

Rubinstein (A.), Bdur-Claviertrio. (Dresden, Musikaufführ. im k. Conservat. f. Musik am 24. Oct.)

Saint-Saëns (C.), 2. Symph. (Amsterdam, Mat. music. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 8. Nov.)

— — „Danse macabre". (Do., am 15. Nov. Cassel, 2. Abonn.-Conc. des k. Theaterorch. [Treiber].)

— — Hmoll-Violinconc. (Leipzig, Radius-Feier im k. Conservat. der Musik am 14. Nov.)

— — Violoncellconc. (Eisenach, 1. Abonn.-Conc. der Hofcap. a. Meiningen [Steinbach].)

— — Fdur-Claviertrio. (Basel, 1. Triobend der HH. Staub u. Gen.)

Selmer (J.), „Die Weltwanderer" f. Orch. u. Solopos. (statt Bachus). (Christiania, 1. Conc. des Musikver. [Holter].)

Smetana (F.), „Vyšehrad". (Aachen, 1. Städt. Abonn.-Conc. [Schwickerath].)

Spinelli (N.), Vorspiel zur Oper „A basso Porto". (Annaberg, 1. Museumsconc. [Reichardt].)

Stransa (R.), „Don Juan". (Frankfurt a. M., 1. Sonntagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel].)

Thieriot (F.), Bdur-Claviertrio. (Dessau, 1. Kammermusikabend der HH. Klughardt u. Gen.)

Tschaikowsky (P.), Bmoll-Clavierconc. (Frankfurt a. M., 1. Sonntagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel]. Leipzig, 4. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus [Nikisch].)

— — Fdur-Streichquart. (Frankfurt a. M., Kammermusik des Böhm. Streichquart.)

Volkmann (R.), 3. Seren. f. Streichorch. (Leipzig, 2. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus [Nikisch].)

— — Violoncellconc. (Dresden, 1. Symph.-Conc. des Winderstein-Orch. a. Leipzig [Winderstein]. Halle a. S., 1. Philharm. Conc. desselben Orch.)

Wagner (R.), „Siegfried-Idyll". (Ebendaselbst. Breslau, 5. Symph.-Conc. der Bresl. Concertcap. [Riemenschneider.]

Digitized by Google

Wiesbaden, 1. Künstlerconc. der städt. Curcap. [Mottl a. Carlsruhe].)

— — „Meistersinger"-Vorspiel. (Eisenach, 1. Abonn.-Conc. der Hofcap. a. Meiningen [Steinbach]. Frankfurt a. M., 2. Sonntagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel]. Laibach, 1. Mitgliederconc. der Philharm. Gesellschaft [Zöhrer]. Nürnberg, 4. Conc. des Philharm. Ver. [Mottl aus Carlsruhe]. Paris, Lamoureux-Conc. am 18. Oct.)

— — Vorspiel u. Schlussscene a. „Parsifal". (Frankfurt a. M., 1. Freitagsconc. der Museumsgesellschaft [Kogel]. Wiesbaden, 1. Künstlerconc. des städt. Curorch. [Mottl a. Carlsruhe].)

— — „Parsifal"-Vorspiel. (Amsterdam, Mat. music. im Neuen Concerthaus [Mengelberg] am 1. Nov.)

— — Blumenmädchenscene a. „Parsifal". (Leipzig, Conc. der Singakad. [P. Klengel] am 16. Nov.)

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* Ein sehr gelungenes von Hrn. Conservatoriumsdirector Fuchs veranlasstes Loewe-Concert wurde am 100. Geburtstag des berühmten Balladen-Componisten für dessen in Kiel errichtetes Denkmal in Wiesbaden gegeben, an welchem sich in hervorragender Weise Frl. Bloem von dort und Hr. Gausche aus Creuznach solistisch betheiligten.

* Das Loewe-Denkmal in Kiel ist am 30. Nov. in entsprechender feierlicher Weise enthüllt worden.

* Das 2. Jubiläumsconcert des Musikvereins zu Christiania nahm einen ebenso glänzenden Verlauf wie das erste. Der stürmisch begrüsste und gefeierte Festdirigent war Hr. Hofcapellmeister Svendsen aus Copenhagen. Neben ihm wurden aber auch dem jetzigen Vereinsdirigenten Hrn. I. Holter als Componisten einer erstmals vorgeführten grossangelegten und ausgeführten Cantate für Männerchor, Solo und Orchester begeisterte Ovationen dargebracht.

* Die Berliner Aufführung von Rich. Strauss' neuestem Orchesterwerk „Also sprach Zarathustra" unter Nikisch's genialer Leitung hat neben einigen vernünftigen Besprechnngen die nnglaublichsten, ja bornirtesten kritischen Urtheile privatim und in der Presse zu Tage gefördert. Aber nicht nur in Betreff des Werthes der Novität gehen die Berichte himmelweit auseinander, sondern auch bez. des äusseren Erfolges stehen sie sich diametral gegenüber. Denn während der eine Referent im Hinblick auf die „lügenhaften" Drahtnachrichten ausdrücklich nur einen Hervorruf des Dirigenten constatirt, schreibt der Andere: „Nikisch, der nicht geneigt ist, Applaus allzuschnell als Hervorruf zu betrachten, musste vier Mal erscheinen". Eines gleich grossen Erfolges, wie in Berlin, hatte sich die geniale Composition auch kürzlich in Frankfurt a. M. und Cöln zu erfreuen.

* Die Philharmonische Gesellschaft in Tournai machte sich durch eine schöne Aufführung um das Oratorium „La Résurrection de Lazare" von Raoul Pugno verdient und erzielte für dasselbe lebhaften Erfolg.

* In Brüssel hat sich ausser dem in vor. No. erwähnten Verein noch eine neue Kammermusikgenossenschaft, bestehend aus den HH. Dnbois, Moses, Gietzen und Doehaerd, gebildet, und wird dieselbe diesen Winter in drei Sitzungen moderne Werke vorführen.

* Von Carl Fr. Glasenapp's umfangreichem biographischen Werke „Das Leben Richard Wagner's", 3. Auflage, ist soeben der die Zeit von 1843 bis 1853 umfassende zweite Band erschienen, welche Nachricht den Besitzern des vor zwei Jahren zur Ausgabe gelangten ersten Bandes sicher willkommen sein wird. — Einen mit vollstem Verdienst ganz grossartigen, für ein litterarisches Product seiner Art fast beispiellosen Erfolg findet das kürzlich erst in unserem Blatte nach Gebühr gewürdigte Buch „Richard Wagner" von Houston Stewart Chamberlain, auf das wir empfehlend u. A. auch Diejenigen hinweisen, welche um eine werthvollste litterarische und dabei wahrhaft festlich ausgestattete Gabe für den Weihnachtstisch in Verlegenheit sind.

* „Richard Wagner's Werk. Ein Bildercyklus von Ferdinand Leeke, Text von Franz Muncker" betitelt sich ein weiteres in die Wagner-Litteratur einschlagendes Unternehmen. Da wir noch keine Einsicht in dasselbe nehmen konnten, so müssen wir uns mit Dem begnügen, was uns der Verleger Hr. Franz Hanfstaengl in München in einer Buchhändleranzeige mittheilt. Nach derselben hat Ferdinand Leeke sich die Aufgabe gestellt gehabt, den unvergleichlichen Idealgestalten, welche Richard Wagner schuf, eine bildliche Form zu geben, und hierzu 30 Scenen der Bühnenschöpfungen des Meisters herausgegriffen, deren Reproductionen in Photogravure, auf zwei Bände vertheilt, zusammen 90 ℳ kosten, nur einen Bruchtheil aber auch einzeln zu beziehen sind. Die Begleitworte zum 1. Band, welcher schon vor zwei Jahren für sich allein herauskam, hat Hr. Prof. Franz Muncker geschrieben, der Verfasser des textlichen Theils (Analysen) zum 2. Band ist nicht genannt.

* In Catania mussten auf obrigkeitlichen Befehl drei Theater ihre Pforten schliessen, weil dieselben im Falle einer Feuersbrunst nicht die nöthige Sicherheit für das Publicum boten.

* E. N. v. Reznicek's Oper „Donna Diana" hat auch in Graz, wo sie unlängst als Novität in Scene ging, einen hübschen Erfolg zu verzeichnen gehabt.

* Im k. Opernhaus zu Budapest wurde jüngst eine zweiactige neue Oper von Carl Czobor, „Karen" betitelt, zur Premiere gebracht, aber eigentlich Niemandem ausser dem Componisten und Einigen seiner Freunde zur Freude, ein Schicksal, das ja jetzt von 100 Opern immer 99 trifft.

* Die Oper in Cairo begann am 21. Nov. ihre Saison. Auf dem Repertoire steht eine Fülle neuer und guter alter Werke, von denen wir anführen: „Orpheus" von Gluck, „Tannhäuser" von Wagner, „Phryné" und „Samson und Dalila" von Saint-Saëns, „Hérodiade", „Werther", „Le Cid" und „Manon" von Massenet, „Sigurd" von Reyer, „Aida" von Verdi etc.

* In Batavia wurde Massenet's „Manon" mit ungeheurem Erfolg aufgeführt.

* „Andrea Chenier", das vieractige Musikdrama von Umberto Giordano, brachte bei seiner Aufführung in der Akademie der Musik zu New-York einen günstigen Eindruck hervor.

* Im k. Theater zu Antwerpen hatte die Oper „Maseppa" von Frau de Grandval vollständigen Erfolg bei ihrer dortigen ersten Aufführung.

* Hr. Hofcapellmeister Zumpe in München wird im März u. J. ein grosses Concert der Philharmonischen Gesellschaft in Moskau und im folgenden Herbst sechs dergleichen in Barcelona dirigiren.

* Zu den Gastdirigenten der Philharmonischen Gesellschaft in Moskau wird im n. Monat auch Hr. Nicodé in Dresden zählen.

* Hr. Prof. Erdmannsdörfer, der neue Münchener Hofcapellmeister, hat sich zur Direction der dieswinterlichen Concerte der kais. russischen Musikgesellschaft nach St. Petersburg begeben und wird nach seiner Rückkehr von dort im März n. J. seine Stellung in München factisch antreten. Zwei der Musikalischen Akademien in München wird während seiner Abwesenheit Hr. Generalmusikdirector Mottl aus Carlsruhe leiten.

* Capellmeisterwechsel von Bedeutung finden n. Jahr in Wiesbaden und Berlin statt, indem Hr. Rebiček seines Capellmeisterpostens am k. Theater zu Wiesbaden aufgibt und an seine Stelle Hr. Prof. Mannstädt vom Philharmonischen Orchester zu Berlin tritt, sodass sich nun auch das Letztere einen neuen Dirigenten suchen muss.

* Der Hauptdirigent des nächsten, in Aachen in der Pfingstwoche 1897 zur Abhaltung gelangenden Niederrheinischen Musikfestes wird Hr. Dr. Hans Richter sein.

* Hr. Prof. Dr. Rob. Papperitz, hochverdienter Lehrer am k. Conservatorium der Musik und Organist an der Nicolaikirche zu Leipzig, Einer der liebenswürdigsten und feinfühligsten Künstler unserer Stadt, beging am 4. Dec. in vollster geistiger Frische seinen 70. Geburtstag. Zu den Gratulanten gesellen auch wir uns mit den herzlichsten Wünschen!

* Immer wieder wird in der respect- und pietätlosesten Weise, lediglich aus Geschäftsinteressen, der schnödeste Missbrauch mit dem Namen Richard Wagner's getrieben. So zeigt neuestens ein solcher Speculant eine „Clavierlampe „Richard Wagner" an.

Digitized by Google

* In der „Magdeburger Zeitung“ erlässt Freiher v. d. Horst, Kaiserstrasse 56 in Magdeburg, nachstehende Bitte, für welche wir das opferwillige Interesse auch der w. Leser unseres Blattes wachrufen möchten, da es sich hier wirklich um die Rettung einer aussergewöhnlich begabten und dabei bescheidenen Künstlerin handelt. Der Appell an mildthätige Herzen lautet: „So Manchem der diese Zeitung Lesenden wird der Name der Clavierkünstlerin Mary Wurm bekannt sein, hat sie doch seiner Zeit auch hier durch ihr hervorragendes Spiel so Manchen erfreut und sich Freunde und Gönner erworben. Auch in der diesjährigen Berliner Ausstellung versammelte sie täglich ein grosses, zum Theil gewähltes Auditorium um sich am Bechstein'schen Flügel. So Mancher wird die Künstlerin dort wieder erkannt haben. Die junge Dame hat jüngst ein herbes Schicksal betroffen. Sie liegt schwer krank darnieder. Ausserdem ist seitens der Aerzte hochgradige Schwindsucht festgestellt. Es wird hier nur ein rettender Weg bezeichnet, dass sie auf drei Jahre nach Cairo geht. Hierzu fehlen ihr aber jegliche Mittel. Sie hat seiner Zeit in aufopfernder Liebe fast ihr Alles hingegeben, um den Ihrigen zu helfen. Jetzt, wo sie selbst in Noth, stellen sich ihre wohlhabenden Verwandten hartherzig. Angenblicklich befindet sie sich in anopfernder Pflege im Hause einer befreundeten Familie. Ich gestatte mir daher, einen Aufruf an alle mir persönlich bekannten früheren Gönner und Freunde der jungen Dame ergehen zu lassen mit der herzlichen Bitte, ihrer in ihrer Lage zu gedenken und gemeinschaftlich die Summe aufzubringen, die ihr den Anfenthalt im südlichen Klima ermöglicht, ihr Gesundheit und Leben erhält. Erforderlich sind 15,000 ℳ. Ein einziger Wohlhabender könnte dies schon allein geben, ohne bedrückt zu werden, im Hinblick auf die Rettung eines jungen, liebenswürdigen, talentvollen Menschenkindes. Aber ich wende mich an alle christlich denkenden und Nächstenliebe und Mitgefühl auch für sich von Anderen erhoffenden Leser und an alle Gönner und Verehrer der Tonkunst: Helfet, Rettung zu bringen einem armen talentvollen Wesen! Beiträge in Empfang zu nehmen und gern jedwede nähere Auskunft zu ertheilen bin ich gern jeder Zeit bereit.“

* Der Hofvioloncellist Hr. Heinrich Grünfeld in Berlin wurde mit dem preussischen Rothen Adler-Orden 4. Classe decorirt.

* Der Grossherzog von Hessen verlieh der Sängerin Frau Sigrid Arnoldson die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft.

Todtenliste. William Steinway in New-York, der Letzte der fünf Söhne des Gründers der berühmten Clavierfabrik Steinway & Sons, seit 1876 Leiter desselben, † kürzlich, 60 Jahre alt. — Prof. Dionys Pruckner, ausgezeichneter Pianist, seit 1859 erster Clavierlehrer am Stuttgarter Conservatorium, †, 62 Jahre alt, nam 1. Dec. in Heidelberg infolge einer Operation, der er sich daselbst unterzogen hatte. — Frau Bianca Blume-Sartz, gefeierte Sängerin in Rio Janeiro, in der 2. Hälfte der 60er Jahre Primadonna der k. Oper zu Berlin, †, arm und vergessen, 53 Jahre alt, vor einiger Zeit in Buenos-Ayres. — Italo Campanini, Operntenor, der in Europa und Amerika eine ruhmreiche Laufbahn verfolgt hat, † am 14. Nov., 51 Jahre alt, in Vigatto bei Parma. — Louis Joseph Marie Maas, ausgezeichneter Geiger, ehem. Mitglied des Quartetts Maurin und der Conservatoriumsconcerte in Paris, †, 75 Jahre alt, in gen. Stadt. — Abel Régibo, Orgelvirtuos ersten Ranges, zuletzt Director der Musikschule in Renaix, †, 61 Jahre alt, in gen. Stadt. — Nicola Barili, ehem. Opernsänger, Halbbruder der Fran Patti, †, 70 Jahre alt, in New-York. — A. Wyatt Mortimer, hochgeschätzter Organist, † am 5. Oct., 49 Jahre alt, in Adelaide (Australien). — Leopold Lewandowski, Tanzcomponist und langjähriger Capellmeister des Kleinen Theaters zu Warschau, †, 63 Jahre alt, am 22. Nov.

Offener Sprechsaal.

Zur Zuerkennung des Luitpold-Preises.

Der Urtheilsspruch, nach welchem dieser Preis zu gleichen Theilen an die Componisten der drei relativ besten Opern vertheilt wurde, ist bereits veröffentlicht und entzieht sich als das Resultat subjectiver Anschauungen eingehender Bemerkungen. Nicht das Gleiche gilt von der Art und Weise, wie bei der Schöpfung des Urtheilsspruches vorgegangen wurde, weil nicht nur die Versammlung der Preisrichter, in welcher der Urtheilsspruch erfolgte, wegen Ausbleibens Eines der Preisrichter beschlussunfähig wurde, sondern weil auch das den Concurrenten gewährleistete Anonymitätsrecht (dass nur im Falle einer Preiszuerkennung ihre Namen den Preisrichtern bekannt werden) dadnrch, dass die im verschlossenen Converte enthaltenen Componisten-Namen durch die Eröffnung dieser Couverte auch bei unberücksichtigt gebliebenen Componisten den Preisrichtern bekannt werden konnten, verletzt wurde.

Bezüglich der oberwähnten Thatsache, dass die über die Preiszuerkennung entscheidende Versammlung „beschlussunfähig“ gewesen, sei bemerkt, dass eine ungerade Zahl von Preisrichtern vorgeschrieben war, welche mit absoluter Stimmenmehrheit entscheiden sollte. Dadurch, dass Einer dieser Preisrichter (Graf v. Hochberg in Berlin) der Schlussberathung fern blieb, fehlte eine Stimme, und es ergab sich in einem Falle Stimmengleichheit. Infolgedessen wurden die Preisrichter gebeten, ihre schon abgegebene Aeusserung „abzuändern“, und zwar so, dass bei wiederholter Abstimmung sich eine Stimmenmehrheit ergeben müsse. Die Preisrichter entsprachen diesem Verlangen und änderten ihr bereits in der Versammlung bekannt gegebenes Urtheil, und so kam das bereits veröffentlichte preisrichterliche Urtheil zu Stande.

Bezüglich der widerrechtlichen Eröffnung der die Componisten-Namen enthaltenden Converts ist zu bemerken, dass durch diese Namenscouverts dem Concurrenten die Geheimhaltung seines Namens zugesichert war, damit, wenn sein Werk nicht gewählt. Niemand, auch die Preisrichter selbst nach verkündetem Urtheil nicht, erfähren, wer sich an der Concurrenz betheiligt hatte. Wenn sich durch längere Zeit der Concurrent sein Werk nicht holt, wird öffentlich bekannt gegeben, dass man binnen eines festgesetzten Termins mit der Eröffnung der Namenscouverts vorgehen müsse, wie dies auch bei der Verlantharung der Preisausschreibung für Steizner-Instrumente deutlich zu ersehen ist. Bei der Concurrenz um den Luitpold-Preis hat nnn Einer der Componisten sein Werk allsogleich zurückverlangt und das Namen und Adresse des Componisten enthaltende Convert uneröffnet zurückgehebrt, wobei für die Rückstellung die Adresse seines Rechtsanwaltes angegeben wurde. Diesem wurde jedoch das uneröffnet gebliebene Couvert nicht zurückgestellt und als Grund hierfür angeführt: man habe die anderen Namenscouverts auch alle eröffnet, um allsogleich mit der Rückschickung der Concurrenzarbeiten beginnen zu können. Die dabei gemachte Bemerkung, es sei erst nach Bekanntgabe des Urtheilsspruches geschehen, möge wer es will glauben.

Dies das Thatsächliche über das Vorgehen bei der Zuerkennung des Lnitpold-Preises.

Wien, November 1896. F. v. W.

Kritischer Anhang.

Emil Krause. Bagatellen. Acht leichte Stücke für Violine und Pianoforte, Op. 82. Hambnrg, Hugo Thiemer.

Die Bagatellen verdienen Lob als sehr hübsch klingende, gut musikalisch gemachte Vortragsstücke für jugendliche Spieler. In den beiden Heften, worauf die acht Piècen vertheilt sind, finden sich Sachen von sinnigem Charakter („Morgenstille“, „Trenes Gedenken“, „Andacht im Walde“, „Scheidegruss“ nnd „Abendruhe“), solche von fröhlicher Art („Maienzeit“ und „Leichter Sinn“), sowie ein als „Langsamer Walzer“ bezeichnetes zierliches Tänzchen.

Louis Bödecker.

„Ich kann schon singen“. Neue und alte Volks- und Kinderlieder. Bearbeitet von J. P. Gotthard. Illustrirt von A. Trentin. Wien, Verlag der „Wiener Mode“.

Ein wegen seiner leicht fasslichen und leicht am Clavier zu begleitenden Melodien, sowie seiner reizenden, den jeweiligen Texten sinnig entsprechenden Illustrationen ganz allerliebstes Geschenk für den Weihnachtstisch unserer Kleinen und Kleinsten, welche mit derselben Lust und Freude die einfachen Weisen singen, wie die bildlichen Darstellungen betrachten werden. Von den in dem hübsch ausgestatteten

Digitized by Google

Quartbüchlein enthaltenen 36 Liedern sind 14 Stück vom Bearbeiter mit gutem Gefühl für das kindlich-Einfache componirt, die Uebrigen dagegen bis auf geringe Ausnahmen (Schumann, Werner, Schubert und Mozart) dem Volksschatz entnommen, aber es ist Keines darunter, das dem vorgesetzten Zweck, das Kind zum Singen anzuregen, damit es „von seiner Empfindung über sich selbst hinausgehoben" werde, nicht entspräche. Und dass, wie das Vorwort des Büchleins bemerkt, die Kleinen „am meisten jene Lieder lieben, die mit Bildern verziert sind, weil sie sich die Personen und Dinge, von denen sie singen, vorstellen können und zu ihnen in ein persönliches Verhältniss treten", ist auch richtig, wie dies alle Eltern von ihren singenden Kinderchen wissen werden. Nach all dem Gesagten braucht kaum noch ein besonderes Wort der Empfehlung der hübschen Geschenkgabe ausgesprochen zu werden, zumal auch der Preis von 5 ℳ ein geringer ist.

M. Ed.

Briefkasten.

M. G. in *K.* Der Herausgeber des „Dur und Moll", der selbst ein vorzüglicher Geiger war, hat ganz Recht mit seiner im 3. Heft seines Blattes aufgestellten Behauptung, dass das ehemalige Leipziger Brodsky-Quartett in seiner ersten Zusammenstellung (Brodsky, Novaček, Sitt und Klengel) in einzelnen Leistungen unübertroffen gewesen, ja von keinem anderen Quartett erreicht worden sei.

K. K. in *E.* Zur Aufnahme in das Alumnat unserer berühmten Thomasschule sind, neben befriedigendem Ausweis über geistige Befähigung überhaupt und gutes stimmliches Material und musikalisches Talent im Besonderen, einige Uebung im vom-Blatt-singen, sowie etwas Clavierspiel nöthig, gleichviel, ob der Bewerber Sachsen oder einem anderen Staate Deutschlands angehört. Die Prüfung nimmt unser vortrefflicher Cantor Hr. Schreck selbstverständlich persönlich ab. Sie dürfen sich jedenfalls gratuliren, wenn Ihr Sohn den gestellten Bedingungen entspricht und als Alumnus aufgenommen wird.

Anzeigen.

Virtuosen, Componisten und Chorvereinen

empfehle ich bei Veranstaltung eigener Concerte in Leipzig, deren vollständiges Arrangement ich auf Wunsch übernehme, mein neues grosses Orchester (60 Künstler). [2123—.]

Leipzig, Salomonstrasse 18. **Hans Winderstein,** Capellmeister.

[2124—.]

Dr. Hugo Riemann's

Musik-Lexikon.

Vierte, sorgfältig revidirte und mit den neuesten Ergebnissen der musikalischen Forschung und Kunstlehre in Einklang gebrachte Auflage. Ausgabe 1894.

Theorie und Geschichte der Musik, die Tonkünstler alter und neuer Zeit mit Angabe ihrer Werke, vollständige Instrumentenkunde.

Preis broch. 10 M., geb. 12 M.

Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie direct von **Max Hesse's Verlag in Leipzig.**

C. M.

CARL MERSEBURGER, LEIPZIG.
Special-Verlag:
Schulen & Unterrichtswerke
für
Gesang, Klavier, Orgel,
überhaupt alle Musik-Instrumente.
Populäre Musikschriften.
Verlagsverzeichnisse frei.

[2134—.]

Wilhelm Hansen, Musik-Verlag, Leipzig.

Orgelwerke
von
Prof. H. Matthison-Hansen.

Sechs Symphonien. No. 1—6 à ℳ 3,—.
Sechs Phantasien. No. 1—6 à ℳ 1,—.
Thema mit Variationen (God save the Queen). ℳ 1,—.
Choral von Schulz mit Praeludium u. Variationen. ℳ 1,—.
Concert-Allegro. ℳ 1,—.
Sechs leichte Praeludien. 70 ₰.
Leichte Praeludien. ℳ 1,—.
Sechs Postludien. 70 ₰.
Praeludien und Postludien. ℳ 1,—
46 Praeludien in verschiedenen Tonarten zu den meist bekannten Chorälen. ℳ 4,50. [2126.]

„Pädagogischer Jahresbericht", herausgegeb. von Prof. Dr. Dittes, schreibt u. A.: Die 2. Phantasie ist ein dankbares Concertstück mit eigenthümlichem Gepräge. Der 4. ist der Choral „Lobet den Herrn" zu Grunde gelegt. Die daraus entwickelte schöne Phantasie eignet sich sehr wohl bei festlichen Gelegenheiten. — „Gott erhalte Franz, den Kaiser" wird sehr anziehend und wirkungsvoll variirt. — Das Concert-Allegro ist in der Sonatenform gehalten und imponirt durch seinen effectreichen Schluss. — Die 6 Orgel-Symphonien, in denen das künstlerische Schaffen des nordischen Altmeisters gipfelt, sind natürlich im Sonatenstile, mehr freier Instrumentalstil, concipirt. Obwohl sich an die instrumentalen Alt- und Grossmeister anlehnend, geht dennoch unser trefflicher Meister getrost seine eigenen Wege" u. s. w.

Digitized by Google

Neues für Violoncell.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig erschienen soeben: [2127.]

Drei Stücke

für

Violoncell und Pianoforte

componirt von

Robert Kahn.

Op. 25.

Robert Hausmann zugeeignet.

No. 1. **Romanze.** ℳ 2,—. No. 2. **Serenata.** ℳ 2,—. No. 3. **Capriccio.** ℳ 1,50.

Air und Menuett

für

Violoncell mit Pianoforte

componirt von

Ferdinand v. Liliencron.

Op. 6. **David Popper** gewidmet. ℳ 1,—.

Vorher erschienen:

L. van Beethoven, Adagio aus dem Sextett Op. 71, für Violoncell mit Pianoforte bearbeitet von Albert Hartmann . . . . . ℳ 1,20.

Albert Hartmann, Op. 26. **Aime moi!** Cantilena für Violoncell mit Pianoforte . . . . . ℳ 1,—.

W. A. Mozart, Adagio für Violoncell mit Pianoforte bearb. von Albert Hartmann . . . . . ℳ 1,50.

C. Saint-Saëns, Op. 16. **Suite** für Violoncell und Pianoforte . . ℳ 7,—. Hieraus einzeln: No. 2. Serenade ℳ 1,—. No. 3. Scherzo ℳ 2,—. No. 4. Romanze ℳ 1,80.

Edmund Uhl, Op. 5. Sonate für Pianoforte u. Violoncell . . . ℳ 6,60.

Neuer Verlag von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Josef Labor

(k. k. Kammervirtuos in Wien).

Sonate in Adur für Pianoforte und Violoncell, Op. 7. ℳ 5,—.

Früher erschienen: [2128.]

Variationen und Fuge über ein Thema von C. Czerny für Pianoforte. Op. 4. ℳ 4,—.

Sonate für Pianoforte u. Violine. Op. 5. ℳ 6,—.

Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell. Op. 6. ℳ 10,—.

Zur Aufführung bestens empfohlen.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig.

Bonvin, L., Op. 10. **„Christnachtstraum"** („Christmas Night's Dream") für Streichorchester. Partitur 75 ₰. Stimmen 75 ₰. [2129.]

Empfehlenswerthe Opern-Clavierauszüge mit Text.

Dittersdorf, Doctor und Apotheker	ℳ 4,—	n.
Goldmark, Carl, Merlin (auch ohne Text ℳ 6,—)	„ 10,—	n.
Hartmann, Emil, Runenzauber. Oper in einem Act	„ 10,—	n.
Hollaender, V., König Rhampsinit. Operette	„ 6,—	n.
Kaskel, K. v., Sjula. Oper in zwei Acten	„ 10,—	n.
Mertke, E., Kyrill von Thessalonich. Grosse Oper	„ 12,—	n.
Mohr, Adolf, Der deutsche Michel	„ 6,—	n.
Nessler, V. E., Rattenfänger (auch ohne Text)	„ 6,—	n.
— — **Der wilde Jäger**	„ 6,—	n.
— — **Der Trompeter von Säkkingen** (auch ohne Text)	„ 6,—	n.
— — **Otto der Schütz**	„ 6,—	n.
Rauchenecker, G., Die letzten Tage von Thule. Romantische Oper	„ 10,—	n.
Reznicek, E. N. v., Donna Diana. Komische Oper in drei Acten	„ 10,—	n.
Schillings, Max, Ingwelde. Musikdrama in drei Acten	„ 12,—	n.
Stiebitz, Rich., Der Zigeuner. Oper in vier Acten	„ 12,—	n.

[2130.] *Gebundene Exemplare M. 1,50 mehr.*

Verlag von J. Schuberth & Co. (Felix Siegel), Leipzig.

Bremen, November 1896.

Das **Städtische Orchester** (Streichmusik), etwa 40 Mann stark, welches im Winter im hiesigen Stadttheater spielt und den Stamm des Philharmonischen Orchesters bildet, ist von Anfang Mai bis Ende August 1897 frei.

Wir suchen für dasselbe ein Engagement und bitten, Offerten zu richten an die [2131e.]

Direction der Philharmonischen Gesellschaft.

[2132e.]

GESANGSCHULE HERRMANN

Privatconservatorium für Gesang.

VOLLSTÄNDIGE AUSBILDUNG FÜR BÜHNE & CONCERT.

Prospecte gratis durch die Direction MÜNCHEN.

Dienstag den 5. und **Freitag den 15. Januar** in **Leipzig:**

Zwei Beethoven-Abende

gegeben von [2133—.]

Hofpianistin Martha Remmert

und Professor Waldemar Meyer.

Sämmtliche Sonaten für Clavier und Violine.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in Leipzig. [2134.]

Adolf Ruthardt, Op. 31. **Sonata quasi Fantasia** für zwei Claviere. Partitur-Ausgabe ℳ 4,50. (Zwei Exemplare ℳ 7,—.)

— — Op. 34. **Trio** für Clavier, Oboe und Bratsche. ℳ 6,—.

Digitized by Google

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne). [2135—.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 Johannis-Str. und 27 Ziegel-Strasse.
II. Fabrik: 21 Grünauer-Strasse u. 25 Wiener-Strasse.
III. Fabrik: 122 Reichenberger-Strasse.

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,
Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,
Sr. Maj. des Königs von Dänemark,
Sr. Maj. des Königs von Griechenland,
Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[2136—.]

Flügel ✻ **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Neuer Verlag von [2137.]
Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Alex. v. Fielitz,

Gesangscenen mit deutschem und englischem Text:

Op. 57. **Der traurige Mönch.** Für eine mittlere Singstimme mit Pianoforte. ℳ 3,—.

Früher erschienen:

Op. 51. **Die Nonne.** Gesangscene f. eine Frauenstimme mit Pianoforte. ℳ 2,50.
Op. 3. **Elland.** Ein Sang vom Chiemsee. 10 Lieder für eine mittlere Singstimme mit Pianoforte. ℳ 3,50.
Op. 15. **Schön Gretlein.** Ein Cyklus von 7 Gesängen für eine Frauenstimme mit Pianoforte. ℳ 3,—.
— Dasselbe f. eine tiefere Stimme. ℳ 3,—.

Eine Dame, welche eine Musikschule mit Erfolg absolvirte und auch dramatischen Unterricht ertheilen kann, sucht, gestützt auf vorzügliche Empfehlungen, Stellung als Gesangslehrerin an einer Musikschule oder als Musiklehrerin an einem grösseren Damen-Pensionat. Gef. Offerten erbeten unter J. K. an die Exp. d. Bltt. [2138.]

Soeben erschienen! [2139.]

Gesänge und Balladen

für eine Singstimme mit Pianoforte von

Hans Hermann.

Op. 5. No. 1. **Es reilt so träge das graue Meer.** ℳ 1,50.
No. 2. **Legende.** ℳ 1,50.
No. 3. **Das Mutterherz.** Altfranzösische Ballade. ℳ 1,50.
No. 4. **Drei Wanderer.** ℳ 1,50.

Heinrichshofen's Verlag, Magdeburg.

Neuer Verlag von
Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Musik am preussischen Hofe.

Mit Allerhöchster Genehmigung
Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. [2140.]
herausgegeben von Georg Thouret.

7. **Altpreussische Kriegslieder.** Für 4 Männerstimmen bearbeit. von Carl te Peordt. Partitur ℳ 3,—. Orch.-Stimmen ℳ 5,40. 4 Chorst. je 60 ₰. Weitere Nummern in Vorbereitung.

Neue Werke von

Graham P. Moore:

Op. 35. **Neun Clavier-Gedichte** (in Etuden-Form). Einzelausgabe. No. 1. Der sterbende Schwan. ℳ 1,50. No. 2. Die Lotos-Esser. ℳ 1,50. No. 3. Lilian. ℳ 1,50. No. 4. Claribel. ℳ 1,50.
Op. 39. **Weihnachtsgabe.** Neun kurze Clavierstücke. Heft I (No. 1—4), Heft II (No. 5—9) je ℳ 2,—. [2141.]

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Im Verlage von Julius Hainauer,
k. Hof-Musikalienhandlung in Breslau, erscheinen soeben: [2142.]

Quatre Bagatelles

pour Piano
par

Gustave Lazarus.

Oeuvre 31.

1. Aria. 2. Sérénade. 3. Chanson triste. 4. Barcarolle à 1 ℳ 25 ₰.

Digitized by Google

Neues Chorwerk
für
gemischten Chor und Orchester (oder Pfte.).

Stojowski, Sig., Op. 7.

Der Frühling.

(Text deutsch und polnisch).

Partitur . . . . . *M* 2,— netto.
Clavier-Auszug . . . . „ 1,— „
Chorstimmen . . . . „ —,80 „
Orchesterstimmen . . . „ 4,— „

Zu beziehen, auch zur Einsicht, durch jede Musikalienhandlung. [2143b.]

Verlag von E. Hatzfeld, Leipzig.

P. Pabst,
Leipzig,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,
empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [2144—.]
bedeutende Musikalienhandlung
zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von
Musikalien, musikalischen Schriften etc.
Preisverzeichnisse kostenfrei.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Leipzig erschien:

Friedrich Chopin
als Mensch und als Musiker
[2145.] von
Friedrich Niecks.

Vom Verfasser vermehrt und aus dem Englischen übertragen von **Dr. Wilh. Langhans.** Zwei starke Bände gr. 8°. Mit 4 Portraits und facsimilirten Autographen. Geheftet 15 M. netto. In Originalband 18 M. netto.

☞ Die anerkannt **beste** und erschöpfende **Chopin-Biographie.** ☜

Edition Schuberth
Verlag classischer und moderner Musik in billigen Prachtausgaben für alle Instrumente. Ueber 6000 Nrn.! Vollständige Verzeichnisse gratis und franko von **J. Schuberth & Co., Leipzig.**
[2146g.]

November-Neuigkeiten
aus dem Verlage von
Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Armee- und Präsentirmärsche. Auf allerhöchst. Befehl des Kaisers bearbeit. von G. Rossberg. No. 54—69 und 84—87. Partitur je no. M. 1,—.

Ausgewählte Gesänge des Thomanerchors zu Leipzig, herausg. von G. Schreck. No. 1. *J. F. Doles,* Ein feste Burg. Partitur M. 1,—. Stimmen je 30 Pf.

Bach, J. S., Cantaten im Clav.-Ausz. No. 193. „Ihr Pforten zu Zion". M. 1,50.
———— Concert f. Clavier, Flöte u. Violine m. Begleit. Ddur. Clav.-Stimme M. 3,— n. 6 Stimmen je 30 Pf.
———— Motette No. 8 „Sei Lob und Preis". 4 Chorstimmen je 30 Pf.
———— Werke f. Kammermusik Lief. 7—9. Sonaten f. Clav. u. Viol. Cmoll, Fmoll, Gdur je M. 1,—.

Bantock, Gr., Songs of Japan. 6 Gesänge (engl.) M. 2,50.

Beethoven, L. van, Op. 60. Symphonie Bdur, f. „Kammermusik". M. 4,50.
———— Ouverture zu „Egmont" f. „Hausmusik". M. 4,50.

Der evangelische Kirchenchor. Sammlung älterer strophischer Lieder u. liturg. Gesänge. Partitur M. 2,—. [2147.]

Eymieu, H., Op. 67. Noël nouveau (Weihnachtsfreude), f. 2 Kinderstimmen mit Pianoforte. M. 1,—.

Fielitz, A. v., Op. 57. Der traurige Mönch, für mittlere Stimme. M. 3,—.

Goldschmidt, H., Handbuch der deutschen Gesangspädagogik. I. Theil. Ausgabe B. Mit Uebungen in tiefer Lage. M. 7,50.

Gouvy, Th., Op. 88. Polyxena. Dramat. Concertwerk. 28 Orch.-Stimmen je 90 Pf.

Hartmann, E., Op. 30. Skandinav. Volkmusik f. Pfte. Daraus einzeln: Reel. — Auf der Alp. — Der Gangerpilt (Trossbube). — Erlenhöh. — Liten Karin je 50 Pf.

Heller, St., und **Henselt, A.,** Instr. Ausgabe ausgew. Tonstücke u. Studienwerke f. Pfte. von H. Germer. B. Mittelstufe. No. 22, 23 je 50 Pf. No. 24. M. 1,—.

Labor, Jos., Op. 7. Sonate Adur f. Pfte. u. Violoncell. M. 5,—.

Moore, Gr. P., Op. 35. Neun Clavier-Gedichte (in Etudenform). No. 1—4 je M. 1,50.
———— No. 9. Weihnachtsgabe. 9 kurze Clavierstücke. M. 4,—.

Musik am preussischen Hofe. Herausgegeb. von G. Thouret. No. 7. Altpreuss. Kriegslieder f. 4 Männerstimmen bearb. von C. te Peerdt. Partitur M. 3,—. Orch.-Stimmen M. 5,40. Chorstimmen je 60 Pf.

Rameau, J. Ph., Sämmtl. Werke, Bd. II. Instrumentalmusik. Einzelpreis M. 16,—.

Schuecker, E., Op. 29. Drei Stücke für Harfe. M. 2,—.

Wagner, R., Dramat. Scenen aus „Lohengrin" f. Pfte. allein. No. 10. Brautscene. M. 2,50. No. 11. Lohengrin's Abschied. M. 1,50.
———— Vorspiel u. Isoldens Liebestod aus „Tristan und Isolde", f. „Hausmusik". M. 4,80.

Weber, C. M. v., Ouverture zu „Oberon", f. „Hausmusik". M. 4,80.

Wolf, L. C., Op. 23. 6 Lieder f. hohe Stimme m. Pfte. Heft I, II je M. 1,—.

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[2148—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Gesangübungen, zugleich Leitfaden für den Unterricht von Adolf Brömme.

Ausgabe für hohe und tiefe Stimmen in zwei Abtheilungen à 2 *M*.

A. Brauer in **Dresden.** [2149—.]

Digitized by Google

Alexander Siloti,

Antwerpen, 244. Leemstraat.

Engagementsofferten **nur direct.** [2150—.]

[2151r.] # Georg Wille, Violoncellvirtuos,

Solovioloncellist des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig,

erbittet Engagementsofferten für Concerte unter der Adresse **Haydnstrasse 3, III.**

[2152a.] ***Robert Teichmüller,***

Pianist und Lehrer des höheren Clavierspiels.

Leipzig, Thomaskirchhof 17.

[2153k.] **Antonie Bloem,**

Oratorien- u. Liedersängerin (Alt).

Wiesbaden, Gr. Burgstr. 7.

Edda Wolf,

Gesanglehrerin. [2154q.]

Leipzig, Pfaffendorfer Str. 5, II.

Johanna Dietz,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran). [2155b.]

Frankfurt a. M., Schweizerstrasse 1.

Sophie Schröter,

Concertsängerin. [2156v.]

Vertretung: Süddeutsche Concertdirection in München.

Frau Büttner-Glanz,

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).

Schule Auguste Götze, [2157p.]

Gesanglehrerin.

Leipzig, Bahnhofstrasse 19, II.

Elsa Ruegger,

Violoncellvirtuosin. [2158o.]

Rue de la Victoire 169, St. Gilles.

Brüssel (Belgien).

Anna Münch, [2159n.]

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Frankfurt a. M., Staufenstrasse 36 III.

Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.

Felix Berber,

Violinist. [2160y.]

Magdeburg.

Carl Müller,

Concert-Tenor. [2161y.]

Leipzig, Thomasiusstr. 1 B III.

Ludwig Lauboeck,

Violinist. [2162v.]

Leipzig, Brüderstrasse 8 I r.

Correspondenzen erreichen mich unter [2163a.] der Adresse:

Frankfurt a. M., Feldbergstr. 38, I.

Hugo Becker, königl. Professor.

Frau Martha Hohlfeld,

Concertsängerin (Sopran), sowie Gesanglehrerin. [2164m.]

Leipzig, König Johannstrasse 18, part.

Conc.-Vertr.: **Eugen Stern, Berlin.**

Concert-Tenor Georg Ritter,

früher Berlin, jetzt aber: [2165p.]

Dresden, Pragerstrasse 38.

Kammersänger Alfred Oberländer

(Tenor). [2166d.]

Berlin, Charlottenburg.

(Concertvertretung: H. Wolff, Berlin.)

Anna Schimon-Regan,

[2167—.]

Lehrerin für Sologesang an der k. Akademie der Tonkunst.

München, Jägerstrasse 8 III.

Johannes Snoer, [2168e.]

Harfenist am Theater- und Gewandhausorchester.

Lehrer für Harfe.

Leipzig, Sedanstrasse 13 part.

Susanne Stade, [2169—.]

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).

Gesanglehrerin.

Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Emma Sperling,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Gesanglehrerin.

Leipzig, Dörrienstr. 13. [2170n.]

Lulu Heynsen (Mezzosopran u. Alt),

[2171d.] Lieder- und Oratoriensängerin.

Berlin W., Schöneberger-Ufer 41.

Concertvertret. **Herm. Wolff, Berlin W.**

Otto Kleitz, [2172w.]

fürstl. Concertmeister in **Gera,**

empfiehlt sich zu Concerten.

Margarethe Schmalfeld-Vahsel,

herzogl. anhalt. Kammersängerin (Sopran).

Berlin S., Camphausenstrasse 20.

Concert-Vertretung: [2173r.]

Eugen Stern, Berlin W., Magdeburger Str. 7.

Robert Leideritz,

Concertsänger und Gesanglehrer.

(Bass- und Bassbariton). [2174c.]

Leipzig, An der Pleisse 11, Vordergeb. II.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu eine Beilage von **Breitkopf & Härtel** in Leipzig.

Digitized by Google

Leipzig, am 17. December 1896.

Durch sämmtliche Buch-, Kunst- und Musikalienhandlungen, sowie durch alle Postämter zu beziehen.

Für das Musikalische Wochenblatt bestimmte Zusendungen sind zu dessen Redacteur zu adressiren.

Musikalisches Wochenblatt.

Organ

für Musiker und Musikfreunde.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger:

E. W. Fritzsch,

Leipzig, Königsstrasse 6.

XXVII. Jahrg.

Das Musikalische Wochenblatt erscheint jährlich in 52 Nummern. Der Abonnementsbetrag für das Quartal von 13 Nummern ist 2 Mark; eine einzelne Nummer kostet 40 Pfennige. Bei directer frankirter Kreuzbandsendung treten nachstehende vierteljährliche Abonnementspreise in Kraft: 2 Mark 50 Pf. für das Deutsche Reich und Oesterreich. — 3 Mark 75 Pf. für weitere Länder des Weltpostvereins. — Jahresabonnements werden unter Zugrundelegung vorstehender Bezugsbedingungen berechnet.

Die Insertionsgebühren für den Raum einer dreigespaltenen Petitzeile betragen 30 Pf.

No. 52.

Inhalt: Philosophen in ihren Beziehungen zur Musik. Von Benedict Widmann. (Schluss.) — Biographisches: Anton Bruckner. (Eine Ergänzung zu der in No. 1—5 des Jahrgangs 1896 des „Musikalischen Wochenblattes" enthaltenen biographischen Skizze.) Von Dr. Theodor Helm. (Schluss.) — Tagesgeschichte: Musikbrief aus Kiel. — Berichte aus Leipzig. — Concertumschau. — Engagements und Gäste in Oper und Concert. — Kirchenmusik. — Vermischte Mittheilungen und Notizen. — Nekrolog: J. van Santen Kolff. Von R. Sternfeld. — Offener Sprechsaal. — Kritischer Anhang: Compositionen von Asger Hamerik, Wilhelm Mauke und L. Denza. — Briefkasten. — Anzeigen.

An die geehrten Abonnenten.

Das „Musikalische Wochenblatt" wird, unterstützt von den bewährtesten seitherigen, sowie mehreren neugewonnenen gediegenen Mitarbeitern am 30. December d. J.

seinen achtundzwanzigsten Jahrgang

beginnen. Tendenz und Reichhaltigkeit, sowie äussere Ausstattung und Abonnementpreis werden keine Aenderung erfahren. Der Unterzeichnete erbittet auch für den neuen Jahrgang seines Blattes die Gunst der Musiker und des musikalischen Publicums und sieht zahlreichen gefälligen Abonnementbestellungen, die man möglichst bald anbringen möge, zuversichtlich entgegen.

Die geehrten Leser, welche das „Musikalische Wochenblatt" durch Postabonnement beziehen, werden im Besonderen darauf aufmerksam gemacht, dass es zum ununterbrochenen und vollständigen Bezug der Nummern ihrer zuvorigen ausdrücklichen Erklärung und der Vorausbezahlung des Abonnementbetrages bedarf, und dass bei späterer, schon in das begonnene Quartal fallender Bestellung die bereits erschienenen Nummern, soweit sie noch zu beschaffen sind, nur auf ausdrückliches Verlangen und gegen eine Bestellgebühr von 10 Pfennigen von der Kaiserlichen Post nachgeliefert werden. Des Weiteren wird denselben bemerkt, dass das Kaiserliche Postamt die No. 1 nicht am Tage deren Erscheinens, sondern erst anfangs Januar expedirt.

E. W. FRITZSCH.

Digitized by Google

Philosophen in ihren Beziehungen zur Musik.

Von **Benedict Widmann.**

(Schluss.)

Gelegentlich einer anderen Kritik lobt er die Melodiefülle, nämlich bei der Besprechung der schönen zwölf Etuden von A. Henselt (Op. 2): „Also herrscht denn auch die Melodie der einzelnen Stimme beinahe in sämmtlichen seiner Liebesstudien über die anderen, nicht gerade zufälligen, aber auch nicht nothwendigen vor; ja es liessen sich Viele vom Anfang bis Ende einstimmig aufzeichnen, und man würde den Schmuck der Harmonie von selbst dazu finden. Dieser Einzelgesang scheint aber so aus dem Kern ins Ganze gewachsen, hat eine solche Fülle im einzelnen Ton, wie in der Masse eine Rundung und Wucht, dass man, ohne zu brechen, kaum daran zu biegen wagen darf. Finden sich doch selbst in den Melodiengängen guter Meister kleine Risse, Sprünge, manches Widerhaarige, das sich zum Vortheil ändern liesse; in den ganzen Etuden aber wüsste ich, höchstens zwei bis drei Stellen ausgenommen, keine Note anders zu richten, als sie dasteht“ (Sch. II, S. 147—148).

In zwei Recensionen gibt Schumann sein Urtheil ab über die Form der Instrumentalmusik. Sehr eingehend bespricht er die Symphonie „Episode de la vie d'un artiste“ von H. Berlioz, Op. 4, mit der Einleitung: „Der vielfache Stoff, den diese Symphonie zum Nachdenken bietet, könnte sich in der Folge leicht zu sehr verwickeln, daher ich es vorziehe, sie in einzelnen Theilen, so oft auch Einer von dem Anderen zur Erklärung borgen muss, durchzugehen, nämlich nach den vier Gesichtspuncten, unter denen man ein Musikwerk betrachten kann, d. i. je nach der Form (des Ganzen, der einzelnen Theile, der Periode, der Phrase), je nach der musikalischen Composition (Harmonie, Melodie, Satz, Arbeit, Stil), nach der besonderen Idee, die der Künstler darstellen wollte, und nach dem Geiste, der über Form, Stoff und Idee waltet. Die Form ist das Gefäss des Geistes. Grössere Räume fordern, sie zu füllen, grösseren Geist. Mit dem Namen »Symphonie« bezeichnet man bis jetzt in der Instrumentalmusik die grössten Verhältnisse“ (Sch. I, S. 89—90).

Sodann bemängelt er in einer anderen Kritik die Formlosigkeit der Composition. „Von der Sonate von W. Taubert, seiner Fünften“ — heisst es darin — „den Lesern einen Begriff zu geben, möchte schwer sein; sie ist absonderlicher Art, man muss sie selbst ansehen, und zwar öfter. Ich möchte sie hypochondrisch nennen; der Componist hängt sich eigensinnig an ein paar Gedanken, die er zergliedert, wieder zusammensetzt, wieder wegwirft, bis er sich dann durch eine Volksmelodie aus der wenig erquicklichen Stimmung herausreissen möchte, und zuletzt, da ihm dies nicht glückt, sich gar auf das Gebiet der Fuge flüchtet, wo er erst recht ordentlich zu grübeln anfängt“ (Sch. III, S. 50).

Wenn nun auch für die Form in musikalischen Compositionen bei der Philosophie keinerlei specielle Grundsätze aufgestellt werden, so finden wir bei derselben doch immerhin interessante Aussprüche über die Forderungen des Schönen in dieser Beziehung, welche zur Vergleichung und zu weiterem Nachdenken anregen, so bei Aristoteles: „Nur die vornehmsten, nicht die ausschliesslichen Formen des Schönen hat derselbe in Gesetzmässigkeit, Ebenmaass und Bestimmtheit aufgeführt . . . Da aber das Aehnliche gar bald sättige, hat er der Forderung der Einheit und Ganzheit eine zweite, die der Mannigfaltigkeit, an die Seite gestellt und in die Aesthetik eingeführt.“ Und in einer anderen Abhandlung macht er ausserdem auch auf eine gewisse Ungleichmässigkeit in der Form mancher Composition von Ton- oder Gesangstücken aufmerksam: „Wie die Gleichmässigkeit seiner Bewegung dem Himmel eine höhere Würde gibt gegenüber den unteren Sphären ungleichmässigen Geschehens, so tritt dieser Gegensatz auch auf dem ästhetischen Gebiete auf. Das Abbrechen der Takt- und Tonfolge in den Gesängen habe etwas Tragisches durch die Ungleichmässigkeit; denn das Ungleichmässige in der Grösse von Glück und Leid sei pathetisch; das Gleichmässige hingegen sei weniger rührend (Walter, S. 595 und 658).

Fast möchten wir es als selbstverständlich erklären, dass auch Immanuel Kant gehört werde, wenn von der Aesthetik in der Tonkunst die Rede ist. „Ueber das wohlgefällige Verhältniss des Einklangs zwischen Inhalt und Form“ bemerkt Dr. Robert Zimmermann*) nach Kant (in Beziehung zu Hegel): „Dass die Form dem Inhalt oder Gehalt nicht widerspreche, dass sie vielmehr diesem in allen seinen Theilen so weit angemessen sei, als es mit allen übrigen Verhältnissen der Schönheit nur immer vereinbar ist, ist Eine der ersten und Hauptforderungen der Aesthetik . . . Gehalt und Form sind die beiden Glieder eines Verhältnisses, und wenn dieses Einklang ist, so gefällt es, wenn es das Gegentheil ist, so missfällt es.“

Da die musikalische Theorie bis jetzt noch nicht auf so sicheren und allgemein anerkannten Fundamenten ruht, sodass man in allen Theilen derselben ein unbedingtes Urtheil über die Darstellung des Schönen in der Tonkunst annehmen kann, so ist es gewiss anzuempfehlen, in zweifelhaften Fällen auch bei den Philosophen, beziehungsweise deren Aesthetik, sich Raths zu holen, wie wir an einigen Beispielen zu zeigen es versucht haben

*) Geschichte der Aesthetik als philosophische Wissenschaft. Wien, 1858. I. Theil, 3. Buch: Kant (S. 748—749).

Biographisches.

Anton Bruckner.

(Eine Ergänzung zu der in No. 1—5 des Jahrganges 1886 des „Musikalischen Wochenblattes“ enthaltenen biographischen Skizze.)

(Schluss.)

Das Ansehen, welches Bruckner durch die ihm von der ersten Universität Oesterreichs verliehene Doctorwürde in der Jahreswende 1891/92 erlangt hatte, wurde im Laufe des Kalenderjahres 1892 noch gehoben. Erstlich durch die höchst erfolgreichen Aufführungen seiner dritten und vierten Symphonie während der Wiener Musik- und Theaterausstellung, woselbst das bunt zusammengewürfelte Ausstellungsorchester unter Leitung der begeisterten Bruckner-Verehrer F. Löwe und J. Schalk selbst mit wahrer Begeisterung für die Werke ins Zeug ging und hierdurch dem greisen Tondichter schier überschwängliche Ehrungen verschaffte. Besonders aber durch die auf den 18. December 1892 fallende Erstaufführung seiner dem Kaiser Franz Joseph gewidmeten achten Symphonie (Cmoll)

Digitized by Google

in einem Philharmonischen Concerte, dessen Programm nach Hans Richter's Bestimmung durch das genannte Riesenwerk ganz allein ausgefüllt worden war, und zwar bei dennoch ungeschwächtem Massenbesuch und einem Enthusiasmus des Publicums, welcher, so von Bruckner selbst kaum erwartet, diesen aufs Tiefste ergriff. Am 26. März 1893 gelang es[1] dem seit vielen Jahren unentwegt für Bruckner eintretenden Wiener Akademischen Wagner-Verein, im grossen Musikvereinssaal eine trotz verhältnissmässig bescheidener Mittel (Capelle Strauss als Orchester, Wagner-Vereinschor nur durch Mitglieder des Akademischen Gesangvereins verstärkt als Gesammtchor) doch recht würdige Aufführung von Bruckner's grosser Messe in Fmoll zu Stande zu bringen. War diese überhaupt erste vollständige Concertaufführung einer Bruckner'schen Messe (und noch dazu der grossartigsten von Allen) an und für sich ein Kunstereigniss zu nennen, so erhöhte sich dessen Bedeutung noch durch die ungeheuchelte, lawinenartig vorbrechende Begeisterung der Hörer. Von Bruckner's grossen Chorwerken hatte nur das „Te Deum" bei der überhaupt ersten Aufführung in einem Gesellschaftsconcert unter Hans Richter's Leitung — 10. Januar 1886 — so elementar eingeschlagen, als diesmal die Fmoll-Messe. Von Bruckner's Erfolgen ausserhalb Wiens (es wurde gerade 1892—93 besonders Viel von seinen Werken aufgeführt) dürften wohl in jener Saison die des „Te Deum" in Hamburg und beim Musikfest in Düsseldorf, der vierten Symphonie in Brünn, der Dmoll-Messe in Hamburg (concertmässig im dortigen Stadttheater durch Capellmeister Mahler aufgeführt) und Stadt Steyr in Oberösterreich (eine durch zahllose Proben von dem Chorregenten Bayer trefflich vorbereitete gottesdienstliche Aufführung, welche in ganz Oberösterreich Sensation erregte) die bedeutendsten gewesen sein.

Der Verlauf des Kalenderjahres 1893 wurde unserem Meister durch seine wachsende Kränklichkeit verbittert, immer häufiger erschienen jene wassersüchtigen Anschwellungen, welche, bedenklich die Herzthätigkeit einschränkend, endlich auch Bruckner's Tod herbeiführen sollten. Da nun der Arzt jede, wenn auch freudige, Aufregung Bruckner strenge verbieten musste, weil sich nach jeder solchen sofort eine Verschlimmerung seines Gesundheitszustandes einstellte, verschoben sowohl die Philharmoniker, als die Leitung der Gesellschaftsconcerte ihre geplanten Bruckner-Aufführungen für eine günstigere Zeit, wenn sich der Componist so weit erholt haben würde, um ihnen anstandslos beiwohnen zu können.

So ging — vielleicht wegen übertriebener Vorsicht der genannten Concertunternehmungen — das Musikjahr 1893/94 bei uns ohne bemerkenswerthe Bruckner-Aufführungen vorüber. Für diesen Ausfall in Wien wurde Bruckner reichlich entschädigt durch die — nach uns vorgelegenen zahlreichen Journalberichten — geradezu glänzenden Triumphe, welche der reconvalescente Tondichter in Berlin feierte — gelegentlich der Wiederaufführung seines „Te Deum" und seiner siebenten Symphonie —, sowie durch die begeisterte Aufnahme der contrapunctisch kunstvollsten, aber eben darum auch vielleicht schwerst verständlichen seiner Symphonien (No. 5, Bdur) bei ihrer überhaupt ersten (von Capellmeister Franz Schalk, dem Bruder des Wiener Musikers Josef Schalk, vortrefflich geleiteten) Aufführung in Graz (8. April 1894). Uehrigens offenbarte Bruckner's 70. Geburtsfest (4. September 1894), welches er in aller Stille in seiner ihm seit Jahren so lieben Sommerfrische (Steyr in Oberösterreich) begehen wollte, welcher aufrichtigen Verehrung sich der lange so schnöde ignorirte Tondichter nunmehr bereits in den weitesten Kreisen erfreute. Zahllose Briefe, Telegramme und Blumenspenden trafen an dem festlichen Kalendertage in Steyr ein.

Von der Gesellschaft der Musikfreunde wurde nachträglich Bruckner's 70. Geburtstag durch Erstaufführung seiner grossen Fmoll-Messe, von den Philharmonikern durch Erstaufführung seiner zweiten Symphonie (Cmoll) und vom Quartett Hellmesberger durch eine Reprise des Fdur-Quintetts gefeiert, dessen Adagio in Ges wohl zu den herrlichsten Schöpfungen moderner Kammermusik gehört. Zu der vom Wiener Akademischen Wagner-Verein unter Mitwirkung der Philharmoniker Ende December 1894 geplanten grossen Bruckner-Feier kam es nicht, da um eben diese Zeit der Meister wieder schwer erkrankte, und man zum ersten Mal ernsthaft für sein Leben fürchtete. Im Verlaufe des Kalenderjahres 1895 überwand des Mannes auch rein physisch riesenhaft zu nennende Natur noch einmal das leider unheilbare chronische Uebel, und wahrhaft erquickt fühlte er sich, als in sein ihm vom Kaiser nunmehr eingeräumtes idyllisches neues Heim im Lustschloss Belvedere zu Wien die Kunde von den schönen Erfolgen drang, welche an einem und demselben Tage — 18. December — drei seiner Symphonien in verschiedenen Städten errungen hatten: die fünfte Symphonie in Budapest (Dirigent: Prof. Ferd. Löwe aus Wien), die siebente in Frankfurt a. M., die achte (Dirigent: J. L. Nicodé) in Dresden. Während der neue Dirigent der Gesellschaftsconcerte Rich. v. Perger das „Te Deum" in diesen Concerten wiederholte (12. Januar 1896), führten endlich auch die Philharmoniker die vierte (Romantische) Symphonie des Meisters in ihre eigenen Concerte ein (5. Januar 1896). Es waren die letzten Aufführungen eigener Werke, welchen Bruckner beiwohnte; das letzte Concert, das er aber überhaupt besuchte, war ein ausserordentliches der Philharmoniker, in welchem auf Verlangen Rich. Strauss' Humoreske „Till Eulenspiegel" wiederholt wurde und Rich. Wagner's biblische Scene „Das Liebesmahl der Apostel" den grossartigen Schluss bildete. Damals sah ich Bruckner zum letzten Mal im Musikvereinssaale Hans Richter seinen Dank aussprechend für den empfangenen grossen Kunsteindruck; fast bis zum Skelett abgemagert musste die Erscheinung des Meisters in Jedem seiner Verehrer die unabweisbare Befürchtung einflössen, dass nun seine Tage gezählt seien. Und so war es auch. Nachdem schon hart vor Beginn der Bayreuther Festspiele dorthin die Kunde gedrungen, Bruckner liege im Sterben, die nächsten Monate darauf ein ungeahntes letztes Aufflackern seiner tief erschöpften Lebensgeister gebracht, ja die Erholung eine so bedeutende schien, dass sich wohl der vielgeprüfte Meister von seinem Gartenhäuschen im Belvedere zeitweise ins Freie begab, um an dem Finale seiner neunten Symphonie zu arbeiten, trat am 11. Oct. 1896 — die Katastrophe ein. Schmerzlos, wie in plötzlicher Anwandlung einer Ohnmacht, verschied Bruckner. Die längst zu befürchtende Todesnachricht kam seinen zahllosen Verehrern nun doch ganz unerwartet und versetzte sie, ja einen grossen Theil der musikalischen Welt Oesterreich-Ungarns in aufrichtige Bestürzung. Das auf Kosten der Stadt Wien am 14. October veranstaltete Leichenbegängniss war das grossartigste, welches seit Jahren hier einem Künstler zu Theil geworden. Im Allgemeinen würdig stand die Presse, selbst die Bruckner feindliche, dem Ereigniss gegenüber. Mit einer einzigen

Digitized by Google

Ausnahme — der Stimme des Hrn. Richard Heuberger, welcher, als die Reste des Verblichenen noch nicht der Erde übergeben waren, in zwei Blättern zugleich, nämlich in der „Neuen Freien Presse“ (hier als Stellvertreter Hanslick's) und im „Wiener Tageblatt“ als (selbständiger Musikreferent) ein hinrichterliches Verdict über den Künstler Bruckner fällte, damit so rasch kommend, als wäre es ihm vor Allem darum zu thun gewesen, die Bedeutung der beschlossenen grossartigen Trauerfeier herabzudrücken. Jeder Unparteiische vermag sich hineinzudenken, wie bitter alle Freunde und Verehrer Bruckner's diesen Mangel an Pietät empfinden mussten, der allerdings einige Wochen später durch das Geschreibsel einer gewissen Hedwig Abel, die sich unter Anderem erfrechte, Bruckner als einen „Curpfuscher im Contrapunct“ zu bezeichnen, noch weit überboten wurde.

Ueber das Verhalten des Stellvertreters Hanslick's zu dem todten Musik-Titanen schrieb aber kürzlich der geistreiche Dr. Robert Hirschfeld, der neue Musikreferent der Kaiserl. „Wiener Zeitung“, in deren Beiblatt „Wiener Abendpost“ (Nr. 270 vom 21. November 1896) einen so treffenden Artikel, dass ich mir nicht versagen kann, hier einige besonders markante Stellen herzusetzen. Man bedenke dabei, dass nicht ein voreingenommener Parteigänger Bruckner's spricht, sondern ein nach allen Seiten unabhängiger Kunstkritiker, der zugleich zu den begeistertsten Verehrern Brahms' gehört:

„Hässliche Dinge standen am Anfange der Musiksaison. Noch deckte die Erde die sterblichen Reste Anton Bruckner's nicht, da wurde unter der Maske der »Ehrlichkeit« schon peinlicher Zank begonnen. Man glaubte der ungeduldigen Weltgeschichte gleich fertige Urtheile über den todten Meister eingeben zu müssen; man legte mit bedauerlicher Anmaassung dem gewaltigen Symphoniker Vermahnungen und Rathschläge, wie er es hätte machen sollen, auf die Bahre. Der furchtbare Tod reisst einen ruhmwürdigen Sohn des Vaterlandes aus dem Kreis der Lebenden und setzt einem Menschenleben, welches in hartem Ringen einzig den höchsten Idealen der Tonkunst, der Symphonie und Messe, in erhabenem Kraftgefühle zustrebte, grausam die Grenze; noch ist der Sarg nicht gezimmert, welcher den Körper des todten Meisters zur ewigen Ruhe bringen muss, — da ist schon die stilistische Ferienaufgabe herausgebracht, welche uns durch grosse Selbstbespiegelung und kleine Bosheiten von den allgemein menschlichen Gefühlen der Trauer zur Bewunderung feuilletonistischen Zierwesens hinlenken soll. Die »ethische Gesellschaft« in Wien, wenn sie den Namen verdient, müsste in solchen Fällen ihres Amtes walten. Wäre es wirklich ein Unglück gewesen, wenn wir einen schaffenden Künstler, welcher nur auf den Höhen der Kunst gewandelt war, noch einige Stunden „überschätzt“ hätten? Musste die strahlbereite Wasserspritze noch vor dem Leichenbegängniss auffahren? Ja, Cliquendiener reiten schnell!“ —

Nach dieser nur zu gerechtfertigten persönlichen Abwehr kommt Dr. Hirschfeld auf die Zukunft der Bruckner'schen Musik zu sprechen und sagt diesfalls unter Anderem Folgendes:

„Bruckner's kunstgeschichtliche Stellung kann heute durch die geistreichsten Feuilletons nicht mehr erschüttert oder verschoben werden.

Wir stehen heute noch mitten im Kampfe, und Viele rufen sofort »Rheingold« oder »Walküre«, wenn auch nur die Klangfarbe oder der Orchesterglanz oder eine Accordfolge in einer Bruckner'schen Symphonie an Wagner gemahnt. Denn Wagner selbst klingt Vielen noch wie eine Ausnahme. Eine Zeit aber wird kommen, da solche Episoden bei Bruckner nicht mehr überraschen oder gar verblüffen werden. Die Klangelemente werden wie die Theile einer Landschaft, welche man aus der Ferne betrachtet, ineinanderfliessen; das Besondere wird nicht bloss absonderlich erscheinen; man wird in dieser oder jener Episode einer Bruckner'schen Symphonie nicht Wagner oder ein Werk von Wagner, sondern allgemein in Bruckner's Symphonie die harmonischen und orchestralen Errungenschaften seiner Zeit erkennen, wie denn auch Bruckner schon Wagnerisch geschrieben hat, ehe noch eine Note von Wagner sich in seine Einsamkeit geschlichen hatte“. (Sehr wahr! vgl. die 1863 componirte Dmoll-Messe!) Nachdem nun Hirschfeld noch einige wohlmeinende Vorschläge bezüglich etwaiger Kürzungen in Bruckner'schen Werken gemacht, sagt er schliesslich:

„Bruckner's Zeit wird sicher kommen. Denn die Kraft seiner herrlichen Thematik, welche ihn über die Schranken einer Partei hinausgetragen hat, wird seinem Ruhm auch über die Grenzen des Jahrhunderts helfen. Das Starke, Blühende und Reiche der Kunst hat immer Raum und Zeit siegreich überwunden. Bruckner's Erfindung ist aber stark, blühend und reich. Wie jedem Zukunftsmenschen waren Bruckner Dinge eigen, die ihm nicht seine Zeit zuführte, die ihn vielmehr gegen seine Zeit stellten. In einer Kunstperiode, welche Phantasie und Gefühl gänzlich in die Botmässigkeit des berechnenden Verstandes stellt, hat sich Bruckner eine glückliche und beglückende Naivetät des Schaffens bewahrt. Es ist die Musik des Unbewussten, das aus dem tiefsten Grunde des Gefühles, aus dem urthümlichen Boden alles Musikalischen wieder ohne Umwege in fremdes Fühlen strebt. Wenn Bruckner, wie im Adagio der »Siebenten« in wahrer Ergriffenheit einen Trauergesang anhebt, so gewinnt der Intellect keine hemmende Macht, — die Klage tönt fort, so lange sein Empfinden reicht, wie seine unerschöpfliche Phantasie stets neubildet und neu gestaltet, so lange ihm Themen zuströmen.“

Ich habe als überzeugter Verehrer des heimgegangenen Meisters den warmen Worten meines hochgeschätzten Collegen hier Nichts weiter hinzuzufügen, als den Wunsch, dass seine Prophezeiung, die Zukunft der Bruckner'schen Kunst angehend, sich vollständig erfüllen möge. Vorderhand hat des Meisters siebente Symphonie im ersten Wiener Philharmonischen Concert der begonnenen Saison eine so glänzende Aufnahme gefunden, wie ihr bei Lebzeiten Bruckner's in eben diesen Concerten nicht beschieden gewesen. Kann man dies nicht als ein günstiges Omen betrachten, dass der grossartige Schlussgesang des Bruckner'schen „Te Deum“: „Non confundar in aeternum“ am Ende doch Recht behalten werde, wider alle Zweifler und factiösen Gegner? Ich wenigstens lasse mir diesen Glauben nicht nehmen. Theodor Helm.

Nachtrag zu dem Bruckner-Artikel.

Im Druck erschienen sind von Bruckner'schen Compositionen ausser kleineren Kirchenstücken (Graduale, „Ave Maria“, Antiphonien, einem „Tantum ergo“ u. s. w.) das „Te Deum“, drei grosse Messen, der 150. Psalm für Soli, Chor und Orchester, die Männerchorwerke mit Orchester „Germanenzug“ (in Linz preisgekrönt) und „Helgoland“ (Festgabe zum 50jährigen Jubiläum des Wiener Männergesangvereins), mehrere Männer- und gemischte Chöre

Digitized by Google

ohne Begleitung, endlich siebeu Symphonien und das Streichquintett in F dur.

Von den Chorwerken erschienen ausser den vollständigen Partituren Clavierauszüge mit Text, von den Symphonien und dem Streichquintett ebenfalls die Partituren und je ein vierhändiger Clavierauszug. Die vierte (Romantische) Symphonie in Es dur ist überdies erst kürzlich in zweihändigem Clavierauszug herausgekommen, das Adagio des Quintetts hat Hr. J. Schalk, das Adagio der achten Symphonie Hr. A. Stradal für Clavier zu zwei Händen übertragen, doch ist letzteres Arrangement noch ungedruckt. Von den vollendeten acht Symphonien ist bisher ungedruckt nur die sechste in A dur, doch wird auch bezüglich dieses Werkes die Herausgabe der Partitur und eines vierhändigen Clavierauszuges vorbereitet.

In Bezug auf ihre Verleger vertheilen sich die gedruckten Bruckner'schen Hauptwerke so:

Das „Te Deum" und die dritte Symphonie (D moll, R. Wagner gewidmet) erschienen bei Th. Rättig in Wien (I., Wallnerstrasse 1).

Die Romantische Symphonie (No. 4, Es dur), die siebente Symphonie in E dur und das Quintett verlegte Hr. A. J. Gutmann, Wien I., K. K. Opernhaus.

Bei Ludw. Doblinger (Bernh. Herzmansky) in Wien, Dorotheengasse 10, erschienen die grossen Messen No. 2 (E moll, diese blos für achtstimmigen Chor mit Blasinstrumenten componirt) und No. 3 (F moll, mit grossem Orchester), die Symphonien No. 1 (C moll), No. 2 (C moll) und No. 5 (B dur), sowie der 150. Psalm, das Chorwerk „Helgoland".

Die 8. Symphonie (wie die 1. und 2. aus C moll geschrieben) ist verlegt bei Carl Haslinger (Wien I., Tuchlauben 11), in Commission auch bei Schlesinger in Berlin.

Die grosse erste Messe in D moll erschien bei Johann Gross (S. A. Reiss) in Innsbruck, Verleger des Männerchores mit Orchester „Germanenzug" sind die HH. Rebay & Robitschek, Wien I., Bräunerstr. 2. Eine schätzbare Zusammenstellung biographischer Daten enthält folgendes 43 Seiten starkes Büchlein:

Dr. Anton Bruckner. Ein Lebensbild von Franz Brunner, K. K. Uebungsschullehrer in Linz. Aus Anlass der Enthüllung einer Gedenktafel auf dem Geburtshause Bruckner's zu Ansfelden in Oberösterreich durch die Linzer Liedertafel „Frohsinn" am 12. Mai 1895 herausgegeben vom Oberösterreichischen Volksbildungsverein (Linz, Selbstverlag des Vereins).

Für eine ausführliche Bruckner-Biographie hat Einer der begeistertsten Verehrer des Meisters, Hr. Aug. Göllerich, jetzt Director des Musikvereins in Linz, seit Jahren Daten gesammelt und wird er wohl mit der Herausgabe dieses vielversprechenden Werkes nicht zu lange zurückhalten. Th. H.

Tagesgeschichte.

Musikbrief.

Die Loewe-Feier in Kiel.

So ist denn glücklich zum Abschluss gebracht, was seit 2½ Jahren geplant und sorgsam vorbereitet war: am 30. Nov., dem hundertjährigen Geburtstag Loewe's, ist sein Denkmal an einem schönen Puncte des Düsternbrooker Gehölzes, wo der Greis in seinen letzten Lebensjahren mit besonderer Vorliebe zu rasten und dem Sang der Vögel und dem Wogenplätscher des nahen Meeres zu lauschen pflegte, mit entsprechender Feierlichkeit enthüllt worden. Zwei Tage zuvor fand eine Vorfeier des Secularta ges seiner Geburt unter reger Betheiligung der Bewohnerschaft Kiels in dem schöngeschmückten Saal der Reichshallen statt. Das Programm, zu dessen Ausführung sich eine Reihe einheimischer Künstler und Kunstfreunde vereinigt hatte, bot ausser der Festrede des Prof. Dr. Müller, in der er ein Charakterbild Carl Loewe's als eines echt deutschen Mannes zu zeichnen unternahm, zwei Sätze aus dem Claviertrio Op. 12, mehrere Lieder für zwei und drei Frauenstimmen, die „Schottischen Bilder" für Clarinette und Pianoforte (höchst wirkungsvolle Tonstücke!) und sechs Balladen: „Der gefangene Admiral", „Odin's Meeresritt", „Erlkönig", ferner „Der Schatzgräber", „Der Zauberlehrling" und „Archibald Douglas", um deren vorzügliche Ausführung sich die HH. Geh. Rath Prof. Curtius und sein Begleiter Albert Keller in gleicher Weise verdient machten. Der allseitig und lebhaft gespendete Beifall der zahlreich versammelten Zuhörer bewies, dass diese Vorfeier als eine durchaus würdige anerkannt wurde.

An demselben Tage wurde am Sterbehause Loewe's im Schlossgarten eine schwarze Krystalltafel angebracht, deren Inschrift in goldenen Lettern lautet:

In diesem Hause starb
der Balladen-Componist
Carl Loewe
am 20. April 1869.

Am 30. November versammelte sich Nachmittags 3 Uhr eine grosse Zahl geladener Gäste (auch Frau Julie von Bothwell, Loewe's einzige noch überlebende Tochter, war in Begleitung ihrer Nichte Frl. Ulfers, einer Enkelin des Componisten, aus weiter Ferne erschienen), um unter Führung des Comités für das Loewe-Denkmal der feierlichen Enthüllung beizuwohnen. Prinz Heinrich von Preussen, welcher bereits durch persönliches Erscheinen bei der Vorfeier sein lebhaftes Interesse bekundet hatte, liess sich, weil dienstlich behindert, durch seinen Hofmarschall, Freiherrn von Seckendorff, bei der Hauptfeier vertreten; ebenso hatten sich viele Spitzen der Behörden, der Studenten-Gesangverein „Albingia" u. v. A. eingefunden. Nach kurzer Ansprache seitens des Vorsitzenden des Comités fiel die Hülle des Denkmals, das nunmehr dem Oberbürgermeister der Stadt übergeben und von diesem als Eigenthum Kiels mit herzlichen Worten des Dankes entgegengenommen wurde. Ein Rundgang um das Denkmal, auf dessen Stufen Lorbeerkränze und Blumenspenden niedergelegt waren, bildete den Abschluss dieses Theiles der Feier. Der allgemeine Eindruck, der durch die Besichtigung hervorgerufen wurde, war der der Begeisterung für dieses neue Meisterwerk von Schaper's Hand.

Auf einer breiten Stufe erhebt sich in gefälliger Form der nach oben hin sich leise verjüngende Sockel in einer Höhe von fast 3 m aus prächtigem Granit von röthlicher Farbe in ebenmässiger Politur. Auf der Vorderfront des Postamentes steht in vergoldeten Lettern die Inschrift:

Carl Loewe
geboren in Löbejün am 30. Nov. 1796
gestorben in Kiel am 20. April 1869.

Dem Meister des deutschen Balladengesangs
von Verehrern seiner Tonschöpfungen
an seinem 100. Geburtstage errichtet.

Auf der Rückseite stehen die Worte (aus „Douglas"):

Mir ist, als ob ein Rauschen im Wald
von alten Zeiten spricht.

Auf dem Sockel steht die 1,15 m hohe Kolossalbüste des Meisters in Goldbronze gegossen, den Blick sinnend nach oben gerichtet. Der schöne Künstlerkopf ist vortrefflich modellirt; ein pelzverbrämter Mantel deckt die Schulter und den grössten Theil der Brust. In höchst ingeniöser Weise hat Prof. Schaper durch Einfügung eines grünlich schimmernden Lorbeerzweigs den Uebergang vom Sockel zur Büste vermittelt. Die Letztere lässt den Tonmeister als etwa 50jährigen ἐμψυχόγραφον erscheinen; die Porträtähnlichkeit bewies der unwillkürliche Ausruf seiner Tochter, als die Hülle fiel: „Ja, das ist Papa!"

Digitized by Google

So steht das Denkmal da, von hohen Bäumen im Halbrund umrahmt, dem edlen, echt deutschen Künstler zum dauernden Gedächtniss, eine herrliche Zierde zugleich der Stadt, die ihm seine letzte Heimstätte geworden ist!

Dass nach gutem deutschen Brauch ein solennes Festessen mit obligaten Reden den Schluss der Feier bildete, braucht kaum besonders hervorgehoben zu werden. C. Fr. M.

Berichte.

Leipzig. Das 8. Abonnementconcert im Neuen Gewandhaus brachte eine Aufführung von Händel's hier noch nicht bekanntem Oratorium „Saul". Gerade dieses Werk verdient, der Vergessenheit entrissen zu werden, es ist Keine jener Gelegenheitscompositionen, welche lediglich für den Händel-Forscher Interesse haben, sondern enthält sowohl in den Chören, als auch in den Recitativen und Arien sehr Vieles, was von der Grösse seines Schöpfers beredtes Zeugniss ablegt; hauptsächlich gilt dies von der ergreifenden Tonsprache des dritten Theiles. Freilich ist eine Aufführung erforderlich, welche den Geist des Werkes lebendig macht; solches wurde bei dem in Rede stehenden Concert unter der Leitung des Hrn. Capellmeister Nikisch in vollendetem Masse erreicht. Hr. Anton Sistermans, der Sänger des Saul, hatte zwar mit Indisposition zu kämpfen, bewährte aber trotzdem seine echte Künstlerschaft. Lebhafte Anerkennung ist Frl. Helene Bratanitsch und Frau Marie Wilhelmj zu zollen, beide Damen verfügen über prächtiges stimmliches Material. Auch Frl. Meta Geyer wurde ihrer Aufgabe durchaus gerecht, bedeutsamen Eindruck erzielte Hr. Friedrich Carlén mit seiner stilvollen Behandlung der Recitative und dem Vortrage der Arie „O frevle an dem Jüngling nicht". Die kleineren Soli waren durch Frl. Käthe Handtke, sowie durch die HH. Rob. Leideritz und Rich. Fischer angemessen vertreten, Clavier- und Orgelpart befanden sich bei den HH. Dr. F. Stade und Gewandhausorganist Homeyer in besten Händen. Hervorzuheben ist das stets das excellente Orchester und der Chor. Letzterer imponirte durch vornehme Klangfülle und zahlreiche, musterhaft ausgearbeitete Einzelheiten. Ueberall war Nikisch's wunderwirkender Einfluss erkennbar; wegen seines tiefen Verständnisses für das Wesen der Singstimme muss dieser eminente Dirigent auch ein Chormeister ersten Ranges genannt werden. Ihm folgten Sänger und Musiker mit freudiger Zuversicht, unter seiner souveränen Leitung erschien das vielgestaltige Ensemble wie aus Einem Gusse. Die Art, wie Nikisch die Schöpfungen alter Meister aufführt (ich denke auch an seine Direction der Matthäus-Passion), ist nicht nur im höchsten Grade genussbringend, sondern auch ungemein lehrreich für Jeden, dem daran liegt, dass Werke früherer Epochen nicht blos in traditioneller, ein Scheinleben hervorrufender Weise gepflegt werden. Nikisch vermag altclassische Musik dem modernen Kunstempfinden so merkwürdig nahe zu rücken, wie dies eben nur Auserwählte im Stande sind.

Der Riedel-Verein hatte das Letzte seiner diesjährigen Concerte vorzugsweise dem a capella-Gesang gewidmet; mit Ausnahme der „Seligkeiten" von Liszt kamen nur Chöre jener Gattung zu Gehör, und zwar zwei Weihnachtslieder von H. L. Hasler, bez. C. Freund, die ergreifende Composition des 130. Psalmes von H. Schütz, zwei schöne Chöre des ehemaligen Thomascantors J. H. Schein und Altmeister Bach's grandiose Motette, gut und spielet dem Herrn". Unter Leitung des hochgeschätzten Hrn. Prof. Dr. Kretzschmar, welcher schon so manche künstlerische Grossthat verrichtet hat, gestaltete sich die Ausführung aller dieser Werke zu einer sehr genussreichen. Das mehrere Male in Thätigkeit tretende solistische Ensemble, gebildet von den Damen Wahls, Dudensing und Haussmann und einigen dem Vereine angehörigen Herren sichten zwar dem Chore nicht ganz ebenbürtig, hielt sich aber meist wacker. Die Solopartie in den weihevollen „Seligkeiten" sang Hr. Franz Seebach mit edler Empfindung; derselbe hatte vorher bereits eine Arie aus dem Spohr'schen Oratorium „Der Fall Babylons" lobenswerth zur Geltung gebracht. Hrn. Arno Hilf's tongewaltiger Wiedergabe des Air von Bach (in der Wilhelmj'schen Bearbeitung) und des Largo von Händel lauschten die Hörer ebenso andächtig, wie dem Spiele des Hrn. Gewandhausorganisten Paul Homeyer, welcher eine „Cantio sacra" von S. Scheidt in gediegenster Weise vortrug.

Die Mozart-Gemeinde veranstaltete am 5. December, dem Todestage W. A. Mozart's, eine Aufführung, deren Programm nur Werke des genannten Meisters enthielt, der Verlauf dieser Gedächtnissfeier war ein recht würdiger. Die geschmackvolle Wiedergabe des Cdur-Andante für Flöte durch Hrn. Oskar Fischer war ebenso lobenswerth, wie die wohlgelungene Art, in welcher derselbe Künstler und die HH. Löwenthal, Klesse und Hagen das frohsinnig dahin sprudelnde Adur-Quartett spielten. Mit wahrhaft erquicklicher Frische der Auffassung sang Frl. Martha Haussmann — von Hrn. Carl Roesger verständnissvoll begleitet — eine selten gehörte Cantate „Die ihr des unermesslichen Weltalls Schöpfer ehrt", sowie mehrere Lieder. Auch das Organ der talentvollen Dame ist ein sympathisches, bedarf aber noch der Festigung in den unteren Lagen, welche zum Tremoliren neigen. Dies ist bekanntlich ein tückischer, die Stimme oft verkümmernder Gesangsfeind; denselben auf Nimmerwiederkehr in die Flucht zu schlagen, wird hoffentlich Frl. Haussmann recht bald gelingen. Das am Schlusse der Aufführung stehende wundervolle Streichquintett in Gmoll wurde von den HH. Löwenthal, Kalischer, Klesse, Schlemüller sen. und Hagen sorgfältig interpretirt.

Einen grossen und berechtigten Erfolg hatte der Liederabend von Frau Jettka Finkenstein. Durch vorzügliche Schulung hat sich diese Künstlerin recht beträchtlich über ihre schönen stimmlichen Mittel erworben und stellt solch werthvolles Können nun in den Dienst eines bedeutenden Vortragsvermögens. Frau Finkenstein weiss zarte lyrische Stimmungen ebenso überzeugend zu vermitteln, wie leidenschaftlich-dramatische Höhepuncte, es gelingt ihr, den Ausdruck lebensfreudigen Humors mit gleicher Sicherheit zu treffen, wie den düsteren, gespenstige Schatten heraufbeschwörenden Ton der Ballade. Das einige Male auftretende Forciren der Höhe kann bei im Uebrigen so ausgezeichneten Leistungen nicht schwer ins Gewicht fallen. Vieles, z. B. Rubinstein's „Waldhexe", Schubert's „In einem Bächlein helle" und „Was vermeid ich denn die Wege", wurde mit einer Meisterschaft ausgeführt, die jedem Vergleiche mit Grösse zu halten vermag. In ihrem Gatten, Hrn. Capellmeister Pulvermacher, hatte die Künstlerin einen trefflichen, ihren Intentionen allenthalben entgegenkommenden Begleiter gefunden. F. Willferodt.

Leipzig. Von allen auswärtigen Dirigenten von Ruf ist hier Keiner annähernd so begeistert gefeiert worden, wie Hr. Generalmusikdirector Felix Mottl in dem von ihm geleiteten 4. Philharmonischen Concert, und die Direction dieses neuen von Aufführung zu Aufführung an Boden gewinnenden Concertinstitutes verdient anfrichtigen Dank dafür, dass sie dem hiesigen Publicum Gelegenheit geboten hat, die Bekanntschaft mit dem genannten ausserordentlichen Capellmeister zu machen. Wäre es nach Recht gegangen, so hätte an diesem Abend der Saal auswerkauft sein müssen, aber der Theil unseres Leipziger Publicums, welcher sich wenig um auswärtige Vorkommnisse bekümmert und sich häufig auf die Hinweise in der Localpresse verlässt, ist Letzteren gegenüber misstrauisch geworden, weil dieselben leider nur zu oft zu Viel versprechen, und die HH. Musiker geben ungern Geld für Musikgenüsse aus, und würden dieselben auch vom lieben Herrgott selbst geboten. Hr. Mottl hatte folgendes Programm aufgestellt: Balletsuite aus Balletstücken Gluck'scher Opern frei bearbeitet von F. Mottl, „Siegfried-Idyll" von Wagner, „Benvenuto Cellini"-Ouverture von Berlioz, 7. Symphonie von Beethoven und „Meistersinger"-Vorspiel von Wagner, und er hat mit derselben vereinbarlichsvollen Hingabe und einfühlichen Verdeutlichung der Intentionen der Meister sowohl die selbst zusammengefügte Balletsuite und die Symphonie, als auch die Compositionen von Wagner und Berlioz verlebendigt und in der Wiedergabe dieser Werke das wesentlich verstärkte Winderstein-Orchester zu Siegen geführt, welche das Ansehen der ausgezeichneten, von ihrem ständigen Leiter Hrn. Winderstein aufs Beste geschulten Gewandhaus-Abend vorbereiteten Capelle ganz wesentlich vermehrt haben und der Zuhörerschaft in langer und dankbarer Erinnerung bleiben werden. Das Auftreten des Hrn. Mottl hat gleichzeitig speciell für Diejenigen, welche die von ihm vorgeführten Werke, soweit dies möglich, im Gewandhaus unter Nikisch gehört hatten und die verschiedenen Differenzen in der Auffassung dieser beiden Dirigenten herausfinden im Stande waren, den Beweis erbracht, dass trotz der Letzteren die Wirkung dieselbe fascinirende ist, sobald eben nur die Interpretation der Werke durch einen wirklich congenialen Künstler mit ausgespro-

Digitized by Google

chener Individualität geschieht, was namentlich in der Ausführung des „Meistersinger"-Vorspiels, das Mottl im Tempo wesentlich frischer als Nikisch nahm, ganz evident sich bemerkbar machte. Wenn Hr. Mottl in seinem Verkehr mit einem ihm vorher fremd gewesenen Orchester selbstverständlich mehr aus dem Vollen herausgearbeitet und auf so delicióse Feinheiten, wie wir sie jetzt an jedem Abend im Gewandhaus erleben, verzichtet hatte, so wissen wir von seinen Ruhmesthaten in Carlsruhe und Bayreuth, dass er auch hierin seinen Mann stellt. Das Publicum hat den genialen Künstler mit Ovationen so südländischer Temperatur entlassen, dass wohl auf eine baldige Wiederkehr desselben gehofft werden darf.

Der Liszt-Verein gab Tags vorher, ebenfalls in der Alberthalle, ein Extraconcert, dessen Kosten einzig und allein Frau Sophie Menter mit der Ausführung eines reichen und mannigfaltigen, von S. Bach bis auf die neueste Zeit sich erstreckenden Clavierprogramms bestritt. Der grosse Name der Künstlerin und die noch frisch in der Erinnerung lebenden Darbietungen derselben in dem 3. Philharmonischen Concert kurz vorher, sowie das billige Entrée von 50 Pf. für die Abonnenten des Liszt-Vereins hatten bewirkt, dass der grosse Raum ausverkauft war, und die Künstlerin sorgte, soweit wir des gleichzeitigen Concertes des Böhmischen Streichquartetts wegen es beobachten konnten, dafür, dass Niemand das Concert unbefriedigt verliess, und spendete auch noch nach Absolvirung des Programms, als das Publicum immer und immer sie wieder hervorrief, noch verschiedene Zugaben.

Die HH. Hoffmann, Suk, Nedbal und Wihan haben in der soeben erwähnten Kammermusik, ihrem 2. hiesigen Concert, wieder ganz wundervoll in der Auffassung, fortreissend durch das allen Vieren innewohnende feurige Temperament und mit überall durchgeistigter Tongebung und Technik Quartett gespielt, und zwar das in F dur von Schumann und das in Emoll, Op. 59, No. 2, von Beethoven. Aber wieder blieb die für Streichinstrumente ungünstige Akustik des benutzten Blauen Saales im Krystallpalast zu beduern. Zwischen den beiden Quartetten spielten Hr. Prof. Jiranek aus Prag und Hr. Hoffmann in fein ausgearbeiteter und äusserst schwungvoller Weise das Emoll-Clavier-Violinconcert von Oskar Nedbal, dem Bratschisten im Quartett. Dieselbe ist ein frisch empfundenes, mehr aber auf momentane Wirkung, als tiefere Erregung ansgehendes Werk mit dementsprechendem melodischen Gehalt und in den Ecksätzen sehr energisch in der Rhythmik. Am unbedeutendsten erschien uns das mittlere Andante con moto in seiner geringwerthigen Erfindung und gar zu homophonen Ausgestaltung. Immerhin zeigt die Novität von einem guten Talent, das nur noch der rechten Klärung bedarf, um Bleibenderes zu schaffen.

Einen vollbefriedigenden, wenn auch nur auf Einen Componisten concentrirten musikalischen Genuss brachte der Grieg-Abend, den der Pianist Hr. E. Kronke aus Dresden unter Mitwirkung der HH. Heidemantel (Gesang) und Petri (Violine) von dort, sowie Frl. Klengel (Violoncell) von hier am 4. Dec. im Blauen Saal des Krystallpalastes auf Grund nachstehenden Programms veranstaltete: Amoll-Clavier-Violoncellsonate, Romanze mit Variationen für zwei Claviere, Lieder „Herbststurm", „Ein Schwan", „Du bist der junge Lenz", „Was ich sah", „Dank", „Zur Johannisnacht" und, als Zugabe, „Ich liebe dich". Claviersoli Französische Serenade, „Papillon", Nocturne, „Tanz der Zwerge", „An den Frühling" und eine Zugabe, Cmoll-Clavier-Violinsonate. Da die vorgeführten Compositionen wohl der Mehrzahl nach allgemein bekannt und in den Kreisen, welchen die ausgeprägte Künstlerphysiognomie Grieg's eine stets freudig begrüsste Abwechselung in unserer an originalen Tonsetzern armen Zeit bietet, längst hochgeschätzt sind, so können wir uns auf die Ausführung des Programms beschränken, mit der Bemerkung, dass sich den schon oft an dieser Stelle gewürdigten Leistungen der HH. Scheidemantel, welcher au dem beregten Abend ganz besonders gut disponirt erschien und in jedem Betracht meisterhaft sang, Petri und Klengel die Clavierleistungen des Hrn. Kronke als Solist, Ensemblespieler und Accompagnateur ebenbürtig zur Seite, und wohl auch in Seiten feinsinniger Ausarbeitung und nuancenreicher Tongebung, noch in Bezug auf geistige Erfassung der bez. Aufgaben einen Wunsch offen liessen, wobei dem ausgezeichneten Künstler ein herrlicher Blüthner-Flügel zur Verfügung stand. Das zahlreich herbeigekommene Auditorium zeigte sich allen Vorträgen mit Recht äusserst dankbar.

Zu den Berühmtheiten des Clavierspiels, die der laufende Monat in unserer Stadt sieht, ist trotz seines noch geringen Alters der seit seinem letzten hiesigen Auftreten zu jünglingshaftem Aussehen gelangte Hofpianist Raoul Koczalski zu rechnen, der im Theatersaal des Krystallpalastes am 9. Dec. unter Mitwirkung der tüchtigen Capelle des 134. Infanterie-Regiments und mit Unterstützung eines prachtvollen Blüthner-Flügels ein eigenes Concert, das 1060. Vortrags-Concert, das er, in welchem er sich als Pianist und Dirigent producirte. Die letztere Schaustellung (in Liszt's „Préludes") hätte er sich ersparen können, da aus ihr Niemand das specielle Talent des Jünglings zu diesem Amte erkennen konnte. Als Pianist hat er, auch wenn er wirklich schon ins Jünglingsalter eingetreten sein sollte, was aber von betheiligter Seite bestritten wird, einen Theil ganz Erstaunlicher in den Vorträgen der Hmoll-Sonate von Chopin und in Schumann's „Carnaval" geleistet, wogegen die Wiedergabe des (allerdings sehr mangelhaft vom Orchester begleiteten) Emoll-Concertes von Chopin und zweier Opernconcertparaphrasen von Liszt noch weit über die Kräfte des Spielers hinauslagen und mehr verstimmten, als erfreuten. Im letzten Satz des Chopin'schen Concertes kam er sogar ganz aus dem Concept, und es hätte einen richtigen Schiffbruch gegeben, wenn Hr. Jahrow nicht mit Glück und Umsicht demselben vorgebeugt hätte. Dass Raoul Koczalski zum Schluss der Compositionen von Chopin und Schnmann immer sichtlich ermattete, deutete angesichts seines überaus gesunden körperlichen Exterieurs zweifellos auf eine geistige Ueberanstrengung desselben hin. Hoffentlich hat Raoul die Million Mark nunmehr verdient, nach deren Erwerb er längere Zeit von den grossen Concertstrapazen, die er durchgemacht, ausruhen sollte, um seiner künstlerischen Vervollkommenung im Stillen nachzustreben. Der Umstand, dass er jetzt, wo er die äusseren Kennzeichen des Wunderkinderthums abgestreift hat, überhaupt dem Publicum nicht mehr so stark imponirt, wie früher, wird ihm diesen Entschluss ganz besonders erleichtern.

Die grösste künstlerische That als Pianist hat trotz allen vorerwähnten Berühmtheiten doch Hr. Bertrand Roth aus Dresden mit dem Vortrag sämmtlicher Clavierso naten Beethoven's vollbracht. Um diese Leistung nach Verdienst zu würdigen, bedürfte es eines ausführlichen Artikels, für welchen jetzt der Raum mangelt; aber wenn wir einen Wunsch hätten, so könnte man doch nur schwer einen Begriff von dem Eindruck geben, den eine solche künstlerische Grosstat hinterlässt. Wir wollen heute nur kurz constatiren, dass Hr. Roth seine Aufgaben am 6. December mit dem Vortrag der Op. 109, 110 und 111 zu Ende führte und sich dabei noch in derselben geistigen Frische zeigte, wie am Anfang seiner hochdankenswerthen Interpretationen, deren Werth die Benennung, dass in der Wiedergabe namentlich der letzten grossen Sonaten kleine Abweichungen von dem Gewohnten mit unterliefen, nicht im Geringsten abzumindern, wohl aber die Achtung vor der selbständigen Auffassung des Künstlers nur noch zu erhöhen vermag. Dass Hr. Roth sein Riesenprogramm vollständig aus dem Gedächtniss bewältigte, sei der Vollständigkeit wegen nur beiläufig erwähnt. F.

Concertumschau.

Arnheim. Conc. des Orch.-Ver. (Heuckeroth) am 11. Nov.: 2. Symph. v. Beethoven, Ouvertüren v. Gluck u. Rossini, Orchesterballade „La belle Dame sans merci" v. A. C. Mackenzie, Scenen f. Blasinstrumente v. R. Strauss.

Bremen. 2. Kammermusik der HH. Bromberg er n. Skalitzky (Clav. u. Viol.) unt. Mitwirk. der Fran Sanderson (Ges.) n. der HH. Scheinpflug, v. Fossard v. hier u. Prof. Becker aus Frankfurt a. M. (Streicher): Clavierquart. Op. 87 v. Dvořák, Esdur-Streichquartett v. Haydn, Lieder v. Brahms („Immer leiser" und „Sonntags"), Schumann's „Spanische" und „Das Mutterherz"), Tschaikowsky („Inmitten des Balles"), d'Albert („Zur Drossel sprach der Finke") u. A.

Brügge. Conservat.-Conc. (L. van Gheluwe) am 12. Nov.: Cdur-Symph. v. Mozart, „Leonoren"-Ouvert. No. 3 v. Beethoven, Ungar. Marsch v. Berlioz, 6. Conc. f. Streichorch. v. Händel, Solovorträge der Frl. Flament (Ges.) und Rueggeb (Violine) und v. Haydn u. Sou. v. Boccherini u. des Hrn. A. Gheluwe (Gesang, Gralserzählung aus „Lohengrin" von Wagner etc.).

Brüssel. 1. Kammermusik der HH. E. Ysaye u. Gen. unt. Mitwirk. des Pianisten Hrn. Th. Ysaye: Clavierquintett v. C. Franck, Adur-Streichquart. v. Schumann, 2. Clavier-Violinson. v. Saint-Saëns.

Copenhagen. Concerte des Quint.-Ver. der HH. Gulli (Clav.), Fattorini, Zampetti, Marengo u. Bedetti (Streicher) a. Rom: 22. Oct. Clavierquintette v. Saint-Saëns (Op. 14) u.

Digitized by Google

Brahms (Op. 34), Streichquart. „Aus meinem Leben“ von Smetana. 27. Oct. Clavierquintett v. Schnmann u. Sinding, Cdnr-Streichquint. v. Mozart.

Darmstadt. Lieder- u. Balladenabend des Hrn. Harras am 30. Nov. m. Compositionen v. Brahms („Wie Melodien zieht es“), Ph. zu Eulenburg („Ausfahrt“), Loewe (vier Balladen), M. Plüddemann („Loewe's Herz“) u. A.

Dortmund. 1. Vereinsconc. des Musikver. (Janssen) m. Tinel's „Franciscus“ unt. solist. Mitwirk. des Frl. Ehrhardt a. Bamburg u. der HH. Dierich a. Leipzig u. Tewes v. hier.

Dresden. Carl Loewe-Abend im k. Conservat. f. Musik am 12. Nov.: 2. Symph. v. Beethoven (nnt. Leit. des Hrn. Prof. Krantz), Orat. „Die Festzeiten“ v. Loewe (Soli: Frls. Heinicke u. Kaiser u. HH. Seifert, Bendert n. Heil), Chorlieder „Der Hirten Lied am Krippelein“ u. „Frühzeitiger Frühling“ von Loewe, Vocalduette „Still wie die Nacht“ v. C. Götze (Frl. Heinicke u. Hr. Bendert) u. „Keine Sorge um den Weg“ v. Reinecke (Frl. Heinicke u. Hr. Fricke), Ballade „Archibald Douglas“ v. Loewe (Hr. Fricke), 1. Satz a. dem Violinconc. v. Beethoven (Hr. Gumpert).

Eisenach. 2. Abonn.-Conc. der Hofcap. a. Meiningen (Steinbach): Gmoll-Symph. v. Mozart, 1. „Peer Gynt“-Suite v. Grieg, Ouverturen v. Mendelssohn u. Weber, Violinconc. v. Beethoven (Hr. Eldering), Tarantelle f. Fl. u. Clar. v. Saint-Saëns (HH. Mauigand u. Mühlfeld).

Freiburg i. B. Conc. der Pianistin Minna Schlögell nnt. Mitwirk. der HH. Dimmler v. hier (Clav.) u. Rückbeil a. Elberfeld (Viol.) am 26. Oct.: Cmoll-Clav.-Violinson. v. Beethoven, Phant. f. zwei Claviere üb. Motive a. Beethoven's „Ruinen von Athen“ v. Liszt, Soli f. Clav. v. Mozart u. Schubert u. f. Viol. v. G. Rauchenecker-Conc., Liedervortr. (Musikdirect. Hr. Werner (Org.) nnt. Mitwirk. des Frl. Reinisch aus Basel (Ges.) u. der HH. Rabenstein (Viol.) n. Schröder (Violonc.) am 1. Nov.: Variat. a. der Suite Op. 149 f. Org., Viol. u. Violonc. v. Rheinberger, Soli f. Ges. v. P. Cornelius (Weihnachtslied „Die Hirten“) u. A. u. f. Org. von S. Bach (Gmoll-Phant.), C. L. Werner („Trost“), Guilmant (Eelloll-Concertsatz) n. Nicolai-Liszt (Kirchl. Festouvert.).

Güstrow. 1. Conc. des Gesangver. (Schondorf): Chorgesänge v. Brahms („In stiller Nacht“), I. Brüll („Süsses Begräbniss“), R. B. Hermann („Liederfrühling“) n. J. Schondorf (Wanderlied, „Du hast mich je und je geliebt“ u. „Im Walde“), Solovorträge der Frau Joachim (Ges., „Drei Zigeuner“ v. Liszt, „Ein Tour“ v. Cornelius, „Der Bauer und die Hasen“ v. Tauhert, „Mainacht“ v. Brahms, „Mein Schatz ist anf der Wanderschaft“ v. Franz etc.) u. des Hrn. Liehling (Clav., Emoll-Son. v. Grieg, Barcarolle v. Moszkowski, Spinnerlied v. Wagner-Liszt etc.). (Das Concert hat „einen wahrhaft künstlerischen Genuss“ geboten. Von den Chorleistungen heisst es im „G. A.“: „Der Gesangverein sang unter der aitbewährten Meisterschaft seines Dirigenten, Hrn. Musikdirector Johannes Schondorf, mehrere a cappella-Gesänge, die in ihrer Reinheit und zarten Abtönung der Stimmen auf das Angenehmste berührten, darunter auch mehrere wirkungsvolle Compositionen des Dirigenten.“)

Leipzig. Conc. des Riedel-Ver. (Prof. Dr. Kretzschmar) am 11. Dec.: „Die Seligkeiten“, Baritonsolo, gem. Chor u. Org. v. Liszt, Chöre v. Hasler („Verbum caro factum est“), C. Freund („Sehr grosse Ding“), H. Schütz („Aus der Tiefe“), Schein („Trauerklage“ u. „Angstseufzer“) u. S. Bach („Singet dem Herrn“), Solovorträge der HH. Seebach (Ges.), Homeyer (Org.) u. Hilf (Viol.). — Am 12. Dec. Conc. der Pianistin Frau Carreño m. dem Winderstein-Orch. (Winderstein): Clavierconcerte v. Beethoven (Esdur), Rubinstein (Dmoll) und Grieg (Amoll), sowie als Zugaben Berceuse von Chopin, Kleiner Walzer eig. Comp. und Militärmarsch von Schubert-Tausig. — Wohlthätigkeitsconcert des Novitäten-Quartettver. unter Mitwirk. des Frl. Osborne n. der HH. Sebald, Groell, Bradsky, Jackson u. Kranich am 14. Dec.: Streichquartette v. Borodin (No. 2) und Haydn (No. 6, Ungar. Rhaps. v. Schumann, Lieder v. Tschaikowsky („Nur wer die Sehnsucht kennt“) n. A. — 5. Liszt-Ver.-Conc. (Mahler a. Hamburg): 1. u. 2. Satz der Cmoll-Symph. v. G. Mahler, „Coriolan“-Ouvert. v. Beethoven, Solovorträge der HH. Lang aus Schwerin (Ges., Lieder v. H. Wolf) u. Sapellnikoff (Clavier, Amoll-Conc. v. Schumann und Hmoll-Sonate von Liszt, sowie als Zugaben Berceuse v. Chopin u. 6. Ungar. Rhaps. v. Liszt). — 9. Abonn.-Conc. im Neuen Gewandhaus (Nikisch): 3. Symph., „Egmont“-Ouvert. u. Gdur-Clavierconc. (Hr. d'Albert) von Beethoven.

Lüttich. Nouveaux-Concerts (Dupuis) am 15. Nov.: Symphon. Dicht. „Lenore“ v. H. Duparc, Tranermarsch n. Schlusscene a. der „Götterdämmerung“ (Frl. Brema) n. Huldigungsmarsch v. Wagner, Prél a. „L'Après-midi d'un Faune“ v. C. Debussy, Gesangvorträge des Frl. Brema (n. A. zwei alte irische Melodien, instrum. v. Stanford, n. „Ai-je fait un rêve“ v. G. Thomas).

Nancy. 1. Conservat.-Conc. (Repartz): Dmoll-Symph. v. C. Franck, „Leonoren“-Ouvert. No. 1 v. Beethoven, „Pastorale“ u. „Chasse“ a. „Esclarmonde“ v. J. Massenet, Dmoll-Conc. f. zwei ohlig. Violinen u. Violonc. (HH. Hekking, Stéveniers n. Schwartz) m. Streichorch. v. S. Bach, Clavivortrag des Frl. Collin (Introd. u. Allegro appass. m. Orch. v. Schumann).

New-York. 1. Conc. des Hrn. M. Rosenthal unt. Leit. des Hrn. Damrosch: Concertouvert. v. Chernbini, Gavotte f. Streichinstrumente v. S. Bach, Cismoll-Conc. v. Schytte, Ungar. Phant. v. Liszt, Solostücke v. Chopin, Chopin-Rosenthal (Desdur-Walzer), Liszt (Tarantelle a. „Masaniello“ etc.).

Paris. Colonne-Concerte: 8. Nov. unter Leit. des Hrn. Winogradsky a. Kiew: 6. Symph. v. Tschaikowsky, Ouv. zu „Prinz Kholmsky“ v. Glinka, „Steppenskizze aus Mittelasien“ v. Borodin, Balletmusik a. „Feramors“ v. Rubinstein, Phant. v. Dargomijsky, Introd. u. Polon. a. „Boris Godunow“ v. Moussorgsky, Berceuse v. Cui, Ballade „Rogneda“ v. Sérow (ges. v. Frl. Planès), „Snégonrotschka“ v. Rimsky-Korsakow (ges. von Frau Augusde Montalant), Dmoll-Clavierconc. v. Rubinstein (Hr. M. Hambourgh). — Lamoureux-Concerte: 8. Nov. 3. Symphonie v. Beethoven, „La Forêt enchantée“ von V. d'Indy, Vorspiel u. „Isoldens Liebestod“ (Frau Chrétien) a. „Tristan und Isolde“, sowie Huldigungsmarsch v. Wagner, Arie aus „Oberon“ v. Weber (Frau Chrétien). 15. Nov., ausgeführt vom Böhm. Streichquart. der HH. Hoffmann u. Gen.: Streichquartette v. Schubert (Dmoll), Smetana (Emoll) u. Tschaikowsky (Fdur).

Stuttgart. 1. Abonn.-Conc. des Neuen Singver. (Seyfardt) m. Tinel's „Franciscus“ unt. solist. Mitwirk. des Frl. Hiller n. der HH. Rothmühl n. Schätzle.“

Welmar. 2. Abonn.-Conc. der grossherz. Musikschule: Clavierquint. v. Schumann (Frl. v. Halkett u. HH. Wolf, Peter, Koch u. Uttner), Streichquart. Op. 18, No. 5, von Beethoven (HH. Kabisch, Peter, Koch u. Uttner), Seren. f. Violonc. v. Lindner (Hr. Uttner).

☛ *Veraltete Programme, sowie Programme ohne Angabe von Ort und Datum müssen vollständig unbeachtet bleiben!*

Engagements und Gäste in Oper und Concert.

Annaberg. Ein Fest ohne Gleichen für unsere Stadt war das 4. Museumsconcert, in welchem Engen d'Albert Beethoven's „Appassionata“, S. Bach's Passacaglia, Chopin's Adur-Polonaise, Tausig's Zigeunerweisen und Stücke von Schubert, Liszt und Chopin spielte. Wie hoch auch die Wogen des Beifalls in unserem Museumssaale schon gegangen sind, so hoch wohl noch nie wie in diesem Concert. An Fülle der Schattirungen zwischen dem Gewaltigen und dem Zarten, an Plastik der Darstellung, an Feuer wie an Innigkeit der Leidenschaft und gar an Technik übertrifft er sicherlich alle lebenden Pianisten. Das Auftreten d'Albert's wurde hier als grosse Auszeichnung für die Stadt empfunden. — **Augsburg.** Von den Solisten, welche in der jüngst vom Oratorienverein veranstalteten Aufführung von Schumann's Tonpoëm „Das Paradies und die Peri“ mitwirkten, trugen die Damen Frls. Johanna Dietz aus Frankfurt a. M. und Cornelie von Bezold aus Leipzig die Hauptehren davon. Man kann sich die Interpretation der Peri-Partie absolut nicht inniger und keuscher aufgefasst denken, als sie Frl. Dietz darbot, und wie köstlich klingt das Organ, das der kunstbegnadeten Sängerin als Dolmetsch ihrer tiefen Empfindung dient! Und Aehnliches ist von Stimme und Vortrag der Altistin Frl. v. Bezold zu berichten, auch bei ihr decken sich Wollen und Können in prächtigster Weise. — **Crimmitschau.** Die Besucher des 2. Abonnementconcertes des Hrn. Wolschke machten die sehr erfreuliche Bekanntschaft mit der gegenwärtig in Leipzig an ihrer künstlerischen Vervollkommnung arbeitenden jugendlichen russischen Pianistin Frl. Wera Sastrahskaja. Das junge Mädchen hat aber wirklich auch ganz superb ge

Digitized by Google

spielt und unserem Publicum ungemein gefallen, sodass es ohne Scheu recht bald einmal wieder kommen darf. — **Paris.** In der Komischen Oper trat Frl. van Zandt als Gast auf, jene Dame, welche 1885, man weiss nicht genau, aus welchen Gründen, der Sündenbock des Publicums in der Salle Favart war. Jetzt wurde ihr, als sie in Delibes' „Lakmé" auftrat, der herzlichste Empfang zu Theil. Die Sängerin hat seit 1885 an künstlerischen Fähigkeiten noch gewonnen, und ihre Darstellung kann dem etwas verblassten Werke sehr zugute. — **Quedlinburg.** Wohl nur selten wird Ihre engere Landsmännin Frl. Clara Polscher mit ihrem schönen Gesangstalent eine ähnlich grosse Freude und Begeisterung angerichtet haben, als in dem letzten Concert des hiesigen Männergesangvereins, dessen Besucher thatsächlich sich in Ovationen für den verehrten Gast nicht genug thun konnten. — **Zittau.** Im letzten Concert des Gesangvereins „Orpheus" erregte Hr. Violoncellvirtuos Wille aus Leipzig mit seinen warm empfundenen Vorträgen geradezu Sensation. — **Zschopau.** Unter den vielen musikalischen Kräften, über welche Leipzig gebietet, dürfte Frl. Emma Sperling, die durch ihre Mitwirkung das Stiftungsfest unseres Chorgesangvereins verschönte, eine hervorragende Stelle einnehmen; jedenfalls war alles von ihr hier Dargebotene sowohl nach rein gesanglicher Seite, wie in Betreff des Vortrages künstlerisch derart perfect und zum Herzen dringend, dass man sich eine Steigerung hierin gar nicht vorstellen könnte.

Kirchenmusik.

Leipzig. Thomaskirche: 12. Dec. „Er ist gewaltig und stark" v. R. Volkmann. „Stille Nacht, heilige Nacht", Tonsatz v. G. Schreck.

Vermischte Mittheilungen und Notizen.

* In Amsterdam brachte am 3. Dec. der Verein „Excelsior" unter der geistbeschwingten Leitung des Hrn. Dr. Viotta Wagner's „Parsifal" zu einer recht gelungenen Aufführung.

* Das Hauptwerk des nächstjährigen, in Cöthen unter Klughardt's bewährter Leitung zur Abhaltung gelangenden Anhaltischen Musikfestes wird Haydn's „Schöpfung" sein.

* „Odysseus' Heimkehr" (der Musiktragödie „Die Odyssee" 3. Theil) von Aug. Bungert hat bei ihrer am 12. Dec. erfolgten Erstaufführung in Dresden stürmischen Beifall gefunden. Ausführlicher Bericht folgt in n. No. dieses Blattes.

* In München hat Goldmark's „Heimchen am Herd" wenig bei ihrer neulichen Erstaufführung angesprochen.

* Im Lyrischen Theater zu Mailand hat Saint-Saëns' Oper „Phryné" bedeutenden Erfolg gehabt, während sie sich im Monnaie-Theater zu Brüssel mit einer kühlen Aufnahme zu begnügen hatte.

* In Genua hatte Giordano's Oper „André Chenier" einen sehr schönen Erfolg.

* Die beiden Opernunternehmungen der HH. Grau und Schoeffel einerseits und Walter Damrosch andererseits, welche einander bisher Concurrenz gemacht, haben sich dahin geeinigt, sich in die Ver. Staaten derart zu theilen, dass, wo die eine Gesellschaft spielt, die andere fern bleibt, ja sogar zu einem Austausch ihrer Opernkräfte wird es gegebenen Falles kommen, sodass z. B. Hr. Damrosch, der bisher nur die deutsche, vornehmlich die Wagner'sche Muse gepflegt hat, auch italienische und französische Werke seinem Repertoire einverleiben wird, und umgekehrt.

* Das letzte Auftreten der Frau Carreño in Leipzig mit dem Vortrag dreier vollständigen Clavierconcerte (in Esdur von Beethoven, in Dmoll von Rubinstein und in Amoll von Grieg), welchen die gottbegnadete Künstlerin auf frenetisches, nicht anders zu beschwichtigendes Verlangen des durch die Wundergewalt ihres Spiels in Extase gerathenen Auditoriums noch mehrere Zugaben folgen liess, hat von Neuem die Thatsache erhärtet, dass diese geniale Frau unter ihren speciellen Kunstschwestern ihres Gleichen nicht hat und auch noch nie gehabt hat. In gleicher Weise wie hier ist sie auch auf ihrer jüngsten russischen Tournée gefeiert worden, und denselben Enthusiasmus wird sie auch auf ihrer grossen amerikanischen Concertreise, welche sie Anfang Januar antritt, erregen. Unsere herzlichen Wünsche für eine glückliche Reise begleiten sie!

* An Stelle des Hrn. Rosé aus Wien wird im n. Sommer der ausgezeichnete Leipziger Concertmeister Hr. Carl Prill in derselben Eigenschaft bei den Bühnenfestspielen in Bayreuth thätig sein.

* Mit lebhaftem Bedauern werden Alle, die sich je an dem edlen, seelenvollen Gesange der Frau Pauline Metzler-Löwy erquickt haben, die Nachricht vernehmen, dass diese ausgezeichnete Leipziger Sängerin aus Gesundheitsrücksichten ihre langjährige rühmliche künstlerische Thätigkeit der Oeffentlichkeit gegenüber abgeschlossen hat.

* Das Theater in Lodi hat einen weiblichen Capellmeister in Person des Frl. Orso.

* Dem k. Capellmeister Hrn. Kotzky in Hannover wurde der preussische Kronenorden 4. Classe verliehen.

Todtenliste. Aug. Machts, Kammermusicus a. D. in Weimar, †, 80 Jahre alt, am 27. Nov.

Nekrolog.

J. van Santen Kolff †.

Am 29. November ist in Berlin der Musikschriftsteller J. van Santen Kolff gestorben. Noch nicht fünfzig Jahre alt, ist er seinen Freunden entrissen worden, nachdem eine tückische Krankheit seit Jahresfrist die Gesundheit des kräftigen Mannes zerrüttet hatte. Wie sein Leben, so war auch sein Tod: kein Leichengepränge, kein rühmender Nekrolog am Grabe und in den Tagesblättern, — anspruchslos und bescheiden ist er dahingegangen, wie seine Freunde es von ihm gewohnt waren, als er noch unter ihnen weilte. Aber die Wenigen, die ihn näher gekannt haben, werden ihm ein gutes, nie verlöschendes Andenken bewahren, denn ihnen war er mehr, als der liebe und still vornehme Mensch, sie hatten in ihm einen ganz seltenen, in unserer Zeit des hastenden und so oft unerfreulichen Kunsttreibens doppelt auffallenden Jünger echter Kunst erkannt, der in der reinen und demüthigen Hingabe an sein Ideal den Werth des Lebens erblickte.

Santen Kolff war in der Kunst „Dilettant", in dem schönen und ursprünglichen Sinne des Wortes, nicht in Jenem, welchen die ihm gerne möchten, die durch ihr berufsmässiges Betreiben der Kunst vor dem „Dilettantismus" geschützt zu sein vermeinen. Wer die Kunstbewegung, besonders die grossen Kämpfe auf dem Gebiete der Musik, in den letzten Jahrzehenten mit offenem Auge verfolgt hat, wird nicht mehr im Zweifel sein darüber, dass die „Dilettanten" meist einen schärferen Blick, ein wärmeres Herz für das Grosse einer neuen Erscheinung gehabt und um seine Anerkennung sich höhere Verdienste erworben haben, als die „Musikanten", die von den Regeln und Rücksichten der Zunft nur zu oft in eine feindlich hemmende Stellung getrieben waren. Ein solcher Dilettant war Santen Kolff. In seiner Heimath Holland hatte er früh das lebhafte Gefühl für die charakteristische Schönheit der Niederländischen Maler erworben; auch für die intimen Reize einer Flach-Landschaft hatte er den feinsten Blick. Auf Spaziergängen konnte er sich mit inniger Freude in die Natur versenken: in einem Aufsatz über die landschaftliche Stimmung der Umgebung des Bayreuther Festspielhauses hat er eine ganz originelle Probe solch liebevoller Beobachtung gegeben.

In seiner Bildung zeigte Santen Kolff eine merkwürdige Mischung des deutschen und französischen Elements, wie sie doch auch durch die Verhältnisse seiner Heimath bedingt war. Beide Sprachen beherrschte er vollständig; aber man kann sagen: mit seinem Verstande war er französisch, mit seinem Herzen deutsch. Besser als jede Charakteristik wird es seine Eigenart bezeichnen, wenn man die Namen nennt, die er von allen Meistern am höchsten verehrt hat: von deutschen waren es Goethe, Beethoven, Wagner, von französischen Berlioz, Flaubert, Zola. Eine seltsame Auswahl, und doch wieder nicht so unerklärlich, denn, sind es auf der deutschen Seite die erhabensten Gipfel des nationalen Genius, so auf der französischen die genialen Männer, die eigentlich am wenigsten das specifisch gallische Element

Digitized by Google

des Geistreichen, Eleganten und Formalen aufweisen, sondern sich an tiefen und grossen Problemen versucht haben. Besonders Zola hat Santen Kolff von Anfang an zum Studium gereizt, er hatte sich wie Wenige in die Verästelung der Rougon-Macquarts vertieft, und der herbe Wahrheitsdrang des Provençalen erfüllte ihn mit steigender Bewunderung. Er war glücklich, Zola näher treten zu können und durch eine rege Correspondenz früher als Andere Kenntniss zu erhalten von den neuen Entwürfen des vielgeschmähten und vielgepriesenen Romanciers.

Aber bei allem Interesse Santen Kolff's für Malerei und Litteratur — sein Herz war doch bei der Musik. Der Dilettant, der kein Instrument spielte und keine Berufsstellung einnahm, verfügte über Kenntnisse und über ein Wissen, das manchen Musiker beneiden konnte. Seine Aufsätze „Geschichtliches und Aesthetisches über das Erinnerungsmotiv" im 8. und 9. Bande der Bayreuther Blätter sind geradezu grundlegend und in der Zusammenfassung dessen, was über das Leitmotiv vor Wagner zu sagen ist, unentbehrlich für den Musikhistoriker. Die Wurzeln einer Kunstthat freizulegen, die Entstehung grosser Werke in den verschiedenen Stadien ihres Insichbetretens zu verfolgen, war ihm ein besonderer Genuss; da scheute er keine Mühe, um die möglichste Vollständigkeit zu erzielen und den Leser einzuführen in die unscheinbaren Keime, aus denen das Genius seine Schöpfungen allmählich erwachsen. Zahlreich sind seine Aufsätze, die solchen genetischen Studien, wie allen Werke von Berlioz und Wagner, gewidmet waren; unter ihnen ragen hervor die Arbeiten über die „Werdeschicksale" des „Parsifal" im „Bayreuther Taschenbuch" von 1892 und über das „Werden und Wachsen" der „Faust"-Ouverture in den „Bayreuther Blättern" von 1894. Der Verwerthung des „Faust" für die Musik hat er mehrmals seine Betrachtung zugewandt*), stand ihm doch Goethe's „Faust" am höchsten von allen Werken der Weltlitteratur. Sein Stil selbst gab davon Kunde: gefeilt er sich als ebenso belesener, wie bescheidener Schriftsteller darin, seine Aufsätze mit einer Fülle kleiner Citate auszustatten, seine Meinung mit den Worten grosser Meister auszudrücken, so griff er dabei doch am liebsten zu der prägnanten Schönheit des Goethe'schen Dramas.

Es würde zu weit führen, auch nur die Titel aller Aufsätze anzugeben, die Santen-Kolff in deutscher, französischer und holländischer Sprache in den letzten zwanzig Jahren veröffentlicht hat. Zahlreich sind auch die Beiträge, die Santen Kolff für das vorliegende Blatt im Laufe der Zeit geliefert hat. Aber das sei hervorgehoben, dass, wenn es ihm auch Bedürfniss war, in die Werkstatt des Genius hineinzublicken und biographisch das Gefundene zusammenzufassen, doch das Schreiben über Musik selbst ihm allezeit nur ein schwacher Nothbehelf gewesen ist, um für seine Ideale zu wirken. Er war Enthusiast, aber kein eifernder und kämpfender; er meinte, dass die Töne und Weisen seiner geliebten Meister für sich selbst sprechen müssten, wenn man nur verstände, ihnen recht zu lauschen. Und so war er selbst ein unermüdlicher Hörer guter Musik: in der Berliner Musikwelt war der hochgewachsene Mann eine bekannte Persönlichkeit, der mit der Partitur in der Hand nicht nur den Aufführungen, sondern auch den Proben eifrig folgte, überall da sich einfand, wo mustergiltig die grosse Musik gepflegt oder etwas Neues und Interessantes dargeboten wurde, besonders in den Proben des Joachim'schen Quartetts, des Wagner-Vereins, des Philharmonischen Chors.

Braucht es der Hinzufügung, dass für diesen Mann, dem die Kunst das Höchste, dem Richard Wagner den Gipfel aller Kunst bedeutete, die Bayreuther Festspiele ein Erlebniss wurden, eine Verwirklichung auch seines Ideals? In keinem Festspieljahre durfte der Kenner und Interessante dargeboten wurde, besonders in den Proben des Joachim'schen Quartetts, des Wagner-Vereins, des Philharmonischen Chors.

Braucht es der Hinzufügung, dass für diesen Mann, dem die Kunst das Höchste, dem Richard Wagner den Gipfel aller Kunst bedeutete, die Bayreuther Festspiele ein Erlebniss wurden, eine Verwirklichung auch seines Ideals? In keinem Festspieljahre durfte der Kenner und Interessante suchte er immer wieder das Städtchen am rothen Main auf, badete dort seine künstlerische Seele rein von allem Erdenstaub. Das einzige Mal, wo der sonst so gleichmüthige Mann seine Feder zur Polemik schärfte, war in jenem Jahre, als plötzlich die Leitung der Festspiele der Gegenstand heftiger, oft gehässiger Angriffe wurde. Damals schrieb er für den „Berliner Börsencourier" zur Abwehr einen Artikel, welcher in seiner einfachen und wahrheitsliebenden Art für Jeden beweisend sein musste, der noch Gründen der Vernunft zugänglich war. Dass er, der selbstloseste Mensch, dann auch von gewisser Seite als „Bayreuth-Knecht" abgethan wurde, hat ihn wenig angefochten. Als in diesem Jahre, wo der „Ring" seine Auferstehung feierte, Santen Kolff in Bayreuth fehlte, mochten seine Freunde wohl in Besorgniss gerathen für seinen Gesundheitszustand. In der That war bereits nach einer Carlsbader Cur eine bedenkliche Abnahme der Kräfte eingetreten. Nach längerem Aufenthalt in Holland ist Santen Kolff sterbenskrank nach Berlin zurückgekehrt, wo er eine zweite Heimath gefunden hatte, wo ihn dann nach wenigen Wochen ein sanfter Tod von seinen Leiden erlöste.

Das Andenken aber an den edlen, vornehmen und bescheidenen Kunstgenossen soll in Ehren erhalten bleiben!

R. Sternfeld.

*) So im „Bayr. Taschenbuch" von 1894.

Offener Sprechsaal.

Eine neue Offenbarung des Hrn. Felix Weingartner.

Auch Hr. Felix Weingartner, leider nur k. preussischer Hofcapellmeister und nicht — quel horreur! — Mitdirigent der Bayreuther Bühnenfestspiele, hat nicht umhin gekonnt, in diesem „Nibelungen"-Jubiläumsjahre seine Weisheit über Bayreuth ebenso spät wie überflüssig zum Besten zu geben. „Bayreuth 1876—96" betitelt sich seine soeben erschienene Brochure, ein Sonderabdruck aus der „Neuen deutschen Rundschau".

An dieser neuen Brochure des Capellmeisters, der das Schreiben nun einmal nicht lassen kann, ist zunächst ihre ungewöhnliche Langweiligkeit besonders bemerkenswerth. Was der Dichter-Componist des „Genesius" hier vorbringt, ist Nichts, als ein ungeschicktes Wiederkäuen alles dessen, was die Gegner der Bayreuther Leitung seit Jahr und Tag gegen Bayreuth ins Feld führen. Diese verfügen aber vielfach über mehr Witz und vor Allem über eine gebildetere Tonart, als Hr. Weingartner. Dafür, dass er keinen Witz hat, kann er indessen nicht, und dafür kann man ihn auch nicht verantwortlich machen. Dass aber die Brochure einen ebenso erschreckenden Mangel an Vornehmheit der Gesinnung und des Ausdrucks, wie anderenseits eine bedenkliche Zunahme des Unfehlbarkeitsdünkels des Verfassers aufweist, das muss doch im Interesse der Wahrheit und aller Derer, die von dem Berliner Musikpäpstchen verunglimpft sind, festgestellt werden.

Zunächst zeugt es von auffallender Einsichtslosigkeit, dass Jemand, der sich mit Vorliebe als „künstlerisch feinfühlig" preist und sich als „einen wirklichen und wahren Freund Bayreuths" aufzuspielen die Stirn hat, nach dem Erscheinen des bekannten Briefes der Frau Cosima Wagner*) ein solches von erneuten Roheiten gegen das Haus Wahnfried und hämischen Verdächtigungen der Anhänger Bayreuths strotzendes Elaborat überhaupt zu veröffentlichen wagt. Der Brief der Frau Wagner entwindet in seiner einfachen Schlichtheit, Grösse und Hoheit der Gesinnung selbst dem galligsten Widersacher Bayreuths die Waffen. Wenn Weingartner bisher den eclatanten Befähigungsnachweis für seine völlige Unfähigkeit zum Erfassen des Bayreuther Gedankens noch nicht erbracht hatte, so ist es hiermit geschehen.

Dass dieser Capellmeister fabelhaft eitel und eingebildet ist, und dass er keine Gelegenheit vorübergehen lässt, sich selbst Weihrauch zu streuen, ist allgemein bekannt und wird auch von seinen blindesten Anhängern zugegeben. Wer noch Beweise dafür haben will, der findet sie in meinem Buche „20 Jahre Bayreuth" (Berlin, 1896, Schuster & Loeffler)**), ausserdem aber auf jeder Seite der neuen Brochure des Hrn. Weingartner selbst. Eitelkeit ist aber doch etwas ganz Anderes, als der wohlberechtigte „Künstlerstolz", der wirklich grossen Naturen zu eigen ist und der ebenso bescheiden vor der Kunst selbst sich beugt, wie er anderenseits sich als Herold der Kunst preisen und erheben darf. Wenn nun der Inhaber einer so unschönen Eigenschaft damit weiter keinen Schaden anrichtet, so kann man ihn gewähren lassen; erdreistet er sich aber soweit, den leitenden Persönlichkeiten in

*) Im „Musikalischen Wochenblatt" abgedruckt in No. 37 vom 3. September 1896.

**) Nach dem Erscheinen dieses Buches sind mir selbst von solchen Leuten, die mir als Verehrer des Dirigenten Weingartner bekannt sind, zahlreiche zustimmende Urtheile eingesandt worden, welche besonders die Geisselung seiner Eitelkeit mit Freude begrüssten.

Digitized by Google

Bayreuth „periodischen Wahnsinn*)" vorzuwerfen, so muss selbst sein blindester Anbeter sagen, dass eine derartige Kampfesweise ebenso illoyal wie geschmacklos ist. Die Gegner mit Ausdrücken wie „verrückt" und „wahnsinnig" zu tractiren, erinnert lebhaft an die Kampfesweise unerfahrener Schulkinder, die mit derartigen Ausdrücken immer sehr schnell bei der Hand sind. Nur sind diese Knaben noch eher zu entschuldigen, da sie sich meist Nichts dabei denken und sich der Schwere und Frivolität der Beleidigung noch nicht bewusst sind; aber Einer, der geistig so sehr erwachsen und Anderen an Klugheit überlegen sein will, müsste sich doch bessere Waffen im Streit der Meinungen aussuchen. Allerdings scheint Hr. W. das Maass auch dieses Bewusstseins noch nicht erreicht zu haben; denn er bezeichnet seine polemische Eigenart nur mit dem mehrfach wiederkehrenden geschmackvollen Ausdruck „Nasenstüber versetzen".

Ich will heute hier absehen von einem weiteren Aufzählen der erneuten Beleidigungen, die der musicirende Litterat in seiner masslosen Verblendung und Ueberhebung gegen das Haus „Wahnfried" aussprechen sich nicht scheut; ist es widerstrebt mir, lange in dem Moraste einer derartigen Gesinnung zu waten. Wie er aber mit dem Hause „Wahnfried" im Engeren umspringt, so thut er es auch mit allen Freunden Bayreuths, die nun einmal in Hrn. Weingartner trotz der jöttlichen „Jenesius"-Offenbarung und der Aufbügelung der Classiker auf neu nicht den berufenen Heiland der Kunst und das „gewaltige, allumfassende und unabhängige Genie"**) zu erblicken vermögen. Er beleidigt nicht nur Männer, die anerkannt selbstlos ihre künstlerischen Fähigkeiten ganz in den Dienst der Bayreuther Sache gestellt haben, sondern er beleidigt die ganze deutsche Künstlerschaft, nicht nur die Musiker allein. Dem Capellmeister Felix Mottl, der doch, wie kaum erneut betont zu werden braucht, der deutschen Kunst und der Bayreuther Sache tausend Mal mehr genützt hat, als Hr. W., insinnirt er „berechnendes Verhalten". „Opferung der Ueberzeugung" n. A. m. Man muss Mottl kennen, um die Ungeheuerlichkeit dieser Insinnation zu begreifen: es ist völlig unnütz, den ebenso genialen wie selbstlosen oder vielmehr und daher selbstlosen, nur im Dienste der reinen Kunst stehenden Mann gegen eine solche Niedrigkeit der Gesinnung zu vertheidigen: legte man in maassgebenden Kreisen den litterarischen Privatvergnügungen, welche Hr. W. in seinen Musestunden treibt, irgendwelche Bedeutung bei, so könnte man ihm anders dienen. Aber Hr. Mottl wird sich durch diese wiederholten Taktlosigkeiten ebensowenig getroffen fühlen, wie die indirect beleidigten deutschen Künstler alle. In einer völlig verunglückten Apologie des Corpsgeistes der deutschen Orchestermusiker entschlüpft Hrn. W. nämlich folgender anmuthige Satz:***) „Von allen Artenvon Künstlern hat der deutsche Orchestermusiker noch den besten Charakter und lässt sich nicht so leicht zu Etwas breitschlagen, das ihm gegen den Strich geht." Dieses „noch" ist köstlich, famos, pyramidal! Danach haben also alle andern Arten von deutschen Künstlern, d. h. die Nicht-Musiker, einen noch schlechteren Charakter, im Allgemeinen mindestens keinen guten, und sie lassen sich leicht zu Etwas breitschlagen, was ihnen „gegen den Strich geht", mit anderen Worten, sie opfern Alle leicht ihre Ueberzeugungen! Donnerwetter! Was passirt Alles, wenn ein schreibender Capellmeister losgelassen wird. Hr. W. scheint besonder ein widerstandsfähiges Papier zu benutzen, wenn er das Schreiben kriegt!

Es kann nach dem bereits Erwähnten nicht Wunder nehmen, dass er am Schlusse seiner genannten Brochure auch mich mit einigen liebenswürdigen Phrasen beglückt. Die Ueberschwänglichkeiten im Ausdrucke seiner Verachtung können jedem von ihm Angegriffenen nur zur Ehre gereichen. Wenn er einem Collegen, wie Mottl, der ihm doch sicherlich nie Etwas gethan hat, Käuflichkeit und Ueberzeugungslosigkeit vorwirft, wie kann man sich da wundern, wenn er von meinen Angriffen meint, „ihr Ursprung sei leicht zu erkennen". Hr. W. prunkt anfdringlich häufig mit seiner Unabhängigkeit: es sei mir demgegenüber gestattet, darauf hinzuweisen, dass es wohl nur wenige Schriftsteller geben dürfte, die zu Bayreuth in einem unabhängigeren Verhältnisse stehen, als ich. Dass sich die Stelle seines Zorns auf mich besonders heftig entladet, ist nicht erstaunlich; denn ich bin nicht, wie Mottl, blos ein College, der ihm im Wege stand, sondern ich habe mir erlaubt, meine Meinung über Hrn. W. etwas activer znm Ausdrucke zu bringen und die Tünche von dem glatten Gesichtchen des „wahren" Freundes Bayreuths ein Wenig unsanft herunterzuwaschen. Dass es ausser den fünf Auflagen meines Buches ihn besonders ärgert, dass man auch in Paris und London in den Uebersetzungen der „20 Jahre Bayreuth" ein deutsches Urtheil über das Maass seiner künstlerischen Befähigung in der betreffenden Landessprache lesen kann, erhöht seine Galligkeit. So glaubt er sich gezwungen, in der Hilflosigkeit, sich mit loyalen Waffen wehren zu können, den gegen ihn gerichteten „Angriffen" künstlerische Satisfactionsfähigkeit abzusprechen. Das ist wahrlich eine wohlfeile Art der F...nrchtsamkeit, sich selbst znm Gotte zu stempeln und zu sagen: „Ich bin unnahbar und erwidere Nichts, zumal wenn mit »Heugabeln und Dreschflegeln« auf mich losgeprügelt wird." — Hr. W. scheint wirklich der Meinung zu sein, ich habe diese „Hengabel- und Dreschflegelweis" zuerst angeschlagen. Hr. W. möge doch die Weise seiner Polemik sich ins Gedächtnis zurückrufen, mit der er in seiner viel oder vielmehr wenig genannten Brochure „Ueber das Dirigiren" die Bayreuther Leitung und Hrn. Siegfried Wagner bedachte. Exemplare dieses „Werkes" werden wohl noch zu haben sein, trotzdem es zu seinem Schmerze — wie er selbst wehmüthig bekennt — nur in Einer Auflage hinterlassender erschienen ist. Zeugen dieses Ausdrucks, den dort gebranchten „Essenzaller Verrücktheiten", „nnver-schämt" n. s. w. etwa von der „Kenntniss und Bildung", die er in meiner Brochnre vermisst? Hr. W. scheint sich der Bildungslosigkeit seiner Kampfesweise gar nicht bewusst zu sein und ist immer sofort bereit, Jedem, der seine Unfehlbarkeit en tout cas nicht als selbstverständlich hinnimmt, die gesunde Vernunft absprechen! Was ich vorher bereits zur Genüge nachgewiesen zu haben glaube!

In Summa: Hrn. W. führt eine erklärliche Animosität gegen Bayreuth den Griffel bei allen seinen litterarischen Emanationen. Eitel, wie er ist, möchte er auch in Sachen Bayreuth der Spiritus rector sein! Erhebt Jemand Einsprache gegen seine künstlerischen Offenbarungen, so erklärt er ihn für incapabel und nicht satisfactionsfähig. So hat er auch das Publicum und die Presse, welche seinen „Genesius" nicht gontirte, für künstlerisch nnfähig erklärt: so wird es Allen ergehen, die bei irgend einer Aeusserung seiner sogenannten Individualität nicht Hallelujah schreien. Dass er die Berliner Symphonie-Soiréen auf eine gewisse Höhe gebracht hat, soll ihm nicht bestritten werden; dass er sich damit einen gewissen Ruf als Concertdirigent erworben. Dafür blieb, wie selbst seine intimsten Anbeter zugeben, die einheitliche Wirkung bei der Leitung von Wagner'schen Werken und anderen classischen Opern infolge seiner virtuosenhaften, das Ganze zerstückelnden Art aus. Es ihm als ein besonderes Verdienst anzurechnen, dass er gegen die Italienerei im Geschmacke seines Theils des Publicums in seiner BrochÄre „Ueber das Dirigiren" Front machte, vermag ich nicht: der weitsichtigere Theil des Publicums hat sich längst vor Hrn. W. gegen die Ueberschätzung der Neu-Italiener gewendet!

Selbst über den Werth seiner künstlerischen Thätigkeit als Dirigent der Symphoniesoiréen gehen die Urtheile weit auseinander; augenblicklich ist der Beginn dieser Concerte „Mode", wie etwa der der Barrisons oder der Aschinger'schen Stehbierhallen, aber — ἔρρετ' ὅμαρ δ' ἐτ'ἄν....

Immerhin wollen wir es dankbarst hinnehmen, wenn sein nach fortwährendem Genauntwerden schmachtender Geist eine neue Brochure hervorbringt, weil wir dadurch voraussichtlich vor neuen musikalischen Sünden „Genesins" oder Verhunzungen „Aufforderung zum Tanz" bewahrt werden.

Berlin. Erich Kloss.

*) cf. S. 964 des Octoberheftes der „Neuen Deutschen Rundschau", wonach auch die folgenden Angaben citirt sind.
**) cf. S. 985.
***) cf. S. 973.

Kritischer Anhang.

Asger Hamerik. „Erntetanz" für Frauenchor und Orchester, Op. 37. Leipzig, Breitkopf & Härtel.

Asger Hamerik ist zu dieser Composition sein eigener Dichter gewesen. In zierlichen Reimen werden die Mägde-

Digitized by Google

lein geladen zum Erntefest, beim Klingen der Flöten und Geigen den Aehrenkranz zu weihn; sie sollen im Rosenhain mit Spiel und Ringelreihn die Zeit verbringen und lachen, tanzen und singen. Die Magdlein kommen, und bald tönt unter Sensenklang entlang die blühende Flur das Schnitterlied, der lockende Gesang: „Lacht mir dein Auge hold, schenkst du mir Herzensgold, schenkst mir dich selbst, dann preis ich Gott mit Dank!“ Und wenn vor der dunkeln Nacht der Tag entflieht, wenn die Sterne funkeln und in der Wellen stiller Fluth sich der Mond spiegelt, dann geht auch wohl ein Pärchen abseits dem wirbelnden Tanz, und im Schweigen des Waldes lispelt es: „Komm, Liebchen, mein Süsschen, ein Küsschen!“ — Alles Dies ist eben so poetisch gedacht wie ausgesprochen, das freudenvolle Treiben der Jugend in gleich sammthiger Weise geschildert, wie die stille Schönheit der Natur und der heimliche, verschwiegene Moment des Glücks im nächtlichen Dunkel. Voller Reize ist auch die Musik, voll heiteren Singens und Klingens, dabei sinnig und innig, in ihrer Lieblichkeit und Gemüthswärme auf den Grundton des Gedichtes gestimmt und wie der eben erwachende Frühling mit seinem knospenden Grün wirkend. Mit einem von heiterer Laune erfüllten Cdur-Animato, mit Lachen, Tanzen und Singen in leicht fliessenden Triolen hebt das Stück an. Daran ist ein vorwiegend weiches und elegisch gestimmtes, von sanftem Hauch durchwehtes Asdur-Andante gefügt, wonach die Cdur-Fröhlichkeit wiederkehrt. Es folgt ein überaus graziöses Fdur-Andante von allerliebstem Eindruck, worin die Altstimmen, von zierlichen Figuren der Streichinstrumente begleitet, sich mit einer wunderhübschen Melodie hören lassen. An eine abermalige, mit manchen feinen Zügen versehene Wiederholung des Cdur-Animatos knüpft sich die leise mit einem „Gut Nacht!“ austönende Coda. — Hamerik's „Erntetanz“ wird überall, wo man ihn veranstaltet, grosses Gefallen finden. Louis Bödecker.

Wilhelm Mauke. Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte Op. 17 und 18. München, Jos. Seiling.

Die sechs Lieder in diesen beiden Heften sind nicht im gleichen Grade melodisch kurzathmig und abgerissen, wie die jüngst besprochenen in Mauke's Op. 14 und 15, aber nicht minder voller Unruhe im Harmonischen und mit überladenem Accompagnement versehen. Unbegreiflich finden wir die Wahl des Gedichtes zum dritten Liede in Op. 17, „Venus primitiva“, einer vernunftwidrigen Reimerei von Richard Dehmel. Wie mag ein Musiker von besseren Bestrebungen und Interessen seine Töne mit Worten verbinden, die sich mit der niedrigen Seite im Menschen, der gemeinen sinnlichen Lust beschäftigen! — Wir unterlassen es, Proben der Dehmel'schen „Poesie“ mitzutheilen, um nicht die Spalten dieses dem Hohen und Edlen in der Kunst geweihten Journals zu verunreinigen. Louis Bödecker.

L. Denza. Sechs zweistimmige Lieder mit Begleitung des Pianoforte. Leipzig, Rob. Forberg.

Diese Duette sind für die Singstimmen einfach und praktisch, angemessen dem geringen Leistungsvermögen noch unentwickelter Gesangsorgane gesetzt und als Unterrichtsmaterial wohl verwendbar. Musikalisch geben sich Denza's Liederchen etwas simpel und wenig charakteristisch im Ausdruck. Die freundlichen, von Dr. Wilh. Henzen ins Deutsche übertragenen Texte sind von dem englischen Dichter G. Hubi Newcombe. Louis Bödecker.

Briefkasten.

Jok. L. in *D.* Welcher Schalk hat denn Ihnen das Märchen aufgebunden, dass die HH. Conservatoriumslehrer dem scheidenden Collegen zu Ehren ein Abschiedsessen veranstalten würden?

K. J. F. in *S.* Die verschiedenen Aufführungen, welche damals angeblich dem „Sarastro“ bevorstanden, scheinen sämmtlich zu Wasser geworden zu sein.

L. M. in *F.* Es ist bei der Unmasse der bez. Eingänge und dem immerhin doch beschränkten Raum eben einfach unmöglich, in der Mittheilung der Concertprogramme ein lebhafteres Tempo einzuschlagen. Immerhin arbeitet unser Blatt den vorliegenden Stoff doch noch schneller auf, als einige andere Musikzeitungen, von denen Eine erst jetzt noch Programme vom März und Mai brachte.

G. R. in *B.* Da wir, wie Sie ja wissen, in Ihrer Stadt einen ständigen Hrn. Referenten besitzen, so werden Sie es ganz in der Ordnung finden, wenn wir der Thätigkeit desselben nicht durch Abdruck Ihrer fr. Einsendung vorgreifen.

Anzeigen.

Julius Blüthner,

Leipzig.

Königl. Sächs. Hofpianofortefabrik.

Hoflieferant

Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen,

Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn,

Sr. Maj. des Königs von Dänemark,

Sr. Maj. des Königs von Griechenland,

Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin von Wales.

[2175—.]

Flügel ✶ **Pianinos**

Prämiirt mit 11 ersten Weltausstellungs-Preisen.

Digitized by Google

BREITKOPF & HÄRTEL
LEIPZIG.
Gegründet 1719.
Zweiggeschäfte: Brüssel, London, New-York.

Partiturbibliothek. Die classischen und neueren Orchester- u. Gesangwerke mit Orchester. (14 Gruppen, 950 Bände.) [2176d.]

Orchesterbibliothek. Die wichtigsten Orchester- und Gesangwerke mit Orchester. (20 Gruppen in 1200 Nummern.) Jede Nummer und Stimme 30 ₰.

Chorbibliothek. Die wichtigsten Gesangwerke. 1250 Nummern. Jede Nummer und Stimme 15 oder 30 ₰. Die Partituren der Heftausgabe von Liederreihen je ℳ 1,—.

Bibliothek der Clavier-Auszüge. Die wichtigsten Gesangwerke mit Orchester. Ueber 600 Werke.

Kammermusikbibliothek. Die classischen und neueren Kammermusikwerke. (8 Gruppen in 1300 Nummern.)

Textbibliothek. Opern, Oratorien. Grössere Concert- und Gesangwerke. 350 Hefte.

Deutscher Liederverlag. Die Lieder der älteren und neueren Tonsetzer in Heften und Nummern je 1 ℳ bz. 30 ₰.

Musikbibliothek Verzeichnissgleichartig gebundener Werke deutscher Verleger im Breitkopf & Härtel'schen Einbande.

Musikalien und Bücher,
deren Bestellung unter genauer Angabe der resp. Titel an mich gelangt, werden von mir prompt und billig geliefert. Aufträge aus Ländern, nach welchen Postnachnahme nicht zulässig ist, wolle man gef. mit dem event. Geldbetrag versehen. [2177.]
Leipzig. E. W. Fritzsch.

In 2. Auflage erschienen: [2178.]
Musikalischer Weihnachts-Katalog
für das deutsche Volk.
Werke deutscher Musikverleger in schmucken Einbänden.
Kostenfrei zu beziehen von
Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Apparat zur plastischen Darstellung der Lautbildung in den menschlichen Stimm- und Sprachorganen
von **Auguste Böhme-Köhler,**
Gesanglehrerin in Leipzig (Nürnbergerstr. 58).

a) in Lebensgrösse für Privatzwecke 60—80 M.
b) in 3-facher Vergrösserung für Schulen 100—150 M.

Der Apparat besteht aus 22 Theilen: Grossem Kopftheil mit abnehmbaren Backen, desgleichen Oberlippen, halben Oberkiefern mit hartem Gaumen, drei Gaumen mit Gaumensegeln und Zäpfchen, Rachenwand, neun Zungen, drei Kehlköpfen und Messingdraht-Winkel, den Tonstrom darstellend.
Derselbe ist in zwei verschiedenen Grössen verkäuflich. [2179d.]

Erklärung zum Apparat wird auf Wunsch unentgeltlich zugestellt!
Zu beziehen durch **P. Pabst,** kaiserl. russ. Hofmusikalienhandlung in Leipzig.

Verlag von **Breitkopf & Härtel** in **Leipzig.**

Beliebte Liedersammlungen.

150 Studentenlieder
mit leichter Clavierbegleitung herausgegeben von **Th. Hauptner.**

Deutsches Liederbuch.
200 Volkslieder [2180d.]
mit leichter Clavierbegleitung herausgegeben von **Th. Hauptner.**
Preis jedes Bandes n. ℳ 3.

Neues Chorwerk
für
gemischten Chor und Orchester (oder Pfte.).

Stojowski, Sig., Op. 7.
Der Frühling.
(Text deutsch und polnisch).

Partitur	ℳ 2,—	netto.
Clavier-Auszug	„ 1,—	„
Chorstimmen	„ —,80	„
Orchesterstimmen	„ 4,—	„

Zu beziehen, auch zur Einsicht, durch jede Musikalienhandlung. [2181a.]
Verlag von E. Hatzfeld, Leipzig.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

Pringle, Godfrey, Scherzo für Clavier zu vier Händen. ℳ 2,—.
— Vier Skizzen f. Clavier. 1. Impromptu. 2. Legende. 3. Schlummerlied. 4. Capriccio. ℳ 3,— [2182.]

Städtisches Orchester in Cöln.

Zum 15. Januar k. Js. ist die Stelle des 2. Fagottisten mit einem Jahresgehalt von 1680 Mark zu besetzen. Geeignete Bewerber, welche Operngewandtheit besitzen, wollen sich nach vorausgegangener bis zum 5. Januar an das Oberbürgermeisteramt zu richtender Anmeldung zu dem am 7. Januar, Nachmittags 3 Uhr, im Conservatorium, Wolfsstrasse 3, 5 stattfindenden Probespiel melden. Reisekosten werden nicht vergütet. [2183.]
Cöln, den 12. December 1896.
Der Oberbürgermeister.
I. V.
Jansen.

Verlag von **E. W. Fritzsch** in **Leipzig.**

Geistliche Lieder
für
vierstimmigen gemischten Chor
von
Dr. Wilhelm Stade.

Heft I. 1. Wenn ich ihn nur habe. (Novalis.) 2. Wenn Alle untreu werden. (Novalis.) 3. Weihnachtslied. „Empor zu Gott, mein Lobgesang". (Krummacher.) 4. Ostermorgen. „Frühmorgens, da die Sonn aufgeht". (Johann Heermann.) Part. u. Stimmen ℳ 2,20. (Part. 1 ℳ. Stimmen à 30 ₰.) [2184.]
Heft II. 5. Mutterliebe. „Es blickt ein Wort mich innig an". (Sachse.) 6. Trauungsegsang. „Herr, vor dein Antlitz treten Zwei". (Strauss.) 7. Wenn ich einst von jenem Schlummer. (Klopstock.) Partitur u. Stimmen ℳ 2,20. (Part. 1 ℳ. Stimmen à 30 ₰.)

Digitized by Google

C. Bechstein,
Flügel- und Pianino-Fabrikant.

Hoflieferant

Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland und Königs von Preussen, Ihrer Maj. der Kaiserin von Deutschland und Königin von Preussen, Ihrer Maj. der Königin von England, Ihrer Maj. der Königin-Regentin von Spanien, Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen von Deutschland und von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen, Sr. Königl. Hoheit des Herzogs von Edinburgh, Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Louise von England (Marchioness of Lorne). [2185—.]

London W.
40 Wigmore Street.

I. Fabrik: 5—7 **Johannis-Str.** und 27 **Ziegel-Strasse.**
II. Fabrik: 21 **Grünauer-Strasse** u. 25 **Wiener-Strasse.**
III. Fabrik: 122 **Reichenberger-Strasse.**

Berlin N.
5—7 Johannis-Str.

1797. Franz Schubert. 1897.

Empfehlenswerthe Werke zur Feier seines 100. Geburtstages.

Für kleinere Gesang- und Instrumental-Vereine.

Stabat mater Fmoll. Part. 5 *M*. 4 Chorstimmen je 30 ₰.
Messen: Fdur. Part. 9 *M*. Stimmen in Vorbereitung. Gdur. Part. 3 *M*. Stimmen in Vorbereitung. [2186b.]
Gemischte Chöre mit Pianoforte: Gott im Ungewitter, Gott der Weltschöpfer, Hymne an den Unendlichen. Part. 1,20 *M*. Jede No. u. Chorstimme 15 ₰.
Symphonien: No. 4. Cmoll. (Tragische.) Partitur 5 *M*. Jede Stimme 60 ₰. No. 5. Bdur. Part. 4 *M*. Jede Stimme 60 ₰.
Ouverture Cdur. (Im italienischen Style.) Part. 2 *M*. Jede Stimme 30 ₰.
Balletmusik aus „Rosamunde". Jede Stimme 30 ₰.

Für grössere Gesang- und Instrumental-Vereine:

Messen: Asdur. Part. 12 *M*. 4 Chorst. je 60 ₰. Esdur. Part. 12 *M*. 4 Chorst. je 60 ₰.
Männerchöre mit Instr.-Begl.: No. 1. Nachtgesang im Walde. No. 2. Hymne an den heil. Geist. No. 3. Gesang der Geister über den Wassern. Part. je 45 ₰. Jede Chorstimme 15 ₰.
Männerchöre mit Pianoforte: No. 9. Der Gondelfahrer. No. 10. Bootsgesang. No. 12. Widerspruch. No. 13. Nachthelle. No. 14. Ständchen. Part. je 45 ₰. Jede Chorstimme 15 ₰.
Gemischter Chor mit Orchester: Lazarus, oder die Feier der Auferstehung. Part. 8,40 *M*. 4 Chorstimmen je 15 ₰.
Gemischter Chor mit Pianoforte: Mirjam's Siegesgesang. Part. 2,40 *M*. 4 Chorstimmen je 30 ₰.
Für Frauenstimmen mit Pianoforte: Der 123. Psalm. Part. 75 ₰. 4 Stimmen je 15 ₰. Gott in der Natur. Part. 90 ₰. 4 Stimmen je 15 ₰. Ständchen. Part. 1,05 *M*. Stimmen je 15 ₰.
Terzette mit Pianoforte: Die Advocaten. Part. 1,05 *M*. Der Hochzeitsbraten. Part. 1,95 *M*.
Symphonien: No. 7. Cdur. Part. 6 *M*. 8⁰ 3 *M*. Jede Stimme 60 ₰. No. 8. Hmoll. (Unvollendete.) Part. 3 *M*. Jede Stimme 30 ₰.
Ouverturen: No. 7. Emoll. Part. 3 *M*. Jede Stimme 30 ₰. No. 11. „Rosamunde". („Alfonso und Estrella"). Part. 3 *M*. Jede Stimme 30 ₰. No. 13. Zwischenactmusik aus „Rosamunde". Jede Stimme 30 ₰. No. 14. „Fierrabras". Part. 3 *M*. Jede Stimme 30 ₰. No. 17. „Teufels Lustschloss". Part. 2 *M*. Jede Stimme 30 ₰. No. 19. „Zauberharfe". („Rosamunde"). Part. 5 *M*. Jede Stimme 30 ₰.

Für Kammermusik-Vereine:

Octett Fdur. Part. 5 *M*. Stimmen 4,80 *M*.
Streichquintett Cdur. Part. 3,45 *M*. Stimmen 4,50 *M*.
Streichquartettе: Quartettsatz Cmoll. Part. 90 ₰. Stimmen 1,20 *M*. Quartett Amoll. Part. 2,10 *M*. Stimmen 2,40 *M*. Dmoll. Part. 3 *M*. Stimmen 3,60 *M*. Gdur. Part. 3 *M*. Stimmen 4,80 *M*.
Pianofortequintett Adur. Compl. 6,60 *M*.
Pianofortetrios: No. 1. Bdur. 4,80 *M*. No. 2. Esdur. 4,80 *M*. Notturne Esdur. 2,10 *M*.
Violine mit Pianoforte: Rondo Hmoll. 2,85 *M*.

☞ Das vollständige Verzeichniss von Franz Schubert's Werken (Band- u. Einzelausgabe) ist kostenfrei zu beziehen von den Verlegern

Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Soeben erschienen:

Ausgewählte Gesänge des Thomanerchors zu Leipzig.

Eine Sammlung bewährter Chorwerke für den praktischen Gebrauch herausgegeben von Gustav Schreck, Musikdirector u. Cantor an der Thomasschule. No. 1. *J. F. Doles.* Ein feste Burg. Partitur n. M. 1,—. Stimmen je n. 30 Pf. [2187.]

Demnächst erscheinen:

2. Calvisius, S., Unser Leben währet 70 Jahr. Achtstimmig.
3. Weinlig, Chr. Th., Laudate Dominum. Zweichörig.
4. Schreck, Gust., Wie soll ich dich empfangen (Advents-Motette).
5. Kittan, G., Herre, nun lässest du deinen Diener in Frieden fahren.
6. Kuhnau, Joh., Tristis est anima mea.
7. Bach, Joh. Seb., Brich entzwei, mein armes Herze.

Leipzig. BREITKOPF & HÄRTEL.

Neue **Reform-Guitarre-Schule** von **Alois Götz** in Innsbruck. **300 Accorde. Genauer Fingersatz.** Unerreichte Anweisung und Hebung des **Solospiels.** Compositionstreue Begleitung in **allen Tonarten** mit Leichtigkeit. Preis für Schule *M* 1,50, 10 Stück nur 6 *M*. Preis 1 Heft Tyroler Lieder ohne Text *M* 1,—. | 10 Stück nur M. 4,—.
Preis 1 Heft andere Lieder ohne Text *M* 1,—. |
Erhältlich beim Verfasser und in allen Musikhandlungen. [2188b.]

Neue Werke für **Harfe** von

Edm. Schuëcker:

Op. 29. Drei Stücke (Intermezzo, Consolation, Walzer). M. 2,—.
Früher erschienen: [2189.]
Op. 4. **2 Phantasiestücke.** M. 2,—.
Op. 5. **1. Ballade.** M. 2,—.
Op. 11. **Fantasia di bravura.** M. 2,50.
Op. 12. **Mazurka.** M. 1,50.
Op. 14. **Fantaisie-Caprice.** M. 3,—.
Op. 15. **Am Springbrunnen.** M. 1,75.
Orchesterstudien für Harfe. Die bedeutendsten Stellen aus Opern, Symphonien u. s. w. mit Fingersatz und Pedalbezeichnung versehen. 8 Hefte je M. 5,—.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

Digitized by Google

Ueber 14000 Pianinos und Flügel im Gebrauch.

[2190—.] **Gründungsjahr: 1821.**

Kgl. preuss. Hof-Pianoforte-Fabrik
mit Dampfbetrieb.
COBLENZ
Castorpfaffenstrasse
18—22.

Knauss Pianos

Ausser mit vielen ersten Weltausstellungspreisen wurde die Firma **mit der grossen Goldenen Preuss. Staats-Medaille für Kunst und Wissenschaft** ausgezeichnet.

* * * *

Export nach allen Welttheilen. * Über die ganze Erde verbreitet.

Billigste, correcte, gutausgestattete Bibliothek der Classiker u. modernen Meister der Musik.

Volksausgabe Breitkopf & Härtel.

Ausführliche Prospecte gratis.

Durch alle Buch- u. Musikhandlungen zu beziehen.

[2191—.]

Bremen, November 1896.

Das **Städtische Orchester** (Streichmusik), etwa 40 Mann stark, welches im Winter im hiesigen Stadttheater spielt und den Stamm des Philharmonischen Orchesters bildet, ist von Anfang Mai bis Ende August 1897 frei.

Wir suchen für dasselbe ein Engagement und bitten, Offerten zu richten an die [2192d.]

Direction der Philharmonischen Gesellschaft.

Demnächst erscheinen

Orchesterwerke zeitgenössischer Tonsetzer:

Albert, Eug. d', Einleitung z. 3. Aufz. d. Oper „Ghismonda". Part. ℳ 2,—. 30 Stimmen je 30 ₰. [2193.]

Bonvin, L., Op. 25. Ballade: Part. ℳ 4,—. 25 Stimmen je 30 ₰.

Busoni, F. B., Op. 34a. II. Orchestersuite. (Geharnischte Suite.) Part. ℳ 15,—. 31 Stimmen je 60 ₰.
No. 1. Vorspiel. — 2. Kriegstanz. — 3. Grabdenkmal. — 4. Ansturm.

Goldschmidt, Ad. von, Waldfrauscene mit angefügtem Schluss des 3. Actes a. der Oper „Helianthus". Part. ℳ 6,—. 32 Stimmen je 30 ₰.

Mac-Dowell, E. A., Op. 48. Zweite(indische)Suite. Part. ℳ 15,—. 26 St. je 30 ₰.

Weingartner, Fel., Op. 20. König Lear. Symphonische Dichtung für grosses Orchester. Partitur, Stimmen, Clavierauszug zu vier Händen.

Mottl, Fel., Ausgewählte Lieder für eine Singstimme mit Orchester bearbeitet. Partitur und Stimmen.
No. 1. *Weber. C. M. v.,* Meine Lieder, meine Sänge.
No. 2. ——— Unbefangenheit.
No. 3. *Mozart, W. A.,* Der Sylphe des Friedens.
No. 4. ——— Abendempfindung.
No. 5. *Schubert, Franz,* Thekla, eine Geisterstimme.
No. 6. ——— Delphine.

Schubert, Franz, Op. 135. Ständchen von Fr. Grillparzer, für Alt-Solo- und Männerchor. Mit Orchesterbegleitung von Fel. Mottl. Part. ℳ 4,—. 17 Orchesterstimmen je 30 ₰. 4 Chorstimmen je 30 ₰.

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

[2194—.]

Breitkopf & Härtel's Deutscher Liederverlag.

2000 Lieder älterer u. neuer Tonsetzer. Jedes Lied einzeln in Folio **30 Pf.**

Für Weihnachten.

Soeben erschienen:

Eymieu, Henry, Op. 67. Noël nouveau (Weihnachtsfreude). Für zwei Kinderstimmen mit Pianoforte. M. 1,—.

Moore, Gr. P., Op. 39. Weihnachtsgabe. Neun kurze Clavierstücke. 2 Hefte je M. 2,—.

Früher erschienen:

Bonvin, L., Op. 21. Zwei Weihnachtslieder für Mezzosopran oder Bariton mit Pianoforte. M. 1,50.

Christgabe. Alte und neue Weihnachtslieder nebst einer Beigabe vierhändiger Weihnachtsmusik, ausgewählt von C. Reinecke. Blau cart. (V. A. 1038). M. 3,—.

Dost, Br., Alte Weihnachtslieder in neuem Gewande, f. gem. Chor. Heft I. Part. M. 1,—. Chorstimmen je 30 Pf.
— — Heft II. Part. M. 1,—. Chorstimmen je 30 Pf. [2195.]

Hofmann, Heinr., Op. 53. Salve Regina. Adeste fideles (Weihnachtslied). Für gem. Chor. Part. u. Stimmen M. 2,—.

Himmlische Musik. Sammlung geistlicher Lieder, Gesänge und Arien für Sopran mit Piano- (oder Orgel-) Begl., nach dem Kirchenjahre geordnet und herausgegeb. von Wilh. Rust. I. Abtheil. (No. 1—5): Adventszeit M. 3,—. II. Abth. (No. 6—13): Weihnachten und Jahresschluss M. 3,—. Einzeln 50 Pf. bis M. 1,50.

Nöroth, J., Weihnachtsklänge, f. Zither. M. 1,50.

— *Ein neuer ausführlicher „Weihnachtskatalog für das deutsche Volk" (112 Seiten) steht auf Wunsch kostenfrei zur Verfügung.*

Leipzig. **Breitkopf & Härtel.**

P. Pabst,
Leipzig,
Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers von Russland,

empfiehlt einem geehrten auswärtigen musikalischen Publicum seine [2196—.]

bedeutende Musikalienhandlung

zur **schnellen** und **billigen** Besorgung von

Musikalien, musikalischen Schriften etc.

Preisverzeichnisse kostenfrei.

Verlag von E. W. Fritzsch in Leipzig.

74 Kinderlieder für eine Singstimme mit Clavierbegleitung von **Guido Nakonz.** [2197.]

2 eleg. cart. Bände à 3 M. netto.

Digitized by Google

[2198q.]

Georg Wille, Violoncellvirtuos,

Soloviolloncellist des Theater- und Gewandhausorchesters zu Leipzig,

erbittet Engagementsofferten für Concerte unter der Adresse **Haydnstrasse 3, III.**

Willy Rehberg,

Genf. [2199—.]

Stephan Krehl,

Lehrer f. Theorie am grossh. Conservatorium **Carlsruhe** (Baden). [2200u.]

Ausbildung im Clavierspiel.

Elisabeth Morsbach,

Pianistin. [2201c.]

Leipzig, Lessing-Strasse 20, III.

Eduard Mann, [2202h.]

Concert- und Oratoriensänger (Tenor).

Dresden, Ostra-Allee 23.

Cäcilie Kloppenburg,

hoher Alt. [2203f.]

Berlin W., Kleiststr. 40 II.

Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Anna Schimon-Regan,

[2204—.]

Lehrerin für Solosesang an der k. Akademie der Tonkunst.

München, Jägerstrasse 8 III.

Johannes Snoer, [2205d.]

Harfenist am Theater- und Gewandhausorchester.

Lehrer für Harfe.

Leipzig, Sedanstrasse 13 part.

Susanne Stade, [2206—.]

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran).

Gesanglehrerin.

Leipzig, Ranstädter Steinweg 49 III.

Emma Sperling,

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Gesanglehrerin.

Leipzig, Dörrienstr. 13. [2207t.]

Lulu Heynsen (Mezzosopran u. Alt), [2208c.]

Lieder- und Oratoriensängerin.

Berlin W., Schöneberger-Ufer 41.

Concertvertret. **Herm. Wolff,** Berlin W.

Otto Kleitz, [2209v.]

fürstl. Concertmeister in **Gera,**

empfiehlt sich zu Concerten.

Arno Hilf, Violinvirtuos,

erbittet Anmeldungen für Concerte unter Adresse: **Leipzig,** Flossplatz 1, II.

[2210aa.]

Margarethe Schmalfeld-Vahsel,

herzogl. anhalt. Kammersängerin (Sopran).

Berlin S., Camphausenstrasse 20.

Concert-Vertretung: [2211q.]

Eugen Stern, Berlin W., Magdeburger Str. 7.

Robert Leideritz,

Concertsänger und Gesanglehrer (Bass- und Bassbariton). [2212b.]

Leipzig, An der Pleisse 11, Vordergeb. II.

Felix Berber,

Violinist. [2213x.]

Magdeburg.

Carl Müller,

Concert-Tenor. [2214x.]

Leipzig, Thomasiusstr. 1 B III.

Ludwig Lauboeck,

Concertmeister (Laube'sche Capelle).

Hamburg. [2215u.]

Concert-Tenor Georg Ritter,

früher Berlin, jetzt aber: [2216o.]

Dresden, Pragerstrasse 38.

Kammersänger Alfred Oberländer

(Tenor). [2217c.]

Berlin, Charlottenburg.

(Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.)

Edda Wolf,

Gesanglehrerin. [2218p.]

Leipzig, Pfaffendorfer Str. 5, II.

Johanna Dietz,

Concert- und Oratoriensängerin

(Sopran). [2219a.]

Frankfurt a. M., Schweizerstrasse 1.

Sophie Schröter,

Concertsängerin. [2220ou.]

Vertretung: Süddeutsche Concertdirection in München.

Alice Ohse,

Lieder- und Oratorien-Sopranistin, auch Coloraturpartien. [2221aa.]

Cöln, Limburger Str. 21.

Vertretung: **Eugen Stern, Berlin.**

Frau Büttner-Glanz,

Concert- u. Oratoriensängerin (Sopran)

Schule Auguste Götze, [2222c.]

Gesanglehrerin.

Leipzig, Bahnhofstrasse 19, II.

Elsa Ruegger,

Violoncellvirtuosin. [2223u.]

Rue de la Victoire 169, St. Gilles.

Brüssel (Belgien).

Anna Münch, [2224m.]

Concert- und Oratoriensängerin (Sopran).

Frankfurt a. M., Staufenstrasse 35 III.

Concertvertretung: **H. Wolff,** Berlin.

Erschienen ist: [2225—.]

Max Hesse's

Deutscher Musiker-Kalender

XII. Jahrg. für 1897. XII. Jahrg.

Mit den **Portraits** und **Biographien** von Felix Mottl, Arthur Nikisch, Rich. Strauss, Felix Weingartner — einem Verzeichnisse der **Musik-Zeitschriften** und der **Musikalien-Verleger** — und einem ca. **25,000 Adressen** enthalten den **Adressbuche** mit Special-Verzeichnissen der **Dirigenten der Militär-Musikcapellen des deutschen Heeres** und der **Organisten Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz etc.**

36 Bogen kl. 8°, elegant gebunden ℳ 1.50.

Grösste Reichhaltigkeit des Inhalts, schöne Ausstattung, dauerhafter Einband und sehr billiger Preis sind die Vorzüge dieses Kalenders.

☞ Zu beziehen durch jede Buch- und Musikalienhandlung, sowie von

Max Hesse's Verlag in Leipzig.

Druck von C. G. Röder in Leipzig.

Hierzu **Titelblatt und Inhaltsverzeichniss zum 27. Jahrgang des „Musikalischen Wochenblattes“.**

Digitized by Google

Digitized by Google

3 9015 02332 6773

RESEARCH
COPY

Univ. of Mich.
Music Library

Digitized by Google

Digitized by Google